Eph. Pol 15. 4° Contenau

Digitized by Google

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 178.** **den 1. Juli 1851.**

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli l. Jrs. beginnende, neue Halbjahr der täglich dahier erscheinenden und fortan dem besonnenen Fortschritte huldigenden

Donau-Zeitung

deren Abonnentenzahl, bei der möglichst schnellen und freimüthigen Mittheilung der neuesten Ereignisse nach authentischen Quellen und Originalberichten, sehr bedeutend und noch immer im Zunehmen begriffen ist, kann man sich in der Expedition Nro. 235 im Steinweg täglich abonniren.

Auswärtige belieben, sich bei den ihnen zunächst gelegenen kgl. **Postexpeditionen** zu abonniren, welche sämmtlich Bestellungen hierauf annehmen. Der Preis hiefür beträgt **in ganz Bayern halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl.** bei ganz portofreier Lieferung.

Die Donau-Zeitung hat nun auch ungehinderten Eingang nach **Oesterreich** und sämmtliche kk. Posten nehmen Bestellungen hierauf an. Der Preis hiefür beträgt in ganz **Oesterreich halbjährig 2 fl. 45 kr. C. M.** oder **3 fl. 18 kr. rhein.** bei ganz portofreier Lieferung.

Daß bei einer so großen Verbreitung amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen ihren Zweck vollkommen erfüllen, ist einleuchtend und wird allgemein anerkannt, wie die vielen Einrückungen von Seite der königlichen und städtischen Behörden so wie von Privaten genügend darthun. Die Insertionsgebühr für die dreispaltige Zeile beträgt nur **2 kr.**

Ebenso kann man sich auf das mit dem 2. Juli 1851 beginnende neue Quartal vom

Passauer Wochenblatt

CONCORDIA

bei sämmtlichen königlichen **Post-Behörden,** so wie bei der Expedition Nro. 235 im Steinweg, täglich abonniren. Der Preis hiefür beträgt bei den Posten wie bei der Expedition **halbjährig nur 48 kr.**, weßhalb das Passauer-Wochenblatt bei der Mannigfaltigkeit des Inhaltes wohl in jedem Hause der Stadt und Umgegend gehalten werden dürfte.

☞ **Sämmtliche k. k. Posten Oesterreichs nehmen Bestellungen hierauf an, und liefern diese Zeitschrift halbjährig um 40 kr. C. M. oder 48 kr. Rhein. ganz portofrei.**

Zu recht zahlreichen gütigen Bestellungen laden höflichst ein

Passau, im Juni 1851.

Die Eigenthümer obiger Zeitschriften:

Dr. J. B. Breßl. **J. B. Dietenberger.**

Deutschland.

Bayern. München, 26. Juni. Die k. Majestäten gefallen sich, brieflichen Nachrichten zufolge, in Bayreuth so wohl, daß ihr Aufenthalt daselbst bis in die zweite Hälfte des kommenden Monats verlängert werden wird. Der Vater der Königin Marie, Prinz Wilhelm von Preußen, welcher dermalen im Bade Homburg verweilt, wird zum Besuche in Bayreuth erwartet. Die k. Majestäten begeben sich von dort aus nach Hohenschwangau, wo sie bis zum Herbst verweilen werden.

München. Wir erhalten so eben aus Speyer vom 26. d. Nachricht, daß der Hr. Pfarrer Tafel von Zweibrücken vom bischöflichem Ordinariate zu Speyer seiner

Digitized by Google

Stelle als Pfarrer von Zweibrücken entsetzt und ab omni exercitio ordinis et jurisdictionis suspendirt worden ist.

Oesterreich. Prag, 26. Juni. In einem Hause der Schillingsgasse sind gestern 12 Personen an Symptomen der Vergiftung erkrankt. Sie hatten Suppe mit Grünzeug gegessen, welchem, wie der herbeigerufene Arzt erkannte, Schierling beigemengt war, dessen Genuß nothwendig Erbrechen ꝛc. herbeiführen mußte. Der Verkäuferin des Grünzeugs wurde sogleich nachgeforscht. Die Erkrankungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich.

In Prag standen am 18. Juni zwei Wiener Studenten vor den Geschwornen. Der eine war ein italienischer Graf der andere ein illyrischer Edelmann. Beide waren nicht viel über 20 Jahre alt. Verleitet durch Verschwendungssucht, hatten sie in einem Prager Gasthof nach und nach 10 silberne Löffel gestohlen. Da sie das Verbrechen eingestanden und der Werth des entwendeten Gutes auf 41 fl. geschätzt war, verurtheilte sie der Gerichtshof, wahrscheinlich in Berücksichtigung ihrer Jugend, zu drei Wochen schweren Kerkers, während der Antrag des Staatsanwalts auf ein volles Jahr gelautet hatte.

Kurhessen. ** *Kassel*, 27. Juni. Drei neue Verordnungen entbinden das kurhessische Officiercorps seines Eides auf Beobachtung und Aufrechthaltung der Landesverfassung; — ordnen die Beeidigung nach einer neuen Eidesformel ohne Bezug der Verfassung an, und heben das Gesetz über die oberste Militärgerichtsbarkeit auf. Zugleich wird eine sehr ausnahmereiche Amnestie verkündet.

Frankfurt. *Frankfurt*, 24. Juni. In den letztern Tagen wurde alle zulässige Zigarrenvorräthe in dem nahen Walde von 8 Grenzdieben und Niederträger Dreyschützen arretirt und hierher gebracht. Des andern Tages wurde dieselbe weiter über die Gränze transportirt. Sie will sich nach Algerien begeben. Am Montag Abend wurde in der Nähe von Darmstadt ein Junge von etwa sechzehn Jahren an einem Baum erhängt gefunden. Leute, die denselben noch am nämlichen Nachmittage gesehen hatten, sagten aus, daß er, nach seinen gemachten Aeußerungen zu schließen, aus Noth und Verzweiflung sich selbst den Tod gegeben habe.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Ein Augenzeuge des Erdbebens, welches die Stadt Valparaiso am 2. April verheerte, versichert daß dadurch 400 Häuser theils eingestürzt, theils so beschädigt wurden, daß man sie niederreißen mußte. Die Kathedrale und alle andern Hauptkirchen, der Palast des Gouverneurs, der Gerichtshof und die Münze sind in Schutthaufen verwandelt. Menschen sollen nicht verunglückt seyn. Auch auf der westindischen Insel St. Lucia war am 16 Mai ein Erdstoß verspürt.

Southwark, der auf dem südlichen Themse-Ufer gelegene Londoner Stadttheil, ward am 23. Juni von einem furchtbaren Brand heimgesucht, dem größten der seit Jahren in London und der Umgegend vorgekommen. Fünf große Hopfenmagazine sind abgebrannt, und der Schaden wird auf 200,000 Pf. St. geschätzt. Wie das Feuer ausgekommen, ist nicht ermittelt.

London, 23. Juni. Es ist gelungen, sämmtliche 41 durch den Einsturz bei Bristol Verschüttete zu retten. Die Hitze war hier am Samstag so groß, daß mehrere Pferde plötzlich todt zusammenstürzten. Einen Mann im St. Jamespark traf der Sonnenstich.

London, 16. Juni. „Times" bestätigt die von einigen Seiten in Zweifel gezogene Nachricht von einem sich in Neapel entsponnenen freundschaftlichen Verhältniß zwischen dem Herzog von Aumale und der Herzogin von Parma, Tochter der Herzogin v. Berry und Schwester des Grafen v. Chambord. Man versichert sogar, sagt „Times", daß dieser Letztere den Schritt der Annäherung seiner Schwester gebilligt habe, da er keine Gelegenheit verfäume, seinen Verwandten Beweise seines Wohlwollens zu geben. Die erste Zusammenkunft dieser fürstlichen Personen erfolgte in der k. Loge im Theater il Fondo in Neapel, wobei der Herzog v. Aumale und die Herzogin v. Parma sich gegenseitig Beweise von Herzlichkeit und Vertrauen gaben, welche allgemeine Theilnahme erregten. Es war das erste Mal seit 1830, daß ein Mitglied der jüngern bourbonischen Linie sich mit einem solchen der ältern zusammenfand, und der Herzog v. Aumale verheimlichte seine Befriedigung darüber nicht. Er äußerte sich später folgendermassen: „Die Herzogin von Parma ist eine liebenswürdige Fürstin; ich schätze mich glücklich, sie gesehen zu haben, und hoffe dies Vergnügen noch öfter zu genießen. Ich glaube, wir werden in kurzem vertraute Freunde seyn, und uns so betrachten, als wären wir es immer gewesen. Es wäre gut, Dies nach Paris zu hinterbringen. Ich kann nicht wissen, ob unsere Partei und die des Grafen von Chambord sich verständigen werden; in allen Fällen aber haben wir ihnen ein gutes Beispiel gegeben, und wenn noch Hindernisse im Wege sind, so kommen diese Hindernisse nicht von unserer Seite." Aus diesen Aeußerungen will man schließen, daß der Herzog v. Aumale der „Fusion" nicht abgeneigt sey.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Die allgemeine Volkszählung ist nun beendigt und seit 14 Tagen schon ist man damit beschäftigt, die Zahlen zusammenzustellen, sie zu addiren und in Tabellen zu bringen. Das Resultat dürfte wahrscheinlich erst Anfang Juli veröffentlicht werden. Die Bevölkerung von Paris hat dem Vernehmen nach nur sehr geringe Veränderungen erlitten seit der letzten Zählung. Die Februarrevolution hatte viele Bewohner der Hauptstadt veranlaßt, einen anderen Wohnort zu wählen, und die hiedurch entstandene Lücke ist noch nicht ausgefüllt.

* *Paris*, 25. Juni. Das Revisionscomite hat die totale Revision abgetan. Jouqueville wurde mit 8 Stimmen zum Berichterstatter ernannt.

** *Paris*, 27. Juni. Thiers bekämpft Benoit's Freihandelsantrag.

Paris, 23. Juni. Des sehr üblen Wetters ungeachtet, war gestern Nachmittags die Volksmenge auf dem Marsfelde außerordentlich groß; der verwegene Luftschiffer Poitevin wollte, begleitet von seiner Frau, in einem mit 2 Pferden bespannten Wagen, welcher in der Gondel am Luftballon sich befand, eine Luftreise unternehmen. Die Polizei verhinderte jedoch die Ausführung dieses Vorhabens. Dagegen stieg Godard, in Gesellschaft eines Herrn Andenay und des Schiffslieutenants v. Korron in den Ballon, der „Adler", mit großer Schnelligkeit bis zu einer Höhe von etwa 6000 Fuß, wonach er in der Nähe der Hauptstadt wieder auf den Boden gelangte.

Paris, 22. Juni. Nicht geringes Aufsehen erregt heute die Nachricht von dem Bankerott einer hiesigen großen Lebensversicherungsanstalt, der Prevoyance. Es scheint, daß dieselbe schon lange auf schwachen Füßen stand und nur durch betrügliche Manövers ihrer Direktoren im Kredit erhalten wurde, die z. B. einen gewöhnlichen Ausläufer unter die Aktionäre, als Banquier mit einem Kapital von 200,000 Franken einschrieben. Die beiden Direktoren D. und F. sind verhaftet worden.

Paris, 21. Juni. Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht, die Gräfin v. Bocarme sey am 18. d. M. hier angekommen, im Hotel Bendatour abgestiegen und beabsichtige sich nach der Schweiz zu begeben, ist ungegründet. Am 19. d. M. war sie noch in Brüssel, und erwartete dort die Ankunft des Advokaten Lachand, eines der Vertheidiger ihres Mannes, welcher sie bei der Einreichung des Begnadigungsgesuchs für ihren Mann unterstützen soll.

Von der französischen Grenze, 22. Juni. Vergangenen Freitag ereignete sich zu Saargemünd ein furchterliches Unglück. Der Eilwagen von Bitsch nach Saargemünd war mit deutschen Auswanderern nach Amerika so überfüllt, daß sich vier Ehemänner, deren Frauen noch Platz im Innern des Wagens erhielten, entschlossen, auf dem Verdeck ihren Sitz zu nehmen. Auf der Brücke über die Saar wurden die Pferde durch einen daher rennenden Stier, der einem Metzger entsprungen war, scheu, der Wagen prallte scharf an das Brüdengeländer und die vier Männer, von ihrem Sitz in den Fluß geschleudert, ertranken. Herbeigeeilte französische Militärärzte konnten leider den alsbald ans Land gebrachten Verunglückten keine Rettung mehr gewähren. Der eine derselben war auf der Rückreise nach Amerika, wohin er seine Frau abholen wollte.

Digitized by Google

Schweiz.

Bern, 21. Juni. Aus Tessin wird folgender tragischer Vorfall berichtet. Am 18. traf gleichzeitig mit der Post ein Fußgänger bei dem österreichischen Grenzzollamte in Chiasso ein. Wenige Schritte von der Schweizer-Grenze entfernt wurde er nach seinen Schriften befragt, und auf die Antwort: „ich brauche keine Schriften," bedeutet, so dürfe er auch nicht über die Grenze. Der kategorische Ton in dem seine Anwort erfolgt war, brachte den Polizei-Commissär auf den Gedanken, der Fußgänger möchte ein bürgerlich gekleideter Offizier sey, den er doch passiren lassen könnte, und so schickte er dem bereits wieder nach Como zurückkehrenden einen Polizeibeamten nach um ihn zurückzurufen. Kaum erblickt jener eine Uniform hinter sich, so sängt er an zu laufen; dieß erregt Verdacht, es werden ihm Soldaten nachgeschickt; der Flüchtige lenkt von der Straße ab, setzt über Graben und Hecken, und läßt seine Verfolger weit hinter sich. Des Landes unkundig, schlägt er jedoch eine unglückliche Richtung ein, und sieht sich plötzlich einem Posten der Gränzwache gegenüber. Er kehrte um und stürzte sich über einen steilen Bergabhang hinab. Plötzlich hört man einen Schuß; der Flüchtige hat einen ihm nachjagenden Hund niedergeschossen; er war also bewaffnet, demnach doppelt verdächtig. Die Soldaten holen ihn ein; er schlägt eine Pistole auf den nächsten an, aber ein Hieb über den Arm hindert ihn am Abdrücken, ein Bayonnetstich in den Hinterkopf wirf ihn kampfunfähig zu Boden. Der Unglückliche wird auf das Gränzkommissariat gebracht, wo man drei Pistolen, davon zwei noch scharf geladen, mehrere scharfe Patronen, 40 Napoleonsd'or, mehrere goldene Uhren, Ketten, Steknadeln und andere Gegenstände von Werth auf ihm fand. Jeder Versuch seinen Namen und seine Herkunft zu erfahren blieb fruchtlos; auch sein Portefeuille, das mehrere Pülverchen — wie sich später zeigte Gift — enthielt, gab keine Auskunft. Von der ungeheuern Anstrengung und dem erlittenen Blutverlust entkräftet, gelang es dem augenblicklich Unbewachten durch eine rasche Bewegung einen verborgenen Dolch zu ziehen, der ihm aber in dem Augenblik entrissen wird, in dem er sich mit demselben einen Stich ins Herz versetzen will; dagegen gelingt es ihm ein ebenfalls verborgenes Papier in den Mund zu stopfen, auch dieß wird ihm entrissen, aber der Inhalt war bereits verschluckt.*) Am folgenden Morgen starb der Unglückliche nach unsäglichen Schmerzen an den Folgen des genommenen Giftes. Es soll ein Ungar gewesen seyn, der im letzten Befreiungskrieg eine höhere Stellung einnommen, als gemeiner Soldat in ein österreichisches Regiment gestekt worden und von demselben zweifelsten Entschlusses desertirt war, die Freiheit zu gewinnen oder sich den Tod zu geben.

Schweden.

Christiania, 17. Juni. Vorige Woche hat hier eine großartige skandinavische Studentenversammlung stattgefunden. Es waren im Ganzen ungefähr 1100 Studenten aus Schweden, Dänemark und Norwegen versammelt: 400 aus den beiden ersten Ländern, 700 aus Norwegen selbst. Die sieben Tage hindurch, die sie hier zubrachten, herrschte ein Leben und ein Jubel, von dem man sich auswärts kaum einen Begriff machen kann. Auf Ringerike hatte sich zu ihrer Begrüßung mehrere Tausende von Bauern aus den verschiedenen Theilen Norwegens einzefunden, und gaben ihnen dort zwei Tage hindurch ein großes Fest, von dem alle Theilnehmer mit dem größtem Entzücken sprechen. Auch König Oskar ließ den versammelten Studenten durch den General Wedel als seinen Stellvertreter ein schönes Fest auf Oskarshead veranstalten, an dessen Schlusse „Norma" als Festoper gegeben wurde, die Hauptrolle gesungen von der bekannten Sängerin Dahl. Unter dem größten Jubel verließen uns die Studenten vor wenigen Tagen wieder, gewiß höchst befriedigt von der Aufnahme, die ihnen hier zu Theil geworden.

*) Das Papier wird ihm entrissen, aber der Inhalt war verschluckt? Die ganze Erzählung leidet da und dort an Unwahrscheinlichkeiten. — Wer wird g'anben, daß ein Flüchtling, der ohne Verdacht zu erregen über die Grenzen kommen will, mehrere goldene Uhren, Ketten, vier Pistolen und außerdem noch Gift am Leib mit sich führe?

Rußland und Polen.

Charkow 5. Mai. Am 1 d. M. wüthete in hiesiger Umgegend ein fürchterlicher Gewittersturm, von Regenströmen und Hagel begleitet. Das Unwetter zog sich um halb 6 Uhr Nachmittags von Nordwest her über dem Dorfe Olschana zusammen und verbreitete sich 50 Werst weit über die Grenzen des Bogoduchowschen Kreises hinaus, seinen Weg mit Verwüstung bezeichnend. Alles Getreide auf den Feldern, Heuschläge und Gärten wurde zu Grunde gerichtet, Mühlen und Schleußen zerstört, mehr als 50 Brücken, namentlich auf den großen Poststraßen, gänzlich vernichtet und große Erdstücke fortgerissen, so daß an verschiedenen Stellen weitklaffende Durchbrüche entstanden. Das Wasser stand selbst auf höher liegenden Feldern so hoch, daß es zurückgebliebene Pflüge wegschwemmte. Ein Knabe und ein Mädchen, die Vieh hüteten, wurde von der Regenflut ereilt und ertrunken, eben so ein Bursche, der kamt seiner Telega fortgeschwemmt wurde. Die Schlossen des Hagels waren so bis 71 Solotnik schwer, aber auch wo dieser nicht fiel richteten Sturm und Regen entsetzlichen Schaden an. In der Stadt Charkow wurden unter andern Verwüstungen 83,836 Scheiben an Kirchen, Häusern und Laternen vom Hagel zertrümmert, was allein einen Schaden von 21,000 Rbln. S. ausmacht. Sturm und Hagel hatten nur ungefähr eine halbe Stunde angehalten, während der Regen sich zwei und eine halbe Stunde hindurch unablässig ergoß.

Von der russisch-bukowinaer Grenze, 13. Juni schreibt man dem „C. Bl.": Die sich in einander überstürzenden beschränkenden Ukase werden wohl nicht alle Juden zum Eintritte in die Hallen der rechtlichen Kirche zwingen, sondern sie veranlassen, mit Hab und Gut über die Grenze zu flüchten. Das Ausland wird trop Cartellen und Verträgen schon Aufsätze finden, um die fleißigen Hände, die noch dazu ein volles Säckel mitbringen, bei sich zu behalten. Schon haben sich manche reiche Rabbiner gestüchtet, weil sie natürlich den von ihnen verlangten Revers nicht ausstellen können, daß sie dafür Bürgschaft leisten, die von ihnen getrauten Frauen werden ihr Kopfhaar nicht abschneiden. Den Rabbinern werden die reichen Kornjuden folgen, weil ihnen der Branntweinhandel sowohl en gros wie en detail verboten wurde. Die verlangte solidarische Verantwortlichkeit wird natürlich gleichfalls viele Israeliten zur Emigration zwingen, ebenso wie die künftige Verteuerung des Fleisches, da es nun, wie es heißt, verboten sey, das Fleisch an Christen zu verkaufen, sondern die Juden es gerade vergraben müssen, weil doch das Treffliche, wenn die Juden es nicht genießbar finden, aus Sanitätsmaßregeln auch für Christen schädlich seyn muß. Solche theils in das Familienleben, theils ins Handels-, theils ins Religionsleben eingreifende Ukase müssen die Emigration in Masse bewirken.

Griechenland.

Athen, 18. Juni. Die griechische Regierung ist gegen Pazifico von der Pariser Commission zu 150 Pf. St. Entschädigung verurtheilt. Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist wieder hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. Der egyptische Commissär wurde hier mit Auszeichnung empfangen. Die Pforte billigt Mukar Bey's Verhandlung mit dem Vicekönig. Der Scherif von Mekka ward verhaftet. Hedschas-Stämme intertreffen die Communication zwischen Mekka und Medina.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern
In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Dienstag den 1. Juli 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Schuhmachergesellen Joh. Bapt. Lahmaier von Mooßthenning, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 26. Mai h. Js. in der gegen ihn wegen Verbrechens des Betruges und Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittags 11 Uhr: die Berufung des ledigen Dienstknechts Nikolaus Albrecht von Kammelhof gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 28. Mai d. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefster Betrübniß bringen wir hiemit unseren Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß heute früh ¼ über 4 Uhr

Elise Schreittmüller,

bürgerliche Bäckermeisters Wittwe

nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 77. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag halb 10 Uhr von der St. Gertraut Kirche aus statt.

Wir empfehlen die Verblichene Ihrem frommen Gebete, und uns zum fernerem gütigen Wohlwohlen.

Innstadt, den 29. Juni 1851.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.

(3) Dienstag den 1. Juli l. J. 9 Uhr früh, werden im Dullinger'schen Hause Nr. 26 und 27 im Zinngießer-Gäßchen zu ebener Erde nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: zwei Komoden, ein Häng- und ein Küchenkasten, ein runder und mehrere kleine Tische, ein Sopha mit mehreren Sesseln, 4 Bettladen von hartem und von weichem Holz, 3 Betten, ein ganz neuer Paletot, ein vollständiger Uniform mit Hut und Degen, ein Spiegel, mehrere Bilder in Glas und Rahmen, 3 große Oehlgemälde, Heiligen Bilder, verschiedenes Glas- und Steingutgeschirr, ein kupferner und ein eiserner Kessel, dann sämmtliches Küchen- und Waschgeschirr.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Passau, 21. Juni 1851.

Paul Eggart, Auktionator.

Die Krankenheiler Quellen-Produkte.

a) **Jodsodawasser** vorzugsweise bei Lungenleiden, ferner bei Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten mit Erfolg anwendbar,
b) **Jodsodaschwefelwasser** gegen Flechten, Skropheln, Kröpfe ꝛc.,
c) **Krankenheiler Quellsalz** zu Bädern ꝛc.,
d) **Krankenheiler Quellsalzseife** gegen Hautkrankheiten, als bewährtes kosmetisches Mittel bei unreiner Haut;

sind zu beziehen in **Passau** von

Carl Hermann,
(2) Commissionär und Spediteur.

(5) Bekanntmachung.

Da die Aufspielung meines Anwesens in dem früher festgesetzten Termine in Folge eingetretener Hindernisse nicht stattfinden konnte, so haben **Seine Majestät der König** allergnädigst gestattet, daß die Ziehung

unwiderruflich auf den 1. Dez. d. J.

verlegt werde.

Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß bringe, wiederhole ich mit Beziehung auf die früheren Bekanntmachungen meine Einladung zur Betheiligung an diesem Unternehmen, mit dem Bemerken, daß **Loose à 3 fl. 30 kr.** nebst **Plnen** bei

Franz Glaser, Jun., Agent in Passau

zu haben sind.

Würzburg, 4. April 1851.

Georg Himmelstein.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Juni.

Zum wilden Mann. Hr. v. Gerl-ing k. Oberlieutenant v. Brannau. Post. Kaufm. v. Ilerfeld. Schaff, Spiegelfabrikant v. Fürth. Kapellera, Bürger u. Gastg. Gastwirth v. Braunau. MM. Kauf. Gasthofbesitzerin v. Reichenau. Feldmüller, Gastwirthin v. Lembach.

Nerven-Leidenden aller Art.

Auch der Unterzeichnete empfiehlt die Durchsicht des jüngst in Dreizehnter Auflage erschienenen Schriftchens:

„Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit und das bewährteste Präservativ- und Heil-Mittel dagegen."

Preis 18 kr.

auf welches in mehrfachen öffentlichen Empfehlungen, wie durch viele beglaubigte Zeugnisse, unter Anführung erstaunlicher Erfolge hingewiesen worden ist

Wien, Vorstadt Windmühl, Windmühlgasse Nr. 25.

Dr. med. Fleischer,
Mitglied der Facultät, prakt. Arzt, Inhaber des goldnen Verdienstkreuzes des Franz Joseph-Ordens ꝛc. ꝛc.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs in Passau durch **Elsässer & Waldbauer.**

Ein merkantilisch gebildeter junger Mann wünscht noch einige Agenturen von auswärtigen soliden Handlungshäusern und Fabriken zu übernehmen. Gefällige frankirte Offerte beliebe man unter Chiffer **F. G** jun. poste restan Passau zu hinterlegen. (5)

(b) Das Haus Nro. 511 am Anger ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hauseigenthümer.

700 bis 800 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebrige.

(a) In einer gewerbsamen Stadt in Niederbayern ist ein **Sattler-Anwesen** mit gemauertem Hause und realem Rechte zu verkaufen. Das Uebrige.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2. Juli früh halb 8 Uhr findet in der Stadtkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied

Herrn Joseph Bauer,
bgl. Kaufmann und Tabakfabrikant, Ritter des k. Verdienstordens vom heil. Michael,

statt, wozu hiermit geziemendst eingeladen wird

Der Ausschuss.

Bevölkerungs-Anzeige

Stadtpfarr-Bezirk

Geboren am 28. Juni: Karolina, ehl. Kind des Herrn Jos. Lohr, Wagnermeisters in Eggendobl.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben: Stephan Göbl, Convictor im bischöflichen Klerikal-Seminar dahier. Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 1. Juli Nachmittags 4 Uhr statt.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 27. Juni.	Waizen	13	39
		Korn	8	22
		Gerste	7	7
		Haber	5	22

Redakteur: **Dr. J. B. Bretzl.** Verleger: **Dieterberger & Dr. Bretzl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Exmpt. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 179.** **den 2. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. Der „Bayreuther Zeitung" entnehmen wir folgende Schilderung des von der dortigen Bürgerschaft zu Ehren J. Majestäten des regierenden Königspaares am 24. d. veranstalteten Volksfestes auf der Bürgerreuth: Schon seit Mittag hatte sich eine ungeheure Menschenmenge dorthin begeben, welche in Folge der sehr zweckmäßig getroffenen Anordnung Alle Unterkunft und Platz fanden. Der große Raum vor dem Hause war mit Tischen und Bänken versehen, links standen 5 Zelte der Landwehr. Gegen 7 Uhr Abends langten Ihre Majestäten, der König und die Königin, sammt Gefolge auf dem Festplatz an; ebenso traf seine Se. königl. Hoheit, Herr Herzog Alexander von Württemberg, wie Se. Erlaucht der Herr Graf Giech dort ein. Die Stadt, als Festgeber, hatte außerdem noch mehrere hohe Personen eingeladen, welche theilweise das Fest mit ihrer Anwesenheit beehrten. Se. Majestät, freundlich und herzlich wie immer, machte alsbald nach Seiner Ankunft einen Rundgang durch die Zelte über den Festplatz, und wurde mit freudigem Hoch begrüßt. Beiden Majestäten schien die Rundficht, die man vom Balkon des Hauses hat, außerordentlich zu gefallen. Sie beschauten sich lange und aufmerksam den herrlichen Thalkessel, der sich zu ihren Füssen ausbreitet. Vor Ihnen die freundliche Stadt, deren blau-weißer Fahnenschmuck ihr in der Ferne einen besonderen Reiz verlieh; unmittelbar unter Ihnen eine wogende Menge, welche beglückt von der Anwesenheit des so herzlich geliebten Herrscherpaares der fröhlichsten Stimmung sich hingab, ohne die Grenzen nur im mindesten zu überschreiten; drei Musikchöre, deren festliche Töne weit hin durch des Abends trauriges Dunkel schallten, das zusammengenommen lieferte ein Bild, das sich nur sehen und fühlen, aber nur matt und schlecht beschreiben läßt. Nachdem die Nacht vollends ihr Dunkel über die herrliche Scene gelegt, flammten an den Zelten tausende von Lichtern empor, die über die wogende Menge ihr magisches Licht verbreiteten. Nach und nach begannen ringe in der Runde herum die Bergkuppen von Freudenfeuern zu widerstrahlen. Es war ein majestätischer Anblick, zu sehen, wie eins nach dem andern auftauchte, bestimmt, die Liebe des Volkes zu versinnbilden und weit hin im fränkischen Gau zu verkünden, daß hier der Herrscher des Landes freundlich verweilt. Am mächtigsten loderte das Feuer vom Blindlacher Berge her, auch des rauhen Kulms vulkanische Kräfte schienen wieder erstanden, und nachdem er lange zuvor den Rauch gesendet, brach endlich die Flamme, trotz der weiten Entfernung, sich Bahn. Wir zählten zuletzt rings in der Runde an 42 solche Freudenfeuer. Abgesehen von dem schönen Arrangement und der gelungenen Ausführung des Ganzen, rief dieses Fest bei allen Theilnehmern gewiß die lebhaftesten Empfindungen hervor. Wer Gelegenheit hatte, die freundliche, herzgewinnende Weise beider Majestäten in der Nähe zu beobachten, konnte sich dem Eindruck der Ehrfurcht und Verehrung nicht entziehen, und manches stille „Heil Euch" und „Heil Uns!" kam aus dem Herzen ungehört über die Lippen. Heute Samstag findet im königl. Opernhaus von Seite der Stadt zu Ehren Ihrer Majestäten ein Festball, und am Donnerstag Abends fand ein Fackelzug der Bürgerschaft statt. Se. Maj. der König besuchten am 15. den Paul-Verein, die Stadtkirche und die Gewerbshalle.

München. Mit dem 1. Juli und im Laufe dieses Monats werden vielfache Kursveränderungen der Posten und Eisenbahnen, dann ebenso mehrere neue Expeditionen ins Leben treten. Die nähern Bekanntmachungen hierüber sind zwar zur Zeit noch nicht erlassen, allein mit Rücksicht auf diese Aenderungen werden eben für sämmtliche Kurse im diesseitigen Bayern neue Tarabellen angefertigt, die eine weit zweckmäßigere Eintheilung als die bisherigen erhalten werden. Ob mit dem 1. Juli die so oft verheißenen Nachtfahrten auf den Eisenbahnen beginnen, ist nicht bekannt.

München, 27. Juni. Seit lange hat in den verschiedenen Branchen des Militärs keine solche Thätigkeit mehr geherrscht, als seit neuerer Zeit. Morgens sechs Uhr beginnt der Unterricht im Exerciren auf dem Marsfelde und sobald nach dessen Beendigung die Mannschaft die Ausrüstungsgegenstände wieder rein geputzt, der theoretische Unterricht in den Caserntocalitäten nach Korporalschaften. Nachmittags wird abwechselungsweise der Fecht-, Turn- und Schwimmunterricht geübt, wodurch die Mannschaft in steter, jedoch nicht anstrengender Beschäftigung erhalten wird. Offiziere haben mir erzählt, die in der neuern Zeit nach den Anordnungen des Fürsten von Thurn und Taxis gebildete junge Mannschaft unterscheidet sich an Gewandtheit merklich von der frühern ältern. Besonders erwähnen muß ich aber die Thätigkeit bei der Artillerie. Wird diese auch durch die Vielseitigkeit des Dienstes erfordert, so muß man sich doch staunen, welche große Geschicklichkeit unsere jungen Artilleristen bereits erlangt haben. Ihr Referent hatte heute Gelegenheit, sich hievon mit mehreren Andern zu überzeugen.

München, 27. Juni. Nach Berichten aus Bayreuth besuchten das hohe Königspaar am 24. die Stadt und zwar der König erst die Regierung, sodann die Gewerbsschule; die Königin dagegen die 75jährige, gänzlich erblindete Mutter des hiesigen Herrn Dekan Burger ging sodann in das Bürgerhospital, besichtigte die Zimmer der Pfründner und unterhielt sich mit allen auf das freundlichste. Am 24. fand dortselbst, vom schönsten Wetter begünstigt, das Volksfest statt, welches die Stadt zu Ehren der Anwesenheit des Königs auf der „Bürgerreuth" veranstaltet hatte. Der König und die Königin erschienen bei demselben mit dem Herzog Alexander von Württemberg und verweilten bis Abends 10 Uhr, von der Landwehr, die auf dem Festplatze ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wie von dem überaus zahlreichen Volke mit herzlichstem Jubel begrüßt. Auf den 26. hatte die dortige Bürgerschaft einen großen Fackelzug veranstaltet, und am 28. wird im k. Opernhause ein Festball stattfinden, auf welchem beide Majestäten zu erscheinen dem Festcomite bereits zugesagt hatten. — Gegen Mitte des nächsten Monates werden sich König Max und Marie von da zurück nach Hohenschwangau begeben.

Bayreuth, 25. Juni. Das gestern von der Stadt Bayreuth auf der Bürgerreuth veranstaltete Volksfest hatte

Digitized by Google

eine ungeheuere Menschenmenge aus Nah und Fern angelockt. König Max und Königin Marie erschienen um 7 Uhr und verweilten bis 10 Uhr. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden die aufgeschlagenen Zelte glänzend erleuchtet und auf den Bergkuppen der ganzen Umgegend flammten Freudenfeuer. Morgen Abends wird ein Fackelzug der Bürgerschaft stattfinden und nächsten Samstag gibt der Stadt zu Ehren Ihrer Majestäten einen Festball im Opernhaus.

Amberg, 27. Juni. Hr. J. G. Manz, Buchhändler und Magistratsrath von Regensburg, welcher zu den am 25. d. Mts. dahier begonnenen Verhandlungen des oberpfälzischen Schwurgerichtshofes zur Funktion eines Geschworenen einberufen wurde, ist in der heutigen Sitzung durch Erkenntniß dieses Gerichtshofes wegen nachgewiesener Schwerhörigkeit von der Liste der Geschwornen gestrichen worden. Für Regensburg, wo bisher die Schwerhörigkeit des Hrn. Magistratsrathes u. Landwehr-Oberstlieutenants Manz nicht bekannt war, wird dieselbe, die jedenfalls nur in neuester Zeit eingetreten seyn kann, eine überraschende Neuigkeit seyn. (R. Tgbl.)

Preußen. Berlin, 25. Juni Die in vielen Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß in Rußland alle Silbervorräthe aufgenommen würden, um sie zum Besten des Staates in Anspruch zu nehmen, wird von der „Spener'schen" als irrig bezeichnet. Diese Nachricht sey durch die längst beabsichtigte, aber erst kürzlich ins Leben getretene Einrichtung besonderer Stempelämter unter Aufsicht der Regierung veranlaßt, wo auf Kosten der Krone neue Silbergeräthe untersucht und gestempelt, sowie allmählich selbst die älteren Silbergefäße einem ähnlichen Verfahren unterworfen werden sollen, um den vielfachen Verschlechterungen des verarbeiteten Silbers zum Nachtheil der Käufer zu begegnen.

Hannover. Hannover, 23. Juni. Die in neuester Zeit von den verschiedensten Seiten auftauchenden Gerüchte, wonach die Hoffnung für die Erhaltung der deutschen Flotte bereits sicheren Boden gewonnen habe, erhalten durch die Thatsache größere Consistenz, daß die Marineadministration eifrigst bemüht ist, ihr Verwaltungswesen zu regulixen und die nöthigen Verwaltungs- und Rechnungsbeamten detnäxen zu ernennen. Um diese Regulirung möglichst bald zu bewerkstelligen, hat sich die Marineadministration vor etwa 6 Tagen an das hiesige Ministerium des Aeußern mit der Bitte gewandt, dieselbe mit fähigen Rechnungsbeamten, aus der Reihe der hannoverschen Staatsdiener zu unterstützen. Es ist diesem Wunsche mit der größten Bereitwilligkeit von der hiesigen Regierung in einer Weise entsprochen worden, die auf einen dauernden Uebertritt der in Vorschlag gebrachten Officianten in den Dienst der Marine mit Sicherheit schließen läßt.

Kurhessen. Hanau, 27. Juni. In unserer kurhessischen Sache ist ein kompetenter Ausspruch erfolgt, nämlich von Seite der Juristenfacultät zu Göttingen, veranlaßt durch den bleibenden landständischen Ausschuß, welcher demselben in dem gegen ihn obschwebenden Untersuchungsprozesse für sich anwenden wollte. Die Juristenfacultät erkennt das Recht auf Seite der kurfürstlichen Regierung, indem es nach § 95 der Verfassungsurkunde zur Erlassung der bekannten Septembr-Verordnungen, in Betreff der Forterhebung der Steuern ꝛc., nicht der Zustimmung, sondern nur der, bekanntlich erfolgten, Zuziehung des bleibenden landständischen Ausschusses bedurft habe. Dieser Punkt war die Spindel, um welche sich in der kurhessischen Sache Alles drehte. Nach dem Ausspruche der Göttinger Juristen-Facultät war demnach die Verfassungstreue nicht auf Seite der renitenten Beamten und Offiziere, sondern auf Seite der Regierung. Uebrigens ist vom genannten permanenten Ausschusse gleichzeitig auch die Juristenfacultät zu Heidelberg, in welcher der ausgezeichnete Rechtsgelehrte, v. Wangerow sich befindet, um ihr Gutachten angegangen worden, welcher das Recht der Regierung noch glänzender herausstellen wird. Man ist deßhalb auf das Ergebniß allgemein sehr gespannt.

Freie Städte. Lübeck, 24. Juni. Mit dem zuletzt hier angekommenen Dampfschiff aus St. Petersburg ist die Nachricht von einem furchtbaren Brand in Archangiel eingetroffen. Das Feuer wahrscheinlich in irgendeinem leichtgebauten Speicher entstanden, soll briefischen Mittheilungen zufolge fast das ganze Viertel der Kaufmannsstadt in Asche gelegt haben. Beklagenswerth besteht die Kaufmannsstadt in Archangel größtentheils aus Ausländern, unter denen sich viele Deutsche befinden. Der Brand griff mit so furchtbarer Schnelligkeit um sich, daß kaum die Kaufmannsbücher und werthvollsten Papiere gerettet werden konnten. Sämmtliche Comptoire mit allen darin befindlichen Utensilien, allen Waarenlagern ꝛc. sollen ein Raub der Flammen geworden seyn. Die Assecuranzcompagnien in St. Petersburg werden durch diesen Unglücksfall stark in Anspruch genommen werden; allein die zweite Assecuranz-Compagnie soll, wie Briefe von dort berichten, an 200,000 Silberrubel Schadengelder zu zahlen haben.

Verhandlungen
des Schwurgerichts für Niederbayern zu Straubing
vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.
(erster Fall, verhandelt am 25. Juni.)

Ehe zur Verhandlung dieses Falles geschritten wurde, wurden zuerst die Reklamationen der Geschwornen Joh. R. Fischer, Johann Bauer und Anton Hofreiter dahin verbeschieden, daß J. R. Fischer, welcher bebauptete, beinahe gehörlos zu seyn, dessen Zeugnisse aber noch bei der k. Regierung von Niederbayern liegen, bis zum Eintreffen derselben von seiner Funktion als Geschworner noch nicht entbunden wurde; Joh. Bauer wegen Krankheit seiner Frau von der Funktion eines Geschwornen für diese Sitzung enthoben wurde, dagegen Anton Hofreiter mit seinem Gesuche um Enthebung von der Geschwornenfunktion abgewiesen wurde. Der Geschworne Karl Frhr. v. Beck erschien nicht, sondern übersandte eine Eingabe, worin er erklärte, daß er zur Funktion eines Geschwornen in Niederbayern nicht berufen werden könne, da er sein Domizil in Schwaben und Neuburg habe; wogegen der k. Staatsanwalt erinnerte, daß hier eine Reklamation gegen die Hauptliste vorliege, welche nicht jetzt, sondern bereits bei deren Bildung vorzubringen war, und daß der Schwurgerichtshof nur zur Verbescheidung der Entschuldigungsgründe kompetent sey, weshalb die k. Staatsbehörde Verurtheilung des Frhrn v. Beck in eine Strafe von 200 fl. beantragte; der Schwurgerichtshof aber Frhrn. von Beck in eine Strafe von 100 fl. verurtheilte. — Nachdem diese Verhandlungen gepflogen, wurde mit dem heutigen Falle begonnen.

Präsident: Der klg. Appell.-Ger.-Rath Weiß. Richter: Der k. Kreis- und Stadtg.-Rath Waltenberger, die königl. Kreis- und Stadtg.-Assessoren v. Schintling, Niderlender und Stoiber. Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadtg. Protokollsit Schwaiger. Geschworne: Heinrich Reidl, Simon Winkler, Jos. Pellkofer, Anton Hofreiter, Felix Schmid, J. Mittermaier, Michael Baumeister, Anton Pummerer, Chr. Schmid, Dominikus Reumaier, Jos. Hirschberger, Georg Müller. Staatsanwalt: Der kl. Staatsanwalt am königl. Appell.-Gerichte von Niederbayern Sedlmaier. Vertheidig. Der Advokaienkonciplent Hibl.

Die ledige Müllerstochter Petronilla Lallinger von Aiterhofen, k. Lbg. Straubing, 33 Jahre alt, ist beschuldigt, am 27. Okt. v. J. in der Kirche zu Atting eine zum Gottesdienst gewidmete und andere Sachen, Eigenthum frommer Stiftung 17 bis 18 fl. werth, ferner gleichfalls am 28. Okt. v. J. in der Kirche zu Trieching im Werthe zu 3 fl. 24 kr. und am 21. Okt. v. J. ebenso in der Kirche zu Heidlfing im Werthe zu 6 fl. 12 kr. gestohlen zu haben. Dieselbe steht heute vor Gericht, will aber von allen diesen ihr angeschuldigten Diebstählen nichts wissen. Die Verhandlung ergibt jedoch Folgendes: Am Sonntag den 27. Okt. v. J. wurde schon bei der Frühmesse in der Pfarrkirche zu Atting eine fremde Weibsperson mit einem großen Armkorbe, besonders andächtig betend, bemerkt und zwar in der Nähe eines Seitenaltars, auf welchem 3 bis 4 große Wachsstöcke standen. Diese ging später aus der Kirche fort, kehrte aber gegen den Schluß des Hochamtes wieder dahin zurück. Die Fremde war von unterseßter Statur und trug einen rothen Rock am Leibe. Eine so beschriebene Fremde blieb so lange, daß sie mit der Bauerstochter Eva Brandl nur mehr allein in der Kirche war. Als die Brandl ging und Jene aufforderte mitzugehen, erklärte die Fremde, sie werde bald nachfolgen und die Kirchenthüre zuschlagen. Schon am nämlichen Nachmit-

Digitized by Google

tage wurde von Einigen der Abgang von zwei geopferten Wachsstöcken und nachhin auch des Auflegtuches vom Hochaltar vermißt. Noch am selben Nachmittage zwischen 4 und 5 Uhr verkaufte die P. Lallinger dahier zwei Wachsstöcke mit dem Vorgeben, diese Wachsstöcke seyen von ihrer Mutter, an die Lebzelterstrau Helena Baintner und die Wirthin Creszenz Hirlmaier von Rain, welche den einen dieser Wachsstöcke geopfert hatte, erkannte ihn mit aller Bestimmtheit als denselben an und der Baumann Michael Stegbauer von Atting, welcher den zweiten Wachsstock geopfert hatte, erklärt, daß der ihm vorgelegte ebenso ausſehe, wie der von ihm geopferte. P. Lallinger will an einem Sonntage nie in Atting gewesen seyn.

Am Montag den 28. Okt. 1850 bemerkte der Meßner Joseph Schmerbeck in Trieching in der dortigen Kirche noch um 11 Uhr am Muttergottesbilde des Hochaltars die silberne Kette mit Schreinstiften. Um 12 Uhr Mittags war dieselbe weg, sowie auch das Auflegtuch des Hochaltars. Auf gleich geschehene Erkundigungen eilte der Wirth Jos. Pendl v. Trieching und dessen Knecht einer Weibsperson nach, bei welcher sie richtig diese Kette fanden, diese Weibsperson wurde arretirt, und stellte sich als die P. Lallinger dar.

Am 21. Okt. 1850 bemerkte der Meßner und Lehrer Jos. Wällisch zu Haidlfing um 10 Uhr Vormittags an dem Muttergottesbilde an der linken Seite der dortigen Kirche noch die daranhängenden silbernen Ketten. Am 1 Uhr wurde ihm angezeigt und er überzeugte sich selbst, daß eines dieser Kettchen mit daranhängendeu Frauenthalern und zwei zwanzigern und kleinern Münzen im beiläufigen Werthe von 6 fl. 12 kr. entwendet worden seyen. Aus der Aussage der Müllerstochter Katharina Waas von Haidlfing geht hervor, daß eine der P. Lallinger gleichende Person an diesem Vormittage zwischen 10 und 11 Uhr in der dortigen Kirche gewesen, und sich sehr auffallend benommen, auch noch geblieben sey als sich die Katharina Waas entfernt hatte. P. Lallinger gibt auch zu, in dieser Kirche am fraglichen Vormittag gewesen zu seyn, jedoch von einem Diebstahle weiß sie nichts. Die P. Lallinger ist sehr schlecht beleumundet; dieselbe wurde wegen Arbeitsscheu und Diebstahl schon mit Ruthenhieben gezüchtigt; ferners wegen erschwerten Diebstahlsverbrechen zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, und nach ihrer eigenen Angabe wieder wegen Vagirens mit Arrest bestraft.

Der kgl. Staatsanwalt begründete hiernach die gegen Petronilla Lallinger erhobene Anklage, indem er zeigte, daß sowohl der in der Kirche zu Atting als der in der Kirche zu Trieching begangene Diebstahl ausgezeichnet sey, da in beiden Kirchen Altarauflegtücher, somit zum Gottesdienst gewidmete Sachen entwendet wurden, daß ferner diese beiden Diebstähle durch den Umstand erschwert sind, daß zugleich auch Sachen, die zu einer frommen Stiftung gehörten, gestolen wurden, und daß endlich in der Kirche zu Haidlfing ein Diebstahlsvergehen unter demselben erschwerenden Umstande begangen wurde. Daß die P. Lallinger die beiden Diebstähle zu Atting und Trieching begangen habe, erörtert der k. Staatsanwalt weiters, unterliege aus den gepflogenen Erhebungen, keinem Zweifel; und es sey auch anzunehmen, daß die P. Lallinger den Diebstahl in der Kirche zu Haidlfing begangen habe.

Der Vertheidiger stellte zuerst dar, daß eine volle Gewißheit, daß P. Lallinger die ihr angeschuldigten Diebstähle begangen habe, nicht gegeben sey, erörtert sodann weiters, daß jedenfalls nur angenommen werden könne, dieselbe habe einen ausgezeichneten Diebstahl unter einem erschwerenden Umstande in der Kirche zu Trieching begangen und nur ein Diebstahlsvergehen unter einem erschwerenden Umstande in der Kirche zu Atting, durch Entwendung der Wachsstöcke, da aus den gepflogenen Erhebungen große Wahrscheinlichkeit hervorgehe, daß das Altarauflegtuch von einer andern Person entwendet wurde, indem dasselbe erst später als die Wachsstöcke vermißt wurde. Den Diebstahl zu Haidlfing betreffend sey kein Verdachtsgrund gegen P. Lallinger gegeben.

Die Geschworen erklärten, unter ihrem Obmanne Jos. Hirschberger, die P. Lallinger der derselben angeschuldigten Diebstahlsverbrechen und Vergehen, wie selbe die Anklage enthielt, für schuldig, worauf der k. Staatsanwalt unter Hervorhebung, daß bei jedem der beiden Diebstahlsverbrechen noch ein erschwerender Umstand, außerdem auch noch überhaupt ein Diebstahlsvergehen, sowie der Umstand, daß Lallinger schon einmal wegen Diebstahlsverbrechen bestraft wurde, erschwerende Umstände bilden und nur der geringe Werthsbetrag der entwendeten Sachen mildernd für Lallinger spreche, gegen dieselbe eine zehnjährige Zuchthausstrafe beantragte.

Der Vertheidiger erklärt eine achtjährige Zuchthausstrafe für genügend, indem noch mehrere Milderungsgründe der P. Lallinger zur Seite ständen; da dieselbe mehr Hälte entwenden können und überhaupt die auf ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen gesetzten Strafen im Vergleiche zu andern Verbrechensstrafen sehr strenge seyen.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte die P. Lallinger sodann zu einer neunjährigen Zuchthausstrafe.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 2. Juli l. Js.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Erber Mathäus, Steinhauer von Bichlberg, und Roth Johann, Steinhauer von Stadl, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe, verübt an Joseph Roth, Steinhauer von Stadl.

2) Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Salomon Martin, Inwohnersohn von Tettenweis, wegen Vergehens der Körperverletzung verübt an Thomas Wagner, Dienstknecht von Ortenburg.

Bekanntmachung.

(Die 2. Versteigerung der Triftholzvorräthe auf den Lagerplätzen in und bei Passau von 18000 Kr.)

Am **Dienstag den 8. Juli d. Js.** Vormittags 9 Uhr findet die zweite öffentliche Versteigerung der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wiener-Maße aufgestellten verschiedenen Brennholzsortimente aus der heurigen Trift in angemessenen Partien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 4000 Klafter, und findet der Zuschlag alsogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungs-Bedingnisse, so wie die von jedem Holzsortimente zum Verkaufe kommenden Quantitäten werden die unterzeichneten Behörden auf Anfragen bekannt geben.

Der Versammlungsort am bemerkten Tage ist Eggendobl.

Passau den 24. Juni 1851. (3)

K. Rentamt und K. Triftinspektion Passau.
Rambauer, k. Rentbeamter. v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Joh. und Anna Maria Kremsreiter'schen Eheleute zu Sadareith d. G., Gemeinde Leoprechting, Bes.-Nr. 132, am

Dienstag den 22. Juli l. Js.

Vormittags 10 — 12 Uhr

in loco Wirthshaus des Bangerl zu Bichlberg durch eine Gerichts-Commission öffentlich zum erstenmal versteigert, wobei der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgt. Das Anwesen besteht aus dem theils gemauerten theils gezimmerten Wohnhaus mit Legdach, Kuh- und Ochsenstall unter gemeinsamem Legdach, hölzernem Stadl, Wagenschupfe, Kasten, Backofen, Grad- und Baumgarten, 24 Tagw. 92 Dezm. Aeckern in 3 Feldern, 7 Tagw. 67 Dezm. Wiesen, 2 Tagw. 96 Dezm. Holzgrund und wurde incl. der wenigen vorhandenen todten und lebendigen Mobiliarschaft, welche als Zugehör des Gutes erklärt ist, am 14. d. M. gerichtlich auf 2145 fl. 21 kr. gewerthet; die Gebäude sind mit 1000 fl. gegen Brand versichert.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange eingeladen, daß die nähern Kaufbedingnisse am Kommissionstag bekannt gegeben werden und dem Gericht Unbekannte sich mit legalen Leumunds- und Vermögensattesten auszuweisen haben.

Am 18. Juni 1851.

K. Landgericht Passau l.
Der königliche Amtsverweser
Oswald.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Hafners-

Digitized by Google

eheleute Peter und Franziska Daxmann zu Hartkirchen zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben. Dasselbe besteht:

1) in dem zweistöckigen Wohnhaus Nr. 31, welches im ersten Stockwerke gemauert, im zweiten gezimmert, und mit einem Ziegelplatten-dach versehen ist, geschätzt auf 700 fl. — kr.
2) in dem gemauerten Brennhaus für Hafnergeschirr mit Brennofen sammt Geschirr-Boden unter einem Scharschindldach geschätzt auf . . . 150 fl. — kr.
3) aus der theils gemauerten, theils gezimmerten Holzlege geschätzt auf . . . . . 50 fl. — kr.
4) in dem Hofraum mit Brunnen geschätzt auf 10 fl. — kr.
5) in der gezimmerten Holzlege für die Austräglerin geschätzt auf 10 fl. — kr.
6) in dem Gras- und Baumgarten zu 0,03 Dezm. geschätzt auf 6 fl. — kr.

Die Gesammtschätzung erreicht daher 926 fl. — kr.

Zur Versteigerung wird hiemit Termit auf

Samstag den 26. Juli l. J.

Vormittags von 10 — 12 Uhr im Gasthause des Franz Xav. Auer zu Hartkirchen hystimmi, wozu Kauflustige mit dem Beisatze geladen werden, daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Erfordern u. Verlangen sich legal auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Novelle vom 17. November 1837 sich richte.

Am 26. Juni 1851.

. Landgericht Rotthalmünster.
Drexler, Landrichter.
Straußberger.

Anzeige.

Ein Mann in gesetzten Jahren, wissenschaftlich gebildet, im Rechnungswesen bewandert und kautionsfähig, bietet als Renten- oder Güterverwalter gegen angemessenes Honorar und honette Behandlung seine Dienste an. Auskunft auf frankirte Briefe unter der Ziffer A. Z. ertheilt die Expedition des Regensburger Tagblattes.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2. Juli, Wanderung zum Hrn. Pfeiffer in St. Nikola.

Der Ausschuß.

Einladung

zu dem

FEST-BALLE,

welcher auf Veranstaltung des Unterzeichneten

als Nachfeier

zu Ehren des großen Sängerfestes

Dienstag den 8. Juli 1851

IM KOENIGLICHEN REDOUTENSAALE

abgehalten wird.

Der dritte Theil des Reinertrages ist für die hiesigen Armen bestimmt.

Die Regiments-Musik wird bei diesem Ball die neuesten

Conversations-Tänze vortragen.

Subscribtionspreis für einen Herrn **1 fl.**, für einen Herrn mit Damen **2 fl.** und sind die Karten bei Hrn. Gastgeber Niederleuthner bis zum Ball-Abende zu bekommen.

An der Kassa ist der Preis für einen Herrn **1 fl. 12 kr.**, für einen Herrn mit Damen **2 fl. 24 kr.** Billeten zu Plätzen auf dem Orchester à **24 kr.** auf der Gallerie à **12 kr.** sind Abends an der Kasse zu haben.

Anfang um 8 Uhr, Kassa-Eröffnung um 7 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ducsar, Tanz- und Anstandslehrer.

Sänger-Fest.

Die verehrlichen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der Liedertafel werden erinnert, daß Billets zu den für die Vereinsmitglieder festgesetzten Preisen nur bis Mittwoch den 2. Juli Nachm. von 1—2 Uhr incl. abgegeben werden. Wer diese Zeit versäumt, kann nur gegen Einlösung von fremden Billets den Produktionen beiwohnen.

Der Ausschuß für Kassa-Angelegenheiten.

Dienstag den 1. Juli **Versammlung des Empfangs-Ausschußes** um 8 Uhr Abends im Kühbacher Keller.

Liedertafel.

Montag den 30. Juni

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends Punkt 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Heute Mittwoch den 2. Juli

Gartenunterhaltung

in den Kellerlokalitäten des Hrn. Kühbacher.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 3. Juli l. J. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzige.

Vom 29. Juni.

Zum Mohren. HH. General Graf von Taufkirchen v. Kleeberg. v. Pelsofen, k. Bauinspektor v. Landshut.

Zum wilden Mann. HH. Finnemann, Kaufmann v. Frankfurt. Hesse, Rentier mit Gattin v. Leuden. v. Weiß, k. preuß. Oberstlieutenant v. Berlin. Graf v. Zeiny, Gutsbesitzer v. Ungarn.

Zum grünen Engel. HH. Mehrer u. Haberseyer, Floßmeister v. Schongau. Reicher mit Frau, Defearon v. Altreichenau. Bauer v. Drik, Metz v. Dietfurt, Lenz v. Falkenberg, Handelsl. Sterkinder, Schneider v. Hof. Enzinger, Goldwäscher v. Zigen.

Zum weißen Hasen. HH. Louwenstein, Kaufm. v. Schwabach. Franz mit Frau, Kunstmaler v. München. Gebr. Gänzmantl, Handelsl. v. Taufstetten. Wimmer v. Wegscheid. Schreyl v. Marterhof. Dlle. Steininger v. Unterleiten.

Fahrnuss-Anzige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 28. Juni.	Waizen	13	46
		Kern	8	21
		Gerste	—	—
		Haber	5	34

Brodsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 1. bis 7. Juli 1851.

Waizen 12 fl. 57 kr. — Korn 8 fl. 11 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ukt.	Sil.
Waizenbrod	Eine Zweipfenningsemmel	—	2	3	3½
	Eine Kreuzersemmel	—	5	3	3
	Ein Zweipfenningslaibl	—	4	1	3½
	Ein Kreuzerlaibl	—	8	3	3
Vollbrod	Ein Sechspfenningwecken	—	13	1	2½
	Ein Groschenwecken	—	26	3	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	2	13	3	2
	Ein Zwölferlaib	4	27	3	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 1. bis 7. Juli 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	bl.	Viertling. fl.	kr.	pf.	bl.	Seschstnl. fl.	kr.	pf.	bl.	Mezl. fl.	kr.	pf.	bl.
Waizenmehl	Semmelmehl	2	8	—	—	32	—	—	—	8	—	—	—	1	—	—	—
	Vollmehl	1	46	—	—	26	2	—	—	6	2	1	—	1	3	1	—
	Nachmehl	1	7	—	—	16	3	—	—	4	1	—	—	—	2	—	1
	Semisch																
Roggenmehl	Roggenmehl	1	16	—	—	19	—	—	—	4	3	—	—	—	2	1	—
Mehl	Gemein																
	Roggenmehl	1	1	—	—	15	1	—	—	3	3	—	—	—	1	3	1

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 180.** **den 3. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. *** Passau, 2. Juli. Sängerfest und immer Sängerfest wird man sagen; — aber von dem das Herz voll ist, geht der Mund über!

In wenig Tagen also werden die theuern Gäste und Sangesfreunde unsre Stadt überfluthen.

Es ist nicht genug zu rühmen, wie von Seite der Passauer-Liedertafel Alles geschehen ist, das Fest selbst zu einem solchen zu machen, wie die Stadt kaum mehr ein zweites sehen wird, wobei ihnen der städtische Magistrat und die Bürgerschaft mit vielen Mitteln und Opfern an die Hand ging.

Der Empfang und das Fest selbst wird aber nur dann wahrhaft herzlich seyn, wenn die werthen Sängergäste in allen Straßen, an allen Häusern, auf allen Plätzen wahrnehmen werden, daß Alles dieses nicht nur von den Passauer-Sängern, sondern von der ganzen Stadt ausgegangen ist.

Und warum sollte dieses auch nicht seyn? Wird doch alle nur die Freude hieher führen und die Lust zum deutschen Liede, und die Waffen, welche diese Schaaren mitbringen, sind ihre sangeslustigen Kehlen, ihre Pokale und Fahnen, geschmückt auf der Wahlstatt des Gesanges — nur Zeichen des Friedens und der Freude!

Darum sollte jeder einzelne Hausbesitzer, jeder Miethsmann diesen fröhlichen Gästen freundlichen „Willkomm," zuwinken; sey es durch ein Fähnlein, durch einen Kranz oder Laubgewinde oder irgend auch noch so kleines Zeichen des herzlichen Grußes, es sollte so zu sagen das Zeichen der Freude ob jedem Hause prangen!

Freilich werden sie einzelnen als schlichte Gesellen, ohne Unterschied des Standes, hoch und niedrig; aber dieß wird uns nicht abhalten sie festlich zu empfangen. Ehrt sich doch der Bürger selbst am meisten, wenn er wieder den Bürger ehrt und sind ja alle deutscher Zunge und Eines Vaterlandes, die angereiget kommen.

Doch es bedarf ja nicht der Worte und der Mahnung, wo schon in alle Herzen die Begeisterung gedrungen!

Hat ja doch jedes Haus, Reih' an Reihe mit größten Freuden Quartiers übernommen und jeder Sänger wird wohl die Kunde mit in nah und ferne Heimath bringen, daß Alles — Alles wetteiferte am gastlichen Empfange und reger Theilnahme.

So möget Ihr Euch denn rüsten im befreundeten nachbarlichen Oesterreich und im ganzen schönen Bayerlande zum Zuge nach dem alten Castra Batava; unser „Willkommen" soll Euch in hundert Flaggen und Gewinden und vor Allem im deutschen Liede unter dem Donner von Freuden-Schüssen entgegen wehen!

München, 30. Juni. In folgenden Orten Niederbayerns werden am 1. Juli und in Laufe dieses M. neue Postexpeditionen für den Brief- und Fahrpostdienst errichtet und in Wirksamkeit treten: Bogen, Geiselhöring, Hengersberg, Mainburg, Malleredorf, Ortenburg, Rottenburg, Rothalmünster, Siegenburg.

Bayreuth, 27. Juni. Gestern Abend gegen neun Uhr fand Ihren Majestäten zu Ehren ein Festfackelzug auf der Eremitage statt. Mehr als 400 Fackelträger (Landwehrmänner) hatten sich um das große Bassin aufgestellt, während zwei Musikchöre spielten. Die Theilnahme an diesem Schauspiele war außerordentlich groß, und Ihre Majestäten drückten sowohl der Wehrmannschaft als einer Landwehrofizierdeputation wiederholt ihren Dank aus. Am künftigen Sonntag findet in dem hiesigen sehr geräumigen Opernhause ein großer Festball statt, wozu Ihre Majestäten die Einladung angenommen haben. Da alle Theilnehmer in vorschriftsmäßiger Ballkleidung erscheinen müssen, so haben Schneider und Schuster nicht Hände genug. Wie man sagt, wollte der hohe Adel den besagten Ball verlegen und die Bürger nur dazu einladen; Seine Majestät äußerte aber: „Hier herrscht kein Ständeunterschied." Nächsten Montag gedenkt der König eine Rundreise anzutreten, wobei er das Schloß Greifenstein des Frhrn. v. Stauffenberg, die fränkische Schweiz, Wunsiedel, Hof und wahrscheinlich auch Bamberg besuchen wird. Die Rückkehr soll Ende der Woche erfolgen.

Oesterreich. Wien, 25. Juni. Vorgestern hat in dem fürstlichen Palast Schwarzenberg am Rennwege die Vermählungsfeier der einzigen Prinzessin Schwarzenberg mit dem Grafen Ernst, einem Sohne Christians v. Waldstein, stattgefunden. Die vorzüglichsten Celebritäten des hiesigen Adels, wie Liechtenstein, Lobkowitz, Esterhazy u. s. w. wohnten diesem Feste bei. Der Cardinal Fürst Schwarzenberg vollzog persönlich die kirchliche Ceremonie.

Die Ernte-Aussichten in Ungarn zeigen sich überaus günstig, so daß im Getreidehandel gegenwärtig bedeutender Stillstand vorherrschend ist, und die dortigen Fruchthändler, wie wir vernehmen, schon jetzt ihren alten Vorrath zu niedrigen Preisen ausverkaufen, um nur in ihren Magazinen Raum für die neue Fechsung gewinnen zu können.

Würtemberg. Stuttgart, 23. Juni. Abends 6 Uhr. Heute wurde von der zweiten Kammer die Gültigkeit der Grundrechte ausgesprochen mit 61 gegen 24 Stimmen.

Baden. Konstanz, 23. Juni. Gestern Abend hatten wir das furchtbar großartige Schauspiel eines Seesturms, während dessen Wüthen wir um Menschenleben in Furcht schwebten. Drei Damen aus der Schweiz wollten sich von dem eine halbe Stunde von hier am See auf badischem Gebiet gelegenen Gasthaus zum „Käntle" auf das gegenüberliegende Schweizerufer überschiffen lassen. Die fahrkundige Tochter eines hiesigen Fischers führte ganz allein den leichten Kahn auf dem ruhigen See. Als sie ungefähr den halben Weg zurückgelegt hatten, brach plötzlich ein Sturm los, der das Fahrzeug den schäumenden Wellen preisgab. Aber der weibliche Steuermann hielt das Schifflein mit Geistesgegenwart und Gewandtheit in einer entsprechenden Richtung, bis vom Schweizerufer aus ein Kahn zur Rettung ankam. Der rüstige Führer dieses Kahns, mit dem noch zwei Ruderer fuhren, war der Onkel jenes weiblichen Fährmanns, der durch mehrmalige Rettung von Menschenleben rühmlich bekannte Fischer Einhart von hier. Er brachte die Beängstigten wohlbehalten ans Land. Heute pfeift und braust der Westwind mit aller Kraft, aus seinem Gebiet

Digitized by Google

ziehen schwere Regenwolken herauf und die Temperatur ist sehr kühl, um nicht zu sagen: kalt; ein Beleg zu dem sonderbaren Charakter der Witterung dieses Jahrs.

Großh. Hessen. Mosbach, 24. Juni. Ein Akt abscheulicher Bosheit wurde in dem nahen Hasmersheim verübt, indem in der Gypsgrube „Friedrichsstetten" die Thüre von unbekannten Thätern gewaltsam erbrochen und durch Durchstechen einer Wand das Wasser in den Schacht eingelassen wurde, so daß die Grube gänzlich ruinirt und den Eigenthümern ein Schaden von mindestens 60,000 fl. zugefügt wurde.

Sächs. Herzogth. Gotha, 24. Juni. Eine am heutigen Tage aus Koburg hier angelangte Nachricht von der Verwundung unsers seit einigen Tagen daselbst angekommenen Herzogs hat in vielen Kreisen große Bestürzung hervorgebracht. Der Herzog befand sich nämlich zufolge dieser Nachricht auf seinem bei Koburg belegenen Lustschloß Kalemberg im Bade. Da die Röhren, durch welche das Wasser von oben herab einströmen sollte, etwas verstopft waren, so befahl der Herzog dieselben durch Einbringen eines Stocks zu reinigen. Der Befehl wurde so schnell vollzogen, daß der Herzog, welcher das Gesicht an die Röhre gerichtet hielt, nicht rasch genug zurückziehen konnte, und auf diese Weise die Spitze des durchgestoßenen Stabes das Auge traf. Der Herzog stürzte nieder und wurde bewußtlos hinweggetragen. Ueber sein Befinden und über die Beschaffenheit der Verwundung selbst fehlen bis jetzt noch nähere Nachrichten.

Großbritanien.

London, 25. Juni. Der Fürst v. Leiningen liegt in Clarence-Haus an den Masern krank. — Es stellt sich leider heraus, daß der erwähnte große Brand in Southwark angelegt war.

Frankreich.

In Paris fiel dieser Tage wieder ein politisches Duell zwischen einem Redakteur und einem Cavallerieoffizier vor, bei welchem Ersterer getödtet, Letzterer mit dem Degen auf den Tod verwundet wurde.

Paris, 24. Juni. Auf dem Marsfeld war wieder Heerschau, die zweite Division der Armee von Paris (24 Bataillone Fußvolk, 3 Batterien ꝛc.) manövrirten vor dem Präsidenten der Republik, der abwechselnd mit Vive la Republique! und Vive Napoleon! begrüßt wurde. Auch der Ruf Vive l'Empereur! wurde vernommen.

Paris, 26. Juni. Heute war die dritte Heerschau auf dem Marsfeld; es ist nichts besonderes vorgefallen.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. Der gewesene württembergische Gesandte in Paris, Hr. Graf v. Mülinen aus Bern, ist in Thun durch Sturz mit einem Wagen in einen Graben, verunglückt, und an den Folgen davon gestorben.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Gegen Ende der Woche werden der König und die Prinzen hier zurückerwartet; es heißt aber bereits, daß sie im kommenden Monat abermals eine Reise und zwar nach Deutschland antreten werden.

Einige Blätter lassen Frau v. Bocarmé in Brüssel verweilen, um ein Begnadigungsgesuch für ihren Mann einzureichen. Nach den neuesten Pariser Blättern aber wohnt sie dort, im Hotel Vautadour. Ein bekannter Schriftsteller aus der Provinz, Victor Mangin, der in demselben Gasthofe weilt, schreibt über sie dem National de l'Ouest: Die Gräfin sey nicht mit Koffern gekommen, sondern einfach mit einem Reisesack. Ins Fremdenbuch habe sie sich als Marie Dusour eingeschrieben. Eine Kammerfrau begleite sie. Sie sey in tiefe Trauer gekleidet und fast beständig in das Lesen eines Gebetbuches versenkt. Morgens sey sie nur ausgegangen, um in die Messe zu gehen. Abends 7 Uhr sehe man sie, geführt von ihrem Rechtsanwalt, spazieren gehen. Vor Fremden erscheine sie kalt und unbeweglich; indessen sey sie tief niedergeschlagen, und ihre Augen füllen sich oft mit Thränen, besonders wenn Briefe aus Belgien eingehen, bei deren bloßem Anblick, noch ehe das Siegel gelöst, ihr das Weinen komme. Vor einigen Wochen habe die Gräfin Bocarmé Mutter in demselben Hotel gewohnt. Sie habe erklärt, wenn der Prozeß ihres Sohnes unglücklich für ihn ausfalle, ziehe sie sich in ein deutsches Kloster zurück.

Rußland und Polen.

Am 9. Juni ist die Stadt Sokolow in Polen von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. 112 Häuser, 28 Scheunen und 18 Nebengebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Dabei sind zwei Menschen verbrannt und 2311 Personen (475 Familien) um ihre Habe gekommen.

Mannigfaltiges.

Ulm, 28. Juni. Wie überaus gefährlich der Gebrauch des Chloroforms werden kann, beweist ein Trauerfall, der sich gestern Mittag in unserer Stadt ereignet hat. Die Gattin eines geachteten Bürgers von hier, des Kaufmanns Wanner, machte von Chloroform Gebrauch, um den Schmerzen des Zahnausziehens zu entgehen. Ein Herzschlag, der sie in diesem Zustande traf, war die Ursache, daß sie nicht wieder ins Leben zurückkehrte.

Unternehmende Engländer haben den Plan gefaßt, das Feuer des Vesuv zu löschen. Man weiß, daß der Boden des Hauptkraters deschelben sich einige tausend Fuß unter dem Meeresboden befindet. Der Plan besteht also darin, einen großen Graben oder Kanal von der See nach dem Krater zu graben und so die Feuer zu löschen, welche seit tausenden von Jahren gebraunt haben. Die Kosten werden 2 Millionen Thaler nicht überschreiten und die schönen Ländereien, welche durch diese Arbeit gewonnen werden, würden zehnfach die Auslagen bezahlen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 30. Juni. Vorgestern wurde in Altheim ein Diebstahl an Kleidungsstücken mittelst Einbruch bei einem Kleingütler daselbst von zwei Burschen verübt. Der Thätigkeit der hiesigen Gendarmerie gelang es, einen der Diebe, der von der Vorstadt Au gebürtig ist, hier zu arretiren.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 28. Juni ist der Schulgehilfe Joseph Raab von Tittling, k. Landgerichts Passau k. nach Zwiesel k. Lgs. Regen, und der Schulgehilfe Franz Krembölter von Reising, k. Lgs. Straubing, nach Tittling versetzt; dann der Schuldienst-Expectant Karl Braunhofer von Tettenweis als Schulgehilfe in Reißing ernannt worden.

(Bdsb. Ztg.)

Verhandlungen

des Schwurgerichts für Niederbayern zu

Straubing

vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.

(zweiter Fall, verhandelt am 26. Juni.)

Präsident: Der k. Appell.-Ger.-Rath Weiß. Richter: Die k. Kreis- und Stadtg.-Räthe Schieder und Stautner; die kgl. Kreis- und Stadtg.-Assessoren von Schintling und Stoiber. Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Pappenberger. Geschworne: Anton Pummerer, Felix Schmid, Joseph Schmaus, Georg Müller, Anton Hofreiter, von Mayern Joseph, Heinrich Reidl, Jos. Giltinger, Anton Gerhager, Simon Singinger, Xaver Aulinger, Anton Stippburger. Staatsanwalt: Der Staatsanwalt am königl. Appell.-Gerichte von Niederbayern Seidlmaier. Vertheidiger: der k. Advokat Lüft und der Magistratsfunktionär Sartor.

Der verheirathete Wagner und Häusler Michael Kobler zu Oberpolling, k. Lbg. Passau k., 63 Jahre alt und dessen Sohn Mathias Kobler, 21 Jahre alt, stehen heute, beschuldigt des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach, unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, vor Gericht.

In der Nacht vom Freitag den 27. zum Samstag den 28. Sept. 1850 wurde in das Austragshäusl, welches die

Digitized by Google

Bauerswittwe Theres Sterner und ihre Tochter zu Traßham bewohnten eingebrochen und aus der in der Kammer befindlichen gewaltsam aufgesprengten Truhe sowie aus der Kammer selbst Bettstücke, Wäsche, Kupletten und andere Gegenstände gestohlen, welche theils nach der gerichtlichen Schätzung durch Sachverständige, theils nach den Bestimmungen der Beschädigten einen Werthbetrag von 33 fl. 47 kr. entziffern. Ungefähr in den ersten Tagen des Monats October v. Js. kam der Wagner Michael Kobler zu dem Wirth Valentin Baldini, wie dieser eidlich ansagt, nach Tittling und klagte, daß er Etwas hergeben müsse, weil er Interesse schuldig und so gedrückt sey. Am folgenden Sonntag kam Michael Kobler in Begleitung seines Sohnes Mathias Kobler, brachte 2 Oberbetten, bot diese dem Baldini zum Kaufe um 10 fl. an. Baldini kaufte auch dieselben, gab aber nur 6 kr. an Geld her, und zog den ganzen übrigen Kaufpreis für gemachte Darlehen und Zehrung ab, was sich die Kobler auch gefallen ließen. Nach einigen Tagen kam Michael Kobler allein wieder zu Baldini, brachte 2 Kopfpolster und verkaufte sie diesem um 2 fl. Alle diese Sachen hatte Michael Kobler als ihm gehörig erklärt. Als die beiden Oberbetten und Polster aber zu Gerichtshanden kamen, wurden sie von Baldini als dieselben rekognoscirt, die er von Kobler gekauft hatte und auch die Theres Sterner erkannte diese Gegenstände als die ihr entwendete an.

Bei der bei Michael Kobler vorgenommenen Hausuchung wurden 3 abgeänderte Kopfpolsterzieche'n und eine eiserne Kuplette gefunden, welche Sachen die Beschädigte als ihr entwendet erkennt.

Die beiden Angeklagten widersprechen den Diebstahl begangen zu haben, und wollen die von ihnen verkauften und die noch bei ihnen vorgefundenen, von der Bestohlenen als ihr Eigenthum anerkannten Betten und Kopfpolster von einem hausgesessenen Manne zum Verkaufe erhalten haben. Bezüglich der vorgefundenen Kuplette behauptet Michael Kobler, daß ihm diese der Schmied v. Breming gemacht habe.

Johann Ulfried, Schmied von Breming, erklärt eidlich, daß er dem Michael Kobler vor zwei Jahren eine Kuplette machte, daß er jedoch glaube, die ihm vorgezeigte, bei Kobler gefundene, nicht verfertigt zu haben.

Mathias Bergh ammer sagt, daß Mathias Kobler einige Tage nach dem Diebstahle bei Theres Sterner ihm gesagt, daß er, Mathias Kobler, und sein Vater diesen Diebstahl verübt haben.

Durch eine Zeugenaussage ist hergestellt, daß die entwendeten Gegenstände von einer Person nicht fortgebracht werden konnten.

Schließlich stellt sich der Leumund des Mathias Kobler als sehr schlecht heraus, während das Leumundszeugniß über Michael Kobler sich dahin ausspricht, daß demselben nichts nachgewiesen werden konnte.

Der k. Staatsanwalt, erörterte, aus den gepflogenen Erhebungen, insbesondere noch aus den Angaben des Bergh ammer, aus dem Umstande, daß die der Theres Sterner gestohlenen Sachen bei den Angeklagten gefunden wurden und daß die gestohlenen Effekten von einer Person nicht fortgebracht werden konnten, endlich aus dem vorgenommenen Augenscheine, daß hier das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, vorliege, und daß Michael und Mathias Kobler sich dieses Verbrechens schuldig gemacht haben.

Der Vertheidiger des Michael Kobler, k. Advokat Lüft, stellt in Abrede, daß Michael Kobler als Miturheber bei diesem Diebstahle zu betrachten sey, indem nur angenommen werden könne, derselbe sey Begünstiger, denn es sey nicht erwiesen, daß Kobler Michael sich am Diebstahle selbst betheiligt habe, sondern nur, daß derselbe die von seinem Sohne gestohlenen Sachen, wissend, daß dieselben gestohlen seyen, verkaufte.

Der Vertheidiger des Mathias Kobler widerstritt die verabredete Verbindung.

Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne, Anton Pummerer, den Michael und Mathias Kobler schuldig des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem erschwerenden Umstande, worauf der k. Staatsanwalt gegen Michael Kobler und Mathias Kobler, da für den ersteren dessen Noth und für den andern der Umstand, daß er von seinem Vater verführt worden, mildernd spricht, gegen jeden sechs Jahre Arbeitshausstrafe beantragte.

Der Vertheidiger des Michael Kobler erinnert gegen diesen Antrag, daß für Michael Kobler eine zweijährige Arbeitshausstrafe genüge, und auch der Vertheidiger des Mathias Kobler hielt eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren für angemessen.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Michael Kobler zu einer fünfjährigen, den Mathias Kobler zu einer vierjährigen Arbeitshausstrafe.

---

(1) Mehrere Tausend Gulden sind auf erste Hypotheken, nur aber auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres zu erfragen in der Fischergasse Haus Nro 100 über 2 Stegen nächst dem neuen Hallamtsgebäude.

Ein maßig gebautes **Schlößchen** mit Oekonomie-Gebäuden im guten Zustande, dann 10 Tagwerk Gärten und Wiesen, 22 Tagwerke Aecker, und 10 Tagwerke Holzgründe, alles freiegen, und nu. mit der Steuer belastet, ist billig zu verkaufen.

Diese Realitäten liegen in einer sehr fruchtbaren Gegend des Rothales und es ertheilt desfalls auf frankirte Zuschriften nähere Auskunft.

Kommissions-Büreau der Stadt Passau.
Wittmann.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 3. Juli, Wanderung zu Hrn. Pfeiffer in St. Nikola, wozu die Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen um so mehr eingeladen werden, als Hr. Greiner aus Thüringen die Gesellschaft mit verschiedenen physikalischen Kunststücken gewiß recht gut unterhalten wird.

Anfang der Produktion Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Wien. 27. Juni: Silber-Agio: 25½.

Bekanntmachung.

(Die Omnibus-Fahrten zwischen München und Passau betr.)

(1) Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 1. Juli l. Js. eine tägliche Post-Omnibus-Fahrt-Verbindung zwischen München und Passau per Altötting und Burghausen ins Leben trete und zwar in folgender Weise:

Abgang in	**Ankunft** in
München 10 Uhr Vormittags	Altötting 8½ Uhr Abends
Altötting 8 Uhr Morgens	Passau 7½ Uhr Abends
Passau 7 Uhr Morgens	Altötting 7 Uhr Abends
Altötting 6 Uhr Morgens.	München 5½ Uhr Abends.

Die Annahme der Reisenden zu diesen Post-Omnibus-Fahrten ist unbedingt; die Tare 9 kr. per Stunde und an Gepäck 20 Pfund frei, für Mehrgewicht wird die Tare nach dem Fahrposttarife erhoben.

Die Anmeldungen zu den bezeichneten Fahrten müssen mindestens 1 Stunde vor der festgesetzten Abfahrtszeit, und wenn solche am frühen Morgen erfolgt, schon am Abend vorher geschehen. Für das Gepäck wird eine Garantie nicht geleistet, daher der mit Gepäck versehene Reisende beim Auf- und Abpacken selbst gegenwärtig zu seyn hat.

Die bezügliche Fahr-Tar-Tabelle ist am Schalter ausgehangen.

Passau, 30. Juni 1851.

Das königliche Postamt.
Heyß, Postmeister.

Bekanntmachung.

(Post-Omnibus-Fahrten zwischen Passau und Cham über Regen und Viechtach betr.)

(1) Vom 1. Juli l. Js. angefangen, tritt eine tägliche Post-Verbindung zwischen Passau und Cham per Regen und Viechtach in's Leben, und zwar mittels täglichen Post-Omnibus-Fahrten. —

Die Kourszeiten für diese Fahrten sind folgende. Abgang aus Passau früh 3 Uhr — Ankunft in Tittling, früh 5 Uhr 45 Minuten Ankunft in Schönberg, früh 7 Uhr 55 Minuten detto in Regen, Vormittag 11 Uhr 5 Minuten detto in

Digitized by Google

Viechtach, Nachmittags 2 Uhr und Ankunft in Cham Abends 5 Uhr 25 Minuten zum Anschlusse an den Münchner-Prager-Eilwagen; aus Cham geht der Post-Omnibus nach Ankunft des Eilwagens von Waldmünchen — also um 8 Uhr 15 Minuten früh ab, trifft demnach um 11 Uhr 40 Minuten in Viechtach, um 2 Uhr 35 Minuten in Regen, um 5 Uhr 35 Minuten in Schönberg, um 7 Uhr 50 Minuten Abends in Zittling und um 10 Uhr 40 Minuten Abends in Passau ein.

Die Personentaxe ist per Poststunde auf 6 kr. festgesetzt, und 20 Pfd. freies Gepäck bewilliget.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß diese täglichen Fahrten zur Versendung von Briefen und Fahrpoststücken benützt werden, und dadurch der Verkehr mit dem bayerischen Walde wesentlich gehoben, und erleichtert seyn dürfte.

Regensburg, den 30. Juni 1851.

Königliches Oberpostamt.

d. u.

Ilg, Oberpostamts-Kassier.

Einladung

(3) zu dem

FEST-BALLE,

welcher auf Veranstaltung des Unterzeichneten

als Nachfeier

zu Ehren des großen Sängerfestes

Dienstag den 8. Juli 1851

IM KOENIGLICHEN REDOUTENSAALE

abgehalten wird.

Der dritte Theil des Reinertrages ist für die hiesigen Armen bestimmt.

Die Regiments-Musik wird bei diesem Ball die neuesten Conversations-Tänze vortragen.

Subscriptionspreis für einen Herrn **1 fl.**, für einen Herrn mit Damen **2 fl.** und sind die Karten bei Hrn. Gastgeber Niederleuthner bis zum Ball-Abende zu bekommen.

An der Kassa ist der Preis für einen Herrn **1 fl. 12 kr.**, für einen Herrn mit Damen **2 fl. 24 kr.** Billetten zu Plätzen auf dem Orchester à **24 kr.** auf der Gallerie à **12 kr.** sind Abends an der Kasse zu haben.

Aus Rücksicht auf den Zweck des am 8. Juli stattfindenden Fest-Balles, nämlich zur Nachfeier des Sänger-Festes zu dienen, findet für alle durch Sängerzeichen oder sonstige Auszeichnungen kenntlichen aktiven Festtheilnehmer ein **auf die Hälfte ermäßigter** Eintrittspreis **an der Kassa** statt.

Anfang um 8 Uhr, Kassa-Eröffnung um 7 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Duesar, Tanz- und Anstandslehrer.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerze und inniger Wehmuth bringen wir hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß es dem Ewigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen habe, unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Maria Gruber,

bürgl. Pflastermeisterstochter,

gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion am 2. Juli halb 3 Uhr Morgens im 41. Jahre ihres Lebens in ein besseres Jenseits abzurufen. Die theure Verblichene dem frommen Gebete empfehlend, laden freundlichst zum Leichenbegängnisse, welches Freitag den 4. d. um 8 Uhr Morgens vom Residenzplatze aus stattfindet, und zu dem darauf folgenden Gottesdienste ein

Passau den 2. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sänger-Fest.

Donnerstag den 3. ds. Abends 7 Uhr **Versteigerung von Holz-Abfällen** auf dem Bauplatze der Fest-Halle gegen gleich baare Bezahlung.

Der Ausschuß für Hallbau ꝛc.

Nachträglich zu der die Eintrittspreise betreffenden Ausschreibung wird hiemit bekannt gemacht, daß die für den 6. Juli angesetzte Probe nicht vor Beendigung des vormittägigen Gottesdienstes beginnen werde.

Der Ausschuß der Liedertafel.

Da es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß die ganze Stadt wetteifern wird beim festlichen Empfange der Sänger an sinniger Zierung und Schmuck der Häuser, so macht hiemit unterzeichnetes Comité bekannt, daß es gerne unter Berücksichtigung von Geschmad und Harmonie der Straßen- und Häuserzierden bereit ist, auf dem Festplatze Auskunft über Pläne hierüber und Decoration überhaupts unentgeltlich zu ertheilen.

Das Hallbau- und Decorations-Comité.

Liedertafel.

Mittwoch den 2. d. Abends 8 Uhr **Uebung** (ausschließlich für den Psalm) im gewöhnlichen Lokale.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Juli zu Herrn Bäumler.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Juli zu Herrn Huber.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

(b) Bei Unterzeichnetem ist ein einspänniger neu gedeckter Wagen, billig zu verkaufen.

Georg Schützenberger,
Schlossermeister.

Bevölkerungs-Anzeige

Stadtpfarr-Bezirk

Getraut am 1. Juli: Mathias Radlinger, verwittibter Hausbesitzer von Hadlberg, mit Elisabeth Miterhuber, Bauerstochter von Grundobl.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 30. Juni: Friedrich Haller, Hausknecht in der Innstadt mit Maria Rußbauer von Freinberg. — Am 1. Juli: Joseph Lindner, angehender Gütler in Hammerberg, mit Maria Wögerbauer von Ranfling.

Gestorben 27. Juni: Viktoria Kreuzer, fürstl. passau. Kammerdiener's Tochter, 75 Jahre alt.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannentzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffl. fl.	kr.
Passau	Vom 1. Juli.	Waizen	12	9
		Kern	8	3
		Gerste	—	—
		Haber	6	20

Redakteur: Dr. J. B. Brepl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brepl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungscomptoir. Nr. 2.25 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 181.** **den 4. Juli 1851.**

Die Wanderer.

(Aus dem bei Silbert und Waldbaur so eben erschienenen Werkchen: Wanderbilder. Gedichte von Adam Lehmann.)

Wer sind Jene wohl dort im b[illegible] gespelten Schiffe,
Welches die Donau hinab g'leite[illegible] dahin?
Munteres Leben bewegt sie All[illegible] und Frauen,
Wie die Jünglinge und jüc[illegible]ger Jungfrauen Schaar.
Passau's Wanderer sind's; den schönen Tag zu genießen,
Der mit sonniger Pracht ladet zur Wanderung ein,
Einten fröhlich sie sich zu der sonntäglichen Reise
In ein nachbarlich Ort an der Donau Gestad'.
So geschieht es gar oft; und stürmt und regnet es draußen,
Schüttelt der herbstliche Wind welke Blätter vom Baum,
Oder deckt das Gewand des Winters die schimmernde Erde,
Finden gemüthlich sie sich in dem engeren Raum,
Doch Geselligkeit nicht allein ist der Zweck des Vereines,
Denn bewährend den Spruch, daß in fröhlicher Brust
Schlag' ein fühlendes Herz, sind sie immer zur Hilfe,
Wo man deren bedarf, und zum Wohlthun bereit.
Wie im Leben sie treu in mancher traulichen Stunde
Leben gemeinsamer Lust, also halten sie's auch,
Wenn der Engel des Tod's dann durch die düstere Pforte
Einen Wanderer führt in das bessere Land.
Freundlich geleiten sie den Entseelten Hülle zu Grabe,
Und im frommen Gebet wird des Geschied'nen gedacht.
Blühe schöner Verein, noch lange, ja pflanze dich immer
Auf die Nachkommen fort, Allen zur Freude und Lust.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Juni. Sämmtliche Ministerien bis auf eines werden in kürzester Zeit in andere Hände übergehen — aber nur auf einige Wochen, daher die Fonds deßhalb weder zu fallen brauchen noch zu steigen. Die Minister gehen nämlich alle bis auf General Lüders in Bäder und die Portefeuilles werden indessen von Staatsräthen geführt, die des Ministerpräsidenten, welcher in etwa 14 — 16 Tagen nach Dieppe in die Seebäder geht, von Hrn. v. Pelthoven, das des Ministers der Finanzen, welcher auch in Bälde abreist, von Herrn v. Fischer, u. s. f. Kurz, unser Ministerium geht in's Wasser bis auf das des Pulvers und Bleies, welches begreiflich nicht naß werden darf. Wenn hernach die Kammern im Oktober wieder eröffnet werden, so werden selbst die Deputirten der alleräußersten Linken eingesehen müssen, daß wir ein Ministerium besitzen, „welches sich gewaschen hat." (B. Landb.)

München, 29. Juni. Das Staatsministerium des Handels hat soeben den Entwurf einer Verordnung: „den Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbswesen der sieben älteren Kreise des Königreiches vom 11. September 1825 betreffend" vollendet, und derselbe wird demnächst dem Staatsrath zur Berathung vorgelegt werden.

Baden. Vom Oberrhein, 22. Juni. Keine Stadt in dem ganzen politischen Verbande des alten deutschen Reichs hat so viele Opfer gebracht, so unsäglich viel gelitten, als Breisach, dieser uralte, ehemalige Schlüssel Deutschlands. Es ist keine Strömung in der deutschen Geschichte, die nicht diesen Ehrfeisten, der werthvollsten einen, berührt und benagt hätte. D. kurzem veröffentlichte „Geschichte der Stadt Breisach, P. Roemann, Dekan und Stadtpfarrer in Altbreisach, d Professor Faustin Ens", mit einem Vorwort von Dr Weiß, muß daher auch in weitern Kreisen ein näheres Interresse erregen, und zwar um so mehr, da die Arbeit eine gründliche, quellenmäßige, eine zum erstenmal versuchte ist. Das mit zwei Stahlstichen und zwei Lithographien geschmückte Werk umfaßt, nächst einer trefflich-übersichtlichen Einleitung: Breisachs Urgeschichte, die Zeit der Sagen; Breisachs Schicksale unter den Karolingern; dessen Belagerung durch König Otto I. und seine Schicksale unter den sächsischen Kaisern; Breisachs und Breisgaus Schicksale unter den fränkischen Kaisern, ferner unter schwäbischen Kaisern, den Königen aus den Häusern Habsburg und Luxemburg, unter Kaiser Karl V. und den Kaisern aus dem Habsburgischen Hause, wie seine Befreiung aus der burgundischen Pfandschaft; Breisach, während des Bauernkriegs und der Reformation, wie im dreißigjährigen Kriege, dann unter französischer Herrschaft und endlich wieder unter österreichischer Regierung. Ein Anhang, die Gedichte des Meisters Walther von Prisach und Urkunden enthaltend, schließt das in jeder Beziehung ausgezeichnete und sehr beachtungswerthe Werk.

Karlsruhe, 27. Juni. In Folge einer bei der in Basel geschehenen Verhaftung eines politischen Kommissärs gemachten Entdeckung, sind in dieser Woche mehrfache Arrestationen in verschiedenen Städten unsers Landes vorgenommen worden. Es ist erwiesen, daß die politischen Wühlereien fortdauern, und daß trotz aller Erfahrungen Baden immer noch als der günstigste Spielraum für solche betrachtet wird. Freilich läßt sich an keinen Erfolg glauben, aber immerhin ist es Pflicht der Behörden, wie dies auch gegenwärtig überall geschieht, die größte Wachsamkeit in Bezug auf jenen Punkt walten zu lassen. Nur wäre es im Interesse der Sache zu wünschen, daß von Seite der Militär-Behörden allzu schroffe Maßregeln vermieden würden, damit nicht einer Bitterkeit und Gehässigkeit, welche, wenn auch jetzt noch nicht, so doch später, schlimme Früchte tragen könnte, Nahrung gegeben wird. Zur kräftigen Konsistenz des Staates ist es nothwendig, daß Militär und Bürgerschaft sich gegenseitig schätzen lernt und in dem gemeinsamen Zweck sich verbindet, daß mit einem Wort das beste Einvernehmen unter diesen beiden Grundvesten des staatlichen Gebäudes herrsche. Wenn aber der Civilrock quand même als revolutionär betrachtet oder höchstens stillschweigend geduldet und über die Achsel angesehen wird, dann führt es zu ebenso schlimmen Folgen, wie in der Vergangenheit die entgegengesetzten Ursachen, allzugroße Schlaffheit und Indolenz, sie hervorgerufen haben.

Aus Oberhessen, 27. Juni. Aus der Gegend von Alsfeld wird ein Verbrechen, von einer Mutter an ihrem

Digitized by Google

Kind verübt, berichtet. Ein Frauenzimmer, das ein uneheliches Kind von etwa vier Jahren hat, knüpft ein neues Verhältniß an, ihr Liebhaber äußert jedoch zu wiederholtenmalen, er wolle zwar die Person heirathen, aber es sey ihm unangenehm, daß sie das Kind habe. Nicht lange nachher erkrankt das Kind und stirbt, ohne daß dies zuerst Aufsehen erregt. Bald regt sich indessen der Verdacht, die Leiche wird ausgegraben, und die Eingeweide sollen nach Gießen an das Laboratorium entweder schon geschickt seyn, oder sofort eingeschickt werden, zur chemischen Analyse der erwaigen Vergiftung. Sind wir recht berichtet, so hätte die unnatürliche Mutter das Verbrechen der Vergiftung schon eingestanden. Also Vergiftung eines Kindes durch die Mutter unter Landleuten! Welchen Blick eröffnet dieses Faktum in das sittliche Leben des Volks!

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Der Erzbischof von Paris hat gestern eine bedeutende Anzahl Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs, die sich einer Einladung des Papsts zufolge nach Rom begeben, empfangen.

Paris, 26. Juni. Der Präsident der Republik wird Montag Abend, den 30. Juni, nach Tours abreisen, woselbst er die Nacht bleiben wird. Von Tours wird er sich nach Poitiers begeben zur Eröffnungsfeierlichkeit der zweiten Abtheilung der Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux, welche in Poitiers endet. Die drei Minister Leo Faucher, Magne und Randon werden ihn begleiten. — Emil de Girardin erklärt in der Presse in Bezug auf das ihm von der Patrie gegebene Dementi (die geheimen Pressen im Hotel du Rhin betreffend), daß er im Jahre 1848 ein Manifest Louis Bonaparte's gelesen, welches ohne Namen eines Druckers gewesen, also natürlich auf einer geheimen Presse angefertigt worden sey.

Lyon, 25. Juni. Seit dem vorigen Jahr, wo trotz der revolutionären Vorfälle in den J. 1848 und 1849 die Lyoner Manufactur im höchsten Flore stand, bis zum heurigen Jahr, wo die Manufactur ins Stocken geräth und der Kredit seine Flügel einzieht, was ist vorgefallen anders als daß die Erbärmlichkeit der gesellschaftlichen Ordnung im heutigen Frankreich offenbar geworden ist? Die Nation ist ein Heute ohne Morgen, sie lebt von der Hand in den Mund, im Angesicht zweier Grundübel, der revolutionären Grundsätze des politischen und sozialen Radikalismus und einer immer tiefer in das Volk eingreifenden Sittenlosigkeit, welche zwei Uebel auf das innigste zusammenhängen. Man will, daß sich ein großes ackerbauendes Volk für die Industrie opfere, und diese Industrie ist nicht eine Industrie der Bedürfnisse, sondern eine Industrie des Luxus; daher bricht der Landbau zusammen, die Arbeiter verlassen das Land und ziehen in die Städte, die Fabriken quellen auf, und wie sie eben aufgequollen sind, versiechen sie alsobald; ein falscher, ein sügenhafter Luxus wird erzeugt; das Volk in den Städten verlebendigt, lebt ohne Sparsamkeit und enkflammt zu wahnsinniger Goldlust. Daher der Pauperismus und der Radikalismus; daher die Anforderung, daß der Mensch bloß als ein Mensch ein Recht habe zum Absoluten; daß er gemacht sey für das Wohlleben, daß diese Erde ein Paradies zu seyn bestimmt sey, voll schöner Dirnen, schöner Paläste, im Besitz der niedrigsten Volksklassen und voller Kneipen. Man will, daß der Staat diese Hurenwirthschaft dem großen Volkshaufen garantiren solle; sie zeigen auf die reichen Bankiers, auf die reichen Kapitalisten, auf dieses Geiergeschmeiß, welches aus gierigem Schnabel dem Herzen Europa's sein Blut in Gold abzapfe. Daß Ehre, Genügsamkeit und ein gewisser durch das Christenthum mit Milde gefärbter, geläuterter und gereinigter Stoizismus die Quelle alles öffentlichen Reichthums sey, daß es keinen öffentlichen Reichthum gebe, ohne häusliche und ohne bürgerliche Tugend, daß häusliche und bürgerliche Tugend einzig und allein für uns, auf der heutigen Stufe entwickelter Menschheit im Christenthum wurzle, diese große Wahrheit wird verkannt. Deutsche gelehrte scharfsinnige Professoren denken an nichts als — Hellenismus, französische Männer der Wissenschaft denken an nichts als, — physische und mathematische Wissenschaften, die Reichen werden zu vollendeten Egoisten, das Volk verwildert auf das furchtbarste und wird von der unbändigsten Hydra besessen, die Regierungen sehen die Menschen nur als Menschen an und verstehen nichts als polizeiliche Handhabe. Die furchtbarste Anarchie steht und bevor im Wechsel mit dem absolutistischen Despotismus, wenn sich nicht ein erstarkendes Prinzip für die Gesellschaft wieder ausbildet. Die Lust zum Guten ist da, das Geschick des Guten mangelt, es wird sich wohl durch den Ausdruck öffentlichen Elends selber entwickeln.

Was Lyon betrifft, so haust hier noch immer der halbverrückte General Castellane, der für einen guten Soldaten gilt, aber mehr als einen Sparren im Kopf hat. Um dem Marschall Bugeaud und seinen militärischen Vorgängern in nichts zu gleichen, hat er alle wohlüberlegten Pläne derselben für die Behauptung der Stadt Lyon willkürlich geändert. So sind die Hauptposten aus den Umgegenden von Lyon längs der Saone, durch welche man die Croix Rousse beherrschte und im Rücken faßte, zurückgezogen; und da der Volksaufstand nur in der Croix Rousse einen festen Anhalt hat, indem die Croix Rousse schlecht und schwach befestigt ist, und die Massen ans der Guillotière und Vaisse, wo sie sich nicht halten können, immer bereit sind, sich auf die Croix Rousse zurückzuziehen, so hat, durch den vollkommenen Umsturz aller militärischen Pläne des Marschalls Bugeaud, der barocke Castellane seine Hauptstreitkräfte en face der Guillotière koncentrirt, so daß nichts leichter ist als ihn von dem eigentlichen Lyon durch Vernichtung der Saone- und Rhonebrücken vollkommen abzuschneiden. Dieser Fehler springt in die Augen, sowie auch daß ein solcher Vertheidigungsplan beim Ausbrechen eines Aufstandes schnell aufgehoben werden muß. So wie die Sachen heute stehen, ist nichts leichter als den Aufruhr in der Croix Rousse durch den Anhalt des Departement de l'Ain, wo die Volksmassen zum Schlechtesten aufgelegt sind, zu steigern. Allgemein wünscht man zu Lyon von dem excentrischen Castellane, solch ein tapferer Offizier er auch immer seyn mag, befreit zu seyn, und den General d'Arbouville der in Bordeaux kommandirt, wieder zu erhalten. Dieser Posten von Lyon ist der wichtigste von ganz Frankreich, um so wichtiger als die Bürgerklasse hier ohne politische Energie ist, und in ihr keine Kraft wie in der Bürgerschaft von Rouen, Lille oder selbst von Bordeaux erstirt. Dieses Lyon, welches sich so kräftig zur frühern Schreckensherrschaft gezeigt, ist ganz darnieder. Man verspricht sich übrigens Gutes von der Koncentration der Polizei-Gewalt über die Faxbourgs von Lyon in den Händen eines in Lyon zu ernennenten Polizeipräfekten; dazu gehört aber ein ganz anderer Mann als der hier gebietende Präfekt Lacoste, der sich um die Verwaltung ganz und gar nicht bekümmert, eine reine polizeiliche Oberaufsicht führt, aber weder das persönliche Ansehen, noch die Autorität hat um sich zu fügen. Ein großer Uebelstand ist in ganz Frankreich in der meist rein unüberlegten Wahl der höher stehenden Beamten. Man sieht in ihnen nur Werkzeuge einer stets wechselnden Pariser Politik; wie Eintagsfliegen tauchen sie auf und verschwinden; nirgends ein durchgreifendes System, und besonders nirgends eine Absicht der häuslichen, bürgerlichen und politischen Gesellschaft des Landes wahrhaft aufzubefestigen; im Gegentheil je mehr sie die thätigen Mitglieder einer geordneten Gesellschaft politisch nivelliren und annulliren können, um ihre Wirkungskreise zu hemmen, desto eifriger sind sie empfohlen.

Griechenland.

Athen, 24. Juni. Die Opposition wächst. Der Senat hat ein antiministerielles Tadelvotum einstimmig beschlossen. In der Deputirtenkammer ward heute der Finanz-Minister lebhaft interpellirt. Schlechte Ernteaussichten. Der Räuberunfug dauert fort. Die Arrarialkasse in Megara ward geplündert.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 3. Juni. Gestern Nachts 10 Uhr verkündete ein Kanonenschuß von der Festung Oberhaus einen Brand in unserer Nähe. Es war eine große Holzhütte neben dem Hause des Gerichtsbierurgeschiffen Hölzl, zwischen Hackberg und Plantage, welche in Feuer aufging. Das Haus wurde gerettet. Die Spritzen von Passau und Hals waren schnell an der Brandstätte. Das Feuer wurde wahrscheinlich gelegt.

Digitized by Google

Verhandlungen
des Schwurgerichts für Niederbayern zu Straubing
vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.
(zweiter Fall, verhandelt am 26. Juni.)
Aus der Landshuter Zeitung.

Präsident: Der k. Appell.-Ger.-Rath Weiß. Richter: Die k. Kreis- und Stadtg.-Räthe Stautner und Schlmaier; Assessoren von Schintling und Stöber. — Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Maier. — Geschworne: v. Maier Joseph; Schmid Christoph; Auringer Xaver; Mittermaier Johann; Reidl Heinrich; Hilz Anton; Giltinger Joseph; Hirschberger Joseph; Winkler Simon; Müller Georg; Neumaier Dominikus; Pummerer Anton. — Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing Maier. — Vertheidiger: Der kgl. Advokat Schwaiger

Der ledige Bindergeselle Franz Kumpfmüller von Pibersdorf, k. Lbg. Dingelfing, 28 Jahre alt, ist wegen Verbrechens des Raubes **III.** Grades und Verbrechens der Nothzucht, verübt an der Bauerstochter Franziska Erlmaier von Oberschwabing, in Anklagestand versetzt und steht heute vor Gericht. Nachdem dem vom Vertheidiger auf Vertagung gestellten Antrage vom Schwurgerichtshofe nicht statt gegeben wurde, begann die Verhandlung, aus der sich Folgendes ergab:

Am 22. Februar 1851 begab sich die 24jährige Bauerstochter Franziska Erlmaier von Oberschwabing nach Nuberhausen, um dem dortigen Pfarrer das so genannte Zehentgeld zu bringen.

Auf dem Nachhauseweg von da auf der Straße von Hannersdorf nach Rimbach wurde sie nach ihrer eigenen Aussage von einem ihr unbekannten Burschen gewaltsam angegriffen, sogleich zu Boden geworfen und derselben hierauf alle Röcke durchzuckt. Da sich Franziska Erlmaier gegen solche Vergewaltigung heftig wehrte und schrie, so mißhandelte er dieselbe noch insbesondere dadurch, daß er deren Shwal zusammendrehte und ihr hiemit den Mund verstopfte, daß sie kaum mehr athmen konnte.

Als dieser Bursche die Röcke der Franziska Erlmaier durchzuckt aber nichts gefunden hatte, zog er dieselbe weiter in das an der Straße befindliche Wäldchen hinein, drehte ihre beide Hände auf den Rücken, daß sie auf solchen liegen mußte, warf sich mit aller Gewalt auf deren Körper, so daß sie wehrlos, wider ihren Willen, die fleischliche Zuhaltung von Seite jenes Burschen gestatten mußte, und nun, wie sie behauptet, von ihm schwanger ist.

Nach also vollbrachter That entließ der Thäter die Beschädigte unter der Drohung, sie zu erstechen, wenn sie nur das Geringste von solchem Vorfalle sage. Allein Franziska Erlmaier eilte ungesäumt von da in das Gendarmerie-Stationslokal zu Rimbach und erzählte daselbst Abends 6¼ Uhr angekommen, den erwähnten Vorfall in der angegebenen Weise, wobei nach Abgabe des Stationskommandanten Rieg dieses Mädchen weinte und ein sehr ermattetes kränkliches Aussehen hatte. Sie beschrieb hierbei den Thäter seiner Gestalt und Kleidung nach so genau und umständlich, daß es der Gendarmerie gelang, schon am nächstfolgenden Tage Morgens 7 Uhr zu Schmalzthal den Franz Kumpfmüller als vollkommen mit dem gegebenen Personalbeschrieb damonirent aufzugreifen, und hat die Beschädigte sowohl in der Voruntersuchung als auch heute denselben als den erkannt, der sie am 22. Februar l. Js. auf die erzählte Weise vergewaltiget und genothzüchtigt hat.

Ein unter Zuziehung der Franziska Erlmaier am 24. Februar l. J. gerichtlich vorgenommener Augenschein an dem Orte der That zeigte 45 Schritte einwärts des Waldes Trittspuren im Schnee, deren Vergleich mit den dem Beschuldigten abgenommenen Stiefeln vollkommen harmonirte und gibt Franziska Erlmaier noch an, es habe der Thäter seinen Weg vom Plage des Vorfalls weg in jene Richtung genommen, wo sich jene Trittspuren vorfanden.

Franz Kumpfmüller wurde schon durch Erkenntniß des Appellationsgerichts von Niederbayern am 6. September 1842 wegen erschwerten Verbrechens des Raubes **III.** Grades von der Instanz entlassen und nebenbei eines ausgezeichneten Diebstahls verbrechens und eines Diebstahlsvergehens zum Schaden der Binderswittwe Maria Haneder zu Gemain als schuldig befunden mit 4jährigem Arbeitshause bestraft und stellt sich dessen Leumund überhaupt als schlecht dar.

Franz Kumpfmüller will von dem ihm zur Last gelegten Raub und Nothzuchtverbrechens nichts wissen, nicht einmal zur kritischen Zeit an dem Orte der That gewesen seyn.

Aus Zeugenaussagen geht jedoch hervor, daß Kumpfmüller sich zu dieser Zeit doch in der Nähe des Ortes wo die That geschah, aufgehalten habe.

Der k. Staatsanwalt erörtert zuerst, daß hier das Verbrechen des Raubes **III.** Grades vorliege, indem der Thäter die Franziska Erlmaier körperlich mißhandelte in der Absicht, eine Entwendung an derselben zu begehen, was aus dem Durchsuchen der Säcke derselben hervorgehe, ferners, daß weiters das Verbrechen der Nothzucht hier vorliege, da die Franziska Erlmaier wider ihren Willen durch körperliche Gewalt zur Unzucht genöthigt, und die körperliche Vereinigung wirklich erfolgt sey. Zugleich stellte der k. Staatsanwalt dar, daß aus allen Erhebungen mit Bestimmtheit hervorgehe, daß Franz Kumpfmüller der Verüber dieser beiden Verbrechen war.

Der Vertheidiger stellte als zweifelhaft dar, daß ein Verbrechen des Raubes **III.** Grades vorliege, indem nicht gewiß sey, daß Kumpfmüller in der Absicht um Entwendung zu begehen, die Franziska Erlmaier vergewaltigt habe; sondern nur angenommen werden konnte er habe dieß in der Absicht, selbe zu nothzüchtigen, gethan.

Den Geschwornen wurden zwei Fragen vorgelegt, nämlich erstlich ob Franz Kumpfmüller des Raubes **III.** Grades und zweitens ob derselbe des Verbrechens der Nothzucht sich schuldig gemacht habe und beide Fragen beantworteten die Geschwornen unter ihrem Obmanne Joseph Hirschberger mit „Ja."

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann gegen Franz Kumpfmüller nach Artikel 238, 187, 109 und 14 Theil I. des St.-G.-B. Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, geschärft durch eine zur Zeit des begangenen Verbrechens jährlich zu verhängende Einsperrung in einem einsamen finstern Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod auf drei bis acht Tage.

Der Vertheidiger erinnerte gegen diesen Antrag nichts.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Franz Kumpfmüller zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit mit der vom k. Staatsanwalt beantragten Schärfung.

Bekanntmachung.
(Verleihung der König Ludwigs-Ehesteuer betreffend.)

(1) Die Bewerbung um die Prämie aus der Königs-Ludwig-Ehesteuer-Stiftung wird im Gemäßheit Beschlusses der unterfertigten Commission für das Jahr 18⁵⁰/₅₁ hiedurch eröffnet.

Um diese Prämie können sich nur jene Ehepaare bewerben, welche in Passau geboren, vermögenslos sind, mit obrigkeitlicher Bewilligung seit Ende Juni 1850 bis Ende dieses Monats sich verehelicht und unbescholten gelebt haben.

Zur Bewerbung Berechtigte werden hiemit aufgefordert, bis 12. August dieses Jahres bei dem hiesigen Magistrate sich anzumelden und die erforderlichen Nachweise vorzulegen, indem spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Passau am 28. Juni 1851.

Commission
in Angelegenheit der Königs-Ludwig-Stiftung zu Passau.

Der k. Generalmajor Stadt- u. Festungskommandant Frhr. v. Wagerl.	Der k. Appellations- Gerichts-Präsident Frhr. v. Wulffen.	Der rechtsk. Bürgermeister. Praßlsberger.

Liedertafel.

Donnerstag den 3. d. Abends Punkt 8 Uhr

Uebung
im Redoutensaale
wozu alle ordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Sänger-Fest.

Die Mitglieder des unterzeichneten Kommité werden auf
Donnerstag den 3. Juli Abends 7 Uhr
zur Berathung in das Sängerlokal beim Kühbacher geladen.

Ausschuß für Festordnung.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiemit bekannt gemacht, daß die k. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen die verlangten und vorgemerkten Holzabgaben aus der heurigen Trift festgesetzt und genehmiget habe, und daß mit der Abgabe am künftigen Mittwoch den 9. dieß Monates begonnen werde.

Mit dieser Bekanntmachung wird zugleich die Eröffnung verbunden, daß von k. Regierung mit Entschließung vom 27. vorigen Monates die Taxen bekannt gegeben worden seyen, um welche im laufenden Etatsjahre die abzunehmenden Holzquantitäten, und zwar

für den Hausbedarf und
für die kleinen Gewerbe

zu bezahlen sind, und welche in folgenden Größen bestehen:
für die Wiener Klafter:

hartes Scheitholz	à 3	Schuh	Länge . . .	9 fl. 40 kr.
" "	à 2½	"	" . . .	7 fl. 30 kr.
" "	à 2	"	" . . .	5 fl. 30 kr.
weiches Holz	à 3	"	" . . .	6 fl. 40 kr.
" "	à 2½	"	" . . .	5 fl. 30 kr.
" "	à 2	"	" . . .	3 fl. 30 kr.
Brockenholz gemischtes			. . . . .	3 fl. — kr.

Dabei wird wiederholt auf die schon früher bekannt gemachte höchste Bestimmung hingewiesen, wornach Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen die Taxe oder den mittlern Versteigerungspreis empfangene Holz verkaufen, im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer vom Bezuge unter der Hand ausgeschlossen werden, und ihren Bedarf nur im Versteigerungswege befriedigen können, worüber um so mehr strenge Kontrolle geübt werden wird, als wirklich schon Fälle vorgekommen sind, wo die Verweisung von Triftholz auf Einwohner der hiesigen Stadt und Umgebung verlangt wurde, die ein solches Verlangen gar nicht gestellt haben, auch davon nichts wußten.

Bemerkt wird noch, daß die k. Triftinspektion nur an jedem Mittwoch und Freitage Vormittags und Nachmittags die Anweisungen ausstellen und auch das k. Rentamt nur an diesen Tagen die Zahlungen, welche zu 2 Drittel in groben kassamäßigen Münzsorten, und zu ein Drittel in Scheidemünzen zu geschehen haben, annehmen und die Gegenanweisungen ausfertigen werde.

Am 2. Juli 1851.

Königliches Triftamt Passau.

Rambauer, Rentbeamte. v. Stürzer, Triftinspektor.

Auch zur öffentlichen Beachtung.

Um des Friedens willen habe ich am 30. verflossenen Monats beim k. Landgerichte in Altötting mein Möglichstes gethan; da aber **Michael Rechl** jun., bürgl. Bierbräuer von hier, sein Wort nicht gehalten und anders inferiren ließ, als ihm protokollarisch vorgeschrieben und von ihm selbst unterzeichnet wurde, so bringe auch ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß **Michael Rechl** jun., mir für die Beschimpfungen in den „Neuesten Nachrichten" vom 8. April die nämliche Ehrenerklärung geben mußte, wie er sie von mir empfing.

Daraus geht nun klar hervor, daß wir Beide blos gegenseitig declarirten, wodurch unsere Injurien-Klagen sich aufheben und daher der Triumph des **Michael Rechl** jun., über mich bei weitem nicht so groß ist, als selber in seiner Kundmachung erscheint. Bin ich auch gleich in seinen Augen nur ein gemeiner „Bedienstete" so beneide ich ihn doch nicht um seine bürgerliche Würde.

Neudtting am 27. Juni 1851.

Johann Döpfer, Geschäftsführer
des Detail-Geschäftes der Herren Gebrüder
Wiesflecker und Pittl.

P. S. Der bescheidene „Volksbote" nahm obiges Inserat nicht an. Hab ich vielleicht dem **Michael Rechl** jun., Unrecht gethan?

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrente Begleitung der irdischen Hülle der Frau

Elise Schreittmüller,

bürgerliche Bäckermeisters Witwe,

zur Gradesruhe, so wie für die gütige Anwohnung des Trauergottesdienstes sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten, herzlichen Dank aus, mit der Bitte, die theuere Verblichene im frommen Andenken zu erhalten, uns selbst aber Ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zuzuwenden.

Passau, 2. Juli 1851.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Johann Schellhammer zu Haarschädl betr.)

Johann Schellhammer lediger Häusler beim Hamerl zu Haarschädl der Gemeinde Heining d. Pfk. Passau, hat beantragt, daß sein Anwesen zur Befriedigung seiner Gläubiger gerichtlich verkauft werde.

Dieses Anwesen sub Hs.-Nr. 130 besteht:

1) aus dem hölzernen zweistöckigen Wohnhause mit gemauertem Stalle und hölzernem Stadl unter einem Legschindldache;
2) aus dem hölzernen Ausnahmshäusl nebst Backofen;
3) aus 14 Tagw. 37 Dezm. Garten, Feld- und Wiesgründen,

und wurde unterm 12. d. Mts. 1350 fl. 12 kr. gerichtlich geschätzt; — die vorhandene Mobiliarschaft, dann 3 Kühe, die Ausaat auf den Feldern, die Heuärndte u. s. w. wurden auf 189 fl. 6 kr. gewerthet.

Dieses Anwesen nebst der vorhandenen Mobiliarschaft u. s. w. wie alles in der genannten Schätzung näher beschrieben ist, wird hiemit der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und dazu auf

Samstag den 19. Juli d. Js.

Vorm. von 8 — 10 Uhr

im Orte Haarschädl Commission angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die Hypothekschulden 1725 fl. betragen, daß unbekannte Steigerer sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 90 — 102 der Proceß-Novelle vom 1837 erfolgen werde, die weiteren Verhältnisse können aus den Akten dahier entnommen werden. (b)

Passau den 18. Juni 1851.

K. Landgericht Passau II.

Tauscher, Landrichter.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Wanderbilder

Gedichte von Adam Berg.

8. geh. Preis 24 kr.

Inhalt: Wanterertrut, Donaufahrt, Passau, Die Invaliden vom Oberhaus, Im Park, Auf der Ries, Die Liedertafel, Die Mercuria, Die Wanderer, Umschau in der Stadt, Der Inn, Mariahilf, Auf der Schartenberger Höhe, Schreiring und Neuhaus, Fahrt auf dem Inn, Neuburg, Dommelstatl.

Allen Freunden der Natur und des Gesanges empfehlen wir diese Liedergabe gefälligster Beachtung; da sich der ganze Inhalt derselben auf die Stadt Passau und die schönsten Punkte ihrer Umgebung bezieht, so dürfte den verehrten Gästen unseres großen Sängerfestes, diese dichterische Spende zugleich als ein freundliches Andenken bei ihrem Scheiden aus unsern Mauern willkommen seyn.

Elsasser & Waldbauer
in Passau.

Bevölkerungs-Anzeige

Donspfarr Bezirk.

Getraut am 1. Juli: Jos. Mayer, angehender kgl. Fischer dahier, mit Rosalia Rößler, Hausmeisterstochter von hier.

Redakteur: Dr. J. B. Brehl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brehl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 285 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertesjähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 182.** **den 5. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 30. Juni. Frhr. v. Lerchenfeld hat nun auf Anrathen der Aerzte seinen bisherigen Wohnort verlassen. Wo derselbe seinen Aufenthalt genommen, wird vorläufig als ein Geheimniß bewahrt, und es lassen sich selbst seine Freunde hierüber nichts vernehmen. Ueber die Wrede-Lerchenfeld'sche Duell-Affaire ist die eingeleitete Untersuchung bereits bis zur Anklagestellung betheiligter Personen gediehen. — Beim hiesigen Kreis- und Stadtgerichte ist wegen der Flugschrift „Dresdener Konferenzen" eine Untersuchung abhängig. — Demnächst wird auf Befehl des Kriegsministers eine Schußwaffenprüfungs-Kommission, bestehend aus 8 Offizieren, zusammentreten, welche mit etlichen zwanzig der besten Schützen der hiesigen Garnison in unserer Umgegend mit Handfeuerwaffen aller Art genaue Versuche zu jeder Tages- und Nachtzeit, dann unter den verschiedensten Witterungsverhältnissen, endlich unter Benützung der Gewehre im guten und verdorbenen Zustande anstellen wird.

Eine soben erschienene Verfügung der Generaldirektion der Verkehrsanstalten führt das Institut der Zahlungsanweisungen durch die Postanstalt ein. Um die Versendung kleiner Geldbeträge im innern Verkehre von Bayern möglichst zu erleichtern, haben vom 1. Juli l. Js. anfangend, die Postanstalten statt der Baarsendungen auch Einzahlungen zur Anweisung zu übernehmen. Jede mit Fahrpostdienst verbundene Expedition ist verpflichtet, bei Aufgabe von Briefen oder Briefadressen auf Verlangen der Absender baare Zahlungen von den kleinsten Beträgen bis zu 10 fl. nach dem ganzen Umfange des Königreichs zur Wiederauszahlung an den Adressaten durch die Postanstalt am Bestimmungsorte anzunehmen. Beträge über 10 fl. dürfen zwar gleichfalls bei jeder Expedition, jedoch zunächst nur nach jenen Orten in Bayern angenommen werden, in welchen sich Hauptexpeditionen, Postämter oder Postverwaltungen befinden, übrigens auch in diesem Falle für eine Aufgabe die Summe von 50 fl. nicht übersteigen. Die Einzahlungen sind vorerst nur auf leere Briefe und Briefadressen anzunehmen, auf Briefe mit deklarirtem Geld- oder Werthseinhalte sowie auf Adressen zu Frachtstücken jeder Gattung mit oder ohne Werthsdeklaration dagegen unstatthaft. Auf dem Briefe oder der Briefadresse worauf die Einzahlung erfolgt, muß links gegenüber der Angabe des Bestimmungsortes der eingezahlte Betrag mit dem Beisatze „Hierauf eingezahlt" vorgemerkt und dabei die Summe der Gulden mit Worten, der überschießende Kreuzerbetrag mit Ziffern ausgedrückt werden. Die Namensunterschrift des Absenders ist hiebei nicht erforderlich. Die Aufgabe und Versendung der Briefe und Briefadressen, auf welche Einzahlungen gemacht werden, hat ausschließlich bei der Fahrpost zu geschehen. Die dafür zu entrichtende Taxe besteht a) aus dem niederstehenden Satze, der auf die bezügliche Entfernung vom Aufgabs- bis zum Bestimmungsorte nach dem inländischen Fahrpostiarife treffenden Gewichtstare und b) aus der nach der Größe des eingezahlten Betrages und der Entfernung tarifmäßig treffenden Werthstaxe als Einzahlungsgebühr, und ist jedesmal sofort bei der Aufgabe zu entrichten. Die Einzahlung hat in fassamäßiger Münze zu geschehen und der Absender darüber von der Aufgabspost durch Ausstellung eines Aufgabscheines nach dem für Fahrpostsendungen allgemein vorgeschrieb nen Formulare — der eingezahlte Betrag in Worten ausgedrückt — Bescheinigung zu erhalten. Für die Ausfertigung dieses Schines hat der Absender die normale Scheingebühr von 3 kr. zu entrichten. Am Bestimmungs- oder Abgabsorte werden die Briefe mit Einzahlungen sammt einem Auszahlungsscheine an den Adressaten gegen Bescheinigung in dem Bestellbuche und gegen Entrichtung der normalen Zustellgebühr von 3 kr. abgegeben. Die Auszahlung, der auf den Briefen ꝛc. eingezahlten Beträge selbst dagegen erfolgt erst dann, wenn sich der Adressat bei der Expedition unmittelbar gegen Zurückgabe des von ihm durch Datum und Unterschrift (Name und Stand) quittirten Auszahlungsscheines zur Empfangnahme meldet.

Regensburg, 2. Juli. Das am nächsten Sonnta und Montag in Passau stattfindende Sängerfest, wird von den Regensburger Sängern sehr zahlreich besucht werden. Es werden dieselben ein eigenes Dampfboot bestiegen vereint mit den fremden Sängern, welche über Regensburg reisen und an welche der hiesige Liederkranz eine eigene Einladung zu dieser Sängerfahrt hat ergehen lassen. Die am Freitag Abend mit dem Donauwörther Dampfboote angekommenen Sänger werden am Landungsplatze mit Musik und Fahnen empfangen. Von da ziehen die Sänger durch die Donaustraße über den Kohlenmarkt, bei dem Rathhause vorüber auf den Haidplatz, dort wiederholt vom Liederkranz mit seinem Wahlspruche begrüßt. An diesem Empfang werden sich auch wieder Mehrere betheiligen, welche bei dem hier gefeierten und bei allen Betheiligten noch im besten Andenken stehenden Sängerfeste zum berittenen Empfangscomitee gehörten. Abends wird im Prinzengarten vom Liederkranz den Sängern ein Fest gegeben. Zur Theilnahme sind auch der hiesige Gesangverein und der Liederverein von Stadtamhof eingeladen. Die gemeinschaftliche Fahrt nach Passau findet am Samstage Morgens 6 Uhr und die Rückkehr am Dienstag Abends statt. (R. T.)

Nürnberg, 30. Juni. Der Stadtdmagistrat bringt einen schönen Zug des hier garnisonirenden 14. Infanterie-Regiments zur öffentlichen Kenntniß. Der Magistrat hatte dem Regimentskommando 100 Gulden als Gratifikation für die bei der neulichen Feuersbrunst zur Ueberwachung des Brandplatzes ꝛc. verwendete Mannschaft überjandt. Die Mannschaft gab aber die Summe mit dem Ersuchen zurück, dieselbe unter die beim Brande zu Schaden gekommenen Dienstboten zu vertheilen.

Oesterreich. Wien. Bekanntlich hat Se. Maj. der Kaiser der Königin von England ein prachtvolles Album zum Geschenke gemacht; als Gegengeschenk hat nun die Königin ein reiches Service bestimmt, bei welchem das Porzellan auf äußerst künstreiche Weise mit pariserm Mamer verlaufen auf äußerst künstreiche Weise mit pariserm Mamer verbunden ist, und welches auf der Londoner-Weltausstellung um 1000 Pf. St. (bei 10,000 fl. C.-M.) angekauft wurde.

Der König und die Königin von Sachsen werden dieser Tage zu einem Besuche bei Sr. Majestät dem Kaiser in

Digitized by Google

Schönbrunn einträfen, in Folge dessen auch die Reise Ihrer kaiserl. Hoheit, der Frau Erzherzogin Sophie, vor der Hand verschoben wurde.

Der ehemalige k. k. Stadthauptmann von Prag, Graf Moriz Deym, wurde dieser Tage auf der Straße in der Nähe von Einsiedl, im Egerer Kreise todt gefunden. Wahrscheinlich hatte ihn ein Schlagfluß getroffen.

Nach der neuesten Zählung belauft sich die Zahl der in Wien befindlichen Gesellen, Lehrlinge und Dienst-Mädchen auf 86,000.

Auch eine sehr interessante Strafgerichtsverhandlung steht in nächster Aussicht. Eine Betrügerin hat nämlich einer andern leichtgläubigen Frauensperson eine Summe Geldes herausgelockt unter der Vorspiegelung, durch dieses Geld einen Zauberring zu bereiten, welcher die Kraft besitz, jedem heirathslustigen Mädchen einen Mann zu verschaffen.

Preußen. In Breslau wurde dieser Tage der dortige Arzt, Dr. Erner, von dem dortigen Geschwornengerichte wegen des Verbrechens der Nothzucht, welches er an einem kränklichen Bauernmädchen, das man ihm zur Behandlung übergab, verübte, zu achtjähriger Zuchthausstrafe und achtjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

Schleswig-Holstein. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit wurde seit ihrem Beginne stets als Mittel zu andern, und zwar reaktionären, Zwecken ausgebeutet. Wir haben wohl nicht erst nöthig, dies speziellen Daten näher zu bezeichnen: der zweitmalige Rückzug der preußischen Truppen aus Holstein nach Berlin dürfte genügen. Auch jetzt noch ist derselbe Zweck damit verbunden. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit wäre schon längst regulirt, wollte man nicht im Norden einen Anhaltspunkt haben, der gleich einer offenen Fontanelle stets den Vorwand gibt, dort ein mobiles Truppenkorps in Bereitschaft zu halten. Dieß ist denn auch der Grund, weßhalb man jetzt zuletzt in Warschau auch zu keiner formellen Einigung gelangt ist, denn diese würde auch dahin führen, Dänemark Holstein, seinem Verlangen gemäß, zu übergeben und die österreichischen Bundestruppen hinauszuziehen. Da Dieß nun aber noch nicht beabsichtigt wird, sondern das österreichische Truppenkorps dort für gewisse etwaige Eventualitäten auf längere Zeit stationirt bleiben soll, so ist in Berlin Holsteins keine definitive Erledigung zwischen dem dänischen Minister v. Reedtz und den deutschen Großmächten unter den Auspizien des Kaisers von Rußland in Warschau erfolgt; demgemäß werden denn auch die österreichischen Truppen Holstein und die Umgegend wohl auch noch eine geraume Zeit besetzt halten, um von dort aus schon von Weitem als Drohmittel, nöthigenfalls aber durch direkte Annäherung zu wirken. Hierzu ist keinenfalls ein offener Aufruhr erforderlich, diese Furcht existirt denn wohl nirgends; sondern lediglich die Beseitigung von Instruktionen, bei denen die mitwirkenden Faktoren vielleicht sich ganz gefügig zeigen, dieselben in russischem Sinne herzustellen. Vielleicht dürfte schon in Kurzem unserer Nachbarstadt Bremen ein solcher Wink werden, denn bei der Neuwahl der Bürgerschaft ist dieselbe nach einem allgemeinen Wahlgesetze fast gänzlich demokratisch ausgefallen; kann dieselbe nun in einer Stadt, wie Bremen auch nicht in ihrer Weise wirken und hat dieselbe sogar kürzlich die Freiheit der Presse und Vereine „selbst" auf Drohung von Seiten des Senats beseitigt, so muß doch das Prinzip gerettet werden. Die dort erscheinende Neue Bremer Zeitung, welche zwar entschieden preußisch-reaktionär gesinnt ist, gibt doch schon bereits zu beherzigende Winke, daß die Besetzung Bremen's durch die Oesterreicher eben so wünschenswerth wie wahrscheinlich sey. Auch wir zweifeln kaum daran, daß diese Prophezeiungen nicht in Erfüllung gehen sollten.

Freie Städte. Hamburg; 30. Juni. Die Bürgerschaft hat das ihr vorgelegte Preßgesetz verworfen.

Großbritannien.

London. Die Gesammteinnahme im Glaspalast bis zum 27. Juni incl. beträgt 256,734 Pf. St. 10 Sh. 6 P.

London, 26. Juni. Am 25. Morgens traf wieder aus St. Petersburg eine Goldsendung, 105,000 Pf. St. im Werth, bei der Bank von England ein.

London, 27. Juni. Ein Orkan wüthete in Madras, mehrere Schiffbrüche sind bereits als seine Folgen bekannt.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die gestrige Diskussion der mit Prüfung der Verfassungsanträge beauftragten Kommission war in sofern sehr wichtig, als dadurch wiederum deutlich bewiesen wurde, daß die Republik und Verfassung auf legalem Wege nicht geändert werden können. Das bonapartistische Programm, Abfassung des Art. 45, ist mit dem Antrag Larabit's und die monarchische Restauration mit den Anträgen Boudier's de l'Eclüse und Creton's beseitigt worden. Für die Gesetzlichkeit, d. h. für legale und verfassungsmäßige Revision, haben sich mit Ausnahme der elysée'schen Anhänger (und de Broglie selbst scheint, wenigstens seiner gestrigen Rede nach, nicht unbedingt für Bonaparte zu seyn) alle Kommissionsmitglieder energisch ausgesprochen, und die heute stattgefundene Wahl de Tocqueville's zum Berichterstatter hat wiederum gezeigt, daß die Kommission, also gewiß auch die Nationalversammlung, nichts von den abenteuerlichen Plänen wissen will, die das Elysée durch das Organ des phantastischen Dr. Véron Frankreich vorgeführt hat. Was man nach der famosen Rede von Dijon und bei der Zusammensetzung der Kommission schon voraussehen konnte, ist durch die Ergebnisse der Kommissionssitzungen von gestern und heute bestätigt worden. Aus einer elysée'schen Revision wird nichts, und die Nationalversammlung wird wahrscheinlich mit absoluter Majorität die Verfassungsrevision verwerfen oder es wird sich eine so schwache Majorität dafür ergeben, daß das Votum ohne allen Einfluß auf das Land bleiben wird. Hiernach, d. h. mit Verwerfung der Verfassungsrevision, ist aber die Krisis, die durch diese Frage hervorgerufen worden ist, keineswegs beseitigt. Jedermann, Legitimisten, Orleanisten, Bonapartisten und alle übrigen Parteien, weiß recht gut, daß bei der ersten Diskussion an keine Annahme zu denken ist. Was sie jetzt eigentlich wollen, ist, ihre verschiedenen Regierungsformen zu diskutiren. Die Legitimisten wollen Frankreich beweisen, daß es ohne Heinrich V. kein Heil gibt; die Bonapartisten werden von dem Neffen des Kaisers, den 6 Millionen Stimmen, und die Orleanisten von dem Prinzen von Joinville, dem Grafen von Paris und der Herzogin von Orleans sprechen. Legitimer König, Bürgerkönig und Kaiser werden einer nach dem andern angepriesen werden, alle werden vom National-Souveränetät und Volkswillen sprechen. Alle ihre verschiedenen Prätendenten von der Volkssouveränetät abhängig machen, und die Republikaner werden behaupten, Volkssouveränetät und Republik vertrügen sich nur allein mit einander. Nach fürmischen Debatten, nach Verwerfung der Revision werden aber erst die Intriguen der Parteien beginnen. Das Elysée wird so lang mit den von ihm geschmähten alten Parteien kokettiren, bis es sie für sich gewonnen haben wird, oder, wenn Dieses nicht gelingt, Alles aufbieten, um sich durch seine Dezembristen, durch einen Staatsstreich auf eigene Kosten in der Gewalt zu erhalten. Die Republikaner werden ruhig bleiben, sich aber bereit halten und die erste verfassungswidrige Bewegung der Elysée benutzen, um die Gewalt an sich zu reißen. „Kampf" ist die Losung für 1852. Das Elysée tritt gutwillig nicht ab, und wenn auch die Majorität der Nationalversammlung sich seiner annehmen wollte, würde sie nur mit Elysée zu Grunde gehen; denn wer die Veranlassung zu einer neuen Revolution gibt, gegen Den wird sich die Mehrheit der Franzosen erheben und durch ein zweites 1848 seinem Treiben ein Ende machen.

Paris, 28. Juni. Heute Morgen fand die große Revue in Versailles statt. Wie es allgemein hieß, sollte dieselbe um 1 Uhr Nachmittags beginnen; eine ungeheure Menschenmenge (man schätzt dieselbe auf 40,000) begab sich deßhalb von 9 Uhr an vermittelst der beiden Eisenbahnen und der Dampfschiffe nach Versailles. Alle hatten aber die Reise umsonst gemacht, denn die Revue hatte schon um acht Uhr begonnen und war gegen 10 zu Ende. Der Präsident inspizirte zuerst die Nationalgarde. Um 9 Uhr begab er sich mit seiner Begleitung nach der Ebene von Satory, woselbst 2 Regimenter Karabiniers, 1 Regiment Lanziers, 1 Regiment Jäger zu Pferd, 1 Regiment Infanterie und die Schule von St. Cyr versammelt waren. Nachdem diese Truppen vor dem Präsidenten defilirt, vertheilte derselbe einige Kreuze der Ehrenlegion. Um 9¾ Uhr war Alles zu

Digitized by Google

Ende. Den Berichten zufolge, die uns über die Revue vorliegen, ist nichts Besonderes vorgefallen. Eine große Anzahl Repräsentanten hatten sich ebenfalls in Versailles eingefunden, kamen jedoch auch zu spät.

Portugal.

Lissabon, 23. Juni. Die Cortes sind auf den 18. Nov. einberufen.

Rußland und Polen.

In Bremen eingetroffene Briefe aus Archangel vom 14. d. M. bestätigen nach der „Weser-Ztg." im wesentlichen, was über da dort stattgefundene Brandunglück berichtet worden ist. Gerade der beste und wohlhabendste, von den fremden Kaufleuten bewohnte Stadttheil, welcher vor vier 4 Jahren verschont blieb, ist eingeäschert worden, alle exportirten Häuser, mit Ausnahme von Clerke, Morgan und Comp. haben ihre Lokale verloren: auch die Brandschatzfabrik ist ein Raub der Flammen geworden. Natürlich sind die Kaufleute zum größten Theil durch Versicherung gedeckt, und das Geschäft erleidet durch den Brand keine Störung

Mannigfaltiges.

Eine Mutter im Irrenhause.

Der D. A. Z. wird aus Hamburg geschrieben: In diesem Augenblicke beschäftigt ganz Hamburg ein Vorfall, der zugleich durch eine bei Geisler in Bremen unter dem Titel: „Eine Mutter im Irrenhause" erschienene, 150 Seiten starke Broschüre zu weiterer Oeffentlichkeit gelangt. Die Sache betrifft die hier wohnende Familie G., welche durch Reichthum und Stellung im höchsten Ansehen gestanden jetzt einem Prozesse entgegensieht, der von nicht geringerem Interesse seyn wird, als die causes celebres der letzten und frühesten Zeiten. Der verstorbene Herr G. hinterließ seiner Witwe ein Vermögen von einer halben Mill. Francs, über welches sie allein zu verfügen hatte. Nachdem die Söhne herangewachsen, verlangten sie ihren Antheil vom Vermögen; die Mutter sah sich aber um so weniger veranlaßt, solchen Wünschen zu willfahren, als ihre Kinder desselben nicht bedurften. Es verbanden sich daher die drei Söhne, von denen der älteste hier als Jurist, der zweite als Kaufmann und der dritte in M. lebte, ließen die Mutter gewaltsam in das allgemeine Irrenhaus bei Heidelberg (später nach Illenau verlegt) bringen und für wahnsinnig erklären. Hier blieb die Frau, eine höchst gebildete und achtbare Dame sieben Jahre. Ein glückliches Zusammentreffen von Umständen befreite sie im Jahr 1848. Sie lebte eine Zeit lang bei ihrem Sohne in M., mit welchem sie sich versöhnt hatte. Hier trafen die drei Brüder wieder zusammen (die 3 Töchter haben sich immer theilnahmlos verhalten) und zwangen die Mutter, ein Dokument zu unterzeichnen, in welchem sie 2 Drittel des Vermögens den Kindern abtrat. Als die Mutter gegen diese gewaltsame Handlungsweise protestirte, ließen die Söhne von 3 Aerzten in M. Atteste ausstellen, welche die arme Frau wieder für wahrsinnig erklärten. Darauf aber ließ sich die Mutter von dem dortigen Leibarzte und von dem Gerichtsarzte bezeugen, daß sie durchaus nicht wahnsinnig sey, und reiste nun nach Hamburg, hier ihr Recht weiter zu suchen. Die Söhne, welche jetzt mit Recht einen skandalösen Prozeß fürchteten, ließen sich von dem Physikus B. hier den Wahnsinn bescheinigen und sie unter cura stellen; dagegen stellte der Dr. K., welcher Frau G. sechs Monate lang besuchte, ein Attest aus, welches das Gegentheil besagte, und die cura ward alsbald von der Behörde aufgehoben. Nun erhob Frau G. Klage gegen ihren bisherigen curator sexus Dr. E., welche zur Folge hatte, daß ihr sogleich ein anderer Kurator in der Person des Dr. W. gegeben ward. Und nun klagt dieser: 1) Gegen die Söhne der Frau G., weil sie, ohne Recht, die Zinsen des Vermögens seßden Jahre hindurch eingenommen haben, also sieben Mal 20,000 Frcs., ohne bisher Rechenschaft abzulegen, da sie im Irrenhause jährlich nur 750 fl. verausgabten; 2) gegen die Söhne, weil diese sich das ganze reiche Mobiliar der Mutter, ihr Silberzeug ꝛc. angeeignet; 3) gegen die Söhne wegen gewaltsamer Erpressung des Dokuments, welches ihnen zwei Drittel des Vermögens gibt; 4) gegen den Direktor des Irrenhauses Dr. N., wegen gewaltsamer Festhaltung der Frau G.; 5) gegen die drei Aerzte in M. welche Zeugnisse ausgestellten. Die Frau G. lebte jetzt in Paris, wohin sie vor einiger Zeit aus Furcht vor neuen Verfolgungen abgereist ist.

Amberg, 30 Juni. Verflossenen Donnerstag Nachts 10 Uhr nahm ein arbeitsscheuer junger Mensch, welcher in einem hiesigen Wirthshause zechte, beim Fortgehen den Innen an der Hausthüre steckenden Schlüssel mit sich. Mit diesem kehrte er, in der muthmaßlichen Absicht zu stehlen, bald darauf zurück, konnte jedoch, weil währenddem die Hausthüre geschlossen und ein Riegel inwendig vorgeschoben war, nicht öffnen. Der durch die Oeffnungs-Versuche aufmerksam gemachte Wirth öffnete schnell und suchte den Burschen zu packen, erhielt aber von demselben unversehens mehrere Stichwunden. Der junge Böswicht ist bereits gefänglich eingezogen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 27. Juni zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Hutthurn, Lbg. Passau l. von dem Hrn. Bischofe von Passau dem Priester Donaubauer, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Grainet, Lbg. Wolfstein und die Pfarrei Holzhausen, Lbg. Bilsbiburg, von dem H. Erzbischofe von München-Freising dem Priester Willibald Ott Pfarrer zu Egmating, Lbg. Ebersberg, verliehen werde.

Unterm 19. Juni ist der Schullehrer Joh. Kapfenberger zu Oberhaptsofen, l. Lbg. Rottenburg, auf die Schulstelle zu Rottenburg befördert, und die einstweilige Besorgung des Schul- und Meßnerdienstes zu Oberhaptsofen dem Schulprovisor Karl Gruber von Rottenburg übertragen worden.

(Bodz. Ztg.)

In Folge Ablebens des Schullehrers Jakob Zeitler an der Hauptstadt-Schule zu Passau wurde mittelst Regierungs-Entschließung vom 23. Juni l. Js. den beiden Schullehrern an erwähnter Stadtschule Martin Wimmer und Franz Silbereisen die Vorrückung in die nächst höhern Klassen bewilliget.

In der Nähe von Pfaffenberg ist es vor ungefähr 14 Tagen zu einem bedauerlichen Auftritt gekommen. Ein Gendarmerie-Brigadier verlangte von einem ihm unbekannten Menschen, daß er sich über seine Person ausweisen solle. Dieser begegnete aber, mit schnöden höhnischen Worten dem kontrollirenden Brigadier, und als dieser ernstlich einschreiten wollte, kam ein Haufe mit Prügeln bewaffneter Bauern herbei und bedrohte den Gendarmen, daß sich dieser gezwungen sah, Gebrauch von der Waffe zu machen, wodurch auch mehrere Bauern Verwundungen erhielten. Endlich wurde er von der Ueberzahl entwaffnet und erhielt selbst einige Verletzungen. Die bei diesem Exzesse Betheiligten, der einen Beleg dafür gibt, wie der ohnedieß schwierige Dienst der Gendarmen von Uebelgesinnten oft noch erschwert wird, werden der Strafe des Gesetzes nicht entgehen.

(K. f. N.)

Curliste

vom Mineralbad Pilsweg

vom 1. bis 30. Juni.

Fischer, Bauerstochter v. Harkirchen. Schneider v. Bilohofen. Steindl v. Asbach, Zoll v. Einöden, Grämmer v. Hohberg, Schwarz v. Augenthal, Schwarzmüller v. Hunreith, Bauersohn. Mittenhuber v. Saffkam. Greiner v. Fürstenzell. Striegler v. Anfam. Schwarz v. Hohenstadt. Schertdinger v. Leipersham. Statler v. Wiesberg, Dienstknecht. Meier v. Frontenhausen. Retzenberger v. Holzkirchen. Baumwollspinnen. Gianer. Oekonomiebesitzer v. Oberfürstberg. Gierlinger. Austreiber v. Hengersberg. Leitgeb. Inwohnerssohn v. Wolfstein. Riehl, Inwohnerstochter v. Regen. Schneider v. Irsam, Rohaner v. Pfarrerskinder, Oekonomen. Huber, Hofmeisterstochter v. Fürstenzell. Kramer, Schuhm. v. Fürstenzell. Wieser, Zimmerm. v. Hohenstadt. Hr. Schuster. Westlicher v. Kuttyn v. Mitterhammer mit Gattin u. Tochter. Gänglee v. Fürstenstein. Huber. Wirthst. v. Mier. Schneiderst. v. Krenzberg. Frau Peter, Fleischhackersgattin. Bergader, Bäuerin. Huber. Krämerstochter, Hiltinger. Inwohnerin v. Weinberger sämmtl. v. Fürstenzell. Scherr. Formaler v. München. Oesterin, Bauerstochter v. Gangkofing. Karlstetter, Dienstmagd v. Bilohofen. Karlstetter. Schmiedsstau v. Fürstenzell. Danninger, Gatterersohn v. Hunreith. Eichhorn, Rechnungskommissär mit Frau v. Landshut. Prebhil, Bäckensstiftler. Hr. Kobberger. Tuchfabrikant aus Madame Mad. Maurermeistergattin von Passau. Beckenbeck. Leinweber v. Aschalt. Dangl. Müllerstochter v. Hunzenberg. Morr. Bott in der Reiche Rathe-Kammer.

Digitized by Google

Steckbrief.

Der bei dem unterfertigten k. Landgerichte wegen Verbrechens der Tödtung in Untersuchung befangene Tischlergesell Anton Schuster von Dumelreut, kgl. Bdg. Hengersberg, ist am 20. d. Mts. aus der hiesigen Frohnveste entwichen.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden requirirt, denselben im Falle Betretens zu ergreifen und an das diesseitige Gericht auszuliefern.

Anton Schuster, geboren am 16. Okt. 1829 ist 5' 11" 6" groß, hat ein volles Gesicht, dunkelblonde oder braunlichte Haare, propotionirte Nase und Mund, braune Augen, trägt einen braunlichten Schnurbart, und hat als besondere Kennzeichen am rechten Oberarme eine Wundnarbe von einem erhaltenen Stiche und an der Stirne ebenfalls eine Narbe von einer Verletzung durch einen Schlag.

Bei der Entweichung trug er lediglich ein Hemd, eine weißzwilchene Unterhose und eine abgeschossene Weste.

Grafenau am 29. Juni 1851.

K. Landgerichts Grafenau.

Wolf, Landrichter.

In der Buchhandlung von **Elsässer & Waldauer** (am Steinweg) ist zu haben:

Liedertext

der Augsburger Liedertafel.

Preis: geh. 18 kr.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Die auf Samstag den 5. Juli l. J. treffende statutenmäßige Zusammenkunft wird auf Samstag den **12. Juli** verlegt.

Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der verehrlichen Herrn Mitglieder

Der Ausschuss.

(b) In einer gewerbsamen Stadt in Niederbayern ist ein **Sattler-Anwesen** mit gemauertem Hause und realem Rechte zu verkaufen. Das Uebrige

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein ludeigenes Anwesen mit realem Tafernrecht, worauf jährlich 3 — 400 Eimer Bier ausgeschenkt werden, aus freier Hand um die Summe von 7000 fl. zu verkaufen.

Hiebei betinden sich folgende in bester Bon.-Classe stehender Grundstücke als: Garten 34 Dez., Wiesen 6 Tgw., Felder 14 Tagw. und Waldung 8 Tagw. Kaufsliebhaber belieben sich selbst oder in portofreien Briefen zu wenden an Schwarzhöring, k. Pg. Vilshofen, am 29. Juni 1851.

Max Deher.

(2) Mehrere Tausend Gulden sind auf erste Hypotheken, nur aber auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres zu erfragen in der Fischergasse Haus No. 100 über 2 Stiegen nächst dem neuen Hallamtsgebäude.

(a) **Pokale und Krüge**

zum Sängerfeste empfiehlt zur geneigten Abnahme

M. Hofstötter,

Kurzwaarenhändler.

(a) **Brünellen** und **Malzbombons** sind wieder angekommen.

B. Mayerhofer.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 1. Juli: Heinrich, ehl. Kind des Hrn. Gg. Klessinger, Binnermeisters zu Hackberg.

Gestorben am 1. Juli: Fr. Josepha Wagner, kgl. Landgerichts-Assessors-Witwe von Mosenheim, z. Z. hier. 65 Jahre alt.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 29. Juni: Maria, ehl. Kind des Jos. Schmid, Gütlers am Mariahilfberge. Am 1. Juli; Anna, ehl. Kind des Anton Fischer, Zimmermanns und Hausbesitzers auf der Beiderwiese.

Fremden-Anzeige.

Zum wilden Mann. HH. Weber, Pfarrer und Dekanat v. Gilolan. Stantner, Pfarrer v. Rapretshofen. Franz, Dr. Med. v. Berlin. Herzer, Sänger v. Regensburg. Warned, Kaufm. v. Neustadtle. Leitner Handlungsbefliss v. Oberndorf. Fabrik, Oberaufseher v. Reichenhall.

Zum grünen Engel. HH. Reitbach v. Landsach. Brichtig v. Pettrich. Bauer v. Orth. Hofmann v. London, Handelsleute. Stiefler, Schulgehilfe v. Neuburg. Baumann, Realitätenbesitzer v. Grafenau. Mad. Graeff, Revierförsters-gattin v. Griesbach.

Zum weißen Hasen. HH. Panner, Kaufm. v. Teisten. Hennetinger von Kirchham. Bäcker. Wirth v. Helling. Linkenseder, Juwelier v. Mannheim.

Zur gold. Kanne. HH. Hofmann von Aitshausen, Stiftel v. Jürich. Handelsl. Büchtel, Maschinenmeister v. Wels. Mar., Schneidermeister v. Wien. Graner, Kammerdiener von Lutzwigburg. Hochstetter, Privatier von Temeswar. Kellner, Flossmeister v. Füssen. Schwarzecker mit Gemahlin v. Braunau. Weisender, Schriftst. und Schwarzmann v. Ulm. Appel mit 7 Gesellen v. Kelheim. sämmtl. Schiffmeister. Dlle. Riegl, Köchin v. Straßburg.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittlerer Preis des Schäffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Dem 2.-Juli.	Weizen	13	3
		Korn	8	6
		Gerste	—	—
		Haber	6	8

Geschäfts-Empfehlung.

(b) Hiemit beehre ich mich zur Anzeige zu bringen, daß ich, nachdem ich vorher die gesetzlich bestimmten Vorbedingungen erfüllt habe, das

J. M. Daisenberger'sche

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Geschäft

käuflich an mich gebracht habe und selbes mit meinem dahier schon bestehenden **Kurzwaaren-Geschäft** vereinigt als

Papier-, Schreib-, Zeichnen-, Materialien- & Kurzwaaren-Handlung

auf hiesigem Platz und für meine alleinige Rechnung fortführe.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen freundlichst dankend, bitte ich um die Fortdauer fernerer Gewogenheit die mir durch reele Bedienung nebst einem gut assortirten Lager zu erhalten bemüht seyn werde, und empfehle mich achtungsvoll

Passau, 15. Juni 1851.

Anton Forster.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (14)

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einmonatlicher Aufkündigung.

Passau, Sonntag Nro. 183. den 6. Juli 1851.

Die Liedertafel.

(Aus dem bei Gläser und Waldbauer soeben erschienen trefflichen Werkchen: Wander-Lieder. Gedichte von Adam Lieg.)

Wo edle Kräfte sich verbinden,
Um einen schönen Bund zu finden,
Da muß wohl Herrliches entstehn;
Hoch schwebend über dem Gemeinen,
Erhebt es sich zum Sittlich-Reinen
Und bleibt im Sturm der Zeiten steh'n.

Und sagt, was knüpft wohl fest're Bande
Um Gleichgesinnte aller Lande,
Als Liederschall bei heit'rer Lust?
Die reine Harmonie der Töne
Weckt das Gefühl für alles Schöne
In Sängers wie in Hörers Brust.

Schwer trifft das Schwert; doch andre Waffen
Hat uns die ernste Zeit geschaffen;
Im Sange, in der Rede liegt
Ein Zauber, welcher alle Schranken,
Gleich wie von Gott ein Sieg'sgedanken,
Unwiederstehlich niederbricht.

Die Deutschen kennen sich als Brüder
Beim Klange vaterländ'scher Lieder
Und reichen sich vertraut die Hand;
Denn wir in unserm Süden sangen
Die Lieder, die im Norden klangen,
Begeistert für das Vaterland.

Ob auch verschied'ne Banner wehen,
Im Lande Grenzezeichen stehen —
Was fragt nach Farben wohl das Herz?
Trag' Einer die, der Andre jene,
Wir sind doch einer Mutter Söhne
Und fühlten gleich so Lust als Schmerz.

Wo Donau, Inn und Ilz sich küssen,
Vereint zusammen weiter fließen,
Da wirkt ein edler Sängerbund,
Da gibt sich bei der Leier Klängen
Und in begeisterten Gesängen
Gefühl für alles Schöne kund.

D'rum soll mein schlichtes Lied dich preisen,
O Liedertafel, deren Weisen,
Das Herz erheben und erfreu'n;
Wo deine Sängerfahne wallte,
Dein voller kräft'ger Chor erschallte,
Da denkt man gern und freudig dein.

Wohl bist du weit bekannt im Lande,
Von dort, wo sich am Donauufrande
Walhalla's Riesenbau erhebt,
Bis wo, von prächt'ger Flur umgeben,
Die Mauern Salzburgs sich erheben
Und himmelan die Alpe strebt.

Manch deutsches Lied hast du gesungen,
Das in die Herzen tief gedrungen;
O möge doch der [illegible] Band,
Wie es dich hier u[illegible]ngt im Kleinen,
Das deutsche Brudervolk vereinen!
Heil dir alsdann, o Vaterland!

Deutschland.

Bayern. München, 2. Juli. Beim General-Auditoriat der Armee liegt gegenwärtig ein Prozeß gegen 2 Offiziere der Armee zur Revision vor, der durch eine merkwürdige Denunziation entstanden seyn soll. Ein höherer Staatsbeamter will nämlich in der von ihm vis-à-vis liegenden Wohnung die beiden Angeschuldigten in einer ernstlichen Pauckerei mit scharfen Waffen begriffen gesehen haben, und ließ dieses unverzüglich der Polizei melden. Ein Polizeikommissär, begleitet von Gendarmen, erschien im bezeichneten Hause, hielt Durchsuchung, fand die angeschuldigten Offiziere, die Sekundanten, Zeugen, Duellarzt, zwei scharfgeschliffene und bereits schon wieder schartig gehauene krumme Säbel, überhaupt alles, was zu einer förmlichen Pauckerei gehört. Von den muthmaßlichen Duellanten war keiner derselben verwundet, obwohl sie sich, nach der Angabe des Denunzianten, schon über eine halbe Stunde gepaukt hatten. Der Polizei-Kommissär hat nun die vorgefundenen Waffen konfiszirt, sämmtliche Personen aber namentlich notirt, da sich dieselben zu legitimiren im Stande waren. Man sollte glauben, daß diese ganze Geschichte keine Folgen haben könnte, und doch besorgt man, daß einer der Offiziere (nur die Duellanten gehörten diesem Stande an) entlassen werde. Weßhalb? werden Sie fragen. Hören Sie nun! Einer der Offiziere hat, wahrscheinlich für den Fall, wenn er verwundet werden sollte, sich Tags vor der Pauckerei dienstlich krank melden lassen. In einem solchen Falle darf der Betreffende sein Quartier nicht verlassen; nun aber fand das angebliche Duell in einem seiner Wohnung ganz entgegengesetzten Stadttheile statt; auch die lebhafte Pauckerei steht im Widerspruch mit der gemachten Angabe bezüglich des Kranseyns. Es gründet sich demnach die Untersuchung auf wissentlich gemachte falsche Angabe, welches beim Offizier natürlich um so strenger genommen wird, als derselbe im Hinblick seines geleisteten Dienseides in allen Fällen nur die lautere Wahrheit zu sprechen verpflichtet ist. Uebrigens sind derartige Fälle früher nie so strenge beahndet worden, wie es hier in Aufsicht steht. Beide Offiziere werden jedoch auf freiem Fuß prozesirt und versehen gegenwärtig noch ihren Dienst.

(Rgsb. Tgbl.)

Bayreuth, 30. Juni. Gestern Nachmittag war auf der Eremitage ein reges Leben. Fünf Land-Gemeinden — St. Johannis, Saibig, Bindlach, Laineck und Connersreuth — hatten ihre flottesten Burschen und Mädchen gesendet, um vor den Allerhöchsten Herrschaften ihre Tänze aufzuführen. Dieß geschah zwischen 4 und 5 Uhr unter ungeheurem Zudrang. Bei diesem Anlaß wurde ein Festgericht vertheilt. Ihre Majestäten wohnten dann noch einer darauf folgenden

Digitized by Google

Vorstellung im sogenannten römischen Theater bei. — Deputationen von Erbendorf und Stadt Eschenbach hatten gestern die Ehre, Audienz bei Sr. Majestät dem König zu erhalten.

Bayreuth, 2. Juli. Schon am 9. ds. wollen Ihre Majestäten die Eremitage verlassen und über Goldkronach, Brandholz, Berneck, Wundsiedel nach Alexandersbad gehen, daselbst den 10. zubringen, um die schöne Louisenburg und Umgebung zu besuchen, am 11. die Reise nach Hof, am 12. nach Naila, Steben, Cronach, wo übernachtet wird, fortsetzen und am 13. in Bamberg eintreffen und dort einen Tag verweilen. Von Bamberg wird dann beabsichtigt, bis zum 16. in Hohenschwangau einzutreffen.

Amberg, 2. Juli. Gestern Nachmittags erschoß sich ein Soldat auf einem der Posten am Strafarbeitshause. Derselbe war früher nach Frankreich desertirt, diente in Algier, wurde, als er freiwillig wieder zurückkehrte, auf eine längere Strafzeit eingereiht und scheint sich, an seiner fernern Zukunft verzweifelnd, getödtet zu haben.

Bamberg, 30. Juni. Dem Vernehmen nach wird der König Max am künftigen Sonntag hier eintreffen und am Montag die Inspektion des Landwehr-Regiments vornehmen.

Aus der Pfalz wird geschrieben. Der sehr starke Höhenrauch, welcher seit mehreren Tagen wie ein Schleier an unsern Bergen hängt, läßt viele ein gutes Weinjahr vermuthen. Sicher ist, daß er gewöhnlich nur in warmen Sommern zum Vorschein kommt, und namentlich auch im Jahr 1846 ebenso bedeutend war, wie gegenwärtig. Am untern Gebirg stehen die Reben in voller Blüthe, und auch am obern sind die Knospen allenthalben dem Aufbrechen nahe.

Speyer, den 30 Juni. Heute sprachen die Geschwornen bezüglich aller 7 Angeklagten das Nichtschuldig aus. Darauf wurden alle von der Hochverrathsanklage losgesprochen, und die drei Angeklagten Rothhaas, Augspurger und Bebret in Freiheit gesetzt; dagegen bleiben die vier übrigen Angeklagten wegen der gegen sie durch das Special-Gericht ausgesprochenen Kriminalstrafen in Haft.

Oesterreich. Wien, FM. Radetzky wurde einem Privatbriefe zufolge in voriger Woche von einer Unpäßlichkeit befallen, und hütete in Folge dessen durch zwei Tage das Bett. Allein die unerschütterliche Gesundheit des greisen Helden, deren er sich seit jeher erfreut, bewirkte auch diesmal seine baldige Genesung.

Wien, 2 Juli. Gestern fand die Verlosung der ältern Staatsschuld statt; es wurde die Hofkammer-Obligation Serie 210 gezogen.

Preußen. Breslau. Der Cardinal-Fürstbischof von Breslau, Hr. v. Diepenbrock, hat Veranlassung genommen vom kirchlichen Standpunkt aus, sich über Errichtung von Prostitutionshäusern auszusprechen. In einem von ihm in dieser Beziehung abgefaßten Gutachten will er solche Anstalten zwar nicht gutheißen, jedoch als ein allgemeines Uebel geduldet wissen, und bezieht sich dabei auf die Kirchenväter Augustinus, Borromäus, Thomas von Aquino ꝛc., welche dergleichen Anstalten ebenfalls duldeten. Hr. v. Diepenbrock ist daher der Ansicht, daß man den Behörden, bei nöthig befundener Errichtung solcher Häuser, kein Hinderniß entgegensetze. (In Köln scheinen sie geschlossen worden zu seyn.)

Württemberg. Stuttgart, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer hielt St.-R. von Linden im höchsten Auftrag einen Vortrag in Betreff des Bürgerwehrgesetzes. Hiernach ist die Vollziehung des Gesetzes allenthalben auf die größten Schwierigkeiten gestoßen, selbst in den bewegten Jahren 1848 und 1849 hat man nur in dem zehnten Theile der Gemeinden Bürgerwehren ins Leben rufen können. Die Ausdehnung der Wehrpflicht hat von allen Seiten Widerwillen gegen die Ausführung des Gesetzes hervorgerufen. Die Hauptschwierigkeit, welche sich dem Vollzug des Gesetzes entgegenstellt, ist der Landesverband der Bürgerwehr; es sey unausführbar, einen Verband zwischen 1900 Bürgerwehren der verschiedensten Verhältnisse herzustellen. Der Departementschef erklärt hiernach, daß die Vollziehung dieses Gesetzes unausführbar sey. Die Regierung beschäftige sich daher gegenwärtig mit einem Gesetzesentwurfe, wodurch die Hauptgebrechen des Bürgerwehrgesetzes beseitigt werden. Er bitte, schon jetzt eine Kommission zu bezeichnen, an welche dieser während der bevorstehenden Vertagung einzubringende Gesetzesentwurf gewiesen werden solle; denn es sey die Meinung Sr. kgl. Majestät, wenn heute in der Eisenbahnfrage eine Uebereinstimmung zwischen beiden Kammern erzielt werden sollte, könnte die Vertagung morgen erfolgen. Die Tagesordnung brachte den Bericht der Finanzkommission über eine Note der Kammer der Standesherren, betreffend die beiden Eisenbahnverträge mit Bayern und Baden. Zwischen beiden Kammern besteht bekanntlich eine Differenz in einem Hauptpunkte, ob nemlich der Bau auf Rechnung des Grundstocks vorgenommen werden solle. Nun machte neuerdings der Departementschef der Finanzen in der ersten Kammer den Vorschlag, man möge der großen Dringlichkeit der Sache wegen einstweilen Anlaß nehmen, daß in gemeinschaftlicher Adresse beider Kammern 1) die Zustimmung zu dem Vertrage förmlich erklärt; und 2) dabei das Fortbestehen des schon im Jahre 1845 bewilligten und wiederholt im Jahr 1847 bewilligten Kredits von vier Millionen vorausgesetzt werde; wonächst 3) die definitive Erledigung der Frage von der Art der Aufbringung der erforderlichen Mittel und die Ausgleichung der dießfalls abweichenden Ansichten beider Kammern späterer, nach der bevorstehenden Vertagung der Stände zu pflegender Verhandlung vorbehalten bleiben würde, für welche der Dep.-Chef eine von der kgl. Staatsregierung selbst ausgehende Proposition in Aussicht gestellt hat. Die erste Kammer hat diesem Antrage beigestimmt und in diesem Sinne zwei Adressen verfaßt und der zweiten Kammer zum Beitritt mitgetheilt. Der Antrag der Kommission geht dahin: die Kammer der Abgeordneten wolle diesen beiden Adressen die Zustimmung ertheilen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. Der Finanzminister zeigt sodann an, daß morgen die Post an den Staat übergehe, die Konsense der Agnaten seyen da, und die Abfindungssumme werde morgen baar mit 1,300,000 fl. ausgezahlt werden. Reyscher sagt, wie es mit dem vormundschaftlichen Konsens für die minderjährigen Söhne des Fürsten stehe. Staatsrath v. Linden gesteht, daß dafür nicht gesorgt worden ist, meint übrigens, das sey eine überflüssige Sache. Reyscher jedoch und Wiest v. Stockhausen ihn, daß diese Sache nichts weniger als überflüssig sey, und er verspricht, das Versäumte nachzuholen.

Schleswig-Holstein. (Aus dem Schleswig'schen, im Juni.) Von einer amtlichen oder öffentlichen Zurücknahme des Gesler'schen Hutbefehls ist uns hier im Lande nichts bekannt, und es wird, wenigstens in einigen Gegenden — überall ist es wohl nie gefordert worden, — auf dem „Grüßen bis zur Lende" bestanden. Vor etwa 14 Tagen begab es sich in einem Kirchspiel Angeln's, daß circa 10 Bauern vor einem Wirthshause im Freien standen und von ferne eine dänische Patrouille von 6 Gemeinen und einem Unteroffizier sich nähern sahen. Um das verhaßte Grüßen zu vermeiden, gehen sie in's Haus, wo sie ihre Mützen ablegen. Nachdem zwei von ihnen baarhaupt wieder vor die Thüre gegangen, kommt die Patrouille an und gebietet: sämmtliche Bauern sollen bedeckten Hauptes auf die Straße kommen und vier Mal bis zur Lende grüßen, oder sie würden Alle körperliche Strafe zu gewärtigen haben. Auch die Nordfriesen haben sich dänischer Laune und Gewalt beugen müssen. Ein Beispiel: Im Dorfe Nübel grüßt eine Insasse (Färber), der innerhalb seiner Hausthüre steht, einen vorübergehenden dänischen Offizier nicht. Der Offizier fährt auf ihn los und schlägt ihn mit der flachen Klinge; der Friese windet ihm aber mit leichter Mühe das Ding aus der Hand und schleudert es ihm zerbrochen vor die Füße. In Nordfriesland wird überhaupt über die Inhumanität der dänischen Offiziere geklagt. In der Stadt Schleswig begegnet ein schleswig-holsteinischer Permittirter in Zivil drei dänischen Offizieren. Er biegt ab vom Trottoir und geht auf die Fahrtstraße, berührt aber beim Ausweichen zufällig die Reitpeitsche des einen Offiziers. Dieser, darob erzürnt, versetzt dem permittirten Soldaten mit genannter Peitsche auf der Straße schlagend nach. (H. N.)

Freie Städte. Frankfurt. Die Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt entfaltet zur Zeit eine lebhafte Thätigkeit. Dem Vernehmen nach werden sehr bald von

Digitized by Google

dort aus Inspektionen der Truppen der einzelnen deutschen Staaten vorgenommen werden; namentlich soll eine Besichtigung der Truppen in den kleinen Bundesstaaten stattfinden.

Frankfurt, 30. Juli. Ueber die Aufstellung eines Bundesarmeekorps in der Umgegend unseres Stadt kann heute aus unterrichteter Quelle Folgendes gemeldet werden: Die Stärke dieses Armeekorps wird auf 15,000 Mann veranschlagt und es soll in den mit unserer Stadt durch den Schienenweg nahe verbundenen Städten Friedberg, Hanau, Offenbach und Höchst, Garnison nehmen. Auch Aschaffenburg gehört mit in diesen strategischen Rayon In Hannau werden Kurhessen und Oesterreicher, in Offenbach die Hessen-Darmstädter, wahrscheinlich auch Würtemberger, Platz greifen. In Höchst (in den großen Bolongaro'schen Gebäulichkeiten) werden Preußen, in Friedberg (im Schlosse) andere Bundestruppen einziehen. Die Bayern nehmen Position in Aschaffenburg. Was dann von diesem Bundesarmeekorps noch übrig ist, wird in Mainz Garnison nehmen, da die jetzige Stärke der dortigen Bundesgarnison eine Vermehrung von wenigstens 6000 Mann noch zuläßt. Wenn man nun berücksichtigt, daß unsere Garnison, auch ohne weitere Vermehrung, 5000 Mann stark bleiben wird, so ist, mit Inbegriff der Besatzung der Bundesfestung Mainz, eine immerhin ganz beachtenswerthe Kriegsmacht hier und in dem Umkreise von 6 bis 8 Stunden, welche aber durch die Eisenbahnen sehr abgekürzt werden, aufgestellt.

Außer der ungefähr 5,000 Mann starken Besatzung Frankfurts soll, um die Sicherheit der Bundesversammlung zu wahren, ein Bundes-Armeekorps von 15,000 Mann auf verschiedenen Punkten in der Umgegend von Frankfurt aufgestellt werden.

Mannigfaltiges.

General Changarnier.

Was für Louis Bonaparte am Gefährlichsten werden dürfte, ist, daß er die afrikanischen Haudegen, welche die Einzigen sind, die Einfluß auf die Armee besitzen, alle gegen sich hat. Changarnier, Cavaignac, Lamoricière, sie stehen alle bei den Gegnern, und namentlich Changarnier ist sein unerbittlichster Feind. Die beiden Männer haben viel Aehnliches in ihrem Charakter, Beide sind gleich undurchdringlich, und Beide haben wirklichen martigen Exrgeiz. Von Changarnier glauben alle Fraktionen der sogenannten Ordnungspartei, daß er zu den Ihrigen zähle, und er gehört wahrscheinlich keiner an. Er ist nur auf seine Person bedacht, er wird jeder Partei dienen, die Aussicht auf Erfolg hat und ihm freien Spielraum genug lassen wird, eine erste Rolle zu spielen. Von allen Staatsmännern Frankreichs hat nur Thiers seinen Charakter richtig aufgefaßt, vielleicht weil er dieselbe egoistische Natur in ihm erkannte, die sein eigenes Wesen ausmacht. Was General Changarnier seinen Einfluß auf die Legislative sicherte, Das ist vorzüglich sein Talent des à propos, das sich bei den leicht beweglichen Franzosen von jeher Geltung zu verschaffen gewußt. Sein letzthin gesprochenes: Délibérez en paix, mandataires de la France, beweist Dies ganz deutlich. Selbst die Linke wurde einen Augenblick hingerissen, sie vergaß, daß sie dem Lande kein großes Kompliment machte, indem sie zugab, daß ein Mann, wie Louis Bonaparte, es ernstlich bedrohen könne und daß ein Mann, wie Changarnier, sich berufen glauben dürfe, es unter seinen Schutz zu nehmen.

Später bereute sie ihre Voreiligkeit freilich, aber es war zu spät; Changarnier hatte seinen Zweck erreicht, er richtete eine persönliche Beleidigung an den Präsidenten und vergrößerte seine Stellung in der Kammer mit Einem Schlage. Changarnier ist kein Charlatan, er glaubt selber an seine Wichtigkeit, was um so mehr zu bewundern ist, als er bisher noch keine Gelegenheit hatte, sein besonderes Geschick als General darzuthun. Ein Volksvertreter sagte ihm eines Tages, es war nicht lange nach der Dotationsverhandlung: „General, Sie sollten sich für die Akademie vorschlagen lassen.“ „Wenn sie mich wählen“, antwortete er ganz kurz, „dann will ich ihnen eine etwas längere Rede halten, als der Legislativen.“ So sehr schätzt er das Gewicht seiner Worte, und man kann von ihm sagen, daß er sie nicht nur wäge, sondern auch zähle.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Seine Maj. der König haben Sich unterm 27. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, bei dem Kreis- und Stadtgerichte Straubing einen funktionirenden Staatsanwalts-Substituten aufzustellen und hiezu den Appell.-Ger.-Accessisten Karl Frhrn. v. Gumppenberg zu München zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Reichelkofen, k. Landgerichts Wildshut, dem Priester Joseph Faltermayer unter Enthebung desselben von dem Antritte der ihm zugedachten katholischen Pfarrei Rothenstadt, k. Landgerichts Eberesberg zu übertragen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 2. Juli. In der heutigen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde der ledige Bauerssohn und Winkelschreiber Johann Evangelist Dorfmeister von Osterhofen:

I. wegen zweier Anschuldigungen der Unterschlagung freigesprochen, dagegen

II. a) wegen 12 Verbrechen des verübten Betruges, und

b) wegen 3 Verbrechen der Unterschlagung;

zu einer achtjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

2. Am nämlichen Tage wurden

a) Johann Roth, Steinmezgeselle von Stadl und

b) Mathias Erber, Steinmezgeselle von Bichlberg,

wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe Ersterer zu 10tägigem, Letzterer zu 12tägigem Gefängnisse verurtheilt.

3. Am obigen Sitzungstage wurde ferner

Martin Salomon, Dienstknecht von Tettenweis, wegen erschwerten Vergehens der Körper-Verletzung ohne Ueberlegung und Vorbedacht, verübt an dem Dienstknecht Thomas Wagner von Ortenburg, zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

In Passau ist ein **Weingasthaus** sammt Garten unter billigen Bedingnissen zu verpachten. Das Uebrige. (1)

(b)

Pokale und Krüge

zum Sängerfeste empfiehlt zur geneigten Abnahme

M. Hofstötter,

Kurzwaarenhändler.

12 Ansichten von Passau und Umgebung im Stahlstiche ausgeführt, quer Octav à 12 kr. Dieselben in einer Mappe fl. 2 24 kr.

Total-Ansicht von Passau. Quart. Stahlstich 24 kr.

Das Innere der Synagoge. Quart. Stahlstich 24 kr.

Ansichten der neuesten Städte, Schlösser, Ruinen u. s. w. in Bayern. In Quart à 24 kr. In Octav à 12 kr. sind zu haben in der Buchhandlung von

Elsässer & Waldbauer im Steinweg.

Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird man das Anwesen der Wirths-Wittwe Anna Altschaffl zu Egg, sammt der realen Wirths- und der gleichfalls realen Metzgerechtigkeit am

Samstag den 9. August l. Js.

von Früh 10 bis Nachmittags 3 Uhr im Wirthshause zu Egg zum ersten Male öffentlich an den Meistbiethenden versteigern.

Kaufsliebhaber, von welchen die dem unterzeichneten kgl. Amte bezüglich der Zahlungsfähigkeit, Leumund und erfüllten Militärpflicht unbekannten sich darüber durch legale Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden auszuweisen haben, und außerdem zur Versteigerung nicht zugelassen werden dürfen, werden hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie den

Digitized by Google

Zuschlag zu gewärtigen haben, wenn ihr Angebotb den Schätzungswerth des obigen Verkaufsgegenstandes 8400 fl. übersteigt oder auch nur erreicht, daß ihnen die Bestandtheile desselben, dessen verstorbenen sträfern Besitzer Franz Altschaffl am 7. Dezember 1826 eine personelle Bäckerskonzession verliehen worden war, die daraushaftenden Steuern s. a. Abgaben und Lasten, so wie die nähern Kaufsbedingnisse am Versteigerungstage bekannt gegeben werden, und daß Anna Altschaffl angewiesen wurde, ihnen das Anwesen auf Verlangen schon vor obigem Versteigerungs-Tage vorzuzeigen.

Am 6. Juni 1851.

K. Landgericht Deggendorf.
Prantner, Landrichter.

Oeffentlicher Dank!

In der Nacht vom 2. auf den 3. l. Mts. brach in einem Nebengebäude meines Wohnhauses Feuer aus, welches bereits zu hellen Flammen aufloderte, und ohne die ebenso schnell als wirksam geleistete Hilfe edler Menschenfreunde auch mein Wohnhaus ergriffen hätte.

Für diese mir gebrachte Hilfe wird hiemit Allen der wärmste Dank dargebracht, insbesondere den Gemeinden der Stadt Passau, des Marktes Hals und meiner Nachbarn.

Möge der Himmel ähnliches Unglück von denselben abwenden.

Plantage bei Passau am 4. Juli 1851.

L. Hölzl.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Wanderbilder
Gedichte von Adam Peez
8. geh. Preis 24 kr.

Inhalt: Wanderers Ruf, Donaufahrt, Passau, Die Invaliden vom Oberhaus, Im Park, Auf der Ries, Die Liebertafel, Die Mercuria, Die Wanderer, Umschau in der Stadt, Der Inn, Mariahilf, Auf der Schartenberger Höhe, Scheerding und Neuhaus, Fahrt auf dem Inn, Neuburg, Dommelstadl.

Allen Freunden der Natur und des Gesanges empfehlen wir diese Liedergabe gefälliger Beachtung; da sich der ganze Inhalt derselben auf die Stadt Passau und die schönsten Punkte ihrer Umgebung bezieht, so dürfte den verehrten Gästen unseres großen Sängerfestes, diese dichterische Spende zugleich als ein freundliches Andenken bei ihrem Scheiden aus unsern Mauern willkommen seyn.

Elsasser & Waldbauer
in Passau.

(b)

(a) In der Innstadt ist ein im besten Zustande befindliches **Gasthaus** aus freier Hand zu verkaufen. Der Haus-Zins beträgt jährlich 100 fl. und kann ein Theil des Kaufschillings auf dem Hause liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Es sind 400 und 500 fl. auf erste Hypothek auf Grund und Boden auszuleihen. (1)

Ein **Geldbeutel** mit etwas Geld ist im Brodladen des Bäcker Koller liegen geblieben und kann daselbst gegen die Inserationskosten abgeholt werden.

Damit die vielen Mitglieder der Liedertafel aus dem Personale des Handelsstandes an der Mitwirkung bei dem bevorstehenden Sängerfeste nicht gehindert werden, wurde vom Handelsstande die Verabreitung getroffen, die Verkaufsgewölbe

am Sonntag den 6. Juli Nachmittags 3 Uhr, und
Montag den 7. Juli Nachmittags 4 Uhr

zu schließen, und hievon das geehrte Publikum in Kenntniß zu setzen.

Das Gremium des Handelsstandes zu Passau.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt bringen wird Freunden, Verwandten und Bekannten die Trauerkunde von dem am 1. Juli l. Js. erfolgten Tode unsers geliebten Gatten, Vaters und Freundes

Hrn. Franz Paul Gran,

Musikers in Griesbach.

Er starb, uns Allen viel zu früh, im 48sten Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbsakramenten. Möge ihm die Erde leicht seyn und ihm Freunde und Bekannte in frommem Andenken behalten.

Griesbach, 2. Juli 1851.

Theres Gran, Gattin.
Franz Paul Gran, Sohn.
Rosa Gran, Tochter.
J. N. Liebl,
J. N. Wimmer,
J. N. Hermann,
Jos. Blös,
Jak. Niedermayr,
} Musikgesellschaft in Griesbach.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche, für uns im hohen Grade erfreuliche und tröstliche Begleitung der irdischen Hülle unserer theuren Tochter und Schwester

Maria Gruber,

bgl. Pflasterermeisterstochter,

sowie für das zahlreiche Erscheinen bei dem Trauergottesdienste für dieselbe, zollen wir hiemit allen Freunden und Gönnern unsern innigen, herzlichen Dank, zugleich empfehlen wir die Unvergeßliche dem freundschaftlichen Andenken in frommem Gebete, und aber ihrer stillen Theilnahme und ihrem fortdauernden Wohlwollen.

Passau am 4. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Jakob Kempf

empfiehlt sein am Ludwigs-Thore gelegenes und in Sommerstoffen nach dem neuesten Geschmacke gut assortirtes

Herren-Kleider-Lager

und verspricht hierbei die reelste Bedienung und billigsten Preise.

(3) Mehrere Tausend Gulden sind auf erste Hypotheken, nur aber auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres zu erfragen in der Fischergasse Haus-Nro. 100 über 2 Stiegen nächst dem neuen Hallamtsgebäude.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. (2)

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren den 3. Juli: Friedrich, ehl. Kind des Johann Ellinger, Steinmes zu St. Nikola.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 2. Juli: Sebast. Schmöller, Tabakfabrik-Arbeiter im Mühlthale, mit Jungfrau Theresia Haas, Maurerstochter von der Leiderweide.

Redakteur: Dr. J. B. Brenl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brenl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 184.** **den 7. Juli 1851.**

Gruß

der

PASSAUER LIEDERTAFEL

zum

Sängerfeste am 5., 6. und 7. Juli 1851.

Willkommen hier im Freundeskreise,
Ihr lieben Sänger allzumal,
Nehmt hin den Gruß nach alter Weise
Im festlich schäumenden Pokal!
Habt Dank, daß Ihr von nah' und ferne
Auf unsern Ruf herbeigeeilt,
Und doppelt Dank, wenn lang und gerne
Ihr, werthe Gäste, bei uns weilt.

Wohl hat, seit wir uns nicht gesehen,
Manch' Blümlein Sonnengluth versengt,
Und andre hat des Nordsturms Wehen
Mit eis'gem Hauch zurückgedrängt.
Sey's drum! Ist doch das Lied geblieben,
Das grünt und blüht in Ton und Wort,
Und was wir hoffen, was wir lieben,
Im Liede lebt es fort und fort.

So laßt uns seine duft'gen Blüthen
Mit frischem ungebeugten Sinn
Als theu'res Kleinnod treu behüten,
Die Frucht der Eintracht keimt darin.
Und laßt uns in der Heimath Gauen,
Wie hier im festlichen Verein,
Ihm neue Ehrenhallen bauen;
und möge Gott sein Schützer seyn!

Sängerfest. 5. Juli. (Empfangstag).

Wo soll ich beginnen, um kurz denjenigen, welche nicht Gelegenheit hatten, das Fest selbst zu sehen, einen kleinen Begriff von dem Anfange des Festes zu geben. Doch da der Segen von Oben kommt, so will ich vorausberichten, daß nach nächtlichem Regen ein freundlicher Tag wurde.

Die letzten Nägel waren noch nicht in die Gewinde und Verzierungen geschlagen, noch nicht alle Fahnen entfaltet, als Kanonenschüsse kurz vor Mittag die ersten Sänger begrüßten.

Es waren die Erdinger und Dildburger, welche durch das zierlich geschmückte Ludwigsthor einzogen, dessen breite Mauerformen durch liebliches Moosgrün kräftig hervortreten.

Kaum hatte man Zeit, den gastlichen Spruch oder dem Thore zu lesen, so ging es schon die Stadt hinein, deren Häuser in den Hauptgassen, durch welche der Zug ging, mitunter wirklich festlich decorirt waren.

Witzige mit sinnigen Sprüchen wechselten an den Privatwohnungen und von der alten Römerwehr winkte das deutsche Panner mit folgendem Sinnspruche:

„Hier, wo einst des Römers Adler kühn die Siegesflügel schwang,
Soll heut Deutschlands Panner rauschen unter deutschem Bardensang."

Unter Jubel wurde dann der Sängerzug zum Rathhause geleitet, wo von den verschiedenen Comites für Festordnung, Quartier, Mittagsmahl rc. gesorgt wurde.

So zogen nun immer rascher auf einander Sänger um Sänger ein in die festlich prangende Stadt und Schuß auf Schuß zeigte von ihrer Ankunft.

Immer belebter wogte es auf den Straßen von den zuziehenden Fremden gemischt mit den Sängern unter bekränzten Sängerbühlern.

Das größte Gedränge war aber in und um das Rathhaus, in dessen Saale die einzelnen Liedertafelfahnen, sämmtlich von zierlicher und kostbarer Arbeit, bewundert wurden.

Aber nicht weniger lebhaft ging es auf der Donaulände her, und bis zum Rande des Kai's drängte sich Kopf an Kopf, als das Dampfschiff von Regensburg die Regensburger, Straubinger im Vereine mit mehreren andern Sängerzünften auf in Fahnen gehülltem Borde herandrachte. Kräftige „Hoch" begrüßten das ruhig anschwimmende Schiff, das uns so werthe und viele bekannte Sängergäste brachte. In sängerm Umzuge durch die Stadt wurden sie vom Festordnungskomité in das Rathhaus geleitet, wo fast jede Tafel unter Absingung ihres Sängerspruches eintrat in die Räume des ebenfalls herrlich geschmückten Saales.

Digitized by Google

Wieder war es etwas ruhiger geworden in den versammelten Massen und bereits ertönte aus allen Räumen des Kühbacher Bräuhauses schallender Gesang und nur hier und in dem benachbarten Passauerjängerlokale wurde es lebhafter, als der Ruf erscholl: „die Wiener, die Linzer" und wirklich auch unter der Stadtau das Schiff sichtbar wurde, das die theure Bürde trug.

Freudige Aufregung herrschte unter der Menge als der stattliche Dampfer „Stadt Wien", wie ein flaggendes Seeschiff von Mast zu Mast in Flaggen und Wappen gehüllt und festlich geschmückt heranbrauste.

Von Ilz aus begrüßten sie Böllerschüsse und Fahnen und in das Krachen der Festschüsse vom Mariahilfberge her mischte sich ein donnerndes Hoch um Hoch, das von den Ufern aus erscholl als sie im Orte bei Passau vorbeiführten, wo ihnen ein riesengroßer Sinnspruch mit den Worten „Einigkeit hält Maas" so hoch ichtäglich die drei Flüsse rauschen, Kommt Männer kommt, vereint dem deutschen Lied zu lauschen

Ehe sie das Schiff mit ihren herrlichen Fahnen und Standarten verließen an 15 Vereinen alle aus Oesterreich bis auf Einen, wurden sie nach gesungenem Sängerruse einzeln durch kleine Anreden bewillkommt, an die sich wieder zahllose Hoch und Hurrah reihten.

Es waren dieß die letzten Sängerschaaren, welche ankamen, nachdem zuvor schon Landshuts- und fast alle angemeldeten bayerischen Sängerzünfte eingezogen. Bei den verschiedenen Thoren und Brücken, welche mit sinnigen Sprüchen prangten, als an der Donaubrücke:

„Unsre Jugend ist die Brücke,
Zu den Freuden dieser Welt,
Darum reite durch die Sumpfe,
Wem die Brücke nicht gefällt.
Und die Pfeiler sind die Lieder,
Und die Liebe und der Wein,
Wenn die Pfeiler festgebauet,
Fallet nie die Brücke ein!"

am finstern Bogen:

Wohl seit etlich 100 Jahren
Kam hier dur.. so manche Schaar,
Doch fürwahr, ich mochte nie
Frohere Gäste schauen hie.
Hätt' ich nur gleich Fleisch und Bein
Lief mit Euch zur Stadt hinein."

Doch wer hätte Zeit, sie heute schon alle aufzuzählen, sollen jedoch alle nachfolgen und spätere Berichte über das Fest selbst.

Abends war doppeltes Musik-Chor auf dem Festplatze und in später Abendstunde wurde die unterdessen dort meistentheils mit ihren Quartierträgern angekommenen fremden Sängergäste von der Passauer-Liedertafel mit einem musikalischen Willkomm begrüßt, dessen Komposition von den Dirigenten Stadtgerichts-Assessor Edenhofer allgemein ansprach.

Ein sinniger Gruß, ausgebracht von dem Mitglieder der Regensburger-Liedertafel Dr. Gerstenauf das deutsche Vaterland auf das deutsche Lied, die Stadt Passau und ihre Sänger rief eine lebhafte, freudige Erregung und Begeisterung hervor. Lange noch hörte man deutschen Liedervollang aus den herrlichen Räumen des Festplatzes bis endlich nach Mitternacht der Regen die Meisten verscheuchte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 2. Juli. Se. Maj. König Ludwig und J. M. Königin Therese werden Sich, wie es heißt, schon in nächster Woche nach Berchtesgaden begeben, und vorstehbt, sowie auch auf Schloß Leopoldskron bei Salzburg längere Zeit verweilen.

Im Theatinerhof, worin sich die Lokalitäten des Staatsministeriums des Innern und der Finanzen befinden, wird die Gasbeleuchtung eingeführt. (Nun sage man noch von Verfinsterungs Plänen!)

Speyer, 28. Juni. Nach einer längern Untersuchung der bischöflichen Oberbehörde gegen den Pfarrer Tafel von Zweibrücken wurde demselben vor einigen Tagen hier der Urtheilsspruch verkündet (wie wir bereits gemeldet). Die Entscheidung selbst stützt sich auf 16 Punkte, und die Rede des Herrn Tafel über Kirche und Staat in Frankfurt, sowie seine Betheiligung am Stuttgarter Rumpfparlament bilden davon nur einen Theil. Die anderen Gründe sind dem Vernehmen nach nicht politischer Natur. Herr Tafel hat, wie man hört, Berufung an das Metropolitanum in Bamberg ergriffen und gründet dieselbe hauptsächlich darauf, daß er nicht, wie es das kanonische Recht vorschreibt, vor der Suspension gehörig verwarnt wurde.

Oesterreich. Wien, 20. Juni. Die Ankunft des englischen Gesandten Lord Westmoreland wird diese Tage hier erwartet. Der seit mehr als einem Jahre unbesetzt gewesene britische Gesandtschaftsposten wird also wieder ausgefüllt seyn. Das Verhältniß der hiesigen Regierung zu der von St. James hat sich im Verlaufe dieses Jahrhunderts etwas freundschaftlicher gestaltet, obwohl nur bis zu einem gewissen Grade hin, nachdem der gegenwärtige Leiter der englischen Flüchtlingsangelegenheit nur wenig von jener Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, wie sie hier gewünscht wird.

Krakau, 26. Juni. Am 22. d. hatten wir in der hiesigen Judenstadt, dem Kazimierz, einen kleinen Krawall. Der Marktkommissär ging begab sich begleitet von 4 Inspektoren des Stadtrathes und 20 Mann von der Feuerwache, auf den Kazimierz, um die Bäckerwaaren zu revidiren, weil Klagen über falsches Gewicht des dortigen Brodes eingelaufen waren. Er ließ mehrere Bäckereien zu gleicher Zeit besetzen. Da sammelten sich einige hundert Juden, stürzten sich mit Wuth auf die Feuerwache, verwundeten mehrere Mann durch Steinwürfe und jagten die Feuerwache auseinander. Einige Juden wurden arretirt, und da man die Haupträdelsführer kennt, so werden die Theilnehmer an diesem Krawall zur strengen Verantwortlichkeit gezogen werden.

Württemberg. Stuttgart, 1. Juli. Zum Anfang der Sitzung in der Kammer der Abgn. beantwortete Staatsrath von Knapp einen Antrag Schotts in Betreff der Unterhandlungen für genügenten Zollschutz. Er gestand, der Wunsch Württembergs auf Erhöhung jenes Schutzes sey in Wiesbaden gescheitert. Bayern, Württemberg und Baden hätten verwahrende Erklärungen zu Protokoll gegeben. Vor der Kündigungsfrist für den Zollverein finde eine weitere Conferenz nicht statt. Erfolge — wie wahrscheinlich sey — eine Kündigung von Seite Württembergs, so werde Württemberg, in Gemeinsamkeit mit andern gleichgesinnten Staaten thun was sein Interesse gebiete.

Fr. St. Frankfurt, 2. Juli. Inder vorgestrigen Plenarsitzung der Bundesversammlung kam der, zwischen der kgl. preuß. Militärbehörde — dem Festungskommandanten General v. Schack in Mainz — und dem herzoglich nassauischen Kriegsminister entstandene Konflikt zur Verhandlung. Das Kreisamt Höchst hatte nämlich drei preußische Soldaten, welche in dem nassauischen Orte Nied bei Erzessen sich betheiligten, verhaften lassen und mit 3tägigem Arrest bestraft. Das herzgl. nassauische Kriegsministerium erklärte nun, daß das Verfahren des Höchster Kreisamtes, das übrigens die preußischen Soldaten, welche sich Verwundungen gegen 2 Nieder Ortsnachbarn hatten zu Schulden kommen lassen, alsbald an das Regimentskommando dahier abliefette, durchaus nicht ungesetzlich gewesen sey. Dieser Ansicht wurde auch preußischer Seits gerade nicht widersprochen, jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß namentlich bei der in Aussicht stehenden Aufstellung eines Bundesarmeekorps in hiesiger Gegend eine gesetzliche Bestimmung nöthig sey, welche in solgen Fällen das Verfahren gegen Bundestruppen feststelle. Diese Ansicht wurde von der Bundesversammlung adoptirt und ein Ausschuß von fünf Mitgliedern zur Berichterstattung ernannt. In derselben Sitzung kam die Beschwerde d.s Herzogs von Augustenberg gegen den König von Dänemark wegen Ausschließung desselben von der sogenannten Amnestie und Sequestrirung seiner Güter, welche Beschwerde durch den hier weilenden Agenten des Herzogs eingereicht war, zur Vorlage. Der Herzog sucht um den Schutz der Bundesversammlung nach. Der dänische Bundestagesgesandte Hr. v. Brülow erklärte, von der Beschwerde insofern Notiz nehmen und an seine Regierung berichten zu können, als Se. Durchl. dänischer Offizier gewesen. Im Uebrigen müsse er sich die Erklärung seiner Regierung vorbehalten, der er nicht vorgreifen könne. Auch für diesen Gegenstand wurde ein Ausschuß von 5 Mitgliedern zur Berichterstattung ernannt.

Digitized by Google

stamm nicht von dem großen Deutschland gegen den Angriff eines kleinen Völkchens geschützt werden konnte, sondern fremde Hilfe anflehen mußte; aber warum wollen wir unsern Enkeln dieses Erröthen ersparen? Am besten ist es, Schande und Schmach aufzudecken, damit man sie verabscheue."

Frankreich.

Wiederum hat ein politisches Duell stattgefunden. Ein Redakteur der legitimistischen „Union" von Mans hat sich mit einem Artilleriehauptmann der Nationalgarde genannter Stadt geschlagen, weil obiges Blatt einen beleidigenden Artikel über die Nationalgarde enthielt. Beide sind unbedeutend verwundet worden. — Der neue französische Gesandte in London, de Walewsky, ist auf seinen Posten abgegangen. — Wie man versichert, sollte bei der gestrigen Revue in Versailles von den Freunden des Präsidenten der Republik, 2000 an der Zahl, eine große Manifestation gemacht werden, die aber wegen der früheren Abhaltung der Revue zu Wasser geworden ist.

Bei der am 26. v. M. in Paris abgehaltenen Truppenschau riefen einige Kompagnien des 6. Regiments: Es lebe der Kaiser! Der Brigadegeneral ließ sie in Arrest setzen. — Die Hitze während der Revue war so groß (30 Grad), daß viele Soldaten erschöpft nieder fielen; einen Soldaten führte sogar auf dem Marsfelde der Schlag; er blieb auf der Stelle todt. Das Publikum war sehr entrüstet, und äußerte sich in lebhaften Ausdrücken. Die Pariser Bürger bezahlten Fiaker, um die Schwächlichen unter den Soldaten nach Hause zu fahren, und die Kaufleute der Boulevards wetteiferten mit einander in der Sorge für Erfrischungen.

Paris, den 29. Juni. In Mans haben sich der Redakteur der legitimistischen Union und ein Artillerie-Hauptmann der Nationalgarde geschlagen. Beide sind leicht verwundet.

Paris, 28. Juni. Alles was man von London aus über das von den Orleans zu beobachtende Benagen gegenüber den jetzigen politischen Umständen vernimmt, bestätigt, was ich Ihnen schon öfters wiederholte. Die Familie Ludwig Philippe ist auch nicht auf einen Vorschlag der Zusinnisten eingegangen und verbleibt in ihrer zuwartenden Stellung. Sie wird in dieser ihrer Politik von dem König der Belgier bestärkt. Einer der Vertrauten der Herzogin v. Orleans, ein ehemaliger Adjutant des verstorbenen Ex-Königs Ludwig Philipp, wird sehr häufig bei dem Hrn. Thiers gesehen. Dort soll unaufhörlich über die Kandidatur des Prinzen v. Joinville für die Präsidentschaft der Republik verhandelt werden, wiewohl der letztere zu wiederholtenmalen erklärt hat, er weigere sich dieselbe anzunehmen. Vielleicht ändern sich mit der Zeit die Ansichten des Prinzen. Die vornehmsten Legitimisten schicken sich an auf Reisen zu gehen und auf ihrer Wanderung den „König" aufzusuchen. Man ist noch nicht vollständig übereingekommen, wo das Stelldichein stattfinden soll, allein jedenfalls wird das am Rheine der Fall seyn. Dort befindet man sich auch in der Nähe der Diplomaten älterer und jüngerer Zeit. Ein Beamter des Handelsministeriums versicherte mich gestern, daß zwischen England und Frankreich neuerdings Verabredungen über einen Abzuschließenden Handelsvertrag gepflogen werden, und daß die Sendung des Hrn. Lesseps auf diesen Gegenstand Bezug habe.

Italien.

Turin, 23. Juni. Nach der wohl etwas übertriebenen Schilderung des Blattes „Risorgimento", hätte das gegen drei Mitglieder des italienischen Bundes in Neapel gefällte Todesurtheil eine Lazzaroni-Bewegung zur Folge gehabt, die sich selbst auch auf die Verhaftung einer königlichen Begnadigung nicht beschwichtigen lassen wollte, indem das Volk nicht traute und die Verhafteten in Person sehen wollte. Der Ruf: Nuje li bolimmo veré (Wir wollen sie sehen) wuchs von Minute zu Minute auf den Straßen, so daß die Polizei genöthigt war, zu capuliiten und 12 Abgeordnete aus der Menge in die Vicaria zu führen und sie vom Leben der Verurtheilten zu überzeugen. Als dann die Begnadigung verkündet wurde, zeigte sich eine festliche Freude unter den Massen. Sie ließen in der St. Annakirche bei der Porta ravuana ein Hochamt feiern und sangen das Tedeum wie über einen erfochtenen Sieg. Die Gemahlin des Einen, Fauciuato, vor deren Haus das Volk hierauf zusammenströmte, mußte sich an den Fenstern zeigen und wurde mit wildem Jubel begrüßt. Aber auch in den höhern Kreisen blieb die Theilnahme nicht aus. Es traf sich nämlich, daß zwischen die Verurtheilung und die Begnadigung eine Abendunterhaltung in der adeligen Akademie gefallen war. Dieselbe wurde aber kaum von dem vierten Theil der Gesellschaftsmitglieder besucht; die Abwesenden ließen sich mit der Bemerkung entschuldigen: Wir können nicht tanzen und spielen an dem Verabend, an welchem wir eine Hinrichtung beweinen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Hof von allen Seiten um Gnade deßfürmt wurde und daß selbst der Erzbischof von Capua dringend um Milde sich verwendete. Man spricht von 1000 Lazzaroni, die zur Erstürmung der Gefängnisse bereit waren. Wer in solchen Vorgängen die Macht der Zeit nicht erkennt, der ist blind und taub für alle menschliche Entwickelung und ohne Glauben an die Vorsehung. Vor 50 Jahren war jede politische Hinrichtung ein Festag für die Lazzaroni — und jetzt ein Trauertag! — In Rom ist der Haß gegen die Franzosen immer noch im Wachsen und kann durch keine Gewaltmaßregeln niedergehalten werden. — Die Oesterreicher sind bis Osticoli vorgerückt. — In Foligno hat man in der letzten Woche wiederholte stärker gewordene Erdstöße bemerkt. — Zwischen Genua und der Insel Sardinien ist die Postverbindung sehr wesentlich vermehrt und erleichert worden.

Dänemark.

Kopenhagen, ohne Datum. Das Ministerium ist entlassen und Präsident Molike mit Bildung eines neuen beauftragt. Programm: Integrität der Monarchie, Theilnahme aller Staatstheile an einem auf liberalen Principien beruhenden Staatsgrundgesetz. Sobin vollständiger Systemwechsel.

Nachrichten aus Niederbayern.

Se. Maj. der König haben unterm 28. Juni den Landgerichtsdiener Fr. Xav. Guggenberger von Osterhofen nach Wasserburg zu versetzen und zum Landgerichtsdiener in Osterhofen den vormaligen Patrimonialgerichtsdiener von Hellsberg Michael Haas, zu ernennen geruht.

Zum Oberlieutenant der Landwehr-Kompagnie Mainburg, Landwehr-Bataillons Abensberg, wurde der Lieutenant August Niedermayer befördert und zu Lieutenants derselben Kompagnie wurden die Landwehrmänner Johann Pieringer und Andrä Kirchberger ernannt.

Unterm 2. Juli 1851 ist der Schulgehilfe Johann Diewald von Altenkirchen, königl. Landgerichts Bilsbidnrg, nach March, königl. Landgerichts Regen; und der Schulgehilfe Jakob Katschick von Marck nach Altenkirchen versetzt worden.

Mannigfaltiges.

(Stellung unter den Pantoffel.) Ein Berliner Blatt berichtet, daß die dortige Polizei seit Kurzem keinem verheiratheten Manne anders mehr einen Paß oder eine Paßkarte ertheilt, als wenn die Frau ihre Einwilligung dazu gibt.

In den Kerkern von Neapel schmachtet bekanntlich auch eine ungeheuere Anzahl von Geistlichen; darunter ist einer 97 Jahre, ein anderer 90 Jahre und ein dritter 86 Jahre alt; und diese Greise sind wegen politischen Umtrieben eingesperrt! Die Verhaftungen gehen dort ununterbrochen fort und während die unschuldigsten Leute wie gemeine Verbrecher zusammen gefangen werden, fährt der König in einem von 20 Gensdarmen umgebenen Wagen zu allen Madonnen und Heiligen in Neapel und richtet Gebete zu dem Gott empor, den Andere als Quelle der Liebe, Milde und Versöhnung verehren.

Von der Mai-Untersuchung in Freiburg erzählt man sich ein hübsches Stückchen. — Ein dortiger Schuhmacher war Führer eines dortigen Freischaren-Zugs nach Dresden, und ward darauf hin in Untersuchung genommen. — Nachdem er im Untersuchungs-Verhöre mehrere Male vorgestanden, wird er wieder dazu vorgeladen. Er kommt und erklärt dem Untersuchungsführenden Aktuar Folgendes: „Herr Aktuar, die Geschichte paßt mir nicht, ich bin Handwerksmann und kann mich durch Sie nicht immer von meiner Arbeit abrufen lassen; ich sage mich daher von der ganzen Sache los, und mag gar nichts mehr von der Sache wissen."

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten machen aufmerksam auf die so eben erschienene sehr interessante

Ansicht der Gebirgskette des bayerischen Waldes

von der Ries bei Passau,

mit Namensbezeichnung und Höhenangabe der Gebirge, aufgenommen von **Dr. A. Erhar**

In Etui illuminirt à 36 kr.

sowie auch auf die Ansicht der auf den Höhen von Schartenberg sichtbaren

österreichisch-salzburgischen und bayerischen Gebirgskette,

ebenfalls mit Namensbezeichnung und Höhenangabe der Gebirge. à 30 kr.

Auch sind

Briefbogen, mit der Ansicht von Passau und den interessantesten Bauwerken daselbst,

soben erschienen und à 3 Kreuzer zu haben.

Buchdruckerei und lithographische Anstalt

von

Joh. Dietenberger & Dr. Bressl.

(Steinweg Nro. 225.)

In Passau ist ein **Weingasthaus** sammt Garten unter billigen Bedingnissen zu verpachten. Das Uebrige. (2)

(b) **Brünellen** und **Malzbombons** sind wieder angekommen.

B. Mayerhofer.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Seit der Begründung im Jahre 1831 bis Ende 1850 wurden von der Anstalt

versichert:	an die Erben Verstorbener ausgezahlt:
8,588,900 Thaler,	1,358,266 Thaler,

davon in Bayern:

493,400 Thaler, 70,500 Thaler,

und gar manche Thräne der Sorge und des Kummers ist dadurch getrocknet worden.

Wie oft wird die redlichste Sorge des Familienvaters, für die Seinigen etwas zurücklegen, durch einen frühzeitigen Tod vereitelt. Um so dringender wird es ihm daher zur Pflicht, sein Leben zu versichern.

Der Einwand der Unmöglichkeit dazu, bei den übrigen gesteigerten Bedürfnissen des Lebens, wird durch die Erwägung entkräftet, daß ein tägliches Ersparniß von zwei Groschen im Alter von 20 bis 30 Jahren, ausreicht, um über ein Kapital von 1000 Thlrn. auf den Todesfall versügen zu können.

Diese Ausgabe vermindert sich noch durch den dividenden Genuß, denn die Anstalt erstattete seit 1836.

166,239 Thlr. oder 16 Procent

durchschnittlich zurück.

Zur Annahme von Anträgen hält sich empfohlen

der **Agent Fruhstorfer** in Passau.

---

(6) **Bekanntmachung.**

Da die Ausspielung meines Anwesens in dem früher festgesetzten Termine in Folge eingetretener Hindernisse nicht stattfinden konnte, so haben **Seine Majestät der König** allergnädigst gestattet, daß die Ziehung

unwiderruflich auf den 1. Dez. d. J.

verlegt werde.

Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß bringe, wiederhole ich mit Beziehung auf die früheren Bekanntmachungen meine Einladung zur Betheiligung an diesem Unternehmen, mit dem Bemerken, daß **Loose à 3 fl. 30 kr.** nebst **Plänen** bei

Franz Glaser, jun., Agent in Passau

zu haben sind.

Würzburg, 4. April 1851.

Georg Himmelstein.

Bekanntmachung.

Am 26. Jänner ds. Js. ist im Markte Ortenburg ds. Gerichts der Unterauflschläger Johann Nep. Spannagl, geboren zu Sainbach, königl. Landgerichts Aichach in Oberbayern, unverheirathet und ab intestato in seinem 65. Lebensjahre verstorben.

Demnach ergeht an alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des Verstorbenen entweder aus dem Titl des Erbrechtes oder der Forderung rc. Ansprüche machen zu können glauben, die Aufforderung, diese ihre Ansprüche binnen 30 Tagen a dato beim unterfertigten Gerichte geltend zu machen, ansserdem der Nachlaß s. Z. an die bisher bekannten Erben verabfolgt werden würde.

Am 16. Juni 1851.

K. Landgericht Vilshofen.

Fruth, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf creditorschaftliches Andringen wird zu der früher sistirten öffentlichen Versteigerung des in einem hölzernen mit Legschindeln gedeckten Wohnhause nebst Stadel und Stallung, 9 Tgw. 21 Dez. Aeckern, 0 Tgw. 93 Dezm. Wiesen und 2 Tgw. 92 Dezm. Waldungen bestehenden und auf 469 fl. gewertheten Gutleraanwesens des Mathias Mirschl von Hundsruck auf

Montag den 4. August d. Js.

im Bräuhause zu Salzburg wiederholt Termin anberaumt und werden hiezu Steigerungs-Lustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle von 1837 geschehen wird und sich die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Anwesens-Belastung wird am Strichtermine besonders bekannt gegeben, kann aber bis dahin aus den in hiesiger Registratur vorliegenden Akten ersehen werden. Am 26. Mai 1851.

K Landgericht Grafenau.

Wolf, Landrichter.

---

(2) In Straubing steht Haus-Nro. 197 eine solid gebaute, vierspitige, moderne und vollkommen erhaltene Chaise mit steyrischem Federzeug, abnehmbaren Chalousien, Fenstern zum Zurückschlagen mit Laternen, Bedientensitz und Reisekoffer, dunkelblauer Tuchfütterung und dunklem Kasten. — Anlaufspreis 800 fl. — um **300** fl. zum Verkaufe bereit.

Kaufsliebhaber wollen sich an Herrn Dr. Maier, Privatier zu Straubing und an den k. q. Landrichter v. Vincenti in München. (Grufstgasse 26/2) wenden.

Es ist eine Uhr gefunden worden und ist gegen Ausweis beim Sir im Graben abzuholen.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Franzen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand —, in reicher Auswahl bei

(13) **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Bressl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag Nro. **185.** **den 8. Juli 1851.**

Der politische Kannegießer.

Die alte Welt wird jetzt immer ärmer an Neuem, und sie macht es in Folge dieser Dürftigkeit, wie sie es mit ihrem Gelde macht: sie [illegible] das alte in neues um, oder sie gibt Papier-Neuigkeiten [illegible]gierungsgerüchte, aus, die nur einen nominellen Werth haben. Bei der gegenwärtigen Neuigkeitssucht bedürfte es aber [illegible]s Californiens von Geschehnissen. Man wundere sich „doch nicht über das Hervortreten des Alten, das ist festlich; denn bei den prunkvollsten Ereignissen, Ceremonien u. dgl. erscheinen ja auch die Vornehmsten in alten Costümen, deren Stoff zwar neu seyn kann, aber der Schnitt, die Façon sind alt. Es dürfte ohnehin die Zeit nicht mehr ferne seyn, wo die Menschen um die Politik sich nicht blos gar nicht kümmern werden, sondern sie wird ihnen etwas ganz Fremdes geworden seyn; das wird dann ein „goldenes Zeitalter" nach dem jetzigen „papiernen" seyn. Kann man an dem baldigen Eintritte einer solchen Epoche zweifeln, wenn der feuerbrandige Lord Palmerston sich zum Apologeten des allgemeinen Weltfriedens macht? Der lavalochende Minister des Auswärtigen scheint also in sich gegangen zu seyn, oder sind das blos Worte? spricht er blos so, um hinter dieser Sprache seine Gedanken zu verbergen? Wäre es blos die punica fides? England wird ja auch „Carthago der Neuzeit," genannt. Die Zukunft wird es lehren, auch Cobden will zuwarten, um die Friedensgesinnung des Lords zu erproben. Siehe da, wir haben vorhin über Mangel an Neuigkeiten geklagt, und doch gleich darauf kamen wir auf eine für die Welt so wichtige Neuigkeit!

Nicht so wichtig ist die in England jetzt wieder in Verhandlung begriffene „Judenemancipations-Bill." Diese ist schon oft dagewesen, und die Emancipation ist dort doch noch nicht ins Leben getreten. Da ist die Continental-Toleranz doch eine andere!

Deutschland ist jetzt in Frankfurt, d. h. in Frankfurt soll es werden; wie es werden wird, das weiß man noch nicht. Die Einzelnverfassungen scheinen unterdessen sich schon vor der Gesammtverfassung zu ducken, und es ist gut, daß sie sich bei Zeiten in ihr Schicksal zu finden streben. —

In Frankreich sind sie noch immer nicht zur Einsicht gekommen, was sie mit der Durchsicht bezwecken werden. Sie zanken und streiten, verläumden sich und legen einander Fallen, und am Ende bleibt Alles wie es gewesen, und wird nicht wie es seyn sollte. Die Nationalversammlung will sich wieder vertagen, wahrscheinlich um neue Veranlassung zur Klage gegen die Executive zu haben, wenn sie wieder in ihren Saal zurückkehrt. Wir wünschen ihr glückliche Ferien. — Während man sich in Europa mit solchen nichtigen Dingen befaßt, wissen sie in Amerika sich mit wichtigerem zu beschäftigen, nämlich mit Schiffen, die nichts als Gold führen, wahre „Argos", welche lauter goldene Vließe in Gestalt von Staub und Klumpen aus Californien holen. Neben dem Gold ist die wichtigste Neuigkeit in Amerika, daß Jenny Lind nicht mehr zieht, daher fortzieht nach Europa, um zu den Dollars noch einige Thaler zu legen.

Deutschland.

Bayern. Der Mechanikus Ungerer am Althammereck zu München hat eine Geschütz-Verbesserung für Kriegsraketen erfunden und auf Anfertigung ein Privilegium erhalten.

München. Im heurigen Sommer ist der Besuch von Fremden dahier bei weitem minder, als in den Vorjahren, was man der Industrie-Ausstellung zu Schulden schreibt; ein empfindlicher Nachtheil für die hiesigen Gasthofbesitzer, man darf annehmen, daß circa um die Hälfte weniger Fremde, als in vorigen Jahren hier jetzt dahier eintrafen.

Oesterreich. Wien, 30. Juli. Vorgestern Abends trafen Ihre Maj. der König, und die Königin von Sachsen auf dem Nordbahnhofe hier ein. Se. Majestät der Kaiser und seine Brüder, sowie seine durchl. Eltern, Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sofie, hatten sich in dem Bahnhof eingefunden, und die Majestäten auf das herzlichste empfangen. Ihre Majestäten der Kaiser und der König, die Königin und die Erzherzogin Sofie fuhren hierauf nebst den Prinzen nach Schönbrunn. Der Kaiser war in Marschalluniform und der König in der Uniform seines österr. Regiments, welches gestern Sr. Majestät vorgeführt wurde.

Aus Schönberg (in Mähren) vom 23. Juni schreibt man der „Oesterr. Reichszeitung": Am 17. Junius fand ein Waidjunge in dem sogenannten Kunzengraben, einem dem Spieglitzer Schneeberge und der preußischen Gränze nahen Hochgebirge, eine männliche Leiche, der Kleidung und einer Ordensdecoration im Knopfloche nach zu urtheilen den bessern Ständen angehörend. Der Umstand, daß bei dem Verunglückten nebst einer goldenen Uhr und Kette, dann 2 preußischen und einem sächsischen Thaler noch um seinen Leib eine Leibbinde gefunden wurde, wie sie gewöhnlich nur die Gräfenberger Curgäste zu tragen pflegen, führte auf die Spur dieses verunglückten Unbekannten. Es wurde sogleich Meldung von diesem Ereignisse nach Gräfenberg gemacht, und bald erschien von dort eine Dame in Begleitung des Curgast- und Inspectionsoffiziers und erkannte in dem Todten ihren Bruder, den königlich sächsischen Hauptmann und Zuchthausdirektor zu Schloß Waldheim bei Dresden, F. W. Christ, 54 Jahre alt, welcher am 5. Mai nach Gräfenberg kam und schon am 11 Mai, da er in Folge seines kränklichen Zustandes periodisch schwermüthig war, die Anstalt verließ, allein wieder dahin zurückgebracht wurde. Am 13. Mai gelang es ihm abermals sich von dort unbemerkt zu entfernen, um leider nie mehr zurückzukehren. Die amtliche Section wies bedeutende organische Fehler, aber nicht die mindeste Gewaltthat nach. Nach der Entfernung von Gräfenberg einige Tage obdachlos in den wüsten Waldgegenden herumirrend, konnte nur ein ohnmachtähnlicher Zustand und endliche Erschöpfung der Kräfte seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Preußen. Berlin, 27. Juni. Bekanntlich sind die Vollmachten der beiden deutschen Großmächte für Regelung der kurhessischen und schleswig-holsteinischen Angelegenheiten für 6 Wochen verlängert. Schon sind aber fast wieder 2

Digitized by Google

Wochen vergangen, ohne daß ein entscheidender Schritt vorwärts geschehen wäre, und doch steht eine Verlängerung der Vollmacht kaum zu erwarten. H. Upden hat aber, wie uns nachträglich als zuverlässig versichert wird, die bestimmte Anweisung mitgenommen, dem Hrn. Hassenpflug zu erklären, daß preußischerseits auf dem unverzüglichen Rückmarsch der Truppen aus dem Kurfürstenthum werde bestanden werden; sollte man von Seiten der kurhessischen Regierung noch länger zögern, die dortigen Verhältnisse in einer entsprechenden Weise definitiv zu regeln, so hätte dieselbe die Schuld später etwa eintretender abermaliger Verwicklungen sich selber zuzuschreiben. Es wird uns eine Nachricht der „N. Pr. Z.“ wonach mehrere namentlich angegebene Städte des Kurfürstenthums auch ferner mit Bundestruppen besetzt bleiben sollen, bestimmt in Abrede gestellt. Die kurhessische Angelegenheit mit einem Worte dürfte, soweit sie eine allgemeine Bundessache ist, noch bis zum Ablauf der erwähnten 6 Wochen erledigt werden. Gleiche Hoffnung ist in Betreff der zweiten erwähnten Frage nicht vorhanden. Nur Eins strebt man gegenwärtig an, nämlich sich über die Bedingung eines Zurückziehens auch der Truppen aus Holstein zu einigen, und es soll dies der Verwirklichung näher seyn, als man glaubt, indem Herr v. Bred sofort auf das Anerbieten zurückgekommen seyn soll, die Festung Rendsburg im Falle eines Zurückziehens der Bundestruppen ausschließlich von Theilen des holsteinischen Kontingents besetzen zu lassen, unter Vorbehalt aller Rechte.

Würtemberg. Stuttgart, den 1. Juli. Durch Bekanntmachung des k. Finanz-Ministeriums erfährt man, daß Se. Maj. der König die Leitung des Postwesens von heute an, als dem Tag der Uebernahme der Posten in die unmittelbare Verwaltung des Staats, dem Finanzministerium zugewiesen hat. Weitere Bekanntmachung folgt. Oberpostrath Scholl ist an die Spitze gestellt.

Sachsen. Am 29. Juni fand in Dresden, wie die „D. A. Z.“ berichtet, das hundertjährige Jubiläum der Einweihung der katholischen Hof- und Pfarrkirche statt. Als am 28. Juni 1739 der Grundstein zu dieser Kirche gelegt wurde, war die Scheu des katholischen Gottes vor dem leicht reizbaren protestantischen Eifer der sächsischen Volkes noch so groß, daß dieser Akt ohne alle Feierlichkeiten vorgenommen wurde, und die beiden assistirenden katholischen Geistlichen in gewöhnlichen bürgerlichen Kleidern erschienen. Bei der Einweihung der Kirche, die am 29. Juni 1751 durch den päpstlichen Nuncius und den Bischof von Budissin vorgenommen wurde, hielt von früh Morgens 4 Uhr an die Grenadiergarde alle Zugänge besetzt, und die kirchliche Feier fand bei verschlossenen Thüren statt.

Freie Städte. Frankfurt, 3. Juli. Die Ausschüsse der Bydesversammlung sind sehr thätig. Die Flottenfrage war indessen bis zur letzten Sitzung der Bundesversammlung noch nicht weiter vorgerückt

Hamburg, 30. Juni. Am 28. Juni früh um halb 4 Uhr brach auf der Bleichenbrücke ein Feuer aus, bei welchem ein österreichischer Soldat im Rauch erstickte. Der Brand entstand auf einem Boden, auf welchem österreichische Soldaten einquartirt waren, die kaum der ihnen drohenden Gefahr entrinnen konnten, als ein auf dem Boden schlafender Bewohner des Hauses vom Knistern des Feuers zuerst erweckt wurde. Der Verunglückte war dem eigentlichen Herde des Brandes ferner, auf dem Boden eines Nebengebäudes einquartirt und hatte sich bereits dem starken, dorthin dringenden Rauche entzogen, war aber später während des Löschens, um seine Habe zu retten, in denselben zurückgekehrt. In den Hamburger Nachrichten befindet sich „Eine Mahnung an Schleswig“, worin die Männer Schleswigs aufgefordert werden, ihre Nationalehre, d. i. Familienehre zu schützen. Wie sich die Frauen und Mädchen Nordschleswigs an die Königin von England wendeten, so sollten sich die Männer an den Kaiser von Rußland wenden. „Legt ihm“, sagt die Mahnung, „einfach, ohne jeden Bezug auf die Verhältnisse des Königreichs, eure gefährdete Sprache und Sitte, eure so ruchlos getrennte Verbindung mit dem Bruderlande, ans Herz. Der große Kaiser, der seine deutschen Unterthanen in den Ostseeprovinzen in ihrer Nationalität nicht kränkt und verletzt, wird auch seinen mächtigen Schutz nicht versagen. Freilich wird Klio es unverlaßbar in ihrer Geschichtstafel eingraben, daß ein deutscher Volksstamm nicht von dem großen Deutschland gegen den Angriff eines kleinen Völkchens geschützt werden konnte, sondern fremde Hilfe anflehen mußte; aber warum wollen wir unsern Enkeln dieses Erröthen ersparen? Am besten ist es, Schande und Schmach aufzudecken, damit man sie verabscheue.“

Großbritanien.

London, 30. Juni. Das fällige Newyorker Dampfschiff ist eingetroffen und bringt die Nachricht von einem großen Feuer in S. Francisco.

London, den 28. Juni. Ein Rechtsfall eigenthümlicher Art beschäftigte gestern den englischen Appellationshof, das Judicial Committee of Privy Council. Vor das Forum dieses Gerichts gehören nämlich auch besonders kirchliche Angelegenheiten solcher Art, welche von dem Konsistorial-Tribunal der Hofkirche nicht entschieden werden. Nun handelte es sich um das Appellations-Gesuch einer Mistreß Cornelia Augusta Connelly, deren früherer Gatte, der Rev. Clerk Pierce Connelly, auf Wiedereinsetzung in seine Ehrechte geklagt hatte. Dieser Mr. Connelly, früher Protestant, wie sein Weib, hatte sich mit dem letztern im Jahre 1831 in Philadelphia trauen lassen. Mr. Connelly war damals Priester der protestantischen Episkopalkirche von Amerika, betraut mit der Seelsorge in Pennsylvanien, und später Rektor der Kirche zu Natchez in den Vereinigten Staaten. Kurz vor dem Oktober 1835 aber bekommt Mr. Connelly und auf seinen Betrieb auch seine Frau, den Einfall, zur katholischen Kirche überzutreten. Beide gingen, da Mr. Connelly sich vorgenommen, nicht eher Europa, und besonders Rom zu betreten, bis er feierlich dem Protestantismus entsagt habe, in New-Orleans zur katholischen Kirche über. In Europa angekommen, begeben sie sich nach Rom, legen das Gelübde der Keuschheit ab, leben wirklich in größter Enthaltsamkeit zwei Jahre beisammen, und die Frau wird endlich, nachdem sie auch das Gelübde der Armuth und des Gehorsams abgelegt, Nonne in einem englischen Kloster. Natürlich hatten sie sich vorher nach den Gesetzen der römischen Kirche in Rom scheiden lassen. Mr. Connelly entschließt sich am Ende, obgleich von seiner früheren Frau gewarnt vor dem Armuths- und Gehorsams-Gelübde, auch Mönch zu werden, empfindet jedoch bald Reue, und sucht sich, unter dem Vorgeben, er habe noch alte Schulden zu berichtigen, dem Gelübde der Armuth zu entziehen. Er kommt in das Kloster, worin seine frühere Frau sich befindet und verlangt sie zu sprechen, diese verweigert es. Nun klagt er auf Wiedereinsetzung in seine ehelichen Rechte. Der Fall ist noch unentschieden, wird jedoch, unserer Ansicht nach — da der juristische Grundsatz: locus regit actum hinsichtlich der in Rom vorgenommenen Eheschleidung wohl auch in England gilt — zu Gunsten der Frau entschieden werden, obgleich einer der Advokaten Dr. Bayford, meinte: die Gelübde der katholischen Kirche hätten in England nur die Bedeutung von Privatgelöbnissen, und die beiden Leute hätten sa schon früher zwei Jahre zusammen gewohnt, ohne das Gelübde der Keuschheit zu brechen. Welle Mr. Connelly dann seine Frau, wenn das Gesetz sie genöthigt habe zu ihrem Manne zurückzukehren, zu einem Bruch dieses Gelübdes zwingen, so werde dieß unter die „definition of legal cruelty“ fallen. Indessen haben wir ein zu gutes Zutrauen zu der Einsicht des engl. Appellationshofs, als daß wir erwarten könnten, man werde die Frau gewaltsam ihrem Kloster entziehen, und sie dem barbarischen Risiko der „legal cruelty“ ihres früheren, ohne Zweifel etwas verrückten Gatten überlassen. — Die frommen Gesellschaften in London suchen bekanntlich von der „Exhibition of all nations“ zu profitiren. Als ich gestern durch Regent-Street gehe, drückt mir eine Dame von gutem Aussehen eine kleine Broschüre in die Hand. Begierig, was es sey, lese ich die Ueberschrift. Sie lautet: „Les oracles de Dieu.“ Anknüpfend an die Annäherung der Nationen durch die große Ausstellung, wird darin das Nahen des Reiches Gottes verkündigt, und zum unbedingten Glauben an die Prophezeiung der Schrift aufgefordert. Die Schrift ist veröffentlicht durch die „Weekly Tract Society“ und in allen Buchhandlungen zu haben. Gegenüber dem Krystallpalast hat sich eine solche fromme Gesellschaft aufgethan, welche sich die Verbreitung dieser,

Digitized by Google

übrigens im ganzen mäßig und vernünftig gehalten, Tractätchen angelegen seyn läßt.

Frankreich.

Die beabsichtigte Reise des Präsidenten der Republik nach dem südlichen Frankreich ist bis zur Vertagung der gesetzgebenden Versammlung verschoben worden. Sie wird vierzehn Tage dauern und über Bordeaux, Toulouse und Marseille gehen. Die Vertagung der Versammlung soll vom 1. August bis zum 15. Oktober dauern.

Italien.

In ganz Sicilien, so sagt ein Schreiben von der neapolitanischen Grenze, herrscht furchtbare Erbitterung. Zu Neapel sollen die Lazzaroni keineswegs jetzt noch so royalistisch seyn, wie früher. Sie waren es allein, welche Settembrini's, Fanciano's und Agresti's Hinrichtung verhinderten. Die Henker, welche den Galgen aufrichteten, wurden mit Steinwürfen von der Lazzari begrüßt. Zwölf Chefs der Lazzari verlangten die Verurtheilten zu sehen, welche man heimlich hingerichtet wähnte, und man willfahrte ihren Wünschen. König Ferdinand will die Lazzari nicht auch zu Feinden haben. Lazzaroni brachten den Familien der Verurtheilten mehrfache Envivas. Der Proceß vom 29. Jäner 1849 lief für Neapel ziemlich gnädig ab. Zehn Jahr Gefängniß war die höchste Strafe. Auch die Austreiber der Jesuiten, die HH. A. Jir, Kammarota, Durone, Mamone ꝛc., haben nichts für ihr Leben zu fürchten. Man glaubt, daß der Proceß vom 15 Mai beseitigt werden wird. Wo nicht, so erscheinen vor Gericht die Greise: L. Cagnazzi (Archidiakonus) 97 Jahre alt, Barberisi, 90 Jahre alt, A. Cimmino, 86 Jahr alt. Ferner die ehrenwerthen Professoren, Deputirten und Minister Dragonetti, Avossa, Pica, Silvio Spaventa, A. Sciaiosa und P. Leopardi. Sciaiosa war längere Zeit Professor in Turin und steht daselbst im rühmlichsten Andenken. Leopardi befand sich am 15. Mai 1848 in Turin um für König Ferdinand bei dem Krieg gegen Oesterreich zu wirken! Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß Piemont auf die Geldforderungen an Neapel behufs der Kriegskeuer an Oesterreich längst verzichtet hat, und daß alles dahjenige was mitunter hierüber in englischen und italienischen Zeitungen erscheint, eine Erfindung ist.

Einem Privatschreiben der Debats aus Rom vom 20. Juni entnehmen wir nachfolgendes über den an Evangelisti begangenen Mord: „Man hat den Tod Evangelisti's andern als politischen Gründen zugeschrieben gesucht. Diese Person kann nur von denen gegiaubt werden, die gewisse Journale der italienischen Fortschrittspartei nicht gelesen, und denen das Urtheil der geheimen Revolutionstribunale über die Mitglieder der römischen Consulta unbekannt ist, das in Folge der Verurtheilung eines gewissen Advokaten Z. von Bologna zu 20jähriger Galeerenstrafe erlassen wurde. Für die jedoch, die diese Thatsache kennen, unterliegt es keinem Zweifel, wer die Urheber dieses feigen Attentats sind.“ Der Stich, welcher Evangelisti's Tod verursachte, war mit einem dünnen, zweischneidigen Instrument von unten nach oben, auf die Weise, die man technisch „Romagnolenart“ nennt, geführt. (Bologna liegt bekanntlich in der Romagna.) Durch einen Zufall hat man nun eine Entdeckung gemacht, die vielleicht auf die Spur des Verbrechers führt. Die Polizei hat nämlich ein Individuum aufgegriffen, welches sich unter dem großen Thore des von dem Chef der Polizei, Nardoni bewohnten Palastes versteckt hatte, und das man an seiner Sprache sogleich als einen Romagnolen erkannte. Bei seiner Durchsuchung fand man ein Stilet bei ihm, welches zu Evangelistis Wunde zu passen scheint.

Mailand, 26. Juni. Gestern Nachmittags hat sich hier ein schrecklicher Fall ereignet. Allgemein war das Gerücht verbreitet, daß Dr. Ciceri, dessen Verurtheilung ich Ihnen in me ner letzten Correspondenz meldete, von seinem Vorgesetzten, dem k. k. Provinzial-Medicus Dr. Banboni, der Militärbehörde angezeigt wurde.*) Demnach war derselbe — wie sich von selbst versteht — besonders bei den Radicalen — verhaßt und gemieden. Dem Vernehmen nach soll er auch mehrere Drohbriefe erhalten haben, und Abends nie ohne Begleitung (man sagt von verkleideten Gendarmen) ausgegangen seyn. Des Tags wähnte er sein Leben keiner augenscheinlichen Gefahr ausgesetzt zu sehen. Dem war aber nicht so. Als er gestern um halb 5 Uhr Nachmittags wie gewöhnlich nach Hause ging, nahte sich ihm ein unbekanntes Individuum einige Schritte vor dem Hausthore und — versetzte ihm zwei Dolchstiche — worauf der Unglückliche ohne einen Laut von sich zu geben — verschied. Vom schändlichen Meuchelmörder (wahrscheinlich einem Werkzeug des Mazzini'schen Comites) hat man bis zur Stunde auch nicht die mindeste Spur! Das Aergste dabei ist, daß man bernach auf der Straße nur triumphirende Mienen erblickte. Wir haben also hier eine unsichtbare Macht im Kampfe gegen die sichtbare. Ich enthalte mich jeder Bemerkung.

(Triest. Ztg.)

In dem Nagyrder Goldberg-Werke in Siebenbürgen ist eine außerordentlich reichhaltige Goldader entdeckt worden, welche auf Grundlage der bisfällig vorgenommenen Markscheidesmessungen eine ungewöhnlich reichhaltige mehrere Monate lang dauernde Ausbeute verspricht. Das Gestein führt beinah. ½ Pro. Goldgehalt. Die diebfälligen Goldproben sind from dem k. k. Münzamte in Wien eingesendet worden.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. Man kündigt an, daß die Schwangerschaft der Königin Isabella in der ersten Hälfte des Monats Julius amtlich wird angezeigt werden. Gerüchte über eine Modification des Ministeriums sind wieder im Umlauf. Der Marquis v. Mirafiores soll der Minister seyn der sich bei Gelegenheit der Entbindung der Herzogin von Montpensier nach Sevilla begeben wird. Die Deputirtenkammer und der Senat haben schon Deputationen ernannt, die sich aus dem nämlichen Grund nach Sevilla begeben werden.

Griechenland.

Athen, den 24. Juni. Zehn neue Senatoren sind ernannt worden. — Eine Räuberbande plünderte kürzlich in einem Dorfe 150 Häuser aus.

Mannigfaltiges.

Nach amerikanischen Blättern hat ein Mr. W. Porter in Memphis (Kentucky) eine Büchse erfunden, deren Drücker im selben Moment zugleich ladet und abfeuert, so daß man in der Minute, thun kann. Der Drücker zieht durch bloßes Spannen die Ladung aus einem beliebig großen, am Gewehr angebrachten Pulver-, Blei- und Kapselmagazin in den Lauf.

In Tölz ließen sich's neulich drei Erstudenten wohl seyn mit dem Gelde, das sie bei den Bauern unter einem geistlichen Ausbängeschild zusammengebettelt hatten. Einer krank gar 3 haide Maaß Brannwein und wurde anderen Tags darauf todt im Bette gefunden.

Ueber die Mordthat, welche vor einiger Zeit in dem Hause des Gutsbesitzers Laios Kiß zu Remedi (Tolnaer Komitat) an dessen Schwägerin, Fräulein Tassy, verübt wurde, bringt die „Preßb. Zeit.“ einige nähere Andeutungen. Fräulein Tassy, welche nexst einem baaren Vermögen von 60,000 fl. CM. noch die Aussicht besaß, ihre Tante mit vielleicht 200,000 fl. CM. zu beerben, befand sich mit ihrem Schwager Kiß und einer Gutsbesitzerin an jenem Tage allein im Zimmer und spielte mit dieser letzteren nach dem Abendessen Karten. Plötzlich wendete sich der Gutsbesitzer an sie mit der Frage, ob sie nicht wisse, wo er seinen Schlüsselbund hingegeben habe? Als sie verneinte, und ihn dieser suchen helfen wollte, hieß es sie nur sitzen bleiben, er würde dieses schon unterlhen. Dbei des Fenstern, wo sie saß, ein Schuß den

abgesehen gewesen, aber dann hätte der Schuß höher abgefeuert werden müssen, da der Edelmann im Zimmer auf und ab ging. Einen Beweis, daß das Ganze vorher abgekartet wurde, will man auch darin finden, daß gerade an jenem Abende die Gartenthüre, die immer versperrt wurde, offen gelassen worden wäre. Der eigentliche Thäter ist noch nicht entdeckt. Der Verdacht fiel wohl gleich Anfangs auf den Bedienten des Hauses, und er wurde auch verhaftet. Kiß wird von der dahin abgeschickten Kommission auf freiem Fuße untersucht.

Prerau, 29. Juni. Seit längerer Zeit weilt hier eine Schauspielergesellschaft, die aller Mühe ungeachtet sich keines großen Zuspruches zu erfreuen hatte, und sehr oft mußte aus Mangel an Zuschauern die angekündigte Vorstellung unterbleiben, so daß die Lage der Gesellschaft immer drückender wurde. Da entschließen sich mehrere hiesige Dilettanten ein Stück in böhmischer Sprache „Diwotworny klobank" „den Zauberhut" zum Besten der Schauspieler aufzuführen, und dieser Hut zauberte so ein überfülltes Haus her, daß das Stück auf allgemeines Verlangen zum Zweitenmale gegeben werden mußte, und die Schauspieler hatten zwei sehr gute Einnahmen.

In Heidelberg lebt ein Mann, Namens Adam Apfel, der bereits 113 Jahre alt ist, sicherlich der älteste Apfel in der Welt, der zweitälteste Mann nach ihm in Heidelberg ist der bekannte Professor der Theologie, Geheimer Kirchenrath Paulus; derselbe zählt 90 Jahre.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verleihung der König Ludwigs-Ehestener betreffend.)

(2) Die Bewerbung um die Prämie aus der Königs-Ludwig-Ehesteuer-Stiftung wird im Gemäßheit Beschlußes der unterfertigten Commission für das Jahr $18^{50}/_{51}$ hiedurch eröffnet.

Um diese Prämie können sich nur jene Ehepaare bewerben, welche in Passau geboren, vermögenlos sind, mit obrigkeitlicher Bewilligung seit Ende Juni 1850 bis Ende dieses Monats sich verehelicht und untadelhaften Lebenswandel gepflogen haben.

Zur Bewerbung Berechtigte werden hiemit aufgefordert, bis 12. August dieses Jahres bei dem hiesigen Magistrate sich anzumelden und die erforderlichen Nachweise vorzulegen, indem spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Passau am 28. Juni 1851.

Commission
in Angelegenheit der Königs-Ludwig-Stiftung zu Passau.

Der k. Generalmajor	Der k. Appellations-	Der rechtsk.
Stadt- u. Festungskomunandant	Gerichts-Präsident	Bürgermeister.
Frhr. v. Magerl.	Frhr. v. Wulffen.	Praßlsberger.

Senkholz-Verkauf.

(a) Das an den ärarialischen Triftbächern Große Oh und Osterwasser im k. Forstamts-Bezirke Wolfstein, im Wienermaaße aufgestellte Senkholz, bestehend in:

31¾ Kl. 3' langem hartem Scheitholze
29½ Kl. 3' langem weichem „
268½ Kl. 2' langem hartem „
4⅛ Kl. 2 und 2½' langem weichen Scheitholze

331 Klafter wird am

Montag den 14. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr

im Bräuhause zu Fürsteneck öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 27. Juni 1851.

Königliches Forstamt Wolfstein.
Eder, k. Forstmeister.

Die Unterzeichneten machen aufmerksam auf die so eben erschienene sehr interessante

Ansicht der Gebirgskette des bayerischen Waldes

von der Ries bei Passau,
mit Namensbezeichnung und Höhenangabe der Gebirge, aufgenommen von **Dr. A. Erhard**

In Etui illuminirt à 36 kr.

sowie auch auf die Ansicht der auf den Höhen von Scharitzberg sichtbaren

österreichisch-salzburgischen und bayerischen Gebirgskette,

ebenfalls mit Namensbezeichnung und Höhenangabe der Gebirge. à 30 kr.

Auch sind

Briefbogen, mit der Ansicht von Passau und den interessantesten Bauwerken daselbst,

sodann erschienen und à 3 Kreuzer zu haben.

Buchdruckerei und lithographische Anstalt
von
Joh. Dietenberger & Dr. Bressl.
(Steinweg Nro. 235.)

In Passau ist ein **Weingasthaus** sammt Garten unter billigen Bedingnissen zu verpachten. Das Uebrige. (3)

Ein **goldener Armreif,** in der Mitte mit einer großen weißen Perle, umgeben mit Granaten, ist vorgestern auf dem Festplatze verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in die Expedition dieses Blattes zu senden.

Es ist ein Geldbeutel gefunden worden. Das Nähere im Hurmacher Köhler Laden.

Es ist ein kleiner Kasten mit zwei Bändl Bandl gefunden worden, derselbe kann gegen Inserat-Gebühr im Hause Nr. 140½ in der Milchgaße abgeholt werden.

(a) **500 fl.** sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen. Zu erfragen Nro. 398 im zweiten Stocke.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. (3)

(b) In der Innstadt ist ein im besten Zustande befindliches **Gasthaus** aus freier Hand zu verkaufen. Der Haus-Zins beträgt jährlich 100 fl. und kann ein Theil des Kaufschillings auf dem Hause liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Es sind 400 und 500 fl. auf erste Hypothek auf Grund und Boden auszuleihen. (2)

Ein junger kräftiger Mann sucht als Kutscher — Platz; auch unterzieht er sich jeder andern häuslichen Beschäftigung. Näheres in der Exped.

Fremden-Anzige.

Vom 29. Juni

Zum gold. Hirschen. Hh. Walcher, k. Beamter v. Wien. Tendler, Priester v. Wildenbarg. Tradler, Appell.-Ger.-Expeditor v. Kreising. Bielmeyer, Privatier v. Straubing. Birk. Treßinger. Bechmann v. Fürth. Kauf Barenin v. Pfumen. k. h. Kammererswittwe v. München. De. Leutner v. Meran.

Zum wilden Mann. Hh. Bauer von München. Adler v. Wels, Fabrikanten. Perpelius v. Bayreuth. Mayerheim v. Berlin. Kaufl. Bualot. Realitätenbesitzer, Gilmpfinger, Privatier u. Grd. Seilermeister sämmtl. v. Ling. v. Boos v. Degendorf, Richter von Prag. Privatiere. Madame Hanbler, Weinwirthin v. Nied.

Zum grünen Enael. Hh. Dendorfer, Kunstweber v. Greinet. Kaf. Kaufm v. München. Bauer. Handelsmann v. Oberndorf. Ziller, Fabrikant v. Sendling.

Zum weißen Hasen. Hh. Braunegg, Privatier von Mindelheim. Nicola, Bader von Rattling.

Redakteur: **Dr. J. B. Bressl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Bressl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Postern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 186.** **den 9. Juli 1851.**

Zweiter Festtag 6. Juli.

Ich beschloß meinen ersten Tagsbericht damit, zu erwähnen, daß es anfing zu regnen; leider kann ich vom Beginne des zweiten Tages nichts besseres melden.

Unser Regengüssen wurde von zwei Musikkorps, welche durch die verschiedenen Straßen der Stadt zogen, der Morgengruß dargebracht. Kaum [illegible]ung es, die Hauptprobe in der Festhalle abzuhalten, denn der Himmel, welcher zu einiger Hoffnung auf schön Wetter berechtigt hatte, öffnete wiederholt seine Regenschleussen und nahm uns jede Aussicht auf die Möglichkeit des friedlichen Umzuges und die Hauptfestproduktion.

Schnell wurde daher dahin von dem Festcomité eine Abänderung getroffen, daß diese auf Montag den 7. dieß verlegt und dafür auf heute die Einzelnvorträge der Liedertafeln angesetzt wurden.

Es ward dazu der für einen solchen Unglücksfall längst bezeichnete Schulsaal gewählt, welcher zwar wohl eine Räumlichkeit für etwa 3000 Menschen bot, der aber Alles entbehrte, was an Einrichtung zu einem solchen Zwecke nothwendig war. Doch Noth bricht Eisen. Schnell wurden die nahen Klassenzimmer des Gymnasiums ihrer Bänke Stühle und Tische beraubt, den Sängern selbst in den langen Gängen, ja sogar in den Klassenzimmern selbst ein thunlicher Kneipplatz improvisirt, wobei Hr. Rektor Dirschedl nicht genug zu lobende Bereitwilligkeit und Thätigkeit an den Tag legte.

Vor der bezeichneten Stunde noch war der ganze Saal mit meist gewählter Zuhörerschaft voll gefüllt und es sah originell genug aus, die 1100 Sänger, welche das Fest besuchten, in den Räumen des ehemaligen Jesuitencollegiums ihre gemüthliche Heiterkeit entwickeln zu sehen.

Doch um nicht vorzugreifen sollte ich erst von den Mittagsmahlen berichten, welche in 12—13 Wirthslocalen von den Sängern eingenommen wurden. Leider kann ich ebendeßwegen nur über das berichten, welches zur Sonne am Sand von den gemüthlichen Wiener- Münchner- Weidhofer, Lauferer- und Mindlheimersängern eingenommen wurde.

Es war wirklich wieder mehr ein kleines Liederfest, als ein Mittagsmahl und die einzelnen Toaste, welche hiebei ausgebracht wurden, zeigten nur von der Liebe zum Gesang und zum Vaterlande. Die Mittheilungen von den andern Mittagstafeln bewiesen nicht minder dieselbe brüderliche Herzlichkeit und Pflege des Liedes. Kaum reichten die wenigen Stunden, welche hiefür angesetzt waren, hin, um noch zur Einzelnproduktion rechtzeitig kommen zu können, wo die Braunauer den Reigen eröffneten, Landshut, Straubing, Dingolfing, Bilsehofen, München und andere folgten; aber nebst diesen waren es besonders der Wiener-Männer-Gesangsverein, die Linzertafel und Salzburg, welche mit ihrer Schwestertafel von Steyer, Lambach ꝛc. durch ihren herrlichen Gesang die Sänger und die übrigen Zuhörer zur lauten Bewunderung und lebhaftem Zuruf hinrissen.

Vermochte auch das Lokal, welches übrigens in akustischer Beziehung für die Einzelnvorträge trefflich paßte, eine große Anzahl Zuhörer nicht zu fassen, so waren doch alle Gegenwärtigen einig in dem Urtheil, daß Ausgezeichnetes geleistet wurde.

Man vergaß fast darauf, daß sich unterdessen der Himmel aufzuheitern anfing und es den Sängern in fröhlichen lautsingenden Zügen noch möglich machte, Abends die nahen Keller so weit sie Raum boten, zu besuchen.

So war auch dieser Tag trotz des Regens für das Fest selbst nicht verloren, und höchstens hatte die Kassa gelitten. Spät Abends noch begegnete man einzelnen Schaaren von Sängern, in ihre Quartiere heimkehrend, und zuvor noch ihren Hausfrauen, oder wohl gar netten Haustöchtern, welchen sie mehr oder weniger in die freundlichen Augen geschaut, Ständchen bringend.

Die Zuhörer haben aber bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß der morgige Tag, wenn er, wie zu hoffen, sonnenklar oder wenigstens ohne Regen seyn wird, einen großartigen Genuß verschaffen muß.

Alles ist zufrieden mit der Veranstaltung des Festes, den Quartieren und dem Mittagstisch, und wenn es einzelne Anstände gab, und der seltene Fall vorkam, daß ein erst freiwilliger Quartierträger seinen Gast von der Schwelle wies, oder das Essen minder gut gesetzt wurde, so wog dieses beiweitem wieder auf, was von Andern, namentlich von Bürgerhäusern Rühmendes und zumal von solchen Gästen erwähnt wurde, die aus größern Städten kamen.

So wird das Fest voll von Freude und Brüderlichkeit vorübergehen, ohne daß darob Deutschland erzittere, noch weniger die deutschen Farben zu verschwinden brauchen, oder wohl gar die Festung Oberhaus einem Sturme ausgesetzt ist, und Jeder wird liebliche Bilder der Erinnerung mit nach Hause bringen. Passau wird aber in dem Andenken an ein Fest fortleben, welches, wenn auch das schlimme Wetter bisher weniger Fremde herbeiführte, zu einem seiner schönsten zu zählen ist.

Deutschland.

Bayern. München, den 5. Juli. Die bayerische Regierung hat der München-Salzburger Eisenbahnbau-Gesellschaft vorläufig eine Summe von 300,000 fl. vorgestreckt, damit der Bau sofort in Angriff genommen werden könne. Die Brücke, welche über die Isar gebaut wird, ist mit so vielen Schwierigkeiten verknüpft, daß sie ein und ein halb Jahre in Anspruch nehmen und ein Million Gulden kosten wird. Die Brücke wird so hoch, daß unter ihr Fuhrwerke fahren können. Sie wird, die Pfeiler ausgenommen, durchgehends aus Schmiedeisen gemacht und erhält eine eigenthümliche Construction.

München, 2. Juli. Den vielfachen seit gestern im Postwesen eingetretenen Verbesserungen dürfte sich in kürzester Zeit eine neue anreihen, die wahrsch verheißene Einführung der Ruralpost (Landpost) da hiezu die Vorarbeiten und Einleitungen thätigst betrieben werden.

Regensburg, 5. Juli. Die große Sängerfahrt zu dem Liederfeste nach Passau hat gestern in unserer Stadt eine Vorfeier hervorgerufen, welche die Hälfte der Bevölkerung auf die Beine brachte. Um halb 8 Uhr Abends kam nämlich das Dampfschiff von Donauwörth hier an und hatte die

Digitized by Google

Sängervereine von Friedberg, Neuburg, Pfaffenhofen, Ingolstadt, Neustadt u. s. w. an Bord, welche von den hiesigen Gesangvereinen, denen sich die schon früher angekommenen von Erlangen und Amberg angeschlossen hatten, am Landungsplatze mit Musik und Fahnen festlich empfangen wurden. Die aus dem hier gefeierten und bei allen Betheiligten noch im besten Andenken stehenden Sängerfeste zum bezeichneten Empfangskomitee gehörigen Bürger und Einwohner hatten sich zum Empfange gleichfalls sehr zahlreich eingefunden, und eröffneten und schlossen den Zug der Sänger, welcher sich durch die Donaustraße über den Kohlenmarkt auf den Haidplatz bewegte und dort wiederholt von dem hiesigen Liederkranz mit seinem Wahlspruche begrüßt wurde. Gegen 9 Uhr vereinigte die Sangesbrüder ein vom Liederkranze in den schönen und geräumigen Lokalitäten des Prinzengartens veranstaltetes Fest, das eben so sehr durch die herrlichen Vorträge des Liederkranzes, als durch heiteren Frohsinn und tiefe Gemüthlichkeit bei dem in bunter Menge wogenden höchst zahlreichen Publikum den allgemeinsten Anklang und Beifall fand. Auch der von Dr. Karl Gerster vorgetragene, hier folgenden Gruß an die fremden Sänger wurde rauschend applaudirt.

Seid hoch willkommen, Sänger, hier,
In uns'rem trauten Kreise,
Als alte Freund' begrüßen wir
Euch nach der Sängerweise.

Wir preisen freudig das Geschick,
Das Euch zu uns geführet,
Erinn'rung bringt Ihr uns zurück
Ans Fest, das Ihr gezieret.

Wir zählen schon das vierte Jahr
Vom Regensburger Feste,
Wo zu uns auch geladen war,
Die Sängerschaar als Gäste.

Gar mancher war von Euch dabei,
Es herrschte Lust und Freude.
Wir waren da all' froh und frei,
Verspürten nichts vom Leide.

Und wenn sich hat verschlimmert auch
So viel in uns'ren Tagen,
Wir üben fort den Sängerbrauch,
Denn nichts hilft sa das Klagen.

Das deutsche Lied in seiner Pracht,
Das wollen stets wir pflegen;
Ihm wahren seine hohe Macht,
Die nur verbreitet Segen.

So wollen nun vereint wir zieh'n,
Zu neuem Sangesfeste,
Jetzt aber lasset feurig sprüh'n
Ein Hoch auf uns're Gäste.

Das schöne Fest dauerte bis nach Mitternacht und heute Morgens 6 Uhr trug das Dampfschiff „Stadt Regensburg" die sämmtlichen Sänger nach Passau, wohin ihnen sicherlich die Glückwünsche aller derer folgen, die nicht in seder frohlichen Vereinigung eine solche zu politischen Zwecken erkennen.

Oesterreich. Wien, 3. Juli. Die Ernennung des Grafen Rechberg-Rothenlöwen zum österr. Internuntius in Konstantinopel ist nun offizell erfolgt.

Olmütz. Bekannt sind die Bemühungen des Brünner Großhändlers Bauer, mit Persien und Transkaukasien einen direkten Handelsverkehr Oesterreichs zu erzielen. Oesterreichische Industrieprodukte sind bereits dahin abgegangen; aber auch Rücksendungen sind bereits auf dem Wege zu uns. Nach einem Schreiben des Gouverneurs von Transkaukasien des Fürsten von Woronzow; vom 15./27. Mai l. J. ist ein Theil jener dortigen Einkäufe bereits nach dem Hafen von Redoute-Kale abgegangen. Glücklicher Weise ist die Wahl eines dortigen Kommissionärs sowohl von Seiten des Fürsten als des Herrn Bauer auf eine und dieselbe vertrauenswerthe Person, den Hrn. Karl Grisoni gefallen, wodurch das Geschäft ungemein erleichtert wird. Besonders ist hervorzuheben, daß es dem Fürsten Woronzow gelungen, die große Begünstigung vom russischen Finanzministerium zu erlangen, daß nach Odessa bereits die Befehle ergangen sind, es seyen alle von Hrn. Bauer nach Persien gerichteten Frachtsendungen sowohl bei ihrer Ein- als Ausfahrt in den dortigen Hafen von jeder Douanen-Visitation als befreit zu behandeln. Wer die große Strenge der russischen Zollgesetze kennt, wird eine solche, bis jetzt noch nicht vorgekommene Konzession gehörig zu würdigen wissen, und daraus wohl ersehen, wie sehr der russischen Regierung die Realisirung der kommerziellen Idee Bauer's von Wichtigkeit erscheine. Die einstweilen erwarteten transkaukasischen Waaren sind: weiße Nafta, kaukasische weiße und graue Schafwolle, kaukasische Ziegenhaare, Krapp, Buchsholz, Baumwolle, Seide, Safran erster Qualität und Wachs. Der Werth dieser Einkäufe beläuft sich auf ungefähr 18,000 fl. Die persischen Artikel werden wohl nachfolgen.

Triest, den 2. Juli. Mit dem Lloyd-Dampfer sind heute aus Benedig die Herzogin vor Berry, die Gräfin Lucheši Palli und der Dragoman bei der amerikanischen Legation in Constantinopel, Herr John P. Brown, mit Depeschen hier eingetroffen.

Schleswig-Holstein. Aus zuverlässiger Quelle erfahren die Hamb. Nachr., daß die dänischen Schanzwerke sowohl in der Mitte des Landes als bei Missunde, an deren Verstärkung bis jetzt unausgesetzt gearbeitet worden, von dem kommandirenden General in diesen Tagen schleßlich revidirt und gut befunden worden sind. An der Infektion der Schanzen bei Missunde nahm auch General v. Bardenfleth Theil. Es heißt ferner, daß auch in Angeln an verschiedenen Stellen geschanzt wird, und es ist unzweifelhaft, daß erst neuerdings wenigstens 6 neue Geschütze von schwerem Kaliber nach Friedrichstadt gebracht worden sind, so wie, daß diese Stadt mehr und mehr befestigt wird. Eine gewisse Unruhe hat sich des dänischen Militärs bemächtigt, die wohl unzweifelhaft mit der Krise zusammenhängt, die in Kopenhagen ausgebrochen ist.

Großbritannien.

London. Am 30. Juni war die Ausstellung von 52,879 Personen zu 1 Schilling besucht; Einnahme 2469 Pf. 16 Sch. Der geringere Besuch erklärt sich durch die große Hitze des Tags, welche in dem Glashause, trog aller Besprengungen der Gänge mit Wasser, doppelt fühlbar ist. Die Anstalten zur Lüftung sollen mangelhaft seyn. Am Sonnabend gab der Lordmayor den königl. Commissarien und den fremden ein Bankett von 200 Gedecken. Dießmal war Lord J. Russell erschienen und der Hauptredner des Festes. Außer ihm sprachen die HH. v. Biebahn, Dupin und der Architekt Paxton. Der Stoff der Reden war der gewöhnliche: die Bedeutung des „großen Weltjahrmarktes" nicht bloß für die Fortschritte der Industrie, sondern auch für die wechselseitige Friedensannäherung der Nationen. Der französische Handelsminister Hr. Buffet war unter den Geladenen.

London, den 1 Juli. Das große amerikanische Auswandererschiff „Halcyon", welches mit 300 irischen und deutschen Emigranten am 17. Mai von Liverpool abgelegte, litt am 8. Juni, etwa 5 Tagreisen von New-York, in Folge eines Südoststurmes vollständig Schiffbruch. Die Passagiere wurden von zwei nach Liverpool fahrenden amerikanischen Schiffen „Wharton" und „Connecticut" noch im rechten Augenblick gerettet und mit Mühe an Bord gebracht. Der Transport der 300 Schiffbrüchigen nach Liverpool war für die beiden, ohnedieß voll beladenen Schiffe keine leichte Aufgabe. Die armen Geretteten haben an die beiden Kapitäns, von denen sie mit größter Humanität verpflegt wurden, ein Dankschreiben gerichtet.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Präsidentenrede bei der Eisenbahneröffnung in Poitiers spricht von Vertrauen zur Zukunft des Landes, von freiem Volkswillen, von dem zu erwartenden Moment, wo das Volkswille alle Oppositionen beherrschen, die Rivalitäten vereinigen werde. So lange die Revolution die Gesellschaft erschüttere, seyen alle Leidenschaften, alle Anmaßungen gebliehen. Ob das verständige Frankreich könne seinen eigenen Ruin wollen? Wahr sey das Wort des Kaisers, die neue Verfassung schwanke noch. Schaffe man ihr eine dauerhafte Grundlage.

Italien.

Rom, 25. Juni. Wieder zwei Morde! Der Kammerdiener des Cardinals Lambruschini wurde diesen Morgen er-

Digitized by Google

schlagen gefunden, und der Wachtmeister einer Brigade Carabinieri von einem Steinwurf tödlich am Kopf getroffen. Die Mörder sind noch nicht entdeckt; ob es politische Morde gewesen, kann bis jetzt nur vermuthet werden.

Holland.

Amsterdam, den 30. Juni. Die Kirchengebete für die glückliche Entbindung der Königin haben begonnen. Vorgestern landete in Helvoetsluis der Herzog von Leuchtenberg, der in Rotterdam von dem russischen Gesandten Herrn v. Maltitz empfangen wurde.

Verhandlungen

des Schwurgerichts für Niederbayern zu Straubing

vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.

(siebenter Fall, verhandelt am 2. Juli.)

Präsident: Der k. Appell.-Ger.-Rath Weiß. Richter: Die k. Kreis- und Stadtg.-Räthe Schieder und Stautner, die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren von Schintling und Stöber. — Geschworne: Anton Pummerer, Kaufmann in Passau, Joseph Preger, Weißgärber in Siegenburg, Johann Neumaier, Bierbräuer in Geiselhöring, Anton Gerhager, Handelsmann in Landau, Anton Stippberger, Wirth in Hirnheim, Christoph Schmid, Handelsmann in Landshut, Jos. Heil, Fragner in Passau, Jos. Hirschberger, ehem. Gerichtshalter in Kronwinkel, Jos. v. Mayern, Glasfabrikant in Klingenbrunn, Georg Schmans, Krämer in Viechtach, Jos. Pellkofer, Wirth in Offenburg, Jos. Gillinger, Bauer in Bulach.

Staatsanwalt: der k. II. Staatsanwalt am Appellations-Gericht Sedlmayr.

Vertheidiger: die k. Advokaten Dr. Hölzl und Schwager und der Advokaten-Concipient Schneider.

Michael Auer, 29 Jahre alt, unehelich geboren zu Schönau, lediger Bauerknecht,

Heinrich Linhof, 26 Jahre alt, Bindersohn und Bindergeselle von Schönau, ledig und

Joseph Müller, 32 Jahre alt, Häuslersohn von Roßbach, ledig, sind angeklagt,

am 19. Mai 1850 Nachmittags halb 3 Uhr in das Haus der Bauerswittwe Theres Schwarzmaier, zu Aign durch Ausweigen einer Fensterstange eingebrochen zu haben, wobei sie sich durch theilweises Verbinden des Gesichtes unkenntlich zu machen gesucht hatten, dann diese Theres Schwarzmaier überfallen, in der Absicht, eine Entwendung zu verüben, an Händen und Füßen gebunden, unter Bedrohung, sie umzubringen, zur Bezeichnung des Aufbewahrungsortes Geldes aufgefordert, mehrere Behältnisse erbrochen, Geld und Effekten im Betrage von 126 fl. 41 kr. mit fortgenommen und hiebei im Complotte gehandelt zu haben.

Die heutige Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Am Pfingstsonntag den 19. Mai, v. Js. während die Bauerswittwe Theres Schwarzmaier auf der Einöde Aign bei St. Mariakirchen Nachmittags sich allein zu Hause befand, weil ihr Sohn und ihre Dienstboten in die Kirche gegangen waren, trat plötzlich ein Bursche mit braunem Schnurrbarte an das Fenster, klopfte ihr und nachdem er nun um den Weg zum Bauern am Hof gefragt und sie ihm mit der Hand die Richtung angegeben hatte, ging er wieder fort.

Bald hierauf hörte sie ein Krachen, ging in den Stall, weil sie glaubte, es habe sich eine Kuh losgerissen, und sah, als sie zurückkehrte, einen Burschen zum Küchenfenster hereinsteigen, und einen andern Burschen aber, welcher das Gesicht mit einem gelben Tüchel ganz vermummt hatte, ihr entgegen treten. Als sie hierauf entfliehen wollte, fing der letztere sie auf, schleppte sie in die Küche, warf sie zu Boden, und hielt sie fest, bis sein Kamerad von einer der beiden Wanduhren die Schnüre abgeschnitten und herbeigebracht hatte, womit ihr sodann die Hände auf den Rücken und die Füße so fest zusammengebunden wurden, daß sie sich selbst nicht mehr erlösen konnte. Der zweite Bursche hatte das Gesicht mit einem weißen Tuch vermummt.

Als Theres Schwarzmaier nicht angab, wo sie ihr Geld habe, begaben sich beide Bursche in den obern Stock, wo sie Theres Schwarzmaier herumarbeiten hörte, sprengten einen Kasten ihres Sohnes auf und entwendeten daraus und aus andern Behältnissen 70 fl. an Geld und viele Effekten im Gesammtwerth von etwa 126 fl. 41 kr.

Als sie wieder von der obern Stube zurückkehrten verlangten sie wiederholt unter lebensgefährlichen Drohungen die Angabe des Aufbewahrungsortes ihres Geldes und entfernten sich erst, nachdem sie ihnen wiederholt versichert hatte, daß sie keines hatte, wobei einer der Thäter äußerte: dann bist du auch nicht zu beneiden.

Dieses Verbrechens sind Michael Auer, Heinrich Linhof und Joseph Müller angeklagt.

Sämmtliche drei wurden in einer anonymen Zuschrift dem Gendarmerie-Stationskommandanten Valentin Auer von Arnstorf als die Thäter bezeichnet, welche Zuschrift von dem Nebenknechte des Mich. Auer, Namens Georg Stadler herrührte.

Dieser Zeuge, zwar von schlechtem Leumunde und wegen Meineides bereits in Untersuchung, gibt an, daß ihm Michael Auer ein Geständniß der That ablegt, und hiebei erzählt habe, daß er Michael Auer, Heinrich Linhof und Joh. Müller den Raub an der Aignerbäuerin verübt haben, wobei der Binter Heinrich (Linhof) vorerst zum Fenster hineinschauen mußte, ob kein Mannsbild zu Hause sey und dieses nach gepflogener Berabredung durch einen Griff mit der Hand nach dem Kopf andeutete, worauf Auer und Müller den Fensterstock der Küche mit einer alten Rinne ausgewogen haben, Auer zuerst und dann Müller eingestiegen sey, ersterer die Bäuerin packte, als sie herbeikam und dann beide den Raub vollführten, während Heinrich Linhof fortwährend Späße stand.

Georg Stadler ist zwar ein Bursche von üblem Leumunde, denn er war wegen Meineids bereits in Untersuchung allein die übrigen Beweiserhebungen sprechen für die Wahrheit dieser Aussage.

Denn schon das Benehmen des Michael Auer bei seiner Arretirung zeigte von Schuldbewußtseyn, er war nämlich, als er die Gendarmen kommen sah, ganz leichenblaß geworden und konnte vor Schrecken kaum reden.

Ferner befand er sich im Besitze einer Menge von Effekten, welche der Theres Schwarzmaier damals entwendet waren; dieselben waren theils unter dem Dachstuhle des Backofens, im Heu, der Schupfe und in der Schlafkammer des Michael Auer versteckt.

Derselbe will zwar diese Gegenstände, welche Theres Schwarzmaier und ihr Sohn Michael als ihr Eigenthum recognoscirten, von seinem Nebenknechte Georg Stadler erhalten haben, was dieser in Abrede stellte.

Allein es ist durch mehrere Zeugen nachgewiesen, daß Mich. Auer schon am Abende des vollführten Raubes ein gelb- und rothseidenes, noch nicht eingesäumtes Halstuch seinen weiblichen Nebendienstboten vorzeigte und ein Paar Stiefel in die Stube brachte, sowie daß er auch am Abende der That, als alle Dienstboten sich entfernt hatten, dem Bauerssohne Linhofhuber von Zell ein Fünfzehnerstück zum Auswechseln anbot, welche Gegenstände ebenfalls von der Damnitzlatin Schwarzmaier als ihr Eigenthum anerkannt wurden.

Auch fand sich bei ihm ein gelbgeblümtes schmutziges Halstuch, welches Theres Schwarzmaier demjenigen ähnlich findet, womit der eine Räuber sich vermummt hatte.

Sein Benehmen, als er der Näherin Franziska Niedermaier von Unterpaint ein Leinwandrest hindrachte, war nach dem Zeugnisse derselben ebenfalls sehr auffallend und dieser Leinwandrest wurde auch mit Bestimmtheit von Theres Schwarzmaier als ihr entwendet erkannt.

Hiezu kommt noch, daß er sich über seinen Aufenthalt am fraglichen Nachmittage nicht auszuweisen vermag, von der Frohnveste aus seinem Dienstbauern sagen ließ, er solle nichts von dem sagen, was er wisse, sonst werde er auch reden, und ein Bursche von sehr schlechtem Leumunde ist, der wegen ausgezeichneter Diebstähle in den Jahren 1848 und 1849 bereits in Untersuchung war, und sich sogar im Besitze von Arsenik befand.

Auch in der schriftlichen Erklärung, welche Heinrich Linhof in der Voruntersuchung abgab, wird Mich. Auer als einer der Urheber des fragl. Raubes bezeichnet. (Schl. f.)

Digitized by Google

Ediktalladung.

Margaretha Barbara Biller, ledige Gemeindedienerstochter von Weidenhof, kgl. Landgerichts Herrieden, hat unterm 16. v. M. bei der unterfertigten Justizbehörde gegen den Michael Greil, Inwohnerssohn von Zukenried, d. G., seiner Profession ein Bräulnecht, wegen Vaterschaft und Kindszucht ihres am 10. Sept. 1849 außerehlich gebornen Kindes Klage gestellt. Es wird sofort zum Sühneversuch, und in dessen Zerschlagung, zur Sachverhandlung im gewöhnlichen Verfahren auf

Donnerstag den 7. August l. Jrs., Vormittags 9 Uhr

Termin dahier anberaumt und hiezu Michael Greil, dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß er im Richterscheinensfalle die Verurtheilung in die Kosten zu gewärtigen hat.

Zugleich wird ihm bekannt gegeben, daß die Klage zu seiner Einsicht bei Gericht vorliegt, beziehungsweise deren Duplicat hierselbst von ihm in Empfang genommen werden kann.

Am 1. Juli 1851.

K. Landgericht Viechtach
in Niederbayern.
Belzer, Landrichter.

Eine Brieftasche von grünem gepreßten Leder, in welcher sich einige Papiere und unter denselben die Adresse an J. L. B. Baumgaetner befand, wurde vorgestern Abends im Fladeller oder auf dem Wege von demselben bis zur Donaubrücke verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

(a) In der Steiningergasse Haus Nro. 183 sind auf kommendes Ziel 2 Logien zu vermiethen, 1 mit 1 Zimmer und 1 mit 2 Zimmer nebst Kammern. Näheres beim Eigenthümer.

Eine bayrische Banknote wurde gefunden, und kann über genügenden Ausweis, bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden.

G. Lukinger,
bürgerl. Schuhmacher.

Bevölkerungs-Anzeige
Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 5. Juli: Maria Franziska, ehel. Kind des Herrn Ignaz Schattenfroh, b. Gastgebers dahier.

Gestorben am 6. Juli: Katharina Pletz, led. Schmiedstochter von Kamm in Ortenburg, z. Z. hier, 67 J. a.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 3. Juli: Katharina, ehl. Kind des Hrn. Mathias Heger, Häuslers in Unterhaitach.

---

findet der große

Dienstag den 8. Juli 1851

Sänger-Fest-Ball

im königlichen Redoutensaale statt.

Reihen-Folge der Tänze.

Polonaise.

1 Walzer,	3 Francais,
1 Francais,	3 Walzer,
1 Polka,	2 Lance,
1 Lance,	3 Polka,
2 Walzer,	4 Francais,
2 Francais,	4 Walzer,
2 Polka,	4 Polka.

Eintrittskarten für einen Herrn **1 fl.**, für einen Herrn mit Damen **2 fl.** und sind die Karten bei Hrn. Gastgeber Niederleuthner Abends 6 Uhr zu bekommen.

An der Kassa ist der Preis für einen Herrn **1 fl. 12 kr.**, für einen Herrn mit Damen **2 fl. 24 kr.** Billeten zu Plätzen auf dem Orchester à **24 kr.** auf der Gallerie à **12 kr.** sind Abends an der Kasse zu haben.

Für die Herren Sänger der Eintritt **30 kr.**

Kassa-Eröffnung um 7 Uhr Anfang um 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Quesar, Tanz- und Anstandslehrer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen den 6. Juli Nachts 11 Uhr unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Katharina Pletz

Hufschmiedstochter von Kam, bei Ortenburg,

in einem Alter von 67 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 9. Juli Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt, wozu höflichst einladen

Passau, 7. Juli 1851. **die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Krankenheiler Quellen-Produkte.

a) **Jodsodawasser** vorzugsweise bei Lungenleiden, ferner bei Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten mit Erfolg anwendbar,

b) **Jodsodaschwefelwasser** gegen Flechten, Skrophuln, Krätze ꝛc.,

c) **Krankenheiler Quellsalz** zu Bädern ꝛc.,

d) **Krankenheiler Quellsalzseife** gegen Hautkrankheiten, als bewährtes kosmetisches Mittel bei unreiner Haut;

sind zu beziehen in **Passau** von

Carl Hermann,
Commissionär und Spediteur.

(3)

Für Gicht- Rheumatismus-, Glieder- Reißen- ꝛc. ꝛc. Leidende.

(3) Die **Mayer'schen verbesserten Rheumatismus-Ableiter,** die sich seit Anfang des Jahres 1846 bis heutigen Tag bewährt, und daher auch gleich dem **ächten Eau de Cologne** nie vom Markt verdrängt werden können, sind allein ächt bei Unterzeichnetem zu den Fabrikpreisen à Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. und 3 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und Attest-Heft zu haben.

Mathias Hofstötter in Passau.

Brodsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 8. bis 14. Juli 1851.
Waizen 13 fl. 12 kr. — Korn 8 fl. 11 kr

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ct.	Sil.
Waitzenbrod	Eine Zweypfennigsemmel	—	2	3	3½
	Eine Kreuzersemmel	—	5	3	3
	Ein Zweiersemmelgabl	—	4	1	3½
	Ein Kreuzerlaibl	—	8	3	3
Vollbrod	Ein Sechspfennigweckerl	—	13	1	2½
	Ein Groschenweckerl	—	26	3	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	2	13	1	2
	Ein Zwölferlaib	4	26	3	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 8. bis 14. Juli 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Viertling.		Schäpfmaß.		Maßl.	
		fl. kr.	pf. hl.	fl. kr.	pf. hl.	fl. kr.	pf. hl.	fl. kr.	pf. hl.
Waitzenmehl	Semmelmehl	2 8	— —	32 —	— —	8 —	— —	4 —	— —
	Vollmehl	1 46	— —	26 2	— —	6 2	1 —	3 1	— —
	Nachmehl	1 7	— —	16 3	— —	4 1	— —	2 —	1 —
	Semmelmehl								
Roggenmehl	Roggenmehl	1 16	— —	19 —	— —	4 3	— —	2 1	1 —
	Gemein.								
Roggenmehl	Roggenmehl	59 —	— —	14 3	— —	3 3	— —	1 3	1 —

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 245 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Poßen in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 187.** **den 10. Juli 1851.**

Sängerfest. Dritter Tag. (7. Juli.)

Wir theilen vorläufig die trefflichen Worte mit, welche der Vorstand des Straubinger Liederkranzes, Dr. Hölzl in der Festproduktion nach dem deutschen Gruße sprach:

„Das Lied, das deutsche Lied, dieser erquickende Thau für das vom Sonnenbrande des Alltaglebens versengte Gemüth, führte uns hier aus Nah und Ferne, aus verschiedenen Gauen des Vaterlandes zusammen. So wie dem Dreiklang des Liedes Zauber entspringt und drei Tonströme in einen Akkord zusammenfließen, so hat die Natur diesen Akkord in Passau durch drei Flüße versinnlicht und so das liebe Passau vor Allem zu einer Sänger-Heimath geschaffen.

Daß wir eine Heimath hier gefunden, bewies der gastliche Empfang, die uns Allen zu Theil gewordene Liebe.

Verschiedene Wege führten die Sangesbrüder aus verschiedenen Ländern hieher, aber in der Einheit des Akkordes flossen unsere Töne, unsere Herzen zusammen.

Mit den Sängern im Haine, die im großen Tempel der Natur, diesem majestätischen Dome, Gottes Lob verkünden, erschloßen sich unsere Herzen im gewaltigen Psalm Gott zum Danke für die Gabe des Liedes, die Gabe der Freude. Das Lied ward Gebet, somit zur That. In den schmeichelnden Tönen des Liedes haucht der Minnesänger sein Gefühl der Liebe, Erhörung ist sein Lohn und das Lied wird That.

In begeisternden Tönen rauscht der Skaldengesang, der Kriegerchor, das Schlachtenlied und die Begeisterung gibt Muth, der Muth Sieg und das Lied wird That.

Im Liede lebt eine große Vergangenheit und entfaltet den Nachkommen die Geschichte ihrer Stammvölker. „Glück und Unglück wird Gesang.“ Aus den Geoßthaten der Väter erglüht der Muth der Enkel und die Liebe zum Vaterlande ist die That des Liedes. Achtzig Gesangvereine, jeder selbstständig, sind hier vereint, doch jeder unterordnet sich zum gemeinsamen Zweck — zur Pflege des Liedes — dem Directionsstabe eines Einzigen ohne seine Selbstständigkeit aufzugeben. Diese Einheit erstrebt der Sänger und der wahre deutsche Vaterlandsfreund.

So lasset uns festhalten an der Liebe zum engern und weitern Vaterlande, die dem Liede entsprossen und vertrauensvoll die Hoffnung pflegen, daß, was wir so oft im Liede hochbegeistert sangen noch dereinst zur Wahrheit werde in der That früh oder spät!“ (Forts. f.)

Deutschland.

Bayern. (München, den 5. Juli.) An die Armee ꝛc.-Korps erging folgendes Reskript des Kriegsministeriums vom 4. d., die Uebergabe von Ehrensäbeln u. dgl. von Seite der Offizierkorps an ihre Kommandanten betr.: „Se. Maj. der König haben inhaltlich allerhöchster Entschließung d. d. Eremitage den 1. l. M. allergnädigst zu verordnen geruht, daß von jetzt an in allerhöchstihrem Heere die Untergebenen ihren Vorgesetzten weder Säbel, Degen Pokale noch sonstige Gegenstände als Ehrengeschenke widmen und übergeben dürfen, und daß die Abhaltung korpsweiser Ehrengastmahle jedesmal von der Erlaubniß der vorgesetzten Militärdienststelle abhängig sey, welche dieselbe auf vorherige Anfrage je nach Befund geben und verweigern kann. Welches zur Wissenschaft, Nachachtung und für weiter geeignete Verfügung hiemit eröffnet wird. München, den 4. Juli 1851.“ — Der Oberst Wilhelm v. Manz vom Infanterie-Regiment Franz Joseph hat die Erlaubniß erhalten, den ihm vom hohen Kaiser in Wien verliehenen Leopoldsorden der Flügeladjutant des Königs Ludwig, Hauptmann v. Steiner, die Erlaubniß, den päpstlichen St. Gregoriusorden anzunehmen und zu tragen.

München, 7. Juli. Von den seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchten über Garnisons-Veränderungen, die beabsichtigt seyn sollen, hat sich so viel bewahrheitet, daß das 4. Jäger-Bataillon von Regensburg nach Lindau und das 11. Inf.-Regiment Ysenburg dafür von Lindau nach Regensburg kömmt; hiezu ist gestern der allerhöchste Befehl erlassen worden. Wie es in militärischen Kreisen heißt, ist eine wesentliche Reduzirung der Armee insbesondere der Infanterie im Werke.

Im Laufe dieses Monats soll eine abermalige Rückzahlung einer Million Gulden vom ersten Syrocent. Subscriptionsanlehen mittelst Verloosung stattfinden. (N. Z.)

Aus Ellingen wird von dem k. Advokaten Herrn Dr. Erdt eine Erklärung im Namen des Hrn. Reichsraths Fürsten v. Wreden abgegeben, wonach Hr. Max Feigl auf der k. Polizeidirektion zu Protokoll erklärt hatte, seine Frau sey in die Wohnung des Fürsten gegangen und habe dessen Familie ihre Wohnung als Zuflucht angeboten. Daß Herr Fürst Wrede das Anerbieten der Frau Feigl angenommen, sey nicht behauptet, auch seyen die beiden Kinder ohne seinen Willen aus dem Hause gezogen. Von einem Kätschen Kostbarkeiten sey dem Hrn. Fürsten nichts bekannt.

Erbendorf in der Oberpfalz, den 2. Juli. Heute Nacht ist beinahe die ganze Hofmark Wildenreuth abgebrannt; das Schloß und alle größern Gebäude, kurz 72 Häuser brannten nieder. Nur die Simultan-Kirche blieb verschont.

Oesterreich. Am 3. d. Mts. Morgens 8 Uhr verließen in Folge einer Herabsetzung ihres Lohnes gegen 400 Arbeiterinnen die Theresienstädter Tabakfabrik in Pest und zogen in die Sorokfarerstraße, um die dortigen Arbeiter zu einem gleichen Entschlusse zu bewegen. Als sich diese nicht überreden ließen, stießen die Arbeiterinnen Drohungen und Schimpfworte aus. Den Behörden gelang es jedoch mit Hilfe einer geringen Militärassistenz die Unruhestifterinnen zu verhaften, worauf sich die anderen Arbeiter, wie auch das schaulustige Publikum, zerstreuten.

Brünn, 2. Juli. Die wunderbare Eigenschaft der Eisenbahnen, das Entfernteste sich zu nähern, Berge und Menschen zu versetzen, alle frühern Reiseberechnungen zu stürzen und zu Nichts zu machen, muß auch auf das Leben und die Reisen der Fürsten Einfluß nehmen. Dies geschieht auch jetzt bereits; denn während in früheren Zeiten die Reise eines Fürsten mit seinem Gefolge zu den schwierigsten

Digitized by Google

und umständlichsten Unternehmungen gehörte, nähert die Schnelligkeit der Eisenbahnen selbst Jene einander, welche die Geschicke der Völker in ihrer Hand wiegen, und was hunderte der feinsten diplomatischen Noten nicht zu Wege gebracht haben würden, eine verhältnißmäßig kurze Reise auf der Eisenbahn, eine freundliche Besprechung, ein Besuch bringen oft das Einverständniß, den Ideenaustausch, die Eintracht zu Stande. Die Fürsten sitzen gewissermassen von ihren einsamen, olympischen Sitzen herab in das Gewühle, und lassen sich einen Tag und Nacht von der fernsten Marke des viel zerrissenen deutschen Gebietes zur andern vom Dampfroß tragen, um selbst zu sehen, selbst zu sprechen, selbst zu hören. — Der Besuch Sr. Maj. des Königs von Sachsen in Wien ist es, der uns zu diesen Bemerkungen anregte: gestern noch in seinem Residenzschlosse in Dresden wird dieser Monarch schon heute Abend der Gast unseres ritterlichen Kaiserd seyn; eine Reise, der noch vor 20 Jahren wochenlange Vorbereitungen erfordert hätte, wird binnen 24 Stunden beschlossen und vollendet. Auf dieser Reise hat der König heute auch unsere Stadt berührt, sie war zur Mittagsstation erwählt, der König traf etwa um 3 Uhr hier ein. Unser Herr Statthalter, wie auch Gen. Schlick benützten diese Anwesenheit, um den sächsischen Monarchen im Bahnhofe zu begrüßen. Auch viele hochgestellte Beamte und Offiziere waren anwesend, die Regimentsmusik von Zanini erwartete den Ankommenden, nebst einer Kompagnie Grenadiere. Sie wurden auch von dem König besichtigt, der während der Rastzeit in der Bahnhof-Restauration dinirte. Um 4 Uhr ward die Reise fortgesetzt.

Triest. Am 26. v. M. lief die chilenische Brigg „Cartago", von 500 Tonnen Gehalt, von Valpia kommend hier ein. Es ist dieß das erste Schiff, welches die Flagge (roth und weiß mit blauem Eckfelde, in dem ein weißer Stern sich befindet) der Republik Chili in unserm Hafen wehen ließ. Bekanntlich besteht seit Kurzem ein Schiffahrts-Tractat zwischen unserem Kaiserstaate und jener Republik.

Preußen. Ein zweiter Prozeß à la Bocarme steht in Preußen in Aussicht. Die Polizei in Wesel hat am 28. v. Mts einen Grafen, welcher mehrere Personen vergiftet haben soll und entsprungen war, eingefangen. Er ist jetzt in strengem Gewahrsam gebracht worden.

Hannover. Hannover, 3. Juli. Durch königl. Schreiben sind die Kammern heute auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Baden. Heidelberg, den 3. Juli. Nach einer soeben hier eingetroffenen Nachricht aus England ist man in der, in letzter Zeit viel Aufsehen erregenden Köhler'schen Erbschaftsangelegenheit, nach vielen Jahren endlich doch so weit gekommen, daß die aus dem badischen Orte Hockenheim stammenden Köhler von der englischen Regierung als die Erbberechtigten anerkannt worden sind, und dieselben die Hoffnung hegen dürfen, noch im Laufe dieses Jahrs, wenigstens theilweise, in den Besitz der Hinterlassenschaft zu gelangen, die jedoch kaum die Hälfte der in den öffentlichen Blättern gegebenen Summe von 84 Millionen betragen dürfte: Immerhin noch ein schönes Sümmchen! (Trotzem, daß uns diese Nachricht von guter Hand zugeht, wollen wir doch unsere Leser daran erinnern, dieselbe fürs erste noch mit Vorsicht aufzunehmen. Die reichen „Vettern aus Ostindien" sind neuerdings sehr rar geworden. Auch muß es hier bemerkt werden, daß noch die neuesten Blätter unserer Nachbarschaft in Betreff der Köhlerschen Erbschaftsangelegenheit Aufforderungen an etwaige Deszendenten enthalten. Die Redaktion.)

Groß britanien.

Es ist bekannt, daß durch das nächtliche Zusammenstoßen von Dampfbooten mit andern Schiffen viel Unglück entsteht. Die schwächern Schiffe können leicht niedergelegelt werden und zu Grunde gehen. Der amerikanische Congreß hat daher die Capitäne der Dampfboote des transatlantischen Verkehrs verpflichtet, eine silberne Glocke an Bord zu haben, die alle Minuten des Tages geläutet werden muß. Wie das J. des Debats bemerkt, hat die englische Regierung durch Vertrag sich diese Maßregel angeeignet, und es sind mit andern Nationen, worunter Frankreich ist, Unterhandlungen im Werk, um diese Einrichtung allgemein zu machen. Da man den Ton einer silbernen Glocke weit hört, so ist dieß eine Warnung, auf der Hut zu seyn und auszuweichen.

Italien.

Genua, den 1. Juli. Mehrere Kriegsschiffe werden bewaffnet; die Ursache ist unbekannt.

Dänemark.

Von Alsen erfährt man, daß seit einigen Wochen Handwerker im dortigen Schlosse beschäftigt gewesen, zu tarriren, was es kosten werde, dasselbe wieder in den Stand zu setzen, in welchem es die Dänen 1848 vorgefunden. Das in dem Schlosse eingerichtete große Lazareth ist geräumt und zu Augustenburg kein allgemeines Lazareth mehr, sondern nur eins für die dort kantonirenden dänischen Truppen, nemlich in dem früher von der Mutter des Herzogs bewohnt gewesenen Palais.

Belgien.

Brüssel 2. Juli. Wie wir bestimmt erfahren, ist Hr. Navecaux seit dem 24. Juni in Folge eines heftigen Blutsturzes bedenklich erkrankt und daher außer Stand, sich vor den Assisen zu stellen.

Rußland und Polen.

Archangel, den 14. Juni. Ueber die hier stattgehabte Feuersbrunst werden (in St. Petersburger Blättern) folgende Details berichtet: „Am 10. Juni, gegen 10 Uhr Morgens brach in den Hofgebäuden der Kaufmannswittwe Scherebzow, im dritten Bezirk des ersten Stadttheils Feuer aus, das sich, vom stark wehenden Südwind angefacht, rasch über die Kirchenstraße und den mittlern Prospekt ausbreitete und den ganzen Theil der Stadt in Asche legte der von dem furchtbaren Elemente im Jahre 1847 verschont geblieben war. Zwei Kirchen sind dießmal niedergebrannt: die Borowsk-Uspenskische mit ihrem Glockenthurm und die evangelische Katharinenkirche, außerdem die Krons-Apotheke mit den dazu gehörigen Gebäuden, das Apanagen Komptoir, das Polizeigebäude, die Zuckerfabrik des Kaufmanns Brandt, 5 kleinerne Privathäuser, das hölzerne Gebäude der Schule für Kinder von Kanzleibeamten, das neue hölzerne Gebäude der Kinderbewahr-Anstalt, das Theater, ein Flügel des Landmilitär-Hospitals, 133 hölzerne ganze Häuser und 25 hölzerne Flügel, das Gebäude der deutschen evangelischen Schule, eine Privatapotheke, eine Druckerei, 5 Polizei Buden und 3 Schenkhäuser. Leider wurde auch ein verbrannter Leichnam gefunden."

Türkei.

Konstantinopel, den 21. Juni. Die neuesten Berichte aus Trapezunt und Odessa sprechen von neuen Siegen der Tscherkessen. Schamil-Bey habe den General Nesterow geschlagen, sich der Besten Wedwijenskoy und Nowakinsk bemächtigt — sa, was unglaublich klingt, die Russen bis unsern Tiflis verfolgt.

Mannigfaltiges.

Der Haupttreffer von 200,000 fl. bei der am 28. Juni stattgefundenen Hauptziehung der ersten österreichischen Klassenlotterie zu Gunsten der fünf Invalidenfonde fiel einem Bankierhause in Venedig zu.

Den Krakauer Abgebrannten ist von der k. k. Finanz-Verwaltung ein Vorschuß von 500,000 fl. gegen 4% Verzinsung bewilligt worden.

Die neuen Schweizerthaler im französischen Münzfuße zeigen auf dem Revers ein Frauenbild, nach den Alpen (Jungfrau) hinweisend, mit der Inschrift: Helvetia; auf dem Avers umgibt ein Kranz von Eichenlaub und Alpenrosen die lakonischen Worte: 5 Franks; der Rand hat gar keine Inschrift. Das Gepräge befriedigt die Kenner weder in Zürich noch in Bern. Uebrigens werden diese Thaler, welche dem Fiskus $2\frac{1}{2}$ pCt. über ihrem Nennwerth kosten, nur in sehr beschränkter Zahl geschlagen.

Der „Globe" meldet, daß Lola Montez wieder auf der Bühne erscheinen werde; der unsterbliche Barnum, der gegenwärtig den Amerikanern die Jenny Lind vorstellt, soll ihr bedeutende Anerbietungen gemacht haben. Gewiß ist, daß sie beim Tanzmeister der Oper Stunden genommen hat.

Digitized by Google

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 7. Juli. Der 14jährige Knabe der Schuhmacherswittwe Schmiedbauer dahier wollte gestern Abends in der Isar seine Füße waschen und ging, nachdem er sich seiner Stiefeln entledigt hatte in den Strom; plötzlich gerieth er in eine Untiefe, und wurde von den Wellen bis ohnweit des Badhauses hinunter getrieben, wo er unterstank und nicht mehr gerettet werden konnte. Man sagt, er soll sich nicht in ganz nüchternem Zustand befunden haben. Die Leiche des Unglücklichen wurde noch nicht aufgefunden.

(Kurier für Niederbayern.)

Kelheim, den 2. Juli. Der erkrankte noch nicht 22 Jahre alte Steinmetzmeisters- und Bierbräuersohn Jakob Ihrler, ist nun endlich bei Lobstadt aufgefunden, und heute beerdigt worden, wobei der hochw. Herr Dekan Eberhard eine ausgezeichnet schöne Grabrede hielt.

Am 30. Juni Nachmittags 2 Uhr brannten in der sogenannten Walkung Deutholz des Herrn Grafen von Deym zu Arnstorf, k. Landgerichts Eggenfelden, 1½ Zgw. Holz ab. Durch thätige Hilfe wurde dem Feuer Einhalt gethan. Am 29. Juni brannte das Wohnhaus des Söldners Jakob Daumer zu Lindkirchen, k. Lgs. Abendsberg, ab. Der Schaden soll 1400 fl. betragen.

Verhandlungen
des Schwurgerichts für Niederbayern zu Straubing
vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.
(siebenter Fall, verhandelt am 2. Juli.)
(Schluß.)

Gegen Heinrich Linhof, welcher früher Gehör und Sprach verloren zu haben sich stellte, wenige Tage vor der öffentlichen Verhandlung aber plötzlich beides wieder erhalten zu haben vorgab, steht außer dem Umstande, daß er ein Kamerad des Michael Auer ist, noch weiters, daß sein Vater sich sogleich nach dessen Arretirung zu Michael Auer begab, diesen hievon in Kenntniß setzte und daß beide Burschen, Mich. Auer und Heinrich Linhof Tags nach verübtem Raube sich den Schnurbart wegrasirten, sowie auch, daß der letztere sich über seinen Aufenthalt am fraglichen Nachmittage nicht auszuweisen vermag, seine Angabe vielmehr, er sey im Keller des Wirths von Schönau gewesen, von diesem direkt widersprochen wird.

Auch geht aus dem Umstande, daß Heinrich Linhof in der Voruntersuchung den Michael Auer als den einen Räuber bezeichnet, wiewohl er hiebei sehr Theilnahme am Raube in Abrede stellt, jedenfalls so viel hervor, daß er mit diesem in einem besonders vertrauten Verhältniß steht.

Heinrich Linhof wird überdieß, wie schon erwähnt, auch von Georg Stadler als einer der Thäter bezeichnet.

Gegen den dritten Angeklagten Johann Müller, steht die eben erwähnte Aussage des Georg Stadler, wornach er der dritte Theilnehmer an jenem Raube war, sowie sein Benehmen bei der Arretirung, indem er bei der Annäherung der Gentarmen ganz leichenblaß wurde und vor Schrecken kein Wort sprechen konnte.

Auch vermochte er sich über seinen Aufenthalt während des fraglichen Nachmittags nicht auszuweisen, indem der selbst sehr übel beleumundete s. g. Schustermann Jos. Weinberger von Weinberg nur so viel bestätigte, daß er den Joh. Müller um 1 Uhr Nachmittags damals noch in seinem Garten stehen sah; Rosbach ist jedoch von St. Marienkirchen eine starke Stunde entfernt, während der Raub erst nach 2 Uhr verübt wurde.

Joh. Müller gesteht zu, mit Michael Auer bekannt zu seyn, während ihn dieser nicht kennen will und derselbe war schon vor 4 Jahren wegen Raub in Untersuchung, welche jedoch damals definitiv aufgehoben wurde.

Die Damnifikatin erkennt keinen der Burschen wieder, und hat schon in der Voruntersuchung erklärt, daß sie im Schrecken und bei der Vermummung der Bursche ihre Gesichtszüge sich nicht gemerkt habe.

Die Vertheidiger waren bemüht, die Unglaubwürdigkeit der Aussage des Hauptzeugen Georg Stadler durch Hinweisung auf dessen Leumund darzuthun und die übrigen vorhandenen Verdachtsgründe zu entkräften oder zu schwächen.

Namentlich sucht der Vertheidiger des Heinrich Linhof, der k. Adv. Schwaiger, die Theilnahme desselben höchstens als die eines Complotteurs zu einem ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen darzustellen, indem offenbar nur ein solches verabredet, derselbe bei der Ausführung nicht betheiligt und bei seinem Späherstehen außer dem Hause nicht wahrnehmen konnte, daß der verabredete Diebstahl bei der Ausführung in einen Raub übergäng.

Die Geschworenen beantworteten von den ihnen gestellten Fragen die erste, welche auf sämmtl. Angeklagte als Complotteure zu dem Verbrechen des Raubes III. Grades gerichtet war, mit Ja, worurch die Beantwortung der übrigen Fragen von selbst wegfiel.

Hierauf stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Angeklagten zur Kettenstrafe zu verurtheilen gegen welchen Antrag von Seite der Vertheidiger des Michael Auer und Joh. Müller nichts, von dem Vertheidiger des Heinr. Linhof aber das entgegnet wurde, daß derselbe ohnehin lediglich durch das Complott Theilnehmer des Raubes geworden und nun dieses Complott ihm nicht noch einmal als erschwerender Umstand angerechnet werden, daher nur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit gegen ihn verhängt werden könne.

Dieser Antrag wurde vom Schwurgerichtspräsidenten auf erhobene Protestation des Staatsanwalts, als über die Schuldfrage sich erstreckend und deßhalb nach Art. 199 des Strafprocesses von 1848 unzulässig zurückgewiesen.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann die drei Angeklagten zur Kettenstrafe.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Freitag den 11. Juli 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung der Bauerssöhne Mich. u. Joh. Berger v. Oberschneidung u. des Waisenmeistersohnes Jos. Bachhuber von Hienhart, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 19. Mai d. Js. in der gegen sie wegen des Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

2) Vormittags 11 Uhr: die Berufung der Bauerssöhne Joseph und Jakob Strohmaier von Lembach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 19. Mai h. Js., in der gegen sie wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Curliste
vom k. Mineralbad Höhenstadt
vom 20. Juni bis 5. Juli:

Fräul. v. Gönner, k. Generalsekretärstochter von München. Münich, Bäuerin v. Baumgarten. Sr. Hochw. Hr. Pfarrer. Liebel v. Galgweis. Koch, Ausnahmebauer v. Gattelbeisheim. Hr. Kriegl, Bräuer v. Abrachach. Niedermeyer, Bauerstochter von Bärnried. Lang, Bäuerin v. Grenschlag. Hr. Häusler. Benefiziat v. Deggendorf. Sutzberger, Bauerstochter v. Kirchdorf. Wiesinger, Seilmer v. Altenufer. Hr. Christian Graf von Preis, k. Kämmerer und Regierungsrath und Hr. Eduard Graf v. Pfeil, k. Oberstenmajorswitwe und Hofmarschall v. München. Pfaffl, Bauer v. Sittenberg. Hr. Stuhlbreger, Krämer v. Pfeffing. Hr. Fierlinger, k. Hauptmann im 6. Jägerbataillon v. München. Fahrhammer, Bäuerin v. Neukirchen. Hr. v. Kroll, k. Appell.-Ger.-Assessor v. Freising. Frau Dorl Bräuerei-gattin v. Stockkirchen bei Pfaffin. Hr. Dietl, Bierbräuer v. Regenburg. Hr. Wallhauser, Metzger v. München. Ambros, Häuslerssohn v. Rieden. Frau Franziska, Landrat Gattin v. Schellnach. Hr. Kumpf, Baumeister v. München Ulrich, Inwohnerstochter v. Straßkirchen. Hr. Illinger, v. Steinweg v. Gyg. k. Hauptmann v. München. Sauerhammer, Bauerssohn v. Schellnach. Pereher, Krämerstochter v. Schellnach. Hr. v. Gernmeroheim, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath v. Passau. Hr. Knittl, Revierförster v. St. Salvator Wilhelm, Bauer v. Schellnach. Hochwürd. Herr Stelzl, Benefiziat v. Pfarrkirchen. Herr Hesch, Bierbräuer von Schreeding. Czernthaler, Inwohnerstochter von Jubing. Lew, Bauer von Ruhstorf. Hr. Bauer, Silberarbeiter und Hr. Pfaffinger, Bierbräuer von Hofkirchen Glasse. Schuhmachermeister v. Mühldorf. Demel, Häuslerstochter v. Gunskell. Hr. Gyg. k. Hauptmann v. München. Sauerhammer, Bauerstochter v. Kirchberg. Hr. Amann, Bierbräuer von Degernheim bei Regensburg. Hr. Burger, Lithographiebesitzer v. München. Hr. Schnittenhofer, Bäckermeister v. Deggendorf. Hr. Liebetsberger, Wirthsg. Gisebach. Frau Stadler, Kaufmannstochter v. Ganzhofen mit Tochter. Hr. Wimmelhuber, Färbermeister v. Wierth. Hr. Mesti, Wirth und Hr. Bereadberger, Lederer v. Neumarkt an der Roth. Hr. Neuderer, Wirth v. Pauterbach. Freistrau v. Rotthalt, k. Kämmererswitwe nebst Fräulein Nichte von Pelkofen von Straubing. Brunner, Bauer v. Schwaibl. Wörringer v. Wieslau. Beckleitner v. Wenn Bauerstochter Freundsverse, Bauerstochter von Birnbach. Kirsinger, Bräuknecht v. Scheerding.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Fleischpreise für den Monat Juli 1851.)

Im Laufe dieses Monats kostet

a) Das Pf. Mastochsenfleisch 9 kr. 2 dl.
b) Das Pf. Rind- od. Kuhfleisch 8 kr. 2 dl.
c) Das Pf. Kalbfleisch gehen um 9 kr. die Metzger Haslinger, Ostermünchner und Wimböck; die Metzger Dasinger, Grolls Wittwe zu 8 kr. 2 dl. der Metzger Raster gibt es um 7 kr. — dl. und die andern zu 8 kr. — dl.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau am 7. Juli 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister.

Praßlsberger.

(a) Im Hause Nr. 35 am Hofplatz ist ein heizbares Gewölbe nebst Alkoven und Holzlege zu vermiethen; kann auch als Wohnung für einen Herrn oder Frau benützt werden.

Im Dorfe Derfelreuth nebst Dommelstadl ist ein Haus mit Garten und mit 6 Tgw. nutzbarem Grund um **2700 fl.** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Jos. Gruber,
genannt beim Gugerzer.

Es ist ein **rother Beutel** mit **4 fl.** in Sechser und Groschen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Belohnung in der Exped. d. B. abzugeben.

Es sind 400 und 500 fl. auf erste Hypothek auf Grund und Boden auszuleihen. (3)

(a) **300 fl.** sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen. Zu erfragen Nro. 398 im zweiten Stocke.

1100 fl. sind entweder ganz oder theilweise auszuleihen, gegen 4½ proz. Verzinsung und sichere Hyp. Das Uebr.

Aus Versehen wurde in Eggendobl ein braunwollener Regenschirm mitgenommen, d. Uebrige zu erfragen in der Expedition.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 10. Juli d. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 12. Juli l. J. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale. Hiezu ladet die verehrlichen Herren Mitglieder freundlich ein.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 10. Juli zu Hrn. Ziegler.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 10. Juli zu Hrn. Denk.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt sich Unterzeichneter die Ehre, auf der in seinem Sommerkeller befindlichen Schießstätte

zwei Scheibenschiessen

Sonntag d. 13., Montag d. 14. u. Dienstag d. 15. Juli

zu veranstalten und wobei folgende Gewinnste frei gegeben werden:

I. Beste 8 fl. mit seidener Fahne,
II. „ 6 fl. „ „ „
III. „ 4 fl. „ „ „
IV. „ 2 fl. „ „ „

Hauptsächlich ist bei diesen zwei Schießen zu bemerken, daß eines mit Büchsen und Stutzen auf 150 Schritte, das andere aber mit vorschriftsmäßigen Bürschstutzen auf 120 Schritte geschossen wird und die Scheibe mit einem 10 Zoll großen Schwarzen versehen ist.

Die ersten 4 Stoschschüsse kosten bei jedem Hrn. Schützen à 30 kr. und die Kaufschüsse à 12 kr. und wo nur auf jeden Schießen nicht mehr als 120 Schuß gekauft werden können, das Standgebühr beträgt 48 kr.

Allenfallsige Anstände werden nach der k. b. Schützen-Ordnung v. Jahre 1796 geschlichtet.

Es ladet höflichst hiezu ein

Windorf den 3. Juli 1851.

Joseph Koller, Bierbräuer.

Bemerkt wird aber, daß in den schon ausgeschickten Ladschreiben ein Druckfehler vor sich ging, wo es hieß, es können Kaufschüsse nach Belieben nachgeschossen werden.

Eingetroffen

Für alle Leidende und zur unentgeltlichen Durchsicht vorräthig: Zur dringenden Beachtung.

Goldberger's

(3)

Dritter Jahres-Bericht.

10¼ Bogen gr. Lexikon-Format in farbigen Umschlag geheftet.

Motto: Nichts ist der Heilkunde nachtheiliger, als der ärztliche Hochmuth: er macht blind gegen die Leistungen Anderer, und blind gegen die eigenen Schwächen. In einer Wissenschaft aber, die nur auf Erfahrungen beruht, muß uns eine jede reine Beobachtung willkommen seyn, woher sie auch immer kommen mag. **Dr. Juenken.**

Dieses Buch konstatirt durch besondere amtlich beglaubigte Atteste

1873 Heilungen,

welche in den speziell angegebenen Krankheitsfällen durch die Anwendung der galvano-elektrischen Ketten von J. T. Goldberger erzielt worden sind: beigefügt ist eine interessante Abhandlung für gebildete Nichtärzte:

Die Heilmittel des Arzneischatzes

gegen

rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art

mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-elektrischen Ketten

vom

Königl. Sanitätsrath Dr. Strahl

und manches andere Beachtenswerthe. Es verdient dieses in der neuesten medizinischen Literatur einzig dastehende Buch mit seinen so glaubhaften Beweisen und Thatsachen um so mehr die vollste Aufmerksamkeit der Leidenden, als es ihnen eine trostreiche Beruhigung gewähren muß, zu erfahren, wie so viele ihrer Leidensgefährten durch dieses Mittel schnell und gänzlich genesen sind.

C. Hermann, Depositair in Passau.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 7. Juli: Anna, ehel. Kind des Hrn. Xaver Niedermaier, Salzarbeiters in St. Nikola.

Getraut am 8. Juli: Hr. Sebastian Huber, Schiffer zu St. Nikola, mit Kath. Hirzinger, Melberstochter v. Ilz.

Gestorben am 6. Juli: Hr. Bartholomä Reischl, Pfründner, 78. J. alt. — am 8. Juli: Hr. Anton Hermann, Schneidergeselle 29. J. alt.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 4. Juli.	Waizen	13	15
		Kern	8	7
		Gerste	6	42
		Haber	5	31
Passau	Vom 8. Juli.	Waizen	11	36
		Kern	7	49
		Gerste	—	—
		Haber	6	2

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag Nro. 188. den 11. Juli 1851.

Gegengruß

eines Mitgliedes des Regensburger Liederkranzes, Dr. Gerster, auf den Gruß der Passauer Liedertafel zum Sängerfeste am 5., 6. und 7. Juli 1851. (Nachtrag zum ersten Festtage.)

Wenn einsam noch am Abend spät,
Ein Wanderer des Weges geht,
Und ihm will nicht das Ziel sich zeigen,
Das er als Obdach muß erreichen;
Wie wechselt seine Sorg' in Lust,
Wie freudig hebt sich seine Brust,
Als unerwartet schnell er sahe,
Daß seinem Ziel er sey ganz nahe —
So änderte auch unser Leid,
Bei vieler Trübnis sich in Freud',
So minderten in deutschen Herzen,
Doch wieder einmal sich die Schmerzen:
Als jüngst die Kunde zu uns drang,
Daß eine Stadt von gutem Klang
Daß Passau es hab' unternommen,
Nicht ängstlich ob der Zeit bellommen,
Und trotz viel Lug nicht davon läßt,
Und gibt ein deutsches Sängerfest,
Hat auch geächzt so mancher Rabe,
Uns freuet diese deutsche Gabe;
Wir folgten Passau's Rufe gern,
Wir kamen froh von nah' und fern.
Um hier zu fei'n ein Fest der Lieder,
Zu einen uns als deutsche Brüder.
Dem Gruße nun der hier erklang
Und der uns ward in schönem Sang,
Dem lasset freudig von uns allen,
Auch uns'ren Gegengruß erschallen,
Und nehmt jetzt den Pokal zur Hand:
Das erste Hoch, dem Vaterland,
Das zweite der Passauer Stadt,
Die gastlich uns geladen hat,
Das dritte, seiner Sängerrunde!
Ruft dreimal Hoch aus Herzensgrunde!

Sängerfest. Dritter Tag. (7. Juli.)

Wieder Schiffer, lange schon Land erwartend, endlich freudig den ersten Streifen festen Grundes am fernen Horizont auftauchen sieht, so begrüßten die Sänger die am heutigen Morgen aus dem dichten Nebel hervortretende Sonne und mischte sich ihr Jauchzen in die Töne des musikalischen Morgengrußes.

Aber wohin eilen sie alle in dieser frühen Stunde, warum drängt sich Alles der Donaubrücke zu? Am Strande der Donau lag eine Flottille an der Lände, die wohl an Rührigkeit einen Vergleich mit der deutschen aushielt und welche die Sänger in kurzer Fahrt an den Fuß des Nonnengütchen-Berges bringen sollte. Auch ist erwähnenswerth, daß die Matrikularbeiträge bei dieser pünktlich geflossen sind.

Böllerschüsse und Musik gaben bald das Zeichen zur Abfahrt, und in buntem Gewimmel rann die aus ungefähr 50 größern und kleinern Fahrzeugen bestehende Schiffsmacht den Donaufluß hinab, während die Leier des Ganzen in schnellen Kähnen zwischen den übrigen hin und her kreuzten und der flinke Schiffer und Kanonier seine Schüsse nie enden ließ, die ihm von einem burgartigen mächtigen Schiffe erwidert wurden.

In den Jubel und die Lieder mischte sich von der nahen Festung herab ein munteres Stückchen der Schützentrompeter und die Gefangenen hatten, aufgeschreckt von solch' ungewohntem Leben, schaarenweis die Gitter ihrer Fenster-Oeffnungen erklommen und mochten wohl auch daran denken, wie ganz anders es sich in der Freiheit singen läßt.

Unterdessen landeten die Fahrzeuge unterhalb und in Ilzstadt, begrüßt von den zu Land dahin eilenden Sängern und sonstigen Gästen, und so erstieg im bunten Gewimmel die ganze Menge den Berg, worauf das Nonnengütchen gebaut, und erfreute sich, an Wein und Speisen sich labend, der herrlichsten Aussicht vielleicht von Passau, da gerade hier die Einigung der drei Flüsse am deutlichsten sichtbar und der Lauf der Donau und des Inns, zwischen welchen der Hauptstheil der Stadt zugespitzt sich endet, eine gute Strecke in ihren Windungen verfolgt werden kann, zu welchem Bilde die gerade unten liegende Ilzstadt mit dem schwarzen Flusse und den düstern Mauern der Festung Oberhaus und Niederhaus einen einzig gruppirten Vordergrund bildete.

Alles war von der Aussicht entzückt und guter Dinge und nur die beabsichtigte Parthie nach Hals, wohin man gegen 9 Uhr Morgens aufbrach, vermochte die Meisten erst, sich so rasch von dieser Stelle zu trennen.

Der geschmückte Markt Hals mit der Ruine gleichen Namens ist wieder ein nettes Bild, das nur des Rammen bedarf und als die muntern Schaaren an den Ruinen auf- und abstiegen, so mochte man, aus der Ferne angesehen, etwa träumen, daß emsige Gnomen an dem Wiederaufbau rastlos beschäftigt oder aber böse Zeiten rächend gerade in dem schnellen Abbruch der Burg begriffen seyen und auf dem Marktplatze ihr Heerlager aufgeschlagen hätten.

Doch wer hätte Zeit gehabt, lange solchen Bildern nachzuhängen, der Augenblick der Gegenwart mußte erfaßt werden, der nach kurzem Aufenthalte wieder zum Aufbruche mahnte.

Viele von den Sängern ließen es sich der vielen Mühe nicht reuen, den Festungsberg zu ersteigen, wo unterdessen die aufgezogenen Zugbrücken gefallen waren. Der heitere Sinn jeder Schaar ward beim Eintritt in diese Mauern, bestimmt sowohl, sollte es seyn mit dem Leben die Stelle zu bezahlen als auch jede Art strafbarer Fehler und politischen Sünden der Menschen zu büßen, gedrückter; und nur die große Artigkeit des Commandanten und die fröhlichen Weisen der versammelten Trompeter der Festungsgarnison verscheuchten endlich die trüben Erinnerungen und löste sie in singende und jubelnde Gemüthlichkeit auf. Die schönsten Aussichtspunkte wurden besucht und eigentlich mit größter Freundlichkeit zum Besuche derselben eingeladen und der Abschied der Sänger von den Offizieren und Soldaten war so herzlich, wie er wohl auf beiden Seiten vorher nicht geahnt wurde. Auf dem Festplatze war unterdessen die Probe angegangen — es war Mittag. (Forts. f.)

Digitized by Google

„Das Schweigen der Völker ist die Lehre der Fürsten."

Die ganze diplomatische Kunst der Gegenwart scheint darin zu bestehen, was schon in tausend Sprichwörtern und Fabeln als ein Zeichen der größten Kurzsichtigkeit angeführt worden ist: in dem künstlichen Verbergen aller Symptome, welche auf die innere Fäulniß im Staatskörper hinzuweisen drohen. Der Arzt, der sich begnügen wollte, die Wunden, welche an dem Körper eines Kranken von selbst aufbrechen, durch äußerliche Mittel von der Oberfläche der Haut zurückzutreiben, ohne sich um die Ursachen zu bekümmern, welche diese Anzeichen eines innern hervorgerufen, würde von jedem Vernünftigen ein Charlatan, ein Quacksalber genannt werden, und das mit vollem Recht. — Welcher Unterschied besteht zwischen diesen und den heutigen Diplomaten, die alles gewonnen glauben, wenn sie die klagende Stimme des Volks nicht mehr hören, deren ganze Weisheit darin besteht, alle Löcher zuzustopfen, durch welche ein Laut des Unwillens, der Unzufriedenheit aus den Schichten des Volks an die Ohren der Mächtigen dringen könnte? — Wir sind nicht im Stande, einen aufzufinden, und sind nur darüber noch nicht einig, ob wir mehr erstaunen sollen über die Thorheit derer, welche meinen, die Geschichte durch so ärmliche Vorkehrungen, wie die Knebelung der Presse, die Unterdrückung des freien Worts, die Erstickung der öffentlichen Stimme, um ein Jahrhundert betrügen zu können, oder über die furchtbare Gleichgültigkeit, mit der sie dem Abgrunde zusteuern, ohne nur einen Versuch zu machen das Verderben abzuwenden, so lange es noch Zeit ist. — Wie stolz und sicher es dahinzufahren scheint, das europäische Staatsschiff, nachdem die Stürme von 1848 ausgetobt haben. Mit fester Hand halten die Nachfolger der vormärzlichen Männer das Steuer und jede Gefahr scheint zu entfliehen vor ihrem mächtigen Arme. — Aber sieh dort, was steigt aus jener Lucke empor? Ein Rauch-Wölkchen ist's, und dort und dort? Ueberall dringen die Vorboten kommenden Unheils durch die Ritzen, und die Führer des Schiffes wissen sich zu helfen — sie schlagen die Lucken zu, damit man den Rauch nicht mehr sieht! — Wo ist der Port, dem sie zusteuern? Sie wissen es nicht, planlos treiben sie umher, das verzehrende Element im Innern, und strengen alle Kräfte an, um — den Rauch zu vertreiben, der ihnen in die Augen beißen könnte. — Der Strauß steckt den Kopf in den Sand, damit er den Jäger nicht sieht, die politischen Heilkünstler unserer Tage machen es eben so schlau: sie halten ihrem Patienten den Mund zu, damit er nicht schreien könne, wenn sie seine Wunden mit Höllenstein ätzen. — Dem Arzten sieht das Volk in dumpfer Gleichgültigkeit schweigend zu: möchte es nicht falsch gedeutet werden!!

Deutschland.

Bayern. München, 5. Juli. Ueber die in öffentlichen Blättern vielfach besprochene Frage wegen Aufhebung der 3. Bataillone hat nun der Minister des Krieges einen Antrag an die Krone gebracht. Dieser geht dahin, daß sämmtliche das 4. Dienstjahr zurückgelegthabende Mannschaft zu den dritten Bataillonen zu versetzen und sofort zu beurlauben sey, die Cadres bleiben und haben per Kompagnie zu bestehen aus: 1 Hauptmann, 1 Ober- oder Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 4 Korporale und circa 6 Gefreite und Gemeine. Der Geschäftsgang, sowie die Geschäftslisten und Bücher bleiben bei den Kompagnien nach wie vor. — Der Armeebefehl wird nur Beförderungen aus den höhern Rangklassen der Offiziere enthalten.

München, 6. Juli. Es ist bereits gemeldet worden, daß Lieutenant v. Merz mit ½ Pension in Ruhestand versetzt worden ist. Ein harter Schlag war Dieses für die kränkliche Mutter desselben, die der Sohn während seiner Aktivität unterstützte. Se. Maj. der König, welcher hiervon Kenntniß erhielt, hat nun Befehl erlassen, daß die betreffende Unterstützung unverzüglich aus seiner Kabinetskasse verabreicht werde.

München, 7. Juli. Diesen Abend wird Prinz Luitpold, von Lindau kommend, wieder hier eintreffen und im Laufe der nächsten Woche als Commandant der gesammten bayerischen Artillerie seine dießjährige Inspectionsreise antreten.

Am 3. d. Mts. wurde von einem herumziehenden Landfahrer die 12jährige Tochter des Artillerieregimentsschneiders Stubenhofer in der Rumfordstraße aufgefangen. Man hatte ihr den Mund verstopft, die Hände gebunden und sie so auf einen Wagen geworfen, wo sich noch ein Mädchen von 13 Jahren, welches wahrscheinlich auf dieselbe Art gefangen wurde, befand, dieses befreite die Stubenhofer von ihren Fesseln und letztere rettete sich bei Anzing durch die Flucht, von wo sie gestern durch Fuhrleute wieder hieher gebracht wurde.

Oesterreich. Wien, den 3. Juli. Was immer der Mensch Großes vollbringt, das bewirkt er nicht durch vereinzelte Thätigkeit, sondern durch Zusammenwirken, durch vereinte Kraft. — Religiöse Anschauungen und Gefühle, wissenschaftliche Erkenntniße, künstlerische Ideen, sie wachsen und wirken erst, wenn sie Gemeingut geworden. Was wir sind und haben, was wir besitzen und genießen, ist die Frucht der Thätigkeit, nicht der einzelnen Individuen, sondern der nebeneinanderbestehenden und aufeinanderfolgenden Geschlechter. Nur dadurch, daß sich die mannigfaltigsten Fähigkeiten, Kräfte, Interessen und Leidenschaften verbunden haben, konnte die Menschheit auf den Standpunkt der Kultur erhoben werden, den sie jetzt einnimmt.

Alle Güter der Menschheit aber, die geistigen wie die leiblichen haben ihren fruchtbaren Boden in dem Nationalbewußtsein. — Es gibt keine Weise, wie die Menschheit sich als Menschheit offenbaren könnte, sie kann es nur durch das Medium der Nationalität. Wissenschaft und Kunst, ja das höchste und werthvollste aller Güter — die Religion — tragen so das Gepräge der Nationalität. Sie wachsen und gedeihen nur auf diesem Boden. —

Die materielle Kraft ist aber nur die Art und Weise, wie der Geist sich in der ihn umgebenden Natur anbaut und sich der natürlichen Kräfte bedient. Eine blühende materielle Kultur kann nur erstehen, wo eine große Fülle geistiger Kräfte sich entwickelt hat. — Die griechischen Freistaaten im Alterthum, die italienischen Freistaaten zu Ende des Mittelalters waren die Sitze der Wissenschaft und Kunst, wie des Handels und der Industrie. In der neuern Zeit sind die Fortschritte des Handels, der Schiffahrt, der Industrie und der Gewerbe aller Art so innig mit den geistigen Fortschritten verwachsen, daß ihre fortschreitende Entwicklung nicht ohne einander begriffen werden kann.

So wie daher die geistigen Elemente alle in der Nationalität ruhen, so hat auch der Wohlstand des Volkes seinen treibenden Einheitspunkt in derselben. Deswegen ist es nicht möglich, daß die nationale Kraft zu der Höhe ihrer Entwicklung gelange, wenn sie nicht in dem Nationalbewußtseyn wurzelt. Die große Fülle geistiger Kräfte, welche das deutsche Volk bei sich entwickelt hat, können ihm daher erst Früchte tragen, wenn sie auf den Wohlstand einwirken können. Dies war bisher nicht möglich, denn der nationale Geist muß über die Materie gebieten, muß die Anordnung der Verhältnisse bestimmen können, wenn er seine zeugende Kraft offenbaren soll.

Die Arbeitstheilung, d. h. die Vertheilung der verschiedenen Fähigkeiten in der Weise, daß sie einander helfen und zu gemeinsamen Produkten zusammenwirken, ist der Grund des materiellen Fortschrittes. — Die nationale Arbeitstheilung ist demnach die Grundlage für einen stetigen Fortschritt des nationalen Wohlstandes. Erst wenn es möglich seyn wird, daß von diesem Mittelpunkt aus die Anordnung der Verhältnisse unternommen wird, kann das deutsche Volk unter den andern europäischen Völkern die ihm gebührende Stellung in materieller Beziehung einnehmen: denn erst alsdann können die bisher vereinzelten Kräfte zweckmäßig vertheilt, und vollständig benützt werden. Erst dann können die vorhandenen natürlichen und geistigen Kräfte vollständig zu einem organischen Ganzen zusammengeschlossen werden.

Zwei Bedingungen sind es also, welche zu einer kraftvollen Entwicklung der materiellen Verhältnisse des deutschen Volkes erforderlich sind: Entfernung der Hindernisse, welche einem Zusammenwachsen der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse entgegengestanden haben und gemeinsame Leitung.

Wien, den 3. Juli. Mit großem Interesse liest man in mehreren hiesigen Blättern von der Erfindung eines hie-

Digitized by Google

figen Mechanikers, die darin besteht, mittelst eines sehr einfachen Apparats Gasflammen zum Kochen zu benützen. Die damit angestellten Versuche sollen sehr befriedigend ausgefallen seyn und der Wohlgeschmack der so zubereiteten Speisen nichts zu wünschen übrig gelassen haben. Bei der jetzigen alles Maß übersteigenden Holzheuerung wäre die Erfindung, im Fall sie auch im kleinen anwendbar und der Apparat nicht zu kostspielig wäre, von großer Wichtigkeit.

Wien, 8. Juli. An einer Zille, welche Samstag Abends im Donaukanale stromaufwärts gezogen wurde, riß der Strick, worauf sich quer über zwei Joche der neuen Brücke legte. In übersehlen Augenblicke kam eine dem Passauer Schiffmeister G. Wenzel gehörige, mit mehr als 1100 Metzen beladene Plätte herab und stieß trotz der ungeheuern Anstrengungen der Schiffleute mit solcher Gewalt an die Zille, daß sie sogleich zu sinken begann und kaum die Schiffknechte sich mit Mühe retten konnten. Die Ladung ging fast ganz zu Grunde.

Wien. Ihre Maj. die Königin von Preußen wird im Monat August zuverläßig hier eintreffen.

In Raab ist eine Viehseuche ausgebrochen; 80 bis 100 St. Ochsen fielen derselben in kurzer Zeit zum Opfer.

Venedig. Nach amtlicher Bekanntmachung wird der Freihafen am 20. Juli eröffnet werden.

Preußen. Danzig, 1. Juli. Heute früh halb 7 Uhr bewegte sich vom Militärlazareth aus ein einfacher Leichenzug nach dem Kirchhof auf dem Hagelsberg, der einen eigenthümlichen Eindruck machte, denn es folgten drei Personen in einer afiatischen Nationaltracht; es waren drei der Tscherkessen, welche bekanntlich am 17. März von Bromberg auf die Festung Weichselmünde gebracht wurden. Sie begleiteten ihren Landsmann, den vierten der Gefangenen, Nadi Malbachoff, der an einem gastrisch-nervösen Fieber verstorben war, zur Ruhestätte. Der Körper war nach ihrer Landessitte zuerst in seine weiße Leinwand, und dann in seines rothes Zeug eingewickelt. Er ruht in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo bei der ersten Belagerung Danzigs hunderte von Russen ihren Tod gefunden haben, und die deßhalb noch heute „am russischen Grab" genannt wird.

Großbritanien.

London, 4. Juli. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses wurden die Bill in Betreff der Zulassung der Juden in's Parlament angenommen.

London, 2. Juli. Die Nachrichten aus China sprechen von einer großen Schlacht, welche die Insurgenten in der Provinz Guang-Sai den kaiserlichen Truppen geliefert haben, welche letztere unter dem Befehl des kürzlich aus Peking angelangten Kommissärs Li eine Niederlage erlitten. Indeß haben die Insurgenten ihren Sieg nicht verfolgt, sondern sich begnügt, die benachbarte Insel in Besitz zu nehmen, wo sie sich ruhig verhalten.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der Präsident der Republik antwortete dem Maire von Chatellerant: „Ich vertrete meine Politik entschlossen. Die Ordnungsmänner aller Parteien fanden bei mir uninteressirte Hilfe, wenn Zerwürfnisse stattgefunden, deren Grund mir übrigens unbekannt. Ich gehe vorwärts und blicke nicht zurück. Das Motiv meines Handelns ist Vaterlandsliebe, der Zweck desselben, daß die Religion und Vernunft über utopische Wünsche siege.

Ungarn.

Aus Ungarn. Ende Juni. Die Einwanderung deutscher Ansiedler und sogenannte Colonisirungsversuche geben wieder einmal viel von sich zu reden; arme betrogene Menschen ziehen mit dem Rest ihrer kleinen Habe wieder Donauaufwärts, um ärmer und nur an Erfahrung reicher in ihre Heimath zu gelangen, und durch doppelte Arbeit wenigstens das Verlorene zu ersetzen. Der Eigennutz und die Menschenmäckelei haben wieder ihre Opfer gefordert, und es werden nicht die letzten seyn, da die Lüge und Entstellung in gleißnerischer Maske ihre Umwelten treiben.

Erlauben Sie einem Minderbefangenen, um nicht zu sagen, Unbefangenen ein schlichtes Wort darüber zu äußern. Parteilichkeit in dieser Sache ist mir ferne, denn ich bin kein Magyare, sondern ein Deutscher, und obwohl ich Ungarn mein Vaterland, mein theures und süßes nenne, bin ich doch kein hochmüthiger Schwabenverächter, und eben so wenig ein Gegner Oesterreichs; auch in materieller Beziehung habe ich nicht das mindeste Interesse gegen die drohende Concurrenz von Güterkäufern oder Arbeiterhänden. Man muß sich durch solche Angaben verwahren, nm nicht von Jenen, die Alles gleich in die politische Parteiung hineinziehen, verdächtigt zu werden.

Als Deutscher muß ich die Warnung an Deutsche ergehen lassen, den Vorspiegelungen nicht zu trauen, und in welchen Verhältnissen sie immer leben mögen, sie nicht gegen die hiesigen zu vertauschen.

Der Einzelne, sey er Capitalist, Handelsmann oder Handwerker, mag getrost hieher wandern, und er wird in den Städten und größeren Ortschaften seinen Erwerb und auch bald einen geistigen Kreis finden, der ihn, wenn auch mit einiger Scheu, doch ohne Feindseligkeit aufnimmt. Wer größere Unternehmungen in der Landwirthschaft oder in der Industrie beabsichtigt, wobei vieler Menschen Hände und Mitwirkung, der Schutz der Behörden und die Unterstützung der Nachbaren nothwendig ist, der brauche nur die Vorsicht Einheimische dabei zu betheiligen, und hinter dem Rücken der Landeskinder die Drähte zu ziehen, damit kommt er vorwärts, bis er sich selbst die nöthige Einsicht in die Verhältnisse erwirbt. Fleißige und kundige Arbeiter werden überall Aufnahme finden, und sie können sogar das Herz mancher Bürgerstochter erobern, deren geliebter Honved allzulang in der Ferne bleibt.

Allein, wenn mehrere Familien sich irgendwo niederlassen wollen, wenn man eine Colonie zu gründen wünscht, wenn man Gütercomplexe in der Absicht kauft, sich hier anzusiedeln und selbst die Wirthschaft zu führen, so stähle der Deutsche erst seine Galle und mache sein Herz zu Stein, er schaffe sich Körpergelieder aus Eisen und lerne den Magen Sumpfwasser und schimmeligen Speck verdauen, er studire Verbőczi's jus tripartitum und alle neu erschienenen und künftig noch erscheinenden Reichsgesetze, und endlich entsage er allen Genüssen und Freuden, allen Unterstützungen und Behelfen des geselligen Lebens.

Nur wer Ungarn nicht kennt, wird hierin eine Uebertreibung finden. Der Ungar betrachtet sein Land, wie der Deutsche sein Haus, er nimmt Jeden gastlich auf; wer sich aber einmietheu will, der muß sich absinden. Der Amerikaner, welcher vor Kurzem selbst erst Besitz nahm vom Lande, betrachtet den Fremden als gleichberechtigten Ansiedler; der Ungar ist durch 1000jährigen Besitz de facto und de jure Herr jedes Flechtens, und er sieht in dem Einwanderer einen Räuber seines, wenn auch nur idealen Eigenthums. Der Ungar weiß wohl, daß reiche Herren, die Magnaten, in die Fremde reisen, um dort die edlen Magyaren zu zeigen, allein er begreift es nicht, wie ein armer Mann seine Heimath, sein Dorf, seine Familie verlassen kann; dem Ungar fehlt der Begriff: zweites Vaterland, denn extra Hungariam non est vita.

Sämmtliche Einwandernde werden von den Ungarn als vermögende Menschen betrachtet, die hier nur noch reicher werden wollen durch den fetten ungarischen Boden, und dann wieder heimziehen; selbst wenn er seine nationale Antipathie abstreifen kann, macht er sich daher kein Gewissen daraus, die Fremdlinge zu übervortheilen. Es ist jedoch eine Gunst, wenn die Einwanderer für hohes Geld etwas erhalten, denn gar oft bleibt der Magyare, die kurze Pfeife im Munde, auf den Stock gelehnt stehen, und gibt den Fragenden mit einer Achselbewegung zu verstehen, daß er nichts von ihnen wissen wolle; sein Bieten und noch weniger Geld vermag ihn zu einer Hilfeleistung im Falle der Noth zu bewegen. Man spreche nicht von den Städten, wo dergleichen nicht vorkommt, denn dort findet keine Colonisation Statt; auf dem flachen Lande rächt sich der Magyare an den Fremden, die seine Sprache nicht sprechen und doch sein Brod essen, die sein Leid nicht tragen und doch in seinem Lande sich einbürgern wollen. Es sind die hundert und hundert kleinen Neckereien, wofür es kein Gericht und kaum ein bezeichnendes Wort gibt, die aber eben so verwunden wie das bereite Schwert.

Mit seinem finken Sechsgespann streift der Ungar an den langsam dahinfahrenden Wagen des Einwanderers, und

Digitized by Google

reißt eine Achsenstange weg oder verwundet das Bein des Rosses. Man klage darauf. Erkrankte der Fremde, so geht der Arzt gewiß erst zu seinen heimathlichen Patienten, denn er darf sich keinen Vorwurf der Begünstigung dieses Fremden zuziehen; in der Kirche erhält der Fremde gewiß keinen Platz, er kann außerhalb stehen, und die Kinder in der Schule summen wie die Alten brummen.

Alle Noth und Trübsal, wenn sie beim ersten Anbau überstanden sind, wiederholt sich in späteren Monaten und Jahren, sogar in Jahrzehnden und Jahrhunderten. Die Colonien in Siebenbürgen mußten oft mit den Waffen in der Hand vertheidigt werden, und eine getrennte Gerichtsbarkeit und Sonderprivilegien sicherten erst die Existenz; im Banate hat die Regierung die Colonisirung zu einer günstigeren Epoche im Großen betrieben, ohne aber die Nachfolger bei dem ersten Zusammenstoß von den Gräuein der Barbarei schützen zu können.

Eine solche Zeit wird nicht sobald wiederkehren, allein es bedarf nicht erst einer Volkserhebung, um einzelne Colonisten unter den Nadelstichen nationaler Antipathie des Neides und der ungewohnten Sitten zu Grunde gehen zu sehen. Der einwandernde Deutsche, zur Schande muß man es gestehen, findet nicht allein in den Magyaren, Slaven und Wallachen Gegner, sondern auch in den Deutschen, die eine Aufstachelung der Leidenschaften fürchten und, da sie Land und Leute kennen, sich dadurch ebenfalls bedroht sehen. Die Furcht ist zugleich die magyarische Sprachmeisterin der Deutschen in Ungarn und die Beförderin ihres Schnurrbartwachsthums; denn man will wenigstens wie ein Ungar aussehen und das Nothwendigste sprechen können, um in Zeiten der Gefahr für einen Ungarn zu gelten.

Ein Land, wo die Politik bis in die Scheune oder auf die Tenne gedrungen ist, wo die Frauen wie die Kinder ein politisches Bewußtseyn haben, kann man das politische Element nicht plötzlich herausstoßen aus seinem täglichen Verkehr; der einwandernde Deutsche aber, obwohl er nicht im Entfernesten damit in Berührung steht, stimmt hieburch in's Gedränge, und mag sich glücklich schätzen, wenn er nicht auch noch in religiöse Conflikte geräth. Die Hereinkommenden klagen über die Härte und Barbarei der Magyaren, wenn aber dieselben wieder hinaus ziehen, lernen sie erst die Gutmüthigkeit dieses Stammes kennen, denn sie finden dann eben solche Unterstützung wie früher Theilnahmslosigkeit.

Mögen sich die Einwanderungslustigen, auch durch die jüngsten Erfahrungen belehren lassen. Nur Colonisationen im großen Maßstabe, mit den Mitteln und der Kraft der Regierung unterstützt, können gelingen; alle andern Versuche scheitern früher oder später.

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Seit mehreren Tagen werden auf dem Wylerfelde die Versuche mit der vom schweizerischen Militärdepartemente einjuhrten breyschichtigten Flinte für die Jäger der Infanteriebataillone gemacht. Das Resultat ist ein äußerst günstiges. Auf eine Distanz, auf welcher das mit dem Zeigen des Schusses bauftragte Individuum beim leisesten Luftzug die Detonation nicht mehr vornahm, hatte die leichte und sicherthare Waffe noch überraschende Wirkung. In einer Entfernung von 800, ja 1000 Schritten war die Zahl der Treffer noch sehr bedeutend. Ein weiterer Vorzug ist der, daß aus dieser Flinte an einem Tage 235 Schüsse gethan werden konnten, ohne daß dieselbe ausgewischt werden mußte.

Wien, 8 Juli: **Silber-Agio: 122½.**

Bekanntmachung.

Die Kirchenverwaltung Kirchdorf hat die zur Fundirung eines Jahrtages schankungsweise erlangten Zehentrenten von 7 Pfischtigen, im Bezirke des königl. Rentamtes Simbach, an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Es werden demnach alle jene Kultusstiftungen, die etwa von diesen Zehentrenten die Bauconcurrenz-Pflicht ansprechen können aufgefordert, binnen **30 Tagen** von heute an ihre deßfallsigen Ansprüche hierorts anzumelden, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht die Ablösungspapiere der rentenberechtigten Kirchenverwaltung ausgefolgt werden würden.

Simbach, 30. Juni. 1851.

Königl. Landgericht Simbach.
Poithenberg, Landrichter.

Bekanntmachung.

Freitag den 11. Juli 9 Uhr früh werden im Jägerhofe mehrere Haufen Holz-Abschnitte und Gerüstholzer gegen sogleiche baare Bezahlung versteigert.

In der großen Klingergasse No. 310 über 2 Stiegen, ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Holzleg und Vorbaus zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Ein Hund ist verlaufen, Wachtelhund weiß und braun gefleckt, geht auf den Ruf Kpion; man ersucht um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit im Hause No. 372½ in der heiligen Geiststraße.

Bei dem kgl. Legitimations-Scheins-Expeditor **Gruber** in Fürstenzell ist ein Pracht-Exemplar Cactus Speciosa mit 8 Stangen, wovon die höchste 5 — andere 3 Schuh Höhe, und bei 24 Blumenknospen haben, um angemessenen Preis zu haben. — Auch ein Cactus-Dalia mit 7 Blüthen.

Gruber,
k. Zoll-Expeditor.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Begleitung der irdischen Hülle unserer innigst geliebten, unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter

Katharina Pletz,

Hufschmiedstochter von Cham bei Ortenburg,

zur Grabesruhe, so wie für die gütige Anwohnung des Trauergottesdienstes sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten herzlichen Dank aus, mit der Bitte, die theuere Verblichene im frommen Andenken zu erhalten, uns selbst aber Ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zuzuwenden.

Passau, den 10. Juni 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(a) Im Neumarkt Rosengasse No. 460 ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Juli.

Zum goldn. Hirschen. Hr. Pfaff mit Frau. Unterhändler v. Leipzig. Stenger, k. Archivar v. Amberg. v. Dnitta. k. Staatsanwalt u. Rätzky, Kaufm. v. Freistadt. Schmaly v. Vienne, Erzv. v. München, Giemer von Stuttgart, Glas von Nürnberg, Berger von Frankfurt, Kaufleute. Weber, Fabrikant v. Ingwigsthal. Ditrich, Privatier v. Krems. v. Fritsch mit Gattin, k. Appellger.-Rath v. Linz, Baron v. Hentger, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung, v. Dommerlbank, Ebenser, Gerichtsrath v. Schertding. Lewis, Rechtsanwalt v. Cooke, Merchand, von Rockmund. Biert v. Lunderior, Allisor v. Rockmund, Barker von Hirele, Merchande.

Zum Mohren. Hr. v. Pfeiffer, k. Regierungsrath v. Landshut. Hofer, Dekter v. Schönberg. von Lemlaha, Gutsbesitzer von Marbach. v. Wirninger, Gutsbesitzer mit Frau v. Mattighofen. Bauer mit Frau. Schäffer v. Peschinger v. Regenburg, Badenheim, Schlick und Wanl v. Linz, Ottmann v. Schwäbisch Gmünd, Wolf mit Frau v. Stranding. Sazinger mit Schwester u. Neffen von Griesbach, Koch von Burghausen, sämmtl. Kaufleute. Siebrt, Lieutenant v. Burghausen. v. Siegmund, Landrichtersswittwe v. München.

Zum grünen Engel. Hr. Pichinger Thierarzt u. Gem, Viehhändler v. Gegen. Huber v. Fürstenzell. Bauer v. Pirkstina. Hofsattler v. Karpfham, Bauer v. Otth, Landrichtersste. Meier. v. Pilsenting. Ofte v. Bomersdorf, Viehhändler. Lang v. Freyung. Geschwandner v. Regenburg, Seifensieder. Piechinger v. Pfaffkirn, Rosenberger v. Klosterthorf, Zitz v. Rehenbach. Berm. Mühlecken, Zeltmann v. Linz, Schmied u. Hufbeschlager v. Kehing, Hermann v. München, sämmtlich Kaufleute. Gellner v. Pfaffkirn, Schreiber v. Neuwelt, Leinwandhändler Müller, Glasmeister von Glasenau. Meyer, Regens v. Eichstetten. Oschwandtner, Kaufleute v. Wilhelm. Oschwandtner, Kaufleute v. Mühldorf. Pürrsaug, Hufbeschlager v. Freyung. Altenecker, Hammerschmiedmeister v. Waidhacken. Kamz, Kleidbacker v. Klosterthorf. Brandthuber, Tuchfabrikant v. Aterbach. Kramer, Marktschreiber und Steiger, Kraggereisen von Degen. Kübel, Gastgeber v. Wolfstein. Aurr, Dr. med. Baumüller, Palastlieutenant, Engl. Rechtsprokikant. Fahrendacher, Gemmb. Gebser, Uhrmacher, Lehrjunge, Assistent. Köck, Schmiedsher, Kohler, Chorist, Kraus, Kerzler Langmüller, Schreiner, Mehrmann, Rechtspraktikant, Müller v. Reis, Hilfslehrer, Praktik. Pfarrer, Schmid, Maler, Unterberger, Pharmazeut, Wein, Dekter der Medizin, Wimmer u. Zinngut, Gerichtsrentm. sämmtlich zur Tierstafel von Landshut gehörig. Pilz, Brauner, Gutsbesitzerin von Rannariett. Wiesenberger, Lehrbuchdruckerlehrer v. Straubing. Frau Müller, Lehrtochtersgattin v. Aussee.

Redakteur: **Dr. J. B. Brest.**

Verleger: **Dietenberger & Dr.** Brest.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl. 1 Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag, Nro. 189. den 12. Juli 1851.

Sängerfest. (7. Juli.) (Fortsetzung.)

Die Probe, welche übrigens von den Sängern nicht gar zahlreich besuchwurde, dauerte nicht zu lange und machte es denselben möglich, sich vor dem Umzuge noch auf ein Paar Stündchen an ihren vorigen Mittagstafeln zusammenzufinden.

Waren schon im Vortage die Mahle sehrhaft und herzlich, so hatte die zweitägige Bekanntschaft hingereicht, das gegenseitige Verstehen noch weit inniger zu machen und namentlich wetteiferte Wien und München an liebevollem Entgegenkommen und Brüderlichkeit.

Nachfolgender Gruß der Münchnersänger an die Mitglieder des Wienergesangvereins vermag es wohl auch Nicht-Gegenwärtigen den herzlichen Austausch brüderlicher Gesinnung zu verständigen, allein mit dem tiefen Gefühle und der Begeisterung wiederzugeben wie sie dabei zu Tage kamen, läßt sich nicht erzählen. Bei den Schlußworten „wir haben uns verstanden," lagen sich Thränen in den Augen, Alt und Jung in den Armen und das geweihte Lied zog ein Freundschaftsband um die Herzen Aller, welches die Zeit nimmer lösen wird.

Die Münchner-Liedertafel dem Männer-Gesang von Wien

Zwei Tage kaum, daß wir zusammen gehen,
Zwei Wanderer — die verschiedenen Weg verrieth,
Sie haben nie sich Aug' in Aug' gesehen,
Sich nie gesagt, wie's jeder hält und meint.
Und doch, es ist, als ob sie längst sich kannten.
Und längst im Herzen Freund und Brüder nannten, —
Als wär ein Bund, in dem sich beide fanden,
Ein Jeder saag's: sie hatten sich verstanden.

Ihr Wanderer — nun lauschen wir die Namen!
Zum Männersang Vereinte heißet Ihr,
Ihr baut zu Wien, wie wir von München kamen,
Die Ritter von des Liedes Tafelrunde wir
Ja, also ihr's, — was fragen wir noch länger,
Ihr wußten's ja, als Männer und als Sänger
Habt ihr uns schnell gezeigt in Liebesbanden
Und rasch gezeigt, Ihr habet uns verstanden

Ihr steht vor uns in kräftigen Gestalten.
Der Blick ist hell, die Stirne frei und rein,
Den heitern Geist laßt keusch und keck Ihr schalten
Und stillen Klangs kömmt das Gemüth mit ein;
Was Männern weeth, habt Ihr zum Hort erkiesen
Das treue Wort, das treue Weib gepriesen —
Das Vaterland, in dem sich Alle fanden, —
Auch Euer Schwören — haben wir verstanden.

Und Euer Singen! Helles Glockenläuten
Zum Festtagsmorgen, der uns sicher tagt,
Ein Brüstenduft, er will den Mai bedeuten
Ein Schlachtruf, der froh zum Streite sagt;
So fest und sicher reine Tonesmogen,
Wie sie nicht oft durch unsere Buchen zogen,
Ein Meistersang, dem gern den Kranz wir wanden, —
Auch Euer Singen — haben wir verstanden.

Wie kennen uns! — Herbei an unser Herzen.
Ja unsere Arme, Brüder, Kuß um Kuß,
Eins unser Hoffen, Eines unser Schmerzen
Im Lied und Leben: das ist deutscher Gruß.
Gesungen sey! — das Lied ein Jeder preis es!
Das Lied wird That sonst wer's nicht — Gott weiß es!
Und die uns sollten werden dann zu Schanden, —
Wir aber wissen, daß wir uns verstanden.

Passau den 7. Juli 1851.

J. Friedrich Lentner.

Einige Augenblicke vor dem Aufbruche, nachdem man sich in Toasten noch gegenseitig geehrt hatte, trug ein Sänger, Sücklermeister Birkner aus Wien, nachstehenden scherzhaften Reisebericht vor, den er in der Morgenstunde zu Hals flüchtig zu Papier gebracht hatte.

Der

Männer-Gesang-Verein von Wien

und die

Liedertafel von München

halten das Festmahl vom 6. und 7. Juli 1851

beim Gastwirth Wenzl am Sand

in Passau,

wo am 7. nach Ende der Tafel dieses Gedichtchen (bloß um etwas zur Erheiterung beizutragen) vorgetragen wurde

von

Friedrich Brixner,

Mitglied des Wiener-Männer-Gesang-Vereins.

Meine lieben Sänger-Brüder
Ich hab nun das Wort gebeten,
Blos um was damit zu sagen, —
Denn ich bin ein Freund von Reden.
Doch glaubt nicht 'stift eine Rede
Mit Pedantokolum, ach nein!
Sondern einfach, wie ich bin, so
Sollen meine Worte seyn.
Skizzen aus dem Tagebuche
Hab' in Räume ich gebracht,
Und es soll mich herzlich freuen,
Wenn es Euch Vergnügen macht.
Will Euch nun'res Reis' beschreiben,
(*Un're Reise) von zwei Tagen,
Und so manches, was in Passau
Der Zeit sich hat zugetragen.
Also höret! hört!

Als in Nußdorf**) wir versammelt
In der frühen Morgenstund,
Um die Reise anzutreten
Zu dem deutschen Sängerbund:
Zeigt der Vorstand, (unser Vorstand,***)
Einen Paß für Alle her,
Und es sprach: sehe fein und artig,
Drauf der Commissär:
„Ach lassen Sie, ich bitte sehr.
„Die Sache wäre neu.
„Wenn Gott Apoll' einmal regiert,

*) Die Wiener-Sänger. —
**) Nußdorf bei Wien, wo die Dampfschiffe nach Aufwärts abgehen.
***) Vorstand. Gustav Barth vom Wiener-Männer-Gesangs-Verein.

Digitized by Google

„Was nützt da Polizei.“
Und Fama hatte absogleich
Auf Hunyad †) ausposaunt,
Heut' ist die Pollizei human
Und ganz besonders gut gelaunt.
Drauf ging's weiter, die Begleitet
Fuhren mit bis Gweisenstern,*)
Stürzten nach den Trennungs-Akten
Sich ins nächste Wirthshaus n'ein. —
Was die Freunde dort begannen,
Wird die Zukunft wohl uns lehren,
Sicher blieben sie beisammen —
Bis wir wiedersehen. —
Unser Scherzen, Singen, Lachen,
Fuhren wir den Tag hinein,
Und so in der fünften Stunde
Kamen wir nach Stein.
Die Fremd- und Steiner-Liedertafel
Grüßte mit dem deutschen Lied,
Und kurz darauf in zehn Minuten
Hunyad dann wieder schied.
Drauf als wir nach Spitz gekommen
Schieden die Begleiter wieder,
Die von Stein mit uns gefahren
Und 's ertönten Abschieds-Lieder.
Der Steinwirt von Spitz, ein Mann
In schönsten Jahren, noch nicht alt, —
Sang mit den Seinen freudig, froh,
Von Mendelsohn. „den deutschen Wald.“
Als wir uns von da entfernten,
Brach der Abend kühl heran,
Und man fragte sich einander,
Was man nun wohl thuen kann? —
Jetzt geh'n wir in die Kajüte
Heiß es, trinken Weine, Bier
Und dann ist ein jede berühmter
Zitterschläger hier.
Alles fand sich, was man nur
Gedacht, gewünschen hat,
Zitterschläger, Biere, Wein.
Und schlüpfrig eine Lagerstatt.
Die Lagerstatt, war wirklich hübsch,
Wirk nichts zu wünschen übrig,
Man stellte Stöckerl sich zusammen.
Und legte etwas drüber; — **)
Dann unsern Kopf hat man der quer
Ein Stöckerl klugelegt.
Und mit zwei Stockerl, daß es warm, —
Hat man sich zugedeckt. — —
Und so verging die Nacht harmonl,
Wie streckten uns're Gliedter.
Des and'ren Morgen waren wir
Wie neu geboren wieder. —
Nur suchte man in einem fort,
Der eine blieb, der das.
Der fing am Hut, und der am Rock.
Es fehlte jedem was! —
Als wir uns zurecht gefunden.
Und gehörig restaurirt,
Ist darauf Herr Hunyad
Mit uns wieder fortgefahrt.
Dann nach einem Regenwetter,
Das sich Meilenweit erstreckt,
Was sehr gut, es hat der Staub sich
Auf der Donau drauf gelegt; —
Gegen wir. so gegen Ein Uhr,
In Oberösterreich Hausstadt ein
(Wo so gute Menschen hau'en)
Mit den Sängern im Verein.
Den andern Morgen zeitlich früh,
Da fanden sich die Bojaren ein,
Das Schiff geschmückt wie eine Braut,
Was könnte schöner seyn! —
Flatterten bei hundert Fähne
Und mit Kränzen schön gziert
Hat der Dampfer „Wien“ die Sänger
Nach dem Bayerland geführt.
Hier in Passau angekommen
Stiegen wir sogleich ans Land;
Soll ich sagen was ich fühlte,
Was die deutsche Brust empfand! —
Wie ist wohl im Stand zu sagen,
Eine schwache Menschenkraft,
Die Gefühle zu beschreiben,
Die in' solche Stunde schafft!
Dieses sonderbare Klopfen,
Diese Brust voll Seligkeit,
Weinen könnte man und lachen,
's Herz ist in Verlegenheit! —
Genug, wir waren einmal hier,
Machten in der Stadt die Runde,
Uebergaben uns're Fahne.
So verging die erste Stunde. —
Gegen Abend haben wir die
Karten in Empfang genommen,

†) Der Dampfer Hunyad hat die Sänger nach Linz gebracht.
*) Gweisenstern, ein Ausflug für die Wiener.
**) Rock. Mantel 2c. 2c.

Und ein Bürger, „Josef Schnitzer“ *),
Hat mich freundlich aufgenommen.
Was nützt ein Schloß mir, was Palast,
Wenn's am nöthigsten gebricht,
Diese Herzlichkeit und Liebe.
Treffe man in Palästen nicht.
Dann ging's in die Sängerhalle
O'Hat sich All's dahier gemacht.
Wo die Liedertafel Passau
Uns den Sängergruß gebracht!
Als der ihn'te Gruß vorüber,
Brudergruß im schönen Chor.
Trat von Regensburg Dr. Gerstner,
Auf der Rednerbühne vor!
Sprach zu uns aus tiefster Seele
Worte, herrlich schön gedacht, —
Die den Farben aller Zweifler
Hoffnungsvoll gewinkt. — —
Keine Hebde, keine Streite,
„Uns unschlingt ein fester Friede,
Nicht das Schwert, die Lanze siegt,
Unser Kampf besteht im Liede.“
Nicht wahr Freunde, so beständig
War der Sinn davon,
Dann setzte man sich zu dem Bier,
Und trank auf alle Wissen.
Drauf den andern Tag, den sechsten,
Fanden sich bei Sonnenschein,
Wo wir Tags vorher gewesen)
Auf dem Festplatz alle ein.
Der Psalm klang hoch, der Psalm klang hehr.
Nur stellenweise ging er schwer;
Und eines wenige ich dran ein.
Er sollte etwas länger seyn. —
Inzwischen kam ein kleiner Spritzer,
Was uns alle sehr erfreut, —
Denn Regen haben wir gebraucht
In unsrer Festlichkeit. —
Drauf zog heim Wanderweith am Sand,
Wien und München im Verein,
Zu dem brüderlichen Mahle
In dem Saale ein.
Und wir haben uns verstanden.
Nicht wahr liebe Bayernbrüder?
Es umschlangen sich die Herzen
Bei verschmelzen unser Lieder.
Denn hoch, das schöne deutsche Lied!
Es flößt Uhrinnerk Liebe ein: —
Und wenn wir einst recht lieben können
Wird's deutsche Volk auch glücklich sein.

Geschrieben den 7. früh in Hals im Gartenhaus des dortigen Herrn Pfarrers während die Sänger-Brüder sich vergnügten.

Josef Brixner.

Die Zeit mahnte endlich an den Aufbruch zum Zuge, welchen zu beschauen schon eine bedeutende Menschenmasse den zierlich geschmückten Dompfad bedeckte.

Allmählich trafen sämmtliche Vereine ein von ihren nicht minder fröhlichen Mahlen und man vergänzte sich gegenseitig durch Erzählung, was nicht möglich war Alles selbst zu sehen und zu hören.

Nach einer längern Pause hörte man endlich die Musik erschallen, welche die Fahnenträger vom Rathhaus her geleitete, wo sie die Fahnen und Standarten abgeholt hatten.

Ja es waren stattliche Paniere nicht bespript mit Blut und durchlöchert von feindl. Kugeln, — sondern im reinsten Festschmucke von edlen Stoffen prangend — Zeichen des Friedens und des Liedes auf den Stangen; und doch wie erhaben war ihr Anblick, wie mächtig die Kette, als sich unter den einzelnen die Vereinsmitglieder jeden Standes und Alters, aber durchweg Freude auf den Gesichtern, gesammelt hatten und den Ring schlossen.

Dann betrat der Vorstand der Passauer Liedertafel, Frhr. v. Wulffen, das Postament des mit Blumen und Guirlanden umgebenen Maximiliansdenkmales und hielt die Festrede zur Fahnweihe, welche später nachfolgen soll.

Als am Schlusse derselben der Festspruch: „Lied wird That“ aus tausend Kehlen in Wellentönen hinrauschte, entfaltete sich die Fahne, welche die lieben Frauen und Jungfrauen der Stadt mit einer zierlich gebundenen Urkunde den Sängern als Weihe und Festgeschenk überreicht hatten, und der Donner der Geschütze verkündete weit hin diesen Akt.

Nachdem zuvor noch Hr. Bürgermeister Praßlberger den Sängern für die Auszeichnung gedankt hatte, daß sie die hiesige Stadt zu einem solch' denkwürdigen Feste gewählt und aus dem

*) Herr Schnitzer, bürgl. Schuhmacher in Passau, welcher mich sehr liebreich aufgenommen.

Digitized by Google

credenzten Pokal, den Oesterreichs Sänger der Passauer-Liedertafel ein meisterhaftes Schnitzwerk aus Bux das 130 fl. C. M. kostete als Andenken geschenkt, auf's Wohl aller Sänger getrunken hatte, setzte sich der Zug durch den jubilosen Menschenknäul in Bewegung, der sich, ohne Bajonette oder Polizeimaßregeln zu bedürfen, den blosen Worten der Festordner öffnete. Ein neuer Beweis, wie überflüssig und meist störend bei größerem Zusammenflusse von Menschen ein übertriebener barscher Ton von einem Häuflein Bewaffneter ist, und wie wenig es hiebei noththut, immer das amtliche Ansehen spielen zu lassen.

Stattliche Reiter voraus, eröffnete ein Musikchor den Zug, dann kam die Festfahne mit Begleitung, die beiden Gesangsdirektoren Mettenleitner und Edenhofer der Hallbaumeister Harrer, dem das Modell der Halle vorangetragen wurde und 4 schmucke Zimmerleute mit ihren Werkzeugen folgten

Daran schlossen sich die erschienenen 80 Liedertafeln, inzwischen ein zweites Musikkorps, mit all' ihren Fahnen, zierlichen und mächtigen Trinkgeschirren und Abzeichen. Den Zug schloß die Passauerliedertafel. Ein herrlicher Anblick dieser Festzug, der nicht enden wollte und allüberall freundlich grüßte und Gegengruß empfing. Wo die Musik nicht mehr hörbar, hielt ein Marschlied den Tact der Schritte fest. Es war ein Triumphzug, der nicht blutigen voraus gehenden Sieg verkündete, es war der Auszug zur grünen Wahlstatt des Gesanges. (Forts. folgt.)

Das deutsche Sängerfest in Passau.

Wir können nicht umhin hierüber folgenden Artikel aus der Allgemeinen Zeitung aufzunehmen.

Passau, 5. Juli. Es ist ein wunderlich Wesen um die Macht des Gesanges. Wenn etliche gute Gesellen in die Welt hinausrufen: Auf, ihr Menschenkinder, wir wollen zusammen wieder einmal eins singen! stracks sind sie da die Hunderte und Tausende, die Sänger und Hörer, trotz aller Umstände, trotz aller schweren Zeit der Noth und aller Schwerennoth der Zeit, trotz aller Zweifel und Teufel; gesungen muß es seyn, und der Gesang wird von den Leuten ins Innere aufgenommen, gleichwie ein ehrlicher Zecher des Weines edelstes Naß in sich versenkt mit vollem Zug und freudigem Behagen. Da haben die Liedertafler von Passau vor etlichen Monaten ihre Einladung ausgeschickt zu einem frohen Einigungstag aller Sangesfreunde. Es meinen ihrer viele sie hätten's beileibe lassen mögen; die einen zweifelten ob noch Stimmen und Stimmung vorhanden wäre, andere aber bedachten die gewichtigen Bedenken, und noch andere stellten sich die Frage: Was will man mit dem Sängerfest? Die Natter ruht unter Blumen! Und sie selbst waren geneigt trotz aller Loyalität die Weisheit der Gebietenden anzuzweifeln weil sie mit keinem Weis dazwischentraten. Solche Ansichten und verwandte Meinungsdarlegungen in Wort und That haben indessen den Passauern nicht den guten Muth benommen und mit reinem Gewissen machten sie Anstalt den Singenden aus allen südlichen deutschen Landen einen Festtag zu rüsten. Ihre gute Meinung fand die verdiente Anerkennung in dem reichen Zuspruch der Geladenen. Heute war der Tag auf den sie berufen waren um sich Herberge zu suchen bei den gastlichen Bewohnern der alten Bischofsstadt, bei den „frommen" Passauern. Sie mögen das Wort in seiner altdeutschen Bedeutung nehmen, wenn Ihnen die moderne zu beschränkend erscheint. Sie fanden Thür und Thor offen, Küche und Keller, und obendrein Arme und Herzen. Seit dem frühen Morgen ziehen an allen Orten und Pforten Sänger herein und werden von freundlichen Männern mit Handschlag und Zuruf begrüßt und schleunig unter wohnliches Gedach gebracht. Die einen kommen zu Land auf geschmückten Wagen, andere wandern in dichten Schaaren mit fliegenden Fahnen daher, mit Gesang das Ziel ihrer Wallfahrt grüßend. Auf den drei Flüssen rührt sich Ruder und Schaufelrad, Menschen- und Dampfkraft schafft volle Ladungen von Thätigen und Geniessenden herbei. Wo sie auch ans Land treten oder durch das Thor einziehen, überall finden sie die Stadt ihrer harrend im Festschmucke, der trefflich gewählt und geordnet ist, überall winken Fahnen in wertben Farben, Laub und Blumen zieren alle Schwellen, die Mauern sprechen in beredten Inschriften allerorten gibt Bild und Wort die Gesinnung kund in der die Ankömmlinge aufgenommen und in der von ihnen erwartet wird, daß sie die frohen Tage feiern helfen werden. Des Liedes reinigende Kraft, das Hebende und Belebende im deutschen Gesang ist allerwärts in gelungenen, schlagenden Sprüchen gepriesen, und den Traurigen wie den Frohen, den Verzagten wie den Hoffenden als Wundertrank empfohlen zur Herzstärkung in diesen seltsamen Zeiten. Hätten Sie nicht wichtigeres Ihren Lesern vorzutragen — so würde ich Ihnen ein paar der Sprüche copiren; für diesmal erbitte ich mir den nächstfolgenden anbeuten zu dürfen, der das deutsche Banner begrüßt, das auf den Resten der alten Castra Batava an des Römer-Aelere Stelle rauscht. Ich muß den Spruch leien so oft ich zum Fenster hinausschue; die Passauer haben es zu verantworten, wenn meine Anschauungen durch diesen pangermanischen Gedanken gewissermaßen inficirt werden. Die Einzüge zu schildern, einen um den andern, wäre auch kaum stathaft; so sey denn erwähnt, daß ein Ruderschiff am Inn viele wackere Oberbayren brachte, und darunter die Münchner, daß ein eigener Dampfer die Sänger von der obern Donau heradtrug. Am Landungsplatz auf dem bayerische, österreichische und deutsche Flaggen an hohen Masten aufgepitzt sind, wimmelte es von Menschen, die den Landenden Gruß und Hoch zuriefen, das meist mit dem Gesang der Wahlsprüche erwidert ward. Mit jeder Schaar, die einzog, wuchs sichtbar die Theilnahme, die Freude des Volkes. Da sah man manche Falten sich glätten auf fromm-besorgten oder ruheliebenden Gesichtern, die bojarische Gemüthlichkeit siegte über alle Prophetenwarnung und alles Gewohnheitspflegma; man ward hineingezogen in die fröhlich klingenden Wellen, man griff zum labenden Krug, man rückte sich unter den Nächsten, und bald war alle Welt einverstanden, es wäre keine so üble und bedenkliche Sache um ein Sängerfest. Der durchgreifendste Moment des Festvorabends bleibt die Ankunft der österreichischen Sänger. Schon als der Geschäftsdonner das Herannahen des Dampfboots „Wien" meldete, ging ein lebhaftes Rufen durch die Menge: „die Oesterreicher kommen!" alles drängte herzu, der Platz ward übervoll. Dann schwamm das Schiff heran, das Deck gefüllt mit den Hunderten, die das bayr. „God save the king" sangen, ihr Fahrzeug selbst voll von Flaggen und Wimpeln an allen Masten und Rahen herrlich gepuzt, die Mannschaft in voller Uniform, die Schifffahnen fortwährend krachend. Das Bild gestaltete sich wunderschön, die sinkende Sonne gab die gewählteste Beleuchtung für den malerischen Hintergrund, für Festung und Berg und Brücke, für den stillziehenden Strom und seine so laut heranschwimmende Last. Mit ungemeinem Jubel begrüßte das Volk diese Gäste. Singend stieg dann Schaar um Schaar vom Bord, die prächtigen Paniere vorauf. Es sind lauter Prachtmänner gekommen, unter den Vierhundert lauter, tüchtige, kräftige Gestalten, sprechende Gesichter, und alle freudigen Blickes, alle freundlich grüßend. Schon die Sprache, die alles verständlich, ließ sie als Brüder, nicht allein als Deutsche, selbst als solche Eines Stammes erscheinen für die bayerischen Nachbarn. Sie zogen durch die Stadt, überall laut angerufen mit Hoch und Willkommen, ehe sie am Rathhause ihre Quartierzettel holten. Am Abend fand sich sodann alles am Festplatze wieder. Die Sängerhalle, vom Civilarchitekten Harrer erbaut, gewinnt dort den Beifall jeden Beschauers beim ersten Anblick. Sie ist in einfachen Formen, wie sie sich aus der Holzconstruction ergaben, aufgerichtet, erinnert weder an byzantinische Dome noch an gothische Burgen, sie ist ein schlichtes, heiteres Haus für heitere Gäste, der Schmuck leicht und ensprechend, Tannenreis und Waldmoos und farbige Schilde und Banner, oben im Giebel eines Schalen-Bildnis und daneben der Festspruch: „Lied wird That, fruh oder spat." An dieser Stätte, bei voller, bunter Beleuchtung des Platzes und der Halle begrüßte die Passauer Liedertafel die Geladenen und alle Freunde mit einem aus voller Brust erklingenden Willkomm. Es fand seine Erwiederung in einer fernigen, gedankenreichen Ansprache in freien Reimen die Dr. Gerster von Regensburg durchgreifend vortrug — den Dank der Sänger kundgebend, daß die Passauer diese Tage zugerüstet Sänger kundgebend, daß die Passauer diese Tage zugerüstet zu des deutschen Liedes Verherrlichung und zur Genugthuung zu des deutschen Liedes Verherrlichung und zur Genugthuung zu des deutschen Liedes Verherrlichung und zur Genugthuung

Deutschland.

Bayern. München, 8. Juli. Durch den seit längerer Zeit erwarteten Armeebefehl wurden befördert zu Generalmajoren: die charakterisirten Generalmajore Ropvelt, Kommandant von Germersheim, und Freiherr von Brandt, Kommandant von Landau, dann der Oberst von Ott vom 8. Inf.-Reg. als Brigadier bei der 1. Infanterie-Division; zu Obersten: der charakterisirte Oberst v. Hagens im Generalquartiermeisterstab, dann die Oberstlieuten. Frhr. v. d. Tann, Flügeladjutant, Frhr. v. Zoller im 3. Inf.-Reg., A. Sudow vom 15. im 7. Inf.-Reg., Graf v. Bentzel-Sternau im 5. Inf.-Reg., Frhr. von Asch vom Inf.-Leib-Reg. im 8. Inf.-Reg., B. Herman vom 6. im 9. Inf.-Reg. und Frhr. Vogt v. Hunolstein vom 1. im 2. Chevaux.-Reg.; zu Oberstlieutenants: die Majore Eichenauer, Plagstabsoffizier bei der Kommandantschaft München, Schnitzlein im 11., Spbertz im 6., Goes vom 8. im 3., Klein im 5., Ritter v. Merckel vom 13. im 15. Inf.-Reg., Frhr. v. Rotberg im 5. Chev.-Reg., Frhr. v. Stockum vom 1. Kürassier- im 1. Chev.-Reg. und Limmer im 4. Chevaux.-Reg. zum Stabs-Auditor: der Regiments-Auditor 1. Klasse Wolf vom 8. Inf.-Regiment beim 1. Armee-Korps-Kommando. (Fortsetzung folgt.)

München, 8. Juli. Nach dem erschienenen Programm wird das Oktoberfest am Sonntag den 6. Oktober statt haben. Wie man vernimmt, werden heuer während der Festwoche täglich verschiedene Volksbelustigung, olympische Spiele, Radlaufen und dgl. stattfinden. Die ersten Preisfahnen für die Pferderennen, sowie für die Schützen werden keine Stickereien mehr wie bisher erhalten, sondern mit Oelgemälden geziert seyn, was den Preisträgern nur angenehm seyn kann. Eine gut gestickte Ehrenfahne mit den Namenszügen Ji. MM. des Königs und der Königin wird jedesmal den übrigen Preisfahnen vorzuragen werden. Morgens Abends findet die Produktion der Landwehr-Musikkorps zum Besten der Abgebrannten Traunsteins im Prater statt. Den Landwehrmännern ist es freigestellt, in Uniform oder in Civilkleidern zu erscheinen.

Beachtungswerthe Anzeige.

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver (von Holz oder Brodkohle, Tabaksasche) nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansatze zu reinigen, und ihren Glanz wieder herzustellen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Diese Thatsachen haben zu langjährigem Sammeln von Erfahrungen und Forschungen über eine zweckmäßigere Form eines Zahnmittels Veranlassung gegeben und das Ergebniß dieser Studien ist

Dr. Suin de Bontemard's

aromatische Zahnpasta.

Es ist nämlich die Pasten (Seifen-Form) als diejenige Form erprobt worden, die mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne eines so wesentlichen Theils menschlicher Schönheit und Gesundheit und zur Verhütung krankhafter Affectionen derselben geeignet ist.

Dr. Suin de Bontemard's Zahnpasta, die für Passau und die Umgegend nur bei dem Unterzeichneten zu haben ist — kann also nach dem jetzigen Stand-Punkte der cosmetischen Chemie als das Höchsterreichbare in Bezug auf Zahnkultur bezeichnet werden. Der Preis eines Paketchens, (für einen mehrmonatlichen Gebrauch ausreichend) ist auf **45 kr.** festgestellt, und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme.

Franz Glaser Jun., Agent,
wohnhaft bei Hrn. Gastgeber Koller zum gold. Hirschen am Anger.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Begleitung der irdischen Hülle unserer innigst geliebten, und unvergeßlichen Großmutter, Großtante und Tante

Anna v. Lacher,

fürstl. Thurn und Taxische Postverwalters-Wittwe,

zur Grabesruhe, sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank aus, mit der Bitte, die theuere Verblichene im frommen Andenken, und Ihr ferneres Wohlwollen zu erhalten.

Passau, den 11. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 9. Juli Abends wurde in den obern Zimmern in Eggentobl ein Strohhut verwechselt, auf dessen weißem Unterfutter der Name des Eigenthümers geschrieben steht. Man bittet um Zurückgabe in Nr. 110 1/2.

Samstag den 12. Juli

Keller-Schluß

wozu ergebenst einladet.

E. Kühbacher,
Bräu

Bei der 1515. Ziehung in München am 8. Juli 1851, sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

56 46 53 38 8.

Die nächste Ziehung geht am 17. Juli zu Regensburg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

Neue Bettfedern und Flaumen in vorzüglicher Güte sind stets vorräthig, und zu den billigsten Preise zu haben, bei

Georg Erb,
legirt zur goldenen Kanne,
Schrottgasse Nro. 161.

300 und **700 fl.** sind auf Grund und Boden auf erster Stelle auszuleihen.

Liedertafel.

Samstag den 12. Juli
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends Punkt 8 Uhr.

—

Sonntag den 13. ds. Abends 5 Uhr
Gesang-Unterhaltung
auf dem Festplatze,
wobei folgende Chöre, größtentheils mit Instrumentalbegleitung, zur Aufführung kommen:

1. Reiterlied aus „Wallensteins Lager" von Deteuches, begl. von Kunz.
2. Der Rhein von Nägeli.
3. Minnelied aus „Richard Löwenherz" von Gretry, begl. v. Kunz.
4. Skaldenlied aus „Herrmannsschlacht" von Ehelard.
5. Der frohe Wandersmann von Mendelssohn-Bartholdy.
6. Ein Jäger aus Churpfalz, begl. v. Kunz.
7. „Prinz Eugenius," begl. v. Kunz.

Hiebei wird die Festhalle, mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Um diese Nachfeier des Sängerfestes, auf welche unmittelbar der Abbruch der Festhalle folgen muß, Jedermann zugänglich zu machen, werden die Eintrittspreise auf **12 kr.** für den ersten, und **6 kr.** für den zweiten Platz festgesetzt.

Der Zuschuss.

(b) **300 fl.** sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen. Zu erfragen Nro. 398 im zweiten Stocke.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Aemtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 190.** **den 13. Juli 1851.**

Oeffentlicher Dank

der

Passauer Liedertafel.

Das Liederfest ist zu Ende, der Jubel ist verrauscht, die mächtigen Klänge des Liedes sind verhallt, die fröhlichen Schaaren unserer Gäste sind fortgezogen. Die Erinnerung aber an das Fest ist geblieben und so unvergeßlich uns die großartigen, ergreifenden Momente desselben bleiben werden, so unauslöschlich werden wir das Gefühl des Dankes bewahren für die Unterstützung, die wir bei der Vorbereitung und Ausführung des Festes von Seite der Behörden wie der Einwohner in reichem Maaße gefunden.

Die gastfreundliche Aufnahme der Sänger, der festliche Schmuck der Häuser, die freundliche Theilnahme am Feste, die feierliche Begrüßung der Gäste durch den verehrten Bürgermeister der Stadt, sie haben auch uns zu innigem Danke verpflichtet.

Indem wir nun Allen danken, die keine Mühe und keine Opfer gescheut haben, um das Passauer-Liederfest andern Festen würdig anzureihen, entledigen wir uns zugleich eines uns von allen Festgenossen gewordenen Auftrages, die sich gegenseitig im Lobe der ihnen erwiesenen Gastfreundschaft, und der Liebenswürdigkeit ihrer Quartiergeber überboten, und bereits in Dankschreiben die freudige Aufregung schildern, die ihre Berichte vom Feste in der Heimath allenthalben hervorrufen.

So erfüllen wir freudig die Pflicht der Dankbarkeit und sind stolz darauf, daß im Sängerfeste ein neues Band Passau und seine Sänger verbindet. Den 11 Juli 1851.

Der Ausschuß der Liedertafel.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Juli. Gestern Morgen begaben sich König Ludwig, Königin Therese und Prinz Luitpold mit Gefolge nach dem schönen Possenhofen, wo bei der Frau Herzogin Mar in Bayern zur Feier des Geburtsfestes der Königin Therese ein festliches Gastmahl stattfand.

München, 9. Juli. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert ist gestern wieder hier eingetroffen.

München, 10. Juli. In der Ausrüstung der schweren Reiterei steht eine Abänderung bevor: es soll nämlich statt des Kürasses von Eisenblech der moderne von Guttapercha eingeführt werden, falls die bereits beschlossenen vorläufigen Versuche zu entsprechenden Ergebnissen führen.

Regensburg, 9. Juli. Gestern in der Nacht gegen 11 Uhr ist das Dampfschiff „Stadt Regensburg" mit den hiesigen und vielen fremden Sängern von Passau hieher zurückgekehrt. Trotz der späten Stunde waren zahlreiche Gruppen zur Begrüßung am Ufer versammelt und die Gesellschaft Constantia hatte ihr herrlich gelegenes Gartenlokal auf der Ostenhaltion auf das schönste beleuchtet.

Oesterreich. Die Verhandlungen zwischen Bayern und Oesterreich wegen Herstellung einer freien Donaudampfschifffahrt werden wieder eifrigst fortgesetzt. Es handelt sich bei denselben nicht allein um Aufhebung der Zölle, sondern um gleichzeitige Regulirung des für Oesterreichs und Bayerns Handel so sehr wichtigen Donaustromes zwischen Linz und dem Punkte, wo derselbe für größere Fahrzeuge schiffbar wird.

Wien, den 9. Juli. Vor einigen Tagen sah man zwei Leiterwagen mit einer ganz besonderen Ladung durch die Jägerzeile fahren. Dicht nebeneinander saßen auf zwei Fuhrwerken wohl an zwanzig Frauenzimmer, denen man es an der Tracht, an den Gesichtern und ihrem kräftigen Körperbau ansah, daß sie nicht in diesem Theile, sondern in Böhmen, Mähren und in der Hannakina geboren waren. Einige von ihnen trugen zwar auch schon Hut und Schleier, als die Abziehen frei umher wandelnder Damen, allein auch diese waren nicht im Wiener Thale, oder, wie die Gelehrten sagen, im Wiener Becken geboren, sondern es waren lauter Mädchen aus der Fremde, die da kamen, als die ersten Lerchen schwirrten und die da schwanden, als die Wächter pfiffen. — Daß sie daher haufenweise, wie die Staare über Land ziehen, hätten wir uns in dieser Jahreszeit leicht zu erklären gewußt, wenn nur nicht auf dem zweiten Wagen neben dem Diener der Sicherheitsbehörde ein Mann mit kohlschwarzem Angesicht und in orientalischer Tracht gesessen wäre, welcher unwillkürlich an den Haremswächter des Pascha von Egypten erinnerte. Es entstand daher bei jedem oberflächlichen Beobachter des Zuges die Frage, wohin wohl die kräftigen Kinder aus der Hannakina und der schwarze Sohn des Orients zugleich ziehen mögen? Vielleicht über Gänserndorf nach Konstantinopel, oder über Stockerau nach Tunis, oder über Brünn durch Adamsthal nach Hamburg, um von hier für den Harem irgend eines Pascha eingeschifft zu werden. Doch die Frage ward bald beantwortet. Der Zug bewegte sich in das Thor des Nordbahnhofes, und als ein neugieriger Engländer den Portier fragte, wohin wohl die schönen Gestalten unter der Aufsicht eines Eunuchen ziehen? erhielt er zur Antwort: „Es ist der alle Monate zweimal abgehende Hauptschub." — Auch der Schwarze gehört dazu? „Allerdings, schwarz oder weiß. Gleichviel! wer keinen Paß und Beruf hat, wird fortgeschafft. Jetzt wird einmal das Menschenspülicht gründlich aus der Residenz gefegt."

Digitized by Google

Wien, den 9. Juli. Die wichtige Nachricht, mit der man sich heute hier trägt, ist die: *des zu London abgeschlossenen österreichischen Anlehens.* Es soll zu 85 und unter Bedingungen negozirt worden seyn, welche bei den gegenwärtigen Umständen nicht ganz ungünstig zu nennen wären. Man ist schon gespannt auf die nächsten Folgen dieses Ereignisses, das heißt auf die Art und Weise, wie es behufs der Verbesserung unserer Valutaverhältnisse verwerthet werden wird. Es werden nun ohne Zweifel sofort auch die finanziellen Maßregeln kundgemacht werden, welche man mit dieser Darlehenskontrahirung zu verbinden entschlossen ist. Herr von Krauß soll sehr heiterer Stimmung seyn und von den hoffnungsvollsten Aussichten zu Finanzmännern gesprochen haben. Wir wollen sehen, ob sie sich erfüllen werden und uns dann herzlich darüber freuen.

Preußen. Die D. A. Z. schreibt aus Berlin über die neuesten Ernennungen zu hohen Verwaltungsposten: Die Carriere des Hrn. von Manteuffel (Bruder des Ministers, der zum Unterstaatssecretär ernannt seyn soll) ist eine überraschend schnelle. Noch vor Kurzem Landrath, wurde er im verflossenen Jahre zum Regierungspräsidenten in Konigsberg, vor einigen Monaten zum Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. d. O. und jetzt zum Unterstaatssecretär ernannt. Noch schneller aber ist das Avancement des Landraths v. Kleist-Retzow, welcher als Oberpräsident an den Rhein geht. Kleist-Retzow und Bismark-Schönhausen sind bekanntlich die Wortführer unserer äußersten Rechten, die Repräsentanten des Junkerthums, das Dioskurenpaar, auf das die Kreuzzeitung stolz ist. Bismark-Schönhausen ist vor Kurzem zum Gehelmen Legationsrath ernannt worden, und sobald Hr. v. Rochow nach Petersburg zurückkehrt, wird er zum preußischen Bundestagsgesandten ernannt werden. Diese Ernennungen bedürfen keines Kommentars, in ihnen selbst aber liegt der beste Kommentar zu unseren gegenwärtigen Zuständen, und auch der Besangenste muß jetzt klar sehen, wie und wohin die jetzige Krisis ausschlägt.

Baden. Baden, 5. Juli. Gestern Abend traf Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg mit Gefolge hier ein und trat in dem Gartenpalais Ihrer k. Hoh. der Marquise v. Douglas ab, das die hohe Besitzerin für den Herzog während der Dauer seines hiesigen Aufenthalts hatte in Bereitschaft setzen lassen. Das gute Aussehen und die körperliche Haltung des Herzogs lassen nicht errathen, daß seine geschwächte Gesundheit den Aufenthalt in einem südlichen Klima verlange. Mag indessen die letztere immerhin etwas angegriffen seyn, unsere reine milde Luft dürfte den hohen Gast in Bälde wiederhergestellt haben. Die Gemahlin des Herzogs wird erst in einigen Tagen eintreffen. Zum hiesigen Aufenthalte für dieselbe ist die Villa Benazet eingerichtet worden.

Freie Städte. Frankfurt, den 8. Juli. Der hohe Bundestag hielt gestern eine Ausschußsitzung und heute um 1 Uhr Nachmittags eine Plenarsitzung.

Aus Frankfurt, 6. Juli, wird dem „Nürnberger Corresp." geschrieben: „Während man noch gestern fast baran verzweifelte, daß die Frage von der Beibehaltung der deutschen Nordseeflotte in einer befriedigenden Weise werde entschieden werden, hat jetzt diese Angelegenheit eine sehr erfreuliche Wendung genommen. Von verlässiger Seite vernehmen wir, daß aus Wien Mittheilungen hier eingetroffen sind, welche eine sichere Garantie für den Fortbestand dieser Flotte bieten. Das österreichische Cabinet hat den Beschluß gefaßt mit allem seinem Einflusse dahin zu wirken, nicht nur, daß die deutsche Nordseeflotte fortbestehe, sondern auch, daß ihr noch weitere Ausdehnung gegeben werde. Da allen Anzeichen nach zu erwarten steht, daß Preußen und mehrere andere Bundesstaaten die Ausschreibung neuer Matricularbeiträge für jene Flotte vorläufig noch beanstanden werden, unter Berufung darauf, daß mehrere Bundesstaaten mit früheren Matricular-Beiträgen noch im Rückstande und vor allem diese rückständigen Summen zu erheben seyen, was nicht ohne langwierige Verhandlungen bewerkstelligt werden dürfte, so hat Fürsorge dafür getroffen werden müssen, daß die Bedürfnisse und der Dienst der Flotte keine Beeinträchtigung erleiden. Die österreichische Regierung hat zu diesem Zweck eine Summe von drei Millionen Gulden angewiesen. Die darauf bezüglichen Erklärungen werden sofort der Bundesversammlung eröffnet werden." (Unsere direkten Berichte aus Wien stehen ziemlich im Einklang mit dieser erfreulichen Nachricht.)

Frankfurt, 7. Juli. (Raubanfall.) Am gestrigen Sonntag Nachmittag ging der hiesige Bürger und Handelsmann Diehl, Bruder des Senatsschöffen Diehl, mit seiner Frau durch den an der Landstraße herziehenden Wald nach dem eine Stunde von hier entfernten großherzogl. hessischen Orte Ifenburg, wohin der übrige Theil seiner Familie bereits vorausgegangen war, spazieren. Das Ehepaar begegnete zweien Soldaten des hier liegenden k. bayer. 1. Jägerbataillons, welche gemüthlich des Wegs daher kamen und ihre Pfeifen rauchten. Als die Soldaten dem Ehepaar ganz nahe waren, packte plötzlich der eine Herrn Diehl, der andere Frau Diehl an der Brust, warfen beide auf den Boden und suchten sie zu berauben. Die so unerwartet Ueberfallenen wehrten sich zwar und schrien um Hilfe, da aber die Straße wegen des demokratischen Waldfests an diesem Sonntag Nachmittag ungewöhnlich still war, so konnten die Angegriffenen nicht leicht auf Beistand rechnen, und Herr Diehl bot den Räubern Alles an, was er bei sich trage, wenn sie ihn und seine Frau losließen. Die Soldaten setzten aber den gewaltsamen Raub fort; der eine verwundete Herrn Diehl mit dem Hirschfänger*) und suchte ihm die Uhr und goldene Kette zu entreißen. Da der Hilferuf der Angegriffenen fortdauerte und die Räuber sich doch nicht ganz sicher geglaubt haben mögen, so entsprangen sie in den Wald, nachdem der eine die Kette, aber nicht die Uhr erbeutet hatte. Gleich darauf kamen einige Spaziergänger und ein Gendarme, welch Letzterer alsbald nach der Stadt eilte und am Thore sowie bei der Militär- und Polizeibehörde Anzeige von dem Vorfall machte. Bis heute Vormittag waren die Thäter noch nicht entdeckt, man hofft jedoch, daß Dieß der ernsten Untersuchung baldigst gelingen werde. Natürlich bildet dieses Ereigniß heute den Gegenstand des Tagesgespräches.

(Korr. v. u. f. D.)

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Hr. Karl Hugo, Sohn Victor Hugos, der letztin wegen eines heftigen Artikels über die Hinrichtung eines Mörders zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt wurde und dagegen appellirte, ist von der Berufung abgestanden, weil sein Anwalt Cremieux ihm keine Hoffnung auf Gelingen machte.

Paris, 5. Juli. Der seit einiger Zeit sich hier aufhaltende Literat Bekmann hat heute Morgen ein Pistolenduell mit dem Grafen de Larcy gehabt. Wie man uns berichtet, soll derselbe seinen Gegner verwundet haben. Die Ursache dieses Duells ist uns unbekannt, scheint aber nicht politischer Natur zu seyn.

Italien.

Florenz, den 5. Juli. Die römisch-toskanische Kirchen-Konvention ist veröffentlicht; die bisherigen Kirchenbeschränkungen sind sämmtlich aufgehoben. Die Uebereinkunft tritt vom 25 Aug. in Wirksamkeit.

Rom, den 1. Juli. Der Papst ist von Nobelgarden und Dragonern begleitet nach Kastell Gendolfo abgereist.

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. Provinzial-Blätter melden aus Tournay, daß dort die Ankunft der Gräfin Bocarme aus Paris zu skandalösen Straßenscenen Anlaß gegeben hat. Die Anwesenheit der Gräfin blieb trotz ihrer dießfälligen Bemühungen kein Geheimniß: das Anschwellen einer drohenden Menge bewog sie schnell die Stadt zu verlassen, durch deren Straßen ein wildes Schreien und Pfeifen sie begleitete. — Die Familie Bocarme soll Alles in Bewegung setzen, um die Begnadigung des verurtheilten Giftmischers für den Fall zu erwecken, daß der Kassationshof das Verdikt der Geschworenen bestätigt.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. Ich erfahre so eben, daß Demoiselle Munnoz, die vor einiger Zeit mit einem der Köche des Palastes davongelaufen war, während ihr Hr. Vater,

*) Wie käme denn ein Soldat vom k. bayer. 1. Jägerbataillon zu einem Hirschfänger? Anmerkung der Redaktion der Donau-Zeitung.

Digitized by Google

Herzog Munnoz v. Riangares, seine königliche Gemahlin auf ihrem Schmerzenslager in La Granja pflegte, sich wieder eingefunden hat. Sie war schon auf französischem Gebiet, da behandelte sie der Koch unpassend, nahm ihr Geld und Preziosen ab, und sie kam weinend bei der spanischen Grenzwache an, wo sie ein Beamter übernahm, der sie nun wohl in den Schooß ihrer Familie zurückführen wird. Demoiselle Christine ist ein großes, sehr hübsches Mädchen, das sonst gar keinen prononcirten Geschmack für die Küche zeigte, und so erbärmlich erzogen ist, daß man sich über ihr Durchgehen mit einem Koch kaum nur wundern kann. Die Moral der ganzen Sache bleibt immer die alte Erfahrung von den unausbleiblichen Wirkungen schlechter Beispiele.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 12. Juli. Vorgestern brachte die Regimentsmusik dahier ihrem bisherigen Oberstlen und Regimentskommandanten, dem nunmehrigen Generalmajor und Brigadier der 1. Infanterie-Division von Ott eine wohlgelungene Serenade. Heute Morgens 6 Uhr erfolgte die Abreise dieses mit Recht hochverehrten edlen Mannes, welcher im Scheiden viele Thränen der Armen trocknete. Derselbe nimmt seine Reise über Straubing um dort auch von dem 1. Bataillon des ihm lieb gewordenen königl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) Abschied zu nehmen.

Landshut. Durch die mittelst allerhöchsten Rescripts vom 15. v. Mts. erfolgte Ernennung des bisherigen Präfekten Priesters Johann Bapt. Ott zum Pfarrer in Mariaposching ist die Stelle eines Präfekten und 1. Lehrers am k. Schullehrer-Seminare zu Straubing in Erledigung gekommen. Diese Stelle ist mit einem Jahresgehalte von 600 Gulden nebst freier Wohnung im Schullehrer-Seminare, dann freier Beheizung und Beleuchtung, gegen Leistung der in §. 27. des Regulativs über die Bildung der Schullehrer vom 31. Jäner 1836 enthaltenen Obliegenheiten verbunden. Bewerber um die bezeichnete Stelle, welche dem geistlichen Stande angehören und der Musik kundig seyn müßen, haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Ausweisen versehen, innerhalb 4 Wochen bei der kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern einzureichen.

Verhandlungen

des Schwurgerichts für Niederbayern zu Straubing

vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.

(Zehnter Fall, verhandelt am 5. und 7. Juli.)

Präsident: Der k. Appell.-Ger.-Rath Weiß. Richter: Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Hohenester und Sedlmaier, die k.-Kreis und Stadtgerichts-Assessoren Niederlender und Dr. Gemeinhardt. Geschworne: Anton Stippberger, Johann Pretzner, Georg Müller, Felix Schmid, Georg Schmaus sen., Karl Wagner, Joseph Hirschberger, Johann Mittermaier, Anton Gerhager, Dominikus Neumaier, Joseph Pellkofer, Simon Winkler. Ersatzgeschworner: Michael Brändl. Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalt am Appellationsgericht von Niederbayern Sedlmaier. Vertheidiger: Accessist Pfäffinger, die Rechtspraktikanten Höpfl, Hämmerl und Hingerl.

Gegenstand dieser Sitzung ist die Anklage gegen

1) Kandlinger Michael, 32 Jahre alt, außerehelicher Sohn einer Inwohnerin von Tettenweis, k. Lbg. Griesbach, lediger Bauernknecht;

2) Daninger Theres, 29 Jahre alt, unehlich geboren zu Aspach, k. Landgerichts Rotthalmünster, ledige Bauerndirne;

3) Stidl Georg, 33 Jahre alt, geboren zu Berlin, Sohn eines Inwohners, dermalen in Aspach, lediger Bauernknecht;

4) Hillinger Maria, 23 Jahre alt, Häuslerstochter von Eggifing, k. Landgerichts Rotthalmünster, ledige Bauerndirne.

Kandlinger Michael und Daninger Theres sind beschuldigt, in verabredeter Verbindung in der Nacht vor dem 11. Februar 1849 die versperrten Käsen von 5 Dienstboten des Wirthes zu Schafferstetten erbrochen und dreien derselben je einen Werthsbetrag über 35 fl. und zweien derselben je einen Werthsbetrag von weniger als 5 fl. entwendet und hiebei gewußt zu haben, daß die gestohlenen Sachen verschiedenen Eigenthümern gehören.

Ferner sind Michael Kandlinger, Georg Stidl, Maria Hillinger und Theres Danninger beschuldigt: in der Nacht vor dem 28. Oktober 1849 in verabredeter Verbindung in das Wohnhaus der Bauerseheleute Jakob und Barbara Frankenberger zu Eggen eingebrochen zu haben und dort einen Werthsbetrag von 112 fl. entwendet zu haben.

M. Hillinger ist endlich beschuldigt, eine von Benedikt Eßbauer entlehnte Sachuhr im Werthe von 5 fl. 12 kr. im Herbste 1849 wider Willen und Wissen des Eigenthümers verkauft zu haben.

Aus dem Beweisverfahren ergibt sich nachstehender Thatbestand:

Die Kästen der Dienstboten des Wirthes von Saffertetten befanden sich in einer Kammer des Dachbodens dieses Hauses. Jeder Kasten der 5 Dienstboten war versperrt und wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Februar 1849 gewaltsam aufgesprengt und hieraus dem Baumann Martin Krammel an Geld und Effekten ein Werth von 151 fl. 6 kr., dem Knechte Joseph Röbauer an Kleidern ein Werth von 42 fl., der Dirne Anna Gmainer an Geld und Effekten ein Werth von 37 fl. 28 kr., der Dirne M. Steiger an Geld und Sachen ein Betrag von 1 fl. 42 kr. und endlich der Dirne Theres Wichringer ein Wachsstock und Geld im Gesammtbetrag zu 3 fl. 35 kr. gestohlen.

Mich. Kandlinger diente schon in demselben Hause und mußte somit wissen, daß die auf dem Hausboden stehenden Kästen die Sachen der verschiedenen Dienstboten enthalten, auch befanden die entwendeten Gegenstände vorzüglich aus Kleidungsstücken, theils männlicher, theils weiblicher Personen.

Die Thüre fraglichen Hauses war in jener Nacht versperrt und wurde erst am andern Morgen um 5 Uhr wieder geöffnet, so daß sich die Diebe des Tags vorher in das Haus geschlichen und Nachts den Diebstahl ausgeführt haben mußten. Zum Einsteigen durch die offenen Dachfenster wäre eine eigene Vorrichtung erforderlich gewesen, wovon sich aber nirgends eine Spur zeigte. Die Fortschaffung so vieler Effekten hätte von einer Person nicht geschehen können.

Die Art der Verübung dieser Diebstähle läßt vermuthen, daß wenigstens Einer der Thäter Lokalkenntniß im Hause der Bestohlenen hatte.

Durch Zeugenaussagen ist nachgewiesen, daß Michael Kandlinger, der damals im Dienste beim Bierbräuer Lang in Aspach sich befand, öfters Nachts im Hause abwesend war und insbesondere ist bestättigt, daß Mich. Kandlinger am Samstag den 10. Februar 1849 sich Abends von Aspach fortbegab und am folgenden Sonntage Morgens voll Schmutz nach Hause kam.

Die Diebe hatten auch beim Forschlepper der vielen gestohlenen Sachen ein Hemd des Martin Grammel verloren, welches auf der Eberweide gefunden wurde, wodurch erhellt, daß die Thäter sich auch aus Saffertetten in jener Richtung entfernten, welche gegen Aspach gelegen ist.

Bei vorgenommener Hausuchung fanden sich bei Kandlinger und Theres Daninger eine Menge Kleidungsstücke und andere Effekten vor, über deren redlichen Erwerb sich dieselben nicht auszuweisen vermochten. Die Damnifikaten recognosciren dieselben heute wiederholt als ihr ihnen entwendetes Eigenthum.

Kandlinger läugnet durchgängig, von dem Diebstahle etwas zu wissen, die bei ihm gefundenen Gegenstände will er von einem nun bereits verstorbenen Burschen gekauft haben.

(Schluß folgt.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 5. Juli 1851.

Nachdem sich aus der heutigen öffentlichen Verhandlung in Sachen des Bauerssohnes Joh. Nep. Bauer von Ackersberg, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode ergeben hat, daß sich die That zur Abwerheilung durch das Schwurgericht eignet, so wurde die Sache vom k. Kreis- und Stadtgerichte Passau zur weitern Beschlußfassung an das königl. Appellationsgericht verwiesen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Waagbütte an der Donaulände betr.)

Die hölzerne Waagbütte an der Donaulände dahier wird

Dienstag den 14. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr

auf Abbruch öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 9. Juli 1851.

Kgl. Hauptzollamt Passau.
Graf, Oberzollinsp.

Von Ilz bis zum Gasthofe des Hrn. Augustin ist ein **Beutel** mit 9 fl. etlichen und einigen Kreuzern verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. B. abzugeben.

Sonntag den 13. ds. ist bei Unterzeichneter **Tanzmusik** wozu ergebenst einladet

Rosina Duschl,
Gastgeberin zu Ilz.

Bekanntmachung.

Wer immer aus Anlaß des Sängerfestes Forderungen an die Liedertafel zu machen hat, möge die betr. Aufschreibung oder Rechnung in der Wohnung des Vorstandes am Domplatze abgeben.

Der Ausschuß der Liedertafel.

Liedertafel.

Sonntag den 13. ds. Abends 5 Uhr

Gesang-Unterhaltung

auf dem Festplatze,

wobei folgende Chöre, größtentheils mit Instrumentalbegleitung, zur Aufführung kommen:

1. Reiterlied aus „Wallenstein's Lager" von Deloches, begl. von Kunz.
2. Der Rhein von Nägeli.
3. Minnelied aus „Richard Löwenherz" von Gretry, begl. v. Kunz.
4. Skaldenlied aus „Herrmannsschlacht" von Chelard.
5. Der frohe Wandersmann von Mendelsohn-Bartholdy.
6. Ein Jäger aus Churpfalz, begl. v. Kunz.
7. „Prinz Eugenius," begl. v. Kunz.

Hiebei wird die Festhalle, mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Um diese Nachfeier des Sängerfestes, auf welche unmittelbar der Abbruch der Festhalle folgen muß, Jedermann zugänglich zu machen, werden die Eintrittspreise auf **12 kr.** für den ersten, und **6 kr.** für den zweiten Platz festgesetzt.

Der Ausschuss.

(a) Dieser Tage wurde ein **Siegelring** verloren, der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung in der Exped. der Donau-Ztg. abzugeben

---

Es ist ein Regenschirm gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben in der Innstadt Nro. 43. abholen.

Fremden-Anzeige.

Zum wilden Mann. HH. Engerer v. Regensburg, Bieole v. München. Reisteithner v. Linz, Rief v. Steyer, Kanstette, Fellmüller, Oeter, nam mit Frau u. Benjchen. Keßler mit Gattin, Brüner v. Weißenburg, Fessler mit Gattin und Schwester, Brauer v. Langhalsen. Hoffenreiter. Eisenhändler, Krämpl. Typegraph, Krämpl, Buchhändler, Krämpl. Typegraph, Krämpl, Buchhändler, Krämpl. Typegraph, Heilmann, Privatier, Rasperger, Cassefieder, Rasperger, Seilerfieder, Fürbäck, Lehrer sämmtlich von Rieb. Schimon, Weinwirth, Kamberg, Privatier von München. Pöschl, Fabrikant mit Familie von Rohrdaach. Wiesinger, Landrichter v. Obp. Reisbeimeter, von Griesbach. Dr. Schwaiger, Advokat von Straubing. Sr. Exc. Graf v. Lerchenfeld, k. k. Gesandter am k. k. Hofe mit Familie und Dienerschaft v. Wien. Weinberger mit Gattin, Gemeindevorsteher v. Linz. Herunng, kgl. kaiserl. Ministerialsekretär u. Ritter v. Schultheß, Rechberg, k. k. Oberst mit Familie aus Dienerschaft v. Wien. Remis, Gutsbesitzer von Thalberg. Dr. Reberer, Gerichtsarzt mit Sohn von Ebam. Se. Hochw. Hr. Heman, Canonikus, Sauer, fürstl. Thurn u. Tax. Baningenieur. Dr. Klingsehr, Rechtsanwalt, Ellenthal mit Enkel, Großhändler, sämmtlich von Regensberg. Marmann, Holzhändler von Wien. Haggenthaler, Hauptmann v. Neu Ulm. Henry Wales, Postillalär und Read, Künstler v. Amerika. Dippe, Kaufmann von Quedlinburg. Fest, Forstwart von Durnberf Schäfer, Privatier von Oberweißenburg. Seorace mit Gattin Schifferlatein v. Triest.

Zum grünen Engel. HH. Kamphausen, Bildhauer v. Köln. Ochser u. Schulz, Pelzwaarenhändler v. Linz. Meier v. Wasserburg, Feistmann v. Baiersdorf, Felsenstein v. Brack, Kaufleute. Beckh, Kirchenmeister von Welz. Lenz, Handelsm. v. Kamerath.

Zum weißen Hasen. HH Faul, Wirth, Riedermaier, Weißgärber u. Pescheid, Kim. v. Ortenburg. Reichenberger v. Abensbach, Huber von Saltenau, Kalkbrenner v. Scherding, sämmtlich Bräuer. Steinberger, Postmeister v. Braunsbach, Bürger v. Eichendorf. Meier v. Manner v. Reißbach, Gebr. Friedrich v. Haselkirchen, Studierer v. Pocking, Pichert von Baumgarten, sämmtlich Handelsl. Drexler v. Deggendorf, Sonlettner und Spitzenberger v. Plattling, sämmtl. Lederermeister. Gerauer und Abdmeier v. Gerau, Baumgartner v. Kirchham. Müllermeister. Ehrel, Lehrer Greier, Lehzeller, Kessler. Rechtsprokkikant, Rosmeier, Apothefer, Kreiß, Privatier, sämmtl. von Landau. Rainger, Oberschreiber v. Sankner, Thierarzt, v. Osterhofen. Kuellmüller, Privatier von Griesbach. Maier, Oberschreiber v. Hengersberg. Eisenhofer, Postmeister v. Frontenhausen. Mod. Hofl. Kaufmannsgattin v. Feryung.

Schranne-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 5. Juli.	Waizen	13	20
		Korn	8	18
		Gerste	7	42
		Haber	5	50

Brabanterzwirn, ganz nadelfertig besonders an Kleidermacher und an Schuhmacher zu empfehlen.

Strickbaumwolle, — Strickzwirn — Wollengarn, habe ich wieder in allen Nummern erhalten.

Cölnerwasser ganz ächt, von **Joh. Maria Farina,** gegenüber dem alten Markt in Cöln, die Flasche à 42 kr., ½ Flasche à 24 kr.

Cölner-Haaröhl, zur Beförderung des Wachsthums der Haare. — 45 kr. das Fläschchen.

Chineser-Putze à 6 kr.

Fett-Glanzwichse, à 3 kr. die Schachtel.

(1) **Carl Hermann.**

Sänger-Fest-Erinnerungs-Blätter

groß Median-Format Tondruck pr. Blatt **1** fl.

(a) sind zu haben bei

Georg Kanzler, Buchbinder.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Franzen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand —, in reicher Auswahl bei

(16) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (15)

Redakteur: Hr. J. B. Brepl. Verleger: Dierzenberger & Hr. Brepl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gewaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 191.** **den 14. Juli 1851.**

Nachklänge

allen Festordnern und Festgenossen

in Passau

gewebt.

Habt Dank Ihr wackern Sangesbrüder!
Hab' Dank Du liebe Donaustadt,
Die zu dem teutschen Fest der Lieder
So gastlich uns geladen hat!
Wie Deine Flüsse sich ergossen
In Einen Strom im Wogendrang
So einten sich die Festgenossen,
Der Herzen Schlag, der Töne Klang.

Verstummt war jede bittre Klage,
Die durch die deutschen Gauen zieht
Und mit des Adlers Flügelschlage
Erhob sich kühn das teutsche Lied.
„Ja wohl, das Lied ist uns geblieben,
„Das grünt und blüht in Ton und Wort
"Und was wir hoffen, was wir lieben,
„Im Liede lebt es fort und fort!

Durchdringe Lied des Volkes Leben!
Veredle, stärke seinen Sinn,
Laß uns nur Besseres erstreben,
Das Schlechte und Gemeine fliehn!
Laß und ein festes Haus erbauen,
Im reichbelaubten Bardenhain
Für teutsche Männer, teutsche Frauen,
Und möge Gott sein Schützer seyn.

Straubing den 10. Juli 1851.

Dr. Hölzl.

Sängerfest. (7. Juli.) (Fortsetzung.)

Ueber den Residenzplatz in den Steinweg bewegte sich der imposante Zug durch den Graben, die Sand- und Theresienstraße den Neumarkt entlang durch das Ludwigsthor dem Festplatze zu.

Es mochte wohl daran Schuld seyn, daß die Sänger nicht lebhafter von den Häusern aus, welche übrigens, wie schon erwähnt, im schönsten Schmuck prangten, begrüßt wurden, weil die halbe Stadt schon voraus dem Festplatze zugeeilt war. Allein hie und da fehlte es doch nicht an zarter Aufmerksamkeit und von einem Balkon am Ende der Grabenstraße flogen so viele Sträuße den Sängern zu, daß die Blumenstöcke darnach, wie vom Hagel zerknickt aussahen.

Als aber gar den preiswürdigen Fahnen Lorbeerkränze zugedacht wurden, ward besonders jener Ort zur zarten Aufmerksamkeit, namentlich einiger Oesterreicher-Gesangsvereine.

Herzlich war die gegenseitige Begrüßung der Sänger selbst da, wo man von einer Straße voraus noch den Zug in der nächstgelegenen durchwandern sah, oder gar, wie im Neumarkt, Aug in Aug vor einander vorbeizog.

Nun brauchte es keiner langen Deutung der Sinnsprüche mehr; jedes Herz hatte sich von ihrem Inhalt und davon überzeugt, daß ihr warmer Gruß nicht gelogen sey; wie es hieß am Ludwigsthor:

„Gastlich Obdach für und für
Hält Euch offen Thor und Thür
Küch' und Keller sind bereit
Und die Stadt prangt festlich heut'!

Nun ihr Sänger schmuck und fein
Säumet nicht und kommt herein,
Liebe Gäst' von Nah und Fern',
Hätten Euch schon lange gern'!"

Endlich auf dem Festplatz angekommen, öffnete sich das große Doppelthor des geschlossenen Raumes, wo die sinnvolle Aufschrift zum Eintritt mahnte:

„Hat Jemand Leid und herben Muth
Und weiß dafür kein Tränklein gut,
So komm' er schnell zu uns herein,
Da wird er bald genesen seyn;
Bei Liederklang und Sangeslust
Da heilet gleich die kranke Brust."

und den weiten Gang hindurch bewegte sich der fröhliche Zug der Sängerhalle zu mit ihren leichten Umrissen, im kühnen Rundbogenstyl erbaut voll Grazie und Anmuth, unter dem flaggenden Giebel das kolossale Bild eines singenden Barden und rundum in den drei Bögen und den Giebelfeldern die sämmtlichen Wappen der Städte und Orte, woher die Sänger kamen.

Leider war der, in Form eines Amphitheaters eingefriedigte Raum für die Zuhörer, mit zierlichen Verkaufsbuden für Trunk und Speise eingefaßt und auf 10,000 Menschen berechnet, nicht einmal zur Hälfte gefüllt, aber immer noch der bunte Zuhörerkreis zahlreich genug, um den Sängerzug würdig zu begrüßen.

Nach und nach hatte der Festpannerträger die Schwesterfahnen sämmtlich durch freudiges Zuschwenken begrüßt und nach eingenommenem Labetrunk schritt man dann zum hohen Werke selbst

Der schwere, lange und darum nur für Wenige verständliche und anfrechende Psalm rauschte von den besten Sängern durchgeführt, unter der Leitung seines Componisten Metzenleiter selbst, von dem dadurch geweihten Podium.

Darauf erklang der „deutsche Gruß" gar hehr und mächtig aus diesen Räumen und der gefeierte Redner Dr. Hölzl aus Straubing, dessen Rede wir schon mitgetheilt, hob darin deutschen Gesang und deutsche Hoffnung mächtig hervor, vergaß auch nicht, der Stadt Passau rühmend als Pflegerin des teutschen Liedes zu erwähnen und zergliederte sinnvoll den Gedanken des Festspruches.

Ich muß es einem Andern überlassen, die Macht und die Vortrefflichkeit der andern Gesänge als „Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Fischer" das „Minnelied von Greyry", den gewaltigen „Bacchuschor aus Antigone von Mendelsohn-Bartholy", den raschen „Kriegerchor von Panny", den „frohen Wandersmann von Mendelsohn Bartholy", das

Digitized by Google

ernste ächt germanische „Skaldenlied von Chelard", das altdeutsche Schlachtlied von Riez" und vor Allem den trefflich ausgestatteten Volksang „Prinz Eugen" zu schildern.

Sie klangen hoch und hehr, aber für den äußern Eindruck wäre es noch günstiger gewesen, wenn der weite Raum für die Zuhörer Mann an Mann gefüllt gewesen, wie es auch am Sonntage geschehen wäre, wenn nicht der Regen die überall reisebereiten Fremden wieder abgehalten hätte, und mancher Sänger aber bei den Singenden statt unten bei den Zuhörern gestanden wäre.

Noch einmal erklang dem deutschen Lied nach Aufführung des „Prinzen Eugen" ein Hoch, in bilderreicher Reimsprache von dem beredten Dr. Gerster ausgebracht.

Dann leerte sich allmählig der Zuhörerraum und Sänger und Labetrunkfuchende drangten sich an die Bierbuden auf dem getrennten Sängerkneipplatz.

In der Ferne aber hörte man noch die Musik und die unzähligen „Hoch" der Fahnenträger, welche ihre Paniere wieder in das Rathhaus zurücktrugen und des sie begleitenden Publikums.

Das Fest war zu Ende. Ich aber blieb sitzen auf dem leeren Raum, der mich an einen alten verlassenen Circus erinnerte, und wie dort schlichen sich wehmuthige Bilder in meine Brust.

In jenem schlugen vor 1000 und mehrern Jahren tausend Herzen dem muthigen Todeskampf des menschlichen oder thierischen Schlachtopfers jauchzend entgegen, hier hat der harmonische Ton des bloßen Gesanges eine halbe Provinz und Menschen aus ganz Süd-Deutschland versammelt und ihre Brust durch die Macht desselben zur edlen Begeisterung und zu lautem Zurufe entflammt.

So wechseln in den Völkern die Begriffe von Hoheit und Erhabenheit, so treibt das Rad der Zeit in gewaltigen Schwingungen vorwärts, es wird geschaffen und geht unter, und erst wenn die Sage von Ereignissen zu uns dringt entweder aus staubigen Büchern oder den letzten sichtbaren Trümmern, ist es dem schärfsten Geist möglich zu sagen: das war es und Das sind seine Wirkungen.

Aber das ist gewiß, daß friedliche Werke, wie dieses Fest eines war, nur dazu beitragen können, Gutes zu erzeugen.

Waren doch bei den Griechen die olympischen und andere öffentliche Spiele vom Staat aus angeordnet und geleitet, um in dem Volke den Sinn und Wetteifer für alles Schöne, Große und Gute zu nähren und zu erhalten.

Trefflich hat ein Redner erwähnt, daß das Lied sittlichend wirke und will man es etwa für einen Zufall halten, daß hier, wie beim Regensburgerfeste auch nicht Eine polizeilich oder sonst strafbare Handlung vorfiel?

Da wo man dem Volke selbst eine zwangslose Willensäußerung anvertraut, wird auch dieses bestrebt seyn, ihn nicht zu mißbrauchen, sondern es wird gerade dieses Bewußtseyn sein Stolz! Wort um Wort! Treue um Treue!

So ziehet den hin, ihr lieben Sängergäste, zumal ihr, aus dem liederreichen nachbarlichen Oesterreich, pfleget das deutsche Lied für und für! Dieses überspringe alle Grenzen und Schranken, es eint im Ton und Wort die deutschen Herzen. Doch halt, ich hätte bald vergessen, daß dieses gefährlich riechen und unter einer solchen Einigung etwa gar ein Umsturz verstanden werden könnte. Man lache nicht, hat man doch vor dem Feste selbst nicht gewußt, ob die deutsche Flagge noch erlaubt sey oder nicht! Welche Sorgen und schlimme Ahnungen mag mancher Aengstlicher durchlebt haben dieser Tage, der kaum glauben konnte, daß nicht lauter Heckermäuler zusammen kommen würden!! Und jetzt, da Nichts kam von dem Allen, was man zu fürchten vielleicht sogar wünschte, stehen sie beschämt, aber nicht überzeugt vor uns.

So geht es; jede Aengstlichkeit und Besorgniß aber im Erlauben läßt nur auf eigne Schwäche schließen.

Drum schauen wir auch jedem liederlosen Verdächtigen frei in die Augen, denn die Sänger sind Sänger geblieben.

Und ist doch nicht verboten, das Vaterland zu lieben?

Deutschland.

Bayern. München, den 11 Juli. König Max hat aus der Kabinetskasse vorläufig 3000 fl. zur Vertheilung unter die Abgebrannten in Nürnberg absenden lassen.

Germersheim, 5. Juli. Der Bediente eines hiesigen Offiziers benützte gestern die kurze Entfernung seines Herrn, um dessen Sekretär an der Rückseite anzubohren und aufzubrechen und eine Summe von 3000 fl. Banknoten daraus zu entwenden. Mit dieser Summe und einigen gestohlenen Kleidungsstücken flüchtete er sich nach Frankreich. Kaum hatte der Bestohlene seinen Verlust bemerkt, so eilte er, begleitet von dem hiesigen Gendarmerieobrigadier, nach Weissenburg, und es gelang ihnen, den Thäter daselbst in dem Augenblick zu verhaften, als er die Stadt in einer Chaise verlassen wollte. Die Banknoten hatte er bereits in Bergzabern umgewechselt und daselbst bei einem Agenten Vorkehrungen zu seiner Ueberschiffung nach Amerika getroffen. Das Geld wurde bis auf einen kleinen Rest bei ihm vorgefunden und er selbst der französischen Behörde in Weissenburg überliefert.

Oesterreich. Wien, den 10. Juli. Die vorläufige Preßverordnung ist erschienen; sie spricht aus, daß ausländische Druckschriften verboten, inländische Journale suspendirt werden können; dem Statthalter steht es zu, für seine Provinz ein Journal zu verbieten. Zugleich spricht der Ministervortrag aus, daß damit der Uebergang (aus den Belagerungszuständen zu der normalen Verwaltung?) angetreten werden solle.

Wien. Morgen, den 11. Juli, tritt das Dampfboot die zweite dießjährige Eilfahrt von hier nach Galacz und Konstantinopel an. Die Fahrt soll in 5 Tagen zurückgelegt seyn.

Durch die in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli in Brunndorf, bei Stockerau, ausgebrochene Feuersbrunst sind 47 Häuser und mehrere Scheuren eingeäschert worden.

Pesth, 2. Juli Hier lebte seit längerer Zeit ein junger Mann, ehemaliger Honved, dessen Nahrungszweig darin bestand, daß er Kartonnagearbeiten verfertigte, die hinter einer angebrachten Vorrichtung das Bildniß eines aus der jüngsten Epoche bekannten Individuums (Kossuth?) enthielten. Es fanden sich magyarisch gesinnte Damen genug, die dem Künstler Beschäftigung gaben; manche davon aus Mitleid, weil er eine ehemalige Marketenderin, die auf dem Schlachtfelde verwundet worden, geheirathet. Dieser Tage nun wurden mehrere seiner Arbeiten durch die Polizei aufgefangen und der Meister sammt seiner Frau in Gewahrsam gebracht. (Konst. Bl. a. B.)

Fr. St. Hamburg, 4. Juli. Auch Ihr Blatt hat neulich nach der „D. A. Z." die hier vielfach erzählte Geschichte von einer Mutter, die von ihren Söhnen ins Irrenhaus gebracht wurde, um früher in den Besitz des bedeutenden Vermögens zu gelangen, aufgenommen. Ueber denselben Gegenstand ist in Bremen bei Geisler eine Schrift: „Eine Mutter im Irrenhause", erschienen. Diese Schrift hat hier eine von den Bevollmächtigten der Kinder der Madame Gabe te Masfarellos an das Publikum gerichtete Ansprache hervorgerufen, welche sämmtliche in jener Schrift erhobene Beschuldigungen als durchaus unwahr darstellt. Die Ansprache behauptet und belegt diese Behauptungen mit Attesten von den Professoren Stromeyer in Kiel und Ohlshausen in Heidelberg vom 26. Juni und 29. April 1851, daß die Mutter bei ihrer Einsperrung ins Irrenhaus zu Heidelberg im Jahre 1842 wirklich geisteskrank gewesen sey. Hinzugefügt ist ein Erlaß des badischen Ministeriums, welcher die Aufnahme der Madame G. ins Irrenhaus genehmigt. Auf der andern Seite hat Dr. Voigt, der jetzige Anwalt der Madame G., in die „Hamb. Nachr." eine Anzeige einrücken lassen, in der es heißt: „Insofern übrigens in jener Ansprache nicht etwa nur der Verfasser der mehrbesprochenen Druckschrift angegriffen, sondern auch einige von meiner Vollmachtgeberin in den bisher verhandelten Akten gemachte Angaben als wahrheitswidrig bezeichnet werden, so halte ich es im Hinblick auf die anhängigen Prozesse für angemessen, zu erklären, daß durch mein Stillschweigen weder die in der Ansprache meiner Herren Gegner enthaltenen Anführungen zugestanden, noch die in Bezug genommenen Atteste und Dokumente als unbefangen und beweiskräftig oder im richtigen Zusammenhange mitgetheilt anerkannt werden sollen." Die ganze Angelegenheit erscheint nach alle dem so zweifelhaft, daß man wohl thun wird, sein Urtheil zu suspendiren.

Digitized by Google

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 11. Juli Das Landwirthschaftsfest in Niederbayern wird für das laufende Jahr 1851 Sonntag am 14. September in der Stadt Straubing abgehalten werden. Bezüglich der Bewerbungen um die in verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft ausgesetzt werdenden Preise, welche aus den Mitteln des Vereins zur Verfügung gestellt worden sind, enthält das Intelligenzblatt von Niederbayern.

(Bdsy. Ztg.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Dienstag den 15. Juli 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Inwohners Johann Peter Heindl von Deggendorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, vom 6. Juni l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Bauersohnes Andreas Bauer von Großmeiling, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 13. Mai in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung, zur Verhandlung.

Verhandlungen

des Schwurgerichts für Niederbayern zu

Straubing

vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.

(Zehnter Fall, verhandelt am 5. und 7. Juli.)

(Schluß.)

Daninger gesteht zu, die bei ihr gefundenen Sachen von Kandlinger erhalten zu haben, ohne zu wissen, auf welche Weise derselbe in deren Besitz gekommen sey.

In der Nacht vor dem 28. Okt. 1849 stiegen Diebe an der vor dem Wohnhause der Bauerstheleute Jakob und Babara Frankenberger zu Eggen, beim Reisner genannt, stehenden Aepfelpresse hinauf, wie die Kothspuren hievon bewährten, wogen an einem Kammerfenster des obern Stockes eine Eisenstange aus und stahlen, nachdem sie eingestiegen waren, aus einem unversperrten Kasten und aus einem andern, woran der Schlüssel steckte, Effekten, im Werthe zu 112 fl. Vom Platze der That hinweg wurden die Fußtritte von 2 Personen bemerkt.

Dieses Diebstahls ist beschuldigt M. Kandlinger, welchen dieselben Verdachtsgründe belasten, wie bei dem vorhergehenden Reate. Auch bei Frankenberger hatte Mich. Kandlinger ungefähr 3 Jahre vor der That gedient und hatte somit genaue Lokalkenntniß. Er war im Besitze einer Weste und diesen Zeug, aus welchem dieselbe gefertigt war, erkannte die Frankenberger bestimmt als entwendet an, ebenso einen bei Daninger unter mehreren andern dort vorgefundenen entwendeten Gegenständen, aufgefundenen Rest Leinwand, welcher übrigens ohne besonderes Kennzeichen war.

Kandlinger gibt vor, diese Gegenstände gekauft zu haben, die Daninger, dieselben von Kandlinger erhalten zu haben, ohne zu wissen, daß sie gestohlen seyen.

Georg Stidl wurde bereits im Jahre 1840 wegen eines ausgezeichneten Diebstahls und im Jahre 1844 wegen Raubes dritten Grades nur von der Instanz entlassen. Von diesem gab M. Hillinger, Häuslerstochter von Eggsing an, daß Stidl mit Kandlinger den Diebstahl zu Eggen verübte, und daß Stidl aus den dort gestohlenen Sachen Kleider gefertigt bekommen habe.

Barbara Frankenberger erkannte mit Bestimmtheit den Pers, aus welchem Stidl ein Spenser gefertigt worden, sowie den Ueberzeug eines ihr vorgezeigten, dem Stidl gehörigen Jankers und Gilets, als ihr entwendetes Eigenthum an.

Ueber den redlichen Erwerb dieses Zeuges befragt, gibt Georg Stidl an, er habe denselben von einem Burschen Namens Johann Wetter, dessen Aufenthalt er nicht angeben könne, gekauft und zwar den Pers als 4 zerrennte Stücke.

Den persenen Spenser hatte Stidl in seinem letzten Dienstorte Ranzhofen nie im eigenen Kasten, sondern in dem seines Mitknechtes Schwarzmaier, und suchte denselben den Nachforschungen des Gerichts dadurch zu entziehen, daß er behauptete, er habe diesen Spenser verkauft, während Schwarzmaier nach Stidls Verhaftung denselben zu der Schwester desselben brachte.

Auch M. Hillinger behauptet, eine bei ihr vorgefundene, von der Frankenberger als ihr entwendet anerkannte, lederne Geldtasche von Georg Stidl erhalten zu haben, was dieser in Abrede stellt.

Zur Zeit des Diebstahls diente Georg Stidl, welcher 2 Monate zuvor aus Kaisheim zurückgekommen war, als Taglöhner bei demselben Bierbrauer Lang zu Aspach, bei welchem Mich. Kandlinger als Knecht im Dienst stand, wodurch ihre Verbindung um so leichter erfolgen konnte.

Maria Hillinger, Häuslerstochter von Eggsing, ist eine übel beleumundete Person, welche schon wiederholt wegen Diebstähle in Untersuchung war, und auch für schuldig erkannt wurde.

Maria Hillinger gestand auch, im Herbste 1849 eine silberne Sackuhr, welche ihr der Dienstknecht Benedikt Eßbauer von Vogelsd geliehen hatte, wider Wissen und Willen des Eigenthümers, an den Bauersohn Jos Deißbeck von Aspach verkauft zu haben, weil sie Geld brauche. Hiemit stimmten die heutigen Aussagen des Eßbauer und Deißbeck überein. Diese Uhr wurde von Sachverständigen auf 5 fl. 30 kr. gewerthet.

Nach geendigtem Beweisverfahren schritt der k. Staatsanwalt zur Begründung der Anklage und beantragte, den Mich. Kandlinger für schuldig zu erklären der Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahles zum Schaden der 5 Dienstboten des Wirthes zu Safferstetten, Den Georg Stidl des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Frankenberger'schen Eheleute und die Maria Hillinger und Theres Daninger des Verbrechens der Begünstigung zweiten Grades zu diesen Diebstählen, und außerdem noch die Maria Hillinger des Vergehens der Unterschlagung zum Schaden des Dienstknechts Benedikt Eßbauer.

Der Vertheidiger des Mich. Kandlinger suchte die Anklage zu entkräften, durch spezielle Hinweisung auf die schwachen Verdachtsgründe, welche gegen denselben sprechen und auf den guten Leumund desselben. Der Antrag lautete primär auf Freisprechung, eventuell auf Hilfeleistung.

Der Vertheidiger für Theres Daninger bemühte sich darzuthun, daß dieselbe sich nach dem Resultat des Beweisverfahrens als Miturheberin an dem Diebstahl zu Safferstetten nicht betheiligt haben konnte, daß aber auch das Verbrechen der Begünstigung nicht vorliege, da sie die Gegenstände zu sich nahm, ohne zu wissen, daß sie gestohlen seyen. Dieselben Gründe leiteten die Vertheidigung für Maria Hillinger. Für beide wurde der Antrag auf Freisprechung gestellt.

Der Vertheidiger des Georg Stidl fügte sich bei Durchführung seiner Vertheidigung ebenfalls auf die sehr schwachen Verdachtsgründe, die seinen Klienten belasten und suchte auf die Möglichkeit einer stattgehabten Hilfeleistung hinzuweisen.

Die Geschwornen erkannten nach $^3/_4$ stündiger Berathung unter ihrem Obmanne Hirschberger den Kandlinger für schuldig der fünf ausgezeichneten Diebstähle im Wirthshause zu Safferstetten, indem sie annahmen, daß derselbe gewußt haben mußte, daß die gestohlenen Effekten in den verschiedenen Koffern verschiedenen Eigenthümern gehören; die Theres Daninger schuldig des Verbrechens der Begünstigung zweiten Grades zu diesen Diebstählen, den Georg Stidl schuldig des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Frankenberger'schen Eheleute zu Eggen und die Maria Hillinger des Verbrechens der Begünstigung hiezu.

Vom Vergehen der Unterschlagung wurde Maria Hillinger freigesprochen.

Das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes lautete gegen Kandlinger auf 12jährige und gegen Georg Stidl auf 8jährige Zuchthausstrafe, gegen Theres Daninger auf 2jährige, und Maria Hillinger auf 1jährige Arbeitshaus-Strafe.

Gegen den Jengen Johann Frauenhofer, Schuhstergesellen von Rothalmünster, welcher auf gestehende Ladung zur öffentlichen Verhandlung nicht erschien, erkannte der Gerichtshof auf Grund des Art. 151 des Strafgesetzes vom 10. Nov. eine Geldstrafe von 25 fl.

Wien, 11. Juli: **Silber-Agio: 20.**

Digitized by Google

Senkholz-Verkauf.

(b) Das an den ärarialischen Triftdächern Große Oh und Oster-wasser im k. Forstamts-Bezirke Wolfstein, im Wienermaaße aufgestellte Senkholz, bestehend in:

31½ Kl. 3' langem hartem Scheitholze
29½ Kl. 3' langem weichem „
268½ Kl. 2' langem hartem „
4½ Kl. 2 und 2½' langem weichen Scheitholze

331 Klafter wird am

Montag den 14. Juli k. J. Vormittags 10 Uhr

im Bräuhause zu Fürstenzell öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 27. Juni 1851.

Königliches Forstamt Wolfstein.
Eder, k. Forstmeister.

Bekanntmachung.

Die auf

Samstag den 19. ds. Mts.

anberaumte öffentliche Versteigerung des Weinzierl'schen Wirthsanwesens zu Biberbach, dieß Gerichts, unterbleibt, und wird hiemit abgeschrieben.

Den 8. Juli 1851.

K. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter.
Paul.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Gläubigers wird das nach Schätzung vom 1. Februar 1851 auf **2335 fl.** gewerthete Anwesen des Joseph Maier, Gütlers auf der Platten Gemeinde Kirchberg zum zweitenmale in loco Platten am

Montag den 4. August von Morgens 10 bis 12 Uhr

an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Der Hinschlag geschieht als bei der zweitmaligen Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Vorbehalt der Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 §. 98 bis 101.

Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich über Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen, ausser dessen sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Am 2. Juli 1851.

Königl. Landgericht Vilshofen.
Fruth, Landrichter.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Montag den 18. August 1851 Vorm. 10 — 12 Uhr

in Loh-Linden folgende von Anton Mänchsdorfer, Inwohner von dort, aus dem Anwesen des Ant. Ernst von da erkaufte Realitäten.

1) Das Materiale eines zum Abbruche bestimmten Stallungsgebäudes auf 111 fl. 24 kr
2) das Holzland 2 Tagw. 52 Dez. im Schätzungswerthe zu 201 fl. 36 kr.
3) der Holzlandsfürsaum 0 Tagw. 28 Dez. auf 82 fl. und
4) von Löffelmühlholz 36 Dezm. auf 7 fl. 12 kr. geschätzt, im Gesammtschätzungswerthe von 402 fl. 12 kr.

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfange eingeladen werden, daß die Kaufsbedingnisse vor der Versteigerung bekannt gemacht werden, und der Hinschlag nach §. 94—101 der Prozeßnovelle von 17. November 1837 erfolge.

Eggenfelden, 14. Juni 1851.

K. Landgericht Eggenfelden.
Aienberger, Landrichter.

---

(3) In Straubing steht Haus Nro. 197 eine solid gebaute, vierspänige, moderne und vollkommen erhaltene Chaise mit steyrischem Federzeug, abnehmbaren Chalousien, Fenstern zum Zurückschlagen mit Laternen, Bedientensitz und Reisekoffer, dunkelblauer Tuchsütterung und dunklem Kasten. — Anlaufspreis 800 fl. — um **300** fl. zum Verkaufe bereit.

Kaufsliebhaber wollen sich an Herrn Dr. Maier, Privatier zu Straubing und an den k. q. Landrichter v. Vincenti in München. (Grultgasse 26/2) wenden.

Gewerbe-Hilfsverein I.

Besonderer Besprechung wegen, werden die geehrten Herren Mitglieder freundlichst ersucht, Montag d. 14. Juli Abends 8 Uhr im Vereinslokal, unausbleiblich zu erscheinen.

Der Ausschuss.

Dr. Borchardts Kräuter-Seife

aus dießjährigen Frühlings-Kräutern erzeugt, ist in anerkannter Vortrefflichkeit nur für Passau und Umgegend bei dem Unterzeichneten in Original-Packeichen à **24 kr.** zu haben.

Diese von dem hohen königl. preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten approbirte aromatisch-medicinische Kräuter-Seife ist das bestgeeigneiste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hyhlattern, sowie gegen spröde trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei, verbessert und verschönert den Teint und erhält denselben in jedenfrischem Ansehen; ebenso eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder.

Franz Glaser jun., Agent,
wohnhaft bei Hrn. Gastgeber Kollter zum gold. Hirschen am Anger.

Empfehlung.

Da ich mein Frauenkleidermacher-Gewerbe durch meinen von der Wanderschaft zurückgekehrten Sohn, welcher sich in München und Nürnberg im Kleidermachen und Zuschneiden ausgebildet hat und nun geprüft ist, fortführe, so bitte ich gegen Verschierung reeler und prompter Bedienung um geneigten Zuspruch.

Georg Klessingers Wittwe
zu St. Nikola Nro. 84
an der Vilshofener Strasse.

(a) Im Hause Nro. 418 in der obern Sandgasse, ist eine sehr freundliche Wohnung mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, die Aussicht auf den Inn. Auch sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

3 Schlüssel in einem schwarzledernen Beutel wurden verloren. Man ersucht um Zurückgabe im Zeitungs-Comptoir.

Im Steinweg Nro. 10 ist eine neu hergerichtete Logie, wegen Versetzung entweder theilweise oder im ganzen mit 8 Zimmern, 2 Aufgängen, 2 Küchen, Keller, Waschhaus mit laufendem Wasser und aller übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

(b) Im Hause Nr. 35 am Hofplatz ist ein heizbares Gewölbe nebst Alloven und Holzlege zu vermiethen; kann auch als Wohnung für einen Herrn oder Frau benützt werden.

(b) In der Steiningergasse Haus Nro. 183 sind auf kommendes Ziel 2 Logien zu vermiethen, 1 mit 1 Zimmer und 1 mit 2 Zimmer nebst Kammern Näheres beim Eigenthümer.

(b) Im Neumarkt Rosengasse Nro. 460 ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 14. Juli zu Herrn Mayrhofer.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 11. Juli: Kajetan Seydel, sek. Bräukuecht, 72 J. alt.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannentzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl. | kr.
Neuhaus.	Vom 10. Juli.	Waizen	— | —
		Kern	— | —
		Gerste	7 | 34
		Haber	— | —

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 236 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 192.** **den 15. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 11. Juli. Wie ich so eben vernehme, hat der Justizminister dem Gesetzgebungs-Ausschusse nunmehr auch den speziellen Theil des allgemeinen Strafgesetzbuchs und das Polizeigesetzbuch vorgelegt. Die Mitglieder des Ausschusses, welche den Beginn ihrer Thätigkeit von dem Erscheinen dieser Vorlagen abhängig gemacht haben, werden also nun hoffentlich schon in kommender Woche zur Berathung zusammentreten.

Bayreuth, 11. Juli. Se. Maj. hat vor seiner Abreise für die Armen der Stadt unter Würdigung der auf der Eremitage übergebenen Bittschriften, dem Magistrat die Summe von 1200 fl. anweisen lassen. Für St. Georgen und den Landgerichtsbezirk Bayreuth wurden zu gleichem Zweck 800 fl. übermacht. Außerdem wurden von Ihrer Maj. der drei Institute, der Jean-Paul-Verein, der Frauenverein und das Taubstummen-Institut jedes mit 50 fl. beschenkt.

Nürnberg, den 11. Juli. JJ. MM. der König und die Königin werden bei ihrer Ankunft auf dem Eisenbahnhofe hier am Dienstag den 15. d. Mts., Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, von den städtischen und königl. Behörden in corpore empfangen werden, und sich dieselben vorstellen lassen. Darauf wird Se. Maj. die Linientruppen und das reorganisirte Landwehrregiment auf dem Ludwigsfelde oder der Deutschherrnweise inspiziren. Durch das neue Ludwigsthor werden sich sodann JJ. MM., gefolgt von dem Magistrate und den Gemeindevollmächtigten, in den Gasthof zum rothen Roß und nach der Tafel in die Rosenau begeben, wo Herr Kaufmann Wiß seine Villa zu Allerhöchsteren Empfang zur Verfügung gestellt hat. Von dort aus werden JJ. MM. das Stadttheater besuchen, wo mehrere Mitglieder der Koburger Bühne, eigens vom Magistrate dazu eingeladen, spielen werden. Vom Theater kehren die Allerhöchsten Herrschaften durch die beleuchteten Straßen nach dem Gasthofe zurück, und werden einen Fackelzug der Landwehrmänner entgegennehmen. Am andern Morgen wird die Reise nach Hohenschwangau mit der Eisenbahn fortgesetzt.

Die N. W. Z. schreibt: Wie Reisende berichteten, hat Se. Maj. der König, als er Kulmbach besuchte, vier Sträflingen der Plassenburg vollkommene Begnadigung angedeihen lassen.

Oesterreich. Am 1. d. Mts. warf die Donau bei Hefigang, unweit Amstetten, eine männliche Leiche an das Land. Der Verunglückte, an dessen Kopfe eine tiefe Wunde sichtbar war, muß nach seiner Kleidung zu schließen, ein k. bayerischer Soldat gewesen seyn. Die Kommission, welche sich nach dem Berichte hievon alsbald an Ort und Stelle begab, sprach sich dahin aus, daß hier wahrscheinlich ein Mord zu Grunde liege.

Wien, den 11. Juli. In der Umgebung von Wien und im Marchfelde hat bereits an vielen Orten die Ernte begonnen, und sie erweist sich als außerordentlich ergiebig. In dem südlichen Mähren ist große Noth an Schnittern und Diejenigen, welche aus den nördlichen Gebirgen zur Ernte herabkommen, verdienen einen sehr bedeutenden Taglohn.

Wien, 7. Juli. Für die Nationalbank ist eine Silbersendung im Werthe von 1 Million Franks in Wien angekommen, welche im Münzamte in österreichisches Silbergeld geprägt wird, das zur Vermehrung des Baarfondes der Bank bestimmt ist.

In Wien cirkulirten laut dem „C. B. a. B." fortwährend Gerüchte über einen europäischen Kongreß, der daselbst abgehalten werden soll, und womit die Zukunft des Königs von Würtemberg und des Großherzogs von Baden im Monate Oktober, der Herzoge von Sachsen-Coburg und Nassau im September und die Bestellung des kaiserl. Tafelservices für den Monat Oktober in Verbindung gebracht wird.

Das k. k. Finanzministerium hat angeordnet, daß die Verzehrungssteuer auch im Jahre 1852 in der bisher üblichen Weise einzuleiten ist.

Dem Ministerium ist ein Vorschlag eingereicht worden, das Feuerversicherungswesen den Privatgesellschaften zu entziehen, und wegen der wichtigen Interessen, die sich daran knüpfen, in eigene Hände in Obsorge zu nehmen. Gemäß demselben sollen alle Hausbesitzer zur Assekurirung ihrer Gebäure verpflichtet werden. Wie wir hören, ist dieser Vorschlag einer reiflichen Berathung unterzogen worden.

Nach einem im Handelsstande kursirenden Gerüchte ist die Kundmachung des neuen Zolltarifs nun beschlossen; doch soll die Wirksamkeit des Gesetzes in mehreren kurzen, die verschiedenen Waarenklassen umfassenden Perioden erfolgen.

Preußen. Posen, 2. Juli. Am letztverflossenen Montage hat sich in dem etwa eine Meile von hier entfernten Dorfe Storzewo ein sehr trauriger Vorfall ereignet. Es war Morgens gegen 9 Uhr, als der Besitzer von Storzewo, Herr v. Tempelhof, seine Felder bereit, um nach den Arbeitern zu sehen; er kam hierbei auch zu den Grasbauern, bei denen sich der Amtmann befand, welcher bei ihm Beschwerde führte, daß von diesen Arbeitern noch so wenig gethan sey. Herr von Tempelhof maß hierauf selbst die gehauene Stelle ab, und da er die Beschwerde begründet fand, so kündigte er den 10 oder 12 Arbeitern an, daß ihnen wegen ihrer Trägheit nicht bloß nur 5 Sgr. statt 6 Sgr. Tagelohn gezahlt, sondern ihnen auch die gewöhnliche Branntweinration nicht verabreicht werden solle. Der Amtmann hatte sich inzwischen nach dem Wirthschaftshause zurückbegeben, und als auch Herr von T. weitergetreten war, verließen sämmtliche Mäher die auf einen die Arbeit; Herr von T. kehrte deßhalb nochmals zurück und erhielt auf Befragen nunmehr die Auskunft von dem zurückgebliebenen Arbeiter, daß, weil am Tage vorher Sonntag gewesen, sie am Montag nicht gehörig zur Arbeit vorbereitet gewesen seyen, vielmehr erst auf dem Felde ihre Sensen hätten in Stand setzen und schärfen müssen durch welchen Zeitverlust es gekommen, daß bis dahin noch so wenig geschehen sey. Hierauf setzte er die Besichtigung der Felder fort. Nach einiger Zeit erschienen die Arbeiter auf dem Hofe und forderten vom Amtmann ihren bis dahin verdienten Lohn, worauf sie sich entfernen und anderwärts arbeiten würden. Es mag hierbei wohl zu Wortwechsel und gegenseitigen Verwürfen gekommen seyn, indeß begingen sie keine Thätlichkeiten und waren auch

Digitized by Google

gänzlich unbewaffnet; erst als sich der Ammann von ihnen entfernte, ohne sie desfiedigt zu haben, soll von einem ein Stein nach ihm geworfen und dieser in seiner Nähe niedergefallen seyn. Ohne sich weiter zu bedenken oder näher zu untersuchen, wer geworfen oder ob überhaupt geworfen worden sey, wandte sich der Ammann gegen die Arbeiter und stieß den ihm zunächst entgegenkommenden heftig vor die Brust, und als der Stoß nun erwidert wurde, machte er von seinem Stocke Gebrauch und hieb auf den Widerspenstigen ein. So gereizt, eilte dieser nach dem Ort, wo sie beim Betreten des Hofes ihre Sensen abgelegt hatten, ergriff die seinige und schwang sie drohend gegen den Ammann; allein dieser entriß ihm solche und versetzte dem Arbeiter seinerseits einen Hieb in den Arm, der die Pulsadern durchschnitt und ihn augenblicklich zu Boden streckte. Bei diesem Anblick stürzten alle Arbeiter nach ihren Sensen und griffen mit diesen den Ammann an. Glücklicherweise erschien in diesem Augenblick Herr von T. selbst, stürzte sich unter die Kämpfenden und rettete den schon schwer verwundeten Ammann ins Haus, das er hinter sich verschloß. Die Arbeiter wurden hiedurch jedoch nicht beruhigt, sie forderten hartnäckig die Auslieferung des Ammanns, und da ihnen die feste Hausthüre widerstand, so drangen sie zuletzt einige durch die Fenster, öffneten ihren Kameraden von innen die Thüre, und begaben sich direkt und ohne sonst Unfug zu verüben, nach der im zweiten Stock belegenen Wohnung des Ammanns, deren verschlossene Thüre sie einschlugen. Nachdem sie die Wohnung vergeblich durchsucht, ohne den Verfolgten in seinem Versteck aufzufinden, nahmen sie dessen Betten und Mantel, trugen diese hinunter in den Hof, legten ihren verwundeten Kameraden darauf und deckten ihn mit dem Mantel zu, indem sie erklärten, nicht eher von der Stelle weichen zu wollen, als bis ihnen der Ammann, der ihren Kameraden tödtlich verwundet, ausgeliefert seyn würde. Unterdessen hatte Hr. v. T. einen Boten nach Posen an den Landrath geschickt und ihn um Hilfe ersucht. Der Landrath eilte sofort mit einigen Gendarmen und 10 Husaren an Ort und Stelle; es wurden von ihnen die angeblichen Rädelsführer verhaftet und so die Ruhe hergestellt. Der verwundete Arbeiter soll wohl als der Ammann, der vielfach namentlich am Kopfe durch Senfenhiebe verwundet ist, befinden sich, nach dem Urtheil des Arztes, beide in Lebensgefahr.

Baden. Mannheim, den 6. Juli. Auf dem Friedhofe unserer Stadt ist gestern ein Akt vollzogen worden, über welchen näher zu berichten, wir uns nicht versagen können. Unter den vielen Opfern, welche der mißlungene Sturm auf Friedrichsstadt in den ersten Tagen des Monats Oktober v. J. forderte, befand sich auch Julius Adelmann von hier, welcher früher dem diesseitigen Militärverbande angehörte, und im Sommer v. J. als Lieutenant freiwillig in die schleswig-holsteinische Armee eintrat. Adelmann fiel unter Umständen, welche ein ehrendes Zeugniß geben, sowohl von seinem hohen Muthe, als auch von seiner Liebe zur Sache, der er seinen tapfern Arm lieh. Die hiesigen Freunde Schleswig-Holsteins haben daher alsbald nach Empfang der näheren Berichte darüber, wie Adelmann an der Spitze seiner Leute, von feindlichen Kugeln durchbohrt, einen heldenmüthigen Tod fiel, den Entschluß gefaßt, ihm, der sein junges Leben so freudig der gerechtesten deutschen Sache zum Opfer brachte, hier in seiner engern Heimat ein bleibendes Denkmal zu errichten. Das damalige schleswig-holsteinische Komite übernahm, unterstützt von vielseitiger Theilnahme, die Ausführung, und so wurde denn das Denkmal dieser Tage auf dem hiesigen Friedhofe aufgestellt und gestern in entsprechender Weise in Anwesenheit der braven Eltern des Gefallenen feierlich eingeweiht. Die schönen tiefgefühlten Worte, welche dabei gesprochen wurden, haben alle Anwesenden tief ergriffen, insbesondere einen gleichfalls anwesenden Kampfgenossen Adelmanns, der den Sturm auf Friedrichsstadt mitmachte und dessen tapfere Brust das wohlverdiente Ehrenzeichen schmückt. Die Ausführung des Denksteins selbst ist eben so einfach als gelungen und verfehlt nicht den freundlichen Eindruck auf den Beschauer zu machen. Wohl darf auch dieser Stein gerade in solcher Zeit des politischen Verfalls unseres teutschen Vaterlands als eine Hinweisung auf eine bessere Zukunft betrachtet werden; denn er gibt Zeugniß, daß die gerechte Sache des Vaterlands tief in den Herzen des Volks wurzelt und dies berechtigt wohl zu dem Glauben an ihren endlichen Sieg.
(M. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 9. Juli. Sichern Vernehmen nach hat der Mörder der Gräfin v. Görlitz, Joh. Stauff, nachdem er im vorigen Jahre ein bedingtes Geständniß seines Verbrechens abgelegt, nun sein Gewissen durch den Empfang der Absolution beruhigt und sein Leben durch ein unumwundenes Bekenntniß erleichtert. Der Direktor des Zuchthauses Marienschloß soll gesonnen seyn, hierüber zum Besten der Anstalt ein Schriftchen herauszugeben, welches die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird.

Freie Städte. Frankfurt, 8. Juli. Die Militärbehörden haben wegen des vorgestrigen Vorfalls im Walde, von welchem ich Ihnen gestern berichtete, die strengste Untersuchung angeordnet. Das bayerische Bataillonskommando hat mit der Controlirung der am Sonntag an- und abwesenden Soldaten bereits gestern begonnen. Im Publikum läuft die Angabe um, es seyen zwei Beurlaubte aus Aschaffenburg gewesen, welche das Attentat auf den hiesigen Bürger begangen. In militärischen Kreisen vernimmt man hingegen, daß die gestrigen und heutigen zu keinem Erhebnisse geführt hätten. Dieser bedauerliche Vorfall bildet, mit einem gestern von einem preußischen Soldaten gemachten Versuch, einem weiblichen Wesen auf der Promenade am spaten Abend Zwang anzuthun, das Tagesgespräch.

Großbritannien.

London, 4. Juli. In England wie in Irland ist der Stand der Staaten so günstig, daß, wenn kein Elementarereigniß störend dazwischen tritt, eine der reichsten Ernten in Aussicht steht. Fast überall hat sich der Ackerbau verbessert und gehoben.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Ueber die Beschlagnahme von Uniformen in Boulogne erfährt man noch, die Polizei habe die Gewißheit erlangt, daß die ganze Sendung 30,000 Stück betragen habe, und eist die letzten 12,000 von den Zollbeamten entdeckt worden. Diese Uniformen seyen denjenigen der französischen Linientruppen ganz ähnlich, und hatten sich nur durch eine gelbe Schnur auf den Aermeln unterschieden. Ueber den Zweck der Sendung verliert man sich in Muthmaßungen.

Die Ankunft und Beschlagnahme von 12,000 Nationalgarde-Uniformen in Boulogne bestätigt sich. Dieselben waren in 144 Kisten eingepackt, die mit der Aufschrift: „An Se. Hoh. den (vertriebenen) Herzog von Braunschweig in der Douane-Niederlage von Paris", versehen waren. Die Knöpfe der Uniformen trugen die gewöhnliche Devise: Freiheit, Ordnung. Die Douane ist in Paris um Verhaltungsbefehle eingekommen. Man sagt, daß schon 18,000 Uniformen vor Beschlagnahme der letzteren nach Frankreich geschafft worden seyen. Die verschiedensten Gerüchte, die jedoch mehr die höhern Regionen betreffen, sind über den Gebrauch, den man von diesen Uniformen machen will, im Umlauf.

Paris, 7. Juli. Der Präsident der Republik ist gestern Morgen nach Beauvais zur Enthüllung der Statue Jeanne Hachette's abgereist. In seinem Gefolge waren auch Dupin und Daru, Präsident und Vicepräsident der Gesetzgebenden ꝛc. An dem Bahnhof von Clermont waren zwei Triumphbogen errichtet, mit den Inschriften: „Dem Erwählten vom 10. December — Ludwig Napoleon." An den Thoren von Beauvais wurde der Präsident von dem Bürgermeister der Stadt empfangen, er stieg zu Pferde und begab sich nach der Kathedrale, einem Meisterwerke der gothischen Baukunst. Am Portale empfing ihn der Bischof und dankte ihm dafür, daß sein erster Weg in dieser Stadt ihn nach der Kirche führe. Er versicherte, die Kirche, obwohl aller Politik ferne, werde es nie vergessen, daß unter seiner Regierung das Haupt der Christenheit nach Rom zurückgeführt, daß der Unterricht in die Hände der wahren Lehrer gelegt und die freien Berathungen der französischen Bischöfe nicht gehindert worden seyen. Von da ging der Präsident nach dem Präfekturgebäude. Um 1 Uhr hielt er Musterung über die Truppen und die Nationalgarden von Beauvais und Umgegend. Nach der Musterung begab sich der Zug auf den Rathhausplatz, wo die Statue Jeanne

Digitized by Google

Hachette's aufgestellt war. Auf ein Signal fielen die Hüllen, und die Heldin wurde jubelnd begrüßt. Der Präfekt erging sich in seiner Rede in einer Philippika gegen die Absetzung mehrerer Gerichtspersonen nach dem Februar und einer Lobrede auf die schönen Baudenkmale der Stadt. Der Präsident willigte, dem früheren Plane zuwider, ein, dem Bankette und Balle beizuwohnen, wofwegen er heute erst nach Paris zurückgekehrt ist. Der Maire von Beauvais brachte beim Bankette einen Toast aus: „Dem Präsidenten! dem Erwählten vom 10. Dezember! dem Erben des beruhmtesten Kriegers!" Der Präsident, verschärfte er, finde in Beauvais noch denselben Enthusiasmus, wie der Kaiser 1806. Die Antwort des Präsidenten lautet wörtlich: „M. H.! Der ehrenwerthe Maire von Beauvais wird mich entschuldigen, wenn ich mich bloß auf einen einfachen Dank für die schmeichelhaften Worte, welche er an mich gerichtet hat, beschränke. Anwortete ich darauf, so würde ich fürchten, die religiöse Färbung dieses Festes zu stören, welches durch das Andenken an eine ruhmvolle in dieser Stadt vollführte That eine wichtige Lehre gibt. Es ist der Gedanke ermuthigend, daß in der äußersten Gefahr die Vorsehung es oft einem Einzigen vorbehält, das Werkzeug des Heils für Alle zu seyn, und daß sie unter gewissen Umständen diesen Einzigen aus dem zarten Geschlechte nahm, als ob sie durch die Gebrechlichkeit der Hülle noch mehr die Herrschaft der Seele über menschliche Dinge beweisen und darthun wolle, daß eine Sache nie zu Grunde gehe, wenn sie glühenden Glauben, erleuchtete Aufopferung, tiefe Ueberzeugung zu Führern hat. So zeigen sich im fünfzehnten Jahrhundert in einem Zwischenraum von wenigen Jahren zwei unbekannte, aber von heiligem Feuer belebte Frauen, Jeanne d'Arc und Jeanne Hachette, im verzweifeltsten Augenblick, um eine heilige Sendung zu vollbringen. Die Eine hat den wunderbaren Ruhm, Frankreich vom Joch der Fremdlinge zu befreien, die Andere legt die Schande einer Rückzugs einem Fürsten auf, der trop des Glanzes und der Anbethung seiner Macht doch nur ein Rebelle und Anstifter von Bürgerkrieg war. Worin besteht indessen ihr ganzes Wirken? Sie thaten nichts Anderes, als den Franzosen den Weg der Ehre und der Pflicht zu zeigen und an ihrer Spitze zu schreiten. Solche Beispiele müssen geehrt und fortgepflanzt werden. Auch bin ich in dem Gedanken glücklich, daß es der Kaiser Napoleon ist, der im Jahre 1806 den lange unterbrochenen, alten Gebrauch wiederherstellte, die Anbethung der Belagerung von Beauvais festlich zu begehen. Für ihn war Frankreich kein künstliches Gebilde, von gestern her entstanden, in die engen Grenzen einer einzigen Epoche oder einer einzigen Partei eingeschlossen; sondern die Nation, groß durch achthundertjährige Monarchie, nicht weniger groß nach zehnjährigen Revolutionen, alle alten und neuen Interessen zu verschmelzen suchend und jedem Ruhm, ohne Unterschied der Zeit und der Sache, seine Stelle einräumend. Wir haben diese Gesinnungen alle geerbt; denn ich sehe hier Vertreter aller Parteien; sie bringen mir vereint der kriegerischen Tugend jener Epoche, dem Heldenmuth jener Frau ihre Huldigung dar. Auf das Andenken von Jeanne Hachette!" Nach Berichten über die Reise des Präsidenten scheint der ihm in Beauvais gewordene Empfang ähnlich dem in Poitiers gewesen zu seyn. Feindliche Kundgebungen wie in Chatellerault sind nicht vorgekommen, obgleich das Hoch auf die Republik eine ziemlich bedeutende Rolle gespielt zu haben scheint. Die Behörden hatten alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; eine große Anzahl Pariseragenten war in Beauvais anwesend, so wie eine ziemlich bedeutende Truppenmacht dort versammelt. Die Minister sind gestern Abend hieher zurückgekommen, der Präsident erst heute Mittag um 3 Uhr. Wie nun auch dessen Empfang auf der Reise gewesen seyn mag, so viel steht fest, daß derselbe in Paris, und zwar auf den Boulevards, ein sehr republikanischer war. Ueberall ertönte der Ruf: „Es lebe die Republik!" Man hörte zwar auch: „Es lebe Napoleon", aber nur sehr wenig und auf den Boulevards fast gar nicht. Der Wagen des Präsidenten, von einer Abtheilung Dragoner begleitet, fuhr ziemlich schnell, und nur zehn Blousenmänner, neben dem Wagen des Präsidenten herlaufend, hatten Energie genug, ihm die Boulevards entlang zu folgen. Der Ruf: „Es lebe Napoleon!" drang nicht durch. Auf dem Boulevard Poissonniere sind, wie man uns berichtet, fünf Personen von Polizeiagenten verhaftet worden; überhaupt sollen mehrere unangenehme Auftritte sich ereignet haben. Der Präsident trug wie gewöhnlich die Uniform eines Generals der Nationalgarde ohne Federbusch auf dem Hut.

Schweiz.

Bern, 8. Juli. Nach einem Correspondenzbericht in dem „Courier du Valais", ist in voriger Woche der Leichnam eines jungen Hirten von Evolene (Dorf in einem der größten südlichen Seitenthäler im Kanton Wallis) gefunden worden, den man seit etwa fünf Jahren vermißte. Der Betreffende hatte eines Tages die Erlaubniß erhalten, auf die Gemsenjagd zu gehen. Da scheint an einer Stelle der Boden des Bergabhangs unter seinen Füßen gewichen zu seyn, so daß er sammt den Steinen und Felsblöcken hinunterstürzte. Indessen waren seine Knochen nicht zerbrochen, wohl aber lag ein schwerer Stein auf dem Körper, dessen sich der Unglückliche nicht entledigen konnte. So scheint es, daß er in dieser Lage Hungers gestorben sey. Jetzt erinnern sich einige Bewohner des Dorfes seiner Zeit in jener Gegend Hilferuf gehört zu haben; da aber die Unglücksstelle sich durch viele Echo auszeichnet, so wurden die Suchenden von denselben stets irre geführt und der arme Junge ward nicht gefunden. — Die berühmten 4410 Fuß übern Meer gelegenen Leukerbäder sind in diesem Sommer nicht sehr besucht. Die französischen Gäste bleiben aus. Man glaubt, sie wollen sich so einrichten, daß sie vor Beginn ihrer Kur dem eidgenössischen Schützenfest und nach demselben dem Winzerfest in Vivis beiwohnen können.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. Juni. Der Fond, der zu errichtenden Nationalbank ist im Betrage von 160 Millionen Piaster aufgebracht worden.

Mannigfaltiges.

(Amerika.) Im „Fort Smith Herald", einer Zeitung von Arkansas, im Februar d. J. wurde folgender Aufruf veröffentlicht: „Zweihundert Dollars Belohnungen! Entflohen ist dem Unterschriebenen — am 25. Jan. ein dürftiger (likely) Neger, Namens Aleck, ein guter Grobschmid, ungefähr 29 Jahre alt, mit einer schmalen Narbe im Gesicht... Obige Belohnung wird für dessen Ablieferung an mich in Doaksville gezahlt. . . . Kann der Bursche nicht lebendig ergriffen werden, so will ich eine Belohnung von 25 Dollars für dessen Kopfhaut (scalp) zahlen. Der „Fort Smith Herald" wird gebeten, diese Anzeige fünfmal einzurücken und die Rechnung dafür einzusenden. Doaksville, Febr. 19. H. N. Folson." Eine solche kannibalische Anzeige könnte freilich selbst in Rußland weder geschrieben, noch viel weniger veröffentlicht werden. Nur findet sich in den Vereinigten Staaten neben solchen Gräueln auch die Möglichkeit, sie zu bekämpfen und auszurotten: die freie Presse und die Verantwortlichkeit der leitweiligen Herrscher!

Aus einem Briefe der Königin Victoria an eine Dame in Deutschland geben wir folgenden Passus, welcher die Königin sehr vortheilhaft charakterisirt: Wir gingen gestern sowohl als heute wieder in die Ausstellung, und ich kann Ihnen den Eindruck davon wohl nicht anders beschreiben, als wenn ich Ihnen sage, daß man erfüllt wird von Ehrfurcht und Entzücken und gern niederknien möchte, um Gott zu danken, daß er dem Menschen erlaubt, so viel zu thun. Möge es in Wahrheit ein Fest des Friedens und des guten Willens gegen das Menschengeschlecht seyn."

Das „Augsb. Tagblatt" schreibt unterm 9. Juli: In voriger Woche schon wurde in der Gegend von Ingolstadt auf den Feldern geerntet, eingeheimst und gedroschen. Eine der schönsten und vollkommensten Gerstenähren wurde uns als Beweis des günstigen Standes der Frucht in dortigen Gegend übersendet.

Nachrichten aus Niederbayern.

Passau. Die Linzerzeitung Nro. 138 l. Js. brachte nachfolgende Würdigung der am 8. Juni in der Domkirche zu Linz aufgeführten Messe in F — dur von Karl

Digitized by Google

Schidermayer. Wir glauben um so mehr sie hier anführen zu müssen, als das Zeitungsblatt dem jungen Künstler von den Linzersängern eigens als Austruck ihrer Hochachtung gegen ihn überbracht worden ist.

Linz, den 17. Juni. Am 8. Juni wurde in der hiesigen Domkirche eine neue Messe in F—dur von dem durch ähnliche Compositionen bereits bekannten Carl Schiedermayer, Lehrer zu Ilz nächst Passau, aufgeführt. Das Urtheil der Sachkenner spricht sich über dieses Werk sehr günstig aus. Dasselbe zeichnet sich vorzüglich durch den ruhigen, ernsten, feierlichen Charakter, der sich durch die ganze Composition hinzieht, so wie durch einen fleißigen Contrapunktsatz aus.

Das Ganze bildet ein wohlthuendes Ton-Gemälde, mit glücklicher Abwechslung von Licht und Schatten. Insbesonders verdienen das „passus et sepultus est“ und die meisterhaft gesetzte Fuge beim sanctus hervorgehoben zu werden. Sämmtliche Theile der Messe bieten der Ausführung nichts weniger, als erhebliche Schwierigkeiten dar, und die Dauer der Produktion ist für eine Stunde berechnet. Die bisherigen Proben des Talentes und Fleißes Carl Schiedermayers berechtigen zu den schönsten Hoffnungen, und wir rufen dem aufstrebenden Künstler aus vollem Herzen „Glück auf“ zu.

Aus Pietät für seinen in Linz verstorbenen Onkel, Johann Baptist Schiedermayer dessen Schöpfungen noch immer im guten Andenken sind, widmete der Verfasser diese Messe dem Sohne desselben, dem Domcapitularen in Linz.

Wie wir vernehmen wird die Messe in Bälde der Oeffentlichkeit übergeben werden, wir empfehlen dieselbe allen Chorregenten und anderen Freunden der Kirchenmusik zur zahlreichen Abnahme.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 5. Juli d. Js. Allerhöchst Sich bewogen gefunden, zum k. Assessor des Landgerichts Bruck den vortigen k. Assessor Jos. Stadlbauer und zum k. Assessor des Landgerichts Traunstein, Mathias Gschaider, als Assessor extra statum an das Landgericht Eggenfelden zu berufen.

(Landshuter Zeitung.)

Der Landwehr-Cavalerist im Landwehr-Bataillon Landau Johann Nepomuck Geyer, wurde zum Lieutenant ernannt.

Am 8. ds. Früh 4 Uhr entstand in dem Stadel des Bauers Jos. Ernst zu Eitling, kgl. Landgerichts Feuer, welcher nebst den sämmtlichen Gebäuden des Bauers Peter Kehl von dort abgebrannt ist. Nur das Vieh konnte gerettet werden, die meisten Effekten und Hausmannsfahrnisse aber sind verbrannt. Der Brandschaden dürfte sich über 9000 fl. belaufen.

Bekanntmachung.

(Bestätigung der König Ludwigs-Gesteuer betreffend.)

(3) Die Bewerbung um die Prämie aus der Königs Ludwig-Ehesteuer-Stiftung wird im Gemäßheit Beschlusses der unterfertigten Commission für das Jahr $18^{50}/_{51}$ hiedurch eröffnet.

Um diese Prämie können sich nur jene Ehepaare bewerben, welche in Passau geboren, vermögenslos sind, mit obrigkeitlicher Bewilligung seit Ende Juni 1850 bis Ende dieses Monats sich verehelicht und untadelhaften Lebenswandel gepflogen haben.

Zur Bewerbung Berechtigte werden hiemit aufgefordert, bis 12. August dieses Jahres bei dem hiesigen Magistrate sich anzumelden und die erforderlichen Nachweise vorzulegen, indem spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Passau am 28. Juni 1851.

Commission
in Angelegenheit der Königs-Ludwig-Stiftung zu Passau.

Der k. Generalmajor	Der k. Appellations-	Der rechtsk.
Stadt- u. Festungskommandant	Gerichts-Präsident	Bürgermeister.
Frhr. v. Nagel.	Frhr. v. Wulffen.	Praßlsberger.

Bekanntmachung.

Montag den 21. Juli 1851 wird im hiesigen Leihhause Nro. 111, über eine Stiege, eine Versteigerung gehalten wozu die Pfänder aus den Monaten Oktober, November und Dezember 1850 von Nro. 31943 bis Nro. 36724 incl. kommen, welche binnen des in der Leihordnung festgesetzten Termines, per 6 Monaten 3 Tagen, weder ausgelöst noch umgeschrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat **ohne alle Ausnahme sogleich** zu geschehen

Dieß wird hiemit mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dazu verdürfenden Gegenstände in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Wasch, Gold, Silber, Uhren und anderen Artikeln bestehen; zugleich gibt man auch bekannt, daß obenbezeichneter Termin um so pünktlicher einzuhalten sey, als alle Pfänder, welche nicht binnen 6 Monaten 3 Tagen umgeschrieben oder ausgelöst werden, **unabänderlich** der Versteigerung unterliegen und auf die während der Ligitation produzirten Verfaßzettel **durchaus keine** Rücksicht genommen werde.

Passau, 24. Juni 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister
(b) Praßlsberger.

(b) Dieser Tage wurde ein **Siegelring** verloren, der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung in der Exped. der Donau-Ztg. abzugeben

Für eine Frau oder unverheirathetes Frauenzimmer wäre ein Geschäft zu erlernen, womit sich eine Familie anständig nähren kann. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen unter der Adresse: „A. B. post restante München“ in weiteres Benehmen setzen.

Kapitals-Darlehen

200 fl. sind auf Grund und Boden in **1.** Hypothek ohne Unterhändler auszuleihen. Wo? ist bei der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Sänger-Fest-Erinnerungs-Blätter

groß Median-Format Tonkruck pr. Blatt **1 fl.**
(b) sind zu haben bei
Georg Kanzler, Buchbinder.

Verbesserte Rheumatismusableiter

(3) von **Wilhelm Mayer & Comp.** in Breslau
à 3 Thaler oder 5 fl. 15 kr., à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr., 15 Sgr. oder 54 kr., 10 Sgr. oder 35 kr.

sicheres **Präservativ- und Heilmittel** gegen **alle Arten chronischer** und **acuter Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden** und **Congestionen** ꝛc., über dessen vortreffliche Wirkung mehr denn **70 Atteste renomirter Aerzte, und gegen 200 dergleichen von glaubwürdigen Privat-Personen** einzusehen, und in **Passau** nur **allein ächt** zu haben bey

Math. Hofstötter.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. Juli findet die Wanderung in den Garten zur Froschau (Frau Bollweg) statt.

Der Ausschuß.

(a) Ein möblirtes Zimmer mit 2 Betten ist sogleich zu vermiethen. Näheres in Nro. 125 in der Milchgasse.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Fleischmann v. Glauchau. Hartmann v. Frankfurt. Kaufmann v. Helenbaufen. Kaufleute.

Zum gold. Stern. Hr. Gießler Photograph v. Eggenfelden. Briefträger, Kaufmannssohn v. Neuötting. Dreyer, Grafflerial Sekretär v. Salzburg. Brecher, Kaufmann v. Obergriesbach. Brenner, Assessor, Schaarr, Bräuer, Kep, Marktschreiber v. Vegen. Wallner, Pfarrer v. Künzing. Mad. Bittl, Kaufmanns Gattin v. Neuötting.

Zum grünen Engel. HH. Lex, v. Kamerath, Remeier v. Acha, Dantelet. Müller. Drechsler v. Dillingen. Gelbinger, Handschuhfabrikant v. Dietfurt.

Zum weißen Hasen. HH. Dreyer, Lederermeister v. Deggendorf. Nisser, Schuhmachermeister von Ulm. Gruber, Bindermeister von Wenz.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch | **Nro. 193.** | **den 16. Juli 1851.**

Festrede.

gehalten vor dem

Festzuge der deutschen Liedertafeln in Passau

am 8. Juli 1851

von dem

Vorstande der Passauer Liedertafel

Frhrn. v. Wulffen.

„Geehrte Festgenossen und Freunde!

Lang habe ich die Stunde ersehnt, da es mir vergönnt seyn würde, in unserer Heimath die vielen Hunderte sangeskundiger und sangesfreudiger Männer willkommen zu heißen, und so grüße ich Sie denn recht aus innerster Seele, ich grüße Alle, denen fröhlich das Lied von den Lippen strömt, Alle, die gerne theilen der Sänger Lust und Freude.

Ein Freudenfest ist es, das wir begehen, ein Fest der Eintracht und des Friedens, freuen wir uns doppelt seiner Segnungen, denn wir waren nahe daran, ihn stehen zu sehen vor dem drohenden Bruderkriege. Dank sey dem Himmel, der solches Unheil von unserem Vaterlande abgewendet, Dank sey dem Fürsten, der, stark durch die Liebe seines Volkes, es verschmähte, Vortheil zu suchen in der Zeit allgemeiner Bedrängniß, denn ohne sein Festhalten am Rechte würde heute die Kriegsfurie einherziehen über die Städte und Gauen, die vereint mit uns das Friedenswerk schaffen! Ja das Zeugniß der Wissenden in den Blättern der Geschichte wird es dereinst bestätigen, daß wir als deutsche Männer eine heilige Pflicht der Dankbarkeit erfüllen, wenn wir hier unter dem Denkmale eines väterlichen Herrschers aus dem Hause Wittelsbach rufen: Heil dem Fürsten, der die Geschicke Bayerns leitet, es lebe der König! (Tausendstimmiges Hoch!) Meine Freunde! Wir haben den Zoll des Dankes dargebracht, und Allen, die es nicht wissen und Allen, die es nicht wissen wollen, gezeigt, daß das Lied, wie es veredelnd wirkt auf das Gemüth, so das edelste Gefühl, das der Dankbarkeit, nicht schlummern läßt in des Sängers Brust.

Das ist des Liedes Zaubermacht, daß es siegreich kämpft gegen das mächtigste Hemmniß jeden Aufschwungs, im Leben der Einzelnen, wie der Völker, gegen die Selbstsucht, die dem Manne die Würde, dem Bürger den Gemeinsinn, den Völkern die Liebe zum Vaterlande raubt. Wenn sie aber unbezwinglich festsitzt in den Herzen, wenn in blinder Wuth wilde Leidenschaften aufbrausen, wenn der Bruder die Wehr gegen den Bruder zückt, da versiegt die Quelle des Liedes in der Brust; das Lied hat keinen Theil an fluchwürdiger That. Die Gemüther in Liebe zu einigen, Haß und Zwietracht zu verscheuchen und das Bewußtseyn zu erhalten, daß wir Kinder eines Stammes sind, zusammengehörig in Freud' und Leid, das ist die Aufgabe des Liedes.

Hat es einigend und sittlichend gewirkt, daß unser Leben sich abrollt wie ein harmonisches Lied, dann hat es seine Aufgabe erfüllt, dann ist das Lied zur That geworden. In diesem Sinne lassen Sie uns als ein feierliches Gelöbniß im tausendstimmigen Chore rufen:

„Lied wird That
Früh oder spat."

(Enthüllung der Festfahne.) Herrlich hat sich die Festfahne entfaltet und winkt den Schwesterfahnen ihren Gruß zu. Eine Festgabe von Passau's Frauen und Jungfrauen, gibt sie in ihren Farben Zeugniß von den Gesinnungen der liebenswürdigen Gebrerinnen. Sie weben in den zarten Herzen der Jugend den Sinn für das Schöne, ihre freundlichen Blicke entlocken unserer Brust die Blüthen des Gesanges, die wir als duftende Kränze um ihr Haupt schlingen, ihnen gelten unsere schönsten Lieder.

So schaaren wir uns um diese köstliche Gabe, vereinigt in der Weise der Minnesänger im Wettgesange zum Lobe der Frauen, und so oft das Banner sich entfaltet, sey ihrer in dankbarer Huldigung gedacht.

Auch Ihnen sey inniger Dank gesagt, geliebte Gäste aus dem nachbarlichen liederreichen Oesterreich, die, Meistersänger und Minnesänger zugleich, als herrliche Gabe den Festpokal gespendet, den ich zur schönsten Weihe, zum Ehrentrunke dem verehrten Bürgermeister unserer Stadt reiche. (Hr. Bürgermeister Praßlsberger dankte nun den gesammten Sängern für die Auszeichnung, daß sie die hiesige Stadt zu einem solch denkwürdigen Feste gewählt und trank aus dem bredazten Pokal, den Wiens Sänger der Passauer-Liedertafel als Andenken mitgebracht, auf das Wohl aller Sänger.) Und nun ziehen wir hinaus, dem Liede den Ehrentempel zu bauen, daß es im rauschenden Chore aufsteige zum Himmel, ein junger Aar im Lichte der Sonne."

Nachträge
zum deutschen Sängerfeste
in
Passau.

Passau den 9. Juli. Das hiesige Sänger-Fest ist voll von Freude und inniger Geselligkeit vorübergegangen, und außer der Ungunst der Witterung, ungetrübt von jeder Störung irgend welcher Art. Es hat somit alle Propheten-Warnungen fromm-besorgter oder ruhe-liebender Gemüther zu Schanden gemacht, und jene Wenigen, die auch über dieses Fest im voraus bereits den Stab gebrochen, und das Anathema ausgesprochen, wenn möglich, wohl eines Bessern belehrt. Deutschland exzitterte nicht ob den fröhlichen Gesängen; die deutschen Farben hatten nicht nöthig, zu verschwinden, denn sie wurden nicht benützt zu gehässigen Demonstrationen. Die Festung Oberhaus steht unberührt von einem feindlichen Angriffe, obgleich sie durchzogen wurde von zahlreichen Schaaren, die der freundlichen Einladung, sie zu besuchen, folgte. Hatte doch die Sänger alle nur die Freude hierhergeführt, und die Lust zum deutschen Liede, und die Waffen, welche die Schaaren mitbrachten, waren ihre sangeslustigen Kehlen, ihre Pokale und Fahnen, geschmückt auf der Wahlstatt des Gesanges —

Digitized by Google

nur Zeichen des Friedens und der Freude. Wohl aber mag in der Brust Dieser das Herz in seiner Gemüthesfülle erzittert sein im Mitgefühle für die im Niederhaus detinirten Nach manchem Sinnenkuß Gefangenen, wohl mag darin der heiße Wunsch rege geworden sein, es möchte Se. Maj. der König, zu dessen Wohl beim Schlusse der Festrede ein stürmisches „Hoch" aus Tausend und abertausend Männerkehlen erscholl, durch einen hochherzigen Gnadenakt Jenen die goldene Freiheit wieder schenken, die im wilden Sturm des Jahres 1848 und in der Verwirrung der Begriffe geirrt. In Passau aber lebt das Andenken an ein Fest fort, das zu einem der schönsten gezählt werden muß, die je auf dem Grunde der alten Castra Batava gefeiert worden. Dank daher jenen Männern, die trotz aller Anstände, trotz aller Noth der Zeit, trotz allen Zweifeln und Besorgnissen sich nicht beirren ließen, die Sänger aus allen Gauen zu rufen zum Feste der Lieder. Ihnen verdanken wir ja das freundliche Zusammenleben mit so vielen Sangesbrüdern, gesandt von verwandten deutschen Stämmen aus Oesterreich, die zum Erstenmale in so großer Anzahl den bayerischen Boden betraten, und ihn daher auch in finniger Weise mit vollthönendem Gesange begrüßten, zu welchem sie unsere National-Melodie und folgenden Text gewählt:

Ein Hoch aus tiefster Brust — Nach deutschem Sängerbrauch
Bei Sang und freier Lust — Recht aus der Hände auch,
Die Bayerland! — Den Mund zum Kuß!
Uns knüpft ein festes Band — Des edlen Bayern Geist
Durch Sinn und Lied verwandt! — Er sey uns Hochgenuß,
An Herz dem Deinen gleich — Er sach' zum Lieb uns an.
Ist Oesterreich. — So Mann für Mann.

Verbrüdert euch und singt
Aus tiefstem Seelenmark
Laßt uns dann geh'n!
Das Lied soll seel ergötzen
Soll Seelenmann ersetzen
Uns mahnen an dies Band
Am Donaustrand.

Die liebenswürdige, unbefangen heitere Art dieser kraftvollen Gestalten aus Oesterreich, ihre sprechenden Gesichter, ihre freundlichen Grüße gewannen ihnen auch, wo sie erschienen, die Neigung ihrer bayer. Sangesbrüder und ihrer Gastfreunde, und ihr freudiges schönes Singen wurde stets mit Beifall und Jubel belohnt. Und nicht nur junge, lebensfrische, sondern auch betagte Männer fanden sich ergriffen vom allgemeinen Frohsinn, so daß Einer der ergrauten Singkumpane seiner Herzensfreude also Luft machte:

Seid begrüßt, ihr Sängerbrüder
Wen den a'ten Singkumpan,
Laßt in Eure tiefen Lieder
Reihen seine Stimme an.
O wer weiß, ob jemals wieder
Führt zu solchem Fest sein Kahn,
Ob mit seinen Brüdern allen
Wird sein Dank zum Himmel schallen.

Ja in guten Zeichen stehen
Deutschlands Ruhm u. deutsche Ehr',
Wenn die mächt'gen Banner wehen,
Muth belebt das deutsche Herz,
Wenn zu jenen Himmelshöhen
Dringt ein brausend Liedermeer
Wenn das Lied zur That sich schwinget,
All' zu einem Ziel zusammklingt.

Wie sich hier an Bayerns Gesängen
Denaun mit dem Inn vermählt,
So ist Eintracht allen gegeben,
Stets von Beuderlieb beseelt.
Frohsinn soll das Glas erdrenzen,
Das kein finsterer Blick vergällt! —
Die hier schöne Fest gegeben,
Passaus Bürger — Hoch Sie leben!

Danbarst erwähnen wir auch der Bereitwilligkeit, mit welcher der hochw. Herr Rektor Dirschedl nicht nur den großen Schulsaal, sondern auch die übrigen benöthigten Lokalitäten im ehem. Jesuitenkollegium zum Zwecke der Wettgesänge einräumte. Die Regenstürme am ersten Festtage hatten die Hoffnung auf Durchführung des Festes getrübt. Aber durch Herrn Rektors Dirschedl freundliches Entgegenkommen war der große, wohl an 3000 Menschen fassende Saal zur Abhaltung der Einzelvorträge schleunigst umgewandelt, die anstoßenden Klassen-Zimmer ihrer Bänke, Stühle und Tische beraubt, den Sängern selbst darin, und in den langen Gängen ein thunlicher Kneipplatz improvisirt und noch vor festgesetzter Zeit war der Saal mit meist geschmackvoller Zuhörerschaft vollgefüllt, und originell genug sah es aus, wie gegen 1000 Sänger in den Räumen des ehemaligen Jesuitenkollegs ihre eigenthümliche Heiterkeit entwickelten. Vollkommene Anerkennung verdient auch der Regensburger Liederkranz; denn diesem verdanken wir die gelungene Durchführung des 114 Psalms, dieses erhabenen Meisterwerkes des genialen Tondichters Mettenleiter. Die Sänger aus Regensburg hielten fest an der einmal an sich gestellten, wenn auch noch so schwierigen Aufgabe. Sie wollten das Werk des bei ihnen heimathlichen Meisters nicht fallen lassen, und ihrem beharrlichen, ernstlichen Streben nach dem Erhabenen gelang es auch, das Begonnene glänzend zu vollenden. Möge ihnen wie allen den lieben Sangesgästen das Fest eine liebe Erinnerung seyn, denn zur Wahrheit ist sa geworden, was Amberg's Liederkranz ihnen als Festgabe gereicht:

Es hüpft mit munter Schelle — Die Sänger wandern heiter —
Nach manchem Sinnenkuß — Ein Händlein um die Fahn' —
Ins Thal die klare Welle, — Doch nur ein wenig weiter,
Vermählt sich dort dem Fluß. — Schließt sich ein and'res Band.

Der Fluß fließt auch nicht lange, — Und wie sie All beisammen
Es eint bald sie fort; — Im hohen Liederdom,
Ihn ziehet treue Minne — Die treib zum Feste kamen —
Zum mächt'gen Strome dort. — Sind sie ein Sängerstrom!

Der rauscht mit hellem Schwalle — Um dieses Stromes Wellen —
Das blüh'nde Land entlang — Ein lauschstimm'ger Chor
Und schaut zum spiegelnmale, — Aus deutscher Männer Kehlen —
Was weckt des Liedes Klang. — Zum Himmel zieht empor.

Und Strom und Fluß und Quelle — Und rauschen wieder nieder.
Sind Lied- und Festes-Bild, — Mit Segen abgeraubt
Das schimmert uns so helle — Für deutsche Sangesbrüder
Aus trüben Tagen mild. — Und für ihr Vaterland.

(Rgsb. Tgbl.)

Nachdem durch die Laune des Jupiter pluvius das Programm in der Weise herumgedreht worden war, daß die Einzelvorträge schon am ersten Festtage stattfanden, wurden dieselben durch die Braunauer Liedertafel eröffnet. Hieran reihte sich der Vortrag der Landshuter Liedertafel und zwar nach der sie treffenden Loosnummer, da vier vor derselben rangirte Tafeln auf die Betheiligung beim Wettkampf verzichtet hatten. War schon der Beifall, welcher den Braunauer Sängern geschenkt wurde, ein sehr bedeutender, so war der, dessen sich die Landshuter Tafel bei dem Vortrage des herrlichen Liedes: „Die heil. Cäcilia oder die Gewalt der Töne" komponirt von Rünling, zu erfreuen hatte, ein wahrhaft stürmischer zu nennen. Von bedeutenden Tonkennern, wie Mettenleiter, Storch und andern Notabilitäten wurden dem Dirigenten der Tafel sowohl als mehreren Mitgliedern derselben die ehrendsten Lobsprüche gezollt, und der Beifall der Zuhörer schien kein Ende nehmen zu wollen. Diese erfreuliche Anerkennung, welche sich die wackern Landshuter Sänger zu erfreuen hatten, gab sich vorzugsweise bei dem am nächsten Tage stattgefundenen großartigen Festzug kund, indem den Mitgliedern der Tafel, als sie durch die schön geschmückte Grabengasse zogen, von schöner Hand ausser reichen Blumenspenden auch ein Lorbeerkranz zugeworfen wurde, eine Auszeichnung, welche um so werthvoller erscheinen dürfte, als nur drei solcher Kränze gespendet wurden, von welchen die andern beiden dem Wiener Männergesang-Verein und der Salzburger Liedertafel als von gleicher Hand als Huldigung zufielen, besondere Erwähnung verdienen noch die trefflichen Leistungen der ganz ausgezeichneten Liedertafel von Linz, sowie die der Straubinger, Regensburger, Lambacher ꝛc.

Die europäische Flotte.

Triest, 9. Juli. Die Debatten, welche umlängst im englischen Unterhause über die auf die Kriegsmarine bezüglichen Budgetvoranschläge stattfanden, haben nicht nur über den gegenwärtigen Zustand dieser letztern manche Aufschlüsse gegeben, sondern auch zu belehrenden Vergleichungen Anlaß geboten. Da nämlich die parlamentarischen Spartänkler, deren Reigen wie gewöhnlich Herr Hume führte, an den von der Regierung verlangten Summen mäkelten, so suchten die Beaustragten derselben den Beweis herzustellen, daß kein Schiff und kein Mann zu viel und daß für den Fall eines Krieges die vorhandenen 70 Linienschiffe, unter denen sich überdies 12 — 14 kleinere, aus dem letzten Kriege berührende von 74 Kanonen befänden, kaum genügen würden. Zwar seyen, fügten sie bei, 20 solcher Schiffe im Bau begriffen, allein man beabsichtige jetzt keines derselben vom Stapel zu lassen, mit Ausnahme eines zur Probe gebauten Schraubenschiffes. Diesen Angaben setzte der bekannte Sta-

Digitized by Google

tistiker Macgregor die Behauptung entgegen, daß die britische Flotte nicht weniger als 115 (!) Linienschiffe besitze, nämlich 11 von 120, 1 von 110, 50 von 104, 4 von 92, 2 von 90, 11 von 81, 9 von 80, 7 von 78, 18 von 72, 2 von 70 Kanonen; ferner 63 Fregatten (25 von 50, 10 von 44, 22 von 42, 4 von 40, 1 von 38, 1 von 36 Kanonen), wozu noch 2 zweideckige von 60 und 6 von 50 Kanonen auf den Stapel kämen — also im Ganzen 71, wovon 65 mehr als hinreichen würden, um die ganze russische Flotte zu zerstören. Dazu kämen noch 21 Corvetten von 24 — 28 und 8 von 18 — 22 Kanonen, 18 Kriegsschaluppen von 14 — 18 und 59 Briggs von 6 — 16 Kanonen — ungerechnet die vielen Packet-, Wach- und Transportschiffe u. s. w. Endlich sey auch die Dampfflotte sehr zahlreich — nicht blos die der Regierung anhörige, sondern mehr noch die im Besitze von Privatgesellschaften befindliche. Darunter müßten besonders die General Steam Navigation Company, die West-Indian Mail Packet Company, die Cunard'sche Unternehmung und die Peninsular und Oriental Company hervorgehoben werden — Gesellschaften, denen so viele und so treffliche Schiffe zu Gebote ständen, daß dieselben im Vereine mit der Kriegsmarine allen Flotten der ganzen Welt zusammen genommen weit überlegen seyen. Die russische Flotte z. B. sehe auf dem Papier allerdings furchtbar genug aus; aber die russischen Häfen seyen fast ein halbes Jahr lang eingefroren und überdieß hätten Sachverständige versichert, daß russische Kriegsschiffe die untüchtigsten von allen. Die russische Flotte zähle 4 Linienschiffe von angeblich 120 Kanonen, 6 von 110, 15 von 84, 19 von 74; 45 Fregatten von 44 — 60 Kanonen, ungefähr 60 kleinere Schiffe und 22 Dampfboote. Diese Seemacht werde von 73 Admiralen befehligt, unter denen drei Viertel nie zur See gewesen und zum Theil als Civilisten ihre Anstellungen nur hätten, um einen unbestimmten Rang zu besitzen. Die Zahl der Bemannung sey durch einen Ukas auf 50,000 festgesetzt; allein wenigstens 40,000 davon seyen nicht für die See erzogen worden, und ihnen, sowie den meisten Offizieren fehlten die nothwendigen nautischen Kenntnisse. Nach der russischen, fuhr Macgregor fort, komme die französische Flotte, die vergleichungsweise ohne Zweifel sehr ansehnlich sey. Sie bestehe aus 40 Linienschiffen, 50 Fregatten, 40 Corvetten, 102 Dampfschiffen u. s. w., und laut amtlichen Nachweisen sey die französische Regierung 1850 im Stande gewesen, 23 Linienschiffe, 31 Fregatten, 35 Corvetten, 47 Briggs u. s. w. im Dienste zu verwenden. Der Kostenaufwand dafür betrage 4,257,976 Pf. St. Spanien habe 2 Linienschiffe, 5 Fregatten, 6 Corvetten, 8 Briggs, 15 Dampfschiffe u. s. w.; Portugal 2 Linienschiffe, 6 Fregatten, 8 Corvetten, 11 Briggs, 7 Schooner, 2 Dampfschiffe; Sardinen 4 Fregatten, 4 Corvetten, 3 Brigantinen, 1 Brigg, 6 Dampfschiffe u. s. w., im Ganzen 60 Kriegsfahrzeuge mit 900 Kanonen. Die Bemannung belaufe sich auf 2860 Köpfe, unter einem Oberbefehlshaber, 2 Admiralen, 7 Linienschiffs- und 6 Fregatten-Kapitänen. Das Königreich beider Sicilien habe 1 Linienschiff, 5 Fregatten, 1 Corvette, 2 Bombenschiffe, 5 Brigantinen und 2 Galeeren — im Ganzen mit 484 Kanonen, zur Verfügung, nebst 12 ausgerüsteten und 2 im Bau befindlichen Dampfschiffen. Griechenland besitze 2 Corvetten, 2 Dampfschiffe, 1 Packetboot, 13 Briggs, 10 Schooner, 5 Kutter u. s. w. Die türkische Flotte bestehe aus 9 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 — 4 Schaluppen und 4 — 5 Dampfschiffen.

In Schweden zähle man 10 Linienschiffe, 8 Fregatten, 8 Briggs und Corvetten, 6 Schooner 12 Dampfschiffe u. s. w.; in Norwegen 2 Fregatten, 3 Corvetten, 1 Brigg, 5 Schooner, 4 Dampfschiffe, 4 Dampfsegelschiffe, 132 Kanonenboote; in Dänemark 6 Linienschiffe, 7 Fregatten, 5 Corvetten, 4 Briggs, 3 Schooner, 4 Kutter: im Ganzen 29 Kriegsschiffe mit 996 Kanonen, abgerechnet 4 Dampfer, 41 Kanonenboote u. s. w. Holland weise, in Betracht seiner Hilfsquellen, eine sehr bedeutende Flotte auf. Dieselbe bestehe aus 7 Linienschiffen, 17 Fregatten, 15 Corvetten, 17 Briggs und Packetschiffen, 18 Dampfschiffen u. s. w. — unter einem Admiral, drei Viceadmiralen, 20 Linienschiffscapitänen, 31 Fregattencapitänen u. s. w. Von außereuropäischen Staaten besitze Brasilien 2 Fregatten, 2 Briggs, 10 Brigg-Schooner, 6 Dampfschiffe u. s. w.; die Vereinigten Staaten aber 10 Linienschiffe, 12 Fregatten von ersterm Range und so weiter.

Aus dieser Zusammenstellung zog der Redner den Schluß, daß England 2 bis 3 Jahre lang keine neue Schiffe zu bauen brauche, nicht nur, weil es, wie gesagt, mit seinen gegenwärtigen Seemacht den vereinigten Flotten aller übrigen Seestaaten überlegen sey, sondern, weil auch täglich so viele Verbesserungen zu Tage gefördert würden, daß, was man jetzt ins Werk setze, binnen wenigen Jahren veraltet erschrinen müßte. Viel gerathener sey es Beschränkungen und Ersparnisse eintreten zu lassen, namentlich im Offiziersalt und bei der Anschaffung von Vorräthen — eine Bemerkung, der andere Redner eifrig beistimmten. Während, sagten sie, Frankreich nur 2 Admirale, 10 Viceadmirale und 20 Contreadmirale zähle, seyen in England blos auf der sogenannten aktiven Liste nicht weniger als 140 Admirale, nebst einer Menge Vice- und Contreadmirale eingetragen, während 50 hinzichten. Die Ausgaben für Marinevorräthe, Bauten, Ausbesserungen u. s. w., wofür jetzt 843,000 Pf. in Anspruch genommen würden, hätten im Jahre 1833 blos eine halbe Million betragen, seyen dann freilich 1840,41 auf 1 Million und 1845/49 auf 1,511,000 Pf. gestiegen. Die Docks, mit Einschluß der Arbeitslöhne, hätten seit 1816 über 56 Millionen verschlungen, davon in den letzten 10 Jahren 12½ Millionen, während diese Ausgaben in den Jahren 1820 — 30 sich blos auf 5,400,000 Pf. beliefen.

Den lehrreichsten Wink schien uns bei diesen Erörterungen der Umstand zu geben, daß alle Redner die österreichische Flotte entweder ganz übersahen, oder als gar kein Gewicht in die Wagschale werfend unberücksichtigt ließen.

Deutschland.

Großh. Hessen. Mainz, 8. Juli. Der „H. P." schreibt man: Es darf als zuverlässig bezeichnet werden, daß auf der hiesigen Post ein Verzeichniß aurückiger Personen befindlich ist, deren Briefe geöffnet werden sollen.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Man versichert, daß unmittelbar nach dem Votum der Nationalversammlung über die Revisionsfrage der Präsident der Republik eine Proclamation an das Volk richten werde.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 16. Juli 1851.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Michael Kalleder und Joseph Senninger, Bauerssöhne von Aicha, wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Jagdbezirke der Gemeinde Beutelsbach;

2) Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Sebastian Bayrer, Dienstknecht von Neuhaus, wegen Vergehens der Körperverletzung ꝛc. ꝛc., verübt an Michael Heinzinger, Dienstknecht von Kopfsberg.

Bekanntmachung.

[Schultenwesen des Paul Kronawitter von Salzweg betr.]

Nachdem sich bei der gestern vor sich gegangenen erstmaligen Versteigerung des Anwesens der Paul und Franziska Kronawitter'schen Eheleute in Salzweg kein Kaufslustiger eingefunden hat, so wird dieses Gut auf Antrag der Gläubiger dem zweitmaligen Verkaufe unterstellt, und Strichtermin im Gall'schen Wirthshause zu Salzweg auf

Donnerstag den 31. Juli l. J.

Vormittags 10 — 12 Uhr

unter dem Bemerken anberaumt, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hinsichtlich der Taxen und Bestandtheile dieses Anwesens wird sich auf dieß-seitige Ausschreibung vom 13. Mai h. Jahres — vide Donauzeitung Nr. 137 Beilage zum Intelligenzblatte Nro. 40 und Passauerzeitung Nro. 136 bezogen.

Am 10. Juli 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der k. Amtsverweser:

Oswald.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. Juli zu Herrn Fl ad Bräuer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der ärarialische Graphiterden-Zehent von deu Gräbereien $18^{50}/_{51}$, bestehend in $31^1/_2$ Truhen guter und $16^1/_2$ Truhen mittlerer Sorte, die Truhe zu 14 alten Passauermetzen, oder 15 bis 16 Zentner, bayer. Gewichtes, **wird vorbehaltlich höherer Genehmigung unter der Hand veräußert.**

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, ihre Angebote für jede Sorte pr. **Zentner oder Truhe** dem unterfertigten Amte **portofrei** zu übersenden.

Obernzell am 12. Juli 1851.

K. Rentamt Wegscheid.

Gistl, Rentbeamter.

Unterzeichneter ist gesonnen, das Bierlinger'sche Haus Nr. 85 im Markte Waldkirchen, aus freier Hand zu verkaufen, wovon der dritte Theil des Kaufschillings liegen bleibt und das Uebrige Fristenweise bezahlt werden kann. Näheres durch portofreie Briefe beim

Joseph Englmeier,
bgl. Stadtmusiker
in Passau.

(b) Im Hause Nro. 418 in der obern Sandgasse, ist eine sehr freundliche Wohnung mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, die Aussicht auf den Inn. Auch sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Gewerbe-Verein.

Nächsten Donnerstag d. 17. Juli Abends Versammlung im Vereinslokale, wobei gewerbliche Besprechungen stattfinden und Rechenschafts-Ablage, über einkassirte verloste Obligationen, für deren Betrag neue 5 Prc. Staatspapiere angekauft sind, erstattet wird.

Ueber die neue allgemeine deutsche Wechselordnung, deren Wissen jedem Gewerbetreibenden von Wichtigkeit ist, wird mit Erläuterungen begonnen werden.

Die verehrlichen Herren Mitglieder ladet zu recht zahlreichem Erscheinen ein

Der Ausschuss.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Mittwoch den 16. Juli

Garten- und Tanzunterhaltung

in den Keller-Lokalitäten des Herrn Koller.

Anfang Abends 6 Uhr.

Der Ausschuss.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

Mittwoch den 16. Juli findet die Wanderung zu Hrn. Braun, Kasernhausmeister statt. Hiezu ladet höflichst ein

Der Ausschuß

Bekanntmachung.

(Die Omnibus-Fahrten zwischen München und Passau betr.)

(2) Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 1. Juli l. Js. eine tägliche Post-Omnibus-Fahrt-Verbindung zwischen München und Passau per Altötting und Burghausen ins Leben trete und zwar in folgender Weise:

Abgang in	Ankunft in
München 10 Uhr Vormittags	Altötting 8½ Uhr Abends
Altötting 8 Uhr Morgens	Passau 7½ Uhr Abends
Passau 7 Uhr Morgens	Altötting 7 Uhr Abends
Altötting 6 Uhr Morgens.	München 5½ Uhr Abends.

Die Annahme der Reisenden zu diesen Post-Omnibus-Fahrten ist unbedingt; die Tare **9 kr.** per Stunde und an Gepäck 20 Pfund frei, für Mehrgewicht wird die Tare nach dem Fahrpostsatze erhoben.

Die Anmeldungen zu den bezeichneten Fahrten müssen mindestens 1 Stunde vor der festgesetzten Abfahrtszeit, und wenn solche am frühen Morgen erfolgt, schon am Abend vorher geschehen. Für das Gepäck wird eine Garantie nicht geleistet, daher der mit Gepäck versehene Reisende beim Auf- und Abpacken selbst gegenwärtig zu seyn hat.

Die bezügliche Fahr-Tar-Tabelle ist am Schalter ausgehangen.

Passau, 30. Juni 1851.

Das königliche Postamt.

Heyß, Postmeister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Vater und Schwiegervater, Herrn

Franz Xaver Pott,

Gastgeber und Realitäten-Besitzer in Dummelsdorf,

verstossene Nacht halb 12 Uhr im 70. Lebensjahre nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente von diesem Erdenleben abzurufen. Dieses bringen wir hiemit allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten dar, Sie wollen seiner im Gebete gedenken.

Dummelsdorf bei Pfarrkirchen den 13. Juli 1851.

Anna Maria Pott, Gattin.		
Jos. Pott, Pfarrer,	Söhne.	Kath. Pott, Schwiegertochter.
Franz Xaver Pott,		Elise Reichenwallner, Tocht.
Theres Pott,	Töchter.	Thekla Fichtner, Tochter.
Karolina Pott,		Kaspar Fichtner,
Kreszenz Pott,		Ed. Reichenwallner,
Rosina Pott,		Sebastian Stapfner, als
Anna Pott,		Schwiegersöhne.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. Jul findet die Wanderung in den Garten zur Frohsau (Frau Bollweg) statt.

Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. Juli zu Herrn Aufischer.

Fremden-Anzeige.

Zur gold. Kanne. HH. v. Fabrit, Gutsbesitzer v. Schönbuchen. Sturm, Doktor u. Chir. Rechtspraktikant v. Bels. Lager, Landgerichts-Oberschreiber von Reichenhall. Brachmann und Planner, Geschäftsreisende v. Darmstadt. Schrems, Gutspächter, Steinbrecher, Gastei u. Kraus, Bierführer sämmtl. v. Ling. Kiesler, Müllermeister von Augsburg. Kettl, Hafnermeister und Schweiger, Bierführer v. Friedberg. Repelius, Gutsbes. von Dagersdorf. Gumpfhofer, Bildhauer von Kellheim. Wolfsruber und Schelitzle von Ilm, Gypsu Sterrer von Donauwörth, Sämmtl. Schiffmeister.

Brodpfaun

in der k. b. Stadt Passau vom 15. bis 21. Juli 1851.

Waizen 13 fl. 1 kr. — Korn 7 fl. 43 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Qut	Sti.
Waizenbrod	Eine Zweypfennigsemmel	—	2	3	3½
	Eine Kreuzersemmel	—	5	3	3
	Ein Zweyersemmellaibl	—	4	2	1½
	Ein Kreuzerlaibl	—	9	—	1
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	13	2	11½
	Ein Groschenwecken	—	27	—	3
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	2	10	—	—
	Ein Zwölferlaib	5	—	—	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 15. bis 21. Juli 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Viertug.		Schessnet		Mezel.	
		kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
Waizen-mehl	Semmelmehl	4	8	32	—	8	—	4	—
	Vollmehl	2 46	—	26	3	6	2	3	—
	Backmehl	1 7	—	16	3	4	1	2	— 1
Roggen-Mehl	Kernisch.								
	Roggenmehl	1 11	—	17	3	4	2	2	1 —
	Semmis.								
	Roggenmehl	57	—	14	1	3	2	1	3 —

Schrannen-Anzige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittlerer Preis des Schaffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 12. Juli.	Waizen	13	9
		Korn	8	8
		Gerste	7	—
		Haber	6	3

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eingetreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag — **No. 194.** — **den 17. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 12. Juli. Diesen Morgen verstarb im hiesigen Krankenhause Hr. Dr. Eduard Gödl, und zwar an den Folgen eines Schnitzes in den Hals, welchen sich der unglückliche, an Geistesstörung leidend, in seiner Wohnung am Dultplatze heute Nachts beigebracht hatte. Hr. Dr. Gödl war früher als Regierungsassessor von Fiskalat sunkt bei der Staatsschuldentilgungskommission dahier angestellt, hatte jedoch vor einiger Zeit seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht und dieselbe auch unter Anerkennung seiner geleisteten Dienste erhalten.

Eine Dienstmagd, welche jüngst auf der Straße 49 Coupons von Aktien der priv. öffentl. Nationalbank fand, war so ehrlich, den Fund bei der Polizei anzuzeigen, wo sich bald auch der Eigenthümer einfand und als solcher legitimirte.

München, 10. Juli. Aus dem kürzlich gedruckt vertheilten Vortrage des Abgeordneten Lauzauth „über die Militärrechnungen von den Jahren 1847/49" verdient besonders die in enormer Zunahme begriffene Last der Militärpensionen Erwähnung; während nämlich bei einem budgemäßigen Ansatz von 500,000 fl. jährlich die Pensionssumme im Jahr 1843/44 nur 463,764 fl betrug, ist dieselbe bis zum Jahr 1848/49 auf 704,840 fl. gestiegen und hat sich inzwischen auf 848,310 fl. vermehrt, so daß dieselbe über ein Zehntheil des ganzen Bedarfs der activen Armee ausmacht und über ein Vierzigtheil der gesammten Staatseinnahmen verzehrt. Eine solche ungewöhnliche Steigerung begreift sich indeß leicht, wenn man liest, daß in Bayern 9 Generallieutenants, 26 Generalmajors, 42 Obersten, 26 Oberstlieutenants, 80 Majors, 275 Hauptleute und Rittmeister, 57 Oberstleutenants, 43 Lieutenants und 152 Militärbeamte verschiedener Branchen Pensionen genießen. Referent beantragt deßhalb, die Regierung zu bitten, ein neues Regulativ für Militärpensionen bearbeiten lassen zu wollen, wobei namentlich das Dienstalter in Berücksichtigung gezogen werden solle.

München, 13. Juli. Die Telegraphenstationen in Landshut, Regensburg, Ansbach und Lindau werden wahrscheinlich schon im Laufe des nächsten Monats eröffnet werden.

Nürnberg, 11. Juli. Der vormalige Schullehrer Leonhard Späth zu Lauf wurde gestern wegen Verbrechens des Mißbrauchs der Privatgewalt zur Verführung zur Unzucht und wegen Verbrechens der unfreiwilligen Unzucht zu 5 Jahren Festungsstrafe verurtheilt und außerdem zu Tragung öffentlicher Aemter und Würden unfähig erklärt. Die Verhandlung hatte einen ganzen Tag gedauert und schon vorgestern stattgefunden. Die zwischen der Verhandlung und der Verkündigung des Urtheils liegende Zeit von 24 Stunden benützte der auf freiem Fuß gegen Kaution von 500 fl. Prozessirte dazu, sich aus dem Staub zu machen. Der Strafantrag des Staatsanwaltes lautete auf 7 Jahre Haft und daran scheint Späth schon genug gehabt zu haben. Die bisherigen Versuche, seiner habhaft zu werden, waren ohne Erfolg.

Oesterreich. Wien. Se. Maj. der König von Württemberg wird nächsten Monat in Meran erwartet. Es sind bereits Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen worden.

Ob die deutsche Flotte fortbestehen, vermehrt, vermindert oder gar wieder zu einem frommen Wunsch der deutschen Einheits-Bestrebter reduzirt werden soll? ist eine der wichtigsten Fragen, welche jetzt die Bevollmächtigten der deutschen Regierungen in Frankfurt beschäftigt. Oesterreich und Preußen sind im Grunde für die Erhaltung der Flotte, nur fürchten beide es könnte ein oder der andere Staat dieselbe zu partikularistischen Interessen benützen. Direkt die Flotte der Bundesmilitärbehörde unterjuordnen, scheint auch nicht räthlich. Die wichtige Frage wird wohl bei dem günstigen politischen Wetter bald zur Reife gedeihen.

Wien, 13. Juli. Unsere Geldverhältnisse haben sich in der verflossenen Woche um beinahe 5 Prozent gebessert. Die wahre Ursache anzugeben ist jetzt ebenso schwer als wie damals, als das Silberagio in einer Woche von 30 auf 50 Prozent gestiegen. Damals lief Jedermann, der auch nur 100 fl. Banknoten in der Tasche hatte, zum Banquier, um sie gegen Silber mit 40 — 50 Prozent Verlust einzuwechseln. Jetzt kommen wieder dieselben Menschen in die Wechselstuben, bringen die theuerbezahlten Dukaten, Thaler, Zwanziger, 6 und 3 Kreuzerstücke zurück und müssen froh seyn, wenn sie zwei Drittel von Dem bekommen, was sie dafür in den Tagen der eingebildeten Gefahr ausgegeben. Außer jenen Geldspekulanten und Agiorittern sieht man aber auch seit einigen Tagen viele Landleute und Dorfmagnaten mit Ein- und Zweispännern anfangen, Säcke abladen, welche gefüllt sind mit grünspanfarbigen Zwanzigern, die auf dem Tische des Wechslers vor Freude in die Höhe springen, daß sie wieder an das Tageslicht gekommen. Das Silber-Agio steht nun auf 19 Prozent; wir hoffen, daß es künftige Woche um neue 5 Prozent und sofort auf Pari fallen wird. Daß auch dann die Lebensmittel billiger, das Leben der Wiener ruhiger und gemüthlicher werden wird, ist ganz gewiß zu erwarten. Wenn wir nur erst wieder die lieben, guten alten — Zwanziger zu Gesichte bekämen, die jetzt in den Fäßern unter der Erde um Erlösung seufzen.

Die k. k. Schatzkammer ist seit gestern, wie früher, gegen Einlaßkarten zum Besuche eröffnet.

In der k. k. Gewehrfabrik erhalten gegenwärtig 120 geeignete Individuen aus dem Militärstande Unterricht in der Büchsenmacherei, um so dann bei den Regimentern als Büchsenmacher verwendet zu werden.

Wien, 6. Juli. Man unterhält sich heute allgemein von einem Vorfall, der, wenn er sich bestätigen sollte, einen Beitrag zur Sittengeschichte liefern würde. Vor einigen Jahren bezeugnete es dem Kassirer in der einen der Bankenwechslungskassen, 19,000 fl. statt 1900 fl. auszugeben. Die wechslungskassirer, 19,000 fl. statt 1900 fl. auszugeben. Die entsprechenden Aufforderungen zur Erstattung der aus Versehen zu viel bezahlten 17,100 fl. blieben unberücksichtigt. Der Betroffene, unfähig den Schaden zu ersetzen, nahm sich den Fall zu Herzen und starb vor Gram. Vor einigen Wo-

Digitized by Google

chen wurde der Haustnecht aus einem hiesigen industriellen Etablissement wegen aufeinandergefolgten Entwendungen zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Es heißt nun, daß er nach gefälltem Urtheil das besondere Geständniß der Mitwissenheit an dem verpfändeten Rückhalt jener 17,100 fl. abgelegt habe, indem ihn sein Chef durch die Bestechung von 4000 fl. dazu bestimmt hätte. Da letzterer zu den angesehensten Industriellen des hiesigen Platzes gehört, so erwarteten viele diese Aussage als eine Verleumdung, oder die Nachricht davon als eine Erdichtung erklärt zu finden.

Prag, 9. Juli. Vor einigen Wochen war in mehreren Blättern die Rede von einer Frauen-Deputation, welche Se. Maj. den Kaiser um Gnade für die vom kk. Kriegsgerichte am Hradschin verurtheilten Studierenden anflehen wollte. Die Deputation bestand aus Müttern der Verurtheilten und ist bereits von der Audienz bei Sr. Maj. zurückgekehrt. Der Kaiser hatte die Bittstellerinen sehr huldreich und gnädig empfangen und sich dahin ausgesprochen, daß ihre Bitte Berücksichtigung finden solle, sobald nur die Zeitverhältnisse eine solche Amnestie gestatten würden.

(C. P.)

Preußen. Berlin, 12. Juli. Alle in den letzten Tagen ausgesprengten Gerüchte über eine Ministerkrisis sind völlig grundlos.

Berlin, 10. Juli. Der König wohnte heute in Berlin einem Ministerrathe bei, in welchem unter anderm auch über die definitive Besetzung des Finanzministeriums und das schon lange in Vorschlag gebrachte Ackerbauministerium ein definitiver Beschluß gefaßt werden sollte. Der Handelsminister von der Heydt, ist vorgestern durch den Telegraphen zu dieser Versammlung berufen worden und gestern Abend noch hier eingetroffen.

Berlin. Der König von Preußen wird am 25. d. M. nach Danzig abreisen, wo zu Ehren der Anwesenheit des königlichen Gastes ein Kriegsschiff vom Stapel gelassen wird; von Danzig begibt sich der König nach Bromberg, Hirschau und dann nach Königsberg zur Enthüllung des Standbildes seines Vaters. Die Reise wird dann über Tilsit, Insterburg, Gumbinnen durch Masurien nach Tyorn fortgesetzt und von dort geht der König zuweder nach Schlesien oder zurück nach Berlin, um die Reise nach den hohenzollernschen Landen anzutreten.

Posen, 8. Juli. Der Ostseezeitung geht eine für die Handelswelt wichtige Nachricht zu. In Folge des Verbots der Silberausfuhr aus dem russischen Staate sind nicht unbedeutende Summen russischen Papiergeldes in's Ausland gegangen, und heute ist hier die amtliche Nachricht eingelaufen, daß kein russisches Papiergeld (Papierrubel) nach Rußland und Polen eingelassen wird, weder als Postsendungen noch bei Einführung durch Reisende. Das Verbot ist so streng, daß selbst die Grenzbeamten es in Zahlung bei den Eingangsabgaben von den Reisenden nicht annehmen; es hat folglich für dieß seitige Einwohner hiernach gar keinen Werth mehr. Die Wahrheit dieser wichtigen Nachricht ist verbürgt.

Köln, 11. Juli. Heute zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf dem Altenmarkte ein Pranger aufgeschaut, auf den man den Namen Franz Raveaux in Folge des kürzlich gegen ihn ergangenen Kontumazial-Todesurtheils heftete.

Erfurt, den 10. Juli. Vorgestern Vormittags kam es im Steigerwalde, unweit des Gasthauses zum Waldschlößchen, zu einem bedauerlichen Zweikampf zwischen zwei höhern Beamten, wobei dem einen durch die Kugel seines Gegners das Kinn zerschmettert wurde. Der so schwer Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Würtemberg. Stuttgart, den 11. Juli. Was die Berathungen in Zollangelegenheiten betrifft, so verlautet hierüber noch nichts Näheres, da diese Frage die reiflichste Erwägung nach allen Seiten hin erfordert. So viel dürfte sicher seyn, daß Württemberg in dieser wichtigen Sache nicht ohne Uebereinstimmung mit Bayern und Baden handeln, und daß es wahrscheinlich auch Hessen, besonders Kurhessen und Nassau auf seiner Seite haben wird. Ein besonderer südteutscher Zollverein, vielleicht im Anfange ohne Oesterreich, könnte leicht daraus entstehen, wenn Preußen und die ihm gleichgesinnten Staaten des Zollvereins bei den bisherigen Verhältnissen desselben sollten durchaus verharren wollen. Doch, wie gesagt, über die eigentlichen und letzten Absichten unserer Regierung in dieser Hinsicht verlautet vorerst noch nichts, und dürfte die Sache auch noch nicht ganz reif zur Entscheidung seyn. Die große Thätigkeit in den höchsten Staatsstellen dürfte noch besonders auch dadurch bedingt seyn, daß, wie man hört, der König bei Eintritt besserer Witterung eine Reise nach Meran zu machen gedenkt. Ob dadurch die Reise nach Holland und England aufgegeben ist, wissen wir nicht.

Großh. Hessen. Darmstadt, 10. Juli. Die Dichterin Luise von Pfönnies ist mit ihrem Schwiegersohne Dr. Wolf und ihrer ganzen Familie zur katholischen Kirche übergetreten.

Freie Städte. Frankfurt, den 11. Juli. In der gestrigen Bundestagssitzung wurden die Mitglieder für sechs Ausschüsse gewählt, nemlich: 1) für das Bundeskassen- und Finanzwesen: die Gesandten von Sachsen, Kurhessen und der XVI. Stimme; 2) für Formulirung des Beschlusses wegen Abkürzung der Instruktionseinholungsfrist: die Gesandten von Preußen, Baden und der XV. Stimme; 3) für die Arbeiten der ersten und zweiten Dresdener Konferenz-Kommission: die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Baden, Großherzogthum Hessen; 4) für die handelspolitischen Interessen: die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Bayern, Hannover, Würtemberg, sächsische Häuser, freie Städte; 5) für Begutachtung des vorgeschlagenen Bundesgerichts: die Gesandten von Oesterreich, Hannover, Großherzogthum Hessen, Braunschweig und Nassau, Mecklenburg; 6) für Beschwerde des Hamburger Senats gegen die k. k. österreichische Regierung: die Gesandten von Preußen, Bayern, Baden, Mecklenburg, Holstein-Lauenburg. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt, a. M., den 12. Juli. Der Prinz von Preußen, welcher sich nicht ganz wohl befindet, nimmt dießmal nur einen kurzen Aufenthalt in unserer Stadt. Der ungünstigen Witterung wegen fand auch gestern Vormittag die große Parade der preußischen Truppen nicht auf der Mainwiese statt, sondern auf dem Roßmarkt in der Stadt. Als der Prinz auf dem Roßmarkt erschien, wurde er von den Truppen mit einem dreimaligen Hurrah empfangen. Der Prinz bemerkte, daß er in vierzig Tagen zurückkehren, und dann eine größere Inspektion vornehmen werde. Zugleich stellte der Prinz den hier garnisonirenden königl. preußischen Truppen die Ehre in Aussicht von Sr. Maj. dem König, bei seiner Durchreise im August, in Augenschein genommen zu werden. Nach der Parade begab sich der Prinz in sein Hôtel, empfing zu den Mittagsstunden die Aufwartung des diplomatischen Korps, und zog später einige militärische und diplomatische Personen zur Tafel. Der Admarsch des königl. preußischen 29. Infanterieregiments von hier in seine Garnison Trier wird keineswegs sehr rasch erfolgen, da das hieher bestimmt 33. Infanterieregiment lange nöthig hat, um von Königsberg hieher zu gelangen.

Großbritannien.

In England und Wales gibt es im Ganzen 64,863 Trunkenbolde, darunter 11,223 Frauenzimmer. Danach ist unter 74 Männern durchschnittlich ein Säufer und unter 434 Frauenzimmern eine Säuferin.

London, den 8. Juli. Am letzten Sonnabend ward in Portsmouth das 12. Lancier-Regiment, das bisher in Winchester in Garnison gelegen, 452 Mann stark (die englischen Reiterregimenter sind nicht stärker, und die Infanterieregimenter zählen wenig über 1000 Mann) nach dem Cap der guten Hoffnung eingeschifft, welche Kolonie, auch ohne Kaffernkrieg, zu den beim britischen Militär unbeliebtesten überseeischen Stationen gehört. Die Mannschaft schien guten Muths, nur einer suchte bei dem Marsch durch die Stadt Portsmouth zu entspringen, ward aber eingefangen, und mit Handschellen gefesselt an Bord geliefert. Das Regiment hat neue Carabiner erhalten, mit denen es auf der Ueberfahrt geübt werden soll. Weitere Verstärkungen werden in Bereitschaft gesetzt. — Mittlerweile ist eine neue Post von der Capstat eingelaufen, die bis zum 31. Mai reicht. Sie meldet von einer Reihe Scharmützel, in denen die Kolonialtruppen immer Sieger blieben, und bei gerin-

Digitized by Google

gem eigenen Verlust den Kaffern viele Leute tödteten. Das 74. Regiment Hochländer war mit dem Dampfboot „Vulcan" eingetroffen, und in der Algoa-Bay ausgeschifft worden, um alsbald unter General Somerset gegen den Feind verwendet zu werden. Der Statthalter Sir Harry Smith weilte fortwährend in King Williams Town, in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Das Postfelleisen zwischen diesem Ort und Grahamstown war zweimal von den Kaffern aufgefangen worden. Im ganzen gilt diese Post für befriedigender als die vorige.

Frankreich.

Paris, den 9. Juli. Vor dem hiesigen Civilgericht hatten die Erben des Uhrmachers Raundorff, angeblichen Herzogs von Normandie, gegen die Herzogin von Angouleme, den Herzog von Bordeaux und die Herzogin von Parma das Begehr gestellt, den Todesschein des angeblich früher verstorbenen Herzogs von Normandie für nichtig und unterschoben zu erklären, und somit Naundorff, als den echten Herzog von Normandie, Sohn Ludwigs XV. anzuerkennen. Advokat Julius Favre führte die Sache der Naundorffschen Familie; in Folge mehrerer Verhandlungen erkannte aber das Gericht in seiner letzten Sitzung das Gesuch als unzulässig und verurtheilte die Reklamanten in die Kosten.

Paris, 9. Juli. Wir befinden uns am Vorabend der großen Revisionsdebatte und nähern uns somit einer Krise, deren Bedenklichkeit niemand in Abrede stellen kann, der da weiß, wie alle Parteien auf die Lösung dieser Frage lauern. Wenn Hr. v. Tocqueville in seinem Bericht auch nichts neues gesagt, so hat er doch den Zuständen Frankreichs passende und eindringliche Worte geliehen. Erhält die Verfassung durch die Revisionsverweigerung eine neue Weihe, so wird auch gerade dadurch ein neuer Zündstoff in alle Gemüther geworfen, welche sich von der Minderheit der Nationalversammlung kein Gesetz aufdringen lassen wollen. Wir zweifeln, daß sich drei Viertel der Stimmen für die Durchsicht aussprechen werden, und es wird somit der Fall eintreten, daß etwa 420 Deputirte gezwungen seyn sollen, den Ausspruch von 200 als maßgebend anzunehmen. Ist das gerecht oder logisch? Dieser Beweisgrund ist das hauptsächlichste Argument, auf welches sich das Elysee stützt, um das Gelöbniß „in seinen Händen werde Frankreich nicht zu Grunde gehen" nach Umständen in Ausführung zu bringen. Welche Schritte Ludwig Bonaparte thun werde, um Wort zu halten, das ist freilich ein Geheimniß. Die Führer der Parteien sind geschäftiger als je, man sucht Stimmen zu werben, die Lust zum Abtrünnigwerden aufzumuntern und alles in Bewegung zu setzen, um irgendein Ergebniß zum Nachtheil der Opposition zu erhaschen. Die Commentare der Presse über den Tocquevilleschen Bericht laufen so ziemlich auf den Gedanken aus, daß jedenfalls die Republik gerettet sey. Wir selbst stimmen mit dieser Bestimmung überein, allein nur insofern es sich für den Zeitpunkt bis zum Mai k. Js. handelt, denn was Frankreich um jene Epoche hervorbringen, was die Volksbewegungen andeuten und auszuführen streben werden, was das Militär mit seinen Tonangebern zu entscheiden willens seyn wird — das alles gehört freilich dem Moment an, wo der jetzige Inhaber der Vollzugsgewalt das Elysee verlassen soll, um nach dem Willen der Narrati'schen Konstitution sich ins gewöhnliche Bürgerleben zurückzuziehen. Der Konstitution zum Trotze werden sich — falls die Revision verworfen wird — etwa dreißig Legitimisten und funfzig Orleanisten, die bis jetzt zu den Gegnern Ludwig Bonapart's gehören, in das Bonaparte'sche Lager flüchten. Stimmt man nicht für den von Tocqueville angerathenen Ausweg — d. h. kömmt es zu keiner Einberufung einer Constituante — dann beginnt erst die Krise recht und diese wird und muß zu einer Katastrophe führen.

Mannigfaltiges.

In Hirschkow (Böhmen) ereignete sich am 3. d. M. ein gräßliches Unglück. Das kleine Kind eines dortigen Häuslers hatte sich in einem der Hintergebäude, wo gewöhnlich der Bauer zwei Beischläferinnen beherberget, auf den glühenden Backofen gelegt, und verbrannte auf eine schreckliche Weise.

In dem Dorfe Turas, bei Brünn, ist die Cholera ausgebrochen, und sind bereits 5 Personen gestorben.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Donnerstag den 17. Juli

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Häuslers Joseph Lehner von Zeilsdadt und des Staatsanwalts vom k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil vom 31. März 1831 und weiteres Erkenntniß vom 7. Juni d. J. in der gegen Joseph Lehner und Franz Posch, Weber von Herbling, wegen Verbrechens der Körperverletzung und Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Post-Omnibus-Fahrten zwischen Passau und Cham über Regen und Viechtach betr.)

(2) Vom 1. Juli l. Js. angefangen, tritt eine tägliche Post-Verbindung zwischen Passau und Cham per Regen und Viechtach in's Leben, und zwar mittels täglichen Post-Omnibus-Fahrten. —

Die Kurszeiten für diese Fahrten sind folgende. Abgang aus Passau früh 3 Uhr — Ankunft in Tittling, früh 5 Uhr 45 Minuten Ankunft in Schönberg, früh 7 Uhr 55 Minuten detto in Regen, Vormittag 11 Uhr 5 Minuten, detto in Viechtach, Nachmittags 2 Uhr und Ankunft in Cham Abends 5 Uhr 25 Minuten zum Anschlusse an den Münchner-Prager-Eilwagen; aus Cham geht der Post-Omnibus nach Ankunft des Eilwagens von Waldmünchen — also um 8 Uhr 15 Minuten früh ab, trifft demnach um 11 Uhr 40 Minuten in Viechtach, um 2 Uhr 35 Minuten in Regen, um 5 Uhr 35 Minuten in Schönberg, um 7 Uhr 50 Minuten Abends in Tittling und um 10 Uhr 40 Minuten Abends in Passau ein.

Die Personentaxe ist per Poststunde auf 6 kr. festgesetzt, und 20 Pfd. freies Gepäck bewilliget.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß diese täglichen Fahrten zur Versendung von Briefen und Fahrpoststücken benützt werden, und dadurch der Verkehr mit dem bayerischen Walde wesentlich gehoben, und erleichtert seyn dürfte.

Regensburg, den 30. Juni 1851.

Königliches Oberpostamt.
d. a.
Ilg, Oberpostamts-Kassier.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.
Mittwoch den 16. Juli
Garten- und Tanzunterhaltung
in den Keller-Lokalitäten des Herrn Koller.
Anfang Abends 6 Uhr.
Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 16. Juli findet die Wanderung in den Garten zur Froschau (Frau Bollweg) statt.
Ausschuß.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.
Mittwoch den 16. Juli findet die Wanderung zu Hrn. Braun, Kasernhausmeister statt. Hiezu ladet höflichst ein
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 17. Juli zu Herrn Flad Bräuer.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 17. Juli zu Herrn Aufischer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Das Wandern der Handwerks-Gesellen betr.)

Um dem Bettel der wandernden Handwerksgesellen, der auf diese Klasse der bgl. Gesellschaft so nachtheilig einwirkt, wirksam entgegenzutreten, hat die unterfertigte Behörde in Folge hohen Regierungs-Auftrages beschlossen, unter ihrer Leitung die Mittel zu schaffen, um den reisenden Gesellen eine Reiseunterstützung reichen zu können.

Wohl liefern hiezu die einzelnen Gewerbe und die hier in Arbeit stehenden Gesellen nicht unbedeutende Beiträge, jedoch reichen dieselben lange nicht hin, soll der Zweck des begonnenen Werkes: Aufhören jedes Bettels der Handwerksbursche erreicht werden.

Bereitwillig hat die Einwohnerschaft mehrerer Städte Bayerns dazu beigetragen, um durch Beiträge zu den hiezu gegründeten Unterstützungskassen diesem Uebelstande zu steuern und auch die hiesigen Einwohner werden nicht anstehen, diesem wichtigen Unternehmen ihre Theilnahme zuzuwenden.

Die sämmtliche Einwohnerschaft der Stadt Passau, wird daher eingeladen, ihre Theilnahme an der zu gründenden Wanderunterstützungskassa dadurch zu bethätigen, daß monatliche oder vierteljährige Beiträge zu derselben von ihnen gereicht werden.

Fließen die Pfennige, die bisher leider oft unwürdigen Handwerksburschen gereicht wurden, in die zu errichtende Kassa, so werden die Mittel geboten seyn, in Kurzem den lästigen, mit zahllosen Unannehmlichkeiten verbundenen Bettel aufhören zu machen.

Namhaft werden zwar die erwachsenden Ausgaben der Unterstützungskassa werden, wenn man berücksichtigt, daß es schon Jahre gab, an denen nahe an 20,000 Handwerksgesellen hier durchreisten; werden aber die arbeitsscheuen Landstreicher ferne gehalten, so wird sich die Zahl Wandernder bedeutend mindern.

Jede auch die kleinste Gabe, die gereicht werden wird, wird dankbarst angenommen werden und es werden zum Zwecke der Einzeichnungen dieser zu leistenden Gaben diesenigen durch die Bezirksvorsteher eingeladen werden, welche nicht schon in Folge der betreffenden Zunftbeschlüsse Beiträge leisten.

Der Stadtmagistrat vertraut, daß im Interesse der Sittlichkeit, die durch den Bettel nur zu sehr gefährdet wird, der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner auch diesem Unternehmen sich zuwenden werde.

Passau am 29. Juni 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister
Praßlsberger.

(1) **Wohnungs-Veränderung.**

Endesunterzeichneter erlaubt sich, den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgend anzuzeigen, daß er seine Wohnung im Korbmacher Hohlweg'schen Hause am Fischmarkt verlassen, dagegen eine andere bei Herrn Adlmansseder Kürschner, nächst der Jesuiten-Kirche bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlichst dankend, empfiehlt sich zu ferneren geneigten Aufträgen bestens

Alois Schneider,
bürgerl. Schuhmacher-Meister.

Donerstag den 17. Juli spielt die vollständige Landwehr-Bataillons-Musik im Fladkeller. Anfang 7 Uhr Abends.

Unterzeichneter ist wieder mit einer frischen Sendung **Federn und Flaumen** angekommen, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens, logirt bei Hrn. Weiß, zur goldenen Kanne.

Georg Erb,
Federnhändler.

(b) Ein möblirtes Zimmer mit 2 Betten ist sogleich zu vermiethen. Näheres in Nro. 125 in der Milchgasse.

Bevölkerungs-Anzeige

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 13. Juli: Johann Georg, ehl. Kind des Herrn Georg Kleemann, bürgl. Mannsklei dermachers v. hier.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 14. Juli: Josepf Zann, bürgl. Zinn- und Messinggießers ehl. Sohn, 8 Jahre alt.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 14. Juli: Augusta Rubhard, Lehrerstochter von Falkenfels, k. Lyg. Mitterfels, 17 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Zum wilden Mann. HH. Starr, Lehrer v. Taderg. Lanli. Grenier v. Paris. Othmann v. Straßburg, Bendel v. Freising, Kaufl. Auctator. Müller v. Freising. Ritterdl. Secretair führer. Dr. Mäner. Bataillons-Arzt. Quartiermeister mit Gattin, Eisenbahnverwalter sämmtl. v. Augsburg. Roth, Pfarrer v. Friedberg. Schnitzler. Polizei-Attuar v. München. Rst. Kemmit v. Regenheim. Bergmüller, Brauer v. Hengersberg. MM. Carr, Rentiere v. Meeby. Bauer, Landrichtersgattin v. Kötzting.

Zum grünen Engel. HH. Reichenbrger, Posthalter v. Ferzung. Hazelt v. Neuwell. Burr mit Tochter v. Kopstein und Bauer v. Falkenbach. Handelsl. Flesch, Leinwandshändler v. Rohrdschl. Brünauer, Kaufmann und Fabrikant v. Fürth. Beringer, Oekonom v. Kaisersheim. Schwarz v. Biechl Handelsreisender v. Ferzung.

Früchten-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreides-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Passau	Vom 15. Juli.	Waizen	12	38
		Korn	7	32
		Gerste	—	—
		Haber	5	57

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Mathias Richtsfeld von Meßnerschlag betr.)

Auf Antrag der Gläubiger wird das Anwesen der Mathias u. Theres Richtsfeld'schen Eheleute zu Meßnerschlag dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht:

a) aus dem gezimmerten Wohnhause mit Stall und Stadl unter einem Dache, sammt dazu gehörigen Hofraum, gerichtlich geschätzt auf 250 fl.
b) dem Grasgarten am Haus 0 Tgw. 41 Dezm. und zu 100 fl. geschätzt.
c) den zwei Pflanzbeeten am Sontbüchl, 0 Tagw. 2 Dezm. zu 1 fl. geschätzt.
d) dem Sagbüchl-Acker 2 Tagw. 30 Dezm. zu 120 fl. geschätzt.
e) dem Langacker mit Oedung 1 Tgw. 41 Dezm. zu 55 fl. geschätzt.
f) dem Sonnbüchl-Holz 0 Tgw. 92 Dezm. zu 30 fl. geschätzt.
g) der Thalbacher-Wiese 4 Tagw. 86 Dez. zu 160 fl. geschätzt.

Strichtermin ist auf den

30. August l. Js.

Nachmittags 1 — 3 Uhr

im Orte Meßnerschlag anberaumt, und werden Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Proceßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Das Verzeichniß der auf dem Anwesen ruhenden Lasten und das Schätzungs-Protokoll liegen in der Amtskanzlei zur Einsicht vor.

Am 4. Juli 1851.

K. Landgericht Wegscheid.
Lonich, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Michael Schwarz'sches Deditwesen zu Griesbach betreffend.)

Da sich in dem ersten Versteigerungstermine vom 22. Mai h. Js. für die in der öffentlichen Bekanntmachung vom 22. März h. Js. näher beschriebenen Gebäulichkeiten keine Kaufsliebhaber eingefunden haben, u. für die Grundstücke als

1) der Brilleinteracker in Taubing zu 47 Dezm. Pl.-Nr. 354*.
2) der Taubing-Theil mit Oedung (Wald) zu 90 Dezi und 42 Dzm. Pl.-Nro. 354 und c.
3) der Holzgrund im Zicht zu 1 Tgw. 59 Dezm. Pl.-Nr. 1593 nur Gebote unter dem Schätzungswerthe gelegt wurden, so hat man zum nochmaligen Verkaufe dieser Realitäten und der vorhandenen Mobiliargegenstände bestehend aus Hausgeräthschaften und Baumannsfahrnissen Termin auf

Donnerstag den 11. August l. J.

Vormittags 9 Uhr

in der schuldnerischen Behausung zu Griesbach anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß fremde Steigerer sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen haben.

Am 11. Juli 1851.

K. Landgericht Wegscheid.
Lonich, Landrichter.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Einkreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 195.** **den 18. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 15. Juli. Die schon jüngst erwähnte militärische Commission, welche sich nach London begibt, ist heute Morgen dahin abgereist

Bamberg, 14. Juli. Gestern Abends 7 Uhr kamen JJ. MM. der König und die Königin hier an. Der Empfang war ein recht herzlicher. Tausende von Einwohnern aller Stände wogten vor dem Bahnhofe und in den auf das Festlichste mit Fahnen, Flaggen und Kränzen gezierten Straßen auf und ab und begrüßten das hohe Paar mit anhaltenen Lebehoche, welcher Ruf sich auf die Fahrt nach der Residenz fortwährend wiederholte. Gleich nach der Ankunft im Bahnhof ließ der König die Landwehr, welche sich außerordentlich zahlreich daselbst aufgestellt hatte, vorbeimarschiren und sprach dabei wiederholt die größte Zufriedenheit mit der schönen Haltung der Mannschaft aus. In der Residenz wurden die k. Beamten, der Adel, die Geistlichkeit und die städtischen Korporationen zur Aufwartung zugelassen. Abends 9 Uhr brachten der Liederkranz und das Musikkorps der Studirenden Ihren Majestäten eine Serenade. Heute Vormittags inspizirte der König die Linientruppen auf dem großen Exercirplatze, und Nachmittags findet eine großartige Wasserfahrt nach Bug statt. (B. Z.)

Gösweinstein, 8. Juli. Gestern trafen Ihre kgl. Majestäten auf Ihrer Rundreise durch die fränkische Schweiz hier ein. Ihre Majestäten begaben sich in die hiesige, weithin berühmte Wallfahrtskirche und sprachen sich über die vortreffliche Bauart dieses erhabenen Tempels wohlgefällig aus. Die Anwesenden waren sehr gerührt. In eine Frau rief Ihren Majestäten beim Ausgang aus der Kirche laut zu: „Wir wollen schon recht fleißig für Ihnen beten.

Oesterreich. Triest, den 12. Juli Im Arsenale von Venedig herrscht jetzt neue, gesteigerte Thätigkeit: kaum hat die Novara die dortigen Bassins verlassen, und schon ist der Kiel zu einer neuen, zweiten Fregatte von — ich glaube 64 Kanonen — gelegt, und bis auf die Rippen auch vollendet. Gleichzeitig wurde der Plan zu einer dritten dem Kommando vorgelegt. Außerdem werden dort zwei neue Dampfer vollendet: Taurus und Curtatone, die bald in ihr Element kommen dürften. Man scheint überhaupt Seitens der Marinebehörden in jüngster Zeit dem Schiffsbaue in allen seinen Zweigen und Organen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht nur die oberwähnte Arsenalsthätigkeit spricht dafür, sondern auch die letztlich getroffene Bestimmung, daß mehrere befähigte Kadetten der hiesigen Schiffbau-Direktion zugetheilt werden. Wir begrüßen diese Maßregel, in der der Keim zur Heranbildung österreichischer Schiffsbaumeister liegt, mit Freuden, und wünschen ihr günstigen Erfolg, damit wir nicht stets in dieser Hinsicht dem Auslande tributär bleiben. Haben wir ja doch alles, was zum Schiffbau gehört, ein großartiges Arsenal, reiche Eichenwälder, Eisen, Hanf, nur Eines fehlte uns bis jetzt, einheimische Meister.

Man schreibt dem »C. Bl. a. B.“ aus Triest, 2. Juli. Unser Schiffbauer Hr. Tonello ist mit dem Bau seiner neuen gedeckten Schiffswerfte in der Nähe von Muggia fertig geworden. Seit dem October v. J. waren täglich 100 Menschen dabei beschäftiget. Das kleine und arme Städtchen fängt schon an die wohlthätigen Folgen dieser Unternehmung zu fühlen und mehrere halbverfallene Häuser werden restaurirt, um den Handwerkern und Arbeitern als Wohnungen zu dienen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß dieser Ort, der so nahe an Triest liegt, sich aus dem unglaublichen Elende erhebe, in dem er versunken ist. Wäre das Projekt, in der dortigen Bucht das neue Marine-Arsenal zu bauen, angenommen worden, Muggia hatte einen bedeutenden Aufschwung genommen. Zu Wasser und zu Lande kann man in einer Stunde dahin gelangen. — Der holländische Ingenieur Hr. Schaffer, der im Januar aus unseren Diensten getreten ist, weilt noch hier und erwartet die Entscheidung wegen des Baues eines Dry-Docks, zu welchem er den Plan dem Handelsministerium eingesendet hat. Auch wird er wahrscheinlich den Plan für die Dampffregatte Radetzky entwerfen, worüber er bereits mit dem Comitee in Unterhandlungen steht. Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß dieser Bau zu Stande kommen wird.

Wien. Die Herzogin Victoria von Nemours ist unter dem strengsten Incognito zum Besuche des seit längerer Zeit erkrankten Herzogs von Coburg-Gotha hier angekommen.

Der Herzog v. Lorge, Prinz v. Leon und Graf Monti sind aus Paris hier eingetroffen, sie gehen nach Frohsdorf zum Besuche und man hört, daß die meisten französischen Aristokraten-Familien ihr Vaterland verlassen und theils in Italien, theils in Oesterreich die nächste Präsidentenwahl abwarten werden.

Preußen. Die Preuß. Ztg. sagt: Die englische und französische Regierung haben, wie wir hören, sich veranlaßt gefunden, gegen die Aufnahme Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund, sowie gegen das Verbleiben der preußischen Provinzen Preußen und Posen in demselben bei dem Bundestag einen Protest einzulegen. Die königl. preußische Regierung, welche bereits früher die Absicht ausgesprochen hatte, jene Provinzen wiederum aus dem Bundesverband treten zu lassen, hat sich jenem Cabinetten gegenüber mit der k. österreichischen Regierung zu der Erklärung vereinigt, daß die Erledigung der betreffenden Fragen nur eine innere Angelegenheit des Bundes sey, und dieselbe daher die Einmischung des Auslandes unter keinen Umständen dulden könne und werde.

Swinemünde, 8. Juli. Von zahlreichem Gefolge begleitet schiffte sich heute die Kronprinzessin Olga von Württemberg auf dem seit einigen Tagen ihre Ankunft hier erwartenden k. russischen Kriegsdampfschiff „Ingermanland“ nach St. Petersburg ein. Das Schiff, ein Kauffahrtei-Fahrzeug der russischen Regierung erbaut wurde, hat eine Besatzung von 12 Offizieren und 200 Mann an Bord. Die innere Einrichtung des Staatskajüten wetteifert an Pracht mit der eines jeden der k. Staatskajüten wetteifert an Pracht mit der eines jeden fürstlichen Salons, und ist vom Kaiser persönlich mehrmals besichtigt worden, dem für den Gebrauch der von ihm so sehr geliebten Tochter nichts prächtig und ausgeschmückt genug gewesen seyn soll. So sind z. B. auch auf dem Schiffe

Digitized by Google

eigene Badecabinette, dann ein glänzender Pavillon auf dem Verdecke, um von hier die frische Seeluft einathmen zu können, angebracht worden. Bei nur irgend günstigem Wetter wird die hohe Reisende den Weg von hier nach Petersburg in 2¼ Tagen zurücklegen, da dieß Schiff als das schnellste der ganzen russischen Marine bekannt ist.

Stettin, 9. Juli. (Nordd. Ztg.) Die Untersuchung über den an dem Fährdrich Ringer verübten Mordversuch hat bis jetzt die folgenden Details herausgestellt: der Genannte ging am vergangenen Sonntag mit einem seiner Kameraden durch die Glacis-Anlagen. In der Gegend des Cholera-Kirchhofes sah er sich genöthigt, in das Gebüsch zu treten, während inzwischen sein Kamerad langsam weiter ging. Plötzlich hört der Letztere seinen Namen rufen, und als er dem Gebüsche zueilt, tritt sein Freund ihm bereits mit den Worten entgegen, er glaube, er sey in die Seite gestochen worden. Das durch die weißen Beinkleider hervorquillende Blut bestätigte diese Aeußerung und eine zufällig vorüberfahrende Droschke nahm beide zur schleunigen Fahrt nach der Stadt auf. Rieger war wenige Schritte in das Gebüsch hineingegangen, als plötzlich ein auf der Erde liegendes Frauenzimmer aufsprang und davonlief. Unmittelbar darauf war ein Mensch mit den drohenden Worten vor ihn getreten: „Verfolgst du mich auch hier? Das ist der Hund von der Hauptwache.“ Bei diesen Worten war Rieger im Begriff gewesen, den Säbel zu ziehen; aber noch ehe er sich zur Wehr setzen konnte, hatte er mit den Worten: „Hand vom Säbel“ den Messerstich erhalten und war der Thäter in das Gebüsch entsprungen. Aus diesem Thatbestande geht wenigstens hervor, daß der Mordversuch seine vorbedachte That der Nacht gewesen ist.

Sachsen. Die Göltzschthalbrücke, dieses schöne Bauwerk, welches seinesgleichen nicht hat, besteht aus viel von Stein ausgeführten Stockwerken, hat eine Länge von 1022 Ellen und eine Höhe von 139 Ellen. Die Brüstung ist so hoch, daß die Passagiere nicht in den schwindelnden Abgrund hinabzusehen vermögen. Uebrigens ist die Brüstung so fest, und die andern auf der Brücke getroffenen Einrichtungen sind von der Art, daß, wenn auch der Zug aus dem Geleise kommen sollte, ein Hinabstürzen desselben nicht möglich ist.

Freie Städte. Frankfurt, 11. Juli. Ein Antrag auf Wiederaustritt der Provinzen Preußen und Posen aus dem deutschen Bunde ist noch nicht an die Bundesversammlung gelangt, dürfte jedoch nach Dem, was von zuverlässiger Seite verlautet, in Kurzem von den preußischen Bundestagsgesandten förmlich gestellt werden. Diese Frage befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Vorunterhandlung zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin, und in Frankfurt ist es der Legationsrath v. Bismark-Schönhausen, welcher die vorläufigen Erörterungen mit den Gesandten der verschiedenen Bundesstaaten leitet. Hr. v. Bismark entwickelt dabei eine große Thätigkeit. Auf seine Anregung sollen bereits, da eine möglichst rasche Erledigung der Frage gewünscht wird, die Bundestagsgesandten sich an ihre Regierungen um Instructionen gewendet haben. Es ist der Grundsatz anerkannt, daß die Wiederauscheidung jener Provinzen nur erfolgen kann, wenn sämmtliche Bundesglieder dem Antrage beistimmen. Oesterreich ist, wie verlautet, keineswegs Willens, dem Wunsche Preußens irgendwie Hindernisse zu bereiten, beharrt aber nichtdestoweniger bei seinem Plane, mit seinem ganzen Staatenkomplexe in den deutschen Bund einzutreten.

Frankreich.

Paris, den 12. Juli. Die „Patrie“ gibt über die Uniformen des Herzogs Karl von Braunschweig Aufschluß. Sie wurden im Jahre 1832 in Bordeaux verfertigt, 6000 an der Zahl, und waren für Ausrüstung eines Armeekorps bestimmt, mit dessen Hülfe der Vertriebene sein Herzogthum zu erobern gedachte. Da die Regierung den Herzog aus dem Land wies, so wurden die Uniformen nach Laudon geschickt, wo sie in Verwahrung geblieben sind. Wenn er sie in der letzten Zeit nach Frankreich zurückbringen ließ, so nimmt die „Patrie“ an, es sey geschehen um sie zu verwerthen. An eine neue Expedition scheint er wohl nicht gedacht zu haben.

Paris, 21. Juli. Vor einigen Tagen wurden am französischen Rheinufer 1850 über den Strom geschmuggelte Degenstöcke, deren Klingen die Inschrift: **Vive Henri V.! Dieu protege la france!** hatten, weggenommen.

Daguerre, der berühmte Erfinder der nach ihm benannten Lichtbilder, ist am 10. Juli in einem Alter von 62 Jahren in Petit Brie an der Marne gestorben.

Portugal.

Lissabon, 7. Juli. Drei Minister sind ausgetreten, und durch drei Charlisten darunter Magalhaens, ersetzt. Einschränkung des Wahlgesetzes erwartet.

Griechenland.

Athen, 1. Juli. Der Erbgroßherzog von Oldenburg verläßt heute mit seinen beiden Begleitern, Hrn. Baron v. Bratieu and Hrn. v. Dalwigk, Athen. J. J. M. M. der König und die Königin werden den geliebten Gast auf dem Dampfer Otto nach Syra begleiten, von wo der hohe Reisende auf einem österreichischen Lloyd-Dampfschiff die Ueberfahrt nach Triest machen wird. Die königlichen Majestäten werden bis übermorgen früh wieder in Athen seyn.

Athen, 8. Juli. Es herrscht Zerwürfniß in Regierung und Kammern. Der Finanzminister und der Kriegsminister sollen austreten. Der Peloponnes wird fortwährend durch Räuberbanden beunruhigt. Die Deputirtenkammer debattirt das Konsulargesetz.

Asien.

Beirut, 24. Juni. In Aden wird eine Christenverfolgung befürchtet. Viele Christenfamilien flüchteten sich nach Medina.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung des Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Freitag den 13. Juli

1) **Vormittags 8 Uhr**: die Berufung der Häuslerssöhne Peter Wirth von Oberhartberg und Johann Probst von Schwarzendachsberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 6. Juni h. Js. in der gegen sie wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Verhandlungen des Schwurgerichts für Niederbayern zu Straubing vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.

(15ter Fall, verhandelt am 12. Juli.)

(Aus der Landshuter Zeitung.)

Präsident: Der k. Appell.-Ger.-Rath Weiß. Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Hohenester, Waltenberger und Schieder, der k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Dr. Gemeinhardt. Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Maier.

Ehe zur Ziehung der Geschwornen für diesen Fall geschritten wurde, hielt der Hr. Schwurgerichts-Präsident an sämmtlich anwesende Geschworne noch eine kurze Anrede, in welcher er denselben für ihren Eifer und thätige Pflichterfüllung dankte und bemerkte, daß er freudig wahrgenommen, wie seine Anrede beim Beginn der letzigen Schwurgerichtssitzung eine so bereitwillige Aufnahme gefunden und so gute Resultate gegeben habe. (In dieser Anrede nämlich, welche bei Berichterstattung über den ersten Fall nämlicher Weise weggelassen wurde, erklärte er den Geschwornen ihre Pflichten, wie sie nur ganz allein nach ihrem Gewissen und reiner innern Ueberzeugung, fern von Rücksicht ihren Wahrspruch fällen sollten).

Folgende Geschworne wurde für diesen letzten Fall durch das Loos bestimmt:

Geschworne: Karl Wagner, Simon Sinzinger, Georg Schmaus sen., Johann Neumaier, Michael Bründel, Anton Gerhager, Anton Pummerer, Joseph Giltinger, Joseph Schmaus, Joseph v. Matern, Simon Winkler, Dominikus Neumaier. Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am k. Appellationsgericht von Niederbayern Sedelmaier. Vertheidiger: Der k. Advokat Schwaiger.

Digitized by Google

Der Inwohner Johann Woldrich von Stachau in Böhmen, 55 Jahre alt, ist beschuldigt, seinen Sohn Mathias absichtlich mit Vorbedacht und Ueberlegung im Obflusse und seine Tochter Anna Maria in gleicher Weise in der Donau durch gewaltsames Ertränken im Monat Juni 1842 getödtet; ferner dem Georg Lanzendorfer einen Stein an den Kopf geworfen zu haben, in Folge dessen Lanzendorfer mehr als drei Tage, aber weniger als einen Monat, arbeitsunfähig wurde. Wegen dieser Acte wurde Johann Woldrich in Anklagestand versetzt und steht heute vor Gericht.

Aus der Verhandlung ergab sich Nachstehendes.

Am Montag den 13. Juni 1842 Morgens 5 Uhr fand der Dienstknecht Joseph Kittl unweit der Guradmühle bei Mitterfett, unfern von Perlesreuth, k. Lrg. Wolfstein, die Leiche eines ungefähr 7 Jahre alten Knaben auf dem Gesichte im Obflusse, beiläufig 12 Schuh weit vom Ufer, liegend. Dessen Kleidung war armselig, der Körper mager, jedoch ohne Spur einer gewaltsamen Verletzung.

Die Todesart war nach gerichtsärztlichen Gutachten unzweifelhaft die des Ertrinkens. Niemand aus der ganzen Umgegend kannte dieses Knaben, Niemand erkundigte sich auch um das ertrunkene Kind.

Abends vorher sahen mehrere Personen einen fremden Bettelmann mit einem Knaben, der ähnliche Kleidung trug und mit einem Mädchen am Ufer des Obflusses sitzen und Zeuge Martin Annetsberger sagt, daß ihm das verwegene Schauen dieses Mannes aufgefallen sey. Einige Stunden später wurde bemerkt, daß sich ein solcher Mann, aber nur mehr in Begleitung eines Mädchens über den Berg hin auf Ringlei zu begab, sehr langsam ging und eine ziemliche Weile den Berg hinab auf den Obfluß zu sah. Dieser Mann bat um Nachtherberge und sagte, daß er aus Böhmen sey. Das ihn begleitende Mädchen weinte.

Am 22. Juni 1842 Morgens 7 Uhr wurde unter dem Ebmannshäusl in der Richtung nach Fisching, 3 Schuh vom linken Ufer der Donau, ein Mädchen auf dem Gesichte, die Füße gegen das Ufer gekehrt, im Wasser todt liegend vorgefunden. Das Mädchen war noch ganz frisch und konnte höchstens 6 Stunden im Wasser gelegen seyn. Das Ufer ist bei niederem Wasserstande klippig und in der Nähe zweier Klippen an der größern und äußern lag das Mädchen; an der kleinern Klippe fand man ein zerkautes Haferstroh. — An beiden Händen war der Spenser des Mädchens bis zur Hälfte des Ellenbogengelenks verrelt zurückgestülpt. Das Wasser der Donau war an dieser Stelle seicht, ein Zeuge sagt einen halben, ein anderer anderthalb Schuh tief; und wird angegeben, daß ein Mädchen, wie das gefundene, an dieser Stelle nicht hätte ertrinken können, wenn es nicht etwa absichtlich geschehen wäre.

Ungewiß blieb, bei widersprechenden Aussagen von Sachverständigen, ob das Mädchen wirklich an dem Platze, wo es gefunden wurde, ertrunken sey, oder ob dasselbe als Leiche an diesen Platz hingeschwemmt wurde.

Das Mädchen war 4 Schuh 3 Zoll groß, konnte 10 bis 12 Jahre alt seyn. Um den Hals hatte die Leiche eine Schnur von blauen Perlen. Zu beiden Seiten des Halses zeigten sich kleine, röthliche Flecken, wie von Nägelkragern.

Der k. Gerichtsarzt Dr. Gireimer zu Wilsbofen erachtete, daß dieses Mädchen lebend ins Wasser kam und durch Ertrinken seinen Tod fand. Er hielt es für sehr wahrscheinlich in Erwägung der obsektiven Erhebungen, daß dieses Kind nicht zufällig ertrank, sondern von einer kräftigen Person, einem Manne, an den Kleidern gehalten und bei dem Genick gefaßt und unter das Wasser gedrückt wurde, wodurch die beiderseits am Halse bemerkten rothen Flecken entstanden seyn mochten. Hiebei war bei einem noch so schwachen Kinde seine große Kraftanwendung oder Gewaltthätigkeit erforderlich und das Kind konnte unter dem Wasser bald todt seyn. Diese Gewaltthätigkeit war aber nothwendig ihrer allgemeinen Natur nach unmittelbar tödtlich.

Von Niemanden wurde des Mädchen gekannt, wohl aber bejättigten Personen, daß dieses Kind mit einem Manne Tag vorher im Bettel in den benachbarten Ortschaften umherzog. Dieser Mann wurde beschrieben, daß er 6 Schuh groß war, ein längliches schwarzes Gesicht, ohne Bart, abgenützte Kleider und einen abgenützten schwarzen Filzhut hatte.

Auch hier wurde es sehr auffallend gefunden, daß Niemand sich um das verunglückte Mädchen erkundigte.

Der Angeklagte Johann Woldrzich, auf den sich aus mehreren Gründen der Verdacht richtete, wurde endlich nachdem derselbe mehrere Jahre herumvagirte, am 18. Dezember 1850 arretirt und in Untersuchung gezogen.

Derselbe gab in seinen ersten Verhören bald an, er könne sich an die Namen seiner verlebten Kinder nicht mehr erinnern; dann aber, seine Tochter A. Maria und sein Sohn Matthias seyen schon vor seinem Weibe und heute in Böhmen gestorben, nachher aber, daß das Mädchen zu Neukirchen gestorben sey.

Endlich gab und gibt auch heute Woldrzich bezüglich seines Knaben Matthias an: Es sey ein Feiertag gewesen (der 12. Juni 1842 war ein Sonntag). Er habe seiner Tochter Läuse gesucht und sein Knabe hatte am Bache (Obflusse) gefischelt. Er habe auf den Knaben nicht weiters Obacht gegeben, und denselben nicht mehr gesehen. Er, Johann Woldrzich, habe auch in den Feldern nachgesucht, um den Knaben zu finden, jedoch umsonst; daran habe er nicht gedacht, daß der Knabe in den Bach gefallen sey.

Im nächsten Dorfe habe er, Johann Woldrzich und seine Tochter um ein Nachtlager gebeten und dorfelbst des andern Morgens einige Zeit gewartet; sodann aber seyen sie Windorf zugegangen, indem sie glaubten, der Bube werde schon nachkommen.

Auf dem Wege am 3. oder 4. Tage habe er gehört, daß man einen Knabeu unterhalb Perlesreuth im Bach ertrunken gefunden habe, er habe sich sogleich gedacht, daß es sein Bube Matthias seyn könne.

Uebrigens erhellte aus den Aussagen des Angeklagten, daß der ertrunken gefundene Knabe der Sohn Matthias desselben war.

Auch ist unzweifelhaft, daß das in der Donau gefundene Mädchen die Tochter des Johann Woldrzich Anna Maria war.

Ueber den Tod dieses Mädchens aber will Joh. Woldrzich gar nichts wissen und richtet derselbe seine Angaben hierüber dahin, daß in Windorf seine Tochter gebettelt hat, diese aber nicht mit ihm gegangen sey, indem er ihr gesagt habe, daß er im nächsten Dorfe auf sie warte. Als sie aber nicht nachkam, sey er wieder nach Windorf zurück, habe dort übernachtet und sey als sie noch nicht zu ihm kam, am folgenden Tage gegen Schalding auf seinen Wiegrund gegangen, wobei er gehört habe, daß man ein Mädchen in der Donau ertrunken gefunden habe, worauf er sich dachte, daß vielleicht seine Tochter verunglücke.

Von Schalding aus sey er in seine Heimath nach Böhmen gegangen. Uebrigens vermuthe er, es habe Jemand seiner Tochter die paar erbettelten Kreuzer genommen und sie dann ertränkt. (Schluß folgt.)

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (16)

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Franzen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand —, in reicher Auswahl bei

Carl Hermann.

(17)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Thomas Neumayer von Rottau betr.)

Bei der am 12. d. M. stattgehabten erstmaligen Versteigerung des Anwesens des Bauers Thomas Neumaier in Rottau hat sich kein Kaufslustiger eingefunden, daher dasselbe auf kreisrichterliches Ansuchen hiemit dem wiederholten Verkaufe unterstellt und Bietungstermin im Gasthause des Posthalters Anton Richter zu Tittling auf

Samstag den 2. August l. J.

Vormittags 10 — 12 Uhr

unter dem Beifügen anberaumt wird, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Zahlungsfähige Steigerungs-Lustige ladet man hiezu ein, und weiset bezüglich der Taxe und Bestandtheile des Gutes auf die diesgerichtliche Ausschreibung vom 13. Mai h. Js. vide Beilage zum Kreisblatte Nr. 41, Donauzeitung Nr. 140 und Passauer-Zeitung Nro. 138, dann allgemeinen Anzeiger Nr. 41, hin.

Am 14. Juli 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der k. Amtsverweser:

Oswald.

Bekanntmachung.

Durch hohe Entschließung königlicher General-Zoll-Administration vom 2. d. Monats Exp. 6463 wurde die Verlegung der nicht fixen Legitimationsschein-Expeditionsstelle zu Straßkirchen nach dem Orte Leoprechting mit 1. August d. Js. genehmiget.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Passau, 14. Juli 1851.

Königliches Hauptzollamt.

Graf, Oberinspektor.

Liedertafel.

Allseitiges bereitwilliges Entgegenkommen hat es möglich gemacht, den Abbruch der Fest-Halle bis zum 21. d. zu verschieben, um die bisher vereitelte

Nachfeier des Sänger-Festes,

wozu benachbarte Vereine bereits ihre Mitwirkung zugelagt haben, bei günstiger Witterung

Sonntag d. 20. ds. Abends 5 Uhr auf dem Festplatze

abzuhalten.

Hiebei kommen folgende Chöre, größtentheils mit Instrumentalbegleitung zur Aufführung:

1. Reiterlied aus „Wallensteins Lager" von Detouches, begl. von Kunz.
2. Der Rhein von Nägeli.
3. Minnelied aus „Richard Löwenherz" von Gretry, begl. v. Kunz.
4. Sladenlied aus „Herrmannsschlacht" von Cheland.
5. Der frohe Wandersmann von Mendelssohn-Bartholdy.
6. Ein Jäger aus Churpfalz, begleitet v. Kunz.
7. „Prinz Eugenius", begl. von Kunz.

Hiebei wird die Festhalle mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Um allen Wünschen gerecht zu werden, sind **3 Plätze zu 18, 12 und 6 kr.** bestimmt worden.

Der Ausschuss.

Verpachtung.

(1) Die zum gräfl. v. Tauffkirchen'schen Landgute Engelburg gehörigen bedeutenden Oekonomiegründe und das zum schwunghaften Betriebe vollständig eingerichtete Bräuhaus daselbst werden vom 1. Oktober l. Js. neuerlich an den Meistbiethenden verpachtet.

Zur Vornahme der Pachtverhandlung ist Termin bestimmt auf

Samstag den 16. k. Mts. August

Vorm. von 9 — 12 Uhr

in loco Englburg.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen schon im Voraus täglich dahier, die Objecte aber an Ort und Stelle beliebig eingesehen werden können.

Passau, 16. Juli 1851.

Gräflich von Tauffkirchen'sche Gutsverwaltung Englburg und Tittling.

Uttendorffer.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem ist wieder eine Sendung von Porzellan- und Steingut-Waaren von allen Gattungen angekommen, sowie auch Lichtbilder verschiedener Art und steinerne Maaß- und Halb-Maaß-Flaschen.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich höflichst

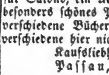
Joh. Nep. Weninger,

Porzellan- und Steingut-Händler

an der Donaubrücke.

(a)

Versteigerung.



Mittwoch den 23. ds. Mts. früh 9 Uhr werden im Hause Nro. 392 in der Theresien-Strasse über 2 Stiegen nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Ein Kommod mit 2 Bettladen von Eichenholz, ein schöner Bücher-Kasten mit Glasthüre, und ein Sopha mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz, 2 schöne Luster von Holz, vergoldet und broncirt; sehr passend für Salons, ein Aeolodikon, 2 französische Stockuhren in Alabaster-Kästen, kann besonders schönes Porcellan und Glas-Geschirr, noch neu und gut erhalten, — verschiedene Bücher, juridischen und belletristischen Inhalts, auch noch mehr verschiedene hier nicht angeführte Gegenstände.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau, den 14. Juli 1851.

Paul Eggart,

Auktionator.

Annonçe.

So eben ist wieder eine neue Sendung von der in hiesiger Gegend so liebten

Dr. Borchardts

Kräuter-Seife

aus diesjährigen Frühlings-Kräutern erzeugt, eingetroffen in anerkannter Vortrefflichkeit, in Passau nur allein bei dem Unterzeichneten zu haben. (Original-Paketchen à **24 kr.**)

Diese von dem hohen königl. preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten approbirte aromatisch-medicinische Kräuter-Seife ist das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen spröde trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei, verbessert und verschönert den Teint und erhält denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme

Franz Glaser jun., Agent,

wohnhaft bei Hrn. Gastgeber Koller zum gold. Hirschen am Anger.

☞ In demselben Depot ist zu haben **Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta,** ein vorzügliches Mittel zur Conservirung von Zähnen und des Zahnfleisches.

Eine goldene **Brosche** ist verloren worden. Man bittet um Zurückgabe gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Comptoir.

Ein Kapital von **260 fl.** ist in erster und genügender Hypothek auszuleihen.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 15. Juli: Andreas Jakobus Aloisius, ehl. Kind des Herrn Andreas Hochheitinger, b. Kürschnermeisters dahier.

Geboren am 16. Juli: Friedrich, ehl. Kind des Herrn Peter Baier, Rentamt oberschreibers dahier.

Fremden-Anzeige.

Zum weißen Hasen. HD. Rauber mit 5 Gnsserten, Handelsl. v. Gemünden, Zeltmayer, Wirth v. Neumarkt. Kaiser, Hutmachermeister v. München. Koppenwallner, Bierzapfer und Hillmaier, Dr. der Medizin v. Pfarrkirchen. Zillner, Hauswirth. v. Südelbhäuern.

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.**

Verleger: Dietenberger & **Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis der den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Einmalen kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 196.** **den 19. Juli 1851.**

Offener Brief.

Wenn auch die Töne der kräftigen Männerchöre verklungen, die herrlichen Bilder unserm Auge entschwunden sind, welche die großartige Festhalle, die hochbeflaggten Schiffe, die sinnig und reich geschmückten Straßen, Thore und Häuser der gastlichen Passavia uns boten, so lebt doch das von der Liedertafel Passau dem deutschen Liede bereitete Fest unauslöschlich in unsern Herzen fort.

Unzertrennlich von der erhebenden Erinnerung an dieses Fest, welches uns in trüber Zeit erhob, stärkte, begeisterte, bleibt unser Dank. Allen Festordnern, Allen Sangesbrüdern, Allen jenen Bewohnern Passau's, die uns in Liebe und Freundschaft empfingen, aufnahmen und bewirtheten und namentlich dem lieben Flad'schen Hause, das uns täglich mit den unvergeßlichen Alpensöhnen Salzburgs vereinte, unsern herzlichen, innigen Dank!

Straubing den 15. Juli 1851.

Der Liederkranz Straubing.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Juli. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, der zur Zeit mit Inspektion der hiesigen Artillerie und deren Lokalitäten beschäftigt ist, wird schon zu Ende dieser Woche sich wieder zu seiner Familie nach Bindau begeben und die Inspektion der Festungen wie der übrigen Plätze des Königreichs, wo Artillerie liegt, durch den Generalmajor v. Weishaupt vorgenommen werden.

München, den 13. Juni. Die längst projektirte Verminderung unseres Heeres, und speziell der Infanterie, soll nun in der Art ausgeführt werden, daß in jedem Infanterie-Regiment drei Kompagnien aufgehoben, und somit die einzelnen Regimenter statt 18, für die Zukunft nur 15 Kompagnien stark seyn werden, mit welcher Zahl sie denn auch im Budget vorgetragen würden, das für die nächsten vier Jahre genehmigt werden soll.

München, 14. Juli. Die bevorstehende Münchener-Jakobi-Duli wird uns außer einer Menge anderer Sehenswürdigkeiten auch die renommirte große Kunstreitergesellschaft der HH. Ciniselli und Dumos zuführen, (dieselbe wird auf ihrer Durchreise nach Pesth auch in Passau mehrere Vorstellungen geben) welche während der letzten drei Monate ihre Vorstellungen in Wien gegeben hat, von woher die günstigsten Beurtheilungen über die Leistungen dieser Gesellschaft voraus gehen und u. A. gesagt wird, daß sie selbst die auch in Wien noch im besten Andenken stehende Gesellschaft „Guyent und Lejars übertreffen soll. Bei der bekannten Vorliebe des Münchener Publikums für dergleichen Produktionen glauben wir, daß einige vorläufige Notizen über die hervorragendsten Mitglieder dieser Gesellschaft wohl nicht unwillkommen seyn werden und nennen daher insbesondere die HH. Ciniselli, ausgezeichneter Kunstreiter auf ungesatteltem Pferde und Schulreiter, Dumos, desgleichen besonders vortrefflich in Verwandlungsscenen, Hinne, Jongleur zu Pferd, Perelli, Voltigeur, dann der Engländer Ducrew, dessen Leistungen als Kunstreiter und Salto-mortale-Springer als noch selten gesehen geschildert werden. Amodio, in japanischen Spielen, und Fiol auf dem Schwungseile. Unter den Damen werden als vorzüglich genannt: Mad. Dumos, Dem. Hinne, beide als Kunst- und Schulreiterinnen, Mad. Ciniselli, in schwierigen Evolutionen und Sprüngen, Dem. Anato als graziöse Tänzerin zu Pferde, Mad. Faureau und die kleine Wienerin Bertha. Als Clowns sind in ihren Leistungen überraschend: die HH. Fabrini, Charletto und Pazziano d. ä. -- Die Gesellschaft führt 72 schöne und wohlgenährte Pferde mit, unter denen sich 22 vorzügliche Dressur- und Schulpferde befinden und zwar durchgängig von edler Race, Vollblut und arabischer, englischer, spanischer und siebenbürgischer Abkunft. Erwähnenswerth dürften noch ein unter den Thieren befindliches geschecktes Maulthier, ein englisches, 21 Fäuste hohes Riesenpferd (Braun) und ein Zwerg-Pony (14 Zoll hoch) seyn. Die Garderobe ist glänzend und geschmackvoll. Der Circus dahier wird ebenfalls auf das Geschmackvollste dekorirt, daß derselbe mit Gas beleuchtet werden wird, ist den Lesern wohl bereits bekannt.

Augsburg, 10. Juli. Sicherm Vernehmen nach kommen Ihre Majestäten der König und die Königin heute Mittags 12 Uhr 40 Minuten mit dem gewöhnlichen Bahnzug von Nürnberg hier an. — Se. Maj. der König wird Linie und Landwehr bei Oberhausen inspiziren.

Preußen. Königsberg. Am 1. Juli d. J. haben Arbeiter, welche bei dem Bau der Chaussee von hier nach Kranz beschäftigt sind, auf der Warzieuer Palwe, einer wüsten Fläche von ca. 1½ Quadratmeilen, auf der sich nichts als Haidekraut und mächtige Steinblöcke befinden, beim Sprengen eines über 3 Fuß hohen und 5 Fuß im Durchmesser betragenden Steines unter demselben 9 Stangen gediegenen Silbers im Gewichte von gegen 3 Pfund, 2 antike silberne sehr fein gearbeitete Beschläge von einer Lanze oder Streitart, und 2 antike silberne Ringe gefunden. Wie diese Gegenstände dorthin gekommen sind, dürfte schwer zu ermitteln seyn.

Griechenland.

Trapezunt, den 26. Juni Die persische Provinz Aferdidschan ist gegenwärtig der Schauplatz vieler Grausamkeiten.

Digitized by Google

Verhandlungen

des Schwurgerichts für Niederbayern zu Straubing

vom 25. Juni bis 12. Juli 1851.

(15ter Fall, verhandelt am 12. Juli.)

(Aus der Landshuter Zeitung.)

(Schluß.)

Was die persönlichen und Familienverhältnisse des Johann Wolbrzich betrifft, so ergab sich, daß derselbe längere Zeit als Knecht in der Umgegend von Neukirchen vorm Wald k. Lg. Passau I. und auch in Ottenkirchen k. Lg. Bilshofen, diente, wobei er sich einerseits als fleißiger Arbeiter einen guten Ruf, anderseite aber nicht den besten Ruf erwarb, indem es hieß, daß er Kleinigkeiten entwendete. Er knüpfte mit der Bauerstochter Anna Maria Groß aus Neydorf ein Verhältniß an, erzeugte mit ihr außereheliche 6 Kinder, heirathete dieselbe endlich am 28. Jäner 1835 mit Bewilligung des Direktorial-Amtes Großpöllau in Böhmen, zog aber dann wieder nach Bayern, kaufte bei Schalding in der Gemeinde Heining, k. Lg. Passau II., einen Wiesgrund, um sich darauf ein Häuschen zu bauen und ansäßig zu machen, erhielt jedoch die Aufnahme nicht und wurde mit seiner Familie wieder nach Böhmen geliefert, wo er sich, im Taglohn arbeitend, den Unterhalt verschaffte, bis sein Weib nach der Geburt des 11. Kindes am 26. Juni 1840 starb; seine 10 hinterließ diese nur 6 lebende Kinder, von welchen bereits 3 ganz aus dem elterlichen Unterhalte gekommen und nur mehr 3 bei dem Johann Wolbrzich waren; von welchem der Besitzer der Fuchsenmühle, Jakob Beydel, eines, nämlich die Anna Maria zu sich zu nehmen sich erboten hatte.

Johann Wolbrzich liebte seine Kinder, mißhandelte sie nie und als er im Winter 1841/42 einige Zeit lang krank war, pflegte ihn seine Tochter Anna Maria und trug alles zusammen, was sie von guten Leuten erhielt.

Ungefähr um die Zeit Johann des Täufers, somit im Monate Juni 1842, begab sich Johann Wolbrzich mit seinen beiden Kindern Matthias und Anna Maria auf Böhmen fort, angeblich, um sie zu den Verwandten seines Weibes in Bayern zu führen, und ließ nur seine Tochter Franciska in seinem Wohnsitze bei dem Besitzer der Fuchsenmühle zu Rekkenberg zurück.

Der Knabe Matthias war damals 7 Jahre, das Mädchen A. Maria 10 Jahre und 10 Monate alt.

Was nunmehr weiters die dem Johann Wolbrzich angeschuldigten Reate anbelangt, so ergab sich weiters:

Am 22. Juni 1842, Nachmittags 3 Uhr, sah der Schneider Joseph Kollbauer von Ottenkirchen das Mädchen, welches er am folgenden Morgen ertrunken am Ufer der Donau liegen sah, auf einer umgeworfenen Föhre neben einem Manne, der nqweilelhaft Johann Wolbrzich war, sitzen, sich auf dessen Arm hinlehnen und bemerkte Kollbauer auch, daß der Mann ganz freundlich mit dem Mädchen war.

Der Zeuge Joseph Knott wurde um die kritische Zeit herum, als er unter der Stempfingerleithen nach Seefletten über die Donau fahren wollte, plötzlich von einem Manne, der im Erlengesträuche verborgen saß, angesprochen, und erkennt in diesem Manne den Johann Wolbrzich, der damals etwas völler ausgesehen und Tabak geschnupft haben soll, was Johann Wolbrzich alles widerspricht. Dieser Mann fing mit dem Zeugen von dem in der Donau ertrunken gefundenen Mädchen zu reden an, sagte, ob man den Mann, der dieses Mädchen ertränkte, sehen gefangen habe und sagte bei, es müsse dieser doch ein rechter Sitzbube seyn, daß werde man ihn nicht bekommen, da er sich bei dieser Jahreszeit im Freien aufhalten könne. Das ganze Betragen dieses Mannes erregte in dem Zeugen den Argwohn, daß dieser Mann der sey, der das Mädchen ertränkte.

Zeuge Joseph Wolbrzich, Sohn des Angeklagten, läßt insbesondere herkommen, daß er in jenen Tagen des Monats Juni mit Andreas Penzinger dem Johann Wolbrzich begegnet seye, daß letzterer ihm, dem Zeugen, einen Schnupftabak gegeben habe, daß aber sein Vater nicht anders ausgesehen habe, als jetzt und demselben nichts anzusehen war.

Auf die Frage des Zeugen, sagte Johann Wolbrzich, daß der Knabe ertrunken sey, von dem Mädchen aber gar nichts.

Zeuge Andreas Penzinger sagt, daß ihm und dem Joseph Wolbrzich um besagte Zeit herum Johann Wolbrzich begegnet sey, und ihnen erzählte, daß er in Besensandbach übernachtete, und von seinem ihm gehörigen Wiesgrunde in der Gemeinde Heining komme, was dem Zeugen auffiel, da Wolbrzich in diesem Falle auf einem ganz andern Wege hätte kommen müssen. Johann Wolbrzich sah ganz verstört und blaß aus, weßhalb ihn Zeuge einlud, in sein Haus sich zu begeben und sich dort eine Suppe geben zu lassen. Obwohl sie nur eine ganz kleine Strecke vom Hause entfernt waren, ging Johann Wolbrzich doch in dasselbe nicht hinein.

Als Zeuge 3 oder 4 Tage nachher hörte, daß ein Mädchen in der Donau ertrinkt gefunden worden, sey ihm plötzlich der Gedanke gekommen, daß Johann Wolbrzich sein Kind ertränkt habe, weil dieser in seinem ganzen Wesen so verstört ausgesehen und man ihm angemerkt habe, daß etwas Großes vorgefallen sey.

Als Johann Wolbrzich bei seiner Rückkehr nach Böhmen die beiden Kinder nicht mehr mitbrachte und er gefragt wurde, wo er die Kinder gelassen habe, erklärte er: In Bayern; das Mädchen sey als Lämmerhüterin bei einem Bauern eingetreten, den Knaben Mathias habe der Bruder seines verstorbenen Weibes angenommen. Weiters äußerte er sich: Seine Kinder seyen gut versorgt, er könne ihnen nicht gut geben, was sie dorten haben, und wer es nicht glauben wolle, der sollte hingehen und sich selbst von seiner Angabe überzeugen.

Wenn dem Sohne Simon ein Gewand zu klein wurde, so nahm es Johann Wolbrzich und sagte, daß er es zu den Geschwistern, seinen Kindern, nach Bayern tragen werde.

Der Zeuge Georg Groß, Schwager des Angeklagten gibt an, daß er und seine Hausgenossen, als sie von dem bei Perlesreuth ertrunkenen Knaben, und von dem bei Otterskirchen ertrunkenen Mädchen hörten, auf den Gedanken kamen, ob dieß nicht die Kinder des Johann Wolbrzich seyen. Im Monate Juni 1844 sey er, Zeuge, in Angelegenheit der Konskriptionspflicht seines Neffen, Jos. Wolbrzich nach Böhmen gegangen, und habe dort den Joh. Wolbrzich getragt, wo denn die Kinder Anna Maria, und Mathias wären. Johann Wolbrzich gab hierauf zur Antwort, daß er auf seinem letzten Besuche nach Bayern die beiden Kinder bei sich hatte, und daß er in der Gegend von Perlesreuth auf eine Mühle kam, wo er bei dem Mühlbache seiner Tochter Läuse suchte. Der Knabe Mathias, der sich am Bache mit Fischeln beschäftigte, sey auf einmal weggewesen, und er habe nicht gewußt, wo derselbe hinkam. Dieß habe ihn veranlaßt, 3 Tage in der Gegend zu bleiben und nachzuforschen, wo er endlich hörte, daß der Knabe ertrunken sey. Nun schwieg Wolbrzich, und auf die weitere Anrede des Groß: Schwager! es heißt, daß auch das Dienbl, bei Otterskirchen in der Donau ertrunken gefunden wurde, gab Wolbrzich Anfangs gar keine Anwort, und erzählte dann, daß seine Tochter in einem Dorfe gebettelt habe, und als sie mitsammen wieder fort waren, seyen ihnen etliche Burschc nachgekommen, und als sie bei dem Mädchen ein fremdes Kopftuch gefunden, hätten sie das Mädchen geschlagen und von sich geschleudert, daß es zu Boden fiel. Er, Wolbrzich selbst sey über das Mädchen so zornig geworden, daß er vor lauter Zorn nicht mehr wußte, wie ihm geschah. Hierauf gibt Zeuge weiter an, schwieg Wolbrzich, ohne zu sagen, was mit dem Mädchen weiter geschah. Auch soll Wolbrzich zu Groß, als dieser bei seiner Abreise dem Ersteren Vorwürfe wegen des Abganges der Kinder machte, ganz bleich im Gesichte geworden seyn und gesagt haben: es sey ein Ding, sterben müsse er alle Zeit; werde er gehengt, so werde er gehengt. Nur weiß Groß nicht mehr bestimmt, ob der Angeklagte letztere Aeußerung vor oder nach der Rede wegen des Abganges der Kinder machte.

Der Bruder des Angeklagten, Georg Wolbrzich, welcher ebenfalls als Zeuge vorgeladen wurde, war nicht mehr am Leben, weßhalb der kgl. Staatsanwalt nach Art. 166 des St.-P.-Ges. vom 10. Nov. 1848 auf die Verlesung der mit Georg Wolbrzich in der Voruntersuchung abgehaltenen Vernehmung den Antrag stellte.

Der Vertheidiger protestirte gegen diese Verlesung, weil wenn auch Georg Wolbrzich in seiner Vernehmung in der Voruntersuchung über sein Recht, sich der Zeugschaft zu entschlagen, nach den österreichischen Gesetzen belehrt worden

Digitized by Google

sey; diese Belehrung doch auch wieder nur von dem Präsidenten des Schwurgerichtshofes zu geschehen habe. Diese Belehrung kann nun nicht geschehen, und es sey somit nicht gewiß, ob es der Wille des Georg Woldrzich sey, daß seine Aussagen in öffentlicher Verhandlung bekannt würden.

Der Schwurgerichtshof beschloß jedoch, daß die Aussage des Georg Woldrzich zu verlesen sey. Aus derselben geht hervor: Als Georg Woldrzich gegen den Angeklagten den Wunsch äußerte, dieser möchte ihm seine Kinder einmal bringen, entgegnete Johann Woldrzich: „Es sey zu weit, und die Kinder könne er nicht aus der Arbeit reißen.

Als Georg Woldrzich nachhin erfuhr, daß gerade um die Zeit, als sein Bruder die Kinder nach Bayern geführt hatte, dort zwei Kinder ertränkt gefunden worden seyen und Niemand in Bayern die Kinder kennen wollte, stellte jener den Angeklagten mit den Worten zur Rede: Bruder, wie denn, wenn es deine Kinder wären, wenn du sie etwa, um ihrer los zu werden, selbst ins Wasser geworfen hätteſt, Joh. Woldrzich gab hierauf keine Antwort, war verlegen und erst alsdann sich sammelte, erwiderte er: „Die Kinder seyen gut versorgt, er wünsche sich, daß es ihm auch so gut gehe wie ihnen."

Was die Verlegung des Georg Lanzendorfer, deren Joh. Woldrzich ebenfalls beschuldigt ist, betrifft, so hat sich ergeben, daß letzterer im Monate Mai 1845, nachdem von bayr. und österreichischen Behörden Späße gegen ihn verfügt worden war, von seinem Wohnsitze fortgegangen und sich in verschiedenen Gegenden des bayerischen Waldes und des Rothhals umhergetrieben habe und zwar seit August 1848 in Verbindung mit einer gewissen Katharina Feichtmaier von Bradiberg, mit welcher er ein Kind erzeugte. Diese Katharina Feuchtmaier war am 1. Oktober 1850 mit Georg Lanzendorfer, welchem sie 6 außereheliche Kinder geboren hatte, in einem Walde bei Rigering beschäftigt, als Georg Lanzendorfer durch einen Steinwurf an den Kopf verletzt wurde, der ihn über 3 doch nicht über 10 Tage arbeitsunfähig machte. Georg Lanzendorfer beschuldigte den Johann Woldrzich dieser That, und hat letzterer auch der Katharina Feuchtmaier gestanden, daß er den Stein geworfen habe.

Aus diesen sämmtlichen Erhebungen erörterte der kgl. Staatsanwalt zuerst, daß nicht zu bezweifeln sey, daß der im Ohflusse ertrunken gefundene Knabe, sowie das in der Donau gefundene Mädchen nicht durch Zufall, sondern durch fremde Gewaltthat ums Leben gekommen sey und stellte dieß bezüglich des Mädchens als ganz gewiß dar, insbesondere hiefür anführend das ärztliche Gutachten, den Ort, wo das Mädchen lag und die an dessen Halse vorgefundenen rothen Flecken.

Daß diese beiden Kinder, dem Johann Woldrzich gehörig, von diesem absichtlich und mit Vorbedacht und Ueberlegung ums Leben gebracht worden seyen, erörtert der kgl. Staatsanwalt aus den gepflogenen Erhebungen und insbesondere aus den vorhandenen Zeugenaussagen, indem er zeigte, daß das Benehmen des Johann Woldrzich vor, während und nach der That denselben unzweifelhaft als den Thäter bezeichnet, insbesondere dessen oft widersprechende Angaben über das Verschwinden der Kinder; dessen Unterlassung, sich nach denselben zu erkundigen ꝛc.

Daß ferner Johann Woldrzich dem Georg Lanzendorfer mit einem Steinwurfe die fragliche Verletzung beigefügt habe, stellt der k. Staatsanwalt aus den gewonnenen Erhebungen als unzweifelhaft dar, und rechtfertigte somit die Anklage gegen Johann Woldrzich auf zwei Verbrechen des qualifizirten Mordes und des Vergehens der Körperverletzung.

Der Vertheidiger erörterte zuerst, daß in objektiver Beziehung durchaus nicht hergestellt sey, daß die beiden Kinder eines gewaltthätigen Todes gestorben seyen, sondern daß vielmehr anzunehmen sey, dieselben seyen durch Zufall ertrunken, indem zur Annahme des Gegentheiles bezüglich des Knabens nicht der mindeste Grund gegeben sey, bezüglich des Mädchens aber die vorgeführten Verdachtsgründe nicht haltbar seyen, da erstlich ein bei der Sektion des Leichnams abgegebenes ärztliches Gutachten es sehr zweifelhaft lasse, daß das Mädchen nicht durch Zufall ertrunken sey und das Vorfinden der rothen Flecken am Halse, sowie das vorgefundene Halstuch und insbesondere die zurückgestülpten Aermel leichter darauf schließen lassen, daß das Mädchen sich habe waschen wollen und durch Zufall ertrunken sey, auch könne das Mädchen an die Stelle, wo es gefunden, hingeschwemmt worden seyn.

Ferners stellt der Vertheidiger als unglaubhaft und ganz unbegründet die Annahme dar, daß Johann Woldrzich diese seine beide Kinder absichtlich ums Leben gebracht habe, denn erstlich sey gar kein Motiv denkbar, das den Woldrzich zu einer so gräßlichen That hätte bewegen können, denn Woldrzich liebte seine Kinder, dieselben waren ihm nicht zur Last, denn sie und insbesondere das Mädchen, pflegten ihn, und bettelten für ihn. Ohne Motiv, ohne Beweggrund handle aber gewiß kein vernünftiger Mensch.

Daß das Mädchen weinte, als dessen Bruder vermißt wurde, daß Johann Woldrzich nach dem Verluste seiner beiden Kinder traurig und verstört war, sey ganz natürlich; es sey nicht erwiesen, daß Woldrzich sich nicht um diesen beide Kinder erkundigt habe und daß er es nicht so eifrig betrieben habe, als es ein Anderer gethan haben würde, könne nicht gravirend für ihn seyn, da er insbesondere als Vagant die Verhaftung zu besorgen hatte. Nur große, nicht zu entschuldigende Nachlässigkeit könne dem Joh. Woldrzich zum Vorwurf gemacht werden.

Den Geschwornen wurden nachstehende fünf Fragen vorgelegt: 1) Ist Johann Woldrzich schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch begangen zu haben, daß er im Monate Juni 1842 in der Absicht und mit dem vorbedachten Entschlusse, seinen eigenen Sohn Mathias zu tödten, dessen Ertrinken im Ohflusse bei Perlesreuth gewalsam bewirkt hat? 2) Ist Joh. Woldrzich schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch begangen zu haben, daß er im Monat Juni 1842 in der Absicht, seinen eigenen Sohn Mathias zu tödten, dessen Ertrinken im Ohflusse bei Perlesreuth gewaltsam bewirkt, und diese That mit Ueberlegung ausgeführt hat? 3) Ist Johann Woldrzich schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch verübt zu haben, daß er im Monat Juni 1842 in der Absicht, und mit dem vorbedachten Entschlusse, seine eigene Tochter Anna Maria zu tödten, deren Ertrinken in der Donau zwischen Erdmannshäusl und Besensandbach bewirkt hat? 4) Ist Johann Woldrzich schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch verübt zu haben, daß er in der Absicht seine eigene Tochter Anna Maria zu tödten, deren Ertrinken in der Donau zwischen Erdmannshäusl und Besensandbach gewaltsam bewirkt, und diese That mit Ueberlegung ausgeführt hat? Die fünfte Frage lautete, ob Joh. Woldrzich des Vergehens der Körperverletzung, verübt an Georg Lanzendorfer schuldig sey.

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Ant. Pummerer die erste, dritte und fünfte Frage mit „Ja".

Auf Grund dieses Wahrspruches und des Strafgesetzes beantragte der k. Staatsanwalt gegen Johann Woldrzich die Todesstrafe, gegen welchen Antrag der Vertheidiger nichts erinnern zu können erklärte.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Joh. Woldrzich zur Todesstrafe.

Mit dieser Verhandlung endete die 12. Schwurgerichts-Sitzung für Niederbayern.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 19. Juli 1851.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Franz Ennerst, vormaligen Forstwarteiverweser zu Waldmühle, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Häuslersohne Joseph Köck von Heinrichsbrunn.

Passau den 16. Juli. In der heutigen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurden:

1) Michael Kallebet, 25 Jahre alt und Joseph Senninger 17 Jahre alt, ledige Bauerssöhne von Aicha, wegen eines polizeilich strafbaren Jagdfrevels zu achttägigem durch Anwendung doppelter Schärfung auf vier Tage herabgesetztem Gefängniß und

2) Sebastian Bayerer, lediger Seilersohn von Neuhaus, 22 Jahre alt, wegen erschwerten Vergehens der Körperletzung in idealer Konkurrenz des erschwerten Vergehens der Störung des häuslichen Friedens in eine zwölfmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(1) Nachdem die auf Donnerstag den 12. Juni l. Js. anberaumt gewesene öffentliche Versteigerung des in der neuen Passauerzeitung Nr. 122, 133 und 144 und der Donauzeitung Nro. 122, 132 und 140 mit seinen Bestandtheilen näher bezeichneten Hauses Nro. 110 sammt Garten in der Ilzstadt Passau, worauf sich bezogen wird, unterblieben ist, so wird auf neuerliche Ansuchen des Hypothekgläubigers zur öffentlichen Versteigerung der Objekte Tagsfahrt auf

Donnerstag den 4. Sept. 1851

Vorm. 11 — 12 Uhr,

Kommissions-Zimmer Nro. II.

reassumirt mit dem Bemerken, daß der Hinschlag an den Meistbietenden mit Rücksicht auf §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt und dem Gerichte unbekannte Kaufslustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse sogleich ausweisen können.

Am 11. Juli 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

Hohenthanner.

Bekanntmachung.

Für die Pfarrstiftung Kirchham sind 3525 fl. in Grundrentenablösungs-Obligationen dahier deponirt.

Wenn auf dieselben irgend Jemand und namentlich auch die Kultusstiftungen wegen der Bauconcurrenzpflicht, einen Anspruch erheben will, so hat er sich damit inner 4 Wochen dahier zu melden, ausserdem die Obligationen an die betreffende Kirchenverwaltung hinaus gegeben werden.

Am 13. Juli 1851.

K. Landgericht Rotthalmünster.

Drexler, Landrichter.

Im Hause Nr. 146 in der Schustergasse ist eine kleine Wohnung, bestehend in einem heizbaren Zimmer, Küche, Kammer und gesperrtem Vorhaus, für eine oder zwei solide Personen auf Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Ein zweispänniges Kinderwägerl wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition.

Landwehrscharfschützen.

Sonntag den 20. Juli VIII. Vorthei in der kgl. Schießstätte.

Ausschuß.

Ein grünseidenes Regendach wurde im Gasthofe zur gold. Krone (bei Hrn. Seelmaier) gegen ein anderes verwechselt. Man ersucht um Austausch daselbst.

Eine ganz gute, schöne **Landwehr-Artillerie Uniform** sammt Zugehör, sowie ein **Schleppsäbel** ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er das reale **Kleidermacherrecht** des Herrn Armbruster käuflich an sich gebracht habe, und dasselbe im Hause des Herrn Ratzesberger in Eggendobl, wo sich auch der Verkaufsladen des Hrn. Buchbinders Pustet von Hals befindet, gegenwärtig schon ausgeübt. Indem er sich seinen bisherigen verehrlichen Kundschaften sowohl, als auch zu neueren Geschäfts-Aufträgen dem verehrlichen Publikum bestens empfiehlt, ersucht er um geneigtes Zutrauen und verspricht die reelste Bedienung, in Form und Schnitt die neueste Facon, und möglichst billige Preise.

Eggendobl, bei Passau.

Michael Eschenauer,
Frauen-Kleidermacher, wohnt bei Herrn Ratzesberger in Eggendobl.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche unsers einzigen Kindes, unsers geliebten Sohnes

Joseph Zann,

sagen wir Allen insgesammt unsern innigsten tiefgefühltesten Dank und empfehlen uns Ihrem frommen Wohlwollen.

Passau den 16. Juli 1851.

Die tieftrauernden Eltern.

Brabanterzwirn, ganz nadelfertig besonders an Kleidermacher und an Schuhmacher zu empfehlen.

Strickbaumwolle, — Strickzwirn — Wollengarn, habe ich wieder in allen Nummers erhalten.

Cölnerwasser ganz ächt, von Joh. Maria Farina, gegenüber dem alten Markt in Cöln, die Flasche à 42 kr. ¼ Flasche à 24 kr.

Cölner-Haaröhl, zur Beförderung des Wachsthums der Haare. — 45 kr. das Fläschchen.

Chineser-Putze à 6 kr.

Fett-Glanzwichse, à 3 kr. die Schachtel.

(2) **Carl Hermann.**

Unterzeichneter empfiehlt Sonntag den 20. Juli, hohe und flache **Ammerellen-Kuchen.**

Widmann, Conditor.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 14. Juli: Joseph Langmaier, Maurer in der Innstadt, mit Theresia Herndl, Stadtschochtochter v. Neuötting.

Getraut am 15. Juli: Michael Kreipl, Hausbesitzer dahier, mit Karolina Siebenzehnrühl, Wirths-Tochter von Sittenbach.

Fremden-Anzeige.

vom 17. Juli.

Zum gold. Hirschen. HH. Müller von Köln, Mützlitzen Scheid von Barmen, Dusel von Pressnet, Fleischheim v. Kaufmann v. Frankfurt, Fleisch v. Lippacher von Glauchau, Dammer mit Frkul. Tochter v. Wien, Schuster v. Nürnberg, sämmtl. Kaufleute.

Zum Mohren. HH. Graf Preising, Reichsrath v. Mees. v. Heckl v. München mit Frau, Bäumeler v. Landsberg, Häpfl v. Fürth, Stapf v. Gmünd, Kaufleute.

Zum wilden Mann. HH. Jay v. Lyon, Babst v. Frankfurt, Gustine v. Hanau, Herdberg v. Würzburg, Kaufl. Amlam, Rentier v. Newyork in Amerika, Ratzenstein, Tanzlehrer v. Wien, Pappel, Handelsjude v. München. Frkl. Fischer Kaufmannstochter v. Bamberg.

Zur goldenen Krone. HH. Minglhofer, Bauer mit Schwester v. Rotthalmünster, Wimmer, Lutz v. Perlesreuth, v. München, Hamburger v. Kleinlangheim, Erlanger v. Fürth, Bel, v. Augsburg, Kaufleute.

Zum grünen Engel. HH. Zehler, Zinngießer v. Aschach, Kammermeyer mit Schwester Bierbräuer v. Cham, Schmeler, Zimmermann v. Schwarzenberg, Meidel, Inwohnersohn v. Deyerersbaufen, Bauer, Handelsmann v. Orth. MM. Herzog, Polizeikommandirungsadjutan von München. Pferdel, Metzgersgattin v. Fürsheg.

Zum weißen Hasen. HH. Kreis, Holzmann v. Wienerneustadt Hilz, Bäuer v. Kreuzberg-Dettendorfer, Lederer v. Steaubing, Schwyssinger Beigabler v. Pfarrkirchen.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreides Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 16. Juli.	Waizen	12	35
		Korn	7	36
		Gerste	—	—
		Haber	6	3

Redakteur: Dr. J. B. Brettl.

Verleger: Dieterberger & Dr. Brettl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 335 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag Nro. 197. den 20. Juli 1851.

Deutschland.

Bayern. München, den 12. Juli. Folgendes ist der Wortlaut der von dem hiesigen Magistrat und dem Gremium der Gemeindevollmächtigten an Se. Maj. den König erlassenen Dankadresse wegen Abschlusses des Eisenbahn-Vertrags zwischen Bayern und Oesterreich: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Sicherlich hat keine Stadt die zahlreichen Mißstände die uns aus dem unvollkommenen Zustand des süd-deutschen und namentlich des bayerischen Eisenbahnsystems tagtäglich sich ergeben, lebhafter gefühlt, als die allergetreueste Haupt- und Residenzstadt Euer königlichen Majestät, die an der äußersten Spitze der größten kontinentalen Schienenstraße, gleichwohl jeder Verbindung nach Osten wie nach Süden entbehrte, und seit Jahren der Möglichkeit harrte, in beiden Richtungen einen Verkehr theils wiederkehren, theils neu erstehen zu sehen, der ihr als Garantie der Erhöhung ihres Wohlstands erschien. Mit dem lebhaftesten Interesse haben darum auch die getreuen Bürger Münchens die Nachricht von der endlichen Aufnahme ernstlichen Verhandlungen mit der k. k. österreichischen Regierung über eine Verbindung des bayerischen Eisenbahnsystems mit dem österreichischen vernommen, und die über deren Verlauf zur Oeffentlichkeit gelangten einzelnen Nachrichten verfolgt. Minder größten Freude und Dankbarkeit für die gnadenreiche Fürsorge Eurer königl. Majestät aber hat und die unlängst bestätigte Nachricht über den glücklichen Schluß dieser Verhandlungen durchdrungen. Wenn wir auch gerne uns bescheiden, daß in dem gegenwärtigen Augenblick das Gesammtresultat jener Verhandlungen noch nicht für die Oeffentlichkeit geeignet ist, so erachten wir es gleichwohl als eine heilige Pflicht, jetzt schon Euer königl. Maj. Namens der gesammten Bürgerschaft der Stadt München deren ehrfurchtvollsten Dank für die weise und glückliche Förderung einer Sache darzubringen, welche so segensreiche Früchte für das Wohl und die Blüthe Münchens verspricht, und welche bereits die Geschichte sicherlich als einen der glorreichsten Momente der Regierung Euer königl. Maj. preisen wird. Möge es Eurer königl. Maj. gefallen, diesem erfreulichen Anfang auch einen raschen Vollzug zu gewähren, und durch eine beschleunigte Vollendung der neuen Schienenstraße den Verkehr Münchens und der getreuesten Provinzen Eurer königl. Maj. wieder in die Wege des großen Welthandels zu leiten, und die großen Emporien des Ostens und des adriatischen Meeres in unseren Bereich zu bringen. In tiefster Ehrfurcht ersterben Eurer königl. Maj. allerunterthänigst treugehorsamste Magistrat und Gemeindevollmächtigte der Haupt- und Residenzstadt München. München, am 8. Juli 1851."

München. In der Sitzung des historischen Vereins von Oberbayern (4. Juli) hatten wir Gelegenheit, einen Gegenstand außergewöhnlicher Vorkommniß zu bewundern. Es war dieß ein kunstreicher, großer, silbervergoldeter Pokal, der, wie Hr. Dr. Trautmann, dessen Familie den Becher gegenwärtig besitzt, in einem längern interessanten Vortrag erläuterte, der Gesellschaftsbecher des jugendlichen Herzogs Albrecht V. auf der Universität Ingolstadt war. Einige hundert Namen und Wappen der berühmtesten Männer jener Zeit (1537 bis 1544) aus allen Ständen sind darauf eingegraben, und wir sind der Ueberzeugung, daß dieses Ueberbleibsel aus den Studentenjahren eines so berühmten bayr. Fürsten das Interesse jedes Historiographen erregen, insbesondere aber für die Familien-Geschichte unseres Königshauses von Werth seyn müsse.

München. In der Nacht vom 14. auf 15. d. hat sich der in der Masseï'schen Fabrik in der Hirschau arbeitende Hammerschmidgeselle Franz Schwarz von Freyung, k. Lrg. Wolfstein, in der Hirschau (unterm englischen Garten) erhängt. Melancholie trieb den Unglücklichen zu diesem Schritt.

München. Aus dem Armeebefehl, datirt: Eremitage den 30 Juni spricht wie ein Geistergruß aus besserer Zeit eine Rubrik zu dem jetzigen Zustande Deutschlands herüber; sie lautet:

„Wegen besonderer Tapferkeit und Muth im Reichskriege gegen Dänemark bei Erstürmung der Düppeler Schanzen am 13. April 1849 wurden belohnt und erhielten:"

(Folgen nun zwei Verleihungen der goldenen und sechs der silbernen Militär-Verdienst-Medaille.)

Während es ferner sonst Vorschrift ist, daß nach dem Tode eines Ordens- oder Medaillen-Inhabers das dem Verstorbenen verliehene Ehren- oder Denk-Zeichen an den Staat zurückfällt, so enthält der dermalige Armee-Befehl noch die nachstehende exceptionelle Auszeichnung:

„Bei dem inzwischen eingetretenen Tode des Soldaten „Feucht (aus Amberg) ist das durch seine Tapferkeit „erworbene goldene Ehrenzeichen seinen Eltern zum „Andenken zugesendet worden."

München, 15. Juli. Sie haben kürzlich die Versetzung in Ruhestand des Ingenieur-Leutenants v. Merz mit 1/3 Pension vernommen. Das Comite für den Eisenbahnbau von hier nach Salzburg hat nun diesen in technischer Beziehung sehr brauchbaren und geschickten Offizier als Ingenieur aufgenommen.

München, 14. Juli. Die Reduktion der Armee beginnt mit 1. Okt. l. Js., sohin mit Anfang der nächsten Budgetperiode. Der Vorschlag für Aufhebung der 5., 10., 15. Kompagnie eines jeden Regiments wird wahrscheinlich vor allen übrigen genehmigt werden.

München, 17. Juli. JJ. kk. MM. Max und Marie sind gestern Abend in Hohenschwangau eingetroffen.

Nürnberg, den 16. Juli. Nachdem JJ. MM. der König und die Königin gestern im „rothen Roß" das Mittagsmahl eingenommen, begaben Sie sich nach 6 Uhr, in die Rosenau, deren schöne Räume in allen ihren Theilen von einer dichtgedrängten, allen Ständen angehörigen Menschenmenge gefüllt waren. Die hohen Gäste wurden bei ihrer Ankunft sowohl, als beim Durchschreiten der Gruppen überall mit kräftigem Hochruf begrüßt. Gegen 8 Uhr besuchten Allerhöchstdieselben das Theater, das außen und innen auf das Glänzendste erleuchtet, und sehr geschmackvoll dekorirt war. Das Königspaar wurde bei seinem Eintritt

Digitized by Google

von einem brausenden Lebehoch und von der Musik mit dem „Heil unserm König Heil!“ empfangen, in welches Lied das außerordentlich zahlreiche, bis vor den Thüren stehende Publikum stürmisch einfiel. Die Illumination in den Straßen, durch welche die Fahrt nach dem Theater ging, war prachtvoll, ebenso der Fackelzug der Landwehr, der 3— 400 Träger zählen mochte; eine Deputation des Zugs wurde sehr freundlich empfangen.

Auch während des Mittagsmahles hatte der König einige Deputationen empfangen, so eine solche sämmtlicher hiesiger Gewerke, welche die Bitte vortrug, daß der Eisenbahntarif für gewisse Rohmaterialien, z. B. Eisen, der Eisenbahntarif für gewisse Rohmaterialien, z. B. Eisen, der Holz, Steinkohlen rc. herabgesetzt und die Ertheilung perHolz, Steinkohlen rc. herabgesetzt und die Ertheilung persönlicher Konzessionen beschränkt werden möchte. Se. Maj. ertheilte die Zusage, daß er thun werde, was in seinen Kräften stehe. Heute Morgens nach 8 Uhr haben uns JJ. MM. wieder verlassen, nachdem der König noch die Gemälde-Gallerie im Landauer Kloster in Augenschein genommen hatte.

In Erlangen hatte Se. Maj. bei der Durchreise die zahlreich ausgerückte Landwehr inspizirt, und sich über die schöne Haltung und Propretät der Mannschaft, die ihn mit einem lebhaften Hoch empfing, sehr freundlich ausgesprochen. Später besuchte das Königpaar die geschmückte Aula, die Bibliothek rc.

Würzburg, 15. Juli. (Unglücksfall.) Heute Morgens stürzte ein Theil des eben im Neuban begriffenen Hauses des Prof. Dr. Marr hinter dem Dom ein. Unglücklicherweise hatte die Arbeitszeit schon begonnen; es wurden 6 Arbeiter mehr oder minder verletzt, darunter sind zwei schwer verwundet.

Oesterreich. Wien, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben unterm 9. d. M. folgenden allerhöchsten Armeebefehl erlassen:

Ich will Meiner tapferen Armee einen neuen Beweis Meiner Sorgfalt für ihr Wohl geben, indem Ich die Meinem Kriegsministe anbefohlene Regulirung der Gebühren mit 1. August d. Js. in Wirksamkeit treten lasse.

Schönbrunn am 9. Juli 1851.

Franz Joseph mp.

Die Regulirung der Gage und Natural-Gebühren für den Frieden, die Bereitschaft und den Krieg, der Generalität, Stabs- und Oberoffiziere haben Seine Majestät in folgender Art allergnädigst zu genehmigen geruht. Hiernach hat I. die jährliche Friedensgage zu bestehen u. z. für den Obersten 1800 fl.; Oberstlt. 1500 fl.; Major 1200 fl.; Hauptmann und Rittmeister 1. Klasse 900 fl.; Hauptm. und Rittmeister 2. Klasse 700 fl.; Oberlieut. 500 fl.; Unter-Lieut. 1. Klasse 450 fl.; Unter-Lieut. 2. Klasse 400 fl.; für den Regiments-Kaplan 500 fl.; k. k. Kadeten 150 fl.; Oberstabs-Profosen in Wien 600 fl.; Oberstabsprofosen in den übrigen Stationen 400 fl.; Stabs- und Regiments-Profosen 300 fl.; Ober-Kurschmied 300 fl. II. Die Hauptleute 1. Klasse des Genie-Korps und General-Quartiermeister-Stabes, dann die Majore u. Oberstlieutenants der technischen und wissenschaftlichen Korps, wounter auch die General-, Korps- und Flügel-Adjutanten, sind dagegen um jährliche 100 fl., die Obersten derselben Korps aber, da sie keine Funktions-Zulage geniessen, um jährliche 600 fl. höher gestellt. III. Die Generalität bleibt bei der alten Gagegebühr, wird aber von der Entrichtung des Mund-Portions-Kreuzers enthoben. IV. Die k. k. Kadeten haben nebst den erhöhten Gagen noch ferner 1 Brod-Portion zu geniessen. V. Die nur mit 300 fl. besoldeten Stabs- und Regiments-Profossen, dann Ober-Kurschmiede, beziehen nebst der Gage noch eine Brodportion und in jedem Wintermonate ½ Klafter hartes Holz nebst 1½ Pfd. Kerzen. VI. Die als Flügel- oder Korps-Adjutanten verwendeten Hauptleute oder Rittmeister empfangen die den Majo s in solchen Anstellungen bemessene Geld- und Naturalien-Gebühr. VII. Die mit 400 fl. jährlich besoldeten Garnisons- und Spitals-Kapläne haben gleich den Regiments-Kaplänen in den Gehalt von 500 fl. vorzurücken. VIII. Die auf stabilen Posten dienstleistenden übrigen kompletten Offiziere behalten die volle Geld- und Fourage-Gebühr nebst ihrem Diener.

Die im Frieden den einzelnen Armee-Individuen ermessene Gage bleibt auch im Bereitschafts-Stande und im Kriege als Grundgebühr und wird so erhöht u. z. für den Feldmarschall im Kriege um 400 fl.; FZM. G. d. K. im Kriege um 350 fl.; FML. im Kriege 300 fl.; Gen.-Major im Kriege 250 fl.; Oberst in Bereitschaft 45 fl. und im Kriege 120 fl.; — Oberstl. in Bereitschaft 35 fl. und im Kriege 80 fl.; Major in Bereitschaft 35 fl. und im Kriege 60 fl. Hauptleute und Rittmeister in Bereitschaft 20 fl., im Kriege 40 fl. — Adjutanten bei der Generalität in Bereitschaft 12 fl. 30 kr., im Kriege 40 fl. — Subaltern-Offiziere der Kavallerie und Stabs-Dragoner in Bereitschaft 12 fl. 30 kr., im Kriege 30 fl.; — subalt. Offiziere der übrigen Truppen in Bereitschaft 12 fl. 30 kr., im Kriege 20 fl.;— Unterärzte, Ober-Kurschmiede und Profosen in Bereitschaft 10 fl., im Kriege 15 fl.; — k. k. Kadeten im Kriege 15 fl. Con.-M. monatlich.

Wien, den 17. Juli. Nach einem Schreiben Herrn Thiers wird derselbe im Laufe des Monats August in Wien eintreffen, und über 14 Tage theils in der Residenz, theils in der Umgebung verweilen.

Die Nationalgarde von Salzburg wurde durch den Herrn Statthalter Herbersteln bis zur Erscheinung des neuen Bürgerwehrgesetzes aufgelöst.

Der Linzer Herbstmarkt wird heuer am 9. August beginnen und durch 14 Tage dauern.

Preußen. Posen, 12. Juli. Gestern fand hier unter großem Andrange des Publikums der Prozeß wegen des „Gymnasiasten-Duells“ statt. Ein 17jähriger Tertianer des hiesigen Gymnasiums, C. v. Brodnicki, hatte einen Mitschüler, den 13jährigen Anselm Ziemkowitz, im Duell durch den Schuß eines mit Rehposten geladenen Terzerols getödtet. Die Kartellträger und drei Sekundanten, Knaben zwischen 14 und 15 Jahren, wurden freigesprochen, Brodnicki zu 18monatlicher Einschließung verurtheilt.

Kurhessen. Hanau, 14. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr, als es dunkel zu werden begann, brach abermals ein starker Brand in hiesiger Stadt aus, welcher in kurzer Zeit fünf an einander stoßende Häuser in Asche legte, und 23 bis 24 arme Familien obdachlos machte. Das Feuer war in derselben Straße nächst der französischen Allee ausgebrochen, in welcher der letzte große Brand zum Ausbruche kam, und erfaßte die dieser ersten Brandstätte gegenüberstehende Häserreihe, in deren Mitte es in einer Küche im hinteren Theile des Hauses entstand, einen daranstoßenden Stall ergriff, welcher in vollen Flammen stand, ehe noch das Feuer aus dem Dache des Hauses herausschlug, und sodann von dem Luftzuge aus Südwest über die anstoßenden Häuser verbreitet wurde. Das alte dürre Holzwerk der Häuser erklärt die Schnelligkeit und Gewalt des Feuers, über welches man jedoch, da schleunige Hilfe vorhanden war, nach einer Stunde Herr wurde. Außer den Spritzen hiesiger Stadt waren noch solche von Dörnigheim und Großauheim und eine Sprize von Frankfurt, letztere abermals in sehr kurzer Zeit (47 Minuten) an der Brandstelle angelangt. Jedermann, die k. bayer. Besatzung mit inbegriffen, leistete die thätigste Hilfe und so gelang es, das Feuer rasch zu löschen. Der Brand war an einer höchst gefährlichen Stelle, welcher schwer beizukommen gewesen, ausgebrochen und viel schlimmer als der erste; es war somit ein Glück zu nennen, daß Windstille herrschte, weil sonst der ganze südöstliche Theil der Neustadt ein Raub der Flammen hätte werden können. Allgemein ist der Verdacht und die Entrüstung darüber, daß, angeblich durch die reichliche Beisteuer des In- und Auslandes für die letzthin Abgebrannten, diesmal eine absichtliche Brandlegung angenommen werden könne. Die eingeleitete Untersuchung wird die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Annahme herausstellen. Einer der Besitzer der abgebrannten Häuser wurde schon während des Brandes gänzlich eingezogen.

Großbritanien.

London. 12. Juli. Im Oberhause überreichte und befürwortete gestern Lord Brougham eine Petition des Hrn. Parton um Erhaltung des Krystallpallastes und Umwandelung desselben in einen Wintergarten.

Frankreich.

Paris, den 10. Juli. Der Bericht des Herrn v. Tocqueville über Verfassungsrevision ist ein getreues Bild

Digitized by Google

der Spaltung in der großen konservativen Partei. Der Referent hat die Meinungen aller Mitglieder der zur Begutachtung dieser Frage gewählten Kommission neben einander hingestellt, hat einer jeden die würdigsten und verfänglichen Motive untergelegt, und obwohl sein Bericht auf Gesammtrevision der Verfassung anträgt, dennoch nur oberflächlich die Gründe auseinandergesetzt, welche in Wahrheit am geeignetsten sind, das Verlangen nach Aenderung unserer Verfassung zu rechtfertigen. Daher hat dieses Referat auch im Allgemeinen wenig befriedigt, bloß die Mitglieder der äußersten Linken und die Partei Cavaignacs sehen mit Vergnügen das Tocqueville ihren Erwartungen entsprochen hat. Sein Bericht ist weder kalt noch warm, er ist im höchsten Grade neutral gehalten, nur zeigt er deutlich seine Abneigung gegen eine Verlängerung des Mandats des Präsidenten der Republik, eine Rücksicht, welche Cavaignac und seine Freunde wohl am meisten bestimmte, als sie bei der Wahl eines Berichtabstatters ihre Stimmen Herrn v. Tocqueville gaben. Der Bericht betrachtet die Revision aus folgenden Gründen für höchst wünschenswerth: Die überaus zahlreichen Petitionen machen es der National-Versammlung zur Pflicht, auf die Frage einzugehen, denn die Meinung des Landes finde sich in denselben doch abgespiegelt. Dann aber sey die Mangelhaftigkeit der Constitution an und für sich unleugbar und ihre Abänderung könne unmöglich deßhalb zurückgewiesen werden, weil ein Theil der National-Versammlung in der Veränderung der Konstitution Gefahren für das republikanische System erblicke. Auch das gleichzeitige Zusammentreffen der Wahl eines neuen Präsidenten der Republik und einer neuen gesetzgebenden Versammlung sey ein Umstand, der die Mangelhaftigkeit der jetzigen Konstitution beweise, an deren Abänderung man sich ohne Säumen machen müsse. Ferner zeige sich die Möglichkeit, sagt der Berichtabstatter, im Hinblick auf die beschränkende Bestimmung der jetzigen Constitution, welche die unmittelbare Wiederwahl eines das Amt niederlegenden Präsidenten der Republik für ungesetzlich erklärt, daß, wenn man zur Aenderung der Verfassung nicht schreite, und die einschlagende Frage unerledigt lasse, leicht eine konstitutionswidrige, der gesetzgebenden Versammlung wie der Konstitution trotzbietende Präsidentenwahl erfolgen könne. Diese dürftigen Argumente gezogen Herrn v. Tocqueville, die Nothwendigkeit der Verfassungsrevision zu beweisen! Daß die gesetzgebende Versammlung sich mit der Abänderung der Konstitution beschäftige, und sich wie es des Bericht zu wünschen scheint, ausdrücklich noch einmal für die Aufrechthaltung des Prinzips ausspreche, wonach der aus dem Amte scheidende Präsident nicht wieder wählbar sey, damit allein will Herr v. Tocqueville es verhindern, daß Ludwig Napoleon nicht von neuem durch Stimmenmehrheit zum ersten Würdenträger des Staats ernannt werde. — An der Börse, wie überhaupt in der merkantilen Welt, hat dieser Bericht übeln Eindruck hervorgebracht; man hatte geglaubt, das das Referat, welches von einem Mitglied der konservativen Partei abgefaßt ist, sich weit entschiedener und aus viel näher liegenden Gründen für die Revision erklären würde. — Mit den Geschäften geht es nicht nur hier, sondern auch in den Departementen sehr schlecht; die inländischen Aufträge leiden alle unter dem traurigen Einflusse der Ungewißheit über unsere politischen Zustände, wie solche sich nach der Krisis von 1852 gestalten können. In Luxus-Artikeln ist es besonders still und die hiesigen zahlreichen Fabrikanten in Bijouteriewaaren beschäftigen sehr wenig Arbeiter. Auch das Exportations-Geschäft gestaltet sich ungünstig, und namentlich in Tuchen und Seidenwaaren ist in letzter Zeit wenig ausgeführt worden. Die Stockung der Geschäfte zeigt sich am deutlichsten aus den halbmonatlichen Uebersichten der Lage der französischen Bank. Die Baarvorräthe derselben sind schon seit längerer Zeit beträchtlicher als die in Umlauf befindlichen Banknoten, und die Summe der von derselben hier und in ihren Succursalen in den Departementen eskomptirten Wechsel ist vergleichsweise zu den Umsätzen vor der Februar-Revolution außerordentlich geringfügig.

Italien.

Die Reise des Papstes nach Castel Gandolfo und dessen Zusammenkunft mit dem König von Neapel wird von allen italienischen Blättern als ein sehr wichtiges Ereigniß betrachtet. Das Risorgimento enthält darüber folgendes Schreiben aus Rom: „Es scheint, daß die Reise des Papstes und dessen Zusammenkunft mit dem König von Neapel Bezug habe auf die Ungewißheit, welchen Lauf von einigen Monaten die französische Politik nehmen kann. Die Einen glauben, daß der von dem hl. Kollegium gedrängte Papst jetzt schon Maßregeln ergreift, um sich dem französischen Schutz nöthigenfalls zu entziehen. Andere meinen, es handle sich um eine neapolitanische Besetzung der Provinzen an der Grenze, wohin der Sitz der Regierung verlegt werden soll. Die Aufregung in der Stadt ist groß; das Land sieht voraus, welche Art von Unabhängigkeit der Papst von den fremden Mächten zu erwarten hat." Die „Opinione" enthält ebenfalls ein Schreiben aus Rom, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Reise des Papstes nach Castel Gandolfo hat eine hohe politische Tragweite. Die französische Regierung hat trotz ihrer traurigen Politik dem heil. Kollegium noch nicht genug Beweise der Entsagung gegeben; sie hat auch eine zu unsichere Existenz, als daß unsere Herren Verrauen zu ihr haben könnten. Darum hat man von Neuem die Idee einer neapolitanischen Garnison aufgebracht, die die Stelle der republikanischen Soldaten einnehmen soll. Frankreich soll Civita-Vecchia behalten, die Oesterreicher Bologna und Ancona. Durch dieses Mittel würden die zwei Mächte gute Stellungen einnehmen und der Papst sich von seinen Vertheidigern befreien, die in einem Jahre leicht unbequeme Wächter werden könnten."

Ein Schreiben im National aus Rom schildert die Ueberraschung des französischen und kommandirenden Generals, als ihnen die wahre Absicht der angeblich aus dringenden Gesundheitsrücksichten unternommenen Reise des Papstes nach Castel Gandolfo durch die gleichzeitige Ankunft des Königs von Neapel klar wurde. Der König hatte Neapel in demselben Augenblick verlassen, als der Papst von Rom abreiste. Als Gegenstände der Besprechung zwischen dem Papst und dem König werden bezeichnet: die Verabredung über die Mittel zu einer zweiten Flucht des Papstes, wenn die Verhältnisse sie nöthig machen sollten, und die Erörterung eines Planes, um das französische Okkupationskorps bei eintretenden politischen Veränderungen in Frankreich unschädlich zu machen. Indessen können diese Angaben nur auf — wenn auch keineswegs unwahrscheinlichen — Vermuthungen beruhen; denn schwerlich möchten Se. Heiligkeit und der neapolitanische König die Korrespondenten der auswärtigen Blätter in's Geheimniß gezogen haben.

Nachrichten aus Niederbayern.

Nach einer Bekanntmachung der k. Landgestüts-Verwaltung im Intelligenz-Blatt Nr. 36 finden die dießjährigen Preise-Vertheilungen für die Bezirke, welche im heurigen Jahre die Beschälstationen in Niederbayern bilden, folgendermassen statt. Im 1 Bezirke (Weng, Berg, Malching, Poking, Weihnörting, Fürstenzell und Ehosing) am 6. September in Griesbach, resp. Karpfham auf der Wiese. Im 2. Bezirke, (Osterhofen, Deggendorf Hilgartsberg, Altersbach und Landau) am 8. September in Osterhofen. Im 3. Bezirke (Landshut, Moosburg, Erding) — Regierungsbezirk Oberbayern —) am 10. Sept. in Landshut. Im 4. Bezirke (Regensburg, Cham, Schwandorf,) — Regierungsbezirk von Oberpfalz und Regensburg, — dann Mallersdorf und Straubing) am 12. September in Regensburg. Im 5. Bezirke (Weisenfeld, Ingolstadt, — Regierungsbezirk Oberbayern — dann Abensberg,) am 26. September in Geisenfeld. Der Eigenthümer eines als preiswürdig anerkannten Pferdes empfängt mit der Fahne auch ein Drittheil der treffenden Prämie, die zwei übrigen Drittheile werden aber erst nach Erfüllung der hierüber aufgestellten Bedingungen d. h. für das erste und zweite Fohlen zahlbar.

Dingolfing, 12. Juli. Auch unsere kleine, erst seit einem Jahre bestehende Liedertafel betheiligte sich beim Sängerfeste zu Passau mit einem Einzelvortrage; er bestand aus einem Festgesange, eigens gedichtet von dem Vorstande unserer Liedertafel, Herrn Landgerichtsassessor Wagenbauer und komponirt von unserm Mitgliede Herrn Lehrer Sämmer. Unsere Liedertafel sang zwischen den Einzelvorträgen der Linzer und Salzburger, die schon beim Antreten mit ungeheuerem Applaus empfangen wurden; ein um so schwieri-

Digitized by Google

gerer Standpunkt für die Dingolfinger Liedertafel und gleichwohl ward auch ihr und zwar zumeist von Sängern, also von kompetenter Hand, nicht unerheblicher Applaus. Da zwar die meisten Liedertafeln recht schöne Festgedichte vertheilten, allein zum Einzelvortrage keines komponirt und benützt wurde, so dürfte die Mittheilung des erwähnten „Festgesanges" nicht ohne Interesse seyn, er lautet:

Festgesang.

Zwei Schwestern und ein Bruder zogen fort —
Getrennt seit Urbeginn — zu finden sich,
Zu einigen sich in dem einen Hort
Und treulich auszuharren.
„Warum denn das? Der Ein'gung süße Treibe
„Erzeugt Natur, die unlösbare Liebe."

Und die Geschwister fanden wahrlich sich,
Manch treen Lauf's, in Passau's schönem Gau,
Umarmten sich gar fröhlich, minniglich,
Und nimmer sich zu trennen.
„Iz, Donau, Inn, im unlösbaren Bande,
„An fester Burg, im deutschen Bayerlande."

Und heute stehen wir vor Burg und Strom
Und schau'n der Eintracht, Liebe herrlich Bild,
Wir deutsche Männer; und das Lied ertönt,
Gar gastlich eingeladen.
„Wer rief und denn? Die Liebe, nur die Liebe,
„Der Sangesbrüder reine, heil'ge Triebe."

O lassen wir vom Bild der Liebe nicht,
Und üben kräftig sie in That und Wort,
Und wenn in That und Wort der Sang sich flicht
Laßt treulich uns ausharren.
„Und scheiden wir? O nein! ewig verbunden
„Bleibt Geist dem Geist, sich gleichbeseelt gefanden."

An fester Burg, am weitgewalt'gen Strom
Hurrah! Passavia dir, du gastlich Haus.
Was wir gesungen fröhlich, ernst und fromm,
Wir halten's, deutsche Männer! (Dbp. Z.)

Curliste

des Stahlbades Kellberg
vom 1. bis 14. Juli.

Se. Hochw. Hr. Kohlbauer, Stadtpfarrkaplan v. Barghausen. Herr Hofgegenhalter. Hauzmann im 15. Regiment v. Neuling. Franz Kremer, Gastwirthsgattin v. Alburg bei Straubing mit Tochter. Frl. Pretzl, prakt. Arztenstochter und Frau Dambrunn, Bankobrleutnantsgattin v. Straubing. Mad. Stainer, Revierförsters-Gattin v. Windorng bei Aidenbach. Herr Bittl mit Gattin, Kaufmann v. Neustadt. Mdm. Brunhamer, Milchers-tochter v. Tämelfam in Oesterreich. Stadt. Bauerstochter v. Scheibing. Frau Möller, Gutsverwaltersgattin v. Tunzenberg. Frau Baumeister Majorsgattin v. Passau. Kimaanlperger v. Wegscheid. Knarr, Bauersohn v. Eggersfelden. Mdmsle. Hainel, Fabrikr-Tochter v. Neustätting. Wiezinger, Bauerssohn von Weinzierlstatt. Frau Herzog, Bureaubeamtsgattin von München. Se. Hochw. Hr. Schwandl, Benefiziat v. Zeitlarn. Frau Thamer, Wirthsgattin v. Effelding. Neumüller, Bauerstochter von Aschberg. Frl. Kaufmann, Kaufmannstochter von Landshut. Frau Wurm, Fabrikbesitzers-Gattin mit Tochter. Dlle. Pöchl, Defonomiebesitzerstochter v. Walddemrath bei Renkirchen v. W. Dlle. Bauer, Schmiedstochter v. Linz. Maier, Bauerstochter v. Schreiaendorf.

Bekanntmachung.

(Prüfung der Taubstummen zu Straubing pro $18^{50}/_{51}$.)

Den Mitgliedern des Vereins für Förderung des Taubstummen-Unterrichts in Niederbayern wird hiedurch bekannt gegeben, daß

Montag den 11. August l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr

die Prüfung im k. Taubstummen-Institute zu Straubing für das Jahr $18^{50}/_{51}$ abgehalten werden wird, um derselben beiwohnen zu können.

Passau am 14. Juli 1851.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister
Praßlsberger.

(2) **Wohnungs-Veränderung.**

Endesunterzeichneter erlaubt sich, den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgegend anzuzeigen, daß er seine Wohnung im Korbmacher Hoylweg'schen Hause am Fischmarkt verlassen, dagegen eine andere bei Herrn Ablmansederschen Kürschner, nächst der Jesuiten-Kirche bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlichst dankend, empfiehlt sich zu ferneren geneigten Aufträgen bestens

Alois Schneider,
bürgerl. Schuhmacher-Meister

Am Sonntag den 20. d. Mts. feiert der Veteranen- und Militär-Verein in Neuburg wieder das Gründungsfest wie im vor. Jahre. Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich hiemit nicht nur allein an die Mitglieder des Vereins, sondern auch an alle auswärtigen Veteranen- und Militär-Freunde die ergebenste Einladung hinzu ergehen zu lassen.

J. Weindl,
d. Z. Vorstand.

Bei unserer Abreise entrichten wir unsern verehrlichen Verwandten und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank für die freundschaftliche Gewogenheit, mit welcher wir während unsers Hierseins beglückt wurden, und empfehlen uns zu fernerm freundlichen Andenken.

Passau den 19. Juli 1851.

Die Familie **Goes.**

Sonntag den 20. Juli ist

Gartenmusik

bei Herrn **Niedermayer** in St. Nikola.

(a) **Warnung.**

Wer auf meinen Namen Geld oder andere Effekten borgt, hat von mir keine Zahlung zu fordern.

Seb. Wiesböck,
Gastwirth zur Syrene.

(1) **150** bis **200** fl. werden aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes.

Landwehrscharfschützen.

Sonntag den 20. Juli VIII. Vorthel in der bgl. Schießstätte.

Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 19. Juli

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends Punkt 8 Uhr.

Allseitiges bereitwilliges Entgegenkommen hat es möglich gemacht, den Abbruch der Fest-Halle bis zum 21. d. zu verschieben, um die bisher vereitelte

Nachfeier des Sänger-Festes,

wozu benachbarte Vereine bereits ihre Mitwirkung zugesagt haben, bei günstiger Witterung

Sonntag d. 20. ds. Abends 5 Uhr

auf dem Festplatze

abzuhalten.

Hiebei kommen folgende Chöre, größtentheils mit Instrumentalbegleitung zur Aufführung:

1. Reiterlied aus „Wallensteins Lager" von Dotouches, begl. von Kunz.
2. Der Rhein von Nägeli.
3. Minnelied aus „Richard Löwenherz" von Gretry, begl. v. Kunz.
4. Skalvenlied aus „Herrmannsschlacht" von Cheland.
5. Der frohe Wandersmann von Mendelssohn-Bartholdy.
6. Ein Jäger aus Churpfalz, begleitet v. Kunz.
7. „Prinz Eugenius", begl. von Kunz.

Hiebei wird die Festhalle mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Um allen Wünschen gerecht zu werden, sind **3 Plätze zu 18, 12 und 6 kr.** bestimmt worden. (b)

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Juli.

Zur gold. Kanne. Hh. Sämann, Kfm. v. Nürnberg. Schilger, Medizner v. Reite. Weisser, Posamentirer v. Riegel. Kätzel, Müller von Scherding. Hornung, Bäcker v. Würzburg. Stadtmann, Conditor v. Landshut.

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.**

Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 198.** **den 21. Juli 1851.**

Der König und die Königin in Nürnberg.

Den Berichten in dem politischen Theil d. Bl. über die Anwesenheit des Königs und der Königin in unserer Stadt am 15. Juli lassen wir noch folgende Einzelnheiten folgen. Während der Vorstellung auf dem Bahnhof fanden mehrere der von dem letzten Brand betroffenen und aus der königlichen Kabinetskasse unterstützten hiesigen Bürger mit ihren Frauen Gelegenheit, dem hochherzigen Geber ihren Dank auszudrücken, und Messerschmiedmeister Hoffmann überreichte für den jugendlichen Kronprinzen ein geeignetes Geschenk, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Auf dem Ludwigsfelde (Peterheide) machten mehrere Landwehrdeputationen dem König ihre Aufwartung. Ueber die militärischen Evolutionen der Linie sprach sich der Monarch in anerkennender Weise aus. In der Rothschmiedsmühle unterhielt sich derselbe auf das Wohlwollendste mit den Arbeitern, die, ganz unvorbereitet auf den hohen Besuch, der Königin eine hübsch gearbeitete Glocke als Geschenk überreichten. Mit sichtlichem Vergnügen verweilte das Königspaar in dem Waisenhause, wo demselben die Kinder durch Vortrag eines Liedes einen rührenden Empfang bereiteten. Eines dieser Kinder wurde den hohen Gästen in der altertümlichen Kleidung, wie sie die Stifterin ihrer Zeit eingeführt, vorgestellt, und dieselben nach alter Sitte auf einem hölzernen Tisch mit einem sehr frugalen Mahle bewirthet. Die Begleitung der Majestäten, die Herren v. d. Tann und Gr. v. Laroše, blieben noch eine Zeit lang in dem Saale und ließen sich von den Kindern noch etwas vorsingen, während König und Königin das Gebäude in Augenschein nahmen. Den schönen Neubau der Bank besichtigte der König in allen seinen Theilen und äußerte sich bei dieser Gelegenheit in Betreff der die dortige Gegend früher verunstaltenden, nun abgetragenen alten Kapelle, deren Abbruch eine falsche Pietät lange Zeit zu verhindern suchte: „Das habe ich gethan!“ Während des Mittagmahles im rothen Roß, zu dem der Regierungs-Präsident von Mittelfranken v. Volz, die Kammerherren Freiherren von Aufseß, v. Buirette-Debieseld, v. Holzschuher und v. Andrian (aus Ansbach), dann die Herren: Graf Pückler, Generallieutenant von Lesuire, General der Landwehr und Oberpostrath v. Sundahl, Stadtkommandant Oberst Zels, Plapstabsoffizier Major Gemming, Landwehrmajor Krämer (Ordonnanzoffizier), Oberstlieutenant Klaus und Rittmeister Gruner (die Kommandanten der hier liegenden Truppenabtheilungen), Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Dr. Seuffert, Stadtkommissär Meyer, die beiden städtischen Bürgermeister ꝛc. zugegogen waren, übersandte der Zinngießer Ammon für die königl. Prinzen 2 Schachteln bayerische Soldaten, ein Geschenk, das mit sichtlicher Freude aufgenommen und durch Ueberreichung eines goldenen Ringes an das überbringende Kind erwidert wurde. Der zweite Bürgermeister, Herr Hilpert, überreichte der Königin Namens der Stadt nach dem Diner ein im Schrag'schen Verlag erschienenes Album mit 120 Ansichten von Nürnberg, zu dem der Kupferstecher Herr P. K. Geistler ein kostbares allegorisches Titelbild und der geschickte Buchbindermeister Kugler den Einband und die Envelope gearbeitet haben. Ihre Majestät nahm die Gabs der Stadt huldvollst entgegen, bezeigte sowohl über den Inhalt, als auch über das Aeußere des sinnigen Werkes ihr allerhöchstes Wohlgefallen und sprach sich über Geschmack und Geschicklichkeit der an der Herstellung des Ganzen mitgewirkt habenden Künstler in ehrender Weise aus. Auch auf den König macht die freundliche Gaben der Stadt an seine Gewahlin einen sichtlich günstigen Eindruck. Das allegorische Titelblatt des Album trägt neben Emblemen, Allegorien, Wappen ꝛc. folgende Dedikation: „Ihrer Majestät der Königin Marie von Bayern zur freundlichen Erinnerung an allerhöchst ihren Aufenthalt in Nürnberg am 15. und 16. Juli 1851 ehrfurchtvollst überreicht von der Stadtgemeinde Nürnberg.“ Sinnige Andeutungen auf die hohen Tugenden der Gefeierten, so wie auf die bayr. und nürbergische Geschichte fassen das Titelblatt als ein wahres Kunstwerk erscheinen, das der Geistler'schen Anstalt zur wahren Ehre gereicht. Der Aufenthalt des königlichen Paares in der Rosenau wurde leider durch eintretendes heftiges Regenwetter sehr gestört. König und Königin wurden am Festplatz von der Militär- und Landwehrmusik begrüßt und ein Lied der Tyroler Sänger von ihnen angehört, worauf dieselben die schönen Anlagen wieder verlassen mußten. Ein plötzlich andrauschender Sturm mit Regen zerstob die anwesende ungeheure Menschenmenge in einem Nu nach allen Seiten und richtete in den Toiletten der Damenwelt ungalanter Weise arge Verwüstungen und Verlegenheiten an. Den Glanzpunkt des Tages bildete die Festvorstellung im herrlich dekorirten Theater, dessen äußere Front allein mit 600 Gasflammen beleuchtet war. Die Ausschmückung und Beleuchtung im Innern waren geschmackvoll und glänzend, und die Galerien mit dem reichen Damenkranz, aus dem die bayerischen Farben in mannigfacher Abwechslung hervorleuchteten, gewährten einen überraschend schönen Anblick, der durch die Blumengewinden ꝛc. und zahlreichen Gasflammen nur gehoben wurde. Ueber den enthusiastischen Empfang des königlichen Paares haben wir bereits berichtet. Vor dem Theater wogte eine dichte Menschenmenge, die die königl. Wagen am Schluß der Vorstellung unter stetem Hochrufen bis ins rothe Roß begleitete, wo der König, wie bereits gemeldet, später den staatlichen Fackelzug der Landwehr genehmigte. Die überaus reiche Illumination mit den zwischen den Lampen wallenden Fahnen und Fähnlein gab den Straßen einen außerordentlich freundlichen Anblick; besonders schön war die königl. Bank beleuchtet. Nachträglich theilen wir noch die Inschrift auf der mit gothischem Bogen Wappen, Moos, Laubwerk ꝛc. geschmückten Ehrenpforte am Spittlerthore mit. Sie lautete: „Aus Eurer Augen geistigem Blick sprüht Euer Drang für Volkes Glück!“ Links stand das Nürnberger, rechts das bayerische Wappen. Die Deutschhauskaserne trug die Inschrift: „In Treue fest!“ Ueber und neben dem Eingang desselben waren kriegerische Embleme: Gewehrpyramiden und ein Stern von Säbeln angebracht. Die deutschen Farben waren nirgends in der Stadt zu sehen. Das sonst übliche Schießen und Glockengeläute bei dem Einzug des Königs hatte sich derselbe ausdrücklich verbeten.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, den 15. Juli. Auffallend ist die vermehrte Zufuhr von Getreide — worunter ungewöhnlich viel alter Weizen — zu unserer Schranne in der jüngsten Zeit, so daß binnen drei Wochen die Zahl der Zufuhr von 3816 auf 6400, und auf dem letzten Markte auf 8530 Scheffel Weizen stieg. Vom 1. Oktbr. v. J. an entziffert sich nunmehr eine Verkaufssumme von 61,000 Scheffel, was, den einzelnen Scheffel durchschnittlich zu 15 fl. gerechnet, etwa 1 Million Gulden beträgt. Vergangenen Samstag ereignete es sich nun, daß mittelst telegraphischer Depesche von Heilbronn aus bei der Schrannenkommission angefragt wurde, ob das Getreide im Steigen oder Fallen sey. Es wurde hierauf entsprechend geantwortet; heute hat indessen der hiesige Stadt-Magistrat in öffentlicher Sitzung nach den Mittheilungen darüber in den hiesigen Abendblättern beschlossen, wenn künftighin während der Schranne angefragt werden sollte, die telegraphische Antwort zu verweigern, da sich gezeigt hat, daß, da in Lindau und in München die Schranne auf einen Tag fällt, die Händler erst zu kaufen begannen, nachdem sie vom Steigen oder Fallen am jenseitigen Orte unterrichtet waren.

München, den 13. Juli. Wie mir dieser Tage brieflich aus Freyßing die Nachricht zuging, wurde dort in der Nacht vom 4. zum 5. Juli von dem Gerichtsarzt Dr. Forster die in Deutschland noch sehr selten vorgekommene Unterbindung der Unterschlüsselbein-Schlagader (Ateria subclavia) an einem Kuirassier ausgeführt, welcher einige Stunden vorher einen Stich in die Achselgrube erhalten hatte, und sich bereits in einem hohen Grade von Blutverlust befand. Es ist dieß die nämliche wichtige Operation, welche im Jahre 1826 dahier von dem seligen Professor Wilhelm im allgemeinen Krankenhause im Beiseyn vieler chirurgischen Celebritäten vorgenommen, wobei leider aber irrthümlich statt der genannten Pulsader die entsprechende Blutader unterbunden wurde. Meines Wissens wurde die in Rede stehende Pulsader-Unterbindung nur noch von M. Jäger und dem jüngst verstorbenen Professer Langenbeck in Göttingen, im letzteren Falle gleichfalls nach einem Stiche in die Achselgrube, glücklich in Deutschland ausgeführt. In Frankreich haben die Chirurgen Desault, Mannoir, Colles und Delpech, in England Keata die Operation mit größtentheils unglücklichem Erfolge verrichtet.

München, 17. Juli. Es sind heute Nachrichten über das Befinden des Herzogs von Leuchtenberg aus Baden eingetroffen, die sehr befriedigend lauten. Die Krankheit desselben hat einen und endlich schnellen Umschwung gemacht, der zu den besten Hoffnungen berechtigt und eine andauernde Herstellung des Patienten erwarten läßt. Die Herzogin ist bereits dort eingetroffen. Bestimmt ist jetzt, daß der Herzog für die Dauer des nächsten Winters nach Palermo geht und ist wegen des Quartiers bereits die Unterhandlung eingeleitet worden. — Der neubeförderte General v. Ott ist gestern von Passau hier eingetroffen und hat heute seine Aufwartung bei den Prinzen Luitpold und Adalbert u. s. f. gemacht. — Die Unteroffiziere des Inf.-Leibregiments haben mit dem Geschützexerzieren begonnen. (N. T.)

Der Kaiser von Rußland hat folgendes Handschreiben an den k. b. Geheimerath und Kammerherrn v. Kleuze erlassen: „Zum Zeichen Unseres besondern Wohlwollens für Sie und zum Danke für den von Ihnen gemachten Entwurf, nach welchem die neue Eremitage in St. Petersburg gebaut worden, ernennen Wir Sie hiermit allergnädigst zum Ritter des Annen-Ordens 1. Kl. mit Brillanten verziert, dessen Insignien hierbei erfolgen, und verbleiben Ihnen wohlgewogen. Peterhof, 20. Juni 1851. Nikolai.

München. In puncto Thierquälerei muß auf gewisse Schmide aufmerksam gemacht werden, welche beim Hufbeschlagen unbarmherzig mit ihren Hämmern auf die Pferde zuschlagen, wenn diese so „rumm" sind, nicht sogleich auf den Wink zu verstehen, was der oft nicht viel gescheitere Geselle von ihnen verlangt. Werden auch nicht immer Knochen beschädigt, so werden durch solche Hammerschläge doch dem armen Thiere jedenfalls lange dauernde Schmerzen bereitet, um die sich Niemand bekümmert und die ihm den Dienst beschwerlich machen; Rippenstöße, Hammerschläge u. s. w. sind gewiß nicht das Mittel, ein Pferd gelehrig und folgsam zu machen. Es gibt aber auch vernünftige Schmidgesellen, an denen jene unvernünftigen sich ein Beispiel nehmen können und sollen.

Augsburg, 17. Juli. Gestern Nachmittags 2 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin auf hiesigem Bahnhofe ein. Die königl. Majestäten wurden von den Gemeine-Collegien am Bahnhofe ehrfurchtsvollst empfangen, und reisten um 3 Uhr, nachdem Se. Maj. der König die Inspektion der bereits beinen hier garnisonirenden Regimenter auf dem Exerzierplatze vorgenommen hatte, von hier nach München ab. — Sowohl bei der Ankunft als auch bei der Abfahrt wurden JJ. Maj. mit lebhaftem Rufe der trotz des Regens zahlreich versammelten Bevölkerung begrüßt. — Bei der Abfahrt fragte Se. Maj. der König den ersten Herrn Bürgermeister: „ob nicht bald eine Industrie-Ausstellung in Augsburg stattfinden werde, wie dieß bereits in vielen Städten Bayerns schon geschehen sey," worauf Herr Bürgermeister entgegnete, daß eine solche eben beabsichtet werde, was der König mit Vergnügen entgegen nahm, und die Erwartung aussprach, daß Er dazu eingeladen werden möge.

Wir erhalten, berichtet die Allg. Ztg. aus Ellingen, 15. Juli, eine neue Erklärung des Hrn. Reichsraths Fürsten v. Wrede. Wir geben sie ihrem thatsächlichen Inhalt nach, mit Abkürzung einiger polemischen Ornamentik, und hoffen, das nun die Akten des schon allzulange fortgesponnenen Streits geschlossen seyn möchten. Der Hr. Fürst beschwert sich zuerst über die Redaction der Allgem. Ztg., als ob sie gegen ihn Partei genommen hätte, da sie doch nur das audiatur et altera pars beobachtet hat. Dann fährt er fort: „Am Nachmittag kam die Frau des Feigl in meine Wohnung, Ludwigsstraße Nr. 27, ebener Erde, und verschernd, mein Leben sey bedroht, sie habe selbst an mehreren Orten gefährliche Absichten gegen mich aussprechen hören, rieth sie mir schnell zu flüchten! Hiebei anwesend waren außer den Gliedern meiner Familie noch zwei meiner Freunde, und zwar beide Offiziere. In meinem Leben noch niemals einer Gefahr ausgewichen, kam mir keine lächerlicher und erbärmlicher vor, als die von der Judenfrau geschilderte, daher ich sie auslachte, und als sie nicht aufhörte das gefährliche meiner Lage zu beschreiben, verließ ich ärgerlich über ihr Gewäsch das Zimmer, und ging auf die Straße. Zufällig zur selben Zeit war mein jüngster damals drei Jahre alter Sohn Alfred von einer eben erst überstandenen Hirnentzündung reconvalescent — da ich in jener Wohnung nur die Zimmer ebener Erde hatte, folglich sehr wenig Raum, so lag das Kind in meinem und meiner Frau Schlafzimmer, welches nicht einmal Fensterläden hatte. Dieß bewog nun die Feigl während meiner Abwesenheit meiner Frau vorzustellen, daß, wenn denn ich so eigensinnig seyn wolle, der fürchterlichen Gefahr, und in einer so ausgesetzten Wohnung absolut trotzen zu wollen, wenigstens sie mit dem kranken Kinde sich dieser Gefahr entziehen möge, und bot ihr Haus hiezu an. Meine Frau, obgleich meine Zuversicht und Vertrauen theilend, lehnte für ihre Person die angebotene Zuflucht ab, erwagend aber, daß, wenn wirklich in der Nacht meine Wohnung angegriffen werden sollte, dann jedenfalls zu den Fenstern hinaus, wie hinein geschossen werden würde, und daß der dadurch entstehende Lärm dem erst von einer schweren Krankheit erstandenen Kinde schaden könnte, nahm das Anerbieten der Feigl für dieses Kind, und damit es nicht allein sey, auch für seine kleine Schwester an, ließ einspannen, und so fuhren die beiden Kinder mit ihren Gouvernanten zur Feigl. Als ich von der Straße nach Hause zurückkam, eröffnete mir meine Frau, was sie gethan, und warum. Ihre Gründe konnte ich nicht verwerfen, und in Wahrheit es war mir lieb, die Kinder in Sicherheit zu wissen, da ihre Anwesenheit bei dem warmen Empfang, den die Hausstürmer, wenn sie gekommen wären, erhalten haben würden, mich noch sehr geniert hätte. Und so blieben meine Kinder die Nacht vom 5. auf den 6. März, den Tag des 6. und die Nacht vom 6. auf den 7. März im Hause der Feigl — am 7. Morgens holte sie meine Frau wieder ab." Wenn dieser höchst einfache Vorfall entstellt worden sey, so erklärt es der Hr. Fürst aus dem Haß, den so mancher Jude, und unter diesen Mar Feigl, den Reichsräthen wegen des verworfenen

Digitized by Google

Emancipationsgesetzes geschworen; ebenso sey es mit der Geschichte eines geflüchteten Juwelenkästchens, welches nichts als ein Kästchen mit dem Waschzeug einer der Gouvernanten gewesen, und endlich entschuldige der Gegner die früher falschen Angaben durch eine neue Unwahrheit, nämlich dem Hrn Fürsten harte und liebslose Aeußerung gegen die Juden beimlegen, während die Protokolle der ersten Kammer nachweisen, daß der Fürst nicht ein einziges Wort bei jenen Berathungen gesprochen, als das Nein mit dem er gegen das Gesetz gestimmt, und zwar aus seiner vollsten Ueberzeugung. Die Wahrheit dieser einfachen durch die partiellen Aussagen Feigls selbst bestätigten Darstellung, wird von dem Herrn Fürsten ausdrücklich mit seinem Ehrenwort verbürgt.

Füssen, 16. Juli. So eben um 8½ Uhr fahren JJ. MM. der König und die Königin durch die beleuchtete Stadt Füssen, an deren Eingangsthor Allerhöchste feierlich empfangen wurden. Die Ehrenpforte am Eingang trägt die Aufschrift:

Zieh ein, geliebtes Herrscherpaar
Dich grüßen wohlbekannte Mauern,
Drin grüßt Dich Lieb' und Treu, für wahr!
Die nichts wird jemal überdauern!
Die Ehrenpforte beim Ausgang sagt:
Aus unsern Thoren ziehet Ihr,
Drob füllt die Brust sich und mit Schmerzen;
Doch an der Schwelle rufen wir:
Ihr ziehet nie — aus unsern Herzen.

Oesterreich. Brün, 12. Juli. Aus Bärn vernimmt man, daß daselbst am 4. Juli ein grosartiges Gewitter wüthete, in Folge dessen der Blig einen auf freiem Felde mit den Pferden beschäftigten Dienstknecht traf und erschlug. Alle sogleich angewandten Versuche zur Belebung blieben vergeblich. Auch hört man von einer schrecklichen That, die in der Gemeinde Koraseyn vorgefallen ist, wo ein Vater sein 3 Monate altes Kind dadurch gewaltsam ersticte, daß er seine Hand so lange fest auf dessen Gesichtchen drückte, bis der kleine Wurm erstickt war. In der That eine kannibalische Grausamkeit, so dem Tode eines hilflosen Kindes kalt zuzusehen! Derselbe soll, wie man hört, dies bereits früher ebenfalls mit einem Kinde verübt haben. Mögen diejenigen Recht haben, welche dieses Scheusal für irrsinnig halten! —

Aus Kremnitz wird geschrieben: „Als einen sonderbaren Kontrast kann ich Ihnen mit theilen, daß hier vorwährend eine sehr kalte Witterung herrscht, ja daß gestern, freilich unbedeutend, Schnee fiel; Alles geht in Mäntel gehüllt. In den hiesigen Bergwerken wird mit aller Thätigkeit gearbeitet, in einem Jahre wurden über 70 Zentner Silber und 2 Ztr. Gold gewonnen. Während die meisten Fabriken über Mangel an Hadern klagen, besizt die hiesige einen solchen Ueberfluß davon, daß sie die ihr massenweise angebotenen Strazen zurückweist. Es liegt auf der Hand, daß der Strazenmangel nicht so groß ist, als die gewinnsüchtige Gilde der Haderspekulanten glauben machen will."

Freie Städte. Den Hamb. Nachr. schreibt man aus Frankfurt, 10. Juli, über den österreichisch-preußischen Antrag auf Einsezung einer Bundespolizeikommission: In der vorgestrigen Sizung der Bundesversammlung wurde ein von einer ausführlichen Debatten begleitetes gemeinschaftlicher Antrag Oesterreichs und Preußens auf Errichtung einer eigenen Bundesbehörde, welche unter dem Namen Bundespolizeidirektorium die öffentlichen Zustände überwachen, mit sämmtlichen Polizeibehörden Deutschlands in Verbindung treten und überall, wo nach höherem Erachten Ruhe und Ordnung bedroht erscheinen, schonungslos einschreiten soll, eingereicht. Wir können über die Entstehung dieses Antrages hinzufügen, daß derselbe von Hrn. v. Manteuffel ausgegangen, in Verbindung mit einigen andern Propositionen gleicher Art schon vor mehreren Wochen dem Wiener Kabinet übermittelt worden ist, daß seitdem über diese Angelegenheit, in der ein völliges Einverständniß unerläßlich erschien, zwischen beiden Höfen eifrig unterhandelt worden und daß das Ergebniß dieser Unterhandlungen in dem eingebrachten Antrage vorliegt. Man verspricht sich von dieser Maßregel, daß ihre Durchführung namentlich dazu dienen werde, die Presse zu zügeln, alle mißliebigen Blätter aus dem Wege zu räumen, revolutionäre Bewegungen und Umtriebe zu entdecken und ihre Theilnehmer der wohlverdienten Strafe zu überliefern.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Als gestern ein Abgeordneter den General Baraguay d'Hilliers fragte, warum er die Wiederannahme des ausgezeichneten Postens eines Oberbefehlshabers der hiesigen Besazung abgelehnt habe? erwiederte dieser ziemlich gereizt: „Je ne veux pas qu'on se batte sur mon dos" (ich will nicht, daß man sich auf meinem Rücken schlage), das heißt: Ich will meine Person nicht zu Conflicten hergeben, welche ich mißbillige. Baraguay d'Hilliers, der Kriegsminister werden sollte, hat gestern zur allgemeinen Ueberraschung bei dem Präsidenten Dupin ein Urlaubsgesuch eingereicht. Die Ernennung seines Nachfolgers Castellane soll durch Herrn Mole veranlaßt worden seyn. Der entschiedene Bonapartist, General Carreles, soll an Castellanes Stelle nach Lyon kommen. Baraguay geht nach dem „Constitutionnel" wegen Leber-Leiden ins Bad nach Air in Savoyen.

Italien.

Rom, 10. Juli. Der Leichnam der Lätitia Bonaparte, Mutter tes Kaisers Napoleons und jener des Cartinals Fesh, ihres Bruders, wurden aus den Grabern von Corneto nach Civitavecchia gebracht und dort auf dem französischen Kriegsdampfer „Bauban" eingeschifft, um nach Ajaccio übertragen zu werden.

Aus Neapel wird berichtet, daß seit Kurzem an der sicilianischen Küste zwei englische Kriegsschiffe sichtbar wurden, ohne daß ihre Bestimmung bekannt gewesen wäre. Nun erfährt man, daß dieselben den Auftrag haben, eine nicht sehr kleine Insel, welche in der Nähe von Pantelleria, einem wichtigen Handelspunkte, auf dem Meere sich erhebt, sogleich bei dem Erscheinen für die brittische Krone in Besiz zu nehmen. Die Insel soll wirklich schon sichtbar und ihr Heben bemerkbar seyn.

Mantua, 14. Juli. Die Dreifaltigkeitskirche brennt seit gestern, Niemand ist dabei verunglückt.

Portugal.

Lissabon, 10. Juli. Saldanha behält die Präsidentschaft des Konseils; Antoniny übernimmt das Portefeuille des Aeußeren Magelhaens, jenes des Inneren.

Persien.

Tebris, 11. Juni. Bei uns in Tebris ist gegenwärtig Hängen, Erdrosseln, Niedermezeln mit Kanonenschüssen, Foltern und Wüthen aller Art an der Tagesordnung. Das Elend in Aserbeidschan, namentlich unter den Christen von Orumija und Salmaß, die durch Rekrutenaushebungen gequält werden, ist wahrhaft herzerschütternd. Dies Alles fällt dem Vesir Nizam zur Last, der alle Welt schindet und plündert, und in wenigen Tagen 15,000 Tomans zusammengescharrt hat. Die Perser sagen, daß seit Menschengedenken keine so harte und traurige Zeit erlebt wurde. Der Vesir Nizam ist ein Anstifter aller Grausamkeiten, während Humza Mirza sich damit begnügt, ihm dabei zum Werkzeug zu dienen. Ob ersterer in höherem Auftrage handelt, weiß Niemann; gewiß aber kann der Emir solche Ungerechtigkeiten und den Mord unschuldiger Menschen nicht billigen. Man kann kaum durch die Stadtthore gehen, ohne einige arme Teufel aufgehängt, oder bei den Ohren an Pfähle angenagelt, oder unter Stockreichen sich krümmend zu sehen. Binnen einer Woche wurden ein Mensch erschossen, drei erdrosselt, drei bis 4 auf andere Art hingerichtet, vier bei den Ohren angenagelt, einer mittelst eines eisernen Stabes, der glühend heiß gemacht und ihm durch die Nase gestossen war, und ein anderer, den man betrunken fand, nachdem man ihm den Mund mit .... gefüllt und die Lippen zusammengenäht, durch den Bazar zur Schau geführt — von einer Reihe ähnlicher Gräuel zu schweigen. In Salmaß ist das Elend unbeschreiblich. Die christlichen Jünglinge der Dörfer fliehen nach allen Gegenden der Türkei um dem Soldatenhaude zu entgehen — die Weiber geben sich, um nicht vor Hunger zu sterben, dem Laster Preis. In der Zeitung von Teheran liest man freilich das Gegentheil; in den Spalten derselben stehen nichts als lobhudeleien der gegenwärtiger „civilisirten" Regierung.

Wien, 17. Juli: Silber-Agio: 19½.

Digitized by Google

Bei der 1136. Ziehung in Regensburg am 17. Juli 1851, sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

1 3 39 90 59.

Die nächste Ziehung geht am 29. Juli zu Nürnberg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen

Katholisches Missions-Büchlein,

oder Anleitung dazu, was man vor, während und nach der Mission zu beobachten hat.

Von Albert Werfer, Priester.

Zweite vermehrte Auflage.

Mit Approbation des hochwürdigen Ordinariates Passau und Rottenburg. 132 Seiten auf schönem, weißen Papier. Preis roh 12 kr. einzeln gebunden 18 kr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage von 12,000 Exemplaren, die günstigen Beurtheilungen im „Deutschen Volksblatten und der „Neuen Sion" im Katholiken, in den Blättern aus Tyrol und anderen Zeitschriften, sowie der niedere Preis sind hinlänglich Empfehlung für diese zweite, mit bischöflicher Gutheißung gedruckte Auflage.

Schw. Gmünd, Passau,

C. Schmid. Elsäßer & Waldbauer.

Eine sehr schöne **Landwehr-Scharfschützen-Uniform** sammt Armatur ist billig zu verkaufen. Das Uebrige.

Da ich durch hohen magistratischen Beschluß die Bewilligung zum Dienstbotenzubringen erhalten habe, so empfehle ich mich allen Tit. Frauen und den Dienstboten zu zahlreichen Aufträgen.

Maria Loibl,

wohnhaft bei Herrn Osterkorn in Nr. 86 nächst dem Koppenjäger-Wirth im Ort.

Anwesens-Verkauf.

In Ranzing 2 Stunden von Passau ist ein Anwesen mit 18 Tagw. theils Wiesen, Felder und Waldung um 1950 fl. zu verkaufen, das Haus befindet sich in gutem Zustand und kann täglich bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt Nro. 117 in der Innstadt.

Klauenfett-Wichse in vorzüglicher Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme

M. Hoffstötter,
Kurzwaarenhändler.

Unterzeichnete verkauft die **reale Bäckergerechtsame** im Markte Winzer, kgl. Landgerichts Hengersberg; die hierauf Reflektirenden wollen sich gefälligst in portofreien Briefen wenden an

Theresia Stigler,
Bäcks-Witwe.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Ansbuss.	Vom 17. Juli.	Waizen	—	—
		Korn	—	—
		Gerste	7	30
		Haber	—	—
Landshut.	Vom 18. Juli.	Waizen	13	47
		Kern	8	12
		Gerste	7	—
		Haber	5	34

Versteigerung.

Mittwoch den 23. ds. Mts. früh 9 Uhr werden im Hause Nro. 392 in der Theresien-Strasse über 2 Stiegen nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Ein Kommod mit zwei Bettladen von Eichenholz, ein schöner Sekretär, und ein Sopha mit sechs Sesseln von Kirschbaumholz, 2 schöne Luster von Holz, vergoldet und bronirt; sehr passend für Salons, ein Arolodikon, 2 französische Stockuhren in Alabaster-Käsen, dann besonders schönes Porcellan und Glas-Geschirr, noch neu und gut erhalten, — verschiedene Bücher, juridischen und belletristischen Inhalts, auch noch mehr verschiedene hier nicht angeführte Gegenstände.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau, den 14. Juli 1851.

(b) **Paul Eggart,**
Auktionator.

Photographie auf Papier

in Tusch-Thon und gemalt.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich auf seiner Durchreise nach Linz mit dieser in München erlernten ganz neuen Erfindung zu gütigen Besuchen.

Die Preise für ein Porträt sind von 2 — 4 fl.

Die Preise für Familiengruppen von 4 — 8 fl.

Familien-Gruppen werden auf Verlangen im eigenen Hause (wenn dazu ein geeigneter Hofraum oder Garten vorhanden ist) aufgenommen.

Da man durch eine Sizung 10 — 15 Porträts von negativem Bilde copiren kann, so vermindert sich der Preis bedeutend, je nachdem man mehrere auf einmal bestellen würde.

Es werden auch Büsten, Figuren, Oelgemälde, Kupferstiche ꝛc. sowie Landschaften und Prospekte nach der Natur photographirt und vervielfältigt.

Der Unterzeichnete ist auch geneigt, diese Wissenschaft gegen angemessenes Honorar gründlich mitzutheilen.

Die Aufnahmen (welche längstens eine halbe Minute andauern) geschehen täglich von 7 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags im Aignerschen Garten zum goldenen Stern am Sand wozu freundlichst einladet

J. Anton Gäßler,
Lithograph und Steindruckereibesitzer von Eggenfelden.

Musterbilder sind in der Puster'schen Buchhandlung und bei Hrn. Buchbinder Kanzler gefälligst einzusehen.

Dankes-Erstatung.

Für die so zahlreiche Begleitung der irdischen Hülle unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten und Vaters

Johann Buchbäck,

Bader von Fürstenzell,

zur Grabesruhe, sowie für die gütige Anwohnung des Trauergottesdienstes, sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten herzlichen Dank aus, mit der Bitte den theuern Verblichenen im frommen Andenken zu erhalten, uns selbst aber ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zuzuwenden.

Fürstenzell den 18. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Katharina Buchbäck, als Gattin.
Hildegard Buchbäck, als Tochter.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 21. Juli zu Herrn Maier (zu den 3 Fischen.)

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 17. Juli: Jakob Aloisi, ehel. Kind des Hrn. Joseph Berstl approbirten Bader v. hier.

Geboren am 18. Juli: Friedrich August, ehel. Kind des Herrn Peter Riesinger, Graveur v. hier.

Redakteur: **Dr. J. B. Brestl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Brestl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kein man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 199.** **den 22. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, den 18. Juli. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der II. Kammer hielt gestern seit der Vertagung des Landtages zum ersten Male wieder Sitzung, und zwar Vormittags und Abends.

München, den 18. Juli. Den zahlreichen Freunden des Frhrn. v. Lerchenfeld wird die Mittheilung erwünscht seyn, daß der ehrenwerthe Abgeordnete gestern wieder hier eintraf, und als Mitglied des Gesetzgebungsausschusses den Sitzungen beiwohnt.

München, 17. Juli. Minister-Präsident Dr. v. d. Pfordten tritt nächsten Samstag seine Badreise nach Dieppe an, und in seiner Abwesenheit werden die Staatsräthe Frhr. v. Pelkhoven, und v. Fischer seine beiden Portefeuilles führen. Staatsminister v. Aschenbrenner begibt sich Anfangs nächster Woche nach dem Bad Axelmannstein.

Regensburg, 18. Juli. Der Volksbote schreibt in seinem gestrigen Blatte: „Von Passau möchte er gerne ein Bibl genauer über das Liederfest Bescheid haben, sowohl von der Außen- als von der Innenseite. Schon aus den schönen Berichten und noch mehr aus einzelnen Privatandeutungen ließe sich auf allerhand schließen.“ Es wird dem Volksboten doch nicht auf einmal an Denuncianten fehlen, daß er zu solchen Liebeswerken öffentlich aufzufordern genöthigt ist? Oder sollte Passau gar das Glück haben, Zander'sche Gesinnungsgenossen zu besitzen? In diesem Falle kann Ehren-Zander sicher auf einen zweckdienlichen Bericht von hier aus zählen, denn wir haben Gelegenheit gehabt, ein paar hier beheimathete, sehr aufmerksame Beobachter seines Schlages zu bemerken, und es wäre sehr traurig, wenn diese gar nichts zu notiren gefunden, womit sie des Volksboten edle Absichten unterstützen, d. h. Grund zur Verächtigung bieten könnten. Da wären ja die Reisekosten so ganz für Nichts verausgabt Wir sind wirklich neugierig, ob der Volksbote nicht bald solche Berichte über das Sängerfest zu Passau erhalten wird, wie er sie zu seinen Zwecken für nöthig erachtet und öffentlich zu verlangen die Gemeinheit hat. (R. T.)

In der der Nacht vom 11. auf den 12. Juli wurden aus der Pfarrkirche zu Taufkirchen bei Erding ein Ciborium und ein Traghimmel im Werthe zu 190 fl. entwendet.

Kemnath, 17. Juli. Am 22. ds. Nachts halb 10 Uhr brach in dem Stadel des Häuslers Johann Lorenz zu Brand, k. Lbg. Kemnath, Feuer aus, wodurch 6 Wohnhäuser, 6 Städl, 6 Schupfen nebst allen Effecten ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

Oesterreich. Wien, 16. Juli. Die zu erwartenden Finanzmaßregeln bilden gegenwärtig wieder den Gegenstand aller Konversation, und in Privatcirkeln, wie an öffentlichen Orten, hört man von nichts, als von dem Resultate der letzten Berathungen des Reichsrathes sprechen. Der in den Tagen sich immer günstiger gestaltende Stand der Börse ist wohl die Hauptursache dieser allseitigen Spannung, indem man das auffallende Sinken der Münzpreise einzig und allein den frohen Hoffnungen zuschreibt, welche unsere Finanzwelt auf die Thätigkeit des Reichsrathes setzt. Es wäre zu wünschen, daß diese Erwartungen nicht getäuscht würden, indem man alsdann wohl mit einiger Genauigkeit den Zeitpunkt bestimmen könnte, wann das Silber al pari stehen wird, denn wenn schon die Hoffnung allein nach Agio in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit um 10% fallen machen konnte, wie wird es erst dann sinken, wenn diese Erwartungen realisirt werden.

Man behauptet von verschiedenen Seiten, daß alle Berichte, welche bis jetzt über die Art der zu erwartenden Finanzmaßregeln in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, unrichtig und durchaus nur auf Vermuthungen gegründet waren, da der eigentliche kombinirte Plan des Herrn Finanzministers, welcher im Reichsrathe angenommen wurde, Niemanden noch bekannt geworden ist. Unseres Erachtens dürfte aber an dem Bekanntseyn der einzelnen Momente nicht viel gelegen seyn, indem sich doch das allgemeine Interesse nur um einen einzigen Paragraph konzentrirt, nämlich um denjenigen, welcher von der abzuschließenden Anleihe handeln wird. Die Beschaffenheit dieser letztern, die Modifikationen, unter denen sie zu Stande kommen soll, sind die Anhaltspunkte, welche unsere Börsenmänner, überhaupt die ganze Geschäftswelt, in ihren Kombinationen leiten. Die Erwartungen aber, welche eben jetzt an der Börse laut werden, und die einen so befriedigenden Einfluß auf die Notirungen derselben ausüben, sprechen am besten dafür, wie die Anleihe beschaffen seyn muß, soll sie wirklich das Silber al pari bringen, und unsere zu wiederholtenmalen niedergeschriebene Behauptung, daß nur eine großartige Anleihe heilsam seyn kann, rechtfertigt sich am besten dadurch, daß man auch an der Börse diese Meinung festhält, indem man für die nächste Zukunft unserer Valuta die Anpreisung von Palliativmitteln als durchaus nachtheilig bezeichnet.

Der Herr Finanzminister, sagt man, arbeitet gegenwärtig oft bis in die späte Nacht, nur um endlich die sich allgemein kund gebende Spannung zu befriedigen, und die neuen Finanzmaßregeln veröffentlichen zu können, wir meinen aber, daß eine baldige Veröffentlichung auch darum aus allen Kräften anzustreben sey, damit der günstige Zeitpunkt nicht unbenützt verstreiche, welcher sich in dem gegenwärtigen Augenblicke darbietet, wer kann es wissen, ob zu einer spätern Zeit die zu veröffentlichten Maßregeln, falls sie auch wirklich den Hoffnungen entsprechen, die man rücksichtlich ihres Erfolges hegt, nicht an Hindernissen scheitern, welche in diesem Augenblicke noch nicht existiren.

Wien, 18. Juli. (Ein Gattenmord.) In Dornbach wurde am vergestrigen Tage eine schauderhafte Mordthat verübt. Der dortige Greißler Lechmaier hat nämlich seine Frau auf so eine gräßliche Weise gemißhandelt, daß sie in Folge der zahlreichen Wunden und Verletzungen ihren Geist aufgab. Klara Lechmaier, welche schon öfters den gröbsten Mißhandlungen von Seite ihres Mannes, einem unverbesserlichen Trunkenbolde, ausgesetzt war, hatte sich am Mittwoch nach einer neuen Mißhandlung aus der Wohnung ihres Mannes entfernt, um die Nacht bei einer Freundin zuzubringen. Donnerstag früh gegen 6 Uhr begab sich der Un-

Digitized by Google

menschd in die Wohnung der Letzteren, riß sein Weib aus dem Bette und schleifte die Unglückliche bei den Haaren bis in die Nähe seiner Wohnung, indem er ihr fortwährend Stöße und Schläge versetzte. Im Zimmer angelangt, schlug er ihren Kopf wiederholt auf den Fußboden, bis sie ihr Leben aushauchte. Obwohl sich der Greisler, wie schon bemerkt wurde, meist im betrunkenen Zustande befand, so stellt es sich doch klar heraus, daß er gerade an jenem Tage, an welchem er die ruchlose That beging, nüchtern und bei vollem Bewußtseyn gewesen. Die Leiche der Ermordeten wurde gestern im allgemeinen Krankenhause in Gegenwart des Gerichtspersonals seccirt. Man fand Verletzungen am Kopfe, Gesichte, Halse, Händen und Füßen vor; am Halse waren deren nicht weniger als zehn ersichtlich. Dabei war die Muskulatur desselben längs der ganzen verdern Seite vom Blute unterlaufen. Die Fajerknorpelverbindung zwischen dem fünften und sechsten Halswirbel war zerrissen, ein Theil des Halswirbels abgebrochen und in den Rückgratskanal hineingetrieben. Das Rückenmark an dieser Stelle war zu einem Brei zerquetscht. Einer unserer brühmtesten Aerzte äußerte sich bei der Obduction: Es dürfte keine langwierigere und zugleich martervollere Art geben, einen Menschen umzubringen, als diese. Der Mörder ist bereits eingezogen und es geht in Dornbach das schauderhafte Gerücht, daß derselbe auf die gleiche gräßliche Weise sich auch seines früheren Weibes, Manche sprechen sogar von zweien, entledigt habe. Bestätigt sich dieß, so dürfte der hier seltene Gerichtsfall einer Grabesöffnung vorkommen.

☞ **Wien**, 19. Juli. Die k. k. pr. **Nationalbank beginnt** (wenigstens theilweise) mit **Silberzahlungen gegen Banknoten**; und zwar vorläufig in den Grenzgegenden wo der Verkehr in Lebensmitteln mit dem Auslande lebhaft ist und die Zahlung mit klingender Münze geschehen muß. Die Innsbrucker Bankfiliale ist die erste, welche ermächtiget wurde in dem an Bayern grenzenden österr. Bezirke Reute monatlich 1000 fl. Silberwanziger gegen Banknoten zu verausgaben. An mehrere andere Banklassen sollen aus demselben Anlasse bereits Silbersendungen vorbereitet werden.

Die nächste Kunstausstellung in **Wien** wird auch aus Pragsehr interessante Beiträge erhalten. Aus dem Atelier des rühmlichst bekannten Bildhauers Joseph Mar werden nach Wien vier Statuen abgehen, welche die vier tapfern Vertheidiger der Hauptstadt in der Türkenbelagerung vom Jahre 1683 vorstellen. Es sind dieß der damalige Befehlshaber der Wiener Besatzung, Rudolph v. Starhemberg, Bischof Kolonic, ein Bürger und ein Student aus jener Zeit, außerdem auch noch zwei kleine Statuen, welche den Sobieski und den Fürsten Lubomirsky vorstellen.

Salzburg, 15. Juli. JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese von Bayern haben gestern Nachmittags den Höchstihnen eigenthümlichen reizenden Lustsitz „Leopoldron" bei Salzburg besucht; nachdem der König einige Anordnungen im Schlosse getroffen hatte, fuhren die Majestäten Abends wieder nach Berchtesgaden zurück. Der Ob. Staatthalter des Kronlandes Salzburg, Graf Herberstein, hat sich aus Rücksichten der Ordnung und Disciplin bestimmt gefunden die **Stadt-Salzburger-Nationalgarde** einstweilen bis zum Erscheinen eines Bürgerwehrstatuts **außer Activität** zu setzen, sonach bis dahin jede wie immer geartete Dienstleistung derselben einzustellen. Heute Nachmittags wird Ihre Maj. die Kaiserin **Karoline Augusta** von Reichstadt in unseren Mauern zur allgemeinen Freude der hiesigen Bewohner zum Sommeraufenthalt eintreffen. Dem Vernehmen nach werden morgen JJ. MM. König Ludwig und Therese auf Besuch bei Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Berchtesgaden hier eintreffen.

Linz. Der Linzer Schiffmeister Ignaz Maier ließ am 14. d. Mts. ein **eisernes** Schiff vom Stapel laufen. Es ist dieß bereits das sechzehnte eiserne Schiff, welches auf seiner Werfte gebaut wurde.

In dem Kronlande ob der Enns hatten mit Ende Juni 67,848 Verpflichtete an Grund-Entlastungs-Kapitalien 2,070,572 fl. 21½ kr. CM. beiden Steuerämtern baar eingezahlt und sich sowit jeder Verpflichtung für immerwährende Zeiten entledigt.

Der Kurort **Ischl** wird in diesem Jahre vorzugsweise der Versammlungsort hoher und höchster Personen werden. Neuern Nachrichten zufolge begeben sich von fürstlichen Personen auch dorthin der König von Bayern, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz mit Gemahlin.

Preußen. **Berlin**, 15. Juli. Gerüchte, daß die Bundesversammlung im nächsten Monat mehrwöchentliche Ferien anterlaen werde, finden auch hier Glauben.

Hannover, den 15. Juli. **Die Nachricht von der Bestrafung eines Gardeoffiziers, welcher einer Abtheilung der 13. Kompagnie der Bürgerwehr, als dieselbe unter Anführung eines Offiziers vor der Schloßwache vorüberzog, die vorschriftmäßigen Honneurs versagte, bestätigt sich vollkommen.** Der betreffenden Mannschaft der 13. Kompagnie ist nachstehendes Schreiben des General-Kommando's der Bürgerwehr an das Kommando des 4. Bataillons vorgelesen worden: „Auf die in Folge einer Anzeige der 13. Kompagnie gemachte Mittheilung, betreffend Unterlassen des Heraustretens der Schloßwache am 2. Juli, wollen Sie die betreffende Mannschaft davon in Kenntniß setzen, daß der am 2. Juli wachthabende Sekonde-Lieutenant den Sinn der Armeeordre vom 6. Juli 1848 unrichtig aufgefaßt, und sich veranlaßt gefunden hat, ohne Wissen des wachthabenden Kapitäns dem Posten vor der Schloßwache die Weisung zu ertheilen, beim Zurückkehren der Mannschaft hiesiger Bürgerwehr nicht wieder herauszurufen. Auf Befehl Sr. Majestät ist über den Lieutenant ein 24stündiger Arrest verhängt, und die Ordre vom 6. Juli 1848 durch den Stadt-Kommandanten der Garnison im heutigen Befehl in Erinnerung gebracht."

Kurhessen. **Kassel**, den 14. Juli. **Die Reise des Kurfürsten nach Wien**, deren Bevorstehen die Zeitungen schon gemeldet, findet vor Schluß der laufenden Woche statt, und ist deren Dauer auf 14 Tage vorläufig festgesetzt. Bei Hofe erwartet man, daß der Kaiser von Oesterreich dem Kurfürsten eines seiner Regimenter verleihen werde. Es soll jedoch jene Reise noch eine andere Absicht sicherlich bethätigen, deren Quelle in den besonderen dankbaren Beziehungen zu finden ist, welche der Kurfürst dem Kaiser seit dem letzten Jahre vorzugsweise schuldig zu sein glaubt.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Das Haus der Lords hat die **Juden-Bill** mit 144 gegen 108 Stimmen **verworfen**.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Fortgesetzte Revisionsdebatte. Larochejaquelin gegen die Revision und gegen das Maiwahlgesetz, das er als antinational bezeichnet.

Paris, 16. Juni. Die Verhandlung über die Revision wird fortgesetzt. Berryer spricht und erwähnt der Gefahren, der gegenseitigen Schwächung der Parteien, des Sozialismus und der ungesetzlichen Wiedererwählung des Präsidenten. Er meint, nur das monarchische Prinzip werde Frankreich retten. Durch die Revision werde der Bürgerkrieg vermieden, der ausbrechen würde, falls der Präsident auf ungesetzliche Weise gewählt würde.

Paris enthält gegenwärtig 34,283 Häuser und 1782 öffentliche Straßen.

Der Moniteur enthält ein Präsidial-Dekret vom 15. Juli, durch welches General Magnan zum Oberbefehlshaber der Armee an die Stelle des Generals Baraguay d'Hilliers ernannt ist. General Carrelet behält das Kommando der ersten Militärdivision als Theild der Arme von Paris.

Paris, 15. Juli. Coquerel verlangt die Revision zur Befestigung der Republik selbst und Napoleons Wiederwählung zum Präsidenten. Grevy, Michel und Bourges sprechen gegen die Revision. Letzterer meint eine monarchische Restauration sey unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. Morgen früh wird **Bocarme** in Mons **hingerichtet**.

Digitized by Google

Spanien.

Laut Nachrichten aus Barcelona hat dort die meuchlerische Ermordung eines progressistischen Parteiführers eine große Aufregung erzeugt. Einer der Mörder soll verhaftet seyn.

Madrid, den 10. Juli. In der verflossenen Nacht verbreitete sich plötzlich das Gerücht eines sozialistischen Aufruhrs, der mit Ermordung der Behörden beginnen sollte. Das Ministerium, die Zivil- und Militär-Behörden waren in Permanenz. Man staunt heute über den Luxus der entfalteten Vertheidigungs-Maßregeln, die auch nicht die leiseste Vermuthung rechtfertigt. General Ortega interpellirte heute das Kabinet wegen dieser Störung der Nachtruhe. Bravo Murillo erklärte, ohne in weitere Erörterungen einzugehen, die Ruhe sey vollkommen gewesen, und um sie zu schützen, habe die Regierung einige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Versammlung war von dieser sonderbaren Antwort wenig erbaut. Der ministerielle „Orden" sucht die Maßregel mit den häufigen Feuersbrünsten der Letztzeit zu entschuldigen. Unter letztern Unglücksfällen ist besonders der Brand zu bemerken, der in dem Hospital der Unheilbaren ausgebrochen ist, und 21 weitere Häuser in Asche gelegt hat; 25 Stunden dauerte das schreckliche Schauspiel. Mehrere Menschen sind dabei umgekommen, und viele Personen, worunter 8 Spritzenmänner, verwundet worden.

Rußland und Polen.

Archangel 26. Juni. Im Sommer und Herbst des Jahres 1850 war das weiße Meer ungewöhnlich häufig von Stürmen heimgesucht, und leider sind viele ausländische Schiffe und noch mehr russische verunglückt; letztere zum großen Theil aus Unvorsichtigkeit oder geradezu aus Fahrlässigkeit. So erfuhr der Capitän zweiten Ranges von der 5. Flotten-Equipage Kruisenstern, daß ein russisches Schiff auf den Strand gelaufen sey, lediglich weil dessen Capitän die Zeit der Fluth nicht wußte. Dergleichen war er Augenzeuge wie in der Nacht auf 8. Sept. eine Barkasse in die Jndiga-Bucht bei heftigen Nord-Ost einlief, und nur der gerade eintretenden Fluth, von der sie über die Untiefen getragen wurde, ihre Rettung verdankte. Diese beiden Fälle brachten Hrn. Kruisenstern auf den Gedanken, Tabellen der Ebbe und Fluth im weißen Meere auszuarbeiten, und in der hiesigen Gouvernements-Zeitung zu veröffentlichen. Es geht aus diesen Tabellen der bemerkenswerthe Umstand hervor, daß an einigen Stellen des weißen Meeres die Fluth genau zu derselben Zeit eintrifft, wie im Eismeer.

Aus Almersan, einer Festung und Hafenstadt am schwarzen Meere, wird berichtet: Vor kurzem haben hier zwei Divisionen der Kosakenregimenter gelandet, welche seit drei Jahren unter dem Commando des General Lewicki im Kaukasus und hinter zur Bewachung der Gränze gegen die Türkei und die Moldau längs der Donau und des Pruths verwendet worden waren. Sie wurden von dem Oberstlen und Befehlshaber der kosakischen Truppen an der Donau, Sostal, feierlich empfangen, und produciren sich in einer Kunst, welche sie im Kaukasus gelernt hatten, und die darin besteht, eine in die Luft geworfene Tscherkessenmütze oder auch eine Geldmünze im Fluge mit der Kugel sicher zu treffen, und hiebei beim Galopp des Pferdes theils mit einem Fuße auf dem Sattel des Pferdes zu stehen, theils auf einer beliebigen Seite des Rosses sich zu verstecken.

Amerika.

Die Times bringt eine Korrespondenz aus San-Francisco, die sich weitläufig über die Schrecken des großen Brandes von San-Francisco verbreitet. Seit der großen Feuersbrunst zu Hamburg ist kein solches Feuer erlebt worden. Eine Menge Menschen haben dabei ihr Leben verloren, ohne daß man sagen könnte, wie viele. Die Verheerungen des Feuers wurden durch die leichte Brennbarkeit der Materialien, aus denen die Bauten aufgeführt, und durch die Waarenmassen, die in den Straßen aufgeschichtet lagen, sehr gefördert. Was aber das Unglück so sehr steigerte, war der Umstand, daß die Vorsteher der Feuerkompagnie gerade abwesend waren, so daß es an Personen fehlte, welche die Bemühungen der Löschmannschaften leiteten. Den Verlust schätzt man auf 10. Mill. Doll., und 10—12,000 Menschen haben Habe und Obdach verloren. Durch die Zerstörung des Zollhauses ist die größte Verwirrung entstanden, da alle Schiffs-Papiere dort hinterlegt waren. Die englischen Häuser zu San-Francisco haben im Verhältnisse weniger gelitten als andere. Als der Brand ausbrach, wurden 1 Mill. Doll. Gold rasch in einen Brunnen geworfen, wo sie erhalten blieben. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der Callico, mit dem in vielen Häusern statt der Tapeten die Wände bedeckt werden, durch eine unvorsichtig in die Nähe gestellte Kerze in Feuer gerieth. Bemerkenswerth ist, daß diese eisernen Häuser ihre Probe schlecht bestanden, und durch die intensive Hitze, welche die glühenden Eisenwände verbreiteten, trugen sie zur Verbreitung des Feuers nur noch bei. Trotz der Masse von verbrannten Waaren sind deren Preise nur gering gestiegen; so groß sind die Vorräthe, die auf den Schiffen und dem Lager liegen.

Mannigfaltiges.

In der Stadt Passau wurde wie das Augsburger-Anzeigeblatt berichtet in vergoldetes ächtes österreichisches 5 kr. Stück vom Jahre 1840 als Goldmünze ausgegeben und zur leichteren Täuschung der obere Theil, der Jiff. 5., die unter dem österreichischen Adler angebracht ist, sorgfältig herausgeschnitten.

Loths Frau, wurde in eine Salzsäule verwandelt, weil sie stehen blieb und rückwärts sah. Das Salz, welches erhält sie ein treffendes und warnendes Bild für unsere Conservativen, die auch stehen bleiben und zurückstehen.

In dem bei Pawlowitz, in Böhmen, gelegenen Eisenwalzwerke hat sich durch die Unvorsichtigkeit eines der dort beschäftigten Arbeiter ein Unglück ereignet, welches leicht hätte noch gefährlicher werden können Unter einer Sendung alten Eisens, von Prag anlangend, wurde bei der Abladung desselben eine Granate gefunden, die noch gefüllt war. Der Arbeiter M. stellte die Kugel vor die Oeffnung des Ofens; durch die ausströmende Hitze entzündete sich dieselbe und explodirte unter furchtbarem Knalle. Von den nach allen Seiten hinfliegenden Stücken trafen einige den Arbeiter derart, daß er kaum aufkommen wird, einige fuhren zum Dache hinaus. Die übrigen Arbeiter, welche sich mit dem Aufhängen eines großen Bildes, das man gleichfalls unter dem Eisen gefunden hatte, beschäftigten, blieben wunderbarerund glücklicherweise verschont.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, den 18. Juli. Sintemalen es gestern Abends rastlos regnete, so daß die ganze weite Landschaft in einen dichten Regenschleyer eingehüllt war, so konnte die angekündigte Produktion unserer Liedertafel natürlich nicht unter dem Laubdache der Bäume abgehalten, sondern mußten dazu die schönen Räume des Balschlößchens benützt werden. Ueber die Produktion selbst etwas zu sagen, wäre überflüssig; es ist ja bekannt, und neuerdings hat es sich beim Passauer Sangesfeste glänzend bewährt, daß unsern Sängern, um mit Homer zu reden, „süßer Wohllaut in der Kehle schläft." (Landshuter Zeitung.)

Dienstliches. Unterm 16. Juli 1851 ist der Schulgehilfe Wolfgang Landes zu Pirkwang, k. Lbg. Rottenburg, zur Verweſung des erledigten Schuldienstes zu Train, k. Lbgs. Abensberg, berufen, und als Schulgehilfe zu Pirkwang der Schuldienst-Exspektant Joseph Führlbeck von Lamm, k. Lbg. Kötzing, bestimmt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Dienstag den 22. Juli

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Krämers Michael Holzfurtner von Waldkirchen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 6. April h. J. in der gegen ihn wegen Verbrechens der Unterschlagung geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung der Taglöhnerstochter Walburga Fischer von Straubing gegen

Digitized by Google

das Urtheil des dortigen k. Kreis- und Stadtgerichts vom 5. Oktober v. Js., in der gegen sie wegen Vergehens der Diebshahls-Begünstigung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Bekanntmachung.

Gant des Handelsmannes Xaver Mühldorfer von Schönberg hier.

In Folge kreditorschaftlichen Antrages wird unter Bezug auf die diesgerichtliche Ausschreibung vom 10. Febr. d. J. das Anwesen des Handelsmannes Xav. Mühldorfer von Schönberg, als:

a) das Pfeifergut Hs.-Nr. 39 bestehend aus dem zweistöckigen, ganz gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhause, Stadel mit Wagen-Remise, gewölbter Stallung mit zwei Zimmern in zweiter Etage, Getreidkasten, gewölbtem Waschhause mit einem Zimmer in der zweiten Etage, Sommerhaus und Hofraum pr. 0, 18 Tagw., realer Kramer- und Fragner-Gerechtsame, 0 91 Tagw. Gärten, 6, 04, Tgw. Aecker, 9, 20 Tgw. Wiesen, und 4, 21 Tagw. Waldung nebst Gemeinderecht, gewerthet auf 9330 fl. 33 kr.;
b) das Ruhrholz Pl. Nro. 2747½ pr. 15, 73 Tgw., und auf 388 fl. 15 kr. geschätzt;
c) der Pfarrhofacker Pl.-Nro. 150 pr. 1, 20 Tagw., und auf 108 fl. gewerthet;
d) die Ausbrüche aus dem Lang und Nickelgute, Pl.-Nr. 709. 725 a,b und 729 a,b. pr. 3, 13 Tgw., im Werthe zu 229 fl. 54 kr.

neuerdings dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Montag den 15. Sept. ds. Js. Vormittags 9 — 12 Uhr

in loco Schönberg Tagsfahrt anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und die sub a b c und d aufgeführten Objekte gestoben dert zum Ausrufe und Verkaufe kommen.

An dem nemlichen Tage Nachmittags 2 Uhr werden auch einige Hausfahrnisse, Tuch und Schnittwaaren im Mühldorfer'schen Hause an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber gleichfalls eingeladen werden.

Grafenau am 15. Juli 1851.

Königl. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

Passau. Bei Elsässer & Waldbauer ist erschienen und zu beziehen:

Heiligenlegende für's Volk,

das ist das Leben der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres, zur Erweckung und Stärkung des christlichen Sinnes und Wandels. Von Simon Buchfelner, Pfarrvikar und freiresignirtem Priesterhausdirektor in Altötting. Mit zwei Stahlstichen. Mit Approbation. Vierte, durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe. 1850. gr. 8. 2 Bände. 63 Bogen. 3 fl. 20 kr.

Das Literaturblatt zur Sion 1850 Nro. 12 enthält folgende wortgetreue Recension: „Dieses Buch zeichnet sich durch viele Vorzüge aus, wegen welchen wir dasselbe dem christkatholischen Volke mit gutem Gewissen auf das Beste empfehlen können, wenn je ein mit bischöflicher Approbation versehenes und schon vier Auflagen erlebt habendes Werk noch einer Empfehlung bedarf. — Für's erste gefiel es uns schon recht gut, daß nach jeder Lebensbeschreibung eines Heiligen die Quellen angeben sind, aus welchen der Herr Verfasser geschöpft hat, und welche in der That durchaus verlässig und höchst glaubwürdig sind. Es sind nämlich die Schriften des alten und neuen Testamentes; eines heiligen Hieronymus, Basilius, Gregorius ꝛc. ꝛc.; eines Marinus, Sokrates, Sozomenus: eines Theodoret, Baronius, Mauratori, Mabillon, Rainart, Fleury, Beda Venerabilis ꝛc. ꝛc.; es sind ferner die ausgezeichneten Werke: „Leben der Väter und Märtyrer nebst andern vorzüglichen Heiligen von Alban Butler;" „Geschichte der Religion Jesu Christi von Fridrich Leopold Grafen zu Stolberg;" „acta sanctorum" herausgegeben zu Antwerpen durch den berühmten Jesuiten Johann Bolland, fortgesetzt von andern Geistlichen bis zum Jahre 1794, 53 Bände in Folio, stark und ausgezeichnet durch Schärfe der Kritik und Unparteilichkeit des Urtheils; — welche Herr Pfarrvikar Simon Buchfelner benützt, und nach welchen er in gedrängter Kürze dem christlichen Volke das Leben der vorzüglichsten Heiligen Gottes geschildert und beschrieben hat. — Eben diese Kürze der Lebensbeschreibungen der Heiligen halten wir aber für einen andern Vorzug der oben angezeigten Legende, da nur äußerst Wenige Zeit und Gelegenheit haben, so ausführliche Heiligenbeschreibungen zu lesen, wie sie in den Bollandisten, in Butlers Legende (Räß und Weis), oder auch nur in der Sintzel'schen enthalten sind. Das ganze Buchfelner'sche Werk umfaßt nämlich nur zwei Octavbände von mittelmäßiger Größe, ist sehr wohlfeil, in einem klaren, leicht faßlichen und volksthümlichen Style geschrieben, und mit einem sehr guten Druck und schönem weißem Papier ausgestattet.

Es wäre demnach sehr zu wünschen, daß dieses Buch gleich dem Goffine von allen katholischen Familienvätern angeschafft, und daß daraus an jedem Abend und in jedem Hause die Biographie des treffenden Heiligen vorgelesen würde."

Auch die Neue Sion hat eine gleich empfehlenswerthe Kritik über Buchfelners Legende geliefert.

---

(3)

Wohnungs-Veränderung.

Endesunterzeichneter erlaubt sich, den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgegend anzuzeigen, daß er seine Wohnung im Kordmacher Hollweg'schen Hause am Fischmarkt verlassen, dagegen eine andere bei Herrn Ardmansseher Küschner, nächst der Jesuiten-Kirche bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlichst dankend, empfiehlt sich zu ferneren geneigten Aufträgen bestens

Alois Schneider,
bürgerl. Schuhmacher-Meister

Dankes-Erstattung.

Für die innige Theilnahme und zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung des Trauergottesdienstes unsers unvergeßlichen Bruders

Joseph Waas,

Landgerichts-Scribent zu Osterhofen

erstatten wir Allen, hohen und niedern Standes, die durch ihre Anwesenheit ihre Achtung und Theilnahme für den Verstorbenen an den Tag legten, unsern innigsten, herzlichen Dank, empfehlen den Verblichenen Ihrem frommen Andenken, wir aber bitten um Ihr ferneres Wohlwollen.

Osterhofen, 14. Juli 1851.

Franziska Waas,
im Namen sämmtl. Geschwisterte u. Anverwandte.

---

(3) Im Hause Nr. 110½ in der Kirchgasse ist eine freundliche Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern, Küche ꝛc. von Stephani an zu vermiethen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. Juli geht die Wanderung in das Saletchen zum Maurerwirth (Hrn. Fruhstorfer), wobei von Mitgliedern Gesang-Quartetten vorgetragen und hiezu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden.

Der Ausschuß.

(b)

Warnung.

Wer auf meinen Namen Geld oder andere Effekten borgt, hat von mir keine Zahlung zu fordern.

Seb. Wiesböck,
Gastwirth zur Syrene.

(2) **150** bis **200** fl. werden aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Erpedition dieses Blattes.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 19. Juli: Anna Wintersberger, b. Bäckerstochter, 7 J. a.

Berichtigung. In der Kaulisse des Stahlbades Kellberg vom 20. Juli lese man: Hr. Jos. Bittl, Kaufmann von Mitelling mit Frau Schwägerin, statt mit Frau.

Wien, 18. Juli: **Silber-Anlo: 21.**

Nr. aktenv: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einwöchentlicher Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 200.** **den 23. Juli 1851.**

Nachfeier des deutschen Sängerfestes in Passau.

Passau, den 21. Juli. Bei dem heiterſten Wetter ging geſtern Sonntag den 20. Juli die Nachfeyer des deutſchen Sängerfeſtes in Paſſau auf die ſchönſte Weiſe vorüber. Auch mehrere Liedertafeln aus der Nachbarſchaft, wie aus Scherding, Obernzell, dem Rothhal ꝛc. betheiligten ſich hieran und es herrſchte überall die größte Gemüthlichkeit.

Den Glanzpunkt bildete auch dießmal wieder „Prinz Eugenius“ wobei die von dem Civil-Architekten Harrer eben ſo ſchön als zweckmäßig erbaute Sängerhalle mit bengaliſchem Feuer beleuchtet wurden, Böllerſchüſſe krachten, Raketen hoch in die Luft ſchwirrten, Luftkugeln aller Farben aus römiſchen Lichtern effektvoll ſich hoben und der Beifall des zählreich verſammelten Publikums bis zur Wiederholung des Liedes ſtürmiſch fortdauerte.

So vertönten die Nachklänge eines der ſchönſten Feſte, die Paſſau je feierte, und mit tiefem Gefühle danken wir allen Sangesbrüdern von nah und ferne, welche ſich hieran betheiligten, den verſchiedenen Ausſchüſſen der hieſigen Liedertafel, welche mit ſo vieler Thätigkeit ſich der Sache annahmen, dem trefflichen Geſangsdirektor, Hrn. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſor Edenhofer und insbeſonders dem verehrten Vorſtande derſelben, Frhrn. v. Wulffen, dem tüchtigen Leiter des Ganzen.

Die große Sonnenfinſterniß am 28. Juli 1851.

Wenn auch, auf die Erde im Allgemeinen angewendet, große Sonnenfinſterniſſe eben nicht zu den Seltenheiten gehören, und faſt in jedem Jahre ſich für irgend eine Gegend der Erde ein derartiges Phänomen in mehr oder minder hohem Grade darbietet, ſo iſt dieß doch wieder der entgegengeſetzte Fall in lokaler Hinſicht, d. h. für irgend ein beſtimmtes Land oder einen beſtimmten Ort, und die aſtronomiſchen Berechnungen ergeben, daß z. B. eine totale Sonnenfinſterniß für einen und denſelben Ort durchſchnittlich nur alle 150 bis 200 Jahre einmal ſich ereignet. In Deutſchland haben ſich während der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts mehrere große Sonnenfinſterniſſe zugetragen, von denen die letztere, am 8. Juli 1842, für den ſüdöſtlichen Theil Deutſchlands, z. B. Wien, eine totale war. Bis 1900 ſehen, außer der am 28. Juli d. J., nur noch zwei große Sonnenfinſterniſſe hervor, nämlich am 22. Dez. 1870 und am 19. Aug. 1887, von denen die letztere die bedeutendere iſt und für einen Theil Mittel- und Norddeutſchlands eine totale und z. B. für Berlin ſogar eine faſt zentrale ſeyn wird. Ehe wir uns der Beſchreibung der am 28. dieß ſtattfindenden Sonnenfinſterniß zuwenden, dürfte es vielleicht ſo manchem der Leſer nicht unwillkommen ſeyn, einige gemeinfaßliche Andeutungen über dieſen Gegenſtand vorhergeſchickt zu ſehen.

Eine Sonnenfinſterniß iſt bekanntlich nichts anderes, als die mehr oder minder vollkommene Bedeckung der Sonnenſcheibe durch den vorüberziehenden, uns weit näher ſtehenden Mond, welcher ſich bei dieſer Stellung ſtets im Neulicht befindet, und ſonach am Himmelsgewölbe für ſich nicht ſichtbar iſt. Daraus ergiebt ſich, daß eine jede Sonnenfinſterniß, wie man dieß Ereigniß nennt, nur zur Zeit des Neumondes und auch blos dann eintreten kann, ſobald dieſer Neumond ſehr nahe oder ganz mit einem der ſogenannten Mondknoten, d. h. mit ſeinem Durchgange durch die Ekliptik (ſo nennt man die ſcheinbare Sonnenbahn) zuſammentrifft. Es erhellt hieraus zugleich, daß die Sonne an ſich nicht verdunkelt wird, der Name Sonnenfinſterniß alſo eigentlich unrichtig iſt, und daß man vielmehr Erdfinſterniß ſagen ſollte, weil man, befände man ſich auf dem Monde zur Zeit einer Sonnenfinſterniß, die Erde von dem Mondſchatten getroffen, offenbar theilweiſe verdunkelt wahrnehmen würde.

Bei ſeiner eigenen Bewegung von Weſt gegen Oſt muß ferner der Mond die Sonnenſcheibe an ihrem weſtlichen Rande zuerſt bedecken; und hier oder nach der Lage des Beobachtungsortes auch mehr oder weniger nord- oder ſüdwärts nimmt die Finſterniß ihren Anfang, ſchreitet in öſtlicher Richtung fort, und endet in einem dem vorigen entgegengeſetzten Punkte. Bei dieſem Vorübergange des Mondes vor der Sonne wird offenbar deren Anblick, je nach dem Grade der Bedeckung, theilweiſe oder gänzlich für gewiſſe Erdgegendenentzogen, und zwar findet die totale Bedeckung (Finſterniß) nur für ſolche Standpunkte ſtatt, die ſich in, oder doch ſehr nahe in der Richtung einer durch die Mittelpunkte der beiden Geſtirne gedachten, und auf die Erde verlängerten Linie befinden. Orte außerhalb dieſer Linie ſehen entweder gar keine, oder doch eine nach Größe und Dauer verſchiedene, theilweiſe Bedeckung der Sonne — ganz vergleichbar jener Erſcheinung, wo der Schatten einer dahinſchwebenden Wolke einzelne Orte des Sonnen-Anblicks beraubt, während andere, oft wenig entfernte Orte in heller Beleuchtung glänzen. — Auch der um Vieles entfernere Mond wirft vor ſich hin einen Schattenkegel, deſſen Baſis bei ihm ſelbſt ſich befindet, und deſſen Ende (Spitze) in ſeiner möglichſt größten und kleinſten Erſtreckung reſp. bis auf 51,100 und 49,400 Meilen in die Ferne reicht. Weil aber der Mond um die Erde keinen Kreis, ſondern eine elliptiſche Bahn beſchreibt, in der er derſelben bald bis auf 49,000 Meilen ſich nähern (Erdnähe), bald aber bis auf 51,000 Meilen ſich entfernen kann (Erdferne), ſo wird es ſich auch öfters treffen, daß die Spitze ſeines Schattenkegels die Erde gar nicht erreicht und ſomit auf dieſe letztere nirgends ein eigentlicher Schattenkreis geworfen wird (Finſterniße um die Zeit der Erdferne). In einem ſolchen Falle werden alle in der verlängert gedachten Schattenachſe befindlichen Erdorte, da ſie mehr oder weniger central zwiſchen ſich und der Sonne den Mond haben, eine ringförmige Finſterniß ſehen. Hier vermag nämlich die wegen ſtattfindender Erdferne ſcheinbar kleinere Mondſcheibe die

Digitized by Google

Sonne nicht vollkommen zu decken, sondern läßt um sich herum einen nach Maßgabe der scheinbaren Größendifferenzen geringeren oder größeren Theil des Sonnenrandes als glänzenden Ring erblicken, in Folge dessen sich wohl eine verminderte Beleuchtung, aber keine eigentliche Beschattung oder Verfinsterung auf der Erde ausspricht. Solche ringförmige Finsternisse nehmen ihren Fortgang auf der Erde in mehr oder minder breiten Zonen und gewähren allen bis auf entfernte Distanzen seitwarts abgelegenen Orten blos den Anblick einer gewöhnlichen theilweisen (partiellen) Finsterniß mit abnehmenden Größen (Beispiele: 1847 am 9. Okt., ringförmig für Paris; — 1820 am 7. Sept., ringförmig für einen kleinen Theil Böhmens bei Annaberg im Elbogner Kreise). — Anders verhält es sich bei den totalen Sonnenfinsternissen. Hier erreicht nach Maßgabe der gleichzeitig viel größern oder zuweilen größten Nahe des Mondes das Ende seines Schattenkegels wirklich die Erdoberfläche, und es haben alle von dem projicirten Schattenkreise (eigentlich Kegelschnitte) getroffenen Gegenden eine totale Verfinsterung auf mehrere Meilen im Durchschnitte, Zufolge der von West gegen Ost rasch fortschreitenden Bewegung des Mondes wird auch dessen Kernschatten in einer gleicher Richtung auf der Erde mit Eile dahinjagen (11 geographische Meilen in einer Minute) und es müssen sonach für östlicher gelegene Gegenden alle Momente der Erscheinung in absoluter Zeit später eintreten als für westliche. Alle zu beiden Seiten dieses Kernschatten-Zuges außerhalb befindlichen Orte haben nur eine partielle Finsterniß, da ihnen nach dem Maße ihres seitlichen Abstandes oder schiefern Stellung ein kleinerer oder größerer Theil der Sonnenscheibe vom Monde unbedeckt bleibt. — Die Berechnung der Sonnenfinsternisse, welche, wie wir nun wissen, nicht wie die Mondfinsternisse wirkliche, sondern blos scheinbare Phänomene sind, ist übrigens schwieger, als die Berechnung der Mondfinsternisse, wenn gleich letztere wegen der verwaschenen Erdschattengränze sich bei weitem nicht so genau als die Sonnenfinsternisse beobachten lassen. Gute Beobachtungen von Sonnenfinsternissen sind daher auch für die mathematische Geographie, namentlich für die Anfertigung von Landkarten von großem Nutzen. Wenn nämlich eine Sonnenfinsterniß an zwei Orten A und B beobachtet worden ist, so läßt sich dann aus diesen beiden Beobachtungen der Unterschied der geographischen Längen von A und B mittels Rechnung sehr genau bestimmen. Noch mag erwähnt werden, daß die Zolle, in welchen die Größe einer jeden Sonnenfinsterniß angegeben wird, Zwölftel des (scheinbaren) Durchmessers der Sonnenscheibe sind und daß mithin, wenn die Mondscheibe z. B. neun solcher Zwölftel bedeckt, die Finsterniß 9 Zoll groß genannt wird.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 19. Juli. Vorgestern Abends entleibte sich ein Studierender dahier mittels einen Pistolenschußes; der Unglückliche war zwar nicht augenblicklich todt, starb aber nach Verlauf von 2½ Stunden.

München, 18. Juli. Nach ungefähr 3 Wochen wird König Max von Hohenschwangau in ein Bad gehen, Königin Marie aber das Schloß Nymphenburg beziehen. — Der Kaiser von Oesterreich wird erst Anfang Oktober hieher kommen.

Donauwörth, 19. Juli. Auffallend viel baares Geld geht in letzter Zeit über hier nach Oesterreich. So kam gestern wieder begleitet von einem Rothschild'schen Kourier eine Baarsendung von nahe 300 Centner, theils baares Silber, theils Zwanziger an das Handlungshaus A. F. Diese Sendung, über eine Million, kam von Paris über Straßburg und wurde mit einem eigens dazu bestellten Ruterschiff weiter nach Wien verladen.

Regenburg, 19. Juli. In der verflossenen Nacht wurden in der Hauptstraße der Nachbarstadt Stadtamhof drei öffentliche Brunnen dergestalt zerstört, daß sie bei einer plötzlich ausbrechenden Feuersbrunst gänzlich unbrauchbar gewesen wären. Noch kennt man die ruchlosen Thäter nicht, aber man darf sicher hoffen, daß dieselben vom Arm der Gerechtigkeit ereilt werden, und sollten die Motive zu einer so strafbaren Handlung auch nur im bübischen Muthwillen gefunden werden können. (R. T.)

Oesterreich. Wien, 18. Juli. Die kommerziellen und industriellen Verhältnisse haben uns wiederholentlich Gelegenheit geboten, das Schwanken der Valuta als den unleidlichsten Zustand unter allen zu bezeichnen. Die neuesten Vorgänge an unserer Börse und die darüber vielfältig vernommenen Klagen veranlassen uns, auf obigen Ausspruch mit aller Entschiedenheit zurückzukommen. Vor 8 Tagen stand London fl. 12, Silber 22, vorgestern und noch bis gestriger Börsemitte waren London 11 fl. 22, Silber 15½, und es brachte auch eines der Abendblätter diese Notirungen, als jene des Tages, während ein anderes über die Wechselkourse als „unwesentlich verändert" berichtete. Wir haben aber für London mit 11 fl. 38, für Silber mit 18 Proc. geschlossen, und zwar ohne allen politischen oder finanziellen Grund, dennoch aber so rasch, daß man erst mit 11 fl. 36 Antwort auf den Anbot erhielt, den man zu dem nominellen Kours von 11 fl. 22 oder 20 gemacht hatte. Noch ärger war es an der gestrigen Triester Börse, von wannen uns die offizielle telegraphische Mittheilung noch abgeht. Es wurde gar kein Geschäft gemacht und kein einziger Auftrag ausgeführt, weil sich die Abgeber gestern noch mehr als vorgestern die Käufer zurückgezogen hatten. Aus solchen fieberhaft bewegten Zuständen muß sich aber nothwendig eine zwiefache Agiotage erzeugen: eine willkürliche und eine unwillkürliche. Jene willkürliche Agiotage, und zwar der Großbörse, erscheint uns aber weit bedenklicher, als der in Zeit und Ort streng umschränkte, in Wort und Laut streng kontrolirte Verkehr mit Fonds und Aktien der Kleinbörse, welcher letztere vielmehr, wie vor uns treffend hervorgehoben, den Umsatz der Staats- und Kreditspapiere erleichtert und die Zwecke der Finanzverwaltung fördert, indem er den Bedürfnissen des Publikums entspricht. Und dennoch ist jene willkürliche Agiotage, ein von dort auf das weit gefährlichere Feld der Valuta hingeleitetes Spiel, immer nicht so bedenklich, als die ungleich verzweigtere und verbreitetere unwillkürliche Agiotage, die dem solidesten Kaufmann oder Industriellen aufgenöthigt wird. — Ob Wollschur und Seidenraccolla gut oder schlecht ausgefallen, ob die Fabriksthätigkeit mehr oder minder zu erwarten steht, das und anderes Kaufmännisches sind Nebenbetrachtungen für Produzent, Händler und Fabrikant geworden. Er fragt und muß zuvörderst fragen: kommt Baron James Rothschild, um die Kur zu Gastein zu gebrauchen oder um ein Anlehen abzuschließen? Wird dieses Anlehen groß oder klein ausfallen? Und wird durch dies und anderes der Londoner Kours den Notirungen von 10½ oder von 12½ sich zuwenden? Es kann der vielfach bewährten Umsicht unserer Finanzverwaltung nicht entgehen, daß die Ungewißheit über diese anbrängenden Vorfragen nicht nur peinlich ist, sondern alles Geschäft ruinirt und den solidesten Geschäftsmann demoralisirt. Die Stockungen, wie die Fehlgriffe, die in allen Zweigen der Volkswirthschaft daraus entstehen, steigern sich zu enormen, in der Länge nicht zu ertragenden Verlusten. Die Ueberzeugung aber, wozu wir dadurch gelangen, wir sprechen sie unumwunden aus: Es ist ein Uebel, wenn der Staat als Schuldner im Rückstande bleiben muß; es wäre sehr arg, wenn man einen solchen Rückstand als verloren zu geben hätte: Aergeres aber könnte es nimmer geben, als wenn solcher Rückstand gleichsam zur Dotation einer grossen Spielbank verwüchse, mit dem täglichen Einsatze des gesammten Nationalvermögens, mit der unnatürlichen Befugniß, täglich einen wesentlich veränderten Werthmesser für die Dinge aller Art abzugeben.

Wien, 12. Juli. Rings um das im Baue begriffene Arsenal nächst der Belvederelinie muß ein fortifikatorischer Rayon von 300 Klafter von allen Gebäulichkeiten freigehalten werden, woraus man entnehmen will, daß diesem kolossalen Baue seiner Zeit auch Außenwerke angefügt werden sollen.

Wien. Ein Reisender bringt die Nachricht, daß vor einigen Tagen der k. k. Eilwagen auf der Straße von Steinbruck nach Agram von einer starken bewaffneten Räuberbande angefallen und beraubt worden. Zwei Gendarmen, welche gewöhnlich als Sauvegarde den Wagen begleiten, haben Beide in der Vertheidung des Eigenthums ihr Leben verloren, auch der Postillon wurde erschossen und der Kondukteur schwer verwundet. Die Reisenden kamen mit leichten Blessiren und dem Verluste ihrer Habe davon. Der geraubte

Digitized by Google

Werth soll indeß nicht über 1000 fl. betragen. Man erwartet nähere Angaben über diesen traurigen Vorfall. Den von Kugeln durchlöcherten Eilwagen hat der Reisende in Mürzzuschlag selbst gesehen.

Wien, den 19. Juli. Dem Ministerium ist ein neuer Plan zur Entwickelung der österr. Marine vorgelegt worden. Nach demselben würde es möglich seyn, mit einem Aufwande von 25 Millionen Gulden in zehn Jahren die Marine auf eine Stufe zu bringen, um jeder anderen Seemacht gleichgestellt werden zu können.

Durch die Fürsorge J. k. k. Majestät der Kaiserin Mutter wurde auf den Höhen des Semmerings eine Kapelle neben einer Schule errichtet, und dabei ein Geistlicher bestellt. Bekanntlich arbeiten am Semmeringer Eisenbahnbau nahe bei 12,000 Menschen in Gegenden, die von Dörfern und Städten so weit entfernt sind, daß der Kirchenbesuch selbst an Sonn- und Feiertagen nicht leicht möglich wird.

Die Kornernte hat in allen Theilen des Kronlandes Oesterreich begonnen. Nach den Aussagen sachverständiger und unparteiischer Oekonomen dürfte das gegenwärtige Getreidejahr ein höchst mittelmäßiges werden; der Getreideverein wird aber demungeachtet nicht Reigen, da man einer reichen Körnerzufuhr aus Ungarn entgegen sieht.

Der Vorstand des Männergesangvereins zu Wien hat an alle Liedertafeln und Gesangvereine die Erklärung abgegeben, daß er den Componisten eines Gesangstückes für Männerstimmen den Ehrenpfund von Einem Dukaten verabfolgen werde, sobald diese Komposition das Erstemal in Wien in einer öffentlichen Produktion des Männergesangvereins zur Aufführung kommen wird.

Ein großer Theil des Ortes Krzenowitz wurde dieser Tage durch Brandlegung ein Raub der Flammen. Der Brandstifter ist ein Knabe von 10 Jahre aus Nezamy Stig. Er irrte schon einige Tage in der Nähe des Orts umher, ohne daß man ihn bettelnd gesehen hätte. Eines Abend kroch er heimlich auf den Dachboden eines dortigen Bauers und übernachtete daselbst unvermerkt. Zum Dank dafür zog er des Morgens, als er glaubte, daß alle Hausgenossen sich auf das Feld zur Arbeit begeben hätten, ein Streichhölzchen aus der Tasche, entzündete und steckte es in das umherliegende Stroh und ergriff die Flucht. Kaum aber war er vor dem Dorfe, so schlug die Flamme schon empor und einige Häuser standen sogleich in Flammen; er erschrack heftig darüber, floh weinend und wehklagend gegen die nächste Ortschaft und erzählte, daß er das Dorf in Brand gesteckt habe, worauf er dem Gerichte in Austerlitz übergeben wurde.

Am 9. d. M wurde die mährische Ortschaft Welspitz von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Ueber 62 Wohngebäude und eine bedeutende Anzahl größerer und kleinerer Hausthiere wurden ein Raub des verheerenden Elementes. Auch eine Bauernfrau ging zu Grunde.

Semlin, 11. Juli. Die Seidenkultur macht in Sirmien merkliche Fortschritte. Aus der Umgegend von Mitrovicz sind im Laufe dieses Sommers über 350 Ct. Seidenden-Cocons der Mitroviczer Seidenspinnfabrik eingeliefert worden, welche Quantität die im v. J. erzeugte um ⅔ übersteigt. Die Seidenspinnfabrik hat wenig bedeutende Geschäfte gemacht. Hier ist wohl auch passend einer für unsere Gegend ganz neuen Erfindung zu erwähnen. Herr Verwaltungslieutenant Hut hat ein Verfahren ausfindig gemacht, um die Seidengalletten im kalten Wasser abzuspinnen, und dasselbe durch wiederholte Versuche erprobt.*) Der große Vortheil, der daraus erwächst, besteht darin, daß nicht nur die Spinnerinnen, die bis jetzt im warmen Wasser arbeiteten, von der Hitze bewahrt, sondern daß auch das Holz und die Oefen überflüssig gemacht werden, und die Seidenfäden fester sind, als die im Wasser abgesponnenen. Der Her Erfinder bewahrt diese Kunst als ein Geheimniß, und verlangt für Mittheilung derselben 15000 fl. C. M.

*) Eine gleiche Erfindung hat auch der königl. Professor an der Kreis-Gewerbeschule in Landshut, Hr. Wimmer aus Passau gemacht.

Großh. Oldenburg, 15. Juli. (Ordenverleihung.) Der Großherzog hat an seinem vorgestrigen Geburtsfeste nachbenannten Marineoffizieren der deutschen Nordseeflotte: dem Admiral Brommy das Ehren-Groß comthurkreuz, den Commandanten Pougin und Reichert, sowie dem Flaggen-Lieutenant Ducolombier und dem Chef des Medicinal-Departements der Nordseeflotte das Ehren-Kleinkreuz des großh. Haus- und Verdienstordens verliehen.

Freie Städte. Aus Hamburg wird von einer schrecklichen Vergiftung am 8. d. berichtet, die sich auf eine ganze Familie erstreckt. Ein Rouleaurmaler nebst Frau und drei Kindern, zwei Gehülfen und ein junges Mädchen erkrankten nämlich sämmtlich einige Stunden nach dem gemeinschaftlichen Genusse von Kartoffeln, Kerbelsuppen und Schinken. In dem erfolgten Erbrechen, verbunden mit Kolik und Krampf, erkannten die herbeigerufenen Aerzte sogleich die Zeichen einer Vergiftung. Die Frau starb am zweiten Tage. Von den übrigen ist der Mann am gefährlichsten erkrankt, jedoch ist schon einige Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden. Die Vermuthung über das wirkende Gift fiel zuerst auf Schierling, der, dem Kerbel sehr ähnlich, sich zwischen diesem befunden habe könne, so wie auf giftige Farbestoffe, welche unter die Speisen gerathen seyn möchten, und schien der letztere Fall viel wahrscheinlicher als der erste. Später aber gewann die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß der Schinken sogenannte Fettsäure (auch Wurstgift genannt), jenes gefährliche Produkt der sauren Gährung, enthalten habe, da es sich herausstellte, daß derselbe nicht eben in sehr frischem Zustande gewesen.

Frankfurt, 17. Juli. Am 13. Juli wurde der Verbreiter des „Hänge- und Seillerliedes" bei dem „Waldfeste der Demokratie" criminalgerichtlich eingezogen. Er hat im Verhör, wie es heißt, den Verfasser des Liedes bezeichnet, dessen Verhaftung auch erfolgen dürfte. Die Anklage des Gerichts lautet auf Anregung zum Fürstenmorde und zum Aufruhr, und dürfte somit leicht von dem criminellen Polizeigericht an das peinliche Verhörami abgegeben werden.
(Preuß. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Baroche fordert legale Revision auf Grund des Maiwahlgesetzes. Die jetzige Konstitution sey gegen eine bestimmte Persönlichkeit gerichtet. Dufaure, Cavaignac und Lamoriciere legen gegen diese Behauptung Protest ein. Die Kammer ist in großer Aufregung. Baroche erklärt die Furcht von einem Staatsstreich für ungegründet. Hugo antwortet heftig. Furchtbarer Tumult.

Spanien.

Madrid, den 10. Juli. Von der Königin erzählt man, sie habe bei dem Ausbruch der Feuersbrunst von vorgestern ihren Privatsekretär Alvarez an Ort und Stelle geschickt, welcher ihr sodann eine Beschreibung von der Verwüstung machte. Auf eine Bemerkung des Königs, der Schaden sey zu groß, als daß man ihn ganz ersetzen könne, erwiederte Königin Isabelle: Das Schlimmste, was dabei begegnen könnte, wäre, daß ich mich meiner Juwelen entledigen müßte.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 16. Juli 5 Uhr Nachmittags meldet das Folgende: Die Königin ist der eben von der Regierung den Cortes gemachten Mittheilung zufolge, in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft getreten.

Mannigfaltiges.

Vor ein paar Tagen ereignete sich in Ofen ein in mehrfacher Beziehung interessanter Sterbfall. Es starb neulich in dem hohen Alter von 84 Jahren die Generalswitwe Freyin von Danno. Sie war eine Tochter des aus den Zeiten des deutschen Befreiungskampfes so berühmt gewordenen preußischen Ministers Freiherrn von Stein, und verehelicht mit dem schon seit längerer Zeit hingeschiedenen k. k. FML. Baron Danno, welcher als Festungskommandant in Ofen, Ritter des Marien-Theresien- und Leopoldordens eine ausgezeichnete Stellung in der Armee einnahm. — Die Verblichene hatte auf freiem Antriebe in der letzten Zeit ein in hohem Grade abgeschiedenes, einsames Leben geführt und volle dreizehn Jahre keinen Fuß aus dem Hause gesetzt,

Digitized by Google

in welchem sie wohnte. Sie lebte höchst kärglich und ohne geselligen Umgang, der sie hätte aufheitern können. Wie groß war daher ihr Erstaunen, als man bei ihrem Tode die und da verborgen eine ziemlich beträchtliche Summe in blankem Silber, in Dukaten, Doppeldukaten und Souveränd'ors, nebst einer schönen Summe in Banknoten vorfand, welch' letztere so alt waren, daß viele schon außer Kurs sind. Ihre Theresienordens-Pension hatte sie schon seit drei Monaten nicht behoben. Das Ganze fällt nun dem Fiskus anheim, da die Verstorbene nicht zu bewegen war, ein Testament zu machen, so lange sich sogar weigerte, die Hilfe eines Arztes anzunehmen.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Andre und Maria Wolfsauer'schen Häusler-Eheleute zu Voglau betr.)

Nachdem bei der am 21. v. Mts. stattgehabten Versteigerung kein Käufer erschienen ist, so wird auf fernern Antrag des Gläubigers Gastwirth Pfaffinger dahier das Anwesen der Andre und Maria Wolfsauerschen Häuslerseheleute zu Voglau zunächst Passau gelegen, welches in der Donauzeitung Nr. 140, der Passauer-Zeitung Nr. 139 und dem Intelligenz-Blatte Beilage Nr. 41 näher beschrieben ist, der zweitmaligen Versteigerung an den Meistenbietenden unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 11. August d. J.

Vorm. 10 — 12 Uhr

im Wirthshause zu Lindenthal anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Am 11. Juli 1851.

K. Landgericht Passau II.

Tauscher, Landrichter.

Edikt alladung.

(Verlassenschaft des Söldnersohnes Simon Rußwurm v. Laichrain betr.)

Der am 28. Oktober 1788 zu Eulsbrun d. G. geborne Söldnerssohn Simon Rußwurm wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Sollte sich derselbe, oder seine rechtmäßige Deszendenz binnen 6 Monaten von heute an hier bei Gericht nicht melden, so wird er als verschollen erklärt, und sein Vermögen, bestehend in 233 fl. 51 kr. 2 dl. an seine übrigen Intestaterben ohne Kaution ausgeantwortet.

Am 10. Juli 1851.

K. Landgericht Kelheim.

Schmid, Landrichter.

Bekanntmachung.

(a) Zunächst dem neuen Hauptzollamts-Gebäude am Fischmarkt wird Donnerstag den 24. Juli Nachmittags 1 Uhr mehreres Abfall- und Gerüthholz Partienweise gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Um mehreren Gesprächen ein Ende zu machen, bringt Unterzeichneter zur Anzeige, daß das, was in der Donau-Zeitung Nro. 198 und 199 stand, nicht meine Söhne Johann und Sebastian betrifft.

Sebastian Wiesböck,
Gastwirth.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

(1) Am Sonntag den 10. August 1851 Nachmittags um 2 Uhr findet im Gasthof zur goldenen Sonne, Herrn Max Wenzl, die Wahl eines neuen Ausschußes statt, wobei auch die Rechnung vom Jahr 18$^{50}/_{51}$ vorliegt.

Die P. T. Mitglieder werden höflich ersucht, die Wahlzettel in ihm obigen Gasthof gefälligst abzugeben, und dabei sehr zahlreich zu erscheinen.

Passau, 20. Juli 1851.

Der Ausschuss.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Mittwoch den 23. Juli

Garten- u. Tanzunterhaltung

in den Keller-Lokalitäten des Hrn. Koller.

Anfang Abends 6 Uhr.

Der Ausschuss.

Donnerstag den 24. Juli zur Vorfeier des Jakobi-Festes

Hendel - Parthie

mit Harmonie-Musik.

Johanna Bollweg.

Beachtungswerthe Empfehlung.

So eben sind bei Unterzeichnetem wieder neue Sendungen eingetroffen von:

Wettergläser, die jeden Morgen die Witterungs-Veränderung entweder auf denselben, oder den nächstfolgenden Tag sicher anzeigen. Das St. mit Erklärungstabelle 48 kr.

Dr. Suin de Bondemard's acromatische Zahnpasta zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches à Original-Päckchen 45 kr.

Dr. Borchardt's acrom. med. Kräuterseife,

aus dießjährigen Frühlings-Kräutern. Das bestgereinigteste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen Hitzblattern u. dgl und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder. à Original-Paketchen 24 kr.

Franz Glaser jun., Agent,
wohnhaft bei Hrn. Gastgeber Koller zum gold. Hirschen am Anger.

Es sind 2000, 3000 und 4000 fl. auf erste Hypothek gegen dreis oder vierfache Versicherung sogleich auszuleihen.

Näheres zu erfragen in der Fischergasse Haus-Nr. 100 nächst dem neuen Hallamts-Gebäude.

Auf dem Exerzierplatze wurden am 20. Juli Abends zwei Gegenstände, nämlich ein leerer Ritikül und ein kleiner Schlüssel gefunden; beide sind beim Magistrate hinterlegt.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. Juli geht die Wanderung in das Salet chen zum Maurerwirth (Hrn. Fruhstorfer), wobei von Mitgliedern Gesang-Quartetten vorgetragen und hiezu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Juli.

Zum gold. Hirschen. Hr. v. Bernay k. Regierungs-Rath v. Landshut. Leo v. Kitzinger. Bismayrl v. Fürth, Kaufl. Mad. Schenkner. k. Unterlieutenants-Gattin v. Wien.

Zum Mohren. Hr. Beck. Kaufm. von Reichenbach. Hopelsberger, Pelzhalter v. Baierbach.

Zum wilden Mann. Hr. Wirth, Maler v. Augsburg. Perp, Privatier und Mauerbeck, Kaufm. von Degendorf. Müller, Glashändler v. Zwiesel Mad. Schilling mit Tochter, Hausbesitzerin v. Wien.

Zur goldenen Krone. Hr. Bamberger v. Fürth, Kreuer v. München. Stahrl v. Griesbach. Kanslente. Blum, Meisterresohn v. Karlsruhe. Baurr, Hausbesitzer v. München. Lachenmayer. Metzger v. München.

Zum grünen Engel. Hr. Grindlinger v. Wellaberg, Zellner v. Stadtsinner. Altmannsperger. Raab, Rebl. Zimmermann. Stockinger und Mauscher v. Neuveil, sämmtl. Leinwandhändler. Gelbhaert, Fleischermeister v. Pfeffenhausen. Bauer v. Orth, Innzmüth v. Winterberg, Lenz v. Falkenbach, Handelsl. Stark, Zimmergesell v. Trostberg. Auer, Gastlicher v. Donaustauf. Rieb, Handelsmann v. Mengkofen. Mad. Meerdauer, Schulstrettschneider v. Pirnitting.

Brodsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 22 bis 28 Juli 1851.

Waizen 12 fl. 44 kr. — Kern 7 fl. 40 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Dkt.	Stk.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	3	—	—
	Eine Kreuzersemmel	—	6	—	—
	Ein Zweipfennigslaibl	—	4	2	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	9	—	2
Vollbrod	Ein Sechspfennigswecken	—	13	2	3
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	27	1	2
	Ein Scherlaib	2	16	—	—
	Ein Andlferlaib	5	—	—	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 28. bis 28. Juli 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.	Vierling.	Seckpfund.	Metzl.
		fl. kr. pf. bl.	fl. kr. pf. bl.	fl. kr. pf. bl.	fl. kr. pf. bl.
Waizenmehl	Semmelmehl	2 4 — —	— 31 — —	— 7 3 —	— 3 1 1
	Wollmehl	1 45 — —	— 26 1 —	— 6 2 —	— 3 1 —
	Nachmehl	1 6 — —	— 16 2 —	— 4 — —	— 2 — 2
Vollbrod	Gemischt.	— — — —	— — — —	— — — —	— — — —
Roggenmehl	Roggenmehl	1 10 — —	— 17 2 —	— 4 1 1	— 2 1 —
	Semmel-	— — — —	— — — —	— — — —	— — — —
	Roggenmehl	— 55 — —	— 11 3 —	— 3 2 —	— 1 3 —

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.**

Verleger: **Dieterederger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertelsjähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag Nro. 201. den 24. Juli 1851.

Nachfeier des deutschen Sängerfestes in Passau.

(Von unserem Festberichterstatter.)

Die Gesangs-Produktion am 2. ds. auf dem ehemaligen Festplatze war so recht, wie man sagt, eine Nachkirchweih des Sängerfestes voll Leben und Lustbarkeit.

Das Feierkleid war mehr abgestreift, und man wollte eigentlich so in Hemdärmeln die Erinnerung an die verlebten Glanztage wieder hervorzaubern, so gut es natürlich bei der geringen Anzahl Sänger ging.

Einige wackere Kempfen der geladenen Rothaler, Vilshofner, Schärdinger, Obernberger, Ortenburger- und Obernzeller Liedertafeln hatten sich auch mit gesunden Humor und ihren Trink-Hörnern eingefunden, ja sub rosa erzählt man sich sogar, daß noch von dem weiland großartigen Sängerfeste her ein Paar verflogene Vögel auf Linz und Tittmoning sichtbar geworden.

Möglich wäre es ja; sah man doch vor 8 Tagen immer noch einzelne Repräsentanten fremder Tafeln, und der Fahnenträger von Obernberg soll vergebens in Schärding auf schönes Wetter gewartet haben, um ja der durch Regen vereitelten ersten Nachfeier kommen zu können. — Und da saßen sie wieder beisammen, zwar nicht mehr in dem grün geschmückten Festplatz; denn fast alles Grüne war unterdessen braun geworden, und die Fahnen wehten noch, wie vor, freilich nicht mehr so lustig und frisch, denn Sturm und Regen hatten sie bereits gar sehr ermüdet und hie und da die zerrissenen geblieben; nur der Barde oben am Gibel schien wieder neu in die Saiten zu greifen und wahrlich die wackern Sänger haben das Ihrige gethan im Sang, und die zahlreichen Zuhörer gar bunt gemischt mit den Schönen Passau's und der Umgegend riefen ihnen freudigen Applaus zu.

Was braucht es wohl noch erwähnt zu werden, daß auch der Prinz Eugen wieder die Türken schlug, und Prinz Ludwig seine Kämpfer „deutsche Brüder" nannte und sie zur alten Tapferkeit aufforderte, bis ihn eine Kugel hinstreckte und er nothwendigerweis begraben werden mußte; es hat dieses Lied bereits Alt und Jung wieder sich gewonnen und die Kleinen werden die Feuer und Böllerschüsse wenigstens nicht mehr vergessen ihr Leben durch, und vielleicht noch spät immer reden von dem Prinz Eugen, wie er einst beim Sängerfeste zu Passau im Jahre 1851 so herrlich gesungen und aufgeführt worden ist, und fast alle Raketen losgingen und die Constabler wacker drein schossen mit ihren Katzenköpfen.

O laßt auch uns stets daran denken an Alles das Schöne, das uns auf dem köstlich geschmückten Platz geboten wurde in Liebe, Freundschaft und Gesang! Schon nimmt man ein Fähnlein und Wappen um das andere herab, das uns noch einmal an die fröhlichen Sängergäste von da und dort her mahnt, und in Bälde wird nichts mehr zu sehen seyn von all der gewesenen Pracht und Herrlichkeit; — aber in der Erinnerung wird dieses Alles immer leben bei allen, die den Sängern hold sind, ihnen zur Freude; und bei denen, mit ihrem kalten Fisch- und Drachenblute, die sie nicht wollen, — ihnen zum Verdruß!

Die große Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851.

(Schluß.)

Wenden wir uns jetzt der uns zunächst, nämlich am 28. d. bevorstehenden Sonnenfinsterniß zu. Nach den astronomischen Berechnungen beginnt der Zug der durchschnittlich über 30 Meilen breiten central-totalen Verfinsterung im stillen Ocean, nicht weit von der Westküste Nordamerika's, westlich von den Charlotten-Inseln, schreitet dann in nordöstlicher Richtung über den großen Sklavensee, Melville-Halbinsel und Baffinsland bis Grönland fort, dessen Westküste er etwas nördlich von der Disco-Insel erreicht. Indem nun der Zug bei einer Aenderung seiner Richtung nach Südosten bis zur Ostküste von Grönland gelangt, geht er hierauf durch den nördlichen Theil des atlantischen Oceans über die Möven-Insel etwas nördlich von Island bis zur Küste von Norwegen fort, das von ihm in der Gegend von Bergen getroffen wird. Von hier an wird die Linie der central-totalen Verfinsterung sehr nahe bei folgenden Städten sich vorbeiziehen: bei Christiania, Gothenburg, Carlskrona, von da über die Ostsee, bei Elbing, zwischen Danzig und Königsberg bis zwischen Warschau und Bialystock vorbei, über Bialst, bis nach Kobrin und Nowgorod, Wolynsk. Von hier aus geht sie zwischen Lemberg und Kiew, ferner zwischen Jekaterinoslaw, Nikolajew und Cherson hindurch nach Mariapol und dem Asow'schen Meere bis nach Jekaterinodar am Kuban und von da endlich über den Elbrus nach Tiflis bis nach Baku und endet ihren Lauf im kaspischen Meere, nordöstlich von Astrabad. Gleichlaufend mit der südlichen Gränzlinie der totalen (oder 12zölligen) Finsterniß befinden sich und haben nur noch eine 11zöllige Finsterniß von europäischen Städten folgende: Bremen, Hannover, Halle, Leipzig, Freiberg, von wo aus dieselbe Linie durch Teplitz, Theresienstadt, nahe oberhalb Prag hin nach Altbunzlau, Kuttenberg gegen Brünn u. s. w. sich fortsetzt. Abermals gleichlaufend mit dieser geht die Linie der 10zölligen Verfinsterung durch die Orte Tübingen, Kempten, Innsbruck, dicht oberhalb Trient hin gegen Travesi. — Die 9zöllige durchschneidet u. a. Lyon, Grenoble, Mondovi und stößt unterhalb Rivorno sich fortsetzend auf Rom. Der Abstand je zweier dieser Gränzlinien beträgt zwischen 50 bis 55 Meilen und es kann durch Auftragen derselben auf einer Landkarte die Größe der Finsterniß für jedwelchen Zwischenort mit dem Zirkel abgenommen werden. Nach dieser Uebersicht hat Bayern also nur eine partielle Finsterniß zu erwarten, deren Größe je nach der Lage der verschiedenen Orte 10 bis $10^1/_2$ Zoll, für München $10^5/_{10}$ Zoll, betragen wird. Die Größe der Verfinsterung, wie solche in München, und mit nur sehr wenigen Abweichungen in ganz Bayern, um 4 Uhr 11 Minuten, wo die Finsterniß für uns den höchsten Grad erreicht,

Digitized by Google

wahrgenommen werden wird, ist im Allgemeinen auch der Lage nach diese:

Bei **A** wird die Finsterniß ihren Anfang nehmen und bei **B** enden.

Der Anfang der central-totalen Verfinsterung beginnt bei Sonnenaufgang um 2 Uhr 9 Minuten in schon genannter Gegend im stillen Ocean, das Ende erfolgt um 4 Uhr 23 Minuten bei Sonnenuntergang, wie ebenfalls schon angegeben, im kaspischen Meere unsern Astrabad. (Es sey für den Nichtkundigen hier bemerkt, daß allen von uns östlich gelegenen Orten der Erde in Folge deren von Osten nach Westen geschehenen Umdrehung, die Sonne früher auf- und sonach auch wieder früher untergeht, als bei uns, während es mit den von uns westl. gelegenen Orten natürlich umgekehrt der Fall ist.) In Bayern nimmt die Finsterniß ihren Anfang kurz nach 3 Uhr Nachmittags, für Nürnberg um 3 Uhr 2 Min. für München um 3 Uhr 6 M. und endet für letzteres um 5 Uhr 12 M. für erstgenannte Stadt aber um 5 Uhr 8 Minuten. (Da bei diesen Angaben die absolute Sonnenzeit gemeint ist, unsere Uhren aber nach der mittleren Zeit gerichtet werden, so sind den angeführten Zeit-Bestimmungen bei allenfallsigen Beobachtungen stets 6 Minuten hinzuzurechnen.) Beiläufig sey hier nur noch bemerkt, daß ungefähr um die Mitte der Finsterniß, kurz nach 4 Uhr Nachmittags, die Entfernung der Sonne von der Erde 20,998,000 und der Abstand des Mondes von der Erde 48,828 geographische Meilen beträgt.

Aus dem nun Angeführten wird man entnehmen können, daß es selbst zur Zeit der größten für uns am 28. d. wahrnehmbaren Verfinsterung der Sonne keineswegs so dunkel werden kann, daß man etwa gar die Sterne sehe, wie viele zu glauben geneigt sind; denn eben während der größten Verfinsterung bleibt für unsere Gegenden von der Sonnenscheibe noch immer soviel (nämlich fast $\frac{1}{5}$) unbedeckt, so daß sie uns in der Gestalt der Mondsichel erscheinen wird, wenn auch, wegen der in Folge seiner Erdnähe vorherrschenden Mondesgröße merklich weniger als einen Halbkreis umfassend. Bei dem außerordentlichen Lichtglanze der Sonne dürfte dies aber wohl vollkommen hinreichend seyn, um es für unsere Gegenden kaum weiter als zu einer sehr mäßigen Dämmerung kommen zu lassen.

Um die gesammten Veränderungen in der Natur möglichst vollständig auszufassen, wird es für den Nichtastronomen dienlicher seyn, den Vorgang im Freien, am Besten von einem etwas erhabenen Punkte aus, wo zugleich einiges Strauchwerk und andere Schatten werfende Gegenstände sich vorfinden, zu beobachten. Das Eintreten des Mondrandes, sowie das Fortrücken der schwarzen Mondkugel auf der Sonnenscheibe bis fast auf $\frac{1}{4}$ Stunde Dauer wird am Besten durch ein, wenn auch nur schwaches Fernrohr (vor dessen Okularöffnung ein geschwärztes oder besonders gefärbtes Glas befestigt ist) beobachtet, da sich einzelne größere Auspackungen und höckerige Erhabenheiten des Mondrandes (Gebirge) leicht auf dem hellen Hintergrunde der Sonnenscheibe präsentiren und ohnehin das freie Auge bis zu dieser Zeit keine besondere Veränderung in der Natur wahrnimmt. — Hat aber die Sonnenfinsterniß einmal über 9 Zoll erreicht, so wird sofort eine Lichtabnahme immer merklicher und es ist nun lohnend, die Blicke mehr auf die nächste Umgebung und freie Natur, als auf die verfinsterte Sonne allein zu richten, deren Anblick übrigens um die Zeit der größten Verfinsterung neuerdings interessant wird. — Die Beleuchtung gewinnt nun nach allgemeinen Erfahrungen mehr und mehr einen eigenthümlichen Ausdruck, dem von einer Lampe geworfenen Scheine immer näher kommend. Die Schatten der Gegenstände werden schwärzer und weit schärfer begränzt, obgleich sich der Gegensatz zwischen Beleuchtung und Schatten wesentlich mindert.

Bei nicht zu dicht belaubten Bäumen läßt sich in den Lücken der geworfenen Schatten sogar deutlich die Sichelform der verfinsterten Sonne wahrnehmen. — Vorhandene Wolken zeigen grünliche Säume. Das Blau des Himmels verliert sich. Ein den Sonnenstrahlen ausgesetztes Thermometer sinkt um viele Grade und die Brenngläser versagen ihre Wirkung. — Bei nahe oder wirklich totalen Finsternissen ist auch die Beängstigung und Verwirrung der Thiere bemerkenswerth; insbesondere soll auch ein Scheuwerden der Pferde zu achten seyn: — Daß von dem bei totalen Finsternissen stets, und bei nahezu totalen einigermaßen wahrnehmbaren Strahlen- und Farbenringe rings um den schwarzen Mondkörper etwas wahrnehmbar seyn werde, steht wohl für uns nicht zu erwarten. — Um die Mitte der Finsterniß oder bald nachher pflegt nicht selten ein stürmischer Nordwest sich zu erheben, dessen hier ohne weitere Beziehung gedacht sey. Doch ließe die Jahreszeit erwarten und im Falle einiger auf einander folgenden warmen Tage nicht sehr unwahrscheinlich finden, daß durch die während der Finsterniß bewirkte ungleiche und etwas rasche Abkühlung der Atmosphäre eine vermehrte Luftströmung in der Richtung des Finsternißzuges erfolgen könnte. — Die Abnahme der Finsterniß gewährt die schon genannten Erscheinungen in umgekehrter Reihenfolge.

Deutschland.

Bayern. Würzburg, 19. Juli. Auch in unserer Stadt hat ein Schleswig-Holsteiner, der sein Vaterland in Folge der unglücklichen Verhältnisse verlassen mußte, ein sicheres Asyl gefunden. Es ist Dieß Herr Chemnitz, welcher vom großen Sängerfeste her hier noch viele Bekannte zählt. Derselbe wurde bei der hiesigen Direktion der Maindampfschifffahrt als Sekretär angestellt. Chemnitz ist der Verfasser des bekannten National-Liedes „Schleswig-Holstein ꝛc." (R. W. Z.)

Großbritanien.

London, 19. Juli. Gestern kam im Unterhaus mit Hrn. Salamons, dem gewählten jüdischen Mitgliede für Greenwich, die nämliche Scene vor, wie voriges Jahr bei Rothschild (d. h. eine erfolglose Beeidigung auf das alte Testament.)

London, den 18. Juli. Die Judenzulassungsbill wurde im Oberhause mit 144 gegen 108 Stimmen verworfen.

In Liverpool ist es am 14. Juli zu blutigen Exzessen gekommen. Eine orangistische Prozession (zum Andenken an die Boyne-Schlacht) ist von einem wohldisciplinirten Haufen Irländer mit Ziegeln und Steinen auf dem Marktplatz attakirt worden, worauf die Fahnenträger und Prozessionsführer mit gezogenem Schwert die Angreifer in die Flucht trieben. Es scheint, daß beide Parteien, Ultramontane und Ultraprotestanten, sich auf einen verzweifelten Straßenkampf gefaßt gemacht hatten, denn jene brachten bleigefüllte Knittel, diese gelabene Pistolen mit, so daß dem kleinen Religionskrieg nicht nur einige betheiligte Fanatiker, sondern auch unschuldige Zuschauer zum Opfer fielen. Drei Personen blieben todt auf dem Schlachtfelde, viele liegen gefährlich verwundet in den Spitälern. Die Stadtbehörden hielten Mittags eine Extrasitzung, brauchten aber glücklicher Weise nicht einzuschreiten, da die Orangisten nach der ersten verhängnißvollen Akte, von dem eingeschüchterten Pöbel nicht mehr belästigt wurden und ihren Umzug richtig zu Ende führten. Nachgängern, Männern und Frauen mit orangefarbigen Bändern, die den Irländern in die Hände fielen, erging es jedoch schlimm genug, und ein Polizeimann, der zwei Orangisten gegen die Uebermacht zu Hilfe kam, wurde vom irischen Pöbel buchstäblich todgetreten. Man hofft, der Magistrat von Liverpool werde künftig die orangistischen Prozessionen streng verbieten.

Frankreich.

Vom Rhein, 16. Juli. Der von den Franzosen viel angefeindete Minister Ludwig Philipps, der zugleich scharfsinnige und rechtliche Guizot, vielleicht der einzige wirkliche Staatsmann, den Frankreich jetzt noch aufzuweisen hat, sagt in der Vorrede zu seinen nun veröffentlichten Vorlesungen über „Geschichte des Vertretungswesens," welche er früher als Sorbonneprofessor gehalten, was folgt: „Von 1814 — 1848 ist die constitutionelle Monarchie, trotz so vieler und schwerer Stöße, doch aufrecht geblieben. Aber gegenwärtig hat der Sturm Alles ergriffen, und droht auch zu zerstören, was übrig geblieben ist. Es sind nicht mehr nur die Könige

Digitized by Google

und die Gesetze, es sind die Wurzeln der Regierung, jeder Regierung; was sage ich, es sind die Wurzeln der Gesellschaft selbst, die getroffen wurden, und die bloßgelegt und fast ausgerissen sind. Kann man das Heil noch an denselben Gestaden suchen? Kann man noch Vertrauen und Hoffnung auf das System der repräsentativen Monarchie setzen? — So wenig, wie Andere, habe ich mich diesem Zweifel entschlagen können. In dem Maße aber, als die seit drei Jahren auf uns lastenden Verhältnisse sich entwickelt und abgeklärt haben, seitdem ich unsere Gesellschaft, durch ihre eigene Kraft, an dem Rande des Abgrundes halt machen sah, zu welchem ihre eigenen Schwächen sie hingetrieben hatten, seitdem habe ich gefühlt, daß in meiner Seele der Glaube und die Hoffnung sich wieder aufrichteten, die einst mein Leben erfüllten, und die, bis in diese letzten Tage, der Glaube und Hoffnung unserer Zeit waren. . . . Der erste Gedanke, der allgemeine Wunsch Frankreichs im Jahr 1789 war das Bündniß der freien Staatseinrichtung mit der erblichen Monarchie. Wir sind weit, sehr weit von unserm Ziele verschlagen worden; wir haben uns unendlich getäuscht und verirrt in unsern dünkelhaften Hoffnungen; aber wir würden uns nicht weniger täuschen in der Muthlosigkeit unserer Zweifel. Gott, der auf die Nationen das Gewicht ihrer Fehler fallen läßt, macht darum nicht aus ihrem ganzen Leben eine lange Lüge, einen verhängnißvollen Falschtritt. Es ist unsere ganze Geschichte, unsere ganze Civilisation, es ist unser Ruhm und all unsere Größe, die uns zur Monarchie im Bund mit der Freiheit hingetrieben und hingeführt haben; wir haben oft einen falschen Weg zum Ziel eingeschlagen; wir werden, um es zu erreichen, noch viele neue Wege zu versuchen und vielleicht viele schlimme durchzumachen haben. Aber das Ziel bleibt dasselbe; denn hier ist der Hafen."

Paris, 16. Juli. Der „Moniteur" hat endlich gesprochen. Der General Magnan, dessen Name gleichbedeutend mit Staatsstreich ist, ein erklärter Feind der Nationalversammlung, ist zum Oberkommandanten der Armee von Paris ernannt. Diese Ernennung, die nur zu deutlich sagt, was das Elysée im Schilde führt, hat die Diskussion über die Verfassungsfrage in den Hintergrund gedrängt. Man spricht von nichts, als von dem neuen Bewohner der Tuilerien, der, um ganz unabhängig zu seyn, d. h. um sich ganz dem Elysée widmen zu können, sogar seine Entlassung als Volksvertreter genommen hat. Die Mitglieder der Majorität sind voll von Besorgnissen, denn die Ernennung Magnan's legt der Rede von Dijon die Krone auf. Der zu Allem fähige General ist zum Werkzeug ausersehen, das den „Willen des Landes" in Ausführung bringen soll.

Paris, 20. Juli. Für die Revision haben sich bei der Abstimmung 446, dagegen 278 Mitglieder erklärt. (Da die Zahl der Abstimmenden 724 ist, so ist die erforderliche Dreiviertels-Majorität 543, es fehlen also 97 Stimmen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 8. Juli. Schon vor 8 Tagen drang die Kunde von einer Niederlage des Russen am Kaukasus hieher, trotz der geschwärzten Stellen in den ausländischen Blättern, welche davon sprechen. Jetzt dringen auch aus dem Palaste der Jagellonen, den der Fürst Statthalter bewohnt, Einzelheiten über den Verlust ins Publikum. Als vor ungefähr 20 Jahren der junge Schampyl Bei in russische Gefangenschaft gerieth, ahnte wohl Keiner, daß er dereinst den russischen Waffen so manche Scharte beibringen werde. Auch später, als Schampyl sich auf russischen Kriegsschulen befand, täuschten sich die meisten Russen über seine künftige Bedeutung. Zwar galt er damals für einen so intelligenten als unsichtigen, eben so dreisten als schlauen Jüngling; aber er schien sich ganz an Rußland und den Czaren hingegeben, und, von Ehrgeiz beseelt, sein Vaterland ganz vergessen zu haben. Die Russen bauten deßhalb sogar Hoffnungen auf ihn und meinten, er werde in ihren Händen ein geschicktes Werkzeug bei der Eroberung des Landes jenseits des Elborus werden. Aber der junge Schampyl machte ihre Berechnungen mehr als zu Schanden. Er widmete sich mit Eifer dem Studium der Taktik und Strategie, erwarb sich die genaueste Kenntniß von der Beschaffenheit des russischen Heeres, und Rußland überhaupt, suchte Alles genau zu erkunden, was für spätere Zwecke ihm nothwendig schien, und — verschwand plötzlich aus Rußland im Augenblicke, wo man es am Wenigsten vermuthen konnte, um in seinem Vaterlande, und unter den Seinigen als Heerführer gegen die Erzfeinde seines Landes und Volkes in den Kampf zu treten. Er organisirte die regellosen tapfern Banden der tschetschkessischen Krieger, brachte Ordnung in die Kriegführung, stellte die Verbindung unter den zerstreuten einzelnen Theilen der tschetschkessischen Schaaren in der Art her, daß er sie erforderlichen Falls konzentrirten und größere Theile des russischen Heeres angreifen konnte: verwandelte die Ueberfälle der russischen Grenzforts in eine Kriegführung im Großen und gelangte auf diese Weise zu Resultaten, wie wir sie seit 5—6 Jahren gesehen und davon gelesen haben. Die Niederlage der Generale Resterow und Srebriakow, die Flucht der russischen Armee bis in die Ebenen von Tiflis, der Verlust des Heeres an Munition und Leuten soll diesmal so bedeutend gewesen seyn, wie er es seit 20 Jahren nicht gewesen ist. Alle festen Positionen, die so mühsam erworben werden, sind dahin. Die Anstrengungen von Generalen, wie die: Saff's, Grabbe's, Golowin's, Woronzoff's, haben wenig oder gar nichts gefruchtet; weder die Wälderverbrennungen Woronzoff's noch die cäsarische Idee, durch Straffenbau dieses Gebirgsland zu erobern, hat zum Ziele geführt, und in Schampl haben sich die Russen einen geschickten und tüchtigen Gegner selbst erzogen. Er kennt ihre Art, Krieg zu führen; er kennt ihre Schwäche und ihre Stärke, und besonders die Politik ihres Goldes, das auch unter den tschetschkessischen Stämmen Zwietracht und Uneinigkeit gesäet hat. Schampl hatte in Rußland die Verräther seines Vaterlandes kennen gelernt, seine Rückkehr war deren Untergang. Einige Regimenter, vom Kaukasus herkommend, sind hier eingetroffen, und werden selbst durch Regimenter des hier garnisonirenden Heeres ersetzt, die bereits auf dem Marsche sind. Man will wissen, daß einer der Generale, die in Ungarn kommandirten, mit der Führung des kaukasischen Krieges beauftragt werden soll. (H. N.)

Die A. Z. enthält in einem Schreiben aus Berlin folgende Bemerkungen über die russischen Niederlagen am Kaukasus: Auch die Franzosen erleiden oft Unfälle in ihrem Algier, auch die Engländer erfuhren bisweilen empfindliche Schläge in Ostindien, aber niemals wirft das Verhältniß dieser beiden Länder zu ihren Eroberungen ein solches Licht auf das Wesen des Mutterlands, wie es das Verhältniß des Tscherkessenlandes zum russischen Reiche thut. Das Geheimniß des russischen Unglücks am Kaukasus seit 1850 ist leicht zu lösen, wenn man es mit den Anstrengungen Rußlands im Jahr 1849 in Verbindung bringt, d. h. wenn man einsieht, daß Rußland, um hunderttausend Mann nach Ungarn zu führen, seine südlichen Grenzen von Truppen entblößen und der Gnade des Feindes preisgeben mußte. Die Aufstellung der Hilfsarmee in Ungarn dauerte, wie man weiß, sehr lange, denn Rußland hat selten eine imposante Macht beisammen, seine Ausdehnung und seine Einrichtungen, so wie die Korruption seiner Beamten hindern Dieß, und wenn es daher endlich seine Myriaden im Westen gesammelt, so liegen die anderen Weltgegenden bloß. Wer den Zusammenhang der Begebenheiten am schwarzen Meere mit dem Feldzug in Ungarn nicht anerkennen will, Der muß Ursache und Wirkung leugnen! Und dieses Rußland weiß doch durch die Künste der Diplomatie so zu imponiren, daß es den Schiedsrichter in Deutschland spielt! Seine unnütze Annäherung an Preußen in Warschau hat noch dreijährigem Zürnen ist nichts als der Ausdruck des Bewußtseyns seiner gefährdeten Stellung am schwarzen und Mittelmeere.

Mannigfaltiges.

In Siebenbürgen ist, wie der „Pesto Napló" schreibt, ein zweiter Elias aufgetaucht. Derselbe, ein Romane, ist eigentlich ein Seherwihirt, heilt Kranke und prophezeit die eigentlich ein Seherwihirt, heilt Kranke und prophezeit die schrecklichsten Dinge von der Welt. Seine Heilmittel sind meistens geistiger Natur, so verordnet er z. B. 40, 50 Messen. Nach seiner Prophezeiung werden die Bauern mit den Herren einen achtjährigen blutigen Kampf zu kämpfen haben, zuletzt werden doch die Bauern siegen.

Digitized by Google

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, den 20. Juli. Ein höchst betrübendes Beispiel von frühzeitiger Verdorbenheit wird uns von Altheim berichtet. Ein 10jähriges Mädchen, welches daselbst im Dienst war, entwendete vor einigen Tagen der Schwester seiner Dienstfrau die Summe von 34 fl. Tags darauf versuchte sie das 1½jährige Kind der letzteren, welches sie zu warten hatte, — umzubringen. Man kam glücklicherweise noch zu rechter Zeit herbei, um das unschuldige kleine Wesen von einem schmählichen Tod zu retten, welches bereits an seiner Stirne Spuren von an ihm verübter Gewalt trug. Das Mädchen sowohl als ihre 11 Jahre alte Schwester, welche, um den Diebstahl wissen soll, wurden hieher in Verhaft gebracht. Ersteres soll bereits seinen mörderischen Vorsatz unumwunden eingestanden, und als Grund angegeben haben, daß es von dem kleinen Kinde „gezwikt" worden sey. (Kor. f. Niederb.)

Landshut, 21. Juli. Heute Nacht ist der prakt Arzt Dr. Fröhlich von Mainburg gestorben.

Dienstliches. Durch allerhöchste Entschließung vom 14. Juli wurde die katholische Pfarrei Tauffirchen, Landg. Eggenfelden, dem Priester J. B. Fischer, Pfarrer zu Gottfrieding; Ldg. Dingolfing, übertragen.

Unterm 20. Juli ist der Schulprovisor Joh. Bauer v. Schwarzenberg, k. Lg. Kötzing, nach Haid, k. Ldg. Landau, versetzt worden.

Unterm 20. Juli ist bei der Schule zu Pfitting, k. Ldg. Landau, ein zweiter Schulgehilfe aufgestellt und als solcher der Schulgehilfe Kastenmaier aus Irlbach bestimmt worden.

Unterm 20. Juli ist der Schulprovisor J. B. Weber von Schachten, k. Lg. Kötzing, nach Schwarzenberg, desselben k. Ldg., versetzt worden. (Dbp. Z.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Freitag den 25. Juli

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Söldners Wolfgang Fischl von Weggütl, k. Lbg. Viechtach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, in der gegen ihn wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Tischlermeisters Paul Brandhuber von Reißbach, k. Landg. Dingolfing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 12. Mai d. Js. in der gegen ihn wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau am 19. Juli 1851 wurde

Franz Ennerst, 28 Jahre alt, Forsteleve von Spielberg, wegen des erschwerten Vergehens der Körperverletzung verübt mit einer Waffe jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Häuslerssohne Joseph Köd, zu dreimonatlichem Gefängnisse herabgesetzt mittels Anwendung doppelter Schärfung auf fünf und vierzig Tage verurtheilt.

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

(2) Die zum gräfl. v. Tauffirchen'schen Landgute Englburg gehörigen bedeutenden Oekonomiegründe und das zum schwunghaften Betriebe vollständig eingerichtete Bräuhaus daselbst werden vom 1. Oktober l. Js. neuerlich an den Meistbietenden verpachtet.

Zur Vornahme der Pachtverhandlung ist Termin bestimmt auf

Samstag den 16. k. Mts. August

Vorm. von 9 — 12 Uhr

in loco Englburg.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen schon im Voraus täglich dahier, die Objecte aber an Ort und Stelle beliebig eingesehen werden können.

Passau, 16. Juli 1851.

Gräflich von Tauffirchen'sche Gutsverwaltung Englburg und Tittling.

Uttendorffer.

Für Gicht- Rheumatismus-, Glieder- Reißen- 2c. 2c. Leidende.

(4) Die **Mayer'schen verbesserten Rheumatismus-Ableiter,** die sich seit Anfang des Jahres 1846 bis heutigen Tag bewährt, und daher auch gleich dem **ächten Eau de Cologne** nie vom Markt verdrängt werden können, sind allein ächt bei Unterzeichnetem zu den Fabrikpreisen à Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. und 3 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und Attest-Heft zu haben.

Mathias Hofstötter in Passau.

Bei **Elsässer** und **Waldbauer** in Passau ist zu haben:
Der Schnellrechner. Ein Hülfsbuch für Käufer und Verkäufer, enthaltend was 1 bis 60 St. kostet, das St. zu 1 Pfenniug, bis 59 kr. 3 Pf. berechnet, dem bayr. u. württemb. Fruchtrechner. 2. Verm. Auflage. gr. 8. gebunden 9 kr.

(3) **150** bis **200** fl. werden aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. Juli geht die Wanderung in das Salet'chen zum Maurerwirth (Hrn. Fruhstorfer), wobei von Mitgliedern Gesang-Quartetten in Abwechslung mit Horn-Quartetten vorgetragen und hiezu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

(a) Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei

G. Klemann,
Schneider.

In einem Markte, am Sitze mehrerer Aemter, ist ein reales Schneider-Recht zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Liedertafel.

Freitag den 25. ds. Abends 7 Uhr werden auf der Exerciewiese wegen Abbruches der Festhalle mehrere Parthien Abfallholz, Stangen, Prügel, Reisig 2c. bunte Papierlampen und die drei großen Hängleuchter gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sollte schlechtes Wetter einfallen, so wird dieses Geschäft an dem nächsten schönen Werktage am selben Platze und zur selben Tageszeit vorgenommen.

Der Zuschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. Juli zu Herrn Wiesböck.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. Juli zu Herrn Baumgartner.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 24. Juli 1 J. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Auswärts getraut.

Zu St. Ulrich in Regensburg am 16. Juli: Herr Albert Pittinger, verwitibter hal. Kaufmann dahier, mit Jungfrau Magaretha Niedermaier, dgl. Eisenhändlerswirthen von Regensburg.

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 202.** **den 25. Juli 1851.**

Die bevorstehende Sonnenfinsterniß.

Eine vollständige Sonnenfinsterniß ist nach den bisherigen Erfahrungen von vielen interessanten Erscheinungen begleitet. In dem Momente, wo die Sonne verschwindet, nach einigen Beobachtern wenige Sekunden vorher, erscheint um die dunkle Mondscheibe ein wundervoller Lichtkreis, der vor dem ersten wiederkehrenden Sonnenstrahl verschwindet. Aeltere Beobachter sprechen von zwei konzentrischen Kreisen. Die Berichte über die Sonnenfinsterniß von 1842 beschreiben aber übereinstimmend nur einen Ring, dessen Lichtstärke nach außen hin schwächer wurde und endlich mit der gewöhnlichen Farbe des Himmels verlief. Einige vergleichen die Erscheinung mit der Glorie, welche die Maler den Köpfen der Heiligen geben, Andere mit einer Strahlenkrone. Manche haben das Licht ganz farblos gesehen; 1842 fand man es in Mailand hochgelb; bei anderen Gelegenheiten ist es perlfarben, röthlich, auch in Regenbogenfarben schillernd erschienen. Ein Beobachter in Nürnberg, 1706, vergleicht den Lichtkranz mit einem goldenen Fingerringe. Auch über die Breite und die Intensität des Lichtes weichen die Schilderungen ab, bei verschiedenen und bei denselben Finsternissen. Bei allen totalen Verfinsterungen hat man noch eine zweite Lichterscheinung wahrgenommen, rosenfarbene Zacken oder Flämmchen, die an verschiedenen Stellen des dunklen Mondrandes zum Vorschein kommen und denen der vorhin beschriebene Lichtkranz als Hintergrund dient, 2, 3 auch 4 an der Zahl, gewöhnlich am Nordrande des Mondes in einer Entfernung von etwa 30 Grade von einander. Arago, der die Finsterniß 1842 im südlichen Frankreich beobachtete, beschreibt sie als rosa mit einem Anflug von violett. Andere vergleichen sie mit einem glühenden Gletscher oder mit feurigen Kohlen. Diese Phänomene sind dem unbewaffneten Auge sichtbar. Ein Teleskop von mäßiger Kraft läßt aber eine ganze Reihe anderer Erscheinungen erkennen: die Konturen des Mondes, die Blöße von weißem oder farbigem Lichte, die in seiner dunkeln Oberfläche aufzucken, einzelne helleuchtende Punkte in der Nähe des Randes, eigenthümlich gefärbte Flächen von größerem Umfange, endlich die glänzenden Knöpfchen oder Tropfen, die unmittelbar vor und nach der totalen Verfinsterung auf den sichelförmigen Stücken der Sonnenscheibe sichtbar werden. Die Verfinsterung der irdischen Atmosphäre ist bis etwa eine Viertelstunde vor dem vollständigen Verschwinden der Sonnenscheibe nicht sehr merklich. Dann aber werden die lichtreicheren Planeten und später auch die Fixsterne erster und zweiter Größe dem bloßen Auge sichtbar. Am 28. Juli steht die Sonne im Löwen, in der Nachbarschaft von Castor, Pollux, Capella und Regulus; Venus wird 18 Grad westlich, Merkur 15 Grad ostsüdost von der Sonne abstehen, Mars in der Nähe des westlichen Horizontes zu suchen seyn. In der Schilderung der totalen Sonnenfinsterniß 610 vor Christus, die dem Kampf der Meder und Lydier ein Ende machte, sagt Herodot: der Tag wurde zur Nacht. Der Himmel wird trübe, das Aprilau mißfarbig und hie und da am Horizonte tauchen breite orangenfarbene Lichtstreifen auf. Die Gesichter der Menschen erscheinen erdfahl, todtenhaft, wie wenn sie von einer Spiritusflamme beleuchtet wären. Die Pferde stehen wie gebannt und sind weder durch Sporen noch durch Peitsche von der Stelle zu bringen. Die Ochsen auf der Weide drängen sich in einen Kreis zusammen, die Hörner nach außen gekehrt, als wollten sie einen Angriff abwehren. Hunde verkriechen sich mit sämmtlichem Gebeul zwischen die Füße ihrer Herren, und Schwalben kürzen todt (?) aus der Luft nieder. Die Bienen gehen zu ihrem Stocke heim und die wandernden Ameisen machen Halt. Eulen und Fledermäuse kommen aus ihren Löchern hervor, und die Sinnpflanzen schließen ihre Blätter. Ein unwillkührliches Freudengeschrei begrüßt den ersten wiederkehrenden Lichtstrahl, und und die Eulen fliehen in die Schloßruinen und Kirchthurmwinkel. Während der großen Sonnenfinsternis des Jahres 1654 verkrochen die Pariser sich unter Anführung der Priester in Höhlen und Todtengewölbe.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Juli. Bekanntlich fand seit den letzten Jahren eine Aufnahme in die unteren Klassen des Kadettenkorps nicht mehr statt. Nunmehr sind mit Ablauf dieses Schuljahres von den früheren 8 Klassen bloß noch drei übrig. Das Kadettenkorps geht demnach seiner Auflösung als Erziehungsanstalt entgegen. Es soll dafür eine Militärschule, und zwar eine Artillerie- und Ingenieurschule, errichtet werden. Beim Kriegsministerium scheint hierüber inzwischen noch keine bestimmte Entschließung gefaßt worden zu seyn. — Bereits üben sich die Unteroffiziere des Infanterie-Leib-Regiments in Bedienung der Geschütze. (Eilb.)

München, 17. Juli. Herr Privatier Lindauer von hier wurde, nachdem man ihn 12 Tage vermißt hatte, am 19. ds. nach langem vergeblichen Suchen zufällig von dem Gautinger Jäger in dem Moose bei Leutstetten entrunken aufgefunden.

München, 22. Juli. Nachdem Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold die Kasernen der gesammten hier garnisonirenden Artillerie inspicirte, wurden heute früh 8 Uhr die Pferde des Artillerie-Regiments „Prinz Luitpold" im Reitschulhofe einzeln Sr. k. Hoh. vorgeführt und gemustert. Demnächst sollen mehrere dieser Pferde öffentlich versteigert werden. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach in Murnau Feuer aus und äscherte in kurzer Zeit 28 Häuser des unteren Theiles des Marktes, der bisher immer von Brandunglücken verschont geblieben war, ein.

Der heute Nacht flattgehabte Sturm hat im englischen Garten und in Privatgärten manchen Schaden verursacht. Er dauerte bis gegen 3 Uhr Morgens.

Nürnberg, 22. Juli. An die hiesige Landwehr ist folgender Regimentsbefehl ergangen: Im speziellen Auftrage Sr. Maj. des Königs soll der Unterzeichnete dem Landwehr-Regiment hiesiger Stadt die Versicherung ertheilen, daß Se. Maj. bei Allerhöchst Ihrer gestrigen Anwesenheit mit dem zahlreichen Erscheinen der Landwehr, der Haltung derselben, so wie von den Beweisen treuer Anhänglichkeit an Allerhöchst Dero Person, welche sich mehrfach bekundete, Sich sehr befriedigt fühlten. Für die Huldigung, welche das

Digitized by Google

Landwehr-Regiment seinem König durch den Fackelzug darbrachte, läßt Se. Majestät demselben seinen besondern Dank ausdrücken. Solche Allerhöchste Anerkennung dem Regiment bekannt geben zu können, gereicht dem Unterzeichneten zu hoher Freude. Nürnberg, den 16. Juli 1851. Das kgl. Landwehr-Regiments-Kommando v. Haller, Oberst. c. Lehnhard, Aktuar.

Ansbach, 21. Juli. Der Redakteur des Fränkischen Kuriers, Herr Ludwig Zegel aus Nürnberg, ist von der wegen zweier Preßvergehen gegen ihn erhobenen Anklage von den Geschwornen freigesprochen worden.

Oesterreich. Wien. Man hofft, daß Se. Majestät der Kaiser bis zum 15. August, als Ihrem Geburtstage, nach Galizien wieder zurückgekehrt seyn werde, um diesen Tag zur Freude der Bevölkerung heuer in Wien zu feiern.

Wien, 22. Juli. Der Kaiser von Rußland wird eingelangten Nachrichten aus Warschau zufolge im Herbste nach Wien kommen, um den Herbst-Manövers, die heuer in besonders großem Umfange abgehalten werden sollen, beizuwohnen.

Venedig, 20. Juli. Die Feierlichkeiten der Eröffnung des Freihafens, sind unter dem Zusammenströmen einer außerordentlichen Volksmenge bei allgemeiner freudiger Stimmung vor sich gegangen.

Preußen. Köln, 19. Juli. Mit der größten Strenge und Fürsorge sieht unsere Polizei auf die Handhabung der mit dem neuen Strafgesetze eingeführten Polizeistunde. Vor dem letzten Zuchtpolizeigerichte sollen nicht weniger als einhundertsiebenundvierzig Kölner Herren gestanden haben, die nach 11 im Wirthshause betroffen sind, wie es sich von selbst versteht, sammt den Wirthen in die gesetzmäßige Strafe verurtheilt wurden. (K. Z.)

Sachsen. Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" berichtet aus Dresden vom 18. Juli: „Gestern früh halb 3 Uhr wurde der Kurzwaarenhändler Lamperti aus Leipzig, in dem Augenblick als er mit dem Nachteilzuge nach Leipzig fahren wollte, verhaftet. Eine telegraphische Depesche hatte kurz zuvor die hiesige Polizei in Kenntniß gesetzt, daß Lamperti in Teplitz einen Mordversuch an dem dort befindlichen Kaufmann Sander aus Leipzig gemacht habe. Die Motive dieses Mord-Versuchs sind uns zur Zeit noch unbekannt.

Württemberg. Ulm, den 19. Juli. Gestern ging die Festungsinspizirung zu Ende, von deren Resultaten begreiflich nichts verlautet, doch wird behauptet, daß mehrere seit längerer Zeit der Entscheidung entgegenharrende Anträge der Festungsbau- und Ausrüstungsdirektion jetzt ein geneigtes Ohr gefunden haben. Heute ist die Kommission wieder, und zwar zum Theil über Rastatt zurückgereist, wo eine andere von Frankfurt gesendete, unter dem Vorsitz des k. preußischen Militär-Bevollmächtigten Obersten Graf Waldersee eine gleiche Besichtigung vornimmt.

Freie Städte. Frankfurt a. M., den 18. Juli. Die Staaten von Frankreich und England werden mit ihren Protestationen gegen die Besatzung der preußischen östlichen Provinzen im Bunde, und gegen den Eintritt der gesammten österreichischen Monarchie in denselben eine Erfahrung machen, die sie sich hätte ersparen können, wenn der Versuch einer Protestation gegen die militärische Besatzung Frankfurts durch Bundes-Truppen, der, wie ich glaube, in das Jahr 1833 fällt, und sein Resultat noch in frischerer Erinnerung geweien wäre. Die Genannten haben offenbar kein Recht, sich in die innern Angelegenheiten des Bundes einzumischen, und werden abgewiesen werden, so oft sie dieß versuchen. Ohne eine Dependenz einzuraumen, die zugleich die größte Schmach zur Anerkennung brächte, können die Staaten, welche den Bund bilden, die Einmischung der Fremden nicht anders, als abweisend behandeln. Deßhalb sieht man auch wirklich Preußen unter denjenigen, welche jener Einmischung auf's entschiedenste entgegentreten, wenn gleich es wahr ist, daß es die Wiederausscheidung der östlichen Provinzen aus dem Bunde begehrt. Frankreich und England müssen übel berathen seyn, wenn sie einer Veränderung der Machtverhältnisse in dem seit 1815 bestehenden europäischen Staatensystem vorbeugen wollen, und nun, um ihr vermeintliches Interesse zu wahren, sich als Garanten Befugnisse hinsichtlich der inneren Entwicklung des Bundes, sogar für den Fall beanspruchen, daß kein gekränktes Recht ihren Schutz angerufen hat. Wenn sie mit dem Gang, welchen diese Entwicklung nimmt, nicht zufrieden sind, so haben sie nur Einen Weg ihren Unwillen thätig zu äußern, und dieser besteht in der Aufkündigung der Garantiepflicht.

Frankfurt, 19. Juli. Die Nachlaßenschaft der Nationalversammlung wird sichern Vernehmen nach in Kürze der Bundesversammlung überliefert und sodann auch die Paulskirche dem Vorstande der lutherischen Gemeinde wieder übergeben werden. — Es ist bereits eine bändige Erklärung auf die Beschwerde des Herzogs von Augustenberg bei der Bundesversammlung angelangt, in der ausgesprochen wird, daß die Beschwerde des Herzogs unzulässig sey und derselbe nur als schleswig'scher Unterthan betrachtet werden könne.

Frankfurt, 19. Juli. Der Ausschuß, welcher in der Bundesversammlung zur Auseinandersetzung mit der gewesenen Bundes-Centralkommission niedergesetzt war, kurzweg Uebernahme Ausschuß genannt, hat seine Endschaft erreicht. Ein Militärausschuß ist ernannt und unter diesen die deutsche Marine gestellt, der vorlaufig das Leben bis zu Ende des Jahres gefristet ist.

Großbritannien.

London, 17. Juli. In Folge des Tumultes zu Liverpool sind gegen 40 Personen verhaftet worden. Die Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört worden, aber es kommen fortwährend einzelne Exzesse vor, welche den aufgeregten Zustand der irrischen Bevölkerung verrathen; Mordanfälle auf Polizeibeamte oder auch Angriffe auf Frauenzimmer, welche orangefarbene Kleidungsstücke tragen. — Die neueste Uebersandpost bringt aus Batavia vom 24. Mai die Nachricht, daß die Cholera in niederländisch Indien, namentlich in Celebes, große Verheerungen anrichtet. Am 24. April erschien die Krankheit in Batavia, wo bis zum 15. Mai 4851 Personen erkrankten und 1500 starben.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Ein Gesandtschafts-Attache ist mit Depeschen unseres Gesandten in Rom hier angekommen. Dieselben sind sehr wichtig und wurden sofort von Baroche dem Ministerrathe mitgetheilt. Unsere Regierung scheint seit der Abreise des Papstes aus Rom den Vorgängen in Italien ein besonderes Augenmerk zu schenken. Mehrere Kriegsfahrzeuge haben Befehl erhalten, sich zu augenblicklichen Truppen-Transporten in Stand zu setzen.

Paris, den 17. Juli. Seit gestern Abend hat General Magnan, der neue Kommandant der Armee von Paris, Besitz von den Tuilerien genommen. Heute fand dort großer Empfang statt. Alle kommandirenden Generale der Armee von Paris, die Obersten der verschiedenen Reiter- und Infanterie-Regimenter, der ganze Generalstab und die Intendanten machten in großer Gala dem General ihre Aufwartung. — Man erzählt folgendes Bonmot von dem Präsidenten Dupin. Als Coquerel nach seiner am letzten Dienstag gehaltenen Rede beim Herabsteigen von der Tribüne die Reihen seiner Freunde, denselben die Hand reichend, durchschritt, bemerkte Dupin: „Dieser gute Herr Coquerel (er ist protestantischer Pfarrer) glaubt immer in der Kirche zu seyn. Er hat seine Predigt gehalten, und jetzt geht er mit dem Klingelbeutel herum."

Caen, 14. Juli. Wir haben den Besuch des Erzbischofs von Westminster, Cardinals Wiseman, gehabt, der unerwartet in Begleitung seines Großvikars Mr. Searl hier eintraf. Letzterer ist ein Katholicismus übergetretener Protestant, und gleich jenem zegt römischer Prälat. Der Kardinal nahm die Kirchen und sämmtliche städtische Anstalten in Augenschein, namentlich das Gymnasium, die Stadtbibliothek und das Appellationsgerichtshofsgebäude. Von dem Stadtbibliothekar aufgefordert, seinen Namen einzuzeichnen, schrieb der Cardinal in das Fremdenbuch, das schon manche Handschrift berühmter Männer enthält, folgende Worte: „Andenken an meinen ersten Besuch der Wiege der englischen Kultur und der ursprünglichen Typen ihrer religiösen Architektur." Der Cardinal scheint in einem Alter von 50 bis 55 Jahren zu seyn, ist groß und stark beleibt, und

Digitized by Google

trägt sein rothseidenes mit Goldborten reich besetztes Amtskleid mit vieler Würde. Er hat ein offenes, geistreiches, wohlwollendes Gesicht, und soll in der Literatur und den Wissenschaften gut bewandert seyn.

Italien.

Rom, 14. Juli. Sonnabends um Mitternacht wurden in den Pianischen Kardinalpalast Granaten geworfen, welche ohne Schaden explodirten. Die Straßen füllten sich mit Volk. Polizeimannschaft zerstreute es. Die Urheber sind noch nicht ergriffen.

Schweden.

Stockholm, 15. Juli. Am Sonntag den 13. d. wurden auf königl. Befehl in allen hiesigen Kirchen die Fürbitten für Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin wegen gefegneter Umstände angefangen.

Wien, 22. Juli: Silber-Agio: 20⅛.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die königl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen hat mit Entschließung vom 18. ds. Mts. auf den Grund der höchsten Anordnungen des königl. Staatsministeriums der Finanzen, die aus den Tristholz-Versteigerungen vom 17. Juni und 8. Juli l. Js. ermittelten Durchschnittspreise, wornach der Trift-Holzbedarf der größern Gewerbe und der Mehrbedarf über das für die kleinen Gewerbe stipulirte Quantum Brennholz zu bezahlen ist, pro 18⁰/₅₅ auf folgende Größen festgesetzt, und zwar für die Wiener-Klafter

a) hartes Scheitholz	á 3′ Länge auf	. .	12 fl. 16 kr.
„ „	á 2½′ „ „	. .	10 fl. 26 kr.
„ „	á 2′ „ „	. .	8 fl. 1 kr.
b) weiches Scheitholz	á 3′ Länge auf	. .	10 fl. 2 kr.
„ „	á 2½′ „ „	. .	8 fl. 8 kr.
„ „	á 2′ „ „	. .	6 fl. 12 kr.
c) Brockenholz	. . . . .		5 fl. 40 kr.

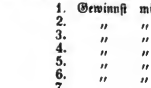
Indem man die Bewohner der Stadt Passau und ihrer Umgebung, für welche solche Brennholzquantitäten von der k. Regierung genehmigt worden sind, welche nur um die Versteigerungs-Durchschnittspreise abgegeben werden dürfen, hievon in Kenntniß gesetzt, werden dieselben zugleich aufgefordert, sich binnen 14 Tagen a dato bei einem der unterzeichneten Aemter verläßig zu Protokoll zu erklären, ob sie die für sie um diese Preise genehmigten Holzquantitäten auch wirklich oder nur einen Theil davon und welchen abzunehmen gesonnen seyen, damit dann ungesäumt die öffentliche Versteigerung des für sie zwar genehmigten aber von ihnen nicht abgenommenen Holzquantums geschehen kann.

Passau den 23. Juli 1851.

Königl. Rentamt und Königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamte. v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Bekanntmachung.



Unterfertigter gibt mit obrigkeitlicher Bewilligung auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Gewinnst mit 10 Halbguldenstücken nebst seidenem Tuch.
2. „ „ 9 „ „ „ „
3. „ „ 8 „ „ „ „
4. „ „ 7 „ „ „ „
5. „ „ 6 „ „ „ „
6. „ „ 5 „ „ „ „
7. „ „ 4 „ „ „ „
8. „ „ 3 „ „ „ „
9. „ „ 2 „ „ „ „

Besonderer Preis: Eine Gesellschafts-Fahne mit 1 fl., welche frei gegeben wird, worauf jeder Herr Scheiber Anspruch hat, welcher 20 Stände hineingeschoben hat.

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 27. Juli und endet Sonntag den 17. August 1851.

Der Stand kostet 15 kr. Geschoben wird auf 9 Kegel und 2 Schub machen ein Loos. Das Uebrige ist im Stand-Protokoll zu ersehen.

Es empfiehlt sich zu einem zahlreichen Besuche

Peter Huber,
Gastwirth in der Itzstadt.

Donnerstag den 24. Juli spielt die vollständige Landwehr-Bataillons-Musik (auch bei ungünstiger Witterung) **im Flad Keller.**
Anfang Abends 7 Uhr.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Gütlers-Eheleute Lampert und Theres Fasching von Kühberg betr.)

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das **Anwesen** der Gütlers-Eheleute Lampert und Theresia Fasching zu Kühberg, Gemeinde Beiderweise, zunächst Passau gelegen, bestehend in einem theils gemauerten, theils gezimmerten mit Legschindeln gedeckten Wohnhaus, mit daran gebautem gemauertem Stalle und mit Bretern verschlagenem Stadl, einem hölzernen zweistöckigen Getreidkasten, den gemauerten Pferdstall nebst Wagenschupfe unter einem Ziegeldache und einer hölzernen Waschhütte, sämmtliche Gebäude im gut baulichen Zustande, ferners in einem Hausgarten nebst Wurzgartel zu 4 Tgw. 28 Dezm., 4 Tgw. 4 Dezm. weitern Wiesgrund, und 20 Tagw. 32 Dezm Ackergrund, zusammen auf 9044 fl. gewerthet, dem öffentlichen Kaufe unterstellt. Hiezu wird auf

Montag den 25. August ds. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Lindenthal, Kommission bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingnisse am Strichtermin bekannt gegeben werden, der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Proz Ges. von 1837 erfolgt, und die dem Gerichte unbekannten Käufer sich durch legale Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben.

Am 10. Juli 1851.

Königl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Den Bau der Deistampfs-Brücke bei Dorfbach betr.)

An der Straße von Dorfbach nach Thiersbach ist eine neue Brücke nächst des Deistampfes zu erbauen, und der dabei befindliche Durchlaß, sowie drei Durchlässe in Steinbach bei Dorfbach zu reparieren und sind die Kosten hiefür auf 415 fl. 24 kr. veranschlagt.

Da nun diese Bauten und Reparaturen in Akkord gegeben werden, so wird zu diesem Zwecke Commission auf

Montag den 4. August d. Js.
Früh 10 Uhr

in dießgerichtlicher Kanzlei angesetzt, wozu Akkordlustige eingeladen werden.

Der Plan und Kostenvoranschläge können inzwischen hierorts eingesehen werden.

Passau am 21. Juli 1851.

Königl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

A. Kapitalien in den Summen von 300, 400, 500 bis 8000 fl. liegen zum Ausleihen auf Realitäten parat.

B. Ein massiv gebautes Schlößchen mit Oekonomiegebäuden im guten Zustande, dann 10 Tagwerk Gärten und Wiesen, 22 Tagwerk Aecker und 10 Tagwerk Holzgründe, alles freieigen, und nur mit der Steuer belastet, ist billig zu verkaufen. — Diese Realitäten liegen in einer sehr fruchtbaren Gegend des Rotthales.

C. Größere und kleinere Anwesen, von welchen einige in Nähe der Stadt Passau liegen, mit Gründen von guter Bonität, wären zu billigen Preisen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Zuschriften

Kommissions-Büreau der Stadt Passau.

Wittmann.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen bringen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauer-Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Donnerstag den 24. Juli früh 2 Uhr unseren innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Franz Sinzinger,

vorm. prakt. Arzt zu Ortenburg,

nach Empfang der heil. Sterbsakramente, im 44. Jahre seines thätigen Lebens in's bessere Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 26. Juli Punkt halb 10 Uhr Vormittags von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt.

Hierzu laden höflichst ein

Passau den 24. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, unsern verehrten Verwandten und Bekannten die Trauerkunde mitzutheilen, daß unsere unvergeßliche, theuerste, geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Johanna Weilnböck,

bgl. Weißgerbersgattin,

nach einem langen schmerzvollen Leiden heute ¼ auf 3 Uhr, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, im 68. Jahre gottergeben, ruhig und sanft entschlafen ist.

Die Verblichene zu frommem Andenken im Gebete empfehlend, bitten um stilles Beileid

Passau, 23. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Freitag Punkt halb 10 Uhr Vormittags von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt.

(a) Zur Feier des Annafestes ist Samstag den 26. Juli bei dem Unterzeichnetem

Harmonie-Musik,

ausgeführt von den Schützentrompetern des k. Infanterie-Regiments Seckendorff,

wozu höflichst einladet

Peter Griesbacher,

Gastwirth auf der Ries.

Im Hause des Herrn Forstraths Schmidt in St. Nikola ist eine festgebaute viersitzige bequeme Chaise mit Vorsteckdach versehen, nm billigen Preis zu verkaufen.

(a) Auf das künftige Ziel Allerheiligen ist in der Altstadt Nro. 121 der Jesuitenkirche gegenüber, eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Bekanntmachung.

In der Nähe bei Passau, und nahe an der Donau sind verschiedene Bau-Hölzer und Scheiter zu 2 Schuh zu verkaufen. Näheres bei Herrn Liebl, Kreuzwirth in der Wittgasse an der Donaubrücke.

Es sind 1300 fl. im Ganzen oder theilweise auf 1. und sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr.

---

400 fl. liegen bei dem Gewerbe-Hilfs-Verein II. an die Mitglieder zum Ausleihen bereit.

(b) Zunächst dem neuen Hauptzollamts-Gebäude am Fischmarkt wird Donnerstag den 24. Juli Nachmittags 1 Uhr mehreres Abfall- und Gerüstholz Parthienweise gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Landwehr-Cavallerie.

Donnerstag den 24. ds. zum Frosch (Hrn. Bollweg) in der Innstadt.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 20. Juli: Wolfgang Andreas, ehl. Kind des Herrn Wolfgang Baldini, b. Färbermeisters im Anger.

Fremden-Anzeige.

Zum weißen Hasen. HH. Bauer, Schmiedmeister v. Breitaich. Kaiser, Hdlsm. v. Wallerstein mit Frau. Dlle. Räuber, Handelsmannstochter v. Gönningen.

Zur gold. Kaune. HH. Bergmeister u. Gauner v. Briren. Schweighofer v. Innsbruck.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 19. Juli.	Waizen	12	55
		Korn	8	20
		Gerste	7	18
		Haber	6	3
Passau.	Vom 22. Juli.	Waizen	13	—
		Korn	7	45
		Gerste	—	—
		Haber	5	52

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — reicher Auswahl bei

(18) **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 203.** **den 26. Juli 1851.**

Wochenkaleidoskop.

Metternich. Konstitution in der Türkei. Kaffeejubiläum. Geschenke aus Rußland. Stierkampfsieger. Sonnenfinsterniß.

Metternich zahlt jetzt für seinen Johannesberg Steuern, wie er auch die Landesobrigkeit des Herzogs von Nassau anerkannt. Wegen diesem Zuge von Legitimität, so heißt es, erhält der Nestor der Diplomatie auch dermal wieder häufig Besuche. Man muß nämlich wissen, daß der greise Staatsmann für seine Person stets sehr liberale Gesinnungen hegte, von welcher Ansicht sich auch Europa mehr und mehr überzeugt, und denselben noch ein recht glückliches, zufriedenes Alter wünscht. Schade, daß Metternich nicht so wie Goethe einen Eckermann um sich hatte, der alle seine Aeußerungen und Gespräche niederschrieb, was wäre dieses nicht für ein treffliches Hand- und Lehrbuch für angehende Staatslenker! Wir erinnern hier an eine Unterredung, welche der Fürst in neuester Zeit mit einen hohen Militär hatte. Es kam dieß Gespräch auf die jetzigen Regierungs-Systeme; Metternich wies jede Erörterung hierüber anbeweichend ab, indem er behauptete, er habe sich in den letzten 2 Jahren von der Politik ferne gehalten, und über die Zustände von Europa wenig nachgedacht; mit Bestimmtheit sprach er aber die Behauptung aus, daß dort, wo man es für nothwendig befunden hat, die konstitutionelle Regierungsform einzuführen, in derselben auch fortgefahren werden müsse, ohne daß deshalb auf Zeit und Erfahrung gegründete Reformen ausgeschlossen wären. Da wir schon von Regierungsformen gesprochen haben, so wollen wir auch jene der hohen Pforte berühren. Die Türkei zählt nämlich zu den konstitutionellen Staaten, und man erwartete allenthalben, wie rasch die Civilisation daselbst vorschreiten werde, aber — der Hatticherif von Gulhane steht nur auf dem Papiere, klagt Beker Aga aus Smyrna, und die Christenverfolgungen sollen weit ärger als je seyn.

Da wir schon vom Orient sprechen, so müssen wir erwähnen, daß am 5. September im Morgenlande ein großes Fest begangen wird, nämlich das sechshundertjährige Jubiläum der Einführung des Kaffee-Genusses. Im Jahre 1251 wurde zuerst dem Abu Oglu, Vorsteher eines Klosters in Hat-fil-melech in Arabien, die aufheiternde Wirkung des Kaffee's bekannt. Er bewirkte hiedurch, daß die schlaftrunkenen Mönche wach blieben; die Mönche fanden am Genusse des Kaffee's Geschmack, und so verbreitete sich endlich der Kaffee über Kleinasien und Europa, überhaupt über die ganze bekannte Erde. Also der Orient bereitet ein Kaffee-Jubiläum, sollen wir da etwa zurückbleiben, wir, die wir dem Kaffee so viel zu verdanken haben! Daher auf, ihr Kaffeehäuser, Kaffeehallen, Kaffeewirthschaften, und besonders ihr Kaffeegesellschaften. Doch um alle Welt trinkt bloß reinen, unverfälschten Kaffee bei dieser Jubelfeier, schwäche die erheiternde aufmunternde Wirkung nicht durch den Mitgenuß von Eichorie, Eichelkaffee ꝛc., hiedurch wird der Kaffee nur trübe und bewirkt Schlaf. Doch auch in Frankreich gibt es große Feste, und es stehen noch eine Menge von Festlichkeiten daselbst bevor; nicht etwa jene des Präsidenten, oder bei den Eröffnungen von Eisenbahnen, sondern ganz Frankreich bereitet dem Herrn v. Carlier ein Zweckessen bei Gelegenheit der Anlangung der russischen Ausbeichnung. Hierzu langt Caviar aus Astrachan an, ferner zum Braten einige Rennthiere, grüne Gurken aus Irkutsk, und veritables Eis aus Nova-Zembla. Wer Alles zu diesem Zweckessen eine Einladung erhalten wird, ist noch unbekannt. Carlier hat übrigens bekannt gegeben, er werde bei diesem Feste für die nöthige Ordnung und Ruhe selbst Sorge tragen, damit es ernstens nicht wie in London bei Sopers Sympesium ergehe, wo vou dem unendlichen Tischtuche ein Zipfel von 25 Ellen abgeschnitten wurde, und zweitens, daß nicht irgend ein Unberufener eine unpathetische Rede halte. Bezüglich des letzteren Punktes hat man in Frankreich eine großartige Erfindung gemacht, die auch von der National-Versammlung bereits patentirt worden ist. Es ist dieses nämlich ein eigenes konstruirtes Instrument, gleichzeitig aus einem spanischen Rohre und gefüllt mit Chloroform; dieses Instrument hat nun die Macht, daß es auf einen unberufenen Redner sogleich einwirkt, und ihn verstummen macht. Diese großartige Erfindung wurde auch in der ganzen wässerigen Republik mit großem Jubel aufgenommen, und man spricht davon, man wolle dem Erfinder noch lebend eine Stelle im Pantheon anweisen. In Spanien hingegen wird einem großen Todten ein Monument gesetzt, zu welchem die ganze Nation beisteuern wird. Don Francisco Montes, der große Stierkämpfer, ist nicht mehr! Die Zeitungen Spaniens sind mit Trauerrändern eingefaßt, es regnet ordentlich Elegien, ja sogar die Damen in Andalusien haben Trauer um ihren hochgefeierten Landsmann angelegt. Ruhe sanft, Du theaterwuter Fürst der Toreros, und sey versichert, der Jago von Compostella wird Dich fußtreich und liebevoll in den Gefilden des Jenseits aufnehmen.

Nächsten Montag ist denn endlich der große Tag, wo die längst ersehnte und zugleich vielfach gefürchtete Finsterniß eintreten soll. Zeichen und Wunder sind dieser Sonnenfinsterniß genug vorhergegangen; Regen, unterbrochen von einzelnen matten Sonnenblicken, früher drückende Schwüle und welch ein Uebergang, welcher Wechsel, eisigkalter Regen, ja sogar untermengt mit einzelnen Schneeflocken. Was man aber von den Einwirkungen der Sonnenfinsterniß auf das Pflanzen- und Thierreich spricht, ist ein bloßes Gefasel. — Beobachtungen von verläßlichen Gelehrten bei der bei uns im Jahre 1842 eingetretenen Sonnenfinsterniß zeigten, daß weder die Vögel in den Lüften noch Käfigen scheu umherflatterten, daß die Thiere weder scheu wurden, noch die Pflanzen und Blüthen ihre Köpfe neigten und sich schlossen. Da erzählte man, wie die Hirten auf den Feldern von einem eigenen unnennbaren Angstgefühle bei dem Eintritte der Finsterniß befallen wurden und sammt den Schafen und Kühen Thränen vergossen haben, und dergleichen Märchen in Unzahl. Und von dem Allen kein wahres Wort, es ist das Ganze, als wenn an einem heitern sonnenhellen Tage in einem Thale plötzlich eine Woche vor der Sonne und dunkle Schatten sich ausbreiten. Auch daß die Sonnenfinsterniß einen Einfluß auf die Witterung habe, bestätigt sich nicht, da das Jahr 1842 zu den glücklichen gezählt wird, es war

Digitized by Google

ein liebliches Frühjahr, ein beständiger Sommer und ein schöner Herbst. — Denkt man den gar nicht zurück an das, was vor zehn Jahren geschehen ist? — Jetzt bei dem ungeheuren Fortschritt, den wir gemacht, nimmt man Alles so ernsthaft, nennt die Sonnenfinsterniß eine Todesfinsterniß! Nun, das ist egal, wie das Ding heißt, dasselbe bleibt es doch: wir werden im Dunkeln sitzen, zum Glücke wissen wir wie lange, was bei andern Sitzungen sehr oft nicht der Fall ist, besonders wenn man in der Tinte sitzt. Und was wird die Sonnenfinsterniß bewirken? Gewiß bei vielen schwarze Gesichter, die durch russige Gläser die Sonne, falls sie scheinen wird — betrachten werden.

Also, liebe Frau Sonne,
Gönnen Sie uns bald die Wonne
Ihres holden Lächelns wieder —
Blicken Sie auf uns hernieder,
Daß kein Spötter etwa meint,
Werth nicht wäre diese Stadt,
Die so viel des Schönen hat,
Daß die Sonne sie bescheint. —

Also sind wir in einigen Tagen nicht in Finsterniß aufgegangen, so sehen wir uns im warmen Sonnenlicht wieder!

Deutschland.

Bayern. München, 22. Juli. Einer Bekanntmachung im Regierungsblatte zufolge findet am 26. ds. Mts. eine zweite Verloosung des 1. Sprozentigen Substriptions-Anlehens so wie eine Verloosung der 4- und 5prozentigen Eisenbahnschuld statt. Bei der Verloosung des Subscriptionsanlehens werden 14 Zahlen gezogen, wodurch ein Kapitalbetrag von 980,000 fl. zur Rückzahlung gelangt. Die gezogenen Obligationen treten am 1. Oct. 1851 außer Verzinsung; mit deren Rückzahlung wird aber sogleich nach der Verloosung begonnen, wobei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, vergütet werden. Die Wiederanlage der in Folge dieser Verloosung zur Rückzahlung bestimmt werdenden Beträge kann a conto des durch Gesetz vom 30. Juni v. Js. bewilligten Anlehenskredits für den Bedarf des Eisenbahnbaues pro $18^{50}/_{51}$ zu 5 pCt. in Obligationen zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. auf Namen oder au porteur stattfinden, muß jedoch sogleich bei der Einlösung erklärt werden. Ein gleiches Verfahren darf auch in Ansehung derjenigen Obligationen des 1. Subscriptionsanlehens eintreten, welche bei der am 22. März d. Jahrs stattgehabten ersten Verloosung dieses Anlehens zum Zuge gekommen und wovon die Baarbeiträge inzwischen noch nicht erhoben worden sind. Rücksichtlich der 4- und 5prez. Eisenbahnschuld ist allerhöchst befohlen worden, daß die Verloosung der 4procentigen noch im laufenden Etatsjahre $18^{50}/_{51}$ begonnen und von $18^{51}/_{52}$ an unter Ausdehnung auf die 5procentige fortgesetzt werden soll. Es wird demnach gleichfalls am 26. d. M. die Summe von 100,000 fl. zur Heimzahlung an der Eisenbahnschuld zu 4 pCt. verloost. Hinsichtlich der Einlösung und Wiederanlage gilt Dasselbe, wie von den zur Rückzahlung kommenden Obligationen des 1. Sprez. Subskriptionsanlehens.

In Würzburg wird ein dem Magistrate zugehöriges Gebäude zu einer Kaserne eingerichtet und zwar für die städtischen Taglöhner, um dieselben in besserer Aufsicht bei Nacht haben zu können.

Oesterreich. Wien. Se. k. k. Hoheit, Erzh. Albrecht, ist von dem Kaiser von Rußland zum Zeichen des besondern Wohlwollens Sr. kais. Majestät für seinen in den italienischen Feldzügen bewiesenen Muth und seine persönliche Tapferkeit zum Ritter des russischen St. Georgsorden ernannt worden.

Im Laufe der nächsten drei Tage soll die Kundmachung über die von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigten Vorschläge zur Regelung der Staatsschuld erscheinen.

In der letzten Gemeinderathssitzung in Linz wurde die Aufnahmstaxe für neu aufzunehmende Bürger und zwar mit 20 fl. C.M. für Söhne dortiger Bürger und 30 fl. C.M. für Andere festgesetzt.

Preußen. Ein Correspondent der Karlsr. Zeitung schreibt aus Düsseldorf folgendes: „Es gibt fortwährend mancherlei Anzeichen, welche darauf hindeuten, daß am Rhein ein Schlag versucht werden soll. Polnische Flüchtlinge der Rheinprovinz, welche schon seit längerer Zeit nach Amerika übergesiedelt waren, kehren einzeln nach England zurück, und die Polizei hat bestimmte Nachricht, daß einer der thätigsten Agenten der Propaganda, Karl Schurz, der bekannte Befreier Gottfrieds Kinkels, sich am Rhein befindet. Er reist in Frauenkleidern, und ist, wie man hat sagen hören, vor wenig Tagen in Düsseldorf gewesen; die Polizei, die ihn suchte, kam einige Stunden zu spät, um das interessante Frauenzimmer einzufangen. Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, daß der Polizeidirektor Duncker fortwährend in der Rheinprovinz verweilt; es scheint, daß er speziell die Mission hat, die einzelnen Faden der Agitation zu verfolgen.

Königsberg, 14. Juli. Heute Mittag ist das Standbild des hochseligen Königs glücklich in unsern Mauern angelangt; der Empfang war ein ungemein festlicher und von der allgemeinsten Theilnahme der Bevölkerung begleiteter. Die städtischen Behörden, die Schützengilde, die Veteranen, das Offizierscorps geleiteten das Monument auf den Platz seiner Aufstellung, wo mit dem Gesang des Chorals: „Nun danket alle Gott:" die Empfangs-Feierlichkeiten beschlossen wurden. Der Meister des Standbildes, Professor Kiß, schritt seiner Schöpfung voran und wurde in der Stadt durch den Oberpräsidenten Eichmann begrüßt.

Baden. Heidelberg, 17. Juli. Es war in den öffentlichen Blättern schon öfters von der Köhler'schen Erbschaft die Rede, die nun endlich von der englischen Regierung verabfolgt werden soll. Den bereits darüber mitgetheilten Einzelnheiten fügen wir noch folgende Notizen hinzu. Allerdings wird nicht das ganze Vermögen, welches etwas über 80 Millionen beträgt, ausgeliefert werden, sondern nur die Hälfte davon, während das Uebrige der genannten Regierung zur Disposition bleibt. Die Sache wird auf dem Weg des Vergleichs geordnet werden, und schon sind Bevollmächtigte nach England abgegangen, die Verhandlungen zum Schlusse zu bringen. In wenige Hände kommt indessen jener in Aussicht stehende Theil des Vermögens nicht, da er an 14 Stämme übergeht, die wieder verzweigt sind. Daß die Verhandlungen zu diesem immerhin sehr günstigen Resultat gediehen sind, soll vornehmlich einer hohen Person in Koburg zu verdanken seyn, durch deren Vermittelung die Regierung auf einen Vergleich einging, der bei der schwierigen gerichtlichen Erledigung der Angelegenheit jedenfalls für die betreffenden Erben das Vortheilhafteste ist.

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 18. Juli. (H. C.) Schon gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß am 16. d. das Schauspielhaus zu Doberan bis auf den Grund abgebrannt sey. Da erst an dem bezeichneten Tage die Vorstellungen eröffnet werden sollten, so glaubten wir in jene Mittheilung gerechten Zweifel setzen zu dürfen. Von Reisenden erfahren wir jedoch heute, daß am Mittwoch Nachmittags, kurz nach beendigter Probe, der Brig in das Gebäude geschlagen und das Innere desselben gänzlich zerstört sey. Alle Decorationen, so wie ein großer Theil der Garderobe sollen ein Raub der Flammen geworden seyn. Daß von denselben auch ein Theil des nahe gelegenen Logierhauses ergriffen sey, scheint sich nicht zu bestätigen.

Freie Städte. Frankfurt, 19. Juli. In vergangener Nacht wurde in dem vor dem Bockenheimer Thor gelegenen Gartenhause des Hrn. A. v. Rothschild eingebrochen. Die Thäter sind über die hintere niedere Umzäunung des Gartens gestiegen, in einen Gartensaal eingedrungen, und haben daselbst eine große Menge von Silbergeschirr, welches sich auf einem Büffet befand, und gegen mehrere tausend Gulden Werth haben soll, entwendet. Das peinliche Verhöramt" hat sich sofort zur Besichtigung der Localität an Ort und Stelle begeben.

Großbritannien.

London. Kardinal Wiseman, den man der Flucht aus England zeihte, ist vor der Kommission des Unterhauses, welche ihn vorgeladen, erschienen. Minister Grey ist erkrankt.

Digitized by Google

London, den 16. Juli. Vor dem Oberhause wird jetzt ein höchst pikanter Ehescheidungs-Prozeß verhandelt zwischen einem Hrn. Cleveleyn und seiner Frau, worin ein deutscher Baron v. Schenckenberg (?) eine Hauptrolle spielt, der dem genannten Hrn. bei welchem er auf Miethe wohnte, seine Frau entführte, lange Zeit mit derselben als Mr. Robertson in London lebte, und dann spurlos verschwand. Der genannte Baron ist deßhalb für outlaw erklärt worden. Die Details, welche bei dieser Gelegenheit, in Folge des Zeugen-Verhörs, vor die Oeffentlichkeit kommen, sind recht geeignet, die englischen Damen vor solchen galanten Sünden abzuschrecken.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. In der Nationalversammlung wurde über den Bericht hinsichtlich der Revisionspetitionen diskutirt, wobei Charras das Ministerium angriff. Lamoriciere legte diese Petitionen als der Freiheit gefährlich aus und erklärte sich und seine Freunde bereit, die Usurpation zu bekämpfen. Baze, welcher Fauch angriff, stellte ein Amendement, welches einen Tadel der Regierung in Betreff der Petitionen enthält; dasselbe hatte eine Majorität von 4 Stimmen.

Paris, 19. Juli. Der Präsident der Republik, der vor einigen Tagen von einem Pferde getreten worden ist, befindet sich noch immer leidend. Der Generalkommandant von Paris, General Magnan, hat, wie man versichert, schon einige Zwistigkeiten mit dem Polizeipräfekten Carlier gehabt. Man spricht von dem bevorstehenden Erscheinen einer Monatsschrift, die von Michelet allein redigirt werden und den Titel „Frankreich und das Volk" führen soll.

Italien.

Rom, 12. Juli. Ich meldete Ihnen bereits, daß General Gemeau außer verschiedenen Klöstern auch den sehr ausgedehnten Palast der Inquisition zum Quartier seiner neuen Truppenzuge begehrt hat. Da die geistliche Curie unlängst gegen 5000 Scudi für die neue Einrichtung des Gebäudes zu seiner ehemaligen Bestimmung verausgabte, so sträubte sie sich anfänglich, gab aber am Ende doch daran nach, daß die nördliche, nach der Straße zu gelegene Hälfte des Gebäudes den Franzosen, wie es gleich nach ihrem Einzuge in Rom geschah, zur Verfügung gestellt werden solle. Vorgestern besichtigte der Generalintendant des franz. Generecorps die bereits bezogenen Quartiere. Er verwunderte sich, die ganze südliche Hälfte des Palastes noch von dem Archiv, und dem Assessor des St. Officio mit seinen Dominicanern bewohnt zu finden. Auf ihre Erwiederung, sie seyen dort auf Geheiß Cardinal Antonelli's und im Einverständniß mit Sr. Heiligkeit verblieben, erfolgte die Antwort: Befehle von Paris verlangten das ganze Local für die Bequemlichkeit der französischen Occupationstruppen. Die geistlichen Herren merkten sehr wohl, daß der Sprecher nicht mit sich scherzen ließe, und räumten gestern das ganze Inquisitionsgebäude. Natürlich macht der Vorfall auf den über die immer mehr wachsende französische Begehrlichkeit ohnehin verstimmten Klerus einen sehr üblen Eindruck. Wenn die Ausführung von solchen Maßregeln offenbar nur die Folge des Einflusses von Parteimännern in Paris ist, so hat andrerseits die absolutische Reaction in Rom ihre Rache noch nicht gesättigt. Eben hat ihr eine neue und zwar systematische Ausweisung verdächtiger oder dafür geltender Personen, ja ganzer Familien beliebt. Die mir von einem Beamten angegebene Zahl der zu Exilirenden ist so enorm, daß ich Anstand nehme, sie zu wiederholen.

Rom, 16. Juli. Der Papst ist von Castel Gandolfo zurückgekehrt.

Turin, 17. Juli. Sonntags während der Inauguration der gegenseitigen Hülfsgesellschaft in Cuneo wollte der Bischof den Arbeitern nicht gestatten, mit der Fahne in die Kirche einzuziehen. Die Intendanz und das Syndikat verweigerten den Arbeitern die Erlaubniß, die Fahne in den Straßen herumzutragen. Dessenungeachtet wurde letzteres Gebot verletzt. Die Polizei wollte es hindern; es entstand ein Tumult und es kam sogar zum Handgemenge. Der Arzt Parola schrie: „Es leben die Arbeiter," und bemächtigte sich der Fahne. Das Volk beruhigte sich und folgte dem neuen Fahnenträger durch die Straßen. Die Truppen wurden konsignirt; der Intendant, der Militärkommandant und der Gerichtspräsident traten zu einer Konferenz zusammen. Weitere Nachrichten werden mit Ungeduld erwartet. Die sardinische Flotte ist nach der östlichen Küste Liguriens abgesegelt. Die Nationalbank von Savoyen hat sich mit 800,000 Franks konstituirt. Einem Gerüchte zufolge weigerte sich der König, die Aufhebung des Freihafens von Nizza zu sanktioniren, selbst wenn der Senat die Aufhebung genehmigen sollte.

Belgien.

Brüssel. (Die Hinrichtung des Grafen Bocarmé.) Das Haupt ist von den Schultern gefallen, in welchem einer der raffinirtesten und zugleich originellsten Mordpläne zur Reife gedieh, in welchem ein Geist wohnte, der sich mit seltener Frechheit und Thatkraft gegen die moralischen Gesetze stemmte, bis er von der Wuth der Schuld vor die Schranken der weltlichen Richter und von hier unter die Guillotine geschleudert wurde. Graf Bocarmé wurde am 19. d. M. zu Mons hingerichtet. Kurz nach dem Urtheile des Kassationshofes hat die Mutter des Verurtheilten sich mit einem Gnadengesuch an den König gewendet. Eben so hat auch seine Gemahlin Lydie in ihrem und ihrer Kinder Namen die Gnade des Königs angesprochen. Auch von Seite hochgestellter katholischer Personen wurden beim Könige Schritte zur Begnadigung des Grafen versucht, allein Alles umsonst. Der König konnte in diesem Falle keine Gnade für Recht ergehen lassen. Einem von einflußreichen Personen noch letztlich vorbereiteten Gnadengesuche ist der König durch eine Reise aus dem Wege gegangen. Der Graf mußte sein kaltblütig berechnetes schauerliches Verbrechen mit dem Tode sühnen. Von der Gräfin Bocarmé erfahren wir, daß sie sich gegenwärtig in Brüssel aufhält, nicht aber um ihre Schwiegermutter zu versöhnen. Sie hat jetzt alle Güter, auch die Erbschaft des ermordeten Bruders, verkaufen lassen, bis auf das Schloß Bitremont. Ehe sie nach Brüssel ging, suchte sie ihren Gatten zu Mons auf. Am 10. d. M. war sie mit ihrem Sohne Gongales und einer Kammerfrau im Schlosse Bitremont, wo sie mehrere Stunden zubrachte und von den Leuten am Fenster bemerkt wurde. Noch gegenwärtig ist die Stätte, wo der Mord vollbracht worden, sammt den übrigen Spuren unter gerichtlichem Verschluß.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Bei einer Feuersbrunst sind 144 Häuser eingeäschert worden.

Amerika.

Kaiser Faustin I. ist am 29. und 30. Mai von dem Heere der dominikanischen Republik geschlagen worden, wie der Präsident der letzteren in einer Proklamation der Welt verkündet.

China.

Die Revolution in China hat in der letzten Zeit an Bedeutung gewonnen. Alle Anstrengungen der Regierung, sie zu bewältigen, waren bis jetzt fruchtlos geblieben. Dem Anscheine nach ist die Hälfte der Provinz Kwang-si in den Händen der Rebellen und ihres Anführers Tuntey, zugleich alle bedeutenden Städte und der Perlfluß mit seinen wichtigen Kommunikationsprunkten. Geld, Truppen und Kommissariate zur Friedensvermittlung wurden bisher vergebens gegen die Empörer ausgeboten, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn unter diesen bedrohlichen Verhältnissen die Handelsberichte aus den englischen Niederlassungen in den chinesischen Gewässern sehr klaglich lauten.

Mannigfaltiges.

Messerschmied Fack in München bringt in den „Neuesten Nachrichten" ein artiges, auf die bevorstehende Sonnenfinsterniß bezügliches Gedicht in altbayerischer Mundart, der Weltuntergang überschrieben, dessen letzter Vers wie folgt lautet:

Und Dös is no mei letzter Trost:
Will mi der Teufi schlag'n,
In dera dick'n Finsterniß
Do so er mi nit find'n.

In Paris ist in diesen Tagen — der Kaiser Napoleon erschienen. Er wanderte zu Fuß über die Boulevards und eine große Menge drängte sich um ihn her. Er war ganz

Digitized by Google

weiß gekleidet von den Schuhen bis zu dem Hut, selbst der Stock, den er in der Hand trug, war weiß. Gelegentlich blieb er stehen und sprach: Tapferes französisches Volk, ich, der Kaiser Napoleon, bin endlich den Engländern entflohen, begünstigt durch diese meine weiße Kleidung. Da sie keine Farbe hat, sahen mich die Engländer nicht. — Es war ein Geistesstranker, den die Polizei bald absührte. Die Polizei hielt er für seine — alte Garde.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, den 22. Juli. Die rasch wechselnde Witterung dieses Sommers, steht den Vergnügungen im Freien, welche man während der Dauer des Winters so sehr ersehnt, recht ärgerlich hindernd im Wege. So mußte in voriger Woche die Produktion unserer Liedertafel, die wir so gerne einmal im Freien unter den schattigen Bäumen des Bals-Schlößchens, ihrem Sommerlokale, gehört hätten, wieder im Saale gehalten werden, und der unablässig strömende Regen verhinderte wenigstens einen großen Theil unserer Damenwelt, derselben beizuwohnen. Sämmtliche Gesänge, unter denen mehrere der in Passau produzirten, wurden, besonders die herliche Komposition von Räuling: „Die drei köstlichsten Dinge" deren Vortrag, wie schon berichtet, bei dem Sängerfeste in Passau unsern lieben Sängern eine Lorberrspende eintrug, mit dem Beifall aufgenommen, der vom Herzen kommt. Die heiterste Laune beseelte, im Gegensatz zu der Physiognomie, die der Himmel angenommen hatte, den Sängerkreis. — Einen gleich freundlichen Abend im geselligen Kreise bot die am vergangenen Sonntag im Saale des Prantlgarten stattgefundene Produktion des rührigen „Gesangvereins", welche diesmal zur Feier des Namensfestes ihres Vorstandes arrangirt war. Die Vorträge, unter denen besonders einige Quartette die überaus zahlreichen Theilnehmer an dem schönen Feste sehr ansprachen und großen Beifall fanden, wechselten mit gut ausgewählten und vorgetragenen Musikpiecen. Alle Anwesenden waren von der fröhlichsten Stimmung beseelt, und die Toaste, welche dem Vorstand und dem Bestehen des Vereins galten, dessen Streben und Haltung Anerkennung verdient, überaus zahlreich. (Korr. f. Niederb.)

Landshut, den 23. Juli. So eben vernehmen wir daß die Eröffnung der dritten für den Kreis Niederbayern im Jahre 1851 zu Straubing abgehaltenen Schwurgerichts-Sitzung auf Montag den 22. Sept. festgesetzt wurde. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der k. Appellationsgerichtsrath Ludwig Steinhäuser und zu seinem Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Gebrath ernannt. (Landsh. Z.)

** Passau, 25. Juli. Gestern Nachts brachte die Regimentsmusik dem auf dem Dampfschiffe angekommenen neu ernannten k. Obersten und Regiments-Kommandanten Frhrn. v. Asch bei Fackelschein eine treffliche Serenade.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

In Folge neuerlicher Vorkommnisse sieht man sich veranlaßt, die hiesige Einwohnerschaft darauf aufmerksam zu machen, daß, im Falle außerhalb der Wohnungen ꝛc. Feuer aufgemacht und unterhalten werden müßte, solches seitherzeit Tags vorher und zwar in den Vormittagsstunden bei der kgl. Stadt- und Festungskommandantschaft und bei der unterfertigten Polizei-Behörde anzuzeigen ist, widrigenfalls mit geeigneter Strafe eingeschritten werden wird.

Passau am 21. Juli 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Praßlsberger.

Bekanntmachung.

(Schwarzburg Rudolstadt'sches Papiergeld betr.)

Im Auftrag der königl. Regierung von Niederbayern, K. d. J. vom 10. dieß wird hiemit zur Warnung des Publikums gegen allenfallsige Benachtheiligungen auf den im Int. Bl. für Niederbayern vom laufenden Jahre Stück 56 Seite 477 enthaltenen Abdruck des fürstlich schwarzburg-rudolstadtischen Gesetzes vom 30. Mai h. Js. die Einziehung der dortigen Kassenbillets vom 10. Novbr. 1848 betreffend, aufmerksam gemacht.

Passau, am 19. Juli 1851.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister

Praßloberger.

Sonnengläser zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß, und zum Schutze der Augen sind zu haben bei

M. Hofstätter,

Kurzwaarenhändler.

Wegen Abreise ist eine schöne Wohn- Waschküche und Trockenboden zu vermiethen mit drei Zimmern, Küche, Keller, ꝛc. Wo? sagt die Expedition.

In der Theresienstraße Nr. 393 ist eine freundliche Wohnung im 2. Stock mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Auch ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

(a) Im Hause Nr. 159 in der Schrottgasse, ist wegen Domizil-Veränderung künftiges Ziel Allerheiligen für eine kleine ruhige Familie im ersten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Anzeige.

Zur Feier des Annafestes

in Gattern

Samstag den 26. Juli

Harmoniemusik,

wozu unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung ergebenst einladet

Gattern, 25. Juli 1851.

Elise Weiß, Gastgeberin.

Landwehrscharfschützen.

Sonntag den 27. Juli 1851 IX.

Vortheil in der bürgerl. Schießstätte.

(b) Zur Feier des Annafestes ist Samstag den 26. Juli bei dem Unterzeichneten

Harmonie-Musik,

ausgeführt von den

Schützenmusikern des k. Infanterie-Regiments Seckendorff,

wozu höflichst einladet

Peter Griesbacher,

Gastwirth auf der Ries.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (17)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 204.** **den 27. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, den 22. Juli. Der „Herold" schreibt: „Man spricht von einem bevorstehenden Ministerwechsel im Departement des Krieges." So viel ich hierüber gehört, ist der Kriegsminister de[r] öftern und periodisch wiederkehrenden gichtischen Anfälle wegen, schon seit längerer Zeit gesonnen, das Portefeuille niederzulegen, allein es ist vorauszusehen, daß unter den jetzigen Umständen die Entlassung nicht genehmigt würde, sondern erst, wenn die projektirten Reformen im Militärwesen alle durchgeführt sind. Zugleich meldet der „Herold", daß dem Mechanikus Ertel von hier, in der Industrie-Ausstellung zu London, der erste Preis im Gebiete der Mechanik zuerkannt worden.

München, 24. Juli. Prinz Luitpold, k. Hoh., inspizirte gestern und heute unsere vortreffliche reitende Artillerie.

Nürnberg, 23. Juli. Der Buchbinderlehrling Adolph Fleischmann und der Kammacherlehrling Donatus Hirschmann sind wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht in die öffentliche Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts verwiesen. (Fr. K.)

Oesterreich. Teplitz. Tagesgespräch ist in diesem Augenblick ein eigenthümlicher Mordanfall, der ganz kürzlich im Steinbad vorkam. Aus einem Bade-Zimmer der genannten Bade-Anstalt, in welchem eben ein Blinder, ein Bürger aus Leipzig badete, ertönt nämlich plötzlich ein Stöhnen und Rufen nach Hülfe. Der herbeigeeilte Bademeister öffnet die Thür und sieht den Badenden mit einem fremden Manne ringen, der ihn gewaltsam mit dem Kopfe unter das Wasser zu tauchen, und so zu ertränken versucht. Während er aber unverzeihlicher Weise wieder zuschließt, und die Polizei herbeirufen will, gewinnt der Angreifer Zeit durch das Fenster zu entfliehen, ohne daß man seiner bis jetzt habhaft werden konnte. Doch erkannte man in ihm den Liebhaber der Wärterin des Blinden, durch deren Begünstigung er sich wahrscheinlich in das Badezimmer eingeschlichen hatte. Der stärkste Verdacht ruht nun auf dieser selbst, und bereits ist sie gefänglich eingezogen. Der Blinde hatte ihr in seinem Testament einige tausend Thaler bestimmt, ließ sie aber wahrscheinlich zu lange auf seinen Tod warten. Und wiederholt hatte sie gegen ihre Bekannten die Besorgniß ausgesprochen, ihren Herrn werde sicher noch einmal im Bade der Schlag treffen.

Wien, den 24. Juli. Die Abreise Sr. Durchlaucht des Herrn Minister-Präsidenten Fürsten v. Schwarzenberg nach Krakau ist auf übermorgen festgesetzt worden.

Lemberg, 13. Juli. Lemberg kommt von den Folgen des Bombardements nach nnd nach zu sich, und selbst der Rathhausthurm, der seit dem 2. November 1848 an den erhaltenen Wunden dahinsiechte, erlangte nun in so weit seine Kräfte wieder, daß er uns mit seiner ehernen Zunge den Lauf der Zeiten verkündet. Die Uhr wurde bereits aufgestellt und in der Mittagsstunde am 13. l. M. verkündete sie in Gegenwart des Hrn. Statthalters und des Hrn. Bürgermeisters in gemessenen Schlägen den Einwohnern Lembergs ihr Daseyn. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Fahne aufgestellt, die sogleich herabgelassen wurde, als der Hr. Statthalter den Thurm verließ. — Die Ruthenia hat bereits den Aufbau des ihr geschenkten frühern Universitätsgebäudes in Angriff genommen und ein eigenes Comité des jetzt aufgelösten Ruthenenrathes wacht darüber, daß dieses hehre und große Nationalwerk künftigen Generationen zeige, wie sehr ihre Verfahren um das Wohl des Ruthenenthums besorgt waren.

Hannover, den 19. Juli. In der vorigen Nacht starb zu Lindau der General v. Kielmansegge, rühmlich bekannt, vornehmlich aus der Zeit der Befreiungskriege.

Nassau. Weilburg, 18. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr brach in der Wimpfschen Fabrik Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß im Verlauf einer Stunde das Dachwerk des ganzen Fabrikgebäudes abbrannte. An einzelnen Stellen ist auch schon der Boden des nächsten Stockwerks durchgebrannt, jedoch ist man in so weit des Feuers Meister geworden, daß das Durchbrennen des Bodens nicht allgemein wurde.

Freie Städte. Frankfurt, 22. Juli. Die Erinnerung an den Sieg der österreichischen Waffen bei Novarra, an dem sich auch das hier in Besatzung stehende k.k. Jägerbataillon betheiligt hat, wurde von diesem Bataillon in der Leonhardskirche heute Morgen durch eine kirchliche Feier begangen.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, das Ministerium vom 11. April werde einem neuen Cabinete unter Odilon Barrots Vorsitz Platz machen. Das bereits festgestellte Programm des letztern enthält die Abschaffung des neuen Wahlgesetzes.

Die hiesige Besatzung ist consignirt, der Luxemburgpalast stark besetzt.

„Univers" Montalemberts Organ, spricht heute den Wunsch aus, es möge der Präsident Ludwig Napoleon, aber durch die gesetzgebende Versammlung wieder gewählt werden.

Paris, 22. Juli. Marschall Sebastiani ist heute Morgen nach dem Frühstück plötzlich gestorben.

Italien.

Rom, 10. Juli. In Imola ist wieder ein politischer Mord begangen worden. Graziini, Kanzler des Kriminalgerichts ist am hellen Tage auf offener Straße ermordet worden. — Mons. Wolga, Oberaufseher der Bibliothek des Vatikan, hat sich den Hals mit einem Rasermesser durchschnitten, man sagt aus Aerger über einen Diebstahl von Manuskripten, der von einem unbekannten Thäter verübt wurde.

Florenz, 16. Juli. Die bei der Haussuchung in der Villa des verstorbenen Lord Alborough bei Livorno gemachten Entdeckungen, von denen ich Ihnen vor einigen Wochen schrieb, fahren fort, die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grad auf sich zu ziehen oder richtiger seine Neugierde

Digitized by Google

wach zu halten. Längst schwebte eine Art von mysteriösem Dunkel über dem Besitzer des Hauses und seiner Familie: es hieß Lord Aldborough (Benjamin O'Neale Stratford, irischer Peer) sey nicht wirklich verheirathet, weigere sich seine Kinder im christlichen Glauben erziehen zu lassen u.s.w., und jetzt wird der Titel von einem Prätendenten streitig gemacht, welcher einer frühern Ehe entsprossen seyn soll. Daß man wichtige Entdeckungen gemacht, daß man die Haupt-Quelle der Mazzini'schen heimlichen Druckschaen entdeckt hat, mit denen seit einem Jahr Toscana überschwemmt worden ist, daß Presse und Gebrauchtes sich vorgefunden, unterliegt keinem Zweifel. Aber auch eine im Großherzogthum weitverzweigte Association soll dabei zum Vorschein gekommen seyn, nebst einem vollständigen Organisationsplan einer Emeute, unter Designirung des Militärchefs, der bewaffneten Abtheilungen, der Centra u.s.w. Unzählige Personen, heißt es, seyen dabei compromittirt. Wir melden dieß, wie wir es vernehmen — möglich, daß man die Sache übertreibt, oder daß man die alte Giovine Italia und ihre bis zum Jahr 1846 wahrhaft furchtbaren Contributenten-Listen jetzt wiederaufleben lassen möchte. Ist aber auch vielleicht Uebertreibung im Spiel, so ist die Sache doch auf alle Fälle sehr ernsthaft. Die drei Hauptangeschuldigten, die HH. Stratford, von denen der älteste sich den Titel seines Vaters beilegt, sitzen in der Livorneser Festung, und zwar in engem Verwahrsam; zahlreiche andere Personen sind gleichfalls verhaftet. Da Livorno unter dem Kriegsrecht steht, so hat die österreichische Militärbehörde den Proceß zu führen, und jeder ist gewiß, daß sie ihn gut führen, und daß das Urtheil streng aber gerecht seyn wird. Man glaubt, es könne mehr denn einem den Kopf kosten. Im Publikum hat man sich viel mit der Stellung beschäftigt, die das englische Gouvernement in diesem Falle nehmen würde: das englische Gouvernement aber scheint keine besondere Lust zu haben, sich in diesen hochverrätherischen Proceß zweideutiger englischer Unterthanen zu mischen. Wenn der Militärgerichtshof sein Urtheil spricht, ist es wahrscheinlich, daß der Spruch vom Kommandanten von Livorno, Grafen Crenneville, hieher an den Prinzen Liechtenstein und vielleicht nach Bologna an den Kommandirenden des Armeekorps, Grafen Nobili, zur Bestätigung gehen wird. Uebrigens ist's hier stille genug.

Griechenland.

Athen, den 15. Juli. Die sieben Tage der Woche gingen vorüber wie sieben magere Jahre — kein Ereigniß irgend einer Art, das weiter greifend wäre, als höchstens über das Weichbild Athens hinaus. Die Kammern sitzen und nehmen Gesetzes-Entwürfe an — so in verstossener Woche das Gesetz über die Ferien der Gerichtshöfe. Bis jetzt gab es in dieser wie in jeder andern Beamten-Klasse durchaus keine Ferien — nur die Gymnasial- und Universitäts-Professoren machten davon eine Ausnahme. Durch das neue Gesetz ist dem Uebelstande bei dem Richteramte abgeholfen, ohne daß jedoch die Justizpflege unterbrochen würde. Zu lebhaften Erörterungen gaben die Abgaben Anlaß, welche die in den Dardanellen Anker werfenden Schiffe griechischer Flagge an den griechischen Konsul dort zu bezahlen haben. Der dortige Konsul gab 150 Schiffskapitäne an, die sich weigern, den festgesetzten Tarif zu bezahlen. Die Kammer suchte über diesen Punkt bei den verschiedenen Ministerien Auskunft, und erhielt vom Justiz- und Marine-Ministerium die Antwort, das diese Abgabe unrechtmäßig sey; das Ministerium des Aeußern aber spricht das Gegentheil aus, und somit blieb die Sache schweben, bis weitere Aufklärungen darüber eingegangen seyn werden. Der Philhellene Oberstlieutenant von Hahn, welcher vor einem Jahre in Folge eines Zweifpaltes mit dem damaligen Kriegsminister, General Skailos, in Disponibilität gesetzt wurde, ist vor wenigen Tagen wieder in seine frühere Stellung, als Kommandant des in Athen liegenden Bataillons Infanterie, eingesetzt worden. Die Offiziere nicht blos des Bataillons, sondern der ganzen Garnison sind darüber sehr erfreut, da sie in Oberstlieutenant von Hahn nicht blos einen ausgezeichneten Philhellenen, sondern auch einen höchst unterrichteten Militär verehren.

Gestern wurde General Rhodius zur Erde bestattet. Geboren in Rhodus erhielt er noch vor dem Beginne der griechischen Revolution seine Erziehung in Paris, nahm dann thätigen Antheil am Kampfe, und war unter Capodistria ein fähiger Kriegsminister. Die Regentschaft verwendete ihn nicht; vom Jahre 1834 — 1843 war er in Disponibilität. Die September-Revolution brachte ihn wieder auf die Höhe der Macht. Er wurde gleich darauf Kriegsminister, und hat die Stelle zweimal von dort an begleitet.

Die großen Erwartungen aber, die man von ihm hegte, sind durchaus nicht in Erfüllung gegangen. Er war zwar als Kriegsminister nicht geradezu unfähig, jedoch nicht im Stande etwas zu schaffen, nicht einmal das Bestehende zusammenzuhalten. Er hörte sich gerne sprechen, und sprach für die Unwissenden auch hinlänglich scholastisch, um für einen gelehrten und durch und durch gebildeten Militär gehalten zu werden. In politischer Beziehung gehörte er ursprünglich der russischen Partei an; er wechselte aber in den letzteren Jahren und ging mit Maurocordatos. Bei seinen vielen Schwächen bleiben zwei Dinge rühmlich für ihn. Er ist der erste Gründer der regulären Truppen in Griechenland, ehe noch der französische Philhellene Fabvier die Organisation begann — und war immer ein ehrlicher Mann — nur benützte er seine Stellung, um sicher materielle Vortheile zu verschaffen. Er starb arm — so arm, daß das Kriegsministerium die Begräbnißkosten aus seinem Reservefond bezahlen mußte. — Die Nachrichten aus der Provinz lauten nicht günstig in Bezug auf die Resultate der heurigen Ernte. Vom ersten März an bis Ende Mai regnete es in Griechenland nicht mehr, gerade zu einer Zeit, wo die kräftige Ausbildung der Getreidefrucht vor sich geht. In Folge dieses Mangels an Feuchtigkeit blieb die Frucht klein — oft verkümmerte die Aehre ganz. Dies gibt in den Einnahmen des Staates einen wichtigen Ausfall. Seit Anfangs Juni ist zwar, ganz entgegen dem normalen Zustande des griechischen Himmels, die Atmosphäre feucht und eine abwechselnd sehr niedrige Temperatur trägt nichts dazu bei, eine erfreuliche Prognose für die künftigen Monate in Bezug auf Gesundheit zu stellen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß milde Winter im Norden epidemische Krankheiten im Gefolge haben; ebenso erfordert der Süden eine konsequente trockene Atmosphäre und hohe Temperatur. Aber 20 oder 22° Reaumur, wie wir sie abwechselnd seit Wochen haben, sind angenehm für den Fremden — der Einheimische fürchtet sich vor ihnen, und wünscht sich die normalen 30 Grade

Mannigfaltiges.

Anfang, Ende und Größe der Sonnenfinsterniß, wie sie sich in Passau darstellen werden:

Passau. Anfang 3 Uhr 15 Minuten. Ende 5 Uhr 19 Minuten. Größe 10,5 Zoll.

Der Prophet vor Gericht.

Ein zweiter Johannes von Leyden, ebenfalls seines Zeichens ein Schneider, Namens Sohn, stund nebst seiner Frau am 18. ds. in Berlin vor Gericht, weil er sich für einen Propheten ausgab, und den Leuten um Geld und gute Worte die Zukunft prophezeite. Er trieb dieses einträgliche Geschäft schon seit 20 Jahren, war freilich deshalb wiederholt in Untersuchung, und wurde auch bestraft. Er machte als Wahrsager förmliche Kunstreisen, und ist dabei zum wohlhabenden Mann geworden. Sein Haus glich einer Art Tempel, zu welchem die Leute in Menge strömten; er selbst nahm kein Geld an, hingegen wartete seine Frau schon im Vorzimmer, und streckte die Hand nach den Gaben aus. Vor Gericht behauptete Sohn steif und fest, daß er sich allerdings aufs Wahrsagen verstehe, daß er aber kein Geschäft daraus gemacht habe. Letzteren Umstand widersprechen aber viele Zeugen, unter andern eine junge Frau, der er ein Knäblein prophezeit hatte, was sich auch erfüllte. Der Prophet wurde vom Gericht zu 5monatlichem, und die Prophetenfrau zu 6monatlichem Strafarbeitshaus verurtheilt. Das schien der gute Mann trotz seiner Sehergabe doch nicht vorausgesehen zu haben.

Folgendes Geschichtchen, das sich in Ulm dieser Tage zugetragen hat, würde in jeder Anekdotensammlung Platz finden dürfen. Frau N. N. hatte eine neue Magd in Dienst genommen. Sie will in ihrer Haushaltung etwas nachsehen eröffnet einen Kasten und sieht: Heraus mit bedächtigem Schritt ein Kriegsmann tritt. Der junge schmucke Bursch spricht sein verlegenes: Guten Morgen, Madame! wartet

Digitized by Google

aber das Ende der Ueberraschung nicht ab — empfiehlt sich vielmehr alsobald. Die frappirte Frau läßt ihn auch ungehindert ziehen, aber nun wird die Magd tüchtig abgekanzelt. Die aber tröstet ihre Gebieterin mit der Antwort: „Dear gobt mi ner an, gnäd'ge Frau! Dear isch no von dear Borig dau."

Die Hinrichtung des Grafen Bocarmé.

Am Freitag Morgen wurde dem Grafen Bocarmé die Verwerfung seines Cassationsgesuches angezeigt. Der Verurtheilte war sprachlos und erstarrt: „es ist unmöglich!" rief er einmal über das andere. Eine tiefe Röthe stieg in sein gewöhnlich bleiches Gesicht. Nach einigen Augenblicken sprach er von seiner Begnadigung; der Gefängnißdirektor sagte ihm, er möge sich nicht zu viel Hoffnung auf dieses letzte Mittel machen. Man legte ihm die Zwangsjacke an und ließ ihn mit drei Wächtern in seiner Zelle. Um 8 Uhr Abends wünschte er den Staatsprokurator zu sehen. Dieser begab sich zu ihm und theilte ihm mit, daß das Gnadengesuch auch abgelehnt und die Zeit der Hinrichtung festgesetzt sey. Der Graf vernahm dies mit der größten Ruhe; „ich bitte Sie nur um eine Güte," sagte er; „sehen Sie doch, daß das Messer recht scharf ist. Ich habe gelesen, daß man bei einigen Hinrichtungen das Messer mehrmals hat niederfallen lassen, welches schlecht schnitt; der bloße Gedanke macht mich schaudern." Der Staatsprocurator versprach diesen Wunsch zu erfüllen und sagte: „Sie haben sich nur noch mit dem Heile der Seele zu beschäftigen." „Das ist Sache eines Priesters" versetzte der Verurtheilte. Man holte den Gefängnißkaplan Hrn. Andre und Hrn. Deskamps, Dechanten von Sainte-Waudru. Letzterer brachte den Erzbischof von Cincinnati (in partibus), seinen entfernten Verwandten der Bocarmés, mit. Man ließ diesen Priester mit dem Verurtheilten allein: letzterer weigerte sich hartnäckig zu beichten. Den Mittag speiste der Graf mit Appetit; er ließ sich ein Pfund Kirschen holen, das er ganz verzehrte. Nachmittags vertrieb er indeß eine wirkliche Aufregung; er weinte und hörte den Ermahnungen des Beichtigers zu. Um 4 Uhr beichtete er. — Im Laufe des Tages sah er den Gefängnißarzt; er rief ihn mit klaglicher Stimme an sein Gitter, bat ihn, zu sorgen, daß das Messer recht scharf sey, und fragte ihn ob es wohl möglich sey, daß man noch Empfindung habe nachdem der Kopf schon gefallen sey. Der Arzt beruhigte ihn hierüber, und von nun an zeigte der Verurtheilte keine Spur von Furcht mehr. Von Zeit zu Zeit fragte er nur nach der Zeit und setzte sich wie ein Kind einem der Wächter, den er in Affection genommen hatte, auf den Schooß. Am Abend sagte er plötzlich: „Ich gebe jedem von Ihnen 100,000 Fr., wenn Sie mich entfliehen lassen." Hernach blieb er ruhig und unterhielt sich mit seinem Beichtvater. — Um Mitternacht erschienen auf dem Marktplatze von Mons 2 Karren mit Brettern und Balken, begleitet von Fackeln, Soldaten und Arbeitern. Die Arbeiter begannen zu zimmern, unter der Anleitung eines Gebäuden Greises mit weißen Haaren. Dieser Greis war der Scharfrichter. Um 1 Uhr war das Schafott fertig. In den folgenden Stunden sah man Leute das Fallbeil probiren, die Klinge schmieren u. s. w. Gegen 6 Uhr Morgens hatte sich eine zahllose Menschenmenge auf dem Platze versammelt, fast lauter Bauern und Bäurinnen aus der Umgegend. Alle Anwohner des Platzes hatten ihre Fensterläden geschlossen. Sechs Gendarmen zu Pferde hielten den Platz um das Schaffot frei; das tiefste Schweigen herrschte unter der Menge. Der Erzbischof von Cincinnatie las während der Nacht im Gefängnisse drei Messen; bei der zweiten, welcher alle Gefangenen beiwohnten, erklarte der Verurtheilte sich endlich bereit zu communiciren. Um 6 Uhr Morgens erschien der Scharfrichter im Gefängniß mit seinen Gehülfen und machte „Toilette" des Verurtheilten, der seine Kaltblütigkeit keinen Augenblick verleugnete. Er fragte den Scharfrichter lächelnd: „Sie werden mich hinrichten? — Ja, Herr Graf. — „Ah." — Dies war sein letztes Wort, ehe er das Schaffot bestieg. Ein von 16 Gendarmen bedeckter Zellenwagen führte den Verurtheilten auf den Marktplatz. Der Erzbischof und der Dechant, beide im priesterlichen Ornat, begleiteten ihn. Ein dumpfes Brausen wogte über die Volksmenge hin, als die drei aus dem Wagen stiegen. Hippolyt de Bocarmé stieg mit sicherem Schritte und erhobenem Kopfe aus dem Wagen; sein Gesicht war blaß, aber ruhig. Sein Hemd war am Halse offen; er trug schwarze Beinkleider, weiße Strümpfe und neue Schuhe, die zum ersten Mal den Boden berührten. Seine Hände waren auf dem Rücken gebunden. Nachdem er aus einem Essigfläschchen gerochen, die Priester umarmt, das Crucifix geküßt, stieg er auf das Gerüst und nahm selbst die erforderliche Stellung ein, in welche die Gehülfen des Scharfrichters ihn mit Riemen befestigten. Während dieser Operation, die 5 Minuten dauerte, wandte er mehrmals den Kopf um und betrachtete die Volksmenge. Dann sagte er einem der Männer, die ihn befestigten: „Nicht so schnell; ich habe noch eine halbe Stunde für Sie über." Gleich darauf: „Nicht so fest; es ist unnöthig." Während er mit einer Art erstaunter Neugier das Messer betrachtete, kippte das Brett um und er legte selbst den Kopf auf den Block. Der Scharfrichter, winkt, man hörte einen Fall, — und Alles war vorüber. Fünf Minuten später entführte ein Begräbnißwagen den Sarg, welcher die Leiche des Verbrechers umschloß. (Nach belgischen Blättern.)

Englische Zeitungen erzählten nachstehenden Vorfall, welcher den Charakter der Amerikaner treffend zeichnet. Da bekanntlich vorwährend Dampfboote auf den Flüssen und Seen der vereinigten Staaten in die Luft fliegen, so hat sich die Bundes-Regierung veranlaßt gesehen, jeden Kapitän, welcher abfährt, ohne daß die Maschine seines Schiffes durch einen angestellten Ingenieur untersucht worden ist, in eine bedeutende Geldstrafe zu nehmen. Vor einiger Zeit nun hatten gleichzeitig zwei Dampfschiffe auf dem Hudson und die zahlreichen Passagiere freuten sich bereits auf die Wettfahrt; da aber die Visitation des einen vor dem andern beendet seyn mußte, so hätte das letztere natürlich einen Vorsprung von wenigstens einer Viertelstunde vor dem andern gehabt. Das schlug die Freude der Passagier nieder. Die von dem zuletzt zu untersuchenden Schiffe entschlossen sich demnach rasch und brachten auf der Stelle den Betrag der Strafsumme auf. Da die Hälfte derselben dem Angeber zufällt, so ging der Kapitän so weit, selbst von seiner Gesetzes-Uebertretung Anzeige zu machen, spannt dann seine Maschine bis zum Aeußersten an und fortdrauften die beiden Schiffe im vollsten Wettlauf. Zum Glücke flog dießmal keines der Fahrzeuge in die Luft.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau am 23. Juli 1851 wurde

1) Engldert Hiblinger, led. Dienstknecht von Asenham, wurde bezüglich des ihm zur Last gelegten erschwerten Vergehens der Körpervertetzung wegen in Mitte liegender Verjährung freigesprochen und

2) Joseph Angerer, led. Bauerssohn von Rödling, wegen Vergehens des Jagdfrevels in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 4 Tagen verurtheilt.

Wien, 23 Juli: Silber-Agio: 19¼.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 2. August laufenden Jahres Vormittags 10 Uhr werden die vom Zusammenfluße der Ilz und Ilz bis Kalteneck aufgestellten 65 Klafter Tristfenkscheiter beim Wirthe Blöchl in Hutthurn öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Passau den 25. Juli 1851.

Königl. Rentamt und Königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, Rentbeamte. v. Stürzer, Triftinspektor.

Bekanntmachung.

(Das Schuldenwesen des Schoppers Johann Weingärtner zu Wörth betr.)

Auf creditorschaftliches Anrufen wird das Anwesen des Schoppers Johann Weingärtner zu Wörth der Gemeinde Heining d. G. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und dazu auf

Digitized by Google

Samstag den 28. August l. J.
Vorm. von 8 — 10 Uhr
im Orte Wörth Tagsfahrt anberaumt.
Dieses Anwesen besteht
1) aus einem zweistöckigen Wohnhause nebst Backofen und Streuschupfe,
2) aus dem Gras- und Baumgarten zu 48 Dezm.
3) aus der realen Schoppersgerechtsame, und wurde unterm 19. ds. Mts. auf 960 fl. gerichtlich geschätzt; — der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Gesetzbuches vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 90 — 102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Hievon werden Kauflustige mit dem Anhange verständiget, daß unbekannte Steigerer sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die weiteren Verhältnisse aus den Akten dahier entnommen werden können. (a)

Am 21. Juli 1851.

Königl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.
(Bullinger'sche Gant betr.)

In Folge übereinstimmenden Antrages der Anton und Anna Bullinger'schen Gantgläubiger wird das Anwesen der genannten Eheleute zu Gaißa nunmehr zum **dritten male** am
Freitag den 29. August l. J.
Vorm. 10 — 12 Uhr
in loco Gaißa
öffentlich durch eine Gerichtskommission versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufs-Objecte bestehen:
1) aus dem Wohnhause und Fabrikgebäude, am Einfluß der Gaißa in die Donau, sehr vortheilhaft gelegen, 2 Etagen hoch mit Ziegeln gedeckt;
zu ebener Erde mit Vor- und Stiegen-Haus, 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Leimkuche, Werkstätte mit 2 Bütten, 2 Zeugstöcken, 2 eisernen Wasserpressen, 2 steinernen Holländern einem Werkhause mit 5 steinernen und 2 hölzernen Hochgeschirren, Wasserreserve mit Wasserpumpen und Räderwerk, Nachstube mit 3 Wasserrädern;
über eine Stiege in 4 heizbaren Zimmern mit 2 Kammern, 2 unheizbaren Zimmern, Materialboden mit Haberschneider, 2 Druckpressen mit eisernen Spindeln;
auf dem Boden befinden sich drei geräumige über einander stehende Trockenböden.

Ferner sind vorhanden:
die gemauerte, mit Ziegeln gedeckte Schweinstallung, Pferd- und Kuhstall, beide gewölbt, mit Ziegeln gedeckt und Keller, ein Getreidstadel, Getreidkasten mit Wagenremise und Backofen.
2) An Gründen befinden sich beim Anwesen Baum- und Pflanzgarten 0 Tgw. 47 Dez. 19. Bon.-Classe Gartengrund (früher Remise) 0 Tgw. 17 Dez. 24. Bon.-Classe.
Aecker 16 Tgw. 12 Dez.
Wiesen 9 Tgw. 56 Dez.
Waldung und Weiden 17 Tgw. 45 Dez.

Am 16. Juli 1851.

K. Landgericht Passau I.
Der l. Amtsverweser
Oswald.

Sonntag den 27 Juli findet auf dem Sommerkeller des Unterzeichneten
Harmonie-Blechmusik
statt, wozu höflichst einladet
Max Schmerold.

Verein der Wanderer.
Sonntag den 27. Juli auf die Düppler-Schanze (zu Herrn Max Schmerold), wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Gelegenheitlich der Feier eines Abschiedes wird Sonntag den 27. Juli bei dem Unterzeichneten
Musterbier von dem Staatsgute Weyhenstephan
ausgeschenkt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet geziemend ein
Friedrich Schmerold,
in der Theresien-Strasse.

(a) **Es ist in der Stadt Passau eine Schiff-Mühle mit realem Rechte nebst 2 Mahlgängen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres mündlich oder in frankirten Briefen in d. Z.-Cxp.**

Anzeige.

Um die bevorstehende Sonnenfinsterniß genauer als mit freiem Auge beobachten zu können, empfiehlt der Unterzeichnete seine, verschieden gefärbten, hiezu besonders geeigneten Gläser — das Stück zu 2, 3, 4 bis 5 Kreuzer.

Andreas Kefer, Glasermeister.

(a) Bei **Kapperller** Fragner im Ort ist
Straßburger Schachtkäs
angekommen, und empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens.

(a) Im Hause Nro. 168 auf dem Residenzplatz ist der erste Stock mit fünf Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Stephani zu vermiethen.

In der Waaggasse Haus-Nr. 23 ist eine Logie mit vier Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten aufs Ziel Alexheiligen zu beziehen.

Ein junges Hündchen, männlich ist entlaufen. Man bittet um Zurückgabe im Zeitungskomptoir

Landwehrscharfschützen.
Sonntag den 27. Juli 1851 IX. Vortheil in der bürgerl. Schießstätte.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Sonntag den 27. Juli zu Herrn Pilswegr.

Bevölkerungs-Anzeige.
Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 17. Juli: Anna Maria Magdalena, ehl. Kind des Hrn. Heinrich Krick, k. Jolleinehmers zu Heubacherweg.

Gestorben am 18. Juli: Anna Maria Magdalena, ehl. Kind des Hrn. Heinrich Krick, k. Jolleinehmers in Heubacherweg, 4 Stunden alt.

Schöne Zitherlager!!!
Der bekannte Zitherlager bei der Cigarre-Modistin im Theresien-Strasse, gegenüber Fleischhacker Bier-Keller hat am
Montag den 28. Juli
(nach der Sonnenfinsterniss)
im Gasthause zum Stern Lager in der Zimmerei-Modistin Cigarre zum Tode getroffen, wozu Verehrer und Freunde ergebenst einladet.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Juli.

Zum gold. Hirschen. HH. Held und Frau v. Regensburg, Stein v. Frankfurt, Fischer v. Thüringerheim, Kreß v. Köln, Kaufleute.

Zum Mohren. HH. Reichacker von Stuttgart, Engelhardt v. Nürnberg, Kaufleute, Löw, Particulier v. Halle.

Zur goldenen Krone. HH. Körber, Musikdirigent v. München. Kapp, Kaufm. von Wien. Lehner mit Frau und Sohn, Expeditor v. Grafenau. Madm. Weiß mit Tochter v. Eggenfelden.

Zum grünen Engel. HH. Fridl, Getreidhändler v. Deggendorf. Pöschl, Gastgeber von Nürnbach. Stadler v. Reichenbach v. Neuwel. Lenz, Oekon. v. Kumreuth. MM. Krafft, Dekorationsgattin v. Waldkirchen. Schwaiß, Schullehrersgattin v. Schaibing. Kalcz, Gastgebersgattin v. Kiaffererstraß.

Zum weißen Hasen. HH. Mack Oekonomiebesitzer v. Wald. Oberwaller, Müllermeister v. Sonnen. Schuster, Handelsm. v. Herzogsreith.

Zur gold. Kanne. HH. Marxert von Luzern, Oberste v. Appenzell, Mehlhiser. Vogl, Maschinisführer v. Wien. Herz u. Leschhorn, Maler v. Frankfurt. Bogliana, Bäckermeister v. Wallenstein. Kellner und Schendecker, Webermeister von Stadtamhof. Riederer mit 8 Conforten, Schiffmeister v. Kelheim. Mad. Mauszer mit 2 Töchter, Kanzleisecretärsgattin v. Wien.

Schranne-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis der Schäffele. fl. | kr.
Vilshofen.	Vom 23. Juli.	Waizen	13 | 3
		Korn	7 | 35
		Gerste	8 | —
		Haber	5 | 43

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten im ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 205.** **den 28. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 22. Jul. Die Artillerie-Inspektionen dahier wird Se. k. Hoh. erst mit Ablauf dieser Woche beendigen und sich sodann nach Augsburg begeben, um das Zeughaus, Gieß- und Bohrhaus zu besichtigen und das Artillerie-Detachement zu mustern. Se. k. Hoh. wird sich sodann wieder nach Lindau begeben. Generalmajor v. Weishaupt hat mit der Musterung in Ingolstadt begonnen und wird sodann der Reihe nach in Amberg (Gewehrfabrik) Nürnberg, Würzburg, Germersheim und Landau inspiziren. — Wie man vernimmt interessirt sich die k. Staatsregierung lebhaft für die Erhaltung der Nordseeflotte. — Von den Gegzebungsausschußmitgliedern haben sich nun fast alle wieder fortbegeben.

Murnau, 21. Juli. Unser freundlicher Markt wurde in der vergangenen Nacht von einem großen Brandunglücke heimgesucht. Abends gegen 10 Uhr brach in dem Hause des Fuhrmanns Xaver Huber, beim Färber am Burggraben genannt, auf eine noch nicht ermittelte Art Feuer aus, welches bei einem heftigen Winde so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 48 Haupt- und 10 Nebengebäude niederbrannten und mehrere Gebäude mehr oder weniger beschädigt wurden. Nur mit größter Anstrengung der Hilfeleistenden wurde der übrige sehr bedrohte Theil des Marktes, gegen welchen der Wind das verheerende Element furchtbar schleuderte, und das hie und da selbst in entfernteren Gebäuden, sogar in dem Sommerkeller des Griesbräuers zündete, die Löschung dieser Flammen jedoch glücklicher Weise bewirkt wurden, gerettet, und mußten folgende Punkte, um dem Feuer Einhalt zu thun, in's Auge gefaßt werden, nämlich die Gebäude des Krämers Gaßl, des Weißgerbers Schalk, des Färbers Huber, des Rothgebers Schalk und des Blumenfabrikanten Seitz. Das massiverbaute Rathhaus bildete eine Schutzmauer. — Auf dem Burggraben liegen 10 Wohnhäuser, im Untermarkte die Gebäude des Angerbräuers, ferner die Häuserreihe vom Kirschner Steigenberger bis zum Bandlbräuer einschlüßig, so wie die andere Häuserreihe, vom Unterschäffler Anton Pittrich und Bürstenmacher Sifert bis zum sogenannten Patrouillhause einschlüßig in Asche. — Der Umstand, daß die im vorigen Jahre bei Mühlhagen über die Loisach neuerbaute Brücke im vorigen Monate durch ein Hochwasser ruinirt und sofort abgetragen, bisher aber nicht wieder erbaut wurde, vereitelte die schnelle Hilfe insbesondere mit Löschmaschinen von Schweigangser und Schleyhorf. Ein Menschenleben ging der größten Verwirrung ungeachtet nicht verloren. Von den Verunglückten sind mit ihren Gebäuden nur wenige etwas gut assekurirt, dach derselben auch mit ihren Mobilien; allein da die Baumaterialien sehr theuer sind und die Arbeitslöhne sich erhöhen werden, die Mobilien fast gänzlich zu Grunde gingen, so ist auch ihre Lage dennoch bedauernswürdig. — Auch das Mobiliar der Nichtabgebrannten erlitt nicht unbedeutende Beschädigung, weil wegen der großen Gefahr schon im ganzen Markte allgemein ausgetragen wurde.

(Nachschrift.) Murnau, 22. Juli Nachmittags 3¼ Uhr. Soeben zog ein kleines Gewitter vorüber, während dessen der Blitz in das Haus des Fuhrmanns Leonhard Seitz im Untermarkte (an der Hehendorferstraße) schlug und zündete. Das Feuer auf dem Dachboden loderte schon hoch auf, wurde aber durch augenblickliche Hilfe — da die Spritzen noch mit Wasser gefüllt von dem letzten Brande in der Nähe in Bereitschaft standen — schnell und glücklich gelöscht.

Preußen. Trier, den 18. Juli. Die „Trier'sche Zeitung" enthält heute Folgendes: So eben, Mittags 12 Uhr, erhalten wir die sämmtlichen, vorgestern konfiszirten Schriftstücke von der Polizei zurück, mit Ausnahme von vier Briefen rein geschäftlichen Inhalts. Gleichzeitig wird aber dem Herausgeber dieses Blattes und Besitzer der Buchdruckerei ein Reskript der hiesigen königl. Regierung vom 16. Juli insinuirt, wonach auf Grund der Tendenz der „Trier'schen Zeitung" beschlossen worden, „den Antrag auf Entziehung der dem rc. Walther am 16. August 1850 ertheilten Konzession zum Betriebe der Buchdruckerei dem Plenum der königl. Regierung zur Entscheidung vorzulegen, dem rc. Walther anheim gestellt bleibt, innerhalb vier Wochen seine Vertheidigung gegen diesen Antrag schriftlich einzureichen, wnrauf alsdann weiter erfolgen werde, was Rechtens." Bis dahin soll auf Grund des Gewerbegesetzes von 1845, §. 74, die sofortige Suspension des Gewerbe-Betriebes der Buchdruckerei eintreten. Nach §. 54 des jetzt allein gültigen Gesetzes über die Presse vom 12. Mai kann nur von dem zuständigen Richter auf den Verlust der Befugniß zum Gewerbe-Betriebe erkannt werden. Wir werden sofort die nöthigen Schritte gegen diese schreiende Verletzung der bestehenden Gesetze thun, und erwarten von der Gesinnung der Freunde unseres Blattes, daß sie den durch die Verhinderung des Gewerbebetriebes möglicher Weise entstehenden Ausfall einiger Nummern der Zeitung gern sich gefallen lassen werden — weitere Mittheilungen uns vorbehaltend.

(Erfurt, den 20. Juli.) Der im Duell verwundete Assessor Lichtenstein ist, trotz der in Aussicht gestellten Genesung, an seiner Wunde in Folge einer eingetretenen Verblutung gestorben. Diese hat sich eingestellt durch die Ablösung des geronnenen Blutes, welches sich vor eine durch die Kugel verletzte Halsarterie gesetzt hatte. Sein Gegner, v. Becherer, ist in Folge des an ihn ergangenen Haftbefehls den Tag darauf im hiesigen Kriminalgefängnisse eingetroffen, und hat der Obduktion beiwohnen müssen. Dieselbe hat ergeben, daß die Kinnlade in 7 Stücke zerschmettert gewesen, und daß, wäre auch der Blutergub nicht erfolgt, sicher eine Abzehrung durch die Eiterung hätte erfolgen müssen.

Großbritanien.

London, 19. Juli. Wie gewöhnlich gegen den Schluß der Session, hielt das Haus der Gemeinen auch heute als an einem Sonnabend eine Sitzung, um Rückstände zu erledigen, deren sich in dieser Session durch Schuld der Tiefe-Bill nicht wenige angehäuft haben. Die Subsidienberathung am 18 wurde durch eine pikante Episode erheitert. Der hochexpressitische Oberst Sibthorp eiferte dagegen — und zwar, wie die Presse einräumen muß, nicht ohne Grund, — daß man,

Digitized by Google

nachdem die verstorbene Königin Adelheid 100,000 Pf. St. Wittwengehalt bezogen, auch noch die Kosten ihrer Beerdigung mit 2844 Pf. St. auf die Rechnung des Volks gelegt habe; und nahm dann von dem Ansatz „1965 Pf. St. Salarien für die Industrie-Ausstellungs-Commissarien" Anlaß zu einer neuen ungeheuerlichen Invective gegen die Ausstellung, die nichts als eine große Gaukelei, bloßer Schofel und Lumperei sey, womit man den Leuten das Geld, das sie besser brauchen könnten, aus der Tasche locke. Wofür habe man den Guckkasten eingentlich gebaut? Um ein bischen Popularität einer gewissen Standesperson zu verschaffen, die von England gefättert und gekleidet werde. Man ist die Ereentricitäten des tapfern Oberſten so gewohnt, daß man, anstatt ihn zur Ordnung zu rufen, seine lästerliche Aeußerung gegen den allgemein geachteten Prinzen Albert nur mit schallendem Gelächter bestrafte. Sidthorp schloß mit dem banalen Gebet: eine Heimsuchung von oben, ein Donner- und Hagelwetter möge den Glaspalast in Grund und Boden schmeißen; dann wär' es mit der Afsanzerei vorbei. — Die Stadt London ist dermalen außerordentlich mit Fremden angefüllt, was namentlich auch in den Theatern zu bemerken ist.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Als Ludwig XVI. nach seinem vergeblichen Fluchtversuche unter Eskorte nach Paris zurückgebracht wurde, gab Barnave der versammelten Volksmenge die sonderbare Ordre: „Wer dem Monarchen freudig zurufe wird gepriigelt, wer ihn beleidigt, wird aufgehenkt!"

Der gegenwärtige Präsident Frankreichs scheint überhaupt ein ähnliliches Loos, wie jener König, wenigstens dem Parlamente gegenüber ziehen zu wollen, und es dürfte sich unter den Deputirten der Linken wohl ein anderer Mirabeau finden und dem Bewohner des Elysee, falls er einen Staatsstreich wagen und die Sitzungen suspendiren wollte, eiskalt entgegendonnern: „Wir sind als Vertreter des Volkes hier, und werden uns nur mit dem Bayonnet im Leibe entfernen!" So lauteten eigentlich die Worte des historischen Grafen, als der Marschall Breze das Balthaus in Paris zu schließen befahl. Ein wirksamer Loup de main, eine Reprise des 18. Brumaire, wie der große Onkel ihn wagte, könnte zudem nur durch eine treuergebene Armee ausgeführt, werden. Das französische Heer ist aber selbst in 3 Parteien gespaltet. Die Kavallerie ist monarchisch gesinnt, das Fußvolk zählt zu den gemäßigten blauen Republikanern, die Artilleristen wie die übrigen kriegswissenschaftlichen Korps hingegen hegen hochrothe Gedanken. Die französischen Streitkräfte bestehen beiläufig aus 450,000 Mann, davon kommen etwa 260,000 auf die Infanterie, auf die Artillerie und das Genie über 46,000 Mann, auf die Reiterei 60,000 Mann, das Uebrige ist Gend'armerie, Veteranenkorps, Fremdenlegion und Troß. Bei einem Staatsstreiche im monarchischen Sinne wäre sonin nur auf den fünften, berittenen Theil der Armee zu rechnen. Abgesehen aber davon, daß die Kavallerie bei einem Straßenkampfe, zwischen Barrikaden und Gebäuden wenig ausrichten würde, sind die Reiteroffiziere meist Kinder adeliger Häuser. Man dürfte daher viele unter ihnen treffen, welche am liebsten eine Lilie vor die Brust stecken möchten, weil das Herz darunter noch immer heimlich nach dem Marsche schlägt, der weiland im Schloßhof zu Versailles geblasen wurde. Auch gibt es viele Anhänger der Dinastie Orleans unter den Führern der französischen Kavallerie. Louis Napoleon müßte daher das Blatt wunderthätig zu wenden verstehen, sollte Bataillon auf Bataillon, Schwadron und Schwadron nach dem Beispiele des Dragonerregiments Labedoyre, als der kleine Korporal von der Insel Elba zurückkehrte, zu ihm übergehen. Ein Staatsstreich ist daher in Frankreich kaum glaublich, oder er würde mißglücken.

Paris, den 20. Juli.) Der Moniteur enthält folgende Ernennungen in der Armee: der Divisions-General Waldner v. Freundstein ist zum Kommandanten der 4. Militärdivision an die Stelle des Generals Magnan, der Divisionsgeneral Renault zum Kommandanten der 13. Militärdivision an die Stelle des Generals Waldner, der Divisionsgeneral Ballon zum General-Inspektor des 6. Infanteriebezirks, und der Brigadegeneral Gudin zum General-Inspektor des 9. Kavalleriebezirks ernannt worden.

Paris, den 20. Juli. Aus allen Departements berichtet der Telegraph, daß die Revisionsdebatte nirgend Aufregung hervorrufe. Das Gerücht geht, daß der Präsident ein neues Ministerium (Odilon Barrot, Dudinot, Tocqueville) bilden werde, welches darauf berechnet seyn würde, Vertrauen der Majorität zu gewinnen, und dieselbe für die nächste Revisionsbewegung günstig zu stimmen. Das Gerücht selber ist nicht eben wahrscheinlich, die Tendenz des Elysée dagegen, die Revision noch einmal zu versuchen, wohl unzweifelhaft. — General Magnan hat heute einen Tagesbefehl an die Pariser Armee erlassen, in welchem er den Antritt seines Kommando's anzeigt. Der Tagesbefehl enthält nur die herkömmlichen Phrasen. — Abdelkader hat abermals ein Freiheitsgesuch an Louis Bonaparte erlassen. — Die Turiner Kammern sind bis zum 16. November vertagt worden.

Italien.

Rom, 16. Juli. Gestern Abend nach 8 Uhr kehrte Se. Heiligkeit der Papst von Gandolfo in seine Hauptstadt zurück, und begab sich nach dem Vatikan, obgleich im Palast des Quirinals die päpstliche Wohnung zum Empfang völlig in Ordnung stand. Es scheint aber Pius IX. habe einen, übrigens sehr begreiflichen Widerwillen, jene Räume wieder zu bewohnen, an die sich für ihn so viele traurige Erinnerungen knüpfen. Trotz der anerkannt ungesunden Lage des Vatikans wird er diesen vorderhand bewohnen. In den zwei Wochen, die der Papst in Castel Gandolfo zugebracht, wurden von ihm alle heiligen oder merkwürdigen Orte in der Umgegend besucht. Dem nun sehr vorgerückten Bau der riesenhaften Brücke, die über das Thal zwischen Albano und Ariccia geworfen, diese beiden auf der Hauptstraße (via Appia nuova) von Rom nach Neapel gelegenen Orte durch einen kurzen und ebenen Wege verbinden soll, schenkte der Papst die meiste Aufmerksamkeit. Der Bau wurde unter der Regierung des jetzigen Papstes im Jahr 1846 angefangen. Die Straße zog sich, und zieht sich jetzt noch, bis zur Vollendung der Brücke, von Albano in ein tiefes und enges Thal, einen steilen Abhang hinunter, um dann von der Tiefe nach Ariccia hinauf noch steiler im Zickzack wieder hinaufzusteigen. Außer der Länge des Wegs, dessen Krümmungen der jähe Abhang nöthig machen, wird dadurch für Menschen und Thiere entstehenden Beschwerlichkeit, wird diese obgleich kurze Fahrt auch mit Gefahr verbunden, und kein Jahr verging, wo nicht einige Wagen und Karren mit ihren Führern und Zugvieh dort verunglückten, wie eben vor kaum zehn Tagen das Pferd eines mit Wein beladenen Karrens im Herabsteigen auf die Knie stürzte, der Karren selbst umfiel und dem Führer die Brust zerquetschte. Um diesen Unfällen ein Ende zu machen, entschloß sich der Papst zu der bedeutenden Ausgabe dieses Baues, die nicht weniger als 260,000 römische Scudi betragen wird, und noch weit mehr gekostet haben würde, wenn die Nähe des Steinbruchs, aus dem die Steine, und des Bodens aus welchem die Pozzolona geholt werden, die Kosten nicht um ein bedeutendes verringerten. Die Brücke besteht aus drei übereinanderstehenden Reihen von Bögen, deren die untere Reihe zehn, die mittlere dreizehn und die obere und letzte siebzehn Bogen enthält, alles aus Quaderſteinen in schöner und solider Architektur auf dem malerischsten Punkt jener herrlichen Gegend. Erst Ende 1852 wird der Bau beendigt werden, könnte es aber schon jetzt seyn, wenn die politischen Wirrnisse nicht dazwischen gekommen waren. Nach dreitägigem Aufenthalt in Castel Gandolfo war der König von Neapel abgereist, nachdem er die Dienerschaft des Palastes und die französischen und römischen ihm gegebenen Ehrenwachen, wie auch verschiedene Beamte und Offiziere reichlich bedacht hatte. Jeder Soldat erhielt 20 Fr. zum Geschenk, jeder Korporal 30 Fr. und jeder Unterofficier 50 Fr. Eine Liste der mit verschiedenen neapolitanischen Orden für ihre geringe Mühe belohnten Personen, unter welchen der französische Oberst der Dragoner und drei seiner Offiziere sich befinden, erschien in der vorgestrigen römischen officiellen Zeitung. Es wurde bemerkt, daß die französischen Militärs ihr Gelbgeschenk alle in neuen französischen Goldstücken der Republik erhielten.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Der Ministerpräsident hat gestern die offizielle Nachricht von der Schwangerschaft der Königin erhalten und Ihrer Maj. sofort in Begleitung sei-

Digitized by Google

ner Collegen Glück gewünscht. Nachdem der König gestern Abends von la Granja zurückkehrte, verlas heute der Ministerpräsident zuerst im Senate, dann in der Deputirtenkammer, das ihm offiziell mitgetheilte Schreiben des Leibarztes der Königin an den Obersthofmeister. Nach demselben ist die Königin in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft getreten und befindet sich wohl. In beiden Kammern wurde die Nachricht freudig aufgenommen. Deputationen werden die Königin beglückwünschen.

Rußland und Polen.

Die Rigaer Zeitung schreibt aus Charkow: „In Bezug auf das in diesen Blättern bereits gemeldete Unwetter, das am 1. Mai den größten Theil des Gouvernements heimsuchte, wird noch mitgetheilt, daß im Kreise Bogoduchow der an den Saaten, Dämmen und Gebäuden, durch Regen, Hagel und Wind angerichtete Schaden auf 158,518 Silberrubel abgeschätzt worden ist. Ein am 13. Mai sich erhebender heftiger Regensturm hat im Kreise Wolfschansk nicht weniger betrübende Spuren hinterlassen; viele Bauernhäuser ganz und gar umgestürzt, von andern die Dächer abgedeckt, Mauern zerstört und die Winterfelder hie und da vollständig verwüstet. Im Dorf Ochotscha, im Kreise Smeiew, warf der Sturm das Dach der Kirche ab und stürzte 15 Mühlen um, Eigenthum der Kronbauern, die ihren dadurch erlittenen Verlust auf 3000 Silberrubel anschlagen. Der in den Dörfern Ochotscha und Lepewka verursachte Schaden beläuft sich auf 16,125 Silberrubel."

Aus Sympferopol wird demselben Blatt gemeldet: „Seit dem 8. Mai haben wir die Heuschreckenplage in Gärten und Feldern in ihrer ganzen Schrecklichkeit und ohne Unterbrechung. Die endlosen Züge neuer Schwärme machen die gegen diesen Feind ergriffenen Vertilgungsarbeiten ganz unwirksam; der dichte Grashuchs in unsern Gärten gibt ihm genugsame und überflüssige Nahrung, so daß Hunger und Mangel ihn nicht zum Weiterziehen drängen, wie das anderwärts wohl geschehen. So gibt das gemähte Gras ein Heu, das nur aus Stengeln und Halmen oder aus Europhorbien, Asphodelen u. dgl. vom Heuschreckenfraß verschonten Gewächsen besteht. In den Blumenstöcken vor den Häusern ist so ziemlich alles aufgefressen; an den Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern sind die Blätter verzehrt und die Stengel der Früchte durchgebissen, so daß letztere ungereift auf dem Boden zerstreut liegen; am meisten mitgenommen sind die Küchengärten und die Kohlpflanzungen. An den Fruchtbäumen hat sich indeß die Heuschrecke so wenig, wie an den Weinreben vergriffen, so daß die glücklich aufgeblühten Fruchtbäume und die Reben gute Ernten versprechen. Doch haben die gewöhnlichen Fruchtpächter, aus Furcht vor den Heuschrecken, nicht gewagt, sich wie sonst zu diesen Pachtungen zu drängen."

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 24. Juni. (Kreis- u. Stadtger.-Sitzung). Vorsitzender: Hr. Kreis- u. Stadtg.-Direkt. Hillner. Staatsanwalt: Der I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Landshut Herr Fleißner. Vertheidiger: Herr Advokat Besse.

Einer jener Fälle, gegen deren Besprechung sich eben so sehr die Zunge als die Feder sträubt, lag heute dem Gericht vor. Es handelte sich um ein Verbrechen der Unzucht, dessen der 49jährige, verheirathete Schleifer Georg Propst von Rohr, Lgs. Abensberg, angeklagt war. Die Verhandlung fand natürlich vom Anfang des Verhörs bis zur Publikation des Erkenntnisses mit der von dem Gesetz für solche skandalöse Fälle vorgeschriebenen höchst beschränkten Oeffentlichkeit statt. Georg Propst, angeklagt, seine Stieftochter sowohl als seine leibliche Tochter schon im zartesten Kindesalter zur Befriedigung seiner abscheulichen Gelüste verführt und mißbraucht zu haben (mit der Stieftochter zeugte er, als sie 16 Jahre alt war, ein Kind, das bereits wieder gestorben), gesteht seine Schuld nur theilweise zu, und will, wenn er etwas Strafbares vollführte, dasselbe im betrunkenen Zustand gethan haben. Die Zeugen-Aussagen, namentlich die seiner leiblichen Tochter, wie seiner Stieftochter, welche keinen Zweifel an ihrer Wahrhaftigkeit zulassen, geben ein Bild von Absehen erregendes Bild von den Unthaten des Angeklagten. Von Seite des Staatsanwalts wird daher die Anklage aufrecht erhalten und der Antrag gestellt, den Georg Propst des Verbrechens des Mißbrauchs der rechtlichen Privatgewalt zur Verführung zur Unzucht, in Konkurrenz mit dem fortgesetzten Verbrechen der widernatürlichen unerwähnenden Befriedigung der Wollust schuldig zu erkennen, und zu 8 Jahren Arbeitshaus strafe mit der vom Gesetze vorgeschriebenen Schärfung durch alljährliche Sträge Einsperrung in einen dunklen Kerker zu verurtheilen. — Der Vertheidiger thut, was unter solchen Umständen möglich ist; er sucht den Fall als einen solchen darzustellen, der nur vor das Forum der Moral, nicht vor das Gericht gehöre; (das an der Stiftochter bereits vor 18 und 12 Jahren begangene Verbrechen nimmt er überdies als verjahrt an) und beantragt Freisprechung, eventuell 6 Jahre Arbeitshaus.

Die Richter verurtheilen Georg Propst nach dem Antrage der Staatsbehörde zu 8 Jahren Arbeitshaus mit der angeführten alljährlichen Schärfung. (Kurier für Niederb).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Ballinger'sche Gant betr.)

Am Samstag den 2. August früh 9 Uhr werden in der Kanzlei des unterfertigten Gerichtes 10 Ries 7 Buch gutes beschnittenes weißes Kanzleipapier, und 15 Buch 16 Bogen Ausschußpapier, gegen sofortige baare Zahlung versteigert, wozu Käufer hiemit eingeladen werden.

Am 26. Juli 1851.

K. Landgericht Passau I.
Der I. Amtsverweser
Oswald.

Bekanntmachung.
[Verkauf des Joseph Aigner'schen Anwesens zu Galla betreffend.]

Auf Andringen mehrerer Gläubiger des Kleingütlers Jos. Aigner v. Galla wird dessen Anwesen sowohl, wie es nachstehend näher beschrieben ist, als auch dessen Mobiliarschaft dem öffentlichen Verkaufe auf dem Wege der Versteigerung unterworfen.

Hiezu wird

Donnerstag d. 28. August l. J.

in loco Galla

bestimmt, und zwar zum Verkauf

a) des Anwesens die Stunden von 9 — 12 Uhr Vormittags; zum Verkaufe

b) der Mobilien die Stunden von 2 — 5 Uhr Nachmittags.

Das Versteigerungs-Verfahren richtet sich bezüglich des Anwesens nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der §§. 88 — 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Kaufslustige haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit sogleich auszuweisen.

Die Zahlung der versteigerten Gegenstände (Mobiliar) hat sogleich baar zu geschehen.

Beschreibung des Anwesens.

Das Immobiliar-Vermögen des Joseph Aigner besteht:

1. aus dem s. g. Kleemair oder Jägergütl zu Galla, in Haus, Stall und Stadl von Holz und mit Legschindeln, mit 3 Tagw. 54 Dezm. Gründen, freistiftweise grundbar zum k. Rentamte Vilshofen mit 19 fl. 48 kr. und fixirtem Handlohn in Veränderungsfällen. Grundsteuersimplum — fl. 20 kr.

Hausteuersimplum . .	— fl. 3 kr.
Scharwerkgeld	— fl. 54 kr.
Grundstift	1 fl. 39 kr.
Ubarsteuer	— fl. 12 kr.

vom fixirten Groß- und Kleinzehent Grund-Zins-Geld 6 fr.
Zehent-Haber 1 Viert. 2 Sechzl.

II. aus dem Sub.-Litt. B. fol. 292 vorgetragenen eigenen Forstrechts-Entschädigungs-Antheile vom Jahre 1812, bestehend in 2 Tgw. 33 Dezimalen, belastet zum k. Rentamte Vilshofen:

Grundsteuersimplum . .	— fl. 5 kr.
Forstzins	— fl. 5 kr.
Austrag im jährl. Anschlag zu 36 fl.	— kr.

Der Schätzungswerth, dieses Anwesens beträgt 730 fl. — kr.

Der Werth der Mobilien 93 fl. 55 kr.

Am 11. Juli 1851.

K. Landgericht Vilshofen.
Fruth, Landrichter.

Bekanntmachung.
(Rentenübermessung der Pfarrpfründe Tauflirchen betreffend.)

Die Pfarr-Pfründe Tauflirchen hat die Zehentrenten dieser Pfarrei mit einem

Digitized by Google

Uebernahms-Capital von 55,486 fl. 50 kr. an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Unter Bezugnahme auf Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes wird dieß zu dem Ende hiemit veröffentlicht, damit alle jene, welche auf diese Ablösungskapitalien Ansprüche zu machen haben und insonderheitlich die Kultushiftungen wegen der darauf allenfalls ruhenden Baucon-currenzpflicht ihre Rechte und Ansprüche wahren können, welche bis zum 20. August l. Js. hierorts um so sicherer anzumelden sind, als nach Umfluß dieses Termines die Ablösungsschuldbriefe an die überwiesende Pfründe würden verabfolgt werden.

K. Landgericht Eggenfelden.
Der k. Landrichter
Attenberger.

(l) Schöne **Roßhaarbüsche** von allen Farben für Landwehr-Helme sind billig zu haben bei

Heym, Friseurs-Wittwe.

Verkauf eines Mühlanwesens an dem Kesselbache in der Pfarrei Freinberg nahe bei Passau.

Dasselbe Haus besteht aus zwei Stöcken, der heruntere Theil gemauert, und der obere gezimmert, sammt Stadl und Stallung, zwei Mühlgängen und eine Schneidsäge, und befindet sich alles im guten Zustande.

Von dem Grundmasse enthält dieses Anwesen nach dem kaiserl. Maßstabe 3½ Joch in Gründen. Der Viehstand besteht gegenwärtig aus zwei Kühen und einem Pferde. Dieses Anwesen kann sammt Einrichtung und Viehstand um den Preis von 3600 fl. R. W. verkauft werden und können 1000 fl. zu 3. Proz. auf erste Hypothek liegen bleiben.

Mit Ausnahme einer Nahrung kann dieses Anwesen billiger verkauft werden.

1600 fl. sind im Ganzen oder in 2 Abtheilungen auf Grund und Boden in I. Hypothek auszuleihen.

(a) Auf I. Hypothek sind **200 fl.** auszuleihen. Das Uebrige.

(a) In der hl. Geistgasse Nro. 377 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Speis, sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen.

Bei der Kirchenverwaltung St. Severin in der Innstadt sind **100 fl.** auszuleihen.

(b) Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei

G. Klemann, Schneider.

(a) Durch Ableben der Frau von Lacher ist bei mir der 2. Stock, bestehend in 3 hellen trockenen Zimmern nebst schöner Küche und allen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Allerheiligen zu beziehen.

Schopper, Schuhmacher.

(b) Wegen Abreise ist eine schöne Wohnung mit drei Zimmern, Küche, Kellen, Waschküche und Trockenboden zu vermiethen und das Nähere bei Friseur Messerschmied zu erfahren.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Sonntag den 27. Juli zu Herrn Hilsweger.

(b) **Es ist in der Stadt Passau eine Schiff-Mühle mit realem Rechte nebst 2 Mühlgängen mit oder ohne Haus** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres mündlich oder in frankirten Briefen in d. Z.-Exp.

Anzeige.

Zur Nachfeier des Anna-Festes in Gattern ist Sonntag den 27. Juli

Tanz-Musik,

wozu unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung ergebenst einladet

Gattern, am 27. Juli 1851. **Elise Weiß**, Gastgeberin.

Dankes-Erstattung.

Für die innige und herzliche Theilnahme, sowohl während des Krankenlagers, als zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der Leiche und Beiwohnung des Trauergottesdienstes unserer unvergeßlichen, theuersten, vielgeliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Johanna Weilnböck,

bgl. Weißgerbersgattin,

statten wir hiemit unsern herzlichsten Dank ab, und indem wir die Verblichene im frommen Andenken zu behalten bitten, empfehlen wir uns noch zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Passau, 26. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle als warme Theilnahme sowohl während des Krankenlagers als bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Dr. Franz Sinzinger,

vorm. prakt. Arzt zu Ortenburg,

statten wir hiemit unsern wärmsten Dank ab, und indem wir den Verblichenen im frommen Andenken zu behalten bitten, empfehlen wir uns noch zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Passau den 26. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Liedertafel.

Montag den 28. Juli Abends 6 Uhr wird auf dem Exerzierplatze wegen Abbruches der Sängerhalle mit der Versteigerung mehrerer Partieen Stangen, kleiner und größerer Hannichel, welche sich besonders für Gärtenbesitzer zu Bohnenstangen u. dgl. eignen, mehreren Abfallholzes hinter Papierlampen, der drei großen Hängleuchter u. s. a. fortgefahren.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß bei ungünstigem Wetter der Verkauf am nächst schönen Werktage vorgenommen wird und gleich baare Bezahlung stattfindet.

Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 27. Juli auf die Düppler-Schanze (zu Herrn Max Schmerold), wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 28. Juli zu Herrn Stockinger.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einverleibter Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 206.** **den 29. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München. König Ludwig wird alsbald in Frankfurt erwartet. (B. Elb.)

München, 24. Juli. Im hiesigen Finanzministerium ist die Nachricht eingetroffen, daß der Ministerialrath und Oberinspektor der bayerischen Forsten, Albert v. Schulze, welcher auf einer Geschäfts- und Urlaubsreise begriffen gewesen, in Stuttgart von einem Schlagflusse getroffen worden und daselbst plötzlich gestorben sey.

München, 23. Juli. Ein Regierungserlaß „ in Betreff des Kirchenbesuches der zur deutschen Werk- oder Feiertagsschule pflichtigen Jugend" fordert die betreffenden Stadtschulen-Commissionen, Distrikts- und Local-Inspektionen auf, allen Eifers und Ernstes dafür zu wirken, daß sofort und für immer durch jedesmalige Aufsicht des Lehrerpersonals auf den bezeichneten Kirchenbesuch, und auf das Verhalten der Schuljugend in der Kirche die pünktlichste Ordnung und wirksamste Ahndung jeder Ungebühr gesichert werde.

Regensburg, 25. Juli. Herr Schmidbauer, Redacteur des bayerischen Volksblattes dahier, ist gestern neuerdings wegen Ehrenkränkung durch die Presse vor die Schranken des k. Kreis- und Stadtgerichts gerufen worden. Ein Artikel in N. 146 seines Blattes, in welchem er von „Flegeln," „Sautreibern" und „Buben" gesprochen und diese Schimpfereien in einem gewissen Zusammenhange mit dem Wo te „Ehrenstande" gebraucht hatte,*) veranlaßte drei Offiziere der hiesigen Garnison, die Herren Oberlieutenant von Cramer, Lieutenant Jakobi und Kollmann, welche am 26. Mai dem Beklagten in der Aue begegnet und von diesem f rirt worden waren, ihn auf sich zu beziehen, und klagbar wegen desselben aufzutreten, der, wie die Klageschrift sich ausdrückt, von den gemeinsten, injuriösen Ausdrücken strotze. Herr Schmidbauer gibt jedoch einen ganz andern Grund über die Veröffentlichung des angeschuldigten Artikels an, indem er behauptet, schon am 25. Mai (drei Tage nach seiner Verurtheilung wegen Amtsehrenbeleidigung des kgl. Lyntgerichts Roding) Abends in der Ostenallee in der Nahe des sogenannten Sauplätzchens einer Gesellschaft von 12 bis 15 Herren und Damen begegnet zu seyn, welche nach ihrer Kleidung den gebildeten Ständen angehören mußten, und seine Verurtheilung in eine einmonatliche Gefängnißstrafe mit lauten und spöttischen Bemerkungen in Erinnerung gebracht hätten. Diesen sauberen Spottvögeln habe der Artikel gegolten, nicht aber jenen Männern, die als Kläger hier säßen, welche er bisher nicht einmal gekannt und von denen er nie etwas Unrechtes erfahren habe. Uebrigens könnten die Kläger gar nicht gemeint seyn, da sie ihm nach dem Wortlaute ihrer 3 Klageschriften am 26. Mai begegnet seyn wollen, während sein Artikel doch nur jener Gesellschaft gegolten habe, welche ihm am 25. Mai begegnet sey und ihn durch unbefugte Aeußerungen gereizt habe. Er wolle sie, wenn er sie wieder zu Gesicht bekäme, augenblicklich erkennen, und bedaure nur, daß er sie damals nicht augenblicklich zur Rede gestellt und abgefaßt habe. Die Behauptung des Wiedererkennens veranlaßt die Staatsbehörde zu der Frage, ob der Angeklagte nicht in den hier sitzenden drei Klägern seine Beleidiger wieder erkenne. Hr. Schmidbauer verweigerte jedoch mit aller Entschiedenheit eine bestimmte Antwort hierauf, „denn ihm seyen Civilpersonen begegnet, und hier säßen Offiziere." Die Kläger hatten sich den k. Appellationsgerichtsaccessisten, Hrn. Greiml, zu ihrem Vertreter gewählt, welcher in kurzer aber gediegener Rede den angeschuldigten Artikel wegen des gemeinen Tones, in dem er geschrieben sey, einer scharfen Beurtheilung unterstellte, die Hrn. Schmidbauer veranlaßte, zahlreiche Rotaten zu machen, welche er, da man es unterlassen hatte, einen Tisch vor ihn hinzustellen, auf den Knieen niederzuschreiben sich genöthigt sah. Den Schluß der von Hrn. Greiml vorgetragenen Replik fand der Angeklagte zu subjektiv gehalten, und wollte darin persönliche Angriffe erkennen. Seine Protestation blieb jedoch von Seite des Senatsvorstandes Herrn Kreis- und Stadtgerichts-Rath Körner unbeachtet, indem dieser erklärte, keine Veranlassung zu finden, dem Redner das Wort zu entziehen. Hr. Schmidbauer beruhigte sich aber erst, nachdem der Vertreter der 3 klagenden Offiziere ganz bestimmt erklärt hatte, daß er den Angeklagten nicht habe beleidigen wollen. Die Staatsbehörde, welche gleichfalls die Gemeinheit des Artikels mißbilligte, hatte in der öffentlichen Verhandlung der Klage keine Anhaltspunkte gefunden, welche einen Antrag auf Verurtheilung des Beklagten rechtfertigen ließen, sie beantragte daher dessen Freisprechung von Schuld und Strafe, welchem Antrage vom Gerichtshofe auch stattgegeben wurde. (R. Z.)

*) Der Artikel lautet wörtlich:

„Zur Notiz für gewisse galante Herren und Damen."

Es gibt zwei Species im löblichen Flegelgeschlecht, nämlich männliche und weibliche Flegeln. Die ersteren finden in der Regel ihre Vertretung im Sautreiber-, die letzteren im Markt- und Krautelweiber-Geschlecht. Daß dem so, ist unbezweifelt; daß es aber unter solchen, die sich zu den gebildeten Ständen zählen wollen, auch Sautreiber- und Markt- und Krautlweiber-Naturen gibt, davon mußte ich mich in der Allee heraußen überzeugen.

Wenn Sie dem Ehrenstande und Sie der gebildeten Damenwelt angehören wollen, so müssen Sie sich auch beiden entsprechend benehmen, und — falls Sie für Jemand oder für mich eben keine „Begeisterung" verspüren, was mir ungemein leid thut, doch Ihre Antipathie nicht wie ungezogene Buben und Bübinen auf der Straffe, manifestiren. Besitzen Ihre galanten Sitten in solchem Gebahren, so reichen Sie den Gastenzungens die Bruder- und Schwesterhand.

Nehmen Sie sich dieß in der Richtung gegen mich nicht zur Nichtschnur gebenten Notiz, so werden Sie hier namentlich abgewandelt werden. Entschuldigen Sie übrigens meine etwas vernehmbare Sprache, so lange Sie große Klötze sind, kann man Sie — und sind Sie auch mit den glänzendsten Kleidern behangen — nur mit Fäustlingen angreifen. Verstanden? Regensburg, den 29. Mai 1851. Joseph Schmidbauer, Redacteur."

Oesterreich. In der k. k. Armee werden Stabs-Hornisten freirt, die behufs der abzugebenden Kommando's den Herren Korps-Kommandanten, Divisionären, und bei der Kavallerie auch den Brigadieren zur Disposition gestellt werden, die Stabshornisten werden mit Signal-Hörnern, nach dem Muster und der Stimmung, wie jene der Bataii-

Digitized by Google

lons-Hornisten versehen, und in Bezug ihrer Gebühren und ihrer Versorgung den Stabstrompetern, in Bezug der Adjustirung und Pferde-Rüstung aber den Stabs-Dragonern gleichgestellt. Statt des Heimes bekommen sie jedoch den Infanterie-Tschako mit Feldwebels-Abzeichen. Ferner werden sie mit einer Pistole, mit einer Kavallerie-Kartousche versehen, und mit einem Pferd leichten Schlages betheilt.

Dem Vernehmen nach soll in dem neuen Bürgerwehr-Gesetze festgestellt werden, daß die Bürgerwehren einem militärischen Oberkommando unterstehen, und sich nur auf Aufforderung einer Militär- oder Zivil-Behörde versammeln dürfen. Außerdem würden nur größere Städte und Markte Bürgerwehren haben, und die Aufnahmen in dieselben nur wahlbaren oder wahlberechtigten Gemeindebürgern zu Theil werden.

Wien, 26. Juli. Nach den amtlichen Ausweisen beträgt der Vorrath des Brennholzes am hiesigen Orte gegenwärtig 63,615 Klafter.

Roveredo, den 19. Juli. Eine entsetzliche Gräuelthat hat sich am 16. ds. Mts. in der Nähe von Folgaria zugetragen. Christiano de Bellotti, ein Mann von beiläufig 40 Jahren, Besitzer eines Bauerngutes, von unbescholtenem Wandel, zerschmetterte im Schlafe seiner Gattin, einer ebenfalls sehr achtbaren Frau, mit wiederholten Axtschlägen den Schädel, darauf öffnete er sich mit einem Messer die Pulsadern an Händen und Füßen, und schnitt sich zuletzt, nachdem er hierdurch bereits einige Pfund Blut verloren hatte, die Gurgel entzwei. Beide Eheleute hatten bisher immer friedlich miteinander gelebt. Nach dem ärztlichen Sektions-Befund war ein Anfall rasenden Irrsinns die Veranlassung der Schreckensthat. — Drei Kinder, von denen das älteste noch kaum 6 Jahre zählt, blieben als unglückliche Waisen zurück.

Preußen. Posen, 18. Juli. Vorgestern und gestern ist vor dem hiesigen Schwur-Gericht der berüchtigte Nitkowskische Prozeß, der gleich dem Praslin'schen und Bocarme'schen einen Beweis von der furchtbaren Demoralisation in gewissen höheren Gesellschaftskreisen liefert, verhandelt worden. Am 16. März d. J. wurde der Gutsbesitzer Nitkowski, als er mit seiner 30 Jahre alten Gattin, seinen zwei kleinen Kindern, der jungen Hausfreundin Frl. Niesiolowska und den beiden von ihm aufgenommenen polnischen Emigranten, Gebrüdern Ziolkowski, eine Spazierfahrt durch ein Wäldchen machte, während der Fahrt erschossen. Er war raumend vom Wagen gefallen, und die eigene Frau sowie die übrige Gesellschaft hatte ihn, in seinem Blute sich wälzend, liegen lassen. Erst später, als er bereits sein Leben ausgehaucht, hatte die Frau einen Wagen zur Abholung der Leiche nach dem Walde geschickt. Xaver Ziolkowski, der jüngere Bruder, ein junger, hübscher 26jähriger Mann, von etwas theatralischem Benehmen — er ist früher Schauspieler oder Tänzer in Warschau gewesen — hatte den Nitkowski durch drei Terzerolen-Schüsse niedergestreckt und die ganze übrige Gesellschaft auf dem Wagen, mit Einschluß der eigenen Frau des Ermordeten, dem Thäter versprochen, ihn nicht verrathen zu wollen. Anfangs suchte man den Verdacht abzulenken, doch bald waren hinreichende Gründe zum Verdacht gegen die ganze Gesellschaft vorhanden, die denn auch verhaftet wurde; da sich jedoch nur gegen Xaver Ziolkowski Beweise ergaben, so wurden die Uebrigen wieder auf freien Fuß gesetzt. Vorgestern früh begann nun der Prozeß unter ungeheurem Andrange des Publikums vor den hiesigen Geschworenen. Präsident des Gerichts war der ausgezeichnete Kriminalist Thiel, Vertheidiger des Angeklagten der bekannte Krauthofer-Krotoschin. In der Voruntersuchung hatte Ziolkowski Alles abgeleugnet, jetzt gestand er sofort ein, daß er dreimal nach Nitkowski geschossen und ihn niedergestreckt habe, stellte aber in Abrede, dadurch ein Verbrechen begangen zu haben, da er die That in der höchsten Aufregung und aus Eifersucht verübt habe. Er sey in Fräulein Niesiolowska verliebt gewesen, habe derselben seine Hand angetragen und sich mit ihr verlobt; da habe er von ihr erfahren, daß Nitkowski auch um ihre Liebe werbe und ihr nachstelle; ja er sey sogar Abends spät in ihr Zimmer gedrungen und habe sie mißhandelt. Auf der Spazierfahrt (in Gegenwart der beiden Damen!) sey Dieß wieder zur Sprache gekommen, und Nitkowski habe lachend geäußert: er werde seinen nächtlichen Besuch bei dem Fräulein doch wiederholen; da sey er in Wuth gerathen und habe ihn niedergeschossen. Obgleich die öffentliche Meinung eine ganz andere war, so bestätigen doch die beiden auf dem Wagen anwesend gewesenen Damen seine Aussage, und das meiste daß geleitete Verhör ergab keinen sichern Anhaltspunkt für deren Mitwissenschaft, wiewohl die allgemeine Meinung sich dahin kundgegeben, daß zwischen der Gattin Nitkowski's und dem ältern Ziolkowski, der aber inzwischen nach Amerika ausgewandert ist, ein Einverständniß stattgefunden habe. Für ihr beispielloses Benehmen bei der Ermordung ihres Gatten, so wie bei der Obduktion desselben, während welcher sie im offenen Nebenzimmer ihr Mittagsbrod ruhig verzehrte, gab die Frau Nitkowska den Unfrieden an, worin sie mit ihrem Manne stets gelebt, und die schlechte Behandlung, die sie von ihm zu erdulden gehabt habe. Die zwei Stunden lange Vertheidigung Krauthofer's in polnischer Sprache war augenfällig dahin gerichtet, den Beweis zu führen, daß der Angeklagte die That in der höchsten Aufregung und Reizung durch den Ermordeten vollführt habe, weil ihn in diesem Falle nach dem neuen Strafgesetz nur eine Strafe von nicht unter zwei Jahren Zuchthaus trifft. Allein der Oberstaatsanwalt hielt die Anklage auf Mord aufrecht. Der Gerichtshof stellte den Geschworenen drei Fragen: 1) ist der Angeklagte des Mordes schuldig? 2) ist er des Todtschlags schuldig? event. 3) wenn Letzteres, ist er der That unter mildernden Umständen schuldig, d. h. daß er im Augenblick derselben aufgeregt und vom Ermordeten gereizt gewesen? Nach halbstündiger Abwesenheit traten die Geschworenen wieder ein und verkündeten unter lautloser, erwartungsvoller Stille: Frage 1 und 3 werden verneint, Frage 2 wird bejaht. Nach kurzer Entfernung des Gerichtshofs verkündigte Präsident Thiel das Urtheil: „lebenslängliche Zuchthausstrafe", bei dessen Vernehmung den Angeklagten seine etwas affektirte theatralische Haltung doch verließ. Er wurde alsbald gefesselt und abgeführt. Gegen die Frauen, die man im Komplott wähnte, ist eine Anklage bis jetzt nicht erhoben.

Berlin, den 22. Juli. Man widmet hier, meldet die „Lith. Korresp.", den Reformplänen, die in Wien für die österreichische Flotte beliebt werden, ziemlich viel Aufmerksamkeit. Es stehen diese Pläne unverkennbar in innigem Zusammenhang mit den Vorschlägen, welche die österreichische Regierung in Bezug auf die deutsche Flotte intendirt. Es ist nicht zu verkennen, wie bei den Reformintentionen jetzt die österreichische Flotte die Germanisirung derselben in bedeutendem Maßstab ein Haupt-Gesichtspunkt geworden ist. Dadurch aber glaubt man in Wien — und wohl nicht mit Unrecht — den mehrfach beregten Plan Oesterreichs für die Organisation der gesammten deutschen Flotte (die Dreitheilung in eine Flotte im adriatischen Meere, eine in der Ostsee, und eine in der Nordsee), zur Reife zu bringen, indem man die Bundesmitglieder auf den erheblichen Gewinn der wohlorganisirten österreichischen Flotte verweist. Nach diesem Schritte aber wird die österreichische Regierung ihren deutschen Flottenplan auf das eifrigste in Frankreich betreiben und sie dürfte für den Plan selbst auf nicht allzu große Schwierigkeiten stoßen. Mehr Widerstand macht sich gegen das österreichische Verlangen geltend, daß die Zahlung aller rückständigen Matrikularbeiträge unverzüglich betrieben werde. Von Interesse ist es, daß der österreichische Flottenplan für alle drei Flotillen eine Flagge mit den deutschen Farben angenommen wissen will. Die Flotte im adriatischen Meere soll daneben die österreichische, die in der Ostsee die preußische Flagge tragen. Oesterreich drängt überhaupt jetzt in Frankfurt auf eine angestrengte Thätigkeit, und auf schleunige Behandlung der Sicherheits- und Ordnungsfrage. So möchte denn in der nächsten Zeit auch der Ausschuß, der sich mit diesen Angelegenheiten beschäftigt, einen Bericht erstatten. — Se. Heil. der Papst Pius IX. haben durch den Prälaten Fürsten Gustav von Hohenlohe-Schillingsfürst dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel das Großkreuz des Pius-Ordens übersandt.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Girardin sagte gestern schon: „Das jetzige Ministerium ist die Garde des Präsidenten; die Garde stirbt, sie ergibt sich nicht!" Er hatte Recht; das Ministerium

Digitized by Google

bleibt, wenigstens einstweilen; Dieß ist das Klarste, was aus den vielen und sehr abweichenden Nachrichten über die Entschlüsse des Elysée und besonders aus dem fortwährenden Schweigen des Moniteur hervorgeht.

Gestern hat ein Pistolenduell zwischen dem badischen Flüchtling Reich, ehemaligem Advokaten und Mitglied der konstituirenden badischen Versammlung, und einem ehemaligen preuß. Offizier v. C. stattgehabt. Wie verlautet, hat Reich seinen Gegner schwer verwundet und ist sofort nach England abgereist, um allen Unannehmlichkeiten zu entgehen. Die Ursache des Duells ist unbekannt.

Paris, 22. Juli. Das Gerücht von einem Ministerium Barrot erhält sich.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Juli. „Nidbagsposten" will von einem wichtigen Beschlusse des Staatsraths in der Erbfolgefrage wissen; sämmtliche Minister seyen Sonnabend auf Charlottenburg gewesen, um den Prinzen Christian von (Schleswig-Holstein-) Glücksburg als definitiven Thronfolger von Dänemark zu beglückwünschen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Newyorker Korrespondent der Times bemerkt, daß die Feuersbrunst zu San Francisco ungeheuren Schaden angerichtet, und viele Firmen zu Newyork in große Verlegenheiten gestürzt, so daß deren Halbarkeit großem Zweifel unterliegt. Auch die niedrigen Bauwohlen-Preise haben mehrere Häuser zu Grunde gerichtet. Im Monat Juni allein sind zu Newyork 24,000 Einwanderer eingetroffen. Die Schändlichkeiten, denen bisher die Auswanderer bei ihrer Ankunft ausgesetzt gewesen, haben endlich die Behörden von Newyork veranlaßt, energischer einzuschreiten, und so schickt man denn beim Eintreffen der Schiffe Polizei-Beamte auf dieselben, um die Fremden zu warnen, sich nicht mit dem ersten besten einzulassen, und es werden ihnen Logis und Beistand aller Art angeboten. Die neuesten Berichte aus San Francisco vom 1. Juli sprechen sich befriedigend über die ungeheure Goldmenge aus, welche die Quarzgoldfelsen in der Nähe von Sonora enthalten; es fehlt dort noch an Stampf-Dampfmaschinen, welche die Felsen zertrümmern. Bis jetzt wird der goldhaltige Fels meist nur mit Hämmern bearbeitet, um das Gold zu gewinnen. In den Nevadagebirgen wird aber der Fels schon mit riesigen Dampfmaschinen zermalmt; um die Reichhaltigkeit dieser Gebirge darzuthun, mäge die Thatsache dienen, daß in Carsoncreek in einem Tage 90 Pfd. reines Gold aus dem Quarz herausgeschlagen wurde. Die Quarzgebirge in dem ganzen Joachim-Distrikte sind mehr oder minder goldhaltig. Es ist kaum möglich, hier die mannigfaltigen Entdeckungen aufzuführen, die von den goldbegierigen Nordamerikanern beim Durchforschen des Landes wöchentlich gemacht werden. Dabei ist das Leben in den Goldgegenden schon weit wohlfeiler geworden, und die nöthigsten Lebensbedürfnisse kann man sich schon für einen Dollar pr. Tag verschaffen. In den letzten Zeiten sind mehrere hundert chinesische Auswanderer zu San Francisco angekommen, und man erwartet, daß sehr bald die Bevölkerung einen großen Zuwachs von dieser Seite her finden wird. Die Chinesen sind sehr arbeitsam und treffliche Dienstboten, so daß man sich sogar Mühe geben wird, ihre Einwanderung zu befördern. Im nördlichen Theil Californiens hat man mit den Indianern zu schaffen; hätte man die Indianer Anfangs nicht gereizt, es würde nicht dazu gekommen seyn.

Asien.

Berichte aus Batavia bis zum 24: Mai melden furchtbare Einzelheiten über die Verheerungen, welche die Cholera in allen holländischen Besitzungen, besonders aber auf Celebes angerichtet. Im Süden dieser Insel hatte sich die Seuche vom Königreich Goa nach Macassar verbreitet von wo sie die Richtung auf Maros nahm. In Macassar wurden ungefähr 600 Menschen von ihr befallen, und 40 Proc. davon hinweggerafft. Am 25. April zeigte sich die Cholera in Batavia, und bis zum 15. Mai waren 4851 Personen daran erkrankt, von denen 1500 starben. Noch war keine Abnahme der Krankheit bemerkbar, sondern sie breitete sich immer mehr aus.

Mannigfaltiges.

Ein Hexenproceß aus dem neunzehnten Jahrhundert.

Vor dem Assisenhofe der Hochpyrenäen wurde am 4. Juni 1850 folgender Fall verhandelt: Am 29. April hatte sich zu Camales eine Tödtung zugetragen, welche die allgemeinste Entrüstung hervorrief. Eine gewisse Frau Subervic fühlte sich seit langer Zeit krank, ohne daß eines der vielen angewandten ärztlichen Mittel Linderung zu gewähren vermochte. Erfüllt von einfältigen Vorurtheilen, wie sie in jener Gegend häufig vorkommen, bildete sie sich zuletzt ein, daß ihr Uebel die Eingebung eines bösen Geistes sey, und daß ihr eine Zauberin, nach dem dortigen Ausdrucke, das Loos geworfen habe. Durchdrungen von dieser Meinung, suchte sie die Person zu finden, welche sie in diesen Zustand versetzt haben möchte, und ihr Verdacht fiel auf eine achtzigjährige Frau, Namens Johanna Bedouret. Der Verdacht steigerte sich bald bis zur Ueberzeugung, wofür sie auch ihren Mann gewann. Beide schmiedeten einen Plan in der Art, wie die Leute dort glauben, daß die Wirkungen der Zauberei wieder aufgehoben werden könnten. Sie beschlossen, die vermeintl. che Zauberin in ihr Haus zu locken, um sie dann zur Heilung der Kranken zu zwingen. Dieß wurde am 29. April ausgeführt, und die alte Bedouret kam sich wirklich ein, ohne etwas Arges zu vermuthen. Hierauf begann eine schaudererregende Szene. Gleich nach dem Eintritt der Alten in das Haus schloß Subervic alle Thüren sorgfältig zu und redete sie, die Hand an die Gurgel gesetzt, so an: „Du hast meiner Frau durch deine Bosheit Schaden zugefügt, nun heile sie auf der Stelle!" „Um Gotteswillen!" antwortete sie, was fällt Ihnen ein? Wie sollte ich Ihre Frau beschädigt haben?" „Vorwärts, ohne Umschweife! Willst Du sie wieder herstellen oder nicht?" „Was soll ich denn thun? O mein Gott, wenn ich könnte, würde ich nicht zögern; aber ich vermag gar Nichts, und weiß von gar Nichts." „Was? Du weigerst Dich? Nun wohlan! Wir wollen sehen! Sieh dieß Holz da. Damit wollen wir den Ofen hier neben heizen, und wenn er warm ist, kommst Du lebendig hinein." Die an allen Gliedern zitternde Unglückliche bat und flehte und weinte; aber umsonst. Alles war vergeblich. Subervic feuerte den Ofen an, bis er weißglühend war und packte dann die alte Frau, welche sich krampfhaft seinen Händen zu entwinden suchte. „Nun, hast Du Deinen Entschluß jetzt gefaßt?" fragte er noch einmal. „Gnade, Gnade!" rief sie; „schonet, o verschonet mich, ich habe Nichts gethan, bin unschuldig; Gnade!" „Nichts da", schrie Subervic wüthend, „Du mußt in den Ofen hinein!" Dieß führte er nun wirklich aus, indem er sie mit den Beinen voraus in den Ofen schob. Halb war sie darin, und als sie fürchterlich stöhnte, zog er sie noch einmal zurück, wiederholte aber sofort das grausame Verfahren, indem er sie nun mit dem Kopfe voraus in den Ofen schob. Als hierauf die Alte ein mörderisches Gebrüll erhob, ließ der Grausame nach, zog sie heraus und öffnete ihr die Thüre. Noch athmend, indem der Kopf nur bis an die Mündung des Ofens gelangt war, mit verkohlten Füßen und verbrannten Beinen, gewann Johanna Bedouret doch noch Kraft genug, um bis zu dem benachbarten Ort Pujo zu kriechen, wo sie Verwandte hatte und Unterstützung fand. Sechs Tage darauf starb sie unter den schrecklichsten Qualen. — Als interessant aus den nun folgenden Spezialverhandlungen ist hervorzuheben, daß sowohl Subervic als auch einige Zeugen offen ihren Glauben an Hexen bekannten. Ersterer versicherte auf das Bestimmteste, die unglückliche Bedouret habe, sobald sie die Oefenhitze gespürt, ihr Vergehen eingestanden, aber hinzugesetzt, daß sie dabei nicht allein gehandelt habe und das zugefügte Uebel wieder entfernen wolle. Frau Subervic fügte Dem bei, daß sie, nachdem Frau Bedouret Dieß gesagt, alsbald „ein unseliges, nachdem Frau Bedouret Dieß gesagt, alsbald „ein unseliges, nachdem Frau Bedouret Dieß gesagt, alsbald „ein unseliges, beschreibliches Wohlseyn" empfunden habe. Der Wahrspruch der Geschwornen erklärte die Ehegattin Subervic bloß der Gesch Verwundung für schuldig, und darauf folgte ein richterliches Urtheil, wodurch sie, Jedes zu vier monatlichem Gefängniß und Zahlung einer Leibrente von 25 Francs zum Besten des Mannes der Verbrannten verurtheilt wurden. (A. d. „Gerichtssaal.")

Wien, 26. Juli: Silber-Agio: 18½

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(2) Nachdem die auf Donnerstag den 12. Juni l. Js. anberaumt gewesene öffentliche Versteigerung des in der neuen Passauerzeitung Nr. 122, 133 und 144 und der Donauzeitung Nro. 122, 132 und 140 mit seinen Bestandtheilen näher bezeichneten Hauses Nro. 110 sammt Garten in der Ilzstadt Passau, worauf sich bezogen wird, unterblieben ist, so wird auf neuerliche Ansuchen des Hypothekgläubigers zur öffentlichen Versteigerung der Objekte Tagsfahrt auf

Donnerstag den 4. Sept. 1851

Vorm. 11 — 12 Uhr,

Kommissions-Zimmer Nro. II.

reassumirt mit dem Bemerken, daß der Hinschlag an den Meistbietenden mit Rücksicht auf §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt und dem Gerichte unbekannte Kaufslustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse sogleich ausweisen können.

Am 11. Juli 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

Hohenthanner.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Sebastian Bauer, Bauers von Hotting betr.)

Zur Erziehung eines reinen Passivstandes, welchen der unter Curatel gestellte Bauer, Sebastian Bauer von Hotting herbeigeführt hat, wird nun auf Antrag der übrigen Betheiligten Kommission zur Liquidation der Forderungen an Seb. Bauer und dessen Ehefrau Anna Bauer auf

Montag den 11. August ds. J.,

Vormittags 8 Uhr

in der diesseitigen Gerichtskanzlei anberaumt, und werden alle diejenigen vorgeladen, welche Forderungen zu machen haben.

Hiebei wird bemerkt, daß die Nichterscheinenden mit ihren allenfalls später anbringenden Forderungen nicht mehr gehört werden.

Am 16. Juli 1851.

Königl. Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landrichter.

Da dienstliche Verhältnisse mir nicht gestatten, bei allen meinen Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, so wünsche ich denselben hiemit ein herzliches **Lebewohl** mit der Bitte, mir auch in der Ferne eine freundschaftliche Erinnerung zu bewahren.

Passau den 28. Juli 1851.

Heinrich Wolf,

Stabsauditor bei k. k. Armee-Korps-Kommando.

(1) Ein großer Glaskasten mit 21 Fächer und 9 Schubläden, und noch mehrere Kästen mit Schubläden in ein Verkaufs-Gewölb geeignet, sind billigst zu verkaufen. Näheres Haus-Nro. 51 in der Innstadt.

Verpachtung.

(3) Die zum gräfl. v. Taufkirchen'schen Landgute Englburg gehörigen bedeutenden Oekonomiegründe und das zum schwunghaften Betriebe vollständig eingerichtete Bräuhaus daselbst werden vom 1. Oktober l. Js. neuerlich an den Meistbietenden verpachtet.

Zur Vornahme der Pachtverhandlung ist Termin bestimmt auf

Samstag den 16. k. Mts. August

Vorm. von 9 — 12 Uhr

in loco Englburg.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen schon im Voraus täglich dahier, die Objecte aber an Ort und Stelle beliebig eingesehen werden können.

Passau, 16. Juli 1851.

Gräflich von Taufkirchen'sche Gutsverwaltung Englburg und Tittling.

Uttendorffer.

Wirths- und Oekonomie-Anwesens Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine **2 Bauernqüter**, zu welchen er auch seine vom Wirthe Schöttl im Donaumaierhofe erkaufte reale **Tafernwirths-Gerechtsame** ablassen kann, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gut baulichem Zustande, zum Bierschenken geeignet, in der Nähe der schön gelegenen Filial- und Wallfahrtskirche St. Korona, nahe der Hauptstraße und mit 108 Tgw. 38 Dez. Grundstücken versehen, wovon 38 Tgw. angebaut sind. Vom Kaufschilling kann mehr als die Hälfte auf mehrere Jahre zu 3 Prozent liegen bleiben. Es kann auch jedes dieser beiden Güter einzeln oder mit der Wirths-Gerechtsame abgegeben werden.

Auch die Wirthsgerechtsame kann für sich allein verkauft und zum Neubau eines Gasthauses an der Straße von Passau nach Tittling, eine halbe Stunde von Passau entfernt, Grund und Boden dazu gegeben werden.

Ferners gedenkt der Unterzeichnete auch sein in der Theresienstraße der Stadt Passau gelegenes, im besten Zustande sich befindliches, mit Ziegeln gedecktes, 5 Stockwerk hohes, 350 fl. Miethzins tragendes **Gasthaus** aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich hiebei 2 Keller, eine Kegelbahn, Sommerhaus Schlachthaus, Holzlegen und Stallungen auf 30 Pferde, 2 Getreideböden, ein geräumiges Vorhaus. Es können hierauf jährlich 1100 Eimer Bier und darüber ausgeschenkt werden und kann vom Kaufschilling mehr als die Hälfte zu 3 Prozent hierauf liegen bleiben.

Näheres hierüber ist zu erfragen bei dem Eigenthümer

Joseph Pfaffinger,

Gastgeber in der Theresien-Straße Nr. 396 in Passau.

(1)

Laden-Veränderung.

Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden nächst dem Ludwigsthore verlassen, und den im Hause des quiesc. Herrn Bürgermeisters Unruh Nro. 468 vis à vis der Friedl'schen Handlung im Neumarkt wieder bezogen habe.

Für das bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, empfiehlt sich zu fernern gefälligen Abnahme

Anton Braunauer,

b. Seifensieder.

In der Nähe von Vilshofen ist jüngst zu verkaufen, das Haus befindet sich in ein semmelfarbiger Fangbund, doggenartig mit geschnittenen Ohren und langem Schweife seinem Herrn entlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben gegen angemessene Erkenntlichkeit beim Zierlwirth in Vilshofen abzugeben.

Im Neumarkt in der großen Klingergasse Haus-Nro. 305 ist eine Wohnung im zweiten Stock mit 4 heizbaren Zimmern und einem Küchenzimmer, Waschhaus, Trockenboden und Kellerantheil bis künftiges Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Anwesens-Verkauf.

(b) In Ranzing 2 Stunden von Passau ist ein Anwesen mit 18 Tagw. theils Wiesen, Felder und Waldung um 1950 fl.

(b) Bei **Kappeller** Fragner im Ort ist **Straßburger Schachtlkäs** angekommen, und empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens.

Liedertafel.

Montag den 28. Juli

Ausschußsitzung

im Gesellschaftslokale.

Anfang Abends Punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

(b) Im Hause Nro. 168 auf dem Residenzplatz ist der erste Stock mit fünf Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Stephani zu vermiethen.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 207.** **den 30. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 26. Juli. Auf Befehl des regierenden Königs werden zwei Säle im königl. Schlosse Schleißheim zu einer Sammlung von Portraits bayerischer Fürsten und Fürstinnen in chronologischer Reihenfolge, einer Art Stammbaumes in Bildern, die [illegible] und ist zu dem Ende bereits in den Corridors ꝛc. der hiesigen Residenz mit Abnahme der an den Wänden hangenden Ahnen- und Familien-Gemälde begonnen worden. Andere Appartements zu Schleißheim werden wohnbar gemacht und meublirt, da eine hohe Person, wie es wahrscheinlich ist, daselbst zeitweise Ihren Aufenthalt zu nehmen gesonnen seyn dürfte. — Wie Referent vernahm, unternimmt J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra von Bayern demnächst eine Reise den Rhein hinab und wird nach ihrer Rückkehr von derselben wieder im Vaterlande verbleiben. J. k. Hoh. bewohnt gegenwärtig das Schloß Andlaw bei Straßburg, wo deren königl. Vater Ludwig geboren worden, ist auch von ihrem Unwohlsein gänzlich wieder hergestellt. — Der Vorstand des kgl. Kabinets, Staatsrath und Hofsekretär Schönwerth, befinden sich zwar hier, ist aber in dienstlichem Urlaub, müssen daher Eingaben an das kgl. Kabinet direkt nach Hohenschwangau später nach Berchtesgaden adressirt werden. — Heute Nachmittags 4 Uhr wird der königl. Polizei-Director, Graf v. Reigersberg, hier zurückerwartet.

München, 26. Juli. Bei der weiteren Verloosung von 100,000 fl. der vierprocentigen Eisenbahnschuld gingen aus dem Glücksrade die Ziffern hervor: 1) für Obligationen au porteur I Hauptserie die Ziffer 01, II Hauptserie Ziffer 38, III 73 und 94, IV 16 und 94, V 44, VI 62; 2) für Obligationen auf Namen: I Hauptserie die Ziffer 34 und II Hauptserie die Ziffer 8. Die Bestimmungen über Zurückzahlung der betreffenden Obligationen u. s. w. sind dieselben wie die bereits für das Subscriptionsanlehen erwähnten.

München, den 25. Juli. Wie weit es unser Herr Kriegsminister in der Manövertüchtigkeit der drei Waffen-Gattungen der Armee zu bringen gedenkt, geht darauf hervor, daß nun auch die schwere Kavallerie (Kürassiere) im Geschützexerziren unterrichtet werden muß, und dieselbe alle für die reitende Artillerie vorgeschriebenen Uebungen durchzumachen hat. (Abdz.)

München. Theilnahme erregt hier das Schicksal des aus einer sehr geachteten hiesigen Familie stammenden hoffnungsvollen Jünglings de Ahna (der vor Kurzem die Universität mit Erfolg absolvirte), welcher auf einer Gebirgs-Parthie unfern Partenkirchen, mehreren Freunden voraueilend und von diesen wiederholt gewarnt, an einer jäh abschießenden Stelle ausglitt und in die Tiefe stürzend einen augenblicklichen Tod litt.

München, 24. Juli. Es steht in nicht ferner und wenig mehr zu bezweifelnder Aussicht, daß der Millionen reiche Graf von Arco-Stepperg (Sohn der verstorbenen Kurfürstin Leopoldine) sein Domicil gänzlich in Oesterreich nehmen und sein ganzes Vermögen ꝛc. dahin ziehen werde. Höchst wahrscheinlich dürfte dessen Bruder, der Graf Maximilian von Arco (früher auf Zinneberg) in Bälde ein Gleiches thun. — Die gegen den Grafen Ludwig von Arco-Stepperg eingeleitet gewesene Untersuchung hat zu dem Endresultate geführt, daß der oberste österreichische Gerichtshof den genannten Grafen von aller ihm zur Last gegebenen Schuld freisprach und jeden deßhalb auf ihm gelegenen Verdacht als unbegründet erklärte. Die österreichische Staatsregierung richtete in Folge dessen ein eigenes Schreiben an denselben, in welchem dieselbe das ihn getroffene Widerfahrniß bedauert und über den erwünschten Ausgang Freude bezeigt wird.

Nürnberg, denn 22. Juli. Wie sehr der Aberglauben durch die Zahlen-Lotterie genährt wird, und wie seltsames Zusammentreffen im Errathen von Nummern die Spiel-Wuth steigert, davon gab die letzte Regensburger Ziehung in hiesiger Stadt und der Umgegend neuen Beweis. Die Nummern 1 und 90 wurden schon längst „erwartet"; da nun der König und die Königin jüngster Tage hierher kamen, und man diese Nummern die Königsnummern nennt, weil, so oft eines derselben kommt, der König oder die Königin nach dem Volksglauben 100 fl. erhalten soll, so setzten die meisten Lotterieeinsätzigen 90 und 1, 39 das Lebensalter des Königs und 3 das Lebensalter des Prinzen Otto. Und siehe, die Nummern kamen in der letzten Regensburger Ziehung, und es wurden namentlich von ganz geringen kleinen Summen bis zu 500 fl. für kleine Einsätze gewonnen. (F. Z.)

Augsburg. Von hier aus ist nun doch noch eine größere Arbeit in den Glaspalast nach London gesandt worden. Die Reichenbach'sche Maschinenfabrik hat eine Schnellpresse für Buchdruckereien, so wie eine kleine Turbine dahin gesandt. Hr. Reichenbach, welcher bereits vom Besuche der Industrie-Ausstellung zurückgekehrt ist, hat alldort die Anordnungen zur nachträglichen Aufstellung der obenerwähnten Gegenstände getroffen, und dieselben sind bereits vor mehreren Tagen dahin abgegangen. Presse und Turbine werden mit einander in Verbindung gebracht, so daß Letztere die Erstere in Bewegung setzt. Ein 20 Fuß hoher künstlicher Wasserfall, welcher im Maschinensaale des Industriegebäudes angebracht ist, soll der Turbine als Triebkraft dienen.

Kaiserslautern, 23. Juli. Es scheint außer Zweifel, daß die häufigen Feuersbrünste, von welchen unsere Stadt seit einiger Zeit heimgesucht wird, wenigstens zum Theile in Brandlegung ihren Grund haben. Die hiesige Einwohnerschaft ist durch Drohbriefe, welche gefunden wurden, in nicht geringe Besorgniß versetzt und mehrere Familien sollen ihre Habseligkeiten gepackt haben, um sie nöthigenfalls schnell in Sicherheit bringen zu können. Einige verdächtige Individuen wurden, wie ich höre, verhaftet. Auf Veranlassung und unter Mitwirkung des Regierungspräsidenten v. Hohe wurden ferner außerordentliche Sicherheitsmaßregeln angeordnet; die Wachmannschaften sind verstärkt und machen Nachts anhaltend Patrouillen und die Straßenbeleuchtung wurde auch für die Sommermonate wieder eingeführt. Hoffentlich werden diese Vorkehrungen die Frevler abschrecken und unserer Stadt die frühere Sicherheit wieder geben. (Pfälz. Ztg.)

Oberviechtach, 23. Juli. Gestern um 11¼ Uhr weckte uns die Feuerglocke seit 5 Wochen zum zweitenmale.

Digitized by Google

In dem benachbarten Dörfchen Eigelsberg brannten nämlich vor fünf Wochen 5 Häuser ab, und gestern wieder vier. Einige Besitzer der verschont gebliebenen Häuser wollten das Feuer aber auch auf ihre Dächer leiten und nur dem Muthe und der Rechtschaffenheit des hiesigen Postboten, Sebastian Böhm, der zweimal brennende Heubüschel den ruchlosen Brandstiftern entwand, ist es zu danken, daß nicht alle Häuser des Dorfes eingeäschert wurden. Möchten doch solche gewissenlose Menschenleben mit aller Strenge bestraft werden. (A. T.)

Oesterreich. Wien, 25. Juli. (Das vorgestrige Ungewitter.) Von dem gefahrbringenden und gefährlichen Charakter der Ungewitter im heurigen Jahre erhielten auch die Wiener am vorgestrigen Tage einige Ueberzeugung. Gegen 6 Uhr Abends flogen mit Pfeilschnelle Massen dichter rabenschwarzer Wolken über den westlichen Horizont und verfinsterten derart das Firmament, daß die Residenz wie unter einem Bahnuche im Dunkeln lag und bange dem Ausbruche des Unwettres entgegensah. Kaum hatte Jupiter tonnans einige Male den feurigen Zikzat in die dunkeln Wolkenmassen geschleudert, als sich auch schon die Schleußen des Himmels öffneten und Ströme herabschossen, so daß in weniger als 10 Minuten die Gassen in Bäche umgewandelt waren und auf dem Glacis sich Teiche bildeten. Inzwischen durchzuckten die Blitze mit solcher Heftigkeit das Gewölke und die Donnerschläge folgten mit solchem gewaltigen Verkrache; daß Auge und Ohr zugleich die beängstigende Ueberzeugung gewannen, der Blitz habe in naher Ferne eingeschlagen Was wir in jenem Augenblicke in unserem Inneren vermutheten, das wurde uns später von Außen als That sache bestätigt. So schlug der Blitz kurz nach 6 Uhr Abends in das Dach der Währinger Kirche, entzündete einen Dachbalken und riß die Ziegeln vom Dache in einer geraden Linie von beiläufig zwei Schuh weg. Der Brand wurde jedoch durch schnelle Hilfe sehr bald gelöscht, bei welcher Gelegenheit sich vor Allem der mittelst Krücken gehende Schulmeister von Währing auszeichnete, indem er nicht nur zuerst die Stelle des Brandes entdeckte, sondern auch der Erste war, der die Mittel zur Löschung herbeischaffte. Vorzüglich aber war es die Allervorstadt, wo der Blitz einige Male niederfuhr. Dem in der Sackgasse bei den Stockhausfenstern der Alserkaserne stehenden Wachposten von Prinz Emil-Infant. wurde durch einen Blitzstrahl das Gewehr zerschmettert und er selbst am linken Fuß derart beschädigt, daß er sogleich von der Wache abgelöst werden mußte. Zugleich schlug auch im rückwärtigen Hofe der Kaserne der Blitz ein; richtete aber außerdem, daß er einen Balken zertrümmerte, keinen weiteren Schaden an. In der Karlsgasse derselben Vorstadt fuhr ein Strahl in das Wohnzimmer zweier Studenten, die sich eben zu Hause befanden. Einer wurde ganz betäubt, der Andere verlor sein Gehör, ohne aber sonst beschädigt zu werden. Der Blitz fuhr unter Verbreitung eines den ganzen Zimmerraum einnehmenden hellen Feuers an drei verschiedenen Seiten in die Erde und ließ außer den Löchern keine weiteren Spuren zurück. Ebenso schlug der Blitz im Hause Nro. 251 (gleichfalls in der Alservorstadt) ein. Er fuhr durch den Kamin, den er theilweise demolirte, in gerader Richtung durch zwei Stockwerke bis zu ebener Erde, wo er sich verzweigte. Hierbei wurde ein 12jähriges Mädchen, welches unter der Einfahrt des Hauses stand, von dem Blitzstrahle an der Wange gestreift und ihr die Haut abgeschürft. Die Frau eines Bindergesellen, welche sich im ersten Stocke befand, wurde durch die Gewalt des Schlages so betaubt, daß sie bewußtlos zusammenstürzte, ohne jedoch äußerlich verletzt worden zu seyn. Sie erholte sich auch bald wieder. Das gegenüber liegende Haus, Nro. 257, welches gleichfalls getroffen wurde, hat keinen weiteren Schaden erlitten. Auch im Prater hat der Blitz mehrere Bäume zerschmettert. — Wie wir noch nachträglich erfahren, hat das Unwetter auch auf die Bewegung der Eisenbahnzüge hemmend eingewirkt. Der Train, welcher Wien um 7 Uhr Abends verließ, langte um ¾ Stunden später als gewöhnlich in Baden an. In Wiener-Neustadt wüthete der Sturm mit solcher Heftigkeit, daß im Bahnhofe mehr als 150 Fenster eingeschlagen wurden.

Wien, 22. Juli. Heute Morgen rückte das neunte Armeecorps zu den großen Feldmanövern aus. Se. Maj. commandirte in eigener Person und hat, wie versichert wird, auch eigenhändig die Disposition über den Gang des Manövers entworfen. Fünf Brigaden, oder 18,000 Mann und 48 Kanonen, waren ausgerückt. Die Unterhandlungen mit Baron Rothschild sind jetzt beendet. Soviel man jetzt erfahren konnte, hat es sich früher darum gehandelt, daß das Haus nicht das Anlehen von 60 Millionen ganz auf eigene Rechnung übernehmen wollte, nur einen namhaften Theil und den Rest in Commission. Baron Rothschild hat nun 30 Millionen auf eigene Rechnung und 30 Millionen in Commission übernommen, zu welchem Preise es geschehen, darüber verlautet noch nichts. Man lebt wider der Erwartung, daß mit diesem Anlehen eine Reihe von Verordnungen des Finanzministers eröffnet werden solle. Jedenfalls werden die Curse wieder zu steigen beginnen. Morgen wird der Ausweis über den Stand der schwebenden Schuld am 31. Junius ausgegeben, er bringt zum erstenmale die erfreuliche Erscheinung, daß die Papiervluth die Höhe erreicht und im Sinken begriffen ist.

Wien, 22. Juli. Ein kleiner Junge hatte einen grünen Laubfrosch in einem Glase, und eine zierliche Leiter darin; der Knabe war recht verständig, und wußte, wenn das Thier hinaufroch, bedeute dies gutes Wetter, und wenn es sich in den Gräsern versteke, sey es das Anzeichen schlimmer Witterung. Aufmerksam sah das Kind dem Treiben zu, als gerade zweifelhafte Wolken sich am Himmel zeigten, und der Vater versprechen hatte, bei schönem Wetter übers Land zu fahren; schönes Wetter, schrie das Kind, als der Kopf des Thiers sich an einer Stufe zeigte; es wird regnen, klagte das Kind, da allsogleich der Frosch wieder tief verkroch. So ging es Stunden lang — bis endlich der Tag sich zu Ende neigte und das Kind sich mehr nach dem Schlafe als nach der Spazierfahrt sehnte.

Der Frosch, den die Börse beobachtete hat sich wieder versteckt, und man zweifelt an der versprochenen Luftfahrt. Die Bestimmtheit womit das Anlehen als abgeschlossen angekündigt wurde, weicht zweifelhaften Wolken am finanziellen Himmel, nachdem die Abreis: Rothschilds ohne irgend eine Kundgebung erfolgte. Sind die Unterhandlungen gänzlich abgebrochen oder schwebt noch die Verständigung über einzelne Punkte? Der Frosch gibt keine Auskunft.

Voreilig war es jedenfalls, einen bereits erfolgten Abschluß zu verkündigen oder verkündigen zu lassen, und hiedurch auf die Börse einzuwirken; verzögert sich die Operation noch länger, so ist eine doppelt nachtheilige Einwirkung zu befürchten. Wir wollen gar nicht glauben, daß das Haus Rothschild sich gänzlich von dem Anlehen zurückziehe, denn dies hätte den ungünstigsten Einfluß; allein nicht blos die Abhilfe, sondern die rasche Abhilfe für diese unnatürlichen Zustände ist ein unabweisliches Gebot.

Preußen. Berlin, den 23. Juli. Der Prälat des Papstes, Fürst Gustav v. Hohenlohe-Schillingsfürst, hat unsere Hauptstadt wieder verlassen und sich nach Köln begeben. Derselbe ward von Sr. Maj. dem König mit großer Auszeichnung während seiner hiesigen Anwesenheit behandelt, und vorgestern zur königl. Tafel geladen. Nach aufgehobener Tafel unterhielt sich Se. Majestät längere Zeit mit dem Fürsten, wobei der König seine große Anhänglichkeit an die Person des Papstes Pius IX. durch Ausrüge, welche er dem Fürsten v. Hohenlohe gab, wieder bekundete. Der Fürst reist nach Rom zurück. Die Nachricht in öffentlichen Blättern, daß derselbe eine künftige Nunciatur hier habe anhalten wollen, ist ungegründet. Auch ist derselbe nicht auf Schloß Johannisberg am Rhein mit dem Fürsten Metternich zusammengekommen, wie öffentliche Blätter angeben. Derselbe war vielmehr auf dem Schloß Johannisberg in Oesterreichisch-Schlesien bei dem Kardinal Fürstbischof v. Diepenbrock. Außer dem Großkreuz des Hubsordens, welches der Fürst v. Hohenlohe dem Ministerpräsidenten v. Monteuffel überbracht hat, wurde im Namen des Papstes auch durch denselben dem Fürsten Boguslav Radziwill ein Gebetbuch Anlicke im hiesigen Kultusministerium der Gregorius-Orden überreicht. Dem Fürsten Radziwill ist diese Auszeichnung von Seite des Papstes namentlich wegen seiner eifrigen Bemühungen zur Förderung des hiesigen Krankenhauses der barmherzigen Schwestern zu Theil geworden.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 22. Juli. Heute Morgen wurde in Exeter Hall der Friedenskongreß eröffnet. Präsident ist Sir David Brewster, als Vizepräsidenten fungiren Cobden und Mr. Hentley; die deligirten Vertreter Englands zählen an 1000, darunter viele Parlamentsmitglieder, Männer der Literatur und Wissenschaft und gegen 200 anglikanische und andere Geistliche. — Miß Talbot, die reiche Erbin, deren unfreiwilliger Aufenthalt in einem Kloster vor einiger Zeit der Gegenstand des Tagesgesprächs und lebhafter Debatten in der Presse war, hat sich mit dem Sohne des Herzogs von Norfolk vermählt. Die Trauung fand heute in der katholischen Kapelle der bayerischen Gesandtschaft statt.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. „Bulletin de Paris" berichtet: „Alle Minister haben ihre Entlassung gegeben, der Präsident der Republik hat sie aber nicht angenommen." — „Das 13. Bulletin des Widerstandscomites" lautet:

An das Volk. Deine Unterdrücker haben unsere Pressen mit Beschlag belegt. Als lebendig Begrabene befinden sich unsere Freunde in dem Friedhof von Maza; vielleicht erwartet uns das gleiche Schicksal. Was thut es? wir werden den nicht weniger unser Ziel verfolgen, die Gegenrevolution entschleiern und alles laut und unverholen sagen, was jeder Patriot in der Stille denkt. Die Verfolgungen, denen wir ausgesetzt sind, erdrücken uns nicht, sie erheben vielmehr unsern Glauben an eine bessere Zukunft, welche mit jedem Tag näher kommt. Muth, Volk, Muth und Wachsamkeit! Bereiteln wir durch unsere feste und würdige Haltung alle unserer theuern Republik feindlichen Pläne! Vergessen wir, wenn es seyn muß, noch einmal unser Blut für sie! Nicht einer fehle beim Aufruf. Wir wissen, was uns bevorsteht, wenn wir besiegt werden; ja, aber wir wissen auch, was wir zu thun haben, wenn wir Sieger bleiben. Und wir werden es bleiben, denn unsere Sache ist heilig. Sie ist nicht allein die Sache Frankreichs, sie ist die Europas, der ganzen Menschheit. Organisiren wir also den Widerstand. Jeder Patriot rufe von dem Grund seines Herzens: Zu feierlichen Augenblick werde ich da seyn, um die Menschheit zu retten, und den Triumph der demokratischen und socialen Revolution zu sichern. Hoch die Republik! Das Widerstandscomite.

Paris, 24. Juli. Die Kommission für Urlaubsgesuchsprüfung hat sich für die Vertagung der Nationalversammlung ausgesprochen.

Paris, 21. Juli. Gestern Abend ereignete sich in der Avenue Marigny in den Champs Elysées folgende Scene: Der Präsident der Republik war ausgefahren. Eine Masse Personen beiderlei Geschlechts hatte sich an genannten Orte versammelt, um seine Rückkehr zu erwarten. Die Versammelten unterhielten sich sehr lebhaft, und ihre Reden enthielten gerade nicht sehr viel Angenehmes für die Nationalversammlung und die Republik. Als gegen 7 Uhr der Präsident seinen Einzug in seinen Palais hielt, empfing ihn die versammelte Menge mit vielfachem: „Es lebe der Kaiser! Nieder mit der Republik! Es lebe Napoleon!" Die bei derartigen Gelegenheiten gebräuchlichen Szenen fielen wieder vor, und eine Frau wurde wegen eines „Vive la Republique" verhaftet. Louis Bonaparte schien ziemlich mißvergnügt über diese ihm von Blousenmännern und Lehrjungen dargebrachte Huldigung. Auffallend war die große Anzahl von Polizeiagenten, die, ungefähr 50 an der Zahl, dieser Szene als unthätige Zuschauer beiwohnten. Die Armee war bei dieser Demonstration durch ungefähr 30 Soldaten vertreten.

Straßburg, 22. Juli. Nicht geringes Aufsehen erregt bei uns das eben bewerkstelligte Einfangen einer aus sechs Knaben von 14 bis 15 Jahren bestehenden Diebsbande, welche zahlreiche Entwendungen und selbst einige Einbrüche sich hatte zu Schulden kommen lassen. Die Bande war vollkommen organisirt und hatte ihre Zusluchtsstätte in einem in dem Festungsgraben vor dem Austerlitzerthor auf der Seite gegen die Citadelle gelegenen alten Wachthause. Die jungen Diebe hatten Maßregeln ergriffen, um dieses Wachthaus wohnbar zu machen und es vor den Nachforschungen der Polizei zu sichern; sie hatten alle Oeffnungen geschlossen und eine Thüre daran gemacht, welche mit einem Vorlegschlosse versehen werden sollte. Nicht weit von diesem Schlupfwinkel befindet sich eine Bretterniederlage und ein Garten mit einem Sommerhäuschen. Die Bretter wurden vom Hofplatz gestohlen, die Gloriette des Gartens erbrochen; man entwendete das Schloß mit dem Schlüssel, eine Säge, eine Hacke, ein Brecheisen, ein Paar Schuhe und eine kleine Holzkiste mit Nägel, außerdem von dem nahen St. Urbankirchhof auch noch ein Grabscheit. Die Diebshöhle war genügend vorproviantirt mit Brod, Käse, in den Feldern gestohlenen Kartoffeln, Zwiebeln, Geflügel, einem auf dem verbrannten Hof einwendeten und in einer neuen Schüssel eingemachten Kaninchen; der rothe Wein war in kleinen Fässern aufbewahrt. Die jungen Diebe bereiteten ihren die Küche, als die Polizei sie plötzlich umzingelte und zu ihrer Verhaftung schritt. Wenn sie das Mittel nicht fanden, am hellen Tag in einen Keller ꝛc. zu gelangen, so gingen zwei von ihnen gegen Abend in die Häuser, bevor die Thüre geschlossen wurde; sie waren mit Zündhölzchen und Lichtern versehen, versteckten sich, und während des Schlafes der Bewohner schlichen sie in die Keller, wo sie entweder einbrachen oder die Thüre offen fanden. Da nahmen sie alles, was ihnen in die Hände kam, und langten es durch ein Luftloch ihren Genossen, die außerhalb warteten. Wenn sie ertappt wurden, gaben sie vor, daß sie ein Geschäft in den Keller hätten fallen lassen und es herauholen wollten.

Mannigfaltiges.

Nachstehender Vorfall liefert sowohl einen Beweis, welcher Vorurtheile, als auch welchen Edelmuthes manche Menschen fähig sind. Am 3. Juli sollte in der Stadt Georgswald (Böhmen) eine Selbstmörderin begraben werden. Nur ein Einziger, Felix Jarschel, hatte sich gefunden, um die Leiche zu tragen, und so einer Nachbarin den letzten Liebesdienst zu erweisen. Erst als der Bürgermeister sich selbst zum Tragen anschickte, und der Gemeindeväter ein Gleiches zu thun aufforderte Hand an die Bahre legten, meldeten sich weitere 3 Träger, um den Leichnam der Unglücklichen an den Ort der ewigen Ruhe zu bringen. Bei dem weiten Wege zum Leichenhofe erlahmte ihre Kraft, doch mit den Worten: „wir wollen selbst die Leiche tragen", nahm der Bürgermeister J. Fabich, sodann die beiden Gemeindeväthe Eperle und Holfeld, sowie der Wundarzt Langhaus, die Leiche auf ihre Schultern und brachten sie auf den Friedhof.

In neuester Zeit hat eine Familienscene die Popularität der Königin Viktoria noch mehr gesteigert. Bei einem Besuch der Ausstellung — so wird erzählt — fand sich der Prinz von Wales veranlaßt, einzelne Gegenstände aufzuheben, an Kurbeln und Rädern zu drehen und andere Experimente zu machen. Auf dem Festlande würde das ungefähr so beschrieben worden seyn: Se. königl. Hoheit beehatigten das lebendige Interesse, welches Hochdieselben, des jugendlichen Alters ungeachtet, an den mechanischen Wissenschaften nehmen, durch eine sehr genaue Inspektion der ausgestellten Uhren und kleinen Maschinen, und geruhten Allerhöchstselbst verschiedene Versuche anzustellen, die ein tiefes Verständniß vertiethen. Man kann also mit dem vollsten Vertrauen u. s. w. — Hier nahm die Scene einen ganz anderen Verlauf. Se. k. Hoh. wurden von der höchsten Autorität des Landes an das Gebot erinnert: Du sollst nichts anfassen, und als die Warnung nicht fruchtete, erfolgte „a royal box on the ear" (ein königlicher Schlag hinter's Ohr). Sämmtliche Familienväter der vereinigten Königreiche sind wegen dieser Geschichte überglücklich.

Vehse erzählt in seiner „Geschichte des preußischen Hofes" Folgendes: Einst wurden drei Pferde, ein blindes, ein lahmes und ein mageres so lange vor dem Palast Friedrich Wilhelm's III. in Berlin hin und her geführt, bis dieser es bemerkte und fragte, was es zu bedeuten habe. „Das will ich Ew Majestät sogleich erklären", versetzte der Kronprinz, der im Zimmer war. „Das magere Pferd ist das Volk, das von Ihren schlechten Beamten ausgesogen wird; das lahme das Ministerium, das nicht zu handeln versteht, und das blinde stellt Ew. Majestät vor, die nicht sieht, wie man mit Allerhöchstderselben Blindekuh spielt." Der Kronprinz erhielt Arrest.

Digitized by Google

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Donnerstag den 25. Juli:

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Schuhmachergesellen Joh. Bapt. Wurzer von Apoig, k. Bgs. Bogen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 23. Mai h. J. in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr die Berufung des Bierbräuers Andreas Billmaier von Bogen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 9. Mai l. J., in der gegen ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung geführten Untersuchung, zur Verhandlung.

Bekanntmachungen.

Anonyme Briefe finden bei mir nur von ehrenhaften, nicht aber von ehrenlosen Leuten Würdigung. Ist dieses der Fall, so wird der Verfasser des mir zugestellten Briefes sich auch nicht scheuen, mir seinen wahren Namen bekannt zu geben.

Max Schmerold.

Bei Unterzeichnetem ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 3 Zimmer, Küche, und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Auch ist ein freundliches schön möblirtes Zimmer für einen Herrn täglich zu vermiethen.

Simon Wagner,
Schlossermeister in St. Nikola.

(b) In der hl. Geistgasse Nro. 377 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Speis, sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen.

(b) Durch Ableben der Frau von Lacher ist bei mir der 2. Stock, bestehend in 3 hellen trockenen Zimmern nebst schöner Küche und allen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Allerheiligen zu beziehen.

Schopper, Schuhmacher.

(b) Im Hause Nr. 159 in der Schrottgasse, ist wegen Domizil-Veränderung künftiges Ziel Allerheiligen für eine kleine ruhige Familie im ersten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Verlaufener Hund.

Es hat sich ein schwarz und weißgetiegerter Halbhund männlichen Geschlechts (windspielartig) verlaufen, welcher als besonders Kennzeichen eine stirnbandartige weiße Streifzeichnung über den Augen, und lange schwarze Ohren hat. Wenn jemand Nachricht davon zu geben weiß, wolle dieß zu Bilshofen im Zollhause beim obern Stadthor gegen angemessene Belohnung zur Anzeige bringen.

(b) Auf I. Hypothek sind **200 fl.** auszuleihen. Das Uebrige.

(a) Im Markte Frepung, Landgerichts Wolfstein, ist eine reale **Schneider-Gerechtsame** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

(2) Schöne **Roßhaarbüsche** von allen Farben für Landwehr-Helme sind billig zu haben bei

Heym, Friseurs-Wittwe.

Fischergasse Nro. 194 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche ꝛc auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.
Mittwoch den 30. Juli
Harmonie-Musik
im Garten-Lokale des Herrn Högn, Kreuzwirth in der Innstadt.
Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 25. Juli: Lorenz Müller, Binder in St. Nikola, 45 Jahre alt. — Am 25. Juli: Anna Simmerly, led. Dienstmagd, 22 Jahre alt. — Am 28. Juli: Anna Moser, Dienstmagd, 18 Jahre alt.

Getraut am 28. Juli: Herr Michael Eschenauer, Schneidermeister in Eggendobl, mit Anna Maria Flenkenthaler, Schopperstochter von hier.

Dompfarr Bezirk.

Gestorben am 28. Juli: Hr. Alois König, Privatier, vormal. Fragner, 71 Jahre alt. — Hr. Anton Waltbl, bürgl. Tischlermeister, 42 Jahre alt.

Fremden-Anzeigt.

Zum wild. Herschen. HH. Kreell u. Penzinger v. Neu-Pest, Klugerbeil v. Frankfurt, Löwenstein v. Gretzeld, Kauf. Meyer, Brauer v. Tittling.

Zum Mohren. HH. General v. Tadelan mit Fräulein Gröfin u. Dienerschaft. Lindarg, Kaufmann v. Zürich.

Zum wilden Mann HH. Fischer von München Schlosser v. Wien, Kauf. Wetterich, kk. Bruckenbauverleger v. Wien, Lopez Tarco, kgl. spanischer Officier v. Madrid. Blau Bergwerks. Rentier v. Barcelona. Hichstein, Konditor und Hampel, Cassier v. München. Fräulein Leopold Schauspielerin v. Linz.

Zum grünen Engel. HH. Bauer von Orth, Hayett v. Neuwelt, Lenz v. Großthannsteig, Handelsl. Kaibl, Gastgeber v. Weisserin, Hilz, Gärtner v. Lantshut. Baumann, Drechsler. v. Pfersee. Schwarz und Wiegl, Handelsreisende v. Freyung.

Zum weißen Hasen. HH. Gutsbesitzer, Mechanikus v. Ottenzell. Gräfl. Handelsmann v. München. Dm. Keller. Brauerstochter v. Schönberg.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 25. Juli.	Waizen	13	31
		Korn	7	49
		Gerste	6	24
		Haber	5	30
Straubing.	Vom 26. Juli.	Waizen	13	2
		Korn	8	12
		Gerste	7	36
		Haber	5	38

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern unvergeßlichen Bruder

Alois König,

Privatier zu Passau,

am 28. Juli in einem Alter von 72 Jahren, nach Empfang aller heil. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir empfehlen den Verblichenen Ihrem frommen Gebete und uns zu fernerm Wohlwollen.

Passau den 28. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 30. Juli Punkt 9 Uhr Vormittags vom Residenzplatze aus statt.

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 29. Juli bis 4. August 1851.

Waizen 13 kr. 20 pf. — Kern 7 kr. 41 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Oll.	Sil.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	3	3
	Eine Kreuzersemmel	—	5	3	2
	Ein Zweipfennigslaibl	—	4	2	1½
	Ein Kreutzerlaibl	—	9	—	1
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	13	2	1½
	Ein Groschenwecken	—	27	—	3
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	2	17	1	2
	Ein Zwölferlaib	5	2	3	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 29. Juli bis 4. August 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl. kr. pf.	Viertel. fl. kr. pf.	Sechpfund. fl. kr. pf.	Maßl. fl. kr. pf.
Waizenmehl	Semmelmehl	2 9 —	32 3 —	8 — —	4 — —
	Vollmehl	1 47 —	20 3 —	4 3 —	2 1 1
	Nachmehl	1 8 —	17 — —	4 1 —	2 — 1
Roggen-Mehl	Kernisch-	—	—	—	—
	Roggenmehl	1 11 —	17 3 —	4 2 —	2 1 —
	Gemein-Roggenmehl	57 —	14 1 —	3 3 —	1 3 —

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 208.** **den 31. Juli 1851.**

Deutschland.

Bayern. München. (Eingesandt.) In mehreren Blättern ward schon mitgetheilt, daß die Infanterieoffiziere und Unteroffiziere mit dem Feld- und Belagerungsgeschütz einexercirt werden sollen, um vorkommenden Falls auch als Artilleristen verwendet werden zu können. So wird kein erfahrner Militär die Nützlichkeit dieser Anordnung in Abrede stellen können, und es wäre nur zu wünschen, daß die höhern Offiziere Handhabung und Gebrauch auch praktisch kennen lernten, da sie ihrer Stellung gemäß auch Artillerie unter ihr Kommando bekommen können, und also ausser dem strategischen Wissen auch die Detail-, resp. praktischen Kenntnisse solcher Waffen kennen lernen würden, in denen sie als subalterne Offiziere nicht gedient haben, folglich keine Gelegenheit zur praktischen Ausbildung hatten. Bereits sind die Offiziere und Unteroffiziere des 1. Inf.-Leibregiments in allen Geschützarten eingeübt, denen bald die übrigen Regimenter in hiesiger Garnison folgen werden. Auch in jenen Orten, wo Artillerie mit Infanterie garnisonirt, z. B. Ingolstadt, ist solches mit gutem Erfolg geschehen und wir können aus den uns gewordenen Mittheilungen behaupten, daß es an Eifer und Liebe von Seiten der Erlernenden nicht gefehlt hat, so wie anerkannt werden muß, daß die Lehrenden ihre Aufgabe gut gelöst haben. Nur ein Umstand bleibt uns ein Räthsel, dessen Auflösung wir immer noch nicht heraus bekommen, und zwar: warum das Fuhrwesen der Artillerie dem 1. und 2. Artillerieregimente zwar einverleibt, doch vom reinen Artilleriedienst ganz ausgeschlossen bleibt? Schon vor mehr denn einem Vierteljahrhundert hat man nämlich für nöthig erachtet, das frühere Artillerie- und Armeefuhrwesen-Bataillon der Artillerie zuzutheilen, damit die Artillerie Gelegenheit erhalte, sich mit Kenntniß der Pferde und Bespannung vertraut zu machen; ja, man ist weiter gegangen, man bewaffnete die Artilleriooffiziere im Jahre 1831 statt des bisherigens Degens mit dem Kavalerie-Säbel und gab ihnen, statt der Tambours, Trompeter; machte 1839 alle Artillerieoffiziere ohne Ausnahme beritten und ist jetzt, wenigstens beim 1. Artillerieregiment, so weit vorgeschritten, jeder Batterie (wenn gleich eine geringe Anzahl) Pferde einzuverleiben, damit doch endlich einmal der Name „Kompagnie" bei der Artillerie verschwinde. In neuester Zeit und heute noch geht man mit dem Projekt um, gleich der reitenden Artillerie, das Fuhrwesen eingeben zu lassen und Fahrkanoniere zu bilden, welche auch die Geschützbedienung erlernen sollten. Wir umgehen es, die Vortheile dieses Vorhabens näher zu beleuchten, weil man dieselben bereits berücksichtigen zu wollen scheint, doch fügen wir bei, daß auch in finanzieller Beziehung dem Staate ein namhafter Gewinn zufiele, weil durch die Aufhebung der Fuhrwesensoffiziere eine nicht unbedeutende Summe dem Militärärar anheimfallen werde. Im Frieden würde die Zahl der Artillerieoffiziere zureichen, um den geringen Pferdestand zu beaufsichtigen, und im Kriege müßte man jedem Zug einen Artillerieoffizier geben und die 2. Linie, welche doch nach den gegenwärtigen Vorschriften sich selten von der 1. Linie trennt, könnte beim Exerzieren von einem Unteroffiziere befehligt werden. Die Artillerie würde durch die Einverleibung der Fuhrwesensoffiziere sicherlich nicht verlieren, weil unseres Wissens die Fuhrwesensoffiziere praktisch gebildete Offiziere sind und man zum Gewinne von Schlachten weniger wissenschaftlich, als praktisch gebildete Artillerieoffiziere haben muß. Wir wollen dabei nicht gesagt haben, daß die Artillerie aufhören soll, ein wissenschaftliches, gebildetes Korps zu seyn, aber das denkwürdige Jahr 1848 brachte der Artillerie viele junge Offiz[illegible] ohne den kleinsten Begriff von Artillerie hatten, und hätten man damals [illegible] Fuhrwesensoffiziere einverleibt, so hätte man [illegible]ehigt [illegible], Stunden zc. als Artillerieoffiziere zu be[illegible] Artillerie[illegible] den Regimentern eine nicht geringe Zahl praktisch [illegible]er Fuhrwesensoffiziere stand, die man während des Ausr[illegible]ches der Batterie nutzlos zurückließ. Die wenigen [illegible]ere der Artillerie, welche noch Gelegenheit hatten, die letzte Feldzüge mitzumachen, scheinen diese Sache vom rechten [illegible]sichtspunkte aufgegriffen zu haben, doch konnten sie noch nicht dahin wirken, daß dieses traurige Fuhrwesensinstitut aus den Regimentern beseitigt wurde. Auch glauben wir nicht verschweigen zu dürfen, daß mancher junge, vielleicht auch einige ältere Artillerieoffiziere, in Verlegenheit kämen, ihrem Fahrkanonier, jetzt noch Fuhrwesenssoldat, reiten und fahren zu lernen. Wir verlennen allerdings nicht, daß die Artillerieoffiziere durch ihre gemischten Dienstverrichtungen sehr in Anspruch genommen werden, sollen sie sich auch mit dem Unterrichts des Reitens und Fahrens speziell befassen, glauben jedoch anführen zu müssen, daß jeder Artillerieoffizier mit dem Detailunterricht alles dessen innig bekannt seyn soll, was er als Batterieoffizier zu besehligen hat. Es genügt nach unserer Ansicht nicht, den Zugsunterricht ertheilen und eine Batterie exerziren zu können, ohne die genauesten Kenntnisse des ganzen Wesens vereint zu besitzen. Wir veröffentlichten unsere Ansichten mit dem Vertrauen, daß dieß Ministerium, an dessen Spitze selbst ein erfahrener Artillerist steht, die Sache nicht länger im Schlummer ruhen läßt und sowohl das pekuniäre als Dienstverhältniß im Auge habend, das bereits aufgefaßte Projekt so bald als möglich ins Leben rufen läßt.

München, 26. Juli. Wie man aus verläßiger Quelle vernimmt, wäre gestern an die noch in Kurhessen stehenden bayerischen Truppen der Befehl zum Rückmarsch nach Bayern ergangen. — Der durch reine Leistungen für die Militärmusik verdienstvolle und rühmlich bekannte Musikmeister Peter Streck vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz ist durch allerhöchste Entschließung vom 23. d. zum Obermusikmeister bei der Commandantschaft München mit dem Range eines Junkers (!!) befördert worden.

München, den 27. Juli. Nach einem heute expedirten Reskripte des Kriegs-Ministeriums vom 24. ds. „Beförderungen im Stabe der Infanterie betr." hat Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschließung vom 23. l. Mts. den Obersten A. Jäger vom 14. Infanterie-Regimente mit der Normal-Pension seines Grades in den Pensionsstand versetzt, den Oberstlieutenant M. Feder vom 4. Jäger-Bataillon zum Obersten im 14. Inf.-Regiment und dne Hauptmann und funktionirenden Richtungsmajor K. Vogel zum Major im 15. Infanterieregiment befördert, dann den Major

K. Boethe vom 15. Infanterie-Regiment als Kommandanten zum 4. Jäger-Bataillon versetzt.

Auf der heutigen Schranne sind die Preise wieder etwas zurückgegangen. Die Zufuhr war zeimlich stark, namentlich von Weizen, von welcher Frucht 5423 Schäffel zugeführen und 2418 Schäffel unverkauft stehen blieben. Eine kleine Partie dießjähriges Korn war von guter Qualität, und der Landwirth, der diese erste dießjährige Frucht zur Schranne brachte erhielt vom Magistrat die üblichen zwei Geschichts-Thaler.

Regensburg, 27. Juli. Die beiden Gemeindegremien dahier haben vor zwei Tagen an das Commando des 2. Bataillons des 11. Infanterieregiments eine schriftliche Begrüßung abgesendet und derselben die Versicherung angefügt, daß von ihnen und der gesammten Einwohnerschaft gewiß mit der größten Bereitwilligkeit Alles geschehen werde, was erforderlich und geeignet ist, den Aufenthalt in Regensburg angenehm zu machen. Schon am andern Tage erfolgte die Rückäußerung des Bataillons, daß es die allerhöchste Verordnung, wonach dem kgl. 11. Infanterieregimente die Stadt Regensburg als Garnison angewiesen wurde, mit freudigem und tiefgefühltem Danke vernommen habe. Diese Empfindungen steigerten sich jetzt, je näher dasselbe der neuen Garnison komme, und vom ersten Offizier bis zum letzten Mann werde nichts unterlassen werden, für die Interessen der nunmehrigen Garnison in jeder Beziehung beizutragen. Das von jeher bekannte Wohlwollen der Einwohner Regensburgs gegen die daselbst garnisonirenden Abtheilungen gebe die Versicherung, daß die freudigen Vorgefühle des Bataillons in allen Theilen Bestätigung finden, und es werde bei dem rechtlichen, für Ordnung und Gesetz herrschenden Sinn der Stadt Regensburg ein Leichtes seyn, die beiderseitige Zusammenwirkung so zu bewerkstelligen, daß die allerpöchste Zufriedenheit dadurch erreicht werde. — Am Schlusse spricht das Bataillon seinen Dank für das Anerbieten einer 24stündigen freiwilligen Einquartierung bei den Bürgern unter den herzlichsten Worten aus. Daßelbe wird morgen zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags hier eintreffen, und wir rufen ihm schon heute ein freundliches „Willkommen" entgegen.

Regensburg, 26. Juli. Ihre Maj. die Königin von Preußen wird am künftigen Mittwoch den 30. d. M. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, von Nürnberg kommend hier eintreffen und am andern Tage die Reise nach Bad Ischl fortsetzen.

Oesterreich. Wien, den 24. Juli. Die sämmtlichen bis jetzt eingelaufenen Berichte über den Ausschlag der Ernte in Oesterreich lauten übereinstimmend günstig, nur von der ungarisch-galizischen Grenzgegend hört man Klagen über große Mißernte.

Wien, den 24. Juli. Das Silberagio fällt seit einigen Tagen wieder, was seinen Grund in der mehr und mehr hervortretenden Gewißheit hat, daß das neue Anlehen die Regierung in den Stand setzen werde, ihre Verpflichtungen gegen die Bank größtentheils abzutragen, und auch in anderer Beziehung entschiedener aufzutreten. Das letzte Steigen des Agio's hatte seinen Grund keineswegs in größerem Silberbedarf für den Verkehr, oder wie sonst die Angaben der Journale lauten, sondern bloß in der Agitation der Mittelspersonen, die sich in solchen Momenten zwischen Käufer und Verkäufer drängen, und durch Ausstreuung der widersprechendsten Gerüchte für ihre Geschäftsmacherei auf beiden Seiten Willfährigkeit zu erzielen suchen. Die Regierung hat in letzter Zeit in dieser Hinsicht von Börsebesuchern selbst Winke erhalten, und wird diesen Mittelspersonen entgegenwirken.

Aus Salzburg schreibt man uns, daß man nächstens eine neue Post route von Salzburg nach Prag einrichten wird, welche in gerader Linie über Passau und Kuchwarda gelegt werden soll. Die Post von Prag würde dann in 36 Stunden in Salzburg eintreffen.

Salzburg. Die 14. Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe wird im September d. Js. in Salzburg stattfinden. Diese Versammlung wird endlich auch über die Ertheilung des von Erzherzog Johann schon im Jahre 1836 ausgesetzten Preises entscheiden. Der Erzherzog hat 100 Dukaten für die beste Schrift „über den Verfall der dienenden Volksklasse und die Mittel zur Abhilfe der dadurch entstandenen Uebelstände" ausgesetzt.

Hannover. Lüneburg, 21. Juli. Für die Erlegung eines im Amte Ebstorf bemerkten Wolfs hat die Landdrostei 50 Thlr. Belohnung ausgelobt.

Großh. Hessen. Mainz, den 24. Juli. In den Artillerie-Werkstätten der hiesigen Bundesfestung ist seit einiger Zeit so viel Beschäftigung eingetreten, daß nächstens eine Verstärkung der Arbeiter durch eine Abtheilung des österreichischen Feldzeugamts aus Prag hier erwartet wird.

Frankfurt, den 26. Juli. Diejenigen Mitglieder der Bundesmilitär-Kommission, welche mit der Inspizirung der Bundesfestungen Rastatt und Ulm beauftragt gewesen, sind sämmtlich hier wieder eingetroffen. Für die rasche Betreibung des Ausbaues dieser festen Plätze sind nunmehr ansehnliche Summen angewiesen worden, sowie auch für die Vervollständigung ihrer Armirung und Verproviantirung.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Der Graf v. Derby ist an einem heftigen Gichtanfall erkrankt; sein Sohn, der jetzige Lord Stanley, ist nach Indien abgereist. Lord Howden, der Gesandte in Madrid, ist gefährlich erkrankt. Der letzten New-Yorker Post zufolge lag der berühmte Novellist Fennimore Cooper am Tode.

Frankreich.

Der Tod hat einem berühmten Zeitgenossen hingerafft, indem er dem langen und schmerzhaften Siechthum des Marschalls Sebastiani ein Ende machte. Seine reichen und bewegten Erlebnisse hatten vier Höhenpunkte; den 18 Brumaire, Konstantinopel, die parlamentarische Opposition unter den 15 Restaurationsjahren, die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten nach der Revolution von 1830. Am 18. Brumaire lernte der General Bonaparte die Anhänglichkeit und Unerschrockenheit seines jungen Landmannes schätzen. Der Kaiser Napoleon wußte später die Entschiedenheit, die diplomatische Geschicklichkeit und die hohen Geistesgaben seines Offiziers zu schätzen, er wählte ihn zu seinem Bevollmächtigten bei Selim, als er sich nach der Schlacht von Austerlitz entschloß, die Pforte für die französische Allianz zu gewinnen, und dadurch den britischen Flotte die Fahrt durch die Dardanellen zu verschließen. Nie hat ein Feldherr eine Sendung als Gesandter so ruhmvoll ausgeführt. Nach dem Tode des Generals Foy wurde zu seinem Nachfolger General Sebastiani als Mitglied der ständischen Opposition von 1817 von den Wählern im Aisne Departement in die Kammer gewählt. Da er auf der Rednerbühne und im Parlament einen außerordentlichen Einfluß erlangt, so trat er am Tage nach der Julius-Revolution in die Regierung. Als Minister der äußern Angelegenheiten richtete er alle Anstrengungen auf Erhaltung des Friedens. Er kann mehr als jeder andere den Ruhm anfprechen ihn wirklich erhalten zu haben. Sein hoher Verstand und sein bewundernswerther Scharfsinn konnten ihm durch die Anfälle einer schmerzhaften Krankheit nicht geraubt werden, die sein Leben in Gefahr brachte und ihn vorzeitig zum Verlassen des Staatsdienstes nöthigte. Der König, der ihn mit seiner Freundschaft ehrte, holte sich oft Rath bei dem einsichtsvollen Mann, der in der Behandlung der höchsten Angelegenheiten sich Erfahrungen erworben.

Dieser Tage wurde bei einem Leinwandhändler in der Rue St. Honnore ein äußerst geschickter Diebstahl ausgeführt. Ein Herr von sehr anständigem Aeußern und sicheren Manieren tritt in den Laden. Er will mit seiner Tante in Dijon ein möblirtes Hotel errichten, und dazu Wäsche einkaufen. Nichts einfacher. Er wählt, und die Kaufsumme beläuft sich auf 1770 Franks. Natürlich, daß man eine solche Summe nicht bei sich führt, aber ein Kommis soll ihn nach Hause begleiten, und sie dort in Empfang nehmen. Noch mehr, er verlangt von dem Kaufmann einen Lohndiener, der die Waaren in einem Kaaren nachführen soll. Alle drei machen sich auf den Weg und halten an einem Hause der Rue Favart. Der Dieb ladet den Kommis ein, sich mit ihm hinzufahren. Im dritten Stocke wohnt die Tante. Es wird an die Thür geklopft. Niemand erscheint. Nochmals; vergeblich. Die Tante wird also einen Stock höher bei ei-

Digitized by Google

ner Nachbarin seyn. Der Dieb bittet um Entschuldigung und will sie holen. Der Kommis wartet und wartet. Niemand erscheint. Der Dieb ist nämlich in dem vierten Stockwerk durch eine Seitentreppe wieder auf die Haupttreppe gelangt. Unten wartet noch der Lohndiener mit den Waaren. Aber der Käufer braucht ihn, er soll das Geld, das er vom Bankier holen will, ihm tragen helfen. Also mag er nur dem Hausdmeister, dem Pere François einstweilen die Waaren anvertrauen. Père François lehnt in Hemdärmeln und mit der Schürze am Haus-Thor, ganz wie die Hausmeister pflegen. Also erhält er die Leinwand „in Verwahrung", Lohndiener und Käufer machen sich auf den Weg. Der Bankier wohnt Rue Helder, also nicht sehr weit. Plötzlich hält der Dieb halben Weges an, und ruft halb ärgerlich über die eigene Vergeßlichkeit: „Ich habe den Wechsel bei meiner Tante liegen lassen, geschwind laufen Sie zurück, sonst zahlt mir der Bankier die Summe nicht." Der Lohndiener läuft spornstreichs zurück, der Dieb ist ihn los, Père François fährt den Karren gelinde hinweg, und Lohndiener und Kommis treffen sich mit Uebertraschung vor der Thure der Tante, die in Dijon mit dem Leinwandhändler ein möblirtes Hôtel errichten will. Wäre diese That nicht verburgt, sie klänge wie eine der Diebs-Geschichten in Gil Blas.

Paris, 24. Juli. Eine der ersten Buchhandlungen steht im Begriff, ein Werk, „Die Memoiren des Grafen v. Bocarmé" betreff, zu veröffentlichen. Wie es heißt, will die Familie Bocarmé Alles aufbieten, um diese Veröffentlichung zu verhindern, und soll sogar die Absicht haben, im Nothfall ihre Zuflucht zu den Gerichten zu nehmen.

Türkei.

Die Reibungen und barbarischen Kämpfe zwischen den Montenegrinern und den Türken von Nitsich dauern fort. Am 7. sollte ein Waffenstillstand geschlossen werden, und zu diesem Behufe eine Zusammenkunft der beiderseitigen Abgeordneten stattfinden. An dem hierzu bestimmten Orte langten zwei Türken und zehn Montenegriner an. Die letzteren suchten Händel und mordeten grausam die beiden Türken, deren Köpfe, Pferde und Waffen sie als Siegeszeichen mit nach Hause nahmen.

Mannigfaltiges.

Am 9. d. M. starb im Dorfe Alt-Ranstädt in der preußischen Provinz Sachsen ein kräftiger Arbeitsmann in den besten Jahren, den neun Tage vorher eine Fliege dicht am Auge gestochen hatte, an den unsäglichsten Schmerzen. Es war ein so empfindlicher Stich, daß dem Manne sehr bald darüber bedenklich ward; der Arzt aus Markranstädt, dem nächsten Städtchen, rief einen Arzt aus Merseburg hinzu und der brachte einen zufällig anwesenden Arzt aus Berlin mit und alle drei Aerzte wußten keinen Rath, das Auge schwoll und dann der ganze Leib, und der Brand, der Milzbrand, den die Fliege von irgend einem Stück Vieh auf den armen Mann übergetragen, zeigte sich sehr bald auf eine traurige Weise. Der Mann hinterläßt ein Weib und sechs Kinder, deren sich die Einwohnerschaft hülfreich annahm.

Dem sich so nennenden Gesundheits-Apostel Ernst Mahner (welcher vor etlichen Jahren auch in München Wasser predigte, aber Bier, unsinnig viel Bier trank) wär's kürzlich in Hildesheim bald recht schlecht ergangen, weil ihn die Leut' für einen verkappten Jesuiten hielten. Er hielt auf dem Kirchhof eine Rede, wurde aber ausgepfiffen und dafür schreieen, worauf die Menge ihn verfolgte und er in ein Haus sich retten mußte. Es war ein förmlicher Aufruhr, weßhalb die Polizei ihm fernere Vorträge untersagte.

Folgender Selbstmord ereignete sich jüngst in den Eisenschmelzhütten von Gartherie bei Glasgow. Ein Fremder stieg eine Leiter zu der Schachthöhe eines der ungeheuren Schmelzöfen hinauf und stürzte sich, oben angekommen, in den Flammengrund. Augenblicklich wurde der Dämpfer herabgelassen, aber die Thätigkeit der Flammenmasse war so rasch und stark, daß nicht einmal die Asche des Unglücklichen von den brennenden Eisenerzen unterschieden werden konnte.

Nachrichten aus Niederbayern.

Am 20. Juli lauf. Js. Nachts brannte das Wohnhaus und der Stadel des Häuslers Gilch zu Opernig, königl. Landgerichts Vogen ab, das Vieh und alle Effekten bis auf einen alten Wagen wurden gerettet. Der Brandschaden wird auf 600 fl. angegeben.

Am 22. Juli Nachts 10 Uhr brannte der Stadel des Bauers Bartlm. Hagel von Oberceined fgl. Lrgchts. Abensberg ab. Der Brandschaden wird auf auf 400 fl. angegeben.

Am 21. Juli ertrank der 65jährige Inwohner Joseph Fuchs von Viechtach, im Mühlbache unweit der Riedmühl. Am 20. Juli ertrank der 4jährige Schuhmachersohn Ignaz Steinbacher von Obernzell, königl. Landgerichts Viechtach in der Donau.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt Freitag den 1. August

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Johann Bach l, Bauerssohn von Schambach, Gg. Bruckbauer, Dienstknechte von dort, und Joseph Nebel, Inwohnerssohn von Ehrsitzendzell, gegen das Urtheil des königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 19. Mai 1851, in der gegen sie wegen erschwerten Betgehend der Körperverletzung geführten Untersuchung.

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Michael Ebner, Austrags-Müllers von Röhrnachmühl, dermal zu March, gegen das Urtheil des königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 28. April d. Js. in der gegen ihn wegen Vergehens der Amts-Ehrenbeleidigung geführten Untersuchung, zur Verhandlung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

In der öffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau v. 26. Juli, wurde der Häuslerssohn Math. Köberl v. Satdenburg, 28 Jahre alt, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an dem Wirthe Johann Maatzmeier zu [illegible]

Curliste

vom k. Mineralbad Höhenstadt

vom 5. bis 27. Juli.

Sr. Hochw. Hr. Pfarrer Aichmann von Oberdietfurth. Freundeeder, Bauerstochter v. Birabach. Hr. Kaiser, Schneider v. Kinzing. Hr. Derrer, Wirth von der Sonnen. Fischer, Bauerstochter v. Rindnach. Sr. Hochwürden Hr. Heermann, seitenstettner Pfarrer von Bantagatten. Festin, Dienstmagd von Breitenberg. Merlin, Bäuerin v. Straubing. Hr. Dannmann, Gold- und Silberarbeiter v. Tittmoning. Sr. Hochw. Hr. Pfarrer Schneeweiß v. Aspfing. Freitzan v. Teblisch, k. Majors-Wittwe v. Menge sen mit Jungfer. Hr. Kmk. pens. Gendarm v. Hengetsberg. Wiplinger, Inwohnerssohn v. Forchhardt. Striebel, Bauer v. Albersdorf. Hr. Hauerlienhändler und Hr. Eiberle, Kaufmann v. Passau. Wirthlin, Bauerstochter v. Schönberg. Karpfhammer, Inwohnerin v. Forchhardt. Ortenburger, Schuhmachersohn v. Ortenburg Freistrau v. St. Marie Gräfin, kgl. Kämmerers- v. Appell-Rathswittwe mit Fräul. Tochter von München Maria u. Katharina Marx, Inwohnerstöchter v. Breitenberg. Kiermeier Bäuerin v. Pfarrkirchen. Hr. Schreiner, kgl. Landgerichtskastnar mit Frau v. Wiesbibürg. Halthuber, Kutscher v. Utting. Hr. Riemer, k. pens. Offizier u. Hr. Gavalle, k. pens. Forstverwalter v. Moosham. Bauer jun. v. Hr. Gavalle, k. pens. Forstverwalter v. Moosham. Bauer v. Hardach. Kipfelbichler, Seiltänzer v. Altenmarkt. Frau Gerhardinger, k. Regierungsassessersgattin v. Passau. Dlle. Rechtmeier, Spitzlosfabrikantens-Tochter v. München. Mitsich. Bär, Wimmer und Raab, sämmtlich Inwohnerstöchter v. Breitenberg. Dlle. Liebel, Pfarrerstochter v. Galgweis. Degenbergers, Bauer v. Zeiersdorf. Hr. Hauderschmidt, k. pens. Regierungsbrevitor mit Fräulein Tochter v. Passau. Jormeier, Einsiedler v. Breitenberg. Hr. Binzinger, Lehrer v. Richendorf mit Frau. Roßgederer, Bauerstochter von Straßkirchen. Hr. Dämler, k. Landgerichtsassessor v. Vilshofen. Hr. Dr. Bärster, k. Advokat v. Pfarrkirchen. Simmel, Bauerssohn v. Bumpersing. Leitner, Bäuerin v. Raindach in Oesterreich. Botold, Dienstmagd von St. Florian bei Scheerding. Hellbohler, Bauer v. Rotterbham. Frau Merkel, k. Regimentsquartiermeisters-gattin mit Fräul Tochter von Passau. Dlle. Leitner, Bäuerin v. Raindach in Oesterreich. Botold, Dienstmagd von St. Florian bei Scheerding. Hellbohler, Bauer v. Rotterbham. Frau Merkel, k. Regimentsquartiermeisters-gattin mit Fräul Tochter von Passau. Dlle. Leitner, Bäuerin v. Raindach in Oesterreich. Botold, Dienstmagd von St. Florian bei Scheerding. Hellbohler, Bauer v. Rotterbham. Frau Merkel, k. Regimentsquartiermeisters-gattin mit Fräul Tochter von Passau. Dlle. Stadtmeier. Privatiersstochter v. Obernzell. Hr. Gerard, Zollverwalter v. Laufen. Wimmer, Häusler v. Schimbach. Hofer, Bäuerin v. Reitern. Sr. Hochw. Hr. Stadtpfarrer Baelsy v. Wels in Oesterreich. Hr. Burgee, Buchbindermeister mit Sohn v. Scheerding. Bauer, Inwohnerstochter v. Hacking. Hr. Wieninger, Bierbrauer v. Bilsbofen. Raiffhuber, Bauerstochter v. Walther Dlle. Danzer, Pfarrerstochter v. Frenau. Rieger, Schuhmachertochter v. Reichertsham. Hözl, Gärtner v. Reising. Antinger, Bauerstochter v. Harbach. Schnell, Inwohnerin v. Schönberg. Hr. Schreinbeyrer, Weinbrennister v. Passau. Hr. Baron v. Rudtian Werbung, Gutsbesitzer von Barnbach. Sr. Hochw. Hr. Pfarrer Widinger v. Eiberg. Hr. Baumgartner, prakt. Arzt v. Thann. Frau Deitelberger, Bäckerswittwe v. Scheerding.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Schuldenwesen des Johann Schellhammer zu Haarschädl betr.)

Da die Versteigerung des Schellhammer'schen Anwesens zu Haarschädl, am 19. d. Mts. kein Resultat gehabt hat, so wird auf Antrag der Gläubiger dasselbe hiemit der zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, und dazu auf

Samstag den 23. August l. Js.

Mittags von 12 — 2 Uhr

im schuldner'schen Hause Tagsfahrt anberaumt, mit dem Anhange, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1541 fl. 18 kr. erfolgen werde, wozu Steigerungslustige hiemit vorgeladen werden.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 28. Juni d. Js. im Kreis-Intell.-Blatt Beilage Nro. 52 in der Donau-Zeitung Nr. 176, Passauer-Zeitung Nr. 176 und 184 und im Correspondenten von und für Deutschland Nro. 183 bezogen. (a)

Am 21. Juli 1851.

Königl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(1) Um Irrungen vorzubeugen wird veröffentlichet, daß im Markte Pretestreuth am **3. August l. Js.** Krämermarkt und den darauffolgenden Tag Viehmarkt abgehalten werde.

Am 28. Juli 1851.

Gemeinde-Verwaltung Pretestreuth.

Karl Dollinger, Markts-Vorstand

Feuerwehr.

Donnerstag den 31. August Abends 7 Uhr werden auf der Exercierwiese wegen Abbruches der Fest-Halle mehrere Parthien Abfallholz, Bretter, Stangen, Prügel, Reisig ꝛc. bunte Papierlampen und die drei großen Hängeleuchter gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sollte schlechtes Wetter einfallen, so wird dieses Geschäft an dem nächsten schönen Werktage am selben Platze und zur selben Tageszeit vorgenommen.

Freitag den 1. August Nachmittags 2 Uhr werden beim Brenziener Löhr im Hause des Bäckermeisters Knab im Steinweg Nro. 10 30 für Reservebetten aus Anlaß des Sängerfestes neu gefertigte, größtentheils unbenützt gebliebene Strohsäcke und Strohpolster gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert.

Der Ausschuß.

Am letzten Samstage wurde im Liedertafellokale ein grün-seidener Regenschirm gegen einen anderen gestreiftes ausgetauscht. Man ersucht gefälligst um wiederholte Austauschung. Das Uebr. in der Exped.

Eine **Broche** Rococo mit grünen Steinen und Perlen besetzt, ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung bei Herrn Gräzer, Bäckermeister am Anger abzugeben.

Der musikalische Verein in Passau

hält künftigen Donnerstag den 31. Juli Nachmittag 3 Uhr im großen Saale des Collegiums seine musikalische Schlußprüfung, wobei eine Symphonie und ein Quartett von Beethoven, mehrere Lieder der Gesangsüllerinnen mit Begleitung, Flöten-, Klarinett- und Violoncell-Solo's mit Begleitung und andere Pieçen zum Vortrag kommen. Musik- und Jugend-Freunde, insbesondere die verehrlichen Vereinsmitglieder werden hiezu geziemend eingeladen.

Passau den 29. Juli 1851.

Der Ausschuß.

Laden-Veränderung.

(1) Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden an der Domkirche verlassen, und den im Hause des Herrn Kaufmann Joseph Pummerer, Nro 184 am Residenzplatze bezogen habe.

Für das bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend empfiehlt sich zu ferner gefälligen Abnahme

Johann Meissingereder

Hafnermeister.

Verbesserte Rheumatismusableiter

(4) von **Wilhelm Mayer & Comp.** in Breslau

à 3 Thaler oder 5 fl. 15 kr., à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr., 15 Sgr. oder 54 kr., 10 Sgr. oder 35 kr.

sicheres **Präservativ- und Heilmittel** gegen **alle Arten chronischer** und **acuter Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden** und **Congestionen** ꝛc., über dessen vortreffliche Wirkung mehr denn **70 Atteste renomirter Aerzte, und gegen 200 dergleichen von glaubwürdigen Privat-Personen** einzusehen, und in **Passau** nur **allein ächt** zu haben bey

Math. Hofstötter.

(1) **1600 fl.** werden auf erste und sichere Hypothek auf Grund und Boden zum Kapitalsbetrage aufzunehmen gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

(b) Im Neumarkt in der großen Klingergasse Haus-Nro. 305 ist eine Wohnung im zweiten Stock mit 4 heizbaren Zimmer, einem Alkofen, Garderob- und einem Küchenzimmer, Waschhaus, Trockenboden und Kellerantheil bis künftiges Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 30. Juli findet die Wanderung in das Garten-Salethen des Hrn. Sageder in Eggendobl, bei günstiger Witterung aber in den Saal statt, wobei von Vereinsmitgliedern Gesang-Quartetten vorgetragen werden. Hierzu ladet die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein

Der Ausschuß.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Eingetretener Hindernisse wegen **Donnerstag** den 31. Juli.

Harmonie-Musik

im Garten-Lokale des Herrn Högn, Kreuzwirth in der Innstadt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

In der Theresienstraße Nr. 393 ist eine freundliche Wohnung im 2. Stock mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen. (b)

(2) Ein großer Glasstasten mit 21 Fächer und 9 Schubläden, und noch mehrere Kästen mit Schubläden in ein Verkaufs-Gewölb geeignet, sind billigst zu verkaufen. Näheres Haus-Nro. 51 in der Innstadt.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

Am Freitag den 1. August früh 8 Uhr, wird in der St. Johanns-Kirche dahier eine heilige Messe für das verstorbene Vereins-Mitglied, Jos. Schißleder, abgehalten. Man ersucht die verehrl. Hrn. Mitglieder zu zahlreichem Besuche.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 31. Juli Abends Zusammenkunft im Vereinslokale. (Mittheilung über die London'er-Industrie-Ausstellung durch ein Vereins-Mitglied.)

Der Ausschuss

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 31. Juli zu Herrn Kolbauer.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 31. Juli zur Frau Duschl.

Pessl'sche Versicherungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 26. Juli: Karl, ehel. Kind des Herrn Vinzenz Maierhofer, bgl. Zeugmacher-Meisters von hier, alt 14 Wochen.

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener eindirettejähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 209.** **den 1. August 1851.**

Deutsches Sängerfest in Baltimore.

Newyork, im Juni. Das am 7. — 11. Juni in Baltimore gefeierte zweite große deutsche Männergesangsfest der nordöstlichen Staaten der Union war wieder einmal eine Feier, welche dem deutschen Element alle Ehre machte, und die selbst von den sonst rücksichtslosesten Nativeblättern so günstig besprochen wird, daß es eine Freude ist, selbst diese Blätter über eine rein deutsche Bestrebung sich aussprechen zu hören. In den deutschen Männergesangvereinen der Union, wie dieselben dermalen bestehen, ist aber auch wirklich der ausgezeichnetste deutsche Geist zu finden; sämmtlich dem neuen herrlichen Vaterlande mit voller Seele ergeben, pflanzen sie die schöne Kunst der früheren Heimath auf unserm freien Boden fort, und tragen so zu dem „emolliunt mores“ auf ebenso erfreuliche Weise bei, wie sie andererseits den vielleicht zu bild- und fügsamen deutschen Geist durch eine poetischere Auffassung unserer oft noch rauhen neuweltlichen Verhältnisse kräftigen und stählen.

Am 7 Juni Abends kurz vor 10 Uhr kamen die Sänger von Newyork, Philadelphia und Newyork mit Dampfboot in Baltimore an, und wurden von den dortigen Sängern durch Deputationen und auf dem Börsenplatz in corpore empfangen. Ein festlicher Willkommen in einem schönen Gesange ertönte, wurde auf gleiche Weise und gleich herzlich erwidert, worauf die Gäste, von Hunderten von Fackeln begleitet, in feierlichem Zug mit wehenden Fahnen und rauschender Musik nach dem Sängerhauptquartier, Metamora-Hall auf Lombard-Street, geführt wurden. Dort begrüßte sie der Vorstand des Baltimorer-liederkranzes in einer kurzen Rede eine reichbesetzte Tafel gab ihnen darauf auch physischen Succurs, und so gestärkt und gehoben begaben sich die Gäste in die Hotels, in welchen ihnen die an Aufmerksamkeit wirklich Alles überbietende Gastfreundschaft der Baltimorier ebenso heimische wie anständige Unterkunft gesichert hatte. Der Sonntag wurde durch Gesang in den deutschen Kirchen, sonst aber so still gefeiert wie es die Sitte in Baltimore erheischt, und die Gäste gaben durch aufmerksames Eingehen in diese Sitte ihren Wirthen den besten Beweis, wie sehr sie deren Gastfreundschaft zu ehren wußten. Am 9. Juni früh war großer Festzug durch die Stadt nach dem Front-Street Theater, wo die Probe des am Abend zu gebenden Concerts gehalten werden sollte, und auf vielen Straßen wurden den stattlich mit 12 Fahnen und drei Musikchören vorüberziehenden Sängern Blumen und Kränze von schönen Händen zugeworfen. Abends war das Concert, der Hauptehrenpunkt des Festes, und gelungener konnte es in seinem Ensemble wohl kaum sein. Nicht als ob einzelne Leistungen junger, oft unter den ungünstigsten äußern Verhältnissen zusammenhängender Vereine den höhern Anforderungen der Kunst allenthalben entsprochen hätten, allein man gab überall ehrlich und willig, was man konnte, und das ebenso gewählte wie vollzählige Publikum — es war im ganzen Hause kein Sitz mehr zu erhalten — nahm das Gebotene dankbar und freundlich anerkennend auf. Sechs Gesammt-Chöre, von nahe an 300 Sängern ausgeführt, waren den Baltimoriern neue Genüsse, und der Eindruck, den dieser Genuß machte, offenbarte sich am besten dadurch, daß Niemand das Concert verließ, ehe nicht der letzte Ton des kräftigen Schlußjubelchors verhallt war. Diese künstlerische Palme errang der Newyorker Liederkranz, dessen „Steckbrief“ von Rücken so zart und richtig getragen wurde, wie es selbst in Deutschland den bewährtesten Mä...hören Ehre gemacht haben würde. Ihm gleich war z... der Philadelphiamännerchor, dessen „Prager Musikanten“ ganz vorzüglich vorgetragen wurden. Der Sängerchor der Sozialreformer von Newyork erntete mit seinem Trinklied aus „Robert der Teufel“ (von Paur arrangirt) gleichfalls verdienten und lauten Beifall. Die Baltimorer Vereine hatten mit lobenswerther Bescheidenheit ihren Gästen die glänzendern Gesänge überlassen und begnügten sich mit einfachern Produktionen, deren Vortrag aber erkennen ließ, daß sie beim nächsten Sängerfeste tüchtige Conkurrenten seyn werden.

Nach dem Concert wurde dem Mayor der Stadt, Jerome, ein solennes Ständchen gebracht, und nach diesem — welches etwa um Mitternacht beendigt war — vertheilten sich die einzelnen Vereine über die Stadt, und erfüllten durch jene Serenaden auf Sängerweise die Pflichten der Dankbarkeit gegen die schönen Frauen und Mädchen, welche bei dem Umzuge den Sängern sinnige Blumengrüße gebracht hatten. So schloß in heiterer Thätigkeit der erste Tag des Hauptfestes, dem man andern Tage das Sängerfest im Freien in Carrolls Wood, am Westende der Stadt, folgte — ein Fest einzig in seiner Art Tausende waren da beim herrlichsten Wetter, in jener harmlosen Heiterkeit versammelt, welche den Deutschen vor allen andern Völkern auszeichnet. Musik, Reden, Gesang, Spiele, Tanz — kurz Alles, was erheitern und unterhalten kann, folgte sich in ungezwungener Reihe; Hunderte von Gruppen wetteiferten in fröhlichem Genuß des festlichen Tages, und bei einem von den Baltimoriern gegebenen Mahl, an welchem wenigstens 800 Personen theilnahmen, durchbrach ein wahrer Niagara von Frohsinn alle die mühsam aufgeführten Ceremonialschranken, in denen das Festessen sich bewegen sollte, dies aber in einer so freundlich-neckischen Weise, daß selbst das anordnende Comité sich nur über diese frönenden Erfolge seiner Bestrebungen, das Fest zu einem wahrhaft vergnüglichen zu machen, erfreut seyn konnte. Spät am Abend zogen die Sänger in festlichem Zuge zur Stadt zurück, und erfreuten in mehreren der Hotels noch ihre Mitgäste durch gelungene musikalische Produktionen. Hiermit schloß eigentlich das Fest. Doch waren am andern Tage noch mehrere Hundert Sänger in Washington, den in der Stadt Verweilenden gab aber der Besitzer des nicht weit vom Washingtonmonument am Reservoir gelegenen Gartens, Friedrich, ein Picknick, und zeigte, wie auch der Einzelne mit der Munificenz der Vereine wetteifern könne. So hätten denn nun zwei deutsche Sängerfeste — zu Philadelphia und Baltimore — dem deutschen Männergesang und den deutschen Sängern Gelegenheit gegeben, sich und ihre Kunst auf unserm großen Markte des Lebens ehrend einzuführen und, wie wir hören, feiert Cincinnati gegenwärtig für alle westlichen Gesangvereine ein ähnliches Fest. Das nächste Fest im Osten wird zu Pfingsten nächsten Jahres in Newyork stattfinden.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 27. Juli. Die frühere viel besprochene Errichtung von Raketen-Batterien unterbleibt vorläufig gänzlich, und die Behufs der Einführung dieses Geschosses zusammengesetzte Kommission hat bereits ihre Arbeiten eingestellt. Die Hauptursache soll darin liegen, daß sich die hierauf bezügliche Munition für die Dauer nicht aufbewahren läßt,*) ohne gänzlich unbrauchbar zu werden. So haben kürzlich angestellte Proben ergeben, daß die vor 8 bis 10 Monaten gefertigten und hieher magazinirten Raketen den Dienst gänzlich versagen.*) (A. Abdztg.)

München, 27. Juli. Für die bisher in Kuhessen gelegenen Truppen der hiesigen Garnison werden bereits die Lokalitäten zu ihrer Aufnahme eingerichtet.

Regensburg, den 29. Juli. Der gestrige Tag hat uns endlich einen Theil der neuen Garnison gebracht. Nach 11 Uhr Mittags ist das 2. Bataillon des 11. Inf.-Regiments hier einmarschirt, das am untern Thor von Stadtamhof von den Gemeinde-Behörden von Regensburg empfangen und bewillkommt wurde, und unter dem Geleite derselben, des Offizierskorps des 4. Jäger-Bataillons und des Landwehr-Regiments, voran deren beide Musikkorps in die Stadt marschirte, und sich auf dem Neupfarrplatze aufstellte, um die Quartier-Billets in Empfang zu nehmen. Das Bataillon besteht zum größten Theil aus einem stämmigen und kräftigen Menschenschlage.

Oesterreich. Wien, 24. Juli. Ein trauriges Bild bieten den Wienern die aus Ungarn zurückkehrenden deutschen Auswanderer, von denen täglich eine ziemliche Anzahl hier durchkömmt. Dieselben gehen meist zu Fuße ohne Habe stromaufwärts, oder sie werden von den Eigenthümern von Schleppschiffen aus Mitleid aufgenommen und so langsam genug weiter befördert. Die meisten derselben zogen im Frühlinge mit einigen hundert Gulden und mit den besten Hoffnungen nach Ungarn, und jetzt nach kaum fünf Monaten lehren sie als Bettler in ihre Heimath zurück. Die österreichische Regierung hat zwar vor den Kolonisationsprojekten von Privatspekulanten wiederholt gewarnt, aber sie hätte diese Schwindeleien energisch verbieten sollen. Jetzt sollte sie das Elend der Rückkehrenden besser berücksichtigen. Die Auswanderer erzählen, daß sie meist trockenen steinigen Boden erhielten, der der Kultur ganz unfähig war. Jetzt wollen die Kolonieengründer die Rückkehrenden gar noch wegen Kontraktbruch gerichtlich verfolgen.

Wien, 25. Juli. So wenig sich heute noch etwas Definitives über das Ergebniß der Getreideernte in quantitativer Beziehung angeben läßt, so stimmen doch alle Berichte aus dem Banate, der Bacs- und Theißgegend, so wie aus dem Weißenburger und Tolnaer Komitate darin überein, daß die Ernte, was Ergiebigkeit anbelangt, keinesfalls eine schlechte ist und es daher nur noch in Frage steht, ob die obbenannten Gegenden, die bekanntlich die produktivsten in Ungarn sind, sich einer bloß gewöhnlichen oder einer guten Mittelernte erfreuen. Was jedoch die Qualität der neuen Frucht anbelangt, ist es eine unbestreitbare Thatsache, daß man seit dem Jahre $18^{55}/_{56}$ keinen so schönen und schweren Weizen gehabt hat, als heuer. In der Marosgegend wiegt der neue Weizen durchgehends 88 — 90 Pfund, in Becse, Bessereek, Temeswar ꝛc. 86 — 89 Pfd., in der Theißgegend ebenfalls 86 — 89 Pfd. per Preßburger Metzen, und auch in Weißenburg und Tolna dürfte der Weizen heuer schwerer als gewöhnlich seyn und 86 — 88 Pfund erreichen. Wenn es jedoch gewiß ist, daß in diesen Landestheilen, die mit Recht die Kornkammer Oesterreichs genannt werden, das Ernteresultat sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung ein etwas weniger befriedigendes ist, so ist es andererseits nicht minder konstatirt, daß die ungarisch-galizischen Grenzkomitate vom Mangel bedroht sind und überhaupt in den gegen Norden gelegenen Komitaten die Ernte viel zu wünschen übrig lassen wird, da die Saaten in diesen Gegenden durch fortwährende Nässe und Kälte stark gelitten haben, und es dürfte dort der Ausfall in der Getreideernte um so fühlbarer werden, als auch Klagen über Kartoffelfäulniß laut werden. Aus Oesterreich, Steiermark, Tirol, Kärnthen und Krain laufen wohl keine ungünstigen, aber auch keine besonders günstigen Erntberichte ein, da in diesen Theilen der Monarchie vorzüglich über schlechte Qualität der neuen Frucht geklagt wird, was wohl eine natürliche Folge der dort andauernden Nässe und rauhen Witterung ist, welche die Saaten nur schwer zur Reife kommen ließ. Etwas günstiger lauten die Berichte über die Getreideernte aus Mähren und Böhmen, wo jedoch die Kartoffelfäule ebenfalls überhand zu nehmen scheint. In den Donaufürstenthümern ist die Getreideernte in Folge der anhaltenden Dürre entschieden mißrathen.

Auf einem Gute des Grafen v. Thun in Böhmen hat man ein Silberlager gefunden. Das Gestein wurde nach dem Abteufen in einer Tiefe von drei Klaftern gefunden und enthält pr. Zentner zwei Loth Silber.

In Marienthal, in Böhmen, ist ein Riesenadler in Eisenschlingen gefangen worden. Seine Flügelspannweite mißt 16 Fuß, die Schnabellänge 5 Zoll. Um ihn ohne Gefahr aus den Schlingen zu bringen, mußte er erschossen werden.

Großh. Hessen. Hanau, 27. Juli. Heute hielten die hier in Besatzung stehenden k. bayerischen Truppen ihren letzten Militärgottesdienst in der dortigen katholischen Kirche.

Freie Städte. Frankfurt, 26. Juli. Einem an den Domcapitular, wirklichen geistlichen Rath und Pfarrer an der hiesigen St. Bartholomäuskirche, Herrn Bob Weber, von dem Hrn. Dr. L. Gabriel gerichteten, Graz, den 15. Juni 1851 datirten Schreiben, welches wir im Original vor uns haben, entnehmen wir die folgenden Stellen, welche zur Berichtigung einer durch mehrere Zeitungen verbreiteten, um so irrigeren als mit großer Bestimmtheit aufgestellten Angabe dienen können:

Hochwürdiger Herr Pfarrer! Unvergeßlich sind mir die Gespräche, welche einst in Bogen Euere Hochwürden mit mir geführt haben, sowie auch die Bemühungen bei Schulen in Innsbruck mir immer werth und theuer im Andenken geblieben sinn. Ich habe daher in Graz, in trüben und freudigen Tagen, mit Sehnsucht oft Euer Hochwürden gedacht. Am 30. Mai d. J. starb hier der Professor der Geschichte. Zur Wiederbesetzung der erledigten Lehrkanzel wähle ich als Decan zunächst den Weg der Berufung, und wende mich vor Allen an Ew. Hochw., mit der ergebensten Anfrage, ob Euere Hochwürden einen solchen Ruf annehmen würden, und unter welchen Bedingungen. . . Ich mache meinen Antrag in der beruhigten Hoffnung, bald den theuersten neuen Collegen umfassen zu können, und bitte um eine recht baldige Antwort. . . Graz, 15. Juli 1851. Dr. L. Gabriel.

Frankfurt, 28. Juli. Wie man vernimmt, wird der zur Uebernahme der Nachlaßschaft der Nationalversammlung niedergesetzte Ausschuß sich sofort in den Besitz derselben setzen; es darf aber versichert werden, daß von einer öffentlichen Versteigerung des Mobiliars u. s. w. keine Rede ist.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Von Charles Knight ist soeben eine industrielle Encyklopädie erschienen, welche werthvolle literarische Beiträge zur bessern Verständigung und Würdigung der industriellen Schätze des Crystallates liefert. Dieselbe enthält in der Form eines Reallexicons eine Reihe von Abhandlungen über alle Zweige der in der Ausstellung vertretenen Fabrikthätigkeit ꝛc.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung legt Minister Faucher einen Gesetzentwurf vor, wodurch die Stadt Paris zu einer Anleihe von 50 Millionen Frcs. zu ermächtigen ist. Die Dringlichkeit wird nach kurzer Debatte bewilligt.

Ungarn.

Pesth, 23. Juli. Abermals wurde ein Individuum verhaftet, dessen Beschäftigung darin bestand, Armbänder

*) Wir erlauben uns aus vielen triftigen Gründen hieran zu zweifeln, indem wir annehmen, daß der Satz nur auf den Zweck, nicht auf Glanz berechnet war; es müßten nur die Magazine feucht seyn, was denn doch wohl nicht der Fall seyn wird.

(Anmerkung der Redaktion der Donau-Ztg.)

Digitized by Google

für Damen zu verfertigen, die als Einfassung die Buchstaben P. V. D. T. N, A. A. L. S. haben, was in Hieroglyphen heißt: „Pannonia, Bergiß Deine Todten nicht, Als Ankläger Leben Sie!“ und zugleich die Initialbuchstaben der zu Arad hingerichteten Generale sind.

Rußland und Polen.

Riga, den 18. Juli. Es ist die schönste Liebe, welche als Geist der stillen guten That einherschwebt, es ist der edelste Glaube der das wahrhaft Schöne für unvergänglich erklärt, es ist die erhebendste Hoffnung, welche von dem großen Männern geweihten Dank eine neue Segensquelle für die Menschheit erwartet, mehr bereichernd die Dankenden als die Dank erwerben. Diese Gefühle vereinigten am Abend des 18. Juni einen großen Theil der Bewohner Riga's, um die Einweihung des Denkmals von C. Kreuzer zu feiern, nachdem die Liedertafel mit der Errichtung des Denkmals eine der schweigsamen Thaten vollbracht hatte, in welcher wahre Liebe am lautesten redet. Conradin Kreutzer war in unserer Mitte gestorben. Mit den Zeichen der Ver.trung die man am Sarge dem entschlafenen Geiste bewies, mu den Erweisungen der Theilnahme mit denen die trauerlassenen Seinigen von so vielen Kreisen aus gerösset wurden, hatte unsere Stadt bezeugt, daß auch sie wisse wie die Kunst sein anderes Vaterland habe, als die Seelen und Herzen ihrer Weiheswerthen. Der Leichnam wurde aus der Kapelle, wohin er zuerst gebracht war, später ins Grab gelegt, und es galt nun jenen im Augenblick ausgesprochenen Empfindungen die dauernde Gestalt zu geben, welche dem Ruhme des Verewigten und der Liebe seiner Verehrer entspreche. Das wahrste und schönste Denkmal eines Dichters werden immer seine Werke bleiben, zumal dann wenn geistige Schöpfungen so vol:thümlich geworden sind, wie Conradin Kreutzers Gesänge. Deßhalb bedurfte es weiter nichts als ein einfaches würdiges Zeichen mit dem Namen des Verewigten, um jedem Wander das Grab zu zeigen. In diesem Sinne ist das Denkmal ausgeführt. Aus einem mit natürlichem Moos bewachsenen Granitblock, in der Form einer Felsbildung, erhebt sich ein weißes 11 Fuß hohes Marmor-Kreuz, das auf der einen Seite den Namen des Verewigten, das Geburts- und Todesjahr trägt, und auf der andern die Worte: „Die Rigaer Liedertafel“ enthalten wird. Zu dem Akte der Enthüllung hatten sich zunächst die Mitglieder der Liedertafel auf dem hiesigen katholischen Kirchhof Abends nach 7 Uhr eingefunden. Unter ihnen ehrten die Feier durch ihre Anwesenheit Se. Durchl. der Fürst Suworow, unser Herr General-Gouverneur, als Ehrenmitglied dieses Gesangkreises, und Se. Exc. der Kommandirende von Riga, Herr General-Lieutenant v. Wrangel. In nächster Nahe des Denkmals befanden sich die Sänger, die Menge der übrigen Theilnehmenden umgab dasselbe in einem geräumigen Viereck. Das ganz mit Blumen bedeckte Grab war mit Palmen und Cypressen umstellt, und das Denkmal wurde durch eine Hülle, welche in den Farben weiß-blau-roth die Worte: „Die Rigaer Liedertafel“ enthielt, noch den Blicken der Anwesenden entzogen. Ein wohlbesetztes Orchester von Blase-Instrumenten, hinter den Sängern aufgestellt, eröffnete die Weihe durch einen charakteristisch-schönen Trauermarsch. Hierauf hielt der evangelische Pastor Dietrich, als Mitglied der Liedertafel, eine Rede, in der er Kreutzers Bedeutung für die Kunst und die darauf gegründete, ihm gezollte Verehrung hervorhob, und die Hörer unter christlicher Anschauung des Jenseits den geliebten Todten im Licht der Verklärung wiederfinden ließ. Während dieser Rede fiel die Hülle, und der Anblick des Denkmals erfreute in seiner einfachen Schönheit alle Blicke. Ein auf die Feier von Dr. Hülsen gedichtetes, vom Musik-Direktor und Dirigenten der Liedertafel, Herrn Hugo Preis, trefflich komponirtes Lied schloß sich hieran an. Sinnig hatte der Komponist die letzten Worte des Gedichts:

Wo man pflegt des Sanges Lust
Wird man Deine Lieder singen,
Lebt Dein Nam' in jeder Brust,

mit den letzten Takten von Kreutzers „Kapelle“ verwebt. Jetzt begann der Priester der katholischen Gemeine, Pater Motzenkiowu die geistliche Weihe, nachdem er vorher in einer herzlichen Ansprache der Liedertafel gedankt hatte für die Weise, wie sie den Dahingeschiedenen geehrt habe. Es wurde nun Kreutzers Abendchor: „Schon die Abendglocken klangen, und die Flur im Schlummer liegt“, von der Liedertafel vorgetragen, und darauf von allen Anwesenden das Lied: „Nun danket alle Gott“ unter Instrumental-Begleitung gesungen. Ein zweites würdiges Tonstück für Blase-Instrumente, komponirt vom Orchester-Mitgliede Herrn Preibisch, schloß die Feier. Nachdem das Denkmal von den Anwesenden in nächsten Augenscheln genommen worden war begab sich die Liedertafel in einen Garten, wo nach einem einfachen Mahle noch manches schöne Lied von Kreuzer zu seinem Andenken ertönte: (Rigasche Z.)

Türkei.

Sulina, 5. Juli. Endlich scheint man es doch mit der Entsandung unserer Mündung ernstlich zu meinen. Es ist dem Bagger gelungen die beiden Lichterbarken wieder flott zu machen und seitdem arbeitet er mit dem besten Erfolge, indem er am ersten Tage 4, am zweiten 5 und am dritten 7 Lichterschiffsladungen an Schlamm und Sand aus der Mündung entfernte. Man will daraus schließen, daß der Commandant einen Wink von oben erhalten habe, die Arbeiten beschleunigen zu lassen, und wir wollen hoffen, daß der jetzige Eifer nicht bald wieder erkalten werde. — Mittlerweile sind wieder zwei Schiffe auf eine Sandbank gerathen: ein griechisches, das mit Zurücklassung seiner Ladung, ein österreichisches „Dronto“ das ohne Schaden wieder flott wurde. Letzteres hatte aber das Unglück bei Tultscha einen Matrosen zu verlieren, der in dunkler Nacht vom Mast auf das Deck fiel und nach einer halben Stunde todt war. Der Wasserstand in der Sulinamündung war zulegt 10 ven. Fur.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben am 26. Juli beschlossen: den Landrichter Eberle in Mallersdorf auf den Grund nachgewiesener Funktions-Unfähigkeit nach §. 22 lit D. der IX. Verfassungsbeilage, unter allerhuldreichster Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstesleistung in den Ruhestand treten zu lassen, als Landrichter von Mallersdorf den Landrichter Belzer von Viechtach seiner Bitte gemäß zu berufen, zum Landrichter in Viechtach den I. Assessor des Landgerichts Kötzing Friedrich Adelmann, der zu befördern, zum I. Assessor des Landgerichts Kötzing den dortigen II. Assessor Dr. Schmid und zum II. Assessor daselbst den dortigen Aktuar Kilian Eberle vorrücken zu lassen, zum Aktuar des Landgerichts Kötzing den vormaligen Patrimonial-Richter Michael Fischold allergnädigst zu ernennen. (Dbb. Z.

(2)

Laden-Veränderung.

Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden nächst dem Ludwigsthore verlassen, und den im Hause des quiete. Herrn Bürgermeisters Unruh Nro. 408 vis à vis der Friedl'schen Handlung im Neumarkt wieder bezogen habe.

Für das bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, empfiehlt sich zu fernern gefälligen Abnahme

Anton Braunauer,
b. Seifensieder.

Unter dem Titel:

Medizinische Neuigkeiten,

ein Intelligenzblatt für praktische Aerzte, erscheint seit Beginn dieses Jahres bei **Palm & Enke**, Buchhändler in Erlangen, eine neue medizinische Zeitung, welche alle tagesgeschichtlichen und wissenschaftlichen Neuigkeiten Deutschlands und des Auslandes, soweit sie das Interesse des Arztes zu berühren geeignet sind, kurz und schnell mittheilt. Es erscheint diese Zeitung in wöchentlichen Nummern von einem Bogen und kostet der Jahrgang 4 fl. 32 kr. Bestellungen werden in allen Buchhandlungen angenommen, in Passau von **Elsäßer** und **Waldbauer.**

Im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg erschien so eben und ist durch alle Buchhandlung.n zu beziehen in Passau durch **Elsäßer & Waldbauer.**

Rechenbuch zum Schul- und Hausgebrauch,

Eine nach den bewährtesten methodischen Grundsätzen bearbeitete Anweisung zum

Digitized by Google

Kopf- und Zifferrechnen, mit sehr vielen Uebungsaufgaben.

Von G. Fr. Hetzisch.

1. Theil. Die Grundrechnungsarten in gleich- und ungleich benannten Zahlen. 13 Bogen stark, auf weißem, schönen Papier, mit fetten, deutlichen Lettern gedruckt. Einzelpreis 18 kr., bei Partien von 15 Exempl. nur à 16 kr. rhn.

Dieses nicht blos für die Hand des Lehrers, sondern auch zum Gebrauch für die Schüler bestimmte Rechenbuch, bezweckt weniger die Grundsätze der Methode, die beim Rechnen in Anwendung zu bringen sind, zu entwickeln, als die allgemein ausgesprochenen und als bewährt befundenen Grundsätze, sowohl durch den eingehaltenen methodischen Stufengang als auch durch die Verfahrungsweise bei der Entwicklung der anzuwendenden Regeln praktisch durchzuführen. Also ein Buch, durch und durch praktisch aus der Schule hervorgegangen und für die Schule verabfaßt! Hoffentlich wird dasselbe bei den Herren Schul-Inspektoren und Lehrern dieselbe günstige Aufnahme finden, als die bisherigen Schulschriften des Hrn. Verfassers.

In der Waaggasse H.-Nro. 23 ist eine Logie mit 4 Zimmern zu vermiethen und kann theilweis oder im Ganzen auf das Ziel Allerheiligen mit allen Bequemlichkeiten bezogen werden.

(a) Sonntag den 3. August ist bei dem Unterzeichneten zum Kirchweihfeste

Tanz-Musik

im großen Saale.

Entree für Herren 24 kr.

Hierzu ladet höflichst ein

Loibl,

Wirth in Eggendobl.

Bekanntmachung.

(2) Um Irrungen vorzubeugen wird veröffentlichet, daß im Markte Perlesreuth am **3. August l. Js.** Krämer-Markt und den darauffolgenden Tag Viehmarkt abgehalten werde.

Am 28. Juli 1851.

Gemeinde-Verwaltung Perlesreuth.

Karl Döllinger, Markts-Vorstand.

(3) Wegen Abreise ist eine schöne Wohnung mit drei Zimmern, Küche, Keller, Waschküche und Trockenboden zu vermiethen und das Nähere bei Friseur Messerschmied zu erfahren.

Bei Gelegenheit der Kirchweih findet bei Unterzeichnetem am Sonntag den 3. August

Tanz-Musik

statt, wobei auch Kirchweih-Krapfen zu haben sind. Hierzu ladet ergebenst ein

Jakob Mailhammer,

Gastwirth zum goldenen Schiff.

Bei der 475. Ziehung zu Nürnberg am 29. Juli 1851, sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

28 1 67 42 24.

Die nächste Ziehung geht am 7. August zu München vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

(1) Im Hause Nro. 209 in der großen Messergasse kann sogleich ein möblirtes Zimmer bezogen werden.

Liedertafel.

Donnerstag den 31. Juli

Ausschußsitzung

im Gesellschaftslokal.

Der Vorstand.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 3. August l. Js. Zusammenkunft im Vereinslokale. Hiezu ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Verkaufsladen-Veränderung.

(a) Indem der Unterzeichnete für das ihm seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankt, macht er hiermit bekannt, daß er seinen an der Domkirche bisher innegehabten Verkaufs-Laden bereits verlassen, und einen solchen im Hause des Herrn Kaufmanns Joseph Pummerer (dem sogenannten Gindhörhause) am Residenzplatze bezogen habe.

Er empfiehlt sich daher zu recht zahlreicher Abnahme seines gut fabrizirten Hafnergeschirres und verspricht möglichst billige Preise

Passau, 31. Juli 1851.

Jakob Mendl, b. Hafnermeister.

Königlich Bayerische

Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung für den Monat August 1851.

Von Donauwörth nach Regensburg	täglich	Abfahrt	Mittags	12 Uhr
„ Regensburg nach Linz	„	„	Früh	5 „
„ Linz nach Passau	„	„	nach Ankunft des Wiener Bootes.	
„ Passau nach Regensburg	„	„	Früh	4 Uhr.
„ Regensburg nach Neuburg	„	„	„	6 Uhr.
„ Neuburg nach Donauwörth	„	„	„	4 Uhr

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (18)

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — reicher Auswahl bei

(19) **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 210.** **den 2. August 1851.**

Deutschland.

Bayern. Augsburg, den 30. Juli. Gestern Nachmittags starb dahier im 73. Lebensjahr Sr. Hochw. Herr Barnabas Huber, seit 40 Jahren in [illegible] des Benediktiner-Stiftes St. Stephan.

Im Nürnberger Bahnhof ist am 29. d. Morgens, bevor der Zug abging, der Dampfkessel der Lokomotive gesprungen. Es soll ein furchterbarer Schlag gewesen seyn. Außer einem Heizer, der eben unter der Maschine lag und mit dem Einschmieren beschäftigt war, dabei aber gräßlich verbrüht wurde, ist Niemand beschädigt worden.

Regensburg. Erfreulich ist der Aufschwung, den in diesem Jahr die Donau-Dampfschifffahrt nimmt, und zwar ebenso die Stromstrecke von Donauwörth bis Regensburg, als von da an bis Linz, denn sowohl die Personenfrequenz als der Güterntransport ist bedeutend stärker als in den Vorjahren, und demzufolge auch die Einnahmen, so, daß die Anstalt, die bisher immer mit einem Deficit abschloß, dieses Jahr sicher einen nicht unbedeutenden Ueberschuß erzielen dürfte.

Oesterreich. Wien, 26 Juli. An der Börse glaubt gegenwärtig Niemand mehr an eine Anleihe von 60 Millionen, indem allgemein versichert wird, man habe sich endlich entschlossen, diese Summe um 20 Millionen zu erhöhen. Mithin wären es 18 Millionen, mit deren Hilfe man die dringenden Bedürfnisse zu befriedigen gedenkt, unter denen die Rückzahlung der von der Bank geliehenen Summen wohl obenan zu stehen kommen wird. Da diese bei 56 Millionen betragen, so bliebe dem Finanzministerium noch ein Rest von 24 Millionen, womit sich allerdings Manches bestreiten läßt. Uebrigens wird auch die Valuta sich bessern und wenn dieselbe auch nicht ihren ursprünglichen Werth erhalten kann, so ist doch wenigstens der Weg gebahnt, auf dem dies nach und nach geschehen kann, ja sogar geschehen muß, wenn die Regierung anders ihre Aufgabe begreift und den Augenblick benützt, um sich von der Bank loszumachen. Dies ist gegenwärtig das dringendste, und wir wollen hoffen, daß Hr. v. Krauß nicht säumen wird, diesen Bedürfnissen zu befriedigen.

Wien. Se. Maj. der Kaiser hat für das große Kaiser-Schießen, welches am 18. August zur Feier des Geburtsfestes des Monarchen in Innsbruck stattfinden wird, ein Bestes mit 100 Stück Dukaten übersenden lassen.

Die Frau Herzogin von Nemours, welche sich einige Zeit im Inkognito hier befand, ist abgereist, um mit ihrem Gatten, dem Herzog Ludwig, in Hamburg zusammenzutreffen und eine Badreise nach Schottland anzutreten. Am 26. August, dem Sterbetage Ludwig Philipps, versammeln sich die sämmtlichen Familienglieder des Hauses Orleans zu Claremont, um daselbst einen Trauergottesdienst zu feiern.

Unsere Regierung hat mit mehreren Nachbarstaaten Verhandlungen wegen Ordnung des Grenzbewachungswesens zur Unterdrückung des Schmuggelhandels eingeleitet.

Zu Imst wurde am 23. d. M. von der Finanzwache ein Fuhrmann angehalten, welcher 10 mit Waffen gefüllte Kisten auf dem Wagen hatte, und aus Bayern über Reute kam. Die Waffen, Faschinenmesser und Infanterie-Seitengewehre, wurden mit Beschlag belegt. Die Ladung war an ein Handlungshaus in Bozen adressirt, und nach Parma bestimmt, ob für die dortige Regierung, ist nicht bestimmt, jedoch wahrscheinlich, da die Kisten die Aufschrift „Parma“ führten, und aus dem Inhalte derselben kein Hehl gemacht wurde.

Salzburg, den 25. Juli. Der Fremdenzug beginnt, hat er noch nicht die gleiche Höhe des vorigen Jahres erreicht. Unter den in den jüngsten Tagen hier Durchgereisten bemerke ich Se. Durchlaucht den Fürsten Windisch-Grätz und den Kardinal und Erzbischof von Olmütz, Baron Sommerau Beeckh, endlich den Herzog v. Augustenburg unter dem Namen eines Grafen v. Nemerow. Erstere beide kommen von Gastein, Baron Sommerau ist nach Olmütz zurückgekehrt, die beiden anderen hohen Gäste hatten das benachbarte Soolenbad Ischl zum Reiseziel. Der Kardinal und der Herzog stiegen im Gasthofe „zum Erzherzog Karl“ ab, und verweilten hier einige Tage.

Zu der vom 1. bis 6. Septbr. ds. Js. beorsteheden vierzehnten „Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe“ langen bereits aus allen Gauen Deutschlands zahlreiche Anmeldungen ein. — Heute Nachts 2 Uhr weckte ein Kanonenschuß von der Veste Hohensalzburg die hiesigen Bewohner aus dem Schlafe. Es war das Signal, daß es im Weichbilde Salzburgs brenne. In einer Wagenschupfe unweit des Linzerthores fing es nemlich zu brennen an, es gelang jedoch bald ohne erheblichen Schaden das Feuer zu dämpfen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt; manche meinen, es sey eine Brandlegung, was die lebhaft betriebene Thatbestandserhebung bald ins Klare stellen wird.

Salzburg, 26. Juli. So wie ich Ihnen schon mitgetheilt habe, brach gestern Morgen 2 Uhr nächst Salzburg Feuer aus, das jedoch ohne erheblichen Schaden gelöscht wurde. Auch gestern Abends und heute Morgens 2 Uhr krähte der rothe Hahn leider wieder, da Abends der Blitz einen großen Bauernhof in Anthering, eine Stunde von hier, in Asche legte, und heute mit frühestem in dem eine Viertelstunde von hier entfernten Dorfe Froschheim ein bedeutender Hof ein Raub der Flammen wurde, was den ganzen Ort in große Gefahr hätte bringen können, wenn nicht Windstille geherrscht hätte. Naß eingebrachtes Heu soll sich entzündet und den Brand verursacht haben.

Großh. Hessen. Hanau, den 27. Juli. Heute Vormittag wurde in dem nahen Lamboiswalde eine erhebende, und wegen ihrer geschichtlichen Beziehung hemerkenswerthe Feier begangen, nämlich ein großer Feldgottesdienst von Seite der hier in Besatzung stehenden kgl. bayerischen Truppen zum Andenken ihrer in der Schlacht bei Hanau am 30. und 31. Okt. 1814 gefallenen Waffenbrüder. Zu diesem Zweck war im gedachten Walde, vor den, an den zahlreichen Vertiefungen noch deutlich erkennbaren Gräbern der Gefallenen, nächst dem Vorwerk Neuhof, da wo die Verbündeten mit den Fran-

Digitized by Google

zosen anfänglich in einem lebhaften Tirailleurfeuer, später mit der französischen alten Fußgarde, unter General Friant, in einem heftigen Kampfe nach der Lambobrücke verfolgten waren, ein Zelt aufgeschlagen, worin sich die Kapelle befand, um welches die Truppen, die in Parade-Uniform, mit fliegender Fahne und klingendem Spiel ausgezogen waren, ein Viereck bildeten. Während der Feier hielt der bayerische Feldgeistliche eine der Gedächtniß-Handlung entsprechende Rede, worin er u. A. die Thatsache hervorhob, daß unter dem General Grafen v. Wrede vor 37 Jahren meist junge, im Waffen-Gebrauch noch wenig geübte bayerische Krieger auf dieser Stelle einer überlegenen Mehrzahl alter, kriegserfahrener französischer Kerntruppen gegenüber gestanden, gleichwohl aber denselben mit angeborener Tapferkeit Widerstand geleistet hätten, und nur von der überlegenen Macht zermalmt worden wären. Hierzu habe ihnen ihr Glaube an Gott, ihre Liebe zum Vaterlande, und ihre Treue zum Königshause die Kraft verliehen, und diese Eigenschaften seyen noch so sehr eine Zierde der Bayern, daß der hohe deutsche Bund ihnen bei ihrem regen Sinn für Gesetz und Ordnung das Vertrauen geschenkt habe, die gesetzliche Ordnung in Kurhessen wieder herzustellen. Bald würden sie jetzt frohen Herzens in ihre Heimat zurückkehren, und es freue ihn, hier aussprechen zu können, daß ihr Verhalten in Hanau allgemein ehrende Anerkennung gefunden habe. (In jeder Beziehung wahr.) Diese Feierlichkeit, welche viele Einwohner unserer Stadt aus allen Ständen herbeigezogen hatte, machte einen erhebenden Eindruck, und ward vom schönsten Wetter begünstigt. — Wie man hört, werden die königl. bayerischen Truppen in den ersten Tagen der nächsten Woche von hier abmarschiren. Der Befehl zur Marsch-Bereitschaft ist schon seit einigen Tagen angelangt.

Großbritanien.

London, 24. Juli. Die 11. Sitzung des Friedencongresses eröffnete der Secretair Richard mit Verlesung mehrerer Zuschriften aus der Fremde, welche sich mit den Grundsätzen der Friedensfreunde einverstanden erklären; unter Anderm einen Brief von Alexander v. Humboldt, von Prof. Justus Liebig, vom Sohne Carnot's, desselben, welcher während der großen Revolution Frankreichs die Truppen der Republik organisirt hatte, eines alten französischen Generals und Anderer. Hierauf hielt Cobden eine Rede, welche volle drei Viertelstunden dauerte, die bedeutendste von allen genannt zu werden verdient und deren Hauptpunkte wir hier wiedergeben. Er beantragt folgende Resolution: „Daß die stehenden Heere, mit welchen die Regierungen Europas, mitten unter gegenseitigen Freundschafts- und Vertrauensversicherungen einander bedrohen, eine reichliche Quelle socialer Verderbniß, finanzieller Verlegenheiten und nationalen Leidens seyen, indem selbe unter den Völkern ohne Unterlaß Unruhe und Aufregung erzeugen; daß demzufolge dieser Congreß den Cabineten die gebieterische Nothwendigkeit, ein System allgemeiner internationalen Entwaffnung einzuschlagen, ernstlich vorstellen möge." Praktisch sind die Verbreitung friedlicher Tendenzen zu wirken, gebe es vorderhand nur Ein Mittel: so viele Proselyten für ihre Sache als möglich zu machen und die Lehre des ewigen Weltfriedens gemessen und muthig durch die Welt zu tragen. Jeder Gewonnene sey ein Fortschritt, denn eben das Terrain des Friedens lasse sich nicht im kriegerischen Sturme erobern. Was aber die moralischen Nachtheile der stehenden Heere betreffe, seyen diese so klar, daß sie sich Jedermann schnell aufdrängen. Kasernen seyen Institute, welche ihre ganze nachbarliche Bevölkerung mit Liederlichkeit, Faulheit und Rohheit inficiren, ohne daß darum die Phrase zur Wahrheit werde: Si vis pacem, para bellum. Denn so viel habe die Geschichte der letzten Jahre wohl gelehrt, daß sich die großen Regierungen des Continents im Augenblicke der gährenden Elemente im Volke sehr vorsichtig und rücksichtsvoll gegen einander benahmen, wenn es zu einem wirklichen regelrechten Kriege kommen sollte. Fast man aber systematisch in der Vermehrung der Armeen fort, dann werde es unzweifelhaft zum Kriege kommen, nicht weil der Krieg eine Nothwendigkeit sey, sondern weil diese bewaffneten Massen es müde werden müssen, unthätig und unverwendet zu seyn. England liebe es gern, von seinen friedlichen Tendenzen zu sprechen, und doch habe dieses England mehr als irgend eine Nation der Welt dafür gethan, immer bis an die Zähne bewaffnet zu seyn. Dieses England verlangte stets von Andern, was es selbst zu thun nicht Willens sey, es verlange Frieden und rüste Linienschiffe aus: ebenso stürmisch verlange es, daß alle Völker dem Sklavenhandel entsagen und vergesse dabei, daß die Geistesentwicklung der Völker ihre Zeit braucht, daß noch vor 20 Jahren dieses menschenfreundliche England der größte Sklavenhändler des Erdbodens gewesen sey. England könnte wenn es wollte, mit humanen Friedensprinzipien der ganzen Welt als Beispiel vorangehen, denn seine geographische Insellage mache das Experiment weniger gefährlich. Und doch habe gerade England auf jedem Flecke des Erdballs, von Dover, Gibraltar und Korfu bis nach Suez, Mauritius, dem Cap und Jamaica Schanzen in Hunderten aufgeworfen, es habe in seinen Arsenalen 20,000 Geschütze, 30 Mill. Patronen, in seinen Docks und auf der offenen See 100 Linienschiffe. Diesen Rüstungen gegenüber bleibe freilich den andern Staaten nichts übrig als Gleiches zu thun. Dieser lächerliche Wetteifer sey die Schmach unserer Zeit, der Ruin aller Finanzen. Lächerlich könne man die Friedensfreunde machen, das sey nicht schwer. Welch große Bestrebung sey nicht lächerlich gemacht worden. Unausführbar sey aber nur Das, was gegen göttliche und Naturgesetze streite. Unausführbar sey es, ohne atmosphärische Luft, nicht aber ohne Krieg zu leben, Das Gespötte der Gegner dürfte daher Niemanden abschrecken, in kleinern und größern Kreisen für die Verbreitung allgemeiner Friedenstendenzen zu wirken. Hr. Pourpeire aus Paris unterstützt Hrn. Cobdens Motion, ebenso die Parlamentsmitglieder Ewart und Mac-Gregor. Die Resolution wird sofort einstimmig angenommen. Die fünfte Resolution lautet: „Indem dieser Congreß darthut, daß die Drohung oder Verwirklichung der Intervention eines Staats in der innern Politik eines andern Staats die häufige Ursache großer verheerender Kriege sey, stellt er die Behauptung auf, daß das Recht eines jeden Staats, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen, uneingeschränkt und unverletzt aufrecht erhalten werden soll." Hr. Emile Girardin, welcher mittlerweile eingetreten und mit Applaus empfangen worden war, präsentirt sich nicht als Soldat, sondern als „Deserteur" der französischen Nationalversammlung. Nach einigen Bemerkungen von Hrn. W. Vincent, Hr. Beaumont und Hr. J. Garnier wird auch diese Resolution einstimmig angenommen. Hierauf stellt Hr. J. Burnett die siebente folgenden Inhalts: „Dieser Congreß drücke seinen tiefen Abscheu gegen das System der Gewalt und des Angriffs aus, welches von civilisirten Völkern gegenüber von Eingeborenen und uncivilisirten Stämmen befolgt wird, da dieses System zu ewigen Vernichtungskriegen führt, welche den wahren Fortschritt der Religion, Civilisation und des Völkerverkehrs hindern."

Italien.

Turin, 22. Juli. Seit zwei Tagen drängt sich alles nach dem Saal des Gerichtshofes, wo die Verhandlungen gegen einen Gattenmörder im Zuge sind. Sein Name ist Viola, und er gehört leider unter die gebildete Gesellschaft. Er hat zu seinem Vertheidiger Hrn. Brofferio, den ersten Advokaten des Königreichs, der seiner Kenntnisse und hintrissenden Beredsamkeit wegen nicht allein bei politischen oder religiösen, sondern auch bei gemeinen Verbrechen für den besten Vertheidiger gilt. Leider sind die gerichtlichen Schauspiele bei uns etwas tägliches, todeswürdige Verbrechen nichts ungewöhnliches. Ach, daß mein Vaterland, die Wiege der europäischen Cultur, sich noch immer nicht den schändlichen Gebrauch des Dolches abgewöhnt hat! Und das noch heutzutage. Wir können es erträglich finden, wenn im Mittelalter selbst die Zierde der Nation, wenn ein Buonarotti, Cellini, Raphael ꝛc. Dolchstiche ausübeiten, als tränken sie ein Glas Wasser. Jetzt aber kommt man immermehr von strengen Strafen ab, je tiefer die Einsicht der Wissenschaft dringt, je mehr die Sitten uns einen feineren Schliff geben. Es neigen sich sogar die Gemüther sichtlich immer mehr zu Gunsten des Strafbaren und verlangen für ihn die Buße gelinder. Um so bedenklicher, wenn das Verbrechen des Mordes in ungleichen Proportionen abnimmt.

Belgien.

Brüssel. Montag Abends um 8 Uhr den 21. Juli fand in dem Wartsaale der Eisenbahn, welche von Brüssel

Digitized by Google

nach Köln führt, eine sehr rührende Szene statt. Die Gräfin Ida von Bocarme, Mutter des Grafen Hypolite, hatte gerade das „Hotel de la Russie“ verlassen, wo sie seit den Tagen der Hinrichtung ihres Sohnes sich aufgehalten und mit Niemand Anderem Umgang gehabt hatte, als mit ihren zwei ergebensten Freunden, dem Advokaten von Paepe und ihrem Anverwandten dem Prinzen Reina Wolberg. Diese unglückliche Frau gedenkt jetzt wieder nach Italien zu reisen.

Vor ihrer Abreise zeigte Frau v. Bocarme das lebhafteste Bedauern nicht das Glück gehabt zu haben, dem Erzbischof von Cincinati persönlich ihre Dankbarkeit als Mutter und Christin, für die große Sorgfalt, welche der hochwürdige Prälat ihrem unglücklichen Sohne gespendet hatte, an den Tag zu legen.

In dem Augenblicke, wo die Gräfin abreisen wollte, tritt in den Warteal ein Prälat in einer violetten Sutane, welcher mit Blitzesschnelle die Aufmerksamkeit aller Reisenden auf sich zieht. — Es war dieß der Erzbischof von Cincinati, welcher sich nach Anvers begab, um sich daselbst Tags darauf nach Amerika einzuschiffen. Kaum hatte man hievon die Gräfin in Kenntniß gesetzt, so wirft sie sich eiligst zu seinen Füßen, bittet ihn um seinen Segen und dankt ihm in herzzerreißenden Worten für seinen göttlichen Beistand. Der Erzbischof, tief gerührt von den so eben mit der größten Natürlichkeit gesprochenen Worten, hatte die Gräfin an ihren Thränen und an ihren tief ausgedruckten Gefühlen erkannt. — Er beeilte sich sie aufzuheben, nachdem er sie mit derselben Hand gesegnet hatte, mit der er ihrem Sohne in den letzten Minuten seines Lebens den Segen gab und tröstete sie mit den rührendsten Worten, die je ein Priester zu sprechen im Stande war. — „Er ist im Himmel, Madame,“ sagte er, „glaubt es, er betet für Euch und mich. — Ich habe erfahren, daß man ihn in die Familiengruft gebracht hat. — O, Ihr waret es ihm schuldig, ihm, der Euch so zugethan war, Ihr, der es grausamerweise nicht gestattet war, ihn zu umarmen, Ihr, der ich nach seinem Aufsrage seine Kinder zu empfehlen habe — und überdieß haben ihn schon die Ruhe und Entsagung vor der Strafe würdig gemacht in der Mitte der Seinigen zu ruhen.“

Es ist unmöglich die Wirkung zu erzählen, welche durch dieß unvorhergesehene Zusammentreffen hervorgebracht wurde. War es nicht Vorsehung, daß die Mutter seinem Manne begegnen mußte, welcher ihrem Sohne den Weg zur Ewigkeit zu erleichtern gesucht hat? — Alle Zuschauer entblößten achtungsvoll ihr Haupt, als der Prälat die Gräfin zu dem Wagen geleitet hatte. — Sie erbat sich noch einmal seinen Segen und reiste ab, nachdem sie dem Prälaten die feierliche Versicherung gegeben, daß sie Alles für die Kirche thun werde.

Die Gräfin Ida hatte Brüssel erst dann verlassen, als sie in jeder Beziehung dem letzten Willen ihres Sohnes nachgekommen war. — Sie hörte jeden Tag, Morgens 7 Uhr, in großer Trauer eine Messe, welche für die Seele ihres Sohnes in der Kirche du Finistère gelesen wurde.

Mannigfaltiges.

Der Kourier für Niederb. enthält folgenden Dank. Für die mir bei meiner gestrigen Produktion allseitig gewordene Theilnahme und Aufmerksamkeit sage ich hiermit meinen unaussprechlichen Dank. Leider konnte ich dem lebhaften Wunsche so vieler meiner Herrn Zuschauer in hiesiger Gegend, eine totale Finsterniß zu verbreiten, nicht entsprechen, da nach dem ausgegebenen Programme ich dazu die höhere Erlaubniß nicht erhielt. Was in meinen schwachen Kräften stand, geschah. Gerne hätte ich das Resultat meiner Bemühungen ganz schwarz gestehrn, allein es konnte und durfte nicht anders als grau ausfallen. Als ich so mitten drinn im Geschäft des Verfinsterns war, hörte ich auch viele Stimmen von unten herauf rufen: hier bleiben! hier bleiben! allein einr ringige Stimme von oben rief mir zu: Marsch aus dem Lichte! worauf mir die Verlängerung meiner Aufenthalts-Karte nicht bewilligt wurde, und ich mich daher unlieb meines Weges weiter scheeren wußte. Ein längeres Verweilen durfte auch die irdische Polizei deßhalb nicht dulden, weil ich zu viele Volksvorsammlungen im Freien verursachte. In Berücksichtigung mehrer Wirthsprotestationen werde ich nächster Tage, nämlich in den Jahren 1870 und 1887 noch zwei Vorstellungen geben, wobei man immerhin wieder einige Erdebeblein, Erdstöße und Länderversenkungen in Aussicht stellen kann, und wozu ich wieder auf so gütigst zahlreichsten Besuch wie gestern rechne.

Ueberall, dtn 29. Juli 1851.

Mond,
derzeit privilegirter Lichtbinder und Nachtwandler.

In München hat in voriger Woche eine Weibsperson hintereinander zwei auffallende Betrügereien verübt. Sie wandte sich nämlich an Dienstmädchen, gab an, sie sey beauftragt, eine Kellnerin zu dingen, und wußte zwei Mädchen zu überreden, ihr die bereits gepackten Koffer zum Transport an den Ort, wohin sie als Kellnerin kommen könnten, zu übergeben. Die Weibsperson nahm die Koffer mit sich, nahm aus ihnen das Werthvollere, ließ das, was ihr nicht gefiel sammt den Koffern stehen und suchte das Weite.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Juli l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte in Passau erledigte Rathsstelle, unter Vorrückung des II. Rathes Max Frhrn. v. Branca zum I. Wechsel- und Merkantilgerichtsrathe, dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Jos. v. Germersheim als II. Wechsel- und Mercantilgerichtsrathe zu übertragen.

Landshut, 29. Juli. Einst wird kommen der Tag, der schreckliche Tag drr — Sonnenfinsterniß, doch nein er ist bereits da gewesen, nachdem viel davon gesprochen worden und ängstliche Seelen im Volke, trotz aller Erklärungen in den Zeitungen, wähnten, das halbe Bayerland werde dabei zu Grunde gehen oder der Wallersee im Gebirge oben, von dem einr alte Sage behauptet, er werde noch München versinken und Landshut ertrinken machen, durch Erdbeben in seinen Felsenschranken erschüttert, jetzt schon ausbrechen. Diese Bollsbesorgnisse benutzte natürlich die wahrheitsliebende, buldsame, freisinnige Presse wieder aus, um den Schwarzen Eins anzuhängen und von ihnen zu behaupten, in München müßte ein Kinder beten und breichten u. s. w.; die edlen Jünger der reinen „Vernunft“ bedachten nicht, daß sie namentlich seit drei Jahren unendlich mehr Albernheiten und Unsinn zu Tage förderten, als der anschuldige Volkswahn in einem halben Jahrhundert Irrthümliches zur Schau legt. Doch lassen wir das; während derunten auf der Erde die Menschenkinder viel über die bevorstehende Sonnenfinsterniß geschrieben und geredet, näherte sich, unbekümmert um das Gerede, der Mond der Sonne und gestern, nachdem nach regnerischer Nacht ein herrlicher Sommertag uns geworden, trat, wir es von den Astronomen richtig ausgerechnet worden, nach drei Uhr die Sonnenfinsterniß wirklich ein. Um 4 Uhr stand der Mond als ein schwarzes dunkles Ding vor der Sonne so, daß nur ein Fünftheil hervorblickte; es war fast die Sonnr ausgelöscht am Himmel und rings herrschte — zwar kein gräßliches Dunkel, aber doch ein dämmernder, unheimlicher Schatten lagerte sich über die Erde. Es ward kühl und ängstlich flatterten die Schwalben und andere Vögel umher. Doch nicht lange dauerte es, so brachen die Strahlen der Sonne wieder hervor und Licht und Wärme ergoß sich in gewohnter Weise. Auf den Straßen, vor den Häusern sah man überall Beobachter und Beobachterinnen mit geschwärzten Gläsern das seltene Schauspiel sich beschauen; auch sollen auf dem Klausenberg, dem Balcfchlößchen und u. s. w. beim Gerstensafte vielfach tiefsinnige astronomischr Studien gemacht worden seyn. — Also ist's in Landshut mit der Sonnenfinsterniß gegangen! (In Passau gleichfalls nicht anders.) (Lbsh. Ztg.)

Am 25. ds. Abends 6 Uhr ist der 18jährige Schuhmacherlehrling Anton Bräutigam von Griesbach, beim Baden in der Rott ertrunken.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

In der öffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau v. 30. Juli, wurde Andreas Fey, 24 Jahre alt, led. Hauslersohn von Rehschalln, wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung an der led. Dienstmagd Kath. Seiz von Apertsham, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht, zu 15tägigem Gefängnisse verurtheilt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Das Schuldurweis des Johann Schellhammer zu Haarschädl betr.)

Da die Versteigerung des Schellhammer'schen Anwesens zu Haarschädl am 19. d. Mts. kein Resultat gehabt hat, so wird auf Antrag der Gläubiger dasselbe hiemit der zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, und dazu auf

Samstag den 23. August l. Js.

Mittags von 12 — 2 Uhr

im schuldner'schen Hause Tagsfahrt anberaumt, mit dem Anhange, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1541 fl. 18 kr. erfolgen werde, wozu Steigerungslustige hiemit vorgeladen werden.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 28. Juni d. Js. im Kreis-Intell.-Blatt Beilage Nro. 52 in der Donau-Zeitung Nr. 176, Passauer-Zeitung Nr. 176 und 184 und im Correspondenten von und für Deutschland Nro. 183 bezogen. (b)

Am 21. Juli 1851.

Königl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3) Um Irrungen vorzubeugen wird veröffentlichet, daß im Markte Perlesreuth am **3. August l. Js.** Krämer-Markt und den darauffolgenden Tag Viehmarkt abgehalten werde.

Am 28. Juli 1851.

Gemeinde-Verwaltung Perlesreuth.

Karl Dollinger, Markts-Vorstand.

Der Ausschuss des Veteranen-Vereins in Osterhofen

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß das dießjährige

Vereinsfest

am Sonntag den 24. August

gefeiert wird, und daß hieran auch solche beabschiedete Militärs, welche keinen Feldzug mitgemacht, Antheil nehmen können und zur Theilnahme freundlichst eingeladen werden.

Osterhofen den 1. August 1851.

Der Ausschuss.

Kreß. Buchleitner. Haberl. Lipp.

Bei Unterzeichnetem ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 3 Zimmer, Küche, und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Auch ist ein freundliches schön-möblirtes Zimmer für einen Herrn täglich zu vermiethen. (b)

Simon Wagner,

Schlossermeister in St. Nikola.

(2) **1600 fl.** werden auf erste und sichere Hypothek auf Grund und Boden im königl. Landgerichtsbezirke Passau 1. aufzunehmen gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

(3) Ein großer Glaskasten mit 21 Fächer und 9 Schubläden, und noch mehrere Kästen mit Schubläden in ein Verkaufs-Gewölb geeignet, sind billigst zu verkaufen. Näheres Haus-Nro. 51 in der Innstadt.

Ein gewisser Herr hat sich künftighin in Acht zu nehmen, junge Leute, die unerschuldeterweise beim Begegnen in seinen Aermel anstreifen, Lausbuben zu titulliren, indem eine solche Brutalität nur von sehr rohen oder äußerst dünkelhaften Personen zu erwarten ist.

F. und Sch.

Verkauf.

(a) Im Markte Freyung, königl. Lgs. Wolfstein, sind für kleinere Theater eine Sardine und 2 geharnischte Ritter billig zu verkaufen.

Die Sardine, nach dem Modell des k. Hoftheaters in München, Aurora overzellend, so wie die beiden Ritter sind herrliche Oelgemälde auf Saffinet.

Reflektirende belieben sich an den Schullehrer Sterr in Freyung zu wenden.

Dem Kübbacher-Keller vis à vis Hs.-Nro. 58 ist bis Michaeli eine Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Der Unterzeichnete ist mit sehr schönen Federn und Flaumen angekommen und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

Lederer, Federnhändler aus Böhmen, logirt beim Fuchswirth nächst der Maximiliansbrücke.

(a) Sonntag den 3. August und bei ungünstiger Witterung am nächstfolgenden Sonntage findet bei Unterzeichnetem

Garten-Musik

mit einem

Sacklaufen

statt, wozu höflichst einladet

Pilsweger,

Wirth am Klosterberg.

(b) Eine **Broche Rococo** mit grünen Steinen und Perlen besetzt, ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung bei Herrn Gräzer, Bäckermeister am Anger abzugeben.

(b) Auf das künftige Ziel Allerheiligen ist in der Altstadt Nro. 121 der Jesuitenkirche gegenüber, eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

(b) Im Markte Freyung, Landgerichts Wolfstein, ist eine reale **Schneider-Gerechtsame** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Im Gasthause auf der Ries ist ein **Schlüssel** gefunden worden, und kann in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Liedertafel.

Samstag den 2. August

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Samstag den 2. August Nachmittags 1 Uhr wird auf dem Exercierplage mit der Vertheigerung mehrerer Parthien Stangen, größeren und kleineren Hannichl, Abfallhölzern, Brettern, Leinwand besonders brauchbar zu Strohsäcken, und eisernen Nägeln verschiedener Größe u. s. a. fortgefahren.

Kaufslustige werden mit dem Beisatze hiezu eingeladen, daß bei ungünstigem Wetter der Verkauf am nächst schönen Werktage vorgenommen wird und gleich baare Bezahlung stattfindet.

Landwehr scharfschützen.

Sonntag dem 3. August 1851 X. Vortheil mit **zwei Freibesten** in der Lindau, bei ungünstiger Witterung in der bürgl. Schießstätte.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Juli.

Zum gold. Hirschen. HH. Meßerer, Beth v. Rähnberg, Beil. Oberkmeißner v. Kreisburg. Hofmann, Privatier v. München. Niederer, Schulzehill v. Walching. v. Brenau, Regierungsrath von Landshut.

Zum weißen Mann HH. Merih, Sem.-Direktor v. Berlin. Schmidt, Oekonom v. Kurland. Kaufmann mit Tochter v. Landshut, Meidel von Mittenberg, Rabens von Silberseh. Kauk. Förster. k. preuß. Appell. Rath v. Knüsebeck. Baumgartner mit Gattin, Privatier v. St. Petersberg. Puchner, Doktor der Med. v. Erlangen. Weingärtl. k. b. Kadetor v. Passau. Frh. Förster. Rentiere v. Berlin. v. Zowter v. Wiesbaden und Puchner v. Erlau, Privatieren. Mad. Greischweigerl, Kaufm.-Witwe v. Rehrbach.

Zum grünen Engel. HH. Leott. Oekonom v. Sattlbeisteig. Mierbeiter, Hegemeister v. Ober. Schmidt, Lehrer v. Mühldorf. Bauer v. Orth. Mitterbauer v. Ichenhausen, Handelsleute. Sethaller, Fabrikant v. Buchloe.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle als warme Theilnahme sowohl während des Krankenlagers als bei dem Leichenbegängisse und Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Bruders

Alois König,

Privatier zu Passau,

statten wir hiemit unsern wärmsten Dank ab, und indem wir den Verblichenen im frommen Andenken zu behalten bitten, empfehlen wir uns noch zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Passau den 31. Juli 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 211.** **den 3. August 1851.**

Deutschland.

Bayern. Sehr erfreulich ist der Aufschwung, den dieses Jahr die Donau-Dampf-Schifffahrt nimmt. Nach der offiziellen Zusammenstellung ergab dieselbe im Monat Mai eine Gesammteinnahme von 17,669 fl., bedeutend mehr als in den Vorjahren. Auf der Stromstrecke von Donauwörth bis Regensburg fanden in diesem Monat 29 Fahrten statt und wurden 1792 Personen und 159,920 Pf. Frachtgüter befördert; Einnahme 4061 fl. 59 kr. Auf der Stromstrecke von Regensburg bis Linz fanden 31 Fahrten statt und wurden befördert 3688 Personen und 641,659 Pf. Frachtgüter; Einnahme 13,607 fl. 40 kr.

München, 29. Juli. Der Minister des Innern Hr. v. Zwehl hat heute seine Urlaubsreise angetreten, und wird dessen Ministerium während seiner Abwesenheit von dem Minister v. Ringelmann geleitet.

München, 29. Juli. Bei der gestern in Nürnberg eröffneten Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist Bayern vertreten durch den Generaldirektor unserer Verkehrsanstalten, Frhrn. v. Brück, den Regierungspräsidenten v. Bolz aus Ansbach, den Regierungsdirektor v. Bettinger und den Landkommissär Frhrn. von Pölnitz von Speyer und den Kreisbaurath Denis v. Ludwigshafen; außer den Genannten waren bis zur Eröffnung der Versammlung, welche bis zum 21. d. dauern wird — noch 22 Directoren und Inspetoren anderer deutschen Eisenbahnverwaltungen in Nürnberg angekommen.

München, 29. Juli. Aus London, wo unter Andern auch der Reichsrath Graf C. Seinsheim und Staatsrath Baron v. Closen verweilen, hören wir, daß bei einer in Windsor abgehaltenen Versammlung der Landwirthe, nachdem Prinz Albert eine Rede hielt, auch Frhr. v. Closen im Namen der deutschen und speziell der bayerischen Landwirthschaft das Wort ergriff und geläufig in englischer Sprache über die diesseitigen Zustände der Landeskultur belehrende Aufschlüsse gab. (Abdz.)

München, 29. Juli. Gestern hat das Bier am Dultplatze gewaltig arg in die Köpfe der Biergäste getrieben. Sauferei, Prügelei und was derlei noch zu solchen Scandalen gehört, waren die nächste Folge einiger Hitzköpfe. Eingetretene Arretirungen brachten die umstehende, zum Theil durch die sonst hieran Betheiligten erhitzt gewordene Menge auch noch in Harnisch, so daß die Gensdarmerie in Folge geforderter und thätlich bedrohter Befreiungsversuche der durch die Brannerstraße abgeführten Arrestanten — eines Militärs und eines Civils, sich genöthigt sah, selbst die Säbel gegen Eindringende zu ziehen. Ein hiebei von der Menge angestimmter Chorus erinnert unwillkührlich an die Märztage vom Jahr 1848.

Regensburg, 31. Juli. Ihre Maj. die Königin von Preußen und der Markgraf Wilhelm von Baden sind gestern Abends um 6 Uhr hier angelangt und im Gasthofe zum goldnen Kreuze abgestiegen. Da die Königin im strengsten Incognito reist, so haben keine Empfangsfeierlichkeiten stattgefunden. Heute begibt sich dieselbe nach Hauzenstein, um die Gräfin v. Waldorndorf mit einem Besuche zu beehren der Markgraf Wilhelm wird zur Besichtigung der Walhalla nach Donaustauf fahren. — Wie sichere Nachrichten melden, wir am 15. d. M. unter dem Commando des Obersten von Schönhammer auch das 1. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments hier einrücken. Dasselbe zählt dermalen 28 Offiziere und 768 Mann. Gestern hat das 2. Bataillon die seit mehr als einem halben Jahre unbesetzt gebliebenen Thorwachen wieder besetzt.

Oesterreich. Wien. Seit einiger Zeit treffen hier aus dem Auslande starke Geldsendungen ein. Erst kürzlich brachte ein ganz unansehnliches Ruderschiff sechs Kisten im Gesammtgewichte von 300 Zentnern mit Silber für das Haus Rothschild.

Salzburg, 27. Juli. Von einem Ausflug nach Berchtesgaden zurückgekehrt, beeile ich mich Ihnen ein paar Notizen von dort mitzutheilen. JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese von Bayern erfreuen sich des bestens Wohlseyns und werden heimße täglich von hohen und höchsten Besuchen überrascht. Am 23. langte Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter in Berchtesgaden an, und am nämlichen Tage auch der Hr. Statthalter unseres Kronlandes Graf v. Herberstein. Am 25. trafen JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen zum Besuch ihrer königlichen Eltern und Schwiegereltern ein, und werden dem Vernehmen nach mehrere Wochen dort verweilen. Unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten bemerkte ich im Gefolge Sr. Maj. des Königs Ludwig auch den ehemaligen commandirenten General der Sonderbundsarmee, Grafen v. Salis-Soglio, dessen Bruder bekanntlich in dem jüngsten Revolutionssturm auf den Barricaden von Neapel für die Krone sein Leben geopfert hat. Der Königsbau Sr. Maj. des regierenden Königs Maximilian schreitet schnell seinem Ausbau entgegen. Bereits ist das Werk in den äußeren Umrissen vollendet. Es ist ein majestätisches Gebäude, von welchem man aus die schönste Rundsicht in das großartige Thal genießen kann. So viel im Publikum bekannt ist, wird Sr. Maj. König Max im September nach Berchtesgaden kommen und daselbst längere Zeit verweilen.

Württemberg. Ulm, 24. Juli. Bei unserem Festungsbau findet gegenwärtig eine interessante, für hier neue Arbeit statt. Drei Bergknappen sind nämlich bereits seit vier Wochen beschäftigt, in den untern Kuhberg jenseits der Galgensteige, da, wo unten die Iller in die Donau mündet, einen Stollen einzugraben, der mit einer Steigung von 3 Zoll auf 12 Fuß und 10 Zoll sich bis zu dem Graben des auf dem untern Kuhberg liegenden Forts erstrecken und als Abzugskanal für das sich dort sammelnde Wasser dienen wird. Die drei Bergleute arbeiten abwechselnd Tag und Nacht und sind bis jetzt gegen 60 Fuß eingedrungen, eine Arbeit, die um so größer erscheinen muß, als einestheils das Auswandern des circa 4 Quadratfuß weiten Stollens viel Zeit wegnimmt und anderntheils die Arbeit dadurch erschwert wird, daß man wider Erwarten öfters auf mit Quarzadern untermischtes und anderes hartes Gestein, das schwierig zu sprengen war, traf. Der Abzugskanal wird später, wie wir hö-

Digitized by Google

ren, mit einer Oeffnung von 2 Fuß Höhe, ausgemauert. Die Arbeiten an dem obenerwähnten Fort selbst werden zwar mit großem Eifer betrieben, schreiten jedoch wegen der Schwierigkeit des Terrains verhältnißmäßig nur langsam vorwärts. An der Seite gegen den Bay'schen Ziegelstadel, wo dem sehr hohen Erdwall bei den zum Rutschen geneigten Bestandtheilen und seinem Quellenreichthum die nöthige Stabilität zu geben früher nicht gelingen wollte, ist man jetzt beschäftigt, in gedachten Einschnitte zu graben und diese dicht mit Bruchsteinen auszufüllen, um den reichlich vorhandenen Quellen den Abfluß zu erleichtern und dadurch die Dauerhaftigkeit des Walles zu sichern.

Fridrichshafen, 28. Juli. Se. Maj. der König ist nach mehrtägigem Aufenthalt in dem hiesigen Schloß gestern Morgen um 6 Uhr mit dem Oberstallmeister v. Taubenheim nach Rorschach abgereist, um die längst projektirte weitere Reise nach Benedig anzutreten. Da dessen Ankunft vorher bekannt geworden war, so hatten sich ungeachtet des sehr schlechten Wetters, in Rorschach eine Menge Schweizer versammelt, die Se. Maj. ehrfurchtsvoll grüßten und sich an dessen freundlichem Danke sehr erfreuten.

Sachsen. Aus Dresden vom 29. Juli berichtet die Freimüthige Sachsen-Zeitung: „Gestern wurde von unserer thätigen Polizei eine bemerkenswerthe Entdeckung gemacht. Beim Schenkwirth Zuschke am See befand sich ein Klub, dessen Tendenz, wie man aus den erlangten Papieren ersah, nichts weniger bezweckte, als den Sturz der Monarchie und Einführung der demokratischen Republik in Deutschland. In dem Augenblicke, als die ehrenwerthen Mitglieder dieses löblichen Klubs eidlich sich zur Festhaltung an diesen Grundsätzen verpflichteten, traten Polizei-Beamte ein. Acht der Verschwörer wurden festgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich ein gewisser Agent Steimann. Am heutigen Tage sollen in Folge der angestellten Verhöre wieder eine Anzahl Personen verhaftet worden seyn."

Schleswig-Holstein. Altona, 27. Juli. Schon gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, es sey von der Civilbehörde in Kiel ein Verbot gegen die Abhaltung des auf den nächsten Mittwoch anberaumten Sängerfestes erlassen worden. Heute lesen wir nun eine Bekanntmachung, welche die Wahrheit jenes Gerüchts bestätigt. Dieselbe lautet:

„Das auf den 30. d. Mts. angesetzte Sängerfest im Rainvilleschen Garten ist vom Polizeiamte untersagt worden, welches hiedurch zugleich in Folge höherer Verfügung zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Altona, im Polizeiamte den 6. Juli 1851.

H. Warnstedt."

Also, nachdem seit länger denn 14 Tagen 485 Sänger in Altona und Hamburg zuerst die ursprünglichen und dann die vom Polizeimeister censirten und dann verballhornisirten Liedertexte eingeübt, nachdem 10 Sängerproben hier in Altona stattgehabt, nachdem bereits auf heute Vormittag die erste gemeinschaftliche Generalprobe angesetzt gewesen, nachdem gegen 4000 Einlaßkarten à 8 Sch. verkauft, nachdem ein stattliches Gerüst gebaut und alle Anordnungen zu einer würdigen Ausführung des Festes (man schätzt die Kosten auf 1000 M.B.) getroffen worden, wird dasselbe verboten. Gilt nun dieses Verbot dem Sängerfeste, das vielleicht gar als eine Volksversammlung betrachtet wird, oder gilt es dem edlen humanen Zwecke, den es fördern helfen soll? Die Bekanntmachung schweigt hierüber (wie sollte sich auch heute noch eine Behörde dazu herbeilassen, Gründe eines Verbots anzugeben?), aber im Publikum glaubt man allgemein, daß die Civilbehörde es auf die Invalidenstiftung abgesehen habe. Und doch ist derselbe Hr. Baron v. Heintze, der in Neumünster betheuerte, jeder Blutstropfen in ihm sey deutsch, der seine Söhne in den Kampf gegen Dänemark mitsandte, jetzt wieder Minister des Innern und der Polizei. Es will uns fast bedünken, als wolle die Civilbehörde sich absichtlich recht unpopulär und verhaßt machen, um dem wilden dänischen Regiment die Wege zu ebenen. Indeß wende sich auch der Vertrauensvolle einer Regierung ab, die sey es aus Furcht, sey es aus noch schlimmeren Motiven, die klangvollsten und zartesten Saiten des menschlichen Herzens zerreißens und verletzend berührt.

Daß übrigens die Invalidenstiftung demungeachtet reichlich bedacht werden wird, versteht sich von selbst; jeder Freund derselben wird gern auch dasjenige noch als Scherflein beitragen, was er, wäre das Fest gefeiert worden, ohnehin und zu weit irdischeren Zwecken verausgabt hätte. —

Wie groß die durch dieses Verbot hervorgerufene Mißstimmung selbst bei den „ruhigen" Bürger ist, dafür 2 Belege; so hörten wir einen Kaufmann äußern, daß so etwas selbst in der vormärzlichen Zeit nicht vorgekommen sey; ein anderer Bürger bemerkte humoristisch, nun hege er keinen Zweifel mehr, daß Hr. v. Warnstedt auch die morgige Sonnenfinsternis verbieten würde, wenn er es nur könnte.

Je schwüler es den Dänischgesinnten in Flensburg wird, desto mehr suchen sie die Welt glauben zu machen, daß Flensburg eine gut dänisch gesinnte Stadt sey. So haben sie vorgestern den Jahrestag der Düppeler Schlacht durch allerlei Feierlichkeiten und Festlichkeiten auf dem Kirchhofe, in der Kirche und im Bürgerverein begangen. Bei der Feier auf dem Kirchhof war auch Generallieut. v. Krogh zugegen, der auch an die Truppen einen auf den Sieg bezüglichen belobenden und dankenden Tagesbefehl erlassen hat.

Rendsburg, 25. Juli. Der Jahrestag des verschiedenen Sieges von Idstedt ward hier in einer unserer Stimmung und Lage angemessenen Weise gefeiert. Ohne Verabredung hatten sich viele Frauen und Jungfrauen in der Frühe des Tages auf dem Friedhofe eingefunden und bekränzten und schmückten die zahlreichen Gräber unserer gefallenen Krieger. Ein treuer wackerer Freund des Vaterlandes ehrte die Gräber mit neuen schleswig holstein'schen Fähnlein. Unbefohlen und unbeordert hatte sich ein kleines Musikcorps, worunter auch preußische Hautboisten waren, bei den Gräbern eingestellt, um in Trauer-Choralen den gefallenen Cameraden und Waffenbrüdern Liebe und Achtung zu zollen. Zu Mittag wurden die zur Schaucommission hier anwesenden Invaliden in der Harmonie bewirthet. Als ein Zeichen der Zeit blieb nicht unbemerkt, daß die pr. Hautboisten austreten mußten, als am Schlusse der Feier das Musikcorps die schleswig-holst. Nationalhymne spielte. Es ist den Preußen bei strenger Ahndung verboten, den Marsch zu spielen, womit die deutschen Truppen 1848 gegen das Dannewerk vorrückten, womit der ritterliche, ehrenhafte General v. Hahn 1850 Schleswig verließ, als er der schleswig-holsteinischen Armee den Kampfplatz überlassen mußte, womit und wofür die treuen Söhne Schleswig-Holsteins freudig und todesmuthig in die ehrenvolle Schlacht von Idstedt gezogen und mit welchem sie mit Todesverachtung auf die Schlachtbank von Friedrichstadt gingen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der Buchhändler Campe aus Hamburg ist hier angekommen. Heinrich Heine hat ihm einen Band neuer Gedichte verkauft, welcher demnächst erscheinen soll.

Italien.

Rom, 22. Juli. Auf verschiedenen Landungspunkten unserer Westküste wurde während der letzten Tage französische Artillerie ausgeschifft. Gestern langten drei Feldbatterien mit allem dazu gehörigen Train hier an. Auch ein anderes Bataillon Infanterie ist gleichzeitig damit eingetroffen. Den von den Franzosen aus Sant Uffizio vertriebenen Dominicanern und Beamten der Inquisition hat der Papst im apostolischen Palast des Quirinals einige Gemächer einräumen lassen.

Rom. Der französische Truppenkommandant Gemeau hat ohne Einvernehmen der Regierung und der Privatei genthümer alle Schießpulvervorräthe in hiesigen Magazinen mit Beschlag belegen lassen, wofelbst er auch die der päpstlichen Armee gehörigen Kanonen aufstellen ließ. Dieser Vorgang hat die Spannung bedeutend vermehrt.

Belgien.

Mons, den 21. Juli. Es scheint, die Gräfin Ida v. Bocarme werde hierher kommen, um eine letzte Pflicht gegen ihren Sohn zu erfüllen, ehe sie Belgien verläßt. Sie hat, wie man sagt, ein Schreiben an den König gerichtet, in welchem sie sich mit lebhaftem Schmerz über die Ungewißheit beklagt, in der sie der Minister des Innern gelassen, indem er ihr nicht mittheilte, daß alle Hoffnung verloren sey. „Mein Sohn, sagt sie, hätte nicht an meiner Zärtlichkeit gezweifelt, und ich hätte ihn lehren können, wie man

Digitized by Google

als Christ stirbt.“ Der Beschluß, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, soll im Ministerrath einstimmig gefaßt worden sein. Die Art des Verbrechens, die schrecklichen Nebenumstände, sogar die Stellung des Verurtheilten gestatteten der königl. Gnade nicht, einzuschreiten, dieß begriff jedermann, und wenn die ruhige und religiöse Ergebung des Verurtheilten im letzten Augenblick Gefühle des Mitleids erwecken konnte, so hat man auch nicht vergessen, daß ein so schwered Verbrechen eine feierliche Sühne fordert. — Frau Lydie v. Bocarme, welche mit ihrem Sohne Gonzalez nach Deutschland gereist ist, nachdem sie ihre Töchter in einem Kloster bei Tournai unitergebracht, hat vor ihrer Abreise Auftrag gegeben, beinahe alles Besitzthum ihres Bruders Gustav Feugnies zu verkaufen, um aus dem Erlös die Kosten des Prozesses zu bezahlen, welche sich auf 100,000 Fr. belaufen sollen, worunter ungefähr 25,000 Fr. Gerichtskosten und 56,000 Fr. für die vier Vertheidiger der beiden Angeklagten; hierzu kommen noch die Kosten des Kassations-Verfahrens.

Schweden.

Stockholm, 22. Juli. Bei dem kleinen Fest das der König am vorigen Mittwoch den hier versammelten Naturforschern auf dem Lustschlosse Drottningholm gab, hatten sich nicht weniger als 350 eingefunden, welche als der dänische Etatsrath Furchhammer die Gesundheit des Königs ausbrachte, mit wiederholten Hochrufen einstimmten, worauf die Nationalhymne abgesungen wurde. Hierauf gerufen der König zwei Trinkspruche ausbringen, welche, nach der Versicherung des Alfionbladet, um so lebhaftern Eindruck machten als sie improvisirt waren. Die Postzeitung gibt nunmehr den Inhalt derselben an. Der König sprach: „Auf die Naturforscher!“ Daß ich heute das Vergnügen habe die scandinavischen Naturforscher bei mir am Strande des Mälarsees versammelt zu sehen, ist ein neuer freudenvoller Beweis des brüderlichen Verhältnisses das zwischen den scandinavischen Völkern besteht. Beschwunden sind die alten Vorurtheile, die alte Feindseligkeit; Freundschaft und Vertrauen sind statt ihrer eingekehrt. Mögen wahre Gottesfurcht, reine Vaterlandsliebe, und alles was gut und edel ist, stets den scandinavischen Stamm auszeichnen! Möge dessen Ausbildung sich auf diese festen Grundlagen stützen, und dessen Zukunft durch diese großen Tugenden gesichert seyn. Möge dieser berühmte Stamm mit erhaltener äußerer Selbständigkeit, und innerer gesetzmäßigen von aller Ausschweifung gereinigten Freiheit stets nordische Treue, nordische Kraft an den Tag legen sowohl durch friegerische Thaten auf den blutigen Schlachtfeldern, als durch den wohlthätigen Fleiß der friedlichen Gewerbe, und auf der veredelnden Bahn der Wissenschaften und der Künste! Mit diesen Wünschen bringe ich einen Toast auf das beständige Wohlergehen der hier versammelten Scandinavischen Wissenschaften.“ Ein zweiter Trinkspruch galt den Dänen: „Unsere dänischen Brüder haben eben ihren Degen, ihre lorbeerbekränzten Schilde, nach einem ebenso ehrenvollen als siegbaften Kampf niedergelegt; sie haben dem Norden das edle, ich hoffe es nicht vergebliche Beispiel gegeben, daß keine Aufopferungen zu groß sind, kein Leiden zu schwer, wenn es gilt die Nationalselbstständigkeit zu bewahren; sie haben mit neuen unvergeßlichen Blättern die schon so ehrenvollen Bücher der Geschichte der scandinavischen Völker vermehrt. Mit Gefühlen von Hochachtung und brüderlicher Theilnahme bringen wir, Schweden und Norweger, einen Toast aus auf das Wohlergehen des edeln dänischen Volks, des tapfern dänischen Heers.“

Rußland

Petersburg, 9. Juli. Der Kaiser hat gestattet daß Oberst Carl Maurokordato, Nachkömmling Alexander Maurocordato's, welcher im J. 1698 von der ottom. Pforte den Titel eines Fürsten von der Moldau erhielt, diesen Titel in Rußland fortführen dürfe. — Die Großfürsten Alexander und Constantin sind als Ehrenmitglieder dem Vereine zur Unterstützung der Armen in Petersburg beigetreten. — Die im vorigen Jahre durch mehrere deutsche Blätter verbreitete Nachricht, derzufolge auf keiner russ. Universität mehr als 300 Studirende aufgenommen werden sollen, beruht auf Unwahrheit. So z. B. befinden sich heuer auf der Universität zu Dorpat 610 Studirende. Auf den sämmtlichen 6 Universitäten und 3 Lyceen in Rußland zählt man ungefähr 4000 Studirende.

Mannigfaltiges.

Ein seltener Touriſt.

Aus Leipzig, 25. Juli, erzählt die D. A. Z. Folgendes: Die Londoner Industrieausstellung führt auch uns seltsame Gäste zu. Mit dem gestrigen Morgenzuge langte hier von Wien über Dresden ein Muhamedaner an, der, wie sich aus seinem Passe ergab, die Donau herausgekommen war, um über Paris zur Industrieausstellung zu reisen. Da er sich nicht dazu verstehen wollte, das Eisenbahnbillet zur Weiterreise zu bezahlen, mußte er sich vor der Hand einen kleinen Aufenthalt gefallen lassen. Er war nach seinem zu Konstantinopel ausgestellten Passe vom 11. April d. Js. ein „Unterthan der Pforte“, hieß Jnayet-ben-Ali, sprach und verstand aber weder türkisch, noch persisch, noch arabisch, noch konnte er sich in einer abendländischen Sprache ausdrücken. Eben so vermochte er nicht, seine eigene Sprache zu schreiben. Sonach scheiterten alle von den jener Sprachen mächtigen Gelehrten unserer Universität angestellten Versuche, von ihm selbst etwas Näheres über seine Heimath und Verhältnisse zu erfahren. Diesen Umständen, so wie seiner dunkeln, schwärzlich-braunen Hautfarbe und seinem Gesichtsschnitte nach gehörte er offenbar einem jener kleinen, noch ziemlich unbekannten Stämme an, die an den Südabhängen des Kaukasus in den Landschaften Armenien's hausen. Sein Aeußeres verrieth namentlich den Bergbewohner, und vielleicht zählt er zu dem Volke der Lasen, das den gebirgigen Küstensaum am schwarzen Meere bewohnt. Jnayet-ben-Ali präsentirte sich als hochgewachsener Mann in den besten Jahren, von kräftigem Körperbau und stolzer Haltung. Seine dunkeln Züge zeigten Energie, sein Blick war scharf und durchdringend. Nachdem die erste Besorgniß über seinen unfreiwilligen Aufenthalt verschwunden, sprach sich in dem Gesicht ziemlich unverhohlen Mißvergnügen aus. Auf dem Haupte trug er einen Turban, über den baumwollenen Beinkleidern einen weiten, malerisch zusammengefaßten, grobbärenen Mantel, an dem hinten eine lange weiße, mit in bunter Seide gestickten Schriftzeichen verzierte Kapuze herabhing. In der einen Hand führte er einen Rosenkranz, in der andern eine lange türkische Pfeife, die er am Munde hielt. Seiner imposanten Erscheinung entsprach übrigens die Fußbekleidung keineswegs. Sicherlich ist Jnayet-ben-Ali ein angesehener, vielleicht sogar ein weiser Mann seines Stammes, den die Wißbegierde zur Jndustrieausstellung der Ungläubigen treibt, oder auch, wie im Orient nicht selten, ein Frommer, der mit einer Bildung klug eine Kultur- und Vergnügungsreise zu vereinigen weiß. Da sich ergab, daß dieser Sohn Asiens nicht aus Mangel an Mitteln, sondern nur aus weiser Sparsamkeit oder auch vielleicht nur im Vertrauen auf abendländische Gastfreundschaft die Entrichtung des Fahrgeldes Anfangs verweigert hatte, so konnte er schon am Nachmittage, nachdem er der weltüblichen Sitte des Bezahlens genügt, ungehindert seine Reise nach dem Krystallpalaste fortsetzen.

Fürchterliche Verheerungen eines Orkans.

Folgendes schreckliche Unglück hat sich am 18. Juli unweit Laurahütte zugetragen. Zwei daselbst im Felde freistehende Zinkhütten, welche sich im Betriebe befanden und während eines Orkans mit Menschen angefüllt waren, sind von dem Orkane (wahrscheinlich einer Windhose) in einem Nu bis auf den Grund niedergerissen und in einen Trümmerhaufen, dessen schauderhafter Anblick durch die aus den geborstenen Glühöfen hervorbrechenden und das zusammengestürzte Gebälk sogleich ergreifenden Flammen sich steigerte, verwandelt worden. Ein großer Theil, der in den Zinkhütten befindlichen Menschen ist von dem in die Flammen eingestürzten Baue mit vergraben worden. Dreizehn Personen hat man in den Trümmern, jämmerlich verbrannt und verstümmelt, todt gefunden; außerdem befanden sich 9 derselben bereits auch zwei gestorben. Zudem erzählt man, daß noch 6 Personen vermißt werden.

Digitized by Google

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Juli l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, der Regierung der Oberpfalz und Regensburg, K. d. J., einen Assessor extra statum beizugeben und diese Stelle dem ersten Assessor des Landgerichts Osterhofen, Karl Desch, allergnädigst zu verleihen.

** Passau, 2. August. Gestern Nachm. halb 4 Uhr sind J. M. die Königin v. Preußen und der Markgraf Wilhelm von Baden auf einem Dampfschiffe freundlichst grüßend an unseren Mauern vorübergefahren. Der königl. Stadt- und Festungskommandant General-major Frhr. von Wagerl, der k. Oberst und Regiments-kommandant Frhr. v. Asch und das Offizierkorps mit der Regimentsmusik waren am Ufer zur Begrüßung aufgestellt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Schulwesen des Schoppers Johann Weingärtler zu Wörth betr.)

Auf creditorschaftliches Anrufen wird das Anwesen des Schoppers Johann Weingärtler zu Wörth der Gemeinde Heining d. G. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und dazu auf

Samstag den 23. August l. Js.

Vorm. von 8 — 10 Uhr

im Orte Wörth Tagsfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen besteht

1) aus einem zweistöckigen Wohnhause nebst Backofen und Streuschupfe,
2) aus dem Gras- und Baumgarten zu 48 Dezm.
3) aus der realen Schoppersgerechtsame und wurde unterm 19. ds. Mts. au 960 fl. gerichtlich geschätzt; — der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 90 — 102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Hievon werden Kaufslustige mit dem Anhange verständiget, daß unbekannte Steigerer sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die weiteren Verhältnisse aus den Akten dahier entnommen werden können. (b)

Am 21. Juli 1851.

Königl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter.

---

(3) Schöne **Roßhaarbüsche** von allen Farben für Landwehr-Helme sind billig zu haben bei

Heym, Friseurs-Wittwe.

(b) Sonntag den 3. August ist bei dem Unterzeichneten zum Kirchweihfeste

Tanz-Musik

im großen Saale.

Entree für Herren 24 kr.

Hierzu ladet höflichst ein

Loibl,
Wirth in Eggendobl.

(b) Sonntag den 3. August und bei ungünstiger Witterung am nächstfolgenden Sonntage findet bei Unterzeichnetem

Garten-Musik

mit einem

Sacklaufen

statt, wozu höflichst einladet

Pitzweger,
Wirth am Klosterberg.

---

(2) Im Hause Nro. 209 in der großen Messergasse kann sogleich ein möblirtes Zimmer bezogen werden.

Sonntag den 3. Aug. **Weichsel-Kuchen** Bittermagronendortten und Vanillgefrornes.

Widmann, Conditor.

Wirths- und Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

(b) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine **2 Bauerngüter,** zu welchen er auch seine vom Wirthe Schöttl im Donaumaierhofe erkaufte reale **Tafernwirths-Gerechtsame** abtreten kann, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gut baulichem Zustande, zum Bierschenken geeignet, in der Nähe der schön gelegenen Filial- und Wallfahrtskirche St. Korona, nahe der Hauptstraße und mit 108 Tgw. 38 Dez. Grundstücken versehen, wovon 38 Tgw. angebaut sind. Vom Kaufschilling kann mehr als die Hälfte auf mehrere Jahre zu 3 Procent liegen bleiben. Es kann auch jedes dieser beiden Güter einzeln oder mit der Wirths-Gerechtsame abgegeben werden.

Auch die Wirthsgerechtsame kann für sich allein verkauft und zum Neubau eines Gasthauses an der Strasse von Passau nach Tittling, eine halbe Stunde von Passau entfernt, Grund und Boden dazu gegeben werden.

Ferners gedenkt der Unterzeichnete auch sein in der Theresienstrasse der Stadt Passau gelegenes, im besten Zustande sich befindliches, mit Ziegeln gedecktes, 5 Stockwerk hohes, 350 fl. Miethzins tragendes **Gasthaus** aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich hiebei 2 Keller, eine Kegelbahn, Sommerhaus, Schlachthaus, Holzlegen und Stallungen auf 30 Pferde, 2 Getreideböden, ein geräumiges Vorhaus. Es können hierauf jährlich 1100 Eimer Bier und darüber ausgeschenkt werden und kann vom Kaufschilling mehr als die Hälfte zu 3 Prozent liegen bleiben.

Näheres hierüber ist zu erfragen bei dem Eigenthümer

Joseph Pfaffinger,
Gastgeber in der Theresien-Straße
Nro. 396 in Passau.

Verkaufsladen-Veränderung.

(b) Indem der Unterzeichnete für das ihm seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankt, macht er hiermit bekannt, daß er seinen an der Domkirche bisher innegehabten Verkaufs-Laden bereits verlassen, und einen solchen im Hause des Herrn Kaufmanns Joseph Pummerer (dem sogenannten Gindhörhause) neben Fräulein Closterma yer am Residenzplatze bezogen habe.

Er empfiehlt sich daher zu recht zahlreicher Abnahme seines gut fabrizirten Hafnergeschirres und verspricht möglichst billige Preise

Passau, 31. Juli 1851.

Jakob Mendl, b. Hafnermeister.

Laden-Veränderung.

(2) Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden an der Domkirche verlassen, und den im Hause des Herrn Kaufmann Joseph Pummerer, Nro 184 am Residenzplatze bezogen habe.

Für das bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend empfiehlt sich zu ferner gefälligen Abnahme

Johann Meissingeredr,
Hafnermeister.

Landwehrscharfschützen.

Sonntag dem 3. August 1851 X. Vortheil mit **zwei Freibesten** in der Lindau, bei ungünstiger Witterung in der bürgl. Schießstätte.

Der Ausschuß.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 30. Juli: Joh. Georg Kleemann, b. Schneidermeisters-Kind, 17 Tage alt.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 29. Juli: Maria Schießl, vormal. Privatlehrers- und Gemeinde-Schreibers-Wittwe, 72 Jahre alt.

Ilzstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 28. Juli: Franz Xaver ehl. Kind des Herrn Michael Christoph Haubsitzer auf der Wschütt, magistr. Bezirk Nro. 128.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comp. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 212.** **den 4. August 1851.**

Der politische Kannegießer.

Sie ist eine verworfene! die „Revision" der französischen Verfassung nämlich. Die Minderzahl hat sich gegen sie erklärt, die Mehrzahl für sie, nichtsbestoweniger ist sie fortgeschickt worden, denn die Verfassung selbst, welche ausgebessert werden soll, gestattet diese Ausbesserung nur, wenn drei Viertheile der Versammlung, die die Gesetze, den meisten Lärm und die gewaltigsten Intriguen macht in Frankreich, sich damit einverstanden erklärt. In Frankreich aber thut man nichts lieber, als sich nicht einverstehen, und so sind nicht einmal zwei Drittheile der Vertretung für die Revision zusammengelöthet worden. Ganz verabschiedet ist sie aber noch nicht, man erlaubt ihr, sich in drei Monaten wieder anzufragen, um sich wahrscheinlich wieder hinauswerfen zu lassen. Was haben sich Ludwig Napoleon, seine Minister sowie seine und ihre guten Freunde für Mühe gegeben, es hat nichts genützt! Gesetzt aber, sie setzen die Revision bei einem nochmaligen Versuche durch, wird dann Ludwig Napoleon ganz sicher einen Nutzen daraus ziehen? Die Aussichten sind nicht sehr tröstlich dafür. Prinz aus dem Elysée auch dann wird ein Anderer wonnetrunken dein präsidentschaftliches Heiligthum betreten! das Ministerium Louis Napoleon's hat noch bei dieser Gelegenheit einen Extra-Nasenstüber erhalten, weil es seine Nase zu stark in das Perutonsgetriebe hineingesteckt hat. Herr Baze, ein rasender Parlaments-Roland, hat ein grimmiges Tadelsvotum gegen die treuen Diener des Prinzenpräsidenten durchgesetzt, welche die Rose der „Revision" nicht gepflückt, aber die Dornen empfunden haben. Nun wollen sie ihrem Gebiether Lebewohl sagen, er will sie aber nicht ziehen lassen, wird es am Ende aber doch thun müssen, weil diese Minister schon wiederholt demissionirt worden sind, und in Frankreich legt man den Volks-Vertretern doch noch einiges Gewicht bei, wenn auch anderswo, z. b. in Deutschland, dies nicht mehr der Fall ist. — Auch in England ist eine Art „Revision," nämlich die Revision der unbürgerlichen Stellung der Juden nicht durchgegangen, das Oberhaus hat wieder die Bill rücksichtlich des Eintrittes der Juden ins Parlament, welche das Unterhaus zugelassen, nicht bestätigt, und doch waren es 2 Juden, welche zu Mitgliedern des Unterhauses gewählt wurden. Armer Rothschild, was nützt Dir Dein Reichthum! König der Börse und nicht einmal Mitglied des Unterhauses, um „Ja" oder „Nein" sagen zu können! — England und Frankreich haben sich beifallen lassen, bei dem deutschen Bunde gegen den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den Bund zu protestiren, man hat ihnen aber bedeutet, daß sie fein zu Hause bleiben und sich nicht in die Angelegenheiten des Nachbarhauses einzumischen haben. Bleibt ihr bei euren Plumpuddings und Fricassées und scheert euch nicht um unser Sauerkraut. — In Berlin haben sie endlich einen Säckelmeister: Finanzminister; Herr v. Bodelschwing ist dazu ernannt worden, wir wünschen, daß er sehr einnehmend seyn möge. Außer verschiedentlichen Haussuchungen in verschiedenen deutschen Staaten ist nichts besonderes Neues aus Deutschland zu melden. — In Kopenhagen soll endlich die Erbfolge geordnet seyn, der Prinz Christian von Glücksburg ist als Thronfolger designirt. Nomen est omen, er kann neues Glück in die Burg bringen, welche ihn einst als König aufnehmen wird.

Deutschland.

Bayern. Wie man der „Abdztg." schreibt, überbrachte am 26. Juli eine aus fünf Lehrern bestehende Deputation dem Könige Max in Hohenschwangau im Namen des gesammten Lehrerpersonals der schwäbischen Provinz eine Dank-Adresse mit 800 Unterschriften für ein ansehnliches Geschenk von 16,000 Gulden, welches Seine Majestät der König der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse von Schwaben und Neuburg allergnädigst zu überweisen geruht hat. Die Deputation fand huldvollste Aufnahme und Se. Maj. sprachen auch, daß die Lehrer nicht nur seine Achtung, sondern auch seine „Liebe" besäßen, da Se. Maj. anerkenne, welch' ein mühevoller und wichtiger Beruf, der des Lehrers sey und darum auch noch weitere Fürsorge den Lehrern angedeihen lassen werde.

Nürnberg, 30. Juli. An die hiesigen Gewerbtreibenden ist folgender Erlaß ergangen, der in etwas anderer Form auch den Handlungen zugekommen seyn soll.

„Vom Magistrat der k. b. Stadt Nürnberg wird der aufgenannte Dr. Fabrikbesitzer in Folge eines Regierungs-Auftrags aufgefordert, längstens binnen 8 Tagen zuverlässig anzugeben:

1. wie viele männliche und wie viele weibliche Arbeiter in seiner Fabrik beschäftigt werden und wie viele davon Ausländer sind?

2) worin nach Zahl, Gewicht und Verkaufswerth das Gesammtquantum der jährlichen Fabrikerzeugnisse besteht?

4) an welche Orte resp. in welches Gebiet der Hauptabsatz des Fabrikats stattfindet?

5) welches Gesammtkapital jährlich auf diese Weise umgesetzt wird und was der Brutto- und Nettogeldbetrag ausmacht.

Die Beantwortung vorstehender Fragen ist im Zimmer Nro. 4 abzugeben. Dr. Binder. Duehl.

Man zerbricht sich natürlich den Kopf darüber, welchen Zweck diese Aufforderung habe.

Oesterreich. Wien. In den Donau-Fürstenthümern hat das Vertrauen zum österreichischen Papiergeld den Handel bedeutend gesteigert. Viele moldauische und walachische Banquierd haben ihren bedeutenden Vorrath österreichischen Silbergeldes gegen österreichisches Papiergeld umgetauscht, weil sie mit Gewißheit einem bedeutenderen Fallen des Silber-Agios entgegensehen. Aus diesem Grunde haben auch letzthin Kaufleute aus den Donau-Fürstenthümern mehr klingendes Geld als gewöhnlich, und um Vieles weniger Wechsel zur Deckung ihrer Einkäufe in Wien und Brün nach Oesterreich gebracht.

Wien, 26. Juli. Unser neues 5pCt. Anlehen wird nach der Wahl der Subscrib.nten entweder in Silber oder Papier verzinslich gemacht werden, und im Subscriptionspreise zu Gunsten der ersteren Gattung ein Unterschied von etwa 4 bis 5 pCt. festgesetzt werden; auch dürfte für beide

Digitized by Google

Kategorien die Ausfertigung von 2½ Ct. statt 5 pCt. gegen eine Aufzahlung von einigen Procenten zugestanden werden. Die Zinsen der Silberobligationen werden hier, in Paris, Frankfurt a. M. und Amsterdam zahlbar angewiesen werden, mit der Zugestehung, sie nach Convenienz von einem Orte zum andern transferiren zu lassen. Die Caution ist mit 10 pCt. festgesetzt. Die Einzahlungen geschehen in 12 Terminen. Die Wechselcourse, zu denen die Einzahlungen hier und an den verschiedenen Subscriptionsorten geleistet werden können, werden, und zwar in abfallender Progression, bestimmt werden. Ueber den Preis selbst vermögen wir noch nichts zu berichten, doch glauben wir nicht viel fehlzugreifen, wenn wir ihn zwischen 93 bis 94 vermuthen. Im Programm wird die Bemerkung angeführt seyn, daß $\frac{2}{5}$ des Anlehens zur Tilgung eines Theils der Papiercirculation bestimmt sind. Bei der namentlich für das Ausland so sehr ensprechenden Form dieses Anlehens, bei dem vielseitigen Anklange, dem es auf dem hiesigen Platze und wohl auch in der ganzen Monarchie begegnen wird, und den nampaften bereits zugesicherten Betheiligungen europäischer Häuser, glauben wir, daß viele Subscriptionen einlaufen werden.

Wien, den 1. August. Die Abreise Sr. Majestät, des Kaisers, soll nach Angabe des Wr. G.-Berichtes morgen erfolgen. Die Eröffnung des neuen Anlehens erscheint verzögert, und erst Ende August oder Septeuber wird es jedenfalls erwartet und auf den Belauf von 80—100 Millionen angeschlagen.

Se. k. k. Hoheit, Erzherzog Karl ist nach Ischl abgereist.

Heute wird im Bankohause die 225. Verlosung der älteren Staatsschuld vorgenommen.

Wien. Der Herzog von Bordeaux hat aus Paris einen kostbaren Thronsessel zum Geschenk erhalten, der aus rothem Sammt mit reicher goldener Stickerei versertigt ist, und auf dessen Giebel die Krone Frankreichs prangt.

Preußen. Die Berliner Berichte erzählen wiederholt, daß die im Monate Mai durch Mangel an Zeit verfehlte Zusammenkunft der drei alliirten Monarchen Franz Joseph, Friedrich Wilhelm und Nikolaus nun im September erfolgen werde, und zwar bei Gelegenheit großer Revuen.

Großh. Hessen. Mainz, 28. Juli. Se. Maj. der König von Preußen wird den 18. August d. Js. gegen Abend mit dem Extradämpfer der Kölnischen Gesellschaft „Prinz von Preußen" von Köln kommend hier eintreffen und im Hotel der Festungskommandantur (gegenwärtig von Herrn Generalmajor v. Schack bewohnt) absteigen, worauf ein glänzender Fackelzug mit Nachtmusik in Aussicht steht. Am folgenden Vormittag um 9 Uhr wird vor Sr. Majestät eine große Parade der Besatzung der Bundesfestung Mainz gehalten werden, wonach allerhöchstdieselben mit einem Extrazug auf der Taunuseisenbahn die Weiterreise über Frankfurt a. M. nach den hohenzollernschen Landen fortsetzen werden.

Freie Städte. Frankfurt, 29. Juli. Die angesehensten Bankiers von Wien haben durch Rundschreiben die nachstehenden Mittheilungen über das neue k. k. österr. Anlehen hierher gelangen lassen. Dieses Anlehen wird aller Wahrscheinlichkeit nach durch Subscription sowohl im Inlande als im Auslande, im Beitrage von achtzig Millionen Gulden, verwirklicht werden.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der Vize-Präsident der Republik, Boulay (de la Meurthe), wird in den ersten Tagen des Monats August ein Fräulein Michaud, 22 Jahre alt, Tochter eines reichen Gutsbesitzers von Provins, heirathen. Der ehrenwerthe Herr Vizepräsident ist Junggeselle von sechzig Jahren.

Marseille, den 23. Juli. Gestern bei Ankunft des Dampfers „Elbe", kommend von der Küste von Spanien, bemerkte der Kapitän, daß ihm zwei Goldbarren im Werth von 7000 Fr. fehlten. Nachsuchungen wurden sogleich angestellt, und ein Polizei-Kommissär auf das Schiff gerufen. Letzterer bemerkte bald einen Matrosen von fremder Nation, welcher beim Gehen den Fuß mit einer gewissen Schwierigkeit nach sich zog. Derselbe wurde sogleich durchsucht, und man fand eine der Goldbarren an seinem Bein festgebunden. Ein anderer Matrose, einer seiner Landsleute, den man im Besitz der zweiten Barre glaubte, wurde ebenfalls festgenommen; man fand jedoch nichts, weßhalb zu vermuthen ist, daß sich derselbe bei Zeiten seiner Bürde zu entledigen wußte, sey es, daß er sie irgendwo versteckt, oder in den Hafen fallen ließ.

Rußland

Petersburg, 9. Juli. Noch im Laufe dieses Jahres wird ein Theil des russischen Heeres, namentlich die Infanterie, mit bessern, neu construirten Waffen versehen werden. Schon seit längerer Zeit beschäftigen sich die Gewehrfabriken mit der Anfertigung der neuen Waffen, wovon bereits 40,000 fertig liegen und 15,000 an das Heer verabfolgt werden. — Außer dem vor nicht langer Zeit gebildeten ersten kaukasischen Kosakenbataillon, nach dem Muster derjenigen, welche an der Grenze des schwarzen Meeres bestehen, bestätigte der Kaiser die Bildung von Zabaikalsker Kosaken, welche zum Schutze der chinesischen Grenze für das Gouvernement Irkutsk bestimmt sind und aus sechs Reiterregimentern, je 600 Mann, bestehen werden. Dieselben erhalten ihr eigenes Reglement und sollen auf Schleichhandel und Ausreizer vorzüglich invigiliren, und nebst der Aufsicht über die Goldbergwerke auf Aufforderung der Behörden auch im Innern des Zabaikalsker Landes Dienste leisten. Die Oberleitung dieses Armeekorps führen die Kriegsminister und der Generalgouverneur des östlichen Sibirien.

Oestr. Podolien, im Juli. Die Landschulen, deren Existenz im Podolien eine seltene und höchst unbedeutende war, mehren sich nun von Tage zu Tage. Noch vor einem Jahre stelen auf einen Kreis, der 100 Dörfer im Durchschnitte zählen mag, höchstens 20 Dorfschulen, wovon viele nicht einmal diesen Namen verdienten, weil das Haupt einer solchen Lehr-Anstalt, meistens der Meßner (sonst Diak genannt) häufig nicht über das ABC in seiner wissenschaftlichen Bildung gelangte. Die Gemeinden errichten nun Schul-Gebäude, geben Getreide und Geld, welches jeder Haupt-Eigenthümer verhältnißmäßig nach seinem Vermögen in einem gewissen Quantum zum Unterhalte eines Dorfschulers spenditen muß, der einstweilen provisorisch angestellt, nach Verlauf einer bestimmten Frist aber der Prüfung sich unterziehen, und die Bauerkinder in der deutschen, polnischen und zum Zeitvertreib auch in der ruthenischen Sprache, wie auch im Schreiben und Rechnen unterrichten muß. Der rohe ruthenische Bauer begreift freilich den Nutzen nicht welchen seine Kinder aus der Schule ziehen, aber nach einigen Jahren wird er denselben einsehen müssen, und der Regierung Dank schuldig seyn, weil er von derselben — natürlich mit großer Mühe — dazu angehalten wurde, daß er zur Errichtung und Erhaltung einer Dorfschule auch eine freiwillige Gabe hergebe. Der Hr. Kreiskommissär O.....k in Tarnopol verdiene mit vollem Rechte die Anerkennung von Seite der Regierung, dessen Verdienste nun unlängst durch eine Ordens-Verleihung zu würdigen, weil nur durch seinen unermüdeten Eifer an vielen Orten der Bauer bewogen wurde, Schulen zu errichten, während jeder andere Menschen-Freund Worte ohne Erfolg verschwendet hatte. Wer für das Wohl der Menschheit uneigennützig arbeitet, für den findet man nicht genug Worte des innigsten Dankes!

Griechenland.

Athen, den 22. Juli. Eine Note, welche Lord Palmerston an die französische Regierung in Betreff der griechischen Zustände gerichtet, macht hier in Verbindung mit den neuesten Ereignissen viel Aufsehen, und befördert die Konspiraturlpolitik. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen klagt darin über das Unwesen der Räubereien und über die Unthätigkeit der Regierung, demselben zu steuern. Diese Räubereien sind allerdings eine traurige Thatsache, und in dem Maße, wie sie im laufenden Sommer das arme Land heimsuchen, sind sie nicht das einfache Produkt noch verworrener, mittelalterlicher Zustände, oder die Folge einer schwachen oder schlechten Regierung, nein, man darf es dreist sagen, es ist aufs Neue eine fremde Hand, die in unseren schwachen Eingeweiden herumwühlt. Unsere Regierung hat darauf geantwortet, indem sie zwei General-Kommandos aufstellte, eins für Ost-, das andere für West-Griechenland.

Für Ost-Griechenland mit dem Sitze in Athen wurde der Oberst-Stallmeister J. M. der Königin und funktioni-

Digitized by Google

render Hofmarschall General Gardikiotis Grivas ernannt, und nach West-Griechenland mit dem Sitz zu Missolunghi wurde der Adjutant Sr. M. General Namuris gesendet. Diese Maßregel ist eben so gut gegen die Räuber gerichtet, als gegen die aus den Räuberein möglicherweise hervorgehenden politischen Bewegungen. Daß sie vielfach verschieden ausgelegt werden, liegt in der Natur der Sache. Die Einen betrachten sie als ein indirektes Mittel, den General Gardikiotis Grivas auf diese Weise vom Hofe wegzubringen und ihn durch ein Kommando in Attika selbst für andere Zwecke unschädlich zu machen, während sein Gegner, General Namuris, nach Arcananien gesendet wird, wo sich der eigentliche Herd Gr. vas'scher Macht befindet, weil es das Heimathland ist — wenn überhaupt von Macht und Einfluß die Rede sein kann. Sein Bruder, der berüchtigte Theodor Grivas, ist schon seit Monaten dahin abgereist. — Die Hofmarschallsstelle wurde durch General Kolocotroni eingenommen, der bisher Ehren-Adjutant Sr. M. war. Die Ernennung mehrerer Generäle geht als Gerücht durch die Stadt. Wir haben zwar gar keinen Mangel an unbrauchbaren Generälen, aber die Zahl der Ehrgeizigen ist hinlänglich groß, um daraus noch immer eine neue beliebige Wahl treffen zu können. Indeß um der Sache gerecht zu werden, muß man wissen, daß solche Ernennungen immer ein Schach sind, das den Parteien geboten wird. — Heute verläßt uns Herr Graf Ingelheim, bisheriger k. k. österr. Minister am Hofe zu Athen und begibt sich nach Wien. Sein Nachfolger, Herr Graf Karoly, hat sein Beglaubigungs-Schreiben bereits überreicht.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli. Nachdem die türkische Polizei seit länger als einem Monat auf der Spur einer Falschmünzer-Bande war, gelang es ihr vor einigen Tagen eines Theils derselben habhaft zu werden; auch die Werkzeuge, deren sie sich zur Fabrication von falschen Fünffrankenstücken, russischen Silbermünzen und spanischen Thalern bedienten, wurden entdeckt. Die Verbrecher sind theils italienische Flüchtlinge, theils Griechen.

Smyrna, den 21. Juli. Alle Berichte, welche über den Orient in die europäischen Zeitungen übergehen, sind seit längerer Zeit mit Nachrichten angefüllt, die höchst betrübender Art aber nichts desto weniger wahr sind. Zu den traurigen Ereignissen, die ihren Schauplatz in der nächsten Umgebung Smyrnas hatten, und schon mehrmals besprochen wurden, gesellt sich ein neues Beispiel der Verwegenheit jener Räuberbande, die unsere Umgegend verwüstet. Gestern früh verbreitete sich die Nachricht, daß der hiesige holländische Konsul, Richard Van Lenney, in dem 2 Stunden von Smyrna entfernten Serdikoi, wo derselbe seinen Sommeraufenthalt hat, als er in Begleitung seiner Kinder sich auf der Jagd befand, plötzlich von vier Männern überfallen und fortgeschleppt worden sey. Auf sein flehentliches Bitten hatte man die Kinder frei nach Hause zurückkehren lassen, und mittelst eines von dem unglücklichen Gefangenen selbst geschriebenen Zettels wurde der Onkel desselben in Kenntniß gesetzt, daß dessen Freilassung nur gegen eine Summe von 50,000 Piastern zu erlangen sey. Die Räuber verweigerten die Annahme von 25,000 Piastern, die ihnen zuerst angeboten wurden, und ließen Herrn Van Lenney erst nach Empfang von 50,000 Piastern nach seiner Wohnung zurückkehren.

Es ist überflüssig beizufügen, in welche Unruhe die Bewohner der Stadt durch diese neuerliche Frechheit des Raub-Gesindels versetzt werden, das nicht nur die Umgebung Smyrnas und die Kommunikationen nach dem Innern ganz und gar unsicher macht, sondern auch in der Stadt selbst seine Schlupfwinkel hat, und täglich Diebereien der verwegensten Art ausführt.

Das gestern von Athen hier angekommene französische Dampfboot bringt den kgl. belgischen Geschäftsträger Hrn. von Blondel nach Konstantinopel. Am Bord desselben befand sich auch Prinz von Würtemberg, Offizier in k. österr. Diensten, welcher unter dem Namen Baron Wangen mehrere Provinzen der europäischen Türkei bereist.

Amerika.

Die San Francisco Blätter vom 1. Juni beginnen ihre Leitartikel mit dem Ausrufe: „Unsere Stadt ist wieder aufgebaut!“ — Kaum 4 Wochen sind seit dem Brande verflossen, und schon sind Drei Viertel der Häuser wieder hergestellt. Das „Nevada-Journal“ berichtet, daß der erste Goldsucher in Kalifornien sich durch Arsenik um's Leben gebracht habe. Er war ein Deutscher und arbeitete in Sutter's Sägemühle, wo er der erste war, der den glitzernden Staub entdeckte.

Mannigfaltiges.

Aus verschiedenen Gegenden laufen Nachrichten von furchtbaren Stürmen und Ungewittern ein, welche in der vorigen Woche gewüthet. In Kalladorf, bei Oberhollabrunn, schlug am 22. d. Mts. der Blitz in ein Haus ein, wodurch dieses und noch ein anderes eingeäschert wurde; nacht dem Dorfe Raschala fuhr ein Strahl in einen Kornhaufen und entzündete ihn gleichfalls. — In Linz wüthete ein so heftiger Sturm, daß er Bäume entwurzelte, Dächer abdeckte, Schornsteine abwarf und eine Unzahl Fenster zertrümmerte. Einem achtjährigen Knaben, welcher während des Sturmes unter dem Hausthore stand, wurde von einem Flügel desselben, den der tobende Wind zuschlug, der linke Arm derart zerschmettert, daß er ihm abgenommen werden mußte. Am 19. war auch Neusaz von einem rasenden Orkane heimgesucht worden, der eine Stunde anhielt, und nebstdem, daß er in Begleitung von Hagel Bäume entwurzelte, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Gärten und Felder beschädigte, auch die nach Peterwardein führende Brücke gänzlich abriß, und die Schwimmschule zerstörte. Zwei Tage darauf, am 21, wurden zwischen Peterwardein und Palanka durch einen ähnlichen Sturm 18 Schiffmühlen vom Anker gerissen und ganz zu Grunde gerichtet. — Bei Enns riß sich ein Schiff los, wodurch 4 bei dem Brückenbaue beschäftigte Arbeiter in die Enns fielen und ertranken. Sämmtliche vier lassen Familien zurück.

Von der russisch-bukowinaer Grenze wird ein furchtbarer Mordanfall berichtet, der sich am 21. d. M. in dem Städtchen Sniatyn ereignete. Ein Bauer, dessen ärmliche Beschäftigung darin besteht, daß er Sand zum Verkaufe in das Städchen bringt und der seit einiger Zeit viel Geld sehen ließ und besser als sonst lebte, kam an dem genannten Tage zu einem wohlhabenden, in der Mitte der Stadt wohnenden Juden, verkaufte dort Sand und bat, da es schon Abend war, um die Erlaubniß dort übernachten zu dürfen, weil es zu spät sey, nach Hause zu gehen. Es wurde ihm bewilligt und als Alles im tiefen Schlafe lag, erhob er sich, drang in die Zimmer der Wehrlosen und begann mit der Art, die aus vielen Mitgliedern bestehende Familie des Juden einen nach dem andern im Schlafe zu morden. Der Hausherr und ein Sohn sind todt, ein zweiter Sohn und eine junge Frau sind in der größten Lebensgefahr. Die erwachten, vom Mörder wenig berücksichtigten Kinder schlichen erschreckt aus dem Hause und machten auf der Straße Lärm, worauf der Mörder, in seinem schauderhaften Werk gestört die Flucht ergriff und seinen Pelz und die Art zurückließ die von der Frau des Mörders als ihrem Manne gehörend erkannt wurden. Bis jetzt ist man desselben noch nicht habhaft geworden.

Curliste

des Stahlbades Kellberg

vom 15. Juni bis 31. Juli:

Fräulein Emilie Huber, Doktorstochter von Neumarkt in Oberösterreich. Frau Anna Männer, Tuchscheerergattin mit Tochter von Passau. Madem. Maria Oettinger, Bäckerstochter v. Hauzenberg. Madem. Anna Osterkorn, Metzgerstochter ebendahier. Frau Elise Meindl, k. Reg.-Sekretärswittwe v. Passau mit Nichte. Jos. Knoth, Handelsdiener v. Satteljoseffirchen mit Frau. Frau Barbara Schmidt, Oekonomiebesitzerin, mit Töchtern von Moosbach. Se. Hochw. Hr. Jos. Hamann, Benefiziat von Alburg bei Straubing. Frau Maria Sleebel, Rechnungskommissärswittwe mit Tochter v. Nürnberg. Hr. Baron v. Hake, k. Kämmerer und Appellationsgerichtsrath mit Fräulein Tochter von Passau. Frau Wiesner, Feuerlöschermachersgattin von Schwiezing bei Pfarrkirchen. Frau Dechnet, Bauerntochter von Alburg. Demselben Passau. Jungfrau Regina Buchner, Bauerntochter von Hasbach in Oesterreich. Hr. Kaufmann Huber, Gastwirthstochter von Laubshut. Se. Hochw. Herr mann. Schnittwaarenhandlungsbesitzer von Landshut. Sel. Engelmarkt. Herr Fallot, Karl Hutke, Cooperator v. St. Regis bei Englhartszell. Herr Fallot, Kaufmann v. Passau. Fräulein Wurm, Fabrikbesitzerstochter v. Neumarkt in Oberösterreich.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

(1)

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt Unterzeichneter auf einer seiner 2 gedeckten Kegelbahnen ein Beßscheiben mit folgenden Gewinnsten:

I. Beste 12 fl. mit seidener Fahne.
II. „ 10 fl. „ „ „
III. „ 8 fl. „ „ „
IV. „ 7 fl. „ „ „
V. „ 6 fl. „ „ „
VI. „ 5 fl. „ „ „
VII. „ 4 fl. „ „ „
VIII. „ 3 fl. „ „ „
IX. „ 2 fl. „ „ „
X. „ 1 fl. „ „ „
XI. „ eine seidene Fahne mit 2 fl., auf welche jeder Herr Scheiber Anspruch hat, der 20 Stände zu 30 kr. hineingeschoben hat.
XII. „ eine seidene Fahne mit 2 fl., der 30 Stände zu 36kr. geschoben hat.
XIII. „ eine seidene Fahne mit 2 fl., der 40 Stände zu 42 kr. geschoben hat.
XVI. „ eine Weißfahne mit 3 fl., wo sich der darauf Anspruch machende Herr Scheiber über die Entfernung genau auszuweisen hat.

Die letztgenannten 4 Besten werden vom Beßgeber frei gegeben.

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 10. und endet Sonntag den 31. August und kostet der Stand vom 10. bis incl. 16 30 Kreuzer, vom 17. bis incl. 23. 36 Kreuzer, vom 24. bis incl. 31. August 42 Kreuzer.

Geschoben wird auf 9 Kegel und machen 2 Schub 1 Loos und 10 Loos 1 Stand.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hat jeder Herr Scheiber ohne Ausnahme die ersten Stände sogleich zu bezahlen, die weitern Bedingnisse sind im Standprotokoll zur Einsicht offen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein

St. Nikola nächst Passau am 1. August 1851.

Joseph Niedermayer.

Versteigerung.

Dienstag den 5. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird im Schneider Wegbofer-Hause Nro. 124 in der Milchgasse zu ebener Erde, der sämmtliche Rückläß der Theresia Haselbauer versteigert, bestehend aus verschiedener Zimmereinrichtung, ein Bett sammt Bettstatt, Kleider, Wäsche, Bilder, Gläser und sämmtliches Küchengeschirr.

Passau den 1. August 1851.

Paul Eggart, Auctionator.

(3)

Laden-Veränderung.

Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden nächst dem Ludwigsthore verlassen, und den im Hause des quiesc. Herrn Bürgermeisters Unruh Nro. 466 vis à vis der Friedl'schen Handlung im Neumarkt wieder bezogen habe.

Für das bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, empfiehlt sich zu fernern gefälligen Abnahme

Anton Braunauer,
b. Seifensieder.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere geliebte unvergeßliche Schwester und Base

Barbara Gritsch,

Theaterzettelträgers-Tochter,

in ihrem 44. Lebensjahre nach langen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 4. August Nachmittags Punkt 1 Uhr vom Leichenhause aus statt, wozu höflichst bitten

Passau am 2. August 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verkauf.

(b) Im Markte Freyung, königl. Lrgs. Wolfstein, sind für kleinere Theater eine Gardine und 2 geharnischte Ritter billig zu verkaufen.

Die Gardine, nach dem Modell des k. Hoftheaters in München, Aurora vorstellend, so wie die beiden Ritter sind herrliche Oelgemälde auf Sassinet.

Reflektirende belieben sich an den Schullehrer Sterr in Freyung zu wenden.

(3) **1600 fl.** werden auf erste und sichere Hypothek auf Grund und Boden im königl. Landgerichtsbezirke Passau I. aufzunehmen gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

(a) Ein schönes Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, ist sogleich zu vermiethen, und das Nähere im Hause Nro. 21 in der Waggasse, im 2. Stock zu erfragen.

Vollständig ist nun erschienen und in Passau bei **Elsässer & Waldbauer** zu haben:

Das römische Brevier.

Aus dem Lateinischen übersetzt für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen von M. A. Nickel.

2. Aufl. mit Approbation 4 Thle. 6 fl.

(1) Im Hause Nro. 209½ ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche ꝛc. für eine kleine ruhige Familie zu vermiethen.

Gewerbe-Hilfsverein I.

Montag den 4. August Abends Zusammenkunft im Vereinslokale, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 4. August zu Herrn Maier, (Kranzwirth).

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

(2) Am Sonntag den 10. August 1851 Nachmittags um 2 Uhr findet im Gasthof zur goldenen Sonne, Herrn Max Wenzl, die Wahl eines neuen Ausschußes statt, wobei auch die Rechnung vom Jahr 18⁵⁰/₅₁ vorliegt.

Die P. T. Mitglieder werden höflichst ersucht, die Wahlzettel in obigen Gasthof gefälligst abzugeben, und dabei sehr zahlreich zu erscheinen.

Passau, 20. Juli 1851.

Der Ausschuss.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 31. Juli: Hr. Jakob Riedl, Tischlermeister, 56 J. alt.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Fundstuh.	Vom 1. August.	Waizen	14	8
		Korn	8	6
		Gerste	—	—
		Haber	5	34
Pilshofen.*	Vom 30. Juli.	Waizen	12	47
		Korn	7	34
		Gerste	8	—
		Haber	5	42

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 213.** **den 5. August 1851.**

Ein Tag im Glas-Palast.

London, 12. Juli. Ein Freund, der sich darauf versteht, hat mir schon einmal den Ausdruck Glas-Palast getadelt, erstens, weil er unwahr sey, und zweitens, weil man solche poetische Bezeichnungen nur ein, höchstens zwei Mal brauchen dürfe. Er hat auch ganz Recht. Aber wie soll man das Ding nennen? Gebäude? das klingt so schrecklich gebildet. Ein Tag in der Ausstellung? das drückt nicht aus, was ich ausdrücken will; das verleitet den Leser zu dem Gedanken, daß wir uns mit den ausgestellten Gegenständen beschäftigen wollen, und das wollen wir nun gerade heute zur Abwechselung einmal nicht thun. Wir wollen uns die Menschen in der Ausstellung ansehen. Ich habe zuweilen gesagt: in Hyde park, wo es paßte, aber heute paßt es nicht. „Ein Tag in Hyde park" das könnte auch heißen: ein Tag unter grünen Bäumen.

Ich habe immer gehofft, die Engländer würden eine Abkürzung erfinden. Weil ihnen die Zeit Geld ist, sind sie stark darin; statt gentleman sagen sie: gent, statt omnibus: bus, statt memorandum: mem. Solche Verstümmelungen entstehen in der Volkssprache, unter Omnibuskondukteuren, die im Fluge an einander vorbeisausen, unter Commis, die in einer Sekunde möglichst viel Artikel anpreisen wollen, unter Leuten, die Zahnschmerzen haben oder eine Thonpfeife zwischen den Lippen halten. Die Novellendichter und populären Schriftsteller führen das Wort in die gute Gesellschaft ein, indem sie es ihren dramatis personis in den Mund legen. Von ihnen geht es in die Tagespresse über, die es aber anfangs noch mit Cursivschrift druckt oder mit Anführungszeichen versieht. Allmählig bürgert es sich ein und erhält endlich gar einen Sitz im Wörterbuch in der Reihe anderer ehrlich geborner Wörter. In seiner ersten Entwicklungsphase schleppt es vorn einen Apostroph mit sich, wie der unentwickelte Frosch den Schwanz, z. B. 'bus. Aber heute denkt Niemand mehr daran, an eab Apostroph oder Gänsefüßchen zu setzen, und Viele wissen gar nicht, daß es eine Abkürzung von cabriolet ist. Mit dem Ausstellungsgebäude hat die Operation noch nicht gelingen wollen; Eisen und Glas scheinen zu spröde Stoffe zu seyn. Die kürzeste Bezeichung ist crystal palace, und das ist nun gar für den gewöhnlichen Gebrauch unerträglich poetisch. Es bleibt also beim Glaspalast.

Wir setzen uns in einen bus. Ich weiß zwar, daß derselbe ästhetische und kritische Freund sagen wird: Sie haben Ihre Tagesgeschichte wieder vom Rasiren angefangen. Auch erinnere ich mich, daß ich auf der Schule einmal gehörig ausgehunzt wurde, weil ich einen Aufsatz über das Thema „Phantasie auf einem Kirchhofe" mit der Erzählung angefangen, zu welchem Thore ich hinausgegangen sey. Aber ich bin eine eigensinnige Kreatur. Die Kritiker haben Recht, aber ich habe auch Recht. Es gibt solche unheilbare Wiedersprüche. Die Maschinen machen den Menschen reich, das steht baumfest. Aber die Maschinen machen auch den Menschen arm, das steht nicht minder fest.

Wir sitzen also in einem bus, „eingerichtet für 13 Personen inwendig und 11 auf dem Dache", wie die vorschriftsmäßige Inschrift besagt. Nachdem wir mit unserm Nachbar gegenüber die Grenzregulirung in Betreff der Beine zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt haben, sinnen wir auf anderweitige Beschäftigung. Die Gesellschaft so ohne Weiteres anzustieren, würde uns in den Verdacht bringen, daß wir countrypeople, Provinziale wären. Wir sehen also zwischen den Köpfen hindurch nach den Plakaten, mit denen die Wände, zur Verhöhnung des preußischen Plakatengesetzes, bedeckt sind. Wir erfahren, daß Mechi „längst in der ganzen civilisirten Welt wegen seiner Rasirmesser bekannt ist", daß Morison's Pillen 50,000 Menschen vom Tode errettet haben, daß Hyam & Comp. are the most extensive tailors in the world, daß Herr Kuhsam sich als „wissenschaftlicher Beinkleiderverfertiger" etablirt hat; endlich, daß Moses und Sohn im Westende ein Filial errichtet haben, „nicht in ihrem Interesse, sondern zum Heil des Publikums."

Zum Schluß studiren wir die an der innern Seite der Thür angeschlagene Taxe und finden, daß wir Sixpence werden zu zahlen haben, obgleich der Wagen außen ein Zähnchen mit einer ungeheuren Bier trägt. Sollten wir uns auf das müßige Geschäft einlassen zu remonstriren, so wird der Kondukteur uns sagen, daß die 4 nur für die Tour bis Charing Croß gilt, und daß er Anstand nehmen müsse, uns für Gentlemen zu halten, da wir um 2 Pence haderten. Die „Times" meinte neulich, wer die Engländer nach den Omnibus-Kondukteuren beurtheile, der werde sie wahrscheinlich für eine Nation von ausgemachten Spitzbuben halten. Ich freue mich, doch einmal mit dem „leitenden Journal Europa's" vollkommen übereinzustimmen.

Eine junge Dame, über deren Gesicht wir hinweggelesen hatten, indem wir von einem Plakat zum andern übergingen, fragte uns nach Sloane Street. Die Frage und der Dialekt verrathen die Provinzbewohnerin. Der Accent unserer Antwort verräth den Ausländer. Die Blicke aller Nachbarn richten sich einen Moment auf uns und drücken das disappointment aus, keinen Schmurrbart zu sehen. In der guten alten Zeit, wo es noch keine Chausseen und keine Revolutionen, aber viel Loyalität in Deutschland gab, wuchs in den entlegenen Winkeln Mancher mit der Vorstellung auf und starb mit ihr, daß der Fürst fortwährend die Krone auf dem Kopfe trage, auch im Bette. So kann sich der richtige Cockney einen Foreigner nicht ohne Schnurrbart denken. Es gibt überhaupt keinen ärgern Kleinstädter als den Londoner. Weil er die Vatermörder aufrecht trägt, ist ihm ein gebogener Hals etwas ein Gegenstand der Merkwürdigkeit, wo nicht gar des Gelächters, und nach einer Deutschen oder Französin, deren Toilette nicht der vorschriftsmäßigen Butterfaß-Façon entspricht, sehen sich alle Damen um.

Das alte Männchen gegenüber — wir sitzen nämlich noch immer im Omnibus — hat in seinem lieben Gemüthe das merkwürdige Problem erwogen und gelöst: fremder Accent und rasirte Oberlippe. Zu anderer Zeit würde das weiter keine Folge haben. Aber die „Times", aus der er seit 40 Jahren jeden Morgen beim Frühstück seine Ansicht über die Welthändel schöpft, hat im eingeschärft, daß er 1851 ein Stück Wirth vorstelle und zuvorkommend gegen die Gäste sein muß. Er entschließt sich, ein Gespräch mit uns

Digitized by Google

anzufangen. Nicht über das Wetter; diesen Konversationsstoff hat er auf dem Theater lächerlich machen sehen. Er vertraut uns, daß er lieber inside als outside fährt, und er, „begünstigt“ uns sogar — wie die Engländer unübersetzlich sagen — mit der Eröffnung der Gründe. Erstens sey es beschwerlich, auf das Dach des Wagens zu klettern, und zweitens werde man dort naß, vorausgesetzt, daß es regnet. Während wir uns der vollständigen Uebereinstimmung unserer Ansichten sowohl über das Prinzip als über die beiden Argumente versichern, haben wir Sloane Street erreicht. Die Provinzbewohnerin shakes hands rund herum und hüpft davon. Einige Minuten später hält der Wagen; es sind zwar noch 1000 Schritt bis zur Ausstellung, aber der Kondukteur versichert, seiner Ansicht nach finge der Begriff exhibition hier an. Wir notiren seine Nummer, drohen, ihn vor den Alderman zu citiren, und biegen in ein schmales Gäßchen ein, das von der Chaussee in den Park führt, und seit dem 1. Mai von einem schmutzigen Durchgange zu einem Sitz der Industrie erhoben ist. Unter einem Schuppen wird Ingwerbier von ganz übernatürlichen Eigenschaften aus einer kleinen Pumpe geschenkt, nebenan braten Datteln, Honigkuchen und Schwefelhölzer in der brennenden Sonne; weiterhin hat ein fliegender Buchhändler sein Lager neuer Lieder, gedruckt in diesem Jahr, ausgebreitet, und ein hand- und fußloser Krüppel ladet uns ein, eine der Ausstellungs-Medaillen zu kaufen, die an einer Schnur um seinen Hals hängen. Gegenüber ist ein Atelier, natürlich the largest in the world. Die sechs Fuß hohe Wand des Hauses ist mit kolorirten Schattenrissen bedeckt, Matrosen mit bloßem Busen, Soldaten mit steifen Kravatten und Damen, die verzuckerte Kinder auf dem Schooß oder Briefe mit einem sehr korrekt ausgeführten rothen Siegel in der Hand halten. Sobald der an der Hausthür postirte Agent unserer ansichtig wird, beginnt er seinen Singsang: walk in if you please, splendid likeness, this style, two pence o — o — o — only! Auf der ersten Silbe des only muß der Leser sich beliebige Triller und Doppelschläge denken.

Wir widerstehen der Versuchung, erreichen den Park und treffen zunächst auf ein Anhängsel der Ausstellung, ein mit spanischen Reitern umgebenes Zelt, dessen Bestimmung uns ein innerhalb der Verzäunung patrouillirender Rothrock verräth. Calumniare audacter, semper aliquid haeret — Verleumde nur tapfer drauf los, es bleibt immer etwas hängen. Der alte Satz hat sich auch an der Ausstellung wieder bewährt. Wenn man die Allarmisten, die vom 1. Mai mit Kniekehlentern entgegensahen, an ihre damaligen Aeußerungen erinnert, so wechseln sie schnell das Gespräch. Sie schämen sich, daß sie von der festländischen Entpöllungspresse so gejumbugt sind. Die Regierung hatte natürlich nicht an die Attentate der Flüchtlinge geglaubt, aber die öffentliche Meinung war doch so irritirt, daß man, um sie zu beruhigen, die Besatzung von London verstärken und eine Wache in der Nähe der Ausstellung einrichten mußte. Aber wie ganz anders verfährt man hier mit solchen Dingen! Auf dem Festlande macht man mit den „umfassenden Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung“ möglichst viel Geräusch und Ostentation; man rasselt mit Kanonen in den Straßen umher, trommelt, pfeift und fuhrt heraus. An dem Zelt im Hydepark bin ich Dutzendmale vorübergegangen ohne etwas Anderes zu sehen, als den einen Rothrock. Ich kann nur vermuthen, daß hinter der Leinwand Dessen dieser Gattung verborgen sind. (Schluß folgt)

Deutschland.

Bayern. München, den 31. Juli. Zu Kammerzeg im bayerischen Wald starb vor einigen Tagen der einzige Sohn des Eremiten von Gauting, der Frhr. Heinrich v. Haltberg, k. bayr. Kämmerer.

München, 1. August. Wie ich so eben vernehme, hat die bayerische Staatsregierung den zwischen der Schweiz und Bayern bestandenen Zollvertrag gekündigt; Aehnliches soll von Seiten Baden's und Würtemberg's geschehen seyn. Die Schweiz hatte bekanntlich für den großen Bedarf an Getreide, den sie aus Bayern bezog, eine sehr ansehnliche Prämie darin, daß ihr das bayerische Salz zollfrei zukam. Die offizielle Veröffentlichung steht stündlich zu erwarten.

Oesterreich. Wien, 30. Juli. In Konstantinopel war man der Fabrikation falscher österreichischer Banknoten auf der Spur. Ein Emissär, welcher 20,000 fl. dieser Noten bei sich führte, ist in Konstantinopel eingezogen worden. Das türkische Ministerium des Aeußern verfügte seine Auslieferung nach Oestreich, und in Kurzem dürften mehrere Häupter der muthmaßlichen Propaganda als Falschmünzer vor Gericht stehen. — Gespannt ist man auf das Resultat, welches die nacht vorzunehmenden Befahrungen der Semmeringer Eisenbahn mit den eigens für sie in verschiedenen Fabriken Europa's erbauten Lokomotiven abgeben werden. Man hat das ganze Bauprojekt von sehr vielen Seiten für ein fruchtloses erklärt, es erheben sich aber nun Stimmen, die ihre Zuversicht des Gegentheils aussprechen, nachdem kürzlich mit einer gewöhnlichen Lokomotive der Versuch zur Befahrung einer in abnormen Graden steigenden Bahnstrecke am Semmering gezückt seyn soll.

Wien, den 1. August. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat, zufolge der gestrigen „Wr. Ztg.“, acht Preisaufgaben ausgeschrieben, und zwar über den Zusammenhang zwischen Druck und Dichte der Gase (200 Duk.) Ueber die Bestimmung der Kristall-Gestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte (200 Duk.) Bestimmung der Masse der Planeten (300 Duk.) Kritische Beleuchtung des Verfalles des römisch-deutschen Kaiserreiches in Bezug auf Deutschland (1000 fl. CM.) und in Bezug auf Italien (ebenfalls 1000 fl. CM.) Die Stellung Ottokars gegen Rudolf (1000 fl. CM.) Kritische Beleuchtung der politischen und staatsrechtlichen Stellung Oesterreichs von Karl dem Großen bis Rudolf (1000 fl. CM.), endlich eine populäre Geschichte Rudolfs von Habsburg (2000 fl. CM.)

Wien, 2. August. Die Passagiere des Dampfbootes, welches gestern von Pest nach Wien fuhr, hatten einen furchtbaren Todesschreck zu bestehen. Um Mitternacht wurden die Schlafenden durch ein heftiges Krachen des Bootes, begleitet von einem Wasserstrom, der gleichzeitig in die Kasüte stürzte, aufgeschreckt. Alles stürzte hinaus unter dem Geschrei: „Wir sind verloren! Feuer! Glücklicherweise war es blos ein Stoß, den das Boot von einem hart anfahrenden Ruderschiff erlitten hatte, wodurch ein Fenster der Kasüte herausgerissen und dadurch eine große Welle hineingeschleudert wurde. Sonst ist kein Unfall geschehen. Es wäre wohl, wo so viele Menschenleben auf dem Spiele stehen, etwas mehr Vorsicht wünschenswerth.

Dalmatien, Mitte Juli Seit Kurzem ist wegen der vielen Raubanfälle, welche im Kreise Zara vorkamen, das Standrecht in demselben publicirt worden. Die Ober-Offiziere (Serdaren) des aufgelösten Panburencorps reiben sich die Hände, und sagen: „Seht, das sind die Früchte, welche die Aufhebung unseres sei Jahrhunderten bestandenen, und sich als zweckmäßig bewährten Instituts getragen hat; seit die Oesterreicher im Lande befehlen, haben wir kein Standrecht erlebt.“ Die so sprechenden alten Serdaren haben theils recht, theils unrecht. Das Panburencorps war den Landesverhältnissen allerdings angemessener, als die Gensdarmerie; denn die Panduren kannten die Lokalitäten und die Schlupfwinkel, in welchen sich die Malvoventi verbargen, genau; aber sie benützten diese Vortheile nicht, denn sie waren sehr oft entweder mit ihnen einverstanden, oder gingen ihnen nicht auf den Leib, aus Furcht, daß sie an ihnen selbst, an ihren Familien oder ihrem Eigenthume Rache nehmen würden. Bei der Gensdarmerie fällt das allerdings weg, allein der Gensdarm ist ein Fremder im fremden Lande. Die wenigsten kennen die Landessprache; denn da man unter den Eingeborenen keine tauglichen, des Lesens und Schreibens kundigen fangen Leute gefunden hatte, so mußte man sich mit Italienern, Deutschen, Ungarn, Böhmen u. s. w. behelfen, und diese müssen die Landessprache erst lernen, was nicht so leicht ist, wie man glaubt. Zur Verfolgung der Räuber taugt der Gensdarm auch nicht; denn Helm und Rüstung machen ihn dem Räuber in einer Entfernung kenntlich, wo der Blick des Gensdarmen gar nicht hindringt weil er weit weniger geübt ist, als der mit kaum glaublicher Gesichtsschärfe und ungemein scharfem Gehörsinne ausgestattete dalmatinische Gebirgsbewohner. Der Hauptunter-

Digitized by Google

schied zwischen dem ehemaligen Pandurencorps und der jetzigen Gensd'armerie besteht jedoch darin, daß ersteres wenig kostete, während letztere viel kostet, und nicht mehr leistet, als die Panduren geleistet haben.

Preußen. Berlin. Die Absendung von 3 pr. Offizieren nach Paris ist keineswegs eine neue erst jetzt in Anwendung gekommene Maßregel. Dieselbe ist seit länger als zwanzig Jahren alljährlich zur Anwendung gekommen und ist dafür ein Betrag auf dem von den Kammern berathenen Etat des Kriegsministeriums ausgebracht. Sie hat keine andere Bestimmung als die, den abgesendeten Offizieren Gelegenheit zum vollkommenen Erlernen der französischen Sprache zu geben, und correspondirt mit dem auch in anderen Verwaltungskreisen stattfindenden Gebrauch. So werden zu gleichem Zwecke alljährlich einige Candidaten des höheren Schulfaches auf Staatskosten nach Paris gesandt.

Württemberg. Stuttgart, den 30. Juli. Dem Vernehmen nach soll, nach dem neuen Bürgerwehr-Gesetzes-Entwurf, die Bürgerwehr nur noch unter verschiedenen weiteren Modifikationen in solchen Gemeinden durchgeführt werden die 4000 Einwohner und darüber haben. Riedlingen, Buchau und manche andere Stadt, die in den Jahren 1848 und 1849 so schönden Mißbrauch mit der Bürger-Wehr trieb, würden also ausgeschlossen bleiben.

Sächs. Herzogth. Meiningen, 28. Juli. Vorigen Montag wurde die durch ihren lebhaften Tabaksbau und Tabakshandel bekannte Stadt Wasungen, die bereits in den Jahren 1841 und 1849 von bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht worden ist, durch ein neues Brandunglück auf das härteste getroffen; 20 Wohnhäuser und 45 Nebengebäude liegen in Asche; 160 Menschen sind ihres Obdachs und die meisten von ihnen bei dem schnellen Umsichgreifen des Brandes ihrer sämmtlichen fahrenden Habe beraubt. Nur drei Familien waren versichert. So eben geht mir die Nachricht zu, daß heute Nachmittag abermals Feuer dort ausgebrochen ist.

Großbritannien.

London, den 28. Juli. Dem „Observer" zufolge hat die Königin die Absicht ausgesprochen, das Parlament in Person zu schließen. Dieß wird indessen nicht verhindern, daß die gesammte englische Presse die Wirksamkeit der Parlaments-Mitglieder in dieser Session einer sehr scharfen Kritik unterziehen wird. Die radikalen Volksblätter haben heute schon damit begonnen, und Weekly Dispatch nimmt sich die Freiheit, zu behaupten: in einer gemeinen Bierkneipe hätte kaum „bümmer, nichtswürdiger, intelerauter und unverantwortlicher" diskutirt werden können, als im englischen Parlamente, welches sich rühme, ein erleuchtetes Kabinet, ein Paar Dutzend radikale und ein Paar hundert liberale Mitglieder zu besitzen. Es möge diese Zitation einstweilen genügen, um zu zeigen, daß die Abschiedsrüge der Presse für die Parlaments-Mitglieder dießmal nichts weniger als zärtlich sein werden. Allem Anschrine nach wird die Vertagung der beiden Häuser zwischen dem 12. und 16. August stattfinden.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Man spricht wieder viel davon, daß die orleanistische Partei den Prinzen von Joinville als Candidaten für die Präsidentenwürde aufstellen wolle, und sie nur darauf warte, daß der Antrag des Abg. Creton wegen Aufhebung der gegen die Bourbonen ausgesprochenen Verbannung durchgegangen sey, was man übrigens allgemein für wahrscheinlich hält. Nachdem die Führer der Legitimisten dem Hofe von Claremont ihre Aufwartung gemacht, und sich bei dieser Gelegenheit haben überzeugen können, wie sehr man dort die Rückkehr nach Frankreich wünscht, können sie füglich nicht länger gegen jenen Antrag stimmen. Ob es aber den Orleanisten gelingen wird, die Mehrheit der Legitimisten für eine Candidatur Joinville's zu erlangen, ist eine andere Frage. Die gemäßigsten Republikaner werden solche nicht unterstützen, denn der Verdacht liegt zu nahe, daß der Prinz von Joinville versucht seyn könnte, das an der legitimen Monarchie wieder gut zu machen, was man seinem Vater vorwirft, an ihr versündigt zu haben.

Paris, 29. Juli. (Napoleon nach Lamartine.) Der Verfasser der Geschichte der Girondisten, Hr. v. Lamartine, gibt eine Geschichte der Restauration heraus, von welcher in den Debats als Probestück eine Charakteristik des Kaisers Napoleon mitgetheilt wird. Diese Veröffentlichung ist nicht ohne politische Bedeutung in dem Augenblick, wo die Zauberkraft eines Namens, der vor drei Jahren über die Präsidentur entschieden hat, neuerdings in Anspruch genommen wird. Napoleon ist nach Lamartine kein Held Plutarch's sondern Machiavelli's; seine Triebfeder war nicht Tugend, nicht Vaterlandsliebe, sondern Gewalt- und Ruhmsucht. Sein Ich war sein Gott. In der französischen Revolution hielt er es mit keiner Partei, oder vielmehr mit jeder, welcher die Macht zufiel, bald diente er in Toulon dem Konvent, bald den Thermidoristen in Paris, unterstützte bald die gesetzgebende Versammlung gegen die Demagogen, bald das Direktorium gegen die Royalisten, immer nur nach der Lage der Umstände, nie einem Princip zu Liebe. Wie er politisirt, heirathet er auch, er liebt zwar Josephine, aber wegen des Armeekommando's in Italien, mit dem sie von Barras als Mitgift ausgestattet wird. Von nun an ist er ganz Soldat und behandelt jeden Sieg nur im Interesse des Kriegs, pakirt mit Rom, ruinirt Venedig, benützt das republikanische Princip oder verräth und verschachert es nach Belieben, stellt an dem einen Ort den Despotismus her, am andern die Priesterherrschaft, handelt am dritten Ort mit der Unabhängigkeit der Völker und verkauft am vierten die Gewissensfreiheit. Alle Thätigkeit des menschlichen Geistes, aller Fortschritt des 18. Jahrhunderts, der Philosophie, der französischen Revolution selbst verschwindet. Nichts bleibt als der einzige Mensch Bonaparte; das Jahrhundert bewegt sich nur durch ihn; es gibt kein Frankreich, keine Revolution, keine Republik mehr; man sieht nur ihn, nichts als ihn, immer und überall nur ihn.

Paris, 29. Juli. Der türkische Gesandte, Fürst Kallimaki, hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in welcher es sich von dem heiligen Grabe gehandelt haben soll.

Paris, 28. Juli. Die drohende Stellung der sogenannten afrikanischen Generale soll das Elysee zu dem Gedanken gebracht haben, denselben ein Gegengewicht zu geben, und zwar in den noch jetzt in Algier befindlichen Generalen, die Numidien genannt, welche in kurzem Befehlshaberstellen in der hiesigen Besatzung erhalten sollen. Als Stern erster Größe figurirt unter diesen Numidien General Arnaud, bekannt durch seinen jüngsten Feldzug gegen Kabylien.

„Presse" veröffentlicht nach dem „Pilote de Londres" ein Aktenstück des päpstlichen Cabinets an den Wiener Hof, worin Klagen über die Zumuthungen der französischen Befehlshaber und die Verdorbenheit der römischen Bevölkerung das Ersuchen motivirten, die französische Besatzung in Rom durch eine österreichische zu ersetzen. Wir sind nicht im Stande die Authenticität dieses Aktenstücks, welches einige Wahrscheinscheinlichkeit für sich hat, zu garantiren.

Paris, 30. Juli. Für die gefallenen Julikämpfer wurde gestern in der Kirche St. Paul und Louis eine Todtenfeier gehalten. Die zahlreichen Anwesenden begaben sich von da zur Bastillesäule, nachdem noch eine Sammlung für die Familien der politischen Gefangenen veranstaltet worden. Unter den Beiwohnenden bemerkte man zwei Soldaten der ersten Republik mit ihren damaligen Uniformen. Der Zug umschritt die Julisäule, legte Immortellenkränze nieder und trennte sich in aller Stille.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Heute hat das Obergericht den Mörder Hünig in oberster Instanz zum Tod verurtheilt. Dieser Mensch trägt in hohem Grade den Stempel von Rohheit und Heimtücke in seinem Antlitz, aber seine That war auch ein gottlob seltenes Muster von Ruchlosigkeit. Er hielt irrigerweise seine Geliebte für schwanger und wollte sich den Folgen eines Prozesses entziehen, führte daher schon lange einen Hammer bei sich um sie gelegenheitlich zu ermorden. An einem Tanzsonntag führte er sie Abends an einen einsamen Ort und zerschlug ihr den Kopf, nachdem er die innigsten Liebkosungen mit ihr gewechselt. Sie fiel todt liegen lassend, begab er sich wieder zum Tanze; später suchte er sein Schlachtopfer nochmals auf. Dieses hatte sich etwas erholt, und bat ihn

Digitized by Google

aufs dringendste ihr das Leben zu lassen, bot ihm die Hand zur Versöhnung und versprach keine Klage gegen ihn zu richten. Vergebens; er schlug sie aufs neue mit dem Hammer und schleppte sie durch einen Bach; zum drittenmal ging er zum Tanz, kehrte später nochmals zu ihr zurück und gab ihr erst dann noch vollends den Tod.

Spanien.

Madrid, 24. Juli. Die Staatsregierung veröffentlicht heute das Programm der bei der Niederkunft der Herzogin von Montvensier zu beobachtenden Förmlichkeiten. Die Königin wird übermorgen erwartet. — Nachrichten aus Lissabon, 19. Juli, melden den Aufstand eines Bataillons in Alentejo, der sofort unterdrückt wurde.

Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 4. August. Durch den vielen Regen sind unsere Gewässer, besonders der Inn sehr angeschwollen. Heute Nacht trieb dieser eine geladene Holzflötte daher, welche an der Beschlacht hängen blieb.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts v. Niederbayern kömmt Dienstag v. 5. August 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Dienstknechts Jak. Schießl v. Metten, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, vom 18. Juni h. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Nothzucht geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des ledigen Burschen Joseph Penkofer von Natternberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, vom 18. Juni dieß Jahrs, in der Untersuchung gegen ihn wegen Verbrechens des Diebstahls;

3) Vormittags 11 Uhr: die Berufung des ledigen Inwohners Andreas Probst von Höllhof, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, vom 13. Juni h. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung, zur Verhandlung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(3) Nachdem die auf Donnerstag den 12. Juni l. Js. anberaumt gewesene öffentliche Versteigerung des in der neuen Passauerzeitung Nr. 122, 133 und 144 und der Donauzeitung Nro. 122, 132 und 140 mit seinen Bestandtheilen näher bezeichneten Hauses Nro. 110 sammt Garten in der Ilzstadt Passau, worauf sich bezogen wird, unterblieben ist, so wird auf neuerliche Instanz des Hypothekgläubigers zur öffentlichen Versteigerung der Obigelte Tagsfahrt auf

Donnerstag den 4. Sept. 1851

Vorm. 11 — 12 Uhr,

Kommissions-Zimmer Nro. II.

reassumirt mit dem Bemerken, daß der Hinschlag an den Meistbietenden mit Rücksicht auf §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt und dem Gerichte unbekannte Kaufslustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse sogleich ausweisen können.

Am 11. Juli 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

Hohenthanner.

In ein Schnitt- und Specereiwaaren-Geschäft wird eine ordentliche und geschickte Person als Ladnerin gesucht und könnte der Eintritt sogleich erfolgen.

Näheres mündlich oder auf frankirte Briefe unter Chiffre W. O. bei der Expedition d. Blts.

In St. Nikola auf der Innseite Haus-Nro. 7 ist ein Zimmer mit Küche und Kammer täglich oder auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Gegen 2 Zentner schönes Leinwerch ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Ein **einspäniges Wägerl** zum Holzfahren geeignet, wird zu kaufen gesucht. D. Uebrige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 30. Juli: Anna Fürst, Lazareth-Wärterin, 56 Jahr alt. — Am 2. Aug.: Klara Mons, Bäckers-Witwe, 51 J. alt.

Hausverkauf.

(1) Im Markte Aurolzmünster im Innkreise, wo eine bedeutende Zucker-Fabrik besteht, ist das Haus Nro. 19, woran die radicirte **Hufschmids-Gerechtigkeit** sich befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist groß, geräumig, 2 Stock hoch, eine schöne Werkstatt mit 2 Feuer, dann einem schönen am Hause anstossenden Obst- und Gemüse-Garten im Flächenmaß 542 □ Klafter, wo bei gutem Obstertrag leicht 150 Eimer Most erzeugt werden können, dann einer dreimähdigen Wiese 762 Quadratklafter groß, ebenfalls am Markte anstossend, und der billige Preis pr 4300 fl. Reichswährung dürfte daher für Kauflustige einladend seyn. Hierüber ist sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer Erasmus Papsthart selbst zu wenden.

Laden-Veränderung.

(a) Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden an der Domkirche verlassen, und im Hause des Herrn Joh. Georg Grüll, Strickermeister in der Gasse beim Forstamte bezogen habe, und verspricht sehr gutes Geschirr, schöne, zweckdienliche Oefen ꝛc.

Für das bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend, empfiehlt sich zu fernerer gefälligen Abnahme.

Ignaz Maier,

Hafnermeister in Ilz.

Laden-Veränderung.

(3) Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden an der Domkirche verlassen, und den im Hause des Herrn Kaufmanns Joseph Pummerer, Nro 184 am Residenzplatze bezogen habe.

Für das bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend empfiehlt sich zu ferner gefälligen Abnahme

Johann Meisingereder,

Hafnermeister.

(7) Bekanntmachung.

Da die Ausspielung meines Anwesens in dem früher festgesetzten Termine in Folge eingetretener Hindernisse nicht stattfinden konnte, so haben **Seine Majestät der König** allergnädigst gestattet, daß die Ziehung

unwiderruflich auf den 1. Dez. d. J.

verlegt werde.

Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß bringe, wiederhole ich mit Beziehung auf die früheren Bekanntmachungen meine Einladung zur Betheiligung an diesem Unternehmen, mit dem Bemerken, daß **Loose à 3 fl. 30 kr.** nebst **Plänen** bei

Franz Glaser, Jun., Agent in Passau

zu haben sind.

Würzburg, 4. April 1851.

Georg Himmelstein.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einverleibter Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 214.** **den 6. August 1851.**

Ein Tag im Glas-Palast.

(Fortsetzung.)

Wir sind in dem Transept. Das Dach wölbt sich noch immer so luftig, die Palmen sind noch immer so frisch, der Springbrunnen plätschert noch immer so emsig wie am ersten Tage im schönen Monat Mai. Nur die Ulmen fingen an, vor Sehnsucht nach dem erfrischenden Nachthau die Köpfe zu hängen, bis man ihnen durch ein Staubdad wieder aufhalf. Aber nicht blos die einzelnen Gegenstände, die ganze Ausstellung ist noch so jung und frisch, wie an ihrem Geburtstage. Wen am ersten Tage ein anderes Interesse als die bloße Schaulust ergriff, wem in dieser bunten Hieroglyphenschrift Gedanken entgegentraten, der wird auch am 60. Tage Nichts von der Gleichgültigkeit empfinden, die uns in den glänzendsten Räumen beschleicht, wenn wir sie gleichsam auswendig wissen. Aber Katalog und Schreibtafel sind heute daheim geblieben; wir lassen uns willenlos von dem Menschenstrome forttreiben und beken höchstens darüber nach, welche Quellen und Bäche in ihm zusammen geflossen sind. Seine Bestandtheile sind nicht so bunt, wie man vor dem 1. Mai in Scherz und Ernst glaubte. Hier und da taucht ein Fez aus den Wogen auf und ein paar Hochländer tragen die mangelhafte Toilette zur Schau, in der wir sie auf dem schottischen Turnyese gesehen haben. Uebrigens aber sind alle äußern Nacenunterschiede in dem Leibrock untergegangen. Mit jenen spärlichen Ausnahmen gehört Alles der Species Mensch an, die einen Filzschornstein auf dem Kopfe und einen verstümmelten Rock für schön hält. Die Spielarten dieses Geschlechts zu unterscheiden, erfordert ein geübtes Auge, aber es gelingt doch. Den Italiener und Südtranzosen verräth der dunkle Teint, den Engländer der knickbeinige Gang, den Deutschen das Bändchen im Knopfloch. Erfahrene Beobachter wissen auch unter den Engländern wieder die Bewohner einzelner Grafschaften herauszufinden. Wir erkennen höchstens den Dorfschireman an seiner stämmigen Figur und seinen ungeschickten Bewegungen.

Der Strom drängt sich durch eine schmale Schleuse, natürlich gibt es einen Strudel; wir werden um unsere Achse gedreht, sehen also einen Augenblick nach rückwärts. Richtig, da ist dieselbe Figur, die uns auf den Leib zu rennen pflegt, wenn wir nicht hinter einer Straßenecke vor einem Schaufenster stehen bleiben. Welch ein durchbohrender Blick! Es ist, als müßte er in die tiefsten Falten unseres Gehirnes dringen und den aufsteigenden Gedanken erhaschen. Und wir Unglücklichen haben uns eben mit der polizeiwidrigen Idee der Nationalität beschäftigt! Machen wir es schnell gut, denken wir das Gegentheil, vergessen aller nationalen Unterschiede, Verbrüderung der Völker, kosmopolitische — aber damit kommen wir ja aus dem Regen in die Traufe; das sollen wir noch viel weniger denken. Aber was sollen wir denn denken? Gar nichts! alles Denken ist revolutionär. Wir sollen glauben.

Wir haben die Schleuse hinter uns und schwimmen wieder in dem breiten Strome. Auf einmal wird er ungewöhnlich bewegt, ebbt und fluthet, wirft Wellen. Es wird so unruhig in dem Glaspalast, wie in dem Bienenstock, wenn die Königin ihren Umgang hält. Es ist auch so etwas.

What is the matter? — The Queen, The Queen: lautet die Antwort, mit dem Ton des Vorwurfes, daß wir noch fragen. Es gibt tremendous rush nach Belgien, an dessen Geweben die königl. Gesellschaft verweilt. Dieser Eifer, mit dem man sich um die Königin drängt, ist nicht bloß Ausdruck der Neugier, sondern auch der Anhänglichkeit. Die Königin hat nie einen Unterthan in seinen Rechten gekränkt, und mehr wird ja von einem Fürsten nicht verlangt, um populär zu seyn. Das Verdienst der Königin soll damit nicht verkleinert werden. Die Erfahrung beweist, daß es den Fürsten außerordentlich schwer wird, Nichts zu thun, und es fehlt auch hier nicht an Bemühungen, die Königin zu einem parteiischen Handeln innerhalb des Spielraums, den ihr die Verfassung immer noch läßt, zu bewegen. Es gibt auch hier eine Partei, die der jedem Fortschritt, bei jeder Concession an den Volkswillen den Thron in Gefahr erklärt; es hat auch hier ein Männlein, einer von den Hofkaplänern in Windsor, seine Stimme erhoben wie der Prediger in der Wüste und Wehe gerufen über die Entheiligung des Sabbaths und andere Gräuel, so da geschehen am Hofe. Er wurde schleunigst seiner staatsbürgerlichen Freiheit zurückgegeben. In neuester Zeit hat eine Familienscene die Popularität der Königin noch mehr gesteigert. Bei einem Besuch der Ausstellung — so wird erzählt — fand sich der Prinz von Wales veranlaßt, einzelne Gegenstände aufzuheben, an Kurbeln und Rädern zu drehen und andere Experimente zu machen. Auf dem Festlande würde das ungeahndet geschrieben worden seyn: Seine königl. Hoheit bethätigten das lebendige Interesse, welches Hochdieselben, des jugendlichen Alters ungeachtet, an den mechanischen Wissenschaften nehmen, durch eine sehr genaue Inspektion der ausgestellten Uhren und kleinen Maschinen, und geruhten Allerhöchstselbst verschiedene Versuche anzustellen, die ein tiefes Verständniß verriethen. Man kann also mit dem vollsten Vertrauen u. s. w. Hier nahm die Sache einen ganz anderen Verlauf. Se. königl. Hoheit wurden von der höchsten Autorität des Landes an das Gebot erinnert: Du sollst nichts anfassen, und als die Warnung nicht fruchtete, erfolgte „a royal box on the ear.“ Sämmtliche Familienväter der vereinigten Königreiche sind wegen dieser Geschichte übergücklich.

Wir standen auf unserer Weiterreise in Italien. Die Passage ist nach allen Seiten hin versperrt. Brauchen wir unsere Ellenbogen — nichts Unpraktischeres in England, als die Bescheidenheit — und drängen uns in die vorderste Reihe, um zu sehen, was es gibt. Eine Schaar von Waisenmädchen wird vorbeigeführt. Sie sehen gesund und wohlgenährt aus, tragen natürlich dasselbe Kostüm, das zur Zeit der Gründung des Waisenhauses, vielleicht vor 200 Jahren, Mode war, ein blaues Kleid, weißes Umschlagetuch und eine ungeheure turbanähnliche Kopf-Bedeckung. Sie marschiren paarweise in aufsteigender Größe. Die ersten, sechs bis sieben Jahr alt, machen die Augen so weit als möglich auf und tuscheln an den Fingern; die letzteren zieren sich schon; alle aber haben einen eigenthümlichen watschelnden Gang. Alle Waisenhäuser und Schulen schicken nach und nach ihre Zöglinge in die Ausstellung; wo die Fonds der Anstalt nicht ausreichen, finden sich einzelne Wohlthäter; schlimmsten Falls

Digitized by Google

wird eine Subskription eröffnet, denn Freibillets giebt es unter keinen Umständen. Hinter ihnen schließt sich der Menschenstrom und trägt uns nach Portugal, wo um die preisgegebenen Tonnen mit Schnupftaback eine neue Stopfung entsteht. Jeder nimmt eine Prise, die Meisten niesen, aber Niemand sagt Gottheil! denn das ist nicht nur nicht Sitte, sondern sogar unanständig. Wir lassen uns nach Frankreich treiben. Eine ganze britische Kolonie hat sich in dem Lande der Erbseinde friedlich gelagert, um zu frühstücken.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 2. August. Heute Vormittags gegen 11 Uhr fing plötzlich die Isar in solchem Grade zu steigen an, daß binnen wenigen Stunden das Wasser eine furchtbare Höhe erreicht hat. Mit Gewißheit läßt sich annehmen, daß ein Wolkenbruch im Gebirge gefallen seyn muß und jedenfalls ein grauenhaftes Unglück angerichtet hat. Die ganze Vorstadt Au, so weit sie in der Niederung liegt, steht unter Wasser, das an manchen Stellen mehr als Mannesthöhe erreicht hat; desgleichen diejenigen fast der größte Theil des Lehels, ein Theil der Zweibrückenstraße, Rumfordstraße, Wasserstraßen, so sogar die niedergelegenen Stellen im Thal, der Victualienmarkt, Theaterstraße, Anger, das Platzl, das Hofbräuhausgäßchen ꝛc. sind überschwemmt und noch steigt es. Die Praterinsel steht ganz unter Wasser, desgleichen der sogenannte Breiter-Anger, woselbst man bei der Schnelligkeit, mit welcher die Wasserfluth hereinbrach, nur die Hälfte des Viehes aus den Ställen retten konnte, während das andere, wie erzählt wird, vom Wasser fortgerissen wurde. Auch die sogenannten Tristüberfälle gegenüber des Grünen Baums sind vom Wasser fortgerissen worden. Thalkirchen und Maria-Einsiedeln sind ebenfalls überschwemmt. Daß nicht allein die heftigen Regengüsse in vergangener Nacht, sondern, wie schon erwähnt, jedenfalls ein Wolkenbruch die nächste Veranlassung dieses Hochwassers ist, geht schon aus der Schnelligkeit hervor, mit welcher das Wasser diese Höhe erreichte. Leider muß aber das Unglück um so größer seyn, da es die betroffenen Gegenden so ungeahnt überraschte. Der furchtbar reißende Strom führte nicht nur eine Unzahl von Meubles, als Tische, Stühle, Betten, und sonstiges Hausgeräthe aller Art, sondern sogar auch Theile von Brücken, Stegen, Häusern ꝛc. mit sich; auch mehrere menschliche Leichname sollen in den Fluthen bemerkt worden seyn; eine Menge Getreide, Stroh, dann Dunghaufen, auf denen sich noch lebendiges Federvieh befand, ferner eine Menge bereits ertrunkenes Vieh, eine Unmasse Nuß- und Brennholz kamen geschwommen. Leider haben wir bis jetzt ein Menschenleben zu beklagen. Zwei Kinder, sich an einem Holzblocke, nach Anderen an einer Hobelbank sich festklammernd, wurden plötzlich unfern der Ludwigsbrücke in den Fluthen sichtbar, es gelang einem kühnen Manne, das eine derselben (es soll dies sein eigenes gewesen seyn) zu retten, das andere ist ertrunken. Bis jetzt, Abends 6 Uhr, ist das Wasser nicht nur nicht gefallen, sondern noch fortwährend im raschen Steigen, und diese Nacht wird für die bedauernswerthen Uferbewohner, namentlich stromabwärts zu, gewiß eine schreckliche werden.

München. Für den beurlaubten General Hrn. von Harold versieht Herr General v. Bienenfeld die Stelle eines Stadtkommandanten in München.

Die Kosten der bayerischen Exekution in Kurhessen, die bis zum 31. Januar 1,400,000 fl. betragen sollten, werden sich der Voss. Ztg. zufolge bis zu Ende Juli dem Vernehmen nach ungefähr auf 3,500,000 fl. belaufen. Die Voss. Ztg. erklärt die Angabe für einen Irrthum, daß der Bund die Kosten vorschußweise an Bayern vergüten, und sich dafür von letzterem die Forderung an Kurhessen zediren lassen werde; vermuthlich werde das kurhessische Volk die Kosten der Exekution in jährlichen Raten nachzuzahlen haben.

München, 1. August. Wie ich so eben vernehme, hat die bayerische Regierung den zwischen der Schweiz und Bayern bestandenen Zollvertrag gekündigt. Aehnliches soll von Seiten Baden's und Württemberg's geschehen seyn. Die Schweiz hatte bekanntlich für den großen Bedarf an Getreide, den sie aus Bayern bezog, eine sehr ansehnliche Prämie darin, daß ihr das bayerische Salz zollfrei zukam. Die offizielle Veröffentlichung steht stündlich zu erwarten.

Nachstehendes ist das Verzeichniß der zur Heimzahlung bestimmten 4 prozentigen Eisenbahn-Schuldbriefe:

A. Auf den Inhaber (au porteur.)

Roth geschriebene Serien- od. Kommissionskataster-Nummern:						
1	1038	2073	2573	3016	3516	4044	5062
101	1138	2094	2594	3091	3591	4144	5162
201	1238	2173	2673	3116	3616	4244	5262
301	1338	2194	2694	3191	3691	4344	5362
401	1438	2273	2773	3216	3716	4444	5462
501	1538	2294	2794	3291	3791	4544	5562
601	1638	2373	2873	3316	3816	4644	5662
701	1738	2394	2894	3391	3891	4744	5762
801	1838	2473	2973	3416	3916	4844	5862
901	1938	2494	2994	3491	3991	4944	5962

B. Auf den Namen lautend:

Roth geschriebene Serien- oder Kommissions-Kataster-Nummern:

34. 134. 234. 334. 434. 534. 634. 734. 834. 934
1081 1181. 1281. 1381. 1481. 1581. 1681. 1781. 1881. 1981.

München, 3. August. (Telegr. Dep.) Das Hochwasser ist gefallen, die Gefahr vorüber. Bedeutende Verheerungen haben stattgefunden, die Eisenbahn ist etwas beschädigt.

Bamberg, 2. August. Gestern in der frühesten Morgenstunde verschied dahier der vormalige I. Bürgermeister zu Würzburg, Hofrath Dr. Behr im 76. Lebensjahre. Der schwer geprüfte Mann, in den weitesten Kreisen bekannt, hinterläßt das rühmlichste Andenken. — Auf der Kanalstraße zwischen Forchheim und Baiersdorf ist in Folge eines Wolkenbruches der Damm durchbrochen und der Kanal für den Augenblick unfahrbar geworden. (B. Z.)

Oesterreich. Wien, 3. August. Der Herr Minister-Präsident Fr. M. L. Fürst Schwarzenberg ist nach Linz abgereist.

Die nach dem alten Systeme geprägten Kupfermünzen werden ganz aus dem Verkehr gezogen, um nach der neuen Form umgeprägt zu werden.

Linz, 1. August. Gestern früh reiste Se. kais. Hoh. Erzherzog Franz Karl, von Schönbrunn kommend, durch Kleinmünchen, um sich nach Ischl zu begeben. In der Nachtstation Strengberg, in Niederösterreich, zündete während des vereinsbrechenden heftigen Gewitters der Blitz in einem nahe dem Absteige-Quartier gelegenen Hause, welches sammt drei andern Häusern ein Raub der Flammen wurde. Se. kais. Hoheit waren selbst bis Mitternacht auf der Brandstätte. — Heute Nachts sind Se. kais. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig ebenfalls auf der Reise nach Ischl durch Kleinmünchen passirt.

Brünn. Die wohlfeilen Brünner Tuche, die sich in der Londoner Industrieausstellung befinden, haben bereits die Aufmerksamkeit des englischen Geschäftspublikums in solchem Maße erregt, daß nicht bloß zahlreiche Bestellungen auf diese Artikel bereits eingelaufen, sondern auch zwei Engländer eigens nach Brünn gekommen sind, um die Methode bei Verfertigung dieses in Oestreich so wohlfeil produzirten Artikels zu studiren.

Preußen. Düsseldorf, 30. Juli. Heute Morgen wurde in Folge der von dem Grafen von Hatzfeld zu Calcum gegen seine Gemahlin erhobenen Ehescheidungsklage, und auf Grund der von demselben bei dem Landgerichte zu Düsseldorf, Appellationshofe zu Köln und Cassationshof zu Berlin erwirkten Urtheile von dem Civilstandsbeamten zu Calcum die Ehescheidung ausgesprochen.

Württemberg. Stuttgart, 1. August. Ein Wolkenbruch, welcher im Laufe der gestrigen Nacht uns überraschte, hat im Neckar- und den angrenzenden Thälern furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Routen sowohl nach Heilbronn als nach Ulm sind großentheils unter Wasser, letztere bloß bis in die Gegend von Plochingen fahrbar, da bei Reichenbach der Eisenbahndamm in einer Länge von 40 Schuh durchbrochen und Plochingen selbst gänzlich überschwemmt ist. In Kannstatt sind die Bewohner des rechten

Digitized by Google

Neckarufers geflüchtet; von Badhäuschen, namentlich von der Expel'schen Schwimmschule, ist keine Spur mehr zu sehen. Die Telegrapheneinrichtung in Göppingen ist durch den Blitz zerstört. Die Ernte wird zum großen Theil vernichtet seyn. Gebe Gott, daß die schweren Wolken, welche auch heute noch den Horizont umhängen, uns nicht eine zweite Auflage dieses traurigen Schauspiels bringen mögen!

Stuttgart, 1. August, Morgens 11 Uhr. Zu den vielen Regen der letzten Wochen haben wir seit gestern und heute Nacht noch Ueberschwemmungen von verschiedenen Seiten her zu berichten, welche leider großes Unglück angerichtet haben. Die Regen scheinen sich auf weite Entfernung ausgedehnt zu haben. Bis auf diesen Augenblick fehlen hier die Posten von Karlsruhe, Ulm, Friedrichshafen, Freudenstadt, welche heute früh hätten ankommen sollen. Auch der Ulmer Bahnzug, dessen Ankunft auf 10 Uhr bestimmt ist, fehlt bis jetzt noch, und Reisende, welche heute früh mit dem Bahnzuge nach Ulm und Friedrichshafen von hier abgingen, kamen bloß bis Plochingen, wo die Verbindung auf der Eisenbahn abgebrochen ist. Natürlich fehlen und somit hier die Briefe und Zeitungen sowohl aus Oesterreich und Bayern, als aus Baden und Frankreich, sowie vom Bodensee und vom oberen Schwarzwald. Zuverlässige Reisende, welche diesen Vormittag mit dem Tübinger-Schaffhausener Eilwagen hier ankamen, sagen, daß bei Dußlingen in der Steinlach das Bächlein zum Strome angeschwollen sey, der Neckar bei Tübingen die niederen Felder, bei Lustnau die ganze Straße und die Felder überschwemmt habe, daß von Lustnau aus der Eilwagen nur mit Mühe und Umweg nach Waldenbach gekommen und im niedern Theile von Waldenbach durch Austreten der Aich die Straße nur mit Mühe zu passiren sey. Verschiedenen Berichten aus der Umgegend entnehmen wir Folgendes: Göppingen, 1. August. Seit gestern Abend ist die Fils hier ausgetreten. Der Bahnhof ist von der Stadtseite abgeschnitten, man kann nur 24 Schritte gehen, und ein reißender Strom hemmt die weitere Verbindung. Die Ueberschwemmung ist unglaublich größer als den 14. Jäner 1849. Halb 4 Uhr Morgens. Das Element wüthet ungeschwächt und der Wasserstand ist noch derselbe. 5 Uhr Morgens. Das Wasser ist im Abnehmen. — Eßlingen, 1. August, Mittags 11 Uhr. Die Verwüstungen, die der Neckar gestern und heute angerichtet hat, sind sehr groß. Hier in der Stadt selbst müssen die Fabriken wegen des hohen Wassers die Arbeit einstellen. Einem einzigen Fabrikanten hat das Wasser 100 Klafter Holz weggeschwemmt. Herzzerreißend ist der Zustand der Felder und Wiesen zwischen hier und Kannstatt. Das Wasser steht auf dieser ganzen Strecke hart am Bahndamme, nur einzelne höher liegende Felder sind noch frei. — Aus dem Oberamt Kannstatt, 1. August, Morgens 6 Uhr. In Folge der Gewitterregen der letztverflossenen Nacht ist der Neckar zu einer Höhe angewachsen, dessen sich — mit Ausnahme des Jahres 1824 — die ältesten Leute nicht erinnern. Das Thal ist überschwemmt und dadurch die Verbindung mit den niedergelegenen Orten unterbrochen. Der Einsturz der Brücke zu Untertürkheim wird befürchtet. Der Steg zu Obertürkheim wurde schon um 4 Uhr stromabwärts getrieben. Gegenwärtig steigt das Wasser immer noch, und bereits fängt es wieder auf's Neue heftig zu regnen an. — Kannstatt, 1. August, Morgens halb 11 Uhr. Die Noth ist groß, die Ueberschwemmung hat bereits die Höhe des 1830 und 1831 erreicht, wächst der Neckar nur noch um 3 — 4 Schuh, so haben wir den höchsten Neckarstand des Jahrs 1824. Die schöne Schwimmanstalt des Oberbaurathes v. Expel sank um halb 4 Uhr heute Morgen, nachdem sich die Pontons mit Wasser gefüllt hatten, unter, zerschellte an der Brücke mit Allem, was darin war: Weißzeug, Spiegel, Badekleider, und nur mit Noth konnte sich der Schwimmmeister der Anstalt retten. Das gleiche Schicksal hatten die Strudelbadhäuser und die an der Mühle neu errichteten Flöße, welche sich quer vor die Brücke legten, gefährdeten dieselbe einige Zeit, wurden aber glücklich losgemacht. Um halb 9 Uhr strömte der Neckar über unsern Inundationswall, und in wenigen Augenblicken stand die Seelbergvorstadt unter Wasser. Bereits kostete die Ueberschwemmung ein Menschenleben, indem ein Maler Stieglitz, Familienvater von sechs Kindern, beim Auffischen von Holz ertrank. Besonders groß soll die Noth in Wangen und Hedelfingen seyn. Der Neckar treibt Holz aller Art, Flöße, Tische, Fässer, Betten, Leinwand, Hausgeräthe. Noch nie kam das Wasser mit solcher reißender Schnelligkeit. Die untere Stadt steht im Wasser; das Vieh, Schweine, Pferde werden auf die höheren Stellen gerettet, die Keller mit Mühe gerämmt; auch die großen Badhäuser im Nackarkanal bei Berg sind verschwunden, und besonders sollen die Zerstörungen auf der Wirthschen Insel groß seyn. — Stuttgart, 1. August, Mittags 2 Uhr. Der Heilbronner Eisenbahnzug ist zu rechter Zeit eingetroffen. Die Verbindung auf dieser Route ist nicht gestört, wohl aber die Bahn an drei Stellen etwas beschädigt. Auch zwischen Stuttgart und Ulm ist die Verbindung durch eine Nothbrücke wieder hergestellt. (S. M.)

Frankreich.

Paris, den 31. Juli. Der Flotte des Admirals Parseval-Deschenes, welche sich nach Corsica begeben sollte, ist ein Dampfer mit dem Befehle entgegengeschickt worden, bei den hyerischen Inseln vor Anker zu gehen. Dem Vernehmen nach soll sie zur Bedeckung der vor Tunis erschienenen englischen Flotte des Admirals Parker bestimmt seyn.

Spanien.

Die Madrider Zeitungen vom 24. Juli haben Nachrichten aus Portugal bis 29. Hiernach herrschte in der Armee großer Mangel an Mannzucht und große Meinungsverschiedenheit. Ein Regiment im Alemtejo soll sich erhoben haben mit dem Ruf: „Es lebe Saldanha!" — wogegen in Lissabon ein Regiment sich gewaltig haben soll den ihm von der Regierung gesetzten Obersten anzunehmen. In Lissabon hatten die ersten Vorbereitungen zu den Cortes-wahlen begonnen, die Wähler zeigten aber die größte Gleichgültigkeit, so zwar, daß die vom Gesetz geforderte Anzahl von Steuerzahlenden der höchsten Klasse, welche die Wahllisten zu entwerfen haben, nicht zusammengebracht werden konnte.

Mannigfaltiges.

In Bloß fanden am 23. Juni Brunnengräber in einer Tiefe von 20 Metres Kieselnieren in einer Kalksteinmasse von beinahe runder, etwas abgeplatteter Form und etwa fünfundzwanzig Centimetres im Durchmesser; eine derselben war durch die Grabarbeiten gesprengt, und theilte sich, als sie auf den Boden geworfen wurde, in zwei beinahe gleiche Hälften; mit Erstaunen erblickte man in einer Höhlung von fünf bis sechs Centimetres eine lebendige Kröte,*) welche ihr Gefängniß verließ, einige Bewegungen machte, und als man sie leicht mit dem Fuß berührte, wieder in die Höhle zurückkehrte. Diese schloß auf allen Seiten fest, ohne irgend Zwischenraum zu lassen; auch zeigte sich keine Oeffnung, durch welche Luft hätte eindringen können, zudem war der Stein in einer Kalksteinmasse von zwanzig Metres Tiefe eingeschlossen. Seither wiederholte man mehrmal den Versuch, die Kröte aus ihrer Höhlung herauszutreiben, und immer mit dem gleichen Erfolg. Sie wurde sorgfältig untersucht und man bemerkte, daß sowohl Mund als Auge mit einer Haut verschlossen waren, daß also das Thier weder Nahrung nehmen noch Exkretionen haben konnte. Seine äußere Bildung ist vollkommen diejenige der Thiere seiner Art, seine Bewegungen leicht und sein Blick lebhaft; seine Augen ertragen das Sonnenlicht ohne anscheinende Unbequemlichkeit. Fälle dieser Art haben sich zwar schon hin und wieder zugetragen, sie sind aber selten genug, um die Aufmerksamkeit der Gelehrten zu verdienen, und an den Geologen und Naturforschern ist es nun, zu erklären, wie das Thier in dieses enge Gefängniß eingeschlossen worden, wie es Jahrhunderte hindurch ohne Luft und Nahrung leben konnte. Ein ehemaliger Handelsmann von Blois, Herr Matonel, hatte den Stein mit der Kröte gekauft und wollte ihn dem dortigen Museum zum Geschenk machen. Es hieß auch, man wolle ihn wieder vergraben und alle Jahre nachsehen, wie lange die Existenz dieses tausendjährigen Amphibiums, das vielleicht ein Zeitgenosse Noa's ist, noch dauern könne. Die Kröte wurde indessen mit ihrer Hülle der Akademie der Wissenschaften in Paris zugesandt, wo sie wohl-

*) Vor 20 Jahren fand sich bei Sprengung eines Granitblockes in der Gegend von Hanzenberg gleichfalls eine lebende Kröte im Gestein.

Digitized by Google

behalten ankam, und eine bereits ernannte Commission soll einen Bericht über dieses merkwürdige Ereigniß abstatten. Das Thier gehört der größeren Gattung an, und auf der Oberfläche seiner ganz reinen und glatten Umhüllung bemerkt man die farbigen Streifen seiner Haut.

In Pesth ereignete sich dieser Tage ein höchst merkwürdiger Fall. Ein dort wohnhafter Großhändler verlor nämlich eine Stunde von Pesth die Summe von 6000 fl. Tags darauf, während er sich im Theater befand, wurde in seiner Wohnung eingebrochen und die Summe von 500 fl. aus derselben entwendet. Bei genauer Durchsuchung der Wohnung zeigte es sich, daß nichts weiter abhanden gekommen war, wohl aber fand der Beschädigte zu nicht geringer Ueberraschung in einem Winkel des Zimmers die Tags vorher verlorene Brieftasche sammt der Inlage von 6000 fl. Die Thäter hatten dieselbe vermuthlich gefunden, und nachdem sie ihnen als Lockspeise zum Einbruche gedient haben mochte, in der Eile des Geschäftes wieder verstreut.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 3. August. Die Posten von München und die damit verbundenen von Augsburg, Nürnberg ꝛc. sind bis Mittag noch nicht dahier eingetroffen. Stellwagenführer und Floßleute brachten die Nachricht, daß gestern Abend in Tölz (andere Nachrichten sagen auch in Grünegk) ein Wolkenbruch niedergegangen sey, der schreckliche Verheerungen angerichtet haben soll; oberhalb Freising soll die Straße gänzlich abgerissen, das ganze Thal in München unter Wasser stehen und Freising und Garching überschwemmt seyn. Bei uns geht die Iar sehr hoch und die Passage durch das Ländthor ist vom ausgetretenen Wasser unterbrochen. Man erwartet ein noch größeres Steigen des Flusses. Leider wird die Nachricht von Unglücksfällen nicht ausbleiben. Man will hier bereits Hausgeräthschaften und Vieh auf der Iar daher schwimmen gesehen haben. (K. f. N.)

** Passau, den 15. Aug. Die Höhe des Wassers ist noch ziemlich groß. Das neue Hallamt-Gebäude an der Gred ist rings mit Wasser umgeben. Daß daselbe auf Abbruch versteigert würde, ist ein durchaus falsches Gerücht, dem wir widersprechen müssen, und das vielleicht nur durch das Abgraben und Vertiefen der nächsten Straße, respektive durch das Herausgraben des herrlichen Neubaues, irrthümlich entstanden ist.

Am 25. d. Mts. früh 7 Uhr brach in der Holzschupfe des Bauers Math. Lichtenegger zu Mitterschwaiba, Gerichts Vilshiburg, Feuer aus, wodurch dessen sämmtliche Gebäude nebst sämmtlichen Mobilien u. 2 Kälbern ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden soll sich auf 6000 fl. belaufen, während derselbe nur um 390 fl. assecurirt ist. Das Entstehen des Feuers ist noch unbekannt.

Bekanntmachungen.

Liedertafel.

Dienstag den 5. August Nachmittags 1 Uhr wird auf dem Exercierplatze mit der Versteigerung mehrerer Parthien Stangen, größeren und kleineren Hannichl, Abfallhölzern, Brettern, und eisernen Nägeln verschiedener Größe u. s. a. fortgefahren.

Kaufslustige werden mit dem Beifatze hiezu eingeladen, daß bei ungünstigem Wetter der Verkauf am nächst schönen Werktage vorgenommen wird und gleich baare Bezahlung stattfindet.

In der Grabengasse Nro. 481 sind **zwei Zimmer** nebst Küche auf das nächste Ziel zu vermiethen.

Ein Junge von gutchristlicher Erziehung kann sogleich bei einem Schuhmacher in die Lehre treten.

Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(2) Im Hause Nro. 209 in der großen Messergasse kann sogleich ein möblirtes Zimmer bezogen werden.

Neue Bettfedern u. Flaumen.

Mehrere Gattungen Flaumen geschlissene und Rupffedern, ganz neu, sind zu den bekannten billigen Preisen stets zu verkaufen vorräthig zur goldenen Kanne, Schrottgasse Nr. 161 in Passau bei

Georg Erb.

Brabanterzwirn, Strickbaumwolle, — Strickzwirn — Wollengarn, habe ich wieder in allen Nummers erhalten.

Cölnerwasser ganz ächt, von **Joh. Maria Farina,** gegenüber dem alten Markt in Cöln, die Flasche à 42 kr. ¼ Flasche à 24 kr.

Cölner-Haaröhl, zur Beförderung des Wachsthums der Haare. — 48 kr. das Fläschchen.

Chineser-Putze à 6 kr.

Fett-Glanzwichse, à 3 kr. die Schachtel.

(3) **Carl Hermann.**

Es ist ein möblirtes Zimmer, mit der Aussicht auf die Donau, in der Höllgasse zu vermiethen.

Wo? — sagt die Expedition dieses Blattes.

(2) Im Hause Nro. 209½ ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche ꝛc. für eine kleine ruhige Familie zu vermiethen.

Bevölkerungs-Anzeige
Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 1. August: Caspet, ehel. Kind des Hrn. Hermann Waldbauer, kgl. Buchhändlers v. h.

Geboren am 2. August: Peter Ant., ehel. Kind des Hrn. Peter Schnabl, k. b. Hauptzollamtsdiener dahier.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Drey von Augsburg. Müller v. Friedenhausen, Kaufleute.

Zum Mohren. HH. Fuhr v. Enzkirchen, Winter v. Rhetzl, Kaufleute.

Zum wilden Mann HH Kessler von Leipzig, Veit v. Bayreuth, Rike. Bahnin mit Gatin. Rechtsanwalt v. Berlin, Ries, Handlr v. Burglengenfeld. MM. Dambrunn, Baukenfaktenes-Gattin v. Straubing, Jeloweky. Beamtens Wittwe mit Kind v. Wien.

Zum grünen Engel. HH. Renner, Gutsbesitzer v. Pfaffenreuth. Wasserburger, Kavellmeister u. Bimmer, Dotter d. Medizin v. Altötting. Keller. Diurnist v. München. Frau Frl. Maurermeisterin von Griesbach. Schreiblhuber. Gastwirthin v. Mailing.

Zum weißen Hasen. HH. Gänsmann v. Laufenlehen, Breitenbach v. Fremersbach, Handelsfrau, Kerner, Thorwerterin von Osterhofen. Weber Cooperater v. Kameren.

Brodsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 5 Aug. bis 11 Aug. 1851.
Waizen 12 fl. 57 kr. — Kern 7 fl. 41 kr

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ut.	Sil.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	3	3½
	Eine Kreuzersemmel	—	5	3	3
	Ein Zweipfennigslaiblein	—	4	2	1
	Ein Kreuzerlaiblein	—	9	—	2
	Ein Sechspfennigswecken	—	13	2	3
Kernbrod	Ein Groschenwecken	—	27	1	2
	Ein Sechserlaib	2	17	1	2
	Ein Zwölferlaib	5	2	3	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 5. Aug. bis 11. Aug. 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Vierling.		Gescheptzel.		Maßl.	
		kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
Waizenmehl	Semmelmehl	2	8	—	32	—	8	—	4
	Bollmehl	1	46	—	26	2	6	1	3
	Backmehl	1	7	—	16	3	4	1	2
	Kernmehl								
Kernmehl	Kernsemmelmehl	1	11	—	17	3	4	2	1
	Kernbrodmehl								
	Kernsemmelmehl	—	57	—	14	1	3	1	3

Redakteur: Dr J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 215.** **den 7. August 1851.**

Ueberblick der Tagesgeschichte.

Frankreich bleibt der Gegenstand erhöhten Bedenkens, seit die Revisionsfrage von einem Par[illegible]-Gemisch verworfen wurde, welches in sich selbst sch[illegible] eine des revolutionären Zwiespaltes trägt. Währ[illegible]ouis Napoleon sinnt, wie er über das durchwühlte F[illegible]en Kaisermantel seines Oheims breiten soll, bilden s[illegible]er seinem Gesichtskreis düstere Wolken zu einem [illegible]gewitter, aus dem ein Strahl in den Berg fahren und zugleich auch ihn selbst vernichten könnte. — Die thüringischen Staaten sind bemüht, aus ihren Verfassungen die demokratischen Elemente zu entfernen. Erst wenn ihnen dieß nicht gelingen sollte, wird der Bundestag das Messer zur Hand nehmen, um durch eine gründliche Amputation die gefährlichen Auswüchse aus dem monarchischen Körper zu schneiden. — Oesterreich schreitet fort, nach Außen und Innen zu schaffen. Die Statthalterei Oberösterreichs sucht der Zersplitterung des Landes in allzu kleine Gemeinden dadurch ein Ziel setzen, daß sie diese mit größeren lebensfähigeren verbindet.

Ein Tag im Glas-Palast.

(Schluß.)

Die Neigung, sich nur mit Einem Gegenstande, aber mit diesem ganz zu beschäftigen, als die Arbeitstheilung, wenn man will, macht sich auch beim Essen geltend. Der Engländer ißt mit derselben Sorgfalt und Ausdauer, mit der er arbeitet, in allen Ständen. Wer das angenehme Bild bewahren will, das die englischen Damen auf der Promenade namentlich zu Pferde geben, der muß sich hüten, sie essen zu sehen und essen zu — hören. Mir wenigstens gefällt es nicht, wenn eine elegante Dame sich zum zweiten oder dritten Male a little bit of meat ausbittet, das aus einigen handgroßen Stücken mit fingerbreitem Fett besteht, dasselbe mit einer geschlossenen Fortifikations-Linie von potatoes, carrots, cibbages und auf dem Rande des Tellers mit einer starken Vorposten-Kette von Pfeffer, Mostrich, Salz, Cayenne und Soja umgibt, mit pedantischer Gewissenhaftigkeit zuerst ein Stück Fleisch unter einem rechten Winkel an die Gabel spießt, so daß eine Art von Schippe entsteht, darauf der Reihe nach ein Stück Fett, ein Stück potatoe, ein Stück carrot und ein Stück cabbage packt, die Ladung von allen Seiten mit dem Messer beklopft, der Reihe nach in Pfeffer, Mostrich, Salz, Cayenne und Soja stippt, und diese Sammlung von Nahmaterial aller Völker und Naturreiche in dem schönen Munde verschwinden läßt. Bei dem kalten Frühstück in der Ausstellung kann man natürlich nicht so reglementsmäßig verfahren. Man begnügt sich mit dem Inhalt des Eßkorbes, einigen Sandwiches, einigen kalten Fleischpasteten, some little cares, vielleicht einem Glase Eis, das ein galanter Jüngling von dem Büffet herbeiholt, und einem couple of oranges. Es wäre unbillig, das halbe Quart Nüsse mit in Rechnung zu stellen; sie werden im Weitergehen aufgeknackt. Es versteht sich von selbst, daß während der ganzen Operation kein Wort gesprochen wird, das wäre gegen die Arbeitstheilung.

Es ist inzwischen drückend schwül geworden. Ich will so leichtsinnig seyn, ein Geheimniß zu verrathen. In der westlichen Hälfte des Gebäudes, längs der südlichen Außenwand, sind die Bergwerks-Produkte aufgestellt. Der Gegenstand zieht die Masse nicht an, und durch die geöffneten Ventilatoren weht ein erquickender Luftstrom; es ist dort so kühl wie in dem Schacht eines Bergwerks. Freilich wird manches Paar, was sich dort Rendezvous gegeben hat, uns ungern sehen, aber wir können sie so gefällig seyn, uns in die Betrachtung einer Erzstufe zu vertiefen.

Die Stunden vergehen schnell in diesem großen Kaleidoskop. Wir sehen einen Zug von Tagelöhnern, die ein großer Grundbesitzer auf seine Kosten hergeschickt hat, ganze Kolonnen von Fabrikarbeitern, denen ein Feiertag ohne Abzug am Lohne bewilligt ist, die Matrosenkadetten von Greenwich, deren Hornist hin und wieder zum Sammeln bläst, und Abtheilungen der Garde, jeder Mann sechs Fuß hoch, 18 Zoll Jacke, alles Andere Hose, jeder mit dem unerläßlichen Spazierstöckchen in der Hand. Der Engländer betrachtet den Soldaten mit Widerwillen und Verachtung, als ein nothwendiges Uebel. Es ist heute noch in England wie in vielen deutschen Theaterstücken und Romanen des vorigen Jahrhunderts. Wer zu keiner Thätigkeit Lust hat, niegends gut thun will, geht zuletzt unter das Militär und wird durch Roastbeef und Peitsche (die wenigstens in der Marine noch sehr thätig ist) zu einer Todtschlagemaschine abgerichtet — das richtige Princip überall da, wo der Soldat noch anderen Zwecken als der Vertheidigung des Vaterlandes dienen soll. Aber deshalb sieht man selten den Bürger auch nur im Gespräch mit dem Soldaten, und der Offizier wirft die Uniform ab, sowie er von dem Exercierplatz kommt.

Im Zollverein, an dem wir uns übrigens nicht aufhalten wollen, gehen wir an einer Gruppe von Landleuten vorüber. Einer, der in England bekannt und anfällig zu seyn scheint, schlägt ihnen vor, wo sie speisen wollen. Die fünf andern sind gestern erst angekommen und kennen Nichts von London. Aber Einer erinnert sich, daß ihm ein Hotel empfohlen ist und „sieht nicht ein, weshalb die Gesellschaft nicht dorthin gehen soll.“ Natürlich sprechen sie alle zu gleicher Zeit und mit möglichster Anstrengung ihrer Lungen. Die Engländer haben Recht, wenn sie die Deutschen very noisy people nennen. Es ist ein Unglück, und ich glaube nicht an die Wiedergeburt Deutschlands, so lange die Deutschen noch soviel schwatzen. Alba verachtete alle die Schreier, aber er zitterte vor dem Schweigenden.

Es ist darüber 7 Uhr geworden. In demselben Moment schlagen die vielen durch das Gebäude vertheilten Glocken an. Es ist als ob man das Sturmläuten eines aufstehenden Landes hörte. Würde an Körper und Geist treten wir ins Freie und begegnen noch einer Merkwürdigkeit, Constablern, die sich nützlich machen, ängstliche Damen zwischen den Pferden durchgeleiten, kleine Kinder über den Fahrweg tragen, alten Herren auf die Außenseite des Omnibus helfen und stammelnden Fremden den Weg zeigen. Unser Schutzgeist steht hinter uns und sieht mit Verachtung auf das Treiben. Nehmen wir ein Cab, damit es ein tiefes Geheimniß bleibe, wo wir heute unser Roastbeef verzehren.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 3. August. (Staatsdienstnachrichten.) Der Revisionsbeamte beim Hauptzollamte Kempten E. Klüber ist auf ein Jahr in den Ruhestand, auf die hierdurch sich erledigende Stelle der Zollverwalter Franz Xaver Seel vom Nebenzollamte Obernzell versetzt und an dessen Stelle der Nebenzollamtskontroleur von Zwiesel und dermal fungirende Assistent in Passau, Fr. X. Herrman, befördert, die Stelle des Nebenzollamtskontroleurs in Zwiesel dem funktionsweise auf diesem Posten befindlichen Hauptzollamts-Assisten K. S. Mitterer von Passau verliehen worden.

München, 4. August. Bei Meitingen hat der Lech die Eisenbahn, wie verschert wird, in einer Ausdehnung von ungefähr 5000 Fuß zerstört. Die Communication ist gänzlich unterbrochen und es fehlen daher heute sämmtliche auf der Route von Nürnberg einzutreffenden Posten.

Bordere Pfalz, den 30. Juli. Kaum ein Tag ohne Regen; kaum ein Regen ohne Gewitter; kaum ein Gewitter ohne Schaden. Der Bauer hat wirklich seine Noth, um die Ernte unter Dach zu bringen. Am Abend des 23. Juli war bei Speyer hinab gegen Frankenthal ein Donnerwetter mit Sturm begleitet, wie man sich keines ähnlichen zu erinnern weiß. Am Nachmittag des 27. Juli zog, von Nordwest kommend, abermals ein Gewitter durch die Gemarkung von Rheingönnheim, welches durch Hagel an Tabak und Früchten namentlich Schaden anrichtete; die Hagelkörner waren wie große Erbsen, und bedeckten den Boden wohl über zwei Zoll hoch. Der Schaden zieht sich in die Gemarkung von Mundenheim bis ins Badische hinüber. Zu gleicher Zeit schlug im Rheingönnheimer Feld in der Nähe eines heimfahrenden mit Korn beladenen Wagens der Blitz in das Erdreich, und warf die zwei Pferde und die beiden den Wagen begleitenden Knaben zu Boden. Als der hinter dem Wagen hergehende Vater, Adjunkt Baumann von Rheingönnheim auf seine Buben zueilte, hatten sich der eine zehnjährige, wie auch das eine Pferd wieder vom Boden aufgerafft; der andere zwanzigjährige Bursche und das zweite Pferd kamen erst nach einigen Minuten zu sich. Außer dem Schrecken und einem blauen Male an der Hand des älteren Burschen hatte der Einschlag keine Folgen. Eine Eigenthümlichkeit des diesjährigen Juli sind die fast mit jedem Morgen aufsteigenden Rheinnebel, die unsern Bauern stets als Vorboten schwerer Gewitter gelten. Die Sonnenfinsterniß brachte unser Landvolk in wenige Minuten vergehen und Herr Kr..... liegt in ihren Armen — todt — vom Schlage getroffen.

Ueber die heurigen Ernteaussichten gibt ein Sachkundiger, welcher auf seiner Reise zur Londoner-Kunstausstellung Gelegenheit hatte sich durch den Augenschein von dem Stande der Feldfrüchte zu überzeugen, folgende Mittheilung: Ich habe auf meiner Reise fast vom adriatischen Meere bis zur Nordsee, und von da bis zur Themse den Stand der Feldfrüchte ausgezeichnet gefunden. Man kann mit Recht die Behauptung aussprechen, daß das Jahr 1851 zu den segenreichsten gezählt werden kann. Die Preise des Getreides werden zuversichtlich weichen; es steht nur zu besorgen, daß ein bedeutender Rückgang den Landmann außer Stand setzen könne, seiner Steuerpflicht stets pünktlich nachzukommen. Auch der Preis des Fleisches dürfte zurückgehen, da die Heuernte ungewöhnlich günstig ausgefallen ist. Den Hopfen sah ich in Böhmen verkümmert; die Runkelrüben blieben wegen der naßkalten Witterung im Mai im Wachsen sehr zurück. Von Kartoffelkrankheit habe ich keine Spur angetroffen, und bei dem heurigen Gang der Witterung ist auch zu hoffen, daß sie sich nicht entwickeln werde. Kern- und Beerenobst gibt es überall im Menge. Kernobst verspricht nur dort, wo es von den rauhen Winden geschützt ist, einen ergibigen Ertrag. Die Frühsorten, welche bis zu ersten Mai abgeblüht haben, tragen reichliche Frucht. Der Weinstock verspricht weder in Frankreich noch am Rhein ein günstiges Resultat.

Württemberg. Leonberg, den 1. August. Man kann sich die Wuth des Wassers denken, wenn man bedenkt, daß dasselbe einen Stein von acht Zentner auf eine Wiese von einem entfernten Punkte her gewälzt hat. Der Schaden ist nicht nur an Geräthschaften, sondern hauptsächlich in den Weinbergen, Gärten und Wiesen ein bedeutender, da sich in manchen Orten ganze Massen von Erde, Steinen und Sand aufgehäuft haben.

Großbritanien.

London, 30. Juli. Der Lordmayor hat die Einladung der Stadt Paris angenommen und wird sich kommenden Freitag auf die Reise begeben. Die Staatswagen der Cityautoritäten werden vorausgeschickt, um vor den Augen Frankreichs in vollem Staate zu paradiren; die Pariser haben wohl schon Schlimmeres, Geschmackvolleres gesehen. Indessen steht, so viel wir wissen, das Faktum, daß ein Lordmayor der City nach Paris offiziell eingeladen wird, ohne Beispiel in den Annalen beider Nationen da.

Frankreich.

Im Constitutionnell findet sich in einem Brief aus Constantinopel folgende Notiz, die, wenn sich alles bestätigt, einen außerordentlichen wissenschaftlichen Erfolg haben könnte: „Ein griechischer Gelehrter Hr. Simonidis will durch Nachforschungen in den griechischen Klöstern, deren Archive er durchsucht, den Ort ausgespürt haben, wo das Original der Apostelgeschichte verborgen worden. Nach ihm wäre es die Insel Antigone, eine von den Prinzen-Inseln in der Mündung des Marmora-Meers. Hr. Simonidis hat durch Vermittelung des sardinischen Gesandten die Pforte um Erlaubniß zu Nachgrabungen am bezeichneten Orte bitten lassen, und zwar sollen sie in Gegenwart der sämmtlichen Gelehrten-Welt vorgenommen werden, er will sogar Geologen zuziehen, um von ihnen bezeugen zu lassen, daß frei Erdboden seit Jahrhunderten dort unberührt gelegen. Man behauptet, der griechische Patriarch habe besorgt, der Fund möchte zu neuen Spaltungen in der Kirche führen, und die Pforte deßhalb gebeten die Bewilligung nicht zu ertheilen. Doch glaubt man, daß sie ertheilt und die Ausgrabungen unverzüglich begonnen werden.“ Eine Art Wunder wäre es freilich, wenn ein solches Denkmal der Schrift in der Tiefe der Erde der zerstörenden Kraft so vieler Jahrhunderte getrotzt hätte.

Paris, den 28. Juli. Herr Guizot hat einen wichtigen politischen Brief über die Demokratie an Herrn Emil Dehaid, Verfasser der Schrift, beitelt: „Von der französischen Regierung“, gerichtet. Herr Dehaid vertheidigt die Demokratie, indem er sie erklärt, damit man sie nicht mit der Demagogie verwechsele. Die Demagogie, sagt er, ist im Verhältniß zur Demokratie, was das Chaos zur Ordnung ist, ihr absolutes Gegentheil. Herr Guizot widerspricht, daß die Demokratie, und besonders die reine Demokratie, das absolute Gegentheil der Demagogie sey; nach ihm ist jene der Weg, welcher zu dieser führt. Dieß erklären sowohl der gesunde Menschenverstand, als die Erfahrung. Hr. Guizot gibt zu, daß in jedem Menschen wesentlich demokratische und zugleich legitime Instinkte, Ideen, Leidenschaften existiren, wie das Bedürfniß der Unabhängigkeit, der Gleichheit, der Stolz des persönlichen Verdiensts, das Gefühl des eigenen Rechts jedes Menschen über sich selbst und seiner eigenen Wichtigkeit in den Verhältnissen zu seinesgleichen, wie hoch diese gestellt sie auch seyn mögen. „Aber“, sagt er, „neben diesen Elementen unserer Natur gibt es auch andere, welche keineswegs demokratisch sind: der Geist der Herrschaft; der Ehrgeiz der Oberherrlichkeit; der, wenn schon immer bekämpfte, doch stets mächtige Instinkt, welcher die Menschen antreibt, das natürliche Ansehen und die Herrschaft Anderer anzuerkennen; das Bedürfniß einer Fortdauer, selbst in einem vorübergehenden Daseyn; die Achtung vor der Vergangenheit und der Ueberlieferung, als unabhängige Willensregel für alle, welchen sie inwohnt. Dieß sind eben so natürliche, ebenso legitime Neigungen als die demokratischen;

Digitized by Google

sie sind in der menschlichen Seele in beständigem Kampf mit diesen, bald obsiegend, bald besiegt, je nach den Zufällen der Lage und des Lebens der Menschen, aber unzerstörbar und bereit, sich Geltung zu verschaffen, wenn sie zu sehr unterdrückt werden. Die Gesellschaft besteht aus Menschen, und ist nichts anders, als Mensch selbst. Auch sie enthält, natur- und rechtsgemäß, demokratische und nichtdemokratische Elemente, welche berufen sind, nebeneinander zu bestehen und sich gemeinschaftlich zu entwickeln, indem sie sich gegenseitig beaufsichtigen und beschränken. Die Verhältnisse der Stärke und des gesellschaftlichen Einflusses zwischen diesen verschiedenen Elementen wechseln und ändern sich nach den Jahrhunderten und den Völkern; das Uebergewicht fällt bald den nichtdemokratischen, bald demokratischen Elementen zu, aber weder die einen noch die andern verschwinden ganz aus der Gesellschaft; ein größerer oder geringerer Theil kommt immer jeden derselben zu, und wenn sie solche einem oder dem andern verweigern, wenn sie einem einzigen dieser Elemente die ausschließliche Herrschaft einräumen, und daraus den einzigen Souverän der Gesellschaft und das einzige Prinzip seiner Regierung machen wollen, so rächt Gott bald die Gewalt, welche sie seinem Werke anthun, das heißt, der natürlichen und ursprünglichen Verfassung der Gesellschaft wie des Menschen, und sie ernten für diese Gewaltthat Anarchie oder Tyrannei. Dies ist kein Raisonement, welches sich ausstelle, es ist eine Thatsache, an welche ich erinnere. Ueberall, wo die natürliche Mehrheit der Elemente der Gesellschaft und der Regierung verkannt wurde, seyen es die demokratischen oder die nichtdemokrat. Elemente gewesen, welche ausschließlich geltend u. vorherrschend waren, und es verfiel die Gesellschaft entweder einer alles verschlingenden Anarchie, oder dem Joche einer niederdrückenden Tyrannei, und je absoluter das Prinzip war, desto vollständiger und unwiderstehlicher war das anarchische oder tyrannische Ergebniß. Müßte man die verschiedenen Versuche mit einander vergleichen, welche die Welt mit diesem Gesetz ihrer Bestimmung gemacht hat, so wären es nicht die Versuche der absoluten Demokratie, welche sich als die minder traurigen in ihren Folgen für das Leben und die Ehre der Nationen herausstellen würden." Herr Guizot schließt mit den Worten: „So lange die Demokratie alles glaubt und will, so schmeicheln sie sich nicht mit der schönen Hoffnung, welche ihre Schrift füllt; sie werden weder Republik noch Monarchie, sie werden nur Revolution haben."

Paris, 28. Juli. Seit lange war es nicht so ruhig, als im gegenwärtigen Augenblick, und doch kann man nicht sagen, daß das Mißtrauen zwischen den beiden Staatsgewalten sich plötzlich in Vertrauen umgewandelt hätte, oder daß die Zukunft klarer und entschiedener geworden wäre. Die Ursache dieser Ruhe ist vielmehr nur Ueberdruß an dem resultatlosen kleinen Kriege, der jetzt fast zwei Jahre lang zwischen der gesetzgebenden Gewalt und dem Elysee dauert, Erschöpfung der physischen Kräfte, die für jene längere Vertagung durchaus nöthig macht, und bei diesem der Wunsch, die Vertagung nicht zu hindern. Von beiden Seiten wird jeder Anlaß zu einem Conflict aufs Aengstlichste vermieden. Der Präsident der Republik entsagt der Reise nach Nantes, wo seine Gegenwart zur Eröffnung der Eisenbahn gewünscht wurde, wo er aber eine Rede nach dem Vorbild der von Dijon hätte halten können, und die Haupt-Fraktionen der Parlaments-Majorität unterhandeln mit einander, um in diesem Jahre der Permanenz-Commission durch ihre Zusammensetzung keinen zu offenbar feindseligen und herausfordernden Anstrich zu geben. Die beiden Staatsgewalten wechseln damit so zu sagen die Pfänder eines stillschweigend abgeschlossenen Waffenstillstandes aus. Es ist aber nur zu wahrscheinlich, daß der Friede nicht lange dauern wird, da die Hauptsachen des Krieges, auf der einen Seite die Hoffnung auf die Wiederernennung im Jahre 1851, auf der anderen das entschiedene Festhalten an der Verfassung, nur momentan in den Hintergrund gestellt, keineswegs vertilgt sind. Wie leicht kann nicht das Vive l'Empereur! einiger Reiter-Schwadronen bei einer Revue oder das unvorsichtige Auftreten eines Präfecten bei den Sitzungen der Generalräthe plötzlich als Bruch des Waffenstillstandes erscheinen und die Feindseligkeiten noch vor dem, auf den 20. Oktober angesetzten Termin wieder entfesseln?

In der National-Versammlung unterhielt man sich lebhaft von einer ungewöhnlich großartigen Manifestation, welche gestern Abends 9 Uhr, als der Präsident ins Elysee zurückkehrte, statt gefunden hat. Mehr als 15,000 Personen aus allen Ständen begrüßten den Präsidenten mit Enthusiasmus, und zwar dieses Mal auf eine Weise, daß unmöglich dieselbe auf Rechnung der Dezembristen gesetzt werden konnte. L. Napoleon soll von dieser Demonstration äußerst ergriffen gewesen seyn. — 29. Juli. Die Vertagung der National-Versammlung bis zum 4. November dieses Jahres ist in der heutigen Sitzung angenommen worden.

Paris, 28. Juli. Die ersten Tage des nächsten Monats sind bekanntlich zu Festen für die Londoner Industrieausstellungscommission bestimmt, und zahlreiche Arbeiter sind mit der Ausschmückung des Stadthauses zu diesem Zweck beschäftigt. Der Hof Ludwigs XIV. wird in einen Garten verwandelt; schon ist die Bildsäule des großen Königs von ihrem Fußgestell herabgenommen und dieses in einen Springbrunnen verwandelt; Bäume mittlerer Größe werden in den Winkeln des Hofes gesetzt, diesen innerer Raum mit Blumenbeeten und Orangenbäumen bedeckt wird. Die große Festgalerie mit Zugebör auf der Seite von St. Gervais wird für das große Banket von 500 Gedecken eingerichtet; der Küchenzettel ist auf das reichlichste ausgestattet, auch ein aus der Normandie herbeigeschaffter großer Ochs wird ganz gebraten aufgetischt werden, um den englischen Gästen ein Gericht nach ihrem Geschmack vorzusetzen. Der Staatsmöbelbewahrer hat dem Seinepräfekten seine Magazine geöffnet, um das Gold- und Silbergeräthe, die Kronleuchter, Teppiche, Kristalle rc. zu seiner Verfügung zu stellen. Die Galerien, Säle rc. werden durch 500 Kronleuchter, ohne die Armleuchter rc. zu rechnen, erleuchtet. Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts kosteten die hauptsächlichsten öffentlichen Feste der Stadt Paris folgende Summen: Die Kaiserkrönung 1,745,646 Fr.; die Hochzeit Napoleons mit Maria Louise 2,670,932 Fr.; die Geburt des Königs von Rom 600,000 Fr.; die Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000 Fr.; das Trocaderofest 800,000 Fr; die Krönung Karls X. 1,164,097 Fr.; die Hochzeit des Herzogs von Orleans 2,800,000 Fr.

Paris, 1. August. Die Permanenz-Commission der Nationalversammlung ist gewählt. Die Candidatenliste der Majoritätsvereine, darunter Changarnier, ist vollständig durchgegangen.

Türkei.

Aus Bosnien. Ende Juli. Die wichtigste Neuigkeit des Tages für die so arg verfolgte Rajah ist die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des ehemaligen Kaufmanns Mujaga Atojic, über dessen grenzenlose Grausamkeiten ich Ihnen bereits Mittheilungen gemacht habe. Mujaga hatte die Frechheit, sogar auf dem benachbarten österreichischen Grenzgebiete Besuche abzustatten, unter dem Vorwande, er wolle mehrere Kaufleute, mit denen er früher in Verbindung stand, besuchen; in Wahrheit aber geschah es, um dem flüchtigen Führer der bosnischen Insurrection Ale Kedic nachzuspüren, über den sich das Gerücht verbreitet hatte, er sey über die Grenze geflohen. Von Kedic natürlich keine Spur — er soll in den bosnischen Grenzgebirgen herumirren. Die Christen wurden indeß nicht wenig überrascht, als Mujaga, der ihnen so furchtbar mitgespielt hatte, plötzlich von dem bosnischen Mauthner Achmet und seinem Schreiber Risti Simic gefangen genommen, gebunden und nach Novi zu Ibrahim Pascha geführt wurde. Sollte vielleicht unzlöslich irgend ein bosnischer Machthaber eingesehen haben, daß das Verfolgung dem Atojic gegen die Rajah geübten Grausamkeitsmaaß der von Atojic gegen die Rajah geübten Grausamkeiten bereits übervoll sey? Der wahre Grund seiner Verhaftung macht der türkischen Speculation alle Ehre und soll sich darauf beschränken, daß Mujaga durch seine Christenverfolgung dem Grenzhandel so wesentliche Hindernisse in Weg gelegt hat, daß der Mauthner Achmet sich genöthigt gesehen habe, die Anzeige deshalb zu erstatten und sich Mujaga's, der Schuld an den Ausfalle seines Zollerträgnisses war, zu bemächtigen. Die Rajah jubelt und bereits sind über 300 Christen zurückgekehrt, welche sich aus Furcht vor Mujaga in die Wälder verborgen hatten. Die plötzliche, unvermuthete Gefangennehmung des Blutmenschen hat unter den Christen eine um so größere Sensation erregt, als er

Digitized by Google

sogar die Unverschämtheit gehabt haben soll, sich bei seiner Abwesenheit in der österreichischen Grenze zu brüsten, wie grausam er die Rajaly behandelt habe und daß ihn nichts abhalter werde, in seinem Benehmen gegen dieselbe fortzufahren, wie er begonnen.

Mannigfaltiges.

Ein Graf beging das Wiegenfest seiner Tochter auf seinem Gute. Der Schulmeister war mit seiner Schuljugend unten am Zimmer aufgestellt, mit der Weisung, daß er, so wie er die Gläser klingen höre, mit seiner Jugend ausrufen soll: „Und unsern gnädigen Herrn auch! und unsere gnädige Frau auch!“ und unsern Herrn Gerichtsverwalter auch!“ Die Tafel war zu Ende und der Bediente kam mit den Champagnergläsern, stolperte, die Gläser fielen zu Boden, und der Graf donnerte ihn an: „Hol' Ihn der Teufel!“ Der Schulmeister, welcher die Gläser klingen hörte, rief mit seiner Schuljugend aus voller Kehle: „Und unsern gnädigen Herrn auch! und unsere gnädige Frau auch! und unsern Gerichtsverwalter auch!“ „Eine Höllenfahrt in pleno!“ sagt der Graf und lachte.

Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 6. August. Gestern Abends spielte im Kollerkeller die Regimentsmusik zu Ehren des Hrn. Obersten Frhrn. v. Asch. Bei der musikalischen Produktion einer militärischen Piece hatte ein Unteroffizier den Unfall, von dem Papierpropf eines durch ein Faß abgeschossenen Gewehres getroffen zu werden. Derselbe wurde sogleich in's Militärspital gebracht. — Das Wasser unserer Flüsse, welches in unserer Gegend, so viel und bekannt wurde, keinen großen Schaden anrichtete, verläuft sich allmählig wieder.

Cham, 28. Juli. Der Raubmörder, der vor wenigen Monaten bei Runding eine Bauersfrau nebst Tochter so scheußlich geödtet und deren Knäblein lebensgefährlich verwundet hatte, ist auf eine wahrhaft wunderbare Weise entdeckt worden. Als nämlich der herzgestellte Knabe zum ersten male ausging, und mit der Magd eine Rockenstube besuchte, wo sich auch mehrere Knechte befanden, gerieth der Knabe beim Erblicken eines derselben in fieberhafte Angst, zitterte und weinte, versteckte sich und deutete nach einem hin, mit den Worten: „Der dort, der dort hat mir und meiner Mutter was gethan!“ Der Knabe war durchaus nimmer zu beruhigen. Alles war wie vom Blitz getroffen — und wirklich hatte der nämliche Knecht während desselben Tages die Wache und war schon früher einmal in Diensten der Ermordeten gewesen. Das k. Landgericht Cham ließ auf erfolgte Anzeige diesen Menschen einziehen, welcher bereits sein Verbrechen eingestanden hat. (Amb. Tgbl.)

Am 29. Juli Abends 7 Uhr schoß sich der Bäckerlehrjung Joh. Mitterhuber von Harkirchen, königl. Landgerichts Rotthalmünster, aus Unvorsichtigkeit mit einer Pistole in das Gesicht, und zwar ging der Schuß vom linken zum rechten Mundwinkl, welcher ihm die Lippen und einen Theil der Zunge wegriß, und das Unter- und Oberkiefer zersplitterte, so, daß derselbe kein Wort mehr reden kann; auch dessen Leben steht in Gefahr.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung des Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Freitag den 8. August 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung der Bauerssöhne Leonhard und Wolfgang Leindl von Straßkirchen, k. Lrg. Straubing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 13. Juni h. J., in der gegen sie wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung der Innwohnerssöhne Sebastian Röbauer von Sulzbach und des Dyonis Feilbuder von Fünfachn, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 18. Juni h. J. in der gegen sie wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung des königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

In der öffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau am 2. August 1951 wurde Georg Röhbauer, 32 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Haserring, wegen doppelt erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Ignaz Schnerer zu Engertsham, zur zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bekanntmachungen.

Abschrift.

Das

Königl. Landgericht Passau II.

erkennt in der Streitsache der Franziska Arnold, Häuslerstochter von Reßlwang, kgl. Landgerichts Füßen, gegen Andrä Neidlinger, Bäckersohn von Dommelstadl, d. G., wegen Vaterschaft und Kindsalimentation, auf erstattetem Vortrag nach collegialer Berathung zu Recht:

I. Das von der Klägerin als Beweismittel produzirte pfarrämtliche Geburtszeugniß d. d. 23. März 1851 sey von Seite des Beklagten als inspizirt zu erachten, und der dem Beklagten deferirte Haupteid bezüglich des gepflogenen Beischlafes in der gesetzlich einrechnungsfähigen Zeit vom 18. Februar bis 18. Juni 1849 und bezüglich eines Elterngutes ad 1000 fl. als von demselben für verweigert zu halten

II. Andrä Neidlinger sey daher als Vater zu dem von der Klägerin unterm 17. Dezember 1849 unehelich gebornen Kinde Josepha, welches jedoch den Familiennamen der Mutter zu führen hat, zu erklären und sey

III. auch schuldig

1. eine jährliche Alimentation von 18 fl. bis zum vollendeten 12. Lebensjahre des Kindes sowie
2. als Kindbettkosten 9 fl. zu bezahlen,

IV. Andrä Neidlinger habe sämmtliche Streitkosten zu tragen.

Passau den 23. Juli 1851.

Königl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

(*) Im Hause Nro. 40 in der Innstadt ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf das künftige Ziel zu vermiethen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 7. August zu Herrn Spies.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 7. August zu Herrn Huber.

In der Lederergasse Nro. 42 nächst dem Kreuzwirth ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 2 Zimmern, Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 6. August zum Koppenjäger (Hrn. Miehle) auf die Altane.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 7. August Abends Zusammenkunft im Vereinslokale

Der Ausschuss.

Schrannen-Anzige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 2. August.	Waizen	13	51
		Korn	8	27
		Gerste	7	12
		Haber	5	50
Passau.	Vom 5. August.	Waizen	12	38
		Korn	7	30
		Gerste	—	—
		Haber	5	24

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 216.** **den 8. August 1851.**

Die Wasser-Verheerungen.

(Augsburg, Sonntag den 3. August, Mittags.)

In Folge der vorangegangenen Regengüsse von seltener Heftigkeit und Dauer hat der Abend und die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Tausenden in unserer näheren und ferneren Umgebung, — soweit Lech, Wertach und die zu deren Stromgebiete gehörenden Wasser ihre Einwirkung zu äußern vermögen — Schrecken, Schaden und Angst bereitet. Ist das Unglück in seinem ganzen Umfange: Vernichtung der Erndte in den betreffenden Thälern, Eigenthums-Zerstörung, Straßen-Ruin ꝛc. ꝛc. auch noch nicht zu bemessen, so dürfet doch schon die jetzt vorliegende Schlage ein nur zu trauriges, die öffentliche Theilnahme mächtig anregendes Bild. — Ueberblicken wir zunächst unsere hier sich concentrirenden Schienenwege, so sehen wir die Bahn nach München an drei Stellen von den Fluthen durchbrochen: ich der Nähe der Insel, auf dem rechtseitigen Ufer des Lechs (über der Lechbrücke) und zwischen Stierhof und Mehring. Dennoch wird heute, Sonntag, Mittags 1 Uhr, die Absertigung eines Bahnzuges vermittelst einer Umschiffung der überschwemmten Strecken in der Weise versucht werden, daß unser Münchner Zug um 1 Uhr bis gegen die Insel fährt, die Reisenden, — welche dieses bei der Bitterkeit angekündigt worden — durch Nachen bis gegen Mehring hin übersetzt, und sie auf den dort noch zurückgehaltenen Bahnzuge von München, der seine Passagiere auf eben dem Wege dieher befördert, — mit Ausschluß allen größern Gepäckes weiter expedirt. — Die Bahn nach Donauwörth ist bei Westendorf in 4000 Fuß Länge 2 bis 3 Fuß hoch durch den Lechstrom überfluthet und an mehreren Stellen durchaus unterspült. In Meitingen, Herbertshofen und Westendorf drang in verwichener Nacht das Wasser schon in die Fensterstock-Oeffnungen. Unter so bedrohlicher Gefährde verdient es gewiß volle Anerkennung, daß durch die umsichtige Thätigkeit der betreffenden Beamten auch nach dieser Richtung die Briefpost nicht unterbrochen, vielmehr durch Traissinen weiter befördert worden ist. — Herrn Ingenieur Thenn, welcher die verflossene Nacht diese Touren befahren, und seinem Einverständnisse mit Herrn Petri, welcher von Nannhofen herbeigeeilt war, verdankt man die einlässlichsten, und den in Bezug auf die Bahnzüge getroffenen Maßregeln zu Grund gelegten Berichterstattungen. Ebenso erhält sich die Bahnverwaltung auf telegraphischem Wege mit der General-Direktion in München fortwährend in Correspondenz, so daß man die Interessen des Verkehrs allseitig als bestens gewahrt betrachten darf. — Auf all' den bezeichneten Ueberfluthungen gewahrte man leider viel Trümmer von Habseligkeiten: Kasten, Feld- und Hausgeräthschaften, sogar todte Thiere.

Die Ueberschwemmung am gestrigen Tage, nach den Beobachtungen unserer Herren städtischen Ingenieure, bewirkten am Lech (von Abends 4 bis Nachts 10 — 11 Uhr, daß sich oberhalb dem Hochablasse der um 3 — 4 Uhr steigende Strom den auf den rechten Ufer des Lechs entspringenden Quellen mittheilte, das Quellwasser des neuen Kanals trübte, und diesen in wegen Minuten vollständig füllte. Am Hochablasse angelangt, trat das Wasser an einigen Stellen circa (5¼ Uhr) über die Straße zwischen Siebentisch und Ablaß. Im Ablasse, und zwar an der sogenannten Reserveschleusse, die vollständig geschlossen war, waren Arbeiter mit dem Schutze der Fallen vollauf beschäftigt. Das an der Brücke über die Flößgart Streifte, und die südliche Spitze des Platzes überflutete. Ebenso trat der Strom an der Eisenbahnbrücke links und rechts gegenüber dem Spickel über das Ufer, worauf plötzlich sämmtliche Schleussen auf dem Ablasse geschlossen wurden, und von da kein Wasser mehr der Stadt zufloß. Das ausgetretene Wasser an vorbezeichneten Stellen nahm seinen Lauf quer über den Stadtrach, dann zwischen der Friedberger-Straße und dem Eisenbahndamm, der Stadt zu, und ergoß sich oberhalb der sogenannten Kühbrücke in den Stadtbach. Nachts 10 Uhr war der Ablaß von allen Seiten nur mit Gefahr zugängig, — das Wasser stieg fortwährend. Die Reserve-Schleusse war gefährdet, städtische Arbeiter, unter Leitung des städtischen Wasserbaumeisters, arbeiteten unermüdet bei dem wachsenden Elemente, und schützten durch geeignete Zubaute eines abgerissenen Ufereckes die Schleusse; wäre diese Schleusse durchbrochen worden, so hätte der rasende Strom freien Zutritt zu den Feldern Augsburg's und den nieder gelegenen Theilen der Stadt. Will, Gott sey Dank, diese Schleusse Stand hielt, geschah die Ueberschwemmung der Stadttheile lediglich nur durch den Austritt des Lechs an der Eisenbahnbrücke und oberhalb derselben. Um 1 Uhr Nachts stand das Wasser in den niederen Theilen der Vorstadt noch 2½ — 3 Fuß hoch.

Die Wertach hatte diese Nacht um 1 Uhr oberhalb der Pferseer-Straße die Felder übeschwemmt und die Chaussee überfluthet, so daß dieselbe an mehreren Stellen diesseits der Pferseer-Brücke bedeutend beschädigt wurde, und für jedes Fuhrwerk im Augenblick unbenützbar und bereits für alle Communication, ausgenommen die der Fußgänger, abgesperrt ist. — Unterhalb der Chaussee, beim Wertachwehr, ist der Fluß auf die Felder ausgetreten und hatte diese Nacht den Verbindungsweg am rechten Ufer erreicht, jedoch ohne denselben zu überschwemmen. Zwischen dem Eisenbahndamm und der Oberhauser Straße waren die Felder total überschwemmt, und der Fluß hatte sich über dieselben durch einen Durchlaß der Eisenbahn einen zweiten Weg gesucht. Die Oberhauser Straße blieb jedoch nächst der Brücke trocken, sowie der Fluß unterhalb der Brücke zunächst an dieser nur wenig aus seinen Ufern getreten war.

Seit dem Jahre 1817 haben unsere Hochwasser einen solchen Stand nicht erreicht und solche Verheerungen nicht angerichtet. — Eben diese Wassersnoth betreffend, erhielten wir noch folgende Privat-Mittheilung. Durch rasches und sich schnell steigendes Anschwellen unserer Lechkanäle, wurden die an und in deren Nähe Wohnenden gestern Nachts zwischen 10 und 11 Uhr, in vollste Thätigkeit gesetzt, da das sich immer mehr steigernde Gewässer seine Rinnsale übertrat, und in Keller und Wohnungen drang. Die ganze Nacht hindurch bis Morgens 3 Uhr, bemühte man sich vergebens, dem Andrang der Fluthen Einhalt zu thun. Nur einzig und

Digitized by Google

allein haben die Bewohner dieser Stadttheile, der rastlosen, bisher stets bewiesenen Thätigkeit des Hrn. Ablässers Kranz, die Abwendung weiteren Uebels zu verdanken, da derselbe, als das Hochwasser schon um 8 Uhr mit voller Gewalt sich an der linken Seite der oberen Schleusse durch die Erde Bahn brach, mit noch sieben kräftigen Männern einen circa 20 Fuß breiten und 8 — 10 Fuß tiefen Damm unerwähnt baute und dadurch die der Stadt drohende Gefahr glücklich abwendete. — Noth bricht Eisen, daher auch von diesen energischen Männern, um unverweilt Hilfe zu schaffen, nebst 2 Fuhren Stroh, die nächststehenden jungen Bäume gefällt und verwendet wurden. Die brausende Strömung des Floß-Baches brach sich gleichfalls an der Seite des dortigen fest gemauerten Tunnels Bahn und machte dadurch selben gänzlich zusammenstürzend; ein gleicher Bruch ereignete sich an den Tunneln bei Stierhof und Mering, so daß die Fahrt gehemmt wurde.

Frühe 5 Uhr brachte eine Locomotive zur beschädigten Stelle nöthiges Bau-Material, und wurde mit den nöthigsten Reparaturen schleunigst begonnen. Sowohl auf dem Spickel wie zu den sieben Tischen strömten in schnellem Flusse noch zur siebenten Stunde das Hochwasser dem Eisenbahndamme zu. Die schönsten Felder wurden rechts dem Lechufer von dem durch die Fluthen des Wassers mit sich führenden sandigen Schlamme bedeckt. Auf dem Ablasse stand das Wasser schon Abends 8 Uhr 1½ bis 2 Schuh hoch, und drohte das Eindringen in die Fenster des Wohngebäudes des Ablässers Kranz. Von der zur Wuhre führenden Brücke war nichts mehr als der obere Theil des Geländers sichtbar.

(Augsb. Anzeigbl.)

Deutschland.

Bayern. München, 3. August. Das Hochwasser erhielt sich bis gestern Abends 9 Uhr in seiner furchtbaren Höhe, von da an fing es jedoch ziemlich schnell wieder zu fallen an und heute ist die Isar, obgleich noch immer außerordentlich hochgehend, doch größtentheils wieder in ihre Ufer zurückgetreten. Der Schaden, den diese plötzliche Wasserfluth angerichtet, ist so groß, daß er sich augenblicklich noch gar nicht übersehen läßt. Die Bewohner der Vorstadt Au haben an Meubeln sowie auch hin und wieder an Gebäuden beträchtlichen Schaden gelitten. Am Bereiteranger wurde das Zehner'sche Oekonomie-Anwesen furchtbar zerstört, das Wohnhaus stürzte zur Hälfte ein, auf die noch Nachts 10 Uhr von den Bewohnern desselben abgefeuerten Nothschüsse wurden dieselben noch glücklich auf Kähnen gerettet, der Heustadel dieses Anwesens sowie auch andere dazu gehörige Nebengebäude wurden von der Fluth gänzlich fortgerissen. Die Reichenbachbrücke ist, soviel sich bis jetzt wahrnehmen läßt, unbeschädigt geblieben, doch darf sie vom Fuhrwerk noch nicht passirt werden; dagegen ward die zunächst liegende kleinere über den sogen. Entenbach führende Brücke theilweis weggerissen; doch ward heute schon durch Schlagen einer Nothbrücke die Communikation wiederhergestellt. In großer Gefahr schwebte die in der Isargasse in der Vorstadt Au befindliche Kleinkinder-Bewahranstalt, worin sich eben 180 Kinder nebst den Lehrern und Aufsehern befanden, als schon das Wasser in diese Straße eindrang. Durch sofort aufgebotene allseitige Hülfe gelang es, das drohende schreckliche Unglück abzuwenden und sämmtliche Kinder sammt dem übrigen Personale der Anstalt in Sicherheit zu bringen. Ebenfalls beträchtlichen Schaden erlitten die Bewohner der meisten Straßen der St. Anna- und Isarvorstadt, Lehel ꝛc. insbesondere die dortigen Stadtgärtner, deren Gartenpflanzungen durch das Wasser fast gänzlich ruinirt sind. In der Fabrikstraße riß das Wasser eine ziemlich hohe Holzhütte weg. Die schönen Anlagen vom Lettingergarten aufwärts an der Isar sind fast gänzlich zerstört und von den vielen Brücken und Stegen die meisten weggerissen. Ferner wurde der hinter dem Paradiesgarden nach Brunnthal zu gelegene Damm vom Wasser durchbrochen und von der auf demselben befindlichen Pappelallee drei große Bäume mit den Wurzeln herausgerissen und fortgeschwemmt. Die Brunnthaler-Brücke blieb unbeschädigt; bei der unweit des Tivoli befindlichen kleineren Brücke brach das Wasser unmittelbar an derselben durch, ohne die Brücke zu beschädigen. Die stromauf- und stromabwärts gelegenen Felder sind, soweit sie vom Wasser erreicht wurden, ebenfalls verwüstet. Die Wasserhöhe selbst war nur um etwa einen Schuh niedriger als bei der großen Ueberschwemmung im Jahre 1807. — Im Prater ward heute Abends schon wieder Tanzmusik gehalten, auch im Schweiger'schen Volkstheater in der Au, wo das Wasser glücklicherweise die Bühne nicht erreichte, war heute wieder Vorstellung, während das Max Schweiger'sche Volkstheater in der Müllerstraße noch unter Wasser steht.

München, 3. Aug. Dem Vernehmen nach ist die Ratification des zwischen Oesterreich und Bayern abgeschlossenen Eisenbahnvertrags erfolgt und unser Ministerium hat seiner neulichen Zusage entsprechend der zum Bau der Bahn von hier nach Salzburg conzessionirten Gesellschaft einen nicht unbeeutenden Vorschuß aus der Staats-Kasse nunmehr definitiv zugesagt, so daß sofort mit dem Bau der großen Eisenbahnbrücke über die Isar begonnen werden wird.

München, 4. Aug. Gestern wurde bei einer Rauferei beim Kreuzbräu einem des Betheiligten der größte Theil seines rechten Ohres abgebissen.

Füssen, 2. August. Die verflossene Nacht und der heutige Morgen brachten Schreckensstunden an die Ufer des Lech. Nachdem bei uns in weiter Umgegend der Regen in wahren Güssen niedergeströmt, und über die Tiroler Berge förmliche Wolkenbrüche hinstürzten, trat der Lech von 2 — 5 Uhr Morgens mit wildem Ungestüm über seine Ufer, alles verheerend und verwüstend was unter seine wildtosenden Wogen gerieth. Seit Menschengedenken sah man solche Höhe und solche Wildheit des Gewässers nicht. Der Lechfall am Marienfelsen ward unsichtbar, und die dortige romantische Klamm glich dem grauenhaften Schlachtfelde, auf welchem thurmhohe Wogen und Brandungen sich um den Ausweg stritten. Kläglich blickt im nahen Tyrol und in unserer Gegend mancher Landmann auf jene nackten Felsenflächen, wo noch vor wenigen Stunden sein herrlicher Graswuchs und seine gesegnete Feldfrucht in üppiger Fülle prangten, mit welchen aber die Bergabrutschung oder die wilde Woge seine und seiner Familie Glück und Subsistenzmittel schonungslos hinwegspülte. In Mannshöhe stürmte das entfesselte Element über manche sattigrüne Wiese, über manches stolze Saatfeld hinweg, und die zum Verflößen bereiten Holzvorräthe wurden von den Ufern abgeschwemmt, so daß viele Familien auf viele Jahre zu Grund gerichtet seyn werden. Der Schaden an Straßen, Brücken, Ufern ꝛc. wird nicht minder groß werden, und in Bangigkeit sieht man den Nachrichten über die einzelnen Unfälle entgegen.

Kreuth, 3. Aug. In der Nacht vom 1. auf den 2. August fiel ein solch heftiger Regen, daß die Weißach, ein Bach, den man Abends vorher leicht überspringen konnte, zu einem wahren Strom heranschwoll, der alle Brücken von Kreuth bis Tegernsee und im Achenthal aufwärts wegriß oder so stark beschädigte, daß die Communikation von Tegernsee bis Kreuth und nach Tirol bis auf Weiteres gesperrt ist, was bereits gestern durch eine Bekanntmachung des Landgerichts Tegernsee veröffentlicht wurde. Reisende, die den eine halbe Stunde langen Weg von Bad Kreuth nach Dorf Kreuth zurücklegen wollten, mußten auf der Straße mit Lebensgefahr halben Leibes durch reißendes Gebirgswasser gehen. Bis jetzt ist noch keine Aussicht auf schöneres Wetter.

Oesterreich. Wien, 5. August. Der Sekundararzt im hiesigen allgemeinen Krankenhause, Dr. August Reyer, welcher sich kürzlich durch Chloroform selbst entleibte, hat der Wissenschaft ein Vermächtniß hinterlassen, für das sie ihm Dank verpflichtet ist. Man fand nämlich unter seinen Schriften ein Dokument, nach welchem er den Selbstmordversuch zweimal wiederholte und das erste Mal nach fünf, das zweite Mal aber nach vier Stunden wieder erwachte, ohne daß der Chloroform irgend eine tödtliche oder gesundheitsschädliche Wirkung geäußert hätte.

Unverbürgten Nachrichten zufolge, welche dem „Einzer Gemeindeblatt" zugekommen, ist der zuletzt sich auflösende Nationalgardist zur Ausstopfung für das Naturalien-Cabinet bestimmt. Jetzt will keiner der Letzte seyn.

Preußen. Berlin, den 1. August. Die „Lith. Korresp." veröffentlicht heute das Nachstehende: »Es wird in der deutschen Presse vielfach den Protesten Englands und Frankreichs gegen den Gesammteintritt Oesterreichs in den

Digitized by Google

deutschen Bund eine viel zu geringe Bedeutung beigelegt. Wenn schon alle deutschen Regierungen sich dahin ausgesprochen, daß der Gesammteintritt Oesterreichs eine rein innere Frage sei, so sind damit jene Proteste doch nicht gehoben. Die englische Regierung zumal hält ihren Protest mit großer Entschiedenheit aufrecht; es sind dießfalls dem Wiener Kabinet sehr bestimmte Erklärungen abgegeben worden, von denen man sicher nicht so leicht abgehen wird. — Die österreichische Regierung zögert nun deßhalb auch noch mit der energischen Betreibung des Gesammteintritts, und sie dürfte in dieser Angelegenheit schwerlich eher mit Entschiedenheit vorgehen, bevor sie sich nicht der präzisesten Zustimmung des russischen Kabinets, bei allen ihren Schritten in der Frage des Gesammteintritts, vergewissert hat. Die russische Regierung hat sich bisher diese Frage gewissermaßen offen gehalten, und es möchte nicht ohne Schwierigkeit bleiben, sie zu dem Anerkenntniß zu vermögen, daß die Gesammteintrittsfrage eine innere Angelegenheit des Bundes sey. Das russische Kabinet hat, ungeachtet man im Publikum glaubt, daß dasselbe bereits zur Zeit der Warschauer und Olmützer Konferenzen sich zustimmend geäußert habe, bisher bindende Erklärungen vermieden.

Die „Preuß. Ztg." beschäftigt sich in ihrem heutigen Leitartikel mit der Lage Frankreichs. Es dürfte für Manchen nicht uninteressant seyn, zu wissen, in welchem Sinne das preußische Regierungsblatt diese so wichtige Frage auffaßt, und wir lassen deßhalb den letzten Satz, welcher den Kern des Artikels enthält, hier folgen.

„Wie einstmals Ludwig XVIII. ein Mittel der Rettung und Versöhnung bot, so kann dies jetzt Heinrich V. thun. Denn die Noth ist jetzt eine andere, aber vielleicht noch drohendere als damals. — Da es in einem von Parteien zerrissenen Lande, wie Frankreich, nicht möglich ist, es allen Meinungen recht zu machen, so ist Berryer von den orleanistischen und republikanischen Blättern wohl hier und da, in Bezug auf einzelne Seiten seiner Rede, aber im Vergleich zu der Offenheit und Kühnheit seines Auftretens, sehr schüchtern angegriffen worden. Er hat die Meinung, die einst Royer Collard, der schon im Rath der Fünfhundert saß, und so viele Redner gehört hatte, nach Anhörung von Berryer's erster Rede äußerte: „Dieser Mann wird eine Macht im Lande werden" glänzend gerechtfertigt."

Uns will bedünken, daß, wenn Frankreich kein besseres Mittel der Heilung hat, als seinen mittelalterlichen Königsflitter, so stehen die Aussichten sehr schlecht. Der Dichter sagt:

„Ob noch so schwer der Zeiten Jammer,
Und unser Schicksal noch so hart:
Aus keiner alten Rumpelkammer
Blüht Heilung für die Gegenwart!"

Württemberg. Calw, 1. August. Schon vorgestern (30. Juli), früh um 2 Uhr, brach ein Gewitter aus, das mit heftigem Regen verbunden war. Gestern Abend aber, zwischen 8 und 9 Uhr, kam ein Gewitter, das von 9 bis 10 Uhr mit einer Heftigkeit tobte, wie wir seit Jahren keines erlebt haben und dessen letzte Blitze und Donner noch heute früh 5 Uhr dauerten. Die ganze Nacht hindurch und noch heute Vormittag stürzten Regengüsse herab, welche mehrmals wie Wolkenbrüche waren. Schnell schwollen alle Waldbäche zu Strömen an, und die Nagold trat mit reißender Schnelligkeit und Gewalt über ihre Ufer, die auf dem Maß'er liegenden Flöße, so wie an manchen Stellen Stege, Brücken, Floßschleußen mit sich reißend. Das Haus des Fuhrmanns Knapper in der Bischofstraße wurde von dem tobenden Fluß umgerissen, und nur mit der größten Mühe und Gefahr gelang es, die Bewohner zu retten. Auch in der Badgasse drohen zwei Häuser den Einsturz. Während Alles, was helfen konnte, mit Retten und Flüchten beschäftigt war, ertönten plötzlich gegen 8 Uhr Vormittags die Sturmglocken und der Schreckensruf: Feuer! Es brannte in dem Kamin eines Hauses in der Metzgergasse, dessen Erdgeschoß theilweise mit Wasser überfluthet war; das Feuer wurde indessen sehr schnell gelöscht. Die Menge des gestern und heute gefallenen Regenwassers beträgt bereits 600 Kubikzoll auf den Pariser Quadratfuß, und hievon fielen in den zwölf Stunden von gestern Abend 9 Uhr 340 Kubikzoll. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Stuttgart, 2. August. Heute Vormittag ging ein telegraphische Depesche an Se. Maj. den König nach Benedig ab, worin höchstdemselben die durch das letzte Gewitter verursachte Ueberschwemmung angezeigt wird. Der Schaden wird nach oberflächlicher Schätzung auf eine Million Gulden angeschlagen.

Baden. Rastatt, 1. August. Ob und wann Sie diese Zeilen erhalten, muß ich dem Himmel und den von der badischen Postverwaltung zu treffenden Anstalten überlassen; wir sind so ziemlich von allem Verkehr abgeschnitten, die Fahrten der Eisenbahn seit heute früh eingestellt, die Bahndämme bei Durlach, Ettlingen, Kenzinger durchbrochen, eine Bahnbrücke bei Baden weggerissen. Die Post von Karlsruhe kam heute Abend mit Pferden, brachte aber nur die Correspondenz der Frankfurter Richtung, die früh 10 Uhr hätte ankommen sollen. Ein russischer Cabinetscourier, der an die Herzogin v. Leuchtenberg in Baden abgeordnet war, kam mit Courierpferden hieher, konnte aber eine ½ Stunde von Baden auf der Straße nicht weiter kommen, sondern mußte auf Fußsteigen über das Gebirg die Stadt zu erreichen suchen, in welcher die Brücken, mit Ausnahme einer einzigen, weggerissen seyn sollen. Eine von dort kommende Staffette ersuchte das hiesige badische Truppencommando um Militärhülfe; es wurde der linke Flügel des Bataillons „Louis" noch heute Nacht dorthin abgeschickt. Hier ist man vergleichungsweise noch ziemlich gut durchgekommen, obwohl die niedrig gelegenen Theile der Stadt und die Vorstädte dergestalt unter Wasser gesetzt waren, daß die Stimmung zu den Fenstern des Erdgeschosses hereindrang. Das Fort C war so unter Wasser gesetzt, daß ein Theil seiner abgeschnittenen Besatzung theils bis an den Hals im Wasser durchwaten, theils auf Flößen gerettet werden mußte. Gleiches betraf die Wachmannschaft des Ottersdorfer Thores. Auch die Straßkompagnie in Bastei XII und die Festungssträflinge in Fort XIV waren durch das Wasser isolirt, das Festungslaboratorium von Treibholz umgeben. Wie viel von den Pulvervorräthen im Fort C. zu Grund gegangen, ist noch nicht bekannt, so viel aber klar, daß als dringende Nothwendigkeit für die Festung sich die Erhöhung der Murgdämme und die Beschaffung von Pontons herausgestellt hat, deren Mangel recht empfindlich war, obgleich die Einwohner, und vorzüglich die österreichische Abtheilung technischer Truppen durch rasche Erbauung von Flößen, zu helfen suchten. Jetzt ist das Wasser im Sinken und dürfte morgen voraussichtlich den gewöhnlichen Stand erreicht haben.

Schleswig-Holstein. Wie die „Hamb. Nachrichten" versichern, wird in Husum das bekannte Grosedict noch in voller Strenge aufrecht erhalten und sind verschiedentlich Prügelstrafen in diesem Anlaß noch neuerdings exequirt.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Das europäisch-demokratische Zentralcomité von London hat eine Proklamation an die Polen erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, sich für den Tag des Kampfes bereit zu halten, um dann in Gemeinschaft mit den Deutschen, Ungarn und den übrigen Völkern sich zu erheben. Diese Proklamation ist von Ledru Rollin, Mazzini, Daraßz, Ruge und Bratiano unterzeichnet.

Am 23. Juli ist im Departement Indre und Nievre ein furchtbarer Wolkenbruch gefallen. Auf einer Strecke von 30 Stunden Länge und 4 Stunden Breite sind alle Saaten zerquetscht, als ob ein Mühlstein darüber gegangen, und was der Hagel nicht ganz vernichtet liegt geknickt und zerzaust am Boden. Mehrere Personen kamen um, fast alle Häuser sind beschädigt, den meisten hat das Unwetter das Dach entführt, weil man dort nur mit Stroh deckt. So steht also die Ernte, das Vieh, sie die Bewohner — vor kurzem noch wohlhabend — jetzt als Bettler herumirren.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 5. Aug. Das Hochwasser fällt nur sehr langsam. Von München herunter ist die Passage ungefährdet, nur die Sempt brücke etwas zweifelhaft, daher die Post noch immer unregelmäßig eintrifft.

Digitized by Google

Passau. Der Korrespondent von und für Deutschland meldet aus München vom 4. August: Nach Landshut, Passau, Linz ꝛc. wurde am Samstag die drohende Wasser-Gefahr noch rechtzeitig durch den Telegraphen signalisirt. Da nach Passau noch kein Telegraph errichtet ist, so konnte hieher auch keine Signalisirung stattfinden. Indessen war hier die Gefahr auch nicht bedeutend.

Wien, 4. August. Silber-Agio: 19⅞.

Bekanntmachungen.

Anzeige & Empfehlung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die ergebene Anzeige von unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung mit der Bitte um Ihr ferneres geneigtes Wohlwollen.

Jägerndorff am 5. August 1851.

Nikolaus Cortolezis.
Theres Cortolezis, geborne Winkler.

Mit Diesem verbinden wir zugleich bei der Uebernahme des **Handlungs-Geschäftes** unsers Vaters und Schwiegervaters Herrn Franz Cortolezis die Bitte, das demselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf uns übergehen zu lassen, und uns mit recht vielen Aufträgen zu beehren, wir werden gewiß Alles aufbieten, möglich billig und gut zu bedienen.

Unserer sehr geschätzten Nachbarschaft empfehlen wir uns besonders bestens.

Nikolaus Cortolezis.
Theres Cortolezis.

Hausverkauf.

(2) Im Markte Aurolzmünster im Innkreise, wo eine bedeutende Zucker-Fabrik besteht, ist das Haus Nro. 19, worauf die radicirte **Hufschmid-Gerechtigkeit** sich befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist groß, geräumig, 2 Stock hoch, eine schöne Werkstatt mit 2 Feuer, dann einem schönen am Hause anstossenden Obst- und Gemüse-Garten im Flächenmaß 542 □ Klafter, wo bei gutem Obstertrag leicht 150 Eimer Most erzeugt werden können, dann einer dreimähdigen Wiese 762 Quadratklafter groß, ebenfalls am Markte anstossend, und der billige Preis pr 4800 fl. Reichswährung dürfte daher für Kaufslustige einladend seyn. Hierüber ist sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer Erasmus Payrhart selbst zu wenden.

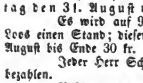
Laden-Veränderung.

(b) Der Unterzeichnete zeigt den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung ergebenst an, daß er seinen bisherigen Laden an der Domkirche verlassen, und im Hause des Herrn Joh. Georg Grill, Strickermeister in der Gasse beim Forstamte bezogen habe, und verspricht sehr gutes Geschirr, schöne, zweckdienliche Oefen ꝛc.

Für das bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend, empfiehlt sich zu fernerer gefälligen Abnahme.

Ignaz Maier,
Hafnermeister in Zz.

Einladung.



Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird in Hauzenberg bei Unterzeichnetem ein Kegelscheiben gegeben mit folgenden Gewinnsten:

I. Preis 12 bayerische Gulden mit schwerscheidener Fahne
II. „ 10 „ „ „ „ „
III. „ 8 „ „ „ „ „
IV. „ 6 „ „ „ „ „
V. „ 4 „ „ „ „ „
VI. „ 2 „ „ „ „ „

eine Gesellschafts-Fahne mit 2 bayr. Thaler resp. Conventionsthaler.

Dieses Scheiben beginnt Samstag den 9. August und endet Sonntag den 31. August um 12 Uhr Mittags, worauf sodann geritert wird.

Es wird auf 9 Kegel geschoben, 2 Schub machen ein Loos und 10 Loos einen Stand; dieser kostet vom 9. bis incl. 20. August 24 kr., vom 21. August bis Ende 30 kr.

Jeder Herr Scheiber wird ersucht, sobald er seinen Stand verläßt, zu bezahlen.

Bestimmteres und Umfassenderes enthält das Standprotokoll.

Zu diesem Scheiben ladet ergebenst ein

Ludwig Wurm,
Gastgeber in Hauzenberg.

Bekanntmachung.

(Fleischpreise für den Monat August 1851.)

Im Laufe dieses Monats kostet

a) Das Pf. Mastochsenfleisch 9 kr. 2 dl.
b) Das Pf. Rind- od. Kuhfleisch 8 kr. 2 dl.
c) Das Pf. Kalbfleisch um 9 kr. — dl.

giebt es Metzger Groll's Wittwe; zu 8 kr. 2 dl. der Metzger Leop. Spezinger; um 7 kr. 2 dl. Fr. Hasinger und zu 8 kr. — dl. geben es alle übrigen.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau am 4. August 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister.
Praßlsberger.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

(3) Am Sonntag den 10. August 1851 Nachmittags um 2 Uhr findet im Gasthof zur goldenen Sonne, Herrn Max Weyß, die Wahl eines neuen Ausschusses statt, wobei auch die Rechnung vom Jahr 18⁵⁰⁄₅₁ vorliegt.

Die P. T. Mitglieder werden höflichst ersucht, die Wahlzettel in obigen Gasthof gefälligst abzugeben, und dabei sehr zahlreich zu erscheinen.

Passau, 20. Juli 1851.

Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 10. August nach Gattern.

Der Ausschuss.

(b) Ein schönes Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, ist sogleich zu vermiethen, und das Nähere im Hause Nro. 21 in der Waggasse, im 2. Stock zu erfragen.

(1) In der Fischergasse Nro. 179 ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern mit der Aussicht auf die Donau nebst einer hellen Küche, Kammer, Holzlege und Trockenboden.

Ein Getreidkasten mit 4 Etagen und mehreren Gewölben ꝛc. ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres in der Expedition.

Bevölkerungs-Anzeige

Dompfarr-Bezirk.

Getraut am 31. Juli: Peter Wagner, Sackträger von hier, Wittwer, mit A. M. Kannamüller, Müllerstochter von der Pfarrei Grainet.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 1. August: Maria, ehl. Kind des Hrn. Michael Graf, bürgl. Fragners dahier.

Redakteur: Dr. J. B. Bresl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bresl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 217.** **den 9. August 1851.**

Der politische Kannegiesser.

Die Woche war sehr mager an großen politischen Neuigkeiten, man käute meistens noch an jenen der vorigen Woche, über deren Mehrzahl wir bereits den Inhalt unserer Kanne ausgegossen haben. Nun wirds aber später noch spärlicher aussehen, denn die beiden Versammlungen, die am meisten reden und von sich reden machen: die englischen Häuser und die französische Versammlung geh'n auseinander und wenn man nicht von daher was Interessantes, Wichtiges und Wahres erfuhr, sonst ist Wenig glaubhaft, was gesprochen und geschrieben wird. Die Kabinete sind sehr verschwiegen, und was sie herauszuschwitzen lassen, ist meistentheils grade das Entgegengesetzte von dem Wirklichen. Die französischen Gesetzgeber werden sich vom 10. August bis 4. November, die englischen wahrscheinlich auf noch länger vertagen. Geht es übrigens in Paris während der heurigen Vertagung so wie während jener des vorigen Jahres, dann gute Nacht Vertagung! dann wird die Permanenzcommission im Angeschirr von 52 kaum zögern, der Urlauber wieder auf ihre Bänke zurückzurufen. Ludwig Napoleon möge also heuer keine Cigarren austheilen und die Champagnergläser nicht für die Revüe-Soldaten füllen, sonst werden die Ausschußmitglieder gewiß noch mehr Zeter Mordio schreien als im vorigen Jahre. Wird er aber jetzt weniger der Begierde widerstehen können, die Pariser Garnison sich geneigt zu machen? Wir glauben es nicht, sind aber auch der Meinung, daß es ihm jetzt nicht mehr nützen wird als sonst. Sein Anhang ist weniger in der Armee zu suchen, als unter den andern Klassen, denn die Armee stimmt mit den Männern von welchen sie in die Schlachten auf dem heißen Boden Algeriens geführt wurde, diese Männer aber sind nicht die Freunde Ludwig Napoleons. Unterdessen während es die Legislative forschickt, hat sich Paris eine andere Unterhaltung geschaffen. Der Municipalrath hat die Londoner Ausstellungscommission sammt dem Lord Mayor und den Sheriffs mit ihren Damen zu etwelchen Feste eingeladen. Was bleibt dann dem Londoner Mayor übrig, als wieder den Maire von Paris sammt seiner Schleppe nach London einzuladen und sie dort gleichfalls zu fenten. Ja, die zwei Städte haben halt viel Geld und ein deutscher Gemeinde-Rath darf sich gar nicht einfallen lassen, einen solchen Ertrogusto zu haben.

Wie wird wieder in Paris gegessen, getrunken, getanzt und gegafft werden! Alles auf Gemeindekosten! Wer hätte sich vor vierzig Jahren diese entente cordiale zwischen dem lustigen Frankreich und dem „perfiden Albion" gedacht? Glauben Sie mir, meine verehrten Kannepolitiker, diese Eintracht darf von uns Deutschen nicht so gleichgiltig betrachtet werden, ziehen wir uns doch ein bischen die Schlafmützen von den Augen weg! Doch wir können ruhig fortschlafen, der Bundestag wacht ja in Frankfurt. Wenn uns Gefahr von jener Seite drohen sollte, er wird sie schon beseitigen, einstweilen ist er mit Beseitigung der innern Gefahren beschäftigt, und das, was aus den letzten drei Jahren Unschädliches zurückgeblieben, auszufegen. Die Leute werden noch immer nicht gewitzigt; da ist von der Polizei in Dresden wieder ein geheimer revolutionärer Clubb entdeckt, aufgehoben und seine Papiere mit Beschlag belegt worden. — In Rom scheinen die Franzosen aus Langeweile ein arges Spiel treiben zu wollen, da haben sie auf einmal alle Pulvervorräthe und die päpstlichen Kanonen in Beschlag genommen. Man kann sich denken, daß die päpstliche Regierung schon gerne sähe, wenn sie diese guten Freunde los hätte, und es ist auch die Rede davon, daß die republikanischen Soldaten von neapolitanischen Schweizerregimentern abgelöst werden sollen. — Griechenland ist noch immer klassisch an Räubereien. — In London tagen wieder die Friedensapostel, die Herren meinen es gut mit der Welt und auch mit sich, da sie bei solcher Gelegenheit einige prunkvolle Reden halten können, aber die Flinten werden darum doch noch nicht weggeworfen, denn wer weiß, ob man sie nicht doch noch brauchen könnte. Die Herren mögen sich ja nicht einbilden, daß sie etwas Neues aufstichen, es hat zu jeder Zeit Friedenspredniger gegeben. J. J. Rousseau, welcher so viel Hader mit seinen Bekannten hatte, hat auch mit seiner Schrift über den immerwährenden Frieden nichts bezweckt.

Die Wasser-Verheerungen.

(Augsburg, Sonntag den 3. August, Mittags.)

II.

Ueber den augenblicklichen Zustand unserer Schienen-Wege ist das Günstige zu berichten, daß die Verbindungen regelmäßig unterhalten werden. Dank den unermüdlichen Anstrengungen und dem umsichtigen Eingreifen unserer Bahnverwaltung. Auf der Augsburg-Münchener Bahn sind die Durchbrüche zwischen hier und Stierhof in soweit überbrückt, daß zugängner sie zu passiren vermögen und man das Reisegepäck gegenseitig hinüber bringen kann. Auf solche Weise wird der Eisenbahn-Verkehr wohl noch gegen acht Tage unterhalten werden müssen, bis zur vollständigen Herstellung einer provisorischen Brücke. Güter können bis dahin nicht befördert werden; alle Posten aber wurden auch bisher nicht unterbrochen, höchstens um etwas verspätet. Die Regensburger Post wird vorläufig auf Stierhof instradirt und fährt dann vom Stierhof über Friedberg hieher. — Auf der Augsburg-Donauwörther Bahn war der Ueberschwemmung bei Westendorf ein Fallen des Wassers (Schmutter) bis Mondag Vormittag noch durchaus nicht zu bemerken; die Beförderung der Briefpost wird inzwischen durch Traisinen hergestellt, einzelne Reisende wagten sich mit denselben hinüber. Die Bahnverwaltung ist bestrebt, den Reisenden-Verkehr dadurch zu erleichtern, daß nach Meitingen Wagen und Omnibusse zur Umfahrung der überschwemmten Stellen bestellt wurden; es sind hierüber nähere Aufschlüsse noch zu gewärtigen. — Bei dieser ganzen Calamität erweiß sich nun aber unsere Telegraphen-Einrichtung als eine nicht genug zu schätzende Vorkehr; durch sie allein, in Verbindung mit der energischsten Thätigkeit unserer Bahnverwaltung (Herrn v. Schelleret) und der Herren Ingenieure ward die Erziehung des Resultates ermöglicht, daß eine Unterbrechung der Postverbindungen in diesen Tagen niemals statt hatte, —

Digitized by Google

ein von dem Geschäftstreibenden Publikum wohl nach Gebühr gewürdigtes Factum.

Anmündend an unsere gestrige Darstellung der Ueberschwemmungen des Lechs und der Wertach 2. und 3. August, glauben wir zunächst, sowohl dem, Schutz für solche Unfälle fordernden Publikum, als den ihn gewährenden Behörden Angenehmes, eine Darstellung der zur Anwendung aller schwereren Gefahr getroffenen Maaßregeln geben zu sollen. Diese bestanden darin, daß am 2. August um 5 Uhr Abends, als die Nachricht über das außerordentliche Anschwellen des Lechs durch den städtischen Wasserbaumeister Seidl auf dem Bauamte überbracht worden, der städtische Baurath Hr. Kollmann sogleich zu den Schleussen der Stadtkanäle, auf die bedrohten Lechdämme und auf den Hochablaß eilte, und sofort nach wahrgenommener Gefahr einer möglichen Ueberschwemmung der Stadt, das Absperren der beiden Hauptschleussen auf dem Ablaße durch den Oberschleussenwärter Kranz anordnete, was auch sogleich in seiner Gegenwart vollzogen wurde. Gleichzeitig erhielt auch der Unterschleussenwärter Ruf den Auftrag, die Schleussen am Stadtbache bei der sog nannten Randelmühle, dann am Stadtbache bei dem Franzosenwalle nach Maaßgabe das über dem Lechdamme zwischen dem Ablaß und der Friedberger Brücke mit Gewalt überstürzende und in die Lechkanäle einfallende Wasser zu sperren und dasselbe von der Stadt ab auf kürzestem Wege durch den Herren- und Schaffletbach abzuleiten. Ungeachtet eifrigster und schnellster Durchführung dieser Maaßregeln konnte der Erfolg den Austritt der Kanäle in der Stadt nicht vollkommen beseitigen, weil die die Schleussen seitwärts umströmende und in die unteren Kanalhaltungen einstürzende Wassermasse das gewöhnliche Maaß noch bei weitem überstiegen hatte, worauf aber die betreffenden Hausbesitzer an den Leckkanälen mehrere Stunden vorher schon aufmerksam gemacht worden waren. Bezüglich der drohenden Ueberschwemmung vom Lechhause und von den Brunnenbächen durch die Mehringer Au wurden ähnliche Maßregeln unter Mitwirkung des städtischen Brunnenmeisters Herrn Jäger verfügt. Hier ist der Erfolg sofort ein günstiger gewesen, indem von dieser Seite her keine Ueberschwemmungen erfolgten, welcher Umstand dagegen in höchster Wichtigkeit gewesen. — Während dieser Vorkehrungen hatte nun aber — bis zwei Uhr Nachts — ein fortwährendes Steigen des Wassers in dem Maaße statt, daß die Höhe über der Schwelle der Haupteinlaß-Schleusse auf dem Ablaße 15 Fuß betragen hat. Um diese Zeit hatten denn auch die sichtbaren Spuren der Ueberschwemmung in und in der betreffenden Angränzung der Stadt ihren Höhepunkt erreicht, ohne indessen hiedurch für Menschen, Gebäulichkeiten und Fahrhabe irgendwie erhebliche Gefahre zu bringen. Um indessen auch für die Möglichkeit des entgegengesetzten Falles Sicherheit zu bieten, wurde durch den Vorstand unserer Polizei, den 1. Herrn Bürgermeister Forndran, in Einverständniß mit Welchem obige technische Anordnungen getroffen worden, Nachts noch sofort die allgemeine Straßenbeleuchtung bis zum Morgen, das Heranbringen von Kähnen in die bedrohten, niederen Stadt-Theile, die Bereitschaft von bespannten Leiterwägen zum Transport von Personen und Effekten ꝛc. verfügt. — Als das Hochwasser bereits die höchsten Stellen des Ablasses, z. B. Hof und den Damm zwischen den beiden Hauptschleussen erreicht, und diese bereits um mehrere Fuß überströmt hatte, bei der Reserve-Schleusse auch schon in den Neubach eingestürzt war, und bereits angefangen hatte, die dortige Erdzunge abzuschälen, sie zu durchbrechen drohend, geschah auf erfolgte Nachricht unter Leitung des HH. Ingenieure Immler und Seidel und des Wasserbaumeisters Herrn Seidl und Mitwirkung des Oberschleussenmeisters Kranz, die nöthige Abdammung. — Nach dieser Maßregel war alle weitere sichtbare Gefahr beseitigt und Sonntag Morgens 7 Uhr zeigte sich in der Stadt das Wasser bereits in seine gewöhnlichen Ufer zurückgetreten. — Im betheiligten Publikum machte sich eine sehr anerkennenswerthe ruhige, besonnene und umsichtig thätige Haltung bemerkbar. Alles griff gern arbeitend ein, wo zu helfen war, und volles Vertrauen auf die von den einschlägigen Behörden — unter steter Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Forndran und des Hrn. Baurathes Kollmann an den bedrohten Stellen — getroffenen Maaßregeln wirkte sichtlich allgemein aufs Günstigste ein.

Von dem gegenwärtigen Stande des Wassers und der Straßen-Beschaffenheit ist Montag, Nachmittags 4 Uhr) beruhigend mitzutheilen, daß ernstlich unsre bedeutenden Fabriken, ja fast sämmtliche Wasserwerke unsrer Stadt mit dem normalen Wasserstande in gewöhnter Thätigkeit wirken, daß Lech und Wertach in dem Burgfrieden Augsburgs weder Straßen noch Fluren mehr überschwemmen und außer den zurückgelassenen Schlammspuren nur mehr in den Vertiefungen sich noch außergewöhnliche Wasserreste zeigen. — Hydrotechniker wird noch interssiren, daß der Pegel des Lechs an der Lechhauser-Brücke zur Zeit des höchsten Wasserstandes 9½ Fuß und zeiget der Wertach an der Oberhauser-Brücke 7½ Fuß Wasserhöhe zeigten, welche sich jetzt bereits dort um 4, hier um 2½ Fuß ermiedrigte. Die Consumtion des Lechs zur Zeit des höchsten Wasserstandes mochte nach den vergleichenden Beobachtungen eines Hydrotechnikers wohl 120 Millionen Kubikfuß in einer Zeitstunde, die der Wertach vielleicht 17 Millionen betragen haben. (Augsb. Anzeigbl.)

Deutschland.

Bayern. München, den 5. August. Die Gerüchte, als hätten dahier mehrere Menschen, während der Ueberschwemmung ihr Leben in den Fluthen eingebüßt, stellen sich jetzt als irrig heraus; aber gleichzeitig erfährt man auch viele Fälle, wo Menschen allerdings sich in größter Lebens-Gefahr befanden, und zum Theil nur durch den aufopferndsten Muth edler Menschen gerettet wurden. Wir wollen, was wir hierüber in Erfahrung gebracht, erzählen. In der Hirschau wurden drei Zimmerleute, an einer Brücke arbeitend, von der Fluth so plötzlich überrascht, daß es ihnen unmöglich war, aus den Fluthen herauszukommen; doch hatten sie den glücklichen Einfall, mehrere Faschinen und Balken schnell zusammenzukammern, und sich so einen allerdings sehr prekaren Haltpunkt zu schaffen. In dieser Lage mußten sie jedoch die ganze schreckliche Nacht hindurch bis Sonntags Vormittags 11 Uhr ausdauten, und wurden endlich durch die Anstrengungen des Garten-Gehülfen Waizmann gerettet, der schon am Samstage Abend die Rettung derselben versucht hatte, mit äußerster Lebensgefahr das edle Werk vollbrachte, da er selbst schon beinahe am Ertrinken war, und nur, an einem Baum sich festhaltend, durch ein ihm zugeworfenes Seil sich helfen konnte. Derselbe hatte schon am Samstage Nachmittags ein edles Beispiel gegeben. Von mehreren im englischen Garten beschäftigten Arbeitern waren nemlich kurz vor Eintreten der Ueberschwemmung drei Kinder des Aumeisters in der Hirschau gesehen worden, welche aus der Schule zu Schwabing nach Hause gingen. Als sie dieß dem die Arbeit leitenden Gartengehülfen Waizmann, der eben zu ihnen kam, mittheilten, forderte er sie sogleich auf, mit ihm den Kindern nachzueilen; mit großer Lebens-Gefahr gelangten sie bis zur Wohnung des Aumeisters; die Kinder hatten indeß noch glücklich das Haus erreicht. — Wir theilten gestern mit, daß auf die aus dem Zehner'schen Anwesen am Samstage spät Abends von den Bewohnern abgefeuerten Nothschüsse dieselben glücklich gerettet wurden. Diese schöne That vollbrachte der Theatermeister Graf vom Max Schweiger'schen Theater, welcher mit seinen zwei Brüdern auf Kähnen den von dem Tode in den Fluthen Schwerbedrohten mit größter Anstrengung und eigener Lebens-Gefahr Rettung brachte. Weiter ward ein schon dem Ertrinken naher Maurer durch den Kürassier-Lieutenant Herrn Grafen v. Lodron den Wogen entrissen, und unfern der Reichenbachbrücke ein Knabe durch den Direktor der jetzt hier befindlichen Kunstreiter-Gesellschaft, Hrn. Ciniselli. Noch mehrere derselben edelwürdige Thaten werden erzählt, ohne daß man die Namen derer bis jetzt erfahren hat, die mit Nichtachtung ihres eigenen Lebens ihren in Lebens-Gefahr schwebenden Mitmenschen Rettung brachten.

München, 3. August. Bei der gestern Nachmittag an der hiesigen Hochschule vorgenommenen Rektorwahl für das Studienjahr 18³/₄₉ wurde von 57 Votanten der seitherige Rektor Magnifikus Hofrath Dr. v. Bayer mit 33 Stimmen wieder gewählt; nach ihm erhielten Hofrath Dr. Buchner sen. 12 und Geheimrath Dr. v. Ringseis 9 Stimmen, beide von der medicinischen Fakultät, welche eigentlich für kommendes Jahr der für die Rektorwahl übliche Turnus ge-

Digitized by Google

troffen hätte. Hofrath v. Bayer bemerkte indeß: Se. Maj den König bitten zu wollen, er möge ihm für kommendes Jahr das ehrenvolle, allein doch sehr mühevolle Amt, das er nun schon zwei Jahre bekleidet habe, abnehmen, in welchem Fall dann wohl eine Neuwahl angeordnet werden würde. Auch bei der Wahl der Senatoren wurden sämmtliche aus dem Senat austretende Mitglieder desselben wiedergewählt, so daß der Senat für die theologische Fakultät aus den Professoren M. Permaneder und M. Stadthaur, für die juristische aus den Professoren L. Arnd & und Fr. Dollmann, für die staatswirthschaftliche aus dem Professor E. Schafhäutl, für die medizinische aus den Professoren J. v. Ringseis, und für die philosophische Fakultät aus den Professoren A. Wagner, und Th. Siber auch für künftiges Studien-Jahr zusammengesetzt bleibt.

Oesterreich. Wien. Bei der am 1. ds. in Folge des allerh. Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 225. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nro. 319 gezogen worden. Diese Serie enthält Obligationen des von dem Hause Goll aufgenommenen Anlehens, und zwar: Zu 5pCt. Litt. A. A. von Nr. 5900 bis einschließig Nro. 6000. Zu 4pCt. Litt. B. von Nr. 1 bis einschließig Nr. 1367 im Kapitals-Betrag von 1,224,800 fl. und an Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,886 fl.

Frankreich.

Paris, 2 August. Die Ausschmückung des hiesigen Stadthauses ist heute Morgens vollendet worden. In allen Räumen herrscht französischer Geschmack und orientalischer Luxus. Das Couvert beim Bankett kostet 80 Fr. (37 fl. 20 kr.) also das Bankett für 500 Gäste 40,000 Fr. (18,666 fl. 40 kr.) — Ein Dekret des Präsidenten der Republik ernennt den General Saint Arnaud zum Divisionsgeneral und Commandanten der zweiten Division der hiesigen Besatzung.

Paris, den 2. August. Gestern Abend um 9 Uhr langten die britischen Gäste im Nordbahnhof an, wo sie die Präfekten des Seinedepartements und der Polizei nebst einer Deputation der hiesigen Gemeinde-Behörden erwarteten. Es waren gegen 300 Ankommende. Der Lordmayor wurde von Herrn Sallandrouze Lamornair dem Seinepräfekten vorgestellt. Herr Berger spricht nicht englisch, der Lordmayor nur wenig französisch, es beschränkte sich also die Begrüßung auf freundschaftliche Pantomimen und Händedrücke. Der Lordmayor stieg mit seiner Nichte und Herrn Sallandrouze Lamornair in den Wagen des Seinepräfekten, der von einem Detachement republikanischer Garde begleitet war. Die Wagen nahmen den Weg durch die Lafayette-Straße und über den Boulevard Montmartre.

Paris, 3. August. Man will wissen, Prinz Joinville werde binnen kurzem ein Manifest veröffentlichen, worin er fast officiel als Candidat für die Präsidentschaft auftrete. Dieses Manifest, an dem schon so lange Zeit gearbeitet wird, sollte erst im December d. J. oder im Januar 1852 erscheinen.

Mannigfaltiges.

Kaum ist die Sonnenfinsterniß vorüber, so haben wir am Firmament wieder etwas Neues zu erwarten. In der Nacht vom 10. auf den 11. August soll nämlich der in jedem Jahr wiederkehrende massenhafte Sternschnuppenfall eintreten. Wir machen auf diesen Fall die Freunde der Finsterniß sowohl als die Lichtfreunde aufmerksam.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben am 1. August beschlossen, die Pfarrei Gottfrieding, Lgs. Dingolfing dem Priester Joseph Niedermaier, Pfarrprovisor zu Neuhausen, Lgs. Bogen, zu übertragen.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 4. August ist der Schulgehilfe Joseph Kürzl, von Kelheim nach Eitling, k. Landgerichts Landau; der Schulgehilfe Mathias Zeilbock von Moosbach, k. Lg. Biechta, nach Kelheim; ferners der Schulgehilfe Joseph Lippl von Bodenmais, k. Lgs. Regen, nach Moosbach; und der Schulgehilfe Eduard Bradez von Eitling nach Bodenmais versetzt worden.

Unterm 4. August ist der Schulgehilfe Ludwig Kunz von Mengkofen, k. Lgs. Malleredorf, nach Neustadt a. D. k. Lgs. Abensberg; der Schulgehilfe Wolfgang Landes von Train, k. Lgs. Abensberg, nach Mengkofen; ferners der Schulgehilfe Georg Rieger von Neukelheim, k. Lgs. Kelheim, nach Siegenburg, kgl. Lgs. Abensberg, und der Schulgehilfe Jakob Neudegger von Reicheneibach, k. Lgs. Eggenfelden, nach Neukelheim versetzt, sodann der Schuldiensts-Exspektant Ulrich Müller aus Ginharting, k. Lgs. Grafenau, als Schulgehilfe zu Reicheneibach bestimmt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 9. August 1851.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Paul Maier, Webergesellen und Dienstknecht von Wißmannsberg wegen doppelt erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an Katharina Weiter, Häkerin v. Aicha.

2) Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Engelbert Bachinger, Dienstknecht von Harbach, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Franz Knopf, Baderssohn von Wolfakirchen.

Passau den 6. Aug. In der heutigen öffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde Georg Kindlinger, lediger Bauerssohn von Hofroth, angeschuldigt des erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Bauer Johann Wimmer, von Schuld und Strafe freigesprochen; dagegen Franz Kindlinger, Bruder des Vorigen, wegen obigen, ohne Ueberlegung und Vorbedacht verübten Vergehens zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

NB. Die zweite Verhandlung wurde vertagt.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 11. August d. Js. Nachmittags 1 Uhr werden nachgenannte Gegenstände gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

1) **in der Baubütte zu Anger** und
2) **im Landbauhofe**
mehrere Parthien Scheiter, alte Pfosten und alte Schindeln,
3) **im Baumagazine in der Hundsreibe**
verschiedene Eisengeräthschaften, als: Säge, Feilen, Hauen, Schlösser Steinschlägel, Steinbohrer, ein Segeltuch, 1 Mastbaum, 4 Paare Waserstiefel &c. &c.
4) **im Taufelstadel bei der Kaserne**
Scheiten und alte Brückbielen,
5) **im Baustadel zu Rosenau**
alte Schindeln, Brückbielen und Stoßspänne

und wird bemerkt, daß mit der Versteigerung in der Bauhütte zu Anger begonnen und selbe in obiger Ordnung fortgesetzt wird.

Passau den 7. August 1851.

Königl. Rentamt und kgl. Bauinspektion Passau.

Rambauer, kgl. Rentbeamter. — Bar. v. Prielmayr, kgl. Bauinspektor.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution wird am

Samstag den 23. August,

Vorm. 10 — 12 Uhr

im Wirthshause zu Kamping das Anwesen der Ambros und Sophia Edelfurtnerischen Häuslersehleute zu Wittbartsberg, d. Grchts., bestehend:

a) in dem gemauerten eingädigen Wohnhaus mit Stall und Stadel unter gemeinsamem Legdache, gemauertem Backofen,
b) Gras- und Baumgarten, 1 Tgw. 3 Dezm., 15. Bonnät,
c) der Biegelreitwiese, Ausbruch vom Reitbergerzut in Mitterbrunst mit 3tägiger Wässerung in der Woche pr. 1 Tgw. 4 Dezm., 14. Bon.,

zusammen gerichtlich geworthet auf 850fl. öffentlich durch eine Gerichtskommission versteigert, wozu Kaufsliebhaber einge-

Digitized by Google

laden werden, welche über Vermögen legal sich auszuweisen haben.

Die nähereu Steigerungsbedingungen werden am Strichtermin bekannt gegeben.

Am 30. Juli 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser

Oswald.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Schuhmachers Joh. Maier von Massing betreffend.

Bei der am 14. vor. Mts. vorgenommenen Versteigerung des Nachlasses des Schuhmachers Johann Maier von Massing wurde für die Mobilarschaft ein Erlös von 45 fl. 46 kr.;

für die Immobilien incl. des Schuhmacher-Rechtes ein Kaufpreis von 800 fl. erzielt.

Die auf dem Anwesen versicherten Hypothek-Schulden betragen mit Ausschluß der etwa rückständigen Zinsen 400 fl.;

die übrigen bis jetzt angemeldeten Schulden belaufen sich auf 467 fl. 15 kr.

Es liegt daher eine Ueberschuldung vor.

Zum Zwecke einer gütlichen Vereinigung dieses Schuldenwesens wird daher auf

Samstag den 16. August 1851

Vormittags 8 Uhr

Termin anberaumt, und es werden hiezu alle diejenigen, welche einen Anspruch an die Erbmasse zu machen haben, mit dem Beifügen geladen, daß ausserdem bei Auseinandersetzung der rubr. Verlassenschaft eine Rücksicht auf ihre Ansprüche nicht genommen würde.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

Attenberger, Landrichter.

(a) Für die Zeit von 3 Jahren und 6 Monaten wird dem 8. Linien-Inf.-Reg. Seckendorff ein **Ein Handsmann** gesucht; hiezu Lustragende wollen sich persönlich oder durch frankirte Briefe mit ihrem Angebote an die Exp. d. Blattes oder an Bierbrauer **Kalhammer** in Scheerding wenden.

(a) In der hl. Geistgasse Nr. 377 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Kammer sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

---

900 fl. liegen auf **1. Hypothek** zum Ausleihen bereit. Das Nähere.

(b) Im Hause Nro. 40 in der Innstadt ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf das künftige Ziel zu vermiethen.

---

(3) Im Hause Nro. 209½ ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche rc. für eine kleine ruhige Familie zu vermiethen.

---

(3) Im Hause Nro. 209 in der großen Messergasse kann sogleich ein möblirtes Zimmer bezogen werden.

Liedertafel.

Samstag den 9. August

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Trifftholz-Abnahme betreffend.

(a) Nachdem noch nicht alle Großgewerbtreibenden der Stadt Passau und ihrer Umgebung die in der diesfämtlichen Aufforderung vom 23. Juli d. Js. verlangte Erklärung abgegeben haben, ob sie das für ihren Bedarf genehmigte Trift-Holzquantum um den mittleren Versteigerungspreis abnehmen wollen oder nicht, so wird noch ein weiterer endlicher Termin bis 14. d. Mts. incl. zu dieser Erklärung anberaumt.

Nach Verfluß dieses Termins wird von jedem, der diese Erklärung nicht abgegeben hat, angenommen, daß er das für ihn genehmigte Trifftholzquantum gar nicht abnehme, und darüber nach Anordnung der k. Regierung weiter verfügt werden könne.

Act. den 7. August 1851.

Kgl. Triftamt Passau

Rambauer, kgl. Rentbeamter. — v. Stürzer, kgl. Triftinspektor.

Königl. Sächsische bestätigte Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Lebensversicherungen sind Maßregeln der Vorsicht bei der Ungewißheit der Dauer des menschlichen Lebens. Sie dienen dazu, die Nachtheile abzuwenden oder zu mildern, welche aus dem allzufrühen und unerwarteten Tode einer Person für Andere entspringen können. Sie sind wichtig und beherzigenswerth für Jedermann, besonders wohlthuend aber für das Familienleben, weshalb jeder gutdenkende Familienvater gern und willig darauf bedacht seyn wird, durch Fleiß und Sparsamkeit so viel zu erübrigen, um die Existenz seiner Lieben, bei sein em vielleicht frühzeitigen Tode zu sichern. Eigenes Ansammeln reicht aber hierzu oft nicht aus, denn es ist ein langes Leben und ein fester Wille, das Erspar te in bedrängten Zeiten unangetastet zu lassen, erforderlich, ehe eine nahmhafte Summe erlangt werden kann.

Durch die Versicherung des Lebens aber kann man ein nach Belieben gewähltes größeres oder kleineres Capital, sogleich nach dem Tode zahlbar, hinterlassen, wenn derselbe auch kurz nach dem Abschlusse erfolgen sollte. Jedermann, reich oder unbemittelt, wird daran theilnehmen können, wenn er die Versicherungssumme nach seiner Einnahme einrichtet.

Nähere Mittheilungen bei den Gesellschafts-Agenten, unter Andern:

in Landshut bei Herrn **Oscar Dallmer.**

in Passau bei Herrn **Franz Fruhstorfer.**

in Straubing bei Herrn **J. B. Windorfer**

Der Unterzeichnete **Photograph** wohnt heuer in der Innstadt im **Kuchler'schen Weinhause** und empfiehlt sich zu recht vielen geehrten Zusprüchen.

Zeit der Aufnahme: Vormittags von 8 — 11 Uhr.
Nachmittags von 1 — 5 Uhr.

Frz. Hingsamer.

Ein Getreidkasten mit 4 Etagen und mehreren Gewölben rc. ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres in der Expedition.

Landwehrscharfschützen.

Sonntag den 10. August d. J. wird ein Freischießen in Gattern abgehalten, wobei auch die Scharfschützen-Blechmusik sich produciren wird; nähere Bestimmungen hierüber sind in dem bereits in Umlauf gesetzten Circulare gegeben.

Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 10. August nach Gattern.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeigt.

Vom 6. August.

Zum gold. Hirschen. HH. Bach mit Frau v. Ulm. Göttschenberger v. Heilbronn. Kilt Fischer mit Sohn. Bürger v. Wien. Kaltner mit Familie, Apotheker v. Schleswig. v. Klein Oberlieutenant und Dissions-Adjutant v. Nürnberg. Dile. Lippl. Kammerjungfer v. Prenn.

Zum Mohren. HH. Häschl v. Lahr, Diderlein v. Würzburg, Schmidt v. v. Baiberg v. Nürnberg, Landbader v. Illingen. Kaufleute.

Zum wilden Mann HH. Leffer von Stuttgart. Fischer, München. Kaufl. Kübur, Förster v. Weimar. Haller v. Thun, Fk. Beamten-Fischer, Tapezierer u. Fischer, Hausbesitzer, sämmtl. v. Wien.

Zur gold. Krone. HH. Frip v. Biechlach u. Huber v. Schenberg, Postholter. Konrad v. Ising. Remeier v. Pfersee. Cgn. Augsburg. Wagert v. Reb, Lipp aus Westermaier v. Eichendorf, Kaufleute.

Zum grünen Engel. HH. Einstein, Kim. v. Pfersee. Justmann. Rauhwaarenhändler von Baiersdorf. Schuhmberger, Tüchler und Gleißner, Schuhmacher v. Altenbach. Schwaiger, Schiffmeister v. Telz. Lenz, Hauteleimann v. Kunzhausen. Schmelz. Fabrikant v. Dachau.

Zum weißen Hasen. HH. Kirschner, Wirth v. Hirpbach. Steinberger, Grubarm v. Osterhofen. Wimmer. Musikus v. Dorfbach.

Schrannen-Anzeigt.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 6. August.	Waizen	13	11
		Kern	7	38
		Gerste	8	—
		Haber	5	45

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 218.** **den 10. August 1851.**

Englische Stimmen gegen deutsche Reaktion.

Die wenigstens in der auswärtigen Politik sonst sehr konservative Times (nur in der schleswig holsteinischen Frage ist sie dänisch-revolutionär gewesen) enthält einen beachtenswerthen Leitartikel, dem wir Folgendes entnehmen: „... Der Widerstand der festländischen Regierungen gegen eine Revolution, die über sie gekommen, wie ein Dieb in der Nacht, war in vielen Fällen tapfer, geschickt und erfolgreich. Aber der Gebrauch, den sie von diesem Siege gemacht haben, ist großentheils (for the most part) unedel, unvorsichtig und gefährlich. Die aus ihrer Schwäche entsprungenen Schwierigkeiten waren überwunden: die Schwierigkeiten aber, die ihre materielle Kraft umringen, und welche durch die unnatürliche Spannung dieser Kraft vermehrt werden, sind nicht nur nicht überwunden, sondern vermehrt. Das Wort „Reaktion" ließ sich nicht in ungünstigem Sinne auf den Widerstand anwenden, der einer unregelmäßigen und zerrütteten Gewalt rechtmäßig entgegengesetzt wurde; aber das Wort „Reaktion" findet im ungünstigsten Sinne seine Anwendung auf den Versuch, die Erschütterung der letzten Jahre geradezu für den Despotismus auszubeuten, und die Völker Europa's hinter den Standpunkt der Freiheit und des Fortschritts zurückzudrängen, den sie im Jahre 1848 erreicht hatten. Der leidenschaftlichste Feind der Vergangenheit, der gläubigste Schwärmer für die demokratische Weltverjüngung der Zukunft könnte sich kaum mehr Ausmunterung für seine Theorien und Hoffnungen wünschen, als er aus den unfruchtbaren Sicherheitsmaßregeln einer Autorität schöpfen mag, die erst unlängst gescheitert ist, und sich nur so unvollkommen gerettet hat. — Was uns betrifft, die wir die Aufrechthaltung der gesetzmäßigen Staatsgewalten auf der Grundlage der Gerechtigkeit, und im großen Interesse des Fortschritts wünschen, so gewahren wir mit äußerstem Bedauern und Besorgniß den fast allgemeinen Mißbrauch der Kraft, die den vornehmsten festländischen Regierungen annoch zur Verfügung steht. In Deutschland, wenn da Oesterreich und Preußen geneigt sind — wie sie es sind seitdem die letztere Macht den Frankfurter Bundestag anerkannt hat — ist ihre Autorität allgewaltig; aber bisher ist auch ihre Einigung für die deutsche Nation so unersprießlich gewesen, wie früher ihr Zwist. Sie sind, so zu sagen, durch eine Omnipotenz niedergedrückt, die keinen bestimmten Zweck im Auge hat, als einen negativen, den eines beständigen und allgemeinen Widerstandes; und Preußen namentlich muß durch jedes Vorkommniß in Deutschland an irgend ein nichtgehaltenes Versprechen oder den Fehlschlag irgend einer Täuschung erinnert werden. Allmählig gleitet die Verwaltung in den meisten deutschen Staaten in ihre vormalige Lage zurück, nur mit sehr gesteigertem Argwohn auf Seite der Regierenden, und sehr vermehrter Unzufriedenheit auf Seite des Volks. Gesetze gegen die Presse treten wieder ins Leben; die Provinzial-Verfassung Preußens kehrt so viel als möglich in die nämlichen Formen zurück, welche die Revolution abzuschaffen versucht hatte; die Sonder-Interessen der Staaten vereteln sogar jene Handels- und sonstige materielle Einigung aller deutschen Interessen, welche doch die österreichische Regierung vorgeschlagen hatte; die Militärbestände in ganz Deutschland drucken als eine enorme Steuer auf die Finanzen, aber noch schwere. lasten sie auf der Arbeit und Freiheit des Volkes; und allgemein beobachtet man, daß der Vertrauensmangel zwischen den Regierenden und den Regierten immer tiefer und beunruhigender wird. — Wenn in den nächsten Jahren in Deutschland wieder eine Revolution ausbricht, und namentlich, wenn diese Revolution sich mit den Bewegungen der republikanischen Partei in Frankreich verbindet, so ist es offenbar, daß die Nichterfüllung der Verheißungen, welche die Regierungen der Nation von 1848 bis 1850 gemacht, mächtig auf die öffentliche Meinung einwirken, den Autoritäten einen großen Theil jener moralischen Unterstützung, worauf sie im Grunde doch beruhen, entziehen wird. In der That, sollte je das Experiment einer Volksreigerung nach großem Maßstab in Deutschland versucht werden, so zweifeln wir, ob es nochmals auch nur die äußern Formen konstitutioneller Monarchie annehmen wird. Ein deutscher Konvent würde ohne Zweifel mit vermehrter Gewaltsamkeit die Thorheiten und Ausschweifungen wiederholen, die wir 1848 in Frankfurt erlebt; aber wahrscheinlich würde er auf Ziele abzwecken, die mit dem wirklichen Charakter der Nation weniger unvereinbar sind. Die Einigung des ganzen Deutschlands unter eine Central-Regierung, und die Einrichtung einer allgemeinen Volks-Vertretung lassen sich, so scheint es uns, viel leichter vereinigen mit einer Föderativ-Republik (?), als mit dem jetzigen, aus so vielen Dynastien zusammengesetzten monarchischem System. Eine solche Revolution wäre allerdings nicht denkbar ohne einen langjährigen Kampf, ohne einen Zeitabschnitt voll gräuelvoller Anarchie, vor welcher die Menschheit zurückschaudert. Sie würde die Aufopferung alles dessen in sich fassen, was bisher die Stärke und den Ruhm Deutschlands ausgemacht hat.

Sie würde Deutschland fremder Invasion bloßstellen, es erschöpfen durch innern Krieg. Ihre Uebel würden gewiß seyn, ihr Erfolg zweifelhaft; denn ein Jahrhundert reicht kaum hin, die Wage der Gewalt wieder richtig zu stellen, wenn sie einmal im Bewußtseyn eines Volks erschüttert ist, und die Umbildung zu vollenden, welche neugeborenen Institutionen Halt und Dauer gibt. Gleichwohl, eine solche Revolution und Convulsion, ein solcher Abgrund ist es, dem die jetzige hinkende Politik Deutschlands entgegenzutreiben scheint. Entweder müssen die deutschen Bundesstaaten ein Regierungssystem schaffen, welches die Sympathie and die Interessen der Nation um sich schaart, oder sie gehen zu Grunde (or they will perish). Jede Stunde des Jahrhunderts, in dem wir leben, gibt den Menschen einen freiern Gebrauch ihrer Fähigkeiten und ein lebendigeres Bewußtseyn ihrer Kraft. Eben in diesem Augenblick wimmeln unsere Londoner Straßen von Fremden, die noch etwas Besseres mit sich in die Heimath zurücknehmen werden, als das Bild der großen Industrie-Ausstellung — wir meinen die Erinnerung an ein freies und seinen Gesetzen anhängliches Volk. Dieses Problem haben sie künftig in ihrem

Digitized by Google

Vaterland zu lösen, und bis es gelöst ist, gibt es keinen Staat in Europa, der sich rühmen kann: das Gewölk düsterer Ungewißheit, das noch über dem Continent hängt, überschatte nicht auch ihn.

Deutschland.

Bayern. München, 7. August. Die Reichenbachbrücke hat vom Hochwasser doch Schaden gelitten, das erste Joch am rechten Ufer (Au) ist so unterwühlt worden, daß es sich seit heute Nachts um ungefähr 1½ Schuh gesenkt hat. Die Brückenpassage ist daher gesperrt worden.

Aschaffenburg, 8. August. Heute Mittags kam das erste Bataillon des Infanterie-Regiments König von Hanau hier an und setzt morgen seinen Marsch in die Garnison München fort. Hiemit sind die letzten fremden Truppen aus Kurhessen abgezogen, nachdem die erste Besetzung desselben am 1. November von J. von hier aus stattgefunden hatte.

Oesterreich. Wien, den 7. August. Nach den telegraphischen Berichten ist die Donau bei Linz im Fallen begriffen, es stünde demnach auch für unsere Residenz keine Ueberschwemmungs-Gefahr in Aussicht. Deßungeachtet hat unsere Stadthauptmannschaft in der gewohnten Umsicht alle möglichen Anordnungen gegen die drohende Wassergefahr getroffen. Schon vorgestern Abends wurden Fackeln in den zunächst der Donau gelegenen Vorstädten vertheilt.

Die Dampfschiff-Gesellschaft hat zur größern Bequemlichkeit des Publikums 3 neue sehr geräumige und bequeme Schiffe für die Wien-Linzer-Strecke geliefert, von denen die „Austria" mit 120 Pferdekraft ihre Fahrten bereits Sonntag angetreten hat. Durch ihre höchst elegante Einrichtung erregte sie die allgemeine Bewunderung.

Baden. Baden, 1. August. Der gestrige Tag verstrich im ganzen ohne Regen, und erst Abends nach 8 Uhr stellten sich Vorboten dazu ein. Ein häufiges Wetterleuchten endigte kurz nach 9 Uhr mit einem starken Gewitter, welches die in der Promenade zahlreich versammelte Badgesellschaft so unerwartet überraschte, daß sie eilends unter einem heftigen Plagregen den Heimweg antreten mußte. Trifend langte ich ein Viertel nach 9 Uhr in meiner Wohnung an. Unter Blitz, Donner und starkem Regenguß schien das Gewitter nach einigen Stunden vorüber zu seyn, als kurz nach Mitternacht der Donner geräuschvoller rollte als zuvor, und der Regen in solchen Strömen sich ergoß, wie hier niemand solches, selbst bei dem heftigsten Wolkenbruch, je erlebt hat. Doch war dieß nur ein Vorspiel zu den Schauerscenen, die wir weiterhin erleben sollten. Es erhob sich ein Zischen und Rauschen, wie wenn sich Wassermassen mit Feuer mengen und als ob alle Tiefen der Erde sich aufthäten. Es war dieß das Geräusch und Getöse finsterer Regenwolken, es über dem Thale und der Stadt hingen und sich ihrer Wucht in Gießbächen entluden. Dazu in den Lüften der furchtbarste Donner. Aengstliche Gemüther fürchteten das Nahen des jüngsten Tages. Dieses hier nie erlebte Unwetter dauerte die ganze Nacht hindurch, und der Regen strömte weiteifernd mit den Gießbächen des Hochwaldes aus dem Gewölf herab. Erst heute Mittag gegen 1 Uhr hat der fürchterlichste aller Wolkenbrüche nachgelassen, der sich je über unsern Thälern entladen hat. Um 7 Uhr heute Morgen stürmten die Lärmglocken ihren Hülfruf vom hohen Stadtthurm herab. Ich eilte zum Englischen Hof, wohin die hülfeleistende Menge mit Leitern, Stangen und sonstigen Rettungsgeräthen sich spurte. Welch ein Anblick! Die Wogen überfluteten bereits die Brücke, welche vom Englischen Hof in die Promenade führt. Die Brücke war noch zu passiren. Hunderte hülfeleistender Menschen aller Classen versuchten das heranströmende Gehölz, mächtige Holländer-Stämme, Balken, zerstörte Brückentheile und unzählbares Scheitholz von der bedrohten Brücke abzulenken, um ihrem Einsturz vorzubeugen und die Gewalt des zum tobenden Strom angewachsenen Wassers zu mildern. Die längs des Englischen Hofs hinlaufende starke Schutzmauer, sonst eine Lieblingspromenade der Bewohner dieses Gasthofes, war schon an mehreren Stellen eingestürzt, der Balcon, dem Kramer'schen Hause gegenüber, drohte jeden Augenblick einzustürzen, und die zahlreichen Bewohner der Zimmer schickten sich ängstlich zur Flucht an. Ich versuchte trotz des fortwährend andauernden Regengusses bis zum Badischen Hof vorzudringen. Das tobende Gewässer war allenthalben über die Ufer getreten, und sämmtliche Brücken schwebten in derselben Gefahr, wie die am Englischen Hof. Die herrlichen Gärten der Frau Großherzogin Wittwe standen sämmtlich unter Wasser, und die Fluth tobte fürchterlicher drein als im Flußbett selbst. Bei der Brücke am Französischen Hof war der Uebergang bereits unterbrochen. Ich bestieg die gegenüberliegende Hügellette. Hier begegnete ich dem Prinzen von Preußen, der sich ohne alle Begleitung ebenfalls durchzubahnen suchte. Doch war dieß nicht so leicht, da sich die erdige Bergwand an mehreren Stellen abgelöst und in das Thal hinabgesenkt hatte. Dieser Theil der Promenade in der Richtung des Gartens des Badischen Hofs glich einem fluthenden See, aus dem die Baumgruppen, wie grüne Eilande emporragten. Ueber den Bergrücken oberhalb des Blume'schen Gartens gelangte ich bei der Ziegelhütte durch den ehemals Baum'schen Garten in die Nähe des Bahnhofes. Hier stand alles unter Wasser, und das ganze Thal bis Oos hinaus glich einem unabsehbaren See. Der Regen strömte unablässig, und die Fluth war beständig im Wachsen begriffen. Die Bahnhof-Gebäude mit sämmtlichen anliegenden Häusern standen tief unter Wasser. Aus dem Stationsgebäude trugen beherzte Männer zwei zur Abreise gerüstete Frauenzimmer durch die tiefen Fluthen in die Haug'sche Brauerei, deren Erdgeschoß hoch mit Wasser gefüllt war. Das Wasser bis an die Knie, suchte ich weiter nach Oos vorzudringen. Auf der Eisenbahn strömte die Fluth, wie in einem Flußbett. Die neue Schwimm- und Badeanstalt bei der Schweigert'schen Mühle war weggeschwemmt. Sämmtliche Mühlen des Oosthales standen bis zum zweiten Stock unter Wasser; jede Verbindung war abgeschnitten, und die tobende Strömung und der rauschende Regen wurden schauerlich übertönt durch das ängstliche Gebrüll des zum Theil ertrunken, zum Theil unter Wasser befindlichen Viehs. Auf der Landstraße zwischen Baden und Scheuern ragte aus den gelben Fluthen — schrecklich anzusehen — ein Leiterwagen mit zwei Frauen und einem Kinde hervor. Das Wasser überströmte bereits die Leitern, und die Weiber saßen bis über die Hüfte im Wasser. Glücklicherweise übertönte den Aufruhr des Wassers das Angstgeschrei der Weiber, bis beherzte Männer vom Grünenberge aus auf dem weiten Umwege über den Balzenberg sich durch die Fluthen bahnten und die bedrängten Weiber und das Kind glücklich aus der Gefahr retteten. Das Wasser ging bereits so hoch, daß je zwei Männer eine Frau auf den Schultern tragen mußten. Sie brachten sie nach Scheuern, da das Wasser nach Baden zu im Steigen begriffen war. Es waren die geretteten Weiber Fischers-Leute, die ihren Vorrath zu Markte bringen wollten. Das Wasser trieb immermehr Bäume, Gebälk over Dielen, und Hölzer aller Gattungen. Diese setzten sich an den zur Eisenbahn führenden Brücken, und an der Eisenbahnbrücke, welche jedoch, Dank ihrer soliden Bauart, nicht gewichen sind. Die größte Gefahr der Art zeigte sich bei der Brücke, welche vom Grünenberge zum Bahnhofe führt. Oberhalb desselben befindet sich die Huber'sche Sägmühle mit großen Vorräthen von sogenannten Holländerstämmen und geschnittenen Waaren, Borden und Dielen.

(Schluß folgt.)

Schleswig-Holstein. Altona, 2. Aug. (Fr. Pr.) Als ein interessanter Beitrag zur Charakteristik der schleswig-holst. Verhältnisse mag es dienen, daß an zwei frühere höhere Offiziere (der eine Oberst, der andere Major) der schleswig-holst. Armee, welche bereits das 30. Lebensjahr überschritten haben, in den letzten Tagen Einberufungsschreiben zur Stellung in die dänische Armee gelangt sind und zwar sollte sich der Herr „Oberst a. D." nunmehr als „Trainkutscher" stellen. Der Herr Oberst hat es indeß vorgezogen, die Kommandeursstelle über eine Batterie in der dreistanischen Armee zu übernehmen und ist bereits dahin pr. Dampfschiff abgereist.

Aus Schleswig. (Fr. Pr.) Mit solchem Auge und solcher Kunde sind die Schanzen um Friedrichstadt erbaut, daß diese so vortheilhaft belegene Stadt so zu sagen zu einer Art Festung in einem Winter umgewandelt ist. Eine halbmondförmige Reihe von hohen Schanzen, Blockhäusern und Pallisaden umgibt Friedrichstadt von der Treene zur Eider nach Osten hin. Die Chaussee ist theilweise durchstochen,

Digitized by Google

manche Passage ist so verändert, daß selbst Referent, ein Friedrichsstädter, Mühe hatte, die alte wiederzuerkennen. Man ersieht hieraus, daß die Befestigungswerke bei Friedrichstadt erhalten werden. Noch auffallender aber mag es erscheinen, daß nach übereinstimmenden Nachrichten bei der Stadt Schleswig fortwährend von den Dänen geschanzt wird.

Frankreich.

Paris, den 2. August. Schon mehrere der orientalischen Sprachen kundige Personen sind bereits nach Lille gekommen, um sich mit dem dort eingetroffenen Türken zu verständigen, bis jetzt aber noch niemand gelungen. In seinem Felleisen waren statt des vermutheten vielen Geldes nur einige größere Silberstücke und ziemlich viele Scheide-Münze, österreichischen Gepräges, so daß er nicht einmal seine Reise nach Paris bezahlen konnte. Man mußte ihn deßhalb in Lille zurückbehalten, bis weitere Verhaltungs-Befehle über ihn eingetroffen seyn werden. Hier sitzt er den ganzen Tag mit echt orientalischem Phlegma auf einer Bank der Polizeiwachtstube, und läßt seinen Rosenkranz durch die Finger laufen. — Der Oberkommandant der hiesigen Besatzung hat wegen der häufigen Selbstmorde in der Armee einen Tags-Befehl erlassen, in welchem er den Selbstmord als den Gesetzen Gottes und der Ehre zuwider, und als eine Feigheit darstellt, und nach den Worten des Kaiserd Napoleon einen Selbstmörder mit einem Soldaten vergleicht, welcher am Abend vor einer Schlacht fahnenflüchtig wird.

Im Hafen von Lissabon lagen bis zum 29. Juli fünf englische, ein französisches und drei spanische Kriegsfahrzeuge.

Aus dem Elsaß wird geschrieben: „Am letzten Mittwoch gegen 6 Uhr Abends hat sich plötzlich ein schreckliches Gewitter über Weg entladen. In einem Nu waren die Straßen und öffentlichen Plätze überschwemmt. Zwanzig Minuten lang blitzte und donnerte es unaufhörlich. Das Gewitter verzog sich dann gegen das Arrondissement von Brie hin, welches grausam getroffen wurde. So ward in Longupon ein Haus umgeworfen, und einige Personen haben das Leben verloren, unter Andern eine Frau, welche sich an einen Baum angeklammert hatte, den der Sturm aus der Wurzel riß, und welche in Ehiers ertrank. Eine andere, schon bejahrte, welche der Gefahr zu entrinnen suchte, ward vom Strom fortgerissen und durch die Steine und Trümmer die das Wasser wälzte, zermalmt. Zwischen Longupon und Colmey sind die Felder ganz verheert, ihre Ernten sind verloren, und einige sind sogar von Pflanzenerde entblößt; die Flnthen haben Alles mit fortgenommen. Es gibt fast keine Straße im Departement, auf welcher der Wind nicht Bäume entwurzelt' gebrochen oder gekniickt hätte."

Die Sonnenfinsterniß und die astronomische Uhr von Straßburg. Ein ganz besonderes Interesse knüpfte sich zu Straßburg an die Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 28. Juli. Man weiß, daß die wundervolle Uhr des Hrn. Schwilgue mit so vieler Kunst und Genauigkeit ausgedacht und gebaut worden ist, daß sie durch das Spiel ihres Mechanismus nicht allein die gewöhnliche Folge der Zeit und den Gang der Gestirne, sondern auch die ausnahmsweisen Erscheinungen und die geringsten Störungen ihrer Bewegungen wiedergibt und dem Auge sichtbar macht. Es war also ungemein interessant, die astronomische Konjunktion vom 28. Juli sich so zu sagen in mikroskopischen Verhältnissen auf einem der Zifferblätter der Münsteruhr abbilden zu sehen zu gleicher Zeit und auf die nemliche Weise, wie sie sich im unermeßlichen Raume vollbrachte. In der Mitte des Zifferblattes, von welchem wir sprechen (das untere Zentralzeigerblatt) und welches zu den Angaben des Kalenders und der Tageszeiten bestimmt ist, sieht man die Erdkugel abgebildet, nach dem Meridian von Straßburg gerichtet und dem Blicke alle auf ihrer nördlichen Halbkugel gelegenen Lander darbietend. Rings um diese Kugel bewegen sich zwei Zeiger, wovon der eine mit einer goldenen Strahlenscheibe, welche die Sonne darstellt, der andere mit einer kleinen Kugel endet, die auf der einen Seite silberfarbig und auf der andern schwarz ist und den Mond darstellt. Die Dimensionen dieser beiden Gestirne sind in genauem Verhältnisse mit ihrer scheinbaren durchschnittlichen Größe, was unerläßlich war, um sie zur Darstellung einer Finsterniß geeignet zu machen. Diesen kleinen Mond, dessen Durchmesser kaum einen halben Centimetre beträgt und welcher sich auf dem Zeigerblatte eben so wenig wie am Firmament in einem runden Kreise bewegt, diesen kleinen Mond so groß wie eine Pille, sah man am 28. Juli auf die Minute, auf die Sekunde sich der nieblichen Sonnenscheibe des Herrn Schwilgué nähern, Anfangs einen kleinen Rand davon bedecken, hierauf die Scheibe mehr und mehr verhüllen und zuletzt den entgegengesetzten Saum überschreiten, ganz übereinstimmend mit den Wandelungen der wirklichen Finsterung. Fügen wir noch hinzu, daß durch die Projektion der Tangentenlinien an der Mondkugel man die Zone der Hemisphäre bestimmen konnte, wo man das Schauspiel der völligen Finsternig genießen konnte. Zahlreiche Neugierige drängten sich in der Vorhalle des Münsters, wo man nur Ausrufe von Ueberraschung und Freude hörte beim Anblicke dieses wunderbaren Ergebnisses einer zweifachen Anstrengung des menschlichen Geistes und des Urhebers des mechanischen Apparates. Besonders die Fremden wurden der Glückwünsche bei Herrn Schwilgué nicht müde.

Schweiz.

Aus der Urschweiz, Ende Julius. Die Erklärung des Luzerner Schultheißen Dr. Robert Steiger in öffentlicher Rathssitzung, daß er sich ganz von den politischen Geschäften zurückziehen wolle, da sein Antrag hinsichtlich der Verwendung der Verkaufssumme des aufgehobenen Klosters St. Urban ausschließlich zur Tilgung der sonderbündischen Kriegsschuld keine Annahme gefunden, hat nicht nur in Luzern, sondern auch in den Urkantonen und wohl in der ganzen Schweiz einige Sensation gemacht. In diesem Ehrenmann incarnirt sich der Begriffe des schweizer radicalen Bourgeois, der ein vom deutschen Demokraten so ganz verschiedenes Individuum ist. Hr. Dr. Steiger ist seit Jahren der thätigte Führer der Forschrittspartei im Kanton Luzern, und zu dieser Rolle befähigter als Kopp oder Casimir Pfyffer, die ihn wohl an Kenntnissen überragen, aber nicht den gleichen politischen Eifer haben. Auch ist Hr. Steiger nicht nur durch seine republikanische Einfachheit und sein leutseliges Wesen, sondern auch durch sein Schicksal, durch seine wunderbare Befreiung aus dem Kesselthurm bei seiner Partei besonders popular geworden. Sein Rücktritt würde eine schwer zu ersetzende Lücke lassen, auf die drei kleinere Urkantone nicht ohne einige Rückwirkung und für die Partei der „Rothen" — wie sich hier die Sonderbündlern nennen — ein willkommner Triumph seyn. Indessen behaupten seine Gegner, der radicale Doctor werde sich nimmer der Politik entschlagen können, und seine Erklärung sey wohl nicht ernst gemeint.

Nachrichten aus Niederbayern.

Unterm 4. August ist der Schulgehilfe Karl Pitschenedet von Zeitlarn, k. Lbg. Simbach, auf die zweite Schulgehilfenstelle zu Köstlarn, k. Lbgs. Rotthalmünster, versetzt, und der Schuldienst-Expektant Surner aus Gratterstorf, k. Lbg Hengersberg, als Schulgehilfe zu Zeitlarn bestimmt worden.

Der Schul- und Organisten-Dienst zu Waldkirchen, Lbgs. Wolfstein, wird demnächst in Erledigung kommen; derselbe gewährt eine reine Jahres-Einnahme von 599 fl. 6 kr. 2 dl. Bewerber haben ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen beim k. Landgerichte oder der k. Schulinspektion Wolfstein einzureichen, welche Distriktsbehörden die Gesuche begutachtend an die k. Regierung einsenden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Montag den 11. August 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Privatschreibers Johann Ev. Dorfmeister von Osterhofen, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau, vom 3. Juli d. J. in der gegen ihn wegen Betruges und Unterschlagung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Triftholz-Abnahme betreffend.

(b) Nachdem noch nicht alle Großgewerbtreibenden der Stadt Passau und ihrer Umgebung die in der diesämtlichen Aufforderung vom 23. Juli d. Js. verlangte Erklärung abgegeben haben, ob sie das für ihren Bedarf genehmigte Trift-Holzquantum um den mittleren Versteigerungspreis abnehmen wollen oder nicht, so wird noch ein weiterer endlicher Termin bis 14. d. Mts. incl. zu dieser Erklärung anberaumt.

Nach Verfluß dieses Termins wird von jedem, der diese Erklärung nicht abgegeben hat, angenommen, daß er das für ihn genehmigte Triftholzquantum gar nicht abnehme, und darüber nach Anordnung der k. Regierung weiter verfügt werden könne.

Act. den 7. August 1851.

Kgl. Triftamt Passau.

Rambauer, kgl. Rentbeamter. — v. Stürzer, kgl. Triftinspektor.

Holzverkauf.

(a) Am Mittwoch den 13. August 1851 werden im königl. Forstreviere Seestetten

16 Blockstämme und 830 Bauhölzer

versteigert.

Dieselben befinden sich in den Distrikten Donaustück, Seestetterholz, Mitterholz, Haselnannet, Breitanger, Reiserleite und Schusterdickigt.

Der Verkauf beginnt im Wirthshause zu Sandbach um 10 Uhr Vormittags.

Königl. Forstamt Passau.

Wineberger.

Bekanntmachung.

Die Pfarrei Gebertsfelden hat ihre im k. Rentamtsbezirke Gebertsfelden gelegenen Grundrenten, bestehend in jährl. 52 fl. 29 kr. 1 dl. Herbstgefälle, dann in jährl. 1445 fl. 2 kr. 2½ dl Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Auf dem Grund des Art. 34 des Ablösungsgesetzes werden demnach hiemit alle jene, welche auf diese Grundrenten und insbesondere jene Stiftungen, welche von diesen überwiesenen Zehentrenten-Bauerverbindlichkeiten in Anspruch nehmen können, hiemit veranlaßt, diese ihre Ansprüche bis 15. Sept. l. J. um so gewisser hierorts zur Anmeldung zu bringen, als sonst bei Ausantwortung der Obligationen keine weitere Rücksicht hierauf würde genommen werden.

Am 1. August 1851.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

Attenberger, Landrichter.

(2) In der Fischergasse Nro. 179 ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern mit der Aussicht auf die Donau nebst einer hellen Küche, Kammer, Holzlege und Trockenboden.

Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in Ruderting, Pfarrei Tiefenbach, an der Hauptstraße gelegenes Oekonomie-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist in gutem baulichen Zustande, die Gründe sehr ertraglich und bestehen in 5 Tgw. 34 Dez. Garten sammt Hofraum, 57 Tgw. 84 Dez. Aeckern, 17 Tgw. 58 Dez. Wiesen und 55 Tgw. 99 Dez. größtentheils schlagbarem Holze. Näheres bei dem Eigenthümer

Joseph Wimmer,
(Hieselbauer)
(a) Bauer in Ruderting.

(a) Bei Unterzeichnetem ist der erste Stock bestehend in 4 Zimmern, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Schaffner, Drechsler.

In der Grabengasse Haus-Nro. 496 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche ꝛc. auf das nächste Ziel zu vermiethen.

Ein goldener Ring ist gefunden worden und ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Im Hause Nro. 401 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Der Unterzeichnete verpachtet vorbehaltlich der Ratifikation des kgl. Landgerichts Wegscheid als Verlassenschaftsbehörde die vorm. Theres Dichtersche reale Wagnergerechtsame in Unterzriesbach sammt Werkzeug und Werkstätte. Das Nähere ist bei demselben auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren

Franz Kronawitter,
bgl. Gastwirth in Untergriesbach

(a) Im Hofmarkt Fürstenzell ist ein reales Baderrecht sogleich zu verpachten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu zweiter vermehrter Auflage ist so eben erschienen und durch **Elsäßer & Waldbauer** in Passau zu beziehen:

Die Festtage des Herrn

in ihren Geheimnissen dargestellt durch allgemein christliche Predigten für Stadt und Land

von

Dr. Xaver Mayl.

gr. 8. geh. Preis 1 fl. 48 kr.

(1) Nebst allen **optischen Arbeiten** versertigt auch noch Unterzeichneter **Barometer** und verschiedene **Thermometer.** Wohnt in der Pfaffengasse Nro. 213.

Joseph Schmierl,
Optikus.

Landwehrschaftschützen.

Sonntag den 10. August d. J. wird ein Freischießen in Gattern abgehalten, wobei auch die Scharf-Schützen-Blechmusik sich produciren wird; nähere Bestimmungen hierüber sind in dem bereits in Umlauf gesetzten Cirkulare gegeben.

Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 10. August nach Gattern.

Der Ausschuss.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 6. August: Franz Xav., ehl. Kind des Herrn Karl Samnassa, bgl. Glockengießers dahier.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 7. August: Maria Franziska, ehl. Kind des Herrn Franz Ostermünchner, bgl. Metzgers in der Innstadt.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — reicher Auswahl bei

(20)

Carl Hermann.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (19)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. — Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 219.** **den 11. August 1851.**

Franziska Gräfin v. Tauffkirchen-Engelburg,

geborne Freiin v. Seefried auf Buttenheim.

(Aus der Beilage zur allg. [illegible] 2. August.)

(Verspätet.) Auf ihrem Sch[illegible]elburg bei Passau starb eine der ausgezeichnetsten Frauen an Geist und Gemüth, Franziska Gräfin v. Tauffkirchen, geborne Freiin v. Seefried, den 27. April d. J. Ihr Andenken diesen Blättern zu übergeben, fühlen wir uns um so mehr gedrungen, als der Verstorbenen geistiges Wirken nur einem kleinern Kreis bekannt war, obgleich sie unter Deutschlands bessere Schriftstellerinnen zu zählen ist. Sie war eine Enkelin des in der Literatur vielfach genannten Grafen Julius v. Soden, und wurde mit ihrer Schwester Sidonie, die auch als eine von Deutschlands Dichterinnen bekannt ist, von einer trefflichen Mutter bei ihrem würdigen Großvater erzogen. Auf dem Gute Sassenfarrh bei Bamberg entfaltete sich zuerst in einsamer Lebensweise, in romantischer Schönheit der Gegend der poetische Sinn der beiden Schwestern. Ihre spätere Erziehung wurde in dem damals berühmten Institut für Mädchen in Erlangen, das Herr Direktor Poblmann leitete, vollendet. Nach dem Tode der Mutter lebten die beiden Schwestern abwechselnd bei dem Vater in Regensburg, und auf dessen Gütern in Franken. Damals erschienen in der Zeitschrift „Antiope", die Büssel in Amberg herausgab, Gedichte und Novellen von beiden Schwestern, und bald erregten die Novellen von „Franziska" allgemeines Interesse. Müllner schrieb in der litterarischen Zeitung: sie werde ein Liebling der deutschen Lesewelt werden, so vielversprechend sey dieser Anfang.

Leider waren Verhältnisse der Ausbildung eines so begabten Geistes nicht günstig. Nachdem noch bei Zeh in Nürnberg zwei Bändchen Novellen von „Franziska" herausgekommen, die „Erlen" und „Georginen," ließ sie die Feder länger, als zehn Jahre ruhen.

Inzwischen vermählte sie sich mit dem Grafen Maximilian v. Tauffkirchen zu Engelburg. Ein einziges Kind, ein Sohn, ward nun der Mutter größte Freude und Lebenssorge.

Erst im Jahre 1846 erwachte ihr litterarisches Talent wieder. Ein einsamer Winter in Engelburg, den sie ohne ihren Gemahl zubrachte, da dieser den Fürsten Reuß auf einer Reise nach dem Süden begleitete, gab ihr Muße und Gelegenheit, einen früher begonnenen Roman „Die Schwärmerin" zu vollenden, der noch in demselben Jahr bei Brockhaus erschien.

Diesem Roman folgte ein Jahr später „Die Schwestern von Savoyen." Beide Romane zeigen in ihrer Anlage den genialen Geist, die reiche Phantasie, der nur litterarische Leitung und Ausbildung fehlte, um Vollendetes zu leisten. Vollkommen isolirt auf ihrem Gut, ohne alle litterarische Verbindung, fehlte der Verfasserin die Feile und, Ruhe der Ausarbeitung. Einzelne Charakter-Bilder in diesen Skizzen sind trefflich gelungen, so in der „Schwärmerin" die Zeichnung des Landgrafen von Hessen, des Kur-Fürsten von Sachsen ꝛc.

Im Jahre 1848 zog Franziska mit ihrem Gemahl nach Bamberg. Der öftere Besuch des dortigen Theaters veranlaßte sie sich auf das dramatische Feld zu wagen. Sie schrieb „Graf Lauzun", „Der Advokat", später auch „Die beiden Treue", „Graf Arco" ꝛc.; Graf Lauzun und der Advokat wurden auf mehreren Bühnen mit Beifall gegeben. Der Advokat zuletzt in dem Theater an der Wien.

Schon 1849 nahm ihr Gemahl seine Entlassung als Landwehr-Oberst in Bamberg, und lebte auf sein Schloß Engelburg bei Passau zurück. Von hier reiste sie im Sommer 1849 nach Wien, und wiederholte diese Reise 1850 in Begleitung ihrer Schwester. Nach einem äußerst reichhaltigen und geistig belebten Aufenthalt daselbst, kehrte sie im August des vergangenen Jahres nach Engelburg zurück, wo sie erkrankte und nach acht Monate langem Leiden den 27. April d. J. in den Armen ihrer sie treu pflegenden Schwester ihre reine und edle Seele aushauchte. Ihre besten Eigenschaften, ihre aufopfernde Liebe, ihr Sichselbstvergessen in andern, ihr Nichtwissen des Böse, und ihr fester Glaube an das Gute, das ihrer Seele so viel Kindlichkeit und reinste Güte gab, das kannten nur diejenigen, die ihr nahe gestanden.

Deutschland.

Bayern. München. Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern enthält nachstehende Verordnung den Vereinzoll-Tarif betr.

Maximillian II. ꝛc. Die Regierungen der zum Zollvereine gehörenden Staaten sind übereingekommen, den für die Jahre 1846, 1847 und 1848 erlassenen Zolltarif und die denselben ergänzenden Erlasse, welche in Gemäßheit der königl. allerhöchsten Verordnung vom 28. Oktober 1848, die Verlängerung des gegenwärtigen Vereinszoll-Tarifes betr. (Reggs.-Bl. von 1848 Nr. 58) bis auf Weiteres in Kraft bleiben, in einzelnen Bestimmungen abzuändern, und weiter zu ergänzen. Demzufolge wird hiedurch bestimmt, daß folgende Abänderungen und Zusätze zu diesem Tarife, welcher mit den seit der Publikation desselben ergangenen Erlassen (Verordnungen) im Uebrigen in Kraft bleibt, vom 1. Okt. 1851 an, gleichfalls bis auf Weiteres, in Wirksamkeit treten sollen.

Erste Abtheilung des Tarifes. Den Gegenständen, welche leiner Abgabe unterworfen sind, treten folgende bisher in dem Tarife nicht namentlich aufgeführten Artikel hinzu: Eisenvitriolwasser, Moos, Erdnüsse (Erdspitzien), Kupferasche, Streusand und Kleie. Außerdem werden folgende, dermalen in der zweiten Abtheilung des Tarifes stehende Artikel der ersten Abtheilung zugewiesen, mithin von jeder Abgabe befreit: aus II. Pos. 5. lit. f. Gelbe, grüne, rothe Farbenerde, Braunroth, rothe Kreide, Ocker, Rothstein, Umbra, rother Flußspath in Stücken; aus II. Pos. 5. lit. g. 3. Flechten; lit. k. Weinstein; Pos. 16 gebrannter Kalk und Gips; aus II. Pos. 33 lit. a. Bruchsteine und behauene Steine aller Art, Mühlsteine (mit Ausschluß der mit eisernem Reif versehenen) grobe Schleif- und Wetzsteine, Tuffsteine, Trotz, Ziegel- und Backsteine aller Art, beim Transporte zu Was-

Digitized by Google

ser, auch beim Landtransporte, wenn die Steine nach einer Ablage zum Verschiffen bestimmt sind.

Zweite Abtheilung des Tarifes. Bei den Gegenständen, welche bei der Einfuhr oder bei der Ausfuhr einer Abgabe unterworfen sind, treten folgende Aenderungen ein: A. In den Zollsätzen. I. Vom Ausgangszolle bleiben frei: Knochen, seewärts von der russischen bis zur mecklenburgischen Grenze ausgehend (Pos. 1. Abfälle ꝛc.) II. Von folgenden, bisher in dem Tarife nicht namentlich aufgeführten Artikeln sind die beigefügten Ein- und Ausgangszollsätze zu erheben und zwar von: 1) Grünspan, raffinirtem (bepillitem, krystallisirtem) oder gemahlenem, beim Eingange 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr. vom Ztr. (Pos. 5. Droguerie- ꝛc. Waaren); 2) Alcanna, Alkermes, Avignonbeeren, Berberisholz, Berberiswurzeln, Catechu (japanische Erde), Citronensaft in Fässern, Cochenille, Dedrylspath, Elephanten- und anderen Thierzähnen, Färberzinober, Färbe- und Gerbewurzeln, nicht besonders genannten; Floh-Samen, Fraueneis (Gipsspath), Gummi arabicum, Gummi senegal, Gutta percha, roher ungereinigter; Hornplatten, Indigo, Kino; Knochenplatten, rohen blos geschnittenen; Cocosnüssen, Lac dye, Lac lake, Meerschaum rohen, Muschelschalen, Orlean, Perlmutterschalen, Rohr spanischem, ostindischem, marseiller; Pfefferrohr, Stuhlrohr, Salep, Schildkrötenschalen rohen, Tragant, Wallfischbarten (rohes Fischbein), nur beim Ausgange 5 Sgr. oder 17½ kr. vom Zentner (Pos. 5 Droguerie- ꝛc. Waaren); 3) Gutta percha, mehr oder weniger gereinigte, beim Eingange 6 Rthlr. oder 10 fl. 30 kr. vom Zentner (Pos. 21 Leder ꝛc.) III. Von nachfolgenden Artikeln sind, anstatt der bisherigen Ein- oder Ausgangszollsätze oder anstatt beider, die beigefügten Sätze zu erheben, und zwar von: 1) Roher Baumwolle, beim Ausgange 5 Sgr. 17½ kr. vom Zentner (Pos. 2 Baumwolle ꝛc.); 2) Mennige, zur Weißglasfabrikation auf Erlaubniß Scheine eingehend, ein Viertel der tarifmäßigen Eingangs-Abgabe (Pos. 5. Droguerie- ꝛc. Waaren); 3) Krapp, beim Eingange 2½ Sgr. oder 8¾ kr. vom Zentner (Pos. 5 Droguerie- ꝛc. Waaren); 4) Pott- (Waid-) Asche, beim Eingange 5 Sgr. oder 17½ kr. vom Zentner (Pos. 5 Droguerie- ꝛc. Waaren); 5) Farbehölzern: 1) in Blöcken, beim Ausgange 2 einen halben Sgr. oder 8¾ kr. vom Zentner, 2) gemahlen oder gerasselt, beim Eingange 5 Sgr. oder 17 einen halben kr. vom Zentner (Pos. 5 Droguerie- ꝛc. Waaren); 6) Aloe, Galläpfeln; Harzen aller Gattung, europäischen oder außereuropäischen, roh oder gereinigt; Kreuzbeeren; Kurkume, Quercitron, Sastor; Salpeter, gereinigtem und ungereinigtem; salpetersaurem Natron; Sumach, Terpentin, Waid, Wau, beim Ausgange 2½ Sgr. oder 8¾ kr. vom Zentner (Pos. 5. Droguerie- ꝛc. Waaren); 7) Buchsbaum, Cedernholz, Korkholz, Pockholz; Gummi elasticum in der ursprünglichen Form von Schuhen, Flaschen u. s. w.; Hölzern, außereuropäischen, für Drechsler, Tischler ꝛc. in Blöcken und Bohlen, beim Ausgange 5 Sgr. oder 17½ kr. vom Zentner (Pos. 5 Droguerie- ꝛc. Waaren); 8) Getreide- und Hülsenfrüchten auf der sächsisch-böhmischen Grenze bei dem Transporte zu Lande eingehend, a) links der Elbe, diese ausgeschlossen: 1) von Waizen, Spelt oder Dinkel 2 Sgr. vom Dresdener Schäffel; 2) von Roggen, Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Hirse, Linsen, Heidekorn und Wicken ⅓ Sgr. vom Dresdener Schäffel; b) rechts der Elbe, diese ausgeschlossen: 1) von Waizen, Spelz oder Dinkel 2 Sgr. vom Dresdener Schäffel, 2) von Roggen, Gerste, Bohnen, Erbsen, Hirse, Linsen und Wicken 1 Sgr. vom Dresdener Schäffel; 3) von Hafer und Heidekorn ⅓ Sgr. vom Dresdener Schäffel (Pos. 9. Getreide ꝛc., Anmerkung 2); 9) Holz in geschnittenen fournieren, ohne Unterschied des Ursprunges, sowohl beim Wasser- als beim Landtransporte, beim Eingange 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr. vom Zentner (Pos. 12. Holz ꝛc.); 10) feiner Korb- und Holzflechterarbeit ohne Unterschied, und von Fournieren mit eingelegter Arbeit, beim Eingange 10 Rthlr. oder 17 fl. 30 kr. vom Zentner (Pos. 12. Holz ꝛc.); 11) Waaren aus Schildpatt; metallenen Häckelnadeln (ohne Griffe) und gefaßten Brillen aller Art beim Eingange 50 Rthlr. oder 87 fl. 30 kr. vom Zentner (Pos. 20. Kurze Waaren ꝛc.); 12) Gummiplatten, beim Eingange 6 Rthlr. oder 10 fl. 30 kr. vom Zentner (Pos. 21. Leder ꝛc.); 13) Gummifabrikaten außer Verbindung mit anderen Materialien: a) nicht lackirten, beim Eingange 10 Rthlr. oder 17 fl. 30 kr. vom Zentner; b) lackirten, beim Eingange 22 Rthlr. oder 38 fl. 30 kr. vom Zentner (Pos. 21. Leder ꝛc.); 14) Lichtern (Talg-, Wachs-, Wallrath- und Stearin-) beim Eingange 6 Rthlr. oder 10 fl. 30 kr. vom Zentner (Pos. 23. Lichter ꝛc.); 15) Cigarren und Schnupftabak, beim Eingange 20 Rthlr. oder 35 fl. vom Zentner (Pos. 25. Material- ꝛc. Waaren); 16) Mühlsteinen mit eisernen Reifen ohne Unterschied des Transportes, beim Eingange von einem Stück 3 Rthlr. oder 5 fl. 15 kr. (Pos. 33 Steine); 17) Bast- und Strohhüten, ohne Unterschied, beim Eingange 50 Rthlr. oder 87 fl. 30 kr. vom Zentner (Pos. 35. Stroh- ꝛc. Waaren); 18) Wachstaffet, beim Eingange 11 Rthlr. oder 19 fl. 15 kr. vom Zentner (Pos. 40. Wachsleinwand). B. In den Tarasätzen. I. An Tara wird bewilligt für: 1) Bier ꝛc. (Pos. 25. a.) in Ueberfässern, 11 Pfund vom Zentner Bruttogewicht; 2) Cigarren (Pos. 25. v. 2.β) außer der Tara für die äußere Umschließung eine Zusatztara von 12 Pfund, wenn solche in Pappkästchen verpackt sind; 3) Zucker, Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen-, und weißen gebrannten Zucker (Pos. 25. x. l. a.) in Körben, 7 Pfund vom Zentner Bruttogewicht. II. Die Tara wird herabgesetzt bei: Caffee, rohem (Pos. 25. m.) in Ballen und Säcken, auf 3 Pfund vom Zentner Bruttogewicht. (Schluß folgt.)

München, den 5. August. Se. königl. Hoh. Prinz Karl wird dieser Tage von Baden-Baden zurückkehren und nächstens eine Reise nach Wien antreten, um das ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehene k. k. Husaren-Regiment zu inspiziren.

München, 7. August. Gestern Abends nach 8 Uhr sprang vor dem Sterngarten, gegenüber vom Bahnhof, plötzlich ein Fiakerkutscher vom Bocke herab auf einen Eisenbahnbediensteten zu und drang auf diesen mit dem Messer ein. Die Stärke und Gewandtheit des Angegriffenen sowie die schnelle Hilfeleistung anderer herbeispringender Personen vereitelte den Mordversuch; der Thäter konnte nur mit Mühe festgehalten und der Polizei überliefert werden. — Auch unser vom Milchhäusel hat vorgestern Nachts ein Mordversuch Rattgefunden; ein Mann ward von einem aus dem Gebüsche hervorbrechenden Menschen rücklings angefallen und mit mehreren Messerstichen verwundet. Der Thäter entsprang.

Regensburg, den 8. August. Gestern Abends 7½ Uhr ist der Domkapitular und bischöflich geistliche Rath, Herr Kaspar Pfundmair, nach längerem Leiden an der Wassersucht verstorben. Derselbe hat ein Alter von 70 Jahren und 7 Monaten erreicht, ist seit 47 Jahren Priester und hat am 13. 1837 als Domkapitular aufgeschworen. Längere Zeit hat er auch die Stelle eines Dompfarrers dahier bekleidet.

Oesterreich. **Wien.** Der aus der Wiener Revolution bekannte Joseph Miloseny, auch Niemez genannt, welcher wegen besonderer Theilnahme an dem Morde des Grafen Latour bisher steckbrieflich verfolgt worden ist, wurde kürzlich bei Trebitsch in Mähren durch die Gendarmerie aufgegriffen und nach Wien an die k. k. Militär-Zentral-Untersuchungskommission abgeliefert.

Vor mehreren Tagen brachte der k. k. General-Konsul, Oberstlieutenant Radovanljevic, 80,000 Gulden Conv.-M. in Zwanzigern nach Semlin als Einzahlung Serbiens für das österreichische Salz, welches dahin geliefert wurde. Diese Zahlung soll durchaus in ungarischen Zwanzigern geschehen seyn.

Baden. **Baden**, 1. August. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Mit dem immer steigenden Wasser setzten sich die Stämme gemach in Bewegung, es war gegen 9 Uhr, und stauten sich haushoch vor der erwähnten Brücke. Als ein ganzer Saz mehrer hundert solcher Borde ganz in regelrechter Ordnung, wie sie neben der Mühle aufgesetzt waren, unverrückt vor die Brücke getrieben wurde, schien es unglaublich, daß sie der Wucht dieser gewaltigen Masse Widerstand leisten könnte. Aber der solide eiserne Bogen wich nicht. Ein ungeheurer Krach, der ganze Haufen staut sich, und als er nicht durch den Bogen dringen kann, thürmen sich die Dielen haushoch auf. Für die Stadt war dieß schlimm, weil der rasche Abfluß des Wassers dadurch gehemmt wurde. Doch half sich nach kurzem Verlauf die Fluth selbst, und bahnte sich zu beiden Seiten der Brücke mächtige neue Abflußwege. Es war jezt 9 Uhr Morgens, und das Wasser fortwährend im Steigen. Die ganze Promenade,

Digitized by Google

vom Badischen Hofe am Englischen Hofe vorbei bis zum Herzer'schen Hause, stand so tief unter Wasser, daß selbst die Wehrgelänber längs des Oosbaches nicht mehr sichtbar waren. Aus den niedrig gelegenen Stadttheilen retteten sich die Menschen mit ihrer Habe und ihrem Vieh. Die Bewohner der Hintergebäude in der Ooser Vorstadt mußten sich schon durch die Dächer auf die hinten anliegenden Hügel retten. Nach vorne war kein Durchkommen mehr. Die Brücken schwebten sämmtlich bis gegen 1 Uhr Mittags in Gefahr. Die beim Französischen Hof ist ihrem Schicksale erlegen, und gänzlich unbrauchbar. Am meisten schwebte das stattliche Gebäude, der Hof, in Gefahr. Gegen Mittag, nachdem längst alle darin wohnenden Fremden andere Wohnungen bezogen hatten, mußte man Anstalten machen zur Rettung der Mobilien. Die Passage war selbst für Wagen und Pferde unterbrochen, trotzem, daß man die Ringmauer des gegenüberliegenden Gartens der Großherzogin Witwe eingerissen hatte, um dem Wasser leichtern Abfluß zu verschaffen. Die Großherzogin Stephanie hatte ihren Palast ebenfalls verlassen. Man fuhr mit Steinen schwer beladene Wagen in die Fluthen, und stellte so vermittelst darüber gelegter Leiter und Brettern die Passage mit der Stadt und dem Englischen Hof wieder her. Doch ist glücklicherweise die Ausräumung nicht nothwendig geworden, da das Wasser gegen 1 Uhr Mittags zu sinken begann. Die Passage mit der Promenade und der Stadt war seit 9 Uhr gänzlich unterbrochen. Nicht minder groß und traurig war die Verwüstung in der Lichtenthaler Vorstadt, die großentheils dermaßen unter Wasser gesetzt war, daß sie an einzelnen Stellen nicht mehr zu Wagen passirt werden konnte. Mit bewundernswerther Schnelligkeit wurde ein Floß gezimmert. Das Wasser stand bald mannshoch, von der Post, am Kreuz vorbei, bis zum Reithaus! Gleiches Schicksal hat die schöne, weltberühmte Lichtenthaler Allee getheilt. Schon um 9 Uhr Morgens, wo die Ueberschwemmung ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht hatte, stand das liebliche Thal gänzlich unter Wasser, bis zu einer Höhe, daß sogar Balken und Baumstämme auf der höher gelegenen Fahrstraße trieben. Aus dem Gunzenbacher Thal, der Kettenbrücke gegenüber, welches sich in früheren Tagen ein kleines unbedeutendes Bächlein im Oosbette verliert, strömte ein Waldstrom von der Breite des Neckars hervor, und bei der ehemaligen Oehsenscheuer, neben der Arnold'schen Villa, eine kaum unbedeutendere Fluth. Die Kettenbrücke war nicht zu passiren, und der Steg bei dem grünen Winkel weggeschwemmt. Das ganze Thal glich einem mächtigen Strom. Die Verwüstungen des Oberthals sind mir zur Zeit noch nicht bekannt, doch hat es das neue Schweizerhäuschen im Garten des Bären in Lichtenthal weggerissen. Die Erdbelleidung zur Seite der Allee hat sich ebenfalls an vielen Stellen abgelöst und auf die Wiesen gesenkt. In den herrlichen Anlagen treiben Holzstämme und Gebälk aller Art, und die Baumgruppen ragen wie Inseln aus dem Gewässer hervor.

Nachschrift. Es ist jetzt 6 Uhr Abends, und ich kehre so eben zurück von einem Gange durch die Scenen der Verwüstung. Zwar läßt sich deren Größlichkeit noch nicht ganz übersehen, da die Gewässer, wenn schon seit 1 Uhr, mit dem Aufhören des Regens, im Fallen begriffen, dennoch nicht in ihre Ufer zurückgetreten sind. Den traurigsten Anblick gewähren die Brücken, sie sind sämmtlich mehr oder weniger zerstört, und bis auf die beiden beim englischen und badischen Hof unfahrbar. Die traurigste Verwüstung herrscht in den Promenaden und den Gärten längs der Oos, die fast sämmtlich weggeschwemmt und in ein Flußbett umgewandelt sind. Die Gärten der Frau Großherzogin, des Hirschwirthes, des badischen Hofes und des Zimmermeisters Koch neben dem badischen Hofe gleichen einer völligen Wüstenei, und sind gänzlich zerstört. Im Garten des badischen Hofes sichte man noch um 6 Uhr. Die beiden Brücken zum Spital und zur Abdeckerei sind fortgerissen. Neben der Brücke vom grünen Berge zum Bahnhofe hat sich der Strom eine neue Bahn gebrochen; der Eisenbahndamm ist an vielen Stellen beschädigt, und in der Nähe von Badenscheuern auf einer bedeutenden Strecke gänzlich weggeschwemmt. Die Landstraße zwischen Baden und Oos ist zur Zeit noch unter Wasser und unfahrbar, daher alle Verbindung mit auswärts gehindert. Wir sind somit ohne alle Nachricht von außen. Von Rastatt hörte man Morgens Kanonendonner. Dieselbe grausige Verwüstung zwischen Baden und Lichtenthal. Sämmtliche Brücken auf dieser Strecke, mit Ausnahme der Kettenbrücke sind weggeschwemmt. Der von der Bahngesellschaft so sehr beliebte Garten des Bären in Lichtenthal ist sammt dem darauf befindlichen Schweizerhause weggerissen, und in ein Flußbett verwandelt. Zum Glück haben wir, so viel bis jetzt bekannt, kein Menschenleben zu beklagen.

Kurhessen. Hanau, 5. August. Heute Morgen um 6 Uhr sind die letzten königl. bayerischen Truppen aus dem Kurfürstenthum Hessen abmarschirt. Das ganze Bataillon des Regiments König mit der Trainmannschaft war um halbe 5 Uhr auf dem Paradeplatz marschfertig versammelt. Bald fanden sich der kurhessische Stadtcommandant, Generalmajor v. Starck, mit den übrigen Stabsoffizieren und der Musik des 3. Infanterieregiments ein. Der Commandeur der Bundestruppen Oberst von Heß ritt in Begleitung des kurhessischen Stabes zu den vor der Kaserne aufgestellten kurfürstlichen Truppen, welche einen Kreis um ihn schlossen, wonach er eine kräftige Ansprache an sie hielt, welche mit einem dreimaligen Lebehoch erwiedert wurde. Zu seinen Truppen zurückgekehrt, ritt der Oberst vor die Fronte derselben, und brachte auf Se. königliche Hoheit den Kurfürsten dreimaliges Lebehoch aus, in welches die Truppen einstimmten, während die Musik spielte und die Trommeln wirbelten. In Begleitung des kurhessischen Stabes, der Musik des 3. Regiments und einer großen Menschenmenge erfolgte hierauf der Abmarsch über den Markt nach dem Nürnberger Thor, wo sich eine Anzahl kurhessischer Unteroffiziere aufgestellt hatte, um den scheidenden Waffenbrüdern zum Abschied die Hand zu drücken. Die abmarschirten Bundestruppen nehmen das Zeugniß eines in jeder Beziehung musterhaften Betragens während ihres 3monatlichen Aufenthalts in unserer Stadt mit sich. Bei ihrer natürlichen Gutmüthigkeit verbanden sie treue Pflichterfüllung mit Freundlichkeit und Leutseligkeit und waren immer bereit beizustehen, wie sie dieses bei den Feuersbrünsten, von welchem wir in letzter Zeit heimgesucht waren, bethätigten. Ihr hochgeachteter Anführer, Oberst v. Heß, trag nicht wenig dazu bei. Mit strenger und pünktlicher Durchführung verband er in hohem Grad ein menschenfreundliches und gewinnendes Wesen, und löste dadurch würdig die schwierige Aufgabe, welche ihm geworden war.

Frankreich.

Das Postdampfboot „Montrose" hat neuere Nachrichten aus Portugal überbracht, aus Lissabon bis zum 29. Juli. Der Herzog von Saldanha war von Cintra, wohin er sich, körperlich und geistig sehr stark angegriffen, begeben hatte, vollständig wiedergestellt nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Königin hat ihn zum obersten Majordomus, der ersten Stelle im königlichen Hofstaat, ernannt.

Paris, 4. August. Hr. v. Hübner, österr. Gesandter in Paris, hat gestern dem Minister des Aeußern eine Note übergeben, die Bezug auf die Einverleibung der nicht deutschen Provinzen in den deutschen Bund hat. Die österreichische Regierung erklärt in dieser Note, daß sie auf ihrer Forderung fest bestehe.

Paris, 5. August. Man will wissen, Hr. v. Fallour habe vom Papst ein Schreiben erhalten, in welchem sich dieser für die Wiederverwählung Ludwig Bonaparte's, im Interesse der Kirche, ausspricht.

Mannigfaltiges.

Aus Bühl (Baden) wird berichtet, daß der Oberamtmann Hippmann, der den Heckerbärten sehr gram ist, sechs Auswärtige, die auf den Wochenmarkt kamen, gewaltsam rasiren ließ. Am 30. Juli traf ein Streifkommando dort ein, maß mehrere Bärte, und entledigte einen Seifensieder, einen Friseur und einen Färber ihres männlichen Schmuckes durch Abscheeren.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Durch Regierungsverfügung vom 3. August d. J. ist das Ergebniß der Wahlhandlung in Folge deren der Stadtpfarrer Matthäus Hoebel zu Deggendorf zur Stelle eines Kammerers des Landspitals Deggendorf berufen wurde, landesherrlich bestätigt worden.

Der bisherige Junker im Landwehrbataillon der Stadt Passau, Johann Hillenbrand, wurde zum Schützenlieutenant daselbst ernannt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Reparaturen an der Pfarrkirche in Engerthahm, wofür die Kosten auf 260 fl. 15 kr. veranschlagt sind, sollen unverzüglich in Akkord gegeben werden.

Man hat nun zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden Tagsfahrt auf

Montag den 18. August l. Js.

Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Amtslokale angesetzt und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen, daß inzwischen der Kosten-Voranschlag hierorts eingesehen werden kann.

Am 8. August 1851.

Königl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Wolfauer'schen Häuterlehenleute von Voglau betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die auf Montag den 11. d. Mts. ausgeschriebene Versteigerung des Wolfauer'schen Anwesens zu Voglau, Kreis-Intell.-Blatt Stück 59 Seite 219, Donauzeitung Nro. 200 und Passauer-Zeitung Nr. 200 vor der Hand unterbleibt.

Am 9. August 1851.

K. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(1) Auf creditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Kaspar und Josepha Attenhauser'schen Weißgärbereheleute dahier bestehend:

a) aus dem Wohnhause Nro. 463, welches mit Einschluß des Erdgeschoßes zwei Stockwerke hoch, von Ziegelsteinen erbaut, und mit Taschen gedeckt ist, im Schätzungswerthe zu 4600 fl.,

b) aus dem Stadel und Stall unter einem First, mit Taschen und Schneidschindeln gedeckt, von gemischten Umfassungswänden, dann der daran befindlichen kleinen Holzlege von gleicher Bauart, gewerthet auf 900 fl.,

c) aus dem hölzernen Gartenhäuschen, geschätzt auf 150 fl. und

d) aus dem Gras- und Baumgarten mit Brunnen, Pl.-Nro. 1210 per 0 Tgw. 68 Dez., gewerthet auf 800 fl., in Gemäßheit des § 98 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 30. September

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

Zimmer Nro. 9 anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß sich die Gebäude in einem mittelmäßig baulichen Zustande befinden, und auf den Verkaufs-Objekten haftenden Lasten am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Straubing am 2. August 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der kgl. Direktor

Gebrath.

Langenmantel.

Bei der 1516. Ziehung zu München am 7. August sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

61 85 9 53 17.

Die nächste Ziehung geht am 19. August zu Regensburg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

Holzverkauf.

(b) Seestetten

Am Mittwoch den 13. August 1851 werden im königl. Forstreviere

16 Blockstämme und 830 Bauhölzer

versteigert.

Dieselben befinden sich in den Distrikten Donaustück, Seestetterholz, Mitterholz, Haselstannet, Breitanger, Reiserleite und Schusterdickigt.

Der Verkauf beginnt im Wirthshause zu Sandbach um 10 Uhr Vormittags.

Königl. Forstamt Passau.

Wineberger.

Der Unterzeichnete **Photograph** wohnt heuer in der Innstadt im Fuchter'schen Weinhause und empfiehlt sich zu recht vielen geehrten Zusprüchen. Preis für einfache Porträte von 2 fl. bis 3½ fl.

Zeit der Aufnahme: Vormittags von 8 — 11 Uhr.

Nachmittags von 1 — 5 Uhr.

Frz Hingsamer.

Hausverkauf.

(3) Im Markte Aurolzmünster im Innkreise, wo eine bedeutende Zucker-Fabrik besteht, ist das Haus Nro. 19, worauf die radicirte **Hufschmid-Gerechtigkeit** sich befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist groß, geräumig, 2 Stock hoch, eine schöne Werkstatt mit 2 Feuer, dann einem schönen am Hause anstossenden Obst- und Gemüse-Garten im Flächenmaß 542 □ Klafter, wo bei gutem Obstertrag leicht 150 Eimer Most erzeugt werden können, dann einer dreimähdigen Wiese 762 Quadratklafter groß, ebenfalls am Markte anstossend, und der billige Preis per 4800 fl. Reichswährung dürfte daher für Kaufslustige einladend seyn. Hierüber ist sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer Erasmus Papstbart selbst zu wenden.

Für Gicht- Rheumatismus-, Glieder- Reißen- 2c. 2c. Leidende.

(5) Die **Mayer'schen verbesserten Rheumatismus-Ableiter,** die sich seit Anfang des Jahres 1846 bis heutigen Tag bewährt, und daher auch gleich dem **ächten Eau de Cologne** nie vom Markt verdrängt werden können, sind allein ächt bei Unterzeichnetem zu den Fabrikpreisen à Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. und 3 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und Attest-Heft zu haben.

Mathias Hofstötter in Passau.

(a) Es werden 1 oder auch 2 fraftige zu meinem Fuhrwerke vollkommen brauchbare schon eingeübte nicht unter 6 Jahre alte **Stangenpferde,** Hengste oder Wallachen zu kaufen gesucht.

Schönheitsfehler werden nach Umständen nicht beachtet.

Passau den 9. August 1851.

J. M. Wintermayer,

Münchnerbote.

(1) Es ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Trockenboden, Holzlege, Keller und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli oder Allerheiligen zu vermiethen. Es kann auch Stallung auf 2 Pferde dazu gegeben werden.

Näheres in der Jesuitengasse Nro. 119 nächst dem Collegium.

Sonntag den 10. August findet auf dem Sommerkeller des Unterzeichneten wohlbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu höflichst einladet

Max Schmerold.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 11 August zur Frau Bollweg.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannentzeit.	Getreides Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Landshut	Vom 8. August.	Waizen	14	33
		Korn	8	45
		Gerste	—	—
		Haber	5	39

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 226 halbjährig 2 fl.; Preis der Königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 220.** **den 12. August 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, den 8. August. Von Reutte den Plansee entlang gegen das Ammerwalserthal, sowie bis an das Zollhaus „Griesen“, wo früher die Wege nichts als „Büchel“ hatten, wird auf Anordnung Sr. Maj. des Königs Max eine herrliche Fahrstraße erbaut. Seit 8 Wochen arbeiten 300 Tyroler an dem Werk auf österreichischem Gebiet, und zwar so unverdrossen, daß in vier Tagen der König die Straße nach dem Ammerwald zum erstenmal befahren wird. Zu dieser Feierlichkeit, welche mit einer großen Jagd endet, ist beim Mauthhaus am Plansee eine große Pyramide aus Rasen errichtet, die später als Wegweiser dienen soll. Diese kostspieligen Straßen von 8 und 4 Stunden hat der König bauen lassen, weil er im österreichischen Gebirge große Jagden gerachtet hat. Hoffentlich werden diese Straßen durch Uebereinkunft mit der österreichischen Regierung auch dem Verkehr übergeben, und dann wird der grüne Plansee belebt werden; denn bis jetzt ist er todt, weil außer dem Mauth-Haus kein einziges Häuschen an seinem Ufer prangt. Leider ist diese neue Straße durch die Loisach in einer Ausdehnung von 2 Stunden so zerstört worden, daß die Verbindung auf wenigstens 6 Wochen gestört ist.

Aus Abensberg vom 6. d. wird ebenfalls von furchtbarem Schaden berichtet, welchen die aus den Ufern getretene Donau bis Ingolstadt und Kelheim verursachte. So ging unter anderm die ganze namentlich in Zucker und Specereiwaaren bestehende Ladung des Nürnberg-Salzburger Boten zu Grunde, die sich auf einem achtspännigen Wagen befand. Die Pferde wurden gerettet.

Oesterreich. Wien. Dr. Reyer, der sich kürzliche im allgemeinen Krankenhause durch Chloroform tödtete, hat an seine Verwandten in Pesth vor seinem Selbstmorde einen Brief geschrieben, dem wir folgende Zeilen entnehmen: „Mein Augenleiden, das nach meiner inneren Ueberzeugung unheilbar ist und zu vollkommener Blindheit führen muß, hat in meiner Brust den düsteren Entschluß hervorgerufen, meinem Leben ein Ende zu machen. Ich könnte wohl noch einige Zeit warten, aber wie in Allem, bin ich auch hierin entschieden und will meinen Entschluß schnell vollziehen. Bereits habe ich zwei Versuche gemacht: den ersten am 11. Juli Morgens, doch erwachte ich nach 2 Stunden wieder — den zweiten am 15., aber auch da dauerte der Schlaf nur vier Stunden, — jetzt am 25. mache ich den dritten, Gott mit Euch!“ Er erwachte nicht wieder.

Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der Kaiser nach einem kurzen Aufenthalte in Ischl sich zum Manöver in Italien begeben, und die Reise nach Galizien erst im Oktober unternehmen.

Die Mehrzahl der Glieder der a. h. Kaiserfamilie befindet sich gegenwärtig in den herrlichen Gebirgsgegenden Oberösterreichs und Salzburgs, und zwar theils in Ischl, theils in Gmunden oder Hallein; denn nebst Sr. Maj. dem Kaiser sind dort angekommen: JJ. kk. Hoheiten Erzherzog Franz Karl, Erzherz. Sophie, mit den beiden Erzherz. Karl Ludwig und Ludwig Josef; dann JJ. kk. Hoh. Erzherz. Maximilian v. Este, Rainer, Ludwig, J. M. die Kaiserin Mutter Karolina Augusta.

Wien, 4. August. In gut unterrichteten Kreisen wird vermuthet, daß das bevorstehende Zusammentreffen des Königs von Württemberg mit der Königin von Preußen im Beisein Sr. Maj. des Kaisers und des Ministerpräsidenten Frhn. v. Schwarzenberg den Anfangspunkt einer freundlichen Ausgleichung zwischen den Höfen von Berlin und Stuttgart bilden werde. Auch wird wahrscheinlich Se. Majestät der König von Preußen seine hohe Gemahlin persönlich von Ischl abholen, wodurch sodann die vielseitig gewünschte Zusammenkunft der Monarchen Oestreichs und Preußens vermittelt würde. Die Tage der Ischler Saison dürften daher interessant und bedeutsam für die Entwicklung der politischen Verhältnisse Deutschlands überhaupt aufkallen.

In Innsbruck schätzte man am 3. August den durch die Ueberschwemmung dort angerichteten Schaden auf 300,000 fl. K.-M.

Aus Salzburg, 3. August. Wer Salzburg kennt, wird sich seines Glockenspiels erinnern. Seit 1703 unter dem Fürsterzbischof Ernst Graf von Thun errichtet, hat es dreimal des Tags vom Neubau am Residenzplatz seine Melodien klingen lassen. In den letzten Jahren war es sehr unharmonisch geworden, und brachte musikalische Ohren in gelinde Verzweiflung. Die gründliche Reparatur war für die Einheimischen aus alter liebgewordener Erinnerung und Gewohnheit eine Art Herzensangelegenheit. Nun ist sie vollendet, und wie es heißt, soll am 18. August, als am Geburtsfest unsers Kaisers, das renovirte Glockenspiel nach längerem Verstummen zum erstenmal wieder unsere Ohren mit seinen Tönen erfreuen.

Preußen. Königsberg, 2. August. Heute Abends 8 Uhr hielt der König, eingeholt von mehreren Gewerken und einigen hundert berittenen Landleuten, seinen Einzug in die Mauern der alten Königsstadt. Trotz des herabströmenden Regens war doch der größte Theil der Einwohnerschaft an den Thoren und auf den Straßen versammelt. Am Sackheimer Thore waren außer der Schützengilde auch der Magistrat und die Stadtverordneten versammelt, und der Bürgermeister Sperling begrüßte den König mit einigen Worten. Die Antwort des Königs war im Wesentlichen folgende: Königsberg's Einwohner hätten Seinem verstorbenen Vater ein reiches Maß von Liebe bewiesen. Er hätte gewünscht, daß man einen Theil dieser Liebe auf Ihn übertragen hätte, indessen sey Ihm hier vielfache Kränkung bereitet worden. Er hoffe, es werde besser werden, und in dieser Hoffnung kehre er bei uns ein. Am Königsthore und an der Königsstraße hatte sich der Preußenverein aufgestellt.

(Konst. Z.)

Nach der N. Preuß. Ztg. hat die Antwort des Königs an den Bürgermeister Sperling dahin gelautet: „daß man die Dankbarkeit gegen den Vater am Besten dadurch ausdrücke, daß man dem Sohne keinen Kummer bereite.“

Berlin, 5. August. Die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Bad Ischl, um dort unsere Königin zu begrüßen, hat hier allenthalben einen tiefen Eindruck gemacht.

Digitized by Google

Der Entschluß des Kaisers scheint ein plötzlicher gewesen zu seyn, wenigstens ist hier nichts verlautbar geworden, daß der frühere Reiseplan, welcher Galizien zum Ziel hatte, geändert worden sey.

Berlin, den 3. August. Das offiziöse C.-B. feiert den heutigen Tag folgendermaßen: Der Geburtstag Friedrich Wilhelm des Gerechten ist ein Gedenktag für alle Preußen, um wie viel mehr für uns Berliner. Wie allsährlich haben treue Hände auch heute das von dem hochseligen Könige bewohnte Palais festlich geschmückt, ebenso fehlt dem Standbilde im Thiergarten die Blumenzierde nicht. Jahrein, jahraus strömen die Bewohner Berlins nach diesem Standbilde, aber nicht weniger zahlreich sind die Thränen, die namentlich hier an dem Orte seines nächsten wohlthätigen Wirkens dem unvergeßlichen Könige nachgeweint werden, den sein Volk als den Gerechten preist. — Aber weit hinaus über diese engen Grenzen ist der heutige Tag der Rückerinnerung, der Vergleichung geweiht. Lebhafter stellen sich uns an dem heutigen Tage die großen Thaten dar, die Preußen unter seinem dritten Friedrich Wilhelm vollbracht, lebhafter gedenken wir heute der großen Verpflichtungen, die die Vorfahren den Nachkommen auferlegt haben, und wie gewiß jedem Preußen mit dem Gedächtnis an seinen in Gott ruhenden König das strahlende Bild jener wahrhaft deutschen Königin Louise erscheint, so möge man inne werden, daß dieses Preußen ein deutsches Land ist, und daß Deutschland ein Recht hat, von den Söhnen der Königin Louise zu verlangen, daß sie der Schirm dieses großen Vaterlandes seyen. Und wie die gegenwärtige Regierung die Mahnung des hochseligen Kön gs zum treuen Festhalten an den alten Verbündeten Preußens nicht überhört hat, wie sie so Preußen wieder in eine feste Stellung in Europa gebracht hat, so möge der heutige Tag ihr eine andere Mahnung des Königs, den wir feiern, laut zutragen, die der strengsten Wahrung der Rechte Preußens nach allen Seiten und die der Milde und Mäßigung in innerer wie in auswärtiger Politik. Man regiere wie Friedrich Wilhelm III. regiert hat und das preußische Volk wird fürderhin in seiner Gesammtheit ein leuchtendes Zeichen der Treue seyn, — eine zahlreiche Wache um den Thron, die Europa Achtung abzwingt.

Hannover, 31. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr wurde hier von Beobachtern an zwei sehr verschiedenen Stellen vor der Stadt eine Feuerkugel bemerkt, die in der Richtung von NNO nach O fortzog, mehrfach Funken sprühte und zuletzt unter Feuersprühen verschwand, ohne daß jedoch ein Geräusch vernommen wurde. Sie zog sehr niedrig, scheinbar über die Spitzen der Bäume hinweg, mit der Richtung etwas nach abwärts. Ihr Licht war entschieden grün. Der Himmel war heiter, nur sehr wenig bewölkt. (H. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 6. August. Fürst Metternich wird Ende d. M. den Johannisberg verlassen und sich über Mannheim (auf dem Rhein) und Ulm und endlich die ganze übrige Strecke auf der Donau nach Wien begeben. Dort bezieht er seine am Renuwege gelegene, auch für den Winteraufenthalt nun eingerichtete Villa. Seine Schwiegermutter ist gestern nach Brüssel gereist, um von dort die Uebersiedlung des übrigen Haushaltes nach Wien zu bewerkstelligen.

Frankreich.

Paris, 3. August. Um 6 Uhr gestern Abend waren die 500 Gäste der Stadt Paris im Hotel de Ville versammelt. Auf dem Grevеplatze drängte sich eine neugierige Menge, und nur mit Mühe machten die Gendarmen den Equipagen eine Straße frei. Der Wirth, Herr Berger, Präfekt des Seinedepartements, ließ etwa eine Stunde auf sich warten; die Kammerdebatten hielten ihn zurück, bei denen es sich um 50 Millionen für seine Administrirten handelte. Er kam mit der bewilligten Anleihe in der Tasche. Die Gallerie, in welcher das Festmahl servirt ward, geschmückt mit den Flaggen aller Nationen, bot einen feenhaften Anblick dar. Diplomaten, welche sich darauf verstehen, erklären, daß sie nie einem besseren und geschmackvolleren Festin beigewohnt haben. Die Gäste nahmen Platz ohne Rangordnung, nach dem Zufall; nur die vornehmsten erhielten reservirte Sitze. Der Seinepräfekt eröffnete die Reihe der Toaste mit der Gesundheit des Präsidenten der Republik. Dieser Toast ward nur kühl aufgenommen, viele meinten man hätte denselben der Initiative der Fremden überlassen müssen. Der Präfekt erhob sich dann abermals und sagte:

Meine Herren! Ich bringe einen Toast den edlen Gästen der Stadt Paris; der von der Königin von England mit Einrichtung der allgemeinen Ausstellung beauftragten Commission; dem Prinzen Albert, ihrem erlauchten Präsidenten; der ausführenden Commission und der internationalen Jury, deren sachverständige Arbeiten dieser imposanten Ausstellung so viel Glanz verliehen haben. Ehre dem fruchtreichen Gedanken, der in ein und demselben Palaste die Wunder der menschlichen Intelligenz versammelt hat. In diesem industriellen Congresse, einem wahrhaften Congresse des Friedens, vergessen die Völker, indem sie sich einander nähern, alle Feindschaften, und im Angesichte der Meisterwerke Aller wollen sie fortan nur eine einzige große Familie bilden. Mit Stolz schreibt die Stadt Paris das Datum des 2. August 1851 in ihre städtischen Jahrbücher ein; es ist für sie ein denkwürdiger Tag, dessen kostbare Erinnerung ihre Magistrate bewahren werden. Dank dafür unsern Eingeladenen, daß sie gekommen, sich bei diesem herzlichen Mahle niedergelassen. Das Stadthaus ist stolz darauf, sie aufzunehmen. Ich trinke auf unsere Gäste; ich trinke auf die glorreichen Vertreter der industriellen Genie's aller Nationen, auf die königliche Commission von London, auf die internationale Jury.

Lord Granville, Vicepräsident der Ausstellungskommission antwortete auf diesen Toast. Seine in französischer Sprache gehaltene Rede erwarb allgemeinen Beifall. Er sagt u. a.: »Lange Zeit schon hatten die ausgezeichneten Männer beider Nationen wechselseitig das Verdienst ihrer Nachbarn jenseits des Meeres zu würdigen gewußt; was aber das englische Volk betrifft, so konnte es, Jahrhunderte hindurch, die Franzosen nur durch ihre Tapferkeit und ihr militärisches Genie kennen lernen. Nach Verlauf von 36 Friedensjahren hat die Ausstellung meinen Landsleuten aller Classen die Gelegenheit verschafft, jene geistigen und sittlichen Eigenschaften, welche die Franzosen in den Künsten des Friedens so auszeichnet machen, in der Nähe zu beobachten. (Bravo! Bravo! Lebhafte und allgemeine Zustimmung.) Ein ungetheurer und beispielloser Schritt zur Vernichtung nationaler Abneigungen und Vorurtheile ist dieses Jahres geschehen.«

Lord Granville schloß seine Rede mit einem Toast auf die politische, sociale und commercielle Wohlfahrt der Stadt Paris, der mit lang anhaltendem Beifallssturme aufgenommen ward. Es folgten Reden des Präsidenten des Pariser Gemeinderathes, welcher dem Lord-Mayor und der Stadt London, so wie des Lord-Mayors, welcher dem Seine-Präfekten und der Stadt Paris einen Toast darbrachte. Zuletzt rief noch der Aldermann Salomons der Stadt Paris ein Hurrah, das von den englischen Gästen dreimal wiederholt wurde. Nach dem Mahle ward in den Gemächern des Seine-Präfekten der Kaffee eingenommen, und den Beschluß machte eine Theater-Vorstellung im Thronsaale und ein großes Concert in der Festgallerie. Zu beiden waren eine bedeutende Anzahl englischer und französischer Damen eingeladen.

Einige Mißklänge sind diesen glänzenden Feste nicht erspart worden. Auf der Straße sollen einige Blousenmänner gegen die heranfahrenden Equipagen die Faust erhoben und Verwünschungen ausgestoßen haben. Allein von nachhaltigerer Bedeutung ist, daß man alle Vertreter der Stadt Paris eingeladen hat, ausgenommen Victor Hugo und Lamennais. Die Politik in eine solche Festlichkeit eingreifen zu lassen ist eine arge Taktlosigkeit. Man bemerkt, daß die Stadt Paris für ihr Geld dies Fest gibt: welcher Widerspruch nun Männer zu proscribiren, welche dieselbe Stadt Paris gewählt hat! Dies ist ein Vandalismus, den man in England nimmermehr begangen haben würde.

Italien.

Mailand, 3. August. Gestern um 2 Uhr Nachmittags wurde der Tapezierer Antonio Sciesa, verheirathet, 37 Jahre alt, den die Patrouille auf frischer That ertappte, als er um halb 3 Uhr nach Mitternacht aufrührerische Proclamationen am Corso di Porta Ticinese anschlug, und bei dem man 16 andere gedruckte hochverrätherische Aufrufe fand, wegen Ermangelung eines Scharfrichters nicht mit dem Strange, nach dem Laute des kriegsrechtlichen Urtheils, sondern durch Pulver und Blei hingerichtet. — In Folge mehrerer sehr

Digitized by Google

wichtiger, auf hochverrätherische Plane hinweisender Entdeckungen sind viele Individuen, mitunter den höheren Ständen angehörend, eingezogen worden. — Das Militär ist nun stets in doppelter Bereitschaft. — FZM. Graf Gyulai, unser Militär-Commandant, entwickelt große Umsicht und Thatkraft, die uns gewiß — mit Gottes Hilfe — vor jedem Unglücke bewahren wird. — Leider stehen wir auf einem vulkanischen Boden! — Die deutschen Beamten sind keinen Augenblick ihres Dolches sicher. Alle österreichisch gesinnten Individuen, Alle, welche die geringste Sympathie für das Kaiserhaus an den Tag legen, werden Gegenstand des Hasses und der Verfolgung. Bei der leisesten Bewegung verfallen selbe zuerst dem Dolche! — Es wäre unnütz, länger unsere traurige Lage zu verhehlen. Auch die Halsstarrigsten müssen endlich die Augen öffnen, und sich auf jede mögliche Gefahr gefaßt machen. — Es läßt sich bei so vielen sprechenden Symptomen durchaus nicht länger läugnen, daß die Stimmung hier eine äußerst schlechte und die Haltung eine drohende sey. Freilich mangelt es auch hier nicht an Gutgesinnten, Vernünftigen und Gemäßigten; alle diese genügen sich nur damit, sich ganz passiv zu verhalten. Vergebens sieht man sich um nach Männern der That, des Muthes, die im Nothfalle mit gehöriger Energie dem verderblichen Treiben der Umsturzpartei entgegen treten möchten. Die Sicherheitsbehörden, das Militär, die Geistlichkeit mögen das Ihrige thun, um bei Zeiten jeden Versuch einer neuen, blutigen Schilderhebung schon im Keime zu ersticken!

Venedig, 4. August. Ein Orkan hat in Mastrino und Lissard nahe bei 40 Häuser zerstört.

Ungarn.

Preßburg, 1. August. Eine eigene Art Opposition ist es, die sich in neuerer Zeit gegen das Tabakmonopol geltend macht. Nicht, daß man die Regierung hintergehe, oder daß die Bevölkerung es dahin bringen könnte, sich das Rauchen abzugewöhnen. Der Himmel bewahre! Man raucht wie zuvor. Aber was raucht man? Hören Sie, wie die Noth erfinderisch macht. Man raucht — Klee; den sogenannten Steinklee (melilotus coerulea), welcher im getrockneten Zustande ein sehr angenehmes Aroma verbreitet und als Surrogat bereits eine große Beliebtheit erlangt hat, ja von Manchem schon aus dem Grunde dem Tabak sogar vorgezogen wird, weil er der Gesundheit weniger nachtheilig ist. Aber nicht nur der Bauer, sondern selbst die bessere Klasse der Bevölkerung ist es, die zu diesem Ersatzmittel ihre Zuflucht nimmt, so daß beispielsweise in der ganzen Schütt (einer über 100 Ortschaften umfassenden Insel des Preßburger Comitats) kein Haus, ja, was mehr sagen will, keine Beamtenstube angetroffen wird, wo nicht wenigstens ein paar vollgestopfte Säcke dieses neuen Rauchvehikels zu finden wären. Pessimisten wollen schon das Ende des Monopols vorhersagen, woran wir freilich nicht glauben können: aber genug, die Sache ist vollkommen geeignet, nicht allein in Ungarn, sondern auch in den andern Kronländern der Monarchie Propaganda zu machen und die Aufmerksamkeit der Regierungsorgane nicht wenig zu steigern. Auf welche Art dieses letztere eigentlich bewerkstelligt und dem Ueberhandnehmen dieses Uebels gesteuert werden könnte, ist freilich nicht abzusehen, indem, wie man uns versichert, selbst die Finanzdirektion, welcher die Anzeige davon gemacht wurde, sich nicht für competent gehalten, dagegen einzuschreiten, da derselbe bloß die Ueberwachung des Tabaks, aber nicht die über Futterkräuter zur Verhütung gemacht wäre. Hier in der Stadt soll bereits die Speculation sich dieses Artikels bemächtigt haben und derselbe centnerweise vom Lande bestellt worden seyn, wogegen sich natürlich, bei einem viel bedeutenderen Viehstande, an allen Kleesorten der größte Ueberfluß herrscht. Hindernisse anderer Art werden der Regierung noch dadurch bereitet, daß man trotz der mannigfachen Vortheile, welche von der Finanzverwaltung geboten werden, in vielen Comitaten fortwährend den Tabakbau verweigert, so daß es am Ende an der hinlänglichen Quantität fehlen dürfte und das Aerar in die Nothwendigkeit versetzt würde, den nöthigen Bedarf durch amerikanische Tabakforsten zu decken, was aber nur für theures Geld ermöglicht werden könnte.

Schweiz.

Vom Hospiz des großen St. Bernhard und Orsières, 28. Juli. Auch der Paß über den großen St. Bernhard ist nun, ein paar Stellen ausgenommen, ganz frei vom Schnee. Die savdinische Regierung schickt in diesen Tagen Ingenieure hinauf, behufs Erweiterung und Rectification der Straße; auch werden Messungen für einen Tunnel, welcher oberhalb St. Remy, rechts vom Hospiz einmünden und bei der sogenannten Cantine ausmünden soll, angestellt werden. Der Ingenieur, welcher die Oberleitung hat, reiste mit dem Schreiber dieses von Syrea nach Aosta, wo ein Hauptbureau für alle derartigen von England und Cavour geförderten Arbeiten in diesen Gegenden sich befindet. Die Wegstrecke von Gignod bis St. Remy ist ziemlich gut gehalten. In St. Remy findet abseiten der piemontesischen Zoll- und Paßbehörden eine freundliche und rücksichtsvolle Behandlung des Reisenden statt. Ganz anders ist das in St. Pierre, zwei Stunden unterhalb des Hospizes, auf Schweizergebiet. Hier sperrt ein Gens'darm des Kantons Wallis seit dem 15. März dieses Jahrs buchstäblich die Straße, fordert herrisch „les passeports“ und begehrt 1 Franken von jedem Reisenden. Man verwundert sich über diese nagelneue Brandschazung und eidgenössische Plackerei, welche zu der vielgepriesenen Centralisation des schweizerischen Post-, Zoll- und Mauthwesens wie die Faust aufs Auge paßt, und erfährt von dem groben Gens'darm „daß der Conseil federal hier eben nichts zu befehlen hat, sondern daß der Kanton Wallis diese Abgabe seit dem 15. März für die Reisenden eingeführt habe“, und zeigt einen betreffenden Cabinetsbefehl (einen geschriebenen) auf Sion, von Hrn. Creton vor. Im gastlichen Hospiz ist alles, Gott sey Dank! beim Alten geblieben und wird es auch hoffentlich bleiben. Mit liebenswürdiger Artigkeit, feiner Sitte und reicher Gastfreundlichkeit wurden am 27 und 28 März hier oben an 90 Personen bewirthet. An der großen Abendtafel befanden sich 26 Personen, Amerikaner, Holländer, Italiener, Franzosen, Schweizer und Deutsche. Einer der Augustiner-Mönche unterhielt sich geläufig in englischer Sprache mit einer Engländerin. Die prächtigen Hunde schmiegen sich, ein freundliches Willkommen wedelnd, an jeden Ankömmling, den sie schon aus der Ferne mit Bellen begrüßen. Es wäre ein brutales Zeichen unserer traurigen Zeit, wenn man dieses gastliche, höchste Hospiz Europa's dem wüsten Geschrei einiger Ultraradicalen opfern wollte. Von der Cantine abwärts kann man, freilich an schaurigen Abgründen vorüber, die kein Geländer schützt, fahren. Das Hôtel des Alpes in Orsières verdient jedem Reisenden aufs wärmste empfohlen zu werden. Der unangenehme Gens'darm aus Sion kann durch den romanischen Weg über den Col Ferrer, an den Seen des Col de Fenêtre vorüber, umgangen werden. Der Tag der Sonnenfinsterniß war einer der herrlichen, blauesten und wolkenlosesten Sommertage. In diesen Höhen strahlte der Himmel in schönstem Blau. Als die Verfinsterung ihre Höhe erreicht, erschienen die hohen Eis- und Steinmassen des Mont Velan, Montjour ꝛc. wie mit einem braun-blauen Duft überzogen, das Blau wurde dann tiefer und gesättigter und nahm einen fast tropischen Krystallglanz an. Es war ein Hochgenuß, der sich kaum beschreiben läßt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Der Ramazan ist heuer wie immer auch durch häufigere Feuersbrünste bezeichnet — es brennt gewiß mehr als viermal in jeder Woche und oft an mehreren Orten in derselben Nacht! Am 18. d. ist das Haus des englischen Generalconsuls gegen 3 Uhr Morgens ein Raub der Flammen geworden; gar nichts hat gerettet werden können, und ein namhafter Theil der wichtigsten Consulatspapiere ging dabei verloren. Der während seines hiesigen Aufenthaltes oft genannte Graf Bay ist nach London abgegangen.

Mannigfaltiges.

Am Tage der Sonnenfinsternis hielt Herr Saphir in Wien eine humoristische Vorlesung über das Thema: „Morgen geht die Welt unter, was wird übermorgen der Gemeinderath thun, um dieses Unglück zu verhüten?“

Nachrichten aus Niederbayern.

Am 1. d. Mts. wurde in der Donau bei Irlbach ein unbekannter weiblicher, schon bejahrter Leichnam aufgefunden. — Am 3. d. Mts. Abends stürzte der Söldnerssohn Martin Steiner von Waltberg in die Donau und ertrank.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das auf 17 Tagw. 53 Dezm Ackerfeld des Bauers Kaspar Eichinger zu Gloging haftende und auf 2 Schäffel Korn und 2 Schäffel Haber jährlich fixirte Groß- und Kleinzehent-Recht der Inwohnerswittwe Maria Filch von Hundsdorf kgl. Landgerichts Passau I. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Termin hiezu ist auf

Dienstag den 2. Sept. h. Js.

Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Bauers Kaspar Eichinger zu Gloging anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Zehentrecht gerichtlich auf 400 fl. gewerthet worden und der Kaufschilling baar bei Gericht zu erlegen ist.

Die zum Versteigerungstermine kann der Katasterauszug und das Schätzungsprotokoll bei Gericht eingesehen werden.

Am 2. August 1851.

K. Landgericht Wegscheid.

Lonich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Durch Erkenntniß vom 1. August d. Js. wurde das unterm 16. Febr. und 25. September 1850 in vielen öffentlichen Blättern ausgeschriebene vom Patrimonial-Gerichte Baumgarten hieher extradirte sogenannte **Demonk'sche** Depositum von Peterskirchen zu 576 fl. 55 kr. 2 Pf. als herrenloses Gut ausgesprochen, und dem königl. Fiskus zuerkannt, was andurch bekannt gegeben wird.

Am 2. August 1851.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

Hofer, Landrichter.

Soeben ist erschienen und bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau zu haben:

Populäres Lehrbuch der Religion

oder der katholische Katechismus gründlich erklärt und durch Beispiele und Gleichnisse erläutert, nebst einem Abrisse der Religions-Geschichte von Joseph Deharbe. gr. 8. geheftet. 1. Lief. 54 kr.

(b) Für die Zeit von 3 Jahren und 6 Monaten wird zum 8. Linien-Inf.-Reg. Seckendorff ein Einstandsmann gesucht; hiezu Lusttragende wollen sich persönlich oder durch frankirte Briefe mit ihrem Angeboth an die Exp. d. Blattes oder an Bierbräuer Kalhammer in Scheerting wenden.

(b) In der hl. Geistgasse Nr. 377 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Kammer sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

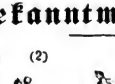
---

(2) Nebst allen **optischen Arbeiten** verfertigt auch noch Unterzeichneter **Barometer** und verschiedene **Thermometer**. Wohnt in der Pfaffengasse Nro. 213.

Joseph Schmierl,
Optikus.

---

(2)



Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt Unterzeichneter auf einer seiner 2 gedeckten Kegelbahnen ein Beßscheiben mit folgenden Gewinnsten:

I. Beste 12 fl. mit seidener Fahne.
II. „ 10 fl. „ „ „
III. „ 8 fl. „ „ „
IV. „ 7 fl. „ „ „
V. „ 6 fl „ „ „
VI. „ 5 fl. „ „ „
VII. „ 4 fl. „ „ „
VIII. „ 3 fl. „ „ „
IX. „ 2 fl. „ „ „
X. „ 1 fl. „ „ „
XI. „ eine seidene Fahne mit 2 fl., auf welche jeder Herr Scheider Anspruch hat, der 20 Stände zu 30 kr. hineingeschoben hat.
XII. „ eine seidene Fahne mit 2 fl., der 30 Stände zu 36kr. geschoben hat.
XIII. „ eine seidene Fahne mit 2 fl., der 40 Stände zu 42 kr. geschoben hat.
XVI. „ eine Weißahne mit 3 fl., wo sich der darauf Anspruch machende Herr Scheiber über die Entfernung genau auszuweisen hat, zugleich muß er auch darauf 30 Stände geschoben haben.

Die letztgena nten 4 Besten werden vom Besgeber frei gegeben.

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 10. und endet Sonntag den 31. August und kostet der Stand vom 10. bis incl. 16 30 Kreuzer, vom 17. bis incl. 23. 36 Kreuzer, vom 24. bis incl. 31. August 42 Kreuzer.

Geschoben wird auf 9 Kegel und machen 2 Schub 1 Loos und 10 Loos 1 Stand.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hat jeder Herr Scheiber ohne Ausnahme die ersten Stände sogleich zu bezahlen, die weitern Bedingnisse sind im Standprotokoll zur Einsicht offen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein

St. Nikola nächst Passau am 1. August 1851.

Joseph Niedermayer.

Anwesens-Verkauf.

(a) Unterzeichneter ist gesonnen, sein freieigenes Anwesn zu Kriestorf, bestehend aus dem Wohnhaus, Stadl, Pferd- Kuh- Schaf- und Schweinstall, Schupfen und Waschhaus. Die Gebäude sind fast alle neu, und im besten Zustande. Dann an Gärten, Aeckern, Wiesen und Waldungen 129 Tagw. 84 Dez.: entweder im Ganzen oder auch auf vier Theile zu verkaufen. Die Gärten, Aecker und Wiesen haben meistens die 14. 16. und 18. Bonitätsklasse. Dieses Anwesen liegt in dem sehr fruchtbaren Bilsthale, nur zwei Stunden von Bilshofen entfernt. Bemerkt wird noch, daß beinahe 40 Tagw. Gründe beisammen sich befinden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Zuschrift der unterzeichnete Eigenthümer sowohl, als auch Anton Dement, Realitäten-Besitzer in Bilshofen.

Michael Willenecker,
Pitterlbauer in Kriestorf,
k. Lygs. Bilshofen.

Dem Kühbacher-Keller **bis 4 vis** Hs.-Nr. 58 ist bis Michaeli eine Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (b)

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 9. August: Maria Gröninger, Schiffmanns-Frau, 66 Jahre alt.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 9. Aug.: Kathar. Unverdorben, bgl. Gastgeberd-Tochter, 8 Jahre 6 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. August.

Zum gold. Hirschen. Frhr. v. Pöllnitz königlich preußischer Kammerherr mit zwei Söhnen v. Freilenberg. HD. Claud Remie von Nied.-Heinz, Oberpostamtssekretär v. Regensburg.

Zum Mohren. HD. Brill v. Sulzbach, Buttenberg von Abrydt, Bachmann von Fürth, Kaufleute.

Zum wilden Mann. HD. Müllner, Hofjäger mit Gattin v. Wien. Kraftmeisterey v. Dressa, Schmiedinger v. München. Gäubner v. Neu-Ort mit Gattin, Kaufl. Eubler, Fabrikant v. Berlin. Gäubner, Student v. Neu-Ort. Krause, Gastgeber v. Augsburg. St. Durchl. Prinz von Oehring. ff. Offizier mit Bedienten v. Wien. Frau v. Oko. Gutsbesitzerin v. Ungarn.

Zum grünen Engel. HD. Denenhauer, Kaufmann v. Braunau. Sächer, Schlosser von Mainburg. Schieß, Weinreisender v. Burghausen. Reich v. Reßbüchl, Zöllner v. Stäbhäuser, Raab von Neuwell, Leinwandhändler. Frau Wagner, Gewerkenwittwe v. Tolberg.

Zum weißen Hasen. HD. Denenhofer v. Grainet, Brandl v. Altetting, Schiffl v. Wollaberg, Handelsleute. Benacker, Mallermeister von Lengberg.

Zur gold. Kanne. HD. Diller, Beamter v. Wien. Fischer mit Frau, Privatier v. Pfalb.

Redakteur: **Dr. J. B. Bretzl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Bretzl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comp. Nr. 285 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Postämtern ganz Baierns halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eingetretene kaum mehr täglich, auswärtige aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 221.** **den 13. August 1851.**

Deutschland.

Baiern. Schluß der im Regierungsblatt enthaltenen Verordnung, den Vereinszolltarif betreffend.

C. In der Bezeichnung und Beschreibung der ein- oder ausgangszollpflichtigen Gegenstände. 1) Bei Pos. 4. b. „feine Bürstenbinder- ꝛc. Waaren" und 12. f. „feine Holzwaaren" sind die in Parenthese stehenden Worte: „mit Ausnahme von edlen Metallen, feinen Metallgemischen, Bronce, Perlmutter, echten Perlen, Korallen oder Steinen" zu ersetzen durch folgende Worte: „(mit Ausnahme von edlen Metallen, feinen Metallgemischen, echt vergoldetem oder versilbertem Metall, Schildpatt, Perlmutter, echten Perlen, Korallen oder Steine)." 2) Bei Pos. 6. f. 2. Grobe Eisen- ꝛc. Waaren" ist hinter dem Worte „gefirnißt" zuzusetzen: „verkupfert." 3) Bei Pos. 6. f. 3. „Feine Eisen- ꝛc. Waaren" sind die in Parantheze stehenden Worte „mit Ausschluß der Näh- und Stricknadeln" zu ersetzen durch: „(mit Ausschluß der Nähnadeln, metallenen Häkelnadeln ohne Griffe)." 4) Bei Pos. 20. „Kurze Waaren, Quincaillerien ꝛc." ist der Text folgendermaßen abzuändern: a. im Eingange: „Waaren, ganz oder theilweise aus edlen Metallen, aus feinen Metallgemischen; aus Metall, echt vergoldet oder versilbert; aus Schildpatt, Perlmutter, echten Perlen" u. s. w.; sodann b) nach den Worten „unechten Steinen und dergleichen": „feine Galanterie- und Quincaillerie-Waaren (Herren- und Frauenschmuck, Toiletten- und sogenannte Nippesartikel ꝛc.) aus unedlen Metallen, jedoch sein gearbeitet und entweder mehr oder weniger vergoldet oder versilbert oder auch vernirt, oder in Verbindung mit Alabaster" u. s. w.; endlich c) nach dem Worte „Kronleuchter": „in Verbindung mit echt vergoldetem oder versilbertem Metall; Gold- und Silberblatt (echt oder unecht)" u. s. w. 5) Bei Pos. 22. Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren ist unter e. das Wort „(unappretirte)" unter f. das Wort „(appretirte)" zu löschen. 6) Bei Pos. 24. Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation tritt hinzu: „auch macerirte Lumpen (Halbzeug)". 7) Bei Pos. 25. i. a. Frische Apfelsinen u. s. w. soll der letzte Satz künftig lauten: „Im Falle der Anzahlung bleiben verdorbene unversteuert, wenn sie in Gegenwart von Beamten weggeworfen werden. 8) Bei Pos. 25. p. Confituren u. s. w. ist nach den Worten „Büchsen und dergleichen" der Text abzuändern in: „eingemachte, eingedämpfte oder auch eingesalzene Früchte u. s. w." 9) Bei Pos. 33. Steine ꝛc. sind unter b. Waaren aus Alabaster ꝛc. die Worte: „unechte Steine in Verbindung mit unedlen Metallen", sowie die ganze Anmerkung 2. zu streichen. 10) Bei Pos. 43. a. Grobe Zinnwaaren ist das Wort „Löffel" in Wegfall zu bringen.

Dritte Abtheilung des Tarifes. 1) Die allgemeine Durchgangs-Abgabe (Pos. 2 und 3) wird herabgesetzt auf 10 Sgr. oder 35 kr. vom Zentner. 2) Von Häringen sind als Durchgangs-Abgabe nicht mehr als 3 Sgr. 9 Pf. oder 13 kr. für die Tonne zu erheben. 3) Die Bestimmungen des I. Abschnittes unter 10. und 11. gelten auch bei dem Eingange des Getreides auf der Wartbe und bei dem Ausgange über den Hafen von Stettin. 4) Die im I. und II. Abschnitte für die Straße über Neu-Berun getroffenen Bestimmungen werden auf die durch die Eisenbahn über Myslowitz gebiltete Straße ausgedehnt. 5) Die in Abschnitt II. aufgestellten Durchgangsabgabensätze werden ermäßigt, wie folgt: unter A. auf 5 Sgr. oder 17½ kr. vom Zentner; unter B. I. auf 4. auf 2½ Sgr. oder 8⅝ kr. vom Zentner; unter B. 3. auf 1¼ Sgr. oder 4⅜ kr. vom Zentner.

Fünfte Abtheilung des Tarifes. Die allgemeinen Bestimmungen werden vervollständigt: a) durch den Zusatz: „Der Ein-, Aus- und Durchgangszoll wird nach denjenigen Tarifsätzen und Vorschriften entrichtet, welche an dem Tage giltig sind, an welchem 1) die zum Eingange bestimmten Waaren bei der competenten Zollstelle zur Verzollung oder zur Abfertigung auf Begleitschein II., 2) die zum Ausgange bestimmten ausgangszollpflichtigen Waaren bei einer zur Er-hebung des Ausgangszolles befugten Abfertigungsstelle, 3) die zum Durchgange bestimmten Waaren: a) im Falle der unmittelbaren Durchfuhr, bei dem Grenzeingangsamte zur Durchfuhr, b) im Falle der unterbrochenen Durchfuhr bei dem Niederlagsamte zur Verzollung nach dem Auslande angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden"; b) durch die Abänderung der Bestimmung unter III. d. „Bei Ballen von einem Bruttogewichte u. s. w. in folgender Weise: „Bei Waaren, für welche der Tarif eine 4 Pfund übersteigende Tara für Ballen vorschreibt, ist es, wenn Ballen von einem Bruttogewicht über 8 Zentner zur Verzollung angemeldet werden, der Wahl des Zollpflichtigen überlassen, entweder sich mit der Taravergütung für 8 Zentner zu begnügen, oder auf Ermittelung des Nettogewichtes durch Verwiegung anzutragen. Bei baumwollenen und wollenen Geweben (Tarif Abth. II. c. und 41. c.) findet diese Bestimmung schon Anwendung, wenn Ballen von einem Bruttogewichte über 6 Zentner angemeldet werden, dergestalt, daß dabei nur von 6 Zentnern eine Tara bewilligt wird." Zur Erleichterung für den Vollzug vorstehender Bestimmungen wird der in Gemäßheit derselben berichtigte Vereinszolltarif nachfolgend zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist mit dem Vollzuge beauftragt. Hohenschwangau, den 29. Juli ꝛc. ꝛc.

München, 7. August. Die Spuren unserer Ueberschwemmung sind noch lange nicht verwischt. Es gesellen sich vielmehr noch immer neue Unglücksfälle hinzu. So hat sich heute früh 5 Uhr ein Joch der Reichenbacher Brücke beinahe um 8 Fuß gesenkt, bei 6 anderen Jochen ist gleichfalls eine Senkung, jedoch nur unbedeutend bemerkbar. Die Brücke wurde sogleich abgesperrt und darf nicht mehr passirt werden. Dieselbe steht jetzt erst 10 Jahre und hat 40000 fl. gekostet. Die Kosten zur Herstellung derselben werden auf 10,000 fl. veranschlagt. Die Ursache der Senkung soll in der Wegspülung des Kieses unter den Jochen liegen. Da die Pfeiler jedoch gegen 20 Fuß im Kies gehen, so kann man sich hievon eine Vorstellung der furchtbaren Gewalt des Wassers machen. In vielen Häusern steht noch Wasser, namentlich in den Kellern. Dieses letztere war selbst in der Karlsstraße der Fall, was man sich noch nie erinnert. Auch in den Stadtbrunnen stieg das Wasser 6–8′ Fuß hoch, oder

Digitized by Google

es liefen dieselben gar über. Viele Menschen sind in Folge der Erkältung erkrankt, da dieselben nicht selten bis an die Brust im Wasser zu waten genöthigt waren.

München, 9. August. Zu der diesen Nachmittag stattgehabten Beerdigung des Generalmajors v. Bedall waren 3 Bataillone Infanterie, 1 halbe Batterie Artillerie, 4 zwölfpfünder Geschütze und 2 Eskadrons Kavallerie unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadiers Hrn. Ott ausgerückt.

Oesterreich. **Wien**, 4. August. Gestern Mittag ist der Kaiser nach Ischl abgereist. Man hat, wahrscheinlich um die Neugierde müßiger Politiker ihre zu zügeln, bis zum letzten Augenblick zu verbreiten gewußt, daß die Reise nach Galizien gehe, und wäre heute nicht eine telegr. Depesche angelangt, welche das bewirkte Eintreffen Sr. Maj. in Ischl meldet, man könnte jetzt noch über das Ziel der Reise im ungewissen seyn, denn die Dienerschaft in Schönbrunn wußte es nicht anders, als daß die Reise nach Galizien gehe. Die Minister der drei nordischen Mächte finden sich in Ischl wieder, da auch Graf Arnim-Heinrichsdorf dorthin abgegangen ist, um, wie man es deutet, Ihre Maj. die Königin von Preußen zu empfangen.

Wien. Vor einigen Monaten erhielt durch Vermittlung des hiesigen türkischen Gesandten die Bezirksbedamme Josefa Wallner einen Ruf nach Bosnien, um die 16jährige Gattin des Pascha von Bosnien zu entbinden. Nach der glücklich erfolgten Entbindung der jungen Fürstin erhielt die Wiener Hebamme außer dem Betrag der Reisekosten auch noch als Geschenk 200 Stück Dukaten, eine mit Brillanten besetzte Uhr und ein Seidenkleid von seltener Schönheit, mit der Zusicherung, bei der nächsten Entbindung den Ruf wieder an sie ergehen zu lassen.

Wien, 10. August. Neuere Briefe aus Mailand berichten, daß die Auflegung sich bedeutend gelegt habe und namentlich unter den Besitzenden eine heilsame Reaktion eingetreten ist. Sowohl diese, als auch ein großer Theil der untern Klassen kommen zur Einsicht, daß ein neuer zweckloser Aufstand die Stadt nur den schrecklichsten Gräueln aussetzen müßte.

Preußen. **Berlin**, den 5. August. Die Const. Ztg." bespricht in ihrem heutigen Leitartikel die Gefahren, welche dem Bestehen des Zollvereins drohen. Sie würde es für die „Vollendung unsers Nationalunglücks" halten, wenn das einzige Band der gemeinschaftlichen Interessen und Einrichtungen gesprengt würde, das wenigstens den großern Theil Deutschlands bis jetzt noch zusammenhält. Die Auflösung des Zollvereins wäre der erste Schritt zu jener Spaltung Deutschlands in einen mehr oder weniger freihändlerischen Norden und einen entschieden schutzzöllerischen Süden. Der deutschen Nationalsache würde man dadurch den Stab nehmen, an welchem sie sich wieder aufrichten soll.

Hannover. **Göttingen**, den 5. August. Unsere Straßen fangen an sich mit festlichem Schmucke zu bedecken, da wir heute der Ankunft unseres greisen Königs entgegensehen. Der Curator, Minister Meyer, ist bereits diesen Morgen eingetroffen, um die gestern Mittag gefaßte Absicht des Königs, den Behörden der Stadt und Universität mitzutheilen. Der König hat den Wunsch, die Erinnerung an die Zeit, wo er vor nunmehr 65 Jahren (am 10. Juli 1786) unsere Universität bezog, und mit seinen beiden Brüdern, den Herzog von Sussex und Cambridge 4½ Jahr hier verweilte, wieder aufzufrischen. Zugleich will der König das von ihm gegründete neuerbaute Hospital besichtigen, und sich über einige andere Verhältnisse, z. B. über die anatomische Lehrstelle, welche in unsern öffentlichen Blättern jüngst viel besprochen wurden, näher persönlich unterrichten. Seit dem Eintritt von Ruhe und Stille in den politischen Dingen hat der König ein neues und großes Interesse an unsern Universitäts-Angelegenheiten genommen.

Kurhessen. **Kassel**, den 6. August. Sämmtliche Bundestruppen haben jetzt das Gebiet des Kurfürstenthums geräumt. Die zurückgebliebenen fremden Offizire werden in den nächsten Tagen wohl folgen, da, wie auf das bestimmteste versichert werden kann, jede Einwirkung des Bundes auf die kurhessische Angelegenheit auf der bisherigen Basis für die Zukunft ausgeschlossen bleibt. Das Todesurtheil gegen den Eisenbahndiener Hildebrand, wegen Ermordung seiner Frau, ist vom Kurfürsten bestätigt, und wird am Freitag Vormittag durch das Schwert vollzogen werden.

Schleswig-Holstein Den Hamb. Nachr. wird aus Holstein geschrieben: Es wird Ihnen wohl noch nicht bekannt seyn, daß sämmtliche, vor ihrem Eintritte in unsere Armee schon pensionirt gewesene, preußische Offiziere, mit alleiniger Ausnahme des Generals v. d. Horst, ihre Pensionen wieder erhalten haben. Natürlich konnte die Erlangung derselben nur auf dem Wege des Ansuchens bewirkt werden; v. d. Horst stellte demnach den desfallsigen Antrag in Berlin, wurde aber abschläglich beschieden. Diese gewiß harte Maßregel des Berliner Kabinets gegen einen alten Offizier, der, Veteran aus den Befreiungskriegen, reichlich mit Ehrenzeichen aus jener Zeit bedacht wurde, läßt sich kaum erklären. v. d. Horst erfreute sich bis zu seiner plötzlichen Verabschiedung, welche von Berlin aus wegen seiner Verheirathung mit einer Polin betreibt wurde, in der preußischen Armee des Rufes eines außerordentlich tüchtigen Offiziers, und selbst das Kriegsministerium wußte seine vorzüglichen Dienstleistungen durch Berufung auf die schwierigsten Posten zu belohnen. So erhielt derselbe beim Ausbruch der polnischen Unruhen ein im Großherzogthum Posen kantonirendes Regiment, welches, nur aus Polen bestehend, der Bewegung nicht fremd geblieben war. v. d. Horst wußte durch sein kräftiges Auftreten, durch das sofortige Säubern gefährlicher Elemente die Gährung im Keime zu ersticken und eine so wohlgeordnete Disziplin wieder herzustellen, daß sich das Regiment später bei jeder Gelegenheit fest und unerschütterlich zeigte. Gleich darauf wurde von der Horst aus oben angeführtem Grunde, aber mit der gesetzlichen, durch langjährige ausgezeichnete Dienste wohlerworbenen Pension verabschiedet und ihm ein bestimmter Aufenthaltsort angewiesen. Als man durch die Abberufung Bonin's und sämmtlicher preußischer höheren Offiziere die Herzogthümer mittelbar kampfunfähig und die Armee wehrlos machen zu wollen schien, eilte v. d. Horst, welchem die ungewohnte Thatlosigkeit zur Qual wurde, mit der Genehmigung der preußischen Regierung, indem derselbe seine bedeutende und gesicherte Pension vorläufig aufgab, nach Kiel und trat, ohne irgend welche Bedingung eines ihm zu verleihenden Grades, ohne irgend eine Garantie für seine Zukunft zu fordern, nur geleitet von dem Wunsche, den Herzogthümern seinen Arm zu bieten, in die schleswig-holsteinische Armee. v. d. Horst war durch und durch Soldat; gewohnt, zu gehorchen, ließ er sich durch politische Phasen nicht leiten. Sein Wirken in unserer Armee ist bekannt genug. Der einzige Glanzpunkt in der Schlacht bei Idstedt, das Gefecht bei Ober-Sinkt, welches, wohl benutzt, uns zu einem glänzenden Sieg geführt haben würde, ist v. d. Horst's kraftvoller und umsichtiger Leitung zu danken; er war bis zuletzt der Erhalter der Disziplin in der Armee; er übernahm, als Willisen von seinem Posten abtrat, unter den schwierigsten Verhältnissen auf Geheiß der Statthalterschaft die Führung der Armee und wußte dieselbe trotz der schmerzlichen Behandlung, die ihr zu Theil wurde, bis zum Ende vermaßen in Disziplin zu erhalten, daß auch nicht der geringste Exzeß vorfiel.

Freie Städte. **Hamburg**, 3. August. Der hiesige Verein für Handelsfreiheit setzte bekanntlich im vorigen Jahr einen Preis für die beste, populär gehaltene Schrift zu Gunsten des Freihandelsprincips aus. Es liefen zahlreiche Arbeiten (mehr als 30) ein, von denen nunmehr die mit dem ersten Preis gekrönte im Druck erschienen ist. Dieselbe ist betitelt: „Schutzzölle oder Handelsfreiheit?" von Wilhelm Schmidlin und von dem Verein für Handelsfreiheit zu Hamburg mit dem ersten Preis gekrönt. Der Vicepräses des Handelsgerichts Dr. Heinrich August Heise, ist mit Tod abgegangen.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der gestrige Ball im Hotel de Ville war sehr glänzend. Der Lordmayor erschien in rother, die Alderman in brauner Uniform. Der Präsident Ludwig Bonaparte kam um 10 Uhr an und ging in Begleitung Normanbys, Bergers und mehrerer Minister durch die Säle. Der angebliche Chinese war wieder da. Der Lordmayor wird Paris erst anfangs künftiger Woche verlassen.

Digitized by Google

Italien.

In Innsbruck erzählt man sich, nach der „Tir.-Ztg.", von einer großen Verschwörung in Italien, deren Entdeckung die Hauptveranlassung zu der abermaligen Verschärfung des Belagerungs-Zustandes im Lombardo-Venetianischen gewesen. Am 4. Juli sey in Venedig ein der Regierung schon länger verdächtiger Edelmann am Schlage gestorben. Dessen Bedienter habe sogleich bei der Obrigkeit die Todesanzeige gemacht, und die ohne Verzug zur Untersuchung der Siegel abgeordnete Gerichtskommission habe unter den Papieren des Verstorbenen ein versiegeltes Packet gefunden, welches den von mehr denn hundert Verschworenen unterzeichneten Plan einer großen, furchtbaren Erhebung enthielt. Die Theilnehmer, schon vor dem Jahre 1848 zu revolutionären Zwecken verbunden, hätten im Februar dieses Jahrs eine Zusammenkunft gehalten, wo die Abrede getroffen worden wäre, den Kaiser, falls er nach Italien käme, zu beseitigen, die österreichischen Offiziere aber alle in einer Nacht zu ermorden. (!) In Venedig habe, der guten Gesinnung der Bevölkerung wegen, der Plan nicht ausgeführt werden können: es sey daselbst außer dem Verstorbenen nur ein Steinmetz Theilnehmer an der Verschwörung gewesen. Dagegen habe derselbe in Verona 25, in Brescia 36 Mitglieder gezählt; die übrigen seyen meist in Bologna gewesen. Alle seyen nun verhaftet, einer derselben, ein wohlhabender Einwohner von Cles, sey kürzlich nach Kufstein transportirt worden, und habe auf dem Transport zu Trient zu den Bekannten, die ihn besucht, selbst geäußert, dießmal werde es ihm wohl den Kopf kosten. (Die Richtigkeit dieser Angaben müssen wir natürlich dahingestellt seyn lassen; doch ist so viel wahr, daß kürzlich in mehreren Städten, namentlich auch in Verona, Verhaftungen stattgefunden haben. Auch der neulich Bericht der A. Z. aus Mailand erzählte von der Entdeckung eines Klubs.)

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Gestern in der Nacht langte die älteste der Töchter Munoz, die natürliche Schwester der Königin, die bekanntlich mit einem k. Koche durchging, von ihrer Tour de plaisir nach Frankreich mit Extrapost hier an. Sie wurde nicht, wie sie gewünscht, zu ihren Eltern gelassen, sondern mußte sich bequemen, in dem Kloster der barfüßigen Nonnen, genannt: „Las Descalzas Reales", ihr Absteigequartier zu nehmen, wo sie, je nach Umständen, verweilen wird. Der Leumund behauptet aber, der Aufenthalt würde sicher einen Monat und noch etwas länger dauern. Der Mundkoch der Königin Isabella, mit dem die junge Munoz ab und davon gelaufen war, ist vorerst in seinem Vaterlande Frankreich verblieben, obgleich seiner Rückkehr hierher nichts im Wege steht. Der hiesige französische Gesandte hat ihn direkt unter seinen Schutz gestellt, und der reichste aller spanischen Granden und ein eben so großer Antagonist der Munoz, der Herzog von Osuna, ihn zu seinen Dienst genommen. Das Volk meint, Koch und Fräulein Munoz würden doch noch ein Paar.

Mannigfaltiges.

Am 15. Juli erschoß in Nechern, zwischen Bautzen und Löbau in Sachsen, ein Forstbeamter, beim Probiren eines neuen Gewehres, einen Burschen mit Heumachen beschäftigt, während der Forstbeamte über den Busch weg nach einer großen Eiche zielte. In dem Augenblicke, als der Landmann sich nach einer andern Gegend begeben will, trifft ihn die das Ziel verfehlende Kugel so in das Herz, daß er todt niedersank. Der erschrockene Schütze eilte sogleich nach Bautzen, um selbst den unglücklichen Vorfall dem Gerichte anzuzeigen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 7. August. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Johann Breitenlohner, Schreiber von Traunstein, ist angeklagt des Verbrechens des ausgezeichneten Betruges. Derselbe hatte schon früher sich als neugeweihten Priester, als Lehrer und dgl. ausgegeben und Prellereien verübt und wurde daher mit Gefängniß- und Arbeitshausstrafe gebüßt. Aus dem Arbeitshause entlassen und als ehemaliger Arbeitshaussträfling schwer ein Brod findend, verlegte er sich wieder auf die alte Beschäftigung des Betrügens. Im April dieses Jahres lernte er auf einer Reise von München nach Landshut im Stellwagen die neunzehnjährige Tochter eines Holzaufsehers zu Dingolfing (dieselbe hatte in München als Näherin gearbeitet und war auf der Heimreise begriffen) kennen, nahte ihr mit Schmeicheln und trug ihr sogar das Heirathen an, auf welchen Antrag das Mädchen einging. Breitenlohner, sich als einen Strafarbeitshausaktuar, Namens Rußegger von München, ausgebend, reiste mit der Getäuschten nach Dingolfing, um die Einwilligung ihrer Eltern zur vermeintlichen Heirath zu erholen. Daß der Vater des Mädchens um einige Gulden geprellt wurde, versteht sich. In Landshut und Umgegend, sowie an ein paar andern Orten, besuchte Breitenlohner auch einige Geistliche u. s. w., gab sich als Strafarbeitshausaktuar Rußegger (er trug selbst eine Schirmmütze mit silbernem Löwen) und als verwandt mit einer Familie aus, mit welcher die Besuchten aus früherer Zeit bekannt waren, benahm sich mit seltener Gewandtheit, wußte eine Menge Personal- und Lokalkenntnisse an den Tag zu legen, so daß die Getäuschten seinem Vordringen Glauben schenken mußten und als er unter irgend welchen Vorwänden Geldvorlegenheit angab, jeder ihm mit einigen Gulden aushalfen. Endlich wurde desselben Breitenlohner von der Polizei dahier arretirt. In der heutigen öffentlichen Verhandlung war Breitenlohner all seiner Prellereien offen geständig; am Schlusse richtete er an die Richter und das Publikum eine ziemlich bombastische Rede, worin er unter Anderem die Betrogenen, die übrigens in öffentlicher Sitzung bereits erklärt hatten, es sey ihm Alles geschenkt, um Verzeihung bat, — und wurde vom Gerichtshofe zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Landshut, den 8. August. Gestern Abends 8 Uhr schlich sich ein hier in Arbeit stehender Schneidergeselle in die Wohnung seiner frühern Geliebten, einer Dienstmagd bei einem hiesigen Schuhmacher, zerschnitt selber mehrere Kleidungsstücke, die im Flötz sich befanden und versetzte selber, als sie aus der Wohnstube ging, einen Stich in die linke Seite, mit dem Ausdruck, du oder ich muß sterben. Eifersucht soll die Ursache dieser That seyn. Die Verwundete ist nicht so gefährlich daran, da der Stich auf eine Rippe aufging und nicht tief eindringen konnte. Der Thäter wurde gleich nach der That durch einen Polizeidiener arretirt und wird wahrscheinlich auch seiner Strafe nicht entgehen.

(Landshut. Ztg.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung des Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Donnerstag den 14. August 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des 1. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das erstrichterliche Urtheil vom 10. Juli d. J. in der gegen die ledigen Taglöhner Georg Hopfender und Michael Schmid von Rainhausen, wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Mathias Salomon, Häuslersohns von Tettenweis, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 2. Juli l. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung des königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 13. August 1851.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Jos. Hofmann, ledigen Bauernknecht von Wollaberg, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Mathias Pongratz, Hausknecht zu Jandelsbrunn.

2) Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Anton und Franz Xav. Loeb, ledige Inwohnerssöhne von Alten-

Digitized by Google

markt, wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens und der Körperverletzung, verübt an Anna Nußbaum, und beziehungsweise Anna Steinbuckl von Altenmarkt.

Passau den 9. Aug. In der heutigen öffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde Englbert Bachinger, 18 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Harbach, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem ledigen Badersohne Franz Knopf, mit fünfzehntägigem Gefängnisse bestraft.

Die erste Verhandlung wurde vertagt.

Bekanntmachungen.

(3) Der Unterzeichnete **Photograph** wohnt heuer in der Innstadt im Kuchler'schen Weinhause und empfiehlt sich zu recht vielen geehrten Zusprüchen. Preis einfache Porträte von 1 fl. 48 kr. bis 3 fl. 30 kr.

Zeit der Aufnahme: Vormittags von 8 — 11 Uhr.
Nachmittags von 1 — 5 Uhr.

Franz Hingsamer.

(2) Es ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Trockenboden, Holzlege, Keller und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli oder Allerheiligen zu vermiethen. Es kann auch Stallung auf 2 Pferde dazu gegeben werden. Näheres in der Jesuitengasse Nro. 119 nächst dem Collegium.

Verbesserte Rheumatismusableiter

(5) von **Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau** à 3 Thaler oder 5 fl. 15 kr., à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr., 15 Sgr. oder 54 kr., 10 Sgr. oder 35 kr.

sicheres **Präservativ- und Heilmittel** gegen **alle Arten chronischer** und **acuter Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden** und **Congestionen** ꝛc., über dessen vortreffliche Wirkung mehr denn **70 Atteste renomirter Aerzte, und gegen 200 dergleichen von glaubwürdigen Privat-Personen** einzusehen, und in **Passau** nur **allein ächt** zu haben bey

Math. Hofstötter.

(b) Bei Unterzeichnetem ist der erste Stock bestehend in 4 Zimmern, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Schaffner, Drechsler.

Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in Ruderting, Pfarrei Tiefenbach, an der Hauptstraße gelegenes Oekonomie-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist in guten baulichen Zustande, die Gründe sehr erträglich und bestehen in 5 Tgw. 34 Dez. Garten sammt Hofraum, 57 Tgw. 81 Dez. Aeckern, 17 Tgw. 58 Dez. Wiesen und 55 Tgw. 99 Dez. größtentheils schlagbarem Holze. Näheres bei dem Eigenthümer

Joseph Wimmer,
(Hieselbauer)
(b) Bauer in Ruderting.

(b) Es werden 1 oder auch 2 kräftige zu meinem Fuhrwerke vollkommen brauchbare schon eingeübte nicht unter 6 Jahre alte **Stangenpferde,** **Hengsten** oder **Wallachen** zu kaufen gesucht.

Schönheitsfehler werden nach Umständen nicht beachtet.

Passau den 9. August 1851.

J. M. Wintermayer,
Münchnerbote.

(3) Nebst allen **optischen Arbeiten** verfertigt auch noch Unterzeichneter **Barometer** und verschiedene **Thermometer.** Wohnt in der Pfaffengasse Nro. 213.

Joseph Schmierl,
Optikus.

(b) Im Hofmark Fürstenzell ist ein reales Baderrecht sogleich zu verpachten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 13. August findet die Wanderung zu Herrn Augustin statt, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 14. August l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 14. August zu Hrn. Haas.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 14. August zu Hrn. Denk.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarre-Bezirk.

Geboren am 6. August. Augusta, Franziska, ehl. Kind des Hrn. Alois Kallhammer, b. Schneidermeisters dah.

Ilzstadtpfarre-Bezirk.

Geboren am 6. August: Friedrich, ehl. Kind des Hrn. Anton Braunauer, bgl. Seifensieders dahier.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Straubing.	vom 9. August.	Waizen	15	8
		Kern	9	18
		Gerste	—	—
		Haber	5	55

Königl. bayerische Donau-Dampfschifffahrt

Abfahrt der Boote von hier nach Linz im August täglich 12 Uhr Mittags;
„ „ „ von hier nach Regensburg im August täglich 4 Uhr Morgens.

Passau im August 1851.

Toil du Nord

(1) zu Kleidern und Jacken, die Elle zu **12, 13** und **15 kr.** sind zu haben bei

Albert Pittinger.

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 12 Aug. bis 18. Aug. 1851.
Waizen 13 fl. 21 kr. — Korn 7 fl. 47 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Qtl.	Sl.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	3	3
	Eine Kreuzersemmel	—	5	3	2
	Ein Zweipfennigladl	—	4	2	
	Ein Kreuzerladl	—	9	—	
Kernbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	13	2	
	Ein Kreuzerwecken	—	27	—	
Roggenbrod	Ein Brezlerlaib	2	16	—	
	Ein Zwölferlaib	5	—	—	

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 12. Aug. bis 18. Aug. 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	bl.	Viertel. fl.	kr.	pf.	bl.	Schaffel. fl.	kr.	pf.	bl.	Mäßl. fl.	kr.	pf.	bl.
Waizenmehl	Semmelmehl	2	9	—	—	—	32	1	—	—	8	—	—	—	4	—	—
	Vollmehl	1	47	—	—	—	26	3	—	—	6	3	—	—	3	1	4
	Flachsmehl	1	8	—	—	—	17	—	—	—	4	1	—	—	2	—	1
Roggenmehl	Semmelmehl	1	14	—	—	—	17	3	—	—	4	2	—	—	2	1	—
	Gemischtmehl	—	37	—	—	—	14	1	—	—	3	2	—	—	1	3	—

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einverstehzheriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag Nro. 222. den 14. August 1851.

Der Handelsweg von der Donau zum adriatischen Meere.

Es bedurfte wirklich nicht des englischen Scharfsinnes, um einzusehen, welchen bedeutenden Aufschwung der Handel im Osten durch die Verbindung der zwei größten Handelswege Oesterreichs, der Donau und des adriatischen Meeres, mittelst einer geeigneten Straße nehmen würde. Dieß lag um so klarer vor, als zwischen den genannten beiden Pulsadern des mitteleuropäischen Handels sich an Ausfuhr-Artikeln sehr reiche Länder befinden, wie Bosnien, Serbien und Herzegovina, und selbst die Wallachei und Moldau wieder für so manche ihrer Produkte in dieser Richtung das adriatische Meer suchen wurden, wenn eine kurze und billige Verbindungs-Straße vorhanden wäre. Es ist jedoch Oesterreich vorbehalten, die Ausführung dieses Planes zu bewerkstelligen, und die daraus entspringenden bedeutenden Vortheile nur sich auszubeuten; nicht nur weil Oesterreich den gerechtesten Anspruch auf überwiegende Betheiligung an dem Handel jener Länder hat, sondern weil durch seinen Einfluß bei der Pforte es nicht schwer fallen dürfte, alle Hindernisse, die sich dem Projekt in den Weg stellen könnten, zu beseitigen. Zudem ist Oesterreich in jenen Gegenden durch seine geographische Lage so begünstigt, daß es jede andere Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen vermöchte. Endlich ist Oesterreich es seinem Dalmatien schuldig, den Handel des Binnenlandes an die Küste zu leiten, denn nur durch eine solche Belebung des Verkehrs kann die Rhederei Dalmatiens gehoben werden, und das Land einen Wohlstand erlangen, durch welchen es aufhören wird, eine passive Provinz für den Staat zu seyn.

Der natürlichste Weg von der Donau an das adriatische Meer ist von Belgrad nach Sarajevo, dem Centrum des bosnischen Handels, dann über Mostar, Hauptstadt und Mittelpunkt des herzegovinischen Handels, nach Metcovich, welches, wie später gezeigt wird, als Seehafen zu betrachten ist.

Heut zu Tage ist der Handel zwischen Belgrad und dem adriatischen Meere durch Bosnien unbedeutend, und Triest versiehet mit Belgrad über Laibach, Agram und Essek, wobei an Fracht im Durchschnitte 4 fl. vom Centner bezahlt wird. Sarajevo betreibt seinen Ein- und Ausfuhr-Handel mit Spalato über Travnik, Livno, Bielibrig und Sign, welche Linie, abgesehen davon, daß sie einen Umweg bildet, über hohe Gebirge führt, die im Winter wegen des tiefen Schnees und der Verwehungen oft 10 Tage lang nicht zu passiren sind, wie die Hochebene von Kupris und der Berg Prolog.

Der Transport der Waaren geschieht mit Lastpferden, dauert bei guter Witterung 7 bis 8 Tage, und es wird an Fracht im Durchschnitt 4 fl. pr. Ctr. bezahlt. Es führt zwar von Spalato bis Bielibrig eine sehr schöne Fahrstraße mit gelinder Steigung, die dem Aerar bedeutende Summen gekostet hat; sie nimmt sich aber in jener Wildniß ungefähr wie ein Monument der Kunst aus, in dem man höchstens eine verborgene Zukunft lesen kann. Denn für die Gegenwart ist sie von gar keinem Nutzen, da weder in Sign noch in Bielibrig Karren vorhanden sind, und es sich nicht zu lohnen scheint, wegen einer so kurzen Strecke Karren mit Zugvieh einzuführen. Um so weniger, als die Einwohner und Käufer der Waaren in Spalato sind, und demnach jedes Handelshaus eine Filiale in Sign errichten müßte, um die Uebernahme zu besorgen, was wegen einer kurzen Strecke von 4½ Meilen [illegible] Vortheil bringen könnte.

Oesterreich hat nicht unterlassen, durch Straßenbau für Dalmatien eifrig zu sorgen, denn von der Grenze Kroatiens, d. i. von Obrovzzo, führt eine ausgezeichnete Fahrstraße längs der gebirgigen Gegend des schmalen Landstreifens bis Castelnuovo — diese Hauptstraße ist durch mehrere Arme mit den bedeutenden Plätzen der Küste verbunden, so mit Zara, Sebenico, Almissa, Metcovich, Ragusa; auch führen andere Verzweigungen derselben an die türkische Grenze; dessen ungeachtet wird sie nicht im mindesten für den Handel benützt, und bleibt in dieser Beziehung so lange eine zwecklose Auslage, bis sie nicht mit den Hauptplätzen des Binnenlandes verbunden wird.

Ein viel näherer, billigerer und weniger gefahrvoller Weg für den bosnischen Handel ist der oben angedeutete von Sarajevo über Cognija, Mostar und Metcovich. Dieser wird in 4 Tagen zurückgelegt, und man bezahlt an Fracht im Durchschnitt 2 fl. 15 kr. vom Wiener Centner. Der Benützung derselben lagen aber bis jetzt zwei große Hindernisse im Wege, eines von Seite der türkischen, das andere von Seite der österreichischen Regierung: man mußte nämlich, sobald man das bosnische Gebiet verließ, und die Grenze der Herzegovine berührte, den türkischen Ausgangszoll mit 13% bezahlen, und wollte man aus dem herzegoviner Gebiet in das österreichische austreten, so mußte dieser Zoll noch einmal bezahlt werden, während über Livno der Zoll nur einmal zu entrichten war.

Von österreichischer Seite werden keine Waaren über Metcovich eingelassen, weil daselbst keine Quarantaine-Anstalten vorhanden sind, obschon Metcovich 900 Seelen zählt, und ganz unmittelbar an der Grenze liegt. Die Türken waren die Ersten, welche das Hinderniß von ihrer Seite hoben; denn haben die bosnischen Waaren einmal den Ausgangszoll bezahlt, so können sie mit einer Bollete versehen, durch die ganze Herzegovina ziehen und austreten, wo sie wollen, ohne an weitere Bezahlung gebunden zu seyn. — Oesterreich aber will, wie es scheint, das einst so große Narona, das Emporium unter den Römern, später als Besitzthum der Avaren und heute als die dalmatische Lombardie berühmt, nicht mehr zu der Größe gelangen lassen, zu welcher es seine geographische Lage und die Fruchtbarkeit des Bodens berufen hat. Unbeachtet und still fließt die Narenta, und trägt ihre unbenützten Kräfte traurig dem Meere zu.

Es wird noch ein dritter Weg von Mostar aus über Stolaz und Trebigne nach Ragusa benützt, welcher in vier Tagen zurückgelegt wird und an dem Uebelstande leidet, daß die Caravannen mit Militär und Finanzwachen begleitet werden müssen, was dem Staate unnütze Kosten verursacht, den Handel aber mehr oder weniger hemmt. — An Fracht wird von Mostar nach Ragusa 2 fl. 15 kr. vom Wiener Centner im Durchschnitte bezahlt.

Digitized by Google

Nachdem hier die 3 bedeutendsten Richtungen, in welchen Bosnien und Herzegovina mit dem adriatischen Meere verkehren, erwähnt und die betreffenden Distanzen und Frachtpreise angemerkt wurden, wollen wir nun von dem Wege sprechen, den der Handel einschlagen müßte, um seinen gebührenden Aufschwung zu erreichen und jeder anderen Concurrenz die Spitze bieten zu können.

Metcovich, an der Narenta gelegen, vom Meere 18 Seemeilen entfernt, bildet die Grenzlinie zwischen dem österreichischen und herzegovinischen Gebiete und ist, wie schon früher gesagt, als Seehafen zu betrachten, weil Küstenfahrer bis 120 Tonnen ohne Hinderniß mit bloßer Benützung der Segel stromauf- und abwärts fahren können, also keine Flußschiffe zum Ueberladen, noch Remorqueurs nothwendig haben. Am Ausflusse der Narenta befindet sich ein sehr sicherer Hafen, Visniza genannt, wo das größte Kauffahrteischiff sicher vor Anker liegen kann, um dort ein- oder auszuladen, wenn sein feine Größe nicht hinlängliche Wassertiefe im Flusse wäre.

Von Metcovich aus ist die Narenta noch 6 Seemeilen stromaufwärts mit Flußschiffen zu benützen, d. i. bis an die Ausmündung der Prevaga. Von da führt längs dem Ufer der Narenta ein ganz ebner Weg bis Mostar, welcher von beladenen Pferden in 5 Stunden zurückgelegt wird und 4 deutsche Meilen beträgt — man gelangt also heute schon von Metcovich nach Mostar in 7 bis 8 Stunden. Von Mostar aus müßte längs der Narenta bis Cognize eine Fahrstraße angelegt werden, welche sich in einer Länge von ungefähr 10 deutschen Meilen erstrecken würde. Diese hätte den großen Vortheil, daß sie keine höhere Steigerung brauchte, als die Narenta Fall hat. Die Erbauung würde keine großen Kosten verursachen, da Kalk, Sand, Steine und Holz nur den Lohn des Brennen, Brechen und Fällen kosteten; indem das Materiale in Fülle an der Straßenlinie vorhanden und in jener Gegend der Arbeitslohn billig ist, nämlich 20 Kr. pr. Tag. Von Cognize führt die Straße über den einzigen Berg Joan Planina, der zu überschreiten ist, bis nach Tarein in 7 Stunden für Lastpferde; eine Fahrstraße bis dahin würde die Länge von 6 Meilen nicht überschreiten. Von Tarein nach Sarajevo führt ein ganz ebner Weg, in einer Länge von 6 Meilen, welcher mit wenig Nachhilfe fahrbar gemacht werden kann. Mithin wäre von Sarajevo nach Mostar eine Fahrstraße in der Länge von 22 deutschen Meilen zu bauen, welche Strecke sich mit schwerem Fuhrwerk ohne Wechsel der Pferde in 3 Tagen zurücklegen ließe. Wenn man nun berücksichtigt, daß gegenwärtig, da ein Pferd nur 2 Centner trägt, die Fracht pr. Wiener Ctr. von Sarajevo bis Mostar 2 fl. 15 kr. kostet, so würde die Fracht mit Wagen, wobei ein Pferd doch 10 Ctr. zieht, nicht mehr als 27 bis 30 kr. kosten können.

Von Sarajevo aus kann man die nahegelegenen Flüsse Drina und Bosna benützen, welche sich in die Save ergießen und so mit Leichtigkeit und unbedeutender Fracht Belgrad erreichen.

Noch eine Erleichtung für den Export der Artikel von wenig Werth und viel Gewicht besteht darin, daß die Narenta von Cognize bis Metcovich leicht mit Sprengung weniger Felsen flößbar gemacht werden kann. Diesem Unternehmen steht auch kein Hinderniß von Seite der türkischen Regierung entgegen, denn 2 österreichische Unterthanen haben seit 1847 ein Privilegium auf die Dauer von 25 Jahren, die Felsen an der Narenta nach Belieben auf eigene Unkosten sprengen zu dürfen. Einer derselbe hat auch schon eine Strecke der Narenta, nämlich von Krushevitz bis Buhua, mittelst Minen von diesen Felsen gereinigt und befährt jetzt den Fluß regelmäßig mit eigenen Bretter-Flößen. Die waldigen Ufer der Narenta liefern in Fülle das Materiale für die Flöße und am Meere angelangt würde man die letztern ohne Verlust in jenem holzarmen Lande verwerthen.

Wenn auch die Ausführung der gesammten Straße Oesterreich ein Geldopfer kosten würde, so hieße dies blos die großen, in Dalmatien für Straßen verwendeten Summen verwerthen und eine Provinz vor sicherm Untergange retten. Denn wird diese Straße nicht gebaut, so zieht sich der bosnische Handel, sobald die Eisenbahn mit der Save in Verbindung gebracht wird, nach jener Richtung, oder er nimmt seinen Weg durch Albanien an das adriatische Meer; denn England wird es nicht unterlassen, Vorkehrungen zu Gunsten seines Handels in jener Gegend zu treffen. Für Dalmatien aber schwindet die letzte Hoffnung einer bessern Zukunft.

Wenn die österreichische Regierung vorläufig wenigstens gestatten würde, die Waaren über Metcovich einzuführen, wo ja genug Beamte sind, eine bedeutende Menge Salz ausgeführt wird und selbst die Briefpost nach Mostar ihren Weg durchnimmt, so gewänne der Handel dort nach und nach einen solchen Aufschwung, daß die Einrichtung eines Entrepots sich als Nothwendigkeit herausstellte, und sich in Folge dessen die österreichische Industrie dort einen sehr bedeutenden Ausfuhrsweg eröffnete.

Deutschland.

Bayern. München, 9. August. Se. k. Hoh. Prinz Karl v. Bayern ist diesen Morgen von seinem Besuch beim Herzog von Leuchtenberg in Baden-Baden hier durchgekommen und nach Tegernsee weiter gereist, von wo er sich zwischen dem 13. bis 14. d. nach Ischl begeben wird. Der k. österreichische Gesandte an unserm Hofe, Graf Esterhazy, befindet sich seit einiger Zeit auf Urlaub in Wien, der gleichfalls in Urlaub befindliche preußische Gesandte, Hr. v. Bodelberg, wird indeß schon nächster Tage wieder hier eintreffen. Durch ein Ministerialreskript vom 13. Jäner d. Js. wurde bekanntlich die Grundlage angegeben, nach welcher die bayerische Geschichte in unseren deutschen Schulen zur Förderung des Nationalgefühles bei der Jugend fortan gelehrt werden soll. Für die Provinz Pfalz, hat nun ein Pfarrer, N. Seyler, in Eschbach im Sinn fraglichen Reskriptes eine Bearbeitung der Geschichte Bayerns von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Pfalz gefertigt, welche als Lesebuch für Schule und Haus bestimmt ist und den beabsichtigten Zweck zu erreichen geeignet seyn soll.

München, 10. August. Aus Anlaß der in neuerer Zeit häufig gemachten Wahrnehmungen, daß Handwerksburschen, trotz mehrmenantlicher, und selbst zahlreicher Arbeitslosigkeit und selbst völliger Entblößtheit von Reisemitteln, von den Polizeibehörden die Weiterreise gestattet und das gewünschte Visum ertheilt wurde — wodurch Vaganten und Fechtbrüder herangezogen, dem Bettel und der Liederlichkeit Vorschub geleistet, die Bewohner in Städten und auf dem Lande belästigt werden — ist an sämmtl. Polizeibehörden die Weisung ergangen: alle auf der Wanderschaft begriffenen Handwerksbursche, welche nach den Wanderbüchern länger als einen Monat ohne Arbeit gewesen sind, und sich nicht über den Besitz ausreichender Reisemittel ausweisen können, ohne weiteres in ihre Heimath, gegebenen Falls über die Gränze, und zwar mit gebundener Route zu verweisen, und alle auf dem Bettel, dem Müßiggang und der Liederlichkeit betroffenen Handwerksbursche den bestehenden Verordnungen gemäß strengstens zu bestrafen.

München, 10. August. Nachdem die Mitglieder des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten in den jüngsten Tagen 5 — 6 Mal zu allgemeinen Besprechungen sich versammelt hatten, haben mehrere derselben heute München wieder auf einige Zeit verlassen, da sie vereist hier keinen Gegenstand ihrer Thätigkeit mehr haben. Durch die stattgefundenen Besprechungen haben sich die Ausschußmitglieder über viele Punkte geeinigt, weßwegen die späteren Berathungen bedeutend beschleunigt werden dürften.

Augsburg, 10. August. Als neuen Abt der Benediktiner-Stifter zu Augsburg und Ottobeuern wurde durch die gestern feierlich vollzogene Wahl bezeichnet: Sr. Hochw. Hr. P. Philipp Kramer, zur Zeit Professor der Mathematik und Geographie in den beiden Abtheilungen der beiden Oberklassen des Gymnasiums zu St. Stephan.

In dem neugewählten, bereits seit seiner Jugend Augsburg angehörenden nunmehrigen Abte begrüßen wir einen Mann, den schon bisher ebensowohl wahre Frömmigkeit, wie tiefe wissenschaftliche Bildung, strenge Ordnungsliebe bei aller Humanität, endlich auch schon bewährte Einsicht in das Oekonomie-Wesen der Stifter auszeichnete. Möge Er seiner jetzigen hohen Stellung lange erhalten bleiben! — Ueber die früheren Lebensverhältnisse des Hrn. Prälaten erfahren

Digitized by Google

wir, daß er zu Rassabeuern bei Minkelheim am 22. März 1818 als Sohn eines Schneiders geboren worden, und nachdem er dort die deutsche Schule durchgemacht hatte, zwei Jahre die Lateinschule in Mindelheim besuchte, hierauf aber an die hiesige Anstalt zu St. Stephan kam, wo er 1837 das Gymnasial-Absolutorium erhielt. Desselben Jahres am 5. Oktober trat er mit mehreren Mitschülern, u. A. dem dermaligen Abt Paul Birker, zu Ottobeuern in das Novizial. Hier schon wurde er wegen seiner ganz vorzüglichen Ordnungsliebe von seinem Novizenmeister und allen Connovizen geliebt und ausgezeichnet. Profeß legte er ab am 1. Mai 1839 in der hiesigen Stiftskirche. Nachdem er am hiesigen Lyceum die Philosophie absolvirt hatte, kam er im Herbste 1839 an die Hochschule nach München, von wo er nach 2 Jahren zurückkehrte. Die Priesterweihe erhielt er am 19. August 1841. Im nächsten Jahre $18^{41}/_{42}$ war er Seminarpräfekt, dann $18^{42}/_{43}$ Lehrer der ersten Vorbereitungsschule und seit $18^{43}/_{4}$, bis jetzt Professor der Mathematik am Gymnasium, im Schuljahre $18^{53}/_{50}$ auch Direktor des Seminars zu St. Joseph.

Oesterreich. Wien, 7. August. Der bekannte Komiker Nestroy sang in Preßb in einer Posse ein Couplet, worin es, mit Anspielung auf die ungarischen Farben, hieß, daß man früher „in Gärten schönes Grün und weiße und rothe Blumen gesehen habe, aber jetzt nichts finde, als schwarzen Rettig und gelbe Rüben." Dafür bekam er mitten in seinem Gassenhauerexplosus Arrest. Die Preßb Blätter haben hierüber nichts berichtet, weil es ihnen untersagt wurde.

Aus Ischl schreibt man, daß Se. Majestät der Kaiser die Rückreise nach Schönbrunn am 9. d. M. antreten, im Monat September aber wieder dahinkommen werde. Das a. h. Geburtsfest dürfte der Monarch zur Freude der Bevölkerung heuer in Wien feiern. Unter den Festlichkeiten, welche aus Anlaß der Anwesenheit des a. h. Hofes in Ischl abgehalten werden, zeichnete sich besonders die Fahnenweihe der Hallstädter Salinenarbeiter, welche am 5. d. M. stattfand, aus. Ihre kk. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie widmete die prachtvolle Fahne als Fahnenmutter. Die alte Fahne war ein Geschenk der Kaiserin Maria Theresia. Die Weihe-Zeremonie und der solenne Gottesdienst wurden im Freien seitwärts Hallstadt abgehalten, von dessen Höhen Pöllerschüsse wiederhallten. Mit den zahllosen Lebehochs, die auf das a. h. Kaiserhaus ausgebracht wurden, vereinte sich die munterste Musik, die in allen Richtungen zu hören war. Kein einziger Badegast aus Ischl fehlte bei dem Feste. Abends war ganz Hallstadt beleuchtet; — und wer die Gegend schon gesehen, kann sich den überraschenden Anblick verbildlichen, der sich gestaltete, als der See gleichsam in ein Lichtmeer verwandelt wurde.

Baden. Wertheim, den 5. August. Am 2. dies Mts. fand seinen Tod im Mainstrome bei Heubach, der Erzieher des jungen Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Graf Rumerskirch, Oberstleutenant im königl. bayr. Chevaulegers-Regiment Fürst Taxis. Er starb als ein Opfer einer edelmüthigen Hingebung, indem er zur Rettung eines Badenden, der dem Ertrinken nahe war, sich in die hochgehenden Wogen des Flusses stürzte, und vom Schlage getroffen selbst ertrank.

Großbritanien.

London, 7. August. Die Königin ist hier angekommen, um die Thronrede zu berathen.

Frankreich.

— Nach allen Beschreibungen ist das Fest in St. Cloud zu Ehren der Londoner Gäste außerordentlich belebt und bunt gewesen. Wir folgen der Schilderung im Constitutionnel, die französisch bis zur Naivetät ist. Unter den 6000 Eingeladenen waren viele in Gallawagen gekommen, worunter sich auch einige Vierspänner befanden, die seit den Februartagen zu den seltenen Vögeln in Paris gehören. Die Pariserinnen hatten alles aufgeboten um zwischen den herrlichen Bäumen des Schloßgartens, den Marmorstatuen und den sprudelnden Wasserbecken die neuesten Moden in frischen Sommerfarben als eine Art von Wiederholung der Industrie-Ausstellung zur Schau zu tragen. Sie hatten zu dem Feste ihre auserwählten Hüte von Crepe und Reisstroh ihre Kleider von seenhafter Klarheit und die einzige und erhabene (suprême) Anmuth, welche dem einfachsten Anzug den eigentlichen Werth gibt, aufgespart, und der Franzose zweifelt nicht, daß die Londoner von diesem Anblick ebenso versteinert werden, wie von dem Krystallpalast. Der Präsident erschien um $3^{1}/_{4}$ Uhr, aber nicht unter den tutti quanti, sondern in dem abgegränzten Theil des Parkes. Der Lordmayor ließ ihn dort warten bis 5 Uhr, wo er am Arm seiner Gattin erschien, dem Präsidenten vom Lord Normanby vorgestellt wurde und dann immer im ehelichen Geleite dem Präsidenten folgte, welcher der Frau des griechischen Gesandten den Arm gab. Man betrachtete bei einem God save the Queen das Spielen der Wasser in dem Becken mit den 24 Strahlen, und in dem Becken Saint Jean, dessen Wasserstrahl 80 Fuß hoch steigt. Dazu war das lachendste Wetter. Um 6 Uhr wurde das Signal gegeben, wie es scheint zu einem Dejüner Dinatoire. Die Tafeln wurden, heißt es, mit Sturm genommen, der Glücklichen, die viel genossen, waren wenig, mancher kam mit dem Schenkel eines Geflügels oder mit einem Stück Pastete davon. „Ich habe drei wackere Carabiniers gesehen, heißt es in unserer Quelle, die nach Wunderthaten von Tapferkeit nur eine Melone erbeuteten." Man blieb bis in die Nacht, denn es hing ein italienischer Himmel über Schloß und Park.

Spanien.

Madrid, den 28. Juli. Gestern trat die Königin Isabella eine Wallfahrt an zu Unserer lieben Frau von Atocha (Ginster), um für ihre glückliche Entbindung zu beten. Ihre Majestät ward an der Kirchenthüre von den Ministern in Gala empfangen. Im Innern waren für sie und den königl. „Gemahl" Throne errichtet. Der päpstliche Nuncius und die übrigen Gesandten, auch die Mitglieder des k. Staatsraths (ein Prytaneum für abgedankte Minister u. dgl., das unnützerweise dem Staate sehr viel Geld kostet) waren anwesend. Ein Tedeum wurde gesungen, um der Vorsehung für die neue Hoffnung der spanischen Monarchie zu danken. Die Straße nach Atocha stand zu beiden Seiten von zahllosem Volk umdrängt, das die Prozession sehen wollte, und die Königin mit beständendem Zuruf empfing. Die Königin-Mutter Marie Christine ist am 28. nach la Granja abgereist, wo der König Don Francisco de Asis auch einige Tage zubringen will.

Mannigfaltiges.

Die letzte Stunde für die Schneider hat geschlagen. Ein Gothaer Schneidermeister hat in Gemeinschaft mit einem Chemiker eine Erfindung gemacht, nach welcher die Nähte an den Kleidungsstücken nicht mehr genäht, sondern durch eine eigens bereitete bindende Komposition zusammengeleimt wird.

Der Storch.

Ein Storch ging auf einen Sumpf
Zu fangen Fische und Unken,
Da war er auf einmal bis über'n Strumpf
In den weißen Moor gesunken.
Und wie er auch spannte die Flügel aus,
Er brachte die Bein' aus dem Sumpf nicht heraus. —

Die Lage erschien ihm sehr miserabel,
Doch fiel ihm bald ein Ausweg bei;
Er bohrt in den Sumpf den Schnabel
Und kriegte so die Beine frei.
Allein jetzt — wer malt seinen Schrecken! —
Blieb er fest mit dem Schnabel stecken.

Nun nahm er wieder zu Hilfe die Bein',
Doch sanken sie wieder in 'n Sumpf hinein,
Und hatte er glücklich die Beine erlöst,
So blieb dagegen der Schnabel fest. —
Bald Schnabel, bald Bein', — in dieser Lag'
Ist der Storch noch bis auf den heutigen Tag.

* * *

So geht's im Großen, wie in der Kleinheit
Dem deutschen Volk mit seiner Einheit!

Digitized by Google

Aus Rußland und zwar aus Wladimir wird folgender Unglücksfall berichtet: Nach einer alten Sitte zieht jedesmal am 20. Mai aus dem einige Stunden entfernten Kloster des heiligen Bogoluhski eine Prozession mit dem wundertätigen Muttergottesbilde in die Stadt Wladimir. In diesem Jahre war diese Feierlichkeit von einem schrecklichen Unglück begleitet. Um 4 Nachmittags, als eben das Heiligenbild über die Brücke, die neben dem Kloster die Chaussee-linie verbindet, getragen und man mit demselben etwa 100 Faden weit gekommen war, brach diese Brücke zusammen und stürzte plötzlich, mit allem darauf befindlichen Volke, das dem Heiligenbilde folgte, in den etwa 18 Arschin tiefen Graben hinab. 149 Menschen verloren hierbei ihr Leben und 58 erhielten mehr oder weniger starke Verwundungen. Letztere wurden sogleich in das Krankenhaus gebracht und ihnen jeder mögliche ärztliche Beistand gewährt. Am 25. Mai (5. Juli) waren davon 6 Personen wieder hergestellt, 2 gestorben und 31 auf ihren Wunsch in ihre Heimath entlassen. Von den 19 im Krankenhause Verbliebenen ist der Zustand von 4 noch bedenklich, wogegen die übrigen 15 Hoffnung auf vollständige Genesung geben.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 10. August. In Reichersdorf war gestern Kirchweih, und da bei unsern „naturwüchsigen" Bauernburschen eine Kirchweih ohne Rauferei nicht abgehalten werden kann, so gab es im dortigen Wirthshause auch eine solche. Leider wurde einem Burschen das Messer so in den Rücken gestoßen, daß dasselbe noch 3 Zoll tief in die Lunge drang; der also Gestochene lief, das Messer im Rücken steckend, noch zum Dorfe hinaus und stürzte zusammen, um zu sterben.

(Bdy Ztg.)

Bekanntmachungen.

(3) Im Neumarkt in der großen Klingergasse Haus Nro. 305 ist eine Wohnung im zweiten Stock mit 4 heizbaren Zimmern, einem Alkoven, Garderob und einem Küchenzimmer, Waschhaus, Trockenboden und Kellerantheil bis künftiges Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

(1) In der Wittgasse Nro. 284 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern zu vermiethen.

(1) In der Nähe von Passau ist ein reales Tischlerrecht mit gut gebautem Haus und dazu gehörigem Feld- und Wiesgrund aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch die Expedition.

In Kemauten, Pfarrei Haarbach und k. Landgerichtsbezirks Griesbach, ist ein indeigenes Anwesen mit Haus, Stallung und dazu gehörigen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse sind bei dem Eigenthümer derselbst zu erfragen.

Franz Mayer,
Nr. 97.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Mittwoch den 13. August

HARMONIE-MUSIK

bei Hrn. Griesbacher, Gastwirth auf der Ries.

Anfang Abends 6 Uhr.

Der Ausschuss.

Für Schullehrer.

(1) Tabellen zur Erleichterung und Beschleunigung des Lese- schreib und Schreib- lese Unterrichts sind per Buch 36 kr. zu haben bei

J. N. Nolde.
Schulprovisor zu Wisselsing, k. Landg. Osterhofen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 13. August findet die Wanderung zu Herrn Augustin (zur goldn. Traube) statt, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuss.

Durch **Elsässer & Waldbauer** in Passau ist zu beziehen:

Predigtmagazin.

21. Band. 1. Heft.

In Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgegeben von Franz Joseph Heim, Dompredigter in Augsburg.

Das Predigt-Magazin erscheint in zwanglosen Heften à 1 fl. 30 kr. oder 25 Ngr.; deren zwei einen Band bilden, und ist seit vielen Jahren das vollständigste Archiv katholischer Kanzelberedsamkeit und Homiletik. Die beste Empfehlung dürfte der nothwendig gewordene Neudruck der ersten 5 Bände seyn, und da jedes Heft einzeln abgelassen wird, so wird namentlich den jüngern Hrn. Geistlichen und denen, welche Gründe haben, sich nicht das Ganze anzuschaffen, Gelegenheit geboten, das ihnen Passende und Wünschenswerthe nach eigener Wahl herauszunehmen oder sich nach und nach in den Besitz dieses reichhaltigen Magazins zu setzen.

Zur Erleichterung der Nachschaffung haben wir die ersten 10 Bände oder 20 Hefte um ¼ des frühern, ohnehin sehr billigen Preises, herabgesetzt, so daß diese durch alle Buchhandlungen à Heft um 1 fl. oder 16 ggr. zu beziehen sind.

Firmen-Anzeige.

Zum wilden Mann HH. Graf von Rechbinder, Gutsbesitzer mit Sohn und Tochter v. Ghilland. Ehrlich. k. Landrichter mit Gattin von Bogen. Radezinsk. Student v. Galizien. Pleimberger. Fabrikbesitzer von Wien.

Zum grünen Engel. HH. Seelein. Kellermeister v. Reuth. Kenz. Handelsmann v. Kumreuth. Stadler. Leinwandhändler von Neuweit. M. Fendseder. Lehrersgattin mit Sohn von Hebersfehrn.

Zum weißen Hasen. HH. Brandmaier. Privatier v. Griesbach mit Frau Gem. Bräumeister v. Gern. Sherf. Handelsm. v. Planitz mit Frau.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittlerer des Schäffels. fl.	kr.
Passau	Vom 12. August.	Waizen	12	39
		Korn	7	30
		Gerste	—	—
		Haber	5	22

Toil du Nord zu Kleidern und Jacken, die Elle zu **12, 13** und **15 kr.** sind zu haben bei

(2) **Albert Pittinger.**

Opticus Preuß aus Passau

empfiehlt sein **optisches Waarenlager,** und macht zugleich die ergebenste Anzeige, daß auch bei ihm **Barometer** und **Thermometer** verfertigt und reparirt werden, sowie daß diese physikalischen Instrumente in seinem Waarenlager sich befinden und ebenso auch zu den billigsten Preisen reparirt werden. (1)

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag Nro. **223.** den 15. August 1851.

Von der französischen Verfassungsfrage.

Es wird behauptet, Herr v. Fallour habe vom Papste einen eigenhändigen Brief erhalten, worin derselbe der legitimistischen Partei empfehlen soll, die Wiedererennung L. N. Bonaparte's zu begünstigen. Mag dem seyn, wie ihm wolle, es scheint uns, daß die Intervention der kirchlichen Autorität kaum nöthig war, um den Anhängern des Grafen von Chambord zu beweisen, daß die regelmäßige, friedfertige Wahl eines neuen Präsidenten der Republik im Jahre 1852 die gründlichste Gefahr für ihre Principien und Wünsche ist. Wenn die französische Nation sich in 9 Monaten ohne Flintenschüsse, Barrikaden, Bauernkrieg und andere Schrecknisse, womit so viel gedroht wird, durch die besonnene und geschickliche Ausübung ihres Souveränitätsrechts wieder ihr konstitutionelles Regierungshaupt gibt, so ist es um die Monarchie geschehen und die Republik begründet. Dies ist die Ansicht, nicht des ersten besten Gassen-Politikers, sondern vernünftiger Leute und sogar alter Staatsmänner, wie u. a. Mole's. Denn da das göttliche Recht des Grafen von Chambord selbst von seinen eifrigsten Aposteln auf offener Tribüne verläugnet worden ist, so bleibt für die legitime Monarchie nichts als die Möglichkeitsrückkehr der größern Stabilität übrig, wodurch sie sich allenfalls vor der Republik empfehlen läßt. Sollte nun das Jahr 1852 die Probe liefern, daß es auch eine Stabilität der Institutionen geben kann, und daß es keineswegs nöthig ist, daß es beim Wechsel der Personen an der Spitze der Regierung eines Landes sofort darunter und darüber gehen muß, so würde der legitimen Monarchie wenig mehr übrig bleiben, als der gute Wille einiger zerstreuten ritterlichen und religiösen Gemüther. Es handelt sich also fast um Leben oder Sterben für die legitime Monarchie, und man begreift daher, daß die Geschicteren unter den Leitern derselben die Republik um jeden Preis verhindern möchten, ihre entscheidende Prüfung im Jahre 1852 überhaupt abzulegen, was offenbar am besten gelingen würde, wenn man die Nation dazu verleiten könnte, sich gegen ihr eigenes Gesetz zu revoltiren. Die minder Geschickten oder Aufrichtigeren der Partei wollen freilich von dieser Speculation nichts wissen, zumal sie noch eine Dosis von Abneigung gegen Alles, was Bonaparte heißt, bewahrt haben, und dringen deßhalb, wie wieder aus der „Opinion publique" erhellet, mit einer Art von Herzensangst auf die baldigste Aufstellung eines konstitutionellen Präsidentschafts-Kandidaten für 1852. — Die Legitimisten wird man also bald in zwei sehr verschiedene Lager gespalten sehen: die von der fleckenlos weißen Fahne und die von der blau- und weißen Fahne.

Deutschland.

Bayern. München, den 12. August. Die vierwöchentliche Zeit der diesjährigen Herbstexercitien der Infanterie, die für die Garnison München am 16. Sept. beginnen, wird zum großen Theil zu Feldmanövers auch die Artillerie und Kavallerie mitwirken, so daß wir demnach eine Reihe interessanter militärischer Schauspiele zu gewärtigen haben.

Oesterreich. Kaum, daß die Einwohner von Wiener-Neustadt die schweren Nachwehen des fürchterlichen Brandes vom Jahre 1834 verschmerzt und die Spuren desselben verwischt haben, wird die unglückliche Stadt von einem neuen gleich heftigen Brande heimgesucht. Bei 100 Scheuern und Magazine, worinnen große Vorräthe von Früchten und Waaren sich befanden, wurden die Beute eines entfesselten Elementes, das nahezu an 6 Stunden wüthete, und das gleich jenem, welches vor 17 Jahren die schöne Stadt in Asche verwandelte, nur sehr schwer überwältigt werden konnte. Es wird den Wiener-Neustädtern hauptsächlich zum Vorwurfe gemacht, daß sie keine oder nur sehr geringe Lehren aus dem Brandunglücke vom Jahre 1834 gezogen hätten. All' die Scheunen, Stadeln und Schüttkasten waren ohne den nothwendigen Zwischenraum wie Wespennestern an einander gebaut, und da die Lage derselben in Rücksicht auf die Nähe des Bahnhofes für den Kaufmannsstand zu verführerisch war, so wurden in dieselben auch Artikel gehäuft, die eigentlich in Waaren-Magazine gehören.

Genug es wurde Vieles unterlassen, Vieles hinzugethan, was dem Feuer neuerdings solch eine gewaltige Ausdehnung und Widerstandsfähigkeit geben mußte. Das Feuer brach vorgestern halb 12 Uhr aus und konnte erst gegen 4 Uhr so gedämpft werden, daß kein weiteres Umsichgreifen zu befürchten war. Das k. k. Verpflegsgebäude, die ärarischen Heuschober, sowie auch der Bahnhof standen in größter Gefahr, welche jedoch durch die allseitige energische Hilfe glücklich beseitigt wurde. Schade, daß der Ausbruch oder vielmehr der wüthende Brand erst Nachmittags nach Wien telegrafisch signalisirt wurde. Die k. k. Hofpforte hätte um vieles früher auf der Brandstätte anlangen und bei ihrer Vorzüglichkeit dem rasenden Elemente auch viel früher Schranken setzen können, als sie es so zu thun vermochte. Die näheren Einzelnheiten folgen im nächsten Blatte.

Wien, den 10. August. Der Kaiser ist gestern Abends von seinem Ischler Ausflug nach Wien zurückgekehrt.

Baden. Diez, 4. August. Der vom Assisenhof zu Wiesbaden vor kurzem wegen Mords zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Wilhelm Seil von Oberlahnstein stürzte sich heute bei dem Schöpfen des zur Marmorarbeit der Züchtlinge nöthigen Wassers in die Lahn und ertränkte sich. Als etwa 2 Stunden nachher seine Leiche aufgefunden wurde, fand es sich, daß er seine Kette mehrmals um den Hals geschlungen und sich so mittelst der Kugel rasch in die Tiefe versenkt hatte.

Freie Städte. Frankfurt, 8. August. In der Sitzung am 17. Juli ist, wie bekannt, auch Beschluß wegen der französischen und brittischen Eventualproteste gegen die Zuziehung sämmtlicher österreichischen Provinzen zum Bundesgebiet gefaßt worden. Präsidium hob dabei hervor, daß jene Mittheilungen fremder Mächte sich auf eine am Bundestag gar nicht vorliegende Angelegenheit bezögen. Es würde daher überflüssig seyn, sich auf deren Inhalt einzulassen; da jedoch die hohe Versammlung mit Erstaunen darin Prätentionen erblicken würde, welche ihrer Competenz in innern Angelegenheiten und der Bundesakte selbst widersprä-

Digitized by Google

chen, werde Beurtheilung Platz. Im Verfolg der Verhandlung wurde sodann beschlossen: Nachdem die Bundesversammlung von den Noten der HH. Gesandten der französischen Republik und Großbritannien's vom 9. Juli Kenntniß genommen, vermag sie im Inhalt derselben nur eine fremde Einmischung in innere Angelegenheiten des Bundes und eine Beanspruchung von Rechten und Befugnissen zu erblicken, welche, als mit der Bundesacte im Widerspruch stehend, niemals zugestanden werden können. Sie sieht demnach sich nicht bewogen, darüber in nähere Erklärungen sich einzulassen, sondern bezieht sich lediglich auf den Bundesbeschluß vom 18. Sept. 1834, welcher zu seiner Zeit den Gesandtschaften von Großbritannien und Frankreich mitgetheilt, und wodurch ein für allemal die Grundsätze festgestellt worden sind, die für Fälle der Einmischung fremder Mächte in innere Angelegenheiten des Bundes, oder der Bestreitung der Competenz der Bundesversammlung zur Richtschnur zu dienen haben. Präsidium ward ersucht die HH. Gesandten in diesem Sinn zu bescheiden. Es wird der Kraft dieser Abfertigung wahrlich nicht schaden, daß Luxemburg und Dänemark für Holstein nicht instruirt waren. Lächerlich ist aber die Meldung eines Leipziger Blattes, daß man sie angegangen habe, das Antwortschreiben mit zu unterzeichnen. Die Schreiben an fremde Mächte unterzeichnet bekanntlich im Namen des Bundes ausschließlich der kaiserliche Präsidialgesandte.

Frankfurt, 9. August. Es ist in verschiedenen Blättern davon die Rede gewesen, daß die Antwort der Bundesversammlung, auf den bekannten englisch-französischen Protest wegen des Gesammteintritts Oesterreichs in den deutschen Bund, nur in Form eines Protokollextracts an die betreffenden Regierungen ergangen sey. Dieß ist aber nicht der Fall. Der Protest ist vollständig in der Form eines diplomatischen Actenstücks und zwar in deutscher Sprache beantwortet, dagegen muß die Nachricht, daß der Protest dem Bundespräsidialgesandten in englischer Sprache überreicht sey, bestätigt werden. Graf Thun hat denselben anfänglich zwar als gegen die Geschäftsordnung der Bundesversammlung anstoßend dem Lord Cowley zurückgeschickt, ihn aber dann später wieder angenommen.

Frankfurt, 10. August. In Folge eines in der letzten (nicht heutigen) Sitzung der Bundesversammlung gefaßten Beschlusses sind nunmehr sämmtlichen Commandanten der Bundesfestungen Ernennungspatente vom Bunde zugegangen, durch welche sie zugleich nur dem Bunde verantwortlich gemacht werden.

Großbritannien.

London, 8. August. Die Vertagung des Parlaments hat heute nach 2 Uhr stattgefunden. Die Königin las folgende Rede ab: „Lords und Gentlemen! Es freut mich, Sie von der Anwesenheit im Parlament entheben zu können, und ich danke Ihnen für den Fleiß, mit welchem Sie Ihre mühsamen Pflichten erfüllt haben. Ich befinde mich fortwährend in den freundlichsten Beziehungen zu den fremden Mächten. Es freut mich, Ihnen zu der sehr beträchtlichen Abnahme des afrikanischen und brasilianischen Sklavenhandels Glück wünschen zu können. Die Bemühungen meiner Geschwader an den Küsten von Afrika und Brasilien, unterstützt von der Wachsamkeit der französischen und amerikanischen Kreuzer und der Mitwirkung der brasilianischen Regierung, haben hauptsächlich zu diesem Resultate geführt. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie die für den Staatsdienst des Jahres nöthigen Gelder bewilligt haben. Lords und Gentlemen! Es ist befriedigend, zu sehen, daß trotz großer Steuermäßigungen die Einnahmen des verflossenen Jahres die öffentlichen Ausgaben bedeutend überstiegen haben; daß Sie dadurch in den Stand gesetzt waren, mein Volk von einer Auflage zu befreien, die den Genuß von Licht und Luft in den Wohnungen beschränkte. Ich habe die Zuversicht, daß diese Akte, nebst künftigen ähnlicher Art, zur Gesundheit und zum Behagen (comfort) meiner Unterthanen beitragen wird. Ich danke Ihnen für Ihre Andauer in Berathung einer Maßregel zur Abhaltung ungebührlicher Annahme von kirchlichen, durch eine fremde Macht verliehenen Titeln; und daß Sie zugleich das große Princip der Religionsfreiheit unverletzt erhielten. Die Aufmerksamkeit, welche Sie der Gerichtsreform zuwandten, wird hoffentlich wohlthätig wirken und zu fernern Fortschritten führen. Es war mir erfreulich, bei einer Gelegenheit, welche viele Ausländer ins Land brachte, den allgemein vorherrschenden Geist des Wohlwollens und der Menschenliebe zu bemerken. Es ist mein ernstes Bestreben, die Pflege jener Künste unter den Nationen zu fördern, die der Frieden nährt und die ihresseits den Frieden erhalten. Indem ich diese Sitzung schließe, erkenne ich mit Gefühlen der Dankbarkeit gegen Gott den Allmächtigen die loyale Gesetzesachtung an, die mein Volk bekseelt. Solch ein Geist ist die sicherste Bürgschaft für den Fortschritt und Bestand unserer freien und glücklichen Institutionen."

Frankreich.

Paris, 7. August. Die gestrigen Feldmanöver sind trotz der großen Menschenmenge ohne Störung vorübergegangen. Ein einziger Soldat ist leicht verwundet worden. Der Anblick, den die auf beiden Ufern der Seine aufgestellten Truppen darboten, war herrlich. Die Manöver wurden auf das Trefflichste ausgeführt; am Meisten bewunderte man den Kampf an der Seine und den Uebergang der Truppen über dieselbe. Der Präsident der Republik, der um 4 Uhr auf dem Marsfelde ankam, war von einem zahlreichen Gefolge umgeben. Außer 14 bis 15 englischen Offizieren bemerkte man auch mehrere preußische Pickelhauben und andere fremde Uniformen. Dem Präsidenten der Republik wurde ein seltsamer Empfang bei seinem Abgang vom Elysée, woselbst sich eine große Anzahl von Weibern und Kindern eingefunden hatten, die ihn mit „Vive Napoléon" ꝛc. begrüßten. Es scheint, daß die männlichen Bewunderer des Präsidenten sich auf dem Marsfelde selbst eingefunden hatten, da dort derselbe immer von einem Haufen Blousenmännern begleitet war, obgleich man doch alle Eingänge besetzt hatte, um das Publikum von dort auszuschließen. Bei seiner Ankunft auf dem Marsfelde ritt der Präsident an der Tribüne vorbei, auf der sich der Lord Mayor befand, um denselben zu begrüßen. So viel wir in Erfahrung gebracht, ist nichts Besonderes vorgefallen und hat sich keine jener scandalösen Scenen ereignet, die man so sehr bedauert. Die Pariser Gamins nahmen einen sehr lebhaften Antheil an dem Kampf; dieser ging so weit, daß ein Theil derselben, der Posto auf einem alten Gemäuer gefaßt, ein auf der Retirade befindlichliges Infanterieregiment mit Steinen und Zielen begrüßte und dem verfolgenden zujauchzte, indem sie das bekannte „Vive la ligne" ihm entgegenriefen.

Paris, 9. August. Die heutige letzte Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vor der Vertagung bis zum 4. November d. J. wurde nach Abstattung von Petitionsberichten ruhig geschlossen.

Paris, 9. August. Bei Odilon Barrot war gestern eine Versammlung mehrerer Abgeordneten, die über folgende Thätigkeit während der Vertagung überein kamen: 1) die Generalräthe zur nachdrücklichen Revisionsforderung anzuregen; 2) zum Petitionirren wegen Verfassungsrevision aufzufordern; 3) auf dem Boden der Revision selbst die Wahlen vorzubereiten; 4) von den Generalräthen eine an die gesetzgebende Versammlung zu richtende Aufforderung zu verlangen, diese möge zur Abgeordnetenwahl in einem hinreichend von der Präsidentenwahl entfernten Zeitpunkte schreiten lassen, damit die Regierung stark genug sey, um das Land zu beschützen. Die Mitglieder trennten sich in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, der gegenwärtige Präsident müsse wieder gewählt werden.

Ungarn.

Pesth, den 4. August. Eine freche Mystifikation hat kürzlich im Arader-Komitat großes Aufsehen erregt, die Civil- und Militär-Behörden in Bewegung gesetzt und die Bevölkerung durch einige Wochen in Spannung erhalten. Es hatte nämlich ein Israelite bei den Behörden die Anzeige gemacht, daß die in Verlust gerathene Krone St. Stephans, an der bekanntlich das ungarische Volk mit einer Art abergläubischer Verehrung hängt, in der Gegend des Ortes Bogjesz auf dem Gute einer bejahrten Wittwe, Frau von Lakso, vergraben sey, an einer Stelle, die er genau nach Schritten bemessen angab. Diese Angabe war so bestimmt und umständlich genau, daß man sie nicht unbeachtet lassen

Digitized by Google

konnte. Der Adjutant Sr. Maj., Generalmajor Baron Keller, war eben in Arad anwesend, und die Sache wurde ihm, wie natürlich, gleichfalls gemeldet. Von dem hier in Garnison liegenden Infanterie-Regiment Parma wurden drei Kompagnien an Ort und Stelle detachirt, die das Haus der Gutsbesitzerin umzingelten und besetzten. Der Angeber selbst begleitete die Truppen, um die Stelle, wo das gesuchte Kleinod verborgen seyn sollte, anzuzeigen. Es wurde an der bezeichneten Stelle sowohl, wie auch in dem Hofe des Wohnhauses und anderwärts, die Erde aufgegraben und alles durchsucht, doch alle Mühe war umsonst, die Krone fand sich nirgend vor. Der Angeber hat sich nun eine Frist aus, bis er von seinem Pariser Korrespondenten, der seinem Vorgehen nach ihm die Mittheilung gemacht, Antwort und Aufschluß auf seine erneuerte Nachfrage erhalten könne. Diese wurde ihm zugestanden, und der Ort blieb durch mehrere Wochen von dem Militär besetzt: unterdessen wurden die Nachsuchungen emsig fortgesetzt, doch ohne Erfolg. Die Antwort aus Paris war aber wohl nicht befriedigend, oder blieb vielleicht, was wahrscheinlicher ist, völlig aus; denn nach Verlauf einiger Zeit verließ das Militär Bogjeg, und der falsche Angeber wurde in Gewahrsam gebracht. Es fragt sich nun, ob dieser ein Betrüger, oder ein selbst Betrogener gewesen; das letztere ist wahrscheinlicher, da er im ersten Falle, sobald die Grundlosigkeit seiner Angabe sich herausstellen würde, wohl Strafe, doch gewiß keinen Lohn und Gewinn sich versprechen konnte. Der ungarischen Krone verleiht nicht sowohl ihr innerer Gehalt an edlem Metall und Juwelen, der eben nicht bedeutend ist, Werth und Wichtigkeit, als vielmehr die großen historischen Erinnerungen die sich daran knüpfen, und der Volkswahn, welcher in ihr gleichsam ein Palladium des ungarischen Reiches sieht. Kaiser Joseph II., der sich bekanntlich nicht als ungarischer König krönen ließ, weil er sein Herrscherrecht nicht an den Akt der Krönung knüpfen, und den üblichen Krönungseid auf die Wahrung der ungarischen Reichsverfassung nicht ablegen wollte, der ihn an Ausführung der beabsichtigten Reformen gehindert hätte, ließ die Krone nach Wien führen. Es herrschte darob eine allgemeine Trauer im Lande. Als nach seinem Tode sein Nachfolger Leopold II. die Krone dem Lande zurückgab, und sie zu Ofen in der königl. Residenz zur öffentlichen Ansicht ausgestellt wurde, war die Freude und das Frohlocken darüber eben so allgemein. Es wurden derselben sogar von Seite der Komitate Deputationen entgegengesendet um sie, gleich einer aus der Gefangenschaft rückkehrenden hohen Person, zu begrüßen und willkommen zu heißen; denn auch die höheren und gebildeten Stände, wenn sie auch nicht den Wahn des Volkes hinsichtlich einer dieser Krone inwohnenden höheren Weihe theilten, hielten sie als ein Symbol der historischen Rechte des Landes in Ehren, und versäumten es nicht, in dieser Hinsicht die abergläubischen Vorstellungen des Volkes zu nähren. Bekanntlich war die Krone vor der Revolution in Verwahrung von zwei durch den Reichstag gewählten Kronhütern, die zu den höchsten Würdenträgern des Reichs, den sogenannten Reichsbaronen gezählt wurden; auch bestand in Ofen, dem Aufbewahrungsort der Krone, eine eigens zum Schutze derselben gebildete Kronwache.

Schweiz.

Bern, 6. August. Durch Zurücknahme der von Bayern, Württemberg und Baden der Schweiz bisher gewährten Zollbegünstigungen wird besonders der Kanton Bern hart betroffen. Der Zoll auf Käse, der bisher 2 fl. 15 kr. per brutto Centner betrug, wird nun auf 6 fl. 25 kr. per netto Centner erhöht. Diese Maßregel ist besonders deßwegen ergriffen worden, weil im Zollkarif, wie er vom Nationalrath angenommen worden, das deutsche Eisen dem englischen gegenüber ungünstig gestellt worden ist. Der hiesige Regierungsrath hat dem Bundesrath hiervon Kenntniß gegeben, mit dem Ansuchen, er möchte sofort die geeigneten Schritte thun, damit dieser Schlag, der um so gefährlicher werden könnte, als seit einiger Zeit in Bayern Käse gemacht wird, welcher dem schweizerischen fast gleich kommt, vom Käsehandel, der für den Kanton Bern eine hauptsächliche Einnahme-Quelle bildet, abgewendet werde.

Spanien.

Madrid, 3. August. Die jüngst mit einem Knabe der Königin nach Frankreich geflüchtete Tochter der Königin Christine und des Herrn Munoz ist gefährlich erkrankt.

Mannigfaltiges.

Pfreimd, den 10. August. Heute findet dahier eine seltene Feierlichkeit statt. Herr Forstmeister Dorel in Wernberg erhielt nämlich von Seite der königl. Regierung den ehrenvollen Auftrag, dem quiesc. Forstwarte Hrn. Huber, zur Zeit in Steinbach nächst Pfreimd, die Medaille für 50jährige Dienstzeit auf die brave Mannesbrust zu heften, und wird heute Sonntag nach beendigtem Gottesdienste, welchem der Jubilar und alle Ehrengäste beiwohnen, diesen herrlichen Akt vollziehen. Jung und Alt freut sich dahier und wünschet dem Ehrenmanne Glück! — Vor einigen Tagen hätte unser Franziskaner-Hospitium bald ein Menschenleben zu beklagen gehabt. Der Klosterbruder Hortulan wollte nämlich aus dem Badehäuschen, welches in der Pfreimd, die dicht am Klostergarten dahinfließt, errichtet ist, mittels des aufgeschwollenen Flüßchens den Badekorb herausnehmen, als plötzlich das Seil vom Ufer losriß, und das Häuschen in die Mitte der brausenden Pfreimd hineingetrieben wurde. Frater Hortulan schrie aus Lebenskräften um Hilfe, welche jedoch zur größten Angst für ihn — einen zweiten Moses im Binsen-Körbleln — von Seite des Klosters wegen der Wasserwoge nicht geleistet werden konnte. Zum Glücke hörte seinen Angstruf ein Ackersmann am jenseitigen Ufer, der mit einer langen Stange zu Hilfe kam, welche alsbald der geängstigte Bruder ergriff, und sich daran ganz sanftmüthig ans Ufer ziehen ließ. Den glücklich Geretteten empfing — wie es allenthalben in der Welt geht, — ob der gewaltigen Wässerung beim Eintritte in's Kloster ein schallendes Gelächter.

Nachrichten aus Niederbayern.

Passau, den 14. August. Dem Vernehmen nach ist heute Abends zwischen 6 und 8 Uhr **Schwimm-Manöver** an der Schwimmschule. Den Vorbereitungen nach wird dasselbe großartig ausgeführt werden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Vertheilung der Schwarzenberger'schen Ehesteuer betreffend.)

Mit dem gegenwärtigen Monat fällt die Schwarzenberger'sche Ehesteuer-Prämie mit 32 fl. zur Vertheilung an, welche an solche arme Bürgerstöchter verliehen wird, die sich stets sittlich betragen, und im Laufe des Etatsjahres 18⁵⁰/₅₁ verehelicht haben.

Bittwerberinen haben ihre Gesuche hiermit bis zum 15. Sept. h. J. im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes anzubringen.

Passau den 11. August 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Praßlsberger.

Bekanntmachung.

Auf Antrag mehrerer Gläubiger und auf Grund der Aktenlage wird das Anwesen des Joseph Ebner von Hofkirchen der exstimaligen öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 9. Okt. l. Jrs.,

Vormittags 9 Uhr

in Loco Hofkirchen anberaumt, wobei jedoch der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meißgebot den Schätzungspreis erreicht.

Digitized by Google

Das fragliche Anwesen besteht aus Wohnhaus mit Stallung, Nebengebäude und Stadl, dann aus 5 Tgw. 67 Dez. Grundstücken.

Auf dem Anwesen ist eine Maierwirthsgerechtsame radizirt.

Dasselbe wurde unterm 6. November 1849 auf 7172 fl. geschätzt und sind die Gebäude der Brandassekuranz mit 2000 fl. einverleibt.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die darauf ruhenden Lasten und Hypothekn können bei Gericht eingesehen werden.

Unbekannte Kauflustige haben sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse gehörig auszuweisen.

Den 2. August 1851.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

Fruth, Landrichter.

---

(1) Ein ganz gut gebautes Haus in der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann liegen bleiben.

Das Weitere sagt die Exp.

Ein schwarz und weißgefleckter Wachtel-Hund ist zugelaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

(1) Ein dressirter, schöner Hühnerhund ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Pessikerungs-Anzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 11. August. Maria Elisabetha, ehl. Kind des Franz Xaver Steininger, Schiffmanns in Hackberg.

Gestorben am 13. Aug.: Katharina Haas, led. Pfründnerin im Bruderhause, 92 Jahre alt.

Altstadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 6. August: Martin Dreyer, Inwohnerkind von Grubweg, 6 Wochen alt. — Am 7. August: Joh. Baptist Scharfinger, Wagnerskind von Grubweg, 3 Monat alt.

Jahresschluß an der kgl. Studien-Anstalt Passau.

Das Schuljahr schließt an der k. Studien-Anstalt Passau mit den öffentlichen Prüfungen im Lehrzimmer der 2. lat. Schule in folgender Ordnung:

Donnerstag den 14. August Nachmittags 2 Uhr aus dem Hebräischen und Syrischen.
Samstag den 16. August Vormittags 7 Uhr 1. lat. Schule.
Montag den 18. Aug. Vormitt. 7 Uhr 2.; Nachm. 2 Uhr 3. lat. Schule.
Dienstag den 19. Aug. Vorm. 7 Uhr I. Gymn.-Kl.; Nachm. 2 Uhr Französisch.
Mittwoch den 20. August Vormitt. 7 Uhr II. Gymn.-Kl.; Nachmittags 2 Uhr Französisch II. Kurs.
Donnerstag den 21. August Vorm. 7 Uhr III. Gymn.-Kl.; Nachmitt. 2 Uhr Italienisch und Englisch.
Samstag den 23. August Vormittags 8 Uhr folgt das Schlußamt in der Studienkirche und darnach im großen Saale die Preisvertheilung.

Eltern, Hausleute und Freunde der Studirenden werden hiezu höflich eingeladen.

Passau den 12. August 1851.

Kgl. Studien-Rektorat.

J. B. Dirscheds.

Todes-Anzeige.

(Von der Redaktion der Donau-Zeitung aus Verehrung für die viel zu früh Verblichene und zur Kunde für ihre Verwandten und Bekannten dem Bayer. Eilboten entnommen.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin

Therese Sonner,

geb. Nigl, Kaufmannstochter aus Passau,

gestern Nachts in einem Alter von 32 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken ihrer Verwandten und Bekannten, und bitten um stilles Beileid.

Dingolfing, den 11. August 1851.

Alois Sonner,

Apotheker.

(Auf eigenes Verlangen genau nach der Handschrift eingerückt.)

Opticus, Preuß, aus Passau.

empfiehlt sein **optisches Waaren-Lager**, und macht die ergebenste Anzeige, daß auch bei ihm, und nicht blos bei solchen welche, nichts mehr als **Glasergesellen** sind. **Barometer** und **Terometer** verfertigt und repratirt werden, daß diese physikalische Instrumente in seinem Waaren-Lager sich befinden, und auch zu den billigsten Preise repratirt werden. (2)

Toil du Nord

zu Kleidern und Jacken, die Elle zu **12, 13** und **15 kr.** sind zu haben bei

(2) **Albert Pittinger.**

Da wir, wie schon oft erklärt, anonyme Einsendungen für unser Blatt durchaus nicht berücksichtigen, so möge der Einsender des uns mit dem Postzeichen Pfarrkirchen zugekommenen Artikels aus Thann, über das Manuscript und die beigelegten 30 kr. verfügen, widrigenfalls wir dieselben der Armenkasse übergeben.

Die Redaction der Donau-Zeitung.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 224.** **den 16. August 1851.**

Der politische Kannegießer.

Wasser, nichts als Wasser! — Von allen Seiten hört man U-berschwemmungs-Klagen! In Allem Extreme, in den Elementen so wie in der Politik. Nun hat man den Schaden davon. Mäßiger Regen, mäßige Hitze, wie schön wäre das, aber nein! Ultra muß Alles seyn, daher folgt dann auch die unaufhörliche Reaktion. Uebrigens wird jetzt große Rechte in der öffentlichen Politikmacherei eintreten. Sämmtliche Volksvertretungen in Europa werden bald vertagt, oder aufgelöst seyn. Dem englischen Parlamente wird von den Zeitungen aller Partheien eben kein Lobliedlein nachgesungen. Die angenommene Titelbill wie die verworfene Judenbill tragen dem Ministerium wie den Häusern keine Lorbeerkränze ein. Intoleranz bei jener wie bei dieser und das will sich die Repräsentation eines freien Volkes nennen! Auch die Legislative in Frankreich zerstreut sich bald nach allen Winden und nach allen Wetterfahnen der Partheigenossenschaft. Drei Monate wird sie ruhen. Was kann während dieser Zeit in diesem Vulkane Alles ausgekocht werden! ? Die Essen werden gewiß nicht ruhen, den größten Blasbalg aber stärker der Bonapartismus in Bewegung setzen, handelt es sich doch darum, das Band zwischen dem gegenwärtigen Präsidenten und der Republik, welches 1852 aus einander fallen soll, neu zusammenzuschweißen und ein Gitter gegen die Candidatur Joinvilles zu versertigen. Man sollte es nicht glauben, aber es wird ernstlich in Frankreich davon gesprochen, daß auch der zweite Präsident der sogenannten Republik ein Prinz seyn werde. Das wäre ja ein Degenthum nach neuer Art. Bevor die Volksvertreter scheiden, gaben die Vertreter der Pariser Gemeinde den Vertretern der Londoner Gemeinde großartige Feste. Ganz Paris spricht von dem Glanz dieser Feste, aber ein winziger Theil nur deselben hat was davon genossen. — In Deutschland war das wichtigste Ereigniß der Woche die Enthüllung der Statue des Königs Friedrich Wilhelm des dritten in Königsberg. Die Bundestruppen haben Kassel verlassen und sind in die Heimath gezogen. Die Beschlüsse des Bundestages sind noch in Geheimniß gehüllt. In Portugal setzt sich Saldanha immer fester, er ist Majordomus der Königin geworden, die Geschichte aber erzählt Verschiedenes von den Machtübergriffen der Majordomus!

Deutschland.

Bayern. München, 12. August. Am verflossenen Sonntag Nachmittags 3 Uhr schlug der Blitz in den Kamin des Wirthshauses in dem benachbarten Dorfe Solln bei Großhesselohe und zertrümmerte alle Geschirre und Geräthschaften, welche sich in der Küche befanden, ohne jedoch zu zünden. Die Frau des Wirthes war eben vom Herde weggetreten, um Salat zu putzen, sonst wäre sie unfehlbar vom Blitze erschlagen worden. Das Wirthshaus selbst war überfüllt von Bauern und Gästen aus der Stadt, die alle nur mit einem großen Schrecken davon kamen. — Im heurigen Jahre wird weit mehr gebaut, als in den verflossenen drei Jahren und es sind unter diesen Neubauten auch manche bedeutende, z. B. das Schrannenhaus, die Remise für Aufbewahrung der Dultstände ꝛc. Die jüngst eingetretene Ueberschwemmung, welche an Gebäuden und Ufern sehr viele Reparaturen nothwendig machte, trug nun auch dazu bei, daß Mangel an Arbeitsleuten, namentlich an Zimmerleuten ist. Wie wir vernehmen, hat jetzt die städtische Behörde an die k. Kommandantschaft das Ansinnen gestellt, gelernten Zimmerleuten, welche in den hier garnisonirenden Regimentern als Soldaten dienen, einen Urlaub auf 4 — 6 Wochen zu geben, damit diesem Mangel abgeholfen werde, was auch wahrscheinlich bei der Dringlichkeit der Sache geschehen wird. Selbst an gewöhnlichen Taglöhnern ist eben kein Ueberfluß, denn man hat nicht selten Mühe, auf ein paar Tage einen solchen zu bekommen.

München, 13. August. In den nächsten Tagen werden die Staatsminister Dr. Ringelmann und Dr. Aschenbrenner wieder hier eintreffen und ihre Portefeuilles übernehmen.

München, 11. August. Der geheime Rath im Handelsministerium, v. Kleinschrod, begab sich vorgestern als bayerischer Bevollmächtigter zu den Sitzungen der Rheinschiffahrtskomissiou nach Mainz, dieselben beginnen am 15. d. und enden mit dem 15. Sept.

München, 11. August. Prinz Karl von Bayern ist heute Vormittags 9 Uhr von Tegernsee nach Zell abgereist. Nach diesem Sammelplatz deutscher Fürsten begeben sich noch ferner oder sind bereits dort eingetroffen: der Großherzog und die Großherzogin von Hessen; der Großherzog und die Großherzogin von Baden; Prinz Wilhelm von Baden; Fürst von Schaumburg-Lippe und Prinzessin Charlotte Amalie von Schweden. — Einer durch das Ministerium des Innern an das Staatsministerium des Kriegs übermittelten allerhöchsten Entschließung zufolge darf künftighin militärpflichtigen, noch nicht konskr dirten Jünglingen, wenn dieselben auf Grund des §. 13 des Heerergänzungsgesetzes eine Kaution von 1000 fl. baar leisten, das Heirathen nicht verweigert werden.

Nürnberg, 11. August. Dieser Tage werden auf dem Donau-Main-Kanale fünf Engländer, welche an die Ufer des schwarzen Meeres zu reisen gedenken und zu diesem Zwecke einen elegant und leicht gebauten vierruderigen Nachen benützen, hieher kommen. Die Strecke von Rotterdam bis Würzburg haben sie bereits zurückgelegt.

Oesterreich. Wien. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland um den seit 1840 bestehenden Donau-Schifffahrtsvertrag wieder zu erneuern, dürfte bald ein günstiges Resultat liefern. Auch hat Oesterreich auf gänzliche Beseitigung aller Schifffahrtshindernisse an der untern Donau und die Abschließung gemeinschaftlicher Handelsverträge mit den Fürstenthümern beantragt.

Wien, 9. August. Die zu Mailand getroffenen Maßnahmen sollen sich für den Augenblick als einen ziemlichen Damm erwiesen und die hier in den letzten Tagen an hohen Orten gehegten Besorgnisse gelegt haben. Mehr als vor dieser momentanen Besserung der Zustände der Lombardei

Digitized by Google

wird jedoch von der Systemsänderung in Turin erwartet, in Bezug welcher volle Andeutungen hieher zugekommen seyn sollen, denen gemäß die gemachten Anstrengungen der nordischen Mächte wohl erfolglos geblieben wären. Die „Öst. Corresp.“ steht auch nicht an, ihre darauf gegründeten Hoffnungen auszusprechen. — Der Kaiser wird heute hier zurückerwartet. Bei der hiesigen päpstlichen Internuntiatur wurden Vorbereitungen zum Empfange eines in besonderer diplomatischer Sendung begriffenen Kardinals getroffen. — Wie man vernimmt, soll der Blitzstrahl des Belagerungszustandes auf ein hiesiges Journal sich zu stürzen drohen. Bei vermeintlichen Verfassern des inkriminirten Feuilleton-Artikels sollen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden seyn.

Baden. Heidelberg, 10. August. Heute Nachmittag 4 Uhr starb der geheime Kirchenrath **Dr. Paulus** in einem Alter von 90 Jahren. In seinem Testamente hat er unter Anderm der deutsch-katholischen Gemeinde in Heidelberg 5000 fl. zur Errichtung eines Schul- und Bethauses, der hiesigen höheren Bürgerschule 3000 fl. und so weiter vermacht.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 7. August. Heute ist der Jahrestag eines der traurigsten Ereignisse in der jüngsten schleswig-holsteinischen Geschichte. Am 7 Aug. 1850 flog das Laboratorium in Rendsburg in die Luft, wobei viele Menschen den Tod fanden, andere verstümmelt wurden und ganz Rendsburg das Ansehen einer durch feindliche Bomben verwüsteten Stadt erhielt. Die Erinnerung an das schreckliche Ereignis hatte eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Garnisonskirchhofe geführt, wo ein schönes Denkmal das Andenken, der bei der Explosion Verunglückten verewigt. Wie durch stillschweigendes Einverständniß, hatte das Musikkorps des hier garnisonirenden preußischen Infanterie-Regiments auf der einen und die Rendsburger Liedertafel an der andern Seite des Denkmals sich aufgestellt und gaben durch passend gewählte Chorale ihre Theilnahme an der traurigen Feier kund. Der alte Probst Callisen hielt eine auf den Gegenstand bezügliche Rede. Die Gräber wurden mit vielen frischen Kränzen und Fähnlein geschmückt. Der ganze Vorgang, so wie die Anwesenheit einiger Tausende von Menschen jeden Alters und Standes lieferte einen schönen Beweis, daß in den Herzen der Vaterlandsfreunde das Andenken an die, die im Dienste Schleswig-Holstein's Gefallenen nicht erlöschen wird.

Frankreich.

Paris, 5. August. Wenn John Bull nicht mit der besten Meinung vom Finanzmann über den Canal zurückginge, wäre es nicht so sehr zu verwundern. Als er Sonnabends nach dem Stadthause fuhr, ward er in seinem Salawagen von sozialistischen Blousen im Namen der Volksverbrüderung angefallen. Der Gruß hatte zwar keine empfindlichen Folgen für die Gäste, machte aber nichtsdestoweniger einen höchst unangenehmen Eindruck auf sie. — Die gestrige Schlußfeier in St. Cloud, wiewohl sie eine gewisse Heiterkeit erregte, war auch nichts weniger als im Geschmack der Engländer. Als nämlich die Gesellschaft zum Buffet sich verfügte, oder richtiger, es zu stürmen sich anschickte, ein Sturm, wovon die Insulaner gar keinen Begriff zu haben scheinen, wobei sie nichtsdestoweniger aber sich sehr tapfer benommen haben, fand man die Carabiniers, welche dasselbe bewachten, in einer sehr aufgeregten Stimmung. Die guten Leute hatten sich nämlich auch den Zeiten der verschiedenen Musterungen im vorigen Jahre erinnert, wie gern der Präsident der Republik den Durst der Soldaten mit gutem Wein löschte; sie glaubten daher, den Wunsch des Präsidenten nicht nur zu errathen, sondern demselben gewissenhaft zu entsprechen, wenn sie den Weinen, die sie wie die andern Elemente des Buffets zu überwachen hatten, nach Herzenslust zusprächen, was, wie gesagt, keine andere Folgen hatte, als sie in eine zwar heitere aber sehr aufgeregte Stimmung zu versetzen, so daß sie mit den andern legitimen Stürmern des Buffets um die Wette zu kämpfen sich berufen glaubten. — Dieß vermehrte die Verwirrung zwar, und gab ihr einen ganz eigenthümlichen Anstrich.

In der Assamble war eine ziemlich lebhafte Verhandlung über eine Creditforderung von $1^1/_2$ Millionen für römische Okkupationskosten. General Grouchy, der Berichterstatter, bemerkte, die Intervention im Kirchenstaat sey aus einem zweifachen Gesichtspunkte zu betrachten, dem der katholischen Interessen, welche die Wiedereinsetzung des Papstes in Rom geboten, und dem der hundertjährigen Politik Frankreichs, welches, um seinen Einfluß in Italien zu behaupten, nichts besseres thun könne, als den Mittelpunkt der Halbinsel besetzt zu halten, so lange eine andere Macht in der Romagna verweile. — Hr. E. Arago, im Namen der Opposition, griff nun theils die Expedition an sich an, theils suchte er darzuthun, daß ihr Zweck verfehlt sey, indem der Einfluß Oesterreichs und Neapels in Rom allein herrsche, wie die Reise des Papstes nach Castell Gandolfo und bekannte diplomatische Aktenstücke beweisen, die, wenn sie auch Lord Palmerston verläugnet, dennoch wahr seyen. Dagegen versicherte der Minister des Auswärtigen, Hr. Baroche, der Einfluß Frankreichs sey allerdings bedeutend, der Papst habe jene Reise nicht ohne Vorwissen des Generals Gemeau unternommen, und dieser sey bei der Zusammenkunft mit dem König von Neapel anwesend gewesen. Die Existenz feindseliger Noten bestritt er gleichfalls, ebenso, daß in Rom irgend Rechtswidrigkeiten von Seiten der päpstlichen Behörden begangen werden, denn die gesetzliche Ordnung und das moralische und rechtmäßige Ansehen des heil. Vaters seyen durch den französischen Einfluß gesichert. So versicherte auch General Oudinot, daß die französische Expedition durch Wiedereinsetzung des Papstes nur dem Wunsch der wahren Römer entsprochen, er gab jedoch zu, daß gewisse auswärtige Mächte die Entfernung der Franzosen aus Rom wünschen. Die Summe wurde mit 427 Stimmen bewilligt.

Das Manöver auf dem Marsfelde war vom herrlichstem Wetter begünstigt. Eine ziemliche Truppenmacht nahm daran theil, nämlich 36 Bataillone, 22 Schwadronen und 6 Batterien, wovon der General Carrelet 22 Bataillone und 12 Schwadronen auf dem rechten, den Rest General Guillabert auf dem linken Ufer commandirte. Der Plan des Manövers war darauf bezeichnet, daß General Carrelet mit der Uebermacht zuerst eine Brücke über die Seine schlagen ließ, und dann mit seiner Armee über diese und die Brücke von Jena ging, so daß es auf dem Marsfeld selbst zu einem Cavallerieangriff auf die Nachhut des abziehenden Generals Guillabert kam. Der Präsident erschien mit einem glänzenden militärischen Gefolge. Namentlich waren viele englische Offiziere darunter, außerdem Offiziere aller fremden Nationen mit Ausnahme der Russen, dafür bemerkte man den alten Fürsten Czartorysky neben dem Präsidenten. Auf den Tribünen des Marsfeldes wohnten etwa 10,000 Personen, namentlich viele Damen, dem Schauspiel bei. Das Schönsgefecht lief glücklich ab, nur der Kriegsminister hatte das Unglück, von seinem Pferde abgeworfen zu werden. Am Schluß hatten die englischen Gäste noch Gelegenheit zu hören, wie sich die Pariser der verschiedenen Oefinnungen mit vive le Président! und vive la République! zu überschreien suchten.

Paris, 8. August. Der österreichische Gesandte hat dieser Tage dem hiesigen Minister des Auswärtigen eine Note seines Kabinets, die italienische Frage betreffend, überreicht, der ein voluminöses Memorandum über die augenblickliche Lage Italiens anlag. Wie mir mein Gewährsmann versichert, ist das Bild, welches des österreichische Kabinet von dem politischen Zustande Italiens entwirft, ein wahrhaft beängstigendes, und wird in diesem traglichen Aktenstücke erklärt, daß das österreichische Gouvernement jeden Augenblick den Ausbruch einer offenen Insurrektion erwarte. Für diese Eventualität nun will das Wiener Cabinet sich mit der hiesigen Regierung verständigen, um gemeinsame Maßregeln zu treffen. Näheres habe ich über diese wichtige Verhandlung nicht erfahren können; übrigens schweben dieselbe noch, und wenn ich recht unterrichtet bin, so hat Lord Normandy schon darüber an Lord Palmerston berichten können.

Mannigfaltiges.

Die freie Presse, ein gutes Mittel für Fürst und Volk.

Man lehrte uns einstens in den Schulen, daß es nicht gut sey, gegen den Strom zu schwimmen, man erklärte uns aber diese wichtige Lehre nicht, woraus nun so manches Unangenehme für uns resultirte. Wir glauben nämlich, daß der Strom den stets vor sich gehenden unablässig fortschreitenden Entwicklungsgang der Menschheit vorstellen, daß wir demnach nie gegen denselben ankämpfen; aber jetzt über-

Digitized by Google

zeugen wir uns, wie sehr wir im Irrthum waren! Schweigen und Gehorsam sollte dies bedeuten, und wird sind, Gott sey Dank, seit einiger Zeit vollkommen gelehrig worden, wir schweigen und gehorchen. Es entsteht aber die Frage, ob denn eine Regierung viel daran gewinne, wenn alles schweigt? — In den alten Katifengeschichten lesen wir, daß mancher weise Kalife recht oft vermummt ausging, um sowohl die Gesinnung seiner Unterthanen auszuforschen, als auch ihre Klage über manche Regierungsmaßregeln und Regierungsorgane anzuhören, wenn sie sich unbelauscht wähnten, und diese Exkursionen lieferten ihnen wahrlich mehr Stof zum Nachdenken, und erlaubten ihnen, weit tiefere Blicke in die wahren Bedürfnisse des Landes zu thun, als alle offiziellen Berichte. Die jetzigen Regenten hätten dergleichen Exkursionen nicht nöthig; die Presse ersetzt ihnen dieselben hundertfältig, sie weist ihnen sowohl die Gesinnungen aller Schichten der Gesellschaft, als auch die Bedürfnisse derselben nach, sie erörtert aus allen möglichen Standpunkten eine jede Regierungsmaßregel, führt Klage gegen Mißbräuche und Bedrückungen, und wenn sie auch dann und wann etwas zu weit geht, oder Utopien verlangt, so bleibt sie auch dann noch für einen guten Staatsmann von Nutzen, weil sie ihn nur zu oft bei Zeiten warnen kann, daß gewisse Leidenschaften oder Ideen zu gähren anfangen, er daher Zeit gewinnt, auf Mittel zu denken, wie diese zu dämpfen oder zu neutralisiren wären. Ist es nun rathsam, so eine Freundin von sich zu entfernen oder ihr vorschreiben wollen, nur das zu sagen, was man gerne hört. (Olm. p. Z.)

Bekanntmachung.

Freitag den 22. d. Mts.,
Vormittags halb 9 Uhr
wird der Rückkauf der verlebten Postverwalters-Wittwe Anna v. Lacher in deren Wohnung am Graben beim Schuhmacher Schopper — Haus Nr. 474 über 2 Seitenstuben — öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in Betten sammt Bettstätten, Kanapé- und Hängkasten, Spiegeln, Sopha mit sechs Sesseln, verschiedenen Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. ꝛc.

Am 13. August 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor.
Langenmantl.

Bekanntmachung.

(2) Auf creditorischastlichen Antrag wird das Anwesen der Kaspar und Josepha Attenhauser'schen Weißgärbersehelente dahier bestehend:

a) aus dem Wohnhause Nro. 463, welches mit Einschluß des Erdgeschooßes zwei Stockwerke hoch, von Ziegelsteinen erbaut, und mit Taschen gedeckt ist, im Schätzungswerthe zu 4600 fl.,
b) aus dem Stadel und Stall unter einem First, mit Taschen und Schneidschindeln gedeckt, von gemischten Umfassungswänden, dann der daran befindlichen kleinen Holzlege von gleicher Bauart, gewerthet auf 900 fl.,
c) aus dem hölzernen Gartenhäuschen, geschätzt auf 150 fl. und
d) aus dem Gras- und Baumgarten mit Brunnen, Pl.-Nro. 1210 per 0 Tgw. 68 Dez., gewerthet auf 800 fl., in Gemäßheit des § 98 der Progeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 30. September
Vormittags von 10 bis 12 Uhr
Zimmer Nro. 9 anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß sich die Gebäude in einem mittelmäßig baulichen Zustande befinden, und die auf den Verkaufs-Objekten haftenden Lasten am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Straubing am 2. August 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der kgl. Direktor
Gebrath.
Langenmantel.

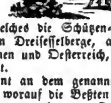
Holzverkauf.

Am Dienstag den 19. August 1851 wird im kgl. Forstreviere Neuburg aus den Abtheilungen Soldatenbrunn, Oberheuweg und Schönplatz nachstehendes Holzmaterial versteigert:

13 Klafter harte 3 Schuh lange Scheiter
160 „ „ 2 „ „ „
30 „ weiche 2 „ „ „
25 „ weiches und Birken-Prügelholz.

Der Verkauf geschieht um 10 Uhr Vormittags im Wirthshause zu Kolbruck.

Kgl. Forstamt Passau.
Wineberger.

Einladung
zu einem ganz freien
Scheiben-  Schiessen

mit Büchsen und Stutzen, welches die Schützen-Gesellschaft zu Neureichenau bei günstiger Witterung auf dem Dreisesselberge, als dem Vereinigungspunkte der Grenzen von Bayern, Böhmen und Oesterreich, am 25. August l. J. unter nachfolgenden Bestimmungen gibt.

Das Schießen beginnt an dem genannten Tage Morgens 7 Uhr, und endet Abends Punkt 6 Uhr, worauf die Besten vertheilt werden.

Bei ungünstiger Witterung wird das Schießen in loco Neureichenau abgehalten zur so eben bezeichneten Zeit, nur wird das Ende auf Schlag 7 Uhr Abends ausgedehnt.

1. Beste 4 Zweiguldenstücke mit seidener Fahne.
2. Beste 3 „ „ „
3. Beste 2 „ „ „
4. Beste 1 „ „ „

Die Einlage beträgt für 4 Nachschüße (à 24 kr.) 1 fl. 36 kr. und es können weitere Schüße à 6 kr. nach Belieben nachgeschossen werden.

Die Scheiben sind mit 10 Zoll großen Schwarzen versehen und auf 150 Schritte aufgestellt.

Abgezogen wird nach Kreisen, so daß jeder Kreis zum Zuge kommt Allenfallsige Anstände werden nach der bayer. Schützen-Ordnung durch den gewählten Schützen-Ausschuß entschieden.

Nach dem Schießen wird unter Begleitung der Musik nach Neureichenau gezogen, woselbst das Fest mit einem Balle geschlossen wird.

Unter Zusicherung solider Bewirthung, sowohl auf dem Berge, als zu Neureichenau, werden die verehrlichen Schützen-Gesellschaften und sonstige ehrbare Titl. Herren Schützen und Schützenfreunde von Nah und Fern zu diesem, wie zu erwarten steht, fröhlichen Feste freundlichst eingeladen.

Neureichenau, 10. August 1851.

Ludwig Rosenberger, Besitzgeber.
Georg Göschl, Gastgeber.

Der, der Nachwelt unvergeßliche Jos. v. Frauenhofer war ein Glasersohn aus Straubing, später Glaserlehrjung in München — und nicht ein Schuhmachergesell, — welcher die optische Kunst bereits auf die höchste Stufe brachte. Dieß, ohne mich je mit jenem großen Manne vergleichen zu wollen, meine kurze Antwort auf einen erfolgten Angriff.

Dem verehrl. Publikum empfehle ich mich daher mit allen optischen Arbeiten; verfertige auch nebst diesen Barometer und verschiedene Thermometer, hierin physikalisch wohl unterrichtet, und sind solche in meinem Logie, Pfaffengasse Nro. 213, immer zu haben.

Joseph Schmierl,
geprüfter Optiker.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Hafnerseheleute Peter und Franziska Daßmann zu Hartkirchen hiemit zum zweitmaligen öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und hiedurch Termin auf

Samstag d. 20. Sept. l. Js.

Vormittags von 10 — 12 Uhr im Gasthause des Bräuers Franz Auer in Hartkirchen bestimmt.

Bezüglich der nähern Beschreibung dieses Anwesens wird sich auf die Bekanntmachung vom 26. Juli l. Js. in der Landshuter-Zeitung Nro. 154, und auf die Donau-Zeitung Nro. 179 bezogen, und hier noch bemerkt, daß das Gesammtanwesen auf 926 fl. geschätzt ist, und daß bei dieser 2. Versteigerung der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §. 99 der Novelle v. 17. Nov. 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Steigerungslustige werden mit dem Bedeuten geladen, daß sich die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Am 11. August 1851.

K. Landgericht Rotthalmünster.
Drexler, Landrichter.

Warnung.

(1) Wer immer dem Studenten Xav. Nagl Geld auf meinen Namen borgt, sonstige Dienste leistet oder Pflege angedeihen läßt, hat an den Unterzeichneten keinen Anspruch zu machen.

Götterdorf, 10. August 1851.

Simon Nagl,
Bierbräuer.

(3) Es ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Trockenboden, Holzlege, Keller und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli oder Allerheiligen zu vermiethen. Es kann auch Stallung auf 2 Pferde dazu gegeben werden.

Näheres in der Jesuitengasse Nro. 119 nächst dem Collegium.

(2) In der Nähe von Passau ist ein reales Tischlerrecht mit gut gebautem Haus und dazu gehörigem Feld- und Wiesgrund aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch die Expedition.

(2) In der Mitgasse Nro. 284 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern zu vermiethen.

(2) Ein ganz gut gebautes Haus in der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann liegen bleiben.

Das Weitere sagt die Exp.

Ein schwarz und weißgefleckter Wachtel-Hund ist zugelaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

(b) Ein dressierter, schöner Hühnerhund ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. August.

Zum gold. Hirschen. Hh. Hörgel Bürger v. Wien. Lippad v. Eibesfeld, Rödiger v. Offenbach. Kaufleute.

Zum Mohren. Hh. Dyner v. Schweinfurt, Gertner v. Nürnberg. Aufhely v. Frankfurt. Kaufl. v. Adam, Mayer v. Straubing.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 17. August findet die Wanderung nach **Lindau** zu Hrn. Wenzl statt, wobei **Harmoniemusik** spielt und wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Sonntag den 24. August findet um 10 Uhr Vormittags von der Promenade durch das Karolinenthor eine

Fahrt nach Höhenstadt

in Begleitung der Landwehr-Bataillons-Blechmusik

statt. — Die Bestellung der Kutschen, welche sich auf der Promenade je nach ihrer Ankunft hinter dem Musikwagen anzureihen haben, bleibt den verehrlichen P. T. Mitgliedern selbst überlassen, wer jedoch in einem sogenannten Gesellschaftswagen mitfahren will, beliebe sich mit Bestellung der Plätze längstens bis Mittwoch an den Vereinsdiener Lohr zu wenden, welcher alle Sorge tragen wird, daß jedes Mitglied mit seinen Angehörigen die bestellten Plätze erhalte und keine Verwechslung eines Wagens stattfinde.

Abends 6 Uhr wird in Höhenstadt zum Aufbruche geblasen und Punkt halb 7 Uhr mit Begleitung der Musik abgefahren.

Zu recht zahlreicher fröhlicher Mitfahrt werden die P. T. Herren Wanderer mit ihren Angehörigen hiemit geziemendst eingeladen.

Der Ausschuß.

Landwehrscharfschützen.

IX. Vorthl Freitag den 15. August in der bgl. Schießstätte.

Der Ausschuß,

Nützliches Geschenk für Köchinnen und junge Hausfrauen.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg, ist neu erschienen und durch **Elsässer & Waldbauer** in Passau zu beziehen:

Neuestes Augsburger Kochbuch,
oder die
Schwäbisch-Bayerische Küche
enthaltend über 900 Speisezubereitungen
als:
Fleisch- und Fastenspeise, der feinen Kunstbäckereien und Mehlspeisen, der Gelees, Cremen, Sulzen, Compoten, eingesottener Früchte, Säfte und Marmeladen, mit kalten und warmen Getränken und Gefrorenes, nebst Vorbereitungsgerichten, Speisezetteln, Erklärung der in der Küche am häufigsten vorkommendsten Kunstausdrücke ꝛc. Nach vieljährigen und gründlichen Erfahrungen bearbeitet
von
J. G. Sartory,
Koch im Gasthof zu den drei Mohren in Augsburg.
Zweite vermehrte Auflage 1851. Elegant gebunden, Preis 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Um den vielseitigen Aufforderungen von jungen Hausfrauen und Köchinnen, welche zum Theil bei mir die Kochkunst erlernt haben, zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, meine mehr als 40jährigen Erfahrungen in der Kochkunst, und die in dieser langen Reihe von Dienstjahren bei Herrschaften und in den ersten Gasthöfen nach eigener Prüfung gesammelten Recepte herauszugeben, worin jeder Anfänger in der Kochkunst, Hausfrau und Köchin, eine vollständige und leichtfaßliche Anleitung zur Besorgung der Küche und Vorrathskammer erhält und sich in allen vorkommenden Fällen Rath erholen kann.

Ich habe dabei vorzüglich auf die Küche in bürgerlichen Haushaltungen Rücksicht genommen und Anleitung gegeben, wie man auch mit wenig Kosten die Speisen gut und wohlschmeckend zubereiten kann. Zugleich finden aber auch hohe Herrschaften überall viele Recepte zu den feinsten Speisen, um eine ausgewählte Tafel zu besetzen, zu dessen Behuf ich mehrere französische, englische und italienische Speisen beigefügt habe; ich wollte mein Kochbuch in jeder Beziehung gemeinnützig machen.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dieterberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 225.** **den 17. August 1851.**

Gegen den Aufsatz aus Passau im Volksboten Nro. 190 vom 13. Aug.

Qui tacet consentire videtur!

Endlich ist die schwere Geburt vor sich gegangen und die Hebamme war angeblich aus Passau!

Der Volksbote, der uns schon lange seine Wehen angekündet, hat glücklich eine Mißgeburt des hiesigen Sängerfestes zur Welt gebracht.

Es wäre überflüssig, noch ein Blatt bekämpfen zu wollen, dessen Tendenz Beschmutzung und Verläumdung Alles dessen ist, was nicht in seinen Augiasstall paßt.

Allein auch hier (?) eine Creatur zu finden, die mit ehrloser Stirne die besten Namen der Stadt und deren Bürger selbst zu beschimpfen wagt, hätten wir nicht gehofft.

Wir waren Alle Zeugen des herzlichen Bürgerfestes, das man Jahre lang noch als das Passauer-Sängerfest bezeichnen wird. —

Bürger, ein elender Verläumder sagt euch nach, daß ihr nur die Werkzeuge Einzelner wäret, die euch sich freuen hießen, da, wo ihr jetzt noch behauptet, der schönsten Tage einige verlebt zu haben! Eure Theilnahme am Feste selbst hat man für Heuchelei und Dummheit erklärt und Das, worüber sich ein auswärtiges Blatt gewundert, daß man hier keinen lügnerischen Denuntianten finden sollte, wäre glücklich geschehen!

Ein Correspondent aus Passau (?) hat eure ehrenwerthesten Männer verunglimpft und verdächtigt, und dieser ehrlose Mensch wagt es, sich zu den Gutgesinnten zu zählen?

War also selbst euer donnerndes Hoch auf den König Trug, euer freundlicher Willkomm der Gäste erkauft, und eure Freude an dem Feste bezahlt? Verneint ihr dieses, oder nicht?

Müßt ihr es verneinen, wie man nicht im mindesten zweifelt, so habt ihr auch euer Urtheil über solchen Schreiber und das Blatt, das des Volkes Gesinnung und Bestes zu wahren vorgibt, ausgesprochen und ihr könnt aus solchen bekannten Lügen schließen, wie man es mit der Wahrheit in andern Dingen hält!

Dann aber müßt ihr auch eine Parthei verachten, die es nie scheut mit Lug und Trug ihre Interessen zu wahren, sey es auch auf Kosten einer ganzen Stadt, wenn sie nur dabei zu gewinnen wähnt und Gewinn ist ihr jeder gesäete Haß.

Ohne auch nur ein Wort von der geschehenen Verläumdung wiederzugeben, wie das erwähnte Schmähblatt von der Freiheit des Ausdrucks euer Gesinnungen spricht, möchte man euch nur Eines zum Bedenken und zur Warnung zurufen: „Erst hat die Schlange die Eltern verführt, ehe sich die Kinder morbeten", und nur Leute von Schlangennatur mögen es unternehmen, den Nachbar gegen den Nachbar aufzuhetzen, den Bruder gegen Bruder zu stellen, eine ganze Stadt in Uneinigkeit zu bringen. Und diese ehrlos erbärmlichen Wichte nennen sich Friedensmänner und Bürgerfreunde, während sie Haß und Zwietracht säen. Hoffen wir, daß in hiesiger Stadt ihr schlechter Same keine Wurzeln schlägt und sie selbst nur als vereinzelnte in den Weg gefallene Körner zu betrachten sind.

Erklärung.

Ehrenmännern Red' und Antwort,
Schurken stille Verachtung!

Straubing den 15. August 1851.

Dr. Hölzl.

Deutschland.

Bayern. München, 11. August. Vorige Woche wurde in Au ein Fremder, als er einem Bürger dessen Dose aus dem Sacke stahl, arretirt; zur Polizei gebracht, zeigte sich, daß er ein Böhme und Soldat im österreichischen Regiment „Großherzog von Baden" ist und schon fünfmal desertirte. Wenn derselbe hier seine Strafe wegen Diebstahl abgebüßt hat, wird er nach Trient ausgeliefert, wo die Todesstrafe seiner wartet.

München, 11. August. Es schreibt die Augsb. Postzeitung: Ein fränkisches Blatt hat kürzlich gemeldet, daß umfassende Instruktionen an den bayerischen Bundestagsgesandten, Hrn. Generalmajor v. Xylander, abgegangen sind, die sich auf alle demnächst in der Bundesversammlung zur Entscheidung kommenden Fragen beziehen sollen. Zur weiteren Ergänzung theile ich Ihnen mit, daß jene Instruktionen in der Hauptsache dahin gehen: allen Anträgen, welche die Verfassungen der Einzelstaaten bedrohen, entschieden entgegen zu treten.

München, 14. August. Nicht weit von Rosenheim beim Schlosse Brannenburg findet seit einigen Tagen ein Bergsturz statt, der die umliegenden Bauernhöfe stark be

Digitized by Google

droht. Mehrere Gebäude sollen auch bereits mehr oder weniger beschädigt seyn, noch aber ist die Gefahr im Wachsen. Sofort wurde gestern von der Kreisregierung dahier ein technischer Commissär an Ort und Stelle abgesendet, um die nöthig scheinenden Arbeiten zu leiten. — Demnächst wird unsere Artillerie nächtliche Schießübungen beim Scheine der auszuwerfenden Leuchtkugeln vornehmen.

Oesterreich. Triest, 9. August. Aus der nächsten Nähe der österr. Grenze tönt seit einiger Zeit der herzzerreißende Jammerruf mißhandelter Christen, welche von fanatischen Muselmännern mit allen Martern heimgesucht und mit Füßen getreten werden. Die christliche Bevölkerung dieser türkischen Provinz bildet die Mehrzahl der Bewohner, und besteht, was meist übersehen zu werden pflegt, beinahe zur Hälfte aus römischen Katholiken. Handelte es sich hier von vorherrschendem Einfluß der griechischen Kirche, so würde Rußland vielleicht längst Gelegenheit genommen haben, für die beleidigte Menschheit einzuschreiten, wie es dies in anderen Donauländern nicht selten gethan. Bei so bewandten Umständen hat nun aber Oesterreich die heilige Pflicht, sich der so arg bedrängten Glaubensbrüder energisch anzunehmen. Religion und Politik gebieten dies gleichmäßig. Bosnien bildet eine bis an das Herz des Kaiserthums vorspringende Spitze. Die bisher mit der größten Langmuth abgewehrten Gebietsverletzungen der räuberischen Gebirgsbewohner, sowie die gegenwärtigen inneren Ereesse gegen unsere Glaubensbrüder bieten Anlaß genug, ein ernstes Wort mit den fanatischen Nachbarn zu reden. Andere Staaten würden diese Gelegenheit längst ergriffen haben, in einer so wichtig gelegenen Provinz einsweilen festen Fuß zu fassen. Wir vertrauen darauf, daß die kaiserliche Regierung wenigstens die völkerrechtswidrigen Ausschweifungen und Grausamkeiten nicht länger dulden werde.

Preußen. Berlin, 11. Aug. Der Geh. Leg.-Rath Bork ist gestern von seiner Mission nach Paris zurückgekehrt, wo er mehrmals Audienz bei dem Präsidenten der französischen Republik hatte. Bei der einflußreichen Stellung, welche der gedachte Staatsmann hier einnimmt (er ist Abtheilungschef im auswärtigen Ministerium) und bei dem großen Gewicht, welches an allerhöchster Stelle auf sein Urtheil gelegt wird, muß die Anschauung, welche er von den französischen Zuständen gewonnen hat, hier den nachhaltigsten Rückwirkungen seyn. Eben deßhalb ist es von Interesse, zu hören, daß der Geh. Rath Bork sich in seinen Berichten unbedingt dahin ausgesprochen hat, der Fortbestand der republikanischen Staatsform in Frankreich scheine ihm, wenn gleich nur vornehmlich durch den Widerstreit der verschiedenen Parteien, so sehr gesichert, daß jedes Eingreifen oder direkte Einwirken von Außen nicht sowohl zu einer Herstellung der Monarchie, als vielmehr zu einem Siege der extremen republikanischen Parteien führen würde. In gleich entschiedener Weise soll er aber die Ansicht geltend gemacht haben, daß der gegenwärtige Präsident keinerlei Aussichten habe, sey es auf eine Wiederwahl im nächsten Jahre, oder auf ein Glücken irgend eines von ihm im entgegengesetzten Falle zu unternehmenden Staatsstreichs. Es könne daher nur Alles darauf ankommen, daß bei der Wahl im nächsten Jahre nicht irgend eine der an Zahl sehr mächtigen extremen Parteien siege, und dieses Resultat werde sich um so eher erreichen lassen, je ungestörter man die französischen Verhältnisse ihrer eigenen Entwicklung überlasse. Der Königl nimmt an der nächsten Zukunft Frankreichs das lebhafteste Interesse, er hält sich z. B. in der Person eines Herrn Meroni einen persönlichen Berichterstatter in Paris noch neben der Gesandtschaft, hat erst vor Kurzem seinen Flügel-Adjutanten von Bodbien dorthin gesandt, um sich mit den legitimistischen Kreisen in genauere Verbindung zu setzen, u. s. w. Die Berichte des Geh. Rath Bork werden nun diese einzelnen flüchtigen Bilder vervollständigen, und sind deßhalb von großem Gewicht. Zudem hat sich der König auch seinen Berichterstatter Meroni aus Paris nach Ischl beschieden, um ihm dort seine Beobachtungen genauer mitzutheilen. Aus Allem, was wir hören, geht nun das Eine immer klarer hervor, daß alle Pläne, die irgendwie einer Demonstration gegen Frankreich ähnlich sehen, vollständig aufgegeben sind, darunter namentlich die Zusammenziehung und Aufstellung eines mehr oder minder großen Truppen-Korps. Wir möchten in dieser Beziehung noch an die entschiedene Weise erinnern, in welcher sich die „Wehrzeitung“ gegen solchen Plan aussprach, denn diese Aeußerung erhält vor Allem dadurch Gewicht, weil das erwähnte Blatt gewissermaßen unter der unmittelbaren Obhut des Königs redigirt wird, der zum Theil selbst die Manuskripte vor dem Drucke liest. Was nun vor einiger Zeit noch als die vereinzelte Stimme eines vereinzelten Blattes erschien, ist jetzt bereits in den gouvernementalen Kreisen die allgemeine Ansicht geworden. — Die genaue Reiseroute des Königs und des Prinzen von Preußen für die nächste große Tour nach Süddeutschland ist folgende: Am 9. bs. Mts. war der Prinz mit seiner Gemahlin bis Mannheim gefahren, gestern bis Frankfurt, heute über Mainz bis Koblenz, wo er den 12. verbleibt, und seine Gemahlin zurückläßt; dann geht er am 13. über Köln nach Düsseldorf, am 14. bis Münster und am 15. bis Minden, wo er am Abend den König empfängt. Von hier aus machen nun die beiden königl. Brüder die fernere Reise in Gemeinschaft, nemlich am 16. bis Brühl, am 17. bis Koblenz, wo sie von der Prinzessin von Preußen erwartet werden, am 18. bis Mainz, am 19. bis Baden-Baden, wo sie auch am 20. bleiben und mit dem Großherzog von Baden zusammentreffen, am 21. bis Hechingen, wo sie auch den 22. und 23. verbleiben, und wo am letzten Tage auf der nahe gelegenen Burg Hohenzollern die Huldigung stattfindet; am 24. und 25. bleiben sie in Sigmaringen, und am 26. endlich geht die Reise nach Ischl. Noch ist nicht bestimmt, ob der Prinz von Preußen, wie er wünscht, bis nach Ischl mitgeht, oder ob er aus den hohenzollern'schen Fürstenthümern direkt nach dem Rheine zurückkehrt. Ebenso wird die Festsetzung der genauern Dispositionen über die fernere Reise des Königs von Ischl aus wohl erst von noch abzuwartenden Umständen abhängen.

Ungarn.

Pesth, den 4. August. In der Arader Festung sind noch immer viele Gefangene die sich einer milden und humanen Behandlung erfreuen, aber dennoch ihrer Befreiung durch einen neuen Gnadenakt des Monarchen, der ihnen wie schon mehreren ihrer Kerkergenossen den Weg zur Freiheit und in den Schooß ihrer trauernden Familien öffnen würde, befohlen mit nicht minderer Sehnsucht entgegensehen. Die Anwesenheit und der Besuch des oberwähnten Generals und Adjutanten Sr. Maj. in der Festung, bei welcher Gelegenheit er in Betreff der Gefangenen Erkundigungen einzog und ihre Namensliste mit sich nahm, hat ihrer Hoffnung neue Nahrung gegeben. Ebendaher wird über einen seltsamen Wahn der romantischen Landbevölkerung berichtet. Sie tragen sich nämlich mit dem Aberglauben, daß bald auch der Hausbau wie der des Tabaks beschränkt oder sogar verboten werden solle, und daß man das Landvolk nöthigen werde, anstatt der von den Bäuerinnen selbst verfertigten Leinwand, deren sie sich bisher bedienten, ihren Bedarf in Aerarial-Leinwaaren-Magazinen zu kaufen. Auch machen die walachischen Bauern von der Erlaubniß für eignen Bedarf Tabak zu bauen beinahe keinen Gebrauch. An manchen Orten, wo sie in ihren Hausgärten welchen gepflanzt hatten, rissen sie, als sie die Annäherung einer Abtheilung der Finanz-Wache erfuhren, die aber natürlich einen ganz andern Zweck hatte, die Pflanzen nächtlicherweile aus. Es beginnen die untern Volksklassen hier, und wie man vernimmt auch anderwärts, anstatt des Tabaks, sich der Blätter der Erdäpfel-Pflanze und anderer Surrogate zum Rauchen zu bedienen. Dem Unsichgreifen dieser thörichten Einbildungen werden die Behörden wohl bald durch belehrende Erläuterungen, die in solchen Fällen wirksamer sind als Strenge, Einhalt zu thun wissen. Uebrigens ist die Stimmung und das Betragen des romanischen Volkes in dieser Gegend friedlich und ruhig. Vor einigen Monaten zwar wurden in den an Siebenbürgen gränzenden Theilen des Arader Comitas die Gutsbesitzer durch das plötzlich aufgetauchte Gerücht von einem bevorstehenden räuberischen Einfall der sogenannten Moczen in panischen Schrecken gejagt. Es sind dieß die siebenbürgischen Gebürgs-Walachen, die während des Revolutions-Krieges Siebenbürgen selbst, und auch die angränzenden Landestheile mit Brand und Raub und Gemetzel verheerten. Man befürchtet, daß sich ihnen, wie dieß bei frühern Gelegenheiten der Fall war, auch die sonst friedliche romanische Bevölkerung anschließen, und die vorhandene Militär-Macht zum Widerstand gegen die Ueberzahl der Plünderer, und

Digitized by Google

zum Schutze des bedrohten Eigenthums und der Personen nicht genügen dürfte. Viele flüchteten aus der bedroht geglaubten Gegend nach Arad, um sich und ihre transportable Habe unter den Schutz der Festungsgarnison zu stellen. Der gefürchtete Ueberfall fand jedoch natürlicherweise nicht statt, die Ruhe blieb ungestört, und die Flüchtlinge kehrten allmählich wieder an ihren Herd und auf ihre Besitzungen zurück; wie denn überhaupt solche freche Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter den jetzigen Umständen kaum mehr zu befürchten sind, da die Anstifter und Theilnehmer solcher Missethaten die strengste Ahndung zu gewärtigen hätten. — Zu der am 30. vor. Mts. angekündigten gerichtlichen Versteigerung der innern Einrichtung und Requisiten des Pester deutschen Theaters hatten sich, wie hiesige Blätter melden, ziemlich viele Kauflustige eingefunden. Da jedoch die Bedingung gestellt worden, das ganze abzunehmen, das für 16,000 fl. C.-M. ausgeboten wurde, überdieß der Käufer sich verpflichten sollte, das innere Gerüste des Theaters, nämlich Bühne, Parterre, Logen, Gallerie u. s. w. binnen vierzehn Tagen hinwegzuräumen, ohne das Dach des Gebäudes zu beschädigen, und als Kaution für pünktliche Erfüllung dieser Bedingung, wie der „Spiegel" sagt, vom Käufer eine Summe von 40,000 fl. gefordert wurde (?), wollte sich unter solchen Bedingungen niemand zu einem Anbot entschließen, und der Verkauf unterblieb gänzlich. Im ungarischen National-Theater hat Madame Lagrange, die schon im vorigen Jahre hier glänzende Triumphe gefeiert, und der Theatercasse sowohl, als auch sich selbst reiche Einnahmen ersungen hat, heuer wieder einige Gastrollen gegeben, bei so überfülltem Hause, daß viele der Schau- und Hörlustigen wegen Mangels an Raum unverrichteter Dinge zurückkehren mußten. Namentlich war der Enthusiasmus und Andrang des Publikums in der mit Recht so beliebten Oper „Hunyady László" des Kapellmeisters Erkel ungeheuer. Es wurde zu Ehren der Künstlerin im Ofner Kaiserbade von Seite des Ausschusses des hiesigen Musikvereins und Konservatoriums ein glänzendes Bankett gegeben. — Am 31. vor. Mts. wurde in dem Pester Blindeninstitut, das, noch in den vormärzlichen Zeiten durch Privat-Beiträge gegründet, unter der Protektion und Oberaufsicht der Pester Komitatsstände zu einer Musteranstalt der Art sich entwickelt hatte, die jährliche öffentliche Prüfung abgehalten. Sie erstreckte sich auf folgende Lehrgegenstände: 1) Religionslehre, 2) Lesen, 3) ungarische Sprachlehre, 4) Geschichte, 5) Geographie, 6) Theorie der Musik, 7) Gesang, 8) deutsche Sprachlehre, 9) Arithmetik, 10) Naturlehre, 11) Klavierspiel, 12) Handarbeit, 13) praktische Ausübung der Musik, 14) gymnastische Uebungen. Schon die Aufzählung der Lehr- und Prüfungs-Gegenstände zeugt von der trefflichen Einrichtung dieser Anstalt, um die sich vorzüglich ihr einstiger Direktor Herr Dolezalek verdient gemacht hat; eine Anstalt, in welcher diesen unglücklichen, von der Natur stiefmütterlich verwahrlosten Geschöpfen Fähigkeiten beigebracht werden, die ihnen in ihrem finstern, freudeleeren Leben zum Trost und zu nützlicher Beschäftigung gereichen können. — Vor einigen Tagen erzählten hiesige Blätter daß ein Studenmädchen, die im Begriffe war sich zu vermählen, kurz vor der Trauung von der Kettenbrücke in die Donau gesprungen; ein paar Tage darauf hieß es, ihr Bräutigam sey ihr in den Tod gefolgt, indem er sich in seiner Wohnung aufgehängt. Der Feuilletonist des Pesti Naplo gab bald darauf eine umständliche Erzählung der Motive dieses Doppelselbstmordes, die zwar sehr sehr romanisch klingt, an deren Wahrheit zu zweifeln aber dennoch kein Grund ist, denn das Leben bringt oft nicht minder ergreifende Dramen zum Vorschein, als die Phantasie des Dichters. Das unglückliche Mädchen war aus dem Städtchen Dotis gebürtig, diente aber schon seit längerer Zeit in Pesth. Ihr Geliebter, dem sie mit voller Seele angehangen, war an ihrem gemeinschaftlichen Geburtsort zurückgeblieben, und sie erwartete mit Zuversicht, daß er sie in kurzem zum Weibe nehmen würde. Indessen erfuhr sie vor einigen Monaten, daß er, uneingedenk seines Versprechens, sich mit einer andern vermählt habe, ohne sie von diesem Schritte auch nur mit einer Sylbe benachrichtigt zu haben. Das verlassene und tiefgekränkte Mädchen suchte Trost und Heilung für ihren Schmerz in einer neuen Liebschaft, und vielleicht eben darum, weil ben dieser neuen Verbindung das Herz nicht im Spiele war, gab sie sich dem Rausch der Sinne so weit hin, daß die Folgen bald offenbar zu werden drohten. Der neue Liebhaber, von ächter Liebe und Pflichtgefühl bewogen, eilte, den Fehltritt, den beide begangen, durch das Band der Ehe zu sühnen. Der Tag der Trauung war schon bestimmt und die Vorbereitungen im vollen Gange, als plötzlich der frühere Geliebte in Pesth erschien, dem Mädchen versicherte, er habe nie eine andere geliebt als sie, seine Eltern hätten ihn zu der Heirath gezwungen; nun aber, da sein Weib plötzlich gestorben, sey er entschlossen, sie zu heirathen. Das Wiedersehen und die Liebesbetheuerungen des früheren Geliebten sachten die alte Liebe, die eigentlich nie erloschen war, neu auf. Das Mädchen machte sich die bittersten Vorwürfe, erklärte aber, daß sie nimmermehr sein Weib werden könne, indem sie ihm zugleich bekannte, daß sie nicht nur durch ihr Versprechen, sondern noch mehr durch ihren Fehltritt an ihren Bräutigam gebunden sey. Zwar versicherte ihr Geliebter, daß er sich dadurch nicht abgehalten fühle, sie zum Weib zu nehmen, daß er einen nicht geringen Theil ihrer Schuld sich selbst beizumessen habe, und sich daher um so mehr verpflichtet fühle ihr zu verzeihen. Sie beharrte aber bei ihrem frühern Entschlusse, und erklärte unter Thränen, daß sie keinem angehören wolle. Der Abgewiesene kehrte niedergeschlagen nach Dotis zurück. Die Trauung war auf Abends 6 Uhr bestimmt; kurz zuvor nahm das Mädchen heiter und unbefangen von der Frau bei der sie im Dienste stand, Abschied, eilte aber anstatt zur Trauung auf die Brücke; ein Sprung befreite sie von allen Herzensqualen. Den ehrenhaften aber ungeliebten Bräutigam fand man einige Tage darauf in seiner Wohnung erhenkt; die Umstände ließen keinen Zweifel zu, daß er seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Diese Geschichte wäre ein neuer Beweis, wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß zartes Ehrgefühl und Innigkeit der Empfindung nicht ausschließlich bei den gebildeten Klassen zu finden sind. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 5. August. Die Deputirtenkammer hat dem Ministerium ein Vertrauensvotum bewilligt.

Türkei.

Konstantinopel, 2. August. Der neue Scherif von Mekka wird mit Truppendegleitung über Alexandria nach Mekka abgehen. Das 1. Linienregiment wird deßhalb auf zwei Fregatten nach Aegypten eingeschifft werden.

Mannigfaltiges.

A-B-C-Studien.

Welche sind die reichsten Buchstaben? — h b (Habe).
„ frömmsten? — b t (bete).
„ weltlichsten? — r d (Erde).
„ sinnreichsten? — ſ d (Idee).
„ poetischsten? — o d (Ode).
Welche kommen zuletzt? — n d (Ende).
Welche Buchstaben fließen durch Deutschland? — l b (Elbe).
Welche sind wehmüthig? — a d (Ade!)
Welcher ist grob? — g (geh'!)
Welche machen reich? — r d (Erde).
„ sind brummig? — b r (Bär).
„ machen satt? — ſ n (essen).
„ sind neugierig? — w r (wer?)
„ macht die Spinne? — w b (Webe).
„ sprechen von Dummheit? — i a.
„ rauchen? — ſ e (Esse).
„ schwimmen? — n t (Ente).
„ braucht der Kaufmann? — l e (Elle).
„ sind die zerstörendsten? — l m n t (Elemente).
Welcher Buchstabe ist oft Arzenei? — t (Thee).
Welche Buchstaben braucht das Theater? — z l (Zettel).
„ „ schreien Mordio? — j r (Zeter).
„ „ sind hoch? — r b d n (erhaben).
„ „ sind älter als die übrigen? — l t r n (ältern).
Mit welchen Buchstaben betet der Berliner? o j (O Jott!)
Welche Buchstaben sitzen im englischen Parlament? — p r (Peer).
Welche sind die schmerzlichsten? — o w (o weh!)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(1) Dem §. 14. der allerhöchsten Verordnung vom 24. Dezember 1833 zufolge wird in der hiesigen Stadtgemeinde zur Konstatirung des Standes der Armuth für das Verwaltungsjahr $18^{51}/_{52}$ geschritten.

Sowohl diejenigen Individuen, welche sich bereits im Genusse einer Unterstützung aus Armenmitteln befinden, als auch jene Nothleidende, welche einen Anspruch auf irgend eine Art von Unterstützung zu begründen vermögen, haben sich sofort bei dem unterzeichneten Vorstande des Armenpflegschaftsrathes zu melden.

Zu diesen Anmeldungen werden folgende Tage festgesetzt:

a) für den **Altstadt- und Neumarkts-Bezirk** mit **Anger:**

Dienstag den 26. August

Vormittags 8 Uhr;

b) für den **Innstadt- und Ilzstadt-Bezirk:**

Mittwoch den 27. August

Vormittags 8 Uhr.

Passau den 13. August 1851.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau

Der Interimsvorstand:

Trost, Rechtsrath.

In der lithographischen Anstalt von Dietenberger und Dr. Breßl ist zu haben:

Preis-Zeugnisse für die deutschen Schulen, auf ganzen Bogen, à **3 kr.**

Schul-Zeugnisse, auf halben Bogen, pr. Buch **30 kr.**

Dringende Bitte.

Donnerstag Abends zwischen 4 bis 5 Uhr hat sich ein Knabe Namens Adalbert Seidl unerlaubter Weise von Haus entfernt. Derselbe ist in seiner Werktagskleidung fort, trägt einen schwarzen Spenzer, eine gestreifte Gradelhose mit blauem Grund und hat ein dunkel tüchenes Käppchen auf. Er ist bereits $11^1/_2$ Jahre alt, rundgesichtet, von gesundem Aussehen, und auf sein Alter starker untersetzter Statur. Man bittet dringend Jedermann, wo sich derselbe allenfalls aufhalten mag, es sogleich bei der Expedition der Donau-Zeitung anzuzeigen.

Passau den 15. August 1851.

Anwesens-Verkauf.

(b) Unterzeichneter ist gesonnen, sein freieigenes Anwesen zu Kriestorf, bestehend aus dem Wohnhaus, Stadl, Pferd-, Küh-, Schaf- und Schweinstall, Schupfen und Waschhaus. Die Gebäude sind fast alle neu, und im besten Zustande. Dann an Gärten, Aeckern, Wiesen und Waldungen 129 Tagw. 84 Dez.: entweder im Ganzen oder auch auf vier Theile zu verkaufen. Die Gärten, Aecker und Wiesen haben meistens die 14. 16. und 18. Bonitätsklasse. Dieses Anwesen liegt in dem sehr fruchtbaren Vilsthale, nur zwei Stunden von Vilshofen entfernt. Bemerkt wird noch, daß beinahe 40 Tagw. Gründe beisammen sich befinden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Zuschrift der unterzeichnete Eigenthümer sowohl, als auch Anton Demont, Realitäten-Besitzer in Vilshofen.

Michael Willenecker,

Pitterlbauer in Kriestorf,

k. Lgs. Vilshofen.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 17. August findet die Wanderung nach **Lindau** zu Hrn. Wenzl statt, wobei **Harmoniemusik** spielt und wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Durch Versetzung des Landgerichts-Thierarztes Wilm ist dessen Stelle dahier erledigt worden. Diejenigen geprüften Thierärzte, welche bei der Wiederbesetzung derselben Berücksichtigung zu finden wünschen, haben ihre Gesuche binnen längstens drei Wochen dahier einzureichen, und solchen das Approbations-Zeugniß und die Nachweise ihrer bisherigen Praxis in Original oder beglaubigter Abschrift hieher zu übergeben.

Landau am 13. August 1851.

Königl. Landgericht Landau.

Krimm, Landrichter.

Einladung.

Samstag den 16. August bei günstiger Witterung

große Parthie nach Hals,

Harmonie-Musik auf dem Marktplatze.

Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Sonntag den 17. August findet bei dem Unterzeichneten

Garten-Musik,

statt, wozu ergebenst einladet

Loibl, Gastwirth

in Eggendobl.

Bei Unterzeichenetem ist Sonntag den 17. August bei Ausgang des Vesperläutens **Blech-Musik.**

Hiezu ladet höflichst ein

Huber, Gastwirth

in der Ilzstadt.

Liedertafel.

Samstag den 16. August

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 17. August

Sommer-Baal

beim Maurerwirth, (Hrn. Fruhstorfer), wozu die verehrlichen Mitglieder sammt ihren Angehörigen einladet

Der Ausschuss.

Pensionirungs-Anzeige.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 12. August: Georg Staudinger, Gütler auf der Beiderwiese, mit Rosalia Moser, Gütlerstochter v. Grubweg.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — reicher Auswahl bei

(21) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (20)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 255 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 226.** **den 18. August 1851.**

Deutschland.

Bayern. Landshut. Der Volksbote, dessen Denunciationswuth bereits alle Begriffe überstiegen hat, scheint noch lange nicht erschöpft zu sein; dieß beweist ein Korrespondenz-Artikel in seiner Nummer 190, der dem Passauer-Sängerfest nachgehinkt kommt. Eine Entgegnung oder Beleuchtung ist derselbe nicht werth. Die Gemeinheit richtet sich selbst. (Kur. f. Niederb.)

Passau, 16. August. Zur leichtern Verständniß lassen wir hier den berüchtigten Artikel des Volksboten abdrucken, wie ihn das Regensburger Tagblatt mittheilt:

Regensburg, den 14. August. Der von Ehren Zauber sehnlichst erbetene Denunziations-Bericht hat lange auf sich warten lassen; endlich hat sich aber doch ein solch scharmantes Ehren-Brüderchen gefunden, und dieß gute schwarze Seele berichtet in Nr. 190 des Volksboten nachstehendes Kuriosum: Aus Passau wird geschrieben: Lieber Volksbot', nach all' dem Leben, was in andern Blättern und Blätteln von dem sogenannten Sängerfest in Passau gemacht worden ist, wird's dir wohl lieb seyn, nachträglich auch noch Einiges darüber zu hören, was zwar von jenen andern Beschreibungen etwas abweicht, aber doch Ein Gutes an sich hat, nämlich, daß es wahrheitsgetreu ist. Der Empfang der Sänger war feierlich, die Stadt war so feierlich geschmückt wie damals, als König Max hier einzog. Wirklich war's zu bewundern, daß die Passauer einem Haufen angeblicher Sänger dieselbe Ehr' erwiesen, wie ihrem König. Die Reden, welche die Vorstände der Sänger-Vereine (selbst keine Sänger) hielten, waren in ihrer Art bemerkenswerth genug. Der Regensburger Dr. Gerster macht' seine Sache so naiv, als Dr. Hölzl sich seinen Spruch klug überlegt hatt'. Der Erstere wunderte sich, daß es in Bayern noch eine Stadt gebe, die die Sänger-Banden empfange; Letzterer suchte auf recht natürliche Weise das Motto des Passauer Sängervereins: „Eied wird Thal, fruh oder spat!" zu erklären, vergaß aber dabei die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 anzuführen, welche allerdings die Deutung am Besten gegeben hätten. Alle Redner kommen darin überein, daß die jetzigen Zeiten „höchst betrübt" seyen; das Warum? ließen sie unerörtert, doch sie hatten ja — verstanden, wie sie sagten. Dann gingen die Trinkgelage los, wozu die Sänger die Geräthe in feierlicher Prozession herumtrugen. Ueber dem Allen wehte die schwarz-roth-goldene Fahne, die Standarte, welche, wie du weißt, in den letzten Jahren anderwärts bei ganz andern Gelegenheiten geweht hat. So wurde zwei Tage hindurch geschwelgt, die friedlichen Bewohner Passau's zur Nachtzeit durch betrunkenen Lärm im Schlafe gestört, und am dritten Tage gaben sich die Sängerschaaren die Versicherung „treuen Zusammenhaltens in jedem Geschicke", und stoben auseinander. Indeß, lieber Volksbot', wenn du glaubst, der Kern der Einwohnerschaft Passau's habe eine Neigung und Liebe zu selbigem „Sängerfest" gehabt, so würdest du sehr irren, Alles, was für diese Sängerschaaren geschah, geschah, wie soll ich sagen, aus Scheu oder Rücksicht vor dem ersten Justiz-Beamten dieser Stadt, dessen Sohn — erst vor Kurzem durch die allerhöchste Gnade Sr. Königl. Majestät zum Staats-Anwalt dahier ernannt — Vorstand der Passauer Liedertafel ist. Daher das „allseitige Entgegenkommen", von dem Du vielleicht gelesen haben wirst; daher auch die Dreistigkeit der Liedertafler, welche kurz vor dem Feste in öffentlichen Blättern ausgeschrieben, „man erwarte, daß die Straßen der Stadt Passau zum Empfange der Sänger geschmückt würden!" Daher auch das rüchaltlose Auftreten einiger Burschen, die alle Leute, welche nicht in ihr Horn blasen, als Fische, Drachen, Obskuranten u. s. w. in öffentlichen Blättern bezeichneten! Lieber Volksbot', hier hast du eine treue Darstellung, aus der du dir das Nöthige abnehmen magst. — Als ein anderes Kuriosum kann ich dir auch noch erzählen, daß einige Individuen, deren Farbe ich nicht erst anzugeben brauche, keinen Anstand genommen haben, in der hiesigen Harmonie-Gesellschaft die Anschaffung des erst unlängst durch Ministerialausschreiben genugsam gestempelten Schandblattes „Leuchtkugeln" schriftlich und öffentlich zu verlangen. Herr Stadtkommissär Tauchet, der erst unlängst mit einem Orden begnadigt worden ist, scheint nichts dagegen zu haben, daß dieses Verlangen seit Wochen gemüthlich im Lesezimmer aufliegt. (Ach, du lieber, frommer Mann, wie wader kannst du denunziren, wie herrlich hast du die Kunst gelernt, schwarzes Gift in frömmelnde Worte zu kleiden, um anerkannt ehrenhafte Männer damit zu bespritzen, und bist vielleicht für deine Verdienste noch mit keinem Orden belohnt? Dorum die bittere Galle!) (Reg. Tgbl.)

*** Passau, 16. August. Als Beleg dafür, welche moralische Würdigung dem Volksboten und seinem Korrespondenten mit seinem in Nro. 190 gebrachten Artikel aus Passau geworden, dürfte ein Anschlag am schwarzen Brette der hiesigen Harmoniegesellschaft gelten können, den wir hier in seinen Wortlaute mittheilen:

An die sehr verehrlichen HH. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Ein Artikel des Volksboten Nro. 190, aus Passau geschrieben, enthält äußerst verdächtigende und gemeine Ausfälle gegen mehrere Mitglieder der Harmoniegesellschaft.

Da nun ein neuerlicher Vorgang in der Harmoniegesellschaft selbst, nämlich das Anstreichen mehrerer Namen von Mitgliedern mit einem Rothstifte, einen auf obigen Artikel bezüglichen Antrag betreffend, und das Herausreißen dieses Antrages aus dem Desiderium-Buche den Verdacht rege machte, es könnte sich ein Gesellschaftsmitglied selbst so weit entwürdiget, und diesen Artikel geschrieben, oder an der Verfassung desselben Antheil genommen haben, so wird dieser Calumniant aufgefordert, freiwillig seinen Austritt aus der Reihe der ehrenwerthen Mitglieder zu nehmen, außerdessen derselbe im Entdeckungsfalle eine schandvolle Entfernung aus der Gesellschaft zu gewärtigen hat.

Passau, am 16. Juli 1851.

Der Ausschuß.

Digitized by Google

München, den 14. August. Während des Exerzirens zweier Batterien reitender Artillerie, welches heute am Kugelfange stattfand, ereignete sich in Folge eines zu spät gegebenen Kommandos das Unglück, daß bei einer Carrière-Schwenkung ein Zusammenstoß erfolgte, wobei nicht nur fünf Soldaten, sondern auch zwei Offiziere zum Theil sehr schwer verletzt wurden. Dem einen Offizier ward von einem Pferde die Kinnlade zerschmettert, der andere erhielt eine bedeutende Contusion an der linken Seite des Kopfes. Auch mehrere Pferde wurden erheblich beschädigt.

Oesterreich. **Wien**, 9. August. Herr Dr. Wertheimer zu Heil. Kreuz an der Waag kündigt mehrere ökonomische Maschinen: als eine Handlocomotive mit Wagen, (welche Eisenbahnen entbehrlich machen soll), Pflug-Wühler, Dreschmaschinen und Mähmaschinen von so großartiger Leistungsfähigkeit an, daß, bewährt sich die Erfindung, wohl eine Revolution in den bisherigen ökonomischen Manipulationsverhältnissen in Aussicht stünde. Indessen sind die berechneten ursprünglichen Anschaffungskosten sehr beträchtlich, und nur für große Grundbesitzer und ganze Gemeinden erschwinglich. Dann ist die Ersparung an Menschenarbeitskraft keine so bedeutende, als wohl zu erwarten wäre, und wie kann man eine neue Erfindung publiciren und zur Bestellung einladen, ehe die Sache von Kundigen geprüft und approbirt ist? Herr W. will nämlich seine Invention erst „nach genügender Bestellung" einer renommirten Landwirthschaftsgesellschaft zur Prüfung vorlegen. Erst die Prüfung, dann die Bestellung.

Zur Feier des 25jährigen Krönungsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, welches auf den 22. August 1851 fällt, sind von Petersburg Einladungen an die befreundeten Höfe Europa's abgegangen. Das Fest soll mit besonderer Pracht abgehalten werden.

Venedig, 10. August. Abermals verlautet von einem politischen Mordelmord. Die Diligence von Mestre nach Treviso soll von Vermummten angehalten worden seyn. Es wurde auf einen gewissen Jujo, welcher im Verdacht stand, daß er sich als Vertrauter verwenden ließ, gefahndet. Als man ihn unter den Passagieren gefunden und erdolcht, durfte die Gesellschaft weiter reisen.

Preußen. **Koblenz**, 11. Aug. Unser Hof ist heute Nachmittag aus Baden hier eingetroffen. Um 3 Uhr kam auf dem Dampfboote „Graf von Paris" Ihre königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen an, und um 5 Uhr langte der Prinz von Preußen mit dem letzten zu Thal gehenden Dampfboote der Kölnischen Gesellschaft ebenfalls hier an. Die Prinzessin von Preußen schien sichtbar erfreut, die ihr liebgewordene Residenz wieder zu sehen, wo sie herzlich bewillkommt wurde. Morgen wird vor dem Prinzen auf dem Schloßplatz eine große Parade der Truppen hiesiger Garnison gehalten, wonach höchstderselbe übermorgen uns wieder verläßt, um über die Truppen in Köln, Düsseldorf und Minden, welche vor Sr. Maj. dem König Parade haben werden, vorher Musterung zu halten. Des Königs Majestät wird am 17. d. M. bei dem 2 Stunden von hier gelegenen königl. Schlosse Engers ans Land steigen und in Sayn bei dem vormals kaiserl. russischen General Fürsten von Wittgenstein auf dessen schön ausgebautem Schloß zu Mittag speisen, von wo allerhöchstderselbe erst später sich nach Stolzenfels begeben wird.

Swinemünde, 8. Aug. Unter dem Donner der Kanonen von den hiesigen Strandbatterien kam Se. Maj. der König von Preußen heute Morgen gegen 11 Uhr auf dem Dampfschiff „Elisabeth" der königlichen Marine, von Stettin hier an. Der König nahm die hier angefangenen großartigen Befestigungsarbeiten zur Sicherung des Hafens in Augenschein, und fuhr dann bald darauf von mehreren Privatdampfschiffen, die mit geladenen Gästen angefüllt waren, begleitet, zur See nach dem eine Meile von hier reizend gelegenen Seebade „Heringsdorf", wo derselbe landete. Nach eingenommenem Frühstück in Heringsdorf, bei dem daselbst als Badegast sich aufhaltenden Fürsten Radziwill, besah der König die dort neu erbaute, sehr geschmadvolle Kirche, zu deren Bau er vor einigen Jahren die Summe von 1400 Thlr. geschenkt hatte, und fuhr dann gegen 3 Uhr Mittags auf dem Dampfboot „Elisabeth" wieder weiter nach Putbus, wo Se. Majestät zwei Tage zu verweilen gedenkt. Eine Division der in Swinemünde jetzt liegenden Kanonenbootflotille hat, mit voller Bemannung am Bord, das Dampfschiff des Königs bis zur Insel Rügen begleitet, und ist schon in Swinemünde von demselben näher besichtigt worden. Unweit der Insel Rügen werden die Kanonenboote ein größeres Manöver im Feuer vor dem Könige ausführen, und darauf wieder zurückkehren, um ihre weiteren Exerzitien fortzusetzen. Der König soll sich sehr zufrieden mit den gesehenen bisherigen Anfängen der preußischen Marine ausgesprochen und dabei hinzugefügt haben, „wie er hoffe, daß Preußen binnen einigen Jahren eine stattliche Flotte, die seinen dringenden Bedürfnissen entspräche, besitzen würde," auch das kräftige und dabei sehr gewandte Wesen der Matrosen, die in ihren Paradeuniformen, in kurzen blauen Jacken mit blanken Knöpfen, weißen weiten Pantalons, einem weißen Hemde mit blaugestickten Kragen und breiten Hüten von Glanzleder bestehend, sehr stattlich aussehen, soll denselben sehr angesprochen haben. In Putbus glaubt man den Besuch des Königs von Dänemark erwarten zu dürfen, den früher enge Freundschaft, auf gegenseitige innere Neigung gegründet, mit dem König von Preußen verbunden hat.

Aus dem **Schleswig**schen. Am 25. Juli kam der General von Krogh nebst einem Adjutanten des Königs nach Tondern. Abends begab sich eine Deputation der Bürgerschaft zum General; er nahm sie sehr freundlich auf und fragte sie gleich, ob sie deutsch seyen, was sie mit einem einstimmigen Ja beantworteten. Ihr Anliegen bezog sich auf die Einführung der dänischen Kirchen- und Schulsprache; sie wiesen darauf hin, daß die beiden Elementarschulen, die früher jede von 130 bis 140 Kindern besucht waren, jetzt fast leer ständen, indem sie beide nur etwa 30 bis 40 Schüler hätten, und daß sie einen Schullehrer erhalten hätten, der selbst nichts verstehe. Zugleich stellten sie ihm die Willkürherrschaft der Beamten vor und äußerten sich überhaupt sehr freimüthig. Der General fragte erwiderud, weßhalb sie nicht längst eine Bitte an den König gesandt hätten, und meinte, der Bürgermeister müsse „weggejagt" werden. (Er ist ein junger Mensch von 24 Jahren aus Saröe.) Als die Bürger entgegneten, daß sie sich nicht versammeln dürften und selbst eine Bitte an den König sey ihnen nicht erlaubt, sagte der General, auf seine Verantwortung sollten sie nur sogleich eine Petition an den König richten; so viel in seiner Macht stehe, werde er ihnen behilflich seyn, daß ihre Bitten gewährt würden. Nach wenigen Augenblicken war eine Petition aufgesetzt und erhielt 400 bis 500 Unterschriften ausschließlich von Bürgern. Am folgenden Tage ward sie dem General nach geschickt und wird jetzt glücklich in seinen Händen seyen.

Großbritannien.

London, 8. August. Ihre Maj. die Königin hat heute das Parlament feierlich vertagt. Es war schönes, sonniges Wetter und schon in früher Stunde strömten die verschiedenen Eisenbahnen vom Lande her und die Omnibusse und andere Fuhrwerke aus den entferntesten Theilen der Hauptstadt eine unzählbare Menge von Menschen zusammen, welche die feierliche Auffahrt der Königin und ihres Gefolges vom Buckinghamschloß nach dem Westminsterpalast, wo das Haus der Lords seine Sitzungen hält, mit anzusehen. In den Straßen, auf Gerüsten und Balkonen, an den Fenstern und auf den Dächern drängte sich Kopf an Kopf. Kurz vor 2 Uhr verkündigten Kanonenschüsse die Abfahrt der Königin und des Prinzen-Gemahl von Buckinghampalast; acht Schimmel, mit blauen Bändern geziert, zogen ihren Wagen, für die Fremden insbesondere ein überraschendes Schauspiel. Jubel und Hochruf begleitete den Zug bis an den Westminsterplatz, wo die Königin feierlich empfangen wurde. Kanonenschüsse und Fanfaren bezeichneten den Augenblick ihres Eintritts.

Paris, 11. August. Aus dem von dem Berge in der gesetzgebenden Versammlung veröffentlichten Bericht ersehen wir, daß er auch mit dem allgemeinen Stimmrecht keine Revision zugibt, sondern Preß- und Vereinsfreiheit hergestellt und jeden monarchischen Hintergedanken früher beseitigt wissen will. Dem Volk wird vorgeworfen, wie viel ihn sein Präsident jährlich verfassungswidrig koste und die Erklärung gegeben, daß, wenn die beiden Staatsgewalten ihre Amtsdauer eigenmächtig verlängerten, wenn Ludwig Bonaparte wieder gewählt würde, wenn man die Verfas-

Digitized by Google

sung in irgend einer Weise verletze, nicht eine Krisis, sondern eine Revolution ausbrechen würde. Die Unterzeichneten erklären sich fest entschlossen, in diesem Falle jeder durch die Republik von ihnen geforderten Pflicht zu gehorchen. Natürlich befindet sich auch Emil v. Girardin unter den Unterzeichnern dieses Factums.

Holland.

Haag, 6. Aug. Die Königin der Niederlande soll bedeutend erkrankt sein. — Unser Cabinet hat mit verschiedenen auswärtigen Regierungen Unterhandlungen über Auslieferung von Verbrechern angeknüpft, unter andern mit der Schweiz, Bayern und England; sie sollen den gewünschten Erfolg gehabt haben.

Spanien.

Madrid, den 5. August. Nachrichten aus Lissabon erwähnen der umfassenden Thätigkeit der Hofpartei, die sich in oft wiederholten Konflikten kund gibt. In Oporto soll es zu einem ernsten Auftritt gekommen seyn.

Mannigfaltiges.

Neunaigu, Ldgs. Naadburg, 3. August. (Oberpfalz.) In unserer Filialkirche wurde der heutige Sonntagsgottesdienst auf eine sehr störende Weise unterbrochen. Als nämlich nach der Predigt Hr. Cooperator B. die üblichen Verkündigungen der Brautleute verablas und auch der nahen Vermählung der Wirthstochter von Saltendorf mit einem Bräutigam aus Schnaittenbach erwähnt wurde, schrie plötzlich aus vollem Halse ein junger Bursche, im Schiffe der Kirche stehend, zum Geistlichen auf die Kanzel hinauf: „Du bist still da droben; mein gehört die Mariandl, ich hab' ihrem Vater 24 kr. d'rauf gegeben.“ Dieses Schreien brachte Alles in Unordnung, bis Einige, den immer fort Lärmenden mit größter Mühe aus der Kirche schafften. Als man sedoch fragte, wer denn dieser Störenfried wäre, zeigte es sich, daß es der ein wenig verrückte Bauernbursche J. Märkl von Diepoldshof bei Naadburg war, welcher geistl. und weltliche Obrigkeit mit seinen Heirathsgeschichten bis aufs Blut schon geplagt hatte. Tags darauf erschien er in Naadburg beim Landgerichte und stellte Klage, was einen traurigen Ausgang nahm. Als er nämlich durch den Gerichtsdiener in der Stille wieder nach Hause geführt werden sollte, wendete sich plötzlich Märkl um und schlägt den Gerichtsdiener zu Boden, so daß dieser an seinem Kopfe einige Verletzungen davon trug. Der Narr lief lachend und händeklatschend davon. (Amb. T.)

Schilderungen von Mord- und Räuberanfällen sind leider fast zu einer stehenden Rubrik in italienischen Berichten geworden. In der Nacht des 29. Juli wurde ein Getreidehändler von Volpiano ermordet. Dieser fuhr auf seinem Wagen von Cirie heimwärts. Auf der Straße begegnet er einem Lahmen, der nicht mehr weiter zu können vorgibt und voll Mitleid hilft er ihm auf den Wagen. In der Nähe von Volpiano gibt der Lahme plötzlich ein Zeichen und fünf Bermummte springen dem Pferde in die Zügel, reißen den Händler herunter, berauben ihn seiner Baarschaft und seine Bitte, ihm nur das Leben zu lassen, beantwortete einer mit einem Dolchstoße in die Seite. Der Arme lebte noch zehn Tage.

Ein frecher Raub, welcher die gesammte Bevölkerung der Umgegend Triest's in Schrecken versetze, wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. August in Besca-Valle verübt. Gegen 50 bewaffnete Räuber, die aus der Gegend von Zengg kamen, drangen in die genannte Ortschaft ein, umzingelten das Haus des dortigen Pfarrers und raubten demselben über 6000 fl. im baaren Gelde. Von den Hausleuten, welche einen Widerstand wagten, erhielt ein Knecht einen tödtlichen Dolchstich, die übrigen wurden leicht verwundet.

In Bingen am Rhein sah kürzlich ein Beamter, der Kassenkontrolleur Struber, während eines Ungewitters zum Fenster hinaus; da schlug der Blitz in das Kupferdach des Hauses, riß eine große Kupfertafel herab und diese flog mit solcher Heftigkeit in den Nacken des aus dem Fenster hinaussehenden Struber, daß dessen Kopf, wie vom Schwerte des Scharfrichters abgehauen, auf die Straße kollerte, während der Rumpf mit dem gräßlich blutigen Halsstumpfe in das Zimmer zurückfant. Eine solche gräßliche Todesart ist wirklich unerhört und sie mag wohl noch nicht vorgekommen seyn. An der Mauer des Hauses floß das Blut auswärts nach der Straße herab, und der Kopf zeigte im Dahinrollen eine blutige Spur. Die Aerzte, welche den Leichnam beschauten versichern, daß die Guillotine selbst nicht besser einen Menschen zu enthaupten vermöge, als hier der Blitzstrahl gethan.

In Arras ist am 7. d. Mts. um halb zwei Uhr das Gebäude, wo die Feuerwerke für Minen bereitet werden, in die Luft gesprengt worden. Neun Soldaten, darunter der mit der Leitung der Arbeiten betraute Sergeant, fanden dabei den Tod. Die Heftigkeit der Explosion hat ihre zerrissenen Körpertheile weit auseinander gestreut — ein Anblick, der wahrhaft schaudererregend war. Vier andere Soldaten, die dabei sehr stark beschädigt wurden, befinden sich im Hospital. Die Ursache der Explosion ist unbekannt; man glaubt nicht, daß irgend eine Unvorsichtigkeit daran schuld sey; einer der verwundeten Sappeure will die Annäherung des Feuers von den Außenwerken her gesehen haben. Kurz vor dem Vorfalle befanden sich gegen 40 Personen in dem Saale, wo das Ereignis stattfand.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. August. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die eröffnete II. Assessorstelle zu Vilshofen den II. Assessor des Landgerichts Vilsbiburg, Franz Xaver Greil, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; zum II. Assessor des Landgerichts Vilsbiburg den dortigen I. Aktuar, Martin Müller, und zum I. Aktuar den dortigen II. Aktuar, Thaddäus Schreiner, vorrücken zu lassen; dann zum II. Aktuar des Landgerichts Vilsbiburg den vormaligen Patrimonial-Gerichtshalter von Affing Jos. Loose zu Aichach allergnädigst zu ernennen. (Vdb. Ztg.)

Bekanntmachung.

(a) Die Einbehung der Zirke und der Stadtbeleuchtungs-Umlage nebst dem letzten Ratum des Ilzer-Strassenbau Beitrages für das Jahr $18^{50}/_{51}$ geschieht in dem Stadtkammerlokale

a) für den Bezirk **Altstadt**
am Montag den 18. August,
b) für den Bezirk **Neumarkt und Anger**
am Dienstag den 19. August und Mittwoch den 20. d.
c) für den Bezirk **Innstadt und Ilzstadt**
am Donnerstag den 21. August
jedesmal von 8 — 12 Uhr Vormittags,
dann von 2 — 5 Uhr Nachmittags,
wovon sämmtliche Haus- und Gewerbe-Besitzer hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Passau den 16. August 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Praßlsberger.

Warnung.

Da in neuerer Zeit in entfernten Gegenden unter Mißbrauchung verschiedener Namen hiesiger Marktsbürger gebettelt wurde, und solche Fälle auf das Brandunglück am 13. d. Mts. sich wahrscheinlich ergeben könnten; so finde ich mich veranlaßt, hierdurch öffentlich vor dergleichen Betrügern zu warnen, indem in meinem Unglücke Niemand von mir beauftragt wurde, für mich zu sammeln.

Pleinting den 14. August 1851.

Sebastian Hiesinger,
Bäckermeister.

(3) In der Nähe von Passau ist ein reales Tischlerrecht mit gut gebautem Haus und dazu gehörigem Feld- und Wiesgrund aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch die Expedition.

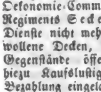
(a) Ein ordentliches Mädchen wird als Ladnerin aufzunehmen gesucht. Dt Uebr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Freitag den 29. August l. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend werden in der Oekonomie-Commission des k. k. Inf.-Regiments Eckendorff mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, wollene Decken, Leintücher und andere Gegenstände öffentlich versteigert und hiezu Kauflustige gegen gleich baare Bezahlung eingeladen.

Passau den 14. August 1851.



Ein paar starke Zugpferde sammt Geschirr und Fuhrwagen sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition. (a)

Warnung.

(2) Wer immer dem Studenten Xav. Nagl Geld auf meinen Namen borgt, sonstige Dienste leistet oder Pflege angedeihen läßt, hat an den Unterzeichneten keinen Anspruch zu machen.

Götterdorf, 10. August 1851.

Simon Nagl,
Bierbräuer.

(3) Ein ganz gut gebautes Haus in der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann liegen bleiben.

Das Weitere sagt die Exp.

Durch **Elsässer & Waldbauer** in Passau ist zu beziehen:

Der deutsche Schulbote

Zehnter Jahrgang für 1851. 2. Heft. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle katholische Familien und Jugendfreunde. Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von G. Flosmann, Pfarrer, und M. Heißler, Schullehrer. Preis des Jahrganges von 4 Heften 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Der Umsicht der Redaction, die stets darauf bedacht ist, durch gediegene Aufsätze ihren Lesern, namentlich den Herren Schulinspektoren und Schullehrern über die hohe Bedeutung und Wichtigkeit ihres Berufes Belehrung zu verschaffen, verdankt der Schulbote eine immer größere Theilnahme; die vollste Anerkennung wurde diesem Streben von den vorzüglichsten katholischen Zeitschriften und von der kgl. bayr. Regierung von Schwaben und Neuburg zu Theil, welche in ihrem Erlasse sämmtlichen Schulbehörden den Schulboten als eine Zeitschrift empfiehlt, die nach Inhalt und Richtung vorzugsweise den praktisch pädagogischen Standpunkt erfaßt habe.

Noch machen wir darauf aufmerksam, daß zu solch einem außerordentlich billigen Preise keine pädagogische Zeitschrift existirt, und daß von den ersten 9 Jahrgängen noch einige vollständige Exemplare zu haben sind, welche um die Hälfte des frühern Preises durch jede Buchhandlung bezogen werden können.

Augsburg im Juli 1851.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

(a) In der Innstadt, Haus Nro. 40 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen.

Geschäfts-Empfehlung.

(a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem verehrten Publikum in Verfertigung aller Arten Grabschriften, Schildplatten mit Figuren und Wappen von Marmor, so auch zu feinen Oelgemälden, Landschaften, Kirchenbildern, Schildern mit verschiedenen Schriften ꝛc. ꝛc. um sehr billige Preise.

Für das seit mehreren Jahren geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt er sich zu ferneren gütigen Aufträgen.

Johann Ertl,
Maler und Steingraveur
in St. Nikola an der Donauseite
Haus-Nr. 75.

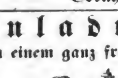
Die Unterzeichneten bringen hiemit zur Kenntniß, daß neben der schon früher bestandenen Verfertigung von Strohmessern und Aexten auch Dezimalbrückenwaagen, Kirchenthurm-Uhren, Fabrik-Uhren mit Läuterwerken, Drehbänke, Supante, hydraulische Pressen für Oehlmühlen, Walzpressen für Stein- und Kupferdruck ꝛc. ꝛc. prompt gefertigt werden.

Obernzell im August 1851.

Edenharter & Frestl.

Einladung

zu einem ganz freien



Scheiben-Schiessen

mit Büchsen und Stutzen,

welches die Schützen-Gesellschaft zu **Neureichenau** bei günstiger Witterung auf dem Dreisesselberge, als dem Vereinigungspunkte der Grenzen von Bayern, Böhmen und Oesterreich, am 25. August l. J. unter nachfolgenden Bestimmungen gibt.

Das Schießen beginnt an dem genannten Tage Morgens 7 Uhr, und endet Abends Punkt 6 Uhr, worauf die Beßten vertheilt werden.

Bei ungünstiger Witterung wird das Schießen in loco Neureichenau abgehalten zur so eben bezeichneten Zeit, nur wird das Ende auf Schlag 7 Uhr Abends ausgedehnt.

1. Beßte 4 Zweigulden-Stücke mit seidener Fahne.
2. Beßte 3 „ „ „
3. Beßte 2 „ „ „
4. Beßte 1 „ „ „

Die Einlage beträgt für 4 Nachschüße (à 24 kr.) 1 fl. 36 kr. und es können weitere Schüße à 6 kr. nach Belieben nachgeschossen werden.

Die Scheiben sind mit 10 Zoll großen Schwarzen versehen und auf 150 Schritte aufgestellt.

Abgezogen wird nach Kreisen, so daß jeder Kreis zum Zuge kommt.

Allenfallsige Anstände werden nach der bayer. Schützen-Ordnung durch den gewählten Schützen-Ausschuß entschieden.

Nach dem Schießen wird unter Begleitung der Musik nach Neureichenau gezogen, woselbst das Fest mit einem Balle geschlossen wird.

Unter Zusicherung solider Bewirthung, sowohl auf dem Berge, als zu Neureichenau, werden die verehrlichen Schützen-Gesellschaften und sonstige ehrbare Titl. Herren Schützen und Schützenfreunde von Nah und Fern zu diesem, wie zu erwarten steht, fröhlichen Feste freundlichst eingeladen.

Neureichenau, 10. August 1851.

Ludwig Rosenberger, Besitzgeber.
Georg Göschl, Gastgeber.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 17. August findet die Wanderung nach **Lindau** zu Hrn. Wenzl statt, wobei **Harmoniemusik** spielt und wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag Nro. 227. den 19. August 1851.

Nachdem nun alle Mitglieder, die in Passau beim Sängerfeste waren, und von da aus noch kleine Rundreisen unternommen hatten, zurückgekehrt sind, dürfen wir nicht mehr länger säumen, in der Erinnerung an dies schöne Fest, Passau's Einwohnern für die uns gewidmete liebevolle Aufnahme zu danken. Stets wird uns das Andenken daran lieb und werth bleiben, und wir fassen die Gefühle des Dankes und der Erinnerungsfreude im Toaste zusammen:

Hoch Passau's gastfreundlichen Einwohnern!

Am 16. August 1851.

Der Regensburger Liederkranz.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Aug. Gestern Nachm. wurde der Hafenbinder Ester von Haidhausen ins Gefängniß eingebracht, weil er mit einem vierjährigen Mädchen, der Tochter eines Taglöhners, Unzucht getrieben hat. (Münchn. Herold.)

Oesterreich. Wien, den 15. August. Im k. k. Münzamte sind jetzt alle Präge-Maschinen, theils mit Erzeugung, theils mit Umprägung von Scheidemünzen beschäftiget, um den Bedarf in den Kronländern zu decken.

Triest, 12. August. Die Ernteberichte aus England lauten jetzt günstiger. Die vom Regen hart mitgenommenen Kornfelder heben sich, und alle Berichte neuesten Datums aus Irland stimmen darin überein, daß die Kartoffelkrankheit, wenn auch nicht verschwunden, sich doch in so schwachen Symptomen kundgibt, daß man auf eine ergiebige und gesunde Ernte zählen könne.

Württemberg. In Ludwigsburg wurden am 6. August in Gegenwart mehrerer württembergischer Offiziere sieben von dem österreichischen Pyrotechniker Lukatschy verfertigte Kriegsraketen von der Anhöhe des großen Artillerie-Exerzierplatzes über diesen hinweg in einer Entfernung von etwa 1400 Schritten abgeschossen, und es ergab sich, daß, was die Sicherheit und Verläßigkeit der Schußlinie mit diesen Raketen nach den gezielten Punkten betrifft, hierin alle Erwartungen der Sachkundigen übertroffen wurden. Wie wir hören, sollen demnächst größere Versuche mit den erwähnten Brandgeschossen angestellt werden.

Baden. Baden, 14. August. Was seit Jahren nicht geschehen, ging gestern und vorgestern Abend hier vor sich, die Spielbank (das trente et un) wurde an beiden Abenden gesprengt. Ein russischer Gardeoffizier, Fürst Trubetzkoi, seit Kurzem hier, tritt an den grünen Tisch, und beginnt mit einem Louisdor ganz bescheiden sein Spiel. Er geräth in eine Serie von zehnmal roth, und sprengt die Bank mit einem Gewinn von 30 — 35,000 Fr. Der Saal ward sogleich geräumt, doch in weniger als einer ½ Stunde dem spiellustigen Publikum wieder geöffnet. Von dem Sturm auf dieses Zimmer hat man keinen Begriff, denn Hoch und Nieder wollte sich überzeugen, daß der grüne Tisch noch immer grün sey. Den folgenden Abend begann der Fürst höher zu spielen, er fing mit 500 Franken an und sprengte abermals die Bank mit einem Gewinnst von 27,000 Franken. Obgleich sonst das Publikum immer gegen den Spielunternehmer und für den Gewinnenden ist, war Dieß heute nicht der Fall, man bedauerte vielmehr Herrn Benazet, der sich so nobel benommen (er gab an die Ueberschwemmten eine bedeutende Summe.) Der Fürst gab des andern Tags seinen Freunden im Promenadehaus ein Diner zu 100 Fr. das Kouvert (!) und dem dabei beschäftigten Personal 130 Franken Trinkgeld. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 11. August. Peter Bonaparte (Vetter des Präsidenten der Republik) wollte gestern Abend, um für einen seiner Diener, der plötzlich einen heftigen Colikanfall bekommen, aus der etwas entlegenen Apotheke zu Auteuil selbst Laudanum holen, das man jedem Andern verweigert hätte. Er setzte sich ohne Sattel und Zaum auf ein Pferd, jagte davon und war mit der Arznei bei seinem Hause wieder angelangt, als das Pferd stürzte und ihn mit großer Gewalt wegschleuderte. Er brach zweimal das rechte Bein und verletzte sich stark am Kopfe. Dennoch verlor er die Besinnung nicht und gab den Herbeigeeilten an, wie sie ihn zu Bette bringen sollten. Der Präsident der Republik, von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt, begab sich sofort zu ihm. Der Bruch ist nicht gefährlich und wird keine weitern Folgen haben.

Die allg. Zeitung berichtet über denselbigen Engländer welcher auf den Einsturz des Domthurmes zu Tours wartete, aus Paris unterm 9. August Folgendes: Von den Engländern die als gelarene oder ungelarene Gäste seit acht Tagen hier angekommen sind, hat wohl keiner, wenigstens keiner in der politischen Welt größeres Aufsehen gemacht, als Sir James Knowles, der nicht über den Kanal, sondern aus Tours hiehergekommen ist. Sir Jam. Knowles ist jenes Exemplar britischer Langweile, das den Spleen dadurch zu bewältigen sucht, daß er auf vorausssichtliche naturhistorische oder sonst melodramatische Ereignisse bedeutende Summen wettet, und mit solchen Wetten oder vielmehr mit den erwarteten Vorfällen oder Ereignissen Geist und Gemüth beschäftigt. Es ist dieß dasselbe Original, welches vor vielen Jahren darauf wettete, jener berühmte Thier-Bändiger in London — dessen Name mir entfallen — werde das Opfer seiner Kunst oder seiner Verwegenheit, und eines Tags von der Hyäne gefressen werden, welcher er seinen Kopf anvertraute. Sobald er einen Gegner zur Wette gefunden hatte, quartierte er hier nicht lange, um die Wette zu gewinnen. Einige Jahre darauf, als die Zwistigkeit zwischen England und Frankreich, wegen der spanischen Heirathen, ausgebrochen waren, und Ludwig Philipp alle Springfedern in Bewegung setzte, um die Wuth Lord Palmerstons zu besänftigen, miethete sich Sir James Knowley den Tuilerien gegenüber in der Rue Rivoli ein, nachdem er gewettet; der Zu-

Digitized by Google

lius-König werde als Opfer Lord Palmerstons fallen. Am 24. Februar verließ er gleichsam im Gefolg der königlichen Familie Frankreich, um von seinem Spielfreunde den Betrag der Wette abzuholen. Vor sechs Monaten reiste er durch Tours und wettete beim Anblick der dortigen, in der That etwas baufälligen Domkirche, der Thurm werde, ehe sechs Monate verstrichen, einstürzen, und miethete sich sofort der Kirche gegenüber ein. Diese Wette hat er verloren, verließ nach Ablauf der Frist Tours, kam hier mit den Gästen aus England zu gleicher Zeit an — und wohnt im Faubourg St. Honoré gerade dem Elysée gegenüber.

Schweiz.

* Zürich, 13. August. Der berühmte Dr. Oken, Professor der Naturgeschichte an der Hochschule zu Zürich, hat im 72. Lebensjahre am 11. d. sein segenreiches, nur der Wissenschaft und dem Wohl Anderer geweihtes Daseyn sanft und ruhig beschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juli. Byzanz ist gegenwärtig voll Erwartung auf den Schatz, den ein Grieche Namens Simonides hier zu heben verheißen hat. Es handelt sich um nichts geringeres, als um ein uraltes Manuskript der Canones Apostolorum (also nicht der Apostelgeschichte), das auf der einige Stunden von hier im Marmora-Meer liegenden kleinen Insel Antigone vergraben liegen soll. Und da vielleicht auch auswärts etwas von diesem Fund verlauten könnte, so sind Ihnen wohl einige Notizen über Herrn Simonides und seine Vorgänge nicht unwillkommen. Herr Simonides soll in seiner Jugend in Odessa eine gelehrte Bildung erhalten haben. Später beschäftigte er sich mit Malen, und besonders viel mit Copiren und Nachahmen von Schriftzügen, und soll es darin zu großer Meisterschaft gebracht haben. Im Jahre 1848 kam er nach Athen, und gab vor, im Besitz von mehreren alten Manuscripten zu seyn, die er auf dem Berg Athos gefunden haben wollte. Er behauptete, mehrere ganz verloren gegangene Schriften zu haben, z. B. die von Arrian; andere, z. B. den Hesiod, vollständiger als wir ihn besitzen; ferner einen Homer mit pelasgischen Buchstaben geschrieben, wie er sagte. Außerdem wollte Simonides noch ein Manuscript haben, wornach die Alten schon die Dampfschifffahrt, die Daguerreotypie ꝛc. gekannt hätten. Herr Simonides fand vielen Glauben, und erregte solches Aufsehen, daß die Universität Athen endlich beschloß die Sache zu untersuchen, und eine Commission ernannte, um die vorgeblichen Manuscripte zu prüfen. Da war denn sogleich die eigenthümliche Form der Manuskripte auffallend. Es waren lauter schmale, etwa eine Oktavseite lange Pergamentstreifen, von der Breite, welche die unbeschriebenen Ränder alter Missalien haben, aus denen sie wahrscheinlich ausgeschnitten waren. In dem vorgelegten Homer erkannte die Kommission eine treue Kopie der Wolf'schen Ausgabe mit allen darin vorkommenden Druckfehlern. Hr. Simonides wollte unter anderm auch die Briefe des Pisistratus haben. In einem dieser Briefe, der an die Chier gerichtet ist, fragt Pisistratus dieselben, ob sie nicht etwa Stücke vom Homer hätten und ihm geben könnten, und die Chier anworteten sie hätten keine Stücke von Homer, sondern nur die 24 Gesänge. Diese Abtheilung des Homer in 24 Gesänge machten aber bekanntlich erst die Alexandriner, etwa 300 Jahre nach Pisistratus. Die Commission erklärte daher die vorgelegten Manuscripte für unächt. Vor etwa 6 Monaten kam nun Hr. Simonides hieher, um hier dieselbe Spekulation von neuem zu versuchen. Er behauptete auch hier mehrere verloren gegangene Schriften zu besitzen, z. B. den Sanchuniathon ꝛc., außerdem ein altes Werk über die Hieroglyphen, mit dessen Hülfe er alle Hieroglyphen entziffern und lösen könne, und er hatte wirklich die Kühnheit die Hieroglyphen von zwei Seiten des hier befindlichen Obelisken zu erklären und diese Erklärung zu veröffentlichen. Herr Simonides fand auch hier viele Gläubige, selbst in diplomatischen Kreisen; ja der Repräsentant eines italienischen Staats nahm ihn sogar längere Zeit in sein Haus auf, und ließ sich von ihm Antiquitäten erklären. Den meisten Ruhm und Gewinn versprach sich Hr. Simonides aber, wie es scheint, von einem vorgeblichen wichtigen Fund für die Kirche. Er behauptet nämlich, ein griechischer Mönch habe in Alexandria die Canones Apostolorum*) entwendet und dieselben, da er verfolgt wurde, in einer bleiernen Kiste auf der Insel Antigone vergraben, vor seinem Tod aber eine Notiz darüber niedergeschrieben; Hr. Simonides will diese Notiz gleichfalls auf Hagion Oros gefunden haben und versprich den lang verborgenen Schatz wieder ans Tageslicht zu befördern. Er ersuchte daher die türkische Regierung um Erlaubniß zum Nachgraben, und erhielt sie. Er wollte die Nachgrabung aber nur in Gegenwart von möglichst vielen angesehenen Personen vornehmen. Mehrere Diplomaten haben auch schon zugesagt ihr beizuwohnen. Der hiesige griechische Patriarch jedoch, den Hr. Simonides gleichfalls bat, eine Deputation dazu zu senden, lehnte dieß ab, weil Hr. Simonides in einer Unterredung mit mehreren Geistlichen über seinen Aufenthalt auf dem heiligen Berg u. s. w. sich in auffallende Widersprüche verwickelt habe. Hr. Simonides indeß ist unerschüttert, und sagt seinen Freunden die Kiste müsse sich auf der Insel finden; wenn nicht, so wolle er ins Meer springen, und er wünsche dann nur, daß das dortige Vorgebirg künftig seinen Namen trage. Nur Schade, daß zufällig einige griechische Kaltschi's, die auch von dem wichtigen Funde hörten, von dem die ganze Stadt spricht, gerade jetzt sich erinnerten, daß sie im Jahr 1846 eines Abends 5 Personen nach Antigone führten, daß diese die ganze Nacht in einer einsamen Gegend auf der Insel zubrachten und erst am nächsten Morgen wieder hieher zurückkehrten. Und Hr. Simonides war 1846 gerade hier in einer griechischen Druckerei beschäftigt und soll dabei gewesen seyn. — Nachschrift. Admiral Parker ist mit vier Linienschiffen und 3 Fregatten vor Tunis geankert, um dem Bey zu bedeuten: er habe den „Hattischerif" sofort zu proclamiren und der Regierung des Großherrn sich unbedingt zu unterwerfen. Er (Parker) werde bis zum Ablauf der Bedenkfrist, die er ihm stelle, den Hafen verlassen, dann aber wieder erscheinen und im Weigerungsfall Tunis bombardiren. Vom Bey waren sofort Couriere nach Genua Marseille und Wien abgegangen; er war zum äußersten Widerstand entschlossen.

Semlin, 4. August. Serbiens gegenwärtiger politischer Zustand ist im Ganzen der nämliche, wie im Jahre 1842 beim Regierungsantritte Karagjorgjevich's. Es gibt zwar jetzt mehr Parteien, als man deren unter der Herrschaft der Obrenowitsche zählte; fast jeder Sovjetmil besitzt seine Anhänger, aber alle diese Parteien sind aufrichtig für die Erhaltung des Fürsten Karagjorgjevich gestimmt. Um jedoch jeglicher Eventualität zu begegnen, entwickelt Garaschanin, Minister des Innern, große Thätigkeit. Gesetzlichkeit und Ruhe ist an der Tagesordnung. Auch die Kreisvorsteher in ganz Serbien sind für die jetzige Regierung, von welcher sie größtentheils angestellt sind, ganz eingenommen und wünschen den Status quo fortdauern zu sehen; zudem sind die Unzufriedenen, wenn es wirklich deren gibt, aufs strengste überwacht, und Wucic selbst, der noch immer in den Mehadiabädern weilt, soll von Vertrauten des Fürsten Karagjorgjevich beaufsichtigt werden!

Nachrichten aus Niederbayern.

Während der politischen Windstille, die sich jetzt nach schweren Stürmen und drangvollen Zeitläuften über das Volksleben lagert, haben die holden Begleiterinnen des Friedens — Kunst und Wissenschaft — sich wieder aufgemacht, um gleich labender Frühlingssonne die Gemüther zu erfreuen und zu erquicken und die Geister zu veredeln. In der Literatur regt sich's wieder etwas, die historischen Vereine beginnen wieder zu wirken und auch die bildende Kunst, die unter König Ludwig's beförderndem Aegide in Bayern seit Jahrzehnten heimisch und blühend geworden, sie lebt wieder neu auf. Darum grüßen wir mit Freuden die Gründung eines niederbayr. Kunstvereines zu Passau. Es ist eine Ehrensache für Niederbayern, hinter den übrigen Provinzen Bayerns, welche alle Kunstvereine besitzen, nicht zurückzubleiben und wir glauben daher jeden Freund der Kunst und des Schönen — namentlich aber den Bürgerstand, der hinter seiner Zeit nicht zurückbleiben will, darauf aufmerksam machen seiner Zeit nicht zurückbleiben will, darauf aufmerksam machen zu müssen. Die Kunst muß im Volke wurzeln, muß volks-

*) Diese canones unter dem Namen des Clemens, eines der apostolischen Väter, gelten für untergeschoben. S. Neander's Kirchen-Geschichte, B. 1, S. 737.

Digitized by Google

thümlich werden. Daß die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen, beweiset der Umstand, daß die Produkte deutscher Kunst und deutschen Gewerbfleißes sich in Bezug auf Kunstwerth, Geschmad und Eleganz zu einer seit längerer Zeit nicht mehr gekannten Höhe emporgeschwungen haben. Es ist daher zu erwarten, daß bei dem niederbayerischen Kunstvereine Personen aus allen Ständen sich lebhaft betheiligen werden.

Der Verein veranstaltet jährlich wenigstens sechs reichhaltige Ausstellungen von Gemälden und andern Kunstgegenständen in den Städten Passau, Landshut und Straubing. Der Verein kauft jährlich eine Anzahl preiswürdiger Gemälde und verlost sie unter seine Mitglieder. Jedes Mitglied erhält jährlich ein werthvolles radirtes oder lithographirtes Kunstblatt als Entschädigung für seinen Vereinsbeitrag. Der jährliche Beitrag eines Mitgliedes ist auf 6 fl. festgesetzt.

Landshut, den 14. August. Nach Unterbrechungen, die auf den Ereignissen des Jahres 1848 und ihren Folgen gründen, hebt sich der historische Verein für Niederbayern aufs Neue. Nicht nur, daß dieses Institut durch namhafte Beiträge von Mitgliedern sich stärkt, nehmen außer einigen Mitgliedern des Ausschusses auch andere Kräfte des Vereines aktiven Antheil an demselben, wie denn werthvolle Ausarbeitungen vom königl. Studien-Rektor Herrn Mayr in Eichstädt über die Burg Rabenstein an der Altmühl, vom Herrn Lehrer Spörl zu Altdorf über die Burgen, Schlösser und Oedungen im Laberthale, sodann die Grenzen des Amtes Riedenburg, vom Herrn Dr. med. Erhard, königl. Landgerichtsarzte zu Passau, über das dortige Nonnenkloster Niedernburg, vom Herrn Benefiziaten Pr. Klämpfl zu Kirchweidorf, kgl. Landgerichts Burghausen, über den Markt Untergriesbach bei Wegscheid ꝛc. vorliegen u. die Fortsetzungen derselben stündlich erwartet werden. Nebenbei geben neue Funde, als der eines keltischen Meißels an der Klezler-Mühle, der eines römischen Grabmales bei Eugenbach ꝛc., den historischen Forschungen neuen Stoff, die Erde Niederbayerns zur klassischen zu erheben. In den nächsten Tagen wird wieder ein Vereinsheft die Presse verlassen, überhaupt das regelmäßige Erscheinen der literarischen Elaborate des Institutes fürder nicht mehr gehemmt seyn.

**Passau. Wir haben noch nachträglich zu berichten, daß am vergangenen Donnerstag den 14. d. Mts. dem Hrn. Dom-Dechant und General-Vicar Adalbert Freiherrn von Pechmann und dem Hrn. Domcapitular Martin Härtl — diesen beiden allgemein hochgeachteten Senioren des hochwürdigen Domkapitels von Passau, das ihnen von Seiner Majestät dem König für 50 ehrenvolle Dienstesjahre allergnädigst verliehene Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens durch den von der k. Regierung von Niederbayern hiezu beauftragten Hrn. Stadtkommissar Landrichter Taucher dahier, — in Gegenwart des hohen Domcapitels — Se. Gnaden den hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich an der Spitze — dann des gesammten übrigen Clerus der Stadt Passau in feierlicher Weise überreicht wurde. (Vdbl. Ztg.)

Straubing, den 13. August. Ein schauderhaftes Verbrechen ist in unserer Nähe begangen worden. Vor einigen Wochen nämlich wurde bei dem etwa 2 Stunden von hier entfernten Dorfe Schambach die furchtbar verstümmelte Leiche eines 2—3 Wochen alten Kindes aufgefunden. Dem armen Geschöpfe waren die Arme bis zur Hälfte, die Füße bis an den Leib, sowie der Kopf abgeschnitten, und die Genitalien dergestalt exstirpirt, daß erst die Sektion des Kindes das Geschlecht desselben als das eines Knaben erkennen ließ. Möge es den Behörden gelingen, den Urhebern dieses raffinirten Verbrechens auf die Spur zu kommen. (B. Vdbe.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Besetzung der Waisenvaterstelle im bürgl. Waisenhause zu Passau betr.)

Im bürgl. Waisenhausstifte wird die Stelle eines sogenannten Waisen-Vaters vom 1. Jäner 1852 an besetzt

Verheirathete Bittwerber, welche sich um diesen Posten bewerben wollen, und sich hiezu für befähiget erachten, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis **15. Oktober l. Js.** um so gewisser hieramts einzureichen, als nach Umfluß dieses Termines einkommende Gesuche nicht mehr beachtet werden.

Bemerkt wird, daß die Besetzung nur auf Ruf und Wiederruf stattfindet, und keine Pensions-Ansprüche begründet.

Passau am 9. August 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister.
Praßloberger.

Für Schullehrer.

(2) Tabellen zur Erleichterung und Beschleunigung des Lese- schreib und Schreib- lese Unterrichts sind per Buch 36 kr. zu haben bei

J. R. Nolde.
Schulprovisor zu Wisselring, k. Landg. Osterhofen.

Bekanntmachung.

(Bedarf von Brennholz pro 18⁵¹/₅₂ betr.)

Der Brennmaterialienbedarf zum unterfertigten Gerichte für das künftige Etatsjahr $18^{51}/_{52}$, welcher aus 65 Maaß gut ausgetrockneten Föhrenholzes, dann fünf Maaß Buchenholzes gleicher Beschaffenheit besteht, wird zur Ablieferung in Akkord gegeben, und zu diesem Zwecke auf **Dienstag den 2. Sept. l. Js.** Vormittags von 10 — 12 Uhr Strichtermin im Commissionszimmer Nr. 22 angesetzt, wozu Steigerungslustige Lieferanten mit dem Beifügen geladen werden, daß am erwähnten Termine auch die Bedanntgabe der Lieferungsbedingungen erfolgen werde.

Am 4. August 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der königl. Direktor:
Gebrath.
Langenmantl.

Ein **silberner Armreif** wurde verloren; man ersucht um Rückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition der Donau-Zeitung.

Ein beständemauertes Haus mit 4 Wohnzimmern, gewölbtem Stall für 3 Kühe, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, auch mit einem Hausgarten versehen, ist in der Nähe der Stadt Passau zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Briefe oder mündliche Anfragen bei der Expedition der Donau-Zeitung.

Ein paar starke **Zugpferde** sammt Geschirr und **Fuhrwagen** sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition. (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 18. August zu Hrn. Eder.

(b) Ein ordentliches Mädchen wird als Ladnerin aufzunehmen gesucht. Dt Uebr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 15. August: Maria Theresia, ehel. Kind des Hrn. Aloys Wieninger, b. Fragners dahier.

Schrannen-Anzige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 14. August.	Waizen	15	15
		Korn	9	43
		Gerste	—	—
		Haber	6	2

Wenn der Einschluß in der Donau-Zeitung Nro. 224 des Joseph Schmierl: „und nicht ein Schuhmachers-Gesell" auf mich abzielen soll, so erkläre ich ihn aber so lange für einen „schlechten Mann" bis er mir beweiset, daß ich ein „Schustergesell" sey; — Jede fernere Antwort aber von „Solchem" straft ich mit Nichtachtung.

Optikus Preuß.

Digitized by Google

An alle verehrlichen Freunde und Gönner der bildenden Kunst.

EINLADUNG

ZUR

Beitritte in den neu organisirten niederbayerischen Kunst-Verein.

Zehn Jahre sind nunmehr verflossen, seit ein kleines Häuflein kunstliebender Männer in Passau den Entschluss fasste, nach dem Beispiele anderer Städte unseres Vaterlandes auch in Passau einen Kunstverein in's Leben zu rufen. Das Unternehmen war schwierig; Vorurtheile und Hindernisse aller Art stellten sich entgegen, und es bedurfte eines grossen Aufwandes von Mühe und Ausdauer, um dasselbe zu verwirklichen. Dem Eifer dieser Männer und dem freundlichen Entgegenkommen des Regensburger-Vereines ist das Zustandekommen unseres Vereines zu danken, welcher sich gleich bei seinen ersten Ausstellungen der regsten Theilnahme und des Beifalles aller Stände zu erfreuen hatte und bis auf den heutigen Tag besteht.

Die politischen Ereignisse der letzten Jahre haben aber leider! wie anderwo, so auch bei uns die traurige Folge gehabt, dass der früher so rege Sinn für Kunst und Wissenschaft, von der Politik verdrängt, in den Hintergrund trat; die Theilnahme an unserm Institute erkaltete immer mehr, die Ausstellungen wurden immer sparsamer beschickt und besucht und die Austrittserklärungen der Mitglieder häuften sich in der Art, dass ein ferneres Bestehen des Vereines in Frage stand.

Da sich nun in neuester Zeit die Verhältnisse günstiger gestalten, so hat das unterzeichnete Comité, aufgemuntert durch das Beispiel des jungen Kunst-Vereines in unserm schönen Nachbarlande Oberösterreich und von der Ansicht ausgehend, dass es eine **Ehrensache** für Niederbayern sei, hinter den übrigen Provinzen Bayern's, welche Alle Kunstvereine besitzen, nicht zurückzubleiben, den Beschluss gefasst, den bisher nur auf die Stadt Passau beschränkten Kunstverein nunmehr auf ganz Niederbayern auszudehnen, um durch eine möglichst grosse Anzahl von Mitgliedern ein Institut in's Leben zu rufen, welches, über bedeutende finanzielle Kräfte gebietend, den Anforderungen der Künstler und Kunstfreunde in würdiger Weise zu entsprechen im Stande ist.

Damit aber ein solches, für unsere Provinz eben so ehrenvolles, als in seiner Rückwirkung auf Verfeinerung des Geschmackes und Veredelung der Sitten wichtiges Unternehmen frisch gedeihe, so muss es von einem **Gemeingeiste** getragen werden. Die Kunst muss im **Volke** wurzeln, sie muss **volksthümlich** werden und allen Ständen zugänglich seyn. Diese Ueberzeugung hat sich auch in erfreulicher Weise allenthalben Bahn gebrochen und die segensreichen Früchte davon liegen vor Aller Augen: **die Produkte deutscher Kunst und deutschen Gewerbsfleisses haben sich in Bezug auf Kunstwerth, Geschmack und Eleganz zu einer früher nie gekannten Höhe emporgeschwungen.**

Eine wo möglich allgemeine Theilnahme an diesem Unternehmen ist unerlässlich.

Das unterzeichnete Comité, fest überzeugt, dass Niederbayerns edle Bewohner, in der Beförderung alles Schönen und Guten stets vorangehend, auch diesem wichtigen und ehrenvollen Unternehmen ihren Beifall und ihre Unterstützung nicht versagen werden, beehrt sich daher, alle Freunde und Beförderer der bildenden Kunst aus allen Ständen zum Beitritte in den neu gegründeten niederbayerischen Kunstverein freundlichst und dringendst einzuladen.

Der Verein veranstaltet jährlich wenigstens 6 reichhaltige Ausstellungen von Gemälden u. andern Kunstgegenständen in den Städten **Passau, Landshut, Straubing**, welche, wenn die bereits angebahnte Verbindung unseres Vereines mit dem Linzer-, Regensburger-, Bamberger- und Würzburger-Vereine zu Stande kommen wird, auch noch häufiger Statt finden können.

Der Beginn und die Dauer dieser Ausstellungen wird jedesmal rechtzeitig durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniss der Mitglieder gebracht werden. Ferner kauft der Verein eine Anzahl preiswürdiger Gemälde und **verlost dieselben jährlich** unter seine Mitglieder.

Endlich erhält **jedes** Mitglied, je nach der Regsamkeit der Theilnahme an dem Vereine, **jährlich ein werthvolles radirtes oder lithographirtes Kunstblatt als Entschädigung für seinen Vereinsbeitrag.** Probe-Exemplare solcher künftiger Vereins-geschenke sind in den Buchhandlungen von Passau zu Jedermanns Einsicht ausgestellt.

Der jährliche Beitrag eines Mitgliedes, welches in einer der genannten 3 Städte wohnt, in welchen Ausstellungen Statt finden, ist auf 6 fl. festgesetzt, gewiss so billig als möglich, im Vergleiche zu den Beiträgen anderer Vereine. (In Linz 8 fl. C. M. in München 12 fl.

Weil jedoch Denjenigen, welche ausserhalb dieser 3 Städte wohnen, der Besuch der Ausstellungen erschwert ist und ihnen hiedurch ein Vortheil des Vereines vielfältig entzogen wird, so können dieselben als **Theilnehmer** zu dem jährlichen Beitrage von 4 fl. eintreten, geniessen aber demungeachtet alle Rechte der übrigen Mitglieder.

Sollte eine schnelle Beitrittserklärung zahlreicher Subscribenten die baldige Constituirung des Vereines ermöglichen, so könnte schon im Monate October die erste grössere Ausstellung stattfinden.

Beitritts-Erklärungen wollen vor der Hand in allen Buchhandlungen der Städte Passau, Landshut und Straubing abgegeben und daselbst gegen Erlag des bestimmten jährlichen Beitrages die Aufnahmskarten in Empfang genommen werden. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Passau am 16. August 1851.

Freiherr von Magerl,
Generalmajor.

Freiherr von Wulffen,
k. Appellations-Gerichts-Präsident.

Prasslsberger,
Bürgermeister.

Jung, k. Appellations-Gerichts-Rath.
Sedlmayr, k. Staatsanwalt.
Dr. **Erhard,** k. Landgerichtsarzt,
z. Z. Vereins-Vorstand.
Wisnet, k. Advokat, z. Z. Vereins-Cassier.

Dennerl, q. k. Kreis- u. Stadtgerichts-Rath.
Wagner, k. Professor an der Kreisgewerbsschule, Conservator des Vereines.
Eglauer, Kaufmann.
Schön, q. k. Ministerial-Secretär,
z. Z. Vereins-Secretär.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. August.

Zum gold. Hirschen. HH. Salzmann, Technifer v. Dornheim. Feuchtmüller, Glasfabrikant von Schwarzenberg. Molitor, Bürger von Brünn. Hepner v. Frankfurt, Blum v. Lassenthal, Kaufl.

Zum Mohren. HH. Keppler v. Stadtamhof, Fischer v. Ebersfeld, Neukretter v. München Kaufleute.

Zum wilden Mann HH. Hofmann v. Rich, Blankmayer v. Leipzig, Köln. von Stahlhausen, Privatier v. Neuenburg. Steinböck. fl. Landesgerichtsrath v. Scherrding. Ritter von Haimhoffer, fl. Beamter, v. Wien.

Redakteur: **Dr. J. B. Brejl.**

Verleger: **Dietenberger & Dr. Brejl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Postämtern ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 228.** **den 20. August 1851.**

Erklärung.

Ein Artikel in der Nummer 190 des Volksboten bezichtet über unser Sängerfest das Gegentheil von dem, was Tausende gesehen und gehört haben, und, wie er naiv genug selbst erzählt, das Gegentheil von dem, was bisher in allen andern Blättern davon zu lesen war Wie haben uns nun wohl darüber gewundert, daß ein solcher Bericht erst 5 Wochen nach dem Feste fertig geworden ist, keineswegs aber über den Inhalt; ein Blatt von der extremsten Richtung, welches vom Partheihasse leben muß, sorgt billiger Weise dafür, daß seine Nahrungsquelle nicht versiege.

Besremdlicher war es uns, kurz darauf in einem Kanzelvortrage den Bericht und Ihrengang des Volksboten wiederzusinden und daraus zu ersehen, wie leicht die Beeläuduugen dieses Blattes Eingang finden, und leider sind dabei nach verschiedenen Richtungen hin Ausdrücke gebraucht worden, die sogar im Sinne des bayerischen Landrechts für „schmählich“ gelten.

Unbeantwortet dürfen derartige Ausfälle nicht bleiben, weil Nichtunterrichtete immer geneigt sind, Schmähungen, die stillschweigend hingenommen werden, für gegründet zu halten; eine Widerlegung jedoch können wir uns im vorliegenden Falle wohl füglich ersparen, weil, wie wir hören, Niemand überzeugt wurde, daß das Fest anders gewesen sey, als bisher alle seine Theilnehmer wußten.

Noch heute überbieten sich die hiesigen Einwohner im Lobe der schönen Haltung der lieben Gäste, und finden in dem herzlichen Danke derselben, der sich in ihren Zuschriften täglich neu ausspricht, den Lohn für ihre aufopfernde Gastfreundschaft; die Veranstalter des Festes aber werden sich der Erinnerung an dasselbe noch länger freuen, als sie der erfahrenen Kränkungen eingedenk seyn wollen.

Passau den 17. August 1851.

Der Ausschuß der Liedertafel.

Deutschland.

Von der Donau, den 11. August. Eines ist, was der einsichtsvolle Politiker unter den jetzt bestehenden Verhältnissen vor Allem vermeiden, was er mit der größten Energie auch bei andern verhindern muß: die Haltheit, das Schwanken, das Nichtübereinstimmen der Handlung, der That, mit dem Willen und der Erkenntniß. Und eben daran kränkeln jetzt so viele Staaten. Nicht von Demagogenriecherei, noch von Knaben-Verschwörungen handelt es sich heute, nicht von Wartburgfesten, auch nicht von Konstitutionen oder Regierungsformen. Offen und frech, mit entfalteter blutrother Fahne, sendet eine Partei, welcher Gottesfurcht ein Hohn, das Eigenthum ein Diebstahl, die Familie ein gehässiges Monopol ist, vom Auslande ihre Brandbriefe in unsere Länder, ihre Sendlinge zu der leicht bethörten Masse, verkündend den von ihr sehnlich erwarteten mörderischen Bürger-Krieg als nahe bevorstehend; sie leitet den Umsturz aller göttlichen und menschlichen Ordnung ein durch das Aufstacheln aller schlechten Leidenschaften, durch das Aufwegen der untern Klassen gegen die obern, hier und da gelegenheitlich gewürzt durch einen kleinen Meuchelmord. Sie ist mächtig und stark organisirt, hat ihre Finanz-Verwaltung und ihre Kriegsführer, ihr offen aufgeschlagenes Hauptquartier und ihre fliegenden Korps, und zahlreiche Verbindungen mit den Empörungslustigen, und dem moralischen Gesindel aller Länder. Man lächelte, man schüttelte die Köpfe in den Jahren 1820 und 1830 über die Berichte der geheimen Untersuchungs-Kommission: heute muß man nicht Regierungsblätter, nicht ministerielle Zeitungen lesen, die oft genug langweilig und flau sind, sondern die Manifeste und Bulletins der Revolutionäre, um zu wissen, wie viel Uhr es geschlagen hat. Diese Lektüre ist es, die wir vorzugsweise allen denen empfehlen, die sich konservativ nennen, und besser Lauwarme genannt werden: den paragraphenklugen großen Staatsmännern kleiner deutschen Staaten, den hochweisen, wohlfeil liberalen Oppositions-Männern aus, „konservativer“ Aengstlichkeit in Kammern, Presse und Kaffeehäusern, sowie dem ganzen Haufen der Schwächlinge, welche den Teufel mit zugeworfenen Brodkrusen beschwichtigt sehen möchten. Dann aber mögen sie auf Frankreich blicken, auf das innere Zucken einer Gesellschaft, welche mit Beben und Bangen sich immer klarrer macht, daß ohne bestandiges Oberhaupt, ohne dauernde, mächtige, angestammte Staatsgewalt, der Selbsterhaltungstrieb der Nation in unmächtigen Versuchen, in traurigen Palliativen sich vergeuden muß, angesichts dem Grinsen und Hohnlachen der Erben; sie mögen hinschauen auf das Treiben jenseits der Vogesen, wo die sichten, einsichtsvollsten und patriotischsten Männer sich nicht verständigen können, weil der eine einheitliche Mittelpunkt fehlt, wie in Jean Pauls wundervoller Vision am Tage des jüngsten Gerichts die Zeiger der Uhr unsäh heraminren am Zifferblatt, weil die bemeßbare Zeit aufgehört hat zu seyn. Habt Ihr, haben wir alle, dreißig Jahre lang hinüber geschaut, um abzumerken, wie wir es treiben sollten, waeum jetzt den Blick abwenden, wo wir lernen können, wohin es führte, und was zu vermeiden ist? Es war eine „bürgerfreundliche,“ eine „konstitutionelle“, eine „parlamentarische“ Regierung; aber das verblendete Bürgerthum ließ unter dem Banner der verlangten Reform die schmachvollste Revolution sich bringen, und steht seitdem muthlos, thatlos vor der Nebelwolke seiner Zunkunft da. Wie gern ließe es sich jetzt mit Gewalt zu einer dauernden, festen Ordnung zurückführen, besäße nur jemand die Gewalt! Wir aber, kaum gerettet von den Krisen der letzten drei Jahre, gerettet durch ein Wunder, durch das Wunder, das nur das große, selbstleigene Prinzip der reinen Monarchie zu thun vermochte, vor unsern Augen

Digitized by Google

noch den bahnlos, in der Irre streifenden Kometen, Frankreich genannt, mit dem feuerdrohenden, schlechten Schweife der Revolution, — wenn wir auch jetzt noch schwanken und schillernde Fahnen aufstehen, wenn wir, wenn einige von uns, die bei der frühern milden Luft beim Lawiren sich wohl befanden, jetzt auch wieder die Segel nach jedem Lüftzug richten wollen, da doch plötzlich der Sturm abermals hineinfahren kann, dann verdienen wir, dann verdienen die, welche so schwachen Herzens sind, das Schicksal, das sie treffen wird. — Das ist Oesterreichs Kraft und Oesterreichs Größe, daß es ein festes, gewaltiges Banner aufgepflanzt hat und vorträgt jedem Staate, der ihm die Hand bieten, der ihm folgen will auf einer klar gezeichneten, breit geebneten Bahn; daß es nicht schwankt, und nicht irrlichtert, die Phrasenherrschaft verachtet, aber die That übt, so wie der selbsterkannte Beruf, der konservative Hort Mittel-Europas zu seyn, es heischte. Das ist das offene Geheimniß jener Kraft, welche den Doppel-Adler seine schützenden Fittiche ausbreiten ließ von der Eider bis zur Tiber. Es steht jedem Staate frei, sich durch das gleiche Mittel nach Innen und nach Außen zu festigen und zu heben: möchten alle, möchten wenigstens alle Staaten Deutschlands die gleiche Kraft in sich finden. Wer es aber nicht vermag, der schließe sich wenigstens um so enger an das Ganze an, und gönne dem Gesammtbunde die innere Macht und die äußere Größe, die auch den Schwachen schützen und retten kann.

Bayern. München, 16. August. Da die heute Morgen hier eingetroffenen Nachrichten über den Bergsturz bei Brannenburg im Landgerichte Rosenheim leider nicht befriedigend lauten, so ist diesen Mittag der Hr. Regierungspräsident von Benning selbst dahin abgereist, um die nöthigen Anstalten selbst zu leiten. Wie man vernimmt, ist die herabgestürzte Gebirgsmasse fortwährend im Vorrücken, und zwar seit gestern mit größerer Schnelle als daß noch große Verheerungen zu befürchten stehen, während schon jetzt der angerichtete Schaden sehr bedeutend ist. Brannenburg soll indessen außer Gefahr seyn.

München, 16. August. In den letzten Tagen wurden mehrere Schäffel kranker Kartoffeln vom Victualienmarkte entfernt, da die Krankheit der Kartoffeln leider in der ganzen Umgegend von München bedeutend überhand genommen hat. Indessen sind noch in vielen Gegenden nächst der Hauptstadt die Kartoffeln vollkommen gerathen, so daß eine Theuerung nicht zu fürchten und dem Wucher eben dadurch Einhalt gethan ist.

Herr Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen ist vorgestern von Aibling, wo er die Badekur gebrauchte, hier angekommen und hat das Kommando der ersten Armeedivision wieder übernommen.

München, 15. August. Gestern stieß bei einer Attaque die reitende Artillerie auf dem Kugelfange zusammen, wobei Roß und Mann in großer Anzahl verletzt wurden. Oberlieutenant Schleißheim und Lieutenant Löppel liegen gefährlich darnieder. In das Militärspital wurden bis jetzt 23 Mann gebracht; wenigstens ebenso viel wurden in den Kasernen verbunden. Pferde sind gleichfalls viele verwundet. Der Einzug des Regiments war schauderhaft. Sattel und Zeug, Pferde und Mannschaft waren mit Koth und Blut bedeckt. Nach dem Zusammenstoß, sagt man, lag Alles, wie Kraut und Ruben durcheinander. Wer trägt die Schuld? Der Oberstkommandant sagt, die Abtheilungskommandanten haben zu spät „Halt" blasen lassen, die Abtheilungskommandanten sagen, die Trompeter haben das Kommandowort überhört, die Trompeter sagen, ein solches sey nicht gegeben worden u. s. f.

Regensburg, 17. August. Gestern wurde von dem hiesigen Domkapitel die kanonische Wahl für das erledigte achte Kanonikat vorgenommen. Sie fiel auf den bisherigen ersten Domvikar und Sekretär des bischöflichen Ordinariats, Herrn Heinrich Bauernfeind, und wird nunmehr der Bestätigung des Königs unterbreitet werden.

Von der bayerisch-französischen Gränze, 10. August. Alle Fremden, welche sich in Frankreich über ihren gesicherten Erwerb nicht gehörig ausweisen können, werden auf dem Schube an die Gränze gebracht und gezwungen, das Land zu verlassen. Es sind darunter selbst Leute, die schon über zwanzig Jahre in Frankreich sich aufgehalten, und ihre deutsche Muttersprache fast ganz vergessen haben. Die Maßregel beabsichtigt ohne Zweifel, einem allenfallsigen neuen Aufstande eine bedeutende Zahl von Parteigängern zu entziehen.

Oesterreich. Wien. Der Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an der Innsbrucker Universität, Dr. Philipps, ist zum ordentlichen Professor der Rechtsgeschichte an der Wiener Universität und zu dessen Nachfolger der in Ruhestand versetzte k. bayerische Appellationsrath von Moy ernannt worden.

Wien, 14. August. Der Kaiser wird schon in einigen Tagen wieder nach Ischl zurückkehren, wo auch der König v. Preußen erwartet wird. Dadurch gewinnt das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß dort ein Fürstenkongreß stattfindet.

Gestern ist aus Ungarn eine Schiffs-Ladung mit Kupferplatten hier angelangt, welche für das k. k. Münzamt bestimmt ist.

Preußen. Berlin, 13. August. Ein bekannter Abgeordneter der 1. Kammer soll den Entwurf zu einem Gesetze über die Einführung einer Hagelsteuer-Steuer ausgearbeitet und die Absicht haben, denselben beim nächsten Zusammentritt der Kammer einzubringen. Er soll in den Motiven besonders hervorheben, daß die Ehelosigkeit gerade in den vornehmeren Ständen in den größeren Städten immer mehr überhand nehme und die Zahl der unversorgten Mädchen die größte Aufmerksamkeit des Staates erforderte. Nicht minder soll er geltend machen, daß durch die Verminderung der Ehen, durch die Vermehrung ihrer Surrogate, durch die Zunahme der unehelichen Kinder und die Steigerung der Anzahl unverheiratheter Mädchen die Sittlichkeit in hohem Grade gefährdet werde. Den Ertrag der Steuer will er, zum größeren Theile, für Anstalten zur Versorgung unverheiratheter Mädchen und verwahrloster Kinder verwandt wissen. Ueber die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer soll, nach seinem Vorschlage, eine Commission aus Standesgenossen, unter Ziehung einiger Gemeindeverordneten und eines Magistrat-Mitgliedes entscheiden. — Das 3. Artillerie-Regiment stellt bei seiner jetzigen hier stattfindenden jährlichen Uebung mit verschiedenen Geschossen Versuche an, besonders mit einer neuen Art von Raketen, die sowohl bei dem Inbrandstecken, als auch bei dem Zerstören von Mauern und Festungswerken eine enorme Wirkung äußern sollen. Die Verfertigung dieser Raketen wird in ein strenges Geheimniß gehüllt.

Den preußischen Soldaten in Köln ist der Befehl zugekommen, ihre Kinnbärte abzunehmen. Dieselbe Mahnung ist auch in Düsseldorf erfolgt.

Puthus, 11. August. Gestern Abend ereignete sich im hiesigen Theater der Unfall, daß der Strang des Kronleuchters riß und letzterer ins Parterre stürzte. Fünf Menschen wurden verwundet, darunter einer lebensgefährlich. Wie bedauernswerth auch dies Ereigniß ist, muß es doch ein Glück genannt werden, daß der Sturz lange vor und nicht während der Vorstellung geschah, in welch letzterm Falle das Unglück bei gewöhnlich dicht besetztem Hause von den allerschlimmsten Folgen hätte seyn können.

Großbritannien.

Auf dem militärischen Uebungsplatze zu Woolwich ist ein Fernemesser für die Artillerie, die Erfindung eines belgischen Ingenieurs, erprobt worden, mit großer Einfachheit und leichter Handhabung, der bei tausend Yards Entfernung bis auf zwei Zoll richtig maß. Das wäre wirklich für die Praxis bei der Geschützbedienung von großer Wichtigkeit und würde die Wirkung der Artillerie präcisiren und namhaft verschärfen.

London. Seit einigen Tagen ist die neue interessante Erfindung eines Oesterreichers, des Zündholzfabrikanten A. M. Pollak aus Wien, ausgestellt. Sie heißt „Wet-Indicator" (Feuchtigkeits-Anzeiger) und besteht aus einem starken Band oder Strick, der um Kisten, Ballen oder Fässer geschlungen, augenblicklich durch Veränderung der Farbe anzeigt, ob die zur Versendung gekommenen Waaren während des Transports durch und durch trocken geblieben sind.

Digitized by Google

Die geringste, äußerlich ganz unmerkbare Feuchtigkeit, macht das weiße Band blau anlaufen. Die Spesen für den Anzeiger sind sehr gering. Der Erfinder hat Patente fur England, Frankreich, Deutschland und Amerika gelöst.

Frankreich.

Von Marocco wird gemeldet, daß die Ernennung Ben-Abdelsamé zum Statthalter von Larasch zu einem Aufstand Veranlassung gegeben hat, und der Sultan sich genöthigt hat, den Kadi Harabschi, Militärgouverneur von Fez, mit 2000 Reitern dahin zu schicken, um der Autorität des neuen Statthalters Achtung zu verschaffen, daß ein Treffen stattfand, und die zwei stärksten Stämme der Tlif und Klott noch nicht unterworfen sind. Si-Mohammed-el-Kitib ist zum Pascha von Tanger ernannt. Tetuan hat auch einen neuen Pascha erhalten; es ist Si-Hadschi Hamed-el-Habad, früher Verwalter der Zollstätte von Rabbat. Die Ernte dieses Jahrs ist überaus ergiebig im ganzen Kaiserreich Marocco.

Paris, 13. August. Der gestrige Brand im Invalidendome war bedeutender, als anfänglich angegeben wurde. Die ganze Kirche war mit schwarzem Tuch und Flor ausgeschlagen. Vor dem Hochaltar war ein Catafalk, darüber ein großer Traghimmel errichtet, dessen Vorhänge bis zum Boden reichten. Schon um Mittag war die Kirche zum Erdrücken voll, namentlich waren die Galerien, über denen die eroberten Fahnen angebracht sind, mit Damen überfüllt. Eben sollte die Trauerfeierlichkeit beginnen, als ein Anzünder mit seinem Lichte den Draperien zu nahe kam, wonach die Flamme sofort hoch aufloderte. Dichter Rauch erfüllte schon die Kirche. Alles drängte in Angst und Unordnung nach den Ausgängen. Mit Mühe wurde der Sarg mit der Leiche des Marschalls gerettet. Die Fahnen blieben bis auf 50 unversehrt. Der berühmte Sonnenschirm Abderrahmans, gewonnen in der Schlacht bei Isly, ist halb verbrannt. Wären die Löschanstalten nicht so beispiellos schlecht gewesen, so hätte das Feuer sich nicht so weit ausbreiten können. Nicht einmal ein Eimer Wasser war vorräthig. An Feuerspritzen war nicht zu denken. Diese mußten erst aus der Ferne herbeigeholt werden, dann wurde man bald des Brandes Meister. General Magnan hat einige leichte Brandwunden, sonst ist keine Verletzung zu beklagen. Die Leichenfeier mußte in den Gängen und dem Hof des Hotels beendigt werden. Sebastianis Sarg kommt zwischen dem Bugeaud und Oudinot zu stehen. Der Präsident der Republik war bei der Leichenfeier nicht anwesend, sondern ließ sich durch einen Adjutanten vertreten.

Marschall Sebastiani wurde am 12. Aug. im Invalidendome feierlich beigesetzt. Es scheint, das Unglück wollte ihn bis in die Gruft verfolgen; die Kapelle, in welcher er ausgestellt war, fing durch Unvorsichtigkeit Feuer, und alles, was man that, um dasselbe zu löschen, schien nur zu seiner Nahrung beizutragen; nicht allein alles, was die Kapelle enthielt, wurde ein Raub der Flamme, sondern diese theilte sich auch den Fahnen und Standarten mit, die seit den Feldzügen der Republik bis zu dem algier'schen Kriege Zeugen der Kriegsthaten des Marschalls waren. Die bei diesem Unfall schon erfolgte Beisetzung war prachtvoll; 25,000 M. Truppen aller Gattungen waren dazu befehligt, zahlreiche Stäbe und viele Offiziere der Armee und der Nationalgarde wohnten derselben bei.

Italien.

Venedig. Die aus kürzlich von hier mitgetheilte Nachricht, daß ein Postwagen bei Treviso überfallen und einer der Passagiere als politischer Spion erdolcht worden sey, ist eine Erfindung gewesen. (Allg. Z.)

In Sicilien bereitet sich ein Ausbruch vor und die Engländer werden beschuldigt, ihn zu befördern. Der König von Neapel trifft alle möglichen Vorkehrungen und man behauptet, daß beim nächsten Ausbruch österr. Truppen in die Abruzzen rücken werden.

Portugal.

Lissabon, 31. Jul. (nach Madrider Blättern vom 5 August.) Die Indisciplin in der portugiesischen Armee ist auf einen beunruhigenden Grad gestiegen, und drohende Anzeichen lassen einen Militäraufstand befürchten.

Afrika.

Admiral Parker ist mit 4 Linienschiffen und drei Fregatten vor Tunis geankert, um dem Bey zu bedeuten, er habe den „Hattischerif" sofort zu proklamiren und der Regierung des türkischen Kaisers sich unbedingt zu unterwerfen. Parker werde bis zum Ablauf der Bedenkzeit, die er ihm stelle, den Hafen verlassen, dann aber wieder erscheinen und im Weigerungsfalle Tunis bombardiren. Vom Bey waren sofort Kuriere nach Genua, Marseille und Wien abgegangen: er war zum äußersten Widerstand entschlossen.

Nachrichten aus Niederbayern.

**Vilshofen, 16. August. W. Wir haben heute Morgen ein Leichenbegängniß gefeiert, das jedes fühlende Herz tief erschütterte. Maria Münich, die 16jährige Tochter eines hiesigen achtbaren Bürgers, ist in Folge eines Lungenabfesses mit all' der Ruhe und himmlischen Ergebung hinübergegangen, die das sanfte, unschuldige Gemüth einer engetreuen Seele verleiht.

Die allgemeine Achtung, die diesem ausgezeichnet braven Mädchen in's Grab folgt, hat sich noch am Rande desselben in ergreifender Weise bethätiget.

Eine große Anzahl weiß gekleideter Mädchen mit Lilien und Kränzen in den Händen hatte der Verklärten Sarg begleitet, über welchen nach seiner Einsenkung eine ihrer Freundinnen noch ergreifende Worte der trauernden Liebe sprach und ein Körbchen voll Blumen darüberhinstreute.

Die zahlreiche Versammlung brach in ein lautes Schluchzen aus. Denken Sie sich den namenlosen Schmerz der Eltern! Ach, die Mutter — —

„Rinn unterdeß', o Leben! Sie kommt gewiß
Die Stunde, die und nach der Cypresse ruft!
Ihr andern seyd der schwermuthsvollen
Liebe geweiht! und unwölkt und dunkel!
Klopstock.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 20. August 1851.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Jos. Nadler, Häusler zu Lohmann, wegen Vergehens des Jagdfrevels, dann wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Jagdgehilfen Johann Löw von Baumgarten.

2) Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Thom. Türk, Austrägler von Christdobl, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an seinem Stiefsohne dem Häusler Georg Scharinger von dort.

Passau, 13. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Joseph Hofmann, lediger Bauernknecht von Wollaberg, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt unter einem erschwerenden Umstande an dem Haustknechte Mathias Pongratz von Jandelsbrunn, zu zehnmonatlichem Gefängnisse verurtheilt und

2) Franz Xaver Löw, led. Inwohnersohn und Mühlknecht von Altenmarkt und dessen Bruder Anton Loeb, lediger Sattlergeselle von dort und zwar

a) Ersterer wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens in realer Konkurrenz mit dem Vergehen der Körperverletzung verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an der ledigen Inwohnerin Anna Nußbaum von Altenmarkt, zu 2monatlichem und

b) Anton Löw wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens, in realer Konkurrenz einer polizeilich strafbaren Mißhandlung der Anna Steinbückl, ebenfalls ohne Ueberlegung und Vorbedacht verübt, zu 15tägigem Gefängnisse verurtheilt.

Passau am 16. August 1851. In der heutigen öffentlichen Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Johann Waindinger, Häuslersohn von Moos, 22 Jahre alt, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an Mathias Moser und Franz Xaver Nothaft zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 15 Monaten verurtheilt und

Digitized by Google

2) Maria Wehringer, ledige Inwohnerin von Aubach, 60 Jahre alt, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an dem Kaufmanne Bartholomä Mayerhofer, sowie wegen der polizeilich strafbaren Entwendungen an dem Kaufmanne Karl Hermann, Kirschner Ewersberger und Gürtler Friedrich Buchböck, mit dreimonatlichem Gefängnisse bestraft

Bekanntmachung.

(b) Die Einhebung der Zirke und der Stadtbeleuchtungs-Umlage nebst dem letzten Raum des Ilzer-Strassenbau Beitrages für das Jahr 18$^{60}/_{61}$ geschieht in dem Stadtkammerlokale

a) für den Bezirk **Altstadt**
am Montag den 18. August,
b) für den Bezirk **Neumarkt und Anger**
am Dienstag den 19. August und Mittwoch den 20. d.
c) für den Bezirk **Innstadt und Ilzstadt**
am Donnerstag den 21. August
jedesmal von 8 — 12 Uhr Vormittags,
dann von 2 — 5 Uhr Nachmittags,

wovon sämmtliche Haus- und Gewerbs-Besitzer hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Passau den 16. August 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Praßlsberger.

Dankes-Erstattung.

Allen verehrlichen Bewohnern Vilshofens, welche durch die ehrende Begleitung der Leiche unserer innigstgeliebten Tochter

Marie

unserem tiefen Schmerze so tröstende Theilnahme widmeten, insbesondere aber Marien's Freundinnen und der weiblichen Jugend, welche ihre Trauer am Grabe so rührend darlegten, unsern innigen herzlichen Dank!

Mögen alle Familien Vilshofens von ähnlichem Schmerze verschont bleiben.

Vilshofen, 16. August 1851.

Joseph Münich,
bürgerl. Spänglermeister.
Maria Münich,
geborne Schattenfroh.

Bekanntmachung.

Freitag den 29. August l. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend werden in der Oekonomie-Commission des k. k. Inf.-Regiments Seckendorff mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, wollene Decken, Leintücher und andere Gegenstände öffentlich versteigert und hiezu Kaufslustige gegen gleich baare Bezahlung eingeladen.

Passau den 14. August 1851. (b)

(a) In der Innstadt, Haus Nro. 40 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen.

Ein **silbernes Bracelet** ist von der Innstadt bis auf den Domplatz verloren gegangen; der Finder wird gebeten, solches bei der Expedition gegen Belohnung abzugeben.

Vor einigen Tagen ist dem Unterzeichneten ein **schwarzgetigerter, stockhariger Halbhund** zugelaufen, der von dem Eigenthümer gegen Vergütung des Futters ꝛc. abgeholt werden kann.

Martin Uhrlhart,
Hausbesitzer in Vornbach.

Es sind 300 fl. auf erste oder sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr.

Verkauf.

In einer Hofmark Niederbayerns, woselbst sich auch ein herrschaftliches Schloß, sowie auch noch andere Gewerbe befinden, kann eine reale Bäckergerechtsame sammt gut gebautem Hause, Stall und Stadel, einem großen Garten, und 1½ Tgw. Grundstücken um die Summe von 2600 fl. hingegeben werden.

Auch kann je nach Verhältnissen, Stiftbau erworben werden.

Die Kaufsumme muß bei der Verbriefung baar erlegt werden.

Kaufslustige belieben sich mündlich oder schriftlich an den Unterzeichneten zu wenden.

Xaver Labinger,
Oekonomiebesitzer
in Ryolming.

Eine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten wird sogleich zu miethen gesucht. D. Uebr.

Warnung.

(3) Wer immer dem Studenten Xav. Nagl Geld auf meinen Namen borgt, sonstige Dienste leistet oder Pflege angedeihen läßt, hat an den Unterzeichneten keinen Anspruch zu machen.

Göttersdorf, 10. August 1851.

Simon Nagl,
Bierbräuer.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. August.

Zum wilden Mann Hh. Kobrk, Privatier v. Braunschweig. Kobrein v. Frankfurt. Schurer v. Fürth, Kaufl. Bezinetz, Postdirektor v. Glogau. Teßmanell. Gutsbesitzer von Warschau. Dentinger. Professor von Dillingen. Herrmann, Forstdirekt v. Schaub.

Zum grünen Engel. Hh. Würdenhofen v. Hanzenberg, Gebhardt v. Straubing, Lehrer. Guimann, Kaufmann von Jebenhausen. Sietzer, Schuhmachermeister v. Ing. Daxlett v. Neuvill, Müller v. Juning. Handelsl. Kölbl. Gastgeber v. Wolfstein.

Zum weißen Hasen. Hh. Weber Pfarrprobster v. Grainet. Probmüller, Bäckermeister v. Jandelsbrunn. Unterer, Wirth v. Pfeffl. Bürger von Wegscheid. Schindler, Chirurg von Obernzell. Maier, Oekon. v. Fürstenell.

Zur gold. Kanne. Hh. Käffner und Boefreund von Stetin. Breiler von Salzberg, Geschäftsreisende. Münch v. Bad v. Saffen, Erb mit Konserven v. Deschenig, Handelsl. Madame Winterberg. Privatlehrerin v. Wien.

Schranner-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis der Schäffeln. fl.	kr.
Straubing.	Vom 16. August.	Weizen	15	32
		Korn	10	41
		Gerste	—	—
		Haber	5	152

Brodtax

in der k. k. Stadt Passau vom 19. Aug. bis 25. Aug. 1851.
Weizen 14 fl. 30 kr. — Korn 7 fl. 59 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Dkt.	Sk.
Weißenbrod	Eine Zweipfennigsemmel . . .	—	2	3	1
	Eine Kreuzersemmel . . .	—	5	2	2
	Ein Zweipfennigstadl . . .	—	4	1	1½
	Ein Kreuzerlaibl	—	8	2	3
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken . .	—	13	—	½
	Ein Großpfennigwecken . .	—	26	—	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib.	2	15	—	—
	Ein Zwölferlaib.	4	30	—	—

Mehlsatz

in der k. k. Stadt Passau vom 19. Aug. bis 25. Aug. 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Viertling.		Schepfmaß.		Maßl.	
		fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Weizenmehl	Semmelmehl	3	57	—	—	—	36	3	—	—	9	1	—	—	1	2	1
	Backmehl .	1	47	—	—	—	29	1	—	—	7	1	—	—	1	1	—
	Flachmehl .	1	16	—	—	—	19	—	—	—	4	3	—	—	2	1	1
Roggenmehl	Kernisch-Roggenmehl	1	15	—	—	—	18	3	—	—	4	3	—	—	2	1	—
	Gemein-Roggenmehl.	—	58	—	—	—	14	2	—	—	3	2	1	—	1	3	—

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag Nro. 229. den 21. August 1851.

An die verehrlichen Bewohner der Stadt Passau.

In allen Zuschriften, die wir von den beim Passauer Sängerfeste vertretenen Gesangsvereinen erhalten, ist der Wunsch ausgesprochen, daß wir der verehrlichen Einwohnerschaft den Dank für die ihnen gewordene gastfreundliche Aufnahme entrichten möchten.

Diesem Auftrage glauben wir am besten zu entsprechen, wenn wir nachstehend entweder im Auszuge oder durch Anführung des Inhalts die erhaltenen Briefe, wovon die Originalien zu gefälliger Einsicht bereitliegen, veröffentlichen.

Passau den 17. August 1851.

Der Ausschuß der Liedertafel.

An die ꝛc. Passauer Liedertafel.

. . . . Unsere erste Angelegenheit ist nun, Euch, theure Brüder, nochmals den herzlichsten Dank auszudrücken für die Bereitung des stattgehabten Sängerfestes, dessen Ordnung, Einrichtung und Ausstattung die kühnsten Erwartungen übertreffen mußte, und das immer ein Glanzpunkt in unserem Leben seyn wird.

Wie das Lob der freigebigen gemüthlichen Gastfreiheit der Bewohner Eurer freundlichen Stadt aus dem vollen Herzen über unsere Lippen strömt, so lebt auch die Erinnerung hieran unauslöschbar in uns fort, an die sich der Wunsch kettet, es möge uns gelingen, einmal ein ähnliches Fest hier zu bereiten, bei dem wir auf Euch zählen werden, wie Ihr einer brüderlichen Aufnahme bei uns gewiß seyn könnt.

Je reicher das Gefühl, desto ärmer die Sprache. Laßt Euch daher diese wenigen Worte genug seyn und nehmet unsere freundlichsten Grüße.

Die Liedertafel Frohsinn in Linz.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 18. August. Von den zwei Offizieren, welche bei dem neulichen Unfall auf dem Kugelfange ebenfalls schwere Verletzungen erhielten, ist der Eine, wie wir hören, gestern im Militärlazareth gestorben. Im Ganzen wurden 19 Mann an jenem Tage als Verwundete in das Lazareth gebracht.

Oesterreich. Wien. Nach einem Schreiben aus Paris hat das Kabinet von Petersburg den Höfen von Wien und Berlin Eröffnungen gemacht, um sie einzuladen, gemeinschaftlich einen wirksamen Damm gegen den eventuellen Ausbruch einer europäischen Revolution im Jahre 1852, wozu Frankreich das Signal geben würde, im Voraus zu bereiten. England habe gegen die Projekte Rußlands nichts einzuwenden, nachdem das Kabinet von Petersburg die doppelte Zusage gemacht: 1) nicht im Geringsten sich in die innern Angelegenheiten Frankreichs einzumischen, am Wenigsten aber seinen Einfluß dazu anzuwenden, um die gegenwärtige Form der hiesigen Regierung zu Gunsten der exilirten Dynastie zu ändern; was immer im Jahre 1852 in Frankreich vorfiele, nicht die Offensive ohne Provokation zu ergreifen, sondern auf die Defensive zur Abwehr einer bewaffneten Propaganda sich zu beschränken.

Preußen. Das Berliner Korresp.-Bureau versichert, daß eine Differenz zwischen dem preußischen und österreichischen Kabinet nicht existire und auch wohl schwerlich eintreten dürfte, so lange man die bisher gemachten Konzessionen gegenseitig aufrecht zu erhalten bemüht und gewillt sey. Zugleich versichert es, daß Preußen und Oesterreich überall und namentlich bei den Bundestagsverhandlungen Hand in Hand gehen und ferner gehen werden, und daß zwischen den Kommissaren beider Regierungen gerade jetzt das innigste Einverständniß stattfinde. Von einer Unterordnung oder einem Nachgeben Preußens werde man um so eher absehen müssen, als es durch den Wiedereintritt in den Bund nach bundesrechtlichen Begriffen vollkommen gleichberechtigt mit Oesterreich geworden. Die von andern Seiten angedeuteten Differenzen würden sich demnach wohl auf den Umstand zurückführen lassen, daß bei Bundesbeschlüssen der eine oder andere Gesandte keine ausreichenden Vollmachten besaß. Auch im Allgemeinen könne man versichern, daß n cht allein der offizielle Verkehr zwischen Wien und Berlin ein sehr freundschaftlicher sey, sondern daß auch ein so vertrauliches Verhältniß zwischen den beiderseitigen Regierungen und Höfen sich kundgebe, wie es seit Jahren nicht vorhanden gewesen.

Berlin, 15. August. Man glaubt hier, daß der Schritt der sächsischen Regierung gegen die freien Gemeinden sich auch in anderen Staaten wiederholen wird. Es sollen unter den deutschen Regierungen darüber vertrauliche Verhandlungen stattgefunden haben.

Digitized by Google

Bonn, den 14. Auguſt. (B. Z.) Der Prinz von Preußen hat ſich geſtern im Laufe der Unterhaltung auf das wohlwollendſte über unſere Univerſitäts-Stadt ausgeſprochen, und daran die Bemerkung geknüpft, als auf die hier abgehaltene Jeſuiten-Miſſion und den hieſigen Enthuſiasmus dafür die Rede kam, daß ſein Sohn Prinz Friedrich Wilhelm dieſen bündigen Vorträgen ebenfalls mit regſtem Intereſſe gefolgt ſey.

Württemberg. Tübingen, den 12. Auguſt. Der „Schw. Merk." meldet: Kanzler Wächter hat den ihm gewordenen Ruf als Präſident des Oberappellations-Gerichts der vier freien Städte angenommen.

Hannover. Hannover, den 15. Aug. (Z. f. N.) Dieſen Nachmittag iſt der König von Preußen mit einem Extrazuge hier angekommen. In ſeinem Gefolge bemerkten wir unter anderen auch Herrn von Manteuffel. Unſer König erwartete ſeinen Gaſt im Wartezimmer des Bahnhofs-Gebäudes, von wo aus ſich ſämmtliche Herrſchaften nach dem Georgen-Part begaben.

Freie Städte. In Betreff des Gerüchts von Aufſtellung eines Bundesheeres in der Umgegend von Frankfurt und weiter nach der franzöſiſchen Grenze hin hört die Nat.-Ztg. verſichern, daß die Eventualitäten, welche ſich ergeben könnten, ſobald die Zuſammenziehung größerer Truppenmaſſen von Bundes wegen für erforderlich erachtet werden ſollte, in neueſter Zeit genauer in's Auge gefaßt und zwiſchen den Kabinetten von Wien und Berlin beſprochen worden ſind; aber man könne nicht ſagen, daß ſchon jetzt eine direkte Veranlaſſung zur Verwirklichung eines ſolches Planes vorliege. Alles, was gegenwärtig geſchehen werde, beſchränke ſich allein darauf, der Bundeskriegsverfaſſung als ſolcher eine feſtere Organiſation zu geben, die etwa ſtreitigen Fragen — darunter denn auch die über den Oberbefehl ꝛc. — zur beſtimmten Entſcheidung zu bringen, die Vollendung des Baues der Bundesfeſtungen möglichſt zu beſchleunigen und auf die ſtete Bereithaltung aller militäriſchen Mittel hinzuwirken. Von bevorſtehenden wirklichen Truppenzuſammenziehungen aber ſey keine Rede.

Frankfurt, 16. Auguſt. Geſtern Abend gegen 10 Uhr erſchoß auf dem Wege längs der ſüdlichen Mauer des ſtädtiſchen Begräbnißplatzes ein Schreiner von Offenbach zuerſt ſeine Geliebte, eine hieſige Bürgerstochter, und dann ſich ſelbſt, wie es ſcheint ſich mit Waſſer, da der Kopf des Unglücklichen durch den Schuß faſt ganz abgeriſſen war. Er wollte ſich, dem Vernehmen nach, mit der jungen Perſon verheirathen und in Offenbach oder hier ſich niederlaſſen, begegnete aber in ſeinem doppelten Vorhaben Hinderniſſen, welche bei ihm und ſeiner Geliebten den ſchrecklichen Entſchluß der Selbſtvernichtung erzeugten, der geſtern in ſo fürchterlicher Weiſe in Ausführung gebracht wurde.

Großbritanien.

Man ſchreibt vom Cap, 1. Juli: Von Tag zu Tag werden die Nachrichten aus den Grenzdiſtrikten betrübender. Es liegt klar am Tage, daß die Kolonieſen zu ſchwach ſind, ihren zahlreichen Gegnern Stand zu halten. Die entſchloſſenſten Führer unter ihnen ſind gefallen. Ermordung einzelner Reiſender, Raubanfälle aller Art, Verwüſtung der Felder, Niederbrennung der Häuſer, Das ſind Ereigniſſe, die jetzt an der Tagesordnung ſind. Während der Feind ſich immer mehr konzentrirt, kräftigt und in Einklang operirt, fehlt es uns an Truppen, an Offizieren, an einem vernünftigen Operationsplan. Der Gouverneur hat eine neue Truppenaushebung von 300 Mann auf 6 Monate angeordnet; aber was ſind 300 Mann gegen den Schwarm der Angreifer und wer bürgt dafür, daß der Krieg, auf ſolche Weiſe geführt, ſechs Monate und nicht eher 6 Jahre lang dauern wird? Die ganze Kriegsgeſchichte des Monat Juni bietet kaum einen Moment, welcher für die engliſche Regierung oder die Kapkolonie erfreulich genannt werden könnte. Gegen Ende Mai wurden die Kaffern ungewöhnlich kühn; die rauhe Jahreszeit hatte ſich frühzeitig eingeſtellt, und es war offenbar ihr Plan, ſich während derſelben vom aufgeſpeicherten Gute der Pachtungen zu ernähren. Freilich verhinderten die Streifzüge, welche Sir Henry Smith von Williamstown unternahm, daß die Kaffern in großen Maſſen einfielen, aber darum fehlte es doch nicht an Mord und Plünderung in einzelnen Diſtrikten. Und als ſich die Nachricht verbreitete, der Gouverneur wolle eine kombinirte Bewegung mit ſeinen Truppen ausführen, welche dem Kriege in drei bis vier Wochen ein Ende machen könnte, ſo fürchtete man in der Kolonie, daß wieder einmal ein Friede abgemacht werden könne, der zu nichts gut wäre, als einen neuen Krieg vorzubereiten. Dazu kam noch die Inſurrektion der Hottentoten in der Miſſions-Station Theopolis. Nun fingen auch dieſe, wie es ſcheint aufgeſtachelt durch einige Ausreißer der Kapitruppen, zu plündern und zu morden an. Der Schrecken in der ganzen Umgegend war begreiflicherweiſe ungeheuer. Es war noch ein Glück, daß General-Major Somerſet gerade in der Stadt war. Er machte mit 300 Mann einen Angriff gegen etwa 100 Hottentoten, und hier behaupteten die regulären Truppen das Schlachtfeld. Sieben Feinde wurden getödtet und einige Ochſenzeerden erbeutet. Zwei Tage ſpäter, am 6. Juni, hätte ein Vernichtungsſchlag geführt werden können. Der General-Major hatte 600 Mann zu ſeiner Verfügung; der Feind war ſchon umgangen, aber durch ein unbegreifliches Mißverſtändniß ließ man ihn entwiſchen, und die Lorbeeren des Tages beſtanden in der Gefangennehmung von 600 Ochſen, ſo daß auf jeden Kämpen ein Rind kam!

London, 11. Auguſt. Man ſpricht von der Heirath des Prinzen Eduard von Sachſen-Weimar mit Lady Gordon Lennor, zweiter Tochter des Herzogs von Richmond. Der Prinz, den 11. Oktober 1823 geboren und Hauptmann bei den Gardegrenadieren Ihrer Maj. der Königin von England, iſt der älteſte Sohn des Herzogs Bernhard v. Sachſen-Weimar, General-Lieutenant in der niederländiſchen Armee.

Frankreich.

Paris, den 12. Aug. Das Brand-Unglück in der Invaliden-Kirche erzählt die „Patrie" folgendermaſſen: Eine traurige Kataſtrophe hat die Obſequien des erlauchten Marſchall Sebaſtiani getrübt, und dem Lande einen unerſetzlichen Verluſt verurſacht; das ganze Innere der Invaliden-Kirche ſammt den Trophäen, welche der Stolz Frankreichs waren, iſt ein Raub der Flammen geworden. Das Schiff der Kirche war ganz mit ſchwarzen Vorhängen bekleidet; hier und da trugen blanke Schilder die Namen der Schlachten, in denen der Marſchall ſich ausgezeichnet hat; zwei koloſſale ſilberne Kandelaber verbreiteten ein grünliches Licht, während auf dem Altare zahlloſe Kerzen brannten. In der Mitte erhob ſich der Katafalk, bedeckt mit ſchwarzen Sammetdrapperien, auf welchen ſich ſilberne Borden abhoben. Gegen Mittag füllten ſich die Tribünen mit Damen in tiefer Trauer, das Schiff mit Generälen, Vertretern und andern Herren. Schon hörte man den fernen Geſang der in Prozeſſion nahenden Geiſtlichen, als plötzlich ein Zuſchauer bemerkte, daß eine der Altarkerzen ihr Feuer einer großen mit Silber geſtreiften Drapperie mittheilte, welche die Mauer hinter dem Altare verdeckte. Ein Pompier und mehrere Municipal-Gardiſten liefen hinzu, konnten aber das Feuer nicht erreichen, da es an Leitern fehlte. Uebrigens brannte die Flamme ſehr langſam; man holte Schwämme, die man an lange Stangen band, und hoffte mit dieſen dem Brande Einhalt zu thun. Aber die Wirkung war gerade die entgegengeſetzte. Indem man die Draperie ſchüttelte, ſteigerte man die Flamme, die ſich nun mit reißender Schnelle den zunächſt hangenden Drapperien und Fahnen mittheilte. Einige Stimmen riefen, man ſolle den Strick durchſchneiden, welcher die Drapperie feſthielt, aber dieſes einzig wirkſame Mittel ward nicht verſucht, wahrſcheinlich weil die Perſonen in der Nähe des Altars den Kopf verloren hatten. Eine Scene furchtbarer Verwirrung trat nun ein, Herren und Damen flüchteten nach allen Seiten; alles ſchrie durcheinander, aber Niemand that etwas, um die nunmehr wie raſend um ſich greifenden Flammen zu bekämpfen. Endlich langten Pompiers und Soldaten an; man bildete eine Kette und begann ſyſtematiſch zu löſchen. Generäle und Vertreter ſtanden neben Arbeitern und Soldaten, um die Löſcheimer zu befördern. Der Sarg des Marſchalls ward von einer Menge rüſtiger Arme aufgehoben, und mitten durch die Flammen in den Hof getragen, und während in der Kirche noch das Feuer wüthete, ward die Leichenfeierlichkeit im inneren Hofe des Hoteld, einfach, ohne allen Prunk, begangen. Mitten im

Digitized by Google

Rauche und im Wasser stehend stimmte der Klerus das De Profundis an. — Wenn etwas, sagt die „Patrie“ ächt französisch uns aber das Unglück trösten kann, so ist es der treffliche Geist unserer Soldaten. Ein Gendarmerie-Kapitän, dem wir unsere Trauer über den Verlust der Fahnen aussprachen, antwortete: „Ei, wir werden uns andere holen.“

Paris, den 15. August. Es sind neuerdings große Pulvervorräthe in Paris angekommen. Nach dem Abendmoniteur sollen sämmtliche umliegende Forts in Vertheidigungsstand gesetzt werden.

Italien.

Turin, 9. August. Wir haben gestern einem militärischen Leichenbegängniß beigewohnt. Es wurde der Oberst eines Regiments Carabinieri begraben, der unlängst auf der Straße, die längs dem Po hinführt, aus dem Hinterhalt von einer Kugel getroffen wurde und an der Wunde später starb. Mancherlei Vermuthungen wurden über die Beweggründe der That laut, noch aber blieb der Mörder bis jetzt, aller Nachforschungen ungeachtet, verborgen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Am 13. d. M. ungefähr ½ 10 Uhr Vormittags brach in dem Stadel des Bäckers Sebastian Hiefinger zu Pleinling, k. Lbg. Wilshofen Feuer aus, welches auch den Stadl des Metzgers Jakob Fischer und des Häuslers Joseph Buchner ergriff und verzehrte. Der Brandschaden wird auf 2200 fl. angegeben.

Am 14. d. M. zog ein heftiges Gewitter über die Gegend von Irnsing, Eiming und Sittling, k. Lbg. Abensberg, wobei sehr große Schlossen fielen, die an den noch nicht eingeheimsten Feld- und Gartenfrüchten bedeutenden Schaden verursachten; auch schlug der Blitz in den Stadel des Häuslers Seb. Holzapfel zu Sittling, wobei derselbe nebst dem eingebrachten Getreide und sonstigen Baumannsfahrnissen abgebrannt ist.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Donnerstag den 21. August 1851

Vormittags 9 Uhr: die Berufung des Häuslerssohnes Mathias Köberl von Saldenburg, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 26. Juli d. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung, zur Verhandlung.

Curliste

vom k. Mineralbad Höhenstadt.

vom 27. Juli bis 14. August.

Herr Doubler, Verwalter der Absolute Schwarzenthal. Fellner, Inwohner v. Ofterberg. Hr. Daxer von Seckendorff f. Hauptmann v. Straubing. Hr. Opper k. Landgerichts-Aktuar und Hr. Hazer. k. Landgerichtsdiener von Landau. Eiberer, Hausterssohn von Balenbach in Oesterreich. Hr. Müller, k. Landgerichtsdiener von Grafenau. Hr. Engelbrecht, k. Lehrer von Passau. Seling, Inwohnerinn von Altenbach Frau Müller, Handelsmännin von Hengersberg. Umlehr, Schmidsgesell von Künzlchen in Oesterreich. Maneier, Krämer von Hirschbach. Hr. Müller, k. Appell-Gerichts-Registrator von Amberg. Frau Hayd, Kadetin v. Jglau in Oberungarn mit Tochter. Hr. Schlmaier. Forstwart v. Schinch. Rahauf, Bäckerin von Polgerding. Gadhamer, Müllersohn von Hutturn. Herr Goldinger, Weinhändler v. Schrerding. Se. Hochw. Hr. Kooperator Pamler von Abendach. Hr. Rauch, Metzgersohn von Bilshofen. Hr. Grill, Strickermeister und Hr. Strohammer, Professor v. Passau. Frau Reisseneuer, kk. Beamtensfrau von Weigetschlichen in Oesterreich. Se Exz. Frhr. v. Magerl, k. Kämmerer, Generalmajor, Stadt- und Festungs-Kommandant v. Passau. mit Frau Gemahlin, 2 Fräulein Töchter und Dienerschaft. Frau Handl, Lehrerswittwe, derzeit zu Passau. Se Hochw. Hr. Pfarrverweyer, Curat v. Thann. Frau Cannan. k. Rentbeamtenwittwe v. München. Frau Greil, Bierbrauersgattin von Bilshofen. Bauer, Schiffmannstochter von Windorf. Hr. Garinger von Untergriesbach. Leibl, Bäckerin von Schönberg. Brunner, Bauerstochter von Linderf.

Bekanntmachung.

(2) Dem §. 14 der allerhöchsten Verordnung vom 24. Dezember 1833 zufolge wird in der hiesigen Stadtgemeinde zur Konstairung des Standes der Armuth für das Verwaltungsjahr $18^{51}/_{52}$ geschritten.

Sowohl diejenigen Individuen, welche sich bereits im Genuße einer Unterstützung aus Armenmitteln befinden, als auch jene Nothleidende, welche einen Anspruch auf irgend eine Art von Unterstützung zu begründen vermögen, haben sich sofort bei dem unterzeichneten Vorstande des Armenpflegschaftsrathes zu melden.

Zu diesen Anmeldungen werden folgende Tage festgesetzt:

a) für den **Altstadt- und Neumarkts-Bezirk** mit **Anger**:
Dienstag den 26. August
Vormittags 8 Uhr;

b) für den **Innstadt- und Ilzstadt-Bezirk**:
Mittwoch den 27. August
Vormittags 8 Uhr.

Passau den 13. August 1851.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau
Der Interimsvorstand:
Trost, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

(1) Aus Auftrag der königl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen vom 11. ds. Mts. werden am

Montag den 22. September d. Js.
Vormittags 9 Uhr

ungefähr 5000 Klafter größtentheils 3 fußlange weiche Scheiter im Wienermaaße, welche für die Besitzer der größern Haushaltungen und Gewerbe der Stadt Passau und Umgebung aus der heurigen Trift reservirt wurden, von diesen aber um die von der kgl. Regierung festgesetzten mittlern Versteigerungs-Preise nicht abgenommen werden, in größern und kleinern Quantitäten öffentlich versteigert.

Steigerungsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß auch ungefähr 300 Klafter harte Senkscheiter zum Aufstriche kommen.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden von den unterzeichneten Behörden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Der Versammlungsort ist am besagten Tage Eggendobl.

Am 18. August 1851.

Königl. Rentamt und Königl. Triftinspektion Passau.
Rambauer, königlicher Rentbeamte.
v. Stürzer, königlicher Triftinspektor.

Bekanntmachung.

(a) Samstag den 23. August l. Js. Vormittags 9 Uhr wird der beiläufige Brennmaterialien-Bedarf an Kerzen, Leinöl, Repsöl und Dochtgarn für das königliche 8. Infanterie-Regiment Seckendorff pro $18^{51}/_{52}$ in dem Lokale der Oekonomie-Commission an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Passau, den 19. August 1851.

Bekanntmachung.

(3) Auf creditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Kaspar und Josepha Attenhauser'schen Weißgärbersehelente dahier bestehend:

a) aus dem Wohnhause Nro. 463, welches mit Einschluß des Erdgeschosses zwei Stockwerke hoch, von Ziegelsteinen erbaut, und mit Taschen gedeckt ist, im Schätzungswerthe zu 4600 fl.,

b) aus dem Stadel und Stall unter einem First, mit Taschen und Schneidschindeln gedeckt, von gemischtem Umfassungswänden, dann der daran befindlichen kleinen Holzlege von gleicher Bauart, gewerthet auf 900 fl.,

c) aus dem hölzernen Gartenhäuschen, geschätzt auf 150 fl. und

d) aus dem Gras- und Baumgarten mit Brunnen, Pl.-Nro. 1210 per 0 Tgw. 68 Dez., gewerthet auf 800 fl., in Gemäßheit des § 98 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Digitized by Google

Dienstag den 30. September
Vormittags von 10 bis 12 Uhr Zimmer Nro. 9 anberaumt, wozu Kaufsluſtige mit dem Anhange eingeladen werden, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer ſich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen haben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß ſich die Gebäude in einem mittelmäßig baulichen Zuſtande befinden, und die auf gen Verkaufs-Objekten haftenden Laſten am Verſteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Straubing am 2. Auguſt 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der kgl. Direktor
Gebrath.
Langenmantel.

---

(1) In dem Markte Neukirchen beim heil. Blut k. Ldg. Köpting iſt die dortige reale Bader gerechtſame, welche ſich beſonders für einen praktiſchen Arzt eignen würde, allein oder mit Haus und Garten unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen zu verkaufen.

Das Nähere bei dem Eigenthümer Dr. Buchhofer, praktiſchem Arzt in Tittling, k. Landgerichts Paſſau I. oder bei Hrn. Obercontrolleur Paur in Neukirchen beim heil. Blut.

Ein ſolides Mädchen, in den weiblichen Handarbeiten gewandt, des Rechnens und Schreibens vollkommen kundig, wünſcht in eine Spezerei- oder Schnittwaaren-Handlung als **Ladnerin** zu kommen. Bei ſolider Behandlung macht ſie auf Honorar keine großen Anſprüche und wäre ſelbſt geneigt, anfangs auch ohne ein ſolches einzutreten.

Näheres bei der Expedition der Donau-Zeitung.

Ohrenleidenden aller Art
weiſt **ſichere Hülfe** nach
eine jüngſt in 5. Auflage erſchienene Schrift
Taubheit iſt heilbar!
von Dr. Felderg. 27 kr.
In Paſſau vorräthig bei
Elſäſſer & Waldbauer.

Gewerbe-Verein.

Donnerſtag den 21. Auguſt lauf. Jahrs Abends Zuſammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausſchuss.

Innſtadt-Wanderer-Verein.
Donnerſtag, 21. Aug. zu Hrn. Kuchler.

Ilzſtadt-Wanderer-Verein.
Donnerſtag, 21. Aug. zu Hrn. Auſiſcher.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Paſſau	Vom 19. Auguſt.	Waizen	—	—
		Korn	8	16
		Gerſte	—	—
		Haber	5	45

---

(3)

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt Unterzeichneter auf ſeiner 2 gedeckten Kegelbahnen ein Beſſſcheiben folgenden Gewinnſten:

I. Beſte 12 fl. mit ſeidener Fahne.
II. „ 10 fl. „ „ „
III. „ 8 fl. „ „ „
IV. „ 7 fl. „ „ „
V. „ 6 fl „ „ „
VI. „ 5 fl. „ „ „
VII. „ 4 fl. „ „ „
VIII. „ 3 fl. „ „ „
IX. „ 2 fl. „ „ „
X. „ 1 fl. „ „ „
XI. „ eine ſeidene Fahne mit 2 fl., auf welche jeder Herr Scheiber Anſpruch hat, der 20 Stände zu 30 kr. hineingeſchoben hat.
XII. „ eine ſeidene Fahne mit 2 fl., der 30 Stände zu 36kr. geſchoben hat.
XIII. „ eine ſeidene Fahne mit 2 fl., der 40 Stände zu 42 kr. geſchoben hat.
XVI. „ eine Weitfahne mit 3 fl., wo ſich der darauf Anſpruch machende Herr Scheiber über die Entfernung genau auszuweiſen hat, zugleich muß er auch darauf 30 Stände geſchoben haben.

Die letzigena unten 4 Beſten werden vom Beſtgeber frei gegeben.

Dieſes Scheiben beginnt Sonntag den 10. und endet Sonntag den 31. Auguſt und koſtet der Stand vom 10. bis incl. 16. 30 Kreuzer, vom 17. bis incl. 23. 36 Kreuzer, vom 24. bis incl. 31. Auguſt 42 Kreuzer.

Geſchoben wird auf 9 Kegel und machen 2 Schub 1 Loos und 10 Loos 1 Stand. Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hat jeder Herr Scheiber ohne Ausnahme die erſten Stände ſogleich zu bezahlen, die weitern Bedingniſſe ſind im Standprotokoll zur Einſicht offen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichſt ein
St. Nikola nächſt Paſſau am 1. Auguſt 1851.
Joſeph Niedermayer.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 24. Auguſt findet um 10 Uhr Vormittags von der Promenade durch das Karolinenthor eine

Fahrt nach Höhenſtadt

in Begleitung der Landwehr-Bataillons-Blechmuſik

ſtatt. — Die Beſtellung der Kutſchen, welche ſich auf der Promenade je nach ihrer Ankunft hinter dem Muſikwagen anzureihen haben, bleibt den verehrlichen P. T. Mitgliedern ſelbſt überlaſſen, wer jedoch in einem ſogenannten Geſellſchaftswagen mitfahren will, beliebe ſich mit Beſtellung der Plätze längſtens bis Donnerſtag an den Vereinsdiener Lohr zu wenden, welcher alle Sorge tragen wird, daß jedes Mitglied mit ſeinen Angehörigen die beſtellten Plätze erhalte und keine Verwechslung eines Wagens ſtattfinde.

Abends 6 Uhr wird in Höhenſtadt zum Aufbruche geblaſen und Punkt halb 7 Uhr mit Begleitung der Muſik abgefahren. Die Einfahrt in die Stadt geſchieht mit Flambeaux.

Zu recht zahlreicher fröhlicher Mitfahrt werden die P. T. Herren Wanderer mit ihren Angehörigen hiemit geziemendſt eingeladen.

Der Ausſchuß.

(3) Der Unterzeichnete Photograph wohnt heuer in der Innſtadt im Kuchler'ſchen Weinhauſe und empfiehlt ſich zu recht vielen geehrten Zuſprüchen. Preis für einfache Porträte von 2 fl. bis 3 fl. 30 kr.

Zeit der Aufnahme: Vormittags von 8 — 11 Uhr.
Nachmittags von 1 — 5 Uhr.
Franz Hingſamer.
Derſelbe wird nur noch bis 27. d. Mts. hier ſeyn können.

Zu meinem Troſte hinreichend überzeugt, daß bei dem hochverehrlichen Publikum die ſtolz-dospaſten unſinnigen Ausdrücke des genannten Optikus **Preuß** gegen mich und namentlich auch gegen die mehrmals berühmten Glaſer-Geſellen durchaus keinen Beifall erregen, ſo erkläre ich mich hierüber dahin, es nicht mehr der Mühe werth zu finden, mich mit dieſem Menſchen in öffentlichen Blättern zu halten, ſondern ich mich ihm gerichtlich gegenüber zu ſtehen wünſche; außerdeſſen ich aber über alle ſeine Salbaderei lachend hinweg blicke.

Joſeph Schmierl, Optikus.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertelsjähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 230.** **den 22. August 1851.**

Die Efferdinger Liedertafel

an die

verehrliche Liedertafel in Passau.

Die Tage der Freude sind vorüber, die Jubelklänge sind verrauscht, doch nicht so die Erinnerung an die schönen Tage des 5. 6. und 7. Juli 1851, die wir in Eurer Mitte verlebten.

Frisch lebt in uns das Andenken an Eueren überaus freundlichen und herzlichen Empfang, an die vielen und sinnigen Beweise Eurer wahren Brüderlichkeit bis zum Augenblicke unsers Scheidens aus Eurer gemüthlichen Stadt, frisch wird dasselbe bleiben, eine erhebende Leuchte durchs ganze Leben.

Ihr alle uns theure Sangesbrüder und freundliche Bewohner Passau's, die Ihr uns Tage, zu den schönsten unseres Lebens gehörend, bereitet habt, nehmt dafür unseren tiefgefühlten, aufrichtigen Dank und die wahre Versicherung, daß das Band der Liebe und Hochachtung, durch das wir uns an Euch gekettet fühlen, nie zerreissen, nie erschlaffen werde.

Möge das Geschick die Lust uns gönnen, Euch recht bald unsere Gesinnungen thatsächlich beweisen zu können.

Mit herzlichem Sängergruße

Der Ausschuß der Efferdinger Liedertafel.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 17. August. Der Entwurf des Polizeistrafgesetzbuchs, dessen Vorlage an die Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammern schon seit einiger Zeit erwartet wurde, ist vom Ministerium gestern Abends dem Ausschuß der zweiten Kammer vorgelegt worden. Derselbe wird eben in der Kanzlei der Kammer abgeschrieben und gelangt sofort zum Druck, so daß die Vertheilung desselben an die Kammermitglieder ꝛc. noch im Laufe dieser Woche wird stattfinden können. — Der Hr. Staatsminister Dr. Ringelmann ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat sein Portefeuille wieder übernommen. — Die Ankunft des Herzogs und der Herzogin v. Leuchtenberg ist nun auf nächsten Dienstag festgesetzt. — Auf der höchsten Zinne der Zugspitze (10,000 Fuß hoch), dem höchsten Gebirge Bayerns, wurde am 12. d. ein reich vergoldetes Kreuz aufgepflanzt. Eine Gesellschaft Gebirgsfreunde hatte dasselbe angeschafft, und wollte eine gemeinschaftliche Expedition auf die Zugspitze machen, welches Unternehmen jedoch bei den heurigen höchst ungünstigen Witterungsverhältnissen, sowie bei der durch die jüngsten Regengüsse an dem ohnehin stark verwitterten und gelockerten Gestein der Zugspitze noch vermehrten Gefahr weder rathsam noch ausführbar gefunden wurde.

München, 16. August. Durch eine Ministerialverordnung wird die Einführung von Erbauungsbüchern für alle Zivil- und Militärspitäler des Königreichs anbefohlen.

J. M. die Königin Marie, heißt es, werde Ende dieses Monats sich ebenfalls auf einige Tage nach Ischl begeben, wahrscheinlich zur Begrüßung ihres um jene Zeit dort erwarteten Oheims, des Königs von Preußen.

München, 18. August. Zum Zweck der beabsichtigten Einführung einer Ruralpost hat die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten die nöthigen Erhebungen angeordnet, und zwar müssen die sämmtlichen Postämter und Expeditionen 14 Tage lang Vormerkungen halten über die Zahl der Briefe und Fahrpostsendungen, welche nicht für den Ort der Expedition selbst, sondern für die im Bestellbezirke derselben liegenden Ortschaften bestimmt sind. Ebenso müssen dieselben eine Zusammenstellung anfertigen darüber, welche Amts- oder sonstige verpflichtete Boten bei der Expedition dermalen Brief- und Fahrpostsendungen zur Bestellung übernehmen, und durch welche sonst bestehende regelmäßige Gelegenheiten die Bestellung von Briefen und Fahrpostsendungen besorgt werden können. Die bezüglichen Erhebungen müssen alsbald vorgenommen und schon bis 1. September eingesendet werden.

München, 19. August. Von competenter Seite wird der Redaktion des B. Landboten die Zusicherung, daß die in der gestrigen Nummer des Bbl. enthaltene Mittheilung, als sey einer der Herren Offizieren, welche jüngst bei dem Unfalle am Kugellange Verletzungen erhielten, im Militärlazarete gestorben, auf gänzlichem Irrthum beruhe, indem der einzige Offizier, welcher an jenem Tage Verletzungen davon trug, sich bereits auf dem Wege gänzlicher Herstellung befinde. Ferner seyen auch nicht 19 Mann an jenem Tage verwundet ins Lazareth gebracht worden, sondern eine weit geringere Anzahl, von welcher sich übrigens ebenfalls nur noch ein einziger Mann darin befinde. Wir theilen dieß vorläufig zur Beruhigung mit.

Augsburg. Die hiesige Landwehr feierte gestern ein seltenes Fest: dem frühern Regimentsobersten und bisherigen Kreisinspector Meyer wurde von Sr. Maj. dem König für langjährige Dienste als Landwehroffizier das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen. Zum Zweck der feierlichen Anheftung dieses Ehrenzeichens ward die Landwehr, die sehr zahlreich ausgerückt war, Vormittags auf dem Frohnhof aufgestellt, wo, in Anwesenheit der königl. Mili-

Digitized by Google

tär- und Civilbehörden, sowie des Magistrats der Stadt, Hr. Regierungsdirektor Brandt eine Anrede hielt und dem Gefeierten das Ehrenzeichen an die Brust anheftete. Nach dem mit trefflicher Präcision vorschriftgegangenen Defiliren versammelte sich das Offizierkorps zu einem Festmahl im Gasthof zu den drei Mohren, die Mannschaft in den Nachmittagsstunden in den Gärten des Schießgrabens, wo jedoch das fröhliche Fest durch ein starkes Gewitter unterbrochen wurde.

Wien, 19. August. Aus zuverlässiger Quelle wird vernommen, daß Oesterreich mit der franz. Republik einen Vertrag zum Schutze des literarischen Eigenthums abschließen werde.

Wien. Gestern wurde das 21 Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers von Millionen im Herzen gefeiert. Die Garnison war zur Kirchenparade am Glacis ausgerückt. — Seine Majestät der Kaiser hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten untersagt und nahm nur die Wünsche der Mitglieder der k.k. Familie entgegen. Um 10 Uhr wohnte a. h. Derselbe dem Gottesdienste in der k. k. Hofkapelle bei, zu dem sich der ganze k. k. Hofstaat und die Hofdienerschaft eingefunden hatten.

Württemberg. Bönningheim, den 14. August. Wir haben einen „Blutregen" gehabt. Unser sogenannter „Feuersee", ein schlammiger Sumpf von etwa zwei Morgen Flächeninhalt, sowie die umliegenden Felder waren nach einem der letzten Gewitter-Regen mit einer Art rother Decke überzogen. Die nähere Untersuchung unter der Lupe ergab, daß dieselbe aus einer Masse kleiner Thierchen besteht, die unterm Vergrößerungsglas einige Aehnlichkeit mit rothen Schnecken haben. Das Wasser des Sees ist ganz geschwängert von diesen Thierchen, die milliardenweise sich darin herumtreiben. In ein Glas gefaßt, zeigt das Wasser deutlich die Bewegungen derselben sogar ohne Mikroskop. Man wird die Sache wissenschaftlich noch näher untersuchen.

Freie Städte. Frankfurt, 17. August. Der Ausschuß der Bundesversammlung für Begutachtung des von dem Präsidialgesandten gestellten Antrages in Bezug auf Veröffentlichung der Protokolle der Bundestagssitzungen mit dem Vernehmen nach nicht nur eine möglichst rasche Veröffentlichung, sondern auch die Beifügung eines übersichtlichen Protokollauszuges beantragen. Die Veröffentlichung soll entweder, wie früher bis zum Jahre 1848, gleichzeitig in sämmtlichen hier erscheinenden politischen Journalen oder in einem Bundesgesetzblatte (nach Art des Reichsgesetzblattes zur Zeit des Reichsministerium) erfolgen.

Großbritannien.

London. In London wohnt ein reicher Messerhändler Herr Mechi von Leadenhallstreet, welcher zugleich ein leidenschaftlicher, experimentirender, unermüdlicher Farmer ist, einer von jenen unschätzbaren Männern des Fortschritts, die jeden Augenblick bereit sind für Andere ins Feuer und in die Gefahr zu gehen. Er ist fortwährend beschäftigt Neuerungen zu versuchen, Erfindungen auszuwenden, die Theorien der Wissenschaften zu erproben, die sinkenden Preise durch gesteigerte Produktionen auszugleichen. Solche Männer sind Wohlthäter ihres Geschlechts. Durch reichlichen Dünger, vollständige Wasserableitung, tiefe Aufklärung des Bodens ist es ihm gelungen, ein Jahr uns andere schwere Weizenernten zu erzielen. Seine Farm ist eine Musterwirthschaft, reichlich ausgerüstet mit Dampfkraft, wohl versehen mit Vieh, umgeben von Feldern, welche durch ihr Aussehen die Richtigkeit seiner Grundsätze beurkunden. Die neue Methode, das Vieh auf bloßen Brettern zu halten, hat er nunmehr vollständig systematisirt, und sie bewährt sich vollkommen. Auf die Ventilation, auf die Entfernung der Fliegen ist in den Ställen die größte Sorgfalt verwendet. Freilich thut es dem Herzen weh zu denken, daß die grünen Wiesen Altenglands ihrer berühmten Staffage beraubt werden sollen, daß die Thiere wie Staatsgefangene zu ewiger Einsperrung ohne Streu verdammt sein müssen. Rapskuchen und Heckselt und Fülle von Wasser, letzteres bei jungen Kälbern mit Milch und Kalk vermischt, versöhnen das romantische Gemüth nicht mit dem modernen Weisen der Stallfütterung. Selbst die Freuden des salzigen Leckteines scheinen ungenügend, einen Ersatz für die Würze duftiger Wiesen zu gewähren. Gleichwohl sind Herrn Mechi's Bestien offenbar sehr zufrieden mit ihrer Lebensweise, zumal da sie nicht wissen, daß Herr Mechi nichts anderes im Auge hat, als sie so rasch und so sparsam wie möglich zu mästen. Herr Mechi gibt alle Jahre einigen Hunderten lerndegieriger Farmers ein Fest auf seinem Gehöfte, und am 6. Juli d. J. waren die Landwirthe aller Provinzen des Reichs bei ihm versammelt. In diesem Jahre war das Fest besonders anziehend; man stellte Experimente an mit verschiedenen im Krystallpalaste ausgestellten neuen Geräthschaften. Die Versuche waren zum Theil von außerordentlicher Wichtigkeit. Man erprobte namentlich zwei amerikanische Mähmaschinen, von denen die erste eine große Sense in Verbindung mit einem Rade enthält, dessen Querstangen das Korn auffangen, gegen die Klinge drücken und, während die Maschine rasch den Acker entlang läuft, alles vor sich her niederschneiden. Der Erfinder dieser Maschine heißt M'Cormad. Eine ähnliche Maschine, aber ohne Radvrehung, mehr einer Schere ähnelnd, rivalisirt mit der ersten. Ein Engländer Namens Garret hat die Ideen dieser Maschinen benutzt, um ein vervollkommneres Instrument herzustellen. Herr Mechi gab ein unreifes Weizenfeld Preis, und die drei Maschinen zu erproben. Die Versuche gelangen vollständig; Cormad's Maschine schnitt zwei Acker Landes in einer Stunde. Sie kostet nur 25 Pfund. Sie kann für Den eben so gut wie für Korn benutzt werden. Die Hunderte von Farmers brachen in ein lautes Hurrah aus, als sie die Maschine in Arbeit sahen. Sie fühlten die Wichtigkeit einer Erfindung, welche eine rasche Ernte unabhängig von Menschenkräften macht. In Amerika ist diese Maschine schon seit sieben Jahren in Gebrauch. Um sie zu arbeiten, bedarf es nur zweier Pferde und zweier Menschen, des einen zur Führung, des andern zum Garbenbinden.

Frankreich.

Paris, den 14. August. Die Kandidatur des Prinzen von Joinville ist jetzt förmlich zum Thema der Zeitungs-Politik geworden. Die „Union" setzt heute auseinander, daß der Prinz unmöglich die ihm zugedachte Rolle annehmen könne; sein Name werde zugleich die Legitimisten, die Bonapartisten und die Republikaner erbittern, und Zwietracht unter den Konservationen aussäen. Der „Ordre" dagegen sucht nachzuweisen, daß Joinville der wahre Mann der Situation sey, während, das „J. d. Debats", welches wahrscheinlich über die Absichten des Prinzen ebenso gut unterrichtet ist, wie irgend ein anderes Blait, den Plan jener Kandidatur als verfrüht betrachtet und abrät, fürs erste wenigstens, bei ihm zu beharren. Was die Zukunft anlangt, so spricht das „J. d. Debats" sich sehr vage aus, und man kann aus seinen Worten kaum schließen, ob es die Kandidatur für eventuell hält oder nicht.

Paris, 14. August. Wie verlautet, wird der Präsident der Republik in einigen Tag (vom 20 — 25.) von Paris abreisen, um eine Tour durch die Departements zu machen. Sie soll nach Vordeaux, Rochefort, La Rochelle über Perigueux, Limoges, Moulins und Nevers nach Paris zurück gehen. Leon Faucher, der Kriegsminister Randon und der Finanzminister Fould werden den Präsidenten begleiten; man sagt sogar, daß gestern schon die Präfekten Anzeige von der projektirten Reise empfangen. Den Plan, das Lager von Luneville zu besuchen, soll Louis Bonaparte ganz aufgegeben haben. — Heute Morgen war wieder eine große Versammlung der Generale der Armee von Paris in den Tuilerien bei dem Odergeneral Magnan.

Paris, 13. August. Man könnte, wollte man scherzen, dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten einen Roman entnehmen, welcher den Titel zu erhalten hätte: „Die Parteien suchen den besten Candidaten." Jede bemüht sich aus allen Kräften, einen Politiker zu finden, dem sie 1852 ihre Stimmen geben will. Die Bonapartisten haben den ihrigen gefunden; eine Fraction der Orleanisten stellt bekanntlich den Prinzen von Joinville auf, „Gazette de France" Herrn v. Larochejaquelein. „Siecle" hat sich noch nicht ausgesprochen, wird sich aber nächstens für Herrn Carnot erklären, vielleicht auch für den General Cavaignac; „Opinion publique" nennt noch keinen Namen, will aber, daß die gemäßigte Partei einen Candidaten bezeichne. Die vorgeschrittenen Demokraten werden sich nächstens versammeln und

Digitized by Google

vielleicht sich mit „Siecle" vereinigen. Nur eine Partei, die „versöhnliche" legitimistische Fraction, hüllt ihre Absichten noch in ein tiefes Dunkel, und ob man gleich weiß, daß sie für das Elysee gestimmt ist und für dasselbe handelt, erklärt sie doch fortwährend die Landdarur L. Napoleons für verfassungswidrig. Wenn auch, wie man sagt, dies Benehmen die Billigung Londons, Hofes zu Frohsdorf hat, so ist es doch den Verhältnissen und Zuständen Frankreichs gegenüber kein offenes. — „Messager de l'Assemblee" spricht von einer Reise des Präsidenten der Republik in die südlichen Departemente, welche 10 — 12 Tage dauern sollte.

Paris, 15. August. Es sind neuerdings große Pulvervorräthe in Paris angekommen. Nach dem Abendmoniteur sollen sämmtliche umliegende Forts in Vertheidigungsstand gesetzt werden.

Schweiz.

Zürich, 15. August. Gestern wurde die Hülle Oken's zu Grabe getragen. Der Erziehungsrath, die Universitäten und ein auserwähltes Publikum gaben dem so hoch verdienten Manne die letzte Ehre. Bittere Gefühle hat es bei den meisten Anwesenden erweckt, daß keiner der Professoren sich veranlaßt fand, der Verdienste des geschiedenen Kollegen in einer würdigen Grabrede zu gedenken. Die Studenten machten ihrerseits diese Impietät wieder gut, indem sie Nachts in feierlichem Fackelzuge das vereinsamte Grab ihres großen Lehrers besuchten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. August. Aus der „Berling'schen Zeitung", die in ihrer Schilderung der bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs auf Bornholm veranstalteten Festlichkeit fortfährt, ersieht man, daß derselbe einer nicht geringen Gefahr in Allinge ausgesetzt war, indem die vor den Wagen, in dem der König saß, gespannten Pferde scheu wurden und durchgingen. Dieselben wurden zwar bald zum Stehen gebracht, indeß mußte der König sich, da der Wagen zerbrochen worden, zu Fuß in sein Quartier begeben.

Spanien.

Madrid, 11. August. Der König, die Minister ꝛc. sind heute nach Ponton da Oliva gereist, um den Grundstein zur neuen Wasserleitung zu legen. Diese Wasserleitung und die zu erbauenden Eisenbahnen sind Lebensfragen für Madrid, da es bis heute dieses Mangels wegen weder eine Fabrik noch Handelsstadt, sondern bloß eine Residenz ist. — Der Herzog von Aumale soll vor seiner Rückkehr nach England dem König und der Königin einen Besuch abstatten. — Einiges Aufsehen macht eine neue Flugschrift des Marquis von Miraflores, betitelt: „Ludwig Philipp von Orleans, letzter König der Franzosen und seine Zeit."

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juli. Neueste Nachrichten aus Montenegro melden, daß in den letzten Tagen 300 Säcke Blei und Flintenkugeln nach Cettinje gebracht wurden. Es scheint daher, daß die Montenegriner auf alle Fälle sich mit Kriegsmunition versehen wollen. Vor einigen Tagen kam ein türkischer Offizier mit einiger Mannschaft in Nikšić an, um Quartier für die nachrückenden regulären Truppen zu machen, und nahm seine Wohnung bei dem griechisch nichtunirten Pfarrer des Ortes. Zur größten Ueberraschung aller Einwohner ließ der erwähnte Offizier den bekannten türkischen Bulukbascha Omer Beeic und einen seiner Söhne verhaften und nach Mostar senden. Die Verhaftung der beiden Individuen, die außer mehreren Verbrechen auch des Meuchelmords an dem Pfarrer Don Marko Comnenovic und drei andern Einwohnern von Crivoscie angeklagt sind, geschah über Auftrag des neuen Gouverneurs der Herzegowina und machte Eindruck zu Nikšić.

Mannigfaltiges.

Ein Thierkampf in Aranjuez. In der Arena in Aranjuez wurde am 24. Juli ein Schauspiel gegeben, welches an die Darstellung im Zirkus aus der Römerzeit erinnerte, und welchem der gesammte Hof beiwohnte.

Zuerst wurde ein Wolf und mehrere Hunde auf den Kampfplatz gelassen. Der Wolf fürchtete sich und suchte zu wiederholten Malen durch einen Sprung über das eiserne Gitter, das die Kämpfenden von den Zuschauern trennte, zu entkommen. Er machte verzweifelte Anstrengungen, als vier gewaltige Hund ihn packten und binnen wenig Minuten so furchtbar zurichteten, daß er von den Hyänen seinen Angreifern entrissen werden mußte.

Hierauf wurde eine Hyäne losgelassen, welche die vier Hunde ebenfalls sogleich angriffen; einer derselben zeichnete sich insbesondere durch Muth und Stärke aus, meisterte das wilde Raubthier oft ganz allein und riß es zu Boden, obwohl es ihm durch gewaltige Bisse so zusetzte, daß sein Herr, der große Stücke auf den gutabgerichteten Hetzhund hielt, sich unter allgemeinem Beifall in die Arena wagte und ihn hinausbrachte.

Nun betrat den Zirkus ein starker zottiger Bär, gegen den nicht weniger als 13 Hunde auf einmal losgelassen wurden. Sein drohender Anblick dämpfte jedoch die Kampflust der Angreifer; bellend und klaffend bildeten sie einen Kreis um ihn; wagte sich einer näher, so erhielt er von dem Ungethüm einen Tatzenhieb, oder er versetzte ihm einen Biß mit den Fangzähnen, der ihn fast leblos zu Boden streckte. Die Zuschauer wurden ungeduldig und schrieen, man möge den tapfern Hund in die Arena lassen, welcher die Hyäne gemeistert hatte. Dem Verlangen wurde nachgegeben und im Nu hatte das muthige Thier den Peg an den Ohren gepackt. Die andern Kläffer ahmten dieß Beispiel nach, konnten aber sammt und sonders dem dichhäutigen und dichtbehaarten Thiere nichts anhaben.

Der letzte Akt des Schauspieles war der interessanteste und hatte unzählige Zuschauer herbeigelockt, die sich der von Madrid nach Aranjuez führenden Eisenbahn bedient hatten.

Ein wunderschöner Löwe und ein starker Stier stürzten gleichzeitig aus ihren vergitterten Behältnissen in die Arena. Kaum war der Erste des Zweiten ansichtig geworden, als er sich auch schon mit einem gewaltigen Satze auf ihn warf. Es gelang ihm jedoch nur, seinen gehörnten Feind mit den Klauen am Schweife zu packen, den er haltigst abbiß. Jetzt stürzte sich der vor Schmerz wüthende Bulle auf den Löwen, ersaßte ihn mit den Hörnern und schleuderte ihn trotz seiner Schwere in die Luft, was den König der Thiere so demüthigte, daß dessen Unterliegen mehr als wahrscheinlich wurde. Besiegt und heulend kroch er zur Seite; der Stier würde ihn nun nicht weiter belästigt haben, wäre er von den Zuschauern nicht fortwährend zu wiederholten Angriffen aufgestachelt worden.

Der Tod des Löwen machte dem Schauspiel ein Ende.

(Eine angenehme Reisegesellschaft.)

Mit dem Wiener Dampfboote langte am Sonntag den 10. August ein Käfig mit zwei Hyänen in Linz an. Auf dem Transporte dieser Thiere nach dem Gmundener Eisenbahnhofe zeigte es sich, daß der Käfig sehr schadhaft war, und eines dieser reißenden Thiere bereits durch das Holz eine Oeffnung gebissen hatte, durch welche es ohne große Schwierigkeit hätte entkommen können. Die Sicherheitsbehörde verhinderte daher den Weitertransport, ließ die Thiere in sichere Verwahrung bringen, und verhielt die Inhaberin derselben zur Beischaffung eines vollkommen zusagenden Behältnisses. Montag wurden diese Thiere nach Gmunden befördert.

Ein renommirter Wetterprophet schreibt, daß der August der wärmste Monat im Jahre 1851 seyn wird und charakterisirt die kommenden Tage wie folgt: vom 10. bis 12 Gewitter und Regen; vom 13. bis 18. trockene, warme, ja heiße Tage; vom 18. bis 20. kühle, nasse Tage; vom 21. bis 24. heiß und heiter; am 25. und 26. Gewitter und Regen; vom 25. bis zum Schlusse des Monates trocken, warm, heiß und heiter.

Nachrichten aus Niederbayern.

Se. Maj. der König haben geruht, den kgl. Landrichter Franz Seraph Hofer in Pfarrkirchen in temporären Ruhestand zu versetzen; den k. l. Assessor Max Ant. Dümler in Bilshofen, zum Landrichter in Pfarrkirchen zu befördern, den k. l. 2. Assessor Johann Paul Krieger in Deggendorf, zum 1. Assessor im Landgerichte Bilshofen; den Appellationsgerichts-Accessisten Gustav Schmid aus Velburg zum 2. Assessor am bdg. Deggendorf zu ernennen und den zeitlich quiesc. Assessor Joseph Weißmann von Straubing auf die 1. Assessorsstelle am kgl. Landgerichte Osterhofen zu berufen. (Bdbs. Ztg.)

Wien, 18. August: Silber-Agio: 19¼.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der durch öffentliche Bekanntmachung vom 11. Juli d. Js. auf

Donnerstag den 28. d. Mts.

festgesetzte Verkauf des Anwesens und der Mobiliarschaft des Gütlers Joseph Eigner von Galla, d. Gts., findet am besagten Tage nicht statt, was hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Am 16. August 1851.

K. Landgericht Vilshofen.
Fruth, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nach dem Antrage der Erbsinteressenten der ledig verstorbenen Maria Gögl, s. g. Wasederin, von Wased, Gemeinde Weng, hat man zum Verkaufe derer Anwesen, bestehend in einem Wohnhaus mit Kuhstall, Schweinstall und Stadl, dann den übrigen Oekonomiegebäuden, 40 Tgw. Gründen, worunter sich 9 Tgw. 26 Dez. Holzgrund befinden, Commision auf

Mittwoch den 10. Sept. d. J.,

Vormittags

im Wirthshause zu Weng anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß sich die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Am 18. August 1851.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landrichter.

Der Sohn eines verstorbenen kgl. Beamten, 16 Jahre alt, der 3 lateinische Schulen frequentirt hat, wünscht in einer Handlung in Passau oder in einem größern Orte von Niederbayern in die Lehre aufgenommen zu werden.

Es würde für denselben ein der Billigkeit entsprechendes Lehrgeld bezahlt werden.

Darauf Reflektirende wollen sich zur Erhaltung näherer Aufschlüsse in frankirten Briefen wenden an das

Commissions-Bureau der Stadt Passau.
Wittmann.

Es wird ein Mädchen sogleich in Dienst zu nehmen gesucht, welches schön nähen, waschen und biegeln kann, und auch in der Hausarbeit erfahren ist. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

(a) In der Innstadt, Haus Nro. 40 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen.

(3) In der Wittgasse Nr. 284 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern zu vermiethen.

Nervenleidenden aller Art

weist **sichere Hülfe** nach eine jüngst in zehnter Auflage erschienene Schrift

Hilton's Nervenpillen,

herausgegeben von Dr. Grenow. geh. Pr. 18 kr.

In Passau vorräthig bei

Elsässer & Waldbauer.

Unvermeidlicher und unvorhergesehener Hindernisse wegen kann das in Nro. 216 der Donau-Zeitung angekündigte Bestscheiben nicht beendigt werden, und findet dasselbe Mittwoch darauf am 3. September Mittags 12 Uhr seinen Ausgang, worauf sodann geritten wird.

Hauzenberg den 22. August 1851.

L. Wurm.

Geschäfts-Empfehlung.

(b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem verehrten Publikum in Verfertigung aller Arten Grabschriften, Schildplatten mit Figuren und Wappen von Marmor, so auch zu feinen Oelgemälden, Landschaften, Kirchenbildern, Schildern mit verschiedenen Schriften ꝛc. ꝛc. um sehr billige Preise.

Für das seit mehreren Jahren geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt er sich zu ferneren gütigen Aufträgen.

Johann Ertl,
Maler und Steingraveur
in St. Nikola an der Donauseite
Haus-Nr. 75.

(b) Die Unterzeichneten bringen hiemit zur Kenntniß, daß neben der schon früher bestandenen Verfertigung von Strohmessern und Aexten auch Dezimalbrückenwaagen, Kirchenthurm-Uhren, Fabrik-Uhren mit Läutwerken, Drehbänke, Suparte, hydraulische Pressen für Oehlmühlen, Walzpressen für Stein- und Kupferdruck ꝛc. ꝛc. prompt gefertigt werden.

Obernzell im August 1851.

Edenharter & Frestl.

Verbesserte Rheumatismusableiter

(6) von **Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau**

à 3 Thaler oder 5 fl. 15 kr., à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr., 15 Sgr. oder 54 kr., 10 Sgr. oder 35 kr.

sicheres **Präservativ- und Heilmittel** gegen **alle Arten chronischer** und **acuter Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden** und **Congestionen** ꝛc., über dessen vortreffliche Wirkung mehr denn **70 Aerzte renommirter Aerzte, und gegen 200 dergleichen von glaubwürdigen Privat-Personen** einzusehen, und in **Passau** nur **allein ächt** zu haben bey

Math. Hofstötter.

In der Innstadt Schmiedgasse Nro. 69 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche gleich oder auf das Ziel zu vermiethen. (a)

(a) 6000 fl. auf erste Hypothek zu 4 Procent, auf Grund und Boden, sind auszuleihen.

(1) Ein ordentlicher Junge kann sogleich zu einen Schuhmacher in die Lehre treten. Das Uebrige.

(1) Es sind **300 fl** auszuleihen. Das Uebrige.

(a) Es sind **400 fl.** auf erste sichere Hypothek, auf Grund und Boden, auszuleihen.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 21. August lauf. Jahrs Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag, 21. Aug. zu Hrn. Kuchler.

Bei der 1137. Ziehung zu Regensburg am 19. August sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

52 11 86 39 46.

Die nächste Ziehung geht am 28. August zu Nürnberg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

Landwehrscharfschützen.

Sonntag den 24. Aug. XII. Vorthel in der kgl. Schießstätte.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige

Dompfarr-Bezirk.

Getraut am 7. August zu Weltenburg: Titl. Hr. Heinrich v. Kirchbauer, kgl. Appell.-Ger.-Assessor dahier, mit Jungfrau Anna Heckmaier, Lehrerstochter von Hemau.

Geboren den 19. August: Theodor Georg, ehel. erzeugtes Kind des Titl Hrn. Johann Nep. Leeb, kgl. Staatsanwalts an dem k. Oberappellationsgerichte in München.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dieteuberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 231.** **den 23. August 1851.**

Deutschland.

Bayern. München. Der Herausgeber der Innsbrucker-Zeitung, F. Wiedemann hat nachfolgende Erklärung im Bayr. Eilboten einrücken lassen: An meine verehrten Freunde und Bekannten in München! Die hiesige königl. Polizei-Direktion hat aus dem Umstande, daß der Portier des Hotels zur blauen Traube meinen k. k. österreich. Reisepaß ihr zu spät überbrachte und meine Aufenthaltskarte rechtzeitig abzuholen unterließ, Veranlassung genommen, mir gestern die Abreise aus der Stadt München binnen 24 Stunden und heute sogar binnen 6 Stunden, anzubefehlen. Ich habe zwar gegen diesen nach meinem Ermessen aus obiger einziger Veranlassung gar nicht zu rechtfertigenden Beschluß der königl. Polizei-Direktion den Recurs ergriffen und habe zugleich den Schutz meiner k. k. Gesandtschaft angerufen. Da ich jedoch die Entscheidung meines Recurses nicht abwarten kann, weil mir sogar die Rechtswohlthat der Suspensionsfrist pendente recursu verweigert worden ist, so nehme ich vorläufig von meinen zahlreichen verehrten Freunden und Bekannten in München Abschied, namentlich auch von jenen, die ich noch nicht einmal Zeit hatte zu besuchen.

Die polizeiliche Maßregel, deren Opfer ich bin, schmerzt mich um so tiefer, weil es meine Vaterstadt ist, aus der man mich wegweiset, und weil man einen Mann hindert, die großen Kunstschätze der bayerischen Hauptstadt mit Muße zu besichtigen, der während seiner 7jährigen Amtsführung im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck die Ehre hatte, vielen hundert Bayern und Einwohnern Münchens (darunter Sr. Maj. dem Könige Maximilian selbst) achtungsvolle Aufmerksamkeiten zu erweisen. Ich grüße hiemit auch alle diese. München den 18. August 1851.

F. Wiedemann,
Herausgeber und Redacteur der Innsbrucker Ztg.

München, 19. August. Der Herzog von Leuchtenberg ist diesen Nachmittag hier eingetroffen, und die Herzogin wird heute Abend erwartet. Dieselben haben sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten.

Landshut, den 20. August. Heute Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr wird das Korps „Bavaria" von der Universität München, welches in diesen Tagen sein Bundesfest in unserer ehemaligen Universitätsstadt, woselbst das Korps gegründet wurde, begeht, dahier erwartet. Die festlichen Musensöhne werden auf Flößen die Isar herabkommen, und sind bereits auf der Ländbrücke eine Flagge zu ihrer Begrüßung errichtet. Der Empfang des wackern Korps dessen Besuch in Landshut sicher geeignet ist, die freundlichsten Erinnerungen an eine schöne Vergangenheit in den Herzen seiner Bürger zu erwecken, wird gewiß ein eben so festlicher als herzlicher seyn.

Landshut, den 20. August. Noch ist der allgemeine Ruf der Entrüstung, der dem berüchtigten Denunziationsblatte, genannt „Volksbote", bezüglich des Passauer Sängerfestes in das freche Antlitz geschleudert wurde, nicht verklungen, als schon ein neuer Akt der bodenlosen Schmähsucht desselben vorliegt, und einen Theil der ehrenwerthen Bürgerschaft Landshuts in eine sehr zu entschuldigende Aufregung versetzt. Ein Artikel in Nr. 194 dieses Volksboten spricht sich nemlich über die jüngst stattgehabte Landpartie des hiesigen Wandervereins nach Niederviehbach in der bekannten, beschimpfenden Weise aus, welche dieses Blatt charakterisirt. Alles in d[illegible] Artikel Angeführte ist zum kleinern Theil auf [illegible] entstellt, zum größern Theil gänzlich erl[illegible]. Daß die Gesellschaft, welche eine Anzahl junger Leute aus verschiedenen Ständen zu ihren Mitgliedern zählt, bei jener Landpartie die Köpfe nicht hängen ließ, wie es Leuten à la Volksbote „in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle" zukommen mag, läßt sich denken; was aber der Volksbote, oder vielmehr sein sauberer Landshuter Korrespondent (wenn es einen solchen gibt) erzählt, entbehrt nach dem Zeugniß der angesehensten Mitglieder der Gesellschaft selbst des Scheines der Wahrheit. Wünschenswerth wäre es im Interesse des Vereins selbst, wenn eine, von denjenigen Mitgliedern desselben, welche an jener Partie Theil nahmen, unterzeichnete Erklärung gegen den Volksbotenschreiber der Oeffentlichkeit übergeben und demselben in der Weise der Kopf gewaschen-würde, wie es ihm in jüngster Zeit verschiedentlich von Passau aus geschah! Von unserm Standpunkte aus können wir nicht umhin, dem Volksboten bezüglich seiner fleißigen Bemerkung, „die Mitglieder des Wandervereins wären meist Leute à la Zwirn, Leim, Knierieme.c." zu bemerken, daß hundert taft- und gewissenlose Zeitungsschreiber wie er, deren Treiben die Presse und ihre Freiheit schändet, wohl nicht einen einzigen wackern Handwerker aufzuwiegen vermögen Wahrlich, dieser vom Dünkel der Reaktion aufgeblasene Krebsritter verlangt am Ende, man sollte ihn demüthig fragen: Erlauben Sie gnädigst, daß ich heute eine Landpartie da oder dortbin mache? und daß man nach der Rückkehr ihm unterthänigst das Konduitenbuch zur Unterschrift vorlege. — Eine weitere Erklärung müssen wir der Gesellschaft des Wandervereins selbst überlassen. Diejenigen aber, welche bis jetzt zu der Farbe des Volksboten gehören und deren Schutz er sich zu erfreuen hat, werden vielleicht von ihm sagen: Gott bewahre uns vor unseren Freunden, mit unsern Feinden werden wir schon selbst fertig werden, wozu wir ihnen übrigens vom Herzen alles Glück wünschen!

(Kur. f. Niederb.)

Oesterreich. Triest, den 16. August. Am gestrigen Tage hat der Hr. Statthalter, F. M. L. Graf Wimpffen, das Oberkommando der 5. Kriegsmarine übernommen, und es ist damit in der Entwicklung der letztern ein neuer Abschnitt, ein entscheidender Wendepunkt eingetreten. Wie sehr auch die huldvolle Anerkennung, welche den persönlichen Leistungen des in den Ruhestand versetzten Vice-Admirals, Freiherrn von Dahlerup, von Seite des Monarchen zu Theil wurde, nur als verdienter Lohn zu betrachten ist, so läßt sich doch kaum in Abrede stellen, daß, auf Gründen, die bereits mehrfach erörtert wurden, die k. k. Kriegsmarine unter seiner Leitung nicht jenen Grad der Blüte er-

Digitized by Google

reichte, der den bedeutenden Kräften, die ihr zu Gebote standen, sowie den reichen Hilfsquellen des Kaiser-Staates und der Stellung, die er durch seinen ausgedehnten Besitz am adriatischen Meere einzunehmen berufen ist, entsprochen hätte.

Wenn wir nun an die Erneunung des Hrn. Grafen von Wimpffen besonders freudige Hoffnungen knüpfen, so berechtigen uns dazu nicht blos die Dienste, welche derselbe in so umfassenden Wirkungskreisen bereits geleistet — Dienste, die unserer Lobpreisungen nicht bedürfen, und in dem Vertrauen des Monarchen so wie in der öffentlichen Stimme die rühmlichste Würdigung finden — sondern auch die eigenthümlichen Umstände, unter denen die Berufung Sr. Exc. an die Spitze des Marine-Oberkommandos erfolgt ist. Wir erblicken nämlich schon in der Thatsache, daß sich unter den Aemtern, die der Herr Statthalter beibehält, auch das Präsidium über die Centralseebehörde befindet, eine Bürgschaft, daß sich, da nunmehr die Leitung unseres gesammten Seewesens in einer Hand vereinigt ist, darin fortan jenes einheitliche Zusammenwirken geltend machen werde, welches am besten geeignet ist, unseren maritimen Bestrebungen nach allen Richtungen hin den angemessenen Nachdruck zu geben.

Gleichzeitig verlautet, daß die schon mehrmals besprochene bisherige Organisation der Kriegsmarine-Centralbehörde zweckmäßige Abänderungen erleiden, u. d das Marine-Oberkommando in seinem jetzigen Bestande durch einen Admiralitätsrath ersetzt werden soll, der vermuthlich im Wesentlichen nach dem Vorbilde der großen seefahrenden Nationen eingerichtet werden und sein Augenmerk vorzugsweise auf die materiellen und technischen Interessen unseres Kriegsseewesens zu richten haben wird. Wir können diese Maßregel nur als einen der wichtigsten und folgenreichsten Fortschritte, als eine Garantie für den Aufschwung unserer Marine begrüßen, indem wir voraussetzen, daß bei der Wahl der einzelnen Mitglieder dieser neuen Behörde mit der nöthigen Umsicht vorgegangen werden wird. Unsere Kriegsmarine besitzt zu diesem Zwecke ohne Zweifel eine hinreichende Zahl tüchtiger Kräfte, ohne daß man Gefahr liefe, durch eine solche Verwendung den aktiven Seedienst in seiner vielleicht nächstbevorstehenden Ausdehnung zu beeinträchtigen. Namentlich, wenn man, was allerdings von größter Wichtigkeit ist, Sorge trägt, daß die angedeutete Verwendung stets mit der ausgedientesten Seite der Befähigung jedes Einzelnen zusammentreffe, was leider bisher nicht immer der Fall war.

Wien, 20. August. In dem Verbrennhause am Glacis vor dem Karolinenthore wurden gestern früh 20 Millionen Gulden Banknoten älterer Ausgabe verbrannt.

Wien. Der Witwe sowie auch jeder der drei Töchter des durch Meuchelmord gefallenen Doktor Bandoni haben Se. Majestät der Kaiser eine Pension von jährlichen 200 fl. verliehen, so daß jetzt diese Familie durch die Gnade Sr. Majestät ein Gesammt-Einkommen genießen, welches höher als der frühere Gehalt pr. 600 fl. des Verstorbenen ist.

Wien. Der Bepflanzung der Staatseisenbahnstrecken mit Bäumen schenkt das Ministerium für Landeskultur fortwährend große Aufmerksamkeit und es wird eben jetzt die Baumpflanzung an der südlichen Eisenbahnstrecke von Marchegg bis Szolnok in Angriff genommen.

Auch das in Linz erscheinende „Oberösterreichische Gemeindeblatt erhielt wegen Fortsetzung des bereits in der ersten Verwarnung gerügten Artikels über die Grundentlastung und weil es sich über die erste Verwarnung Scherze erlaubte, vom Statthalter die zweite Verwarnung.

Preußen. Breslau, 13. August. Die „Neue Oder-Zeitung" enthält über den gegenwärtigen Aufenthalt der bekanntesten deutschen politischen Flüchtlinge die folgenden Mittheilungen: Franz Raveaux wird sich in Tirlemont niederlassen und wahrscheinlich daselbst ein Geschäft etabliren: B. Eisenstuck denkt nicht an eine Rückkehr nach Sachsen, ist vielmehr eifrig bemüht, seine mit Oldenhoven u. Comp. in Belgien begonnene Garnspinnerei ins Leben zu rufen; K. Grün lebt in Brüssel als Privatlehrer; Löwe von Calbe gebraucht eine Kaltwasserkur auf Rigi-Scheidegg in der Schweiz; Heinrich Simon von Breslau hat sein Gut zu Mariafeld am Züricher See an Francois Wille aus Hamburg verkauft und zieht nach Zürich oder Genf; v. Rappard wohnt in Zürich und beschäftigt sich mit mikroskopischen Studien und Anfertigung von dazu erforderlichen Präparaten; Dr. Schulz, Lieutenant a. D. Hepp, Todt, die Lieutenante v. Müller und Rüstow, Professor Kolaczek und sein Busenfreund G. Herwegh, K. Rauwerk, Tschirner aus Sachsen, Hans Kudlich aus Oesterreich, vordem Avvokat, jetzt durch energischen Willen und Fleiß Assistenzarzt des Dr. Giesker, leben in Zürich, und Tschirner, unter dessen Namen sich unlängst in Westphalen ein Schwindler herumgetrieben, um Geld zu erbetteln, hat seinen Augenblick die Schweiz verlassen. Assessor Reinstein, K. Mayer aus Esslingen, Dr. Wiesner aus Felsberg, Referendar Jacobi aus Münster wohnen im Kanton Bern; Ludwig Simon von Trier hatte bisher seinen Aufenthalt in Lausanne und zieht jetzt nach Zürich. In Summa sind sie wohl und guter Dinge. Karl Vogt wohnt in Nizza und ist mit seinen zoologischen Briefen beschäftigt. Graf Oscar Reichenbach hat seinen Wohnsitz in England genommen, wo er sich indessen nicht, wie früher gemeldet, ankaufen wird. Ziegler aus Brandenburg wird das halbe Jahr seines Exils in London verleben. Dr. Engelmann wohnt in Brüssel, wo er nach glänzend bestandener Prüfung das Recht zur Ausübung der ärztlichen Praxis erhalten hat. Möge aus Bernstadt hat sich in Texas angesiedelt. Schlöffel lebt in New-York, Bucher, der verurtheilte Steuerverweigerer, in London. Dr. Elsner ist seit dem 11. von London hierher zurückgekehrt. Außerdem reist Julius Fröbel bekanntlich in Nicaragua und Heinrich Zitz lebt im Staate New-York, wo er sich angekauft hat.

Berlin, 17. August. Wie man hört, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der König auf der Reise auch in Bayern einen Besuch abstatten wird. Die Königin von Bayern hat deßhalb eigenhändig ein Schreiben an ihn gerichtet und der König schon Befehl gegeben, daß er durch den Prinzen Adalbert an der Grenze Bayern's begrüßt und empfangen werde.

Württemberg. Ulm, 18. August. Bei der gestern früh hier stattgefundenen Plenarversammlung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ward endlich beschlossen, was wohl besser schon vor zwei oder einem Jahre beschlossen worden wäre, nämlich der Verkauf des seit lange müßig bei Neuburg liegenden Dampfschiffs sammt Schleppkähnen, resp. die Auflösung der Gesellschaft. Weder der Vertreter unserer Regierung, die am bedeutendsten bei dem Unternehmen betheiligt ist, noch sonst jemand brachte etwas erhebliches gegen den Verkauf vor, und ist der bisherige Vorstand, verstärkt durch 3 Vertreter der Höchstbetheiligten, mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt worden.

Freie Städte. Frankfurt, 18. August. Sämmtliche Truppen der Bundesgarnison sind angewiesen, sich morgen früh zum Ausmarsch bereit zu halten, für den Fall, daß der König von Preußen eine Revue über dieselben abzuhalten wünschen sollte. Der König wird morgen früh um halb 10 Uhr erwartet.

Großbritannien.

London, 15. August. Die Schließung der Ausstellung ist auf den 15. Oktober bestimmt. Jedenfalls wird dieser Akt feierlich geschehen. Daß die Königin die Preise selbst vertheilt, ist nicht wahrscheinlich. Es wurde der Vorschlag gemacht, jedem Aussteller eine Erinnerungsmedaille zu verehren.

London, den 16. August. Das schöne Städtchen Richmond, an der Themse, einige Wegstunden oberhalb von London, ward heute von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die eine Kirche und mehrere Privathäuser in Asche legte.

Frankreich.

Paris, 16. August. Die Pariser Journale sind mit Ausnahme der „Republique" und des „National" heute nicht erschienen wegen des gestrigen Feiertages (Napoleonstages). Der imperialistische Enthusiasmus scheint übrigens im Abnehmen zu seyn; die Zahl der an der Vendomsäule niedergelegten Blumenkränze war unbedeutend und viel geringer als das letzte Jahr. Der Name Bonaparte, der noch im Jahre 1848 so große Begeisterung hervorrief, hat seine

Digitized by Google

Macht verloren; der Zauber ist verschwunden, der den Namen des Mannes umgab, der Frankreich auf den höchsten Gipfel des Ruhmes erhoben. Die Wahl vom 10. Dezem. war eine dem Andenken des Kaisers und seiner glorreichen Zeit dargebrachte Huldigung. Man wollte den großen Napoleon in dem Erben seines Namens ehren, und durch die Wahl seines Neffens gegen die dem Kaiser widerfahrene Behandlung protestiren. Im Jahre 1848 sprach das Herz des Volkes; wie es scheint, ist es aber sein Verstand, der im Jahre 1852 sprechen wird.

Straßburg, 14. August. Über ein selbstmörderisches Verfahren, das in dem Mittel zwar nicht mehr neu, in der beharrlichen Anhaltung desselben aber eigenthümlich ist, und eine große Entschlossenheit bekundet, erfahren wir aus Bollweiler folgendes Nähere: Freitag, 8. d. M., Abends wurde auf der Eisenbahn zwischen dem ebengenannten Orte und Wittelsheim, ungefähr 300 Schritt von letzterer Station der Leichnam eines jungen Mannes gefunden. Die Füße ruhten in der Böschung und der zermalmte Kopf färbte die Schiene mit Blut. Das Ueberhemd, das Halstuch und die Mütze dieses Unglücklichen waren an den Staketen aufgehängt, die hier überschritten werden mußten. Die Böschung war von dem Selbstmörder so ausgehölt, daß der Kopf allein auf der Schiene lag. Man fand in den Kleidern des jungen Mannes weder Schriften noch Geld. Der Stationschef von Wittelsheim, zu dem er vor der Durchfahrt des Zuges gekommen war, um ihn nach dem Transportpreis bis Ruffach zu fragen, hat ihn an seinen Kleidern erkannt und bestätigt, daß er nicht älter als 18 Jahre gewesen sey.

Schweiz.

Bern, 12. Aug. Großes Unglück hat die Gemeinde Ligerz und das Dörfchen Schaffis am nördlichen Ufer des Bielersees und gegenüber der Peters-Insel betroffen. Ein Wolkenbruch hat in weniger als einer halben Stunde die schönsten Hoffnungen der Besitzer der schönen Weinberge zu Grunde gerichtet. Ungeheuere Wasserströme wälzten sich durch dieselben, Steine von bedeutender Größe, die Erde bis auf den Felsgrund und die stärksten Mauern mit sich fortreißend, und diese Wassermassen brausten mit solcher Gewalt den jähen Abhang hinunter, gegen das Dorf zu, daß in wenigen Minuten die hintere Häuserreihe voll von Wasser und Erde war, worauf man nur noch etwas Lebenswaare retten konnte. Ein geachteter Familienvater wurde als Leiche in einem zum Theil umgestürzten Haus tief unter angehäuftem Schutte gefunden. Drei Knaben von 7 bis 10 Jahren, auf ihrem Heimwege begriffen, erfaßte die Gewalt des Wassers und brachte sie mit solcher Gewalt den Fahrweg hinunter, daß sie blos am Ufer des Sees noch aufgefangen und vor Ertrinken gerettet werden konnten.

Die „N. Zürich. Ztg." hatte es getadelt, daß in Zürich ein Oberoffizier einen Soldaten von der Wache mit der Reitpeitsche mißhandelt habe. Daraufhin veröffentlicht Dr. v. Orelli, (den die Redaktion der Donau-Ztg. übrigens als einen äußerst humanen liebenswürdigen Mann kennt) daß er allerdings einen ihm auf wiederholten Zuruf nicht antwortenden, ihn dagegen höhnisch antachenden Reeruten, welcher Koch, also nicht auf der Wache war, mit der Reitgerte berührte und endlich zum Antworten brachte, und daß er dieß nicht bereue. Zugleich bemerkt Hr. v. Orelli, daß er beim Regierungsrath — einige Wochen früher als er sonst beabsichtigte — um Entlassung von allen ihm anvertrauten Militärstellen eingekommen sey.

Mannigfaltiges.

Am 15. d. Mts. schlug der Blitz in das Haus des Gütlers Brunner von Rockdorf, Bzgs. Neumarkt, und tödtete die eben anwesende Ehefrau desselben; desgleichen wurde an diesem Tage der Hirtensohn Anton Kraus von Mönchshofen, Bzgs. Burglengenfeld, durch den Blitz getödtet. Ebenso schlug am nämlichen Tage Vormittags 9½ Uhr während des Gottesdienstes der Blitz in die Sakristei der Pfarrkirche zu Hilpoltstein, und streckte zwei Personen zu Boden, die jedoch ohne weiteren Schaden genommen zu haben, bald wieder zu sich kamen. In der Kirche hat der Blitz nicht gezündet, und sind unbedeutende Spuren zurück.

Im nördlichen Böhmen zibt es heuer sehr viele Ottern und Blindschleichen, insbesondere ist die Bösartigkeit der ersteren derartig groß, daß kein Tag vergeht, wo nicht Jemand aus der in den Bergen mein blosfüßig arbeitenden Klasse gebissen wird. Der Biß bewährte sich stets als sehr giftig, so zwar, daß eine Frau binnen wenigen Tagen in Folge dessen den Tod fand. Die Anzeichen waren irre Reden, aufgeschwollener Körper und dabei immerwährendes Kaltseyn. Selbst in Wohngebäuden trifft man diese Schlangen-Art.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 22. August. Gestern Nachts vor 11 Uhr gab uns die Lärmkanone von der Festung Oberhaus mit einem Schuß das Zeichen, daß es auf dem Lande und zwar im Markte Hals brenne. Das Feuer entstand in einem Stadel und äscherte diesen, sowie zwei Häuser gänzlich ein, vom Hause der Kaufmanns- und Tabakfabrikantens-Wittwe Fröhlich, welches in hellem Feuer stand, brannte der große Dachstuhl nieder, das Haus selbst wurde gerettet. Zwischen den brennenden Gebäuden stand ein Haus mit hölzernem Dache, welches vom Feuer ganz frei erhalten wurde. Von der Stadt Passau, Innstadt und Ilzstadt eilten Viele zur Rettung herbei.

Landshut, Montag, den 18. August 1851. (Gerichtstag.)

Vorsitzender: Herr Kreis- und Stadtger. Rath Gareis.
Vertreter des Fiskus: Herr Reg.-Fiskaltrath Pfeuffer.
Vertreter des Verklagten: Hr. Adv. Conzipient Greimer.

Der Bierbräuer Herr Joseph Münsterer von Landshut sih einer Malzaufschlagsdefraudation beschuldigt, da derselbe, als er am 25. Febr. d. J. Gerstenmalz zum Brechen auf die große Burgermühle brachte, nur 5 Schäffel in sein Buch eingeschrieben hatte, während die von Seite des Malzaufschlagamts vorgenommene Nachmessung 5 Schäffel 3 Megen und ¼ Vierling ergab, folglich 2½ Vierling Malz über das erlaubte Uebermaaß (1 Vierling per Schäffel) mehr zum Brechen gebracht wurde, als angegeben war, worauf, obschon sich Münsterer sogleich zur Mühle begab, um das Versehen zu erörtern, von Seite des Malzaufschlagsamtes die Anzeige wegen Defraudation beim k. Kreis- und Stadtgerichte dahier erfolgte. Der Verklagte war in der öffentlichen Sitzung nicht gegenwärtig. Die Vernehmung der Zeugen, des Malzaufsehers Lanzhamer und des Malzbrechers Thoma, stellte den Thatbestand objectiv und subjectiv in der angegebenen Weise dar. Der Vertreter der Fiskus gründete darauf seinen Antrag, den Bierbräuer Münsterer der Malzaufschlagsdefraudation schuldig zu erkennen und ihn zu der für einen ersten Fall dieser Art festgesetzten Strafe von 100 Reichsthalern zu verurtheilen. In seiner Motivirung dieses Antrags hob er besonders hervor, daß von einem Versehen hier deshalb kein Rede seyn könne, weil es nach dem Gesetz gänzlich gleich sey, ob bei der Defraudation eine böswillige Absicht vorhanden war oder nicht. Das Gesetz verlange nichts, als daß der Fiskus vor einer Defraudation im Malzaufschlage geschert werde, da dieser einen sehr wichtigen Theil im bayerischen Finanzhaushalte bilde, indem er zur Tilgung der Staatsschuld bestimmt und der Credit des Staates demnach mit auf ihm beruhe. Der Vertreter des Verklagten stützt sich hauptsächlich darauf, daß eine rechtswidrige Absicht durchaus nicht angenommen werden könne. Sein Mandant sey weit entfernt davon gewesen, den Fiskus benachtheiligen zu wollen. Derselbe habe es auch nur deshalb bis zur Verhandlung der Sache in öffentlicher Sitzung kommen lassen, damit sich das Publikum überzeuge, daß keine dolose Absicht, wie sich durch das Ergebniß der heutigen Verhandlung zur Evidenz herausgestellt, sondern lediglich ein Versehen beim Einschreiben vorliege. Nachdem Herr Münsterer schon das Malz zu 32 Winterstuben auf die Mühle gebracht hatte, vergaß er im vorliegenden Falle 3 Megen und ¼ Vierling in sein Buch einzuschreiben, und daß dabei nur ein Versehen angenommen werden könne, gehe daraus hervor, daß Herr Münsterer sogleich, nachdem ihm der Irrthum bekannt geworden war, in die Mühle eilte, um denselben aufzuklären.

Nachdem der Vertreter des Verklagten schließlich noch weiter auszuführen gesucht, daß nach dem Malzaufschlags-Mandat von 1807 das Malz schon gebrochen seyn müsse und zwar mit der Absicht eine Defraudation zu begehen, wenn man eine Klage wie die vorliegende erheben wolle, stellt er den primären Antrag, seinen Mandanten von Schuld

Digitized by Google

und Strafe freizusprechen. Eventuel glaubt er, daß die Verhandlung hinreichende Gründe ergeben habe, eine arbitraire Strafe von 10 fl. auszusprechen, subventuell wegen des Zusammentreffens vieler mildernder Umstände ex officio ein Begnadigungs-Gesuch an Se. Maj. den König zu richten.

Das richterliche Erkenntniß verurtheilt den Bierbräuer Hrn. Joseph Münsterer zu einer Geldstrafe von 100 Rthlrn. und zur Tragung der Kosten.

Kurier f. Niederb.)

Wien, 19. August. Silber-Agio: 19¼.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Spengler Strohmaier'schen Relikten dahier, bestehend aus ½ Wohnhaus mit massiven Umfassungswänden und einem Ziegeldache sub Plan Nro 144½, wobei sich auch noch ein kleiner Hofraum und ein kleines Wurzgärtchen befinden, und wozu im Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen gehört, am 5. d. M. gerichtlich auf 1200 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64. des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 unterstellt, und hiezu im hiesigen Gerichtslokale auf

Montag den 20. Okt. l. Js.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die auf dem Versteigerungsobjekte ruhenden Lasten und Abgaben am Versteigerungstage eingesehen werden können.

Am 8. August 1851.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.
Attenberger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Bauersheleute Raimund und Eva Riedorfer von Hirschenberg der Gemeinde Gegenbach, bestehend aus

a) einem Wohnhause mit Stall, Stadl, Getreidekasten und Hofraum, dann einem Inhäusl mit Stall und Stadl,
b) 29 Tagw. 55 Dez. Aecker;
c) 35 Tagw. 97 Dez. Wiesen;
d) 17 Tagw. 89 Dez. Waldungen;

im Gesammtwerthe von 6642 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Termin hiezu hat man auf

Donnerstag den 9. Okt. d. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Wirthshause zu Gsenget anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten sich in einem ganz guten Zustande befinden, ausmärtige oder unbekannte Käufer sich über ihren Leumund und Vermögensverhältnisse legal auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach dem §§. 98 — 101 der Novelle v. Jahre 1837 und dem §. 64 des Hypotheken-Ges. erfolgt.

Der näherr Güterbeschrieb, Katasterauszug und das Schätzungsprotokoll liegen bis zum Verkaufs-Termine bei Gericht zur Einsichtsnahme vor.

Am 14. August 1851.

K. Landgericht Wegscheid.
D. l. a.
Mayer, Assessor.

Bekanntmachung.

(b) Samstag den 23. August l. Js Vormittags 9 Uhr wird der beiläufige Brennmaterialien-Bedarf an Kerzen, Leinöl, Repsöl und Dochtgarn für das königliche 8. Infanterie-Regiment Seckendorff pro $18^{51}/_{52}$ in dem Lokale der Oekonomie-Commission an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Passau, den 19. August 1851.

Ein Schlaffel wurde verloren.

Keller-Schluß.

(a) Samstag den 23. August mit

Blechmusik.

Max Schmerold,
Bräuer.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 24. August findet um 10 Uhr Vormittags von der Promenade nach das Karolinenhof eine

Fahrt nach Höhenstadt

in Begleitung der Landwehr-Bataillons-Blechmusik

statt. — Die Bestellung der Kutschen, welche sich auf der Promenade je nach ihrer Ankunft hinter dem Musikwagen anzureihen haben, bleibt den verehrlichen P. T. Mitgliedern selbst überlassen, wer jedoch in einem sogenannten Gesellschaftswagen mitfahren will, beliebe sich mit Bestellung der Plätze längstens bis Freitag an den Vereinsdiener Lohr zu wenden, welcher alle Sorge tragen wird, daß jedes Mitglied mit seinen Angehörigen die bestellten Plätze erhalte und keine Verwechslung eines Wagens stattfinde.

Abends 6 Uhr wird in Höhenstadt zum Aufbruche geblasen und Punkt halb 7 Uhr mit Begleitung der Musik abgefahren. Die Einfahrt in die Stadt geschieht mit Flambeaux.

Zu recht zahlreicher fröhlicher Mitfahrt werden die P. T. Herren Wanderer mit ihren Angehörigen hiemit geziemendst eingeladen.

Der Ausschuß.

(a) **Anzeige.**

Ergebenst Unterfertigte ladet ein hochverehrtes Publikum zu bevorstehender Theater-Saison zu zahlreichen Theilnahme ehrfurchtsvoll ein. Eine Auswahl der vorzüglichsten Werke der dramatischen Literatur sowie der gangbarsten Opern verbürgen den geehrten Kunstfreunden angenehme Unterhaltung.

Diesenigen verehrl. Herren Abonnenten, welche ihre Plätze für diese Saison zu reserviren wünschen, sind gebeten, ihre Anzeige bei dem Hausmeister des königl. Theaters zu machen.

Mit Hochachtung

Die Theater-Direktion.

Passau im August 1851.

In Nr. 242 ist ein möblirtes Zimmer, die Aussicht auf die Donau, bis 1. Sept. zu beziehen.

Sonntag den 24. August ist d. i Unterzeichnetem

Tanz-Musik.

Hiezu ladet höflichst ein

Huber, b. Gastwirth
in der Ilzstadt.

Sonntag den 24. August findet bei dem Unterzeichneten

Harmonie-Musik

statt, ausgeführt von den Schützen-Trompetern des k. Infanterie-Regiments Seckendorf, wozu höflichst einladet

Peter Griesbacher,
Wirth auf der Ries.

Eine lederne **Geldtasche** mit einigem Gelde und einem Schlüssel ging vom Gasthause des Hrn. Saringer bis zum Zinnkittel'schen Hause in St. Nikola verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Exped. d. Bl.

(2) In dem Markte Neukirchen beim hl. Blut, k. Lbg. Kötzting, ist die dortige reale Bader gerechtsame, welche sich besonders für einen praktischen Arzt eignen würde, allein oder mit Haus und Garten unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

Das Nähere bei dem Eigenthümer Dr. Buchhofer, praktischem Arzt in Tittling, k. Landgerichts Passau l., oder bei Hrn. Obercontrolleur Paur in Neukirchen beim heil. Blut.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 236 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 232.** **den 24. August 1851.**

An den ꝛc. Ausschuß der Passauer Liedertafel.

.... Die kleine Schaar, welche wir entsandten, hat gewiß von der warmen Theilnahme Unserer Aller sprechende Beweise gegeben; die Stimmung, in welcher sie Euch entgegengekommen, war keine and're, als sie in uns Allen lebte und das freundschaftliche Band einer innigen Verbrüderung, welches Euer herrliches Fest um alle theilnehmenden Sangesvereine wand, hat sich mit gleicher Wärme um alle Mitglieder der Münchener Liedertafel gezogen. — Das hatte sich im Voraus bei den Einleitungen unseres Zuzuges und bei dem Abschiede unsres Fähnleins wohl entnehmen lassen; noch weit inniger aber fand es seinen Ausdruck in dem weiten aufmerksamen Kreise, der sich um die heimgekehrten Festtheilnehmer reihte, ihrem in begeisterten Worten gegebenen Bericht über den Verlauf der Sängerfahrt, ganz besonders aber über jene gastfreie und herzliche Aufnahme, lauschte, für welche sie Euch nicht genug danken konnten. — Aller Herzen waren freudig gestimmt und den biedern Brüdern zu Passau ertönte aus voller Brust ein begeistertes: Bene quam bonum. —

Uns wurde der Auftrag gegeben, Euch für Euere vielerprobte Freundlichkeit den einstimmigen lebhaftesten Dank unseres Vereins auszudrücken, was wir hiemit freudig und mit dem Wunsche thun, es möge sich uns noch die Gelegenheit ergeben, den Dank, den wir Euch in Wort und Sang gebracht — fruh oder spat zur That werden zu lassen. —

Hochachtungsvollst

Der Ausschuß der Münchner Liedertafel.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, den 20. August. Gestern war große Tafel im Palais Leuchtenberg. Der Herzog und die Großfürstin von Rußland (seine Gemahlin), Prinz Adalbert, Gräfin Wilhelm von Württemberg (Schwester des Herzogs), der russische, so wie andere Gesandte, dann mehrere Generale und Stabs-Offiziere waren die Hauptpersonen an derselben.

München, 21. August. Der Herzog v. Leuchtenberg begab sich gestern Vormittags nach der St. Michaelshofkirche, um in der dortigen k. Gruft am Sarge seiner seligen Mutter zu beten. Heute wird im herzoglich Leuchtenberg'schen Palais mit der Auseinandersetzung der Verlassenschaft der seligen Herzogin begonnen.

Augsburg, 20. August. Der des Vatermordes angeklagte B. Wolf aus Pfersee, ist gestern Mittag hier eingebracht worden; er wurde in Hamburg festgenommen.

* Passau, 23. August. Bei dem schrecklichen Brande in Hals sind zwei brave Familien, Fischer Bürgermeister und Maurer Winkler, um all' ihre Habe gekommen und haben selbst nicht das Allernothwendigste.

Oesterreich. Prerau, den 19. Aug. Schon wieder hat ein bedeutender Brand in unserer Nähe stattgefunden. Sonntag den 17. August brannten in dem ¼ Meilen von hier entfernten Dorfe Dobrczitz 27 Häuser und 2 Scheunen nieder.

Preußen. Von d. Lahn, Anfang August, schreibt man der „L. Z.": Von der glücklichen Gabe des Habsburg-Lothring'schen Hauses, die Leiden und Freuden des Volks in herzgewinnender Weise zu theilen und im edelsten Sinne des Worts populär zu seyn, legt seit einigen Jahren der Erzherzog Stephan einen schönen Beweis im Lahnthale ab, in welchem er das von seiner Mutter ererbte Schloß Schaumburg, nicht weit von Ems gelegen, besitzt. In dem geräumigen Schlosse bildet seine starke Dienerschaft, so zu sagen, eine österreichische Colonie im Rheinlande. In dem General v. Anders besitzt er einen in wissenschaftlicher Hinsicht, sowie an Charaktertüchtigkeit ausgezeichneten Gesellschafter und Rathgeber. Erzherzog Stephan hat sich selbst der Oberleitung der Verwaltung seiner Herrschaft Schaumburg, welche früher einer anhalt-bernburg'schen Nebenlinie gehörte, und der damit verbundenen Grafschaft Holzappel ergeben, welche früher Esterneigen hieß und ihren gegenwärtigen Namen von dem bekannten kaiserl. General gleichen Namens im 30jährigen Kriege erhielt. In dieser Grafschaft Holzappel sind die bedeutendsten Silberbergwerke des so metallreichen Herzogthums Nassau gelegen, die übrigens Erzherzog Stephan nicht allein besitzt, sondern mit der Fürstin von Waldeck und dem Großherzog von Oldenburg gemeinschaftlich inne hat, da Erstere eine Prinzessin von Schaumburg ist und Letzterer zwei Prinzessinnen dieses in männlicher Linie ausgestorbenen Fürstenhauses zu Frauen gehabt hat. Erzherzog Stephan bekümmert sich nun nicht allein um die Verwaltung seiner eigenen Herrschaften, welche er mit einer seltenen Sachkenntniß führt, zu deren Ausbildung er allerdings in seinen hohen Stellungen zu Prag und Budapest gute Gelegenheit gehabt hat, sondern sucht auch alle gemeinnützigen Bestrebungen im gesammten Lahnthal in Landwirthschaft, Gewerbe und Volksbildung auf die großsinnigste Weise zu unterstützen und zu fördern. Vorzüglich hat er auch dem nassauischen Vereine für vaterländische Arbeit und Bildung, welcher ein Zweigverein des gesammtdeutschen Vereins zu Frankfurt ist, seine fördernde Theilnahme zugewendet. Durch umfassende Bauten zur Erweiterung seines Schlosses hat er in den letzten schlimmen Zeiten bei so mancher Geschäftsstockung der arbeitenden Klasse eine große Wohlthat erwiesen. Zugleich wird sein Schloß ein Hauptschmuck des ohnehin reizenden Lahnthales, über welches es eine weitherrschende Aussicht

Digitized by Google

gewährt. Eine besondere Eigenthümlichkeit des Erzherzogs, wodurch er sich viele Herzen gewinnt, ist eine große Sorgfalt für die Erziehung der Kinder seiner gesammten zahlreichen Dienerschaft, sowie aller Gemeinden seiner Herrschaften, indem er alle Schulprüfungen besucht, die Kinder mit Büchern beschenkt, die Lehrer in jeder Weise zu fördern sucht ꝛc. Der Erzherzog erfreut sich daher auch der größten Popularität bei allen Parteien, sowie er auch ohne Ansehen der Person nur den Charakter der Menschen ins Auge faßt. In den kleinen Lahnstädten, wo es früher viele Anhänger der gothaischen Partei gab, hat er die Herzen wieder gründlich für die Ihre des gesammten Deutschlands gewonnen. Der Kaiserstadt könnte in den Rheinlanden keinen liebenswürdigeren Apostel besitzen.

Württemberg. Friedrichshafen, den 15. Aug. Diesen Morgen zogen drei Gewitter sich über unserer Stadt zusammen, und entluden sich mit einer Heftigkeit, die zum Glücke selten genannt werden kann. Ein Blitz fuhr in unsere Stadtkirche, zertrümmerte eine Thüre zänzlich, und verrächte ein paar Säulen am Altar. Der Meßner befand sich ganz von dem elektrischen Stoffe umgeben, kam aber mit dem Schrecken davon. Das verdorene Gewitterläuten, welches noch immer nicht unterlassen wird, hat vermuthlich den Blitz herbeigezogen. Auch in einem der Post naheliegenden Privathause war ein Zimmer wie mit Feuer gefüllt, und der erschrockte Bewohner desselben glaubte, daß es eingeschlagen habe, welches aber nicht der Fall war. Der See war nur wenig bewegt, und ist jetzt wieder so spiegelglatt, wie er es vor einigen Tagen war. Der Barometer ist im mäßigen Steigen, und zeigte während des Gewitters keine Aenderung; die Luft ist fortwährend mild, ja schwül. Käme der Föhn herangezogen, so wäre es für die Uferbewohner schlimm, da der See um etwa 5 Fuß gestiegen ist, und sicher auch hier austreten würde, wie solches schon in Langenargen geschehen ist. In Rorschach war der Hafenplatz schon überschwemmt, noch jetzt stehen die Gütergebäude am See, das Kornhaus u. s. w. unter Wasser. Trotz der zweifelhaften Witterung ist der Fremdenverkehr sehr belebt, und die Dampfschiffe stets mit Passagieren reichlich versehen. Im Hafen ist große Regsamkeit, die Dampfer schleppen schwer beladene Frachtsahrzeuge hinter sich her, und unsere Stadt, welche in neuester Zeit durch einige Neubauten verschönert wurde, gewinnt immer mehr das Ansehen eines emporblühenden Hafens.

Freie Städte. Frankfurt, 19. August. Gestern Nachmittag stattete der König von Preußen, auf der Fahrt von Koblenz nach Mainz, dem Fürsten Metternich einen mehrstündigen Besuch auf dem Schloß Johannisberg ab.

Großbritannien.

London, 16. August. Politisch nichts Neues von Belang. In Richmond hat heute Morgen eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet. Die prachtvolle Kapelle der Methodisten und verschiedene anliegende Häuser wurden ein Raub der Flammen. Zum Glück waren sämmtliche Gebäude versichert. In Folge der Industrieausstellung sollen die HH. Parton, Fox, Peto, Stephenson, der Lordmajor von Dublin zu Baronets ernannt werden.

Frankreich

Paris, den 16. August. Von allen Seiten regnet es jetzt Manifeste. Nur die alleräußerste Linke, die kleine Secte der Thaboriten, hüllt sich in Schweigen. Der geringe Eindruck, den das Machwerk des Herrn Crémieux auf die Massen gemacht hat, scheint sie von stillschweigen Nachahmungen abgeschreckt zu haben. Das Volk von Paris findet die Excentricitäten der Rhetorik des demokratischen Advokaten nicht nach seinem Geschmack. Auf der einen Seite ist diese Rhetorik ihm zu politisch, zu literarisch, zu wenig packend, auf der andern mißbilligt es die Unklugheit den Bourgois durch Drozungen zu erschrecken, auf die doch kein Schlag folgen soll. Das Volk in der Blouse denkt und fühlt ganz anders, als seine parlamentarischen Lobpudler. Es ist zugleich brutaler, wilder, und doch auch menschlich natürlicher als jene raffinirten und selbstsüchtigen Spekulanten. Wenn man es zu Barrikaden ruft, so wird es kommen, aber so lange die entscheidende Stunde nicht geschlagen hat, will es von unnützen Phrasenlärm nichts wissen. Es wartet geduldig auf den Tag des Kampfes, an dessen nahe Zukunft es fest glaubt. Es hat keineswegs vergessen, daß es eines Tages Herr und König in Paris war, daß der Arbeiter Albert zur Regierung Frankreichs gehörte, und daß ein Kongreß von Blousenmännern, unter Louis Blancs Präsidium, auf jenen Sammetsesseln tagte, auf welchen früher die Pasquier, die Broglie, die Noailles, die Montmorency, die Mortemart, die Merilhou eine Kammer der Pairs bildeten. Das Volk, wir meinen das Pariser Arbeitervolk, hat nicht die Hoffnung aufgegeben, diese verlorene Stellung wiederzuerobern, aus welcher es vornehmlich durch die Enormitäten der Demagogie verdrängt worden ist. Dies Volk ist also ein vierter Prätendent, welcher eben so innig sich sehnt nach der Wiedergewinnung der Herrschaft, der Freuden des Clubwesens, der Bruderbankette, der mehr oder minder geheimen Gesellschaften, und nach dem verheißenen Lande des unentgeltlichen Kredits, des Glücks für Alle, des Fat niente für Alle, des Himmels auf Erden für Alle, wie nur immer die drei anderen Prätendenten sich nach dem Einzuge in die Tuilerien sehnen. Die Konservativen vergessen nur allzu leicht jenen vierten Prätendenten, und sie gleichen jenen Eltern in den morgenländischen Mährchen, welche alle Feen an die Wiege ihres Kindes einladen, und nur eine, die wichtigste gerade, übersehen. Mitten im Feste erscheint plötzlich die vergessene und beleidigte Fee, und wirft zornig alle die glänzenden Geschenke um, welche die anderen an der Wiege aufgehäuft haben. In dieser Beziehung sind die Politiker der Montagne klüger.

Paris, 18. August. Der Seinepräfekt hat einer Gesellschaft die Erlaubniß ertheilt, in den elyseeischen Feldern mit Omnibus, an welchen die Pferde durch eine mechanische Vorrichtung ersetzt werden, Versuche anzustellen. Gelingen dieselben, so steht Einführung des Mechanismus statt der Pferde bei allen Pariser Omnibus in Aussicht.

Dänemark.

In Betreff der Bestimmungen des dänischen Königsgesetzes bei Uebertragung der Thronfolge vom Mannesstamm auf den Weiberstamm, erhält die Allg. Ztg. „von sicherer Hand“ folgende Mittheilung: Unter dem vorlezterworbenen König Friedrich VI. hat der §. 27 des Königsgesetzes, wonach „das Weib vom Manne dem Manne vom Weibe vorgehen soll,“ zu vielfältigen Erörterungen im dänischen Kabinet die Veranlassung gegeben, weil nach den Bestimmungen dieses Paragraphen den Töchtern Friedrich's VI. ein näheres Erbrecht zum Thron als den Kindern der Landgräfin von Hessen zusteht. Der König hatte damals noch die Hoffnung, daß seine Töchter beerbt würden, und wollte deßwegen deren Näherrechte an den Thron geschützt wissen. Zu dem Ende wurden auf seinen Befehl die Bestimmungen des Königsgesetzes über die Erbfolge-Ordnung einer ausführlichen Prüfung unterzogen, auch mehrere Rechtsgutachten verfaßt, die sich sämmtlich für die Näherrechte der königlichen Töchter vor den Nachkommen der Landgräfin von Hessen ausgesprochen haben sollen. In diesem Sinn soll sich auch ein nachheriger dänischer Staatsminister, der als großer Rechtsgelehrter in Dänemark bekannt ist, erklärt haben. Das Ganze wurde aber sehr geheim gehalten, damit der damalige Erbprinz Christian Friedrich, nachheriger König Christian VIII., es nicht erführe. Man fürchtete, einen Zwiespalt in der königlichen Familie hervorzurufen, der um so bedenklicher hätte werden können, als man zugleich die Absicht hatte, wegen der Erbfolge in den Herzogthümern Verhandlungen einzuleiten. Wie wenig aber König Friedrich VI. den Kindern der Landgräfin von Hessen ein Anrecht auf den Thron vor seinen eigenen Töchtern einzuräumen geneigt war, bewieß Nachstehendes. In der von dem Konferenzrath Schlegel vor etwa 20 Jahren herausgegebenen Schrift über das Staatsrecht des Königreichs Dänemark wird, auf den Fall des Erlöschens des dänischen Manns-Stammes mit dem Ableben der gegenwärtigen männlichen Mitglieder desselben, die Landgräfin von Hessen mit ihren Nachkommen als nächste Thronerbin genannt. Gegen diese von Schlegel, dem frühern Erzieher des Erbprinzen Christian Friedrich, ausgesprochene Behauptung soll Friedrich VI. eine feierliche Verwahrung mit Beziehung auf die Näherrechte seiner Töchter nach den Bestimmungen des Königsgesetzes haben verfassen und

Digitized by Google

bei der dänischen Kanzlei deponiren lassen, in deren Archiven dieselbe sich noch befinden muß, insofern sie nicht später sollte vernichtet oder abhanden gekommen seyn. Die gegenwärtigen dänischen Staats-Männer, die fast alle einer spätern Periode angehören, werden wahrscheinlich von jenen Vorgängen theils keine Kunde haben, theils wird es ihrer heutigen Politik konveniren, dieselben zu ignoriren. Nichtsdestoweniger werden sie bei Regulirung der Erbfolge über die Bestimmungen des Königsgesetzes nicht hinweggehen können, und jede Handlung, welche mit diesen Bestimmungen im Widerspruch steht, wird eine völlig illegale und daher eine Nullität seyn.

Welche Ansichten sich allmählig in Kopenhagen geltend zu machen suchen, mag daraus entnommen werden, was „Fädenhaynöposten", das Gesammtstaatsorgan, als befriedigende Lösung der dänisch-deutschen Frage zu bieten wagt. In einem Artikel vom 10. August sagt das genannte Blatt nachzuweisen, daß sowohl der den Notabeln vorgelegte Regierungsvorschlag über die Ordnung der deutschen und dänischen Lande der Monarchie, als die verschiedenen Gutachten der Notabeln selbst zu diesem Vorschlage gänzlich veraltet und ohne praktische Bedeutung seyen. Die Vorschläge und ihre Behandlung seyen von durchaus nicht mehr bestehenden Voraussetzungen ausgegangen, die eigentlich nur kurze Zeit 1848 am Orte gewesen wären, daß nemlich der König von Dänemark Willens gewesen seyn könne, sein Souveränetätsrecht über die zwei deutschen Herzogthümer aufzugeben. Allein jetzt, wo die Furcht des Sieges die Einheit der Gesammmonarchie sey und der deutsche Bund wieder errichtet wäre, könne nicht mehr von Formularen über die Unionsverhältnisse zwischen einem eigenen Bundesstaate Holstein und einem kleinen Bundesstaate Lauenburg mit zwei anderen Staaten Dänemark und Schleswig die Rede seyn. Vorläufig hält indeß „Fädenhavnsposten" die Aufhebung des Belagerungszustandes in Schleswig nur durch Einführung der jetzigen schleswig'schen Militärherrschaft in Holstein möglich, damit nach einem passenden Zwischenraum auch Holstein die Militärherrschaft mit gleichen politischen Rechten und Freiheiten, wie Schleswig, vertausche!

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 21. August. Die ehemalige Universitätsstadt Landshut wird dieser Tage wieder lebhaft an ältere dahingeschwundene Zeiten erinnert. Die Studentenverbindung Bavaria feiert nämlich das Andenken an ihre vor 35 Jahren erfolgte Gründung dahier. Gestern Abends fünf Uhr langten die Musensöhne geschmückt mit den freundlichen, das Herz eines jeden Bayers so wohlthuend ansprechenden Landesfarben und unter dem Schalle der mitgebrachten Artilleriemusik auf 2 festlich gezierten Flößen hier an. Von Seite der Stadt Landshut ward ihnen freundlicher Empfang; vom Klausenberge und vom linken Isarufer ertönten Böllerschüsse, die Isarbrücke war mit weißblauen Fahnen und grünen Guirlanden geschmückt, aufgestellte Trompeter bliesen Fanfaren und eine zahlreiche Volksmenge war Zeuge der begeisterten Hoch, die das Korps Bavaria auf die Stadt Landshut ausbrachte. Nachdem die Angekommenen manch Belannten am Landungsplatze gegrüßt, begaben sie sich zum Münchner-Thore und zogen von dort unter dem Vortritte schallender Musik durch die Altstadt herunter, in die ehemalige „Kneipe" der Verbindung, Callwo auch einst die Gründung vor sich ging), nämlich in das Gasthaus des Herrn Hofmann, vormals Brückel. Dort wurde natürlich im Verein mit manchem Philister, der einst in dem Korps gewesen, und zur Feier hieher gekommen, der Abend heiter und fröhlich verkneipt. Heute ist, wie wir hören, Diner, morgen großer Commerce, auch wird die Stadt den werthen Gästen in irgend einem Sommerkeller eine Abendunterhaltung geben. Mögen die wackern Bavaren im guten, die Universität noch immer nicht vergessenkönnenden Landshut recht angenehme, freundliche Tage verleben, die ganze Stadt hieß sie ja herzlich willkommen!

Landshut, den 21. August. Gestern Abend brachte das anwesende Studentenkorps Bavaria dem Tit. Herrn Bürgermeister Harhammer noch eine Serenade, welche der Senior eine herzliche Anrede an den Vorstand unserer Stadt hielt, die dieser erwiederte. Nach ausgebrachten Hoch's auf die Stadt Landshut einerseits, so wie auf die Bavaria andererseits und Exekutirung einiger Musikstücke wurde das bekannte „Gaudeamus igitur" angestimmt und der Zug lehrte zum Brückel'schen Gasthause zurück, wo eine solenne Kneiperei stattfand, welcher die Philister des Korps und viele Einzeladene beiwohnten. Ein Toast von Seite des Herrn Dr. Hölzl v. Straubing, einem Philister des Korps, auf dessen Wohl ausgebracht, sprach besonders zu den Herzen aller Anwesenden. (Ldsh. Z. u. K. f. N.)

Musikalisches.

„Festmarsch von E. Wimmer!"

Des Komponisten Erstlingswerk begrüßen wir mit Vergnügen, da wir in ihm Talent und fleißiges Studium wohl erkennen. Wir glauben versichern zu dürfen, daß kein Klavierspieler dieses Stück unbefriedigt weglegen werde, und da der Komponist den Liebertafeln Deutschlands es widmet, so dürfte als Erinnerung an das große Sängerfest in Passau erwähnter Festmarsch auch wohl in weitere Kreise Eingang finden.

Keller-Schluß

(a) Samstag den 23. August mit

Blechmusik.

Max Schmerold, Bräuer.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 24. August findet um 10 Uhr Vormittags von der Promenade durch das Karolinenthor eine

Fahrt nach Höhenstadt

in Begleitung der Landwehr-Bataillons-Blechmusik

statt. — Die Bestellung der Kutschen, welche sich auf der Promenade je nach ihrer Ankunft hinter dem Musikwagen anzureihen haben, bleibt den verehrlichen P. T. Mitgliedern selbst überlassen, wer jedoch in einem sogenannten Gesellschaftswagen mitfahren will, beliebe sich mit Bestellung der Plätze an den Vereinsdiener Lohr zu wenden, welcher alle Sorge tragen wird, daß jedes Mitglied mit seinen Angehörigen die bestellten Plätze erhalte und keine Verwechslung eines agens stattfinde.

Abends 6 Uhr wird in Höhenstadt zum Aufbruche geblasen und Punkt halb 7 Uhr mit Begleitung der Musik abgefahren. Die Einfahrt in die Stadt geschieht mit Flambeaux.

Zu recht zahlreicher fröhlicher Mitfahrt werden die P. T. Herren Wanderer mit ihren Angehörigen hiemit gezieuendst eingeladen.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Martin Maier von Hörgersing betreffend.)

Nachdem sich der seit dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 vermißte Martin Maier, Bauerssohn von Hörgesing, d. Gts., auf die öffentliche Aufforderung vom 17 April 1819 weder selbst, noch dessen allenfallsige Deszendenz gemeldet hat, so wird derselbe auf Antrag eines Erben nochmal aufgefordert, sich nunmehr binnen 3 Monaten a dato um so gewisser zu melden, als ausserdem Martin Maier für abgestorben erklärt, und sein Vermögen ohne Kaution verabfolgt, hiemehr die Löschung der bestellten Caution im Hypothekenbuche werde vorgenommen werden.

Am 2. August 1851.

K. Landgericht Vilshofen.

Fruth, Landrichter.

Unterzeichneter ist wieder mit einer frischen Sendung **Federn** und **Flaumen** angekommen und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens. Logirt auf der Hundsreide (Hrn. Fischer.)

Adam Lederer

mit Frau aus Böhmen.

Digitized by Google

Verpachtung.

Der Betrieb der gutsherrlichen vollständig und großartig eingerichteten Brauerei in Engldurg bei Passau, sowie der dortigen bedeutenden Oekonomie wird vom 1. Oktober h. Js. an neuerlich und zwar diesmal im Wege der schriftlichen Submission verpachtet.

Kautionsfähige Pachtlustige wollen sich unter Vorlage der Nachweise über Vermögen und Conduite mit ihren diesfallsigen schriftlichen Anträgen bis **längstens 15. September l. Js.,**

an die unterzeichnete Gutsverwaltung wenden.

Es wird hierbei bemerkt, daß auch auf einzelne Parcellen, oder auf Oekonomie und Brauerei gesondert, Pachtanbote angenommen werden, und die Pachtzeit auf mehrere Jahre hinaus sich erstrecken kann und daß bei diesem bedeutenden rentirlichen und sicheren Geschäfte mehr auf einen soliden Bewerber als auf einen hohen Pachtschilling Rücksicht genommen wird.

Die Pacht-Objekte können jederzeit in loco Engelburg selbst, die Bedingungen dahier täglich eingesehen werden.

Passau den 20. August 1851.

Gräflich v. Tauffkirchensche Gutsverwaltung Engelburg und Tittling.

Uttendorffer.

Im Verlage der Unterzeichneten ist im Klavier Auszug erschienen und à **Exemplar 18 kr.** zu haben.

Fest-Marsch,

componirt und den Liedertafeln Deutschlands achtungsvollst gewidmet

von

Ernest Wimmer.

Lithographische Anstalt

von

Dietenberger & Dr. Bressl

in Passau.

Oeffentlicher Dank.

Noch ergriffen von dem Schrecken der verflossenen Nacht, erfüllt der unterfertigte Magistrat im Namen der durch Brand Verunglückten und der hiesigen Bürgerschaft die Pflicht des Dankes für die gebrachte aufopfernde, schnelle und menschenfreundliche Hilfe, welcher allein es gelungen ist, das dem ganzen Markte drohende große Brandunglück nach außerordentlicher Anstrengung auf 3 Behausungen zu beschränken und das entfesselte Element zu bewältigen.

Insbesondere sey dieser Dank dargebracht dem k. Commandanten der Festung Oberhaus, den HH. Hauptmann Steyrer und Lieut. Otto v. Stubenrauch unter deren Leitung die Mannschaft des Feuerspuets so Unglaubliches geleistet und die mit größter Aufopferung selbst helfend an den gefährlichsten Stellen erschienen; dem verehrlichen Stadtmagistrate und der Bürgerschaft von Passau, welche zwei Feuerlöschmaschinen zur Disposition stellten, der königl. Gendarmerie, — sowie Allen, welche sich hier bei thätig und helfend gezeigt haben.

Je schwerer und schmerzlicher der Eindruck und die Folgen dieser Schreckensnacht auf den Verunglückten lasten, desto wohlthuender und tröstender ist für sie die allgemeine Theilnahme, die sich in den Scenen der größten Gefahr, der Hintansetzung des eigenen Lebens so vielfach kundgegeben und die ihnen Kraft verleiht, diesen harten Schlag mit Fassung zu ertragen.

Möge der Himmel ähnliches Unglück von Ihnen, edle Menschenfreunde, abwenden. Hals, am 22. August 1851.

Magistrat des k. b. Marktes Hals.

Weiß, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, Sonntag den 17. August früh halb 2 Uhr unseren geliebten Gatten und Vater

Joseph Kellhamer,

k. Hilfslehrer in Grainet,

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten im 34sten Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen. Indem wir diesen für uns so theuren Trauerfall Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kunde bringen, bitten wir, des Verblichenen in frommem Gebete zu gedenken und uns auch fernerhin ein geneigtes Wohlwollen zu bewahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. dieß Monats um 8 Uhr Morgens beginnt an hiesiger Kreisgewerbschule die Prüfung der Schüler. Dieselbe wird im Zeichnungs-Saale abgehalten, und dauert zwei Tage, und zwar Vormittag von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr. Auf die Prüfung folgt sogleich die Preisevertheilung.

Zu dieser Prüfung wird Jedermann höflichst eingeladen.

Passau, am 22. August 1851.

K. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Lommer.

Eine **Bronce** mit dem Bildniß des heiligen Jakobus wurde von Eggendobl durch den Graben, bis zum untern Sand verloren. Das Uebr.

Sonntag den 24. August empfiehlt Unterzeichneter **Zwetschgen-Kuchen** und **Fruchtenschnitten.**

Widmann, Conditor.

Liedertafel.

Samstag den 23. August

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Bevölkerungs-Anzeige

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 25. Aug.: Katharina, ehel. Kind des Herrn Karl Maier, b. Bindermeisters dahier, alt 6 Jahr, 1 Monat.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 16. Aug.: N. Seiser Schuhmachergeselle von Wienerneustadt, 41 Jahre alt.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren den 16. Aug.: Theresia, ehel. Kind des Hrn. Georg Seelwagner, Schneiders auf der Beiderwiese.

Gestorben am 18. Aug.: Ein unehel. Knäbchen, ½ St. alt.

Fremden-Anzeige.

Zum Mohren. HH. Besitzer v. Frankfurt, Wimmer v. Fürth, Kauf.

Zum grünen Engel. HH. Köbl, Gastgeber v. Wolfstein. Hyett, Handelsmann von Neuwelt. Kantler, Papierfabrikant v. Dyganwerk. Pischinger, Kaufm. v. Peissing. Schröger, Leinwandhändler v. Neuwelt. Zwilsnagl und Schäz, Priewalters v. Wien. Langrasi, Webermeister v. Klosterstraß. Greslinger, Schuhmachermeister von Griesbach. Jannarr, Lehrer v. Andreasbach. Mad. Waltl, Lehrerstagattin v. Aueabach.

Zum weißen Hasen. HH. Wimmer, Lehrer v. Hartkirchen. Brandmaier, Bürger und Haar. Maier v. Griesbach. Krieger, Privatier v. Steinbing.

Zur gold. Kanne. HH. Bisler v. Wien. Stesch v. Gilgenbaulen. Hanlelal. Staud, Geschäftsreisender v. Reitbruhrg. Fichtl v. Wind v. Lechbruck. Bisler. Dit u. Werner v. Schongau, sämmtl. Flößmeister. Schreer von Donauwörth, Held u. Wolfender v. Ulm, sämmtl. Schiffmeister

---

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 20. August.	Waizen	14	23
		Kern	8	15
		Gerste	—	—
		Haber	—	—

Redakteur: Dr. J. B. Bressl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.) Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag Nro. 233. den 25. August 1851.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Indem wir Euch für das schöne heitliche Sängerfest, das uns stets unvergeßlich bleibt, und den wackern Bewohnern Eurer freundlichen Stadt für die uns bewiesene Gastfreundschaft herzlich danken, senden wir Euch unsern innigsten Sängergruß.

Die Liedertafel zu Scheerding.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Heimgekehrt von Euerem ebenso gemüthlichen als großartigen Gesangsfeste können wir es nicht unterlassen, Euch trauten Sängerbrüdern hiemit unsern herzlichsten Dank zu zollen.

Sind auch die Töne verklungen, so sind es doch nicht die Akkorde, welche sich im Herzen eingegraben haben, sondern sie leben fort in einer stolzen Erinnerung, sie leben fort in einer schönen Idee.

Euer Fest hat des Herrlichen und Erhabenen so Vieles dargeboten, welches Ihr so mächtig geschaffen und Ihr möget den Gedanken in Euch tragen, daß kein Gast Euern gastlichen Heerd trauernd verließ und gewiß Jeder aus Eurer Bischofsstadt mit dem Wunsche schied

es möge Lied zur That werden; sey es auch früh oder spat.

Mit herzlichem Sängergruße

Der Ausschuß der Landshuter Liedertafel.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Baiern. München, 20. August. Die königl. Polizeidirektion hat heute eine Bekanntmachung erlassen, welche mit Festigkeit und entschiedenster Strenge einem lästigen socialen Uebel, dem Häuser- und Straßenbettel, zu Leibe geht. Sie erinnert daran, wie reich durch öffentliche und Privatwohlthätigkeitsanstalten, sowie durch Vereine, in unserer Stadt einerseits dafür gesorgt ist, daß Armen aller Art, welche die Hilfsquellen recht wohl zu finden wissen, die Sorge um die tägliche Nahrung abgenommen wird, ohne daß sie zu betteln brauchen, und wie andrerseits dem Menschenfreunde hinlänglich Gelegenheit gegeben sey, theils durch Betheiligung bei derlei Anstalten und Vereinen, theils durch Verabreichung wöchentlicher Gaben an erkannte Hausarme, dem edlen Drange des Mitgefühls Genüge zu thun; wie ferner in der Regel, die an Bettlern auf der Straße oder vor der Thüre der Privatwohnungen geübte Mildthätigkeit nicht der wahren, unverschuldeten Noth zu Gute kömmt, sondern den Müßiggang und die Liederlichkeit unterstützt, und wie namentlich Verabreichung von Almosen an bettelnde Kinder jene Classe von Menschen heranziehe, die wegen ihrer Arbeitsscheu und Zuchtlosigkeit eine bleibende Last der Gemeinden und unausgesetzt der Gegenstand von correctionären Maßregeln der Polizeibehörden ist. Um diesem gründlich entgegenzuwirken, und da zudem nicht selten bettelnde Individuen jeden Alters von einem großen Theile des Publikums gegenüber den Polizeibehörden und ihren Organen in Schutz genommen werden, so macht die königl. Polizeidirection, sich stützend auf die Bestimmungen des Art. X der allerhöchsten Verordnung vom 20 Nov. 1816, Bettler und Landstreicher betreffend, bekannt: daß von nun an das Verabreichen eines Almosens an Bettler — es bestehe solches in Geld oder Naturalien — unnachsichtlich eine Strafe von 1 — 5 fl. nach sich zieht. Einmischung in Arretirungen der Bettler wird — vorbehalten der Verhaftung bei versuchten Befreiungen oder veranlaßten Zusammenrottungen — mit den strengsten Strafen bedroht. Auch wurden sämmtliche Wirthe beauftragt bei Vermeidung einer Strafe von 5 fl. alle Bettler aus den Wirthschaftslocalen wegzuweisen und im Ungehorsamsfalle festnehmen zu lassen, sowie endlich noch sämmtliche Pfarrämter wiederholt und dringend angegangen worden sind, die vielen in den Kirchen herumziehenden und an den Thüren sich ausstellenden Bettler fortweisen zu lassen. Nach dem Rechenschaftsberichte des Vereins zur Unterstützung reisender Handwerksgehülfen in Nürnberg sind von diesem Verein in dem Zeitraum eines Jahres (vom 15 Juli 1850 bis Juli 1851) in allen fünf Classen der Handwerksgesellen 7022 Reisende mit Zuschüssen zu ihren Gewerbsgeschenken im Betrage von 3 -- 18 Kr., im ganzen mit einem Kostenaufwande von 1696 fl. 34 kr. unterstützt worden.

München, 20. August. Aus Brannenburg erhalten wir über den Einsturz des Schrossenberges folgende verbürgte Nachricht, welche die früheren Mittheilungen selber bestätigen; nachstehende Gebäude ꝛc. sind nämlich von den abgelösten Erdschichten bereits überschüttet oder eingestützt: 1) das Wohnhaus, Stallung, Stadel, Schneidsäge, Oelstampf, Mühle und Holzschupfe der Müllerswittwe Nagl von der Kirchdachmühle; 2) das Wohnhaus, Stall und Stadel des Gütlers Brand von Gemein; 3) das Wohnhaus, Stall und Stadel der Gütlerswittwe Kalkgruber von da; 4) das Wohnhaus, Stall und Stadel des Gütlers Eßner von da,

Digitized by Google

und 5) Wohnhaus, Stadel, Stallung, Werkstelle und Fournierſäge des Gütlers Unterberger von der Gemeinde Degerndorf — ſämmtlich zum kgl. Landgerichtsbezirke Rosenheim gehörig. — Bedroht ſind zur Zeit das Wohngebäude des Bauers Schrecker zu Gemein, dann die Gebäude des Sixtenbauers und ſogenannten Kroppenmüllers, indem die abgelöſte Erdſchichte alle 15 Minuten 3 — 4 Schuh gegen die an der Kufſteiner Landſtraſſe liegende Ortſchaft Degerndorf weiter rückt.

München, 19. Auguſt. Der Hofgärtner Sckell von Schleißheim ſäßt an die Landwirthe folgenden Aufruf ergehen: „Aufforderung an die Landwirthe. Nach faſt von allen Orten einlaufenden Anzeigen droht die Kartoffel-Krankheit in dieſem Jahre einen ſehr heftigeren Charakter anzunehmen, als dieß in allen Vorjahren geſchehen, ja namentlich unter den Frühkartoffeln in der Art verheerend aufzutreten, daß Gefahr auf Erhaltung des Saamens zum Wiederausbau für's nächſte Frühjahr bevorſteht, weßhalb der Endesunterzeichnete an alle Landwirthe die dringende Bitte ſtellt, durch nachſtehendes Verfahren ſich und Andern wenigſtens einen Theil des Saamens (Knollen) zum Wiederausbau zu ſichern. Man beeile ſich, ſo bald als nur möglich, einen Theil der erkrankten Frühkartoffeln aus dem Boden zu nehmen, dieſelben zu reinigen und, auf Bretter gelegt, den Einwirkungen der Sonne auszuſetzen. Durch dieſes Verfahren werden ſich jene Knollen bald zu vergrünen (förmlich zu glaſiren) anfangen und durch dieſe Glaſur dann jeder Einwirkung von Außen unbeſchadet widerſtehen. Der Unterzeichnete hat ſeit einigen Jahren die Erfahrung gemacht, daß auf vorgeſchriebene Weiſe verglaſirte Kartoffeln, ſelbſt in den ſchlechteſten Kellern, beſtens überwintert werden können. Es wird noch bemerkt, daß die Vergrünung, da wo die Mittel es darbieten, unter Fenſtern noch viel ſchneller vor ſich geht. Schleißheim, den 19. Auguſt Ludwig Sckell, k. Hofgärtner.

München, 20. Auguſt. An die Stelle des nach Wien berufenen Prof. Phillips wurde Dr. Moy zum Profeſſor in Innsbruck ernannt. Dr. Conſtantin Höfler, zur Zeit Archivar in Bamberg, erhielt als Profeſſor der Geſchichte einen Ruf an die Hochſchule zu Prag. (Seine neueſten hiſtoriſchen Schriften gehören zu den verdienſtvollſten Arbeiten die aus dieſen Kreiſen hervorgegangen.) Staatsminiſter der Finanzen v. Aſchenbrenner iſt vom Bade Reichenhall wieder hier eingetroffen, wird aber erſt in einigen Tagen ſein Portefeuille übernehmen. Auch der Miniſterpräſident Dr. v. der Pfordten wird demnächſt erwartet, dann aber der Staatsminiſter der Juſtiz Dr. von Kleinſchrod auf einige Wochen in Urlaub gehen.

Landshut, den 21. Aug. Geſtern fand eine Abend-Unterhaltung des Studentenkorps „Bavaria" im Heigfeller Kürraſſier-Regiments und des 1. Artillerie-Regiments von München mit trefflich ausgeführten Piecen, Lieder wurden unter Begleitung der Blechmuſik geſungen, und Freude und Fröhlichkeit hervorgerufen durch die herzlichſte Geſelligkeit, walteten. Der k. Rechtsanwalt, Hr. Dr. Beſſe, ein Phyſiker des Korps, hielt eine Rede, auf welche ein dreimaliges donnerndes Hurrah erfolgte. Sämmtliche Lokalitäten waren überfüllt von Perſonen aus allen Ständen, und ſpäter Kommende konnten weder Platz noch Krug mehr erringen!

(Bdsb. Z.)

Oeſterreich. Wien, den 21. Auguſt. In Folge einer beſonderen Einladung des Königs von Bayern hat der König von Preußen ſeinen Reiſeplan dahin abgeändert, daß derſelbe vom Bodenſee aus über Hohenſchwangau nach Iſchl gehen wird.

Innsbruck, 4. Auguſt. Die beiden Redacteure der „Innsbrucker Zeitung" haben kürzlich ein Mahnſchreiben vom Biſchof von Briren erhalten, worin derſelbe ſie auffordert, öffentlich in ihrem Blatt zu erklären, daß ſie in der unter dem römiſchen Papſte verſammelten Heerde die wahre chriſtkatholiſche Kirche anerkennen, und daran zugleich einen Widerruf alles deſſen zu knüpfen, wodurch ſie bisher gegen die wahre chriſtkatholiſche Lehre verſtoßen, oder die derſelben ſchuldige Achtung verletzt hätten. Er beabſichtige demnächſt einen allgemeinen Hirtenbrief gegen die ſchlechte Journalpreſſe zu erlaſſen, und von der Art, wie die Redacteure dieſer an ſie gerichteten Aufforderung entſprechen, werde es abhängen wie ſich in dem Hirtenbrief über ihr Blatt werde ausgeſprochen worden. Die bisherige Haltung des Blattes ſey in vielfacher Beziehung eine kirchen- und glaubensfeindliche geweſen. Zur Bekräftigung dieſes wird unter Leitung der bezüglichen Journalnummern angeführt: daß das Blatt die Lehre von der Gnade und von der Rothwendigkeit der Genugthuung durch Chriſtus angegriffen, daß es die Kloſtergelübde als eine Verſündigung gegen die Geſetze der Natur erklärt, daß es die Civilehe in Schutz genommen, daß es über die alleinſeligmachende Kraft des katholiſchen Glaubens geſpottet habe ꝛc. Redacteur Wiedemann (Dr. Khuen war abweſend, hat ſich aber angeſchloſſen) hat das biſchöfliche Schreiben bereits beantwortet. Er ſagt in ſeinem ſehr erbietig verfaßten Antwortſchreiben: daß er den Glauben ſeiner Väter nie freiwillig aufgeben, ſondern als Katholik leben und ſterben wolle, daß er auch bereit ſey alles zu widerrufen, was er etwa gegen ſein Wiſſen und Willen wider die Grundlehren der Kirche in ſeinem Blatt vorgebracht habe, daß er aber in allen äußeren Kirchenangelegenheiten, als da ſind: Verhältniß der Kirche zum Staat und zur Gemeinde, Einfluß des Klerus auf das Schulweſen, Verwaltung von Stiftungen ꝛc., ſich das freie Wort auch in Zukunft wahren müſſe.

(N. Münch. Z.)

Preußen. Berlin, 18. Aug. Die engl. Regierung ſcheint nach neuern und unzweideutigen Anzeichen nicht mehr geſonnen zu ſeyn, ferner der kontinentalen Reaktionspolitik irgend welchen Vorſchub zu leiſten. Man will hier in ſonſt unterrichteten Kreiſen davon Kenntniß haben, daß dem Lord Palmerſton von einer Seite Aufklärungen über die Lage der Dinge in Deutſchland zugekommen ſeyen, deren gewichtiger Inhalt den gewiegten Diplomaten zu Maßregeln beſtimmt hätte, welche für die konſtitutionellen Staaten Deutſchlands von tiefgehender Bedeutung werden dürften. Lord Palmerſton, verſichert man, habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die materiellen Intereſſen Englands entſchieden gefährdet ſeyen, wenn man in Deutſchland dem Konſtitutionalismus nicht offen Rechnung trage. Aus dieſer Ueberzeugung würde nun ein negatives Verhalten des Kabinets von St. James gegenüber den Tendenzen der deutſchen Regierungen folgen, und es würde keinem Zweifel unterliegen, daß Dieß nicht ohne Einfluß auf den Gang der Dinge in Deutſchland ſeyn könne. In wieweit dieſe hier dargelegten Anſichten mit den wirklichen Intentionen des Lords Palmerſton übereinſtimmen, muß dahin geſtellt bleiben; ſo viel darf ich aber verſichern, daß man ſelbſt in Kreiſen des Miniſteriums an eine Aenderung der Anſichten des Lords Palmerſton glaubt. Es iſt Thatſache, daß das engliſche Kabinet die fernere Ueberwachung der Flüchtlinge entſchieden abgelehnt und die fortgeſetzte Wirkſamkeit einer deutſchen Polizeibehörde in London verweigert hat. In Folge Deſſen wird der preußiſche Polizeikommiſſär in dieſen Tagen hieher zurückkehren. (N. K.)

Großh. Heſſen. Mainz, den 19. Auguſt. Einhundert Kanonenſchüſſe verkündeten geſtern Abend um 8 Uhr 30 Minuten die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen, welcher ſich alle weitern Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatte. Gleich nach dem Anlanden ſtieg der Monarch in einen Wagen, und fuhr zur Feſtungs-Kommandantur, dem beſtimmten Abſteigquartier, wo eine Compagnie k. k. öſterreichiſcher und eine Compagnie königl. preußiſcher Truppen mit Muſik und Fahnen aufgeſtellt waren, und ſpäter eine Nachmuſik von den ſämmtlichen öſterr. und preuß. Muſik-Korps vorgetragen wurde. Heute Vormittag um 9 Uhr war große Parade der hieſigen Beſatzung, nach welcher der König mit einem Extrazug auf der Taunus-Eiſenbahn ſeine Reiſe fortſetzte.

Freie Städte. Frankfurt, 18. Auguſt. Der König von Preußen traf heute Vormittag 10 Uhr in Begleitung des Prinzen von Preußen und mit zahlreichem Gefolge mittels eines Extrazuges von Caſſel hier ein. Im Bahnhof empfing denſelben das ganze hier anweſende diplomatiſche Korps, ſo wie ſämmtliche höhere Militärs und der Generalſtab in großer Galauniform. Hierauf inſpizirte der König die aufgeſtellten preußiſchen Truppen, von welchen derſelbe mit einem donnernden Hurrah begrüßt wurde, ſo wie die an der Allee und auf dem Roßmarkte aufgeſtellten öſterreichiſchen, bayeriſchen und Frankfurter Truppenkörper, worauf unſere ganze Beſatzung vor dem König in Parade vorbei defilirte.

Digitized by Google

Schleswig-Holstein. Kiel, den 14. Aug. Reisende aus dem Schleswigschen bestätigen, daß in der Landschaft Angeln (zwischen dem Flensburger Meerbusen und der Schlei), wo ein reindeutscher Volksstamm wohnt, die Nachkommen der alten Angeln, die von Herrn v. Tillisch im Winter dieses Jahres anbefohlene Einführung der dänischen Sprache in Kirche und Schule wirklich ins Werk gerichtet wird. Man hat eine Linie nördlich vom Flecken Angeln an der Schlei bis an die Westküste gezogen, welche etwa eine Meile nördlich von der Stadt Schleswig vorübergeht. Alle von dieser Demarkationslinie nach Norden gelegenen Gemeinden sollen Sonntag um Sonntag deutsche und dänische Predigt hören, die Kinder vom siebenten Jahre an den Schulunterricht, vornemlich in der Religion, in dänischer Sprache empfangen. Niemand versteht eine dänische Predigt, und die von aufgedrungenen dänischen Predigern gehaltene deutsche ist so wenig erbaulich, daß die Kirchen leer bleiben, auch an einigen Orten südwestlich von Flensburg schon an mehreren Sonntagen gar nicht geöffnet worden sind. Wenn die Eltern die Kinder nicht in die dänische Schul-Stunde senden, werden sie mit militärischer Exekutions-Mannschaft beschickt. Die deutschen Prediger sind großentheils ersetzt und dänische, zum Theil junge Leute, ohne gründliche theologische Bildung und ohne Erfahrung, der deutschen Sprache meistens unkundig, an deren Stelle gesandt. Diese Danisirungs-Marine kontrastirt auffallend mit dem wohlthätigen Bestreben der brüstchen Bibelgesellschaft. Dieselbe hat nach dem diesjährigen Jahresbericht in beinahe achtzig verschiedenen Sprachen Bibeln drucken lassen, die Missions-Gesellschaften lassen die Missionäre in der Sprache der Heiden unterrichten, um allen Völkern das Wort Gottes zugänglich zu machen. Die dänische Regierung dahingegen läßt das Volk zuvor in den Schulen in dänischer Sprache unterrichten, damit es die Sprache der dänischen Glaubensapostel verstehen lerne. Dieses dient eben nicht zur Ausbreitung des Evangeliums, und es verträgt sich wenig mit dem Geist des westfälischen Friedens in Betreff des Schutzes, den die Regierungen den Religionsübungen in protestantischen Ländern leisten sollen. Ein Engländer in Hamburg hatte vor einigen Monaten nicht glauben wollen, daß wirklich das Grußedikt ergangen, und verpflichtete sich, 25 Pf. St. für die bedrängten schleswigschen Flüchtlinge herzugeben, sobald ihm der Beweis geliefert werde. Das war leicht und die Summe ist den Bedrängten geworden. Wenn der Engländer noch nicht gelernt hat, daß die dänischen Kultur-Bestrebungen sich von den englischen wesentlich unterscheiden, kann er durch ähnliche Wetten über die obige Verfügung, daß die Bewohner deutscher Gemeinden lernen sollen, den Allmächtigen dänisch anzubeten, und zu verehren, sich um die Nothleidenden abermals verdient zu machen. Aus der Mitte Angelns, zu Sating, war der im März vorigen Jahrs von den Dänen nach Aarhuns abgeführte Apotheker, welcher für einen Distrikt von wenigstens 12,000 Einwohnern die Arzneien zu besorgen hat, nach sechsmonatlicher Haft erst heimgekehrt. Wie bei allen solchen Verschleppungen, so ward auch hier der Gefangene nie vernommen, noch viel weniger einer Untersuchung unterzogen, nicht einmal von dem Grunde seiner Forschleppung unterrichtet. Glücklicherweise fand sich in der Nähe ein unbeschäftigter Apotheker, welcher nun — aber auf Kosten des Eigenthümers, der Dissein verstehen konnte, sonst wäre das Geschäft nicht nur, sondern auch der Gesundheits-Zustand der vollreichen Gegend sehr gefährdet worden.

Schweiz.

Vom Bodensee. Obgleich die Zeitungen fortwährend noch Berichte über Ernteverheerungen, Zunahme der Kartoffelkrankheit enthalten, und so mancher Speculant ins Fäustchen lächelt, wähnend schon einen guten Schnitt gemacht zu haben, hat der letzte Rorschacher Kornmarkt trotz der großen Anzahl Käufer dennoch bewiesen, daß kein Mangel an Getreide vorhanden ist. Nach der Versicherung reeller Marktbesucher hat nur deßwegen ein Aufschlag von 1, resp. 2 fr. per Sester stattgefunden, weil viele erwartete Zufuhren wegen des theilweise noch unterbrochenen Verkehrs zurückgeblieben sind, und jeder Käufer doch etwas haben wollte. Verkauft wurden 3919 Malter. In Zürich waren letzten Markt schon neue Früchte ausgestellt. Die Qualität wird sehr gelobt, insbesondere soll der Weizen 10 bis 12 Pfund schwerer als der letztjährige seyn.

In Freiburg hat ein zwölf Jahre alter Knabe einen Vater, um sich für die zu Hause erhaltenen Züchtigungen zu rächen, bei dem Gerichte als den Mörder eines gewissen Claude Comus aus Rue, angezeigt, welcher Letztere vor ungefähr einem Jahre verschwand. Die Polizei ist der angegebenen Spur des Knaben nachgegangen, und hat das verscharrte Skelett gefunden.

Spanien.

Madrid, 13. August. Ein königliches Decret verordnet, es solle das von der Infantin Maria Louisa Fernanda, Herzogin von Montpensier, zu gebärende Kind alle Prärogative als Infant oder Infantin genießen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(2) Dem §. 14. der allerhöchsten Verordnung vom 24. Dezember 1833 zufolge wird in der hiesigen Stadtgemeinde zur Konstatirung des Standes der Armuth für das Verwaltungsjahr $18^{51}/_{52}$ geschritten.

Sowohl diejenigen Individuen, welche sich bereits im Genuße einer Unterstützung aus Armenmitteln befinden, als auch jene Nothleidende, welche einen Anspruch auf irgend eine Art von Unterstützung zu begründen vermögen, haben sich sofort bei dem unterzeichneten Vorstande des Armenpflegschaftsrathes zu melden.

Zu diesen Anmeldungen werden folgende Tage festgesetzt:

a) für den **Altstadt- und Neumarkts-Bezirk** mit **Anger:**
Dienstag den 26. August
Vormittags 8 Uhr;

b) für den **Innstadt- und Ilzstadt-Bezirk:**
Mittwoch den 27. August
Vormittags 8 Uhr.

Passau den 13. August 1851.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau
Der Interimsvorstand:
Trost, Rechtsrath.

Für Schullehrer.

(3) Tabellen zur Erleichterung und Beschleunigung des Lese- schreib und Schreib- lese Unterrichts sind per Buch 36 kr. zu haben bei

J. N. Nolde.
Schulprovisor zu Wisselsing, k. Landg. Osterhofen.

In der lithographischen Anstalt von Dietenberger und Dr. Breß sind zu haben:
Preis-Zeugnisse für die deutschen Schulen, auf ganzen Bogen, à **3 kr.**
Schul-Zeugnisse, auf halben Bogen, pr. Buch **30 kr.**

Bekanntmachung.

(a) Samstag den 30. August l. Js. Vormittags 11 Uhr werden im Lokale der Oekonomie-Kommission des 8. Infanterie-Regiments Seckendorff die Lokalfuhren an den Wenigstnehmenden in Akkord überlassen, und hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Bedingnisse vor der Versteigerung eröffnet werden.

Passau, den 22. August 1851.

Anzeige.

(b) Ergebenst Unterfertigte ladet ein hochverehrtes Publikum zu bevorstehender Theater-Saison zu zahlreicher Theilnahme ehrfurchtsvoll ein. Eine Auswahl der vorzüglichsten Werke der dramatischen Literatur sowie der gangbarsten Opern verbürgen den geehrten Kunstfreunden angenehme Unterhaltung.

Diejenigen verehrl. Herren Abonnenten, welche ihre Plätze für diese Saison zu reserviren wünschen, sind gebeten, ihre Anzeige bei dem Hausmeister des königl. Theaters zu machen.

Mit Hochachtung

Die Theater-Direktion.

Passau im August 1851.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(2) Aus Auftrag der königl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen vom 11. ds. Mts. werden am

Montag den 22. September d. Js.

Vormittags 9 Uhr

ungefähr 5000 Klafter größtentheils 3 fußlange weiche Scheiter im Wienermaaße, welche für die Besitzer der größern Haushaltungen und Gewerbe der Stadt Passau und Umgebung aus der heurigen Trift reservirt wurden, von diesen aber nun die von der kgl. Regierung festgesetzten mittlern Versteigerungs-Preise nicht abgenommen werden, in größern und kleinern Quantitäten öffentlich versteigert.

Steigerungsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß auch ungefähr 300 Klafter harte Senkscheiter zum Aufstriche kommen.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden von den unterzeichneten Behörden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Der Versammlungsort ist am besagten Tage Eggendobl.

Am 18. August 1851.

Königl. Rentamt und Königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, königlicher Rentbeamte.

v. Stürzer, königlicher Triftinspektor.

(8)

Bekanntmachung.

Da die Aufspielung meines Anwesens in dem früher festgesetzten Termine in Folge eingetretener Hindernisse nicht stattfinden konnte, so haben **Seine Majestät der König** allergnädigst gestattet, daß die Ziehung

unwiderruflich auf den 1. Dez. d. J.

verlegt werde.

Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß bringe, wiederhole ich mit Beziehung auf die früheren Bekanntmachungen meine Einladung zur Betheiligung an diesem Unternehmen, mit dem Bemerken, daß **Loose à 3 fl. 30 kr.** nebst **Plänen** bei

Franz Glaser, jun., Agent in Passau

zu haben sind.

Würzburg, 4. April 1851.

Georg Himmelstein.

In der Innstadt Schmiedgasse Nro. 69 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche gleich oder auf das Ziel zu vermiethen.

(b)

(b) 6000 fl. auf erste Hypothek zu 4 Procent, auf Grund und Boden, sind auszuleihen.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

(2) Es sind **300 fl** auszuleihen. Das Uebrige.

(b) Es sind **400 fl.** auf erste sichere Hypothek, auf Grund und Boden, auszuleihen.

(b) In der Innstadt, Haus Nro. 40 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 25. August zu Hrn. Stadlberger.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag, 24. Aug. zu Hrn. Pilsweger.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

Bei der am 10. d. Mts. im Gasthause zur goldenen Sonne Herrn Max Wenzl stattgehabten Plenar-Versammlung zur Wahl eines neuen Ausschusses, ergab sich durch die Mehrheit der Stimmen, Folgendes:

Zum Vorstand wurde gewählt:
Herr Hohenauer, mit 38 Stimmen.

Ersatzmänner:
Herr Sauerer, pension. Hauptmann, mit 15 Stimmen und
Herr Kempf, mit 8 Stimmen.

Zum Kassier:
Herr Johann Pöppel, mit 38 Stim.

Ersatzmann:
Herr Höllinger, Lokalkollekteur mit 4 Stimmen.

Zum Sekretär:
Herr Rehhammer, mit 35 Stim.

Ersatzmann:
Herr Rheinnecker, mit 7 Stimmen.

Zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt:

1.	Herr Rheinnecker,	mit 47	Stimmen.
2.	„ Oesterreicher,	„ 42	„
3.	„ Rager,	„ 39	„
4.	„ Göschl,	„ 38	„
5.	„ Gruber Andr.	„ 36	„
6.	„ Pergl,	„ 35	„
7.	„ Höllinger,	„ 30	„
8.	„ Reitinger,	„ 30	„
9.	„ Geißl,	„ 29	„
10.	„ Wagner,	„ 26	„
11.	„ Dullinger,	„ 24	„
12.	„ Kempf,	„ 24	„

Ersatzmänner:

1.	Herr Egger,	mit 22	Stimmen.
2.	„ Hungler,	„ 20	„
3.	„ Schorndl,	„ 19	„
4.	„ Gnad,	„ 13	„

Dieß bringt zur allgemeinen Kenntniß des Vereins

Der Ausschuss.

Im Hause Nr. 418 in der oberen Sandgasse ist eine sehr freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, einer Kammer, Küche, Boden, Holzlege zu vermiethen, auch ein meublirtes Zimmer ist zu beziehen.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren den 24. August: Karolina Augusta, eheliches Kind des Titl. Hrn. Hiedl, k. Landgerichts-Assessors dah.

Eine Parthie Perse unter dem Courant Preise, sind sehr billig zu haben in der

Albert Pittinger'schen

Tuch- Schnitt-Modewaaren-, Leinwand- und Ornaten-Handlung.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag Nro. 234. den 26. August 1851.

Deutschland.

Bayern. München, 21. August. Der König von Preußen wird auf seiner Reise nach Ischl wenigstens einen Tag in Hohenschwangau verweilen. Der Tag seiner Ankunft ist noch nicht festgesetzt, wahrscheinlich wird dieselbe am Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche erfolgen.

München, 20. August. Se. Maj. der König hat für die bei dem jüngsten Hochwasser beschädigten dürftigeren Einwohner der Vorstadt Au und der Gemeinde Giesing eine Unterstützung von 1000 fl. aus seiner Kabinetskasse angewiesen.

München, 21. August. Es bestätigt sich, daß der König von Preußen auf der Reise von Sigmaringen nach Ischl im Laufe der nächsten Woche unsern königl. Majestäten einen Besuch in Hohenschwangau machen wird. Es ist die deßfallsige officielle Anzeige heute den königl. Hofämtern dahier zugegangen, von denselben werden bereits verschiedene Vorkehrungen, die durch diesen hohen Besuch nöthig werden, getroffen, und schon morgen geht ein weiterer Theil der Hofdienerschaft u. s. w. von hier nach Hohenschwangau ab.

München, 22. August. Wie man vernimmt, werden Se. Maj. König Max zum Besuche Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg auf einige Tage hieher kommen und in Nymphenburg wohnen.

Füßen, 21. August. In Hohenschwangau werden Anstalten zum Empfang des Königs von Preußen getroffen, welcher gleich nach der Erbhuldigung in Hohenzollern vom Bodensee her, vermuthlich über Lindau, in unsere Gegend kommen wird.

Oesterreich. Wien, den 18. August. Durch den Uebertritt mehrerer wissenschaftlicher Notabilitäten in persische Dienste dürften unsere Beziehungen zu Persien, und unsere Kenntnisse über dieses noch viel zu wenig gekannte Land in eine neue Phase treten. Schon in einigen Tagen werden die Gedachten ihre Reise nach Teheran antreten. Es sind: Dr. J. Polak, Montanist Czarnotta, Geniehauptmann Zarti, Baron Gumoins, ehemaliger Professor an der Wiener-Neustädter Militärakademie, Artillerie-Oberlieutenant Kurz, und Husarenlieutenant Nennro. Unsere Akademie der Wissenschaften dürfte durch die hiedurch angebahnten Verbindungen Gelegenheit finden, auf eine wirksamere Weise hervorzutreten, als es ihr bisher vergönnt war. Die Regierung sucht ihrerseits die Beziehungen zum Orient immer fruchtbarer, sowohl für wissenschaftliche, als merkantilische Zwecke zu machen. Als ein sehr glücklicher Fortschritt ist dießfalls die Kreirung einer Lehranzel der vulgar-arabischen Sprache zu bezeichnen, welche Herrn Alfred Kremer anvertraut wurde. Die Wahl konnte kaum besser ausfallen, da Kremer mit gründlicher Gelehrsamkeit sich durch eine längere Reise im Orient die gangbare Sprache vollkommen angeeignet hat.

Die Innsbrucker Zeitung vom 18. August (das heißt gerade von dem Tage, wo ihr Redakteur in München ausgewiesen wurde) schreibt: „Aus Reutte kamen uns interessante Berichte über den Besuch der königl. bayerischen Majestäten zu. Wir glauben unsern Lesern das wichtigste hievon nicht verschweigen zu dürfen, und hoffen dadurch wenigstens Einen Beleg für den von uns oft vertheidigten Satz zu liefern: daß auch ein armes Volk im Lande Tirol nicht undankbar ist gegen seine Wohlthäter. Bereits am 4. August unternahm Ihre Majestät die Königin Marie von Bayern, in Begleitung ehrerer Herren und Damen des königl. Hofes, die beschwerliche Fußreise auf das sogenannte Kellerjoch des Aschauergebirges. Ihre Maj., die mit seltener Ausdauer fast immer die erste war im Erklimmen einer Felsspitze, wurde auf dem Wege dahin von den Hirten und Sennen mit dem freudigsten Lebehoch, das sie ihrer „Netterin in der Zeit der Noth" zujauchzten, empfangen und mit Sträußchen von Alpenblumen beschenkt. Spät Abends kam die Gesellschaft nach Reutte zurück, wo sie, wie auch im Dorfe Wengle, mit feierlicher Musik empfangen wurde. Unser Hr. Berichterstatter schreibt, daß den Leuten, die sämmtlich mit königlicher Freigebigkeit bezahlt wurden auch für die geringsten Dienste, sogar Thränen ins Auge gelockt wurden durch den herrlichen Anblick und Klang des langentbehrten Silbers. Bei solcher Erregtheit der Gefühle wollen wir es dem freundlichen Correspondenten nicht übel deuten, wenn er Ihre Maj. die Königin von Bayern: „unser liebe Königin" nennt. Andern uns zugekommenen Notizen über die Feierlichkeiten bei Eröffnung der neuen Planfeerstraße entnehmen wir im wesentlichen folgendes: Am 11. August um halb 4 Uhr Nachmittags wurden Jh. kk. MM. Max und Marie im Markt Reutte von der Schuljugend, weißgekleideten Mädchen, Schützen, Beamten und Klerus ehrerbietigst begrüßt, und erbeiten aus der Hand eines Schulkindes folgendes für diese Gelegenheit verfaßtes Festgedicht:

Ans Alpenthor hast Du Dein Schloß gebauet,
An Flachlands Auen zu der Berge Pracht;
Vom Spiegel grüner Seen es wiederschauet,
Umschattet rings von üpp'ger Wälder Nacht.

Die Schönheit der Natur hat mit dem Kleide
Der Kunst geschmückt Dein königlicher Sinn,
Zum Ruhme Dir, zu lieber Augenweide,
Und uns zur Lust, der Menschheit zum Gewinn.

Dein edles Thun und Schaffen ziert Dein Leben,
Und es beglückt zugleich um Dich die Welt;
Du hast die Herzensgüte mit dem Streben
Nach Kunst und Schönheit schwesterlich gesellt.

Die Wege, die Du durch dieß Land gewunden,
Sie binden Dein Land an das unsre wohl;
Dein Sinn voll Wohlthun aber hat gebunden
Die Herzen Dir im treuen Land Tirol.

welche poetische Komposition des Herrn Rautenkranz, von dem hier in Urlaub anwesenden Hrn. Wagner, Gubernial-Registraturbeamten in Innsbruck, trefflich in Musik gesetzt, während der Tafel von einem Männerchor gesungen wurde, der sich, so wie die Schützenbande, die sich ebenfalls produzirte, durch schönen Vortrag der Stücke auszeichnete, und sich des allerhöchsten Beifalls zu erfreuen hatte. Drei Eh-

Digitized by Google

renpforten waren aufgerichtet worden: eine aus freiem Antrieb eines Gemeinde-Bürgers der sich dadurch dem „Brod-Vater“ dankbar zu zeigen bestrebte. Von den zwei andern auf dem Wege zu der neuen Planse-Straße führte eine die rauliche Inschrift: „Grüß dich Gott, Mar und Marie!“ Abends verließen Ihre Maj. den Markt um nach Hohenschwangau zurückzukehren, nachdem Höchstdieselben sich dießmal, wie immer aufs Neue die Herzen der Bewohner des tirolischen Gränzbezirks gewonnen hatten, nicht nur durch leutseliges Benehmen, sondern auch, und zwar vorzüglich, durch die stets thätige Hilfe in den Tagen der Theuerung.

Sachsen. Leipzig, 17. August. Ein liefiges Lokalblatt erzählt, allem Anschein nach aus der unmittelbarsten Quelle, die polizeilichen Abenteuer eines Oekonomen, der in den Verdacht gekommen war, sich mit der Verbreitung verbotener Flugschriften zu befassen. Derselbe wurde kürzlich vom Polizeiamt zu Dresden vorgeladen und nach seiner Legitimation gefragt; er war in Besitz einer solchen, und so mußte denn seine Behörde ihn abermals zitiren. Jetzt inquirirte ein Aktuar sehr scharf nach geheimen Flugschriften, und, nicht zufrieden damit, nahm man auch noch eine Durchsuchung sämmtlicher Effekten des Verdächtigen vor. Alles vergebens. Unser Mann reist nach Leipzig, und hier nimmt die Polizei ganz die Operationen mit ihm vor, aber wieder vergebens. Er reist nach Zwickau. Hier entfaltete die Polizei ihre ganze Thätigkeit, denn schon am Bahnhofe nahmen ihn zwei Gendarmen im Empfang, in welcher sogar seine Verhaftung für den Fall, daß man verbotene Schriften bei ihm fände, angeordnet war, führten ihn in ein Zimmer und durchsuchten die schon zweimal durchstöberten Sachen noch einmal. Sie fanden auch zwei broschürenartige Druckwerke, eine sächsische Verfassungsurkunde und eine Dresdener Feuerlöschordnung. Nach Leipzig zurückgekehrt, wird er wiederum von der Polizei vorgenommen, ja, ein Polizeikommissär durchsucht sogar noch die Stube des Gasthofes, in welchem er mehrere Tage früher gewohnt. Wieder vergebens. Kaum nach Dresden zurückgekommen, wird der Mann wiederum auf die Polizei gefordert und ausgefragt, auch seine Papiere und sonstigen Effekten genau durchsucht. Es ist aber gar nichts zu finden. Endlich langt der Biedurchschuft in seiner Heimath an. Hier erscheint sein Gerichtsdirektor, forscht abermals nach Flugschriften, durchsucht seine Stube und namentlich das in derselben befindliche Pult, findet aber ebenfalls keine inzendiarischen Broschüren. Dagegen fällt ihm ein Siegelring auf. Kurz vorher war nemlich an einen Advokaten in Nossen ein Packet verbotener Flugschriften gesendet, von diesem aber an die betreffende Behörde abgegeben worden. Das Siegel an diesem Paket war Gegenstand polizeilicher Aufmerksamkeit geworden, und vom Siegel zum Siegelring ist kein weiter Sprung. Der Ring war aber nicht der rechtige. Am Tage danach reist der Oekonom wieder nach Leipzig. Dort sührt ihn die Polizei gleich vom Bahnhofe weg in ihre Räume und durchsucht ihn wieder ganz genau, auch diese Durchsuchung blieb ohne Resultat. So erzählt das obenerwähnete Blatt; in einer Note sagt aber noch zum Schluß die Redaction: „Vor 2 Tagen, als dieser Aufsatz bereits im Druck stand, ist H . . . . wiederum hier in Leipzig polizeilich visitirt worden.“

Großh.-Hessen. Mainz, 19. August. Bei dem glänzenden Souper, welches gestern Abend zu Ehren Seiner Maj. des Königs von Preußen bei unserm Festungscommandanten General v. Schack stattfand, wurde, wie wir vernehmen, von dem König von Preußen ein Toast ausgebracht: „Auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich an allerhöchstdessen Geburtstag ein Hoch!“ in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Den hohen Festungsbehörden gegenüber geruhte Se. Maj. die allerhöchste Zufriedenheit und Anerkennung mit denselben in den verbindlichsten Ausdrücken auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit ernannte der König unsern Festungscommandanten Generalmajor v. Schack zum Generallieutenant. Ferner ertheilte Se. Maj. dem Vicegouverneur unserer Festung, dem k. k. Feldmarschall Lieutenant Frhrn. v. Mertens, eigenhändig den rothen Adlerorden 1ster Classe, und dem k. k. Generalmajor und Brigadecommandanten v. Mainne den rothen Adlerorden 2ter Classe. Außerdem erhielten noch mehrere österreichische Offiziere Decorationen. Die etwas verspätete Ankunft Sr. Maj. in Mainz hatte ihren Grund darin, daß der König den Hrn. Fürsten Metternich auf dem Schloß Johannisberg mit einem 2stündigen Besuch beehrt hatte.

Großbritannien.

Die Königin hat am Sonnabend, als am Geburtstage des Prinzen Albert, den Arbeitern von Osborne-Haus auf der Insel Wight ein Fest gegeben. Auf dem Rasen vor dem Schlosse waren für 400 Personen Tische gedeckt, und nach dem Mahle fanden ländliche Spiele statt.

Frankreich.

Paris, 19. August. In Folge aus Italien eingetroffenen Depeschen hatten gestern der k. k. österreichische Gesandte mit dem kaiserl. russischen, sodann der toskanische Gesandte mit unserem Minister des Auswärtigen längere Conferenzen. — Herr v. Fallour ist nach Nizza gereist.

Her Laity, Ordonnanzoffizier des Präsidenten der Republik, erst seit zwei Jahren in activem Dienst, wird zum Schwadronschef in der Artillerie befördert.

Paris, den 18. Juni. Das gestern erwähnte Gerücht, daß die Regierung beabsichtige, die Wahlen zur nächsten National-Versammlung nicht an einem Tage, sondern nacheinander stattfinden zu lassen, gewinnt an Bestand. Die Regierung beabsichtigt auf diese Weise nicht allein die Gefahr zu verringern, welche durch das beinahe gleichzeitige Erlöschen beider Staatsgewalten entstehen könnte, sondern namentlich auch — und das ist wohl die entscheidende Rücksicht — sich die Möglichkeit zu erhalten, in jenem wählenden Departement die Wahlurne mit einer imposanten Truppen-Macht zu umgeben, was offenbar nicht thunlich sein würde, wenn die 83 Departements sämmtlich an einem Tage wählten. Das Projekt selbst wird wahrscheinlich in der National-Versammlung heftige Debatten veranlassen; die Linke wird es als verfassungswidrig bekämpfen, aber die Majorität dürfte es zutheißen. Die Verfassung, welche in allen andern Beziehungen so genitend und hemmend ist, hat in Betreff der Einberufung der Wahl-Kollegien der Verwaltung einen gewissen Spielraum gelassen, und es würde also chikanös seyn, wollte man der Regierung die Benutzung dieser kleinen Freiheit verbieten, wenn sie dadurch glaubt eine reelle und ernsthafte Gefahr vermindern zu können. Dieß Projekt setzt daher die Revolutions-Partei in große Verlegenheit. Wenn die Ultrademokraten mit Gewalt die Betheiligung aller Einwohner an den Wahlen durchsetzen wollen, so wird man im Stande seyn, solche Versuche abzuwehren; wenn sie sich begnügen wollen zu protestiren, und nicht miteinzustimmen, so werden die Gemäßigten allein wählen. Sie sehen sich dießmal ihrerseits in den Schlingen der Verfassung gefangen, aus denen sie bisher nur Vortheil zu ziehen gewußt hatten.

Paris, 20. August. In Laurac, im Ardèche Departement, haben am 10. August Ruhestörungen stattgefunden. Ein Haufen von 5 bis 600 Anarchisten war in einem Wirthshaus versammelt, und da die Polizei ihnen befahl, auseinander zu gehen, widersetzten sie sich, und man hörte aufrührerisches Geschrei: A bas les Blancs! Vive Ledru-Rollin! Vive la Guillotine! Vive les Rouges! Die Gendarmerie hatte ein förmliches Treffen auszuhalten, und mußte sich auf die Mairie zurückziehen, wo sie jedoch von Largentière aus Verstärkung erhielt, die sie in Stand setzte, die Ruhe herzustellen. Die Regierung hat die Tapferkeit des Brigadiers der die Gendarmen befehligte, mit dem Orden der Ehrenlegion belohnt, und der Gerichtshof von Nimes hat über die Vorfälle eine Untersuchung eingeleitet. Die gefangenen Meuterer sind nach Largentière gebracht, und dort ist — um einen Befreiungsversuch, den man am 15. Aug. befürchtete, unmöglich zu machen — eine starke Truppenabtheilung zusammengezogen.

Paris, 19. August. Der Ministerrath beschäftigte sich in einer im Elysee gehaltenen Sitzung mit der Haltung der demnächst zusammentretenden Generalräthe in der Doppelfrage der Verfassungsrevision und der Verlängerung der Präsidentschaft in der Person Ludwig Napoleons. Es soll in dieser Beziehung ein besonderes Rundschreiben an die Präfecten gerichtet werden, das in verfönender Form weder die Verfassung, noch die Gesetzlichkeit angreift. Die Redaction desselben wird der Minister Leo Faucher selbst besorgen.

Digitized by Google

Ungarn.

Galizien. »Se. Majestät der Kaiser tritt morgen seine Reise nach Galizien an.« — „Die Reise Sr. Maj. ist verschoben.“ — „Über die Reise Sr. Majestät verlautet nichts Bestimmtes.“ — Dies ist alles, was wir abwechselnd aus den Wiener Blättern täglich vernehmen. Und doch hat sich das arme Galizien so unermeßlich auf diesen hohen Besuch gefreut. Und doch hat es seine schönsten Hoffnungen die Erfüllung seiner heißesten Wünsche, die Heilung seiner tiefsten Wunden an die Gegenwart seines Monarchen geknüpft! — Dreißig Jahre sind vorüber, als zum letztenmale Galizien von seinem Kaiser besucht wurde. Dreißig Jahre ist ein langer Zeitraum, und während in allen andern Provinzen Handel und Industrie gehoben, Eisenbahnen gebaut, Flüsse regulirt, Forst- und Ackerbau-Schulen errichtet, mit einem Worte, alles was Civilisation und Wohlstand bedingt, mit raschen Schritten befördert wurde, was geschah in dieser Hinsicht in Galizien? Ach Galizien büßte seine Entfernung vom Throne und Herzen seines Monarchen. Jetzt hieß es, der Kaiser kommt! Alles sollte besser, Alles sollte gut werden! Alle Blicke und Herzen wandten sich sehnsuchtsvoll nach Wien. Allen schien es, als wenn diese Unzahl übereinstimmender Wünsche mit einer riesigen Magnetkraft, schneller wie je eine Eisenbahn, unsern jugendlichen Monarchen in unsere Mitte bringen sollte. Aber vergebens! Wochen, Monate vergehen in unserem schmerzlichen Harren, und wir sind so an's Unglück gewöhnt, daß wir sogar den Glauben an die Ankunft des Kaisers schon verloren haben. — Wir wissen, daß Anfangs Juli der größte Theil des galizischen Adels in Lemberg versammelt war, daß er sich mit Hoffnung und Liebe um seinen Kaiser schaaren wollte, daß es dann nur eines Augenblicks bedurfte, um durch Güte von der einen und Dankbarkeit von der andern Seite eine neue glückliche Aera für Galizien in's Leben zu rufen. Wie beklagenswerth für uns, daß der Reise Sr. Maj. Hindernisse entgegenstanden, und dieselbe angeblich auf eine Zeit verlegt wurde, wo der verarmte galizische Adel durch die Erntezeit auf seine Güter gebunden, nicht in solcher Menge in Lemberg erscheinen, und seinen alten Freunden sich die Gelegenheit bieten dürfte, die Sorge um den jährlichen Unterhalt seiner Familien, als Kälte, als Opposition, als Revolutionsgeist zu schildern.

Schweiz.

Basel, 15. August. Uebermorgen wird in Schaffhausen, Vaterstadt unseres ersten schweizerischen Schriftstellers Johannes v. Müller, das demselben gewidmete Denkmal enthüllt und eingeweiht.

Spanien.

Madrid, 14. August. Die erdrückende Hitze äußert auch ihren Einfluß auf die Politik; alles ist stumm.

Griechenland.

Athen. Der griechische Kriegsminister, Herr Chrysanthopulos erörterte in einer der letzten Kammersitzungen, bei Gelegenheit einer Interpellation, betreffend die Maßnahmen gegen das Räuberwesen, die Hindernisse, die der gänzlichen Ausrottung der Banden entgegentreten. Man dürfe dieselben nicht der jetzigen griechischen Regierung zur Last legen, denn bei dem gänzlichen Mangel an fahrbaren Straßen könne das Militär nicht immer sogleich bei der Hand seyn, wo es Noth thut; die zahlreichen steilen Berge gewähren den Verbrechern unburchdringliche Schlupfwinkel, welche von den Gebirgs- und Landbewohnern aus Furcht vor Rache der Räuber streng geheimgehalten werden. Endlich fänden letztere trotz des guten Willens der türkischen Regierung Zuflucht und Aufnahme auf dem Nachbargebiete, von wo sie nur zurückkehren, um ihr Unwesen auf's Neue zu beginnen. Die Regierung habe übrigens jedenfalls gethan, was in ihrer Macht stand, und wirklich seyen viele Räuber rasch und mitleidlos unschädlich gemacht worden; Westgriechenland von ihnen gänzlich befreit und Ostgriechenland nur noch von einer Bande beunruhigt, die sich indeß, von allen Seiten gedrängt, auf türkisches Gebiet geflüchtet habe, um der Verfolgung zu entgehen. Dagegen bemühen sich die Oppositionsblätter zu beweisen, daß die Räuber nach wie vor das Land heimsuchen, und der Courier d'Athènes erwähnt als bezeichnend, während der Vertheidigungsrede des Ministers sey von den Gallerien in den Saal ein Brief gefallen, der die leider nicht zu bezweifelnde Nachricht enthielt, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli eine Räuberbande das Dorf Mercates in Euböa überfallen und es nicht ehe verlassen habe, als nachdem sie die Bewohner grausam gefoltert und geplündert hatte. — Dasselbe Blatt räth der Regierung mit der Ertheilung eines Privilegiums zum Bau einer Eisenbahn von Athen nach dem Pyräus nicht voreilig zu Werke zu gehen, sondern bessere und vortheilhaftere Anträge, als die bisherigen, abzuwarten.

Mannigfaltiges.

Die Familie des Fürsten Metternich.

Aus dem Rheingau wird berichtet, daß die Abreise des Fürsten Metternich vom Johannisberg hauptsächlich darum so beschleunigt wurde, weil dessen junger Sohn in der Nähe der Dampfschiff-Station „Oesterreich“ ein Kind überfahren hat, wodurch dasselbe stark verletzt wurde. Der junge Fürst nahm diesen Sommer Unterricht im Fahren, und lag dieser Kunst so eifrig ob, daß er oft an einem Tage auch zweimal auf die Dampfschiff-Station fuhr, um entweder fremde Güte hinzuzuleiten oder welche abzuholen. Sehr häufig bediente er sich hiezu eines Einspänners, der dem Verwalter auf dem Johannisberge gehörte, meistens aber unter Aufsicht eines Postillons, wie dieß auch zum Trofte der fürstlichen Familie beim Ueberfahren des Kindes der Fall gewesen. — Bis zu dieser Zeit war der alte Fürst eine gerne gesehene Person, weil er in einer gedrückten und gefahrenen Gegend Vieles verzehrte, und Mancher sich einbildete, auch ihm werde etwas hievon zu Gute kommen. Unter solchen Umständen legte der Familie Metternich Niemand etwas in den Weg, sondern man kam ihr im Gegentheil von mancher Seite auf eine so freundliche Art entgegen, wie sie es vielleicht gar nicht erwartet hat. Der begreifliche Unwille des Vaters jenes armen überfahrenen Kindes, welchen vielleicht auch die näher umwohnende Bevölkerung theilte, war nun die erste und noch dazu grelle Störung, die in die ländliche Ruhe des alten Staatsmannes eingriff, welcher sich in seiner rheingauischen Zurückgezogenheit sehr zu gefallen scheint — und dieser plötzlich eingetretene Abstand zwischen dem, was war und dem, was ist, scheint nun rasch den Entschluß zur Verkürzung des Aufenthaltes am Johannis-Berg veranlaßt zu haben.

Aus **Verschez** wird berichtet, daß sich dort seit 27 v. M. täglich furchtbare Gewitter, Stürme und Hagelschläge wiederholen. Die Körnerfrüchte, welche noch nicht eingebracht waren, sind seitdem spurlos weggefegt worden. Die sämmtlichen Häuser der Stadt sind beschädigt; mehr als 20 bereits eingestürzt, viele in ihren Grundfesten erschüttert. Auf Anordnung des Bischofes werden in allen Kirchen und Kapellen um Abwendung weiterer Gefahr öffentliche Gebete abgehalten.

Curliste

des Stahlbades Kellberg

vom Monat August.

Hr. Friedr. Gelenberger, kk. Cameralbeamter von Linz. Frau Korona Schmidbauer, Stiftsrentmeisterstochter von Kloster Gütweih in Oesterreich. Mathias Berger, Bauer v. Wanning. Sr. Hochw. Herr Mich. Kellner seelsorgsamster Pfarrer vergeß in Obergriesbach. Frau Rhämerl, Ausschlagsbrantweinwirthinn mit Tochter v Landshut. Hr. Fr. Xav. Greil, k. Landgerichtsassessor v. Wilsofen. Dlle. Josepha Stadelmaier von Hafnerzell. Joh. Plettl, Bauer v. Sittenberg bei Neukirchen. Magdalena Pichler, Bauerstochter v. Ahrenbach. Herr Jos. Ehrlich, kgl. Landrichter mit Frau Gemahlin v. Bogen. Dlle. Helene Winklhofer u. Katharina Schwendtner, Gastgeberstöchter u. Frau Helene Rohrmeier, Gastgebersgattin v. Vilshofen. Dlle. Josepha Allenaber, Hammerschmiedstochter von Haidach. Herr Clemens Wolfbauer, Lehrer v. Schreding. Anna Bauer, Bauerstochter und Frau Krusilla, Gerichts-Arztens-Gattin mit Sohn von Obergriesbach. Frau Maier, Gränzeberaufseher-gattin v Engelhardtszell. Demoiselle Cäcilia Schuster, Bäckerstochter v. Grafenau. Fräulein Karolina Preyl, prakt. Arztenstochter v. Straubing. Hr. Jos. Breinbauer, Oeconomie v. Ottensheim bei Linz. Hr. Jos. Meyer, Frauenkleidermacher von Passau. Dlle. Stallmeier, Schmelzigeglasfabrikantenstochter von Hafnerzell. Theres Luger. Bäckerstochter mit Schweizer v. Unglhardszell.

Der Schluß der heurigen Badsaison ist Mitte September.

Dr. med. Waltl.

Wien, 23. August. Silber-Agio: 18¼.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Gant des Strickers Anton Leibinger von Straubing betr.)

Nachdem das Erkenntniß auf Eröffnung der Gant über den Nachlaß des Strickers Anton Leibinger die Rechtskraft beschritten hat, so werden die Editstage in nachstehender Weise bekannt gegeben, und Termin zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen auf

Dienstag den 16. Sept. l. Js.,

zur Vorbringung allenfallsiger Einreden dagegen auf

Dienstag den 14. Oktober,

dann zur Abgabe der Schlußerinnerungen und zwar der Repliken auf

Dienstag den 28. Oktober,

und der Dupliken auf

Dienstag den 11. Nov. l. Js.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr Commissions-Zimmer Nro. 9 anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Termine den Ausschluß der Forderung aus der Gant, und das Ausbleiben an den übrigen Terminen den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel dem Kridare schulden, aufgefordert, sich ihrer Schuld bei Vermeidung doppelter Zahlung nur bei Gericht zu entledigen.

Straubing am 5. August 1851.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königl. Direktor
Gebrath.
Stußreiter.

(a) Einen noch fast ganz neuen **Dachstuhl** nach Form eines Walmdaches konstruirt, maßiv gebaut, bisher mit Dachziegel eingedeckt, zu Allem verwendbar, 22½' lang, 18' breit, ist billig zu verkaufen. Nähern Aufschluß ertheilt

Schwarzenberger,
Maurermeister.

(b) Es sind **300, 1000, 1600, 5000 fl.** auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebrige.

Danksagung.

Für die menschenfreundliche thätige Hilfe, welche mir die Bewohner von Passau, Hals und Umgegend so theilnehmend bei dem mich betreffenen Brandunglücke gewähren, sage ich **Allen** meinen tiefgefühlten herzlichen Dank, wünschend, Gott möge Jedermann vor solchem Schrecken und Unglücke bewahren.

Hals, am 23. August 1851.

Antonia Fröhlich,
Tabakfabrikantens-Wittwe.

Im Verlage der Unterzeichneten ist im Klavier Auszug erschienen und à **Exemplar 18 kr.** zu haben.

Fest-Marsch,

componirt und den Liedertafeln Deutschlands achtungsvollst gewidmet

von

Ernest Wimmer.

Lithographische Anstalt
von
Dietenberger & Dr. Bressl
in Passau.

Für Gicht- Rheumatismus-, Glieder-Reißen- ꝛc. ꝛc. Leidende.

(6) Die **Mayer'schen verbesserten Rheumatismus-Ableiter,** die sich seit Anfang des Jahres 1846 bis heutigen Tag bewährt, und daher auch gleich dem **ächten Eau de Cologne** nie vom Markt verdrängt werden können, sind allein ächt bei Unterzeichnetem zu den Fabrikpreisen à Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. und 3 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und Attest-Heft zu haben.

Mathias Hofstötter in Passau.

Eine Tabakspfeife ist im verflossenen Sonntag vom Spitalhof bis auf die Windschnur gefunden worden, und kann gegen Inserationsgebühr abgeholt werden in der Expedition d. Blattes.

---

(3) In dem Markte Neukirchen beim hl. Blut, k. Lds. Kötzting, ist die dortige reale **Badergerechtsame,** welche sich besonders für einen praktischen Arzt eignen würde, allein oder mit Haus und Garten unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

---

(2) Ein ordentlicher Junge kann sogleich zu einen Schuhmacher in die Lehre treten. Das Uebrige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 23. Aug.: Max Joseph, ehel. Kind des Herrn Georg Spät, Schuhmachermeisters zu St. Nikola.

Geboren den 24. August: **Hermine** Auguste, eheliches Kind des Titl. Hrn. Hiedl, k. Landgerichts-Assessors dah.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis bei Schäffeln. fl.	kr.
Landshut.	Vom 22. August.	Waizen	15	51
		Korn	10	38
		Gerste	7	—
		Haber	6	23

Toil du chévre, zu Kleidern, die Elle zu **18** kr. bei

(1) **Albert Pittinger.**

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — reicher Auswahl bei

(22) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (21)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten im ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 235.** **den 27. August 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Unsern herzlichen Sängergruß!

Ueber die Bestimmung unsers heutigen Schreibens könnt Ihr wohl nicht in Zweifel seyn; es ist keine andere, als Euch für Alles das, was Ihr uns in den unvergeßlichen Tagen Eures Festes geboten, unseren Dank zu sagen. Wir drücken es ganz kurz und schmucklos aus, weil es so unser Brauch ist, und auch die schönsten Worte, die Euch ohnedieß von allen Seiten zuströmen werden, die Wahrheit nicht ganz wiedergeben. Die Begeisterung, die wir Alle von Eurem Feste heimbrachten, spottet jeder Sprache. Wir hatten wohl gewußt, daß wir in Passau viel Schönes und Herrliches finden würden, und waren mit hochgespannten Erwartungen zu Euch gezogen, aber wir haben noch viel mehr gefunden, als unsere kühnsten Hoffnungen uns versprochen. Die liebenswürdige herzliche Aufnahme, die aufmerksame Sorge und auszeichnende Begegnung, die uns in Passau ohne Ausnahme zu Theil geworden, stehen zu dem, was wir schlichte Leute vom Gebirge Euch bringen konnten, außer allem Verhältnisse. Diese Dinge thun aber dem Herzen noch viel mehr wohl, als Glanz und Festgepränge und graben sich am allertiefsten ein. Wir fühlten uns nach den ersten Stunden in Euerer gastlichen Stadt wohl und heimisch, und dieses süße Gefühl durchströmte die Herrlichkeiten Eueres Festes, wie der frische belebende Morgenhauch. Schönes bieten kann man mit Geld und Mühe und Opfern aller Art; Ihr Passauer Sänger und Nichtsänger habt es aber verstanden auch die Herzen Aller zum vollen und reinen Genuße zu öffnen und darin lag die Poesie, die auch in der Erinnerung noch glücklich macht.

Wollten wir Allen danken, denen wir zu Dank verpflichtet sind, so kämen wir zu keinem Ende. Empfanget ihn daher Ihr im Namen Aller, denen wir ja das ganze Fest verdanken.

Möge das Doppelband, das eine freundliche Erinnerung zwischen Euch und uns geknüpft, fortan stark und innig bleiben, möge die Einigung, die Ihr im Liede den deutschen Sängern geschaffen, bald zur That werden, und der freudige ungetrübte Einklang, der Euer ganzes Fest durchglühte, bindend und beglückend hinausströmen übers deutsche Land.

Mit diesem Wunsch sind wir zu Euch, von diesem Wunsche neu begeistert sind wir wieder heimgezogen und pflegen ihn nun wieder still und treu im Herzen.

Lebt wohl, lebt alle wohl und empfanget noch einmal Gruß und Dank.

Der Ausschuß der Salzburger Liedertafel.

(Fortsetzung folgt.)

Ein russisches Urtheil über Schampl.

Mit Beziehung auf einen vor nicht langer Zeit durch viele Blätter gegangenen Artikel, die Person und die Thaten des Tscherkessenhäuptlings Schampl betreffend, erhalten wir (sagt der Schwäbische Merkur) durch gütige Mittheilung aus der Hand eines höhern russischen Militärs, der noch nicht lange aus dem Kaukasus zurückgekehrt ist, folgende Mittheilungen: „. . . In jenem Artikel heißt es von Schampl, daß er als Gefangener in Rußland sich die Kenntnisse erworben hätte, die ihn jetzt den Russen so gefährlich machen. Nun ist aber Schampl niemals in Rußland gefangen gewesen; einer seiner Söhne wurde aber bei der Erstürmung der Feste Ahulgo als Knabe gefangen genommen, und auf Befehl des Kaisers in einem Cadettencorps in St. Petersburg erzogen. Er ist jetzt ungefähr 20 Jahre alt und Offizier in einem Cavallerieregiment. Der alte Schampl ist tartarischen Stammes, von gewöhnlicher Herkunft; er ist im nördlichen Dagestan geboren, in einer Provinz, die sich schon lange Rußland unterworfen hat, und wo der mächtigste Häuptling der Schamhal (Fürst) von Tarko ist, der auch als General-Lieutenant in russischen Diensten steht. Der alte Schampl ist jetzt ungefähr 50 Jahre alt, er verließ jung den Dagestan, ging nach Indien und ließ sich dort in die fanatische Secte der Muiriden einweihen. Erst zur Zeit des Kasi Mullah kam er nach dem Kaukasus, und wurde einer der eifrigsten Verehrer dieses Chefs der Muiriden. Bei Erstürmung der Bergfeste Gimry wurde Kasi Mullah tödtlich und Schampl schwer verwundet; ersterer starb bald an seinen Wunden, und letzterer floh zu den Tschetschenzen, einem der wildesten Stämme des Kaukasus. Lange war von ihm nichts zu hören, auch hatte er keine bedeutende Rolle unter Kasi Mullah gespielt, der selbst ein tüchtiger Krieger war. Da er durchaus ungebildet ist, und außer persönlicher Tapferkeit militärisches Talent besitzt, so hat er sich hauptsächlich durch die Verbreitung der Lehren des Muiridismus Anhänger verschafft. Uebrigens ist er von fanatischer Gemüthsart, von energischem Charakter und erhält sich bloß durch Strenge weil er um sich 3 bis 4000 Muiriden gleichsam als Leibwache gebildet hat, die ihn, als ihren Propheten, gegen äußere und innere Feinde schützen, und die zugleich seine tapfersten Krieger sind, da die Todesverachtung eine der Hauptlehren dieser Secte ist. Schampl selbst aber, seitdem er der oberste Geistliche ist, geht nicht ins Gefecht, sondern sieht demselben nur von ferne zu. (!) Aus dem Muiridismus ernennt er auch die meisten Anführer, und dieselben werden durch in die Secte Neuaufgenommene ersetzt. Uebrigens hat niemand bei ihm Zutritt, der nicht selbst Muiride ist. Die Hauptlehren des Muiridismus sind: ewiger Krieg gegen die Christen und überhaupt gegen Andersgläubige, sowie auch Verfolgung und Ausrottung derjenigen Mohamme-

Digitized by Google

daner, die mit den Christen in Verbindung stehen, daher auch ihr Haß gegen die Secten Omars und Ali's. Sie behaupten im Besitz der wahren, ursprünglichen Lehren des Propheten zu seyn, der Krieg ist ihr Lebenselement, und alles muß mit Feuer und Schwert entweder zu ihrem Glauben gezwungen oder von der Erde vertilgt werden. Türken und Perser betrachten sie ebenfalls als Abtrünnige. Nur derjenige wird nach ihrer Lehre die Freuden des Paradieses genießen, der im Kampfe für seinen Glauben fällt. Diese Secte hat viele Anhänger in Indien, und es ist nicht zu läugnen, daß sie sich auch unter den kaukasischen Stämmen, auf welche Schamyl einwirkt, im Stillen ausbreitet. Sein Einfluß erstreckt sich aber nur auf einen unbedeutenden Theil des Kaukasus, namentlich auf die Stämme der Tschetschenzen, auf einige Stämme des südlichen Dagestans und auf das Land der Awaren. Uebrigens läßt sich voraussagen, daß der Muiridismus, da er so wenig inneres Lebens hat, und meistentheils auf einen halb gezwungenen Fanatismus gepfropft ist, nicht von langer Dauer seyn kann. Unter den Bergbewohnern bestehen gar keine geregelten Truppen, und ihre Art den Krieg zu führen ist auch jetzt dieselbe wie sie vor Jahrhunderten war. . . ."

Deutschland.

Bayern. München, den 24. Aug. Gestern Mittags 4 Uhr verunglückte ein mit Gyps beladener Floß an der Reichenbachbrücke, indem derselbe an ein Joch der Brücke anstieß, so daß die ganze Ladung in den Wellen versank. — Als gestern Morgens ein kgl. Hofstallbediensteter mit seinen an ein Cabriolet gespannten Pferden an eine der Brücken des englischen Gartens kam, wurde eines der beiden Pferde scheu, drängte das andere an das Geländer der Brücke, so daß dasselbe brach und Pferde und Wagen in den Kanal stürzten. Das eine Pferd ertrank, das andere wurde mit Mühe gerettet.

München, den 23. August. Wir theilten eine dem „Schw. Merk." entnommene Korrespondenz aus Baden v. 14. ds. mit, nach welcher ein russischer Garde-Offizier, Fürst Trubetzkoy, die Spielbank in Baden an zwei Abenden gesprengt, und 62,000 Franken genommen habe. Wir werden heute von dem Hrn. Fürsten Trubetzkoy brieflich ersucht, diese Angabe dahin zu berichtigen, daß nicht der Hr. Fürst, sondern einer seiner Landsleute, Namens Nikvoroff, jener Günstling Fortunens war, während jene Namensverwechslung dem Hrn. Fürsten nur eine Menge Gesuche um Mittheilung von seinem goldenen Glücke und Offerten zu fernerer Versuchung der Glücksgöttin zugezogen hat.

München. J. M. die Königin, als Obristinhaberin des 3. Artillerieregt., hat jedem der bei dem Unfall auf dem Kugelfange schwer Verwundeten bis zu seiner Wiederherstellung eine Entschädigung von täglich 3 fl., und jedem der leichter Verletzten von 1 fl. 30 kr. auszuzahlen befohlen.

München, den 23. Aug. Heute gelangte von Sr. Maj. dem König aus Hohenschwangau der Entwurf des zweiten (speciellen) Theiles des Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen (mit Ausnahme der Staatsverbrechen, Hochverrath rc.) an den Staatsrath, welcher nächsten Montag Sitzung halten wird, um über diese Vorlage in Berathung zu gehen.

Oesterreich. Wien, den 20. August. Der serbische Patriarch Rajaeic hat aus Rußland für 30 Kirchen, welche während des ungarischen Kriegs Verluste erlitten, mehrere werthvolle Einrichtungs-Gegenstände, außerdem auch mehrere in Moskau gedruckte liturgische Kirchenbücher und 28,000 Silberrubel in Baarem erhalten. — Aus dem Jasloer-Kreise in Galizien vernehmen wir, daß Blitz, Hagel und Ueberschwemmung an Menschenleben, Viehstand, Gebäuden und Feldfrüchten sich auf einem Distrikte verderblich erwiesen, der sich über 72 Ortschaften ausdehnt. In Binarowa ist nach amtlichen Anzeigen der Hagel schuhhoch gefallen, einzelne Stücke wogen bis fünf Pfund. — Reisende aus Werschweck erzählen von einem am 6. ds. Mts. daselbst stattgefundenen Wolkenbruche und einer Ueberschwemmung, welche an 100 Häuser von gestampfter Erde stark beschädigte. Seit 1849 verlor diese unglückliche Stadt theils durch Krieg, theils durch Feuer, theils durch Ueberschwemmung 300 Häuser, vor drei Wochen beschädigte ein furchtbarer Hagelsturm einen großen Theil der Weinberge. — Unter den Befestigungs-Arbeiten, welche jetzt in Oesterreich vorgenommen werden, verdienen jene am Lago maggiore, obgleich noch wenig besprochen, Beachtung. Es werden in unmittelbarer Nähe des Sees kleine Forts erbaut, durch welche der See gleichsam wie eine Festung vertheidigt werden kann.

Wien, 23. August. Frohsdorf ist gegenwärtig wirklich der Aufenthalt eines großen Hofstaates geworden, da fast die reichsten und hervorragendsten Familien des alten Frankreichs daselbst versammelt sind, deren Zahl übrigens beinahe täglich durch die Ankunft irgend eines Herzogs, Grafen oder Marquis vermehrt wird.

Wien, 22. August. Seine Majestät der Kaiser wird sich in den letzten Tagen dies Monats auf die Reise begeben, um Se. Maj. den König von Preußen an der Grenze des Reiches zu empfangen und nach Ischl zu begleiten. Man erwartet dort definitive Entscheidungen bezüglich der deutschen Angelegenheiten, namentlich in der Gesammteintrittsfrage, die Oesterreich vor Allem gelöset wissen will, ehe zu weiteren Bundesbeschlüssen geschritten wird.

Ein Theil des Gefolges Seiner Majestät des Kaisers geht bereits von hier heute nach Verona ab.

Der Herr Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg war einige Tage in der verflossenen Woche von einem leichten Unwohlseyn ergriffen, in Folge dessen Se. Majestät der Kaiser den Fürsten Donnerstag und Freitag mit einem Besuche auszeichnete. Der Fürst ist übrigens wieder genesen, und wurde vorgestern Abends auf einem Spaziergange gesehen.

Wien, 24. August. Se. Majestät der Kaiser hat den Feldmarschall Grafen v. Radetzky beauftragt, den in Venedig weilenden König von Württemberg persönlich zur Theilnahme an den Manövern bei Somma einzuladen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der König dieser Einladung Folge leisten wird, um mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich in Verona zusammen zu treffen.

Jener Gauner, der im vorigen Jahre unter dem Namen eines Kardinals Altieri einen Theil Oesterreichs, Preußens und auch Polen durchreiste, und unter Andern auch den Herrn Kardinal Fürstbischof von Breslau um eine namhafte Summe zu prellen wußte, sitzt gegenwärtig in der Festung Ancona in Untersuchungshaft. Der Gauner hat, wie aus der Untersuchung hervorgeht, bereits seit zehn Jahren sein Gewerbe zu treiben gewußt, und bald als Prälat, bald als Priester, und bald als Dominikaner, — immer im geistlichen Gewande, — die Frömmigkeit oder die Leichtgläubigkeit in Kontribution zu setzen verstanden.

Frankreich.

Paris, den 20. August. Alle Kompagnien der hiesigen National-Garde haben den Befehl erhalten, binnen 24 Stunden ihre Patronen, sowohl die in den Kompagnie-Depots aufbewahrten, als die in den Patrontaschen befindlichen, abzuliefern.

Hier angelangte Privatschreiben aus San Francisco bestätigen die Nachricht von einer neuen Feuersbrunst am 22. Juni, welche den am 4. verschonten Stadttheil verzehrte.

Der Vicepräsident der Republik, Herr Beulay, feierte gestern zu Provins seine Hochzeit. Der Präsident Ludwig Napoleon ließ sich bei diesem Act durch einen Adjutanten vertreten.

Die Zeitung „Ordre" bemüht sich heute in einem Leitartikel zu beweisen, daß der Candidatur des Prinzen von Joinville gar nichts entgegenstehe, sobald die Verbannungsdecrete aufgehoben seyen. „Union" findet dagegen, daß bei einer solchen Präsidentschaftsexomödie keine Regierung, sondern nur Schwächung der Autorität, Herabwürdigung eines Prinzen und Herabsetzung herauskommen können. Dann kämen aber, wie immer, die Demagogen und gleich hinter ihnen die Barbarei. „Opinion publique" schwärmt für einen legitimistischen Präsidentschaftscandidaten. „National" bemerkt, die Republikaner müßten 1852 zwei große Interessen im Auge haben: jede verfassungswidrige Candidatur zu ver-

Digitized by Google

hindern und eine pflichttreue, entschlossene Versammlung zu wählen.

Paris, 19. August. Der Präsident der Republik arbeitet, wie man sagt, seit einiger Zeit an mehreren Gesetzentwürfen, welche der gesetzgebenden Versammlung nach ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden sollen. Sie betreffen sämmtliche wie man sagt, die Interessen der arbeitenden Klassen.

Straßburg, 16. August. In Betreff der in der Provinz Algier noch anzulegenden 11 Dörfer, hat der Präfekt des niederrheinischen Departements an die Gemeindebehörden desselben ein Rundschreiben gerichtet, aus welchem sich die nachstehenden vorzüglichsten Hauptbestimmungen entnehmen lassen: Die Colonisten müssen spätestens bis zu Ende des Septembers dieses Jahrs an Ort und Stelle angelangt seyn, um die Jahreszeit der Feldarbeit benutzen zu können, welche im Oktober beginnt. Die fraglichen 11 Dörfer werden ausschließlich mit Familien von Ackerbauern bevölkert; kein Unvorheiratheter wird als Concessionär angenommen. Bevölkerungen aus einem und demselben Departement oder aus an einander grenzenden Departementen wird man in ein und eben dasselbe Dorf gruppiren. Diese Vereinigung von Familien der nämlichen Gegend, welche mit einander reisen, wird die neuen Ansiedlanderer in den Stand setzen, ihre Habe mit großer Ersparniß aus dem Ort der Abreise nach dem Einschiffungshafen zu bringen. Eine jede Familie erhält ein ausgebautes Haus und eine Concession von 8 — 10 Hektaren Feld; beides wird unmittelbar Eigenthum des Concessionärs, insofern letzterer die Feldbau- und andern Verbindungen, welche in dem Concessionsact angegeben sind, erfüllt, und nach Ablauf derselben Frist, welche bewilligt worden, um die Grundstücke in Ertrag zu bringen, an den Staat eine jährliche Gebühr von 50 Centimen vom Hektare zahlt. Außer diesen Concessionen bleibt noch eine Strecke von mehr als 8000 Hektaren übrig, welche auf andere Concessionen, nämlich auf große und mittelgroße, verwendet werden sollen. Im Fall schwerer Krankheit werden die Colonisten in den von dem Staate errichteten Heilanstalten verpflegt. Die zum Verkehr bestimmten Straßen und Wege, die Wasserleitungen, die Brunnen, Waschanstalten und Tränken werden zur Zeit der Ankunft der Colonisten beendigt seyn. Die Familien müssen hinreichende Mittel mitbringen, damit ihr Unterhalt im ersten Jahr geschert sey, und müssen sich mit Samereien, Ackerbauwerkzeug, Vieh und Haushaltungsgeräthen ꝛc. versehen. Diese Ausgabe kann sich auf ungefähr 1000 Fr. für eine Familie belaufen. Die angenommenen Familien haben Anspruch auf 30 Centimen Reiseunterstützung vom Myriameter bis in den Einschiffungshafen, allein es wird ihnen kein Transportmittel bewilligt; sie erhalten unentgeltliche Ueberfahrt von Frankreich nach Algier; auch können dieselben ihr Bettwerk und Haushaltungsgeräth unentgeltlich mit sich einschiffen, da ihnen von der Ortsverwaltung keine Lieferung dieser Art bewilligt wird. Die Bittsteller, so lange sie nicht die amtliche Anzeige ihrer Annahme erhalten haben, sollen keine Zurüstungen zur Abreisen treffen, noch ihre Geräthschaften verkaufen, noch ihre Verbindlichkeiten aufheben.

Schweitz.

Schaffhausen, 18. August. Heute war das Fest der Enthüllung des unserm verewigten Mitbürger Johann v. Müller gewesten Denkmals. Auf einer außerhalb der Stadt befindlichen Gartenanlage erhebt sich dieß Denkmal des größten schweizerischen Geschichtschreibers. Die Büste des Gefeierten, ausgeführt durch die Künstlerhand eines Schaffhausen'schen Bildhauers, Dechslin, steht auf einem ziemlich hohen Postament und blickt in das Land hinaus, das der berühmte Historiker geliebt und beschrieben hat. An dem Postament ist ein von demselben Künstler trefflich vollendetes Relief, welches sehr sinnig darstellt, wie der Genius der Schweizergeschichte die Muse der Geschichte zur Aufzeichnung derzgroßen Thaten begeistert. Der Inschrift ist das aus Müller's Briefen entnommene Motto beigefügt: „Ich war nie von einer Partei, sondern für Wahrheit und Recht, wo ich es erkannte."

Spanien.

Madrid, den 15. August. Die Militär-Behörde zu Sevilla hat auf höhern Befehl verfügt, daß bei der Niederkunft der Herzogin von Montpensier von einem Prinzen 25, und von einer Prinzessin 12 Kanonenschüsse gelöst werden sollen. In der dortigen Hauptkirche sind Gebete für die glückliche Entbindung der Prinzessin gehalten worden, denen der Erzbischof, die gesammte Geistlichkeit, die Herzoge von Aumale und Montpensier, Letzterer mit seiner Gemahlin, beiwohnten.

Mannigfaltiges.

Der größte Dampfer in der Welt. Kapt. E. Sturgeon's neuer Dampfer „Eclipse", jetzt auf den Werften zu Louisville in Kentucky (am Ohio) wird eine Länge von 359 Fuß haben! Derselbe wird mit 8 der größten Kessel versehen werden, und sein Rad wird 42 Fuß Durchmesser halten. Im Herbst wird er fertig, und man erwartet, daß er die Fahrt von Neworleaus nach Louisville in 4 Tagen machen wird. (Newyork. Herald vom 30 Juli 1851.)

(Gold in Schweden entdeckt.) Im Skareberg Lehn in Schweden soll eine bedeutende Masse Goldsand und Spuren von Platina entdeckt worden seyn. „Der Eigenthümer", sagt Klobenhavnsposten" vom 2. Aug., „sieht sich bereits für einen Krösus an und Schweden in Besitz eines neuen Kalifornien's." Im „Post-och Inrikes adningar" von 28. Juli findet sich unter der Ueberschrift: „Ett Kalifornien i Sverige" ein Schreiben des Entdeckers, Karl Joh. Warell, datirt Kyllvanäs den 20. Juli, über seinen großen Fund abgedruckt.

Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 26. August. Heute Morgens 6 Uhr entstand in einem Hause der Schustergasse ein Brand, der durch die Hausdrüne des Kupferschmiedmeisters Hrn. Seydolb, eines bei solchen Gelegenheiten stets thätigen und entschlossenen Mannes, schnell gelöscht wurde.

Landshut, den 23. August. Gestern Nachmittags begab sich das Korps „Bavaria" unter Vorausritt der Musik, die einen Trauermarsch blies, auf den Gottesacker, um den dort ruhenden Brüdern einen Zoll der Erinnerung darzubringen; von dort bewegte sich der Zug nach dem ehemaligen Universitätsgebäude (der k. Regierung) und schließlich in den Prantlgarten. Abends war Commerce im Gasthause zum goldenen Löwen (Brückel).

Landshut, 24. August. Gestern Abend fand zur Feier der Anwesenheit der Studentenverbindung „Bavaria" Harmoniemusik im Balcéschlößchen statt. Landshut's Bewohner fanden sich hocht zahlreich ein und bewiesen dadurch, sowie durch die herrschende herzliche Gemüthlichkeit den Musensöhnen, wie sehr sie sich noch früherer schöner Zeiten mit warmer Liebe erinnern und wie auch jetzt noch in Landshut's Mauern — die Universität eine heimische, freundliche Stätte fände. Um 9 Uhr begann eine Tanzunterhaltung, der schöne, mit dichtbelaubten Bäumen besetzte Garten des Balcéschlößchen's war herrlich deforirt und beleuchtet, die „Bavaria" glänzte im Transparent, Raketen stiegen prasselnd zum heiteren, gestirnten Himmel empor, und der Freude hoher Göttersunke verlieh dem Ganzen noch seltenen Reiz! Mit diesem Feste schloß die Reihe der gewiß angenehmen Stunden, die das Korps „Bavaria" in der alten guten Universitätsstadt Landshut diesmal verlebte. (Bdy. Z.)

Aus der Gegend von Bilshofen wird geschrieben: Die Getreideplperer sollen sich keine übermäßigen Hoffnungen machen; die durch den nassen Sommer verspätete Erndte geht hier prächtig vor sich und ist reich an Körnern und Stroh.

Am 16. d. Mts. schlug der Blitz in den Kirchthurm zu Himmelberg, k. Lgts. Bogen, der sogleich in Flammen gerieth. Durch schnelle Hilfe namentlich durch die Bewohner von Metten wurde das Feuer wieder gelöscht, es brannte nur die Kuppel dieses Kirchthurmes ab. Der Brandschaden wird auf 200 fl. angegeben.

Schuldienst-Nachrichten.

Unterm 22. August 1851 ist der Schuldienst-Expektant Matthäus Deintl von Landau als Schulgehilfe zu Kinzing, k. Lbg. Osterhofen bestimmt worden.

Unterm 23. August 1851 ist der Schuldienst-Erspektant Ludwig Auer von Untergriesbach, kgl. Lgs. Wegscheid, als Schulgehilfe zu Grainet, königl. Landg. Wolfstein, bestimmt worden.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Samstag den 30. Oktober l. J. Vormittags 8¼ Uhr wird der Rückkauf des verlebten Privatiers Alois König in dessen Wohnung in der Zinngießergasse Nro. 25 zur ebenen Erde, bestehend: aus einem vollständigen Bette sammt Matratze, Tische Sessseln, Komod-Kasten, einer silbernen Uhr, Leinwäsche, Kleidungsstücke, Jagdgewehren, sammt Jagdrasche ꝛc. ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Am 24. August 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.
Schuster, Director.
Hohenthanner.

Bekanntmachung.

Die Kultusstiftungen zu Eggensfelden, die Pfarrkirche, Corporis Christi und Sebastiani Bruderschaft, haben ihre ständigen Grundrenten in den Bezirken der k. Rentämter Eggensfelden, Pfarrkirchen, Simbach, Vilsbiburg und Bilshofen gelegen, an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Da unter den überwiesenen Renten auch Zehentrenten begriffen sind, so werden alle jene, die an dieser Rentenüberweisung in irgend einer Weise betheiliget sind, und insonderheitlich jene Kultusstiftungen, und Pfründen, welche etwa die Konkurrenz-Pflicht zu Kirchen und Pfarrhofbauten auf die überwiesenen Zehentrenten anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, die Ansprüche bis 30. Sept. l. J. um so gewisser hiervon anzumelden, als nach Termins-Umfluß die Ablösungs-Schuldbriefe werden verabfolgt werden.

Am 14. August 1851.

K. Landgericht Eggensfelden.
Der k. Landrichter:
Attenberger.

Bekanntmachung.

(b) Samstag den 30. August l. Js. Vormittags 11 Uhr werden im Lokale der Oekonomie-Kommission des 8. Infanterie-Regiments Sedendorff die Lokalfuhren an den Wenigstnehmenden in Akkord überlassen, und hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Bedingnisse vor der Versteigerung eröffnet werden.

Passau, den 22. August 1851.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

(3) Es sind **300 fl** auszuleihen. Das Uebrige.

Oeffentlicher Dank.

Der unermüdeten Thätigkeit und sorgfältigen Behandlung des Titl. Hrn. Dr. Stohlberg k. Militär-Arztes hier, habe ich es, nächst Gott, zu verdanken, daß ich von einem Beinbruche selten vorkommender Art wieder hergestellt wurde, wofür ich diesem einsichtsvollen edlen Manne meinen ergebensten Dank hiemit öffentlich ausspreche. Auch kann ich nicht umhin, für die vortreffliche Pflege, welche mir von Seite meiner vereheslichen Principalität geworden, meinen wärmsten Dank auszudrücken.

Mit diesem verknüpfe ich auch zugleich den herzlichsten Dank für die rege innige Theilnahme, die mir allseitig gezollt wurde; besonders meinen lieben Freunden und Bekannten, welche mich während meines Kranseyns besuchten, sey mein verbindlichster Dank dargebracht, wünschend, daß Sie der Himmel vor solchen und anderen Unfällen bewahren möge.

Passau den 20. August 1851.

Ludwig Hartwagner, Commis.

Unterstützungs-Beiträge

jeder Art, vorzüglich an Wäsche, Kleidern und Bettzeug für die beim Brande in Hals verunglückten armen Familien **Bürgermeister** und **Winkler**, welche selbst nicht das Nöthigste retteten, nimmt **P. T. Eisenhändler Hauer** dahier gerne zur Uebermittlung in Empfang.

(1) Folgende Summen sind auf Grund und Boden auf **1.** Hypothek auszuleihen.
a) **3000 fl.**
b) **6000 fl.**
partheienweise jedoch nicht unter **1000 fl.**
c) zweimal **1500 fl.**, und
d) **600 fl.**

Näheres Haus Nr. 100½ neben dem Hallamts-Gebäude.

(1) In dem sehr gewerbsamen Markte Waldkirchen, k. Landgerichts Wolfstein, ist ein **reales Schneiderrecht** billig zu verkaufen. Da Uebr.

Liedertafel.

Eine Einladung zum Besuche einer Versammlung benachbarter Gesangvereine in Scherding Sonntag den 31. d. macht die Zusammenkunft der verehrlichen ordentlichen Mitglieder nothwendig. Zu diesem Behufe wird auf Mittwoch den 27. August

Uebung

im gewöhnlichen Lokale anberaumt.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 28. August l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

(b) Einen noch fast ganz neuen **Dachstuhl** nach Form eines Wahlmadhes konstruirt, massiv gebaut, bisher mit Dachziegel eingedeckt, zu Allem verwendbar, 22½' lang, 18' breit, ist billig zu verkaufen. Nähern Aufschluß ertheilt

Schwarzenberger,
Maurermeister.

(b) Es sind **300, 1000, 1600, 3000 fl.** auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebrige.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 27. August findet die Wanderung zum Bauernwirth in die Innstadt (Hrn. Mayerhofer) statt.

Der Ausschuss.

Auswärtig Getraute:

In Sulzbach: Hr. Max Joseph Pfannenstiel, Zollamtsdiener in Scherding-Thurm, mit Fräulein Anna Sedlner, Zollverwalters-Tochter von Kleinpfisipreuth

Schrannen-Anzige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreides-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 23. August.	Waizen	10	34
		Korn	11	13
		Gerste	7	34
		Haber	5	41

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 26. Aug. bis 1. Sept: 1851.
Waizen 14 fl. 31 kr. — Korn 8 fl. 19 kr.

Beobachtungen		Pfd.	Loth.	Ort.	Stl.
Waizenbrod	Eine Zweispenningsemmel	—	2	3	1
	Eine Kreuzersemmel	—	5	2	2
	Ein Zweispenningslaibl	—	4	1	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	8	2	2
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	12	3	3
	Ein Groschenwecken	—	25	3	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	2	12	3	—
	Ein Zwölferlaib	4	25	2	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 26. Aug. bis 1. Sept. 1851.

Mehlgattungen.		Mitzen. fl.	kr.	pf.	bl.	Vierling. fl.	kr.	pf.	bl.	Schefferl. fl.	kr.	pf.	bl.	Metzl. fl.	kr.	pf.	bl.
Weizenmehl	Semmelmehl	2	27	—	—	37	—	—	—	9	1	—	—	4	3	1	1
	Vollmehl	1	57	3	—	29	2	—	—	7	1	—	—	3	2	1	1
	Rauhmehl	1	16	2	—	19	1	—	—	4	3	—	—	2	1	1	1
Roggen-Mehl	Kernisch.																
	Roggenmehl	1	16	1	—	19	—	—	—	4	3	—	—	2	1	1	1
	Gemein-Roggenmehl.	1	1	—	—	15	1	—	—	3	3	—	—	1	3	1	1

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 236.** **den 28. August 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Auf Euere Einladung zogen Hunderte von Sängern mit gespannter Erwartung hohen Genusses Euer Stadt zu und Alle sahen ihre kühnsten Hoffnungen noch übertroffen. Alle nahmen die schöne Erinnerung an den heimischen Heerd mit, einem Feste angewohnt zu haben, das an Großartigkeit und zugleich an echt deutscher Gemüthlichkeit die bisher mitgemachten Sängerfeste überraf. Eure Gäste überzeugten sich, daß dort, wo Donau, Inn und Ilz vereint sich küssen, aufopfernde Gastfreundschaft und biederer deutscher Sinn wohnen.

Nehmt nicht ungütig den schwachen Ausdruck des Dankes für jene so bedeutenden Opfer, welche ihr auf den Altar des deutschen Gesanges niederlegtet, Euer Name steht tief in den Herzen aller anwesenden Sänger geschrieben.

Drum Glück auf! der Passauer Liedertafel!
Glück auf! der Passauer Stadt!

Vom Ausschuße der Halleiner Liedertafel.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Unsere Sänger sind zurückgekehrt von Euerem Gesangsfeste des Lobes voll über die freundliche Aufnahme, die denselben bei Euch zu Theil wurde; voll theurer Erinnerungen über die sinnige Anordnung und Ausführung Eueres Festes, über das herrliche Einzeigenkommen und gemüthliche Zusammenleben in Eurer schönen Stadt, aber als die Krone Eueres Festes rühmten sie die edle deutsche Gastfreundschaft, die nicht nur den Unsrigen, sondern allen Sangesbrüdern, die Euerem herrlichen Feste fröhlichen Muthes entgegenwallten, geboten wurde.

Nehmet hiefür für Eure Mühen und die Sorgfalt, die Ihr diesem allen anwesenden Sängern unvergeßlichen Gesangsfeste gewidmet, unsern aufrichtigen Dank.

Mit herzlichem Sängergruß und biederem Handschlage

Der Ausschuß der Erdinger Liedertafel.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, den 24. Aug. Das Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß bei der gegenwärtigen oberbayerischen Industrie-Ausstellung dahier eine Verlosung der Ausstellungs-Gegenstände in 12,000 Loosen zu je 30. kr. und einem Treffer auf je 10 Loose veranstaltet werde. Der Stadtmagistrat wird die Verlosung leiten, und die Zeit dafür bestimmen.

Oesterreich. Im September versammeln sich die deutschen Landwirthe und Forstmänner in Salzburg, unter dem Vorsitze Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzog Johann.

Man wirft derlei Versammlungen gewöhnlich das Theoretische ihrer Richtung und die dabei unausbleiblichen Festessen vor, ohne zu bedenken, daß der Hauptnutzen des Zusammenkommens sachverwandter Männer, im gegenseitigen Austausch von Meinungen und Sichkennenlernen besteht, wozu die geselligen Feste den besten Spielraum geben, während die Vorträge und Reden der eigentlichen Sitzungen mehr die äußere Form der Vereinigung repräsentiren und höchsten anregend wirken sollen. Wir legen der diesjährigen Versammlung der Landwirthe eine besondere Bedeutung bei, die sie erlangen kann, wenn man ins Auge faßt, wie wesentlich sich so viele Verhältnisse geändert haben, deren Einfluß sich vorzugsweise auf landwirthschaftliche Interessen geltend macht.

So haben z. B., um nur einige dieser Verhältnisse, mit denen eine neue Aera in der Landwirthschaft eintritt, zu berühren, die Ereignisse der neuesten Zeit die Ziffer der Steuern überall erhöht; einer erhöhten Steuerleistung durch vortheilhafteren Betrieb des Gegengewicht zu halten, ist aber eine nur zu nahe liegende Aufgabe, zu deren Lösung wesentliche Veränderungen des bisherigen Verfahrens nothwendig seyn dürften. Das, was seither in dieser Beziehung von Einzelnen versucht worden ist, sich mitzutheilen, kann zur allgemeinen Hebung besserer Benützung des Bodens von Belang seyn.

Die Herbeischaffung von Arbeitskräften, an denen es in manchen Ländern z. B. Galizien wesentlich gemangelt hat, ist keine leichte Sache, und die Fragen über die Anwendbarkeit von Maschinen, Drillcultur, die Verhältnisse des Dienstbotenwesens auf dem Lande hängen unmittelbar damit zusammen.

Der neue Zolltarif, der schon bei den Verhandlungen des Zollcongresses für die Landwirthe von Interesse schien, ist auch ein Grund mehr, die Ansichten von Agriculturisten verschiedener Kronländer sich im gegenseitigen Meinungsaustausche klären zu lassen.

Digitized by Google

Bei einer solchen persönlichen Zusammenkunft werden auch ohne Zweifel Landwirthe sich einfinden, welche durch unmittelbare Verarbeitung ihrer Urprodukte in Zuckerfabriken, Oelpressen, Dampfbräutereien u. s. w. ein Mittelglied zur Industrie bilden, so wie es an Industriellen kaum fehlen wird, die, zugleich Landwirthe, beide Interessen in ihrer Person vereinen. Es wird sich dabei herausstellen, daß im praktischen Leben, die in der Theorie so oft feindselig geschilderte Stellung des beweglichen zum unbeweglichen Capitale nicht so arg sey, als man (nicht immer in lauterer Absicht) glauben machen will, daß überhaupt ein scharfer Unterschied zwischen beiden nur dort vorhanden sey, wo man sich darin gefällt, deren Interesse gegen einander aufzureizen, um andere Nebenabsichten, Berachtigungen u. dgl. zu erreichen. Der intelligente Landwirth muß, um nicht zurück zu bleiben, gar oft in's Gebiet der Industrie und des Handels hinüber streifen, so daß er bald der einen, bald der andern Richtung, mehr beiden zugleich angehört. Und wenn man eine Rübenzuckerfabrik ein beweglliches Capital nennen will, so mag man es theoretisch und in der Schule thun, will, so mag man es theoretisch und in der Schule thun, so viel man will; in Paris aber scheint die Beweglichkeit einer derartigen Industrie nicht so einleuchtend zu seyn, und auch Spinn- und andere Fabriken unterscheiden sich von der Landwirthschaft wohl in der Art des Geschäfts, aber kaum durch die größere Beweglichkeit. Der Spinner Peel war eben so fest an den englischen Boden, an britische Interessen gefesselt, als der Pächter des nächsten besten Pachthofes bei Tamworth, oder der Besitzer der Felder und Forste von Drayton Manor! Ihre Interessen können in der Kornsetz-Frage differiren, das thun aber ebenso alle anderen Interessen concurrirender Industriellen, die einen und denselben Artikel erzeugen, das thun Spinner und Weber oder Landwirthe, denen ein und derselbe Markt für ihre Produkte von der Natur angewiesen ist! Die Beeürfnisse der Landwirthschaft verschiedener Kronländer kennen zu lernen, um darnach beurtheilen zu können, ob sie wirklich collidiren, und was im Interesse des großen Ganzen wechselseitig zugeben werden müsse, dazu bietet eben nur die persönliche Zusammenkunft passende und fruchtbare Gelegenheit. Die Gemeinsamkeit der Interessen des Gesammtvaterlandes springt bei zusammentreffenden Ansichten aus verschiedenen Kronländern leichter in die Augen, und anscheinende Widersprüche lösen sich durch offene Mittheilung im näheren Verkehr besser, als durch wissenschaftliche oder publicistische Polemik. Solche Verhältnisse friedlich und freundlich zu erörtern, wäre eine Hauptaufgabe der Versammlung!

Das Aufheben der Zoll-Linie zwischen Ungarn und den übrigen Kronländern ist eine für den Landwirth nicht unwichtige Thatsache, deren Wirkungen zwar gegenwärtig durch die besonderen Zustände, der noch von schweren Kriegszeiten sich darum erholenden ungarischen Länder geschwächt seyn können, jedoch für die Zukunft manchen Umschwung im Betrieb des Ackerbaues und des Früchtenhandels veranlassen können. Die vermehrten Communicationsmittel und deren Wichtigkeit für die Agricultur und eine Menge anderer Fragen, die alle neueren Ursprungs sind, werden Stoff zu lehrreichen Gesprächen bieten können, deren Früchte leicht wichtiger seyn können, als die Reden und Verhandlungen der officiellen Sitzungen!

Werden auch die Zeitungsberichte nur Weniges von dem zu melden wissen, was neben den Sitzungen und Festen dieser Versammlung auf den Flügeln des lebendigen Gespräches hin- und herflattert, so mag es doch zu hoffen vergönnt seyn, daß in solcher Art manch keimfähiges Samenkörnlein auf guten Grund gelange, und die Heimkehrenden nebst einer frohen Erinnerung auch diese von dem und Jenem übernommenen Keime pflegen und zu allseitiger Hebung der materiellen Interessen des Vaterlandes fruchtbringend zu machen wissen werden!

Amerika.

Die neueste Feuersbrunst in San Francisco brach am 20. Juni um 11 Uhr Vorm. in einem hölzernen Hause auf der nördlichen Seite von Pacific-Street aus. Sie war unzweifelhaft das Werk einer Brandstiftung. Unaufhaltsam wälzte sich der Gluthstrom vor dem Winde Pacific-Street entlang nach Washingtonstreet, die er bis zur Plaza ergriff. Trotz aller Anstrengungen überschritt er die Häuser an der nordwestlichen Ecke der Plaza, verzehrte die von Burgoyne u. Co. u. a. bewohnte alte Adobe, sowie sechs Hauser zwischen dieser und Dupontstreet, und ward endlich in südlicher Richtung bei dem Gebäude des Graschaftsamtes gehemmt. Inzwischen machte das Feuer in der Richtung nach Montgomerystreet furchtbare Fortschrite; das neue Haus der „Alta Colsfornia", das neue Jenny-Lind-Theater und fast alle Häuser an beiden Seiten der Washingtonstreet zwischen Kearney und Montgomerystreet wurden eingeäschert. Endlich bei Jones Alley ward das Feuer aufgehalten. In nördlicher Richtung warf es alles vor sich nieder bis nach Broadway. Die presbyterianische Kirche das Stadthaus, das städtische Krankenhaus und zahlreiche Privat-Häuser brannten nieder, dagegen wurden das Zollhaus, die Börse, das Postamt und alle feuerfesten Gebäude der bedrohten Straßen gerettet. Zwei Personen verloren ihr Leben, ein Herr Bach, von der Firma Bach, Barnett u. Co., und ein Herr Lyon. Ein Dieb ward auf frischer That erschossen.

Die amerikanischen Blätter erzählen bei dieser Gelegenheit eine furchtbare Scene, welche sich bei dem vorlegten großen Brande zutrug. Einer der Augenzeugen dieser Scene, ein Herr aus Hallowell, welcher sich während des großen Feuers zu San Francisco in Wells u. Co's Bank befand, entwarf folgende lebendige Schilderung über die mit knapper Noth einem schauderhaften Tode entkommenen Bewohner. Ich hätte beinah mein Leben im Feuer eingebüßt, wie ich all mein Hab und Gut durch dasselbe verlor. Die Ursache davon war, daß wir Wells' feuerdichtem Straffengewölbe, das Jedermann gegen äußeres Feuer für fest gesichert hielt, zu großes Zutrauen schenkten. Die Mauern waren aus Backsteinen erbaut, und zwei Fuß breit, das Dach mit Cement von einem Fuß Dicke bedeckt, die Fensterrahmen waren wenigstens 18 Zoll von den eisernen Läden entfernt. Viele Leute schafften ihre Juwelen und kostbaren Papiere während des Feuers in das Gebäude; denn Jedermann hielt sie dort am besten gebergen. Die Hrn. Wells, Gen. James Wilson, die beiden Whitcomb, die Herren Norton und Stallen und E. Austin (letztere fünf Herren sind Advokaten, welche daselbst wohnten) und ich selbst schlossen und in dem Gebäude, als das Feuer die Nachbarschaft erreicht hatte, mit so viel Wasser, als wir aus dem Brunnen im Hofe mit Eimern, Kübeln u. dgl. erhalten konnten, ein, setzt entschlossen, darin auszuharren. Beinahe um den ganzen Block herum lagen hölzerne Gebäude und Dr. Nabes dreistöckiges Frame-gebäude nur 4 Fuß entfernt im Rücken desselben. Als letzteres in Brand gerieth, nahm die Hitze furchtbar zu; die Flammen brüllten um die Nordecke des Gebäudes die Clay-straße hinunter in einer ungeheuren, dem Zuge des Windes folgenden Lohe, und hüllten das ganze Ende von Well's Gebäude in ein feuriges Gewand, in einen brüllenden Flammen-Niagara. Es war ein schauderhafter Anblick. Alle eisernen Fensterläden und Thüren auf dieser Seite wurden weißglühend, schmolzen und bogen sich um. Die Flammen züngelten durch sie herein und setzten das innere Holzwerk in Brand. Wir kämpften wie Tieger gegen das Feuer an. Unser Wasser versiechte. Wir wurden die Treppe hinunter in das Komptoir des Erdgeschosses getrieben. Die Flammen wälzen sich unterdessen um das ganze Gebäude. Das große hölzerne Straffengewölbe an der Montgomerystraße, welche und gegenüber lag, stand in Feuer. Die Giebelfenster des Daches geriethen in Brand und setzten die Treppe in Flammen. Wir drangen nun gegen den einzigen Rettungsort vor, der uns geblieben war, die Bankthür an der Montgomery-Straße, welche von innen verschlossen und verriegelt war. Schauderhaftes Geschick! Die Thüren hatten sich durch die schreckliche Hitze so gedehnt, daß wir auf den Riegel nicht öffnen konnten. Einen Moment lang schien unser Geschick ein unvermeidliches. Wir mußten lebendig gebraten werden. Da fand einer eine eiserne Stange. Es war Norton. Sattalen hatte sich bereits in seinem verzweifelten Versuche, die Thüre zu öffnen, die Hände gräßlich verbrannt. Mit Hülfe dieser Stange sprengten wir die Thür und eine grauenvolle Scene bot sich außen unsern Blicken. Ein Flammenmeer wogte uns eine ungeheure Strecke lang auf beiden Seiten der Montgomery Straße hinauf und hinunter entgegen und brüllte um die Ecke der Clay-Straße. Die Hitze war schauderhaft. Nun begann unser Wettlauf auf Tod und Leben. Durch Flammen und Rauch, die uns erstickten, brieten, erblinden ließen, sausten wir dahin. Meine

Digitized by Google

Hände und Füße waren bald erstarrt. Meine Kräfte schwanden, aber ich kämpfte und wankte weiter in der einzig möglichen Richtung zu meiner Rettung, die Montgomery-Straße hinauf. Endlich war die Feuer-Probe vorüber, ich erreichte die Spritzenleute bei ihren Maschinen, wurde in einer Apotheke mit Oel gebadet, und kam endlich bei Tewksburys in dem äußersten Norden der Stadt an, wo ich seitdem wohne. Ich bin jetzt im Stande herumzugehen. Meine Wunden, die nicht sehr tief sind, fangen an zu heilen. Mit Ausnahme Wheeler's wurde jeder meiner Begleiter schlimmer verbrannt als ich. Wheeler rettete sich eingehüllt in eine wollene Decke. Wells ist furchtbar verbrannt, ebenso General James Wilson. Wyschkomb und Austin fielen im Feuer nieder, und wurden so grausenvoll zugerichtet, daß sie nicht wieder genesen können. Beide befinden sich im Delirium, und das Fleisch hängt ihnen in Lappen von den Knochen. Sechs bis sieben Männer wurden in einem benachbarten Hause lebendig gebraten, ein Geschick, dem auch wir nur noch durch ein Wunder entkamen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 25. August. Der größte Theil der Mitglieder des Corps „Bavaria" hat nun bereits unsere Stadt wieder verlassen, und die schönen Stunden, welche wir mit dem wackern Corps während seiner Anwesenheit in unserer Stadt verlebten, gehören bereits der Erinnerung an. Wir glauben unsere Mittheilungen über die Reihe der Festlichkeiten, welche das Verweilen der genannten Verbindung in unserer Mitte bezeichneten, nicht besser beschließen zu können, als indem wir unsern Lesern eines der heiteren, bei dem großen Commerce vertheilten, Gedichte mittheilen, welches vom Herrn Advokat Besse dahier (und zwar, wie der Eingang sagt schon bei einer früheren Gelegenheit) verfaßt wurde.

„Das Herz — sprach Hölty — es bleibt ewig jung"
In liebender Erinnerung.
Doch folgt des Herzens Flug nicht stets die Rede nach,
Sie wird wenigst bei mir, allmählig altersschwach.
Vergebet d'rum, daß ich Euch heute wieder
Zum Willkomm bring' die alten, oft gehörten Lieder.

Willkommen, Musenlöhne,
In alter Musenstadt,
Die gerne Euren Freuden
Und lang' gelauschet hat.

Willkommen, Bayerbrüder!
Willkommen, bied'rez Corps!
Ihr rust und Alten wieder
Der Jugend Lust hervor.

Vor vielen langen Jahren
Schon hat dies Corps geblüht,
Durch Muth und Kraft in Thaten,
Durch Treue im Gemüth.

Deß sind Gewähr und Zeugen
Zwei wack're Männer hier*),
Die herzlich ich begrüße
Als unsers Festes Zier.

Doch sind's heut' fünfundvierzig,
Daß unsers Perner (Hadl) Ruf
Auf alten Burschenbrauche
Bavaria neu erschuf.

„Seid stark durch Eure Eintracht,"
Gab er als Losungswort;
„Durch Mannes-Sinn seid glücklich" —
So klang es weiter fort.

Und deutend Treu und Eintracht
Und Männer-Sinnes Preis
Gab er als Bundes-Zeichen
Den Brüdern Weiß-blau-weiß.

Wem dieses Band umschlungen
Die frohe Jugendbrust,
Fühlt noch in spätten Jahren
Sich dessen stolz bewußt.

Zwar klüglet der Philister
Und rümpft die Nas' dabei,
Daß wir den Burschen-Jahren
Gewährt so lange Treu'.

Nie wird sich ihm erklären
Die räthselvolle Macht;
Es ist das Burschenleben
Gleich eines Berges Schacht.

Er schaut hinein von ferne,
Da wird ihm angst und bang;
Wir fahren ein mit Freude
Und hellem Liederklang.

Er schaut hinein mit Zagen
Und sieht nur finst're Nacht;
Wir fahren ein und haben
Uns Gold herauf gebracht.

Ja Gold — wie ächt und lauter,
Ward uns'rer Fahrt Gewinn;
Es reicht des Schatzes Vorrath
Für's ganze Leben hin.

Darum mit heißem Danke
Und ewig, so wie heut',
Erglühen uns're Herzen
Dir — goldne Burschen-Zeit!

Darum von jedem Munde
Ertönt es — fern und nah,
Durch aller Zeiten Runde:
Vivat Bavaria!

*) v. Poschinger und Brunner, Ehren-Mitglieder aus der Zeit vor 1816.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 20. August 1851.

Passau, 20. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Joseph Stadler, 41 Jahre alt, Häusler von Lohmann, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung in realer Konkurrenz mit einem polizeilich strafbaren Jagdfrevel zu viermonatlichem durch Anwendung doppelter Schärfung auf 2 Monate herabgesetztem Gefängnisse verurtheilt und

2) Thomas Türk, 65 Jahre alt, Austrägler zu Christbohl, wegen Vergehens der Körperverletzung mit vierzehntägigem Gefängnisse bestraft.

Passau, 23. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Georg Reichenberger, 20 Jahre alt, lediger Zimmergeselle von Kirchberg, wegen erschwerten Diebstahls-Vergehens zum Schaden des Lorenz Graßl, Häuslers von Bergbäusl, zu 3monatlicher Gefängnißstrafe, und

2) Michael Hirner, 17 Jahre alt, Metzgerlehrling von Köblarn, wegen Vergehens der Körperverletzung aus grober Fahrlässigkeit an Elisabeth Wilhelm, Hutmacherstochter von Köblarn, zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 6 Monaten verurtheilt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Freitag den 29. August 1851

Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Schleifers Georg Probst von Rohr, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 24. Juli l. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Verführung zur Unzucht, verübt an seiner Tochter Franziska Probst, geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Curliste
des Stahlbades Kellberg
vom Monat August.
(Fortsetzung.)

Frau Riehl, Schiffmeisterszgattin mit Fräul. Tochter von Neuötting. Madmoiselle Anna Grieberl, Färbereitochter v. Hauzenberg. Frau Babette Schreherer, Glasersgattin v. München. Dlle. C. Schilling, Köchin von Bilzhofen. Hr. Johann Moser, Cassetier v. Passau.

Der Schluß der heutigen Badsaison ist Mitte September.

Dr. med. Walk.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Verhandlungen für die ordentlichen Ersatzwahlen betr.)

Da mit Anfang künftigen Monats die Verhandlungen für die ordentlichen Ersatzwahlen beginnen, so bringt man zur Kenntniß, daß die Wahllisten am 1., 2. und 3. Sept. l. Js. im magistratischen Sitzungs-Saale aufliegen, an diesen Tagen von Morgens 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen und etwaige Erinnerungen dagegen bei den Besitzern derselbst zu Protokoll gegeben werden können.

Passau, am 25. August 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Praßloberger.

Lizitations-Kundmachung.

In Folge Dekretes der wohllöblichen k. k. Cammeral-Bezirks-Verwaltung Ried vom 9. August 1851 Z. 7114 werden in den hiesigen ärarischen Forsten nachstehende Holzquantitäten im aufgearbeiteten Zustande im Lizitationswege an die Meistbietenden hintangegeben werden, als:

A. im Forste Saumald:

121¼	Klafter	harte	24″	Scheiter	1. Gattung
81	„	„	24″	„	2. „
153¾	„	weiche	24″	„	1. „
58¼	„	„	36″	„	1. „
3¼	„	„	36″	„	2. „
23	„	24″	Birkenholz		1. „
7	„	24″	Pappelholz		1. „
5¼	„	harte	24″	Scheiter	1. „
18¼	„	„	24″	„	2. „
35¼	„	weiche	24″	„	1. „
7¼	„	„	36″	„	1. „
53¼	„	„	24″	„	2. „
14¼	„	„	36″	„	2. „
1	„	„	24″	Birkenholz	
4¼	„	„	24″	Pappelholz	
137¼	„		20″ hartes		Wiedholz.
67¼	„		20″ weiches		

auf den Legstätten an der Donau.

B. im Forste Schöfberg.

19¾	Klafter	harte	24″	Scheiter	1. Gattung.
6¼	„	„	24″	„	2. „
260¼	„	weiche	36″	„	1. „
7¼	„	„	36″	„	2. „
1¼	„	36″	Prügelholz		
32¼	„	24″	Birkenholz	1.	„
5¼	„	20″	hartes		Wiedholz
80¼	„	20″	weiches		

C. im Forste Sandholz:

21¼	Klafter	weiche	36″	Scheiter	1. Gattung
16¾	„	weiches	20″	Wiedholz.	

D. im Ober-, Mitter- und Unterforst:

4¾	Klafter	weiche	36″	Scheiter	1. Gattung
18¼	„	„	36″	„	2. „
26¾	„	24″	Birkenholz	1.	„
25¼	„	24″	Pappelholz	1.	„
56¼	„	weiches	20″	Wiedholz.	

Diese Versteigerungen werden für den Forst Saumald am 1. Sept. 1851; für den Forst Schöfberg und Sandholz am 2. Sept. d. J.; für den Ober-, Mitter- und Unterforst am 3. Sept. 1851 abgehalten werden

Die Zusammenkunft findet am

1. Septembr. im Bräuhause zu Bichtenstein
2. Septembr. im Wirthshause zu Ach
3. Septembr. in Steiningerwirthshause zu Pyrewang

jedesmal um 8 Uhr Morgens statt.

Die Lizitations-Bedingnisse können bei den k. k. Rentenverwaltungen Bichtenstein, Scheerding und Braunau eingesehen werden.

Am 16. August 1851.

K. k. Rentenverwaltung Bichtenstein.

Brandstetter.

(a) **1000 Gulden** sind anzuleihen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag 28. Aug. zu Hrn. Baumgartner.

Das bei der gerichtlichen Versteigerung auf 800 fl. geschätzte Wenzlsche reale Baderrecht in der Passauer Vorstadt St. Nikola, wird von dem dermaligen Besitzer desselben billig zu verkaufen beabsichtiget.

Näherer Auskunft ertheilt auf frank. Zuschriften,

Commissions-Bureau der Stadt Passau.

Wittmann.

Bekanntmachung.

Samstag den 30. d. Mts.

Vormittags 8½ Uhr

wird der Nachlaß des verlebten Privatiers Aloid König in dessen Wohnung in der Zinngießergasse Nrs. 25 zur ebenen Erde, bestehend: aus einem vollständigen Bette sammt Matraze, Tisch-Sesseln, Komod-Kasten, einer silbernen Uhr, Leinwäsche, Kleidungsstücken, Jagdgewehren sammt Jagdtaschen ꝛc. ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Am 24. August 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

Hohenthanner.

Bekanntmachung.

Nachdem weder der am 28. Oktober 1784 zu Brennschinken der Gemeinde Hutthurn geborne Bauerssohn Simon Hans, noch dessen allenfalls vorhandene Leibeserben innerhalb der durch Edikal-Ladung vom 21. Dezember 1851 festgesetzten sechsmonatlichen Frist zum Behufe der Geltendmachung ihrer Ansprüche sich gemeldet haben, so wird der genannte Simon Hans nunmehr als verschollen erklärt und beschlossen, daß sein Vermögen seinen nächsten Intestaterben gegen Kaution zu überlassen sey, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 13. August 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser

Oswald.

Bekanntmachung.

Im Exekutions-Wege wird am

Freitag den 5. Sept. d. J.

Vormittags 10 — 11 Uhr

im Oetzinger'schen Wirthshause zu Thyrnau ein Dchse, gewerthet auf 120 fl. öffentlich durch eine Gerichts-Commission gegen Baarzahlung versteigert.

Kaufslustige werden mit dem Anhange eingeladen, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn ⅔ des Schätzungspreises erreicht seyn werden.

Am 8. August 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der k. Amtsverweser:

Oswald.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 27. August findet die Wanderung zum Bauernwirth in die Innstadt (Hrn. Mayerhofer) statt.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeige.

Von 26. August.

Zum gold. Hirschen. HH. Dr. Bauer, Keller und Professor v. München. Gevogt von Augsburg, Arnold v. Thüngersheim, Risch von Frankfurt, Kauf.

Zum Mohren. HH. Kremer v. Remscheid, Reinhard v. Königsberg. Kauf.

Zum wilden Mann. HH. Kocher, Student und Hdl. Domcremenieur von Solzburg, Schmidt v. Frankfurt, Strohmann von Rhrdt, Fellheimer v. München. Kauf. Lebel, Künstler v. Manchester. Mann, Accessit und Braun Candidat v. München. Doser, Landrichter v. Pfarrkirchen.

Zum grünen Engel. HH. Wimmer mit Frau, Bauschreiner v. Kesslara. Thaller v. Neuwell, Bauer v. Orth, Handelslie. Pirchinger mit Frau, Kaufm. v. Pfeffikon. Meissner, Revierförster v. Finsterau v. Teng und Bittner. Studenten v. Straubing. Frau Setzer, Gasthofbesitzgattin v. Vendelsberg.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dieterberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 237.** **den 29. August 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Unsere Sangesbrüder, denen von einem günstigen Geschicke das beneidenswerthe Loos beschieden war, Euerem großen Sängerfeste beizuwohnen, konnten, trunken von dem nicht geahnten Hochgenusse, der ihnen in Euerem unvergeßlichen Passau im überschwenglichen Maaße zu Theil wurde, nicht Worte genug finden, ihre Erlebnisse alldort uns, den Zurückgebliebenen, genügend zu schildern.

Der unterzeichnete Männergesangverein fühlt sich daher gedrungen, Euch, theure Sangesbrüder! so wie Eurer gastfreundlichen Stadt Passau für die herzliche ja brüderliche Aufnahme unserer Mitglieder seinen innigen, immerwährenden Dank anmit auszudrücken.

Der Männergesangsverein von Waidhofen.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Unsern Gruß zuvor!

Verübelts uns nicht, wenn unser Häuflein in unbedeutendem Winkel sich für wichtig genug hält, Euch seinen Dank aussprechen zu müssen für die brüderliche Gastlichkeit, mit der Ihr uns so Schönes und Großes geboten, daß unsere Zunge, es zu schildern, taub erlahmt. Ihr habt es nicht verschmäht, uns zu rufen und zu laden; verschmäht auch jetzt nicht, unser bescheiden Dankeswort zu würdigen, weil es schmucklos klingt.

Andere mögen in fließender Rede kunstgerechtem Prunk Euch preisen, wir rufen zu Euch einfach, aber ehrlich: „Nehmt unsern Dank!"

die Ihr uns durch so freundschaftliche Aufnahme auch bei der Nachfeier des herrlichen Festes Euch nochmals verpflichtet, weiset den brüderlichen Händedruck nicht von Euch, den Euch reichet unter herzlichem Gruß

Der Gesangverein zu Ortenburg.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. Von der Donau. Wir haben die Verordnung der königl. Polizeidirektion München gelesen, gemäß welcher der Bettel vorerst streng verboten ist, und nicht allein der Bettelnde, sondern auch der Almosengeber unnachsichtlich bestraft wird. Ja es soll sogar jeder Werth bestraft werden, der das Betteln in seinen Gastlokalitäten duldet. — Es ist diese Verordnung gewiß sehr gut, und die Einwohner Münchens dürfen der Aufsichtsbehörde dafür recht sehr danken. Wenn sie aber nicht in allen Provinzen und Distrikten des Landes erlassen, und nicht allein erlassen, sondern auch überall gleich streng wie etwa in München exekurirt wird (woraus auch die Nothwendigkeit entspränge, daß den einschlagenden Stellen und Behörden die Mittel nicht fehlen dürfen, diese Verordnung konsequent durchzuführen), so wird sie für die Gemeinden aller anderen Distrikte, weil der Schwarm alsdann sich dahin wenden wird, wo er ungestörte Nahrung auf seinem Handwerk suchen kann, eine Quelle großer Calamitäten werden.

Wenn hier vom „Handwerk" die Rede, so kann damit nur jene Klasse hauptsächlich lästiger Bettler gemeint seyn, welche eben nicht arbeiten wollen und darum betteln, weil das viel bequemer ist. — Gegen diese Klasse geht auch wohl zunächst die Verordnung. Aber es gibt auch noch eine andere Klasse von Almosennehmern, welche nicht arbeiten und sich ihr Brod nicht verdienen können, weil ihnen entweder die Befähigung abgeht, oder weil sie körperlich arbeitsunfähig sind, oder endlich welche arbeiten könnten und auch wollten, wenn sie Arbeit hätten. — Was sollen diese anfangen?

Gleichzeitig mit der erwähnten scharfen Verordnung sollte diesen Andern auch Gelegenheit gegeben, und der Weg gezeigt werden, sich des Bettels enthalten zu können, d. h. es sollten Mittel geboten seyn, wie sie sich ein karges Brod verdienen könnten. — Da wäre die Quelle, aus welcher der im Laufe der Zeit und durch die Zeitumstände bis zu bedenklicher Höhe angeschwollene Strom entspringt, da sollte der Zufluß abgegraben werden!

Almosen geben ist schön, ist gut, es zieht aber erst Almosenträger heran. -- Arbeit geben wäre viel schöner, viel besser!

Aus den vielen, sich jetzt zersplitternden Gaben, welche wir sind es überzeugt, zusammengenommen eine ansehnliche Größe entziffern, müßte bei gemeinsammem Zusammenwirken, gewiß etwas Ersprießliches erzielt werden können. Aber dabei müßte als erstes Prinzip festgestellt werden: Almosen als Solches einzig und allein nur an nachweislich Arbeits-Unfähige zu gewähren, dagegen der großen Zahl Bedürfti-

Digitized by Google

ger statt des, das Ehrgefühl abstumpfenden Almosens — Arbeit zu verschaffen, resp. ihnen Arbeit, und durch dieselbe Verdienst zum Lebensunterhalt auszumitteln.

Wir erinnern dabei an Rückerts Worte:

„Wenn die Wässerlein kämen zu Hauf,
„Gäb' es wohl einen Fluß;
„Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
„Eins ohne das andre vertrocknen muß!"

München, den 24. August. Prinz und Prinzessin Luitpold haben vor einigen Tagen ihre schöne Villa bei Lindau verlassen, und eine mehrwöchentliche Reise nach der Schweiz angetreten, und zwar unter dem strengsten Incognito; JJ. kk. HH. werden von dieser Reise erst Ende des nächsten Monats zurückkehren. Prinz Adalbert, k. H., der zur Zeit in Nymphenburg verweilt, läßt Vorkehrungen treffen zu einer größern Reise, die derselbe kommenden Herbst antreten will. — Morgen beginnen hier die Gemeindewahlen, für welche sich eine so große Gleichgültigkeit bei der großen Mehrzahl der Bürger kundgibt, daß man in bürgerl. Kreisen von allem eher, als von diesen Wahlen sprechen hört.

Der durch das Ministerial-Reskript vom 21. Mai 1851 vorgeschriebene Diensteid der katholischen und protestantischen Geistlichen lautet wie folgt: „Ich schwöre Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, und Beobachtung der Staatsverfassung. Ich schwöre, meine Amts- und Beweispflichten getreu und mit gewissenhafter Genauigkeit, so viel nur immer in meinen Kräften steht, zu erfüllen; ich schwöre, daß ich keinem Vereine, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, angehöre, noch je angehören werde, dann, daß ich in keinem Verbande mit einem Vereine bleiben werde, dessen Schließung von der zuständigen Polizeistelle oder Behörde verfügt worden ist, oder an welchem mir die Theilnahme in Gemäßheit der jemals bestehenden Disciplinar-Vorschriften untersagt seyn wird. Ebenso verspreche ich, keine Kommunikation zu pflegen, an keinem Rathschlage Theil zu nehmen, und keine verdächtige Verbindung, weder im Inlande noch Auswärts, zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe schädlich seyn könnte, und wenn ich von einem Anschlage zum Nachtheile des Staates, sey es in meinem Pfarrbezirke oder sonst irgendwo, Kenntniß erhalten sollte, Solches der Regierung anzuzeigen."

München, 26. August. Bei Großhesselohe ist man bereits auf das Thätigste mit den Vorarbeiten zum Brückenbau beschäftigt. Diese Brücke, die zum größten Theil aus Eisen erbaut wird, dürfte eines der großartigsten derartigen Bauwerke werden und zur Vollendung desselben sollen 1½ Jahr nöthig seyn.

München, 26. August. Es ist nun wieder stark die Rede davon, daß Prinz Adalbert von Bayern (dermalen im 23. Lebensjahre) diesen Herbst nach Griechenland sich begebe, um als muthmaßlicher Thronfolger sofort sich mit den dortigen Verhältnissen vertraut zu machen.

Oesterreich. Wien, den 25. Aug. Ein kaiserl. Patent verordnet die Auflösung aller National-Garden, und gestattet dafür Bürger-Schützen-Corps wie vordem.

Ueber den Anschluß der österreichisch-bayerischen Eisenbahnen wurde ein Staatsvertrag zwischen beiden Regierungen abgeschlossen, dessen Ratifikationen bereits ausgewechselt worden sind.

Aus Anlaß der Zusammenkunft so vieler hohen Damen in Ischl folgert man auf hochwichtige Heirathsprojekte; auch in Mailand erhält sich ein Gerücht, nach welchem der Bruder des Königs von Sardinien, Fürst Craignan, eine österreichische Prinzessin heirathen würde.

Wien. (Die Schwägerin aus Linz.) Am Vorabende des Maria Himmelfahrtstages wurde ein hiesiger Hausmeister durch einen höchst unerwarteten Besuch überrascht. Es war die Schwester seines Schwagers, aus Linz, welche ihm besagte Ueberraschung bereitete. Nachdem die Willkommsbezeugungen vorüber waren, und die goldene Gulgelhaubendestgerin aus Linz die tausend mitgegebenen Grüße von Schwägerin, Bruder, Mutter ꝛc. losgeworden, rückte sie mit einem bedeutend bedeckten Zettelchen als Zollbollete aus der Tasche, auf welchem „2 Pfund gesetzes Fleisch, 1 Schungen, 8 Pfund Schmalz, 1 Laub Brod und 1 Fasel Most" zu lesen waren. Sie händigte dem Hausmeister diesen Zettel ein mit dem Bedeuten, daß sie alle die verzeichneten Eßwaaren, als ein Geschenk ihres Bruders für den Herrn Schwager mitgebracht habe. Schwager Hausmeister war vor Freuden über das geselchte Fleisch und den Schinken so wie über den Aepfelmost rein verzückt, händigte sogleich der herzlieben Linzer Schwägerin trotz ihrem Widerstreben die Accise- und Frachtgebühr pr. 3 fl. CM., denn so viel betrug dieselbe nach ihrer Aussage, ein und bewirthete sie aufs Prächtigste. Die Frau Hausmeisterin aber richtete inzwischen mehrere Seidentücher, verschiedene hübsche Wäschstücke und einige Kleider als Gegengeschenk für die freigebige Schwester ihres Mannes in Linz her. Natürlich wurde der gern gesehene Gast auch über Nacht behalten, denn so spät am Abende konnte man die Frau Schwägerin doch nicht nach ihrem Absteigorte, der in Nußdorf war, zurückkehren lassen. Des Morgens kranf sie noch zwei Schälchen Chpolsade und eröffnete sodann beim Abschiede der Frau Schwägerin ganz vertraulich, daß sie in Nußdorf noch ein Fäßchen mit Weichselbranntwein habe, mit dem sie nicht recht wisse, was anzufangen; die Frau Schwägerin möge daher dem Hrn. Schwager ein Flasche geben und da er ohnedieß das Geschenk seiner Schwester in Nußdorf abholen müsse, so könne er jetzt gleich mit ihr gehen und auch den Branntwein mitnehmen. Den Herrn Hausmeister verdroß es freilich, so am Feiertage mit einer 8 Maß haltigen Flasche, (eine kleinere wollte ihm seine ökonomische Ehegesponsin durchaus nicht mitgeben) nach Nußdorf zu wandeln; als er jedoch an den Schinken dachte, ergab er sich endlich darein und wanderte mit der Linzer Schwägerin nach Nußdorf. Aber Gottsblitz! in Heiligenstadt erinnerte sich die Frau Schwägerin, daß ihr der „Hallignhäder N. N." einen Brief mit nach Linz geben wolle. Sie bittet daher den Herrn Schwager, in das Gasthaus zur „Heumühle" zu gehen und sie zu erwarten, in einem ganz kleinen Viertelstündchen sey sie wiederum da. Unser Hausmeister willigt sogleich ein und geht in die Schenke. Aber er hat gut warten, eine Viertelstunde um die andere verstreicht, die Frau Schwägerin bekommt er nicht zu Gesichte Endlich ungeduldig, bricht er mit seinem Flaschenkolosse nach Nußdorf auf und hier erfährt er, daß er bereits der zehnte Verwandte sey, dem die Linzer Schwägerin die Nase gedrept habe. Jetzt schlägt sich der überlistete Hausmeister auf die Stirne und nennt sich einen Esel, daß er darauf nicht früher gekommen sey, da er doch, als die Betrügerin bei ihm übernachtete deutlich bemerkte, wie sie ihre Haare, allen Zuchthausverbrecherinnen ähnlich verschnitten gehabt und am Leibe eine sehr schmutzige Wäsche getragen habe, die mit der sauberen Linzertracht gar nicht in Einklang zu bringen war. Auch sey ihm gleich die große schwarze Warze unter dem rechten Auge verdächtigt gewesen; doch was half ihm seine späte Erinnerung? Er war und blieb der Gefoppte. Die spitzbübische Gaunerin aber gehört zu einer aus 11 Personen bestehenden Bande, von welcher sich die Männer in den Schenken an ehrliche Gewerbsleute drängen und den bald zutraulich Gewordenen ihre Familienverhältnisse abforschen. Auf diese Weise unterrichtet spielt sie ihre Rolle als Verwandte aus Oberösterreich.

Preußen Berlin, 21. August. Von verschiedenen Seiten, meldet die „Lith. Corresp.", tritt jetzt die Nachricht von einer Coalition der westlichen Mächte Europas, England und Frankreich an der Spitze, gegen die Allianze von Preußen, Oesterreich und Rußland auf, an welche sich dann natürlich eine Reihe von Combinationen und Conjecturen anschließt. Bis jetzt ist über eine Verbindung der westeuropäischen Staaten hier nichts bekannt und es dürften denn vorläufig jene Conjecturen mit ihrem ganzen Gewicht so lange auf sich beruhen, bis positivere Anhaltspunkte gegeben sind. Dagegen wollen wir nicht in Abrede stellen, daß die Möglichkeit eines Bündnisses in der angedeuteten Weise wohl denkbar ist. Betrachtet man die Position, welche England seit einiger Zeit in den italienischen Angelegenheiten einzunehmen bemüht ist, so ist es unzweifelhaft, daß das Cabinet von St. James dabei mehr im Auge hat, als einige Zollvergünstigungen von der sardinischen Regierung. Auch die deutschen Verhältnisse scheint die englische Regierung nach neueren und unzweideutigen Anzeichen gegenwärtig von einem andern Standpunkte zu betrachten, und zwar nicht im

Digitized by Google

Sinne der allgemeinen Reactionspolitik. Eine solche Auffassung der politischen Verhältnisse des Continents seitens des Lord Parlmerston würde für die constitutionellen Staaten Deutschlands in nächster Zukunft von entscheidendem Gewicht seyn, insbesondere wenn dieselbe zu einem Staatenbunde, wie der angedeutete, den Impuls geben sollte.

Frankreich.

Paris, den 23. August. General Changarnier soll sich geweigert haben, die Kandidatur des Prinzen von Joinvill zu unterstützen. Er bezeichnete, sagt man, dieselbe gegen mehrere seiner Freunde als einen Fehler.

Schweiz.

Basel, 20. August. Die schweizerische Bundesversammlung hat in der Frohe mit dem deutschen Zollverein das beste Mittel ergriffen, indem sie gestern mit 47 gegen 35 Stimmen den Beschluß gefaßt, „die Unterhandlungen mit dem Zollverein wieder aufzunehmen." Nach der „Schwyzer Ztg." hat der in der vorigen Woche versammelte Landrath von Uri die Reorganisation eines Gymnasiums in Altorf in Verbindung mit einer Realschule einstimmig beschlossen und zugleich einen Credit dafür bewilligt. — Von Genf wird folgende Probe einer neuen Zollhintergehung berichtet: Da Kälber nur ½ Batzen Einfuhrzoll bezahlen, so lange ihre Hörner nicht gestoßen haben, späterhin aber 3 Bz. per Stück, so sind die savoyer Bauern auf den grausamen Einfall gerathen, den armen Thieren die Hörner auszurei ßen oder abzuschroten, oder mit einem Hammer niederzuschlagen, um 2½ Batzen Zoll per Stück zu ersparen. Es thäte Noth, daß ein Verein gegen Thierquälerei solchen Barbareien ein Ende mache.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, den 27. August. In der festen Ueberzeugung, daß mit der Tinte die aus der Raben-Feder eines Anonymen fließt, Niemand geschwärzt werden kann, würde der Wanderer-Verein in Landhut jenes in Nro. 194 des „Volksboten" enthaltene Briefl aus Niederbayern gänzlich ignorirt haben.

Auf die Aufforderung in Nro. 229 des „Kuriers von Niederbayern" hin, findet sich jedoch der Wanderer-Verein in Landshut veranlaßt, diesen **anonymen Autor** in so lange als einen **abfeimten Lügner und Verläumder zu erklären, bis er aus seiner finstern Kloake hervortritt** und seinen Namen nennt.

Der Verein der Wanderer.

Am 13. wurde in einer Wassergrube bei Schwaenkirchen, k. Lbg. Hengersberg, ein neugebornes Kind, welchem die Gurgel abgeschnitten war, aufgefunden. Die Thäterin soll eine 15jährige Bauerstochter aus Schwanenkirchen und bereits in Verhaft seyn.

Wien, 25. August: Silber-Agio: 18⅛.

Bekanntmachung.

(3) Aus Auftrag der königl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen vom 11. ds. Mts. werden am

Montag den 22. September d. Js.

Vormittags 9 Uhr

ungefähr 5000 Klafter größtentheils 3 fußlange weiche Speiter im Wienermaaße, welche für die Besitzer der größern Haushaltungen und Gewerbe der Stadt Passau und Umgebung aus der heurigen Trift reservirt wurden, von diesen aber vm die von der kgl. Regierung festgesetzten mittlern Versteigerungs-Preise nicht abgenommen werden, in größern und kleinern Quantitäten öffentlich versteigert.

Steigerungsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß auch ungefähr 300 Klafter harte Senkspeiter zum Ausstriche kommen.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden von den unterzeichneten Behörden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Der Versammlungsort ist am besagten Tage Eggendohl.

Am 18. August 1851.

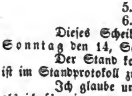
Königl. Rentamt und Königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, königlicher Rentbeamte. — v. Stürzer, königlicher Triftinspektor.

Um die Anzeige der bayerischen **Jahrmärkte** mit der möglichsten Vollständigkeit und Richtigkeit dem bei uns erscheinenden **Passauer-Kalender** in erwünschter Weise einschalten zu können, ergeht hiemit an alle hochlöbliche Magistrate und Gemeindevorstände das höfliche Ansuchen, im Falle sich in der bisherigen Angabe ein Irrthum eingeschlichen hätte, oder eine anderweitige Abänderung eingetreten wäre, uns hierüber im Interesse der löbl. Gemeinden sowohl, wie des Publikums überhaupt, **baldigst** gütige Nachricht mitzutheilen, um hievon bei der devorstehenden neuen Ausgabe entsprechenden Gebrauch machen zu können.

Passau, 27. August 1851.

Die Verleger des Passauer-Kalenders:
Dietenberger & Dr. Bressl.



Einladung.

(2) Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein Kegelscheiben, wobei auf 9 Kegel geschoben wird und folgende Gewinnste vertheilt werden:

1.	Bestes	6	bayerische Guldenstücke	mit seidener Fahne.
2.	"	5	" "	
3.	"	4	" "	
4.	"	3	" "	
5.	"	2	" "	
6.	"	1	" "	

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 31. August und endet am Sonntag den 14. September.

Der Stand kostet 20 kr. Zwei Schieb machen ein Loos. Das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen.

Ich glaube um so mehr auf eine zahlreiche Theilnahme hoffen zu dürfen, als ich für eine gute, mit schönen eichenen Pfosten belegte und eingedeckte Kegelbahn und eine neue Lignum sanctum Kugel gesorgt habe und lade hiemit unter Zusicherung bester Bedienung höflichst ein.

Haslbach den 27. August 1851.

Joseph Gabelsberger, Wirth.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird das den Hutmachersehelenten Xaver und Anna Mängsdorfer zu Wegscheid gehörige Anwesen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht

a) aus dem zweistöckigen, gemauerten Wohnhause, mit 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, einer Kammer, gewölbter Hutmacherwerkstätte, gewölbter Stallung, 3 Kellern, dem Stadl, geschätzt auf 2500 fl.

b) dem Obst-, Pflanz- und Grasgarten Pl.-Nro. 12 — Tgw. 20 Dezm. mit vielen veredelten Obstbäumen, geschätzt auf 200 fl.

c) der Wiese am langen Krautacker zu 0 Tagw. 70 Dezm. werth 280 fl.

d) der kleinen Weindlwiese — Tagw. 37 Dezm. werth 75 fl.

e) der Zwerchtheilwiese zu — Tagw. 56 Dez. geschätzt auf 120 fl.

f) dem Antheil an den unvertheilten Gemeindegründen geschätzt auf 50 fl.

g) dem realen Hutmacher-Recht, werth 300 fl. Strichtermin ist auf

Montag den 13. Okt. d. Js.

Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden unter dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmung der §. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt, und das Schätzungs-Protokoll, sowie das Verzeichniß der auf dem Schuldner'schen Anwesen ruhenden Lasten im Amtslokale dahier zur Einsicht vorliegt.

Am 10. August 1851.

K. Landgericht Wegscheid.
Lonich, Landrichter.

(2) Folgende Summen sind auf Grund und Boden auf I. Hypothek auszuleihen.

a) **3000 fl.**

b) **6000 fl.** partheinweise jedoch nicht unter **1000 fl.**

c) zweimal **1500 fl.**, und

d) **600 fl.**

Näheres Haus Nr. 100⅛ neben dem Hallamts-Gebäude.

Digitized by Google

In der Expedition der Donau-Zeitung ist **Freitag den 29. August** Vormittags zu haben:

Katalog der deutschen Schulen.

Preis 9 Kreuzer.

Straubinger Kalender für 1852 sind angekommen bei

Elsässer & Waldbauer
in Passau.

In der Ledergasse No. 42 nächst dem Kreuzwirthe, ist über 2 Stiegen eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Speise und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

(a) **Frische Blutegeln** größter Sorte sind in größern und kleinern Parthien das Stück zu 7 — 8 kr. zu haben bei

Joseph Gangbofer,
nächst dem Ludwigsthore.

Warnung.

Wiederholt wird Jedermann gewarnt, unserm Sohn und Bruder Joseph Geld vorzustrecken oder zu leihen, da für solches keine Bezahlung erfolgen kann.

Johann Gallinger, sen.
Hausbesitzer v. Grubweg.
Joh. Gallinger, jun. v. Hals.

(2) In dem sehr gewerbsamen Markte Waldkirchen, k. Landgerichts Wolfstein, ist ein **reales Schneiderrecht** billi zu verkaufen. Das Uebr.

(3) Ein ordentlicher Junge kann sogleich zu einem Schuhmacher in die Lehre treten. Das Uebrige.

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfare-Bezirk.

Geboren am 25. August: Johannes, ehel. Kind des Hrn. Heininger, bgl. Schuhmacher von hier.

Fremden-Anzeige.
Vom 28. August.

Zum gold. Hirschen. HH. Ollesheimer, Fim. v. Fürth. Glas, Lehrer v. Rinchnach.

Zur gold. Sonne. HH. Herrmann, Kaufm. von Wien. Distl, Gerichtsdiener von Rattenberg. Wiesbofer, Kohhändler v. St. Johann. Dawidowitz, Stubierender v. Innsbruck. Hellas, Drechsler v. Osen. Fischer von Neuhaus, Angerer v. Schwaz, Schiffmeister Brogel. Hopfenhändler v. Straubing. Mad. Riedl, Schiffmeistersgattin v. Aitzing mit Fräul. Tochter.

Zum weißen Hasen. HH. Gebr. Wagner v. Gönningen, Bernau v. Hoffstetten, Waldmann v. Wien. Hanbeisl. Fürstenwald, Gaffeler von Linz. Haberl und Angermeier, Theologen v. Regensburg. MM. Neumaier, Bräutergattin n. Riedl, Fragnergattin v. Straubing. Weiß, Kfm. v. Ulm.

Zur gold. Kanne. HH. Daul, Babenhäuser, Hierasch, Privatier von Wien. Schuster, Schriftsetzer. Heiß, Fleischmeister v. München. Miedermeyer, Tuchmachermeister v. Viechtach.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannentzeit.	Getreider Gattungen	Mittlerers des Schäffels. fl.	kr.
Passau	Vom 26. August.	Waizen	14	15
		Korn	9	32
		Gerste	7	12
		Haber	5	27

Lizitations-Kundmachung.

(2) In Folge Dekretes der wohllöblichen k. k. Cammeral-Bezirks-Verwaltung Ried vom 9. August 1851 Z. 7114 werden in den hiesigen ärarischen Forsten nachstehende Holzquantitäten im aufgearbeiteten Zustande im Lizitationswege an die Meistbietenden hintangegeben werden, als:

A. im Forste Sauwald:

121¼	Klafter harte	24"	Scheiter	1.	Gattung
81	„	„ 24"	„	2.	„
153¾	„ weiche	24"	„	1.	„
58¾	„ „	36"	„	1.	„
3¾	„ „	36"	„	2.	„
23	„	24" Birkenholz		1.	„
7	„	24" Pappelholz		1.	„
5¼	„	harte 24" Scheiter		1.	„
18¾	„ „	24"	„	2.	„
35¼	„ weiche	24"	„	1.	„
7¼	„ „	36"	„	1.	„
53¾	„ „	24"	„	2.	„
14¾	„ „	36"	„	2.	„
1	„ „	24" Birkenholz			
4¼	„ „	24" Pappelholz			
137¾	„	20" hartes } Wiedholz.			
67¼	„	20" weiches }			

auf den Legstätten an der Donau.

B. im Forste Schöfberg.

19¾	Klafter harte	24"	Scheiter	1.	Gattung.
6¾	„ „	24"	„	2.	„
260¼	„ weiche	36"	„	1.	„
7¼	„ „	36"	„	2.	„
1¼	„ 36" Prügelholz				
32¾	„ 24" Birkenholz			1.	„
5¾	„ 20" hartes } Wiedholz				
80¼	„ 20" weiches }				

C. im Forste Sandholz:

21¼	Klafter weiche	36"	Scheiter	1.	Gattung
16¾	„	weiches 20"	Wiedholz.		

D. im Ober-, Mitter- und Unterforst:

4¾	Klafter weiche	36"	Scheiter	1.	Gattung
18¼	„	„ 36"	„	2.	„
26¾	„	24" Birkenholz		1.	„
25¼	„	24" Pappelholz		1.	„
56¼	weiches	20" Wiedholz.			

Diese Versteigerungen werden für den Forst Sauwald am 1. Sept. 1851; für den Forst Schöfberg und Santholz am 2. Sept. d. J.; für den Ober-, Mitter- und Unterforst am 3. Sept. 1851 abgehalten werden.

Die Zusammenkunft findet am

1. September im Bräuhause zu Wichtenstein
2. September im Wirthshause zu Ach
3. September im Steiningerwirthshause zu Pyrewang

jedesmal um 8 Uhr Morgens statt.

Die Lizitations-Bedingnisse können bei den k. k. Rentenverwaltungen Wichtenstein, Scherding und Braunau eingesehen werden.

Am 16. August 1851.

K. K. Rentenverwaltung Wichtenstein.
Brandstetter.

Beachtungswerthe Empfehlung.

So eben sind bei Unterzeichnetem wieder neue Sendungen eingetroffen von:

Wettergläser, die jeden Morgen die Witterungs-Veränderung entweder auf denselben, oder den nächstfolgenden Tag sicher anzeigen. Das St. mit Erklärungstabelle 48 kr.

Dr. Suin de Bondemard's aromatische Zahnpasta zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches à Original-Paketchen 45 kr.

Dr. Borchardt's arom. med. Kräuterseife, aus dießjährigen Frühlings-Kräutern. Das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen Hitzblattern u. dgl. und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder. à Original-Paketchen 24 kr.

A. Ott'sche Mund- und Zahnessenz. Diese Essenz leistet vorzügliche Dienste als Riechmittel bei Ohnmachten und Unbilichkeiten vertreibt den üblen Geruch aus dem Munde und schützt auch gegen Zahnfistel u. dgl. à Original große Flaschen à 36 kr. Kleine Flaschen à 18 kr.

Math. Hofstötter.

Redakteur: Dr. J. B. Brezl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brezl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 238.** **den 30. August 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Fröhlichen Sängergruß zuvor!

Euerem Rufe folgend kamen wir Wiener, mit Euch die schönen Julinstage festlich zu begehen. Und wahrlich, wir hatten nicht zu bereuen, daß wir gekommen waren; denn der überaus herzliche Empfang, die liebevolle Aufnahme im häuslichen Kreise, endlich die höchst ehrenvolle Auszeichnung, die unseren Leistungen zu Theil wurde, bilden eine solche Wucht von Eindrücken, daß sie unserem Gedächtnisse eingegraben bleiben werden für immerwährende Zeiten. Eingedenk der schönen Tage des 6. und 7. Juli, der bruderfreundlichen Aufnahme, die Ihr uns zu Theil werden ließet, der Umsicht, des Geschmackes und der künstlerischen Weihe, mit welcher Ihr das Fest vorbereitet und durchgeführt habt, endlich in dankbarer Erinnerung dessen, daß Ihr uns Gelegenheit gegeben, unsern deutschen Brüdern zu zeigen, wie freudig unsere Herzen ihnen entgegenschlagen, ernennen wir Euern hochgeehrten Vorstand, dem das Wort so warm als beredt vom Munde fließt, Hrn. Staatsanwalts-Substituten Frhrn. v. Wulffen und Euern wackern Liedermeister, unter dessen sicherer und kräftiger Aufführung die große Tonschlacht siegreich durchgekämpft wurde, den Hrn. Stadtgchts.-Assessor Edenhofer zu unsern Ehrenmitgliedern nach Beschluß der General-Versammlung vom 18. Juli . . . . . .

Der Männergesangsverein in Wien.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 26. August. Der Bau der Brücke bei Hesselohe über die Isar ist noch nicht begonnen worden, wie von anderer Seite schon in Aussicht gestellt wurde. Das provisorische Komite für den Bau der Eisenbahn nach Salzburg hat jedoch die Lieferungs-Akkorde des hiezu nöthigen Materials ausgeschrieben. Zum Brückenbau werden vorläufig 100,000 fl. verwendet, welche die Staats-Regierung der Gesellschaft aus dem Grunde vorgeschossen, weil vor der definitiven Konstituirung des Vereins über die Einlag-Gelder nicht verfügt werden kann.

München, 27. August. Der Herzog von Leuchtenberg hat gestern seine nach Petersburg zurückreisende Familie bis nach Bamberg begleitet, von wo derselbe heute hieher zurückkehren wird.

Eine durch k. Ministerialreskript verfügte neue Organisation des k. Kadettenkorps wird, wie es heißt, mit Beginn des neuen Schuljahres in's Leben treten und demnach schon nächster Tage die Ausschreibung für die Aufnahme neuer Zöglinge in dieses Institut zu erwarten seyn.

München, 26. Aug. Einer hier eingelaufenen briefl. Nachricht aus Traunstein zufolge ist am Samstag 24. Aug. früh 2 Uhr in einem Stadel der hintern Mühle, welche einem Bäckermeister der Stadt Traunstein gehört, auf zwei Seiten zugleich Feuer angelegt worden. Man vermuthet wieder Brandlegung von ruchloser Hand. Der Bäckermeister gehört zum Ausschuß des Comite. Unter dem Vorwurf ungleicher Vertheilung der Unterstützungsbeiträge sind abermals Brandbriefe vorgefunden worden.

Oesterreich. Wien, 26. August. Es ist ein kaiserliches Handschreiben ergangen, wodurch die Stellung des Ministeriums und des Reichsraths als der Krone verantwortlich modificirt wird, Contrasignatur erfolgt nur bei Gesetzen. Ministerium und Reichsrathspräsident werden allerhöchst aufgefordert den Bestand und die Möglichkeit der Märzverfassung einläßlich zu berathen und entsprechende Anträge zu stellen.

Preußen. Köln, 23. Aug. Die heutige Nummer der Kölnischen Zeitung enthält an der Spitze folgende Erklärung der Redation: „Als wir das neue Preßgesetz vom 12. Mai d. J. besprachen, bemerkten wir, es sey zwar ein strenges Gesetz, aber doch ein Gesetz; die Presse sey dadurch aller Willkür entzogen, und könne sich innerhalb der gesetzlichen Schranken mit anständigem Freimuthe vernehmen lassen; sie stehe jetzt unter dem Schutze der Gerichte. Die Presse hat in Preußen diesen Schutz indessen wieder eingebüßt. Das Preß-Gesetz weiß nichts von Entziehung des Postdebits, nicht von Entziehung der Konzession des Druckers anders, als durch richterlichen Spruch; aber beide Maßregeln sind auf administrativem Wege wieder eingeführt, und die Presse ist auf diese Weise in unbedingte Abhängigkeit von den Verwaltungsbehörden zurückgebracht. Wir sind leider von dem Mißgeschicke betroffen, uns das Mißfallen des gegenwärtigen Ministeriums zugezogen zu haben, dessen Maßregeln wir allerdings häufig und heftig bekämpften. Doch überschritten wir nie die gesetzlichen Schranken, und unser Blatt hat nur Eine Anklage zu bestehen gehabt, und keine Verurtheilung. Zwar haben wir in der letzten Zeit versucht, durch den Ton unserer Aufsätze möglichst wenig zu verletzen; es ist uns aber dessenungeachtet gestern amtlich eröffnet worden, daß wir, wenn wir selbst in der Weise der letzten Tage fortführen, „die strengsten administrativen Maßregeln unvermeidlich zu gewärtigen" hätten. Unter diesen Umständen würde es nicht bloß Verkehrtheit, sondern Wahnsinn seyn, wenn wir einen Streit fortsetzen wollten, der in wenigen Tagen mit unserem Untergang enden könnte. Unsere Ueberzeugung ist die nemliche, die damals uns beseelte, wo unser Eigenthum und Leben bedroht war, ja, der rohe, gewaltthätige Angriff der bethörten Menge schon begonnen

Digitized by Google

hatte; wir können sie heute, wo der Irrthum uns anderswo zu liegen scheint, nicht ändern. Aber die Umstände verhindern uns, rückschtslos, wie bisher, unsere Ueberzeugung auszusprechen: Vera loqui timeo, dedignor dicere falsa! Wir werden uns daher von nun an fern halten von jeder Beurtheilung der Regierungs-Maßnahmen. Wir ersuchen auch unsere Herren Korrespondenten in Preußen und in Deutschland, sich so viel wie möglich auf genaue Angabe der Thatsachen zu beschränken und sich alles Raisonnements, das mißdeutig werden könnte, zu enthalten. Unsere geschätzten Berichterstatter im Auslande mögen vor der Hand fortfahren, sich über auswärtige Zustände mit Freimuth zu äußern, dagegen die Anspielungen auf innere deutsche Angelegenheiten unterlassen. Möglich, daß wir in unserem Urtheile zu weisen geirrt; aber nimmermehr können wir irgend Jemanden einräumen, sich zu rühmen, er wünsche redlicher und uneigennütziger das Beste des Vaterlandes, er sey patriotischer, er sey preußischer gesinnt, als wir. Preußens Macht, Preußens Größe, Preußens Ruhm, Preußens Ehre und große Zukunft war die Devise, die auf jedem Blatte unserer Zeitung stand, und wir sind unablässig bemüht gewesen, die Rheinlande, so viel in unseren geringen Kräften lag, mit dem Leben des ganzen preußischen Staates auf das Innigste zu verschmelzen. Wir hätten beinahe geglaubt, uns einigen Anspruch auf den Dank der preußischen Regierung erworben zu haben. Indem wir in solcher Weise unsere bisherige Opposition einstellen, muß es sich zeigen, ob es wahr sey, daß wir es waren, wie das gegenwärtige Ministerium glaubt, welche verhinderten, daß seine Regierungsweise in den Rheinlanden die verdiente Anerkennung fand."

Freie Städte. Frankfurt. Seit einigen Tagen macht ein Buch von sich reden, dessen Verfasser ein geborner Hesse ist, jedoch schon längere Jahre in Braunschweig wohnen soll: „Achtundvierzig Jahre, Zeichnungen und Skizzen aus der Mappe eines konstitutionellen Offiziers." Der Verfasser erzählt und schildert mit großer Lebendigkeit seine Theilnahme an der „ersten großen Erhebung des hessischen Volks" (nämlich an den sogenannten Förnberger Aufstande gegen die französisch-westphälische Herrschaft im Jahre 1809) seine Gefangennehmung, Verurtheilung, Flucht aus dem Castell ꝛc. Manches klingt sehr vernehmlich und bedeutsam in unsere jetzigen Zustände herein. Auch die Antwort des alten Kurfürsten wird mitgetheilt, als derselbe mit seinen geretteten Millionen in Prag saß und von den Wittwen und Waisen der Gefallenen und Hingerichteten, von den nothleidenden Angehörigen der Geächteten, von einigen Flüchtlingen selbst, und nebenbei auch von Solchen, welche „im patriotischen Stolze den Dienst der Fremdherrschaft von sich gewiesen hatten," um Unterstützung angegangen wurde. „Ich habe Euch nichts geheißen" — lautete die charakteristische Antwort — „und hab' Euch nicht gerufen, kann auch nichts für Euch thun in der eigenen Bedrängniß." Von den vielen Millionen für die in englischem Solde nach Amerika verkauften Truppen war kein Scherflein übrig für diejenigen, welche im Interesse des Fürsten und des Landes Alles eingesetzt und verloren hatten.

Großbritannien.

Cagliari, 13. August. Die britische Flotte unter Admiral Parker, aus 4 Linienschiffen, einer Fregatte und 2 Dampfkorvetten bestehend, ist von Sicilien hier angelangt. (Kürzlich war sie bekanntlich in drohender Haltung vor Tunis erschienen. Wie sich die Sache dort erledigt, ist noch nicht bekannt.)

Frankreich.

Paris, 23. August. Die orleanistischen Intriguen werden sehr eifrig betrieben. Mehrere der Familie Orleans treu ergebene Personen bemühen sich, für die Kandidatur Joinville's Anhänger zu werben. Es scheint übrigens, daß die Bemühungen derselben bis jetzt keinen rechten Erfolg gehabt haben.

Paris, 21. August. Die „allgemeine republikanische Correspondenz" von Herrn Degouve-Denuncques gibt, ohne die Thatsachen zu gewährleisten, über das angeblich Manifest des Prinzen v. Joinville einige nähere Umstände, nach welchen derselbe der Candidatur nicht abgeneigt seyn soll, ohne derselben geradezu zu erwähnen. Man erinnert in diesem Manifest daran, daß zur Zeit der Februar-Ereignisse 1848, welche König Ludwig Philipp von dem Thron stürzten, auf welchen ihn die Volks-Souveränetät gesetzt hatte, des Prinzen v. Joinville Bruder, der Herzog von Aumale, als Generalgouverneur von Algier an der Spitze einer Armee von 100,000 Mann gestanden und der Prinz v. Joinville selbst eine Flotte unter seinem Befehl gehabt, welche bei St. Jean d'Ulloa, Tanger und Mogador dem französischen Namen Ehre gemacht. Dessenungeachtet haben beide Prinzen keinen Widerstand versucht und keinen andern Gedanken gehabt, als sich Frankreich zu unterwerfen und darum auch bei der provisorischen Regierung ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Er und seine Brüder, welche Frankreich Dienste geleistet, hätten daher auch hoffen dürfen, nicht in die Verbannung ihres Vaters verwickelt zu werden; sie haben sie aber mit Ergebung getragen, ungeachtet sie ungerecht gewesen, denn die Söhne des Königs hätten nicht immer die Politik des Vaters gebilligt. Auch während derselben haben sie keine Verschwörungen anzuspinnen, noch Frankreich Verlegenheiten zu bereiten gesucht, sondern allen ihren Einfluß aufgeboten, ihre Freunde zu vermögen, sich im Falle der Noth um die gegenwärtige Regierung zu schaaren. Nach dieser Verleugnung der Politik Ludwig Philipps schildert das Manifest die Leiden, welche die Prinzen während einer dreijährigen Verbannung erduldet. Ihr einziger Wunsch wäre gegenwärtig, die Asche Ludwig Philipps nach Frankreich zu bringen, um sie in der Gruft zu Dreux neben einem Prinzen beizusetzen, der ebenfalls sein Land geliebt, seine Zeit verstanden hatte und wußte, was die großen Eroberungen der Revolution den Männern auferlegten, welche mit ihrer Entwickelung und Befruchtung beauftragt sind, und dann sich auf ihre Güter zurückziehen, um sich zur Verfügung des Landes zu stellen, wenn dasselbe je ihrer Hingebung und ihrer Vaterlandsliebe bedürfe, oder den guten Bürgern das Beispiel der Achtung vor den Gesetzen und dem Willen des Landes zu geben, wenn sie nicht berufen würden, während ihrer noch übrigen Lausbahn Frankreich andere Dienste zu leisten. Von einer Candidatur scheint in dem Manifest keine Rede zu seyn, wenigstens erwähnt Hr. Degouve-Denuncques derselben nicht. Wenn dieses Manifest echt ist, so ist es ganz geeignet, den bei der Wiedereröffnung der Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung abermals vorzulegenden Antrag des Abgeordneten Creton, für Aufhebung des Verbannungsdecrets, nachdrücklich zu unterstützen.

Paris, 20. August. In der Politik herrscht gegenwärtig eine solche Windstille, daß kaum etwas zu berichten ist, und obgleich Manche diese große Ruhe für den Vorläufer eines Sturmes halten wollen, so ist doch die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung so indifferent, als ob die Dinge gar nicht auf ihrem gegenwärtigen Geleise herauskommen könnten. Man weiß nun, daß von den 363 Bezirksräthen etwa 200 sich zu Gunsten der Verfassungsrevision ausgesprochen haben. Dies ist freilich nicht viel mehr als die Hälfte, aber es scheint die Bemerkung nicht unrichtig, daß die meisten derjenigen Bezirksräthe, welche eine Erörterung dieses Gegenstandes abgelehnt, sich hierbei keineswegs von dem Gedanken haben leiten lassen, sie könnten gesetzlich auf politische Fragen nicht eingehen oder weil sie etwa Gegner der Revision wären. Bis jetzt ist uns nur ein einziger Fall bekannt, daß der Beschluß eines Bezirksraths gegen Wunsch der überwiegenden Mehrheit ausgefallen wäre. Die Generalräthe werden ihre Session nächste Woche eröffnen. Den Präfecten sind Instruktionen zugegangen, sich jeglichen Einflusses auf die Berathungen zu enthalten, zu gleicher Zeit aber auch jedem Versuch der Gegner der Revision, die freie Berathung zu beeinträchtigen, entschieden zu begegnen. Ruhestörungen in Laurac, von welchen die Zeitungen Mittheilungen gemacht, sind ernsterer Natur gewesen, als es auf den ersten Blick scheinen wollte, und sollten den Männern der Ordnung zur Warnung dienen, im Jahr 1852 nicht unvorbereitet zu seyn. Wenn die Brutalität der Socialisten schon jetzt so groß ist, was soll daraus werden, wenn sie ganz Frankreich sich als Kampfplatz geöffnet sähen und die bewaffnete Macht zur Unterdrückung eines gleichzeitigen Ausbruchs unzureichend wäre! Das Jahr 1852 ist zur Entfaltung der combinirten Streitmacht aller Demagogen und Herumtreicher in Frankreich äußerst gelegen und werden nicht zeitig Vorkehrungen getroffen, den Feldzugsplan der Führer

Digitized by Google

zu durchkreuzen, so könnten die Folgen schrecklich werden. In Laurac befanden sich 500 Socialisten in offener Rebellion; acht Gendarmen wurden verwundet, und auf der Seite der Ruhestörer soll die Anzahl der durch Schüsse und Säbelhiebe Verwundeten sehr ansehnlich seyn. Gewiß ist, daß der socialistische Ausschuß zu Paris hinsichtlich der Präsidentschaftscandidatur sehr getheilt ist; Carnot scheint indessen die meisten Chancen zu haben. In den Provinzen will die Mehrzahl Ledru-Rollin in Vorschlag bringen.

Straßburg, 19. August. Die hiesige Zeitung „Alsacien" sagt über die Angriffe Lord Palmerstons auf den König von Neapel das Folgende: „Welcher Macht muß am meisten daran liegen, daß man ihre politischen Handlungen nicht einer Prüfung unterwerfe? Duiberon, Kopenhagen, St. Helena mit Hudson-Lowe ꝛc. antworten darauf. Das Benehmen Lord Palmerstons ist eine Ungebührlichkeit (insolence), welche in den Gewohnheiten ihres Urhebers alles Maß übersteigt. Diese Handlung, gehässiger noch durch die Umstände, unter welchen man die Frechheit hatte, sie zu begehen, wäre ein gefährlicher Vorgang für den allgemeinen Frieden, und es liegt im Interesse aller Mächte, sie auf eine gleiche feierliche Weise zurückzuweisen. Es wäre merkwürdig zu sehen, was man sagen könnte, wenn die neapolitanische Regierung den Lord Palmerston vor der ganzen Welt als einen Verräter und Begünstiger der Unruhen behandelte. Diese Erwiderung wäre indeß nur eine unbedeutende Vertheidigung. Was könnte das englische Parlament entgegenhalten, wenn die Mächte des Festlandes sich zu Gunsten der neapolitanischen Regierung aussprächen und sie unter ihren Schutz nähmen? Diese Haltung wäre jedoch nur ganz der Gerechtigkeit angemessen, wenn man die fortwährenden Angriffe der politischen Flüchtlinge aller Nationen dagegen hält, mit welchen der englische Minister in vertrauten Verhältnissen steht. Was würde die englische Nation sagen, wenn diese nämlichen Mächte, des hinterlistigen Benehmens jener Regierung müde, sich vereinigten, um ihre diplomatischen und Handelsverbindungen mit ihr abzubrechen? Dies Ergebniß, bei welchem England Alles zu verlieren hätte, ist indeß dasjenige, auf welches man unfehlbar kommen muß, wenn man sich der Angriffe dieser Regierung erwehren will, welche ihre nichtigen Handelsspeculationen unter der Maske eines falschen Liberalismus verhüllt. Wir haben nicht zu sagen, daß die Revolutionäre aller Länder dem unwürdigen Benehmen Lord Palmerstons Beifall zulatschen. Man muß sehen, wie die von dem Feuer des reinsten Patriotismus beseelten Organe der Demagogie einer Handlung Lobsprüche spenden, die nach allem nichts anders ist, als ein heuchlerisches Unternehmen auf die Unabhängigkeit einer Nation. Daß diese Zeitungen alle vorgebrachten Thatsachen als reine Wahrheit annehmen, versteht sich von selbst; sie sind zu glücklich, ihre eigenen Verleumdungen in gefestenem Parlament von der Autorität eines englischen Ministers unterstützt zu sehen."

Straßburg, 22. August. Vor den letzten Assisen in Kolmar standen 2 junge Uebelthäter, Jourde und Muckau, die, als Gefangene im Centralgefängniß zu Ensisheim, einen Mitverhafteten aus dem Grunde ermorden wollten, weil er nach ihrer Voraussetzung ihr Entweichungsvorhaben verrathen hatte. Muckau, der als Barbier einige Freiheit genoß, bemächtigte sich einer langen Scheere, trennte die beiden Klingen von einander, schliff jede zu einem kurzen Dolch und übergab seinem Mitschuldigen eine davon. So bewaffnet, benutzten die beiden Verbrecher den Augenblick, wo Günther zwischen ihnen beiden im Rang stand, und gaben ihm mehrere Stiche mit ihren Dolchen. Der Angriff war so heftig, daß die Klinge der Scheere, welche Muckau in Händen hielt, brach. Jourde stieß die seinige bis an den Ring in den Rücken des Unglücklichen. Sie gestanden Alles mit einer Unverschämtheit, welche alle Anwesenden empörte. Dabei erklärten sie, es thue ihnen nur leid, daß sie den Günther nicht umbringen konnten (er wurde nach 17 Tagen wieder hergestellt), sie hätten sich aber vorgenommen, wieder anzufangen. Auf den Ausspruch der Geschwornen und den Antrag des öffentlichen Anklägers verurtheilte sie der Gerichtshof zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Verpachtung.

(2) Der Betrieb der gutsherrlichen vollständig und großartig eingerichteten Brauerei in Englburg bei Passau, sowie der dortigen bedeutenden Oekonomie wird vom 1. Oktober l. Js. an neuerlich und zwar dießmal im Wege der schriftlichen Submission verpachtet.

Kautionsfähige Pachtlustige wollen sich unter Vorlage der Nachweise über Vermögen und Conduite mit ihren dießfallsigen schriftlichen Anträgen bis

längstens 15. September l. Js

an die unterzeichnete Gutsverwaltung wenden.

Es wird hiebei bemerkt, daß auch auf einzelne Parzellen, oder auf Oekonomie und Brauerei gesondert, Pachtanbote angenommen werden, und die Pachtzeit auf mehrere Jahre hinaus sich erstrecken kann und daß bei diesem bedeutenden rentirlichen und sicheren Geschäfte mehr auf einen soliden Bewerber als auf einen hohen Pachtschilling Rücksicht genommen wird.

Die Pachtobjekte können jederzeit in loco Engelburg selbst, die Bedingungen dahier täglich eingesehen werden.

Passau den 20. August 1851.

Gräflich von Taufkirchensche Gutsverwaltung
Engelburg und Tittling.
Uttendorffer.

Bekanntmachung.

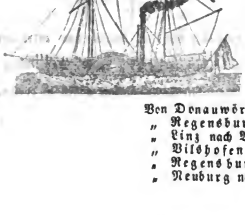
(Die Curatel über Josepd Schuster betr.)

Gemäß rechtskräftigen Erkenntnisses vom 9. Juli l. J. wurde Jos. Schuster, Güter zu Schuereck, der Gemeinde Sandbach d. Gts., wegen Verschwendung und ungeregelter Lebensweise unter Curatel gestellt, es kann daher mit ihm ein giltiges Rechtsgeschäft nicht eingegangen werden, sondern nur mit seinem Ehemalbe Magdalena Schuster und dem aufgestellten Curator Andreas Scheuer, Bauer zu Hattenham, was zur Darnachachtung hiemit bekannt gemacht wird.

Am 19. August 1851.

Königl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter.

In der Waagagasse Haus-Nr. 23 ist eine Logie mit 4 Zimmern zu vermiethen und kann theilweis oder im Ganzen auf das Ziel Allerheiligen bezogen werden.



Königlich Bayerische

Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung für den Monat September 1851.

Von Donauwörth	nach	Regensburg	täglich	Morgens	9 Uhr
„ Regensburg	nach	Linz	„	„	5 „
„ Linz	nach	Vilshofen	„	„	5 „
„ Vilshofen	nach	Regensburg	„	„	5 „
„ Regensburg	nach	Neuburg	„	„	6 „
„ Neuburg	nach	Donauwörth	„	„	6 „

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Im Wege der Execution wird am **Donnerstag den 9. Okt. d. J.** Vormittags 10 — 12 Uhr im Oezingerwirthshause zu Kelberg, das Wirths-Anwesen der Georg und Anna Maria Graf'schen Wirths-Eheleute zu Oberzotzbach, bestehend in dem zweistöckigen gemauerten Wirthsgebäude mit Stallung und Stadl unter einem Dache, sehr vortheilhaft gelegen, der realen Bierwirths-Gerechtsame, dem realen Weberrechte, Gras- und Baumgarten zu 2 Tgw. 14 Dezm. 16. Bonität, 1 Tgw. 80 Dezm. Aeckern 10. Bonität und 68 Dezm. Wiesen 13. Bonität, gerichtlich zusammen gewerthet auf 2643 fl. 36 kr. durch eine Gerichts-Commission öffentlich zum Erstenmal versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, welche über Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Am 12. August 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der k. Amtsverweser:

Oswald.

Eine zweigehäusige silberne Uhr mit einem Portraite wurde von der Schmidgasse in der Innstadt bis an das vormalige Piquet verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit zu Hrn. Wösner, kgl. Fleischhacker in der Innstadt, zu überbringen.

(b) **1000 Gulden** sind auszuleihen Wo, sagt die Expedition dieses Blattes

---

Man wünscht im neuen Zollgebäude entweder die Donau- oder die Passauer-Zeitung mitzuhalten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß Sonntags den 31. August zum Kirchweih-Feste **Tanzmusik**, und Montags zur Nachkirchweih ein **Baumsteigen** statt finden wird, wo sich auch an beiden Tagen **Steyerer-Sänger** produziren werden, wozu er seine ergebenste Einladung macht.

Franz Wardeis,
Gastw. zum Mühlbacher
in Haibach.

In der Expedition der Donau-Zeitung ist **Freitag den 29. August** zu haben:

Katalog der deutschen Schulen.

Preis 9 Kreuzer.

Landwehrschaftschützen.

XIII. Vorthei mit Freiheiten Sonntag den 31. August in der Lindau.

Abfahrt 1½ Uhr mit Schützen-Blechmusik. Wozu eigens unterhalb der Donaubrücke ein Schiff in Bereitschaft steht.

Bei ungünstiger Witterung in der Schießstätte.

Der Ausschuss.

Liedertafel.

Samstag den 30. August halb 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

und nach dieser Gesang-Uebung im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß.

Lizitations-Kundmachung.

(3) In Folge Dekretes der wohllöblichen k. k. Cammeral-Bezirks-Verwaltung Ried vom 9. August 1851 Z. 7114 werden in den hiesigen ärarischen Forsten nachstehende Holzquantitäten im aufgearbeiteten Zustande im Lizitationswege an die Meistbietenden hintangegeben werden, als:

A. im Forste Saunald:

121¾	Klafter harte	24″	Scheiter	1.	Gattung
81	„ „	24″	„	2.	„
153¾	„ weiche	24″	„	1.	„
58¼	„ „	36″	„	1.	„
3¼	„ „	36″	„	2.	„
23	„ 24″	Birkenholz		1.	„
7	„ 24″	Pappelholz		1.	„
5¼	„ harte	24″	Scheiter	1.	„
19¼	„ „	24″	„	2.	„
35¼	„ weiche	24″	„	1.	„
7¼	„ „	36″	„	1.	„
53¼	„ „	24″	„	2.	„
14¼	„ „	36″	„	2.	„
1	„ „	24″	Birkenholz		
4¼	„ „	24″	Pappelholz		
137¾	„ „	20″	hartes }	Wiedholz.	
67¼	„ „	20″	weiches }		

auf den Legstätten an der Donau.

B. im Forste Schöfberg.

19¾	Klafter harte	24″	Scheiter	1.	Gattung.
6¾	„ „	24″	„	2.	„
260¼	„ weiche	36″	„	1.	„
7¼	„ „	36″	„	2.	„
1¼	„ 36″	Prügelholz			
32¼	„ 24″	Birkenholz		1.	„
5¼	„ 20″	hartes }	Wiedholz		
80¼	„ 20″	weiches }			

C. im Forste Sandholz:

21¼	Klafter weiche	36″	Scheiter	1.	Gattung
16¼	„ weiches	20″	Wiedholz.		

D. im Ober-, Mitter- und Unterforst:

4¾	Klafter weiche	36″	Scheiter	1.	Gattung
185¼	„ „	36′	„	2.	„
269¾	„ 24″	Birkenholz		1.	„
25¼	„ 24″	Pappelholz		1.	„
56¼	weiches	20″	Wiedholz.		

Diese Versteigerungen werden für den Forst Saunald am 1. Sept. 1851; für den Forst Schöfberg und Sandholz am 2. Sept. d. J.; für den Ober-, Mitter- und Unterforst am 3. Sept. 1851 abgehalten werden.

Die Zusammenkunft findet am

1. September im Bräuhause zu Vichtenstein
2. September im Wirthshause zu Ach
3. September im Steiningerwirthshause zu Pyrewang

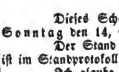
jedesmal um 8 Uhr Morgens statt.

Die Lizitations-Bedingnisse können bei den k. k. Rentenverwaltungen Vichtenstein, Scheerting und Braunau eingesehen werden.

Am 16. August 1851.

K. K. Rentenverwaltung Vichtenstein.

Brandstetter.



Einladung.

(b) Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein Kegelscheiben, wobei auf 9 Kegel geschoben wird und folgende Gewinnste vertheilt werden:

1.	Bestes 6	bayerische	Guldenstücke	
2.	„ 5	„	„	
3.	„ 4	„	„	mit seidener
4.	„ 3	„	„	Fahne.
5.	„ 2	„	„	
6.	„ 1	„	„	

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 31. August und endet am Sonntag den 14. September.

Der Stand kostet 20 kr. Zwei Schieb machen ein Loos. Das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen.

Ich glaube um so mehr auf eine zahlreiche Theilnahme hoffen zu dürfen, als ich für eine gute, mit schönen eichenen Pfosten belegte und eingedeckte Kegelbahn und eine neue Lignum sanctum Kugel gesorgt habe und lade hiemit unter Zusicherung bester Bedienung höflichst ein.

Hasbach den 27. August 1851.

Joseph Gabelsberger, Wirth.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 239.** **den 31. August 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Da es unsern Sängern am Abende des 7. Juli d. J. im allgemeinen Freudentaumel nicht mehr möglich war, Euch! lieben Sangesbrüdern ihren Dank persönlich abzustatten, so erlaubet es jetzt schriftlich zu thun.

Sie danken herzlich für die freundliche Aufnahme, die ihnen von Euch und allen Einwohnern Passau's geworden ist; sie danken für die genossene Bewirthung und Beherbergung; sie danken allen Denen, die zur Vorbereitung und Durchführung des Festes mitgeholfen, für ihre Bemühung; sie danken Euch, Brüder! für den Hochgenuß, den Ihr durch das Fest jedem Einzelnen bereitet habt und dessen Erinnerung in der Brust jeden Theilnehmers immer lebendig bleiben wird.

Wir fühlen uns beschämt, daß unsere Kräfte nicht hinreichen, Euch etwas ähnliches zu bieten und daß wir unseren Dank nur auf Worte beschränken müssen . . . . . .

Noch einmal, habt Dank und empfanget unseren herzlichsten Sängergruß und Handschlag.

Die Liedertafel von Steyr.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Gott zum Gruß und deutschen Handschlag zuvor unsern theuern Sangesbrüdern in Passau!

Fast müßtet ihr, geliebte Freunde, uns des schwärzesten Undanks zeihen, daß wir in Erwiderung unserer Dankgefühle für die uns zu Theil gewordene freundliche Aufnahme und erwiesene Gastfreundschaft in Passau's Mauern während der unvergeßlichen Tage des Sängerfestes vielleicht die Letzten sind . . . . . .

Nehmt das Wollen für's späte Vollbringen und kommt auch unser inniger Dank vielleicht zuletzt, so kommt er doch aus biedern deutschen Männerherzen, in denen die Erinnerung an das Passauer Sängerfest mit Flammenschrift eingegraben ist . . . . . .

Schließlich bitten wir Euch, daß Ihr uns mit eben denselben brüderlichen Gesinnungen in der Folge zugethan bleibt, mit denen Ihr uns so wohlthuend bei unserem Zusammenleben beglücket, womit Ihr unseren Sängergruß:

Alma Passavia ave!
Nobis canentibus fave!

so schön rechtfertiget.

Ein dreimaliges Hoch der verehrl. Liedertafel Passau!

Die Liedertafel zu Braunau.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 26. August. Nachdem in letzterer Zeit die Lotteriebasen das Glück hatten, ein paar Mal hintereinander fast ebenmäßig bedeutende Gewinnste zu machen, hat sich jetzt das Blatt gewendet und sind die zwei letzten Ziehungen für die Staatskassa sehr ergiebig gewesen, indem zusammen nicht weniger als 162,000 Gulden in der Kasse verblieben, weil fast gar keine bedeutenden Gewinnste in diesen Ziehungen gemacht wurden.

München, 27. August. Bezüglich der Beleuchtungssteuer dürfte demnächst auch eine neue Regulirung eintreten und nicht mehr bloß die Hausbesitzer zu deren alleiniger Tragung künftig beigezogen werden, da man von der Ansicht ausgeht, daß nicht bloß diese, sondern überhaupt ein Jeder den Nutzen dieser öffentlichen Einrichtung genieße.

Oesterreich. Wien. Die „L. Z. C." berichtet: Neben dem bekannten Wunderdoktor aus Penzing taucht eine neue Wunderdoktorin auf, welche sich in einer Vorstadt etablirte. Dieselbe besitzt sogar eigene Vorrichtungen zur Erzeugung ihrer Wunder-Medikamente, als Pressen für Kräuter u. dgl. Sie rühmt sich, namentlich Wassersucht und Gelbsucht heilen zu können. Für letztere bezeichnet sie das folgende Mittel. Ein Fisch, dem die Leber aus dem Leibe geschnitten wird, muß an die Brust des Kranken gelegt werden, dort sterben, dann von einem unschuldigen Kinde rückwärts über den Kopf in ein fließendes Wasser geworfen werden. — Zahlreich sind die Kranken, welche von dieser Quacksalberin Hilfe erwarten, und sie deshalb aufsuchen. (Auch in Sir. gibt es solche Fisch-Kuren gegen die Gelbsucht.)

Wien. Es heißt, daß Se. Maj. der Kaiser gleichzeitig mit der Abschließung des Handelsvertrages mit Sardinien einen großen Theil der in jenem Lande befindlichen lombardisch-venetianischen Flüchtlinge begnadigen werde.

Triest, 19. August. Der Schiffskapitän Marco Starcich ist auf einer Reise von Alexandria nach Triest im

Digitized by Google

Junius v. J. von stürmischem Wetter überrascht worden, welches dem Schiff, der österreichischen Mercantilbrig „Norma" am fünften Tage der Reise das Steuerruder brach. Bei dieser Gelegenheit mußte sich Capitän Starcich zwar mit den üblichen Kunstgriffen behelfen, welche der menschliche Geist für solche widrige Zufälle ersonnen, wurde aber nebstbei der Erfinder eines Noth-Steuerruders, für welches er nach vorausgegangener commissioneller Untersuchung mit dem goldenen Verdienstkreuz belohnt wurde. Dieses Steuerruder besteht aus einem Parallelepipedon, das 3½ venetianische Fuß hoch, 2½ breit und ungefähr 5 Zoll dick ist (die Dimensionen natürlich verschieden nach den Schiffen). Es ist aus verschiedenen horizontal über einanderliegenden kleinen Balken (morali) zusammengesetzt, welche wieder von Brettern eingeschlossen sind die horizontal und vertical angebracht und durch lange Nägel zusammengefügt wurden. Dieses Steuer ist an einem Holz angebracht, an derselben Stelle wo sonst die Achse des Steuerruders ist; und indem vom oberen und unteren, dann vom freien Steuerand Stricke nach auswärts und abwärts angebracht sind, sowie ordentliche Zügel nach dem Verdeck, so ist auch Firirung und Beweglichkeit des improvisirten Ruders hiemit gesichert. Mit einem solchen Steuerruder schiffte Capitän Starcich durch 30 Tage, und zwar von Candia nach Triest, wo er noch so gesichert monövrirte, daß niemand die Wirkung eines bloß aus Noth improvisirten Steuerruders bemerkte. Starcich machte natürlich noch während der Reise interessante Bemerkungen über die Wirkung und den Gebrauch dieses Behelfes selbst, und die Centralseebehörde ließ durch eine eigne Commission unter dem Vorsitz des Fregattencapitäns von Pöltl die Erfindung näher untersuchen. Man stellte die Versuche mit dem Dampfer „Arciduca Federico" an, und sie fielen glänzend aus. Ein einziger Mann genügte zur Lenkung, und man nahm alle die verschiedenen Wendungen und Bewegungen vor, während die Geschwindigkeit nicht viel hinter der gewöhnlichen zurückblieb. Die Commission sprach sich dahin nicht nur über die Brauchbarkeit dieses Steuers aus, sondern auch über die leichtmögliche Anfertigung an Bord jeden Schiffes, sowie über die Vorzüglichkeit dieses Hülfsmittels vor allen übrigen ähnlichen, und über die Nothwendigkeit dasselbe der Handelswelt bekannt zu machen.

Freie Städte. Frankfurt, 23. August. Nach und nach rückt man in Berlin mit seiner eigentlichen Farbe im Zollvereinspiel heraus, um wer weiß wie bald uns Trumpf As auf den Tisch zu werfen. Die gutunterrichteten Correspondenten sagen es bereits: eine Kündigung des Zollvereinsvertrags von Seite Preußens an Bayern und Württemberg gehöre nicht ins Reich der Unmöglichkeit. Das nimmt uns nicht Wunder, denn dieses Reich ist beinahe gänzlich aufgelöst. Wunderlich aber ist der Verdruß gewisser Leute in Berlin darüber, daß die süddeutschen Mitglieder des Zollvereins sich gerade jetzt so warm für Erhaltung des Vereins aussprechen, während sie doch so mannichfach ihre Unzufriedenheit mit demselben früher kund gegeben. Man würde, scheint es, jetzt viel lieber Stimmen im Sinne der Reutlinger Versammlung hören, als die Aufforderung zum Festhalten an dem Zollverein. Wer sich die Mühe geben will ein wenig Zollvereinsgeschichte zu studiren, dem wird sich dieser scheinbare Widerspruch sehr bald lösen. Die süddeutschen Vereinsstaaten hatten vor dem Anschluß durchgehends minder hohe Zölle und sind erst im Zollverein zum eigentlichen Schutzsystem übergegangen. Die Verhandlungen der verschiedenen Zollvereinsconferenzen enthalten für diese vor verschiedenen eine Menge Belege; Bayern und Württemberg behaupten eine Menge Belege; Bayern und Württemberg namentlich traugen zu verschiedenen Zeiten auf Zollermäßigungen an, z. B. für verschiedene Metalle, Baumwollwisse, Tabak ꝛc. Durch Gründung und Ausdehnung des Zollvereins entwickelte sich in Deutschland erst das Industriewesen, welches im Süden mehr als im Norden Fuß faßte. Dieser Macht der Industrie haben nun Tausende ihr Vermögen anvertraut, viele Millionen sind zu industriellen Anlagen verwendet worden, in dem guten Glauben, daß die deutschen Regierungen fortfahren würden in der Industrie diejenige Stütze für den Staat und die Gesellschaft heranzubilden, welche sie in andern Ländern geworden. So tief wurde die Wohlthat des freien Verkehrs im Innern des Vereins empfunden, das Bedürfniß zum Fortschritt auf der betretenen Bahn gefühlt, daß man nur lebhaft wünschte die Hindernisse, welche diesen Fortschritt hemmten aus dem Wege zu räumen. Gegen diese Hindernisse und Hemmungen hat sich im Süden allerdings wiederholt gerechter Unwille kund gegeben, aber niemals gegen das Wesentliche des Vereins. Und so ist man denn auch jetzt weit entfernt davon, das Kind mit dem Bade ausschütten zu wollen. Vor wenig Jahren, zu einer Zeit in der man dem Volke und den Regierungen große Opfer zumuthen dürfte, nahm man Anstand die sogenannte Realgerechtsame, welche den Gewerbe-Ordnern lästig waren, mit einem Federstrich zu vernichten; sollte man jetzt weniger Scheu tragen ganz analoge und ungleich wichtigere Verhältnisse durch die Sprengung des Zollvereins preisgugeben? Niemand kann den Staat, welcher an der Spitze des Zollvereins steht, zwingen, in diesem Verein länger zu verharren; aber die Geschichte würde diesen Staat für eine Reihe verhängnißvoller, weit über die Handels- und Industriefrage hinausgehenden Folgen verantwortlich machen, welche unausbleiblich aus der Kündigung und Auflösung des Zollvereins hervorgehen müssen. Wer es ehrlich mit Preußen und gut mit Deutschland meint, kann daher nicht glauben, daß die kündigungslustige Partei in Berlin die Oberhand gewinnen und behalten werde.

Großbritanien.

London, 21. August. Fünf römisch-katholische Bischöfe in England sind dem vorgestern in Dublin gebildeten Vereine für die Vertheidigung des Catholicismus beigetreten und haben ihren Anschluß schriftlich angezeigt. Drei haben blos mit ihren Namen mit Vorsetzung eines Kreuzes, wie es bei den Bischöfen üblich ist, unterzeichnet. Zwei dagegen, die Herren Hogarth und Hendren, haben ihren Namen, trotz der vom Parlament genehmigten Kirchentitelbill, die Territorialtitel von Kesham und Nottingham beigefügt.

London, 22. August. In Dublin wurde vorgestern dem Hrn. Reynolds, einem der eifrigsten Gegner der Titelbill, ein glänzendes Festmahl gegeben; der erste Toast galt nach altem Brauch, der Königin, der zweite, einem „ihr ebenbürtigen Souverain, dessen weltliche Herrschaft zwar eingeschränkt sey, dessen geistliche Herrschaft dagegen von 200 Millionen Menschen anerkannt werde, dem hl. Vater Pius IX.!" (Ungeheurer Beifall.) Der Held des Abends sagte in seiner Tischrede: „Wenn Lord J. Russell den Irländern mit seiner Titelakte kommen wolle, möge er sich eine doppelt große Armee anschaffen. (Beifall.) Wenn die Regierung es wagen sollte, Hand an die geheiligte Person eines der katholischen Bischöfe zu legen, so werde sie über tausende von Leichen schreiten müssen ꝛc." (N. T. C.)

Frankreich.

Paris, 20. August. Das rücksichtslose Treiben der politischen Flüchtlinge in London sowie ihr demagogischer Verkehr mit dem Festlande hat unser Cabinet neuerdings veranlaßt sich an Lord Palmerston zu wenden und ihn darüber zu befragen, ob England noch ferner gewillt sey, der aufwieglerischen Propaganda das Gastrecht in dem Maße angedeihen zu lassen, wie das nun schon so lange der Fall ist, trotz wiederholter dringender Vorstellungen von Seite unseres Cabinets und der nordischen Mächte. Die Antwort des brittischen Ministeriums kennt man noch nicht, allein zu erwarten steht, daß sie ebenso ausweichender Natur seyn werde, wie die in diesem Betreff schon früher erfolgten Erklärungen. Lord John Russell schreibt man die Aeußerung zu: „Wir werden unsern Nachfolgern die Sorge überlassen, diesen Conflikt mit unsern Nachbarn zu schlichten."

Paris, 24. August. Joinville's Kandidatur gewinnt Bedeutung, auch Lamoriciere soll sich dafür entschieden haben. — Das Bulletin de Paris stellt den eventuellen Appell Louis Napoleon's an das Volk förmlich in Abrede. — Michel de Bourges' und Victor Hugo's Anti-Revisionsrede sind in 1,100,000 Exemplaren verbreitet.

Paris, 24. August. Ein sehr verbreitetes Schreiben des Prinzen von Joinville, in welchem er seinen Schmerz über die Unmöglichkeit in's Vaterland zurückzukehren ausspricht, enthält die merkwürdige Stelle: „Ich werde nach Frankreich zurückkehren, sey es durch die Thüre oder durch das Fenster und wünsche, daß der Creton'sche Antrag die Thüre sey, durch welche ich in's Vaterland zurückkehren darf. Acht Jahre meines Lebens wollte ich hingeben, wenn ich 8 Tage in Vichy zubringen könnte."

Digitized by Google

Straßburg, 20. August. Einige Regimenter werden uns demnächst verlassen. Eines derselben ist, wie es heißt, nach Rom bestimmt. Die Armee, welche in diesem Augenblicke, etwa 345,600 Mann beträgt, wird mit Bestimmtheit in den nächsten Monaten auf einen Effektivstand von 420,000 Mann gebracht werden.

Belgien.

Brüssel, 21. August. Der Kurier von der Schelde theilt mit, daß Hr. v. Bocarme, früher Abgeordneter, Bruder des hingerichteten Grafen Bocarme, mit 478 Stimmen unter 483 wieder erwählt wurde.

Schweiz.

Zürich, 25. August. In der Nacht vom 23. auf den 24. um 2 Uhr wurde hier ein Erdstoß verspürt, dessen Ausdehnung man aus den folgenden Korrespondenzen von Bern, Stanz und Einsiedeln ermessen kann:

Bern. Diese Nacht ungefähr um 2 Uhr wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, wodurch viele Leute aus dem Schlafe geweckt wurden. Ballen und Getäfel krachten. Die Bewohner eines im Bau begriffenen Hauses glaubten, es sey eine Wand eingestürzt. Der Stoß soll wellenförmig gewesen seyn und einige Sekunden gedauert haben.

Einsiedeln. Heute Morgens nach 2 Uhr verspürten wir hier einen starken Erdstoß, der uns in den Betten schaukelte, zwar nur ein Paar Sekunden anhielt und sich nach einigen Minuten schwächer wiederholte.

Stanz. Letzte Nacht um 2½ Uhr verspürte man hier einen ziemlich heftigen Erdstoß, der 8 — 10 Sekunden anhielt und dem nach etwa 5 Minuten ein zweiter, weniger heftiger nachfolgte. Die Erschütterung schien eine nordöstliche Richtung zu verfolgen. Der Himmel war ganz hell; das Barometer war den Tag über von 27'' auf 26'' 7''' gefallen. Das Thermometer zeigte Nachts + 15° Reaumur. Im Freien befindliche Leute wollen ein donnerähnliches Getöse wahrgenommen haben. Im Momente der Erschütterung krachten die Häuser, fielen aufgehängte Gegenstände von den Wänden, und angefüllte Geschirre wurden durch die Bewegung eines Theils ihres Inhaltes entleert. Dem Gefühle nach war es weniger ein Erzittern als vielmehr ein leichtes Schaukeln über Wiegen.

Basel, 22. August. Die Taubengesellschaft (société peristéraphile) in Brüssel hat an die Stadtbehörde zu Genf eine Anzahl Tauben geschickt, welche am 27. Juli früh in Genf losgelassen wurden; von 72 Tauben fanden Alle bis auf eine sofort die rechte Richtung; eine Taube kam noch denselben Abend in Brüssel an, sie hatte den Weg in 13¼ Stunden zurückgelegt, eine zweite kam 80 Minuten später an, die übrigen erst am folgenden Tag, ungefähr ein Drittheil blieb ganz aus.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 28. August. Gestern sind Se. Durchlaucht der Commandant des ersten bayerischen Armeekorps Fürst Karl Theodor von Thurn und Taxis und Se. Durchlaucht der Generallieutenant Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg zur Inspizirung des hiesigen 2. Kürassier-Regiments Prinz Adalbert dahier eingetroffen. Heute rückte das erwähnte Regiment auf den Exerzierplatz aus und manövrirt vor der hohen Generalität. (Lbsh. Z.)

Landshut, 27. August. Das Stadtgesprächt bildet heute ein Diebstahl, welcher in vergangener Nacht in dem Hause eines angesehenen Einwohners und Beamten verübt wurde. Die Diebe mußten fünf Schlösser öffnen, um zu dem entwendeten Gelde, welches 600 fl. betragen soll, zu kommen. Spuren irgend einer Gewaltanwendung konnten durchaus nicht aufgefunden werden.

Heute Vormittag soll die Verhaftung einer Weibsperson stattgefunden haben, welche sich durch große Einkäufe auf der Dult verdächtig machte. (Kur. f. niederb.)

☞ Die Anstellungsprüfung der Schulgehülfen in Niederbayern für das Jahr 1851 wird am Sitze der kgl. Regierung abgehalten und beginnt Dienstag den 14. Oktober l. J.

Straubing, 26. August. Gestern Morgens wurde am Ende des Dorfes Feldkirchen, k. bez. Straubing, der Zimmergeselle Harel von Grundhöring von 4 Messerstichen im Rücken durchbohrt todt im Straßengraben gefunden. Ein Stich durchbohrte von rückwärts den Hals, von dem andern drang einer in die Lunge, einer in das Milz, in der vierten wurde noch ein im Griffe feststehendes Messer stecken gefunden. Die muthmaßlichen Thäter sollen bereits verhaftet seyn. (Lbsh. Z.)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Geschmeid-Waaren-Händlers-Gattin Theresia Hofstötter von hier.)

(1) Auf Antrag der Erbs-Interessenten und beziehungsweise mit obervormundschaftlicher Genehmigung sollen nachbenannte, zur rubrizirten Verlassenschaftsmasse gehörige Realitäten und Realrechte auf dem Wege der gerichtlichen Versteigerung veräußert werden, nemlich:

1) das Anwesen am Steinwege Nr. 238 dahier, sammt dem hierauf unter der Firma „J. N. Kürzinger's Wittwe" ausgeübten realen Geschmeide-Waaren-Handlungsrechte und den vorhandenen Waaren-Vorräthen;
2) ein weiteres, bisher gesondert von Obigem in einem gemietheten Lokale ausgeübtes, ebenfalls reales Geschmeidewaaren-Handlungsrecht.

Das Anwesen am Steinwege besteht aus dem Wohnhause und zwei daran stossenden Gärten mit laufendem Wasser und Gartenhause; ersteres enthält 5 sich aneinander reihende, heizbare Verkaufsläden, 12 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und 2 Küchenzimmer, 1 Waarenmagazin, 2 Keller, endlich einen Hof mit Waschküche und laufendem Wasser. In den erwähnten Waaren-Handlungen wurden jährlich circa 20 — 25,000 fl. umgesetzt.

Zur Aufnahme der Angebote wird Termin auf

Donnerstag den 30. Oktbr l. Js.
Vormittags 9 — 12 Uhr
im dießgerichtlichen Kommissions-Zimmer Nro. 1. anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß inzwischen nähere Aufschlüsse über Lage und Beschaffenheit des Anwesens und den bisherigen Geschäftsbetrieb vom bevollmächtigten Geschäfts-Führer, Kurzwarenhändler Lorenz Zink dahier ertheilt werden, und daß der Hinschlag von der Genehmigung der Erbs-Interessenten und beziehungsweise der Obervormundschafts-Behörde abhängt.

Passau am 22. August 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor.
Hohenthanner.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Bauers Anfel von Sadareiß betreffend.)

Auf kreditorschaftl. Andringen wird zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung des Bauernanwesens der Ansel'schen Eheleute zu Sadareiß geschritten, und steht zur Vornahme derselben durch eine Gerichts-Commission auf

Freitag den 3. Okt. d. J.
Vorm. 10 — 12 Uhr
im Wirthshause des Pangerl zu Bichlberg Commission an.

Das Anwesen besteht
aus dem halb gezimmerten halb gemauerten Wohnhaus mit Stallung unter einem Legdache, Stadl, Kasten, Backofen, Pumpbrunnen im Hofraume mit Röhrlwasser;
1 Tagw. 41 Dezm. Gras- und Baumgarten 12 Tagw. 77 Dez. Aecker in 3 Feldern 8. Bonität, 10 Tagw. 90 Dezm. Wiesen, und 8 Tgw. 23 Dez. Holzgrund, und wurde dieses Besitzthum am 12. d. Mts. gerichtlich auf 2762 fl. 48 kr. gewerthet. — Kaufsliebaber werden mit dem Anhange eingeladen, daß sie sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen, wenn sie dem unterfertigten Gerichte unbekannt sind, zu versehen haben.

Der Hinschlag geschieht dießmal nicht unter dem Schätzpreise, die weiteren Lasten und die Kaufsbedingungen werden am Strichtermine bekannt gegeben.

Am 17. August 1851.

K. Landgericht Passau I.
Der königliche Amtsverweser
Oswald.

Bekanntmachung.

(Das Schuldenwesen des Mathäus Kößler zu St Nikola betreffend.)

Auf creditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Math. Kößler, Häuslers zu St. Nikola, d. G., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und dazu auf

Dienstag den 23. Sept. l. Js.,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr
im Hause des Schuldners Commission anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:
1. aus einem gemauerten Hause, Haus

Digitized by Google

Nro. 23 auf der sogenannten Klausen zu St. Nikola,
2. aus einem Hausgärtchen zu 0, 10 Tagwerk,
3. aus einem Brunnenrechte und wurde unterm 4. d. M. auf 930 fl. gerichtlich geschätzt.

Steigerungslustige haben sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und würden außerdem nicht zugelassen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach § 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in § 90 bis 102 des Prozeß-Gesetzes von 1837.

Die weitern Verhältnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, und können bis dahin aus den Akten dahier entnommen werden.

Am 20. August 1851.

Königl. Landgericht Passau II.
Tauscher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Jakob Pell betr.)

Jakob Pell, Peselbauer zu Neustift, ist am 8. d. Mts. gestorben.

Wer an den Nachlaß desselben Forderungen und Ansprüche hat, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen von heute an hier anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht hierauf in der Sache weiter vorgeschritten werden wird.

Passau den 22. August 1851.

K. Landgericht Passau II.
Tauscher, Landrichter.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Zink'schen Hafnersehelente von Abbach betr.)

Auf Antrag der in rubrizirter Verlassenschaft aufgestellten beiden Vormünder des bgl. Bäckermeisters Alois Preisser und des bgl. Weißgärbers Andreas Stumpel von Abbach, wird das Zink'sche Hafner-Anwesen daselbst bestehend:

a) aus dem Wohnhause in der Kaggasse zu Abbach sammt realer Hafnergerechtigkeit, Brennofen, Keller und Hofraum
b) aus mehreren Grundstücken zu circa 3 Tgw. und
c) dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil in einem beiläufigen Werthe von 1600 fl. am

Freitag den 26. September l. J.

Vormittags 10 Uhr

im Landgerichtsgebäude zu Kelheim öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die nähern Bedingnisse am Steigerungstermine bekannt gegeben werden, und der Hinschlag von Genehmigung der Curatelbehörde abhängig gemacht ist.

Zugleich werden alle jene, welche an die Verlassenschaftsmasse der Zink'schen Hafnersehelente eine Forderung haben, hiemit aufgefordert, selbe entweder binnen 4 Wochen schriftlich oder mündlich an den nächsten 4 Gerichtstagen (Freitagen) geltend zu machen, als sonst die Masse auseinander gesetzt werden würde.

Am 24. August 1851.

K. Landgericht Kelheim.
Schmied, Landrichter.

Bei der 476. Ziehung zu Nürnberg am 28. August sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

28 19 75 23 68

Die nächste Ziehung geht am 6. Sept. zu München vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

Bräuerei- u. Oekonomie-Anwesens Verkauf.

In einem Markte Niederbayerns, schön an der Donau gelegen, ist eine Bräuerei sammt passender Oekonomie aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt die Expedition der Donau-Zeitung.

(a) Ein noch fast ganz neuer **Dachstuhl** nach Form eines Walmdaches konstruirt, massiv gebaut, bisher mit Dachziegel eingedeckt, zu Allem verwendbar, 30' lang, 18' breit, ist billig zu verkaufen. Nähern Aufschluß ertheilt

Schwarzenberger,
Maurermeister.

(a) Wer immer meinem Sohn **Jos. Leonhard** Geld auf meinen Namen borgt, sonstige Dienste leistet oder Pflege angedeihen läßt, hat an den Unterzeichneten keinen Anspruch zu machen.

Jos. Leonhard, Bauer von Spitzendorf k. Lbg. Passau I.

(3) Folgende Summen sind auf Grund und Boden auf 1. Hypothek auszuleihen.

a) **3000 fl.**
b) **6000 fl.** parthienweise jedoch nicht unter **1000 fl.**
c) zweimal **1500 fl.**, und
d) **600 fl.**

Näheres Haus Nr. 100 neben dem Hallamts-Gebäude.

(1) In Neuhaus neb st Scheerding ist aus freier Hand ein **reales Schreiner-Gewerbe** wegen eines stark verletzten Fußes zu verkaufen oder zu verpachten.

Frau Loberrer aus Böhmen ist wieder mit einer frischen Sendung **Federn** und **Flaumen** angekommen, und empfiehlt sich zur gemeigten Abnahme bestens. Logirt bei Hrn. Fischer, Fuchswirth nächst der Donaubrücke.

Ein grünbaumwollener Regenschirm ist gefunden worden. Das Uebr.

(2) In dem sehr gewerbsamen Markte Waldkirchen, k. Landgerichts Wolfstein, ist ein **reales Schneiderrecht** billig zu verkaufen. Das Uebr.

(b) **Frische Blutegeln**
größter Sorte sind in größern und kleinern Partien das Stück zu 7 — 8 kr. zu haben bei

Joseph Ganghofer,
nächst dem Ludwigsthore.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 31. August, zum Herrn Pilzweger.

Für die durch Brand um ihre Habseligkeiten gekommenen 2 Familien in Hals, sind Unterzeichnetem übergeben worden:

Von Herrn G. E.	3 fl.	— kr.
Mit Motto Gott segne diese Gabe	1 fl.	— kr.
Von einem Ungenannten	2 fl.	40 kr.
Ebenso	1 fl.	20 kr.
Von E. G.	1 fl.	42 kr.
Von Ungenannten	— fl.	48 kr.
Von einer Frau	1 fl.	— kr.

1 Pack Bettwäsche von M. P.

Hauer, Eisenhändler.

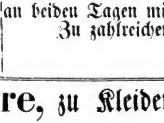
Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 26. Aug.: Joseph ehel. Kind des Jos. Grill, Sacktrágers hab.

Getraut am 28. Aug.: Herr Georg Schuhwerck, Oekonom zu Kolbrud, mit Maria Kalchgruber, Schullehrers-Tochter zu Hohenstadt.

Jahrmarkts-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreides Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 27. August.	Waizen	15	4
		Korn	9	1
		Gerste	8	—
		Haber	4	—



Sonntag den 31. August findet das

Kirchweifest

auf der Mauth

und Montag den 1. September

Nachkirchweihe

daselbst

an beiden Tagen mit guthesetzter Tanzmusik statt.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Carl Hermann,
Wirth auf der Mauth in Haybach.

Poil du chévre, zu Kleidern, die Elle zu 18 kr. bei

(2) **Albert Pittinger.**

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptoir Nr. 285 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz vortheilter Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 240.** **den 1. September 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Noch umgaukeln uns freudig die Bilder, welche stets aus den schönen Tagen, die wir unter Euch verlebten, in der Erinnerung auftauchen; aber noch lieblicher tritt vor die Seele Eurer freundliche herzliche Aufnahme, die wir dort wie im Kreise eigner Familie, gefunden haben, wofür wir unsern innigsten Dank aussprechen . . . . .

Indem wir herzlichen Sängergruß bieten, zeichnet mit Hochachtung

Der Ausschuß des Deggendorfer Liederkranzes.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

. . . Nehmt den herzlichsten Gruß an Euch und unsere freundlichen Wirthe mit der Versicherung, daß das Andenken an die zu Passau froh verlebten Stunden nie aus unserm Gedächtnisse schwinden wird.

Der Musik- und Gesang-Verein zu Burghausen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 27. August. Dem bayerischen Geschichtsschreiber Westenrieder ein würdiges Denkmal in Bayerns Hauptstadt, seinem Geburtsorte, zu errichten, ist eine Angelegenheit, welcher sich der historische Verein schon vor einem Jahre mit allem Eifer angenommen und schon damals an betr. Stelle das Ansuchen stellte, zu solchem Zwecke Privatsammlungen zu veranstalten. Wie wir vernehmen, ist es endlich gelungen, die Sache dahin zu bringen, daß demnächst die Eröffnung von Sammlungen in Aussicht steht und so an den um sein Vaterland hochverdienten Mann eine Schuld abgetragen wird, die mit der einfachen Gedächtnißtafel an seinem Geburtshause in der Theater- nun Westenriederstraße jedenfalls nicht getilgt war.

München, 28. August. Bezüglich des Vollzugs der **Zeitungsbestellungen** ist von der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten am 25. ds. an sämmtliche Postämter folgender Erlaß ergangen: „Nach §. 8 der instructiven Bestimmungen über die Behandlung der Zeitschriften durch die k. Postanstalten hat der Vollzug der angenommenen Zeitungsbestellungen jederzeit mit Beschleunigung zu geschehen. Zur Erzielung eines gleichartigen Verfahrens in dem Vollzuge vorstehender Bestimmung und zur Beseitigung aller dabei möglichen Verzögerung in Ausführung der durch die Postanstalten angenommenen Zeitungsbestellungen wird zur künftigen genauen Darnachung hiermit verfügt, was folgt: 1) Bei Ausführung der Zeitungsbestellungen sind zunächst die am Bezugsorte selbst erscheinenden Zeitungen von den weither zu beziehenden auszuscheiden, und über erstere der Bestellzettel jedesmal 3 Tage, über letztere dagegen 8 Tage vor Ablauf des Quartals oder Semesters der Bezugs-Postanstalt zuzusenden. 2) Allenfalls nach den obigen Terminen erfolgende Bestellungen sind jederzeit ungesäumt auszuführen, zur Vermeidung zu häufiger Nachbestellungen jedoch die Abonnenten auch von Seite der Abgabsposten entweder mündlich oder durch Anschlag am Schalter auf möglichst rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam zu machen. 3) Bezüglich der Ausfertigung der Bestellzettel selbst wird die Verordnung vom 10. Juli 1819 hiedurch in Erinnerung gebracht."

München, 28. August. Nächstkommenden Sonntag den 31. d. Mts. wird das Erntefest durch feierliches Dankamt in der Metropolitankirche zu U. L. Frau und hierauf durch Prozession im Freien gehalten werden. Der Magistrat, das Gemeinde-Kollegium und die Distriktsvorsteher werden dieser gottesdienstlichen Feier beiwohnen.

München, 26. August. Dieser Tage traf der längst erwartete neue Organisationsplan des k. Cadettenkorps mit der allerhöchsten Genehmigung hier ein, und man sieht täglich der officiellen Veröffentlichung desselben entgegen. Soviel bis jetzt davon verlautet, werden zu den durch Nichtaufnahme neuer Zöglinge während der letzten 3 Jahre auf die Zahl von nur noch vier (von acht) herabgesunkenen Classen wieder vier neue Classen hinzugefügt, jedoch so daß zwei Classen unten wieder neugeschaffen werden, in deren unterste neue Zöglinge aufgenommen werden im Alter von 12 bis 13 Jahren, und zwei oben, also zwei Jahrescurse über der seitherigen obersten (achten) Classe. Abweichend von der früheren Praxis treten deßhalb heuer die Zöglinge der obersten Classe nicht als Junker in die active Armee über, sondern haben noch ferner in der Anstalt zu verbleiben. Näheres über die Organisation, den Lehrplan ꝛc. werde ich vielleicht im Stande seyn, Ihnen in einigen Tagen mitzutheilen.

München, 27. August. Der König von Preußen trifft heute in Hohenschwangau ein und reist morgen von dort nach Innsbruck, um sich alsdann nach Ischl zu begeben. — Gestern ereignete sich in der Vorstadt Au dahier die Verarmung einer ganzen Familie durch Schwämmerlinge. Gestorben ist bis jetzt noch Niemand.

Digitized by Google

München, 29. August. Die Ausweisung des hier in vielen Kreisen hochgeachteten Dr. Wiedemann, Redakteur der Innsbrucker Zeitung, ist von der Regierung zurückgenommen worden.

Heute früh erschoß sich bei Thalkirchen der pensionirte Hauptmann Gruber. Derselbe war schon längere Zeit etwas lieffinnig und mißgelaunt; er befand sich zur Kur in der Wasserheil-Anstalt von Bläule, woselbst er noch gestern Abend mit mehreren Geistlichen, gleichfalls Kurgästen, einen Wortstreit über das „Jenseits" und über die Seligmachung der katholischen Kirche hatte. (Er war nämlich Protestant.)

(B. Eild.)

Oesterreich. **Wien**, 25. August. Nachdem in der letzten Zeit in Erfahrung gebracht worden war, daß sowohl Buch- und Kunst-, als auch andere z. B. Seidenwaaren- und dergleichen Handlungen in Ungarn sich damit befassen, die Bildnisse der Koryphäen der ungarischen Revolution in ihren Auslagen zur Schau auszustellen und zu verschleißen, oder wenigstens in ihrem Waarenlager zu halten, so ist beschlossen worden, dergleichen Bildnisse gänzlich außer Umlauf zu bringen. Diesem zufolge ist die Ausstellung der mehrerwähnten Bildnisse oder Büsten in welch immer für einer Form, desgleichen die Verfertigung derselben aus was immer für einem Stoff streng verboten worden, welches Verbot nicht bloß auf deren Verkauf oder anderweitige Verbreitung, sondern auch auf das Waarenlager, desgleichen auf Private mit dem Bemerken erstreckt wurde, daß die Uebertreter dieses Verbotes der kriegsrechtlichen Behandlung anheimfallen.

Wien. Seit einiger Zeit zirkulirt in den hiesigen französischen Kreisen ein Werkchen, dessen Verbreitung von gewisser Seite aus Paris begünstigt wird und nicht geringes Aufsehen erregt. Dasselbe ist eine neue Auflage der Schrift, welche im Jahre 1829 in Paris in Umlauf kam und die Baronin Newborough, Mutter des bekannten Lords gleichen Namens, zum Verfasser hat. Dieselbe sucht zu beweisen, daß sie von Geburt eine Prinzessin aus dem Hause Orleans sey, Louis Philipp aber der Sohn eines italienischen Gefängnißwärters gewesen wäre, der für sie gleich bei der Geburt ausgetauscht worden ist. Es sind Briefe des Gefängnißwärters Lorenzo Chiappini, welche die betreffenden Aufklärungen enthalten, sowie Sterbebettgeständnisse zitirt. — Das Hofjournal vom Jahre 1830 theilt Auszüge aus dieser Schrift mit. Die Standeserhöhung der Baronin, sowie der Umstand, daß Chiappini, während er früher arm war, nach seinem Tode Reichthümer hinterließ, machen diese geheimnißvolle Geschichte noch verwickelter. Die Nehnlichkeit der Lady Newborough sowie ihrer Söhne mit der Familie Orleans soll übrigens so groß seyn, daß sie, was eine bekannte Sache ist, in Paris nicht selten auffielen.

Großbritannien.

Dublin, 20. August. Das katholische Monstremeeting in der Rotunda, wo zum erstenmal eine Vertretung aller Katholiken des Reichs, und nicht blos Irlands, versucht wurde, hat glücklicherweise nur einige unbedeutende Exzesse veranlaßt. Dieß ist mehr als man zu hoffen gewagt hatte. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln ließen aber auch nichts zu wünschen übrig. Alle Truppen waren konsignirt, eigene Schwadronen des 7. Husaren-Regiments standen zu Pferd im Schloßhof, und zwei Polizei-Divisionen, an 300 Mann stark, hielten die Zugänge zur Rotunda besetzt. Andererseits hatte auch das Komite seine Anhänger aus dem Volke gut organisirt, und wunderbar war die Disziplin, mit der die Massen ihren Führern gehorchten. Alle Läden und Geschäfte blieben vom frühen Morgen an, wie an einem Feiertage geschlossen, auf den Kais war kein Lastträger zu sehen, sie standen alle mit schweren Knütteln (Shilelahs) bewaffnet, in der Nachbarschaft der Rotunda. Selbst aus Kingstown und Dalkey kamen starke Abtheilungen von Steinbrucharbeitern zu gleichem Zweck nach der Stadt; und was mehr Bewunderung als diese Taktik verdient, der Pöbel schien den ihm von seinen Führern heimlich gegebenen Befehl, an diesem Tage keinen Tropfen Branntwein zu trinken, buchstäblich befolgt zu haben. Diesen Rüstungen gegenüber konnte die protestantische Minorität nicht an Widerstand denken. Dr. Gregg war, wie gestern gemeldet, frei, davonfahren zu können; einen andern jungen Orangisten rettete die Polizei aus den Händen der Masse. Durch die Straßen drängten sich von früh bis Abend festlich gekleidete Schaaren, darunter zahllose Mitglieder des untern katholischen Klerus. Unter den zwölf Prälaten auf der Platform befand sich ein katholischer Bischof von Edinburg, einer von Hyderabad und einer von Savannah (Amerika.) Erzbischof Dr. Cullen hielt eine lange, mit donnernden Applausen aufgenommene Präsidenten-Rede, worin er den Herrschern Englands vorwarf, daß sie die „Heiligen im Himmel und selbst die reinste und erhabenste aller Kreaturen, die Mutter Gottes, auf das größte insultirt" hätten; die Errichtung der Queens Kolleges verglich er mit den Christen-Verfolgungen von Kaiser Julian dem Apostaten, von Konstantius, dem Arianer, welche persiher gewesen seyen als die Nero's und Diocletian's ꝛc. Damit begründete er die Nothwendigkeit, eine Catholic Defence Asscotion als das Bollwerk des Katholizismus in Irland, England und Schottland zu stiften. Den Mitgliedern der „irischen Brigade" stattete er den Dank des Vaterlandes im Namen der Schutzheiligen St.-Patrid, Malachy und St.-Laurence O'Toole ab, als parlamentarisches Muster und Vorbilder stellte er ihnen Montalembert und Falleur auf. Dann wurde ein aufmunterndes Schreiben des Kardinals Wiseman verlesen, auch einige Geldbeiträge kamen ein. Wie natürlich wurden alle vorgeschlagenen Resolutionen mit einstimmigem Applaus genehmigt. Die erste, von Dr. Slattery erklärte „die Titelbill für eine Verletzung der Katholiken-Emanzipation von 1829". Die zweite, von Dr. M'Hale, erklärte „die gegenwärtigen Minister für Verräther an der Sache der bürgerlichen und Religionsfreiheit, und unwürdig des Vertrauens aller britischen Katholiken. Die wichtigsten unter den folgenden Beschlüssen bezogen sich auf die Bildung der Katholic Defence Association und die Ernennung eines aus wenigstens 50 Personen bestehenden Organisationskomite, an deren Spitze der „Erzbischof von Westminster" gestellt wurde. Hr. J. O'Connell hat nicht aus prinzipielles, sondern aus persönlichen Gründen die Einladung ausgeschlagen. Er fühlt sich und das Andenken seines Vaters Daniel gekränkt und zurückgesetzt. Irland habe ja würdigere Männer sagt er in dem absagenden Schreiben, und brauche ihn nicht. Uebrigens sendete er einen Geldbeitrag und einen Fluch über den „Renegaten Lord J. Russel" ein.

Ungarn.

Pesth, 17. August. Das unglückliche Siebenbürgen, das unter allen Kronländern der österreichischen Monarchie durch die Stürme des Kriegs und der Revolution am meisten gelitten hat, ward nun, um das Maß des Elends voll zu machen, auch noch durch verheerende Elementarereignisse heimgesucht. Keine der Nationalitäten dieses, von einer so bunt gemischten Bevölkerung bewohnten Landes blieb verschont. Das Gebiet der Sachsen, wie das der Magyaren und Szekler, und der überall die Grundbevölkerung bildenden Romanen wußte diesmal den grimmenden Elementen wie früher den blutigen Kriegsgott und der noch grimmigeren Göttin der Zwietracht schweren Tribut bezahlen. Aus Hermannstadt wird vom 6. August geschrieben: »Gestern und vorgestern Abends und in den beiden Nächten erlebten wir mit der ganzen Umgegend wahrhaft furchtbare Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbruch. Von allen Seiten gehen Nachrichten von Ueberschwemmungen und Verwüstungen ein. Die Brücke über den Cibin hinter Westen ist abgerissen, ebenso jene in Talmatsch; mehrere Wirthschaftsgebäude dasselbst sind eingestürzt; an mehreren Orten hat der furchtbare Regen die geschnittene Frucht den Leuten von den Feldern weggeschwemmt; die Straßen sind namentlich wegen der weggerissenen Brücken unfahrbar geworden. Es ist zu besorgen, daß das Wetter in den Gebirgsdörfern noch ärger gehaust habe. Der Cibin ist noch diesen Morgen im Steigen. Die Passage nach Kronstadt und Stolzenburg ist gesperrt; die dahin abgegangene Post ist zurückgekehrt. Der Ausfluß ist beim rothen Thurm 17 Fuß höher als sonst. Nicht minder verheerend haben die Elemente in der ehemaligen Hauptstadt Siebenbürgens Klausenburg und in deren Umgebung gewüthet. Es wird von da gemeldet, daß durch zehn Tage, mit kurzen Unterbrechungen, Gewitterschläge beinahe förwährend folgten, so daß sich niemand einer so ununterbrochenen Spannung der Elektricität in der Atmosphäre zu erinnern vermag; endlich folgten auf diese langwährenden Rüstungen und Scharmützel der Elementarmächte furchtbare

Digitized by Google

Wolkenbrüche, die binnen kurzem die Gewässer der Szamos zu einer Höhe anschwellten, die sie nach einigen seit 11 Jahren, nach andern seit Menschengedenken nicht erreicht hatten. Die Anwohner der Szamos, innerhalb der ausgetretenen Gewässer eingeschlossen, waren der größten Lebensgefahr preisgegeben; der Schaden wird auf Tausende geschätzt und auch Menschenleben sollen der Ueberschwemmung zum Raub geworden seyn. Doch kennt man noch immer nicht alle Umstände und Folgen des furchtbaren Gewitters, da manche Gegenden jenseits des Flusses noch unzugänglich sind. Erschütternd war das Angst- und Hülfsgeschrei, das von den Dächern und aus den Fenstern, der von den Fluthen umgebnen, den Einsturz drohenden Häuser schallte. Längere Zeit wagte es niemand den Kampf mit der reißenden Fluth zu wagen und den Bedrohten Hülfe zu bieten; endlich unternahm es Baron Stephan Kemeny mit zwei Gefährten und seinen Dienern in einem Nachen die Rettung der Bedrängten zu versuchen; doch kaum waren sie eine kurze Strecke vom Ufer entfernt, als die Strömung den Nachen ergriff, ihn trog aller angewandten Anstrengung mit sich fortriß und an einen Weidenbaum schleuderte, so daß er sogleich unterging. Den im Nachen Befindlichen gelang es, die Aeste des Weidenbaums zu erklimmen. Nun galt es den verunglückten Rettern selbst Hülfe zu bringen. Mit vieler Mühe gelang es, ihnen das Ende eines Strickes zukommen zu lassen, mittelst dessen Baron Kemeny das Trockene erreichte, jedoch unverzüglich wieder zur Rettung seiner Gefährten zurückkehrte, die endlich auch aus ihrer bedenklichen Lage befreit wurden. Der erste verunglückte Rettungsversuch schreckte die Menschenfreunde von weitern Versuchen nicht ab, die endlich auch glücklichen Erfolg hatten; Kemeny rettete eine Frau, Vivo ein Kind und dem von den Wellen unterwühlten Hause und so andere. Auch anderwärts wurde Hülfe und Rettung versucht, doch leider nicht überall mit demselben Erfolg, da es an manchen Orten unmöglich war zu den Gefährdeten zu gelangen. Die Größe des Schadens und der Verheerung wird sich erst ermessen lassen, wenn die ausgetretenen Gewässer sich verlaufen haben. In Maros-Vasarhely, dem Hauptort des Szellergebiets, hieß es am 3. Aug. unter dem von abergläubischem Schrecken ergriffenen Volk plötzlich, das Wasser der Maros sey in Blut verwandelt. Und wirklich war der Fluß schwärzlich wie von gestocktem Blut oder wie schwarzer Kaffee, und das Wasser hatte einen fauligen, nach andern ein schwefelartigen Geruch. Todte Fische wurden aus den Wellen gezogen; der Fluß führte Leichname von Menschen, Bären, Füchsen und andern Thieren, Dächer von Häusern, Wiegen und sonstiges Hausgeräthe mit sich. Die Ursache dieser Erscheinungen ist unstreitig ebenfalls in Gewittern und einem furchtbaren Wolkenbruch in den Gebirgen und uralten Wäldern des höher gelegenen Szeklerlandes, des Quellengebiets der Maros, zu suchen, der vielleicht den Einsturz eines Berges zur Folge hatte, dessen aufgelöstes Erdreich die sonderbare Färbung des Flußwassers veranlaßt haben konnte. Directe Nachrichten aus jenen Hochgebirgen hat man über das Gewitter noch nicht erhalten, außer den Anzeichen der Verwüstung, die der Fluß als verschwiegener Bote, mit sich führte. Auch in Ungarn haben Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen in manchen Gegenden großen Schaden angerichtet, namentlich in Gyula, Großwardein und in der Umgegend von Szegszard, wo von den Weingebirgen von Oecseny, Decs, Bardomb und Battaszek die Erde größtentheils weggeschwemmt und die Weinstöcke theils bloßgelegt, theils entwurzelt wurden. Während die zürnenden Elementarmächte die genannten Gegenden durch die entfesselten Gewässer verheerten, haben sie kürzlich Debreczin mit athmosphärischem Feuer heimgesucht. In der Nacht vom 3 auf den 4 Aug, während eines furchtbaren Gewitters, zündete der Blitzstrahl mehrere Häuser. Daß nicht mehr als 5 ein Raub der Flammen geworden, war vorzüglich dem Eifer und der Anstrengung der Schüler der reformirten Hochschule zu verdanken, die dem Umsichgreifen des Brandes Einhalt gethan. Alle Leute behaupten seit 1804 kein so furchtbares Gewitter erlebt zu haben. Von den furchtbaren Hagelschauern, die im Laufe dieses Sommers in Ungarn und den vormals ungarischen Landestheilen auf weiten Strecken die Ernte vernichteten, sogar Thiere und Menschen erschlugen, sowie von der Erderschütterung, die vor einigen Wochen an vielen Orten nicht geringeren Schaden verursachte, wurde in diesen Blättern bereits Erwähnung gethan. Ist es denn die Bestimmung der ungarischen Lande, abwechselnd der Tummelplatz politischer oder atmosphärischer Stürme zu seyn?

Nachrichten aus Niederbayern.

Passau, den 30. August. Der bisherige Landwehr-Schützen-Unteroffizier, Ignaz Seidl, wurde nach der dem Bataillons-Kommando in Folge §. 26 lit. C. der Landwehrordnung vom 7. März 1826 zustehenden Befugniß zum Junker befördert.

Bekanntmachung.

(Gödl von Rappenhof Debitwesen betr.)

Nachdem Anna Maria Gödl, welche das Anwesen ihres Mannes im Einlösungswege am 13. Juni d. Js. adjudicirt erhalten, innerhalb der gesetzlichen Frist die Kaufschillingsertage nicht bewerkstelligt hat, so wird das Gödlanwesen auf Wag und Gefahr der Obigen wiederholt zur öffentlichen Versteigerung gebracht und hiezu Kommission auf

Freitag den 17. Oktober,

Vormittags 10 — 12 Uhr

in loco Tittling (Gasthaus des Anton Richter) anberaumt.

Der Hinschlag geschieht auch unter dem Schätzpreis, vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Bezüglich der Bestandtheile des Anwesens wird sich auf die frühere Ausschreibung vom 19. März d. J. bezogen, (vide Donauzeitung Stück 91.)

Lasten und Kaufbedingnisse werden am Strichtermin bekannt gegeben.

Am 22. August 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der k. Amtsverweser:

Oswald.

Bekanntmachung.

Der k. Kämmerer und lebenslängliche Reichsrath **Karl Freiherr v. Aretin** in **Haidenburg**, hat seine sämmtlichen Zehntrenten, sowie die Handlohns-Aequivalente in den Bezirken der k. Rentämter Landau, Mitterfels, Pfarrkirchen und Vilshofen an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Es werden hiemit auf den Grund des Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 alle jene und namentlich Kultusstiftungen, welche glauben, aus irgend einem Titel und letztere aus dem Grunde der Baukonkurenz-Pflicht auf diese Ablösungskapitalien Anspruch machen zu können, aufgefordert, diesen binnen 4 Wochen um so sicherer dahier geltend zu machen, als ausserdem die Ablösungsbriefe dem Interessenten hinausgegeben würden.

Am 26. August 1851.

K. Landgericht Vilshofen.

Fruth, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Häuslers Joseph Rabinger v. Rudstorf betr.)

Auf creditorschaftlichen Antrag wird in rubr. Sache das Anwesen des Häuslers Joseph Radinger von Rupstorf, bestehend in einem hölzernen Wohnhause mit Stall und Stadel und 2 Tgw. 13 Dez. Gründen dem öffentlichen Verkaufe und zwar auf

Samstag den 20. Sept. l. Js.,

Vormittags 9 Uhr

in Loco Rupstorf unterstellt.

Der Zuschlag geschieht mit Rücksicht auf §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837, an den Meistbietenden, und es haben sich die dem Gerichte unbekannten Kaufsliebhaber mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Am 27. August 1851.

Kgl. Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Die Grundrentenüberweisung der Pfarrstiftungen betreffend.)

Die Kirchenverwaltung der Pfarrkirche Schönberg hat ihre im Bezirke des kgl. Rentamts Schönberg gelegenen Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen, für welche sich eine Uebernahmssumme von 1756 fl. 55 kr. berechnete, welche hierorts hinterlegt ist.

Es werden nun die allenfallsigen Hypothekgläubiger unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 30. Sept.

d. Js. dahier anzumelden, als außerdem das Ablösungskapital ohne weitere Rücksicht an die genannte Kirchenverwaltung ausgeantwortet würde.

Am 6. August 1851.

K. Landgericht Grafenau
Wolf, Landrichter.

Bekanntmachung.
(Die Grundrentenübertragung der Pfarrkirchen-Stiftungen betreffend.)

Die Kirchenverwaltung Grafenau hat die Grundrenten der Pfarrstiftung Grafenau und der damit consolidirten Bruderschaften im Bezirke des k. Rentamts Grafenau an die Ablösungskasse des Staats überwiesen.

Von der betreffenden Uebernahmssumme wurde ein Rest mit 1390 fl. als Betrag für die mit übernommenen Zehentrenten hierorts hinterlegt.

Es werden nun im Hinblick auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes die Kultus-Stiftungen, welche auf diesen Zehentrenten die Baukonkurrenzpflicht anzusprechen haben, aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche bis zum

30. September l. J.

dahier anzumelden, als außerdem das Ablösungs-Kapital ohne weitere Rücksicht an die genannte Kirchenverwaltung ausgeantwortet würde.

Am 6. Aug. 1851.

K. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

Bekanntmachung.
(Die Grundrentenüberweisung der Pfarrkirchen-Stiftungen betreffend.)

Von dem k. Pfarrer Peschl in Schönberg wurde ein Theil seiner im Bezirke des k. Rentamts Grafenau zum Anfall gelangenden Zehentrenten seiner Pfarrpfründe an die Ablösungskasse des Staates überwiesen, wofür sich eine Uebernahmssumme von 12605 fl. 32 kr. 2 dl berechnete, welche hierorts hinterlegt ist.

Die allenfallsigen Hypothekargläubiger und die Kultusstiftungen, welche auf den übernommenen Zehenten die Baucon-currenzpflicht in Anspruch zu nehmen haben, werden unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes hiemit aufgefordert, ihre etwaigen Forderungen uud Ansprüche bis zum

30. September d. Js.

dahier anzumelden, als sonst das Ablösungskapital ohne weitere Rücksichtnahme ausgeantwortet werden würde.

Am 6. August 1851.

K. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der k. Pfarrer Putz von Röhrenbach, hat einen Theil der sirkten Zehentrenten aus den Gemeinden Auffernbrünst, Harsdorf, Kumreuth, Oberndorf, Ort, Prabreuth, Röhrnbach und Wilhelmsreuth an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Allenfallsige Ansprüche oder Rechte Dritter, welche im Hinblicke auf Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 auf diesen Renten haften, sind innerhalb vier Wochen um so sicherer hierorts anzumelden, als außerdessen hierauf keine weitere Rücksicht genommen und die Ablösungsschuldbriefe dem Renten-Ueberweiser ausgeantwortet werden würden.

Am 21. August 1851.

K. Landgericht Wolfstein.
Süß, Landrichter.

Bekanntmachung.
(Die Gant des Strickers Anton Leibinger von Straubing betr.)

(2) Nachdem das Erkenntniß auf Eröffnung der Gant über den Nachlaß des Strickers Anton Leibinger die Rechtskraft beschritten hat, so werden die Edikttage in nachstehender Weise bekannt gegeben, und Termin zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen auf

Dienstag den 16. Sept. l. Js.,

zur Vorbringung allenfallsiger Einreden angesetzt auf

Dienstag den 14. Oktober,

dann zur Abgabe der Schlußerinnerungen und zwar der Repliken auf

Dienstag den 28. Oktober,

und der Dupliken auf

Dienstag den 11. Nov. l. Js.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr Commissions-Zimmer Nro. 9 anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Termine den Ausschluß der Forderung aus der Gant, und das Ausbleiben an den übrigen Terminen den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen welche aus was immer für einem Titl. dem Kridare schulden, aufgefordert, sich ihrer Schuld bei Vermeidung doppelter Zahlung nur bei Gericht zu entledigen.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der königl. Direktor
Gebrath.
Stuhlreiter.

Niedermayer-Garten.

Sonntag, 31. Aug. Nachmittags:

Ausgang des Kegelscheibens
mit
HARMONIE-MUSIK.

Mein Hündchen, welches mich auf einem Gange über die Donaubrücke begleitete und meinen Stock im Maule trug, wurde von einem ungezogenen semmelfarbenen Fangbund größter Gattung angefallen und zusammengebissen, bei welcher Gelegenheit ihm mein Stock, ein theures Andenken von meinem sel. Vater, in die Donau entfiel. Wer mir diesen Stock, ein spanisches Rohr mit einer weißbeinernen Kugel, wieder bringt, erhält von mir einen **Dukaten** Belohnung.

Johann Augustin,
b. Weingastgeber.

Bekanntmachung.

(a) Freitag den 12. September l. Js. Vormittags 9 Uhr werden im Locale der Oekonomie-Commission des königl. 8. Infant.-Regts. Seckendorff mehrere unbrauchbare Mäntel gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und hiezu Steigerungslustige eingeladen.

Passau den 30. August 1851.

Ein geteigerter großer Hund ist zugelaufen und kann beim Metzger Speziger in Salzweg abgeholt werden.

(a) In der Innstatt Haus-Nr. 40 im zweiten Stock sind 3 — 4 Zimmer sogleich bezogen werden.

Gewerbe-Hilfsverein I.
Montag Abends den 1. September
Zusammenkunft
im Vereins-Lokal, wozu die Herren Mitglieder freundlichst einladet
Der Ausschuss.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Uenhaus.	Vom 28. August.	Waizen	13	4
		Korn	—	—
		Gerste	8	—
		Haber	—	—
Landshut.	Vom 29. August.	Waizen	16	41
		Korn	11	4
		Gerste	7	57
		Haber	5	38

Todes-Anzeige.

Durch den unerforschlichen Rathschluß Gottes wurde Samstag, 30. August Abends 6 Uhr nach längerem Krankenlager und nach Empfang der heil. Sterbsakramente unser innigst geliebter braver Sohn und Enkel

Friedrich Riedmüller,

Schriftsetzer,

in seinem 28. Lebensjahre ins bessere Jenseits abgerufen. Nur die Achtung und Liebe, die ihm von Allen, die ihn kannten, zu Theil wurde, geben uns einen lindernden Balsam in die Wunden, welche uns durch seinen so frühen Tod geschlagen wurden.

Das **Leichenbegängniß** findet **Dienstag** den 2. September früh 8 Uhr vom Residenzplatze aus, statt. Hierzu laden höflichst ein

Passau den 31. August 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redakteur: Dr. J. B. Bresl. Verleger: Dietenberger S Dr. Bresl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 241.** **den 2. September 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Sängergruß zuvor!

. . . . . Indem wir Euch, geliebte Freunde, für Euern gastlichen Empfang und die Freude, die Ihr uns bereitet; herzlich und bestens danken, wünschen wir Euch alles Heil und allen Segen und was Euch und dem Liede sonst noch frommen mag.

Die Nieder Liedertafel.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

. . . . . Lange noch werden wir von Eurem Feste reden und dasselbe wird uns unvergeßlich seyn, so lange wir leben. Habt Dank, liebe Brüder! für die freundliche Aufnahme, die Liebe und Zuvorkommenheit, die uns von Euch geworden und die uns vergessen ließen, inner Euern Mauern Fremdlinge zu seyn. . . . .

Indem wir Euch hiemit wiederholt für Euere Liebe und Freundschaft den wärmsten Dank aussprechen, senden wir Euch den herzlichsten Sängergruß entgegen.

Der Liederkranz in Neuburg a. d. D.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

. . . . . Hochverehrte Sangesgenossen! Die schnell verrauschten aber viel durchlebten Tage kommen uns vor, wie ein angenehmer Traum, aus dem man nicht gerne erwacht, weil man ihn gerne noch fortträumen möchte. Das, was wir bei Euch erlebt, übertraf weit unsere Erwartungen. Wir können unseren Sangesbrüdern, die nicht das Glück hatten, dem herrlichen Feste beizuwohnen, nicht genug erzählen von dem Doppelgenuß für Geist und die Sinne, von der liebevollen Aufnahme und der uns zu Theil gewordenen Gastfreundschaft, insbesondere auch von Seite der Quartiergeber, die Alles aufgeboten hatten, uns die übrige Zeit, die wir nicht in Gesellschaft der Sangesbrüder zubrachten, so angenehm zu machen, als man nur wünschen konnte. Nicht nur wir, die wir unter Euch gelebt, sondern alle Mitglieder sind von dem Wunsche beseelt, daß auch bei uns in Oesterreich ein ähnliches Fest veranstaltet werden und sich die österr. Liedertafeln hiezu bald vereinigen und die Bewilligung erwirken möchten, um entgegen auch unsern theuern Nachbarn und Sangesbrüdern aus Bayern beweisen zu können, wie sehr wir wünschen, mit Ihnen in Liebe und Lied vereinigt zu seyn. Bis dahin können wir Euch nur in Worten danken für den reichlichen Genuß, den Ihr uns bereitet und wir versichern Euch, daß die Erinnerung an dieses Fest, an Passau und seine lieben Bewohner zu den schönsten unsers Lebens gehört und nie aus unserm Gedächtnisse verschwinden wird.

Mit herzlichem Gruß

Die Liedertafel in Perg.

(Fortsetzung folgt.)

Keine Revolution mehr!

Können wir auch mit diesen drei Worten die politischen Vulkane im Westen und Süden nicht dämpfen, den heftigeren Pulsschlag schwer verletzter Nationen nicht hemmen, den grollenden Unwillen über verzögerte oder verläugnete Versprechen nicht zu Schweigen bringen, so halten wir es doch auch nicht für überflüssig, den damit ausgesprochenen Ansichten eines österreichischen Reichstags-Deputirten eine weitere Verbreitung zu verschaffen. Revolutionen entstehen dann, wenn eine Idee still in einem Volke aufgegangen, Jahre hindurch gewachsen und erstarkt ist und dann um Einlaß klopft an der Pforte des staatlichen Lebens; wenn die Regierungen den Einlaß verweigern und die Völker einsehen daß nur Gewalt, nur allgemeine Erhebung der einmal vorhandenen Idee auch das gesetzliche Daseyn erringen kann. Darum loderte die Revolution so oft auf vom dreißigjährigen Krieg bis auf unsere Tage um Erkämpfung verachteter, unterdrückter Glaubens- und Meinungsfreiheit, für Menschenwürde, Lehr- und Lernfreiheit, volksthümliche Gerichtspflege, um Preßfreiheit und Volksvertretung. Die Revolutionen haben aber ihre Wurzeln nicht, wie so oft von Kanzeln gehört wird, in dem weit verbreiteten, namentlich in den sogenannten gebildeten Ständen vorhandenen Mangel an Religiosität, in der Verwerfung

Digitized by Google

jeder Autorität, in dem Wahne, daß in Staatsformen das Geheimniß für das Glück der Völker zu finden sey. — Mangel an Religiosität ist darum nicht geeignet, eine Revolution zu bewirken, weil ohne Idee (Religiosität aber ist Anerkennung der höchsten Idee, und ihr Mangel: Abgang dieser Idee) ein Revolution nicht denkbar ist; ein ganzes Volk setzt sein Wohlseyn, sein Bestehen und sein Leben nur dann auf das Spiel, wenn es für eine Idee begeistert ist. Die Verwerfung jeder Autorität ist nicht Quelle der Revolution; denn jede Revolution bedarf Führer und erkennt eben deren Autorität. Aber wenn eine bestehende Autorität Eide und Verträge bricht, wenn sie selbst sich untergräbt, — dann sucht das Volk nach einer neuen Autorität dort, wo die Vernunft ihm die höchste Entwicklung zeigt, sey es in einem einzelnen Haupte oder in einer aus mehreren bestehenden Regierung. Daß Staatsformen für das Glück der Völker nicht gleichgültig sind, brauchen wir nicht erst zu beweisen — ein Vergleich der Wirkungen des Absolutismus mit jenen einer vernünftig freien Volksvertretung neben der Regierung genügt. Die Monarchie ist in Europa die älteste, die bisherige Staatsform, wenn sie der geistigen, sittlichen und materiellen Entwicklung der Völker alle Bahnen frei läßt, wenn nicht falsche Freunde des Thrones zur Beschung des Königswortes und Eides rathen, wenn sie nicht partinädig einer in's Volk gedrungenen Idee den Eingang verweigert. Als in den Tagen der ärgsten Bedrängniß Wiens durch die kaiserl. Truppen ein Mann auf der Freiung der Republik ein Hoch! brachte, wäre er bald von der Mobilgarde erschlagen worden. Dynastien sind häufig nur als Opfer jener gefallen, welche sie umgaben und welche den Angriff auf sich, den sie durch verkehrte Rathschläge und Regierungsmaßregeln herbeigeführt hatten, — statt ihr Unvermögen einzusehen und von der Regierung abzutreten, für einen Angriff gegen den Thron ausgaben. Große Staatsmänner sind nicht jene, welche mit allen Kniffen des Polizeistaates die im Volke vorhandenen Ideen zu erforschen und selbe mit allen Gewaltmitteln zu unterdrücken suchen; sondern jene, welche den Ideen freies Wort gestatten und sie auf geschickte Art in's Leben führen. Was vermochten die römischen Kaiser gegen die Idee des Christenthums? jene verschwanden, diese trat in's Leben. Was vermochte die Zwangsjacke des Glaubens im Mittelalter gegen die Idee der Freiheit der eigenen Glaubensüberzeugung? was vermochten alle Kanonen und Bajonette gegen die Idee: bei der Gesetzgebung auch die Vernunft und den Willen des Volkes herbeizuziehen! ? Man öffne nur dem Volke alle Schleußen der Erkenntniß, man bringe das Volk auf die möglichst hohe Stufe derselben und vergesse nie, daß alle Glieder des Volkes mit Vernunft begabt sind. Man beginne damit, den Menschen nicht blos zum leidenden Gehorsam, sondern auch zum denkenden Staatsbürger zu bilden. Dadurch haben sich Völker kleinen Umfanges zu Mächten ersten Ranges emporgeschwungen, haben ihr materielles Wohlseyn begründet und haben die unerschütterlichste Ruhe in Stürmen behauptet, von denen in andern Ländern die Throne umgestürzt wurden, in Ländern, wo man die Gerechtigkeit der Klugheit (Politik) unterjochte, feierlich gegebene Versprechen aus falschen Gründen brach und nur in materieller Macht den Schutz gegen die Ideen zu finden glaubte. Würde Louis Philipp in einer stürmischen Februarnacht auf einem schwankenden Boote an Albions Küsten zu fliehen gezwungen gewesen seyn, wenn seine 200 Millionen Francs, welche für die Kastelle um Paris hinausgeworfen wurden, als dem hungernde Proletariat wären verwendet worden? — Der Allmächtige blies und in die vier Winde flog die Armada Philipps von Spanien. — Wenn die im Volke auftauchenden Ideen durch die freie Presse gereift sind, wenn die unpraktischen Ideen dadurch wie dürre Blätter abgefallen, die lebensfähigen aber im Volk festgewurzelt sind, vom Volk in die dasselbe vorstellende Reichsversammlung getragen, in Form eines Gesetzes ausgeprägt sind und wenn das Flammenschwert des Rechtes jeden Angriff auf sie abwehrt, dann, nur dann, wird die Urproduktion, die Industrie, der Handel, somit die materielle Wohlfahrt des Volkes unter und neben der geistigen Freiheit gedeihen, nur dann wird es „keine Revolution mehr" geben. Kommen auch viele Revolutionen vom Magen von der Vernachlässigung des materiellen Wohles, so hat dieß seinen Grund darin, daß man das Wissen, die Grundlage alles materiellen Wohles, unterdrückte. Die Wissenschaften in ihrer freien Entwicklung bringen Segen und Gedeihen über alle Erwerbszweige, — wo sie vernachlässigt werden, versinkt gleichmäßig auch das materielle Wohl. Ein verderblicher Mißgriff wäre es, wenn die Regierungen die Einsicht und den Willen des Volkes bei ihren Maßregeln entbehren, wenn sie zu viel regieren wollten. Sie thun genug: Erlauben sie das Wissen und Denken nicht blos, sondern befördern sie es auch; geben sie ihre kostspieligen Regierungsmittel, welche vor den Ideen doch nur wie Spreu verweht werden, auf und mildern sie dadurch auch das Abgabensystem; dieß befolgt mit aller Kraft und Wahrheit: dann gibt es „keine Revolution."

Deutschland.

Bayern. München, 30. August. Gestern erschien von dem Redakteur des eingegangenen Gradaus eine Flugschrift „Münchener Briefe Nr. 2, wo ist Wahrheit, wo ist Recht"; dieselbe wurde aber bereits gestern Nachmittag wegen Verspottung der Religion konfiscirt und bei Brechlsl Haussuchung gehalten, wobei jedoch kein Exemplar sich vorfand.

München. Die medizinische Fakultät der Münchener Universität beglückwünschte urkundlich drei aus ihr hervorgegangene Doktoren: die HH. Obermedizinalrath und Prof. Dr. J. B. Weißbrod, Hofrath und Prof. Dr. Reubel und Medizinalrath Dr. Joh. Wegler, welche Triumvirat vermalen das 50jährige festene Doktor-Jubiläum feiert.

Füßen, 28. August. Gestern Abends nach 10 Uhr traf Se. Majestät der König von Preußen in Begleitung Sr. Maj. des Königs Max, der die Weißenfee entgegengefahren war, auf der Burg Hohenschwangau ein. Die herrliche Gebirgsketten von Reffelwang bis hinab über den Selling und Degelberg trat heraus beim Leuchten der Gebirgsfeuer, die von Berg zu Berg aufflackerten. Deutlich erkannten die Ruinen der Reffelburg, des Falkenstein, der Zwillinge Freyberg-Eisenberg und der alten Hohenschwangauer Veste. Alle überstrahlte aber der Glanz der Königsburg selbst. Der hohe Gast hat übrigens schon heute Nachmittags 2 Uhr seine Reise nach Innsbruck fortgesetzt.

Oesterreich. In Prag wird nächsten Samstag ein Soldat mittels Strang hingerichtet werden. Derselbe hat vor einigen Monaten seinen Korporal in einem Wirthshause erschossen.

Wien, 30. August. Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir hören, den Entschluß, von Ischl direkt nach Verona zu reisen, aufgegeben, und dürfte von Ischl nach Wien zurückkehren und erst nach einem zweitägigen Aufenthalte in Schönbrunn die Reise nach Verona über Triest und Venedig antreten. Von der Besprechung zu Ischl hofft man eine den Wünschen Oesterreichs entsprechende Erledigung der zwischen Oesterreich und Preußen noch nicht festgestellten Angelegenheit über die Einverleibung Gesammtösterreichs in Deutschland.

Salzburg, 26. Aug. Feldmarschall-Lieutenant Graf Schaffgotsche, welchen bekanntlich der Kaiser zum Reisebegleiter Sr. Maj. des Königs von Preußen durch das österreichische Gebiet bestimmt hat, ist vorgestern Vormittags von hier nach Reutte an der tyrolisch-bayerischen Gränze zum Empfang des Königs abgereist. JJ. MM. König und Königin Therese speisten gestern als am Namenstag des Königs bei Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter, wobei auch Erzherzog Ludwig seinen Namenstag feierte.

Preußen. Berlin, 26. August. In den bestunterrichteten Kreisen hält man den Besuch des russischen Kaisers und seine Zusammenkunft mit unserm König und dem Kaiser Franz Joseph in Schlesien für gewiß, weil man ihn für dringendes Bedürfniß hält. Der Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund und die dagegen erhobenen Proteste Frankreichs und Englands, sowie die gährenden Erscheinungen in Frankreich und Italien rufen die gemeinschaftliche Aufmerksamkeit der drei jetzt verbündeten Großmächte wach.

Digitized by Google

Freie Städte. Frankfurt, 27. August. Die Bundesversammlung hat glücklicherweise die von der Dresdner Conferenz übermachten handelspolitischen Ausarbeitungen bereits als Grundlage ihrer Berathungen förmlich anerkannt und angenommen. Nur die beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben eine etwas reservirte Haltung bei dem diesfallsigen Beschluß gezeigt. Der Ausschuß für die commercielle Reform wird nunmehr, da ihm die Bundesversammlung die specielle Ermächtigung dafür ertheilt hat, in Bälde die Sachverständigen einberufen, welche die große Zoll- und Handelseinigung vollenden helfen sollen. Ohne Zweifel werden die nämlichen Experten wieder berufen, welche das Werk in Dresden begonnen haben. Unter den Bundesgesandten herrscht volle Uebereinstimmung, auch in den rein-politischen Gegenständen. Vergangenen Sonnabend war wieder Bundestagssitzung, und man hört, daß darin die bekannten Anträge der beiden Großmächte wegen der Aeußerung der Bundesgewalt gegen die in der Periode von 1848 erlassenen Verfassungsgesetze und Grundrechte angenommen worden seyen. Dem Bundestag überkommt in Folge dessen die schwierige und schwere Pflicht ein System von Grundsätzen aufzustellen, die als allgemeine Norm für sämmtliche Bundesländer gelten sollen. Es ist das eine Arbeit, die wohl ebenso wenig gelingen wird als das Werk der Nationalversammlung, denn die Verfassungszustände und der constitutionelle Entwicklungsgang in den Einzelstaaten sind unter sich zu weit verschieden. Die Basis, welche der Bund annimmt, muß sehr breit seyn, wenn sie befolgt werden soll.

Nach einer Frankfurter Korrespondenz der N. Bdz. Ztg ist der dortigen Diplomatie aus sicherer Quelle die Kunde geworden, daß die französische Regierung in nächster Zeit ihre Militärmacht bedeutend zu verstärken beabsichtigt, um auf die drohenden Eventualitäten von 1852 vorbereitet zu seyn. Bis dahin dürfte wahrscheinlich auch die Aufstellung eines Bundesarmeekorps in der Umgegend von Frankfurt stattfinden, durch welche militärische Maßregel sich sodann Frankreich nicht beunruhigt fühlen könnte.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Man erwartet demnächst ein Manifest des Grafen von Chambord, um der Uneinigkeit im legitimistischen Lager ein Ende zu machen.

Die von den Bergmännern Michel von Bourges und Victor Hugo gegen die Revision der Verfassung gehaltenen Reden sind in ellmalbunderttausend (!) Exemplaren verbreitet worden.

Paris, 23. August. Der „Oesterr. Reichsz." schreibt man von hier aus: Der päpstliche Nuntius, Hr. Garibaldi, hat sich genöthigt gesehen, dem Erzbischof von Paris ernstliche Vorstellungen zu machen. Hr. Sibour hatte schon einige Winke aus Rom erhalten, dieselben jedoch unbeachtet gelassen. Jetzt sind die Sachen so weit gediehen, daß bloße Winke kaum mehr genügen dürften. Der heilige Vater hatte eine Person nach Paris geschickt, die, nachdem sie einige politische Aufträge vollzogen, auch mit dem Erzbischof sprach, aber mit ihren Bemerkungen übel empfangen wurde.

Holland.

Aus dem Haag wird die am 25. August erfolgte glückliche Entbindung der Königin der Niederlande von einem gesunden Prinzen gemeldet.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird geschrieben, daß alle Aussichten vorhanden sind, die Pforte werde das Anerbieten Englands, eine große Handelsstraße von Skutari nach Widdin an der Donau zu bauen, annehmen, aber mit der Bedingung, daß ihr die Oberaufsicht und die freie Benuzung zu Militärmärschen vorbehalten bleibe. Auch verlangt sie den Anschluß an die bereits vorhandene Straße nach Adrianopel. Damit würde die Erklärung Skutari's zum Freihafen in Verbindung stehen.

Zwischen dem englischen Gesandten in Konstantinopel, Sir Stratford Canning und dem englischen Konsul in Egypten, Hn. Murray, ist ein Zwiespalt ausgebrochen, weil Letzterer ohne Vorwissen des Gesandten mit Abbas Pascha einen Eisenbahnvertrag abschloß. Es dürfte demnach derselbe als ungiltig erklärt werden und die Einrichtung der Eisenbahn von Alexandrien nach Cairo ist von Neuem in Frage gestellt. Die Pforte weigerte sich auch dem geschlossenen Eisenbahnvertrag seine Zustimmung zu geben, weil Egypten einen solchen ohne Zustimmung der Pforte nicht abschließen durfte. Wenn England sich über diese Weigerung aber hinwegsetzt, so steht zu erwarten, daß das gegenwärtige Verhältniß dieser Macht zur türkischen Regierung einiges Erkalten erleiden könnte.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Grainet, Bzgs. Wolfstein, vom Bischofe von Passau dem Priester Joseph Weber, Kooperator zu Kammern, Lgs. Landau, übertragen werde.

Se. Maj. der König haben unterm 18. August l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Johann Georg Mayer, Bader und Oekonomiebesitzer zu Haarbach, Lgs. Bilsbiburg, in huldreichster Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe sowohl als ehemaliger Militär durch bewiesene besondere Tapferkeit und Treue, als auch später um die Rettung und Unterstützung seiner bei Feuersbrünsten gefährdeten Mitbürger erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone, dann dem Feldwebel der Landwehrkompagnie Griesbach, Gregor Knollmüller, in allerhöchster Anerkennung seiner mit musterhaftem Eifer geleisteten 60jährigen Landwehrdienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen. (Vdv. Z.)

Landshut, 29. August. Gestern Abend brachte das Musik-Korps des hier garnisonirenden 2. Kürassier-Regiments Prinz Adalbert dem behufs Inspektion dahier verweilenden Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, Kommandanten des 1. Armee-Korps, und Sr. Durchlaucht dem Hrn. Generallieutenant Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, eine Serenade, welche trog des starken Regens viele Menschen herbeilockte. Sämmtliche vorgetragene Musikstücke waren ein Beleg für die treffliche musikalische Ausbildung und tüchtige Leitung dieses Musikkorps. Die gestern Morgen stattgefundene Inspektion des Regiments soll die hohen Inspicirenden in solchem Grade befriedigt haben, daß sie nach dem Einrücken ihre Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, sowohl dem Hrn. Kommandanten, als dem Offizierkorps und der Mannschaft des Reg. zu erkennen gaben.

Landshut, 28. August. In Folge der im Laufe dieses Monats zu Straubing stattgehabten Prüfung der Schullehrlinge haben von der k. Regierung von Niederbayern die Aufnahme in das k. Schullehrer-Seminar folgende Schullehrlinge erhalten, als: Joseph Weber, Maurermeistersohn von Schönberg, k. Lgs. Grafenau; Peter Maier, Privatiersohn v. Bilsbiburg; Karl Richter von Grafenau; Thaddäus Mühldorfer v. Schönberg, k. Lgs. Grafenau; Georg Schreiner v. Regen; Joseph Grundner von Deggendorf; Joseph Schmid, Thürmersohn von Bilshofen; Anton Brandl von Kötzing; Simon Seidl, Schullehrerssohn von Buch am Erlbach, k. Lgs. Landshut; Johann Krieger, Bäckersohn von Zwiesel, k. Lgs. Regen; Lorenz Regner, Oekonomiebesitzerssohn von Röham, k. Lgs. Pfarrkirchen; Ludwig Mang, Messnerssohn von Kötzing; Joseph Dachs, Schullehrerssohn von Massing, k. Lgs. Eggenfelden; Johann Nepomuk Mornheim, Schullehrerssohn von Seebach, k. Landgerichts Hengersberg, Lukas Settel, Häuslerssohn von Thonanger, k. Lgs. Bogen; Georg Stöberl, Wirthssohn von Kötzing; Franz Biederer von Dingolfing; Eduard Edenhofer, Messnerssohn von Deggendorf; Johann Lang, Taglöhnerssohn von Bilshofen; Ludwig Saloher, Schullehrerssohn von Eging, kgl. Landgericht Passau I.; Max Lorenz, Schullehrerssohn von Schönach, k. Lgs. Hengersberg; Franz Silberbauer, Schullehrerssohn von Kötzing; Johann Keller, Schullehrerssohn von Osterhofen; Michael Seiderer, Söldnerssohn von Blaibach, kgl. Lgs. Kötzing; Johann Rigner, Gärtnerssohn von Baierdach, k. Lgs. Mallersdorf; Karl Göz, Schullehrerssohn von Zwiesel, k. Lgs. Regen; Gustav Baumgartner, Schullehrerssohn von Röhrenbach, k. Lgs. Wolfstein; und Eduard Straubinger, Schullehrerssohn von Zwiesel, k. Lgs. Regen. Dieselben haben sich am Montag den 27. Oktober l. Js. Nachmittags 4 Uhr im königl. Schullehrer-Seminar-Gebäude zu Straubing einzufinden.

Wien, 30. August: Silber-Agio: 20¼.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Oberpostamt bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß mit dem 1. September laufenden Jahres tägliche **Post-Omnibus-Fahrten** zwischen **Passau** und **Landshut** durch das Vilsthal ins Leben treten, und zwar mit nachstehenden Ankunfts- und Abgangszeiten:

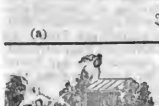
Abgang aus	Ankunft in
Passau 4 Uhr früh.	Landshut 6 Uhr Abends.
Landshut 4 Uhr früh.	Passau 6 Uhr Abends.

Die Personen-Taxe ist per Stunde auf neun Kreuzer festgesetzt, und Kindern unter 10 Jahren die Hälfte Taxmoderation zugeschert. 20 Pfund Gepäck ist frei; die Annahme der Passagiere unbeschränkt.

Regensburg den 26. August 1851.

Königliches Oberpostamt.
D. l. a.
Ilg, Oberpostamts-Kassier.

(a) Heindl.



Montag den 1. September
Nachkirchweihe
auf der Mauth
mit gutbesetzter Tanzmusik statt.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Carl Hermann,**
Wirth auf der Mauth in Haybach.

Einladung zu einem seltenen Feste.

Der Unterzeichnete gibt mit obrigkeitlicher Bewilligung auf dem höchsten Punkte des Garhamer-Berges, von wo aus man die schönste Rundsicht in die fernste Weite genießt, ein **Bestscheiben** und ein **freies Scheibenschießen** mit mehreren Gewinnsten. Das Scheiben beginnt am 3. Sept. und endet am 9. September, das Schießen beginnt am 8. September und endet am 9. Sept. l. Js. Für beste Bedienung und ausgezeichnetes Bier aus meinem bekannten Schloß-Felsenkeller zu Hilgartsberg bei Vilshofen wird gesorgt. Das Nähere über dieses seltene und schöne Fest, das sich gewiß des zahlreichsten Besuches erfreuen darf, ist aus den verbreiteten Anschlag-Zetteln zu ersehen. Hiezu ladet höflichst ein

Garham bei Vilshofen, den 24. August 1851.

Michael Koch,
Bierbrauer und Besitzgeber.

Derjenige **Viehmarkt,** welcher im Markte Ortenburg auf **Montag den 8. September** l. Js. trifft, wird wegen des auf diesen Tag fallenden Festes „Mariä-Geburt" am darauf folgenden Tage abgehalten werden.

Ortenburg, am 29. August 1851.

Marktsgemeinde-Verwaltung Ortenburg.
Lößl, Vorstand.

Im Hause Nro. 242 über 2 Stiegen werden Mittwoch den 3. September 2 Uhr Nachmittags verschiedene Geräthschaften, versteigert, nämlich eine Tafelbett, stelle ein großer Tisch, samm Lade 2 Speis-Kästen, verschiedenes Geschirr, etwas Flachs, Werch und einige Stren Garn, eine Violin rc.

Kauflustige werden höflichst eingeladen.

(a) Im Neumarkt Mittgasse Hs.-Nr. 284 ist der zweite Stock mit 3 Zimmern Alkofen und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel zu verstiften.

Ein weiß und braungefleckter **Hühnerhund** großer Race hat sich von Roding bis Passau verlaufen. Man bittet um Zurückgabe.

J. Morawek,
bürgerl. Büchsenmacher.

(b) Ein noch fast ganz neuer **Dachstuhl** nach Form eines Wohnhauches konstruirt, massiv gebaut, bisher mit Dachziegel eingedeckt, zu Allem verwendbar, 30' lang, 18' breit, ist billig zu verkaufen. Nähern Aufschluß ertheilt

Schwarzenberger,
Maurermeister.

(b) Wer immer meinem Sohn **Jos. Leonhard** Geld auf meinen Namen borgt, sonstige Dienste leistet oder Pflege angedeihen läßt, hat an den Unterzeichneten keinen Anspruch zu machen.

Jos. Leonhard, Bauer von Spitzendorf k. Lrg. Passau l.

Königliche Bayerische Donau-Dampfschiff-Fahrt.

Abfahrt der Boote von hier im Monate September:

zu Thal täglich zwischen 12 — 1 Uhr Mittags,
zu Berg täglich zwischen 2 — 3 Uhr Nachmittags.

Passau am 1. September 1851.

Poil du chèvre, zu Kleidern, die Elle zu 18 kr. bei

(3) **Albert Pittinger.**

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Bordüren — Tischdecken — Glanzleinwand, — reicher Auswahl bei

(23) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (22)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 242.** **den 3. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 29. August. Auf den k. b. Eisenbahnen wurden im Monat Julius, eingerechnet die Militärtransporte und Extrazüge, 143,121 Personen und 322,655 Centner Frachtgüter befördert und hiefür wie für Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. eine Gesammteinnahme von 232,446 ¼ fl. erzielt. Der Verkehr auf den k. b. Donaudampfbooten betrug in demselben Monat auf der Strecke von Donauwörth bis Linz 8784 Personen, und 1,082,637 Pfund Frachtgüter, wofür 28,555 fl. 56 kr. eingenommen wurden.

München, 30. Aug. Heute Vormittag fand wieder eine Verfolgung von Seiten des 3. Artillerieregiments statt; auch in andern Garnisonen werden diese Veräußerungen fortgesetzt und hiedurch sind die zuerst in der Allgemeinen Zeitung aufgetauchten Gerüchte von neuen Remontirungen und Rüstungen widerlegt.

Aus Traunstein 28. August wird geschrieben: Unser sonst so gemüthliches Städtchen scheint jetzt leider ein Aufenthaltsort ruchloser Mordbrenner zu seyn. Gestern Abend um ½ 9 Uhr erscholl wieder der schauerliche Ruf: „Feuer! Feuer!" In derselben Hintermühle, wo schon am 24. August eine Scheune abbrannte, war wiederum in der Scheune oberhalb der Stallung, die an das Wohnhaus stößt, Feuer ausgekommen. Als sich zwei Arbeiter auf das Stroh zur Ruhe begeben wollten, sahen sie plötzlich einige Bund Stroh brennen. Glücklicher Weise gelang es, die Flamme noch zu löschen, ehe sie weiter um sich greifen konnte. Bei näherer Untersuchung der Strohbündel fand man verkohlte Zündhölzer und angebrannten Schwamm!

Oesterreich. Wien. Se. Majestät der Kaiser geruhten unterm 20. August fünf Kabinetsschreiben, und zwar drei an den Präsidenten des Ministeriums und zwei an den Präsidenten des Reichsrathes zu erlassen. Wir heben die wichtigsten Punkte derselben heraus und lassen sie hier folgen. Im ersten allerhöchsten Kabinetsschreiben an Fürst Schwarzenberg fühlen sich Se. Majestät bestimmt, das Ministerium aus seinen zweifelhaften politischen Beziehungen in die gehörige Stellung zu bringen, die ihm als Rath und oberstes Vollziehungsorgan Sr. Maj. zusteht, und dasselbe als allein gegenüber dem Monarchen und dem Throne verantwortlich zu erklären, demnach es der Verantwortlichkeit gegenüber jeder anderen politischen Autorität zu entheben. In Folge dieses Grundsatzes hat das Ministerium sowohl die Verpflichtung, die kaiserlichen Beschlüsse und Befehle zu erfüllen, als unbedingte Treue eidlich in die Hände Seiner Majestät zu geloben. — Das Ministerium wird auch in dieser neuen Stellung alle Gesetze, Verordnungen u. dgl. berathen, vorschlagen und die allerhöchsten Beschlüsse darüber genau zu vollziehen haben. — Das Ministerium und jeder Minister in seinem Zweige ist Sr. Majestät für die genaue Beobachtung der bestehenden Gesetze und kaiserlichen Anordnungen verantwortlich. Jeder Minister bleibt mit der Leitung des ihm zugewiesenen Verwaltungszweiges betraut — Die ministerielle Gegenzeichnung hat sich von nun an auf die Kundmachung der Gesetze und kaiserlichen Verordnungen zu beschränken. Dieselben sind auch unter der Formel „auf allerhöchste Anordnung" von dem Kanzleidirektor des Ministerrathes zu unterfertigen. — In den Kundmachungen der Gesetze und kaiserl. Verordnungen haben in Zukunft die Worte „nach Vernehmung Meines Ministerrathes" in Anwendung zu kommen.

In dem allerhöchsten Kabinetsschreiben an Freiherrn v. Kübeck wird zuerst auf die voranstehenden Beschlüsse gewiesen und dann die Veränderungen in den Statuten des Reichs-Rathes daraus gefolgert, die folgende sind: Der Reichs-Rath ist von nun an nur als Rath Seiner Majestät und als Rath der Krone anzusehen. — In Folge dessen können Gesetz- und Verordnungsentwürfe nicht mehr von den Ministern an den Reichsrath zur Begutachtung geleitet werden, sondern sie sind stets an Se. Maj. zu richten. Sollten Gesetzentwürfe, welche vom Ministerium an den Reichsrath geleitet wurden, jetzt daselbst noch in der Verhandlung schweben, so ist das Ergebniß in der reichsräthlichen Berathung Sr. Maj. unmittelbar vorzulegen.

In dem dritten allerhöchsten Kabinets-Schreiben an Fürst Schwarzenberg werden die obigen Veränderungen in dem Statute des Reichsrathes beigelegt und insofern sie das Ministerium betreffen, zur Darnachachtung empfohlen.

In vierten allerhöchsten Kabinetsschreiben an den Herrn Minister-Präsidenten findet es Se. Majestät in Folge der obigen Beschlüsse als dringend nothwendig, die Frage über den Bestand und die Möglichkeit der Vollziehung der Verfassung vom 4. März 1849 in reife und eindringende Erwägung zu ziehen, und es wird darin dem Herrn Minister-Präsidenten und dem Reichsrathspräsidenten der Auftrag ertheilt, Sr. Majestät ein gemeinschaftliches Gutachten über diese Frage abzugeben. Bei Erörterung dieser hochwichtigen Frage, sowie bei jeder folgenden Berhandlung ist das Prinzip der monarchischen Gestaltung und der staatlichen Einheit Oesterreichs unverrückt im Auge zu behalten, und als unabweichliche Grundlage aller Arbeiten anzusehen.

Das fünfte allerhöchste Kabinetsschreiben an den Reichsraths-Präsidenten ist dem Inhalte nach gleich mit dem vierten.

In ihrem nichtamtlichen Theil bringt die „Wiener Zeitung" einen Artikel über die voranstehenden kaiserlichen Erlässe, dem wir als Kommentar folgende Stellen entnehmen:

„Die heute veröffentlichten kaiserlichen Handschreiben bilden einen wichtigen Wendepunkt in der Entwicklung unserer inneren Zustände.

Durch dieselben haben Se. Majestät der Kaiser die Stellung des Ministeriums und des Reichsrathes auf eine zweifellose Weise bestimmt und zugleich die Verfügung getroffen, daß die Frage über den Bestand und die Möglichkeit der Ausführung der Verfassungsurkunde vom 4. März 1849 einer dringlichen Berathung unterzogen werde.

Das Bedürfniß dieser Maßregel ist so allgemein anerkannt, und die aus einem verlängerten, in alle Funktionen der Staatsgewalt übergegangenen Provisorium hervorgehenden Nachtheile haben sich allseitig so fühlbar gemacht, daß den Thatsachen nur wenige Berachtungen anzureihen kommen.

Die letzten Jahre, so reich an Ereignissen wie an Erfahrungen, haben einen unverkennbaren Umschwung in dem öffentlichen Urtheile über die Bedingungen, welche den Be-

Digitized by Google

stand und das Glück der Völker sichern, nach sich gezogen. In Oesterreich namentlich hat eine besonnene Stimmung und ein ruhiges nüchternes Urtheil solchen Raum gewonnen, daß der Zeitpunkt gekommen ist, die noch schwebenden inneren Fragen zum Abschlusse zu bringen.

Es ist hiebei unerläßlich, sich gegenwärtig zu halten, daß Oesterreich nicht durch die Befriedigung der Forderungen der Revolution gerettet wurde, sondern daß die Rettung des Vaterlandes durch das kaiserliche Ansehen und durch die treue Liebe und Anhänglichkeit der Völker für das angestammte Herrscherhaus bewirkt wurde. Die Würde des Thrones war die einzige, die in der allgemeinen Erschütterung aufrecht und unangetastet blieb, die Stimme des Kaisers war es allein die sich hörbar machen konnte in dem allgemeinen Sturme, die den Männern der Ordnung ihren Sammelplatz, den Treuen den Weg der Pflicht in der allgemeinen Verwirrung vorzuzeichnen vermochte.

Dieses in den Herzen der Völker wurzelnde monarchische Prinzip ist die Grundlage unseres Staatsgebäudes. Durch dasselbe wurde dem Zwiespalte der Nationalitäten und ihren blutigen Kämpfen ein Ziel gesteckt und der innere Friede befestiget; durch dasselbe wurden äußere Angriffe von unsern Grenzen abgewehrt und der Sieg an unsere Fahnen gefesselt; durch dasselbe wurden die Gemüther beruhigt, das Vertrauen hergestellt, Verkehr, Gewerbs-Fleiß und Wohlstand neu belebt.

Alle diese Erfolge wurden durch die freie Bewegung und Handhabung der kaiserlichen Machtvollkommenheit errungen, die in ihrer angestammten Berechtigung und in der Hingebung und Treue der Völker die Mittel und Hilfsquellen fand, ihrer Aufgabe zu genügen. Aus diesen großen Kämpfen und Ereignissen haben sich Verhältnisse herausgebildet und festgestellt, welche sehr weit abliegen von jenen verwirrten und aufgeregten Zuständen, die zur Zeit des Zustandekommens der Verfassungsurkunde die allgemeine Stimmung beherrschten und nach Geltung rangen. Je mehr diese Verwirrung und Aufregung sich zertheilten, um so klarer wurde es jedem, auch dem einfachsten Blicke, daß viele unter jenen Eindrücken in diese Urkunde aufgenommene Bestimmungen den thatsächlichen Verhältnissen, den wirklichen Bedürfnissen und Wünschen der österreichischen Völker nicht entsprechen, und daß deren Durchführung den mit so großen Opfern erkämpften innern Frieden neuen Gefahren bloßstellen würde.

Die längere Fortsetzung provisorischer Maßregeln, verbunden mit der fortwährenden Täuschung der Aufrechthaltung unausführbarer und dem öffentlichen Wohle nachtheiliger Bestimmungen würde zuletzt dem öffentlichen Rechtsbewußtseyn abträglich werden und den Feinden des Gesetzes und der Ordnung willkommene Waffen in die Hand liefern.

Ueber den einzuschlagenden Weg kann kein Zweifel bestehen. Der Weg ist klar und offen, wie es der Würde des kaiserlichen Hauses in allen Beziehungen zu seinen getreuen Völkern entspricht.

Es kann keine Rede davon seyn, die Verfassungsfrage als einen neuen Zankapfel zwischen die kaum befriedigten Völkerschaften zu werfen, dieselbe aus den Kämpfen aller kaum beschwichtigten politischen Leidenschaften und nationalen Zerwürfnisse hervorgehen machen zu wollen. Es wäre mehr als Frevel, nach so unermeßlichen Opfern, welche für die Rettung des Vaterlandes dargebracht wurden, den Bestand des Reiches, seinen innern Frieden, sowie die Ruhe und das Glück der Familien auf eine abermalige ebenso gefährliche als vorausssichtlich fruchtlose Probe zu stellen. — — — Die endliche Erledigung der Verfassungs-Frage kann daher in Oesterreich nur von der Duelle ausgehen, aus der sie erflossen ist, und sie muß an den Thron zurückgeleitet werden, wenn sie zum wahren Heile und Frommen dieses großen Reiches erfolgen soll.

Oesterreich hat eine hohe Aufgabe zu erfüllen, es ist dazu bestimmt, eine Säule der Ordnung, der Erhaltung und der Disziplin, gegenüber den unzeschierten öffentlichen Zuständen von Europa zu bilden. Soll es dieser Aufgabe genügen, sollen die Augen der ehrenwerthen Bürger, Anhänger der Ordnung, des Rechts und der Gesittung aller Länder, nach wie vor mit Theilnahme und Hoffnung auf Oesterreich gerichtet bleiben, so muß es im Innern ruhig und einig und dadurch nach Außen stark und mächtig dastehen.

Als erster Schritt hiezu war es vor Allem erforderlich, die Diener der Krone in das richtige Verhältniß zu dieser zu versetzen, und die ihnen in dieser Eigenschaft obliegende Verantwortlichkeit auf eine völlig bestimmte und zweifellose Weise, den monarchischen Grundsätzen gemäß, festzustellen."

Der „Abend-Lloyd" von gestern sagt über die allerhöchsten Erlässe: „Die Allerhöchsten Kabinetsschreiben kommen faktisch, wenn auch nicht formell, der Aufhebung der Märzverfassung gleich. Der Monarch hat behufs der Verleihung neuer politischer Institutionen — wir vermeiden absichtlich das Wort Konstitution — die volle Macht seiner ererbten Würde wieder in seine eigenen Hände genommen. Wir erwarten nun binnen kurzer Zeit die Grundzüge der neuen politischen Form für dieses große Land zu erblicken, welche in Uebereinstimmung sein werden mit der „monarchischen Gestaltung und der staatlichen Einheit „Oesterreichs."

Preußen. Berlin, 26. Aug. Nachdem der König nunmehr die eine Zeit lang gehegte Absicht, seine Reise bis nach Italien auszudehnen, in Folge der Nachrichten über die dortige Stimmung aufgegeben hat, wird er seine Reise in folgender Weise fortsetzen: von Ischl, wo er bis Morgen den 3. September verweilt, geht er an diesem Tage bis Linz, am 4. bis Tabor, am 5. bis Jungbunzlau, den 6. und 7. bringt er in Erdmannsdorf zu, und am 8. trifft er hier wieder ein.

Würtemberg. Stuttgart; 29. August 9 Uhr Vormittags. So eben ist Se. Maj. der König von seiner Reise nach Venedig zurück in einem Extrazuge von Friedrichshafen in erwünschtem Wohlseyn hier angekommen.

S. Hrzgth. Gotha, 26. Aug. Der frühere schlesw.-holst. Oberfeuerwerker Stinte, welcher in der Schlacht bei Eckernförde die dasige Südbatterie kommandirte und wesentlich zur Eroberung der Gefion und zum Untergange des Linienschiffes Christian VIII. beitrug, ist nach seiner Flucht aus seinem Vaterlande von unserm Herzoge beim hiesigen Regimente als Portepeefähndrich angestellt worden.

Großbritannien.

London, 26. August. Wie Morning Chronicle meldet, hat Ritter v. Bruck, der vormalige österreichische Handelsminister, der mehrere Wochen in England weilte, drei englische Dampfboote für seine Regierung angekauft, die alsbald nach Triest abgehen sollen. — Eine ostindische Post (Bombay, 26. Juli) ist über Marseille in London eingelaufen, diesmal ohne alle und jede politische Nachricht. Eine fürchterliche Ueberschwemmung in Kattywar, an dem Runn (Salzmorast) von Cutsch, hat ganze Dörfer mit fortgerissen.

London, 26. August. Das große Fallissement des Hauses Rucker und Sohn bildet das vornehmste Thema des Gesprächs in der City. Der Einbruch der Katastrophe ward gestern durch den Tod des 76jährigen Seniors der Firma noch erhöht. Man schrieb anfangs den Sturz des Hauses übermäßigen Borschüssen zu, welche Rucker und Sohn den Herren Castelli und Co. gemacht haben sollten, allein dies erweist sich als unrichtig. Ungeheure Speculationen in Waaren, namentlich in Kaffee haben das Unglück herbeigeführt. Die Passiva der Herren Rucker und Sohn sind dem allgemeinen Gerüchte zufolge näher an sechs als an viermalhunderttausend Pfund, und was die Dividende anlangt, so wird auch bereits von den ersten Anschlägen stark gestrichen. Die Firma genoß allgemeiner Achtung und galt für ein Haus von gesunden und legitimen Principien. Wahrscheinlich ist ihre Solidität allmählich durch das Vorschußsystem untergraben worden, welches trotz der Erfahrungen der Krisis von 1847 fortdauerte. Heute Morgen bezeichnet das Gerücht schon mehrere andere Firmen, namentlich zwei Häuser, welche dem Sturze von Rucker & Sohn folgen würden.

Am Sonntag wehte in Liverpool ein orkanartiger Sturm aus Westen; man weiß bereits von zwei Schiffen, die unten in der Mersey mit Mann und Maus gesunken sind. Auf weitere Unglücksnachrichten macht man sich gefaßt, da gerade kurz zuvor sehr viele Schiffe ausgelaufen waren.

Frankreich.

Paris, 26. August. Der zweite Versuch des Herrn Phillipps mit seinem „Feuertödter", welchem auch der

Digitized by Google

Präsident der Republik beiwohnte, fiel nicht glücklicher aus, als der erste. Zwar erloschen die Flammen bes in Brand gesteckten Gebäudes bei der ersten Gasausströmung, aber nur um auf einer andern Seite wieder auszubrechen; das ganze Gebäude brannte nieder, und die Hauptmaschine des Herr Philippoß mit. — Man sagt, die englische und französische Regierung sehen die starken Waffenanläufe, welche Rußland aller Orten mache, unter dem Vorwande, sich auf die möglichen Ereignisse von 1852 gefaßt zu halten, nicht gleichgiltig an; besonders soll sie die Errichtung von 20 Bataillonen Scharfschützen nach Art der französischen Jäger zu Fuß beunruhigen.

Die Pariser Welt hat jetzt ihre Lieblingsunterhaltung an dem Schauspiel des Luftballs, das man ihr in allen möglichen Formen in Verbindung mit Seiltänzerkunststücken bietet. Einen Hauptact will der Luftschiffer Poitevin ausführen, wenn der Wind es erlaubt, nächsten Sonntag, auf dem „Globe" eine Fahrt nach Berlin, wobei die Gesellschaft aus 25 Personen bestehen wird. In Berlin will man einen Tag ausspringen, und dann wieder auf demselben Weg nach der Seine zurückkehren. Neuerdings hat indeß die Polizei den Luftschiffern das Mitnehmen von Frauen verboten.

Die letzten Minister Ludwig Philipps, die HH. Guizot, Duchatel, Dumon u. s. w., haben sich nach Claremont begeben um mit der Orleans'schen Familie den Jahrestag des Todes des verbannten Monarchen zu feiern. Graf Mole ist nicht mitgegangen, und Hr. Thiers lebt noch immer in philosophischer Zurückgezogenheit in Couteret, einem Pyramidendach, wo man ihm im Aufzug des ehemaligen deutschen Reichscanarienvogels lustwandeln sieht. In der ersten Woche des Septembers wird er zurückerwartet. Doch haben nicht bloß diese Ex-Fusionisten (denn mit der Fusion ist es gründlich vorbei) die Pilgerfahrt nach Claremont gemacht, auch die HH. von Remusat, J. de Lasteyrie und mehrere andere Joinvillisten oder Regentisten sind hingereist. Vom Prinzen von Joinville soll nächstens in Form eines Briefs eine Art öffentlicher Erklärung über die ihm angebotene doppelte Candidatur, die Repräsentantschaft für Paris und die Präsidentschaft der Republik, erscheinen. Die erstere wäre die Brücke zur letztern, daher ist es nicht wahrscheinlich (wie das Bulletin de Paris wissen will), daß er jene zum voraus abgelehnt hat.

Italien.

Rom, 19. August. Nach wiederholt begehrter Entlassung hat endlich der Fürst Orsini von Sr. Heiligkeit die Entbehung vom Kriegs-Ministerium erhalten. Er zieht sich, wie es scheint, gänzlich von den Geschäften zurück. Obgleich Fürst Orsini, trog seinem Generalstitel, kein Kriegsmann und noch weniger ein geschickter Administrator war, so ist sein Rücktritt dennoch bedauerlich wegen seiner Ehrlichkeit und seines Strebens, auf Redlichkeit überall in der Verwaltung, wo sie eben nicht herrrschend war, zu dringen. Die Einsicht von der Unerreichbarkeit dieses Vorsatzes, und andererseits die Fruchtlosigkeit seiner Versuche ein römisches Herr zu bilden, sowie die mehrmaligen unangenehmen Reibungen die zwischen ihm und dem französischen Militär-Kommando stattfanden, boten allerdings genügende Gründe um ihm Muth und Lust für ein so undankbares Amt in rauben. Alle zur endlichen Bildung des bis jetzt blos auf dem Papier organisirten römischen Militär-Standes angewandten Maßregeln sind, eine nach der andern, gescheitert, und die letzte durch Sendung von Stabsoffizieren in die Provinzen bewirkte neue Rekrutirung, hat gänzlich unbedeutende Resultate geliefert. Auch das in Bildung begriffene Fremden-Korps ist seiner Auflösung nahe, da, trog aller Vorsichts-Maßregeln, unter den angeworbenen Soldaten die Mehrzahl aus politisch und moralisch sehr bedenklichen Elementen besteht, und eine Disciplin darin einzuführen bis jetzt nicht gelungen ist. An Bildung neuer römischer Regimenter ist bei der allgemeinen Mißstimmung und dem der Regierung durchaus feindseligen Geiste, der auf dem Lande wie in den Städten unter der Jugend aller Klassen waltet, kaum noch zu denken. Was die wenigen noch bestehenden, an Mannschaftszahl sehr unzulänglichen Regimenter betrifft, so fehlt auch da alles, was zu einer disciplinirten und tüchtigen Truppe nothwendig ist. Offizierkorps, aus jungen, unwissenden und aller militärischen Instruktion widerstrebenden, oder alten, abgelebten, geistig und körperlich unfähig gewordenen Anführern bestehend, sind nicht geeignet Ordnung, Haltung und besonders Ehrfurcht und Gehorsam ihren Untergegenen einzuflößen. Der traurige Zustand der Finanzen erlaubt der Regierung auch nicht für anständige, vollkommene Kleidung Bewaffnung und Verpflegung der Truppen das Nothwendige zu thun, was natürlich unter diesen Unzufriedenheit, Mißmuth und Herabwürdigung erzeugen muß. Besser wäre es wohl, wenn die päpstliche Regierung sich endlich überzeugte, daß ein Militärstand, wie er in den weltlichen Staaten eingeführt ist, für sie selbst eigentlich nicht taugt, und eine unnöthige, in manchen Fällen schädliche Ausgabe bildet. Ein tüchtiges und zahlreiches Gendarmerie-Korps wäre viel geeigneter und hinreichend, die öffentliche Ruhe zu sichern, und das jetzt bestehende zu vermehren wäre auch, bei dem besseren Sold, eine noch mögliche Sache. Ein bejahrtes Heer von 18 bis 20,000 Mann ist dem heiligen Stuhl, der keinem kriegerischen Staat vorsteht, ganz unnütz. Seit 60 Jahren ist kein Beispiel aufzuweisen, wo die päpstlichen Truppen auch nur einen Augenblick gegen auswärtige oder innere Feinde des heiligen Stuhls Stich gehalten hätten, und jetzt ist das Uebel ärger noch als früher. Wozu also diese bei dem bedrängten Finanzzustande des Kirchenstaats so unnöthige Ausgabe?

Sorrento, 14. August. Wir haben heute um 2 Uhr 20 Minuten einen ziemlich heftigen Erdstoß gehabt, welcher eine gute Sekunde währte. Der Stoß kam vom Vesuv und nahm eine südöstliche Richtung. Die Erschütterung war so groß, daß im Gasthause zur Cocumella zwei kranke im Bett liegende Personen sich erschrocken erhoben, und ein in der Schwebe hängender Spiegel gerieth in eine schwankende Bewegung, welche über zwei Minuten anhielt. Ich befand mich auf dem Balkon des ersten Stockwerks, und bemerkte daß die Wasserfläche einer kleinen ungefähr 16 Quadratfuß enthaltenen Cisterne, welche sich neben der Grundmauer des Hauses befindet, so stark hin und herschwankte, daß die Bewegung volle fünf Minuten dauerte. Bemerkenswerth war ein höchst eigenthümlicher Schwefelgeruch, der sich plötzlich mit dem Stoße verbreitete, aber bald verweht wurde. Das Wetter war ungemein schön, der Himmel klar, der gewöhnliche Seewind und im Schatten nur 80° Fahrenheit. Der Vesuv hatte vor 10 Tagen einige Stunden hindurch viel Wolkenrauch ausgestoßen, ist jedoch, seit den letzten Tagen so still, daß man kaum Rauch aufsteigen sieht. Für die Geschichte des Vesuvs ist der Monat August ein besonders bewegter gewesen; am 24. war der verhängnißvolle Tag, welcher Pompeji und Herculanum den Untergang brachte. Seit acht Wochen ist hier nur ein Schauerregen kaum von einer halben Stunde gewesen.

Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze, 23. Aug. Aus Wolhynien, und zwar aus Luck, wird uns die zuverlässige Mittheilung, daß daselbst ein großes Heerlager angelegt worden ist. Es ist bereits viel Militär konzentrirt; meist Regimenter aus dem Königreich Polen und aus dem Lager bei Lowicz. Dieß Militär, sagt man, ist zu großen Manövern bestimmt, welche vor den versammelten Monarchen nach der Rückkehr des Czaren von der 25jährigen Regierungsfeierlichkeit stattfinden sollen. Nach beendigter Revüe werden die Bataillone nicht mehr nach dem Königreiche zurückkehren, sondern dort durch andere ersetzt werden; ihr Bestimmungsort sind die südöstlichen Provinzen Rußlands.

Mannigfaltiges.

Sibnach, k. bdg. Tarkheim, den 26. August. Gestern Vormittags 8 Uhr erschlug der Blitz eine Mutter von fünf Kindern in dem Augenblicke, als sie im obern Stocke des Hauses einen Fensterladen schließen wollte. In derselben Zeit schlug der Blitz in eine Tanne, unter welche sich vier Feldarbeiter von Sibnach geflüchtet hatten. Die vier Personen lagen längere Zeit bewußtlos um den Baum herum, so daß der unter einem andern Baume stehende fünfte Arbeiter sie für tot hielt. Sie tragen theils Brandflecken an verschiedenen Theilen des Leibes, theils fühlten sie sich längere Zeit an den Gliedern gelähmt. Ein Knabe von 16 Jahren ist heute noch arbeitsunfähig und bettlägerig.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

(3) Der Betrieb der gutsherrlichen vollständig und großartig eingerichteten Brauerei in Engldurg bei Passau, sowie der dortigen bedeutenden Oekonomie wird vom 1. Oktober l. Js. an neuerlich und zwar dießmal im Wege der schriftlichen Submission verpachtet.

Kautionsfähige Pachtlustige wollen sich unter Vorlage der Nachweise über Vermögen und Conduite mit ihren dießfallsigen schriftlichen Anträgen bis

längstens 15. September l. Js.

an die unterzeichnete Gutsverwaltung wenden.

Es wird hiebei bemerkt, daß auch auf einzelne Parzellen, oder auf Oekonomie und Brauerei getrennt, Pachtandote angenommen werden, und die Pachtzeit auf mehrere Jahre hinaus sich erstrecken kann und daß bei diesem bedeutenden rentirlichen und sicheren Geschäfte mehr auf einen soliden Bewerber als auf einen hohen Pachtschilling Rücksicht genommen wird.

Die Pachtobjekte können jederzeit in loco Engelburg selbst, die Bedingungen dahier täglich eingesehen werden.

Passau den 20. August 1851.

Gräflich von Tauffkirchensche Gutsverwaltung
Engelburg und Tittling.
Uttendorffer.

Einladung.

Mit allerhöchster Genehmigung wird unter Leitung und Controlle des Stadt-Magistrats in Würzburg mein **großes neuerbautes Gasthaus zum Kronprinzen daselbst** im Tarwerthe von 130,000 fl. mit radizirter Wirthschaftsgerechtsame

als Hauptpreis,

dann ein Wohnhaus, zweistöckig mit Garten, Nro. 601 der Residenz gegenüber, an der Hofstraße, im Tarwerthe von 20,000 fl.

als zweiter Gewinnst,

und zwölf Geldgewinnste von 5000 fl., 1000 fl., 500 fl., 400 fl., 300 fl., 200 fl. dann 6 Gewinnste à 100 fl. ausgespielt. Die Ziehung ist

auf den 1. Dezember 1851 unabänderlich

festgesetzt. Loose zu 3 fl. 30 kr. nebst Plänen sind bei dem Agenten Hrn. Franz Glaser jun. in Passau so wie bei dem Unterzeichneten zu haben

☞ Der neue Eisenbahnhof wird in die Stadt, gegenüber den auszuspielenden Objekten, erbaut, wodurch dieselben bedeutend im Werthe gewinnen.

Würzburg im August 1851.

G. Himmelstein.

Im Verlage der Unterzeichneten ist im Klavier Auszug erschienen und à **Exemplar 18 kr.** zu haben.

Fest-Marsch,

componirt und den Liedertafeln Deutschlands achtungsvollst gewidmet
von
Ernest Wimmer.
Lithographische Anstalt
von
Dietenberger & Dr. Bressl
in Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 3. September zum **Rosenwirth** (Hrn. Baumgartner.)

Der Ausschuss.

Eine goldene Vorsteknadel wurde vom Gasthofe zum wilden Mann bis zum k. Posamte verloren, welche gegen Erkenntlichkeit in der Expedition gefälligst abgegeben werden wolle.

Ein gelbbroschirtes Buch mit Musik-Beilagen ist in der Nähe der Donauschiffstände verloren gegangen; der Finder wird höflich gebeten, selbes in der Expedition dieses Blattes, oder in der Grabengasse Nro. 476 gefälligst abzugeben.

Während der Dultzeit kann für Dultbesuchende ein möblirtes Zimmer abgegeben werden.

(3) In dem sehr gewerbsamen Markte Waltkirchen, k. Landgerichts Wolfstein, ist ein **reales Schneiderrecht** billig zu verkaufen. Das Uebr.

Die kgl. Regierungsblätter Jahrgang 1806, 1808, 1811 und 1813 sind zu haben; die vom Jahrgang 1837 — 41 werden zu kaufen gesucht.

(2) In Neuhaus nebst Scheerding ist aus freier Hand ein **reales Schreiner-Gewerbe** wegen eines stark verletzten Fußes zu verkaufen oder zu verpachten.

(b) In der Innstadt Haus-Nr. 40 im zweiten Stock könne 3 — 4 Zimmer sogleich bezogen werden.

Aufnahmsscheine

sowohl für Mitglieder als für Theilnehmer des Niederbayerischen Kunstvereines sind in Empfang zu nehmen bei

Elsässer & Waldbauer
im Steinweg.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 4. September laufs. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale. Die sehr verehrlichen Herren Mitglieder werden eingeladen recht zahlreich zu erscheinen

Der Ausschuss.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 29. Aug.: Rosa Franziska, ehel. Kind des Hrn. Michael Beutelhauser, k. Professors dahier. — Am 31. August: Maria, ehel. Kind des Herrn Lueg, bgl. Schuhmachermeisters dahier.

Schranne-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis bei Schäffel. fl.	kr.
Straubing	Vom 30. August.	Waizen	15	10
		Korn	10	52
		Gerste	7	13
		Haber	4	49

Brodsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 2. Sept. bis 9. Sept. 1851.
Waizen 14 fl. 31 kr. — Korn 8 fl. 19 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Dkl.	Stk.
Waizenbrod	Ein Zweipfenniglaibl	—	2	2	3
	Ein Kreuzersemmel	—	5	1	2
	Ein Zweipfenniglaibl	—	4	—	1½
	Ein Kreuzerlaibl	—	8	—	3
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	12	1	¼
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	24	2	1
	Ein Schierlaib	2	8	2	—
	Ein Zwölferlaib	4	17	—	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 2. Sept. bis 9. Sept., 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Wierling.		Scheffzahl.		Mass.	
		fl.	kr. pf.	fl.	kr. pf.	fl.	kr. pf.	fl.	kr. pf.
Waizenmehl	Semmelmehl	2 30	— —	37	2 —	9	1 —	4	2 1
	Postmehl	2 4	3 —	31	— —	7	3 —	3	3 1
	Nachmehl	1 19	2 —	19	3 —	4	3 1	2	1 1
Roggenmehl	Kernisch								
	Roggenmehl	1 22	1 —	20	2 —	5	— 1	2	2 —
	Grieserl								
	Roggenmehl	1 5	— —	16	1 —	4	— 1	2	— —

Redakteur: Dr. J. B. Bressl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag Nro. 243. den 4. September 1851.

Mitteleuropa und das Osmanen-Reich.

Unter dem Namen der Philhellenen hatte sich eine ganze Classe von Menschen, besonders von Gelehrten gebildet, welche den Orient von Athen aus umgestalten wollten. Dieser Glaube ist nun aber aus. Curs gekommen. Die Regeneration der hohen Pforte durch einen neuen Weltsturm der Araber, an welche einige orientalische Reisende und Verehrer dieses edeln Volksstammes gerne glauben mochten, können wir vor der Hand im Schooß der Wüste beruhen lassen. Rußlands Vollendung der Eroberung hat wohl die meisten Gläubigen. Das byzantinisch-slavische Fatum ist bei sehr geistreichen Männern zum unerschütterlichen Dogma geworden. Uns aber fällt diese Ansicht mit der Verzweiflung an der ganzen europäischen Zukunft zusammen. So wenig wir aber bis jetzt trotz manches düstern Gewölkes die Entwicklung Mitteleuropas zur Selbstständigkeit und gebührenden Machtfülle aufgegeben haben, so wenig glauben wir daran, daß die ganze Balkanhalbinsel russisch wird. Europa ist erwacht und hat seinen Blick zu fest nach jenen wichtigen Weltgegenden gerichtet. Die ersten und mächtigsten Völker des übrigen Europa haben hier Rußland gegenüber ein gleiches Interresse. Auch wir Mitteleuropäer wollen uns den dortigen großen Fragen gegenüber nicht sorglos verhalten; denn uns gehen sie am allernächsten an. In den Zeiten der westeuropäischen Selbstüberschätzung hatte man auch sogar von einer Vertheilung des türkischen Reiches unter sämmtliche europäische Großmächte gesprochen, so daß selbst Preußen nicht leer ausging, indem man ihm eine schöne Insel, etwa Candia, zugedacht hatte. Obgleich diese Theilung bereits seit längerer Zeit begonnen, die Russen um den Pontus, die Franzosen am Atlas und die Engländer in den jonischen Inseln sich schöne Besitzungen abgerissen haben und auf weitere Erwerbungen ernstlich bedacht sind, so würde eine durchgeführte Vertheilung besonders mit Berücksichtigung der ferner gelegenen europäischen Mächte gewiß große Mißstände mit sich führen. Wie traurig wirkt z. B. die britische Herrschaft auf den jonischen Inseln! Das stolze, freigesinnte Volk, welches sich über jeden Stockschlag empört, welcher auf dem Continent ausgetheilt wird, hat sich auf den durch die griechische Heldensage für die ganze gebildete Menschheit geweihten Inseln zu barbarischen Gräueln hinreißen lassen, um die nach selbstständiger Entwicklung ringende Bevölkerung niederzuschmettern. Wenn bei diesen jonischen Bestrebungen auch einige nordische Einflüsterungen stattgefunden haben sollten, so war England zu solchem Verfahren doch keineswegs berechtigt. Nach den neuern Nachrichten überschreitet die britische Regierung überhaupt in jeder Hinsicht das durch Verträge ihr zugemessene Verhältniß zu diesen Inseln. Corfu, der Schlüssel zum adriatischen Meer, dem südlichen Handelsweg Mitteleuropas, wird zu einer englischen Festung ersten Ranges ausgebaut, wozu kein Vertragsparagraph den russichtslosen Dreizack berechtigt. Es ist traurig, daß sich Mitteleuropa dies gefallen läßt. Wir sehen ganz gemüthlich zu, wie uns unsere eigene Hausthür vermauert wird. Soll nun auch Egypten und etwa noch Syrien auf gleiche Weise in britische Hände fallen? Die Engländer suchen schon lange nach einem Gibraltar an der syrischen Küste. In dem Lande der Pyramiden scheinen sie sich schon sicher zu fühlen. Es ist aber gewiß im höchsten Interesse des europäischen Staatensystems, sowie Nordamerikas, daß die reichen Länder um die östlichen Theile des Mittelmeeres so selbstständig als möglich bleiben. Kein Staat gönnt sie dem andern. Ein vorübergehender, kostspieliger Besitz könnte nur durch lange Kriege errungen werden. Naturgemäße Handelsverträge geben mehr Vortheil als alle Besitznahmen, deren Lohn am Ende nur Unkunst und Haß ist. Die einzige völkerrechtliche, d. h. vernünftige, sittliche und dadurch allein vortheilhafte Einmischung ist die Ueberdringung einer höhern Cultur mit Einwanderung verknüpft. Nun, da ist eine schöne Rennbahn des Wetteifers aufgethan. Ist die Eroberung mit einer culturbringenden Einwanderung verbunden, so wird sie in der Weltgeschichte gerechtfertigt dastehen. Gelingt es den Franzosen, eine höhere Bildung an dem Atlasabhang festzustellen, so wird man ihr Thun einst segnen. Wenn die Engländer in Australien und in ihren anderweitigen Colonien keinen Raum für ihre Söhne mehr hätten, wer würde es ihnen verübeln, wollten sie in Syrien oder Kleinasien lebenerweckende Pflanzungen anlegen? Legen sie aber ihre Hand auf alle wichtigen Punkte des Erdballs nur deshalb, um andere Nationen niederzuhalten, so wird sich dagegen hoffentlich bald Kopf und Herz der andern Völker empören. Hätten die Russen in ihren weiten Ebenen nicht mehr Raum für ihre Bevölkerung, so wäre es vernünftig und billig, den Ueberschuß derselben nach dem menschenarmen Bulgarien und andern türkischen Provinzen zu schicken. Ihre jetzige Einmischung in die Verhältnisse der Donauprovinzen paßt aber nicht zu dem uneigennützigen Charakter und der loyalen Politik, welche auch noch Herr von Radovitz in diesen Tagen dem großen Czaren beigelegt.

Die schmähliche Austreibung der Deutschen aus Bulgarien, welche vor einem Jahrzehent stattfand, sollten wir immerfort im Gedächtniß haben. Dazu schreit die Donaumündung laut in unserm Namen: Das ist kein völkerrechtliches Verhalten! Kaiser Alexander sagte zwar oft: „Konstantinopel ist der Schlüssel zu meinem Hause"; aber dann müßte er mit gleichem Rechte auch Pforten mit Beschlag belegen. Mit ungehinderter Durchfuhr durch Sund und Dardanellen könnte sich Rußland begnügen.

Die Erhaltung der Pforte, an welche man vor einigen Jahren noch wenig geglaubt, hat in den letzten Jahren wieder viele Anhänger gewonnen, nachdem dieselbe auch durch die mitteleuropäischen Verwickelungen Gelegenheit erhielt, als großsinnig und hochherzig zu erscheinen. Man hat schon unendlich viel darüber gestritten, ob die mohamedanische Welt, zunächst die türkische, eine Zukunft habe oder nicht. Man hat dem Islam, sowie dem türkischen Stamme eine weitere Entwicklungsfähigkeit abgesprochen. Von anderer Seite (z. B. Urquhart) hält man ein großes Stück auf das edle türkische Volk und findet bei ihm Vieles besser, als bei den abendländischen Nationen. Manche finden mehr wahre Frömmigkeit bei den Söhnen des Morgenlandes; Andere erwarten nur dann Heil für die verstockten Osmanen, wenn sich

Digitized by Google

dieselben unserer rationalistischen Weltanschauung nähern, wie der sonst so gelehrte Biograph Muhamed's und Ueberseger und Erläuterer des Koran, Professor Weil zu Heidelberg. Mag nun das Osmanenreich noch lange oder nur noch kurze Zeit bestehen, so scheint uns in praktischer Hinsicht für beide Fälle doch dasselbe geboten zu seyn. Wir Mitteleuropäer können uns von den gesegnetsten Fluren des Erdballs, die uns unter allen europäischen Nationen am nächsten liegen, nicht ausschließen lassen. Wir müssen an allen bedeutenden Handelspunkten feste Beziehungen anknüpfen, und festen Fuß fassen, und uns zugleich in eine solche Position setzen, daß wir jeder Beeinträchtigung und Unbill begegnen können, sie komme, woher sie wolle. In mehreren Städten des türkischen Reiches gibt es schon zahlreiche Kolonien von Deutschen, welche sich fast ohne Begünstigung von Seiten der Regierungen in behaglichem Zustande befinden. In Stambul erregt zur Verwunderung der schweigsamen Türken der kräftige Männergesang einer deutschen Liedertafel, die deutsche Schule entwickelt sich glücklich daselbst. Von dem deutschen Lazareth war in diesen Blättern schon mehrfach die Rede. Die hohe Pforte wird bei ihren Reformen am besten Deutsche verwenden. Der Standpunkt des deutschen Bundes in der orientalischen Frage ist der rein völkerrechtliche. Der deutsche Bund und Oesterreich voran, will sich keine Eingriffe in das Leben anderer Völker erlauben, kann aber auch nicht zugeben, daß dieß von anderer Seite geschieht. Die orientalische Frage, welche vom Atlas bis zum chinesischen Tieflande reicht, ist die große Frage der Zukunft. Sie ist von gleichem Reize für den Kaufmann, Diplomaten und Dichter. Am Bosporus liegt ihr Mittelpunkt, auf welchen wir durch Donau und Adria am nächsten angewiesen sind. Jedes Stück Eisenbahn in den Donau-Ländern verknüpft uns inniger mit denselben und gibt uns zugleich günstigere Aussichten. Jedes neue Schiff des Lloyd legt uns die verstärkte Verpflichtung auf, die anatolischen Geschicke schärfer ins Auge zu fassen.

Deutschland.

Bayern. Nürnberg, 1. September. Gestern haben die deutsch-katholischen Prediger Ruf und Dumpf ihren Gemeinden in Nürnberg und Fürth schriftlich angezeigt, daß sie aus dem freigemeindlichen Kirchenverbande ausgetreten seyen und öffentlich zur protestantischen Kirche übertreten würden. Beide sprechen in den betreffenden Zuschriften Reue über ihre bisherige Wirksamkeit in der freien Gemeinde und die Hoffnung aus, daß ihr Schritt nicht vereinzelt bleiben, sondern auch andere Mitglieder „zur Besinnung führen werde."

München, 30. August. Im neuen Leichenacker ist bereits das große zußeiserne Kreuz aufgestellt. Seit ein paar Tagen lesen zwei hier anwesende abyssinische Priester in der Frauenkirche Morgens 7 Uhr nach ihrem Ritus die heilige Messe und ministriren sich gegenseitig. Viele Personen aus allen Ständen wohnen diesem besonders ceremoniellen Gottesdienste bei. — Zur heutigen Schranne wurden beigeführt: 10,847 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen; verkauft wurden 7282, im Rest verblieben 3565 Schäffel. Sämmtliche Preise fielen und zwar der Weizen um 30 kr., das Korn um 52 kr., die Gerste um 4 kr., der Haber um 1 fl. 22 kr. Die Verkaufssumme betrug 97,798 fl. Die heutige Schranne war eine der bedeutendsten während des heurigen Sommers.

München, 29. August. Der Spezial-Nachweis über den Militärstat ist nun im Kriegs-Ministerium vollständig ausgearbeitet, und wird sogleich nach dem Zusammentritt den Kammern vorgelegt werden. Man hört, daß die dritten Bataillone unserer Infanterie-Regimenter nicht aufgehoben werden sollen, sondern daß verfügt wird, die letzte Kompagnie jedes Bataillons, d. i. vom I. die 5., vom II. die 10., vom III. die 15., eingehen zu lassen.

München, 30. August. Wie man sich gestern Abends in militärischen Kreisen mittheilte, hat im Laufe des Monats Oktober folgender Garnisonswechsel stattzufinden. Das erste Bataillon des Inf.-Leib-Regiments kömmt nach Germersheim, und die 1. Bataillone der Inf.-Regimenter König und Kronprinz kommen nach Landau in Besazung, dafür aber kommen aus diesen Festungen je ein Bataillon des 5. und 12. Inf.-Reg. nach München. Dieser Wechsel würde jedoch erst nach Beendigung des Herbstexerzitiums in der zweiten Hälfte des Oktobers beginnen, und es heißt, daß von nun an alljährlich oder alle zwei Jahre ein Wechsel der Infanterie-Besazungen der Festungen stattfinden soll.

München, 31. August. Im Gebirge bis Kreuth herunter liegt Schnee.

München, 30. August. Der Regierungs-Präsident von Oberbayern, Hr. v. Benning, hat sich nach Reichenhall begeben, um Se. Maj. den König von Preußen bei seinem Austritt aus Bayern nochmal in allerhöchstem Auftrag zu bekomplimentiren. — Die Abwesenheit des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten wird sich, dem Vernehmen nach, bis zur Mitte September erstrecken. Derselbe verweilt gegenwärtig, auf der Rückkehr von London begriffen, in Paris.

Augsburg, 30. August. Der Fortgang der Unterzeichnungen zu der projektirten hiesigen neuen Aktienweberei (von ungefähr 1000 Webstühlen, von Hrn. Georg Heinzelmann ins Leben gerufen) hatte so guten Erfolg, daß die erforderliche Summe von 550,000 fl. bereits überall eingezeichnet worden ist und die General-Versammlung berufen werden kann.

Augsburg, 29. August. Ein hiesiger Bürger, der Schuhmacher Gradzil, projektirt eine Handwerker-Pensionsanstalt, zu welchem Betritt das 25. Jahr bedingt ist; es werden 3 kr. wochentliche Einlage gefordert; und zur Gründung eines Kapitalstockes die Auszahlung auf 5 Jahre sistirt; nach vollendetem 50. Lebensjahre soll dem Mitgliede eine wöchentliche Unterstüzung von 7 fl. gereicht werden können. Die Zahl der Theilnehmer ist vorläufig an 1000 jeden Alters angenommen, doch kann diese nach Umständen auch überschritten werden. Die Verwaltung wird von 20 Personen geleitet.

Oesterreich. Aus Ischl wird die am 28. d. Mts. erfolgte Ankunft des preuß. Minister-Präsidenten Herrn v. Manteuffel gemeldet. Derselbe nahm seine Wohnung im Hotel Talachini.

Baden. Freiburg, 14. August. In diesem Augenblicke nimmt der, aus Italien zurückgekehrte ehemalige Parlamentsabgeordnete, Hofrath Welcker das Mitleid der Bürgerschaft in Anspruch. Ehedem feierte er, hier anlangend, wahre Triumpfeste. In späteren Tagen, als er sich zu andern Parteien hielt, änderte sich die Sache auch, ward er sogar von vielen angefeindet, mußte er durch seinen Sohn vor der Volkswuth geschüzt werden. Sein Unglück scheint die Parteien wieder mit ihm ausgesöhnt zu haben. Sein Sohn, bis dahin Arzt in Waldkirch, sein politischer Gegner, schon einmal von einem Ausnahmsgerichte schuldfrei gesprochen, ist neuerdings wegen Anhänglichkeit an die Bewegungspartei in Anklagestand versezt und zu vierjähriger strenger Haft verurtheilt worden. Diese Schreckenspost hat den Vater eben aus Italien zurückgerufen, u. zu dem Versuche angetrieben: ob der harte Urtheilsspruch sich nicht wenigstens in Verbannung abändern lasse, besonders da der Gesundheitszustand des Verurtheilten die Haft in ein Todesurtheil verwandeln würde. Im Falle die Strafe in Verbannung nun geändert würde, dürfte die Familie Welcker nach Nordamerika übersiedeln. (F. J.)

Freie Städte. Aus Frankfurt wird der N. Preuß. Ztg. geschrieben: Einem Gerücht zufolge wäre das Schicksal der deutschen Kriegsmarine nunmehr entschieden. Die Schiffe und das übrige Material derselben werden von Preußen und Oesterreich zu gleichen Theilen übernommen und hören von Anfang nächstkünftigen Jahres an auf, deutsches Bundeseigenthum zu seyn. Um jedoch diejenigen Bundesstaaten zu entschädigen, die mittels Einzahlung ihrer matrikularmäßigen Beiträge zur Herstellung und zum Unterhalt der Flotte mitgewirkt, soll ihnen deren unschwer zu berechnender Betrag Seitens vorerwähnter Großmächte in der Art erstattet werden, daß diese einen Theil der von ihnen zur Bestreitung der allgemeinen Bundeskosten an die bezügliche Kasse zu zahlenden matrikularmäßigen Beiträge an ihrer Statt übernehmen. Hannover soll es jedoch in Hinsicht auf seine Küstenlage an der Nordsee vorbehalten seyn, an Stelle der fraglichen Schadloshaltung einen ihrem Betrage an Werth entsprechenden Theil des Flotten-Materials als besonderes Eigenthum zu übernehmen.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 28. August. Zur Verhütung von Unglücksfällen in den Tunnels auf der großen Nordbahn werden jetzt durch diese Tunnels unterirdische Telegraphen angelegt, so daß die Wache an einem Ende des Tunnels mit der am andern aufgestellten über das Ein- und Ausfahren eines Zuges korrespondiren kann. Es soll nemlich die Einfahrt keinem Train erlaubt werden, so lange sich ein Vorgänger in demselben befindet.

Frankreich.

Paris, 26. August. Seit einigen Tagen spricht man in gewissen Kreisen viel von einer russischen Note, die von dem hiesigen russischen Minister von Kisseleff, der französischen Regierung mitgetheilt worden ist. Diese Note hat Bezug auf die Angelegenheiten Italiens und behandelt besonders die Stellung der Franzosen in Rom, sowie die der Oesterreicher. Wie aus der Note hervorgeht, scheint man in St. Petersburg keineswegs sehr beruhigt über die Lage der Dinge in Italien zu sein. Die drohende Haltung der revolutionairen Partei, die von Lord Palmerston offen unterstützt wird, sowie die Anwesenheit der Franzosen im Herzen Italiens, die sehr leicht in Anbetracht der Ereignisse von 1852 gefährlich werden könnte, scheinen der russischen Regierung große Besorgnisse eingeflößt zu haben. In der betreffenden Note wird darauf angespielt, ob es nicht zweckmäßiger sei, daß die Franzosen Rom vor 1852 räumten, da hierdurch allein, wenn die Revolutionspartei im Jahre 1852 aus Ruder kommen sollte, einem sofortigen blutigen Zusammenstoß der französischen und österreichischen Armee in Italien vorgebeugt werden könne. Ohne eine französische Armee könnte man, falls demokratische Wahlen in Frankreich das Signal zum Ausbruch der Revolution in Italien gäben, leicht jede Kundgebung derselben unterdrücken, ehe von Frankreich aus der italienischen Revolution Hilfe geleistet werden könne. Eine französische Armee in Rom aber, besonders in einer so festen Stellung, wie sie dieselbe dort einnehme, würde nicht allein der italienischen Revolution als Haltpunkt dienen, sondern auch sofort Veranlassung zu einem allgemeinen Krieg geben. Außerdem sei es äußerst nothwendig, daß, falls doch wider Erwarten die rothe Partei die italienische Revolution unter allen Umständen unterstützen würde, Frankreich keine Stellung in Italien habe, wodurch es jedenfalls einen großen Vortheil über die italienisch-österreichische Armee haben würde. Die französische Regierung und ihr Chef müßten daher in ihrer Eigenschaft als Vertheidiger der europäischen Ordnung (de l'ordre en Europe) Alles aufbieten, um zu verhindern, daß das revolutionäre Frankreich dem für die Ordnung streitenden übrigen Europa gegenüber einen so großen Vortheil habe, und durch baldigen Rückzug der französischen Armee aus Rom einen Theil der Gefahren beseitigen, die im Jahre 1852 die der Ordnungspartei angehörigen Regierungen Italiens bedrohen. Diese Note scheint keineswegs sehr nach dem Geschmack Louis Napoleon's gewesen zu sein, besonders da man darin ganz offen sagt, daß seine Regierung im Jahr 1852 ein Ende haben könne. In der Antwort, die der Minister des Aeußern darauf gab, spricht er sich ziemlich energisch gegen die russischen Forderungen aus, indem er jedoch zugleich Alles anspielen, um die Weigerung so viel als möglich zu versüßen. Die französische Regierung — heißt es in der Antwort, — erkenne sehr wohl die Gefahren an, die eine Armee für die Sache der Ordnung haben würde, wenn im Jahre 1852 die rothe Partei die Gewalt an sich risse. Wenn die französische Regierung nur im Mindesten glaubte, daß Dieses sich ereignen könnte, so würde sie keinen Augenblick anstehen, eine so drohende Gefahr dadurch abzuwenden, daß sie sofort die französische Armee aus Rom abberiefe. Die französische Regierung sei jedoch fest überzeugt, daß keineswegs die Rothen im Jahre 1852 an das Ruder kommen würden; sie habe Alles aufgeboten, um jeden Versuch der Rothen niederzuwerfen, und es unterliege nicht dem geringsten Zweifel, daß Louis Bonaparte an der Regierung bleiben werde, bis er seine Mission vollendet habe. Unter diesen Umständen wäre es daher unklug, die französische Armee aus Rom abzuberufen, da dadurch das Ansehen Louis Bonaparte's nur leiden könnte, und noch andere Gründe lägen vor, die eine Besetzung Roms wünschenswerth machten, die man aber gewisser Umstände halber nicht näher bezeichnen könne. Zum Schluß wird in der Antwort darauf angespielt, daß man Anstalten treffen könnte, um eine französische Armee in Rom für die Ordnungspartei unschädlich zu machen, falls wider Erwarten der rothen Partei im Jahre 1852 die Gewalt in Frankreich zufiele.

Paris, 26. August. Man erzählt, der Marschall Sebastiani habe sein ganzes Vermögen seinem Enkel, dem Herzoge von Praslin, vermacht, unter Bedingung, daß derselbe über der Thür seines Hotels mit großen Buchstaben die Inschrift anbringe „Hotel Praslin", und daß er nie seinen Namen ändere. Es ist dies, nur übertrieben, dasselbe Gefühl welches in Belgien die sofortige Wiedererwählung des Herrn de Bocarmé zur Kammer veranlaßte, aus der er nach der Verurtheilung seines Bruders ausgeschieden war.

Spanien.

Madrid, 23. August. Die demokratische Partei scheint sich mehr entwickeln zu wollen. Regierungsbeamte machen den Gouverneuren die strengste Wachsamkeit zur Pflicht, namentlich in Katalonien, wo man die Stärke der demokratischen Partei auf 10 000 Köpfe schätzt, die mit dem europäischen Central-Komite in Verbindung stehen soll. „Heraldo" ist wegen Veröffentlichung des Rundschreibens dieses Ausschusses mit Beschlag belegt worden.

Mannigfaltiges.

(Meteor.) Verflossenen Sonntag nach Mitternacht bewegte sich eine feurige Kugel hoch in der Luft von Osten her der Stadt Augsburg zu und entlud sich mit einem wohl einem Kanonenschusse gleichen und die ganze Umwohnerschaft gewaltsam aus dem Schlafe erweckenden Krachen in der Nähe der Bachwirthschaft.

Nachrichten aus Niederbayern.

Passau. Donnerstag den 4. September beginnen die Gemeinde-Wahlen. Möchte doch jeder Bürger die Wichtigkeit derselben erkennen und sich eifrig und gewissenhaft an dieser wichtigen Handlung betheiligen, die in ihren Folgen so mächtig influirt auf das Wohl oder Wehe der Stadt. — Das Gesetz gestattet die freieste Wahl der Ueberzeugung und verpönt jeden Einfluß auf die Wahlhandlung; — es ist daher lediglich in die Hand der Wähler gelegt, würdigen und fähigen Männern das Wohl der Gemeinde anzuvertrauen. Möge ihre Wahl eine glückliche seyn! —

Ein Bürger.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern.

Der „alte Klausner an der Trausnig", Herr Privatier Hellmann, welcher eine große und namentlich an historischen und ältern, oft seltenen Büchern reichhaltige Bibliothek besitzt, hat zu den Abhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern auch seine Beiträge geliefert und zwar zuvörderst eine „Geschichte der Erbauung des Armen- oder Leprosenhauses zu Ergolding."

Dann einen ergötzlichen Beitrag: „Ein Aktenmäßiger Teufelspuck aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts." In der guten alten Zeit mußte sich der Teufel um die Leute noch mehr bemühen, heut zu Tage laufen sie ihm selber zu. So hatte, wie der „alte Klausner an der Trausnig" uns erzählt, im Jahre 1744 der Teufel als ein Geisbock einen Barbiergesellen durch die Lüfte zu führen begonnen, was ihm aber durch die religiöse Frömmigkeit desselben vereitelt wurde, wie die beim Magistrat in Landshut liegenden Akten darthun. Die Sache kam ins Publikum und so auch zu den Ohren der kurfürstlichen Regierung, welche dadurch Veranlassung nahm, dieses Ereigniß als eine das Malesz unmittelbar berührende Begebenheit durch den Magistrat eidlich erheben zu lassen, um auf den Grund der eingeholten Erfahrungen das Weitere geeignet zu verfügen. Diese Erhebung gab folgendes Resultat: Am heiligen Stephanstag — 26. Dezember — 1744 ging Dominikus Fischer, Badergesell, in Konbition bei seinem Bruder, Franz Joseph Fischer, Bürger und Wundarzt zu Landshut, nachdem ihm den ganzen Tag nicht wohl gewesen, Abends um sechs Uhr von Franz Strasser, Bierbrauer, weg und zum Abendessen nach Haus; er genoß jedoch nichts, that den Salat auf die Seite, schob den Backfisch — es war Samstag, und somit Fastag — in den Sack, und ging voller Unruhe wieder zur Thüre hinaus, ohne zu wissen,

Digitized by Google

was er thue. Als er die Thüre geöffnet, fuhr ihm rücklings ein schwarzgrauer, tischhoher Ziegenbock mit weit gebogenen Hörnern durch die Füße und erhob sich mit ihm über ihr Haus und die halbe Stadtmauer. In der Angst verlobte sich Fischer zu unserer lieben Frau nach Altötting, sogleich kehrte der Bock wieder um und warf ihn im Garten ungefähr einen Tisch hoch von der Erde wieder ab, worauf er aufstand und in das Haus hineingehen wollte; allein der Bock setzte ihn wiederholt auf, konnte ihn aber nicht fortbringen, sondern warf ihn seitwärts wieder ab, bei welcher Gelegenheit ihm die grünsammtene Pelzhaube vom Kopfe gefallen, die der Bock sogleich mit den Hörnern gegabelt; Fischer hat ihm selbe jedoch nicht gelassen, sondern in den Sack geschoben und dafür das Schnupftuch hingeworfen, das aber der Bock liegen gelassen. Nachdem er aufgestanden, wollte er in das Haus gehen, allein der Bock setzte ihn wieder auf und schnellte ihn, da er sich an das Geländer anhielt, aber dasselbe, worauf er siegen, und der Bock, ihn anschauend vor ihm stehen blieb, bis Fischer endlich einen im Quartier liegenden hessischen Soldaten gehen hörte und zu Hülfe rief. Jetzt redete der Bod deutlich, wie ein Mensch, und drohte ihm, daß, wann er nun schon zum zweiten Male entwische, er ihn zum dritten Male gewiß bekommen werde, und verschwand -- über die Stadtmauer fahrend — in den Lüften, ohne daß ihn Fischer je wieder sah.

Hr. Hellmann hat drei Aktenstücke über diesen „Teufelsspuck" beigefügt, die schon ihrer naiven Sprache wegen ergötzlich zu lesen sind. (Lndw. Z.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wie aus einer Mittheilung des hiesigen kgl. 8. Infanterie-Regiments Seckendorff vom 19. pr. 20. l. Mts. zu ersehen ist, kommt es häufig vor, daß Civilspersonen Schulden von Unteroffizieren und Soldaten, welche auf noch nicht abverdiente Einstandskapitalien contrahirt werden, bei dem genannten Regimente zur Vormerkung auf diese anmelden.

Da nach den allerhöchsten Verordnungen vom 14. August 1821 und 1823, Jäner 1833 Unteroffiziere und Soldaten während ihrer Einstandsdienstzeit ihre Einstandskapitalien für Schulden, welche sie contrahiren zu **verpfänden nicht befugt sind**, so bringt man dieses Verbot zur Warnung vor Schaden hiemit wiederholt zu Jedermanns Kenntniß.

Am 29. August 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlsberger.

Theater-Anzeige.

Ergebenst Untersertigte ladet ein hochverehrtes Publikum zu dem bevorstehenden Theater-Abonnement, für das Saison $18^{51}/_{52}$ ergebenst zu zahlreicher Theilnahme ehrfurchtsvoll ein. Vor Beginn des Abonnements finden **drei Probevorstellungen** statt.

Diejenigen verehrlichen Herren Abonnenten, welche ihre frühere Plätze zu reserviren wünschen, sind gebeten, ihre deßfallsige Anzeige bei dem Hausmeister des kgl. Theaters zu machen.

Hochachtungsvoll

Passau im September 1851.

Die Theater-Direktion.

Dankes-Erstattung.

Für die so liebevolle Begleitung der Leiche unseres theuren, unvergeßlichen Sohnes und Enkels

Friedrich Riedmüller,

Schriftsetzer dahier,

und für die gütige Beiwohnung des Trauergottesdienstes für ihn erstatten wir **Allen** und insbesondere den Herren Mitgliedern beider Officinen unseren herzlichsten Dank mit der Bitte, dem so früh Verblichenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Passau, 3. September 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Inserat.

100 fl. sind auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes.

Ein schwarz und weißgefectter Halbbund ist zugelaufen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 4. Septbr. zu Hrn. Frühstofer.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 4. Septbr. zur Frau Duschl.

Bekanntmachung.

(b) Freitag den 12. September l. Js. Vormittags 9 Uhr werden im Locale der Oekonomie-Commission des königl. 8. Infant.-Regts. Seckendorff mehrere unbrauchbare Mäntel gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und hiezu Steigerungslustige eingeladen.

(1) Im Steinweg Haus-Nro. 248 sind während der Dult **zwei Verkaufsläden** mit Zimmern zu vermiethen.

Warnung.

Wiederholt wird Jedermann gewarnt, dem Soldaten, Joseph Asperreiter, Schmölzinger, Sohn von Dummelstadl, Geld zu leihen, indem von mir keine Zahlung geleistet wird.

Katharina Asperreiter,
Schmölzingerin in Dummelstadl.

Liedertafel.

Um eine Parthie in den Bayer'schen Wald zu besprechen. Zusammenkunft am **Mittwoch am 3. September** Abends 8 Uhr im Uebungslokale.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 3. September zum Rosenwirth (Hrn. Baumgartner.)

Der Ausschuss.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 29. August: Sebastian Karl, ehel. Sohn des Hrn. Sebastian Schafner, bgl. Lohnkutschers in der Innstadt. — Am 1. Sept. Franziska, ehl. Tochter des Hrn. Franz Grubmüller, bgl. Müllers im Mühlthale.

Fremden-Anzeige.

Vom 31. August.

Zum gold. Hirschen. HH. Dr. Lecy. Erler v. Würth u. Erler v. Sturm, k.l. Notar-Hof und Gerichts-Advokaten v. Wilten. Wiedmann v. Kelheim. Lange von Wald. Kauf.

Zum wilden Mann. HH. Weimer mit Gattin. Appell.-Ger.-Direktor von Amberg. Dr. Bergmeier mit Gattin. Ober-Hyp.-Ger.-Rath von München. Hesse, k. Regierungsrath v. Landshut. Mayer. Domänen-Rath von Mergburg. Büchl. Lederhändler von München. Mad. Riedl mit Tochter, Schiffmeisters-Gattin v. Reuötting.

Zum gold. Stern. HH. Deubert. Direktor und Frater Gangelberg, Koch v. Kloster Metten. Grabl und Jungbauer. Kreezeralteren von Osterhofen. Moretly und Schändler, Studenten, Schändler, Komis sämmtl. v. Straubing.

Zum grünen Engel. HH. Künaber, Schmidt v. Wilshofen. Kichler, Gerichts Aktuar v. Burghausen. Gebe. Fest, Kauf. v. Kriegshaber. Banent, Nadler von Deggendorf. Mad. Gaßgeberssohn v. Hohenau. Dlle. Meyer, Handelsmannstochter v. Deggendorf.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 244.** **den 5. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. Aus München vom 28. August wird der Preußischen Kreuzzeitung berichtet: „Reisende, die diesen Abend aus dem Allgäu hier eingetroffen sind, erzählen von der festlichen Aufnahme, die Se. Maj. der König von Preußen von den biedern Gebirgsbewohnern bei seiner Durchreise durch den Allgäu gefunden habe. Alle Ortschaften von der Grenze bis an das bayerische Hoflager waren festlich geschmückt, und alle Corporationen zum ehrfurchtsvollen Empfang bereit. Das „Hoch" erscholl allerorts dem hohen Reisenden entgegen. In Hohenschwangau war der Empfang ein überaus glänzender. Namentlich bot Ihre Maj. die Königin alles auf, um ihren hohen Anverwandten durch unerwartete Festlichkeiten zu überraschen. Ausführlichere Berichte fehlen noch."

München, 1. Sept. Daß Prinz Adalbert mit Anfang dieses Winters nach Griechenland geht, ist ganz richtig. Der Prinz, vorgestern von seiner Bekomplimentirungsreise wieder nach Nymphenburg zurückgekehrt, ließ den Director der hiesigen griechischen Schule, Dr. Paridesis, zu sich rufen, um in der neugriechischen Sprache, so wie in den Sitten und Gebräuchen der Hellenen Unterricht zu erhalten. Diesen Unterricht persönlich zu übernehmen, hat Herr Paridesis sich zur Ehre gemacht. Schon im nächsten Sommer soll König Otto nach Deutschland zurückkehren und das Schloß Leopoldskron beziehen, welches sein erlauchter Vater zu diesem Zwecke eigentlich gekauft haben soll. Ueber die bevorstehende eheliche Verbindung des zukünftigen Königs v. Griechenland verlautet noch nichts Bestimmtes.

München. Die Verhandlungen wegen Abschluß eines Donauschifffahrtsvertrages zwischen Oesterreich und Bayern sind dem definitiven Abschlusse sehr nahe. Eine gemeinschaftliche Regelung des Donauzolles, die vorzunehmende Flußregulirung, sowie die Bevölkerung des Verkehrs sind die Zwecke dieses Vertrages. (Bayer. Eltb.)

Oesterreich. Salzburg, 30. Aug. Unsere Gasthöfe, Gassen und Plätze beleben sich auffallend durch die zahlreichen Gäste zu der am 1. Septbr. beginnenden Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe. Erzherzog Johann, der Präsident dieser Versammlung, kurdwandert rüstig, zu Fuß, im schlichten bürgerlichen Rock von Früh bis Abend die Berathungs- und Ausstellungsräume, ordnet und schafft, um den Kommenden alles recht angenehm und wohnlich zu machen. Die Königin Therese von Bayern mit dem Großherzog Ludwig und der Großherzogin Mathilde von Hessen besuchten gestern das hiesige reichhaltige Museum. Unter den zahlreich herbeiströmenden Fremden nenne ich den preußischen General v. Wrangel, welcher nach kurzem Aufenthalt nach München abgereist ist. Heute Nachmittag findet die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen statt.

Preußen. Berlin, 31. August. In der Bundestagssitzung vom 23. sind mehrere belangreiche Beschlüsse gefaßt worden. Es wurde die Aufhebung der Grundrechte des deutschen Volks, weil diese nicht in bundesgesetzlicher Weise zu Stande gekommen, beschlossen; es wurde die Befugniß der Bundesversammlung ausgesprochen, darüber zu wachen und dafür Sorge zu tragen, daß die Verfassungen der Einzelstaaten in Uebereinstimmung mit den Bundesverträgen stehen und in Einklang mit diesen gebracht werden; es wurde der Beschluß gefaßt, daß allgemeine Bundesbestimmungen zu Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit gegeben und schon jetzt von den Bundesregierungen alle gesetzlichen Mittel in Anwendung gebracht werden sollen, um die Unterdrückung der Zeitungen und Zeitschriften herbeizuführen, welche atheistische, sozialistische und kommunistische oder auf den Umsturz der Monarchie gerichtete Zwecke verfolgen. Ein Ausschuß der Bundesversammlung soll über den Vollzug dieser Beschlüsse wachen und in den Staaten, wo etwa die Regierungen daran behindert würden, soll durch Bundeskommissäre der Vollzug bewirkt werden.

Berlin, 29. August. Der kk. Lieutenant a. D., Hr. Rosenfelder, hat, nachdem er seine aeronautische Erfindung in einer Broschüre veröffentlicht, sich an die hiesigen Behörden gewandt, um eine Unterstützung zur Ausführung seines Unternehmens zu erlangen. Wem ihm dieß nicht gelingt, so will er zu gleichem Zweck sich nach London wenden. Das Publikum ist auf den von Paris aus angesagten Besuch des Luftschiffers Poitevin gespannt, welcher eine auserlesene Gesellschaft der Pariser feinen Welt auf luftigen Wegen herzubringen gedenkt. Man bezweifelt übrigens den Erfolg, da die von Green von hier aus unternommenen weiten Luftreisen gewöhnlich in der nächsten Nähe endeten.

Sächs.-Herzogth. Der am 27. August in Wien verstorbene Herzog Ferdinand (Georg August) zu Sachsen, Prinz zu Sachsen-Koburg-Gotha, geboren am 28. März 1785, war der mittlere unter den 3 Söhnen des Herzogs Franz zu Sachsen-Koburg-Saalfeld. Der ältere Bruder, Herzog Ernst I. zu Sachsen-Koburg und Gotha, ist 1844 gestorben; der jüngere ist der König der Belgier, Leopold I. Als die drei fürstlichen Brüder vor 40 Jahren als blühende Jünglinge in den deutschen Kriegslagern und an den großen Höfen auftraten, nannte man sie „die drei schönen Prinzen von Koburg". Prinz Ferdinand trat noch sehr jung in österreichische Kriegsdienste und focht neben seinem Schwager dem Grafen Mensdorf, auf manchem Schlachtfelde. Als das Herzogthum Koburg dem Rheinbund einverleibt war und der Krieg des Jahres 1809 gegen Oesterreich begann, verlangte Napoleon den Rücktritt des koburgischen Prinzen aus dem österreichischen Heere; Prinz Ferdinand leistete diesem Verlangen keine Folge, was Napoleon dem koburgischen Hause zornig entgelten ließ. Als Napoleon's Rückzug aus Rußland die Herzen der Deutschen mit Hoffnung auf Befreiung und mit Kampflust erfüllte, eilte Prinz Ferdinand nach Potsdam und empfing von König Friedrich Wilhelm III. der im Begriffe stand, seine Residenz nach Breslau zu verlegen, wichtige vertrauliche Aufträge an den Kaiserhof zu Wien. Im Jahre 1813 befand sich der Prinz bei dem österreichischen Heere in Böhmen. Sein Bruder, der Herzog von Koburg, war damals noch gezwungen, im Bunde

Digitized by Google

mit Napoleon zu bleiben, und um seine Verwandten und sein Heimathland nicht der Rache des französischen Kaisers auszusetzen, nannte sich Ferdinand zu jener Zeit Graf von Sorbenburg (nach einer uralten Ruine in seiner Heimath). In der Schlacht bei Kulm, am 29. und 30. August 1813, theilte der Prinz die Gefahr und die Ehre der österreichischen Truppen, welche im rechten Augenblicke dem russischen Heere unter General Ostermann zu Hilfe kamen und somit zu dem durch die Preußen bei Nollendorf unter Kleist entschiedenen Sieg über Vandamme wesentlich beitrugen. Die Verfolgung der Franzosen über den Rhein führte den Prinzen Ferdinand nach dem südlichen Frankreich, wo er bis zur Einnahme von Paris an den kriegerischen Unternehmungen sich betheiligte. Nach dem Frieden schloß der Prinz ein glückliches Ehebündniß mit der schönen Erbtochter des in Ungarn reich begüterten Fürsten Kohary. Vier Kinder entsprossen ihm aus dieser Ehe, und er erlebte die Freude, drei derselben mit Königshäusern durch Heirath verbunden zu sehen. Sein ältester Sohn Ferdinand vermählte sich mit der Königin Maria da Gloria und wurde König von Portugal, sein zweiter Sohn August verband sich mit der Prinzessin Klementine von Orleans, und seine Tochter Viktoria wurde die Gemahlin des Herzogs von Nemours. Der jüngste Sohn Leopold ist noch unvermählt.

Freie Städte. Frankfurt, 31. August. Die Bundesversammlung hielt gestern wieder Sitzung. Aeußerem Vernehmen nach kamen in dieser Gegenstände von großer Wichtigkeit zur Berathung und Beschlußnahme.

Großbritanien.

Dublin, 27. August. Eine agrarische Mordthat, die vorgestern bei Abbeyleix begangen wurde, wirft ein zu grelles Licht auf die moralischen Zustände Irlands, um nicht mit ein paar Zeilen erwähnt zu werden. Ein Hr. Evrn. White hatte ein Stück Land auf dem Gute Poutarlington kraft der Verschulbeten-Güter-Akte gekauft und gerieth mit einem Nachbar in Streit wegen des Torfrechts auf demselben, ein Streit, der eine gerichtliche Wendung nahm, aber keine besondere persönliche Feindschaft erregt zu haben schien. Eines Morgens fährt Hr. White in seinem Cabriolet nach der Meierei; auf der Landstraße fällt ein Unbekannter dem Pferde in die Zügel, schießt Hrn. White eine Kugel durchs Herz, wirft dann die Pistole ins Cabriolet und geht ruhig seine Wege, während der Pony langsam weiter trabt und die Leiche seines Herrn nach der Meierei bringt. Im Felde aber, auf beiden Seiten der Landstraße, arbeiteten Hunderte von Schnitten, die kaltblütig die That mit ansahen und keinen Augenblick daran dachten, dem Ermordeten zu Hülfe zu kommen oder den Mörder festzunehmen!

Frankreich.

Paris, 29. August. Lamartine schließt einen längern Artikel in dem „Pays“, worin er die Kandidatur Joinville's zur Präsidentschaft sehr heftig angreift, folgendermaßen: „Die Einen sagen Euch: Es wird die Monarchie seyn. Die Andern sagen Euch: Dieser Prinz ist Republikaner, es wird die orleanistische Republik seyn. Nein, es wird nicht die Monarchie seyn; nein, es wird nicht die Republik seyn! Wißt ihr, was es seyn wird? Die Gebrechen dieser zwei Regierungsformen in einer einzigen! Die Verschwörungen der Monarchie, die Verschwörungen der Republik! die Verschwörungen der Intriguen zwischen den Prätendenten, die Verschwörungen der Eifersucht zwischen den Dynastien, die Verschwörungen des Ehrgeizes zwischen den Anhängern der beiden Linien, die Verschwörungen des Mißtrauens des Volkes gegen seine Regierung, die Verschwörungen der Monarchie gegen die Republik, die Verschwörungen der Republik gegen die Verschwörungen der Monarchie. Das ist die Republik, die ihr gewollt haben werdet, indem ihr für die Präsidentschaft des Prinzen von Joinville stimmt. Nennt sie bei ihrem rechten Namen: sie ist weder Republik noch Monarchie, sondern die Regierung der Verschwörung in Permanenz unter der Präsidentschaft der Verschwörung.“ — Man versichert der Prinz von Joinville sey vor 10 Tagen in Paris gewesen, und habe eine lange Unterredung mit einem General gehabt, der sich durch eine Reise nach London nicht kompromitiren wollte.

Paris, 29. Aug. Es geht das Gerücht, Abdelkader solle unter der Bedingung in Freiheit gesetzt werden, daß er seinen Wohnsitz in Brussa, 30 Stunden von Konstantinopel, unter der Ueberwachung eines besondern Agenten, nehme.

Italien.

Neapel, 24. August. Ein Brief von hier bringt einen furchtbaren Bericht über das Erdbeben an der neapolitanischen Ostküste. Drei Städte sind gänzlich zerstört worden, darunter Malfi. Eine Lyoner Ztg. enthält noch folgendes: „Briefe aus Neapel vom 21. melden, daß die kleine Stadt Bari im Königreich Neapel gänzlich vom Erdbeben zerstört worden. Alle Gebäude wurden vernichtet, und bereits hat man 700 Leichen aus dem Schutt gezogen.“ In diesen Angaben des Risorgimento herrscht hoffentlich große Uebertreibung.

Schweiz.

Schwyz. Den 29. und 30. August hat es tief in die Berge hinab geschneit: der halbe Kanton ist mit Schnee bedeckt. Seit fünfzig Jahren das erstemal.

Mannigfaltiges.

Nürnberg, 26. August. Gestern Abend ist in dem Lanzinger-Höfchen (sogenannten Douglashöhle) ein neugebornes Kind ausgesetzt gefunden worden.

Ein Blatt erinnert an das sprichwörtlich gewordene Orpmoron (Scheinwiderspruch): Germani semper conveniunt et nunquam conveniunt (Die Deutschen kommen immer zusammen und werden nie einig). Jakob Grimm äußerte sich im Jahre 1850 über diesen Erbfehler der Deutschen: Wenn drei Deutsche zusammenkommen, so gibt es immer vier Meinungen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Unterm 1. Sept. 1851 ist der Schulprovisor Joh. Huber zu Nottau, k. Lds. Wegscheid, in Folge gutsherrschaftlicher Präsentation als Schullehrer zu Mittach, Ggl. Lds. Köpting, bestätiget; dann der Schulgehilfe Joseph Heilmaier zu Wollaberg, k. Lds. Wegscheid, zum Schulprovisor in Nettau befördert, und der Schulgehilfe Ant. Prigl von Mittach nach Wollaberg versetzt worden. (Lbdy. Z.)

Landshut, den 31. August. Am 28. ds. Mts. fand eine Sitzung des Ausschusses vom historischen Vereine für Niederbayern statt, bei welcher sich die erfreuliche Wahrnehmung machen ließ, daß auch andere Mitglieder des Vereines Zutritt hatten. In dieser Session trug der zweite Vereins-Vorstand Wiesend über das im heurigen Frühjahre an der Klezler-Mühle bei Ausgrabung eines Birnbaumes entdeckte keltische Werkzeug, in frühern Schriften Streithammer ꝛc. genannt, vor und verbreitete sich zugleich auf die bei Anlegung des Höglbräu-Kellers 1823 vorgefundenen Instrumente der Art, von welchen eines, nach chemischer Analyse aus purem Kupfer bestehend, einer Welt vor 600 bis 1000 Jahre vor Christus angehören mag. Zugleich glaubte Referent den historischen Zusammenhang zwischen dem Funde an besagter Mühle und den Gräbern am Höglberge anerkennen, und behaupten zu müssen, daß letztere dem Vordringen des Herrn von Braunmühl gegenüber nicht germanische, sondern aus einer Zusammenstellung von Gründen, insbesondere weil die Gräber Steingräber, die Grabesbeilagen so mannigfach, unter andern auch Thierknochen, die vorgefundenen Anticaglien von Kupfer resp. Bronce sind und der nun bei Passau brechende Graphit unter letztern lag, keltische seyen. Hiernächst vernahm man von dem thätigen Vereins-Mitgliede, Herr Lehrer Spörl zu Altdorf, ein wohlausgearbeitetes Referat über das am 31. Mai 1851 bei Eugenbach entdeckte römische Grabmal, und die weiterhin gepflogenen Nachgrabungen und wieder über den Zusammenhang dieses Grabmals mit solchen Plätzen des Isar- und Abens-Grundes, auf welchen römische Kastelle, Mansionen ꝛc. in nicht geringer Menge bestanden. Hierüber, und wie die Erde Niederbayerns immermehr zur klassischen sich hebt, werden die kommenden Vereinsbruchhefte des Mehrern kunden. In diesem Augenblicke erfahren wir auch, daß der

Digitized by Google

k. Landgerichts-Assessor, Hr. Schütz zu Wolfstein, eine gelungene Abhandlung über die Grafschaft Wolfstein dem historischen Vereine für Niederbayern einsendete, überhaupt diesem Vereine eine rege Theilnahme sich zuwendet. Unter diesen Verhältnissen muß der fortwährende und rein örtliche Kampf des Ausschusses um ein Lokale ꝛc. einen eben so allgemeinen als unerquicklichen Eindruck machen. (L. Z.)

Straffenbau.

(Eingesandt.) In der Nähe von Passau, das ein Hauptpunkt für Handel und Verkehr, ein Eldorado für Tausende ist, führt die Münchener-Poststraße am Spießberge über einen steilen Abhang, welcher für Passanten und Gespanne jeder Art höchst beschwerlich, für größere Fuhrwerke ein Gegenstand des Schreckens ist *).

*) Vor wenigen Tagen fiel dort ein noch junges Pferd vom Schlage getödtet zu Boden und war todt.

Zur Abstellung jenes gefahrvollen Zustandes ward vor einigen Jahren der Plan angeregt, die Straße in schiefer Ebene an der Abdachung des Berges hinan zu führen, allein wegen unzureichender Mittel mißlang das Projekt.

Nunmehr stellt sich das Bedürfniß eines derartigen Baues dringender dar, weil tägliche Fahrten, sowohl der Eilwägen und Postomnibus, als mehrerer Stellwägen stattfinden; der Wunsch zur Beseitigung des bestehenden Uebelstandes erwachtdaherlebhafter als je. Da in neuerer Zeit andern Straßenlinien, vorzugsweise den Eisenbahn-Riesenbauten im Inund Auslande Millionen zugewendet wurden, so möge auch der gedachte Plan gegenwärtig seine Realisirung finden, jede der betreffenden Behörden hiezu nach Kräften beitragen, und wo möglich auch die Ausführung eines kleinen Vergbruchstückes bei Kohlbruck beabsichtigen.

Wien 1. September: Silber-Agio: 22½.

Bekanntmachung.

(Zehententrabenweisung des Joseph Frankenberger, Hirschenauer zu Engertsham betr.)

Joseph Frankenberger Hirschenauer-Gutsbesitzer von Engertsham, hat seine in den Gemeinden Ehdolfing und Engertsham d. Gts., gelegenen Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen, und ist das Ablösungskapital dahier deponirt. —

Es werden sofort auf den Grund des Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848, alle jene, welche an die überwiesenen Renten, namentlich bezüglich allenfallsiger Bauverbindlichkeiten Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens Ende des Monats Oktober dieß Jahrs um so gewisser hierorts anzumelden, als ausserdem nach Umfluß dieses Termines die Ablösungs-Kapitalien an Jos. Frankenberger hinausgegeben werden würden.

Am 1. Sept. 1851.

Königl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Mathias Pauli, Bauers von Werenain betr.)

Auf Andringen der Creditorschaft und zu Folge Gerichtsbeschlusses vom 18. v. Mts. steht zum Verkaufe des Anwesens des Bauers Mathias Paulivon Werenain Tagsfahrt auf

Montag den 13. Oktober l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr

in Loco Werenain an, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht aus:

Lit. A. dem ½ Gschäller und dem ½ Buchbergschen Hofe (beide unausscheidbar) mit Wohnhaus, Stallung, Stadl. Inhaus, Stall und Stadl unter einem Dache und Hofraum, 0 Tgw. 42 Dez. Garten, 23 Tgw. 05 Dez. Aecker, 18 Tgw. 44 Dez. Wiesen mit einem Haarhause, 21 Tgw. 27 Dez. Waldungen, 0 Tgw. 15 Dez. Oedungen und Gemeinderecht zu einem ganzen Nugantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Lit. B. Das Grundstück am Rudersberg, bestehend aus 0 Tgw. 58 Dezm. Aecker, 4 Tgw. 34 Dez. Wiesen und 1 Tgw. 22 Dezm. Waldung.

Lit. C. Dem kleinen und großen Fürhaupts mit 0 Tgw. 78 Dez. und ist zusammen gerichtlich auf 5616 fl. 30 kr. geschätzt.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise der §§ 95 — 102 des Prozeßgesetzes von 1837 gegen Baarzahlung und haben sich ausmärtige Kaufslustige über ihren Leumund und Vermögensverhältnisse sogleich legal auszuweisen, außerdessen sie zur Versteigerung gar nicht zugelassen würden.

Mit dem Anwesen ist zugleich auch eine Nahrung der Kath. Gschellhammer, verehelichten Janker im jährlichen Anschlage zu 60 fl. zu übernehmen, die sonstigen Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben, das Schätzungs-Protokoll kann inzwischen am Gerichtssitze eingesehen werden.

Den darauffolgenden Tag als:

Dienstag den 14. Okt. l. Js.

Nachmittags 1 — 4 Uhr wird in demselben Anwesen, auch wenn dasselbe Tags vorher nicht verkauft werden soll, verschiedenes Mobiliare, dessen nähere Beschreibung im Schätzungsprotokolle inzwischen und namentlich Tags vorher eingesehen werden kann, im Schätzungswerthe zu 551 fl. 30 kr. gegen sogleich baare Bezahlung nach §. 85 der Prozeß-Novelle von 1837 an die Meistbiether versteigert.

Am 11. August 1851.

K. Landgericht Wolfstein.

Der k. Landrichter

Süß.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Häuslers Franz Xaver Schwarzmayer von Kößlarn betr.)

Auf Andringen der Gläubiger wird das Färberanwesen des Färbers Fr. X. Schwarzmayer zu Kößlarn zum öffentlichen Verkaufe hiemit ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

1) aus dem gemauerten zweistöckigen Wohnhaus im obern Markte zu Kößlarn unter einem Legschindeldache, gewerbtet auf 1100 fl.,
2) aus der gezimmerten Färberwerkstätte mit anstoßendem gezimmerten Stadl sammt darunter befindlichen gemauerten Kupfall geschätzt auf 600 fl.,
3) aus dem realen Färberrechte geschätzt auf 1000 fl.
4) aus dem Wurz- und Baumgarten zu 0,07 Dez. geschätzt auf 21 fl.,
5) aus dem Simbelwiesl zu 0,63 Dez. geschätzt auf 126 fl.,
6) aus dem Baberwiesl zu 0,46 Dez. geschätzt auf 92 fl.

Der Schätzungswerth beträgt sohin nach gerichtlicher Schätzung vom 12. Nov. v. J. 2939 fl.

Zur Versteigerung wird hiemit Termin auf

Samstag den 25. Oktober l. J.,

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Gasthause des Bräuers Johann Haselbeck zu Kößlarn bestimmt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837.

Den 25. August 1851.

Kgl. Landg. Rotthalmünster.

Drexler, Landrichter.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete gedenkt seine bisher besessene Behausung ohne Gewerbe nebst einem schönen und fruchtbaren Gemüse- und Obst-Garten, so auch mit oder ohne 3 Tgw. großen ludrigenen Acker in der Stadt Osterhofen in Niederbayern, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Osterhofen den 3. Sept. 1851.

Ignaz Seidl,

Maurer und Hausbesitzer.

In der Wittgasse ist bis Ende Sept. ein möblirtes freundliches Zimmer zu vermiethen. D. Uebr.

1000 fl. sind ganz oder theilweise auszuleihen.

(b) Im Neumarkt Wittgasse Hs.-Nr. 284 ist der zweite Stock mit 3 Zimmern, Alkofen und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel zu vermiethen.

(2) Im Steinweg Haus-Nr. **238** sind während der Dult **zwei Verkaufsläden** mit Zimmern zu vermiethen.

Kempter

Schreibkalender für 1852

Preis 8 kr.

sind angekommen bei

Elsässer. & Waldbauer

Während der Dultzeit kann ein möblirtes Zimmer mit zwei Betten abgegeben werden.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 2. Sept.: Friedrich Anton Lorenz, ehl. erzeugtes Kind des Titl Hrn. Simon Taucher, k. Landrichters und Stadt kommissärs dahier.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Kirchenverwaltung in der Stadt Passau vom Jahre 1851 betr.

Durch kgl. Regierungs-Entschließung vom 19. praes. 24. Juli l. Js. rubrizirten Betreffes wurde dem Unterzeichneten das Kommissorium ertheilt, die Leitung der Wahlen für die Erneuerung der Kirchen-Verwaltungen für die Kirchengemeinden St. Paul, St. Severin, St. Bartholomä und das protestantische Vikariat dahier pro 1851 in der Eigenschaft als kgl. Regierungs-Commissär zu übernehmen, und zum Vollzug dieses Auftrages wird Nachstehendes bekannt gemacht:

I.

Nach Ziffer 141 der Instruktion vom 31. Oktober 1837 zum Vollzug des revidirten Gemeinde-Edikts hat die Hälfte der Verwaltungs-Glieder bei jeder der benannten Kirchenverwaltungen auszutreten, und zwar kommen die aus der Wahlperiode 1848 verbliebenen Verwaltungs-Glieder zum Austritt, nämlich:

A. Bei der Kirchenverwaltung St. Paul:

1) Herr Friedrich Schmerold, bgl. Weingastgeber.
2) „ Franz Sittl, bgl. Gastwirth.
3) „ Alois Obpacher, bgl. Kaufmann.
4) „ Joh. Nep. Maus, bgl. Färber.

B. Bei der Kirchenverwaltung St. Severin:

1) Herr Jos. Späth, bgl. Melber.
2) „ Joh. Nep. Haas, bgl. Gastwirth.
3) „ Jos. Ziegler, bgl. Gastwirth.
4) „ Franz Kuchler, bgl. Lederer.

C. Bei der Kirchenverwaltung St. Bartholomä:

1) Herr Jos. Wininger, bgl. Handelsmann.
2) „ Joh. Nep. Meisingeredr, bgl. Hafner.
3) „ Jos. Spitzlbachmaier, bgl. Fragner.
4) „ Alois Pummerer, b. Handelsmann.

D. Bei der protestantischen Kirchenverwaltung:

1) Herr Friedr. Wilh. Keppler, Handelsmann in St. Nikola.
2) „ Andreas Schaffner, b. Drechsler.

II.

Die im Jahre 1848 erwählten Ersatzleute haben ihre Zeit erfüllt, es sind demnach von den katholischen 3 Kirchengemeinden je vier Verwaltungsmitglieder und drei Ersatzleute, und bei der protestantischen Kirchen-Gemeinde zwei Verwaltungs-Glieder und ein Ersatzmann neu zu wählen.

III.

Die Wahllisten liegen am Donnerstag, Freitag und Samstag, den 11., 12. und 13. dieß, von 8 bis 12 Uhr Früh und 2 bis 6 Uhr Nachmittags im vormaligen Sitzungssaale des Gemeinde-Ausschußes auf und können von jedem betheiligten Kirchengemeindeglied eingesehen werden.

Nöthige Aufklärungen ertheilen die anwesenden Abgeordneten des Magistrats und Gemeindeausschußes, welche auch allenfallsige Erinnerungen zu Protokoll nehmen.

IV.

Die Wahl beginnt

Montag den 15. dieß Vormittags 8 Uhr

und wird bis zur Beendigung täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr fortgesetzt werden.

V.

Die Mitglieder der Kirchengemeinden, welchen das Wahlstimmrecht zusteht, haben einzeln vor dem Wahlausschuß im vormaligen Sitzungssaale des Gemeinde-Ausschußes in folgender Ordnung zu erscheinen und ihre Stimmen mündlich zu Protokoll zu geben:

1. für St. Paul

a) die Mitglieder aus der Gemeinde Passau

Montag den 15. dieß

von 8 — 12 Uhr Vormittags und 2 — 6 Uhr Abends,

b) die Mitglieder aus den Gemeinden St. Nikola und Hackelberg

Dienstag den 16. dieß, ebenso;

2) für St. Severin

a) die Mitglieder aus der Gemeinde Passau

Mittwoch den 17. dieß, deßgleichen,

b) die Mitglieder der Landgemeinde Beiderwies

Donnerstag den 18. dieß, ebenso;

3) für St. Bartholomä

a) die Mitglieder aus der Gemeinde Passau

Freitag den 19. dieß, ebenso,

b) die Mitglieder aus der Gemeinde Grubweg, Parzelle Bschütt und Hackelberg

Samstag den 20. dieß, ebenso;

4) für die protestantische Kirchenverwaltung

Montag den 22. dieß

von 8 bis 12 Uhr Vormittags sämmtliche Mitglieder dieser Gemeinde.

VI.

Wie schon oben angedeutet, hat jeder Wähler aus den katholischen Kirchengemeinden 7 — und jeder Wahler aus der protestantischen Gemeinde 3 wählbare Mitglieder zu nennen.

VII.

Die Verlesung der Wahlverzeichnisse und die Stimmen-Zählung wird sogleich nach Ablauf des für jede einzelne Kirchenverwaltung festgesetzten Termins erfolgen, da man voraussetzen kann, daß die Mitglieder der betreffenden Gemeinden ihr Interesse von dieser Wahlhandlung durch rechtzeitige Stimmabgabe bekunden und durch Säumniß nicht eine Verlängerung des Wahltermins veranlassen werden, dessen allenfallsige Kosten oder Strafen in analoger Anwendung des §. 48 Absatz 3 der Gemeinde-Wahl-Ordnung sie treffen würden.

Den Kirchengemeindegliedern steht frei, dieser Verlesung und Stimmenzählung beizuwohnen und sich damit die Gewißheit zu verschaffen, daß ihre Stimme weder übergangen, noch unrichtig aufgefaßt worden sey.

Passau, den 3. Sept. 1851.

Trost, Rechtsrath,

als königl. Regierungs-Commissär.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Sept.

Zum wilden Mann. HH. Pießner, Kaufmann von Lichtenfels. Fürst, Gendarmerie-Lieutenant v. Deggendorf. Mark, Regierungsrath v. Ansbach mit Gattin und Sohn.

Zur gold. Krone. HH. Lukofsky, Professor v. Tarnpow. Mirani, Postholler v. Pesillein. Stich v. Landshut. Leger v. Nürnberg. Nerdlinger v. München, Schuster v. Frankfurt, Kaufleute. Pfaffinger, Brauer v. Hofkirchen.

Zum grünen Engel. HH. Gebrüder Schubert, Fabrikanten v. Münchberg. Reichenbach v. Hohenems, Wirter v. Fieß, Neuburger v. Buchau. Kaufl. Pöschl, Gastgeber v. Röhrbach v. Spindlhauer, k. Ober-Zoll-Administrationsrath v. München mit 2 Fräul. Töchter.

Zum weißen Hasen. HH. Steininger, v. Münchham v. Schwarz, Uebergang, Pfarrer. Mühlbauer, Benefiziat v. Markl. Fischl v. Lalling Grubhofer v. Schönau Cooperatoren. P. Leuber Capuziner v. Landau.

Zur gold. Raune. HH. Gebr. Gid v. München, Sch. Singer, Rechtinger, Nebel und Reitberger von Straubing, sämmtlich Studenten. Münch und Peiery mit Sohn, Handelsleute von Hartenrohr. Fürch, Metzgermeister von Bilseck. Bauernfeind, Schiffmeisterssohn v. Regensburg. Wolfender und Ruß, Schiffmeister v. Ulm.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 245.** **den 6. September 1851.**

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Sangesgruß!

Vor Allem ergreifen wir die Gelegenheit, Euch den herzlichsten Dank für die genossenen Freuden, für die gastfreundliche, brüderliche Aufnahme mit der Versicherung auszusprechen, daß die dankbare Erinnerung in keinem Theilnehmer erlöschen werde. Drum ein „Hoch" Euch, — ein „Hoch" den wackern Passauern, — ein „Hoch" dem schönen Bayerlande! . . . .

Der Männergesangsverein von Freistadt.

An die ꝛc. Liedertafel in Passau.

Voll der unvergänglichen Eindrücke, die Euer herrliches Fest in uns zurücklassen, folgen wir nur dem innern Drange, wenn wir Euch für die brüderlich gastliche Aufnahme, für die sorgliche Aufmerksamkeit, die Ihr all' unsern auch den kleinsten Bedürfnissen schenktet, wenn wir Euch für die hundertfältigen Genüsse, die uns in Eurer Stadt umgaben, den wärmsten Dank ausdrücken. Keiner ist unter uns, der nicht mit Wehmuth Eure gastlichen Mauern verlassen hatte, der nicht mit Rührung jener festlichen Tage gedächte. . . . .

Mit der wiederholten Versicherung unseres herzlichen und bleibenden Dankes zeichnet mit Sängergruß

Der Männergesangsverein in Wels.

An die verehrlichen Bewohner der Stadt Passau.

Mit den vorstehenden Dankschreiben, welchen die übrigen in Form und Inhalt gleichen, schließen wir die Reihe der Veröffentlichungen um auch unserseits wiederholt den wärmsten Dank für die **ebenso zuvorkommend angebotene, als reichlich geübte Gastfreundschaft**, so wie überhaupt für die Unterstützung eines Unternehmens auszusprechen, welches nur hiedurch möglich geworden, das Lob der Stadt und seiner Bewohner in die weitesten Kreise getragen hat, und allen Theilnehmern eine freundliche Erinnerung bleiben wird.

Der Ausschuß der Liedertafel.

Deutschland.

Bayern. Dem Hofrath und ordentlichen Professor der Rechte an der Universität München, Dr. v. Bayer, ist der Titel eines königlichen geheimen Rathes verliehen worden.

München, 2. Sept. Der Direktor der Maschinen-Fabrik des Hrn. v. Maffei in der Hirschau, Hr. Ingenieur Hall, hatte sich selbst nach Bayerdach begeben, wo die unter seiner Leitung erbaute Lokomotive „Bavaria" eben im Wettkampfe mit ihren Leistungen die übrigen drei konkurrirenden Lokomotiven in jeder Beziehung so weit übertroffen hat, daß ihr die Zuerkennung des Siegerpreises von 20,000 Dukaten unzweifelhaft werden muß. Als nun gestern Nachmittags die Nachricht von der noch am nämlichen Abend zu erfolgenden Rückkehr des Hrn. Direktors Hall in der Hirschau eintraf, beeilte sich das gesammte Arbeiterpersonal, denselben so festlich zu empfangen, als es bei der Kürze der Zeit nur möglich war. Eine der Werkstätten ward schnell zu einer Festhalle gerichtet, und als der Gefeierte Abends gegen 6 Uhr eintraf, ward er mit Vivatrufen, Musik und Böllerschüssen begrüßt, welchem ein fröhliches bis spät in die Nacht dauerndes Fest folgte.

Augsburg, 2. September. Der von hier ausgewiesene Literat Bauer wurde vergangenen Samstag in Lechhausen verhaftet und mittels Zwangspaß in seine Heimath verwiesen. Ein von ihm geschriebenes Lustspiel, welches die dort weilende Schauspielergesellschaft an diesem Tage aufführen und worin er selbst mitwirken wollte, konnte aus diesem Grunde nicht aufgeführt werden. (Abdztg.)

Oesterreich. Wien, Se. Majestät der Kaiser haben dem ersten Bataillon des 2. Romanen-Grenz-Regiments, nunmehr Fürst Thurn und Taxis Nr. 50, in Anerkennung seiner Treue, die dasselbe im Jahre 1848 trotz allen Verlockungen, Verheißungen und Drohungen von Seite der Rebellen dem Kaiserhause bewahrt hat, und in Rücksicht dessen, daß es umzingelt, getheilt, entwaffnet und kriegsgefangen seine Fahne zu retten gewußt, eine goldene Medaille mit

Digitized by Google

dem Bilde Sr. Majestät und der Umschrift: „Für standhaftes Ausharren in der beschworenen Treue im Jahre 1848“ zu verleihen geruht.

Der Staatsvoranschlag des österr. Kaiserstaates für das im Ablaufen begriffene Verwaltungsjahr 1850/51 ist soeben aus der k.k. Staatsdruckerei herausgegangen und bildet eine ebenso flüssige, als umfassende Arbeit, in welcher alle Positionen gehörige Aufnahme gefunden haben. Das gehörige Erforderniß ist mit 277,029,527 fl. angesetzt, und zwar für die Staats-Schuld mit 61,039,092 fl., den Hofstaat mit 4,900,084, den Reichsrag, Reichsrath und Reichsgericht eventuell mit 600,000, den Ministerrath mit 136,810, das Ministerium des Aeußern mit 1,692,265, des Innern mit 25,300,518, des Krieges mit 103,362,606, der Finanzen mit 20,227,747, der Justiz mit 18,000,000, des Kultus und Unterrichtes mit 4,916,776, des Handels mit 33,786,755, der Landeskultur mit 341,668, endlich für Controllsbehörden mit 2,725,206 fl. C. M. veranschlagt, und zwar direkte Steuern mit 76,104,214, indirekte Abgaben mit 114,281,188, Staatsgüter, Münz- und Bergwesen mit 5,721,528, Tilgungsfondüberschüsse mit 10,609,305, und diverse Einnahmen mit 1,456,345 fl. C. M. Das Defizit beträgt demnach 68,856,947 fl. C. M. Im Vergleiche mit dem Jahre 1850 erscheint dieses Ergebniß verhältnißmäßig günstig und läßt bei dem Zuflusse der neuen ungarischen Steuern für das Jahr 1852 eine entschieden vortheilhafte Wendung mit Recht voraussehen.

Wien, 30. Aug. Das Lager, welches auf dem Marchfelde abgehalten wird, dürfte eines der großartigsten seyn, welches seit lange die Wiener gesehen haben. Schon jetzt werden alle Vorbereitungen dazu getroffen. Aus Prag, Brünn, Olmütz, Graz und Stockerau werden die größten Lagerzelte herbeigeschafft, und schon künftige Woche beziehen 2 Kurassier- und 2 Uhlanen-Regimenter mit den Kavallerie-Batterien das Lager, welches nach der Rückkehr des Kaisers aus Italien abgehalten wird. Noch immer schenkt man dem Gerüchte Glauben, daß der Kaiser von Rußland dabei gegenwärtig seyn werde, so wie, daß der Papst in das kais. Hoflager nach Verona kommt. Durch diese Rede wäre also dann die Frage der französischen Truppen in Rom faktisch gelöst. Denn, widersetzt sich General Gemeau der Reise des Papstes, so liegt es offenbar am Tage, daß die Franzosen nicht zum Schutze desselben, sondern zu dessen Bewachung in Rom sind. Wenn hingegen der Papst nach Verona kommt, so dürfte er nicht mehr nach Rom zurückkehren, sondern in Bologna bleiben, und unter dem Schutze Oesterreichs seinen Willen unumwunden kundgeben. Nicht minder kann er dann die Räumung seines Landes von den Franzosen begehren.

Wien. Es gewinnt in unseren unterrichteten Kreisen immer mehr die Ueberzeugung Raum, daß die Zusammenkunft des Kaiser mit dem König von Preußen nicht bloß als ein Akt persönlicher Freundschaft zu betrachten sey, sondern daß derselben wichtige politische Motive zu Grunde liegen. Der Umstand, daß beide Monarchen von ihren Ministerpräsidenten begleitet werden, scheint der Richtigkeit dieser Absicht eine Bestätigung zu geben. Aus gewissen vorhergegangenen Eröffnungen glaubt man schließen zu können, daß die bevorstehenden Verhandlungen in Ischl unter andern auch die bekannte Absicht Preußens, mit seinen neuerlichen Provinzen wieder aus dem Bunde auszutreten, berühren werden. Personen, welche nicht ohne Kenntniß sind von den bisherigen Gange der Verhandlungen, scheinen mit vieler Zuversicht zu erwarten, daß eines der Resultate der Ischler Konferenzen in dem definitiven Aufgeben der bereits sistirten Ausführung jenes Austritts-Beschlusses Preußens bestehen dürfte; so wie auch die vollkommenste Zustimmung Preußens zu dem Gesammteintritte Oesterreichs in den Bund nachgerade mit vieler Sicherheit für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt wird. — Wir hören auch von verläßlicher Seite bestätigen, daß in der That für den Herbst eine Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland, und dem König von Preußen vorbereitet wird. Diese Zusammenkunft soll in einem noch festzusetzenden Orte an der polnisch-schlesischen Grenze stattfinden. — In Verbindung mit dieser Nachricht wird ferner angegeben, daß Se. Majestät gleich nach Beendigung der Truppenmanövers in Verona die Rückkehr, ohne Mailand zu besuchen, oder überhaupt seinen Aufenthalt in Italien auf längere Zeit auszudehnen, antreten, hierauf zu jener Monarchen-Zusammenkunft abgehen, und unmittelbar nach deren Beendigung die so lange verschobene Reise nach Galizien unternehmen werde.

Mährisch-Neustadt, 22. August. Ein trauriger Fall hat sich vor einigen Tagen in unserer Nähe zugetragen. Am Montage (den 18. d. Mts.) gegen 10 Uhr Vormittags brach plötzlich über dem Dorfe Unter-Lischne ein Gewitter los. Ein Blitzstrahl schlug durch ein verschlossenes Fenster in das Schankzimmer des dortigen Wirthes Johann Czechka und streifte das 5 Jahre alte Schwesterlein der Wirthin an der Brust und an Händen und Füßen. Der Schankwirth, welcher an einer anderen Stelle bei einem geöffneten Fenster stand, wurde von dem Blitze am Halse getroffen, und stürzte todt zusammen. Alle Versuche, ihn in's Leben zurückzurufen waren vergeblich.

Hannover. Hannover, 27. August. Die Reise des Königs nach England ist beschlossen von ihm selbst, von ihm allein, gegen den Rath seiner Freunde und Aerzte; seitdem die Schweriner Reise trotz aller übeln Prophezeihungen so gut abgelaufen ist, fühlt sich der König auch weitern Excursionen gewachsen. Alle Vermuthungen aber, die man über die politischen Motive dieser Reise lautwerden läßt, sind grundlos. Das Gerücht, als ob der König seinem Sohne eine Art von Regentschaft übertragen, die Ausführungsdekrete für die Organisationen überlassen wolle, widerspricht der bekannten Denkweise des Königs so sehr, daß ich kaum die Entstehung eines solchen Gerüchts begreife. Auf das persönliche Verhältniß zwischen Vater und Sohn will ich hier weiter nicht eingehen; das aber ist stadtbekannt, daß für Alles, was Politik angeht, der Kronprinz für seinen Vater so gut wie gar nicht existirt, daß die Eifersucht, mit der Ernst August über die königlichen Prärogativen wacht, einen Einfluß des Kronprinzen auf politische Fragen gar nicht zuläßt, kaum eine Zuziehung desselben zu Regierungsgeschäften. Nein, wenn die Reise des Königs nach England wirklich vor sich geht, so wird sie auf den Erfolg unserer Reformbestrebungen so nicht einwirken, wie es in jenem lügnerischen Gerüchte in Aussicht gestellt ist. Man hofft vielmehr, daß der König sie nicht eher wird antreten können, als bis er der Ausführung der Justizorganisationen seine Sanktion ertheilt hat.

Freie Städte. Ein Frankfurter Korrespondent der D. A. Z. findet sich im Stande, „ganz zuverlässige Nachricht“ über das Schicksal der deutschen Flotte zu geben. Seine Mittheilungen bestehen im Folgenden: „In der am 23. August abgehaltenen Sitzung des für diese Frage ernannten Ausschusses las der Referent, der Bevollmächtigte für Hannover, Hr. v. Scheele, seinen Berichtentwurf vor. Schon in einer früheren Ausschußsitzung hatte er sein Referat über diese Angelegenheiten mitgetheilt, wurde aber gezwungen, es auf ein Separatvotum von Preußen (und Oesterreich?) umzuarbeiten. In diesem Berichtentwurfe wiederholte der Referent aber auf's Neue seine Aufforderung an Preußen und Oesterreich, sich darüber auszusprechen, was diese beiden Staaten mit der deutschen Flotte beabsichtigen, sowie über die Ernennung der Kommission von drei Sachverständigen zur Aufstellung von Vorschlägen für eine Bundesflotte in der Nordsee. Graf v. Thun verlas dagegen im Namen Oesterreichs und Preußens die vier Punkte, worüber die beiden Großstaaten in Betreff dieser Frage übereingekommen seyen. Er forderte zugleich die andern Ausschußmitglieder auf, ihre Erklärungen abzugeben, damit der Referent dem Bundestage bald seinen Bericht erstatten könne, weil eine Entscheidung über diese Frage dringend nothwendig sey. Hr. v. Scheele erklärte, daß er in der preußisch-österreichischen Erklärung den Todesstoß für die deutsche Flotte erkenne, denn wenn sie von Oesterreich und Preußen aufgegeben werde, dann werde sie auch vom Bundestage aufgegeben. Es wäre darum das Beste, sogleich zur Auflösung der Flotte zu schreiten und das Material derselben durch Liquidation zu verwerthen. Man möge aber wohl den üblen Eindruck beherzigen, den ein solcher Schritt nothwendig machen müsse. Man möge sich erinnern, unter welchem Jubel des ganzen deutschen Volks die Flotte in's Leben gerufen worden sey. Der Vertreter für Lübeck stimmte in die Worte des Hrn. von Scheele ein und sprach noch besonders

Digitized by Google

seine Besorgniß über den übeln Eindruck und die Folgen aus, welche die Auflösung der Flotte unter der Flottenmannschaft hervorbringen könnte. Der preußische Gesandte meinte dagegen, wenn auch die Nordseeflotte aufgelöst würde, so sey darum die deutsche Flotte nicht aufgegeben. Oesterreich und Preußen hätten sie jedes eine Flotte für sich, und die Flotten dieser Staaten könnten in gewissen Fällen dem Bunde ihre Dienste leisten. Hr. von Scheele und Hr. Boehm wurden aber dadurch nicht zufrieden gestellt und waren nur noch darauf bedacht, zu erfahren, wie sich Bayern über diese Anlegenheit aussprechе, um danach den Bericht abfassen zu können. Hr. v. Zylander sprach sich zwar nicht entschieden aus, es ging aber nicht undeutlich aus seinen Worten hervor, daß er der Ansicht Preußens und Oesterreichs sich anschließen würde. Es scheint also geschehen um die deutsche Flotte!

Großbritanien.

Die Königin, Prinz Albert, die k. Prinzen und Gefolge langten gestern Nachmittag um 3 Uhr wohlbehalten in Edinburgh an und zogen im Holyrood-Palast ein, und um 5 Uhr machte die Königin eine Spazierfahrt durch die Straßen der schottischen Hauptstadt: Auf heute früh um 9 Uhr war die Weiterreise nach Norden angesagt. Die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag verbrachte die Königin in einem unansehnlichen Hotel in Doncaster. Der kleine Burgflecken, bekannt wegen seiner Wettrennen, war über diese Ehre außer sich und erschöpfte sich in Glockengeläute, Schulkinderparaden, Triumphbogen Illuminationsversuchen und anderen Loyalitäts- und Freudenbezeigungen. Der Reporter der Times schließ seine höchst drollige Schilderung dieser Demonstrationen mit einer Strafpredigt über das unschickliche Benehmen der Eisenbahndirektion gegen die Vertreter der Presse. Die Beamten weigerten sich, wie es scheint, den Zeitungsreporters die ihnen herkömmlicher Weise bei solchen Gelegenheiten zukommenden Freiplätze in dem königl. Extra-Train zu gestatten, bis Ihre Majestät selbst zu Gunsten der Zeitungsschreiber ein Wort fallen ließ. Mit zornigem Selbstgefühl bemerkt nun der Reporter: Ohne die Anwesenheit von Zeitungsberichterstattern verliert eine Hofreise all den Vortheil der Oeffentlichkeit. Die Beamten der Great Northern, statt freiwillig das Beispiel anderer Bahnen nachzuahmen, mußten erst wiederstrebend überzeugt werden, daß Ihre Majestät nicht den Wunsch hege, Diejenigen ausschließen, deren Arbeiten den Bewegungen des Hofes éclat geben."

London, 29. August. Der elektrische Telegraph meldet die gestern Nachmittags halb 4 Uhr erfolgte glückliche Ankunft der königl. Familie in Edinburg, wo sie nach feierlichem Empfang den altherühmten Palast Golyrood (d. h. heilig Kreuz) bezog. Um 5 Uhr fuhr Ihre Maj. durch die festlich geschmückte Stadt. Der Herzog v. Buccleuch, Schottlands vornehmster Edelmann, Lordlieutenant der Grafschaften Edinburg und Roxburgh, desgleichen Kapitain General der schottischen Leibwache der Königin, wurde zur Hoftafel gezogen. Herr Johnsen, der Provost (Bürgermeister) der Stadt, sollte Abends den Ritterschlag erhalten. Die Fortsetzung der Reise war auf den 29. bis 9 Uhr Morgens bestimmt.

Frankreich.

Paris, 30. August. „Constitutionnel" enthält die wichtige Nachricht, daß gestern von London aus „officiell" gemeldet wurde, Prinz von Joinville werde als Candidat für die Präsidentschaft der Republik auftreten.

Paris, 31. August. Das Gerücht von dem baldigen Rücktritt des Kriegsministers General Randon gewinnt wieder Bestand; man will sogar behaupten, eine neue Combination Saint-Arnaud, Abbatucci und Persigny gehöre nicht mehr zu den Unmöglichkeiten.

Im Boulognergehölz ist gestern ein Waldbrand ausgebrochen, der erst gedämpft werden konnte, nachdem er einen Raum von 88 Meter Länge und 34 Meter Breite verheert hatte.

Straßburg, 28. August. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Saarburg, hat einen Theil der Hoffnungen schon verwirklicht, welche sich an letztere knüpfen. Vom 29. Mai bis 31. Juli d. J. haben 50,868 Reisende diese Bahnstrecke benutzt, 8100 Tonnen Waaren wurden transportirt und der Gesammtertrag der Einnahme hatte sich auf 168,442 Fr. 93 C. belaufen. -- Die vorgeschriebenen Studien für die Weißenburger Eisenbahn beweisen, daß die Regierung ernstlich die Nothwendigkeit eingesehen hat, diese Linie in Ausführung zu bringen. Das Projekt des Baues des Straßburger Bahnhofs, welches so viele Verzögerungen erlitten hat und zu so vielen Verwicklungen Anlaß gab, ist endlich der Genehmigung der Regierung vorgelegt, und ich zweifle nicht, daß man vor Ablauf des Winters das Werk gehen wird.

Italien.

Mailand, 29. August. Seit mehreren Tagen wird hier in den höheren Kreisen viel von einem im Oktober in Mailand abzuhaltenden Monarchen-Kongresse gesprochen, wobei sich nebst den Kaisern von Oesterreich und Rußland die Könige von Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hannover, Neapel und Sardinien, dann der Kardinal Fürst Altieri als Stellvertreter des heiligen Vaters, und ein Abgesandter der Schweiz betheiligen sollen. Ich gebe dies als Gerücht, das freilich noch der Bestätigung bedarf. Indeß spricht man bereits von der Vorbereitung einiger Paläste für den Empfang der höchsten Herrschaften, von Verlängerung der Kunstausstellung und Anwerbung bedeutender Kräfte für die Scala. Die Konserenzen sollen im Palaste des ehemaligen Vice-Königs abgehalten werden, wo auch Se. Maj. der Kaiser absteigen wird. Der russische Kaiser, sagt man ferner, werde die Villa Reale nächst dem Volksgarten beziehen; der König von Preußen in Albergo de la Ville, der König von Neapel al Marino, der König von Sachsen bei Reichmann, der König von Bayern im Albergo reale zc. absteigen. -- Es wird sich wohl bald zeigen, wie es sich mit der allerdings interessanten, hier allgemein verbreiteten Sage verhält.

Schweden.

Stockholm, 22. Aug. Der verstärkte Staatsausschuß hat sich nicht nur für die Bewilligung der für die Herstellung neuer Gewehre in der Armee verlangten 200,000 Thaler. Bco. und der noch zu den schon bewilligten 75,000 Thlr. Bco. für die Festungen verlangten 50,000 Thlr. Bco., sondern auch des für die Einrichtung der kronprinzlichen Wohnung verlangten Kostenantheils von 161,508 Thlr. Bco. entschieden.

Mannigfaltiges.

Man schreibt aus Luxemburg vom 17. Aug.: Gestern Abends gegen halb 8 Uhr fuhr der Herr Kommandant General v. Gayl mit seiner Familie in offenem Wagen durch die Stadt. Auf der letzten Brücke vor dem Neuthor wurden die Pferde, als ein Bauernwagen ihnen den Weg sperrte, unruhig und der Wagen hin und her gezogen. Die Gefahr schien schon vorüber zu seyn, als ein sechsjähriges Kind des Generals aus dem Wagen geschleudert wurde und in den Graben stürzte. Man denke sich das Klagen und Händeringen der Eltern und das Angstgeschrei des Kindes. Allein -- so wunderbar es auch klingt -- das Kind fällt einem braven Maurer in die Arme, und es ist ihm nicht das geringste Leid geschehen. Dieser Handwerker ist Franz Blaid von Siechenhof. Durch Gottes Fügung war ihm ein Hammer in den Graben gefallen, und er schickte sich an, denselben aufzuheben, als er das schreiende Kind auf sich zufliegen sah. Er hatte Geistesgegenwart und Muth genug, um seine Arme nach demselben auszustrecken und es aufzufangen. Freudetrunken und tiefgerührt wollte ihm der General gleich seine Dankbarkeit bezeigen. Der gute Mann war aber selbst vor Freude so außer sich, daß er an nichts Anderes, als an sein gutes Werk denken konnte. Der großherzige Vater des geretteten Kindes hat ihm indeß, wie wir vernehmen, eine tägliche Rente von 2 Franken für sein ganzes Leben zugesichert.

Einem Schreiben aus Wien vom 30. August zufolge will ein dortiger Schwimmer mit jedem gegen den Einsatz von 500 bis 1000 Pfund Sterling die Wette eingehen,

Digitized by Google

noch im Lauf dieses oder des nächsten Monats von Calais nach Dover über den Kanal zu schwimmen. Das Geld soll vorher in einem Banthaus in London deponirt werden. Nach seiner eignen Angabe will jener Schwimmer bereits von Wien nach Preßburg die Donau hinab geschwommen seyn.

Am 14. entlud sich im Thale Ulten auf einer Alpe ein bedeutendes Ungewitter, wobei ein Blitzstrahl in eine Rinderheerde einschlug, und 17 Stück tödtete. Ein dabei stehender Hirte wurde nur betäubt niedergeworfen und erholte sich bald wieder. Das Fleisch eines Rindes wurde ganz schwärzlich, während das der übrigen Stücke noch brauchbar blieb. Alle Stücke, welche mit dem Gesichte dem einschlagenden Blitze entgegenschauten, wurden getödtet, während einige abgewendete unverletzt blieben.

Wien, 2. September. Silber-Agio: 20 ½.

Bekanntmachung.

(Die Gant des Strickers Anton Leibinger von Straubing betr.)

(3) Nachdem das Erkenntniß auf Eröffnung der Gant über den Rücklaß des Strickers Anton Leibinger die Rechtskraft beschritten hat, so werden die Ediktstage in nachstehender Weise bekannt gegeben, und Termin zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen auf

Dienstag den 16. Sept. l. Js.,

zur Vorbringung allenfallsiger Einreden dagegen auf

Dienstag den 14. Oktober,

dann zur Abgabe der Schlußerinnerungen und zwar der Repliken auf

Dienstag den 28. Oktober,

und der Dupliken auf

Dienstag den 11. Nov. l. Js.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr Commissionszimmer Nro. 9 anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Termine den Ausschluß der Forderung aus der Gant, und das Ausbleiben an den übrigen Terminen den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen welche aus was immer für einem Titl. dem Kridare schulden, aufgefordert, sich ihrer Schuld bei Vermeidung doppelter Zahlung nur bei Gericht zu entledigen.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königl. Direktor
Gebrath.
Stuhlreiter.

Bekanntmachung.

Die Grund-Renten-Ablösungs-Kassa hat für Joseph Osterhölzer, Limbauer zu Tutting 2586fl. 35kr. in Ablösungs-Obligationen, und Baarem hieher gesendet.

Da diese Ablösung von Zehentrenten herrührt, so werden alle Jene, die darauf einen Realanspruch zu machen haben, und namentlich auch die Kultusstiftungen wegen der Baukonkurrenz aufgefordert, ihre Ansprüche innet 4 Wochen anzumelden, ansterdem gedachte Summe an Joseph Osterhölzer verabfolgt wird.

Am 1. Sept. 1851.

Kgl. Landg. Rotthalmünster.
Drexler, Landrichter.

Einladung.

Kommenden Sonntag den 7. September feyert die Schuljugend von St. Nikola und Eggendobl im deutschen Schulsaale zu Passau Nachmittags halb 3 Uhr die Preisevertheilung; wozu alle verehrlichen Eltern und Jugendfreunde geziemendst einladen.

Passau den 4. Sept. 1851.

Die Lokal-Schul-Inspektionen St. Nikola und Eggendobl.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß er sich als **Portraitmaler** hier einige Zeit aufhält, und empfiehlt sich hiezu ergeenst. Logirt beim Strauß in der Schrottgasse (Hrn. Aigner.)

Carl Fallot.

(a) Ein Hund (eine Art Wachthund) hat sich verlaufen, derselbe geht auf den Ruf Durl, ist männlichen Geschlechts, von rother Farbe, mit weißem Halse, Brust und Füßen und ist langhärig.

Wem derselbe zugelaufen ist, wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit Haus-Nro. 47 in Ilzstadt abzugeben, oder die Anzeige bei der Expedition ds. Bl. zu machen.

Bräuerei- u. Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

In einem Markte Niederbayerns, schön an der Donau gelegen, ist eine **Bräuerei** sammt passender **Oekonomie** aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt die Expedition der Donau-Zeitung. (2)

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Eisen-Thüren

und verschiedene Auslage-Kästen sind billig zu haben bei

Albert Pittinger.

Um die Anzeige der bayerischen **Jahrmärkte** mit der möglichsten Vollständigkeit und Richtigkeit dem bei uns erscheinenden **Passauer-Kalender** in erwünschter Weise einhalten zu können, ergeht hiemit an alle hochlöbliche Magistrate und Gemeindevorstände das höfliche Ansuchen, im Falle sich in der bisherigen Angabe ein Irrthum eingeschlichen hätte, oder eine andererseitige Abänderung eingetreten wäre, und hierüber im Interesse der löbl. Gemeinden sowohl, wie des Publikums überhaupt, baldigst gütige Nachricht mitzutheilen, um hievon bei der bevorstehenden neuen Ausgabe entsprechenden Gebrauch machen zu können.

Passau, 27. August 1851.

Die Verleger des Passauer-Kalenders: Dietenberger & Dr. Bressl.

Bei uns ist soeben erschienen und zu haben:

Der Helm des Heils.

Predigt, gehalten am 25. August 1851 am Primiz-Tage des Priesters Herrn Jakob Brodschelm

von

Dr. Karl Gr. Müglich,

Curat und Frühmeß-Priester zu Hals. gr. 8. geh. 9 kr.

Diese Predigt wirft einen erfahrungsreichen und scharfsinnigen Blick auf Kirche und Welt unserer Zeit und verdient allgemein beachtet zu werden.

Elsässer & Waldbauer

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 6. Sept. l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale, wozu die verehl. Mitglieder freundlich einladet

Der Ausschuss.

(3) In Neuhaus nebst Scheerding ist aus freier Hand ein **reales Schreiner-Gewerbe** wegen eines stark verletzten Fußes zu verkaufen oder zu verpachten.

Liedertafel.

Samstag den 6. September

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Unterzeichneter empfiehlt Sonntag den 7. Septbr. **Wineerschaum-Krapfen** und **Zwetschgenkuchen.**

Widmann, Conditor.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 3. Sept. im Militärspitale: Hr. Jos. Mühlbauer, Korporal im 8. Inf.-Reg. dahier, 26 J. alt. — Am 4. Sept.: Hr. Ignaz Bergmann, Sergeant im 8. Inf.-Reg. 31 Jahre alt.

Gestorben am 4. Sept.: Theresia Pürtl, Fragners-Kind, 4 M. alt.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 3. Sept.: Anna Scherdl, vormal. Burghauser-Botens-Wittwe, 72 J. a.

Auswärtig Getraute:

In München: Herr Georg Adam Richard Westermayer, kgl. Appell.-Gerichts-Assessor in Passau, mit Frln. Karolina Theresia Heigl, k. Oberstaatsanwaltstochter v. Passau.

Jahrmarkts-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis bei Schäffel. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 3. Septemb.	Weizen	15	27
		Korn	10	9
		Gerste	—	—
		Haber	5	6

Redakteur: Dr. J. B. Bressl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 246.** **den 7. September 1851.**

Die conservativen Elemente Frankreichs.

Daß Frankreich einer neuen Krise entgegengeht, ist eine ziemlich von allen Parteien, welche sich selbstsüchtig um die Beherrschung des schönen Landes streiten, als feststehend angenommene Sache. Im Innern des Herzens denkt Niemand anders, als daß es im nächsten Jahre zu Paris wieder losgehen werden; es kömmt für Jeden dabei nur darauf an, in wie weit die Bewegung der Masse seine eigenen Räder treiben, Wasser für seine Mühle abgeben werde. Die Bonapartisten hoffen noch immer, daß sich das Volk noch einmal an den Erinnerungen der Kaiserzeit zu berauschen Gefallen finden solle, ohne Furcht, ob nicht der Neffe bei dem Vergleiche mit dem Onkel gar zu sehr durchfallen könnte; die Orleanisten leben des guten Glaubens, Frankreich sey während der vier Jahre der Republik zur nüchternen Besinnung gekommen und sehne sich zurück nach dem Königthume, das den bürgerl. Regenschirm von Havre bis Marseille ausgespannt hält; die Familie zu Frohsdorf läßt einige Arbeiter aus der Provinz kommen und träumt sich bei solcher Liebe des Volkes in die schönen Zeiten des Reifrocks, der Perrücke und der Schönheitspflästerchen zurück. Das „Marquisenthum", des National, die Republikaner von vorgestern wollen die Ministercandidaten der Republik bleiben, die Führer des vierten Standes es werden. Wir sehen fürwahr den unverdrossen Kampf Aller gegen Alle vor uns, der sich nicht einmal die Mühe gibt, den Mantel des Patriotismus um die dürren Lenden zu schlagen. Dem Anscheine nach wäre ganz Frankreich zu einem Tanzboden geworden, auf welchem eine überreizte verdorbene Masse im ruhelosen politischen Cancan durch einander jagt. Wer bloß an der Hand der Zeitungen dem chaotischen Kreisen jenseits des Rheins als Beobachter zuschaut, der greift wohl manchmal angstvoll nach dem eigenen Kopfe, um sich handgreiflich zu überzeugen, daß sein Gehirn nicht mit dem allgemeinen tollen Wirbel davon gestogen sey.

„Man wird nicht klug aus dem Wirrwarr der Parteien;" „Keiner kann vorhersagen, zu welchem Ende dies Alles führen soll", so lautet meistens die stille Ergebung derer, die sich einige Zeit hindurch nach Kräften angestrengt haben, die so bunt verschlungenen Fäden der politischen Richtungen in der Republik zu enwirren und gerade Linien zu entdecken, an welchen der Fuß staatsmännischer Schöpfung sicher fortschreiten kann. Wir wagen hier gewiß nicht, der Einsicht so vieler bedeutender Politiker entgegenzutreten, wenn sie uns den französischen Staat als einen in der Auflösung begriffenen Körper hinstellen, dessen chemische Scheidungen nicht mehr nach den Lehren der politischen Wissenschaften beurtheilt werden dürfen; nur möchten wir uns die bescheidene Frage erlauben, ob den diese sogenannten politischen Wissenschaften wirklich als vollgiltige, unabänderliche Wahrheiten anerkannt zu werden verdienen; oder ob man nicht vielleicht den Maßstab für die französischen Zustände sich eben aus den französischen Zuständen selber schneiden und dann bei sich den Endentscheid abgeben soll. Denn diese sogenannten politischen Wissenschaften, die seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit so großer Anmaßung die Beherrschung des öffentlichen Lebens für sich verlangt haben, sind durchweg auf dem Boden der Städte, um nicht zu sagen: der Mansarde, emporgewossen; und so schwer auch das Gewicht seyn mag, welches die Städte heutigen Tages im Staatsdaseyn abgeben, so bedeutend auch das bewegliche Eigenthum neuerdings in den Vordergrund der Politik getreten ist, die Landbevölkerung überwiegt nicht nur an Zahl die Einwohnerschaft der Städte bedeutend, sondern die Art ihres Verhaltens zum Staate ist auch durchweg eine andere als sie „die Bildung" der Städte beobachten zu müssen glaubt. Täusche man sich darüber nicht. Weil es in den Städten durch die weitgeschrittene Theilung der Arbeit für den Einzelnen verhältnißmäßig leicht geworden ist, sich zu ernähren, weil eine große Menge städtischer Berufsarten ihrem Wesen nach gar Nichts mit den politischen Institutionen zu schaffen haben, so übersieht man es an den Sitzen der Wissenschaft und der Politik nur gar zu gerne, wie das Ineinandergreifen des Güterlebens, das bestehende Verhältniß des beweglichen zum unbeweglichen Eigenthume die Form des Staates stets bedingt hat und noch immer bedingt und allemal durch zweckmäßige Staatseinrichtungen zufriedengestellt werden will. Die Pantoffel- und Schlafrockexistenz der Gelehrten wird nun vollends von den großen Bedingungen der Nahrungswelt nicht berührt; die Magd holt dem weisen Herrn die benöthigten Eier und Gemüse vom Markte, er kann, ungestört durch den Lärm des Ackerbauers, des Kaufmanns und des Fabrikanten, an dem Homunculus in seiner Phiole fortarbeiten, bis sich an ihm das Goethe'sche Wort bewahrheitet:

„Am Ende hängen wir noch ab
Von Creaturen, die wir machten."

Hätte es sich die philosophische sowohl wie die pragmatische Schule der Geschichtsschreibung erst einmal klar dargelegt, wie die Theilung der Arbeit die Mutter nicht nur der Cultur im Allgemeinen, sondern namentlich des Rechts im Besonderen ist, hätte man, statt und philologische Untersuchungen für tiefe historische Forschungen zu verkaufen, aus der jedesmaligen Lebensweise der Bewohner eines Staates, aus den Veränderungen, welche darin durch die Handelsberührungen mit andern Ländern im Laufe der Zeit vor sich gegangen sind, die Grundrichtungen seiner politischen Entwickelung und seiner wirklichen Parteien hergeleitet; man würde gegenwärtig weder in Frankreich noch in Deutschland sich einbilden, den eigentlichen Wellenschlag des Meeres durch das Dareinschlagen mit Ruthen nach dem Vorbilde des Perser-Königs Darius beendigen oder durch das Hineinblasen, wenn auch mit noch so vollen Backen, eine künstliche Wogenreihe sammt Brandungen hervorrufen zu können. Ein äußerst geistreicher Kenner des deutschen Bauernlebens hat kürzlich einmal schlagend darauf aufmerksam gemacht, in welch geringem Maaße bisher die alten Sitten und Gewohnheiten des Landmanns, wie sie aus seiner Brust und der Eigenthümlichkeit seiner Gegend hervorgegangen sind, in den politischen Combinationen der einzelnen Parteiführer berücksichtigt worden sind; in derselben Weise könnte die nämliche Feder auch darauf hinweisen, daß das große über die Meere weit verzweigte Kaufmannsleben sich von den angeblichen

Digitized by Google

Staatsmännern der Gegenwart fast nie mit in Rechnung gezogen steht; geschweige, daß irgend Einer sich um das nöthige Gleichgewicht zwischen Beiden, zwischen dem beweglichen und und unbeweglichen Eigenthum kümmerte! Trotzdem aber, daß unsere Gesichtsauffassungen und demgemäß auch unsere politischen Anschauungen noch in den Kinderschuhen stehen, will man bereits schon jetzt ein Staatsleben künstlich oder um den beliebten Ausdruck zu gebrauchen: selbstbewußt einrichten, das sich seit Jahrtausenden in unmittelbarem Gehorsam für die ewigen Gesetze menschlichen Zusammenlebens von selbst, natürlich, aufgerankt hat. Obgleich man thatsächlich noch nicht über Montesquieu hinausgekommen ist, der bekanntlich seine Staaten auf Tugend aufbaut, als ob nicht die Menschen immer gleich gut und gleich schlecht wären, und als ob es nicht einzig und allein auf die Verhältnisse ankommt, in denen sie sich befinden, um sie friedlich neben einander wohnen zu machen. Obgleich, sagen wir, noch immer die Abstraction herrscht, bildet sich Herr Thiers ein, Staatsmann zu seyn, und sucht Herr Guizot fleißig nach Aehnlichkeiten zwischen England und seinem Vaterlande zu seiner und Frankreichs Rettung!

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 2. September. Gestern wurde hier die Generalversammlung des Unterstützungs-Vereins des Amts- und Kanzlei-Personals eröffnet. Zu derselben hatten sich von den 30 gewählten Mitgliedern des Vereins 27 eingefunden, welche, nach einer Begrüßung von Seite des Herrn v. Aichberger, königl. Regierungs-Assessors dahier, durch Akklamation Herrn Staatsrath v. Strauß zum Vorstand, Herrn Bürgermeister Forndran zu dessen Stellvertreter, und Hrn. Stadtschreiber Moser zum Sekretär wählten. Später wurde ein Finanz-Ausschuß und ein Revisions-Ausschuß von je 9 und ein Petitions-Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt. Nach der Vorstandswahl hielt der königl. Rath und Advokat Dr. Hirneiß, Vorstand des Verwaltungsrathes, einen Vortrag über die Geschichte der Verwaltung des Vereins von 1845 bis jetzt. Der Redner hob hervor, daß die Beschlüsse der General-Versammlung von 1845 sich glänzend bewährt, und den damals in seinem Bestande bedrohten Verein wieder auf eine feste Basis gestellt haben. Das Aktiv-Vermögen besteht jetzt in 1,912,882 fl., die Passiva in 1,875,903 fl., somit Aktiv-Ueberschuß 36,979 fl.

München, 3. Sept. Prinz Karl, K. H., wird sich Anfangs nächster Woche nach Preußen begeben, zunächst um das preußische Husaren-Regiment, dessen Chef er ist, zu inspiziren, und dann seine hohen Verwandten in Berlin zu besuchen.

Aus Ebersberg erhält der „Münchner Herold" folgende Zuschrift: Als Neuigkeit melde ich Ihnen, daß wir zwischen Steinhöring und Wasserburg die seltene Erscheinung einer Windhose hatten, welche mit solchem Geräusche sich ankündigte, daß die Leute auf den Feldern, ein Erdbeben befürchtend, ihre Arbeitswerkzeuge wegwarfen und bleichen Gesichtes den Wohnungen zueilten, woselbst sie jedoch mit Schrecken die Schindeln und Steine, ja theilweise sogar die Dächer von den Häusern dahinfliegen sahen. Die Erscheinung machte sich an 2 verschiedenen, etwa eine viertel Stunde von einander entfernten Punkten, durch Feuersäulen, welche auf die Vermuthung zweier zugleich ausgebrochener Feuersbrünste führten, so daß man in Ebersberg die Feuerspritzen in Bereitschaft setzte, fernehin sichtbar und fiel in die Zeit zwischen 4 — 5 Uhr Nachmittags. Der Schaden ist theilweise für die Betroffenen nicht unbedeutend; so hat dies gewaltige elementarische Ereigniß z. B. einem gering begüterten Landmann ein allerdings schon schadhaftes Nebengebäude aus der Erde gehoben und über das Hauptgebäude wieder zu Boden geworfen. Der „Bergersee" wurde ganz aus seinem Bette gehoben und die Wassermasse auf die nächstgelegene Flur geweitscht, bei einem Bauern aber bei Giglberg die im sogenannten Badhause befindliche Magd 3mal 4 Schuh hoch in die Höhe geschleudert. Unmittelbar nach der Erscheinung, welche beiläufig 10 Minuten währte, war die Atmosphäre mit Schwefel- und Brandgeruch geschwängert.

Oesterreich. Aus Ischl schreibt man: Sonntag Nachmittags 2½ Uhr ist Se. Majestät der König von Preußen, begleitet von der Königin, in Ischl angekommen. Se. Majestät der Kaiser fuhr denselben, begleitet von dem Hrn. Generaladjutanten Grafen v. Grünne, bis nach Strobel entgegen, wo die gegenseitigen Begrüßungen beider Monarchen in herzlichster Weise erfolgten. Se. Majestät der Kaiser trug die preußische, der König die k. k. österr. Obersten-Uniform. Nach erfolgter Ankunft in Ischl begaben sich die beiden Majestäten sogleich in die Appartements Sr. Majestät des Kaisers, wo a. h. dieselben von den beiden Herren Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg und Freiherrn v. Manteuffel, dem Hrn. General v. Rochow und einem zahlreichen Kreise des hohen Adels empfangen wurden. Noch am Tage der Ankunft verfügte sich der König in die Appartements Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sofie zum Besuche. Se. Majestät der König von Preußen ist begleitet von dem Oberkammerherrn und Staats-Minister Grafen v. Stolberg, dem Flügeladjutanten Oberst v. Schöller, Oberstlieutenant Grafen Blumenthal, Major v. Manteuffel, Hofmarschall Graf Keller, Geheimrath Illaire und Leibarzt Grimm. Jede militärische Empfangsfeierlichkeit hat sich der hohe Gast verbeten. Die Adresse der kgl. preußischen Majestäten ist auf heute (Mittwoch) festgesetzt. Se. Maj. der Kaiser wird noch am 4. ds. in Ischl verweilen, und am 5. wieder in Schönbrunn eintreffen. Wie verlautet, wird das Uebungslager am Marchfelde schon am 9. ds. Mts. bezogen, und Tags darauf durch drei Tage von Sr. Maj. dem Kaiser besichtiget werden. Die Reise nach Verona tritt Se. Majestät am 14. ds. über Triest und Venedig an, und wird der Aufenthalt des Monarchen in der Lombardie 14 Tage in Anspruch nehmen. Die großen Manövers des 6. und 7. Armee-Korps beginnen bei Somma, werden sich nördlich ziehen und enden mit einem Seegefecht am Lago di Garda, welches die dort postirte Dampfflotille ausführt. Die Rückreise der Monarchen erfolgt wieder über Venedig und Triest; und es dürfte Se. Majestät sodann die k. k. Hofburg sogleich beziehen, ohne Schönbrunn zu berühren.

Wien, 4. September. Se. Majestät der König von Preußen wird in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers heute hier eintreffen, und dürfte ungefähr 10 Tage hier verweilen. J. M. die Königin und Ihre k. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie werden Ischl am 10. d. M. verlassen und Tags darauf in Wien eintreffen. Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König den Exercierübungen im Lager am Marchfelde beiwohnen.

Wien. Ein hiesiger Schiffmeister will die Dampfschiffe der aufgelösten Ulmer Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft käuflich an sich bringen, und mit selben eine March-Dampfschifffahrt eröffnen. Die kleinen Dampfkähne dürften sich wohl zur Beschiffung der March, welche bei Göding schiffbar wird, ganz Mähren durchläuft, dann die Grenze zwischen Ungarn und Mähren macht, und bei Theben nächst Preßburg in die Donau fließt, eignen; aber das Privilegium der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft dürfte ohne Zweifel dem Unternehmen hemmend in den Weg treten.

Würtemberg. Stuttgart, 3. Sept. Gestern ist ein königlicher Befehl erschienen, durch welchen, um Erscheinungen, wie sie anderwärts vorgekommen sind, bei dem würtembergischen Armeekorps vorzubeugen, alle Militärpersonen, mit Ausnahme des Kriegs-Ministers von dem Eid auf die Verfassung entbunden werden. Demgemäß war auch in den neuen Fahneneid, den das würtembergische Militär heute geschworen hat, die Verpflichtung auf die Landesverfassung nicht aufgenommen.

(Wtb. Ztg.)

Freie Städte. Frankfurt, 2. Sept. Der Bundesbeschluß über die Kompetenz des Bundes in den innern Angelegenheiten der Einzelstaaten ist nicht ohne den Vorbehalt Bayerns und Würtembergs zu Stande gekommen, daß eine Einmischung des Bundes erst dann erfolgen dürfe, wenn es den Regierungen nicht gelingen wolle, die Gesetzgebung und Verfassung ihrer Länder in Uebereinstimmung mit derjenigen des Bundes zu bringen oder darin zu erhalten. Was die Aufhebung der Grundrechte betrifft, so haben die genannten beiden Regierungen gleichfalls befürwortet, daß die-

Digitized by Google

selbe in den einzelnen betreffenden Ländern auf verfassungsmäßigem Wege erfolge. Hoffentlich dringt der Bericht des hannoverschen Bundesgesandten, der sich für die Erhaltung der deutschen Flotte ausspricht, durch. Oesterreich soll diesem Bericht kurzweg entgegengetreten seyn; Preußen habe gemeint, eine österreichische und preußische Flotte machte eine deutsche entbehrlich, was doch wohl nur heißen kann: entbehrlich für Oesterreich und Preußen.

Frankreich.

Paris, 29. August. Seit einigen Tagen bemerkt man eine große Thätigkeit in den untern Schichten des Bonapartismus. Versammlungen derjenigen Leute, die Jules de Lasteyrie einst unter dem Namen „7000 Schurken" zusammenfaßte, finden fortwährend statt. Man schließt daraus, daß wieder etwas im Werke ist. Wie verlautet, hat man von gewisser Seite her Geld empfangen, um wieder Manifestationen zu Gunsten Louis Bonaparte's zu organisiren. Aber nicht allein die untern Schichten der Partei, sondern auch die Würdenträger derselben arbeiten stetsfort denn je an ihren Plänen. Der Artikel des Banquiers Delamarre, eines der Hauptanhänger des Elysee, kann als das Manifest derjenigen Fraktion der Bonapartisten betrachtet werden, die im Augenblick das meiste Vertrauen bei Louis Napoleon genießen. Diese Fraction will die Quasi-Legalität; die der äußersten bonapartistischen Richtung angehörigen Leute, die unter der Hand Alles für Gewaltmaßregeln vorbereiten, halten sich daher auch ziemlich ruhig, da sie selbst der Ansicht sind, daß man nur im Nothfall mit den Waffen in der Hand vorgehen dürfe. Sie organisiren zwar in der Stille ihre Streitkräfte, jedoch nur, um nicht unvorbereitet vom entscheidenden Augenblick überrascht zu werden, keineswegs aber in der Absicht, unter allen Umständen einen Staatsstreich ohne die gesetzgebende Gewalt in Ausführung zu bringen. Wie man mich versichert, hat das Ministerium die Absicht, den von Delamarre aufgestellten Feldzugsplan, so weit es möglich ist, selbst ohne die Mitwirkung der Nationalversammlung auszuführen. Dieses scheint nicht wohl thunlich, aber man weiß nur zu gut, daß Leon Faucher und Konsorten Vieles gethan und Vieles möglich gemacht, was man auch in das Reich der Unmöglichkeit setzte. — Die Haltung der Legitimisten in Bezug auf das Elysee scheint jeden Tag intimer zu werden, und wenn ich recht unterrichtet bin, so reist Fallour nach Rom, um dort im Interesse Louis Bonaparte's thätig zu seyn und den Papst zu bestimmen, die französische Geistlichkeit im Geheimen aufzufordern, für die Verlängerung der Präsidentschaft zu wirken. Wie ferner verlautet, soll Berryer es über sich genommen haben, den Grafen von Chambord für den legitimistisch-bonapartistischen Bund zu gewinnen. Die legitimistischen Hindernisse wird Bonaparte wohl hinwegräumen, es bleiben aber noch die republikanischen, an denen seine ganze Sache leicht scheitern könnte.

Italien.

Unsere Briefe aus Rom vom 28. Aug. geben Nachricht von einem leider gelungenen Mordanfall auf einen Polizeibeamten. (A. Z.)

Schweiz.

Laut der Revue de Genève sind die Jurahöhen seit zwei Tagen mit Schnee bedeckt.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Unterm 1. Sept. 1851 ist der Schulgehilfe Karl Kumpfmüller in Kötzting zum Schulprovisor in Schachten, k. Landg. Kötzting, befördert, und der Schulgehilfe Heinrich Dollinger von Oberkreutzberg, k. Landg. Grafenau, nach Kötzting versetzt worden. (L. Z.)

Landshut, 4. Sept. Man ist hier nicht ohne Besorgniß vor einer neuen Ueberschwemmung, da in Folge des starken und fast unaufhörlichen Regens der letzten Tage die Fluthen der Isar von Stunde zu Stunde steigen. (R. f. N.)

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern.

Der werthvollste Bestandtheil des neuerschienenen Heftes der Verhandlungen des historischen Vereins ist unstreitig die „Oeffentliche Gerichtshandlung des Richters Kaspar Grantinger zu Neufraunhofen vom Jahre 1500," mitgetheilt vom II. Vereinsvorstande, Herrn Regierungsrathe Wiesend. Den Schluß des vorliegenden Heftes bildet eine „Geschichte des Marktes und der Pfarrei Untergriesbach, kgl. Landg. Wegscheid." Von Joseph Klämpfl, Benefiziat in Kirchweidach. Derlei Ortsgeschichten haben neben dem praktischen Nutzen, den sie gewähren, einen eigenen Reiz; während uns die Geschichte im Allgemeinen das Leben ganzer Staaten und Völker in großen Zügen vor Augen führt, treten uns in den Ortsgeschichten die Schicksale und Erlebnisse irgend eines bescheidenen Marktes und Städtchens in freundlicher Anspruchslosigkeit entgegen. Das stille Leben und Wirken im kleinen bürgerlichen Kreise mit all seinen Freuden und Leiden, mit seinen Tugenden und Schwächen, uns also vor Augen geführt, gewährt ein ansprechendes Bild. Wir glauben leibhaft vor uns vorüber ziehen zu sehen eine lange, sehr lange Zeit und alle die Hunderte und Tausende, die in stiller Ruhe und Gemeinschaft auf dem heimatlichen Kirchhofe beieinander im Grabe schlummern, wir schauen sie mit unserm geistigen Auge wieder lebend wirken und arbeiten, leiden und sich freuen. Das Gemeinde- und Familienleben vieler Jahrhunderte in all seinen Eigenthümlichkeiten steigt vor uns in zarter lichter, rein geistiger Klarheit auf und wir freuen uns dessen herzinniglich. Wir begrüßen daher auch freudig Hrn. Benefiziat Klämpfl's Geschichte des Marktes Untergriesbach. Untergriesbach liegt 4 Stunden östlich von Passau, in einer sehr anmuthigen Gegend jenes Ländchens, das früher den Fürstbischöfen von Passau gehörte und insgemein das Bisthum genannt wird. Schlicht und einfach erzählt Hr. Klämpfl die Geschichte dieses Ortes von seinem Entstehen (im 10. Jahrhundert) bis auf unsere Tage. Namentlich wendet er den Gemeinde-Verhältnissen, den Rechten und Freiheiten der Bürger dieses Ortes große Aufmerksamkeit zu, berichtet über denkwürdige Vorfallenheiten, Drangsale und dgl., alles zu einem wohlgeordneten Ganzen vereinigt. Vorzüglich dürfte diese kurze Geschichte des Marktes Untergriesbach für die Bewohner desselben interessant seyn, wie denn überhaupt derlei Schriften für das Volk gewiß nützlich und angenehm sind und unstreitig zu seiner Bildung, Aufklärung und Belehrung viel beitragen. Wir aber glauben und hiemit einer angenehmen Pflicht entledigt zu haben, indem wir in einigen Auflagen auf die neuerlich hervorgetretenen Leistungen des historischen Vereines für Niederbayern nach Gebühr unsere Leser aufmerksam machten. Möge demselben das allgemeinste Interesse sich freundlichst zuwenden, möge er recht sehr blühen und gedeihen! (Bosh. Z.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau, 3 September. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Johann Fischer, lediger Häuslersohn von Pleiting, 26 Jahre alt, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht, an dem Taglöhnerssohne Joseph Fischhuber von Bibhofen, mit dreimonatlichem Gefängnisse bestraft, und

2) Franz Rösel, 32 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Parschalling, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht, an dem dem Bauer Joseph Fenzl von dort, zu dreimonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

(Eingesandt.)

Passau. Wie man hört, wird nächstens eine Abtheilung der Musik des königl. I. Artillerieregiments hieher kommen. Einsender kann nicht unterlassen, darauf alle Musikfreunde aufmerksam zu machen, indem er mehrfach Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, daß diese Musiker unter Leitung ihres wackern Stabstrompeters Enzinger wahrhaft Vorzügliches leisten. So hörte Einsender erst jüngst von ihnen den Marsch aus dem Sommernachtstraum, die Ouverture zu Titus, die Ouverture und die Introduktion zum 2. Akt der Zauberflöte ꝛc. mit vollkommener Präzision und Gewandtheit vortragen und glaubt, daß die Vorträge derselben ein paar recht genußreiche Abende hier verschaffen werden. ****

Digitized by Google

Bekanntmachung.
(Bullingerische Gant betr.)

Am
Donnerstag den 25. Sept. l. J.,
Vorm. 10 — 12 Uhr
werden in Loco Gaißa mehrere beim ehemaligen Bullingerschen Papierfabrikanten nachstehende Wirthstücke, nämlich 3 Stutenpferde, (2 braune und 1 Rappe) à zu 40 fl. Werth, dann 4 Kühe à zu 25 fl. gewerthet, öffentlich durch eine Gerichtskommission auf Antrag der Gläubiger versteigert. Der Hinschlag erfolgt, wenn ¾ des Schätzwerthes erreicht werden und ist sogleich baare Bezahlung zu leisten.

Am 2. Sept. 1851.

K. Landgericht Passau I.
Der l. Amtsverweser:
Oswald.

Eine schon bejahrte, aber noch sehr rüstige Frau, welche sehr erfahren in ökonomischer Wirthschaft, so wie im Kochen und Besorgung der Wäsche ist, und sehr geläufig französisch spricht, sucht bei einer ruhigen Familie oder in einem Pfarrhof einen soliden Platz zu erhalten, entweder sogleich, oder auf Michaeli. Frankirte Anfragen befördert die Expedition.

Auf ein reales Gewerde werden 200 fl. oder 300 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei Herrn
Baumgartner,
Rosenwirth in der Grabengasse.

Ein Geldbeutel mit einigem Gelde wurde gefunden und kann beim Koller Bräu abgeholt werden.

Ein Päckchen mit einer Hose wurde auf dem Wege von Salzweg bis Schlot verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes.

Bayerischer neuer
Volkskalender für 1852
angekommen bei
Elsässer & Waldbauer

☞ Binnen 3 Jahren drei Auflagen mit bischöflicher Approbation.

Mehler, L., Beispiele zur gesammten christkatholischen Lehre, nebst Schrift- und Väterstellen, nach der Ordnung des Katechismus von P. Canisius. Eine Materialiensammlung für Religionslehrer, Katechesten und Prediger, und ein Hausbuch für christliche Familien. 1. Bd. Enth.: Das erste Hauptstück: „Vom christl. Glauben." Auch u. d. Titel: Der Katholik in seinem Glauben. Oder: Das apostolische Glaubensbekenntniß, erläutert durch Beispiele aus dem Leben, aus der hl. Schrift und Legende, durch Erzählungen, Parabeln und Gleichnisse, sowie durch passende Schrift- und Väterstellen. Ein Handbuch für Religionslehrer, Katechesten und Prediger, zugleich ein Hausbuch zur belehrenden und erbauenden Lektüre für christliche Familien. gr. 8 geh. 2 fl. od. 1¼ Thlr. — — daselbe. 2. Bd. Enth.: Das 2. Hauptstück: „Von der Hoffnung und dem Gebete." Auch u. d. Titel: Der Katholik in seiner Hoffnung und in seinem Gebete. Oder: Die Lehre von der christlichen Hoffnung und dem Gebete, erläutert durch Beispiele ꝛc., gr. 8. geh. 1 fl. 45 kr. od. 1⅛ Thl. — — daselbe. 3. Bd. Enth.: Das 3. Hauptstück: „Von der christlichen Liebe und den Geboten." Auch u. d. Titel: Der Katholik in seiner Liebe und in seinem Gehorsame. Oder: Die Lehre von der christlichen Liebe und den Geboten, erläutert durch Beispiele ꝛc. gr. 8. geh. 2 fl. 30 kr. od. 1⅛ Thlr. — — daselbe. 4 Bd. Enth.: Nachtrag: Die Gebete der Kirche und das 4. Hauptstück: „Von den heil. Sakramenten." Auch u. d. Titel: Der Katholik bei den Gnadenquellen der Kirche. Oder: Die Lehre von den heil. Sakramenten, erläutert durch Beispiele ꝛc. gr. 8. geh. 2 fl. oder 1¼ Thaler.

Ueber dieses vortreffliche Werk wollen wir nur wenige Worte einer von den vielen durchweg günstigen Recension anführen: „Das Werk verdient unsere Anerkennung, wie wenige im vollsten Maaße. Es gewährt allen Religionslehrern und Predigern eine nicht blos schätzenswerthe, sondern nothwendige Materialiensammlung, welche zugleich für christliche Familien das treffliche Hausbuch bildet. (Kir. Bl. z. kath. Hausfreund. 1850. Nr. 5.)

Das ganze Werk, aus 5 Bänden bestehend, welche noch in diesem Jahre vollständig erscheinen, enthält über 3000 Erzählungen auf ca 190 Druckbogen, und wird vollständig auf den höchst billigen Preis von ca 10 fl. oder 6 Thlr. zu stehen kommen. Ueberdieß wird bemerkt, daß dieses Werk nicht nur ein vollständiges Exempelbuch zur gesammten christkathol. Lehre ist, sondern daß es durch die beigefügten Erläuterungen und Erklärungen auch ein umfassendes Handbuch zu jedem Katechismus bildet und an Umfang, Inhalt und Wohlfeilheit alle derartigen Werke übertreffen dürfte.

Passau August 1851.

Zu beziehen durch
Elsässer & Waldbauer.

Für die bei dem Brande in Hals verunglückten Familien sind bei Unterzeichnetem seit der ersten Anzeige eingegangen:

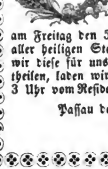
Vortrag:	11 fl. 30 kr.
I. P.	1 fl. 45 kr.
Von dem Personale des kgl. Lyg. Passau I. .	2 fl. — kr.
Pr. v. M..	2 fl. — kr.
C. B.	2 fl. 24 kr.
v. X.	2 fl. 24 kr.
F. X. G.	2 fl. — kr.
B. P.	1 fl. 20 kr.
Perlesreuth	3 fl. 12 kr.
Summa	28 fl. 35 kr.

1 Pack mit Hemd und Kopftuch.
Hauer, Eisenhändler.

Liedertafel.
Samstag den 6. September
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.
Samstag den 6. Sept. l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale, wozu die verehl. Mitglieder freundlich einladet
Der Ausschuss.

Dompfarr-Bezirk.
Gestorben am 5. Sept. Sr. Hochw. Herr Joseph Reichhart, Kommorant, 64 Jahre alt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, den hochwürdigen Herrn

Joseph Reichhart,

Kommoranten zu Passau,

am Freitag den 5. September in seinem 65. Lebensjahre, nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diese für uns so traurige Kunde allen Verwandten und Bekannten mittheilen, laden wir zu dem am Sonntag den 7. September Nachmittags 3 Uhr vom Residenzplatze aus stattfindenden Leichenbegängnisse höflichst ein.

Passau den 6. September 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag den 7. September
Schluß des Koller-Kellers,
wozu ergebenst eingeladen wird.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 247.** **den 8. September 1851.**

Die conservativen Elemente Frankreichs.

(Schluß.)

Frankreich ist krank, es ist durch und durch krank, es ist auf den Tod krank; aber es ist eben so wenig, wie Deutschland, unrettbar verloren, sobald man nur noch rechtzeitig seine innerste Lebenskraft zu wecken versteht. Freilich wenn man fortfährt seine nur auf der Oberfläche sich ziegenden Schäden gewaltsam wegzubeizen und die Heilung vollendet zu haben glaubt, weil vielleicht die eiternden Säfte sich von der gerade behandelten Stelle fortgezogen haben; wenn seine Genesung noch immer von der Farbe der Uniform abhängig gemacht wird, in welche die verschiedenen ropalistischen oder republikanischen Prätendenten den siechen Bürger zu kleiden beabsichtigen, um ihn wiederum vor Europa auf das Paradepferd des Nationalstolzes heben zu können, wird der Staat nicht zur Gesundheit zurückkehren, sondern stets durch neue krampfhafte Zuckungen die von den leitenden Köpfen unerkannten inneren Wunden beurkunden, deren eigentliches Wesen zu bezeichnen ihm sa in seiner Gesammtheit die verständliche Sprache fehlt. Mag im nächsten Jahre Louis Napoleon abermals trotz der zurückgewiesenen Verfassungsrevision zum Präsidenten erwählt werden, mag Cavaignac an seine Stelle treten oder der Prinz von Joinville den Versuch beginnen, die Krone nach Frankreich zurückzuführen — Keiner von ihnen ist im Stande, eine dauernde Herrschaft, eine Ruhe verbürgende Ordnung herzustellen, sobald er nicht den schweren aber unvermeidlichen Umwandlungsproceß der gesammten französischen Verwaltung einzuleiten versteht. Dagegen wird Jeder von ihnen, wie ihn nun gerade das Glück oder der Zufall an die Spitze des Staates bringt, schließlich als Retter des schönen Landes sich die höchsten menschlichen und staatsmännischen Ehren erwerben, der mit seiner aber kräftiger Hand die bisherige künstliche Politik in die natürliche Bahn der organischen Entwickelung zurückzuleiten weiß. Man hat es hie und da, sogar in Frankreich, bereits ausgesprochen, daß keine der gegenwärtig ringenden Parteien den Sieg davon zu tragen im Stande wäre, der es nicht gelänge, sich mit den Socialisten in Verbindung zu setzen. Die Legitimisten sollen ja bereits offenkundig in dieser Richtung ihre Anhängerschaft zu verstärken suchen. Es liegt in dem Worte einige Wahrheit, weil in dem Socialismus für die Zukunft Frankreichs einige Wahrheit liegt; allein die praktische Bedeutung derselben ist für jetzt noch um so geringer, je weniger aus dem Wüste der socialistischen Theorien der eigentliche Kern der socialistischen Richtung oder besser gesagt: Ahnung bereits hervorgetreten ist. Bilden sich aber etwa die Einwohner des Faubourg St. Germain ein, sie könnten ihre Verschwisterung mit den Socialisten nur in der Weise betreiben, daß die Fäuste von St. Antoine und St. Marceau bloß die legitime Barrikadenschaar für Heinrich den Fünften abgeben, um nach vollbrachter Arbeit wieder in bescheidenem Unterthanenverstande als „Plumpe wie vorher in's Grobe zu hacken; "ja freilich, dann schwände auch der letzte Rest von Stichhaltigkeit, der in jenem Axiome enthalten seyn könnte; wie ebenfalls die Socialistenanführer sich über ihre Macht völlig selbst betrügen würden, wenn sie glauben sollten, daß sie sich durch ein anfängliches Zusammengehen mit irgend einer königlichen Partei die Kastanien aus dem Feuer holen lassen könnten. Zu herrschen vermag fortan in Frankreich nur, wer sich ehrlich bemüht, Frankreich zu retten, den Staat wie die Gesellschaft auf eine neue feste Grundlage zu stellen. Von den gegenwärtig kämpfenden Parteien scheint aber eine jede nach echt französischer Weise nur an sich selbst zu denken. Das „Ote-toi de là, que je m'y mets" wiegt bei allen weit schwerer als eine ehrliche selbstsuchtslose Vaterlandsliebe. Unter ihnen findet sich wohl kaum der erwünschte Retter; allein wäre es nicht möglich, daß, während alle die egoistischen streitenden Schaaren sich gegenseitig im Schach halten, die noch gesunden Elemente des französischen Staatslebens sich von selber freie Bahn brechen? Sehen wir wenigstens zu, wo diese noch unangefressenen politischen Kräfte in Frankreich liegen!

Konstantinopel, im August. Es ist mir vielseitig versichert worden, daß die Staatsverwaltung gegen 200 Mill. rückständige Steuern auf dem Lande zu fordern habe. Das ist sehr wohl möglich, sogar wahrscheinlich; nur steht zu befürchten, daß die Steuerpflichtigen größtentheils bezahlt haben, jedoch die Gelder in unrechte Kanäle geflossen sind. Sonst käme die Eintreibung solcher Rückstände, bei der gegenwärtigen Erschöpfung der Staatscasse, dem Aerar sehr zu Statten.

Ein ausgezeichneter türkischer Staatsmann der Neuzeit hat einmal ganz treffend gesagt: Wir haben reichhaltige Quellen, allein es fehlt uns an den Röhren, oder sie sind geborsten. In der That deutet leider Alles darauf hin, daß der Staatskörper wurmstichig und in seinem jetzigen Zustand unhaltbar ist. Wir haben am Staatsruder und im Ministerium wahrhaft aufgeklärte und gebildete Männer, die gewiß von den besten Gesinnungen für die Wohlfahrt des Landes beseelt sind. Aber all ihr guter Wille und ihre Bestrebungen, den eingerissenen Mißbräuchen zu steuern und die überall fehlende Ordnung herzustellen, sind machtlos einem organisirten Mäklerei-, Procenten- und Bestechungssysteme gegenüber, das von den höchsten Schichten der Hierarchie ausgeht und sich durch alle Rinnen der Staatsverwaltung verbreitet. Zuweilen gelingt es, das eine oder das andere jener, blos durch ihre Verbindungen in der großherrlichen Familie zu ihrer hohen Stellung gelangten Individuen von der Hauptstadt zu entfernen oder außer Wirksamkeit zu setzen, niemals aber sie ganz zu beseitigen; und früher oder später sieht man sie unausbleiblich an einem erhabenen Posten wieder auftauchen. Denn das ist eben eines der vielen Uebel, die dem hiesigen Regimente ankleben: daß ein Individuum in irgend einem hohen Amte, wenn dasselbe durch seinen Charakter oder seine Handlungen noch so sehr kraftbar und anstößig geworden, so lange es am Leben ist, immer die Aussicht behält, ja die Wahrscheinlichkeit für sich hat, früher oder später, nicht nur begnadigt zu werden, sondern einen hohen Posten zu bekleiden. Dergleichen Beispiele haben wir jedes Jahr. Ehrenhaftigkeit und Achtbarkeit haben hier weder Sinn noch Klang, und sind kaum dem Namen nach bekannt.

Digitized by Google

Gerade von solchen hochgestellten Personen, die sich übrigens mit allem Flitter der europäischen Civilisation zu umgeben pflegen und deshalb von der besoldeten Presse im In- und Auslande beständig gelobhudelt werden, wird Alles, was den wahren Fortschritt bezeichnet und solchen fördern könnte, systematisch hintertrieben oder gehemmt; weil die Fortdauer eines Zustandes der Dinge, bei welchem das Reich augenscheinlich seinem Verderben mit raschen Schritten entgegen geht, ihrer unersättlichen Habsucht besser entspricht. So heißt es allgemein von einem dieser Herren, der mehrere Jahre der Admiralität vorgestanden und vor einiger Zeit in Disponibilität gesetzt wurde, er habe sich 3½ Mill. Piaster aus der Casse des Marinedepartements zugeeignet, worüber eine Untersuchung angeordnet seyn soll, die aber wegen der hohen Connexionen des Incnlpaten voraussichtlich zu keinem Resultate führen wird.

Ein anderes noch sehr in Gunst stehendes Individuum soll in den letzten drei Jahren, auf dem Wege der Sportein, für verliehene einträgliche Lieferungsgeschäfte und dergleichen mehr, nicht weniger als 54,000 Beutel gewonnen haben; und seinen überwiegenden Rathschlägen, deren Beweggrund aus dem Obengesagten begreiflich ist, wird es hauptsächlich zugeschrieben, daß die vor einiger Zeit neuerdings gemachten Eröffnungen zu einer Anleihe in England nicht durchdringen konnten.

Deutschland.

Nürnberg, 2. Sept. Der Vorstand der freien christlichen Gemeinde dahier veröffentlicht die beiden Schreiben, in denen die Herren Dumpf und Ruf ihren Austritt aus der freien christlichen Gemeinde angezeigt haben:

Nürnberg am 31. August 1851.

An die freie Kirchengemeinde Nürnberg.

Nach ruhiger Ueberlegung und im Anblicke der neuen Reformation wie eines großen Theiles ihrer Anhänger, habe ich mich entschlossen, zur alten Kirche zurückzukehren und demnächst in Nürnberg öffentlich das protestantische Glaubensbekenntniß abzulegen. Ich habe also von diesem Augenblicke an aufgehört, Deutschkatholik und Prediger des Deutschkatholicismus zu seyn, und behalte mir vor, die Gründe meines Austrittes in einem eigenen Schriftchen zu veröffentlichen. Schon vorläufig aber bin ich überzeugt, es werde Keiner, der mit mir die gleichen Erfahrungen gemacht hat, meinen Schritt mißbilligen. Dagegen würde es mir zu besonderer Genugthuung gereichen, wenn derselbe wenigstens Einen oder den Andern zu ernstem Nachdenken veranlaßte.

Hiemit der freien Gemeinde mein Lebewohl!!

Georg Ruf, Privatmann.

Am 31. August 1851.

An die freie Kirchengemeinde Nürnberg.

Nach reiflicher Ueberlegung bin ich zu dem Entschlusse gekommen, dem Deutschkatholicismus zu entsagen und lege deßhalb meine Predigerstelle, welche ich bei den fränkischen Gemeinden bis jetzt bekleidete, hiemit nieder. Ich gestehe offen, daß ich nach den Erlebnissen dreier Jahre, welche ich unter den freien Gemeinden zubrachte, nur bedauere, denselben beigetreten zu seyn und mich auf den Augenblick freue, da ich hier öffentlich in die evangelische Kirche eintrete. Zu großer Beruhigung würde es mir gereichen, sollte mein gegenwärtiger Entschluß auch Andere zur Besinnung bringen.

Friedrich Dumpf.

Nürnberg, 2. Sept. Den HH. Dumpf und Ruf ward in vergangener Nacht eine Katzenmusik gebracht und ihnen (sie haben hier eine gemeinsame Wohnung) dabei die Fenster eingeworfen.

Oesterreich. Salzburg, 1. Septbr. Heute um 9 Uhr begann die vierzehnte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Bekanntlich wurde für diese bereits auf der letzten Versammlung zu Magdeburg Se. k. k. Hoh. Erzherzog Johann zum ersten Präsidenten erwählt. Nachdem dieser die hiesige Versammlung bewillkommt und sich kurz über die Wichtigkeit und Bedeutung derselben ausgesprochen hatte, erklärte er die Versammlung für eröffnet. Zugleich machte er derselben die Vicepräsidenten und die übrigen Geschäftsleiter bekannt; worauf auch die namentliche Angabe des hiesigen landwirthschaftlichen Comite's erfolgte. Die Verlesung der Statuten wurde, da sie als hinlänglich bekannt angesehen wurden, dießmal unterlassen. Dafür erfolgte ersteus die Bekanntgebung der zu dieser Versammlung hergeliefenen Land- und Forstwirthe, dann die der eingegangenen Werke. Nach dieser wurde zur Vertheilung der Festgabe geschritten, dieser reihte sich dann die Einleitung an zur Bildung der einzelnen Sektionen, welche in fünf zerfielen, nämlich in die für Acker- und Wiesenbau, Viehzucht, Forstwirthschaft, Obst- und Weinbau und Natur-Geschichte. Gleich der Statuten-Vorlesung wurde dann auch die Rechnungsfrage der Magdeburger-Versammlung übergangen, da eine Rechnungslegung von derselben bis jetzt nicht mitgetheilt werden. Nachdem nun von Seite des Hrn. Präsidenten der Vorschlag gemacht worden: für die eingesendeten Maschinen und Geräthe eine eigene Begutachtungs-Kommission aufzustellen, wurde zu den eigentlichen allgemeinen Verhandlungen geschritten, zuerst nämlich zu der Beantwortung der der heutigen Versammlung überwiesenen, im vorigen Jahr unerörtert gebliebenen Fragen. 1) „Wäre zur Heranziehung der kleineren Grundbesitzer zu den allgemeinen Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe nicht etwa ein entsprechender Paragraph dem Grundgesetz einzufügen, oder welche andere Mittel und Wege wären zur Hebung des Mangels an Theilnahme, den die kleinern Grundbesitzer zeigen, einzuschlagen?“ Nach mehreren Debatten über diese Frage erfolgte der Beschluß: daß der fragliche Paragraph weder leicht ausführbar, noch von merklichem Erfolg seyn dürfte, besonders wegen der für die kleinen Landwirthe sich ergebenden großen Kosten, welche die Reisen und die Antheilnahme an der allgemeinen Versammlung mit sich bringen. Uebrigens, wurde bemerkt, stehe ja die Theilnahme stets jedermann frei, daher die Einfügung eines neuen Paragraphen als überflüssig angesehen und abgelehnt wurde. Die zweite Frage: Welche Beobachtungen sind vom Standpunkte der Land- und Forstwirthe über den Gang der Witterung in Deutschland gemacht worden, und welche Beobachtungen müßten auch vom Standpunkte der Naturwissenschaften angestellt werden, um zuverlässige Anhaltspunkte über den bevorstehenden Gang der Witterung zu erhalten? wurde der Sektion für die Natur-Wissenschaften zugewiesen. Damit war die heutige allgemeine Sitzung beendet, und zur Bildung der Sektionen geschritten. Schließlich machte Erzherzog Johann die heutige Eröffnung des Festschießens, und die wegen zweifelhafter Witterung nothwendig gewordene Verschiebung der für heute bestimmten abendlichen Gesangsproduktion auf dem Mönchsberge bekannt. Unmittelbar bevor zu der Beantwortung obiger Hauptfragen geschritten worden, wurde von Hrn. Geheimrath v. Seckendorf aus Altenburg auch über die vom durchlauchtigsten Herrn Präsidenten veranlaßte Preisschrift: „Ueber eine zweckmäßige Dienstboten-Ordnung“ referirt und diese Angelegenheit zur definitiven Entscheidung vorgelegt, nach welcher der Preis von 100 Dukaten zu gleichem Theilen Hrn. William Löwe, Redakteur der Dorfzeitung in Leipzig, und dem oldenburgischen Staatsrath Hrn. Fischer zufiel, ein Ergebniß, das unter den Anwesenden nicht geringe Heiterkeit verursachte, indem obige Preisträger als langjährige Gegner bekannt sind. Des seit einigen Tagen anhaltend schlechten Wetters wegen mußte leider das auf heute Abends festgesetzte Volksfest auf dem Mönchsberge vertagt werden. Nachmittags machte glücklicherweise der Regen eine Pause, so daß um halb vier Uhr der Schützenzug mit Musik und den Preis-Fahnen ungestört von dem Rathhause ausgehen, und nach der Schießstätte ziehen konnte. Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann sah man mit anderen Komite-Mitgliedern an der Spitze des Zuges gehen. Um 4 Uhr wurde das Fest-Schießen in der äußerst geschmackvoll dekorirten Haupt-Schießstätte begonnen; Erzherzog Johann eröffnete daselbe mit einem Einserschusse auf dem Haupte. (N. Salzb. Z.)

Nach einer Verordnung des Herrn Finanzministers werden mit Ende Dezember des künftigen Jahres 1852 sowohl die Kupferscheidemünzen zu 1, ½ und ¼ Kreuzer CM. mit dem Gepräge vom Jahre 1816, als auch die im Jahre 1848 ausgeprägten Kupfermünzen zu 2 Kreuzern C.M. außer Umlauf gesetzt. Im lombardisch-venetianischen Königreiche jedoch haben sowohl diese Münzsorten als auch die Silberscheidemünzen zu sechs Kreuzern CM. mit den Jahreszahlen 1848 und 1849 schon mit Ende Dezember des

Digitized by Google

laufenden Jahres außer Umlauf zu treten. Die nach dem neuen System ausgeprägten Kupfermünzen zu 3, 2, 1, ½ und ¼ Kreuzer CM. mit der Jahrezahl 1851 bleiben vorläufig in dem lombardisch-venetianischen Königreiche vom gesetzlichen Umlaufe ausgeschlossen. Ferner werden die Besitzer der bezeichneten Scheidemünzen im ganzen Kaiserstaate in Kenntniß gesetzt, daß sie jetzt schon bei Zahlungen an öffentliche Kassen nicht mehr als zwei Gulden oder sechs Öster. Lire verwenden dürfen. Nach Ablauf des Monates Dezember 1852 werden die einberufenen Münzen nur als Kupfermateriale in Wien, Hall, Neusohl, Nagybanya und Oravicza angenommen werden.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Das Hinneigen der Legitimisten zum Elysée wird jeden Tag offenkundiger. Bis jetzt wagt man zwar noch nicht, offen für Louis Bonaparte Partei zu nehmen, das Organ der Anhänger des Grafen von Chambord bemüht sich aber jeden Tag, die noch bestehenden Hindernisse hinwegzuräumen. Es fordert heute die Ordnungspartei wieder zur Eintracht auf und weiß, gerade wie Dieses die elysée'schen Blätter jeden Morgen thun, auf die Gefahren hin, mit denen der Sozialismus die Gesellschaft bedrohe. „Die „Union" will Angesichts der wohl disziplinirten republikanischen Partei, die auf Befehl ihrer Führer marschire, den Bund aller Ordnungselemente, wie er im Jahre 1849 bestand. Das Organ Berryer's weiß jedoch nur zu gut, daß ein solcher Bund nicht möglich ist, wenn nicht alle Fraktionen der ehemaligen Majorität auf ihre Fahne die Devise „Präsidentschaftsverlängerung" setzen. Die „Union" malt mit grellen Farben die schrecklichen Gefahren, die die Gesellschaft bedrohen, wenn die einzelnen Fraktionen der konservativen Partei nicht wieder alle ihre seit dem Monat Mai 1849 angenommenen Fahnen fallen lassen und man sich nicht über die Aufstellung eines gemeinschaftlichen Kandidaten einige. Der Sozialismus dient der „Union" wieder als Schreckbild, um die Ordnungspartei um die nemliche Fahne zu schaaren. — Seit heute Morgen zirkuliren Gerüchte von einem Staatsstreich, der binnen Kurzem ausgeführt werden solle.

Paris, 1. Sept. Seit gestern Abend zirkuliren die verschiedensten Gerüchte über einen Staatsstreich, den das Elysée machen wolle. Wie es heißt, soll ein Ministerium Persigny ernannt werden. General Perrot, der Oberkommandant der Nationalgarde, soll seine Theilnahme daran verweigert und seine Entlassung eingereicht haben. Der Kriegsminister Randon soll ebenfalls nichts von einem derartigen Unternehmen wissen wollen und auf dem Punkte stehen, seine Entlassung einzugeben, oder, einer andern Version zufolge, sie sogar schon eingegeben haben. An der Spitze des Unternehmens soll die Prinzessin Matilde stehen; man sagt, daß es ihr gelungen sey, Louis Bonaparte das Versprechen abzunehmen, nicht länger zu zaudern und die nie wiederkehrende Gelegenheit, wo alle Parteien unvorbereitet dastünden, nicht vorübergehen zu lassen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Straubing. Am 14. d. Mts. findet das landwirthschaftliche Fest für Niederbayern zu Straubing statt. Samstags den 13. September Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Festplatze, dem sogenannten Hagn, das zur Preisbewerbung vorgeführte Vieh besichtigt und ausgewählt. Sonntag den 14. Sept. bewegt sich der Festzug vom neuen Gasthause in der Alstadt zum Spitalhofe hinaus auf den Festplatz. Nach der Ankunft des Festzuges am Festplatze (Hagn) findet die Preisvertheilung nach dem Programme des landwirthschaftlichen Vereins für Niederbayern vom 6. Juli 1851 statt; hierauf ungefähr 4 Uhr, wird das Pferderennen abgehalten. Der erste Preis ist eine Fahne mit 20 Doppelgulden u. s. w. Abends wird im bekannten großen Saale zur gold. Krone ein Festball abgehalten. Montag den 15. September, Vormittags 8 Uhr, hält die Schützengesellschaft, von Musik begleitet, den feierlichen Auszug vom Rathhause auf die Schießstätte, wo ein Freischießen stattfindet. Abends spielt die vollständige Musik des hiesigen Landwehr-Bataillons auf dem Festplatze Dienstag den 16. September Nachmittags 4 Uhr wird ein Wettritt im Trappe abgehalten. Erster Preis eine Fahne mit 8 Doppelgulden u. s. w. Zum Schlusse des Festes wird Abends auf dem Festplatze ein von Hrn. M. Haslinger angefertigtes Feuerwerk abgebrannt. Die Straubinger Bierbrauer, Wein-, Bier- und Kaffeewirthe, Konditoren, Lebzelter und Köche halten auf dem Festplatze Buden bereit, um Gäste zu bewirthen. Die Lokale der Sammlungen sämmtlicher landwirthschaftlicher und technischer Modelle, Lehrapparate u. s. w. der Landwirthschafts- und Gewerbsschule, sowie das städtische Zeughaus, das nicht uninteressante Antiken enthält, stehen zu bestimmten Stunden des Tages während der Festzeit zum Besuche und zur Beschauung offen.

Kurliste

vom

K. Mineralbad Höhenstadt.

vom 14. bis 31. August.

Frau Strobel, Weißwaarenhändlerin von Falkenstein in Sachsen Frau Woller, Gastwirthin in Bilshofen. Preiß, Juwelenier von Bimsling. Würzinger, Bäuerin von Hengersberg. Hr. Gaudler und Hr. Rosenberger, Gastwirthe von Rohrbach in Oesterreich. Jugenländ und Buchner von Haslach. Hr. Pfeffer, Brauermeister von Bilshofen. Hr. Lippl, Meister von Obergriesbach. Hr. Nikola. pens. Kaufleter von Altötting, Jungfer Bernhl, Köchin von Bilshofen. Hr. Oriner, Lebkuchler von Landshut. Ellmayer, Bauerssohn von Krossberg. Hr. Happen, Bauerstechter von Eckertsham, Geben, Bäuerin von Kleeberg. Herr Pfandl, k. Forstwarth von Kohlbruck. Hr. Driedl, Kaufmann mit Hr. Sohn und Hr. Dr. Bauriedl. k. Regimentsarzt von München. Hr. Kolb, rechtsk. Bürgermeister von Straubing. Höckt und Wendling. Innwohnerinnen v. Pfaeckirchen. Oberlander, Bauerstochter v. Berschling. Raab, Innwohnerin v. Breitenberg. Streubl, Bauer v. Aming. Bärenwather, Schuhmacher v. Irrstern. Se. Hochw. Hr. Forster, Cooperator v. Stubhausen. Hr. Heindl, Leinwandhändler von Peissteln in Oesterreich. Hr. Schreiner, Krämer v. Kirchham. Hr. Odermünchner, Brauer von Obergriesbach. v. Mühldorfess Familie von Bilshofen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur möglichsten Milderung der großen Nachtheile, welche durch die stattgehabten Hochwasser in vielen Theilen des Königreiches herbeigeführt worden sind, haben Seine Majestät der König eine Haus-Kollekte allerhöchst zu genehmigen geruht.

An den Mildthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft ergeht daher die Bitte, zur Linderung der Noth der Betroffenen beizusteuern.

Die Distrikts-Vorsteher sind beauftragt, die einzelnen Gaben, mögen dieselben in Geld oder Naturalien bestehen, in Empfang zu nehmen.

Passau den 3. September 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßleberger.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung und zu Folge Gerichtsbeschlußes v. 1. August l. Js. wird das Anwesen der Eigners-witwe Barbara Stockinger von Kreuzberg der öffentlichen Versteigerung unterstellt und steht hiezu in loco Kreuzberg Termin an auf

Donnerstag den 23. Okt. l. J.

Vorm. von 9 — 12 Uhr.

Dieses Anwesen enthält nachstehende Bestandtheile:

Lit. A.

Den halben Moosbauernhof mit Wohnhaus und Stallung unter einem Dache, Stadl und Hofraum, dann Wagenschupfe, einen Drittel-Antheil an einem Brunnen,

Digitized by Google

0 Tgw. 02 Dez. Wurzgarten, 32 Tgw. 05 Dez. Aecker, 38 Tgw. 01 Dez. Wiesen, 0 Tgw. 07 Dez. Oedung und einen ganzen zu 2000 fl. gewerbeten Nutzantheil am Gemeinderechte (der Kreuzberger-Gemeinde-Waldung).

Lit. B.

Gemeindetheil vom Jahre 1813, bestehend aus 0 Tagw. 66 Dez. Aecker.

Lit. C.

Ausbruch vom Jakelhanneshof, nämlich 0 Tgw. 74 Dez. Aecker, 3 Tagw. 42 Dez. Wiesen.

Lit. D.

Zinsbare Wiesen am Saußwasser, enthaltend 8 Tagw. 87 Dez. mit Wassergraben.

Lit. E.

Lubeigenen Höhlacker zu 1 Tagw. 19 Dezimalen.

Diese Immobilien sind incl. der oben bemerkten 2000 fl. für das Gemeinderecht auf 10,584 fl. 54 kr. gerichtlich geschätzt.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise der §§. 95 — 102 des Prozeß-Gesetzes von 1837 gegen Baarzahlung und haben sich auswärtige Kaufslustige über ihren Leumund und Vermögensverhältnisse sogleich legal auszuweisen, außerdessen sie zur Versteigerungstag nicht zugelassen würden.

Bemerkt wird, daß auf dem Anwesen nach Vorgang von 140 fl. zur zweiten Hypothek 300 fl. Elterngut für den seit dem Jahre 1811 vermißten Soldaten Johann Stockinger liegen, die sofort gleich einer Nahrung für Anna Maria Stockinger von Kreuzberg in jährlichem Anschlage zu 80 fl. vom Käufer übernommen werden müssen, und daß die sonstigen Kaufsbedingungen am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben werden, das Schätzungsprotokoll aber inzwischen am Gerichtssitze eingesehen werden kann.

Am 20. August 1851.

K. Landgericht Wolfstein.

Der k. Landrichter

Süß.

Bekanntmachung.

(1) Unter Bezug auf die dießgerichtl. Verkaufsausschreibung vom 2. l. Mts. wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Antrag der Kaspar und Josepha Altenhauser'schen Weißgerbersehleute dahier, deren reales und auf 800 fl. gewerbtes Weißgerbergewerbe zugleich und ungetrennt mit ihrem dahier Hs.-Nro. 463 befindenden Anwesen am

Dienstag den 30. Sept. l. Js.

Vormittags 10 — 12 Zimmer Nro. 9 zum Ausrufe und Verkaufe komme.

Am 28. August 1851.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königl. Director

Gebrayh.

Stuhlreiter.

Kgl. Theater in Passau.

Montag den 8. September 1851

Zur Feier

des Namens- und Geburtsfestes unserer allergnädigsten Königin

MARIE

bei vollständig besuchtetem Hause:

FEST-PROLOG.

Gesprochen vom

Regisseur Franz Miller.

Hierauf:

Erste Probe-Vorstellung.

Stessen Langer aus Glogau,

oder

Das Verhör im Kamin.

Original-Lustspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel:

Der Kaiser und der Sailer

in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hohe! Gnädige!, Verehrungswürdige!

Mit Beginn gegenwärtiger Theater-Saison ladet ergebenst Unterfertigte ein hochverehrtes kunstliebendes Publikum zu zahlreicher Theilnahme ehrfurchtsvoll ein

Die Theater-Direktion.

Diejenigen verehrl. Herren Abonnenten, welche zu dieser Vorstellung ihre Logen- und Sperrsitze beizubehalten wünschen, werden höflichst ersucht, bis Nachmittags 2 Uhr gefälligst ihre Billets im Theater-Bureau abholen zu lassen.

Die Theater-Direktion.

Harmonie-Gesellschaft in Passau

Zur

Feier des allerhöchsten Namensfestes

Ihrer Maj. der Königin

nächsten Dienstag den 9. September

Fest-Ball

im kgl. Redoutensaale.

Anfang Abends 8 Uhr. (1)

Der Ausschuss.

(b) Ein Hund (eine Art Wachtlhund) hat sich verlaufen; derselbe geht auf den Ruf Durl, ist männlichen Geschlechts, von rother Farbe, mit weißem Halse, Brust und Füßen, und ist langhärig.

Wem derselbe zugelaufen ist, wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit Haus-Nro. 47 in Ilzstadt abzugeben, oder die Anzeige bei der Expedition ds. Bl. zu machen.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

(3) Im Steinweg Haus-Nr. **238** sind während der Dult **zwei Verkaufsläden** mit Zimmern zu vermiethen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 8. Septbr. zu Herrn Bäumler.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Sept.

Zum Mohren. HH. Mayerield, Holfeld, Fels. Lebenheter, Privatiers von Landshut. Koch, Kaufmann v. Burghausen.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 6. Septemb.	Waizen	16	4
		Korn	10	40
		Gerste	8	40
		Haber	4	50

C. G. Wolf aus Ernstthal in Sachsen

empfiehlt zur gegenwärtigen Dult sein wohl assortirtes Lager **neuester Westenstoffe, eigener Fabrikation**, zu den billigsten Preisen.

Das Verkaufs-Gewölbe befindet sich im Steinweg neben der J. M. Kürzinger'schen Handlung Nr. 238.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(24) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (23)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 248.** **den 9. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 4. September. Das Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung, die Reorganisation des Kadeten-Korps betr. Se. Maj. der König haben inhaltlich allerh. Entschließung d. d. Hohenschwangau den 22. vor. Mts. nachstehende Bestimmungen in Betreff der Reorganisation Allerhöchstihres Kadetenkorps allergnädigst zu genehmigen geruht. I. Die Zahl der Zöglinge bleibt wie bisher auf Zweihundert festgesetzt, und theilt sich in 60 ganze Freistellen, 30 dreiviertel Freistellen zu 102 fl. Kostgeld, 40 halbe Freistellen zu 204 fl. Kostgeld, 20 viertel Freistellen zu 306 fl. Kostgeld, und 50 das ganze Kostgeld mit 408 fl. jährlich zahlende Stellen mit vollkommen gleichen Rechten und Ansprüchen wie die ersteren. II. Durch vorzugsweise Aufnahme ihrer Söhne in die vier Klassen der Freistellen sollen belohnt werden: a) die Verdienste vor dem Feinde rühmlich geübtener oder an den im Dienste erhaltenen Wunden und Beschädigungen verstorbener oder untauglich gewordener Militärs, ohne Unterschied der Grade; b) die Verdienste von Staats-Bürgern aller Klassen, welche sich dieselben durch besondere Einzelhandlungen um König und Vaterland erworben haben. Zur Aufnahme in die vier Klassen der Freistellen, nach Maßgabe ihrer Hilfsbedürftigkeit, sollen berechtigt seyn: c) die einfachen und Doppelwaisen unbemittelter und zur gedienter Offiziere und Militär-Beamten; d) die Söhne unbemittelter Offiziere und Militär-Beamten im aktiven Dienste und Pensionsstande, vorausgesetzt, daß ihre Dienste diese Berücksichtigung verdienen: ferner nach Maßgabe der noch weiter in den vier Klassen der Freistellen vorhandenen Vakanzen und dem Grade der Hilfsbedürftigkeit; e) die Söhne unbemittelter und durch ihre Dienstesleistungen ausgezeichneter Zivil-Staatsdiener. Zur Aufnahme in die das ganze Kostgeld zahlenden Stellen sind die legitimen Söhne von Staatsbürgern aller Klassen berechtiget. III. Das Alter für die Aufnahme wird dahin bestimmt, daß der Aufzunehmende mit dem 8. Oktober das 12. Lebensjahr zurückgelegt, und das 15. Lebensjahr noch nicht angetreten habe. IV. Das Kadeten-Korps wird in acht Klassen gebildet, von denen die erste und zweite Klasse parallel mit der dritten und vierten Klasse der lateinischen Schule, und die dritte und vierte parallel mit der ersten und zweiten Gymnasial-Klasse zu gehen hat, die fünfte und sechste Klasse zu den Militär-Studien übergeht, endlich in der siebenten und achten Klasse die speziellen Studien des Artilleristen und Ingenieurs betrieben werden. V. Zur Sicherstellung des Fortganges, dann für die Ausmusterung wird bestimmt: a. daß bei der Aufnahme der Zöglinge mit Strenge auf die ihrem Alter entsprechenden Vorkenntnisse, wonach von dem 13jähr. Knaben die Reife für die 3. Klasse, von dem 14jähr. Knaben die Reife für die 4. Klasse der lateinischen Schule zu fordern ist, zu halten sey und unfähige oder zu mangelhaft vorbereitete Knaben nicht angenommen werden dürfen; b. daß auch im Fortgange der Erziehung im Kadetenkorps jene Zöglinge ihren Angehörigen zurückgegeben werden, welche sich durch ihre Aufführung oder beharrlichen Unfleiß für fernere Beibehaltung unwürdig zeigen, oder bei denen sich mit Gewißheit herausstellt, daß sie die Reife in den Schulkenntnissen für den Uebergang zum Fachstudium nicht erlangen können; endlich c. daß jene Zöglinge, welche bei der Ausmusterung die Note „vorzüglich" in der wissenschaftlichen Beförderung und im Betragen erhalten, als Unterlieutenante, jene mit der Note „sehr gut" und „gut" als Junker und endlich jene mit geringeren Noten als Korporale-Kadeten in das Heer eintreten. VI. Die Ausschreibung für die heurige Aufnahme und zwar für diesmal ausnahmsweise in die erste mit fünfte Klasse hat hiernach unverzüglich stattzufinden. Zum Vollzuge dieser allerhöchsten Bestimmungen ist das Kadeten-Korps-Commando angewiesen worden, das weitere Geeignete unverweilt zu veranlassen. München, den 3. September 1851. Auf Seiner kgl. Maj. Allerhöchsten Befehl. v. Lüder.

Nürnberg, 5. September. Gestern hat der 17jährige Handlungslehrling R. seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht, ohne daß man sich einen Grund dieses beklagenswerthen Schrittes denken kann.

Oesterreich. Salzburg, 3. Sept. In der heutigen Sitzung der vierzehnten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wurde für die nächstjährige fünfzehnte Versammlung die Stadt Hannover, und zum Präsidenten derselben Graf Bernstorff-Gartow, königl. hannoverischer Landrath, gewählt.

Linz. Bei der am 30. v. Mts. stattgehabten Schwurgerichts-Sitzung zu Linz wurde Maria Pitlinger, wegen Vergiftung ihres Mannes, einstimmig zum Tode durch den Strang — ihr Geliebter Karl Häusler, wegen Mitschuld an diesem Verbrechen, zu 15jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Bregenz, 29. August. Gestern Abends hatten wir einen Sturm auf dem See, wie kaum einer erlebt wurde. Klafterhoch stiegen die Wogen an den Ufern empor, und warfen ihr Wasser am äußern Hafendamm sogar über die Bäume hinaus. Da stiegt ein Schiff, von Lindau nach Hard heimkehrend, daher, wird von den Wogen wie ein Spielball hin und her geschleudert, und bis in die Nähe von Bregenz getrieben. Sieben Mann sind in größter Gefahr. Der Anker findet lange keine Hast, und Hunderte von Menschen können keine Rettung geben. Endlich kommen drei junge frische Burschen, werfen sich in ein kleines Boot und durchschneiden die Wogen, bald hochgehoben, bald hinter den steigenden Wogen verschwindend. Mit größter Anstrengung umkreisen sie das gefährdete Schiff, nehmen dessen Mannschaft in ihr kleines Boot und gelangen glücklich an das Ufer. Die braven Retter in so großer Noth sind drei Turner von Bregenz, Gebhard Kathann und Joseph Höfel von Bregenz und Joseph Köst von Hagnau im Großherzogthum Baden. Wegen Erwirkung der Rettungsmedaglia ist die Verhandlung bereits eingeleitet.

Verona, 23. Aug. Auf unserem Plateau, knapp vor dem Thore S. Zeno, sieht man seit wenigen Tagen eine zweite umfangreiche Leinwandstadt erstehen, das große Zeltlager wird dort errichtet, und ist dem größeren Theile nach schon vollendet. Wir finden hier Zelte von drei Kategorien:

Digitized by Google

die alten kleinen für je 8 Mann, die großen länglicht runden und die großen kreisförmig gebauten jedes für 50 Mann. Da die Driſchaften im Verona, dem Centralpunkte der venetianiſchen Zuſammenziehung, wohin zu den Septembermanövern die meiſten Truppenkörper dirigirt werden, ſchon jetzt, ehe noch alle dispvnibilen Korps ſich vereinigt haben, komplett überfüllt ſind, ſo blieb kein anderer Ausweg zur Unterbringung der nachrückenden Truppen übrig, als die erwähnte Errichtung des Zeltlagers. Die Dauer des Lagers dürfte ſich bis gegen Ende des kommenden Monats erſtrecken.

Preußen. Memel, 30. Auguſt. In unſerer Nähe fand in dieſen Tagen eine förmliche kleine Bataille zwiſchen Grenzbeamten und Schmuggelern ſtatt, wobei auf beiden Seiten Todte und Verwundete auf dem Platze blieben. Es war eine Bande von 90 Schleichhändlern, welche, berittet und bis an die Zähne bewaffnet, mit ihren Waaren über die Grenze wollten.

Die Burg Hohenzollern, welche einen Felskegel von faſt 3600 Fuß abſoluter Höhe krönt, beſtand noch im Herbſte des vorigen Jahres aus einer faſt gänzlich zerfallenen Befeſtigung, deren ſteile, acht Baſteien bildende Linien wenig mehr als Trümmerhaufen bildeten. Innerhalb dieſer Umfaſſung bildete der Burghof eine zweite Terraſſe und trug außer der alten Kapelle und dem Thorthurme noch einige höchſt ſtyloſe, mißlungene Gebäude neuerer Zeit. Der Berg war bis zu einem etwa 250 Fuß unter dem Burghofe liegenden Punkte durch eine Fahrſtraße bequem erſteigbar; von hier aus führte indeß nur ein ſteiler, ſchmaler Bergpfad auf die Höhe der Burg. In der kurzen Zeit, ſeit welcher der Baubetrieb militäriſcherſeits eröffnet worden, iſt nunmehr eine Auffahrt geſchaffen, die theils aus einer tief eingeſchnittenen Bergſtraße, theils aus einem Syſtem von Rampenthürmen und viaductartigen Felseinſchnitten mit künſtlichen Ueberbrückungen beſteht. Die letztere kunſtreiche Anlage mußte in ſehr kurzer Zeit hergeſtellt werden, um den Abſichten des Königs, die Huldigung der Erblande am 23. Aug. auf der Burg entgegenzunehmen, entſprechen zu können, da der Befehl zu den dieſefälligen Vorbereitungen erſt bei der Baubehörde eintraf, als die alten Thore und Paſſagen bereits weggeſprengt waren und der Zugang zur Burg auf eine ſenkrechte Höhe von 100 Fuß nur durch leitern möglich war. Nichtsdeſtoweniger iſt es in wenigen Wochen durch Aufbietung außerordentlicher Kräfte gelungen, die nöthigen Felsſprengungen und Mauerbauten ſo weit zu vollenden, daß mittelſt Anlage provviſoriſcher Brücken die Paſſage bereits am 21. Auguſt für die beſpannten Geſchütze eröffnet werden konnte. Der König hat dieſes ganze Rampenſyſtem bei der Huldigung zu Pferde paſſirt. Ein Außenwerk, welches zu Defenſionszwecken, ſowie als Rampenthurm dient, war ſegar dahin gebracht, daß der König den Schluſſtein eines Gewölbes einmauern konnte, wobei dem Werke der Name „Wilhelmsthurm“ verliehen wurde. Die hierüber ausgeſtellte und in das Gewölbe ſelbſt eingemauerte Urkunde lautet, wie folgt:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Nachdem wir heute die Erbhuldigung der hohenzollern'ſchen Lande auf unſerer Stammburg entgegengenommen, haben wir allerhöchſtſelbſt den Schluſſtein des ganzen Gewölbes des Außenwerks eingemauert, zu welchem unſers Herrn Bruders, des Prinzen von Preußen, kgl. Hoh. am 23. Sept. des Jahres 1850 den Grundſtein gelegt haben; auch haben wir hiebei dem neuen Außenwerke unſerer königlichen Stammburg den Namen „Wilhelmsthurm“ ertheilt. Zu Urkund dieſer Handlung haben wir Gegenwärtiges allerhöchſteigenhändig vollzogen und mit der Unterſchrift des Prinzen von Preußen kgl. Hoh., der anweſenden höchſten und hohen Perſonen, unſers Miniſterpräſidenten Frhrn. v. Manteuffel, ſo wie der hiezu bezeichneten Offiziere und Beamten verſehen laſſen. So geſchehen auf der Burg Hohenzollern, am drei und zwanzigſten Auguſt Ein Tauſend Acht Hundert Ein und Funfzig.“

Baden. Freiburg, 2. Sept. Der Rhein iſt ſo ſtark angeſchwollen, daß er letzten Freitag die ſiegende Brücke bei Breiſach zerſprengte. Die weggeriſſenen Schiffe wurden auf franzöſiſcher Seite wieder aufgefangen, doch war bis Samſtag früh der Uebergang unmöglich. Geſtern durchbrach der Rhein den Damm auf der franzöſiſchen Seite, und es kamen dadurch in mehreren Orten die Leute in ſolche Gefahr, daß aus Neu-Breiſach das Militär zur Rettung auszogen mußte.

Sächſ.-Herzogth. Gotha, 3. September. Heute Nachmittag traf mit einem Extra-Zuge die Leiche des Herzogs Ferdinand von Koburg-Kohary, begleitet von deſſen beiden jüngern Söhnen und zahlreicher Dienerſchaft, hier ein und wurde mit großer Feierlichkeit in der Familiengruft auf dem hieſigen Reſidenzſchloſſe beigeſetzt.

Schleswig-Holſtein. Schleswig, 31. Auguſt. Vor einiger Zeit war ein däniſches Dampfſchiff hier, beladen mit einer großen Zahl däniſcher Damen und Herren, die ſich das „eroberte Land“ einmal anſehen wollten. Von der Stadt aus wurden große Excurſionen vorgenommen nach dem Idſtedter-Schlachtfelde, der Dannewirke und andern in den letzten Jahren merkwürdig gewordenen Plätzen. Das Hotel der Madame Eſelsbach, das einzige Haus, das außer den Wohnungen däniſcher Beamten und Militärperſonen durch die Danebrogsflagge ſich bemerklich machte, war während jenes angenehmen Beſuchs ſo angefüllt mit Dänen, daß es kaum Raum genug hatte. Sehr baden wir uns gefreut über die Haltung, die die Schleswiger Einwohner zeigten. Selbſt auf dem Landungsplatze war trog der ſeltenen Erſcheinung eines größern Dampfſchiffes im hieſigen Hafen kein Neugieriger zu ſehen; ſogar die Knaben hielten ſich zurück, und in der ganzen Stadt zeigte ſich, während die „triumphirende“ Geſellſchaft dieſelbe durchzog, kein Geſicht an den Fenſtern der Häuſer, und Schleswig ſchien, ſo lange dieſer „Akt der Verſöhnlichkeit“ währte, wie ausgeſtorben.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 1. Sept. Der Beſuch, welchen der König von Preußen auf der Rheinreiſe von Koblenz nach Mainz auf dem Johannisberge ablegte, iſt bereits von allen Blättern gemeldet, die näheren Umſtände ſind indeſſen noch nicht bekannt geworden. Aus guter Quelle theile ich Ihnen folgendes darüber mit: Am Vormittag des 18. Auguſt empfing Fürſt Metternich ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen, durch einen Feldjäger überbracht. Die Anrede in demſelben lautete: „Mein lieber Fürſt Metternich.“ Se. Maj. bemerkte u. a. in dem Schreiben: ſonſt ſey Er mit dem Fürſten auf den Mainz gefahren, dießmal wolle Er nicht an dem rebenreichen Johannisberg vorbeifahren. Er werde Nachmittags um 3 Uhr daſelbſt eintreffen u. ſ. w. Der Fürſt, aufs angenehmſte überraſcht, bereitete ſich nun zum Empfang des hohen Gaſtes vor, und ließ den König durch ſeine Gemahlin an dem Landungsplatz empfangen, und auf den Johannisberg geleiten. Der Prinz von Preußen blieb aus Unwohlſeyn auf dem Schiff zurück. Nach der Ankunft des Königs auf dem Johannisberg führte der Fürſt ſeinen hohen Gaſt alsbald in den Schloßgarten und vertiefte ſich, luſtwandelnd mit Ihm, in ein eifriges Geſpräch, während das Gefolge in gemeſſener Entfernung zurückblieb. Ein leichter Regenſchauer machte der Unterredung des Königs mit dem Fürſten indeſſen ein Ende, und in das Schloß zurückgekehrt, konnte ſie wegen der zahlreichen Umgebung nicht fortgeſetzt werden. Bei dem Abſchied von dem Fürſten ſagte der König mit lauter Stimme: Er ſey namentlich gekommen, um dem Fürſten Seine unveränderte Hochachtung, Verehrung und Freundſchaft zu beweiſen. Er ſey aber auch gekommen, der Welt zu zeigen, daß Er der Alte geblieben. Fürſt Metternich verlor keinen Augenblick die würdevollſte Haltung. Das körperliche Leiden, das den Fürſten v. Metternich ſo viel als möglich das Fahren im Wagen meiden läßt, hatte ihn gehindert, ſeinen hohen Gaſt zu Geiſenheim zu empfangen, und zum Einſchiffungsplatz wieder zu begleiten. Der Frau Fürſtin wurde dieſe Ehre zu Theil. Der Herzog v. Auguſtenburg weilt nun in Wiesbaden, und brachte einige Tage in unſerer Stadt zu.

Frankreich.

Paris, 29. Auguſt. So eben trifft die Nachricht ein, daß der politiſche Proceß zu Lyon beendigt iſt. Von 38 Angeklagten ſind 26 verurtheilt, 12 freigeſprochen worden. Gent und zwei ſeiner Genoſſen, Odde und Longomazino ſind zur Deportation (nach der Südſee) verurtheilt.

So endet dieſes merkwürdige gerichtliche Drama. Eine Vertheidigung hat nicht ſtattgefunden. Man verſichert, daß die Regierung von dem Plane, die Vertheidigung für unfrei zu erklären“, im voraus unterrichtet war, und daß der Oberſt

Digitized by Google

Couston eben deßhalb, um den Advokaten jedweden Vorwand zum Rücktritte abzuschneiden, mit so auffallender Nachsicht und Milde den Verhandlungen präsidirte. Siebzehn Tage lang hat er diese Rolle mit unerschütterlicher Geduld und Kaltblütigkeit behauptet. Fast schien es, als ob Vertheidiger und Angeklagte sich darein ergeben wollten, von einem so unparteiischen, so wohlwollenden Gerichtshofe ihr Schicksal abhangen zu lassen. Es ließ sich wirklich alles zu einer ernsten Vertheidigung an, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine solche mehrere der Angeklagten gerettet haben würde. Da erschien Herr Cremieux in Lyon, der Ueberbringer des Mot d'ordre. Dasselbe lautet: „Verweigerung des Gehorsams gegen die Usurpation." Und die Vertheidiger legten vor diesem Befehle ihr gehelligtes Amt nieder! Es ist gewiß, daß mehrere der Angeklagten gewünscht haben, vertheidigt zu werden. Einer derselben hat gestern dem ihm von Amtswegen bestellten Anwalte gesagt: „Ich möchte vertheidigt werden, aber ich möchte nicht, daß die Vertheidigung das Urtheil bis morgen verzögerte; denn um alles in der Welt würde ich nicht einwilligen noch eine einzige Nacht mit meinen Gefährten zuzubringen, nachdem ich gegen ihre Entscheidung einen Nechtsbeistand angenommen habe." Mehrere andere Angeklagte beschwerten sich ganz laut über den Zwang, unter dem sie ständen. Es ist ein bemerkenswerther Kennzug der Zeit, daß die Tyrannei der revolutionären Chefs sich bis in die Kerker erstreckt und ohne alles Bedenken das Schicksal unglücklicher Gefangenen einem Theatercoup aufopfert.

Der öffentliche Ankläger, Hauptmann Merle, vollendete in der gestrigen Sitzung sein Requisitorium. Einer der amtlich ernannten Vertheidiger antwortete; die übrigen erklärten, daß sie nichts vorzubringen hätten. Dasselbe sagten die Angeklagten. Nur einer, Namens Thourel, erhob sich und sagte: „Ein allgemein empfundenes, tiefes Gefühl hat den beredten Anwalt stumm gemacht, welcher mich vertheidigen sollte. Auch ich werde daher schweigen. Aber ich bin und bleibe aufs tiefste überzeugt, daß Sie, meine Herren, als Männer von Ehre, als unabhängigere und freie Richter, deren Gewissen nicht unter Belagerungszustand steht, in diesem Augenblicke bedenken werden, daß alle Gerechtigkeit von Gott ausfließt! (auf das Crucifix über dem Präsidentenstuhl zeigend). Sie werden Recht sprechen unter dem Auge des Volks und unter der Fahne der Republik!" — Die Angeklagten wurden hierauf abgeführt, und der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück. Nach einigen Stunden ward das Erkenntniß veröffentlicht.

Der Rücktritt der Vertheidiger scheint selbst auf die Rothen einen ungemein schlechten Eindruck gemacht zu haben. Die demokratische Presse in Paris beobachtet ein bemerkenswerthes Stillschweigen über den Vorfall.

Mannigfaltiges.

(Nähnadel-Regen). Das „Liegniger Stadtblatt" berichtet von einer Erscheinung, welche sich am 28. Mai d. J. zu Niederhartmannsdorf (Pr. Schlesien) bemerkbar machte. Auf dem Felde eines Bauers soll es nämlich Nähnadeln geregnet haben. Als die Frau des Bauers an dem genannten Tage auf ihrem Kleefelde arbeitete, bemerkte sie, daß aus einem Wölkchen, welches der Wind trieb, etwas Blinkendes fiel, welches sie für einen Glitzegen hielt. Ein paar Tage darauf fanden mehrere erwachsene Personen, so wie auch Schulkinder eine Menge Nähnadeln — an einem Tage 99 Stück — in der Größe von beinahe 2 Zoll, zerstreut auf dem Acker des erwähnten Bauers liegen. Sie waren ohne Rost und nicht so, wie sie im gewöhnlichen Leben vorkommen. Man vermuthet daher allgemein, daß sie von einem Hausirer im Monde verloren wurden. (Also gibt es im Monde auch Hausirer, wie bei uns auf der Erde?!)

(Kuriöses Gespann). Vor Kurzem bot sich den Vorstadtbewohnern Londons folgendes Schauspiel dar, welches in der Narrhalla englischer Sonderlingsstreiche einen gebührenden Platz finden dürfte. Ein junger Bürgerssohn fuhr auf einem mit 4 Rädern versehenen Aufsatz die Landstraße hinauf. Sein Gespann bestand aus einem Schwein, einem zahmen Dachs, zwei Katzen, einem Igel und einer Gans. In diesem Aufzuge legte er 3¼ Meilen in gestrecktem Galopp (?) innerhalb 6 Stunden (?) zurück. Auf das Gelingen seines Vorhabens war ein Wettpreis von 25 Pfd. Sterl. festgesetzt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verbot des Fischens betr.)

Ohne Bewilligung der hiesigen bürgl. Fischermeister darf Niemand in einem der hiesigen Flüße fischen, weder im Inn, noch in der Donau, noch in der Ilz, weder mit Angeln, welch immer einer Art, noch mit andern Werkzeugen.

Die Polizeimannschaft ist beauftragt, Jeden, der fischend betreten wird, und sich nicht gleich über erhaltene Bewilligung ausweisen kann, zur Anzeige zu bringen, und der auf Uebertretung dieses Verbotes Betroffene hat angemessene Geldstrafe oder angemessenen Arrest zu gewärtigen, nebstdei verfällt er in die gesetzliche Anzeigegebühre.

Dieß bringt zur Kenntniß und Darnachachtung

Passau, den 1. September 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlsberger.

Einladung.

(2) Mit allerhöchster Genehmigung wird unter Leitung und Controle des Stadt-Magistrats in Würzburg mein **großes, neuerbautes Gasthaus zum Kronprinzen daselbst**, im Tarwerthe von 130,000 fl. mit radizirter Wirthschaftsgerechtsame

als Hauptpreis,

dann ein Wohnhaus, **zweistöckig** mit Garten, Nro. 601, der Residenz gegenüber, an der Hofstraße, im Tarwerthe von 20,000 fl.

als zweiter Gewinnst,

und zwölf Geldgewinnste von 5000 fl., 1000 fl., 500 fl., 400 fl., 300 fl., 200 fl., dann 6 Gewinnste à 100 fl. ausgespielt. Die Ziehung ist

auf den 1. Dezember 1851 unabänderlich

festgesetzt. Loose zu 3 fl. 30 kr. nebst Plänen sind bei dem Agenten Hrn. Franz Glaser jun. in Passau so wie bei dem Unterzeichneten zu haben.

☞ Der neue Eisenbahnhof wird in die Stadt, gegenüber den auszuspielenden Objekten, erbaut, wodurch dieselben bedeutend im Werthe gewinnen.

Würzburg, im August 1851. **G. Himmelstein.**

Kgl. Theater in Passau.

Montag den 8. September 1851:

Zur Feier
des allerhöchsten Namensfestes
unserer allergnädigsten Königin

MARIE

bei vollständig beleuchtetem Hause:

FEST-PROLOG.

Gesprochen vom
Regisseur Franz Miller.

Hierauf:

Erste Probe-Vorstellung.

Steffen Langer aus Glogau,

oder

Das Verhör im Kamin.

Original-Lustspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel:

Der Kaiser und der Sailer

in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hohe! Gnädige! Verehrungswürdige!

Mit Beginn gegenwärtiger Theater-Saison ladet ergebenst Unterfertigte ein hochverehrtes kunstliebendes Publi-

Digitized by Google

kum zu zahlreicher Theilnahme ehrfurchtsvoll ein

Die Theater-Direktion.

☞ Diejenigen verehrl. Herren Abonnenten, welche zu dieser Vorstellung ihre Logen und Sperrsitze beizubehalten wünschen, werden höflichst ersucht, bis Nachmittags 2 Uhr gefälligst ihre Billets im Theater-Bureau abholen zu lassen.

Die Theater-Direktion.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Zur
Feier des allerhöchsten Namensfestes
Ihrer Maj. der Königin
Dienstag den 9. September

Fest-Ball

im kgl. Redoutensaale.

Anfang Abends 8 Uhr. (2)

Der Ausschuss.

---

200 fl., 600 fl., 1000 fl., 2000 fl. und 3000 fl. sind stündlich auszuleihen auf Grund und Boden. Näheres in der Expedition.

Ein goldener Frauenzimmer-Ohrring wurde gefunden und kann bei dem Polizei-Soldaten Zell in Empfang genommen werden.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtpfarr-Bezirk.
Gestorben am 7. Sept.: Hr. Heinrich Buchbauer, led. Schiffmann, 29 J. a.

Dult-Anzeige.

Wegen einer anderwärtigen Dult bin ich gehindert, bei Beginn der Passauer-Dult meine Bude zu öffnen, verkaufe daher erst am **Donnerstag den 11. Sept.** zum Erstenmale.

L. Nußbaum.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er die **reale Kürschnergerechtsame** von seinem Vater übernommen hat und empfiehlt sich mit seinem neu assortirten Lager aller Arten von Pelzwaaren und Kappen so auch im Ankaufen von roher Waare, und Aufbewahrung von Pelzwaaren über Sommer, verspricht schnelle, prompte Bedienung, und die billigsten Preise. Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Knopfmachermeisters Roller am Steinweg, mit Firma versehen. Die Bude für gegenwärtige Herbst-Dult befindet sich in der 3. Reihe 3. Bude, dem Schwestergäßchen gegenüber. Die mir zur Aufbewahrung anvertrauten Pelzwaaren werden nur im eigenen Hause Nr. 146 in der Jesuiten-Gasse abgeholt, sowie auch daselbst Bestellungen angenommen werden.

Franz Xav. Adlmanseder,
Kürschnermeister.

Mein bekanntes

Tuch-, Schnitt-Modewaaren-Lager,

reichlichst sortirt, halte ich während dieser Dult in der Boutique, vierte Reihe, als auch in meinem Hause unter Zusicherung billigster Preise einer geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Albert Pittinger,
Tuch-, Schnitt-Modewaaren-, Leinwand- und Ornaten-Handlung.

Daß ich auf meiner Reise nach **Wien — London — Paris** — und in der **Frankfurter-Meße**, bedeutende Waarenkäufe machte, zur reichhaltigsten Ausstattung meines Lagers in allen mannigfaltigen Artikeln, die ich führe, zeige ich an, höflichst einladend zum Besuche, mit Ergebenheit

(1)

Carl Hermann.

Endesunterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie gegenwärtige Dult nicht bezieht, dagegen aber in ihrer Verkaufs-Lokalität (Steinweg) mit einer sehr schönen Auswahl von Hüten, Hauben und Chemisetten ꝛc., in allerneuester Façon, und zwar zu äußerst billigen Preisen verkauft, zu welch gütigem Zuspruche sich bestens empfiehlt

Passau am 7. September 1851.

Katharina Reitbacher.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 285 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **No. 249.** **den 10. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 6. Sept. Eine so eben hier anlangende briefliche Mittheilung von zuverlässiger Hand läßt entnehmen, daß die sehr alte, öfterreichische Stadt Bregenz am östlichen Theile des Bodensees in der Provinz Tirol von einem drohenden Unglück heimgesucht wurde. Nicht am Gebhards-Berge, sondern an dem in der nämlichen Bergreihe gerade unter dem „Pfänder" liegenden sogenannten „Gschliefs", welches die Stadt Bregenz schon vor 2 Jahrzehnten in Schrecken setzte, seitdem aber mit Ausnahme des Jahres 184⁴ wo wieder Schutt und Letten abstürzte, kaum mehr ein Lebenszeichen von sich gab, und sich gemach zu überwachen anfing, begann am letzten Aug. Abends 8 Uhr ein Bergabsetzung. Dieser Bergsturz entfaltet eine Verderbungen-de Thätigkeit, und durch den vielen Regen aufgeweicht, stürzten die ganze Nacht hindurch mit enormem Getöse „wurtig mit Donnergepolter" Lett, Schutt, Steine und Felsstücke über den vorragenden Felsen des Raggenlochbes herab, drängen als Muhr sich über das Bachbett links und rechts in die Güter, und bedrohen auf das Gefährlichste die unten stehenden Häuser, die mitunter schon in der Nacht auf allen Seiten von der Muhr umringt und abgeschlossen waren. Die schmutzige Fluth sprengt Thüren und Wände und richtet große Verheerungen an; die Bewohner verlassen die Häuser. Die unten am See vorüberführende Landstraße nebst den daran liegenden Gärten und Holzplätzen ist noch mit tiefem Lett bedeckt, während Gerölle, Steine und Felsentrümer in den weiter oben befindlichen Gärten sich ablagerten. Nach jedem neuen Regenguße stürzen seitdem neue Massen die Höhe herab. In der Mitte des „Gschliefes" und fast in der obersten Höhe desselben ist ein großes Felsenfstück, dessen Unterlager größtentheils schon weggespült ist. Weicht auch dieses, so wird das Geschiebe unabsehbar werden. Der Zustand der Bewohner jener Gegend ist der unheimlichste. Eine Kommission ist zur Untersuchung des Berges abgegangen. (B. Eilbote.)

München, 5. Sept. Nicht nach St. Petersburg, wie einige Blätter wissen wollen, sondern, wie uns von Salzburg geschrieben wird, nach Ischl war der Legationsrath Dönniges in vertraulicher Sendung vom König Max nebst dem Adjutanten Sr. Majestät Oberst v. d. Tann geschickt worden. So viel wir erfahren, haben beide mehrere Audienzen bei dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen gehabt, und hat der Legationsrath Dönigens außerdem mehrmals mit dem Fürsten Schwarzenberg und Herrn v. Manteuffel verhandelt. Gegenstand der Verhandlungen, glaubt man, sey die deutsche Frage gewesen, d. h. die Bundestagsbeschlüsse der neuesten Zeit. So wenigstens wird hier in der höhern Beamtenwelt angenommen.

München, 5. Sept. Das heute ausgegebene k. Regierungsblatt Nr. 43 bringt unter andern eine interessante Ordensverleihung: der Feldwebel der Landwehr-Compagnie Griesbach, Georg Knollmüller, erhielt in Anerkennung seiner mit musterhaftem Eifer geleisteten 66jährigen Landwehrdienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone von Sr. Maj. dem König verliehen. Es dürfte wohl zu den größten Seltenheiten, gehören daß jemand 66 Jahre lang Bürgerwehrdienste, und dazu noch mit Auszeichnung leistet.

Augsburg, 6. Sept. Der gestern, statt um halb 8 Uhr Morgens, Mittags angekommene Eisenbahnzug von Nürnberg brachte neue Unglücksberichte über Ueberschwemmungen. Der Stationsort Meitingen war neuerdings überschwemmt, und in der Gegend von Westendorf war die Bahn nur mit größter Vorsicht zu befahren, wobei auch der Aufenthalt kam. Am Schrecklichsten wurde Hebertshofen heimgesucht, in dessen Nähe der Lech einen erst neu aufgeworfenen Damm durchbrach und das Dorf am 4. Sept. Mittags zum vierten Male seit wenigen Wochen unter Wasser setzte. Die umliegenden Gemeinden sind vom gleichen Schicksale bedroht. Die Noth der dortigen Einwohnerschaft ist grenzenlos, da der Winter vor der Thüre ist und Wohnungen, Nahrung und Futter wie der Boden zur neuen Saat zerstört sind.

Oesterreich. Wien, 3. Sept. Am 2. d. um 2 Uhr Nachmittags ist der Bischof von St. Pölten gestorben.

Wien, 3. Sept. Gegen Hrn. M. G. Saphir ist eine Untersuchung im Zuge, da mehreren Stellen in seinem „Humoristen" eine üble Deutung gegenüber den letzten kaiserlichen Erlassen beigelegt wird. Andererseits sind auch die vielen Angriffe auf Hrn. Ebersberg, den Redakteur des „Wiener Zuschauers", Veranlassung zu dieser Untersuchung. Saphir griff Herrn Ebersberg wegen der ihm ertheilten Ordensdekorationen an, und da er Dieß auch jetzt nicht unterließ, nachdem Ebersberg von dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone erhalten, so ist er der Verhöhnung kaiserl. Ordensdekorationen beinzichtigt. Gestern wurde in Saphir's Wohnung eine Nachsuchung unter seinen Papieren gepflogen, und auf heute ist die Verhandlung vor der Untersuchungskommission festgesetzt. Doch glaubt man allgemein, Saphir werde sich aus der Untersuchung glücklich herauswinden.

Wien, 9. Sept. Se. Maj. der Kaiser sind vorgestern Mitternacht von Ischl in Schönbrunn eingetroffen.

Nach den Berichterungen der hiesigen Diplomatie haben die Besprechungen in Ischl zu dem günstigsten Resultate geführt. Es herrscht jetzt die innigste Eintracht zwischen den Höfen in Wien und Berlin, welche die günstigsten Resultate für die Erhaltung der Ruhe in Deutschland erzielen wird. Auch sagt man, es habe sich Se. Maj. der König von Preußen der Ansicht hingeneigt, daß die Durchführung des Gesammteintrittes Oesterreichs in den deutschen Bund eine den Konservatismus und den Frieden in Europa fördernde Maßregel sey.

Wie ein englisches Blatt andeutet, wäre England entschlossen, mit mehreren westeuropäischen Mächten einen Bund zu gründen, welcher dem Bündniß der nordischen Mächte entgegenstehen soll.

☞ Wien, 7. Sept. Das Subscriptionsanlehen, wovon zwei Drittel zur Verbesserung der Valutaverhältnisse, beziehungsweise zur Vernichtung des dadurch einlaufenden Staats-

Digitized by Google

papiergeldes verwendet werden sollen, ist eröffnet. Es ist fünfpercentig, in zwei Serien getheilt, Zinsen nämlich im Inland mit Bankovaluta oder im Ausland mit dortiger Münze zahlbar. Erster Serie Preis 95, zweiter 100 fl. Bankovaluta mit 2 und später 1 Proc. Nachlaß, je nach rechtzeitiger Subscription bis 23. Sept. Der Anlehens-Betrag im ganzen unbestimmt, 85 Mill. beiläufig als Minimum prälimimirt. Für Baarzahlung im Ausland eine vortheilhafte begleitende Scala festgestellt. Zugleich wird die Konvertirung von Coupons in Silber-Obligationen am 20. Sept. eingestellt.

Ein betrübender Akt der Liebllosigkeit wird uns aus Olmütz von der Gemeinde Czunin berichtet. Zwei arme Eheleute, Fabian und Maria Odehnal, welche auf eine äußerst kummervolle Weise ihr Leben fristen, begaben sich in der letzten Zeit mit ihren drei Kindern nach Namiest, um sich durch Handarbeit, während der Ernte einen Verdienst zu erwerben. Sie starben jedoch an der dort so heftig grassirenden Cholera, ihre unmündigen Kinder im größten Elende zurücklassend. Die Gemeinde Namiest schickte die Kinder nach Czunin zurück, und als sie dort am 20. August anlangten, wollte Niemand die unglückseligen Geschwister unter Dach nehmen, so daß sie genöthigt waren die erste Nacht unter freiem Himmel zuzubringen. In dieser Nacht starb nun das jüngste der Kinder, ein 2jähriges Mädchen, jeder menschlichen Beihülfe entbehrend, an der Cholera. Jetzt aber wollten die Bewohner von Czunin die andern beiden Verlassenen aus Furcht vor der Cholera um so weniger aufnehmen und drangen ungestüm auf ihre Entfernung. Nur den ersten Vorstellungen des Gensd'armerie-Korporals Hudaczek, welcher von dem Vorfalle Nachricht erhielt, bewirkten, daß den unglücklichen Kleinen eine in der Nähe des Dorfes einzeln stehende Dörrhütte zum Aufenthalte angewiesen wurde. Durch weitere Bemühungen des wackeren Gensd'armen übernahmen denn endlich einige Gemeindeglieder auch die Verpflegung der ihren Eltern Beraubten auf so lange bis die Litauer Bezirkshauptmannschaft, der sogleich hievon Nachricht wurde, das Geeignete darüber verfügte.

Frankreich.

Paris, 3. September. Ein ausgebreitetes Complot gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats mit Verzweigung im In- und Auslande wurde so eben entdeckt, und die Polizei ist mit dem Vollzug der Verhaftsbefehle beschäftigt Was man darüber erfährt ist Folgendes: Der Thätigkeit des Polizeipräfekten gelang es, zu erfahren, daß das Centralcomite Ledru-Rollin und Mazzini, durch Vermittelung eines deutschen Centralcomites in London, mit einem andern deutschen Comite in Paris in Verbindung stehe. Ein gewisser Meyer, Abgeordneter oder Geschäftsträger des Londoner Comites, brachte dem hiesigen die Weisungen der beiden Ausschüsse in London. Kinderseits hatte ein gewisser Maillard, ehemaliger Secretär Ledru-Rollins, es übernommen, für Rechnung des Letztern in Paris eine Insurrectionsgesellschaft zu organisiren, die bereit sey, auf ein von London gegebenes Zeichen die Waffen zu ergreifen. Es gelang ihm und diese Gesellschaft setzte sich mit den Departementen in Verbindung; sie erwartete in wenigen Tagen die letzten Weisungen aus London. Bei der Rückkehr dieses Emissärs von London glaubte der Polizeipräfekt es an der Zeit, die Justiz von diesem Umtrieb zu benachrichtigen, welcher die Verhaltsbefehle erließ. Der Polizeipräfekt hat ebenfalls Nachsuchungen in dem Geschäftslocal der Zeitung „Voir du Proscrit" in der Montmartrestraße Nr. 164 vornehmen lassen. Seinerseit hat ein Untersuchungsrichter ein ähnliches Verfahren mit Bezug auf das Blatt „le Proscrit", welches zu St. Armand, im Norddepartement, erscheint, verfügt, mit dem Beifügen, daß alle Personen, welche bei dem Complott betheiligt sind, verhaftet werden sollen. In Folge dieser Befehle sind bis jetzt schon 47 Verhaftungen zur Ausführung gebracht, und andere in noch größerer Zahl werden, in Folge der vom Polizeipräfekten getroffenen Vorkehrungen, sofort nachfolgen. Alle Verhafteten sind in das Gefangenhaus Mazas gebracht worden, und es erklärt sich dadurch, weßhalb dasselbe von einer gewissen Anzahl der bisher darin Befindlichen schleunigst geräumt werden mußte.

Paris, 2. September. „National", welcher heute das gänzlich falsche Gerücht von einem bevorstehenden Staatsstreich enthält, scheint andeuten zu wollen, daß man zu diesem Behuf das Gefängniß Mazas von allen seinen Gefangenen geleert habe. Dasselbe Blatt fragt heute, ob es wahr sey, daß die Regierung die Absicht habe, Neger von der afrikanischen Küste unter dem Namen freier Angeworbenen in die französischen Colonien einzuführen.

Paris, 3. Sept. 7 Uhr Abends. Von den Generalräthen gehen fortwährend Anträge auf Revision der Verfassung ein.

Belgien.

Brüssel, 1. Sept. Die belgischen Kammern haben sich heute vertagt.

Spanien.

Madrid, 27. August Der „Heraldo", der „Clamor publico" und die „Epoca" kündigen heute an, daß sie keine Leitartikel mehr veröffentlichen, da sie neue Beschlagnahmen vermeiden wollen. — El Popular erklärt, es sey lächerlich, zu glauben, daß in Spanien eine Revolution ausbrechen würde. Es gebe in Spanien keine revolutionären Elemente die Regierung sey im Besitz von hinreichenden Unterdrückungsmitteln, und in ganz Spanien sey keine Partei, die von einer Revolution den mindesten Erfolg haben würde. — Die Niederkunft der Herzogin von Montpensier wird im Monat September erwartet.

Madrid, 29. August. Die officielle Zeitung enthält heute eine telegraphische Depesche aus Sevilla vom 28. d. M., 4 Uhr 5 Minuten Abends, nach welcher die Infantin Donna Maria Luisa Ferdinanda, Herzogin von Montpensier, von einer Prinzessin entbunden worden ist. Der Ministerpräsident hat die Königin von diesem Ereigniß sogleich in Kenntniß gesetzt, welche befohlen hat, unverweilt Eilboten mit der Nachricht an den König und die Königin Maria Christine abgehen zu lassen.

Madrid, 22. August. In einigen Tagen soll zu Ehren des Generals Aupick eine Revue über die Garnison gehalten werden. — Man spricht von dem Aufbruch von 6000 Mann nach Catalonien, wo Unruhen befürchtet werden. — Die Bank zu Oporto will der portugiesischen Regierung fünf Millionen Reales vorstrecken.

Portugal.

Es sind Berichte aus Lissabon vom 23. August eingetroffen. Das „Diario do Governo" veröffentlicht ein Dekret der Königin Dona Maria, durch das der Finanzminister Hr. Ferrao, welcher von der öffentlichen Stimme der Käuflichkeit beschuldigt wurde, seines Amtes entsetzt wird; Herr Ferrao wird vor den obersten Justizhof, dessen Mitglied er gewesen, gestellt werden. Der Marineminister Hr. Fontes de Mello ist mit der interimistischen Leitung des Finanz-Departements beauftragt. Beide Dekrete sind vom dem Herzoge von Saldanha gegengezeichnet. Die Finanzen waren in der kläglichsten Lage. Für das Heer und die Beamten wurden die Gelder für den Monat August nur mit größter Mühe aufgebracht; für eine Reihe von Monaten sind Sold und Gehalte noch rückständig, und die Bons, welche dafür ausgestellt worden waren, finden keine Aufnahme mehr.

Türkei.

Konstantinopel, im August. Jedermann weiß, daß die Nordseite dieser Hauptstadt regelmäßig zwischen Frühjahr und Herbst mit Wassermangel heimgesucht wird, was gerade dieses Sommer zur wahren Noth geworden. Statt nun eine technische Untersuchung der Wasserleitungen vorzunehmen, fand man vermuthlich, daß es in den französischen Journalen besser klingen würde, einen Sachkundigen von Paris zu verschreiben, was auch wirklich geschehen ist. Der von der dortigen Regierung oder der türkischen Gesandtschaft zu dieser Sendung Erkorene war Herr Degouse, weiland Quästor der Nationalversammlung, der wirklich ausgezeichnete Kenntnisse im betreffenden Fache besitzen soll. Nachdem er die nöthigen Erhebungen gemacht, gab er auf die an ihn ergangene Frage über die Zweckmäßigkeit, einen oder mehrere artesische Brunnen zu graben, den Bescheid: „Wozu das? Ihr habt auf der Oberfläche hinlänglich gutes

Digitized by Google

Trinkwasser, um ganz Constantinopel damit zu überschwemmen, nur sind eure Wasserbehälter und Wasserleitungen sämmtlich in leckem Zustande; das Wasser zerrint, und geht größtentheils verloren." Hierauf war er angegangen über die erforderlichen Bauten und deren muthmaßlichen Kosten sein Gutachten abzugeben, welches dahin lautete: man solle lieber von Bauten gänzlich abstehen, und die gegenwärtigen morschen Wasserleitungen durch gußeiserne Röhren ersetzen, die auf lange Jahre haltbar seyen, und deren Herschaffung nicht den dritten Theil dessen kosten würde, was man für Mauerwerke verausgaben müßte, die noch dazu Jahr aus Jahr ein der Reparatur bedürften. Man dankte ihm, entließ ihn nach Hause, und sein Plan ward natürlicherweise ad acta gelegt, weil ja der Sisu-Joldschibaschi (Director der Wasserleitungen) des bedeutenden Gewinnstes (um mich keines anderen Ausdruckes zu bedienen), den die Maurerarbeiten in Aussicht stellten, und in welchen, wie es sich von selbst versteht, sehr hoch über ihn stehende Personen sich zu theilen hatten, auf solche Weise beraubt gewesen wäre. Man erzählte sogar, der Würdenträger, welcher die Verhandlung führte, habe unverblümt zu Herrn D. gesagt: „Aber nach eurem Plane würde ja gar nichts für mich dabei herausschauen, und auf diese Weise kann aus der ganzen Sache nichts werden."

Jedenfalls bleibt es somit beim Alten: die Einwohner von Pera und allen übrigen auf dieser Seite des Hafens liegenden Stadttheilen werden fortfahren, abscheuliches Cisternenwasser zu trinken, oder sich von Saqa's (Wasserträger) zu theuren Preisen dieses Requisit ins Haus bringen zu lassen, und jenen Sommer an Wassermangel zu leiden. Und warum das? Weil die Abfuhr gewissen Personen, deren Gärten, Bassins und Bäder keinen Mangel leiden, nicht den erwarteten Profit abgeworfen hätte!

Konstantinopel, 23. Aug. Die Pforte hat vor drei Tagen der österreichischen Internunciatur den definitiven Entschied des Sultans in Betreff Kossuth's mitgetheilt, wonach Seine Hoheit unabänderlich Allen beschlossen, daß derselbe mit sammt den übrigen in Kutahia annoch internirt Verbliebenen mit 1. Sept. entlassen werden solle. Der Divan hatte zu der entgegengesetzten Ansicht hingeneigt, und aus dem Resultat seiner über diesen Gegenstand gepflogenen Berathungen, welches durch den kaiserlichen Entschluß nunmehr annullirt worden, kein Hehl gemacht. Auf den Beschluß des Kaisers soll vornehmlich der Umstand eingewirkt haben, daß die österreichische Regierung selbst auf eine längere Dauer der Internirung, nach den neulichst in Ungarn wahrgenommenen befriegenden Symptomen, nicht mehr das frühere Gewicht lege, und im schlimmsten Fall sogar es vorzöge, wenn eine mögliche Ursache zu Allarmirung eines Theils ihrer ungarischen Unterthanen von den Gränzen der Monarchie entfernt würde. Es hat auch Ali Pascha an den kaiserl. österr. Dolmetsch und Commissär, Hrn. v. Jasmagyi, die Einladung gestellt, dem Entlassungs- und Einschiffungs-Akt der betreffenden, wie vordem bei der gleichen Expedirung eines mit früherem Consense der österreichischen Regierung entlassenen Theils derselben zu präsidiren. Diese Aufgabe hatte damals Hr. v. Jasmagyi in Begleitung eines anderen Angestellten der Internunciatur, des Hrn. v. Eder, in einer seine Regierung ehrenden Weise gelöst. Graf Batthyanyi und Wysocki werden, so heißt es, von Hrn. v. Lavalette mit Pässen nach Frankreich versehen werden und nach Paris gehen — während Kossuth selbst aus Rücksichten der Dankbarkeit für die seitens der Vereinigten Staaten Nordamerika's ihm und seinen Schicksalsgefährten bewiesene Theilnahme, wie auch um zur Sicherung und Consolidirung des Looses der in den Freistaaten bereits angelangten und der jetzt mit ihm sich dahinbegebenden Ungarn durch sein Ansehen einzuwirken, seinen Weg nach New-York nehmen wird. Es sollen nämlich über die der Emigration zugeflossenen Spenden heftige Zwiste und arge Mißstände sich ergeben haben, welche von der Ankunft Kossuth's selbst ihre Schlichtung erwarten. Der amerikanische Dampfer Mississippi, welcher mittelst Senats-Beschluß Kossuth zur Verfügung gestellt wird, dürfte denn bald in Ghemlik eintreffen, um ihn und seine Gefährten an Bord zu nehmen, wonach er die direkte Straße nach New-York einschlagen wird. (Allg. Ztg.)

China.

„Die Revolution", bemerkt der Spectator, „scheint die Reise um die Welt zu machen." Selbst China, das so lange für unwandelbar galt, ist heimgesucht vom Geiste der Neuerung. Allen Berichten aus dem „Blumenlande der Mitte" zufolge sind die Unzufriedenen, die man bald Rebellen, bald Räuber nennt, Herren von allen Provinzen im Süden des gelben Flusses, und auf dem Wege nach dem großen Emporium Kanton. Das würde eine Revolution seyn; denn Peking, das seine Bedürfnisse mittels des großen Kanals aus jenen Südprovinzen bezieht, würde bald durch Hunger zur Unterwerfung gezwungen werden; der Hauptsitz des fremden Handels aber sieh in die Hände einer Partei, welche dem Verkehr mit den Fremden wahrscheinlich noch engherziger feind wäre als die jetzige Regierung. Ein solcher Umsturz ist keineswegs unwahrscheinlich.

Wien, 6. September: Silber-Agio: 19¾.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Geschmeid-Waaren-Händlers-Gattin Theresia Hoffhörer von hier.)

(2) Auf Antrag der Erbs-Interessenten und beziehungsweise mit obervormundschaftlicher Genehmigung sollen nachbenannte, zur rubrizirten Verlassenschaftsmasse gehörige Realitäten und Realrechte auf dem Wege der gerichtlichen Versteigerung veräußert werden, nemlich:

1) das Anwesen am Steinwege Nr. 238 dahier sammt dem hierauf unter der Firma „**J. N. Kürzinger's** Wittwe" ausgeübten realen Geschmeide-Waaren-Handlungsrechte und den vorhandenen Waaren-Vorräthen;
2) ein weiteres, bisher gesondert von Obigem in einem gemietheten Lokale ausgeübtes, ebenfalls reales Geschmeidewaaren-Handlungsrecht.

Das Anwesen am Steinwege besteht aus dem Wohnhause und zwei daran stoßenden Gärten mit laufendem Wasser und Gartenhause; ersteres enthält 5 sich aneinander reihende, heizbare Verkaufsläden, 12 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und 2 Küchenzimmer, 1 Waarenmagazin, 2 Keller, endlich einen Hof mit Waschtische und laufendem Wasser. In den erwähnten Waaren-Handlungen wurden jährlich circa 20 — 25,000 fl. umgesetzt.

Zur Aufnahme der Angebote wird Termin auf

Donnerstag den 30. Oktbr l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr

im diesgerichtlichen Kommissions-Zimmer Nro. 1. anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß inzwischen nähere Aufschlüsse über Lage und Beschaffenheit des Anwesens und den bisherigen Geschäftsbetrieb von dem bevollmächtigten Geschäfts-Führer, Kurzwaarenhändler Lorenz Zink dahier ertheilt werden, und daß der Hinschlag von der Genehmigung der Erbs-Interessenten und beziehungsweise der Obervormundschafts-Behörde abhängt.

Passau am 22. August 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

Hohenthanner.

Bekanntmachung.

(2) Unter Bezug auf die diesgerichtl. Verkaufsausschreibung vom 2. l. Mts. wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Antrag der Kaspar und Josepha Autenhauser'schen Weißgerberehseleute dahier, deren reales und auf 800 fl. gewerthetes Weißgerbergewerbe zugleich und ungetrennt mit ihrem dahier Hs.-Nro. 463 besitzenden Anwesen am

Dienstag den 30. Sept. l. Js.

Vorm. 10 — 12 Uhr Zimmer Nro. 9 zum Aufwurfe und Verkaufe komme.

Am 28. August 1851.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königl. Direktor

Gebrath.

Stuhlreiter.

Bekanntmachung.

In Folge kreisvorschaftlichen Andringens wird das Anwesen der Schmiedseheleute Jakob und Anna Goldmann von Entscherreut, bestehend aus dem halbgemauerten, halb hölzernen einstöckigen Wohnhause, gemauerten mit Legschindeln

Digitized by Google

gedeckten Stalle, ganz hölzernen Stadel, gemauerten Schmiede, Hausstätte und Hofraum, 20 Tgw., traler Schmiedgerechtigkeit, dann 15 Tgw. 61 Dezimalen Aeckern, 4 Tgw. 97 Dezimalen Wiesen, 23 Tgw. 30 Dez. Waldung und 2 Tgw. 53 Dezm. Oedung, Wasserleitung und Gemeinderecht gerichtlich auf 2325 fl. 46 kr. geweerthet, dem öffentl. Zwangsverkaufe unterstellt, und hiezu auf

Donnerstag den 23. Oct. l. J.

Vorm. 10 — 12 Uhr in loco Entscherreut Tagsfahrt anberaum, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich den Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Ges. v. 1837 erfolge, daß die auf dem Anwesen ruhenden Lasten dahier eingesehen werden, endlich daß dem Gerichte unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben.

Am 13. Sept. 1851.

K. Landgericht Grafenau.

Wolf, Landrichter.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Zur

Feier des allerhöchsten Namensfestes

Ihrer Maj. der Königin

Dienstag den 9. September

Fest-Ball

im kgl. Redoutensaale.

Anfang Abends 8 Uhr. (3)

Der Ausschuss.

Es sind **10,000 Gulden** in Parthien oder im Ganzen auf erste Hypothek auszuleihen. Das Uebr.

Hausverkauf.

(2) Der Unterzeichnete gedenkt seine bisher besitzende **Behausung** ohne **Gewerbe** nebst einem schönen und fruchtbaren **Gemüse- und Obst-Garten**, so auch mit oder ohne 3 Tagw. großen ludrigenen Acker in der Stadt Osterhofen in Niederbayern, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Osterhofen den 3. Sept. 1851.

Ignaz Seidl,

Maurer und Hausbesitzer.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 10. September findet die Wanderung zum bayerischen Löwen in St. Nikola (Hrn. Niedermeier) statt.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Jakob Zollinger,

Stickgarn-, Watt- und Futter-Baumwoll-Fabrikant

aus München,

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein assortirtes Waaren-Lager, von: Watt, Futterbaumwoll, Schaatwoll, Leinen und Baumwollstrickgarn in verschiedener Qualität und um billige Preise zu haben.

Die Bude befindet sich am Dultplatz in der ersten Reihe mit einer Firma versehen. (a)

Julie Löchl aus München

beziehet zum ersten Male die Passauer Dult mit ihrem Lager von Herren- und Damen-Winterschuhen, Ueberschuhen und Komaschen-Schuhen aus neuem Tuch in hübscher Facon und guter Qualität. Sie bittet um gütigen Zuspruch.

(1) Der Stand befindet sich neben dem Eingang in das kgl. Rentamt.

Verbesserte Rheumatismusableiter

(7) von **Wilhelm Mayer & Comp.** in Breslau

à 3 Thaler oder 5 fl. 15 kr., à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr., 15 Sgr. oder 54 kr., 10 Sgr. oder 35 kr.

sicheres **Präservativ- und Heilmittel** gegen **alle Arten chronischer** und **acuter Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden** und **Congestionen** ꝛc., über dessen vortreffliche Wirkung mehr denn **70 Atteste renommirter Aerzte, und gegen 200 dergleichen von glaubwürdigen Privat-Personen** einzusehen, und in **Passau** nur **allein ächt** zu haben bey

Math. Hofstötter.

---

400 fl. sind auf erste und sichere Hypothek zu 4 Prozent auszuleihen.

Bei der 1517. Ziehung zu München am 6. Sept. sind nachstehende 5. Nummern gezogen worden:

76 23 33 25 38

Die nächste Ziehung geht am 16. Sept. zu Regensburg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 8. Sept. Herr Johann Wimmer, vorm. Gastwirth, 75 J. a.

Vom 8. Sept.

Zum gold. Hirschen. HH. v. Sternecker, Oberzollinspektor von Wertsmasser. Bläß, Kaufm. v. Lörrach. Werner, Bürger von Wertsmasser.

Zum wilden Mann. Baum v. Eberfeld, Hellmann v. Lohne, Kauf. Voll, Pfarrvikar v. Wittibreut. Mehrmann, Opernsänger v. Coburg, Herter, k. Ing.-Major von Ingolstadt. Greif, Paraplui-Fabrikant v. München. Frau Baronin von Pfummern, Generalmajorswittwe von München.

Zur gold. Krone. HH. Pfaffinger und Rhemayer v. Hofkirchen, Rhemayer v. Großorf, Silchinger v. Straubing, Bräuer. Grubinger, Kaufmaler v. Eichenbach. Berger, Schmied mit Sohn von Ulm. Barth mit Sohn, Oberbergrath, Herrmann und Kohn, Kaufl. sämmtl. von München. Duckerscheid, Frühmesser v. Rohach.

Zum grünen Engel. HH. Sommelbauer, Sattlergesell von Straubing. Aebendauer, Bierbräuer von Eggenfelden. Bauer v. Orth, Müller v. Hof, Handelsl. Heher, Drechsler v. Ifzenhausen. Lenz, Fabrikant v. Dorfen.

Zum weißen Hasen. HH. Hohbeldin, ger, Kirschnermeister. Pröll, Kaufm. v. Freyung.

Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich diesen Markt mit den neuesten **Mode-Waaren** wieder beziehe, welche in Hüten aller Art nebst sehr schönen Häubchen, Blumen, Schleyer, Bändern nach den billigsten Preisen bestehen, und mein eifrigstes Bestreben seyn wird, dem geehrten Vertrauen, dessen ich mich schon viele Jahre zu erfreuen hatte, mit aller Sorgfalt nachzukommen.

Jeanette Michaut, Marchande de Modes aus Regensburg.

Brodsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 9. Sept. bis 15. Sept. 1851.

Waizen 15 k. 35 kr. — Korn 10 k. 30 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Dkl.	Sk.
Waizenbrod	Ein Zweipfennigsemmel	—	2	2	2
	Ein Kreuzersemmel	—	5	1	—
	Ein Zweipfennigslaibl	—	3	3	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	7	2	2
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	11	2	2
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	23	1	—
	Ein Sechserlaib	2	2	2	—
	Ein Zwölferlaib	4	4	1	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 9. Sept. bis 15. Sept. 1851.

Mehlgattungen.		Preyen.			Bierling.			Grechtpert.			Mezl.		
		fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Waizenmehl	Semmelmehl	2	32	—	2	16	—	—	9	2	—	4	3
	Paßmehl	2	6	—	2	1	—	—	7	3	—	3	5
	Kaufmehl	1	21	—	—	20	1	—	5	—	—	2	2
Roggenmehl	Remischmehl	1	28	—	—	22	—	—	3	2	—	2	3
	Roggenmehl				—	18	—	—	4	2	—	2	1
	Semmelroggenmehl	1	12	—	—	18	—	—	4	2	—	2	1

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 285 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 250.** **den 11. September 1851.**

Die stehenden Heere in Europa.

Die englische Armee zählt 129,000 Mann und die Kriegsflotte 678 Schiffe mit 18,000 Kanonen. Frankreich folgt mit einer Armee von 265,463 Mann nebst einer Flotte von 328 Schiffen mit 8000 Kanonen. Spanien 160,000 Mann, Flotte 50 Schiffe mit 721 Kanonen. Oesterreich 500,000 Mann, 156 Schiffe, incl. 150 Penischen und Kanonenschaluppen mit 600 Kanonen. Rußland 700,000 Mann, 175 Schiffe und 440 kleine Fahrzeuge mit 7000 Kanonen. Niederlande 50,000 Mann, 125 Schiffe mit 2500 Kanonen. Preußen 121,000 Mann, Kriegsfuß 492,800 Mann, 47 Schiffe mit 114 Kanonen. Belgien 90,000 Mann, 5 Schiffe mit 36 Kanonen. Portugal 38,000 Mann, 36 Schiffe mit 700 Kanonen. Kirchenstaat 19,000 Mann, 5 Schiffe mit 24 Kanonen. Sardinien 38,000 Mann, 60 Schiffe mit 900 Kanonen. Neapel 48,000 Mann, 15 Schiffe mit 484 Kanonen. Bayern 57,000 Mann. Dänemark 20,000 Mann, 33 Schiffe mit 1120 Kanonen. Sachsen 25,000 Mann. Türkei 220,000 Mann, 66 Schiffe mit 600 Kanonen. Hamburg 1800 Mann. Baden 18,000 M. Hannover 21,000 Mann. Württemberg 19,000 Mann. Griechenland 8900 Mann, 34 Schiffe mit 131 Kanonen. Mecklenburg-Schwerin 4700 Mann. Toskana 12,000 Mann, 10 Schiffe mit 15 Kanonen. Frankfurt 1300 Mann. Braunschweig 3000 Mann. Hessen-Darmstadt 4000 Mann. Kurhessen 11,000 Mann. Lübeck 490 Mann. Sachsen-Weimar 2000 Mann. Schleswig-Holstein (Armee & Flotte?) — Anhalt-Dessau und Köthen 700 Mann. Bremen 500 Mann. Sachsen-Coburg-Gotha 1200 Mann. Sachsen-Meiningen 2400 Mann. Nassau 3500 Mann. Parma 5000 Mann. Anhalt-Bernburg 300 Mann. Sachsen-Altenburg 1000 Mann. Norwegen 23,000 Mann, 160 Schiffe mit 560 Kanonen. Oldenburg 600 M. Hessen-Homburg 250 Mann. Schwarzburg-Sondershausen 450 Mann. Serbien 3000 Mann. Schweden 34,000 Mann, 340 Schiffe mit 2400 Kanonen. Modena 3500 Mann. Lippe-Detmold 820 Mann. Mecklenburg Strelitz 800 Mann. Reuß 745 Mann. Lippe-Schaumburg 430 Mann. Waldeck 520 Mann. Lichtenstein 60 Mann. Schweiz 69,500 Mann, von denen nur eine geringe Zahl im Dienst ist.

Deutschland.

Bayern. Passau. Dem Korrespondenten wird von der Donau, 5. Septbr. folgendes geschrieben: Nachdem Sie kürzlich die Nachricht des „Volksboten", daß auf ungünstige Berichte über das Passauer Sängerfest hin vom Ministerium in einem besondern Ausschreiben an die Kreisregierungen der Entschluß kundgegeben worden sey, derlei Feste nicht weiter zu dulden, in Ihr Blatt aufgenommen haben, werden Sie wohl gestatten, der „Dichtung" die Wahrheit folgen zu lassen. Diese besteht nun nach den eingezogenen Erkundigungen, — und Sie können versichert seyn, daß man dabei nicht oberflächlich zu Werke gegangen ist, — in Folgendem: Es ist seit dem Passauer Feste von Seite des Ministeriums weder ein Verbot ähnlicher Feste, noch sonst ein auf das Fest bezügliches Ausschreiben erlassen worden. Wer den „Volksboten" nicht näher kennt, wird allerdings kaum glauben können, daß auch nicht der kleinste Theil seiner ganzen Nachrichten Wahrheit seyn soll; allein um nichts weniger ist Dem also, das Ausschreiben des Ministeriums hat nur in der Einbildung des „Volksboten" existirt. Ob der glühende Wunsch des „Volksboten", dem schon das berichtete Ministerialausschreiben viel zu spät erschien, so wie mancher Gesinnungsgenossen, insbesondere seines ebenso wahrheitsliebenden als ehrenhaften Berichterstatters aus Passau nicht doch einmal „früh oder spat" in Erfüllung gehen könnte, wer möchte darüber absprechen Angesichts der großen Zahl von Versuchen, welche unser experimentirendes Jahrhundert fortwährend zum Besten gibt? Wenigstens ist es nur schwer zu glauben, daß Bayern mit Erfolg wiederstreben sollte, wenn den Stimm-Führern in der europäischen Völker-Familie der Versuch räthlich schiene, zum Wohle der Menschheit in Europa das Singen zu verbieten. Vorläufig aber scheint hieran noch nicht gedacht zu werden, und zu einer selbstständigen Maßregel wie die berichtete, fehlt, um auch noch die weitere — Dichtung des „Volksboten" zu erwähnen, selbst jeder äußere Anlaß, denn dem Ministerium ist durchaus kein ungünstiger Bericht über das Passauer Fest zugekommen; ein solcher existirt überhaupt nicht, außer im „Volksboten", und es ist wohl kaum zu hoffen, daß das Ministerium „früh oder spat" den Berichten des „Volksboten" mehr Gewicht beilegen werde, als ihnen nach den hier verzeichneten Proben gebührt.

Würzburg, 7. Sept. Vom Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt wurde der Landrichter Welsch zu Neustadt an der Saale wegen Meineids in Untersuchung gezogen. Gestern wurden hier 5 Zeugen hierüber vernommen. Der Landrichter Welsch hat nämlich am 29. November 1850 vor dem Schwurgerichte zu Würzburg bei seiner eidlichen Vernehmung im Reinhart'schen Processe behauptet, er sey immer bei der Vernehmung der Zeugen gegenwärtig gewesen, wie es im Protokolle angegeben sey, Rechtspraktikant Zirkel sch, Assessor Vollmuth und Endres sagten aber eidlich das Gegentheil aus. Die Sache wird in einigen Wochen in öffentlicher Kreis- und Stadtgerichtssitzung zu Schweinfurt verhandelt werden; Landrichter Welsch ist bis auf Weiteres einstweilen von der Ausübung seiner Amtsfunktionen suspendirt worden.

Oesterreich. Wien. Der hiesige Gemeinderath läßt soeben ein äußerst prachtvolles Ehrenbürger-Diplom für den Herrn Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg anfertigen. Herr Schüz ist mit der kalligraphischen, und der bekannte Zeichner und Maler Herr C. Geiger mit der bildlichen und allegorischen Ausstattung desselben beschäftigt.

Der Redakteur M. G. Saphir befindet sich zur gerichtlichen Untersuchung im Zivilpolizeiarrest. Die Folge seiner „dummen Briefe" erscheint unbeanständigt in der von ihm redigirten Zeitschrift „der Humorist." (Der Humorist ist in Passau schon seit 2 Tagen nicht mehr angekommen.

Der „Soldatenfreund" erzählt folgende schöne That eines aus den letzten Kämpfen in Siebenbürgen rühmlichst

Digitized by Google

genannten hohen Militärs: An einem der letzten stürmischen Regentage ging die Bindermeisterin von Obern ein schwaches kränkliches Weib, mit ihrem Kinde auf der durch das vielfältige Unwetter zur wahren Pfütze gewordenen Straße zwischen Kaiser-Ebersdorf und Simmering mühsam und keuchend einher. Zahlreich fuhren die verschiedenartigsten Wägen, vom einfachen Zeiselwagen bis zur eleganten Equipage vorüber; aber kein darin Sitzender kümmerte sich um die Fußgeherin und um das klagende Kind, und gleichgiltig sah man zu, wie die ohnehin von Schweiß und Regen triefende Mutter und ihr Kind noch überdieß mit Koth bespritzt wurden. — Da kam auch eine Offiziers-Equipage dahergerollt, welche jedoch nicht vorüberfuhr, wie alle anderen Fuhrwerke, sondern anhielt und deren Besitzer die Bindermeisterin aufforderte, einzusteigen und mit ihm zu fahren. Die Frau schlug aus Bescheidenheit und den Zustand von Nässe und Schmutz, worin sie sich befand, berücksichtigend, anfangs die unerwartete Einladung ab, und bat den General, nur ihr Kind aufzunehmen, weil dasselbe sich kaum mehr fortschleppen könne. Der Herr der Equipage beharrte aber auf seinem Antrag und nöthigte die Frau ebenfalls in den Wagen zu steigen. Mutter und Kind brachte er an den Ort ihrer Bestimmung, und setzte sie beim Absteigquartiere ab. Es war G. M. Urban.

Triest, 3. Sept. Wie es heißt, soll der Kaiser gegen den 10. hier eintreffen, und nach Italien sich begeben. Außer Venedig sollen bei dieser Gelegenheit auch Padua, Vicenza, Mailand und Verona besucht werden. So viel ist gewiß, daß man auch in jenen Gegenden den Monarchen erwartet.

Preußen. Berlin, 3. Sept. So weit die Zusammenkunft der Souveräne Oesterreichs und Preußens in Ischl einen politischen Charakter trägt und politische Folgen haben möchte, äußert die „Liptzgr. Corresp.", dürfte sich diese zunächst auf die Gesammteintrittsfrage beziehen. Nächstdem aber möchte die persönliche Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Preußen, der in nicht zu langer Frist eine Zusammenkunft dieser Monarchen mit dem Kaiser von Rußland folgen könnte, dem Ausland gegenüber von Bedeutung seyn. Sie bezeugt die vollständige Aussöhnung und das beste Einvernehmen und kann als Antwort auf die neuerdings wiederholten Verwahrungen Englands und Frankreichs gegen den Gesammteintritt Oesterreichs dienen. Die Verständigung der beiden größten deutschen Regierungen über diese Angelegenheit selbst möchte nahe bevorstehen.

Berlin, 6. Sept. Am 9. kehrt der König nach Berlin zurück und begibt sich ohne Aufenthalt nach Potsdam. Die Königin wird am 9. Ischl verlassen und die Rückreise nach Berlin antreten. — Hr. v. Manteuffel ist heute Vormittag hier eingetroffen. — General v. Wrangel soll sich zu den Manövern nach Verona begeben. — Die Kreuz-Zeitung widerspricht den Gerüchten von einem bevorstehenden Fürstenkongreß auf das Bestimmteste.

Großbritannien.

London. In der Industrie-Ausstellung wird es von Tag zu Tag lichter: die Durchschnittszahl der Besuchenden ist von ihrem Kulminationspunkte bereits fast auf die Hälfte herabgesunken; gestern waren der Besucher nur 38,228 und die Tages-Einnahme belief auf 1911 Pf. St. 11 Sch.

Frankreich.

Das „Journal des Debats" veröffentlicht die folgenden Namen von verhafteten Deutschen: Sigmund Engländer, J. J. Eberval, J. Hagen, F. W. Heyer, G. Hörsel, F. Kellerhofen, M. Nette, C. Petersen, Ch. Schaal, A. Scherzer, A. Schulze, P. M. Hausen, F. Hinz, J. F. Kettelhal, F. J. Müller, J. Rech, F. A. Schröder, G. J. Siegel, und C. P. Struve, Schneidergeselle.

Paris, 4. Septbr. In Betreff der entdeckten Verschwörung erfahren wir ferner: Die Polizei hat ihre Verhaftungen deutscher Flüchtlinge und Arbeiter hauptsächlich in den Kaffeehäusern und Bierkneipen (estaminets) vorgenommen, wo sich diese zu versammeln pflegten. Bisher nennt man unter den Verhafteten wenig Literaten. Die Stadt ist, mit Ausnahme einiger durch die Köperrung der Kaffeehäuser verursachter Auftritte, die aber einen friedlichen Charakter hatten, vollkommen ruhig; für Manchen hat dieser Vorgang etwas Befremdendes und Unerklärliches. — Von den leeren Gerüchten von Staats-Streichen ist heute keine Rede mehr.

Besuch der Orleanisten in Claremont. Dem Herzog v. Nemours entging der Eindruck nicht, welchen seine Aeußerungen hervorbrachten, und er begriff, daß hiermit die Unterredung nicht enden könne. Auch die Beürebungen seines Bruders zugegeben, fuhr er fort, so würde deren Unterstützung Widerstand finden bei den Legitimisten, bei den Konservativen, welche eine Fusion wollten, bei den alten Konservativen, die dem Elysee zugethan seyen, bei den alten Konservativen, die nicht nur im Interesse des Hauses Orleans, sondern auch zum Schuz gegen den drohenden Hereinbruch der Demagogie und des Socialismus den gegenwärtigen Stand der Dinge erhalten wissen wollten; ein ernstlicher Beistand sey nur von den Republikanern und dem Berg zu erwarten, weil diese von ihrem Haß gegen den jezigen Präsidenten der Republik sich bestimmen ließen: des Prinzen von Joinville Kandidatur würde demnach nur geringe Aussicht auf Erfolg haben, und eine Niederlage sey wahrscheinlicher als ein Sieg. Der Herzog legte Nachdruck darauf, daß der Erfolg oder die Niederlage seines Bruders nicht die einfache Erwägung sey; es komme vielmehr in Frage, ob es, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen, klug sey oder nicht, daß ein Sohn des Königs Ludwig Philipp sich zu einer Kombination verbeilasse, die nothwendigerweise eine Allianz mit den bestädtigen Gegnern der Politik seines Vaters im Gefolge haben müsse. Auf der andern Seite bestanden die Anhänger der Kandidatur des Prinzen darauf, daß der Prinz von Joinville neben Ludwig Napoleon der einzig mögliche Mitbewerber um die Präsidentschaft sey; trete jener nicht als Kandidat auf, so sey die Wiederwahlung des leztern unvermeidlich; und, sagten sie hinzu, sollte der Präsident die Fortdauer seiner Amtsgewalt wünschen, so sind vollständige Eröffnungen hierüber unumgänglich erforderlich. Im Allgemeinen schien der Herzog von Nemours diese Ansichten zu theilen und er bemerkte, während er ein Anhänger der Fusion und der Meinung sey, daß nur in vollständiger Wiederherstellung der Monarchie die einzig mögliche und wünschenswerthe definitive Lösung gefunden werde, müsse er offen gestehen, daß die Fusion nur geringe Fortschritte gemacht habe. Dies wurde von den besuchenden Orleanisten aufs entschiedenste in Abrede gestellt. „Wie, mit dieser Sache wäre es am Ende?" wurde entgegnet; „nein, die Fusion ist überall zu finden, in der Presse und in der gesetzgebenden Versammlung. In der Versammlung, wo fast die Gesammtheit der Legitimisten, geschieden von Thoren und Unzurechnungsfähigen, sich mit den alten Konservativen verbindet hat; diese beiden großen Elemente handeln übereinstimmend und mit einer Kordialität, die in keiner französischen Versammlung ihresgleichen hat. Dieser Harmonie verdanken wir die Erörterung und Abstimmung über die Revision der Verfassung, und in jüngerer Zeit die Bildung des parmanenten Ausschusses. Die auf solche Weise zusammen zu handeln sich gewöhnt haben, werden auch bald so weit seyn, daß sie in allen allgemeinen Fragen zu denselben Entschließungen kommen." Diese Bemerkungen schienen bei dem Herzog von Nemours, an den sie nicht gerichtet waren, ihres Eindrucks nicht zu verfehlen. Er zeigte jedoch einige Verlegenheit, als hinzugefügt wurde, daß die Fusion ohne Zweifel größere Fortschritte gemacht haben würde, hätte sie eine Unterstützung gefunden durch das Verhalten und die Sprache der Prinzen von Orleans, deren Neutralität eine beklagenswerthe Auslegung gefunden, und die man, gewiß gegen ihren eigenen Wunsch, der Fusion ganz abgeneigt glaube. Der Herzog von Nemours schloß die Diskussion durch die ausdrückliche Erklärung der 3 folgenden Punkte: der Prinz von Joinville hat keinen bestimmten Entschluß gefaßt; er weiß noch nicht, ob er als Kandidat auftreten wird, oder nicht. Er hat niemand ermächtigt, seinen Namen zur Sprache zu bringen. Er hat auch Herrn Roger (Norden) nicht ermächtigt, den Brief zu schreiben, den dieser in den Blättern veröffentlicht hat. Dieser Brief hat in Claremont das größte Erstaunen hervorgerufen, da weder der Prinz, noch sonst ein Glied der Familie Orleans sich in einer Weise gegen ihn geäußert hat, welche ihn zu einem solchen Schritt veranlassen konnte. Nichtsdestoweniger wolle niemand in seiner Familie Hrn. Roger deswavouiren, diesen so wenig wie

Digitized by Google

die Anhänger des Prinzen; sie könnten und dürften dieß nicht thun. Weder diejenigen, welche in Abrede stellen wollten, daß der Prinz positiv hervorgetreten sey, noch diejenigen, welche behaupten würden, er habe niemand ermächtigt, mit seinem Namen hervorzutreten, hätten eine Desavouirung zu befürchten. Anhänger und Gegner der Kandidatur des Prinzen hätten eine gleiche Behandlungsweise zu gewärtigen. — Daß diese Aufschläge den einen oder den andern Theil befriedigt haben, scheint nicht der Fall zu seyn.

Ueber den Besuch, welchen die vornehmsten Orleanisten gelegentlich der Todtenfeier Louis Philipps der königlichen Familie zu Claremont abgestattet haben, und über die Wahrscheinlichkeit der Candidatur des Prinzen v. Joinville, macht der bekanntlich in diesen Dingen immer gut unterrichtete Pariser Correspondent der „Times" Mittheilungen, die bei der gegenwärtigen Constellation in Frankreich vom allgemeinsten Interesse sind. Diese Mittheilungen lauten: Am 27., 28. und 29. August empfing die königliche Familie in Claremont eine Menge von Besuchern. Hauptsächlich waren es alte und treue Freunde des verstorbenen Königs, die mit geringen Ausnahmen der Präsidentschaftscandidatur des Prinzen v. Joinville wenig geneigt sind. Aber der Empfang beschränkte sich nicht auf die alten Freunde des verbannten Hauses; auch neue Freunde waren anwesend, einst die unversöhnlichsten Gegner und versöhnlichen Feinde Louis Philipps. Und gerade diese letztern sind jetzt die Anhänger und Vorkämpfer des Prinzen, die sein Streben nach der Präsidentschaft zuerst in Anregung gebracht und unterstützt haben und noch gegenwärtig dafür mit Eifer thätig sind. Ihr Besuch war auch den Mitgliedern des Hauses Orleans allem Anschein nach angenehmer, als der der alten Anhänger. Einer der hervorragendsten und entschiedensten Männer der letztgenannten Kategorie wollte die Gelegenheit ohne eine Aufklärung nicht vorüber gehen lassen. Es war am Mittwoch, den 27. August. Die Königin Maria Amalie hatte schon vorher diesen Tag zum Empfang vieler Personen angesetzt, welche ihr aufzuwarten wünschten. Die königliche Familie war in einem der Salons des Palasted versammelt. An der Seite der Königin saßen der Herzog von Nemours, die Herzogin von Orleans und die Herzogin von Nemours; in geringer Entfernung von denselben befanden sich die Gräfin Mollien und die Generale Dumas und v. Chabonnes. Die beiden Letztgenannten versahen die Dienste der Kammerherrn, indem sie diejenigen Personen, denen die Königin den Empfang zugesagt hatte, anmeldeten und einführten; unter diesen befanden sich denn auch die Herren Guizot und Dumon. Das Gespräch drehte sich eine Zeitlang um allgemeine Gegenstände, und erst, als der Augenblick der Verabschiedung gekommen war, wendete sich Herr Guizot mit der Aeußerung an den Herzog von Nemours: er wünsche zu wissen, ob ihm der Prinz für seine Freunde oder für seine eigene Person hinsichtlich der Dinge, die sich nächstens und vielleicht noch ehe er die Ehre habe, ihn wieder zu sehen, entwickeln müßten, irgendwelche Instruction zu geben habe. Der Herzog von Nemours erwiederte, er habe solche Instructionen nicht zu geben; seine Familie habe vollständigste Zurückhaltung zum entschiedensten Grundsatz ihres Benehmens gemacht; sie sey entschlossen, den Willen Frankreichs abzuwarten und diesem zur Verfügung zu stehen. Herr Guizot bemerkte, er habe diese vorsichtige Zurückhaltung immer bedauert und würde eine thätigere Politik lieber sehen. Da jedoch diese Zurückhaltung einmal bestimmt angenommen sey, so müsse er auch annehmen, daß in entgegengesetzter Richtung nichts gethan werden dürfte, nichts, was die gegenwärtige Stellung verändere oder das Verhalten Anderer modificire. Er finde es, so setzte Herr Guizot hinzu, schwer, ja unmöglich, mit diesem System der Zurückhaltung die öffentlich angekündigte und behauptete Bewerbung des Prinzen von Joinville um die Präsidentschaft der Republik zu vereinbaren; und um seiner Freunde wie um seiner selbst willen befinde er sich in der Nothwendigkeit, in diesem Punkt von den Absichten des Prinzen, des Herzogs von Nemours und überhaupt der ganzen Familie Orleans Kenntniß zu erhalten. Er drang in den Herzog, ihm diese Absichten mitzutheilen und bezüglich eines so wichtigen Gegenstandes Instructionen zu geben. Eine solche Frage, direkt, entschieden, aber mit Ehrerbietung, und bei einem so feierlichen Anlaß und in Gegenwart so vieler Personen ausgesprochen, konnte nicht abgewiesen werden. Der Herzog erwiederte, „sein Bruder habe hinsichtlich der Präsidentschaft noch keinen Entschluß gefaßt; man habe den Namen desselben gebraucht, ohne ihn zuvor davon unterrichtet zu haben; man habe ihn als Candidaten in Vorschlag gebracht, ohne daß er die Ermächtigung dazu gegeben; er könne das nicht hindern; niemand könne einem Volk wehren, von einem Namen Gebrauch, — sogar Mißbrauch zu machen; der Prinz habe sich nicht für verpflichtet erachten können, noch werde er zukünftig Veranlassung nehmen, diejenigen seiner Freunde, die an ihn gedacht hätten, zu desavouiren." Man wird begreifen, mit welchem Interesse diese Unterredung von den Zuhörern vernommen wurde, deren Ansichten über den hier besprochenen Gegenstand so mannigfaltig waren. Aber es läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß die Antwort des Herzogs von Nemours niemand befriedigte, nicht die Anhänger des Prinzen, da sie sich von ihm im Stich gelassen glaubten, noch die Gegner dieser Präsidentschaftscandidatur, weil sie sich ebenfalls in eine sehr zweideutige Stellung gerückt sehen. Beide Theile konnten nur schwer begreifen, warum in einer so überaus wichtigen Angelegenheit, wie die Präsidentschaft der Republik ist, der Prinz von Joinville und seine Familie lieber der Führung ihrer Freunde folgen, als deren Vorgehen durch ihren eigenen Willen bestimmen sollten.

Mannigfaltiges.

(Weibertreue). Dieser Tage hat sich bei Lomma, in Schlesien, ein interessanter Vorfall zugetragen, der das Beispiel giebt, daß weibliche Treue und Liebe selbst in den untersten Schichten noch nicht ganz erstorben sind. Ein Bauer, der leider vollgetrunken, in Begleitung seiner Gattin vom Kirchenbesuche nach Hause ging, erhob mit dieser einen Streit und trieb die Rohheit so weit, daß er ihr mit einer eben neu gekauften Sense einen Hieb auf den Kopf versetzte, daß sie unter vielem Blutverluste ohnmächtig liegen blieb. — Der Mann wurde sogleich arretirt und dem Gerichte übergeben, doch die Frau ruhte nicht eher, bis sie den Mann aus dem Gefängnisse befreit hatte, was ihr durch das Vergehen gelang, daß der Schlag ohne Willen des Mannes und nur zufällig sie getroffen habe. Sie erklärte sich entschlossen, ihrem Beleidiger, falls er dennoch verurtheilt werden sollte, in's Gefängniß zu folgen. Das Gericht ließ ihn sonach frei.

Ein politisches Hausmittel. Ich kann keinen Hahn krähen hören, ohne der Politik zu gedenken. Drehe dem krähenden, Regen verkündenden Hahne den Hals um, so kräht er nicht mehr und das Wetter bleibt schön.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Unterm 5. Sept. 1851 ist der Schulgehilfe Kajetan Gebratz zu Leibfing in Folge gutsherrschaftlicher Präsentation als Schullehrer zu Puchhausen, kgl. Landg. Dingolfing, bestätiget worden. (Bdy. Z.)

Landshut, 6. Sept. Um den bisher nicht als genügend bewährten Vorbereitungs-Unterricht der Schullehrlinge nutzbringender zu machen, hat die k. Regierung beschlossen, unter Enthebung der bisherigen Vorbereitungslehrer von ihrer dießfälligen Funktion den Vorbereitungsunterricht der Schullehrlinge versuchsweise nur einigen wenigen Lehrern zu übertragen. Diese Lehrer sind: die Herren Ignaz Tischer zu Landshut, Franz Silberreisen zu Passau, Franz Xav. Schiedermaier zu Straubing, Franz Xav. Schießl zu Pfarrkirchen, Johann Nepomuk Kapfhammer zu Schönberg, Mich. Köppel zu Regen und Georg Pöppel zu Kelheim. Der Vorbereitungsunterricht der Schullehrlinge ist vom 1. Okt. d. Js. anfangend, nur auf die bezeichneten Lehrer beschränkt und kein Schullehrling wird zur nächsten Jahresprüfung zugelassen, der nicht von einem der neuernannten Vorbereitungslehrer seine Vorbildung erhalten hat.

Aus Landau kömmt dem „Münchner Herold" folgende Nachricht von einem Vatermorde zu: In Simbach, Gericht Landau, wurde am 30. v. Mts. der 70 Jahre alte Austrägler Bartholomä Meier in seinem Ausnahmsstübchen in seinem Blute liegend todt gefunden. Als die muthmaßlichen Täter werden seine leibliche Tochter und ihr Ehemann bezeichnet und sind beide bereits dem Gerichte eingeliefert. Die Austragsreichnisse sollen zu diesem gräßlichen Vatermorde Veranlassung gegeben haben.

Digitized by Google

H. Hauser

aus

Kleinerdlingen

empfiehlt für gegenwärtige Dult sein großes

Seiden-, Chäles-, Tuch- und Modewaaren-Lager

einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme bestens.

Um mir größern Zuspruch zu sichern, werde ich **verschiedene Waaren unter dem Fabrik-Preise** verkaufen, und erwähne nur:

Eine große Parthie Napoletaines, die Elle zu 24 kr.

„ „ „ Mousseline de laine, die Elle zu 24 kr.

„ „ „ **ächtfärbiger Thybets,** die Elle zu 1 fl., und mehr dergleichen.

Auch habe ich einen großen Vorrath in Westen in allen Stoffen, den ich zu möglichst billigen Preisen abgebe.

Die Verkaufsbude wird erst bis zum kommenden Freitag geöffnet.

H. Hauser, große Doppelbude

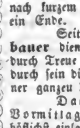
„ vis à vis dem Monument.

Sommerbier circa 200 Eimer,

guter Qualität, ist wegen geschehener Auflösung des bisherigen Pacht-Verhältnisses um billigen Preis aus dem herrschaftlichen Lagerkeller zu Engelburg gegen Baarbezahlung und Abfuhr binnen 8 Tagen zu beziehen durch die

Gräflich von Taufkirchensche Gutsverwaltung Englburg & Tittling in Passau.

Todes-Anzeige.



Mit tiefer Betrübniß machen wir den zahlreichen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser lieber Sohn und Bruder

Mathias Scherrer,

heute Abends um halb 6 Uhr nach Empfang der heiligen Sterbsakramente im Herrn entschlafen ist. Ein nervöses Fieber machte nach kurzem Kranken-Lager seinem Leben in einem Alter von 39 Jahren ein Ende.

Seit 14 Jahren in der Buchhandlung von **Elsässer & Waldbauer** dienend, hatte er nach dem Zeugnisse seiner Prinzipalschaft sich durch Treue und Fleiß das volle Vertrauen derselben erworben, und sich durch sein dienstfertiges musterhaftes Betragen die Liebe und Achtung seiner ganzen Umgebung zu eigen gemacht.

Das Leichenbegängniß findet Freitag den 12. dieß Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfaarkirche aus statt, wozu höflichst einladen

Passau und Lehen am 10. Sept. 1851.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Fleischpreise für den Monat Sept. 1851.)

Im Laufe dieses Monats kostet

a) Das Pf. Mastochsenfleisch 9 kr. 2 hl.
b) Das Pf. Rind- od. Kuhfleisch 8 kr. 2 hl.
c) Das Pf. Kalbfleisch um 8 kr. 2 hl.

die Metzger Rayesberger und Raab, dann zu 8 kr. — hl. Ostermünchner und Leop. Speginger, und zu 9 kr. — hl. alle übrigen.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau am 8. September 1851.

Magistrat der k. b Stadt Passau
Der rechtsk. Bürgermeister
Praßlsberger.

Frische Blutegeln

größter Sorte in kleinern und größern Parthien, das Stück 7 — 8 kr. sind zu haben bei

Joh. Wex
(1) am Graben.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 10. September findet die Wanderung zum bayerischen Löwen in St. Nikola (Hrn. Niedermaier) statt.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 11. September l. J. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 11. September zu Hrn. Koller.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 11. September zu Hrn. Huber.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 12. Sept. 1851.

Zweite Probe-Vorstellung:

Norma.

Große heroische Oper in 4 Akten von Romano, Musik von V. Bellini.

☞ Diejenigen verehrlichen Herrn Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitzplätze für diese Vorstellung beizubehalten wünschen, werden höflichst ersucht bis Donnerstag Nachmittags 2 Uhr, ihre Billete im Theater-Bureau abholen zu lassen.

Die Theater-Direktion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 7. Sept.: Joseph, ehl. Kind des Hrn. Joseph Grimbs, b. Seidenwebers dahier.

Daß ich auf meiner Reise nach **Wien — London — Paris** — und auf der **Frankfurter-Meße,** zur reichhaltigsten Ausstattung meines Lagers in allen mannigfaltigen Artikeln, die ich führe, bedeutende Waarenkäufe machte, zeige ich an, höflichst einladend zum Besuche, mit Ergebenheit

(2)

Carl Hermann.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei der königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 251.** **den 12. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. In München ist am letzten Samstag im Kunstreitercircus wieder ein Ringkampf mit dem französischen Athleten Foureaur vor sich gegangen. Diesmal rang der Meggersohn Karl Waitzenbeck mit demselben. Die „Landbötin" sagt, der Münchner Meggersohn habe gesiegt, in einem Briefe der A. Postzg. aus München dagegen heißt es, daß er geworfen worden sey. So viel ist gewiß, daß es sehr tumultuarisch herging und eine Patrouille Ruhe und Ordnung herstellte.

Der Augsb. Abdztg. wird über den am Samstag in München vor sich gegangenen Ringkampf geschrieben, daß der Münchner Dilettant gegen alle Regeln des Ringens dem Franzosen einen Stoß auf den Magen gab, von welcher Naturwächsigkeit überrascht, derselbe zu Boden fiel. Daß dieß kein Sieg ist, versteht sich von selbst. Der Cirkus war so überfüllt, daß lange vor Beginn des Spektakels kein Billet mehr verabreicht wurde.

München, 8. Sept. Von einer bevorstehenden Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Griechenland in Deutschland und namentlich in Hohenschwangau, wie hiesige Blätter sagen, ist dahier in den Kreisen, welche davon Kenntniß erlangen müßten, nichts bekannt. Die in vielen Zeitungen (namentlich der N. Münchener) enthaltene Nachricht, daß Ihre Maj. Griechenland bereits verlassen habe, kann daher nur als ein unbestimmtes, kaum glaubliches Gerücht angesehen werden.

Die telegraphischen Verbindungen von München über Landshut nach Regensburg, von Nürnberg nach Ansbach und von Augsburg nach Lindau sind so weit nach fertig, daß sie am 15. d. Mts. dem Verkehr übergeben werden können.

Altötting feiert am 6. Oktober das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum des Herrn Max Kellerd, ersten königl. Kapell-Organisten, eines der würdigsten Männer, welcher sich durch Kirchen-Kompositionen und Heranbildung tüchtiger Organisten in Deutschland hoch verdient gemacht hat, und dessen Messen u. s. w. nicht allein in ganz Deutschland, sondern selbst in Amerika verbreitet sind. Noch immer ist der nun 81jährige Greis rüstig und thätig, welche Nachricht den zahlreichen Schülern und Freunden des allgemein geliebten und verehrten Mannes gewiß eine freudige seyn wird.

Preußen. Düsseldorf, 2. Sept. In Diesdorf, bei Wesel, ist Graf Stolberg, Schwager des Oberpräsidenten der Rhein-Provinz, nach kurzem Kranken-Lager gestorben.

Berlin, 8. Sept. Gestern Nachmittag ist hier ein Vertrag zwischen Preußen und Hannover über die Vereinigung des Zollvereins mit dem Steuerverein unter Vorbehalt der Genehmigung der Kammern vollzogen worden. Der hannoversche Ministerpräsident war mit dem Minister v. Hammerstein zu diesem Zwecke hieher gekommen.

Berlin. Das Berliner Kreisgericht verhandelt am 3. Sept einen eigenthümlichen Criminalfall. Ein pietistischer Arzt, als Verfasser medizinischer Schriften mit stark religiöser Färbung bekannt, hatte einen jungen Künstler, als er ihm das Honorar für ein Porträt abforderte, in die Zwangsjacke binden und unter die Irren der Anstalt, die er leitet, sperren lassen. Der Künstler veranlaßte die Anklage wegen Beraubung der persönlichen Freiheit. Der Angeklagte behauptete, der Maler habe ihn, da sie sich wegen des Honorars für das gelieferte Porträt nicht einigen können, m.. nem Messer bedroht, er habe ihn deßhalb theils aus Nothwehr theils weil er ihn in der That für geisteskrank und gefährlich gehalten, binden lassen. Der Maler mußte einräumen, daß er bei dem Streite über das Honorar ein Messer gezogen habe, jedoch nur in der Absicht, um das Bild, für welches ihm 4 Friedrichsd'or versprochen, und nur 7 Thaler angeboten worden seyen, zu vernichten. Dieses Zugeständniß hielt das Gericht für ausreichend, um den Arzt freizusprechen. In der von dem Maler zugestandenen Absicht erkannte das Gericht einen das Verfahren des Arztes genügend rechtfertigenden Umstand.

Großbritannien.

London, 29. August. Prozeß der Baronesse v. Bed und ihr Tod. Zur Einleitung folgendes: Die genannte Dame hatte ein Buch über Ungarn veröffentlicht, in welchem „ihre Schicksale als Agentin Kossuths und der damaligen ungarischen Regierung" geschildert wurden. Es entzieht die gröbsten Unwahrheiten in jeder Sphäre, wie dieß auch von der deutschen Kritik gebührend hervorgehoben wurde. Die genannte Dame war eben im Begriff ein zweites Buch, ihre „Abenteuer am österreichischen Hofe", zu publiziren und bemüht in England dafür Subskribenten zu sammeln. Aber es war mittlerweile in London ruchbar geworden, daß die Baronesse v. Bed nichts weniger als Baronesse und Freundin Kossuths, sondern eine Wienerin von sehr gemeinem Schlage sey, welche Spionin für die ungarische revolutionäre Regierung gewesen war. In England existirt das Gesetz, daß, wer unter falschem Vorwand Geld sammelt, als Betrüger — wie überall — vor Gericht gestellt werden kann. Bermöge dieses Gesetzes wurde die Dame in Birmingham, wo sie wieder ihr betrügerisches Spiel trieb, auf Requisition des Herrn T. Smith, welcher die Beweise gegen sie von der Londoner ungarischen Emigration in Händen hatte, eingezogen. Der Gerichtssaal war gedrängt voll und die Angeklagte sollte eben vorgeführt werden, als der Superintendant der Birminghamer Polizei mit der Nachricht in den Saal kam: sie sey im Vorzimmer plötzlich verschieden. Die Bestürzung im Saale über diese schreckliche Katastrophe war groß. Indessen bestand Hr. Smith darauf, die Sache ins Reine zu bringen, weil durch das Betragen der Angeklagten bei ihren Lebzeiten ein schlechtes Licht auf viele Mitglieder der ungarischen Emigration gefallen wäre, das eben aufzuklären sey. Es wurde nun — um nur von den Hauptmomenten der Sitzung zu sprechen — ein Brief von Herrn Karl v. Soden an Frau Therese v. Pulszky vorgelesen, worin ersterer sich erbötig macht, zu beweisen, daß die Angeklagte sich selbst als Spionin der kürzlich während der Ausstellung in London etablirten geheimen Polizei vom Kontinent angeboten, und als solche angenommen und bezahlt worden sey (5 Pf. 16 Sh. 8 Den. (70 Gulden) pr. Woche),

Digitized by Google

und in dieser Eigenschaft auch einige Verhandlungen des deutschen Flüchtlings-Komite's der Polizei avertirt habe. In diesem Briefe wird ferner gesagt, daß in der vielbesprochenen Affaire Pulszky-Mihalocji dieser selbst gestanden habe, er sey von der ci-devant Baronin v. Beck zur That gedungen, und von ihr sey auch die Strafsumme aus Gericht für ihn erlegt worden. (Wir bemerken hier, daß dieser Hr. von Soden seit längerer Zeit als Dolmetscher bei der Londoner Polizei angestellt ist.) Herr v. Heinlz, unter Kaiser Ferdinand, und später unter Kossuth Chef der Polizei in Ungarn, war als Zeuge erschienen und sagte aus: er kenne die Angeklagte sehr wohl, sie sey unter dem Namen Racibula in Ungarn bekannt gewesen, und als Spionin der gemeinsten Art während des Krieges verwendet worden, ohne jemals mit Kossuth oder einem der Revolutionshäupter in Verbindung gestanden zu haben. Alle ihre Behauptungen gegen ihre englischen Wohlthäter sowohl, wie in ihrem Buche, seyen daher vom Anfang bis zum Ende falsch. Der Mayor, welcher bei Gerichte den Vorsitz führte, schloß nun die Verhandlung, welche, die Vertheidigung durch den Tod der Angeklagten entzogen war. Ein gewisser Darra, welcher als Begleiter der Baronesse ebenfalls vor Gericht stand, um sich wegen des Betrugs seiner Protektrice zu rechtfertigen, entschuldigte sich damit, daß er selbst der Betrogene gewesen sey, und wurde entlassen. Mehrere wichtige Papiere, welche im Nachlaß der Verstorbenen aufgefunden worden, sind jetzt im Besitz des Herrn T. Smith. Sie sollen noch weiteres Licht auf ihre letzten Verbindungen werfen. Die Verstorbene soll an einem Herzfehler gelitten haben. Am Abend vor ihrem Tode und ihrer Verhaftung hatte sie noch getanzt. (L. L. C.)

London, 5. Sept. Die Nachrichten aus Cuba und deren Hauptmomente, die Landung Lopez' und seiner Gefährten, ihre theilweise Niederlage und die Hinrichtung der 52 Freischärler, darunter 2 Deutsche oder Ungarn, machen durch alle amerikanischen Blätter mit einigen unbedeutenden Versionen die Runde. In dem traurigen Factum jedoch stimmen sie sämmtlich überein. Die officielle Zeitung der spanischen Regierung auf Cuba erzählt den Thatbestand in dürren Worten und weiß die Loyalität der bei der Exekution anwesenden Menschenmasse nicht genug zu rühmen, welche die Strafen mit Lebehochs auf die Königin von Spanien begleitete. Der amerikanische Konsul soll keine Schritte gethan haben, die Unglücklichen zu retten, und die Aufregung in allen Städten der vereinigten Staaten, aus welchen bis jetzt Nachrichten vorliegen, übersteigt alle Grenzen. Die Haltung der Verurtheilten soll sehr würdevoll gewesen seyn. Nach Einigen wurden je 5, nach Andern je 6 auf Einmal erschossen. Ihre Leichname wurden von Farbigen durch die Straßen geschleift. Es wurden ihnen keine Särge zugestanden.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. 7 Uhr Abend. Es sind auch heute neuerdings Verhaftungen vorgenommen worden.

Paris, 5. Sept. Die Verhaftungen wegen des Complotts dauern noch fort; „Evenement" gibt die Gesammtzahl der Verhafteten auf 260 an. Ueber den eigentlichen und wahren Zweck des Unternehmens sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf; man redet von gewaltsamen Umwälzungen und blutigen Kämpfen; daß so etwas beabsichtigt war, bezweifelt niemand, aber über das Wann, Wie, Wo herrscht noch tiefes Dunkel.

Italien.

Neapel, 26. August. Das amtliche Blatt fährt fort mit Aufzählung der einzelnen Gemeinden, wo das Erdbeben Verheerungen angerichtet. Daß Venosa durch einen neuen Erdstoß halb zerstört worden, ist glücklicherweise eine Uebertreibung; allein am 25 wurde doch eine bedeutende Erschütterung verspürt, welche das Seminar stark beschädigte. In der Capitanata dauerte die Erschütterung vom 14 bis 21. Ascoli und Bovino litten am meisten; in letzterer Stadt drohte der Dom und die Kirche del Purgatorio mit Einsturz doch gelang es den Werkleuten das Schadhafte zu stützen und die Straßen einigermaßen gangbar zu machen. In Melfi hatte man am 23. bereits 222 Leichen ausgegraben; darunter fand man eine Lehrerin mit 17 kleinen Mädchen, welch wonden Trümmern des Schulgebäudes erschlagen wurde.

Portugal.

Lissabon, 23. August. Die gegen den Finanzminister Senhor Ferrao erhobene Anklage, daß er sich in früheren Jahren habe bestechen lassen, wurde von den öffentlichen Blättern fortwährend so stark wiederholt und besprochen und die Bekanntwerdung der Zeugenaussagen machte einen so gewaltigen Eindruck, daß der Compromittirte nicht umhin konnte, seine Entlassung einzureichen. Senhor Fontes Pereira do Mello, der gegenwärtige Marineminister, ist interimistisch mit dem Finanzportefeuille betraut worden, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden oder es Ferrao gelungen ist, seine Unschuld darzuthun und das niedergelegte Amt wieder zu übernehmen. Das königliche Decret gibt ausdrücklich an, er sey nur auf sein Verlangen entlassen, um sich vor den Gerichten von den über ihn ausgestreuten Anklagen zu reinigen. Möge ihm dies gelingen. Mittlerweile ist seine Entfernung vom Amt ein harter Schlag für seine Collegen, da deren Finanzplane nun auf bestimmte Zeit zurückgelegt werden müssen. Die Ausgabe von Schatzbilleten ist sehr beschränkt und hat die ursprünglich von dieser Maßregel erwartete gute Wirkung nicht zur Folge gehabt. Man schein den Senhor Northen, einen der Richter von Oporto, ins Cabinet bringen zu wollen. Er steht mit Rodrigo de Fonseca Magalhaes auf sehr befreundetem Fuß und soll in dem Justizdepartement dessen vertrauter Rathgeber seyn; indessen ist eine Ernennung desselben noch nicht erfolgt. Hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen ist bereits ein vorbereitender Schritt gethan, indem zur Prüfung der Wählerlisten Ausschüsse ernannt worden sind. Alle Ausschüsse in der Hauptstadt bestehen aus Septembristen, da sich die andere Partei keineswegs bemüht hat; indessen stehen in Oporto und den Provinzen jedenfalls heiße Wahlkämpfe bevor. Die Miguelisten werden sich nicht daran betheiligen. Ihren Hoffnungen sind seit Don Miguels Adreise aus England die Flügel etwas gewachsen und sie erwarten schon eine Wendung der Dinge zu seinen Gunsten.

Spanien.

Madrid, 31. August. Der Bau von 4 Dampfern zu je 350 Pferdekraft, bestimmt für den Dienst in den Philippinen, wird auf Befehl der Regierung auf den Werften von Ferrol und Cadix beschleunigt.

In Oporto soll in Folge der heißen und trockenen Witterung das gelbe Fieber ausgebrochen seyn.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Sept. Vorgestern wurde hier die Probefahrt des in Kamen von Gache erbauten Dampfschiffes mit archimedischer Schraube, Namens „Kasimir" vorgenommen, und gelang vollkommen. Dieses Schiff, welches ein Lastschiff ist, soll die Communication zwischen Warschau und Bromberg bilden, welche letztere Stadt durch ihre großartigen Mühlanlagen und durch ihre Eisenbahnverbindung mit Berlin ein sehr bedeutender Punkt für unsern Kornhandel geworden ist. Die Warschauer Dampfschiff Compagnie besitzt außer den genannten „Kasimir" noch folgende Dampfschiffe: Fürst v. Warschau, die Weichsel, Kopernick, Krakau, Praga und Sandomir.

Warschau, 2. September. Gestern ist die Großfürstin Maria Nikolajewna, Gemahlin des Herzogs Max von Leuchtenberg, mit der Großfürstin Maria und dem Fürsten Eugen hier angekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Aug. Wie wenig die über Reschid Pascha und die vermeintliche Gefahr, in welcher seine Verwaltung schwebe, von seinen Feinden verbreiteten Unglücksberichte Grund haben, beweist der gleichzeitig bekannt gegebene Umstand, daß der Sultan zum Gemahl seiner ältesten Tochter Reschids zweitgebornen 22jähr. Sohn bestimmt hat, welcher auch vorläufig den Rang eines Muschirs und einen Platz im hohen Rath der Pforte erhält. Gleichzeitig haben der Finanzminister, Halil Efendi und der oberste Landrichter (Cesiaf Nazyri) ihre resp. Posten vertauscht.

Konstantinopel, 30. August. Wechsel einiger Minister-Portefeuilles. Der Missippi, ist zur Transportirung Kossuths nach Amerika, eingelaufen.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Innsbruck, 5. Sept. In Folge der seit kurzer Zeit in Bogen ausgebrochenen Traubenfäule haben die Weinwirthe mit ihren Preisen aufgeschlagen, und wollen das Seidel nicht mehr unter 7 kr. rhein ausschenken.

Auch in Landshut zeigt sich die Traubenfäule: doch von einem Preisaufschlage des Landshuter Weins hört man bis jetzt noch nichts.

(Der Haar-Barometer.) Auf einem großen Dorfe unweit Ingelfingen, lebt ein Bauer, Namens Schmödelob (wahrscheinlich Gottlob Schmidt) 39 Jahre alt und robuster Statur, der in seinen Haaren einen förmlichen Barometer besitzt. Bei schönem Wetter liegen seine Haare glatt um das Haupt; droht aber Regenwetter, so schwellen sie an und sträuben sich empor; ebenso bei Gewittern. In den Monaten Mai und Juni sah er um den Kopf aus wie ein Igel. Seine Nachbarn bauen scharf auf dies Wetterglas, und wenn Einer will heu einfahren lassen, so schaut er allemal erst nach, was Schmödelob für eine Frisur hat.

Wie der „Siebenb. Bote" erzählt, setzte sich am 13. v. Mts. Nachmittags zwischen 4—5 Uhr der Berg Geleßtás in Bewegung, und hat den von Magyarókerek etwa eine Stunde weit entfernten Berg Benyités so nahe an diese Ortschaft gedrängt, daß derselbe von dieser gegenwärtig kaum zwanzig Schritte weit entfernt ist, und das ganze Dorf mit Verschüttung bedroht. Die Bewegung der bemeldeten Berge dauerte vom Nachmittage des 13. August bis zum Mittag des 15, und unter dieser Zeit hat sie auf einem Raum von ungefähr 300 Klafter Länge und 200 Klafter Breite ungeheuren Schaden verursacht. Die etwa 390 Seelen zählende Bevölkerung des Ortes lagert mit ihrem Vieh und Hab und Gut auf einem einwärts von der Ortschaft liegenden Berge und wartet mit gespreßtem Herzen auf das etwa noch kommende Ende. Unter dem abgerutschten Berge, ja selbst schon drinnen im Orte, quillt von allen Seiten Wasser auf, und der Boden ist ringsherum so aufgesprungen, daß kein lebendes Wesen sich ihm nähern kann.

Ein neuer Rinaldo beschäftigt gegenwärtig in hohem Grade die Einbildungskraft des Volkes in Piemont. Der Räuber ist Mantino, genannt der „Versaglier" (der Schütze), hat Witz und führt allerlei lustige Streiche aus. Eines Tages schrieb er dem Brigadier der Gendarmeriestation von San Sebastiano, er werde ihm in einigen Tagen einen Besuch in seiner Kaserne machen und erwarte bei dieser Gelegenheit eine Flasche vom Guten zu trinken. Folgenden Tages kam ein Unbekannter außer Athem in die Kaserne und meldete, auf einem nahen Hügel sey eine fürchterliche Schlacht los. Der Brigadier eilt mit seiner Mannschaft an den besagten Ort und läßt einen einzigen Mann in der Kaserne zurück. Kurz darauf erschien der Versaglier und verwunderte sich sehr, daß weder der Brigadier noch die Flasche auf seinen Empfang gerüstet waren. Der Versaglier hat aber auch ein gutes Herz für die Armen. Eines Tages kommt er zu einem armen Manne, der mit seiner ganzen Familie in der bittersten Traurigkeit war, weil er seinen Gläubigern 300 Franken nicht bezahlen konnte und sämtlich Exekution an seinem Mobiliar erwartete. Der Räuber wird gerührt, gibt ihm die 300 Fr. und empfiehlt ihm eine gute Quittung zu verlangen. Kurz darauf erschienen die Gerichtsmänner und nahmen das Geld in Empfang. Kaum waren sie aber auf dem Heimwege, so präsentirt sich ihnen der Versaglier und anerbietet sich, sie der Mühe des Geldtransportes zu entheben. Diese ließen sich das nicht zweimal sagen. Der arme Mann aber war gerettet.

* * *

Theater in Passau.

Montag den 8. Sept., als am allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestät der Königin Marie, wurde das Theater mit einem Fest-Prologe, verfaßt von einem hiesigen Bürger und gesprochen von Fräulein Brückner, feierlich eröffnet. Blumen, Guirlanden und Kränze zierten das festlich geschmückte Haus, welches, da dem gegenwärtigen Theaterunternehmer, Hrn. Miller, und seiner zahlreichen Familie ein guter Künstlerruf vorausging, auch sehr zahlreich besetzt war. Steffen Langer aus Glogau war die erste Probe-Vorstellung, und sowohl der komponirte Darsteller der Titelrolle, Herr Regisseur Franz Miller, als auch die übrigen Mitwirkenden alle errangen sich den ehrendsten Beifall und wurden sämmtlich gerufen. Die Oper Norma bildet die zweite Probe-Vorstellung und auch die Oper soll gute Kräfte besitzen. Es steht daher auch in dieser Vorstellung um so mehr ein volles Haus zu erwarten, da hier ein besonders reger Sinn für gute Opern vorherrscht.

Bekanntmachung.

(Die ordentliche Gemeinde-Ersatzwahl in der Stadt Pfaffenhofen vom Jahre 1851 betr.)

Mit Bezugnahme auf Art. 48 Abs. 4 der Gemeinde-Wahlordnung vom 5. August 1818 wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge der am 4. September l. Js. begonnenen Wahl-Verhandlung die Stimmen der gesetzlichen 2 Drittheile derjenigen Gemeinde-Glieder, welche für die Wahl der Wahlmänner stimmberechtigt sind, vollständig abgegeben wurden, und daß demnach für diejenigen, welche bisher noch nicht abgestimmt haben, als weitere Frist für diesen Zweck

von 8 — 10 Uhr Morgens

Freitag den 12. d. Mts. und Jahres

festgesetzt wurde.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Mitglieder des Wahlausschusses ihre Stimmen abgeben, womit sodann die fernere Abstimmung für Jedermann geschlossen ist.

Die Verlesung der Wahlverzeichnisse wird hierauf sogleich erfolgen.

Jenen Gemeindegliedern, welche ihre Wahlstimmen abgegeben haben, steht es frei, bei dem Abschlusse des Geschäftes für die Wahl der Wahlmänner anwesend zu seyn, um die Gewißheit zu erhalten, daß ihre Stimmen weder übergangen, noch unrichtig aufgezeichnet worden seyen.

Passau am 10. Sept. 1851.

Der gebildete Wahl-Ausschuß:

Hecht, Regierungsrath.

Marbacher Joseph, Mag.-Rath. Schmerold Friedrich, Gem.-Bevollm.
Sittl Ignaz, Mag.-Rath. Frölich Anton, Gem.-Bevollm.

Endesunterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit einer sehr schönen Auswahl von Zinnwaaren, beschlagenen Maaßkrügen, Gläsern mit Glas- u. Porzellanblättchen, verschiedenen Kirchenarbeiten und mit allen Sorten von Kinderspielwaaren versehen ist; verspricht schnelle prompte Bedienung und die billigsten Preise. Der Laden befindet sich im Heuwinkel unweit der Stadtpfarrkirche im Neumarkt.

Zu gütigem Zuspruche empfiehlt sich bestens

Joseph Danzer, Zinngießer.

Auf ein Haus, welches im Steuerkapital zu 600 fl. und der Feuerversicherung zu 600 fl. einverleibt ist und 50 fl. Miethzins trägt, wird ein Darlehen von 600 fl. auf 1. Rang aufzunehmen gesucht, steht auch zum Verkaufe bereit Innstadt Nro. 43 2. Stock.

---

(1) Nahe bei Perlesreuth, sind 20 Tgw. 35 Dezm. gute Gründe, theils Aecker theils Wiesen, ganz freieigen, auf freier Hand im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Obermüller, Gastwirth in Perlesreuth.

4000 fl. 3½ % und 4% Grundrenten-Ablösungs-Papiere sind nach dem bestehenden Augsb.-Course verkäuflich.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 12. Sept. 1851.

Zweite Probe-Vorstellung:

Norma.

Große heroische Oper in 4 Akten von Romano, Musik von V. Bellini.

☞ Diejenigen verehrlichen Herren Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitzplätze für diese Vorstellung beizubehalten wünschen, werden höflichst ersucht, bis Donnerstag Nachmittags 2 Uhr, ihre Billete im Theater-Bureau abholen zu lassen.

Die Theater-Direktion.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Alle jene Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung, welche auf der Neuburger Staatswaldung Brennholz erkauft haben, werden hiemit aufgefordert die Zahlung hiefür

am Montag den 15. September

in diesämtlicher Kanzlei zuverläßig zu leisten.

Passau den 9. September 1851.

Kgl. Rentamt Passau.

In legaler Abwesenheit des k. Rentbeamtens.

Baier, Oberschreiber.

Versteigerung.

(a) Dienstag den 16. d. M. früh 9 Uhr werden im Hause Nro. 92 in der Bräugasse neben dem Hartlischen Bräuhause über zwei Stiegen nachfolgende Gegenstände gegen gleichbare Bezahlung versteigert: als Komoden, Bettladen, Tische, zwei Sopha mit zwölf Sesseln, Bilder, Spiegeln, verschiedenes Steinzut und Glasgeschirr, worunter besonders viele Einsiedgläser sich befinden; dann Tisch- und Bettwasch, und noch verschiedenes Küchengeschirr und eine Waschmange.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Passau am 9. September 1851.

Paul Eggart, Auktionator.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Waarenlager wieder angekommen bin;

Stück für Stück drei Kreuzer,

und mache Sie besonders aufmerksam, daß ich für Dießmal besonders schöne Artikel mitgebracht habe. Sehr schöne Stick- und Rähmuster, Strick- und Nähtörbchen, Spieltteller, Porzellankknöpfe, 3 Dutzend um 3 kr., Reibeisen, Farbkasten, Bleistifte, ganz gutes Siegellack, Seife von allen Sorten, Parfümerie und Galanteriewaaren, besonders empfehle ich noch meine englischen Nähnadel, 25 Stück zu 3 kr., ganz gute Band- und Leinefäden und noch mehrere schöne Artikel.

Zu recht geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Friederich Pimler

aus Dinkelsbühl.

Meine Bude befindet sich in der dritten Reihe nächst der Post.

C. G. Wolf aus Ernstthal in Sachsen

empfiehlt zur gegenwärtigen Duft sein wohl assortirtes Lager **neuester Westenstoffe, eigener Fabrikation**, zu den billigsten Preisen.

Das Verkaufs-Gewölbe befindet sich im Steinweg neben der J. N. Kürzinger'schen Handlung Nr. 238. (2)

Ein Oefert von Eisenblech mit Rohr fast ganz neu ist billig zu verkaufen und zu erfragen im obern Perril Fragnerhaus über zwei Stiegen.

Stadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 9. September. Herr Johann Kronpaß, Gärtner in St. Nikola, mit Maria Kainz, Gütlerstochter von Ofchendthanet.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 6. Sept.: Karl Steph., ehl. Sohn des Joseph Pfisterer, Hausbesitzers und Zimmermanns auf der Beiderwiese. — Am 7. Sep..: Joseph, ehl. Sohn des Jos. Biller, Hausbesitzers und Zimmermanns im Hammerberg.

Vom 8. Sept.

Zum Mohren. HH. Wierschman v. Augsburg, Hirtel und Rösner von Nürnberg, Kauf Ingring, Studienlehrer v. Samberg.

Zum wilden Mann. HH. Leo von Augsburg, Baumgartner von Linz, Stupano von Würzburg, Kauft kommet. Presserton v. Werlemont David v. Bonn, Mosing v. Wien, Rentier. Mad Kalt, Fabrikantens-Tochter von Regensburg

Zum grünen Engel. HH. Endreß von Albstadt, Schrauder von Frenung, Siebenten. Mila. Bäckermeister v Pfarrkirchen Rosenberger von Klosterstaß, Rosenberger von Neureichenau. Kauft. Mad de Zerzi, Kaufmannsgattin v. Regenhofeichner, Handelsmannstochter von Burghausen.

Zur gold. Krone. HH. Pullich v. Augsburg, Lehmann v. Burghaslach. Kern v Pferrsee. Gastmann v Fürth und Strobl von Falkenstein. Kauft Sapinger, Bürgermeister von Regensburg Seil von Haldenmag. Schwandn von Kriegsbahr. Wieth von Augsburg

Zum weißen Hasen. HH Krieger und Zillinger, Privatiers v. Straubing. Abel mit Frau. Haudelsn v. Zeltern. Riedermaier, Handelsfrau v. Wirmörting.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis der Schütt. fl.	kr.
Passau.	Vom 9. Septemb.	Waizen	14	44
		Korn	11	21
		Gerste	—	—
		Haber	5	18
Straubing	Vom 6. Septemb.	Waizen	15	33
		Korn	11	58
		Gerste	8	31
		Haber	5	30

Beachtenswerther Hofguts-Verkauf.

Das freieigene Wieshofer-Hofgut, Haus-Nr. 32 in Friedigzub, 1 Stunde vom Markte Untergriesbach entlegen, mit laufendem Wasser reichlich versehen, ist sammt den vor 2 Jahren mit einem Kostenaufwand von mehr als 2500 fl. größtentheils ganz neu und zweckmäßig erbauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dann ½ Schneidsäge-Antheil und einem Grund-Komplex von **1 Tagw. 13 Dezim. Gebäuden und Gärten**, in der 12. — 14. Bonitätsklasse, **29 Tgw. 14 Dez. Aecker**, durchschnittlich in der 8. — 9. Bonitätsklasse, **20 Tgw. 38 Dez. Wässer-Wiesen**, in der 14. — 23. Bonitätsklasse, **28 Tgw. 71 Dez. Waldung**, durchschnittlich in der 4. Bonitätsklasse, **1 Tgw. 21 Dez. Oedungen**, in der 6. Bonitätsklasse, wegen weiter Entfernung von dem Wohnsitze des Besitzers, um den billigen Preis von **8000 fl.** verkäuflich.

Bemerkt wird, daß die Verhältnißzahl des jährlich steuerbaren Ertrages dieser Grundstücke **603 fl. 33 kr.** beträgt, und auf selben nur die Staatsabgaben und fixirte Zehentreichnisse ruhen.

Besonders ist bei diesem Verkaufe noch zu berücksichtigen, daß ein Inventar an vollständiger **neu beigeschaffter** Haus- und Baumannsfahrnisse, dann Vieh, im nachweislichen Werthe von **mindest 1200 fl.**, dann die heurige Ernte an Heu und Getrilde im ebenfalls nachweislichem Werthe von wenigst **1000 fl.** in den Kauf dareingegeben wird, und am Kaufschilling nur **4500 fl.** baar zu bezahlen sind, der Rest zu 3½ pCt. verzinslich auf dem Objekte liegen bleiben kann.

Wahre Kauflustige, die über die nöthigen Gebwittel sich ausweisen können, wollen sich an den unterzeichneten Besitzer **alsbaldest** wenden, und nur an Ort und Stelle sich selbst von der Preiswürdigkeit dieses Objektes und den überdieß einem intelligenten Oekonomen **sich darbietenden Vortheilen** überzeugen.

Freiherr v. Schönprunn,

wohnhaft in Passau.

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: Dirtenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 205 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½r. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertelj. Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 252.** **den 13. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 8. Sept. Mit Anfang nächsten Monats soll der ganze Hofstaat Sr. Maj. des Königs Max reorganisirt und dadurch große Vereinfachung des Hofdienstes eingeführt werden. Sämmtliche Stäbe werden abgetrafft und die Oberaufsicht über den ganzen Hofstaat Einer Person übertragen. Diese soll den Titel „Generalhofintendant" führen und mit dieser Stelle der königliche Gesandte bei der französischen Republik, Herr v. Wendland, betraut werden. Viele glauben, daß dadurch ein Gesandtschaftspossen für Hrn. Legationsrath Döninges vakant werde, während Andere ganz bestimmt behaupten, Hr. Döninges sey vorläufig gar nicht gesonnen, eine Stelle anzunehmen, die ihn aus der sammtelbaren Nähe des Königs entferne. (A. P. Z.)

München, 8. Sept. Es dürfte vielen Ihrer Leser von Interesse seyn, noch einiges Nähere über die Resultate der vor wenigen Tagen geschlossenen Generalversammlung der Bevollmächtigten des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal in Bayern zu erfahren. Die Frage über die nachhaltige Begründung des Vereins steht natürlich allen übrigen voran, und in ihrer Beantwortung darf nichts Zweifelhaftes liegen, wenn das seit 1845 geschwächte Vertrauen sich wieder stärken und befestigen soll. Es war deßhalb die rechnerische Untersuchung der neuen Grundlagen zweien Sachverständigen übertragen worden, von denen der eine eine Durchschnitts-, der andere dagegen eine Detailrechnung hergestellt hat. Beide hatten unabhängig von einander gearbeitet, und eben deßhalb ist es desto überraschender, in den Rechnungsergebnissen Beider die vollkommenste Uebereinstimmung zu finden. Belanglich geht man bei der Rechnungen von dem Grundsatz aus, Soll ein solcher Pensionsverein nachhaltig begründet seyn, so muß zu jeder Zeit seines Bestehens angenommen werden dürfen, derselbe erhalte von nun an keine neuen Mitglieder mehr, sondern sterbe allmälig aus. Wenn nun die vorhandenen Kapitalien mit ihren Zinsen und Zinseszinsen nebst den Jahresbeiträgen der Mitglieder hinreichen, alle zukünftigen Pensionen bis zum Tode der letzten Wittwe auszubezahlen, dann aber nach erfolgtem Ausscheiden der Gesellschaft auch das gesellschaftliche Vermögen vollkommen aufgezehrt ist, so kann über die Sicherheit des Vereins so wie über die Richtigkeit seiner Basis kein Zweifel mehr obwalten. Dieß ist nun bei dem Kanzleivereine der Fall. Das vorhandene Kapitalvermögen plus dem Baarbetrag aller künftigen Einnahmen übersteigt sogar nach den angestellten Rechnungen den Baarbetrag aller künftigen Ausgaben um circa 37,000 fl. Streng genommen sollte kein Ueberschuß vorhanden seyn, und es wäre ein Beweis, daß den Mitgliedern zu große Beiträge abverlangt würden, wenn dem Verbleiben von 37,000 fl. nicht eine andere, nemlich folgende Ursache zu Grund läge. Es traten nach der Reform des Vereins von 1845 einige Hunderte von Mitgliedern aus; diese erhielten statutenmäßig von ihrem Eingezahlten nichts zurück, und daher rührt, wie sich genau nachweisen läßt, dieser Ueberschuß, der als Reservefonds für mögliche Ereignisse nur willkommen seyn kann. Der Verein ist sonach vollkommen gesichert, vielleicht der beste in Deutschland, und da überdieß die Verwaltung vortrefflich geleitet und jedes Kapital mit größter Umsicht fruchtbringend angelegt wird, so darf man mit Recht erwarten, daß die Beitritte sich bald in steigender Progression mehren und so die Zwecke werden erreicht werden, die als das letzte Ziel der Gründung des Vereins angesehen werden müssen. Von den übrigen Verhandlungen der Versammlung schweige ich, da sie großentheils nur von untergeordnetem Interesse sind, und füge nur noch bei, daß die Processe theils zu Gunsten des Vereins entschieden sind, theils ihrer (ohne Zweifel ebenfalls günstigen) Entscheidung entgegensehen.

München, 9. Sept. Ein hiesiger Amtsvorstand hat sein unterhabendes Amtspersonal darauf aufmerksam gemacht, daß es unschicklich sey, revolutionäre Abzeichen, wie z. B. „Heckerbärte" zu tragen, und daß er wünsche, dieselben möchten baldigst beseitigt werden.

München, 8. Sept. Am 6. d. fand in dem Circus der Kunstreiter während der Vorstellung ein angekündigter Ringkampf statt. Hr. Fourreau hatte bekannt gemacht, daß wenn Jemand einen mit ihm zu unternehmen geneigt, er sich zu melden beliebe, und der Direktor der Gesellschaft bestimmte für den Sieger einen Preis. Zum Ringen wird Gewandtheit, Kraft und Uebung erfordert; der beste Ringer aber wird demungeachtet niemals Anspruch machen, der stärkste Mann zu seyn, eben so wenig als dieses zu behaupten dem besten Borer, Schwimmer und Fechter im Sinn kommt. Der Sohn eines hiesigen Metzgers, Weißenböck, bot sich durch einen Dritten zum Ringkampfe an, der auch, wie versichert wird, einigen Unterricht von dem Turnlehrer Hrn. Gruber erhalten hat. Der Ringkampf begann. Die Bekannten des Weißenböck, alle Metzgergesellen ꝛc. nahmen einen übergroßen Antheil an der Sache, und hielten ihren Freund für den Repräsentanten der bayerischen Nationalität. Durch diese irrige Ansicht und verkehrte Auffassung erfahren diese Leute den Gegenstand mit einer grämlenlosen Leidenschaft, so wie Weißenböck selbst. Dieser erklärte beim Beginnen des Kampfes, als man ihm die zu beobachtenden Regeln vorhielt, er werde ringen, wie er es für sich am besten finde. Der Kampf begann; Weißenböck wendete sogleich Stöße an, wie beim Boren. Fourreau hielt inne, zog sein Tricot aus, um dem Publikum die erhaltenen rothen blutunterlaufenen Flecken zu zeigen. Er benahm sich mit Ruhe, und um dem Publikum zu genügen, rang er zum zweitenmal. Die Ringenden nelen nieder, ohne daß einer über den andern zu liegen kam. Hierauf packte Weißenböck seinen Gegner mit Wuth am Hals, und so drückend, daß Männer von allen Seiten herbeieilten, um Fourreau aus dessen Händen zu befreien. Es entstand im Circus ein Tumult, und die vor demselben versammelte Volksmasse würde ihn gestürmt haben, wenn nicht herangekommene Militärmacht schützend eingeschritten wäre. (Reg. Bl.)

Nürnberg, 9. Sept. Auf der heutigen Schranne sind die Preise um mehr als einen Gulden durchschnittlich gesunken. Waizen galt 21 — 22 fl., Kora 15 — 16 fl. Haber bis zu 9 fl. Der seit Sonntag eingetretene scharfe Wind trocknet rasch die nassen Felder und die auf ihnen noch

Digitized by Google

liegende geschnittene Frucht (Hirse, Haber und theilweise Gerste) ab, mit deren Einheimsung man nach Nachrichten aus den Siebenämtern und der bayer. Pfalz so eben beschäftigt ist. (N. K.)

Von Neuburg aus wird berichtet, daß am 6. d. M. Vormittags das von Donauwörth nach Regensburg fahrende Dampfschiff in Folge des Hochwassers an der steinernen Brücke zu Neuburg anfuhr, wodurch das Schiff so bedeutend beschädigt wurde, daß die Passagiere die Reise zu Land fortsetzen mußten. Glücklicherweise kamen die Reisenden, unter denen sich auch der Justizminister v. Kleinschrod befand, mit dem Schrecken davon.

Oesterreich. Wien, 5. Sept. Eine ganz einfache Geschichte, ein unbedeutendes Ereigniß, wie es bei uns täglich in Dutzend von Copien vorkommt, bildet heute das allgemeine Stadtgespräch, nämlich die Verhaftung Saphirs des Redakteurs und Eigenthümers des Humoristen. Derselbe veröffentlichte in der Sonntagnummer seines Blattes einen humoristischen Aufsatz, welcher bald darauf confiscirt und nun zum Gegenstande einer weitern Untersuchung gewählt wurde. Nachdem Saphir vorgestern Mittags sein erstes Verhör bestanden hatte, und nachdem früher bereits alle seine Papiere und Briefschaften mit Beschlag belegt worden waren, wurde er gestern Mittag in die Untersuchungshaft abgeführt. Es ist sohin noch gar kein Urtheil gegen ihn ergangen, sondern die gerichtliche Procedur ist durch die Inhaftirung Saphirs nur in ihr erstes Stadium getreten; die Maßnahme gegen den Beschuldigten beweist jedoch, daß die Militäruntersuchungscommission, vor deren Tribunal dieses Preßvergehen verhandelt wird, dasselbe nicht so leichthin zu behandeln gesonnen sey, weil sie dem Angeklagten nicht einmal eine Untersuchung auf freiem Fuße gönnte, wie dies doch bisher noch bei jedem andern Redacteur der Fall war. Im Gegentheile wird behauptet, man wolle aus jenem humoristischen Aufsatze eine Perssiflage der letzten kaiserlichen Cabinetsschreiben herausklügeln: schließt sich das Militärgericht dieser Meinung an, so wäre das Verbrechen des Hochverraths constatirt und der Urtelsspruch des Gerichts würde unsern Kriegsartikeln zufolge auf Todesstrafe lauten, welche endlich im Wege der Gnade in eine mehrjährige Festungsstrafe umgewandelt würde. Daß dieser Fall nicht so undenkbar sey, wird Ihnen dann begreiflich, wenn Sie erfahren, daß ein hiesiger Dichterjüngling aus Anlaß eines Gedichts, worin er „der Sonne Purpurglut," des Feldes „blaue" Blüthen und die „grünen" Halmen zusammenstellte, zur Verantwortung gezogen, und in eine längere Untersuchung verwickelt wurde, weil er damit die sardinische Trikolore gemeint haben sollte. Saphir hat bereits ein halbes Säkulum hinter sich, ist Familienvater, besitzt außer seinem Talente kein Vermögen oder Erspartes, ist keiner politischen Gesinnung nach ein Mensch, der keiner Regierung gefährlich werden kann, hat aber die Schwachheit, daß er, wenn ein Witz ihm in die Quere kommt, denselben nicht zu verschweigen vermag: er plagt damit heraus, ohne zu bedenken, wie viel Schaden er seinem Schöpfer einbringen könnte, er geißelt Demokratie und Militärherrschaft, Liberale und Conservative, Republik und Monarchie, Konstitutionalismus und Absolutismus, denn seine politische Ueberzeugung ist eben nur der zuletzt aufgenommene Eindruck, und darüber hinaus ragt nur der sogenannte politische Indifferentismus. Um seines Talents willen aber bebauern ihn jetzt die Anhänger jeglicher Partei, und zwar deßhalb um so mehr, weil selbst eine kürzere Haft seine physische und psychische Vernichtung nach sich ziehen würde.

Württemberg. Stuttgart, 9. Sept. Der bayer. Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten ist (aus dem Seebad Dieppe und von Paris kommend) heute Morgen hier eingetroffen.

Sächs.-Herzogth. Schwerin, 1. Sept. Unser freundliches Tivoli-Theater ist heute unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Der Schauspieler N. N. (wir verschweigen den Namen, um dem Manne nicht in seinem Fortkommen zu schaden) hatte gestern in der Posse: „Der böse Geist Lumpacivagabundes" ein Lied eingelegt, in welchem verschiedene erbauliche Dinge über Hrn. Hassenpflug und Greifswalde gesagt wurden. Es erfolgte ein furchtbarer Applaus und Dacapo-Ruf, worunter Hr. N. N. erklärte, daß er noch viele dergleichen Dinge singen könne, daß er jedoch alsdann befürchten müsse, nach Dreibergen zu kommen. Mehrere Herren von Distinction verließen hierauf sofort den Zuschauerraum. Heute nun ging dem Direktor Schäffer ein Schreiben des großherzogl. Amtes zu, in welchem demselben bei Verlust der Concession untersagt wurde, den Hrn N. N. wieder auftreten zu lassen und ihm zugleich die Anzeige gemacht ward, daß die zur Vorstellung commandirten Gendarmen beauftragt seyen, bei ähnlichen Vorkommenheiten den Vorhang sofort fallen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die Truppen sind fortwährend consignirt. Neue Einzelnheiten über die in Paris stattgehabten Verhaftungen sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die Untersuchung wird eifrig betrieben. In den Quartieren in denen die Verhaftungen stattgefunden haben, herrscht fortwährend noch die größte Bestürzung; die seltsamsten Gerüchte sind im Umlauf, und jedermann sieht einer Erneuerung der Maßregeln entgegen. Bis jetzt sollen von den verhafteten Personen nur zwei oder drei freigelassen worden seyn; die übrigen sitzen alle zum Theil in der Conciergerie, zum Theil in Mazas. Thiers, seit gestern in Paris zurück, soll sehr aufgebracht seyn, daß man die Nachricht ausgesprengt, man habe ihn in den Pyrenäen für einen Hasen gehalten und nach ihm geschossen. Ferdinand Hiller ist von dem Director der italienischen Oper, Lumley, zum Musikdirektor der italienischen Oper ernannt worden. Gestern machte ein Mann auf offener Straße einen Mordversuch auf seine Frau; er hatte sie mit der einen Hand gefaßt und war im Begriff ihr einen Stich mit einem Messer in die Brust zu versetzen, als der deutsche Literat Beckmann dem Mann in die Arme fiel und so der armen Frau das Leben rettete.

Paris, 7. Septbr. Die Truppen der hiesigen Besazung sind immer noch, wie seit 3 Tagen, consignirt. Die Stadt ist aber so ruhig, daß an eine Ruhestörung nicht zu denken ist.

Narvaez bereitet sich zu seiner Abreise nach Spanien vor. Er wird sich auf seine Güter bei Sevilla begeben, Madrid zwar berühren, sich aber dort nicht aufhalten.

Man spricht wieder von einer Vermählung der wegen ihres großen Reichthums bekannten Miß Burdett Coutts und zwar, wie man sagt, mit einer hochstehenden Person der französischen Republik, welche vor einigen Jahren von dieser Dame einen Korb erhalten haben soll. Ihre Ankunft in Lille, von wo sie sich nach Paris begibt, ist sogar telegraphisch hierher gemeldet worden.

Paris, 7. Sept. Das Elysée scheint sich in einer gedrängten Lage zu befinden, und wenn wir unsern Quellen Glauben schenken dürfen, ist man gesonnen, die längst als möglich vorausgesetzten Maßregeln endlich durchzuführen. Der Präsident wäre entschlossen, sich dem allgemeinen Stimmrechte wieder zuzuwenden, und sogleich ein neues Ministerium einzusetzen. Der „Constitutionnel", indem er auf seinen früheren Vorschlag, das Gesetz vom 31. Mai abzuschaffen, wieder zurückkommt, folgt bestimmten Eingebungen aus dem Elysée. Die Veranlassungen zu diesem bevorstehenden Umschlage sind zahlreich und beachtungswerth. Die Ordnungspartei ist durch die Candidatur des Prinzen von Joinville und durch die systematische Abneigung eines Theils der Legitimisten gegen das Elysée wie gegen die Familie Orleans getrennt. Der Präsident müßte blind seyn, wollte er den Schutz dieser Partei für ausreichend halten. Die Generalräthe, welche die beste Hoffnung des Elysée's auf diesem Wege waren, halten ihr Versprechen nicht, ebenso wenig als dies die Petitionskundgebungen und die Bezirksräthe gethan. Die Regierung kann keinen befriedigenden Resultaten entgegen sehen, und das Beste, was sie zu erwarten hat, ist eine Majorität für die allgemeine, aber gesetzliche Revision, das heißt eine Bekräftigung des Revisionsvorums der Legislativen, also für die Interessen des Elysée's so viel als nichts. Man glaubt zu bemerken, daß der Einfluß der englischen Regierung bei der voraussichtlichen Wendung der Verhältnisse nicht fern gestanden sey, und es soll sich eine noch größere Hinneigung Louis Bonaparte's zu seinen englischen Freunden in der letzten Zeit herausgestellt haben.

Digitized by Google

Die Handelskammer von Marseille hat die Rede Thiers gegen den Freihandel einer scharfen Kritik unterzogen und nachzuweisen gesucht, daß das gegenwärtige System, weit entfernt die Agricultur zu schützen, dieser im Gegentheile nachtheilig seyn müsse. Da dieser angebliche Schutz der Agricultur das Hauptargument Thiers gewesen, so machte das Memoire der Handelskammer in Marseille hier Aufsehen. Der Handelsminister soll auch geäußert haben, daß die Regierung, wenn es die Verhältnisse erlauben, trotz des Votums der Legislative und trotz ihrer bermaligen Haltung mancher commerziellen Reform nicht abgeneigt wäre, daß aber unter den jetzigen Verhältnissen dergleichen eine politische Bedeutung hätte. Es ist so bequem, alles den politischen Conjuncturen in die Schuhe zu schieben!

Italien.

Mailand, 4. Sept. Das Ihnen gemeldete Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser unsere Hauptstadt besuchen werde, gewinnt jetzt mehr Halt. Jedenfalls ist es gewiß, daß der Monarch in den letzten Tagen dieses Monats den bei Monza abzuhaltenden Manövern beiwohnen, und sich dann nach dem Lago Maggiore und dem Comer- und Gardasee begeben werde. (Wir finden diese Nachricht auch in der „Gazzetta di Milano“ bestätigt, welcher zufolge Se. Maj. am 14. l. M. in Verona eintreffen und nach Ende der Manöver auch Mantua, Peschiera und verschiedene andere wichtige Punkte am Gardasee besuchen würde. Die Rückkehr Sr. Majestät von Monza nach Wien soll am 5. Oktober stattfinden.)

Belgien.

Wie England, wie Sachsen, leidet auch Belgien, trotz seiner scheinbaren Wohlfahrt, an der scheußlichen Wunde des Pauperismus. Zwei Provinzen, die beiden Flandern, senken in dieser Hinsicht schon seit mehreren Jahren die Aufmerksamkeit der Publicisten auf sich, und rufen die energischsten Maßregeln zur Abhilfe von Seiten der Regierung hervor. In einer Diskussion, die neulich stattgefunden hat, und an der die Herren Villermé Ch. Lucas, Leon Faucher, Cousin, Passy und Moreau de Jonnès theilgenommen, hat sich herausgestellt, daß das Elend in den beiden Flandern permanent, erblich und so zu sagen, chronisch geworden ist. Wie aus einer Denkschrift des Hrn. Duepetiaux hervorgeht, hat sich die Anzahl der Bedürftigen verdreifacht, und in demselben Verhältniß hat die Summe der Unterstützungsgelder zugenommen. Im Jahre 1848 war es so weit gekommen, daß man im östlichen Flandern 26 pCt., und im westlichen Flandern 36 pCt. der Bevölkerung zu den Armen zählte. Zur selben Zeit machte sich eine Verminderung der Heiraten und Geburten und ein auffallendes Zunehmen der Sterblichkeit bemerklich. In sieben Jahren hat sich die Zahl der Angeklagten in beiden Flandern verdreifacht und die der Verurtheilten vervierfacht. Der Ursachen dieser Verhältnisse gibt es mehrere: Die Dichtheit der Bevölkerung und die fortschreitende Uebervölkerung, die nicht, wie in England, ihre periodischen Abzugsquellen hat. Die hauptsächlichste Ursache endlich ist die industrielle Revolution, das Erzeugen der Gespinnste und Gewebe durch Maschinen, anstatt, wie früher, durch Händearbeit. Die Flandern zählen 1,300,000 Einwohner. Von diesen waren zur Zeit der Händearbeit 277,000 Spinner und Weber, die durch die Ausübung ihrer Profession einen Theil ihrer Einkünfte erwarten. Bedenkt man nun, daß diese 277,000 Personen, die alle im arbeitsfähigen Alter standen, einer dieser Anzahl mindestens gleichen Anzahl von Kindern und Greisen den Unterhalt verschaffte, so wird es begreiflich, wie groß ihr Elend werden mußte, als die Arbeit und mit ihr der Lohn sich verminderte.

Amerika.

Ein neues Goldland. Kalifornien hat, allem Anschein nach, ein vielversprechendes Seitenstück im fünften Welttheile gefunden. Nach der „Bathurst Free Preß“ — Bathurst liegt etwa 30 deutsche Meilen von Sidney — hat der Kolonist Hargraves die Entdeckung gemacht, daß das ganze Bergland in jenem Theile Australiens eine unermeßliche und unerschöpfliche Goldgrube ist. Im Mai kam der Sohn eines Bauers, Neale, aus diesem neu entdeckten Ophir mit einem 11 Unzen schweren Klumpen gediegenen Goldes nach Bathurst. Bald darauf machten andere Abenteurer ähnliche Funde und verbreiteten eine gewaltige Aufregung im Lande. Das Goldfieber bringt dort dieselben moralischen und physischen Erscheinungen hervor, wie in Kalifornien. Hunderte und Tausende von achtbaren Krämern, Handwerkern, Schullehrern, Advokaten, Chirurgen und Apothekern haben Haus, Hof und Gewerbe im Stich gelassen, um, mit den nothwendigsten Werkzeugen und dem nöthigsten Lebensbedarf ausgerüstet, schaarenweise in die Minen zu gehen und dort entweder Crösusse zu werden oder elend fortzukommen. Eine der ersten materiellen Folgen der Entdeckung war ein Steigen aller Lebensmittelpreise. Mehl ist von 28 Sthll. per Zentner auf 45 Sthll., Thee, Zucker, Fleisch, Butter u. s. w. in demselben Verhältniß gestiegen. Hr. Stutchbury, Geolog im Dienste der Regierung, hat einen ausführlichen Bericht an diese eingesandt, die wohl nicht verfehlen wird, bald einen Inspektor über das Goldland zu setzen und die regelmäßige Ausbeutung der Minen einzuleiten.

Die im New-York-Herald veröffentlichte Liste der in der Havanna erschossenen Freibeuter enthält 49 Namen; darunter befinden sich ein Oberst, drei Kapitäne, vier Lieutenants, zwei Doktoren. Unter der in Cuba gelandeten Schaar des Generals Lopez befanden sich der Oberst Pragay, ehemals Generaladjutant Klapkas und zweiter Kommandant von Komorn zur Zeit der Uebergabe jener Festung; Oberst Crittenden, Neffe des General-Anwalts der Vereinigten Staaten und Befehlshaber der Artillerie, Oberst Dollman aus Georgia, der im mexikanischen Kriege gedient hatte, Kapitän Ellis und Kapitän Viktor Kerr, Beide ehemals Offiziere in der ungarischen Armee ꝛc.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Durch das Ableben des k. Gerichtsarztes Dr. Mändl ist das Physikat Simbach am Inn in Erledigung gekommen. Bewerber haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen (a. d. 7. Sept.) bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, einzureichen. Unterm 9. Sept. wurde der prakt. Arzt Dr. Pickl zu Rubmannsfelden in gleicher Eigenschaft nach Reisbach, Landg. Dingolfing, berufen, ferner der ärztliche Distrikt Massing, Lbg. Eggenfelden, dem practischen Arzte Dr. Keller verliehen, und an dessen Stelle nach Neuhaus, Lbg. Passau II. der zur Zeit in Mainburg befindliche praktische Arzt Dr. Leyer bestimmt.

Dienstliches. Se. Majestät der König haben unterm 31. August allergnädigst geruht, den Finanzrathe-Adjunkten von Niederbayern, Eduard Dietl zum Finanz-Rechnungs-Kommissär der Oberpfalz und von Regensburg provisorisch zu ernennen.

Unterm 9. Sept. ist der erledigte Schul- und Mesnerdienst zu Moosbach, k. Lbg. Viechtach, dem Schullehrer Kasp. Bögl zu Dreibrun, k. Lbg. Mitterfels, verliehen worden.

In Oberglaim Lbg. Landshut, sollte vor einigen Tagen der neue Herr Pfarrer feierlichst eingesetzt werden. Da jedoch derselbe sich weigerte den vorgeschriebenen gesetzlichen Eid zu leisten, so unterblieb die Einsetzung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern kommt am Dienstag den 16. September

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des ledigen Dienstknechtes Andr. Niedermaier v. Lehen, k. Lbg. Dingolfing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 4. August h. J. in der gegen ihn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr die Berufung des led. Sailersohnes Sebastian Bayerer von Neuhaus am Inn, k. Lbg. Passau II., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 16. Juli h. J. in der gegen ihn wegen des erschwerten Vergehens der Körperverletzung in idealer Konkurrenz des erschwerten Vergehens der Störung des häuslichen Friedens geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Im hiesigen kgl. Waiseuhausstifte können dermal wieder 6 Kinder, theils Knaben, theils Mädchen, aufgenommen werden.

Zur Aufnahme eignen sich nur arme Bürgerskinder, und werden Vormünder und resp. Eltern von solchen aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre allenfallsigen Gesuche im Kommunalbureau des unterfertigten Amts anzubringen.

Passau den 4. September 1851.

Magistrat der königl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßberger.

Anzeige.

Die Funiersäge des privilegirten Instrumentenmachers Deiler in Altötting ist in gutem Gange. Es können Holzstücke von 8″ Dicke, 11′ Länge bis 10″ Breite gesägt und von einem Zoll 2, 3, 8 bis 10 Funiere gemacht werden; auch sind verschiedene Holzgattungen vorräthig bei

Joseph Deiler, Organist in Altötting.

Alwina Aman, aus München,

empfiehlt sich in gegenwärtiger Dult mit ihrer großen Auswahl von Winterschuhen für Herren und Damen, Kamaschen-Schuhen von Tuch, Sammt und Filz, und bittet um geneigte Abnahme bei billigen Preisen.

Die Bude befindet sich vis à vis dem Hrn. Maurermeister Schwarzenberger.

Sonntag den 14. September

ist der

Kellerschluß

(a)

mit Harmonie-Musik,

wozu ergebenst einladet

J. Flad, Bräuer.

Einladung.

Zur Nachfeier des Kirchweihfestes wird bei dem Gefertigten **Sonntag den 14. d. Mts.** ein

Baumsteigen und **Tanzmusik**

abgehalten. Indem für gute frische Speise und Getränke bestens gesorgt wird, ladet zu recht zahlreichem Besuche ein verehrliches Publikum ein

Haibach den 12. Sept. 1851.

Franz Mardeis,

Gastwirth zum Mühlbacher.

Der Unterzeichnete hält Sonntag den 13. d. Mts. mit obrigkeitlicher Bewilligung

Tanz-Musik.

Zu einem zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

Johann Stadlberger,

Gastwirth zum Einhorn in der Innstadt.

Im Hause Nro. 417 in der obern Sandgasse ist eine Logie mit 2 Zimmern mit der Aussicht auf den Inn nebst aller Bequemlichkeit zu vermiethen.

Hausverkauf.

(3) Der Unterzeichnete gedenkt seine bisherige Behausung, jedoch ohne Gewerbe, nebst einem schönen und fruchtbaren Gemüse- und Obst-Garten, so auch mit oder ohne 3 Tagw. großem ludeigenem Acker in der Stadt Osterhofen in Niederbayern aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer.

Osterhofen den 3. Sept. 1851.

Ignaz Seidl,

Maurer und Hausbesitzer.

Frische Blutegeln

größter Sorte in kleinern und größern Parthien, das Stück 7 — 8 kr. sind zu haben bei

Joh. Wex

(2) am Graben.

Bräuerei- u. Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

In einem Markte Niederbayerns, schön an der Donau gelegen, ist eine **Bräuerei** sammt passender **Oekonomie** aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt die Expedition der Donau-Zeitung. (3)

Liedertafel.

Samstag den 13. September

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Bei Unterzeichnetem werden circa 200 Klafter dürre Scheiter in kleinern und größern Parthien zu billigen Preisen abgegeben. Die Preise der verschiedenen Holzgattungen liegen in der Expedition zur Einsicht.

Fr. Plöderl,

Müller in Schalding.

Bevölkerungs-Anzeige.

Altstadtpfarr-Beyer.

Geboren am 9. Sept: Maria, ehl. Kind des Franz Groß, Hausbesitzers in Nro. 81.

Getraut am 9. Sept.: Hr. Simon Krammer, k. Tristaufseher, mit Jgfr. Josepha Häckl, Söldnerstochter von Fünfstetten, k. Lrg. Monheim.

Auswärtig Getraute:

München, 1. Sept. Titl. Herr Ferdinand Theodor **Haubenschmid,** k. Staatsanwalt dahier, mit Fräulein Antonia Philippina Charlotte **Schauß,** k. Hofraths und Advokatens-Tochter von München.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannentäglich.	Getreidergattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 10. Septemb.	Waizen	10	39
		Korn	11	36
		Gerste	8	30
		Haber	4	30

Daß ich auf meiner Reise nach **Wien — London — Paris** — und auf der **Frankfurter-Meße,** zur reichhaltigsten Ausstattung meines Lagers in allen mannigfaltigen Artikeln, die ich führe, bedeutende Waarenkäufe machte, zeige ich an, höflichst einladend zum Besuche, mit Ergebenheit

(3)

Carl Hermann.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptoir Nr. 135 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag Nro. 253. den 14. September 1851.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Sept. Wie in ausgewählten Kreisen verlautet, soll die vertrauliche Sendung des Oberst[en] v. d. Tann und Legationsrathes Dönniges nach Ischl den gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen haben. Am ersten Tage der Conferenz sollen dort ausschließlich nur deutsche Angelegenheiten besprochen worden seyn, wobei sich die bayerischerseits geltend gemachten Ansichten häufig der Berücksichtigung zu erfreuen hatten. Später soll in Erwägung gezogen worden seyn, inwieferne es jetzt schon räthlich ist, vorsorglich jene Maßregeln festzustellen, die zur Sicherung der Ruhe Deutschlands bei der bevorstehenden Präsidentenwahl in Frankreich getroffen werden dürften, worüber man sich dahin geeinigt, diese Frage in Frankfurt zur Entscheidung bringen zu lassen. Hohe Offiziere wollen übrigens über eine im künftigen Frühjahr beginnende Aufstellung eines deutschen Bundes-Armeekorps längs des Rheines verläßige Nachrichten haben.

Der Volksbote behauptet, daß seine Nachricht vom 22. August von einem Verbot der Sängerfeste wahr sey, und daß das betreffende Ausschreiben vom Ministerium des Innern „schwarz auf weiß" ergangen sey. Demnach scheint es, daß dem Volksboten eine Verletzung des Amtsgeheimnisses gar nicht so fruchtlich erscheint, wenn sie ihm zu Gunsten geschieht, oder ist der Volksbote — — [illegible]nein, das wollen wir doch nicht glauben! —

(Kur. f. Niederb.)

Oestrereich. Linz, 5. Sept. Heute kann ich Ihnen von dem Wachsen und Gedeihen unseres jungen Vereins für bildende Kunst berichten, und dieser Bericht wird Ihren Lesern von Niederbayern, um so angenehmer seyn, da man bemüht ist, zwischen diesem Vereine und dem eben in der Bildung begriffenen Kunst-Vereine für Niederbayern, welcher von dem lieben, freundnachbarlichen Passau ausgeht, Verbindungen anzuknüpfen. Die erste Monatsausstellung ist vorüber und die Bilder sind theilweise durch neue ersetzt. Das Verzeichniß des ersten Monats zählte 84, das des zweiten hat 83 Stücke. Wenn man den Maßstab großer Städte anlegt, dann dürfte die hiesige Ausstellung wohl zurück seyn, die billigen Erwartungen sind aber jedenfalls weit übertroffen worden. Nicht bloß die Theilnahme der Bevölkerung zeigte sich sehr rege, sondern es sind auch unter vielen Mittelgute manche ausgezeichnete Gaben eingelangt, und zumeist abgesetzt worden theils an den Verein, theils an Private. Im vorigen Monat hatten wir eine Winterlandschaft von Bürkel zu bewundern, die in Schmelz, Zartheit und Wahrheit den alten Ruhm des Meisters neu bewahrheitet. Der Verein hat das Bild gekauft. Vorzüglich in Wahrheit und Leichtigkeit der Behandlung war ein Brustbild von Einsle, einen Montenegriner vorstellend, Privateigenthum. Baader's Mondlandschaft und Schleichs Gebirgslandschaft haben sehr angesprochen und Käufer gefunden. Ausgezeichnet schön durch ihre weiche Luft und in Studium und Charakter der Fernsicht ist Humels sicilianische Landschaft. Hoffstetten aus München, ein mir bisher nicht bekannter Name, hat ein Bildchen voll Ruhe, Lieblichkeit und abendstiller Poesie ausgestellt. Es ist von einem Privaten gekauft worden. Ein altes Weib von Waldmüller ist meisterhaft gemalt ebenso zwei kleine Pferdstudien von Adam in München. Zu den vorzüglichen Einkäufen des Vereins für den ersten Monat zähle ich auch ein Stillleben von Schuster (besonders die Citrone ist sehr schön) und Waldblumen von Peter in Wien. Für den zweiten Monat ist, was ich für ein Glück für unsere Stadt halte, eine wahre Perle hierher gelangt, eine Landschaft von Marko mit Staffage, Ruth aus der Bibel. Nicht bloß hier, nicht bloß in der größten Stadt, nein, das ist ein Bild, das zu allen Orten und allen Zeiten schön ist. Das Erntefeld mitten durch den Weg, die ruhigen edlen Bäume, die wahrhaft herrlichen Figuren, das sanfte Rückschreiten der Gründe, das durchsichtige Leuchten der Ferne, die klare, reine Luft, die da fließt, die alles umhüllt und nichts verdeckt, der tiefe Nachmittag, der waltet und seine Schatten bereits länger streckt, das alles vereinigt sich zu der heitersten, kräftigsten Dichtung, die voll Güte und Adel ist. Mit ganzer Liebe, mit ganzer Seele fühlte man sich zu dem Bilde hingezogen, in dem nicht das kleinste Gräschen, der kleinste Halm ist der nicht rein und schön ist. Ich habe viele Marko gesehen, habe dem Dichterischen und Hohen dieser Bilder mich immer hingegeben, aber einen schöneren habe ich kaum gesehen. Der höhere Schmelz, der Marko's Bilder zeichnet und an den alten Claude erinnert, die größere Heiterkeit und der Schwung seines Pinsels haben sich hier zu einem stimmenden Ganzen vereint, das in seiner Harmonie, wie eben jede Dichtung, auf die Ganzheit der Seele unmittelbar wirkt. Das Hohe und Gute in uns wird bei Betrachtung dieses Bildes geweckt, und beglückt uns, und dieß ist das große Anrecht jeder Kunst und Dichtung, daß sie den Menschen über sich selbst erhebt, sonst ist sie nicht Kunst nicht Dichtung und erregt nur Widerwillen. Verzeihen Sie, daß ich so lange hier verweilte, aber der Gegenstand reißt hin, und das Aufblühen künstlerischen Lebens in unserm Lande will, wie jedes neue, gern ein Wort mehr haben. Schwind aus München hat eine Legende ausgestellt, worin der heilige Herrman als Knabe wunderbar schön ist, ebenso der Mönch im Hintergrunde, weniger will die steinerne Bildsäule der Madonna auf dem Bilde gefallen. Sein Rübezahl ist der uralte, bald boshafte, bald tölpische, bald gutherzige und zum Betrogenwerden einladende Bergzeist in einer wahrhaft ungrauen alterthümlichen barocken Bildniß, ein Bild voll des kräftigsten Humors, das als Zeichnung noch schöner seyn müßte, da die Farbe als etwas ganz bestimmteres, dem unhaftbaren dem allgestaltigen und dem lustigen Proteus Humor Abbruch thut. Ich glaube aber kaum, daß unser Publikum schon so weit gedrungen ist dieses Bild nach Verdienst würdigen zu können. Von de Rok aus Amsterdam sind zwei Stiere da, die den Maler als sehr großen Virtuosen beurkunden. Ich sage Virtuosen, denn bietet die Luft und die Landschaft gleichen Schritt mit den Thieren, so wäre das Bild ein Werk ersten Ranges. Rints und Prelenthners plastischer Arbeiten und der lieblichen Aquarellporträts von Frau Auegg-Dilz erwähne ich noch, und schließe nun meinen Bericht von den Bildern.

Digitized by Google

Aus Lemberg wird geschrieben: „Verflossenen Donnerstag wurde eine neue Probe mit dem sogenannten Annihilator von Philipps, der aber hier zu Hause nach dem aus London angekommenen verfertigt ist, in den Küchen des Gebäudes bei St. Maria Magdalena angestellt. Die Verfertigung der Maschine ist dem anerkannt ausgezeichneten Kupferschmiedmeister Herrn Karl Pietsch, die der Ladungen für den Flammenverfertiger den rühmlichst bekannten Chemikern Herrn Professor Dr. Schottsch und Herrn Apotheker Mütling zu danken. Binnen zwei Minuten war der Brand des Scheiterhaufens gedämpft, und man erkannte dem Apparate drei Vorzüge zu, erstens weil er heimisch ist, dann weil er wie der Londoner löscht, und endlich weil er fast um die Hälfte billiger ist, denn er kostet statt 40 nur 25 fl. — Eine große öffentliche Probe mit 3 Maschinen und mit den zwei von Hrn. Karl Pietsch und dem Gelbgießer Herrn Mosser verfertigten neu erfundenen Sprützen, welche doppeltes Saugwerk enthalten, und mittelst Schläuchen das Wasser selbst in sich ziehen, wird in diesem Monate stattfinden.

Großh. Hessen. Darmstadt, 6. Sept. Heute starb hier der großh. hess. General der Infanterie Frhr. v. Steinling, einer der ältesten und achtbarsten Veteranen des großh. Dienstes. Innerhalb der Periode von 1792 bis 1815 zählt seine militärische Laufbahn 15 Kriegsjahre. Höchst ausgezeichnet in der Kunst der Truppenführung, durch eine solenne Mischung von Einfacht, Besonnenheit und Energie, besaß er die Tapferkeit nach jener Kantischen Erklärung: „Der Muth allein macht es nicht aus, die moralische Unbedhaftigkeit muß damit verbunden seyn.“ Er möge sanft ruhen!

Sächs. Herzogth. Eisenach, 6. Sept. Heute empfängt die Herzogin von Orleans das sehr schön ausgestattete Ehrenbürgerrechtsdecret unserer Stadt. Das erste die h. Elisabeth Almosen spendend (eine Ahnin der Frau Herzogin, da dieselbe die Nichte unseres geliebten Großherzogs ist), als Anspielung auf den wohlthätigen Sinn der Herzogin, gegenüber zwei mittelalterliche Pagen auf muthigen Rossen dahinsprengend: ein Bild der beiden jugendlich frischen Prinzen von Orleans, welche in Eisenach ihre ersten ritterlichen Uebungen begonnen haben. Das Ganze ist ebenso geistreich entworfen als sorgfältig ausgeführt und erhält einen besondern Reiz durch die mittelalterlichen Kostüme aller auf dem Kunstwerk angebrachten Figuren.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. „Siecle“ gibt folgenden Aufschluß über die Parteistellungen, welche das Auftreten des Prinzen v. Joinville als Präsidentschaftskandidat veranlassen dürfte: „Die Fusionisten Guizot, Duchatel, Bitet, Salvandy haben seit ihrer letzten Reise nach Claremont erfahren, welchen Werth man dort auf ihren Rath legt. Der Prinz von Joinville will sein Glück versuchen und die Familie Orleans hat nichts dagegen. Was den Grafen von Chambord betrifft, so versichert man, daß er formell die Haltung der HD. Berryer und Fallour in neuester Zeit mißbillige, welche der legitimistischen Partei eine Richtung gegeben, die sie gewissermaßen vom Elysee ins Schleppтau nehmen ließ.“ — „Constitutionnel“ veröffentlicht heute eine in „Times“ erschienene Darstellung der Unterredung zwischen Hrn. Guizot und dem Herzog von Nemours. Man fügt noch Folgendes hinzu: Ein Freund der Familie Orleans fragte die Prinzessin Helena (Herzogin von Orleans) um ihre Ansicht über die Candidatur des Prinzen von Joinville; sie antwortete: „Ich bilige sie; der Prinz von Joinville wird den Eid auf die Republik schwören und ihn halten; nach den vier Jahren seiner Präsidentschaft ist der Graf von Paris großjährig geworden und dann werden wir uns in der Stellung befinden, die Niederlage von 1848 wieder gut zu machen.“ Wir bezweifeln die Echtheit dieser Aeußerung sehr.

Paris, 6. Sept. Gestern hat man an der Barriere von Bercy einen Frachtwagen angehalten, auf welchem sich mehrere Kisten mit Pistolen und Jagdgewehren befanden, welche man einschmuggeln wollte. Da man etwas Anderes darunter vermuthete als ein bloßes Vergehen gegen die Zollgesetze, so wurde der Polizeikommissär benachrichtigt. Es scheint jedoch, daß die Polizei mit diesen Waffen nichts gemein hat. — Die Garnison von Paris ist fortwährend konsignirt.

Aus Frankreich, 6. Sept. Als Grund der Verbaftung mehrerer Deutschen in Paris bezeichnet man deren Betheiligung an der sogenannten Völker-Liga. Das Treiben derselben erinnert an die alten Burschenschaftszeiten in Deutschland, wo jugendliche Bonhommie die Freiheit von Europa für gerettet und gesichert hielt, wenn man in der Stille zu Sechsen oder Zwölfen eine Teutonia, Arminia, Cheruskia ꝛc. aufgethan. Die französischen und schweizerischen Landleute nehmen an dergleichen Exercimenten keinen Antheil, und die Handwerker haben ihre gesonderten Associationen. So bleiben für das geheimbündlerische Noviciat nur unbeschäftigte Literaten, Handlungsreisende, Unteroffiziere ꝛc., Leute, deren bürgerliche Stellung keine rechte Basis für einen umwälzenden Hebel bietet. Daß die Völkerligisten mit ihren spanischen Commuerosgesellschaften, welche der jetzigen Regierung gegenwärtig Besorgniß einflößen, in Verbindung stehen, dürfte zu bezweifeln seyn.

Paris, 7. Sept. Man spricht wieder von einer Vermählung der wegen ihres großen Reichthums bekannten Miß Burdett Coutts und zwar, wie man sagt, mit einer hochstehenden Person der französischen Republik, welche vor einigen Jahren von dieser Dame einen Korb erhalten haben soll. Ihre Ankunft in Lille, von wo sie sich nach Paris begibt, ist sogar telegraphisch hieher gemeldet worden.

Mannigfaltiges.

Aus sehr achtbarer Hand erhalten wir zur Benützung für Ihr Blatt folgende Beweislieferung des Aberglaubens der Bukowinaer Landleute: „Bekanntlich ist das am Moldawiza-Flüßchen liegende Dorf Trumosa durch eine fürchterliche Ueberschwemmung, begleitet von starken Hagelschlägen, schrecklich verwüstet worden, und die darauf folgenden anhaltenden Regengüsse nahmen den Bewohnern noch ihre letzte Hoffnung auf eine ergiebige Heuernte. Es tauchte nun das Gerücht auf, daß die Ursache dieser Ueberschwemmungen eine bereits vor acht Wochen verstorbene Hexe sey, und daß so lange kein günstiges Wetter, ja daß vielleicht eine zweite Sündfluth eintreten werde, als nicht diese Here ausgegraben würde. Es begaben sich nun einige muthige Bauern zum Ortsrichter, um von ihm die Erlaubniß zur Ausgrabung der Here zu erhalten. Dieser aber ein vernünftiger Mann, der in seiner Jugend die Schule besuchte, verweigerte seine Einwilligung zu dieser Frevelthat mit der Bemerkung, daß in den Büchern nichts von Hexen geschrieben stehe und auch das Gesetz so etwas nicht erlaube. Auf diese abschlägige Antwort verfügten sich 4 Bauern auf den Friedhof und öffneten das Grab. Der Leichnam war erst auf einer Seite verwesen; aus dem geöffneten Magen soll eine Menge Blut geflossen seyn. — Dieses waren also untrügliche Zeichen, daß das Weib wirklich eine jetzt noch wirksame Here sey. Um nun diese unschädlich zu machen, wurde ihr das Herz durchstochen und Knoblauch in den Mund geschoben, worauf die Leiche in verkehrter Lage wieder in's Grab gelegt wurde. Der Zufall wollte, daß während dieser schauderhaften Handlung der Himmel sich verdunkelte und das abergläubische Volk noch mehr in seinem Wahne bestärkte.“ — Nun entsteht die Frage, ob man diese bestrafen oder durch Belehrung zur Ueberzeugung bringen soll? — Wir halten Letzteres für ersprießlicher.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 11. Sept. Um unsern verehrten Lesern einen richtigen Begriff von einer niederbayerischen Kirchweih zu verschaffen, berichten wir, daß bei der letzten Kirchweih auf der Ziegelmühle in 2 Tagen 8 Tausend Kirchweihnudeln, 3 Tausend paar Bratwürste, 180 Eimer Bier und alles Uebrige im gleichen Verhältniß verzehrt worden sind. Aus diesem einzigen Umstand lieber Leser, kannst du abnehmen, wie glücklich wir in Niederbayern sind. (K. f. N.)

Dienstliches. Unterm 10. September 1851 ist der Schulgehilfe Niklaus Krempl von Postmünster, kgl. Land-

Digitized by Google

gerichts Pfarrkirchen, nach Bonbruck, königl. Landgerichts Bildsburg, versetzt worden.

Unterm 9. Septbr. 1851 ist der erledigte Schul- und Meßnerdienst zu Moosbach, k. Lgs. Viechtach, dem Schullehrer Kaspar Bögl zu Heilbrun, kgl. Lgs. Mitterfels, verliehen worden.

Unterm 10 Sept. 1851 ist der Schulprovisor Joseph Dachs in Moosbach, kgl. Lgs. Viechtach, zum Schullehrer in Heilbrun, k. Lgs. Mitterfels, befördert worden. (Lbdy. Z.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die ordentliche Ersatzwahl für die Gemeindestellen in der Stadt Passau vom Jahre 1851 betr.)

Nach dem Ergebnisse der am 4., 5. und 6., dann 9., 10. und 11. Septbr. d. Js. vorgenommenen Wahl-Verhandlungen wurden durch relative Stimmenmehrheit als Wahlmänner für die Stadt Passau folgende Gemeindeglieder ernannt, als:

a) aus dem Bezirke **Altstadt**:

1) Marbacher Joseph, Posamentirer,
2) Pummerer Anton, Kaufmann,
3) Schmerböck Anton, Gastwirth,
4) Niederleuthner Anton, Weinwirth,
5) Hauer Fr. Paul, Eisenhändler,
6) Pummerer Joseph, Kaufmann,
7) Mutterwallner Fr. Xav., Lebzelter und
8) Pärtl Ignaz, Fragner;

b) aus dem Bezirke **Neumarkt und Anger**:

1) Schmerold Friedrich, Weinwirth,
2) Hermann Karl, Kaufmann,
3) Keßler Franz, Apotheker,
4) Maier Wolfgang, Färber,
5) Sedlmaier Klemens, Gastwirth,
6) Birett Max, Gastwirth,
7) Harslem Ignaz, Kaufmann,
8) Pittinger Albert, Kaufmann,
9) Augustin Joh. Bapt, Weinwirth und
10) Sutor Joseph, Glaser;

c) aus dem Bezirke **Innstadt und Kapuziner-Thore**:

1) Rehaber Xaver, Gärtner,
2) Flad Joseph, Bierbräuer,
3) Rosenberger Mathias, Kaufmann,
4) Kuchler Franz, Lederer und
5) Frölich Anton, Fragner;

d) aus dem Bezirke **Ilzstadt**:

1) Braunauer Anton, Seifensieder,
2) Huber Peter, Wirth,
3) Meissingeredr Joh., Hafnermeister und
4) Lang Joseph, Wirth.

Dieses Ergebniß wird hiemit nach Art. 52 der Gemeinde-Wahl-Ordnung öffentlich bekannt gemacht.

Passau den 12. Sept. 1851.

Der gebildete Wahl-Ausschuß.

Hecht, Regierungsrath.

Marbacher Joseph, Mag.-Rath. Schmerold Friedr., Gem.-Bevollm.
Sittl Ignaz, Mag.-Rath. Frölich Anton, Gem.-Bevollm.

Für Gicht- Rheumatismus-, Glieder- Reißen- ꝛc. ꝛc. Leidende.

(7) Die **Mayer'schen verbesserten Rheumatismus-Ableiter**, die sich seit Anfang des Jahres 1846 bis heutigen Tag bewährt, und daher auch gleich dem **ächten Eau de Cologne** nie vom Markt verdrängt werden können, sind allein ächt bei Unterzeichnetem zu den Fabrikpreisen a Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. und 3 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und Attest-Heft zu haben.

Mathias Hofstötter in Passau.

Julie Löchl aus München

bezieht zum ersten Male die Passauer Dult mit ihrem Lager von Herren- und Damen-Winterschuhen, Ueberschuhen und Komaschen-Schuhen aus neuem Tuch in hübscher Facon und guter Qualität. Sie bittet um gütigen Zuspruch.

(2) Der Stand befindet sich neben dem Eingang in das kgl. Rentamt.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 6. Oktober

Vorm. 10 — 12 Uhr

werden im Oetzinger'schen Wirthshause zu Thürnau nachstehende Viehstücke öffentlich durch eine Gerichts-Commission versteigert, als:

3 Kühe à 40 fl.
2 Ochsen à 140 fl.
1 Ochs im Werthe zu 120 fl.
2 detto à 125 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn ⅔ des Schätzungswerthes erreicht sind.

Käufer haben sogleich baare Zahlung zu leisten.

Am 31. August 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der k. Amtsverweser:

Oswald.

In Nro. 249 der N. P. Z. wurde in einer Recension über die hiesige Bühne auch das Orchester berührt, und behauptet, daß dasselbe seit Jahren immer ein und dieselben Piecen vortrage, und endlich einmal dem Theater besuchenden Publikum ein lieblicherer Ohrenschmaus zu Theil wurde u. s. w.

Der Verfasser dieses Artikels scheint entweder ein äußerst seltener Besucher der hiesigen Bühne zu seyn, oder es mangelt ihm ein musikalisches Gedächtniß- und Unterscheidungs-Vermögen ganz und gar, sonst müßte derselbe die belobten Piecen, die das Orchester bereits zu den ältern zählt, und welche zufällig in meiner Abwesenheit aufgelegt wurden, als schon öfter da gewesen erkannt haben.

In wie ferne nun derlei Recensionen eine Würdigung verdienen, ist bei dem obigen Thatbestand nicht schwer zu ermessen; sollte jedoch der Hr. Verfasser seine Rüge in das Kleid der Ironie eingehüllt haben, so möge ihm Folgendes zur Antwort werden.

Das Orchester war stets bemüht, dem Publikum die möglichste Abwechslung in den für die Situation passenden Piecen der Zwischenakte zu bieten, und hat daher auch durch die alljährliche Beischaffung neuer Musikstücke eine Bibliothek gegründet, die allerdings bedeutender seyn dürfte, als so manche andere bei größeren Orchestern ist, die über mehr Mittel verfügen können, und weniger Verlustе zu beklagen haben.

Daß das Orchester Piecen wählt, die bekannt und gut in das Ohr gehen, hat seinen Grund darin, weil einen gewißen Theile des Publikums gediegene, klassische Werke nicht anzusprechen scheinen, und das Orchester eine zu hohe Achtung vor diesen Meistern hat, als daß es deren Werke einer irrisionen Beklatschung Preis geben möchte.

Ist vielleicht der Herr Recensent mit diesem zum Glücke nur kleinen, aber viel Lärm machenden Theile des Publikums

Digitized by Google

einverstanden, so kann ihm der Unterzeichnete zum Troste berichten, daß auch neue Walzer und Polkas von dem unsterblichen Strauß und Labitzky in namhafter Zahl vorräthig sind, und im Laufe dieser Saison noch eintreffen werden.

Schlotthauer,
Orchester-Dirigent.

---

500 fl. sind auf Grund und Boden auf 1. Hypothek zu 4 Proc., am liebsten in der Gegend zwischen Passau und Scheerding auszuleihen. (a)

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 14. September

Tanz-Musik,

wozu höflichst einladet

Sebastian Wiesböck,
Gastwirth zur Syrene.

Heute Sonntag den 14 Sept.

Tanz-Musik.

wozu ergebenst einladet

Rosina Duschl,
Gastgeberin in Ilz.

Im Markte Reisbach, kgl. Landgerichts Dingolfing, steht eine sehr bequeme **Hand-Apotheke,** mit allen dazu gehörigen Utensilien ausgestattet, zum Verkaufe. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer.

Dr. Lautenbacher.

In einer Provinzial-Stadt, nahe bei Passau, wird in einem Bürgers-Hause eine geschickte Köchin, welche sich auch andern häuslichen Arbeiten unterzieht, und eine gute Aufführung nachweisen kann, gegen angemessenen Lohn in Diensten zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

(2) Nahe bei Perlesreuth, sind 20 Tgw. 35 Dezm. gute Gründe, theils Aecker theils Wiesen, ganz freiegen, aus freier Hand im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Obermüller, Gastwirth in Perlesreuth.

Liedertafel.

Samstag den 13. September

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeigt.

Vom 8. Sept.

Zum gold. Hirschen. HH. Kolb. Bürgermeister v. Straubing, Wiener v. Leipzig, Reibel v. Hanau, Puppelmann v. Waldsassen, Reth v. Augsburg, Kaufleute.

Zum Mohren HH. v. Jordan, Oberst im Chevauxlegers-Regiment v. Bayreuth. Graf, Schullinspektor v. Straubing, Kuttmann v. Mannheim, Wägemann v. Dalten, Kauf.

Zum gold. Stern HH. Weinreich, Rentbeamter v. Landshut. Bauer, Cooperator von Gerlng. Ring. Pfarrer v. Harbach. Bluher von Gmünd, Schäfer v. Ulm. Prosh und Müller mit Frau und Schwägerin von Ernkorf, Kaufleute. Hilz und Münchhofer, Komis von Wilsiosen. Reselhofer, Lehrer v. Wolka

Zum weißen Hasen. HH. Gruß mit Schwester, Schneidermeister v. Lundorf. Stadler. Tuchfabrikant v. Niederaltaich. Stinglhammer mit Sohn, Uebermeister v. Simbach Schlicht, Student von München. Frau Neuwaller mit Base, Sattlermeisterin v. Ried Dite. Kiesinger, Schmiedstochter v. Englhorn.

(a)

Sonntag den 14. September

ist der

Kellerschluß

mit Harmonie-Musik,

wozu ergebenst einladet **J. Flad,** Bräuer.

Todes-Anzeige.

Gott hat uns nach einem kaum zweimonatlichen Aufenthalte hienieden durch den Tod der besten Mutter und Gattin

Eva Reindl,

geborne Seibel aus Mainz,

schwer geprüft.

Sie empfing die Weihe der Kraft in den heiligen Sakramenten und verschied Freitag den 12. Sept. Abends 4½ Uhr im 54. Lebensjahre, und im 27. Jahre einer glücklichen Ehe.

Um gütige Theilnahme an dem, **Montag den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr** von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegräbnisse und darauf folgenden Gottesdienste bittet, fernern Wohlwollen sich empfehlend

Passau, 12. Sept. 1851.

Jakob Reindl, k. pens. Hauptmann,
mit seinen 2 Töchtern **Adelheid u. Eleonora Reind,**
im Namen der sämmtl. Verwandten.

☞ **Jakob Pflaumbacher,** Schneidermeister ☜
aus Hörben (a)

empfiehlt sein auf's Beste sortirte **Kleiderlager,** bestehend in Joppen, Purnusse, Twins, Röcke, Hosen, Westen, Schlafröcken und empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme.

☞ Die Bude befindet sich in der zweiten Reihe dem königl. Landgerichte vis à vis. ☜

Georg Nolde,

Säcklermeister und Kappenmacher aus Obernzell,

hat die gegenwärtige Herbstzeit bezogen und empfiehlt sich zu zahlreicher Abnahme und zu gefälligen Aufträgen.

Seine Boutique befindet sich in der 2. Reihe dem k. Landgerichtsgebäude gegenüber. (a)

Wachsfiguren in Lebensgröße

nach den getreuesten Porträts.

In einem gesonderten Lokale:

1) Erzherzog Johann, Reichsverweser. 2) Fürst Lichnowski. 3) Kaiser Napoleon auf dem Todbette. 4) Thekla, Wallensteins Tochter. 5) die Königin Donna Maria da Gloria. 6) Lola Montez.

In einem gesonderten Lokale:

1) Franz Mayoder aus Mayda, und 2) dessen Spiessgeselle Franz Reiter, beide wegen Raubmords am 23. Juni in Straubing hingerichtet (außerordentlich wohlgetroffen.) 3) Sloyfer Joseph, wegen Raubmordes an Kanonikus Schwarz, am 9. Mai 1850 in München hingerichtet. 4) Gritbeck Augustin, wegen verschiedener Raub-Verbrechen zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurtheilt. 5) Der Doppelmörder Johann Eppensteiner, in München hingerichtet. 6) Hahn Dominikus, gewesener Schullehrer in Konzell, wegen Mords am 13. Aug 1847 in Mitterfels hingerichtet. 7) Die Kindsmörderin Birnbaum, im Monate November 1836 zu München hingerichtet.

Sämmtliche Personen tragen die Gefängniß-Kleidung (die graue Kutte), mit der sie zur Richtstätte geführt wurden. Die ersten vier sind mit Ketten und Banden versehen.

Eintrittspreis 6 Kreuzer. (Kinder zahlen die Hälfte.)

Der Schauplatz ist im Bäcker Brudmüller'schen Hause nächst dem Dultplatze.

Joseph Hammer,
Wachsfiguren-Fabrikant.

Redakteur: Dr. J. B. Bregl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bregl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 254.** **den 15. September 1851.**

Londoner Welt-Industrie-Ausstellung.

Von dem königlichen bayerischen Ausstellungs-Kommissär in London, Hrn. Professor Dr. Schafhäutl, sind der bayer. Central-Commission in München mehrere für die Aussteller sehr wichtige Mittheilungen zugekommen und von ihr den Letzteren sogar eröffnet worden, wie folgt: „In der Zollvereins-Commission der Londoner Industrie-Ausstellung sind man zu dem Entschlusse gekommen, die Aussteller zu veranlassen, in den Verkauf ihrer eingesendeten Gegenstände zu willigen, da bei einer großen Zahl derselben die Kosten der Rückendung gegen ihren jetzigen Werth unverhältnißmäßig hoch erscheinen. Außer den wenigen Kunstgegenständen, welche wieder zurückgesendet werden müssen, und den wenigen Gegenständen, welche bereits verkauft sind, wird wohl das meiste der bayerischen ausgestellten Gegenstände zur Versteigerung gebracht werden können; außerdem befinden sich im bayerischen Ausstellungsbezirke viele Gegenstände, welche viel Interesse erregten und viele Nachfrage veranlaßten, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß bei den meisten die Preise den Engländern viel zu hoch scheinen und daß Diejenigen sich in großem Irrthume befinden, welche glauben, daß die Engländer mit Pfunden umgehen, wie wir mit Gulden; es würde deßhalb wünschenswerth seyn, daß die Aussteller für die Gegenstände, die sie in England verkaufen wollen, genauere Preisangaben machen. Ferner hat das englische Executiv-Comite ein Circulare an alle Ausstellungs-Commissionen erlassen, in welchem es seinen Entschluß kund gibt, eine Sammlung jener Artikel der Ausstellung in London (NB. in geschenkten Mustern!) zu veranlassen, welche von bleibendem Interesse seyn dürften und auf welche man auch in späteren Jahren als Dokumente der Belehrung (!) und nicht bloß der Erinnerung zurückkehren könnte. Das executive Comite hat deßhalb alle auswärtigen Commissionen ersucht, bei den Ausstellern dahin zu wirken, daß sie sich in ihrem eigenen Interesse veranlaßt sehen: a) von den Rohmaterialen oder Fabrikaten Muster zu obigem Zwecke in die Hände des Executiv-Comite's zu legen und dazu schriftlich jene Aufschlüße zu geben, welche zur Erläuterung der geschenkten Gegenstände nöthig seyn dürften. Diese Muster, wenn auch nur in geringer Quantität, werden in duplo erwartet. b) Bei Gegenständen von Werth, großem Volumen, Maschinen und Kunstgegenständen, zu erlauben, daß davon Zeichnungen oder photographische Abbildungen gemacht werden dürften, um sie zur allgemeinen Einsicht aufbewahren zu können.“ — In Folge dieser Mittheilung stellt nun das Central-Comite an die Herren Aussteller das Ansuchen, ihr über nachstehende Punkte binnen 14 Tagen vom 30. Aug. an bestimmte und genaue Erklärungen zukommen zu lassen: „1) „Ob sie die in London von ihnen ausgestellten Gegenstände „sich wieder zurückfenden oder dort verlaufen, resp. versteigern „lassen wollen. In ersterem Falle ist gemäß allerhöchster „Verfügung der bayerische Agent Stahlschmidt und Comp. „in London beauftragt, die Einpackung der Gegenstände „unter Leitung von Sachverständigen zu übernehmen und „sie unter der Adresse der Aussteller wieder nach ihrem „heimatlichen Abgangorte zurückzusenden. Im zweiten Falle, „der gewünschten Veräußerung nämlich, werden die Herren „Aussteller um die Angabe der genauen und äußersten Verkaufspreise ersucht, damit man dieselben der Zollvereins-„Kommission, die das Verkaufsgeschäft übernehmen wird, „mittheilen kann. 2) Sich darüber zu erklären, ob sie gesonnen sind, dem Wunsche des Executiv-Comite's nachzu„kommen und Muster ihrer ausgestellten Gegenstände an „dasselbe abzugeben, oder zu erlauben, daß von denselben „Zeichnungen oder sonstige Abbildungen genommen werden.“ — Der betreffenden lithographirten Mittheilung sind Formularen in duplo beigefügt, welche ausgefüllt zurückgesendet werden sollen. -- Die Ausstellung in London fand in diesem Blatte stets die entschiedenste Würdigung; jene naive Einladung zu einer Muster-Sammlung zwingt aber wirklich zu dem Bekenntniß, John Ball sey so unverschämt, als er dem Michel für dumm hält. Während man im Ausstellungs-Palaste jede Abzeichnung, jeden flüchtigen Riß, jede Skizzirung untersagte und die Notizen von Amtswegen den Händen der Beschauer entriß und sie confiscirte, sollen nun die fremdländischen Aussteller den Londonern „für spätere Jahre als Dokumente der Belehrung“ in duplo ihre Muster von Roh-Materialien oder Fabrikaten einsenden, und von werthvollen und voluminösen Maschinen und Kunstgegenständen photographische Abbildungen gestatten!! — Die bürgerliche Selbstständigkeit und eigene Einsicht hoch in Ehren gehalten, hätten wir doch gewünscht, von unserer bayerischen Central-Kommission einen Wink warnender Belehrung über die englisch-egoistischen Zwecke der Mittheilung beigefügt zu sehen.

Deutschland.

Bayern. Hr. Max v. Köppel, bayerischer Offizier à la suite, ist von seiner Reise aus Egypten wieder nach München zurückgekommen. Die kgl. Akademie der Wissenschaften kömmt durch ihn in den Besitz höchst werthvoller Geschenke wie zweier Elephantenskelette, dann Mumien von Krokodilen, Fischen ꝛc.

Oesterreich. Olmüz, 10. Sept. In Bezug auf die Stellung Oesterreichs, Frankreich gegenüber, wird versichert, daß das Kabinet Schwarzenberg, durchdrungen von der Ansicht, den bestehenden Zustand aufrecht erhalten zu müssen, den Entschluß gefaßt habe, die Kandidatur Napoleons eifrigst zu unterstützen, und die Hoffnungen des Prinzen v. Joinville, so wie die des Grafen v. Chambord, sind daher, wenn sie wirklich solche auf Oesterreich setzten, auf Sand gebaut. Man will jeden stürmischen Umschwung vermeiden, und zieht es daher vor, die Präsidentschaft zu verlängern. Da es vor allem andern dringend nothwendig ist, Zeit zu gewinnen, so darf kein Umsturz der Regierung in Frankreich stattfinden, und man wird alles anwenden, ihn fern zu halten.

Auf den 1. Oktober ist ein Congreß des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins nach Wien berufen, an welchem der Vorstand des bayerischen Telegraphenwesens theilnehmen wird.

Digitized by Google

Wien. Arthur Görgey, der zu Klagenfurt in stiller Zurückgezogenheit bei seinen Studien lebt, wird demnächst Memoiren über seine Wirksamkeit im ungarischen Revolutions Kriege veröffentlichen. Auch Klapka, dessen Bruder als Major ein zu Gratz stationirtes Bataillon kommandirt, soll eine Fortsetzung seiner Memoiren beabsichtigen.

Wien, 12. Sept. Das große Manöver am Marchfelde hatte gestern früh 5 Uhr begonnen und dauerte bis 4 Uhr Nachmittags. Se. Majestät führte das Kommando selbst. Ein Theil der hiesigen Garnison verbleibt heute noch im Lager, ein großer Theil derselben ist jedoch schon gestern in die Residenz zurückgekehrt.

Herr Saphir soll sich in seiner Untersuchungshaft sehr gedrückt fühlen. Er fürchtet eine strenge Strafe, und verzichtet in seinem Kleinmuth auf sehr fernere journalistische Wirksamkeit im Wien. Sollten es ihm Gesundheit und Verhältnisse gestatten, auf diesem Felde thätig zu seyn, so würde er sich nach Bayern begeben. — Wie nun neuerdings seine Freunde erzählen, wäre bereits das Urtheil über ihn gesprochen, und es soll dasselbe auf dreimonatlich Arrest und Suspension des „Humoristen" auf diese Zeitdauer lauten.

Preußen. Berlin, 9. Sept. Die Veröffentlichung des Zollvertrags mit Hannover dürfte sich noch einige Zeit verzögern, dann aber in Form einer Declaration der Regierung erfolgen. Inzwischen wird es für das gewerb- und handeltreibende Publikum besonders von Wichtigkeit seyn, durch den hiesigen Anwalt der vaterländischen Industrie zu erfahren: daß der Vertrag vollkommen auf der Grundlage der bestehenden Handelspolitik des Zollvereins abgeschlossen ist, daß er mithin keinerlei Veränderungen des Zolltarifs involvirt, welche die Interessen der schutzbedürftigen Gewerbthätigkeit irgendwie verletzen, oder den in jüngster Zeit so häufig laut gewordenen Besorchtungen wegen Sprengung des Zollvereins neue Nahrung geben könnten. Hannover tritt nach dem Vertrage vollkommen in dasselbe Verhältniß wie die übrigen Vereinsstaaten, wird mithin bis zum Eintreten einer Reform in dem Abstimmungs- und Beschlußfassungsmodus gleich den übrigen 10 stimmberechtigten Staaten eine Stimme führen. Auch die schwierige Frage wegen der Betheiligung Hannovers am gemeinsamen Zolleinkommen, derjenige Punkt, an welchem die Verhandlungen der Jahre 1843 und 1844 vorzüglich scheiterten, ist jetzt zur Zufriedenheit gelöst. Preußen scheint der hannoverschen Regierung dießmal mit dem Zugeständnih entgegengekommen zu seyn, daß die erwiesen höhere Consumtion mehrerer Artikel des Zollertrags ensprechende höhere Bezüge aus der Vereinskasse billig erscheinen lasse. Ueber den Gang der Verhandlungen, das glückliche Resultat und die sich daran knüpfenden Aussichten später ein mehreres.

Berlin, 7. Sept. Gestern Mittag gegen 2 Uhr brach auf dem Boden des zum Palais des Prinzen Albrecht gehörigen Marstallgebäudes Feuer aus, das sich bei dem Vorhandensyen vieler dort befindlichen brennbaren Stoffe bald über den größten Theil des Bodenraumes verbreitete Der weitern Verbreitung wurde durch die Feuerwehr Einhalt gethan. Die Construction des Gebäudes, besonders die Zinkbedachung, erschwerte zuerst die Wirksamkeit der Löschmittel. Wodurch das Feuer entstanden, ist nicht bekannt. Gleich nach dem Ausbruch gelang es, sämmtliche Pferde und Wagen nebst den wichtigsten Stall-Utensilien in Sicherheit zu bringen.

Hannover. Aus dem Osterstadeschen, 7. Sept. Wohl keine Regierungsmaßregel hat in letzter Zeit bei den ärmeren Landbewohnern unserer Gegend zu so gerechten und bittern Klagen Anlaß gegeben, als die geschärften Verordnungen, die Sonntagsfeier betreffend. Fast ganz allein treffen diese den armen Taglöhner. Die ganze Woche muß er sich auf fremdem Grund und Boden und für fremden Nutzen abmühen; da ist's ihm doch wohl nicht zu verdenken, wenn er am Sonntag Nachmittag ein paar Stunden seinem eigenen kleinen Krautgärtchen oder Kartoffelacker widmen möchte. Er hat kein eigen Gespann und kann oft in der Woche sogar für Geld keins erhalten, doch an Sonntagen überläßt hier der pferdehaltende Bauer meistens unentgeldlich gern dem Aermeren sein Fuhrwerk, damit er das Heu für seine Kuh oder sein Fuder Torf einhole.

Aber das Alles ist Sabbathschändung sagt Ministerium und Landdrostei. Gleich hat den Armen die Polizei gefaßt, er muß seinen Frevel mit schwerem Gelde büßen und ist nun in der größten Verlegenheit, weil Sonntags nicht die geringste Arbeit beschafft werden darf.

Was sollen nun solche Maßregeln?

Will unser frommes Cultusministerium dadurch Gottesfurcht erwecken und die Kirchen füllen? will es Comödie spielen, daß die Welt Wunder sehe, welch frommer Geist in die Hannoveraner gefahren sey, oder glaubt es selbst damit ein gottseliges Werk zu thun auf Kosten Anderer? — Dann irrt es sich in seer Hinsicht gewaltig. —

Und wo will man aufhören? Wenn so dringende Arbeiten verboten sind, dann muß das Ministerium auch consequent seyn und sich Sonntags mit kalter Küche begnügen.

Gerade bei der ärmeren Volksklasse ist in unserer Gegend der kirchliche Sinn am regsten und lebendigsten und in ihr finden wir die eifrigsten Kirchengänger. Mag manchem Tagelöhner manche Predigt noch so langweilig und unverständlich seyn, mag er auch oft nicht ein Wort davon behalten; er scheut darum nicht den weiten, beschwerlichen Kirchgang. „Es mag doch wohl gut für dich seyn", denkt er, „und der liebe Gott und der Herr Pastor haben ihre Freude daran."

Und gerade diese guten Unterthanen macht die Regierung durch jene Maßregel zu seinen erbittertsten Feinden. Das ist nicht nur sehr beklagenswerth, sondern auch sehr unpolitisch.

Wohl ist's in der Ordnung, wenn streng darauf gehalten wird, daß während des Gottesdienstes keinerlei öffentl. Arbeit geschehe, oder auch den ganzen Sonntagmorgen nicht. Es ist etwas Schönes, wenn's dann ringsumher so ganz ruhig und still ist, daß die reinen Glockentöne von keinem Lärm gehindert, übers weite Meer ziehen können. Aber diese altteſtamentarisch harte Verordnung zeugt eben nicht von einem christlich liebevollen Geist.

Frankreich.

(Eine Unterredung in Claremont mit der Herzogin v. Orleans.) Die Wichtigkeit, schreibt der Pariser Korrespondent der „Times", welche sich an die Frage der Präsidentschafts-Kandidatur des Prinzen v. Joinville knüpft, mag es rechtfertigen, nach dem, was ich bereits über die Unterredung einiger Orleanisten mit dem Herzog von Nemours berichtet habe, heute mitzutheilen, daß diese Unterredung große Sensation in Paris gemacht hat, und wohl noch größere machen wird. Ich erfuhr jetzt aus hervorzuger Quelle, daß die in Claremont von den Orleanisten abgegebenen Erklärungen nicht ohne Wirkung auf den Prinzen geblieben sind; ebenso auf den Herzog von Nemours und die Königin-Wittwe Marie Amalie. Nicht daßelbe läßt sich von der Herzogin von Orleans sagen, welche noch fest und unerschüttert bei ihrer Ansicht verharren soll. Die Briefe, welche seit jener Unterredung in Paris eingegangen sind, und von Claremont hier angekommene Personen bestätigen und vervollständigen die von mir mitgetheilten Berichte; und darüber kann kein Zweifel mehr seyn, daß alle Unentschiedenheit, welche vor dem 27. August in der Familie Orleans bestanden haben mag, nunmehr daßelbst beseitigt ist. An dem dem Trauergottesdienst am 26. vor. Mts. vorhergehenden Tag wurden einige Personen, zu deren Gunsten eine Ausnahme gemacht war, von der Königin, dem Prinzen von Joinville und der Herzogin von Orleans in Claremont empfangen. Sie versicherten übereinstimmend, daß die Meinung in der königl. Familie zu Gunsten einer Kandidatur Joinvilles damals entschieden überwog. Ein hervorragendes Mitglied der Magistratur, welches einen wichtigen Posten in Paris versieht, und dadurch zu den höhern Klassen des Handels und der Industrie der Hauptstadt in engen Beziehungen steht, hat bei Gelegenheit einer Zusammenkunft mit dem Herzog von Nemours diesen um Auskunft, welche Antwort er hinsichtlich der wirklichen Absichten der Familie Orleans bei seiner Rückkehr nach Paris den ihn darum befragenden Personen geben dürfe. Der Herzog erwiderte in der gewöhnlichen, unbestimmten Weise, die Familie Ludwig Philipps werde in Geduld den Willen Frankreis abwarten, und ihm zur Verfügung stehen. Das bezweifle ich keineswegs, erwiderte der oben näher bezeichnete Mann; aber

Digitized by Google

was sollen wir über die Kandidatur des Prinzen von Joinville denken? Ich wiederhole, versetzte der Herzog v. Nemours, daß wir zur Verfügung Frankreichs stehen, ob es nun der Dienste unser Aller oder nur eines Einzigen bedürfe. — Ein Oberst der Pariser National-Garde, der zufällig in London war, ließ sich von der Herzogin v. Orleans empfangen, um ihr seine Huldigungen darzubieten. Der Oberst war zu einer Zeit, in einer der Pariser Anstalten ausgebildet worden, als auch der verstorbene Herzog v. Orleans Zögling derselben war, und damals hatte sich ein freundschaftliches Verhältniß entsponnen, welches bis zum letzten Augenblick dauerte. Der Oberst wurde von der Herzogin überaus freundlich empfangen. Das zwischen ihnen geführte Gespräch war zwar nicht besonders wichtiger Art, aber bezeichnend ist sein Ausgang: Ich bin glücklich, sagte die Herzogin, Sie in Claremont zu sehen, bis zu der Zeit, wo wir einander anderswo sehen werden! — Ist es möglich, Madame, fragte der Oberst, daß Sie sich zurückziehen, ohne mir etwas gesagt zu haben? — Ich habe Ihnen nichts Besonderes zu sagen, antwortete die Herzogin. — Und doch, bemerkte der andere, bin ich nicht befugt von Paris nach London gekommen, um ununterrichtet zu bleiben über Ihre Intentionen, und nicht etwas über die Bestrebungen des Prinzen von Joinville zu erfahren. — Diese Bestrebungen müssen gefördert, müssen häufig zur Sprache gebracht, müssen zu erfolgreichem Ausgang geführt werden. Das ist eine Angelegenheit von der größten Tragweite; Sie müssen sich mit derselben befassen, ohne Furcht. Mein Bruder Joinville wird ein aufrichtiger, ernster und ehrenhafter Präsident seyn. Er wird Ihnen die Republik wieder zurückgeben, wie er sie empfangen hat, denn er wird die Verfassung beschwören, und diesen Eid unverletzt halten. — Madame, sagte der Obrist, ich bedaure tief, was Sie mir da sagen, weil ich unmöglich nach Ew Hoheit Wünschen handeln kann. Wollte ich irgend etwas zur Unterstützung der Kandidatur des Prinzen von Joinville thun, so würde ich selbst in meiner Legion nicht hundert Stimmen finden, wenn die Zeit meiner Wiederverwählung wiederkehrt. — Mein Herr, antwortete die Herzogin, wir verlangen nichts von Ihnen. Ich habe nichts von Ihnen verlangt; ich habe nur Ihre Frage beantwortet. Sie können vollkommen handeln, wie Sie es für zweckmäßig halten, und ganz nach Ihren Interessen. — Hierauf zog sich der Oberst zurück. (Schluß folgt.)

* * *

Theater in Passau.

(Eingesandt.) Vergangenen Donnerstag den 11. dieß ward an hiesiger Schaubühne als Probe-Vorstellung im Bereich der Oper „Norma" von Bellini gegeben. Wenn wir nach fast gänzlichem Brachliegen musikalischer Bühnengenüsse in voriger Saision und in der Voraussetzung des bestmöglichsten Strebens von Seite der neuen Theater-Direktion, um beinah unsed letztes Asyl der Kunst und Geselligkeit dem Publikum noch zugängig zu machen, an und für sich schon mit einiger Hoffnung bessern Leistungen entgegensahen, so wurden wir durch die Darstellung der Oper Norma nach billigem Ermessen nicht nur vollkommen befriedigt, sondern unsre Erwartungen in einigen Punkten noch übertroffen.

Den Sever sang und spielte Hr. Mehrmann, welcher so klangvolle und jugendlich unverdorbene Stimmmittel besitzt, daß wohl seit längerer Zeit ein derartiger Tenor auf hiesiger Bühne nicht erschienen ist. Die Lage seines Organs ist im Umfange dieser und ähnlichen Partien völlig angemessen, und während er uns an zarter gegebenen Gesangsstellen an ein Münchener Vorbild erinnerte, das wir in seinem Sever zum Theil wieder zu erkennen glauben, streifte seine Höhe im Verhältniß zu den Rännen unsers Theaters bisweilen an Ueberkraft, wodurch die Töne härter wurden und dem Metall Eintrag geschah. Indessen möchten wir damit seinen Muth beileibe nicht dämpfen, sondern fühlen uns glücklich, einmal wieder einen Tenor aus gesunder Brust zu hören, nachdem wir leider so lang nur halb befriedigt geblieben. —

Frau Wagner-Erdmann als Norma ist uns eine willkommene Sängerin. Wenn auch ihre Stimme, namentlich in den Mittellönen, die Errungenschaft manch früherer Palme uns nicht verhehlen läßt, so entschädigt für einen so unverschuldeten Mangel ihre vortreffliche Schule und routinirtes Auftreten. Sie ist in Anwendung ihrer Coloraturen überaus kühn und glücklich, und beweist durch ihren Gesang, daß sie sich am rechten Platze zu schonen und ihre noch zu Gebote stehenden Mittel wohl kennend, selbe auch angenehm zu gebrauchen weiß. Durch sichre Intonation und musikalische Ausbildung gebührt ihr auch unserm Bedürfen der Preis.

Fräulein Stephanie Miller (Adalgisa), eine freundliche Erscheinung auf unserer Bühne, gefiel durch ihre jugendlich frische volle und klangreiche Mezzo-Sopranstimme, durch deutliche Aussprache des Textes und natürliches Gefühl. Wir freuen uns auf andere Partien ihres Gesanges, um unser günstiges Urtheil noch besser konstatiren zu können. — Herr Richard Miller imponirte als Oroviſt durch sein Aeußeres und wirkte auf das Ganze gelingend ein. Ein Weiteres über seine Leistungen versparen wir uns auf fernere Parthien.

Ein Vorzug dieser Darstellung war, was im gesammten Publikum dankbare Anerkennung fand, die besondere Fülle und Präcision der Chöre. Wie manche Oper ließ uns in Bezug auf die Solos schon kälter, weil wir durch vernachlässigten Chor verstimmt waren? Es liegt im Interesse des Ganzen, zumal bei einer Oper wie Norma, daß alles Musikalische sich betheilige, aber das Störende ausgeschlossen bleibe. — Bemerkt muß werden, daß die Oper ohne Souffeur stattfand.

Für die gelungene Oper nun verdient der Herr Direktor und Kapellmeister Miller die ehrenvolle Würdigung, welche zu Gunsten des Sängerpersonals sich sogleich durch Applaus und allgemeinen Hervorruf ausgesprochen hat. Möchte es demselben auch von Seite des Orchesters gewährt seyn, die Ausführung eines so schwierigen Unternehmens, als in Passau eine Oper ist, als Ehrensache betrachtet zu sehen, so wie dann gewiß das kunstliebende Publikum nicht ermangeln wird, auch durch regen Theater-Besuch der Direktion zum guten Zwecke unter die Arme zu greifen.

A. Sch.....r.

Wien, 11. September: Silber-Agio: 19¾.

Unterzeichneter empfiehlt sein Fabrikat in Corsett- und Schnürmiedern aller Art und besser Façon, und macht alle Damen aufmerksam, daß er wegen billigen Einkaufs seiner Stoffe im Stande ist, um 10 Prozent billiger abzusetzen. — Seine Bude befindet sich in der 4. Reihe.

Anton Kohlhund,

Corset- und Schnürleib-Fabrikant

aus Augsburg.

(a) In der Theresienstraße Nr. 393 sind im zweiten Stock vorne heraus 2 Zimmer mit oder ohne Meubel, jedes mit eigenem Eingang, an einem oder zwei Herren sogleich zu vermiethen.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche gütige Leichenbegleitung unseres im 79sten Lebensjahre verstorbenen innigst geliebten Gatten und Vater

Andreas Haindl,

b. Müllermeister in der Wiermühle, nächst Untergriesbach,

erstatten wir hiemit Allen den heißesten Dank mit der Bitte, des Verblichenen im frommen Gebethe zu gedenken und uns auch fernerhin ein gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Passau, 12. Sept. 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Digitized by Google

Versteigerung.

(b) Dienstag den 16. d. M. früh 9 Uhr werden im Hause Nro. 92 in der Bräugasse neben dem Hartlischen Bräuhause über zwei Stiegen nachfolgende Gegenstände gegen gleichbare Bezahlung versteigert: als Komoden, Bettläden, Tische, zwei Sopha mit zwölf Sesseln, Bilder, Spiegeln, verschiedenes Steingut und Glasgeschirr, worunter bey anders viele Einsiedgläser sich befinden; dann Tisch- und Bettwasch, und noch verschiedenes Küchengeschirr und eine Waschmange.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Passau am 9. September 1851.

Paul Eggart, Auktionator.

Ich Unterzeichnete mache ergebenst bekannt, daß ich wegen der dazwischen fallenden Reichenhaller Dult nur bis kommenden Mittwoch den 17. Sept. hier bleiben kann, bitte daher meine verehrtesten Abnehmer, mich bis dahin zu beehren. Ich verspreche gute Waare und billige Preise.

Katharina Liepps aus Schwabach,
Schnittwaarenhändlerin.

Wachsfiguren in Lebensgröße

nach den getreuesten Porträts.

1) Erzherzog Johann, Reichsverweser. 2) Fürst Lichnowski. 3) Kaiser Napoleon auf dem Todbette. 4) Thekla, Wallensteins Tochter. 5) die Königin Donna Maria da Gloria. 6) Lola Montez.

In einem gesonderten Lokale:

1) Franz Magöder aus Magöd, und 2) dessen Spiesgeselle Franz Reiter, beide wegen Raubmords am 23. Juni in Straubing hingerichtet (außerordentlich wohlgetroffen.) 3) Stopfer Joseph, wegen Raubmordes an Kanonikus Schwarz, am 9. Mai 1850 in München hingerichtet. 4) Grilbeck Augustin, wegen verschiedener Raub-Verbrechen zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurtheilt 5) Der Doppelmörder Johann Eppensteiner, in München hingerichtet. 6) Hahn Dominikus, gewesener Schullehrer in Konzell, wegen Mords am 13. Aug 1847 in Mitterfels hingerichtet. 7) Die Kindsmörderin Birnbaum, im Monate November 1836 zu München hingerichtet.

Sämmtliche Personen tragen die Gefängniß-Kleidung (die graue Kutte), mit der sie zur Richtstätte geführt wurden. Die ersten vier sind mit Ketten und Banden versehen.

Eintrittspreis 6 Kreuzer. (Kinder zahlen die Hälfte.)

Der Schauplatz ist im Bäcker Bruckmüllerschen Hause nächst dem Dultplatze.

Joseph Hammer,
(b) Wachsfiguren-Fabrikant aus Regensburg.

(a) Hausverkauf.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen wird das Anwesen zu St. Nikola Haus-Nro. 82, an der Hauptstraße von Passau nach Wilshofen, aus freier Hand verkauft. Selbes besteht in einem gemauerten, 2 Stockwerk hohen, zindrägenden Wohnhause, einem gemauerten Nebengebäude mit Stallung, Remise, Heuboden, Hausbrunnen, alles im besten Zustande, einem Wurzgarten mit tragbaren Obstbäumen, und einer bei 2 Tgw. haltenden 3mähigen Wiese. Von dem Kaufschilling können auf Verlangen 1000fl. zu 4 Proc. verzinslich liegen bleiben.

Mündliche und schriftliche Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt der Eigenthümer unter der Adresse:

Johann Högn.

(a) Am Frauentag ist ein Geldbeute liegen geblieben. Näheres in der Expedition d. Blatts.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. Sept. 1851.
Dritte und letzte Probe-Vorstellung:

Das Versprechen hinter'm Heerd
oder
Der Freiherr als Wildschütz.

Szene aus den österreichischen Alpen in 2 Abtheilungen und 4 Aufzügen von Baumann, Musik von Stein.

Innstadt Waderer-Verein.

Montag, 15. September, zum Hrn. Ziegler.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Neuhaus.	Vom 11. Septemb.	Waizen	15	—
		Korn	—	—
		Gerste	9	—
		Haber	—	—

Poil du chèvre, die Elle zu 16 kr.
Napolitain, die Elle zu 21 kr,
detto die Elle zu 16, 17, 18 kr.

(a)

bei **Albert Pittinger.**

(a) Eine große Parthie Napolitaines die Elle . . . . . fl. — 24 kr.
desgleichen schwerere Qualität die Elle . . . . . fl. — 30 kr.
Moderne Foularos die Elle . . . . . fl. — 36 kr.
Moebel Calliers die Elle . . . . . fl. — 30 kr.
Jaconets die Elle . . . . . fl. — 24 kr.
Moussline de laine die Elle . . . . . fl. — 24 kr.
Foulards Taschentücher per Stück . . . . . fl. 1 — kr.
Schwere Seidenzeuge die Elle . . . . . 1 fl. 42 kr. bis 2 fl.
Thybets in allen Faben die Elle . . . . . fl. 1 — kr.

dann Parthien in Pers Seidenzeugen und Charles zu sehr billigen Preisen bei

H. Hauser vis á vis dem Monumente.

Anzeige für Herren.

Eine große Auswahl feiner Stoffe zu Winter Polletots, feiner Tuche, Burkings, Westen, Hals- und Taschentücher bei

H. Hauser vis à vis dem Monument.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Exempt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 255.** **den 16. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 11. Sept. Se. k. H. Prinz Carl wird sich von Berlin aus nach Wien begeben, und wahrscheinlich erst Anfangs nächsten Monats hieher zurückkehren. Se. k. H. Herzog Max ist gestern wieder hier eingetroffen, desgleichen auch Minister-Präsident Herr v. d. Pfordten.

München, 12. Sept. Diesen Nachmittag ist J. M. die Königin mit dem kleinen Kronprinzen und dem Prinzen Otto kk. HH. aus Hohenschwangau kommend wieder hier eingetroffen.

Briefe aus Athen vom 2. Septbr. melden eine durch mehrere Tage bestandene Erkrankung Sr. Maj. des Königs Otto an dem zu Athen endemischen Fieber, welche jedoch rasch gehoben wurde, und beim Abgang jener Briefe völlig beseitigt war, so daß König Otto bereits wieder an der Seite der Königin zu Pferd erscheinen konnte. Von einer nahen Abreise Ihrer Maj. scheint keine Rede gewesen zu seyn

Augsburg, 13. Sept. Auf der gestrigen Schranne sind die Getreidepreise abermals in die Höhe gegangen. Weizen stieg um 1 fl. 27 kr., Korn um 54 kr., Roggen um 1 fl. 31 kr., Gerste um 1 fl. 42 kr. Haber um 11 kr. Der Mittelpreis von Weizen war 20 fl. 44 kr., von Korn 20 fl. 29 kr., von Roggen 15 fl. 4 kr.

Würzburg, 9. Sept. (Die deutsche Farbe strafbar.) Bei der gestrigen Festparade ereignete es sich, daß ein militärischer Generals-Adjutant, als die Truppen auf den Hofplatz marschirten, mehrere Landwehrmänner bemerkte, welche noch die schwarz-roth-goldene Cocarde auf ihren Tschakos trugen. Diese mußten sogleich aus der Fronte austreten, durften nicht mehr mitmarschiren und sind nun in disciplinare Untersuchung gezogen. Auch der betreffende Compagnie-Commandant wurde deßhalb mit einer langen Nase beehrt. (B. Eilbote.)

Erlangen, 12. Sept. Se. Maj. der König Ludwig hat einen neuen leuchtenden Beweis seines hochherzigen Sinnes gegeben. Ohne daß eine Bitte an ihn ergangen war, hat seine freigebige Hand dem hiesigen Komite für Unterstützung der schleswig'schen Geistlichen die reiche Gabe von 500 fl. zukommen lassen. Den Sinn des hohen Gebers beurkundet aber nicht die Gabe allein, sondern auch ausdrücklich das begleitende Schreiben. Dasselbe lautet: „An das Komite in Erlangen für Unterstützung der vertriebenen nothleidenden schleswig-holst. Geistlichen! Es ist ein ehrenwerthes Unternehmen, für diese vertriebenen Geistlichen, für diese Märtyrer Teutscher Gesinnung Unterstützungen zu sammeln. Für mich ist eine Freude, unaufgefordert, hiemit einen Beitrag von 500 Gulden zu geben. Die Anerkennung der Leistungen dieses Komite's wiederholt dessen wohlgewogener Ludwig. Leopoldskron vor Salzburg, den 10. September 1851." Möchte in den Herzen Aller, welchen es obliegt, die in jener Grenzmark Deutschlands blutenden Wunden zu heilen, Königs Ludwigs Sinn und Geist walten!

Freie Städte. Bremen, 4. Sept. Unser Staatsanwalt hatte im Mai Johannes Rösing wegen eines Motto's bei Verzeichnissen von Gaben für politische Flüchtlinge, lautend: „Beneidenswerthes Königreich Hannover, wo jetzt Presse und Vereine freier sind, als in der durch Ueberläufer geknechteten Republik Bremen" beim Kriminalgerichte verklagt. Die Anklagekammer hat aber den Staatsanwalt abgewiesen, da kein Grund zur Klage darin zu finden sey, und somit Rösing ein freisprechendes Erkenntniß ertheilt.

Großbritanien.

London, 6. Septbr. Mehr fast als für Politik interessirt sich zur Zeit das Publikum für die Schloß-Geschichte im Glaspalast. Zwei englische Kunstschlösser, Brahma und Chubbs mit Namen, hatten höchst komplizirte Schlösser ausgestellt, die niemand zu öffnen im Stande seyn sollte. Ein amerikanischer Schlosser Namens Hobbs hat sie geöffnet, will aber nun ein Schloß von seiner Erfindung ausstellen, das jedem Versuche, auch der feinsten Diebe und Dietriche Trotz bieten soll. Erst unlängst wurden auch die schnellsten englischen Yachten von einer amerikanischen übersegelt. Die Engländer ahnen, daß sie jenseits des atlantischen Oceans in nicht ferner Zeit ihre Meister finden werden.

Frankreich.

(Besuch der Orleanisten bei der Herzogin von Orleans. Schluß.) Der Prinz von Joinville hatte vor dem Eintreffen des Besuchs in Claremont die Vorsicht gebraucht, sich zu entfernen, um den Bemerkungen und Nachfragen auszuweichen, die er erwarten zu müssen glaubte. Indessen hatten die von Herrn Guizot abgegebenen Erklärungen über die aus der Candidatur des Prinzen entstehende Mißliebigkeit und sogar Gefahr eine bedeutsame Umgestaltung der Ansichten zur Folge. Als dem Herzog von Nemours bemerkt wurde, daß die Restauration des Grafen von Chambord unmöglich seyn würde, sobald die Orleanisten den Legitimisten ihrem Beistand entzögen, während auf der andern Seite den Orleanisten die Restauration des Grafen von Paris auch ohne Mitwirkung der Legitimisten gelingen könne, und daß die Gefahr einer solchen Restauration darin bestehe, daß sie vielleicht nur kurze Zeit daure, unterbrach der Herzog den Sprechenden mit seiner gewohnten Lebhaftigkeit: Bitte, gebrauchen Sie nicht das Wort vielleicht; unbedenklich will ich Sie versichern, daß, wenn unsere Restauration den Legitimisten zum Trog erfolgen solle, dieselbe nicht einmal sechs Wochen dauern würde. — Am 27. August, dem Tag der schon ausführlich berichteten Unterredung, lud die Königin Marie Amalie alle in London anwesenden Personen, welche zum Hofhalt des Königs oder der Prinzen gehört hatten, zur Familientafel ein. Unter ihnen befanden sich Graf Montalivet, die Herren Cuvillier, Fleury, v. Boismilon, die Generale Dumas, Changarnier, Friant, und von Berthoit, die Gräfin Mollien ꝛc. Das Gespräch war anfangs allgemeiner Art und von keinem sonderlichen Interesse. Der Prinz von Joinville unterhielt sich lange mit Montalivet und mit andern Leuten der Gesellschaft. Offenbar war er von allem, was am Vormittag in den Gemächern der Königin vorgegangen war, genau unterrichtet, und man bemerkte, daß er einige gegen seine Präsidentschaftscandidatur

Digitized by Google

geltend gemachte Einwände gern widerlegt hätte. Im Lauf des Gespräches äußerte er, daß er noch keinen Entschluß gefaßt habe; die Freunde seiner Familie hätten ihn als Candidaten in Vorschlag gebracht, ohne ihn zuvor von dieser Thatsache unterrichtet zu haben, noch seinem Bruder oder der Königin Mittheilung zu machen; diese Freunde seyen keineswegs zu ihrem Schritt ermächtigt worden, aber auch niemand in der Familie denke daran, sie zu desavouiren; er für seinen Theil sey vollkommen frei, ohne vorherige Berathung mit allen Gliedern der Familie werde keine Entschließung gefaßt und könne die Ankunft des Herzogs von Aumale in London vor dem 15. oder 20. Sept. nicht erwartet werden; derselbe (der Prinz von Joinville) befinde sich in einem Zustand des Zweifels und der Unschlüssigkeit; je mehr er über die Sache nachdenke, desto mehr zeige sie ihm ihre Bedenklichkeiten und Gefahren; er bedürfe vor allen Dingen des Raths des Herzogs von Aumale, durch dessen klaren Verstand und ruhiges Urtheil er zu einem Entschluß zu kommen hoffe könne. Und dann plötzlich mit dem Fuße auf den Boden stampfend rief er aus: „Das ist die Folge, wenn man immer nur eine Glocke hört (voilà ce que c'est de n'entendre qu'une seule cloche)! Wir haben immer nur diejenigen gehört, welche einer und derselben Meinung waren! Es ist dies das erste Mal, daß man uns die Schwierigkeiten und die Hindernisse zeigt, die und im Wege liegen! Das ist die Folge, wenn man nur eine Glocke hört!“

Es entsteht nun natürlich die Frage, welchen definitiven Entschluß die Familie fassen wird? Hierauf läßt sich nach dem, wie viele unzeitgemäßige und wahrhaft gespannte Freunde des Hauses Orleans diesem ihre Ansichten geäußert haben, nur schwer antworten. Indessen ist die Mehrzahl dieser Freunde der Meinung, die Familie werde noch wie vor dem 27. August für die Candidatur des Prinzen von Joinville gestimmt seyn, hiervon aber nur den entschiedensten Anhängern derselben Mittheilung machen. Die Aeußerungen der Herzogin von Orleans über die Redlichkeit einer Präsidentschaft des Prinzen von Joinville erklärt man sich in folgender Weise: Der neue Präsident wird für vier Jahre gewählt; sein Amt läuft im Jahr 1856 ab, also drei Monate vor der Volljährigkeit des Grafen von Paris, die am 24. August seines Jahres eintritt; der Prinz von Joinville braucht also die Regierung nur noch 3 Monate als Regent fortzusetzen, um die Julimonarchie in der Person seines Neffen wieder herzustellen. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's; warten wir es ab! Schließlich macht er noch die Bemerkung, daß die respectabelsten Glieder der orleanistischen Partei ihr tiefes Bedauern, ja ihren Unwillen über die Art und Weise zu erkennen geben, wie Herr Guizot und seine Freunde in Claremont empfangen worden seyen.

Paris, 7. Sept. Während die Weisen des Parlaments und der Presse über ein Mittel das Staatsschiff den Strömungen des Zufalls zu entreißen und es in einer vorgezeichneten Richtung mit Sicherheit zu lenken, vorderhand vergeblich sich den Kopf zerbrechen, gibt die immer auf das zunächst liegende Problem am meisten gespannte Menge weit lebhafter mit der Frage sich ab: ob Hr. Petin, die von ihm versprochene Maschine, um die Luft nach Belieben, sey es gegen den Wind, sey es mit dem Wind, wie das Meer mit Dampfeskraft, zu durchschneiden, seiner Idee, seinem Wunsch und Versprechen gemäß werde ausführen können. Da ihm die amtlichen Mächte des Landes sowie die Inhaber der großen Capitalien ihre Mitwirkung versagt haben, so mußte er sich an den größten Rothschild aller Zeiten, an das Publikum wenden; denn wenn jener Franzose Recht hatte, der behauptete, daß es jemand gäbe der mehr Geist besitze als Voltaire, nämlich jedermann, so ist es gewiß noch wahrer, daß es jemand gibt, der mehr Geld besitzt als Rothschild, nämlich jedermann. An diesen Jedermann wendete sich nun, in der Gluth und Noth seines Genies, um die Kosten zur Herstellung eines Probeschiffs aufzutreiben, Hr. Petin. Er ist kein Mollionär, aber er glaubt an seine Idee wie der Künstler an sein Ideal. Er hat die Ueberzeugung, daß, wenn er nur die Mittel aufbringt um zu verkörpern was er ausgesonnen, sein Versuch vollkommen gelungen und er in Stand gesetzt seyn werde, der Welt zu zeigen, daß er keiner Chimäre nachgejagt habe. Schon lange geht er mit dem Gedanken um, an dessen Verwirklichung er seit kurzem thätig ist, und der Traum eines lenkbaren Luftschiffs ist seit Jahren schon in seinem Munde. Er hat, sagt man, alles nur halbwegs entbehrliche Hab und Gut veräußert, dann eine Erbschaft, die ihm zugefallen an das Unternehmen gesetzt, und will nun das ihm Fehlende durch eine Subscription herausschlagen. Außer den freiwilligen Gaben, die er annimmt, legt jeder Besucher seines Schiffes das im Bau begriffen und schon weit vorangeschritten, ja schon einiger Bewegung fähig ist, die Summe von 10 Sous ein. Da in Paris die Neugierde von jeher ein Sporn und ihr jedesmaliger Gegenstand ein Köder war, da außerdem die Zahl der Fremden heuer die jährliche Durchschnittssumme der Ankömmlinge aus der Provinz und dem Ausland nicht unbedeutend übersteigt, so mag Petin so viel zusammengebracht haben um den größern Theil seiner Kosten zu decken. Doch soll das Luftfahrzeug, das er zu seiner Probereise durch die obern Gewässer bestimmt, wegen unzureichender Geldmittel nicht sehr einladend und beruhigend ausgefallen seyn; es geht über das Gerücht, die Polizei würde dem kühnen Segler den Paß in die Wolken verweigern, worüber denn die Pariser in sichtlicher Unruhe sind.

Paris, 8. Sept., Abends 8 Uhr. Das umlaufende Gerücht von einem Ministerwechsel entbehrt der Wahrscheinlichkeit. (N. T.)

Paris, 7. Sept. Die hiesigen Gesandten hielten in der letzten Zeit viele Zusammenkünfte. In der vorgestern bei dem russischen Minister stattgefundenen hat man die Frage in Bezug auf die Erhaltung der Regierung Louis Bonaparte's besprochen. Es scheint, daß man gerade keine große Sympathie für den jetzigen Präsidenten hat; mehrere Diplomaten sprachen jedoch von der Nothwendigkeit, ein Auskunftsmittel zu finden, und schienen glauben, daß nur mit Bonaparte an der Spitze der Sturm von 1852 beschworen werden könne. Ein Diplomat, der schon lange Jahre in Paris lebt, sprach sich sehr energisch gegen die Präsidentschaftsverlängerung aus, da diese jedenfalls eine Revolution zur Folge haben müsse. Auf Hrn. v. Kisseleff, der bis jetzt unbedingt für das Elysée war, scheint die Rede des greisen Diplomaten nicht ohne Einfluß geblieben zu seyn, denn er vertheidigte den Präsidenten keineswegs so eifrig, wie bisher. Nach den Instruktionen, die Herr v. Kisseleff aus Petersburg empfangen, soll er Alles aufbieten, um zu verhindern, daß die jetzige Verfassung Frankreichs im Jahr 1852 vollständig in Ausführung gebracht werde.

Paris, 10. Sept. Lola Montez soll mit dem amerikanischen Schauspielunternehmer Barnum definitiv einen Vertrag abgeschlossen haben. Ihren Freunden wird sie im Jardin Mabille am 12. ein Abschiedsfest geben. Nur die Intimen und die meisten Journalisten sind dazu eingeladen. Mabille, Gründer des genannten Gartens, war Lolas Tanzlehrer.

Italien.

Neapel, 1. Sept. In den Abbruzzen und in Apulien haben Orkane mit Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. General Oynat, ein intimer Freund des Herzogs von Rianzares (Munoz), soll zum General-Kapitän von Puerto Rico ernannt werden. Die Nachrichten aus Portugal lauten nicht sehr friedlich. Die Solidaten, welche bei dem Aufstand in Vizeu betheiligt waren, sind nach Peniche deportirt worden. Mehrere Mitglieder der Municipalität von Oporto, wo das gelbe Fieber ausgebrochen seyn soll, wurden verhaftet. Man erwartet einen Ausbruch bei den Wahlen.

Madrid, 3. Sept. Die Journale berichten über die Taufe des Kindes der herzoglichen Familie Montpensier im Palast in Sevilla. Die Feierlichkeit hatte mit großem Gepränge statt, der Cardinal-Erzbischof v. Sevilla vollzog die Tauhandlung. Der Herzog von Aumale war Pathe und nicht weniger als 26 Namen wurden der Infantin beigelegt, darunter der Name Marie Amalie. Der Herzog von Montpensier bekleidete dann, im Auftrag der Königin Isabelle, das Kind mit dem Bande des Marie Louisen-Ordens. Der Herzog feuerte vier arme Mädchen mit 4000 Realen

Digitized by Google

aus, und ließ der Besatzung von Sevilla ein Geschenk von 6000 R. reichen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Sept. In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. haben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung ihrer Familie, des Prinzen Carl von Preußen und des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf der Eisenbahn von hier nach Moskau begeben.

Levante.

Aus Metelin werden beträchtende Einzelnheiten über den Brand am 20. v. M. gemeldet. Das Feuer hätte leicht im Keime erstickt werden können, allein bei dem gänzlichen Mangel an Rettungsanstalten griffen die Flammen so schnell um sich, daß man endlich ihrer Verbreitung nicht mehr Einhalt thun konnte. Die katholische Kirche, 4 Consulatsgebäude und 1500 andere Häuser und Kaufläden sind in Schutthaufen verwandelt. Der Verlust wird auf mehr als dreißig Millionen Piaster geschätzt. Das Unglück trifft die bedauernlichen Bewohner um so empfindlicher, als Viele sich noch nicht von den Folgen des strengen Winters 1849 erholt haben, der bekanntlich 2 Fünftel der Olivenbäume, die ihr Hauptertiefenzmittel bilden, zerstört hatte.

Konstantinopel. Ein Herr Wright aus Washington hat nebst einem prächtigen Geschenke vom Sultan den Auftrag erhalten, seine neu erfundene Maschine in Constantinopel auf Kosten der Pforte zu errichten, mit welcher man in einer Stunde 5000 Zündhölzchen verfertigen kann.

Aus Athen vom 2. September wird uns gemeldet: „Seit das Ministerium im Senate einen Zahlensieg erfochten hat, ruhen die Minister auf den Dornen aus, die ihnen die Tagespresse und das große Publikum bereitet haben. Der parlamentarische Sieg läßt sich nicht ableugnen und genügt, um sie auf ihren Posten zu erhalten, aber die öffentliche Meinung bohrt dessenungeachtet an dem Piedestal, auf dem sie stehen, und es wird ihr gelingen, den Boden so zu durchlöchern, daß sie plötzlich versinkend unsichtbar werden dürften. Was ich hier sage gilt indeß keinem andern Minister, als dem Kriegsminister Spiro Mylios und dem Finanzminister Christides, denn nur gegen diese ist der Unmuth gerichtet. — Viele Deputirte und Senatoren haben sich in der letzten Festenwoche nach ihrer Heimath begeben und sind bis zur Stunde nicht zurückgekehrt. Es haben daher seitdem weiter keine Sitzungen stattgefunden. — Die Regierung schickte Anfangs Mai einen Commissär nach den Donaufürstenthümern und den europäisch- und asiatisch-türkischen Provinzen, um sich von dem wirklichen Zustande der Consulate zu unterrichten und den oft gerügten Uebelständen möglichst abzuhelfen. Der mit dieser Mission betraute sehr achtbare Advokat Triantaphyllis ist vor einigen Tagen zurückgekehrt und hat diesfällig umfassende Berichte an das Ministerium des Aeußern erstattet. Eine unmittelbare Folge dieser Berichte und wahrscheinlich seiner mündlichen Mittheilungen ist die Absetzung des griechischen General-Consuls in Jassy, Herrn Obert Boiticesko. — Herr Triantaphyllis wurde nämlich in Jassy von der ganzen griechischen Bevölkerung mit Klagen gegen den Consul bestürmt. Man findet es hier sehr natürlich, daß jener Consul den griechischen Unterthanen recht arg zugesetzt und sich ihnen gegenüber Erpressungen erlaubt hat: sostete ihm doch seine Anstellung im Ministerium zu Athen unter Minister Delipanny 12,000 Drachmen! Solche Vorschüsse an Häuser bauende Minister mußten mit landesüblichen Zinsen von den im Auslande lebenden Unterthanen bezahlt werden. Ueberdies war er einst Gensd'armerie-Offizier mit Hauptmanns-Range, der ihm nicht genügte. Er trug im Laufe der Zeit auf Erhöhung seines Ranges an, und wirklich wußte er während seiner letzten Anwesenheit in Athen sich vom Kriegsminister Spiro Mylios, der immer in Geldnöthen ist, den Rang eines Oberst zu schaffen. Ich erzähle Ihnen diese hier bekannten Thatsachen, weil sie charakteristisch sind und manches Licht auf unsere Zustände werfen.

Mannigfaltiges.

(Ein Blitz in der gefüllten Kirche.) Der „Bohemia" wird aus Grünberg vom 15. August geschrieben: An dem Tage des merkwürdigen Bergschusses in Siebenbürgen fand auch in unserem Vaterlande eine seltene Erscheinung statt. Der 15. August ist ein Marientag, an dem die Schloß-Kapelle am Grünberge so zahlreich besucht wird, daß auch der Hofraum des Schlosses mit Menschen gefüllt ist. Diesmal mußten sie aber im Schlosse selbst Unterkunft suchen, denn schwere Gewitterwolken zogen heran, und entluden sich bald nach dem Beginne der Predigt (10 Uhr Vormittags) in einem heftigen Regen. In der Kirche selbst war es sehr unheimlich — nur einige Blitze erhellten die Fensterniß, die so überhand nahm, daß Lichter am Oratorium angezündet wurden. Kaum hatte der Geistliche die Predigt geschlossen, und mit dem Amen den Segen ertheilt, als ein furchtbarer Schlag mit einer grauenhaften Erleuchtung der Kapelle erfolgte. Gleichzeitig wand sich die ganze anwesende fromme Schaar wie im Knäuel auf dem Boden der Kapelle — wehklagend und weinend; denn jeder hatte den Schlag erhalten und glaubte, einzelne Gliedmassen verloren zu haben, ohne daß wunderbarerweise mehr als Fußverletzungen und Nasenblutungen stattfanden. Aber der Blitz hatte auch im Hofraume übel gewirthschaftet, und im Vorhause des Hausmeisters mehrere Menschen niedergeworfen, ohne jedoch auch sich an mehr als an Fußen und Fußbekleidungen zu vergreifen. Ein anderer Strahl schlug in das Vorhaus und in die Küche des dortigen Rentmeisters ein; die Frau, die eben am Sparherde beschäftigt war, erhielt einen Schlag, daß sie bewußtlos zu Boden sank, während zu gleicher Zeit die im Vorhause Schutzsuchenden alle von diesem Gaste unsanft begrüßt wurden: aber auch hier sah man nur versengte Füße und zerrissene Schuhe, nirgends aber Lebens-Gefahr. Aus der Küche drang der Blitz durch den Kamin in den Gang des obern Stockwerkes; da fuhr er am Glockenzuge, den er zersplitterte, durch gesprengte Thüren in die fürstlichen Zimmer, zerschlug endlich drei Fensterscheiben, durchbohrte die geschlossene Jalousie, und gewann so das Freie. Dieses milde Auftreten einer so gewaltigen Naturkraft läßt sich nur dadurch erklären, daß der stärkste Blitzstrahl am Blitzableiter glücklich in die Erde fuhr, bloße Theilstrahlen kamen in die Kirche und in die eben angedeuteten Orte, wo sie ohnehin geschwächt durch die Feuchte, am Boden blos als elektrische Ströme wirkten, und deßhalb nicht jene Verheerungen anrichteten, die ein gewöhnlicher Blitzstrahl unter solchen Umständen hätte anrichten müssen. Als nun der Geistliche in der Kapelle sah, daß Niemand lebensgefährlich verletzt sei, fing er an, das heilige Dankamt abzuhalten; nach einer Viertelstunde entstand jedoch ein neuer Lärm, daß der Schloßthurm brenne. Trotz der Höhe von 330 Stufen wagten es Rauchfangkehrer und Zimmerleute, der Gefahr zuzueilen, und ruhten nicht eher, als bis es ihnen gelang, die lohrende Thurmspitze herabzuwerfen, die dann unten sogleich gelöscht wurde.

☞ **Jakob Pflaumbacher,** Schneidermeister **aus Hörben** (b)

empfiehlt sein auf's Beste sortirtes **Kleiderlager,** bestehend in Joppen, Purnussen, Twins, Röcken, Hosen, Westen, Schlafröcken und empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme.

☞ Die Bude befindet sich in der zweiten Reihe dem königl. Landgerichte vis à vis.

Bekanntmachung.

(3) Unter Bezug auf die dießgerichtl. Verkaufsausschreibung vom 2. l. Mts. wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Antrag der Kaspar und Josepha Attenhauser'schen Weißgerbersehleute dahier, deren reales und auf 800 fl. gewerthetes Weißgerbergewerbe zugleich und ungetrennt mit ihrem dahier Hs.-Nro. 463 besitzenden Anwesen am

Dienstag den 30. Sept. l. Js.

Digitized by Google

Vorm. 10 — 12 Uhr Zimmer Nro. 9 zum Aufwurfe und Verkaufe komme.

Am 28. August 1851.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königl. Direktor
Gebrath.
Stuhlreiter.

Azeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat in Folge der vom k. Landgerichte Passau II. erhaltenen Erlaubniß im Gaßlstorfer'schen Hause, Nro. 1½ dahier ganz in der Nähe des Karolinenthores, einen Verkaufs-Laden seiner selbst erzeugten **Seifensieder-Waaren** errichtet, und denselben auch öffnet.

Indem er dieß den sehr verehrlichen Bewohnern von Passau, St. Nikola und Umgegend ergebenst anzeigt, dankt er zugleich für das bisher geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich hiebei zu fernerem geneigtem Zuspruch, sowohl in dem neu eröffneten Verkaufs-Lokale, als auch in seinem Wohn- und Gasthause, unter Zusicherung vorzüglicher Waaren und billiger Preise.

St. Nikola, 12. Sept. 1851.

Friedrich Koller,
Seifensieder.

Bei Herrn Ortmaier Hafner in Anger ist ein **eiserner Blatten-Koch-Ofen** mit Bratrohr ist zu verkaufen.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 16. Sept. 1851.
I. Vorstellung im ersten Abonnemt:
Die Einfalt vom Lande.
Lustspiel in 4 Aufzügen v. Dr. Töpfer.

(a) In einem sehr gewerbsamen Markte in Niederbayern ist eine reale **Spezerei-, Eisen- & Schnittwaaren-Handlung** mit sehr gut gebautem Haus zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Briefe bei der Expedition.

Kleider-Magazin

von

J. Kempf,

bürgerl. und Regiments-Schneider in Passau,

bestehend aus Burnusse, Ueberzieher von Tüffel und Tuch von heller und dunkler Farbe, dann Condrindon, Röcke und Moline von Niederländertuch und Burkin, Joppen von Tuch, so auch Beinkleider von den modernsten großkarirten Burkins, und einfärbigem; Westen von allen Sorten von Seide, Sammt ꝛc. ꝛc. und den neuesten Desains, dann Schlaf- und Hausröcke, Unterhosen und Hemden.

Auch liegen die Stoffe dekatirt bereit, damit von jedem sogleich angefertigt werden kann.

---

(3) Endesunterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit einer sehr schönen Auswahl von Zinnwaaren, beschlagenen Maßkrügen, Gläsern mit Glas- u. Porzelanblättchen, verschiedenen Kirchenarbeiten und mit allen Sorten von Kinderspielwaaren versehen ist; verspricht schnelle prompte Bedienung und die billigsten Preise. Der Laden befindet sich im Heuwinkel unweit der Stadtpfarrkirche im Neumarkt.

Zu gütigem Zuspruche empfiehlt sich bestens

Joseph Danzer, Zinngießer.

Todes-Anzeige.

Mit diesem erfüllen wir die traurige Pflicht, und bringen unsern Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott, nach seinen unerforschlichen Rathschlägen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Josepha Loibl,

Gastgeberin in Eggendobl,

Freitag den 12. Sept. Nachts halb 9 Uhr in München, im 61. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, nach längern Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Nur wer die Verblichene kannte, kann unsern großen Verlust bemessen.

Zu dem am Donnerstag den 18. Sept. um 9 Uhr in der Stadt-Pfarrkirche stattfindenden Trauer-Gottesdienste, bitten wir um gütige Theilnahme und empfehlen uns um ferneres Wohlwollen bittend.

Passau, 15. Sept. 1851.

Die tieftrauernden Hinterblibenen.

Poil du chèvre, die Elle zu 16 kr.

Napolitain, die Elle zu 21 kr,

(b)

detto die Elle zu 24 kr.

Ellenbreite Pers, die Elle zu 16, 17, 18 kr.

bei **Albert Pittinger.**

Daß ich auf meiner Reise nach **Wien** — **London** — **Paris** — und auf der **Frankfurter-Meße**, zur reichhaltigsten Ausstattung meines Lagers in allen mannigfaltigen Artikeln, die ich führe, bedeutende Waarenkäufe machte, zeige ich an, höflichst einladend zum Besuche, mit Ergebenheit

(4) **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl. 1 Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintretten kann man täglich, austretten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 256.** **den 17. September 1851.**

Politische Rundschau.

Wenn wir die letzten Nachrichten aus allen Weltgegenden in einen Artikel zusammenfassen wollen, so könnten wir folgendes politische Tages-Register entwerfen.

Aus Rußland Jubelberichte über die Feier des 25jährigen Regierungsdauer des Kaisers Nikolaus, Hiobsposten für die Russen aus dem Kaukasus.

In Deutschland stille, aber folgenreiche Thätigkeit des Bundestages, Aufhebung der Grundrechte, Entdemokratisirung der Verfassungen, Enthebung des würt. Militärs von dem Eide auf die Verfassung, Herstellung der vollen Souveränität der Monarchen.

In Preußen Regenerirung der alten Landstände in den einzelnen Provinzen, bureaukratische Zwangsmaßregeln gegen die politische Tagespresse.

In Dänemark Ministerkrisis in Folge der vom deutschen Bundestage nicht zugelassenen unbeschränkten Danisirung Holsteins; Prinz Christian von Glücksburg steht als Thronfolger in Aussicht. Dem Herzoge von Augustenburg sollen auf seinen Rekurs beim Bundestage, bezüglich der Wiedererlangung seiner konfiszirten Güter und dem Generalen v. Horst bezüglich der vorenthaltenen Pensionen für ihn und seine Gefährten im schleswig-Holsteinischen Kampfe, Hoffnungen gegeben (?), und die Zurückziehung der Bundestruppen aus Holstein so lange verweigert worden seyn, bis die als rechtmäßig anerkannten Ansprüche der deutschen Herzogthümer von Dänemark gewährleistet wären.

Rußland hat sich mit dem Eintritte Gesammtösterreichs in den deutschen Bund nach den neuesten Wendungen prinzipiel einverstanden erklärt.

Im Gebiete der Donau ungeheure Ueberschwemmungen; — in den Alpenländern grauenvolle Bergstürze; die Kartoffelkäulniß in Deutschland und Oesterreich, die Rebenkrankheit in Italien, das Auftreten von Seuchen, namentlich der Cholera, erwecken manche Sorge für die Zukunft in Oesterreich und seinen Nachbarstaaten.

Dagegen findet das neue österreichische Anlehen bis jetzt viel Anklang, und erweckt Hoffnung für die Aufbesserung der dortigen finanziellen Kalamitäten. Halboffizielle Stimmen lassen Aussichten auf die Aufhebung der Belagerungs-Zustände in naher Frist durchschimmern. Der Ischler Kongreß ist in ein tiefes Geheimniß gehüllt. Man gibt zu verstehen, daß dabei in Betreff der Frage des Gesammteintritts Oesterreichs in den deutschen Bund im Ganzen günstige Resultate erzielt worden seyen. Man spricht von einem nahe bevorstehenden italienischen Kongresse in Verona, wohin sich Se. Majestät aus dem Lager am Marchfelde unmittelbar begeben wird. Darnach, will man wissen, werde der Kaiser Galizien bereisen, und eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich, dem Czaar und dem preußischen Könige in Schlesien stattfinden.

In Belgien hat das liberale Ministerium die ultraretrograde erste Kammer aufgelöst.

In England feiern der Hof, die Minister und das Parlament die Herbstferien mit Lustreisen, Jagden und andern Vergnügen. Inzwischen herrscht in dem katholischen Irland die größte Gährung unter dem Volke, das noch nicht ausgewandert, und dem Hungertode bisher entgangen ist, in Folge der Kirchentitelbill. Dabei wirft John Bull besorgte Blicke nach der Insel Cuba jenseits des Oceans, welche Bruder Jonathan voraussichtlich den Spaniern auf eine oder die andere Weise abnehmen wird. — Andererseits ist Lord Palmerston bei den Verwicklungen der orientalischen Frage bei der Hand, und scheint die Differenzen zwischen dem Freunde Englands, dem Sultan, und dem noch innigeren Freunde Englands, dem Vicekönig von Egypten, mit verstecktem Spiele in der Schwebe zu halten, um im Trüben zu fischen, oder besser gesagt, um die Netze, die an der Newa gestrickt werden, zu zerreißen. Die Eisenbahn-Unternehmung an der Landenge von Suez verspricht dem britischen Handel und Einfluß bedeutende Vortheile.

In der Türkei fand ein Ministerwechsel statt. Die Finanzen des Sultans sind in einer traurigen Lage. Die Flotte wird nicht auslaufen. Die nützlichsten Bau-Projekte werden nicht ausgeführt. Reschid Pascha, der aufgeklärteste Minister der Pforte, verhält sich, trotz aller altürkischen und russischen Intriguen in der Gunst des Sultans. — Das amerikanische Dampfschiff „Mississippi" lief bereits in dem Hafen von Konstantinopel ein, und die Nachricht steht jeden Augenblick zu gewärtigen, daß es Kossuth und die andern Internirten nach der neuen Hemisphäre abgeführt habe. — In den nördlichen Provinzen der Türkei darf der siegreiche Seraskier Omer Pascha das Schwert nicht aus der Hand legen, dessen Schneide er jetzt gegen Montenegro und Albanien gezückt hält. In der Cyernagora wird der Großherr der russischen Propaganda begegnen, die bereits aus den Donau-Fürstenthümern, wenn auch nicht dem Namen, so doch dem politischen Einflusse nach, Provinzen des Czaars gemacht hat.

In Italien dauern die alten Zustände fort; Verurtheilungen politischer Verbrecher in Neapel und Rom, daneben Meuchelmorde der Mazzinischen Propaganda. In Nord-Italien sollen sich die Verhältnisse zwischen den drei Nachbarn Oesterreich, Sardinien und Schweiz, in der Phase einer günstigen Anbahnung durch gegenseitige Konzessionen befinden.

In Paris hat die große Einsangung der fremden Revolutionärs die Aufmerksamkeit des Publikums von der Revision, für welche der größte Theil der Generalräthe stimmte, von den Bestrebungen der Bonapartisten, die Verlängerung der Gewalten des Präsidenten durch eine demnächst einzuberufende Konstituante betreiben zu lassen, von der Kandidatur des Prinzen Joinville, die jetzt wirklich von Tag zu Tage mehr Chancen hat, und von den matten Hoffnungen der Legitimisten abgezogen. Indessen scheint an der ganzen Sache nicht so viel zu seyn, als man nach dem ersten Lärm dachte.

Das ist unseres Wissens das Hauptsächlichste und Interessanteste der jüngsten Tagesgeschichte.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Sept. Wie verlautet, wurde der beim Bunde gestellte Antrag auf Regulirung des deut-

Digitized by Google

schen Münzwesens gemeinschaftlich von Bayern und Württemberg eingebracht.

Nürnberg, 14. Sept. Heute Morgens haben die früheren Prediger der freien Gemeinden dahier und in Fürth, HH. Ruf und Dumhof, nebst ihren Frauen in der St. Lorenzkirche vor der Geistlichkeit dieser Kirche, dem gesammten Kirchenvorstande und einer ziemlichen Anzahl von Gemeindegliedern den freigemeindlichen Lehren entsagt und sich feierlich zum Glauben der evangelisch-lutherischen Kirche bekannt.

Oesterreich. In Brünn wüthet die Cholera mit entsetzenerregender Heftigkeit, 73 Leichen wurden bereits zur Erde bestattet, und mehr als 150 Personen liegen an dieser furchtbaren Seuche darnieder. Die mannigfaltigen Beobachtungen, welche von den Aerzten angestellt wurden, haben die Ursache der Brechruhr vorzüglich in dem Genusse des Obstes gefunden, zumal im heurigen Jahre, wo dasselbe nicht gänzlich gereift ist. Familien, welche strenge Diät beobachten, sind von der Seuche bisher verschont geblieben.

Wien, 13. Sept. Das über M. G. Saphir gefällte Urtheil lautet: Durch das kriegsrechtliche Erkenntniß vom 9. kundgemacht am 10. d. M., ist Moriz Gottlieb Saphir, aus Lowasbereny in Ungarn gebürtig, 56 Jahre alt, evangelischer Religion, ledigen Standes, Redakteur des hiesigen Journals „der Humorist," wegen Mißbrauch der Presse durch Veröffentlichung mehrerer Aufsätze, welche geeignet sind, eine feindselige Stimmung wider die Regierung, gegen ihre Verfügungen und Organe hervorzurufen und dazu aufzureizen, auf Grund des provisorischen Preßgesetzes vom 13. März 1849, und den für den Belagerungs-Zustand der Haupt- und Residenzstadt Wien erlassenen Normen zu dreimonatlichem Profosen-Arreste mit dem Anhange verurtheilt worden, daß das von ihm redigirte Journal „der Humorist" für dieselbe Zeit von drei Monaten einzustellen sey.

Wien. Dem Lloyd schreibt ein Correspondent aus Berlin: es sey dort dieser Tage eine russische Note des Inhalts eingegangen, daß das St. Petersburger Cabinet nicht allein der Idee des Eintritts des österreichischen Gesammtstaats in den deutschen Bund, sondern auch dem Ausspruche der beiden Großmächte, die Sache als eine rein deutsche Angelegenheit zu betrachten, vollständig beipflichte.

Preußen. Vom Rhein, 6. Sept. Krieg haben wir nicht, aber Manöver in Ueberfluß; dergange Rhein ist ein großes Uebungslager, von Coblenz bis nach Wesel hinüber. In Wesel hat das 7., in Köln das 8. Artillerieregiment Schießübungen im größten Maßstabe. In Düsseldorf sind 2 Infanterie- und 2 Cavallerieregimenter und das 7. Jägerbataillon, in Köln 3 Infanterie- und 2 Cavallerieregimenter zusammengezogen, in Coblenz beginnen in den nächsten Tagen die Manöver der dritten Garnison, zu welcher noch die im Kreise Wetzlar stationirten Jäger nebst Cavallerie herangezogen werden. Die großen Schlußmanöver aller dieser Corps werden uns den Prinzen von Preußen als Baden-Baden wieder zurückführen. Gegen Ferdinand Freiligrath ist ein neuer Steckbrief erschienen. Von Köln aus hat man ihn wegen „Complotts zum Umsturz der Staatsregierung" verfolgt, von Düsseldorf aus geschieht es jetzt wegen „Aufforderung zur Empörung, Störung des öffentlichen Friedens und Majestätsbeleidigung." Daß er von London aus sich zur gerichtlichen Procedur stellen werde, erwartet niemand.

Amerika.

Herr von Isturiz, der spanische Gesandte am Hof von St. James, hat der „Times" unterm 8. September einen officiellen Bericht über die Vorgänge auf Cuba mitgetheilt, für dessen Wahrhaftigkeit er sich ausdrücklich verbürgt. Wir entlehnen diesem Bericht nachstehende Thatsachen: Der Aufstandsversuch in Round Island und die Expedition von Cardenas haben über die gegenseitige Stellung der Regierungen von Spanien und Amerika keinen Zweifel übrig gelassen. Jene gab in öffentlicher und feierlichster Weise ihren Entschluß zu erkennen, das völkerrechtliche Gesetz gegen die Eindringlinge auf Cuba mit der äußersten Strenge in Vollzug zu setzen; diese erklärte die Eindringlinge durch die Proclamation des General Taylor für außer dem Gesetz und schloß sie von jeglichem Schutz aus. Beide Regierungen warnten wiederholt, daß der Tod des Seeräubers die Folge eines Einfalls in Cuba seyn werde; aber diese Warnung blieb in Amerika leider ungehört. Es erfolgte die Expedition von Cardenas, spanisches Blut wurde bei diesem nicht zu rechtfertigenden Einfall vergossen und zuletzt flohen die Verbrecher. Der spanische Gouverneur behandelte die in seiner Gewalt gerathenen Gefangenen mit fast unklugem Edelmuth; einige wurden freigesprochen, den andern wurde verziehen, nicht ein einziges Opfer fiel; in der That konnte die Milde nicht in noch höherem Maß geübt werden. Bald jedoch ergaben sich die Folgen dieses Verfahrens. Der Aufruhr in Puerto Principe, die bewaffnete Schilderhebung Aguero's und seiner wenigen Anhänger, angeschachelt durch die Hoffnung auf eine neue Expedition aus den Vereinigten Staaten durch die endliche Landung von Lopez und seinen Anhängern an der nördlichen Küste überzeugten den Generalcapitän von Cuba sehr bald von den beklagenswerthen Wirkungen seiner frühern Milde und von der Nothwendigkeit der strengsten Anwendung des Gesetzes. Er war bereits entschlossen, mit Energie aufzutreten, als er am 12. August um 3 Uhr Morgens von dem Capitän der spanischen Fregatte „Esperanza" eine an den Gouverneur von Mariel gerichtete Depesche erhielt, in welcher die Annäherung eines Dampfers gemeldet wurde. Der Generalcapitän, die Richtung des verdächtigen Fahrzeugs berechnend, ließ sofort um 7 Uhr Morgens den Kriegsdampfer „Pizzaro" unter dem Befehl des General Brutillos abgehen, mit 7 Compagnien (etwa 700 Mann), die Pferde der Stabsofficiere und einige Soldaten vom Regiment der Königin an Bord, alle unter dem Oberbefehl des General Enna. Der „Pizarro" landete an demselben Tag in Bahia Londa, 4 Meilen von Playitos, wo die Piraten am Morgen gelandet waren. Lopez hatte seine Streitmacht getheilt. Ungefähr 400 Mann hatten das Dorf Las Posas besetzt, 100 andere wurden zu Morillo gelassen, einer kleinen Anhöhe mit wenigen Häusern, welche die Küste beherrscht, wahrscheinlich in der Absicht, die Landung neuer Zuzüge zu decken oder im Fall der Niederlage die Rückzugslinie zu sichern. General Enna, kampfbegierig und ganz gewiß durch die vielen einander widersprechenden Gerüchte getäuscht, theilte ebenfalls seine Mannschaft. Zwei Compagnien griffen die Anhöhe El Morillo an; zwei andere blieben vom Kampfplatz entfernt; er selbst mit nur drei Compagnien griffen die Hauptmasse der Amerikaner an, die aus wenigstens 350 Mann bestand und durch das Dorf eine im Rücken sehr gedeckte Stellung hatte. General Enna hatte die Uebermacht gegen sich; seine Truppen gingen mit dem Bajonnet angreifend ins Feuer, mit verzweifeltem Widerstand und ansehnlichem Verlust auf beiden Seiten kämpfte nun Mann gegen Mann durch die Straßen des Dorfes. Die spanischen Truppen hatten 120 Verwundete und eine große, aber noch nicht genau bekannte Zahl von Todten. Dem General Enna wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen und er mußte aus Mangel an schwerem Geschütz sich zurückziehen. Die Amerikaner verließen das Dorf zu einem neuen Angriff, aber der General hielt sie auf und trieb sie in ihre geschützten Stellungen zurück. In geringer Entfernung machte er dann mit seiner kleinen Mannschaft Halt, um die Verwundeten nach Bahia Londa bringen zu lassen. Hier blieb er unbelästigt bis zum Morgen des 15. August, wo ihn 4 Compagnien Infanterie und 150 Pferde verstärkten, die ihm der Generalcapitän zugeschickt hatte; außerdem stießen noch an demselben Tag 5 Compagnien und 2 Bergkanonen unter Brigadier Don Martin Rosales zu ihm. Die Amerikaner, die seit dem Treffen vom 13. August unthätig geblieben waren, schickten sich an, das Dorf Las Posas zu verlassen, und nach den letzten Nachrichten aus Havanna vom 17. August früh hatte Lopez von den 500 Mann, mit welchen er gelandet war, nur noch 200 Mann bei sich. Alle übrigen waren in dem Gefecht von Las Posas getödtet, zerstreut oder von den Truppen und Landleuten, die auf ihre Verfolgung ausgingen, erschossen worden. Zu dieser Anzahl gehören auch die 50 Abenteurer, die von der Mannschaft des Dampfboots „Habanero" gefangen genommen wurden. Sie waren in vier Booten an der Küste in den spanischen Gewässern ergriffen worden, bildeten einen Theil der Expedition Lopez, waren vollständig bewaffnet und von einem Obristen und 5 Officieren befehligt. Am 16. Aug. früh kamen sie in Havanna an und wurden, ihrer Schuld überführt und geständig, um halb 12 Uhr bei dem Castell

Digitized by Google

Altares erschossen. Mehr als 20,000 Menschen waren bei diesem traurigen Schauspiel anwesend und ließen ihre Vivats für die Königin und Spanien erschallen. Die Truppen hatten ein Carree gebildet. Der Obrist wurde allein, die fünf Offiziere zusammen und die Uebrigen zu je 10 Mann erschossen, es erfolgte dann eine den Umständen entsprechende anständige Bestattung. Daß das Volk Unfug an den Leichen verübt habe und anderes mehr, ist ungegründet und von der amerikanischen Presse erfunden. Nur das Gesetz ist in strenger als auch würdigster Weise vollzogen worden, um ein abschreckendes Beispiel zu geben. — Dies das Thatsächliche aus dem officiellen Bericht des spanischen Gesandten, dem noch angefügt ist, daß man mit der nächsten Post die vollständige Niederlage von Lopez und seiner Bande erwarten dürfe, da die spanischen Generale ihm alle Wege versperrt hätten und er auch auf den Beistand der Inselbevölkerung durchaus nicht rechnen könne, weil diese überall vor den Amerikanern fliehen, um sich den spanischen Truppen anzuschließen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Straubing, 15. Sept. Das Pferderennen, welches zur Feier des Kreis-Landwirthschaftsfestes für Niederbayern am 14. d. zu Straubing stattfand, ging gut vor sich; doch waren der Pferde nicht viele. Nur ein trauriger Fall ereignete sich bei dieser Gelegenheit. Als nämlich Nachmittags die Pferde zur Preisevertheilung geführt wurden, und auf der Festwiese angekommen waren, befand der Baumann des Wirthes zu Salching, kgl. Lbg. Straubing, Namens Johann Bierl von Hueb, kgl. Lbg. Bogen, eines derselben. Das Pferd schlug aus, traf ihn vorne am Hals und schlug ihm die Luftröhre ab. Er ging noch einige Schritte blutend fort, man eilte ihm nach, führte ihn zum Bader, von wo man ihn, da er schon immer schwächer wurde in einer Senfte ins Krankenhaus trug; während des Transportes verschied er schon.

Folgendes ist das Verzeichniß der Herren Rennmeister, deren Pferde bei dem Rennen Preise erhielten: 1) Anton Mittermaier, Oekonom von Ragerting, Lbg. Burghausen, mit einem Lichtfuchs, Blaß, Wallach, Stug. 2) Xav. Kränkl, Lohnkutscher von München, mit einer lichtbraunen Stute, Langschweif. 3) Martin Barth, Postallmeister von München, mit einem englischen dunkelbraunen Wallach. 4) N. Hintermaier, Taferwirth von Au bei München, mit einer dunkelbraunen Stute, Langschweif. 5) Kajetan Mayer, Oekonom von Than, Vg. Altötting, mit einem dunkelbraunen Wallach, Stug. 6) Vg. Reimaier, Bierbräuer von Welden, mit einem Dunkelfuchs, Wallach, Stug. 7) Xaver Kränkl, Lohnkutscher von München, mit einem lichtbraunen Wallach, Langschweif. 8) Jos. Himsel, Lieutenant im II. Kürassier-Regiment, mit einem langgeschweiften hellbraunen Wallach. Gewinnste: 1) Eine Zahne mit 20, 2) mit 15, 3) mit 10, 4) mit 9, 5) mit 8, 6) mit 7, 7) mit 6, 8) mit 5, 9) mit 4, 10) mit 3, 11) mit 2, 12) mit 1 Doppelgulden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 17. September 1851.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Ignaz Prenzinger, Dienstknecht zu Würding, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Bauers Johann Niederhuber von Schöffau.

2) Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Mich. Pötsch, Häuslersohn von Handsruck, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Kaufmann Albert Pittinger und der Schusterin Thekla Kainz von Triftern.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die ordentliche Ersatzwahl für die Gemeindetellen in der Stadt Passau vom Jahre 1851 betr.)

Bei der am 15. Sept. d. Js. vorgenommenen Verhandlung wurden gewählt:

a) als **Gemeindebevollmächtigte**

welche vom Tage der Wahl einzutreten haben:

1) Schmerold Friedrich, Weinwirth,
2) Kehsler Franz, Apotheker,
3) Maier Wolfgang, Färber,
4) Niederleuthner Anton, Weinwirth,
5) Birett Max, Gastwirth,
6) Jakob Andrä, Chirurg und Hausbesitzer,
7) Flad Joseph, Bierbräuer,
8) Storr Dominikus, Silberarbeiter,
9) Pittinger Albert, Kaufmann,
10) Schwarzenberger Andrä, Maurermeister,
11) Sedlmaier Klemens, Gastwirth;

b) als **Ersatzmänner** für die Gemeinde-Bevollmächtigten:

1) Hermann Karl, Kaufmann,
2) Pummerer Joseph, Kaufmann,
3) Suter Joseph, Glaser,
4) Lang Joseph, Wirth,
5) Harslem Ignaz, Kaufmann,
6) Pöppl Christoph, Zeugschmied,
7) Dullinger Ambros, Hausbesitzer,
8) Schermbrucker Jakob, Münchnerbote,
9) Heindl Joseph, Seifensieder, und
10) Pärtl Ignaz, Fragner.

Dieses Ergebniß wird hiemit nach Art. 43 der Gemeinde-Wahl-Ordnung öffentlich bekannt gemacht.

Passau den 15. Sept. 1851.

Der gebildete Wahl-Ausschuß.

Hecht, Regierungsrath.

Marbacher Joseph, Sittl Ignaz, Mitterwallner Fr. X. Schmerold Friedr., Frölich Anton, Pittinger Albert.

Urtheils-Eröffnung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs v. Bayern

erkennt das k. Kreis- und Stadtgericht Passau in Sachen des Inwohnerssohnes Mathias Dausus von Pöpperreuth wegen Widersetzung zu Recht, was folgt:

I. Mathias Dausus, lediger Inwohnerssohn von Pöpperreuth, ist des Verbrechens der Widersetzung gegen den Gendarm Joh. Bap. Eilhamer schuldig und wird deshalb

II. zu sechsjährigem Arbeitshause, sowie

III. in alle auf die Untersuchung erlaufenen Kosten verurtheilt, welche jedoch bei seiner Mittellosigkeit der k. Staatskassa überbürdet werden.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes Passau am 6. September 1851, wo zugegen waren: Schuster, Direktor, als Vorstand, Schläfer, von Germersheim, Schlag, Räthe, Edenhofer Assessor, Frh. v. Wulffen, funktionirender Staatsanwalts-Substitut und Rohrmüller Protokollführer.

L. S. Schuster, Schläfer, von Germersheim, Schlag, Edenhofer, Rohrmüller.

Vorstehendes Urtheil wird im Vollzuge des art. 346 des Gesetzes vom 10. November 1848 öffentlich bekannt gemacht. Am 11. Sept. 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor.
Rohrmüller.

Digitized by Google

Frage.

Hat derhiesige Maler Hr. S . . . . . bei der Stadtpfarrkirche zu St. Paul dahier seine Arbeiten so **undefriedigend** ausgeführt, daß man gezwungen ward, einem Andern die Fortführung zu übertragen, oder was ist sonst der Grund?

(1) **6000 fl.** bis **8000 fl.** sind auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres Nro. 100 nächst dem Hallamts-Gebäude.

Vergangenen Freitag Abend wurde im Gasthaus zu goldenen Sonne ein grünseidener **Regenschirm** vertauscht; man bittet, denselben gegen Empfang eines andern dort abzugeben.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat in Folge der vom k. Landgerichte Passau **II.** erhaltenen Erlaubniß im Gasthofer'schen Hause, Nro. 1½ dahier ganz in der Nähe des Karolinenthores, einen Verkaufs-Laden seiner selbst erzeugten **Seifensieder-Waaren** errichtet, und denselben auch eröffnet.

Indem er dieß den sehr verehrlichen Bewohnern von Passau, St. Nikola und Umgegend ergebenst anzeigt, dankt er zugleich für das bisher geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich hiebei zu fernerem geneigtem Zuspruch, sowohl in dem neu eröffneten Verkaufs-Lokale, als auch in seinem Wohn- und Gasthause, unter Zusicherung vorzüglicher Waaren und billiger Preise.

St. Nikola, 12. Sept. 1851.

Friedrich Koller,
Seifensieder.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 12. September: Ludwig ehl. Kind des Herrn Ludwig Kinn er bgl. Tischlermeisters dahier.

Oeffentlichen Dank

erstattet für die beim Leichenbegängnisse der Hauptmanns-Gattin

Eva Reindl,

bewiesene gutige Theilnahme, dem königlichen Officiers-Corps und den lieben Bewohnern Passau's

Passau, 15. Sept. 1851.

Jakob Reindl, k. pens. Hauptmann,
mit seinen 2 Töchtern **Adelheid u. Eleonora Reindl,**
im Namen der sämmtl. Verwandten.

Rasch — Rasch — Leute!

So eben angekommen mit einem gut assortirten **Hals- & Shawl-Tücher-Lager.** Meine Bude befindet sich vis à vis dem Seminar und der Post mit Firma und festen Preisen.

Gottlob Seidel aus Treuen.

Bei **G. A. Grau** in **Hof** ist erschienen und ist auf Bestellung durch **Elsässer und Waldbauer** zu beziehen:

Neueste Reise- und Uebersichtskarte
vom Fichtelgebirge,

aus den topographischen Blättern entnommen und gezeichnet von **A. Fischer** lithographirt von **Delius** in Berlin, 2' 4" im Quadrat, fein colorirt.

Enthält die Landgerichtsbezirke: Bayreuth, Culmbach, Gefrees, Hof, Kemnath Kirchenlamitz, Münchberg, Naila, Nordhalben, Rehau, Stadt Steinach, Selb, Tirschenreuth, Waldsassen, Weidenberg und Wunsiedel, nebst genauer Bezeichnung aller Haupt- und Nebenstraßen.

Preis 2 fl. rhn.

Auf Leinwand gezogen und höchst elegant cartonirt 2 fl. 25¼ kr.

In denselben Verlage sind ferner erschienen und können als vortreffliche Reisehandbücher empfohlen werden:

Plänkner, J. v., **Piniferus,** Taschenbuch für Reisende in das Fichtelgebirge. Mit Kupfern. Elegant in Leinwand gebunden. Preis 48 kr.

Zapf, K., **Wanderungen** zu den Burgruinen des Fichtelgebirges. Elegant broschirt. Preis 30 kr.

(b) Eine große Parthie Napolitaines die Elle . . . . . fl. — 24 kr.
desgleichen schwerere Qualität die Elle . . . . . fl. — 30 kr.
Moderne Foulards die Elle . . . . . fl. — 36 kr.
Moebel Callievs die Elle . . . . . fl. — 30 kr.
Jaconets die Elle . . . . . fl. — 24 kr.
Moussline de laine die Elle . . . . . fl. — 24 kr.
Foulards Taschentücher per Stück . . . . . fl. 1 — kr.
Schwere Seidenzeuge die Elle . . . . . 1 fl. 42 kr. bis 2 fl.
Thybets in allen Farben die Elle . . . . . fl. 1 — kr.

dann Parthien in Pers Seidenzeugen und Chales zu sehr billigen Preisen bei

H. Hauser vis à vis dem Monumente.

Anzeige für Herren.

Eine große Auswahl feiner Stoffe zu Winter Palletots, feiner Tuche, Burkings, Westen, Hals- und Taschentücher bei

H. Hauser vis à vis dem Monument.

Brodsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 16. Sept. bis 22. Sept. 1851.
Weizen 16 k. 52 kr. — Korn 11 k. 46 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Qkl.	Sk.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	—
	Ein Zweipfenningslaibl	—	3	2	3
	Ein Kreuzerlaibl	—	7	1	2
Kollbrod	Ein Sechspfenningsweckerl	—	11	—	1
	Ein Greschenweckerl	—	22	—	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaibl	1	28	3	—
	Ein Zwölferlaibl	3	25	2	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 16. Sept. bis 22. Sept. 1851.

Mehlgattungen.		Vierten.		Viertling.		Sechszehrl.		Mezzl.	
		k.	kr. pf.	bl.	kr. pf.	bl.	kr. pf.	bl.	kr. pf.	bl.
Waizen-Mehl	Semmelmehl	2	37 —	—	44 3	—	10 2	—	5 1	—
	Vollmehl	2	13 —	—	33 1	—	8 1	—	4 —	1
	Nachmehl	1	26 —	—	21 2	—	5 1	1	2 2	1
Roggen-Mehl	Gemisch-Roggenmehl	1	35 —	—	24 2	—	6 —	1	3 —	—
	Gemein-Roggenmehl	1	20 —	—	20 —	—	5 —	—	2 2	—

Redakteur: Dr. J. B. Brehl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Brehl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Postern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertelsjährigter Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 257.** **den 18. September 1851.**

Ein Olivenblatt für das Volk

von

Elihu Burritt.

Des Krieges Jammer.

Wir haben Thränen vergessen beim Lesen der Heldengedichte und Balladen, in welchen das große Trauerspiel des Krieges verherrlicht wird. Wir haben den Krieger auf seiner Laufbahn des Ruhmes begleitet, ohne die Blutspuren zu verfolgen, auf welcher er gegangen ist. Am Altare des Ruhmes haben wir den Halbgott angebetet, weil wir die Grausamkeiten und Verbrechen nicht kannten, unter deren Begleitung der Höhepunkt derselben erklommen wird. Nur der Soldat selbst, nur die Sprache des Auges, welches die schrecklichen Qualen der Sterbenden gesehen, nur das Ohr, welches ihr Gewimmer und Aechzen vernommen hat, sind im Stande uns eine richtige Vorstellung von dem Jammer des Krieges zu geben. Mancher unter uns mag wohl in neuester Zeit denselben wahrgenommen haben in seinen Verheerungen und Folgen; in den rasenbedeckten Hügeln, die das frische Schlachtfeld bezeichnen, in dem zerschossenen Walde, in dem verwüsteten Dorfe, und vielleicht in den Wittwen und Waisen, die er gemacht hat. Und doch ist alles dieses nur ein Andenken des Krieges, der schwache Schatten seiner fürchterlichen Wirklichkeit, nur der Rester seines vergossenen Blutes, nur der Nachhall seines rollenden Donners. Mich durchrieselt ein Schauer sobald mich meine Phantasie hin zu dem blutigen Schlachtfelde führt, zu den Kämpfen auf Leben und Tod zwischen Männern die Gatten und Väter sind, zu den Schrecknissen der Belagerung und Plünderung, zu den Scenen des Raubes, der Raubsucht und des Mordes, in denen weder Alter noch Geschlecht irgendwelche Schonung findet. Unter Ausübung solcher Handlungen wird aus dem Soldaten ein Feind, und seine Menschlichkeit verschwindet unter der wilden Maske eines Dämons. Dem nachdenkenden und gefühlvollen Menschen erscheint in der Geschichte seines Geschlechts nichts unerklärlicher, als daß noch immer der Krieg, dieser Auswuchs der Barbarei, in einem aufgeklärten und civilisirten Zeitalter geführt wird, in welchem die Künste des Friedens ihre höchste Vollkommenheit erreicht, und die Wissenschaften nicht nur die entferntesten Völker, sondern sogar die am feindseligsten gegen einander gesinnten Menschenstämme in persönliche Berührung gebracht haben. Aber noch unerklärlicher ist es, daß eben da der Krieg geführt werden soll, wo das Christenthum seit fast 2000 Jahren sein mildes Licht ergossen hat, und daß man denselben durch Beweise zu vertheidigen sucht, die man der heiligen Schrift selbst entlehnt hat. Als die Feuersäule die Israeliten in das Land ihrer Verheißung führte, rechtfertigte ihr göttlicher Führer den Krieg eben so wenig, als er den Mord rechtfertigt dadurch, daß er dem Künstler, welcher den Dolch schmiedet, Geschicklichkeit verleiht, oder den Arm dessen, der ihn führt, stark macht. Wenn das feste, prophetische Wort es uns als gewiß verkündigt, daß die Zeit kommen muß, in welcher die Menschen nicht mehr die Kriegskunst erlernen werden, ist es sonder Zweifel unsere Pflicht und wird es unsere Aufgabe seyn müssen, die Erfüllung jener Prophezeiung zu beschleunigen und auf dem Amboß christlicher Wahrheit und mit dem rüstigen Arm der Vernunft das Schwert in eine Pflugschar und den Speer in eine Sichel umzuwandeln. Ich schäme mich in einer christlichen Gemeine die Sache des allgemeinen Friedens nach christlichen Grundsätzen zu vertheidigen. Er, welcher Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen verkündete, der uns befiehlt unsere Feinde zu lieben und denen Gutes zu thun, die uns schmähen und verfolgen; er, der uns anräth, die linke Wange hinzureichen, wenn unsere rechte geschlagen, wird nimmer den Fürsten noch den Minister als Jünger anerkennen, oder in seine unterirdische Gemeinschaft aufnehmen, welcher das flammende Kreuz über das ruhige Europa erhebt und das Ungethüm des Krieges herbeiruft, um die Streitigkeiten der Nationen zu schlichten und ihren Zank zu beseitigen.

Sir David Brewester.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Septbr. Die Frage ob die Kammern am 1. Oktober zusammentreten, oder ob eine weitere Vertagung bis 1. November eintreten soll, ist noch nicht definitiv entschieden, da, wie ich Ihnen schon schrieb, im Ministerrathe hierüber Meinungs-Verschiedenheit herrscht. Die Entscheidung dürfte indessen wohl bis morgen erfolgen, da Se. Majestät der König, höchstwelcher schon gestern hier eintreffen wollte, nun heute Abend hier eintreffen wird. Im Ministerrathe haben sich namentlich der Finanzminister und der Kriegsminister gegen jede Verlängerung der Vertagung ausgesprochen, zunächst wohl aus finanziellen Gründen, dann aber wahrscheinlich auch wegen des unglücklichen Lottos. Nach der Bestimmung des Finanz-Gesetzes für die Jahre $18^{50}/_{51}$ hat bekanntlich das Lotto gesetzlich mit Ende dieses Monats aufzuhören, da man aber das unsittliche aus finanziellen Gründen will fortdauern lassen, so ist hiezu eine neue gesetzliche Maßregel nöthig, und dieß muß mit den Kammern vereinbart werden. Bis morgen wird es sich indessen wohl entschieden, ob eine weitere Vertagung der Kammern beschlossen wird oder nicht. — J. M. die Königin besuchte gestern Nachmittag die Industrie-Ausstellung für Oberbayern und verweilte längere Zeit in derselben, den ausgestellten Gegenständen die größte Aufmerksamkeit schenkend. Ob die Abreise der kgl. Majestäten nach Berchtesgaden schon morgen erfolgt, ist noch zweifelhaft.

Oesterreich. Wien, 6. September. Es wird schwerlich dem aufmerksamen Beobachter entgangen seyn, daß die österreichische Politik an der unteren Donau in ein neues Stadium getreten ist. Eine der deutlichsten Spuren findet sich in den Modalitäten, unter welchen die Verlängerung des im Jahre 1840 abgeschlossenen, und in diesem Jahre zu Ende gegangenen Schifffahrts-Vertrages zwischen Oesterreich und Rußland, in Betreff der Sulinamündung vor sich gegangen ist. Bekanntlich sollten die Schifffahrtshindernisse an dieser einzigen, noch zugänglichen Ausmündung der Donau schon früher beseitigt, und die Tiefe des Flusses wieder auf das Minimum von 13 Fuß gebracht werden, wie dies unter der

Digitized by Google

türkischen Herrschaft der Fall gewesen ist. Rußland aber fand es keineswegs in seinem Interesse, auf diesem Punkte den Handelsverkehr zu begünstigen, und ließ die Sulinamündung in einem wahrhaft trostlosen Zustande fortbestehen. Klagen auf Klagen häuften sich bei der österreichischen Regierung, jedoch vergebens, und der ganze Donauverkehr war seit Jahren dadurch gestört. Dieß ist erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß seit dem Frieden von Adrianopel in der Richtung der ganzen Politik für die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer und anderer hiebei betheiligter Fragen sich eine Abspannung gezeigt, welche beinahe fürchten ließ, daß alle Versuche, dem Vordringen der russischen Macht Einhalt zu thun, aufgegeben worden seyen. Erst jetzt sing man wieder an, das Versäumte nachzuholen, und hat dem Vernehmen nach zu dem schon vorhandenen Schiffahrtsvertrage einen Anhang entworfen und verfertigt, worin über die Erhaltung der Sulinamündung ein neuerliches, auf bestimmteren Daten beruhendes Uebereinkommen abgeschlossen wurde. Die russische Regierung soll sich erklärt haben, die Hindernisse in der kürzesten Frist hinwegzuräumen, wogegen unsere Regierung die möglichste Unterstützung versprochen hat. — Diese Genugthuung — und als eine solche muß es von Seite Rußlands angesehen werden — verdient gewiß die Handelswelt, welche bisher mit zäher Anhänglichkeit den Weg verfolgte, der ihr nach Constantinopel und der Levante zu Wasser in wenig lockender Weise zu Gebote stand. — Aber nicht allein Rußland, sondern auch die Walachei und Türkei sind hiebei in das allgemeine Interesse gezogen. Auch diese Staaten müssen Opfer bringen, um die Sicherheit für den Verkehr herzustellen, und die Willkür eines jeden Beamten dort zu beseitigen, wenn die Hoffnungen erfüllt werden sollen, welche man auf die Eröffnung eines größeren Donauverkehres im Allgemeinen setzt.

Wien 14. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist vorgestern den 12. Sept. Abends von Schönbrunn nach Verona abgereist.

Das k. k. Münzamt hat Sr. Maj. dem Kaiser bereits Muster von neuen Silbermünzen vorgelegt. Sobald darüber die a. h. Entscheidung erfließt, wird die Kundmachung über Prägung von Silbermünzen mit dem Brustbilde des Monarchen erscheinen und auch zur Erzeugung derselben geschritten werden.

Nach dem Ausweise des k. k. Münzamtes wurden von demselben im Jahre 1850 geprägt: 129,874,681 Stücke, darunter circa 28 Mill. Sechskreuzerstücke, 78 Mill. Kreuzerstücke, 5 Mill. Zwanziger ꝛc.

Preußen. Der General von Wrangel wird am Sonntag (14. ds. Mts.) früh von hier nach Verona abreisen, um in Folge der Einladung des Kaisers von Oesterreich den dortigen Manövern der österr. Armee beizuwohnen. In seiner Begleitung werden sich befinden: Oberst v. Falkenstein, Chef des Generalstabes des 3. Armee-Korps, Oberstlieutenant Graf Dönhof, Kommandeur des Regiments Garde du Corps, Major v. Franseckl vom General-Stab, Hauptmann v. Schöler, Adjutant beim General-Kommando des 3. Armeekorps.

Sachsen. Leipzig, 12. Sept. Gestern wurde Nr. 72 der Zeitschrift Europa mit Beschlag belegt. Anlaß dazu gab ein kurzer Artikel über die gegenwärtigen Zustände im Neapolitanischen, lediglich wohl nur Relation aus der Times über Gladstone's Briefe. Gegen den Redakteur, Dr. Kühne, der sich vor Gericht als Verfasser des Artikels bekannte, ist das Kriminal-Verfahren eingeleitet. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein, 8. Septbr. (J. W.) Ueber Friedrichstadt erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß der Aufbau der Stadt doch umfangreicher, als anfangs angenehmen Grund war, begonnen und fortgesetzt wird. An fünfzig Häuser erheben sich bereits auf den vom Schutt der alten gereinigten Plätzen, und werden wohl noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden, so daß man jedenfalls sie mit nächstem Frühjahr bewohnen zu können hofft. Freilich ist noch nicht abzusehen, wo und wie Diejenigen, welche jetzt in Bretterhütten wohnen, für den Winter ein warmes Obdach finden sollen, wenn nicht Außergewöhnliches für diese geschieht. Wieder aber steht doch zu hoffen, daß selbst bis zum Winter schon einige der jetzt miethweise bewohnten Räumlichkeiten in den vom Brande verschonten Häusern dadurch freikommen werden, daß einzelne Neubauten wahrscheinlich schon in diesem Herbste bezogen werden können. Die Stadt wird nach und nach in erneuerter Gestalt wieder dastehen. Möchte man darauf bedacht seyn, dem stehengebliebenen Theile sein eigenthümliches Altholländisches zu erhalten. In der lutherischen Kirche wird bereits wieder Gottesdienst gehalten. Die Zerstörung des Innern der Kirche, welches immer schon sehr der Reparatur und Verschönerung bedurfte, beschränkt sich hauptsächlich auf die Orgel, die völlig unbrauchbar geworden. Was an Sitzen beschädigt, ist nothdürftig wieder hergestellt. Nun fehlt nur eine milde, freigebige Hand, welche sich aufthut, um der nicht reichen lutherischen Gemeinde zu einem anständigen Gotteshause zu verhelfen. Sollte der Gustav-Adolph-Verein hierzu nicht Mittel und Antrieb besitzen? Auch die öffentlichen Gebäude, welche eingeäschert worden, sollen jetzt wieder aufgebaut werden.

Großbritannien.

London, 12, Sept. Das zwischen London und Rotterdam fahrende Schrauben-Dampfboot „Apollo" ist am Sonnabend Abends auf dem Herweg am Eingang der Themse gescheitert. Die an Bord befindlichen 47 Menschen wurden gerettet, aber die meistens aus Vieh bestehende Ladung ging zu Grunde.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Heute Morgen fand eine Versammlung der Generale der Armee von Paris in den Tuilerien bei dem Oberbefehlshaber, General Magnan, statt. Der Polizeipräfekt Carlier wohnte derselben bei. Wie man versichert, hat die spanische Regierung beschlossen 4000 Soldaten nach Cuba abzusenden. Diese Truppen werden von Cadix und Ferrol abgehen.

Paris, 11. Sept. Die Verordnung über den Aufenthalt der Fremden in dem Seinedepartement soll auf ganz Frankreich ausgedehnt werden. Der Zudrang der hiesigen Fremden nach der Polizeipräfektur in Folge obiger Maßregel ist sehr bedeutend.

Paris, 12. Sept. Mehrere Legitimistenchefs sind nach Deutschland abgereist. — Die Präfekten haben strenge Ordres hinsichtlich der Fremdenpolizei erhalten.

Marseille, 8. Sept. Die Mittelmeerflotte hat auf der Rhede von Toulon Anker geworfen. Sie besteht aus dem „Friedland, Valmy, Jena, Bayard und dem Jupiter." Nur ein Dampfschiff der „Caton" kam mit dem Geschwader an. — Ein eben veröffentlichter Beschluß des Präfekten verbietet in unserm Departement das Tragen von rothen Halsbinden, Westen, Mützen und andern revolutionären Abzeichen.

Schweden.

Stockholm, 4. Sept. Der Reichstag ist heute vom König geschlossen worden. Die Thronrede läßt sich über die Reformfrage nur kurz folgendermaßen aus: der Entwurf wegen Reform der National-Vertretung, den Ich den Reichsständen während ihrer letzten Session mitgetheilt hatte, ist vom gegenwärtigen Reichstage nicht angenommen worden. Von Ihnen, Meine Herren, hängt jetzt die weitere Entwicklung dieser wichtigen Frage ab, und Ihr Patriotismus bietet Mir eine hinlängliche Bürgschaft dafür, daß Meine Hoffnungen keine Täuschung erfahren werden. Der übrige Theil der Rede bietet Nichts von Bedeutung.

Mannigfaltiges.

Im Theater zu Schwerin wurde neulich der „Lumpacivagabundus" gegeben, wobei ein Schauspieler in dem bekannten Schusterlied folgende Strophe improvisirte:

„Wär' Gerechtigkeit nicht eingefror'n,
„Wär' Hassenpflug auch nicht Minister word'n,
„In Greifswald hat er, 's is a Pracht,
„Gar kühne Griff' als Baurath g'macht;
„Verurtheilt hat ihn das Gericht,
„Doch ein Genie zenirt das nicht.
„D'Zustiz kommt so aus ihrem Gang —
„Die Welt steht auf kein Fall mehr lang."

Digitized by Google

Das Publikum ließ sich dadurch zu einem erschrecklichen Applaus und Dacapo-Ruf hinreißen, worauf der Schauspieler noch einmal sang:

„Die Preß' ist kürzlich noch ganz anders g'west;
„Jetzt werd'n die Zeitungschreiber selbst gepreßt.
„Man schlaft oft noch, es is verflucht —
„Wird ein'm die Wohnung ausgesucht.
„Bald wird kein Rock zu hab'n mehr seyn,
„So viele Schneider sperrt man ein.
„Schaut man so zu, da wird ein'm bang:
„Die Welt steht auf kein Fall mehr lang."

Der Beifallssturm wurde wo möglich noch ärger als zuvor, und das Publikum gab nicht nach, bis der fühne Bühnen-Künstler noch die nachfolgende Strophe zum Besten gab:

„A rothe Nas, a rothes Haar,
„Bringt dem, der's hat, schon viel Gefahr:
„Man merkt's sogar jetzt aus dem Hut,
„Ob G'sinnung schlecht is oder gut.
„Ich glaub', daß man's noch weiter treibt,
„Und auch den Leuten 's G'sicht verschreibt.
„Sperrt man mich ein, mit ist nicht bang,
„Denn d'Welt steht auf kein Fall mehr lang."

Man kann sich den abermaligen Applaus denken. Die anwesenden Beamten u. s. w. verließen sogleich das Theater. Der Schauspieler mußte von Amtswegen entlassen werden, und von nun an sind bei jeder Vorstellung Gendarmen auf der Bühne, die befugt sind, so oft sie etwas Anstößiges zu hören glauben, den Vorhang fallen zu lassen, und wär's auch mitten im Stücke.

Wer die Volksbötin ließt, ist ein unnützes Möbel,
Denn — er gehört zum „Geistespöbel";
Doch wer den Volksbot liest, wird endlich so bekehrt,
Daß er zu gar nichts was noch Geist hat mehr gehört.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 13. September 1851 ist der Schulgehilfe Isidor Müller zu Aichdorf, k. Lbg. Landshut, wegen Krankheit, zeitweile vom Schulberufe enthoben und der Schulgehilfe Max Ertl, an der Altstadtschule zu Straubing nach Aichdorf versetzt worden. (Lbdy. Z.)

Unterm 13. Sept. 1851 ist der Schulgehilfe Johann Nepomuk Brandner, z. Z. Soldat, als zweiter Schulgehilfe an der Innstadtschule zu Passau bestimmt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau, 11. September. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Joseph Friedl, 19 Jahre alt, lediger Häuslersohn von Plantage, wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zum Schaden des Schuhmachers Joseph Stepp von Dobhof mit viermonatlichem Gefängnisse bestraft und

2) Joseph Recht, 31 Jahre alt, lediger Metzgerknecht von Weiding, wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls verübt zum Schaden der Postbalterstochter Stumpf zu achtmonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

In der am 13. September l. Js. abgehaltenen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde

1) Joseph Emerdinger, 31 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Schmiedorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Michael Prudner, sowie wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Joseph Fliegenbauer zu zehnmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen der Schmiedgeselle Joseph Huber von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen.

2) Barbara Wörle, ledige Schreinerstochter v. Oberngell, 51 Jahre alt, wurde

a) wegen Vergehens des fortgesetzten Betruges zum Schaden der Gärtnerstochter Theres Käser von St. Nikola,

b) wegen Vergehens der fortgesetzten Unterschlagung zum Schaden des Metzgers Peter Fuchs, mit 5monatlichem Gefängnisse bestraft.

Bekanntmachungen.

(1)

Ankündigung.

Die Gefertigten sind Willens, wegen anderweitiger Ansässigmachung ihre in der Stadt Scheerding besitzenden zwei bgl. Seifensieder-Anwesen, aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen und Preisen zu verkaufen. Jedes dieser Anwesen bestehet aus einem gemauerten 2 Stockwerk hohen Hause, mit hierauf rabizirter Seifensieders-Gerechtsame und den nöthigen Betriebs-Lokalitäten, welch alles im besten Bauzustande ist. Ueberdieß befindet sich bei jedem Hause rückwärts ein Garten und ein größerer Garten nebst einen Stadl befindet sich unweit dieser Häuser im sogenannten Schloß. Mit Ausnahme des erwähnten Stadl ist alles freies und unbelastetes Eigenthum der Gefertigten. Nach Gestalt der Sache werden diese beiden Anwesen auch einzeln verkauft, wobei auch noch bemerkt wird, daß außer diesen beiden kein dritter Rechten in der Stadt Scheerding bestehet.

Scheerding den 15. Sept. 1851.

Ignaz & Anna Döpfer.

Georg Nolde,

Säcklermeister und Kappenmacher aus Oberunzell,

hat die gegenwärtige Herbstdult bezogen und empfiehlt sich zu zahlreicher Abnahme und zu gefälligen Aufträgen.

Seine Boutique befindet sich in der 2. Reihe
dem k. Landgerichtsgebäude gegenüber. (b)

Nachricht.

Der **Passauer Neue Schreibkalender** pro 1852 erscheint am Schlusse dieses Monats in verbesserter Art, mit Angabe des Sonnen- und Mondes-Auf- und Untergangs, für Passau eigens berechnet vom Inspektor Schleicher, dann in vergrößertem Formate und zu gleichen Preisen, wie bisher. Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Die Buchdruckerei und lithographische Anstalt
von
Dietenberger & Dr. Bressl.

Aufforderung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Maria Schwarzenberger und Cons. betr.)

Von fünf Theilhabern eines bei 12 Bauern im diesß. Amtsbezirke bestehenden Zehentrechts haben drei ihre resp. Antheile an die Ablösungskassa des Staates überwiesen, nämlich

a) Maria Schwarzenberger, Maurermeisterswittwe zu Passau,

b) Franz Rohlbauer zu Kindelsdorf im Innviertel,

c) Joseph Bauer, Hammerschmied zu Erlau,

und die Ablösungs-Schuldbriefe bereits dahier deponirt.

Unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes werden alle bei dieser Ueberweisung Betheiligte, namentlich die Cultusstiftungsverwaltungen, welche die Baukonkurrenzpflicht von den abgetretenen Zehentrenten anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, diese Ansprüche unter Vorlage der nähern Nachweise längstens bis zum

30. Okt. d. J.

um so gewisser hier anzumelden, als sonst ohne weitere Rücksicht die Ablösungspapiere verabfolgt werden.

Am 12. Sept. 1851.

K. Landgericht Passau I.
Der königliche Amtsverweser
Oswald.

---

(1) Bei Unterzeichnetem ist der erste Stock, bestehend in 4 Zimmern, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkei-

Digitized by Google

ten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Schaffner, Drechsler.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 18. September l. J. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses werden ersucht sich hiebei gefälligst einzufinden.

Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.

Wegen des Quatember-Mittwochs findet die Wanderung Donnerstag den 18. Sept. statt und zwar zu Herrn Koller in der Innstadt.

Der Ausschuss.

Innstadt Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. September zu Hrn. Mayerhofer.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. September zu Hrn. Denk.

In der Wallfahrtskirche Mariahilf ist ein grünseidener Regenschirm stehen geblieben. Man bittet um Zurückgabe gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl.

(a) **1000 fl.** sind auf erste Hypothek auszuleihen.

Das Nähere in der Expedition.

(b) Am Frauentag ist ein Geldbeutel liegen geblieben. Näheres in der Expedition d. Blatts.

(b) In der Theresienstraße Nr. 393 sind im zweiten Stock vorne heraus 2 Zimmer mit oder ohne Meubel, jedes mit eigenem Eingang, an einen oder zwei Herren sogleich zu vermiethen.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Stadtpfar-Bezirk.

Geboren am 14. Sept.: Maria, Elisabeth, ehel. Kind des Herrn Joseph Ragebergér, Schuhmachermeisters zu Eggenbobl.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 13. Sept.: Maximilian, ehel. Kind des Hrn. Mathias Kaser, Hausbesitzers und Maurers auf der Rosenau.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreidegattungen	Mittelpreis des Schäffels fl.	kr.
Passau.	Vom 16. Septemb.	Abatzen	13	33
		Korn	12	51
		Gerste	9	30
		Haber	5	47

In dem unterzeichneten Verlage sind folgende Jugendschriften so eben erschienen und zu beziehen durch **Elsässer und Waldbauer**.

Das Gottesurtheil

oder

Hugo und Adelgunde.

Ein Zeitbild aus dem Mittelalter.

Der reifern Jugend gewidmet von dem

Verfasser „die Kinder der Wittwe".

Nebst einem schönen Stahlstiche. 12. brosch. Preis 48 kr.

Der Herr Verfasser zeigt in dieser Geschichte in einem höchst anziehenden Bilde, wie derjenige Mensch, welcher sich mit vollem Vertrauen der hl. Religion in die Arme wirft, nie in den Schlingen der Bosheit untergehen wird, seyen sie auch noch so künstlich angelegt, dann auf der andern Seite, wie die Ungerechtigkeit und das Laster sich selbst zu Schanden machen, der Gott Vertrauende dagegen siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird.

Das Werklein eignet sich insbesondere für die jetzige Zeit, und dürfte deßhalb der Jugend als Preis-Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen seyn.

Der Galeerensträfling,

oder

die göttliche Gerechtigkeit.

Eine Erzählung

für die Jugend, so wie für Christen jeden Standes und Alters.

Nach dem Französischen bearbeitet

von

Franz Maria Brug,

Beworwort von

Christoph v. Schmid,

Verfasser der Ostereier rc.

Mit einem Stahlstich. 12. br. Preis 54 kr.

Der allgemein beliebte und geseierte Jugendschriftsteller Christoph von Schmid äußert sich im Vorwort über die Erzählung wie folgt: „Wie der Held der Geschichte ein warnendes Beispiel für Jünglinge und junge Männer ist, so ist Mariens Geschichte sehr belehrend und tröstlich für Jungfrauen und Frauen. Die ganze Geschichte macht mehr in Beispielen als mit Worten anschaulich: „„Nicht in Reichthum, Sinnenlust und Weltehre sey wahre Ruhe des Herzens, Zufriedenheit und Glückseligkeit zu finden, sondern nur in unserer hl Religion.""! Wir glauben, daß diese Worte genügen werden, um dieser Erzählung Eingang in viele Familien zu verschaffen.

B. Schmid'sche Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg

Vom 17. Sept.

Zum gold. Hirschen. Hr. Bauernfeind v. Stadtambof. Georgy v. Eiberfeld, Kattunfabrikant v. Mainz, Kaufleute. Bau, Forst-Commissär von Würzburg.

Zum Mohren. Hr. Graf von Deleys, auleé. Oberst v. Nürnberg. Selbold v. München, Freihacher v. Regensburg, Kaufl

Zum wilden Mann. S. D. H. Fürst Karl von Trettinger-Wallerstein mit Sohn und Dienerschaft von München. Dahm von Eiberfeld, Popp von Nürnberg, Neustetter von München, Sieber mit Sohn v Bamberg. Berber v. Wien, Meßlinger v. Nördlingen, Kaufl. Scherer, Gutsbesitzer v. Grashem.

Zum weißen Lamm. Hr. Adelmann v. Adelmannsfelden mit Sohn und Dienerschaft von München. Dahm von Eiberfeld, Popp von Nürnberg, Neustetter von München, Sieber mit Sohn v Bamberg. Berber v. Wien, Meßlinger v. Nördlingen, Kaufl. Scherer, Gutsbesitzer v. Grashem. Oberst v. Kohlhund. v. Augsburg, Tuchmann v. Ulsfeld, Fabrikanten Ayllus, Rentier v. Wien. Riedesselner, Assessor v. Strassburg, Graf v. Taufkirch, Gutsbesitzer v. Engelburg. Urer, Fabrikant v. Rehebach. Fräul. Brudermann. Rentiere mit Dienerschaft v. Wien.

Zum grünen Engel. Hr. Beso, Schnellermeister v. Namiels. Würdenfehn. Lehrer von Hanzenberg. Bauer von Oeld. Bergleithner von Illering. Lenz v. Oberndorf. Handelsl Schröger. Leinwandhändler v. Neuweil Zindler, Kaufm. v. Mainz Kaffdefe, Postikulär v. Bern. Grell, Privatier v Grafelheim. Schwarzbauer, Inwohner v. Weng. Gelerager. Bierbrauer v Reichenhall. Gschwandtner, Spängler v. Ellsbrehn. Zentner, Arzneyhändler v. Wienbach. Walschlhaer. Defonomiehn v. Wellaberg Beck, Papierereffau von Grafenau. Tille. Bergmann. Professorstochter v. Landshut. Gieslinger mit Schwester, Schmiedstochter v. Grashem.

Zum weißen Hasen. Hr. Aderer. Seifensieder v. Griesbach. Lorenz, Wirth von Stadtberg Kübeldorf. Bräuer v. Hinterschmiding. Kirchl u. Friedl v. München. Fischer v. Tarbau. Studenten Friedl, Lehrzeller v. Grafenau Obrelmüller, Müllermeister v. Haberg.mühl

Rudolph Liebhold, Fabrikant aus Schneeberg

im sächsischen Erzgebirge,

empfiehlt sein

Spitzen- und Stickereien-Lager

aufs Freundlichste, besonders beachtenswerth ist eine reiche Auswahl in **Donna Maria Schleier, ächte Spitzen-Schleier,** Neglige Häubchen, Fanchon Häubchen, Unterärmel nebst allen in dieß Fach einschlagenden Artikeln.

Die Bude befindet sich in der 4. Reihe Nro. 112.

Redakteur: Dr. J. B. Brettl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brettl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag Nro. 258. den 19. September 1851.

Deutschland.

Bayern. Von der Donau, 12. September. Der „Volksbote" hat geglaubt, den jüngsten Korrespondenzenartikel Ihres Blattes über das Passauer Sängerfest und seine Folgen nicht stillschweigend hinnehmen zu dürfen. Manchem Blatte, welches von seiner Antwort in Nr. 214 Notiz nimmt, ist entgangen, daß der „Volksbote", wenn er gleich auf seinen früheren Nachrichten zu beharren sich den Anschein gibt, dieselben doch keineswegs in ihrem ganzen Umfange aufrecht hält. Bei etwas näherer Betrachtung ist Dieß nicht zu verkennen; namentlich geht der „Volksbote" dießmal mit Stillschweigen darüber hinweg, ob wirklich aufzugünstige Berichte über das Fest und somit nach dem Feste ein Ausschreiben des Ministeriums erfolgt sey. So leicht aber ihn entschlüpfen zu lassen, sind wir nicht gesonnen; denn die Frage, die er setzt umgeht, ist eben die Hauptfrage, sie ist der Angelpunkt des ganzen Streites, welcher, durch den Festbericht im „Volksboten" veranlaßt, denselben in seiner Vertheidigung des allerdings schuldbedürftigen Passauer (?) Korrespondenten zu der Behauptung geführt hat, dem Ministerium müßten noch ungünstigere Berichte zugekommen seyn, weil es darauf in einem Ausschreiben an alle Regierungen ähnliche Feste verboten habe. Diese Nachricht wurde von uns als eine — Dichtung bezeichnet, und Das ist und bleibt sie auch in ihrem vollen Umfange; Sie brauchen an dem Inhalte unseres Schreibens vom 5. auch nicht eine Sylbe zu ändern. Bemerken Sie nun gefälligst, wie der „Volksbote" sich durchzuwinden sucht: er sagt, das Ausschreiben sey „nicht erst am 22. August, wo er's meldete, sondern bereits „vorher" ergangen"; das Datum des angeblichen Ausschreibens hat er anzuführen — vergessen. Und doch hatte es, gehörig beglaubigt, zur Bekräftigung seiner Nachrichten angeführt werden müssen, denn dieses „vorher" umfaßt auch die Zeit vor dem Feste, und daß in dieser Zeit ein Ausschreiben nicht ergangen sey, wollen wir nicht behaupten, — wir wissen es nicht, dem „Volksboten", der sich so gerne für wohlunterrichtet ausgibt, mag es besser bekannt seyn; auch erinnern wir uns in der That, zur Zeit des Festes gerüchtweise von einer auf das Fest bezüglichen Ministerialentschließung gehört zu haben, ohne daß uns deren Inhalt bekannt geworden wäre. Das ist es ja gerade, worüber die Passauer alle Ursache haben sich zu ereifern, daß die Art und Weise der Veranstaltung und Durchführung des Festes etwa vorhandene Besorgnisse als ungegründet erwies, und Das auch ist es, was die Gegner des Festes in jene Stimmung versetzte, welche von Zeit zu Zeit in liebevollen Auswallungen und Weherufen sich kundgibt. Was aber das Ministerialausschreiben selbst betrifft — angenommen, daß ein solches vor dem Feste erschienen sey — so hat gerade das Stattfinden des Festes hinlänglich bewiesen, daß es kein Verbot desselben enthielt, indem sonst wohl Mittel würden gefunden worden seyn, das Fest zu hindern; und um nichts weniger bleibt dem „Volksboten" die für seine Nachricht über Zeit, Inhalt und Anlaß des Ausschreibens gewählte Bezeichnung der — „Dichtung" gesichert. Herz, was willst du mehr? (K. v. u. f. D.)

München, 15. Sept. Die Nichtigkeitsbeschwerde der wegen des Vorfalls am 27. Juni 1850 zu Kelheim wegen des Verbrechens des Tumults 1. Grades, vom Appellations-Gerichte zu Niederbayern in die öffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts zur Aburtheilung verwiesenen 30 Angeklagten, hat der oberste Gerichtshof dahier als unzulässig verworfen. Von Seite der Anwälte ward in den eingereichten Denkschriften besonders hervorgehoben, daß der k. Landrichter Schmitt in Kelheim die versammelte Masse zum Auseinandergehen nicht aufgefordert, sondern nur belehrt und beschwichtigt habe, während der oberste Gerichtshof aus den Acten der Voruntersuchung die Merkmale des Aufforderns zum Auseinandergehen zu finden glaubt.

München, 15. Sept. Die seit einigen Tagen hier umlaufenden Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen entbehren, wie ich mit Bestimmtheit höre, jeder Begründung.

In Mühldorf hat sich der dortige Kooperator an der Pfarrkirche, Anton Schwarzenberger, geboren zu Passau im Jahre 1823, in Folge von Geistesverirrung am 10. d. durch einen Pistolenschuß entleibt; vorher hatte er sich drei Schnitte in den Hals beigebracht, aber ohne Erfolg. Der Unglückliche wird in Mühldorf allgemein bedauert und betrauert.

Oestreich. Triest, 13. Septbr. Se. Maj. der Kaiser wird heute Abend hier erwartet. Sämmtliche Straßen und Plätze, durch welche Se. Maj. den Einzug hält, werden festlich beleuchtet seyn.

Der Triester Stadtrath hat in der gestrigen Abend-Sitzung mit Stimmeneinhelligkeit den Beschluß gefaßt, sich aus dem Gemeinde-Vermögen mit einer Summe von 500,000 fl. an dem neueröffneten Staats-Anleihen zu betheiligen.

Frankreich

Paris, 12. Sept. Man spricht von einer Manifestation der Dezembristen bei der Grundsteinlegung der neuen Centralhalle durch den Präsidenten der Republik am nächsten Montag 15 d. M.

Italien.

Mailand, 10. Sept. Das Tagesgespräch bildet die nahe Ankunft Sr. Maj des Kaisers. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde einstimmig beschlossen, an Se. Maj. die Munizipal-Kongreation als Deputation nach Verona zu senden, um im Namen der Stadt Se. Maj. zu bitten, mit Ihrem Besuche die lombardische Hauptstadt zu beehren, und zweitens der Munizipalität Carta bianca zu ertheilen, um alle Auslagen für den feierlichen Empfang des Kaisers, sowie für die übrigen erforderlichen Festlichkeiten bestreiten zu können. — Sechs Musik-Banden, zusammen 300 Instrumente umfassend, üben sich im Scala-Theater ein, um gemeinschaftlich vor Sr. Maj. die schönsten Piecen vorzutragen. — Die Kunstausstellung im k. k. Palaste Brera hat bereits begonnen, und wird sehr zahlreich besucht. An historischen Gemälden mangelt es ganz; sonst sind alle Fä-

Digitized by Google

cher gut vertreten. Auch mehrere Meisterstücke der Skulptur sind vorhanden. — Fräulein Rachel wird hier am 24. während der Anwesenheit des Kaisers ihre 8 Gastrollen beginnen. —

Schauerliche Einzelnheiten des letzten Erdbebens in Neapel. Dem Schreiben eines Arztes über die Verheerung des jüngsten Erdbebens entnehmen wir die interessantesten Punkte, welche wir hier mittheilen: Als ich, schreibt dieser Arzt, die Ebene von Terra della Moloste erreiche, da hörte ich, daß man hier das Erdbeben schon weit stärker empfunden, als dieses zu Neapel der Fall gewesen. Die Erschütterungen dauerten hier 30 Sekunden. Manche Personen stürzten zu Boden, einige Häuser haben Risse, kein Mensch verlor aber hier sein Leben. Weiter auf meiner Reise hörte ich zu Monte Verde, daß 6 Personen unter den Trümmern eines Hauses begraben worden, und daß so viele Andere hier verwundet wurden. Da noch andere leichte Stöße später hier empfunden werden, so waren die Einwohner des Bezirks in sehr aufgeregtem Zustande; viele waren aus den Dörfern auf das Feld geflohen, wo sie in Hütten lebten. Zu Bovino und Ascoli hatte sich das Erdbeben noch weit fühlbarer gemacht; viele Häuser drohen dem Einsturz, und müssen daher niedergerissen werden. Die Bevölkerung ist in großer Bangigkeit, und die Leute fragten mich: „Pflegen Erdstöße sich zu folgen? Ist es sicher, wenn wir in den Häusern bleiben?" — Der ganze Distrikt von Bari hat meilenweit gelitten: kaum gibt es ein Haus in einem Dorfe hier, was nicht Schaden gelitten. Es ist mir unmöglich, die Angst und das Elend zu schildern, was dort herrscht. Basilicata hat in seinem ganzen Bereiche gelitten. Die Stadt Benosa ist fast zerstört; der Marktplatz ist dort nur noch ein Ruinenhaufe, und die noch hier und da stehenden Häuser drohen einzustürzen. An mehr als einem Punkte fand ich die Erde auseinandergerissen und Spalten zeigend. Hier hatte die Erderschütterung in der furchtbarsten Weise sich fühlbar gemacht — Rapola liegt ganz in Trümmern, die dortige Kathedrale existirt nicht mehr. Ein Einwohner des Ortes erzählte mir, daß der plötzliche Einsturz der Gebäude eine solche Bestürzung hervorgerufen habe, daß länger als eine halbe Stunde Niemand vernünftig hätte sprechen können. Tag und Nacht waren Männer, Weiber und Kinder noch damit beschäftigt, die Ruinen fortzuschaffen, um ihre begrabenen Freunde und Verwandte aufzufinden. Zu Rionero ist die halbe Stadt vernichtet. Nicht weniger als 120 Personen liegen hier verwundet, nie, nie werde ich wohl ein traurigeres Bild erleben. Das Dorf Baville ist ganz verschwunden; im ganzen Bezirk hier sind ich weite Risse im Boden, in welche zum Theil die Häuser hinabgesunken waren. Ein Bewohner, der mit dem Leben davon gekommen, erzählte mir, es habe ihm geschienen, als wäre er eine Minute lang in der Luft umhergeschleudert worden . . . Hier war Militär eingetroffen, um die Versunkenen auszugraben; die Luft war hier durch verwesende Leichen verpestet. Der Ort war fast menschenleer; ich sah nur sehr wenige noch. Welche Idee soll ich Ihnen von der Stadt Melfi machen? Die Kathedrale liegt in Schutt, ebenso das Kollegium, die Kirche, das Militärdepot und 163 Häuser; 98 andere stehen im Begriff, einzusinken und 180 werden als gefahrdrohend bezeichnet. Militär ist eingetroffen, um die Stadt von den Ruinen zu säubern. Mehr als 1000 Leichen sind schon ausgegraben. Der Verwundeten von aller Art sind über 600. Die Stadt bietet ein schauerliches Bild; viele sind hinweggeflohen, andere weilen bei den Ruinen, wie Freunde nicht die Gräber derer verlassen können, die sie am liebsten auf der Welt gehabt. Das Dorf Ascoli hat auch furchtbar gelitten; 32 Häuser sind hier eingestürzt. Man kann wohl die Zahl derer, die durch das Naturereigniß ihr Leben verloren, auf 3000 anschlagen. Berichte von anderer Seite geben noch schrecklichere Details. Nicht genug mit der Naturplage, haben Böswichte sich die Bestürzung zu Nutze gemacht, und Banditen plünderten die verlassenen Häuser. Fünf und sechzig Schüler des Kollegiums zu Melfi sollen sämmtlich den Tod unter den Trümmern gefunden haben. Daß so viele Menschen ihr Leben dabei verloren, ist dadurch zu erklären: daß das Erdbeben nach dem Mittagessen stattgefunden, wo der größte Theil der Bewohner seine Siesta hält. An einem Orte soll sich auch ein See gebildet haben. Es verdient Erwähnung, daß die Stadt Melfi an einem Orte liegt, wo einstens ein Vulkan sein Feuer spie. Bekanntlich wurde Calabrien 1788 von einer solchen Katastrofe heimgesucht. Das Gouvernement hat Militär und Aerzte nach den heimgesuchten Bezirken gesandt, welche vollauf dort zu thun finden.

Spanien.

Madrid, 6. Septbr. General Armero hat das Marineportefeuille bestimmt abgelehnt. Alexandro Llorente, von der alten gemäßigten Opposition, wird nun als Marinemi-nister bezeichnet. Ueberhaupt dürfte der Kern des Kabinets, aus Bravo Murillo, Miraflores und Bertran de Lys bestehend, sich aus dieser Partei noch vor dem Wiederzusammentritt der Cortes, welcher wahrscheinlich im November erfolgen wird, ergänzen.

Während in Deutschland, Süddeutschland wenigstens, der Frühling und der Sommer dieses Jahrs mit enblosen Regen bezeichnet war, schreibt der Korrespondent des „M. Chronicle" aus Madrid: „Das Hauptthema der Provinzial-Blätter ist fortwährend die lange Dürre und die außerordentliche Hitze, worunter Spanien zu leiden hat. In Madrid haben wir nachgerade vier Monate lang keinen Tropfen Regen gehabt. Das Land ist ausgetrocknet, und in Folge davon finden Gras- und Waldbrände statt, die sich manchmal meilenweit ausdehnen. Gestern Abends sah man stundenlang ein großes Feuer in der Richtung des k. Parks von Pardo und Colmenar Viejo; es nahm sich aus, als ob ein großer Landstrich in Beleuchtung versetzt wäre. Briefe aus Soria vom 26. August melden von einem großen Brand in dem ausgedehnten Fichten-Wald westlich von diesem Orte, der 6 Tage dauerte und in einem Umkreis von 6 Leguas alles zerstört hat. In Saragossa und ganz Aragonien herrscht der größte Wassermangel, so daß die Behörden die ernstlichsten Maßregeln ergriffen haben, um wenigstens den nöthigsten Bedarf zu sichern. In Valencia wurden am 25. August öffentliche Gebete um Regen gehalten. Die Posten aus Andalusien, Catalonien und Aragon sind alle im Rückstand; die lange heiße Trockenheit hat die Strassen fast ebenso verdorben, wie es heftige Regen vermocht hätten; sie sind eine Masse Staubs und bloßgelegter Steine, über welche der ungläubliche Reisende forthumpeln muß. — Trotz aller Wachsamkeit der Guardias Civiles werden fortwährend Räubereien an den Post-Wägen im großen Maßstabe verübt, nicht selten mit Todtschlag verbunden. So ward am 24. August die Diligence zwischen Barcelona und Fraza von 7 Bewaffneten überfallen, der Postillon ermordet, der Kondukteur und ein Reisender verwundet. Alle Paqagiere wurden ausgeraubt, und 6 Damen, darunter 4 barmherzige Schwestern, im Hemd zurückgelassen. Die Räuber schleppten für 7000 Realen fort."

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Franz Raveaur, der bekannte Abgeordnete zur deutschen Nationalversammlung und Reichsregent, der seit mehreren Tagen sehr leidend war, ist heute Nachmittags um 3 Uhr in Laeken gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Sept. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, welche am 19. (31) August Morgens 3½ Uhr auf der Eisenbahn von hier nach Moskau abreisten, trafen am gleichen Tage Abends 11 Uhr im besten Wohlseyn in Moskau ein, und hatten demnach die Strecke von 607 Werften oder 152 Wegstunden mit Einrechnung der erforderlichen Aufenthaltszeit und der Besichtigung einiger Arbeiten in 19¼ Zeitstunden zurückgelegt.

Griechenland.

Athen, 9. Sept. Es ward eine demokratische Verschwörung entdeckt. Der Redacteur der Minerva ist verhaftet. Der Finanzminister hat 400 (?) Beamte, der Justizminister alle Gerichts-Präsidenten erster Instanz, der Minister des Innern alle Gouverneure, der Minister des Auswärtigen alle Consuln in der Türkei gewechselt. Falsche Banknoten cirkuliren, die Nationalbank ist beängstigt. *) (Die

*) Wir theilen diese Depesche mit wie sie uns aus Wien (über Triest) zugeht. Schon einigemal enthielten telegraphische Tele-per Berichte aus Athen Uebertreibungen. Wir können nicht anders annehmen, als daß auch diesmal in Betreff der Zahl der Beamten, die abgesetzt seyn sollen, große Uebertreibung stattfinde.

Digitized by Google

neueste Triester-Zeitung ist uns heute (18. Sept.) nicht zugekommen. D. Red. d. Don.-Ztg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Wir halten zu den mitgetheilten Nachrichten noch eine kleine Nachlese aus den amerikanischen Zeitungen und Correspondenzen. Die „Times" hat einen direkten Brief von Havana, freilich erst vom 18. August, welcher als authentisch folgendes angibt: General Lopez habe nur ein einziges Gefecht mit den spanischen Truppen gehabt, und die letzteren hätten allerdings 4 bis 500 Mann verloren, aber nach dem Eintreffen von Verstärkungen hätten sie die Eindringlinge vollständig geschlagen und alle bis auf den letzten, Lopez einbegriffen, gefangen genommen. Die Ruhe in Cuba sey in Folge dessen vollständig hergestellt. Es scheint, daß wir den nächsten Steamer abwarten müssen, ehe wir über diese Ereignisse klar sehen können.

Mannigfaltiges.

In Datschitz (Mähren) ist dieser Tage eine Frau in dem hohen Alter von 105 Jahren gestorben, welche bis vor 4 Jahren alle weiblichen Arbeiten ohne Anstrengung verrichtet hatte.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 15. Sept. In der benachbarten Münchnerau, wo gestern Kirchweih stattfand, ließen sich mehrere Burschen von der Musik heimspielen. Auf dem Gang des Wirthshauses standen ungefähr 18 — 20 Bursche und Mädchen, die dem lustigen Spektakel zusahen. Plötzlich brach mit einem ungeheuern Getrach das schon längere Zeit ruinöse Gesäuder und sämmtliche auf dem Gang befindliche Personen stürzten herab. So schrecklich das Ganze anfänglich erschien, so ließ doch die Naturwächsigkeit der Herabgestürzten glücklicherweise kein Unglück aufkommen. Es hat Niemand den geringsten Schaden erlitten. Aus dieser schrecklichen Geschichte, lieben Leute, könnt ihr aufs Neue entnehmen, daß das starke An- und Aufsehnen niemalen kein gut thun thäte.

*** Straubing. Bei dem am 16. Sept. Nachmittags 4 Uhr stattgefundenen Wettritt im Trabe erhielten Preise: 1) Anton Weinhäupl, Bauer von Tristern. 2) Nep. Baumgartner, Bräuer von Reitenhaslach. 3) Anton Mittermaier, Oekonom von Ragerding. 4) Nep. Reichenwallner, Wirth von Wildthurn. 5) Bart von Ruffin, k. Kürassier-Oberlieutenant. 6) Nep. Baumgartner, Bräuer von Reitenhaslach. 7) Joseph Maier, Oekonom von Altötting. 8) Xaver Wild, Bauer von Atting. 9) Joseph Arnold, Bauer von Atting.

Unterm 14. Sept. ist der Schulgehilfe Jos. Schreindorfer von Bondrud, k. Lrg. Bilsdiburg, nach Postmünster k. Lrg. Pfarrkirchen; der Schulgehilfe Franz Seraph Wolf von Krodwinkl, k. Lrg. Landshut, nach Schierling, k. Lrg. Mallersdorf, und der Schulgehilfe Franz Sparrer von Schierling nach Kronwinkl versetzt worden

Getreid. 15. September: Silber-Agio: 17

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die ordentliche Gemeinde-Ersatzwahl in der Stadt Passau vom Jahre 1851 betreffend).

Bei der am 17. Sept. 1851 vorgenommenen Wahl-Verhandlung wurden ernannt:

a) als bürgerl. Magistrats-Räthe:
1) Schmerböck Anton, Gastwirth,
2) Pummerer Anton, Kaufmann,
3) Hermann Karl, Kaufmann,
4) Meyer Wolfgang, Färber und
5) Jakob Andreas, Chyrurg und Hausbesitzer.

b) als Ersatzmänner für den Magistrat:
1) Dullinger Ambros, Hausbesitzer,
2) Maus J. Nep., Färber,
3) Gschaider Georg, Hufschmied.

Dieses Ergebniß wird hiemit nach Art. 43 Abs. IV. der Gemeinde-Wahl-Ordnung vom 5. August 1818 öffentlich bekannt gemacht.

Passau den 17. Sept. 1851.

Der gebildete Wahl-Ausschuß.

Hecht, Regierungsrath.

Marbacher Joseph,
Sittl Ignaz,
Mitterwallner Fr. X.
Birett Max,
Kuchler Franz,
Pittinger Albert.
Frölich Anton,
Schmerold Friedr.

Ein braunfarbenes abgetragenes Regendach blieb auf dem Dultplatze bei einen Kaufmanne liegen nm dessen Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes gebeten wird.

(2) 6000 fl. bis 8000 fl. sind auf Grund und Boden auszuleihen. Räheres Nro. 100 nächst dem Hallamts-Gebäude.

Unterzeichneter empfiehlt sein Fabrikat in Corsett- und Schnürmiedern aller Art und bester Façon, und macht alle Damen aufmerksam, daß er wegen billigen Einkaufs seiner Stoffe im Stande ist, um 10 Prozent billiger abzusetzen. — Seine Bude befindet sich in der 4. Reihe.

Anton Kohlhund,
Corset- und Schnürleib-Fabrikan
(b) aus Augsburg.

Bei der 1138. Ziehung zu Regensburg am 16. Sept. sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

23 67 17 42 80.

Die nächste Ziehung geht am 25. Sept. zu Nürnberg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau

Verein der Wanderer.

Wegen des Quatember-Mittwochs findet die Wanderung Donnerstag den 18. Sept. statt und zwar zu Herrn Koller in der Innstadt.

Der Ausschuß.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 16. Sept.: Theresia Maier, Steinhauerstrau, 57 J. a.

Vom 17. Sept.

Zum weißen Hasen. HH. Dobler, Handelsm v. Pfarrkirchen. Ostermeier, Metzgermeister von Rothalmünster. Graßmaier, Lehrer v. Engstharzell. Haslinger, Hammerschmiedmeister v. Braunau. Staarl, Wirth v. Haag. Plainer, Cooperator v. Weisdorf. Stöberl, Sindent von Hengersberg. Georgi, Handelsmann v. Reitenhaslach. Jormaier, Kremtl v. Breitenberg. Leonsteiner mit Sohn, Oekonom v. Breitenberg. Frau Anna Zingl mit Tochter, Maffinsgattin v. Hohenau. Zimmermann Lebererwirtersfrau v. Hengersberg.

Bukskings zu Winter-Beinkleidern $^5/_6$ breit, dekatirt.

Tüffel zu Winter-Röcken $^6/_4$ breit, dekatirt.

Flanelle in allen gangbaren Breiten und Qualitäten

(1) bei **Carl Hermann.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(1) (Die Militär-Conscription der Altersklasse 1830 betreffend.)

Zur Konscribirung der Altersklasse 1830 werden nach den Bestimmungen des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 nachstehende Termine festgesetzt:

1) Zur Herstellung der Conscriptionsliste und Eintragung in dieselbe:
   Dienstag der 4. November 1851,
2) Zur Anmeldung der allenfallsigen Reclamationen gegen die Konscriptionsliste:
   Dienstag der 25. November,
   Mittwoch der 26. November,
   Donnerstag der 27. November l. Js.
3) Zur mündlichen Wiederholung und vorläufigen Entscheidung der vorbezeichneten Reclamationen und zur Berichtigung der Konscriptionsliste:
   Mittwoch der 3. Dezember l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Unmittelbar nach dem Schlusse der Reclamationsverhandlungen wird auf den Grund der berichtigten Conscriptionsliste mit dem Loosen vorgeschritten und nach Vollendung desselben und Verkündigung dessen Resultates sogleich zum Messen und hieauf zur ärztlichen und wundärztlichen Visitation übergegangen.

Alle Jünglinge, welche im Jahre 1830 geboren sind und dermalen im hiesigen Magistrats-Bezirke ihre gesetzliche Heimath haben, werden demnach hiemit aufgefodert, zu den bezeichneten Konscriptionsverhandlungen sich jedesmal bestimmt und persönlich, oder durch Bevollmächtigte vor der unterzeichneten Konscriptionsbehörde zu melden und den ihnen durch das Gesetz auferlegten Obliegenheiten auf das Pünktlichste nachzukommen.

Derjenige Konscribirte, welcher versäumt, sich an den festgesetzten Terminen persönlich, oder mittels Bevollmächtigten

1) am 4. November l. J. zur Eintragung in die Konscriptionsliste anzumelden, oder
2) bei der Verhandlung des Messens und der Visitation zu erscheinen, wird nach §. 68 des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes als ungehorsam behandelt, des allenfallsigen Anspruches auf Zurückstellung, oder Tausch der Loos-Nummer nach §. 47, 48 und 59 verlustig und verfällt überdieß im Falle Nr. 1 in eine Geldstrafe von 10 — 20 fl., im Falle Nro. 2 von 5 — 10 fl.

Die Reklamationen gegen die Conscriptionsliste, welche nicht blos wegen allenfalls unterlassener Eintragung von den Konstriptions- und Militärpflichtigen des hiesigen Bezirks, kann den Eltern und Vormündern desselben erhoben werden können, müssen jedoch innerhalb der erwähnten 3 Tage unter Anführung der Ursache bei Vermeidung des Ausschlusses angebracht werden.

Zu diesem Behufe wird vom 19. bis 24 November d. Js. die Konscriptionsliste im magistratischen Sekretariate zur Einsicht aller Konscriptions- und Militärpflichtigen, ihrer Eltern und Vormünder, offen liegen und überdieß während dieses Zeitraumes auch das Namensverzeichniß der konscribirten Jünglinge an der magistratischen Amtstafel angeheftet seyn.

Passau, 9. September 1851.

Bei dem Akte der Messung ist die Erklärung abzugeben, ob der Konscribirte sich für dienstuntauglich halte und ob Anspruch auf Zurückstellung desselben gemacht werde.

Die Erklärung der Dienstesunfähigkeit muß jedesmal mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anspruch auf Zurückstellung aber mit Aufzählung der hiefür sprechenden Gründe verbunden werden.

Da es bei Würdigung der Ansprüche auf Zurückstellung eines, oder des einzigen Sohnes in der Familie nach §. 48 des H. E. G. auf den Familien- und Vermögensstand ankömmt, so werden jene Konscribirten, oder deren Eltern, Vormünder und Vertreter, welche in vorstehender Art zu reklamiren gedenken, schon jetzt vorläufig in Kenntniß gesetzt, daß sie

a) ein Zeugniß des Pfarramtes über die Familienglieder, dann den Stand und das Alter derselben,
b) ein gerichtliches Zeugniß über den Vermögensstand, welches nicht allein den Besitzstand, sondern auch den Werth desselben und die darauf haftenden Schulden enthalten muß, nebst den übrigen allenfallsigen Beheften beizubringen haben.

Alle diese Zeugnisse, welche übrigens nach §. 90 des Gesetzes ganz unentgeltlich ausgestellt werden, müssen längstens binnen 14 Tagen nach der Reklamation bei Vermeidung des Ausschlusses bei der diesseitigen Conscriptionsbehörde zur Vorlage gebracht werden.

Donnerstag den 18. Dezember l. J.

Vormittags 9 Uhr

wird die Entscheidung der von den Konscribirten des hiesigen Bezirkes sowohl in Bezug auf Zurückstellung, oder Entbindung von dem Eintritte in das Militär angebrachten Reklamationen unter Vorbehalt der Berufung und Revision im magistratischen Amtslokale öffentlich Statthaben, wobei ebenfalls sämmtliche Konscribirte, deren Eltern, Vormünder und Bevollmächtigte, zu erscheinen haben.

Diejenigen Conscriptionspflichtigen, welche sich zur Zeit dahier in Aufenthalt in Arbeit oder Dienst befinden, und ihre gesetzliche Heimath hier nicht haben, müssen, wenn sie von der im §. 21 des H. E. G. eingeräumten Befugniß der Anmeldung bei der Conscriptionsbehörde des temporären Aufenthalts Gebrauch machen wollen, sich um so gewisser schon am

Dienstag den 21 Oktober l. Js.,

Vormittags 9 Uhr,

vor der unterfertigten Commission stellen, als eine spätere Anmeldung von Seite dieser Conscriptionspflichtigen nicht mehr berücksichtiget vielmehr jedes sich später Anmeldende ohneweiters an die Conscriptionsbehörde seiner Heimath verwiesen wird.

Da diese Bekanntmachung durch die hiesigen Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht und in besondern Abdrücken an der Amtstafel u. s. w. angeheftet wird, so fällt die Entschuldigung wegen Unwissenheit von selbst hinweg und kein Konscriptionspflichtiger oder dessen Eltern und Vormünder können demnach auf eine persönliche Vorrufung rechnen.

Die Militär-Conscriptions-Commission der k. b. Stadt Passau.

Der königliche Stadtkommissär
Taucher.

Der rechtskundige Bürgermeister
Praxlsberger.

Daß ich auf meiner Reise nach **Wien — London — Paris** — und auf der **Frankfurter-Meße**, zur reichhaltigsten Ausstattung meines Lagers in allen mannigfaltigen Artikeln, die ich führe, bedeutende Waarenkäufe machte, zeige ich an, höflichst einladend zum Besuche, mit Ergebenheit

(5)

Carl Hermann.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Einrücken kann man täglich eintreten aber nur nach vorhergegangener einmerteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag — **Nro. 259.** — **den 20. September 1851.**

Welche Ursache liegt den seit sechzig Jahren so oft wiederkehrten revolutionären Bewegungen in Frankreich zu Grunde?

*** Daß die Beantwortung dieser Frage von großem Nutzen für die angesehenste aller Künste, für die Staatskunst ist, wird Jedem klar seyn, der auch nur die Anfangsgründe dieser Kunst oder vielmehr Wissenschaft des Regierens kennt.

Und doch liegt diese Ursache gleich einer beinahe offen liegenden Goldmine unbenützt am Tage. In diesen Zeiten aber, wo man lieber nach unedlen als edlen Metallen gräbt, wird es schwer seyn, Arbeiter für diese edle Mine zu erhalten. Doch will ich versuchen zur Hebung des Schatzes einzuladen. Also zur Sache.

Die Ursache der seit den letzten sechzig Jahren so oft wiederkehrten revolutionären Bewegungen in Frankreich hat ihren Grund in der mangelhaften, die menschlichen Schwächen unberücksichtigenden Einrichtung der französischen Staats-Verwaltung (Administration), welche durch die straffe Centralisation und die gänzliche Abhängigkeit der Verwaltungs-Beamten vom Minister ganz und gar in die Hände des Ministeriums gelegt ist.

Ein Minister hat noch jetzt dem zufolge in Frankreich das ganze Beamtenheer in seiner Abhängigkeit und seine Befehle müssen, wenn sie, auch dem Geiste der Verfassung entgegen sind, und nur nicht deren Buchstaben verletzen, stets Vollzug finden.

Diese Gewalt ist zu verführerisch, als daß sie nicht die und da mißbraucht werden sollte. Der Erfolg ermuntert zu neuen Versuchen, die ebenfalls gelingen. Inzwischen erzeugen diese Erfolge des Ministeriums Unwillen und Unzufriedenheit unter allen Schichten des Volkes, und jeder Sieg des Ministers ist eine Niederlage des Regenten. So wird in den Tag hinein regiert, bis endlich das Ministerium und seine gehorsamen, willenlos gemachten Beamten nur mehr allein die Anhänger des herrschenden Systems sind oder seyn müssen.

Was Wunder, wenn endlich das Kartenhaus zusammenfällt und ein Gewaltausbruch der allgemeinen Unzufriedenheit Form gibt in Thatsachen, die Niemand härter treffen, als das getäuschte Staatsoberhaupt.

Hier haben sie das offene Geheimniß der so oft wiederkehrenden französischen Revolutionen.

So lange diese Ursache nicht wegfällt, werden auch ihre Wirkungen nicht fehlen, es mag die Republik oder die Monarche die herrschende Staatsform Frankreichs seyn; und jede Regierung, die auf dieser Straße wandert, wird zu dem gleichen Ziele gelangen.

Sehen wir dagegen nach England, da sieht es anders aus! da ist das monarchische Prinzip fester als irgendwo, weil die ministerielle Uebermacht durch eine großartige Municipal-Verfassung weise beschränkt ist.

Hier sind es nicht vom Minister abhängige und eingeschüchterte Beamten, sondern einfache Bürger, welche die Verwaltung der Kreise, Bezirke und Gemeinden als ein Ehrenamt ohne Besoldung besorgen, und die vom Ministerium zugemutheten Verfassungs-Verletzungen, welcher Art sie auch seyn mögen, mit dem Gesetze in der Hand mit Erfolg entgegentreten und zur Vorsorge noch, sollten sie sich ja eine Verfassungs-Verletzung zu Schulden kommen lassen, den empfindlichsten Strafen verfallen.

Darum aber kann in England die Regierung niemals mit der Verfassung und dem allgemeinen Volkswillen in Widerspruch gerathen und ist dieses die feste Stütze für den Thron, denn da kein andres als ein solches Regierungs-System, welches vom Volke getragen wird, in England von Dauer seyn kann, so erhält das Volk auch niemals Ursache mit der Regierung unzufrieden zu seyn, und, darum wird auch eine Revolution aus politischen Gründen dort so lange das bestehende System dauert, eine Unmöglichkeit seyn.

Mögen diese wenigen Worte dazu dienen das Urtheil zu schärfen, und zum Besten des Volkes der Regierung zu zeigen, wie der böse Revolutionsgeist allein mit Erfolg auf die Dauer gebannt werden kann.

Wir werden uns ungemein freuen, wenn wir diese Mine, die mehr als Gold, die Glück und Zufriedenheit des Volkes bietet, vom Staate eifrig bebaut sehen!

Ein Olivenblatt für das Volk

von

Elihu Burritt.

Die Kirche und der Krieg.

Die Kirche ist zum Theil ihrem Glauben abtrünnig geworden. Menschen deren Lippen nur das Echo der Engelgesänge seyn sollten, indem sie die Erde von der ihr verkündeten Friedensbotschaft wiederhallen ließen, deren Aufgabe es seyn sollte die Kriegesflammen auszulöschen, und das Feuer seiner rauchenden Asche mit ihren Füßen zu ersticken, haben statt dessen nur zu oft den schwachen Funken angefacht und die Leidenschaften angeregt, welche die Erde mit Blutvergießen und Jammern erfüllt haben. Zu oft ist das Soldatenkleid, wenn auch nicht in wörtlichem, so doch in figürlichem Sinne über das Gewand des Predigers geworfen worden. Es ist mir immer das ergreifendste und empörendste Schauspiel gewesen, wenn ich habe sehen müssen wie das Christenthum der Trommelherrschaft dienstbar geworden, um die noch unbefleckten Fahnen einzusegnen und einem Symbole des Mordes durch den Segen des Friedensgottes die Weihe zu geben. Es ist dieß jedoch nur ein Werk der Diener der Kirche, während das eigentliche Christenthum, erröthend über die in dessen Namen verübten Handlungen, weint. Ohne Zweifel hat das eigene Gewissen dieser Leute getäuscht oder irregeleitet; es ist jedoch ein solcher Gewissensirrthum eine der gefährlichsten Abschweifungen vom rechten Wege. Wo in der heiligen Schrift billigt das Christenthum den Krieg, wie er jetzt geführt wird? Etwa in den Lobgesängen der Engel bei der Geburt Christi: „Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen?“ Etwa in dem Segen, der von unserm Heiland den Friedensstiftern verheißen worden ist? Etwa

Digitized by Google

in seinem Gebote, unsere Feinde zu lieben, und wenn man auf die eine Wange geschlagen wird, ohne Widerstand und Rachsucht dem Schlagenden die andere zu bieten? Etwa in dem Gebeiß der Apostel, lieber Unrecht zu leiden als aus Streitsucht, sey es auch vor einem bürgerlichen Richterstuhl, Genugthuung zu suchen? Ueberhaupt etwa in dem ganzen Geist und Sinn des Christenthums? Ist es nicht seltsam, daß das Christenthum 1800 Jahre lang seine Lehren hier auf Erden sollte verkündet haben, und daß die Menschen so wenig das Wesen desselben erkannt haben sollten, um zu verkennen wie der Krieg im Widerspruch steht mit den Lehren desselben? Es sind die feindlichen Gesinnungen bei solchen, die sich als die Bekenner des Christenthums darstellen, welche Schuld daran sind, daß so viele sich von demselben abgewandt haben und dem Unglauben der Zeit anheimfallen. Wie oft haben wir den Vorwurf hören müssen, es sey das Christenthum eben so tief in die abscheuliche Ausübung des Krieges verwickelt gewesen als die heidnischen und muhamedanischen Nationen! Wir bedauern und bewinnen diese Thatsache, stellen jedoch die Folgerung davon in Abrede, daß sie vom neuen Testament gebilligt werde. Man rede hier nicht von den sündhaften Handlungen, welche im Namen der Christenheit verübt worden, daß die Fürsten derselben ehrgeizig und die Priester raubgierig gewesen — daß einer unter dem Segen des andern das Schwert gezogen, und das Banner des Krieges entfaltet hat — und daß beide einander im Lager, in den Kreuzzügen und auf dem Schlachtfelde getroffen haben, bedeckt mit Blut und schwelgend in blutiger Mordgier. Hier gilt es nicht ob sein heiliger Name gemißbraucht worden zur Sanktionirung, sondern ob das Geschehene durch die Autorität desselben ausgerichtet worden, ob es mit den Grundsätzen desselben übereinstimmt, und dem Geiste desselben entspricht. Unwissenheit und Heuchelei haben oft eine christliche Maske angenommen, um mit größerm Erfolge die schimmsten und unheiligsten Zwecke zu vollführen — wenn aber diese die Grundsätze des Christenthums verletzt, dessen Geboten getrogt, die Ermahnungen desselben verachtet, und den lauten Zuruf derselben erstickt haben — haben sie darum das Recht, die Autorität desselben zum Deckmantel zu nehmen, um ihre Handlungen zu rechtfertigen? Nicht nur das Christenthum selbst, sondern ganz gewöhnliche Rechtlichkeit antworten! Nein!"

(Rev. John A. James.)

Deutschland.

Bayern. München, 14. Sept. Se. Majestät der König ist diesen Nachmittag in der k. Residenz dahier eingetroffen. Die auf morgen bestimmt gewesene Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin nach Berchtesgaden dürfte um einen oder zwei Tage verschoben werden. Gestern Nachmittag besuchte Ihre Maj. die Königin die Industrie-Ausstellung für Oberbayern im königl. Odeon, und verweilte längere Zeit daselbst, die Erzeugnisse der oberbayerischen Industrie mit größtem Interesse betrachtend. Diese Ausstellung, wie die von der k. Akademie der Künste veranstaltete Kunstausstellung, sind fortwährend von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht und werden beide Ausstellungen jedenfalls bis nach dem Octoberfest, das diesmal am 5. Oktober beginnt, dauern.

München, 16. Sept. In Folge der Aufhebung der beiden Kavallerie-Divisionen wird dem Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg die erste Armee-Division und dem Generallieutenant Frhrn. v. Hohenhausen die zweite Armee-Division übertragen.

Aschaffenburg, 9. Sept. Die vielfach widersprechenden Gerüchte über den Stand und das Ergebniß der diesjährigen Ernte haben uns veranlaßt, in der ganzen Gegend genaue Erkundigungen hierüber einzuziehen, und diese haben zu dem beruhigenden Ergebniß geführt, daß die Winterfrüchte ohne Ausnahme, sowohl der Qualität als Quantität nach, eine mehr als mittlere Ernte geliefert haben, und durchaus keine begründete Besorgniß obwalten kann, daß ein wirklicher Mangel eintreten werde, selbst wenn ein Theil der Ernte aus dem Lande wandern sollte, da dieser durch einen bedeutenden Vorrath aus dem Vorjahr mehr als genügend aufgewogen wurde.

Oesterreich. Wien. (Neue Wasserverheerungen in Ungarn.) Durch den seit mehreren Tagen anhaltenen Regen sind die Flüsse Theiß und Zsa derart ausgetreten, daß die Gegend bei Szigeth weit und breit unter Wasser gesetzt, und an den Feldstrichten ein großer Schaden verursacht wurde. Zu Szigeth erreichte das Wasser in einem Theile der Stadt die Höhe der Fenster. Drei Häuser sind eingestürzt, die Brücke über die Zsa und eine Landmühle wurden gänzlich zerstört, und die Straße von Farkasrev an mehreren Stellen eingerissen. Der größte Theil des am Theißufer aufgeschichteten ärarischen Vorrathes an Flößen, Brettern, Balken rc. wurde durch die Fluthen hinweggetragen; zu Csabola Csarda fanden ein Wächter und die 20jährige Tochter des Israeliten Maja Leb durch den Einsturz des Hauses ihren Tod, im Orte Farkasrev wird mehreres Hornvieh vermißt. — In Siebenbürgen ist im Fogarasser Bezirke der Aufguß neuerdings ausgetreten und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Die Kis-Szamo hat wieder eine Vorstadt von Klausenburg überschwemmt; im Szilagy-Somlyo hat der Kraßnafluß 80 Häuser zerstört; der Szebenfluß hat in Hermannstadt die untere Vorstadt unter Wasser gesetzt. In Folge anhaltender Regengüsse ist Dietz und seine Umgebung neuerdings überschwemmt; der Postenlauf ist durch die mit Wasser bedeckten Straßen allenthalben gestört; auf der Somkuter Straße hat das Wasser einen Menschen mit sich fortgerissen und in den Fluthen begraben. — Aus Arad wird berichtet: Vergangenen Montag 3 Uhr Morgens, wurde durch die Gensd'armerie Alles allarmirt, denn die Maros trat so gewaltig aus ihren Ufern, wie es bisher dort noch nicht vorgekommen ist. Gerade an diesem Tage wurden auch 2 Verbrecher hingerichtet; während der Exekution stieg das Wasser derart, daß die Exekutionswache, welche noch trockenen Fußes zum Richtplatz kam, plötzlich im Wasser stand. Mit Kähnen und Flößen wird in den Gassen Alt-Arad's gefahren, und mehrere Häuser stehen schon bis zu den Dächern im Wasser. Die Besturzung ist schrecklich. Auch auf dem Platz kann man nicht mehr trotenen Fußes gehen.

Wien. Der großartige Bau, der zu Arsenal- und Artillerie-Werkstätten bestimmten Kasteile vor der Belvederelinie wird sehr energisch betrieben. Dieselben sind in Summa 380 Klafter lang, 252 Klafter breit und nehmen somit einen Flächenraum von 96,000 Quadratklaftern ein. Der innere Raum nimmt ein Waffenmuseum, eine Gewehrfabrik mit einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, eine Maschinenwerkstätte gleichfalls mit einer Dampfmaschine, ein Gußhaus und ein Depotpaus ein. Der Plan zu diesem großartigen militärischen Etablissements wurde von einer Kommission entworfen; die Seele des Baues ist der k. k. Feldzeugmeister Frhr. v. Augustin. Die Kasernengebäude dürften eine Besatzung von 5 bis 6000 Mann fassen, übrigens ließe sich in den weitläufigen Räumen wohl auch das Zwei- bis Dreifache unterbringen. Die Kosten sind von der Baukommission auf 6 Millionen Gulden CM. veranschlagt. Zum größern Schutze dieser Arsenale eines und zur Beobachtung und Beherrschung der strategisch wichtigen Eisenbahn, sowie der Land- und Wasserstraße nach Ungarn andernheils, sollen auch mehrere Maximilianische Thürme angelegt werden.

Wien. Hr. M. G. Saphir kündigt soeben das Erscheinen seiner Memoiren: „Mein Wanderbuch durch's Leben" an. Die Pränumeration wird in der Redactionskanzlei des „Humoristen" (in Passau kömmt der „Humorist" schon einige Zeit nicht mehr an.) angenommen und der ganze Band kostet 5 fl. C. M. Saphir's vielbewegtes Leben gibt ihm das Recht, in seiner Ankündigung selbst zu sagen: „Das Stück Zeit, welches ich durchschritten habe, das Stück Raum, in welchem ich herumgefollert wurde, das Stück Menschenthum, welches mir in den Weg kam, die Personen und Zeitgenossen, mit welchen ich zusammenlief oder an sie streifte, das Stück Geschick, welches in seinen Mußestunden sich damit erlustirte, mit mir Ballon zu spielen u. s. w. dürfte für meinen nicht unbedeutenden Leserkreis nicht ohne alle Anziehungskraft sein." Und wir glauben uns überzeugt halten zu dürfen, daß der Verfasser hierin nicht irrt.

Digitized by Google

Olmütz, 10. Sept. Der wegen Verbrechen der Nothzucht vor die nächsten Assisen in Olmütz verwiesene Florian Werner ist ein 16jähriger Dienstknecht aus Kose, Hohenstädter Bezirkes, und die Beschädigte ein am 10. September 1844 geborenes, somit heute 7 Jahre alt gewordenes Mädchen.

Nassau. Wiesbaden, 15. Sept. Fürst Metternich wird morgen vom Johannisberg abreisen, und mit dem ersten Dampfboot bis Mannheim fahren. Am nächsten Tage übernachtet er in Stuttgart, Donnerstag in Donauwerth, Freitag in Linz(?) von wo aus nach einem Aufenthalt von einem Tage die Reise nach Wien auf dem Dampfschiffe fortgesetzt werden soll, so daß der Fürst am 21. ds. Mts. in Wien eintreffen wird. (Nass. A. Z.)

Schleswig-Holstein. Aus Angeln (Schleswig) läßt sich „Freya" schreiben: Ein Bauer, der seinen Soldaten das Mittagsgerichten auf Tellern mit der Aufschrift: „Schleswig-Holstein meerumschlungen" vorgesetzt, und, als die Soldaten diese zerschlagen, andere mit der Aufschrift: „Es kann ja nicht immer so bleiben" hingestellt habe, sey, da er dem Lieutenant, bei dem die Soldaten klagten, geantwortet, es sey ja Gesetze geschrieben stehe, daß die Soldaten ihre Mahlzeit auf weißen Tellern haben sollten, von der Zivilobrigkeit zu dreimal fünf Tagen Wasser und Brod verurtheilt.

Nachrichten aus Niederbayern.

(Subdienst-Erledigung.) Erledigt ist: Die Stelle eines protestantischen Schulprovisors in Passau mit 200 fl. Einkommen, freier Wohnung und Aussicht auf Erhöhung der Dienstesemolumente. Gesuche sind bei der Regierung von Mittelfranken bis zum 20. d. M. einzureichen. (In Niederbayern findet sich ein protestantischer Schuldienstexspektant nicht.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau, 17. September. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Ignaz Prenzinger, 31 Jahre alt, Dienstknecht von Würding, wegen einfachen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Joh. Niederhuber, Bauers zu Schöffau, zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Monat verurtheilt, und

2) Michael Pettik, 31 Jahre alt, Häuslerssohn von Hundsruck,

a) wegen erschwerten Diebstahlsvergehens zum Schaden des Kaufmanns Albert Pittinger von Passau,

b) wegen erschwerten polizeilich strafbaren Diebstahls zum Schaden der Schuhmacherin Thekla Kainz von Tristern, in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verfällt.

Samstag den 20. September 1851.

Vormittags 8 Uhr. Anschuldigung gegen Franz Widel, ledigen Bindergesellen von Heimarf, wegen zwei Verbrechen und zwei erschwerter Vergehen der Körperverletzung, verübt an Johann Danzer, Joseph Kalleder, Franz Hopper und Joseph Philipp.

Nachmittags 3 Uhr. Anschuldigung gegen Katharina Stadler, Inwohnerstochter von Birring, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Rosalia Schwandl in der Innstadt-Passau.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Regulirung der Krankenhaus-Beiträge betr.)

Zufolge Magistrats-Beschlusses vom 2. Juli, genehmiget durch hohe Regierungs-Entschließung vom 17. Aug. h. J., werden vom 1. Oktober h. J. an nach Maßgabe des Gesetzes vom 25. Juli 1850: die Unterstützung und Verpflegung hilfsbedürftiger und erkrankter Personen betr., auch hier, wie dies in andern Städten des Königreichs schon längst geschieht, von allen hier in Kondition befindlichen Apotheker-Gehilfen, Handlungs-Commis, Handwerksgesellen, von allen hiesigen Lehrlingen, Dienstboten und Fabrik-Arbeitern.

Pflichtbeiträge zum hiesigen Krankenhaus erhoben

wogegen dieselben auf unentgeltliche Verpflegung und Verköstigung im Erkrankungsfalle Anspruch haben.

Die von einzelnen Handwerksvereinen bisher zum Krankenhaus geleisteten Aversalbeiträge haben **mit 1. Oktober h. J.** aufzuhören.

Die Regulirung dieser Beiträge wurde in folgender Weise effektuirt:

1)	Ein Apotheker-Gehilfe oder Handlungs-Commis zahlt monatlich	,	12 kr.
2)	Ein Geselle monatlich		8 kr.
3)	Ein Lehrling wöchentlich		1 kr.
4)	Ein männlicher Dienstbote vierteljährig		20 kr.
5)	Ein weiblicher Dienstbote vierteljährig		15 kr.
6)	Ein männlicher Fabrikarbeiter vierteljährig . .		18 kr.
7)	Ein weiblicher Fabrikarbeiter vierteljährig . .		12 kr.

Die Beiträge werden in Vorausbezahlungen von den Apotheker-Gehilfen, Commis und Gesellen monatlich, von den Dienstboten und Fabrikarbeitern vierteljährig und zwar nach den Quartalen des Etatsjahres, und von den Lehrlingen zu ganz beim Eintritte in die Lehre, und zwar von Letzteren im Sekretariate des unterfertigten Amtes entrichtet resp. eingesammelt.

Für diese Beiträge haftet nach dem oben allegirten Gesetze die **Dienstherrschaft.**

Dabei kann man nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig es zur Evidenthaltung der Konskriptionsliste wird, daß vorschriftsgemäß jeder Dienstesantritt und jede Dienstes-Veränderung alsogleich bei der Polizeibehörde angezeigt werde; und man sieht sich veranlaßt, diese Anordnung zur genauen Einhaltung mit dem Anhange ins Gedächtniß zu rufen, daß eine dießfallsige Unterlassung, sowohl für die Dienstherrschaft, als auch für die Dienstboten strenge Strafe nach sich ziehen wird.

Jeder Pflichtige erhält von dem Einsammler eine Quittung, die als Zahlungsbeleg in seinen Händen bleibt, und die er bei jeder Dienstesveränderung oder beim Dienstesaustritte bei der Polizeibehörde vorzeigen muß.

Als Einsammler sind von der unterfertigten Behörde nach Stadtvierteln folgende Individuen aufgestellt und verpflichtet, und kann nur an diese rechtsgiltig bezahlt werden.

In unserm Verlage erschien so eben und ist bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau zu haben:

Des Iren Tochter.

Eine Erzählung

für die reifere Jugend

von

C. Pfaff.

Mit einem Stahlstich.

12. geh. Preis 48 kr.

Wir glauben diese neue Erscheinung einer von kirchlichem Geiste belebten, höheren Belletristik der Aufmerksamkeit des katholischen Deutschlands im vollsten Maße empfehlen zu dürfen.

Die Belehrung eines jungen Engländers, des Sohnes eines anglikanischen Bischofes durch die Bewunderung, welche ihm die Tugenden und die entschiedene Glaubenstreue einer irischen Jungfrau vor der katholischen Kirche einflößen, bildet den Hauptinhalt dieser Erzählung.

Viele Leser und Leserinnen werden, wenn sie zum Schlusse dieser anziehenden Erzählung gelangt sind, bestätigen, was der Verfasser in seiner Vorrede sagt: „Manche Jungfrau reinen und edlen Gemüthes, und manche Mutter, die sich den Sinn für das Gute bewahrt, werden die Erzählung aufmerksam lesen und an vielen Stellen Trost und Erbauung finden.

B. Schmid'sche Buchhandlung
(F. C. Kremer)
in Augsburg.

(a) In einem sehr gewerbsamen Markte in Niederbayern ist eine reale **Spezerei-, Eisen- & Schnittwaaren-Handlung** mit sehr gut gebautem Haus zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Briefe bei der Expedition.

Digitized by Google

1) Für die **Altstadt** der bgl. Schuhmacher Obermaier;
2) für den **Neumarkt** Joseph Gruber, vormaliger Badinhaber;
3) für die **Innstadt** der vorm. b. Schiffmüller, Johann Freisleder er;
4) für die **Ilzstadt** der Schiffmannssohn Anton Bendl.

Indem man dies zu Jedermanns Wissenschaft zur Kenntniß bringt, gibt man sich der Hoffnung hin, daß von Seite der Pflichtigen bei der ihnen zugekommenen Wohlthat für den Erkrankungsfall die treffenden Zahlungen, die im Gesetze ihren Grund haben, pünktlich und gewissenhaft geleistet, und durch Widersprenstigkeit oder Saumsal nicht unliebe Einschreitungen hervorgerufen werden.

Passau den 10. September 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßlsberger.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt sich der Unterzeichnete die Ehre auf seiner ganz gedeckten Kegelbahn ein

Best- Scheiben

zu geben.

1. Beste 15 Guldenstücke mit seidener Fahne,
2. „ 12 „ „ „
3. „ 10 „ „ „
4. „ 8 „ „ „
5. „ 7 „ „ „
6. „ 6 „ „ „
7. „ 5 „ „ „
8. „ 4 „ „ „
9. „ 3 „ „ „
10. „ 2 „ „ „
11. „ 1 „ „ „

Eine Gesellschafts-Fahne mit 2 Gulden, worauf derjenige Herr Scheiber Anspruch hat, der die meisten Stände zu 30 kr. scheibt.

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 21. September Mittags 12 Uhr und endet Mittwoch den 5. Oktober.

Geschoben wird mit einer Lignum sanctum Kugel auf 9 Kegel, 2 Schieb geben 1 Loos, 10 Loos einen Stand, der Stand kostet die ersten 3 Tage 30 kr., 4 Tage 36 kr., die letzten 3 Tage 42 kr.

Das erste, zweite Best und die Gesellschaftsfahne werden frei gegeben. Nähere Bedingnisse enthält das Standprotokoll. Hiezu ladet ergebenst ein

Kriestorf, den 20. Sept. 1851.

Franz Käser, Bierbräuer.

Kleider-Magazin

von

J. Kempf,

bürgerl. und Regiments-Schneider in Passau,

bestehend aus Burnusse, Ueberzieher von Tüffel und Tuch von heller und dunkler Farbe, dann Condrindon, Röcke und Moline von Niederländertuch und Burkin, Joppen von Tuch, so auch Beinkleider von den modernsten großkarirten Burkins, und einfärbigem; Westen von allen Sorten von Seide, Sammt ꝛc. ꝛc. und den neuesten Desains, dann Schlaf- und Hausröcke, Unterhosen und Hemden.

Auch liegen die Stoffe dekatirt bereit, damit von jedem sogleich angefertigt werden kann. (b)

(2)

Ankündigung.

Die Gefertigten sind Willens, wegen anderweitiger Ansässigmachung ihre in der Stadt Scheerding besitzenden zwei bgl. Seifensieder-Anwesen aus freier Hand unter sehr annehmbaren Verlagungen und Preisen zu verkaufen. Jedes dieser Anwesen bestehet aus einem gemauerten 2 Stockwerk hohen Hause, mit hierauf radizirter Seifensieders-Gerechtsame und den nöthigen Betriebs-Lokalitäten, welch alles im besten Bauzustande ist. Ueberdieß befindet sich bei jedem Hause rückwärts ein Garten und ein größerer Garten nebst einen Stadl befindet sich unweit dieser Häuser im sogenannten Schloß. Mit Ausnahme des erwähnten Stadl ist alles freies und unbelastetes Eigenthum der Gefertigten. Nach Gestalt der Sache werden diese beiden Anwesen auch einzeln verkauft, wobei auch noch bemerkt wird, daß außer diesen beiden kein dritter Rechten in der Stadt Scheerding besteht.

Scheerding den 15. Sept. 1851.

Ignaz & Anna Döpfer.

(b) **Hausverkauf.**

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen wird das Anwesen zu St. Nikola Haus-Nro. 82, an der Hauptstraße von Passau nach Vilshofen, aus freier Hand verkauft. Selbes besteht in einem gemauerten, 2 Stockwerk hohen, zinstragenden Wohnhause, einem gemauerten Nebengebäude mit Stallung, Remise, Heuboden, Hausbrunnen, alles im besten Zustande, einem Wurzgarten mit tragbaren Obstbäumen, und einer bei 2 Tgw. haltenden 3mädigen Wiese. Von dem Kaufschilling können auf Verlangen 1000 fl. zu 4 Proc. verzinslich liegen bleiben.

Mündliche und schriftliche Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt der Eigenthümer unter der Adresse:

Johann Högn.

Ein Schlüssel ist gefunden worden.

(a) Künftigen Dienstag den 23 d. werden im Wirthshause zu Maierhof an der Donau Nachmittags aus der Dammerthauser'schen Waldung 346 Klafter 2 Schuh lange weiche Scheiter, dann 120 Klafter Stabelholz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Passau, 18. Sept. 1851.

Michael Liebl, Kreuzwirth in der Wittgasse.

Fiedertakel.

Samstag den 20. September
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuss.

Ein grünfeidenes abgetragenes Regendach blieb auf dem Duftplatze bei einen Kaufmanne liegen nm dessen Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes gebeten wird.

Theater-Anzeige.

III. Vorstellung im ersten Abonnement:
Sonntag den 21. Sept. 1851.

Dorf und Stadt,
oder
Die Frau Professorin
Dramantisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Aufzügen, bearbeitet nach Auerbach von Charlotte Birch-Pfeiffer

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. Hr. Lanzenberger v. Berlin, Zeske v. Glatbach, Schraff v. Constanz, Scherrer v. Fürth, Kaufl. Frau v. Gästenfels mit 2 Damen, Gebrimrathe-Gattin v. Dänemark.

Zum Mohren. Hr. Dries v. Nürnberg, Döbner v. Schweinfurt, Kaufle. General Graf v. Taufkirchen v. Kieberg und Graf von Ortenburg auf Dambach mit Gemahlin, Gutsbesitzer.

Zum grünen Engel. Hr. Fraaß von Regwitz Kfll. v. Fürth, Kaufl. Wolfer, Hausbesitzer v. Neßbach.

Zum weißen Hasen. Hr. Aigner von Perlesreuth, Kalmsinger mit 3 Conzessen v. Ried, Fischer v. Hardach, Hdtl. Mittmann, Tuchmacher v. Thann Frau Wiesenberger mit 3 Conzessen, Brauersgattin v. Ried, Frau Kihmiller, Brauersgattin v. Thann

Schranken-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffel. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 17. September.	Waizen	19	15
		Korn	12	37
		Gerste	9	—
		Haber	5	13

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dieterberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 260.** **den 21. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. Nürnberg, 17. Sept. Die beiden ehemaligen Prediger der freien Gemeinden, HH. Ruf und Dumhof, sind heute Morgen von hier abgereist, ohne den Ausgang einer wegen ihrer Broschüre: „Unser Austritt" ꝛc. auf Antrag des Vorstandes der hiesigen freien Gemeinde nach dem Preßgesetz gegen sie eingeleiteten Untersuchungen abzuwarten.

Oesterreich. Wien, 13. Sept. Die HH. Rothschild, Sina, Eskeles und einige Amsterdamer Häuser haben 40 Millionen des neuen Anlehens übernommen. Von allen Seiten beeilt man sich, durch Subskriptionen von seinem Patriotismus Proben abzulegen. Viele Großhandelshäuser haben sich erboten, unentgeltlich Subskriptionen zu übernehmen. Der Gemeinderath hat beschlossen, alle disponiblen Gelder zum Ankauf von Obligationen zu benützen. Er läßt Aufforderungen zur Betheiligung zirkuliren, und will sogar ein Gedenkbuch anlegen, worin die Namen der Patrioten und die Summe des gezeichneten Kapitals zu ewigem Gedächtniß aufbewahrt werden soll. Auch die Presse thut das ihrige, einer sucht den andern zu ermuntern, weil alle recht wohl fühlen, wie vom Gelingen der Anleihe die Befreiung von der Papiernoth abhängt.

Wien, 16. Sept. Die Anwesenheit Sr. Majestät in Italien soll, abgesehen von der Inspektion der Truppen, auch einen politischen Zweck haben, da mehrere italienische Fürsten, namentlich der Großherzog von Toskana, dann die Herzoge von Parma und Modena persönlich in Verona angesagt sind, und es außer Zweifel liegt, daß der Papst, sowie der König von Neapel dort vertreten seyn werden.

Wien. Die Drehorgel-Spieler, welche von Haus zu Haus zu ziehen pflegen, um zu musiziren, wurden einer strengen polizeilichen Beaufsichtigung unterworfen, da es sich zeigte, daß dieses Gewerbe meistens aus Hang zum Müssiggange betrieben wird. Gleichzeitig ist das Spielen selbst so beschränkt worden, daß man nur selten einen Orgelmann zu hören bekommt. (Gar nicht Schade darum.)

Wien. Das Schicksal M. G. Saphir's weckt allenthalben Theilnahme für ihn, und es verwenden sich mehrere hochgestellte Personen um eine Milderung der ihm zuerkannten Strafe. Namentlich wird erzählt, daß ein Graf P., welchen Saphir während der letzten Zeit öfter angegriffen, und in seinem „Humorist" etwas unsanft behandelt hatte, gleich nach dessen Verhaftung zu ihm in's Gefängniß geschickt und für den Fall, als Saphir in Geldverlegenheit wäre, ihm seine Kasse angeboten habe.

Prag, 11. Sept. Seit einigen Tagen tritt die Cholera (welche bereits zwei Jahre vier Monate in Prag verweilt!) mit ungemeiner Heftigkeit, besonders im Mittelpunkt der Stadt, auf dem Leonhardsplatz, in der Plattnergasse, am Eingang der Josephsstadt (Judenstadt) ꝛc., auf. Der Tod erfolgt oft einige Stunden nach dem Anfall. Die Spitäler sind mit Kranken überfüllt. Auch Nervenfieber beginnen zu herrschen.

Preußen. Die Anrede des Königs von Preußen an die Deputationen des Hirschberger Kreises lautete nach einer Bekanntmachung des Landraths v. Gröwonig im Kreisblatt etwa folgendermaßen: „Sie stehen hier im Namen der Landgemeinden, deren Vorsteher Sie sind. Ich freue mich, Sie zu sehen, aber Ich bin auch gekommen, Ihnen zu sagen, wie unverantwortlich es ist, daß auch die Bewohner dieses Thales sich so schwerer Vergehungen schuldig gemacht haben. Die Verführung hat auch hier ihr Spiel getrieben, man hat sich ihr nicht entgegengestellt, sondern sich rückhaltlos verführen und beirren lassen. Man hat gefrevelt gegen alle göttlichen und obrigkeitlichen Gesetze, man hat nach fremdem Eigenthum getrachtet, man hat sogar Mir Mein Eigenthum rauben wollen. Mein hochseliger Vater war so gern in diesem Thal, er hörte gern die Namen der Dörfer und Städte, und Ich habe auch immer gutes Zutrauen zu ihnen gehabt; aber sie sind dem Beispiel der Hauptstädte gefolgt, und Ich habe hier sehr bittere Erfahrungen machen müssen; Ich spreche jedoch die Erwartung aus, daß wenigstens die Landgemeinden Mir solche Erfahrungen nicht noch einmal bereiten werden, denn sonst würde auch sie Meine Ungnade treffen. Sagen Sie Das Ihren Gemeinden wieder, auf welche Weise Sie es wollen. Die Versuchung wird wiederkehren; Ich sage Ihnen, sie wird wiederkehren; wenn Sie aber dann nicht Stand halten, dann kehre Ich Ihnen den Rücken, um nicht wieder zu kommen. Ich wiederhole es, brechen Sie noch einmal Ihre Treue, so kehre ich Ihnen den Rücken für immer. Ich habe ernste Worte zu Ihnen gesprochen, aber Gott weiß es — Ich werde Wort halten."

Sachsen. Dresden, 14. Sept. Ein Mord, der am 1. Sept. in Spitzkunersdorf an einem Seilerburschen aus einem benachbarten Orte begangen ist, macht viel von sich reden. Er soll die Folge davon seyn, daß die Spitzkunersdorfer fremde Heirathsgänger nicht dulden wollen. Der Seilerbursche wurde von zwei Webern vor dem Orte so zugerichtet, daß er Tags darauf starb. Die Thäter sind darauf durch eine bezügliche Kanzelrede des Pastors Wolf in Spitzkunersdorf bekannt geworden, dem einen war das Gewissen davon so geräpert, daß er sich dem Gerichte stellte und den andern denunzirte. Vorbedacht scheint übrigens die Unthat nicht.

Großbritannien.

„Man hat berechnet", sagt der Sun, „daß, wenn jemand jeden Artikel der Industrie-Ausstellung drei Minuten lang untersuchen wollte, er 26 Jahre brauchen würde, um fertig zu werden." Der Anfang mit Ausräumung des Glaspalastes wird im russischen Departement gemacht werden: der prächtige Tisch von Pietra Dura und das Ebenholzkäfchen, die Privateigenthum des Kaisers Nicolaus sind, werden am 17. Sept. nach St. Petersburg zurückgehen. Den kostbaren Malachitvasen hat der Fürst v. Esterhazy eine der größern für 3500 Pf St. gekauft.

Der unterseeische Telegraph zwischen der englischen und französischen Küste soll nun bald gelegt werden; der Dampfer „Fearless" ist von der Admiralität beordert, bei der Legung der elektrischen Drähte behülflich zu seyn.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Die Republikaner beabsichtigten bekanntlich, im November dieses Jahres ihren Präsidentenschaftscandidaten zu wählen und dazu in allen Gemeinden Frankreichs Stimmen einzusammeln. „Constitutionnel“ glaubt nicht, daß „ausgediente Verschwörer“ plötzlich kleine Heilige geworden seyen. Darum erachtet er, die Ubrigkeit könne unmöglich gestatten, daß alle bösen Geister Frankreichs an einem Tage, in einer Stunde sich Stelldichein geben. Handel und Verkehr könnten darunter leiden.

In Betreff der Unterhaltung, welche ein Oberst der Pariser Nationalgarde mit der Herzogin von Orleans gehabt haben soll, erklärt der Betreffende im „Journal des Debats“ Alles für falsch, was in jenem Artikel die Herzogin von Orleans betrifft, und ebenso die grobe und abgeschmackte Antwort, welche ihm selbst zugeschrieben wird. — Dasselbe Blatt bringt eine Rede Dupins in der Ackerbaugesellschaft des Nievredepartements, die „ganz Frankreich beherzigen soll.“ Herr Dupin lobt darin ziemlich unverholen seinen Verdruß über die Nichrevision und die halsstarrige Minderheit der gesetzgebenden Versammlung hervoreiten, und gibt den Landleuten den Rath, 1852 gut zu wählen, Hauptsache sey die gesetzgebende Versammlung. Denn mit einer solchen von rother Gesinnung vermöchte der beste Präsident nichts, mit einem rothen Präsidenten würde aber eine gute Versammlung bald fertig werden. — „Farce“ will aus guter Quelle wissen, der König von Neapel habe als Antwort auf die gegen ihn verbreiteten Verleumdungen die Bildung einer Commission zur Reform der Gefängnisse angeordnet und mehrere Diplomaten ersucht, den Arbeiten dieser Commission ihre Anmerksamkeit zu widmen. — Das Organ der „versöhnlichen“ Legitimisten, welche man auch die theoretischen Legitimisten und praktischen Bonapartisten nennt, die Zeitung „Union“ ist in einiger Verlegenheit. Sie erneuert die Erklärung, daß in keinem Fall die Männer ihrer Partei für die Verlängerung der Amtsdauer des gegenwärtigen Präsidenten der Republik stimmen werden, behält sich aber vor, im letzten Augenblick die Wiedererwählung Ludwig Napoleons zu unterstützen; denn, unterscheidet dies Blatt sehr fein, Amtsdauerverlängerung und Wiedererwählung sind zwei verschiedene Dinge. Wenn indessen das Organ des Herrn Berryer die Anschuldigungen von Elyseismus zurückweisen zu müssen glaubt, so geschieht es, weil, wie man sagt, des berühmten Redners Taktik in der Mehrheit der Partei kalte Aufnahme findet und es noch ungewiß ist, ob sie in Froschdorf gebilligt wird. Man kündigt daher die baldige Abreise des Herrn Berryer nach Deutschland an, um den Grafen von Chambord für seine Absichten einer Verbindung mit den Bonapartisten, behufs der nächsten Wahlen, zu stimmen. Sollte dies nicht gelingen, so würde man sich nach einem andern Candidaten umsehen, der auch die Orleanisten für sich hätte, welche die Candidatur des Prinzen von Joinville verlassen würden. Man spricht hierauf bezüglich von General Changarnier. Indessen sind dies bis jetzt alles nur mehr oder minder gewagte Vermuthungen. — Auf der Insel Martinique, in der Nähe der Stadt St. Pierre, ist ein neuer Vulkan entstanden, welcher in der Nacht vom 5. zum 6. August die Stadt mit Asche bedeckt, sonst aber noch keinen weitern Schaden angerichtet hat. Auf dem Berge Pelee hatten sich 15 kleine und 4 größere Krater geöffnet. Aus den kleineren steigt Rauch auf und strömt ein grauer viel Schwefel enthaltender Schlamm aus; Schlangen und Vögel wurden erstickt gefunden, dabei will man leichte Erderschütterungen verspürt haben.

Straßburg, 13. Sept. Seit einigen Tagen finden zahlreiche Truppenbewegungen statt. Die Richtung, welche die von hier und dem Elsaß abziehenden Regimenter einschlagen, ist die nach dem südlichen Frankreich, wo in diesem Augenblicke um so stärkere militärische Streitkräfte nöthig sind, als dort bewegliche Colonnen eingerichtet sind, um überall Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die ausgedehnten polizeilichen Maßregeln in den Departementen der Seine kommen nun allmählich in den übrigen Provinzen Frankreichs ebenfalls in Anwendung. Hier und an der deutschen Gränze überhaupt hatten dieselben schon längst Geltung. — Auf dem gestrigen Getreidemarkte fielen die Preise aller Früchte nicht unbeträchtlich, so daß die Brodtare herabgesetzt werden konnte.

Italien.

Genua, 8. Sept. Der König ist sammt Gefolge gestern Abend nach Turin zurückgereist. Die genuesische Geistlichkeit scheint einigermaßen ungehalten, weil der Bischof von Savona sich herbeiließ, einige vom König der Nationalgarde eigenhändig überreichten Fahnen einzusegnen. — Die Kriegsmacht des Königreichs beider Sicilien beträgt nach den neuesten Angaben im Ganzen 45,000 Mann, nämlich 29,000 Mann Infanterie, 4500 Mann Cavallerie, 2800 Mann Artillerie und Sappeure und 8000 Mann Carabinieri. Das gesetzliche Dienst-Alter fällt zwischen das 18. und 25. Lebensjahre. Die Militärpflicht ist nach fünfjähriger Dienstzeit erfüllt, nur die Freiwilligen, die Artilleristen und Gendarmen dienen 8 Jahre. Die Stärke der Truppen kann in Zeiten des Krieges und Aufruhrs auf 64,237 Mann gebracht werden.

Genua, 10. Sept. Nachdem am Sonntag das Publikum in Masse und in größter Eintracht der Abfahrt des Königs zugesehen, strömte alles nach dem Karl Felix-Theater. Das Theater war bei weitem nicht so gefüllt als an dem Tage, wo der König es besuchte, und doch kam es zu einem ebenso abgeschmackten als widerlichen Auftritt. Die Gräfin Gherardi, eine florentinische Dame, zeigte sich nämlich in einer Loge des zweiten Ranges. Auf einmal wird ausgeeprengt, daß sie an dem Festmahl theilgenommen, welches der Großherzog dem Marschall Radetzky bei seinem Besuch in Florenz gegeben. Sie trüge sogar, flüsterte man sich hämisch weiter, eine Feder als Kopfzug, die aus dem Federbusch vom Hute des Marschalls gezogen worden. Kaum war dieß bekannt, so erhob sich ein Höllenlärm im ganzen Theater, und die Dame hatte nicht Eile genug, um sich der brutalen Kundgebung zu entziehen. Gegen die Soldaten-Bankette, welche vor der Ankunft des Königs epidemisch zu werden drohten, hat plötzlich die Regierung ihre Interdikte geschleudert, und den Offizieren und Kommandanten, welche sich daran betheiligten, scharfe Verweise zugehen lassen. Auch sollen Verhaftungen vorgenommen werden, und namentlich will man einen Soldaten des Regiments Savoyen zur Bestrafung ziehen, der in der Strega eine Adresse abbrucken ließ, welche den Genuesern versicherte, daß er und seine Kameraden niemals von der Waffe gegen das Volk Gebrauch machen würden. Gegen die Mitunterzeichner, worunter sich auch die Unteroffiziere befinden, werden ebenfalls Untersuchungen eingeleitet werden. General Lamarmora ist auf's äußerste aufgebracht gegen die demagogischen Blätter, welche den Anlaß benutzt, die Disziplin zu lockern, und den Verbrüderungsfesten einen giftigen Beigeschmack vom Mazzinianismus eingetränkelt. Die Konstription auf der Insel Sardinien hat zu gewaltsamen Auftritten geführt. Als sich der Kommissär zur Ausübung in das Innere der Insel verfügen wollte, überfiel ihn eine wohlbewaffnete Bande, obgleich er von einer Schwadron leichter Reiter begleitet wurde. Die Insulaner gaben Feuer, und erschossen dem Kommissär das Pferd unter dem Leibe. Nur durch ein Wunder gelang es ihm, mit heiler Haut vor dem Kugelregen sich zu retten. Die Vornehmheit der Bewohner zeigte sich auch darin, daß sie glaubten, der Ausübung zu entgehen, wenn sie den Kommissär getödtet. Nachdem im Sonntag ist ein unerhörtes Unglück geschehen. Ein Eisenbahn-Zug, der von Turin um 7 Uhr abging, ist mit einem Extrazug, der von Arquata kam, zusammengestossen. Vier Wagen wurden gänzlich zertrümmert, 20 Personen schwer, und die doppelte Zahl leicht beschädigt.

Venedig, 14. September. Drei Kanonenschüsse verkündeten bei Tagesanbruch die nahe Ankunft des Kaisers. Bald erblickte man den Kriegsdampfer Marianna, auf dessen Vordermaste die kaiserliche Flagge flatterte, in der Nähe des Forts gli alberoni sich dem Eingange des Hafens von Malamocco nähernd. Alle Balcone der auf der weiten Lagune und dem großen Canale liegenden Paläste waren im schönsten Teppich-Schmucke. Die hier garnisonirenden Truppen, aus einem Bataillon von Erzh. Franz Ferdinand Este, einem Bataillon von Erzh. Stephan, 4 Compagnien von Prinz Hohenlohe, aus der Festungs-Artillerie und der hiesigen Infanterie-Marine bestehend, waren in Parade auf dem großen mit weiß-rothen Fahnen geschmückten Marcusplatze und auf der angrenzenden Piazetta aufgestellt. Nach und nach sammelten sich alle Militär- und Civilbehörden,

Digitized by Google

und die dem Monarchen entgegengekommenen Gäste, worunter der allgemein verehrte Feldmarschall Graf von Radetzky, Feldzeugmeister Heß, Generalmajor v. Benedek, die, wie eine unzählige Menschenmasse, der Ankunft Sr. M. entgegenharrten. Die k. k. und Kauffahrteischiffe prangten in ihrem Flaggenschmucke. Bei den öffentlichen Gärten war die Lagune mit eleganten Gondeln, darunter jene der auswärtigen Consuln mit ihren Flaggen, wie besäet. Um 7 Uhr 10 Minuten erdröhnte das Geschütz von allen Batterien und sämmtliche Glocken der Stadt leuteten. Das Schiff, auf welchem Se. Maj. der Kaiser sich dem italienischen Ufer näherte, war bereits in unsern Hafen eingelaufen. Auf einem mit Gold und Sammet geschmückten Escale fuhr der Monarch die kurze Strecke vom Dampfschiffe bis zur Piazzetta, wo er den Marschall freundlich die Hand drückte und in dessen Begleitung die Truppen die Revue passiren ließ. Hierauf ging der Kaiser in die Marcuskirche, an deren Eingange der Clerus ihn erwartete. Nach dem Gottesdienst begab sich S. M. wieder auf den Marcusplatz und ließ die Mannschaft defiliren. Der Wunsch, daß Se. Maj. längere Zeit hier verweile, ging nicht in Erfüllung, denn in Verona waren alle Vorbereitungen zum festlichen Empfange auf 10 Uhr getroffen. Von einigen hundert Gondeln begleitet, verließ S. M. unter dem Freudenrufe der Volksmengen den Platz und fuhr dem großen Canal lentlang zur festlich gezierten Eisenbahnstation. Um halb 10 Uhr hatte S. M. sammt Gefolge, darunter J. J. C. C. der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen und der Ban Jellacich, die lange Brücke auf der Lagune zurückgelegt, den Festen in Verona zueilend.

Mailand, 14. Sept. Laut einer gestern hier angelangten telegraphischen Depesche wird S. M. um zwei Tage früher, als bestimmt war, nach Mailand kommen, aber auch schon am 1. Oktober d. J. wieder die Rückreise nach der Residenz antreten. — Sehr bedeutende Summen sind bereits zu den großartigen Festlichkeiten zur Verfügung gestellt. — Der Dom soll prachtvoll beleuchtet werden. — Kommenden Sonntag findet hier auf dem Castell-Platze die große Parade statt, zu welcher 45,000 Mann ausrücken, nämlich 32 Bataillone, 180 Kompagnien, 20 Escadrons, 152 Geschütze ꝛc., unter Commando des Feldmarschalls Grafen v. Radetzky. Diese Truppen bilden 5 Divisionen und 11 Brigaden, welche zum 5. und 7. Armeecorps gehören. — Ein so imposantes Militär-Schauspiel hat hier vielleicht noch nie stattgefunden. Bereits sind viele Fremde hier eingetroffen.

Mailand, 15. Sept. Der gestrige feierliche Einzug des Kaisers in Verona am Nachmittag ist äußerst glänzend gewesen, auch soll Se. Majestät über den ehrfurchtsvollen und innigen Empfang seine Zufriedenheit ausgesprochen haben. Alle Bischöfe des lombardisch-venetianischen Königreichs sind dort versammelt, alle Gasthöfe überfüllt. Die Beleuchtung am Abend ließ nichts zu wünschen übrig. An sämmtlichen Häusern war das k. k. Wappen mit den Chiffern V. F. G. I. im Transparent sichtbar. Das Dampfboot „Radetzky" beginnt heute seine regelmäßigen Fahrten auf dem Lago Maggiore von Sesto bis nach Locarno und Magadino ohne die piemontesische Gränze zu berühren. Es führt 8 Kanonen. Ein Vertrag über gemeinsame Benutzung der Telegraphen ist zwischen Oesterreich und Modena abgeschlossen worden. Die regierende Herzogin von Parma ist mit dem Infanten von Neapel nach Parma zurückgekehrt.

Griechenland.

Aus Athen vom 9. September wird uns geschrieben: In der patriarchalischen Ruhe unserer Politik überraschte uns plötzlich ein Bankschrecken, dessen Entwicklung noch nicht klar vor Augen liegt. Die Bank veröffentlichte vorgestern die Nachricht, daß sie falsche 50 Drachmen-Banknoten entdeckt habe und warnt vor deren Annahme. Die Sache ist aber nicht bloß für uns, die wir nicht nur im Besitze solcher Banknoten sind, sondern dieselben als das bequemste Umsatzmittel gerne gebrauchten, von Wichtigkeit, sondern noch mehr für die Actionäre außerhalb Griechenland, die durch den Mißcredit der Bank geringere Dividenden erhalten. Aus diesem Grunde will ich den Vorgang der Sache genau erzählen. Vor einigen Wochen schon entdeckte die Bank verfälschte Zehn-Drachmen-Noten, und zog dieselben ein, ungefähr 20 Stück. Die Untersuchung bei verdächtigen Personen, italienischen Flüchtlingen, gab kein Resultat.

Im Laufe dieser Woche wurde einem Bankbeamten ein anonymer Brief zugesendet, welcher die Angabe enthielt, daß eine Banknoten-Verfälschung seit geraumer Zeit stattfinde und daß eine große Anzahl der der verfälschten 50 Drachmen-Banknoten im Umlauf sey. Der Betrüger sey aber nach Syra abgereist. Als Unterschrift war „ein ehrliebender Bürger" gesetzt. Nach gepflogener Untersuchung der Banknoten fand sich wirklich die Verfälschung. Die Bankdirektion ließ sofort durch Maueranschlag und Ausrufen die Verfälschung bekannt machen und zugleich, wie sie bewerkstelligt worden sey. Die Zehn-Drachmen-Noten sind von blauem Papier — diese benützen die Betrüger und machten durch Entfärbung 50 Drachmen-Noten, welche blaßröthlicher Fleischfarbe seyn sollen; die Inschrift „zehn Drachmen" wurde chemisch entfärbt und dafür 50 Drachmen darüber geschrieben. Auf diese Weise hatte die falsche Banknote alle gesetzlichen Unterschriften, alle Verzierungen und Nummern.

Diese Bekanntmachung der Bank verursachte in der Bevölkerung große Bestürzung. Jeder untersuchte sogleich seine Papiere, und in wenig Stunden wurde die Bank überlaufen zur Auswechslung der Banknoten jeder Art. Die Verfälschung oder Nachahmung von Banknoten ist eine so gewöhnliche Sache, daß wir uns darüber gar nicht wundern dürfen, wenn sie auch hier stattfindet. Indeß drängen sich doch manche Betrachtungen auf, wenn man verschiedene Angaben erwägt, welche von Einzelnen gemacht werden. Schon vor 2 Monaten haben Bankiers, die ich namentlich anführen könnte, der Bank die Anzeige gemacht, wie sie bestürzten, daß unter den Fünfziger-Noten falsche seyen, indem sie auf die verschiedene Färbung des rothen Papiers aufmerksam machten. Die Beamten der Bank aber wiesen solche Bemerkungen höhnisch zurück und hoben die Auswechslung an. — Ein weiterer Vorwurf wird der Bankdirektion gemacht, daß sie augenscheinlich nie eine Beaufsichtigung der laufenden Nummern der selbstständigen Farbenreihen vornahm, sonst hätten sie schon vor lange finden müssen, daß die Zahl 2000 — so viele Nummern betragen die rothen Fünfziger-Noten — längst überschritten ist, indem die blauen Zehner-Noten und jetzt in Fünfziger verfälschten, schon die Nummer 8000 überschreiten. Die Bankdirektion hat ferner eine Erklärung erlassen, daß bis zum 20. September (2. Oktober) die falschen Banknoten gegen Quittung bei der Bank deponirt werden sollen, wodann eine Versammlung der Actionäre über die Thunlichkeit einer Entschädigung für den Einzelnen entscheiden wird. Bis zum 20 Oktober (1. November) aber sollen alle Fünfziger-Bankaoten außer Umlauf gesetzt und neue Papiere eingeführt werden. — Hoffen wir, daß die Bank, nicht auf den guten Glauben der Staatsbürger sündigend, den Schaden, der für sie erwächst, tragen werde, statt ihn den Einzelnen, worunter gewiß Viele, die nur ein einziges solches Papier besitzen, aufzubürden. Ihr selbst müßte daraus großes Mißtrauen erwachsen, und der Entschluß, keine Banknoten mehr anzunehmen, den mehrere Kaufleute und fremde Consuln ausgesprochen haben, könnte sich leicht auch auf Privaten beziehen, wodurch ein Hauptgewinn für die Bank verloren gehen müßte."

Nachrichten aus Niederbayern.

Allen Musik-Freunden benachrichtigen wir, daß die in diesen Blättern bereits unterm 7. d. Mts. angekündete Ankunft einer Abtheilung der Musik des k. k. Artillerie-Regiments Sonntags den 21. Sept. statt finden wird.

* * *

Passau, 20. Septbr. Herr Hammer aus Regensburg wird dem Vernehmen nach bis kommenden Dienstag den 23. September dahier verweilen. Wer dessen Wachsfiguren noch nicht gesehen, wolle es nicht unterlassen, solche in Augenschein zu nehmen, um sich von deren wohlgetroffenen Proßilen zu überzeugen. Es wäre überflüssig, Mehreres hierüber zu erwähnen, da man überzeugt ist, daß gewiß Niemand dieses Kabinet unbefriedigt verlassen wird.

Ein Besucher.

Wien, 17. Sept. Silber-Agio: 17.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern unvergeßlichen Vater, Herrn

Joseph Gruber,

bgl. Pflastermeister,

am 9. 1September in einem Alter von 86 Jahren, nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir empfehlen den Verblichenen Ihrem frommen Gebete und uns zu fernerem Wohlwollen.

Passau den 19. Sept. 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 21. Sept. Punkt 2 Uhr vom Residenzplatze aus statt.

Musikalisches.

Samstag den 20. September wird sich der überall mit großem Beifalle aufgenommene Violinspieler Alois Stephan aus Brandenburg bei Ulm im Flad'schen Bräuhause in der Innstadt hören lassen. — Auswärtige Blätter versichern, daß er durch schönen Ton, so wie durch Reinheit und sehr lieblichen Vortrag die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade zu fesseln weiß.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende zahlreiche Beiwohnung beim Trauergottesdienste unserer seligen unvergeßlichen Gattin und Mutter

Josepha Loibl,

Gastgeberin in Eggendobl,

sagen wir Jedermann den innigsten Dank und bitten um ferneres Wohlwollen.

Eggendobl am 18. Sept. 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 21. Sept. (findet bei günstiger Witterung die Wanderung nach Auerbach) zu Herrn Stadler statt, wozu ergebendst einladet

Der Ausschuss.

Ein Schlüssel ist gefunden worden.

In St. Nikola Haus Nro. 82 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern sogleich, oder auf das Ziel zu vermiethen.

(b) **1000 fl.** sind auf erste Hypothek auszuleihen.

Das Nähere in der Expedition.

Abfertigung.

Der Herr Berichterstatter über die hiesige Bühne in Nro. 255 der N. P. Z., persönlich in tiefsten Nebel gehüllt, hat doch den eigentlichen Gegenstand seines Angriffes nun mehr in den Vordergrund geschoben und gezeigt daß es ihm nicht so fast um Beleuchtung der hiesigen Orchesterzustände, als vielmehr darum zu thun ist, über meine musikalischen Kenntnisse überhaupt vor dem Publikum den Stab zu brechen, daher sein Absprung vom Theater 1851 auf jene Serenade von 1848.

Die Walzer jener Serenade sind es also, die den Herrn Gegner so in den Harnisch gebracht haben?!

O Strauß, Strauß! sieh da Dein Machwerk!

Jetzt bist Du auch geistig todt, verurtheilt von einem unpartheiischen und unfehlbaren Richter, gerichtet von einem Musiker ohne Eigendünkel auf sein Wissen, also todt von Rechtswegen.

Herr, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Der Nagel war also auch dießmal nicht auf den Kopf getroffen, sondern es traf der Schlag die Finger des ungeübten Schlägers.*)

Dieß zur schließlichen Abfertigung meines Gegners, da ich gewohnt, mit offenem Visier zu kämpfen, mich nicht länger mit einem verkappten Gegner herumtummeln will, dem ich zum Abschied nur noch die Kernworte jenes griechischen Malers ins Gedächtniß rufe:

Schuster, bleib bei deinem Leisten!

Passau den 18. September.

Schlotthauer.

*) Die damals zum Vortrag gebrachten Walzer waren: die Minosklänge von Strauß, arrangirt von Widder Oder sollten Lanners steyerische Ländler, S'Hoamweh mit Walzer verwechselt werden können?

Liedertafel.

Samstag den 20. September

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährig 54 kr.

ist die erste Nummer des 4. Quartals für 1851 bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die verflossenen 3 Quartale und die Jahrgänge **1846** bis **1850** von jeder Buchhandlung Bestellungen angenommen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß bei der Wahl der Muster für das 4. Quartal hauptsächlich auf solche Gegenstände Rücksicht genommen wird, die sich zu Arbeiten für **Weihnachtsgeschenke** eignen. —

Zu Aufträgen empfehlen sich: **Elsässer & Waldbauer** in Passau.

Eine Parthie

Woll-Mousselin die Elle zu 24, 27, 30 kr.

bei Albert Pittinger.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 261.** **den 22. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 18. September. Der Stallmeister Freuen, in München seit langen Jahren namentlich unter den Herren Studierenden wohl bekannt, ist plötzlich in Folge eines Herzgeschlages gestorben. — Gestern gerieth unweit Mehring der Güterzug aus den Schienen, was glücklicher Weise keinen Unfall, sondern nur ein verspätetes Eintreffen dieses Zuges nach sich zog. Das verspätete Eintreffen der Güterzüge macht übrigens schon seit ein paar Tagen sich bemerklich.

Oesterreich. Wien, 13. Sept. Das Lager im Marchfelde hier wurde gestern aufgehoben, nachdem ein großes Feldmanöver unter dem Oberbefehl des Monarchen in der Gegend von Wagram und Aspern ausgeführt worden war. Es standen etwa 28,000 Mann Truppen, darunter 4 Cavallerieregimenter und 10 Batterien (80 Geschütze), versammelt. Die Leistungen der letztern und die stürmischen, dabei doch so leichten Attaquen der Uhlanen wurden vor allem bewundert. Ein Unglücksfall war zu beklagen durch einen Kanonenschuß, welchen ein Artillerist, als er die Patrone in die Mündung steckte, in Hand und Gesicht erhielt, indem sie sich in diesem Augenblick unglücklicherweise entzündet hatte. Der Leduarmverlust ist, wie sich denken läßt, entsetzlich verunstaltet, aber nicht todt. — Die hier weilenden erlauchten Gäste, der Erbgroßherzog von Mecklenburg und die Prinzessin von Cambridge, wohnten dem Manöver als Zuschauer bei.

Wien, 15. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat noch am Tage vor der Abreise nach Italien wichtige Entschließungen gefaßt, die zum Theil von politischem Belange erscheinen. Der bisherige Landeskommandirende in Böhmen, Erzherzog Albrecht, ist zum Kommandanten der dritten Armee und zum Civil- und Militär-Gouverneur des Königreichs Ungarn ernannt worden. Der General der Kavallerie, Frhr. v. Appel, welcher diesen Posten provisorisch versah, ist in Rücksicht seiner leidenden Gesundheit in das frühere Verhältniß „als mit Beibehalt der Bezüge seiner Charge unbestimmt beurlaubt" zurück versetzt worden, wobei ihm die allerhöchste Zufriedenheit mit den seit seiner Wiederanstellung geleisteten Diensten ausgedrückt wurde. Der Feldmarschall-Lieutenant Paul Ritter v. Airoldi ist zum Commandanten des dritten Armee-Korps, und der Feldmarschall-Lieutenant Jakob v. Parrot zum Militär-Kommandanten in Linz ernannt worden. Die 15. Brigade beim 14. Armee-Korps ist dem General-Major Valentin v. Weigl verliehen worden.

Wien, 14. Sept. Die „L. J. C." ist heute reich an Nachrichten; sie schreibt unter anderm: Die amerikanische Fregatte „Mississippi", welche, wie man wissen wollte, die interniirten Insurgenten aufnehmen sollte, befindet sich ohne dieselben bereits seit dem 20. v. M. auf dem Weg in die Heimath. Sie verließ an diesem Tag den Hafen von Konstantinopel ohne Passagiere. — Wie man vernimmt, ist der letzte Protest Englands gegen den beabsichtigten Eintritt Oesterreichs mit seinem Gesammtgebiete in den deutschen Bund weit milder als der erste ausgefallen. Die Erklärung Rußlands, daß es diese Angelegenheit als eine rein deutsche betrachte, ist bereits in London und Paris überreicht worden.

Die neuesten Berichte aus Prag melden glücklicherweise wieder ein Nachlassen der Cholera.

Linz. Im Laufe dieser Tage ist hier ein Missionär, Jesuit Klinkström, aus Australien angekommen. Die Schilderungen, welche dieser Mann über die Zustände der europäischen Einwanderer in Polynesien mochte, lauten nichts weniger als einladend. Trotz des sehr hohen Taglehnes ist, nach seiner Erzählung, der Unterhalt daselbst doch so kostspielig, daß Europäer, welche als feine Gentlemen mit Uhren und Ringen an der Küste von Neuholland ausgeschifft werden, gar bald mit Spaten und Grabscheit ihren täglichen Lebensunterhalt erwerben müssen. Alle Einsiedler sind, nach seiner Aeußerung, höchst mißvergnügt, und die Eingebornen dabei auf einer so niedrigen Stufe menschlicher Kultur, daß alle Zivilisirungs- und Belehrungs-Versuche, von wem auch immer unternommen, an ihrer Bildungsunfähigkeit abprellen. Er erzählte, daß erst kurz vor seiner Abfahrt, die er nur durch Versiegung des Kirchensilbers an den Schiffs-Kapitän bewerkstelligen konnte, ein eingewanderter Europäer, welcher sich als Hirt verdungen hatte, von Eingebornen überfallen, getödtet, und sogleich verspeist wurde, während sie auch nicht ein einziges Stück der Heerde berühren.

Preußen. Berlin. Der König hat bei seiner Rückkunft auf die Anrede des Treubundes in Potsdam folgende hochwichtige Antwort gegeben:

„Es seyen die vergangenen Tage allerdings herrlich gewesen, namentlich ergreifend die Huldigungen in Hohenzollern, und hätten die öffentlichen Berichte davon nur ein schwaches Bild geben können. Uebrigens hätten auch bei dieser Gelegenheit wieder Mißverstand oder böser Wille ihm Dinge in den Mund gelegt, an die er nicht gedacht habe. So habe man ihn sagen lassen, wie er bedauere, wegen der weiten Entfernung seinen hohenzollernschen Landen nicht beispringen zu können. Das Gegentheil habe er aber gerade gesagt. Er lasse ja den Hohenzollern befestigen. In viel ernsterer Weise aber müsse er beklagen, daß seine Feinde (es wären dieselben, die der Treubund so wacker bekämpfe) sich auch der schlechtesten Mittel nicht schämten, um ihn und die Königin zu verdächtigen, und ihnen das Zutrauen ihrer Unterthanen zu stehlen. So werde jetzt wieder die boshafte Lüge verbreitet: er und die Königin wollten zum Katholizismus übergehen. Er sey allerdings an diese aus der Hölle stammende Angriffsweise nun schon gewöhnt. Man habe sie seit dem Beginn seiner Regierung gegen ihn in Anwendung gebracht, und es habe immer eine Lüge die andere abgelöst. Da habe man u. A. behauptet, er wolle das schottische Kirchenthum einführen; dann: er habe eine hyperchristliche Richtung, und wolle die englische Sonntagsfeier befehlen; wenn dann die herbeigelogenen Befürchtungen sich nicht verwirklicht hätten, habe man sie fallen lassen und sich nach anderen Waffen umgesehen; dann habe man wieder aufsindig gemacht, er wolle die englische Hochkirche in Preußen einführen, und da nun diese Einfahrung etwas lange auf sich

Digitized by Google

habe warten lassen, so habe man es für kürzer gehalten, auf die letzte Lüge zu kommen (daß er und die Königin katholisch werden wollten). Diese Verleumdung werde ihre Zeit dauern, und dann würden andere folgen; denn die Feinde ruhten nicht, und er müsse offen gestehen, daß er nicht so heiter seyn könne, als es sonst wohl zu wünschen sey. Se. Majestät erklärte ausdrücklich, daß an allen diesen Gerüchten kein Wort wahr sey; er denke nicht daran, und autorisire sie, die Anwesenden, von dieser Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen."

Berlin, 15. Sept. Die „Lith. Corresp." erfährt, daß in Ischl namentlich auch Verabredungen in Bezug auf die schleswig-holstein'schen Verhältnisse getroffen worden sind. Die dort vorherrschende Stimmung war eine den Herzogthümern entschieden günstige und die persönlichen Aeußerungen des Kaisers von Oesterreich und unsers Königs in die Wagschale geworfen, darf man der Ordnung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse in einer befriedigenden und dauernd regulirenden Weise entgegensehen. Die Räumung Rendsburgs hinsichtlich eher als nach vollzogener Grenzregulirung vornehmen zu lassen, gehört mit zu den in Ischl getroffenen Verabredungen. Bekanntlich hat die österreichische Regierung sich kurz vor den Ischler Conferenzen, einer Aufforderung Dänemarks zur Räumung Rendsburgs gegenüber, in gleichem Sinne ausgesprochen. Soweit sich Herr Dönniges in Ischl den Ministern Oesterreichs und Preußens gegenüber ausgesprochen hat, ist die bayerische Regierung lebhaft von dem Wunsche durchdrungen, eine baldige Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse erfolgen zu sehen; sie hält aber nicht minder an der Ansicht fest, daß eine Räumung der Herzogthümer von den Bundestruppen nicht eher als nach vollzogener und tarifirter Grenzregulirung zulässig sey. Die hier in dieser Angelegenheit zur Zeit geführten Verhandlungen haben ihr Ende noch nicht erreicht. Sobald man zu einem Resultat gekommen seyn wird, wird der dänische Gesandte Graf Bille-Brahe sich von hier nach Wien begeben. — (N. Pr. Z.") glaubt, daß gestern in Sanssouci die Unterzeichnung des Vertrags mit Hannover von Seite Sr. Maj. des Königs erfolgt sey. — General von Wrangel ist nach Verona gereist. — Gestern ist der schleswig-holsteinische Landtag eröffnet worden.

Das Amtsblatt der Regierung von Potsdam enthält eine Verordnung über die Bildung der Prüfungs-Kommission für Buchhändler und Buchdrucker. Dieselben bestehen aus zwei Buchhändlern und zwei Buchdruckern, unter dem Präsidium eines von der Bezirksregierung aus deren Mitgliedern ernannten Vorsigers. Die Prüfung zerfällt in eine schriftliche und mündliche. Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind einestheils das Technische des Gewerbes, anderntheils die Gesetzgebung über das Gewerbe. Die mündliche Prüfung bezieht sich ebenfalls auf das Technische des Gewerbes und die dafür erforderliche Bildung; bei Buchhändlern ist die Litteratur-Geschichte, bei Buchdruckern die Sprachkenntniß in den Bereich der Prüfung zu ziehen.

Memel, 9. Septbr. In der Nacht zwischen dem 3. und 4. ds. Mts. wurde, wenige Tage nach dem Gefecht zwischen Schmugglern und den russischen Grenzsoldaten bei Bajohren, wovon die Voss. Ztg. berichtet, ein heftiges Gefecht in der unmittelbaren Nähe des preußischen Zollamts Laugallen unter lebhaftem Gewehr-Feuer ausgeführt. Eine kleine Anzahl szameitischer Bauern, welche Zucker bei dem russischen Städtchen Gardsen vorbeiführen wollten, wurde von der jenseitigen Grenzwache angehalten, gerade in dem Augenblick, als ein größerer Trupp preußischer Pascher nach vollbrachtem Geschäft aus Rußland zurückkehrte. Dem angegriffenen Szameiten wird sogleich Hülfe geleistet, die Russen zurückgeschlagen, und unter mörderlichem Gefechte, nachdem auf beiden Seiten Verwundungen vorgefallen waren, mit Zurücklassung der Waaren die preußische Gränze erreicht. (H. Z.)

Kurhessen. Kassel, 16. September. Staatsminister Hassenpflug ist nach Ankunft einer telegraphischen Depesche sofort nach Frankfurt gereist. Wahrscheinlich werden die kurhessischen Angelegenheiten nunmehr bei dem Bundestage zur Erörterung kommen, da der Bundescommissär Graf Leiningen daselbst angekommen ist. (Wir haben die Ankunft des Hrn. Hassenpflug in Frankfurt bereits gemeldet.) — Der Jahrestag, wo Kurfürst Wilhelm II. die Zusicherung gab, seinem Volke eine Verfassung zu ertheilen, ward gestern in vielen Kreisen festlich, jedoch ohne Jubel, still und ernst, wie es die jetzige Zeit erheischt, begangen. Der Kurfürst hielt gleichzeitig gestern Morgen Revüe über die Garde und das 1. Infanterie-Regiment, welche in großer Uniform zu diesem Zwecke in die Kurhaus gerückt waren.

Nassau. Wiesbaden, 15. Sept. Die zwischen der herzogl. Regierung und der fürstl. Thurn und Taxis'schen Postverwaltung obschwebenden Differenzen sind nunmehr durch wechselseitiges Nachgeben beseitigt, so daß der Anschluß unseres Herzogthums an den deutsch-österreichischen Postverein noch noch bis zum 1. Oktbr. erfolgen wird. An diesem Tag treten Kurhessen und Großherzogthum Hessen diesem Verein gleichfalls bei. Auf die Entfernung der im Wege gelegenen Hindernisse soll auch bedeutend äußerer Einfluß gewirkt haben. Von dem Taxis'schen Postgebiete werden demnach von Anfang künftigen Monats nur noch die Lippe'schen Länder außerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins stehen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Der Präsident der Republik legte heute den Grundstein zu den neuen Centralhallen. Glockengeläute verkündigte seine Ankunft. Der Gemeinderath, den Seinepräfekten an der Spitze, ging ihm entgegen. Der Ruf: Hoch die Republik! übertönte das Hoch Napoleon. Conflikte fielen nicht vor, da der Präsident seinen Weg nicht, wie bestimmt war, durch die St. Honoreſtraße, sondern längs der Seine nahm. Der Pfarrer von St. Eustache mit seinem ganzen Klerus führte die kirchliche Ceremonie aus. Nach dem Segen hielt er eine kurze Anrede an den Präsidenten, in welcher er dessen Sorge um das Wohl von Frankreich und Paris hervorhob, und Gott bat, es mögen die nun beginnenden großartigen Arbeiten ein Unterpfand des Friedens werden. Die verschiedenen Denkmünzen wurden nun in den Stein, welcher die Namen des Präsidenten, des Ministers Faucher und der Pariser Municipalität eingraben trägt, gelegt, und der Präsident gab mit einem silbernen Hammer die üblichen Schläge. Er nahm sodann wieder seinen Platz auf der Tribune, Herr Faucher zu seiner Rechten, ein. Der Seinepräfekt dankte dem Präsidenten, daß er selbst der Feier beiwohne und so das Andenken des Kaisers ehre, der 1811 zuerst den Platz für die Hallen anwies. Auch der Freigebigkeit der gesetzgebenden Versammlung, die den Bau möglich machte, wurde gedacht. Der Präsident der Republik wurde endlich nochmals wegen seiner Einsicht in die Volksbedürfnisse und seiner raschen Sorge für deren Befriedigung gepriesen. Ludwig Napoleon rühmte die Verdienste seines Ministers, Herrn Leo Faucher. Nur der Schluß der Rede fiel auf. Es möge, so heißt es, während des Baues dieses Gebäudes gelingen, auch einen Bau aufzuführen, welcher die Gesellschaft vor den schlechten Leidenschaften schützt. Nach einer Anrede übergab der Präsident an Hrn. Leo Faucher das Commandeurkreuz der Ehrenlegion. Man bemerkte die Abwesenheit des Hrn. Baroche und jene des Erzbischofs von Paris, den man zuverschtlich erwartete.

Italien.

Padua, 15. Sept. S. M. der Kaiser langte gestern um halb 11 Uhr Vormittags in dem hiesigen Eisenbahnhofe an, der in einem wahren Prachtarien umgestaltet war. Hier befanden sich die Civil- und Militärbehörden sowie das Professorencollegium mit dem Rector Magnificus. Die Wartsäle und die angrenzenden Locale waren mit Menschen gefüllt und auf dem äußeren Platze standen die garnisonirenden Truppen in Parade. Se. Maj. wurde bei der Ankunft mit lautem Lebehoch von allen Anwesenden begrüßt. Zwölf weißgekleidete Mädchen überreichten dem Monarchen einen Lorbeerkranz und einen bunten Blumenstrauß und nach anderthalbstündigem Aufenthalte setzte der Kaiser die Fahrt nach Verona fort. Noch am selbigen Tage erhielt der Vorsteher des dortigen Municipiums eine telegraphische Depesche, in welcher der Monarch seine volle Zufriedenheit mit den hiesigen Bewohnern zu erkennen gab. — Auch in Vicenza wurde S. M. freudig empfangen. In Verona (ich behalte mir ausführliche Berichte vor) ist bereits eine De-

Digitized by Google

putation der Stadt Mailand mit dem Erzbischofe an der Spitze eingetroffen, um S. M. einzuladen, diese Hauptstadt mit Ihrem Besuche zu beehren.

Ungarn.

Brody, 10. Sept. Eine eigentliche Krankheit hat hier seit einiger Zeit ihren Sitz aufgeschlagen und es gibt kaum ein Haus, in welchem sie nicht ihr Quartier genommen hätte; es ist dies ein Fieber, das mit einer Schlafsucht, einer Art Betäubung beginnt und die von ihm Ergriffenen einen, zwei und auch mehr Tage beinahe ununterbrochen schlafend hält. Nach einigen Tagen entwickelt sich gewöhnliches Wechselfieber, dem man mit den gewöhnlichen Mitteln zu begegnen sucht. Es kamen Fälle vor, wo der Kranke nach vierundzwanzig Stunden tiefen Schlafes erwachte, eine leichte Erfrischung zu sich nahm und neuerdings in Schlaf verfiel, und darin von neuem einen oder zwei Tage befangen blieb. Sterbefälle in Folge dieses Fiebers kommen sehr selten vor; merkwürdig bleibt es, daß man einige Zeit zuvor diese Schlafsucht prophezeihte. Es sollen in diesem Augenblick nahe an dreitausend Kranke an diesem Fieber darniederliegen, das, einige Wochen schon dauernd, noch immer nicht im Abnehmen ist. (L.)

(Semmering) Station Peyerbach, 11. Sept. Man hatte bis jetzt von mehreren Seiten der Locomotive Bavaria den Vorwurf gemacht, daß sie ihre Hauptprobe nur bei ganz günstigen Witterungsverhältnissen abgelegt habe. Um auch diesen Vorwurf zu widerlegen, wurden gestern am 10. d. bei dem ungünstigsten Wetter mit der Bavaria mehrere interessante Fahrten unternommen, deren Aufzählung ich mir hiemit erlaube. Fünfzehnte Fahrt der Bavaria. Witterung (starker Seitenwind, feuchte Schienen). Angehängte Last 3403 Cntr. Abfahrt von Peyerbach 8 Uhr 15 Minuten. Zeit der Auffahrt nach Eichberg 21″ bis 16‴. Rückfahrt 21″ bis 50‴. Mittlere Geschwindigkeit 2,28 Meilen für die Stunde. Dampfspannung constant zwischen 95 und 100 Pfd. Expansion bei hellem Hub. Holzverbrauch für die Auf- und Abfahrt in Ausgleichung zusammengenommen betrug 30 Bündel zu je 50 Pfd. Nach dieser Fahrt trat ein mit Schnee vermischter feiner Staubregen nebst heftigem Seitenwind ein. Die Bavaria nahm dieselbe Last wie oben 3403 Cntr., und erreichte mit dieser großen Last trotz Wind und Wetter Eichberg zum Erstaunen der Anwesenden in der Zeit von 36 Minuten 37‴. Mittlere Geschwindigkeit 1,3 Meilen für die Stunde. Sechzehnte Fahrt der Bavaria. (Schneeregen mit etwas günstigerem Wind.) Zum Vergleich mit den Fahrten der zwei übrigen Preislocomotiven ward das Minimum der Last, nämlich 2579 Cntr. aufgenommen. Abfahrt in Peyerbach 11 Uhr 20″ 48‴. Zeit der Auffahrt 21 Minuten 37‴. Mittlere Geschwindigkeit 2,3 Meilen für die Stunde. Zeit der Rückfahrt 20 Minuten 50‴. Dampfspannung constant zwischen 100 — 95 Pfd. Expansion bei ½ Hub. Holzverbrauch 22 Bündel. Siebenzehnte Fahrt. (Wetter sehr ungünstig.) Last 2548 Cntr. Abfahrt von Peyerbach 1 Uhr 11 Minuten 5 Sekunden. Zeit der Auffahrt 23 Minuten 15 Secunden. Mittlere Geschwindigkeit 2,09 Meilen für die Stunde. Zeit der Abfahrt 20 Minuten 29 Secunden. Dampfspannung 95 — 100 Pfd. Expansion bei ½ Hub. Holzverbrauch 23 Bündel. 11. September. Witterung ziemlich trocken mit zutem Wind. Achtzehnte Fahrt. Last 2569 Cntr. Abfahrt von Peyerbach 8 Uhr 8″ 50‴. Zeit der Auffahrt 18 Minuten 25 Sekunden. Mittlere Geschwindigkeit 2,6 Meilen für die Stunde. Zeit der Rückfahrt 21 Minuten 15 Secunden. Dampfspannung 95 — 100 Pfd. Expansion 0,6. Holzverbrauch 25 Bündel zu 50 Pfd. je eines. Die neunzehnte Fahrt ward die günstigste unter allen Fahrten der Bavaria. Angehängte Last 2576 Cntr. (Wetter seiner Staubregen.) Abfahrt 9 Uhr 10 Minuten 45 Secunden. Zeit der Auffahrt 19 Minuten 20 Secunden. Mittlere Geschwindigkeit 2,5 Meilen für die Stunde. Zeit der Abfahrt 22 Minuten 12 Secunden. Dampfspannung und Expansion wie bei der achtzehnten Fahrt. Holzverbrauch 26 Bündel.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Kommunikation zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean vermittelst der Nicaraguaroute ist nun eine feststehende Thatsache. Am 21. Juli wurde mit dem neuen Eisendampfboote (es ist 106 Fuß lang und geht bloß 18 Zoll tief) der ganze Juan-Fluß trotz aller seiner Untiefen und Sandbänke glücklich stromaufwärts befahren. An den Stromschnellen bei Castillo werden die Passagiere ausgeschifft. Jenseits derselben werden kleinere Fahrzeuge den Dienst auf dem See bis zur Virgin-Bay versehen, die nur 15 (englische) Meilen vom stillen Ozean entfernt ist. Somit wäre die Reise um das Kap-Horn überflüssig, das große Problem von Panama gelöst, die Reise von New-York nach Kalifornien in Einem Monat möglich gemacht. Für Mittelamerika erblüht von jetzt an ein neues Leben. Es wird das Waarenbeyot der Welt, der Magnet für alle Auswanderungen werden. Es entsteht jetzt die Frage: wer wird die Souveränetät über das Mosquito-Land behaupten? Schon hat der amerikanische Unternehmungsgeist den jahrhundertalten Bemühungen den Rang abgelaufen. Janke's sind es, welche den Weg aufgefunden; Janke's werden zu Tausenden nach Grey-Town strömen, und ist ihre Zahl voll, dann gibt es einen Staat mehr in der großen Union.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Auf den Grund der in ordnungsmäßiger Weise vorgenommenen Wahl ist der bisherige Prodekan Pfarrer Jlg in Harskirchen als Dekan des Landkapitels Aigen am Inn im Einverständnisse mit dem bischöflichen Ordinariate Passau landesherrlich bestätiget worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Dienstag den 23. September

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Dienstknechts Georg Nehbauer von Hofering, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 2. August d. Jahrs in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr die Berufung des Bauerssohnes Joseph Angerer von Rödling, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 23. Juli d. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens des Jagdfrevels geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Wien, 18 Sept. Silber-Agio: 18.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Joh. Weingärtler zu Wörth betreffend.) (a)

Nachdem die Versteigerungs-Tagfahrt vom 23. v. Mts. kein Resultat gehabt hat, so wird auf creditorschaftliches Anrufen das Schopper-Anwesen des Joh. Weingärtler zu Wörth, der Gemeinde Heining, d. G., der zweitmaligen Versteigerung unterstellt, und hiezu auf

Samstag den 18. Oktober l. J.

Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Orte Wörth Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis 960fl. erfolgen werde, im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 21. Juli d. J. in der Passauer-Zeitung Nr. 204 und 212, in der Donauzeitung Nr. 204 und 211, im Korespondenten von und für Deutschland Beilage Nro. 209 und im Kreisblatte Beilage Nro. 60 bezogen.

Am 12. Sept. 1851.

Kgl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hyp.-Gläubigers wird das Gütler-Anwesen der Ludwig Hacklschen Eheleute von Rauschbaun, bestehend aus einem Wohnhaus mit Schupfe und Hofraum, 3 Tagw. 69 Dez. Aeckern, 0 Tagw. 03 Dez. Wiesen und 0 Tagw. 24 Dez. Oedung im gerichtlich erhobenen Schätzungs-Werthe von 434 fl. 12 kr. dem Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Mittwoch den 29. Okt. l. J.

Digitized by Google

Vormittags 10 — 12 Uhr anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß sie sich über Leumund und genügendes Vermögen sogleich auszuweisen haben und der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der §§. 98 — 101 der Proceß-Novelle vom 1837 erfolgt.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten werden am Strichtermine bekannt gegeben werden.

Am 13. Sept. 1851.

K. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

Der

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau

feyert heuer abermals das jährl. Vereins-Fest zur Vorfeyer unsers Allergnädigsten Königs Maximilian II. v. Bayern auf die herkömmliche Weise, und zwar

Sonntag den 28. Sept. 1851.

Es werden daher sämmtl. Tit. HH. Vereins-Mitglieder eingeladen, sowohl des hiesigen Vereins, sowie auch auswärtiger Veteranen-Vereine mit der Bitte, durch zahlreiches Erscheinen unser Fest verherrlichen zu helfen.

Die Zusammenkunft findet am oben besagten Tage als am 28. Sept. Früh halb 8 Uhr auf dem kleinen Exercier-Platze zu St. Nikola statt, wo auch die noch rückständigen, als wie die laufenden Beiträge, zu entrichten sind.

Alle Mitglieder, sowohl des hiesigen, als wie der angränzenden Vereine, welche dem Festmahle beizuwohnen gedenken, werden ersucht, sich bald möglichst bei dem hiesigen Ausschusse anzumelden.

Das Festmahl wird zu Folge gepflogener Uebereinkunft mit dem hiesigen Gastgeber zur goldenen Sonne, Herrn Max Wenzl, gehalten, und ist zu 42 kr. pr. Kopf festgesetzt.

Auch haben sämmtliche Vereins-Mitglieder Abends am Fest ball freien Eintritt.

Dagegen haben Diejenigen, welche keine Vereinsmitglieder sind, 18 kr. Eintrittsgebühr zu entrichten.

Außer den Vereins-Mitgliedern ist der Zutritt nur solchen Honoratioren und Vereins-Freunden gestattet, die durch den Ausschuß hiezu eingeladen worden sind.

Für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, wird durch den Vereinsausschuß aufs bestmöglichste gesorgt werden.

(2) **Der Ausschuß.**

Dank und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiedurch die ergebenste Anzeige, daß sein **Wachs-Figuren-Cabinet** nur noch bis Montag den 22. Septbr. einschl. eröffnet bleibt. Für den so gütigen, zahlreichen Besuch, dessen er sich sowohl von Seite hoher Herrschaften als eines verehrlichen Publikums zu erfreuen hatte, höflichst dankend, ladet er noch zu fernerem gütigen Besuche ergebenst ein.

Joseph Hammer,
Wachsfiguren-Fabrikant aus Regensburg.

Rotteck's und Welcker's Staats-Lexikon zu einem bedeutend ermäßigten Preise!

Kein Werk der neuern Literatur hat einen größern Einfluß auf die politische Ausbildung der deutschen Nation ausgeübt, wie das vom In- und Auslande als classisch anerkannte

Staatslexikon, herausgegeben von Rotteck und Welcker,

welches bereits in einer zweiten sehr vermehrten Auflage vollständig in 12 Bänden erschienen ist.

Und wie hätte dies auch anders seyn können, da die patriotischen und fähigsten Publizisten und Staatsmänner (man übersehe das Namensverzeichniß der Mitglieder!) sich bei der Herausgabe des Staatslexikons betheiligten; wo gibt es ein Werk, zu dessen Herstellung so ausgezeichnete Kräfte sich vereinigten, wie beim Staatslexikon.

Freilich konnte bei der gemäßigten und gründlichen Abfassung dieses die Rechte der Thronen so wie die Rechte der Völker mit siegreicher Waffe vertretenden Werkes nicht die Gunst der äußersten Spitzen der Parteien erlangen, allein dafür fand es die Billigung und Anerkennung von ⅔ der deutschen Nation und der Einfluß des Staatslexikons gewinnt von Tage zu Tage und es verbreitet überall hin klare und gesunde Ansichten.

Jetzt, wo alle Fragen, welche man im Jahre 1848 für immer beseitigt glaubte, wieder einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden, jetzt tritt das Staatslexikon abermals in die Reihe der für wahre Freiheit und Gesetzlichkeit kämpfenden Geistesmacht und nimmt dabei unleugbar den ersten Platz ein.

Kein Staatsbürger, sey er Kaufmann, Fabrikant, Gutsbesitzer u. s. — kein Abgeordneter — kein Staatsbeamter, hoch oder niedriger gestellt — wird das Staatslexikon, diesen reichen Schatz politischer Weisheit, diesen zuverlässigen Rathgeber bei allen Fragen der Staatswissenschaft und Politik entbehren wollen.

Es sind daher sämmtliche solide Buchhandlungen in Deutschland in den Stand gesetzt, um die Anschaffung zu erleichtern, das Staatslexikon gleich vollständig in 12 Bänden zu 27 fl. liefern zu können (während der frühere Ladenpreis 54 fl. betrug) und nehmen in Passau **Elsässer & Waldbauer** Bestellungen darauf an.

Hammerich's Verlagshandlung.

---

(3) **6000 fl.** bis **8000 fl.** sind auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres Haus-Nro. 100 nächst dem Hallamtsgebäude.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 22. September zu Hrn Bräuer Flad.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 21. Sept. zu Hrn Pilsweger.

Bei einer Hauptstadt Niederbayerns ist ein schönes **Lederer-Anwesen**, unter einem sehr annehmbaren Preis Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Das Nähere bei Breit, Effigfabrikant, logirt Nro. 396 in der Theresienstraße.

(b) Künftigen Dienstag den 23 d. werden im Wirthshause zu Maierhof an der Donau Nachmittags aus der Dammertshauser'schen Waldung 346 Klafter 2 Schuh lange weiche Scheiter, dann 120 Klafter Stäbelholz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Passau, 18. Sept. 1851.

Michael Liebl, Kreuzwirth in der Mittgasse.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis bei Schäffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 19. Septemb.	Waizen	19	38
		Korn	13	54
		Gerste	11	53
		Haber	5	15

Daß ich auf meiner Reise nach **Wien — London — Paris** — und auf der **Frankfurter-Meße**, zur reichhaltigsten Ausstattung meines Lagers in allen mannigfaltigen Artikeln, die ich führe, bedeutende Waarenkäufe machte, zeige ich an, höflichst einladend zum Besuche, mit Ergebenheit

(6)

Carl Hermann.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 262.** **den 23. September 1851.**

Ein Olivenblatt für das Volk

von

Elihu Burritt.

Die militärische Erziehung der Jugend.

Die Jugend wird in einem falschen Ideegange erzogen. Wenn man zu Kindern vom Kriege spricht, zeigt man ihnen denselben nicht in seiner Wirklichkeit, sondern in einem glänzenden und trügerischen Schein. Man zeigt ihnen die in Reihe und Glied aufgestellten Truppen, bereit zum Schlachtfelde zu marschiren beim Schalle der Trompeten, in bunten, ausgeschmückten Uniformen; ihre mörderischen Waffen strahlend im Sonnenschein; dieß Schauspiel wird als Krieg gedeutet, und man zeigt es den jugendlichen Gemüthern. Ach, warum zeigt ihr euren Kindern nicht lieber eben diese Armee bei ihrer Rückkehr, oder warum sucht man nicht sie darüber aufzuklären, warum von allen jenen Tausenden so wenige nur wiederkehren? warum sagt man ihnen nicht, wo sie geblieben sind? Dann würden sie zerfetzte Federbüsche sehen — doch das hätte nichts zu bedeuten; — sie würden ferner zerrissene Fahne sehen, eingedrückte Helme und Küraste nebst zerbrochenen Schwertern — auch dieß bedeutet nicht viel; allein von größerer Geltung würd' es seyn, daß sie sähen und verständen was aus so vielen Männerherzen geworden, welche noch vor kurzem unter jenen Harnischen schlugen, — daß sie sähen, wie alle jene Stirnen denen Gott den Siempel seines Ebenbildes aufgedrückt, und die noch so eben das Gepräge seiner Unsterblichkeit und Intelligenz zurückstrahlten, jetzt von einer Leichenfarbe überzogen sind. Wenn man bis auf den heutigen Tag entweder zu Männern oder zu Kindern vom Ruhme gesprochen hat, ward immer der Kriegsruhm auf Kosten jedwedes andern Ruhmes gepriesen. Militärischer Ruhm ist als etwas Großes und Nobles angenommen worden; wie aber wenn er sich unserer Ansicht gemäß als eine Handlung Macbeths darstellte, dessen Hände von Blut triefen? Dann müssen die Irrthümer verschwinden, und von nun an darf nur jene Art des Ruhmes dem ersten Range beigezählt werden, der kein Menschenblut vergossen hat. Lehrer müssen Kinder belehren, daß es andere Arten des Ruhmes gibt, weit glänzender als jener welcher über Lagerstätten und blutigen Schlachtfeldern schwebt.

A. Coqueril.

Bewunderung des militärischen Heldenruhms.

Die gefährlichste Bewunderung ist die, welche wir den Helden zollen. Daß Täuschung uns bewundern läßt, was Tugend uns hassen lehrt, gehört mit zu den traurigsten Beweisen der menschlichen Verirrung und Schwäche. Unsere Jugendlehrer und die unmoralischen Bücher, die man uns so oft in die Hände gibt, haben uns Liebe zu den Helden eingeflößt, und je größer die Zahl der Getödteten, desto heroischer erschrint uns der Held. Fügt immerhin eine Ziffer hinzu, unsere Mißbilligung wird dadurch nicht angeregt, vier oder zwei Zahlen flößen uns kein größeres Schmerzgefühl ein als nur eine Figur, während jene in wunderbarer Weise die Größe und den Glanz des Siegers vermehren. Wir wollen ein Individuum aus der Mitte jener Tausende oder Zehntausende hervorheben. Sein Bein ist von einer Kugel zerschmettert worden, von einer andern seine Kinnlade; dennoch lebt er, gepeinigt von Durst, ermattet und hungernd! Er ist nur Einer von den zwanzig Tausenden; Einer der handelnden und leidenden Personen in der Scene des Heldenruhms; und unter jenen zwanzig Tausenden ist kaum Einer dessen Leiden oder Tod nicht den Mittelpunkt eines Kreises von Elend bildet.

Schaut doch hin, ihr Bewunderer jenes Helden! Ist das nicht Elend zu nennen? Oder ist es deshalb kein Elend, weil es sich zehnhundert-, zehntausendmal wiederholt?

Jeremy Bentham.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Sept. Zufolge der mit der Reorganisation der Armee verbundenen Auflösung der der beiden Kavalleriedivisionen wird Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen das Kommando der Armeedivision in Augsburg und Se. k. Hoh. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg das Kommando der Armeedivision in München erhalten. — So viel man über die bevorstehende Organisation der Artillerie mit Gewißheit vernimmt, so werden 12 Festungsbatterien und zwar beim 1. Artillerieregiment fünf, und beim 2. sieben errichtet. Das 1. Artillerieregiment wird daher fürderhin aus 10 und das 2. aus 8 Feldbatterien bestehen. — Wie man vernimmt, werden zu der am 21. d. in Hamburg beginnenden Hauptversammlung der Gustav-Adolph-Vereine aus Bayern mehrere Abgeordnete dahin gesendet werden. Als Vertreter des hiesigen Protestantismus nennt man den Appellationsgerichtsrath v. Gombart.

München, 18. Sept. Das kgl. Staatsministerium der Finanzen hat unterm 13. d. verfügt, daß aus erwäglichen Gründen die Geschäfte der Lotto-Anstalt auch nach dem 1. Okt. in der bisherigen Weise bis auf weitere Bestimmung fortgesetzt werden sollen. Nach dem Finanzgesetz für das Jahr 1849/51 hätte nämlich das Lotto am 1. Oktober d. J. aufhören sollen zu bestehen, allein aus finanziellen Gründen wünscht die Staatsregierung dessen vorläufigen Fortbestand, und hat daher auch im Entwurf des Finanzgesetzes für die nächsten vier Budgetjahre die desfalls nöthige Bestimmung aufgenommen; da nun aber über diesen Entwurf vor der Vertagung der Kammern kein Beschluß derselben mehr erzielt werden konnte, so hat das Finanzministerium den vorläufigen Fortbestand des so oft verpönten Spieles angeordnet, und wird hiezu die nachträgliche Genehmigung der Kammer in Anspruch genommen werden.

München, 18. Sept. Vorgestern ist die regierende Großherzogin von Baden hier angekommen und heute nach Karlsruhe abgereist. Dieselbe kommt von Wien, wohin sie ihren jüngsten Sohn, Prinz Karl, begleitete, welcher in das österreichische Heer eingetreten ist. Der 19jährige Prinz ist dem in Parma stationirten Kaiser-Jägerregiment eingereiht worden. — Staatsminister von Zwehl ist aus London hier eingetroffen und hat das Portefeuille des Innern wieder übernommen. Ministerialrath von Hermann wird hier er-

Digitized by Google

wartet und sich sodann nach Frankfurt begeben. — Die medizinische Fakultät hat dem Obermedizinalrath Prof. Dr. Weidert, dem Hofrath Dr. Reubel und dem quiescirten Medizinalrath Dr. Wetzler (in Straubing) zur Feier ihres 50jährigen Doktorjubiläums erneuerte Diplome übersendet. Sämmtliche sind als sehr verdienstvolle Aerzte, letzterer besonders als Balneograph bekannt. — Wie im vorigen Jahre am ersten Sonntag des Oktobers die Enthüllung der Bavaria stattfand, so soll am 5. Oktober laufenden Jahres die Ruhmeshalle eröffnet und dadurch das diesjährige Oktoberfest verschönert werden.

Oestrereich. Vor einigen Tagen wurden in Ried zwei Individuen bei Verausgabung von falschen Banknoten angehalten. Bei der in Folge dessen in ihrer Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich 5 Stück falscher Banknoten zu 2 Gulden vor, und nachträglich kam noch ein, auf dem Boden dieses Hauses befindlicher Sandtopf zum Vorschein, in dem sich Haarpinsel Tusch und falsche Banknoten zu 10, 5 und 2 fl., im Gesammtbetrage von 126 fl., befanden.

Verona, 15. Sept. Wir kamen hier zu spät an, um den feierlichen Einzug des Kaisers zu sehen, der aber, wie wir hörten, im höchsten Grade imposant war. Noch wogte eine zahlreiche Menschenmenge durch die Straßen, und da ich Mühe hatte im Gasthof eine kleine Stube zu erlangen, so kann ich auf die große Zahl Fremder schließen, die sich hier eingefunden haben. — Als ich Nachmittag vor dem Palaste ankam, in welchem der Kaiser sein Hoflager aufgeschlagen hat, war gerade Tafel. Berittene Gendarmen hatten viel zu thun, um eine freie Passage durch das dichte Gedränge zu erhalten. Ein treffliches Jäger-Musikkorps spielte unter den Fenstern des Palastes, vor welchem eine Compagnie Jager die Ehrenwache hielt. Nach einer Stunde wurde die Jägerbande von einer Infanterie-Capelle abgelöst, die bis zum Schlusse der Tafel spielte. In den Straßen fehlte es auch sonst an Unterhaltung nicht; die Equipagen, welche die zur Tafel geladenen Gäste abholten, fuhren ab und zu. — Plötzlich rief die Wache vor dem Thore dreimal in's Gewehr. Der Generalmarsch wurde geschlagen, der Kaiser in Begleitung des Grafen Grünne, ohne irgend ein Gefolge ritt heraus. — Die Menge brach in einen anhaltenden Jubelruf aus, und umschwärmte den Kaiser so nahe, daß er in ein dichtes Gedränge gerieth; endlich aber versetzte er sein Pferd in einen kurzen Galop, und bald darauf war er den Blicken entschwunden. Gegen Abend füllten sich die Straßen mit dichten Menschenreihen, welche die erwartete Beleuchtung anlockte. Ich sah im verflossenen Jahre die große Beleuchtung in Triest und glaubte in dieser Art nichts Großartigeres mehr erleben zu können; allein der Anblick des Corso der Pora nuova übertraf Alles, was ich bis jetzt bewundert hatte. Der schöne, ungeheuer große Platz Bra, die grauen Mauern der Arena waren vom rothlichen Wiederscheine der sie umgebenden Pechfackeln, mit spiralförmigen Gasgandelabern und unzähligen Lichtern beleuchtet. Man hatte sehr zweckmäßig die ganze Stadt mit kleinen Papiertransparenten mit dem kais. Adler und einem W verziehen. — Diese Gleichmäßigkeit nahm sich überaus gut aus und machte weit mehr Effekt als der Anblick der Kerzen. Das Doppelthor am Corso war mit Gas-Lampen sehr geschmackvoll verziert. Der ganze Corso war zu beiden Seiten je von zehn zu zehn Schritten mit Pfählen besetzt, an denen je sechs schöngeformte weißrothe Papierlampen hingen. Diese Allee reichte bis zur Porta nuova, deren architectonische Verzierungen und Formen mit kleinen, dicht an einander gereihten Lampen bezeichnet waren. Die schönen Plätze und Gebäude Veronas, die Thürme und die Basteien der Forts gewährten einen wahrhaft mazischen Anblick. Die ganze Bevölkerung Veronas war auf den Straßen und Balconen oder an den Fenstern. Man hatte Mühe durch die engeren Straßen durchzudrängen. Um 9 Uhr verkündete ein stürmisches Lebehoch die Nähe des Kaisers. Eine Abtheilung Gendarmerie zu Pferde wußte die Gasse frei zu machen. Ihr folgten die zwei Wagen mit dem Delegaten, dem Podesta und zwei anderen Herren, ein Stallmeister zu Pferde und dann der kaiserliche Wagen. Neben Sr. Maj. saß Graf Grünne. Auf jeder Seite des Wagens gingen zwei Gendarme, um das Volk zurückzuhalten, das sich mit lautem Zuruf zudrängte. Dem kais. Wagen schloß sich noch eine lange Reihe anderer Equipagen an. Bis spät nach Mitternacht wimmelte es noch in den Straßen von fröhlichen Menschen, deren Gesänge und Rufe die Luft erfüllten. — Heute früh um 8 Uhr begann das große Revue-Manöver vor der Porta nuova. Auf der großen Wiese rechts von der Straße, links von der Eisenbahn, die nach Mantua führt, waren die Truppen, ich glaube zwölf Bataillone und zwei Husaren-Divisonen, nebst den dazu gehörigen Batterien aufgestellt. Der ganze Platz wurde durch Gendarme frei gehalten, und man konnte von der Straße aus die Truppen, wie auf einem Schachbrette manövriren sehen. Neben dem Kaiser ritt der ehrwürdige Marschall. Hierauf kam eine Menge von Generälen, Stabsoffizieren, Adjutanten, Galopins, Ordonanzen. Der Monarch ritt durch die Bataillons-Massen, während die Banden die Volkshymne spielten. Das Manöver begann. Die Regelmäßigkeit, Ordnung und Präcision der Bewegungen ist über alles Lob erhaben. — Das Aufmarschiren und Wiederbilden der Massen dieser tausendfüßigen Polypen, das Feuern im Bataillon, das Chargiren der Cavallerie war wahrhaft überraschend und bot eines der schönsten militärischen Schauspiele, die man kennt. Ich hatte hier auch Gelegenheit die verschiedenen imposanten Forts zu betrachten, die alle bis auf das Fort Heß vollendet sind, und Verona zu einem unangreifbaren Platz machen. Das Manöver dauerte ein Stunde. Dann wurden dem Kaiser alle Stabsofficiere der Truppen vorgestellt, worauf die Infanterie-Linienregimenter, Jäger, Croaten vor dem Kaiser mit klingendem Spiel abzogen. S. Maj. ließ dann die Cavallerie noch einige Uebungen vornehmen, einzeln im Galop defiliren u. s. w. Die schwierigen Schwenkungen, die Chargen mit ganzer Front. — Alles wurde mit ungemein großer Präcision ausgeführt.

Hierauf producirte sich noch eine Mörserbatterie, die auf einen mit einer Fahne bezeichneten Punct in einer ungeheuren Entfernung Bomben warf, die jedesmal ihr Ziel erreichten. Nach dem Manöver ritt der Kaiser wieder durch die Porta nuova in die Stadt. Heute Vormittag fand die Vorstellung der verschiedenen Behörden Statt. — Während der Tafel lösten sich wieder zwei Musikbanden ab, eine Compagnie Croaten hatte heute die Ehrenwache.

Großartig und einzig in seiner Art war der Fackelzug, den um 7 Uhr Abends die Garnison dem Kaiser brachte. Eine Compagnie Militär in voller Rüstung eröffnete den Zug — hierauf kamen in dichten Reihen etwa 600 Fackelträger aus allen Waffengattungen, die Musikbanden in der Mitte, eine zweite Compagnie schloß den Zug, der vor dem Palaste hielt. Die Volkshymne ward angestimmt, dann erfüllte ein lautes Hoch der wackeren Krieger die Luft. Ein ziemlich starker Wind hatte sich erhoben und hell loderten die Fackeln auf, die ganze Straße mit einem dichten röthlichen Qualm erfüllend. Die Musikbanden spielten einige Stücke, zwischen welchen immer neue Evivas ertönten. Neue Fackeln wurden dann angezündet und der Zug bewegte sich wieder bis zur Hauptwache auf dem Bra-Platze zurück.

Einen heitern Anblick gewährte das Teatro Filodramatico. Der im Rococco-Style gebaute schöne Saal war glänzend erleuchtet und in allen Räumen überfüllt. Man sah die glänzenden Damentoiletten und Uniformen in den Logen und im Parterre, auch mehrer fremde Offiziere waren anwesend. Der Kaiser erschien in Begleitung des Herzogs von Modena, der in ehrerbietiger Entfernung Platz nahm. Der Empfang war enthusiastisch, das ganze Opernpersonale sang hierauf die Volkshymne ab, dem ein neuer Beifallssturm folgte. Die Oper „Lombardi" wurde trefflich aufgeführt. Acht hübsche junge Tänzerinnen aus der Mailänder Balletschule produzirten sich nach dem ersten Akt der Oper, dem zweiten Akte folgte ein sehr gut ausgeführtes Ballet.

Lemberg, 10. Septbr. Die regnerische kalte Witterung, welche seit einiger Zeit andauert, wirkt ungemein schädlich auf die Gesundheit ein, und die Krankheiten nehmen der Art überhand, daß der Magistrat sich genöthigt sah, die Stadtbevölkerung gegen den Genuß von Obst zu verwarnen und gewisse Gesundheits-Rücksichten anzuempfehlen. Es mehren sich Tag für Tag die Erkrankungs-Fälle auf eine beunruhigende Weise, die Krankenhäuser sind bereits überfüllt, und die hiesigen Aerzte haben vollauf zu thun, um den Nothleidenden Hilfe zu bringen. Sollte diese üble Witter-

Digitized by Google

ung länger dauern, so gehörte eine Epidemie gar nicht zu den Unmöglichkeiten.

Preußen. Berlin, 18. Sept. Oldenburg hat seinen Beitritt zum preußisch-hannöver'schen Vertrag definitiv erklärt.

Württemberg. Stuttgart, 18. Sept. Gestern Abend ist Se. Durchl. der Fürst Metternich im besten Wohlseyn und in Begleitung seines Sohnes und des Grafen Zichy hier angekommen, und soll, wie ich höre, heute Mittag um 2 Uhr die Reise nach Wien fortsetzen wollen.

Ulm, 18 Sept. Fürst Metternich ist unter dem Namen eines Grafen Zichy nebst Familie heute Abend 5 Uhr mit einem Extrazug von Stuttgart hier angekommen, übernachtet im Gasthof zum goldenen Rad und wird morgen Vormittag seine Reise nach Donauwörth fortsetzen.

Baden. Wertheim, 12. Sept. Don Miguel von Braganza wird sich zu Ende dieses Monats auf Schloß Heubach mit der Fürstin Adelheid von Löwenstein-Rosenberg vermählen. Dieselbe ist am 3. April 1831 geboren. Don Miguel ist bekanntlich am 26. Okt. 1802 geboren; die Altersverhältnisse beider Verlobten gehen also ziemlich auseinander. Die mediatisirten Fürsten Löwenstein gehören dem hohen, den souveränen Häusern ebenbürtigen Adel an.

Großbritanien.

London, 12. Sept. Die königl. Familie war auf ihrer Reise nach dem Norden von einer großen Gefahr bedroht. Der Eisenbahnzug ging zwischen Newcastle und Berwyck mit der größten Schnelligkeit; bei dem Uebergang über die Tyne ist eine Krümmung mit kleinem Radius, welche nur mit der größten Vorsicht befahren werden kann. Während der Fahrt auf dieser Krümmung erhielt der ganze Zug drei Stöße, welche von der Reibung der Räder an den Schienen herrührten und das Ausgleiten eines Waggons und mit demselben unabsehbares Unglück hätten herbeiführen können. In dem Zuge befand sich die Königin, ihr Gemahl, der Thronerbe, die älteste Prinzessin, ihr jüngerer Bruder und der erste Minister. — Der Infant Don Juan von Spanien ist hier angekommen, um die Gewerbeausstellung zu besuchen.

Frankreich.

Der letzte Dampfer der Havre-Neuporklinie hat Instructionen wegen der Cubaangelegenheit an den französischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten mitgenommen. Mit dem nächst abgehenden Schiff wird ein diplomatischer Agent sich nach Washington begeben, um dort im Interesse der Königin von Spanien Frankreich zu vertreten. — Herr Dupin soll sich auf einige Tage nach England begeben und von dort nach Paris zurückkehren, wo er den Vorsitz in der Permanenzcommission übernehmen wird. — Man erwartet von Herrn Dupin eine Broschüre über die Verfassungsrevision. — General Castellane, der jetzt seinen Belagerungsbezirk bereist, wird in Paris erwartet, um der Regierung Bericht abzustatten. — In der Orangerie des Louvre ist die Ausstellung der nationalen Gartenbaugesellschaft eröffnet worden.

Paris, 17. Sept. 7 Uhr Abends. Auch heute sind wieder jedoch unwahrscheinliche Gerüchte über ein Ministerium Lamartine verbreitet.

Paris, 15. Sept. Heute wurde die Zeremonie der Grundsteinlegung zu den Zentralhallen von dem Präsidenten vorgenommen. Dieselbe ging ruhig vor sich. — Die Polizei von Chalons-sur-Marne hat einen belgischen Schmuggler verhaftet, der in jene Stadt einen Wagen mit Pulver brachte.

Paris, 14. Sept. Die Zahl der Fremden, welche in Folge der letzten Regierungsmaßregel Paris und Frankreich verlassen sollen, wird auf 10,000 angegeben, darunter 3000 Arbeiter aus der Vorstadt St. Antoine. — Vor 3 Tagen wurde eine Hausuchung bei einem ehemaligen ungarischen Minister vorgenommen, es ist jedoch nichts von Bedeutung vorgefunden worden. — Es geht das Gerücht, Kossuth sey in Marseille angekommen. — In Clichy bei Paris hat ein Kampf zwischen Gensdarmen und Arbeitern stattgehabt. Drei der letztern wurden verhaftet. Zwei Gendarmen sind tödtlich verwundet.

Schweiz.

Basel, 17. Sept. Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz, hinsichtlich eines Handelsvertrags, stoßen beiderseit auf so erhebliche Hindernisse, daß sich eine gänzliche Abbrechung derselben mit nächstem voraussehen läßt. — Unsere Unterhändler verzweifeln deßhalb schon jetzt an dem wirklichen Zustandekommen eines auch nur theilweisen Vertrags, oder Uebereinkommens in Betreff der gegenseitigen Handelsbeziehungen mit der großen Nachbarrepublik, während sich fast mit Gewißheit voraussehen läßt, daß eine billige und gerechte Verständigung zwischen der Eidgenossenschaft und dem deutschen Zollverein in nächster Zeit zu Stande kommen werde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Philadelphia vernimmt man, daß in Folge der letzten Ereignisse auf Cuba eine Volksversammlung in ersterer Stadt die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1) Die gegenwärtige Krisis verlangt fast langer diplomatischer Verhandlungen rasche That, um die Nationalehre der Vereinigten Staaten zu rächen; 2) die Sache der Patrioten von Cuba ist eine Sache, mit welcher Volk und Regierung der Vereinigten Staaten das Recht haben zu sympathisiren, und es ist Pflicht dieser Regierung, diese Sache zu unterstützen, und diesen Theil Amerikas von transatlantischer Tyrannei zu befreien; 3) es ist eine Pflicht gegen die Menschheit und ihre politischen Grundsätze, die Erhaltung einer despotischen Militärregierung in einem Theil von Amerika zu verhindern; 4) folglich wird der Präsident der Staaten von dem Congreß ermächtigt werden, mit einer angemessenen Seemacht einen Gesandten nach Spanien zu senden, welcher der dortigen Regierung zwei Vorschläge zu machen hat: entweder die aus Europa gesandten militärischen Streitkräfte zurückzuziehen, oder aber der Insel Cuba eine örtliche und freie, durch das allgemeine Stimmrecht gewählte Gesetzgebung mit unbeschränkter Gewissensfreiheit und freiem Verkehr mit dem ganzen Menschengeschlecht zu gewähren; 5) wenn aus der Weigerung Spaniens ein Krieg entstehen sollte, so muß der Zweck der Vereinigten Staaten dabei kein anderer sein, als die vollständige Emancipation der Insel Cuba. 9) die Verbindung der Insel Cuba mit den Vereinigten Staaten darf nicht das Ziel dieses Krieges sein; diese kann nur nach freiem Entschluß der cubanischen Nation erfolgen, wenn ihre Unabhängigkeit vollkommen hergestellt ist; 7) der Congreß soll sofort alle Gesetze, die bewaffnete Einmischung in die cubanischen Angelegenheiten betreffend, widerrufen; 8) es liegt der Regierung der vereinigten Staaten ob, die spanische Regierung auf Cuba zu zwingen, den Krieg nach den Gebräuchen civilisirter Nationen zu führen; 9) der Präsident und Congreß müssen auf einer nationalen Genugthuung für den Mord der amerikanischen Bürger bestehen, welche in einer eben so edlen Sache, wie die Lafayettes und seiner Gefährten, der Freiheit von Cuba ihre Hilfe angeboten haben; 10) der Präsident muß ermächtigt werden, einen Commissär mit ansehnlicher See- und Militärmacht nach Cuba zu senden, um darüber zu wachen, daß die sterblichen Reste unserer ermordeten Mitbürger, welche den Hunden preisgegeben seyn sollen, ehrbar auf der Insel beerdigt, oder nach den Vereinigten Staaten geschafft werden, um auf dem Nationalfriedhofe zu Washington begraben und mit einem Denkmal beehrt zu werden; es ist die Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten, gegen das Benehmen des amerikanischen Consuls in Havanna eine Untersuchung einzuleiten, und ihn nöthigenfalls abzuberufen; 12) der Präsident der Vereinigten Staaten wird ehrerbietig gebeten, die Dringlichkeit der Einberufung eines außerordentlichen Congresses sofort in Betracht zu ziehen, sobald er die erforderlichen Nachweisungen erhalten, um den Senat und die Abgeordnetenkammer in den Stand zu setzen, mit Sachkenntniß in seinen Beschlüssen handeln zu können.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 20. Sept. Hier geht in der ganzen Stadt das Gespräch von einem Gespänn und Gespänne, das man seit einigen Wochen nächtlicher Weile vom Martinsthurme

Digitized by Google

herunter oder wenigstens in dessen Nähe hört. Daß eine Art schweres Schnaufen in der Nacht dort zu hören sey, versichern uns glaubwürdige Ohrenzeugen. Das Ganze wird wahrscheinlich auf eine Eule oder Käuzchen hinauslaufen, das in dem hohen Thurm seine Wohnung aufgeschlagen hat, (K. f. N.)

Simbach. Am 11. d. M. Abends verbrannte sich die dem Maurermeister Krammerer dahier zur Aufsicht und Pflege übergebene, 7 Jahre alte Tochter Anna des Müllers Andreas Feilbuber von Holzhausen, Dbg. Altötting, dadurch, daß ihre Kleider an dem stark geheizten Plattofen Feuer fingen, der Art, daß sie Tags darauf starb. (Dbb. Z.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau, 20. September. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1. Franz Wiebl, 41 Jahre alt, lediger Bindergeselle von Hofmark:

a) wegen Verbrechens der Körperverletzung an dem Wirthssohne Johann Danzer;

b) wegen Verbrechens der Körperverletzung an dem Gütlerssohne Joseph Kalleder;

c) wegen Vergehens der Körperverletzung verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht mit einer Waffe an Franz Hopper;

d) wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht mit einer Waffe an Joseph Philipp zu achtjährigem Arbeitshause verurtheilt und

2. Katharina Stadler, 19 Jahre alt, Inwohnerstochter von Birking, wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zum Nachtheile der Dienstmagd Rosalia Schwankl von Passau in eine Gefängnißstrafe von vier Monaten verfällt.

Mittwoch den 24. September 1851.

1) Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Georg Wiesinger, Vogelfängerssohn v. Leithen, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Joseph Ausbeck, Feldbauer zu Poding.

2) Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Jakob Flieher, Häuslerssohn von Rothhof, wegen Vergehens der Körperverletzung verübt an dem Bauerssohne Joseph Käser von Reithern.

Wien, 19. Sept. Silber-Agio: 18¼.

Bekanntmachungen.

Es wird eine Wohnung, bestehend aus 2 oder 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, welche sofort bezogen werden könnte, zu miethen gesucht. Das Uebrige.

Färberei-Verkauf.

(1) Eine **Färberei**, welche sich gut rentirt, wird aus freier Hand verkauft. Näheres auf frankirte Briefe mit Chiffre **A. O.** bezeichnet durch die Expedition dieses Blattes.

(2) Bei Unterzeichnetem ist der erste Stock, bestehend in 4 Zimmern, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Schaffner, Drechsler.

In St. Nikola Haus Nro. 82 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern sogleich, oder auf das Ziel zu vermiethen.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

Montag den 23. Sept. spielen die Trompeter des **I. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold** aus München bei Hrn. Loibl Gastwirth in Egendobl, wozu die sehr verehrlichen Hrn. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 22. September zu Hrn. Bräuer Flad.

Neue Voll Häringe sind zu haben bei
Joseph Pummerer.

Nachricht.

Der **Passauer Neue Schreibkalender** pro 1852 erscheint am Schlusse dieses Monats in verbesserter Art, mit Angabe des Sonnen- und Mondes-Auf- und Untergangs, für Passau eigens berechnet vom Inspektor Schleicher, dann in vergrößertem Formate und zu gleichen Preisen, wie bisher. Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Die Buchdruckerei und lithographische Anstalt
von
Dietenberger & Dr. Bressl.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23. Sept.

IV. Vorstellung im ersten Abonnement:

Der verwunschene Prinz.

Lustspiel in 3. Akten v. J. v. Plög.

Nachträglich sind für die in Hals durch Brand Verunglückten noch eingegangen:

Vortrag: 28 fl. 35 kr.

Herr K. . . . . 1 fl. — kr.
Herr F. v. W. . . . 4 fl. — kr.
Herr F. S. . . . . — fl. 30 kr.

34 fl. 5 kr.

1 Ueberrock von **Z. Hauer**, Eisenhändler.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 18. Sept.: Eduard, ehl. Kind des Hrn. Georg Heidegger, bgl. Instrumentenmachers dahier.

Sept. 21. Sept.

Zum wilden Mann. HH. Pater Rainer Kaul v. Linz und Pater Erlebl v. Ungarn, Ordenspriester. Schmitt, Professer, Swoboda, Priester, Wörter, kk Kassier sämmtl. v. Wien. Steelscher und Altweger, Lehrer v. Zell.

Zum grünen Engel. HH. Zimmermann, Rauscher, Stockinger v. Günthenreither, sämmtlich Leinwandhändler v. Renwell. Kohler, Hauebesitzer v. Hardach. Ritmann, Taubwirth v. Tirschheim. Lenz v. Oberndorf, Bauer v. Orth. Lenz v. Bischofsreith. Hölzl. Besenberger, Kaufmann von Klosterbruck. Haas, Bedienstesohn v. Danninger, Sattlerssohn von Graisenau. Oberndorf. Zumhofner v. Griesbach. Zehl, Schneidermeister v. Neumarkt. Kais. prakt. Arzt und Jürn, Grenzobrauvisseher v. München. Weiß, Weinreisender von Marktbreff. Müller, Schuhmacher von Dillingen. Geiger, Dreschler v. Pfeiffel.

Zum weißen Hasen. HH. Auer, Privatier v. Straubing. Schopf, Hdlm. v. Flanisch. Reidl, Schuhmacher v. Aiterhofen. Mühldauer, Seilermeister v. Obergriesbach. Wimmer, Maurer v. Dorfbach. Fürst, Studirender v. Huthurn. Dilleburner, Näherin v. Uttlau.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei
Carl Hermann.
(26)

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn
Carl Hermann in Passau
übergeben. (25)

Redakteur: **Dr. J. B. Bressl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Bressl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Exmpt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertelsjähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 263.** **den 24. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 19. Sept. München soll eine Akropolis oder einen Oberstadttheil erhalten und zwar auf Hochufer oder auf den sogenannten Gasteigabhöhen. Dorthin sollen nämlich Groß- und Prachtbauten im altdeutschen Baustyl zu stehen kommen. Die prächtige Facade nach der Stadtseite soll aus Haupt- und mehreren Nebengebäuden nach einem großartigen Bauriß in gehöriger Harmonie bestehen. Um Platz dazu zu gewinnen, sollen Häuser ꝛc. niedergerissen werden. Jener Hochstudienpalast, der am Starnbergersee aufgeführt werden sollte, wird also wie ein Athenäum von den Höhen des Gasteigs her München beherrschen, und soll durch eine Brücke und weite Straße mit der Stadt und geraden Wegs mit der Residenz selbst in Verbindung gebracht werden. Die steile Hochuferseite soll von Grund aus aufgemauert und künstlich mit allmählich aufsteigenden, terassenartigen Quaderstein-Erhöhungen versehen werden, theils das Ifarwasser im Zaume zu halten, theils zur unaufschiebbaren Sicherheit vor weiterm Unterwühlen. Bekanntlich hat die kgl. Akademie der bildenden Künste schon früher solchen Bauplan des Königs zu einer Preisaufgabe für Architekten öffentlich ausgeschrieben, und es scheint also, das was anfänglich für die Gegend des Starnberger-Sees vermeint war, nunmehr zur Verherrlichung Münchens bestimmt worden zu seyn. Man kann sich einen Begriff von diesem großartigen Bauplane machen, wenn man erwägt, daß jene Baulichkeiten zugleich Raum für das hohe Studien- und Erziehungs-Institut sammt erforderlichen Lokalitäten des Lehrer- und Schülerpersonals, für Kirche, Reitbahn u. s. w., ja selbst zur Unterbringung jener weltgeschichtlichen Bildersammlung, die des Königs Wille aus neuen Werken großer Künstler ins Leben rufen läßt, enthalten sollen.

München, 19. Sept. Staatsminister von Zwehl ist von seiner Erholungsreise wieder hier eingetroffen, und hat die Leitung des Ministeriums des Innern wieder übernommen.

Regensburg, 21. Sept. Zur Zeit stehen hier die Getreidepreise beinahe auf gleicher Höhe, wie in Augsburg, München und Nürnberg, und es ist dieses Verhältniß lediglich der am hiesigen Platze bestehenden außerordentlichen Nachfrage durch Käufer aus den Mainstädten zuzuschreiben. Sie haben deßwegen auf der gestrigen Schranne eine neuerliche Steigerung erlitten, indem Waizen um 28 kr., Korn um 27 kr., und Gerste um 39 kr. pr. Schäffel höher gegangen ist. Nur der Haber ist um 8 kr pr. Schäffel gefallen. Die Zufuhr hat im Ganzen 2086 Schäffel betragen. Dieses anhaltende Steigen fängt an, Besorgniß zu erregen, die man aber, wenn man die verschiedenen Berichte über den Ausfall der diesjährigen Ernte vergleicht, durchaus nicht theilen kann. Die Spekulation, welche jetzt allenthalben sehr lebhaft ist, wird in kurzer Zeit beträchtliche Quantitäten ungarischen Getreides auf den hiesigen Platz bringen, durch welche der vermehrten Nachfrage genügt werden kann, da die Schrannenzufuhr nicht ausreicht. Noch haben die Landleute keine Zeit zum Dreschen, und werden wegen der fortwährenden ungünstigen Witterung durch dringendere Arbeiten davon abgehalten; sind aber einmal diese, insbesondere die Bestellung der Felder zur Winter-Saat beendigt, dann darf man jedenfalls auf stärkere Zufuhren und mit diesen auch auf ein allmäligeres, wenn auch nur mäßiges Zurückgehen der Getreidepreise hoffen. Die Kartoffel wurden gestern pr. Regensburger-Metzen (½ bayer. Metzen) um 13—15 Kreuzer gekauft, um welchen Preis für die Branntweinfabrikation nur sehr wenig von dieser Frucht verwendet werden wird. (R. Z.)

Regensburg, 21. Sept. Fürst Metternich nebst Gemahlin und zahlreichem Gefolge kam gestern mit dem Dampfboote von Donauwörth hier an, nahm im Gasthofe zum Dampfschiff sein Absteigequartier, und setzte heute früh 5 Uhr seine Reise mit dem Dampfboote nach Wien fort.

Oesterreich. Wien, 21. Sept. Verläßlichen Nachrichten zufolge, kommt Se. Durchl. der Herr Fürst Metternich heute in Linz an und wird Montag den 22. d. M. in Wien eintreffen. Gewiß hat der Fürst während seines Aufenthaltes im Auslande nicht einen Augenblick aufgehört, unsern Zuständen das lebhafteste Interesse zu widmen, und wir fassen seine Rückkehr als eine Bürgschaft des Vertrauens auf, das der vielerfahrene und geprüfte Staatsmann in die Aufrechthaltung der Ruhe setzt, welche der Kaiserstaat nach so tiefen Erschütterungen wieder gewonnen hat.

Vorgestern Abends wurde in der Nähe des Gasthauses „zur Pfeife" der Polizeiposten, welcher dort zur Verhinderung von Verunreinigungen aufgestellt ist, arretirt, weil er einen k. k. Offizier bei der Hand nahm, um ihn von einer gewissen Stelle zu entfernen.

Großbritanien.

London, 17. Sept. Ein Tory hat Kossuth sein Haus bei Belgrave-Square sammt Bedienten und Equipage zur Verfügung stellen lassen, ein Anerbieten, das dankbar angenommen wurde. Doch weiß man hier noch immer nicht, ob die Gefangenen von Kiutahija in England landen werden. In letzterem Falle beabsichtigt Kossuth bloß 10 Tage in London zu bleiben, und dann nach Amerika zu gehen. Pulszky mit seiner Frau, Graf Bethlen, Baron Kiß und mehrere andere der flüchtigen ungar. Adeligen werden sich ihm anschließen. Vetter und Klapka sind bis jetzt entschlossen, den Lauf der kommenden Ereignisse in Europa abzuwarten.

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Die neuen Gäste in mehreren Cafés von Paris, die auf Befehl des Polizei-Präfekten sich seit zwei Tagen jeden Abend dort eingefunden, sind seit gestern nicht mehr wiedergekommen. Politische Diskussionen waren der Grund, warum man Polizeiagenten dorthin gesandt hatte. Man wollte eine Demonstration gegen die politischen Gespräche an öffentlichen Orten machen. — Man spricht viel von einem Zirkularschreiben des Justizministers an die Staats-Prokuratoren, in welchen dieselben aufgefordert werden, die Presse auf das Strengste zu überwachen.

Paris, 18. Sept. Nach einem Gerüchte sollen noch mehreren Departements Belagerungszustände bevorstehen.

Digitized by Google

Marseille, 14. Sept. Von Toulon wird gemeldet, daß man aufs eifrigste mit der Verproviantirung der Schiffe des Mittelmeergeschwaders beschäftigt ist. Schon haben die Schiffe „Bayard, Jupiter und Jena" ihre Lebensmittelvorräthe erhalten. Die Befehle des Marineministers sind mit einer solchen Schnelligkeit ausgeführt, daß das Geschwader schon am 18 d. M. bereit seyn wird, wieder in die See zu gehen. Die Ausbesserungen der Dampfcorvette „Caton" werden bald beendigt seyn. Wie versichert wird, so soll der neue Kriegsdampfer „Charlemagne" am 15 vom Marinezeughaus in die Rhede auslaufen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. Das Ereigniß des Tages ist die endliche Abreise Kossuth's und seiner Gefährten, welche morgen theils auf dem Mississippi, theils auf einem englischen Dampfer Ghymlet die Türkei verlassen. Der Mississippi hat die Zeit seines Hierseyns dazu benützt, seine Räume und sonstigen Einrichtungen seiner besonderen Bestimmung bestens anzupassen, und es ist in dieser Hinsicht alles aufgeboten worden, um den Gästen der Freistaaten an elegantem und luxuriösem Comfort für die Zeit ihres Verweilens an Bord alles zu bieten, was nur zu haben möglich war. Der Salons und der Cabinen, Blumen in festlichen Gewinden schmücken das Deck, Küche und Keller sind auf eine den übrigen Auslagen entsprechende Weise auf das reichhaltigste und köstlichste bestellt. Die Zahl der sämmtlichen aus Kutahia in Ghymlek sich einschiffenden Personen beläuft sich auf 48 Köpfe (Batthyanyi und Gefolge nicht mitgezählt, welche direct nach Frankreich abgehen). Ueber diese Zahl sind noch 22 Betten hergerichtet für andere Flüchtlinge, welche von hier aus der Reise Kossuth's sich anschließen und sein Geleite vermehren, darunter ist auch H. Lemmi. Corossini, welcher die Gelegenheit ebenfalls zu benützen gewünscht hatte, ist zu Verfolgung der weitern Zwecke des Exprästidenten von demselben annoch hier belassen worden. Hinsichtlich der einzuschlagenden Richtung scheint entschieden zu seyn, daß vorerst in Portsmouth Halt gemacht wird, wo die Koriphäen der in England weilenden Emigration aller Nationalitäten den Exprästidenten zu begrüßen, und Berathungen zu pflegen, sich einfinden werden; von dort wird dann von Kossuth der Weg nach New-York genommen; indem er sich vornimmt der Regierung zu Washington, wie auch auf der Rundreise, die er beabsichtigt, auch den Regierungen einiger Staaten für die bewiesene Theilnahme und erhaltene großmüthige Hülfe persönlich zu danken. Anderen Emigranten, die gleichzeitig die Türkei zu verlassen wünschen, und die ihrer Zahl wegen auf dem Mississipi nicht aufgenommen werden konnten, bietet England eine Gelegenheit auf einem Regierungsschiffe an. Die Zahl derjenigen, die sich beeilen, hievon Gebrauch zu machen, ist, sagt man, ziemlich bedeutend, so daß die Türkei mit einemmale einer namhaften Zahl der in Folge der Ereignisse des Jahres 1848 ihr aufgedrungenen Gäste los wird. Diese und weitere auf die Reise Kossuth's und sein Schicksal Bezug nehmende Umstände geben seit Wochen nun der peratischen Conversation Stoff zu reicher Ausbeute. Die armenischen Roueé insbesondere glauben in einem vorübergehenden Kossuth-Paroxysmus der Mode huldigen zu müssen, worin bei der bekannten Ignoranz dieser Tschelebis, es natürlich an mancher Lächerlichkeit und Abgeschmacktheit nicht fehlt.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 22. Sept. Seit langem höherem Kunstgenuße im Gebiete der Musik entfremdet in einer Stadt, die früher durch ihren musikalischen Sinn und die thätige Unterstützung der Kunst selbst sich bekannt gemacht hatte, begrüßen wir unter solchen Umständen doppelt freudig die Erscheinung einer Abtheilung der Mitglieder des Musikkorps des k. k. Artillerie-Regimentes aus München, welche in der Schule ihres tüchtigen Meisters Enzinger gebildet, auf ihrer beifallreichen Kunstreise durch Niederbayern gestern unsre Stadt betraten, und uns in den Räumen des Flab'schen Gasthauses Abends die erste Unterhaltung boten.

Wer den tüchtigen Verein von anderwärts kannte, sah die Erwartung eines Kunstgenusses einer grünenden Palme in der Steppe unserer kunstlerischen Dürrheit vollkommen gerechtfertigt, wer ihm fremd, erfuhr, was Begeisterung für die hehre Muse, reger Eifer und tüchtige Schule zu erzielen vermögen.

Neuheit des Spieles, Ensemble des Vortrages, künstlerische richtige Auffassung des Charakters der Piecen, bewunderungswürdige technische Fertigkeit in Behandlung der Instrumente, und so manches Andere, wofür die Zeilen dieses Blattes nicht Raum geben, bieten Stoff zur anerkennenden Kritik; wir beschränken uns darauf die Freunde wahrer Kunst, Jeden, dem nicht trockner Materialismus sein edleres Gefühl für das Schöne und Bildende verschrumpfen machte, in ihrem eigenen Interesse zum Besuche der wenigen dahier stattfindenden Vorträge unserer künstlerischen Freunde zu ermuntern.

Dreizehntes Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 22. September bis 14. Oktober 1851.

Präsident des Schwurgerichts-Hofes: Hr. Appell. Gerichts-Rath Steinhäußer.

Stellvertreter: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath.

Richter: (abwechselnd) HH. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Hohenester, Waltenberger, Schieder, Stauner, Seidlmair, HH. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren v. Schimsting, Niederlender, Stober und Gemeinhardt.

Die Herren Staatsanwälte und Vertheidiger werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Protokollführer: Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Protokollsten Schwaiger, Pappenberger und Maier.

Hauptgeschworne:

Die Herren: 1. Nikolaus von Streber, Gutsbesitzer zu Niederviehbach, Lbg. Dingolfing, 2. Mathias Piechl, Kaufmann in Straubing, 3. Karl Hofmeister, Maurermeister in Straubing, 4. Stephan Böck, Handelsmann in Neustadt, Landg. Abensberg, 5. Franz Westermaier, Handelsmann in Eichendorf, Lbg. Landau, 6. Mathias Dax, Bauer in Jatting, Landg. Straubing, 7. Jakob Neumaier, Bierbräuer in Straubing, 8. Joseph Würzinger, Bauer von Haining, Lbg. Hengersberg, 9. Joseph Mühlbauer, Färber in Abensberg, 10. Franz Maier, Metzger in Landshut, 11. Georg Maisterer, Bierbräuer in Deggendorf, 12. Clemens Schlmayer, Gastgeber in Passau, 13. Karl Heller, Hufschmid in Landshut, 14. Joseph Sedel, Seifensieder in Deggendorf, 15. Joseph Zierer, Bauer in Friesendorf, Lbg. Deggendorf, 16. Anton Gaar, Wirth in Aldersbach, Landg. Vilshofen, 17. Alois Scheuerl, Müller in Landshut, 18. Thomas Plank, Gemeinde-Vorstand in Mitterpecking, Lbg. Kelheim, 19. Johann Azinger, Privatier in Freyung, Lbg. Wolfstein, 20. Mathias Stegmüller, Müller von Bruckmühl, Landg. Dingolfing, 21. Johann Neumaier, Bierbräuer in Biburg, Lbg. Abensberg, 22. Xaver Rosenberger, Handelsmann von Lackerhäuser, Lbg. Wegscheid, 23. Karl Herrmann, Kaufmann von Passau, 24. Xaver Schreibauer, Gastwirth von Schwaibach, Lbg. Rothalmünster, 25. Georg Braun, Magistratsrath von Kelheim, 26. Xaver Großinger, Müller v. Landshut, 27. Johann Schlecht, Bauer in Wies, Lbg. Mitterfels, 28. Andreas Dettendorfer, Lederer in Straubing, 29. Michael Schrank, Handelsmann in Frontenhausen, Lbg. Vilsbiburg, 30. Wilhelm Scherrbauer, Bierbräuer in Bogen.

Ersatzgeschworne:

Die Herren: 1. Ludwig Eireiner, Apotheker, 2. Gregor Billgradter, Posamentierer, 3. Adam Preißer, Bäcker, 4. Xav. Bayer, Kaffetier, 5. Joseph Leeb, Rechtsrath, 6. Johann Evangelist Fromholzer, Färber, sämmtliche v. Straubing.

Verhandlungen.

1. Fall: Montag den 22. September: Lallinger Petronella, led. Müllerstochter von Aiterhofen, Lbg. Straubing, 33 Jahre alt, beschuldigt, am 27. Oktober 1850 in der Kirche zu Atting eine zum Gottesdienst gewidmete und andere Sachen, Eigenthum einer frommen Stiftung, 17 — 18 fl. werth; ferners gleichfalls am 28. Oktober vorigen Jahres in der Kirche zu Trieching im Werthe zu 3 fl. 24 kr. und endlich am 21. Oktober vorigen Jahres in der Kirche zu Haidlfing Sachen im Werthe zu 6 fl. 12 kr., Eigenthum einer frommen Stiftung gestohlen zu haben. Staatsanwalt:

Digitized by Google

Der funktionirende Staatsanwalt am k. Appellationsgerichte Appellationsgerichts-Assessor Westermayer. Vertheidiger: Concipient Hiebl.

2. Fall: Dienstag den 23. Sept.: Sabin Joseph, 27 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Au bei München, ist beschuldigt, zwei ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen, wobei jedesmal der Werth des Entwendeten die Summe von 25 fl. überschreitet, in verabredeter Verbindung mit noch 2 andern Personen begangen zu haben, und zwar in der Nacht des 16. März h. Js. den ersten Diebstahl im Gasthause des Karl v. Kammerloher in Landshut und gleich darauf den zweiten im Hause des Fischer-Bräu Bals dortselbst. — Staatsanwalt: Westermaier. Vertheidiger: Rechtspraktikant Hingerl.

3. Fall: Mittwoch den 24. September: Matzinger Andreas, led. Dienstknecht von Thürnthenning, angeklagt, am 12. April 1851 die damals schwangere Anna Grafl von Schwimbach durch Schläge auf den Kopf mittelst eines schweren Zaunpfahls getödtet zu haben. Staatsanwalt: Der k. l. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing Mayer. Vertheidiger: Advokat Schwaiger.

4. Fall: Donnerstag den 25. September: Will Lorenz, 36 Jahre alt, lediger Dienstknecht v. Degernbach und Neudecker Georg, 34 Jahre alt, verheiratheter Schneider von Altorf, sind beschuldigt, in der Nacht vom 28. auf den 29. Dezember 1850 dem Spitaler-Schwaiger Sebastian Hinterloher durch Einbrechen in dessen Wohnhaus Schweinfleisch und Schmalz im Werth von 34 fl. 33 kr. in verabredeter Verbindung gestohlen zu haben. Staatsanwalt: Westermaier. Vertheidiger: Accessist Maier von Landshut und Accessist Pfäffinger von hier.

5. Fall: Freitag den 26. September: Seiderer Georg, led. Maurergeselle von Altrandsberg, des Verbrechens der nicht prämeditirten Körperverletzung mit erfolgtem, als wahrscheinlich voraussehbaren Tode, verübt am Krämer von Moosbach am 1. Oktober 1849 und Bauer Johann, Häusler von Unterschwendet, des erschwerten Vergehens der Körperverletzung zum Schaden des Johann Holzer, angeklagt. Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalts-Substitut am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing Frhr. von Gumppenberg. Vertheidiger: Dr. Hözl.

6. Fall. Samstag den 27. Sept. Wurmer Jos., led. Schuhmachergesell, Johann Nep. und Theres Staimer Häuslersehseleute und Staimer Franz, Häuslerssohn, sämmtliche von Teugen, des Monstranzen- und Opferstockdiebstahls in der Kirche zu Laberberg in der Nacht vom 18. auf 19. August 1850, beziehungsweise des ausgezeichneten Diebstahls in der Nacht vom 20. auf 21. Jänner 1846 zum Schaden des Michael Punk zu Teugen, angeklagt. Staatsanwalt: Der funkt. Staatsanwalt am Appellgericht von Niederbayern Westermaier. Vertheidiger: Die Herren. Adv. Dr. Hözl, Conzip. Schneider und Rechtspraft. Höpfl.

7. Fall: Montag den 29. September. Weidinger Benedikt, Schneider von Aign, des Verbrechens der Brandstiftung I. Grades, verübt am 4. März 1851 an seinem eigenen Gebäude, bei welcher Gelegenheit seine blödsinnige Tochter das Leben verlor, angeschuldigt. Staatsanwalt: Der kgl. l. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgericht Straubing Mayer. Vertheidiger: Hr. Advokat Lüft.

8. Fall: Dienstag den 30. Sept. Hierhammer Xaver und Amann Jakob vor Schierling, wegen ausgezeichneten Diebstahls angeklagt. Staatsanwalt: Westermaier. Vertheidiger: Conzipist Krieger und Schneider.

9. Fall: Mittwoch den 1. Oktober: Pollinger Georg, Zimmergesell und Bauernknecht von Marklkofen, des erschwerten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, zum Schaden seines Dienstherrn Sebastian Lauterbeck von Birchen, angeschuldigt. Staatsanwalt: Der königl. II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Abt. Vertheidiger: Rechtspral. Hämmerl.

10. Fall: Donnerstag den 2. Oktober: Bauer Joh. Nepomuk, 20 Jahre alt, ledig. Golner-Bauerssohn von Altersberg, k. Lbg. Bischofen, ist beschuldigt, am 17. Februar 1851 den Bauerssohn Johann Nepomuk Gründl in der Absicht denselben zu verletzen, mit Vorbedacht und Ueberlegung einen Messerstich in die Brust versetzt, und dadurch den Tod desselben verursacht zu haben, welcher wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Staatsanwalt: Westermaier. Vertheidiger: Adv. Schwaiger.

11. Fall. Freitag den 3. Oktober. Loichinger Anna Maria, ledige Inwohnerin von Agenzell, des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Harlander'schen Taglöhnersehseleute zu Landau beschuldigt. Staatsanwalt: Freiherr von Gumppenberg. Vertheidiger: Rechtspraft. Höpfl.

12. Fall: Samstag den 4. Oktober: Bogner Georg, Hutmachergeselle von Eiberg, und Großmann Theodor, Messerschmied von Geisenhausen, des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls angeklagt. Staatsanwalt: Westermaier. Vertheidiger: Rechtspraft. Hämerl und Hingerl.

13. Fall: Montag den 6. Oktober. Straßer Joseph, Bauer von Gründach, des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 3. März 1851 im Gruberzimmerholz, Lbg. Regen, durch einen Schuß an dem Bauern Georg Fuchs von Ellenbach, angeklagt. Staatsanwalt: Der kgl. II. Staatsanwalt am kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing Abt. Vertheidiger: Herr Advokat Schwaiger.

14. Fall: Dienstag den 7. Oktober: Schmid Anna, led. Häuslerstochter von Wirthswies, Lbg. Roding, angeschuldigt, a) am 16. November 1850 den Dietl'schen Gärtnersehseleuten zu Straubing, als ihrer damaligen Dienstherrschaft einen ausgezeichneten Diebstahl an Geld und Kleidungsstücken zugestigt und b) ihrem Dienstherrn, dem Bäckler Xaver Schrimpf zu Platting, am 27. Dezember 1850, durch Einbruch in ein Schreibpult 105 — 109 fl. Geld nebst einem Schuldschein entwendet zu haben. Staatsanwalt: Mayer. Vertheidiger: Magistrats-Funkt. Sartor.

15. Fall: Mittwoch den 8. Oktober: Gimpel Georg, Bauerssohn von Inding und 14 Compl., des Verbrechens des Tumultes II. Grades, verübt auf der Kurzhamer-Wiese, Lbg. Griesbach, am 7. September 1850, angeklagt. Staatsanwalt: Westermayer. Die Hrn. Lüft, Dr. Hölzl, Schwaiger ꝛc.

16. Fall: Samstag den 11. Oktober: Kaiser Jos., lediger Schneidergeselle von Grabig, Lbg. Cham, des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des einfachen Todschlags, verübt am 7. August 1851 Abends 8 Uhr an der ledigen Dienstmagd Kreszentia Edlinger zu Landshut. Staatsanwalt: Der k. II. Staatsanwalt am kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing Abt. Vertheidiger: Hr. Conzip. Hiebl.

17. Fall: Montag den 13. und Dienstag den 14. Oktober: Lagelsberger Michael, Dienstknecht von Simbach und 3 Compl., des Verbrechens des Raubes III. Grades angeschuldigt. — Staatsanwalt: Westermaier. Vertheidiger: Advokat Dr. Hölzl, Schwaiger und Accessist Pfäffinger.

Wien, 20. Sept. Silber-Agio: 18½.

Bekanntmachungen.

Eine Parthie Cattonats $^3/_4$ breit, die Elle zu **12** kr.

„ „ „ $^7/_8$ breit, die Elle zu **13** und **15**kr.

sind zu haben bei

Albert Pittinger.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Handlungs-Kommis Joseph Ralling betr.)

Freitag den 26. September,

Nachmittags 2 Uhr

wird im Versteigerungslokale untersertigten Gerichts der Nachlaß des verlebten Handlungs Kommis Joseph Ralling, bestehend in einer goldenen Uhr, in Wasch- und Kleidungsstücken öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Am 20. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

Hohenthanner.

(1) Ein gedecktes neues **Steyrerwägerl** ist um den Preis zu 140 fl. zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

(1) Im Hause Nro. 64 zu St. Nikola ist eine Wohnung mit fünf Zimmern, Küche, Keller, Waschhaus und Garten zu verstiften und das Nähere beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 25. Sept. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23. Sept.

IV. Vorstellung im ersten Abonnement:

Der verwunschene Prinz.

Lustspiel in 3. Akten v. J. v. Plötz.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 24. September:

Musikalische Unterhaltung

im

Saale des Hrn. Sageder in Anger,

wobei die rühmlichst bekannte **Trompeter-Abtheilung des k. k. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold** aus München sich produziren wird. Der Zutritt ist frei und nur für die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen offen, welche hiermit freundlichst eingeladen werden.

Anfang halb 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Leichenbegleitung wie für die Beiwohnung bei dem Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Joseph Gruber,

bgl. Pflastermeister

erstatten den innigsten Dank und bitten seiner im Gebete zu gedenken

Passau den 22. Sept. 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Endscheiben in Kriestorf ist Mittwoch den 1. Oktober.

In der **Hoffmannischen** Buchhandlung in Weimar ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz in Passau vorräthig bei **Elsässer & Waldbauer:**

25,000 Ex. Auflage.

Die Wunder der Sympathie und des Magnetismus.

oder

die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur.

25,000 Ex. Auflage.

1. Bändchen.

Auch unter dem Titel:

Neue Wunder der Sympathie und des Magnetismus ꝛc. 2. Bändchen.

Enthaltend: Abermals **700** bewährte sympathetische und magnetische Mittel, durch welche sowohl körperliche Leiden aller Art schnell, wohlfeil und sicher zu heilen sind, als auch ungewöhnliche Vortheile über alle Zweige der Haus- und Landwirthschaft, Viehzucht, Wiesen- und Ackerbau, Obst- und Gartenbau, Fischerei, Jagd- und Forstwesen enthüllt werden.

Gesammelt und herausgegeben von

Heinrich v. Gerstenbergk.

Seitdem berühmte ärztliche Notabilitäten älterer, neuerer und neuester Zeit: ein Theophr. Paracelsus, Teichmeier, ein Wirdig, die Professoren Mende, Masius, der Arzt Pierer, der Staatsrath C. W. Hufeland, Hensler, Dr. Most u. a. m. nicht allein die Existenz sympathetischer und magnetischer Influenzen auf das Natur- und Menschenleben anerkannt, sondern auch von der Wirksamkeit sympathetischer und magnetischer Kurmethoden in konkreten Fällen sich vielfach überzeugt haben, wird es wohl keinem Gebildeten mehr einfallen, die wunderbaren Erscheinungen der Sympathie und des Magnetismus hinweg läugnen zu wollen.

Dieses neue 4. Bändchen steht an Reichhaltigkeit seinen Vorgängern in keiner Beziehung nach, wovon sich Jedrr durch nur einen Blick in das beigefügte ausführliche Inhaltsverzeichniß überzeugen wird.

Von dem, vor Kurzem erschienenen 3. Bändchen oder der Neuen Wunder der Sympathie 1. Bändchen sind auch noch Exemplare zu 36 kr. in jeder Buchhandlung vorräthig.

Preis: elegant broch. 10 Bog. nur 36 kr.

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 23. Sept. bis 29. Sept. 1851.

Ein Kreuzerweck 18 fl. 38 kr. — Korn 12 fl. 59 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Kil.	Sti.
Weißenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zweikreuzerlaibl	—	3	—	3½
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	3
Kernbrod	Ein Sechserlaibl	—	9	2	2½
	Ein Groschenwecken	—	19	1	1
	Ein Sechserlaibl	1	18	—	—
	Ein Zwölferlaibl	3	4	—	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 23. Sept. bis 29. Sept. 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Viertling.		Sechszehnel.		Maßl.	
		fl. kr.	pf. hl.	fl. kr.	pf. hl.	fl. kr.	pf. hl.	fl. kr.	pf. hl.
Weizenmehl	Semmelmehl	3 6	— —	46	2 —	— 11	2 1	— 5	3 —
	Pollmehl	2 33	— —	38	1 —	— 9	2 —	— 4	3 —
	Nachmehl	1 29	— —	24	3 —	— 6	2 —	— 3	— 1
Kernmehl	Roggenmehl	1 18	— —	21	— —	— 6	3 —	— 3	— 1
	Semmelmehl	1 29	— —	24	1 —	— 6	3 —	— 3	— 1
	Roggenmehl					— 5	2 —	— 2	3 —

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 264.** **den 25. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 20. Sept. Nachdem der beim Beginn der Londoner Industrie-Ausstellung bevollmächtigte k. Kommissär Prof. Schafhäutl seine kommissionelle Thätigkeit beendigt und London verlassen hat, wurde von Seiten des Staats-Ministeriums des Handels für nöthig erachtet, auch für die beim Schluß der Ausstellung vorkommenden Geschäfte einen eigenen k. b. Bevollmächtigten in der Person des B. J. Schubarth aus Regensburg aufzustellen, der demnach die Aufsicht auf die bayerischen Industrie-Gegenstände während der übrigen Dauer der Ausstellung zu übernehmen, und die Interessen der bayrischen Aussteller bei dem Schluß derselben, und bei der weiteren Verfügung über die Ausstellungs-Gegenstände zu besorgen berufen ist. Auch Ministerialrath Dr. v. Hermann ist gestern von London wieder hieher zurückgekehrt und begibt sich demnächst in Zoll-Angelegenheiten nach Frankfurt.

München, 22. Sept. Gewisse finanzielle Zustände, unabweisbare Nothwendigkeiten haben endlich in Folge mehrerer Ministerconferenzen den Entschluß hervorgerufen, die bayerische Armee zu reduziren und so werden wir denn binnen Kurzem bei jedem Infanteriebataillone eine Kompagnie eingehen sehen, wodurch 48 Oberlieutenants- und 96 Unterlieutenantsstellen erledigt werden, deren bisherige Inhaber jedoch nicht entlassen, sondern nach und nach eingetheilt werden; um diese Zahl verringert sich natürlich die „Schnelligkeit" des bisherigen Avancements. Auch im Ingenieurkorps und im Generalstabe soll reduzirt werden.

Oesterreich. Olmütz, 20. September. Die dänisch-deutsche Frage harrt noch immer ihrer Erledigung entgegen, und wenn die neuesten Angaben eintreffen, dürfte sie demnächst entschieden werden. — Ein Theil derselben, nämlich die Erbfolgeangelegenheit ist bereits so gut wie geordnet. Es ist fast außer allen Zweifel gestellt, daß die Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburger Linie nach dem bevorstehenden Erlöschen des Mannsstammes vom dänischen Königshause zur Herrschaft in Dänemark und den nordalbingischen Herzogthümern gelangen werde.

Der andere Theil der Frage betrifft das Verhältniß der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu einander, zum dänischen Gesammtreiche und zu Deutschland.

In Kopenhagen verlangt man im Namen des legitimen Prinzips den Abzug der Oesterreicher als Bundestruppen aus Holstein, um dort die königliche Autorität, voraussichtlich in der Weise, wie dies traurigen Gedächtnisses in Schleswig geschah, herzustellen. Das Kopenhagner Kabinet hegt Centralisationsgelüste, welche dem dualistischen Charakter Holsteins als dänische Provinz und zugleich als deutsches Bundesland zuwiderlaufen.

Der „Lloyd" schreibt in dieser Beziehung, daß es jetzt im Interesse des europäischen Friedens nöthig sey zu bestimmen, wo in den nordalbingischen Herzogthümern die Rechte Deutschlands enden und jene Dänemarks beginnen. „Ein enges politisches Verhältniß — lautet der bezügliche Artikel wörtlich — zwischen Schleswig und Holstein scheint uns unter drei Voraussetzungen, und unter diesen allein, denkbar. Entweder müssen Schleswig und Holstein zu Deutschland, oder sie müssen weder zu Deutschland noch zu Dänemark gehören. Die deutsche Nationalversammlung versuchte durch Losreißung Schleswigs von Dänemark diese Frage zu lösen. Dänemark hätte sie gar zu gerne durch Losreißung Holsteins von Deutschland zu lösen unternommen. Der eine Versuch wie der andere mißlang, und beide haben jetzt weniger wie jemals Aussichten des Gelingens für sich. Aus Schleswig und Holstein einen besondern, von Dänemark wie von Deutschland gleich unabhängigen Staat zu bilden, ist vollends unmöglich. Was bleibt demnach übrig? Nichts, als einzugestehen, daß es vergeblich sey, eine enge politische Vereinigung zwischen einem Theile Deutschlands und einem Lehen Dänemarks anzustreben, nichts als ein unhaltbares, daher nur zu Verwirrung und zum Unfrieden führendes Verhältniß aufzugeben, nichts als an dessen Stelle mögliche und haltbare politische Formen zu setzen.

Was sind nun diese haltbaren Formen, die der politische Schulmeister „Lloyd" anräth?

„Es will uns bedünken — sagt er — daß, wenn der der deutsche Bund sein altes Recht auf Holstein vindicirt, er seine Aufgabe erfüllt hat, viel besser sogar, als wenn er noch ein halbes oder ein viertel Recht auf Schleswig zu erringen sucht. Die europäischen Großmächte mögen dann noch ein entscheidendes Wort bezüglich der Konstituirung Schleswigs aussprechen. Sie mögen es recht und billig finden, jenes Land, dem dänischen Staate gegenüber, in ein anderes Verhältniß zu stellen, als dasjenige ist, in welchem etwa Jütland zu demselben steht."

Das deutet dahin, daß die deutsch-dänische Frage auf einem Kongresse der deutschen und der Großmächte, der ohnehin noch für diesen Herbst in Aussicht gestellt wird, oder im diplomatisch vereinbarenden Notenwege endgiltig gelöst werden dürfte.

Vor der Hand wissen wir, daß ein Rückzug der deutschen Bundes-Truppen aus Holstein verweigert wurde, bis das dänische Gouvernement Garantien gegeben habe, durch welche die Rechte des deutschen Bundes in Holstein gesichert erscheinen würden.

Wien, 21. Sept. Die Probefahrten am Semmering sind vollendet. Nach der Leistungsfähigkeit mit Rücksicht auf den verwendeten Brennstoff nimmt „Bavaria" den ersten, „Neusatt" den zweiten, „Straing" den dritten und das Ungeheuer „Bindobona" den vierten Rang ein. Erstere Maschine erscheint daher als Siegerin und erhält den Preis von 20,000 blanken Dukaten.

Der Ingenieur A. Eichen hat ein Privilegium auf die Erfindung einer Feuerspritze erhalten, deren wesentlicher Vortheil darin besteht, daß dadurch die großen, schwerfälligen, theuren Spritzen ganz entbehrlich gemacht werden, da sie nur von einem Menschen, ohne Pferde auf die Brandstätte transportirt werden kann, was bis jetzt bei allen Spritzen nicht geschehen konnte. Ferner sind diese Spritzen so einfach und solid konstruirt, daß sie keine Reparaturen bedürfen, einen kleinen Raum einnehmen und auch im Preise so gestellt sind, daß auch die ärmste Gemeinde im Stande ist, sich eine an-

Digitized by Google

zuschaffen. Der Preis einer solchen, vom Stadtbauamte vielseitig erprobten Spritze ist 240 fl. CM.

Großbritanien.

London, 16. Sept. Ueber die Goldlager in Australien berichten die Zeitungen von Sidney vom 2. Juni ds. Js. einiges Nähere. Die Entdeckung wurde durch einen Herrn Hargraves gemacht. Vor 16 Jahren bereiste er das Land; in letzter Zeit von Californien zurückgekehrt, fiel ihm die Aehnlichkeit der Gebirgsformation beider Länder auf, und seine persönlichen Nachsuchungen führten ihn zu der Ueberzeugung, daß er sich nicht getäuscht. Er kündigte den Pflanzern diese unerschöpfliche Quelle des Reichthums an. Ein Gebirgskundiger des Landes, der Geistliche Clark, behauptet, das Lostdare Metall finde sich in der ganzen australischen Gebirgskette. Man erzählt sich, schon lange bringe ein Hirte, Namens Gregor, Gold auf den Markt von Sidney, verheimliche aber dessen Ursprung. Herr Hargraves begann seine Forschungen im Januar, nachdem er im Innern des Landes einen Weg von 300 englischen Meilen zurückgelegt. Er wählte eine Stelle, welche er „Ophirdigings" nannte, 35 Meilen nordwestlich von Bathurst, am Macquarieflusse. Mehr als 2000 Personen machten sich auf diesem Platze an die Arbeit, und einige sammelten bis an 2000 Pf. St. Bis zum 1. Juli waren schon mehr als 20,000 Pf. St. beisammen, und an Ort und Stelle wurden für mehr als 9000 Pf. St. Verkäufe bewerkstelligt. Unter den von Sidney eingeschickten Mustern befindet sich ein Goldklumpen von 46½ Unzen beinahe ganz gediegenen Metalls. Ebenso wurden in Illawara, am Manningflusse, Goldschichten entdeckt. Herr Hargraves behauptet, das australische Gold sey reiner als das kalifornische. Diese Entdeckung hat schon Verwirrung in die Geschäfte von Sidney gebracht; die Goldsucher haben im Gebirge sehr mit Hunger und Fiebern zu kämpfen.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Die Instructionen für den französisch-deutschen Bund, deren schon erwähnt wurde, sind ein merkwürdiges Actenstück, das einen tiefen Blick in das Treiben und die Absichten derjenigen gestattet, welche sich der Menschheit als Beglücker aufdringen wollen. Diese Instructionen theilen sich in drei Abschnitte, überschrieben: vor während und nach der Revolution. Was vor der Revolution gethan werden soll, ist aus den täglichen Erfahrungen ziemlich bekannt, nämlich Propaganda zu machen, Comites zu organisiren, eine Landespolizei einzurichten, Verzeichnisse der Volksfeinde, der Arsenale und der Kassen an das Centralcomite einzusenden ꝛc. Wichtiger sind die Weisungen während der Revolution; deßhalb geben wir sie nach ihrem wesentlichen Inhalte in dem Folgenden: „Die Gewalt soll in den Händen des vierten Standes bleiben. Das reactionäre Bürgerthum wird entwaffnet. Die revolutionäre Regierung wird von denen gebildet, welche die Revolution durchführen. Aus allen Insurrectionsausschüssen, welche von dem vierten bewaffneten Stande gewählt werden, wird ein Centralcomite ernannt. Der Bund wird in dieser Beziehung den Hauptreinfluß durch seine Centralisation üben, um alle zweifelhaften oder schwachen politischen Charaktere zu entfernen. Alle Beamten werden durch Gemeindecomites ꝛc. ersetzt. An der Spitze eines jeden Comites steht ein Regierungskommissär. Jeder dieser Commissäre verfügt über eine Abtheilung der Revolutions-Armee. Die Mitglieder des Bundes behalten die wichtigsten Cammissariate für sich, und veranlassen die andern Commissäre zum Eintritt in den Bund. Der Hauptauftrag der Commissäre ist die Centralisation aller Mittel, und darum muß ihre erste Arbeit seyn: 1) eine statistische Uebersicht über alle Gemeinden, Ausschüsse ꝛc. mit der Zahl der Bewohner, ihres Alters, ihrer Beschäftigung und ihres Vermögens, dann über die Vorräthe an Getreide, Materialien, Vieh, Pferden und Transportmitteln, Werkstätten und Fabriken mit ihrer Ausbeutung; 2) Bildung von Gemeinde- und Kantonsmagazinen, welche sich gegenseitig zur Reserve dienen sollen. Letztere müssen an den Eisenbahnen liegen. 3) Bildung von Revolutionsgerichten in allen Hauptstädten. Die besondern Maßregeln, welche die Commissäre zu ergreifen haben, sind: Verhinderung der Auswanderung, der Ausfuhr von Gold und Silber, Verhaftung aller Volksfeinde, Bestrafung aller Verräther am Ort ihres Verbrechens durch Volksjustiz. Die weniger Schuldigen werden von den Bezirksgerichten beurtheilt und die noch geringer Belasteten durch die Kantonsgerichte — Folgen der Revolution. 1) Der revolutionäre Staat muß jedem Bürger, der es verlangt, Beschäftigung und hinreichenden Verdienst gewähren. Der Staat muß alle Kinder erziehen und zu diesem Zweck Anstalten gründen. Die Kinder der Männer der Volksarmee werden zuerst in diesen Anstalten aufgenommen. Beschäftigung und hinreichender Lohn bleibt gewährleistet; bis dieser Lohn verhältnißmäßig geregelt ist, werden diejenigen, welche auf diese Weise beschäftigt sind, Staatsarbeiter. Wo die Arbeiter Revolutionäre sind, läßt man ihnen die Wahl der Werkführer, wo sie es nicht sind, werden die Werkführer von den Commissären ernannt. Die Werkstätten, Fabriken und erforderlichen Ländereien werden auf dem Weg der Besitzentäußerung genommen, zuerst von den Eigenthümern, welche sie nicht in voller Thätigkeit erhalten können. Das Volksheer und die organisirten Arbeiter werden sich gegenseitig ergänzen, dergestalt, daß diejenigen, welche das Heer verlassen, in die Arbeiterorganisation aufgenommen werden, während die Armee sich hauptsächlich aus Arbeitern ergänzt. Die Staatsarbeiter werden bewaffnet und militärisch organisirt. Die Gemeinde-, Kantons- und Bezirkscommissäre sind Mitglieder der Arbeiterausschüsse. Im Verhältniß wie die Staatsanstalten zunehmen, senden sie Abgeordnete in das Centralcomite. — Mittel. Andere Mittel werden zur Verfügung der revolutionären Regierung gestellt, um die obenerwähnte Organisation durchzuführen. Dies sind: 1) Confiscation der Domänen und der Güter aller Feinde der Revolution. Alle confiscirten Güter bleiben Staatseigenthum. 2) Gezwungene Anleihen im aufgedehntesten Maßstabe von allen denjenigen, welche mehr als 5000 Thlr. Einkünfte haben. Diese Anleihen sind zahlbar in klingendem Gelde oder in Erzeugnissen, mit Bewilligung der Regierung für jeden einzelnen Fall. Sie werden nach einem verhältnißmäßigen System festgestellt nach dem Betrag eines jeden Vermögens. 3) Ausgabe von neuem Papiergeld, soviel es dessen bedarf, und Vernichtung aller alten Staatspapiere. Das Werthpapier von 1 bis 5 Thaler, welches sich in den Händen der Arbeiter befindet, kann innerhalb drei Tagen gegen neues Papiergeld ausgewechselt werden. 4) Der Staat nimmt von allen Hypotheken Besitz, so daß sie nie zurückgezogen werden können. 5) Der Staat nimmt von allen Verbindungsmitteln Besitz. 6) Der Handel mit dem Ausland steht unter Staatsverwaltung. — Uebergangsbestimmungen. Das Volksheer tritt allmählig in die Arbeiterorganisation, welche alsdann die einzige bewaffnete Staatsmacht bildet. Die Commissärstellen werden aufgehoben, und es bleiben nur die erwähnten Ausschüsse. Das Centralcomite oder die Regierung wird durch die Abgeordneten der Arbeiterorganisation und durch die nach allgemeinem Stimmrecht erwählten Abgeordneten der Bezirke gebildet. Die Gerichtshöfe werden durch Geschworenengerichte ersetzt, deren Bildung später genauer bestimmt wird. Das Civil- und das Strafgesetzbuch sind aufgehoben. Am Ende der Revolution wird ein künftiger Congreß die besondern Maßregeln ordnen, weil die Nothwendigkeit derselben erst in Folge der Revolution nachgewiesen werden kann. Immer wird von dem Bunde als Grundbedingung des gesellschaftlichen Zustandes erkannt: einerseit Centralisation aller ökonomischen Mittel des Erzeugnisses und der politischen Gewalt, andererseit ein freies Selbstgovernment, dessen Ergebniß die Centralisation seyn muß. . . . Brüder, indem wir Euch diese Verhaltsvorschriften für unser gemeinschaftliches Handeln geben, fordern wir Euch auf, mit erneuerter Thätigkeit zu handeln, und mit der größten Strenge die Statuten und die Einigkeit des Bundes zu beobachten. Im Namen des Congresses. (Gez.) D . . . D . . . B . . ."

Mannigfaltiges.

In Orleans war neulich große Bewegung unter allen Neugierigen durch die Nachricht, daß ein Schuster daselbst das große Loos der Lyoner Lotterie gewonnen habe.

Digitized by Google

Nun strömten alle seine Freunde hinzu und überhäuften ihn mit den größten Freuden- und den ungewohntesten Höflichkeitsbezeugungen. Er ließ sich dieselben gefallen, sich in ein Kaffeehaus führen und traktiren. Erst am folgenden Tage erklärte er seinen Freunden er habe das Loos gar nicht gewonnen, sondern nur 24 Stunden das Ansehen und die Freundlichkeiten genießen wollen, die man einem Reichen erzeige, und habe nun genug davon.

Nachrichten aus Niederbayern.

*** Passau, 23. Sept. Wir erhalten aus Genua d. d. 23. Sept. von einer reisenden Gesellschaft welche die Schweiz, Sardinien und Frankreich besucht, nachfolgendes Scherzando für die Bekannten derselben:

Auch ein offener Brief.

„Kennst Du das Land, wo die Citronen blüh'n
Und täglich ein Fünffrankenstück dahin?"

Das reisende Quartett hat gar bald seinen Grundton verloren und ist also terzando in Italien angekommen. Allein auf Eine Stimme merkt man hier und in Deutschland nicht, wenn auch uns der Verlust schmerzte. Jetzt steigen wir hier nun so in den Feigen- und Citronenbäumen herum, worauf sogleich die gebratenen Polastri sitzen. Auch müssen wir dem Himmel schon viel näher seyn, denn derselbe wird so blau, daß uns manchmal in den Gasthäusern die Augen übergehen. Deutlich badeten wir im Meere und Georgi will durchaus den Schweiß eines Haifisches bemerkt haben. Natürlich redet man auch hier viel von dem Sängerfeste in Passau, woraus nur zu deutlich hervorgeht, welch' politischen Einfluß dasselbe erst auf der andern Halbkugel haben muß, da man sagt, die Extreme berühren sich.

Für unsern Freund Van. Y. haben wir bei Gelegenheit unserer Nachtlager interessante Inselten für seine Sammlung mitgenommen; auch zur Fortpflanzung geeignet. So wißt Ihr das wesentlichste und schickt uns nur sobald als möglich mittelst Geld und Koffer einen II. Bassisten nach Marsaille nach. Mündlich mehr!

Das zerrissene Quartett.

Bekanntmachung.

(Die Ersatzwahl für die Kirchenverwaltungen der Stadt Passau betr.)

Bei den gemäß Ausschreibung vom 3. ds. im Laufe der abgewichenen Woche beschäftigten Wahlen für die Erneuerung der hiesigen Kirchenverwaltungen wurden folgende Kirchen-Gemeindeglieder gewählt:

A.

Für die Kirchenverwaltung St. Paul:

I. Zu wirklichen Mitgliedern:

a) Herr Johann Fischer, bgl. Nagelschmid,
b) Herr Xaver Harslem, Färber in St. Nikola,
c) Herr Friedrich Schmerold, b. Gastgeber und
d) Herr Joh. Nep. Maus, b. Färber.

II. Zu Ersatzmännern:

a) Herr Klement Sedlmaier, b. Gastgeber,
b) Herr Franz Sittl, b. Gastgeber und
c) Herr Albert Pittinger, b. Kaufmann.

B.

Für die Kirchenverwaltung St. Severin:

I. Zu wirklichen Mitgliedern:

a) Herr Joseph Spätz, b. Melber,
b) Herr Ludwig Hofstätter, b. Zimmermeister,
c) Herr Joseph Ziegler, b. Gastwirth und
d) Herr Ulrich Schreitmüller, b. Bäcker.

II. Zu Ersatzmännern:

a) Herr Joseph Haindl, b. Seifensieder,
b) Herr Franz Kuchler, b. Lederer und
c) Herr Joh. Nep. Haas, b. Gastwirth.

C.

Für die Kirchenverwaltung St. Bartholomä:

I. Zu wirklichen Mitgliedern:

a) Herr Johann Meissingeeder, b. Hafner,
b) Herr Andreas Pilsweger, Gastwirth von Nonnengütl,
c) Herr Joseph Zettl, b. Bäcker und
d) Herr Ignaz Maier, b. Hafner.

II. Zu Ersatzmännern:

a) Herr Max Baumgartner, b. Gastwirth,
b) Herr Christian Stöttner, b. Cyprurg und
c) Herr Jakob Käser, b. Hufschmid.

D.

Für die protestantische Kirchenverwaltung:

I. Zu wirklichen Mitgliedern:

a) Herr Lorenz Aberel, b. Weingastgeber und
b) Herr Andreas Schaffner, b. Drechsler.

II. Zum Ersatzmann:

Herr Michael Mooshammer, b. Kaminkehrer.

Dieß bringt zur allgemeinen Kenntniß
Passau den 23. September 1851.

Der rechtsk. Magistratsrath
Trost,
als Regierungs-Commissär.

Bekanntmachung.

Nach Befehl der kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, werden nachbezeichnete aus den Bestandtheilen des Staatsgutes Rabenstein bei Zwisel, kgl. Rentamts Regen, gebildete Anwesen, sowie walzende Grundstücke im Wege öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht.

1) Das **Bräuanwesen** mit realer Bräu- und Wirthsgerechtsame, 2 Kellern, Bierschenkerc. und 20 Tagw. 26 Dez. Felder und Wiesen.

2) Das **Mühlanwesen** mit Gebäuden realer Mühlgerechtsame und 20. Tagw. 27 Dezm. Feld- und Wies-Gründen.

3) **Walzende Grundstücke** nämlich:

7 Tagw. 75 Dezm. Aecker
33 „ 00 „ Wiesen
7 „ 75 „ Waldungen
7 „ 68 „ Oedungen.

Diese zwei Anwesen, sowie die walzenden Grundstücke, sind in der Verkaufs-Ausschreibung vom 31. August 1850 Nro. 249, 251 und 261 dieses Blattes vor. J. das Nähere beschrieben.

Zur Vornahme der öffentlichen Versteigerung dieser Anwesen und der walzenden Grundstücke wird auf

Montag und Dienstag den 13. und 14. Oktober l. Js.

in loco Rabenstein jedesmal früh 9 Uhr Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß alles dasjenige, was in der Ausschreibung vom 31. August 1850 bezüglich der Vermögenszeugnisse, der Kaufsbedingnisse und der Besichtigung der Verkaufsobjekte veröffentlicht wurde, auch hieher volle Geltung hat.

Sollte ein annehmbares Angebot auf die beiden Anwesen nicht erzielt werden so wird sogleich die Verpachtung derselben im Wege öffentlicher Versteigerung vorgenommen werden, daher auch Pachtlustige eventuell eingeladen werden.

Zwiesel am 20. Sept. 1851.

Königliches Rentamt Regen.
v. Walter.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Georg Böll, Schuhmachermeisters in Ering betreff).

Auf Andringen der sämmtlichen Gläubiger wird das Anwesen des Georg und der Theres Böll, Schuhmachersehleute von Ering, welches nach der ge-

Digitized by Google

richtl. Schätzung vom 15. April l. Js. auf die Summe von 570 fl. taxirt wurde, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98 und 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 der öffentlichen Versteigerung unterworfen und zu diesem Zwecke Commission auf

Montag den 3. Nov. l. Js., Vormittags 10 Uhr

in loco Ering bestimmt.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit Pl. Nr. 70 und Haus-Nro. 93., zweistöckig, mit gemischten Umfassungswänden und Legschindeldache, einer aus Holz erbauten Holzremise und einem Wurz- und Grasgarten Pl.-Nro. 69. zu 0 Tgw. 6 Dez.

Allenfallsige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß Auswärtige sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, und daß in Ansehung der übrigen Verhältnisse des gemeinschuldner'schen Anwesens die nöthigen Aufschlüsse dahier auf Verlangen zu jeder Zeit ertheilt werden.

Am 17. September 1851.

Kgl. Landgericht Simbach.
v. Boithenberg, Landrichter.

Theater-Anzeige.

☞ Wegen der Vorbereitungen zur Oper Alessandro Stradella bleibt das Theater Donnerstag den 25. Sept. geschlossen.

Freitag den 26. Sept.

V. Vorstellung im ersten Abonnement: (mit möglichst glänzender Ausstattung)

Alessandro Stradella.

Große, romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

Frische Blutegeln

größter Sorte sind im Einzelnen das Stück zu 8 kr., in größeren Parthien von 60 — 100 — 200 ꝛc. Stück, das Stück zu 7 kr. zu haben bei

J. Ganghofer,
nächst dem Ludwigsthore.

Schranne-Anzige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Passau.	Vom 23. Septemb.	Waizen	13	41
		Korn	13	37
		Gerste	—	—
		Haber	6	6

Fremden-Anzige.

Zum gold. Hirschen. HH. Kapselsberger Priester von Passau. Hofmann von Heidelberg, Schrift und Kegge v. Köln, Arens v. Elberfeld, Kaufl. Frl. Ehrel, Kammerjungfer von Zwiefel.

Zum Mohren. HH. Bär v. Nürnberg, Erkart v. Bisberius v. Göppingen, Käte

Zum grünen Engel. HH. Miller mit Sohn, k. Verwalter v. München. Begliperger mit Sohn, Schneidermeister v. Teltenweis. Keibl Gastgeber v. Woisstein. Bauer v. Obendorf und Pfaffenberger v. Aunbach, Handelsleute. Steghmeier, Hausbesitzer v. Grafenau.

Zum weißen Hasen. HH Auer, Privatier v. Straubing Schopf, Handelsmann von Flammisch. Mühldauer, Seilermeister v. Griesbach Klimmer, Maurer von Dorfbach Fürst, Student von Hutthurn Ebenbeter, Lehrer von Welchfing Wallrad, Uhrmacher von Eichendorf, Bauer, Wirth von Wallerdorf Friedrich, Uhrmacher v. München.

Zur gold. Kanne. HH. Danzer, Fabrikant v. Fürth. Keßmeier, Seribent v Grafing. Bibor, Bauwerkkkunt von Hochstett. Mathias

Redacteur: Dr. J. B. Breßl.

Im Verlage der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Cremer) in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Passau durch Elsässer & Waldbauer zu beziehen:

Ein Kirchenjahr.

Predigten, Homilien und Erhortationen

auf

alle Sonntage und die meisten Feiertage des katholischen Kirchenjahres,

von

Franz Janez Wankmüller,
Pfarrer in Straß.

Erste bis dritte Lieferung.

12. brosch. Preis jede Lieferung 48 kr.

Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, obiges Predigtwerk nicht minder günstig aufgenommen und beurtheilt zu sehen, als dieses mit den im vorigen Jahre von demselben Verfasser pseudonym herausgegebenen „Sechs Predigten über das heilige Sakrament der Buße" der Fall war; welche in den kathol. Literaturblättern zu Sion, Jahrg. 1849, Nr. 14, und später noch mehrfach auszeichnende Beurtheilung fanden. Was den Titel dieser neuen Sammlung ein „Kirchenjahr" betrifft, so soll das nicht etwa ein leerer Titel seyn, sondern es werden darin die sinnvollen Anordnungen der kirchlichen Zeiten und Gebräuche bei jeder schicklichen Gelegenheit zu erklären gesucht. Dieses und eine christliche, populäre Beleuchtung mancher von den Angehörigen des neuen Heidenthums besonders geleugneten, dogmatischen und moralischen Grundwahrheiten, dann die durch glücklich eingeschaltete Erzählungen, Gleichnisse, Antithesen u. dgl. erzielte Lebendigkeit der Darstellung, möchten am ehesten, trotz der vielen bereits vorhandenen homiletischen Erzeugnisse, auch diesem neuen Zuwachse geneigte Aufnahme sichern. Dazu wurde auch nichts unterlassen, um durch schönen Druck, Papier, bequemes Format und billigste Preisstellung einen Jeden zu befriedigen.

Die 4te und letzte Lieferung wird baldigst ausgegeben werden.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 24. September:

Musikalische Unterhaltung

im

Saale des Hrn. Sagedor in Anger,

wobei die rühmlichst bekannte **Trompeter-Abtheilung des k. k. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold** aus München sich produziren wird. Der Zutritt ist frei und nur für die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen offen, welche hiermit freundlichst eingeladen werden.

Anfang halb 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Einladung

zur Theilnahme an einer

Wasserfahrt mit Artilleriemusik

nach Lindau.

Am Donnerstag den 25. l. M. werden die Mitglieder des Artillerie-Musikkorps aus München, als am letzten Tage ihres hiesigen Aufenthaltes, Nachmittags bei einigermassen günstiger Witterung eine Production in der Lindau geben, und wird damit eine Wasserfahrt mit Musik dahin in Verbindung gesetzt, welche sich Nachmittags Schlag 2 Uhr von der Donaubrücke weg in Bewegung setzt.

Wer in den wenigen Tagen ihres hiesigen Aufenthaltes Gelegenheit hatte, die Vorträge der Genannten zu hören, wer ihren ausgezeichneten Produktionen bei Flad, in Eggendobl, und gestern wiederum bei Wenzl beiwohnte, wird hierin freudig eine Gelegenheit zu erneuertem Kunstgenusse ergreifen; wem ihre Leistungen aus eigener Wahrnehmung unbekannt, möge einen Genuß nicht versäumen, der sich in unserer Stadt nicht häufig wiederholt.

Man lade daher zu recht zahlreicher Theilnahme an der erwähnten Partie in die Lindau Jedermann mit dem Bemerken ein, daß für solche, welche für sich und ihre Familien nicht selbst sich die nöthigen Schiffe bestellen wollen, solche an der Donaubrücke bereit gehalten werden.

Schulamts-Candidat v. Bertin. Hofmann, Hauptmann mit Tochter, Flößmeister von Lechbruck. Haubt, Holzmann v. Hartenrohr. Spediteur und Schwarz mit Frau. Schmiedmeister von Hallstatt. Ullmann, Schiffmeister von Ulm. Huber und Rain Schaunedeck. Bürgermeister v. Schwandorbach

Verleger: Diefenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten im ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag Nro. 265. den 26. September 1851.

Die deutsche Flotte und die nationale Ehre.

*** „Wehrlos ehrlos." rief der edle Scharnhorst, dessen Genie Preußen so Vieles verdankt, und er hat Recht: Wer wehrlos ist muß jede Schmach, die ihm ein übermüthiger wehrhafter Feind zufügt, und sollte er durch sie auch seine heiligsten Rechte mit Füssen getreten und verhöhnt sehen, ertragen, da er sich ihrer nicht erwehren kann.

Und doch gibt es in Deutschland noch Viele die nicht einsehen, welche Schande Wehrlosigkeit für eine Nation ist, die wehrhaft seyn kann und es zu seyn nicht unternimmt, und dieses in einer Zeit, die der deutschen Nation die bitterste und demüthigendste Lehre über die Schmach ihrer Wehrlosigkeit zur See gab, in einer Zeit in der ein übermüthiges Völklein, das weniger Seelen zählt als Deutschland Soldaten und Wehrmänner besitzt, deutsche Rechte mit Erfolg verletzten konnte.

Lassen Sie mich von dieser betrübenden Gegenwart auf eine Zeit hinweisen, wo deutsche Städte vermöge ihrer Flotte eine ganz andre Rolle in der Welt spielten, als jetzt alle deutschen Staaten, Oesterreich und Preussen mit eingeschlossen. Ich führe hier die Worte Justus Möser's an, die dieser patriotische Mann schon vor dem Jahre 1780 mit Schmerz und Entrüstung den Deutschen zurief: *)

„Wir müssen uns schämen, wenn wir an unsre Vorfahren gedenken. Noch sind es keine vierhundert Jahre, daß der Hanseatische Bund den Sund**) und die Handlung auf Dänemark, Schweden, Polen und Rußland mit Ausschluß aller übrigen Nationen behauptete; Philipp den Vierten von Frankreich nöthigte, den Bürgern alle Handlung auf den französischen Küsten zu verbieten, und endlich mit einer Flotte von hundert Schiffen Lissabon eroberte, um auch diesen großen Stapel zur Handlung über alle entdeckte und noch zu entdeckende Welttheile zu seinem Winke zu haben!

Kaum sind dreihundert Jahre verflossen (1475), daß eben dieser Bund England nöthigte, den Frieden von ihm mit zehntausend Pfund Sterling zu erkaufen, Dänemark feil bot, Liefland erobern half und den Ausschlag in allen Kriegen mit eben dem Uebergewicht gab, womit es England seit einigen Jahren gethan hat.

Nur fünf und achtzig verbundene Städte in der untern Hälfte von Deutschland waren es, welche diese Wunder verrichteten und in der Handlung die Mittel fanden so große Kosten zu bestreiten!" Soweit die Worte Möser's — Das wäre freilich nicht nach dem Geschmacke der außer-deutschen europäischen Großmächte, Deutschland wieder so groß und mächtig zu sehen, daß es Dänemark feilbieten und den Handel so wie einst beherrschen könnte, und es ist mehr als natürlich, daß sie diesem mit allen Mitteln vorzubeugen suchen.

Unnatürlich aber, und unbegreiflich ist es, wenn es in Deutschland selbst Staatsmänner gibt, die der Machtvermehrung Deutschlands entgegenhandeln und zum Verderben des Vaterlandes die Pläne des Auslandes durch ihre Kurzsichtigkeit fördern.

Oder sollte jetzt wirklich der deutsche Staatenbund nicht erreichen können, was einst schlichte deutsche Kaufleute vermochten?! Ich kann an diese grenzenlose Schwäche, ich kann an die Theilung der Flotte nicht glauben. Viele trösten sich freilich damit, daß die deutsche Flotte in den Händen zweier deutscher Mächte Deutschland zu verbliebe. Welche Täuschung! So lange nicht die deutsche Politik über der österreichischen und preußischen Politik steht, ebensolange werden die österreichischen und preußischen Wehrmittel nicht ausschließlich deutschen, sondern vorzüglich nur österreichischen und preußischen Zwecken dienen, besonders wenn diese Zwecke, wenn auch nur scheinbar mit den deutschen Interessen in Widerspruch gerathen.

Der Ausspruch des Erzherzogs Johann „kein Oesterreich, kein Preußen, ein einiges Deutschland!" bezeichnet wie damals auch heute noch die einzige Basis der ächten nationalen Politik zum Aufbaue von Deutschlands Größe und Macht.

Es leben noch viele Männer, welche die preußischen Waffen ruhen sahen, als Oesterreich von Napoleon im Jahre 1805 angegriffen wurde, und entgegengesetzt Oesterreich in Ruhe sahen, als Preußen im folgenden Jahre von demselben Eroberer, der das „divide et impera" meisterlich handhabte, ebenso niedergetreten wurde. Beide Angriffe galten aber ebenso Deutschland, denn wer diese Staaten bedroht, bedroht Deutschland.

Wer meint, die Flotte bleibe auch nach ihrer Theilung in den Händen Oesterreichs und Preußens noch deutsch, der bedenkt nicht, daß Rußland, dessen Politik nun siegreich in Europa herrscht, in einem mächtigen Oesterreich und in einem mächtigen Preußen, nebeneinander und nicht vereinigt, und in deren Eifersucht auf ihren beiderseitigen Einfluß in den deutschen Dingen, das beste Mittel findet, unser deutsches Vaterland und mit ihm endlich auch Oesterreich und Preußen zwar langsam aber sicher zu verderben.

Auch Rußland versteht leider den Satz „divide et impera" in seiner Politik nur all zu meisterhaft anzuwenden, um seine Zwecke zu erreichen; und Deutschland bietet ihm mehr als hinreichende Gelegenheit hiezu.

Nationale Uneinigkeit ist der Fluch, der seit Jahrhunderten auf Deutschland lastet und seine Erhebung zur früheren Größe hemmt. Der Aufschwung des deutschen Volkes im Jahre 1848 galt vorzüglich der Beseitigung dieses Uebels, dessen Heilung, noch jetzt bei weiser Mäßigung der Fürsten möglich, weiter als je vom Ziele entfernt scheint.

So trübe gestalten sich die Dinge, wenn man die Bedürfnisse der Nation zu gering achtet und nicht alles aufbietet, sie kennen zu lernen und sie zu fördern.

Die Bewegung des Jahres 1848 war kein Gespenst, das man durch einen frommen Spruch bannen kann, sondern eine Thatsache, die aus frühern Fehlern hervorging und deren Wiederkehr nur durch die Vermeidung dieser Fehler verhütet werden kann; denn wie die Gestirne so bewegen sich auch die menschlichen Dinge nach göttlichen Gesetzen, die man nie-

* Patriotische Phantasien von Justus Möser. Herausgegeben von seiner Tochter. Frankfurt und Leipzig 1780 Seite 258/9.

**) Den die deutschen Schiffe nur nach Erlegung eines schweren Zolles an Dänemark jetzt passiren können.

Digitized by Google

mals ungestraft verletzen kann und die uns Gottes Wirken in der Weltgeschichte offenbaren.

Der Aufschwung des Jahres 1848 schuff auch die deutsche Flotte, weil man sich schämte, keine solche zu besitzen. Und nun sollte auch hier die Hoffnung des deutschen Volkes eine vergebene seyn? Deutschland soll wie vordem zur See wehrlos, also ehrlos seyn?

Möge man ehe man so handelt sich noch des Wahlspruches des Generals Radowitz erinnern der am Schlusse lautet: Ehre verloren! Alles verloren! —

Deutschland.

Bayern. München, 22. Sept. Nach der neuen Formation der Armee haben die einzelnen Abtheilungen folgende Stärke: ein Infanterie-Regiment, in drei Bataillone, jedes zu 5 Kompagnien, eingetheilt, zählt auf Kriegsfuß 3060 Mann; hievon bleiben im Frieden vakant 1 Bataillonsarzt und 60 Vizefeldwebel. Die Armee hat 16 solche Infanterie-regimenter. Jedes der 6 Jägerbataillone zu je 5 Kompagnien wird 919 Mann stark seyn und im Frieden nur um 20 Vizefeldwebel weniger haben. Jede der beiden Sanitätskompagnien ist 203 Mann stark und erhält im Kriege noch 40 Mann von andern Truppentheilen zugetheilt. Von den 8 Kavallerieregimentern, zu je 7 Eskadronen, wird jedes auf Kriegs-Fuß aus 1248 Mann und aus 1060 Pferden, auf Friedensfuß aus 1227 Mann mit 665 Pferden bestehen. Das 1. und 2. Artillerieregiment zahlen jedes, in drei Bataillone mit je 5 Kompagnien eingetheilt, 3270 Mann inklusive des Fuhrwesens mit 403 Pferden. Für den Krieg wird das Artillerie- und Armeefuhrwesen besonders formirt (resp. vermehrt), desgleichen die Zahl der Pferde des 3. reitenden Artillerie-Regiments, das auf dem Friedensfuß, in vier Batterien eingetheilt, aus 892 Mann mit 548 Pferden besteht. Eine jede der beiden Duvrierskompagnien besteht aus 152 Mann und das Genie-Regiment in 8 Kompagnien aus 1037 Mann.

München, 22. Sept. Bei ziemlich günstiger Witterung ging gestern das Festschießen der hiesigen Infanterie auf dem Kugelfange vor sich. Von den 60 Preisen, welche vertheilt wurden, errang sich den ersten auf Stutzen, Secondjäger Voitel und den ersten auf Musketen, ein ganz junger Soldat des Inf.-Regts. König, Namens Hansmann. Dieser hat auf seine 6 Schüsse jedesmal das Schwarze getroffen, und somit 13 Kreise zusammen gebracht. Gewiß ein seltener Schuß mit Muskete! Nach der Preisevertheilung (die beiden ersten Preise bestanden aus silbernen Cylinderuhren), wurde ein dreimaliges Hoch auf den König, sodann ein gleiches auf den Fürsten Taxis ausgebracht, worauf die Mannschaft unter Sing und Sang nach Hause zog. Dem Festschießen wohnte die ganze Generalität und eine ungeheure Volksmasse bei.

München, 21. Sept. Se. Maj. der König hat das erledigte Lehrfach der Exegese am Lyceum zu Amberg dem Lycealprofessor Dr. Loch, die dadurch erledigte Lehrstelle der Dogmatik dem Priester Dr. Endres übertragen, und dem quiescirten Appellationsgerichtsrathe v. Mop, derzeit Professor zu Innsbruck, die erbetene Entlassung auf dem bayerischen Staatsdienste bewilligt. Das königl. Telegraphenamt dahier ist seit gestern aus dem Gebäude der Akademie der Akademie der Wissenschaften in das neue Postgebäude übersiedelt, wohin nunmehr die sämmtlichen Telegraphenbrähte der verschiedenen Richtungen zusammenmünden. Bezüglich auf die Durchreise des Fürsten Metternich durch Donauwörth bemerke ich Ihnen nachträglich, daß unser Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten im allerhöchsten Auftrage den Fürsten dort begrüßte; letzterer sieht körperlich gesunder aus, als in den letzten Jahren seiner Thätigkeit in Wien, und zeigt trotz seinem so weit schon vorgerückten Alter noch immer die bekannte Lebhaftigkeit des Geistes und Annehmlichkeit der Conversation. Das am Landungsplatze in Donauwörth in großer Menge versammelte Volk benahm sich dem Greise gegenüber mit gezemender Achtung.

In Augsburg ist am 21 Sept. der General-Major und Brigadier Karl Winther, Interims-Kommandant der k. II. Infanterie-Division, Ritter des k. griech. Erlöser-Ordens (gold. Kreuz) in Folge eines Sturzes vom Pferde an Rückenmarkslähmung gestorben; sein Pferd war draußen scheu geworden und so wild mit ihm der Stadt zu durchgegangen, daß er, unvermögend das Thier zu meistern, in augenscheinlicher Lebensgefahr durch einen Sprung von demselben sich zu retten gesucht, dabei sich aber schwer verletzt hatte.

In Augsburg haben die beginnenden Schwurgerichts-Sitzungen für Schwaben und Neuburg über dreizehn Fälle abzuurtheilen, worunter drei Morde, das Uebrige Raub und gemeine Diebstähle.

Kaufbeuern, 18. Sept. Heute brannte, blos eine Viertelstunde von hier, das Haus der Silberarbeiterin Bums ab und konnte nur sehr Weniges gerettet werden. Bemerkenswerth ist, daß das Feuer durch nasses Heu entstanden war, ein Zufall, der in diesem Jahre überhaupt sehr zu fürchten ist, indem die meisten Oeconomen bei der beständig feuchten Witterung gezwungen waren, nasses Heu einzuführen.

Oesterreich. Wien, 18. Oktober. Kossuth ist, wie man hier vermuthet, schon am 13. d. freigelassen worden. Die österreichischen Gerichte, die ihn früher steckbrieflich verfolgten, werden jetzt ein Contumacialverfahren gegen ihn einleiten. Die Beurtheilung muß natürlich erfolgen. Manche werden darüber spotten, aber nur die Ignoranten. Erstens muß schon der Ordnung halber ein solches Verfahren stattfinden, und wenn auch von keiner criminalen Bestrafung die Rede seyn kann, so kann doch eine Verurtheilung viele civilrechtliche Folgen haben.

Wien, 20. Sept. Gestern wurden im Handelsministerium die Beamten des Verfassungseides entbunden und der neue Dienseid abgelegt. Die übrigen Ministerien werden noch nachfolgen. Die Minister selbst sollen noch vor der Abreise des Kaisers nach Italien den Dienseid abgelegt haben.

Prag, 19. Sept. In dem ehemaligen Wachlokale der Nationalgarde im Altstädter Rathhause werden heute ungewöhnliche Geschäfte gemacht. Nationalgarden, Bürger, Handwerker, Jung und Alt drängen sich in dem Lokale und bringen Säbel und Gewehre, die zwei von der Militärbehörde bestellte Schätzungskommissäre zu 1, 2 und 3 fl. abschätzen und das Geld den Abliefernden auf die Hand zahlen. Die große Waffenablieferung ist eine Folge der letzten von dem Militärkommando-Präsidium erlassenen Proklamation, der zufolge Jedermann, der zum Waffenbesitze nicht berechtigt ist, seine Waffen bis morgen bei sonstiger kriegsrechtlicher Behandlung abzuliefern hat. Nach einer gestern erlassenen Note der Statthalterei hat sich die Entwaffnung auch auf die Nationalgarde auszudehnen. Das Tragikomische an der Sache ist, daß die Schätzung der abgelieferten Waffen oft nicht den zehnten Theil des ursprünglichen Preises beträgt, die Inhaber aber zum Verkaufe à tout prix durch die angedrohte kriegsrechtliche Behandlung genöthigt sind.

Prag, 18. Sept. Herr von Lämmel hat nicht blos die Hälfte, sondern die ganze Million, die er von dem Anlehen abnimmt, auf eigene Rechnung gezeichnet. Unter den namhaftern Subskriptionen, welche von hiesigen Häusern theils direkt in Wien, theils hier gezeichnet wurden, sind noch jene der Herren Moriz Ikelauer mit 820,000 fl., C. A Fiedler und Söhne mit 130,000 fl. zu erwähnen. — Der aufgelösten Nationalgarde sind die Waffen abverlangt worden; jedem Eigenthümer wird der Schätzungswerth bei der Ablieferung sogleich ausbezahlt.

Triest, 21. Sept. Das k. k. Handelsministerium trifft die Verfügung, daß eine Telegraphenleitung nach Ischl in Angriff, genommen werde, die bis zum Jahr 1852 vollendet seyn muß.

Verona, 17. Sept. Das colossale Amphitheater, ein Meisterwerk römischer Baukunst, das mehr als 60,000 Personen fassen kann, war zu zwei Drittheilen mit Zuschauern angefüllt, und auf den umfangreichen obersten Gallerien flatterten vielfältige Fahnen in ansehnlicher Zahl. Beim Eintritte in die Arena wurde der Monarch mit lautem Lebehoch empfangen. Das Tombolaspiel machte den Anfang der Volksbelustigung und der vom Municipium festgesetzte Gewinn, wurde vom Kaiser mit 1000 Zwanzigern vermehrt. — Gestern hatte S. M. bereits 10,000 fl. zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung hart betroffenen Bewohner der Provinz Binzenza bestimmt. — Abends wurde S. M. mit Fackelzug gegen 9 Uhr ins Opernhaus begleitet.

Digitized by Google

Preußen. Berlin. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin. Die fünfte Generalversammlung der Pinsvereine wird am 7., 8. und 9. k. Mt. in Mainz abgehalten werden.

Baden. Dr. Welcker, Sohn des Geheimraths Welcker, welcher sich als Arzt bei der Mairevolution betheiligte, wurde unter der Bedingung begnadigt, daß er binnen einer ihm von der Behörde bestimmten Frist nach Amerika auswandere.

Großh. Hessen. Mainz, 19. Sept. Großen Unwillen erregt eine in Nierstein, bei Oppenheim, vorgefallene Erpressung. Ein hiesiger Weinhändler erhielt vor einigen Tagen von seinem Wingertsmann die Einladung nach Nierstein zu kommen, „es seyen Käufer für seinen dort lagernden Wein da." Den nächsten Morgen dort angelangt, führt der Wingertsmann den Weinhändler statt in sein gewöhnliches Wohnzimmer, unter irgend einem Vorwande in ein abgelegenes roth behängtes Gemach, in welches eingetreten, letzterer sogleich mehrere Schläge auf den Kopf erhält und mit Beihilfe des Bruders des Wingertsmann ihm der Mund zugestopft und er zu Boden geworfen wird, worauf man ihn unter der Bedrohung, ihn zu tödten, auffordert, augenblicklich eine Quittung über empfangene 700 Gulden für abgeschlossenen Wein, sowie eine weitere Quittung über 300 fl. auszustellen, was der Weinhändler in knieendem Zustand thun mußte. Damit aber noch nicht zufrieden, durchsuchte man nun seine Taschen, und da man nur das nöthige Reisegeld bei ihm fand, ließ man ihm solches, dagegen mußte er zum Schlusse noch einen genau vorgesprochenen Eid leisten, von dem Vorgefallenen keine Anzeige zu machen, und zwar mit den Schlußworten: „So wahr Gott im Himmel über uns ist." Sodann entließ man den Weinhändler. Auf die sofortige Anzeige gelang es dem großherzoglichen Friedensrichter von Oppenheim, die beiden Missethäter zu verhaften, und sind solche durch die Gendarmen ins hiesige Detentionsgefängniß abgeliefert worden. Was dieses Verbrechen noch scheußlicher macht, ist, daß der Mißhandelte schon 21 Jahre diesen Wingertsmann beschäftigt, denselben in verschiedenen Bedrängnissen des Lebens aufs freundlichste unterstützte und in dessen Familie den vertraulichsten Umgang pflegte.

Schleswig-Holstein. Glückstadt, 18. Sept. Die Fregatte „Deutschland", welche diesen Morgen unsere Rhede verlassen hat, birgt fast sämmtliche Siegestrophäen aus dem Gefechte bei Eckernförde in ihrem Innern. Außer 96 kleineren und größeren Kanonen, sowie verschiedenen Lafetten und sonstigen Kleinigkeiten, hat sie auch am vorgestrigen Tage das Brustbild Christian's VIII., welches als Gallion das Linienschiff gleichen Namens geziert hatte, an Bord genommen. Leider war dieses schön gearbeitete Stück etwas verstümmelt; so fehlte es vornehmlich an der Nase, auch waren die Finger der rechten Hand, wahrscheinlich im Kampf, verloren gegangen, und der Scepter wurde in zwei Theilen abgeliefert. Dem Gerüchte nach soll die Gallion nach der Bundesfestung Mainz transportirt werden.

Freie Städte. Lübeck, 18. Sept. Wieder einmal hat ein Luftschiffer ein jammervolles Ende gefunden. Tardini, der sich schon seit einiger Zeit in Kopenhagen aufhielt und mehrmals mit seinem Ballon dort aufgestiegen war, kündigte in allen kopenhagener Blätter an, daß am 14. Sept. (am vergangenen Sonntage) der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen seine letzte Auffahrt stattfinden werde. Mit ihm zugleich bestiegen seine Frau und sein Sohn die Gondel, um die Luftfahrt mitzumachen. Es sollte wirklich die letzte Reise Tardini's seyn. Kaum hatte nämlich der Ballon eine gewisse Höhe erreicht, als sich der Wind drehte und statt nordwestlich zu bleiben plötzlich lebhaft westlich ward. Der Ballon trieb seewärts an der Küste von Seeland hin. Tardini öffnete nun das Ventil, um sich niederzulassen, und stürzte sich endlich in's Meer, vermuthlich um schwimmend das Land zu erreichen. Mittlerweile trieb der Ballon gegen Amager fort, wo er in der Nähe des Dorfes Ulderup so tief sank, daß auch die Frau des Luftschiffers sowie dessen Sohn die gefährliche Gondel verlassen konnten. Sie sprangen ebenfalls ins Meer, aus dem sie später gerettet wurden. Der Ballon jedoch, den Madame Tardini lange festhielt, riß sich los, erhob sich wieder und flog weit über das Meer fort. Am nächsten Tage fand man Tardini's Leiche im Sande. Wahrscheinlich wäre der unglückliche Luftschiffer gerettet worden, hätte er sein Leben dem Zufall anvertraut. Der in Kopenhagen aufgestiegene Ballon hat nämlich ohne alle Frage das Festland vollkommen gut erhalten erreicht, denn am 15. Sept. früh fand man unfern dem mecklenburgischen Städchen Goldberg einen großen Luftballon, dessen Gondelstricke sich beim Niederfallen an einen Pfahl festgehakt. Die Gondel enthielt zwei Pistolen, einen Dolch, ein Stück gebratene Taube, Semmel, einen Stiefel und mehre dänische Reichsbankthaler.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Nach Berichten von Balmoral befindet sich die königliche Familie in ihrem Gebirgsaufenthalt fortwährend gesund und froh. Der Kriegsminister, Dr. For Maule, in dem benachbarten Perthshire begütert, ist bei Ihrer Majestät auf Besuch. — Die Nachricht von Kossuths Einschiffung und bevorstehender Ankunft in Portsmouth, wenn auch wahrscheinlich nur auf einige Stunden, macht große Sensation bei den englischen Liberalen. Man beabsichtigt, scheint's, eine glänzende Begrüßung. Sonst beschäftigt sich die englische Presse zu allermeist mit der provisorischen Lage Frankreichs, welche mehr und mehr Besorgniß erregt. Joinville's Candidatur hat wenig Freunde in England, und die Umwandlung des Präsidenten Bonaparte in einen Kaiser oder König möchte man sich insofern am ehesten gefallen lassen, als sie vergleichsweise mit der geringsten Erschütterung vor sich gehen könnte. Wie lange aber diese bonapartistische Restauration mit einem solchen Figuranten bestehen könnte, wagt auch in England niemand voraus zusagen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Die halbamtlichen Blätter melden, daß die Regierung durch den Telegraphen folgende Nachricht erhalten habe, welche ihnen, den erwähnten Blättern, mitgetheilt worden sey: „Der elektrische Telegraph überbringt uns so eben die Nachricht von der Niederlage und dem Tode des General Lopez und seiner Waffengefährten. Sie wurden nicht hingerichtet, sondern fielen kämpfend." — Wir wissen nicht anzugeben, auf welchem Wege diese Nachricht in Paris eingetroffen seyn sollte. — Der „Constitutionnel" sagt: Die französische Regierung beabsicht wegen der cubanischen Angelegenheit eine Vorstellung an das Washingtoner Cabinet zu richten, und das englische Cabinet, dem die französische Regierung ihren Entschluß angezeigt hat, hat geantwortet, daß es eine ähnliche Mittheilung an das Washingtoner Cabinet richten werde.

Paris, 20. Sept. Brigadegeneral Cornemuse ist zum Generalstabschef der hiesige Besatzung ernannt worden.

In Lyon wurde in einer Loge des dortigen Theaters während der Vorstellung eine junge Dame aus Limoges, die mit ihrem Manne zu dessen Eltern reiste, von einem neben ihr sitzenden jungen Manne mit 2 Dolchstichen in die Brust ermordet. Der Mörder, der sofort verhaftet wurde, hat ausgesagt, daß er den Mord einzig und allein deßhalb begangen habe, weil er des Lebens müde gewesen und sich nicht selbst habe ermorden wollen.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 25. Sept. Wie überall, so ärntete auch hier die Artilleriemusik von München ungemeinen Beifall. In den geselligen Vereinen zur gold. Sonne bei Hrn. Wenzl, in der Harmoniegesellschaft im Saale des Herrn Loibl in Eggendobl und im Verein der Wanderer im Gedränge vollen Saale und den Nebenlokalitäten des Hrn. Sageder in Angerer war die Lust und Freude, welche diese trefflichen Töne hervorzuzaubern wußten, auf allen Gesichtern lesbar, za in der Harmoniegesellschaft entstellen den wenigen Damen, welche der Harmoniegesellschaft entstellen den wenigen Damen, welche der stricken, die Strickna deln vor Annehmlichkeit der Musik. Der Verein der Wanderer hat diese Musiker schon im Voraus eingeladen, bei ihrer Hieherkunft im nächsten Jahre gleich die erste Produktion wieder in ihrem Zirkel zu geben, was sich zum letztenmal vor ihrer Abreise im Gasthofe zur gold. Krone, bei Hrn. Sedlmayr, wo gleichfalls das geräumige Lokale zu klein werden wird.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im neuen Hauptzollamtsgebäude werden

Samstag den 27. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr

mehrere Gegenstände, als: Wollentuch, Tischtücherzeug, Pelzmützen, Zündhölzchen, lackirtes Leder, Sensen, Strohmesser, altes Blei, Bettfournituren und Küchengeräthe an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen sind.

Am 24. September 1851.

Königliches Hauptzollamt.
Graf, Oberinspektor.

In der **B. Schmid**'schen Buchhandlung (F. C. Cremer) in Augsburg erschien und ist in Passau durch **Elsässer & Waldbauer** zu beziehen:

Anleitung zum Kopf- oder Denkrechnen

von **J. G. Wagner**. Lehrer.
12. Preis 18 kr.

Hat im Süden Deutschlands der Name Wagner schon ohnehin guten Klang, so wird das Interesse für dieses Schriftchen gewiß noch um so mehr erhöht, als dasselbe nach einem ganz neuen Verfahren das Kopfrechnen lehrt, und möglich machte, daß sehr schwierige Aufgaben, ohne und mit Brüchen, im Augenblicke von Schülern von 10 und 11 Jahren zur überraschendsten Befriedigung der Prüfungs-Commissäre und competenten -- Männer, auf deren ausdrückliches Nachsuchen das Schriftchen veröffentlicht und bestens empfohlen wird — gelöst wurden.

Auf zwölf zusammengenommene Exemplare wird das 13te gratis gegeben.

Der Unterzeichnete bringt hiemit die Eröffnung seiner **ärztlichen Praxis** zur öffentlichen Kenntniß.

Neuhaus a. J. den 25. Sept. 1851

Dr. Leber,
(a) praktischer Arzt.

Ein schöner **Atlas** in 74 Folio-Blättern ist von einem schleswig-holsteinischen Soldaten billig zu verkaufen, und kann bei der Expedition der Donau-Zeitung eingesehen werden.

Mehrere **1000 fl.** liegen auf I. Hypothek, nur auf Grund und Boden, für die Landgerichtsbezirke I. und II., zum Ausleihen bereit. Das Uebrige.

In der Wittgasse ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen, auch kann eine Küche mit Plattenheerd beigegeben werden. Das Uebr. (1)

---

(1) In der Klostergasse Haus Nro. 52 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, die Aussicht auf den Inn, sogleich zu beziehen.

Haus-Nro. 40 in der Innstadt ist eine Wohnung von 3 — 4 Zimmern sogleich zu beziehen.

Die Artillerie-Musik von München

spielt Donnerstag den 25. September Abends 7 Uhr im Gasthofe des Hrn. **Sedlmaier** und zwar zum **letztenmal**, wozu sie ihre ergebenste Einladung macht.

Pâte pectorale de Georgé.

Von dem rühmlichst bekannten

Brustheilenden Teige

des Herrn Georgé,

dem wirksamsten Mittel gegen Schnupfen, Heiserkeit, Katarrhe, Keuchhusten und Seitenstechen, befindet sich die alleinige Niederlage für Passau bei Hrn. **Joseph Pummerer.**

Redlinger & Comp.

Einladung.

(4) Mit allerhöchster Genehmigung wird unter Leitung und Controle des Stadt-Magistrats in Würzburg mein **großes, neuerbautes Gasthaus zum Kronprinzen daselbst**, im Tarwerthe von 130,000 fl. mit radizirter Wirthschaftsgerechtsame

als Hauptpreis,

dann ein Wohnhaus, zweistöckig mit Garten, Nro. 601, der Residenz gegenüber, an der Hofstraße, im Tarwerthe von 20,000 fl.

als zweiter Gewinnst,

und zwölf Geldgewinnste von 5000 fl., 1000 fl., 500 fl., 400 fl., 300 fl., 200 fl., dann 6 Gewinnste à 100 fl. ausgespielt. Die Ziehung ist

auf den 1. Dezember 1851 unabänderlich

festgesetzt. Loose zu 3 fl. 30 kr. nebst Plänen sind bei dem Agenten Hrn. Franz Glaser jun. in Passau so wie bei dem Unterzeichneten zu haben.

Der neue Eisenbahnhof wird in die Stadt, gegenüber den auszuspielenden Objekten, erbaut, wodurch dieselben bedeutend im Werthe gewinnen.

Würzburg, im August 1851.

G. Himmelstein.

Im Verlage der Unterzeichneten ist im Klavier Auszug erschienen und à **Exemplar 18 kr.** zu haben:

---

(2) Ein gedecktes neues **Steyrerwägerl** ist um den Preis zu 140 fl. zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

---

(1) Im Hause Nro. 64 zu St. Nikola ist eine Wohnung mit fünf Zimmern, Küche, Keller, Waschhaus und Garten zu verstiften und das Nähere beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Ich Unterzeichneter bin gesonnen meine **reale Tischlergerechtsame** zu verkaufen oder zu verpachten.

Max Stadler,
Tischlermeister in Grafenau.

Theater-Anzeige.

Wegen der Vorbereitungen zur Oper **Alessandro Stradella** bleibt das Theater Donnerstag den 25. Sept. geschlossen.

Freitag den 26. Sept.
V. Vorstellung im ersten Abonnement:
(mit möglichst glänzender Ausstattung)
Alessandro Stradella.
Große, romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 25. Sept. zu Hrn Maier (drei Fischen).

Färberei-Verkauf.

(2) Eine **Färberei**, welche sich gut rentirt, wird aus freier Hand verkauft. Näheres auf frankirte Briefe mit Chiffre A. O. bezeichnet durch die Expedition dieses Blattes.

Landwehrscharfschützen.

XIV. Vorthel wird Sonntag den 28. Septbr. in der bgl. Schießstätte abgehalten.

Der Ausschuß

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 25. September zu Auflicher.

Bevölkerungsanzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 19. Septbr.: Maria ehel. Kind des Hrn. Raymund Leutgeb, bgl. Faßziehers dahier.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 22. Sept.: Max Joseph, eheliches Kind des Joseph Dogler, Gefreiten im k. b. 8. L.-J.-R. Seckendorff, dahier.

Gestorben am 15. September: Anna Nagl müller, Taglöhners-Wittwe von Hadlberg, 82 J. a. — Am 20. Sept.: Philipp Neulinger, verheiratheter Hausbesitzer auf der Unterwindschnur, 83 J. a.

Redakteur: **Dr. J. B. Brettl.** Verleger: Dieterberger & **Dr. Brettl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 266.** **den 27. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 21. Sept. Dieser Tage zirkulirten wieder einmal abwechslungsweise „Ministerwechsel-Gerüchte", welche sich indessen eben so wenig wie die frühern bewährten. Man sprach von einer Ministerpräsidentschaft des Fürsten von Thurn und Taxis, von einem Kriegsministerium von der Tann, auch Hr. Oberst v. Heß wurde mit diesem Portefeuille bedacht. Die bevorstehende umfassende Formation der Armee, kanneigießerte man, wäre auf Hindernisse gestoßen, in Folge Dessen der Rücktritt des gegenwärtigen Kriegsministers ausgemachte Sache sey ꝛc. Nun sollen jedoch gerade im Gegentheil sämmtliche hierher bezügliche Anträge ꝛc. die Zustimmung des Gesammtministeriums erhalten haben. (Augsb. Abdztg.)

München, 22. Sept. Die neue Formation der Armee, von Sr. Majestät dem König am 6. d. genehmigt, ist durch Reskript des k. Kriegsministeriums vom 18. d. heute den sämmtlichen Militärstellen und Behörden bekannt gegeben worden und bezieht sich auf beinahe alle Abtheilungen des Heeres. Nach der neuen Formation wird der Generalquartiermeisterstab bestehen aus 1 Generallieutenant, 1 Generalmajor, 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 6 Majoren, 8 Hauptleuten und 1 Divisionskommando-Sekretär. Die gesammte Infanterie und Kavallerie bleibt in zwei Armeekorps eingetheilt, jedes dieser Armeekorps aber wird aus zwei Armee-Divisionen bestehen und jede dieser Divisionen aus 2 Infanterie- und 1 Kavallerie-Brigade gebildet werden. Die Infanterie-Brigaden sind theils 6, theils 7 Bataillone stark (je 2 Inf.-Regimenter und bei sechs Brigaden noch je ein Jägerbataillon), und jede Kavalleriebrigade besteht aus 2 Regimentern mit 14 Escadrons. Demzufolge besteht jedes der beiden Armeekorps aus 27 Bataillonen Infanterie (jedes Bataillon aus 5 statt der bisherigen 6 Kompagnien) und 28 Eskadrons Kavallerie, dann einer Sanitätskompagnie und einer Garnisonskompagnie. Das Artilleriekorpskommando wird, wie bisher, aus dem 1., 2. und 3. Artillerie-Regiment ꝛc. ꝛc., das 1. und 3. Artillerie-Regiment jedes aus drei Bataillonen und dem Fuhrwesen, jedes Bataillon aus fünf Kompagnien bestehen, das 3. reitende Artillerie-Regiment aber wird aus vier Batterien gebildet. Zum Ingenieurkorps gehören auch ferner die Genie- und Festungsbaudirektionen, dann das Genie-Regiment, letzteres aus acht Kompagnien, jede zu vier Sektionen, Mineure, Sapeure, Pontoniere und Pioniere, bestehend. Die Angaben über die Stärke der Regimenter, Bataillone ꝛc. ꝛc. hoffe ich Ihnen morgen mittheilen zu können. — Zum Vollzug wurde Folgendes angeordnet: 1) Diese allerhöchst bestimmte Formation für alle Truppenabtheilungen geschieht unter Auflösung der bisherigen Infanterie- und Kavallerie-Division Kommandos und Bildung der vier Armeedivisionen am 1. Okt. l. Js.; 2) die durch diese Formation überzählig werdenden Offiziere und Militärbeamten, Unteroffiziere, Vizekorporale, Gefreiten und Tamboure sind mit ihren Bezügen bis zu ihrer Wiedereinreihung in den normirten Stand in der Liste der Charge-Gebühren und in der treffenden Kompagnie ꝛc.-Liste, wo sie zugetheilt werden, mit der Bemerkung „überzählig" zu führen. Ueber die Anzahl und Chargen der Ueberzähligen ist mit Mitte Oktober und am Schlusse jeden Quartals Anzeige zu erstatten. Um die Ausgleichung der überzähligen Unteroffiziere, Tamboure und Gefreiten zu fördern, wird bestimmt, daß die Armeekorps-Kommando's Versetzungen von einem Regimente zu einem andern, wo Vakaturen eintreten, zu verfügen haben; 3) die durch das Kriegs-Ministerial-Reskript vom 3. Juli 1851 Nr. 8379, die Beförderung und Ernennung von Unteroffizieren betreffend, gegebene Bestimmung ist per Art aufgehoben, daß, insoferne auf dem durch die neue Formation normirten Stand Abgänge, welche nicht durch Ueberzählige ersetzt werden können, stattfinden, Unteroffiziere ernannt und befördert, auch Tamboure, Hornisten und Trompeter wieder angenommen werden sollen; 4) in Folge der neuen Formation der Infanterieregimenter sind bei jedem Regimente die 5., 10. und 15. Füsilier-Kompagnie in die formationsmäßigen Kompagnien ihrer Bataillone einzutheilen; 5) der Geschäftsgang für den Dienst der Administration, Justiz und Sanität bleibt, wie er bisher durch die Verordnung vom 27. November 1848 für die Armeekorps-Kommando's geregelt war, und bei den Armeedivisions-Kommando's hat der Dienstgang in der Art statt zu finden, wie er nach erwähnter Verordnung für die Infanterie- und Kavallerietheilungs-Kommando's vorgeschrieben war.

München, 22. Sept. Der Oberst und Kommandant des Inf.-Leibregiments, Frhr. v. Fraps — bis vor Kurzem Hoftheater-Intendant — ist durch allerh. Entschließung vom 19. d. zum Vorstand des Armee-Monturdepots ernannt worden. — In Folge der neuen Formation der Armee erhielt der bisherige Kommandant der I. Kavallerie-Division General-Lieutenant Prinz Eduard von Altenburg das Kommando der I. Armee-Division (München) und der Kommandant der bisherigen I. Inf.-Division, Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen dahier, das Kommando der II. Armee-Division (Augsburg). Kommandant der III. Armee-Division (Nürnberg) ist der General-Lieutenant v. Lesuire und Kommandant der IV. Armee-Division (Würzburg) der Generallieutenant Damber. Die Kommandanten der beiden Armeekorps sind die bisherigen: General Fürst Taxis I. und Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg II. Armeekorps. — Was ich Ihnen vor etwa 8 Tagen über eine beabsichtigt gewesene Vertagung der Kammern schrieb, war thatsächlich begründet. Erst am 16. dies Monats ist, wie ich Ihnen gemeldet, definitiv bestimmt worden, daß keine weitere Vertagung erfolgen solle.

München, 23. Septbr. Eine heute bekanntgegebene Beilage zu dem gestern mitgetheilten Kriegsministerial-Reskripte vom 18. ds. Mts. enthält die Bestimmungen über den Präsenzstand und die Zeitdauer der Truppen-Uebungen. Darnach beträgt bei der Infanterie der Präsenzstand in Landau und Germersheim ⅓ des Formationsstandes oder 60 Gefreite und Gemeine, in den übrigen Besatzungsorten aber nur ⅙, 30 Gefreite und Gemeine, per Kompagnie. Zu den größern oder Herbst-Waffenübungen ist die Hälfte des Formationsstandes, 90 Mann per Kompagnie, zu berufen. Bei der Kavallerie richtet sich der Präsenzstand nach dem Pferdestande, desgleichen bei dem Fuhrwesen des I. und II. Artil-

Digitized by Google

lerie-, sowie bei dem III. reitenden Artillerie-Regiment. Beim I. und II. Artillerie-Regiment beträgt der gewöhnliche Präsenstand $^1/_3$, bei den Uebungen $^2/_3$, oder 38 und resp. 76 Mann beim 1. und 2., und 62 und resp. 125 Bombardiere und Kanoniere per Kompagnie beim 3. Bataillon. Beim Genie-Regiment ist der gewöhnliche Präsenstand $^1/_3$, 34 Mann per Kompagnie, und bei den Uebungen der ganze Formationsstand; bei den Sanitäts-Kompagnien ebenfalls $^1/_3$, oder 58 Mann per Kompagnie, und bei den Uebungen die Hälfte. Die Dauer der jährlichen größern oder Herbst-Waffenübungen beträgt bei der Infanterie und den Sanitäts-Kompagnien einen Monat, bei dem I. und II. Artillerie-Regiment und deren Fuhrwesen zwei Monate, beim Genie-Regiment vier Monate, bei der Kavalerie und reitenden Artillerie dauern die Uebungen fortlaufend durch das ganze Jahr. Die Dauer der Rekruten-Einübungszeit während welcher die Rekruten über den gewöhnlichen Präsenstand gehalten werden, beträgt bei der Infanterie, den Sanitäts-Kompagnien und dem Fuhrwesen drei, bei der Kavallerie, der reitenden Artillerie und dem Genie-Regiment einen, beim I. und II. Artillerie-Regimenr vier Monate.

München, 21. Sept. Bei der heute Vormittag stattgehabten erstmaligen Benützung des neuen Betsaales der Deutschkatholiken in der Mathildenstraße waren von Seite der Polizei durch Ausstellung von sechs Gendarmen an verschiedenen Theilen der Straße Vorsichtsmaßregeln getroffen worden gegen etwaige muthwillige Störung des Gottesdienstes, aber es war keine Spur eines Versuchs zu solchen Unternehmen zu bemerken. Der Saal, der übrigens noch nicht vollständig fertig ist, war sammt den Emporen dicht gefüllt von Menschen, von denen jedoch gewiß über die Hälfte, wenn nicht zwei Drittheile, andern Konfessionen angehörten. Zuerst hielt der Vorstand der Gemeinde, Hr. Gampenrieder, eine kurze Anrede, darauf der Geistliche, Hr. Baumann, die Predigt, welche fast durch und durch polemisch war, und mir wenigstens sehr ungünstig abzustechen schien gegen die versöhnenden milden Worte die ich, bei dem ersten Gottesdienst von dem Pfarrer Rauch, wenn ich nicht irre, vor drei Jahren hörte; am Schlusse reichte Hr. Baumann das Abendmahl, nachdem er vorher dessen Bedeutung (ich nenne das Bedeutungslosigkeit) im Sinne der freidenklichen Gemeinden erklärt hatte. Von einem Gebet habe ich weder zu Anfang noch zu Ende des ganzen Gottesdienstes etwas gehört — das Gebet scheint also die hiesige Gemeinde wenigstens ganz aus ihrem kirchlichen Ritus gestrichen zu haben.
(Allg. Ztg.)

München, 23. Sept. Der A. Postzg. wird aus München geschrieben: Wenn die ermaligen Bestimmungen nicht mehr abgeändert werden, so reist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 5. Okt. von Monza in Italien ab, und trifft am 9. hier ein. (Wird von der A. Z. bestätigt; nur daß diese die Ankunft in München früher stattfinden läßt.) Die Sendung des Obersten v. d. Tann nach Ischl hatte lediglich die Einladung des Kaisers nach München zum Zwecke.

München. Die philosophische Fakultät in Jena hat dem Ministerialrath, Kabinetsprediger ꝛc. L. Fr. v. Schmidt, seit 50 Jahren Kanzelredner in München, das Ehrendoktor-Diplom verliehen.

Regensburg, 22. Sept. Großartige Unternehmungen wie z. B. die Kunstmühle der Herren Großhändler Neuffer, können auf die Umgegend nur vortheilhaft einwirken. Wir haben diesen Satz schon früher bei Begründung dieses schönen Etablissements behauptet, aber zahlreiche Gegner gefunden. Um so mehr freut es uns, schon jetzt einen Beweis für unsere Behauptung bringen zu können, denn heute ist auf einem eisernen Schiff aus Preßburg die erste Landung ungarischen Waizens, 700 Schäffel, für die Neuffer'sche Kunstmühle in Eichhofen dahier eingetroffen, welcher weitere bedeutende Sendungen nachfolgen werden. Daß diese Zufuhren auf die Preise des hiesigen Getreidemarktes nicht ohne wesentlichen Einfluß bleiben können, ist klar, und für das Publikum, welches bei den dahier stattfindenden Aufkäufen zur Weiterbeförderung auf dem Canal mit Bangen dem weiteren Steigen der Getreidepreise entgegensieht, gewiß tröstend. Wir kennen genau die grundsätzliche Handlungsweise der Herren Neuffer, nur bei wohlfeiler Zeit am hiesigen Platze Einkäufe zu machen, bei höher steigenden Preisen aber den Bedarf für die Kunstmühle aus entfernten Gegenden zu beziehen. Die derartige Betriebsweise eines großartigen Geschäfts kann nur von wohlthätigem Einfluß auf den Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse seyn und nur dazu dienen, dem Wucher kräftig entgegen zu wirken.

Preußen. Berlin, 20. Sept. Die Stadt Bremen hat, wie man hört, einleitende Erklärungen wegen ihres Beitritts zum Zollverein hieher gelangen lassen, und will einen Commissär hieher senden. General von Tietzen und Hennig soll zum Bevollmächtigten des Bundeskorps bei Frankfurt bestimmt seyn. (R. T.)

Großherzogthum Mecklenburg. Schwerin, 17. Sept. Nach einem Privatbriefe aus Krakow, 15. Sept. wird vom N. C. folgendes erzählt: „Heute Morgen hat sich hier in der Nähe des Sees etwas merkwürdiges blicken lassen, nämlich ein großer Luftballon, unten mit einem Korbe, worin ein Mensch gewesen zu seyn scheint. In dem Korbe befanden sich 8 Rthler. 13 Sch. dänisch gr. Cour., 3 gelabene Pistolen, einige Flaschen Milch, etwas Weißbrod, 2 gebratene Tauben, 1 Mannsthierfell und einige Scripturen, die aber naß geworden, da die Gondel im hiesigen See schon lange geschleift seyn mag. Der Luftballon, dunkelblau, orangengestreift, von Seidenzeug mit Gummi getränkt und mit einem Netz überzogen, woran die Schnüre befestigt, die den aus starkem Rohr geflochtenen Korb tragen. Der Grund und Boden, auf den der Ballon gefallen, ist großherzoglich, weßhalb der Ballon, wenn der Eigner verunglückt seyn sollte, wahrscheinlich nach Schwerin gesandt wird. (Der gefundene Ballon ist ohne Zweifel der Ballon des Luftschiffers Tardini, welcher am 14. Sept. in Kopenhagen auffuhr und bei Kongelund am Sunde, wo der Ballon ins Wasser gefallen war, bei dem Bestreben denselben wieder flott zu machen, umgekommen ist.)

Großbritannien.

London, 22. Sept. An der Börse herrscht Muthlosigkeit; es werden Fallimente befürchtet. — Aus der Havanah vom 1. ds. ist die Nachricht eingetroffen, daß General Lopez gefangen und hingerichtet worden ist.

London, 18. Septbr. Im Krystall-Palast ist ein Dampfpflug ausgestellt, dessen ernsthafte Benützung selbst sachkundigen Männern unmöglich schien. Man hört aber, daß bei Bourne mit einem Pflug derselben Art sehr glückliche Versuche gemacht wurden. Lord Willoughby d'Eresby wird nächstens die Mitglieder der Royal Agricultural Society zu seinen Experimenten im Dampfackerbau einladen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Prinz von Joinville, in Folge der Besprechung mit seinem Bruder, dem Herzoge von Aumale, mehr als je entschlossen sey, die Präsidentschaftscandidatur anzunehmen. Die elyséeischen Zeitungen, welche ein wenig von ihrer Sicherheit verlieren, sagen nicht mehr, Ludwig Napoleon werde aller Hindernisse ungeachtet wieder gewählt werden. Sie begnügen sich damit, zu behaupten, daß wenn er nicht eine hinreichende Stimmenzahl erhalte, um direct zu seyn, er doch die meisten Stimmen auf sich vereinigen werde. Sie erörtern dann den Fall, wo die gesetzgebende Versammlung, nach den Bestimmungen der Verfassung, unter den fünf Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, den Präsidenten zu wählen hat. Es ist das schon ein bedeutungsvolles Zeichen; denn bisher gaben jene Blätter nicht zu, daß der Präsident anders gewählt werden könne, als von dem Volke selbst und mit beträchtlicher Mehrheit. Die demokratische Partei sucht noch immer nach einem Candidaten, welcher die zwistigkeiten ausgleichen, und die Eintracht unter allen republikanischen und socialistischen Fractionen herstellen könnte. In der Unmöglichkeit etwas Besseres zu finden, kommt man wieder auf Herrn Carnot zurück. Er verdunkelt indeß niemand, und dies ist gewöhnlich eine Hauptbedingung für den Erfolg, welche jedoch im gegenwärtigen Fall nicht hinreichen dürfte, und der Candidat, welcher alle Stimmen der Demokratie auf sich vereinigen soll, ist allem Anschein nach nicht aufzufinden.

Paris, 21. Sept. Vorgestern trat Lola Montez auf dem Theater in Boulogne als Balletänzerin wieder

Digitized by Google

auf, heute tanzt sie in Valenciennes und begibt sich dann nach Brüssel. Sie fand tauschenden Beifall.

Italien.

Genua, 16. Sept. Die Beendigung der großen Eisenbahn wird für das Jahr 1853 versprochen. Der Tunnel unterhalb San Benigno, welcher die Eisenschienen in das Innere der Stadt führen soll, ist bereits fertig; ein anderer Tunnel von größerer Ausdehnung bei Bisoara, dessen Durchstich hundert tausend Pfund Pulver kostete, ist ebenfalls beendet. Hinter Alessandria, in der Richtung des Langensees, soll eine Ziegelfabrik, zur Verfertigung von fünfzig Millionen Ziegel, errichtet werden. Die Regierung selbst hat aus England eine Maschine kommen lassen, die in einer Stunde vier Tausend Ziegel bereitet.

Die Verlegung des Kriegshafens nach Spezia ist noch immer ungewiß, obwohl Jeder damit einverstanden ist, daß die Kriegsmarine und die Handelsmarine nicht länger beisammen hier bleiben können. Man fürchtet besonders, daß die vielen Funken, welche die Dampfschiffe bei ihrer Ankunft auswerfen, früh oder spat das eine oder das andere Kriegsschiff in Brand stecken könnten.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Die Kortes treten bestimmt am 1. November zusammen. — Es sollen unverzüglich 4000 Mann nach Havannah abgehen; im Ministerrath soll sogar die eventuelle Ausgabe von Caperbriefen besprochen worden seyn, ohne daß jedoch ein Beschluß gefaßt wäre.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 26. Sept. Se. Exzellenz der k. General-Lieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Divisionär Frhr. v. Hohenhausen, sind gestern Abends hier angekommen und werden die Inspection des dahier garnisonirenden k. 8. Inf.-Regimente (Seckendorff) vornehmen.

Der

Verein der Veteranen und ausgedienten

Krieger zu Passau

feyert heuer abermals das jährl. Vereins-Fest zur Vorfeyer unsers Allergnädigsten Königs Maximilian II. v. Bayern, auf die herkömmliche Weise, und zwar

Sonntag den 28. Sept. 1851.

Es werden daher sämmtl. Titl. HH. Vereins-Mitglieder eingeladen, sowohl des hiesigen Vereins, sowie auch auswärtiger Veteranen-Vereine mit der Bitte, durch zahlreiches Erscheinen unser Fest verherrlichen zu helfen.

Die Zusammenkunft findet am oben besagten Tage als am 28. Sept. Früh halb 8 Uhr auf dem kleinen Exercier-Platze zu St. Nikola statt, wo auch die noch rückständigen, als wie die laufenden Beiträge, zu entrichten sind.

Alle Mitglieder, sowohl des hiesigen, als wie der angränzenden Vereine, welch dem Festmahle beizuwohnen gedenken, werden ersucht, sich bald möglichst bei dem hiesigen Ausschusse anzumelden.

Das Festmahl wird zu Folge gepflogener Uebereinkunft mit dem hiesigen Gastgeber zur goldenen Sonne, Herrn Max Wenzl, gehalten, und ist zu 42 kr. pr. Kopf festgesetzt.

Auch haben sämmtliche Vereins-Mitglieder Abends am Fest ball freien Eintrit.

Dagegen haben Diejenigen, welche keine Vereinsmitglieder sind, 18 kr. Eintrittsgebühr zu entrichten.

Außer den Vereins-Mitgliedern ist der Zutritt nur solchen Honoratioren und Vereins-Freunden gestattet, die durch den Ausschuß hiezu eingeladen worden sind.

(3) **Der Ausschuß.**

Auch Generalmajor Graf Berri befindet sich auf Inspektion hier.

Landshut, 24. Sept. Gestern Abend starb dahier eine allgemein hochgeachtete Dame, nämlich die Gattin des Herrn Regierungs- und Forstrathes Frhr. v. Lobkowitz.

Landshut, 24. Sept. Das seltsame, nächtliche schwere Athemziehen (Schnaufen) auf dem Martinskirchhofe und den anstoßenden Straßen lockt allnächtlich eine große Zahl Neugieriger herbei, die da lauschen und sich ihre Ansichten über das Gehörte mittheilen. (L. Z.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 27. Sept. l. Js.

Vorm. 8 Uhr: Anschuldigung gegen Georg Rieger, Dienstknecht von Hartmannsöd, wegen Verbrechens der Körperverletzung II. Grades, verübt an Paul Gelhard, Kleingütler von Oberigelbach;

Vorm. 10 Uhr; Anschuldigung gegen Andreas Pfaffl, Gerichtsdienergehilfe und Joseph Koller, Gefangenwärter zu Wolfstein, wegen Vergehens fahrlässig verursachter Befreiung von Gefangenen.

Passau, 24. September. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1. Georg Wiesinger, 32 Jahre alt, lediger Vogelfängersohn von Leithen, wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Joseph Ausbeck, Feldbauer zu Pocking, zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 8 Monaten verurtheilt und

2. Jakob Flieher, 37 Jahre alt, Häuslerssohn von Rothof, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Holzbauerssohne Joseph Kaser von Oberesthen mit achtmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Wien, 23. Sept. Silber-Agio: 19.

Bekanntmachung.

(Regulirung der Krankenhaus-Beiträge betr.)

(2) Zufolge Magistrats-Beschlusses vom 2. Juli, genehmiget durch hohe Regierungs-Entschließung vom 17. Aug. h. J., werden vom 1. Oktober h. J. an nach Maßgabe des Gesetzes vom 25. Juli 1850: die Unterstützung und Verpflegung dilfsbedürftiger und erkrankter Personen betr., auch hier, wie dies in andern Städten des Königreichs schon längst geschieht, von allen hier in Kondition befindlichen Apotheker-Gehilfen, Handlungs-Commis, Handwerksgesellen, von allen hiesigen Lehrlingen, Dienstboten und Fabrik-Arbeitern.

Pflichtbeiträge zum hiesigen Krankenhaus erhoben

wogegen dieselben auf unentgeltliche Verpflegung und Verköstigung im Erkrankungsfalle Anspruch haben.

Die von einzelnen Handwerksvereinen bisher zum Krankenhaus geleisteten Aversalbeiträge haben **mit 1. Oktober h. J.** aufzuhören.

Die Regulirung dieser Beiträge wurde in folgender Weise effektuirt:

1) Ein Apotheker-Gehilfe oder Handlungs-Commis zahlt monatlich . 12 kr.
2) Ein Geselle monatlich . . . . . 8 kr.
3) Ein Lehrling wöchentlich . . . . . 1 kr.
4) Ein männlicher Dienstbote vierteljährig . . . . . 20 kr.
5) Ein weiblicher Dienstbote vierteljährig . . . . . 15 kr.
6) Ein männlicher Fabrikarbeiter vierteljährig . . . . . 18 kr.
7) Ein weiblicher Fabrikarbeiter vierteljährig . . . . . 12 kr.

Die Beiträge werden in Vorausbezahlungen von den Apotheker-Gehilfen, Commis und Gesellen monatlich, von den Dienstboten und Fabrikarbeitern vierteljährig und zwar nach den Quartalen des Etatsjahres, und von den Lehrlingen zu ganz beim Eintritte in die Lehre, und zwar von Letzteren im Sekretariate des unterfertigten Amtes entrichtet resp. eingesammelt.

Für diese Beiträge haftet nach dem oben allegirten Gesetze die **Dienstherrschaft.**

Dabei kann man nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig es zur Evidenthaltung der Konscriptionsliste wird, daß vorschriftsgemäß jeder Dienstseintritt und jede Dienstes-Veränderung alsogleich bei der Polizeibehörde angezeigt werde; und man sieht sich veranlaßt, diese Anordnung zur genauen Einhaltung mit dem Anhange ins Gedächtniß zu rufen, daß eine dießfallsige Unterlassung, sowohl für die Dienstherrschaft, als auch für die Dienstboten strenge Strafe nach sich ziehen wird.

Jeder Pflichtige erhält von dem Einsammler eine Quittung, die als Zahlungsbeleg in seinen Händen bleibt, und die er bei jeder Dienstesveränderung oder beim Dienstesaustritte bei der Polizeibehörde vorzeigen muß.

Digitized by Google

Als Einsammler sind von der unterfertigten Behörde nach Stadtvierteln folgende Individuen aufgestellt und verpflichtet, und kann nur an diese rechtsgiltig bezahlt werden.]

1) Für die **Altstadt** der bgl. Schuhmacher Obermaier;
2) für den **Neumarkt** Joseph Gruber, vormaliger Badinhaber;
3) für die **Innstadt** der vorm. b. Schiffmüller, Johann Freisleder er;
4) für die **Ilzstadt** der Schiffmannssohn Anton Bendl.

Indem man dies zu Jedermanns Wissenschaft zur Kenntniß bringt, gibt man sich der Hoffnung hin, daß von Seite der Pflichtigen bei der ihnen zugesicherten Wohlthat für den Erkrankungsfall die treffenden Zahlungen, die im Gesetze ihren Grund haben, pünktlich und gewissenhaft geleistet, und durch Widerspenstigkeit oder Saumsal nicht unliebe Einschreitungen hervorgerufen werden.

Passau den 10. September 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßlberger.

Bekanntmachung.

(1) Die von der kgl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen längst erlassene Verfügung, wonach die Triftholzabgabe für den Bedarf der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung um die Lokaltaxen nicht über den Schluß des Monats September hinaus erstreckt werden darf, und der nach geschlossener Abgabe noch verbleibende Materialrest im Versteigerungswege zum Verkaufe zu bringen ist, muß auch für das laufende Etatsjahr $18^{50}/_{51}$ in Vollzug gebracht werden.

Dieser hohen Anordnung zufolge wird daher die Abgabe des Triftholzes aus der heurigen Trift um die Lokaltaxen unfehlbar am

11. Oktober dieß Jahres,

geschlossen, und können daher alle jene Bewohner der Stadt Passau und ihrer Umgebung das für sie vorgemerkte und genehmigte Triftholz, wenn sie dieses bis dahin nicht bezahlt und sich dasselbe nicht haben überweisen lassen nicht mehr erhalten, indem es zur öffentlichen Versteigerung gebracht wird.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Am 24. Sept. 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.
Rambauer, kgl. Rentbeamter. — v. Stürzer, kgl. Triftinspektor.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter

Josepha Zurschenthaler,

bgl. Büchsenmachers-Witwe

nach Empfang der heil. Sterbsakramente Donnerstag den 25. Sept. in ihrem vollendeten 80sten Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen. Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde bringend, laden zum Leichenbegängnisse, welches Samstag den 27. Sept. Punkt 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindet, höflichst ein.

Passau am 26. Sept. 1851.

Therese Zurschenthaler, als
Creszenz Moraweck, geb. Zurschenthaler, Töchter.
Joseph Moraweck, b. Büchsenmacher als Schwiegersohn.

Es wird ein Anlehen zu **4000 fl.** aufzunehmen gesucht, zahlbar in 2 Jahresfristen gegen gerichtlich einzuweisenden Abzug von monatlichen 16 fl. 40 kr., auch läßt sich der Schuldner in die Lebensversicherungs-Bank einschreiben, sohin in jeder Beziehung die vollständigste Sicherheit gewährt. Das Uebrige.

(a) Das Haus Nro. 68 in der Innstadt ist mit den dazu gehörigen 7 Tagwerk haltenden Grundstücken zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse darüber ertheilt gefälligst Herr Eder, Wirth in der Innstadt.

Es sind **Essiggurken** das Hundert zu 21 kr. zu haben bei
Widmann, Conditor.

Liedertafel.
Samstag den 27. September
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.
Samstag den 27. Sept. zum Beginn der Samstags-Wanderungen
Außerordentliche Zusammenkunft im Gasthause der Madame Keim, wozu freundlichst eingeladen wird.

Fremden-Anzeige.

Zum Mohren. S. E. Frhr. v. Hohenhausen, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs v. Würtemberg, Stuttgart, Obrist-Lieutenant und Adjutant v. Wallinger, München.

Zum grünen Engel HH. Hofmann Schiffermeister v. Straubing, Maurer, Studen v. Wegscheid, Müller mit Tochter, Appellations-Gerichts-Diurnist von Zwiesel. Welsch, Lehrer v. Heidlfing. Perbst, Maurermeister von Burghardt. Wagner mit Frau, Oekonom v. Blaugern, Koppenwallner, Weißgärber v. Pfarrkirchen, Moser, Leinwandhändler v. Neuveit. Strobl, Expositus v. Krenberg. Bauer, Handelsm. v. Odernberf. Demling, Innwohnerin v. Bernbach.

Zum weißen Hasen. HH. Brahm mit Familie, k. Revisionsbeamter v. Passau, Schuster mit Schn. v. Haas, Lauer mit Frau v. Tettern, Hdelsl. Bachmaier, Bräuer v. Laubau. Richtheit v. Reutern u. Ziermaier v. Aubling, Oekonomen. Dlle. Röst, Oekonomstochter v. Parschalling.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannentzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 21. September.	Waizen	17	7
		Korn	12	23
		Gerste	9	—
		Haber	—	—

Bukskings zu Winter-Beinkleidern $^5/_6$ breit, dekatirt.

Tüffel zu Winter-Röcken $^6/_4$ breit, dekatirt.

Flanelle in allen gangbaren Breiten und Qualitäten

(2) bei **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. — Verleger Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungscomptoir Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 267.** **den 28. September 1851.**

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober l. Jrs. beginnende, neue Halbjahr der täglich dahier erscheinenden und fortan dem besonnenen Fortschritte huldigenden

Donau-Zeitung

deren Abonnentenzahl, bei der möglichst schnellen und freimüthigen Mittheilung der neuesten Ereignisse nach authentischen Quellen und Originalberichten, sehr bedeutend und noch immer im Zunehmen begriffen ist, kann man sich in der Expedition Nro. 235 im Steinweg täglich abonniren.

Auswärtige belieben, sich bei den ihnen zunächst gelegenen kgl. **Postexpeditionen** zu abonniren, welche sämmtlich Bestellungen hierauf annehmen. Der Preis hiefür beträgt **in ganz Bayern vierteljährig 1 fl.** bei ganz portofreier Lieferung.

Die Donau-Zeitung hat nun auch ungehinderten Eingang nach **Oesterreich** und sämmtliche kk. Posten nehmen Bestellungen hierauf an. Der Preis hiefür beträgt in ganz **Oesterreich vierteljährig** nur **1 fl. 23 kr. C. M.** oder **1 fl. 39 kr. rhein.** bei ganz portofreier Lieferung.

Daß bei einer so großen Verbreitung amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen ihren Zweck vollkommen erfüllen, ist einleuchtend und wird allgemein anerkannt, wie die vielen Einrückungen von Seite der königlichen und städtischen Behörden so wie von Privaten genügend darthun. Die Inserationsgebühr für die dreispaltige Zeile beträgt nur **2 kr.**

Ebenso kann man sich auf das mit dem 2. Oktober 1851 beginnende neue Quartal vom

Passauer Wochenblatt

CONCORDIA

bei sämmtlichen königlichen **Post-Behörden,** so wie bei der Expedition Nro. 235 im Steinweg, täglich abonniren. Der Preis hiefür beträgt bei den Posten wie bei der Expedition **vierteljährig nur 24 kr.,** weßhalb das Passauer-Wochenblatt bei der Mannigfaltigkeit des Inhaltes wohl in jedem Hause der Stadt und Umgegend gehalten werden dürfte.

☞ **Sämmtliche k. k. Posten Oesterreichs nehmen Bestellungen hierauf an, und liefern diese Zeitschrift vierteljährig um 20 kr. C. M. oder 24 kr. Rhein. ganz portofrei.**

Zu recht zahlreichen gütigen Bestellungen laden höflichst ein

Passau, im September 1851.

Die Eigenthümer obiger Zeitblätter:

Dr. J. B. Preßl. **J. B. Dietenberger.**

Deutschland.

Bayern. Durch die mittels Reskripts vom 18. d. anbefohlene Formation der Armee stellt sich folgendes Gesammtergebniß fest: Kriegsstand der Infanterie inkl. der 6 Jägerbataillone: 54,474 Mann; Friedensstand: 53,378 Mann. Kriegsstand der Kavalerie an Mannschaft: 9984; an Pferden: 8480; Friedensstand der Mannschaft: 9816; an Pferden: 5320. Stärke der Artillerie im Kriege: 5390 Mann; im Frieden: 5308 Mann. Genieregiment im Kriege: 1039; im Frieden: 1007 Mann. Arbeiterkompagnie: 152. Ingenieurkorps: 70. Generalstab: 21 Mann inkl. sämmtlicher Chargen. Stärke der ganzen Armee im Kriege: 71,130 Mann; im Frieden: 69,75[illegible] M. S. abgesehen von den Beurlaubungen).

Digitized by Google

Oesterreich. Saphir hat sich durch sein Verschwinden beim zeitungslesenden englischen Publikum wieder in Erinnerung gebracht. Fast alle Blätter besprechen seine literarischen Verdienste. So sagt Morning Chronicle: „Saphir's größte Stärke liegt in seiner Wortraschenspielerei. Das Erhabene und das Lächerliche begegnen sich in seinen Schöpfungen wie in denen gröberer Schriftsteller vor ihm. Gebt ihm eine Talgkerze und seine Feder wird über diesen gewöhnlichsten und profaischsten Luxusartikel höchst beredte Musik sprechen; er ist im Stande, über einen Zahnstocher oder einen Stiefelknecht Forschungen anzustellen, daß eine ganze Tischgesellschaft sich die Seiten hält oder daß ein nervenschwacher Hörer hysterische Krämpfe bekommt. Er hat manches Ries Papier mit den ausgezeichnetsten Versen gefüllt und sein Ruf als Kritiker ist kein unbedeutender. Politik war nie seine starke Seite, obgleich er sich 1848 an die Spitze der Literatur stellte, als eine Druckschrift für Preßfreiheit dem Kaiser überreicht wurde und im ganzen Sommer jenes Jahres hielt er sich fern vom Hausen namenloser Zeitungsredakteure, welche die Preß- und Redefreiheit die damals in der Blüthe war, mißbrauchten."

Wien, 25. Sept. Dem Vernehmen nach wird Kardinal Altieri in den nächsten Tagen hier eintreffen. Die Mittheilungen, welche Kardinal Altieri unserm Ministerium im Auftrag des römischen Kabinets zu machen hat, sollen von der höchsten Wichtigkeit seyn und eine schleunige Entscheidung begehren.

Linz. Am 21. d. M. fand in Linz die Fahnenweihe des neuerrichteten 4. Bataillons des Infanterie-Regiments Graf Gyulai statt.

Kronstadt, 13. Sept. In der Nacht vom 10. auf den 11. Septbr. ist in einem der hiesigen Bienengärten an einem alten Manne, dessen Frau ein paar Tage früher begraben worden war, eine schaurige That verübt worden. Der alte Bienen-Gärtner wurde von sieben Räubern überfallen und aufgefordert, sein Geld herzugeben, wozu derselbe sich jedoch nicht verstehen wollte. Die Unmenschen ergriffen nun den alten Mann und entkleideten ihn, und während sie unter seinen Rücken ein Strohfeuer anzündeten, ließen sie ihm ein heißes Wachs auf die Brust träufeln, bis er von rückwärts schon halb gebraten, überwältigt von dem fürchterlichsten Schmerz, sein baares Geld, 500 Fl., den Bösewichtern überantwortete. Der Unglückliche ist in das hiesige Spital gebracht worden. Von den Räubern hat man noch keine Spur.

Preußen. Breslau. (Bresl. Ztg.) Eine Familie aus Schlesien, bestehend aus Mann, Frau und Kind, befand sich neulich unter den deutschen Auswanderern nach Amerika in Hamburg. Die Leute waren nicht mittellos und hatten am Strande Quartier genommen. Schon war der Tag zur Abreise bestimmt, als eines Morgens beim Frühstück die Frau unter kaum zurückgehaltenen Thränen erzählte, sie habe einen fürchtlichen Traum gehabt, in dem sie Schiffbruch erlitten. Mitten in der Erzählung ergreift der Mann bewegt ihre Hand und ruft: „Allmächtiger Gott, mir hat Aehnliches geträumt, ich sah Dich und unsere kleine Bertha in den Wellen versinken!" — Noch im Laufe des Vormittags beschlossen die Leute ihr Vorhaben aufzugeben und in die Heimath zurückzukehren. — Sie fürchten nicht die Spötteleien, welche sie dort empfangen werden.

Hannover. Hannover, 22. Sept. Heute ist dem Kommandanten der Bürgerwehr angezeigt worden, daß die Generalordre vom Jahre 1848, welche dem Militär vorschrieb, bewaffneten und von einem Offizier begleiteten Zügen der Bürgerwehr die üblichen Honneurs zu erweisen, zurückgenommen sey. Nur so fort in dieser Dicke! —

Würtemberg. Ulm, 19. Sept. Die Vermuthung, daß noch in diesem Spätjahr mit dem Bau der Donaubrücke oberhalb unserer Stadt für die Ulm-Augsburger-Eisenbahn begonnen werden würde, scheint sich als irrig zu erweisen, da man bis jetzt außer den schon längst ausgestellten Richtungsstangen keine weitern Vorarbeiten bemerkt. Es hat sich in diesem Jahr der Reisendenverkehr, der auf der Route vom Rhein nach Bayern und Oesterreich unsere Eisenbahn benützt, sehr gesteigert, und namentlich in den letzten Tagen so bedeutend, daß es der Postanstalt an Transportmitteln zur Weiterbeförderung der Reisenden von hier nach Augsburg gebrach. So sind in den 24 Stunden von gestern auf heute allein 85 Personen nach Augsburg befördert worden. Es läßt sich hievon auf die Frequenz schließen, welche einst stattfinden wird, wenn der Anschluß an die badische und bayerische Eisenbahn bewerkstelligt ist.

Freie Städte. Frankfurt, 22. Sept. In der Paulskirche war man heute den ganzen Tag über mit den Vorbereitungen zu der Uebersiedlung des Nachlasses des deutschen Parlaments nach dem Dietz'schen Haus beschäftigt. Von verlässiger Seite vernehmen wir, daß eine Veräußerung desselben nicht stattfinden wird. Der Nachlaß wird als Bundes-Eigenthum bewahrt. Der lutherischen Gemeinde, deren Eigenthum die Kirche ist, werden als Aequivalent für dieselbe, die darin auf Kosten des Reichs hergestellten sehr werthvollen Einrichtungen für Heizung und Beleuchtung sowie für bessere Akustik in Eigenthum überlassen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Herr von Lamartine, der immer noch an der Spitze der Redaction des „Pays" steht, fürchtet, wie es scheint, daß die von diesem Blatte veröffentlichte Biographie Ludwig Napoleons, die in so wohlwollenden Ausdrücken abgefaßt war, ihn in den Ruf bringen könnte, ein Anhänger des Elysée geworden zu seyn. Er deutet daher heute von neuem die politische Linie an, der er getreu zu bleiben gedenkt: 1) Unterstützung der Revision der Verfassung im Interesse unserer republikanischen Institutionen; 2) Wiederwählbarkeit des Präsidenten der Republik, wenn Frankreich sie wünscht, die Revision eingerissen; 3) kein Vorgreifen in die Rechte der Volkssouverenetät, weder gegen Ludwig Napoleon noch sonst einen andern Candidaten; 4) Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts, nach Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai; 5) seine verfassungsmäßige Opposition gegen Ludwig Napoleon und 6) Einwirkung zu Gunsten der Ansprüche desselben. Lamartine's Erklärungen haben wenigstens das Verdienst der Offenheit; mehr als er gibt, kann man von einem Republikaner nicht erwarten und wenn alle Organe seiner Partei sich so neutral als er verhalten wollten, könnte man die Verlängerung des Mandats Ludwig Napoleons als gesichert betrachten.

Mannigfaltiges.

Lyoner Belagerungszustände.
(Aus dem Französischen.)

Du schiltst das Säbelregiment
Das nicht mit Tinte schreibt,
Und wenn ihm X. den Weg verrennt,
Ihn derb zu Parren treibt.

Doch sage, Bürger, sage wie
Kommst du denn anders aus?
Willst du vielleicht die Anarchie
Als Herrin in dein Haus?

Es nimmt einmal Vernunft nicht an
Der Thoren blinde Zunft,
Drum hat den Säbel angethan
Am Ende die Vernunft.

Sie bringet uns zurück die Ruh,
Die ihr uns weggejagt,
Und willst du wissen was dazu
Das Volk im Herzen sagt?

Frag' dort die Magd, ob besser ihr
Die Republik gefällt,
Als jener lange Grenadier,
Der ihr die Schürze hält.

Folgendes Gaunerstückchen wurde vor einigen Tagen in Stettin aufgeführt: In der Mittagsstunde läutet es nämlich in der Wohnung eines Arztes. Beim Oeffnen fragt ein krankhaft aussehender junger Mann im blauen Rocke, grauen Beinkleidern, ordentlich bekleidet, ob hier Dr. N. N. wohne? — „Ja." — Der Hr. Dr. sähe oben im Hotel de Russie beim Sattlermeister, habe sich den Rock zerrissen und ließe den schwarzen Ueberrock erbitten. — In Gegenwart des Menschen suchen Frau und Mädchen den

Digitized by Google

schwarzen Rock; da selbiger nicht vorhanden, geben sie einen schwarzen Frack, der aber nicht angenommen wird, da der Herr den Ueberrock verlange. Endlich findet sich derselbe und wird dem Boten gegeben, gleichzeitig der Frack, da dieser schwarz, der Ueberrock dunkelblau. Der Frack wird abermals zurückgegeben, weil der Bote ihn doch wieder zurückbringen müsse, den Ueberrock nimmt er, versichernd, wäre es nicht der rechte, ihn wiederbringen zu wollen. Der Doctor kommt Mittags zum Erstaunen seiner Frau ohne Ueberrock zurück, hatte keinen Rock zerrissen, war nicht im Hotel, auch im Hotel kein Sattlermeister, der Ueberrock war für den Boten aber wohl der richtige gewesen, da er bis jetzt nicht zurückgebracht worden ist.

Nachrichten aus Niederbayern.

Sonntag den 21. ds. fuhr ein Bauer von Dürnaich, Ldg. Bilsbiburg mit seinem Knecht nach Hause. Daselbst angekommen, schlug der Bauer dem Knecht in Folge eines kleinen Zwistes den Arm ab.

Montag den 22. ds. wurde in Angerbach Ldg. Bilsbiburg bei einer Hochzeit, wie gewöhnlich, gerauft, und im Nachhausegehen der Obrdauernknecht von Gerathspurth mit mehreren Messerstichen lebensgefährlich verwundet.

Am vergangenen Sonntag Abend ereignete sich in Unterlenghart, Ldg. Landshut der Unglücksfall, daß ein junger Bauernbursche, der einzige Sohn seiner Eltern sich durch Unvorsichtigkeit selbst entleibte. Er hatte sein geladenes Gewehr aus Furcht vor seinem Vater, der nicht zugeben wollte, daß er auf die Jagd gehe, in einer Hecke versteckt, und als er daselbe beim Laufe fasste, um es herauszuziehen, entlud es sich, und der Schuß ging dem Unglücklichen durch den Leib, so daß er 10 Stunden darauf starb. (K. f. R.)

Durch Regierungs-Verfügung vom 16. September l. Js. ist der Schullehrer Kaspar Heilmaier von Waldkirchen, k. Landgerichts Wolfstein, nach Kirchdorf, kgl. Ldg. Regen, versetzt worden. (Ldsb. Z.)

Verhandlungen

des Schwurgerichtes für Niederbayern zu Straubing vom 22. September bis 14. Oktober 1851.

(1. Fall, verhandelt am 22. Sept.)

Heute begannen die Verhandlungen des XIII. Schwurgerichts für Niederbayern.

An die anwesenden Geschwornen hielt der Schwurgerichtspräsident, k. Appellationsgerichtsrath Steinhäußer beim Beginne eine kurze Anrede, in welcher er denselben ihre Pflichten und den Weg, wie sie am besten ihre dießfallsigen schweren Obliegenheiten zu erfüllen vermögen, darstellte.

Hierauf wurden die Reklamationen der Geschwornen verbeschieden.

1) Der Hauptgeschworne Mathias Pichl, Kaufmann dahier, suchte auf Grund nachgewiesener Schwerhörigkeit und Congestionen um Enthbindung von der Funktion eines Geschwornen für immer eventuell für diese Sitzung nach. Durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes wurde Mathias Pichl nach Vernehmung des k. Staatsanwaltes, der die Enthebung von der Funktion für dieses Schwurgericht begutachtete, von der Funktion eines Geschwornen für dieses Schwurgericht enthoben.

2) Der Hauptgeschworne Georg Münsterer, Bierbrauer von Deggendorf, suchte um Enthebung von der Funktion eines Geschwornen auf Grund von Schwerhörigkeit nach. Der königliche Staatsanwalt begutachtete das Verwerfen dieses Gesuches; der Schwurgerichtshof enthob den Georg Münsterer für dieses Schwurgericht seiner Funktion als Geschworner.

Die Gesuche des Joseph Würzinger, Joseph Mühldauer und Joseph Zierer wurden, nachdem der kgl. Staatsanwalt deren Abweisung beantragt hatte, vom Schwurgerichtshofe auch abgewiesen.

Bei der heutigen Verhandlung bestand der Schwurgerichtshof aus 1) dem Präsidenten des Schwurgerichtshofes, k. Appell.-Ger.-Rath Steinhäußer. 2) Richter: Die königl. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Hohenester, Schieder, Stautner und Sedlmaier. 3) Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadt-Gerichts-Protokollist Maier. Geschworne: Michael Schrank, Johann Azinger, Karl Hermann, Augos Speurl, Michael Scherbauer, Johann Neumaier, Karl Hofmeister, Georg Schiedt, Nikolaus v. Streber, Andreas Dettenhofer, Franz Westermaier, Joseph Schiedl. — Staatsanwalt: Der königl. Appell.-Ger.-Assessor Westermaier. — Vertheidiger: Konzipient Hiebl.

Heute kam wiederum zur Verhandlung die Sache wegen Petronella Lallinger, welche durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 25. Juni 1851 wegen zweier ausgezeichneter Diebstähle, jeder unter einem erschwerenden Umstande, verübt am 27. Oktober 1850 in der Kirche zu Atting und am 28. Oktober 1850 in der Kirche zu Trieching in Konkurrenz mit einem erschwerten Diebstahlsvergehen, verübt am 21. Okt. 1850 in der Kirche zu Haidsing, zu einer 9jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Dieses Urtheil wurde vom obersten Gerichtshofe auf eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde der Verurtheilten auch vernichtet und zwar wegen wesentlicher Formfehler, darunter insbesondere, weil im über die Verhandlung geführten Protolle nicht angeführt wurde, daß die Zeugen dreimal vereidigt worden, sowie über die richtige Einhaltung des Pr. Ges. vom 10. Nov. 1849 im besagtem Protokolle nicht vollständig genaue Erwähnung geschah.

Die Angeklagte, Petronella Lallinger, gesteht heute zu, am 27. Oktober 1850 in der Kirche zu Atting zwei Wachsstöcke gestohlen und dieselben verkauft zu haben, widerspricht aber mit Bestimmtheit, auch das Auflegetuch, das ebenfalls aus dieser Kirche weglam, genommen zu haben.

Auch den Diebstahl zu Trieching gesteht die Angeklagte heute zu, indem sie zugibt, am 28. Oktober 1850 die silberne Kette mit Schnürstiefeln und ein Tuch genommen zu haben; ohne jedoch gewußt zu haben, was dieses Tuch für eine Bedeutung habe.

Durchaus aber widerspricht sie, den Diebstahl in Haidsing, wofelbst ein an dem Muttergottesbilde befindliches Kettchen, mit einem daranhängenden Frauenthaler ꝛc., im Werthe zu 6 fl. 12 kr. entwendet wurden, begangen zu haben und überhaupts am kritischen Tage in diese Kirche gekommen zu seyn.

Die Zeugen deponirten übereinstimmend mit ihren in der ersten Verhandlung gemachten Angaben und ergab sich mit Ausnahme der oben angeführten Geständnisse der Petronella Lallinger nichts von der am 25. Juni h. J. stattgehabten Verhandlung Abweichendes.

Der k. Staatsanwalt begründete aus sämmtlichen Erhebungen, den Angaben der Petronella Lallinger und der Zeugenaussagen, die Anklage gegen Petronella Lallinger auf 2 ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen unter einem besonders erschwerenden Umstande, dann auf ein erschwertes Diebstahlsvergehen.

Der Vertheidiger stellte die Anklage in Beziehung auf die behauptete Auszeichnung als nicht gegründet dar, indem auch zu beweisen sey, daß das Altarlich zu den dem Gottesdienst geweihten Sachen gehöre, somit bezüglich des Diebstahls in der Kirche zu Atting blos ein erschwertes Vergehen, bezüglich des Diebstahls zu Trieching ein polizeilich strafbares Reat vorliege; daß ferners bezüglich des Diebstahls zu Haidsing der Angeklagten weder die Anwesenheit zur Zeit des Diebstahls noch der Besitz des Entwendeten nachgewiesen sey.

Den Geschwornen wurden fünf Fragen gestellt, nämlich 1) auf das ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen, 2) eventuell 1) auf das ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen in der Kirche zu Atting; 3) auf das ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen; 4) eventuell polizeilich strafbaren Diebstahl in der Kirche zu Trieching und 5) auf das erschwerte Diebstahlsvergehen in der Kirche zu Haidsing.

Die Geschwornen beantworteten hierauf nach kurzer Berathung unter ihrem Obmanne Karl Herrmann die 1te, 3te und 5te Frage mit „Ja," so daß hiedurch die Angeklagte, der Anklage gemäß, für schuldig befunden wurde.

Der kgl. Staatsanwalt beantragte sodann gegen Petronella Lallinger eine 10jährige, während der Vertheidiger eine 8jährige Zuchthausstrafe für angemessen hielt.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte die Petronella Lallinger zu einer 9jährigen Zuchthausstrafe. (Ldsb. Ztg.)

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

(Den bayerischen Verein für den Ausbau des Doms zu Köln betreffend.)

Es ist besonderer und lebhafter Wunsch Sr. Maj. des Königs, daß dem Unternehmen des Cölner Dombaues von Neuem eine nachhaltige Unterstützung zugewendet werde.

Zur Erreichung dieses Zweckes wurde ein neues Comite für den Distrikt der Stadt Passau gebildet, bestehend:

1) aus dem Herrn Dekan und Stadtpfarrer zu St. Paul Dr. Maß, als Vorstand,
2) dem bgl. Apotheker Herrn Vinzenz Victorini, als Kassier,
3) dem bgl. Lebzelter Herrn Xav. Mitterwallner und deren Ersatzmännern:
4) dem bgl. Polamentirer Herrn Joseph Marbacher,
5) dem bgl. Gastwirth Herrn Anton Schmerböck

für den Altstadtbezirk.

Für den Neumarktbezirk:

6) dem bgl. Gastwirth Herrn Joseph Unverdorben,
7) dem bgl. Färbermeister Herrn Wolfgang Wenninger und deren Ersatzmännern:
8) dem bgl. Fragner Herrn Joh. Nep. Wenninger,
9) dem bgl. Buchbinder Herrn Georg Kanzler.

Für den Innstadtbezirk:

10) aus dem bgl. Kaufmann Herrn Math. Rosenberger,
11) dem bgl. Weingastwirth Herrn Franz Kuchler und deren Ersatzmännern:
12) dem bgl. Bäckermeister Herrn Felix Schmid,
13) dem bgl. Gastwirth Herrn Haas.

Für den Ilzstadtbezirk:

14) dem bgl. Hafnermeister Herrn Melsingereder,
15) dem bgl. Gastwirth Herrn Joseph Aufischer und deren Ersatzmännern:
16) dem bgl. Seifensieder Herrn Anton Braunauer,
17) dem bgl. Bäckermeister Herrn Joseph Zeitl.

Indem man dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt man, daß wer jährlich einen Gulden bezahlt, wirklches Mitglied des Vereins wird, daß aber auch jeder kleine Beitrag angenommen wird, damit auch der Aermste im Stande ist, zum Gelingen des großen Ganzen mitzuwirken.

Bei dem regen Sinne der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft für das Gute und Schöne, gibt man sich der Ueberzeugung hin, daß nicht blos die die hiesigen Mitglieder auch fortan in diesem Vereine bleiben, sondern die Beherzigung eine zahlreiche und nachhaltige bleiben werde.

Passau den 23. Sept. 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßlsberger.

Bekanntmachung.

Auf creditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Badinhaberin Anna Karl Haus-Nro. 305 dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 11. November l. J.,

Vormittags von 10 — 12 Uhr im Zimmer Nro. 9 anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem zweistöckigen gemauerten und mit Taschen gedeckten Wohnhause von mittelmäßig baulichem Zustande, im Schätzungswerthe von 5200 fl.
2) aus der gemauertem und mit Schindeln gedeckten Holzschupfe werth 300 fl.
3) aus dem freistehenden Sommerhäuschen mit Blech gedeckt, werth 50 fl.
4) aus dem Gärtchen per 18 Dezimalen geschätzt auf 200 fl.
5) dem oberen Moostheile per 44 Dez. geschätzt auf 60 fl. und
6) der Schadenersatzpflicht per 23 Dezim., geschätzt auf [illegible]

Der Zuschlag erfolgt mit Rücksicht auf §. 98 bis 101 der Novelle vom 17 Nov. 1837 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufslustige werden mit dem Anhange vorgeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die auf den Objekten haftenden Lasten, sowie die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Straubing den 17. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der k. Direktor.
Gebrath.
(1) Stuhlreiter.

Zwei **Wagnergesellen**, welche in diesem Fache gut bewandert sind können sogleich in Arbeit treten bei

Jakob Käser,
Wagner- und Schmidmeister
in der Ilzstadt.

Mehrere **1000 fl.** liegen auf **I.** Hypothek, flur auf Grund und Boden, für die Landgerichtsbezirke Vilshofen, Passau **I.** und **II.** zum Ausleihen bereit. Das Uebrige.

(b) Ich Unterzeichneter bin gesonnen meine **reale Tischlergerechtsame** zu verpachten oder zu verkaufen.

Max Stadler,
Tischlermeister in Grafenau.

(a) Das Haus Nro. 68 in der Innstadt ist mit den dazu gehörigen 7 Tagwerk haltenden Grundstücken zu verkaufen. Nähere Auskünfte darüber ertheilt gefälligst Herr Ecker, Wirth in der Innstadt.

(1) Ein wohlerzogener Knabe kann bei Schneidermeister Mellenz sogleich in die Lehre treten.

Theater-Anzeige.

Auf allgemeines Verlangen.

Sonntag den 28. Sept. 1851.

VI. Vorstellung im ersten Abonnement:

Stradella.

Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Frd. v. Flotow.

Bei der 477. Ziehung zu Nürnberg am 25. Sept. d. Js. sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

38 72 19 28 13

Die nächste Ziehung geht zu München am 7. Okt. vor sich.

K. Lotto Revisionsamt Passau.

Der Unterzeichnete bringt hiemit die Eröffnung seiner ärztlichen Praxis zur öffentlichen Kenntniß.

Neuhaus a. J. den 25. Sept. 1851

Dr. Leher,
(b) praktischer Arzt.

In der Weißgasse ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen, auch kann eine Küche mit Plattenheerd beigegeben werden. Das Uebr. (2)

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Kirschen HH Dr. Hofer, Gerichtsarzt v. Straubing. Hr. v. Zuchbrikken Dorfi v. Münster, Maurer v. Wertheim. Schuster v. Kempten Kaufleute. Wallner, Lederer v. Degenau.

Zum Mohren. HH Hebenstreit, Stadtgerichtsrath v. Straubing. Graf, Rechnungsrevisor v. Landshut. Freudenhammer, Kaufm. v. Würzburg.

Zum wilden Mann. HH. Müller von Bruck, Müller v. Nürnberg. Dorsch v. Leipzig. Perzelius v. Darmstadt. Bauch. Dr. Wolf. Lederer Medizin v. Linz. Gitter, Maschinist v. Zürich.

Zur gold. Krone. HH Dreßler mit Frau Verwalter v. Baumgarten. Bittner, Werkmeister von Stuttgart. Führer, Werkmeister von Pecking. Gilber mit Gemahlin. Trompeter von München. Beihammer, Verwalter v. Baumgarten. Reitmeyer, Schullehrling v. Ulsen. Rasbauer v. Windbach. Schwarz v. Wiesen. Fischer v. Pfeffer. Kauf. Tekmann. Weinwirth v. Simbach. Pfaffinger mit Tochter, Adjunkt mit Frau v. Heilkirchen. Adjunkt v. Reitstetl, sämmtl. Bräuer. MM. Miller, Gastwirthin v. Pillenhofen. Lechner, Cerecelwirth v. Grafenau.

Zum grünen Engel HH. Häußler. Binderseder. Hagett, Handelsm. v. Neuvell. Zellner, Leinwandhändler v. Stadthäusler. Eiter, Fleischhauer v. Grafenau. Eberl. Tischlern v. Eggenfelden. Kölbl. Gastgeber v. Weißstein. Eiter. Schuhmacher v. Grafenau.

Zum weißen Hasen. Fr. Obermüller. Wirthin v. Wegscheid. Leibl. Händler v. Wischelmale Niedermaier Lederersfrau von Wegscheid.

Redakteur Dr. [illegible]

[illegible] Dietenberger 8 Dr. Brey.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.) Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 9 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 268.** **den 29. September 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 25. September. Gestern Abend brachten sämmtliche Arbeiter aus der Maschinenfabrik des Hrn. von Maffei diesem einen glänzenden Fackelzug. Es mögen wohl mehr als 400 Personen gewesen seyn. Der Zug, von zwei Musikchören begleitet, ging von der Veterinärstraße, wo Maffei sein Etablissement hatte, durch die Ludwigs-Wein-, Theatiner-, Kaufingerstraße und weite Gasse, um den Promenadeplatz herum vor das Haus des Hrn. v. Maffei, woselbst nach Vortrag eines an den Gefeierten gerichteten Gedichtes sämmtliche Arbeiter ihrem verehrten Arbeitgeber ein dreimaliges Hoch brachten, welches von Hrn. v. Maffei mit herzlichen Worten und abermaligem dreifachen Hoch auf seine braven Arbeiter erwidert ward. Heute Vormittags 10 Uhr war auf dem Rathhause ein schönes Bürgerfest. Vor versammeltem Magistrat und Collegium der Gemeindebevollmächtigten, welche Herren in Amtstracht erschienen, wurde Herrn Ritter v. Maffei die goldene Bürgermedaille wegen seiner vielen Verdienste, die er sich um die technische Industrie in Bayern erworben, überreicht. — Hr. Bürgermeister Dr. Bauer eröffnete die Feier mit einer kräftigen, dem Feste würdigen Rede, nach welcher die Verleihungs-Urkunde vorgelesen wurde. Herr von Maffei war so ergriffen, daß er seinen Dank nur in wenigen aber herzlichen Worten aussprechen konnte. Heute Nachmittags findet das schon erwähnte Festmahl zu Ehren des Hrn. v. Maffei im „Bayerischen Hofe" Statt, an welchem auch der Herr Ministerpräsident und die übrigen HH. Minister, sowie der kgl. Regierungspräsident v. Bening Theil nehmen werden.

Die neuzuerbauende Getreidehalle an der Blumenstraße wird den Namen Maximilianshalle erhalten und Se. Maj. König Max am 12. Okt. den Grundstein zu derselben legen, für welche Feierlichkeit festliche Vorbereitungen getroffen werden sollen.

München, 24. Sept. Dem Vernehmen nach hat die Polizei Anzeige von Ausbruch der schwarzen Blattern in ein paar Distrikten unserer Hauptstadt erhalten und bethalb auch Mahnungen an Erwachsene zur Erneuerung des Impfens ergehen lassen.

Oesterreich. Wien, 25. Sept. Se. Durchlaucht Fürst Metternich kam vorgestern Nachmittags um ein viertel über 4 Uhr in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Kinder Melanie, Richard und Paul auf dem Dampfschiffe „Austria" in Rußdorf an und wurde bei der Landungsbrücke von der Frau Gräfin Szandor, Sr. Exz. dem ehemaligen Bundestagsgesandten Graf Münch-Bellinghausen und seinem Güter-Direktor, Herrn Ranzoni, sowie von vielen Herrschaften empfangen. Der Fürst geleitete mit festem Schritt die Fürstin, welche heftig weinte, zu dem bereit stehenden Wagen.

Hannover. Bei Mittheilung der Nachricht, daß die Generalordre v. 1848 in Betreff der Bürgerwehr vom Militär zu erweisenden Honneurs zurückgenommen sey, erinnert die „Hannov. Presse" an folgende günstige Zeugnisse für die Bürgerwehr aus den letzten Jahren: 1. Schreiben des Stadtdirektors an den Chef der Bürgerwehr: „Es ist mir sehr angenehm, Euer Hochwohlgeboren als dem Chef der hiesigen Bürgergarde die Mittheilung machen zu können, daß Se. Maj. der König am gestrigen Tage bei Entgegennahme der die Thronrede beantwortenden Adresse der allgemeinen Ständeversammlung Sich auf eine außerordentlich gnädige und anerkennende Weise über unsere Bürgergarde ausgesprochen haben. Se. Majestät sprachen Ihre Ueberzeugung dahin aus, daß, wenn bisher die Ruhe und Ordnung unserer Stadt und folgeweise auch des Landes aufrecht erhalten sey, man Dieses vorzüglich den unablässigen und eifrigen Bemühungen der Bürgergarde zu danken habe. Se. Majestät hätten zwar niemals an dem oft bewährten Sinne der hannoverschen Bürger für Ordnung und Gesetzlichkeit gezweifelt, die Art und Weise aber, wie sich dieser Sinn jetzt wieder offenbart habe, und die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Haltung der Bürgergarde müsse doch von Jedermann bewundert werden. Se. Majestät geruhten sodann, mir persönlich aufzutragen, der Bürgergarde diese allerhöchsten Aeußerungen zu hinterbringen, und indem ich diesem Befehle hiedurch nachkomme, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren gehorsamst, die Bürgergarde auf geeignete Weise davon in Kenntniß zu setzen. Hannover, den 14. April 1848. Der Stadtdirektor W. Evers." II. Schreiben Sr. Maj. des Königs an den Stadtdirektor: „Herr Stadtdirektor! Es thut Mir sehr leid, zu erfahren, daß eine Deputation der Bürgergarde soll hier gewesen seyn am vorigen Montage und sind nicht angenommen worden, welches Ich erfuhr erst den Abend, sonst hätte Ich Sie darüber gesprochen. Mir war keine Anfrage gemacht, ob und wann Ich könnte sie sehen, so daß durch diese Versäumniß ist es gekommen, und der Hofrath Dr. Holscher als Chef hätte sollen vorher angefragt haben, Dieses ist nicht geschehen, so wünsche Ich, daß Sie den Herren in Meinem Namen eröffnen, wie leid es Mir thut, daß durch diese Versäumniß des Dr. Holscher als Chef Ich bin beraubt gewesen, eine Gelegenheit zu haben, den Herren zu bezeugen Meinen Dank für ihre Bemühungen und Eifer, Ordnung in der Stadt zu erhalten. Ich wünsche also, daß Sie Dieses dem Korps in Meinem Namen eröffnen, und bleibe Ihnen wohlgewogen. Hannover, den 4. Januar 1849. Ernst August."

Großbritanien.

London. Londoner Wochenblätter bringen einen Brief der Gattin Kossuths an Frau Pulsky, nach welchem der Agitator gesonnen ist, nach einem zwöchentlichen Aufenthalt in London die Reise nach den amerikanischen Freistaaten anzutreten. Seine Kinder will er einem Londoner Erziehungs-Institute übergeben, sich selbst aber von jeder Betheiligung an politischen Geschäften ferne halten.

London, 20. Sept. Ueber den unterseeischen Telegraphen berichten „Daily News", daß das große Tau kürzlich fertig geworden sey. Dasselbe ist 24 englische Meilen lang; das Hanfseil wurde aus vorher mit Theer und Talg getränktem Hanf wasserdicht durch Dampfkraft um die Gutapercharöhren gesponnen, welche die kupfernen Elektricitätsleiter enthält. Das Tau wurde hierauf mit galvanisirtem

Digitized by Google

Eisendraht umgeben, um die innern Leiter gegen die Einwirkung des Meeres zu schützen. Das Gewicht von 2000 Tonnen oder vier Millionen Pfund ist hinreichend, um das Tau zu versenken. Die angestellten Versuche gelangen vollkommen. Durch die Herstellung dieses Telegraphen wird England mit nachfolgenden Städten Europas in ununterbrochene Verbindung gesetzt: Calais, Paris, Lille, Brüssel, Antwerpen, Ostende, Lüttich, Köln, Hannover, Braunschweig, Berlin, Frankfurt am Main, Leipzig, Dresden, Prag, Breslau, Stettin, Krakau, Wien, Triest Venedig, Mailand, und am Ende des Monats mit Turin und Genua.

Ungarn.

Pest, 22. Sept. Verurtheilung und Hinrichtung in effigie 36 ungarischer Flüchtlinge. Wir beeilen uns, den Lesern dieses Blattes die Namen jener sechsunddreißig Häuptlinge und Mitglieder der ungarischen Umsturz-Partei mitzutheilen, welche vor dem k. k. Kriegsgerichte zu Budapest bereits am Januar 1850 vor seine Schranken geladen, wegen Nichterscheinen, als Hochverräther in contumaciam abgeurtheilt, und heute Morgen in effigie aufgehängt wurden. Der Galgen war auf dem Holzplatze unter dem Neugebäude, dem Pavillon Nr. 5 gegenüber aufgerichtet worden, berittene Gensd'armerie und eine Infanterie-Abtheilung bildete die übliche Bedeckung, drei Auditore verlasen die Urtheile, und der Henker befestigte die betreffende Tafel — schwarz mit weißen Lettern — an den Schandpfahl. Es hatte sich eine ziemliche Menschenmenge eingefunden, und noch jetzt geht es in Schaaren nach der Holzgestätte hinaus. Das Namens-Verzeichniß lautet:

1) Paul v. Almasy, Vize-Präsident des Unterhauses, mit 169 unter 256 Stimmen, Deputirter des Honvéscher Komitats und Regierungs-Kommissär. Am 14. April 1849 theilte er sich mit Perenyi in die Präsidentschaft der gemischten Sitzung in der großen reformirten Kirche zu Debreczin und nahm Kossuth den Eid als Landesgouverneur ab. In der Schlußsitzung vom 31. Mai wurde ihm zu Paloczy der Dank des Hauses votirt.

2) Julius Graf Andrasy, Mitglied des Oberhauses, während des Anmarsches des Banus von der Drau, Gallopin des Parlamentes, zuletzt Kossuth's Agent in Konstantinopel.

3) Johann Balogh, Deputirter des Barscher Komitats. Er war stets ein erklärter Gegner des Premier Louis Batthyanyi, und befand sich bei der Deputation an den Wiener Reichstag. Er ward hierauf als Kourier des Hauses an Moriz Perczel abgesendet und überbrachte den Rapport über die Offiziere bei Ozora. Zuletzt lebte er als Renegat in Aleppo.

4) Graf Kasimir Batthyanyi, Mitglied des Oberhauses. Er zählte schon im Vormärz zur Opposition an der Magnatentafel und leistete während des Beginnes der politischen Wirren Nampfatées als Obergespan des Baranyer Komitats, schlug sich mit Erfolg bei Szarvas, konnte jedoch den Fall der Festung Essegg nicht verhindern. Im Nachapril wurde er Minister der auswärtigen Angelegenheiten, verfaßte mit Kossuth die „feierliche Verwahrung der ungarischen Nation gegen die russische Intervention" und kontrasignirte schließlich die die Insurgenten und wilde Kreuzzug-Predigt gegen die verbündeten kaiserlichen Heere.

5) Desöffy, Obergespan des Biharer Komitats und Regierungskommissär. Einst die große Lärmtrommel des Unterhauses, eine Danton'sche Kopie, nur um einen Kopf kleiner als das Original, taufte er im Nachmärz die Magnatentafel in ein Oberhaus um, ging als Plenipotentiär in das Lager von Szent Tamas, bewog viele Offiziere, die kaiserliche Fahne zu verlassen, stellte Neusatz unter das Martialgesetz, und wurde am 14. Juni 1849 zum ersten Vize-Präsidenten ernannt.

6) Ludwig Csey-Csernatoni, angeblicher Deputirter des Komorner Komitats, Mitarbeiter am „Marczius Tizenötödike," später Ministerialsekretär, endlich Emissär zu Paris. Er wurde jedoch im Laufe dieses Jahres von der ungarischen Emigration förmlich desavouirt.

7) Stefan Gorove, Deputirter des Temescher Komitats, hielt streng auf die Verantwortlichkeit des Ministeriums, und zählte seit dem 14. April zu den revolutionären magyarischen Notabeln, weil er von dem Parlamente, nebst Kossuth und Szacsvay, mit der Abfassung des Unabhängigkeitsmanifestes betraut wurde.

8) Richard Gupon Esqu., diente als Oberstlieutenant bei den Husaren, quittirte, vermählte sich mit einer Dame aus dem Hause Splenyi, focht später als Insurgenten-Oberst bei Mannuwörth und Tyrnau, exfürmte den Paß bei Branizke, brachte der Komorner Garnison die Nachricht von dem Anmarsche Görgey's, siegte unter Vetter in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1849 bei Hegyes, und deckte mit der polnischen und italienischen Legion die Flucht Kossuths nach Orsova.

9) Paul Hajnik, Deputirter des Pester Komitates, Nachfolger Moriz Perczels als Polizeichef. Als dieser hob er am 10. Sept. 1848 den von dem Gleichheitsklubb gebildeten Wohlfahrts-Ausschuß auf.

10) Franz Hazmann, Deputirter der Stadt Ofen, im Nachapril Staatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

11) Michael Horvath, Csanader Bischof. Horvath war zuerst Erzieher im Keglevich'schen und Erdödyschen Hause, dann Professor im Theresianum zu Wien, verfaßte die Leichenrede auf Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Palatin Josef, schrieb mehrere historische Werke, ward 1847 Pfarrer und Probst zu Patvan, bat im Nachmärz um die Erennung zum Kustos des Museums in Pest, erhielt jedoch zu seinem eigenen Erstaunen das Csanater Episkopat, und so ließ er sich endlich verleiten, das Portefeuille des Kultus zu übernehmen. Von ihm stammt auch die Kreuzzugpredigt und die Ausschreibung eines allgemeinen Buß- und Bettages für den 6. Juni 1849.

12) Daniel Iranyi, Deputirter der Stadt Pest und Regierungskommissär während des Mai-Bombardements in der Hauptstadt. Als solcher beschwichtigte er den Auflauf des Pester Pöbels in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni.

13) Baron Nikolaus Josika, Mitglied des Landesvertheidigungs-Ausschusses.

14) Georg Kmethy, weiland Oberlieutenant im k. k. 19. Infanterie-Regimente. Es war ein tapferer Degen, kommandirte bei dem Ueberfall bei Csorna, ward durch die Raaberschlacht von Görgey abgeschnitten, marschirte über die Pakser Schiffsbrücke zur Südarmee, entsetzte Peterwardein, und deckte schließlich die Flucht der bei Temeswar zersprengten Insurgenten durch seine zähe Ausdauer im Straßenkampf von Lugos. Renegat, Pascha zu Aleppo.

15) Karl Kornis, Professor an der Universität Pest's als öffentlicher Ankläger bei dem revolutionären Blut-Gerichte, ein Stück Fouquier Tinville.

16) Ludwig Kossuth, zur Berichtigung vieler irrthümlicher Angaben fügen wir bei, daß er am 27. April 1806 im Zempliner Komitat in Monok geboren und in Talya getauft worde.

17) Ludwig, Deputirter des Zipser Komitates, Regierungs-Kommissär in Görgei's Lager, daselbst spottweise „der Civilik" genannt.

18) Ladislaus Madarasz, Deputirter des Stuhlweissenburger Komitats, Chef der magyarischen Jakobiner, öffentlicher Ankläger und Stifter des Gleichheitsklubbs, Mitglied des Landes-Vertheidigungs-Ausschusses.

19) Joseph Baron Majthenyi, Mitglied und Notar des Oberhauses.

20) Moriz Merei, Rebellenmajor, Zeitungsschreiber und Polizeibeamter.

21) Lazar Meßaros, k. k. Generalmajor und Deputirter des Bacser Komitates. Als Kriegsminister im Ministerium Louis Bathyanyi eingereiht, leistete er bis zu dem 14 April den Insurgenten erspriesliche Dienste bei der Werbung und Mobilisirung ihrer Truppen. Als Feldherr war er nicht so glücklich, berannte Szent Tamas erfolglos, ward am 4. Januar 1849 von Sr. Exz. dem G. d. K. Grafen Schlik vor Kaschau bei den Höhen von Barcza zweimal auf das Haupt geschlagen, legte später sein Protefeuille nieder, sollte im Juli das Oberkommando übernehmen, ward jedoch von den Truppen Görgei's, die ihn den alten Stutzer (az oreg fiskó nannten), desavouirt und erhielt schließlich den Marschallsstab in Südungarn. Das Ende vom Lied ist bekannt.

22) Jos. Oroßhegyi, Guerilla-Anführer.

23) Moriz Percyel, Deputirter der Stadt Ofen, der Brisfot des Pester Reichstages, errichtete später ein Freikorps, erzwang die Kapitulation bei Ozora, erlebte dagegen

Digitized by Google

bei Moor, wie später bei Kaacs ein zweites Roßbach, blieb jedoch, wenn gleich schwach als Feldherr, ein unermüdlicher Guerilla-Führer, ein magyarischer Empecinado. Seine Grausamkeit ward im Raizenlande sprichwörtlich.

24) Nikolaus Percsel, Deputirter des Tolnaer Komitats, Anführer der Rebellentruppen, einige Zeit Festungskommandant zu Peterwardein.

25) Nikolaus Puky, Deputirter des Heveser Komitats und Regierungskommissär.

26) Rakoczy, Kossuths Vertrauter und Beamter, der Name allein ist historisch.

27) Julius Sarosy, Besitzer des Pester Appellations-Wechselgerichtes.

28) Anton Somogyi, Deputirter des Csanader Komitats.

29) Ludwig Splenyi, Baron, k. k. Rittmeister, Kossuths Agent in Italien.

30) Maximilian Stein, Baron, k. k. Ingenieurhauptmann, zuletzt Insurgentengeneral, berühmt durch die Niederlage, die er durch den russischen General Haßfort zwischen Reißmarkt und Mühlenbach in Siebenbürgen erlitten, Renegat, Ferat Pascha.

31) Bartholomäus Szemere, im Ministerium Louis Batthyanyi, Minister des Innern, Konseilspräsident, bei der Emigration in Paris nicht sehr beliebt.

32) Szontagh Samuel, Besitzer eines Insurgenten Blutgerichtes.

33) Tancsics rectè Sztancsics, Michael, Deputirter des Beregher Komitats, der ungarische Baboeuf.

34) Teleky Ladislaus, Graf, Deputirter des Pester Komitats, Kossuths Bevollmächtigter in Frankreich, Verfasser einer vielbesprochenen Note, die jedoch stark nach bekehrtem Hirsch horngeist roch.

35) Vetter Anton, von Doggenfeld, Major des k. k. 37sten Infanterie-Regiments, später Kommandant der Südarmee, soll den Plan zur Aprilkampagne gemeinsam mit Dembinski entworfen haben, mußte jedoch die Ausführung desselben, in Folge einer Verkühlung schwer erkrankt, Görgey überlassen.

36) Wukovich Sabbas, Kossuths Justizminister, früher Regierungskommissär im Temescher Komitat.

Pesth, 18. Sept. In dem sogenannten Rochuspital kam die vorige Woche eine Mißgeburt zur Welt, welche dem Ausspruch der Aerzte zufolge zu den seltensten Erscheinungen gehört. Dem Kind fehlte gänzlich das Gehirn, an Händen und Füßen hatte es 6 Finger und Zehen und seine Augendeckel waren zugewachsen; es war männlichen Geschlechts, lebte nur eine Stunde und wurde als physiologische Merkwürdigkeit in Spiritus aufbewahrt. Die hiesigen Blätter melden von einer seltsamen Epidemie, die kürzlich im Gömörer Commitat geherrscht habe, in manchen Gegenden auch jetzt noch vorkommen soll. Die Kranken leiden an starkem Schwindel, ihr Geist verwirrt sich und sie reden irre. Das Uebel war aber in keinem Fall tödtlich und die davon Befallenen genesen nach wenig Tagen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Mittelst Regierungs-Verfügung vom 16. September d. Js. ist der Schulprovisor Mathias Leeb in Dünzling k. Lbg. Pfelheim, zum Schullehrer in Haidling, kgl Lbg. Landau befördert worden.

Durch Regierungs-Verfügung vom 16. September l. Js. ist der Schul- und Meßnerdienst zu Hals, kgl. Lbg. Passau l., dem Schullehrer Joseph Wallisch zu Haidling, k. Lbg. Landau, verliehen worden.

Mittelst Regierungs-Verfügung vom 16. September l. Js. wurde der Schul- und Organistendienst zu Waldkirchen, kgl Lbg. Wolfstein, dem Schullehrer Joseph Ruland in Hals, k. Lbg. Passau l., verliehen.

Unterm 23. Sept. 1851 ist der Schulgehilfe Johann Scherrer in Bogen zum Schulprovisor in Haunkenzell kgl. Landg. Mitterfels, befördert; dann der Schulgehilfe Anton Riederer von Walchsing, k. Lbg. Vilshofen, nach Bogen versetzt, und der Schuldienst-Expektant Otto Wirthensohn von Hauzenberg, Lbg. Wegscheid, als Schulgehilfe zu Walchsing bestimmt worden.

Unterm 23. September 1851 ist der Schulgehilfe Otto Hubbauer von Pleinting, k. Lbg. Vilshofen, nach Landau versetzt und als Schulgehilfe zu Pleinting, der vormalige Schulgehilfe Max Joseph Schmid, z. Z. Commandant-Aktuar in Passau, ernannt worden.

Unterm 25. Sept 1851 ist dem Schullehrer zu Indersbach, k. Lbg. Landau, wegen temporärer Funktions-Unfähigkeit ein Schulgehilfe beigegeben, und als solcher der Schuldienst-Expektant Joseph Schmalhofer aus Garham, kgl. Lbg. Vilshofen, bestimmt worden.

* * *

Theater in Passau.

(Eingesandt.)

Die Oper „Alessandro Stradella" wurde Freitag den 27. dies Mts. bei sehr zahlreich besuchtem Hause gegeben. Den öffentlich vorausgegangenen Anpreisungen dieser Darstellung wurde durch diese selbe insoferne entsprochen, als die Direktion nichts gespart hat, die Oper auf eine so imposante Art als möglich in Scene zu setzen und die Aufführung wirklich so gelungen genannt werden kann, als je eine in frühern Jahren.

Das ungemein liebliche Sujet dieser Oper bietet ein wahres und anziehendes Gemälde des italienischen Volkslebens und erfreut sich melodienreicher Musik und mannigfachen Bühneneffektes, welch' letzterer durch die mythevolle und herrliche Ausstattung an bezüglem Apparate, täglich mit der bunten Karnevalslust, der verkommenden Tänze, des Costümes, die für diese Vorstellung größtentheils neu angefertigt wurden und der glänzenden Schlußscene noch besonders gehoben wurde. Dieß fand auch im Publikum die verdiente Anerkennung, weßhalb der Autorner obigen Ausschmückungen am Schlusse des 1. Aufzuges hervorgerufen wurde. —

Wir müssen bekennen, mit den Leistungen des Herrn Mehrmann (Stradella) dessenal nicht ganz einverstanden gewesen zu seyn; wir hörten von ihm in dieser Parthie mehr Stimme, als Gesang. Und Stradella will durchaus gesungen seyn, am allerwenigsten darf in den zanften Piecen des ersten, und im ungezwungenen „Liedchen vom Salvator Rosa" des zweiten Aktes so gleichmäßig stark, ohne Licht und Schatten angetragen werden, wie dieß so hier der Fall gewesen. Stradella ist kein Held und kein Sieger, er ist ein frommer Sänger, dem es glückt, den Gegenstand seiner Liebe den Fesseln des unerweichlichen Oheims zu entreißen und dessen ganzes Erdenstreben sein Ziel erreicht hat in dem Augenblicke, da er mit seiner Gattin im Schooße ländlicher Ruhe Ast vor Ast verfügung gefunden zu haben glaubt. Häuslich stilles Glück will Stradella's innerste Natur; da ist keine Leidenschaft im Charakter, so wenig als in dem Lenorens, nur Empfindung, aber die wärmste heiterste Empfindung weht durch das ganze Gebäude, welches durch die Gegensätze der beiden Hauptcharaktere, zur anmuthigen Idylle wird. Diese Reinheit der Seele ist es auch im Geleite der himmlischen Kunst, welche den Sieg über die rohesten Gemüther erringt, und der einzige Moment, wo Stradella auf dem höchsten Punkte der Aufregung durch Reisigkeitsglut und die Ahnung des drohenden Gefahr gefesselt, dastebt, ist die „Hymne" im 3. Akte, und mit ihr hat und denn auch Herr Mehrmann vollkommen befriedigt. Er sang die Hymne, sang sie schön und energisch, so wie er auch im „Bettlersänger" mit seinem weniger Uebertreibung äußerte, als in den beiden ersten Acten, wo wir auch in seiner unverkennbar trefflichen Stimme die Glätte und Mäßigung ziemlich vermißten. Herr Mehrmann hat eine empfehlende Figur, anständiges Spiel und wird, wenn er unsern gutgemeinten Wink benützt, das Publikum gewiß für sich gewinnen.

Frau Wagner-Erdmann verband als „Lenore" so viel Einfachheit und Anmuth der Erscheinung mit Ruhe, Geschmack und Eleganz im Gesang durch ihre ganze Partie, daß nur eine Stimme, herrschen wird, sie habe einen sehr günstigen Eindruck auf die Zuhörer geübt. — Die beiden Banditen Barbarino, Herr Bendel, und Malvoglio, Herr Richard Miller, wirkten recht brav zusammen in Spiel und Gesang; an ersterem loben wir das sichtbare Streben seine Aufgabe wohl zu lösen bei radikaler Unsprachsfreiheit noch gegenüber dem routinirteren Malvoglio, der auf seine Maske besondere Aufmerksamkeit verwendet hatte. In Verbindung mit Hrn. Franz Miller als „Baßist" leisteten sie Vorzügliches im schwierigen Terzett des letzten Aktes. Das Orchester war befriedigend, nach Kräften auf ein gediegenes Ensemble hinzuwirken, besonders fand die Aufführung der Ouverture allgemeinen Beifall. Der umsichtige Direktor und Kapellmeister, Herr Miller, erwarb sich vor Allen unsern Dank für die Mühe, welche er auf diese Oper verwandt, besonders aber auf die Chöre verwendete. Nur das Herausreißen Einer nicht eben angenehmen Männerstimme in ein paar die Soli begleitenden Chören fanden wir störend.

Der Direktion glauben wir noch solchem Beginn für heurige Saison allerdings ein ganz Programstück stellen zu dürfen, da sie es versteht, das Vertrauen ihrer Abonnenten durch das Opfer eines solchen Unternehmens zu erholen, auf der anderen Seite aber auch das Sechskreuzer-Publikum durch geeignete Berücksichtigung mit dem vollendeten Programm eines großen Maskenzuges und neuen auch einiger Ueberladung der Scenerie zu kirren weiß. Immerhin! Herrn Direktor Miller's Tendenz ist: „Jedem das Seine" und damit wird er wohl fahren im Besitze eines Kunstpersonals, das nicht ganz unbedeutenden Ruf erworben hat, und das sich gewiß zusammenallen Enden der Reise zusammengeschneit rest sich zusammengewohnen muß. — Am Schluß der Oper wurde Miller ältes stürmisch gerufen.

A. Sch.....r.

Wien, 25. Sept. Silber-Agio 19.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Geschmeid-Waaren-Händlers-Gattin Theresia Hofstätter von hier.)

(3) Auf Antrag der Erbs-Interessenten und beziehungsweise mit obervormundschaftlicher Genehmigung sollen nachbenannte, zur rubrizirten Verlassenschaftsmasse gehörige Realitäten und Realrechte auf dem Wege der gerichtlichen Versteigerung veräußert werden, nemlich:

1) das Anwesen am Steinwege Nr. 238 dahier sammt dem hierauf unter der Firma „J. N. Kurzinger's Wittwe" ausgeübten realen Geschmeide-Waaren-Handlungsrechte und den vorhandenen Waaren-Vorräthen;
2) ein weiteres, bisher gesondert von Obigem in einem gemietheten Lokale ausgeübtes, ebenfalls reales Geschmeidewaaren-Handlungsrecht.

Das Anwesen am Steinwege besteht aus dem Wohnhause und zwei daran flossenden Gärten mit laufendem Wasser und Gartenhause; ersteres enthält 5 sich aneinander reihende, heizbare Verkaufs-Läden, 12 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und 2 Küchenzimmer, 1 Waarenmagazin, 2 Keller, endlich einen Hof mit Waschküche und laufendem Wasser. In den erwähnten Waaren-Handlungen wurden jährlich circa 20—25,000 fl. umgesetzt.

Zur Aufnahme der Angebote wird Termin auf

Donnerstag den 30. Oktbr l. Js.

Vormittags 9—12 Uhr

im dießgerichtlichen Kommissions-Zimmer Nro. 1. anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden daß inzwischen nähere Aufschlüsse über Lage und Beschaffenheit des Anwesens und den bisherigen Geschäftsbetrieb von dem bevollmächtigten Geschäfts-Führer, Kurzwaarenhändler Lorenz Zink dahier ertheilt werden, und daß der Hinschlag von der Genehmigung der Erbs-Interessenten und beziehungsweise der Obervormundschafts-Behörde abhängt.

Passau am 22. August 1851.

K. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Schuster, Director.

Hohenthanner.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den September zu Herrn Wiesböck.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle und innige Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und gütige Anwohnung bei dem Trauergottesdienste unserer innigst geliebten Mutter und Schwiegermutter

Josepha Zurschenthaler,

kgl. Büchsenmachers-Wittwe,

statten wir hiemit unsern wärmsten Dank ab, und indem wir die Verblichene im frommen Andenken zu behalten bitten, empfehlen wir uns noch zu fernerem geneigtem Wohlwollen.

Passau am 28. Sept. 1851.

Therese Zurschenthaler, } als
Creszenz Moraweck, geb. Zurschenthaler } Töchter.
Joseph Moraweck, b. Büchsenmacher, als Schwiegersohn.

Nachricht.

Der **Passauer Neue Schreibkalender** pro 1852 erscheint am Schluße dieses Monats in verbesserter Art. mit Angabe des Sonnen- und Mondes-Auf- und Untergangs, für Passau eigens berechnet vom Inspektor Schleicher, dann in vergrößertem Formate und zu gleichen Preisen, wie bisher. Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Die Buchdruckerei und lithographische Anstalt

von

Dietenberger & Dr. Bressl.

---

(2) Ein wohlerzogener Knabe kann bei Schneidermeister Malleney sogleich in die Lehre treten.

Eine schöne **Grenadier-** und **Schützen-Uniform** mit vollständiger Armatur sind zu verkaufen bei

(a) **Eggart,** Tändler.

Im Weghoferschen Schneiderhause Nro. 124 in der Milchgasse ist auf das künftige Ziel Allerheiligen der erste Stock mit allen hiezu erforderlichen Bequemlichkeiten zu verstiften. Das Nähere beim Passau am 28. Sept. 1851.

(a) **Eggart,** Tändler.

---

(3) Ein gedecktes neues **Stehrerwägerl** ist um den Preis zu 140 fl. zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

---

(2) Im Hause Nro. 64 zu St. Nikola ist eine Wohnung mit fünf Zimmern, Küche, Keller, Waschhaus und Garten zu verstiften und das Nähere beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Bevölkerungsanzeige.

Domkpfarr-Bezirk.

Gestorben am 26. Sept: Brigitta Strohl, Hutmachers-wittwe von hier, 74 Jahre alt.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 26. Sept.: Friedrich Maria Cyprian Adam, ehel. erzeugtes Kind des Titl. Herrn Adam Schuh, kgl. Appellationsgerichts-Assessors dahier.

Auswärtig Getraute:

Getraut am 25. Septbr. auf seinem Gute Romling, Titl. Hr. Max Graf von Taufkirchen auf Englburg, Tittling Razenberg und Romling, k. Kämmerer ꝛc. mit Fräulein Kath. Fürst, Gutsbesitzerstochter von Frauendorf.

Fremden-Anzige.

Zum grünen Engel. HH. Dr. Max Ellersdorfer, Regiments-Arzt, Friedrich Boreni, Kriegsrechnungskommissär, Karl v. Wünsch, fürstl. Stadtgutsbesitzer sämmtl. v. München.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(27) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (26)

Redakteur: Dr. J. B. Bressl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 269.** **den 30. September 1851.**

Nicht scheiden kann ich diesmal aus der mir so lieb gewordenen Stadt Passau, ohne den verehrlichen Einwohnern derselben, und insbesondere meinen theuren Mitbürgern und Freunden, aus tiefgefühltem Herzen Lebewohl zu sagen. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank für die ungeheuchelte Liebe und Achtung, mit der Sie mir überall entgegen kamen, behalten Sie mich in Ihrem werthen Gedächtnisse und seyen Sie überzeugt, daß stets sich Ihrer liebreich erinnert

Passau, 29. Sept. 1851.

L. Freiherr von Hohenhausen,
General-Lieutenant und Generaladjutant
Sr. Majestät des Königs
und Kommandant der II. Armee-Division.

Deutschland.

Bayern. Die Zahl der durch die neue Formation der Armee überzählig gewordenen Chargen beträgt 167 Offiziere, 352 Unteroffiziere und 48 Spielleute. Durch die Aufhebung dieser Chargen sowie durch die Reduktion des Präsentstandes wird jährlich 1½ Million Gulden erspart.

München, 24. Sept. In hiesiger Stadt verweilt gegenwärtig ein Frauenzimmer, das für Junggesellen nicht übel heimzuführen wäre. Ein Beamter oder Offizier dürfte wegen der Caution ohne Sorge seyn, und wenn auch die Bestimmungen darüber noch so erschwert würden. Die Dame heißt Miß Cutts, Banquierstochter aus London, die reichste Erbin von ganz England. Der Präsident Napoleon hat ein bedeutendes Auge auf sie geworfen; durch eine solche Partie „könnte dem Manne geholfen werden.“ Miß Cutts bezieht bloß jährliche 3 Millionen Renten.

Traunstein, 24. Sept. Abermals eine Brandnachricht! Gestern Abends halb 8 Uhr brannte die Stallung und das Wohnhaus der Hintermühle, wo schon am 24. August die Getreidschranne abbrannte, und am 27. August abermals Feuer gelegt wurde, gänzlich nieder. Dem weitern Umsichgreifen des Feuers konnte nur dadurch Einhalt gethan werden, daß man einen in der Nähe befindlichen Holzstadel abdeckte. Zum größten Glücke herrschte Windstille und ein ziemlich starker Regen, sonst hätte das wilde Element, trotz den Anstrengungen der Löschenden, schreckliche Verheerungen angerichtet. Allgemein glaubt man, daß das Feuer wieder gelegt wurde. Von den Brandstiftern hat man noch keine Spur. Angst und Schrecken hat sich aller Gemüther bemächtigt und besonders nachtheilig wirkt der oftmalige Feuerlärm auf schwache und kranke Personen.

Oesterreich. Wien, 26. Sept. Wir kommen aus der Zeit der Wasserverheerungen nicht so schnell heraus, als wir gehofft haben. In der verflossenen Nacht ist neuerdings in der Umgebung Wiens ein Ungewitter niedergegangen, welches derart alle Flüsse und Bäche, vom Leopoldsberg bis über Wöslau hinaus, anschwellte, daß es eines großen Raumes bedürfen würde, um all die Verheerungen der letzten Ueberschwemmung zu verzeichnen. Der Wienfluß erreichte eine Höhe, die der im verflossenen Frühjahr nur um Weniges nachstand, da aber das Fallen des Wassers, eben so schnell, als das Anschwellen erfolgte, hat es, außer den Uferschutzbauten bei Schönbrunn, nur noch an einigen Stellen die neugeregelten Uferbauten unseres Gemeinde-Rathes zerstört. Dagegen haben aber die Liesing, sowie auch all die andern Flüßchen und Bäche bei Perchtoldsdorf, Brunn, Mödling, Gumpoldskirchen, Baden und Wöslau ungewöhnlichen Schaden angerichtet. In Rodaun, Liesing, Atzgersdorf sind nicht allein Stege und Brücken weggerissen, sondern auch Häuser unterwaschen worden. In Atzgersdorf hat sich das sonst so still dahin schleichende Flüßchen rechts vom Wehre ein neues Flußbett, und zwar durch den Hof einer Druckerei gebahnt, und die Fluthen dann hinab über die Felder nach Erlaa gewälzt, wo mehrere Haushiere ertranken. In Enzersdorf bei Brunn sind ganze Strecken von Weingärten so verschlammt worden, daß kaum eine Spur von den Reben zu entdecken ist. In der dortigen Kirche stand das Wasser so hoch, daß es den Altar erreichte. In der Brühl bei Mödling ist die sogenannte Klausen-Mühle vom Grunde weggerissen und sonst auch sind an den Ufern der Bäche und zu den Füssen der Berge eine Menge Feld-Früchte von den Feldern, sowie auch Holz von den Lagerplätten geschwemmt worden. Der nächst Perchtoldsdorf unter der Bahn durchgeleitete Mühlbach hat sein Bett zerrissen, und das Stationsgebäude in Kottingbrunn war während wenigen Stunden in der Nacht förmlich unter Wasser gesetzt.

Digitized by Google

Der „Lloyd“ sagt: Nach einem Exil von mehr als 42 Monaten betritt ein greiser Mann wiederum den Boden eines Reiches, in welchem er während eines Zeitraumes von fast 4 Decennien die vornehmste politische Rolle spielte. Fürst Metternich kehrt nicht in einem Triumphzuge nach Wien zurück. Als ein Oesterreicher beanspruchte er nur das Recht, in seinem Vaterlande zu wohnen, seines Besitzes froh zu werden und seine Augen in demselben Lande zu schließen, dessen erster Staatsmann er so lange gewesen. Die hohe politische Rolle, welche er einst spielte — sie ist gespielt worden. Niemand, der die jetzigen Verhältnisse des Staates genauer kennt, hat der Fabel Glauben geschenkt als ob der frühere Staatskanzler durch Rath und That irgend einen Einfluß auf die neue Gestaltung unserer staatlichen Verhältnisse genommen hätte.

Freie Städte. Frankfurt, 24. Sept. Je früher noch vor einigen Tagen die Aussichten in Betreff der Erhaltung der Nordsee-Flotte waren, desto erfreulicher sind die Mittheilungen, die jetzt in gutunterrichteten Kreisen in Umzug auf diese Angelegenheit gemacht werden. Es soll nemlich beharrlichen Vorstellungen gelückt seyn, endlich den entgegenstehenden Bedenklichkeiten ein Ende zu machen. Diejenigen Binnenstaaten, welche aus finanziellen Gründen sich hatten entziehen wollen, haben sich, wie man versichert, nun doch dazu bestimmen lassen, eine verhältnißmäßige Theilnahme an den Kosten für den Bedarf der Nordseeflotte nicht abzulehnen. Es wird sich jedoch nicht um die Herstellung einer förmlichen Kriegsflotte in der anfänglich beabsichtigten Ausdehnung handeln, sondern es ist als leitender Grundsatz angenommen, daß das Nordseegeschwader die Bestimmung habe, die Küste und den Handel zu schützen. Die Ausdehnung des überseeischen Handels wird auch die Ausdehnung der Schutzmittel bedingen. Oesterreich und Preußen werden ihre Flottillen zu demselben Zwecke zur Verfügung halten; ihre Leistungen werden also effektive, nicht finanzielle seyn. Der bundestägliche Marineausschuß hat den Auftrag erhalten, Vorschläge zur alsbaldigen definitiven Regelung der Flottenfrage zu machen.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. In einer allgemeinen Correspondenz liest man: Es ist positiv, daß einer der Adjutanten des Prinzen von Joinville vor mehreren Tagen in Paris angekommen ist und ein Manifest überbracht hat in welchem der Prinz die Prädtendschaftscandidatur laut und offiziell annimmt. Man berätht über die angemessenste Weise, dieses Document zu veröffentlichen. Ein ziemlich wichtiges Gerücht, welches gestern Abend eine gewisse Consistenz gewonnen hatte, ging dahin, daß die Rede davon gewesen sey die Nationalversammlung in ihrer ersten Sitzung aufzufordern, Paris bis zum Schlusse der Wahlkrisis des Jahres 1852 in Belagerungszustand zu erklären.

Paris, 22. Sept. Das Zerwürfniß im Ministerrath soll angeblich sich steigern, da namentlich Herr Faucher seinen Collegen gegenüber eine dictatorische Stellung einzunehmen trachte. Die Ernennung dieses Ministers zum Commandeur der Ehrenlegion, die im „Moniteur“ nicht veröffentlicht wurde, hat zu Conflikten mit dem Großkanzler des Ordens, Marschall Excelmanns, Anlaß gegeben, weil derselbe die Ernennung nicht in die Register emtragen wollte, da Herr Faucher die untern Grade als Ritter und Offizier noch nicht bekleidet hat, worauf selbst unter der Monarchie streng gesehen wurde. Zwischen dem Grade des Ritter und des Officiers müssen vier, zwischen diesem und dem des Commandeurs zwei Jahre Zwischenraum liegen.

Paris, 20. Sept. An der Börse herrschte eine Art von spanischem Schrecken; die Rente fiel um 65 c. Die wiederholten Beschlagnahmen verschiedener Journale erregten eine tiefe Sensation. Zugleich circulirte das Gerücht von dem Eintritte eines rein bonapartistischen Cabinets. Der Feldzug gegen die Oppositionspresse verbreitet Schrecken und Bestürzungen; die Journale wagen kaum ein Wort des Tadels; denn wo ein solches laut wird, steht alsbald ein polizeiliches Einschreiten in Aussicht. Die „Presse“ hat heute einen Artikel Girardins über die letzten beiden Verurtheilungen des „Evenement“, dessen Zahne „von zwei Kugeln glorreich durchbohrt sey;“ sie ward augenblicklich saisirt. Das „Evenement“ seinerseits brachte folgenden Passus: „4½ Uhr. Wir erfahren, daß die „Presse“ saisirt worden ist. Wir wissen nicht aus welchem Grunde. — 5 Uhr. Das „Evenement du Peuple“ ist gleichfalls so eben saisirt worden. Wir wissen nicht warum. — 5¼ Uhr. Man versichert uns, daß die „Feuille du Peuple“ saisirt worden ist. Wenn wir auf jehn gekommen seyn werden, werden wir ein Kreuz machen und es auf das Grab der Reaction setzen.“ Die Anklagen gegen die Geranten der „Presse“ und des „Evenement“ sind eingeleitet worden; den Verfassern der incriminirten Artikel, Girardin und Victor Hugo, kann man nichts anhaben, da sie Vertreter sind und die Nationalversammlung nicht versammelt ist. Die Vorstädte sind in lebhafter Aufregung wegen dieser wiederholten Schläge gegen die demokratischen Blätter, und selbst die Bourgeoisie ist mehr als gewöhnlich betroffen. Wenn indessen in den Vorstädten die einstimmige Meinung der Arbeiter sich zu Gunsten der verfolgten Blätter entscheidet, so sind die Ansichten unter den Financiers und Handelsklassen getheilt. Die einen billigen die strengen Entschreitungen, die andern werfen Herr Leon Faucher vor, er wolle die Preßfreiheit, wenn nicht rechtlich doch thatsächlich vernichten, und man tadelt dies um so mehr an einem Minister, welcher selbst der Presse und der Freiheit seine ganze Bedeutung verdankt. Sollte Herr Faucher sich ganz dem Einflusse der mit dem Elysée verbündeten Partei gefangen gegeben haben, welche grundsätzlich die Emancipation des Gedankens unterdrücken will? Man kann es um so schwerer glauben, als Herr Fauch zu gebilder ist um an die Möglichkeit eines solchen Unternehmens denken zu können

Paris, 23. Sept. General Schramm soll nicht nur Kriegsminister sondern auch Feldmarschall werden.

Lyon, 16. Sept. „Spectateur de Lyon“ berichtet in Bezug auf die Instructionen des demokratischen Comites das Folgende: „Wir bitten den Leser die Schlußfolgerung aus folgenden Thatsachen zu entnehmen: Leute, welche sich selbst nicht reformiren können, wollen die Gesellschaft reformiren; Leute, welche ihre Haushaltung nicht führen können, wollen die Angelegenheiten Frankreichs leiten; Leute ohne alle Sittlichkeit finden die Gesellschaft verdorben und treffen die Schuld dieser Verderbniß auf die ehrenwerthesten Männer; Leute, welche Umsturzlehren verbreiten, schlechte Bücher empfehlen und die unlautersten Blätter herausgeben, klagen die von katholischen Geistlichen gelehrte Moral an; Leute, welche immer Drohungen im Munde führen, keine andere Grundsätze haben als die rohe Gewalt, keine andere Richtschnur als den Dolch, nennen sich die Apostel des Fortschritts und der Gesittung; Leute, lüstern nach Gewalt und Ansehen, welche auf Unterge ordnete das unerträglichste Joch legen, predigen Freiheit und Gleichheit; Leute, welche zu 20 Procent ausleihen würden, wenn sie Geld hätten, erklären alle Capitalisten für Wucherer; ruinirte Leute verlangen die Organisation des Credits; Faullenzer verlangen die Organisation der Arbeit; Leute, welche sich mit allen Artikeln des Gesetzbuchs überwerfen, schreien nach Verminderung der Strafen; Leute, welche nicht einen Heller an den Staat zahlen, declamiren gegen die Abgaben; Advokaten ohne Clienten stürzen das Land in Verwirrung, um Gesetzgeber mit täglichen 25 Fr. zu werden.“

Amerika.

(Lopez' Ende.) Der „Empire City“ hat aus der Havannah Nachrichten gebracht, die bis zum 1. Sept. reichen. Lopez wurde im Innern der Insel gefangen. Verlassen von seinen Leuten, die in die Berge flohen, irrte er allein umher. Erschöpft von Hunger, todtmatt, forderte er in einem Bauernhaus etwas zu essen und ein Lager. Im Schlafe soll er dann gebunden und gefangen genommen worden seyn. Eine andere Lesart ist, daß er vor seinen Verfolgern, die ihm auf der Ferse waren, sich in ein Gebüsch verstteckt habe und hier von Schweißhunden, die auf seine Fährte geleitet wurden, aufgespürt und seinen Feinden in die Hände gefallen sey. Von seinen Leuten wurden 155 nach Spanien in 10jährige Haft geschickt. Die Strapazen, die sie auszustehen hatten, sind nach ihrer Aussage grängenlos. Einige Tage lebten sie von Blättern und Kehnlichem; zuletzt zehrten sie das Pferd von Lopez auf. Verloren haben die Spanier 2000 Mann, 1500 Todte und 500 Verwundete. Bei

Digitized by Google

jedem Zusammenstoß mit Lopez sollen sie immer stark gelitten haben. General Enna, der tapferste spanische Offizier, wurde niedergestreckt, als er eben an der Spitze einer kleinen Reiterabtheilung einen Angriff ausführen wollte. Der Uebermacht mußte Lopez unterliegen und fiel in die Hände der Spanier auf die angegebene Weise. Montag, den 1. Sept. Morgens, wurde er in Havannah gehenkt. 10,000 Mann Truppen und ebensoviele Einwohner waren auf dem Richtplatz versammelt. Lopez bestieg das Schaffot festen Schrittes. Angesichts der Menge versuchte er eine kurze Rede, und kaum hatte er die letzten Worte: »Ich sterbe für mein liebes Cuba!« gesprochen, endete in der Schlinge des Henkers sein abenteuerliches Leben. — Zwei Freibeuterschiffe, die zum Abgang nach Cuba in den südlichen Häfen der Union schon ausgerüstet lagen, haben auf diese Nachrichten hin den gewagten Plan vorläufig aufgesteckt.

Havanna, 1. Sept. Lopez ist gefangen genommen und sogleich hingerichtet worden.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, den 26. Sept. Das „Schnaufen" dessen wir schon erwähnt haben, ist fortwährend alltagsthätig zu vornehmen und bildet den Hauptgegenstand aller Unterhaltung. Jeden Abend versammelt sich eine Menschenmasse in der Nähe des Nahenfteigs, wo man das seltsame Geräusch am besten vernimmt. Ueber die Ursache desselben ist man nichts weniger als im Reinen. Viele behauptieten, es komme vom Uhrwerk, und werde durch ein Anstreifen des Perpendikels verantaßt, Andere beharren auf der Meinung, das Geräusch sey ganz einfach das Schnarchen einer sogenannten Todteneule. In Ritter Karl v. Linne's Naturgeschichte liest man Folgendes über diese Eulen:

„Die feurige Nachteule (Strix Flammea). Man trifft besonders in Schweden eine kleine Art an, welche von oben gelb oder feurig roth mit flammen und weißen Punkten, von unten aber weißlicht mit schwarzen Punkten gesprenkelt ist. Diese wird daselbst die Kirchenule genennt, weil sie unter den Dächern der Kirchen und deren Thürmen nistet. Da aber der gemeine Mann die Erscheinung dieses Vogels als eine Vorbedeutung eines bevorstehenden Trauerfalls annimmt so wird derselbe um desswillen auch die Todteneule genennt. Die Größe ist wie eine Taube. Sie macht kein Nest sondern legt die Eier auf die Steine, oder in den Kehricht. Derselben sind insgemein fünf; sie haben eine länglichte Figur dahingegen die Eier der andern Eulen fast ganz rund sind. Sie schlafen stehend, mit dem Schnabel zwischen den Brustfedern und schnarchen wie ein Mensch, zuweilen fallen sie auch im Schlafe herunter. Anstatt der Magenbälle, die man zuweilen in den Mägen der vierfüßigen Thiere antrifft, findet man in ihrem After manchmal verwickelte Kugeln von Häuten, Federn und Haaren des unverdaut geliebenen verschluckten Aases."

Ein hiesiger Einwohner ist bereits im Besitze einer solchen Eule, welche dieser Tage auf dem Thurm gefangen wurde. — Dagegen behaupten wieder Viele, das Schnaufen könne nicht von einer Eule herrühren, denn da müßte ganz Landshut voll Eulen stecken, weil man das Schnaufen fast überall höre; zwischen den Brücken, vor dem Länthore, auf dem Gottesacker, ja sogar bereits in verschiedenen Dörfern unserer Umgebung soll man dasselbe vernommen haben (?). Wir begnügen uns, all' diese Vermuthungen und Gerüchte unsern Lesern mitzutheilen und sie ihrer eigenen Beurtheilung und Erwägung zu überlassen. (K. f. N.)

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. ist die Glasfabrik des Herrn Baron v. Stachelshausen zu Schwarzenthal, k Legs, Wolfstein, nebst noch vier Nebengebäuden abgebrannt, wobei das sämmtliche vorräthige Glas zu Grunde gegangen ist.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kommt am Dienstag den 30. September

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Staatsanwalts-Substituten am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das erstrichterliche Urtheil vom 23. Juli d. Jahrs, bezüglich der gegen den Dienstknecht Engelbert Hieblinger von Aspham wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Dienstknechts Joseph Hofmann von Lahberg, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 13. August 1851 in der gegen ihn wegen Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Regulirung der Krankenhaus-Beiträge betr.)

(3) Zufolge Magistrats-Beschlusses vom 2. Juli, genehmiget durch hohe Regierungs-Entschließung vom 17. Aug. h. J., werden vom 1. Oktober h. J. an nach Maßgabe des Gesetzes vom 25. Juli 1850: die Unterstützung und Verpflegung hilfsbedürftiger und erkrankter Personen betr., auch hier, wie dies in andern Städten des Königreichs schon längst geschieht, von allen hier in Kondition befindlichen Apotheker-Gehilfen, Handlungs-Commis, Handwerksgesellen, von allen hiesigen Lehrlingen, Dienstboten und Fabrik-Arbeitern.

Pflichtbeiträge zum hiesigen Krankenhaus erhoben

wogegen dieselben auf unentgeltliche Verpflegung und Verköstigung im Erkrankungsfalle Anspruch haben.

Die von einzelnen Handwerksmeistern bisher zum Krankenhaus geleisteten Aversalbeiträge haben **mit 1. Oktober h. J.** aufzuhören.

Die Regulirung dieser Beiträge wurde in folgender Weise effektuirt:

1)	Ein Apotheker-Gehilfe oder Handlungs-Commis zahlt monatlich .	12 kr.
2)	Ein Geselle monatlich	8 kr.
3)	Ein Lehrling wöchentlich	1 kr.
4)	Ein männlicher Dienstbote vierteljährig	20 kr.
5)	Ein weiblicher Dienstbote vierteljährig	15 kr.
6)	Ein männlicher Fabrikarbeiter vierteljährig	18 kr.
7)	Ein weiblicher Fabrikarbeiter vierteljährig	12 kr.

Die Beiträge werden in Vorausbezahlungen von den Apotheker-Gehilfen, Commis und Gesellen monatlich, von den Dienstboten und Fabrikarbeitern vierteljährig und zwar nach den Quartalen des Etatsjahres, und von den Lehrlingen zu ganz beim Eintritte in die Lehre, und zwar von

Bekanntmachung.

Donnerstag den 2. Okt. l. Js.
Nachmittags 2 Uhr
wird im Eder'schen Gasthause in der Innstadt eine semmelfarbe Kuh öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Am 27. September 1851.
Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
D. l. a.
Frhr. v. Branca, I. Rath.
Baumgartner.

Bekanntmachung.

Montag den 20. Oktober 1851 wird im hiesigen Leihhause No. 111, über eine Stiege, eine Versteigerung gehalten wozu die Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März 1851 von Nro. 1 bis Nro. 4910 incl. kommen, welche binnen des in der Leihordnung festgesetzten Termines, per 6 Monaten 3 Tagen, weder ausgelöset noch umgeschrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat **ohne alle Ausnahme sogleich** zu geschehen

Dieß wird hiemit mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zu veräußernden Gegenstände in Klei-

Digitized by Google

dungsstücken, Betten, Leinwand, Wasch, Gold, Silber, Uhren und anderen Artikeln bestehen; zugleich gibt man auch bekannt, daß obenbezeichneter Termin um so pünktlicher einzuhalten sey, als alle Pfänder, welche nicht binnen 6 Monaten 3 Tagen umgeschrieben oder ausgelöset werden, **unabänderlich** der Versteigerung unterliegen und auf die während der Lizitation produzirten Versatzzettel **durchaus keine** Rücksicht genommen werde.

Passau, 23. September 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister

(a) Praßloberger.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 13. Oktober l. J.,

Vormittags 10 — 11 Uhr

werden im Richterwirthshause zu Littling durch eine dießseitige kgl. Gerichtskommission

2 Ochsen im Werthe zu 60 fl.
2 Stiere „ „ „ 36 fl.
2 Kühe „ „ „ 60 fl.
2 Kälber „ „ „ 10 fl.

Summa 166 fl.

öffentlich gegen sogleiche Baarzahlung verkauft.

Zahlungsfähige Steigerungslustige werden unter dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgen kann, wenn das Meißgebot mindestens drei Viertheile obigen Schätzungswerthes erreicht,

Passau am 24. Sept. 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser

Oswald.

(b) Das Haus Nro. 68 in der Innstadt ist mit den dazu gehörigen 7 Tagwerk haltenden Grundstücken zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse darüber ertheilt gefälligst Herr Eder, Wirth in der Innstadt.

Letzteren im Sekretariate des unterfertigten Amtes einrichtet resp. eingesammelt.

Für diese Beiträge haftet nach dem oben allegirten Gesetz die **Dienstherrschaft.**

Dabei kann man nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig es zur Evidenthaltung der Konscriptionsliste wird, daß vorschriftsgemäß jeder Dienstesantritt und jede Dienstes-Veränderung alsogleich bei der Polizeibehörde angezeigt werde; und man sieht sich veranlaßt, diese Anordnung zur genauen Einhaltung mit dem Anhange ins Gedächtniß zu rufen, daß eine dießfallsige Unterlassung, sowohl für die Dienstherrschaft, als auch für die Dienstboten strenge Strafe nach sich ziehen wird.

Jeder Pflichtige erhält von dem Einsammler eine Quittung, die als Zahlungsbeleg in seinen Händen bleibt, und die er bei jeder Dienstesveränderung oder beim Dienstesaustritte bei der Polizeibehörde vorzeigen muß.

Als Einsammler sind von der unterfertigten Behörde nach Stadtvierteln folgende Individuen aufgestellt und verpflichtet, und kann nur an diese rechtsgiltig bezahlt werden.

1) Für die **Altstadt** der bgl. Schuhmacher Obermaier;
2) für den **Neumarkt** Joseph Gruber, vormaliger Badinhaber;
3) für die **Innstadt** der vorm. b. Schiffmüller, Johann Freisleder er;
4) für die **Ilzstadt** der Schiffmannssohn Anton Bendl.

Indem man dieß zu Jedermanns Wissenschaft zur Kenntniß bringt, gibt man sich der Hoffnung hin, daß von Seite der Pflichtigen bei der ihnen zugesicherten Wohlthat für den Erkrankungsfall die treffenden Zahlungen, die im Gesetze ihren Grund haben, pünktlich und gewissenhaft geleistet, und durch Widerspenstigkeit oder Saumsal nicht unliebe Einschreitungen hervorgerufen werden.

Passau den 10. September 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßloberger.

---

(3)

Ankündigung.

Die Gefertigten sind Willens, wegen anderweitiger Ansässigmachung ihre in der Stadt Scheerding besitzenden zwei bgl. Seifensieder-Anwesen aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen und Preisen zu verkaufen. Jedes dieser Anwesen besteht aus einem gemauerten 2 Stockwerk hohen Hause, mit hierauf radizirter Seifensieders-Gerechtsame und den nöthigen Betriebs-Lokalitäten, welch alles im besten Bauzustande ist. Ueberdieß befindet sich bei jedem Hause rückwärts ein Garten und ein größerer Garten nebst einen Stadl befindet sich unweit dieser Häuser im sogenannten Schloß. Mit Ausnahme des erwähnten Stadl ist alles freies und unbelastetes Eigenthum der Gefertigten. Nach Gestalt der Sache werden diese beiden Anwesen auch einzeln verkauft, wobei auch noch bemerkt wird, daß außer diesen beiden kein derlei Rechten in der Stadt Scheerding besteht.

Scheerding den 15. Sept. 1851.

Ignaz & Anna Döpfer.

Königlich Bayerische

Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung für den Monat Oktober 1851.

Vom 1. bis 15. Oktober.

Von Donauwörth nach Regensburg	täglich	Abfahrt	Morgens	9	Uhr
„ Regensburg nach Linz	„	„	„	5½	„
„ Linz nach Vilshofen	„	„	„	5½	„
„ Vilshofen nach Regensburg	„	„	„	5½	„
„ Regensburg nach Ingolstadt	„	„	„	7	„
„ Ingolstadt nach Donauwörth	„	„	„	7	„

Vom 16. bis letzten October.

Von Donauwörth nach Regensburg	jeden Tag	ungeraden	Datums	Abfahrt	Morgens	9	Uhr,
„ Regensburg nach Passau	„ „	geraden	„	„	„	8	„
„ Passau nach Linz	„ „	ungeraden	„	„	„	7	„
„ Linz nach Passau	„ „	geraden	„	„	„	6	„
„ Passau nach Regensburg	„ „	ungeraden	„	„	„	6	„
„ Regensburg nach Ingolstadt	„ „	ungeraden	„	„	„	7	„
„ Ingolstadt nach Donauwörth	„ „	geraden	„	„	„	7	„

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 270.** **den 1. Oktober 1851.**

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober l. Jrs. beginnende, neue Halbjahr der täglich dahier erscheinenden und fortan dem besonnenen Fortschritte huldigenden

Donau-Zeitung

deren Abonnentenzahl, bei der möglichst schnellen und freimüthigen Mittheilung der neuesten Ereignisse nach authentischen Quellen und Originalberichten, sehr bedeutend und noch immer im Zunehmen begriffen ist, kann man sich in der Expedition Nro. 235 im Steinweg täglich abonniren.

Auswärtige belieben, sich bei den ihnen zunächst gelegenen kgl. **Postexpeditionen** zu abonniren, welche sämmtlich Bestellungen hierauf annehmen. Der Preis hiefür beträgt **in ganz Bayern vierteljährig 1 fl.** bei ganz portofreier Lieferung.

Die Donau-Zeitung hat nun auch ungehinderten Eingang nach **Oesterreich** und sämmtliche kk. Posten nehmen Bestellungen hierauf an. Der Preis hiefür beträgt in ganz **Oesterreich vierteljährig** nur **1 fl. 23 kr. C. M.** oder **1 fl. 39 kr. rhein.** bei ganz portofreier Lieferung.

Daß bei einer so großen Verbreitung amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen ihren Zweck vollkommen erfüllen, ist einleuchtend und wird allgemein anerkannt, wie die vielen Einrückungen von Seite der königlichen und städtischen Behörden so wie von Privaten genügend darthun. Die Inserationsgebühr für die dreispaltige Zeile beträgt nur **2 kr.**

Ebenso kann man sich auf das mit dem 1. Oktober 1851 beginnende neue Quartal vom

Passauer Wochenblatt

CONCORDIA

bei sämmtlichen königlichen **Post-Behörden,** so wie bei der Expedition Nro. 235 im Steinweg, täglich abonniren. Der Preis hiefür beträgt bei den Posten wie bei der Expedition **vierteljährig nur 24 kr.**, weßhalb das Passauer-Wochenblatt bei der Mannigfaltigkeit des Inhaltes wohl in jedem Hause der Stadt und Umgegend gehalten werden dürfte.

☞ **Sämmtliche k. k. Posten Oesterreichs nehmen Bestellungen hierauf an, und liefern diese Zeitschrift vierteljährig um 20 kr. C. M. oder 24 kr. Rhein. ganz portofrei.**

Zu recht zahlreichen gütigen Bestellungen laden höflichst ein

Passau, im September 1851.

Die Eigenthümer obiger Zeitblätter:

Dr. J. B. Breßl. **J. B. Dietenberger.**

Deutschland.

Bayern. München, 27. Sept. Prinz Adalbert von Bayern ist gestern vom Schloß Leopoldskron wieder hier eingetroffen und wohnt vorerst noch im Schloß zu Nymphenburg. Aus Salzburg wird bestätigt, daß König Ludwig und Königin Therese am 1. Oktober hieher zurückkehren werden.

*** Passau, 30. Sept. Wie wir bereits gemeldet, kamen Se. Excellenz der k. General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Divisionär Frhr. v. Hohenhausen am 25 Sept. Abends hier an und sind im Gasthofe zum Mohren (bei Hrn. Schlotter) abgestiegen, nachdem vorher auch schon der k. General-Major Graf Berri della Bossa gleichfalls zur Inspektion hier angekommen und im Gasthofe zum gold. Hirschen (bei Hrn. Aberel) abgestiegen

Digitized by Google

sind. Abends spielte die Regiments-Musik im Gasthofe zum Mohren.

Am 26. d. begann die Inspektion theils bataillonsweise, theils im Regiment, worauf Sr. Exc. Frhrn. v. Hohenhausen vom Regimente ein lautes Hoch gebracht wurde.

Am 27. Morgens wurde dieselbe fortgesetzt und Nachmittags ein Reisemarsch mit Manöver veranstaltet, welchem militärischen Schauspiele eine ungeheure Menge Zuschauer beiwohnte. Das zweite Bataillon marschirte mit 4 Compagnien aus, mit welchen sich noch 2 Compagnien aus der Festung Oberhaus vereinigten und die Straße, so wie die Holzungen und Anhöhen über die Ries hinaus besetzten. Das dritte Bataillon marschirte über die Plantage hinauf und stellte seine Piketts und Vorposten aus. Endlich stießen die feindlichen Vorposten auf einander und die Attaque begann Schuß auf Schuß, und entwickelte sich endlich in einzelnen Treffen, wobei das zweite Bataillon, hartnäckig sich vertheidigend, allmählig sich gegen die Festung zurückzog: hier stellte es sich wieder en fronte auf, während sich das dritte Bataillon ihm gegenüber in's Treffen stellte. Die Artillerie unterstützt das zweite Bataillon vom Neuwalle aus, jedoch nur mit Friktionsröhrchen feuernd, während von Soldaten des zweiten Bataillons mit zwei Sechs-Pfündern, jedoch ebenfalls nur mittels Friktionsröhrchen, von beiden Seiten des Einganges gefeuert wurde. Hier endete das kleine Manöver zur vollkommensten Zufriedenheit der hohen Inspizirenden worauf sich Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen und Generalmajor Graf Berri in Begleitung des kgl. Stadt- und Festungskommandanten, Frhrn von Magerl in das Innere der Festung begaben und dort gleichfalls die Inspektion vornahmen.

Abends veranstaltete das Offizierkorps zu Ehren der hohen Inspizirenden in dem mit militärischen Emblemen trefflich gezierten Saale zu Eggendobl eine recht gemüthliche Unterhaltung, an welcher auch der k. Stadtkommissär, Herr Landrichter Tauchert, der k. Bürgermeister der Stadt Passau, Hr. Prasselsberger, der k. Forstmeister Hr. Winebergerund noch viele Honoratioren und Bürger theilnahmen. Nach dem so patriotisch gehaltenen schönen Königslied, mit Anstand und Würde gesungen von dem Korporal Haitzinger, brachten Se. Excellenz Frhr. v. Hohenhausen einen sinnigen Toast aus auf das Wohl unseres allgeliebten Königs Maximilian, das donnernd erwidert wurde. Herr Generalmajor Graf Berri brachte dann in bündiger Rede ein Hoch dem allverehrten Herrn General-Lieutenant Frhrn. von Hohenhausen, das lebhaften Anklang fand. Erst spät trennte man sich von dieser wirklich recht gemüthlichen Unterhaltung.

Sonntag den 28. fand das Veteranen-Fest statt, das diesmal durch die Anwesenheit des dahier so innig geliebten Frhrn. v. Hohenhausen, dieses für König und Vaterland so hochbegeisterten edlen Patrioten, auf eine besonders ehrende Weise gefeiert wurde.

Die Militärmusik an der Spitze, begleitet von der hohen Generalität, an welche das Offizierkorps der Landwehr sich anschloß, und gefolgt von dem II. und III. Bataillon, zog die Schaar der mit Ehrenzeichen jeder Art gezierten Veteranen vom Exercierplatze in die Domkirche, wo Herr Dekan und Stadtpfarrer, Dr. Fr. X. Maßl, eine kernige Rede hielt und der Gottesdienst für die gefallenen Mitbrüder dann abgehalten wurde. Von der Domkirche weg marschirte der festliche Zug in der gleichen Ordnung wieder auf den Exercierplatz zurück. Hier nahm der hohe Inspizirende, Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen, noch die Musterung des Regimentes vor, ließ hierauf die Veteranen in das Quarree eintreten, und hielt mit kräftiger Stimme folgende Rede:

„Soldaten!

Mit der so eben vollzogenen Kirchenfeier zu der — wie früher auf den Schlachtfeldern unserer ruhmvollen Kriege — die tapferen und ehrwürdigen Veteranen der Stadt Passau vorangingen, und sich mit uns vereinten, schließe ich heute meine Inspektion.

Ich kann dem Regimente nur wiederholen, was ich seinem I. Bataillon in Straubing ausgesprochen — daß der Zustand, in dem ich es gefunden, und der Musterungsakt, den wir eben geschlossen, in welchem nicht Ein Mann eine Beschwerde vorzutragen hatte, den trefflichen Geist mir wieder vor Augen stellte, der dieses Regiment auszeichnet.

Er that sich kund durch die Tapferkeit, mit der es im altbayerischen Waffenruhme in Schleswig-Holstein unter seinem würdigen Obersten von Ott gefochten — er that sich auch vorzüglich kund durch die festen- und ehrenfeste Treue für seinen König, an welcher in den Jahren 1848 und 1849 die Wühlereien der Umsturzpartei zerschellten.

Demnächst ist es ein Jahrhundert, daß es seit seinem Bestehen diesen unbescholtenen Ruhm trägt — und 50 Jahre hier in Garnison geben ihm das Zeugniß der schönsten Eintracht mit den Bewohnern einer Stadt, die, eine Perle der königl. Krone, und deren Mitbürger zu seyn ich die Ehre habe, in demselben Gefühle von Anhänglichkeit und Treue an unser geliebtes Regentenhaus mit ihm wetteifert.

Soldaten des k. 8. Infanterie-Regiments Seckendorff! Auf Euch sah und sieht Se. Majestät der König mit besonderem Vertrauen. Seyd dieser Ehre stets eingedenk, und laßt uns bis zum letzten Hauche ihrer würdig seyn. Das ist das Feldgeschrei der Bayern!

Es schmerzt mich tief, in Folge der neuen Armee-Formation, eine andere Befehlführung übernehmend, das Regiment — meine militärische Familie — aus meiner Division zu verlieren; aber nie und nimmermehr wird sein Andenken in meinem Herzen erlöschen, nie die Gefühle des Dankes für die seltene Liebe und Ergebenheit, womit es mich als seinen Oberst, Brigadier und Divisions-General immer, wie auch diese Tage wieder, beglückte.

Und nun noch aus vollstem Herzen: „Es lebe unser allergnädigster König

Maximilian!!!"

Ein dreifach donnerndes Hoch erscholl Sr. Maj. dem allgeliebten König Max.

Hierauf trat der I. Bürgermeister der Stadt Passau Hr. Prasselsberger, vor und sprach nachfolgende in der Brust jedes Passauebürgers mächtig wiedertönende Worte:

„Es sey mir erlaubt, als Vorstand dieser Stadt einige Worte an Eure Excellenz zu richten.

Sie haben vom Anbeginne Ihres Hierseins als Kommandant des königl. 8. Infanterie-Regiments, der Stadt Passau eine besondere Liebe gewidmet, und die Bürgerschaft hat diese Liebe, treu dem Spruche, Liebe verdient Gegenliebe, warm erwidert.

Eben dieser Liebe wegen war für die Bürgerschaft E. Exc. erstes Scheiden von hier, ein herbes, und nur der Umstand, daß es in Folge einer Beförderung erfolgte, und die Hoffnung, daß wir Sie wenigst jährlich wieder sehen dürften, welche angenehme Hoffnung auch wirklich in Erfüllung ging, versüßten das Herbe der Trauer.

E. E. haben der Stadt Ihr Wohlwollen bis zur Stunde erhalten und in Folge der neuesten Formation des Heeres stehen wir wieder am Scheidepunkte.

Diese Liebe der Bürgerschaft für E. E. wird fortdauern und ich spreche nur deren Gesinnung aus, indem ich sage:

Der Himmel schenke Ihnen an dem neuen Bestimmungsorte frohe, heitere Tage, feste Gesundheit.

Mit dem Wunsche: E. E. möchten auch fortan der Stadt das bisher geschenkte Wohlwollen erhalten, rufe ich im Sinne der Bürgerschaft bei dem abermaligen Scheiden, Se. Exc. der Herr Generallieutenant und Generaladjutant, Sr. Majestät, Kommandant der III. Armee-Division, Frhr. v. Hohenhausen leben hoch!"

Ein laut erschallendes Hoch ertönte dem geliebten Gefeierten. — Mittags war Tafel der Veteranen und Abends Ball, welchen die hohen Generalitäten mit Ihrer hocherfreulichen Gegenwart beehrten.

Heute früh gegen 8 Uhr setzten Se. Excellenz der k. General-Lieutenant, und Adjutant Sr. Majestät des Königs Frhr. von Hohenhausen die Abreise von hier wieder fort, von vielen Bürgern zu Pferd und zu Wagen noch weithinaus begleitet.

So endete diesmal die militärische Inspektion, welche zugleich ein wahrhaft rührendes Volksfest wurde.

Hannover. Hannover, 26. Sept. In Wolfenbüttel starb am 23. d. im 83. Jahre der Geheimrath von Schmidt-Phiseldeck, bekannt durch seine Streitigkeiten mit dem Herzoge Karl von Braunschweig, die ihn zur Flucht

Digitized by Google

aus Braunschweig nöthigten. Er fand ein Asyl in Hannover, wo er eine Anstellung als Landdrost in Hildesheim erhielt; diesen Posten verwaltete er, bis sein zunehmendes Alter ihm den Wunsch nach Ruhe eingab. Unter Ernennung zum Geheimrath schied er aus dem hannover'schen Staatsdienst und kehrte in seine Heimath zurück.

Frankreich

Paris, 23. Sept. Weil man nach den neuesten Widerlegungen nicht wohl mehr von Staatsstreichen sprechen kann, so unterhält man sich von einer Botschaft, welche der Präsident der Republik bei der Wiederzusammenkunft der gesetzgebenden Versammlung an diese richten und in gewisser Art sie auffordern wolle, den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage gegenüber Maßregeln zu ergreifen. — Herr Leo Faucher hat bei einem Banket des Ackerbau-Comites des Marnedepartements eine Rede gehalten, aus welcher klar hervorgeht, daß mit oder ohne die gesetzgebende Versammlung die Verfassungsrevision vor sich gehen werde. Letztere ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Versammlung wäre jedoch an sich ein gesetzwidriges Unternehmen. Nach einem Gerücht soll man im Elysee entschlossen seyn, denjenigen Freund des Präsidenten mit einer Sendung im Ausland zu beauftragen, welchen man für den eifrigsten und ergebensten hält.

Straßburg, 20. Septbr. Die Franzosirung macht auch in Bezug auf die Sprache in unserm Elsaß von Tag zu Tag größere Fortschritte. Der Präfekt des niederrheinischen Departements, Herr Weiß, selbst von einer deutsch-elsässischen Familie abstammend, hat vor einigen Tagen ein Rundschreiben an sämmtliche Maires gerichtet, dessen Haupt-Inhalt folgender ist: Es sey denn, daß es schlechterdings unmöglich wäre, in der Gemeinde einen Mann zu finden, der die französische Sprache spricht und schreibt, und übrigens diejenigen Sittlichkeits-Bedingungen erfüllt, welche die Verwaltung jedergeit fordern muß, so darf vom 1. Januar 1852 an kein Bannwart (Feldhüter) mehr angenommen werden, wenn nicht vorläufig dargethan wird, daß er die nöthigen Kenntnisse besitzt. Von dem obigen Zeitpunkt an müssen alle Verbalprozesse der Bannwarte in französischer Sprache abgefaßt werden.

Belgien

Brüssel, 22. Sept. Gestern hielt Poltevin von Paris hier seine erste Luftfahrt zu Pferde; in der Gondel befand sich noch ein Mann. So viel man bei dem neblichen Wetter bemerken konnte, ging die Fahrt gut von statten. Morgen wird Margat drei Ballone aufsteigen lassen.

Türkei

Konstantinopel, 13. Sept. Zwischen polnischen Flüchtlingen haben Duelle stattgefunden, zwei blieben todt, einer wurde verwundet. Der Finanzminister hat verordnet, daß den Staatsbeamten 1/4 ihrer Besoldung zu Gunsten der Staatskasse abgezogen werde. Die den Chevik begleitenden Kriegsdampfer sind aus Alexandrien zurückgekehrt, nur einer ist dort geblieben, um die Antwort des Vizekönigs auf die letzten Befehle der Pforte abzuwarten. Der Gouverneur von Aleppo ist hierher berufen worden und soll morgen eintreffen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 1. Okt. l. Js.

Vorm. 8 Uhr: Anschuldigung gegen Georg Leißl, Dienstknecht von Bergham, wegen erschwerten Diebstahlsvergehens zum Schaden des Andreas Danninger;

Vorm. 10 Uhr: Anschuldigung gegen Joseph Baumgartner, Inwohnersohn von Hadlberg und Martin Staudinger, Häuslersohn von Mathä wegen doppelt erschwerten Vergehens des Diebstahls an Anna Eslinger v. Neukirchen.

Passau, 27. September. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1. Georg Rieger, 36 Jahre alt, Bauerssohn von Hartmannsöd, wegen Verbrechens der Körperverletzung i. Grades, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Gütler Paul Gebhardt zu einjähriger Arbeitshausstrafe und

2) Joseph Koller, 34 Jahre alt, lediger Gefangenwärter in Wolfstein, wegen Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten Befreiung von Gefangenen aus der Frohnfeste zu Wolfstein zu dreitägigem Gefängnisse verurtheilt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Regulirung der Krankenhaus-Beiträge betr.)

Zur Herstellung der Konscriptionsliste haben sich sämmtliche dahier in Condition befindlichen Apotheker-Gehilfen, Handlungs-Commis, Handwerks-Gesellen, Dienstbothen und Fabrikarbeiter an den für sie nachhin bezeichneten Tagen im Fremden-Bureau des unterfertigten Amtes zur Aufschreibung zu melden, und für diesmal die resp. Krankenhaus-Beiträge sogleich zu entrichten, nemlich

1) für den Bezirk **Altstadt**:

die männlichen Pflichtigen
am **1. Oktober h. Js.**, Vormittags und Nachmittags, und
die weiblichen
am **2. desselben Monats**, zu gleicher Zeit;

2) Für den Bezirk **Neumarkt**:

die männlichen Pflichtigen
am **3. Oktober h. Js.**
und die weiblichen
am **4. Oktober h. J.**, Vormittags und Nachmittags;

3) für den Bezirk **Innstadt**:

die männlichen Pflichtigen
am **8. Oktober**, Vormittags,
und die weiblichen
am **nemlichen Tage**, Nachmittags;

4) für den Bezirk **Ilzstadt**:

die männlichen Pflichtigen
am **9. Oktober** Vormittags,
und die weiblichen
am **nemlichen Tage** Nachmittags.

Da von dem Erscheinen die Richtigstellung der Liste abhängt, erwartet man, daß der gegenwärtigen Aufforderung pünktlich Folge geleistet, und nicht zu Strafeinschreitungen Veranlassung gegeben wird.

Die Dienstherrschaften werden ermahnt, ihre Dienstbothen hierauf aufmerksam zu machen.

Passau am 26. September 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlsberger.

Bekanntmachung.

(2) Nach Befehl der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, werden nachbezeichnete aus den Bestandtheilen des Staatsgutes Rabenstein bei Zwiesel, tgl. Rentamts Regen, gebildete Anwesen, sowie walzende Grundstücke im Wege öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht.

1) Das **Bräuanwesen** mit realer Bräu- und Wirthsgerechtsame, 2 Kellern, Bierschenke rc. und 20 Tagw. 26 Dez. Felder und Wiesen.

2) Das **Mühlanwesen** mit Gebäuden realer Mühlgerechtsame und 20. Tagw. 27 Dezm. Feld- und Wiesgründen.

3) **Walzende Grundstücke** nämlich:

7	Tagw.	75	Dezm. Aecker
33	"	00	" Wiesen
7	"	75	" Waldungen
7	"	68	" Oedungen.

Diese zwei Anwesen, sowie die walzenden Grundstücke, sind in der Verkaufs-Ausschreibung vom 31. August 1850 Nro. 249, 251 und 261 dieses Blattes vor. J. das Nähere beschrieben.

Zur Vornahme der öffentlichen Versteigerung dieser Anwesen und der walzenden Grundstücke wird auf

Montag und Dienstag den 13. und 14. Oktober l. Js.

in loco Rabenstein jedesmal früh 9 Uhr Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß

Digitized by Google

alles dasjenige, was in der Ausschreibung vom 31. August 1850 bezüglich der Vermögenszeugnisse, der Kaufsbedingnisse und der Besichtigung der Verkaufsobjekte veröffentlicht wurde, auch hieher volle Geltung hat.

Sollte ein annehmbares Angebot auf die beiden Anwesen nicht erzielt werden so wird sogleich die Verpachtung derselben im Wege öffentlicher Versteigerung vorgenommen werden, daher auch Pachtlustige eventuell eingeladen werden.

Zwiesel am 20. Sept. 1851.

Königliches Rentamt Regen.
v. Walter.

Bekanntmachung.
(Schuldenwesen des Joh. Weingärtler zu Wörth betreffend.) (b)

Nachdem die Versteigerungs-Tagsfahrt vom 23. v. Mts. kein Resultat gehabt hat, so wird auf creditorschaftliches Ansuchen das Schopper-Anwesen des Joh. Weingärtler zu Wörth, der Gemeinde Heining, d. G., der zweitmaligen Versteigerung unterstellt, und hiezu auf

Samstag den 18. Oktober l. J.

Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Orte Wörth Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis 960fl. erfolgen werde, im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 21. Juli d. J. in der Passauer-Zeitung Nr. 204 und 212, in der Donauzeitung Nr. 204 und 211, im Korrespondenten vonund für Deutschland Beilage Nro. 209 und im Kreisblatte Beilage Nro. 60 bezogen.

Am 12. Sept. 1851.

Kgl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter

Aufforderung.
(Grundrentenkapital-Entschädigung mehrerer Kirchen und Stiftungen im Landgerichte Griesbach betreffend.)

Nachbenannte Pfarr- Pfründen und Stiftungen erhalten für ihre an den Staat überwiesenen Grundrenten im Bezirke des Landgerichts Griesbach durch die Ablösungskasse Grundrentenablösungspapiere nebst Baarschaft in folgenden Beträgen:

1) die Filialkirche Kirchberg 107 fl. 18 kr.
2) die protestantische Kirchenstiftung Steinkirchen 488 fl. 59 kr. 2 dl.
3) die kath. Pfarrei Reuern 1915 fl. 35 kr. 2 dl.
4) die kathol. Pfarrei Weng 1113 fl. 36 kr. 2 dl.
5) das Afinger'sche Benefizium zu Schärding 3152 fl. 36 kr.
6) die Filialkirchenstiftung St. Wolfgang 787 fl. 10 kr. 2 dl.

Es werden alle diejenigen, welche auf die fraglichen Renten Rechte oder Ansprüche zu haben vermeinen, unter Bezug auf Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848, aufgefordert innerhalb 4 Wochen dieselben um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen die bereits deponirten Entschädigungssummen ohne weitere Rücksicht an die Eigenthümer hinausgegeben werden.

Griesbach 26. Sept. 1851.

K. Landgerichts Griesbach.
Wiesinger, Landrichter.

☞ Zum Abonnement auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Landshuter Zeitung erlaubt man sich hiemit geziemend einzuladen. Die bisherige günstige Theilnahme des lesenden Publikums an unserm Blatte und die daher stets wachsende Zunahme der Abonnentenzahl gewährt uns die erfreuliche Ueberzeugung, daß die Landshuter Zeitung allen billigen Anforderungen bestens genüge, und ermuthigt uns auf dem betretenen Wege mit Unverdrossenheit und regem Eifer fortzuwandeln. Hohle Zeitphrasen hat die Landshuter Zeitung nicht auf ihre Fahne geschrieben, dagegen ist ihre Losung — Wahrheit, Recht, Ordnung, Treue und warme Liebe für König und Vaterland! Alle politischen und nicht politischen Neuigkeiten bringt die Landshuter Zeitung bündig und schnell, über die Verhandlungen des Landtages berichtet ihr ein eigener Berichterstatter, desgleichen über die Schwurgerichts-Sitzungen für Niederbayern zu Straubing, Dienstes-Nachrichten, Schrannenpreise und dergleichen bringt die Landshuter Zeitung in bekannter Weise, über niederbayerische Ereignisse und Verhältnisse ist sie eine gute Quelle. Ein wöchentliches Gratis-Beiblatt gewährt durch Mittheilung von Erzählungen, Reiseschilderungen, historischen Aufsätzen, und dergleichen, reichen Stoff zur Unterhaltung. Kurz die Landshuter Zeitung bietet Nützliches mit Angenehmen gemischt.

Bestellungen können bei allen k. Postämtern und k. Posterpeditionen gegen den billigen Abonnementspreis von 54 k. vierteljährig gemacht werden, was baldigst und zur rechter Zeit geschehen möge, damit wir die Auflage gehörig bemessen können und uns nicht wie im letzten Quartale wieder in die unangenehme Lage versetzt sehen, bei für uns andrerseits erfreulicher, unerwartet großer Zunahme der Abonnentenzahl mehrfach unvollständige Exemplare abgeben zu müssen.

Zu Anzeigen aller Art eignet sich die Landshuter Zeitung bei ihrer Verbreitung bestens und wird die dreispaltige Zeile nur zu 2 Kreuzer berechnet.

Zu zahlreichem Abonnement laden nochmals ergebenst ein

Landshut den 27. September 1851.

Verantwortliche Redaction
Joh. Bapt. Planer.

Jos. Thomann'sche Buchhandlung.
Joh. Bapt v. Zahnesnig.

Musikunterricht.

Der Unterzeichnete bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß er, nachdem er zwei Jahre das königl. Musik-Conservatorium in München besuchte, Musikunterricht ertheile, und zwar:

1) gründlichen Klavierunterricht für Anfänger und Geübtere, 2) Orgelunterricht und 3) Unterricht im Generalbaß, in der Harmonielehre wie auch in der Komposition.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich über jeden genannten Unterrichtszweig gute Zeugnisse des k. Musik-Conservatoriums vorweisen kann, und überhaupts den Unterricht nach Art und Weise der dortigen Professoren ertheile.

Heinrich Wimmer,
Organist zu St. Paul in Passau.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere unvergeßliche Gattin und Mutter

Juliana Schenrecker,

Schiffmanns-Frau,

am 29. September 7 Uhr Früh nach langen und schmerzhaften Leiden, in einem Alter von 49 Jahren nach Empfang aller hl. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir empfehlen die Verblichene ihrem frommen Gebete, und sind uns zu fernern Wohlwollen.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch den 1. Oktober um 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt. Hiezu laden Höflichst ein

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind Kapitalien in verschiedenen Summen — ohne Unterhändler — hypothekarisch zu verleihen. Nur solche Gesuche können aber berücksichtigt werden, die ganz zweifellose Sicherheit, namentlich in Liegenschaften (Grund und Boden) bieten.

Die Verwaltung des Lehrer-Wittwen- und Waisen-Fondes in Passau.

Ein **Porte-monnaie** mit Geld nebst 3 kleinen **Schlüsseln** ging zu Verlust, der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 1. Oktober findet die Wanderung zum Strauß (Hrn. Rigner, vorm. Sinzinger) statt, wozu ergebenst einladet

Der Ausschuss.

---

(2) In der Klostergasse Haus Nro. 52 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, die Aussicht auf den Inn, sogleich zu beziehen.

Redakteur: Dr. J. B. Brettl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brettl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 271.** **den 2. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 26. Sept. Der gestrige Abendzug der Eisenbahn ist in Folge eines eingetretenen Unfalls verspätet eingetroffen. Bei Olching bemerkte nemlich der Lokomotivführer, daß auf einmal etwas Dunkles über die Schienen geworfen war, ohne solches in der schwarzen Nacht unterscheiden zu können. Der Zug hielt sofort an, und es ergab sich, daß ein einspänniges Fuhrwerk (von Dachau kommend) eben quer über der Bahn befindlich gewesen, als das Lokomotiv herannahte, das daher dasselbe ergriffen und zur Seite geschleudert hatte. Das Pferd war buchstäblich zerfleischt, der Wagen zu Grunde gerichtet, der auf demselben schlafend gelegene Bauer aber — unbeschädigt auf das Feld hinaus geschleudert worden. Die Barriere war demnach nicht abgeschlossen, nach Andern wäre dieselbe schon einige Tage beschädigt, daher zum Schließen nicht tauglich gewesen. (N. Nachr.)

München, 27. Sept. Die heurige Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten findet in nächster Woche zu Erlangen statt; es werden sich von hier aus einzelne Notabilitäten der philosophischen Fakultät, darunter die Professoren Thiersch, Müller, Spengel und Prantl dahin begeben. — Neuerdings heißt es, daß obgleich Seine Maj. Kaiser Joseph nicht nach München kommt, doch ein Zusammentreffen mit Sr. Maj. dem König Max stattfinden werde und zwar zu Salzburg.

München. Etwas, was uns längst verloren, wird vielleicht uns neu geboren. Bekanntlich entdeckte man vor 470 Jahren in der Grafschaft Werdenfels in Bayern, an den Tirolischen Grenzen, damals zum Bisthum Freising gehörig, Silbergruben. Dieses Silberbergwerk war sehr ergiebig, nur zu schnell aber ließ sich nichts mehr finden. Nunmehr soll man wieder der Silberader auf der Spur seyn.

München, 28. Sept. Am Freitag um 10 Uhr Vorm. stieg 15 Minuten lang beim sog. Gries nächst der Isar aus der Erde eine Feuersäule empor und entzündete eine daran gehaltene Stange. (?) Der Grund dieser Erscheinung wird sofort näher untersucht werden. (Fäules Holz!)

Regensburg, 28. Sept. Viktualienmarkt und Getreidschranne haben gestern das Bild des Ueberflusses geboten, demungeachtet ist das Korn neuerdings um 38 kr., Gerste um 5 kr. gestiegen. Waizen ist um 11 kr., Haber um 21 kr. gefallen. Es wurden im Ganzen 2618 Schäffel zu Markte gebracht und es würde die Zufuhr vielleicht noch beträchtlicher gewesen seyn, wenn das fortwährend trübe Wetter nicht die Speculation steigern und in den Aengstlichen Furcht vor der Zukunft erregen würde, die eben deswegen Vorsorge treffen und durch ihre Einkäufe die Nachfrage vermehren.

Bamberg, 28. Sept. Obwohl die gestrige Schranne sehr stark befahren war (im Ganzen 903 Schäffel), so sind doch die Preise wieder etwas gestiegen, und zwar Weizen um 1 fl. 20 kr., Korn um 17 kr., Gerste um 9 kr.; Haber dopp. ist um 4 kr. gefallen. Die Mittelpreise waren: Weizen 23 fl. 45 kr., Korn 17. fl. 6 kr., Gerste 15 fl. 51 kr., Haber, dopp. 4 fl. 38 kr., einfacher 8 fl. 3 kr. (B. Z.)

Oesterreich. Wien, 24. Sept. Die Kolonisirung Ungarns ist ein Hauptgegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die verschiedensten Projekte behufs einer endlichen Realisirung dieses Gedankens auf der Josephinischen Zeit tauchen auf, oder sind bereits in Wirksamkeit gesetzt worden, durchgehends aber mit dem ungünstigsten Erfolge, da ihnen jede solide Grundlage mangelt; wir getrauen uns zu behaupten, daß dies immer der Fall seyn wird, so lange die Regierung nicht selbst direkt das Unternehmen leitet.

In Ungarn und dessen sogenannten Kronländern hat Mangel an Händen und Mangel an Thätigkeit und Speculationsgeist die Agricultur bisher auf einer rohen, niedern Stufe gehalten — und an den wenigen Orten, wo sich eine Blüthe des landwirthschaftlichen Lebens bemerkbar gemacht, verdankt das Land diese nur den Kolonisten. So das Banat die Baranyer, Tolnaer rc. Gespannschaften.

Bei der großen Sorgfalt, welche Rußland dem Aufschwunge seiner süteuropäischen Gouvernements widmet, bei dem Umstande, daß die Donaufürstenthümer bereits auf der Starrsucht ihrer Robheiten und Jobolenz erwacht sind, und alle diese Länder gleich Ungarn angewiesen sind, nur in der Landwirthschaft und dem dieselbe umfassenden Handel die Bedingnisse mächtiger Größe und Macht festzustellen, ist es für Ungarn wahrlich die höchste Zeit, mit aller Macht nach jenem Punkte hinzustreben, von welchem aus sie ihre Emancipation, von der Gefahr, durch die Konkurrenz der auswärtigen Nachbarstaaten erdrückt zu werden, bewirken können. Der Sieg des magyarischen Separatismus würde daher die bittersten Früchte für das ganze Land nach sich gezogen haben; denn, konnten die so schwachen unmündigen Kräfte in ihrer Zersplitterung es wagen, den Kampf um ihre Existenzfragen, die nur ein konzentrisches Wirken günstig erledigen, den Kampf mit Hindernissen einzugehen, die nur die vereinte Kraft des ganzen östreichischen Staatenlandes bewältigen konnte?

Ungarn ist allerdings ein reiches Land, reich aber nur an kouvulser Münze, weil ihm gegen Westen raffinirte Kultur und große Kapital- und Kreditmittel, gegen Osten eine gleich mächtige, nur besser organisirte Rohproduktionskraft die Stange bieten. Nur wenn es nach einer Seite hin siegend durchbricht, vermag es Szechenyi's Prophezeihung: „noch in eigenem Fett zu ersticken", zu umgehen, groß zu werden und aktiv.

Die zu solchem Kampf nöthige Macht vermag der Ungar nur jenseits seiner Grenzen zu rekrutiren, und, indem es durch Aufnahme öfterr. Kolonisten die Mittel erhält, mit Nachhaltigkeit und Kraft auf die Erstarkung und durchgreifende Entwicklung seiner Bodenproduktion hinzuarbeiten, so wird es zugleich dahin gelangen, seinem Handel eine breite, unerschütterliche Basis zu sichern. Dies kann aber — noch einmal sey es gesagt — nur dann erreicht werden, wenn die Regierung selbst die Kolonisation in die Hand nimmt.

Wien, 24. Sept. Der Rest des Anlehens, von dem 49½ Mill. im Inland und 5 Mill. im Ausland unterzeichnet

Digitized by Google

wurden, ist heute, wie wir hören, durch die Häuser Hope in Amsterdam, und die Rothschild (wie dies voraus stipulirt schien) übernommen worden.

Wien. In Wien befinden sich gegenwärtig 402 Bäcker, 158 Fleischer, 1109 Gastwirthe, 2100 Fragner, 1830 Tischler, 3000 Schuhmacher, 1320 Schneider, 680 Aerzte, 640 Hebammen u. s. w.

Der gewesene Reichskanzler Fürst v. Metternich hat jene Individuen, welche vor dem Jahre 1848 bei ihm in Dienst gestanden, ohne Ausnahme wieder bedienstet. Mehrere derselben mußten aus diesem Anlasse eigens gesucht werden.

Im Monat Juli starben in Wien im Ganzen 1308 Individuen und zwar 708 Männer und 600 Frauen.

Freie Städte. Hamburg, 25. Sept. Bei dem vorgestrigen Abererciten der hier und in Altona liegenden österr. Truppen ist ein Unglücksfall vorgekommen, in Folge dessen das Manöver sehr bald beendigt wurde: einer der Zuschauer nämlich, ein geborner Hamburger Namens Pape, 35 Jahre alt, wurde tödtlich von einer Kugel getroffen. Er starb auf der Stelle. Die strengste Untersuchung wegen dieses Vorfalls hat sofort begonnen, aber, so viel ich weiß, noch zu keinem Ergebnis geführt. — Die Bürgerschaft genehmigte in ihrem heutigen Convent den Senatsantrag auf Gestattung der Mischehen zwischen Christen und Juden.

Hamburg, 22. Sept. Am vorigen Sonnabend hatten wir Gelegenheit, die allerdings veraltete, aber doch von Zeit zu Zeit noch angewendete Ceremonie „des Läutens der Schandglocke" mit anzusehen. Dies geschieht nämlich, wenn jemand pro fallito erklärt wird und sich aus Hamburg entfernt hat, so daß eine Untersuchung nicht stattfinden kann, und der Bankerott als ein strafbarer betrachtet werden muß. In Frankreich wird, wenn wir nicht irren, ein solcher banqueroute frauduleuse mit den Galeeren, in Preußen mit Zuchthaus bestraft; in Hamburg ist die Bestrafung eine Seltenheit, da unsere Fallitengesetze bekanntlich sehr mangelhaft sind, und der Bankerotteur sich — wenn er Strafe zu fürchten hat — meistens schnell entfernt. In solchem Falle wird dann hinter dem Börsengebäude zur Börsenzeit ein Gerüst errichtet, an welchem der Name des Betrügers „ausgeläutet", wird, und außerdem kommt sein Name „ans schwarze Brett", das in der Vorhalle der Börse aufgehängt ist. Ein Brett ist bereits mit Namen angefüllt und auf dem zweiten stehen auch schon eine beträchtliche Zahl.

Bremen, 26. September. Am Bord des „Hermann" ist hier vorigen Mittwoch ein seltsamer Passagier angekommen, ein Mann, der im Jahre 1793 von Brake aus nach den Vereinigten Staaten auswanderte, seitdem nicht in Europa war, und jetzt in seinem 81. Lebensjahre zurückkommt, um in seiner Heimath am Harze eine Erbschaft zu erheben, welche die Behörden, die an seinem Leben zweifelten, ihm auszufolgen Anstand genommen hatten. Der Greis hat sich lediglich, um sein Daseyn zu beweisen, so spät am Tage noch auf den Weg gemacht, obwohl er in Amerika eine sichere Existenz hat.

Großbritannien.

London, 23. Sept. Es sind alle Anstalten getroffen, die neuernannten Prälaten der katholischen Kirche von England zu einer Provinzialsynode zu berufen. Diese Synode soll in der Hauptstadt unter dem Vorsitz des Cardinal Wiseman abgehalten werden, und der wichtigste Gegenstand der Erörterung soll das für die Regierung der katholischen Kirche von England anzunehmende kanonische Recht seyn.

London. Die schnellste Post nach China, welche bis jetzt vorgekommen ist, ging am 24. Mai von London ab und kam in Hongkong, über Suez und Ceylon, am 8. Juli, also binnen 44 Tagen an. Die contractlich festgesetzte Frist ist 56 Tage.

London, 24. Sept. In Liverpool werden großartige Anstalten zum Empfang Ihrer Majestät getroffen. Damit die Königin und ihr Gefolge auf dem Weg durch die Stadt, der vier englische Meilen beträgt, eine offene Bahn findet und die Zuschauer doch alle das ersehnte Schauspiel genießen können, sollen längs des Wegs Barrieren errichtet werden. Die Polizei wird vollzählig aufgeboten, aber weil sie nicht genügen würde, denkt man ein Tausend junger respektabler Leute zu verpflichten, welche im Verein mit der Polizei auf Ordnung in den Straßen während der Auffahrt zu sehen haben, und die für jene Zeit den stolzen Titel: „Her Majesty's Guard of Honour" (Ihrer Majestät Ehren-Garde) führen.

London, 24. Sept. Eine neue westindische Post ist angekommen. Die vulkanischen Ausbrüche auf Martinique dauerten fort. Die Stadt Precheur war gänzlich von den Einwohnern verlassen, alle umliegenden Plantagen waren mit Asche bedeckt.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Herr Leo Faucher wurde in Reims auf seiner Wahlrundreise im Marnedepartement sehr feierlich empfangen. Eine Viertelstunde vor der Stadt erwartete ihn die berittene Gendarmerie und escortirte seinen Wagen. Weiterhin empfing ihn ein starkes Piket Nationalgardecavallerie. Sobald der Minister das Weichbild der Stadt betrat, wurden von Minute zu Minute 13 Kanonenschüsse abgefeuert. Am Thore bewillkommte ihn der Unterpräfekt, der Maire und die Gemeinderäthe. Der Minister hielt Musterung über die Nationalgarde und begab sich dann in die Hauptkirche. Dort empfing er die geistlichen und weltlichen Behörden, deren Notabilitäten sodann zum Frühstück gezogen wurden. Bei seiner Abreise wurden ebenfalls 13 Kanonen-Schüsse gelöst.

Paris, 25. Sept. General Armero, der kürzlich zum spanischen Seeminister ernannt worden, hat im Namen des Madrider Cabinets den General Narvaez zur Rückkehr ins Vaterland eingeladen. Narvaez wird nun gegen Ende dieses Monats die Rückreise antreten, wo, wie es scheint, die Königin Isabelle ihm den schmeichelhaftesten Empfang bereitet.

Herr v. Lamartine sagt heute, wenn er die Wahl hätte zwischen einem Candidaten der Familie Orleans, einem solchen des Säbels, einem des Convents, einem des Socialismus und einem der engherzigen Republik des „Siecle", so würde er Ludwig Bonaparte, „trotz seines Wiederwillens gegen den Namen", wählen, weil mit diesem verfassungsmäßig gegen Bürgschaft gewählten Namen Aussicht auf Erhaltung der Republik wäre, was bei den andern nicht der Fall sey. Er hofft aber, nicht zwischen einer Gefahr und Unmöglichkeiten wählen zu müssen.

Aus der Rede des Ministers Faucher in Chalons heben wir noch folgende bedeutungsvolle Stelle hervor: „Die Hingebung sollte heutzutage eine gewöhnliche Tugend seyn, denn das Vaterland braucht die unsere jeden Tag. Sie ist unter den gegenwärtigen Umständen für den Bürger Das, was der Muth für den Soldaten vor dem Feinde ist. Sie werden sich erinnern, von welcher Höhe Frankreich in den Februarabgrund fiel. Sie wissen, wie die Vorsehung, Louis Napoleon an der Hand nehmend, sich seiner bedient hat, um die Ordnung wiederherzustellen. Eine letzte Schranke hält uns noch zurück; die ausdauernden, uneigennützigen und patriotischen Bemühungen aller guten Bürger werden kaum hinreichen, um sie zu zerstören oder zu entfernen."

Paris, 25. Sept. Die Botschaft des Präsidenten der Republik an die gesetzgebende Versammlung bei ihrem Wiederzusammentritt wird, sagt man, diese auffordern, sich mit ihm zu einer großen Maßregel für das öffentliche Wohl zu vereinigen, wenn dieselbe auch dem Buchstaben der Verfassung nicht entsprechend wäre (?)

Italien.

Turin, 20. Sept. Man erfährt, daß der Staatsminister Graf Cavour vor einigen Tagen dem Admiral von Arollieres den Befehl ertheilt, mit zwei Fregatten, einer Corvette und einem Brigg sofort Genua zu verlassen und die ihm versiegelt zugestellte Instruktion erst jenseits Malta zu eröffnen. Bei allem Anschein von besonderer Wichtigkeit legt man diesem Verfahren eine solche doch keineswegs bei.

Turin, 23. Sept. Eben komme ich von Genua zurück. Der Dampfer „Mississippi" war, mit Kossuth an Bord, in la Spezia angelangt.

Schweiz.

Basel, 25. Sept. Von den angeblich aus Ungarn nach Algier ziehenden Zigeunern haben sich auch einige Banden in den Berner Jura geworfen, wo sie die abgelegenen

Digitized by Google

Gehöfte und Ortschaften nicht wenig belästigen. Am Tage lagern sie im Dickicht der Wälder, Abends erscheinen sie, mit trotziger Miene, oft Waffen in der Hand, um ein Nachtlager zu „bitten“. Natürlich sind die abgelegenen, zerstreut liegenden Bauernhöfe von diesen ägyptischen Heuschrecken am meisten geplagt. So wurden in der Gemeinde Bourrignon, Bezirk Delsberg, 17 der Vaganten von 2 Höfen aus während mehrerer Tage mit Lebensmitteln versehen, da die Bewohner sonst desertiren, ihre Habe in Flammen aufgehen zu sehen. An der neuenburger Grenze soll deßhalb die Grenzbewachung verstärkt worden seyn, während im Kanton Bern weder die Regierung noch die Gemeinden irgend welche Sicherheitsmaßregeln ergriffen haben.

Türkei.

Der Kapitän des „Mississipi“ hißte in dem Augenblicke, als Kossuth das Schiff bestieg, die ungarische Flagge auf, stellte sich unter seine Befehle und übergab ihm ein Geldgeschenk von 15,000 Dollars.

Amerika.

Ein furchtbarer Tumult hatte zu Christiana (Baltimore-County) stattgefunden: 2 Sklavenbesitzer wollten mit Hülfe eines Trupps Bewaffneter mehrere entlaufene Neger einfangen, die Schwarzen von Christiana setzten ihnen aber, 100 Mann stark, Widerstand entgegen, erschossen die beiden Sklavenbesitzer und verwundeten sieben von den anderen Weißen. Die weiße Bevölkerung von Christiana mischte sich nicht ein.

Mannigfaltiges.

Der Tod in der Menagerie. In Edinburg ereignete sich kürzlich ein Vorfall, der großen Schrecken unter den Zeugen desselben und allgemeines Bedauern unter den Einwohnern der Stadt erregte. Auf einem freien Platze außerhalb der Stadt war seit längerer Zeit eine Menagerie aufgestellt, in der vorzüglich schöne und große Schlangengattungen zu sehen waren. Der Menageriebesitzer, James Mayorson, machte die verschiedensten Experimente mit diesen Schlangen, um deren Zähmung zu zeigen und hatte sich dadurch einen großen Ruf erworben. Bei den Produktionen erschien auch jedesmal ein schönes Mädchen, Namens Lucie, welche die Schlange sich um ihren schlanken Leib winden ließ. Es hieß, sie sey eine Nichte des Menageriebesitzers. Sie machte durch ihre Schönheit, wie durch ihr kühnes Wagen, über das eine gewisse melancholische Schwärmerei ausgegossen war, allgemeines Aufsehen Am 28. August war ein zahlreiches Publikum in der Menagerie versammelt. Die schöne Lucie erschien, in ein kurzes Röckchen von weißer Seide mit spannendem Mieder gekleidet; durch den Seidenstoff zogen sich gestickte Guirlanden von Lotosblumen, und einen gleichen Kranz hatte sie auf die dunklen schwarzen Locken gedrückt. Sie machte Produktionen mit mehreren Schlangen, und hatte eben eine Boa constrictor um den Leib geschlungen, als sich ein wilder Affe von seiner Kette losriß und mit kühnen Sätzen herumsprang. Ein Wärter bemühte sich, den Affen einzufangen, dieser sprang gegen das Mädchen, wodurch die um dieselbe gewundene Schlange derart gereizt wurde, daß sie ihre Ringe so heftig zusammenzog, daß das unglückliche Opfer todt zu Boden stürzte. Mit Schrecken stürzten die Zuschauer nach allen Seiten aus der Menagerie und lange harrten dieselben außerhalb derselben, um zu hören, ob die Unglückliche wirklich rettungslos verloren sey. Es war so. Nur mit außerordentlicher Gewandtheit und Mühe war es dem Menagerie-Besitzer gelungen, der Schlange so nahe zu kommen, um sie mit einem Schusse in den Kopf zu tödten. Das unglückliche Mädchen war ganz zerquetscht, so daß das Blut durch alle Poren und aus dem Munde gedrungen war. Die Menagerie mußte auf Befehl der Polizei sogleich geschlossen werden.

Kürzlich ereignete sich in Venedig auf der Riva degli Schiavoni ein komischer Vorfall, der aber sehr leicht tragisch hätte enden können. Eine Beamter ging auf jener Küste spazieren, als ihm ein kaum gebornes Hündlein zwischen die Füße kommt. Um das Thier los zu werden, gab ihm der hundsfeindliche Herr einen Stoß mit dem Fuß, so daß das Hündlein in's Wasser fiel. Die Mutter des Thieres, welche die Mißhandlung ihres Säuglings bemerkt hat, sprang seinem Herrn auf die Schultern, und wollte ihn in die Kehle beißen. Allein der Angefallene verlor nicht den Muth, sondern zog ein Messer aus dem Sack, und versetzte der Hündin einen Messerstich in den Bauch. Kaum war er von dieser los, als ein anderer Fleischhackerhund, vermuthlich der Vater des Säuglings, den armen Herrn mit den kraftvollen Vorderfüßen um den Hals angreift, und wüthend das Gebiß aufmacht, um mit dessen Blute die seiner Familie zugefügte Beleidigung zu rächen. Es standen zahlreiche Zuschauer im Kreise herum, aber Niemand wagte dem Unglücklichen zu Hülfe zu kommen, bis endlich ein vorübergehender Soldat mit seinem Bajonnet das blutdürstige Thier aufspitzte, und so ein Menschenleben rettete.

Nürnberg, 26. Sept. In verflossener Nacht sind in der hiesigen Gasbereitungsanstalt mittels Einbruchs 500 fl. gestohlen worden. Während Diebe sonst bei ihrem Experimentiren das Licht zu scheuen pflegen, haben diese einige Gasflammen angezündet, ohne sie bei ihrer Entfernung wieder auszulöschen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 28. Sept. Die abendlichen Wanderungen nach dem Martinskirchhofe, der Spiegelgasse und dem Nabensteig, um das wie schon erwähnt wahrscheilich von Eulen herrührende nächtliche unheimliche „Schnaufen“ zu hören, dauern fort und zwar finden sich täglich mehr Zuhörer und namentlich Zuhörerinen ein. Furcht und Zittern herrscht übrigens im allgemeinen nicht unter dieser neugierigen Menge, im Gegentheil mitunter viel Heiterkeit, ja es wollen sogar Scharferblickende — Liebedgeister und zwar zum Theil unsauberer Art spucken gesehen und die Polizei soll es sich, wie wir hören, zur Aufgabe genommen haben, wenigstens diese Kobolde zu bannen und zu vertreiben.

Im Wirthshause zu Unterteuerding, Gerichts Kelheim, entstand am 21. Sept. Abends zwischen 8 und 9 Uhr unter den ledigen Burschen eine Rauferei, wobei der Meßner und Gemeindediener Mich. Türk, welcher abwehren und Ruhe stiften wollte, von dem Bauerssohn Simon Schneidenflug von Reising durch einen Messerstich in den Unterleib dergestalt verletzt wurde, daß er Tags darauf seinen Geist aufgab.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 27. Sept. 1851 ist der Schulprovisor Georg Zigelsberger von Mietraching an die I. Klasse der Stadtpfarrschule zu St. Jakob in Straubing versetzt, und der Schulgehilfe Ludwig Schiedermaier zu Straubing zum Schulprovisor der II. Klasse an genannter Stadtpfarrschule befördert; sodann der Schulprovisor Ignaz Gerlinger von Holztraubach, k. Lbgs. Mallersdorf, an die I. und II. Klasse der Stadtpfarrschule zu St. Peter in Straubing versetzt, der Schulgehilfe Georg Kraus in Straubing zum Schulprovisor der III. Klasse an genannter Stadtpfarrschule befördert, der Schulprovisor Jos. Hubbauer von Haberskirchen, k. Lbgs. Dingolfing, an die IV. Klasse der erwähnten Stadtpfarrschule versetzt und der Schulgehilfe Friedrich Lautenbacher in Straubing zum Schulprovisor der V. Klasse an mehrgedachter Stapfarrschule befördert worden.

Unterm 27. Sept. 1851 ist der Schulgehilfe Franz Brabeß zu Osterhofen aus Gesundheitsrücksichten temporär vom Schulderufe enthoben, und in Folge dessen der Schulgehilfe Eduard Wolfanger von Straubing nach Osterhofen versetzt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern kömmt am Freitag den 3. Oktober 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Jakob Gerbl, Dienstknechts zu Harlsödt, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 4. August l. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(2) Die von der kgl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen längst erlassene Verfügung, wonach die Triftholzabgabe für den Bedarf der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung um die Lokalitaten nicht über den Schluß des Monats September hinaus erstreckt werden darf, und der nach geschlossener Abgabe noch verbleibende Materialrest im Versteigerungswege zum Verkaufe zu bringen ist, muß auch für das laufende Etatsjahr $18^{50}/_{51}$ in Vollzug gebracht werden.

Dieser hohen Anordnung zufolge wird daher die Abgabe des Triftholzes aus der heurigen Trift um die Lokalitaren unfehlbar am

11. Oktober dieß Jahres,

geschlossen, und können daher alle jene Bewohner der Stadt Passau und ihrer Umgebung das für sie vorgemerkte und genehmigte Triftholz, wenn sie dieses bis dahin nicht bezahlt und sich dasselbe nicht haben überweisen lassen **nicht mehr erhalten**, indem es zur öffentlichen Versteigerung gebracht wird.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Am 24. Sept. 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, kgl. Rentbeamter. — v. Stürzer, kgl. Triftinspektor.

Wohnungs-Veränderung.

(1) Von heute an wohne ich am Steinweg, unfern der Stadtpfarrkirche St. Paul im vormals Bruckmüller'schen Hause, Nr. 10 bei Herrn Bäckermeister Knab über eine Stiege, was ich mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich täglich von 8 — 12 Uhr Vor- und von 2 — 6 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Passau den 30. September 1851.

Winderl,
königl. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das bereits in seinen Bestandtheilen in der Neuen Passauerzeitung Nro. 122, 133 u. 144 und der Donau-Zeitung Nr. 122, 132 und 140 beschriebene Haus Nro. 110 sammt Garten in der Ilzstadt Passau, worauf sich bezogen wird, nachdem bei der ersten Versteigerung kein Käufer erschienen ist, wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 19. November,
Vormittags 11 — 12 Uhr

Kommissionszimmer Nr. 11. anberaumt mit dem Bemerken, daß dießmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gemäß § 98 Prog. Ges. vom Jahre 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit **sogleich** durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Am 23. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

(1) Oberniederamayer

Zwei **Studirende** werden gegen annehmbare Bedingnisse in Kost und Wohnung genommen.

Das Uebrige.

Ein solides junges Mädchen, die sich über gute Aufführung hinlänglich ausweisen kann, wünscht bei einer Herrschaft als Köchin einzustehen. Sie sieht nicht so sehr auf bedeutenden Lohn, als auf gute Behandlung.

Näheres in der Exp. d. Blattes.

(1) Im Markte Tittling, l. Landg. Passau I, ist eine reale Bäckergerechtsame auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Zu dieser Verpachtung kann eine Stallung auf zwei Kühe und mehrere Schweine dazu gegeben werden, sowie auch auf diesem Gewerbe jährlich bei 250 bis 260 Schäffel Roggen- und Waizenbrod abgelassen worden sind. D. U.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 2. Oktober zu Hrn. Stockinger.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 2. Oktober zu Hrn. Baumgartner.

Daß's mi aba schon zwoa Jahr vakennan, dös schmerzt mi a so!

R. I. P.

Es ist gestern den 29. September Abends 6 Uhr eine **Brieftasche** von der Lindau bis zur Stadt herauf verloren gegangen; es befinden sich in derselben bei 5 fl. in verschiedenem Papier-Geld und mehrere Rechnungen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung in der Innstadt Haus-Nro. 65 abzugeben.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 2. Oktober 1851.

VIII. Vorstellung im ersten Abonnement:

Ludwig der Vierzehnte und sein Hof.

oder

Die Jacobiten.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Färberei-Verkauf.

(3) Eine **Färberei**, welche sich gut rentirt, wird aus freier Hand verkauft. Näheres auf frankirte Briefe mit Chiffre **A. O.** bezeichnet durch die Expedition dieses Blattes.

Es sind 300 fl. auf erste oder sichere Hypothek auszuleihen. D. Uebrige.

(3) Bei Unterzeich netem ist der erste Stock, bestehend in 4 Zimmern, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Schaffner, Drechsler.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 2. Oktober l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale

Der Ausschuss.

Wegen Abreise ist bei mir im ersten Stock eine Wohnung, bestehend in drei auf Verlangen auch in vier Zimmern, nebst Holzlege, dann Waschküche, Keller und Trockenboden sogleich zu beziehen.

G. Messerschmidt, Friseur.

Schranken-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Straubing	Vom 27. Septemb.	Waizen	18	55
		Korn	14	30
		Gerste	11	51
		Haber	5	3
Landshut.	Vom 26. Septemb.	Waizen	19	40
		Korn	13	42
		Gerste	11	56
		Haber	5	41

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 30. Sept. bis 6. Oktober 1851.

Waizen 17 fl. 23 kr. — Korn 12 fl. 36 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ott.	Stk.
Waizenbrod	Eine Zweipfenningsemmel	—	2	1	3
	Eine Kreuzersemmel	—	1	3	2
	Ein Zweipfenningslaibl	—	3	2	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	7	—	2
Vollbrod	Ein Schöpfpfenningwecken	—	10	2	3
	Ein Groschenwecken	—	21	1	2
	Ein Sechserlaib	1	25	1	2
	Ein Zwölferlaib	3	18	3	—
Roggenbrod	Ein Zweipfenningsemmel	—	2	1	3
	Ein Kreuzersemmel	—	1	3	2
	Ein Zweipfenningslaibl	—	3	2	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	7	—	2
	Ein Schöpfpfenningwecken	—	10	2	3
	Ein Groschenwecken	—	21	1	2
	Ein Sechserlaib	1	25	1	2
	Ein Zwölferlaib	3	18	3	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 30. Sept. bis 6. Oktober 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	Viertling. fl.	kr.	pf.	Sechzehntl. fl.	kr.	pf.	Maaß. fl.	kr.	pf.
Waizenmehl	Semmelmehl	2	19	—	—	42	1	—	10	2	—	5	1	—
	Vollmehl	2	17	—	—	34	1	—	8	2	—	4	1	—
	Nachmehl	1	29	—	—	22	1	—	5	2	—	2	3	—
Roggenmehl	Kernmehl													
	Roggenmehl	1	46	—	—	26	2	—	6	2	—	3	—	—
	Grobes Roggenmehl	1	28	—	—	21	1	—	5	1	—	2	2	1

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 272.** **den 3. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 29. September. Unterm 25. Septemb. d. J. erging an beide Armeekorpskommando's ein Rescript, daß an den Besatzungsorten der Infanterie-Abtheilungen, wo der Präsenstand durch Rescripte außer den Herbstwaffenübungen erhöht war, auch nach Verfluß der heurigen Herbstwaffenübung die Mehrpräsenz von Soldaten bis auf Weiteres fortzubestehen hat. (A. Abdz.)

München, 29. Sept. Bei dem Feste, welches Herr von Maffei am Samstage seinen sämmtlichen Arbeitern und deren Familien im Prater gab, und wozu sich an 800 Personen eingefunden, ward dem techn. Direktor der Fabrik Hirschau, Hrn. Ingenieur Hall, unter dessen Leitung bekanntlich das preisgekrönte Lokomotiv „Bavaria" erbaut ward, im Auftrage Sr. Majestät des Königs die goldene Civildienstmedaille durch Herrn von Maffei überreicht.

München, 1. Okt. Soeben (11 Uhr) wurde das Urtheil des Cassationshofes in Sache des Hrn. Emil Roller verkündet. Die Anklage gegen denselben wurde, so weit sie auf den Art. 16 des Preßgesetzes (Angriffe auf die bestehende Staatsverfassung) sich stützt, lassirt, soweit sie aber auf Art. 20 (Beleidigung der katholischen Religion durch Ausdrücke der Verachtung und Verspottung) beruht, aufrecht erhalten und Hrn. Dr. Hermann wegen eines in der Denkschrift gebrauchten Ausdrucks ein Verweis ertheilt.

München. In der letzten Versammlung des hiesigen katholischen Hauptvereins für „konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit" hielt Hr. Dr. Merz einen Vortrag, in welchem er die Heilighaltung des Sonntags als das wirksamste Mittel gegen die Armuth rühmte.

Bei einer am 27. Sept. zu München vor sich gegangenen Schwurgerichtsverhandlung wurde ein Zeuge aus der Gegend von Tölz gefragt, ob er schon einmal in Untersuchung gewesen; ganz trocken antwortete er, daß er einmal „einen a bisl gebeutelt" habe, und „da ist einem a Har'n verbrochen." —

In der Münchner Magistratssitzung vom 26. Sept kam auch die Obstverkaufslizenz einer verwittibten Paliersfrau zur Sprache; hiebei wurde von einem Rath erwähnt, daß diese Frau die Mutter von nicht weniger als vierundzwanzig leiblichen Kindern ist.

Seit dem 1. Januar l. Js. sind im diesseitigen Bayern 648 Wohnhäuser und 774 Scheunen durch Feuersbrünste zerstört worden.

Regensburg, 29. Sept. Die Michaeli-Dult, welche gestern mit trübem regnerischem Wetter begonnen hat, ist gleich ihrer Vorgängerin, der Georgidult, von völliger Bedeutungslosigkeit, und es bestätigt sich an ihr die allgemeine Behauptung, daß die Dulten nicht mehr zeitgemäß sind. In Regensburg liegen sebod auch noch andere Ursachen zu Grunde, warum alles Leben und aller Verkehr von den hiesigen Dulten verschwunden ist. Die unverhältnißmäßig lange Dauer derselben, denen unmittelbar die in Stadtamhof von gleicher Dauer folgen, nöthigt die Gäste zu langem Aufenthalte und großen Ausgaben, also zu Zeit- und Geldverlust, den sie durch den Absatz auf hiesigem Platze nicht zu ersetzen vermögen. Es darf also keinen Menschen wundern, wenn die hiesige Dult in wenigen Jahren aus Mangel an Theilnahme ganz aufhört und hiedurch eine frühere namhafte Einnahmsquelle der Commune [illegible]versiecht, wenn man es nicht etwa vorzieht, die Zeitdauer [illegible]den bedeutend abzukürzen, und sie in eine für den Eintritt des Sommers und Winters passendere Zeit zu verlegen. Das Schreien einiger Weniger, welche als Cicero pro domo nur ihr eigenes Interesse vertreten, darf hiebei freilich keine Berücksichtigung finden. — An Schaugegenständen ist das Cabinet des hiesigen Wachsbildners Hammer ausgestellt und wirklich sehenswerth.

Regensburg, 30. Sept. Heute ist der bisherige Redakteur des bayerischen Volksblattes, (ein Blatt à la Volksbote, nur mit weniger Abonnenten) Herr Joseph Schmidbauer von der Redaktion dieses Blattes zurückgetreten; Herr Schmidbauer redigirte früher zwei Jahre lang den „Lechboten" in Augsburg. Das bayerische Volksblatt erscheint nun unter der Verantwortlichkeit des Verlegers, Hrn. Friedrich Pustet.

Oesterreich. Wien. Zur Feier des Namenstages Sr. Maj. sollen am 4. Oktober einige der kais. Familie befreundete hohe Personen, darunter der König und die Königin von Baiern in Ischl eintreffen.

Dem „L. Bl. a. B." zu Folge geht die Rückreise des Kaisers über Salzburg nach Ischl, wo Se. Maj. am 4. Oktober eintrifft. Am 7. erfolgt seine Ankunft in Wien. Etliche Tage später wird die aufgeschobene galizische Reise angetreten.

Preußen. Aus Potsdam vom 26. Sept. geht der Voß'schen Zeitung folgende Mittheilung über einen Vorfall zu, von der der Referent zwar sagt, daß er dieselbe mit Unparteilichkeit gefaßt habe, daß dieselbe aber in den Einzelnheiten bis nach Untersuchung mit Vorsicht aufgenommen werden müsse. Am 24. Sept. Nachmittags 3 Uhr rückte das Alexander-Grenadierregiment vom Manöver zurückkehrend wieder ein. Vor der Thüre der Wulfert'schen Restauration (vor der langen Brücke) standen mehrere Eisenbahnmaschinarbeiter, um die Truppen einziehen zu sehen. Einer dieser Arbeiter erkannte darunter einen Landsmann und ging zu ihm, um ihn zu begrüßen. Der Soldat klagte über brennenden Durst und bat um ein Glas Wasser. Der Arbeiter brachte ihm ein Glas Zuckerwasser. Als der Hauptmann Dieß bemerkte, verbot er das Trinken. Der Soldat gab das Glas zurück; wie jedoch der Hauptmann den Rücken gewendet hatte, forderte der Soldat das Glas Zuckerwasser wieder und trank dennoch. Auch Dieß hatte der Offizier bemerkt und machte nun dem Soldaten die heftigsten Vorwürfe, wobei auch das Wort gefallen seyn soll: warum er mit solchem Bummler triule? Darüber entrüstet, soll der Arbeiter dem Offizier das Glas nach dem Kopfe geworfen haben. Jedenfalls ist gewiß, daß es von einem heftigen Wortwechsel zu Thätlichkeiten kam, wobei der Arbeiter, wie behauptet wird, durch einen Säbelhieb des Offiziers eine tiefe und gefähr-

Digitized by Google

liche Kopfwunde empfing. In der allgemeinen Aufregung, die nun entstand, wurde der Offizier von allen Seiten umdrängt, und, wie man sagt, wurden mehrere Versuche gemacht, ihn vom Pferde zu reißen. Um sich aus dem Getümmel zu befreien, hieb derselbe nach allen Seiten um sich, wobei noch mehrere Personen nicht unbedeutend verwundet wurden. Da die Arbeiter massenhaft heranbrängten, mußte auch das Militär Gewalt brauchen. Die Personen aus dem Innern der Restauration wurden herausgetrieben durch die Soldaten, so daß mehrere zum Fenster hinausspringen. Mehrere Personen haben sich später in einem Lokalblatt zum Zeugniß für die bevorstehende Untersuchung erboten.

Berlin, 24. Sept. Heute Mittag um 1 Uhr wurde der brandenburgische Landtag nach Erledigung seiner Arbeiten durch den k. Commissarius geschlossen.

In Breslau sind am 53. September 35 Protestanten zur katholischen Kirche übergetreten.

Königsberg, 21. Sept. Heute wurde hier der Landtag der Provinz Preußen eröffnet. Vorher fand der übliche Gottesdienst und nachher die übliche Schmauserei statt.

Baden. Karlsruhe, 27. Sept. Das heutige Regierungsblatt enthält eine landesherrliche Verordnung über die Fortdauer des Belagzustandes.

Sächs. Herzogth. Eisenach, 20. Sept. (Fr. J.) Heute wird der Großherzog von Oldenburg mit Gemahlin zum Besuche bei der Herzogin von Orleans erwartet. Das Gefolge scheint diesmal ein ziemlich zahlreiches zu seyn, da nicht weniger als 23 Zimmer im Gasthofe „zum Rautenkranz" bestellt sind. Auch der Großherzog und die Großherzogin von Weimar werden in gleicher Absicht heute miressen. Die Herzogin lebt übrigens auch jetzt in ihrem glücklichen Asyle so still und zurückgezogen als früher. Ihre ganze Umgebung besteht aus drei Hofdamen, den zwei Lehrern der beiden Prinzen und dem noch bei ihr lebenden Hofmeister ihres verstorbenen Gemahls. Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Stiefmutter der Herzogin, und mit ihr zusammenlebend, hat noch einen kleineren Kreis für ihre Bedienung. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres ergehen sich in Begleitung ihrer beiden Lehrer sehr viel in dem romantischen Gebirge unserer Gegend, und beide Prinzen besuchen auch regelmäßig mit ihren Lehrern den sonntäglichen Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Großbritanien.

Lord Palmerston hat dieser Tage vor seinen Wählern in Tiverton eine Rede gehalten, worin er u. A. zuversichtlich den allerfriedlichsten Verlauf des vielgefürchteten Jahres 1852 prophezeite, was Denjenigen, die den edlen Lord für den europäischen Wettermacher halten, gewiß sehr zur Beruhigung gereichen wird. Ueber die glückliche Herrschaft von Ruhe und Ordnung in England sprach er sodann in populärem Patriarchentone ungefähr so: „Was die Ausländer in England vorzugsweise bewundert haben, ist die Ordnung, welche sie überall herrschen sahen; sie sagten nemlich: Wir sehen kein Militär, wir sehen keine Gendarmen mit Flinten und Bajonetten und Säbeln an der Seite; wir sehen ein Paar sehr höflicher Polizeimänner mit einem Stückchen Stock in der Hand, die uns den Weg zeigen und in aller Weise behilflich sind. Wir müssen sagen, Das ist wunderbar anzusehen. Wohl, sagte ich darauf zu meinen ausländischen Freunden, Das kommt erstens daher, daß die britische Nation sehr viel gesunden Verstand und ein gutes Herz hat; zweitens daher, daß bei uns unparteiisch und ohne Ansehen der Person Recht gesprochen wird; deßhalb vertrauen die Leute auf das Gesetz und denken nicht daran, es selbst in die Hand zu nehmen. Drittens kann hier Jedermann frei seine Meinung sagen. Hat er Unrecht, so antworten ihm schon Die, welche Recht haben. Hat er Recht, so überzeugt er Die, welche Unrecht haben. Dieser friedliche Meinungskampf führt zu den glücklichsten Resultaten. Endlich hat Regierung und Parlament seit vielen Jahren daran gearbeitet, Verbesserungen einzuführen und Mißbräuche abzuschaffen. Darum sind die Leute zufrieden — und wenn noch Manches zu ändern ist, nun, so wissen sie, daß es im Lauf der Zeit und nach reiflicher Erwägung geschehen wird. So haben wir die Test- und Korporationsakte abgeschafft und die Dissenters so wie die Katholiken emanzipirt. Wegen der Letzteren hat man uns schwere Vorwürfe gemacht. Aber sind die Katholiken nicht in allen Staats- und Bürgerrechten den Protestanten gleichgestellt? Ich wünschte, die Protestanten hätten in manchen kathol. Ländern — wo selbst die Bibel für ein staatsgefährliches Buch gilt (pop!) — über keine größere Unduldsamkeit und Verfolgung zu klagen als die Katholiken bei uns. Seht Ihr, sagte ich zu meinen ausländischen Freunden, da habt Ihr das Geheimniß des kleinen Stückchens Stock und der Anwesenheit von Roth- und Buttenröcken; und, verlaßt euch darauf, jedes Land, welches eine solche Politik verfolgt, wird dasselbe Schauspiel der Ordnung bieten, welches ihr bei uns so sehr bewundert." Der Jubel der dieser Schilderung folgte, wollte kein Ende nehmen.

London, 26. Sept. Vorgestern kam eine 84jährige Matrone aus Cornwall ins Mansionhouse. Sie wollte, sagte sie, dem Lordmayor und der Lady Mayoreß von London ihre ergebenste Aufwartung machen. Der Cityfönig ließ die rüstige und ehrwürdig aussehende alte Frau gnädigst vor. Sie trug einen Korb auf dem Kopf und sagte: Guten Morgen, Mylord Mayor, ich hab' Sie besuchen und zugleich um ein Paar Penny Wegzehrung bitten wollen. Mein Lebtag hab' ich keinen solchen Ort gesehen, wie Das ist. Ich bin 84 Jahre alt. „Wo kommt Ihr denn her?" Von Penzence, sagte Frau Callinack (so nennt sie sich), auf dem Land's End, an der äußersten Spitze von Cornwall. „Und wie seyd Ihr denn hergekommen?" Mein Gott, zu Fuß! Bin auch 6 Wochen unter Wegs gewesen, hab' mit gestern die Ausstellung angesehen und geh' morgen noch einmal hin. „Wie gefallt Euch die Ausstellung?" Nun, sie ist sehr gut. Aber nun habe ich nicht mehr als einen Penny in der Tasche, und Das ist nicht gut. Der Lordmayor gab ihr ein Goldstück und bat sie, es in Acht zu nehmen, da es viel Diebe in London gebe. Diese Szene ging im Gerichtssaal vor sich und erregte unter dem anwesenden Publikum nicht wenig Interesse. Die Frau wurde dann zur Lady Mayoreß gerufen und von derselben mit Thee bewirthet.

London, 26. Sept. Daß die auswärtigen Kabinette neuerdings die englische Regierung zu entschiedenen Maßregeln gegen die revolutionären Bestrebungen der hiesigen Flüchtlinge aufgefordert haben, scheint Thatsache zu seyn, da wir die Nachricht in halboffiziellen kontinentalen Zeitungen lesen. In Bezug darauf läßt sich Daily News versichern, Lord Palmerston habe zugesagt, die Vereine der Flüchtlinge, aber nicht ihr persönliches Thun u. Treiben überwachen zu lassen. Diese Antwort scheint keine besondere Maßregel in Aussicht zu stellen. Politische Vereine stehen hier ohnedieß unter der Aufsicht der Behörden, welche durch die Oeffentlichkeit aller Meetings die Mittel haben, zu wissen, was darin vorgeht.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Man hat hier das Testament des General Lopez erhalten, welches bei der spanischen Regierung niedergelegt war, die es dem hier befindlichen Testaments-Vollstrecker hat zustellen lassen. Es soll großes geschichtliches Interesse haben.

Zwischen dem Sommeraufenthalt des Präsidenten der Republik in St. Cloud und dem Ministerium des Innern ist ein einfacher elektrischer Telegraph errichtet worden.

In den nächsten Tagen soll eine volksthümliche Geschichte des Prinzen v. Joinville erscheinen.

Das „Journal de Havre" veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: „Der unterseeische Draht zwischen Calais und Douvre ist gelegt, der elektrische Strom geht gut, und alles berechtigt zu glauben, daß der Erfolg vollkommen sey.

Die Säle des Stadthauses werden mit einem Aufwande von 700,000 Fr. bis zum 10. Dezember restaurirt seyn, an welchem Tage der Seinepräfekt Berger sich durch einen dem Präsidenten zu gebenden Ball einweihen will. — Man zählt bereits über 200 Abgeordnete, die aus den Departements wieder in Paris eingetroffen sind.

Paris, 26. Sept. Man spricht viel von dem Plane Carliers, die gegen die Fremden angewandte Maßregel auch auf die französischen Arbeiter, die nicht in dem Departement der Seine geboren sind, anzuwenden. Diese Nachricht scheint

Digitized by Google

jedoch unbegründet zu seyn, da ein Gesetz, das zu dieser Maßregel in Anwendung gebracht werden könnte nicht besteht.

Amerika.

Die Washingtoner „Republik" veröffentlicht einen amtlichen Bericht über eine Zusammenkunft, welche der Kommodore Platt, von der amerikanischen Kriegskorvette „Albany" am 30. August mit den im Kastelle La Punta gefangen gehaltenen Gefährten des General Lopez gehabt hat. Folgende Stelle aus demselben, wird man nicht ohne Interesse lesen:

„Der Befehlshaber des Castells sagte mir, die Gefangenen seyen 57 an der Zahl, darunter 30 bis 35 Amerikaner, wie wir es denn auch aus ihrem eigenen Munde erfuhren. Dieser Offizier hat der ganzen Unterredung beigewohnt, ebenso ein Gefängniß-Inspektor. Die Gefangenen, mit schweren Ketten belastet, waren in die Gefängnißtracht gekleidet und ihr Haupthaar sehr kurz geschoren worden. Sie befanden sich in einer gewölbten Gallerie, zu der man durch zwei eiserne Gitterthüren gelangte. Zwischen den beiden Gittern hingen die Kleidungsstücke, welche die Gefangenen bei ihrer Ankunft getragen hatten. Bei unserem Eintritte erhielten die Amerikaner Befehl vorzutreten, während alle Fremde sich in den Hintergrund des Saales zurückzogen.

„Ich zeigte den Herren an, daß ich die Erlaubniß erhalten hätte sie zu besuchen, und daß der Zweck meines Kommens sey aus ihrem Munde diejenigen Nachrichten zu sammeln, die sie zu geben wünschten, um dieselben der Regierung der Vereinigten Staaten zu übermachen und um dadurch vielleicht viele unserer Mitbürger zu verhindern, sich in eine gleiche unglückliche Lage zu begeben. Es ward ihnen ausdrücklich bemerkt, daß sie sich in der Gewalt der spanischen Regierung befänden, und daß man für sie als Amerikaner nichts thun könne, indem eine Proklamation des Präsidenten erst kürzlich kundgethan habe, daß jedwedes Individuum, welches sich in ein Invasionskorps einreihen lasse, alles Anrecht auf den Schutz der Regierung der Vereinigten Staaten verwirke. Ich hob diesen Punkt hervor, um durch meinen Besuch nicht trügerische Hoffnungen in ihnen zu erwecken.

„Die Nachrichten welche ich sammelte wurden von den oben namhaft gemachten Offizieren in Gegenwart aller Gefangenen gegeben, und da niemand von den letzteren eine Einrede dawider erhob, so kann man sie als das Zeugniß Aller ansehen.

„Sie erklärten, daß die Expedition sich zu Neuorleans an Bord des Pampero eingeschifft habe. Sie wissen nicht genau, wie zahlreich sie war, glauben aber, daß sie 400 bis 480 Mann zählte. Sie landeten auf Cuba am 12. August; ihr erstes Gefecht fand am 13. statt; von da an wissen sie kein Datum mehr anzugeben. Sie haben fünf Gefechte gehabt, können aber nicht angeben, wie viele von den Ihrigen getödtet worden sind. Sie waren bewaffnet mit reformirten Flinten, nicht mit Büchsen; indessen besaßen mehrere auch Revolvers und Bowiemesser. Sie führten 80,000 Patronen mit sich und erbeuteten außerdem eine bedeutende Menge bei ihrer Ausschiffung. Artillerie hatten sie gar nicht. Kaum hatten sie den Fuß ans Land gesetzt, als sie einsahen, daß man sie betrogen hatte, und nun wünschten sie nichts lebhafter als nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Vor ihrer Abreise hatte man ihnen gesagt, daß vierzehn Städte sich in den Händen der Patrioten befänden, (um mich ihres eigenen Ausdrucks zu bedienen) und daß die ganze Insel sich im Zustande der Revolution befinde. Sie vermuthen, daß die 50 Mann, welche mit dem Oberst Crittenden gefangen genommen wurden, den Versuch machen wollten, zu entkommen. Sie schließen dieß aus dem Umstande, daß Alle sich durch den Empfang den sie fanden, enttäuscht fühlten, und über die Lügen und Täuschungen, die man gegen sie angewandt hatte, empört waren. Die Landleute flohen gewöhnlich bei ihrer Annäherung, und niemand schloß sich ihnen an. Von Hunger und Strapazen erschöpft, warfen die Leute, welche das jetzt im Gefängnisse befindliche Detachement bildeten, ihre Waffen von sich; es war vor 8 bis 10 Tagen; des Datums konnen sie sich nicht genau erinnern. Sie wußten damals noch nicht, daß man gelobt hatte, alles denen die sich ergeben würden, das Leben zu schenken, aber sie hatten gleich die Absicht, sich der Gnade der spanischen Regierung anzuvertrauen.

„Sie ergaben sich nicht alle auf einmal, sondern in kleinen Abtheilungen und zu verschiedenen Zeiten. Sie hatten vornehmlich von Früchten gelebt, und das letzte Fleisch das sie gegessen haben, war vom Pferde ihres Generals. Der Hauptmann Kelly erklärte, daß Herr Sigur, Redacteur, v. „Delta" zu Neu-Orleans ihn durch sein Zureden bestimmt habe, an der Expedition Theil zu nehmen; er hat Grund zu glauben, daß Herr Sigur denselben Einfluß auf andere geltend gemacht hat. Sämmtliche Gefangene bekunderten die lebhafteste Entrüstung gegen den General Lopez und Herrn Sigur, und mehrere schworen, sie würden dem letzteren schlimm lohnen, wenn sie je lebend nach den Vereinigten Staaten zurückkehren sollten. Als sie hörten, daß auch General Lopez gefangen sey, brach ein lauter Jubel aus.

New-York, 10. Sept. Durch den Dampfer „Empire-City" haben wir direkte Nachrichten von Havana bis zum 1. September. Am Morgen dieses Tages wurde General Lopez zu Havana öffentlich hingerichtet, und zwar garottirt, eine Art des Erdrosselns, die zugleich als sehr schmachvolle Todesart gilt. 140 seiner Begleiter, die gefangen sind, sollen nach Spanien gebracht und dort in Gefängnisse geworfen werden.

Nachrichten aus Niederbayern.

Unterm 29. Sept. 1851 ist der Schulverweser Benedikt Barkenstein zu Rattenberg, kgl. Landg. Mitterfels, auf sein Ansuchen von dem Antritte des Schulprovisorates Haidbächl, k. Bzgs. Kötzting, unter Belassung auf seiner dermaligen Stelle enthoben und hiefür der Schulprovisor Johann Maisl von Oberried, k. Bzgs. Viechtach, nach Haidbächl versetzt; sodann der Schulgehilfe Franz Xaver Bonderthan in Neureichenau, kgl. Bzgs. Wegscheid, zum Schulprovisor in Oberried befördert, und der nach Rattenberg bestimmte Schulgehilfe Michael Zisler von Konzell nach Neureichenau versetzt worden.

Bekanntmachungen.

Hülfe für alle Hautkranke. — Das ächte Königl. Preuß. concessionirte **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hyphläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.

Zeugniß. Seit mehreren Jahren litt ich an einem heftigen Flechten-Ausschlag, besonders am Kopf und am Halse, gegen welchen mehrmals angewandte ärztliche Hülfe, wie auch zweimaliger Gebrauch der Heilquelle zu Kissingen fruchtlos blieben. Da habe ich nun auf mehrmaliges Anrathen zu dem Kummerfeld'schen Waschwasser meine Zuflucht genommen, und zu meiner vollsten Freude in wenigen Monaten Heilung erlangt. Nach Anwendung der ersten Flasche wurde wohl mein Hautausschlag um Vieles bedeutender, was jedoch mein Vertrauen zu diesem heilvollen Wasser nicht schwächte, sondern vielmehr bestärkte, und dieses nicht fruchtlos; denn nach dem Gebrauch der drei nächsten Flaschen war die **vollständigste Heilung**, deren ich mich schon seit fünf Monaten erfreue, die schönste, für mich glücklichste Folge.

Scheinfeld, bei Markt Bibart (Bayern), den 19. August 1851.

Johanna Groß.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Verlassenschafts der Landgerichtsassessors-Witwe Josepha Wagner betr.)

Dienstag den 7. Oktober l. Js.

Vormittags 9 Uhr

wird der Rückkauf der verliehten k. Landgerichts-Assessors-Witwe Josepha Wagner in deren Wohnung beim Tuchscherer Joseph Leitner am Sand, haus Nr. 439 über 2 Stiegen öffentlich versteigert.

Derselbe besteht in zwei vollständigen Betten sammt Ueberzügen, silbernen Eß- und Kaffee-Löffeln, Kleidungsstücken, Komodkästen rc. rc.

Am 30. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

Hohenthanner

Bekanntmachung.

Am

Dienstag den 14. Oktober l. J.

Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr wird im Aberlschen Wirths-Hause zu Thyrnau ein auf 130 fl. gewerthetter Ochs gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn das Meistgebot ⅓ des Schätzungswerthes erreicht.

Am 24. September 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser

Oswald.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 2. Oktober zu Hrn. Baumgartner.

In der Wittgasse ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen, auch kann eine Küche mit Plattenherd beigegeben werden. Das Uebr. (3)

(3) In der Klostergasse Haus Nro. 52 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, die Aussicht auf den Inn, sogleich zu beziehen.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 4. Okt. l. J. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 2. Oktober zu Hrn. Stocking er.

Lizitations-Kundmachung

In Folge Dekretes der wohllöblichen kk. Cammeral-Bezirks-Verwaltung Ried vom 22. d. M. Z. 8477/XII werden in den im Forstreviere Scheerding lidgenden ärarialischen Forsten Frohn und Würm nachstehende Bau-, Zwischennutzungs- und Brennholz-Quantitäten theils auf dem Stamme, theils im aufgearbeiteten Zustande im Lizitat onswege an den Meistbiethenden hintangegeben werden, und zwar:

a auf dem Stamme:

Im Forste Würm	. . . . .	3356 Kub. Schuh Bauholz.
		1558 Kub. Schuh Brennholz.
Im Forste Frohn	. . . . .	276 Kub. Schuh Bauholz.
		324 Kub. Schuh Brennholz.

b im aufgearbeiteten Zustande:

Im Forste Würm	. . . . .	2 Klafter weiche Scheiter 11 Gattung.
		2½ Klafter Prügel 1. Gattung.
		116 Stück geönige Latten.

Die Versteigerung dieser Holzquantitäten wird am **6. Oktober 1851** abgehalten werden.

Die Lizitationsbedingnisse können bei den kk. Rentenverwaltungen Vichtenstein, Scheerding und Braunau eingesehen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Zusammenkunft am obigen Tage im Wirthshause zu Kubing in der Pfarre Schardenberg um 8 Uhr früh stattfinden wird. Den 27. Sept. 1851.

K. K. Rentenverwaltung Vichtenstein.

Brandstetter.

Anzeige.

Der Administration der bayr. Hypotheken und Wechselbank in München, (ihrerseits hiezu veranlaßt) habe ich die für ihre Mobiliar-Feuer- der Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalten seit 12 Jahren geführte Agentur mit dem Schlusse des Mts. September zurückgesagt. Diese Veränderung veröffentliche ich hiedurch den diesseitigen Titl Versicherten, mit dem Anhange, daß ich von Morgen den 1. Oktober ds. Js. anfangend, weder Zahlungen noch Versicherungs-Anträge für die genannten Anstalten annehmen werde.

Passau am 30. Sept. 1851.

Agent Fruhstorfer.

Inserat.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in der Buchhandlung von **Elsässer & Waldbauer** in Passau vorräthig:

Medizinisches Hauslexikon

oder

1000 Heilmittel

gegen alle Krankheiten der Menschen und diätetische Anweisungen, zur Erreichung eines hohen Alters gesammelt und herausgegeben von

mehreren prakt. Aerzten.

Preis 1 fl. 12 kr.

Keine Erscheinung kann dem Nichtarzte wohl mehr an das Herz gelegt und empfohlen werden, als dieses vortreffliche Buch. In jeder Haushaltung ist dieses ein unentbehrlicher Rathgeber und sollte Nirgends fehlen. Sehr oft im Leben macht der Mensch sich die bittersten Vorwürfe, daß er bei einer Krankheit nicht sogleich eingeschritten, da einestheils nicht sogleich ein Arzt, anderstheil sich aber vor Ausgaben scheut, vor einer Krankheit, und lieber wartet bis dieselbe ihn oder ein Glied seiner Familie überrascht. Daher diese kleine Ausgabe gewagt und ein Jeder wird sich die vollständigste Zufriedenheit und ein langes Leben erkaufen.

Dresden im Sept. 1851.

Robert Schäfer

(3) Ein wohlerzogener Knabe kann bei Schneidermeister **Malleney** sogleich in die Lehre treten

Getreide-Preis-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis bei Schäffel. fl.	kr.
Passau	Vom 30. Septemb.	Waizen	16	31
		Korn	12	7
		Gerste	—	—
		Haber	6	10

Bevölkerungsanzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 27. Sept: Joseph Grimbs, Zeugwebersknd, 3 Wochen alt.

Auswärts gestorben.

Gestorben in München: Frau Marianna Egner, k. Landrichterswitwe von Waißmain, 70 Jahre alt.

Fremden-Anzige.

Zum gold. Hirschen. HH. Peter, k.k. Beamter u. Metzker, Dr. der Medizin v. Wien. Ulbricht v. Frankfurt, Camphanser von Bremen, Kaufleute.

Zum Mohren. HH. v Becker, Oberappellations-Gerichts-Rath mit Frau v. München. Baron v Frag, k. Hauptmann u. Hauptmann d. Landwehr. Spitzer, Student von Landshut. Deidy v Nürnberg. Dieß v Markbreit, Kaufl.

Zum wilden Mann HH. Lauer, Privatier mit Frau v. Ling Stranzher v. Bauern, Heiser v. Eisenberg, de Duven v. Rotterdam, Sentag v. Magdeburg, Kaufleute. Scherr, Bauadjut der Theologie v Sondersdorf. Eder, Fabrikant v. Reisbach. Preschl mit Familie, Bauinzenieur v. Schmeidel, Apothek v. Wien. Frau Barenin v. Pümmern mit Frl. Tochter. Gemeiswinajers Wittwe von München. Mad. Bleha Gastgeberin v Linz.

Zum grünen Engel. HH. Hiß, Dr. der Medizin und Mstr., Accessit von München Heiser, k. Landrichter v. Pfarrkirchen. Bimmer, Schullehrer von Train. Bitzmeck. Privatier von München. Bauer v. Oberndorf, Lenz v. Billheim. Baumann v Zirbach. Handelsl. Wieninger, Viehhändler v. München. Obermeier, Gutsbesitzer v. Griesbach. Lepschitzl. Kaminfeger v Altmehrenfeld. Leichter, Kaufm v. Hall. Dlle. Bimmer, Studenmädchen v. München. Wieninger mit Schwester, Kleidermacherinnen v. Kirchdorf. Madame Doppler, Zimmachersgattin v. Pfarrkirchen.

Zur gold. Krone. HH. Hinglammer v. Tiefenbach, Schmidt v. Pleinting, Aichbaum v. Winzbach, Schullehrer. Berg von Frankfurt. Meyer v. München. Reiffschneider v Defendach, Faxtihy v Straubing, Hannemann v. Regensburg, Lichtenstern v. München. Kaufl.

Zum weißen Hasen HH. Gebr. Gleypner v. Regensburg. Aigner v. Priesterseik, Brunner und Desch v. Frameröbach, sämmtl. Handelsleute. Roßbacher, Privatier v. München. Reichenmacher, Brauer v. Eppenschlag. Schmid, Maler v. München. Mayer, Wirth v. Neudorf. Frau Wippelsberger, Handelsfrau v. Vilshofen.

Zur goldn. Kanne HH. Stümele von Marie-Zell-en. Gater v. Schriftheim, Heeste von Zürich, Studenten. Neußendorfer, Privatier von Regensburg. Kaltenauer, Handelsl. v. Innsbruck. Reiber, Grenzaufseher v. Burghausen. Günther mit Frau, Schneidermeister v Feinstetten. Schrenzt mit Frau, Eisengießer v. Meschitz Dlle. Baudenmerkl, Bürgerstochter v. Mitterteich.

Schrann en-Anzige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis bei Schäffel. fl.	kr.
Passau	Vom 30. Septemb.	Waizen	16	31
		Korn	12	7
		Gerste	—	—
		Haber	6	10

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 273.** **den 4. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 30. Sept. Auf telegraphischem Wege ist die Trauerbotschaft von dem zu Berlin am 28. d. Nachts halb 12 Uhr plötzlich erfolgten Hinscheiden Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Vaters J. Maj. der Königin Marie, eingetroffen. Wie so ganz unerwartet dieses schmerzliche Ereigniß eingetreten, geht daraus hervor, daß Se. k. Hoheit noch während des Tages sich mit Anordnungen zu seiner vorhabenden Reise beschäftigte und völlig gesund und mit Appetit soupirt hat, als um 11½ Nachts in Folge eines Lungenschlages sein Hinritt erfolgte. In allen hiesigen Kreisen spricht sich die wärmste Theilnahme aus an dem herben Verluste, welchen durch diesen Trauerfall auch unser Könighaus erlitt.

Oesterreich. Olmütz, 29. Sept. Die Zeit liegt in schweren Geburtswehen. Ihr Kreißen macht sich zeitweise bald da, bald dort fühlbar.

Von Paris langen Briefe auf Briefe an, welche sämmtlich Ein Thema, nämlich das des nahe bevorstehenden Staatsstreiches behandeln, den der Minister Leon Faucher in seiner jüngsten Rede in Chalons für Morne angekündigt hat, indem er die Verfassungsrevision selbst gegen den Willen der Nationalversammlung in Aussicht stelle. Wir wollen heute unsere Aufmerksamkeit den österreichischen Zuständen, namentlich der Revision der Verfassung und ihrer Ausflüsse zuwenden.

Mehrere Privatbriefe und öffentliche Stimmen aus der Residenz erzählen uns, daß das neue Verfassungsstatut von der Charte vom 4. Marz bedeutend abweichen werde.

In der Strafrechtspflege, namentlich betreffs des öffentlichen Strafprozesses, ferner in der Stellung und Administration der Kronländer sollen wichtige Veränderungen vorgenommen werden.

Man glaubt, daß die Staatsmaschine zwar in einer neuen Richtung in Gang gesetzt, aber dabei das theuer erkaufte Prinzip der Staatseinheit, gewahrt wenn man auch den Partikularinteressen einzelner Stämme und Länder gerecht werden wird.

„Lloyd", der sich auf seine prophetischen Inspirationen mit stolzem Selbstgefühle beruft, bringt mehrere Artikel über Ungarn, welche eine neue Ordnung in diesem Kronlande als in Aussicht stehend an die Ernennung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht zum Stellvertreter Seiner Maj. knüpfen.

Es werden sich — sagt „Lloyd" — große Veränderungen in Ungarn zutragen, welche jedoch den alten Zustand nicht restauriren, oder die tiefen Spuren der historischen Ereignisse seit 1848 verlöschen können. Die Zwischen-Zollinie ist gefallen, und wird nicht wieder aufgerichtet, das Tabakmonopol ist eingeführt und wird nicht wieder abgeschafft werden. Die finanzielle Eroberung des Landes ist vollendet, und kein Fuß breit von so gewonnenen Terrains kann aufgegeben werden. Die politischen Rechte des ungarischen Landtages dürfen nicht mehr auf das Schicksal des Reiches influiren. Der Finanzbeamte wird nach dem Verschwinden des Grenzzöllners in Ungarn seine Stelle behaupten. — Ein anderer Fall aber ist es mit dem politischen und richterlichen Beamten, welche seit 1849 für Ungarn kreirt wurden. Die Basis dieser Organisation ist bereits gewichen und es scheint dem „Lloyd" keine Wahl übrig, als „das halb fertige politische und judizielle Organisationsgebäude, welches auf derselben errichtet wurde, abzutragen.

„Die Ernennung des hervorragendsten unter den jüngern Prinzen des kaiserlichen Hauses zum Stellvertreter des Monarchen in Ungarn, ist ein Ereigniß von der höchsten politischen Bedeutung. Es ist eine neue Stellung, in welche der Erzherzog eintritt, die in den letzten Jahren gar nicht existirte. Baron Geringer war ein Agent des Ministeriums in Ungarn, welcher alle Befehle zur Ausführung brachte, die ihm aus den ministeriellen Hotels in Wien zugeschickt wurden. Dieses Amt ist erloschen und kann nicht wieder besetzt werden. Ein Prinz von Geblüt, mit einer hohen, staatsmännischen Mission betraut, wird jetzt in der Hauptstadt Ungarns selbst die Zustände des Landes prüfen, die neuen Organisationen beurtheilen, die Vorschläge zur Abhilfe von Mißständen seinem kaiserlichen Herrn selber erstatten und den direktesten Einfluß auf die Geschicke jenes Landes nehmen. Noch vor einem Monate konnte die sich gleich bleibende Ueberzeugung, die unerschütterliche Konsequenz eines Ministers, ein Zurückziehen von einmal begonnenen Maßnahmen verhindern. So weit wie Ungarn betroffen ist, ist diese Sachlage eine ganz veränderte geworden.

Die leitende Macht, welche unter dem Monarchen steht, ist in neue Hände übergegangen, vollkommen frei und ungefesselt durch irgend frühere Handlungen, Worte oder Versprechungen. Wäre die Persönlichkeit, welche jetzt das Regiment in Ungarn führen soll, nicht ein Mitglied des kais. Hauses, so würde sich deren Subordinirung unter den Willen des Ministeriums voraussetzen, so würde das letztere, nach wie vor, die Leitung der ungarischen Angelegenheiten in Händen behalten, so vermöchte es kaum eine zerstörende Hand an sein eigenes Werk zu legen. Das Verbleiben des Ministeriums im Amte mit einem Systemwechsel in Ungarn verbunden, machte die Ernennung eines Erzherzogs zur Führung des obersten Regiments in jenem Lande zur unabweislichen Nothwendigkeit. Nur so ist eine gründliche Revision der Arbeiten des Ministeriums in jenem Königreiche möglich gemacht worden und der Amtsantritt des Erzherzogs Albrecht ist uns genügende Bürgschaft dafür, daß eine solche beabsichtigt ist."

In einem zweiten Artikel aus Ungarn im „Lloyd" wird der auf die Charte vom 4. März 1849 basirten „starren Centralisation" vorgeworfen, daß sie nicht im Stande war, den fruchtbringenden Gedanken der einheitlichen Monarchie, die allein Oesterreich gerettet hat, allen Völkerschaften des Reiches einzuprägen. Das Patent vom 20. August 1851 habe dies gethan. Der Monarch, auf dessen Haupt sich alle Kronen der Monarchie zu einer Kaiserkrone vereinen, habe diese Kaiserkrone, seinen Thron, seine Dynastie wie seit Jahrhunderten auch jetzt als den Mittelpunkt hingestellt, dessen anziehende Kraft allein das Ganze der Monarchie zusammenhalten kann. Mit dem Patente vom 20. August habe der Monarch des Banner der Legitimität hoch entfaltet. Sie bildet die Basis aller Reformen. Und auf Kosten derselben

Digitized by Google

dürfe Oesterreich seine Centralisation nicht erkaufen. Die Verschiedenheit der innern Verwaltungsreformen in den Provinzen sey die Stütze ihrer nationalen Wohlfahrt und die Bürgschaft ihrer Einheit in allen die ganze Monarchie betreffenden Fragen. In Centralisationsstaaten, wie Frankreich, fahre die ganze Verwaltungsmaschine wie Spreu der Tenne auseinander, wenn der Verwaltungstelegraph nicht von Paris aus spielen kann. Napoleon war in Wien und der Kaiser von Oesterreich, ein mächtiger Monarch, in Preßburg, als aber die Alliirten in Paris waren, mußte sich Napoleon an der Spitze einer mächtigen Armee ergeben. Mit einer in Wien so centralisirten Verwaltung, wie sie die Anhänger der Verfassung vom 4. März anstreben, wäre Oesterreich im Jahre 1848 zerschellt.

„Lloyd" sieht offenbar alles, was seit dem März 1849 geschehen, als ein verfehltes Centralisirungsexperiment an, und räth die Decentralisation im Interesse des legitimen Princips, indem er glaubt, daß allen Völkerschaften der Monarchie genug gethan, und alle treue und loyale Unterthanen seyn werden, wenn man sie nach alter Sitte und nach altem Herkommen regiere.

Die „A. Z. läßt sich von Wien schreiben, daß Geschichte, Charakter und Gewohnheiten eine völlige administrative Verschmelzung Ungarns und noch anderer Theile der Monarchie, wie z. B. Italiens, als eine unausführbare Sache erklären. Man werde zwischen der nach französischem Muster angestrebten Centralisation und dem föderativsystem einen Mittelweg einschlagen und mit Ungarn den Anfang machen. Ein Zeichen dazu sey die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Civil- und Militärgouverneur, und bemerkenswerth sey es, daß Ungarn in dem diesfälligen Ernennungsdekrete nicht mehr „das Kronland", sondern „das Königreich Ungarn" genannt werde.

Wir führen diese Angaben und Kombinationen einfach an, ohne uns in eine unfruchtbare Konjecturalpolitik einzulassen, da ohnehin der Augenblick ganz nahe steht, wo es sich zeigen wird, was daran Wahres ist.

Wien. Se. Durchlaucht Fürst Metternich soll gesonnen seyn zur Unterstützung der Wiener-Armen alle Pfänder bis zum Betrage von 2 fl. C. M. aus dem hiesigen Versatzamte auslösen zu lassen.

Bei der Ankunft Sr. Eminenz des Kardinal-Erzbischofs Fürst Schwarzenberg in Brünn, in Böhmen, am 18. d. M. um 6 Uhr Abends Behufs der am 19. Abzuhaltenden Firmung, war eine große Volksmenge versammelt, worunter auch der Bürger Kreidich sich befand, welcher, als er den Erzbischof erblickte, leblos zu Boden stürzte, von wo er gleich in das Haus getragen wurde. Der Arzt wurde gleich herbeigeholt, welcher sich alle Mühe gab, um selben wieder ins Leben zu bringen, was jedoch ohne Erfolg blieb. Die Kommission erkannte bei seiner Sektzung, daß ihm das Herz zersprungen ist.

Venedig, 23. Sept. Am gestrigen Nachmittage ereignete sich in unserer Stadt ein bedauernswerther Unfall. Ein anständig gekleideter Mann stürzte sich um 5 Uhr von dem hohen Markusthurme, von der Stelle, wo eben sich die Glocken befinden. Irnah und blieb in dem krafi des Sturzes durchlöcherten Dache eines unterhalb liegenden Branntwein-Verkaufsgewölbes stecken. Eine Menge Neugieriger lief herbei, um den Unglücklichen zu sehen. Man zog ihn aus dem Dache heraus und die ärztliche Hülfe stand schon bereit da; allein er war nicht mehr am Leben. Der Unglückliche war ein absolvierter Jurist aus Como, welcher aus Verzweiflung, weil seine Geliebte von ihren Eltern zu einer anderen Ehe gezwungen wurde, sich hierher begab, um bei der k. k. Marine einzutreten, und da ihn seine Angehörigen wegen dieses Entschlusses auf jede Weise verfolgten, seit einigen Tagen den Verstand verloren hatte.

Preußen. Berlin, 27. Sept. Aus Kiel erfährt man, daß von Seite der deutschen Großmächte an das dänische Kabinet wieder Noten ergangen seyen, für die man den Ruhm der Energie in Anspruch nehme. In denselben soll namentlich darauf gedrungen werden, daß Dänemark endlich mit Vorschlägen zur Reorganisation der „unter dem Scepter Sr. Majestät" vereinigten Lande hervortreten möge, die sich den geschichtlich gegebenen Verhältnissen anschlössen, dagegen aber auf die Annahme von Planen verzichten wolle, die dem Gebiet der Revolution und Fiktion entsprossen seyen.

Frankreich.

Von der Behandlung der verurtheilten Journalisten wird der Köln. Ztg. folgende, doch wohl etwas zu rosenfarbene Schilderung in einem Schreiben aus Paris gemacht: Die vielen Preß- und sonstigen politischen Prozesse sind gewiß zu beklagen; allein die Betroffenen sind hier in Paris so sehr übel nicht daran und für manche ein kurzer Aufenthalt in der Conciergerie beinahe ein Wohlthat (!) Es sitzen dort in diesem Augenblick die folgenden Journalisten: Charles Hugo, Nettzer, Forcade, Sarrans, Jourdan, J. Paradis, Robin rc., die sich auf's Beste amusiren, täglich und zu jeder Stunde mit einander verkehren, Besuche von Freunden und Freundinnen empfangen und selbst die splendidesten Diners und Soupers geben. Dem stolschen Proudhon wurde das Treiben in der Conciergerie, namentlich seitdem Charles Hugo und Forcade dort sind, zu arg; er konnte wegen des Lärmens, des Knalles der Champagner-Pfropfen, der vielen Besucherinnen, die auch nie verfehlten, einen neugierigen Blick in seine Zelle zu werfen, nicht mehr ungestört arbeiten und philosophiren; er bat deßhalb den Polizei-Präfekten um Gotteswillen, ihn aus dieser heillosen Nachbarschaft zu entfernen und nach Ste. Pelagie zu versetzen. Zudem haben sämmtliche Gefangene die Erlaubniß, einmal und auch zweimal wöchentlich auszugehen, wobei ihr einmal gegebenes schriftliches Ehrenwort genügt und keine Begleitung sie belästigt. So sah man z. B. Hrn. Forcade am 24. d. im Hippodrome, Proudhon mit seiner jungen Frau im Theatre Francais, und Nettzer war in der großen Oper. Ich wette, daß Das, was ich Ihnen da erzähle, den deutschen Gefängniß-Direktoren „spanisch" vorkommen wird.

Italien.

Rom, 22. Septbr. Heftige Regenschauer konnten mich nicht zurückhalten, gestern Vormittag den Tiber zu überschreiten und auf St. Petersdom loszueilen. Um 10 Uhr stand ich auf der großen Treppe vor der Petrskirche und betrachtete ein auf der Façade der Basilica in die Luft hinflatterndes Standartenportrait des Jesuiten Claver. Im Bestibulum stand das Contrefei eines von ihm gethanen Wunders zur Schau. Was die Jahreszeit an frischen Laubgewinden und duftigen Blumen schönes bot, war zur Ausschmückung dieser Oertlichkeit verwendet. Doch im höchsten Glanz strahlte das Innere der vaticanischen Basilica, Pilaster und Kapellen mit kostbaren seidenen und goldgewirkten Stoffen ausgeschlagen, von zahllosen Wachskerzen erleuchtet, die Kongregation der Riten im amtlichen Festornat, zwei andere nach seinem Tode von dem Heiligen gewirkte Wunder auf Medaillons in der Tribune, sein Bildniß auf dem Altar, Blumengewinde, Transparente, Inschriften, das päpstliche Wappen zwischen dem Clavers und der Jesuiten, dazu eine große Menge Neugieriger, vielleicht auch Andächtiger, das waren die Hauptgruppen der Festdekoration. Die Feier begann mit der von einem Prälaten in der Tribune gelesenen lateinischen Lobrede auf Claver, worauf Monsignor Sekretär der Kongregation der Riten unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken der Stadt mit lauter Stimme die päpstlichen Breven proklamirte welche ihn selig sprechen. Das erste Hochamt werde jetzt für ihn celebrirt, seine Reliquien dem Volk zur Verehrung ausgesetzt, Weihrauch vor seinem nun entschleierten Bild angezündet, bei rauschender Orchestermusik ein Tedeum gesungen und mit der Vertheilung seiner Lebensgeschichte ans Volk geschlossen. Nachmittags erschien auch der Papst mit allen Kardinälen vor den Reliquien des neuen Heiligen zum erstenmal, um denselben seine Verehrung zu bringen. Den Ihnen von mir schon früher gemeldeten Ausgang des Prozesses wegen der Verbrennung der Kardinalskutschen theilte mir die letzte Nummer des Giornale de Roma als eine offizielle Thatsache mit: der Paß hat den bei dem republikanischen Vergehen Betheiligten auf Bitten der Eminenzen ihre verdiente Strafe erlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22 Sept. Unser Ministerium mag sich in keiner geringen Verlegenheit darüber befinden, was es den König in der am 4. Oktober stattfindenden Eröff-

Digitized by Google

nungssitzung des Reichstages über das Verhältniß Dänemarks zu Schleswig und zu den auswärtigen Mächten sagen lassen soll. Es ist nämlich seit der Zeit, da der Reichstag sich trennte, eigentlich kein Schritt vorwärts in den diplomatischen Unterhandlungen und in der Organisation Schleswigs geschehen. Auch scheinen es besonders die drei nordischen Großmächte seit Kurzem förmlich darauf angelegt zu haben, den außerordentlich verschlungenen Knäuel so lange als möglich uneuwirrt zu lassen. Daß es so gekommen, ist nicht zum kleinsten Theile die Schuld der dän. Regierung, die sich mit den „Insurgenten" in keine Unterhandlungen einlassen wollte und später dadurch, daß sie den deutschen Bund zur Entwaffnung derselben aufforderte, sich von den Plänen und Zwecken Oesterreichs in Norddeutschland abhängig gemacht hat — Auch die jetzt beschlossene Versetzung des dänischen Gesandten in Stockholm, Kammerherrn Bille, an den Berliner Hof wird die Lösung der ungeheuer verwickelten Sachlage schwer beschleunigen können.

Schweden.

Stockholm, 19. Sept. Es herrscht in der innern Politik hier das größte Stillleben, so daß Schweden kaum je zufriedener als jetzt gewesen zu seyn scheint. Man spricht zwar von den Zeitungen, z. B. daß „Bore" aufhören, oder daß mit dem neuen Jahre eine streng conservative Zeitung erscheinen werde; indessen dies alles interessirt die eigentlich Betheiligten selbst am meisten, das Publikum nimmt wenig oder gar keinen Antheil daran. — Der hiesige Arbeiterverein, dessen Organ „Demokratie" aus Mangel an Abnehmern aufhören muß, wird bald zwei seiner thätigsten Mitglieder, Borg und Görtel, durch Veränderung ihres Wohnortes verlieren.

Ein Notarius Andersson war als Uebersetzer einer deutschen Schrift über die wirkliche Todesart Jesu zur Verantwortung gezogen, ist aber von den Geschwornen in diesen Tagen für „nichtschuldig" erklärt worden. Bei diesem neuen Religionsprocesse war die Zusammensetzung der Jury äußerst schwierig; denn während die von dem Angeklagten erwählten Personen sich sogleich bereit erklärten, war es dem Ankläger und dem Gericht erst nach mehreren fruchtlosen Versuchen möglich, deren zu erhalten. Sowohl diese Schwierigkeit, als auch die Freisprechung von der Anklage, gegen die reine evangelische Lehre, wie sie als solche in Schweden gilt, streitende Lehren verbreitet zu haben, hat ihre merkwürdigen Seiten. (K. Z.)

Mannigfaltiges.

Warum Dichter keine Pensionen erhalten. „Die Regierung kann wirklich" bemerkt der bekannte französische Schriftsteller Leon Goslan sarkastisch, „Dichtern keine Pensionen geben, selbst guten Dichtern nicht. Die Regierung hält in der Menagerie Löwen, welche jeden Morgen für 10 Franken warmes Fleisch verzehren, Tiger, welche für 15 Franken Hammelfleisch fressen, und eine Giraffe, welche für 5 Franken Milch trinkt. Von den brasilianischen Affen will ich gar nicht reden, eben so wenig von den grönländischen Eisbären, deren Fütterung Gefühle väterlichen Stolzes erregt. Wie kann da die Regierung an die Dichter denken? Darum sey ein Löwe oder ein Affe, statt ein Dichter, und eine unentgeltliche Wohnung ist dir sicher. Was ist ein Schriftsteller im Vergleich mit einer Antilope?" — „Wie bitter," so äußert sich ein englisches Blatt, welches diese Worte anführt, „könnte ein englischer Schriftsteller schreiben, wenn er den Ton des Hrn. Goslan anschlagen wollte." (Und ein deutscher Schriftsteller?)

Niemals hat man so viele plötzliche Todesfälle und Selbstmorde in Paris und seinen Vorstädten erlebt als in den letzten Tagen. Einer der sonderbarsten Fälle ist aber folgender. Am 19. Sept. wurde bei Saint-Cloud eine Leiche aus der Seine gezogen, die mehre Tage darin gelegen haben mochte. Der Verstorbene scheint etwa fünfundzwanzig Jahre alt gewesen zu seyn, und der höheren Klasse der Gesellschaft angehört zu haben. Sein Gesicht war schön, das Haar braun, der Bart lang und schwarz; die Leiche trug überdies die feinste Wäsche und Kleider nach dem neuesten Schnitt. Ein kleines Fläschchen verkorkt und versiegelt, hing an seinem Hals und in demselben befand sich ein Zettel mit folgenden Worten beschrieben: „Ich bin im Begriff zu sterben! . . sung das ist wahr! . . und wenn mein Leichnam aufgefunden wird, so wird vielleicht eine Klage erhoben. Dieß wünsche ich nicht!.. Ein Engel erschien mir im Traum, der mir sagte: „Ich bin der Genius von Frankreich; königliches Blut rollt in deinen Adern; aber bevor du die souveräne Macht, um welche sich Parteien in Frankreich streiten, antrittst, mußt du hinziehen und den ewigen Herrn aller Dinge sehen, — Gott!.. Stirb . . . Laß' die Wasser der Seine deinen Leib verschlingen. Fürchte nichts; du wirst wieder aufstehen, wenn die Stunde deines Triumphes geschlagen haben wird! Ich habe gesprochen!"" — Und der Engel verschwand. Ich habe seinen Wunsch erfüllt . . . aber ich lasse dieses Schreiben zurück für den Fall, daß der himmlische Bote mich getäuscht haben sollte . . . Ich bitte den Staatsprocurator der Republik, ihn zu verfolgen. (Unterzeichnet.) Der zukünftige König von Frankreich." — Auf die Leiche hat bis jetzt noch Niemand Anspruch erhoben und die Polizeibehörden haben nun Nachforschungen angeordnet, um die Familie dieses sonderbaren Selbstmörders aufzufinden.

Nachrichten aus Niederbayern.

Bei der am 1. v. Mts. stattgefundenen 226ten Verlosung der ältern österreichischen Staatsschuld ist die Serie 167 gezogen worden. Dieselbe enthält Hof-Kammer-Obligationen zu 1¾ und zu 2½ % und zwar Nro. 5837 mit einem Fünftheil, Nro. 8954 und 9338 mit der Hälfte der Kapitalssumme, dann die Nro. 11,024 bis Nro. 13,191, einschließlich mit den ganzen Kapitalsbeträgen, in einem Gesammt-Kapitalsbetrage zu 1,388,627 fl.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Patents vom 21. März 1818 gegen neue, nach dem ursprünglichen Zinsfuße von 3½ und 5%, in Conventionsmünze verzinsliche Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Die Stiftungs- und Gemeinde-Verwaltungen, dann die Curatel-Behörden werden hiemit im k. b. Intelligenzblatte für Niederbayern zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, um das Interesse der Stiftungen, Gemeinden und Privaten pflichtmäßig zu wahren.

Unterm 30. September 1851 ist der Schuldienst-Exspektant Heinrich Ring von dem Antritte der ihm übertragenen Schulgehilfenstelle zu Köllnburg, königl. Bez. Bezirksamt, aus Gesundheits-Rücksichten enthoben, und hiefür der Schuldienst-Exspektant Franz Xaver Kaiser aus Schönach, k. Bez. Hengersberg, als Schulgehilfe zu Köllnburg bestimmt worden.

Unterm 29. Sept. 1851 ist der Schuldienst-Exspektant Anton Möhrl von Vilsbiburg als Schulgehilfe zu Unterdietfurt, k. Bezirksamt Eggensfelden bestimmt worden.

* * *

Theater in Passau.

(Eingesandt.)

Sonntags wurde zum zweitenmale die Oper „Stradella" und zwar wieder im Abonnement bei ungemein voll besetztem Hause gegeben. Ueber die Leistungen der sämmtlichen Mitglieder läßt sich gewiß nur Vortheilhaftes sagen, ja man muß vielmehr der Direktion nur Dank wissen, Passau's Bewohnern seit so vielen Jahren wieder einmal eine so gediegene und ausgezeichnete Gesellschaft, namentlich solche Mitglieder gewonnen zu haben, die auch in der Oper Ausgezeichnetes leisten.

Alles wetteifert miteinander, sowohl im Schauspiele, wie ganz besonders in der Oper, um nur den Wünschen des Publikums zu entsprechen.

Die Direktion sieht ganz gut ein, wenn man gute Mitglieder acquirirt, daß gewiß auch das kunstliebende Publikum nichts versäumt, auch das Seinige zu thun; und so hat die Direktion nun vollkommen ihre Aufgabe gelöst.

Schließlich kann Referent nicht umhin, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß man bei solchen Opern, wie z. B. Stradella, wo die Scenerie sc. sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, namentlich die beiden Theatermeister Bauer und Rößler sehr thätig bestrebt sind, die Dekorationen geschmackvoll auszuschmücken, billigermaßen einige Geduld beizusitzen möchte und bedenken solle, daß bei einer großen Oper ein doppeltes zu berücksichtigen ist, nämlich eine gehörende Pause für das Arrangement der Scenerie, wie nicht minder eine Pause für das Orchester. —

***

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verleihung der Leonellischen Ehesteuer betr.)

(a) Im Laufe des Monats Oktober l. Js. fällt die Leonellische Ehesteuer-Prämie mit 100 fl. zur Verleihung an jene arme Bürgerstöchter von hier an, welche sich im Laufe des Etatsjahres $18^{50}/_{51}$ verehelicht haben.

Bittwerberinnen, die sich über stets gute Aufführung ausweisen können, haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes anzubringen.

Am 25. September 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlsberger.

Einladung zum Abonnement

auf die

Augsburger Postzeitung,

das älteste, verbreitetste, reichhaltigste und anerkannt gediegenste politische Blatt katholischer Richtung.

Vierteljähriger Abonnementspreis 2 fl. 20 kr.; in allen dem deutsch-österreichischen Postvereine beigetretenen Staaten mit unbedeutender Erhöhung.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen bringen wir Verwandten und Bekannten die Trauerkunde von dem am 2. Oktober Morgens 7 Uhr erfolgten Ableben unserer geliebten Tochter und Schwester

Katharina Scheuregger,

d. Fischermeisterstochter,

in ihrem 23. Lebensjahr und nach Empfang der heiligen Sterbsakramente. Das Leichenbegängniß findet Samstag den 4. Okt. Vormittags 8 Uhr vom Residenzplatze aus statt. Hiezu laden höflichst ein

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche gütige Leichenbegleitung und Anwohnung des Trauer-Gottesdienstes unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter

Juliana Scheurecker,

Schiffmanns-Frau,

erstatten wir gerührten Herzens unsern heißesten Dank, die Verblichene dem frommen Gedächtnisse und uns zu gütigem Wohlwollen empfehlend.

Passau, 2. Oktober 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(1) In dem Markte Pleinting, Landgerichts Vilshofen, ist ein reales **Webberrechten sammt Haus**, $2^1/_2$ Tgw. Gründen aus freier Hand zu verkaufen. Preis 2000 fl. Das Nähere durch frankirte Briefe an

Paulus Hofinger
in Pleinting.

(a) Im Orte Leyden, Gemeinde Neuburg am Inn, ist ein **Oekonomie-Anwesen** mit 7 Tgw. Grund, hievon 2 Tgw. schlagbares Holz, aus freier Hand zu verkaufen. Es kann auch hierauf ein Schiffmeister-Rechten ausgeübt werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Joseph Auer in Neuburg am Inn.

Kapitalien.

(a) Es sind **2000 fl.** im Ganzen oder in kleinern Summen zu 200, 300, 400 fl. zu 4 Prozent ohne Unterhändler auszuleihen. Auch werden Hypothekbriefe abgelöst. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(a) Bis Anfangs Dezember sind **1500 fl.** auszuleihen. Das Uebr.

Am 30. Sept. ist in der Innstadt ein **Versatzzettel** gefunden worden. Der Eigenthümer hievon kann denselben in Nro. 72 abholen.

In der Grabengasse Nro. 496 ist eine Wohnung von 2 oder 3 heizbaren Zimmern, Küche ꝛc. auf Allerheiligen zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 3. Oktober 1851

IX. Vorstellung im ersten Abonnement:

Ein weißer Othello.

Posse in 1 Akt von Friedrich.

Hiezu folgt:

List und Phlegma

Vaudeville in 1 Akt von Blum.

Zwei Studirende werden gegen annehmbare Bedingnisse in Kost und Wohnung genommen. Das Uebrige.

Landwehrscharfschützen.

XV. und letzter Vorthel wird Sonntag den 5. Okt. in der kgl. Schießstätte abgehalten, wozu einladet

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 4. Oktober

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannentag.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 1. Oktober.	Waizen	18	40
		Korn	13	15
		Gerste	—	—
		Haber	5	40

Berichtigung.

Im gestrigen Nr. in der Breslau statt 53 zu lesen 23. September

Bukskings zu Winter-Beinkleidern $^3/_4$ breit, dekatirt.

Tüffel zu Winter-Röcken $^6/_4$ breit, dekatirt.

Flanelle in allen gangbaren Breiten und Qualitäten

(3) bei **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Brenk.

Verleger: Diepenberger & Dr. Brenk.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 274.** **den 5. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. Um dem an verschiedenen Orten bestehenden Mangel an regelmäßiger Gelegenheit zur Beförderung und Bestellung der Korrespondenz abzuhelfen und im allgemeinen die bisherige Korrespondenz-Bestellung auf dem Lande möglichst zu verbessern und zu beschleunigen, soll nunmehr, einer Verfügung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten gemäß, überall, wo es erforderlich erscheint und die bereits bestehenden Botengelegenheiten dem Bedürfnisse nicht entsprechen, durch Vermittlung der Postanstalt für Bestellung der Korrespondenzen und Zeitungen sowohl als deren Einsammlung in der Art gesorgt werden, daß 1) die Verbindung wo möglich täglich, wenigstens aber dreimal wöchentlich bestehe, 2) die höheren Botenlöhne thunlichst auf den allgemeinen Satz von Einem Kreuzer von Brief reduzirt werden. In Verbindung mit den zu solchem Zwecke nothwendigen Botengängen sollen ferner an den bedeutenderen Orten innerhalb des Bestellungsbezirkes Briefablagen errichtet werden.

München, 30. Sept. Demnächst wird der Redacteur des vielverfolgten „Bayerischen Eilboten," Hr. Rechtsconcipient Gotthelf, die Redaction dieses Blattes niederlegen. Dieser Redactionswechsel läßt eine nahe Aenderung in der Tendenz des Blattes vermuthen, das unter den demokratischen Blättern in Bayern unstreitig seine Richtung mit dem größten Anstand und selben meisten positiven Kenntnissen vertrat.

Oesterreich. **Wien**, 2. Okt. Die Ernennung des Marschalls Fürsten Windischgrätz zum Zivil- und Militär-Gouverneur von Böhmen, hat, wenn auch noch nicht erfolgt, viele Wahrscheinlichkeit für sich. Man scheint vorzugsweise darauf bedacht zu sein, neben einer einheitlichen Zentralregierung sich eine kräftige Verwaltung in den Provinzen zu sichern. Ungarn, Böhmen und Italien bedürfen derselben am allermeisten.

Wien, 1. Okt. Laut der Reichszeitung ist die Verfassungsdurchsicht beendigt, die Reichsreinheit, einschließlich Ungarns fest gewährt, während berathende Provinzialstände eingeführt werden.

Wien, 1. Okt. Die Ankunft Sr. Maj. in Schönbrunn dürfte schon morgen den 2. Oktober stattfinden. Schon gestern Abends sind mittels Separatzug 8 Hofbediente mit 24 Pferden nach Gloggnitz abgegangen, um Se. Majestät in Mürzzuschlag zu erwarten.

Dem inhaftirten Humoristen Saphir soll, wie wir hören, der größte Theil seiner Strafzeit erlassen werden.

Pesth. Der ehemalige deutsche Reichsminister, Herr Detscher, ist bereits aus Slavonien, wo er für das Haus Heine bedeutende Güterankäufe besorgte, zurückgekehrt und hat sich nach Hamburg begeben. Dem Vernehmen nach wird er auch ein Werk über Ungarn, in Bezug auf Administration, veröffentlichen.

Preußen. **Berlin**, 28 Sept. Der Prinz Carl von Bayern, der einige Zeit am kgl. Hoflager zu Sanssouci verweilt hat, wird übermorgen seine Rückreise nach Bayern antreten.

Berlin, 28. Sept. Der hiesige Maler Kornel hat ein großes Bildniß des verewigten Ministerpräsidenten Grafen v. Brandenburg ausgeführt, welches S. Maj. der König in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern vor einigen Tagen besichtigte. Bis jetzt war kein Oelbildniß des Verstorbenen vorhanden, weßhalb Se. Maj. der König seine große Befriedigung über die Arbeit des Künstlers aussprach. — Der Bau des neuen hiesigen kath. Krankenhauses wird eifrig gefördert. Indessen fehlen an der zu diesem Bau nöthigen Geldsumme noch 80,000 Thlr., da derselbe eine bedeutende größere Ausdehnung erhalten wird, als anfangs beabsichtigt worden war. Die vorhandenen Beiträge betragen etwa 40,000 Thlr.

Freie Städte. **Frankfurt**, 29. Sept. Vom Niedermain. Der gegenwärtige Divisionär in Trier, Generalmajor v. Bonin, ist zum Oberbefehlshaber des in der Umgegend von Frankfurt a. M. zusammenzuziehenden Bundescorps ernannt worden. Dieß Corps, welches aus 12,000 Mann bestehen soll, wird aus kgl. preußischen, kgl. bayerischen, großherzogl. badischen, großherzogl. hessischen und herzogl. nassauischen Truppen zusammengesetzt seyn. Die Cantonnements dieses Corps sind noch nicht definitiv bestimmt.

Spanien.

Madrid, 21. Sept. Die kgl. Akademie der Geschichte hat den Cardinal Wiseman zum Ehrenmitglied erwählt, um ihm einen Beweis ihrer Anerkennung seines apostolischen Eifers zu geben

Amerika.

Neuyork, 1. Sept. Ich theile Ihnen mit, was mehrere unserer amerikanischen Blätter über eine neue Erfindung berichten, die ein schon bejahrter deutscher Physiker in Cincinati (Staat Ohio) kürzlich gemacht haben soll, und welche als neue bewegende Kraft das mechanische Gebiet mit einer förmlichen Revolution, ich möchte fast sagen bedroht, denn die Masse der jetzt bestehenden, auf andern Kraftentwickelungen berechneten Maschinen müßte ganz oder zum Theil bei Seite geworfen werden. Ueber die neue Erfindung des Herrn Salomon wird gesagt: „Die bewegende Kraft wird durch die Erzeugung und Ausdehnung des kohlensauren Gases gewonnen. Gewöhnliches „Wißnig," Schwefelsäure, und Wasser erzeugen dasselbe; der Kessel, in welchem diese Bestandtheile enthalten, gleicht an Gestalt und Größe einer Bombe. Ein kleiner Ofen liefert mit einer Hand voll entzündeter Holzkohle die nothwendige Hitze zum Treiben einer Maschine von 25 Pferdekraft. Diese Erfindung vermehrt nicht allein die Gewalt des Druckes fast ins Unendliche, sondern vermindert auch die Ausgaben zu einem bloßen Nennwerth. Die Kosten des Brennmaterials für einen zwischen Cincinnati und Neuorleans fahrenden Dampfer beträgt für die Hin- und Herfahrten zwischen 1000 – 1200 Dollars, während 5 Dollars hinreichen sollen, um das Boot dieselbe Entfernung mit Kohlensäure zurücklegen zu lassen.

Digitized by Google

Während die Maschine zur Probe in Thätigkeit war, hob sie ein Gewicht von 12,000 Pfund in jeder Minute fünfmal zu einer Höhe von 5 Fuß. Dieses Gewicht wurde nur versuchsweise aufgelegt und sollte durchaus nicht die volle Gewalt der Maschinen bekunden." So weit unsere öffentlichen Blätter, welche diese Angelegenheit in einer Weise behandeln, daß sich kaum ein Puff dahinter verstecken zu können scheint.

Mannigfaltiges.

Das Münchener Hofbräuhaus.

Ein Fremder, der nach München kommt, sollte es nicht versäumen, das Hofbräuhaus, das eigentlich Staatsbräuhaus heißen sollte, da es Eigenthum des Staates ist, und von ihm verwaltet wird, zu besuchen, und in der That versäumen es auch die Wenigsten. Gehen wir an einem dunklen Abende in dieß Lokal. Am Ende des „Platzl", einem unregelmäßigen Platze der alten Stadt, dessen Umgebungen die glänzende moderne Residenz mit seinem Striche verrathen, erheben sich einige hohe zusammenhängende Gebäude. Aus dem oberen Stocke erglänzen Gaslammen, da sind die Zimmer für die Honoratioren; wir steigen nicht hinauf; Das, was wir suchen, finden wir im Erdgeschosse. Wie vor einem Bienenstocke findet hier ein ewiges Aus- und Einwandern statt. Aus dem Innern tönt uns ein verworrenes Geräusch von mannigfaltigen Stimmen entgegen und ein trübes Licht flirrt unstät durch die vergitterten Fenster auf die Gasse hinaus. Durch ein dunkles Thor treten wir zuerst in einen Hof, wo unter langgestreckten Schuppen, an dichtgereihten Tischen, die Menschheit trinkend sitzt. Man kann nicht von durstigen Kehlen sprechen; die Leute, die wir vor uns sehen, haben schon längst ihren Durst gelöscht und überlassen sich nunmehr mit erquicklicher Muße dem Genusse des Trinkens. Ein „Maaßkrügl" nach dem andern des herrlichsten Gerstensaftes wird geleert. Nur hin und wieder glüht ein Lichtstumpf und erhellt manche Nase, die wie Karfunkel glüht, während die nächsten Gegenstände schon wieder in dunkle Nacht sich hüllen. Es ist ein Rembrandt'sches Bild, wie die Pinakothek keines aufzuweisen hat. Im zweiten Hofe liegen die Fässer aufgereihet, aus ihrer erreicht das Getränkt ein noch weniger gezähmtes Interesse. Zwischen und auf diesen Fässern normalen dunkle Gestalten, verworrene Gruppen, deren Daseyn oft nur ihr Sprechen verräth. Das Auge muß eine Weile in Ruhe hinschauen, damit es im Stande ist, die Massen zu sondern, die Gegenstände im Einzelnen zu erfassen. Die sehr spärlich vertheilten Lichter reflektiren in den blauen Zinndeckeln der Krüge, die auf- und zuklappen und die Handlung des Trinkens bezeichnen. Doch Dieß ist nur der Vorhof, wir treten in das Gebäude. Ein niederes Gewölbe nimmt uns auf; ungeachtet alle Fenster geöffnet sind, eine Hitze zum Ersticken. Da sitzen sie an langen Tischen gereiht, die mit Bierkrügen dicht besetzt sind. Die Beleuchtung ist etwas weniger spärlich als in den Höfen, doch bei Weitem nicht genügend, und der heiße Qualm, so wie der Dampf der Cigarren und Pfeifen thun das Ihrige, das wenig verbreitete Licht noch um ein Bedeutendes zu dämpfen. Ueberraschend wirkt es, wenn man aus einem fernen Winkel seinen Namen rufen hört; es ist ein Bekannter, ein Freund, der hier dem Helden Gambrinus opfert. Manchmal springt irgend Einer auf, ein Bedienter, ein Fiaker, der Einen kennt, ein Mensch mit dem man einmal irgendwie in Berührung gekommen ist, und bringt uns als erhrerbietigen Gruß sein Krügel entgegen, uns auffordernd, ihm daraus Bescheid zu thun. Eine Höflichkeit, die ein wohlkonditionirter Mensch gewiß niemals ablehnen wird. So geht es hier Jahr ein Jahr aus, vom frühen Morgen an, und die Summe, welche dieses Bierhaus dem Staate einbringt, ist eine sehr bedeutende.

Nachrichten aus Niederbayern.

Die Wahl des bisherigen Protokolls Pfarrer Lichtinger in Neukirchen vom Walt als Dekan des Landkapitels Richa v/B., ist im Einverständnisse mit dem bischöflichen Ordinariate Passau landesherrlich bestätigt worden.

Die Konkursprüfung für die zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten wird am Montag den 1. Dez. l. Js. am Sitze der königl. Regierung von Niederbayern beginnen.

Durch höchstes Ministerial-Reskript vom 21. l. M. ist die Aufstellung der Kaufleute Raymund Wagner in Landshut und Bartholomäus Mayerhofer in Passau als Spezialagenten der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck genehmigt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 1. Okt. l. Js.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Georg Leißl, 40 Jahre alt, wegen erschwerten Diebstahlsvergehens zum Schaden des Andreas Danninger, Dienstknecht zu Thanham, zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 4 Monaten verurtheilt und

3) Joseph Baumgartner, 27 Jahre alt, Inwohnersohn von Hadelberg und Martin Staudinger, 24 Jahre alt, Häuslerssohn von Matthä, wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls an Anna Edlinger, Bauerswittwe zu Neukirchen am Inn und zwar Ersterer zu fünfmonatlichem und Letzterer zu neunmonatlichem Gefängnisse verfällt.

Verhandlungen

des Schwurgerichtes für Niederbayern zu Straubing vom 22. September bis 14. Oktober 1851.

(7. Fall, verhandelt am 29. Sept.)

Präsident: Der kgl. Appellationsgerichtsrath Steinhäuser. — Richter: Der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Hohenester und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren v. Schintling, Niederlender, Stoiber. — Protokollführer Der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Pappenberger. — Geschworne: Karl Heller, Aloys Scheuerl, Franz Maier, Karl Hermann, Stephan Bock, Xaver Schreibauer, Jakob Neumaier, Clement Schlmaier, Joseph Würzinger, Johann Schlecht, Xaver Grossinger, Joseph Zierer. — Staatsanwalt: Der l. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing Maier. — Vertheidiger: Der kgl. Advokat Lüft.

Benedikt Weidinger, verheiratheter Schneider v. Agn, kgl. Landg. Rotthalmünster, 40 Jahr alt, ist beschuldigt, die Brandstiftung ersten und höchsten Grades dadurch verübt zu haben, daß er in der Nacht vom 3. auf den 4. März 1851 sein Eigenthum in rechtswidriger Absicht und zu einer Zeit, in welcher gewöhnlich die Einwohner im Schlafe liegen, in Brand gesetzt zu haben, welcher sich auch seinem, Weidingers, Wohnhause mittheilte, dasselbe einäscherte und wobei ein Mensch durch das Feuer um das Leben kam.

Derselbe steht nun heute vor Gericht. Die Verhandlung ergab Folgendes:

Auf der Rückseite des Wohnhauses des Schneiders Benedikt Weidinger zu Agn brach dadi nach 12 Uhr in der Nacht vom 3. auf den 4. März l. J. Feuer aus, welches dieses Wohnhaus gänzlich einäscherte und wobei sei Entstehung dieses Brandes die 13jährige blödsinnige Tochter des Weidinger, Namens Anna, vermißt wurde.

Das abgebrannte Haus war von drei Seiten frei, nach der vierten nördlichen Seite von dem Wohnhause war der Stall und Stadl eines Nachbars 20 — 30 Schritte enfernt, das Wohnhaus dieses Nachbars ungefähr 40 — 50 Schritte.

Das Haus des Weidinger bestand aus Wohnung, Kuhstallung und aus einem Futterboden, war von Holz gebaut und mit Legschindel-Dachung versehen. Das Haus war um 800 fl. assekurirt.

Zum mandatmäßigen Wiederaufbau dieses Hauses ist nach dem Ausspruche von Sachverständigen die Summe von 1500 — 1600 fl. nothwendig, während nur 900 — 1000 fl. erforderlich sind, um das Haus wiederum von Holz aufzubauen.

Der Angeklagte Benedikt Weidinger, welcher nach dem Zeugnisse seiner Gemeinde ein braver arbeitsamer Mann ist,

Digitized by Google

jedoch durch seinen Hang zum Lotteriespiel um sein Vermögen kam, widerspricht, sein Haus selbst angezündet zu haben; kann aber nicht erklären, wie der Brand in seinen Gebäulichkeiten ausgekommen ist.

Weidinger gibt an, in fraglicher Nacht ungefähr um 10 Uhr nach Hause gekommen zu seyn und ungefähr um 12 Uhr bemerkt zu haben, daß es bei ihm brenne. Er habe sogleich seine Familie geweckt, seine zwei Kinder, nämlich die kleinere und die blödsinnige Tochter Anna, seiner Schwiegermutter zur Rettung übergeben und er selbst, ehevor laut um Hilfe rufend, habe mit seinem Sohne Johann und seinem Eheweibe sogleich ausgeräumt.

Um die etwas schmale Stiege die Kästen ꝛc. leichter herabzubringen, habe er das Geländer an dieser Stiege weggebrochen und auf diese Art einen großen Theil seiner Effekten gerettet; jedoch seyen ihm an Mobilien doch noch um circa 500 fl. verbrannt.

Kurze Zeit vor dem Brande habe er eine Kuh verkauft, um mit deren Erlöse rückständige Zinsen zu bezahlen.

Die Nachbarn des Benedikt Weidinger, welche zur Rettung herbeieilten, hörten nicht, daß derselbe um Hilfe rief und wurden erst durch andere Personen aufgeweckt und in Kenntniß gesetzt.

Als diese Nachbarn zum Hause des Weidinger kamen, war dasselbe bereits gänzlich von den Flammen gefaßt und konnte nichts mehr gerettet werden; übrigens fanden sie den Benedikt Weidinger und dessen Familie ganz angekleidet, sowie sie demselben einen Schmerz über den Verlust des Hauses und der blödsinnigen Tochter nicht ankannten.

Nach Angabe von Zeugen mochte vom Beginne des Brandes bis zu der Zeit, wo die Nachbarn zum Retten herbeikamen, ungefähr eine gute Viertelstunde verflossen seyn und es waren aus dem Hause des Weidinger nicht nur 5 — 6 Kästen und Truhen, Bettstätten ꝛc. gerettet, sondern auch Spinnräder, Sensen, Schnittruhen, Häfen und derartige Kleinigkeiten gebracht. An den Kästen Truhen und Bettstätten wurde nach gerichtlichem Augenschein nicht die geringste Beschädigung vorgefunden.

Wie aus Zeugenaussagen hervorgeht, war es nicht wohl möglich, daß diese Gegenstände in so kurzer Zeit und ohne alle Beschädigung aus dem brennenden Hause gerettet wurden.

Ein Zeuge sagt aus, er habe am 1. März l. J., in der Früh gegen 6 Uhr bemerkt, daß zwei Personen einen Kasten oder eine Truhe aus dem Hause des Weidinger gegen die Waschhütte in den Garten trugen und glaubt, daß diese beiden Personen Benedikt Weidinger und dessen Sohn Johann gewesen seyen. Ein weiterer Zeuge sagt aus, daß Benedikt Weidinger am 1. März früh bei ihm gewesen sey und gibt an, daß dieses jedenfalls vor 6 Uhr gewesen sey.

Der Angeklagte widerspricht vor dem Brande etwas aus dem Hause getragen zu haben, und behauptet sämmtliche gerettete Gegenstände während des Brandes gerettet zu haben; es sey eine viel längere Zeit von Entstehung des Brandes bis seine Nachbarn gekommen, verstrichen, als eine Viertelstunde. Das Verschwinden seiner Tochter Anna könne er sich nicht anders erklären, als daß dieselbe verbrannt sey.

Der eidlich vernommene Sohn des Angeklagten Johann Weidinger behauptet ebenfalls, daß sie vor dem Brande nichts ausgebracht hätten, sondern nur während des Brandes; sie hätten die Gegenstände leicht über die Stiege herabgebracht, ohne daß das Geländer weggebrochen worden sey. In der Voruntersuchung gab Johann Weidinger zu, am 1. März l. J. früh mit seinem Vater einen Kasten oder eine Truhe aus dem Hause gebracht zu haben.

Johann Weidinger erklärt ferners, daß seine Schwester Anna bei diesem Brande ebenfalls verbrannt sey und bringt mehrere Knochen zum Vorscheine, welche er auf der Brandstätte gefunden zu haben behauptet, und für Knochen seiner Schwester Anna hält.

Ein als Sachverständiger hierüber vom Präsidenten befragter Arzt erklärt, daß diese Knochen von Hausthieren herrühren und behauptet, daß, wenn wirklich ein Mensch durch diesen Brand ums Leben gekommen sey, jedenfalls noch Knochen vorgefunden werden mußten.

Aus den gepflogenen Erhebungen geht hervor, daß trotz Nachsuchens eine Spur von besagter Anna Weidinger nach dem Brande nicht aufgefunden werden konnte.

Die Angabe des Benedikt Weidinger, daß er vom Erlöse seiner Kuh einen Zinsrückstand bezahlt habe, wird durch einen hierüber vernommenen Zeugen nicht bestättigt.

Aus sämmtl. Erhebungen erörtete nun der k. Staatsanwalt, daß bei dem besagten Brande Gefahr sowohl für die Bewohner des Hauses selbst als für fremde Wohnungen vorhanden war, und daß dieses Feuer ausgebrochen sey zu einer Zeit, wo die Einwohner des Dorfes gewöhnlich im Schlaf lagen. Es sey unzweifelhaft, daß die Anna Weidinger bei diesem Brande ums Leben kam.

Aus sämmtlichen Erhebungen, insbesondere aus dem Ausräumen von dem Brande, aus dem Umstande, daß während des Brandes in so kurzer Zeit so viele Gegenstände nicht gerettet werden konnten, daß die Weidinger'sche Familie vollständig nach Ausbruch des Brandes gekleidet waren, den Widersprüchen des Benedikt und Johann Weidinger, aus dem Umstande, daß keiner der Nachbarn den Weidinger um Hilfe rufen hörte ꝛc., erörterte der k. Staatsanwalt, daß Benedikt Weidinger sein Haus in rechtswidrigem Vorsatze in Brand gesetzt habe und begründete somit die Anklage gegen Benedikt Weidinger auf das Verbrechen der Brandstiftung ersten und höchsten Grades.

Der Vertheidiger zeigt aber dagegen, daß es sehr zweifelhaft sey, daß die Anna Weidinger bei diesem Brande ums Leben gekommen sey; eine Gefahr für die Bewohner des Weidinger'schen Hauses sey auf keinen Fall dagewesen, und ob Gefahr für fremde Wohnungen vorhanden gewesen, bleibe dem Ermessen der Geschwornen überlassen, ob dieselben aus den gepflogenen Erhebungen dieses entnehmen können. In subjectiver Beziehung sepen die dem Brande vorhergehenden gegen Benedikt Weidinger vorgebrachten Verdachtsgründe theils unbegründet, theils zu vage und unbestimmt; der Umstand, daß so viele Effekten ausgebracht worden, sey nicht gravirend, wenn man bedenke, daß drei Personen mit aller Anstrengung gearbeitet haben; warum Weidinger nicht um Hilfe rief, so habe er dieß unterlassen, weil er wahrscheinlich von seinen Nachbarn keine Hilfe erwartete, und lieber soviel als möglich zu retten suchte; übrigens könne daraus, weil die Nachbarn nicht um Hilfe rufen hörten, nicht gefolgert werden, daß Weidinger auch nicht gerufen habe; und ebenso könnten auch die noch weiters aufgestellten Verdachtsgründe gegen Benedikt Weidinger eine Ueberzeugung nicht verschaffen. Daß überhaupt sämmtliche Verdachtsgründe sehr schwach seyen, gehe schon daraus hervor, daß nur Benedikt Weidinger, nicht auch dessen Eheweib und dessen Sohn Johann wegen des dem ersten angeschuldigten Verbrechens vor das Schwurgericht verwiesen wurde, wiewohl die gegen Benedikt Weidinger vorgebrachten Verdachtsgründe auch gegen die beiden andern Personen sprechen.

Von den den Geschwornen vorgelegten 3 Fragen lautete die erste dahin, ob Benedikt Weidinger sich schuldig gemacht habe des Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades unter den erschwerenden Umständen, daß der Brand zu einer Zeit, wo die Einwohner gewöhnlich im Schlafe liegen, ausgebrochen ist und daß ein Mensch hiebei sein Leben verlor; die zweite Frage lautete auf das nämliche Verbrechen jedoch nur unter dem einen erschwerenden Umstande, daß der Brand zu einer Zeit ausbrach, wo die Einwohner gewöhnlich im Schlafe liegen; die dritte, ob Benedikt Weidinger sich des gesetzlich ausgezeichneten Betruges durch Anzünden eigener Sache nach Art. 252 Abs. 2 Thl. I. des Strafgesetzbuches schuldig gemacht habe.

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Carl Heller, die erste Frage mit „Nein“, die zweite mit „Ja“; die dritte fiel weg.

Auf Grund dieses Wahrspruches und des Art. 252 Abs. 1 und 243 Thl. I. des Strafgesetzbuches beantragte der k. Staatsanwalt, daß Benedikt Weidinger zum Tode verurtheilt werde; gegen welchen Antrag als gesetzlich begründet, der Vertheidiger keine Erinnerung zu haben erklärte.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Benedikt Weidinger zum Tode.

Wien, 2. Oct. Silber-Agio: 18⅝.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

(a) **Camphin** in guter, reiner Waare ist billigst zu haben bei
Fr. J. Harslem,
nächst der Stadtpfarrkirche.

Wohnungs-Veränderung.

(2) Von heute an wohne ich am Steinweg, unfern der Stadtpfarrkirche St. Paul im vormals Bruckmüller'schen Hause, Nr. 10 bei Herrn Bäckermeister Knab über eine Stiege, was ich mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich täglich von 8 — 12 Uhr Vor- und von 2 — 6 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Passau den 30. September 1851.

Winderl,
königl. Advokat.

Pâte pectorale de Georgé.

(b) Von dem rühmlichst bekannten

Brustheilenden Teige

des Herrn Georgé,

dem wirksamsten Mittel gegen Schnupfen, Heiserkeit, Katarrhe, Keuchhusten und Seitenstechen, befindet sich die alleinige Niederlage für Passau bei Hrn. **Joseph Pummerer.**

Redlinger & Comp.

Einladung.

(5) Mit allerhöchster Genehmigung wird unter Leitung und Controle des Stadt-Magistrats in Würzburg mein **großes, neuerbautes Gasthaus zum Kronprinzen daselbst,** im Tarwerthe von 130,000 fl. mit radizirter Wirthschaftsgerechtsame

als Hauptpreis,

dann ein Wohnhaus, zweistöckig mit Garten, Nro. 601, der Residenz gegenüber, an der Hofstraße, im Tarwerthe von 20,000 fl.

als zweiter Gewinnst,

und zwölf Geldgewinnste von 5000 fl., 1000 fl., 500 fl., 400 fl., 300 fl., 200 fl., dann 6 Gewinnste à 100 fl. ausgespielt. Die Ziehung ist

auf den 1. Dezember 1851 unabänderlich

festgesetzt. Loose zu 3 fl. 30 kr. nebst Plänen sind bei dem Agenten Hrn. Franz Glaser jun. in Passau so wie bei dem Unterzeichneten zu haben.

☞ Der neue Eisenbahnhof wird in die Stadt, gegenüber den auszuspielenden Objekten, erbaut, wodurch dieselben bedeutend im Werthe gewinnen.

Würzburg, im August 1851.

G. Himmelstein.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. Oktober 1851

X. Vorstellung im ersten Abonnement:

Herzog Christoph der Kämpfer.

Großes vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von Assessor Dr. H. Th. Schmid.

Bei Unterzeichnetem findet Sonntag den 5. Okt. beim Kirchweihfeste

Tanz-Musik

statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kaspar Schileder,
Tafernwirth in Hals.

(b) Bis Anfangs Dezember sind **1500 fl.** auszuleihen. Das Uebr.

Es ist in der Stadt Passau, ganz nahe an der Donau, ein **Getreidkasten** mit 2 Gewölben, 4 Böden zu verkaufen, oder zu verpachten. Das Nähere zu erfragen beim Mayrenmeister Rager in Passau.

(a) **500 fl.** zu 4 Prozent auf 1. Hypothek nur auf Boden auszuleihen.

Im Verlage der **B. Schmid'schen** Buchhandlung (F. C. Cremer) in Augsburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Elsässer & Waldbauer** in Passau zu haben:

Die Armeen und ihre Zukunft.

12. geh. 24 kr.

Diese Schrift, verfaßt von einem höhern Offizier, zeigt in einer bilderreichen Sprache, wie die Armee beschaffen, von welchem Geiste sie durchdrungen, und beseelt seyn muß, wenn sie den Anforderungen und Gesetzen eines Staates entsprechen, und eine zukünftige Bürgschaft für die Erhaltung desselben gewähren soll. Dann schildert der geistreiche Verfasser die Gefahren und unberechenbaren Folgen, welche daraus entstehen können, wenn dem Eindringen von politischen Meinungen, Fragen der Zeit ꝛc. in die Armee nicht ein starker Damm entgegengesetzt wird. Auch hat derselbe in diesem Schriftchen mehrfach Bezug auf die jüngst erschienene Broschüre genommen, betitelt: der Cäsarismus und das rothe Gespenst" und dürfte sie deßhalb überall Interesse erregen, und von Staats- und Militärbeamten vielfach gelesen werden.

(2) In dem Markte Pleinting, Landgerichts Vilshofen, ist ein reales **Weberrechten sammt Haus,** 2½ Tgw. Gründen aus freier Hand zu verkaufen. Preis 2000 fl Das Nähere durch frankirte Briefe an

Paulus Hofinger
in Pleinting.

Bevölkerungsanzeige.

Domspfarr-Bezirk.

Getraut am 30. September: Herr. Joseph Schüllenrieder, bürgel Tischlermeister, mit Theres Binder bgl. Büchsenschäfterstochter von hier.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 1. Oktober: Mathäus Streibl, verheiratheter Salzarbeiter, 51 Jahre alt.

Laut Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums in Wien werden bei Betheiligung an dem neuen österreichischen Staatsanlehen alte **österreichische Domestikal-Obligationen** zu verhältnißmäßig sehr vortheilhaften Bedingnissen als Zahlung angenommen, worauf ich mir die Besitzer von dieser Obligationen mit dem Bemerken aufmerksam zu machen erlaube, daß ich gerne bereit bin, auf Verlangen darüber nähere Auskunft zu ertheilen, oder die Verwechslung dieser Papiere zu besorgen.

Joseph Pummerer.

Rheumatismus, Gicht.

Dr. John Stanley's mit **Königl. Preußischer Concession** gnädigst beliehenes **Gicht- und Rheumatismus-Leder** ist gegenwärtig das **anerkannteste Mittel** gegen diese großen Plagen des Menschengeschlechts. Seine außerordentliche Wirksamkeit gegen die meisten Formen dieser Uebel hat sich in tausenden der schwierigsten Fälle **glänzend bewährt.** — Näheres ist ersichtlich in dem Werkchen des Großh.-Sächs. Amts-Physikus Dr. Benus: „Belehrungen über Gicht und Rheumatismus." (Weimar), welches auch die **Zeugnisse** enthält. — Dieses Gichtleder ist einzig von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar, zu beziehen und kostet das **einfache** Paket 1 Thlr. Preuß. — 1 fl. 48 kr. rhein. — 3 fl. östr. Bankn. Das große Paket, gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgedehnte Uebel 3 Thlr. Preuß. — 5 fl. 24 kr. rhein. — 9 fl. östr. Bankn.

Redakteur: **Dr. J. B. Bretzl.**

Verleger: **Dietenberger & Dr. Bretzl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 236 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Einerlei kann man täglich, ausreichen aber nur nach vorhergegangener einwöchentlicher Ankündigung.

Kourier an der Donau und der Passavia.

Passau, Montag **Nro. 275.** **den 6. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. Würzburg, 29. Sept. Aus den Schwurgerichtsfällen, welche unsere Geschwornen gegenwärtig beschäftigen, glaube ich Ihnen jetzt schon die Verhandlung gegen die drei Lateinschüler von Aschaffenburg, Fuchs, Keppler und Krill, hervorheben zu müssen, da sie nach manchen Richtungen hin das Interesse der Zuhörer erweckte. Die drei jungen Leute, im 17. oder 18. Jahre stehend, waren angeklagt, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, auch dem Betrage nach Verbrechen, im Komplott und unter dem erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung begangen zu haben. Die Anklage stützte sich hiebei auf folgende Momente: Im Juni ds. Js. wurde Fuchs im Hause des Hrn. Brentano de la Roche zu Aschaffenburg, in welchem er als Gespiele des jungen Brentano Wohnung, Pflege, Kleidung und die nöthige Aufsicht gefunden — Fuchs ist armer Leute Kind — vermißt. Er war Abends, wo niemand als der junge Brentano, der unpäßlich zu Bette lag, zu Hause war, angeblich um ein Perfum zu holen, weggegangen und nicht wieder erschienen. Zu gleicher Zeit wurde im Hause des Holzhauers Keppler zu Aschaffenburg sein Sohn, der Lateinschüler Keppler, vermißt. Die Brentano'schen Eheleute in der größten Besorgniß wohin der junge Mensch gekommen seyn möge, machten bei der Polizeibehörde die Anzeige — aber alsbald löste sich das Räthsel, theilweise durch Briefe die von Keppler und Fuchs nach Aschaffenburg kamen, theilweise durch eine Erzählung des Latein-Schülers Krill. Krill gab nun an: sie hätten verabredet mit einander „durchzubrennen" nach der Schweiz, nach Frankreich, nach Amerika. Den vorigen Abend sey nun Fuchs gekommen, habe Ihnen Geld gezeigt, und gefragt, ob sie mit wollten; Keppler habe sich bereitwillig hiezu erklärt, nicht so er (Krill); da hätten sie ihn bewogen einen Eid zu schwören, daß er völlig schweigen solle, und da habe er einen Finger, um von ihnen loszukommen, in die Höhe gehoben. Woher das Geld gekommen, mit welchem Fuchs und Keppler durchgebrannt, klärte sich gleichzeitig auf. Es fand sich nämlich bei Brentano, daß die verschlossenen Sparbüchsen der Kinder, die im Sekretär standen, fehlten, auch mangelten mehrere goldene Uhren, so daß der Werth des Gestohlenen sich auf 140 bis 150 fl. belief. Die Briefe von Keppler und Fuchs endlich (letzterer war an die Mutter von Fuchs adressirt, abzugeben bei Brentano) waren von Darmstadt aus geschrieben. Die jungen Leute trösteten darin ihre Eltern, sie wollten ihr Glück anderswo, in Frankreich versuchen, „mit dem Studiren sey es nichts, nachdem man zehn Jahre sein Geld verstudirt, kriege man doch noch in sechs Jahren keine Anstellung," sie gingen eben mit der Eisenbahn weiter ꝛc. In Kehl ereilte sie das Schicksal in Gestalt eines badischen Polizei-Beamten; wegen Mangels aller Legitimationspapiere wurden sie nach Aschaffenburg zurücktransportirt, und dort nahm die Sache nach dem Vorausgeschilderten ein kriminelles Ansehen. Fuchs gestand im ersten Verhör, daß er das Geld bei Brentano gestohlen, indem er die Thüre eines schlecht verschlossenen Zimmers aufgedrückt, von dort die Schlüssel zum Sekretär geholt, diesen geöffnet und die Sparbüchsen erbrochen habe; sie, Keppler und Krill, hätten schon vorher mit einander ausgemacht durchzubrennen, und Keppler habe damals die Aeußerung hingeworfen: „bei Brentano kannst du Geld haben." Dieser Rath habe ihn aufmerksam gemacht, und darauf habe er das Verbrechen verübt. Nachdem es geschehen, habe er Keppler in seiner Wohnung aufgesucht, wo auch Krill gewesen, letzterer habe nachkommen sollen, er habe ihm zu diesem Behuf 40 fl. gegeben. Inzwischen nun von dem Diebstahl vorher schon zwischen den drei Lateinschülern die Rede gewesen, inwieweit Keppler und Krill nachher davon gewußt, daß das Geld bei Brentano gestohlen gewesen, darüber gab Fuchs in seinen verschiedenen Verhören verschiedenes an. In dem ersten stellte er es so hin, als ob Keppler es nicht gewußt habe, aber es hätte doch wissen können; nach dem zweiten soll schon vorher eine Art Verabredung bezüglich des Diebstahls stattgefunden haben, soll Keppler in der Chaise nachher bestimmt erfahren haben, daß das Geld gestohlen sey, und in der öffentlichen Sitzung endlich gab Fuchs dieser Verabredung wieder eine unbestimmtere Färbung und war im letztern Punkt wieder unbestimmter. Kepptet und Krill läugnen jede Verabredung, jede Wissenschaft vom Diebstahl, nur vom Durchbrennen sey die Rede gewesen, doch will Krill auch die Aeußerung vom Keppler gehört haben, „bei Brentano kannst du Geld haben." Andererseits habe auch Keppler den andern Tag zu ihm gesagt: du, der Fuchs wird doch nicht Ernst machen und den Brentano wirklich bestehlen. Uebrigens behauptet Krill, er habe die 40 fl. dem Fuchs wieder in die Tasche gesteckt. Waren demnach schon über Schuld und Mitschuld der einzelnen Angeklagten keineswegs nach allen Seiten hin genügende Anhaltspunkte gegeben, so kam noch bei dem einzigen Angeklagten, bei dem doch feststand, daß er wirklich gestohlen, ein Umstand hinzu, der zwar nicht Zweifel gegen seine Schuld erregte, aber Zweifel darüber, ob diese Schuld auch strafbar sey. Nach unsern Diebstahls-Gesetzen nämlich sollen Diebstähle von Pflegekindern an Pflegeeltern begangen, oder von Zöglingen an Erziehern ꝛc. nur dann von Gerichtswegen untersucht und bestraft werden, wenn die Bestohlenen dieses ausdrücklich verlangen. Brentano hatte aber keineswegs Untersuchung verlangt, sondern nur aus Besorgniß, dem Fuchs möge ein Unglück begegnet seyn, auf der Polizeibehörde die Anzeige gemacht, daß er vermißt werde. Ob nun das Verhältniß des Fuchs zu Brentano das eines Pflegekindes gewesen, wurde bereits in der Voruntersuchung erwogen und verneinend beschieden. Nachdem in der öffentlichen Verhandlung die Brentano'schen Eheleute alles das geäußert, was ich bereits oben angegeben, hinzugefügt, daß sie zwar den Fuchs fast ganz wie ein Kind behandelt, allein daß das Verhältniß ein rein willkürliches ihrerseits gewesen, endlich erklärt hatten, sie verlangten weder Untersuchung noch Bestrafung, wurde von der Vertheidigung des Fuchs ein Antrag dahin gestellt: gegen diesen die Verhandlung nicht weiter fortzusetzen.

Dieser Antrag wurde ablehnend vom Gerichte entschieden und zwar deßhalb, weil die Vertheidigung das Verweisungs-Erkenntniß zur Rechtskraft habe erwachsen lassen, gemäß diesem Verweisungs-Erkenntniß aber die öffentliche Ver-

Digitized by Google

handlung stattfinden müsse. Bei der Debatte über die Frage-stellung gab dieses Verhältniß zu einem neuen Antrag Anlaß, indem die Verbehdigung eine Frage darauf verlangte. Allein der Hof wies auch den neuen Antrag ab, indem das besprochene Verhältniß weder ein thatsächliches Verhältniß der Hauptfrage, noch den Milderungsgrund, sondern ein rein der rechtlichen Erörterung unterworfener Begriff sey. Bei dem Plaidoyer über die Strafe lehnte endlich die Frage über das Pflegschafts-Verhältniß zum drittenmal in die Verhandlung zurück, und diesmal, wie wir sehen werden, mit mehr Erfolg. Es hatten nämlich die Geschwornen, auf die Gründe der drei Vertheidiger eingehend, nicht angenommen, daß sich Fuchs die Schlüssel heimlich oder mit List verschafft, nicht angenommen, daß ein Complott oder vorhergängige Verabredung stattgefunden, Fuchs des fortgesetzten einfachen Diebstahls für schuldig, Keppler und Krill aber für nichtschuldig erklärt.

Nun beantragte der Vertheidiger des Fuchs, daß nach Art. 202 unserer Prozeßnovelle der Gerichtshof aussprechen möge, wegen des Pflegschaftsverhältnisses sey Fuchs von der Strafe frei, es sey hier nämlich jener seltene Fall gegeben, wo das Gericht urtheilen müsse, daß die That, deßen die Geschwornen den Angeklagten für schuldig erklärten, nicht mit Strafe belegt sey. Der Gerichtshof erkannte in der That so. Damit ist jedoch diese interessante Streitfrage noch nicht beendigt, da von der Staatsbehörde die Nichtigkeits-Beschwerde erhoben wurde. Noch in einem andern Punkt war die Verhandlung von Bedeutung. Wenn es nämlich noch eines Beweises bedurfte, daß eine neue Gesetzgebung bei uns kein Lurusartikel ist, so hat es sich bei dieser Verhandlung herausgestellt. Unser altes Strafgesetz paßt mit seinen feinen Definitionen, Distinctionen und Unterabtheilungen zu dem Geschwornen-Institut durchaus nicht. 37 Fragen, sage mit Worten: Fragen Siebenunddreißig mußten in dieser Cause gestellt werden, für Keppler allein 17 (Complott mit Auszeichnung und Betrug, Complott zum einfachen Verbrechen des Diebstahls, Complott zum Vergehen des Diebstahls, Urheber nach Art. 45 zum ausgezeichneten Verbrechen des Diebstahls, dann zum Verbrechen, dann zum Vergehen des Diebstahls, Gehülfenschaft ersten, zweiten und und dritten Grads und Begünstigung zweiten Grads je zum Verbrechen des ausgezeichneten, des einfachen und zum Vergehen des Diebstahls). Welche Mühe Anklage, Vertheidigung und der Präsident bei seinem Exposé hatten, diese ganze Stufenleiter rechtlicher Begriffe zu erörtern, können Sie sich denken, und welche Ausgabe für die rechtsunkundigen Geschwornen, sich hierin sogleich zurechtzufinden. Die Anklage führte Staatsanwalt Löwenheim, den Fuchs vertheidigte Advocat Schön, den Keppler Rechtspracticant Hänle, den Krill Advokat Kirchgeßner. (A. Z.)

München, 1. Okt. Unsere Abgeordneten treffen so zahlreich hier ein, daß die Kammer wohl noch heute beschlußfähig werden wird. Morgen wird der Gesetzgebungsausschuß seine Thätigkeit wieder beginnen, und übermorgen soll dann, dem Vernehmen nach, eine öffentliche Sitzung stattfinden, in welcher mehrere Vorlagen des Finanzministers erwartet werden. Von dem Abg. Westermayer ist bereits eine Interpellation an das Kultusministerium eingelaufen. Dieselbe betrifft die allerhöchsten Erlasse vom 21. Mai und 20. Junius laufenden Jahrs, „welche von nicht wenigen bald als eine Antwort auf die bischöflichen Denkschrift, bald als eine ganz eigene Gattung von Belobigungsschreiben an den Klerus für seine Haltung in den Zeiten der Gefahr, wodurch er von dem „Lohn der Welt" wieder einmal so recht einen Begriff bekommen sollte, angesehen werden." In der weitern, sehr ausführlichen Begründung der Interpellation wird bemerkt, daß unsere Verfassung den Keim zu fortwährenden Conflikten der Kirche mit der Staatsgewalt in sich trage, wofür die Geschichte Bayerns traurige Beispiele liefere. Derlei Conflikte beseitigt zu sehen, sey gleichmäßig im Interesse der Kirche wie des Staats gelegen. Die Mittel zu ihrer Beseitigung habe das bayerische Episkopat in seiner Denkschrift niedergelegt. Was dieselbe eigentlich wolle, sey die Hebung des Widerspruchs zwischen Concordat und Religionsedikt. Dieser Widerspruch sey von der Art, daß die Staatsregierung in gewissen kirchlichen Dingen die Verfassung nach einer Seite hin gar nicht aufrechterhalten könne, ohne sie nach einer andern Seite hin zu brechen. Zwar sey der Interpellant fest überzeugt, daß weder der dermalige Vorstand des Cultusministeriums, noch das Gesammtministerium einen Conflikt mit der katholischen Kirche hervorrufen wolle, noch überhaupt der katholischen Kirche feindlich gegenüberstehe. „Um so mehr, heißt es wörtlich, mußten die angeführten Erlasse überraschen, und ich konnte mich angesichts derselben mit gar vielen andern des Gedankens nicht erwehren, daß, wie in gar manchen andern Fragen, so insbesondere in der Kirchenfrage, ein feindseliger Dämon sich beständig zwischen die Krone und ihre bekuzten Räthe dränge, ein Dämon, der im neidischen Hinblick auf den blühenden Aufschwung der katholischen Kirche allerwärts, wo sie sich in Freiheit entfalten darf, alles aufbietet in Bayern über sie die lähmende Zwangsjacke einer bureaukratischen Staatsomnipotenz zu werfen, und so dem aus seinen bisherigen bequemen Wohnsitzen vertriebenen Jesphinxmus in dem als so hochkatholisch verschrieenen Bayern ein letztes Asyl zu bereiten." Nach einer Berufung auf die treue Haltung des katholischen Klerus während der Revolution und nach erhobener Einsprache gegen den dem Religionsedict zu Grunde liegenden Satz: „Der Staat ist die Kirche," stellt der Interpellant folgende Anfrage: „Findet sich das k. Staatsministerium des Cultus in der Lage, ein auf Grund der bischöflichen Denkschrift revidirtes Religions-Edict der hohen Kammer in gegenwärtiger Session noch vorzulegen?"

München, 2. Okt. Seit Dienstag verbreitet sich eine unheimliche Sage in der Stadt. Am nämlichen Tage Nachts gegen 1 Uhr fuhr ein einspänniges Fuhrwerk im Galopp durch die Türkenstraße hinunter dann zum Siegesthor hinaus. Auf dem Wagen will man den Kutscher, eine Frauensperson in erhöhter Richtung und ein etwas ausgebreitetes weißes Tuch bemerkt haben, aus dem man den vorwährenden Hilferuf einer weiblichen Stimme: „liebe Leute helft mir, liebe Frau thun's mir nichts," vernommen habe. Mehrere Civilpersonen und Wachtposten bestätigen dieses. Schon am Dultplatz will man dieses sonderbare Fuhrwerk gesehen haben.

München, 1. Okt. Der Tag der ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist noch nicht bestimmt, das Präsidium führt zur Zeit Herr Weis, da der Präsident Graf Seyssenberg erst die zum 20. d. Mts. hier interessirt wird, indem er sich wegen eines Halsübels einer längeren Badekur unterziehen mußte. — Mit dem heutigen Tage sind abermals 16 neue Briefs- und Fahrpostexpeditionen in verschiedenen Kreisen des Landes in Wirksamkeit getreten. — Vorbehaltlich der Einrichtung einer neuen Eisenbahnfahrt-Ordnung wurde vorläufig auf der Strecke zwischen Augsburg und Nürnberg von Morgen an ein zweiter täglicher Güterzug eingerichtet, der in Augsburg Morgens 8¼ und in Nürnberg Morgens 7¼ Uhr abzugehen hat. Eine Personenbeförderung findet mit demselben nicht statt. Der Druck des neuen Militärhandbuches, 18 Bogen stark, ist nun vollendet und die Vertheilung desselben wird alsbald beginnen.

Oesterreich. Wien, 26. Sept. Eben jetzt zeigt sich beinahe dieselbe Erscheinung, wie im Jahre 1846. Händler durchziehen das Flachland, namentlich das Marchfeld, verbreiten die verschiedensten, oft an die größte Ungereimtheit grenzenden Gerüchte, bemühen sich die Bauern abzuhalten, mit ihren Getreidequantitäten die Märkte zu Stockerau und Stadt-Enzersdorf zu besuchen, und bieten ihnen zu diesem Behufe außerordentlich hohe Preise für das Getreide an, so daß dieselben keinen Grund sehen, ihre Märkte und Dörfer zu verlassen und in Concurrenz mit dem gewöhnlichen Marktverkehre zu treten. Viele beherrschen nun mit ihren ungeheuren Quantitäten, die sie in solcher Weise angekauft, die Märkte und dadurch die Preistarife, wodurch natürlich eine künstliche Steigung entsteht, welche in gar keinem Verhältnisse mit den Ergebnissen der heurigen Ernte sich befindet. Es leidt immer ein sehr bedenkliches Zeichen, wenn die Zahl der Besucher der gewöhnlichen Wochenmärkte über ihre normale Ziffer hinausgeht, denn dann stehen wir immer am Wendepunkte einer Beränderung in den Marktverhältnissen. Dieß ist auch wirklich schon seit zwei Wochen auf den hiesigen Wochenmärkten der Fall. Zahleiche Händler umschwärmen mit ihren Anboten die Käufer und die Zuversicht, mit der sie eine immer größere Steigerung der Preise in Aussicht stellen, macht diese verzagt und furchtsam und treibt sie zu

Digitized by Google

zahlreichen Käufen, die natürlich zuletzt eine Steigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse hervorrufen müssen. So wurden in der verflossenen Woche Geschäfte in der Summe von 30 — 35,000 Metzen Weizen zu 10" — 11 fl. per Mtz. abgeschlossen. An Korn wurden 1380 Metzen zu 9 fl., an Gerste 2380 Mtz. zu 6 fl. 30 kr. verkauft, ohne daß ein haltbarer Grund zu diesen zahlreichen Käufen und Verkäufen gefunden werden könnte. Auf Marktplätzen, die besonders von Bauern aus dem Marchfelde besucht worden, konnten, da viele Producenten sich nicht einstellten, gar keine Geschäfte realisirt werden. Da sich aber auf anderen Plätzen ein außerordentlicher Verkehr zeigte, so gewinnt dadurch die Vermuthung Halt, daß die Umrieder der Händler sich vorzüglich in dem Marchfelde breit machen. — Hoffentlich wird diese bedauerliche Erscheinung, die bereits die ängstlichsten Befürchtungen im Publikum hervorgerufen hat, der Regierung die dringende Nothwendigkeit einer schleunigen Regulirung des Marktwesens, namentlich der Marktpolizei neuerlich ans Herz legen. Es können unmöglich jetzt jene Hindernisse vom Jahre 1846 stattfinden, in welcher Zeit für das flache Land noch gar keine Aufsichtsorgane bestanden, die Dominien einer Handhabung der Marktpolizei zur Verhinderung von Wuchergeschäften im wohlverstandenen Interesse eher entgegentraten und die Autorität des Gesetzes durch landesfürstliche Behörden unter den Landleuten damals oft eine sehr zweideutige Auslegung fand. Das Bedürfniß einer Regulirung der Wochenmärkte, auf das wir schon vor Monaten hingewiesen, zeigt sich überhaupt als höchst dringend nicht allein in Niederösterreich, sondern in beinahe allen Kronländern.

Wien. Der österreichische Konsul Dr. Reiz in Chartum (Afrika) hat von Latif Pascha, Generalgouverneur von Sudan, ein seltenes und interessantes Geschenk für den Kaiser von Oesterreich erhalten. Es ist ein Schlachtschild des Ras Ali, des bedeutendsten Fürsten von Abyssinien. Derselbe ist von gepreßtem Giraffenleder, rund, 23 Zoll im Durchmesser und die vergoldeten Silberplatten und Figuren mit denen er verziert ist, zeigen eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit der abyssinischen Silberarbeiter. Auch einige schöne Thierexemplare (Löwe Leopard ꝛc.) wird Dr. Reiz für Schönbrunn senden und dazu eine medizinische Seltenheit für Herrn Dr. Siegmund in Wien; ein Pfund Blüthen des Baumes Kussu oder Staar, welche gegen den Bandwurm dienen.

Großbritannien.

Jante, 24. Sept. Wir haben Ihnen heute von einem furchtbaren Unglück zu melden, das unsere Stadt betroffen hat. Ein Krämer trieb mitten in der Stadt einen geheimen Handel mit Pulver, das er in mehreren Fäßern in einem unterirdischen Behältnisse aufbewahrt hielt. Am Abend des 18. ungefähr um 9 Uhr verließ er seinen Kaufladen, diesen, wie es heißt, der Obhut seiner Magd überlassend. Plötzlich gerieth ein Fäßchen Pulver in demselben in Flammen. Der Eigenthümer eilte auf den heftigen Knall herbei, um sein in dem Laden befindliches Geld zu retten. Bald füllte sich die Straße mit Menschen, ohne zu ahnen, welche Gefahr ihnen hier drohe. Das durch die Explosion entstandene Feuer griff schnell um sich. Plötzlich vernahm man einen neuen, noch heftigeren Knall, der die Bewohner der Stadt in den größten Schrecken versetzte und viele nahegelegene Häuser auf ihrem Grunde erbeben machte. Die Fenster wurden zerschmettert und die Möbel in den Stuben fielen über einander. Auch der Rest des in dem Hause befindlichen Pulvers war nämlich in Flammen gerathen. Wir haben von Glück zu sagen, daß nur drei Häuser durch diese Katastrophe zerstört worden sind. Leider wurden aber 34 Soldaten mit ihrem Major, die zur Rettung herbeieilten und ungefähr 50 Personen aus dem Bürgerstande tödtlich verwundet. Im Ganzen haben mehr als 190 Menschen körperlich Schaden und die Besitzung in unserer Stadt ist kaum zu beschreiben. Man verargt es der Polizei sehr, den unerlaubten Handel, von dem sie Kenntniß haben mußte, nicht besser überwacht zu haben.

Nekrolog.

Der am 28. September in Berlin verstorbene Prinz Friedrich Wilhelm Karl von Preußen war der jüngste Sohn König Friedrich Wilhelm's II. und zu Potsdam am 3. Juli 1783 geboren. Im Jahre 1804 vermählte er sich mit der verewigten Prinzessin Marie Anna von Hessen-Homburg (gestorben 14. April 1846). In dem Kriege des Jahres 1806 führte Se. k. Hoh. zuerst die Waffen, und es wurde ihm in der Schlacht bei Auerstädt bei einem Kavallerieangriff das Pferd unter dem Leibe erschossen. Im Jahr 1808 übernahm Se. kgl. Hoh. auf den Wunsch des verstorbenen Königs eine Sendung nach Paris, um wo möglich eine Erleichterung der Lasten, welche der Tilsiter Frieden dem Staate auferlegt hatte, zu bewirken. Als die Zeit der Wiedergeburt des Vaterlandes gekommen war, nahm Se. k. Hoh. an den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 Antheil. In der Schlacht bei Groß-Görschen warf der Prinz an der Spitze des brandenburgischen, jetzt 6ten Kürassierregiments eine feindliche Abtheilung zurück, und es wurde demselben bei dieser Gelegenheit abermals ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Hierauf kämpfte der Prinz mit in den Schlachten an der Katzbach und bei Leipzig, nachher führte er zuerst eine Brigade, dann eine Division des Yorkschen Korps und kommandirte letztere in den Schlachten bei Laon und vor Paris. In der Schlacht bei Belle-Alliance führte Se. kgl. Hoh. die Reservevalvallerie des vierten Armeekorps. In der folgenden Friedenszeit bekleidete der Prinz dreimal das zwischen einem preußischen und einem österreichischen General abwechselnde Gouvernement der Bundesfestung Mainz. Die unruhigen Zeitläufte des Jahres 1830 entzogen den Prinzen einem stillen und zurückgezogenen Leben, indem er von dem wohseligen König zum Generalgouverneur der Rheinprovinz berufen wurde. In den letzten Jahren des Lebens wurde Se. kgl. Hoh. von schwerer Heimsuchung betroffen, indem er zuerst den Verlust seiner Gemahlin, bald darauf den Tod eines Sohnes, des Prinzen Waldemar, zu überwinden hatte. Nach einem Anfall von Grippe, welcher Se. kgl. Hoh. vor 2 Jahren betroffen, erlangte seine sonst sehr feste Gesundheit die frühere Stärke nicht wieder. Im März d. J. wurde der Prinz von einem so heftigen Brustleiden befallen, daß er selbst seinem Tode entgegensah. Die Gefahr ging jedoch damals vorüber, und der Prinz gelangte, wiewohl nicht in vollem Maße, wieder zu einer ziemlichen Gesundheit. Man hoffte, daß, nachdem er mehrere Wochen in Homburg den Mariendader Brunnen getrunken, eine Reise nach Italien solche ganz wieder befestigen werde, als Se. kgl. Hoheit in Folge einer Erkältung von einer Affektation der Brust befallen wurde, welche indessen zu keiner Besorgniß Veranlassung gab. Kurze Zeit darnach traten aber Beängstigungen ein, und ein plötzlich hinzutretender Schlagfluß führte am 28. Sept. um halb 12 Uhr ein sanftes Ende herbei. Der Verstorbene hinterläßt drei Kinder: Adalbert Heinrich Wilhelm, kgl. Generaladjutenant, geboren 29. Oktober 1811; Elisabetha Maria Karolina Viktoria, geboren 18. Juni 1815, vermählt seit dem 22. Oktober 1836 mit Karl, Prinz von Hessen-Darmstadt; Marie Friederike Franziska Auguste Hedwig, geboren 15. Okt. 1825, vermählt seit dem 12. Okt. 1842 mit Maximilian II., König von Bayern.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 20. Oktober 1851 wird im hiesigen Leihhause Nro. 111, über eine Stiege eine Versteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März 1851 von Nro. 1 bis Nro. 4910 incl. kommen, welche binnen des in der Leihordnung festgesetzten Termines, per 6 Monaten 3 Tagen, weder ausgelöset noch umgeschrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat **ohne alle Ausnahme sogleich** zu geschehen.

Dieß wird hiemit mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zu veräußernden Gegenstände in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Waschgold, Silber, Uhren und anderen Artikeln bestehen; zugleich gibt man auch bekannt, daß obenbezeichneter Termin um so pünktlicher einzuhalten sey, als alle Pfänder, welche nicht binnen 6 Monaten 3 Tagen umgeschrieben oder ausgelöset werden, **unabänderlich** der Versteige-

Digitized by Google

erung unterliegen und auf die während der Ligitation produzirten Versatzzettel **durchaus keine** Rücksicht genommen werde.

Passau, 23. September 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister
(b) Praßlsberger.

Bekanntmachung.

(3) Nach Befehl der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, werden nachbezeichnete auf den Bestandtheilen des Staatsgutes Rabenstein bei Zwiesel, kgl. Rentamts Regen, gebildete Anwesen, sowie walzende Grundstücke im Wege öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht.

1) Das **Bräuanwesen** mit realer Bräu- und Wirthsgerechtsame, 2 Kellern, Bierschenke ꝛc. und 20 Tagw. 26 Dez. Felder und Wiesen.

2) Das **Mühlanwesen** mit Gebäuden realer Mühlgerechtsame und 20 Tagw. 27 Dezm. Feld- und Wiesgründen.

3) **Walzende Grundstücke** nämlich:

7 Tagw. 75 Dezm. Aecker
33 „ 00 „ Wiesen
7 „ 75 „ Waldungen
7 „ 68 „ Oedungen.

Diese zwei Anwesen, sowie die walzenden Grundstücke, sind in der Verkaufs-Ausschreibung vom 31. August 1850 Nro. 249, 251 und 261 dieses Blattes vor. J. das Nähere beschrieben.

Zur Vornahme der öffentlichen Versteigerung dieser Anwesen und der walzenden Grundstücke wird auf

Montag und Dienstag den 13. und 14. Oktober l. Js.

in loco Rabenstein jedesmal früh 9 Uhr Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß alles dasjenige, was in der Ausschreibung vom 31. August 1850 bezüglich der Vermögenszeugnisse, der Kaufsbedingnisse und der Beschützung der Verkaufsobjekte veröffentlicht wurde, auch hieher volle Geltung hat.

Sollte ein annehmbares Angebot auf die beiden Anwesen nicht erzielt werden so wird sogleich die Verpachtung derselben im Wege öffentlicher Versteigerung vorgenommen werden, daher auch Pachtlustige eventuell eingeladen werden.

Zwiesel am 20. Sept. 1851.

Königliches Rentamt Regen.
v. Walter.

Bekanntmachung.

(Verleihung der Leonischen Ehestener betr.)

(b) Im Laufe des Monats Oktober h. Js. fällt die Leonische Ehesteuer-Prämie mit 100 fl. zur Verleihung an jene arme Bürgerstochter von hier an, welche sich im Laufe des Etatsjahres 18$^{52}_{53}$ verehelicht haben.

Bittwerberinnen, die sich über stets gute Aufführung ausweisen können, haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes anzubringen.

Am 25. September 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßlsberger.

(a) Ein weicher Hänglasten, ein Speistäfil, ein eisernes Oefeel nebst mehrerem von Hauseinrichtung, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

(2) Im Markte Tittling, k. Landgerichts Passau I, ist eine reale Bäckersgerechtsame auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Zu dieser Verpachtung kann eine Stallung auf zwei Kühe und mehrere Schweine dazu gegeben werden; sowie auch auf diesem Gewerbe jährlich bei 250 bis 260 Schäffel Roggen- und Waizenbrod abgelassen worden sind. D. U.

Auf Grund und Boden im Landgerichts-Bezirk Passau I. und II. sind 1000 fl. zu 4 Proc. sogleich auszuleihen. Das Uebrige.

Verbesserte Rheumatismusableiter

(8) von **Wilhelm Mayer & Comp.** in Breslau

à 3 Thaler oder 5 fl. 15 kr., à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr., 15 Sgr. oder 54 kr., 10 Sgr. oder 35 kr.

sicheres **Präservativ- und Heilmittel** gegen **alle Arten chronischer** und **acuter Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden** und **Congestionen** ꝛc., über dessen vortreffliche Wirkung mehr denn **70 Atteste renommirter Aerzte, und gegen 200 dergleichen von glaubwürdigen Privat-Personen** einzusehen, und in **Passau** nur **allein ächt** zu haben bey

Math. Hofstötter.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern theuern, unvergeßlichen Bruder

Joseph Regner,

vormaligen Bräumeister zu St. Mariakirchen,

Samstag den 4. Okt. 1851 Vormittags 10 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager, getröstet durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, in seinem 63sten Lebensjahre.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust den Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen zur Anzeige bringen, laden wir zu dem **Montag den 6. Okt. Punkt 10 Uhr vom Residenz-Platze** aus stattfindenden Leichenbegängnisse ergebenst ein.

Passau 4. Oktober 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(28) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (27)

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis m. Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Paſſavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eingetretene kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einwöchentlicher Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 276.** **den 7. [illegible]ober 1851.**

[illegible]eutſchland.

Bayern. Ueber die [illegible]dung der Poſtillone hat die Generaldirektion der k. Verkehrsanſtalten eine Verfügung erlaſſen: Vom Akrar werden in Zukunft abgegeben: Hut, Federbuſch, Mantel, Collet, Horn, Hornſchnur und Reitbosen. Die Stiefel und Weſten dagegen ſind von den Poſtillonen aus den Trinkgeldern zu beſtreiten.

München, 4. Okt. Wie es heißt ſoll der Nährvater des einzuführenden Notariatsgeſetzes, Hr. Juſtizminiſter von Kleinſchrod Willens ſeyn, aus Geſundheitsrückſichten aus dem Miniſterium zu ſcheiden. Man nennt ſchon als ſeinen muthmaßlichen Amtsnachfolger den erſten Präſidenten des Oberappellgerichts, Hrn. Baron Gumppenberg.

München. Der „Volksbote" iſt nach Art. 20 des Preßgeſetzes, Verſpottung von Religionsgebräuchen, in Unterſuchung, weil er das Verhaud der deutſchkatholiſchen Gemeinde conſequent mit dem Namen „Boſtall" beehrte.

München, 4 Oktober. So eben wurde nachſtehendes allerhöchſtes Handbillet Sr. Majeſtät des Königs Max II. durch den Bürgermeiſter Dr. Bauer zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

„Mein lieber Herr Bürgermeiſter Dr. Bauer!

Der plötzliche Tod Meines theuern Schwiegervaters, des Prinzen Wilhelm von Preußen, Königliche Hoheit, hat Meine vielgeliebte Gemahlin und Mich mit ſo tiefem Schmerze erfüllt, daß es auch Mir unmöglich iſt, an dem bevorſtehenden landwirthſchaftlichen Feſt Theil zu nehmen, ſo gern Ich auch ſonſt gerade dieſes ſchöne Feſt mit Meinem biedern Volke begehe. — Machen Sie, Herr Bürgermeiſter, es bekannt, daß Mein Nichterſcheinen ſeinen Grund nur in dem Gefühle der Trauer hat, welches man in Bayern immer heilig hält.

Berchtesgaden, den 3. Okt. 1851.

Mit wohlwollenden Geſinnungen, Ihr wohlgewogener König Max."

Bamberg, 2. Oktober. Die Zufuhr zur geſtrigen Schranne war abermals eine ſehr reichliche (1078 Schäffel), und in Folge Deſſen ſind auch die Preiſe geſunken, Weizen um 1 fl. 9 kr., Korn um 9 kr., Haber dopp. um 14 kr.; Gerſte dagegen iſt um 39 kr. geſtiegen. Die Mittelpreiſe geſtalten ſich demnach: Weizen 22 fl. 36 kr.; Korn 16 fl. 57 kr.; Gerſte 16 fl. 30 kr.; Haber dopp. 4 fl. 24 kr.; einf. 8 fl. 50 kr. (B. Z.)

Preußen. Berlin, 30. Sept. Die Preuß. Ztg. bringt eine aus zuverläſſiger Quelle geſchöpfte Mittheilung über das auf der Potsdam-Magdeburger-Eiſenbahn vorgeſtern vorgekommene Unglück, welche die Nachricht der National-Zeitung lediglich beſtätigt. Die Zahl der mehr und minder beſchädigten Perſonen gibt die Preußiſche Ztg. auf 40—50 an, auch an 3 Perſonenwägen ſind Zertrümmerungen vorgekommen, gefährlich iſt Niemand verletzt, namentlich ſind keine Knochenbrüche vorgekommen; die meiſten Verletzungen beſtehen in leichten Quetſchungen. Das Leben hat Niemand verloren. Ein Theil der Verletzten iſt ſofort am Abend nach Berlin zurückgekehrt; der Reſt iſt in Burg zurückgeblieben.

Bromberg, 27. Septbr. Die beiden bis jetzt noch hier befindlich geweſenen Tſcherkeſſen, von denen der eine bekanntlich durch einen Schuß in den Unterleib ſchwer verwundet, und noch immer nicht hergeſtellt iſt, ſind heute früh zur völligen Herſtellung der Geſundheit des Kranken nach Berlin gereiſt. Der Kreisphyſikus Junker und ein Gerichts-Aktuarius begleiteten ſie, da ſie als Staatsgefangene nicht allein reiſen dürfen. Hoffentlich werden ſie in Berlin auch etwas für ihre Zukunft wirken, was um ſo mehr zu vermuthen iſt, da mit den ruſſiſchen Behörden ſchon Unterhandlungen wegen ihrer Einſtellung ins preußiſche Militär ſchweben.

Hannover. Hannover, 29. Sept. Unſere Bürgerwehrangelegenheit beſchäftigt noch immer in hohem Grade das Intereſſe der Reſidenzſtadt und dürfte auch über den ſtädtiſchen Kreis hinaus nicht ohne Bedeutung ſeyn. Ueber den bisherigen Verlauf derſelben wird in unterrichteten Kreiſen Folgendes erzählt: Der General der Bürgerwehr mochte er nun einſeitigen, übrigens vielerſeits getheilten Anſichten Geltung zu verſchaffen wünſchen oder mochte er von der deabſichtigten Rückforderung des Wachtlokals bereits Kenntniß haben, ſuchte die Vermittelung des Miniſteriums nach, um durch einen Erlaß desſelben der Bürgerwehr eine Einſtellung des „beſchwerlichen und in den jetzigen Zeiten unnöthigen Wachdienſtes" zur Erwägung vorſtellen zu laſſen. Statt eines ſolchen Erlaſſes erſchien ein an das Generalkommando der Bürgerwehr gerichtetes Schreiben des Stadtkommandanten, worin mit kurzen Worten das von derſelben benutzte Wachlokal als zum Garniſonsdienſt unentbehrlich zurückgefordert wurde. Der über die Umgehung eines rückſichtsvolleren und ſchonenderen Weges beſtürzte Chef der Bürgerwehr eilt zum Miniſterpräſidenten, mindeſtens einen Aufſchub der in ſo ſchroffer Form auftretenden Maßregel zu erwirken, erfährt jedoch, daß dieſe wider Wiſſen des Miniſterpräſidenten erfolgt ſey, und wird an den Stadtkommandanten verwieſen. Der Stadtkommandant verhehlt nicht, daß die Bürgerwehr Unbeliebtheit die Maßregel durch ihre ſchwarzrothgoldenen Fahnen und Kokarden, durch ihr „Deutſches Vaterland" (ſtatt des God save the king) ſelbſt verſchuldet habe, und beharrt bei ſeiner kategoriſchen Forderung. Abhilfe oder Aufſchub war mithin nur noch beim König ſelbſt zu erwirken. Der Stadtdirektor, der zu dem Ende eine Audienz nachſuchte, wurde nicht vorgelaſſen und erhielt den Beſcheid, es behalte bei der getroffenen Maßregel ſein Bewenden. Die Bürgerwehr räumte darauf die Hauptwache, bezog ihr früheres proviſoriſches Wach-Lokal vom Jahre 1848, und in den Räumen des früheren Stadtgerichtes begann man mit dem Ausbau eines neuen definitiven. Da erſchien der zweite militäriſche Erlaß, welcher die Ordre, das Heraustreten der Wache (der Garniſon) vor vorbeipaſſirenden Bürgerwehrabtheilungen betr., zurücknahm, und dieſem iſt nunmehr der dritte gefolgt, welcher die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und geſetzlichen Ordnung der Wirkſamkeit der Bürgerwehr entzieht und dem Militär vindizirt. Der Hauptzweck

Digitized by Google

der Bürgerwehr ist damit annullirt. Die dem Staat gehörenden Waffen hat man ihr vor der Hand noch gelassen, aber nur das Tragen, nicht der Gebrauch derselben ist ihr fürder, trotz des Tumultgesetzes, gestattet. Die nächste Zeit wird zeigen, ob die Bürgerwehr der Ungunst ihrer Verhältnisse weichen oder ausharren und weitere feindselige Maßregeln abwarten wird. Die neue Phase ihrer Geschichte ist nun so lehrreicher, als sie beweist, daß neben oder hinter dem Ministerium eine Partei am Hofe ihren Einfluß geltend zu machen weiß, der nicht nur in diesem speziellen Falle, sondern auch für unsere Organisationsfrage, wie überhaupt für unsere politische Zukunft verhängnißvoll zu werden verspricht.
(Wes.-Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 29. Sept. Zufolge Generalkommandobefehls vom 27. dies Mts. ist der Gesammtetat an Aerzten für das holsteinische Kontingent auf 1 Generalstabsarzt, 8 Oberärzte und 12 Unterärzte festgestellt worden. Zugleich wurde verfügt, daß die Unterärzte aus den bisherigen Oberärzten 2ter Klasse, den Assistenzärzten 1ter und 2ter Klasse und den seitherigen Unterärzten bestehen und die Gehaltskompetenzen der Assistenzärzte 2ter Klasse beziehen. Es trin demnach das in der Militärgeschichte bisher unerhörte Phänomen an's Tageslicht, daß die Oberärzte und Assistenzärzte 1ter Klasse, lauter Männer, mit deren Dienstleistungen man vorzugsweise zufrieden gewesen ist, plötzlich um 2 Grade, resp. um 1 Grad degradirt werden. Befragt worden, ob sie auf eine solche Degradirung sich einlassen wollten, sind dieselben, wie wir wissen, nicht, und wenn den Oberärzten 2ter Klasse auch durch den betreffenden Generalkommandobefehl, ob zum Trost oder zum Hohn, eröffnet worden, daß sie „vorläufig" ihre jetzigen Titel und militärischen Rangzeichen beibehalten dürften, so bezweifelt doch Keiner, daß sie sofort ihren Abschied verlangen werden. Seit der widerrechtlichen Aufhebung des Militär-Pensionsgesetzes hat keine Thatsache eine so allgemeine Entrüstung hervorgerufen, wie die erwähnte, und man ist allgemein von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, wenn der Generalstabsarzt, Professor Stromeyer, nicht gerade abwesend gewesen wäre, er selbst lieber seinen Abschied genommen haben würde, als zuzulassen, daß seinen von ihm hochgeschätzten Untergebenen, vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, eine solche Schmach angethan würde.

Großbritannien.

London. Für die durch die „Goldartenlotterie" aufgebrachte Summe (5 Millionen) beabsichtigt die Regierung nun doch 5000 Emigranten nach Kalifornien zu schicken. Sowohl „Debats" als „National" eifern nachdrücklich gegen diesen unverständigen Plan. Man würde es viel lieber sehen, wenn das Gold zur Kolonisirung Algeriens verwandt würde. Wann die Ziehung di ser großen Lotterie staattfinden wird, ist noch immer nicht bestimmt.

Frankreich.

Paris 29. Sept. Die heutigen Nachrichten stellen es unzweifelhaft hin, daß neben die Canditaturen Louis Napoleons und des Prinzen von Joinville auch die des Generals Changarnier treten werde. Daß der ehemalige Befehlhaber der Pariser Armee nicht die geringsten Chancen hat, eine ansehnliche Stimmenzahl zu erhalten, braucht kaum erwähnt zu werden, aber die Absicht diese Canditatur aufzustellen ist ernsthaft und wichtig, weil sie die Zersplitterung der conservativen Stimmen nur noch vermehren wird. Sie wird doch immer genug Anhänger sowohl unter den Legitimisten als auch unter den Ordnungsfreunden überhaupt finden. Das Elysee ist in einem Dilemma. Soll man handeln? soll man nicht handeln? Die Ungeduldigen drängen, die Abwesenheit der Nationalversammlung zu benutzen; nachher werde es zu spät seyn. Die Vorsichtigen halten zurück; durch Uebereilung werde man Alles verlieren, ta die Armee sich der Bewegung nicht anschließen werde. Inmitten dieses Zwiespaltes zwischen seinen Anhängern bleibt der Präsident stumm, unbeweglich, undurchdringlich. Kein Mensch kann mit einiger Sicherheit sagen, was seine Pläne sind. Selbst ob er bereits Pläne gefaßt hat ist zweifelhaft.

Man hat behauptet, der Prinz v. Joinville werde die Pforten der Nationalversammlung sprengen, wie Louis Napoleon es im Jahre 1848 gethan hat, indem er sich trotz der Verbannungsgesetze zum Vertreter werde wählen lassen. Diese Version wird von den Freunden des Prinzen entschieden in Abrede gestellt. Der junge Admiral, sagen sie, werde sich ausschließlich für die Präsidentschaftscandidatur aufsparen. Die Aufhebung der Verbannungsgesetze ist bekanntlich an sich nicht erforderlich für diese Canditatur, und schwerlich würde diese auch überhaupt möglich seyn, wenn sie nur von der Annahme des Cretonschen Antrages abhinge. Denn es ist kaum zweifelhaft, daß die Mehrzahl des Parlaments, Legitimisten, Bonapartisten, Fusionisten und Republikaner, gegen jenen Antrag stimmen wird.

Der Erzbischof von Toulouse, Cardinal Astros, ist gestorben. Durch ihn wurde unter dem Kaiserthum die Excommunicationsbulle Pius' VII. gegen Napoleon angeschlagen.

Der Dampfer „Mississippi" nahm in Marseille nur Kohlen und Proviant ein. Die Ungarn kamen nicht ans Land, empfingen aber mehrere Besuche. „Was den auf seine Bitte von Kossuth getrennten Grafen Kasimir Batthyany betrifft, schreibt „Journal des Debats", „so befindet er sich in diesem Augenblick bei mehreren Mitgliedern seiner Familie zu Paris, führt ein zurückgezogenes Leben und hat nichts mehr mit dem gewesenen Dictator von Ungarn gemein." Der „Mississippi" hat außer Kossuth noch 29 ungarische Flüchtlinge an Bord, worunter sich der Oberst Boyenszey die Oberstlieutenante Thaly und Asbeth, der Major Gustav Wager, die Hauptleute Tvorek, Frater, Wachli, Kalapza Reinetz, der Doktor Sypasch und Sekretär Lemni ꝛc. befinden.

Neben dem Theater in Batignolles, bei Paris, hat ein Herr Jesse ein Haus aus Filz gebaut. 23,000 alte Hüte sind dazu verwendet worden. Dies Filzhaus steht auf einem mit Rädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und, da es nur 8000 Pfund wiegt, ohne große Mühe in Bewegung gesetzt werden.

Die Legung des elektrischen Telegraphen zwischen Dover und Calais ist vollkommen gelungen. Eben meldet eine Depesche aus letzterer Stadt, daß eine Kanone auf dem dortigen Walle durch den elektrischen Strom von Dover abgefeuert worden ist: Beweise genug, daß die Leitung vollständig ist. Alle Schiffe im Hafen von Calais sind mit Flaggen geschmückt, und den englischen Ingenieuren Crampton und Wollaston, welche die Ausführung des großartigen Unternehmens leiteten, wird ein glänzender Empfang auf dem Rathhaus bereitet.

Paris, 30. Sept. Abermals waren heute Gerüchte, von einem Staatsstreiche verbreitet.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 30. Sept. l. J. beschlossen, den vermaligen I. Assessor des Lgs. Passau II. Mathias Stangl zum Landrichter in Regen zu befördern, und auf die eröffnete I. Assessorstelle bei dem Landgerichte Passau II. den Assessor des Landg. Wegscheid, Jos. Mayer, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen.

Am gleichen Tage haben Se. Maj. Sich bewogen gefunden, zum Registrator der Regierung von Niederbayern, K. d. J., den vormaligen Patrimonialrichter von Oberlauterbach, Johann Fritz zu ernennen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niedebayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Dienstag den 7. Oktober 1851

1) Vormittags 8 Uhr: die Berufung des Bauersohnes Georg Neumaier von Großaign gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 22. Sept. l. J. in der gegen ihn wegen Verbrechens der Nothzucht geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr die Berufung des Inwohners Joseph Winhart von Niederalteich, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 8. v. Mts. in der gegen ihn wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Regulirung der Krankenhaus-Beiträge betr.)

Zur Herstellung der Conscriptionsliste haben sich sämmtliche dahier in Condition befindliche Apotheker-Gehilfen, Handlungs-Commis, Handwerks-Gesellen, Dienstbothen und Fabrikarbeiter an den für sie nachhin bezeichneten Tagen im Fremden-Bureau des unterfertigten Amtes zur Aufschreibung zu melden, und für diesmal die resp. Krankenhaus-Beiträge sogleich zu entrichten, nemlich

1) für den Bezirk **Altstadt:**

die männlichen Pflichtigen

am **1. Oktober h. Js.**, Vormittags und Nachmittags, und die weiblichen

am **2. desselben Monats**, zu gleicher Zeit;

2) Für den Bezirk **Neumarkt:**

die männlichen Pflichtigen

am **3. Oktober h. Js.**

und die weiblichen

am **4. Oktober h. J.**, Vormittags und Nachmittags;

3) für en Bezirk **Innstadt:**

die männlichen Pflichtigen

am **8. Oktober**, Vormittags,

und die weiblichen

am **nemlichen Tage**, Nachmittags;

4) für den Bezirk **Ilzstadt:**

die männlichen Pflichtigen

am **9. Oktober** Vormittags,

und die weiblichen

am **nemlichen Tage** Nachmittags.

Da von dem Erscheinen die Richtigstellung der Liste abhängt, erwartet man, daß der gegenwärtigen Aufforderung pünktlich Folge geleistet, und nicht zu Strafeinschreitungen Veranlassung gegeben wird.

Die Dienstherrschaften werden ermahnt, ihre Dienstbothen hierauf aufmerksam zu machen.

Passau am 26. September 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

(b) Praßlsberger.

Bekanntmachung.

(3) Die von der kgl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen längst erlassene Verfügung, wonach die Triftholzabgabe für den Bedarf der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung um die Lokaltaxen nicht über den Schluß des Monats September hinaus erstreckt werden darf, und der nach geschlossener Abgabe noch verbleibende Materialrest im Versteigerungswege zum Verkaufe zu bringen ist, muß auch für das laufende Etatsjahr $18^{50}/_{51}$ in Vollzug gebracht werden.

Dieser hohen Anordnung zufolge wird daher die Abgabe des Triftholzes aus der heurigen Trift um die Lokaltaxen unterbrochen am

11. Oktober dieß Jahres,

geschlossen, und können daher alle jene Bewohner der Stadt Passau und ihrer Umgebung das für sie vorgemerkte und genehmigte Triftholz, wenn sie dieses bis dahin nicht bezahlt und sich dasselbe nicht haben überweisen lassen nicht mehr erhalten, indem es zur öffentlichen Versteigerung gebracht wird.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Am 24. Sept. 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, kgl. Rentbeamter. — v. Stürzer, kgl. Triftinspektor.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin

Anna Tischler,

bgl. Müllers-Frau dahier,

am Samstag den 4. Okt. Nachmittags 3 Uhr in ihrem 52. Lebensjahre, nach Empfang aller heil. Sterbsakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem ich diese für mich so traurige Kunde allen Verwandten und Bekannten mittheile, lade ich zu dem am Dienstag den 7. Oktober Vormittags 9 Uhr von der St. Gertruds-Kirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse höflichst ein.

Passau den 5. Oktober 1851.

Alois Tischler, bgl. Müllermeister.

(b) Eine schöne **Grenadier- und Schützen-Uniform** mit vollständiger Armatur sind zu verkaufen bei **Eggart,** Tändler.

Im Wegdoferischen Schneiderhause Nro. 124 in der Milchgasse ist auf das künftige Ziel Allerheiligen der erste Stock mit allen hiezu erforderlichen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere beim Passau am 28. Sept. 1851.

(b) **Eggart,** Tändler.

(3) Im Hause Nro. 64 zu St. Nikola ist eine Wohnung mit fünf Zimmern Küche, Keller, Waschhaus und Garten zu vermiethen und das Nähere beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Ein Erbschaftsschein ist von der Stadtpfarrkirche bis in die Innstadt verloren gegangen

(b) **300 fl.** zu 4 Prozent auf 1. Hypothek nur auf Boden auszuleihen.

600 Gulden sind sogleich auszuleihen.

Ein junger, rüstiger Mann, der mit Pferden gut umzugehen weiß, wünscht als Bedienter, Kutscher, Reitknecht oder auch in ein solides Haus als Hausknecht einzutreten und unterzieht sich gerne und dienstbefließen auch den häuslichen Arbeiten. Näheres bei der Expedition der Donau-Zeitung.

In der Schornerschen Buchhandlung zu Straubing ist neu erschienen und durch **Elsasser & Waldbauer** zu beziehen.

Buchfelner, S., Wachet und betet: Gebetbuch für die aufblühende Jugend. 12. Mit einem Titelkupfer. 5. verbesserte und mit der Aloysius-Andacht vermehrte Auflage. 12 kr.

Denksprüche zum Katechismus der christkathol. Religion als Gedächtnißübungen für den Schulunterricht. 3. Auflage 8. br. 6 kr.

Dobler, Fr, Religions- und Realien-Lehrer, Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Geographie an technischen Unterrichts-Anstalten. gr. 8. br. 18 kr.

Ried, J., Pfarrer, der junge Ostindienfahrer und der Bettler auf der Weserbrücke zu Bremen. Lehrreiche und unterhaltende Geschichte für die reifere Jugend. Mit einem Stahlstich. br. 30 kr.

Liedertafel.

Mittwoch den 8. d. Abends 8 Uhr

Uebung

im gewöhnlichen Lokale,

zu deren zahlreichen Besuche die verehrlichen Mitglieder um so dringender eingeladen werden, als noch im Laufe des Monats eine **Produktion** stattfinden soll.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Montag den 6. Oktober l. Jrs. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag, den 6. Okt., zum Herrn Kohlbauer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(2)

(Die Militär-Conscription der Altersklasse 1830 betreffend.)

Zur Konscribirung der Altersklasse 1830 werden nach den Bestimmungen des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 nachstehende Termine festgesetzt:

1) Zur Herstellung der Conscriptionsliste und Eintragung in dieselbe:

Dienstag der 1. November 1831,

2) Zur Anmeldung der allenfallsigen Reclamationen gegen die Konscriptionsliste:

Dienstag der 25. November,
Mittwoch der 26. November,
Donnerstag der 27. November l. Js.

3) Zur mündlichen Wiederholung und vorläufigen Entscheidung der vorbezeichneten Reclamationen und zur Berichtigung der Konscriptionsliste:

Mittwoch der 3. Dezember l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Unmittelbar nach dem Schlusse der Reclamationsverhandlungen wird auf den Grund der berichtigten Conscriptionsliste mit dem Loosen vorgeschritten und nach Vollendung desselben und Verkündigung dessen Resultates sogleich zum Messen und hierauf zur ärztlichen und wundärztlichen Visitation übergegangen.

Alle Jünglinge, welche im Jahre 1830 geboren sind und dermalen im hiesigen Magistrats-Bezirke ihre gesetzliche Heimath haben, werden demnach hiemit aufgefordert, zu den bezeichneten Konscriptionsverhandlungen sich jedesmal bestimmt und persönlich, oder durch Bevollmächtigte vor der unterzeichneten Konskriptionsbehörde zu melden und den ihnen durch das Gesetz auferlegten Obliegenheiten auf das Pünktlichste nachzukommen.

Derjenige Konscribirte, welcher versäumt, sich an den festgesetzten Terminen persönlich, oder mittels Bevollmächtigten

1) am 4. November l. J. zur Eintragung in die Konscriptionsliste anzumelden, oder
2) bei der Verhandlung des Messens und der Visitation zu erscheinen, wird nach §. 68 des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes als ungehorsam behandelt, des allenfallsigen Anspruches auf Zurückstellung, oder Tausch der Loos-Nummer nach §. 47, 48 und 59 verlustig und verfällt überdieß im Falle Nr. 1 in eine Geldstrafe von 10 — 20 fl., im Falle Nro. 2 von 5 — 10 fl.

Die Reklamationen gegen die Conscriptionsliste, welche nicht blos wegen allenfalls unterlassener Eintragung von den Konskriptions- und Militärpflichtigen des hiesigen Bezirks, dann den Eltern und Vormündern derselben erhoben werden können, müssen jedoch innerhalb der erwähnten 3 Tage unter Anführung der Ursache bei Vermeidung des Ausschlusses angebracht werden.

Zu diesem Behufe wird vom 19. bis 24. November d. Js. die Konscriptionsliste im magistratischen Sekretariate zur Einsicht aller Konscriptions- und Militärpflichtigen, ihrer Eltern und Vormünder, offen liegen und überdieß während dieses Zeitraumes auch das Namensverzeichniß der konscribirten Jünglinge an der magistratischen Amtstafel angeheftet seyn.

Passau, 9. September 1831.

Bei dem Akte der Messung ist die Erklärung abzugeben, ob der Konscribirte sich für dienstuntauglich halte und ob Ansprüch auf Zurückstellung desselben gemacht werde.

Die Erklärung der Dienstesunfähigkeit muß jedesmal mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anspruch auf Zurückstellung aber mit Aufzählung der hiefür sprechenden Gründe verbunden werden.

Da es bei Würdigung der Ansprüche auf Zurückstellung eines, oder des einzigen Sohnes in der Familie nach §. 48 des H. E. G. auf den Familien- und Vermögensstand ankömmt, so werden jene Konscribirten, oder deren Eltern, Vormünder und Vertreter, welche in vorstehender Art zu reklamiren gedenken, schon jetzt vorläufig in Kenntniß gesetzt, daß sie

a) ein Zeugniß des Pfarramtes über die Familienglieder, dann den Stand und das Alter derselben,
b) ein gerichtliches Zeugniß über den Vermögensstand, welches nicht allein den Besitzstand, sondern auch den Werth desselben und die darauf haftenden Schulden enthalten muß, nebst den übrigen allenfallsigen Behelfen beizubringen haben.

Alle diese Zeugnisse, welche übrigens nach §. 90 des Gesetzes ganz unentgeldlich ausgestellt werden, müssen längstens binnen 14 Tagen nach der Reklamation bei Vermeidung des Ausschlusses bei der diesseitigen Conscriptionsbehörde zur Vorlage gebracht werden.

Donnerstag den 18. Dezember l. J.

Vormittags 9 Uhr

wird die Entscheidung der von den Konscribirten des hiesigen Bezirkes sowohl in Bezug auf Zurückstellung, oder Entbindung von dem Eintritte in das Militär angebrachten Reklamationen unter Vorbehalt der Berufung und Revision im magistratischen Amtslokale öffentlich stattfinden, wobei ebenfalls sämmtliche Konscribirte, deren Eltern, Vormünder und Bevollmächtigte, zu erscheinen haben.

Diejenigen Conscriptionspflichtigen, welche sich zur Zeit dahier in Aufenthalt, in Arbeit oder Dienst befinden, und ihre gesetzliche Heimath hier nicht haben, müssen, wenn sie von der im §. 21 des H. E. G. eingeräumten Befugniß der Anmeldung bei der Conscriptionsbehörde des temporären Aufenthalts Gebrauch machen wollen, sich um so gewisser schon am

Dienstag den 21. Oktober l. Js.,

Vormittags 9 Uhr,

vor der untertfertgten Commission stellen, als eine spätere Anmeldung von Seite dieser Conscriptionspflichtigen nicht mehr berücksichtiget vielmehr jeder sich später Anmeldende ohneweiters an die Conscriptionsbehörde seiner Heimath verwiesen wird.

Da diese Bekanntmachung durch die hiesigen Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht und in besondern Abdrücken an der Amtstafel u. s. w. angeheftet wird, so fällt die Entschuldigung wegen Unwissenheit von selbst hinweg und kein Konscriptionspflichtiger oder dessen Eltern und Vormünder können demnach auf eine persönliche Vorrufung rechnen.

Die Militär-Conscriptions-Commission der k. b. Stadt Passau.

Der königliche Stadtkommissär
Taucher.

Der rechtskundige Bürgermeister
Praxlsberger.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Beckmann und Säliger. Kaufleute v. Frankfurt

Zum Mohren. HH. Sentner, Administrator von München. Raumdeck von Nürnberg, Schnäber v. Hanau, Kaufl. Frau v. Wöst, Stabsauditors-Gattin v. München.

Zum grünen Engel. HH. Herr von München, Student von Weißenstadt, Stelz von Augsburg, Kaufl. Eichwendtner, Gastgeber von Bilshofen, Stadler, Leinwandhändler v. Neumarkt, Frau v. Kumerauk, Frau v. Pollersheim, Frau v. Aichach, Bauer v. Oberndorf, Walter v. Neresheim, Handelsl. Eder, Fleischmeister v. Weilheim Altmann, Kunsthändler von Mainz Käßbauer, Schiffmeister v. Scheitle, Schiffmann von Ulm, Schwabbauer, Steinmetz v. Hauzenberg. Schmidt, Student v. Dingelfing. Ammann, Fabrikant v. Albertshausen. Frauendorfer, Leinfabrikantens-Frau v. Wesding. Dlle. Hellmann, Dienstmädchen v. Leichhalt

Zum weißen Hasen. HH. Schmiel v. Hauzenberg, Maier von Brettenberg, Eckl von Viechlach, Schullehrer. Irll, Student v. Bogen Obermiller, Müllermstr. v. Hauzenberg. Schmiger, Schul Provisor von Mest nerschlag. Schwindeck, Privatier v. Enzenberg.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 277.** **den 8. Oktober 1851.**

Bayerischer Landtag.

XXXVIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 4. Oktober.

Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: der Ministerpräsident, die Minister des Kultus, des Kriegs und der Finanzen. Nach Eröffnung der Sitzung um 9 Uhr wird eine Einladung zum landwirthschaftlichen Fest verlesen. Hierauf trägt der Präsident die Austrittserklärungen der Abgg. Döllinger und Nar vor, welche sofort genehmigt werden. Für diese beiden Abgeordneten treten nunmehr ihre Ersatzmänner ein. Der I. Präsident, Graf Hegnenberg-Dux, welcher zur Zeit zum Gebrauch der Badekur in Ostende verweilt, hat um einen 14tägigen Urlaub nachgesucht, derselbe wird ihm bis zum 24. Okt. ertheilt. Abg. Kirchgeßner sucht im Drange seiner Anwaltsgeschäfte um einen 4wöchentlichen Urlaub nach, sein Gesuch ist jedoch nicht bescheinigt. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld ersucht die Kammer, im Interesse ihrer Vollzähligkeit, diesem Gesuche nicht stattzugeben. Die Linke unterstützt das Gesuch, es wird jedoch von der Majorität sofort verworfen. Abg. Fillweber sucht wegen Familien- und Geschäfts-Angelegenheiten ebenfalls um Urlaub nach; das Gesuch ist ebenfalls nicht bescheinigt. Abg. Reinhart: Ja, wenn Bescheinigung nothwendig ist, wer soll denn in Familien-Angelegenheiten bescheinigen? Vielleicht die Frau? (Heiterkeit.) Dieses Gesuch wird ebenfalls verworfen. Das unbescheinigte Urlaubs-Gesuch des Abg. Stöcker, der nach Zeugniß des Abg. Schäfer sehr leidend ist, wird zurückgestellt, bis die Bescheinigung eingetroffen ist. Abg. v. Herman, der durch Ministerialerlaß nach Frankfurt geschickt ist, sucht um einen 6wöchentlichen Urlaub nach. Fürst Wallerstein: Ist dieses Gesuch vielleicht bescheinigt? (Heiterkeit.) Auf die verneinende Anwort des Präsidenten wird das Gesuch verworfen. Dasselbe erleidet auch das Urlaubsgesuch des Abg. Koller. Dagegen erhält der Abg. Hafenbrädl, der erkrankt ist, einen mehrwöchentlichen Urlaub.

Der Minister der Finanzen bringt hierauf einen Gesetz-Entwurf ein, „das Fortbestehen der Lottoanstalt" betr., und ersucht die Kammer, den Gegenstand wegen seiner Dringlichkeit und Wichtigkeit möglichst bald zu erledigen.

Der Abg. Kolb stellt sofort den Antrag, die Kammer möge Angesichts der unerhörten Ereignisse der Zeit eine Adresse an den Thron richten und zur Entwerfung derselben eine Commission von 7 Mitgliedern niedersetzen. Ueberall, wohin man blicke, sehe man den niederschlagendsten Bildern entgegen. Die Integrität der deutschen Staaten sey preisgegeben, die Zollverhältnisse seyen in eine neue Krisis getreten, überall im Lande herrsche Noth und Elend, und es sehe trauriger aus, als wenn wir fünfundzwanzigjährige Kriegszeit gehabt hätten. Im Innern beschäftige man nur die hohe Polizei mit Maßregeln gegen die mißliebige Presse, Abgeordnete habe man zur Rechenschaft ziehen wollen über das, was sie in der Kammer gesprochen, die Administrativgewalt habe den Richtern zugemuthet, aus politischen Rücksichten richterliche Bedenken zu beseitigen. Er rufe ins Gedächtniß die Schritte gegen die Freiheit des Gewissens, gegen den Deutschkatholizismus, er gebe zu bedenken, daß das Budget nicht rechtzeitig vorgelegt worden ꝛc. ꝛc

Es entspinnt sich nun eine Diskussion über die formelle Erledigung dieses Antrages, welcher als kein dringlicher Antrag betrachtet, sondern als einfacher Antrag dem V. Ausschuß zur Prüfung unterstellt werden soll. In diesem Sinne spricht sich auch das Ministerium aus. Abg. v. Lerchenfeld meint, man solle diesen Antrag einfach zurückweisen, es sey jetzt nicht Zeit, sich in eine Diskussion über die politischen Verhältnisse der Gegenwart, die ganz Deutschland, ja ganz Europa berühren, zu sprechen. Wenn Hr. Kolb von der Noth spreche, so werde er doch den Ministern nicht zumuthen, daß sie, weil die Ernte nicht so gut ausfällt, das Wetter verdorben. (Heiterkeit.) Es wird nun abgestimmt und die Frage, ob der Antrag sogleich diskutirt oder dem V. Ausschuß zugewiesen werden soll, von der Majorität verneint, der Antrag also verworfen. (Die linke Seite des Hauses hatte ihn unterstützt.)

Abg. Westermayr verliest nun seine bereits in unserm Blatte mitgetheilte Interpellation. Der Minister des Cultus verspricht, sie in der nächsten Sitzung zu beantworten.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung über die Nachweisungen des effektiven Aufwandes auf das Staats-Bauwesen in den Jahren $18^{50}/_{51}$ und $18^{51}/_{52}$.

Auf den verschiedenen Zweigen des Staats-Bauwesens entfiffert sich per Jahr eine Durchschnitt-Summe von 2,803,925 fl. 9 kr. Der Referent Abg. v. Roos und mit ihm der Ausschuß beantragen, die vorgelegten Nachweisungen als richtig anzuerkennen; ferner auszusprechen, daß für die Zukunft die in Folge privatrechtlicher Baupflicht bestrittenen Ausgaben gesondert vorzutragen seyen, daß ferner die Staats-Regierung einen Gesetzentwurf einbringe über Klasseneintheilung der bestehenden und anzulegenden Straßen unter Aufnahme von Kreisstraßen, endlich, daß die Staats-Regierung Verhandlungen mit den Gemeinden, Stiftungs- und Kirchen-Verwaltungen wegen Uebernahme der ärarialischen Baupflicht an Gebäuden des Kultus und des Unterrichtes, dann den Kommunen geeignet forsiegen lasse und aussprechе, daß die genannten Verwaltungen im Falle der Uebernahme jener Baupflicht rückschichtlich der Unterhaltung der fraglichen Gebäude keiner Bevormundung der Baubehörden zu unterliegen haben.

Die Kammer geht auf sämmtliche Anträge ihres Ausschusses ein. Hierauf schließt die Sitzung nach 11 Uhr; die nächste findet künftigen Mittwoch statt. Es wird noch mitgetheilt, daß den Abgeordneten als Zuschauplatz auf dem Oktoberfeste die Hoftribüne eingeräumt ist.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Okt. Se. Maj. der König Max wird heute dem von Innsbruck über Salzburg nach Ischl Reisenden Kaiser von Oesterreich von Berchtesgaden aus einen Besuch in Salzburg abstatten.

München, 2. Okt. Der wieder zusammengetretene Landtag steht einer intensiv und extensiv gleich bedeutenden

Digitized by Google

Aufgabe gegenüber. Ganz abgesehen von den Anträgen seiner eigenen Mitglieder, von den eingelaufenen oder weiter einlaufenden Beschwerden, sowie von den noch bevorstehenden Regierungsvorlagen soll sich der Landtag mit folgenden, zum größten Theile von den Ausschüssen noch nicht bearbeiteten Vorlagen befassen. Zunächst das Budget der 4 letzten Jahre sowohl der laufenden Finanzperiode; ferner zwei Entwürfe über die landwirthschaftlichen Erbgüter und die Familienfideikommisse; drei Entwürfe über Benützung des Wassers, Uferschutzbauten, Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen; Entwurf eines Forstgesetzes. Hiezu kommen die Entwürfe eines Gesetzbuches über das Strafverfahren, eines Gesetzbuchs über Verbrechen und Vergehen (noch unvollständig), eines Polizeistrafgesetzbuchs. Das erwähnte Forstgesetz schließt zugleich den Entwurf eines Gesetzbuchs über Forststrafsachen, und zwar sowohl in materieller Hinsicht als bezüglich des Verfahrens, in sich. Endlich hat der Landtag seine Verhandlungen über das Notariatsgesetz, insoweit es während der letzten Sitzungsperiode noch zu keiner Verständigung zwischen beiden Kammern gekommen ist, wieder aufzunehmen. Die letzterwähnten Vorlagen haben zum Gegenstand eine umfassende Reform der Strafgesetzgebung und der freiwilligen Gerichtsbarkeit, zur gemeinsamen Voraussetzung eine völlige Umgestaltung der Gerichtsorganisation. Sie greifen so mannigfaltig ineinander, daß sie, sofort betrachtet, entweder als Bruchstücke ohne selbstständige Lebensfähigkeit erscheinen oder doch einen fremdartigen, der ursprünglichen Intention widersprechenden Charakter annehmen. Der gegenwärtige Landtag kann auf diesem Gebiete der bedeutendste sein dem Bestehen der Verfassung werden, er kann aber auch spurlos vorübergehen. So bescheidene Erwartungen im Allgemeinen gehegt werden mögen, so erlaubt doch die Eigenthümlichkeit der Verhältnisse noch kein bestimmtes Urtheil über das Eintreten der einen oder andern Alternative; indeß wird der Gang der Verhandlungen vielleicht schon in den ersten Wochen Aufschlüsse gewähren.

Am Samstag den 4. ds. hat die Kammer der Abgeordneten ihre erste Sitzung gehalten. Auf der vorher vertheilten Tagesordnung für dieselbe standen: 1) Bekanntgabe des Einlaufes; 2) Anzeige des Referenten im 11. Ausschusse über die Militärrechnungen der Etatsjahre $18^{7}/_{69}$; 3) Verlesung einer von dem Abgeordneten Westermayer übergebenen Interpellation; 4) Berathung und Schlußfassung über die Nachweisungen des effektiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen in den Jahren $18^{67}/_{69}$.

Oesterreich. Wien. Nach dem „C. Bl. a. Böh." wird Seine Maj. am 10. Oktober Wien verlassen und die Reise nach Galizien antreten. Dieselbe soll über Krakau, Tarnow, Rzezow, Lemberg, Stanislawow, Kolomea, Czernowitz und Radauz gehen.

Preußen. Berlin, 5. Okt. Die Bundesversammlung hat den Rückkritt der preußischen Provinzen vom Bunde beschlossen. Ueber die Reklamation der hannover'schen Ritterschaft ist die dortige Regierung zu einer Aufklärung aufgefordert. Aus Hannover ist die Nachricht angelangt, daß der König bedenklich erkrankt ist.

Wüttemberg. Ulm, 28. Sept. Am 15. künftigen Monats wird uns die bisher hier stationirt gewesene österreichische Artilleriemannschaft verlassen und nach Mainz abgehen. Es ist, wie wir hören, die Anordnung getroffen, unter den in Mainz, Rastatt und Ulm liegenden österreichischen Artilleristen ein regelmäßiger Wechsel in der Art stattfinden, daß jeder dieser drei Theile immer ein Jahr in Rastatt oder Ulm, das andere Jahr aber in Mainz zubringe, um am letzern Orte an den Exercitien und Arbeiten theilnehmen zu können, welche in den nach nicht vollständig armirten beiden ersten Orten derzeit noch nicht stattfinden.

Freie Städte. Hamburg, 29. Sept. Heute wurde unter spezieller Leitung der Behörde auf dem Uhlenhorst ein doppelter Versuch mit dem bekannten in England patentirten Philippe'schen Feuer-Vernichter angestellt; nur die erste Probe gelang. Bei der größern, ein eigens zu diesem Zwecke errichtetes, mit leicht brennbaren Stoffen angefülltes Bretterhaus, das angezündet wurde, zu löschen, wurde die Hitze so groß, daß ein Arbeiter sich sofort, als er die Maschine zur Anwendung bringen wollte, beschädigte und jede Annäherung an das brennende Gebäude unmöglich wurde. Jener Arbeiter ward noch zur rechten Zeit zurückgerissen, aber statt des vielgepriesenen „Fire-Annihilators" mußte eine unserer gewöhnlichen Spritzen, die vorsichtshalber zur Hand war, mit dem gewöhnlichen nassen Element und unter Hurrahgeschrei des zahlreich versammelten Publikums) die Löschung unternehmen. Trotz der heftigen Gluth war dies binnen 10 Minuten geschehen. Praktisch ist die Philippesche Erfindung keineswegs, wenn auch bei dem heutigen Versuch und seinen Mißglücken allerdings ungünstige Umstände im Spiele waren. Die Sache hat überdieß einen von dem englischen Agenten zu tragenden, nicht unbeträchtlichen Kostenaufwand verursacht.

Großbritanien.

London, 29. Sept. Der Vorstand des neugebildeten „katholischen Schupvereins" zu Dublin hat endlich sein Manifest an die Katholiken des Vereinigten Königreichs erlassen. Als Zwecke des Vereins werden namentlich angeführt: der katholischen Kirche volle Freiheit der Lehre und der Disziplin zu sichern, die Abschaffung der Titelbill und aller anderen Beschränkungen der katholischen Religion auf verfassungsmäßigem Wege zu erstreben, die irischen Katholiken von der unerträglichen Last zu befreien, die bischöfliche Kirche zu unterhalten, für alle Katholiken ein gutes Schulwesen zu begründen, katholische Stiftungen zu fördern, und endlich die Parlamentswahlen so zu leiten, daß möglichst viele Stimmen dem katholischen Interesse gewonnen werden. Das Manifest schließt mit einer Aufforderung an alle Katholiken des gesammten Erdkreises das große und heilige Werk des Vereins durch Geldbeiträge zu unterstützen. Gezeichnet ist es, in offner Verletzung der Titelbill: „† Paul, Erzbischof von Armagh, Primas von ganz Irland, Präsident."

Frankreich.

Paris, 29. September. Der General Castellani, Kommandant der 6. Militärdivision, hat in seinem Bezirk den Verkauf zweier Broschüren verboten. Dieselben führen den Titel: „Rother Katechismus" und „Jüngstes Gericht über die alte soziale Welt."

Die durch die „Patrie" neuerdings veröffentlichten revolutionären Aktenstücke tragen, wie bereits erwähnt, ganz den Typus der bisher bekannt gewordenen. Einige Auszüge aus dem bedeutendsten dieser Documente, das mit „Forderungen des Volks im Augenblick der Revolution" überschrieben ist, werden dieß klar machen. Als erste Forderung steht natürlich die Abschaffung aller bestehenden Regierungen an der Spitze, an deren Stelle vom Volke gewählte revolutionäre Komite's zu treten haben. Die Zentralgewalt soll ihren Sitz in der ersten bedeutenden Stadt haben, die in die Gewalt der Revolution kömmt. Alle Steuern werden abgeschafft und die Staatsausgaben durch Konfiskation der Güter der Fürsten und „Volksverräther", durch Beschlagnahme der Staatsbanken und Kassen, dann durch ein neues Papiergeld gedeckt; alle Staatsschulden werden ohne Entschädigung aufgehoben, alle gewöhnlichen Gerichtshöfe abgeschafft und durch von den revolutionären Komite's ernannte ersetzt, in den Palästen der Fürsten und Reichen werden Schulen und Unterrichtsanstalten errichtet, und was dergleichen wohlmeinende Absichten mehr sind.

Straßburg, 27. Sept. Vor einigen Tagen ist ein abscheuliches Verbrechen in dem unfern Kolmar sich öffnenden Münsterthal entdeckt worden. Zwei Geschwistern Namens Dreyer, in dem eine Stunde nordwestlich von Münster gelegenen Dorfe Sulzeren, hatten sich mit zwei dortigen Landwirthen verheirathet. Vor acht Jahren hatte man den Gatten der einen dieser Schwestern mit durchschnittener Gurgel in der einen dieser Schwestern mit durchschnittener Gurgel in dem Landwanne Graff, der sich selbst entleibt habe. Vom gefunden und geglaubt, daß er sich selbst entleibt habe. Vom Jahre nachher ruhte auf dem Manne der zweiten Schwester, versertigt habe. Er verschwand plötzlich, man sagte, er habe sich nach der Schweiz geflüchtet und seine Mutter erhielt von unbekannter Hand einen Brief, welcher sie benachrichtigte, daß ihr Sohn gestorben sey und sich wohl befinde. Einige Zeit nach der Verehelichung der beiden Schwestern Dreyer hatte sich ein Militär, außer Dienst getreten, Namens Martin Ertle, in Sulzeren niedergelassen. Innige Verhältnisse bestanden zwischen ihm und den beiden Frauen; das öffentliche Zeugniß klagt ihn an, daß er der Liebhaber von beiden

Digitized by Google

gewesen sey, so viel ist jedenfalls erwiesen, daß er der Liebhaber der Frau Graff war. Als der Gatte der letzteren beschuldigt wurde, falsches Geld verfertigt zu haben, fanden die beiden Schwestern und Ertle die Gelegenheit günstig, ihn wegzuschaffen: sie ermordeten ihn. Schwerlich wird man jedoch glauben, daß Frau Graff den entsetzlichen Muth hatte, den Leichnam ihres Gatten in ihrem Bette zu verstecken und drei Nächte neben demselben liegend zuzubringen. Endlich steckten die Verbrecher ihn in einen Sack und da dieser zu kurz war, bogen sie die beiden Beine des Leichnams ab und trugen denselben so verstümmelt in eine Grube in ihrem Garten, wo sie ihn versch arrten. Es scheint nun, daß in einem jener furchtbaren Augenblicke, in denen der Schrei des Gewissens stärker ist, als das Selbsterhaltungsgefühl, die Graff ihr Verbrechen einem Nachbar gestand, der nach langem Zögern es der Gerechtigkeit anzeigte. Die drei Schuldigen bekannten sich jetzt im Gefängniß zu Kolmar. Die Geständnisse der beiden Frauen lassen keinem Zweifel Raum.

Paris, 30. Sept. Unter den herumgetragenen Tagesneuigkeiten steht der in nächster Zeit erwartete Kabinetswechsel obenan. Odilon Barrot soll Faucher ersetzen. Fould und Baroche, die Unvermeidlichen, bleiben und schließen sich dem neuem Programm gegen das beschränkte Wahlgesetz vom 31. Mai an. Da Odilon Barrot am Vorabend seines Falles auch zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden, macht ein Blatt den Witz, der Präsident schicke, wenn er sich auf gut orientalisch eines Vezirs entledigen wolle, demselben den cordon (Ordensband und Schnur). — Gleich nach dem Kabinetswechsel kommt auf der Leiter des gegenwärtigen Tagesinteresses der große Ball, welchen die Damen der Halle demnächst dem Präsidenten zu Ehren geben wollen. Der Seinepräfekt hat ihnen mit großer Bereitwilligkeit den Festsaal des Stadthauses zur Verfügung gestellt. Das Komite der Damen wird mit Gesuchen um Einladungen bestürmt, wird aber nur die Verwandten der Damen und die höchsten Staatsbehörden einladen. — Der Erzbischof von Toulouse, Kardinal Astros, ist gestorben. Er war es, der unter dem Kaiserthum in Paris die Exkommunikationsbulle Pius VII. gegen Napoleon anschlagen ließ. — Graf Cassimir Batthyany befindet sich in diesem Augenblic bei mehreren Mitgliedern seiner Familie zu Paris, und führt ein zurückgezogenes Leben.

Italien.

Rom, 27. Sept. Die Ihnen als bevorstehend gemeldete Hinrichtung Gaetano Pettinellis aus dem Monte Leone bei Fermo erfolgte hier diesen Morgen durchs Fallbeil. Der Mann machte auf dem Wege zum Richtplatz einen furchtbaren innern Kampf durch. Er schrie einmal über das andere, er sey des Todes nicht schuldig, und verfluchte seine Richter als zu streng. Auf dem ganzen langen Wege vom Gefängniß nach der Guillotine mußten zwei Tambours ohne Unterbrechung stark wirbeln, seine immer wieder lautwerdenden Klagen zu dämpfen.

Ferrara. In der Gazzetta di Bologna lesen wir, daß Se. Eminenz der Erzbischof Banicelli-Casoni am 16. Sept. in Verona anlangte, und nach Rücksprache mit dem Marschall Radetzky die Zusage einer Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser auf den andern Tag um 2 Uhr und zugleich eine Einladung zur kaiserl. Tafel um 3 Uhr erhielt. Se. Majempfing ihn um die bezeichnete Stunde. Die kaiserl. Tafel zählte 60 Gedecke. Sr. Maj. zur Rechten saß der eben anwesende Herzog von Modena, zur Linken der Kardinal, und neben ihm der Held Radetzky. S. Eminenz trat am 19. v. Mts. die Rückreise wieder an, und ist, nach der Ferrareser Zeitung vom 23. vor. Mts., am vorigen Freitag wieder hier eingetroffen.

Mannigfaltiges.

Im „Wiener Fremdenblatte" berichtet Gustav Heine, der Eigenthümer dieser Zeitung, über seinen Bruder, den berühmten Dichter: Ich fand meinen Bruder eines Morgens sehr heiter gestimmt, er hatte seit langer Zeit wieder geschlafen. Auf seinem Tische lagen Zeitungen, aus denen er sich hatte vorlesen lassen. Im Laufe des Gespräches nahm ich ein französisches Journal zur Hand, und nachdem ich seinen Inhalt überflogen, fragte ich Heinrich, was er von den öffentlichen Personen Frankreichs halte. „Ah", sagte er, „da muß ich dir dieselben Worte sagen, die der alte französische Wachtmeister äußerte, als der Literant Levi seine Ochsen abtreiben. Dieses geschah auf dem Marktplatze eines kleinen Städtchens, wo der Etat-Major stationirte, vor dem jedesmal die Ochsen vorbeidefiliren mußten, um gezählt zu werden. Herr v. Levi — hatte versprochen 300 Ochsen zu liefern, hatten aber nur 100 Ochsen zu seiner Disposition. Er ließ deshalb die Ochsen einzeln vor dem Etat-Major vorbeitreiben, und richtete es so ein, daß die gemusterten Ochsen von seinen Knechten schnell zu dem einen Thore hinaus und um die Stadt herum zu dem anderen wieder hereingetrieben wurden, so zwar, daß endlich von dem Etat-Major nur die Zahl von 300 Ochsen richtig bescheinigt wurde. Nur ein alter Wachtmeister, der dabei war, schüttelte den Kopf mit Verwunderung und bemerkte: es käme ihm vor, als seyen es immer dieselben. — Ja, lieber Bruder," schloß Heinrich, „auch mir will es vorkommen, als seyen es immer dieselben."

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut. Nach den Erhebungen des Durchschnittspreises der Gerste bei dem Beginne des Subjahres $18^{51}/_{52}$ hat sich gegen jenen, welcher dem Winterdierfaße des vorausgegangenen Subjahres zu Grunde lag, eine Preiserhöhung per Schäffel Gerste von mehr als 2 fl. ergeben, die jedoch den Betrag von 4 fl. nicht erreicht.

Demnach wird auf den Grund der §§. 5 und 6 des Gesetzes vom 23. Mai 1846 in ganz Niederbayern der provisorische Wintersatz um 1 Pfening per Maaß erhöht, so daß die Maaß Winterbier auf dem Ganter 4 kr. und mit dem Schenkpreisen 4 kr. 2 dl. kostet. Diesem Preise wird der Lokal-Aufschlag beigerechnet, wo derselbe mit allerhöchster Genehmigung erhoben werden darf. Für Passau ergibt sich also der Schenkpreis zu 4 kr. 3 dl.

Nach der Verordnung vom 18. Dezember 1849 (Regg.-Bl. 1847 S. 1045) sind die Bräuer bei dem Ausschenken des Bieres über die Gasse auf den Ganterpreis beschränkt.

Wien, 4. Okt. Silber-Agio: 19.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das bereits in seinen Bestandtheilen in der Neuen Passauerzeitung Nro. 122, 133 u. 144 und der Donau-Zeitung Nr. 122, 132 und 140 beschriebene Haus Nro. 110 sammt Garten in der Ilzstadt Passau, worauf sich bezogen wird, nachdem bei der ersten Versteigerung kein Käufer erschienen ist, wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Tagsatzung auf

Montag den 19. November,

Vormittags 11 — 12 Uhr

Kommissionszimmer Nr. II. anberaumt mit dem Bemerken, daß dießmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gemäß §. 98 Proz. Ges. vom Jahre 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben ihre Zahlungsfähigkeit sogleich durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Am 23. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

(2) Obermedermayer.

Aufforderung.

(Grundrenten-Kapitalsentschädigung einiger Privaten betreffend.)

Nachbenannte Privaten erhalten für ihre an den Staat überwiesenen Grundrenten im Bezirke des Lbg. Griesbach, durch die Ablösungskassa Grundrenten-Ablösungs-Papiere nebst Baarschaft in folgenden Beträgen:

1) Johann Högendobler, Schindl zu Rottertsham 3161 fl $32^1/_2$ kr.
2) Krämer Anton, Pflügel von Sassertetten, 1425 fl. — kr.

Es werden alle diejenigen, welche auf die fraglichen Renten Rechte oder Ansprüche zu haben vermeinen, unter Bezug auf Artikel 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 aufgefordert, innerhalb 4 Wochen dieselben um so gewisser anzumelden und nachzuweisen als auder dessen die bereits deponirten Entschädig-

Digitized by Google

ungssummen ohne weitere Rücksicht an die Eigenthümer hinausgegeben werden.
Am 3. Oktober 1851.
Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landrichter.

(3) In dem Markte Pleinting, Landgerichts Vilshofen, ist ein reales **Weberrechten sammt Haus**, 2½ Tgw. Gründen aus freier Hand zu verkaufen. Preis 2000 fl. Das Nähere durch frankirte Briefe an

Paulus Hofinger
in Pleinting.

Kapitalien.

(b) Es sind **2000 fl.** im Ganzen oder in kleinern Summen zu 200, 300, 400 fl. zu 4 Prozent ohne Unterhändler auszuleihen. Auch werden Hypothekbriefe abgelöst. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(b) Ein weicher Hängkasten, ein Speiskäst, ein eisernes Oefen nebst mehrerem von Hauseinrichtung, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Ein ganz schöner neuer **Baldo** ist billig zu verkaufen und das Nähere in der Expedition der Donau-Zeitung zu erfragen.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 7. Oktbr. 1851.
XI. Vorstellung im ersten Abonnement:
Die Schule der Verliebten.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Blum.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. Okt., in das Gasthaus zum gold. Kreuz in der Wittgasse (zu Hrn. Liebl).

Der Ausschuß.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 6. Okt.: Wilhelmine Oswald, k. Landgerichts-Verwesers-Kind, 1 Jahr alt.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 5. Okt.: Joseph Wolfgang, ehl. Kind des Hrn. Jos. Englmeier, b. Stadtmusiker dahier.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 4. Okt.: Maximilian Joseph, eheliches Kind des Titl. Hrn. Joseph Mayer, königl. I. Landgerichts-Assessors in Wegscheid.

Zu **Vilshofen** findet vom 12. bis 26. Oktober incl. eine

Lokal-Gewerbe-Ausstellung

statt, zu deren Besuch freundlich einladet

Der Gewerbe-Verein.

Bei den Unterzeichneten ist im Expeditions-Lokale der Donau-Zeitung Nro. 235 im Steinweg zu haben:

Neuer

Passauer Schreib-Kalender

auf das Schaltjahr 1852.

Preis wie bisher 8 kr.

Dieser seit mehr denn 200 Jahren ununterbrochen fort erschienene Volkskalender, welcher stets mit gleichem Beifall aufgenommen wurde, enthält außer den **chronologischen** und **astronomischen Merkwürdigkeiten** und dem eigentlichen **Kalender** ferner noch: Allgemeine Witterungs- und Bauernregeln, Auszüge aus dem **hundertjährigen Kalender**, sprichwörtliche Wetter-Prophezeihungen, verbesserte Anzeige der bayerischen Jahrmärkte, Genealogie des kgl. Hauses Bayern, **Bemerkungen** über die Bestimmung der Festtage, Bevölkerungs-Uebersicht der vorzüglichsten Städte Europa's, statistische Uebersicht der deutschen Bundesstaaten, zinsberechnung, Einnahmen- und Ausgaben-Tabelle, Münzen-Resolvirungs-Tabellen, Skala der Stempel, Wurstabelle von Kronen- und halben Kronenthalern, Instruktion über Uhren-Regulirung sammt Tabelle, Uebersicht des Abgangs und der Ankunft der königl. Posten in Passau, Boten-Verzeichnis, Stellwägen, Fliesteinereien, Dampfschifffahrts-Tabelle mit den revidirten Tarifen von Regensburg abwärts bis Wien und von da wieder aufwärts.

Die Ausstattung ist auf schönem weißem Papier, mit Schreibpapier zu Bemerkungen durchschossen, und ist daher allen **Kanzleien, Komptoirs** und **Haushaltungen** bestens zu empfehlen, da er seiner zweckmäßigen Eintheilung wegen Alles bietet, was man billigerweise verlangen kann.

Zugleich bemerken wir, daß Abnehmern zum Wiederverkauf bei größeren Parthieen eine angemessene Provision bewilligt wird. — Auch machen wir auf unsern Verlag in der lithographischen Anstalt aufmerksam, wo stets vorräthig zu haben sind: **alle Gattungen Pfarr- und Schultabellen, Fremdenbüchern, Frachtbriefe, Deklarationen, Hochzeit-Ladschreiben, Standzettel und Protokolle bei Bestscheiben und Bestschießen, Speisekarten, Wechsel, Visitkarten** ꝛc.

Zu recht zahlreicher Abnahme empfiehlt sich ergebenst
Passau, im Oktober 1851.
die
Buchdruckerei und lithographische Anstalt
von
Joh. Dietenberger & Dr. Bressl.
(Steinweg Nro. 235.)

Kunst-Blumen

neuesten Geschmackes für Häubchen und Hüte sind so eben angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst

Albert Pittinger,
Tuch-, Schnitt-, Mode-, Leinwand- und Ornatenhandlung.

Brodtaxe
in der k. b. Stadt Passau vom 7. Oktbr. bis 13. Oktober 1851.
Waizen 19 fl. 4 kr. — Korn 13 fl. 26 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ctl.	Sti.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	½
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	1
	Ein Zweipfenninglaibl	—	3	—	31 ½
Polldrod	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	3
	Ein Schopfenpfennigwecken	—	9	2	21 ½
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	19	1	1
	Ein Sechserlaib	1	17	—	—
	Ein Zwölferlaib	3	2	—	—

Mehlsax
in der k. b. Stadt Passau vom 7. Oktbr.. bis 13. Oktober 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Viertling.		Seidzehntl.		Mezzl.	
		kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
Waizenmehl	Semmelmehl	3	2	45	2	11	1	5	2
	Pollmehl	2	50	37	2	9	1	4	2
	Nachmehl	1	57	26	3	6	3	3	1
Roggenmehl	Vermischt-Roggenmehl	1	55	28	1	7	1	3	2
	Gemein-Roggenmehl	1	32	23	—	5	3	2	3

Redakteur: Dr. J. B. Bressl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 285 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 278.** **den 9. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 5. Okt. Trotz der Zeiten „Sturm und Graus", trotz Regen und Paraplui hat heute das Centrallandwirthschaftsfest unter großem Zulaufe stattgehabt und nicht viel weniger Neugierige als im vorigen Jahren auf der Theresienwiese versammlt, die sich an dem alljährlich wiederkehrenden Einerlei, woran aber auch nicht ein Jota geändert und Nichts dazu gethan wird, ergötzten. Daß ich übrigens eine Aenderung nicht vergesse: Im vorigen Jahre war noch Alles voll von deutschen Fahnen und die Hauptflagge inmitten des Festplatzes trug die deutschen Farben; heute war davon Nichts zu sehen und statt jener Hauptflagge wehte eine Fahne mit den Stadtfarben (schwarz und gelb) und dem Münchner Kindlein als Symbolum unserer naturwüchsigen Kindlichkeit. Landleute waren in Unzahl herbeigeströmt, und groß war die Zahl des mit Preisen belohnten Rindviehes und der, mitunter sehr schönen Pferde eine sehr große. Von dem vielen Regen, der heute früh noch in Strömen gefallen war, war die ganze Wiese buchstäblich durchweicht und man watete förmlich im Kothe. Trotz des schlechten Wegs passirte bei dem Pferderennen, an welchem 32 Renner Theil nahmen, kein Unglück und das Publikum hatte an dem Abplagen der größtentheils schlechten Thiere und an den Anstrengungen der Rennbuben seine „ländlich-sittliche" Freude und die Zurufe an das „Füchsel", welches, so viel ich weiß einem Bauern in Pfraumberg gehörig, den ersten Preis errang, waren sehr enthusiastisch, das Gelächter über die zahlreichen Maroderus sehr groß. Vom Hof wohnte dem Feste Niemand bei. Nach dem Rennen vertheilte sich die Massa von vielleicht 30,000 Menschen theils in die Keller und Buden, die Meisten zogen sich in die Stadt und jetzt (Postabgang) sind alle Wirthshäuser und Kneipen dicht gedrängt voll von Gästen und altem wie neuem Bier wird bös zu Leib gestiegen. Auf den Straßen begegnet man genug der Heimkehrenden, sowie es auch an Patrouillen zu Pferd und zu Fuß nicht fehlt. Im Hoftheater wird der Prophet gegeben, zu welcher Aufführung seit 8 Tagen nicht ein Billet mehr zu haben war. (Kur. f. N.)

München, 4 Okt. Die Preise bei dem morgigen landwirthschaftlichen Centralfeste, wozu das Wetter nach dem heutigen schönen Tage sich herrlich anzulassen scheint, und zu dem Fremde bereits in Masse herbeiströmen, wird nicht Prinz Luitpold, sondern der königl. Minister-Präsident v. d. Pfordten vertheilen.

München, 5. Okt. Das beängstigte Gerücht, als sey vergangenen Dienstag ein einspänniges Fuhrwerk, aus welchem man das Stöhnen einer menschlichen Stimme vernommen hat, raschen Flugs durch die Türkenstraße zum Siegesthor hinauseilt, klärt sich, wie die Landbötin schreibt, dahin auf, daß eine Hebamme auf einem Einspänner-Fuhrwerk eine in den heftigsten Geburtswehen begriffene Dienstmagd von Schwabing nach dem hiesigen Gebärhause geleitete.

München, 3. Oct. Von allen Seiten vernehmen wir Beweise der innigen Theilnahme welche der schmerzliche Trauerfall, der unsere geliebte Königin Marie und dadurch das gesammte königliche Haus betroffen hat, unter allen Ständen und Classen unseres Volkes nicht bloß hier, sondern aller Orten in Bayern findet. Dieser Verlust mußte um so tiefer und schmerzlicher gefühlt werden je unerwarteter er kam. In der That war der zu früh verblichene erlauchte Vater der edlen Fürstin eben in diesen Tagen im Kreise der königl. Familie zum Besuche erwartet worden, und als die telegraphische Nachricht zu Berchtesgaden eintraf, glaubte Ihre Maj. im ersten Augenblick sie werde die Nachricht von der Erfüllung des sehnlich gehegten Wunsches der nahen Ankunft des geliebten Vaters bringen; und statt dessen war es die erschütternde Trauerkunde, die sie brachte! Möge Ihre Maj. in dem Gedanken daß Ihr gerechter Schmerz in den Hütten wie in den Palästen gleich tief mitempfunden wird, einige Linderung, Trost und Stärkung schöpfen.

(N. M. Z.)

München. Von dem Hrn. Abg. Fürsten Wallerstein ist durch das Kammerpräsidium an das Ministerium eine sehr umfassende motivirte Interpellation eingereicht worden, an deren Schlusse die Anfrage gestellt wird: 1) „hat die bayerische Regierung bisher keinem Bundesbeschluß beigepflichtet oder Anerkennung gezollt, mittelst dessen namentlich die durch Art. 56 der Schlußakte gewährleistete Unantastbarkeit der Einzelverfassungen verrückt, oder das Erforderniß der Stimmeneinhelligkeit bei Annahme oder Abänderung der Grundgesetze des Bundes irgendwie geschwächt wird? 2) Ist die bayerische Regierung entschlossen, auch ferner derlei Maßnahmen ihre Zustimmung und Anerkennung zu versagen?

Oesterreich. Wien, Ende Sept. Das Wetter ist dieses Jahr wie ein böses Weib, dessen man stets eingedenk bleiben muß, man mag wollen oder nicht. Seit einigen Tagen empfindet es bessere Neigungen, aber ein paar Stunden Sonnenschein genügen, den heitern Himmel wieder mit Gewitterwolken zu überziehen, die nicht säumen, sich in ausgiebigen Landregen zu verwandeln. Den ganzen Sommer über, insofern es heuer nämlich einen Sommer gab, sind keine so schweren Wetter hier vorgekommen als in diesen Tagen. Wir hatten auf kurze Zeit nur ein Pröbchen davon gehabt, wie eigentlich der blaue Himmel, die goldene Sonne, die grünen Bäume zu der Zeit aussehen sollen, worin der Edelspritsch ein zärtlich fühlendes Herz bewährt; hernach ging ein Lärm los als spielten sie über den Wolken die Octoberschlacht sammt Aspern und Wagram zugleich. Einmal sah man vier Wetter droben auseinanderstoßen. Doch scheint der October jenes freundliche Gesicht zeigen zu wollen, mit dem er aufzutreten liebt. Jedenfalls ist der Sommer auch von der hartnäckigsten Hoffnung aufgegeben, und die Leute fangen in Massen an sich vom Land hereinzuziehen. Die Gesellschaftswagen die vor kurzem kaum noch in hinreichender Anzahl für das wanderlustige Volk vorhanden waren, verschmähen schon nicht mehr den Nebenverdienst, indem sie ihren weiten Bauch mit Bettzeug und Schreinwerk füllen. All der Haustrath, welchen wir vor weniger Monden Frist im Geleit frischer Frühlingsahnungen hinausziehen sahen, er kehrt jetzt zurück, heimgeführt von

Digitized by Google

trübseliger Enttäuschung. **Um die kleine Summe** ländlichen Behagens, welches die Gigner draußen fanden, wären sie gewiß **nicht aus** der Stadt gegangen, wenn sie das Maß davon vorher gekannt hätten. Jetzt füllt sich die Stadt in einer fast unerhörten Weise, so daß es schier unmöglich wird, noch eine Unterkunft für die Zuziehenden zu finden. Ich kenne Leute, die vergeblich seit mehreren Tagen eine Jahreswohnung nur in den Vorstädten suchen, und schon vor Wochen las man in Anzeigen Belohnungen von 25 und mehr Gulden für denjenigen ausgeschrieben, der eine Wohnung in der Stadt von einigen Zimmern zuzuweisen vermöge. Auch Monatszimmer sind kaum mehr aufzutreiben und die Gasthöfe voll wie ein Ei. Das ist verhetzend für die städtischen Unterhaltungen des Winters, welche Ersatz für den mißratheten Sommer gewähren sollen. Auch bereiten die Theater, wie verlautet, allerhand vor, um sich des Zudranges, welcher ihre Räume überfüllt, nach Kräften würdig zu erweisen.

Wien, 3. Okt. Se. Maj. der Kaiser beehrte, gestern von Italien zurückgekehrt, schon heute den Fürsten Metternich mit einem Besuch.

Olmütz, 4. Oktober. Das neue Verfassungsstatut soll bereits in der Sitzung des Ministerraths und Reichsrathes, die unter dem Präsidium Sr. Majestät vorgestern Vormittags stattfand, zur Sprache gekommen sein. Der „Lith. Wiener Neuigkeitsbote" bringt eine Nachricht, die geeignet ist, das höchste Interesse zu erregen. Sie erzählt nämlich, daß man die Bildung eines **Reichssenates** mit **gesetzgebender Macht** als nothwendig erkannt habe, und stellt eine Vertretung nach den vier Ständen: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauernstand, so wie Annahme des Vertrauensmännersystems in Aussicht.

Ueber die übrigen Reformen herrschen bloß Gerüchte, die je nach der Quelle mehr oder minder Glauben verdienen.

Die Aktonservativen Ungarns schaaren sich eifrig um das Banner der Regierung, sein ihre Hoffnungen auf Erfüllung ihrer nationalen und traditionellen Wünsche und Ansprüche in manchem Punkte durch die Kombinationen, die sich an die Ernennung des Erzherzogs Albrecht „zum Civil- und Militärgouverneur des Königreichs Ungarn" knüpfen, rege gemacht wurden.

Die „Reichszeitung" versichert auch, daß die Eigenthümlichkeiten aller einzelnen Kronländer und Nationalitäten in der neuen Verfassung der Monarchie gewahrt und den Sitten Rechnung getragen, dabei aber die Einheit des Reiches stets der Grundgedanke und die Basis bleiben werde. Ungarn werde keine andere Stellung, als jene einer österreichischen Provinz einnehmen. Der Grundsatz der Einheit wird in allen Fragen, welche die ganze Monarchie betreffen und in den Wirkungskreis der Regierung gehören, festgehalten, dagegen die Vertretung der einzelnen Kronländer in der Weise gerecht werden, daß die Interessen derselben berathschlagenden Versammlungen vorgelegt würden, welche namentlich in Besteuerungsfragen ihr Gutachten abzugeben hätten.

Trautenau (in Böhmen.) Einer famosen **Entführungsgeschichte** ist man hier zu Ende des vorigen Monats auf die Spur gekommen. Am 26. September hatte sich ein Franzose, Namens **Imbenj**, mit einer Frau Burrigand und deren 16jährigen Tochter in den Gasthof „zum blauen Stern" einlogirt, als sie plötzlich auf Ansuchen eines Kaufmannes aus Lyon, welcher ihnen nachgereist hatte, durch Gensd'armen verhaftet wurden. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß Imbenj die Frau und Tochter dieses Kaufmannes entführt, und sich mit ihnen nach Deutschland geflüchtet habe. In dem Städtchen Schmiedeberg in Preußisch-Schlesien*) wurden sie doch von dem Gatten der entführten Frau eingeholt und es gab stürmische Szenen. Des Morgens aber waren die Flüchtlinge wieder verschwunden; sie hatten den Weg nach Böhmen genommen, und waren auf demselben in unser Städtchen gekommen. Die Frau, welche nebenbei gesagt, 1000 Frks. ihrem Manne weggenommen hatte, bekam bei der Verhaftung ihres Geliebten allerlei Krämpfe und drohte wie im Wahnsinn sich und ihr Kind zu ermorden, aber diese Verstellung half nichts. Der Entführer Imbenj wurde in die Frohnveste gebracht, und die Entführte sammt ihrer Tochter ihrem Gatten übergeben.

*) Man siehe diesen Artikel unter der Rubrik Preußen

Preußen Schmiedeberg, 26. Sept. Zu Anfang des Sommers kam eine franz. Familie in hiesiger Stadt an, um, wie viele Fremde, sich einige Zeit hier aufzuhalten. Einrichtung und Lebensweise ließen auf einen soliden Vermögensstand schließen, und bald hatte sich der Mann einen Kreis von Beamten geschaffen, die ihm, seinem Benehmen nach, ihre Liebe und Achtung nicht versagen konnten. Seiner Angabe nach war er Seidenfabrikant in Lyon gewesen und nicht unbedeutend gab er die Absicht zu verstehen, seinen bleibenden Wohnsitz hier nehmen und irgend ein industrielles Etablissement gründen zu wollen.

Solche Männer können wir brauchen. Daher war es kein Wunder, daß man durch ein freundliches Entgegenkommen den Mann in seinem Entschlusse zu befestigen suchte. So weit war Alles gut und wünschenswerth. Vor ungefähr vierzehn Tagen kommt aber plötzlich sein früherer Kompagnon aus Lyon mit einem, in Berlin durch Vermittlung des französischen Gesandten ausgewirkten Verhaftsbefehle hier ein. Erst nach monatlangem Forschen hatte dieser ihn aufgefunden, und deschuldigt ihn nun der Entführung seiner Frau und seines Kindes, sowie der Entwendung von bedeutenden Geldsummen, Waaren und Papieren. Bei diesem unerwarteten Wiedersehen sollen herzerschütternde Szenen vorgefallen seyn.

Ehe jedoch die Sache durch richterlichen Spruch entschieden werden konnte, waren in der Nacht vom 20.—21. vor. Mts. die Verfolgten entflohen. Ein glücklicher Umgefähr leitete auf die Spur, so daß sie in der böhmischen Stadt Trautenau eingeholt, und dem Gerichte übergeben werden konnten. So viel steht bereits fest, daß dieselben nicht allein kostbare Seidenstoffe, sondern auch eine sehr bedeutende Geldsumme bei sich geführt haben, welche letztere in den Kleidern eingenäht gefunden worden ist. Auch dort hat die Frau eine an Wahnsinn grenzende Verzweiflung simulirt, die jedoch bald bei den ernsten Maßregeln der österreichischen Behörden einem reuevollen Geständniß Platz gemacht hat. Das Kind, ein liebenswürdiges 11jähriges Mädchen, äußert jetzt unverholen seine Freude, seinem rechtmäßigen Vater wiedergegeben zu seyn. Durch Drohungen hatte man daßselbe Anfangs gänzlich eingeschüchtert.

Baden. Freiburg, 30. Sept. Die Recruten aus Sigmaringen und Hechingen, etwa 200 Mann, sind heute Mittag, von preußischen Offizieren und Soldaten begleitet, hier eingetroffen. Sie haben morgen einen Ruhetag, und werden übermorgen mit der Eisenbahn ihren Marsch in die preußischen Garnisonen fortsetzen.

Freie Städte. Frankfurt. Nach der Ober-Postamts-Zeitung werden zu den 6900 Mann Infanterie des um Frankfurt zu konzentrirenden Bundeskorps stellen: Preußen 2200 Mann, Bayern 1500, Baden 1000, Großherzogthum Hessen 1000, Kurhessen 600, Nassau 600. Die 1100 Mann Kavallerie werden von Preußen und den beiden Hessen gestellt.

Großbritanien.

London, 1. Okt. Die ersten Spalten des „Globe" sind heute mit einer Correspondenz angefüllt, welche den in Amboise gefangen gehaltenen Emir Abdel Kader betrifft. Es ergibt sich aus derselben, in welcher Weise der Marquis von Londonderry sich bisher bemüht hat, dem Gefangenen die Freiheit und ein Asyl in der Türkei auszuwirken, und daß diese Bemühungen in Folge eines Schreibens des Präsidenten Ludwig Napoleon als erfolglos anzusehen aufgegeben sind. Am 25. August d. J. richtete der Marquis an den Präsidenten der französischen Republik einen längeren Brief, in welchem er denselben daran erinnert, daß es die Ehre in welchem er denselben daran erinnert, daß es die Ehre in welchem er denselben daran erinnert, daß es die Ehre

leon unter dem 13. Sept. d. J. aus dem Elysée nationale Folgendes geantwortet:

Mein lieber Lord Londonderry! Ich habe Ihren Brief vom 15. August empfangen. Sie erinnern mich an die Mißgeschicke Abdel Kaders, was ich ganz natürlich finde; aber Sie fragen mich, ob meine Macht mein Herz umgewandelt habe! Sie müssen mich genug kennen, um zu wissen, daß die Ehrenpesten in meinen Augen nichts sind als eine Last, unfähig meinen Geist zu verblenden oder die besseren Eigenschaften meiner Seele aufzuheben: wenn ich also nicht alles Gute, was ich wünsche, vollbringe, so geschieht dies, weil ich nicht kann. Meine Ansichten gegenüber dem Emir haben sich nicht geändert; ich habe die ottomanische Pforte sehr geneigt gefunden, ihn aufzunehmen; aber für den Augenblick bin ich auf Hindernisse gestoßen. Der Kriegsminister hat Abdel Kader vor einigen Tagen besucht. Er hat ihn sehr resignirt gefunden; hat ihm begreiflich gemacht, daß er noch warten müsse, und hat seine Lage durch alle möglichen Mittel zu mildern versucht. Sie sehen, mein lieber Lord, daß ich mit Freimuth spreche; ich weiß, wie gar edel Ihr Herz ist; Sie werden meine Stellung und die Pflichten, die sie mir auferlegt, begreifen. Empfangen Sie ꝛc. ꝛc. Ludwig Napoleon.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. Sept. Mittelst Rescripts hat der Fürst-Statthalter von Polen, Graf Theodor Paskewitsch Eriwanski, die kaiserliche Bewilligung zur Reise nach Italien behufs der Befestigung seiner Gesundheit, und zwar bis zum 14 Mai 1852, erhalten. Der Generalmajor Basil Ortieff, Militärgouverneur von Kodomsk, ist zum Oberpolizeimeister von Warschau, der bisherige Oberpolizeimeister von Warschau, Generalmajor Ignaz Abramowicz, aber zum Verweser des Fürstenthums Lowicz ernannt worden.

Moskau, 17. Sept. Gestern um 1 Nachmittags ist der Kaiser von hier auf dem Weg nach Tula abgereist. Am 14. Sept. hatten die hiesige Hauptstadt verlassen und denselben Weg eingeschlagen der Großfürst Thronfolger, Cäsarewitsch, Alexander Nikolajewitsch und die Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch.

Kalisch, 27. Sept. Der Feldmarschall Paskewitsch ist in der Nacht vom 25. auf den 26. aus Moskau in Warschau eingetroffen. Das bei Moskau aus Orel und andern Städten zusammengezogene 6. Infanteriecorps wird zum Theil in Moskau verbleiben, zum Theil aber seine frühern Garnisonen für den Winter beziehen. Im kommenden Frühjahr jedoch wird es in die westlichen an Polen grenzenden Gouvernemente vorgeschoben werden. Es wird dies mehrfach bestätigt und es geht auch aus den Lieferungsabschlüssen welche in den betreffenden Gouvernementen für das erwähnte Corps gemacht werden, hervor. Hieraus ist denn auch ersichtlich, daß man in Rußland auf eine allenfalls im folgenden Jahr bevorstehende Krisis gefaßt und vorbereitet ist. Sollte dann Rußland zum Einschreiten genöthigt seyn, so würde es mit Ausnahme des 5., die Donaufürstenthümer bewachenden, die übrigen sechs auf dem Kriegsfuß stehenden Infanteriecorps, das ist eine Heeresmacht von ungefähr 360,000 Mann, in das Feld stellen können. Polen würde dann wieder von Reservedrigaden oder von Grenadiren und Garden besetzt werden.

Mannigfaltiges.

(Hinrichtung eines Missionärs.) Am 1. Mai wurde in Cochinchina, und zwar in Son-Tay, ein Missionär, Namens Schöffler, aus Mitteldronn, gebürtig, nachdem er 4 Jahre hindurch bei der Mission zu Tonkin verwendet, den furchtbarsten Gefahren, Beschwerden und Mühseligkeiten Trotz geboten hatte und auch von der Pest ergriffen worden war, der er sich rücksichtlos aussetzte, um den von der Seuche Ergriffenen die religiösen Tröstungen zu bringen. Kurz vor seinem Ende war derselbe in einen unermeßlichen Distrikt entsendet worden, um den zerstreut dort lebenden 15,000 Heiden das Wort Gottes zu bringen. Gleich nach seiner Ankunft daselbst wurde er den Mandarinen verrathen, die ihm nachspüren und ihn ergreifen ließen. Man schleppte ihn durch ganz Tonkin bis zur Hauptstadt des Landes, wo er dann zum Tode verurtheilt wurde. Die Exekution wurde außerhalb der Stadt vorgenommen. Vor dem Märtyrer trug ein Soldat eine Standarte mit nachstehender Inschrift: „Trotz des strengen, gegen die Religion Jesu erlassenes Verbotes, hat Herr Augustin, europäischer Priester, es gewagt, heimlich hierher zu kommen, um diese Religion zu lehren und das Volk zu verführen. Nach seiner Verhaftung hat er Alles wahrheitsgemäß eingestanden. Sein Verbrechen ist erwiesen. Der Kopf des Hrn. Augustin soll daher abgeschlagen und in den Fluß geworfen werden. Im vierten Jahre der Regierung Tu Dus, am 1. Tage des dritten Mondes."

Schöffler zur Seite zogen 8 Soldaten mit gezückten Schwertern. An der Spitze des Zuges marschirten 100 mit Flinten und Lanzen bewaffnete Krieger, in der Nachbut befanden sich 2 Elephanten. Der Märtyrer trug seine Ketten mit Leichtigkeit, betete unaufhörlich und ging leichten und schnellen Schrittes seinem Triumphe entgegen. Als man an dem verhängnißvollen Orte angelangt war, kniete der Märtyrer nieder, betete noch einmal, warf sein Oberkleid ab und entblößte den Hals. Den Nachrichter, der ihm die Hände auf den Rücken band, bat er, sich zu beeilen. „Nein, nein," rief der kommandirende Mandarin, „warte auf das Zeichen, das mit der Cymbal gegeben wird und führe den Streich erst beim dritten Schalle derselben." Das Signal wurde gegeben. Die Hand des Nachrichters zitterte. Dreimal mußte er den Hieb führen und dann erst das Haupt vom Rumpfe mit dem Messer losrennen, das in den Fluß geworfen wurde. Die Christen durften den Leib des Hrn. Schöffler mit sich fortnehmen. Das Haupt konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Die fast unerschütterliche Gesundheit und lange Lebensdauer haben die Heilsamkeit des norwegischen Bodens und Klimas sprüchwörtlich gemacht. In der Medicin wird vorzüglich isländisches Moos (lichen islandicus) angewendet, welches sich auf allen Bergen findet. Aber Lieblingsmittel der Norweger ist Kampher; ihn betrachten sie als Panacee und gebrauchen ihn bei allen Störungen. Am wirksamsten soll er sich gegen Erkältungen erweisen. Pontoppidan erzählt, daß Chrisman VI. und die Königin Sophia Magdalena, als sie im Jahr 1735 Norwegen besuchten, auch einer goldenen Hochzeit beiwohnten. Sie wurde in einem Garten zu Frederikshold unter eigens zu diesem Zweck errichteten Zelten gefeiert. Es waren da vier Ehepaare aus der nahen Umgegend zusammengekommen und kein Glied derselben zählte unter 100 Jahren, so daß ihr Gesammtalter über 800 Jahre betrug. Die acht Eheleute waren bei der goldenen Hochzeitsfeier überaus lustig; die Frauen tanzten, das Haupt nach Landessitte mit grünen Kränzen umflochten, wie sie Bräute am Vermählungstag zu tragen pflegen, und die meisten haben noch viele Jahre nachher gelebt.

In dem österreichischen Städtchen Steniabrikel ist eine 108 Jahre alte Jungfrau, Namens K. Metuschel gestorben, die vierundachtzig Jahre lang in einer Familie gedient hat.

Der Münchener Punsch macht folgenden Witz: Die österreichische Regierung hat einen Saphir, der ungeschliffen war, fassen lassen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Die Regierung von Niederbayern K. d. J. hat am 4. Okt. den ärztlichen Distrikt Ruhmansfelden dem praktischen Arzte Dr. Rotde übertragen, und den praktischen Arzt Dr. Ludseck, nach Neukirchen, Landgerichts Kötzing berufen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Freitag den 10. Oktober 1851 früh 8 Uhr die Berufung des Bintergesellen Franz Wiehl v. Hofmarl, k. Lrg. Passau II., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 20. Sept. 1851, in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung, zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Weberschen Wirthsbehausung von Waldhäuser, bestehend aus dem gemauerten und mit Schneidschindeln eingedeckten Wohnhause nebst Stallung, dem hölzernen mit Schneidschindeln gedeckten Stadel, gemauerten Brechhause, Kapelle und Backofen pr. 0,26 Tgw. mit radizirter Wirths- und Fragnergerechtigkeit, 0,60 Tgw. Aecker, 12,66 Tgw. Wiesen, 0,75 Tgw. Oedung und 2,58 Tgw. Waldung, — gerichtlich auf 6109 fl. 42 kr. geworthet, — dem öffentlichen Zwangsverkauf unterstellt und hiezu auf

Montag den 24. Nov. l. Jrs.,
Vormittags 10 — 12 Uhr

in Loco Waldhäuser Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen des §§ 98 — 101 der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgt, daß dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben, und daß die auf dem Anwesen ruhenden Lasten daher eingesehen werden können.

Am 30. Sept. 1851.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

Eine **Brieftasche** mit **Banknoten** wurde gefunden.

---

(3) Im Markte Tittling, k. Landg. Passau I, ist eine reale Bäckergerechtsame auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Zu dieser Verpachtung kann eine Stallung auf zwei Kühe und mehrere Schweine dazu gegeben werden, sowie auch auf diesem Gewerbe jährlich bei 250 bis 260 Schäffel Roggen- und Waizenbrod abgelassen worden sind. D. U.

(b) Im Orte Leyden, Gemeinde Neuburg am Inn, ist ein **Oekonomie-Anwesen** mit 7 Tgw. Grund, hievon 2 Tgw. schlagbares Holz, aus freier Hand zu verkaufen. Es kann auch hierauf ein Schiffmeister-Rechten ausgeübt werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Joseph Auer in Neuburg am Inn.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist sogleich oder auf das künftige Monat für einen Herrn zu vermiethen. D. U.

---

(1) Eine reale **Badergerechtsame** in Oberbayern, in einem Dorfe von 63 Häusern, ist billig zu verkaufen. D. U.

(a) Ein Haus mit realer **Riemer-Gerechtsame** ist in Griesbach zu verkaufen oder zu verpachten und das Nähere bei Hrn. Bierbrauer Ostermünchner in Griesbach zu ersahren.

---

(2) Es ist in der Stadt Passau, ganz nahe an der Donau ein **Getreidkasten** mit 2 Gewölben, 4 Böden, zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere zu erfragen beim Maurermeister Rager in Passau.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 25. Sept. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Betreffend: d. Kamine betreffend.)

Unter Hinweisung auf die dießämtliche Bekanntmachung bezeichneten Betreffs d. d. 26. Septbr. v. Js. Donau-Zeitung nr. a. vom 28. Septbr. Nr. 268 und Neue Passauer-Zeitung von demselben Tage Nr. 269, wird die hiesige Bürger- und Einwohnerschaft wiederholt beauftragt, wo es nicht schon geschehen, sogleich die Kamine, in welchen Feuerung unterhalten wird, an jenen Stellen, wo Rauchrohre in den Kamin ausmünden, in der Höhe über und unter der Ausmündung, soweit ein langer Maurerpinsel reicht, auf allen 4 Seiten mit einer Mischung von ½ Lehm, ½ Kalk, dann Beimischung von einer starken Handvoll Salz, tüchtig überstreichen zu lassen, und dieses Ueberweißen im Monat Jäner 1852 zu wiederholen.

Nichtbefolgung dieses Auftrages hat, wenn bei Vornahme der Feuerbeschau sie sichtbar wird, strenge Einschreitung zur Folge.

Passau den 6. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßloberger.

Wohnungs-Veränderung.

(3) Von heute an wohne ich am Steinweg, unfern der Stadtpfarrkirche St. Paul im vormals Bruckmüller'schen Hause, Nr. 10 bei Herrn Bäckermeister Knab über eine Stiege, was ich mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich täglich von 8 — 12 Uhr Vor- und von 2 — 6 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Passau den 30. September 1851.

Winderl,
königl. Advokat.

Camphin in guter, reiner Waare ist billigst zu haben bei

Fr. J. Harslem,
(b) nächst der Stadtpfarrkirche.

Im Verlage der **B. Schmid**'schen Buchhandlung (F. C. Cremer) in Augsburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Elsässer & Waldbauer** in Passau zu haben:

Die Sonn- und festtäglichen Evangelien
nach der
Auslegung der heiligen Väter.
Von
Joachim Edlen von Richtenburg,
hochfürstlich Karl Lichtenstein'schem Pfarrer zu Groß-Tayar, apostolischem Protonotor, der Gottesgelehrtheit Baccalaureus.
Mit einer Vorrede von
Dr. J. F. Allioli,
und einem Stahlstich.
Mit bischöfl. Augsburg. Approbation.
gr. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Wir übergeben hier dem Katholiken eine Sammlung von Erklärungen der hl. Evangelien auf alle Sonntage und Festtage des Jahrs, wie sie bisher wohl nicht vorhanden war. Die heiligen Evangelien, von den heiligen Vätern erklärt, — wer wäre im Stande, Belehrung und Erbauung aus besserer Quelle zu schöpfen! Wir sind der innersten Ueberzeugung, dieses Buch wird großen Nutzen schaffen. Es wird dem Leser besonders gute Dienste leisten als Vorbereitung, eher das Wort Gottes in der Kirche anhört und als Wiederholung nach der Anhörung der Predigten. Ein Hausbuch wird es seyn, aus dem der Christ jeden Sonntag den herrlichen Stoff zur Betrachtung wählt, und bei dieser Betrachtung dann von den heiligen Vätern angeleitet und geführt wird, ganz im Sinne der heiligen Kirche, welche unter dieser Führung und Belehrung das Wort Gottes dem Leser an die Hand geben will. Die vorzüglich schöne Ausstattung des Buches wird es dem Leser in gleicher Weise empfehlen wie sein Inhalt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 7. Oktbr. 1851.

XII. Vorstellung im ersten Abonnement:

Die Schweizerfamilie.

Lyrische Oper in 3 Akten v. J. Weigl.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. Okt., in das Gasthaus zum gold. Kreuz in der Wittgasse (zu Hrn. Liebl).

Der Ausschuß.

Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 4. Okt.: Maximilian, ehl. Kind des Herrn Joseph Pfaffinger, b. Gastgebers und Oekonomiebesitzers dahier.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 6. Okt.: Lorenz Oberreither, angehender Inwohner auf der Beiderweise, mit Theresia Wimmer, Zimmermannstochter daselbst.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. Hr. Buchberger v. Wien, Taubner v. Greis. Kauf. Hr. Miller, Lithoge v. Traunstein. Mad. Joh. Buchhofer, prakt. Aerztes-Gattin v. Tittling.

Zum Mohren. Hr. Siegl, v. Augsburg, Lederer v. Nürnberg, Kaufleute.

Zum grünen Engel. Hr. Altmannsdorfer, Bierbrauer, v. Bötzl. Pfarrer v. Thann Weltmann, Früchtenhändler v. München.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Passau.	Vom 7. Oktober.	Waizen	—	48
		Korn	12	—
		Gerste	—	—
		Haber	6	10

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag Nro. 279. den 10. Okt 1851.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Oktbr. Das landwirthschaftliche Fest ging gestern bei ziemlich günstiger Witterung ohne alle Störung und ohne allen Unglücksfall in schönster Ordnung vorüber. Se. Excellenz Herr Minister-Präsident v. d. Pfordten vertheilte die Preise des landwirthschaftlichen Vereins und die des Pferderennens. Bei dem Pferderennen durchliefen 33 Pferde in 11 Minuten viermal die Rennbahn. Beim ersten Umritte blieben schon 2, beim zweiten 3, beim dritten 6 Pferde zurück. Die Preise sind die bekannten, nämlich der erste Preis 15 Dukaten und die übrigen von 24 bayer. Thaler herabsteigend bis zu 1 bayer. Thaler. Sie wurden in nachstehender Reihenfolge gewonnen: 1. Preis: A. Plattenberger, Oekonom von Frauenberg, Lbg. Erding, mit einer 10jährigen langgeschweiften Fuchsstutte; 2. Preis: A. Mittermaier, Oekonom v. Nacherding, Lbg. Burghausen, mit einem 7jähr. englis. Dunkelfuchs-Wallach; 3. Preis: X. Kränkl, bürgerl. Lohnkutscher von München, mit einer 6jähr. englis. Hellbraun-Stutte; 4. Preis: M. Barth, kgl. Poststallmeister v. München, mit einem 7jähr. langgeschw. Dunkelbraun-Wallach: 5. Preis: G. Niedermaier, Gastwirth v. München, mit einer 9jähr. langgeschw. Kastanienbraun-Stutte; 6. Preis: G. Raimayer, Bierbrauer v. Velden, Lbg. Vilsbiburg, mit einem 7jähr. langgesch. Lichtfuchs-Wallach; 7. Preis: A. Schwinghammer, Oekonom v. Wendling, Lbg. Eggenfelden, mit einem 10jähr. langgeschw. Lichtfuchs-Wallach; 8. Preis: N. Naßl, bgl. Bierwirth v. München, mit einer 9jähr. langgeschw. englis. Lichtfuchs-Stutte; 9. Preis: B. Niedermaier, Gastwirth v. Bruck, Lbg. daf., mit einem 7jähr. langgeschw. Lichtbraun-Wallach; 10. Preis: J. Forstmayer, Wirth v. Buch, Lbg. Erding, mit einem 7jähr. langgeschw. Dunkelbraun-Wallach; 11. Preis: K. Müller, Privatier v. Freising, Lbg. daf., mit einem 9jähr. langgeschw. Dunkelbraun-Wallach. 12. Preis: Fr. Schmid, Wirth v. Pöllpam, Lbg. Dachau, mit einem 7jähr. langgeschw. Dunkelfuchs-Wallach; 13. Preis: J. Plattenberger, Oekonom v. Gilnhub, Lbg. Erding, mit einer 8jähr. englis. Kastanienbraun-Stutte; 14. Preis: K. Englbrecht, Wirth v. Breitötting, Lbg. Erding, mit einer 9jähr. langgeschw. Schimmelstutte; 15. Preis: M. Hintermayer, Gastwirth v. der Vorstadt Au, mit einer 9jähr. langgeschw. Dunkelbraun-Stutte; 16. Preis: M. Sturm, Münchner Bot v. Landshut, Lbg. daf., mit einem 5jähr. englis. Schimmel-Wallach; 17. Preis: A. Loichinger, Realitäten-Besitzer v. Großlöhnbach, Lbg. Landau a./J., mit einer 6jähr. langgeschw. Dunkelbraun-Stutte. — Nächsten Donnerstag wird die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Schrannen-Halle vorgenommen werden.

München, 5. Okt. Bereits hat das zum Gutachten aufgeforderte landwirthschaftliche Kreiskomite von Oberbayern sich sehr entschieden für Aufrechthaltung des Zoll-Vereins ausgesprochen, und seine Zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen erklärt. — Auf dem eben beendigten, von Hrn. v. Beisler trefflich geleiteten Kongreß der landwirthschaftlichen Delegirten aus dem ganzen Königreich ist außer andern wohl begründeten Beschlüssen noch einer gefaßt worden, der Epoche machen wird in der Bauern-Geschichte. Es wurde nemlich der ursprünglich aus Schwaben kommende Antrag angenommen: die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Abgabe von Waldstreu insbesondere nur jene Landwirthe zu berücksichtigen, die ihren Düngerhaufen gut unterhalten, und die Gülle benützen.

München, 6. Okt. Der Vorstand des Staatsarchivs, geh. Legationsrath Karl Frhr. v. Aretin ist zum kgl. geh. Rath tax- und siegelfrei ernannt worden. Dem bei der Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt angestellten Legationsrath Dr. Wilh. Dönniges ward der von ihm nachgesuchte Austritt aus dem Staatsdienste vom 1. d. M. an bewilligt und demselben zum Beweise allerh. königl. Wohlwollens der Titel und Rang eines geh. Legationsrathes, mit der Erlaubniß, die entsprechende Uniform zu tragen, tax- und siegelfrei verliehen.

München, 8. Okt. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag halten sämmtliche Münchner Garnisonstruppen Feldmanöver ab, denen der König, welcher heute Dienstag Abends zurückkommt, beiwohnen wird.

Die Gräfin Bassenheim hat 1000 fl. zu einem Bett für alle Zeiten ins Münchener Kinderspital gestiftet. Ebenso haben noch andere Damen werthvolle Effekten ebendahin gespendet.

Das neue Militärbandbuch ist nunmehr, 18 Bogen stark, fertig.

Aschaffenburg, 2. Okt. In der ganzen Umgegend bietet sich seit einigen Tagen die auffallende Erscheinung dar, daß die Aepfelbäume neben der nunmehr reifen Frucht die schönsten und wohlriechendsten Blüthen tragen.

Traunstein, 3. Okt. Am Michaelstage wurde die Schreiberin der bisher vorgefundenen Brand- und Schmähbriefe in ihrer Wohnung in Au bei Traunstein aufgegriffen und nach kurzem Verhör nach Wasserburg abgeliefert. Die Veranlassung zur Entdeckung gab ein von Schmähungen und Verläumdungen anderer Personen strotzender Brief, den obenerwähnte Schreiberin an einen hiesigen Geistlichen durch einen Knaben spedirte. Die Köchin dieses Herrn kannte den Knaben nicht und nur mit Mühe gelang es, denselben zu ermitteln, und durch ihn die Uebergeberin zu entdecken, wozu der geistliche Herr durch den wichtigen Umstand sich verpflichtet fühlte, daß das Siegel und die Schrift dem Siegel und der Schrift der Brandbriefe vollkommen gleich war. Dank ihm! er hat den Faden gefunden und so der Untersuchung einen bedeutenden Vorschub gegeben.

Oesterreich. Wien, 7. Okt. Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Ischl unterbleibt nun definitiv. Dagegen sind bereits für die Abreise des Kaisers nach Galizien Anordnungen getroffen worden. Dieselbe wird noch in der ersten Hälfte dieses Monates erfolgen, und dürfte die Abwesenheit Sr. Majestät sich bis zu Anfang des künftigen Monats hinaus erstrecken.

Ueber die Verringerung des gegenwärtigen Beamtenstandes, behufs der von Sr. Majestät dem Kaiser angeordneten Ersparniß im Staatshaushalte, hörte

Digitized by Google

man, daß mehrere Landesgerichte eingezogen, und auch das Personale der Staats-Anwaltschaft vermindert werden solle. Die Beamten des letzteren Dienstzweiges dürften bei den Gerichten untergebracht werden.

Wien, 3. Oct. Gestern gab es auf dem Rennweg einen kleinen Auflauf, doch nicht etwa aus Feindseligkeit gegen die bestehenden Verhältnisse oder überhaupt in böslicher Absicht, sondern weil jemand sich einen schlechten Witz erlaubt hatte. In einem hiesigen Winkelblättchen stand zu lesen, der Fürst Metternich löse alle Pfänder bis zum Belaufe von zwei Gulden ein, und das leichtgläubige Volk strömte in hellen Haufen nach des Fürsten Wohnung um der Wohlthat theilhaftig zu werden. Das Einschreiten der Polizei mußte die Straße wieder frei machen, was ohne besondere Schwierigkeit bewerkstelligt wurde. — Des Kaisers Ankunft ist gestern erfolgt. Er besuchte Abends das Opernhaus und wurde von dem Publicum lebhaft empfangen.

Salzburg, 2. Okt. König Ludwig und Königin Thereje von Bayern bezeichneten noch die letzten Augenblicke ihres Aufenthalts in Leopoldskron mit einem Act der Wohlthätigkeit, indem König Ludwig dem Bürgermeister der Stadt Salzburg die Summe von „Eintausend Gulden" in Silber, die Königin Therese „dreihundert Gulden" in Silber zu gleichem Zweck übergeben ließ.

Württemberg. Stuttgart, 6. Okt. Eine Verordnung des Gesammt-Ministeriums publizirt den Bundesbeschluß über die Aufhebung der Grundrechte.

Freie Städte. Frankfurt, 5. Okt. Die Bundesversammlung ist sicherem Vernehmen nach dem in ihrer Sitzung vom 20. Septbr. gefaßten Antrage des politischen Ausschusses beigetreten, daß derselbe ermächtigt seyn solle, die Wahl von Fachmännern vorzunehmen, welche zur Ausarbeitung allgemeiner Bundesbestimmungen zur Verhütung des Mißbrauchs der Preßfreiheit zugezogen werden würden. Es wird von dem Bunde nicht, wie man hier und da vermuthet, ein eigentliches Preßgesetz, sondern nur ein Regulativ erlassen werden, welches bei den Preßgesetzen der einzelnen deutschen Bundesstaaten beachtet werden müssetzen in den einzelnen deutschen Bundesstaaten beachtet werden müssen in den

Neuenburg ereignete sich ein Unfall, der sehr bedenkliche Folgen hätte haben können. Bei schnellem Fahren und wahrscheinlich in Folge schnellen Bergackens, entzündete sich nämlich das Pulver in dem auf dem Vordertrain der 4. Piece stehenden Caisson. Dasselbe flog in tausend Stücken in die Luft; der Fuhrmann, kein Militär, wurde weit weg in einen Weinberg geschleudert, wo man ihn mit gebrochenem Bein, zahlreichen Contusionen und vom Pulver stark verbrannt aufhob. Sein Leben soll jedoch außer Gefahr seyn. Die übrige Mannschaft und selbst die Pferde des betreffenden Zuges blieben durchaus unbeschädigt.

Mannigfaltiges.

Kampf zwischen Gendarmen und Banditen in Corsika. Am 13. und den folgenden Tagen des Monats September hatte in den Gebirgen von Nikola und Kastirla eine Abtheilung mobiler Gens'darmerie mit drei gefürchteten Banditen, die der berüchtigte Massoni anführte, einen erbitterten Kampf zu bestehen.

Von Balagne kommend, wo sie bereits einen Kameraden verloren, hielten die Räuber sich inmitten der herumziehenden Viehhüter auf, die mit ihren Heerden abwechselnd die Gebirge und Ebenen abweiden. Der Quartiermeister der Gens'darmerie, von ihrem Zufluchtsorte in Kenntniß gesetzt, vereinigte die Abtheilungen von Corte und Callacuccia um sich, und rückte mit 16 Mann gegen den Ort, wo Massoni mit seinen Gefährten lagerte. Ganz gegen ihre Gewohnheit, überließen sich die Räuber, auf Wachsamkeit und Treue der Hirten bauend, einem sorglosen Schlummer, aus dem sie durch das Lärmzeichen eines dieser Hirten, beim Erblicken der Gens'darmerie-Patrouille zu früh gerissen wurden. Es blieb ihnen kaum Zeit, die Waffen zu ergreifen, und sich in Vertheidigungszustand zu setzen. Ein lebhaftes Gewehrfeuer begann augenblicklich auf beiden Seiten, wobei Massoni gleich bei den ersten Schüssen schwer verwundet wurde. Sein Bruder aber setzte den Kampf mit beispielloser Wuth fort, und obgleich sehr bedrängt und leicht verwundet, gelang es ihm dennoch zu entwischen und in das Dorf Sorgia sich zu flüchten. Bei diesem Zusammentreffen verlor der Brigadier Orsatoni das Leben, zwei Gens'darmen erhielten lebensgefährliche Wunden, an denen Einer ebenfalls starb.

Massoni lebte noch drei Stunden; er machte den Gens'darmen Musseli, als Anerkennung der in diesem Kampfe bewiesenen Tapferkeit, mit seinem langen Leben, voll von Frevel und Schandthaten, bekannt. Er war als Soldat in Afrika, und einige Zeit Gens'darm in Korsika. Einige Augenblicke vor seinem Tode sagte er: „daß er sich glücklich fühle, der Beschimpfung einer öffentlichen Hinrichtung entgangen zu sein, und daß er freudig sein Leben als Sühne für seine vielen Verbrechen hingebe." Er bezeigte leider zu spät eine aufrichtige Reue über das viele Böse, dessen Urheber er gewesen. Ohne nur eine Klage auszustoßen, nahm er mit voller Ruhe der Seele einen Stein, legte ihn unter das Haupt und hauchte den letzten Seufzer aus. Unmittelbar hierauf machte sich die Expedition an die Verfolgung der entflohenen zwei Banditen.

Der Eine sah sich bald genöthigt in einer Grotte ohne Ausgang Zuflucht zu suchen, auf die mehrmaligen Aufforderungen, sich zu ergeben, antwortete er mit Flintenschüssen. Es war ein seltsames Schauspiel, 160 Männer, darunter den Kommandanten der Gens'darmerie und einen Hauptmann des Genie-korps durch einen einzigen Banditen in Schach gehalten zu sehen; man berieth sich über die besten Mittel, denselben zur Uebergabe zu zwingen oder ihn mit seiner Grotte, hinter welcher er sich verbarrikadirte, in die Luft zu sprengen; der erste Versuch dieser Art fand unter heftiger Explosion der angelegten Minen statt, ohne ein Resultat oder eine Einschüchterung des Belagerten hervorzubringen. Auf diesen Angriff erwiederte der Bandit Matteo Arrighi neuerdings mit einer Reihe von Schüssen, wobei ein Gens'darme todt blieb und einer schwer verwundet wurde. Als man ihm die Ankunft des Präsidenten und der Mitglieder des Gerichtshofes zu Corte, welche die Identität des gedöteten Massoni konstatiren sollten, ankündigte, erwiderte er, „daß es ihm leid thue, diese Herrn nicht besser empfangen zu können, als — mit Flintenschüssen." Durch fünf Tage und fünf Nächte hielt er ohne Speise und Trank die Belagerung seiner Grotte, die historisch werden wird, mannhaft aus. Vergeblich hoffte man durch herbeigebrachte und hineingeschleuderte Granaten sie einzunehmen. Endlich den 18. gegen 2 Uhr Morgens, nachdem Arrighi mit allen Qualen des Hungers und des Durstes gekämpft durch fünf Nächte nicht einen Augenblick Schlummer gekostet, erzwang er durch ie Martern langer Entbehrung zu erneuerter Energie aufgestachelt — sich den Ausgang aus seiner unangreifbaren Grotte, tödtete noch die Brigadiers Piarchi und Bocognano und verwundete einen Gens'darmen lebensgefährlich.

Um den Preis von vier todten und vier schwer verwundeten Gens'darmen ist die Vernichtung eines Banditen wahrlich zu theuer erkauft. Alle Vier hinterlassen Wittwen und Kinder!

Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau. Wie verlautet, wird die silberne Verdienst-Medaille dem k. Landwehr-Feldwebel G. Knollmüller in Untergriesbach am nächsten Sonntage als dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs Mittags 1 Uhr feierlich eingehändigt.

Dienstliches. Soeben erfahren wir, daß Se. Hochwürden Herr Joh. Fr. Mayr, seither Kooperator bei St. Martin in Landshut, zum Präfekten im Schullehrer-Seminar zu Straubing ernannt wurde.

Unterm 5. Okt. 1851 ist der Schuldienst-Exspektant Karl Dachs von Michaelsbuch, k. bgr. Deggendorf, als Schulgehilfe zu Galgweis, k. bgr. Osterhofen, bestimmt worden.

Unterm 5. Okt. 1851 wurde der erledigte Schul- und Mesnerdienst zu Kößnach, k. bgs. Straubing, dem Schullehrer Vinzenz Rosenlöhner zu Gramelkam, k. bgs. Landshut, verliehen; ferners ist der Schulprovisor Joseph Hoppichler von Lengthal, k. bgs. Dingolfing, nach Gramelkam, versetzt; der Schulgehilfe Adalbert Richter in Neuburg am Inn, k. bgs. Passau II., zum Schulprovisor in Lengthal, befördert; der Schulgehilfe Joseph Fischer von Kößnach nach Schambach, kgl. bgs. Straubing, versetzt, und der Schuldienst-Exspektant Johann Baumgartner von Röhrnbach, kgl. Landgs. Wolfstein, als Schulgehilfe zu Neuburg a. J. bestimmt worden. (Lbbs. Z.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen dahier in Condition befindlichen Apothekergehilfen, Handlungs-Commis, Handwerks-Gesellen, Dienstboten und Fabrikarbeiter, welche bis jetzt zur Herstellung der Konscriptionsliste

im Fremdenbureau

des unterfertigten Amts zur Aufschreibung sich nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, am kommenden

Freitag den 10. Oktober

und

Samstag den 11. Oktober l. J.,

um so sicherer sich zu stellen, als nach Umfluß dieser Frist unachsichtlich die **strengste Strafeinschreitung** erfolgen werde.

Passau den 7. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlsberger.

Bekanntmachung.

Samstag den 18. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

wird im Versteigerungslokale unterfertigten Gerichts ein wirthvolles elfenbeinenes Cruzifix öffentlich gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Passau am 6. Oktober 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

Hohenthanner.

Bei der Kirchenverwaltung St. Severin liegen **200 fl.** zum Ausleihen bereit.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der auf
Donnerstag den 9. d. Mts.
im Oetzingerwirthshaus zu Kellberg anberaumt gewesene gerichtliche Verkauf des Grafschen Wirthshauses zu Oberspaindach unterbleibt.

Passau am 7. Oktober 1851.

K. Landgericht Passau I.
Der königliche Amtsverweser
Oswald.

Bekanntmachung.

Nachdem die erste Versteigerung des Bauernanwesens der Amler'schen Eheleute zu Sadareith dieß Gerichts ohne Resultat geblieben, so wird hiemit zum zweitenmaligen öffentl. Verkauf desselben auf
Freitag den 21. November,
Vormittags 10 — 12 Uhr
im Wirthshause zu Bichlberg, Kommission angesetzt.

Das zu verkaufende Anwesen besteht aus dem halb gezimmerten, halb gemauerten Wohnhaus, mit Stallung unter einem Legdache, Stadel, Kasten, Backofen, Pump-Brunnen im Hofraum mit Röhrwasser, 1 Tagw. 41 Dezim. Gras- und Baumgarten, 12 Tgw. 77 Dez. Aeckern in 3 Feldern 8 Bonität, 10 Tgw. 90 Dez. Wiesen und 8 Tgw. 23 Dez. Holzgrund und wurde dieses Besitzthum am 12. August h. Js. auf 2762 fl. 48 kr. geweirthet.

Der Hinschlag geschieht dießmal auch unter dem Schätzungswerth vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothek-Gläubiger.

Passau am 5. Okt. 1851.

K. Landgericht Passau I.
Der k. Amtsverweser:
Oswald.

Bekanntmachung.

Das nächste Schuljahr beginnt an der k. Studien-Anstalt Passau **Donnerstag den 16. Oktober** vorschriftsmäßig mit der Instruktion der Neueintretenden, worauf am **Freitag den 17.** die Prüfungen für den Ein- und Uebertritt beginnen. Die Uebrigen, welche keines Examens bedürfen, haben sich Montags den 20. zur Instruktion zu melden, worauf am 21. die Klassen beginnen.

Passau den 7. Okt. 1851.

Königl. Studien-Rektorat.
J. Bapt. Dirschedl,
Rektor.

Wer Samstag den 4. dies, vermuthlich aus Versehen vom Koller'schen Bräuhause eine unrechte Kappe mitnahm, wolle sie dort gegen die andere austauschen.

Auf der Innseite zu St. Nikola Haus-Nr. 7 sind 3 Zimmer, Küche und Holzlege, dann ein möblirtes Zimmer täglich, oder auf das Ziel Lichtmeß zu vergeben.

(a) **3000 fl.** werden gegen 4% Verzinsung gegen 4fache Versicherung auf erste Hypodek aufzunehmen gesucht.

Im Hause Nr. 116 in der Michaelsgasse nächst dem Kollegium ist eine Wohnung mit 4 oder 5 heizbaren Zimmern über zwei Stiegen, Küche, Speise, Keller, Waschhaus, nebst laufendem Wasser, gesperrten Trockenboden und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Korbinian Mayer,
Bindermeister.

Landwehrscharfschützen.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr Maj. unsers allergnädigsten Königs, finden
Sonntag den 12. Oktober
und
Montag den 13. Oktober
in der bgl. Schießstätte
zwei große
Freischießen
statt, namlich:
Sonntag den 12. Oktober auf
120 Schritte mit **4 Besten,**
und
Montag den 13. Oktober auf
150 Schritte (Figur) mit **4 Besten**
Die weiteren Bedingungen sind im Circular enthalten.
Es ladet freundlichst ein
Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 9. Okt., zu Hrn. Meier.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 9. Okt., zur Frau Duschl.

Fremden-Anzeige.

Zur gold. Krone HH. Schneider, v. Frankfurt, Albrecht v. Leipzig, Schmetz v. Wolfheim, Kier u. Remmel v. München, Kaufleute. Ruschmann v. Bilshofen, Heil v. Ottmühl, u. Hingsdmer v. Liebenbach, Rehrer. Schmidmann, Rechtspraktikant v. München.

Zum weißen Hasen HH. Aufschläger, Firm v. Freiung Frau Brunckmaier, Hdsl. v. Dorfbach. Regner, Brauermeister v. Fürth, Auer, Privatier v. Straubing, Schmitt, Handelsmann v. Birkehl, Benrath, Lehrer, u. Böckl, Wirth v. Hartkirchen, Hader, Geschäfts-Reisender von München, Gruber, Hammerschmid-Meister von Vilsdorf.

Camphin und Camphinlampen.

(a)

Hiemit erlaube ich mir, meine **Camphinlampen,** welche schon vielfach verbreitet, und wegen ihrer **soliden Construktion** zu immer neuen Aufträgen Veranlassung gaben, auch in Ihrer Gegend einer geneigten Beachtung anzuempfehlen.

Besonders beehre ich mich, darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben, bei dem **schönsten klarsten Licht,** im Brennen nicht die **geringste** Unreinlichkeit, noch den **mindesten** Geruch verursachen, und deßhalb auch mit Vertrauen empfohlen werden können.

Diese großen Fehler sind aber bei Lampen **mangelhafter** Construktion, häufig aber auch bei Anwendungvon **nicht gehörig gereinigtem** Brennstoff ganz unvermeidlich, — weßhalb die **Qualität** des Camphins eine wesentliche Berücksichtigung verdient. — Meine Auswahl besteht in:

gewöhnlichen Hänglampen zur Beleuchtung von Verkaufs- und Wirthschafts-Localen ꝛc. ꝛc. á 7 fl.; mit farbigem Glas á 7 fl. 30 kr. — **Salonlampen,** vergoldet, mit mattgeschliffener Kugel, á 13 fl.; doppelartige Salon-Häng-Lampen, je nach Ausstattung á 40 fl. bis á 60 fl. pr. Stück. — **Tischlampen,** und zwar: Arbeits-Lampen mit Glaskugel oder Beinglasschirm, **klein Licht** à 4 fl. 36 kr. bis 8 fl. 30 kr.; deßgleichen mit **großem Brenner** auf hohem und niederem Broncefuß, zur Beleuchtung des ganzen Lokals á 9 fl., bis á 16 fl. pr. Stück. Ferner Billardlampen, billigen Hauslämpchen, Nachtlämpchen ꝛc. ꝛc.

Camphin in **stets** vorzüglicher kristallheller Waare wird an Wiederverkäufer möglichst billig abgegeben.

Heinrich Meyer,
Kaufmann in München.

Redakteur: Dr. J. B. Breyl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breyl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 280.** **den 11. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 6. Oct. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird erst Mitte des Monats hier eintreffen. — Dieser Tage hat sich Se. k. Hoh. Herzog Max nach Ober-Wittelsbach begeben. — Se. Durchl. Fürst von Thurn und Taris, sowie Se. Exc. Generallieutenant Frhr. von Hohenhausen sind von ihren Inspektionsreisen wieder hier eingetroffen.

München, 7. Oct. JJ. MM. König Max und Königin Marie werden diesen Abend in hiesiger Residenz eintreffen. König Max wird den morgen beginnenden Manövern der hiesigen Garnisonen, welche bis Freitag dauern, beiwohnen.

Nürnberg, 6. Okt. Heute Morgens 8 Uhr hat sich der Offiziant der Stadtkämmerei, Hr. Daumerlang, in seiner Wohnung erschossen. Ueber die Motive zu diesem Entschlusse fand sich in seinem Nachlasse nichts Näheres vor. Es muß dieser rasch zur That gereift seyn, da er erst gestern Abend noch gegen Bekannte äußerte, sein körperlicher Zustand (er hatte seit seinem 12. Jahre mit Lungenleiden zu kämpfen) und das dadurch bedingte Seelenleiden habe eine unerträgliche Höhe erreicht, und auf die Entgegnung, eine Luftveränderung würde diese wohl mildern, noch äußerte, er wolle auch von hier auf einige Zeit weg, sobald besseres Wetter eintrete. Hr. Daumerlang war ein ruhiger, braver junger Mann, der von des Lebens Freuden im Hinblick auf seinen geschwächten Körper nichts genossen hatte.

Oesterreich. Wien. Die Lithogr. Corresp. meldet, daß sich Oesterreich und Bayern jetzt über einen gemeinsamen Vertrag über die Schifffahrtsgölle auf der Donau geeinigt hätten. Die Donau soll dann gemeinsam regulirt werden. Fast scheint es aus den Andeutungen als ob der Vertrag entsprechend dem mit den Polenstaaten entworfen worden sey. In diesem Jahr tritt auch die militärische Commission zusammen, welche unter dem Vorsitz Sr. Maj. über das Avancement der Offiziere in höhere Chargen zu entscheiden hat. Bekanntlich ist diese Institution vom Kaiser selbst in der Armee eingeführt worden, und jedenfalls eine namhafte Verbesserung, da das Avancement jedem Tüchtigen, aber auch nur diesem zuerkannt wird.

Wien, den 7. Oktober. Der ehemalige österreichische Reichskanzler, Fürst von Metternich hatte vorgestern seine erste Audienz bei Hofe, allwo er beinahe eine Stunde verweilte.

Wien, 7. Okt. Fürst Metternich, welcher in stiller Zurückgezogenheit, und bei einfachem Haushalte seine freundliche, nunmehr gänzlich ausgebaute und möblirte Villa am Rennwege bewohnt, befindet sich in möglichst kräftigem Gesundheitszustande und verweilt gerne, stundenlang promenirend, in den geschmackvollen Anlagen seines Gartens. Umgeben von seiner Familie, aufgeheitert durch das Gefühl des Verweilens in der Heimath, stets beschäftigt mit Wissenschaft, Kunst und Natur, empfängt der Fürst, wie am Landungsplatze in Nußdorf, so in den Salons des Privathauses am Rennwege, die Aufwartungen und Besuche seiner Notabilitäten, welche bis zum Jahre 1848 mit ihm in Verbindung standen; außerdem stellen sich dem Fürsten auch Männer der nachmärzlichen Zeit vor, um ihm ihre Huldigung darzubringen.

Die Oesterr. Korresp. vom 5. Okt. schreibt: „Das Erscheinen des neuen Zolltarifes steht nahe bevor. In einem diesfälligen Vortrage hat das Handelsministerium geltend gemacht, daß die mit deutschen und italienischen Staaten getroffenen Verabredungen die Beschleunigung der Ausführung erheischen. In einem Augenblicke, wo manches deutsche Land, mehr als jemals, das Bedürfniß, sich der Zoll- und Handelspolitik Oesterreichs anzuschließen, fühlen dürfte (diese, an sich sehr bezeichnenden Worte sind in der Oesterr. Korr. noch durch gesperrte Schrift hervorgehoben), scheint es unerläßlich, daß die absolut hemmenden Schranken der Prohibition fallen. Das Handelsministerium hat außerdem in dem bezüglichen Vortrage darauf hingewiesen, daß Modena und Parma sich den bereits stipulirten Eintritt in den österreichischen Zoll- und Handelskomplex erst für den Fall der Aktivirung des neuen Zolltarifes vorbehalten haben. Mit gutem Grunde hofft man sodann auch noch den Beitritt anderer italienischer Staaten, wodurch der von Oesterreich beabsichtigte Zoll- und Handelsunion erst der rechte Charakter einer mitteleuropäischen Einigung verliehen werden wird."

Prag, 5. Oktober. Die Haaie'sche Papierfabrik zu Wran steht in Flammen. Das Feuer brach im Strazzenmagazin aus, wo ein Vorrath von 30.000 fl. vorhanden.

Preußen. Berlin, 4. Okt. In der vergangenen Nacht ist es der Wachsamkeit und Thätigkeit der Behörde gelungen, eine Verbindung aufzuheben, die nach dem bereits erfolgten Geständnisse eines Mitgliedes derselben den Zweck hatte, „die demokratischen Gesinnungs-Genossen für den Fall einer etwaigen Revolution mit Waffen und Munition" zu versorgen. Außer dem Verzeichnisse der Mitglieder, der Erkennungszeichen u. s. w. wurden auch Büchsen, Munition und Bücher, welche von der Kunst des Barrikadenbaues, der zweckmäßigsten Art, Kasernen anzuzünden rc. rc. handeln, vorgefunden. Der Verein soll weit verzweigt seyn. Jeder „demokratische Gesinnungsgenosse" erhielt gegen einen monatlichen Beitrag von 5 Sgr. nach einer bestimmten Zeit eine Büchse mit Hirschfänger. An etwa 15 Orten sind auch solche Büchsen wirklich vorgefunden. Die Zahl der Verhafteten, welche in den Kriminal-Arrest gebracht wurden, soll sich auf 10 belaufen. Gegen fünfzig Haussuchungen haben stattgefunden.

Berlin, 4. Oktbr. Die Verschwörung in der Liegmannsgasse beschäftigt heute das Tagesgespräch begreiflich in hohem Maße. Man ist indeß nicht geneigt, der Sache eine allzugroße Wichtigkeit beizulegen. Man erinnert sich im Publikum, einer in den Tagen der Bürgerwehr öffentlich in Zeitungen und durch Mauer-Anschläge erlassenen Aufforderung von Büchsenmachern, durch Theilzahlungen sich in den Besitz von Gewehren zu setzen. Es ist möglich, daß diese ursprünglich mit großer Offenheit und im Interesse der Bürgerwehr betriebene Agitation später mit dem Charakter der

Digitized by Google

Heimlichkeit Zusammenhänge gewonnen hat, die den Thatbestand strafbarer Handlungen ausmachen.

Die Kreuzzeitung schreibt über das in Berlin entdeckte Komplott folgendes: Die gestern gemachten Ermittlungen der Polizei-Behörde, betreffend das Treiben eines sogenannten Büchsenvereines ziehen die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. Ueberraschen konnten die Entdeckungen eigentlich nicht. Schon vor länger als einem Jahre haben wir auf das Bestehen und die Tendenzen solcher Vereine hingewiesen und zur Wachsamkeit gemahnt. Wie viel oder wie wenig Waffen man gefunden, bleibt für die Sache selbst gleichgiltig. Von besonderer Bedeutung wird seyn, welche Zusammenhänge man mit der revolutionären Konspiration überhaupt auffindet, daß solche vorhanden sind, möchte wohl keinem Zweifel unterliegen, wie es denn auch Thatsache ist daß die Umsturz-Partei jetzt sicherer wie je auf das baldige Gelingen ihrer Pläne rechnet.

Koblenz, 3. Oktbr. Der Getreide- und Viktualien-Handel wird in unserer Stadt und Gegend in diesem Augenblick aufs Lebhafteste betrieben, und die Spekulation auf ein Höhergehen der Korupreise ist groß. Namentlich haben auch Versendungen von verschiedenen Fruchtarten nach England statt, welche hier stark aufgekauft werden. Dieser Umstand, verbunden mit einem raschen Steigen der Kartoffel-Preise, wiewohl diese Frucht nur stichweise mißrathen ist, hat eine bereits sehr merkliche Theurung in den unentbehrlichen Lebensmitteln zur Folge gehabt, welche bedenklich werden könnte, wenn diese Exporte noch länger fortdauern sollten.

Baden. (Rastatt, 5. Okt.) Einiges Aufsehen macht die Beschlagnahme eines für die niederen Volksklassen berechneten Erbauungsbuches von Adam Stolz, Professor der Pastoraltheologie an der Universität Freiburg. Es führt den Titel: „Die zehn Gebote", und ist eigentlich nur ein modifizirter Abdruck eines Jahrgangs des in den vierziger Jahren erschienenen „Kalenders für Zeit und Ewigkeit", der mit erzbischöflicher Approbation wiederholt wurde, indessen manche Stellen enthält, die der Militärpolizeibehörde unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen höchst bedenklich erschienen.

Aus **Schleswig-Holstein**, 5. Okt. In Folge der zwischen Preußen und Oesterreichern stattgehabten blutigen Schlägereien sind die 200 Mann Holsteiner von allen Waffengattungen, Jäger, Artillerie, Handwerker ꝛc. ꝛc., welche noch in Rendsburg lagen, um im dortigen Laboratorium zu arbeiten und die Zeughäuser besetzt zu behalten, theils auf die umliegenden Dörfer, von wo aus sie täglich einen zwei- bis dreistündigen Weg nach Neusburg zu machen haben, theils nach Kiel verlegt worden. Das Arsenal, welches die kostbaren Kriegsschätze der schleswig-holsteinischen Armee einschließt, ist den Preußen zur Hut übergeben worden, ob für immer oder nur für so lange, als der Gouverneur ein Preuße ist, wissen wir nicht. Daß von den Holsteinern die Anreizung der Oesterreicher zu den Exzessen ausgegangen, ist eine falsche Anklage. Thatsächlich besteht nur eine große Sympathie zwischen ihnen und den Kaiserlichen (welche Ungarn sind) und eine starke Antipathie beider gegen die Preußen. Auch bei der bürgerlichen Bevölkerung sind letztere ungleich weniger beliebt, als die Oesterreicher, weil, wie die Leute sich auszudrücken pflegen, Preußen viel, Oesterreich nichts versprochen hat. — Aus Eckernförde wird gemeldet, daß die 2 Compagnien Danen, welche nach dem Jahrestag der Schlacht bei Idstedt als Execution waren eingelegt worden, um die Bürger wegen ihrer patriotischen Demonstrationen zu züchtigen, am 1. Oct. wieder abgezogen und nach Schleswig marschirt sind.

Frankreich.

Paris, 4. Oct. Kossuth ist am 1. Oct. mit dem Mississippi von Marseille nach Gibraltar abgegangen und könnte sonach vielleicht schon zu Anfang dieser Woche in Southampton seyn. Wunderlich, die nordamerikanische Regierung stellt Kossuth eine Kriegsdampffregatte zur Verfügung und die französische verschließt ihm den Durchgang durch ihr Land! „Erlparen Sie es mir," schließt Kossuth seine Adresse an die Marseiller Demokratie, „von dieser Weigerung der französischen Regierung zu reden. Ich weiß, das französische Volk ist für ihre Akte nicht verantwortlich. Ich wußte, daß weder Herr Louis Napoleon Bonaparte noch Herr Léon Faucher die französische Nation sind, ich wußte und weiß, daß die Executivgewalt nicht aber die Ehre der französischen Nation ihnen übertragen ist. Ich werde mich ihrer Weigerung nicht erinnern und ich wünsche, daß auch die Menschheit es nicht thue, wenn zufällig diejenigen, die einst schon verbannt waren und dies vergessen zu haben scheinen, es wieder werden. Gestern Abend schwamm einer eurer, unsrer Brüder, ein Arbeiter von Marseille — seinen Namen werde ich nicht vergessen — trotz der Kälte an Bord der amerikanischen Fregatte um mir die Hand zu drücken. Ich drückte gerührt die seinige; ich warf ihm zart seine Verwegenheit vor. Was wollen Sie, antwortete er mir, ich wollte Ihre Hand drücken, ich fand keinen Kahn, ich stürzte mich ins Wasser. Giebt es Hindernisse vor dem, der da will? Vor diesen edlen Worten habe ich mich geneigt. Die Liebe der Freiheit, das Gefühl der Pflicht und der Brüderlichkeit besaß ich, ehe ich nach Marseille kam, aber in Marseille habe ich den Wahlspruch gefunden: Es giebt kein Hinderniß für den, der da will."

In der „Patrie" wird eine Rechfertigung der Regierungsmaßregel gegen Kossuth durch eine Gegenüberstellung seiner und Bathyany's versucht. Bathyany ist der Partie der wahre Repräsentant der Sache Ungarn's; seine Hingebung, sein Muth, seine Talente, ja schon seine Geburt stellten ihn an die Spitze der Insurrection, der turbulente Dictator repräsentirte dagegen mehr den revolutionären als den nationalen Geist; er habe in den Schooß der nationalen Partei ein demokratisches Element eingeführt, das weniger die Befreiung Ungarns von Oesterreich als die Republikanisirung Ungarns zum Ziel gehabt.

Die Berufung einiger dem napoleonischen Interesse ergebener Militärs aus den Departements hierher hat einiges Aufsehen erregt.

Paris, 4. Okt. Der Oberst des 6. Linieninfanterieregiments hat folgenden Tagesbefehl erlassen, um seinen Soldaten anzuzeigen, daß sie für die Garnison von Paris bestimmt sind: „Tagesbefehl des Regiments. Das Staatsoberhaupt, dem es nicht unbekannt ist, wie sehr sich das 6. Linieninfanterieregiment seit 1830 der Ordnung und dem Lande ergeben gezeigt, erweist ihm die Ehre, es nach Paris zu berufen. Das 6. ist das einzige der 4 Regimenter, welche dieses Jahr mit den Schießübungen beauftragt sind, welches seine Garnison wechselt; der Oberst hat dem Prinzpräsidenten sein Wort verpfändet, daß es alle Ansprüche auf diese große Auszeichnung hat. Er hat es in der Gewißheit gethan, daß bei allen Gelegenheiten das 6. Regiment sein Versprechen rechtfertigen und die Verantwortlichkeit, die sein Chef übernommen, nicht bloßstellen wird. Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten! was sich auch ereignen mag, wir werden immer die Männer der Pflicht und Aufopferung bleiben, Frankreich wird auf unsern Patriotismus zählen können. Dieser Tagsbefehl soll dem Regiment zweimal vorgelesen werden. Metz, 27. Septbr. 1851. Der Oberstkommandant des 6. Linienregiments."

Paris, 3. Okt. Von den 231 neuen Gendarmeriebrigaden, welche die Nationalversammlung bewilligt hat, sind bereits 188 vollständig organisirt und der Rest wird es noch im Laufe dieses Jahrs. Zu Anfang des nächsten wird das französische Gendarmeriecorps um 1200 Mann vermehrt seyn.

Gegen den Grafen Casimir Bathyany hat die französische Regierung sich besser benommen, als gegen Kossuth. Sie hat ihm den Aufenthalt in Paris gestattet.

Paris, 5. Okt. Der englische Gesandte lord Normandy hat gestern bald nach seinem Wiedereintreffen in hiesiger Stadt dem Präsidenten Ludwig Napoleon eine Aufwartung gemacht.

Paris, 4. Okt. Die Bewohner von St. Cloud, in dessen Schloß jetzt Ludwig Napoleon residirt, bemerken, daß täglich dort sich viele Offiziere, vorzüglich Generale versammeln. Bald nach den Sitzungen derselben sieht man Eilboten sich nach den verschiedenen Kasernen in Paris begeben.

Der Präsident der Republik hat dem Magistrat von Fontainebleau die Erlaubniß ertheilt, zum Andenken des Kaisers Napoleon ein Denkmal zu errichten. Dasselbe soll im Schloßhofe aufgestellt werden.

Auf Befehl des Polizei-Präfekten sind alle die Sittlichkeit verletzenden Bilder und Kupferstiche in den Bilderläden konfiszirt worden.

Digitized by Google

Italien.

(Rom, 30. Sept.) Abermals ist eine hölzerne Kanone aufgegriffen worden, und abermals haben Verhöhnungen von Marienbildern stattgefunden, indem dieselben mit Koth beworfen wurden. Der Verdacht fällt diesmal auf Personen aus den höhern Ständen. — Die Polizei hat kürzlich zwei Mazzini'scher Umtriebe verdächtige Individuen verhaftet, welche vormals in der Garibaldi'schen Legion gedient hatten.

Spanien.

Madrid, 25. Sept. Die Nachrichten aus den Philippinen gehen bis 5. Juni und berichten von neuen Verheerungen durch Seeräuber.

Mannigfaltiges.

Ein merkwürdiges Begebniß hat sich in Berlin zugetragen: man wollte daselbst nämlich einmal Gewißheit darüber haben, ob Deutschland einig werden würde oder nicht. Ein Paar Damen begaben sich, von Neugierde beinahe verzehrt, zu einer renomirten Zukunftszuckerin, einer Sybille, die aus dem Kaffeegrunde prophezeit; nach einem ansehnlichen Geschenke ließ sich dieselbe also vernehmen:

Wenn einst durch die große Wüste,
Die Treubündler aus Berlin,
Zu dem Grabe des Propheten
Dort nach Mekka pilgern hin;
Wenn sie dann von jenem Lande
Das Geheimniß mitgebracht:
Wie aus saftigen Kartoffeln
Man allda Champagner macht —
Dann wird Deutschland einig seyn!

Wir zweifeln daher nach diesem Denkspruche keineswegs an einer künftigen Einigkeit, und warum zweifeln? Kartoffeln gibts, auch saftige Kartoffeln, Champagner gibt es auch, warum sollte daher die Erfindung, aus saftigen Kartoffeln einen herrlichen Champagner zu fabriciren, außer dem Gebiete des Möglichen liegen? Man ehrete die Sache nur zu einer Preisfrage und das Resultat wird gewiß ein höchst günstiges werden.

Ein Engländer hat berechnet, daß 200 Arme mit Maschinen in einem Jahre so viel Baumwolle spinnen, als ohne Maschinen 20 Millionen Arme in vierzig Jahren gesponnen haben würden. Um ohne Maschinen den gegenwärtigen Ertrag der englischen Fabriken und Manufakturen zu liefern, würden wenigstens 400 Millionen Arbeiter erforderlich seyn.

Ein begrabener Strohsack. In der Berlin-Stadtvogtei befindet sich ein Mensch, welcher vor einigen Tagen das Bedürfniß fühlte, dem Staatsanwalt eine seltsame Enthüllung zu machen, um, wie er äußerte, ihn über den wunderlichen Lauf der Welt aufzuklären. — Er berichtete nunmehr, er wisse darum, daß ein spekulativer Berliner T. sich in früheren Jahren bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft auf 1000 Pfd. und bei einer Berliner auf 1000 Thaler eingekauft habe. Plötzlich starb T., angeblich vor zwei Jahren, und die Erben zogen bei achttausend Thaler ein. Der Mitwisser versicherte, daß T. noch wohl und gesund sey, und mithin ein arger Betrug vorliege. Der Staatsanwalt nahm mit dem katholischen Geistlichen, zu dessen Gemeinde der angeblich Verstorbene gehört haben sollte, Rücksprache; man prüfte den Todtenschein, und fand die Angabe des Todes darin mit allem Einzelnen stipulirt. — Nunmehr begaben sich der Geistliche, der Staats-Anwalt, mehrere Gerichts- und Polizeibeamte nach dem Kirchhofe, um sich von dem Begrabenseyn dieses räthselhaften Todten zu überzeugen. Nach vielem Suchen bezeichnete der Todtengräber endlich eines der Gräber muthmaßlich als das gesuchte. — Mit höchster Spannung umstehen die Requirenten das Grab; man stößt beim Graben auf den Sarg, und findet beim Oeffnen desselben — einen Strohsack. Nach diesem Resultate der unterirdischen Haussuchung wird der Arzt, welcher den Todtenschein ausgestellt, in Verhör genommen, der nunmehr einräumte, daß er diesem Strohsack auf inständiges Bitten des Lebendigtodten vor zwei Jahren einen vollgültigen Todtenschein ausgestellt habe. Die Gelkklemme der T. habe ihn dazu bewogen. — Den Schlußstein dieser Komödie bildet die Erfahrung, daß der seit zwei Jahren Begrabene in voller Blüthe der Gesundheit zur Zeit seines Begräbnisses nach Böheim ausgewandert ist, und dort seine postpume Sendung als Weltbürger fortsetzt, zu welchem Zwecke ihm die eingezogenen 8000 Thaler Sterbegelder als ein sehr annehmbares Accessit erscheinen mochten. Die bei dem Pseudo-Begräbniß betheiligt gewesenen Leichenträger sollen schon damals den Todten (nunmehr Strohsack) als eine ungewöhnlich leichte Waare bezeichnet haben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf creditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Badinhaberin Anna Karl Haus-Nro. 305 dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 11. November l. J.,

Vormittags von 10 — 12 Uhr

Zimmer Nro. 9 anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem zweistöckigen gemauerten und mit Taschen gedeckten Wohnhause von mittelmäßig baulichem Zustande, im Schätzungswerthe von 5200 fl.
2) aus der gemauerten und mit Schindeln gedeckten Holzschupfe werth 300 fl.
3) aus dem freistehenden Sommerhäuschen mit Blech gedeckt, werth 50fl.
4) aus dem Gärtchen per 18 Dezimalen geschätzt auf 200 fl.
5) dem oberen Moostheile per 44 Dez. geschätzt auf 60 fl. und
6) der Schaidenwiese per 23 Dezim., geschätzt auf 50 fl.

Der Zuschlag erfolgt mit Rücksicht auf §. 98 bis 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufslustige werden mit dem Anhange vorgeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die auf den Objekten haftenden Lasten, sowie die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Straubing den 17. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der k. Direktor.
Gebrath.
(2) Stahlreiter.

900 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

Im Verlage der **B. Schmid**'schen Buchhandlung (F. C. Cremer) in Augsburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Elsässer & Waldbauer** in Passau zu beziehen:

Homilien

über die sonntäglichen Episteln des Kirchenjahres
von
Franz Seraph Mayer,
Benefiziaten und vormaligen Stadtpfarrprediger in Landsberg.
Mit bischöflicher Augsburgischer Approbation
Zwei Bände, gr. 8. 1844. 2 fl. 24 kr.
2. Vom ersten Sonntage des Advents bis Pfingsten. 2. Vom Pfingstsonntage bis 24. und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Diese im katholischen Kirchenjahre 1827/28 in Landsberg vom Herrn Verfasser vorgetragenen Homilien — zweiundfünfzig an der Zahl — übergibt derselbe, von Männern vom Fach hiezu aufgefordert, hiemit der Oeffentlichkeit, hoffend, daß selbe, wie einstens bei seinen Zuhörern, so auch jetzt bei seinen Lesern dahin wirken werden, das ewige Heil der Menschen durch Gott in Christus und seiner heiligen katholischen Kirche zu fördern.

Das Feld der Episteln ist von älteren Homiliktern nur wenig, von neuern fast gar nicht bebaut worden; umsomehr erscheint dieses Werk als Original-Arbeit, und der Herr Verfasser hat es sich zur schweren Aufgabe gemacht, nicht blos einzelne Stellen oder Verse aus den Episteln auszudeuten und über selbe eine Rede zu machen, sondern jedesmal die ganze Epistel von Wort zu Wort zu erklären und anzuwenden.

Die katholische Kirchenzeitung sagt bei Besprechung des früher erschienenen ersten Bandes unter anderm:

Digitized by Google

„Indem wir also diese Homilien lesen, setzen wir uns zu den Füßen der hochberühmten Lehrer der Gottesgelehrtheit, die in wenigen Linien mehr Inhalt bieten, als ganze Predigtsammlungen sonst berühmter Namen nicht zu gewähren vermögen.

Bei der 1518. Ziehung zu München am 7. Okt. sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

90 83 14 71 5

Die nächste Ziehung geht zu Regensburg am 16. Oktober vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau

Unterzeichneter empfiehlt von heute an jede Woche, frische Brustkaramellen, Eibisch-, Kornblumen, Weinscheerl- und Malzessenzeltchen, sowie auch Malzessenz pr. Loth abgegeben wird, welche besonders für Brustleidende sehr zu empfehlen ist. Auch ist selbst verfertigte Vanill-Chokolade pr. Pfund 1 fl. und Gesundheits-Chokolade pr. Pf. 48 kr., sowie auch Essiggurken das 100 zu 21 kr. zu haben bei

Widmann, Konditor.

(2) Eine reale **Badergerechtsame** in Oberbayern, in einem Dorfe von 63 Häusern, ist billig zu verkaufen. D. U.

Im Hause Nr. 116 in der Michaelsgasse nächst dem Kollegium ist eine Wohnung mit 4 oder 5 heizbaren Zimmern über zwei Stiegen, Küche, Speise, Keller, Waschhaus, nebst laufendem Wasser, gesperrten Trockenboden und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Karl Mayer,
Bindermeister.

Theater-Anzeige.

☞ Wegen den Vorbereitungen für die Sonntags-Vorstellung „Prinz Eugen" bleibt das Theater Freitag geschlossen.

Sonntag den 12. Oktober.

Abonnement-Suspendu.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Königs und Landesvaters

Maximilian II.

(zum Erstenmale)

Festspiel

Passau Einst und Jetzt.

in einem Aufzuge von A. August mit Chören von Joh. Mader.

hierauf folgt

(zum Erstenmale)

(mit ganz neuer Garderobe.)

Prinz Eugenius v. Savoyen

oder

Marschall und Marketenderin

Großes historisches, militärisches Original-Schauspiel mit Chören von J. Priem.

Liedertafel.

Samstag den 11. Oktober

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Dankes-Erstattung.

Für die so außerordentlich ehrende zahlreiche Leichenbegleitung meiner innigstgeliebten unvergeßlichen Gattin

Anna Tischler,

bgl. Melbers-Frau dahier,

so wie für die ebenso zahlreiche Beiwohnung des Trauergottesdienstes statte ich hiemit gerührten Herzens Allen und Jedem den heißesten Dank ab mit der Bitte, der Verblichenen in frommem Gebete gütigst zu gedenken und mir auch fernerehin ein geneigtes Wohlwollen zu schenken.

Passau, 8. Oktober 1851.

Alois Tischler,
bgl. Müllermeister.

Todes-Anzeige.

Mit tiefster Trauer zeigen wir Verwandten und Bekannten an, daß am Donnerstag den 9. Oktober früh vor 5 Uhr nach 6tägigem Kranksеyn gestärket durch den Empfang der hl. Sterbsakramente

Frau Barbara Mühleder,

bgl. Lohnkutschers-Wittwe in Anger,

im 56. Jahre ihres Alters das Zeitliche gesegnet hat.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 11. Oktober Vormittags halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt.

Hiezu laden höflichst ein

Passau 4. Oktober 1851.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 7. Okt.: Elisabeth, ehel. Kind des Hrn. Jos. Gruber, Gärtners auf der Unterwindschnur. — Am 29. Sept.: Ein nothgetauftes ehel. Knäbchen des Herrn Fr. X. Widmann, Conditors zu St. Nikola.

Gestorben am 6. Oktober: Theres Kroneder zu Hacklberg, 33 Jahre alt. — Am 7. Oktober: Mathias Rabenach, led. Schneidergeselle, gebürtig v. Winzingen in Württemberg, 35 Jahre alt.

Altstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 3. Okt.: Leopold, ehl. Knabe des Joseph Obergruber, Webers in Grubweg.

Getraut am 8. Oktober: Herr Ferd. Binder von Rinchnach, k. Landrichts. Regen, angehender Bürger und Gastgeber dahier, mit Frau Franziska Groll, geb. Köhbl, verwittibte Gastgeberin.

Gestorben am 3. Okt.: Herr Mich. Start, bgl. Webermeister dahier, 73 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Otte von Aachen, Klepper v. Elberfeld, Hagelung v. Breslau, Kaufleute.

Zum wilden Mann HH. Abale von Savigbon, Bamberg v. Pellsburg, Kauf Oldenburg, Fabrikant v. Mailand, Eisler mit Gattin, Ingenieur v. Zürich, Naterwig, Südeal mit Bruder v. Moskau Wenkopf, Pfarrer von Hüttelsdorf bei Wien v. Grenklein, Hofsägermeister mit Familie v. Holstein Graf, Gehalt, Direktor v. Zwettlerhäuten, Wasser, Oberfellner von Hamburg, Schmidt, Weinwirth v. Regensburg Mayer, Oberkellner v. Wien Mad. Daget mit Tochter, Rentiere v. Paris. Frl. Rip, Privatiere v. Nürnberg. Kommerz. Conseranate v. Berlin, Frau Schiedermayer, Lehrerzgattin v. Steinbüng. Frl. Rentier v. Schuhmann und Dienerschaft v. Stuttgart

Zum grünen Engel. HH. Kellermann mit Frau, Fiskal von Landshut. Sommer mit Familie, Gutsbesitz v. Regenburg. Forster, Bürgermeister v. Burghausen. Wichbeck mit Tochter Schullehrer und Gehil, Cooperator v. Andorf. Lehr, Wagner von Donaueberg. MM. Winkl. Kaufmannsgattin und Kreil, Fleischhauersgattin v. Kuschwarda. Steck, Beigabersgattin v. Attötting.

Zum weißen Hasen. HH. Anschläger, Kaufm. v. Fernau. Kanter, Schneidermeister v. Gmünden. Baumgartner, Schmidtmeister v. Hengersberg, Gb. Lederer v. Hadmühle MM. Bruckmaier, Handelsm. Gattin v. Dorfbach. Dermetshauer, Metzgersgattin v. Salzeran. Reger Brauereibesitzgattin v. Fürt. Dlle. Schmid, Jägeretochter v. Fürstenstein.

Zur gold. Kanne. HH. Gold mit Techter, Beamter v. Hafnanz, Arzt v. Wien Schwabl, Rechnungspraktikant von Engelhardt. Storch von Ulrichshausen. Bittner v. Langenlebarbach, Revisschäfer und Kanzer von Ebefeltrich, sämmtlich Handelsl Raud, ff. Genieführer v. Ulm. Raud, Brüder v. Ruthofen MM. Keiß mit 1 Techter, Beamtengattin v. Wien. Ulmer, Kaufmannsgattin v. Schuffhausen. Dlle. Littin, Köchin von Kartaus

Redakteur: Dr. J. B. Brejl. Verleger: Dieterederger & Dr. Brejl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 281.** **den 12. Oktober 1851.**

Bayerischer Landtag.

München, am 9. Oktober. Die Prüfung des Staatshaushaltes in den Jahren 18$^{47}/_{48}$ und 18$^{48}/_{49}$ wurde durch die zu Pfingsten erfolgte Vertagung des Landtages unterbrochen, und bildet daher den ersten Hauptberathungsgegenstand, der dem wieder versammelten Landtage vorliegt.

Zuerst wurde demnach in der Sitzung vom 4. über das Staatsbauwesen debattirt. Auf Wasserneubauten und Unterhaltung der schon bestehenden Wasserbauten wurden im Jahre 18$^{47}/_{48}$ 604,399 fl., und im Jahre 18$^{48}/_{49}$ 707,922 fl. verausgabt. Dem Straßenbau wurden im Jahre 18$^{47}/_{48}$ 1,118,712 fl. und im Jahre 18$^{48}/_{49}$ 1,127,885 fl. zugewendet. Die Landbauten nahmen im Jahre 18$^{47}/_{48}$ 2,727,588 fl. und im Jahre 18$^{48}/_{49}$ 2,880,261 fl. in Anspruch. Welch' große Summen, und doch so viele und häufig nicht unbegründete Klagen über Vernachlässigung und den schlechten Zustand so vieler Flußbette, Straßen und Staatsgebäude! Ist es auch richtig, daß der Staat aus allgemein bekannten Gründen weit theurerer baut als ein Privatmann, und wohl die beste Kontrolle nicht im Stande ist, es dahin zu bringen, um denselben Preis gut und dauerhaft zu bauen, wie es ein Privatmann kann; muß man ferners auch zugeben, daß namentlich eine Vereinfachung des Geschäftsganges der Baubehörden dringendes Bedürfniß ist: so ist doch nicht zu verkennen, daß es weit leichter sey, hier der Regierung Vorwürfe zu machen, als es selber besser zu machen, oder auch nur passende und durchführbare Vorschläge anzugeben, wie es anzuordnen sey, daß mit derselben Summe mehr effektuirt werde. Auch ist zu bedenken wie sehr sich obige Summen zersplittern, wenn man erwägt, daß die Flüße, deren Bauten dem Staate obliegen, eine Uferlänge von 957 Stunden haben, die Länge der vom Staate unterhaltenen Straßen 1830 Stunden beträgt, und dieser auch, abgesehen von den Rentamtsgebäuden, Forstgebäuden und ärarialischen Oekonomien entweder ausschließlicher oder Mit-Baulastträger von nicht weniger als 3003 Gebäuden ist. Wer selber schon einen, auch nur kleinen Bau geführt hat, weiß es aus Erfahrung, wie hoch sich schon oft bei einem geringen Baue die Kosten belaufen. Das Resultat der Debatte war, daß die vorgelegte Rechnung allgemein als richtig anerkannt wurde.

In der zweiten Sitzung des wieder eröffneten Landtages (am 8.) war die Prüfung der Militärrechnungen in den Jahren 13$^{47}/_{48}$ und 18$^{48}/_{49}$ auf der Tagesordnung. Es wurden keine Anstände erhoben, und daher derselben nach dem Antrage des Ausschusses einstimmig für genügend erachtet. Eben so wurden auch die zwei Anträge, die der Ausschuß dazu begutachtete, angenommen. Es wollen dieselben Kostenersparung auf dem Wege der Organisation der Armee und durch ein neues Regulativ für Militärpensionen, so wie auch eine Revision des Gegenregulativs. Die Summen, die die bewaffnete Macht in Anspruch nahm, sind übrigens hoch, sehr hoch, im Jahre 18$^{47}/_{48}$ 13,956,969 fl., im Jahre 18$^{48}/_{49}$ 13,466,961 fl. Es waren die Jahre der politischen Aufregung, in Folge derer die Gesellschaft aus den Fugen zu gehen schien. Es fallen in diese Zeit der Feldzug nach Schleswig-Holstein, wegen dessen Bayern vom deutschen Bunde noch zwei Millionen zu fordern hat, so wie die Vermehrung der Armee durch dritte Bataillone u. dgl., und das lange andauernde Stehen der gesammten Armee unter den Waffen. Hiedurch erklären sich die großen Summen der Hauptsache nach von selbst. Es finden daher nicht einmal die Linken der Kammer eine Ursache sich zu beschweren. Um so weniger konnte sich die Majorität der Kammer darüber beschweren; da es allgemein anerkannte Thatsache ist, daß das Militär in diesen Jahren Deutschland vor den Greueln der Revolution zunächst errettet hat, und derjenige auf Dank Anspruch hat, der diesen Retter machte, muß auch die Rettung theuer erkauft werden. Wie die Armee, ohne an Tüchtigkeit und militärischer Kraft zu verlieren, mit bedeutender Kostenersparung organisirt, ja diese Organisation schon in dem nächstens zu berathenden Budget dem Landtage vorgelegt werden könne, muß billiger Weise den Leitern des Militärs überlassen werden: jedenfalls ist dieß ein Problem, das nicht so leicht gelöst werden dürfte. Mehr Aussicht auf Erfolg dürfte der Wunsch verdienen, daß das Militärpensionswesen etwas strenger ins Auge gefaßt wurde. Es ist wirklich keine Kleinigkeit, aus den vorgelegten Rechnungen zu ersehen, daß die Militärpensionisten mit Einschluß der bedeutenden Medaillenzulagen im Jahre 18$^{47}/_{48}$ 602,299 fl. und im Jahre 18$^{48}/_{49}$ 704,849 fl. gekostet haben, während im Jahre 18$^{47}/_{48}$ 463,764 fl. zu diesem Behufe vorausgabt wurden. Es zahlt aber auch der vorgelegte Rechnungsausweis als Pensionäre: 9 Generallieutenants, 26 Generalmajors, 42 Obersten, 26 Oberstlieutenants, 80 Majors, 275 Hauptleute und Rittmeister, 57 Oberlieutenants, 43 Lieutenants und 152 Militärbeamte verschiedener Branchen. Das sind gewiß Zahlen, die mit der Größe der bayer. Armee in gar keinem Verhältnisse stehen Sollten unter allen diesen Pensionirten nicht gar Viele zu finden seyn, die gar wohl noch Dienste machen könnten, wenn man sie in geeigneter Weise verwenden möchte? Wie es dem Antrage wegen Revision des Gegenregulativs gehen werde, wird der Erfolg lehren. Das Kriegs-Ministerium wünscht Aufbesserung der Gehalte von dem Gemeinen bis hinauf in gar viele der höheren Chargen. Der Landtag möchte dem Gemeinen eine Zulage geben, und hiezu den Generälen u. s. w. nehmen. Kommt der Etats des Kriegsministeriums selber zur Berathung, so wird man da und dort an den geforderten Summen abzieh'n, und zuletzt diese Sache wohl beim Alten lassen. S.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Okt. Se. Maj. der König hat unterm 5. d. allergnädigst geruht, dem bei der Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt angestellten Legationsrath Dr. Wilhelm Dönniges den von ihm nachgesuchten Austritt aus dem Staatsdienst vom 1. d. an in allerhöchsten Gnaden zu bewilligen und demselben zum Beweise Allerhöchst königl. Wohlwollens den Titel und Rang eines geh. Legationsrathes, mit der Erlaubniß, die entsprechende Uniform zu tragen, taxfrei und siegelfrei zu verleihen. Herr Dr. Dönniges hatte die Stelle in Frankfurt bekanntlich nie angetreten, und derselbe befand sich, die Sendung zur Dresdener Conferenz

Digitized by Google

ausgenommen, fortwährend in der Umgebung des Monarchen, wie dieß auch zur Zeit der Fall ist. Der Eintritt Dönniges in den Staatsdienst galt seiner Zeit als ein Sieg der zahlreichen politischen Gegner desselben, die hiedurch die von ihnen gewünschte Entfernung desselben aus der unmittelbaren Umgebung des Monarchen erzielt glaubten.

München, 9. Oktbr. Königin Marie wird, um sich von ihrem Schmerz über den Tod ihres Vaters zu erholen, Bad Kreuth besuchen.

Am Mittwoch Nachmittags ist die Prinzessin Amalie von Sachsen hier angekommen und im Hotel Maulick abgestiegen. Frau Prinzessin Luitpold geleitete entgegenkommend die hohe Verwandte von Augsburg hierher.

Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist mit einer Prinzessin von ebendaher zu München angekommen.

Am Mittwoch den 8. Okt. 7 Uhr früh rückte ein großer Theil der Münchener Garnisonstruppen aller Waffengattungen mit klingendem Spiel in großer Gala-Uniform aus und führte unter den Augen des Königs Feldmanöver in der Nähe Münchens aus. Da der Luftzug oder Wind der Stadt zuströmte, so war es, als ob München beschossen würde. Wie bei einem schweren Gewitter schien der Donner der Kanonen sich über der Stadt entladen zu wollen. Sogar das Kleingewehrfeuer machte sich wie ganz in der Nähe ungemein hörbar. Leider durchnäßte herniederströmender Regen die schönen Uniformen. Am Donnerstag um dieselbe Zeit zogen stärkere Massen unserer Garnisonstruppen bei günstiger Witterung feldmäßig zu Feld-Manövern bei Sendling aus. Der König wird heute Donnerstag Vormittags die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Getreidehalle vornehmen. (B. Elb.)

München, 7. Oct. Der Kaiser von Oesterreich hat mehreren bayerischen Offizieren, welche in Kurhessen thätig waren, Orden verliehen; General du Ponteil, Hauptmann Bruck und Hauptmann Graf Joner werden bis jetzt genannt. (A. Abdzg.)

München, 6. Oct. Zu dem bereits am 9. Febr. l. Js von dem Reichsrathe Grafen von Reigersberg, als Kommissär bei der bayer. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt erschienenen Berichte über den bayerischen Staatsschuldenstand ist heute ein Nachtrag erschienen, da in dem durch die eingetretene Vertagung des Landtages abgelaufenen Zeitraume sich in dem Staatsschuldenstande manche Aenderung ergeben mußte. Hiernach beträgt die Staatsschuld bis Ende August 137,590,530 fl. 41 kr. 2 hl. und zerfällt in die alte und neue Schuld, wovon die erstere sich auf 117,426,675 fl. 41 kr. 2 hl. und die neue — die jüngsten freiwilligen Ansehen — 20,163,855 fl. beläuft. Das Referat tadelt unser Rechnungswesen (es liegt nämlich die Rechnung für 1849/50 noch nicht vor) und empfiehlt den französischen Mechanismus. Es werde zu viel kontrollirt und gegenkontrollirt und statt Wahrheit ernte man oft optische Täuschung. Das Referat enthält ferner eine Anzeige über den bisherigen Erfolg eines dem Staatsminister der Finanzen durch das Gesetz vom 25. Juli 1850 bewilligten Credits bis zu 5 Mill. Referent will diesen Gegenstand von den Kammern berathen wissen und schließt mit mehreren Fragen, die zu erörtern sind, woraus ich nur eine hervorhebe: Sind die als Kasse-Vorrath deponirte ausgefertigte Schuldbriefe eine wahre Schuld?

Augsburg, 7. Okt. Die hiesige Handelskammer hat ihr Gutachten über die ihr vorgelegte Frage in Betreff der Fortdauer des Zollvereins umständlich entwickelt. Die Ergebnisse desselben sind, kurz zusammengefaßt: eine Sprengung des Zollvereins wäre, von wo sie auch ausgehen möchte, das unglücklichste Ereigniß das für Handel und Industrie wie für die Gestaltung des deutschen Vaterlandes im allgemeinen eintreten könnte. Indessen wolle man dieser Besorgniß nicht Raum geben, da bei Erhaltung des Vereins die norddeutschen Interessen zum mindesten ebenso betheiligt seyen wie die süddeutschen. Zwischen beiden müsse ein billiges Gleichgewicht erhalten werden. Zu Erhaltung dieses Gleichgewichts wäre es wünschenswerth, daß die bayerische Regierung mit allen süd- und mitteldeutschen Vereins-Regierungen noch vor Eröffnung der nächsten Zollconferenz in Unterhandlung trete, um für ihr Auftreten einen solidarischen Verband zu gründen, in ähnlicher Weise wie dieser Verband zwischen den Regierungen von Preußen, Hannover, Oldenburg und Braunschweig bestehen wird. Der Grundsatz der Einstimmigkeit um eine Abänderung durchzusetzen, wird in seiner lähmenden Wirkung erkannt, es wird aber auch aufmerksam gemacht zu wie trüglichen und nachtheiligen Resultaten es führte, wenn man unter Staaten von so sehr verschiedener Größe einen Abstimmungsmodus nach einfacher Mehrheit festsetzen wollte. Es möchte, meint die Handelskammer unmaßgeblich, ein Abstimmungsmodus nach Zweidrittelsmajorität zu wählen, bei Prinzipfragen sogar noch eine größere Majorität zu wünschen seyn. Dann wird der alte Wunsch nach Errichtung eines Central-Organs im Zollwesen erneuert, und aufs neue das dringende Bedürfniß eines solchen Organs dargethan. An die Beurtheilung der Tarifsätze endlich knüpft der Bericht die verständige Bemerkung: „Der Augenblick, wo die wichtigsten Fragen der Fortdauer und der künftigen Organisation des Zollvereins zur Entscheidung kommen sollen, möchte kaum der rechte seyn um den alten Streit der handelspolitischen Systeme wieder aufzunehmen. Allerdings laufen daneben die Bedürfnisse des Handels und der Industrie fort, und verlangen heute ebenso dringend als früher Befriedigung, aber die Klugheit gebietet vielleicht zu zögern, weil sonst noch wichtigeres — der Zollverein selbst, in Frage kommen könnte. Denn in Erhaltung des Zollvereins sehen wir das Erste und Dringendste. Auf dieser Grundlage sind Handel- und Gewerbsthätigkeit wie sie gegenwärtig sind gewachsen, unsere Staatsfinanzen stehen mit ihr im engsten Zusammenhang, unser gesammtes Nationalleben hat sich nach ihr geformt, und an den Zollverein sind seinen unverlegten Fortbestand knüpfen sich die Wünsche, welche wir in Bezug auf eine Zollvereinigung mit Oesterreich nähren."

Oesterreich. In Ottesheim unweit Linz hat sich neulich der schauderhafte Fall ereignet, daß ein Vater sein eigenes Kind zu tödten versuchte. Der Verbecher ist ein Schauspieler, welcher einer dort weilenden wandernden Truppe angehörte und sich in den dürftigsten Verhältnissen befand. An dem Tage, da seine Benefizvorstellung, auf die er seine letzte Hoffnung gesetzt hatte, stattfinden sollte, wurde eine Schauspielerin, mit der er in wilder Ehe lebte, wegen Ausweislosigkeit nebst ihren Kindern verhaftet und hiermit die Vorstellung unmöglich gemacht. Er begab sich deßhalb zum Bürgermeister, und als ihn dieser, gerade beschäftigt, etwas warten hieß, ging er ins Gemeindehaus, wo sich die Frau nebst ihren Kindern befand und nahm sein Töchterchen Valentine, die sonst sein Liebling war, zu einem Spaziergang mit sich. Am Donau-Ufer angelangt, mochte ihn der verrückte Gedanke erfaßt haben, daß der Tod dem Kind eine Wohlthat sey, und erfaßt das Kind bei Kopf und Füßen, schwingt es einigemal und schleudert es mit aller Gewalt 2 Klafter weit in die Donau. Ein Auscultant, Zeuge dieser That, stürzte sogleich in vollen Kleidern dem bereits untersinkenden Kinde nach, brachte es glücklich und wohlbehalten ans Ufer und verhinderte so die Vollführung eines entsetzlichen, kaum denkbaren Verbrechens.

Wien, 7. Oct. Gestern Abends 7 Uhr ereignete sich in der Station Günserndorf gleich nach der Ankunft des Personenzuges ein sehr bedauerlicher Unglücksfalle. Herr Schwarz, ein geborner Wiener und dermalen Bürger und General der nordamerikanischen Freistaaten, kam nach langer Abwesenheit mit seiner Frau nach Wien, um sowohl seinen Bruder, dem amerikanischen Konsul, als auch den entfernteren Anverwandten einen Besuch abzustatten. Während des kurzen Aufenthaltes in Günserndorf folgte Herr Schwarz einem natürlichen Bedürfniß, stieg aus dem Wagen, versäumte jedoch einige Sekunden den Zug, so daß dieser schon in Bewegung war, als Hr. Schwarz den Wagen erreichte, in welchem seine Frau im Gefühle höchster Unbehuld und Besorgniß seiner Zurückkunft entgegensah. Rasch schwang sich nun Herr Schwarz auf den Wagentritt, fiel aber unglücklicher Weise zurück, und blieb wie todt auf der Erde liegen. Der Zug fuhr fort, mit ihm die verzweiflungsvolle Gattin, Herr Schwarz dagegen blieb lange noch im bewußtlosen Zustande bis endlich nach stundenlangem Suchen ein Chirurg herbeikam, um den alten 70jährigen Mann zu untersuchen, wo es sich zeigte, daß er mehrere Rippen gebrochen hatte, und der umsichtigsten ärztlichen Hülfe bedurfte. Trotz allen Gegeneinwendungen verlangte Herr Schwarz nach Wien transportirt zu werden, wo er auch heute nach Mit-

Digitized by Google

ternacht 2 Uhr auf einem Leiterwagen vor dem Gasthause zum Lamm anfangte, um hier ein Krankenlager zu beziehen.

Erlau, 26. Sept. Die Räuber treiben in unserer Umgegend noch immer ihr Unwesen. So wurde neuerdings am 21. v. M. auf der Straße zwischen Patzte und St. Jakob ein Leinwandhändler von vier Wegelagerern, die mit Holzärten bewaffnet waren, angefallen und nachdem er entsetzlich mißhandelt worden, seiner ganzen ziemlich beträchtlichen Baarschaft beraubt. Die Thäter sind nach verübtem Verbrechen spurlos verschwunden. — Dagegen ist man vorgestern hier wieder eines der Theilnehmer an dem Morde des Grafen Lamberg habhaft geworden. Derselbe ist ein Schuhmachergeselle, Namens Franz Sierfögö, welcher ohne Paß herumgewandert war und setzt der strafenden Gerechtigkeit in die Hände fiel. Bei seiner Durchsuchung fand man bei ihm 27 Gulden in Kossuthnoten.

Hannover. Hannover, 2. Okt. Heute ist hier von Hameln die Nachricht von dem am vorgestrigen Tag spät Abends dort erfolgten Tod des Generals Hans von dem Busche eingetroffen. Hans von dem Busche, zweiter Sohn des im ersten Revolutionskrieg an der Waal gefallenen Generals von dem Busche, nahm in frühem Alter schon Kriegsdienst, so daß er schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Offizier war. Nach der unglücklichen Convention von Oelingen und nach der Auflösung der hannoverischen Armee, welche 1803 im Lauenburgischen geschah, ging Hans von dem Busche nach England; er hat, in die englisch-deutsche Legion mit zwei Brüdern (der älteste, General Louis von dem Busche lebt noch auf seinem Gut Liethe bei Wunstorf) eingetreten, alle Züge der englischen Legion mitgemacht; er war bei den Landungstruppen, welche während des Bombardements von Kopenhagen Seelands Küste besetzten, stand vorwärmend bei den leichten Truppen und zuletzt ein Jäger Bataillon commandirend, in Spanien in vielen Schlachten vor dem Feind und blieb stets unversehrt. Das Kriegsglück war ihm aber doch nicht bis zu Ende hold, indem ihm bei Waterloo eine Kartätschenkugel den Arm so zerschmetterte, daß er amputirt werden mußte. Im Frieden war er längere Zeit General-Adjutant des General-Gouverneurs von Hannover, des Herzogs von Cambridge, welche Stellung er auch einige Jahre bei dem König Ernst August einnahm, bis er als Brigadier der leichten Brigade die General-Adjutantur in die Hände des Generalmajors v. Linsingen übergab. Vor einigen Jahren in Pension getreten und zum General avancirt, lebte er in Zurückgezogenheit seiner Familie in Hameln, wo er sich angekauft hatte.

Freie Städte. Einem uns aus Frankfurt zugehenden Schreiben zufolge ist in der Sitzung der Bundesversammlung vom 4. d. ein Ausschuß gewählt worden, welcher die Verfassungen der Einzelstaaten mit Bezug auf den Bundesbeschluß vom 23. August prüfen soll. In den Ausschuß wurden gewählt: die Gesandten von Oesterreich, Bayern, Sachsen und Großh. Hessen.

Großbritannien.

London, 26. Okt. Zwischen Calais und Dover werden jetzt verschiedene interessante Experimente gemacht, um die völlige Isolirung des elektrischen Seetelegraphen zu erproben. Man kommandirt z. B. von Calais aus Feuer, und hört einige Sekunden darauf den Knall einer Kanone von England herüber, welche durch den Draht selbst abgefeuert wird. Die Linie ist bereits mit dem nach Paris laufenden Draht in Verbindung gesetzt, und man kann jetzt zwischen der franz. Hauptstadt und der englischen korrespondiren. Man hat Komplimente von Dover nach Berlin und Wien an die Monarchen von Preußen und Oesterreich telegraphirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Okt. Der König hat heute den Reichstag in Person eröffnet. Den wesentlichen Inhalt der Thronrede gibt „Middagsposten" folgendermassen an: „Der Krieg sey beendet, und die Segnungen des Friedens verbreiteten sich wieder. Des Königs Bestrebungen gingen beständig darauf aus, die Grenzen der Staaten durch die Erbfolge zu sichern, und es sey ihm hiebei das Ausland auf's Bereitwilligste entgegengekommen, gleichwie die Verhältnisse zu allen fremden Mächten freundschaftlich seyen. Der vorzulegende Entwurf des Finanzgesetzes werde den blühenden Zustand der Finanzen aufweisen. Mehrere neue Gesetze würden vorgelegt werden, doch nicht von solchem Umfang, daß man annehmen könne, diese Session werde so lange dauern, wie die vorige." Nachdem darauf der König, wie „Middagsposten" berichtet, den Segen des Himmels über die Arbeiten der Versammlung herabgefleht, schloß er seine Rede. „Flyveposten" sagt in ihrer heutigen, vor Eröffnung des Reichstags ausgegebenen Nummer: „Dem Vernehmen nach wird der Premierminister Graf Molike eine Uebersicht geben über die politischen Verhandlungen so wie eine Darstellung des Resultats, zu dem dieselben jetzt gelangt seyn sollen."

Mannigfaltiges.

Pour le mérite. „Die Stelle, alter Freund! kann ich Ihnen unmöglich geben." —

„„Excellenz, Sie wissen, daß ich seit 40 Jahren dem Staat gedient und ihm schon bei Leipzig meine gesunden Knochen geopfert habe.""

„Hilft alles nichts, guter Freund, dieser Herr ist auch 6 Jahre Soldat gewesen, ist mit in Flessen gewesen und hat die Schlacht bei Bronzell mitgemacht. Sie werden sich überzeugt halten, daß es nicht anderst geht. Adieu, mein Bester!"

Es kann nicht verwundern, daß die Luftballon-Manie auch ihre Opfer kostet. Der Luftschiffer Merle, der mit Herrn Aubert von Paris zu Chalons-sur-Marne am 24. Septbr. Abends bei einem Volksfeste in die Luft stieg, ist 6000 Metres hoch in der Luft erfroren, während sein Gefährte gesund und wohlbehalten wieder herabkam. Das Unglück kam daher, daß der Ballon sich zu früh erhob, indem die Stricke, welche den Ballon festhielten, durch die Gewalt des Windes rissen, so daß die Schiffer ohne Halt emporstiegen, ohne irgend ein Mittel zu besitzen, den Flug des Ballons zu mäßigen. Aubert gelang es endlich nach vieler Mühe, die Klappe zu öffnen, so daß er glücklich auf einer Wiese herunterkam: sein Gefährte war aber erstarrt und konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. — Der überlebende Aëronaute hat nachstehendes Schreiben an seinen Bruder gerichtet: „In den weiten Luftraum, ohne Anker und ohne Wetterfahne aufgeflogen, durfte weder ich, noch mein Gefährte an ein Niederlassen denken, so lange der Wind heftig wehte. Wir beschlossen, den Anbruch des Tages zu erwarten. Noch ein Umstand verschlimmerte unsere Lage; unser Ballon war nur zur Hälfte gefüllt, und konnte daher erst in einer Höhe von beiläufig 6000 Metres vollkommenes Gleichgewicht erlangen, notwendig mußten wir daher die Nacht in einer Höhe zubringen, wo das Quecksilber 15 — 16 Grad Kälte Reaumur anzeigte. In dieser Höhe erlangte der Ballon seine vollständige Ausdehnung; wir öffneten nun die Klappe ein 15mal nach einander um seinen Flug zu hemmen und zur Erde zu sinken. Herr Merle fror, er wickelte sich in eine Decke und legte sich in der Gondel nieder. Ich lehnte mich über den Rand derselben, um zu sehen, ob ich die Lichter der Stadt bemerken und so auf die Richtung unseres Fluges schließen könnte. Merle hatte mir früher seine Schlafmütze angeboten, und ich sie ausgeschlagen; jetzt, da ich ebenfalls von der Kälte zu leiden begann, fragte ich ihn, ob wir nicht ein wenig tiefer gehen wollten; er antwortete nicht, ich faßte ihn am Arm, er blieb unbeweglich liegen. Ich meinte, der Schlag habe ihn getroffen; jetzt glaube ich die Ursache seines Todes gefunden zu haben; er schwitzte, und wurde von der Kälte ergriffen, ohne hinlänglich bedeckt gewesen zu seyn. Ich eröffne nun die Klappe zu wiederholten Malen, um scheunigst zur Erde zu kommen, nach 3 Viertelstunden berührte ich fast ohne Erschütterung den Boden auf einer zwei Stunden von Troyes entfernten Wiese. Die Nacht war finster, der Nebel so dicht, daß ich nicht wußte, welche Richtung ich einschlagen sollte. Ich strollirte Merle aus Kräften: da jedoch meine Bemühungen kein günstiges Resultat herbeiführten und ich die Hähne krähen hörte, so suchte ich einen Pachthof auf, dessen Bewohner mir bereitwilligst zu Hilfe kamen und einen Arzt holten. Mehrstündige Belebungsversuche blieben jedoch fruchtlos; Merle ist todt und ich habe nicht die geringste Verletzung erhalten. Der Ballon und Alles dazu gehörige ist vollkommen geborgen."

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da bei der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt ein Angebot nicht erfolgte, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zur wiederholten Versteigerung der Realitäten der Kaspar und Josepha Attenhauser'schen Weißgerbers-Eheleute dahier geschritten und hiezu unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 2. und 28. August l. Js. Tagsfahrt auf

Dienstag den 4. Novbr. l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

Kommissionszimmer Nro. 9 anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth — jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Gesetzes — erfolge, und die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Straubing den 3. Okt. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der k. Direktor.

Gebrath.

(1) Stuhlreiter.

In Burghausen ist eine reale **Webergerechtsame** sammt Haus und vollständigem Waarenlager, Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe unter Chiffre **A. Z.** poste restante Burghausen. (1)

Bei Unterzeichnetem spielt Samstag den 11. Oktober Abends 7 Uhr der berühmte Zither-Spieler aus Wels, Karl Blach in Gesellschaft seines Sohnes, und des rühmlich bekannten Zither-Spielers J. Banetto mit Begleitung der Guitarre und Baß-Zither, wozu ergebenst einladet

J. Flad, Bräuer.

Oekonomieguts-Verkauf:

Ulrich Kumpfhofer Bauer zu Dommelstadel, ist gesonnen, sein Oekonomie-Anwesen, bestehend aus einem gutgebautem Wohnhause sammt Stallungen und Stadl, dann 27 Tgw. 90 Dez. Aecker und Wiesen mit oder ohne Viehstand und Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist beim sogenannten Kutschee in Dommelstodl zu erfragen.

(b) **3000 fl.** werden gegen 4% Verzinsung gegen 4fache Versicherung auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht.

Unsern werthen Freunden und Bekannten dahier rufen wir bei unserm Scheiden von Passau nochmals ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte, uns auch in der Ferne im freundlichen Andenken zu behalten.

Passau den 11. Okt. 1851.

Joh. Nep. Leeb,
k. Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe.

M. Antonia Leeb,
geb. Leimbach.

---

(3) Es ist in der Stadt Passau, ganz nahe an der Donau ein **Getreidkasten** mit 2 Gewölben, 4 Böden, zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere zu erfragen beim Maurermeister Rager in Passau.

Wegen Abreise ist bei mir im ersten Stock eine Wohnung, bestehend in drei, auf Verlangen auch in vier Zimmern, nebst Holzlege, dann Waschküche, Keller und Trockenboden sogleich zu beziehen.

G. Messerschmidt, Friseur.

Neue Vollhäringe sind angekommen bei

Fr. J. Harslem nächst der Stadtpfarrkirche,

Neue Vollhäringe sind angekommen bei

B. Mayrhofer.

Nur **2 Ngr.** | **Beachtenswerth!** ist soeben erschienen ein Auszug der Schrift: | Nur **6 Xr.**

Die Quelle
der meisten Krankheiten neuerer Zeit.

Ein Wort über chronische Nervenleiden
und das
bewährteste Präservativ- und Heilmittel
gegen alle davon ausstrahlenden Beschwerden.

Laut beigedruckten Zeugnissen mit größtem Erfolge vielfach erprobt gegen:

Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Epilepsie, Veitstanz, Samenergießungen;

Männliches Unvermögen, unregelmäßige Periode, Bleichsucht, Gesichtsschmerz, Krämpfe u. nervöse Schwäche in Folge geist. Anstrengungen ꝛc.

Mit einem Vorwort von Dr. med. **Th. Fleischer,**
Mitglied der Fakultät, prakt. Arzt, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes des Franz Joseph-Ordens, gewes. Chefs-Arzt mehrerer K. K. Oesterr. Militär-Spitäler ꝛc.

Dieses vielverbreitete Schriftchen ist in 13. umgearbeiteter Auflage erschienen und sowohl durch alle Buchhandlungen Deutschlands, als auch des Auslandes zu beziehen, da es bereits in's Italienische, Polnische, Holländische und Französische u. s. w. übersetzt ist.

☞ Der Herausgeber Dr. Th. Fleischer in Wien (Vorstadt Windmühl, Windmühlgasse Nr. 256) ist gerne bereit, solchen Leidenden mit weiteren Mittheilungen zur Hand zu gehen, welche sich deßhalb direkt in frankirter Zuschrift an ihn wenden wollen.

Auszug nach der 14. Auflage. | **Nervenleidenden zur Beachtung empfohlen.** | Vorräthig in Passau bei **Elsässer & Waldbauer.**

Bukskings zu Winter-Beinkleidern 5/6 breit, dekatirt.
Tüffel zu Winter-Röcken 6/4 breit, dekatirt.
Flanelle in allen gangbaren Breiten und Qualitäten

(4) bei **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 282.** **den 13. Oktober 1851.**

Unsere Zukunft.

Aus Oberbayern, im Oktober. Trüber und trüber scheinen sich die Dinge in Deutschland zu gestalten, und der politischen Schwarzseher, der Unglücksprophetien, welche Deutschland, ja sogar ganz Europa den ereisernen Fängen des Absolutismus anheim gefallen, dem unvermeidlichen Untergange entgegen eilend wähnen, gibt es zur Zeit wahrlich nicht wenige. Meist aber sind dies nur Solche, welche, weil sie in den glorreichen Jahren unserer jüngsten Erhebung übertriebenen Hoffnungen sich hingegeben, nunmehr auch in ihrer Besorgniß nicht Maaß zu halten wissen. Es ist wahr, wir empfinden neuerdings schmerzlicher als je die Wahrheit dessen, was vor Jahren der edle Gustav Pfizer gesungen:

„Wärst du, o Deutschland, schmählich nicht zerschlagen:
Der größten Diamanten wärst du Einer,
Und Niemand dürft' um dich zu markten wagen!"

Doch — dem deutschen Volke seine Zukunft abzusprechen, dazu war sicherlich niemals weniger Grund vorhanden, als eben jetzt. Ueberzeugend leuchtet dies Jedem ein, der sich die gegenwärtige Lage klar zu machen versteht. Immerhin, die Reaction feiert von Tag zu Tag neue Triumphe, zahlreich sind die Siege, die sie erfochten, und beträchlich die Mittel, über welche sie gebietet; reiche Blüthen treibt die Restauration. Aber wer, der unsere Zeit begreift, möchte sich dadurch täuschen lassen? Jene Triumphe sind nur scheinbar und verfrüht, jene Siege werden nothwendig eben so viele Niederlagen zur Folge haben, jene Mittel sind der Erschöpfung nahe, und diese Blüthen sind nur trübe. Unverrückbar in seinem erhabenen Weltgange dringt der erste Fortschritt Hand in Hand mit der Freiheit — erschrecken Sie nicht über dies Anno 51 fast verpönte Wort, ich meine ja nur die vernünftige, die gesetzmäßige — von Westen nach Osten vor, und keine finstere Macht kann ihnen Halt gebieten.

Zwei erbitterte Feinde stehen sich heute drohend gegenüber, hier der Absolutismus, dort die Idee des berechtigten Volksthums. Ob Gerechtigkeit oder Willkühr, Freiheit oder Knechtung, Barbarei oder Gesittung, ob der Despotismus oder das ewige Menschenrecht, ob in unserem großen Vaterlande das Russenthum oder das Deutschthum den Sieg davon tragen werde, das ist die inhaltreiche Frage der Zeit. Mit zweifelloser Gewißheit darf man es aussprechen: sie wird zu Gunsten des Volkes entschieden werden. Glaubt Ihr denn, weil der Absolutismus wieder stolz sein Haupt in den Lüften schaukelt, anscheinend unüberwindlich auf seine Kanonen sich lehnt und höhnisch mit seinen stets bereit gehaltenen Ketten rasselt, werde der Boden, auf den er sich stützt, niemals mehr wanken? Habt Ihr keine Ahnung, daß seine Basis unterhöhlt seyn könne? Seht Ihr nicht, wie er seine letzten Kräfte aufbietet, um stark zu scheinen? Schaut in den Spiegel der Vergangenheit, und hell wird Euch das Bild der Zukunft entgegenstrahlen. Lehrt uns nicht die Geschichte, daß die Reaktion durch jeden ihrer Siege nur immer mehr geschwächt worden, die Freiheit dagegen aus jeder ihrer Niederlagen neu gestärkt sich erhob? Auf jede große Anspannung folgt naturgemäß eine Erschlaffung der Kräfte. Jede Zeit solcher Erschlaffung hat der Volksgeist von jeher benutzt, sich doppelt zu kräftigen.

Wohl scheint das Volk jetzt schwer darnieder zu liegen, aber je heftiger der Druck, desto gewaltiger und nachhaltiger der Gegendruck. Tief in den Geistern und Gemüthern von Hunderttausenden und aber Hunderttausenden haben die Ideen der Neuzeit unausrothbar Wurzel geschlagen, keimen, knospen, setzen Blüthen an, und werden zuverlässig auch ihre Früchte tragen.

In Selbstverblendung befangene Regierungen fröhnen dem Wahne, diesen Geist der Zeit zu bannen, wenn sie seine Existenz leugnen oder ignoriren, kluge Regierungen dagegen — und wir huldigen gerne dem Glauben, daß sich diesem auch die Regierung unseres engeren Vaterlandes beizähle — tragen diesem Geiste Rechnung und trachten dem Volke zu geben, was des Volkes ist. Jenen Kleingläubigen aber, welche das letzte krampfhafte Zucken des Despotismus für gesunde Lebenskraft, das augenblickliche Schweigen des Volkes für unheilbare Apathie und Schwäche halten, sey zum Troste gesagt, daß der allwaltende Geist der Vorsehung, der ewigen Vernunft und Gerechtigkeit, wie er für und für in der Geschichte sich ausgesprochen, ein großes, biedertes, ferngesundes Volk, welches — zumal in seinen mittleren und unteren Schichten — so viele edle Keime wahrer Lebensfähigkeit in sich nährt, wie unser deutsches, nimmermehr wird untergehen lassen, vielmehr einer hohen providentiellen Bestimmung, einer großen Zukunft allmählich, aber siegessicher entgegen führt. Der stille, innere Kampf, welcher ununterbrochen in den Herzen und Geistern sich fortspinnt, wird über kurz und lang zum äußeren und lauten entbrennen, und wer aus demselben siegreich hervorgehen wird, darüber geben sich die Anhänger des gottentflammten, ewigen Rechtes keinem bangen Zweifel mehr hin.

(Kur. f. N.)

Deutschland.

Bayern. München, 8. Oktbr. Der königl. Hof wird nicht nach Kreuth, sondern nach Egern, einem Pfarrdorfe ½ Stunde von Tegernsee, verlegt, und die beiden Majestäten Max und Marie werden dort ein dem Herrn v. Kobell gehöriges Haus beziehen. Es sind bereits heute Bücher aus der königl. Handbibliothek, sowie Fournituren und Anderes nach Egern gebracht worden. — Heute Mittag wurde bestimmt, daß in der Schwurgerichts-Handlung gegen Emil Roller als Ankläger der Oberstaatsanwalt v. Kilian fungiren soll.

Oesterreich. Wien. In Betreff der Behandlung unanbringlicher Briefe ist eine Postverordnung erschienen. Dieselben müssen bis zu Ende jedes nächsten Jahres aufbewahrt werden; sodann werden sie amtlich eröffnet, ohne gelesen werden zu dürfen; enthalten sie Gelder oder Werthpapiere, so wird über den Namen des Absenders, des Adressaten, den Aufgabs- und Abgabsort eine Bemerkung aufgenommen. Die unanbringbaren Briefe werden hier-

Digitized by Google

auf durch Verbrennung oder Verstampfung, je nachdem ihr Gewicht einen Centner überstieg oder nicht, vertilgt.

Prag, 6. Oct. Von dem Brande der Wraner Papierfabrik erfährt man Folgendes: Da der Brand in den frühesten Morgenstunden des Sonntags ausbrach, so waren Anfangs die Löschkräfte auf das Personale der Papierfabrik, dessen unermüdlicher Thätigkeit volle Anerkennung gezollt werden muß, und einige Bewohner der Umgebung beschränkt. Nach und nach erschienen jedoch Spritzen auf der Nachbarschaft. Etwa um 10 Uhr Nachts trafen unter dem Kommando eines k. k. Offiziers 30 Mann Grenadiere ein, welche der k. k. Herr Stadt- und Festungs-Kommandant von Prag mit dankenswerthester Bereitwilligkeit nach der arg bedrängten Fabrik beordnet hatte. Mit dem Beistande dieser wackern Mannschaft, welche, keine Gefahr scheuend, sich an die von den Flammen bedrohtesten Punkte wagte und alle Vorzüge einer geregelten Thätigkeit auf's Praktischeste bewährte, gelang es endlich nach den aufopfernsten Anstrengungen einer ganzen Nacht und mit Preisgebung einiger Theile der Fabrik, die wichtigsten Lokalitäten derselben, so wie das Wohngebäude, die Stallungen, Maschinenfabrik 2c. zu retten. Kein einziges Nachbarhaus wurde von den Flammen ergriffen.

Linz. Am 22. v. Mts. ergab sich in Gründurg, im Bezirke Kirchdorf, der denkwürdige Fall, daß ein Schullehrer (Edlbacher ist sein Name) das fünfzigjährige Hochzeitsfest mit seiner Gattin feierte und am gleichen Tage mit dem ihm wegen „fünfzigjähriger" Schuldienstleistung verliehenen silbernen Verdienstkreuze mit der Krone dekorirt wurde.

Krakau, im Sept. Man liest im „Goniec Polski:" Ein außerordentliches Ereigniß hat vor einigen Tagen die ganze Bevölkerung Krakaus aufs Tiefste erschüttert, und in der Provinz den lautesten Wiederhall gefunden, ja in ganz Polen wird es denselben erschütternden Eindruck hervorbringen. Am 24. Sept. Nachmittags trat zu dem Grafen Adam Potocki, als er eben im Begriff war, mit dem Bahnzuge nach seinem Gute Krzeszowice zu fahren, ein Polizeibeamter in Begleitung eines Offiziers heran und erklärte ihm, daß er den Befehl habe, ihn sofort zu verhaften. Der Gefangene wurde in einen Fiaker gesetzt, und nach dem Schloß gefahren, wo ein Gefängniß in einer der Eckbasteien, das von allen Seiten von einer starken Wache besetzt ist, ihn aufnahm. Sogleich verfügte sich zu dem Grafen ein Militär-Auditeur, und inquirirte ihn zwei Stunden lang. Sie können sich vorstellen, welche Niedergeschlagenheit, welches Gefühl des Schmerzes, ja der Vernichtung sich der ganzen Bevölkerung bemächtigte, sobald diese Nachricht sich verbreitete; Alle waren wie vom Blitzstrahl getroffen! Denn wer kannte nicht den Grafen Adam Potocki, seinen loyalsten Reichthum, seine Verwandtschaft mit den ersten Familien Europas, seinen sozialen und moralischen Standpunkt? Bei seinem besonnenen und rücksichtsvollen Auftreten; bei seinen, wenn auch entschieden liebenralen, dennoch stets gemäßigten Ansichten, bei seiner vollständigen Kenntniß der Verhältnisse des Landes hat derselbe unmöglich sich auch nur das Geringste zu Schulden kommen lassen, auf Grund dessen er gesetzlich verfolgt werden könnte. Die Entrüstung in der Stadt ist ungeheuer; die angesehensten Bürger begaben sich in zahlreicher Versammlung zum Kommandanten und stellten ihm vor, wie tief die ganze Stadt durch eine solche Willkür sich verletzt fühle; die Polizei, welche einige Manifestationen befürchtete, hatte alle Vorkehrungen getroffen, um solche bei Zeiten zu verhindern. Wie man vernimmt, soll Potocki nach Wien gebracht werden. . . . . Am folgenden Tage traf die Nachricht ein, daß der Kaiser am 10. Oktober nach Krakau kommen werde; allein Sie begreifen, daß bei der allgemeinen Entrüstung, welche in der Stadt herrschte, dieser Nachricht auch nicht die geringste Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Würtemberg. Stuttgart, 8. Okt. Durch kgl. Verordnung von vorgestern werden die seit dem 20. Juni d. J. vertagten Kammern für den 21. ds. Mts. einberufen.

Großh. Hessen. Hanau, 6. Okt. Am 3. und 4. d. M. wurde vor dem Schwurgericht hier ein Criminalfall verhandelt, der für die zahlreichen hiesigen Bijouteriefabrikanten ein reges Interesse bot. Ein ziemlich unbekannter hiesiger kleiner Fabrikant hatte nämlich seine beiden noch sehr jugendlichen Gesellen verleitet, andere ihrer Bekannten in größern hiesigen Fabriken zu bewegen, Gold bei Seite zu schaffen und es ihnen zu geringem Preis zu überlassen, damit sie es wiederum ihm gegen weitere Belohnung einhändigten. Dies geschah denn auch, indem ein Arbeiter in der Weishauptschen Fabrik sich verführen ließ und nach und nach über 20 Kronen Gold entfremdete. Ein Zufall führte zur Entdeckung der That; die jugendlichen Verbrecher bekannten reumüthig ihre Vergehungen, während ihr Verführer, ein schon mehrmals mit Zuchthaus bestrafter Mann, hartnäckig jede Betheiligung ableugnete. Die Geschwornen sprachen jedoch ihr „schuldig" aus, und es wurden drei Jahre Zuchthausstrafe über ihn verhängt, während die jungen Leute, als Opfer der Verführung, weit geringer bestraft wurden. Es stellte sich auch im Laufe der Verhandlungen heraus, daß an hiesigem Orte sich noch ganz andere Personen mit verbächtigem Ankauf von Gold befassen, auf welche sich fortan die Wachsamkeit der Behörden richten dürfte, was in unserer Stadt, wo Millionen Goldwaaren fabricirt werden, höchst nothwendig erscheint, um Verschleppungen dieses edeln Metalls möglichst zu verhindern.

Hanau, 7. Oktober. Ein komischer Fall zur Anwendung der Gesetze des Kriegszustandes hat sich hier ereignet. Ein junger Schweinehirt hat nämlich mehrmals die militärischen Allarmsignale auf seinem Horne in der Nähe der Kaserne trefflich geblasen, und dadurch kleine Verwirrungen veranlaßt; er ist deßhalb nach Kassel zur Aburtheilung vor das Kriegsgericht gebracht worden, und wird seine Strafe, bei Ermanglung böslicher Absicht, wohl nur in wenigen Tagen Arrest bestehen.

Freie Städte. Frankfurt, 7. Okt. Aeußerm Vernehmen nach entbehrt die in der Nro. 265 der „Leipziger Zeitung", in dem Artikel Berlin, 3. Okt., veröffentlichte Nachricht von einer beabsichtigten Verlegung des Bundestags aus Frankfurt a. M. jeden Grundes. Die in dem Artikel bezeichnete Ursache, welche eine solche Verlegung hätte in Erwägung stellen lassen, muß als vollkommen abgeschmackt und lächerlich bezeichnet werden; denn wie kann man annehmen, daß der hohe Bundestag Frankfurt deßhalb verlassen würde, weil dessen Behörden in ihrem Wirkungskreis nicht diejenige Ordnung, Gesetzlichkeit und Ruhe aufrecht zu erhalten vermöchten, welche überall und ganz vorzüglich am Sitze des Bundestags, als erste Nothwendigkeit erscheinen. Sollte in solcher Beziehung, und in dem angedeuteten Maße, die erste Pflicht irgend einer Behörde gegen sich selbst und gegen den hohen Bundestag hintangesetzt werden können, so würde der letztere, durch eine unmittelbar von ihm ausgehende Verfügung zu derselben sie zurückzuführen nicht ermangeln.

Großbritannien.

London, 4. Okt. „Morning Adverser" meldet, daß Kossuth, nachdem er von der Deputation der Stadt London empfangen, in der offenen Kalesche des Lord Dudley Stuart, in Begleitung des edlen Lord nach Guildhall fahren werde.

London, 8. Okt. Der Standard meldet: Der österreichische Gesandte Baron Koller werde seine Pässe fordern, sobald Kossuth gelandet (?). Der dänische Gesandte ist gestorben.

London, 4. Okt. Ihre Maj. die Königin wird künftigen Dienstag den 7. ds. Mts. in Edinburg eintreffen, von wo allerhöchstsie am folgenden Tage die Reise nach dem Süden auf der Eisenbahn fortsetzen wird. In Lancaster ist ein glänzendes Frühstück für die höchsten Gäste bestellt.

Frankreich.

Paris, 4. Oct. Aus Belle-Isle gehen Nachrichten über die innern Zwistigkeiten der daselbst befindlichen politischen Gefangenen ein. Die Anhänger von Barbes und die von Blanqui, von je her Gegner, befanden sich am 23. Sept. Abends im Hofe des Gefängnisses, um diesen Jahrestag der ersten Republik zu begehen. Kaum hatten sich beide Parteien erblickt, als sie unaufhaltsam aufeinander losstürzten. Der Director des Gefängnisses jedoch mischte sich bei Zeiten darein und man glaubte, daß die Sache beigelegt sei. Am 24. Sept. war die Aufregung unter den Gefangenen aber

Digitized by Google

noch bedeutender. Am Abende dieses Tages stürzten 30 Anhänger von Barbes und 50 von Blanqui in den Gefängnißhof, allein der Director des Gefängnisses hatte bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen. Trotz aller Aufsicht aber entspann sich am 27. Sept. Abends ein wüthender Kampf, und ein tödtlich verwundeter Anhänger Blanqui's, sowie ein halbtodter Anhänger Barbe's wurden in das Spital gebracht. In Folge dieses Kampfes sah sich die Direction des Gefängnisses zu energischen Maßregeln gezwungen. Von jeder Seite wurden zehn Schuldige in die Isolirzellen des Chateau Fouquet gebracht, und man hofft derlei Auftritten für immer ein Ende gemacht zu haben.

Paris, 5. Oct. „Patrie" beginnt ihre Erklärung über die Maßregel der Regierung gegen Kossuth mit den Worten: „Die Niederlage der ungarischen Insurrection hat zwei berühmte Männer in die Verbannung getrieben, den Grafen Batthyani und den stürmischen Kossuth." Das halboficielle Blatt bemerkt sodann, Batthyani sey der ruhige Vertreter des nationalen Rechts der Ungarn, während Kossuth der des revolutionären Elements derselben sey. Darum habe die französische Regierung dem anspruchslosen Batthyani eine Gastfreundschaft gewährt, welche sie dem revolutionären Kossuth verweigern mußte, dem Manne, dem in England ein Triumph zubereitet wird, und der sich von seinem Secretär Ercellenz beiteln läßt; dem Manne, der im Golf von Spezzia frech die Fahne der ungarischen Insurrection aufhissen ließ, als befände er sich inmitten der ungarischen Armee; dem Kossuth, der weniger als um Gastfreundschaft bittender Verbannter erscheint, denn als mit Revolutionen drohender Agitator. Kossuths Weg führt nach Amerika, wozu ihn in Marseille ausschiffen lassen? Kossuths Reise von Marseille über Lyon und Paris könnte nur Unordnungen verursachen, weßhalb das Gouvernement in seiner Weisheit so und nichts anders verfügte. Der Artikel schließt mit den Worten: „Indem der Minister des Innern Herrn Batthyani gestattete, was er Herrn Kossuth verweigerte, bewies er, daß er seine Pflicht kenne und mit fester Hand die Agitationselemente fern zu halten wisse."

Ostindien.

Das Land am Indus war längs dem ganzen Lauf dieses Stromes und seiner Nebenflüsse von beispiellosen Regengüssen heimgesucht worden, welche etliche 100 Dörfer weggeschwemmt hatten. In Sind, einer Gegend, wo es sonst garnicht regnet, war in den vorhergegangenen 20 Tagen mehr Regen gefallen, als in den letzten 20 Jahren zusammen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Straubing, 6. Oct. (Schwurgerichtssitzung für Niederbayern. XIII. Fall.) Am Fastnachtsmontage, den 3. März l. Js., verließ der Bauer Jos. Strasser von Gründach mit dem Wirthe Anton Rechenmacher von Kirchdorf, beide mit geladenen Gewehren versehen, Vormittags sein Haus, um in den nahegelegenen Höltern, in welchen sie das Jagdrecht gepachtet hatten, zu jagen. Im sogenannten Gruberzimmerholze wo sie zweimal im Schnee Fußtrittspuren bemerkten, welche sie jedoch, obgleich sie dieselben für Spuren von Wildschützen hielten, nicht verfolgten, trennten sich beide, und zwar Joseph Strasser ging der Anhöhe zu, während Anton Rechenmacher in der Niederung hielt. Nach nicht langer Zeit hörte Anton Rechenmacher in der Höhe einen Schuß und sah dann drei Bursche sich eilig entfernen, von welchen jedoch einer mit Mühe fortzuschleppt zu werden schien. Kurz darauf kam Jos. Strasser zu ihm und erzählte ihm auf Befragen, daß an ihm drei Bursche mit Gewehren in einer Entfernung von 15 Schritten vorübergekommen seien, worauf er dieselben angerufen und, als sie die Flucht ergriffen, ihnen nachgelaufen, im Schnee jedoch über den Steinen und Boschen ausgeglitten und zusammengefallen und hiebei ihm das Gewehr losgegangen sei. Auf die ihm vom Rechenmacher gemachte Mittheilung seiner Wahrnehmungen, erzählte er weiter, daß einer der drei Wildfrevler niedergefallen sei, ehe er selbst ausglitt und das Gewehr losging, daß derselbe sich aber wieder aufgemacht habe und den beiden übrigen nachgeeilt sei. Daß derselbe durch sein im Falle losgegangenes Gewehr getroffen worden sein sollte, erklärte er als unwahrscheinlich, stellte sich jedoch, als er hörte, daß dies dennoch der Fall sei, des andern Tags freiwillig vor Gericht. Der Verletzte war der Bauer Georg Fuchs von Ellerbach, welcher mit seinem Dienstknechte Joh. Pfeffer und dem Bauerssohne Joh. Gilz von Stadel in das Wildern gegangen und um die Mittagszeit im sogenannten Gruberzimmerholze angelangt war. Derselbe eilte anfänglich seinen beiden Kameraden nach und holte sie auch ein; da ihn aber die Kräfte verließen, wurde er von ihnen noch eine Strecke weit fortgeschleppt und endlich auf einen zufällig herbeigekommenen Holzschlitten gebracht, auf welchem er den Geist aufgab, bevor er sein Haus erreicht hatte. Vor seinem Ende noch hatte er den Jos. Strasser als denjenigen bezeichnet, der ihn geschossen habe. Bei der Leichenschau und Obduktion ergab sich, daß Georg Fuchs außer einer Hautaufschärfung an der Rückseite des rechten Kniegelenkes vier Schußverletzungen erhielt, von denen zwei den rechten Oberarm an dessen hinterer Seite trafen und zwei Posten in den Leib selbst eindrangen. Diese Verletzungen waren nach dem gerichtsärztlichen Gutachten immer und unter allen Umständen tödlich und bewirkten unmittelbar und schnell den Tod des Verletzten. Gegen die Behauptung des Beschuldigten, daß ihm das auf der Achsel hängende Gewehr im Falle losgegangen sei, spricht die Beschaffenheit der Wunde, indem die Posten von oben nach Unten in den Leib eindrangen, während bei der vom Angeklagten behaupteten Lage der Schuß in horizontaler Richtung von Oben nach Unten in die obern Körpertheile hätte eindringen sollen. Nach den Aussagen der beiden Gefährten von Fuchs hat der Angeklagte ihnen zugerufen. Halt, halt, oder ich schieße einen von Euch nieder. Derselbe giebt wohl zu, den Jagdfrevlern Halt zugerufen zu haben, von einer hinzugefügten Drohung weiß er aber nichts. Sehr zu Gunsten des Angeklagten spricht die Aussage seines Jagdgefährten, Anton Rechenmacher. Dieser giebt nämlich an, daß der Angeklagte ein ausgezeichneter Schütze sei und das Gewehr desselben, welches er damals bei sich hatte, ebenfalls ausgezeichnet schieße, so zwar, daß er der festen Ueberzeugung sei, daß, wenn der Angeklagte absichtlich auf Fuchs geschossen hätte, der ganze Schuß und nicht blos einzelne Posten denselben getroffen haben müßten. Es bleibe ihm daher keine andere Annahme übrig, als die, daß das Gewehr im Falle sich selbst entladen habe, was er um so mehr glaube, als der Angeklagte ein höchst unbescholtener, wahrheitsliebender Mann sey, und im ersten Augenblicke die That eben so wie heute erzählt habe. Durch den Wahrspruch der Geschwornen war der Angeklagte für „nicht schuldig" erkannt worden, daher von Seite des Gerichtshofes ein freisprechendes Erkenntniß erfolgte.

Wien, 10. Oct. Silber-Agio 1 20/4.

Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Montag den 13. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden im Hause Nro 85 neben Koppenjägerwirth über eine Stiege, verschiedene Zimmereinrichtungen als Komod- und Hängkästen Tische, Sessseln, Nachtkästeln, verschiedene Bücher, dann Kücheneinrichtung und Waschgeschirr gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Passau am 11. Oktober 1851.

Paul Eggart, Auctionator.

Bei Unterzeichnetem spielt Sonntag den 12. Oktober Abends 7 Uhr der berühmte auch hier schon mit großem Beifall aufgenommene Zither-Spieler aus Wels, Karl Blach in Gesellschaft seines Sohnes, und des räumlich bekannten Zither-Spielers J. Banetto mit Begleitung der Guitarre und Baß-Zither, wozu ergebenst einladet

J. Flad, Bräuer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Okt. 1851.)

Im Laufe dieses Monats kostet abermals

a) Das Pf. Mastochsenfleisch 9 kr. 2 dl.
b) Das Pf. Rind- od. Kuhfleisch 8 kr. 2 dl.
c) Das Pf. Kalbfleisch geben die Metzger Dasinger, Hasinger, Ostermünchner, Rasler, Rageberger, Saringer, Speziinger und Wösner pr. Pfd. zu 9 kr. — dl., über 10 kr. jedoch darf kein Kalbfleisch gegeben werden.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau am 10. Oktober 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister
Praßel ö berger.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 21. Okt. beginnt an hiesiger **Kreisgewerbschule** das Schuljahr um 8 Uhr mit der Inscription für Neueintretende. Diese haben den Taufschein und ein Schulzeugniß mitzubringen.

Jene, welche in den ersten Kurs aufgenommen werden wollen, müssen 12 Jahre alt seyn, die deutsche Schule vollständig besucht haben und eine Aufnahmsprüfung bestehen. Welche noch nicht 12 Jahre alt sind, bedürfen der Dispensation der kgl. Regierung. Am Mittwoch den 22. d. Mts. wird um 8 Uhr die Prüfung für alle Neueintretenden abgehalten. An diesem Tage werden die, welche keine Prüfung zu bestehen haben, um 2 Uhr eingeschrieben. Am darauffolgenden Tage fängt der Unterricht an.

Am 26. Okt. um 9 Uhr wird die Inscription der Feiertags-Schüler für Zeichnen und Chemie vorgenommen.

Passau am 11. Okt. 1851.

Königl. Rektorat der Kreis-Gewerbschule.

(a) Lommer.

Ein ganz schöner neuer **Baldo** ist billig zu verkaufen und das Nähere in der Expedition der Donau-Zeitung zu erfragen.

Eine **Zither** ist ganz billig zu verkaufen.

Ein kleiner schwarzer **Rattenfänger**, Männchen mit gestutzten Ohren und Schweife ist gestern in Eggendobl entlaufen. Man bittet um Zurückgabe an Gerichtsdienersgehilfen Koch.

Wohnungs-Veränderung.

(a) Unterzeichneter zeigt allen Thier-Besitzern ergebenst an, daß er jetzt bei Herrn Wiesbauer, Gold- und Silberarbeiter in Neumarkt wohnt, und empfiehlt sich allen, welche thierärztliche Hülfe bedürfen.

Passau den 12. Oktober 1851.

Karg, Stadt- und Landgerichts Thierarzt.

Die Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat während ihres 20jährigen Bestehens
1,358,266 Thlr. an die Erben verstorbener } Mitglieder ausbezahlt und
166,239 Thlr. als Dividende an die Lebenden } überdem einen Fonds von
1,003,015 Thlr. angesammelt.

Diese Thatsachen sprechen am überzeugendsten von der Wirksamkeit der Anstalt und dem Nutzen, welchen dieselbe stiftet. Der angesammelte Fonds, in Gemeinschaft mit den von den Versicherten jährlich eingehenden Prämien leistet für die Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten vollständige Gewähr; die an die Erben der verstorbenen Mitglieder geleisteten Capitalzahlungen aber haben denselben zuversichtlich in vielen Fällen zur großen Wohlthat gereicht. Denn unter diesen Verstorbenen befinden sich Viele, die der Tod frühzeitig und unerwartet dahinraffte und welche nicht im Stande gewesen waren, durch eine Ansammlung ein Capital zu hinterlassen.

Weitere Auskunft und Annahme von Versicherungsanträgen bei

Agent **Fruhstorfer** in Passau.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Leichenbegleitung der uns unvergeßlichen

Frau Barbara Mühleder,

bgl. Lohnkutschers-Wittwe in Anger,

so wie für die ebenso zahlreiche Beiwohnung des Trauergottesdienstes statten wir hiemit gerührten Herzens Allen den heißesten Dank ab mit der Bitte, der Verblichenen in frommem Gebete gütigst zu gedenken.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kapitalien sind in verschiedenen Summen von **300** bis zu **10,000** fl. gegen genügende Sicherheit auf Realitäten, und nach Umständen zu 4½ Prozent Zinsen auszuleihen.

Auch könnte soliden Oekonomie-Besitzern mit kleineren Summen zu **100** bis **200** fl. auf einige Monate, gegen Handscheine ausgeholfen werden. Steuer-Kataster und Hypothekenbuchs-Auszüge wären jedoch vorzulegen.

Commissions-Bureau der Stadt Passau.
Wittmann.

Im Putzarbeiten können Frauenzimmer Unterricht erhalten.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 13. Okt. zu Hrn. Spieß.

Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 9. Okt.: Maximilian Johann, ehl. Kind des Herrn Johann Mittelböck, Fragners zu St. Nikola.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 10. Oktober.	Waizen	21	18
		Korn	15	10
		Gerste	13	14
		Haber	7	25
Neuhaus.	Vom 9. Oktober.	Waizen	—	—
		Korn	—	—
		Gerste	11	—
		Haber	—	—

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(29)

Carl Hermann.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben.

(28)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. | Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Aemtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag Nro. **283.** **den 14. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 10. Oktbr. Gestern Mittags 1 Uhr hatte die feierl. Grundsteinlegung zur neuen Schrannenhalle in der Blumenstraße statt. Se. Maj. der König geruhten, diese Grundsteinlegung Allerhöchst selbst vorzunehmen. Das Wetter begünstigte diese Feier, — Kanonen-Salven der Landwehr-Artillerie verkündeten Mittags 1 Uhr die Abfahrt Sr. Maj. von der Residenz. Eine Abtheilung der königl. Landwehr-Kavallerie gab Sr. Maj. das Ehrengeleite. Der Zug ging durch die Theatiner-, Schwabinger-, Wein-Straße, an der Hauptwache vorüber durch die Rosen- und Sendlinger- dann Müllerstraße bis zum ehmaligen Einlaßthor, wo auf dem Bauplatze ein Bataillon Landwehr-Infanterie aufgestellt war. Beim Eingange der Baustraße empfingen die Herren Bürgermeister, die Mitglieder des Magistrats und des Gemeinde-Kollegiums Sr. Maj. und geleiteten Allerhöchstdieselben auf den Platz der Grundsteinlegung. Hier drückte der **I.** Bürgermeister Hr. **Dr.** Bauer in einer kräftigen Rede die Gefühle des Dankes aus, welchen die Bürgerschaft Münchens für den der Stadt und ihren Angehörigen gewährten königl. Schutz empfindet. Nach einer Rede überreichten der städt. Baurath Muffat und der Schrannen-Kommissär Wentsing Sr. Maj. eine Rolle, die Baupläne enthaltend, welche Sr. Maj. in die Tiefe des Grundsteins legten. Hierauf legte Herr Bürgermeister Dr. Bauer eine Pergamentrolle, enthaltend den Namen Sr. Maj. des Königs Maximilian **II.**, als die kräftigste Stütze der Agrikultur und Industrie, und der Vorstand des Gemeinde-Kollegiums Herr **Dr.** Zaubser eine dritte Rolle in den Grundstein, auf welcher die Namen der beiden Gemeinde-Kollegial-Mitglieder und der des Baurath Muffat, als Baumeister, mit einer kurzen geschichtlichen Darstellung der Schranne, sodann des Standes derselben unter Angabe der Getreidpreise des Jahres 1851 genannt sind. Hierauf erfolgte die Einlegung der im Jahre 1851 ausgeprägten bayer. Münzen. Nachdem der Deckel des Grundsteins durch das technische Personal befestigt war, legte Se. Maj der König mit einer silbernen Kelle den ersten Kalk unter den Grundstein und befestigte dann den Stein mit einem silbernen Hammer durch die gewöhnlichen drei Hammerschläge auf dessen Oberfläche. Trompeten-Tusch verkündete diese Handlung. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Bauer noch in einer kurzen Rede Sr. Maj. den Dank der Bürgerschaft für die Huld und Gnade, die der Bürgerschaft durch die Allerhöchstpersönliche Vornahme dieser Grundsteinlegung geworden ist, ausgedrückt und die Blechmusik die Nationalhymne angestimmt hatte, besichtigte Se. Maj. der König das aufgestellte Modell des Baues, bei welchem 12 Knaben und 12 Mädchen mit Blumensträußen aufgestellt waren. Bei Abfahrt Sr Maj. welche um 2 Uhr erfolgte, brachten die außerordentlich zahlreich versammelten Zuschauer, sowie bei der Ankunft Seiner Majestät, lebhaften Hochruf auf Se. Maj. den König aus. Die Häuser der Blumenstraße und des Taschenthurmgäßchen waren mit Fahnen, Teppichen und Kränzen geziert, auf dem Platze des Grundsteines war ein geräumiges Zelt und eine Musiktribüne mit den Bayerischen und den Stadtfarben geziert, aufgeschlagen. S. M, der König unterhielten sich auf das freundlichste und herablassendste mit den Festtheiligten

München, 10. Oktbr. Durch allerhöchstes Restript vom 4. ds. Mts. wurde der kgl. Regierungs- und Forstrath Mördes in gleicher Eigenschaft zur kgl. Regierung von Unterfranken K. d. F. versetzt; an dessen Stelle zur k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg der kgl. Forstmeister Winneberger in Passau befördert, auf das Forstamt Passau der kgl. Forstmeister Hilber versetzt, und zum kgl. Forstmeister in Schönberg der kgl. erste Forstkommissär bei der k. Regierung v. Niederbayern K. d. F. Martin befördert; an dessen Stelle rückte der zweite kgl. Forstkommissär Sauerbrunn vor, und zu der erledigten Stelle eines zweiten Forstkommissärs bei der gleichen Regierung wurde der k. Revierförster Stiffler von Hohenschwangau ernannt.

Oesterreich. Wien. Der Bau des Forts an der Belvedere-Linie zu Wien wird eifrig gefördert. Die Kosten dafür sind auf 6 Millionen berechnet. In den Quartieren haben 5 — 6000 Mann Raum. Die Zahl derselben kann aber auch vervreifacht werden. Der Flächenraum beträgt 96,000 O.-Klafter. Ein Waffenmuseum, eine Gewehrfabrik mit einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, eine Gießerei und ein Bohrwerk werden darin angebracht.

Wien. Se. Maj. hat alle politischen Uebertreter, welche im lombardisch-venetianischen Königreiche bis zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden waren und ihre Strafe noch nicht überstanden haben, begnadigt. Ebenso hat S. M. befohlen, daß das kriegsrechtliche Verfahren, welches gegen 64 an der ungarischen Revolution betheiligt gewesene Individuen anhängig gemacht war, angenblicklich eingestellt werde.

In der Schweiz ist den Kantonsregierungen die Anzeige zugegangen, daß den österreichischen Deserteurs der ungehinderte Eintritt nach Oesterreich wieder erlaubt und den Soldaten vom Feldwebel abwärts ein allgemeiner Pardon gestattet worden sey.

Wien, 11. Okt. Se. Maj. der Kaiser ist nach Galizien abgereist.

Wien, 8. Oktober. Im Ministerium des Auswärtigen herrscht seit einigen Tagen große Thätigkeit, besonders in der Sektion für die deutschen Angelegenheiten, die unter der speziellen Leitung des Hrn. Ministerialraths v. Werner stehen. So viel man erfahren, handelt es sich nun um die schleunigste Erledigung der wichtigsten jener Fragen, mit denen man sich bis jetzt in Frankfurt beschäftigte. Eine in diesem Sinne verfaßte Instruktionsdepesche an den Hrn. Grafen v. Thun geht morgen von hier ab.

Triest, 7. Okt. Der hiesige deutsche Gesang- und Turnverein hat sich auf Grundlage seiner Statuten neu constituirt und in der am 4. d. M. abgehaltenen Generalversammlung Hrn. Dr. Scherer zum Vorsitzenden und den Turnlehrer Hrn. Teutschl zu dessen Stellvertreter erwählt. Hoffen wir, daß der Verein kräftig aufblühe und eine erhöhte Theilnahme bei Allen finde, welche in der Gym-

Digitized by Google

nastik den Körper und im Gesang Herz und Gemüth stärken wollen. An drei Abenden der Woche finden in dem städtischen Local die Turnübungen statt, an zwei andern Abenden tritt der Gesangverein zusammen. Am Samstag sollen sich beiden Vereine zum gemeinschaftlichen Verkehr begegnen. In den meisten Städten der Monarchie bestehen gleiche Vereine und gedeihen zur allgemeinen Freude. In Triest ist das Bedürfniß eines erheiternden und belehrenden Umgangs vielleicht noch fühlbarer als anderswo, und man sollte deshalb Anstalten, die dahin zwecken, von allen Seiten mit Lust und Liebe fördern.

Aus Verona vom 4. Oktober wird gemeldet: Die Etsch hat die Dämme unter Cavarzere, eine Meile von Tarnova, durchbrochen, und die Fluthen bedrohen Loreo und Adria.

Olmütz, 9. Okt. Gestern wurde wegen des Fortschrittes der Cholera eine ärztliche Kommission im Gemeindehause unter Vorsitz des Hrn. Bürgermeisters Kreinl abgehalten, und in selber die Offenhaltung sämmtlicher Apotheken durch die ganze Nacht, ferner die Einstellung des Gebrauchs des Sterosgläckleins, und eine strenge Ueberwachung der Obst- und Wochenmärkte beschlossen. — Der schon Montag erwartete Herr Statthalter soll nun Samstag hier eintreffen.

In Linz ereignete sich am 7 d. M. nachstehender beklagenswerther Unglücksfall. Nachmittags um 3 Uhr fuhr die Gutsbesitzersgattin Seyerl in Begleitung ihrer 15jährigen Tochter Rosine mit eigenen Wagen und Pferden, die der Kutscher Andreas Meyer leitete, über die Calcariermand gegen Margarethen zu, als plötzlich hinter dem Mauthhause die Pferde ohne allen Anlaß scheu wurden, und den Wagen in die hier nicht mit Geländer verwahrte Donau fortrissen. Auf der Böschung schlug der Wagen um. Der Kutscher wurde in den Strom geschleudert, gewann aber durch Schwimmen das Ufer, und rettete auch seine am Kopf nicht unbedeutend, jedoch gefahrlos verletzte Dienstfrau. Das unglückliche Mädchen nebst Wagen und Pferden verschwand in den Wellen und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Die Pferde sowie das Vordergestell des Wagens wurden bereits aufgefischt.

Dem Vernehmen nach werden in Wien und in anderen großen Städten der Monarchie Kornspeicher, errichtet werden.

Großh. Hessen. Mainz, 7. Oktbr. Die fünfte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wurde heute Vormittag durch den hiesigen Vereinspräsidenten, Domkapitular Lenning, eröffnet, wonach der Bischof, Frhr. v Ketteler, eine längere Rede hielt. Nach ihm sprach der Präsident der Versammlung in Linz, Ritter v. Hartmann, sodann Dr. Wiest aus Breslau, Bibliothekar Laurent aus Aachen, Redakteur Lang aus Regensburg, Professor Michelis aus Paderborn, und Domvikar Hallmeyer aus Speyer. Die Sitzung wurde um 12 Uhr Mittags geschlossen. In der besondern Nachmittags-Sitzung soll die Wahl des Bureau's erfolgen.

Mainz, 7. Okt. Der evangelische Pfarrer und Landtagsabgeordnete Matty in Rheinhessen ist seines Pfarramts entsetzt worden, wie das heutige „M. Journ." meldet. — Nach demselben Blatte befindet sich das Leben des erkrankten Bischofs von Speyer seit dem 3. d. in der größten Gefahr. Domvikar Hallmeyer aus Speyer war in der heutigen Eröffnungssitzung der fünften Generalversammlung des „katholischen Vereins Deutschlands" nur aus dem Grunde erschienen, um die zur Generalversammlung in dieser Stadt versammelten Katholiken und alle Mainzer überhaupt zum Gebete für die Genesung des Bischofs aufzufordern.

Großh. Mecklenburg. Schwerin, 6. Oct. (Meckl. 3.) Scherm Vernehmen nach sind den ständischen Deputirten dem Wesentlichen nach folgende Vorschläge, wodurch Mecklenburg in die Reihe der constitutionellen Staaten eingeführt werden soll, von den Herren Regierungscommissarien gemacht: 1) Auf den künftigen Landtagen soll die Ritterschaft nicht Mann für Mann erscheinen, sondern durch Deputirte, die nach den ritterschaftlichen Aemtern zu wählen sind, repräsentirt werden. 2) Die Städte sollen freilich wie bisher durch ihre Magistrate vertreten, jedoch daneben in gewisser Weise auch die Bürgerrepräsentationen befugt sein, Deputirte zu den Landtagen zu schicken, 3) Es soll aus den kleineren Grundbesitzern, namentlich aus den Erbpächtern, die Vertretung eines dritten Standes gebildet werden. 4) Das Recht auf die Sonderung in Theile (illo in partes) bleibt, wird jedoch auf bestimmte Gegenstände beschränkt, z. auf Verfassungsangelegenheiten, d. auf zu bewilligende Steuern. Außerdem ist der Landschaft gestattet in Theile zu gehen bei Beschlüssen, welche landesgrundgesetzliche Bestimmungen über Handel und Gewerbe betreffen. Auch — wird versichert — gedenke die Regierung, die Verhandlungen auf einen Theil unserer socialen Verhältnisse, ebenso auf die Gerichtsverfassung, namentlich auf den Zustand der Patrimonialgerichte, auszudehnen. Einigermaßen auffallend möchte erscheinen, daß über diese Vorschläge und Pläne der Regierung bestimmte schriftliche Vorlagen gar nicht gemacht worden sind, auch nicht gemacht werden sollen. Es sollen sich diese auf historischem Wege aus den Verhandlungen selbst organisch entwickeln. Nach den bisherigen Erörterungen scheint aber für diese Entwickelung noch keine rechte Aussicht gewonnen zu seyn, indem keine einzige von jenen Bestimmungen in der Versammlung rechten Anklang gefunden haben, sondern bei ritter- und landschaftlichen Deputirten auf gleiche Opposition gestoßen seyn soll.

Großbritanien.

London, 5. Oct. Seit den kritischen Jahren 1840 und 41 ist die englische Flotte im Mittelmeere nie so stark gewesen wie jetzt. Admiral Parker hält die Schiffe zurück, deren Dienstzeit abgelaufen ist und von hier aus werden ihm mehrere Linienschiffe und Fregatten zur Verstärkung geschickt.

London, 7. Oct. Kossuth ist noch nicht angekommen, aber in den Enthusiasmus für den Revolutionsbefehn mischen sich bereits auch antipathische Gefühle. Der Standard spricht davon, daß bei der Queens-Bench ein Gesuch eingereicht sey um ihn wegen gewisser Wechsel festzuhalten, die von der ungarischen Regierung ausgestellt wurden, als er eines ihrer leitenden Mitglieder war.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Es gehen abermals Gerüchte über eine Ministerkrisis. — Mit Ausnahme Chasseloup-Laubats, der sich in Lorient befindet, sind alle Mitglieder des Cabinets in diesem Augenblick in Paris. Die „Assemblee nationale" will wissen, Herr Leo Faucher solle durch Odilon Barrot ersetzt werden, während besser unterrichtete Personen wissen wollen, Odilon Barrot werde das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Baroche das des Innern übernehmen.

Der Herzog von Nemours bricht heute in der M.-Post eine Lanze mit dem ritterlichen Londonderry wegen seines bekannten Briefs. „Lord Londonderry — schreibt er dem Herausgeber, — hat sich nicht mit der leichten Rolle eines Kämpfers für die Freiheit Abd-el-Kaders begnügt, sondern häuft auch bei dieser Gelegenheit Beleidigungen auf den verstorbenen König Ludwig Philipp, meinen Vater, und den Herzog v. Aumale, meinen Bruder. Ich überlasse es dem gesunden Sinn und geraden Herzen, diese Art Großmuth zu würdigen, bei der man wohlfeile Angriffe auf einen aus seinem Vaterland verbannten Prinzen und einen im Exil gestorbenen König macht, dessen Gastfreundschaft man doch mehr als einmal angenommen hatte. Zugleich erkläre ich aber diese Angriffe für verläumderisch, und stark in der Ehre aller der Meinigen weise ich sie in ihrem Namen mit demselben Stolz zurück, wie die Betheuerungen des Mitleids, die ihnen folgen."

Straßburg, 6. Okt. Soeben ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Einsprüche der französischen und niederländischen Kommissäre, gegen die Ausschließung ihrer resp. Landesschiffe von der Verminderung der Rhein-Zölle in den Zollvereinsstaaten, in Erwägung gezogen worden sind, und daß die Regierungen von Bayern und Baden vorläufig bis zum 1. Januar 1852 eine völlige Abgabengleichstellung aller Schiffe, ohne Unterschied der Flaggen, auf ihren betreffenden Gebietstheilen angeordnet haben. Man darf hoffen, daß auch Preußen, Nassau und Hessen dieser Maßregel beitreten, und somit eine definitive allgemeine Zollherabsetzung

Digitized by Google

zu Stande kommen wird. — Eine Ueberraschung eigener Art ist uns heute zu Theil geworden: Lola Montez ist plötzlich hier angekommen, und hat in großen Zeitteln ankündigen lassen, daß sie diesen Abend drei Tänze im Theater ausführen wird. Die Eintrittspreise sind zwar verdoppelt, aber noch keineswegs im Verhältnisse mit der Neugier und dem Interesse, welche diese Person erregt.

Schweiz.

Basel, 7. Okt. Die radikale Bernerische Volksversammlung, welche vorgestern in Unterseen gehalten wurde, hat nach den glaubwürdigsten Berichten bei weitem nicht die davon erwarteten Ergebnisse geboten. Statt der angekündigten 10,000 bis 12,000 Männer hatten sich nur so viele Hunderte eingefunden, obgleich für die Fahrt über die Thun- und Brienzersee und für den sogenannten „Imbiß" in Unterseen nichts bezahlt zu werden brauchte, was für mehrere Hundert schon verlockend seyn mochte. Die großen, mit Blumen- und Laubgewinden geschmückten Schiffe, welche zu Oberhafen, bei Thun, die Zuzüger erwarteten, blieben leer, und zwei gewöhnliche Nachen waren hinlänglich; die Liebhaber geistiger Flüssigkeiten und radikaler Redensarten nach Neuhaus zu transportiren. In letzterer Beziehung war denn auch kein Mangel bemerkbar: die gehaltenen Reden waren noch entschiedener, die gefaßten Beschlüsse noch einstimmiger, als die in Herzogenbuchsee und Aarberg. Als Redner traten auf Advokat Engemann, der gewesene Regierungsrath Imobersteg, die ehemal igen Regierungs-Statthalter Karlen und Wehren, der Amtschaffner Rieder, Dr. Schärer, Flück aus Brienz und Weyermann. Wie sich von selbst versteht wurden alle Anträge zum Beschluß erhoben. Die „Berner-Z." rechnet auf radikale Nationalrathswahlen im Oberlande.

Holland.

Haag, 2. Oct. Die zweite Kammer hat gestern in den Abtheilungen das Budget von 1852 zu berathen begonnen. Es erhoben sich mehrere Stimmen für Erleichterung der ärmeren Classen, und vornehmlich wurde die Nothwendigkeit hervorgehoben die Verbrauchsteuer auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse herabzusetzen; es wurde statt dessen empfohlen eine Verbrauchsteuer auf Kaffee, Thee, Zucker und Tabak einzuführen.

Luxemburg, 2. Oktober. (Fr. J.) Der zußeiserne Reichsadler mit den deutschen Farben, welchen die hiesige Geniedirektion, ohne Vorwissen und Autorisation der Bundesbehörden, unlängst nächtägich am Eichthor hat anbringen lassen, ist jetzt wieder abgenommen worden. Auch wird wohl jetzt die beabsichtigte Anbringung der Adlerwappen an der Hauptwache ꝛc. unterbleiben. Die Veranlassung dazu ist uns unbekannt. — Der Besitzer des nahen Eicher Hüttenwerkes, der 1848 die Wappenadler für die hiesige Festung gegossen, hat ein Exemplar derselben in die Industrie-Ausstellung nach London geschickt. Sollen die Engländer den Guß oder den Adler bewundern?

Portugal.

Lissabon, 29. Sept. Die Ruhe in Portugal dauert fort. Das Auftreten des gelben Fiebers in Oporto scheint dort mehr Besorgnisse und Vorsichtsmaßregeln hervorgerufen zu haben, als die Cholera. Die Stadt ist von aller Verbindung mit der See abgesperrt und an der spanischen Grenze werden alle von Oporto kommenden Reisenden zurückgewiesen.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Sept. Dem Bischof von Karisienien, Ignaz Holovinski, ist vom Papst das erzbischöfliche Pallium ertheilt und er zum Erzbischof von Mohilew ernannt worden. Dieser Würdenträger der römisch-katholischen Kirche im Kaiserreich, noch nicht 40 Jahre alt, ist durch seine Schriften in der politischen Litteratur rühmlich bekannt. Seine „Pilgerfahrt nach Jerusalem" und „das Leben meiner Mutter" gehören hier zu den anziehendsten litterarischen Producten der neuern Zeit.

Griechenland.

Aus Athen vom 30. Sept. wird uns berichtet, daß die Berathung des um die Hälfte erhöhten Kriegsbudgets zu so stürmischen Debatten in der Deputirtenkammer geführt, daß die Verhandlung abgebrochen werden mußte. Die Korinthenernte, so wichtig für Griechenland, war äußerst reichlich ausgefallen. Während wir unglücklichen Reichthum an Regen und Nässe haben, bleiben aus Griechenland die Klagen sich gleich über fortdauernde Dürre. Seit dem 1. Aug., wo ein Gewitter über die griechischen Berge sich entladen hatte, dürstete die Erde.

Mannigfaltiges.

Eine angesehene neapolitanische Familie ist am 13. September in demselben Momente, in welchem sie sich anschickte, einem heitern Ballfeste beizuwohnen, durch einen entsetzlichen Unglücksfall in die tiefste Trauer versetzt worden. Die 18jährige Tochter des Hauses, ein eben so braves als schönes Mädchen, hatte eben ihre Balltoilette vollendet und unvorsichtiger Weise brennende Kerzen auf dem Boden stehen lassen, um den Faltenwurf des Kleides besser beurtheilen zu können. Bei einer raschen Wendung kam der Tüllüberwurf ihres Gewandes der Flamme zu nahe; das leichte Gewebe fing Feuer und im Nu war das unglückliche Mädchen, das in den Qualen angstvoll umherrannte und so die Gluth noch anfachte, mit Flammen bedeckt. Eine Tante, die sich vergebens mit den nackten Armen bemühte, die Lohe zu ersticken, erhielt bedeutende Brandwunden; das junge Mädchen aber wurde ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit und gab nach wenigen, martervollen Stunden den Geist auf.

Dieser Tage trug sich im Krystall-Palast eine drollige Anekdote zu. Ein Engländer ging mit seinem Freund aus Frankreich auf und ab, als letzterer die Bemerkung machte, wie er gewiß sey, daß die Taschendiebe sich nicht an ihm vergreifen würden. Sein Freund machte sich darauf den Scherz, während der Franzose in Bewunderung interessanter Gegenstände sich erging, ihm sein seidenes Foulard aus der Tasche zu eskamotiren. Da klopfte ihm ein elegant gekleideter Herr auf die Schulter, und ihn bei Seite nehmend, sagte er ihm: Mein Herr, ich sehe, Sie sind einer der Unsrigen, darum gebe ich Ihnen Ihre goldene Dose wieder, die ich Ihnen eben genommen. Der Engländer, ganz verblüfft über das seltsame Geschenk, dankte vertegen, machte sich aber eiligst aus dem Staub, um nicht neue Bekanntschaften ähnlicher Art zu machen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Unterm 7. Okt. 1851 ist der Schulprovisor Joseph Kohlbauer zu Wolfakirchen von dem Antritte des Schulprovisorates, Parnkofen, k. Bzg. Landau entboben, und dagegen Karl Stögmaier von Tristern als Schulprovisor zu Parnkofen bestimmt worden.

Unterm 9. Oktober 1851 ist der Schullehrer Sebastian Maier zum Haimbuch, k. Bzgs. Stadtamhof, in Folge gutsherrschaftlicher Präsention als Schullehrer zu Hofenkirchen, kgl. Bzgs. Mallersdorf, bestätiget worden. (Bdy. Z.)

Ein rationeller Landwirth will folgendes probate Mittel gegen die Kartoffelfäule empfehlen: Man zerschneide, je nach Größe derselben, die Knollen in 2 bis 4 Stücke, besaube sie stark mit ungelöschtem Kalk, lasse sie einen Tag ruhen, dann bringe man sie, und zwar im Herbste, in die Erde. So gelegte Erdäpfel liefern zwar weniger Knollen, jedoch ganz gesunde. Dadurch wird nach und nach wieder ganz guter Saamen erzielt, und der Krankheit auf lange Zeit Einhalt gethan. Möchten doch unverzüglich Versuche auf diese Methode hin angestellt werden! —

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Dienstag den 14. Oktober 1851 früh 9 Uhr die Berufung des Inwohnerssohnes Wolfgang Steibl von Zendt, k. Bzg. Landau gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 5. Sept. 1851, in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen Schulhauses zu Bärenreuth, d. Gr. im Anschlage zu 1657 fl 52 kr. wird an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Submission in Akkord gegeben.

Zur Uebergabe, resp. Eröffnung der Angebote setzt man auf

Montag den 27. l. Mts.,

Früh 9 Uhr,

am Gerichtssitze Tagsfahrt an. Werkverständige, welche diesen Bau zu übernehmen gedenken, werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Plan und Kostenanschläge sowie Bedingnißheft inzwischen hierorts eingesehen werden können, und die Erscheinenden über Kautionsfähigkeit sich gehörig auszuweisen haben. Am 9. Oktober 1851.

K. Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser

Oswald.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Gütlers Mathias Tischler von Zenting betreffend.)

In dem Schuldenwesen des Gütlers Mathias Tischler von Zenting wird nach §. 105 des Proceß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 weil der frühere Käufer inner der vorgesetzten Frist die Kaufsumme zu 1450 fl. nicht erlegt hat, zur neuerlichen Versteigerung des Tischler'schen Anwesens auf

Samstag den 8. Nov. d. J.

von Vormittags 10 — 12 Uhr

im Bräuhause zu Zenting Tagsfahrt anberaumt.

Kaufsliebhaber, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund auszuweisen haben, werden eingeladen.

Bezüglich der Gutsbestandtheile wird auf die Bekanntmachung vom 30. Okt. 1850 (Beilage Nro. 92 zum Intell.-Blatt für Niederbayern und Nro. 315 der Donauzeitung) hingewiesen und nur bemerkt, daß auf dem Anwesen eine reale Schmidgerechtsame ruht und mit verkauft wird.

Die Kaufsbedingungen werden am Stricktermine bekannt gegeben.

Am 7. Okt. 1851.

K. Landgericht Grafenau.

Wolf, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das nächste Schuljahr beginnt an der k. Studien-Anstalt Passau **Donnerstag den 16. Oktober** vorschriftsmäßig mit der Instruktion der Neueintretenden, worauf am **Freitag den 17.** die Prüfungen für den Ein- und Uebertritt beginnen. Die Uebrigen, welche keines Examens bedürfen, haben sich Montags den 20. zur Instruktion zu melden, worauf am 21. die Klassen beginnen.

Passau den 7. Okt. 1851.

Königl. Studien-Rektorat.

J. Bapt. Dirschedl,

(b) Rektor.

(a) Eine trächtige **Kuh** ist zu verkaufen.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag, 14. Oct., zum Herrn Stockinger (zum Schneckn).

Liedertafel.

Dienstag den 14. October, Abends 7 Uhr

Ausschuß-Sitzung,

und um 8 Uhr im Gesellschafts-Lokale Gesangübung.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 15. Okt. 1851.

Abonnement Suspendu.

Zur Geburts-Feier der allergnädigsten Königin und Landesmutter.

Norma.

Große historische Oper in 4. Akten von Bellini.

(b) Ein Haus mit realer **Riemer-Gerechtsame** ist in Griesbach zu verkaufen oder zu verpachten und das Nähere bei Hrn. Bierbrauer Ostermünchner in Griesbach zu erfahren.

600 fl. sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebrige.

Fremden-Anzige.

Zum grünen Engel. HH. Rablinger, v. Röhrnbach. Würtenhorn v. Hantenberg, Lehrer. Grindinger, Leinwandhändler v. Neuweit. Lenz, Handelsmann von Oberndorf. Merz, Fabrikant v. Augsburg. Jordan, Spitzfabrikler v. Windorf.

Zum weißen Hasen HH. Stahlberger, Handelsm. v. Pocking. Wagner, Hammerschmid v. Dragendorf. Leitner, Thurnermeister u. Glas, Bürger v. Rottalmünster. Gruber, Bräuer von Kößlarn. Dlle. Schusterbauer, Handelsmannstochter v. Kreing.

Für Gicht- Rheumatismus-, Glieder- Reißen- 2c. 2c. Leidende.

(8) Die **Mayer'schen verbesserten Rheumatismus-Ableiter,** die sich seit Anfang des Jahres 1845 bis heutigen Tag bewährt, und daher auch gleich dem **ächten Eau de Cologne** nie vom Markt verdrängt werden können, sind allein ächt bei Unterzeichnetem zu den Fabrikpreisen à Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. und 3 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und Attest-Heft zu haben.

Mathias Hofstötter in Passau.

Bei den Unterzeichneten ist im Expeditions-Lokale der Donau Zeitung Nro. 235 im Steinweg zu haben:

Neuer

Passauer Schreib-Kalender

auf das Schaltjahr 1852.

Preis wie bisher 8 kr.

Dieser seit mehr denn 200 Jahren ununterbrochen fort erschienene Volkskalender, welcher stets mit gleichem Beifall aufgenommen wurde, enthält außer den **chronologischen** und **astronomischen Merkwürdigkeiten** und dem eigentlichen **Kalen** der ferner noch: Allgemeine **Witterungs-** und **Bauernregeln,** Auszüge aus dem **hundertjährigen Kalender,** sprüchwörtliche **Wetter-Prophezeihungen,** verbesserte Anzeige der bayerischen **Jahrmärkte, Genealogie des kgl. Hauses Bayern, Bemerkungen über die Bestimmung der Feiertage, Bevölkerungs-Uebersicht der vorzüglichsten Städte Europa's, statistische Uebersicht der deutschen Bundesstaaten, zinsberechnung, Einnahmen- und Ausgaben-Tabelle, Münzen-Resolvirungs-Tabellen, Skala der Stempel, Wurftabelle von Kronen- und halben Kronenthalern, Instruktion über Uhren-Regulirung sammt Tabelle, Uebersicht des Abganges und der Ankunft der Königl. Posten in Passau, Boten-Verzeichniß, Stellwägen, Fließsteinereien, Dampfschifffahrts-Tabelle mit den revidirten Tarifen von Regensburg abwärts bis Wien** und von da wieder aufwärts.

Die Ausstattung ist auf schönem weißen Papier, mit Schreibpapier zu Bemerkungen durchschossen, und ist daher allen **Kanzleien, Komptoirs** und **Haushaltungen** bestens zu empfehlen, da er seiner zweckmäßigen Eintheilung wegen Alles bietet, was man billigerweise verlangen kann.

Zugleich bemerken wir, daß Abnehmern zum Wiederverkauf bei größeren Partheien eine angemessene Provision bewilligt wird. — Auch machen wir auf unsern Verlag in der lithographischen Anstalt aufmerksam, wo stets vorräthig zu haben sind: **alle Gattungen Pfarr- und Schultabellen, Fremdenbücher, Frachtbriefe, Deklarationen, Hochzeit-Laßschreiben, Stanzzettel und Protokolle bei Versteigerungen und Versteigerungen, Speisekarten, Wechsel, Visitkarten 2c.**

Zu recht zahlreicher Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Passau, im Oktober 1851. die

Buchdruckerei und lithographische Anstalt

von

Joh. Dietenberger & Dr. Bressl.

(Steinweg Nro. 235.)

Redakteur: Dr. J. B. Bressl — Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 284.** **den 15. Oktober 1851.**

Bayerischer Landtag.

München, 11. Okt. Sieht man von den in die Sitzungen hinausgeworfenen Interpellationen weg, die theils durch ihren innern Gehalt, theils durch ihre Erfolglosigkeit in der Regel große Aehnlichkeit mit Blindschüssen haben, so ist die ganze bisherige Thatigkeit des wieder versammelten Landtages eine ununterbrochene Geldfrage. Waren Rechnungsnachweise das Hauptthema der ersten zwei Sitzungen, werden solche es auch in den folgenden seyn, so war die Geldfrage namentlich auch gestern Gegenstand der Debatte, ja in einem Zweige, der weit wichtiger als die Prüfung der Rechnungen der Vorjahre ist, an deren Kalkul sich zuletzt doch nichts mehr ändern läßt. Es handelte sich nämlich um Ziffer, die der Säckel des Landes erst zu geben hat. Die provisorische Steuer-Bewilligung bis zum letzten März künftigen Jahres war auf der Tagesordnung.

Mit dem letzten September hat das Steuererhebungsrecht unserer Regierung nach dem Buchstaben der Konstitution aufgehört, da das im März d. J. vorgelegte Budget für die Jahre 18⁵⁰/₅₂ und die drei folgenden noch nicht berathen, und um so weniger vom Landtage bewilligt ist. Nun kann aber keine Regierung ohne Steuerzuflüsse existiren. Sollen die Ausgaben des Staatshaushaltes bestritten werden, so dürfen die Einnahmsquellen nicht versiegen. Namentlich ist dieß in unsern Tagen, wo überall die Staats-Kassen erschöpft sind, ein Gebot unabweislicher Nothwendigkeit. Wer dieses Gebot ignorirt, lähmt, mag er es wollen oder nicht, die Staatsmaschine, stiftet Unheil und Verwirrung im ganzen Lande, und zwingt zuletzt zu Staatsstreichen. Aus dieser Ursache wurde auch gestern der Antrag der Regierung mit 85 gegen 25 Stimmen genehmigt, das ist, derselben bewilligt, daß sie alle Einnahms-Quellen, die ihr bisher durch direkte und indirekte Steuern, so wie durch das Lotto zuflossen, bis letzten März l. J., wenn nicht das Budget eher zu Stande kommt, benügen dürfe.

Man wird freilich fragen, warum denn doch 25 Stimmen gegen das Gesetz stimmten, wenn die Zustimmung unabweisliche Nothwendigkeit war. Niemand, der die Zusammensetzung der zweiten Kammer des Landtages kennt, wird sich hierüber wundern.

Einige der Neinvotanten sagten es rundweg heraus, einem Ministerium, dem sie kein Vertrauen schenkten, keine Gelder bewilligen zu können. Es fielen scharfe, sehr scharfe Worte, rechts und links, auch vom Ministertische aus. Sieht man auf die Sache, nicht auf Personen, so ist klar, daß die Fortexistenz des Staates, die Thätigkeit der Staatsmaschine, von jedem Abgeordneten nach Pflicht und Eid zuerst ins Auge zu fassen sind, somit das Ministerium, das gerade am Ruder ist, bei der Beantwortung dieser Frage etwas Sekundäres ist. Die Wohlfahrt und Ruhe des Landes muß mehr gelten als das Ministerium.

Andere verhüllten ihr Nein in der Art, daß sie vorschoben, sie können für ein Gesetz nicht stimmen, das Fortdauer des Lotto in Aussicht stellt. Daß sie dabei das Lotto auf das Grellste schilderten, läßt sich leicht denken. Unläugbar ist das Lotto wirklich ein schwerer Stein, von dem man wünschen muß, daß er nie nach Bayern gekommen wäre. Es ist für gar Viele schon der Ruin geworden. So hart es nun ist, für eine solche Anstalt zu votiren, so bleibt doch aus folgenden zwei Gründen nichts anderes übrig. Erstens ist das Lotto an und für sich, wenn es mäßig gespielt wird, nicht unmoralisch; nur der Mißbrauch macht es schädlich und sündhaft. Es ist hier wie mit dem Kegelspiel, Kartenspiel, Verloosungen u. d. gl. Nur eine rigorose Lebensanschauung kann alle diese Spiele an und für sich verdammen.

Würde kein Mißbrauch mit ihnen getrieben, und wäre nicht für die Theilnehmer dabei gar häufig die Gefahr, ein leidenschaftlicher Spieler zu werden, so würde es ungeeignet seyn, vor ihnen auch nur zu warnen. Ist nun aber das Lottospiel an und für sich nicht unmoralisch, so kann dasselbe in besondern Verhältnissen geduldet werden; nur ist es Pflicht des Staates, nach Kräften den Mißbräuchen entgegenzuwirken. Solche besondere Verhältnisse, die ein längeres Dulden des Lotto erheischen, bestehen aber zweitens wirklich dermalen. Die Regierung faktet den jährlichen Reinertrag desselben auf 1½ Million, und bemerkt, daß dieser Entgang eine nothwendige Erhöhung der direkten Steuern um ein Fünftel zur Folge haben müßte. Wer will aber von Steuererhöhung etwas wissen? Dieses Wort schreckt, nur außerordentliche Ereignisse können dem Lotto ein Ende machen.

S.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Okt. Nach beendigtem gestrigem Manöver war große Tafel im k. Schlosse wozu sämmtliche Generale geladen waren. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs findet heute noch ein Mannöver bei Harlaching statt, zu dem der König den Plan selbst entworfen und befohlen hat, daß alle Befehle während der Ausführung von ihm selbst ausgehen, so wie daß alle Adjutanten und Ordonanzen die Meldungen unmittelbar an ihn zu machen haben. Nach dem Mannöver ist wieder große Tafel im Schlosse, wozu diesesmal alle Regiments- und Abtheilungskommandanten geladen sind. Gegen 6 Uhr Abends reist der König in Begleitung des Dr. Dönniges und Oberst v. d. Tann nach Kreuth ab.

Nürnberg, 10. Okt. Dem Vernehmen nach hat auch die Handelskammer von Mittelfranken die Frage über die Fortsetzung des deutschen Zoll- und Handelsvereins im Wesentlichen übereinstimmend mit der Handelskammer von Schwaben und Neuburg beantwortet, den Vertrag der Krone Preußen mit Hannover als ein freudiges Ereignis begrüßt und erklärt, daß unter allen Verhältnissen der Fortbestand und die mögliche Erweiterung des deutschen Zoll- und Handelsvereins im Interesse der Gewerbe, der Industrie und des Handels sowie des gesammten deutschen Vaterlandes überhaupt gewünscht und angestrebt werden müsse. Dabei hat sich die Handelskammer gegen den Grundsatz der Einstimmigkeit bei Zollberathungen ausgesprochen und den Wunsch geäußert, daß ein Abstimmungsmodus festgesetzt werde, wodurch ein richtiges Verhältniß zwischen den verschiedenen Staaten hergestellt und die Beförderung beseitigt

Digitized by Google

werde, daß die nordteutschen Staaten ein Uebergewicht über die süddeutschen erlangen könnten. Auch hat dieselbe spezielle Anträge in Bezug auf die Eingangszölle von Rohstoffen zur Beförderung und wieder andere bezüglich der Fabrikate zum Schutze der vaterländischen Arbeit gestellt.

Oesterreich. Wien, 11. Okt. Vormittags um 11 Uhr haben sämmtliche Herren Minister den mit kais. Kabinetsschreiben vom 20. August l. J. angeordneten Dienst eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Wien. Saphir leidet in seiner Haft bedeutend an Körper und Gemüth. Die Wahl von Speise und Trank steht ihm zwar frei, auch sind ihm Spaziergänge im Garten des Gebäudes gestattet, welche letztere er aber bisher verschmäht hat, um nicht mit anderen Arrestanten zusammenzutreffen. Regelmäßigen Eintritt zu ihm haben nur sein Arzt, sein Advokat und sein Neffe Saphir, doch wird ausnahmsweise auch anderen Personen die Bewilligung dazu ertheilt; wie sie vor wenigen Tagen erst der bekannte physikalische Künstler Döbler erhalten.

Am 5. ds. Mts. ist die Cholera in Kremsir mit solcher Wuth ausgebrochen, daß innerhalb 3 Tagen 18 Personen gestorben und 45 andere krank darnieder liegen.

Brünn. Slavische Zeitungen machen die Landwirthe für heuer auf die große Menge von Mutterkorn aufmerksam, welches sich im diesjährigen Getreide vorfindet. Das Mutterkorn gehört unter die schärfsten Pflanzengifte und erzeugt, in größerer Menge genossen, eine eigenthümliche Krankheit, welche nach 6- bis 8tägigen gräßlichen Schmerzen den davon Heimgesuchten tödtet. Diese Krankheit zeigte sich in Jahren, wo dieses Unkraut häufig war, und viel davon in's Brod kam, auch als epidemisch — und es starben daran in Böhmen, Mähren und Schlesien Hunderte. Es wird daher sehr nützlich seyn, wenn die mit der Marktpolizei betrauten Beamten ein scharfes Augenmerk darauf richten.

Das Wiener Fremdenblatt vom 26. Sept. enthielt ein Heiratsgesuch, worin eine „Dame, die 12,000 Gulden besitzt, nicht schön und mit ihrem Herzen schon fertig ist, mit einem Manne, der ihr wenig bietet, aber Alles seyn kann", sich zu verheirathen wünschte. Zum Rendezvous war ein bestimmter Platz, die Stunde und als Erkennungszeichen ein Scheere in der Hand der Heirathcandidatin angegeben. Zur bestimmten Zeit sind nun wirklich mehrere junge Männer erschienen, auch traf die scherentragende Dame ein, welche aber von einem Polizeibeamten arretirt und verhört wurde. Da stellte es sich heraus, daß die 12,000-Gulden-Dame nach den Insertionskosten von 1 fl. 12 kr. nur noch ein baares Vermögen von 1, sage Einem Gulden hatte.

Großh. Hessen. Mainz, 9. Oct. Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wurde gestern Abend auf eine eben so unerwartete als freudige Weise überrascht. Während der Verein Nachmittags im römischen König tagte, um über die Gründung eines katholischen Kunstvereins zu berathen, wurde von einem neu ankommenden Mitgliede die Kunde gebracht, daß Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof v. Geissel, aus dem Oberlande zurückkehrend, in Mainz eingetroffen sey. Sofort wurde eine Deputation an denselben abgeordnet, die ihn einlud, die abendliche Generalversammlung im Frankfurter Hof mit seiner Gegenwart zu beehren. Se. Eminenz nahm die Einladung an und erschien in Begleitung unsers hochwürdigsten Bischofs von Ketteler kurz nach 7 Uhr in der Versammlung. Er wurde von der überaus zahlreichen Versammlung mit einem dreimaligen Hoch empfangen und sprach seinen Dank für diesen Empfang in den Worten aus, daß er nach wie vor dem Verein seine innige Theilnahme zuwenden werde, und den Segen Gottes auf ihn herabwünsche. Es ist dies die erste Generalversammlung des katholischen Vereins, die mit einem so hohen Besuche beehrt wurde.

Mainz, 9. Okt., Abends 8. Uhr. Leider habe ich einen sehr bedauerlichen Vorfall zu melden. Im Frankfurter Hof, dem Versammlungslokal des katholischen Vereins Deutschlands, welcher heute Abend seine diesjährige Schlußsitzung hielt, löste sich an einer Gaslampe die Schraube, wodurch sofort eine größere Flamme ausströmte. Unglücklicherweise wurde von einigen Personen „Feuer!" gerufen. Das zahlreich versammelte Publikum eilte hastig von den Galerien dem Ausgang des Saales zu, wodurch ein solches Gedränge entstand, daß man bis jetzt schon von sieben in demselben umgekommenen Frauen und von mehrfachen erheblichen Verletzungen spricht. Man behauptet sogar, die Anzahl der Todten sey noch größer; doch scheinen dies nur schwer Verletzte zu seyn. Polizei- und Festungsbehörden, sowie ärztliche Hilfeleistung thaten ihr Möglichstes, da das St. Rochushospital ganz in der Nähe des Vorfalls liegt, auch wurden sogleich die benachbarten Straßen vom Militär abgesperrt, damit die Passage frei blieb. Das Nähere morgen.

Mainz, 10. Oct. Die Zahl der gestern Abend bei dem unglücklichen Vorfall im Frankfurter Hof Getödteten und Schwerverletzten ist bis zu diesem Augenblick noch nicht genau bestimmt, doch scheint die anfänglich aufgestellte Zahl derselben zu groß. Mir wurde heute von glaubwürdigen Personen gesagt, daß man zehn Frauen und Männer nach dem Rochushospital gebracht habe, welche, mit Ausnahmen von 4 oder 5, nicht lebensgefährlich beschädigt seyen. Wer den Feuerruf zuerst ausgestoßen, soll noch nicht ermittelt, keineswegs aber Uebelwollen die erste Veranlassung dazu gewesen seyn.

Großbritanien.

London, 6. Okt. Die Königin und der Hof sind auf ihrer Heimkehr von Schloß Balmoral am 10. in Manchester erwartet, wo ihm große Festlichkeiten veranstaltet werden, und treten am 11. die Weiterreise nach London an. Schon vor einigen Tagen ist hier der Prinz Friedrich der Niederlande mit Gefolge eingetroffen, während sich Lord Clarendon, der Statthalter von Irland, zur Rückkehr nach Dublin anschickt, wo er zum nächsten Dienstag erwartet ist. Der Earl von Liverpool ist mit Tod abgegangen, und da er keine männlichen Nachkommen hinterlassen hat, sein Name mit ihm erloschen. Die Industrieausstellung war an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche von 61,596 Personen besucht; die Gesammteinahme betrug 6216 Pf. St. 14 Schill.

Frankreich.

Lyon, 6. Oct. Der Handlungsdiener Jobard, der sich wegen Ermordung der Frau Chabert in Untersuchung befindet, ist nicht mehr in geheimer Haft und empfängt häufig die Besuche des Abbe Coynet. Aus dem innern Leben dieses Menschen erhält man aus guter Quelle einige nähere Nachrichten, welche anzuzeigen scheinen, daß meist religiöse Ueberspannung ihn zu dem von ihm verübten scheußlichen Verbrechen getrieben hat. Um Ostern dieses Jahres war Jobard oft gedankenvoll und träumerisch, verrichtete aber die Osterandacht mit großer Andrunst. Gegen seinen Beichtvater sprach er den Wunsch aus, sich ganz von der Welt zurückzuziehen, was ihm dieser ausdrete und zur Zerstreuung eine Reise anrieth, welche er jedoch nicht antrat. Später kam ihm der Gedanke an Selbstmord, welchen er wieder verwarf, weil er dabei nicht Zeit haben würde, seine Sünden zu bereuen. Dann gerieth er auf den Gedanken, gewöhnlichen Mord zu verüben, der ihn dem Scharfrichter überliefern müsse. Auch dabei stellte sich ein neues Bedenken ihm entgegen, daß nämlich sein Opfer ebenfalls keine Zeit zur Buße haben werde. Endlich beschloß er einen Priester am Altar zu ermorden, denn dieser mußte, nach seiner Meinung, während der heiligen Handlung im Zustande der Gnade sich befinden. Es sollte aber nicht so seyn: eine junge Frau, seit wenigen Monaten verheirathet und auf dem Wege Mutter zu werden, sollte als sein Opfer fallen. Man begreift eine solche Raserei nicht, und wäre beinahe geneigt, das von Jobard verübte Verbrechen als eine Folge von Verstandesverwirrung zu betrachten.

Straßburg, 7. Okt. Lola Montez gab gestern auf unserer Bühne eine Vorstellung. Die Künstlerin tanzte unter mäßigem Beifall bei einem nicht sehr stark besetzten Hause für ein Honorar von 1500 Fr. Sie wird heute ihre Kunstwanderung nach dem mittäglichen Frankreich fortsetzen. In Köln hatten die Behörden ihrem Auftreten Hindernisse in den Weg gelegt.

Digitized by Google

Nachrichten aus Niederbayern.

Unterm 5. Oktbr. 1851 ist der Schuldienst-Expektant Joh. Evang. Pitschneider von Köstarn als Schulgehilfe zu Hebertsfelden, kgl. Landgerichts Eggenfelden, bestimmt worden.

Unterm 10. Oktbr. 1851 ist der Schulgehilfe Johann Frig in Viechtach zum Schul-Provisor daselbst befördert worden.

Unterm 10. Oktbr. 1851 ist der Schulgehilfe Jos. Lippl von Moosbach, kgl. Lrg. Viechtach, nach Ruhmansfelden, desselben kgl. Lrgs.; der Schulgehilfe Michael Rath von Neukirchen, kgl. Lrgs. Kösting, nach Moosbach; und der Schulgehilfe Jos. Müller von Ruhmansfelden nach Neukirchen versetzt worden.

Verhandlungen

des Schwurgerichtes für Niederbayern zu Straubing vom 22. September bis 14. Oktober 1851.

15. Fall, verhandelt am 8. 9. und 10. Okt.

Präsident: Der k. Appellationsgerichtsrath Steinhäußer. Richter: Schieder und Stautner, Räthe, v. Schintling und Dr. Gemeinhardt, Assessoren am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, Ergänzungsrichter: der k. Kreis- und Stadtgerichtsassessor Niederlender. Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Maier. Geschworne: Joseph Zierer, Anton Gaar, Franz Westermaier, Wilhelm Scherbauer, Franz Maier, Mathias Stegmüller, Xaver Gerstinger, Mathias Dax, Johann Schlecht, Jakob Neumaier, Joseph Würzinger, Stephan Böck. Ergänzungsgeschworne: Thomas Plank, Andreas Dettendorfer. Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalt am k. Appellationsgericht Niederbayern Westermaier. Vertheidiger: Der k. Advokat Lüft für Aitl, Klinger, Absmaier und Gruber; der k. Advokat Dr. Hölzl für Joseph Fischer, Freudenstein, Huber, Joseph Maier, Tadler, Winklhofer.. Der k. Advokat Schwaiger für Gimpel, Hutterer, Michael Bauer, Schlotter, Dlogki.

Durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern dd. 2. September 1851 wurden: 1) August Aitl, 25 Jahre alt, ledziger Dienstknecht von Mitterham; 2) Johann Jälinger, 21 Jahre alt, ledziger Inwohnerssohn von Birkach: 3) Michael Absmaier, 22 Jahre alt, ledziger Webersohn von Eggersham; 4) Joseph Gimpel, 31 Jahre alt, ledziger Fuchsenbauernsohn von Indling; 5) Joseph Fischer, 28 Jahre alt, ledziger Inwohnerssohn und Schuhergeselle von Kühnam; 6) Johann Freudenstein, 29 Jahre alt, ledziger Prillerbauerssohn von Indling; 7) Sebastian Gruber, 41 Jahre alt, ledziger Knecht von Heinricking; 8) Michael Huber, 31 Jahre alt, ledziger Huberbauerssohn von Pocking; 9) Georg Hutterer, 47 Jahre alt, verheuratheter Bauer von Paarhof; 10) Joseph Maier, 30 Jahre alt, ledziger Bauerssohn von Katzham; 11) Alois Mühlbauer, 21 Jahre alt, ledziger Gütlerssohn von Schmidham; 12) Johann Schlotter, 31 Jahre alt, ledziger Bauernknecht von Thelling; 13) Joseph Tadler, 23 Jahre alt, ledziger Dienstknecht von Angering geboren zu Zell; 14) Georg Winklhofer, 32 Jahre alt, ledziger Gütlerssohn von Schammerhof, und 15) Dlogki, 21 Jahre alt, ledziger Maurergeselle von Kronberg, welche beschuldigt sind, am 9. September 1850 Nachmittags auf der Wiese zu Karpfham, wo das alljährliche Landwirthschaftsfest mit Preisvertheilung und Pferderennen stattfand, sich in einer Zahl von bei weitem mehr als zehn Personen zusammengerottet zu haben, um einer zur Bewegung eines Exzesses entsendeten Patrouille mit Gewalt zu widerstehen, und in ihrer Zusammenrottung wider den Befehl des Patrouillenführers und des der gesammten aus 11 Köpfen bestehenden Gendarmeriemannschaft vorgesetzten Oberkommandanten Brigatier Petz beharrend durch Lärmen und Verhöhnen hartnäckigen Trog erkennen gegeben zu haben und dadurch hiebei von der zusammengerotteten Menge auch auf Gendarmen mit Steinen, Erdschollen, Krügen oder Stecken geworfen, dieselben vom Festplatze zurückgedrängt und einige thätlich mißhandelt wurden, bezüglich dieser Thätlichkeiten aber insbesondere August Aitl und Joh. Klinger sich dadurch betheiligt haben, daß August Aitl dem Gendarmen Jakob Wolf mit einem Regenschirme oder Stocke einen Schlag versetzte; Johann Klinger aber den Gendarmen Johann Hornauer mit einem Stocke auf den Kopf einen Hieb gab, der vom Tschako aufgefangen wurde, so daß dieser in Trümmern ging, während die übrigen oben angeführten Beschuldigten thätlich zu den Mißhandlungen dadurch mitwalten, daß sie mit Steinen, Erdschollen, Krügen oder Stecken auf die Gendarmerie einwarfen, dann weiters:

Johann Klinger, welcher ferners noch beschuldigt ist, am 18. August 1850 Nachmittags auf dem Marktplatze zu Ortenburg dem Knechte Joseph Auggenthaler mit vorbedachtem Entschlusse mit einem Messer eine Schnittwunde auf der linken Schulterhöhe zugefügt zu haben, welche nach gerichtsärztlichem Gutachten eine Arbeitsunfähigkeit von über 3 aber nicht über 8 Tage zur Folge hatte, vor daß Schwurgericht verwiesen. (Schluß folgt.)

Bemerkt wird noch, daß die 15 Angeklagten durch den Wahrspruch der Geschwornen des Thatumstes I. Grades jedoch nur im Vergehensgrade und Johann Klinger noch des Vergehens der nicht prämeditirten Körperverletzung für schuldig erklärt wurden und Johann Klinger zu 10 Monaten Gefängniß, durch Anwendung doppelter Schärfung herabgesetzt auf 5 Monate; August Aitl, Georg Gimpel, Johann Freudenstein, Joseph Maier und Georg Dlogki zu 6 Monaten Gefängniß durch Anwendung obiger Schärfung herabgesetzt auf 3 Monate; Michael Absmaier, Georg Hutterer und Jos. Fischer zu 5 Monaten Gefängniß durch Anwendung doppelter Schärfung herabgesetzt auf 2½ Monate, und endlich Seb. Gruber, Michael Huber, Alois Mühlbauer, Johann Schlotter, Joseph Tadler und Georg Winklhofer zu 4 Monaten Gefängniß durch Anwendung doppelter Schärfung herabgesetzt auf 2 Monate Gefängniß verurtheilt wurden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 180½ in der Altstadt Passau

Donnerstag den 20. Nov. 1851,

Vormittags 11 — 12 Uhr

im dießgerichtlichen Commissions-Zimmer Nro. 2 der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Das Haus ist zwei Stockwerke hoch, ganz gemauert, mit einer Schaarschindeldachung, und enthält zu ebener Erde:

eine Holzlege, ein Vorhaus und einen Abtritt;

über eine Stiege: ein heizbares Zimmer eine Küche und ein Vorhaus; über 2 Stiegen unter dem Dachboden ein Dachzimmer. Das Ganze ist in gutem baulichen Zustande und wurde gerichtlich auf 350 fl. geschätzt.

Das Haus ist geldbodenzinsig zum k. Rentamte Passau, mit 330 fl. der Brand-Versicherungsanstalt einverleibt.

An Abgaben haften hierauf zum k. Rentamte 0,25 kr. Grundsteuer- und 22 kr. Hausteuersimplum, dann zum Magistrate Passau an Stadtbeleuchtungs-Beitrag jährlich 6 kr. 2 dl., an Straßenbaubeleuchtung jährlich 1 kr. 2 dl., Zirkaufsage jährlich 26 kr.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt nach § 64 des Hypoth.-Gesetzes und §§ 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zu Steigerung gelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich ausweisen können.

Am 23. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

(1) Oberniedermayer

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 15. Okt. 1851.

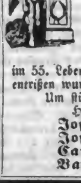
I. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Zur Geburts-Feier der allergnädigsten Königin und Landesmutter.

Norma.

Große historische Oper in 4. Akten von Bellini.

Digitized by Google



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Kunde, daß unsere Frau und Mutter

Theresia Schiedermayer

uns am 7. d. Mts. nach einem vierwöchentlichen Krankenlager im 55. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, durch den Tod entrissen wurde.

Um stilles Mitleid bittet

Hengersberg am 12. Oktober 1851.

Joseph Schiedermayer, Schullehrer, als Gatte.
Joseph Schiedermayer, Schulprovisor in Aicha,
Carl Schiedermayer, Hilfslehrer in Ilzstadt-Passau, } als Söhne.
Baptist Schiedermayer,

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester

Theresia Breitsameter,

ehemal. Kasernhausmeisters-Tochter,

nach 2½ jahrigen Leiden, nach empfangenen hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von 10 Jahren 5 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir erlauben uns, zu deren Leichenbegängnisse, welches Mittwoch halb 2 Uhr Nachmittags vom Hause aus (St. Nikola an der Donauseite, in der Nähe der Salzamtsgebäude) stattfindet, unsere ergebenste Einladung zu machen.

St. Nikola bei Passau, 13. Okt. 1851.

Die trauernde Mutter & Geschwisterte.

Einladung.

(6) Mit allerhöchster Genehmigung wird unter Leitung und Controle des Stadt-Magistrats in Würzburg mein **großes, neuerbautes Gasthaus zum Kronprinzen daselbst**, im Tarwerthe von 130,000 fl. mit radizirter Wirthschaftsgerechtsame

als Hauptpreis,

dann ein Wohnhaus, zweistöckig mit Garten, Nro. 601, der Residenz gegenüber, an der Poststrasse, im Tarwerthe von 20,000 fl.

als zweiter Gewinnst,

und zwölf Geldgewinnste von 5000 fl., 1000 fl., 500 fl., 400 fl., 300 fl., 200 fl. dann 6 Gewinnste à 100 fl. ausgespielt. Die Ziehung ist

auf den 1. Dezember 1851 unabänderlich

festgesetzt. Loose zu 3 fl. 30 kr. nebst Plänen sind bei dem Agenten Hrn. Franz Glaser jun. in Passau so wie bei dem Unterzeichneten zu haben.

☞ Der neue Eisenbahnhof wird in die Stadt, gegenüber den auszuspielenden Objekten, erbaut, wodurch dieselben bedeutend im Werthe gewinnen.

Würzburg, im August 1851. **G. Himmelstein.**

Bekanntmachung.

Soeben sind in der **Schrait'schen Gärtnerei** in Passau, **Berliner-Hiazinthen, Tulpen-Zwiebeln** von allen Farben und Sorten angekommen. Auch stehen mehrere 100 **Pappeln- und Kastanienbäume** 10 bis 12 Schuh hoch zum Verkauf bereit. Auch sind die Glashäuser arrangirt mit 1200 Pflanzen in Töpfen, worunter mehrere Hundert in der Blüte sind. Blumenfreunde ladet ergebenst ein

Babette Wittman, Eigenthümerin,
Rudolf Rauch, Kunst- und Handels-Gärtner, deren Sohn.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. Oct., findet die Wanderung zum Hrn. Perzl statt.

Der Ausschuß.

In der Altstadt ist eine Logie mit 7 oder 5 Zimmern sonnig mit der schönen Aussicht auf die Innbrücke und sonst mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf das Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in dem Hause Nr. 26 in der Zinngiessergasse. (a)

In unserm Verlage ist erschienen und durch **Elsässer & Waldbauer** zu beziehen:

Dir göttliche Lehr-Auctorität

in der katholischen Kirche.

Im

Gegensatz zur anarchischen Lehrfreiheit

außer der Kirche.

Oder:

Der historische und mythische Christus,

von

Al. Lindenbaur,

Pfr. in Mering.

Nebst einem Anhange: Geschichtliche Würdigung einer Dr. Schubert'schen Ansicht über das sogenannte Reformationswerk.

Preis 2 fl.

Wer bedenkt, daß ein Geist der Vereinung durch die Völker dahinzieht, der in doctrineller und faktischer Auflehnung gegen die geheiligten Auctoritäten der Kirche und des Staates sich kundgibt, wird ein Werk, wie das vorliegende als ein wichtiges um so freudiger begrüßen, als er darin die dogmatischen welt- und kirchengeschichtlichen Beweise mit dem erschütternden Ernste geführt sieht, wie nur im getreuen Anschlusse an die göttliche Auctorität der Kirche die heiligsten Interessen der Menschheit geschert sind, mit der Losreißung von dieser Autorität aber ein Abgrund zerstörender Kräfte sich aufthut, der Alles, was heilig und heilbringend ist, zu verschlingen droht. — Das Talent des Verfassers, dann die Früchte eines vieljährigen tüchtigen Studiums, große Belesenheit und Vertrautheit mit der Literatur, Klarheit in der Darstellung bekundet diese Schrift in hohem Grade, was in mehrern Recensionen ausgesprochen wurde, deßhalb dieses Werk auch vielfach günstige Aufnahme gefunden hat. Von der Unterzeichneten aus wurden weder Kosten noch Mühe gescheut, dem Werke eine schöne Ausstattung zu geben.

B. Schmid'sche Buchhandlung
(F. C. Kremer) in
Augsburg.

(3) Eine **reale Badergerechtsame** in Oberbayern, in einem Dorfe von 63 Häusern, ist billig zu verkaufen. D. U.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren den 11. Okt.: Mar Joseph Germanus, ehel. Kind des Titl Hrn. **Jos. Rohrmüller, kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten zu Passau.**

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. Hh. Hartmann v. Erlangen. Inthammer v. Obernzell. Radre v. Mannheim, Kaufleute. Hirschner, Gärtler von Obernzell.

Zum Mohren Hh. General Graf v. Taufkirchen. Gutsbesitzer auf Kleeberg. Bannerstorfer, Realitätenbesitzer v. Berchtesgaden

Zum wilden Mann Hh. Held mit Gattin, k. Revierförster v. St. Oswald Treuer, k. Major v. München. Mayer v. Brüssel. Börner v. Lindau. Menger von Donau-, Kaufleute. Kraft, Hausbesitzer u. Cifflander, Partikulär von Erlangen. Seffert mit Gattin, k. Rentbeamter v. Schönberg. Dexl Assessor v. Rothalmünster. Taschek, Partikulär u. Frau v. Lerch. Offiziers Wittwe v. Wien.

Redakteur: **Dr. J. B. Bresl**

Verleger: **Dietenberger & Dr. Bresl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 215 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einmterlejähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 285.** **den 16. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. (München, 11. Okt.) Nachdem heute die Manövers der hiesigen Truppen beendet worden, begibt sich Se. M. der König heute Abends 3¼ Uhr nach Kreuth. — In der heutigen Sitzung des Schwurgerichtes kam die Anklage gegen Emil Roller, Redakteur der Leuchtkugeln zur Verhandlung. Die Anklage behauptete bekanntlich eine Verletzung des Artikels 20 des Preßgesetzes, Verachtung oder Verspottung der Religion zc. betr., und wurde von dem Oberstaatsanwalt v. Kiliani geführt, während Dr. Hermann als Vertheidiger fungirte. Die Verhandlung bot vielfaches Interesse. Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt, die erste auf Verspottung, die zweite auf Verachtung der Religion lautend, dann drittens ob mildernde Gründe vorlägen; die erste und dritte Frage wurden bejaht, die zweite verneint. Die Staatsbehörde stellte hierauf einen Antrag auf 3 Monat Gefängniß, 50 fl. Geldstrafe, Vernichtung des betreffenden Blattes zc. Der Vertheidiger beantragte auf Grund des Artikels 54 des Preßgesetzes lediglich eine Geldstrafe von 10 fl. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Tage Gefängniß (das Minimum), 25 fl. Geldstrafe, Tragung der Kosten und Vernichtung des Blattes. Ein eigenthümlicher Zwischenfall der Verhandlung war der, daß der Vertheidiger während seines Vortrages von einem der Geschwornen, Oekonom Maier, mit der Bemerkung unterbrochen wurde: „er der Vertheidiger, könne schon aufhören, denn sie, die Geschwornen, hätten schon genug.“ Dieser Vorfall dürfte wohl einzig in der Geschichte dastehen. Vom Präsidenten wurde der Geschworene natürlich zur Ruhe verwiesen und später von einem andern Geschwornen die Erklärung abgegeben, daß die Aeußerung des Hrn. Maier von keinem der übrigen Geschwornen getheilt werde.

München, 12. Oktbr. Der heutige Schlußtag des Oktoberfestes ist vom Wetter sehr begünstigt, daher denn auch ein sehr zahlreiches Publikum sich zur Vertheilung der Schützenpreise u. zu dem s. g. Nachrennen auf der Theresien-Wiese einfand. Um zum Besten der Armen auf der Festwiese aufgestellter Glückshafen hat so gute Geschäfte gemacht, daß schon vor drei Tagen alle Loose verkauft waren, und gegen 8000 fl. eingegangen sind.

Würzburg, 8. Okt. Hier geht heute die Sage, 4 Bürger unserer Nachbarstadt Kitzingen, die HH. Rep. Maier, Kaufm., Seilermeister Bord und Bauer, sowie der Caffetier Kleindienst seyen ihrer Offiziersstellen bei der dortigen Landwehr enthoben worden, weil sie sich an demokratischen Vereinen und Bestrebungen betheiligt hätten.

Regensburg, 12. Okt. Auf der gestrigen Schranne, deren Zufuhr sich im Ganzen auf 2417 Schäffel beläuft, haben sich folgende Mittelpreise berechnet. Waizen 21 fl 49 kr., Korn 15 fl. 29 kr., Gerste 14 fl. 13 kr., Haber 5 fl. 49 kr.; sie sind demnach, besonders bei Waizen und Gerste namhaft höher, als in der vorigen Woche. Theils die Besorgniß vor der anhaltend naßkalten Witterung, theils die grundlosen Wege begünstigen das fortwährende Steigen der Getreidepreise, die überdieß auch noch durch die Spekulation künstlich in die Höhe getrieben werden. Es kommen wohl stets Getraidezufuhren auf der Donau hier an, allein bei der starken Nachfrage, die besonders durch Käufer aus der Oberpfalz und aus den Maingegenden hier statt findet, sind dieselben kaum zurreichend. Da Gerste insbesonders eine reichliche Erndte geliefert hat, so geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die dermaligen hohen Preise derselben sich nicht auf die Dauer halten können. Gleiches ist mit dem Hopfen der Fall, dessen außerordentlich hohe Preise, sie stehen dermalen in hiesiger Gegend bereits auf 175 fl., nur ein Resultat der gewinnsüchtigsten Spekulationen sind.

Großh. Hessen. Mainz, 10. Okt. Die Namen der im Frankfurter Hof Umgekommenen und Schwerverletzten sind: 1) Ehefrau Wändel, 36 Jahre alt; 2) Johanna Schmitt, 15 Jahre alt, Tochter des verletzten Lehrers Schmitt; 3) Therese Hettergott, 17 Jahre alt; 4) Maria Josepha Heinzmann 59 Jahre alt; 5) Wittwe Heim von Mombach; 6) Anna Maria Rieffel, 26 Jahre alt. Als Schwerverletzte befinden sich im Rochusbespitale drei Personen: 1) Therese Schuler, Dienstmagd aus Elwille; 2) Anna Langenbach, Schuhmacherehefrau; 3) Elisa Krimmel, Ehefrau des Schlossers Krimmel.

Mainz, 10. Okt. Gestern sollte die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands mit der vierten allgemeinen Sitzung geschlossen werden. Leider war es aber eine traurige Katastrophe, welche dieser Sitzung ein unerwartetes Ende machte. Während des Vortrages, den ein Mitglied der Versammlung aus Steiermark nach einer gehaltvollen Rede des Herrn v. Andlaw hielt, gab sich im Saal eine unruhige Bewegung kund, deren Veranlassung sich zuerst niemand erklären konnte. Plötzlich hieß es, daß im Saal Feuer ausgebrochen sey. Das durch Herabfallen des Brenners an einem Gaslicht entstandene aber von einem Napetehenden gleich gedämpfte Aufflackern der Flamme rief diese Meinung hervor. Panischer Schrecken ergriff die leider allzu zahlreich auf der Galerie des Saales versammelten Zuhörer. Ein minutenlang ununterbrochener herzzerreißender Schrei der Angst, Bestürzung, des körperlichen Schmerzes ertönte aus dem dicht verworrenen Knäuel, der über die enge Wendeltreppe der Galerie zum Ausgang Drängenden. Zurufen und Winken vom Saal, daß keine Gefahr vorhanden sey, vermehrte nur die Bestürzung und wurde für eine Aufforderung zu größerer Eile gehalten. Eine Communication mit der Galerie, um das Hinabdrängen zu verhindern, war nicht herzustellen. Ein Centarm wollte von der Flügelthüre des Saales auf die Galerie leitern, um die Treppenthüre zu schließen; doch es war ihm nicht möglich, auf die Galerie zu gelangen. Nichts beruhigte die Erschreckten, die leider schon mehr durch die Folgen, als durch die Veranlassung der Verwirrung zu dem höchsten Entsetzen getrieben zu werden alle Ursachen hatten. Nichts half, als bis von der Tribune aus das Te Deum laudamus angestimmt wurde. Das brachte die erschreckte Menge zur Besinnung und zum Stillstehen, doch leider zu spät, es war bereits der Verlust von Menschenleben zu beklagen; sieben Leichen wurden aus dem Saale hinausgetragen, meistens waren es Frauen und Mädchen, die erstickt oder zertreten waren. Ein etwa 12jäh-

Digitized by Google

riges Mädchen, dessen Haar und Kleidung ganz in Unordnung, das aber selbst zum Glück unverletzt war, erzählte unter Weinen, sie sey lange auf dem Boden gelegen und Alles sey über sie hinweggestürzt. Tausende von Neugierigen waren unterdessen vor den Frankfurter Hof geeilt, um sich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen, das mit fabelhafter Schnelligkeit und noch fabelhafterer Uebertreibung die Stadt durchflogen.

Frankreich.

Paris, 9. Oktbr. Die Ausführung der Verordnung vom 8. v. Mts., den Aufenthalt der Fremden im Seinedepartement betreffend, wird auf der Polizei-Präfektur streng befolgt. Von dem Tag der Veröffentlichung dieser Verordnung bis heute haben sich ungefähr 30 000 Fremde gemeldet, um Aufenthaltsscheine zu erhalten. Die Austheilung der Aufenthaltsscheine geht viel langsamer von statten als die Einschreibung, denn es muß so viel als möglich die Vergangenheit jedes Fremden ermittelelt werden, was seit einem Monat viele Beamten beschäftigt. Die Zahl der bis heute ausgetheilten Erlaubnißscheine beträgt ungefähr 20,000. Man hat vor einiger Zeit die Zahl der Ausweisungen auf 12,000 festgesetzt, diese Zahl ist jedoch sehr übertrieben.

Asien.

Ueber das chinesische Heerwesen gibt der französische Schiffscapitän Jurien de la Graviere in der „Revue des deux mondes" folgende interessante Daten. Auf Grund offizieller Documente hat man lange geglaubt, China unterhält 700,000 Mann unter den Waffen. In Wirklichkeit zählt es jedoch nicht mehr als 60,000 Soldaten, durchaus Mandschu-Tataren, in 8 Banner getheilt. Der größte Theil dieser tatarischen Regimenter verläßt die Hauptstadt nie; die übrigen sind in den Provinzen zerstreut und bilden die Garnisonen der vorzüglichsten Städte. Es sind muthige und kräftige Männer, trotzdem aber nichts weniger als furchtbar, denn ihre Waffen bestehen aus Bogen und Hackenbüchsen mit Lunten und militärische Tactik ist ihnen ganz fremd. Die Piraten des malayischen Archipels sind ungleich tüchtigere Strategen, als diese stolzen Mandschukrieger. Außer diesen 60,000 Mann, welche die e gentliche und einzige chinesische Armee bilden, besitzt China noch eine zahlreiche Miliz. Das Waffenhandwerk ist in den Familien erblich. Hat der Sohn von seinem Vater den Gebrauch des Säbels und des Schildes gelernt, hat er es so weit gebracht, daß er mit der einen Hand den Hieb führen, mit der andern sich decken kann, weiß er den Pfeil nach dem Ziele abzuschießen oder die Hackenbüchse zu laden, dann tritt er vor den Mandarin, legt die Probe seiner erlangten Fähigkeiten ab, und erkauft sich das Recht, dem Kaiser zu dienen. Diese Befugniß, die für einige Taels (ungefähr 3 fl. C.-M.) ertheilt wird, verschafft dem chinesischen Milizen eine gewisse Quantität Reis oder irgend ein Stückchen Grund, welches seinen Lebensunterhalt sichert. An die Scholle gebunden, sind diese Milizen nicht in Kasernen vereint. Jeder Milizsoldat lebt daheim im Kreise seiner Kinder, bebaut sein Fleckchen des „himmlischen Reichs" und zieht die Uniform nur bei seltenen Gelegenheiten an. Braucht man die Miliz, so findet man kaum ein Viertheil der Soldaten, die in den Registern der Mandarinen eingetragen. Einige melden sich nicht auf den Ruf, der größte Theil hat aber nie existirt, und ihr Sold diente nur dazu, die unzureichende Gage der Offiziere zu verstärken. Hat man sie aber auch unter den Fahnen versammelt, so wird diese undisciplinirte Masse oft meuterisch und nicht selten weigern sich ganze Corps, sich mit dem Feinde zu schlagen, auger man bezahlt sie für ihre Pflicht. Vor der Expedition der Engländer im Jahre 1840 war der Krieg, und folglich auch die Uebung im Waffenhandwerke, etwas, woran man in diesen friedliebenden Gegenden gar nicht dachte. Selbst die Räuber, deren Banden — durch die Noth und Unterdrückung verstärkt — gar häufig die Integrität des Reiches gefährdeten, fürchteten den chinesischen Soldaten nur wenig, und wurden weit öfter durch glückliche Unterhandlungen als durch die kaiserl. Armee entwaffnet. Derselbe Fall ist es mit Seeräuber, welche die Küsten von Fokien und den Golf von Tonkin beunruhigen, jede Kriegsdschonke schlagen und über die nur zur Flußschifffahrt tauglichen Mandarinenschiffe lachen. So oft die Regierung diese Piraten zerstreuen wollte, sah sie sich genöthigt, ihnen einen ihrer eigenen Capitäne entgegenzustellen, welcher sich von seinen Genossen losgesagt hatte und mit einem Theile der Rebellenflotte in den Dienst des Kaisers übergegangen war.

Verhandlungen

des Schwurgerichtes für Niederbayern zu Straubing vom 22. September bis 14. Oktober 1851.
15. Fall, verhandelt am 8. 9. und 10. Okt.

(Fortsetzung.)

Sämmtliche 15 Angeklagte stehen nunmehr vor den Geschwornen und kömmt deren Sache zur Verhandlung, welche nachstehendes Resultat liefert:

Am 9. Sept. 1850 wurde das jährlich zur Beförderung der Pferdezucht angeordnete landwirthschaftliche Fest auf einer an der rechten Seite der Landstrasse von Karpfham nach Passau gelegenen Wiese nächst Karpham abgehalten.

Da schon früher bei gleichem Anlasse Excesse vorgefallen waren und auch das Gerucht sich verbreitet hatte, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder solche beabsichtigt werden, wurde auf Anordnung des k. Landgerichtsvorstandes zu Griesbach von verschiedenen umliegenden Gendarmeriestationen eine Mannschaft von 11 Gendarmen zusammengezogen und dem Brigadier der Station Griesbach Georg Pez das Commando über dieselben übertragen.

Schon Vormittags, als auf Veranlassung des k. k. österreichischen Bezirksgerichtes Schärding ein des Diebstahls verdächtiges Individuum auf dem Festplatze verhaftet wurde, zeigte sich unter der versammelten Menge insbesondere von Seite der Bursche von Jedling und Pocking einige Aufregung gegen die dienstthuende Gendarmerie, welche sich durch Schreien und Pfeifen Luft machte, sich jedoch, ohne daß es zu gröbern Excessen gekommen wäre, wieder legte.

Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr entstund in und an der Hütte des Lebzelters Geier von Rothalmünster ein großer Lärm, welcher vorzüglich durch das ungestüme Benehmen des Georg Gimpl und Johann Freudensteiner seine Veranlassung gefunden haben soll, Brigadier Pez ordnete nun eine Patrouille von 3 Mann, bestehend aus dem Stationskommandanten Paul Schülein und den Gendarmen Joseph Berndl und Johann Hornauer, ab, um Ruhe zu stiften. Die Patrouille wurde jedoch alsbald von einem ganzen Schwarm Burschc umzingelt, der immer noch mehr anwuchs und sich beträchtlich über einhundert Personen belief; es wurde gerufen: schlagt sie todt 2c. und mit Krügen, Steinen, Stöcken, Erdschollen 2c. auf die Patrouillenmannschaft geworfen und geschlagen

Nun erließ Paul Schülein, nach dessen eidlicher Aussage, an die widerstehende Menge den Befehl auseinanderzugehen, diesem Befehle wurde aber keine Folge geleistet und fortgelärmt und geworfen. Mehrere Gendarmen erhielten Würfe.

Nun eilte Pez mit seiner übrigen Mannschaft herbei, konnte aber nur mit harter Mühe zu der Patrouille gelangen, indem immerfort auf die gesammte Gendarmeriemannschaft geworfen wurde. Nun erließ auch der Brigadier Pez, wie derselbe eidlich aussagt, ebenfalls an die versammelte Menge den Befehl, auseinanderzugehen und ruhig zu seyn, doch nahm das Schreien und Lärmen, so wie das Werfen kein Ende, sondern wurde noch ärger.

Hiebei erhielten Gendarm Hornauer, Wolf und Berndl Schläge, die übrigen wurden mit Koth, welches an den geworfenen Steinen und Erdschollen klebte, beschmutzt.

Die ganze Gendarmerie-Mannschaft mußte sich zu ihrer Sicherheit auf die Landstrasse zurückziehen.

Hier kam der k. Landrichter Wiesinger von Griesbach zu ihnen nebst den beiden Grenzbeerkontrolleurs Lichtl und Meyer, ferner die Oberaufseher Putsch und Ziegelwallner.

Der k. Landrichter Wiesinger gebot der Gendarmerie sich zusammenzuhalten und ermahnte und bat die Menge ruhig zu seyn und als dieses nichts fruchtete, befahl er derselben auseinanderzugehen und sich ruhig zu verhalten, anfferdessen Gewalt angewendet werden würde.

Da dieses nicht beachtet wurde, so befahl der k. Landrichter der Gendamerie, sich bereit zu halten, auf die Menge

Digitized by Google

zu schießen, was aber durch einen der hinzukommenen Oberkontrolleure mißrathen wurde.

Hierauf zog der k. Landrichter Wiesinger, der in Uniform war, mit blanken Degem an der Spitze der Mannschaft gegen die Menge, welche immerfort noch lärmte und warf, so daß, wie auch der Aussage des k. Landrichters hervorgeht, auch dieser öfters getroffen wurde, und erst als die Mannschaft immer weiter vorwärts drang, verlief sich die Menge allmählig und wurde immer ruhiger. — Sämmtliche Angeklagten widersprechen, sich am Tumulte betheiligt zu haben. August Aitl gab an, er sey in der Aschamer dann in der Lebzelter Bierhütte gewesen, als zu letzterer der Brigadier Pez kam; er habe an dem Gewirr nicht Theil genommen und lediglich auf den Johann Klinger mit seinem rothen Paraplui geschlagen. Von einer Aufforderung zum Auseinandergehen habe er nie gehört.

Johann Klinger sagt, er habe gesehen, wie ein ihm unbekannter Bursche einen Gendarmen mit einem rothen Paraplui auf den Tschako schlug.

Absmaier sagte, als der Tumult anging, sey er an die Rott hinab, seine Nothdurft zu verrichten und nach einer halben Stunde zurück und von da in Gesellschaft seiner Schwester gewesen. Vom Tumulte habe er nichts gehört und gesehen, sondern nur das bemerkt, daß 2 Gendarmen den Benedikt Lindinger am Janker hielten und aus der Bierhütte des Geier herausbrachten.

Joseph Fischer gibt an, Gendarm Berndl habe den Prillerjohn rücklings über eine Bank hineingestossen; die Gendarmen hätten Räusche gehabt, und mit den Burschen, die nur lustig gewesen, Spektakel angefangen. Als sie sich auf die Straße zurückgezogen, hätten sie wieder mit den Burschen zu raufen angefangen.

Freudensteiner sagt, Hüger habe das hinabgefallene Geld aufheben wollen, er es ihm aber gewehrt. Er sey wohl in den Haufen hineingezogen worden, habe aber den Gendarmen Wenzel um Hilfe angerufen, der ihn auch hinausgelassen. Der Brigadier habe ihm das Bajonett auf den Leib gesetzt. Die rückwärts stehenden Bursche hätten immer nachgedrückt und die andern hätten es entgelten müssen.

Georg Gimpl will erst um 3 Uhr auf die Wiese gekommen seyn, und dort mit dem Huber von Unterschwarzenbach geredet haben. Da sey fern von ihm in der Lebzelter-Hütte ein Lärm entstanden, der kaum 5 Minuten gedauert, und zu dem er nicht hingegangen sey. In jene Hütte sey er gekommen, als das Ganze schon vorbei gewesen sey.

Sebastian Gruber will sich nur um seinen Hut, dann um seine Haaben gebückt habe; der Herr Landrichter habe ihn weggeschafft, als er, Gruber, bereits verletzt war, er habe nämlich viele Schläge erhalten.

Michael Huber gibt an, er sey von den Gendarmen geschlagen worden.

Georg Hutterer will zur kritischen Zeit gar nicht auf dem Festplatze gewesen seyn.

Joseph Maier will aus der Aschamerhütte gekommen seyn, als die Gendarmen bereits auf der Straße oben gewesen seyen. Als der Assessor Asmus und der Gendarm Berndl ihm geschafft hätten, er solle gehen, habe er sich auch entfernt.

Alois Mühlbauer und Johann Schlotter behaupten, am fraglichen Platze gar nicht gewesen zu seyn, letzterer behauptet auch, nicht verwundet worden zu seyn.

Joseph Tadler gibt zu, beim Gedränge an der Lebzelterhütte von Griesbach gewesen zu seyn, aber nicht in der Absicht, um etwas anzufangen. Der Kommandant habe ihn weggeschafft, da sey er auch weggegangen.

Georg Winklhofer will nur zum Gendarm Fischer gesagt haben, er solle seinen Dienst recht machen.

Georg Olotzki sagt: als er mit Lechner um halb 4 Uhr in die Lebzelterhütte treten wollte, hätten sie nicht hineingekonnt, es sey schon ein Lärm gewesen, plötzlich aber sey ein Schwarm hinaus, dadurch hätten sie Platz bekommen einzutreten, seyen auch eingetreten, und während des ganzen Vorfalles dort geblieben. Brigadier Pez sey ihm feind.

Johann Klinger, welcher auch noch des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe verübt an Auggenthaler angeklagt ist, sagt: letzterer habe ihm Steblen vorgeworfen, einen „Fleckenthaler" gehießen, mit einem Paraplui auf den Kopf geschlagen, und da habe er mit seinem Messer dem Auggenthaler nachgestossen, ohne zu wissen, ob er ihn treffe.

Der königl. Landrichter Wiesinger erzählt den Hergang der Sache, wie selber bereits vorne angegeben war, so weit er hievon Wissenschaft hatte, und gibt an, er habe unter den Tumultuanten den Sebastian Gruber und den Joseph Maier erkannt. Gruber habe mit den Gendarmen gerauft.

Er, Zeuge, sey selbst voll blauer Flecken gewesen.

In sittlicher Beziehung sey das Landgericht Griesbach ganz heruntergekommen.

Die Gendarmen waren nicht betrunken. Er habe den Tumultuanten befohlen, sie sollen auseinandergehen.

Georg Pez, Gendarmerie-Brigadier, erzählt ebenfalls den Hergang der Sache in vorstehender Weise, und gibt an, der königl. Landrichter Wiesinger habe 2—3 mal die Menge aufgefordert, auseinanderzugehen, aber ohne Erfolg. Er, Zeuge, habe dies wohl 6—7 mal gethan, aber ebenfalls fruchtlos. Sämmtliche Gendarmen seyen getroffen worden, immerwährend wurde mit Steinen, Krügen, Stecken ꝛc. geworfen und gerufen: „Haut sie zusammen, bringt sie um!"

Georg Gimpel habe bedeutend geworfen und geschlagen, den Aitl und Maier von Karpfham habe er auch schlagen hören, den Olotzki habe er Vormittags unter den Burschen gesehen, welche den österreichischen Verbrecher befreien wollten, Nachmittags nicht. Auch den Seb. Gruber habe er werfen und schlagen sehen, ebenso den Alois Mühlbauer und Joh. Schlotter, die er heute auf Betrachten erkenne.

Ob Absmaier dabei gewesen sey, könne er nicht mit Bestimmtheit sagen. Dieses Werfen sey geschehen, als bereits die Aufforderung an die Menge ergangen war. Die Gendarmen waren nicht betrunken.

Eine Arretirung habe er in der Lebzelterhütte nicht vornehmen wollen.

(Schl. f.)

Bekanntmachungen.

Musikunterricht.

Der Unterzeichnete bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß er, nachdem er zwei Jahre das kgl. Musik-Conservatorium in München besuchte, Musikunterricht ertheile und zwar:

1) gründlichen Klavierunterricht für Anfänger und Geübtere, 2) Orgelunterricht und 3) Unterricht im Generalbaß, in der Harmonielehre wie auch in der Komposition.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich über jeden genannten Unterrichtszweig gute Zeugnisse des k. Musik-Conservatoriums verweisen kann, und überhaupts den Unterricht nach Art und Weise der dortigen Professoren ertheile.

Heinrich Wimmer,
Organist zu St. Paul in Passau.

Ein guter **Flügel** wird monatweise zu miethen gesucht. Näheres bei dem
Agent **Franz Glaser** jun. in Passau.

400 fl. sind auf erste Hypothek ohne Unterhändler sogleich auszuleihen. Nähern Aufschluß gibt die Expedition.

(a) Vom künftigen Freitag den 17. Oktober an ist bei Unterzeichnetem fortwährend **gewässerter Stockfisch** zu haben.

Johann Gerbardinger,
Fragner.

In Burghausen ist eine reale **Webergerechtsame** sammt Haus und vollständigem Waarenlager, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe unter Chiffre A. Z. poste restante Burghausen. (2)

Digitized by Google

Camphin und Camphinlampen.

(b) Hiemit erlaube ich mir, meine **Champhinlampen,** welche schon vielfach verbreitet, und wegen ihrer **soliden Construktion** zu immer neuen Aufträgen Veranlassung gaben, auch in Ihrer Gegend einer geneigten Beachtung anzuempfehlen.

Besonders beehre ich mich, darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben, bei dem **schönsten klarsten Licht,** im Brennen nicht die **geringste** Unreinlichkeit, noch den **mindesten** Geruch verursachen, und deßhalb auch mit Vertrauen empfohlen werden können.

Diese großen Fehler sind aber bei Lampen **mangelhafter** Construktion, häufig aber auch bei Anwendung von **nicht gehörig gereinigtem** Brennstoff ganz unvermeidlich, — weßhalb die **Qualität** des Camphins eine wesentliche Berücksichtigung verdient. —

Meine Auswahl besteht in:

gewöhnlichen Hänglampen zur Beleuchtung von Verkaufs- und Wirthschafts-Localen ꝛc. ꝛc. á 7 fl.; mit farbigem Glas á 7 fl. 30 kr. — **Salonlampen,** vergoldet, mit mattgeschliffener Kugel, á 13 fl.; doppelartige Salon-Häng-Lampen, je nach Ausstattung á 40 fl. bis á 60 fl. pr. Stück. — **Tischlampen,** und zwar: Arbeits-Lampen mit Glaskugel oder Beinglasschirm, **klein Licht** à 4 fl. 36 kr. bis 8 fl. 30 kr.; deßgleichen mit **großem Brenner** auf hohem und niederem Broncefuß, zur Beleuchtung des ganzen Lokals á 9 fl., bis á 16 fl. pr. Stück. Ferner Billardlampen, billigen Hauslämpchen, Nachtlämpchen ꝛc. ꝛc.

Camphin in **stets** vorzüglicher kristallheller Waare wird an Wiederverkäufer möglichst billig abgegeben.

Heinrich Meyer,
Kaufmann in München.

(b) Eine trächtige **Kuh** ist zu verkaufen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 15. Okt. 1851.
I. Vorstellung im zweiten Abonnement.
Zur Geburts-Feier der allergnädigsten Königin und Landesmutter:

Norma.

Große historische Oper in 4. Akten von Bellini.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. Octbr. findet die Wanderung zum Hrn. Perzl statt.
Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 16. Oktbr. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.
Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 16. Okt. zur Frau Bollweck.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 16. Okt. zu Hrn. Huber.

Ein großes mesingenes **Hundshalsband** ging verloren, man bittet um Zurückgabe desselben. Das Uebr.

(3) Eine reale **Badergerechtsame** in Oberbayern, in einem Dorfe von 63 Häusern, ist billig zu verkaufen. D. U.

Bevölkerungsanzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren den 10. Okt.: Christ. Wolfgang, ehel. Kind des Hrn. Christian Heil, bgl. Fragners v. hier.

Gestorben den 11. Okt. Jos. Bayers, Gürtlersohn von Heiling, 28 J. alt. — Am 12. Okt.: Maria Breunberger, Almosengenießerin, 85½ J. alt.

Ilzstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 9. Okt.: Joseph, ehel. Knabe des Hrn. Georg Groll, bgl. Schiffbaumeisters und Badinhabers auf der Bischütt.

Gestorben am 7. Okt: Mich. Groß, Maurer und Almosengenießer, am Schlagfluß, 63 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. Hh. Bischofsull Weistischer v. Warschau, Ohlingebeil v. Frankfurt, Jemisch v. Baden, Kaufl. Dannhofer, Tabakfabrikant v. Rohrdorf.

Zum Mohren. Hh. Ritter v. Märkberg, Letterer von Mackfurt, Gutsbesitzer von Trockstingen, Hischel v. Kempten, Kaufl.

Zum grünen Engel. Hh. Käsl, Kaufmann v. Nürnberg, Bayrl v. Raab, Leinwandshändler v. Neuweil, Raumeier v. Innerzell, beyy v. Glückseeruh, Handelsl.

Zum weißen Hasen. Hh. Kuellmüller, Exfeldjäger v. München mit Sohn. Auer, Privatier v. Straubing, Neudhart, Cheyocaleur v. Oswald. Hofmann, Papierfabrikantssohn v. Brunnn, Madame Bayer, Papierfabrikantsfrau v. Kremsmünster.

Zur goldn. Kanne. Hh. Bachelman mit Familie, Schauspieler v. Preßb. Menzel mit Sohn, Gelbarbeiter v. Wien. Gmeinreiser von München, Gantler v. Mailsthen. Meyer. Fischer, Privatier v. Landen. Oberstaller, Chicarg v. Scherzbing. Müller, Schuhmachermeister von Hermannstadt. Dies. Heß und Thurner. Bürgermeister v. Riedenburg.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Straubing	Vom 11. Oktober.	Waizen	19	32
		Korn	11	30
		Gerste	11	56
		Haber	5	19
Passau	Vom 14. Oktober.	Waizen	—	—
		Korn	14	2
		Gerste	—	—
		Haber	6	22

Brodsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 14 Oktbr. bis 20 Oktober 1851.
Waizen 19 fl. 33 kr. — Korn 13 fl. 26 kr

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ott	Sti.
Waizenbrod	Eine Zwetpfennigsemmel	—	2	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zweypfenningslaibl	—	3	—	3
Vollbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	2
	Ein Sechserpfennigwecken	—	9	2	1
Roggenbrod	Ein Gleichenwecken	—	19	—	2
	Ein Sechserlaibl	1	17	—	—
	Ein Zwölferlaibl	3	2	—	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 14. Oktbr. bis 20. Oktober 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	bl.	Viertling. fl.	kr.	pf.	bl.	Sechzehntl. fl.	kr.	pf.	bl.	Mäßl. fl.	kr.	pf.	bl.
Waizen-mehl	Semmelmehl	3	5	—	—	—	46	1	—	—	11	1	—	—	3	—	—
	Vollmehl	2	32	—	—	—	38	—	—	—	9	2	—	—	2	3	—
	Backmehl	1	38	—	—	—	24	2	—	—	6	—	1	—	1	3	—
Roggen-Mehl	Kernisch.																
	Roggenmehl	1	55	—	—	—	28	3	—	—	7	1	—	—	1	3	2
	Semmel-Roggenmehl	1	32	—	—	—	23	—	—	—	5	3	—	—	1	2	1

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, antreten aber nur nach vorhergegangener einmonatlicher Ankündigung.

Passau, Freitag **Nro. 286.** **den 17. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 13. Okt. Durch allerhöchstes Reskript ist die Wiedereinführung des Schlagens oder Blasens zum Gebet beim Abmarsch und Einrücken aus oder in eine Garnison, Stand-, Kantonirungs-, Marschquartier oder Lager auf Wachen verordnet worden.

Das Namensfest des Königs wurde gestern in herkömmlicher Weise festlich gefeiert. — Auf der Theresienwiese fand gestern beim schlechten Wetter das Nachrennen statt. Mehr als 50,000 Menschen haben sich hiezu versammelt. — Gestern machte ein Gendarm Gebrauch von seinem Säbel, was so unglücklich ausfiel, daß einem Menschen der Kopf förmlich abgehauen wurde, als wäre derselbe hingerichtet worden.

München, 14. Okt. Vom 1. Okt. 1850 bis 1 Okt. 1851 kamen eine halbe Million und sechzehntausend, einhundert vier und siebenzig Schäffel Getreide zur Münchener Schranne; der Verkaufs-Preis betrug nahezu 6 Millionen Gulden (nämlich 5,931,708 fl.)

Nunmehr geht aus der Münchener Erzgießerei ein ehernes Standbild hervor, noch kolossaler, und zwar 20 Fuß höher als die Bavaria. Es ist für Washington, Nordamerika's ersten Bürger, Feldherrn und obersten Beamten, für einen der größten Männer seiner Zeit, nach Amerika bestimmt. Washington starb am 14. Dezbr. 1799 im 67. Lebensjahre.

Am Montag hat ein Mädchen aus dem Landshuter Landgerichtsbezirke (Maria Schiedl) in der Sendlingergasse Nr. 26 über 3 St. ihr neugebornes Kind Nachmittags in den Abtritt geworfen. Das Kind, weiblichen Geschlechts, wurde gerettet und gelauft, die Mutter, welche ihre Schwangerschaft verheimlicht hatte, ist in die Münchener Gebäranstalt gebracht worden.

Oesterreich. Sternberg, 10. Oktbr. Wie sehr der grasseste Aberglaube unter dem Volke noch herrschend ist, wie schädlich oft seine Wirkungen und Folgen sind, wie oft Verschmitztheit und Gewissenlosigkeit mit Erfolg darauf spekulirt, und wie sehr ein aufklärender vernünftiger Volksunterricht Noth thut, beweist wieder ein in der Nähe Sternbergs in dem Dorfe Obergrund vorgekommener Fall. Zu einem dortigen Häusler, Namens Hübner, kam kürzlich eine Weibsperson, angeblich Zigeunerin, und erbot sich, dem Mann zu einem großen Glücke zu verhelfen. Sie wisse nämlich durch ihre Korrespondenz mit den Geistern, daß in seinem Hause ein großer Schatz verborgen sey, zu dessen Hebung sie ihm behilflich seyn wolle, nur müsse er zuvor nebst einigen geweihten Gegenständen, auch eine Summe Geld, je größer desto besser, herbeischaffen, denn nach dieser Summe entfällt dann im vergrößerten Maße der zu hebende Schatz. Als besondere Bedingung aber zum Gelingen dieses wichtigen Unternehmens empfahl sie ihm das unverbrüchlichste Schweigen hierüber gegen Jedermann. So plump diese Falle auch angelegt war, so fing sich der blinde Aberglaube dennoch darin. Der Mann borgte gegen 200 fl. C.M. bei guten Freunden, übergab selbe nebst Rosenkranz, geweihter Kerzen ꝛc. der Geisterbeschwörerin, die nun ihren Hokus Pokus machte, das Geld scheinbar in eine Truhe legte, worin die Familie ihre besten Kleidungsstücke u. a. Habseligkeiten aufbewahrt hatte, die Truhe versperrte und den guten Mann strengstens bedeutete, die Truhe ja nicht vor einer bestimmten Zeit zu öffnen, oder auch nur nahe zu treten, wenn es auch Gepolter oder sonst etwas Verdächtiges wahrnehmen sollte, um den Zauber nicht zu stören, und entfernte sich mit dem Versprechen, in einer bestimmten Zeit wieder zu kommen, und den Schatz zu heben. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß die Schatzhebrin nicht wiederkehrte, daß endlich dem guten Mann die Zeit zu lange wurde, er die Truhe öffnete und ganz — — leer fand. Das lange Gesicht des Geprellten bei Oeffnung der Truhe kann sich jeder leicht vorstellen.

Dem „Goniec" wird aus Krakau geschrieben: Der Grund der Verhaftung des Grafen Adam Potocki soll folgender seyn. Derselbe war 1848 Kommandant der Nationalgarde von Krakau; als solcher hatte er, reich und freigebig, eine ansehnliche Anzahl Gewehre in England bestellt, um mit ihnen die Nationalgarde zu bewaffnen. Diese kamen auch, in Kisten eingepackt, in Hamburg an und wurden dort niedergelegt, da sich die Verhältnisse geändert hatten und von der Nationalgarde nicht mehr die Rede seyn konnte. In letzter Zeit, als die Oesterreicher Hamburg okkupirten, sollen sie dort diese an den Grafen adressirten Kisten vorgefunden und Dieß Anlaß zu der Verhaftung gegeben haben.

Graf Alexander Csaky, ein 72jähriger Greis, hat sich auf seiner Herrschaft Margitta im Eisharer Komitate, in die Fluthen der Bretyko gestürzt. Die Kleidungsstücke des Grafen wurden am Ufer vorgefunden, der Leichnam aber war bis zum 25. September noch nicht ermittelt worden.

Venedig, 10. Okt. Auf der von der Piazzetta kaum zwei Flintenschüsse entfernten Insel St. Giorgio, wo bisher die Hauptmauth und das Entrepot des Freihafens bestanden, werden sämmtliche Gebäude abgetragen, um an deren Stelle eine bedeutende Festung zu errichten. Um die schöne Kirche wäre wirklich Schade, wenn sie das Loos der anderen Gebäude treffen sollte. Die Mauth wird nach St. Biago auf der Giudecca verlegt werden. — Unser Podestà, Conte Correr, ist heute nach Verona abgegangen, um vom Marschall die Gnade für den Tesco, welcher erst morgen um 8 Uhr auf dem bereits angestellten Galgen die Todesstrafe erleiden soll, zu erflehen. Dieser ist ein übrigens nicht gut renomirtes Subjekt, das unter dem Vorwande, Vögel zu verkaufen, revolutionäre Schriften verbreitete.

Preußen. Berlin, 8. Okt. (K. Z.) Die dänische Erbfolge-Frage scheint eine Wendung zu nehmen, bei welcher das geschriebene Recht vor einer „politischen Nothwendigkeit" in den Hintergrund treten dürfte. Die Erbfolge-Ansprüche des Herzogs von Augustenburg sind wohl zweifellos, allein die Stellung, welche die meisten der europäischen Kabinete der schleswig-holsteinischen Angelegenheit im Allgemeinen und der Erbfolge-Frage insbesondere gegenüber einnehmen, läßt nicht erwarten, daß die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg auf friedlichem Wege zur Geltung gebracht werden können. Ein Krieg mit Dänemark würde

Digitized by Google

aber, da die Angelegenheit eine europäische Frage geworden, wahrscheinlich einen europäischen Krieg zur Folge haben. Um eine friedliche Lösung herbeizuführen, hat man bekanntlich den Weg eingeschlagen, den Herzog von Augustenburg zu einem Verzichte auf seine Erbansprüche zu veranlassen, und soll Dänemark, um das Zustandekommen des betreffenden Arrangements zu beschleunigen, sich zur Zahlung eines bedeutenden Jahresgehalts an den Herzog von Augustenburg für den Fall seiner Entsagung bereits erboten, und in dieser Beziehung alle erforderlichen Zusicherungen gemacht haben. Eine bestimmte Erklärung des Herzogs auf den betreffenden Vorschlag soll noch nicht erfolgt seyn, doch scheint es fast, als ob eine Einwilligung von Seiten des Herzogs nicht erfolgen werde. Was nun im Fall einer definitiven Weigerung des Herzogs von Augustenburg eintreten würde, dürfte aus dem oben Gesagten mit ziemlicher Sicherheit zu folgern seyn. Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Augustenburg sind indessen noch nicht abgeschlossen. Das oben erwähnte Jahrgehalt, zu welchen Zahlung Dänemark sich erboten, betrage 70 bis 80,000 Thlr.

Nassau. Wiesbaden, 11. Oktbr. Gestern Nachmittag um 1 Uhr war in Bierstadt in der sogenannten Zehntscheuer Feuer ausgebrochen. In Folge der von dem Hrn. Kreisammann Zerger vorgenommenen Nachforschungen ergab sich einiger Verdacht gegen einen 10jährigen Knaben Namens Pferdschilling. Derselbe wurde aufgesucht, vernommen und gestand, in einen wider der Zehntscheuer stehenden Haufen Stroh brennenden Schwefel geworfen zu haben, wodurch im Augenblick die mit Früchten angefüllte Scheuer in Flammen gestanden. Ein weiteres Unglück hat bei dem Brand den Spritzenmeister Häßler von Wiesbaden getroffen; derselbe wurde auf der Sprize vom Schlage getroffen.

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Das Ministerium hat sein Entlassungsbegehr eingereicht; das des Polizeipräfecten Carlier wird unzweifelhaft nachfolgen; die Ursache dieser Schritte ist das Wahlgesetz. Im Elysee soll eine neue Politik beabsichtigt sein. Verschiedene Ministerlisten sind im Umlauf.

Paris, 7. Okt. Man liest in dem Moniteur: Heute am 6. Oktober ist in der Gemeindekirche von Rueil der Trauergottesdienst für die Mutter des Präsidenten der Republik, J. M. die Königin von Holland, Hortense von Beauharnais, Stieftochter und Schwägerin des Kaisers und Königs Napoleon, gefeiert worden. Herr Ludwig Napoleon, von seinen Ministern, dem General Roguet, seinem Adjutanten, Herrn Lepic, seinem Ordonanzoffizier und einem zahlreichen Generalstad begleitet, ist mit einer durch die Achtung vor dem Orte und die Trauer des Anlasses gemäßigten Begeisterung empfangen worden. Er hat hierauf eine Musterung über die Nationalgarde und die Garnison von Rueil abgehalten."

Paris, 12. Oktbr. Die Demission des Ministeriums und des Polizei-Präfekten Carlier ist fast unzweifelhaft. Grund: das Wahlgesetz. Das Elysee beabsichtigt eine neue Politik. Es zirkuliren allerlei Ministerlisten.

Paris, 9. Okt. Messager de l'Assemblee sagt: Abatucci, der durch den Telegraphen nach Paris berufen worden, hat sich unmittelbar nach St. Cloud begeben. Die Cabinesänderung scheint in folgender Weise beauftragt: Odilon Barrot, Innerez; Casabianca, Justiz; Abbatucci, Aeußeres; Fallour, öffentlichen Unterricht; General St. Arnaud, Krieg; Achille Fould, Chasselonp, Laubat und Buffet, würden ihre Portefeuilles behalten. Abatucci hat es übernommen, die Rückkehr O. Barrots nach Paris zu beschleunigen.

Rußland und Polen.

Man schreibt der Voss. Ztg. aus Inowraclaw, 1. Okt „Seit längerer Zeit sind bekanntlich in Polen höheren Orts Befehle über die Kopftracht der Juden ergangen. In jeder Stadt erwählt zu Zeiten der Bürgermeister mit einigen Rathsherren Straßen und Häuser, und wo sich ein Bart oder Scheitel vorfindet wird er ohne Einwand abgeschnitten und vom Kopfe gerissen. So wurde am 20. vor. Mts. in der Grenzstadt Sluzewo einem jüdischen Greise von 85 Jahren in seiner eigenen Behausung das Barthaar nebst einigen dazu gehörigen Stücken Bartfleisch abgeschnitten und einer alten Frau von 90 Jahren der Kopfbund abgerissen und ihr eine Haube aufgesetzt. Am 25. vor. Mts., als am zweiten Neujahrstage, wurde in der Grenzstadt Pierkowo die Synagoge von Kosaken und Infanterie umstellt, und es traten in dieselbe ein russischer Raricluik nebst dem dortigen Bürgermeister während des Gebetes, besichtigten den Vorbeter und alle anderen Anwesenden, jeden besonders, wohl 100 an der Zahl, und notirten Alle, bei denen noch etwas Haar am Barte zu sehen war. Die Frauen, die in Bezug auf ihr Scheitel ein gleiches Schicksal voraussahen, nahmen dieselben selbst vom Kopfe."

Mannigfaltiges.

Der Commercio de la Plata erzählt ein schauderhaftes Beispiel von der Grausamkeit des argentinischen Generals Oribe. Kürzlich ließ er die Einwohner von Cerrito zu einem Stiergefecht einladen; als sie erschienen, sahen sie den kriegsgefangenen Major Tabares mit gefesselten Händen in die Arena führen. Man band ihn an einen Pfahl fest und wickelte ihn in einen Kissenüberzug so dicht ein, daß nur sein Kopf hervorragte. Hierauf trieb man unter Musik vier große Stiere in die Arena, welche durch die Banderilleros so heftig gereizt wurden, daß sie zulezt sich alle auf den unglücklichen Gefangenen stürzten, denselben Kopf von den Hörnern der Stiere an so vielen Orten durchbohrt wurde, daß er zulezt einem Siebe glich. Das Publikum, welches auf ein solches Stiergefecht nicht vorbereitet gewesen war, wagte seinen Abscheu dennoch nicht laut zu erkennen zu geben und schlich von tiefstem Entsezen erfüllt nach Haus.

Ein schauerlicher Vorfall wird aus dem sicilianischen Städtchen Tusa berichtet. Begleitet von seiner Frau und seinem Bruder trug ein dortiger Bürger die Leiche seines Söhnleins zur Kirche, um sie der ewigen Ruhestätte zu übergeben. Der Grabstein wird gehoben, und der treue Vater steigt unvorsichtigerweise selbst mit den theuren Ueberresten in die Gruft, wo er augenblicklich als Opfer der angehäuften Stickluft todt hinsinkt; ihn zu retten, folgt der Bruder, und diesem die Gattin; beide erreicht das gleiche Schicksal, und die kaum geöffnete Gruft birgt nun statt einer vier Leichen. Alle Mühe der herbeigerufenen Aerzte blieb erfolglos; der Tod hielt seine Beute fest.

Nachrichten aus Niederbayern.

Die Landshuter Ztg. bringt aus Pfarrkirchen folgenden Nachruf. Die unverwundete und unerwartete Quiescirung unsers allgemein geliebten und geachteten Landgerichts-Vorstandes, Hrn. Franz Hofer, hat in und allen, ohne Ausnahme, den tiefsten Schmerz erregt.

Wir verlieren an Hrn. Landrichter Hofer einen ausgezeichneten Vorstand, und einen pflichtgetreuen, thätigen Beamten von strengster Rechtlichkeit. Seine Humanität und seine seltene Herzensgüte bleiben und ewig in Erinnerung. Keinem, auch nicht dem Geringsten versagte er seine Hilfe, Jedem ertheilte er gerne Bescheid. Allen wollte er wohl. Die Trauer um seinen Verlurst ist so allgemein, daß — seine wenigen Feinde abgerechnet — hierüber nur Eine Stimme herrscht. Wo immer Herr Landrichter Hofer weilen wird, so darf er überzeugt seyn, daß er sich in unsern Herzen ein ewig dauerndes Denkmal gestiftet hat.

Möge Gott ihm eine dauerhafte Gesundheit geben und die Zukunft so lenken; daß in Bälde seiner Thätigkeit ein schöneres Ziel winke.

Dieß ist der wahre und einmüthige Wunsch aller Gemeindevorsteher des Landgerichts-Bezirkes Pfarrkirchen, und freudig erfüllen sie den Auftrag ihrer Gemeindeglieder, denselben hiemit öffentlich zu beurkunden.

Joh. Patzlsperger v. Mariakirchen. Mich. Obstreiter, v. Münchsdorf. Peter Freilinger von Thandorf. Andr. Woggenberger von Rohrbach. Quirin Bumo von Untergrafendorf, Thomas Gierg von Pörndorf, Joseph Lechner von Eggersdorf, Joseph Bichelmaier von Emersdorf, Joh. Schachtner von St. Johanneskirchen, Simon Heiß von Jedersburg, Peter Binderberger von Schaldorf, Michael Walter von

Digitized by Google

Postmünster, Andreas Huber von Gangerbauer, Joseph Mehlsteubl von Neuhofen, Joseph Steiner von Untergrasensee, Joh. Maier von Reichenberg, Martin Addenberger von Röham, Johann Wimmer von Mitterhausen, Joseph Fischer von Kohlstorf, Michael Kronwinkler von Walthof, Johann Hofbauer von Dummeldorf, Joseph Bauer von Baumgarten, Joseph Stranzinger von Hirschbach, Mich. Biermeier von Bromöach, Joseph Straßl von Lengdham, Franz Uebel von Loberham, Joh. Brummer von Boglern, Joseph Eder von Neukirchen, Joseph Fuchs von Waldburgskirchen, Gemeindevorstände.

Landshut. Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Friedrich Ludwid Esenbeck dahier wurde zum Assessor beim Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg befördert, und an die hiedurch erledigte Rathsstelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Joh. Nep. Hohenester in Straubing versetzt.

Landshut, 12. Okt. Vergangenen Freitag Abends wurden beim Balsbräu unter den Bögen der Kellnerin und einer Verwandten des Hauses silberne Schnür- und Halsketten und Geld im Betrag von ohngefähr 25—30 fl. entwendet. Der Urheber dieses an sich sehr frechen Diebstahls ist bis jetzt noch nicht ermittelt. (Kur. f. N.)

Verhandlungen

des Schwurgerichtes für Niederbayern zu Straubing

vom 22. September bis 14. Oktober 1851.

15. Fall, verhandelt am 8. 9. und 10. Okt.

(Fortsetzung.)

Jakob Wolf, Gendarm, gibt insbesondere an, den Aitl und den s. g. Schwabenwastl unter den Tumultuanten erkannt zu haben. Er, Zeuge, sey mit einem Paraplui in's Gesicht und wahrscheinlich mit einem Stecken über den Arm geschlagen worden, wer dies gethan, könnte er nicht mit Bestimmtheit sagen.

Als der Schwabenwastl, Gruber Sebastian, verwundet war, habe derselbe geworfen, er Zeuge habe denselben verwundet.

Hiebei wendet Freudensteiner ein, daß Gendarm Wolf besoffen gewesen wäre.

Johann Hornauer, Gendarm, über den Vorfall im Allgemeinen wie oben, sodann daß Joseph Lechner in der Lehzelterhütte gerufen habe: „Schlagt sie zusammen!“ der Haufen sey zu Hunderten angewachsen. Brigadier Pez und die übrigen Gendarmen hätten öfters gerufen: die Leute sollten auseinandergehen. Die den Gendarmen Nahergestandenen seyen meistens, einzelne ausgenommen, die er nicht kenne, ruhig gewesen, die hintern hätten hereingeworfen. Der Joseph (nicht der Angeklagte Johann) Freudensteiner habe gerufen, „schlagt's zu.“

Er kennt unter den Angeklagten keinen.

Martin Eckbauer, Zimmermann, hat gesehen, wie auf einen Gendarmen mit einem rothen oder rothbunten Regenschirme geschlagen worden, weiß aber nicht, wer dies gethan habe.

Aitl habe mit ihm über diesen Vorfall nichts gesprochen, er, Zeuge, wisse nicht, daß Aitl ihm gesagt habe, es sey ihm wegen dieser Geschichte nicht wohl.

Georg Aigner, Dienstknecht, kann sich nicht erinnern, daß Aitl ihm gesagt habe, er habe auf einen Gendarmen geschlagen. Die Aussage des Peter Gigl, welche verlesen wurde, ergab, daß Aitl eine derartige Aeußerung zu Aigner gemacht habe.

Joseph Berndl, Gendarm, zählt den Vorfall im Allgemeinen wie derselbe bereits angeführt, und gibt an, Klinger habe ihm selbst seinen Namen angegeben und Hornauer ihm den Klinger als Thäter gezeigt. Maier habe gerufen: „Haut zu, Burschen, wehrt Euch!“ Gimpel habe mit Kothbrocken geworfen.

Paul Schülein, Gendarm, im Allgemeinen wie vorne. Auf seinen Befehl, daß die Leute auseinandergehen sollen, haben dieselben noch mehr hergedrängt. Er selbst sey mit einem Maßkrug und mit einer Erdscholle getroffen worden. Ein gewisser Gimpel oder Gimlinger habe auch geworfen. — Zeuge kennt den Gimpel aus den Angeschuldigten nicht heraus. Der Tschako sey dem Hornauer heruntergefallen, wenigstens habe er gesehen, wie dieser am Kopfe ihn zurecht richtete und hiebei äußerte: „Jetzt habe ich eine bekommen.“

Hornauer erklärt dagegen, der Tschako sey ihm auf den Hieb mehr in den Kopf hineingeschlagen worden.

Johann Asenbauer, Bauer, sagt: Bachl habe zum Klinger gesagt, er gebe ihm wegen dieser Geschichte einen Zeugen ab, daß Klinger sagte, er sey bei den Tumultuanten gewesen, wisse er nicht.

Michael Meixinger, led. Schulgehilfe, gibt im Besondern an: Als er den Absmaier hereindringen sah, hätten die Gendarmen bereits, von etlichen hundert Burschen umzingelt, Bajonettaufälle gemacht und das Werfen mit Maßkrügen und Koth schon begonnen gehabt. Absmaier habe den Stock mit beiden Fäusten in die Höhe gehalten. —

Johann Sickinger, Bauer, Geschwisterkind zu Freudensteiner, gibt an: im Wirthshause zu Högertsham hätten 2 ihm unbekannte Burschen erzählt: der Brandterebrosohn hat die Gendarmen gehaut.

Georg Leichtauf, Postknecht, gibt an: er habe den Tadler auch auf die Gendarmen mit Erdschollen werfen sehen und bezeichnet den Tadler und Fischer unter den Angeklagten.

Alois Bogginger erzählt über den Vorfall insbesondere: er habe den Fischer nicht werfen sehen; Fischer sey ein wilder Mensch.

Joseph Zimmermann, Gendarm, kann im Besondern mit Bestimmtheit nicht sagen, daß Gimpel das Geld ausschüttete. Winklhofer habe den Gendarm Fischer eben anpacken wollen und habe auf ihn hingelangt, als sich Fischer auf Zurufen des Zeugen umwendete und so den Winklhofer am Angriff verhinderte. Ueber den Vorfall im Allgemeinen deponirte Zeuge, wie Eingangs erwähnt derselbe angeführt ist.

Anton Christoph, Gendarmerie-Brigadier erzählt den Vorfall im Allgemeinen wie vorne und gibt noch an, daß der Prillerlohn immer wieder auf die Gendarmen los wollte in der Lehzelterhütte. Zeuge erkennt aus der Mitte der Angeklagten den Sebastian Gruber, dieser sey mit einem Grenzaufseher und einem Gendarm im Gerause gewesen, und als diese ihn gefragt, warum er sich wehre, habe er gesagt, weil er geschlagen werde und wisse nicht warum. Weiteres erkennt Zeuge den Freudensteiner, welchen seine Kameraden zurückgerissen hatten, derselbe sey nach Aufforderung zum Auseinandergehen in drohender Stellung geblieben und habe sich beinahe aus dem Janker gerissen, als ihn die Andern zurückhielten.

Joseph Hayer, Bauernknecht, sagt, daß Freudensteiner zu ihm gesagt habe: „ich und mein Bruder machen Alles aus,“ oder „ich und mein Bruder haben Alles ausgemacht,“ als von dem fraglichen Vorfalle die Rede war.

Gimpel war auch in der Lehzelterhütte.

Johann Wengl, Stationskommandant, sagt, daß ihm die Wirthin zu Ottenberg erzählt habe, daß der Fuchsensohn (Gimpel) die größte Freude über den Vorfall geäußert habe.

Tadler, Freudensteiner und Fischer habe er, Zeuge, bemerkt, wie sie Excesse verübten. Den Gruber und Schlotter habe er verwundet gesehen.

Franz Schätz, Bauer, sagt, daß Freudensteiner ihn aufgefordert habe, einen Zeugen abzugeben, daß Freudensteiner bei der Geschichte auf der Wiese nicht dabei gewesen sey.

Ignaz Brugger, Handelsmann und Marktsvorstand in Griesbach, sagt: Gendarm Wolf habe einen Burschen, der den Landrichter geworfen, niedergeschlagen; als diesen Burschen bezeichnet Wolf den Seb. Gruber. Diesen Burschen habe er voll Blut an der Bühne gesehen, wie er dem Hrn. Landrichter Grobheiten machte; daß Wolf diesen Burschen zusammengeschlagen habe, wisse er, Zeuge, nicht; er meine, jener Zusammengeschlagene sey kleiner gewesen. Im Jahre 1848 sey in Griesbach kein Mensch mehr, weder bei Tag noch bei Nacht sicher gewesen vor Angriffen; die ruhigsten Personen seyen mit Blei eingegossenen Stöcken zusammengeschlagen worden. Dlopik habe damals in Griesbach gedient

Robert Fischer, Gendarm, erzählt über den Vorfall im Allgemeinen, wie es Anfangs angegeben, und sagt im Besondern, daß Winklhofer in der Hütte immer auf ihn los gewollt habe; auch den Seb. Gruber glaubt er als einen zu erkennen, der in der Hütte Excesse hatte. (Forts. f.)

Digitized by Google

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Freitag den 17. Oktober 1851

1) Früh 8 Uhr die Berufung des Söldners Sebastian Hedner von Obergleim, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 11. August d. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung der led. Taglöhnerin Walburga Marchl von Kollberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 8. Aug. 1851, in der gegen sie wegen erschwerten Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

3) Vormittags 11 Uhr: die Berufung des Inwohnerssohnes Franz Xav. Löb von Altenmarkt gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 14 Aug. h. Js. in der Untersuchung gegen denselben wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens zur Verhandlung.

Wien, 14. Oct. Silber-Agio: 19¼.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das bereits in seinen Bestandtheilen in der Neuen Passauerzeitung Nro. 122, 133 u. 144 und der Donau-Zeitung Nr. 122, 132 und 140 beschriebene Haus Nro. 110 sammt Garten in der Ilzstadt Passau, worauf sich bezogen wird, nachdem bei der ersten Versteigerung kein Käufer erschienen ist, wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 19. November,

Vormittags 11 — 12 Uhr

Kommissionszimmer Nr. 11. anberaumt mit dem Bemerken, daß dießmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gemäß § 98 Proz. Ges. vom Jahre 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Am 23. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
D. l. a.
Frhr. v. Branca, I. Rath.
(3) Obernriedmayer.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 21. Okt. beginnt an diesortiger **Kreisgewerbschule** das Schuljahr um 8 Uhr mit der Inscription für Neueintretende. Diese haben den Taufschein und ein Schulzeugniß mitzubringen.

Jene, welche in den ersten Kurs aufgenommen werden wollen, müssen 12 Jahre alt seyn, die deutsche Schule vollständig besucht haben und eine Aufnahmsprüfung bestehen. Welche noch nicht 12 Jahre alt sind, bedürfen der Dispensation der kgl. Regierung. Am Mittwoch den 22. d. Mts. wird um 8 Uhr die Prüfung für alle Neueintretenden abgehalten. An diesem Tage werden die, welche keine Prüfung zu bestehen haben, um 2 Uhr eingeschrieben. Am darauffolgenden Tage fängt der Unterricht an.

Am 26. Okt. um 9 Uhr wird die Inscription der Feiertags-Schüler für Zeichnen und Chemie vorgenommen.

Passau am 11. Okt. 1851.

Königl. Rektorat der Kreis-Gewerbschule.
(b) Lommer.

Unsern werthen Freunden und Bekannten dahier, und in dem Landgerichts-Bezirke Passau II. rufen wir bei unserm Scheiden von Passau nochmals ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte uns auch in der Ferne im freundlichen Andenken zu behalten.

Passau den 15. Oktober 1851.

K. Lehmeyer,
mit Familie.

Ein Hypothekenbrief ad **500 fl.** auf I. Posten in einem hiesigen Landgerichtsbezirke kann cedirt werden, Reflektirende wollen sich im Hause Nro. 242 in Passau gefälligst anfragen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. Okt. 1851.
II. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Der Liebestrank.
oder
Die neue Erfindung.
Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

Dompfarr-Bezirk.

Getraut am 15. Okt.: Herr Johann Hitz, angehender bgl. Webermeister von hier, mit Franziska Agsberger, Zimmermannstochter von hier.

Beim Beginne eines neuen Schuljahres erlauben wir uns, nachstehende in unserm Verlage erschienene, bereits in vielen Schulen eingeführte Schulbücher zu empfehlen:

Engelbrecht, A., kurzgefaßte Erzählungen aus der biblischen Geschichte des Neuen Testamentes, mit beigefügten Lehren, passenden Bibelsprüchen, zum mündlichen Vortrage für die männliche und weibliche Schuljugend, sammt einer Uebersicht merkwürdiger Begebenheiten aus dem Alten Testamente. Mit einer Vorrede von einem Schul- und Kinderfreunde. Zweite vermehrte Auflage. 1850. gr. 8. Preis 6 kr.

— —, christliche Sittenlehre in Beispielen. 8. Preis 18 kr.

— —, zweckmäßige Hausaufgaben. 8. Preis 24 kr.

— —, Auflösung derselben. 8. Preis 15 kr.

— —, 106 Lieder zu Schulprüfungen, Preisvertheilungen und andern feierlichen Gelegenheiten, Gedichte zu Declamationsübungen, Reden, Denkübungen, Lebensregeln u. s. w. 2. vermehrte Auflage. 8. Preis 18 kr.

Franz, Katechismus der katholischen Religion für Schule und Haus. Mit Approbation. 8. Preis 12 kr.

Kaufmanns Sprachlehrbüchlein. 8. geh. 9 kr.

Liedl, M., christkatholische Glaubens- und Sittenlehre in Denkreimen, ganz nach dem Katechismus der katholischen Religion in den Volksschulen Bayerns, zum Gebrauche für Schulkinder, Lehrer, Katecheten und Jedermann eingerichtet.

Mierre, sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. Preis 6 kr.

Maurer, Moralspiegel in Beispielen. 2te Auflage. 8. Preis 18 kr.

Miloche, Fr., kurzgefaßte theoretisch-praktische Singschule nebst einigen vierstimmigen Vocalsätzen vorzüglicher Meister. 4. Preis 12 kr.

Schwädl, (Bischof) Parabeln. 7te. Aufl. 8. Preis 15 kr.

Seyfried, Georg, das Nöthigste aus der deutschen Sprachlehre, nebst einem Anhange über gemeinnützige Kenntnisse. Ein Handbüchlein für deutsche Schulen. Neunte verbesserte und vermehrte Aufl. 1850. gr. 8. Preis 12 kr.

Den Herren Lehrern, welche die Einführung in ihren Schulen bewirken, stehen Freiexemplare zu Diensten.

Passau, im Oktober 1851.

Elsässer & Waldbauer.

Einladung.

(1)

Loose zur Ausspielung des **Gasthofes zum Kronprinzen in Würzburg** sind à **3fl. 30kr. nebst Plänen** zu haben bei dem

Agent Franz Glaser jun. in Passau.

Redakteur: Dr. J. B. Brebl
Verleger: Diterdenger & Dr. Brebl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 287.** **den 18. Oktober 1851.**

Ein Olivenblatt für das Volk

von Elihu Burritt

Militärischer Pomp.

Ein vernünftiger und nachdenkender Mensch muß beim Betrachten des Militärwesens in den verschiedenen Ländern wohl einmal die Frage aufwerfen: wozu solche Uniformen? Was sollen die rothen, grünen, weißen, blauen, grauen und braunen Röcke mit gelben, schwarzen, rothen, goldenen oder silbernen Aufschlägen, Besatz, Klappen, Schnallen, zuweilen sogar Franzen, Quasten, Platten, Schilder, Bänder und dergleichen als Behang? Ferner Czakos und Helme mit Pompons, Federn, Sonnen, Sternen, Cocarden, Wappen und Todtenköpfen, blitzende und blendende Pickelhauben, schillernde Gewehre und klirrende Säbel? Dabei eine imposante Musik oder auch ein Mark und Bein durchdringendes Trompetengeschmetter, ein unschöner, betäubender Trommelwirbel und ein kreischender, schneidender Querpfeifen-Ton. Endlich bunte Fahnen, Hellebarde, Adler, Pferdeschweife und Halbmonde hoch in die Luft gehoben — und das Schauspiel ist vollständig. — Wozu frage ich? — Ist es bloß um Abzeichen zu thun? Dazu würde eine ganz einfache Vorrichtung genügen. Erfüllt eine solche kostspielige Ausstattung irgendeinen Zweck im Felde? Im Gegentheil sie ist vielmehr ein wirklicher Uebelstand, denn eine so bunte und glänzende Rüstung wird dem feindlichen Heere nur um so eher sichtbar, wie auch der Trommel-Lärm schon von weitem hörbar ist, und man ist sogar genöthigt den Glanz der Czakos und Helme im Felde durch einen Ueberzug oder auch durch einen schwarzen Anstrich zu verhüllen. — Aus welchem Grunde denn nun neben den ohnehin schon so unendlich großen und schweren Kosten der Unterhaltung und Besoldung eines Heeres noch diese Prunkerei, dieser unbegreifliche und unverantwortliche Luxus? — Ach leider bloß zu dem Ende dem Militärwesen einen Nimbus zu verleihen, daßselbe mit einem bestechenden Glanze zu umgeben, damit man inmitten aller dieser Illusionen und Betäubungen nicht zu kaltblütigem Nachdenken über die eigentliche Lage des Soldaten und die traurigen Verhältnisse, die zu solchem Wesen Veranlassung geben, gelangt.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Okt. Gestern ist Prinz Luitpold und heute Prinz Karl wieder hier eingetroffen, letzterer begibt sich nächster Tage nach Tegernsee zurück. Auf einer Jagdreise ins Gebirg begriffen, ist der Herzog von Koburg vorgestern hier durchgereist. Frhr. v. Blittersdorf, der sein mehreren Tagen hier verweilte, wird morgen unsere Stadt wieder verlassen. Unsere reitende Artillerie, welche diesen Nachmittag Schießübungen mit Shrapnells anstellte, wird noch im Laufe dieser Woche Exercir- und Schießübungen bei Nacht vornehmen. Das erste Bataillon des Infanterie-Leibregiments wird den Marsch nach Germersheim übermorgen in der Frühe mittelst der Eisenbahn antreten.

Se. Maj. der König haben der ganzen hiesigen Besatzung für jeden der jüngsten drei Manöver-Tage doppelte Geld und Brodgebühr auszahlen lassen.

Oesterreich. Wien, 16. Okt. Se. kais. Hoh. Erzherzog Albrecht ist gestern am 14. in Pest eingetroffen und mit großer Begeisterung und ungeheurem Pomp empfangen worden.

Heute Morgen ist der Geschäftsträger der nordamerikanischen Gesandtschaft mit wichtigen und dringenden Depeschen hier eingetroffen.

Hannover, 10. Okt. Ueber die vollkommene Wiederherstellung Sr. Maj. des Königs, welcher vor einigen Tagen von einem Unwohlsein befallen gewesen, kann ich völlig Beruhigendes leider noch nicht melden. Das Unwohlsein soll einen acuten Charakter zwar keineswegs an sich tragen, eine unerwünschte Schwäche bei dem hohen Patienten dagegen nach sich gezogen haben, welche noch nicht für beseitigt gehalten wird. — Die Herzogin von Cambridge wird zum Besuche am hiesigen Hofe in diesen Tagen erwartet.

Großh. Hessen. Mainz. Bei der Generalversammlung der katholischen Vereine sagte der Bischof von Mainz in seiner Eröffnungsrede: „Zahlreich wir sort in der Betrachtung der Wirksamkeit der Piusvereine, so finden wir, daß sich dieselben die Hauptaufgabe gestellt haben, die Freiheit der Kirche auf gesetzlichem Wege zu erlangen und anzustreben. Diese Hauptaufgabe ist gegenwärtig in Preußen und Oesterreich als größtentheils gelöst zu betrachten, indem in diesen beiden Ländern die Kirche, die ihr gebührende Freiheit in neuester Zeit zum größten Theil zu erhalten hat. Und allen, die wir in der Kirche nicht eine Menschenanstalt, sondern eine göttliche Stiftung und Heilanstalt erkennen, muß dieses hohe und wichtige Ereignis zur größten Freude gereichen. Gott möge den beiden edlen und gerechten Fürsten denn auch vergelten was sie unserer heiligen Kirche, gewiß nur aus persönlichem Antriebe, gewährt haben. Lenken wir unsere Blicke von jenen Ländern dagegen auf die oberrheinische Kirchenprovinz und auf Bayern, so ist jedermann bekannt, daß die von den Bischöfen in diesen Ländern den Regierungen derselben vorgelegten Wünsche und Forderungen, Forderungen die nur dahin zielen, die mit dem heil. Stuhle abgeschlossenen Concordate zu verwirklichen, und die dem alten guten Rechte der Bischöfe und der Kirche entsprechen — bis jetzt noch kein Gehör gefunden haben. Hoffen wir, daß die betreffenden Regierungen fernerhin keinen Anstand nehmen werden uns die Freiheit zu gewähren, die wir bedürfen, und eine Gesetzgebung aufzugeben, die der Kirche eine Verfassung aufdrängen möchte, die ganz und gar unkatholisch ist, was gewiß jeder zugeben muß, der sich überhaupt nur auf vorurtheilsfreien Standpunkt zu stellen vermag." (D. Bbl.)

Freie Städte. Frankfurt, 12. Okt. Im Betreff des in der Umgegend hiesiger Stadt aufzustellenden Bundeskorps, dessen Hauptquartier in Frankfurt seyn wird, vernehmen wir das Folgende: Die Kantonnirungen der zu diesem Korps gehörigen Bundestruppen sollen, mit Einschluß von Höchst, Hartersheim, Bibel, Bergen, Hanau, Offen-

Digitized by Google

bach und Langen, die meisten der innerhalb des durch diese Punkte bezeichneten Rayons befindlichen Ortschaften umfassen.

Frankfurt, 13. Okt. Das Obercommando der Bundestruppen, welche um Frankfurt zusammengezogen werden sollen, wird allerdings der preußische Generalmajor v. Bonin derzeit Divisionär in Trier, führen.

Großbritannien.

London, 10. Oktbr. Die Königin und der Hof sind heute in der Hauptstadt zurückerwartet. Mehrere ihrer Riesenspalten füllen heute die hiesigen Blätter mit der Schilderung der Festlichkeiten an, welche die Stadt Liverpool dem festlichen Besuch zu Ehren veranstaltet hat.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Die Ministerkrisis dauert fort. Carlier hat dem Präsidenten eine Denkschrift gegen die Aufhebung des Wahlgesetzes überreicht. Die definitive Erklärung L. Bonaparte's wird morgen erwartet. Girardin zeigt sich häufig im Elysée, seine Presse ist stark bonapartistisch. Ein Ministerium Persigny, Lamartine, Girardin ist jedoch unglaubwürdig, ein farbloses Cabinet wahrscheinlicher. Viele Abgeordnete, auch Chapgarnier, sind in Paris angekommen.

Paris, 10. Okt. „Constitutionel" enthält heute einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Wahl zu drei Graden". „Die Politik Ledru Rollins ist durchdrungen und der socialistische Candidat wird aus einer Wahl zu drei Graden hervorgehen. Die Brüder versammeln sich in den Kantonen und wählen die Deputirten der Departemente, die Delegirten der Departemente wählen aus ihrer Mitte die Delegirten zum Conclave und das Conclave ernennt endlich den Candidaten zur Präsidentschaft. Nächsten Monat beginnen die Kantonalversammlungen, und die Parteiorgane treiben ihre Genossen an. Sie stellen ihnen vor, wie wichtig es sey, sich gehörig bei den Kantonalversammlungen zu betheiligen wodurch sie ihre Kräfte kennen lernen. Dann handelt es sich nicht bloß zu stimmen, sondern dem Vaterlande Opfer zu bringen.

Ungarn.

Pesth, 8. Okt. Vor einigen Tagen reiste der neuernannte Civilcommissär für Siebenbürgen, Dionys Kozma, durch Pesth. Er kam von Wien, wo er sich längere Zeit als siebenbürgischer Vertrauensmann aufgehalten und begab sich auf seinen neuen Dienstposten. Er war im Vormärz auf mehreren Siebenbürger Landtagen als Deputirter des Zarander Comitats ein Mitglied der gemäßigt liberalen Partei, später von Ausbruch der Revolution, doch nur durch einige Monate, Obergespans-Administrator desselben Comitats. Seine Berufung nach Wien als Vertrauensmann ist ein Beweis, daß seine Loyalität die Feuerprobe der Revolutionsepoche unversehrt bestanden habe. Nach solchen Antecedentien ist von ihm zu hoffen, daß er in seiner neuen Mission die Interessen der Regierung und seines kleinen hartbedrängten Vaterlandes, die, wenn richtig aufgefaßt, eigentlich identisch sind, zu vereinbaren wissen, und bei seiner genauen Kenntniß der heimischen Zustände dem edlen Fürsten, dem er als Berath zugestellt wurde, in der schönen aber schwierigen Aufgabe der völligen Pacificirung Siebenbürgens von wesentlicher Hülfe seyn werde. Nirgends sind die Nachwehen des Revolutionskrieges, der Wellenschlag der vom Sturm des Nationalhasses aufgeregten Leidenschaften noch immer so fühlbar als in diesem Lande. Die Verwilderung der Sitten, eine gewöhnliche Begleiterin der Bürgerkriege, zeigte sich nirgends in so hohem Grade. Sie äußert sich noch zuweilen in haarsträubenden Gräueln, in der raffinirten Grausamkeit mit der die meist romanischen Räuber jenes Landes ihr verbrecherisches Handwerk treiben, die gleichsam als Reminiscenzen der barbarischen Kriegführung während des Revolutionskriegs dienen. Während die Räuber in Ungarn (wo es jetzt leider auch von solchem Gelichter wimmelt) es nur auf die Habe der Angegriffenen abzusehen scheinen und sich an den Personen nur im Fall des Widerstandes und Kampfes vergreifen, sind die Räuber Siebenbürgens erfinderisch im Martern und Foltern ihrer Opfer, an deren Qualen sie sich mit grausamer Wollust weiden. Nur ein paar Beispiele die sich kürzlich zugetragen haben. In Kronstadt wurde in den ersten Tagen Septembers ein alter Mann, der in einem Bienengarten wohnte, und erst vor einigen Tagen seine Frau begraben hatte, des Nachts von sieben Räuber überfallen, die Geld von ihm forderten. Als er Anstand nahm ihrem Verlangen zu entsprechen, ergriffen und entkleideten sie ihn, zündeten unter seinem Rücken ein Strohfeuer an und träufelten ihm heißes Wachs auf die Brust, bis er halbtodt von den fürchtlichen Qualen den Ort bezeichnete, wo er seine Baarschaft, 500 fl. aufbewahrt hielt. Der Gefolterte wurde später in das Spital geschafft, von den Räubern fand man keine Spur. Eine ähnliche Missethat wurde bald darauf, wie aus Kronstadt vom 25. Sept. gemeldet wird, vielleicht von denselben Böswichtern bei Törzburg, unweit von Kronstadt, an einer Frau verübt, in deren Wohnung mehrere Räuber eindrangen. Als sie auf Verlangen ihr Geld auszuliefern sich weigerte, machten die Unmenschen, die wahrscheinlich zu diesem Zweck mitgebrachten Eisen glühend, und marterten damit die Unglückliche auf eine, wie der Berichterstatter sich ausdrückt, alles sittliche Gefühl empörende Weise so lange, bis auch sie den Ort, wo ihr Geld verborgen war, angab. Die Räuber fanden 5000 fl., die sie nebst dem ganzen Haustrath mit sich nahmen und spurlos verschwanden. Zu allen andern Uebeln, von denen Siebenbürgen in neuerer Zeit heimgesucht wurde, hat sich nun ein neues gesellt. Das Kolosvarer Land meldet, daß in Folge des beinahe unaufgesetzten Regenwetters heuer in dem Getreide sich das sogenannte Mutterkorn, secale cornutum, in großer Menge befinde, das bekanntlich eines der gefährlichsten vegetabilischen Gifte enthält, in größerer Menge genossen kolikartige Zufälle und oft auch den Tod herbeiführt. Wenn es, wie heuer, dem Getreide in bedeutenderem Verhältniß beigemischt ist und mit diesem zu Mehl vermahlen wird, artet das Uebel zur Epidemie aus, weßhalb das erwähnte Blatt sowohl die Polizei als auch Private aufmerksam zu machen und zu warnen für nöthig hält.

Nachrichten aus Niederbayern.

, Bilshofen, 12. Okt. Wer die Schießstätte zu Bilshofen kennt, wird zugeben, daß sie eine der schönsten und zweckmäßigsten ist weit und breit. Angeladet an den freundlichen Sommerkeller des Herrn Bierbräuers Groll bietet sie mit dem Vergnügen des Scheibenschießens vereint geselligen Genuß in freier Natur auf einem der schönsten Punkte unseres Städtchens.

Und dennoch war sie eine lange Reihe von Jahren verweist; nur selten knatterten Musketenschüsse beim Uebungs-Schießen der Landwehr in den verlassenen Räumen. Aber heuer ist sie wieder aufgewacht zu neuem frischen Leben und glich den ganzen Sommer hindurch an Lebendigkeit und Heiterkeit ihrer ehemaligen Blüthezeit.

Eine sehr wackere Schützengesellschaft bildete sich unter Anregung und Leitung des Herrn Advokaten Forster, eines Mannes, der mit einer seltenen Herzensgüte und Liebenswürdigkeit noch die schöne Gabe der heiterstenGeselligkeit besitzt.

Nachdem nun endlich die letzte Kugel durch die mit dem Namenszuge des Königs geschmückte Hauptscheibe des Endschießens geschlagen hatte, vereinten sich die Schützen gestern Nachmittags im Groll'schen Bräuhause zum fröhlichen Schützenmahle, nach welchem zur Feier des königl. Namensfestes Festball folgte. Die Räume des Ballsaales waren sehr geschmackvoll in den deutschen, bayerischen und städtischen Farben, dann mit Schützen-Emblemen und schönen Oelgemälden dekorirt. Während des Balles wurde von Hrn. Schützenmeister Forster Sr. Majestät dem Könige ein begeisterter Toast ausgebracht, dem ein donnerud dreifach Hoch folgte. Die Preise des Endschießens, deren Erster (den Namenszug des Königs mit Epheugewinden umgeben tragend) wirklich eine ausgezeichnet schöne Stickarbeit war, wurden beim Schützenzuge der Gewinnenden auf den Händen anwesender Damen überreicht. Eine allgemeine Herzlichkeit und Heiterkeit herrschte während des bis lange nach Mitternacht dauernden Balles, von welchem wir sagen dürfen, daß er an Sinnigkeit und Geschmack der Anordnung einzig in seiner Art war.

Möge uns der künftige Sommer wieder Aehnliches bringen! —

Digitized by Google

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 10. l. Mts. geruht, die Kreislaffadienerstelle zu Landshut dem vormaligen Feuerwerker im 2. Artillerieregimente, Jos. Weiß zu verleihen.

Unterm 13. Oktbr. 1851 ist der Schulprovisor Ernst Wimmer, unter Enthebung desselben von dem Antritte des Schulprovisorates Haberskirchen, kgl. Landgerichts Dingolfing, als Schulverweser zu Eggendobl, kgl. Lgs. Passau I. bestimmt und der Schulprovisor Michael Dullinger von Offenstetten, kgl. Lgs. Kelheim, nach Haberskirchen versetzt worden.

Unterm 14. Oktbr. 1851 ist der Schulprovisor Karl Huber auf sein Ansuchen von dem Antritte des Schulprovisorates Holzraubach unter Belassung auf seinem dermaligen Posten zu Wallerdorf enthoben, dagegen der bisherige Schulgehilfe in Hengersberg, zum Schulprovisor in Holzraubach, k. Bgs. Wallerdorf befördert, und der nach Wallerdorf bestimmte Schulgehilfe Franz Deal nach Hengersberg versetzt worden.

Unterm 14. Okt. ist der Schuldienst Expektant Karl Büchner aus Obernhorf, k. Lbg. Schweinfurt, als Schulprovisor an der protestantischen Schule zu Passau ernannt worden.

Verhandlungen

des Schwurgerichtes für Niederbayern zu Straubing vom 22. September bis 14. Oktober 1851.
15. Fall, verhandelt am 8. 9. und 10. Okt.

(Fortsetzung.)

Joseph Stegmaier, Tischlergeselle, kann nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob Michael Huber geworfen habe und ob dieß der Bursche sey, den er, Zeuge, gepackt habe.

Joseph Blickenberger, Gerichtsdienergehilfe, sagt, daß den vom Stegmaier gepackten Burschen ihm der Wirth Alber von Poding als den Michael Huber bezeichnet habe.

Joseph Sickinger, Bauer, Geschwisterkind zu Freudensteiner, gibt an, daß er den Hutterer und Mühlbauer beim Exzesse betheiligt gesehen habe, und daß ihm der Bruder des letztern gedroht habe, ihn abzubrennen, wenn er die Wahrheit sage; mit Hutterer habe er schon drei Prozesse gehabt.

Anna Sickinger, Ehefrau des Vorigen, hat den Hutterer selbst werfen sehen.

Peter Hutterer, Zimmergeselle, nicht verwandt zu Georg Hutterer, kann nur angeben, daß Maier sich gestellt habe, als wolle er auf Jemanden los, weßhalb ihn zwei unbekannte Bursche festhielten.

Georg Aeller, Mühlknecht, hörte den Maier rufen: „Haut zu, laßt nicht aus," und sah, wie derselbe drei Bursche auf die Gendarmen hindrängte.

Ferdinand Roth, 15 Jahre alt, Scribent, gibt an, daß er bei der Lebzelterhütte außer dem Ologki auch den Maier Joseph mitrufen hörte, auch den Aill habe er mit einem rothen Paraplui auf den Gendarmen Wolf schlagen sehen, doch habe er erst gestern erfahren, daß dieser Bursche Aill heiße.

Ein Bursche habe den Renububen einen Sechser gegeben und gesagt, sie sollten einen Lärmen machen, daß die Gendarmen kommen, dann, habe er hinzugefügt: „Hauen wir sie recht durch." Als diesen Burschen bezeichnet Zeuge den Gimpel.

Matthä Sigl gibt an, daß er den Gimpel als fortwährenden Exzendenten aus der Hütte geschafft. Die Burschen hätten sämmtlich, als die Gendarmen einen arretirten, gerufen: „Den lassen wir nicht her!" und seyen den Gendarmen aus der Hütte hinaus nachgestürzt. Den Ruf: „Haut sie zusammen, habe er nicht gehört, auch sey viel Geschirr nicht zerschlagen worden. Maaßkrüge hätten sich nicht in der Lebzelterhütte befunden; links von dieser Hütte, 20 Schritte entfernt, seyen die Bierbütten gestanden. Warum jener Bursche arretirt worden, wisse er nicht, er könne sich keinen Grund denken.

Die Behauptung des Gendarm Schülein, daß Zeuge ihm jenen Burschen als exzessiv bezeichnet habe, widerspricht Zeuge als unwahr.

Anna Absmaier, Schwester des Angeklagten Absmaier, ließ sich vernehmen und gibt an, daß sie nicht wisse, ob ihr Bruder während des Exzesses in der Wirthshütte zu Poikam gewesen, sie habe ihn eine Viertelstunde lang nicht gesehen.

Theres Lechner behauptet, daß Ologki während des Tumultes immer in der Lebzelterhütte gewesen sey. Zeuge Roth bleibt auf Befragen bei seiner Aussage stehen. Zeugin Lechner ebenfalls.

Zeuge Kren weiß nicht, ob Gimpel beim Vorfall war, hat denselben erst Abends halb fünf Uhr gesehen.

Thomas Ortner, Bauer, sagt: als der Exceß anging, sey er 100 Schritte weggefahren, 14 Schritte links von ihm der Alois Mühlhauer. Als der Krawall näher kam, seyen er und sein Weib fort und Mühlbauer auch. Dort seyen sie etwa drei Viertelstunden gestanden gewesen. An die Lebzelterhütte sey er nicht hingekommen. Auch da sey Mühlbauer noch bei ihm gestanden, als die Gendarmen von der Lebzelterhütte weg auf die Straße sich zurückzogen.

Die Sickinger'schen Eheleute bleiben dem Zeugen gegenüber auf ihrer Aussage stehen.

Michael Brand, Bauer, sagt, er sey mit dem Hutterer von der Holzhammer Bierhütte nach Karpfham hinein und hätte Hutterers Pferd angesehen. Als sie von der Wiese weggegangen, sey noch alles ruhig gewesen, und als er, Zeuge, zurückkehrte, sey das Spectakel schon vorbei gewesen. Nachdem sie das Pferd betrachtet hatten, was kurze Zeit dauerte, sey Hutterer von ihm hinweggekommen, wohin, wisse er, Zeuge, nicht. Von der Wiese nach Karpfham sey eine halbe Stunde.

Benedikt Strobl, Bauer, gibt an: als der Spektakel losging, habe er sich entfernt und da sey ihm Hutterer begegnet und habe ihn aufgefordert, demselben zuzusehen; derselbe sey jedoch auf des Zeugen Zureden mit demselben in die Holzhammerhütte gegangen, wo sie eine halbe Stunde verweilten. Dann zahlten sie beide mitsammen die Zeche und Jeder entfernte sich allein. Als Zeuge aus der Hütte wieder auf die Wiese kam, sey Alles vorbei gewesen.

Stephan Liedl, Bauer, sagt: er sey mit dem Hutterer vor dem Pferderennen im Hofe des Wirthshauses zu Karpfham so um 4 Uhr herum zusammengekommen, wo sie ¼ oder auch ½ Stunde im Hofe beisammengestanden. Als er von da zurück auf die Wiese kam, habe der Tumult schon ein Ende gehabt, während dem, als er nach Karpfham hineinging, noch alles ruhig war.

Die Sickinger'schen Eheleute bleiben auch diesem Zeugen gegenüber bei ihrer Aussage stehen, worauf derselbe angibt: der k. Landrichter von Griesbach habe mit dem Degen herumgefuchtelt, der Hr. Landrichter von Rothalmünster habe mehr gefruchtet, indem er nur Ruhe gebot. Ob Hutterer vor oder nach ihm auf die Wiese zurück sey, wisse er nicht.

Michael Berndorfer sagt, als der Krawall sich von der Lebzelterhütte weggezogen hatte, habe er plötzlich den Ologki neben sich gesehen, worauf derselbe sich nicht mehr entfernt. Wo Ologki früher war, wisse er nicht.

Michael Hack sagt, der Brigadier Petz habe sich bei ihm öfter um den Ologki erkundigt und einmal geäußert, daß wenn Ologki so fortfahre, sie ihn gewiß einmal erwischen.

Petz gibt zu, sich in der Art geäußert zu haben, da Ologki wegen seiner Raufsucht ꝛc. ihm bekannt war.

Maria Rothhofer, Dienstmagd, gibt an, daß sie mit August Aill, der ihr Geliebter sey, in der Lebzelterhütte gewesen sey; als der Krawall losging, habe sie den Aill nicht immer gesehen, aber mehr als eine Viertelstunde sey Aill nicht abwesen gewesen, der Krawall habe auch nicht länger gedauert. Den Ologki habe sie damals nicht gesehen, aber die Theres Lechner.

Georg Bachl gibt zu, selbst wegen des Tumultes verhaftet gewesen, jedoch wieder entlassen worden zu seyn. Er habe sich während des Vorfalls auf der Wiese in Karpfham befunden, und wisse nicht, wo Klinger war. Nach dem Vorfalle sey er mit Klinger Reutern zugegangen, Klinger habe keinen Stecken gehabt; er habe ihm nicht versprochen, ihm einen Zeugen abzugeben. Einen Schlag mit dem Paraplui auf den Tschako eines Gendarmen habe er nicht gesehen.

Joseph Eder, Dienstknecht, sagt, daß mit Steinen, Koth und Maßkrügen auf die Gendarmen geworfen und geschrien wurde: „Schlagt zu, haut zu;" wer dieß gethan, wisse er nicht. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Feiertag Johann Gant.)

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das in der Gant des Metzgers Joseph Feiertag von hier unterm 16. September l. Js. gefälle Erkenntniß am **15. Oktober** an die diesseitige Gerichtstafel angeheftet werden wird.

Am 16. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
D. l. a.
Frhr. v. Branca, I. Rath.
Hohenthanner.

Es ist eine Wohnung mit fünf Zimmern, Küche, Waschhaus, Keller, Trockenboden und Holzlege in der Theresienstraße Nro. 393 zu vermiethen. Es werden auch davon 2 Zimmer meublirt oder unmeublirt abgegeben.

In Burghausen ist eine reale **Webergerechtsame** sammt Haus und vollständigem Waarenlager, Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe unter Chiffre A. Z. poste restante Burghausen. (3)

Gute und wohlfeile Schulbücher.

In der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing sind folgende Schulbücher erschienen und durch die Buchhandlung von **Eisäßer & Waldbauer** zu beziehen:

Geschichte, bibl. kurze, des alt. Testamentes. (Jn Frag. u. Anw.) 3. Aufl. 8. geh. 3 kr.

— —, des neuen Testamentes (Jn Fragen und Anw.) 3. Auflage 3 kr.

— —, kurze bayr. für Schulen, in Fragen und Antworten. Nebst einer kurzen Geographie von Bayern. 8. geh. 3 kr.

Maurer W., erstes elementar. Lehr- und Lesebuch zum Gebrauche für Kinder im Lesenlernen. 10. Aufl. 12. 2 kr.

— —, zweites elementar. Lehr- und Lesebuch. 4. verbesserte Aufl.

— —, 3. elementl. Lehr- und Lesebuch. 5. verbesserte Aufl. 12. 6 kr. 12. 6 kr.

— —, stufenmäßige Uebungen in der deutsch. Sprach- u. Rechtschreibe-Lehre. 8. 9 kr.

— —, Lehr- und Hilfsbüchlein für Lehrlinge in den Sonntagsschulen. 8. br. 6 kr.

Denksprüche zum Katechismus der christkatholischen Religion als Gedächtnißübungen für den Schulunterricht. 3. Aufl. 8. br. 6 kr.

Gigl, G. G., kurze Ueberssicht der bayr. Geschichte zur Gedächtnißübung in den deutschen Volksschulen. 2. Aufl. 8. geh. 3 kr.

Die vielen Auflagen von mehrern dieser Schulschriften, welche von prakt. Werthe derselben zeugen, sowie ihr wohlfeiler Preis dürften zur Empfehlung und Einführung in den Schulen ꝛc. einladen.

Todes-Anzeige.

Noch sind es nicht vier Jahre, daß der Allmächtige in seinem unerforschlichen Rathschlusse meine innigst geliebte Gattin, Mutter von sechs unmündigen Kindern, zu sich nahm, und schon wieder befinde ich mich in der schmerzlichen Lage, allen verehrten Verwandten, Freunden und Gönnern zur Anzeige zu bringen, daß meine zweite Frau

Theresia,

geb. Maier aus Putzleinsdorf in Oesterreich,

eine ebenso gute, treue Gemahlin, wie zärtlich liebende Mutter nach drei monatlichem schmerzhaften Krankenlager im 34. Jahre ihres Lebens nach Empfang aller heilig. Sterbsakramente am 14. d. Mts. Nachts ½12 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Für die Verstorbene um liebevolles Andenken im Gebete und für mich und die Meinigen um stilles Beileid bittend empfehle ich mich zu gütigem Wohlwollen.

Obernzell am 15. Oktober 1851.

Joseph Schuster,
b. Fischermeister und Holzhändler mit seinen sechs unmündigen Kindern.

(b) Vom Freitag den 17. Oktober an ist bei Unterzeichnetem fortwährend **gewässerter Stockfisch** zu haben.

Johann Gerhardinger,
Fragner.

---

250 fl. werden auf ein Jahr oder auch nur auf ein halbes Jahr von ganz sicherer Hand dringend aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

Es ist ein großer tüchtiger **Farr- und Kettenhund**, ächt ungarischer Race und von schwarzer Farbe 1½ Jahr alt um 4 Karolin zu verkaufen.

Das Uebr. in der Exp.

(a) Wegen Abreise ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Trockenboden, Holzlege, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Es kann auch Stallung für zwei Pferde dazugegeben werden. Jesuitengasse Haus Nro. 119 nächst dem Collegium.

---

600 fl. sind auf erste Hypothe auszuleihen.

---

(1) In der Schustergasse Nro. 45 sind zwei Zimmer, eine Sommerküche, Speis, Keller, Holzlege und Trockenboden gleich oder auf das Ziel zu vermiethen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. Oktober zu Herrn Hermann auf die Mauth, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. Oktober zu Hrn. Pilsweger.

Liedertafel.

Samstag den 18. Oktober Abends 7 Uhr

Ausschusssitzung

hernach

Gesang-Uebung

im gewöhnlichen Lokale.

Der Ausschuß

Theater-Anzeige.

Freitag den 17. Okt. 1851.

II. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Der Liebestrank.

oder

Die neue Erfindung.

Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 15. Okt.: Anna, ehel. Kind des Hrn. Schmidbauer, bgl. Schuhmachermeisters.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 14. Okt.: Aloisia, Barbara, ehl. Kind des Herrn Franz Gimplinger, Schneidermeisters zu St. Nikola. — Am 14. Okt.: Franziska, Theresia, ehl. Kind des Herrn Johann Humbs, Profoß im 8. k. L.-Inf.-Reg. Sedendorff dahier.

Fremden-Anzeige.

Zum gold Hirschen. HH. Hellmann v. Ulstein, Herfert von Nürnberg, Kaufleute. De Galles, Gutsbesitzer v. München.

Zum Mohren. HH. Benich, k. b. Landrichter mit Familie v. Wegscheid. Hrnl. Kaufm. v. Fürth. Frau v. Brückner, k. b. Hauptmannsgattin mit Sohn.

Zum grünen Engel. HH. Pichler, Oekonom v. Brunnleibach. Bauer, Handelsm. von Osth. Jäger v. Pfaffenstein. beym v. Hallerbach, Handelsl. Gschl. Gastgeber v. Neureichenau. Rosenberger, Kaufm. v. Klosterkrauß. Seitz mit Frau Lebermeister v. Plattlin. Lang, Seilerslederer v. Freyung. Stabler, Leinwandhändler v. Neumarkt. Joachimbauer, Student v. Pfarrkirchen. Madame Wagner mit Schwager und Schwägerin, Kaufmannsgattin v. Raab. Mad. Straubinger, Lehrerstfrau v. Zwiesel. Dlle. Pöllinger mit Bruder, Wagnerstochter von Straubing.

Zum weißen Hasen. HH. Nagler, Handelsmann v. Wagenbach. Glas, Bürger von Rothalmünster. Dlle. Kranzer, Bürgerstochter v. Hengersberg.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Bilshofen.	Vom 15. Oktober.	Waizen	20	17
		Korn	13	55
		Gerste	—	—
		Haber	6	—

Redakteur: Dr. J. B. Breßl
Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 288.** **den 19. Oktober 1851.**

Ein Olivenblatt für das Volk

von Elihu Burritt.

Staatsschulden.

Während die meisten Völker Europa's noch unter den Lasten der in früheren Zeiten und von früheren Generationen geführten Kriege seufzen, sehen sich die Regierungen derselben genöthigt, diese schweren Bürden noch fortwährend durch neue Anleihen, Geld-Creirungen u. dgl. zu vergrößern, nur um dadurch dem Ackerbau, den nützlichen Künsten und Gewerben die besten Kräfte zu entziehen und fern zu halten, sie für die bürgerliche Gesellschaft förmlich zu neutralisiren und sie in einen für Körper und Geist gleich verderblichen Zustand zu versetzen. Denn man glaubt ja nur in den Bajonnetten eine Bürgschaft für die Sicherheit des Landes erblicken zu können. Die Armee muß also unterhalten, bald vergrößert, bald neu organisirt, bald neu uniformirt werden, und das nicht eigentlich im Hinblick auf einen in Aussicht stehenden Krieg, sondern weil der Nachbarstaat dasselbe thut, oder weil man sich nur in einem „bewaffneten Frieden" sicher fühlt. Der bei der Arbeit gebliebene Theil der Menschheit muß nun also mit verdoppelter Anstrengung arbeiten, weil er nicht bloß sich selbst erhalten, sondern auch die zu einem nutzlosen Daseyn gezwungenen und in einem eitlen Prunke unterhaltenen Brüder mit ernähren soll. Daneben noch der Druck der kolossalen Staatsschulden, und siehe da eine Lage, welche faktisch zum Sklaventhum geworden ist. Kein Wunder, daß sich in den meisten Ländern die Armuth auf eine so erschreckliche Weise vermehrt, daß man bald daran wird verzweifeln müssen, wie man noch der Noth abhelfen soll. Und sind das schon die Bilder unserer Zeit, was wird erst die Nachwelt erfahren müssen? Was werden spätere Geschlechter zu den immer größer werdenden Schulden, zu den schaudererregenden Nothständen sagen? Wahrlich ihre Anklagen werden zum Himmel emporsteigen, — einen Fluch werden sie uns nachsenden, — unsere Gräber werden sie mit Abscheu betrachten. — — Auf denn ihr Brüder alle! Auf ihr Völker, reichet einander die Hand des Friedens und rufet eine Anstalt ins Leben, mittelst welcher jede Streitfrage auf dem Wege der Gerechtigkeit und Vernunft geschlichtet und nicht mehr die Veranlassung zu einem herzzerreißenden Kampfe werden möge.

v. A.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Okt. Es ist für unsere vaterländische Industrie sehr erfreulich zu vernehmen, daß von unserm genialen Meister, dem kgl. Hofbüchsenmacher Herrn Franz Baader dahier, dem Erfinder des, von Sr. Majestät dem Könige Max II. mit dem Austrucke allerhöchster Zufriedenheit beehrten sechsläufigen Jagdgewehres, vor einigen Monaten eine größere Sendung von Gewehren nach Griechenland, und in neuester Zeit eine Kiste mit verschiedenen Feuergewehren sogar nach Bombay im engl. Ostindien auf Bestellung abging. Es verdient dieß um so mehr hervorgehoben zu werden, als man bisher nur zu häufig die Meinung hegte, nur aus England — aus die besten und solidesten Gewehre, während obige Sendungen beweisen, daß unser Baader noch bessere Arbeit liefere, denn nach Griechenland und Ostindien ist von England aus ein kürzerer und wohlfeilerer Weg, und doch fängt man dort an, von München aus sich mit Gewehren zu versehen. Die letzte Sendung nach Ostindien machte den sossispieligen Weg über London, und die Meldung der Ankunft der Gewehre enthält zugleich das größte Lob für diese ausgezeichneten Arbeiten.

München, 15. Okt. Der General-Lieutenant Frhr. von Hohenhausen ist gestern Mittag nach Augsburg abgegangen, um das ihm übertragene Kommando der 11. Armeedivision zu übernehmen.

Oesterreich. In der Nähe von **Dürnstein** gerieth am 10. dieß eine mit Obst beladene Zille, auf welcher sich zwei Burschen und ein Mädchen befanden, unter das Wasserrad des Dampfbootes „Wien" und ging unter. Glücklicherweise wurden die drei Menschenleben gerettet.

Wien, 17. Okt. Nach einer eben eingelangten mündlichen Nachricht aus **Krems** ist gestern Nacht der dort in der Nähe befindliche **Pulverthurm in die Luft gesprungen**; es sollen viele Menschenleben und Verstümmlungen zu beklagen seyn, worunter selbst höher gestellte Personen mit inbegriffen sind. In ganz Krems soll sich keine ganze Fensterscheibe befinden und Kneirendorf in **Flammen** aufgegangen seyn.

Wien, 16. Oktbr. Se. Majestät der Kaiser haben Sich laut Allerhöchsten Kabinets-Schreibens vom 10. Okt. l. J. bewogen gefunden, die Dienstesresignation des Statthalters von Salzburg, Friedrich Grafen v. Herberstein, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit der von ihm mit eben so viel Einsicht als Eifer besorgten Leitung des Kronlandes Salzburg in Allerhöchsten Gnaden anzunehmen.

Der österr. Gesandte in London Graf Buol-Schauenstein wird zur Zeit der Anwesenheit Kossuths nicht in London verbleiben, sondern einen Ausflug auf das Land unternehmen.

Auf der Route zwischen Landenburg und Oderberg hat neuerdings ein Conducteur ein Packet mit Papiergeld im Werthe von 70,000 fl. verloren. Glücklicherweise wurde es jedoch in einer Station gefunden.

Die Thätigkeit der militärischen Werkstätten in den Bundesfestungen ist in der letzten Zeit eine sehr gesteigerte. Die Local-Militärkommissionen stehen mit der Bundes-Militärkommission in fortwährendem Rapport.

Krakau, 13. Oktober. Se. Maj. der Kaiser sind heute um halb 10 Uhr Vormittags in erwünschtem Wohlseyn von Krakau nach **Wieliczka** abgereist und haben dort die Salzbergwerke besichtigt. Der Empfang daselbst war überaus herzlich, die Grubenfahrt sehr glänzend. Beiläufig um 2 Uhr Nachmittags setzten Se. Maj. im erwünschten Wohlseyn die Reise nach Tarnow fort.

Preußen. Düsseldorf, 8. Okt. Gestern Abend 8 Uhr fand eine Naturerscheinung statt, die nur selten vor-

Digitized by Google

kommt, nämlich ein äußerst heller Mondregenbogen in derselben Größe, wie man ihn bei der Sonne sieht. Derselbe stand in N. W. vor einer ungemein dunklen Wolke und zeichnete sich so sehr durch seine Helle aus, daß manche, die wohl genau die Erscheinung betrachtet hatten, glaubten ein Nordlicht zu sehen. Der große Bogen prangte allerdings nicht in den grellbunten Farben des Sonnenregenbogens, sondern zeichnete sich hauptsächlich durch blendende Weiße aus, in welcher dennoch einige Farben schillerten.

Großh. Hessen. Mainz, 13. Okt. Die k. k. österreichische Festungsartilleriecompagnie ist heute von Ulm auf einem Dampfboot, welches die Mannschaft in Mannheim aufnahm, hier eingetroffen und von einem am Landungsplatze aufgestellten Musikcorps empfangen worden. Auch die österreichische Besatzung des hiesigen Platzes hat aus Anlaß des verlebten Prinzen Wilhelm von Preußen, k. Hoheit, auf 10 Tage Trauer angelegt, da der Verewigte zweimal Gouverneur der Bundesfestung Mainz war.

Schleswig-Holstein. Kiel, 9. Okt. Eingegangenen Nachrichten zufolge, war am 6. d. M. ein Pöbelcrawall in Apenrade. Namentlich sollen dem deutschgesinnten Kaufm. Lüders die Fenster eingeworfen worden seyn, so wie ihm ein sehr erheblicher Schaden durch die Tumultuanten erwachsen. Ebenso ist es in Capveln der Fall gewesen. Die von einem Gastwirth daselbst erbetene Erlaubniß, eine Abendgesellschaft geben zu dürfen, ist von dem Commandanten nur verstattet, wenn man dieselbe am 6. Okt. halten wolle, weil an des Königs Geburtstage solche Vereine erlaubt wären. Da indessen schon früher ein anderer Tag für diese Gesellschaft bestimmt worden war, demnach die Zusammenkunft unterblieb, wurden mehreren Einwohnern die Fenster eingeworfen. Eine Folge war, daß wegen dieser gefährlichen Unruhen der Flecken mit stärkerer Einquartirung belegt seyn soll. Ein Landmann aus Angeln erzählte dieses. Sehr wünschenswerth wäre eine officielle Mittheilung über den behaupteten und geleugneten Crawall in Kopenhagen zwischen den Schleswigern und den dänischen Matrosen. Nach einigen Mittheilungen sollen bei diesem Crawall drei Schleswiger erschlagen worden seyn.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Ein halbamtliches Blatt theilt folgende Einzelheiten über die Unruhen in Commentry (Allier Departement) mit: Am 8. Abends hörte man Flintenschüsse zwischen Commentry und Montluçon. Zwischen Mitternacht um 1 Uhr hat ein Kampf zwischen der Gendarmerie und den Meuterern stattgefunden. Dieser Kampf war blutig. Zweimal wurden den zwanzig Gendarmen, die mit verzweifeltem Heldenmuth kämpften, ihre Gefangenen abgenommen, und zweimal bemächtigten sie sich derselben wieder. Da es in Commentry kein Gefängniß gibt, so schlossen sie ihre Gefangenen in einen Saal der Mairie ein. Mit Steinwürfen angegriffen, glaubten sie die Angreifenden durch ein blindes Feuer auseinandertreiben zu können. Da der Angriff aber immer heftiger wurde, so schossen sie scharf; drei der Angreifenden wurden schwer verletzt und die übrigen durch einen Bajonnetangriff auseinandergetrieben. Die Gefangenen konnten nach Montluçon gebracht werden, wo sie am 9. Abends um 5 Uhr in das Gefängniß abgeliefert wurden. Die Zahl der Gefangenen ist 16, worunter eine Frau. Der Generalprocurator und mehrere Mitglieder des Appellationshofes von Riom sind am 10. in Montluçon angekommen und gleich nach Commentry weitergereist. Sie haben dort den Präfekten, den Generalkommandanten der Division und den Procurator der Republik angetroffen. Die Untersuchung hat begonnen.

Spanien.

Madrid, 6. Okt., 8 Uhr Abends. Auf dem Wege einer außerordentlichen Gelegenheit lasse ich Ihnen folgende höchst wichtige Nachricht zukommen. Heute Nachmittags machte Bravo Murillo im Ministerrathe seinen Collegen den Vorschlag, die Inseln Cuba und Puerto-Rico für hundert fünfzig Millionen Dollars an England zu verkaufen. Die Summe betrage ungefähr den Capitalwerth von dem Reinertrage, den Spanien jährlich von beiden Inseln beziehe. Der Kriegsminister Lersundy und der Marineminister Armero, die zuerst glaubten, der Ministerpräsident erlaube sich einen Scherz, verließen ganz entrüstet die Sitzung, als sie einsehen, es sey ernstlich damit gemeint. Murillo ließ sich jedoch gar nicht irre machen; er setzte den zurückgebliebenen Ministern seine Gründe auseinander und will den einmal gefaßten Plan den Cortes zur Genehmigung vorlegen. Murillo ist ganz Geschäftsmann, dessen Trachten nur darin besteht, Spanien wieder Kredit und Geld zu verschaffen. Frühe oder spät, meint er, gehe Cuba doch verloren, und kann demselben Spanien keinen Pfennig. Murillo hat nicht Unrecht: durch die Abtretung der beiden Inseln würde Spanien bedeutende Kräfte erhalten, die das Land zur Hebung seiner eigenen Industrie und zur Verbesserung des Ackerbaus selbst bedarf."

China.

Der bekannte preußische Missionär Dr. Gützlaff ist am 8. August in Hongkong gestorben.

Mannigfaltiges.

Abstrafung von Ehemännern, die von ihren Frauen geprügelt worden, fand in mehreren Gegenden Deutschlands statt, und trug sich noch im Jahre 1769 im Fürstenthum Fulda zu. Wenn ein Ehemann überwiesen ward, von seiner Frau Schläge bekommen zu haben, ward dem Geprügelten durch die in fürstl. Livree bestehenden Diener des Hofmarschallamts das Dach seines Wohnhauses abgedeckt.

Verhandlungen

des Schwurgerichtes für Niederbayern zu Straubing vom 22. September bis 14. Oktober 1851.
13. Fall, verhandelt am 8. 9. und 10. Okt.

(Schluß.)

So lange er in der (Eder) Hütte gewesen, sey Mich. Abelmaier auch drinnen gewesen; als er während des Tumultes hinausging, habe er den Abelmaier nicht gesehen.

Anton Braunhuber, Schuhmacher, gibt an, während des Exzesses sey er in der Lebzelterhütte gewesen und ebenso Winklhofer. Zeuge habe sich nur auf eine halbe oder eine Viertelstunde entfernt und als er in die Hütte zurückgekehrt, sey Winklhofer noch an seinem Platze gesessen.

Joseph Ruf sagt, daß er, aus der Poikamerhütte auf den Lärm hin herauseilend, gesehen habe, wie die Gendarmen bereits an die Straße zurückgedrängt worden, er sey nun direkt in die Lebzelterhütte gegangen, dort sey Winklhofer mit seinem Mädchen gesessen.

Matth. Mühlbauer, Sailer, gibt an: er habe den Maier an einer Bierhütte stehen sehen und zu ihm gesagt: Du geh auch noch hin, das thut dir noth, er zeigte aber Mißfallen und sagte, daß er an dem Saustall nicht Theil nehmen möge; er, Zeuge, habe den Maier noch öfter gesehen, aber immer abseits und ruhig, sey aber stets dem Trupp nachgegangen; so oft er den Maier gesehen, sey dieser allein gewesen, aber immer nahe beim Haufen.

Den Georg Huiterer habe er zweimal auf den Hr. Landrichter werfen sehen.

Johann Schneider sagt: er und Michael Huber seyen an die Festhütte hingegangen, als der Schwarm daher kam und Huber unschuldig hineingezogen wurde; demselben sey der Hut hinabgefallen, und als er sich gebückt, hätten ihn die Gendarmen geschlagen, daß er voll Blut war; nachher sey Huber nicht mehr hinzugegangen.

Joseph Lechner gibt an, daß er selbst 41 Wochen in dieser Sache verhaftet gewesen, jedoch wieder entlassen worden sey; daß er von der Aichamer zur Lebzelterhütte gegangen, wo eben das Spektakel losgegangen, und da sey Freudenstreiner aus dem Schwarm herausgekommen; er habe selben zu sich gerufen, und sie beide seyen wieder in die Aichamerhütte gegangen. Als geworfen worden, seyen sie beide nicht mehr bei der Lebzelterhütte gewesen.

Gendarm Zimmermann, Christoph, Zeuge Galleitner und Stations-Kommandant Wenzl wiederholen dem Lechner gegenüber ihre Aussagen.

Digitized by Google

Benedikt Peringer sagt, daß er bei der Griesbacher Lebzelterhütte mit Tadler und Fischer wenig gesprochen habe, als der Schwarm aus der Hütte herausdrang; da seyen sie auseinandergelaufen, und Tadler und Fischer der Straße zu auf einen Acker. Dann sey er nochmal zu beiden Burschen gekommen. Wo beide in der Zwischenzeit waren, wisse er nicht.

Joseph Auggenthaler gibt an, daß er den Anfang des Streites damit gemacht habe, daß er den Klinger einen „Pleckenthaler" genannt habe.

Zeuge Joseph Grünleitner deponirt über die dem Auggenthaler zugefügte Verletzung im Wesentlichen, wie vorerwähnt.

Auf Antrag des königl. Advokaten läßt wurde Zeuge Ferdinand Roth nochmals vorgerufen, seines Eides erinnert, und gibt wieder an, den Aitl habe er erst Tags zuvor durch Gendarm Wolf kennen gelernt; er habe früher aktuirt, als Aitl als Zeuge vernommen wurde, wo derselbe aber die Angabe seines Eides verweigerte. Er, Roth, sey 10 — 12 Schritte von Wolf entfernt gewesen, als der Tumult stattfand.

Der Leumund der Angeklagten stellt sich größtentheils alsgetrübt heraus, diese selben sind als Räufer und excessive Menschen bekannt; auch bei der öffentlichen Verhandlung haben Gimpel und Otogki sich als freche excessive Burschen betragen und gezeigt.

In dem 5 Stunden andauernden Plaidoyer wurden von Seite der königl. Staatsbehörde, und von Seite der Vertheidigung aus den gepflogenen Erhebungen einerseits die Anklage zu begründen, andererseits dieselbe in objektiver als subjektiver Beziehung als unbegründet darzustellen sich bemüht.

So erörterte der königl. Staatsanwalt, daß in dem vorliegenden Falle das Verbrechen des Tumultes zweiten und höchsten Grades, wie der Art. 319 u. 321 Th. I. des Strafgesetzbuches denselben darstellen, vorliege, indem erwiesen sey, daß am 9. Sept. 1850 Nachmittags auf der Karrsthamerwiese sich eine Menschenmenge von 20—30 Personen, somit weit über 10 Personen, zusammengerottet haben, um einer Obrigkeit und obrigkeitlichen Dienern zu widerstehen, und die Zurücknahme einer erlassenen Verfügung von einer Obrigkeit zu erzwingen und zu erzogen, daß ferners diese Menschenmenge, wiewohl sie von den Gendarmerieführern und dem königl. Landrichter den Befehl erhalten hatten, auseinanderzugehen und ruhig zu seyn, doch bei ihrem Lärmen, Drohen und Werfen stehen blieb, und dadurch hartnäckigen Trotz zeigte, daß ferners wirklich Gewalttat an Personen geschehen sey, da insbesondere zwei Gendarmen geschlagen wurden.

In subjektiver Beziehung zeigte die kgl. Staatsbehörde, daß sämmtliche 15 Angeklagte sich dieses Verbrechens auch schuldig gemacht haben, jedoch, wie die öffentliche Verhandlung ergeben habe, nicht in gleichem Grade.

Denn es habe sich ergeben, daß nur Aitl August und Klinger Johann sich des Verbrechens des Tumultes zweiten Grades in der Art schuldig machten, daß dieselben sich beim Tumulte betheiligten, und zwar obrigkeitliche Diener und resp. Militärpersonen thätlich mißhandelten, wegegen von den übrigen nur hergestellt ist, daß sie unbewaffnet durch Drohungen oder Schimpfworte Antheil genommen haben.

Dieß müsse unbezweifelt angenommen werden, da die Aussagen des kgl. Landrichters Wiesinger, sodann der vernommenen Gendarmen und mehrerer anderer Zeugen genügenden Beweis geliefert haben: es bleibe jedoch die erhobene Anklage immer noch in Kraft. Die Entlastungszeugen seyen nicht im Stande gewesen, den gegen die Beschuldigten erhobenen Verdacht zu entkräften, dieselben vermochten nicht, die Nichtbetheiligung der Beschuldigten an der denselben zur Last gelegten That darzuthun.

Von Seite der Vertheidigung insbesondere von dem k. Advokaten Schwaiger wurde zuerst der objektive Thatbestand angegriffen. Es wurde anfangs im Allgemeinen dargestellt, daß der fragliche Vorfall, wie sich derselbe dargestellt habe, weit entfernt von dem Begriffe des Tumultes, Aufstandes, Aufruhres, wie das Gesetz das den Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen nenne, sey; daß im Gegentheile hier nur ein polizeilich strafbarer aber allerdings ein sehr grober polizeilich strafbarer Exceß vorliege.

Es wurde von dem Herrn Vertheidiger erörtert, daß in vorliegendem Falle sich die zusammengelaufene Menschenmenge nicht zusammengerottet habe, um einer Obrigkeit mit Gewalt zu widerstehen, um die Zurücknahme einer Verfügung von einer Obrigkeit zu ertrogen oder zu erzwingen, sondern daß die Menschenmenge nur zusammengekommen sey, um bei dem Volksfeste sich zu belustigen, und daß der fragliche Exceß hervorgerufen durch die Gendarmerie selbst nur als von einzelnen Individuen verübt betrachtet werden kann, aber nicht angenommen sey, daß derselbe in Zusammenrottung geschah; und dieselben weit entfernt gewesen seyen, hiedurch einer Obrigkeit mit Gewalt zu widerstehen.

Es sey nicht wahrscheinlich, daß mit Krügen, Steinen, Stecken und Erdschollen geworfen worden, da nicht abgesehen werden könne, wie dies von Seite der Angeklagten habe zugleich geschehen können.

Ferners sey nicht dargethan, daß von Seite der Angeklagten Gewalt an Personen verübt worden sey.

Auch wurde von Seite der Vertheidigung in Abrede gestellt, daß ein wirklicher Befehl zum Auseinandergehen gegeben worden sey, sondern nur Zureden und Ermahnungen stattgefunden hatten, ebensowenig sey eine militärische Gewalt angewendet worden, daß die Angeklagten bei dem Verfalle bewaffnet gewesen seyen, sey nicht dargethan.

Es liege somit ein Tumult gar nicht vor, sondern das Ganze sey nur ein polizeilich strafbarer Exceß; keinenfalls aber könne ein Tumult II. und höchsten Grades angenommen werden, sondern nur ein Tumult I. Grades, wobei die Theilnahme nur durch Drohungen und Schimpfworte und zwar im geringeren Grade geschah.

In subjektiver Beziehung wurde von jedem der drei Vertheidiger bezüglich der Defendenden jedes Einzelnen erörtert, daß die Theilnahme eines jeden der Angeklagten an dem Exceße durch die gepflogenen Erhebungen nicht dargethan sey, indem theils gar kein Verdacht gegen dieselben bestehe, ein allenfalls bestehender aber von den Entlastungsbeweisen gänzlich vernichtet sey.

Insbesondere wurde bei den einzelnen Angeklagten hervorgehoben, daß dieselben sich nicht mit den übrigen zusammengerottet haben, sondern nur einzeln ergehirt haben können, da hergestellt sey, daß der eine oder der andere sich nur einen Augenblick bei der Menschenmenge aufgehalten und dann wieder sich entfernt habe.

Auch darauf wurde hingewiesen, daß nicht anzunehmen sey, daß, wäre auch Befehl zur Ruhe gegeben worden, jeder Einzelne diesen Befehl auch gehört habe.

Es wurde daher von Seite der Vertheidigung primär die Nichtschuld der Angeklagten behauptet, eventuell aber nur angenommen, daß dieselben eines polizeilich strafbaren Excesses oder bei der strengsten Beurtheilung nur des Tumultes ersten Grades als Vergehen durch Theilnahme mittelst Drohungen und Schimpfen im geringern Grade sich schuldig gemacht haben.

Die Geschworenen erklärten auf die ihnen vorgelegten 77 Fragen nach ungefähr anderthalbstündiger Berathung unter ihrem Obmanne Jakob Neumaier die 15 Angeklagten des Tumultes I. Grades, jedoch nur im Vergehensgrade durch Theilnahme an demselben durch Drohungen und Schimpfworte im geringern Grade für schuldig und sodann noch den Johann Klinger des Vergehens der nicht prämeditirten Körperverletzung mit Waffe für schuldig.

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann die Beurtheilung des August Aitl, Georg Gimpel und Gruber zu zweijähriger Gefängnißstrafe, des Johann Klingee ebenfalls zu zweijähriger Gefängnißstrafe mit Anwendung der gesetzlichen Schärfung; und ferners die Beurtheilung der übrigen Angeklagten zu einer achtmonatlichen Gefängnißstrafe.

Von Seite der Vertheidigung wurde im Allgemeinen gezeigt, daß das Maximum der gesetzlichen Strafe für das Vergehen, dessen die Angeklagten schuldig seyen, nur 6 Monate Gefängniß sey; ferners daß die Anwendung des Maximums der Strafe im vorliegenden Falle nicht gegeben sey und beantragt, daß jedenfalls die Strafzeit durch Anwendung doppelter Schärfung auf die Hälfte herabgesetzt werde.

Der Vertheidiger, k. Advokat Schwaiger, beantragte auch, daß der Untersuchungsarrest, in dem die Angeklagten so lange gehalten wurden, angerechnet werde.

Die Beurtheilung der 15 Angeklagten geschah wie bereits berichtet.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da bei der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt ein Angebot nicht erfolgte, so wird auf creditorschaftlichen Antrag zur wiederholten Versteigerung der Realitäten der Kaspar und Josepha Attenhaus'schen Weißgerbers-Eheleute dahier geschritten und hiezu unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 2. und 28. August l. Js. Tagsfahrt auf

Dienstag den 4. Novbr. l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr Kommissionszimmer Nro. 9 anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth — jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 61 des Hyp.-Gesetzes — erfolge, und die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Straubing den 3. Okt. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der I. Direktor.

Gebrath.

(2) Stuhlreiter.

Beim Beginne eines neuen Schuljahres erlauben wir uns zu empfehlen:

Franz,
Katechismus für Schule und Haus

Mit Genehmigung des Ordinariats München-Freysing. Augsburg. gr. 8. 132 S.

Preis 12 kr. gebunden 15 kr.

Die alte Sion sagt in Nro. 21 ihres Literatur-Blattes 1848 Folgendes:

Dieser Katechismus ist vollkommen gelungen, und darf unseren vorzüglicheren Katechismen ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Er hält ein streng logisches System ein, und die Antworten wie die Fragen lauten deutlich und bestimmt. Wir glauben, daß eine Schule in der dieser Katechismus eingeführt wäre, lauter gut unterrichtete Kinder aus sich hervorgehen ließe, es ist alles wie in einem Guße gearbeitet.

Auch die neue Sion 1848, Literaturblatt Nro. 136 spricht sich wie alle bisher erschienenen Recensionen, eben so lobenswerth über Franz Katechismus aus, indem sie unter Anderm erwähnt: „Die Sprache ist deutlich, kräftig und edel. Herr Verfasser kennt und liebt seine bl. Religion, sein Büchlein ist echt katholisch, voll kirchlicher Gesinnung.

Nach so ausgezeichneter Empfehlung dürfte nicht leicht ein anderer Katechismus seiner Aufgabe mehr entsprochen haben, als der Franz'sche, der eine ganz selbstständige, von andern Katechismen dadurch abweichende Arbeit ist, daß er sich fürs praktische Leben durch und durch brauchbar zeigt.

Passau im Oktober 1851.

Elsässer & Waldbauer

Regensburger Kartoffel

sind angekommen und werden Samstag den 18. Okt. in Schäffeln und Metzen verkauft an der Salzlände zu St. Nikola.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 28. Oktober** Vormittags 10 Uhr wird der in größern und kleinern Parthien abgetheilte Rest des noch vorhandenen Ilzertriftholzes, bestehend in ungefähr 900 Klaftern nach den verschiedenen Holzsortimenten, im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, welche inzwischen die nähern Bedingnisse bei den unterzeichneten Behörden erfahren können.

Die Zusammenkunft findet am besagten Tage in Eggendobl statt.

Am 16. Oktober 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, v. Stürzer,

kgl. Rentbeamter. kgl. Triftinspektor.

Bei den Unterzeichneten ist im Expeditions-Lokale der Donau Zeitung Nro. 235 im Steinweg zu haben:

Neuer

Passauer Schreib-Kalender

auf das Schaltjahr 1852.

Preis wie bisher 8 kr.

Dieser seit mehr denn 200 Jahren ununterbrochen fort erschienene Volkskalender, welcher stets mit gleichem Beifall aufgenommen wurde, enthält außer den **chronologischen** und **astronomischen Merkwürdigkeiten** und dem eigentlichen **Kalen**der ferner noch: **Allgemeine Witterungs- und Bauernregeln,** Auszüge aus dem **hundertjährigen Kalender,** sprüchwörtliche **Wetter-Prophezeihungen,** verbesserte Anzeige der bayerischen **Jahrmärkte, Genealogie des kgl. Hauses Bayern, Bemerkungen über die Bestimmung der Festtage, Bevölkerungs-Uebersicht der vorzüglichsten Städte Europa's, statistische Uebersicht der deutschen Bundesstaaten, zinsberechnung, Einnahmen- und Ausgaben-Tabelle, Münzen-Resolvirungs-Tabellen, Skala der Stempel, Wurftabelle von Kronen- und halben Kronenthalern, Instruktion über Uhren-Regulirung sammt Tabelle, Uebersicht des Abgangs und der Ankunft der königl. Posten in Passau, Boten-Verzeichniß, Stellwägen, Fließsteinereien, Dampfschifffahrts-Tabelle mit den revidirten Tarifen von Regensburg abwärts bis Wien** und von da wieder aufwärts.

Die Ausstattung ist auf schönem weißem Papier, mit Schreibpapier zu Bemerkungen durchschossen, und ist daher allen **Kanzleien, Komptoirs und Haushaltungen** bestens zu empfehlen, da er seiner zweckmäßigen Eintheilung wegen Alles bietet, was man billigerweise verlangen kann.

Zugleich bemerken wir, daß Abnehmern zum Wiederverkauf bei größeren Parthien eine angemessene Provision bewilligt wird. — Auch machen wir auf unsern Verlag in der lithographischen Anstalt aufmerksam, wo stets vorräthig zu haben sind: **alle Gattungen Pfarr- und Schultabellen, Fremdenbücher, Frachtbriefe, Deklarationen, Hochzeit-Ladschreiben, Standzettel und Protokolle bei Bestschreiben und Bestschließen, Speisekarten, Wechsel, Visitkarten** ꝛc.

Zu recht zahlreicher Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Passau, im Oktober 1851. die

Buchdruckerei und lithographische Anstalt von

Joh. Dietenberger & Dr. Bressl.

(Steinweg Nro. 235.)

Theater-Anzeige.

Sonntag den 19. Okt. 1851.

III. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Der Verschwender.

Original-Zaubermährchen in 3 Aufzügen von Raimund, Musik von Conradin Kreutzer.

Mehrere Studirende können in Kost und Wohnung mit Wasch ꝛc. genommen werden. Das Uebr.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. Oktober zu Herrn Hermann auf die Mauth, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. Oktober zu Hrn Pilsweger.

Bei der 1139. Ziehung zu Regensburg am 16. Oktober sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

70 36 84 19 83

Die nächste Ziehung geht zu Nürnberg am 28. Okt. vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

Fremden-Anzeige.

Zum gold Ekern. Hr. Schlagintweit, Glasfeder u. Mechaniker mit Sohn, Fährmeisters-Frau von Regen Leiner, Brauers-Wittwe v. Zwisel.

Redakteur: Dr. J. B. Bressl Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postenin ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Ankündigung.

Passau, Montag **Nro. 289.** **den 20. Oktober 1851.**

Ein Olivenblatt für das Volk.

von Elihu Burritt

Ein großartiger Leichenzug.

Es läßt sich ein in den Krieg ziehendes Heer wohl kaum besser vergleichen als mit einem großen Leichenzuge, wo nicht bloß ein Einzelner, sondern Hunderte zu Grabe getragen werden, ja sich sogar selbst dahin schleppen müssen, während eine unzählige Menge Freunde, Weiber, Kinder, Eltern und Geschwister voll Schmerz und Kummer zurückbleiben und sie nicht einmal bis an die Ruhestätte begleiten können oder dürfen. Ein auffallender Unterschied aber besteht darin, daß beim Begräbniß eines Einzelnen der ganze Zug in Trauerkleid gehüllt ist, die Sterbeglocke geläutet und der Todtengesang angestimmt wird; bei dem letzten Gange jener Massen dahingegen die buntesten Kleider angelegt sind, Fahnen flattern und eine lustige Musik ertönt. — Welche Ironie! — Wie viel passender würde es seyn jene Schaar in schwarzen Todtenkleidern, die Waffen mit Flor umwunden, langsamen Schrittes und mit gesenkten Häuptern ausrücken zu sehen und zu den Wehklagen der Nachgebliebenen das Glockengeläute und den Grabgesang sich gesellen zu lassen? —

„Nein", ruft man aus, „ein solcher Anblick würde gar zu entsetzlich seyn!"

Freilich, die nackte Wirklichkeit würde uns dann so recht vor Augen treten, während wir nun durch eine trügerische Außenseite geblendet werden, weil die Welt betrogen seyn will.

„Aber", sagt ihr wieder, „man würde ja nur mit Schaudern an den Krieg denken, und es könnte leicht dazu kommen, daß kein Mensch mehr in den Krieg würde ziehen wollen."

Ganz recht, ihr würdet erkennen lernen, was der Krieg eigentlich ist, und ein jeder der noch ein Fünkchen Gefühl im Herzen hat, würde den Krieg verabscheuen.

v. A

Deutschland.

Bayern. München, 15. Oktbr. Heute feierte König Ludwig das Namensfest Seiner Gemahlin der Königin Therese auf der Schwanthaler'schen Burg „Schwanseck" bei Großhesselohe an der Isar im Kreise der Seinigen und geladener Vertrauter. Thore und Thüren waren mit Laubwerk und Blumen bekränzt und über dem Thurme flaggten die Farben des kgl. Hauses und Bayerns. Sehr ungehalten war König Ludwig bei Seiner Rückkunft nach München darüber, daß er die Ruhmeshalle nicht frei vom Bretterumantel antraf, da Er befohlen hatte, den Bau während des Oktoberfestes zu enthüllen, um dem Volke den vollen Eindruck der herrlichen Architektur mit der Bavaria zu gewähren. Mehrere der bei diesem Bau Verwendeten, welche die Ausführung bei f. Willens verstümmelt, wurden ihrer Funktionen enthoben.

München, 16. Okt. Der Kultusminister hat in der Kammer erklärt, daß die Regierung nicht in der Lage sey, ein auf Grund der bischöflichen Denkschrift revidirtes Religionsedikt dem Landtage vorzulegen.

München, 16. Okt. Eine von höchster Stelle abgeordnete Kommission, unter dem Vorsitze des Herrn Staatsraths v. Beisler, hat gegen Ende vorigen Monats Weihenstephan und Schleißheim besucht, um über Reorganisation des höhern landwirthschaftlichen Unterrichtswesens Anträge zu stellen.

München, 17. Okt. Prinz Karl hat sich nach Tegernsee begeben.

Herr Oberbaurath Metzger ist mit dem Prachtbau des Athenaums auf dem Gasteigberg betraut worden.

In den bisher wegen mangelhafter Beleuchtung verschrieen gewesenen Lokalitäten des Hofbräuhauses ist nagbell nun die Nacht gelichtet — durch die Einführung der Gas-Beleuchtung.

Regensburg, 17. Okt. Die Telegraphenlinie zwischen hier und München ist nun vollendet, und der Telegraph gestern bereits in Thätigkeit gewesen. Die bei der gestrigen Lotto-Ziehung dahier gezogenen Nummern waren der Gegenstand der ersten telegraphischen Depesche nach München.

Oesterreich. Wien, 13. Oktbr. Das Steigen des Silberagio's hat auf die kaufmännische Welt einen großen Einfluß geübt, besonders wegen der Nähe des Winters, der viele Einfäufe nöthig macht, und, verbunden mit den keineswegs günstigen Ernteberichten, die Besorgniß einer eintretenden Theuerung täglich vermehrt. Dazu kommen hier in Wien noch die übertriebenen Miethzinse; überall werden sie jetzt wieder gesteigert, und die Parteien müssen sich, besonders in der untern Stadt, dieß unbedingt gefallen lassen, weil nirgends eine Wohnung zu haben ist. Es ereignete sich, daß Parteien Wohnungen um hohe Preise augenblicklich miethten, ohne sie auch nur gesehen zu haben, weil sie bei der geringsten Zögerung fürchten mußten, gar kein Quartier zu finden. Es findet hier jetzt ein großer Zufluß von Fremden statt, und vom Lande kommen ebenfalls viele Parteien. Die Gasthöfe sind überfüllt, und mit Mühe findet man manchmal erst nach langem Suchen ein Unterkommen.

Wien. Nicht ohne Interesse sind die folgenden Notizen über die Gehalte unserer höhern Staatsdiener: Die Minister sind im Vergleich zu denen in Staaten ersten Ranges keineswegs sehr hoch besoldet. Sie beziehen nämlich zunächst einen Gehalt von 8000 fl. und sodann eine Funktionszulage, welche beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten allerdings 16,000 und bei den Ministern des Innern und des Krieges 8000, bei den übrigen Ministern aber nur 4000 fl. beträgt. Die Wehrzahl unserer Minister bezieht also (außer freier Wohnung) ein Amtseinkommen von nur 12,000 fl., was nach den gegenwärtigen Geldverhältnissen ungefähr 7000 Thlr. gleichkommt. Der Oberhofmeister des Kaisers bezieht 12,000, der Gouverneur von Ungarn 16,000, der Generalgouverneur des lomb.-venet. Königreiches 18,000, der Statthalter von Böhmen 12,000, der von Niederösterreich 10,000 fl. Unter den Gesandten erhalten der zu Paris 66,000, die zu London und St. Petersburg 60,000, die zu Konstantinopel, Rom und Frankfurt 40,000 die zu Rio de Janeiro und zu Madrid 36,000, der zu Berlin 30,000, zu Neapel 24,000, zu

Digitized by Google

Athen 20,000, zu München, Dresden, Hannover, Kassel, in Haag, Brüssel und Turin 18,000, zu Stockholm, Florenz, Stuttgart und Kopenhagen 15,000, zu Karlsruhe 14,000 fl. In Lissabon ist nur ein Geschäftsträger mit 6000 fl. Auffallend gering sind die hohen Hofämter besoldet: Der Oberstjägermeister bezieht 4000, der Oberstkämmerer nur 2000, und der Obersthofmarschall 1200, der Oberststallmeister 5000 fl. Verhältnißmäßig noch sind dagegen die Gelehrten besoldet, welche die Hofbibliothek verwalten. Der Präfekt derselben erhält nämlich 5000 und der erste Kustos 4600 fl.

Venedig, 13. Okt. Ein gestern Abends hier eingelaufenes glaubenswürdiges Schreiben aus Ferrara erwähnt folgenden bedauernswerthen Vorfall in Bologna. Am 10. Vormittags gegen 9 Uhr saß der berühmte Tenor Fraschini wie gewöhnlich bei seinem Frühstücke, als sein Kollege, der Bariton Collini, dem seit einiger Zeit seiner geschwächten Stimme wegen kein außerordentlicher Beifall gezollt wurde, eintrat und ihm freundlich die Hand reichte. Nach kurzem Gespräche über gleichgiltige Dinge zog Collini einen Dolch hervor, mit dem er dem braven Fraschini 3 Stiche an der Seite des Herzens versetzte, worauf letzterer sogleich zusammensank, und entseelt auf dem Boden liegen blieb. Der Meuchelmörder, der am Eingangsthore des Hauses einen Wagen zu seiner Verfügung stehen hatte, suchte in der Flucht seine Rettung. Auf diese grauenvolle Weise verliert die italienische Oper zwei ihrer tüchtigsten und beliebtesten Träger. Fraschini war verheirathet, und Vater von 4 Kindern!

Preußen. Posen, 11. Okt. (Allgemeine Umarmung.) Die „Pos. Ztg." meldet. Nachdem beim heutigen Schluß des Landtags der Landtagsmarschall v. Hiller von den versammelten Ständen dankend für das ihm erwiesene Wohlwollen in kurzen Worten Abschied genommen, ergriff der Graf Storzewski, Stellvertreter des Landtagsmarschalls, das Wort und sagte: „Meine Herren! die Blätter fallen — Freunde und Kollegen trennen sich — wir wollen uns noch einmal ein gemeinschaftliches Lebewohl wünschen! Beten wir zum Allmächtigen, daß Er uns das, was uns gut für jetzt ist, und gut für die Zukunft sein wird, gebe! — Wir haben keine Zeit, Abschieds-Visiten zu machen, wir können uns aber Alle gegenseitig hier umarmen, und dazu lade ich Sie ein, Ihnen das gute Beispiel gebend." — Hierauf umarmten sich alle anwesenden Abgeordneten ohne Unterschied der Stände.

Berlin, 17. Okt. Die geheimen Artikel zum Vertrag vom 7. Sept. sind bekannt gemacht; sie alteriren die gegenseitigen Vertragsverbindlichkeiten nicht. Scheidet ein Territorium von mehr als 4 Mill. Einwohnern aus dem Zollverein, so fällt das Präzipuum weg.

Berlin, 13. Okt. Die „Lithogr. Korresp." schreibt: Die frühere Bemerkung über die im bayerischen Ministerium sich geltend machenden verschiedenen Ansichten über das zu befolgende handelspolitische System und insbesondere über das Verharren beim Zollverein und das Verhältniß Bayerns zu dem preußisch-hannoverschen Vertrage ergänzen wir heute dahin, daß der Premier Hr. v. d. Pfordten sich immer offener gegen eine Verlängerung des Zollvereins erklärt. Herr v. d. Pfordten beharrt bei dieser Ansicht, trotzdem die Gutachten nicht blos von mehreren Handelskammern, sondern auch die der darum angegangenen landwirthschaftlichen Kreiskomitees sich sämmtlich für fernereS Verbleiben Bayerns im Zollverein ausgesprochen haben.

Köln, 13. Okt. Beim Appell der Landwehrmänner, welcher gestern Morgen stattfand, wurde diesen eröffnet, daß sie sich bereit halten sollten bei einer Mobilmachung, die etwa möglich werden könnte, sofort eintreten zu können. Zugleich wurden diejenigen, welche Reclamationen gegen ein solches Eintreten zu machen hätten, ermahnt dieß bei Zeiten zu thun, damit sie rechtzeitig geprüft werden könnten.

Großh. Hessen. Darmstadt, 14. Oktbr. Heute setzte die zweite Kammer in Anwesenheit des Ministeriums des Innern die Berathung der endlichen Resultate der Finanzverwaltung in den Jahren 1845 bis 1847 fort. Die Minderheit des Ausschusses hatte darauf angetragen, die Ueberschreitung der Rubrik: Geschenke (an Tabatieren und baarem Geld) mit 3063 Gulden für nicht gerechtfertigt zu erklären. Es entwickelte sich darüber eine Berathung, die zugleich den an die Staats-Regierung gerichteten Wunsch auftauchen ließ, wegen Abschaffung solcher üblichen Geschenke an Gesandte und sonstige Beamte anderer Staaten die Initiative zu ergreifen. Mit geringer Mehrheit wird der Antrag verworfen. Bei der Rubrik: Strafanstalten entwarf der Abgeordnete Wittmann ein grelles Bild der Mißbräuche von Seiten der Gefangenwärter in Arrest und Strafsäulen. Die Ausgabe von 150 fl. jährlich zur Besoldung eines Censors erfuhr Widerspruch. Der Abgeordnete Reh sprach die Erwartung aus, die Kammer werde es für eine Ehrensache halten, diese Ausgabe nicht zu genehmigen. Bei der Abstimmung erklärte auch die Mehrheit der Kammer, sie finde diese Ausgabeposten nicht gerechtfertigt.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Die Ministerkrisis dauert fort, ohne der Entscheidung näher gerückt zu seyn. Diese erwartet man von dem morgen sich versammelnden Ministerrath. Gestern, am Sonntag, ruhte die Politik, die Patrie schweigt über die Krisis, sie enthält nur, zum Beweis, daß nichts geschehen konnte, die kurze Anzeige: „Der Hr. Präsident wohnt heute dem Wettrennen von Chantilly bei; Herr Baroche ist auf seiner Villa zu Meulan; Herr L. Faucher speist in Lagny, und Hr. Carlier ist auf der Jagd. Der ehrenw. Herr v. Fallour ist auch Champlatreur, dem Landsitz des Hrn. Mols, abgereist. Er wird dort 24 Stunden verweilen, und sich dann auf's Land begeben, wo er bis zum Ende der parlamentarischen Ferien bleiben wird." Der Polizeipräfekt hat wirklich, wie schon der National von gestern gemeldet, eine Denkschrift für das Wahlgesetz vom 31. Mai verfaßt, aber die „Presse" wirft ihm vor, daß er noch vor wenigen Wochen einer Maßregel, worin er jetzt eine den schlechten Leidenschaften gemachte Concession sehen wolle, das Wort geredet habe. Wenn man der „Presse" glauben darf, so verspricht Hr. Carlier dem Präsidenten unter drei Bedingungen den Sieg über die Revolution auch im Jahre 1852, er verlangt 1) Aufrechthaltung des Gesetzes vom 31. Mai; 2) gänzliche Unterdrückung der Preßfreiheit; 3) die Versetzung von fünfzehn Departements in Belagerungsstand, so daß die Zahl der unter das Militärgesetz gestellten Departements auf zweiundzwanzig steigen würde. Hr. E. Girardin gibt zu verstehen, daß wenn der Polizei-Präfekt eine politische Frage zum Anlaß nehmen würde, seinen Posten zu verlassen, es nur wäre weil ihn die Goldbarrenlotterie gegenüber der Nationalversammlung in eine Lage gebracht habe, die es ihm wünschenswerth machen müsse, mit guter Manier abzutreten. Man hält es sogar für möglich, daß die Krisis mit einer leichten Modifikation des Kabinets, dem Rücktritt der HH. L. Faucher und Baroche ausgehen könnte. Der Justizminister Rouher soll bereits zu der beabsichtigten System-Veränderung seine Zustimmung gegeben haben. Der Marineminister de Chasseloup-Laubat war eiligst von Toulon zurückgekehrt. Als eventuelle Ministerkandidaten werden jetzt auch die HH. V. Lefrane, G. de Beaumont und Duclerc genannt. Wenn es wirklich zu einem Minister-Wechsel im Sinn eines Theils der Opposition, und dadurch zu Verwicklung kommen sollte, deren Tragweite nicht abzusehen wäre, so glaubt man, daß der Permanenzausschuß die Nationalversammlung einberufen würde. Man ist daher auf die nächste Sitzung desselben, die nächsten Donnerstag stattfindet, gespannt. Wenn indeß die kleine Chronik den Präsidenten bereits an Kostüm schreiben läßt, um ihm sein Leidwesen auszudrücken, über die Weigerung seiner Minister ihn durch Frankreich reisen zu lassen, so gehört dieß Gerücht wohl in das Reich der radikalen Konstitutionalpolitik Heute war ein großer Theil der Besatzung zu einer militärischen Promenade ausgerückt.

Paris, 10. Okt. Der kurz erwähnte Vorfall zwischen dem Repräsentanten Sartin und den Gendarmen in Commentry (Allier Dep.) scheint ernstere Folgen nach sich zu ziehen. Nach dem Bericht, den Sartin darüber der „Presse" gibt, wäre der Hergang folgender gewesen. Sartin hatte mit 12 — 15 politischen Freunden bei einem Privatmann in Commentry eine Mahlzeit gehalten. Nach ihrer Beendigung wollte man, um der Polizei kein Aergerniß zu geben, in Gruppen zu zweien und dreien fortgehen, als ein Gendarmeriebrigadier herbei kam und auf die Beschuldigung, daß sie eine verbotene politische Versammlung gehalten, ihnen verbot, bis auf weiteres das Haus zu verlassen. Der Brigadier ließ zur Besetzung der Thür zwei Gendarmen zurück. Sartin

Digitized by Google

suchte diese zu bewegen, wenigstens ihn durchzulassen, damit er die Sache dem Maire vortragen könne. Zufällig hatte er seine Repräsentantenmedaille bei sich. Die Gendarmen antworteten ihm indeß, während der Ferien habe das Ding keine Gültigkeit, packten ihn beim Kragen und stießen ihn zurück, ja, der Brigadier, der herzu kam, forderte sie geradezu auf, gegen Sartin einzuhauen. Jetzt mischten sich dessen Freunde ein und es kam zu einer Schlägerei, wobei auf beiden Seiten einige leichte Verwundungen vorkamen. — Nach der „Patrie" hätte die letztere Scene erst stattgefunden, als die Gäste Miene machten paarweise in einer Procession nach einem demokratischen Cafe zu ziehn und den Gendarmen, die dies verhindern wollten, die leeren Flaschen an den Kopf warfen. Die Aufregung in Commentry und dem benachbarten Montlucon scheint in Folge dieses Vorfalls sehr groß zu sein. Wie es heißt, wären die von den Gendarmen verhafteten Personen von dem Volk wieder befreit worden und es soll sogar in den Straßen geschossen worden sein.

Paris, 12 Oct. „Ordre" meint, daß zwei politische Tendenzen, die der imperialistischen Brausekopfe nicht gerechnet, neben dem Präsidenten sich offnen bekämpfen. Der Präsident wünscht vor allem wieder gewählt zu werden; wer sein Minister seyn will, muß die Wiedererwählung vertreten. Der legale Weg hierzu ist allzu schwierig, daher haben gewisse Leute Seitenwege angegeben, die zu demselben Ziele führten und durch den Erfolg gerechtfertigt würden. Die Einen aber wollen nichts ohne die Mehrheit der gesetzgebenden Versammlung unternehmen; die Andern wollen nichts von der Mitwirkung der letzern wissen, und wenden alle Mittel an, um ihre Nebenbuhler durch Hohn und Revolutionsdrohungen einzuschüchtern. Beide Parteien haben ihren fertigen Plan. Die Einen gefährt von Hr. Veron würden ganz einfach das Gesetz v. 31. Mai abschaffen, und alle Herabwürdigungsmittel gegen die Wiedererstandenen Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung anwenden, die endlich doch der Volksmeinung erliegen müßten. Die Andern aber wollen sich in keiner Weise von der Mehrheit trennen und würden gerne eine Aenderung des Gesetzes über das allgemeine Stimmrecht vorschlagen; allein sie sind gegen jede Aufhebung, gegen jedes Verbannen der parlamentarischen Mehrheit. Sie verständen sich zur Unterstützung einer Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai und zur früheren Vornahme der Wahlen um drei oder vier Monate. Dieser auch von den legitimistischen Tactikern angenommene Plan hätte schon vor 6 Wochen definitiv angenommen werden sollen. Der Präsident aber, der die entschiedene Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts will, hat das ganze Gewebe wieder zerrissen. Ludwig Napoleon, der nicht allzu sehr dem Parlament vertraut, will nicht sich mittelst eines dreimonatlichen Mandats, das erlöschen kann, hinschleppen, und dasselbe einer neuen und allmächtigen Versammlung abtreten. Der Präsident aber hätte eigentlich nichts Anderes zu thun, als innerhalb der Verfassung zu bleiben. — E. von Girardin vertheidigt heute in seinem Blatt die Revision der Verfassung: „Der Minister haben ihre Entlassung eingereicht, doch bedingterweise. Ein Wort, dessen Erklärung jeder suchen wird. Bedingterweise heißt: Die Minister haben dem Präsidenten eine Frist von drei Tagen eingeräumt, um von seinem Entschluß der Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai zurückzukommen. Diese Frist von drei Tagen verräth uns: große Klugheit auf Seite der Minister, die inzwischen alles in Bewegung setzen werden, um den Gewählten vom 10. Dezember von seinem Entschluß abzubringen." Hrr Girardin schließt mit den Worten: „der Antrag, das Gesetz vom 31. Mai abzuschaffen und die Revision vorzunehmen, heißt die Fesseln lösen, welche Frankreich binden. Hierzu braucht es keines Montagnards noch Monarchisten; außer den Parteien gibt es noch genug Leute, die ebenso tauglich und fähig sind als die Hrn. Baroche, Fauchet und Carlier.

Paris, 15. Okt. 5pro. 90.10.; 3pro. 55.30. Es geht das Gerücht Hr. v. Lamartine sey ins Elysee berufen. Die Permanenz-Commission ist versammelt. Der Cher-Departement ward in Belagerungsstand erklärt.

Paris, 17. Okt. Eine Pariser telegraphische Depesche der Preußischen Ztg. meldet, daß die Entlassung des Ministeriums vom Präsidenten definitiv angenommen worden ist. Ein neues Cabinet war noch nicht gebildet. Gerüchte von Staatsstreichen die im Werk seyn sollen, waren schon am 14. wieder verbreitet.

Bekanntmachung.

(Die Verlegung des Schweinsmarktes in Passau betr.)

(1) Der in hiesiger Stadt am Freitag in der Vorwoche vor Weihnachten jeden Jahres bisher abgehaltene s. g. große Schweinsmarkt, wurde mit Genehmigung der k. Kreisregierung von Niederbayern auf den vorhergehenden Donnerstag verlegt und findet sonach im heurigen Jahre

Donnerstag den 11. Dezember 1851

statt, was hiemit zur Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Passau den 11. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßloberger

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die Trauer-Nachricht, daß unsere geliebte Schwägerin und Base,

Frau Marie Salletmayer,

vorm. bgl. Fragnerswittwe in der Innstadt,

Samstag den 18. Okt. früh halb 1 Uhr im 88sten Lebensjahre, getröstet durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, in ein besseres Jenseits abgegangen ist.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 20. Okt. früh 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt. Hiezu laden höflichst ein

Passau, 18. Oktober 1851.

Die trauernden Verwandten.

Plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen wird sogleich eine Person in Dienst zu nehmen gesucht, welche Hausmannskost gut kochen kann, artig, sittlich und treu ist. Holz und Wasser hat sie nicht zu tragen. Das Nähere in der Expd. oder Nro. 110.

Ein großer schöner **Fanghund** auch für einen Metzger zum Gebrauch ist zu verkaufen.

(a) Es wird ein Junge in die Lehre genommen.

Geymeyer, Schuhmacher.

Bei der Kirchenverwaltung St Severin liegen **200 fl.** zum Ausleihen bereit.

Georg Schröder's

Handbuch für Zollbeamte und Steuer-Pflichtige.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage vom Verfasser selbst besorgt und herausgegeben und nicht zu verwechseln mit dem erneuerten wörtlichen Abdruck der 2. Auflage — erscheint in wenigen Tagen bei den Unterzeichneten und ist in Passau zu beziehen durch **Elsässer & Waldbauer. Theodor Fischer's** Verlagsbuchhandlung.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 19. Okt. 1851.

III. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Der Verschwender.

Original Zaubermährchen in 3 Aufzügen von Raimund, Musik von Conradin Kreuzer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(3)

(Die Militär-Conscription der Altersklasse 1830 betreffend.)

Zur Konscribirung der Altersklasse 1830 werden nach den Bestimmungen des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 nachstehende Termine festgesetzt:

1) Zur Herstellung der Conscriptionsliste und Eintragung in dieselbe:

Dienstag der 4. November 1851,

2) Zur Anmeldung der allenfallsigen Reclamationen gegen die Konscriptionsliste:

Dienstag der 25. November,
Mittwoch der 26. November,
Donnerstag der 27. November l. Js.

3) Zur mündlichen Wiederholung und vorläufigen Entscheidung der vorbezeichneten Reclamationen und zur Berichtigung der Konscriptionsliste:

Mittwoch der 3. Dezember l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Unmittelbar nach dem Schluße der Reclamationsverhandlungen wird auf den Grund der berichtigten Conscriptionsliste mit dem Loosen vorgeschritten und nach Vollendung desselben und Verständigung dessen Resultates sogleich zum Messen und hierauf zur ärztlichen und wundärztlichen Visitation übergegangen.

Alle Jünglinge, welche im Jahre 1830 geboren sind und dermalen im hiesigen Magistrats-Bezirke ihre gesetzliche Heimath haben, werden demnach hiemit aufgefordert, zu den bezeichneten Konscriptionsverhandlungen sich jedesmal bestimmt und persönlich, oder durch Bevollmächtigte vor der unterzeichneten Konskriptionsbehörde zu melden und den ihnen durch das Gesetz auferlegten Obliegenheiten auf das Pünktlichste nachzukommen.

Derjenige Konscribirte, welcher versäumt, sich an den festgesetzten Terminen persönlich, oder mittels Bevollmächtigten

1) am 4. November l. J. zur Eintragung in die Konscriptionsliste anzumelden, oder
2) bei der Verhandlung des Messens und der Visitation zu erscheinen, wird nach §. 68 des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes als ungehorsam behandelt, des allenfallsigen Anspruches auf Zurückstellung, oder Tausch der Loos-Nummer nach §. 47, 48 und 59 verlustig und verfällt überdieß im Falle Nr. 1 in eine Geldstrafe von 10 — 20 fl., im Falle Nro. 2 von 5 — 10 fl.

Die Reklamationen gegen die Conscriptionsliste, welche nicht blos wegen allenfalls unterlassener Eintragung von den Konstriptions- und Militärpflichtigen des hiesigen Bezirks, dann den Eltern und Vormündern derselben erhoben werden können, müssen jedoch innerhalb der erwähnten 3 Tage unter Anführung der Ursache bei Vermeidung des Ausschlusses angebracht werden.

Zu diesem Behufe wird vom 19. bis 24. November d. Js. die Konscriptionsliste im magistratischen Sekretariate zur Einsicht aller Konscriptions- und Militärpflichtigen, ihrer Eltern und Vormünder, offen liegen und überdieß während dieses Zeitraumes auch das Namensverzeichniß der konscribirten Jünglinge an der magistratischen Amtstafel angeheftet seyn.

Bei dem Akte der Messung ist die Erklärung abzugeben, ob der Konscribirte sich für dienstuntauglich halte und ob Anspruch auf Zurückstellung desselben gemacht werde.

Die Erklärung der Dienstesunfähigkeit muß jedesmal mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anspruch auf Zurückstellung aber mit Aufzählung der hiefür sprechenden Gründe verbunden werden.

Da es bei Würdigung der Ansprüche auf Zurückstellung eines, oder des einzigen Sohnes in der Familie nach §. 48 des H. E. G. auf den Familien- und Vermögensstand ankömmt, so werden jene Konscribirten, oder deren Eltern, Vormünder und Vertreter, welche in vorstehender Art zu reklamiren gedenken, schon jetzt vorläufig in Kenntniß gesetzt, daß sie

a) ein Zeugniß des Pfarramtes über die Familienglieder, dann den Stand und das Alter derselben,
b) ein gerichtliches Zeugniß über den Vermögensstand, welches nicht allein den Besitzstand, sondern auch den Werth desselben und die darauf haftenden Schulden enthalten muß, nebst den übrigen allenfallsigen Behelfen beizubringen haben.

Alle diese Zeugnisse, welche übrigens nach §. 90 des Gesetzes ganz unentgeldlich ausgestellt werden, müssen längstens binnen 14 Tagen nach der Reklamation bei Vermeidung des Ausschlusses bei der diesseitigen Conscriptionsbehörde zur Vorlage gebracht werden.

Donnerstag den 18. Dezember l. J.

Vormittags 9 Uhr

wird die Entscheidung der von den Konscribirten des hiesigen Bezirkes sowohl in Bezug auf Zurückstellung, oder Entbindung von dem Eintritte in das Militär angebrachten Reklamationen unter Vorbehalt der Berufung und Revision im magistratischen Amtslokale öffentlich statthaben, wobei ebenfalls sämmtliche Konscribirte, deren Eltern, Vormünder und Bevollmächtigte, zu erscheinen haben.

Diejenigen Conscriptionspflichtigen, welche sich zur Zeit dahier in Aufenthalt, in Arbeit oder Dienst befinden, und ihre gesetzliche Heimath hier nicht haben, müssen, wenn sie von der im §. 21 des H. E. G. eingeräumten Befugniß der Anmeldung bei der Conscriptionsbehörde des temporären Aufenthalts Gebrauch machen wollen, sich um so gewisser schon am

Dienstag den 21. Oktober l. Js.,

Vormittags 9 Uhr,

vor der unterfertigten Commission stellen, als eine spätere Anmeldung von Seite dieser Conscriptionspflichtigen nicht mehr berücksichtiget vielmehr jeder sich später Anmeldende ohneweiters an die Conscriptionsbehörde seiner Heimath verwiesen wird.

Da diese Bekanntmachung durch die hiesigen Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht und in besondern Abdrücken an der Amtstafel u. s. w. angeheftet wird, so fällt die Entschuldigung wegen Unwissenheit von selbst hinweg und kein Konscriptionspflichtiger oder dessen Eltern und Vormünder können demnach auf eine persönliche Vorrufung rechnen.

Passau, 9. September 1851.

Die Militär-Conscriptions-Commission der k. b. Stadt Passau.

Der königliche Stadtkommissär
Taucher.

Der rechtskundige Bürgermeister
Praßlsberger.

Fremden-Anzeigt.

Zum wilden Mann. HH. Hackland v. Düsseldorf, Jakoby von Lehrsch, Rothhaft von Schwemmet, Ahlmann v. Dettelbach, Schach v. Wien, Kaufleute. Jeiskla, Fabrikant v. Laibach. Lever, Partikulär v. Frankfurt. Kraus, Privatier v. Wien. Goserlehl, Gand. Philos. von Berlin, Quadrei, Partikulär v. Bellinzona. Geiger, Goldschläger v. Stuttgart Zech mit Gattin, Inge nieur v. Wien. Stroll, Gewehrer v. München

v. Trodenfels mit Gattin. Gutsbesitzer mit Jungfer v. Martenburg. Panli mit Gattin, Dekter der Med. v. Frankfurt Kainz, Privatier und Schadevy. k. Major v. Wien. Dill, Schertin v. Herb, Altenstisch v. Wegman, Geberin von Kohlberg, Heigel v. Deggendorf, Bürgerstöchter.

Zum weißen Hasen. HH Wild. Gutsbesitzer v. Rohrbach mit Lechler. Keller, Brauer v. Schönberg. Weis, Maschinist von Landshut. Kaiser, Handelsm. mit Sohn von Mayerhach.

Jungbauer, Student v Röhrenbach. Hohner, Theolog v. Hafelbach.

Zur gold Krone. HH. Rattenarnber, k. Major v. Rußland. Gleinzerl, Geschäftsleuder v. Bonrrain. Frau Mechanikus v Aurrstein. Expl. Sattermeister v. Dittenheim. Mayr, Schneidermeister v. Wien. Krauß. Müller von Waltenheim Brunner, Privatier v. Klein-München. Ziegler, Schiffmeister von Sulzbug. Die. Kurrier. Bürgermeisterchter v Bernau

Redakteur: **Dr J. B. Breßl**

Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 290.** **den 21. Oktober 1851.**

Ein Olivenblatt für das Volk.

von Elihu Burritt

Fortschritt.

Nachdem vor nicht gar langer Zeit die Bestrebungen eines kleinen Häufleins englischer und amerikanischer Friedensfreunde von vielen Leuten noch mit Achselzucken angeschaut, und als „fromme Wünsche," „eitle Hoffnungen" und dergleichen bezeichnet wurden, darf man jetzt behaupten, daß in einem ganz kurzen Zeitraum schon Erstaunliches erreicht worden ist, und die gute Sache wird einmal aus einem unscheinbaren Senfkörnlein zu einer großen Pflanze gedeihen, ist, die ihre Blätter fast über die ganze Welt ausbreitet, so daß die Völker bald unter ihren Zweigen wohnen werden. Namentlich hat der kürzlich in London gehaltene Friedenscongreß ein glänzendes Resultat geliefert, und die Zahl der von allen Seiten hinzugeströmten Theilnehmer war enorm. Die der sämmtlichen Anwensenden läßt sich kaum berechnen; die Abgeordneten aber aus den verschiedenen Staaten Europa's und Amerika's beliefen sich auf weit über Eintausend Personen. Darunter aus Großbritannien viele Parlamentsglieder, Magistrats- und andere Regierungspersonen, zahlreiche Gelehrte, Professoren verschiedener Universitäten, 200 evangelische Geistliche, sowie außerdem die Vertreteter verschiedener Religions-Gesellschaften, Redacteure englischer Zeitungen ꝛc. ꝛc. Ferner eine bedeutende Anzahl holländischer, belgischer und französischer Abgeordneter, unter letzteren die Namen Coquerel, Jules Delbrück, directeur de la Révue d'Education nouvelle de Paris, Girardin (la Presse), Henry Vincent, Hippolyte Peub, Bouvet, Mitglied der franz. Nationalversammlung (Victor Hugo und andere waren abgehalten worden), Heareau, Hofey, Guillaumise, Lacreix, Montandon, De Pompery, Read, Rouville, Quindeni, Pasteur Verrue, sowie 15 Vertreter der arbeitenden Classe in Frankreich, wovon einer eine Ansprache hielt, welche sehr beifällig aufgenommen wurde. Aus Spanien: Don Mariani Cubi I Soler, Professor, und Carlos de Odriozola. Aus Deutschland eine Reihe achtungswerther Namen, und endlich eine ganz außerordentlich große Anzahl Amerikaner. Wenn wir nun aus Vorstehendem sehen, daß ein ganzes Heer bedeutender und hervorragender Persönlichkeiten vom Gebiete der Kirche, der Wissenschaft und der Litteratur, Vertreter der verschiedensten politischen und religiösen Richtungen, zahlreiche Regierungspersonen, Mitglieder der französischen National-Versammlung und Männer aus dem Volke, endlich auch Repräsentanten der Geldmacht (wovon ja die Kriegsmacht eigentlich abhängig) und sogar Militärpersonen sich als öffentliche und entschiedene Vorkämpfer der Friedenssache aufwerfen; wenn wir außerdem wissen, daß in Amerika, England, wie auch auf dem Continent viele Tausende im Volke bereits von Herzen den Grundsätzen und Bestrebungen der Friedensgesellschaften zugethan sind, so können wir, trotz der hin und wieder vorkommenden Anfeindungen, der Sache in der That ein günstiges Prognostikon stellen.

v. A

Deutschland.

Bayern. München, 17. Oktbr. Nicht in Egern, wie jüngst irrig berichtet ward, sondern in Bad Kreuth befindet sich gegenwärtig JJ. MM. König Max und Königin Marie.

Der Glückshafen hat auf dem heurigen Oktoberfeste gute Geschäfte gemacht, indem nach Abzug der Unkosten die Armenkasse die schöne Summe von 2700 fl. erhielt.

München, 16. Oktbr. Wie weit es mit der industriellen Fertigkeit gekommen ist, mag Folgendes beweisen: Ein zwölfjähriger Taschendieb schnitt gestern einem Herrn vor einer Zeitungsexpedition im Gedränge den Frackzipfel weg, worin jener seine Geldbörse gesteckt hatte. Der junge Gauner wurde erwischt, und auf die Polizei gebracht.

München, 16. Okt. Heute früh 5 Uhr ist das 1ste Bataillon des Infanterie Leib-Regiments mit der Eisenbahn abgegangen um sich über Ansbach, Würzburg, Aschaffenburg nach Germersheim zu begeben wo es am 29 ds. Mts. eintreffen wird. Um 4 Uhr wurde das betreffende Bataillon schon im Kasernhofe aufgestellt, wo Fürst von Thurn und Taxis eine stößige und sehr eindringliche Rede an die Mannschaft hielt. Er legte denselben ans Herz, daß sie in „Treue fest" halten sollen an ihren beschworenen Eid und ihrer Pflicht an König, Gesetz und Vaterland. Der König sey der Vater des Vaterlandes und des Heeres. Schon das Evangelium sagt, wer den Vater verläßt, den treffen die Strafen des Himmels. Alle Jene, welche im Jahren 1849 die Fahne in der Pfalz verlassen, hat schwere Serafe jetzt schon getroffen, indem ein großer Theil derselben sich in Strafhäusern befindet oder elend im Auslande herumirrt u. s. f. Hierauf wurde abmarschirt und das Bataillon bis zum Bahnhof durch Prinz Luitpold begleitet.

Amberg, 16. Okt. Gestern fand im Schloßhofe dahier der Fahneneid der noch nicht verpflichteten Landwehrmänner statt. Der Kommandant des hiesigen Landwehrbataillons, Landrichter v. Nagel, hielt an die Versammelten eine kurze und kräftige Ansprache. Er hebt darin die Ehre hervor, zum Kommandanten der Amberger Mannschaft berufen worden zu seyn, macht sie dann auf ihre Pflichten aufmerksam, die sie zu beschwören im Begriffe stehen, und die ihre Vorvordern so rühmlich übten, indem sie mit Leben und Blut die Oberpfalz vor den hereinbrechenden Feinden vertheidigten; glaubt ferners, daß auch sie ihrer Ahnen würdig seyn und dem Könige und Vaterlande treu dienen werden. Auch sollten sie den ihnen vorgeschriebenen Pflichten des Dienstes pünktlichst nachkommen und den Spott verachten, den Landwehrmänner oft erleiden müßten. Zwar gäben sie oft selbst durch ihr Verhalten Anlaß zum Spotte, aber dieser könne eben durch Diensteifer entfernt werden. Die Landwehr sey ein integrirender Theil der Verfassung, und wer über jene spotte, verletze diese, sey ein Verräther der Verfassung. — Nachdem der vorgelesene Eid geleistet war, schloß der Kommandant seine Ansprache mit einigen Worten und einem 3fachen Lebehoche auf König Max, in das alle Anwesenden freudigst einstimmten. (Amb. Tgbl.)

Digitized by Google

Oesterreich. Wien, 18. Okt. Vorgestern Nachmittags hat sich im Hause Nr. 520 in Gumpendorf die 18 jährige Tochter des Porträtmalers G. erstochen. Das Mädchen war brav, schön, gesund an Geist und Körper, so daß die Ursachen zu diesem schauerlichen Schritte doppelt schwer aufzufinden sind. Gestern wurde die Leiche zur Obduction in das allgemeine Krankenhaus gebracht, allwo es sich zeigte, daß sich das Mädchen mit einem kleinen Messer einen Stich ins Herz beibrachte. Noch wenige Stunden vor der That war sie in der Stadt und sprach ganz unbefangen und scheinbar heiter mit einer ihr begegnenden Freundin. Der Geliebte des Mädchens, welcher von der Mauer, wo er logirte, nach der schauderlichen That herbeieilte, wurde vor Bestürzung vom Schlage gerührt, und es mußte für ihn ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Nassau. Wiesbaden, 14. Okt. Die Gesellschaft zum Schutz deutscher Auswanderer hält von Zeit zu Zeit Sitzungen, um die Angelegenheiten eines Unternehmens zu ordnen, welches die günstigsten Ergebnisse für die Auswanderung verspricht. Es war allerdings ein wenig verwickelt, nicht durch die höchsten und hohen Personen, welche Theilnehmer oder Besucher dieser Gesellschaft sind, sondern durch die Gewalt der Umstände und durch die Geschäftsführer, welche sich nicht immer des ihnen geschenkten Vertrauens würdig zeigten. Mehr als 8000 Personen fanden eine glückliche und ruhige Zufluchtsstätte in einer der fruchtbarsten Gegenden von Texas, unter dem Schutze deutscher Fürsten und Herren, welche dadurch die Wahrheit des Sprichwortes eines alten Geschichtschreibers bestätigen: Wie der Fürst, so das Volk (Principes sunt nomina gentium). Dafür kann man sich auch zu dem Erfolg eines Unternehmens nur Glück wünschen, dessen Entwickelung unserm Vaterlande die Wohlthaten einer unter menschenfreundlichen Grundsätzen geschaffenen Colonie sichert, welche ein entfernes Land bevölkert und dort Kirchen und Schulen unter dem Schutze deutscher Bildung gründet. Gibt es ein ehrenvolleres Geschäft für den hohen Adel unsers Vaterlandes? Die höchsten und hohen Unternehmer haben für die Erreichung ihres Zweckes außerordentliche Geldopfer gebracht; sie haben sogar Schulden gemacht, und es handelt sich nicht allein davon, die Mittel zur Fortsetzung des Unternehmens herbeizuschaffen, sondern auch diejenigen zu entschädigen, welche zu einem so edlen Zweck Vorschüsse gemacht haben. Die Namen der Herzoge von Nassau, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, des Prinzen Friedrich von Preußen, der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Leiningen ꝛc. sind eine der sichersten Bürgschaften für die Erfüllung des geschichtlichen Auftrages, welchen Ihre Hoheiten übernommen, und man darf alle Gerüchte Lügen strafen, welche von Versuchen ihrer Beamten sprechen, diese den von ihnen übernommenen Verpflichtungen zu entziehen und Vorwände zu suchen, um sie derselben zu entledigen.

Freie Städte. Frankfurt, 16. Okt. Gestern Abends um 7 Uhr wurde dem königlich preußischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Bismark-Schönhausen, zur Vorfeier des heutigen Geburtstags Sr. Maj. des Königs von Preußen, ein musikalischer Fackelzug gebracht, an welchem sich die Musikcorps der hier in Besatzung stehenden k. k. österreichischen, k. preußischen, k. bayerischen und frankfurter Truppen betheiligten. In gleicher Weise war heute Morgen um 6 Uhr große musikalische Reveille. Nach 7 Uhr wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Hierauf folgt um 10½ Uhr Vormittags evangelischer Gottesdienst in der deutsch-reformirten Kirche und Hochamt im Dom, dem die hier befindlichen k. preuß. Behörden und Truppen nach ihren religiösen Glaubensbekenntnissen beiwohnen. Sodann versammelt sich das gesammte Offiziercorps aller Truppentheile bei der preußischen Wachtparade. Um 4 Uhr Nachmittags ist bei dem königlich preußischen Bundestagsgesandten großes Diner, wozu die Herren Bundestagsgesandten, die regierenden Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt und das diplomatische Corps eingeladen sind. Das königl. preußische Offiziercorps vereinigt sich zu einem feierlichen Gastmahl in dem großen Saale des Gasthofs zum Weidenbusch, dem Repräsentanten des k. k. österreichischen, königl. bayerischen und Frankfurter Offiziercorps beiwohnen werden. In den mit Laub- und Blumengewinden schön geschmückten preußischen Kasernen sind Bankette und verschiedene Lustbarkeiten von den Truppen selbst veranstaltet worden. Am Abend werden die Kasernen glänzend illuminirt und mit sinnreichen Transparenten versehen seyn. Der festliche Tag wird durch einen großen musikalischen Zapfenstreich beschlossen werden.

Großbritanien.

London, 11. Oktbr. Heute wird die Ausstellung — ohne Ceremonie — geschlossen. Das Gebäude wurde, weil es zum letztenmal ist, um 9 Uhr anstatt um 12 Uhr geöffnet. Gegen Mittag waren etwa 11,000 Personen darin, die Zahl ist aber Nachmittags bedeutend gestiegen. Was sich von Falsbion in London befindet, ist nach Hyde-Park geströmt, da ein wunderschöner Tag die letzten Momente der Weltwundermasse doppelt anziehend macht. Herr Sommer und andere Musiker füllen das Transept mit Abschiedstönen, und in dem Krystall-Brunnen spritzt sich die Sonne zum Lebewohl mit einer Glorie, welche man ihr in der Weltstadt nicht oft im Jahre nachrühmen kann. Von Worsley Hall ist die königl. Familie gestern nach Manchester zurückgefahren. Unterwegs war ein Heer von 8000 Sonntags-Schulkindern aufgestellt, welche sie mit Absingung des „God save the Queen" begrüßten. In Manchester ertheilte Ihre Maj. dem Mayor Potter, wie in Liverpool dem Mayor Bent, den Ritterschlag. Der Abend schloß mit Illumination und Bankett in Worsley-Hall. Kostüm wird jetzt gegen 13. Okt. in Southampton erwartet.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der nichtamtliche Theil des „Moniteur" meldet die Abdankung sammtlicher Minister, welche angenommen worden. Die Mitglieder des frühern Ministeriums werden die Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fortführen. Der Polizeipräfect hat dem Präsidenten Ludwig Napoleon gleichfalls seine Entlassung eingereicht, die auch angenommen wurde.

Paris, 15 Okt. Vor drei Wochen standen wir an dem Vorabend eines Staatsstreichs, und heute sind wir nahe daran, ein Ministerium der Linken zu erhalten. Wie vor drei Wochen, so steht auch heute die äußerste Partei des Elysee auf dem Punkte, den Sieg über die quasi-legalen Anhänger Louis Bonaparte's davon zu tragen. Damals wollte man den gordischen Knoten mit einem kaiserlichen Staatsstreich durchhauen, und heute sucht man ihn mittels der napoleonischen Demokratie zu lösen. L. N. Bonaparte, der mit seiner Jugend auch die Lust und den Muth an den Boulogner und Straßburger Irrfahrten verloren zu haben scheint und der eingesehen haben mag, daß ein kaiserlicher Adler zur Eroberung Frankreichs nicht hinreichend ist, zeigt sich denn neuen Plane seiner Jugendtreunde nicht abgeneigt. Wenn nun Louis Napoleon Bonaparte, wie man fest versichert, wirklich die Absicht hat, das Gesetz vom 31. Mai abzuschaffen, so kommt Dieses keinesmegs daher, weil er im Interesse Frankreichs zu handeln glaubt, sondern weil er dadurch seine persönlichen Ansprüche auf 1852 zu fördern hofft. Louis Bonaparte hat nur Einen Gedanken, Ein Streben, Einen Zweck — er will am Staatsruder bleiben. Um Dieß zu erreichen, wird er Alles thun. Als die Furcht vor dem Sozialismus die alten Parteien in das Lager des Elysee getrieben, als ihnen der Neffe des Kaisers noch als Rettungsmittel vor der republikanische Partei erschien, da glaubte Louis Bonaparte, er sey ihnen unentbehrlich; sie müßten, um sich selbst zu retten, ihn an der Gewalt erhalten. Die Furcht vor dem Sozialismus verschwand, und statt der einigen Ordnungspartei, die für Bonaparte schwärmte und seine Fahne hoch emporhielt, wurden wieder die Banner der Grafen Chambord und Paris aufgepflanzt. Vergebens bemühte man sich, das Schreckbild des Sozialismus heraufzubeschwören, vergebens entdeckte man Verschwörungen, vergebens drohte man mit Staatsstreichen und mit einer rothen Politik — die ehemalige Ordnungspartei blieb ungerührt und will nichts von Louis Bonaparte wissen. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß das Elysee, da es dem Hauptmann desselben an Muth zu einem Staatsstreich zu fehlen scheint, Ernst macht mit seiner rothen Drohung. Louis Bonaparte's jetzige Minister, zum Theil durch ihre Vergangenheit gebunden, zum Theil zu sehr bei der napoleonischen Demokratie kompromittirt, haben ihre Entlassung eingereicht

Digitized by Google

und wollen nicht die Leiter der rothen Politik des Elysee seyn. Selbst der Polizeipräfekt Carlier, von dem Louis Bonaparte zu sagen pflegte: er wird mich nicht verlassen, ist dem Beispiel der Minister gefolgt. Bis jetzt hat Louis Napoleon aber noch nicht die Entlassung seiner Minister angenommen. Wie gewöhnlich, so zaubert er auch heute; er scheint nicht zu wissen, was er thun soll, ob er Girardin, Lamartine oder ein rein elysseeisches Ministerium nehmen soll. Er kann sich nicht zu einem Wechsel des bis jetzt befolgtem Systems entschließen. Er schwankt und zaudert, wie gewöhnlich, da ihm jede Kraft zu einer Initiative fehlt. Er hat sich Bedenkzeit ausgebeten, und wer weiß, ob nicht zuletzt Alles beim Alten bleibt. Girardin scheint Dieses zu befürchten, und die Führer der „alten Parteien" hoffen, daß vor Ablauf der bewilligten Frist Louis Bonaparte wieder von ihnen beschwichtigt seyn wird. Fallour und mehrere andere Herren dieser Farbe haben lange Konferenzen im Elysee gehabt; bis jetzt verlautet noch nichts über deren Ergebniß. Girardin, der sich im Geiste schon als ministre dirigent gesehen haben mag, spricht zwar heute noch von dem „Erwählten des zehnten Dezember", in zwei Tagen vielleicht aber wird seine giftige Feder Louis Bonaparte wieder die ganze Rache des getäuschten Journalisten fühlen lassen. Jedermann sieht dem entscheidenden Augenblick mit Spannung entgegen. Was er uns bringen wird, weiß Niemand, selbst Der nicht, der darüber zu bestimmen hat.

Italien.

Mailand, 11. Okt. Der Umsicht der hiesigen Polizei ist es gelungen den Dieben auf die Spur zu kommen, welche neulich einen bedeutenden Einbruchsdiebstahl begingen, und der größte Theil des gestohlenen Gutes wurde wieder erlangt. Die Sache macht bedeutendes Aufsehen, weil bei diesem Verbrechen auch Personen verwickelt zu seyn scheinen, die vordem des besten Rufes genossen hatten und als wohlhabend bekannt waren.

Holland.

Luxemburg, 7. Okt. Heute hat Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter des Großherzogthums, die Kammersitzung für 1851 bis 1852 mit einer Rede eröffnet, in welcher derselbe in Beziehung auf Deutschland sagt: „Ich hege das Vertrauen, daß der deutsche Bund seine Wiederherstellung zu Stande bringen, und das Großherzogthum in derjenigen innern politischen Lage lassen wird, in welcher es fortwährend einer vollkommenen Ruhe genießt." Der übrige Theil der Eröffnungsrede bezieht sich auf rein örtliche Gegenstände. Das Bureau wurde wieder mit den nämlichen Personen besetzt, welche dasselbe im vorigen Jahr einnahmen. Der bisherige Präsident, Herr Ch. Metz, wurde mit 36 gegen 5 Stimmen wieder gewählt; 5 Stimmzettel trugen keine Namen. Auch der vorige Vicepräsident, Herr Baron de Tornaco, und die vier vorigen Schriftführer Dr. Jonas, Lefort, Fischer und Graas wurden wieder gewählt.

Spanien.

Madrid, 7. Okt. Man sagt, daß die Eröffnung der Cortes den 5. November, trotz der vorgerückten Schwangerschaft der Königin Isabella II., durch eine Thronrede geschehen werde. Die Provinzialdeputationen sind durch königl. Decret für den 6. November einberufen.

Rußland.

Petersburg, 7. Oct. Der Kaiser ist am 5. d. M. von seiner Reise in das Innere des Reichs wieder in Zarskoje-Selo eingetroffen.

Griechenland.

Aus Athen vom 7. Oktober schreibt man uns: Das Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde am 30. v. M. und der Geburtstag Ihrer Maj. der Königin wurde heute durch ein Hochamt in der provisorischen Hauptkirche gefeiert, welchem die kgl. Majestäten beiwohnten. Den Nachmittag bestimmten die kgl. Majestäten zu einem Ausfluge auf den Pentelikon, wo in der Nähe der alten Marmorbrüche das Mittagsmahl eingenommen wurde. Die Rückkehr nach Athen ist auf die Mitternachtsstunde festgesetzt. — Der Herbst erscheint diesmal blos als eine Fortsetzung der schönsten Sommertage. Zwar ist die Augustwärme gebrochen, indeß zeigt das Thermometer noch immer 24° — 25° R., der im Schatten, in den Morgen- und Abendstunden, bis auf 20° abnimmt. Dabei ist der Himmel nicht bloß wolkenlos, sondern die Atmosphäre klar und durchsichtig, die Beleuchtung der griechischen Berge zauberisch schön. — Seit 1. — 13. März d. J. hatten wir keinen Regen, die Frühlingsregen hörten damals auf und die Herbstregen haben noch nicht begonnen. — Die wenigen Streifwolken, die im Monate August über unserm Horizont schwebten, haben ihren Inhalt anderswo entleert und unsere Fluren nur bethaut. Dessenungeachtet war unser Sommer kein übermäßig heißer, was wohl der niedrigen Temperatur im Westen Europa's zuzuschreiben ist.

In der Kammer fand gestern ein scharfes Gefecht zwischen dem Minister der Justiz und dem k. Staatsprocurator statt, der zufällig Deputirter von Euböa ist. Dem Minister wurden Dinge vorgeworfen, die wir zwar seit Jahren alle kennen, aber nie öffentlich, am allerwenigsten auf der Rednerbühne der Repräsentantenen des Landes ausgesprochen wurden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß entweder der Staatsprocurator seine Stelle verliert, oder daß der Minister sein Portefeuille niederlegen muß.

Unser Schwurgericht ist thätig in seinem Berufe und uneingeschüchtert. Vor wenigen Tagen wurden zwei Frauen, Mutter und Tochter zum Tode verurtheilt. Beide erschlugen den Ehegatten der zweiten im Bette. In Nauplia ist außer dem berüchtigten Raubmörder Kabcurinos auch das Brüderpaar Pispropianni, wegen Raubmord zum Tode verurtheilt worden. Die Guillotine liegt auf einem Transportschiff im Hafen von Pyräus, umgeben von dem nothwendigen Personal und harrt nur des Befehls, ihre Arbeit zu beginnen.

Das französische Schiff, welches auf Ansuchen der griechischen Regierung gegen den Seeräuber Negros ausgesendet wurde, kam vorgestern aus den Gewässer von Samos mit der Nachricht zurück, daß seine Mannschaft den gefürchteten Räuber auf einer unbewohnten Insel ganz nahe bei Samos, in deren Zerklüftungen sich der Seeräuber mit den Seinigen aufhielt, im Kampfe getödtet habe. Die Athenischen Zeitungen enthalten schon ausführliche Nachrichten, nach welchen die famiotischen Soldaten und die Bewohner von Samos, aufgefordert von ihrem Vice-Gouverneur Komnenos, die Seeräuber in ihren Schlupfwinkel entdeckten, sie von Klippe zu Klippe, wie die wilden Ziegen 3 Tage lang verfolgten und endlich die 4 Mann und ihren Capitän, den furchtbaren Negro im Kampfe tödteten. Das französische Schiff lag vor Samos und hatte nur eine Barke auf die unbewohnte Insel entsendet, um die Flucht zur See unmöglich zu machen.

In Salonich hatte man 40 Sträflinge in den Hof des Palais beordert, um daselbst Holz zu schlichten und mehrere Kisten aus den Archiven in ein Magazin zu übertragen. Die Sträflinge sedoch faßten den Plan, sich zu befreien. Als gegen Abend nur noch einige Wächter zurückgeblieben waren, bewaffneten sie sich mit Holzblöcken, zerstreuten die Hütter, bemächtigten sich mehrerer an den Wänden hängender Hacken und stürzten sich gegen das neue Thor Yenni Kapan, das sie trotz der Ketten an den Füßen und am Leibe erreichten. Sie forcirten das Thor und gewannen das Freie. Es wurde Wache ausgesendet, um sie einzufangen. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, bei welchem namentlich harmlose Spaziergänger gefährdet wurden, die sich plötzlich inmitten des Gefechtes befanden. 26 der Sträflinge wurden eingebracht, darunter Einige, welche sich durch ihre Gewaltthaten einen gefürchteten Namen gemacht hatten, 11 entkamen, 3 fielen; auch mehrere Wächter wurden verhaftet.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 19. Okt. Wie die Posthalter sich allerwärts über die Schwere der Eilwägen beklagen, so beklagt sich das reisende Publikum so ziemlich über die schlechten Wege, auf denen es kein Wunder ist, wenn zuweilen umgeworfen wird, oder etwas am Wagen bricht. Erst kürzlich warf der Eilwagen in der Nähe von Ruhsdorf um, wobei eine Bürgerstochter aus Passau das Unglück hatte, sich den Fuß zweimal zu brechen und ein anderes Fräulein mehrere Contusionen erhielt und schon wieder hat Samstag den 18. dieß

Digitized by Google

Morgens halb 4 Uhr der Eilwagen bei Pfarrkirchen gleichfalls umgeworfen, wobei jedoch die Passagiere und der Kondukteur nur mit dem Schrecken und einigen Contusionen davon kamen. Bayern hatte noch vor 25 oder 30 Jahren beinahe Musterstraßen, jetzt sehen die bayerischen Straßen keinen solchen mehr ähnlich.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellations-Gerichts von Niederbayern kömmt am Dienstag den 21. Oktober 1851:

1) Früh 8 Uhr die Berufung des Glasergesellen Jos. Wagenthaler von Bogen und des Staatsanwalts am königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing gegen das von diesem Gerichte in der Untersuchung gegen obigen Wagenthaler wegen Vergehens der Körperverletzung am 12. August l. Js. gefällte Urtheil.

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Söldnerssohnes Joseph Wanninger von Agenzell, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 11. August d. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

3) Vormittags 11 Uhr die Berufung des Webers Benno Wurzer von Kirchdorf, gegen das Urtheil desselben Kreis- und Stadt-Gerichts vom 25. Juli 1851 in der Untersuchung gegen denselben, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, zur Verhandlung.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

(a) Ein kouranter Artikel, besonders für Kleinhändler gehend, soll zum Verkauf an solide Geschäftsleute in Kommission gegeben werden gegen ansehnliche Provision. Reflektirende belieben ihre Adreße bezeichnet **S B** der Expedition dieses Blattes franko einzusenden.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein im besten Betriebe stehendes **Bäckeranwesen** mit realem Gewerbe. Dasselbe befindet sich nahe an der Kirche am besten Platze. Auch werden auf Verlangen 3 Tgw. Wiesen dazugegeben.

Kaufsliebhaber wollen sich persönlich oder in frank. Briefen wenden an

Georg Simet,
Bäckermeister in
Vilshofen.

Wegen Familien Verhältnissen ist ein **Gasthaus** in der Nähe von Passau aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition zu erfragen.

Es empfiehlt sich für die nahe Winterzeit mit ihren

Damen-Putzarbeiten
Fany Wessinger.

(a) Ein **Haushund** mittlerer Größe wird gesucht.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 21. Okt. 1851.
IV. Vorstellung im zweiten Abonnement,
Er muß auf's Land.
Lustspiel in 4 Akten von Friedrich.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 21. Okt., zum Hrn Flad.

Wohnungs-Veränderung.

(b) Unterzeichneter zeigt allen Thier-Besitzern ergebenst an, daß er jetzt bei Herrn Wiesbauer, Gold- und Silberarbeiter in Neumarkt wohnt, und empfiehlt sich Allen, welche thierärztliche Hülfe bedürfen.

Passau den 12. Oktober 1851.

Karg, Stadt- und Landgerichts Thierarzt.

Für Gicht- Rheumatismus-, Glieder- Reißen- 2c. 2c. Leidende.

(9) Die **Mayer'schen verbesserten Rheumatismus-Ableiter,** die sich seit Anfang des Jahres 1846 bis heutigen Tag bewährt, und daher auch gleich dem **ächten Eau de Cologne** nie vom Markt verdrängt werden können, sind allein ächt bei Unterzeichnetem zu den Fabrikpreisen à Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. und 3 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und Attest-Heft zu haben.

Mathias Hofstötter in Passau.

(b) Wegen Abreise ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Trockenboden, Holzlege, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Es kann auch Stallung für zwei Pferde dazugegeben werden. Jesuitengasse Haus Nro. 119 nächst dem Collegium.

(2) In der Schustergasse Nro. 45 sind zwei Zimmer, eine Sommerküche, Speis, Keller, Holzlege und Trockenboden gleich oder auf das Ziel zu vermiethen.

Regensburger Kartoffel

das Megel zu **27 Kr.** sind zu haben an der Salzlände zu St. Niola.

In der Altstadt ist eine Logie mit 3 oder 5 Zimmern sonnig, mit der schönen Aussicht auf die Innbrücke und sonst mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf das Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in dem Hause Nr. 26 in der Zinngießergasse. (b)

Schranne-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannentage.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl. | kr.
Landshut.	Vom 17. Oktober.	Waizen	21 | 23
		Korn	15 | 34
		Gerste	12 | 51
		Haber	7 | 19

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(30) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (29)

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einverleibzjähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch Nro. 291. den 22. [illegible]ber 1851.

Deutschland.

Bayern. München. Das „Intell.-Blatt v. Oberbayern" v. 17. Okt. enthält folgendes, an sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden von Oberbayern gerichtetes Regierungs-Reskript: „die Ergebnisse der dießjährigen Ernte betr." Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern. Die unterfertigte Stelle sieht sich durch die dem k. Staatsministerium des Innern aus Anlaß bestfallsiger Erhebungen zugegangenen Notizen in den Stand gesetzt, dem Publikum die im Hinblick auf die vielen beängstigenden Nachrichten über den Ertrag der dießjährigen Getreideernte und auf die in Folge dessen bereits allenthalben nicht unbedeutend gesteigerten Getreidepreise — beruhigende Versicherung ertheilen zu können, daß, abgesehen von den vorhandenen und nicht unbeträchtlichen älteren Getreidevorräthen, die dießjährigen Ernteergebnisse im Allgemeinen von der Art sind, um den Bedarf eines Jahres vollkommen zu decken. Das Steigen stellt sich demnächst nur als Wirkung der eingetretenen ungünstigen Witterung zur Ernte und Ausaat und als Folge der hiedurch hervorgerufenen Spekulationen dar. Jedenfalls entbehrt die hie und da verbreitete Besorgniß einer bevorstehenden anhaltenden und drückenden Theuerung alles Grundes. Die unterfertigte Stelle gibt sich der zuverlässigen Erwartung hin, daß diese beruhigende Versicherung allenthalben in den Gemüthern Einklang finden und wesentlich dazu beitragen werde, nicht nur weiterem Steigen der Getreidepreise zu begegnen, sondern diese Preise auf das natürliche Maß zurückzuführen. Dabei wird noch auf zwei Umstände aufmerksam gemacht, welche sehr von förderndem Einflusse seyn dürften. Erstens sind die an die Gemeinden ergangenen Aufforderungen zur freiwilligen Errichtung von Getreidemagazinen vielfach nicht ohne Erfolg gewesen und es sind nicht nur in 45 Gemeinden des Königreichs theils größere, theils geringere Magazine bereits entstanden, sondern in weiteren 102 Gemeinden dieselben in Aussicht gestellt, mitunter schon in Ausführung. Zweitens fand nach den vorliegenden Berichten der k. Consulate zu Baltimore, Amsterdam und Rotterdam in den vereinigten Staaten von Nordamerika eine ausgezeichnet gute und reiche Ernte von Waizen und Roggen in diesem Jahre statt, so daß Getreide und Mehl um verhältnißmäßig billige Preise von dort zu beziehen sind. Ebenso ist die Ernte in den Gebieten des schwarzen Meeres an Roggen reich ausgefallen. Zufuhren von dort können noch im Spätherbste dieses Jahres effektuirt werden, während der Bezug von Waizen und Roggen aus Holland und Belgien ohnehin sich leicht darbietet. Das Handlungshaus Pluggers und Hauck zu Rotterdam, welches seit vielen Jahren mit großer Umsicht und Sachkenntniß Geschäfte in Getreid macht und hiezu von Seite des k. Consulats vorzüglich bestens empfohlen ist, erklärte sich zur Uebernahme von Aufträgen und zu Getreidelieferungen bereit und wird dieselben möglichst rasch und zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen bestrebt seyn. Das Publikum wird daher auf das genannte Handlungshaus und dessen Anerbietungen hiemit besonders aufmerksam gemacht. — Uebrigens ungeachtet dieser beruhigenden Umstände lassen die obwaltenden Verhältnisse es gleichwohl räthlich erscheinen, die Frage näher in Betracht zu ziehen, wie die in den Gemeinden vorhandenen Magazins-Getreidevorräthe vermehrt, oder bis zu dem angenommenen Normalbetrage ergänzt werden können. Die Polizeibehörden haben deßhalb die Gemeinden des Bezirks, wo es die Verhältnisse nur irgend gestatten, wiederholt mit aller Umsicht und Thätigkeit, theils zur Errichtung von Lokal- oder Distrikts-, Getreid- oder Mehl-Magazinen zu veranlassen, oder wo derlei Magazine schon bestehen, ihre Erweiterung und vollständige Füllung hervorzurufen. Dabei sind die Gemeinden bezüglich des Einkaufs von nordamerikanischem Getreid und Mehl und von Roggen aus den Gebieten des schwarzen Meeres gleichfalls auf das Handlungshaus Pluygers und Hauck zu Rotterdam als hiezu geeignete und solide Firma aufmerksam zu machen. München, den 15. Okt. 1851. Königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern. v. Benning, Präsident. Dubois, Sekretär.

München, 17. Okt. Der zweite Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hielt heute seine erste Sitzung. Nachdem derselbe Kenntniß genommen von einer Zuschrift seines bisherigen Vorstandes, des Grafen Armansperg, wonach dieser durch Krankheit verhindert ist, den Berathungen der Kammer zur Zeit beizuwohnen, wählte er den Grafen Cassell zu einem Vorstand und schritt sodann zur Berathung des Gesetzentwurfs über die provis. Steuererhebung, der nach dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten einstimmig begutachtet wurde.

München, 18. Oktbr. Eine dieser Tage in der literarisch artistischen Anstalt dahier erschienene Broschüre, unter dem Titel: „die Organisation und Formation der bayerischen Armee und das Militär-Budget" dürfte vielfaches Interesse erregen, zumal dieser Gegenstand voraussichtlich den wichtigsten Theil der Budgetberathung in der zweiten Kammer bilden wird, und man als den Verfasser der Broschüre ein einflußreiches Mitglied des Centrums unserer Abgeordneten-Kammer nennt.

Augsburg, 18. Okt. Zu Ehren des hieher versetzten Hrn. Divisions-Commandanten, General-Lieutenants und General-Adjutanten Frhrn. v. Hohenhausen fand vorgestern Abends ein von sämmtlichen hiesigen Truppen-Abtheilungen ihm dargebrachter solenner Fackelzug und eine von den Musikchören des kgl. Chevaulegers- und des kgl. Infanterie-Regimentes ausgeführte großartige Serenade (vor dem Hotel zu den drei Mohren) statt.

(Augsb. Anz.)

Regensburg, 18. Okt. Das 4. Jäger-Bataillon, das seit Anfang des laufenden Jahres, Ende Juli allein die hiesige Garnison bildete, und seit dieser Zeit mit dem 11. Infanterie-Regimente dahier garnisonirt, wird allerhöchster Bestimmung gemäß morgen den Marsch in seine neue Garnison Lindau am Bodensee antreten. Die Bevölkerung von Regensburg sieht das wackere Bataillon, das sich durch sein würdiges anstandvolles Benehmen, durch seine Verträglichkeit und Friedfertigkeit, die es gegen alle Einwohnerklassen beurkundete, sodann durch seine Kameradschaft-

Digitized by Google

lichkeit gegen die übrigen Garnisonstruppen auf's vortheilhafteste auszeichnete, nur ungerne scheiden und zweifelsohne wird der morgige Ausmarsch den Beweis liefern, in welchem hohen Grade der wohlverdienten Achtung die braven Krieger stehen, über die während ihres beinahe neun monatlichen Garnisonirens dahier auch nicht Eine Stimme der Klage laut geworden ist.

Regensburg, 19. Okt. Heute Morgens vor 8 Uhr fand der Abmarsch des 4. Jägerbataillons statt. Vor demselben wurde nach neuester allerhöchster Verordnung das Kommandowort „um Gebet" gegeben, und die vortreffliche Bataillonsmusik spielte sodann die neue Gebets-Hymne von wahrhaft ergreifender Wirkung. Die Offizierkorps der Linie und der Landwehr, der Magistrat und die Gemeindevollmächtigten, sowie eine unzählige Menschenmasse gaben dem scheidenden Bataillone, an dessen Spitze die Musikkorps der Landwehr und des 11. Infanterie-Regiments marschirten, das Geleite.

Oesterreich. Wien. Die „Presse" will wissen, daß in Betreff des Benehmens des österreichischen Gesandten in London bei Landung des Kossuth's bereits vor längerer Zeit Instruktionen dahin abgegangen seyen; auch gehe in diplomatischen Kreisen das Gerücht, Rußland und Preußen würden hierin mit Oesterreich Hand in Hand gehen. — Demselben Blatte zufolge sollen demnächst dringende Noten nach London von Seiten der Kontinentalmächte abgehen, mit der Aufforderung, dem Treiben der dortigen Flüchtlinge ein Ende zu machen.

Krems, 15. Okt. Heute Früh gleich nach 9 Uhr ereignete sich ein gräßliches Unglück. Es flog nämlich der in der Nähe von Gneixendorf befindliche Pulverthurm in die Luft. Der Platz bot ein schaudervolles Bild der Verwüstung. Von dem früher bestandenen Pulverthurme nebst dessen Umfangsmauern war nichts mehr zu sehen. Viele 100 Schritte im Umkreise war der Boden mit Schutt, Steinen und Holztrümmern überstäet, die zunächst gelegenen Weingärten verwüstet. Zunächst des bestandenen Einganges zu dem Pulvermagazine lagen 3 Leichen und ein zertrümmerter Wagen.

Diese Leichen waren: der Artillerie-Major Anton Zima, der Stabsauditor Johann Maczak von Ottenburg und der Artillerie-Lieutenant Wenzel Dürufeld von Wien. Diese Herren waren zur Untersuchung der hiesigen Pulverinspektion abgeordnet; in dem Augenblicke ihrer Ankunft bei dem Pulverthurme flog dieser nach der Aussage des tödtlich verwundeten Hausknechtes vom goldenen Löwen, welcher sie führte, in die Luft.

Der Pulver-Inspektor Roth, welcher kurz vor der Ankunft der genannten Herren in das Pulvermagazin ging, ist noch nicht aus den Trümmern herausgegraben. Zunächst wurden todt vorgefunden: die kleine Tochter des Magazinsdieners und 2 Mann vom 1. Genie-Regiment als Wachposten. Verwundet wurden außerdem 2 Mann vom 1sten Genie-Regiment, der Eine lebensgefährlich, der Andere schwer. Einem Hauer von Krems, welcher in der Nähe des Pulverthurms in einem Weingarten arbeitete, wurde ein Fuß, seinem bei ihm befindlichen Sohne ein Arm zerschmettert.

Obschon dem Vernehmen nach nur 120 Zentner Pulver in dem Magazine vorräthig waren (800 Ztn. sind gestern und vorgestern nach Wien geführt worden) war die Explosion so heftig, daß in Krems und Stein mehrere Häuser wankten und in der Umgebung von mehreren Stunden viele Fenster zerbrachen.

In dem zunächst gelegenen Orte Gneixendorf sind nur die Fenster zertrümmert, glücklicherweise aber kein Haus bedeutend beschädigt. Unter die wunderbaren Zufälligkeiten gehört, daß die Pferde, welche die getödteten drei Offiziere führten, unbeschädigt blieben. Der hier kationirte General, alle Stabsoffiziere, das Gensd'armerie-Flügelkommando und 2 Divisionen Genietruppen erschienen schnell an Ort und Stelle, und es wurde unverzüglich Alles gethan, um den Verwundeten Hilfe zu verschaffen. Die nähere Erhebung dieses Unglücksfalles und der Entstehungsursache desselben wird noch heute von der politischen Behörde gemeinschaftlich mit dem Militär- und Gensd'armerie-Kommando vorgenommen.

Freie Städte. Frankfurt, 18. Okt. Das heute in einem Keller in der Fahrgasse, ganz nahe an der Mainbrücke, durch das Zerspringen einer mit Vitriol gefüllten Flasche entstandene Feuer ist durch rasche und nachdrückliche Hilfe im Entstehen erstickt worden, was um so glücklicher ist, da, wie man sagt, in demselben Local noch mehrfache Brennstoffe vorhanden waren.

Großbritanien.

London, 15. Okt. Es verbreitet sich das Gerücht, der Marquis v. Lansdowne wolle von seinen Posten zurücktreten und Lord Granville werde die dadurch erledigte Stelle einnehmen.

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Die Ministererklärungen in der Permanenzcommission lauteten befriedigend. Der Antrag auf Einberufung der legislativen Versammlung wurde daher verworfen.

Paris, 18. Okt. „Moniteur du Soir" ruft dem Präsidenten zu: „Angesichts des öffentlichen Staunens und der Unruhe rufen wir dem Präsidenten zu: Vorwärts!"

Heute waren schon 200 Abgeordnete im Conferenzsaale versammelt.

Paris, 17. Okt. Heute konnte man an der Börse nicht mehr an dem Entlassungsbegehr der Minister und des Polizeipräfekten zweifeln, was abermals ein beträchtliches Fallen in der Rente herbeiführte. Auch Bankactien sanken, nur die Eisenbahnen blieben ziemlich fest.

So eben kommt und die Nachricht zu, daß die Permanenzcommission sich um 12 Uhr versammelt hat; 25 Mitglieder waren anwesend. Die Commission hat entschieden, daß, bevor sie einen Beschluß fasse, der Kriegsminister und der Minister des Innern über ihre Ansicht befragt werden sollen. Somit würde der hinsichtlich der Zusammenberufung der gesetzgebenden Versammlung zu fassende Beschluß erst morgen zur Ausführung gebracht werden können. Dies wurde den Ministern mitgetheilt, welche sich morgen in die Sitzung der Commission verfügen werden. Man glaubt nicht, daß die Permanenzcommission die Einberufung der gesetzgebenden Versammlung beschließen werde. General Changarnier war in der Sitzung anwesend.

Das „Journal des Debats" enthält Genaueres über den gestrigen folgenschweren Tag. Eine große Anzahl Repräsentanten ist im Conferenzsaal zusammengekommen; andere eilen auf die Nachricht von der Ministerkrisis nach Paris; es seyen nun schon mehr als 100 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung in Paris anwesend. Um 3 Uhr erfuhr man im Conferenzsaal den Schluß der Cabinetssitzung in St. Cloud. Es hieß, die Minister hätten die verschönende Stimmung an den Tag gelegt; sie hätten sogar auf eine Modifikation des beschränkten Stimmrechts eingehen wollen; der Präsident habe aber auf der gänzlichen Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts bestanden. Dann erst habe das ganze Ministerium seine Entlassung genommen und sich nur bereit erklärt, die Geschäfte bis zum Zusammentritt des neuen Ministeriums provisorisch fortzuführen.

Paris, 17. Okt. Die Ministerkrisis dauert fort. Bilanz ist hier angekommen. Beim ehemaligen Golslotteriedirektor Langlois war Haussuchung.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. Okt. Ein spaßhafter Auftritt ereignete sich kürzlich in Genf. Die Milchweiber, denen aus straßenpolizeilichen Gründen andere als die frühern Plätze angewiesen wurden, wollten sich diese Beschränkung nicht gefallen lassen, und überwanden mit 69 Karren die wachthabenden Polizisten. Kopf und Schwänze der Esel waren mit Blumensträußchen versehen, und eidgenössische Fahnen wurden von den Milchamazonen triumphirend geschwungen. Eben im Begriff, auf das Rathhaus zu ziehen, und die Regierung zu stürzen, mußten sie vor einer verstärkten Polizeimannschaft die Segel streichen.

Spanien.

Das in neuester Zeit zwischen Spanien und dem heiligen Stuhl abgeschlossene Konkordat, dessen Ratifikation tag-

Digitized by Google

lich erwartet wird, bestimmt, daß die katholische Religion in Spanien Staatsreligion bleibe, daß keine andere geduldet, daß die Geistlichkeit und die kirchlichen Behörden geschützt, und daß die kanonischen Gesetze von den Civilgerichten in Ausführung gebracht werden sollen. Ueberdieß wird in Spanien nach den Bestimmungen des Papstes eine neue Diözeseneintheilung vorgenommen; die Gesetze gegen die geistlichen Orden müssen aufgehoben werden; endlich verbleibt das gegenwärtig im Besitz der Kirche befindliche Eigenthum unveräußerlich für das früher vom Staat eingezogene und bereits verkaufte ist der Kirche eine bestimmte jährliche Rente zu bezahlen.

Portugal.

Die portugiesische Post vom 9. Oktbr. bringt die Nachricht, daß die Königin Donna Maria in Folge einer Fehlgeburt Rekonvalescentin ist.

Schweden.

Stockholm, 10. Okt. Gestern überreichte der portugiesische Ministerresident, Chevalier Soares de Leal, dem Könige sein Beglaubigungsschreiben; der belgische Ministerresident de Beaulieu hatte das seinige vorgestern überreicht. — Heute findet die Beerdigung des Erzbischofs af Wingaard in der Domkirche zu Upsala mit größter Feierlichkeit statt. — Der Generallieutenant Karl Friedrich Lorichs, vormals erster Adjutant Königs Karl XIV. Johann, ist in einem Alter von 71 Jahren gestorben.

Amerika.

Das Postdampfboot „Europa" hat neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, überbracht, aus Neuyork bis zum 2. Oktober. Am 29. September sind in Neuyork aus England und vom europäischen Continent 2569 Auswanderer angekommen. Der Schaden der letzten Feuersbrunst in Buffalo wird auf 300,000 Dollare angeschlagen. — Auf einem nach Neuorleans bestimmten Dampfboot ist abermals der Kessel geplatzt und sind dabei über 50 Personen umgekommen.

Mannigfaltiges.

Das erfundene Perpetuum mobile. Die früher in deutschen Blättern erwähnte Erfindung des Perpetuum mobile findet ihre Bestätigung in einem vom Erfinder selbst verfaßten Schreiben, d. d. Konstantinopel den 9. Juli, welches unter der Bezeichnung „Stimme aus dem Orient" das Publikum auf die baldige Ankunft des Hrn. Joseph Xaver Rubnicki (lies: Rudnizki) in Paris und London vorbereitet, wo derselbe seine Erfindung produzieren wird. Aus diesem Artikel scheint fraglos hervorzugehen, daß das Problem einer ohne Aufhören sich selbst erzeugenden und wirkenden Kraft bis zur Grenze des Möglichen gelöst ist. Daß aber diese Kraft von einem unabnutzbaren Körper getragen werden könnte, liegt freilich außerhalb des Möglichen, da die Erde keinen Körper darbietet, welcher der Abnuzung durch Friction (ohne welche letztere mechanisch gefaßte Kraft nicht denkbar ist) widerstände. „Meine Maschine," sagt der Erfinder, besteht aus zwölf glatten Trichterädern, wie man sie gewöhnlich in Maschinen antrifft, nur eins, und zwar das dreizehnte, ist ganz eigenthümlich construirt. Ein solches ist bisher in keiner Maschinerie gekannt worden, auch hat keine Lehre von den Kräften (Mechanik) etwas von einem solchen Rade bis jetzt gewußt, — aber eben dieses Rad ist es, welches der ganzen Maschine Leben und Bewegung gibt. Die Maschine ist übrigens so eingerichtet, daß, sobald das letzte Rädchen eingesetzt ist, sich alle übrigen in Bewegung setzen, und zwar so schnell, daß die Maschine sich in Bewegung gesetzt hat, ehe man es gewahr werden konnte. Der Lauf des Wägelchens ist so stark und so schnell, daß er durch einen dazu eingerichteten Mechanismus gehemmt und geregelt werden muß. Dies ist auch der Grund, warum der Mechanismus so viel Räder erfordert; zum Laufe der Maschine allein sind sechs Räder hinreichend. Das in Konstantinopel angefertigte Modellwägelchen ist 24 Wiener Zoll breit und 18 Zoll hoch, schleppt 20 Wiener Centner fort und läuft damit eine deutsche Meile in 5 Minuten. Der von mir erfundene Mechanismus läßt sich mit keinen von den vorhandenen und bisher angewandten Kräften vergleichen, weil er sie nicht allein alle vertritt, sondern auch an Kraft und Schnelligkeit, wie an Billigkeit weit übertrifft. Die Vorzüglichkeit meiner Maschine liegt aber besonders in deren Benuzung und Anwendbarkeit bei jeder Art Arbeit, sowohl bei großen, wie bei kleinen Maschinen; das Verhältniß der Kosten meiner Maschine zu der bisher gebrauchten hat sich nach vorläufigen Berechnungen wie 5:100 herausgestellt. Sie kann sowohl auf festem Grund und Boden, wie auf dem Wasser angewendet werden, und besonders wichtig für die Locomotive ist der Umstand, daß sich weder bergauf noch bergab die Schnelligkeit ihres Laufes ändert und sie bei solchen Gelegenheiten weder der Verminderung noch der Vermehrung der Kraft zur gleichförmigen Fortbewegung bedarf. Es ist nicht überflüssig, zu erwähnen, daß die einmal in Bewegung gesetzte Maschine ihren Lauf 20 Jahre hindurch fortsetzen kann, ohne irgend einer Reparatur zu bedürfen oder in ihrer Bewegung einen Augenblick nachzulassen, und zwar ohne Einwirkung einer von den bis jetzt in der Mechanik bekannten Kräften, lediglich bewegt und zur Locomotion gezwungen durch die eigene, auf mechanischen Principien basirte Kraft, mittelst der ihr der Erfinder, so zu sagen, endlose Bewegung und Leben gab. Ließe sich nun ein unabnutzbarer Körper finden, aus dem die Maschine construirt werden könnte, so würde sie sich unaufhörlich fortbewegen, ohne andere Anregung oder Kraft, als die, welche ihrem innern Bau inhärent ist.

Vortheile von der Bienenzucht.

Die Bienenzucht ist unstreitig eine überaus schöne Beschäftigung und bringt demjenigen, der Bienen hält, nicht nur einen unmittelbaren bedeutenden Nutzen, sondern sie liefert auch sogar denen einen mittelbaren Vortheil, die gar keine Bienen halten. Es ist nämlich jetzt völlig erwiesen, daß die Bienen wesentlich zur Fruchtbarkeit vieler Pflanzen beitragen, indem sie die Befruchtung der Blume befördern, und dies um so mehr, je mehr die Blume in sich Honig enthält und je näher sich die Pflanzen an dem Bienengarten befinden. Ein Bienengarten, in dem oder in dessen Nähe viele Bienenstöcke stehen, wird stets mehr Obst liefern, als ein anderer guter und gehörig unterhaltener, jedoch von einem Bienenstand entfernter Garten. — Diese Erscheinung ist ganz natürlich und man muß sich wundern, daß dieses nicht Jedermann gewahr wird, da sie uns so nahe liegt. Es ist eine bekannte Sache, daß verschiedene Gattungen von Insekten mittelbar zur leichten, schnellen und sicheren Befruchtung der Blumen beitragen. Diese Insekten, in den Blumen rührend und Honigsaft suchend, zerstreuen den Staub von dem Staubköpfchen auf die Stelle der Befruchtung, nämlich auf den Stempel: öfters sogar setzt sich der Blumenstaub auf die haarige Hülle der Bienen und diese übertragen und zerstreuen ihn auf die männlichen Theile. Die Sache geht so weit, daß man fast mit Gewißheit dafür halten kann, die Vorsehung selbst habe in ihrer unerforschlichen Weisheit den Bau einiger Blumen so eingerichtet, daß sie ohne jene Bewegung, welche Insekten bei ihnen verursachen, niemals befruchtet werden könnten. Aber auch viele andere Pflanzen, deren Blumen keinen normalen Bau haben — fast alle in verschlossenen Orangerien unterhaltene Pflanzen, liefern sehr wenig oder gar keinen Samen, so lange sie verschlossen bleiben: wogegen sich bei Oeffnung der Fenster und dem Besuche durch Bienen sogleich die Frucht entwickelt. Dies wissen und kennen auch unsere Gärtner, weßhalb sie auch gern die Bienen zu den Blumen und Pflanzen zulassen. Die Bienen sind insbesondere zur Uebertragung des Blumenstaubes qualifizirt, weil sie mit feinen Härchen bewachsen und überaus beweglich sind. In Deutschland sind die Gegenden des Mittel- und Niederrheins an Obst die berühmtesten. Dort ist aber auch jeder Landwirth zugleich Bienenzüchter. Je näher die Bienen Honig enthaltende Blumen haben, desto leichter wird es ihnen, jeden heiteren Augenblick zum Sammeln zu benutzen: sie arbeiten in dieser Zeit emsiger als alle übrigen Insekten. Bei einer so ansehnlichen Zahl von Bienenstöcken, wie sie dort gehalten wird, scheint es, daß die große Menge der Bienen auch bei einem anhaltenden ungünstigen Wetter dennoch eine hinreichende Menge von Blumen befruchtet und gleichsam zur Erzeugung des Obstes bewinge. Wo wenige oder gar keine Bienen sind, dort kann auch von

Digitized by Google

ähnlichen Erfolgen keine Rede seyn, weßhalb dort auch oft Mißwachs des Obstes anzutreffen ist.

In Wiener Verkaufsläden erregt eine neue Metallkomposition unter dem Namen Salingsilber die Aufmerksamkeit. Die Komposition besteht aus Kupfer, Zink, Nikel, Kobalt, Blei und Silber; sie ist nach vielen Prüfungen ohne Arsenikzusatz, oxydirt nicht mehr als Silber und ist wohlfeiler als Neusilber.

Wien, 18 Ot. Silber-Agio: 21½.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den provisorischen Winterbiersatz pro 18⁵¹/₅₂ betr.)

Nach Ausschreibung der königlichen Regierung von Niederbayern vom 29. v. Mts. (Intelligenz-Blatt St. 79) wurde der provisorische Winterbiersatz auf **4 kr.** für die Maß vom Ganter festgesetzt, so daß sich für Polizeibezirk der Stadt Passau einschließlich des Lokalaufschlages auf **4 kr. 1 dl.** vom Ganter- und auf **4 kr. 3 dl.** der Schenkpreis für die Maß berechnet.

Nach der Verordnung vom 18. Dezember 1849 sind die Bräuer bei dem Ausschenken des Bieres über die Gasse auf den Ganterpreis beschränkt.

Dieß wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nur tarifmäßiges Bier verkelt gegeben werden darf.

Passau den 10. Okt. 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßleberger.

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung des Polizeisoldaten

Alois Gardino

unsern innigsten Dank.

Die Polizeimannschaft.

(1) Ein Bauerngut im besten baulichen Zustande mit 57 Tgw. 38 Dez. sehr guter Grürden und einer größern Rasenbleiche, 1½ Stunden von Passau, wird aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Näheres in der Zinngießergasse Nr. 25 über 1 Stiege.

Ein **Wiener Flügel** ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Auf ein Bauerngut im Landgerichtsbezirke Passau, welches auf 6000 fl. geschätzt ist, werden 1500 fl. auf 1. Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres am Sand Haus Nro. 410¾.

Eine große **Trag-Feuerspritze** ist zu verkaufen.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind täglich gute reife **Trauben** der edelsten Sorten, so wie auch gute Sorten **Aepfel** abzugeben.

Lorenz Sterner,
Gärtner in Hackberg.

Jesuitenstraße Haus-Nro. 121 über 1 Stiege ist ein Zimmermit hübscher Aussicht für einen soliden ledigen Herrn zu vermiethen.

Fiedertafel.

Mittwoch den 22. Abends 8 Uhr
Uebung
im gewöhnlichen Lokale;
Freitag den 24. Abends 8 Uhr
Hauptprobe,
im Saale des Gastwirths Koller zu St. Nikola.
Samstag den 25 Abends 8 Uhr
Produktion
ebendaselbst.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 23. Okt. l. Js. Zusammenkunft im Vereins-Lokale.

Es wird zu recht zahlreicher Versammlung geziemend eingeladen, woran namentlich diejenigen Herrn Vereinsmitglieder gefällig Theil nehmen wollen, welche zur beabsichteten Parthie sich bereits eingezeichnet haben.

Der Ausschuß

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. Okt., findet die Wanderung zum weißen Löwen, (zu Hrn. Scharinger) statt.

Der Ausschuss.

Montags Abends als den 20. dieses ist neben dem Buchhinderladen am Residenzplatz ein Päckchen mit Wäsche weggekommen; diejenige Person, welche dieselbe aufgehoben, wird höflichst ersucht, dieselbe im Zeitungs-Komptoir abzugeben, indem sonst die Wäschermagd die Wäsche ersetzen müßte.

Theater-Anzeige.

☞ Wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit eines Mitgliedes bleibt die Bühne Dienstag geschlossen.

Donnerstag den 23. Okt.

Bei aufgehobenem Abonnement

Fra Diavolo

oder

Das Gasthaus zu Terracina

Große Oper in3 Akten von Auber.

☞ Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitz-Plätze für diese Vorstellung beizubehalten wünschen, werden höflichst ersucht, am Tage der Vorstellung, bis Nachmittags 2 Uhr ihre Billets im Theater-Bureau abholen zu lassen.

Die Theaterdirektion.

Dompfarr-Bezirk.

Getraut den 20. Okt.: Titl. Herr Eduard Anton Morakt, kgl. Hofmusikus zu München, mit Frl. Anna Maria Betorini, Apothekerstochter von hier.

Stadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 20. Okt.: Johann Nep. Altenberger, Sackträger dahier, mit Anna Gärtner, Söldnerstochter von Weichserau.

Geboren den 14. Oktbr.: Maria, Theresia Wilhelmine, ehel. Kind des Hrn. Fidel Poll, kgl. Lythographen dahier.

Gestorben den 18. Okt.: Alois Gardino, lediger Stadtpolizei-Soldat, 37 J. alt.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 18. Oktober.	Waizen	20	55
		Kern	15	9
		Gerste	13	7
		Haber	5	6

Brodsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 21. Oktbr. bis 27. Oktober 1851.
Waizen 20 fl. 29 kr. — Kern 14 fl. 2 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ot.	Sil.
Waizenbrod	Eine Zweipfenningsemmel	—	2	—	3
	Eine Kreuzersemmel	—	4	1	2
	Ein Zweipfenninglaibl	—	3	—	1½
Vollbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	6	—	3
	Ein Sechspfenningwecken	—	9	1	—
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	18	2	1
	Ein Sechzierlaib	1	15	1	—
	Ein Zwölferlaib	2	30	2	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 21. Oktbr. bis 27. Oktober 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	hl.	Vierling. fl.	kr.	pf.	hl.	Sechzehntl. fl.	kr.	pf.	hl.	Mezl. fl.	kr.	pf.	hl.
Waizen-mehl	Semmelmehl	3	14	—	—	—	45	2	—	—	12	1	—	—	3	—	—
	Vollmehl	2	41	—	—	—	40	1	—	—	10	—	—	—	2	5	—
	Kochmehl	1	43	—	—	—	25	1	—	—	6	2	—	—	1	4	—
Roggen-Mehl	Kernisch. Roggenmehl	2	3	—	—	—	30	1	—	—	7	3	—	—	1	3	1
	Gemeng. Roggenmehl	1	37	—	—	—	21	1	—	—	6	—	—	—	1	3	—

Redakteur: Dr. J. B. Bretl

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptoir. Nr. 225 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **No. 292.** **den 23. Oktober 185·**

Der Schluß der Londoner-Industrie-Ausstellung.

„Wie dieses Scheines lockrer Bau, so werden
Die wolkenhohen Thürme, die Paläste,
Die hehren Tempel, selbst der große Ball,
Ja was daran nur Theil hat, untergehen.

London, 12. Okt. Mit dieser Reminiscenz aus Shakespeare's „Sturm" (Act IV. 5. Sc.), in Gestalt eines großen gedruckten 2 ..ls von einer der Galerien herabflatternd, schloß gestern Abend mit einbrechender Dämmerung die Industrie-Ausstellung aller Nationen — ein habjähriges Schauspiel, so prächtig, bedeutungsvoll und großartig wie die Weltgeschichte noch wenige gesehen. Noch ein paar Tage, und die krystallnen Wände des Industriepalastes werden als leere Hülsen dastehen, und die glänzenden Producte des Kunstfleißes der Nationen werden in alle Winde zerstreut seyn. Noch ein paar Monden vielleicht, und dieses krystallnen „Scheines lockrer Bau" selbst, der stolze, königliche Sommernachtstraum wird von seiner Stelle verschwinden, und nur die Erinnerung der Völker wird das Bild des großen Feenschlosses der Industrie unvergeßlich bewahren, und die Muse der Geschichte es als glänzenden Marksein des Fortschrittes der Cultur auf dem unvergänglichen Marmor ihrer Gedenktafeln eingraben.

Die ausführlichere Darstellung der Times wird Ihnen mit brittischer Umständlichkeit jedes Detail des Schlusses der Exhibition berichten. Ein Blatt, wie „Times" hat bei solchen Gelegenheiten hundert Augen, weit ebenso viele Berichterstatter, die ihm Notizen zusammentragen, und wir selbst begegneten einigen solcher brauchbaren, allfertigen Menschen, die jeden Künstler — einheimischen und fremden — jeden Schriftsteller und Correspondenten, ja selbst seine Familienverhältnisse kennen, und auch jede literarische und sonstige Celebrität vom Kopf bis zur Zehe zu beschreiben wissen. Natürlich war auch Punch bei dieser Gelegenheit, und zwar durch einen Hauptmitarbeiter, Mr. Gaisford Becket, der zugleich Magistratsperson ist — auf dem Continent würde so etwas unerhört seyn! — vertreten.

Wir haben selbst, in Anwandlungen üblen Humors, die große Exhibition mehrfach angekritelt; allein wir müssen gestehen, daß sich auch unser ein wehmüthiges Gefühl bemächtigte als gestern die verhängnißvolle Fünf anschlug, die Wasserkunst von Osler's prächtiger Krystallfontaine plötzlich stillestand, und eine Weile nachher Mr. Belshaw — wir selbst sahen es nicht, aber Times mit den hundert Augen der gestern im Krystallpalast anwesenden englischen Schriftsteller-Elite hat es gesehen — mit einer rothen Flagge von dem westlichen Corner der Transept-Galerie herab das Zeichen gab, auf welches hin plötzlich die Instrumente in dem Krystallpalast, vor allem Websters große amerikanische Orgel, nicht zu einem Yankee-doodle, sondern zu einem feurigen „God save the Queen" einsetzen. Es war als ob das große, unvergleichliche Gebäude selbst aus Einer vollen Menschenbrust und in gewaltigen Tönen seinen welthistorischen Abschiedsgruß zugerufen hätte. Instinctartig neigten sich alle Hüte, und manches elegant gekleideten Gentlemans Auge sahen wir in feierlicher Ergriffenheit sich [illegible]. Um so auffälliger machte sich dabei das Gebahren der französischen Gäste, welche, als ob diese Huldigung nur die englische Loyalty und die englische Königin angezogen, und nicht vielmehr ein in religiöse Form gefaßter Tribut des Gefühls an einen großen, culturgeschichtlichen Act gewesen wäre, mit frivolen Mienen und bedecktem Haupte bei der feierlichen Scene herumgingen. Wir hörten, daß sie empfindlich darüber seyen, weil sie — ihrer Ansicht nach — zu wenig Preise bekommen hätten. Der die Instrumentalmusik begleitende Gesang war natürlich, weil meist von englischen Kehlen angestimmt, nicht sehr harmonisch, indessen ward die Feierlichkeit des Moments dadurch nicht weiter gestört.

Obgleich der gestrige Samstag einer der theuern half-crown-days war, so war doch die Frequenz eine ganz erstaunliche. Ueber 50,000 Menschen wogten durch das Schiff, hatten sich in dem Transept oder auf den Galerien postirt, und vor den Ausgängen des Gebäudes stand in langen Reihen das Volk, ein stummer, resignirter Zeuge des Schlusses eines Schauspiels, das seine Hauptstadt für die Dauer einiger Monate zum Sammel-Platz der europäischen Welt gemacht und ihm so manchen schönen Verdienst gebracht hatte.

Der Himmel spendete zu dem ergreifenden Ereigniß einen seiner schönsten Tage — einen Tag, so recht gemacht zu einer Promenade in den reizenden Park, der sich gewiß der Erinnerung aller Besucher der Industrie Ausstellung mit unauslöschlichen Zügen eingegraben hat. Voll und prächtig spiegelte sich die letzte rothe Sonnengluth in den Glaswänden, die sie so oft zurückgestrahlt hatten, und nur langsam und zögernd, wie die Tausende von Menschen, schien sie von diesem ihrem großen Wanderspiegel Abschied zu nehmen. Natürlich trug denn diese Gunst des Himmels nicht wenig zu der Frequenz dieses letzten Tages bei, und von Morgens 9 Uhr bis zum Abend wurden die Fahrwege des Parks nicht leer von den Carys und eleganten Carrossen, welche ihre Insaßen an den Thoren des Krystallpalastes ablnden. Mit emsiger Neugier verweilte da noch manches Auge auf den seltenden und meistbewunderten Gegenständen der Ausstellung, mit dem Gefühle, daß sich solche seltene Gegenstände nun gewiß so bald nicht wieder, wenigstens nicht an solchem Orte und in solcher Umgebung, den Blicken bieten würden. Das Department der lombardischen Sculpturen, der Saal worin die schönen Erzeugnisse des österreichischen Steindrucks aufgehangen waren, das Zimmer der Gobelins mit den herrlichen Tapeten und den mit Recht gekrönten prächtigen Porzellan-Vasen von Sèvres, die Umgebung von Kiß's „Amazone" und so mancher interessanten Maschine, z. B. der envelops fertigenden, welche so manches unentgeltliche Briefcouvert ausgespieen, wurden den ganzen Tag über nicht leer von Besuchern. Ein bunter Menschenknäuel wand sich um den großen Käfig, worin der Monster-Diamant auf schwarzem Kissen lag, und manches Ohr lauschte noch vor Thorschluß voll Begierde den Tönen von Hrn. Sommers wunderbar vervollkommneten Blasinstrumente („Sommerophon" genannt).

Digitized by Google

Die Industrie-Ausstellung hatte sich in der letztern Zeit durch manchen interessanten Gegenstand bereichert: californisches Gold und das prächtige Kinderzeug einer spanischen Infantin, mit dem spanischen Wappen darüber, und ein herrliches Mosaik, aus Auftrag des russischen Gesandten von einem italienischen Künstler für den Kaiser von Rußland gefertigt, den Neptuns-Tempel von Pästum und die ihn umgebende Landschaft mit allem Zauber eines Landschafts-gemäldes darstellend, nenne ich Ihnen unter andern.

Mit einbrechender Dämmerung läuteten sämmtliche Glocken des Krystall-Palastes der Industrie-Ausstellung zu Grabe. Hurrah's dem Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales, Hrn. Paxton ꝛc. ertönten. John Bull stampfte am Ende noch mit Füßen und Stöcken seinen Beifall, daß man dachte die lockern Wände würden über den Häuptern der wogenden Menschenmenge noch ein klägliches Salto-Mortale verursachen. Hatten die langen Züge von Menschen, die täglich, besonders in den letzten Tagen, nach der Industrie-Ausstellung strömten, schon das Bild einer ächt modernen Wallfahrt gegeben, so mußte sich diese Vorstellung noch mehr befestigen, als wir sahen, wie viele sich Flaschen mit dem Wasser der Krystallfontainen füllten, gleichwie im Mittelalter die Pilger zum heiligen Grabe sich Erde von Jerusalem und Jordan-Wasser mit in die Heimath zu nehmen pflegten, und die englischen Zeitungen haben Ihnen ja vor kurzem von einer alten Frau aus Cornwall erzählt, die mit einem Korb voll Viktualien auf dem Kopf eine vierwöchentliche Fußreise nach London unternahm, um die Ausstellung und den — großen Lord-Mayor „aus der City" zu sehen.

Wir sagten zu Anfang unseres Berichtes: ein großartigeres Schauspiel als das gestern zu Ende gegangene habe die Weltgeschichte noch kaum gesehen — ein unterrichtenderes, ein civilisirteres gewiß nicht! Wir haben von römischen Staatsmännern und Imperatoren gehört, welche prächtige Circen und Theater mit ungeheurem Kostenaufwand für die Dauer von ein paar Tagen oder Monden errichten ließen, aber wenn wir solche Bauten bewunderten, so war es nur die schmerzliche oder kindische Bewunderung, welche die Monstrosität des menschlichen Luxus, des menschlichen Uebermuthes und Unsinns abringt. In dem Krystallpalast und der großen Industrie-Ausstellung hatten wir eine Unternehmung, welche jene Gegenstände unserer kindischen Bewunderung an Großartigkeit weit, weit hinter sich ließ, und zugleich auch eine Unternehmung, welche nicht der Prachtliebe und den egoistischen Interessen eines Autokraten diente, sondern worin der stille, friedliche Fleiß der Völker seinen glänzendsten Triumph feierte. In den Wänden dieses großen Wunderspiegels konnten wir besser als in den dickleibigen Statistiken die Bedeutung und die Kulturstufe der einzelnen Völker lesen, und sie waren uns ein besserer, theurer, schönerer Spiegel der Macht der einzelnen Staaten, als kostbare Revuen und Mobilmachungen. Unser Bericht muß zur Post, und wir müssen daher in unsern Reflexionen innehalten. Wir schließen mit der aus dem Gesagten resultirenden Bemerkung: daß die Eindrücke, welche der Krystallpalast in so tausendfacher Fülle gegeben, gewiß unauslöschlich, und mithin folgenreich seyn werden. Ein Markstein des culturgeschichtlichen Fortschrittes, wird er diesem zugleich wieder zur weitern Basis — zum Leuchtthurm dienen, welcher ihm seine Pfade weist.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Okt. Se. Maj. der König wird von Reuth morgen Abends in hiesiger Residenz zurückerwartet.

München, 19. Okt. Der Vertrag, welchen der Abg. v. Koch für den II. Ausschuß über das Salinenwesen in den Jahren $18^{57}/_{59}$ ausgearbeitet hat, läßt ersehen, daß der Salinienbetrieb in diesen beiden Jahren einen reinen Ueberschuß von 4,542,886 fl. geliefert hat. Diese Summe bleibt um 40,514 fl hinter dem Etatsvoranschlag zurück. Die Ursache des Ausfalles liegt einerseits in der fortwährenden Verminderung des Absatzes nach der Schweiz, andererseits in den bedeutenden Bauten, die 1848 unternommen wurden, um die müßigen und unzufriedenen Arbeiter zu beschäftigen. Der Ausschuß trägt auf Anerkennung der vorgelegten Nachweisungen an.

München, 19. Okt. Die Kammer der Reichsräthe hält morgen wieder die erste Sitzung, Berathungsgegenstand ist der Gesetzentwurf, „die provisor. Steuererhebung betr."

Oesterreich. Wien. Die über die Reise Sr. Majestät des Kaisers durch Galizien einlangenden Berichte sind voll von dem Enthusiasmus, mit welchem der jugendliche Monarch überall von der Bevölkerung empfangen wird. Adel und Volk wetteifern gegenseitig, jener an Aufwand und Pracht, dieses an Ehrfurchtsbezeugungen und Huldigungen, um den Aufenthalt des Kaisers in jenem Kronlande zu verherrlichen. Einen besonders wundervollen Anblick sollen die Salzbergwerke in Wieliczka gewährt haben, als sie der Kaiser besuchte. In diesem Bergbau befinden sich bekanntlich große Säle, eine Kirche und andere Räume, sogar ein unterirdischer See und die Wände bestehen aus dem schönsten Salzstein. Alle diese Räume schimmerten von tausendfarbigen Lichtern, deren Strahlen sich in dem schimmernden Salzkrystall tausendfach brachen, so daß man in einem Meere von Licht und Farben zu schwimmen schien. Daneben die Bergleute in ihrer kleidsamen Tracht, und die ganze unterirdische Welt soll ein bezauberndes Bild gegeben haben, an dem sich der jugendliche Monarch sichtbar erfreute.

Die Aufstellung eines Observations-Korps an der türkischen Grenze wird wiederholt widersprochen. Der Moment zu einem Einschreiten in Bosnien ist nicht vorhanden. Was die montenegrinische Angelegenheit anbelangt, so scheint sie keinen ernsten Befürchtungen Raum zu geben. Der Bladika war vor einigen Wochen in Wien und es ist nicht erörtert, ob er Oesterreich das Protektorat über jenen kleinen, gleichwohl wichtigen Distrikt angetragen habe, wie es bei seinem Vorgänger der Fall war. So viel scheint indeß gewiß, daß sich die Regierung bei allen Vorgängen in jener Pforte des osmanischen Reiches, als Zuschauer verhalten werde. In Zukunft wird vielleicht das österr. Interesse mehr gewahrt, und der Lage der geknechteten Christen in den nördlichen Eyalats der Türkei einige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Unruhen, welche seit langer Zeit die Türkei unterwühlen, ließen bis jetzt unsere Staaten unberührt. Die österreichische Regierung fand es für klug, sich neutral zu verhalten, weil es keines Einschreitens gegen die Türkei bedarf, wo ein anderweitiger Einfluß die Grundfesten des Islam erschüttert. Jemehr die Reform das in der Türkei überwiegende Prinzip wird, desto schneller eilt sie ihrem Verhängniß entgegen. Jedenfalls wird es dadurch Oesterreich als seine Pflicht, als ein Gebot der Nothwendigkeit betrachten müssen, eine vorsehende Stellung der Türkei gegenüber einzunehmen und überhaupt stets in seinem Staatsinteresse zu handeln, wenn es die Zeit erfordert, da die Pforte nicht mehr wie sonst, den Ansichten der konservativen Mächte zu huldigen scheint.

Venedig, 16. Okt. Die Nachricht von der Ermordung des Tenors Fraschini, die durch den Brief einer sonst glaubenswürdigen Person in Ferrara hier allgemein verbreitet war, stellt sich als eine unverantwortliche Lüge heraus. Der Unternehmer des hiesigen Theaters, S. Benedetto, wendete sich schriftlich nach Bologna, um über den Sachverhalt Erkundigungen einzuziehen, und zum Trotze aller Freunde des beliebten Künstlers langte hier so eben die Antwort an, nach welcher Fraschini nicht den mindesten Zwist mit seinem Collegen Collini hatte und wohlauf ist. Es ist auch sonst kein Meuchelmord in Bologna in den letzten Tagen vorgekommen, der eine Verwechslung vermuthen ließe. Es ist daher unbegreiflich, wie man das mit allen näheren Umständen angezeigte Ereignis erdichten konnte. Man hatte übrigens der boshaften Mittheilung nicht nur hier, sondern auch in den andern italienischen Provinzen Glauben beigemessen, was mich auch meinen Anstand nehmen ließ, dieselbe zu melden. Dieß zu meiner Rechtfertigung.

Freie Städte. Frankfurt 18. Okt. Zwischen österreichischen und bayerischen Soldaten ist es leider gestern zu nicht unbedeutenden Schlägereien in einem benachbarten Dorfe gekommen.

Großbritannien.

Charakteristisch für das Verhältniß zwischen Militär und Civil in England ist ein Vorfall, der sich in Hamshire zutrug. Generallieutenant Lord Fitzclarence ließ

Digitized by Google

einige Compagnien Infanterie auf der Compton Down (Downs sind überwachsene Dünen) im Feuer exerieren, als Hr. Joseph Goldsmith auf einen Ordonnanzfergeanten losritt, mit der Weisung, das Militär solle augenblicklich seinen (Goldsmith's) Grund und Boden verlassen. Der Sergeant meldete dies dem General und der General sprach mit Hrn. Goldsmith, welcher erklärte, daß infolge des häufigen Feuerns eines seiner Pferde scheu ward, und ein Bein brach, während die andern Ackerpferde auf den Feldern in der Arbeit gestört würden. Derselbe Schrecken habe ihm voriges Jahr unter den trächtigen Schafen großen Schaden angerichtet. Der General erkannte die Gerechtigkeit der Beschwerde und ließ sein Militär augenblicklich abmarschiren.

Nach einer Berechnung des Limerick Chronicle wandern im Durchschnitt 7000 Personen wöchentlich aus Irland nach Amerika aus. Wenn Jemand frage, wann der „Auszug aus Aegypten" aufhören werden, so sey die Antwort darauf: Er hat eben erst begonnen. Seit den Tagen Mosis sey eine solche Flucht aus der Heimath in der Geschichte keines Volkes erlebt worden. Leute, die einen Acker Landes für 10 Schill. (statt 15 Schill.) pachten könnten, ergreifen den Wanderstab um „lieber heimzugehen zu ihren Verwandten und Freunden." Daheim sey nicht mehr „Old Ireland, sondern der „ferne Westen". Diese Darstellungen — die übrigens grell irisch gefärbt sind — wiederholen sich täglich in irischen Blättern.

Mannigfaltiges.

Ein Wiener Techniker, Hr. Ferd. Bergamente, hat eine neue originelle Art von Barometern erfunden. Eine gemalte Landschaft, ein Bild unter Glas und Rahmen, ist hier an die Stelle der langen dünnen Glassäule getreten. Bei jedem Wechsel der Witterung verändert sich nämlich die Temperatur der Landschaft, und geht z. B. bei herannahendem Regen erst in's Bläuliche, dann in's Schwarzgraue über. Zur Benutzung auf Reisen und bei Landpartien gibt es solche Barometer auch in Form kleiner Etuis, und man braucht das Bild nur einige Minuten der freien Luft auszusetzen, um die Witterung der nächsten Stunden sicher bestimmen zu können.

Prag, 11. Okt. Wir hatten heute Gelegenheit, der Prüfung einer äußerst interessanten und höchst wichtigen Erfindung beizuwohnen. Diese besteht in nichts Geringerm als in der Lösung des Problems, den Rauch — der bekanntlich bei großen Dampfmaschinen ꝛc. äußerst lästig ist — zu verbrennen, und auf diese Weise zu vernichten. Die Besitzer dieser Erfindung haben um die Patentirung derselben nachgesucht, und aus Anlaß dessen wurde eben heute die darauf bezügliche kommissionelle Prüfung vorgenommen. Die Probe fiel glänzend aus. Binnen einer halben Stunde war mit einem geringen Quantum der schlechtesten, faßt zu Staub zerbröckelten Kohle der Dampfkessel bis auf 2 Atmosphären geheizt, ohne daß dem Kamine Rauch entstiegen wäre. Als der Erfinder auf Wunsch der Kommission seine rauchvernichtende Vorrichtung momentan außer Wirksamkeit setzte, quoll der Rauch wie gewöhnlich in dicken Wolken hervor; sobald die Vorrichtung wieder thätig wurde, hörte auch der Rauch wieder auf.

Wien. Eine komische Scene ereignete sich Nachts am Schmelzerercierplatz. Ein Wollhändler ging nämlich ziemlich betrunken um 11 Uhr Nachts aus Lerchenfeld über die Felder nach Gaudendorf, seinem Wohnorte. Als er in die Nähe des berüchtigten „Tischlerkreuzes" kam, begegnete ihm ein Mann, der dicht an ihm vorüberging, dann plötzlich stehen blieb, umkehrte, und ebenfalls den Weg nach Fünfhaus einschlug. Unserm Wollhändler, der nichts anders glaubte, als er werde ausgeplündert, fing das Herz im Leibe zu zittern an; dessenungeachtet faßte er den Muth, rief den verdächtigen Menschen an, und so geriethen sie in einen Wortwechsel, der damit endete, daß einer den andern für einen Dieb oder gar Räuber ansah; sie packten sich, und schleppten sich gegenseitig bis nach Fünfhaus, wo sie sich zu ihrer Verwunderung gegenseitig als alte Bekannte erkannten, und sich endlich aufklärte, daß der Mann, der unserm Wollhändler so viel Furcht eingeflößt hatte, sich ebenfalls vor einem Ueberfall fürchtete, als er Jemanden hinter sich gehen hörte, und darum beschloß sich den Rücken frei zu machen, und den vermeintlichen Dieb selbst anzugreifen. Es versteht sich wohl von selbst, daß beide sich nach diesem gefahrvollen Abenteuer in ein Wirthshaus begaben um ihre, durch den ausgestandenen Schreck erstarrten Glieder durch die belebende Kraft des guten Bockbieres wieder zu erfrischen.

Nachrichten aus Niederbayern.

*** Passau, 22. Okt. Wir freuen uns, einen schönen Beweis von Liebe, Achtung und Verehrung für einen Beamten, welcher sich derselben auch hier vollkommen zu erfreuen hatte, nachstehend mittheilen zu können, indem an den bisherigen I. Assessor des kgl. Landgerichts Passau II. nun ernannten Landrichter zu Regen, Hrn. Mathias Stangl, von Fürstenzell aus folgende Adresse ergangen ist:

Wohlgeborner, Hochgeehrter Herr Landrichter!

Ihre längst erfolgte Berufung in einen weitern Wirkungskreis haben wir einerseits mit inniger freudiger Theilnahme, andererseits mit jenem Gefühle der Wehmuth vernommen, welches von dem Gedanken an das baldige Scheiden eines Mannes unzertrennlich ist, der während seines mehrjährigen Wirkens unter und durch seine biedern und offenen Eparakter, durch seine ungekünstelte Menschlichkeit und Gefälligkeit gegen Jedermann uns so lieb und theuer geworden ist. Unsere aufrichtigsten Segenswünsche begleiten Sie an Ihren neuen Bestimmungsort, wo Ihr nun erweitertes Wirken der wohlverdienten Anerkennung eben so wenig als unter uns entbehren wird. Genehmigen Sie diesen Ausdruck des Gefühles der reinsten Verehrung, welches Alle, wir leihen der allgemeinen Stimme nur Worte, mit uns theilen, die in geschäftlicher oder in geselliger Beziehung Ihre Bekanntschaft zu machen Gelegenheit hatten.

Ew. Wohlgeboren

Fürstenzell am 19. Okt. 1851.

aufrichtig ergebene:"

(Folgen die Unterschriften.)

*** Passau, 22. Oktbr. Nicht der Eilwagen war's, welcher bei Ruhsdorf in Folge des Herabgehens des Rades von der Achse umwarf und wobei sich eine Bürgerstochter aus Passau zweimal den Fuß brach, — sondern der Mühldorfer-Stellwagen, was wir hiermit berichtigen.

Am 15. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr entstand in dem Stadel des Müllers Joseph Segel zu Pleinting, kgl. Lbg. Bilshofen, Feuer, wodurch der Dachstuhl vom Stadel und vom Wohnhause abbrannte; der Brandschaden wird auf 1800 fl. angegeben.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 18. Okt. 1851 ist der Schuldienst-Exspektant Ludwig Sierzl von Hohenau als Schulgehilfe zu Schönbrunn, kgl. Lbgs. Wolfstein, bestimmt worden.

Unterm 18. Okt 1851 ist der Schulgehilfe Jos. Spät h zu Regen auf sein Ansuchen Behufs des Uebertrittes in eine Privatlehrerstelle von seiner bisherigen Funktion enthoben, und als Schulgehilfe zu Regen der Schuldienst-Exspektant Xaver Roth von Regen bestimmt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Freitag den 24. Okt. 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des kgl. Staatsanwalts am Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 12. Sept. h. J. in der Untersuchung wider den led. Taglöhner Georg Amann von Perkam wegen Verzehrens des Diebstahls;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des k. Staatsanwalts am Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 12. Sept. d. J. in der Untersuchung wider den Söldnersohn Georg Resch v. Kiemberg und den Schuhmachergesellen Sebastian Ellmann von Arpfenzell wegen Verbrechens der Widersetzung;

3) Vormittags 11 Uhr: die Berufung des led. Müllersohnes Mathias Gogler von Kopfberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 15. Sept. h. Js. in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Wohnungs-Vermiethung betreffend)

Im städtischen Rathhause, mit der Aussicht gegen Osten und gegen Norden ist eine Wohnung mit 5 oder 7 Zimmern, Keller und einer Holzlege auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Eben so können zur ebenen Erde gegen die Donau hinaus Gewölbe, zu jeder Zeit beziehbar, gemiethet werden.

Zur Pachtung Lusttragende werden eingeladen, von den bezeichneten Plecen gefällige Einsicht zu nehmen, und ihre allenfallsigen Offerte im Kommunalbureau des unterfertigten Amtes zu Protokoll zu geben.

Passau den 17. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlsberger.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen der Philipp und Anna Maria Meinhilscher Bauersehelente in Wilhelmsreut der öffentlichen Steigerung unterstellt, und Versteigerungstermin im Hause des Schuldners auf **Montag den 15. Dezember l. J.** Vormittags 10 — 12 Uhr unter dem Beifügen anberaumt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 §. 98 — 101 erfolgt.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden hiezu eingeladen, dem Gerichte Unbekannte aber werden nur unter Vorlage legaler Vermögens- und Leumundszeugnisse zugelassen.

Die Bedingungen und die Lasten des Steigerungsobjektes werden an der Tagsfahrt bekannt gegeben.

Dieses Anwesen — der §. g. 1½ Kasbergerhof zu Wilhelmsreut — ist zum k. Rentamte erbrechtsweise grundbar und besteht aus drei Wohnhäusern, Backofen, Wagenschupfe, Stallungen und Städeln, dann aus 100 Tag. 15. Dez. Hofraum, Garten, Aeckern, Wiesen, Waldungen und Oedungen und wurde am 6. Okt. l. Jrs. auf 6273 fl. 57 kr. gerichtlich geschätzt; die Gebäude stehen in der Brandassekuranz mit 900 fl.

Am 14. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Wolfstein.

Süß, Landrichter.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. Okt., findet die Wanderung zum weißen Löwen, (zu Hrn. Scharinger) statt.

Der Ausschuss.

Zu seiner Produktion mit Guitarre, Cither und Gesang im Gasthause zum weißen Löwen (bei Hrn. Scharinger) ladet auf Mittwoch den 22. Okt. höflichst ein

Bomfet.

(1) Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist bis 1. Nov. in der Mittgasse zu vermiethen. Das Uebrige.

Haus Nr. 93 in der Schmidgasse sind im ersten Stock 2 Zimmern mit Küche und gesperrtem Vorhaus zu vermiethen und kann auf Allerheiligen bezogen werden.

Auf dem Wege von der Kaserne bis zur Mauth und zurück wurde ein silberner und theilweis vergoldeter Armreif verloren. Man bittet um Zurückgabe bei der Exped. dieser Ztg. gegen angemessene Belohnung.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. Oktob. zu Hrn. Denk.

Fremden-Anzigt.

Zum gold. Hirschen. HH. Berolzinger, kk. Lieutenant v. Wien. Lempp von Schwäbisch Gmünd, Westermeyer v. Nürnberg, Schikum v. Elberfeld, Blumgart v. Fürth, Kauf. Frischmar, Apotheker v. Jaßi in der Moldau Hamburger, Oekonom v. Rothersdorf. Schütz, Zugsleiter v. Mainz. Frau Gräfin v. Taxis, mit Comtesse Kinsky von Neuhaus bei Linz.

Zum Mohren HH. Reinhart v. Hauskrecht v. Nürnberg, Kauf. Hempf, Fabrikant v. Frankenhof

Zum wilden Mann. HH. Steinhäuser v. Nürnberg, Rothschild v. Berlin. Mark v. Zürich, Mandels von Brünn, Cagel von London, Kaufleute. Rikl, Lehrer v. Degendorf. Baron v. Siebeck, kk. Major v. Wien. Birell Attache am Consulat de France a Trieste. Steinrau, Naturforscher v. Graz. Gyblain de Jrtitly, Gutsbesitzer mit Familie v. Wien. Rath, Privatier v. München. Hachheimer, Bildhauer v. Hechst am Main Stauffer, Privatier v. Hamburg. Rothgangel, k. k. Bau-Conducteur v. Straubing Kapeller, Gutsbesitzer v. Ingelstadt. Mad. Hofrath, kk. Professers-Gattin v. Wien. Mad. Flamand, Rentiere v. Montbeleau. Madame Greicke, Kaufmanns-Gattin v. Geäh. Frl. Heinz, Privatiere v. Kamnetz.

Zum gold Stern. HH. Gäßler, Lithograph jun. v. Eggenfelden. Wamprechtshammer, Hantelsm. v. Vorarlbach. Krbinger, Kooperator v. Ibalgwesl. Frau Mayrschhofer, Gutsarbeiters-Wittwe v. Degendorf.

Zum grünen Engel. HH. Schlag, Seidner v. Mennz. Bauer v. Ortw, Leipert v. Oberhausen Lenz v. Oberndorf, Hanbrtel. Weidinger, Schuhmacher v. Neuweil. Hellmann v. Fürth, Krenacher v. Neuetting, Kauf. Meißl v. Breitenberg, Grimsinder v. Haag, Oekonomen. Jungwirth, Jnwohner v. Wellaberg. Rick, Student v. Riachach. Schneider, Gutsbesitzer v. Pfaffenhofen. Süß, Landrichter v. Wolfstein Meier, Bierbrüder v Pleinting. Saringer. Schanfelshändler v. Griesbach. Gräle, Forstlandsrat von Unterdichingen. Ehrr, Fleßmeister v. Vilshofen. Schauer, Müller v. Wallsirchen Hiplinger, Wirthschafn von Birnbach. Hirschmann. Gürtlermeister v. Obernzell Leichtinger. Maler von München. Dlle. Koch, Schlossersteochter v. Wanbing Hofmann, Köchin v. Urlach Jägerbauer, Müllersmeister v. Obernzell. Mad. Schwach, Lehrers-Wittwe v. Wien.

Zum weißen Hasen. HH. Ruh, Student v. Hengersberg. Lenz, Schlossermeister von Pfarrkirchen. Braun, Müllermeister v. Gnbenberg. Strobl, Bürger v. Wien. Zach. Lederer v. Treffern. Beraauer v. Hofkirchen. Wurzer v. Kühhorf, Dobler v Pfarrkirchen. Handetsl. Prächt von Auerbach. Dachs von Degendorf, Theologen. Schaffhuber, Cooperator v. Grafenau. Schreiner. Doktor der Medizin v. Zwiesel. Gruber, Student v. Degendorf. Weißlader, Zimmermeister v. Griesbach. Schmauß, Schmidmeister v. Winzer, Müllermeisterin v. Dommelhorf.

Zur gold Kanne HH. Hauser, Gendarm v Lindau. Käller. Gutsschläger v Nürnberg Uez, Palmer und Kie, Geschäftsreisende von Hradorf. Schlesinger. Schiefer v Martiny, Uhrmacher v. Wilhelm Schneill v. Ehurth. Seibold v. Wasserträglern, Metzger. Wisner, Schmidmeister v. Frankenbrun. Steindl, Hopfenhändler von Abensberg. Dlle. Reichmeier von München, Hofmeier v. Gaßrath, Schmidt v. Gemünd, Bäckergeröchter

Höchst wichtige Anzeige und Empfehlung zur Theinahme.

Oberirdische eiskalte Lufträume und Eislagen.

Mit kgl. bayer. ausschließlichem Privilegium,

Mit geringen Kosten ist es durch diese Erfindung möglich gemacht, Bier in jeder Oertlichkeit oder der Erde das ganze Jahr hindurch eiskalt zu erhalten; (besser als in Felsenkellern) Fleisch, Früchte, Eier und andere Lebensmittel und Waaren beliebig lange vor dem Verderben zu bewahren. Die Einrichtung, die allen Orten und Wirthschaften, die es noch nicht haben, gutes Bier verschaffen wird, ist angegeben in der Schrift:

die wichtigste Erfindung der Neuzeit für

Bräuer, Gastwirthe, Kaufleute,

Preis à 54 kr.

die so eben erschienen, ist bei Unterzeichnetem und in **Passau** zu haben bei Herrn **Franz Glaser jun.**, Agent, bei dem auch Näheres über die Bedingungen zur Theilnahme am Privilegium zu erfahren ist. Briefe und Gelder franco.

Nürnberg, Oktober 1851.

C. Leuchs & Comp.

Redakteur: Dr. J. B. Bretl — Verleger: Dietenberger & Dr. Bretl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einmerteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 293.** **den 24. Oktober 1851.**

Rundschau auf der westlichen Erdhalbkugel.

Die im Herbste jeden Jahres stattfindenden Generalversammlungen der Landwirthschaftsgesellschaften liefern so viel nützliche Beiträge zur Kenntniß des Bodenbaues der Union, daß wir den deutschen landwirthschaftlichen Blättern rathen, die betreffenden Berichte auszugsweise mitzutheilen. Hier können wir nur auf die Nachrichten über den weißen Reis in Minnesota und über den Weinbau in Ohio aufmerksam machen.

Die in England siegreich gebliebene amerikanische Yacht „Amerika" ist dennoch nicht der beste Segler der Union gewesen, denn die amerikanische Yacht „Maria" hat sie jetzt überwunden.

Nachdem die Legung eines unterseeischen Telegraphen zwischen England und Frankreich gelungen ist, wird man schon im nächsten Sommer den Versuch einer ähnlichen Verbindung zwischen der Südwestspitze von Irland und dem nächsten Punkte des amerikanischen Festlandes (etwa 2000 Seemeilen entfernt) machen.

Die Nachrichten aus Californien bis zum 15. August lauten für dortige Verhältnisse günstig. Goldausbeute und Ackerbau nahmen eine solidere Grundlage an und die warnenden Beispiele des Erschießens und Erhängens waren augenblicklich nicht so oft mehr erforderlich.

In Oregon hatte die Verbesserung der Verbindungsmittel gute Fortschritte gemacht. Zum Columbia wurden Straßen angelegt und schon 6 Dampfboote befuhren diesen Fluß.

Die bemerkenswertheste Entwicklung zeigt sich im Mormonengebiete Utah, am merkwürdigsten, weil es dort kein anderes Reiz- oder Bindemittel gibt, als die Interessen eines gemeinsamen religiösen Glaubens. Sieben Grafschaften und ein Bezirk, welche bereits gebildet waren, wählten zur gesetzgebenden Versammelung des Gebiets; die schon ansehnliche Salzsee-Hauptstadt wurde mit einem Central-Tempel ausgestattet und soll mit der Eisen-Grafschaft durch einen 250 engl. Meilen langen Schienenweg verbunden werden u. s. w.

In Canada bildet sich eine landwirthschaftliche Gesellschaft, welche demnächst auf brit. Westindien ausgedehnt werden soll, um farbige Menschen inmitten der Weißen anzusiedeln. Auch geht man damit um, ein Asyl für flüchtige Sclaven zu gründen.

Da man jetzt überall nach Gold sucht, so ist auch im Flußthal der Chaudière in Untercanada dergleichen aufgefunden. In der Mitte Septembers ist in Maine ein furchtbarer Waldbrand ausgebrochen, der auch nach Neu-Braunschweig übergetreten war. —

So verwerflich die Freibeuter-Expedition nach Cuba war, so wohlthätig zeigt sie sich in ihren Folgen für diese Colonie. Nicht nur das Selbstvertrauen ihrer Bewohner hat gewonnen und man beginnt in Spanien die Wichtigkeit der Insel besser zu schätzen, als bisher, sondern der jetzige vortreffliche General-Gouverneur findet jetzt für seine Verwaltungsverbesserungen eine Stütze, welche früher ihm fehlte.

Aus Mexico wird zum hundertsten Male geschrieben, daß dieser Bundesstaat am Vorabende einer neuen Umwälzung stehe. Sie ist allerdings unzweifelhaft nahe bevorstehend, allein schwerlich wird sie sich über einen gewöhnlichen Gewaltwechsel der Parteien erheben, so lange nicht von Außen ein mächtigerer Anstoß kommt. Dafür werden denn sicherlich die Vereinigten Staaten sorgen, deren Regierung und Bürger in der Begünstigung fremder Rebellionen eine bemerkenswerthe Uebung haben.

Auf den Sandwich-Inseln findet die europäische s. g. Gesittung auffallend fruchtbaren Boden. Thronreden und Parlamentsverhandlungen; Geldbewilligungen und Rechenschaftsberichte an die Wähler, unterscheiden sich von den europäischen nur wenig.

Eine andere Art von Civilisation bereitet sich im Festlande Australien vor, ähnlich im Ursprunge der Bevölkerung des Goldlandes Californien, jedoch in ihrem Einflusse auf Europa höchst wahrscheinlich weitgreifender. Gelingt es England nicht, die gesetzliche Ordnung in der Colonie aufrecht zu erhalten, so müssen daraus die wichtigsten Folgen hervorgehen und vielleicht wird die Colonie bereits für England verloren gehen, bevor die dahin zu sendenden Regimenter angelangt sind. Ueber die Wirkungen eines solchen Ereignisses das nächste Mal.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Okt. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. d. Mts. wurde der General-Major und Brigadier der 4. Infanteriebrigade in Ingolstadt, J. Hartmann, zur 3. Infanteriebrigade nach Augsburg versetzt, und dem Unterlieutenant K. Hammel vom 1. Artillerieregiment die nachgesuchte Entlassung aus dem Militärdienste bewilligt.

In der Münchner Korrespondenz der Pfälzer Ztg. lesen wir: Vom Justizminister v. Kleinschrod sind Briefe aus Rom vom 6. ds. hier eingelaufen, wonach sich sein Kehlkopfleiden noch wenig gebessert hat. In den nächsten Tagen wollte er sich zur See nach dem südlichen Frankreich, und von da auf die Heimreise begeben. Von seinen Gesundheitszuständen wird es dann abhängen, ob er das Justizportefeuille noch länger behält, oder, wie die Aerzte ihm gerathen haben sollen, niederlegt.

Würzburg. Die zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig von Sr. Maj. dem König Ludwig gestiftete jährliche Ausspeisung von 450 Armen hat in diesem Jahr am 18. Okt. zu Würzburg in einem der großen Säle des königlichen Schlosses stattgefunden.

Regensburg, 20. Okt. Dem gestern von hier abmarschirten 4. Jäger-Bataillon, das seine erste Quartiers-Station in Postfaal, Oberfaal und in der Umgegend nehmen sollte, war bis dahin eine Deputation aus Kelheim entgegengekommen, um es zur freien Bequartirung bei der dortigen patriotischen Bürgerschaft einzuladen. Diese wurde auch angenommen, und das Bataillon in Kelheim auf das freundlichste empfangen. Die Lokalitäten der Gampelschen Bräuerei bildeten Abends den Einigungspunkt für Militär-

Digitized by Google

und Bürgerschaft, und die ausgezeichnete Bataillonsmusik erhöhte durch ihre vortrefflichen Produktionen das allgemeine Vergnügen. Ehre den braven Kelheinern, welche die wackern Truppen zu schätzen wissen; Ehre dem wackern Jäger-Bataillon, das durch seine Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland, und durch seinen freundschaftlichen Verkehr mit dem Bürgerstande sich die allgemeinste Achtung erworben hat. (K. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 21. Okt. Die Herzogin von Angoulême ist in Frohsdorf gestorben.

Wien, 21. Okt. Se. Maj. hat vor seiner Abreise von Krakau für die Armen einen Betrag von 2000 fl. CM. zur Vertheilung unter dieselben zurückgelassen.

Aus Galizien. Der Empfang Sr. Majestät des Kaisers war in allen Städten, wo er sich aufzuhalten geruhte, feierlich und glänzend. Die Gastfreundlichkeit der Polen trat überall in ihrem alten ungetrübten Glanze hervor. Nach dem Besuche der Salinen in Wieliczka und kurzem Aufenthalte in Bochnia traf Se. Maj. am 13. des. Mts. vor 8 Uhr Abends in Tarnow ein. Eine unbedeutende Strecke der zur Stadt führenden Straße war durch Blumenkränze beleuchtet, und der geschmackvoll errichtete Triumphbogen machte im bengalischen Feuer einen überraschenden Eindruck. Fahnen, die Farben aller Nationalitäten darstellend, und durch Guirlanden und Kränze verbunden, stellten ein sprechendes Bild der Einheit der Monarchie und der Gewährleistung der Nationalitäten dar; die Stadt selbst war glänzend beleuchtet, und die und da sinnreiche Transparente aufgestellt. Leider war Se. Maj. durch das Hinabsteigen in die Wieliczker Salinen zu sehr erwüdet, um die Stadt in Augenschein nehmen zu können. Am 14. um halb 8 Uhr früh wohnte Se. Maj. einem militärischen Manöver außer der Stadt bei, und empfing darauf in der bischöfl. Wohnung den Adel, die politischen Beamten, die Geistlichkeit, das Landrechts-, Kameral-, Magistrats- und Lehramtspersonale mit einer einnehmenden Freundlichkeit, die erst dann ein trübes Wölkchen umzog, als der supplirende Gymnasial-Direktor mit einem unpassenden Witze den Cicero pro domo sua machen wollte, und mit der Aeußerung, als wenn die Einführung der polnischen Sprache die Jugend vom Schulbesuche abhielte, eine selbst seine Kollegen auffregende Unwahrheit vorbrachte. Es ist allzusehr bekannt, daß die galizische Jugend überhaupt wißbegierig ist, und für ihre Muttersprache eine besondere Vorliebe hat, jene also in beiden Beziehungen für die Jugend nachtheilige, und mit der Wahrheit so grell kontrastirende Aeußerung konnte daher nicht anders als Unwillen erregen. Kaum war diese Aeußerung ausgesprochen, als sie sich mit der Schnelligkeit eines Laufeuers in der ganzen Stadt verbreitete, und eine allgemeine Entrüstung war die sprechendste Widerlegung dieser antinationalen Erfindung, die um so tadelwerther ist, als der Zweck der Reise des Monarchen kein anderer seyn kann, als die Zustände des Landes in ihrer wahren Lage zu erfahren. Wenn die Anzahl der Gymnasialschüler in diesem Jahre sich vermindert hat, so liegt der Grund hievon einzig und allein in der übertriebenen Strenge der Maturitätsprüfungen, denn nebenbei sey es gesagt, daß, wenn bei einem so zahlreichen Gymnasium, wie das Tarnower ist, heuer bloß zwei Kandidaten bei der Maturitätsprüfung approbirt, alle übrigen aber, und darunter sonst ausgezeichnete Schüler geworfen wurden, so wird hieraus wohl Niemand eine Aneiferung zum Gymnasialstudium, sondern vielmehr eine Abschreckung hievon entnehmen, die dem Staate nächstens Verlegenheiten in der Besetzung der Dienststellen bereiten wird. — Aber kehren wir von diesem Abstrunge zu unserem hohen Gaste zurück. Nach der Huldigungsbezeugung von allen Branchen folgten Privataudienzen und Uebernahme von Bittschriften, mit welch letzteren unsere Bauern am zahlreichsten erschienen und so manche komische Gruppe bildeten. Um 11 Uhr Vormittags verließ der hohe Gast die Stadt, an deren Ausgange die Eisenbahn-Bauunternehmer zwei mit den entsprechenden Symbolen gezierte Pyramiden errichtet hatten. Zwei andere an beiden Seiten der Chaussee aufgestellte Pyramiden waren aus lauter Werkzeugen zusammengesetzt, und machten einen angenehmen Eindruck. Ein herrliches Andenken für die Stadt Tarnow hinterließ die Dekorirung eines k. k. Oberstien mit dem Orden der eisernen Krone, welchen derselbe aus den Händen Sr. Maj. auf dem Manövrir-Platze erhielt. Am Abende desselben Tages traf der Kaiser in Rzeszow ein, und jedes noch so geringe an der Straße liegende Städtchen feierte den Einzug des hohen Gastes durch Triumphbögen.

Preußen. Das „Schlesische Sonntagsblatt" erzählt aus Liegnitz (Preußen) eine neue Enthüllungs-Geschichte. Am 27. September fand sich die verehelichte K. aus dem Dorfe P. bei ihrem Seelsorger ein, um, wie sie angab, in ihrer Gewissensangst Trost zu suchen, da sie durch einen von ihr erzwungenen Eid sich gehindert sehe, ein beabsichtigtes scheußliches Verbrechen, zu dessen Anzeige sie sonst verpflichtet seyn würde, zu enthüllen. Auf die Vorhaltungen des Seelsorgers erklärte sich die K. bereit, der betreffenden Behörde aufsührliche Mittheilungen zu machen, in welchen sie angab, daß am 17. v. M. des Abends auf der Heimkehr von Liegnitz von ihr ein Gespräch belauscht worden sey, in welchem 5 ihr unbekannte Herren die Absicht und die näheren Einzelnheiten der Ausführung eines scheußlichen Verbrechens, nämlich der Vergiftung Sr. Maj. des Königs von Preußen, des Minister-Präsidenten und anderer dem königl. Hause und den höchsten Staatsbehörden angehörenden Personen besprochen hätten. Die That sollte am 15. Okt. d. J. vollbracht werden und die Ausführungsweise wurde zum Theil ganz genau angegeben. Die K. berichtete weiter, daß sie bei dieser Beborchung des Gespräch entdeckt und darauf unter Mißhandlungen gezwungen worden sey, durch einen leiblichen Eid Verschwiegenheit zu geloben. Gleichzeitig habe man ihr Geld versprochen, wenn sie schweigen würde und sie zur Empfangnahme des Geldes auf den folgenden Tag an denselben Ort bestellt; sie sey indessen nicht dahin gegangen, weil sie befürchtet habe, es könne ihr daselbst ein Leid angethan werden. Die Behörde hielt sich verpflichtet, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, und es berichtete hiernächst im Verlaufe der Sache die K. am 28. v. M., daß sie auf den folgenden Tag Abends 7 Uhr durch einen ihr unbekannten Heren auf dieselbe Stelle, wo sie jenes Gespräch belauscht haben wollte, hinbeschieden worden sey, um eine namhafte Geldsumme im Empfang zu nehmen, wenn sie ferner schweigen wolle, indem sie zugleich bei der Behörde anfrug, ob sie sich dahin begeben und das Geld in Empfang nehmen dürfe. Die Frage wurde bejaht und zugleich wegen Beobachtung des bezeichneten Platzes das Nöthige veranlaßt. Der Erfolg war indeß, daß außer der K. und ihrem Ehemanne Niemand erschien. Am 30. v. M. endlich gestand die K., daß die ganze Angabe eine Erfindung von ihr sey, auf welche sie durch ihre bedrängte Vermögenslage gekommen, indem sie gehofft habe, auf diesem Wege zu einer namhaften Belohnung und dadurch zu einer Verbesserung ihrer Lage zu gelangen. Die sämmtlichen Verhandlungen sind jetzt dem Staatsanwalt übergeben, um die Bestrafung der K. wegen beabsichtigten Betrugs herbeizuführen.

Berlin, 14. Okt. (K. Z.) Die dänische Regierung soll entschieden die Absicht ausgesprochen haben, den Herzog von Augustenburg vor ein Kriegsgericht zu stellen und seine Güter einzuziehen, im Fall derselbe nicht auf seine Ersatzansprüche Verzicht leistet. Der augustenburger Güterdistrict auf Alsen sowohl als die gravensteinischen Güter bilden ein Familien-Fideicommiß des herzoglichen Hauses, welchals Confiscation desselben nicht blos den Herzog, sondern alle Mitglieder des Augustenburgischen Hauses trifft, von denen mehrere der schleswigholsteinischen Bewegung ganz fern gestanden haben. Uebrigens bezweifeln wir die Ausführung des angedrohten Akts der Beraubung; denn hat der Herzog keine Erbrechte, so ist eine Verzichtleistung ganz überflüssig und eine Geltendmachung seiner Ansprüche bedeutungslos.

Frankreich.

Aus Frankreich, 15. Okt. Es gibt eine ausgebreitete Gesinnung, die eine besondere Partei heranbilden wird, welche um jeden Preis Erhaltung des Friedens will. Sie hat für ihr Streben einen allgemeinen und einen besondern Grund, einmal, weil der Friedenszustand den Anlagen und Bedürfnissen des Menschengeschlechts entsprechender ist, als der des Krieges; sodann, weil der vielleicht hier und da ausnahmsweise nothwendige Krieg gerade jetzt unter den obwaltenden Umständen ein unabsehbares Unglück wäre.

Digitized by Google

Diese Friedensgesinnung hat vor einigen Jahren republikanische Ueberzeugungen zum Opfer gebracht, und gibt nun selbst monarchische Sympathien auf, das heißt: friedliebende Republikaner traumten sich von ihrer Partei, als diese einen europäischen Krieg im Schilde führte, friedliebende Royalisten verlassen jetzt ihre Fahne, weil diese nur zu einem Bürgerkrieg erhoben werden könnte. Das ist die Grundlage einer neuen Fusion, aus welcher vielleicht bald ein neues Ministerium hervorgehen wird. Das Elysée war und ist nicht Meister der Verhältnisse; es wird vielmehr von denselben zurück- oder vorangedrängt. Die feindliche Lösung der Präsidentschaftsfrage im Jahre 1852 ist ihr Zweck, und wenn dabei die Verlängerung der Gewalt Ludwig Bonaparte's zur Sprache kommt, so ist das nur ein Mittel, welches man unbeachtsichtigt läßt, sobald sich ein besseres zeigt. Hierin liegt der Schlüssel zur gegenwärtigen ministeriellen Krisis, die unvermeidlich, weil sachlicher Natur, ist, und wobei wir geschoben werden, indem wir zu schieben glauben. Die Herren Odilon Barrot, Abatucci, Casabianka, Lamartine, Girardin, Billault und vor allem Dufaure (wenn ihn nicht sein persönliches Verhältniß zu Cavaignac hindert) werden nur darum als Ministeriumscandidaten bezeichnet, weil ein großer Theil der Nation ihnen das meiste Geschick für eine „solution pacifique" zutraut, nachdem das alte Burggrafenthum, die Guizot und Mole, die Dupin und Thiers den Zeitverhältnissen nicht mehr ganz gewachsen scheinen. Wenn auch eine Verständigung zwischen dem Präsidenten und seinen bisherigen Ministern zu Stande gekommen wäre, so würde das doch nur eine kurze Vertagung gewesen seyn, welcher ein Wechsel bald nachfolgen mußte, und dieser Wechsel würde, wie angedeutet, weniger das allgemeine Stimmrecht und die Wiedererwählung bezwecken, als vielmehr eine Garantie gegen die Extremitäten der Extreme.

Paris, 18. Okt., Abends 7 Uhr. Ein neues Kabinet ist noch nicht gebildet. — Der Präsident der Legislativen Dupin, ist heute hier eingetroffen. (Tel. N.)

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Okt. Auch die heutigen Morgenblätter bringen noch nicht die Entscheidung in Betreff der Ministerkrise. „Flyveposten" sagt: „Ueber die Lösung der Krise weiß man noch nichts Bestimmtes. Die Sache schwankt hin und her. Sowohl Kammerherr Bille als General Flensborg sollen sich geweigert haben, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Kopenhagen, 19. Okt. Das so eben gebildete neue Ministerium besteht: an die Stelle des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten v. Reedz: Blum, an die Stelle des Kriegsministers: General Flensborg. Graf Moltke hat ohne neue Ernennung seine Entlassung erhalten.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Okt. Die Wittwe des Fürsten Michal Orginski, früheren Schatzmeisters des Großherzogthums Litthauen, späteren Senators des russischen Reichs, geb. Marja di Neri, ist in hohem Alter gestorben. Die Fürstin hinterläßt einen Sohn, den Fürsten Irenius, Kammerherrn Sr. Maj. des Kaisers, und drei verheirathete Töchter.

Amerika.

Newyork, 30. Sept. Vorgestern weckten uns 112 Kanonenschüsse, welche den von England auf dem Dampfer „Baltic" zurückkehrenden Commodore John C. Stevens, der mit der Yacht „America" England geschlagen, begrüßten. Im Schiffsbau haben die Amerikaner allerdings England den Preis abgerungen. Den ersten Anstoß mag vielleicht der Sklavenhandel gegeben haben. Die seiner Zeit so berühmten Baltimore-Clipper wurden meist zum Sklavenhandel, zum Schmuggel und zur Seeräuberei verwendet. Dann trieb der Handel mit China zum Bau rascher Segler, weil Raschheit hier nöthig war, um nicht zu spät zu kommen. England war längere Zeit im Bau von Ocean-Dampfern voraus, weil die Amerikaner es vortheilhafter fanden den Bau der Flußdampfschiffe zu vervollkommnen und wie sie darin fortschreiten, bewies neuerdings wieder das Hudson-Dampfboot New-World, welches jüngst in 7 Stunden und 40 Minuten von hier nach dem 2 Grade nördlicher gelegenen Albany fuhr, und, da es 36 Minuten mit Anhalten verlor, den Weg von ungefähr 60 Stunden in nicht mehr als 6 Stunden Zeit machte. Seit sich die Amerikaner aber auf den Bau von Ocean-Dampfern legten, thaten sie es auch hier den Engländern zuvor. Die amerikanischen Dampfer auf der Linie von hier nach Liverpool sind bekanntlich schneller als die englischen; daß die englischen Yachten von einer amerikanischen übersegelt würden, hatte man aber um so weniger geglaubt, als der Yachtbau in England besonders protegirt war. Die Yacht „America" ist mit wenig Abweichungen so gebaut, wie seit einem halben Jahrhundert hier die Lootsenboote gebaut wurden.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 21. Okt. Am vergangenen Sonntag wurde in der Nähe von Holzen, an der Grenze der Landgerichte Landshut und Erding, eine den Bewohnern von Holzen gehörige Heerde Schafe von circa 100 Stück, während sicher Hirte einige Zeit entfernt hatte, von der Weide weg in den Wald getrieben; und man konnte derselben bis jetzt nicht wieder habhaft werden. Doch fand man 5 getödtete Schafe, denen der Balg abgestreift war und von welchen jedem die beiden vordern Buge fehlten. Unsere thätige Gendarmerie ist mehreren dieser That verdächtigen Individuen auf der Spur. (K. f. N.)

Am Sonntag den 12. d. M. wurden einem Bauern von Schwagendorf, k. Landgerichts Viechtach, Abends zwischen 8 und 9 Uhr in seinem Hause die Fenster eingeworfen. Der Eigenthümer, welcher sich in seinem Hause nicht mehr sicher wußte, lud sein Gewehr, schoß damit durch das Fenster, und verletzte dadurch den Thäter so bedeutend, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wien, 21. Okt. Silber-Agio: 22½.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf creditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Badinhaberin Anna Karl Haus-Nro. 305 dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 11. November l. J.,

Vormittags von 10 — 12 Uhr

Zimmer Nro. 9 anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem zweistöckigen gemauerten und mit Taschen gedeckten Wohnhause von mittelmäßig baulichem Zustande, im Schätzungswerthe von 5200 fl.
2) aus der gemauerten und mit Schindeln gedeckten Holzschupfe werth 300 fl.
3) aus dem freistehenden Sommerhäuschen mit Blech gedeckt, werth 50 fl.
4) aus dem Gärtchen per 18 Dezimalen geschätzt auf 200 fl.
5) dem oberen Moostheile per 44 Dez. geschätzt auf 60 fl. und
6) der Eschaiderwiese per 23 Dezim., geschätzt auf 50 fl.

Der Zuschlag erfolgt mit Rücksicht auf §. 98 bis 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufslustige werden mit dem Anhange vorgeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die auf den Objekten haftenden Lasten, sowie die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Straubing den 17. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der k. Direktor.

Gebrath.

(3) Stuhlreiter.

Ediktalladung.

Joseph Kumpfmüller, geboren am 1. Juni 1787, nachmaliger Hirschenwirth zu Hauzenberg, hat sich vor 10 Jahren vom Hause entfernt, und seitdem seinen Angehörigen keine Nachricht von seinem Leben oder Aufenthalt gegeben.

Digitized by Google

Auf Antrag derselben wird Joseph Kummsmüller hiemit aufgefordert, binnen **3 Monaten** a dato sich in seiner Heimath zu stellen, oder doch wenigstens von seinem Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls er als todt erklärt und bezüglich des ihm seitdem durch Erbschaft angefallenen Vermögens weiter gesetzlicher Ordnung gemäß verfahren werden würde.

Wegscheid den 12. Okt. 1851.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Lonnich, Landrichter.

Ein ordentliches Mädchen, welches Hausmannskost kochen kann und sich den Hausarbeiten unterzieht, sucht sogleich oder auf kommendes Ziel einen Dienst. Das Uebr.

Frau Lederer aus Böhmen ist mit frischen Flaumen und Federn angekommen, logirt beim Fuchswirth nächst der Donaubrücke und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruche.

Regensburger Erdäpfel
sind auf dem Fischmarkt zu verkaufen, das Metzl zu 24 kr.

---

(2) Ein Bauerngut im besten baulichen Zustande mit 57 Tgw. 38 Dez. sehr guter Gründen und einer größern Rasenbleiche, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Passau, wird aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Näheres in der Zinngießergasse Nr. 25 über 1 Stiege.

Liedertafel.
Freitag den 24. Abends 8 Uhr
Hauptprobe,
im Saale des Gastwirths Koller zu St. Nikola.
Samstag den 25 Abends 8 Uhr
Produktion
ebendaselbst.
Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 23. Okt.
Bei aufgehobenem Abonnement
Fra Diavolo
oder
Das Gasthaus zu Terracina
Große Oper in 3 Akten von Auber.

☞ Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitz-Plätze für diese Vorstellung beizubehalten wünschen, werden höflichst ersucht, am Tage der Vorstellung, bis Nachmittags 2 Uhr ihre Billets im Theater-Bureau abholen zu lassen.

Die Theaterdirektion.

Bekanntmachung.

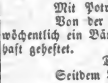
(2) Am **Dienstag den 28. Oktober** Vormittags 10 Uhr wird der in größern und kleinern Parthien abgetheilte Rest des noch vorhandenen Ilzerriststholzes, bestehend in ungefähr 900 Klaftern nach den verschiedensten Holzsortimenten, im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, welche inzwischen die nähern Bedingnisse bei den unterzeichneten Behörden erfahren können.

Die Zusammenkunft findet am besagten Tage in Eggendobl statt.

Am 16. Oktober 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspektion Passau.
Rambauer, königl. Rentbeamter.
v. Stürzer, königl. Triftinspektor.

Versteigerung.



(a) Dienstag den 28. d. Mts. früh 9 Uhr werden im Hause Nro. 453 in der Theresienstrasse über eine Stiege, verschiedene Zimmereinrichtungen, Kleidungsstücke, Bett- und Leibwasch, dann noch verschiedenes Andere gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebaber werden hiezu eingeladen.

Passau am 22. Oktober 1851.

Paul Eggart, Auktionator.

Meyers
Groschenbibliothek der deutschen Classiker.

Mit Portraits, Lebensbeschreibungen und Kritiken ihrer Werke.

Von der **Groschenbibliothek der deutschen Classiker** erscheint wöchentlich ein Bändchen von etwa 100 Seiten Sedez mit Umschlag und dauerhaft geheftet.

Der Preis für jedes Wochenbändchen $4\frac{1}{2}$ kr.

Seitdem Bücher gedruckt werden, ist ein solcher Preis noch nicht erdacht worden.

Kein Besteller verpflichtet sich für mehr, als für zweiundfünfzig Bändchen, und steht es dann Jedem frei, die Fortsetzung zu nehmen oder nicht.

☞ Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Elsässer & Waldbauer** in Passau.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Leichenbegleitung unserer unvergeßlichen Schwägerin und Base

Frau Marie Salletmaier

vorm. bgl. Fragnerin in der Innstadt,

statten wir hiermit Allen unseren verbindlichsten Dank ab mit der Bitte, der Verblichenen in frommem Gebethe zu gedenken und uns auch fernerhin ein gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Passau, 20. Okt. 1851.

Die trauernden Verwandten.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 23. Oktober zu Hrn. Eder.

(b) Ein **Hausbund** mittlerer Größe wird gesucht.

Stadtpfarr-Bezirk.
Getraut am 22. Oktbr.: Hr. Joseph Herndl, bgl. Schuhmachermeister dahier, mit Katharina Geberth, Schuhmachermeisterstochter v. Freyung.

Bukskings zu Winter-Beinkleidern $\frac{5}{6}$ breit, dekatirt.

Tüffel zu Winter-Röcken $\frac{6}{4}$ breit, dekatirt.

Flanelle in allen gangbaren Breiten und Qualitäten

(5) bei **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Breßl
Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 255 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertelsjähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 294.** **den 25. Oktober 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 20. Okt. 18te Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Der Kammer berieth sich heute über den Gesetzentwurf die provisorische Steuererhebung pro 1851/52 betr. und nahm denselben nach einigen Bemerkungen des II. Präsidenten Grafen von Seinsheim, daß der Gesetzentwurf nothwendig sey, da der Staatshaushalt keine Störung erleiden dürfe, und daß er sich von jeher gegen die Aufhebung des Lotto erklärt habe, indem der Staat diese Einnahmsquelle nicht entbehren könne, in der von der Kammer der Abgeordneten modifizirten Fassung einstimmig an. Der I. Präsident bemerkt noch, daß der kgl. Justizminister, das Ersuchen gestellt habe, die in sein Ministerium einschlagenden Gegenstände bis nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub liegen zu lassen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

München, 22. Okt. JJ. MM. König Max und Königin Marie, Höchstwelche vorgestern Abends 9 Uhr dahier eintrafen, werden Sich noch auf einige Tage nach Schloß Berg am Starnberger-See und später nach Nymphenburg begeben.

München, 20. Oktbr. Leider vergeht fast kein Tag, an dem von hier aus nicht ein Unglück berichtet werden kann. So fiel heute in der Vorstadt Au ein Maurer — Vater von fünf Kindern — vom Dache und war augenblicklich todt. Gestern wurde in einem Kanal in der Hirschau der Leichnam des Drechslergesellen Hellerg aus Hamburg, und vor einigen Tagen der Gütler Xaver Glas von Pianegg im Walde bei Starnberg mit seinem Sacktuche erhängt gefunden. Auch eine starke Feuersbrunst wurde in verflossener Nacht, in der Richtung gegen Anzing bemerkt.

Oesterreich. Wien, 20. Okt. Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr ereignete sich auf der Nordbahn ein entsetzlicher Unglücksfall. Während nämlich der Oderberger Lastzug VIII. mit den Breslauer Gütern auf der Strecke von Lundenburg nach Hohenau verkehrte, brach die Axe eines Lastwagens, in Folge dessen sich derselbe herabsenkte, und die Axe in die Bahne verspießte. Dadurch wurden sämmtliche auf einander folgende Lastwagen, die schwer beladen waren, auseinander geschichtet und in tausend Trümmer zerschellt. Zwölf der gedachten Waggons sind so mehr oder weniger zertrümmert und, wie sich's von selbst versteht, deren Inhalt, meist Thran, Häringe, Käse, Butter und Braunkohlen, fast durchgehends vernichtet worden. Auch einige Stück Horn- und Schwarzvieh sind zu Grunde gegangen. Das Zugspersonale rettete sich glücklicherweise durch zeitiges Herabspringen, und die Locomotive blieb eben auch unbeschädigt, im übrigen sind fast die meisten dieser Frachtstücke assekurirt, wodurch also die Aktiengesellschaft am meisten beschädigt erscheint. Auf wunderbare Weise rettete sich aus einem zerschellten Wagen eine Kuh mit ihrem Kalbe.

Wien, 23. Okt. Man erzählt sich von einer vertraulichen Depesche, die hier von Paris eingetroffen sey, und in welcher der Präsident Louis Napoleon die jetzige Lage Frankreichs in verdrängenden Farben schildern soll. Er erklärt darin — heißt es — die Entlassung des Ministeriums Faucher-Baroche für eine politische Nothwendigkeit, sieht die Armee und das Volk, und bürgt für die innere Ruhe.

Wien, 23. Okt. Feld-Zeug-Meister Haynau soll nach der „O.D.P." auf der Reise nach Gräfenberg vom Schlage gerührt worden seyn.

Krems. Aus neuerlich angelangten verläßlichen Mittheilungen über die am 15. d. M. stattgefundene Explosion des Pulverthurmes zu Gneixendorf geht hervor, daß außer dem Inspector Roth nur die vierjährige Tochter des Mazazindieners im Pulverthurm gewesen seyn konnte, welche bisher noch vermißt wird und deren Leichnam eben so wenig als jener des Roth bis zur Stunde aufgefunden wurde. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Explosion keine zufällige war. Im Magazin war kein Körnchen Pulver verstreut. Das Mädchen, wenn es wirklich daselbst war, hatte keine Feuerungs-Materiale bei sich und war überdieß barfuß. Roth selbst, welcher am Tage des Unglückes bald nach 6 Uhr früh in das Magazin gegangen war, hat erfahrungsgemäßen weder jemals früher, noch an diesem Tage im Magazin Tabak geraucht. Es liegt daher nichts vor, was für die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Explosion spräche. Dagegen kommt vor, daß Roth durch den Magazinsdiener an jenem Tage bei 30 Fässer Pulver, von denen jedes 2 Zentner enthielt, öffnen ließ, angeblich um Proben zu Gradirung aus denselben zu nehmen. Seine Tochter war vor dem Ereignisse zu ihm gekommen und soll ihm erzählt haben, daß eine Kommission auf dem Wege zum Magazine sey. Nach ihrer alsogleichen Entfernung blieb Roth allein zurück. Kaum hatten die Kommissionsglieder den Wagen, der sie bis in die Nähe des Magazins gebracht hatte, verlassen, so flog das Magazin in die Luft. Bemerkenswerth ist auch noch der Umstand, daß Roth am Morgen des Unglückstages der Mannschaft Instructionen ertheilte, wie sie sich im Falle einer Explosion zu benehmen habe, daß er dem Kommandanten der Magazinswache auftrug, bei Annäherung der Kommission zwei Wachposten, welche ihre Standorte in der Nähe hatten, einzuziehen, was jedoch nicht geschehen konnte, nachdem der damit beauftragte Soldat auf dem Wege vom Luftdrucke zu Boden geschleudert und schwer verletzt wurde.

Prag. Die Einweihung Sr. Hw. des Hrn. Johann Valerian Jirsik zum Bischof von Budweis fand den 19. d. M. in der Schloßkirche zu St. Veit am Hradschin durch Se. Eminenz, den Kardinal-Erzbischof, Fürst von Schwarzenberg statt. Der Feier wohnten auch der Bischof von Leitmeritz und Königgrätz, so wie andere geistliche Autoritäten bei.

Wien. Wir erhalten nachfolgenden Bericht aus Turin, 12. Oktober. Unsere Staatsmänner haben in letzter Zeit manche schlaflose Nacht gehabt, jetzt haben sie sich wieder beruhigt. Nicht diplomatische Noten, nicht Interpellation in den Kammern und Intriguen waren es, die sie ängstigten, derlei verbaut man, wenn man daran gewöhnt ist. Man lebt darin, wie der Engländer im Nebel, ohne eigentlich davon ein besonderes Uebelbegen zu verspüren. Aber das Buch von Guerrazi drückte unsere Staatsmänner wie ein Alp. Da konnten Dinge kommen, die sie dem Hofe, den

Digitized by Google

Cabinetten, den Kammern und der Masse gegenüber in gleich schwierige Lagen bringen. Sie mußten dies nur um so mehr besorgen, wenn sie den Brief lasen, der vor ungefähr 2 Tagen von Guerrazzi in der „Gazzetta di Genova" erschien. Sie sind nun der Sorge enthoben. Das Buch ist erschienen. Führt den Titel: L'Apologia della vita politika di Guerrazzi und ist 800 Seiten stark. Es wird in Italien großes Aufsehen erregen, aber der florentinische Exdictator hat die piemontesischen Staatsmänner geschont, er hat alle ihm mögliche Rücksichten gegen sie beobachtet und sie athmen freier Bei dem großen Volumen des Buches bedarf man einiger Zeit um es zu lesen, die Journale müssen sich vor der Hand begnügen zu erzählen, daß es erschienen ist. Einstweilen haben sie andern Stoff. Das Sonett der Gazzetta di Milano ist noch immer ein Gegenstand, über den sie eine aus Galle und Spott zusammengesetzte Saure ausgießen. Die Turiner Journalistik ist fortwährend bemüht den Correspondenten fremder Blätter zu widersprechen, die eine Annäherung der sardinischen Regierung und Oesterreich hoffen lassen. Die Tagespresse ist fast durchaus von Emigranten aus den österr.-italienischen Provinzen redigirt und beobachtet nun die Taktik von dem, was sie nicht wollen, zu sagen, es sei auch nicht wahr. Das wäre ganz recht, wenn nicht einige Thatsachen ihnen im Wege ständen: Als z. B. Kossuth in den piemontesischen Hafen von La Spezia anlangte, beeilte sich die piemontesische Regierung, ihm den Governolo mit der Einladung entgegen zu senden, sogleich wieder abzureisen. Sie wollte sich mit Oesterreich nicht überwerfen, namentlich in einem Momente, wo 50,000 Mann im Lager von Somma versammelt waren und in jedem Momente die Grenze überschreiten konnten. Wir wollen gerade nicht behaupten, daß die piemontesische Regierung Furcht hatte, aber es ist immerhin ein Beweis besonderer Höflichkeit gegen Oesterreich und dürfte demnach dem Gerüchte, daß beide Staaten sich einander nähern, nur zur Bestätigung dienen.

Die piemontesische Tagespresse wird ferner nicht in Abrede stellen, daß König Victor Emanuel eine Deputation unter Anführung des Grafen Bivaldi an den Kaiser nach Monza schickte, die einen vom König eigenhändig geschriebenen Brief überbrachte. Ferner kann die gewichtige Thatsache nicht geleugnet werden, daß Graf Revel in Wien einen Handelsvertrag abgeschlossen, den der Kammern sogleich nach ihrem Zusammentritte vorgelegt werden soll. Der einzige Hoffnungsstrahl der Emigrationspresse ist nun, daß die Kammern den Vertrag verwerfen. Wir zweifeln jedoch sehr ob die äußerste Linke die dazu nöthige Stimmenzahl zusammenbringen wird; und geschieht dies, so hat sich der piemontesische Liberalismus den Interessen seines eigenen Landes direkt in den Weg gestellt.

Endlich ist dem englischen Hause Brassey die Eisenbahnführung zwischen Turin und Novara zugestanden worden, aber dieser Bau ist zwecklos, wenn man nicht die Absicht hat später diesen Eisenbahnstügel den lombardischen Bahnen anzuschließen. Dieses hängt mit dem Handelsvertrage innig zusammen; wird er von den Kammern verworfen, so liefern sie den Beweis der völligen Unkenntniß von den Interessen Piemonts.

Preußen. Berlin, 18. Okt. Am Abend des Geburtstages des Königs versammelte der Lieutenant Stein von Kaminsky in der Kaserne des Kaiser Franz-Regimentes die anwesenden Soldaten um sich, reizte sie zur Empörung an, forderte sie auf, ihn zum Diktator des Reiches zu proklamiren, und befahl den Tambour Lärm zu schlagen. Natürlich wurde dieser Aufforderungen keine Folge geleistet und es zeigte sich auch, daß sie aus einem plötzlich ausgebrochenen Wahnsinn des schon seit längerer Zeit an nervöser Reizbarkeit leidenden jungen Mannes, entsprungen waren; inzwischen verwundete der Kranke noch mehrere Personen, bevor es den Umstehenden gelang, sich seiner zu bemächtigen und ihn unschädlich zu machen. Bedeutende Verwundungen fanden glücklicherweise nicht statt.

Stralsund, 17. Oktbr. Das gestern ausgegebene Amtsblatt enthält folgende Edictalladung: Auf Grund der Anklage der königl. Staatsanwaltschaft hierselbst ist gegen den vormaligen Präsidenten des Oberappellationsgerichts hier, jetzigen kurfürstlich hessischen Ministerpräsidenten Hans Daniel Friedrich Hassenpflug wegen Fälschung die Untersuchung eröffnet, und zum öffentlichen und mündlichen Verfahren Termin vor dem unterzeichneten Gerichtshofe auf den 26. Nov. 1851, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Der kurfürstl. hessische Ministerpräsident Hans Daniel Hassenpflug wird dahrer aufgefordert, in diesem Termine zu seiner Verantwortung sich zu stellen, und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. Sollte derselbe nicht erscheinen, so wird in contumaciam der Beweis aufgenommen, das Urtel gefällt und verkündet werden. Als Zeugen sind zu dem Termine vorgeladen worden: Der Kriegsgerichtssekretär Bohl, der Kanzleisekretär Ziehm, der frühere Protonator Dr. Kirchner, der frühere Kastellan Reich, der Kastellan Matthie und die Maler Bergmann und Böck hierselbst. Greifswald, den 3. April 1851. Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Württemberg. Ulm, 21. Okt. In diesen Tagen tritt eine Commission bayerischer und württembergischer Eisenbahntechniker hier zusammen, um sich wegen des Baues der Eisenbahnbrücke über die Donau zu berathen. Der Bau derselben soll einem württembergischen Techniker übertragen werden, und diese Brücke eine der großartigsten Bauten dieser Art geben, schon ihrer Breite wegen, da sie nicht bloß zweispurig geführt wird, sondern auch noch bequeme Trottoirs rechts und links für Fußgänger erhalten soll.

Freie Städte. Frankfurt, 20. Okt. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist in dem sogenannten Stadtwald zwischen Schwanheim und dem Oberforsthause auf einen unserer achtbarsten hiesigen Bürger, den Herrn Schöff Dr. v. Heyden, der mit seinen Kindern auf einem Spaziergang begriffen war, aus dem Buschwerk freventlich und schändlich geschossen worden. Die Schußwaffe war mit sogenanntem Hühnerschrot geladen; glücklicherweise aber traf der Frevler sein Ziel nicht: Der Schuß streifte nur, und einige Schrotkörner, die in dem Arm, der Hand und Seite des Herrn Schöff v. Heyden saßen geblieben waren, wurden später herausgezogen. Der Thäter und das Motiv zu seinem Attentat sind noch unbekannt; hoffentlich wird die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung seinen ans Licht und zur Strafe ziehen.

Frankfurt, 21. Okt. Von den Truppen der hiesigen Besatzung wurde heute Vormittag ein großes Feldmanöver in Ausführung gebracht.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Dem „Globe" wird aus Paris geschrieben: „Man glaubt allgemein, Ludwig Napoleon werde suchen sein neues Kabinet so zusammenzugen, daß es der Sache der Ordnung vollkommene Sicherheit gewähre. Es ist sicher, daß bei der definitiven Annahme des Entlassungsgesuchs der Minister er ihnen für ihre thätige Mitwirkung zu Erhaltung der Ordnung gedankt hat. Niemand glaubt, daß er von der Erklärung abweichen werde, welche er vor etwa einem Monat gab: „Meine Fahne ist die Ordnung, und ich bleibe ihr treu."

Frankreich.

Paris, 17. Oktbr. Ueber die Ereignisse im Cherdepartement enthält „Konstitutionnel" nach dem „Moniteur" folgenden mitgetheilten Artikel: „Die der Regierung zugekommenen Depeschen melden, daß im Cherdepartement ein zweiter Aufstand, oder vielmehr eine „Jaquerie" (eine Art Bauernaufstehung) ausgebrochen sey, welche wie die erste unterdrückt wurde. Man erinnert sich, daß die Aufständischen verschiedener Orte am 13. des. Mts. gegen Sancerre marschirten, aber von den Truppen aufgehalten und verfolgt wurden, wonach sie sich in die Wälder zerstreuten. Am 14. reizten die Eingeweihten der geheimen Gesellschaften andere Orte des Louirthales auf; es wurde auf einen Maire geschossen. Die Anarchisten zwangen mit dem Pistol in der Hand alle Bewohner ihnen zu folgen, und verschafften sich Lebensmittel auf dem Requisitionswege. Zuerst zogen sie gegen Preey; als sie aber erfuhren, daß die Truppen dieses Dorf noch besetzt hatten, zerstreuten sie sich mit der erklärten Absicht, sich anderswohin zu wenden. Bei der Nachricht von diesen Unordnungen wurden von Bourges 200 Mann In-

Digitized by Google

fanterie dahin gesendet, welchen zwei Schwadronen Husaren folgten. Der Präfekt und General von Alphons, welche an Ort und Stelle waren, ließen die empörten Gemeinden durchsuchen, und der Aufstand wich vor dieser Kraftentwickelung. Der Staatsprokurator begann die Untersuchung und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, starke Waffen- und Munitionsvorräthe entdeckt, und die betheiligten Dörfer militärisch besetzt. Neue Truppenabtheilungen sind dahin beordert, und man hofft, Ruhe und Ordnung hergestellt und gesichert zu haben."

Paris, 21. Okt. Dem Vernehmen nach erhält Billaut das Portefeuille des Innern, Arnaud de Kriegs, Bouriolly des Aeußern und Maine der Finanzen.

Paris, 19. Okt. Die Sitzung der Permanenzcommission war ganz ohne Bedeutung. Dieselbe wurde bis Donnerstag vertagt.

„Messager de l'Assemblee" bemerkt, daß einer der Hauptgründe der Entlassung des Ministers Faucher, seine Rede in Riems gewesen sey.

Spanien.

Madrid, 12. Okt. Es circulirt folgende Liste über die Ministerialanderung: Mirasflores, Arteta, Gonzalez Romero treten ab und würden durch Llorente, Benavides und Gonzalez Bravo ersetzt. — Die Königin hat an die Einwohner der Insel Cuba ein Schreiben gerichtet, worin sie diesen für ihre Ergebenheit dankt. — Der Herzog von Rivas wird heute oder morgen von seiner Reise ins Ausland zurückerwartet. — Die Progressisten haben sich bei Herrn Madoz versammelt, um den Beschluß zu fassen, das Ministerium zu bekämpfen, da es die Zusagen seines Programms nicht erfüllt.

Mannigfaltiges.

Ein genialer Schuster.

In der Londonerindustrieausstellung stand vor der Abtheilung der englischen Lederwaaren stets ein dichtgedrängter Haufe von Neugierigen; dort waren — luna luter minora sidera — auf einen silbernen Teller „Her Majesty's slippers," zwei allerliebste kleine Pantöffelchen von blauem Atlas, mit weißen Spitzen garnirt, ausgestellt, und zwar von ihrem Verfertiger, dem verdienstvollen Schuhmacher Sparkes Hall. Dieser Gentleman hat sich eine eigene Theorie der Fußbekleidung zurechtgemacht und die ganze Summe seiner beifallsigen Grundsätze und Erfahrungen in einem Werkchen veröffentlicht, welches er „Das Buch von den Füßen" nennt. In diesem gut geschriebenen und mit vielen Abbildungen geschmückten Büchlein erhält der Leser eine vollkommene Geschichte der Schuhe, von den Sandalen der alten Morgenländer bis auf den Wellingtonstiefel unserer Tage. Darauf folgt eine Geschichte des Handwerks oder der Kunst selbst, welche mit dem heiligen Krispin beginnt und eingetretene philosophische Betrachtungen über französisches und englisches Leder, über die Stiefelform eines echten Engländers und besonders über den bis jetzt im tiefsten Dunkel verborgenen Grund des Krachens der Stiefeln enthält. Wichtiger als diese Einleitung ist der praktische Kern des Buchs, in welchem der Verfasser den Boden der Anatomie und Physiologie betritt und dessen Inhalt den deutschen Schuhkünstlern dringend zur Nachhaltung empfohlen werden muß. Herr Sparkes Hall behauptet nämlich, und gewiß mit Recht, daß in der heutigen besseren Gesellschaft von zehn Menschen wenigstens neun einen verkrüppelten Fuß besitzen, und zwar nur in Folge der an ihren jungen Füßen begangenen Schusterſünden. Die Kinder erhalten schon in frühester Jugend ein Schuhwerk, welches den Fuß zwingt, nach der gegebenen Form zu wachsen, wodurch eine Masse kleiner Uebel (krumme Zehen, Hühneraugen u. s. w.) entstehen. Herr Sparkes Hall empfiehlt daher für alle noch nicht ausgewachsenen Personen elastisches Schuhzeug, welches sich an den Fuß anschmiegt und mit ihm sich ausdehnt; natürlich muß dann auch die Sohle elastisch sein, wozu eine eigene Bearbeitung des Leders gehört. Der geniale Schuhmacher will keineswegs den Fuß in weit schlotternde Gehäuse stecken, im Gegentheil warnt er feierlich vor dem Schlusse, daß ein Schuh je weiter, auch desto bequemer sei. Sein Lebenszweck, sagt er, gehe darauf hinaus, eine Menge hübscher kleiner Füße für die Welt zu retten, die sonst durch den Zwang auf ewig zu Grunde gerichtet würden. Seine Behauptungen werden durch die glänzenden Erfolge seines Geschäfts unterstützt. Welche sublime Kunst die Schuhmacherei ist, das beweist er in dem letzten Kapitel seines Werkchens: „Die Poesie der Füße." Er beginnt mit der Charakteristik des Fußes der medicäischen Venus, zitirt Homer's silberfüßige Thetis, holt aus Ben Johnson, Butler und Schakespeare sich Zeugnisse, daß der Fuß des Körpers schönster Theil sei, wirft einen Seitenblick auf die charmanten Füßchen der Königin Viktoria, wobei nicht undeutlich zu verstehen gegeben ist, daß dieselben ihre Form dem elastischen Schutzzeug des Herrn Sparkes Hall verdanken, führt die Belehrungen des berühmten Chirurgen Sir Astley Cooper an, und schließt zuletzt mit „Rezepten gegen Hühneraugen."

Ein französischer Arzt erzählt in seiner Abhandlung über die Ehe von einem Franzosen, der in seinem 99. Jahre die zehnte Frau heirathete, und Vater von — 102 Kindern war. Ein anderer heirathete erst in seinem 102. Jahre und kam später wegen einer Liebschaft in Untersuchung. Dieser merkwürdige Mann überlebte neun Beherrscher von England.

Lola Montez hat bei der Baseler Regierung um Erlaubniß nach gesucht, auf dem Theater dieser Stadt tanzen zu dürfen. Sie hat die Erlaubniß erhalten; indessen sollen ihre Ansprüche der Theaterdirektion zu hoch seyn, wßhalb es noch fraglich ist, ob sie über die unbedeutenden Bretter Basel's schreiten werde.

In England hat man den riesenhaften Plan einer Granitbrücke von zwei englischen Meilen Länge über den Severnfluß, um Monmouthshire und Südwales mit Bristol und dem Westen Englands durch eine doppelte Linie von Eisenschienen und einen Fahrweg zu verbinden. Die Brücke soll 140 Fuß breit werden, mit Kaufläden an den Seiten und einer bedeckten Kolonnade von 50 Fuß Länge in dieser Mitte. Die Bogen sollen 324 Fuß Spannung haben, und sich 126 Fuß über die höchste Springfluth erheben, so daß die größten Seeschiffe durchfahren können.

Nachrichten aus Niederbayern.

Das k. Intelligenzblatt für Niederb. dd. 22. d. enthält Folgendes: Die diesjährigen ordentlichen Gemeinde-Ersatzwahlen in der Stadt Passau betreffend. In Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern. Nach dem Ergebnisse der ordentlichen Gemeinde-Ersatzwahl für die Stadt Passau wurden als Gemeinde-Bevollmächtigte gewählt:

1) Friedrich Schmerold, Weinwirth, 2) Franz Keßler, Apotheker, 3) Anton Niederleuthner, Weinwirth, 4) Max Birett, Gastwirth, 5) Joseph Flad, Brauer, 6) Dominikus Storr, Silberarbeiter, 7) Albert Pittinger, Kaufmann, 8) Andreas Schwarzenberger, Maurermeister, 9) Klement Sedlmaier, Gastwirth, 10) Joseph Pummerer, Kaufmann, 11) Joseph Sutor, Glaser, 12) Joseph Lang, Gastwirth, 13) Ignaz Harslem, Kaufmann. Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Landshut den 15. Oktbr. 1851. Königl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern. Frhr. v. Schrenk, Königl. Regierungs-Präsident. Junner, Sekretär.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 18. d. beschlossen, dem Landrichter Teichlein von Rottenburg den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit nach §. 22 lit. D. der IX. Verfassungs-Beilage auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen, und zum Landrichter von Rottenburg den I. Assessor des Landgerichts Wolfstein Maximilian Schütz zu befördern.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 19. Okt. 1851 ist der Schulgehilfe Friedrich Bögl von Englmar, k. Lrg. Mitterfels, nach Moosbach, k. Lrg. Viechtach, und der Schulgehilfe Michael Rath von Moosbach nach Englmar versetzt worden. (Lbsh. Z.)

Wien, 22. Okt. Silber-Agio: 22.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am
Montag den 10. Nov. l. Js.,
Vormittags 10 — 12 Uhr
werden im Wirthshause zu Witzmannsberg
2 Pferde im Schätzungswerthe zu 50 fl.
150 Zentner Heu zu 75kr. und
1 Wagen zu 15 fl.
durch eine diesseitige Gerichtskommission gegen Baarzahlung versteigert und es werden hiezu Kauflustige eingeladen.
Am 20. Okt. 1851.
K. Landgericht Passau I.
Der königliche Amtsverweser
Oswald.

Bekanntmachung.

Auf schuldnerischen Antrag vom Gestrigen wird das Anwesen des Bauers Mathias Pauli von Weremain künftigen
Dienstag den 2. Dez. l. Js.,
Vormittags 9 — 12 Uhr
in dessen Behausung zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe und zwar unter den in der öffentlichen Ausschreibung vom 11. August l. Js. enthaltenen Bedingungen mit der einzigen Modifikation unterstellt, daß bei dieser Versteigerung der Hinschlag auch unter dem Schätzungswerthe erfolge.
Die einzelnen Bestandtheile dieses Anwesens sind aus der Donauzeitung Nr. 244, Neuen Münchnerzeitung Nro. 212, Kourier von Niederbayern Nro. 244, Korrespondent von und für Deutschland Beilage zu Nro. 253, Allgemeinen Anzeiger Nro. 72, Passauerzeitung Nro. 244 zu ersehen.
Am 18. Okt. 1851.
Kgl. Landgericht Wolfstein.
Vorstand beurlaubt.
Schütz, Assessor.

Capitalien

in verschiedenen Summen: als zu **1800. dreimal 1600 fl., 1000 fl., 700 fl., 300 fl.** sind auf Grund und Boden zum Ausleihen bereit.
Näheres am Sand Haus Nro. 410½.

200 fl. auf erste Hypothek, auf Grund und Boden werden aufzunehmen gesucht.
Das Uebrige.

Es werden 2500 fl. auf gute Hypothek aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Adam Lederer und Frau sind mit frischen schönen Flaumen und Federn jeder Gattung hier angekommen, und verkaufen bei Hrn. Anton Fischer auf der Hundsreite.

Bekanntmachung.

(Schifffahrtsordnung auf der Donau betr.)

Nach einer Mittheilung des k. b. Betriebsamtes der Donau-Dampf-Schifffahrt wiederholen sich häufig die Fälle, daß die Ueberführer oder andere Personen unmittelbar vor den Dampfbooten in kleinen Kähnen vorüberfahren und dadurch die in dem Kahne befindlichen Personen in augenscheinliche Gefahr bringen, da die Maschine des Dampfbootes auch bei dem schnellste Stopfen bisweilen noch einen Schlag macht, in welchem Falle dann der Kahn unter ein Rad gerathen würde.
Da nach § 23 der Schifffahrtsordnung auf der Donau vom 26. Aug. 1838 die Ueberführer von einem Ufer zum andern gehalten sind, vom Ufer nicht eher abzustoßen, wenn sie ein Dampfschiff erblicken, als bis solches vorübergefahren ist, so werden dieselben auf die genaue Befolgung dieser Bestimmung bei Vermeidung strenger Strafeinschreitung aufmerksam gemacht.
Passau den 20. Oktober 1851.
Magistrat der kgl. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßlsberger.

Heute den 23. Oktober 1851 Mittags 1 Uhr starb

Marie,

geborne Kühbacher,
Gattin des Oberlieutenant und Divisions-Adjutanten
Joseph Maillinger.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Samstag Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt.

Soeben ist bei uns erschienen:
Die Weihe der Andacht.
Ein Pilgerstab
auf diesem Erdenthale zur himmlischen Heimath.
Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen.
G. ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage
Mit Approbationen; 8. geh. mit zwei Stahlstichen.
Preis **54** kr. in Partieten billiger.
Unser **Pilgerstab** ist bei seinem nunmehrigen gediegenen Inhalt nach Umfang, Ausstattung und Preis eines der vollständigsten, billigsten und schönsten Andachtsbücher. Exemplare zur Einsicht stehen zu Diensten.
Passau im Oktober 1851.
Elsässer & Waldbauer.

Es sind 200, 500 und 4000 fl. auf Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

(3) In der Schustergasse Nro. 45 sind zwei Zimmer, eine Sommerküche, Speis, Keller, Holzlege und Trockenboden gleich oder auf das Ziel zu vermiethen.

Theater-Anzeige.
Freitag den 24. Okt.
IV. Vorstellung im zweiten Abonnement,
Eine Posse als Medizin.
Original Lustspiel in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Unterzeichneter empfiehlt zum kommenden Festtage Allerheiligen
Münchner-Seelzöpfe.
Widmann, Konditor,

Dompfarr-Bezirk.
Gestorben am 23. Okt.: Mathäus Spieleder, vormal. Sackträger, 75 Jahre alt.

Einladung.

(2)

Loose zur Ausspielung des **Gasthofes zum Kronprinzen in Würzburg** sind à **3 fl. 30 kr. nebst Plänen** zu haben bei dem
Agent Franz Glaser jun. in Passau.

Redakteur: Dr. J. B. Bretl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis der den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eingetreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag Nro. 295. den 26. Oktober 1851.

Die Wendung der Dinge in Paris.

Paris, 16. Okt. Es gibt vielleicht keine Stadt der Welt, wo in gewöhnlichen Zeiten so vielerlei durcheinander geplaudert wird, als in Paris, und wo bei der unendlichen Freiheit des geselligen Lebens die Phantasie eines jeden sich einen weitern Spielraum gönnen und, wenn ihn die satirische Heiterkeit des Zuhörers nicht kränkt oder stört, auf abenteuerlicheren Bahnen ungestraft sich verirren darf. Heute aber ist dem nicht so; der reiselige Müßiggänger vernachlässigt die Chronik der bösen Zungen, die Tagesgeschichte der Coulissen und die Neuigkeiten aus dem Tempel der neun Musen; er vergißt die italienische Oper, die durch die Abwesenheit der Sonntag ohnehin die Hälfte ihrer Anziehungskraft verliert, bekümmert sich nicht um die Statue Wilhelms des Eroberers, die in den Champs elysées nicht weit von der engl. Gesandtschaft aufgestellt ward, ist für die Füße der kleinen chinesischen Frauen, die sich hier sehen lassen völlig blind, unterbricht sogar seine unverbindlichen Commentare über die Schlacken des Goldbarrenhandels; und wie in Boston, Newport oder Hartford der strenge Christ der Freistaaten Neuenglands seine Korn-, Vieh-, Baumwollen- und Ruhmgedanken bei Seite legt, um den Herrn im amerikanischen Dissenterstyle durch englische Vocalmusik und gottesdienstliche Langweile zu ehren, so werden heute auch alle sonstigen Gegenstände sorgloser Kaffeehausgespräche auf Urlaub geschickt, und die Politik herrscht in allen öffentlichen Anstalten, wo ganze oder halbe Tassen geschlürft werden, allein und unumschränkt. Wer wird Minister werden? Hat Girardin Aussichten? Ist es glaublich, daß die Nationalversammlung den Vorschlag, das Gesetz vom 31. Mai ohne weiteres, und ohne daß die Pille im mindesten verglodet würde, außer Kraft zu setzen, annehmen wird? Werden, nachdem die ganze demokratische Presse dieser Partei die Revision der Verfassung so heftig bekämpft und so beherzlich verwirft, und Girardin ihr mit der Drohung kommt, wenn sie die Revision verweigere, könne auch keine Rede von Wiederherstellung des unbeschränkten allgemeinen Stimmenrechts seyn, die republikanischen Mitglieder des Parlaments sich dann doch zu einer Annahme der Revision verstehen? Das sind die Fragen, die man sich allenthalben stellt, das die Punkte, die man allenthalben erörtert. Was für Minister uns bevorstehen, darüber herrscht eine solche Ungewißheit, daß die Kühnsten fast aller Vermuthungen sich enthalten, und die Meinung allgemein laut wird, der Präsident wisse selbst noch nicht, in welcher Richtung er seine Netze auswerfen solle. Am häufigsten wird noch O. Barrot genannt, allein wohl nur deßwegen, weil es ein bekannter Name ist und der freiwillige Mitarbeiter an dem Vaudeville der Februarrevolution sich vor nicht langer Zeit über das Gesetz vom 31. Mai nicht sehr freundschaftlich ausgelassen hat; allein man scheint nirgendswo zu glauben, daß er geneigt sey, die unbedingte Abschaffung besagten Gesetzes an die Spitze seines Programms zu stellen. Girardins Eintritt ins Ministerium dient als komisches Intermezzo in dem wirren Dialog über die Krise. Man kommt darin überein, daß er einen außerordentlichen Durst nach dem bittersüßen Trank der Gewalt habe, und die schmeichelhafte Ansicht hege er sey aus demselben Teige wie Richelieu geknetet, aber man traut damit dem Präsidenten eine öffentliche Aufnahme desselben in seine Dienste denn doch nicht zu. Girardin hat sich den Conservativen, zumal dem Klerus gegenüber, zu sehr bloßgestellt, als daß man auf eine Mehrheit für ein Ministerium, dessen amtliche oder bloß thatsächliche Leitung ihm anvertraut wäre, zählen könnte. Freilich wird darauf erwidert, Girardin sey eigentlich doch kein Demokrat, er habe nur die Demokratenjacke angezogen, um sich seinen Weg zu bahnen, er halte von der unbeschränkten Freiheit im Grunde so wenig als ein anderer vernünftiger Mensch, sey im Gegentheil ein kaltblütiger Kopf voll Verwaltungsprojecten, deren Durchführung, wenn sie Widerstand fände, ihn leicht zu tyrannischen Maßregeln treiben könnte, so daß er, jetzt der Erfinder und Apostel der unbeschränkten Freiheit, wie er einmal Richelieu sey, wahrscheinlich als praktischer Vertheidiger der unbeschränkten Autorität sich aufthun werde, sowie die theoretischen Gegner der Todesstrafe in den ersten Morgenstunden der großen Revolution, als die Uhr dreiundneunzig geschlagen hatte, die Guillotine zu einem Werkzeuge der Menschenverbesserung machten. Allein was Girardin wirklich ist, darauf kommt es nicht einzig und allein an. Wofür er gilt, das ist in einem Lande, wo die öffentliche Meinung ein so furchtbares Gewicht hat, ein nicht zu versäumendes Moment. Nun ist er aber den Rothen wie den Weißen verdächtig, und sein herrisches Fordern der Revision machte, hört man, nebst dem Auftreten der demokratischen Presse, manchen parlamentarischen Bergmann, der schon revisionssüchtige Anwandlungen verspürt hatte, stutzen und zurückgehen, während auf der andern Seite die Idee, daß die Nationalversammlung das Gesetz vom 31. Mai ohne Nachweise und mildernde Klauseln zurücknehmen werde, zahlreichen Skeptikern begegnet.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Okt. In den beiden wichtigen, der Kammer vorgelegten Gesetzentwürfen über die Distrikts- und Landräthe finden sich bezüglich der Wahl und Zuständigkeit beider folgende Bestimmungen.

Jeder Amtsbezirk einer Distriktsverwaltungsbehörde, in der Pfalz jeder Kanton, bildet eine Distriktsgemeinde, und in jedem derselben besteht als Vertreter dieser Gemeinde ein Distrikts-Rath. (Art. 1). Dieser Districtsrath wird gebildet:

a) aus den Vertretern sämmtlicher zu dem Districtsrathe gehörigen Gemeinden in der Art, daß Gemeinden bis zu 2000 Seelen einen, größere Gemeinden für je 2000 Seelen mehr je einen weiteren Abgeordneten zu wählen haben;

b) aus den Eigenthümern jener größeren Waldungen, Seen und Freibgeitge, welche keiner Gemeindemarkung zugetheilt sind, oder aus den Bevollmächtigten dieser Eigenthümer;

c) aus einem Vertreter des Staatsärars, wo dieses bei Districtsumlagen mitbetheiligt erscheint;

Digitized by Google

d) aus den Vertretern des großen Grundbesitzes mit einem Viertel der Zahl der Gemeindevertreter. (Art. 2.)

Die Vertreter der Gemeinden werden a) in Gemeinden mit magistratischer Verfassung von den in einen Wahlkörper vereinigten Magistraten und Gemeindebevollmächtigten; b) in Landgemeinden von dem Gemeinde-Ausschuß; c) in der Pfalz von den Gemeinderäthen aus den wirklichen Gemeindegliedern, welche das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt haben, und eine directe Steuer in dem Gemeindebezirk entrichten, nach absoluter Stimmenmehrheit auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Die Vertreter des großen Grundbesitzes sind von den 50 höchstbesteuerten Grundbesitzern des Districts aus ihrer Mitte, ebenfalls auf drei Jahre, zu wählen. Hierbei hat lediglich die Grundsteuer in Berechnung zu kommen. (Art. 3.)

Zum Wirkungskreis des Districtsrathes gehöre: 1) die Feststellung des jährlichen Voranschlags aller Districtsausgaben; 2) die Beantragung und Vertheilung der nöthigen Districtsumlagen; 3) die Prüfung, beziehungsweise Anerkennung oder Verwerfung der Districtscassenrechnung; 4) die Aufnahme von Passivcapitalien zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse des Districts und die Festsetzung des desfallsigen Tilgungsplanes; 5) die Veräußerung oder Veränderung von Realitäten oder nutzbaren Rechten der Districtsgemeinde; 6) die Beantragung von Einrichtungen und Anstalten, welche nicht schon gesetzlich erforderlich sind, aus Districtsmitteln; 7) die Abgabe von Gutachten über Gegenstände, welche die Verwaltung und Wohlfahrt des Districts betreffen, auf Veranlassung der vorgesetzten Kreisregierung. Nebstdem ist der Districtsrath befugt 8) von den Rechnungen aller Districtsanstalten und der der Verwaltung einer Religionsgesellschaft nicht unterliegenden Districtsstiftungen Einsicht zu nehmen und die das Interesse des Districts wahrenden Anträge zu stellen: endlich 9) über den Zustand des Districts und etwa wahrgenommene Gebrechen in der Verwaltung desselben sich zu äußern und hierauf sich beziehende Anträge und Beschwerden zu stellen. Der Gesetzentwurf über die Landräthe besteht aus 31 Artikeln. Jeder Regierungsbezirk bildet eine Kreisgemeinde und in jedem derselben besteht als Vertreter dieser Gemeinde ein Landrath. Derselbe wird gebildet:

a) Aus den Vertretern der Districtsgemeinden des Regierungsbezirks in der Art, daß je zwei in einem Wahlkörper vereinigte Districtsräthe einen Abgeordneten zum Landrathe und einen Ersatzmann wählen. Ist die Gesammtzahl der Districtsräthe eine ungerade, so ist ein Abgeordneter mehr zu wählen;

b) aus den Vertretern derjenigen Städte des Regierungsbezirks, welche der Kreisregierung unmittelbar untergeordnet sind, in der Art, daß für jede dieser Gemeinden ein, in den Städten von mehr als 30,000 bis zu 60,000 Seelen zwei und in Städten von mehr als 60,000 Seelen für je 20,000 Seelen mehr ein weiterer Vertreter durch die in einen Wahlkörper vereinigten Magistrate und Gemeindebevollmächtigten gewählt werden;

c) aus den Vertretern des großen Grundbesitzes mit einem Viertel der Zahl der Vertreter der Districtsgemeinden. Die 300 höchstbesteuerten Grundbesitzer des Regierungsbezirks sind zu diesem Behufe in höchstens 4 Wahlbezirke zu vertheilen, und haben die gehörige Zahl von Abgeordneten und Ersatzmännern zu wählen;

d) aus drei Vertretern der wirklichen selbstständigen Pfarrer in der Art, daß die Antheile der katholischen und protestantischen Kirche nach dem Zahlenverhältnisse der treffenden Pfarreien durch die Kreisregierung festgesetzt, und die Vertreter von den einschlägigen bischöflichen Ordinariaten und protestantischen Consistorien gewählt werden; endlich

e) in jenen Regierungsbezirken, in welchen sich eine Universität befindet, aus einem Vertreter dieser, welcher von den ordentlichen Professoren aus ihrer Mitte zu wählen ist. Zum Wirkungskreis des Landraths gehört: 1) die Prüfung des jährlichen Voranschlags aller nach Maßgabe der bestehenden Gesetze von den Kreisgemeinden zu tragenden Ausgaben und der Antrag der zur Deckung derselben erforderlichen Kreisumlagen; 2) die Prüfung der von den zuständigen Behörden beschiedenen Rechnungen über die Erhebung und Verwendung der Umlagen und über die Verwaltung anderer besonderer Fonds und Anstalten der Gesammtheit des Regierungsbezirks, dann die Beschwerdeführung bei den einschlägigen Staatsministerien gegen die hiefür sowie für die Einhaltung der etatsverantwortlichen Verwaltungsstellen; 3) die Befugniß von den Rechnungen aller der Verwaltung einer Religionsgesellschaft nicht unterliegenden, für den ganzen Regierungsbezirk oder in mehr als einer Districtsgemeinde in demselben bestimmten Stiftungen Einsicht zu nehmen und die das Interesse der Kreisgemeinden wahrenden Anträge zu stellen; 4) die Befugniß die aus Kreismitteln zu bestreitenden Leistungen oder Ausgaben für Kreiseinrichtungen und Anstalten, soweit sie nicht schon gesetzlich von der Kreisgemeinde getragen werden müssen, zu beantragen und mit Zustimmung der Landesbehörden oder auf den Antrag der letzteren zu bewilligen. Wo überhaupt nicht die Gesetze oder besondere Rechtstitel die Kreisgemeinde zu bestimmten Leistungen verpflichten, kann die Verwendung des Kreisfonds nur mit Zustimmung des Landraths geschehen; 5) die Beschlußfassung über die Aufnahme von Passivcapitalien zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse der Kreisgemeinde. Die Genehmigung zu solchen Schuldaufnahmen kann jedoch nur durch ein Gesetz erfolgen; 6) die Beschlußfassung über Erwerbung oder Veräußerung oder Verpfändung von Realitäten oder Rechten auf Rechnung der Kreisgemeinde; 7) die Beschlußfassung über Rechtsstreite der Kreisgemeinde und Vergleiche; 8) die Einsicht und Prüfung der Pläne über die auf Kosten der Kreisgemeinde auszuführenden Gebäude, Straßen und sonstigen Bauwerke; 9) die Begutachtung in allen Fällen, wo nach erfolgter Durchführung der bevorstehenden Aemter-Organisation eine Veränderung in dem Umfang eines Verwaltungsdistricts oder eines Regierungsbezirks vorgenommen werden soll; 10) die Aeußerung über den Zustand des Regierungsbezirks und über die etwa wahrgenommenen Gebrechen der Verwaltung, sowie die Stellung hierauf bezüglicher Anträge zur Abhülfe und Verbesserung; 11) die Abgabe von Gutachten auf Veranlassung der Kreisregierung in allen die Verwaltung des Regierungsbezirks berührenden Angelegenheiten, insbesondere über Gegenstände der Landescultur, Errichtung gemeinnütziger Anstalten und dergleichen, dann in alle Fällen, wo der Landrath auf königl. Befehl zum Gutachten aufgefordert wird; 12) endlich alle Gegenstände bezüglich deren nach besonderen Gesetzen die Mitwirkung des Landraths erfordert wird.

Der Landrath wird auf sechs Jahre gewählt und kann wie der Districtsrath vom König aufgelöst werden; beide wählen aus ihrer Mitte ständige Ausschüsse, deren Befugnisse ebenfalls im Gesetze begränzt sind. Die Landräthe erhalten die Hälfte der Reise- und Taggebühren der Landtagsabgeordneten. Die Districtsräthe versehen ihr Amt unentgeltlich.

München, 22. Oct. Minister v. Kleinschrod ist auf seiner Rückreise aus Italien und Frankreich in Aschaffenburg angekommen, und wird nächstens hier erwartet. Ebenso Graf Degenberg, der von seiner Erholungsreise zurückgekehrt ist. Frhr. v. Lerchenfeld arbeitet eifrigst am Budget; die Berathung desselben wird jedoch — was auch einige Blätter darüber sagen mögen — kaum vor Ende dieses Jahres erfolgen können, da vorher noch mehrere andere, bis jetzt noch nicht vollendete Ausschußreferate erlegt sein müssen.

Speyer, 17. Oct. In dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Gommersheim ist vorgestern in Beisein des Untersuchungsgerichts von Landau die Leiche einer Frau wieder ausgegraben worden, welche vor Kurzem ganz plötzlich gestorben sein soll. Dieselbe war nämlich mit ihrem Manne in der Scheune beschäftigt, und nach dessen Aussage plötzlich todt niedergefallen. Der Verdacht, daß hier ein Verbrechen begangen worden seyn möchte, lag darum ziemlich nahe, weil die beiden Eheleute nicht sehr einig mit einander lebten. Ob die gerichtsärztliche Untersuchung denselben begründet gefunden oder nicht, darüber habe ich noch nichts näheres erfahren können. — Mit dem besseren Verlaufe der Krankheit bei Herrn Bischof Weiß geht es sehr langsam. (Bote für Stadt u. Land.)

Oesterreich. Wie die Lüpogr. Zeitungskorresp. wissen will, steht der Entschluß, den rheinischen Münzfuß einzuführen, bereits unabänderlich fest, und es sollen die bezüglichen Verhandlungen bereits nach Frankreich geleitet worden seyn. — Dieselbe Korrespondenz meldet, daß der Militär- und Civilgouverneur Feldmarschallleutenant v. Kempen dem verhafteten Humoristen Saphir die Bewilligung er-

Digitized by Google

theilt habe, von Zeit zu Zeit aus Gesundheits-Rücksichten Spazierfahrten im Freien vornehmen zu dürfen.

Wien, 24. Okt. Nächstens soll eine Verordnerung erscheinen, nach welcher jeder Kirchthurm mit einem Blitzableiter versehen werden muß.

Der Posten eines Statthalters von Salzburg, von welchem bekanntlich Graf Herberstein abtrat, soll in Ersparung gebracht und die politische Oberleitung von Salzburg wieder dem Gouvernement von Linz übergeben werden.

Wien, 23. Okt. Die Nachricht der gestrigen „O.D.P." daß F3M. Haynau auf einer Reise nach Gräfenberg vom Schlage gerührt worden sey, wird als unrichtig in Abrede gestellt, vielmehr sey er wohlbehalten dort angekommen.

Pesth. Erzherzog Albrecht wird auf seiner Reise auch Großwardein, Debrezzin, Tokay, Kaschau, Eperies, Leutschau, Miskolcz und Erlau berühren. Die Rückreise erfolgt am 30. Okt. Der Erzherzog hat bestimmt, daß alle diejenigen, welche ihm ihre Huldigungen darbringen wollen, in ihren betreffenden Uniformen oder in der ungarischen Nationaltracht vor ihm erscheinen sollen. Deßhalb wurden auch bereits Maßregeln getroffen, daß den zur Tragung der ungar. Nationaltracht Berechtigten die aus Anlaß des Belagerungszustandes abgenommenen Säbel zugemittelt werden.

Preußen. Köln, 17. Okt. Unter den drei Preß-Prozessen, welche gegenwärtig der Kölnischen Ztg. drohen, befindet sich dem Frankf. Journal zufolge auch ein wegen der zuletzt veröffentlichten „Oliveublätter" des Elihu Burrit eingeleiteter. In diesen Olivenblatt waren sehr starke Aeußerungen gegen das Institut der stehenden Heere untergelaufen. Auch in Sachsen ist von Seiten des Kriegs-Ministeriums Reklamation erhoben worden wegen des neuesten Burrit'schen „Olivenblatts." Auf die Erklärung der Redaktion der Sächs. Konst. Ztg., daß die fragl. Aufsätze gegen das stehende Heer von den „Londoner Friedensfreunden ausgegangen, und keineswegs speziell auf das sächsische Heer gemünzt seyen, stand das Kriegsministerium von weitern Schritten ab. (Zur Ehre der bayerischen Regierung und des betreffenden sgl. Staatsanwaltes sey es gesagt, daß von dieser Seite wegen der Aufnahme der bezüglichen Olivenblätter in die Donau-Zeitung, wie auch nicht anders zu erwarten war, keine mißliebige Erwähnung geschehen.)

Köln, 18. Okt. Der Vater Raveaux's ist nun, 76 Jahre alt, seinem Sohne in die Grube nachgefolgt.

Freie Städte. Frankfurt, 20. Okt. Bei der jüngsten Schlägerei zwischen österreichischen und bayerischen Soldaten in dem benachbarten Dorfe Bernheim sind 14 Mann verwundet worden. Die Untersuchung ist natürlich sofort eingeleitet, die jetzt aber noch ohne Resultat geblieben.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. (Ueber Augsburg.) Gerüchtsweise ist das Ministerium also gebildet: Billaut, Inneres; General Saint-Arnaud, Krieg; Bourjolly, Aeußeres; Magne, Finanzen.

Mannigfaltiges.

Aus Erlangen meldet man uns einen beklagenswerthen Unglücksfall. Der dortige Revierförster Arnold war mit Forstamts-Aktuar Meyer aus Nürnberg in den Wald gegangen, als sich das Gewehr des Letzteren durch einen unglücklichen Zufall entlud und den vorangehenden Arnold todt niederstreckte. Dem Getroffenen war die Kugel durch den Rücken in die Brust gedrungen, so daß er nur noch wenige Minuten lebte, während welcher er dem unglücklichen und verzweifelnden Urheber seines Todes die Hand zum Abschied reichte.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 19. d. beschlossen, die Pfarrei Eggstetten, Lbg. Simbach, dem Priester Franz Seraph Hartwagner, Pfarrvikar zu Simbach, Lbg. Landau, zu übertragen.

Unterm 22. Okt. 1851 ist die Aufstellung eines zweiten Schulgehilfen bei der Schule zu Simbach, k. Lbg. Landau, verfügt, und als solcher der bisherige Schulgehilfe zu Lamm, k. Lbg. Kötzing, Georg Meier; dann als Schulgehilfe zu Lamm der Schuldienst-Expektant Joseph Friedl v. Berndorf, k. Lbg. Grafenau, bestimmt worden.

Unterm 22. Okt. ist der Schulprovisor Franz Seraph Sammmller von Eining, k. Lbg. Abensberg, in Folge gutherrschaftlicher Präsentation als Schullehrer zu Offenstetten, sgl. Lbg. Kelheim, bestätigt worden.

* * *

Theater in Passau.

Donnerstag den 23. Okt.: „Fra Diavolo", Oper von Auber. (Abonnement suspendu.) — Wegen der erforderlichen Gesangskräfte und der Schwierigkeiten der überaus ansprechenden und herrlichen Musik ist uns hierorts der Genuß dieser Oper nicht gar zu oft, und so wie bießmal, seit Langem nicht zu Theil geworden. Wir können sagen, daß die Ausführung des Fra Diavolo eben wegen ihrer Opfer, die sie kostet, um ein solches Ensemble herzustellen, die gelungenste war unter den bisherigen. Wir heben namentlich billigen Forderungen gemäß die so punktlich durchgeführten Finale's und Chöre hervor, welche der Darstellung den Eindruck des Vollkommenen gewährten. Da herrschte das eifrigste Zusammenwirken von Sängern und Orchester, welch' letzteres zum großen Theile in wiederholten Proben den besten Willen bewiesen haben soll, der nur Dank und Anerkennung verdient. —

Die Solopartheien ließen alle nichts oder doch wenig zu wünschen übrig. In der Titelpartheie erwarb sich Herr Meyrmann reichen Applaus, welchen er nach unserm Bedünken durch die große Arie im III. Akte am meisten verdiente. Herr Meyrmann hat außer seinen seltenen Brusttönen, welche vielleicht durch zu große vorbereitende Anstrengung etwas angegriffen waren, — ein wohlklingendes Falsett, dessen sorgfältigere Pflege ihn mancher Klippe im Gesang entführen dürfte. — Spiel und Kostume des Herrn Meyrmann im III. Akt waren sehr gut und geeignet. Frau Wagner-Erdmann als „Zerline" erhielt den ungetheilten Beifall des Publikums. Erhaben als rächende „Norma", war sie hier ganz das naive säubliche Mädchen, das durch die unverhofft gewonnene Aussöhnung mit Zerline ihren Erbenwünsche befindet und ins natürlichste Entzücken darüber geräth. Und wie ihre ganze Erscheinung, ihr Spiel und anstandiges nettes Kostume ansprach, so noch in höherm Grade ihr reiner wohlthuender Gesang: Frau Wagner-Erdmann sang sich diesen Abend leicht, ihre Töne waren metallreich und ergiebig. —

Sehr lobenswerth löste seine Aufgabe Herr Bendal (Lorenzo.) Man sieht, daß er darnach trachtet, seine an sich schon gefällige Stimme mit Geschmack geltend zu machen, überdieß scheint und derselbe sich fleißig und gründlich seinem Beruf hinzugeben, was ihn dem Publikum werth machen muß. Er trug die Romanze, „Ewig will ich dir gehören" recht brav vor, zumal es nicht die angenehmste Aufgabe aller Lorenzo's ist, im geschlossenen Soldatenrock mit eng anliegender Kravatte diese schwierige Parthie zu singen. —

In Spiel, Maske und Gesang trefflich nennen wir Herrn Franz Miller (Lord Kolborn).

Auch Matheo (Herr Lanz) und die beiden Banditen, Herrn Richard Miller und Hofmann leisteten nur Gutes. — Fräul. Zankl I. als „Pamela" wirkte zum Gelingen des schönen Terzetts im II. Akte zwischen ihr, Zerline und Lord Kolborn auf gleich ehrende Weise mit, wie im Quintett des I. Aktes, welche beiden Piecen wir als besonders exakt gegeben bezeichnen möchten.

Leider war der Besuch an diesem Abende nicht so zahlreich als man bei dieser sonst so beliebten Oper und einer in Aussicht stehenden guten Ausführung hätte erwarten sollen. Wir möchten beiläufig Wiederholung des „Fra Diavolo" ja eben, eine etwaige Wiederholung des „Fra Diavolo" ja nicht zu versäumen, indem bis jetzt fürwahr der Genuß des Zuschauers die Kosten übersteigt, noch keineswegs aber die Direktion für ihre Kosten und Mühen, wenn sie auch gedeckt wären, einige Entschädigung haben kann. — Kostume, (besonders der Carabiniers), und Scenerie waren wohl berücksichtigt. Am Schluß wurde die gesammte Oper mit Hervorruf belohnt.

Z.

Wien, 23. Okt. Silber-Agio: 22½.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Joseph und Anna Kleiber'schen Wagnersbehausung zu Tettenweis betr.)

Auf Anrufen der Kirchenverwaltung Tettenweis als Gläubigerin wird das Anwesen der Kleiber'schen Eheleute sammt realem Wagnerrecht und Mobiliarschaft wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zwar nach §. 64 des Hypothekengesetzes, wozu auf

Montag den 17. Nov. d. Js.,

Morgens 9 Uhr

in loco Tettenweis im Schuldner'schen Hause Kommission anberaumt wird.

Kaufsliebhaber werden auf die Beschreibung im Kreisblatt Stück 38 Nro. 318, der Donauzeitung Nr. 133 und der Beilage in der Neuen Passauerzeitung Nro. 135 hingewiesen.

Am 17. Okt. 1851.

Kgl. Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landrichter.

Es ging ein junger Hund, mittlerer Größe, eine Art von Königshund, verloren. Man bittet um Zurückgabe. Das Nähere in der Expedition.

Ein eiserner **Platten-Kochofen** ist beim Hafner im Anger zu verkaufen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. Okt.:

Auf vielseitiges Verlangen.

V. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Fra Diavolo,

oder

Das Gasthaus zu Terracina.

Große romantische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

Liedertafel.

Samstag den 25. Okt. Abends 8 Uhr:

Produktion

im Saale des Gastwirths Koller zu St. Nikola.

Der Ausschuss.

Adam Lederer und Frau sind mit frischen schönen Flaumen und Federn jeder Gattung hier angekommen, und verkaufen bei Hrn. Anton Fischer auf der Hundsbrücke. (b)

Nro. 294 nächst der Donaubrücke ist eine Wohnung mit 4 oder auch 5 heizbaren Zimmern zu vermiethen, und kann sogleich oder auf Lichtmeß bezogen werden.

---

(2) Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist bis 1. Nov. in der Wittgasse zu vermiethen. Das Uebrige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 25. Dto.: Sabina, ehel. Kind des Herrn Johann Roller, bgl. Knopfmachermeisters von hier.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 23. Oktober: Otto, Johann, Joseph, ehel. Kind des Hrn. Joseph Morawek, bgl. Büchsenmachers dahier.

Gestorben am 23. Okt.: Frau Marie Maillinger, geb. Kühbacher, k. b. Oberlieutenants und Divisionsadjutantens Gattin, 27 Jahre alt.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine bisherige Wohnung im Heuwinkel verlassen und nun im Hause neben der Spitalkirche Nro. 248 unweit der Stadtpfarrkirche eingezogen bin, gebe ich hiemit ergebenst bekannt.

Recht dankbar für bisher genossenes Vertrauen, werde ich durch Unterhaltung der neuesten Journale, des Elegantesten im Schnitt und Geschmack, stets bemüht seyn, den mir zu werdenden Aufträgen bei meiner gewohnt promptesten und reellsten Bedienungsweise, bestens zu entsprechen.

Zu fernerem gütigen Vertrauen empfiehlt sich

Alois Kalhammer,

(a) Frauen-Kleidermacher.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Sohn und Bruder

Leopold Bernhuber,

Pharmazeuten in Langenargen am Bodensee,

nach kurzem Krankenlager, im Alter von 21 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diesen schmerzlichen Verlust allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringend, bitten um stilles Beileid

Passau den 23. Okt. 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch **Elsässer & Waldbauer** ist zu beziehen:

Meyers National-Bibliothek

der deutschen Classiker

erscheint in Einhundert Bänden.

Mit Portraits, Lebensbeschreibungen und kritischen Notizen.

Taschen-Format auf schönes Velinpapier gedruckt und im modernsten Styl

(mit Ornamenten auf Rücken und Decken und vergoldetem Schnitt)

prächtig gebunden.

Jeder Band wird 300 bis 400 Seiten enthalten.

☞ Bei Bestellung der ganzen Sammlung, welche die Perlen der gesammten klassischen Litteratur enthalten wird, ist der Preis nur 42 Kreuzer — ein Preis, wofür der Privatmann den bloßen Einband kaum herstellen kann. — Einzelne Bände kosten 54 kr.

Jeden Monat werden 3 bis 4 Bände versendet werden, und die ganze Sammlung innerhalb 2 Jahren in die Hände der Subscribenten kommen.

Die bereits erschienenen 27 Bände enthalten:

Wielands Oberon. — Jean Paul. — Kollin. — Gleim. — Rotteck. — Mathisson. — Salis. — Rosegarten. — **Börne.** — Iffland. — Rabener. Lichtenberg. — Zimmermann. — Zschokke. — Klinger. — Schulze. — H. Heine. — Sternau. — Eyrenberg. — Arndt. — Fichte. — Starke. — Vagesen. — Oehlenschläger. — Kind. — Pichler. — Hoffmann. — Fr. v. Hagedorn. — J. G. Jacobi. — F. H. Jakobi. — Krummacher. Aug. Wilh. und Friedrich Schlegel und die Stolberge.

2000 fl. auf erste Hypothek, auf Grund und Boden, werden aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

Fremden-Anzeige.

Zum gold Hirschen. Hr. Rinaler von Bozen. Lockell v. Brixen, Golle v. Chemnitz, Kaufl. Fritz, Bendell mit Schwester, Advokatenstochter v. Bern. Gissi, Generenale v. Wien.

Zum Mohren. Hr. Graf v. Freyberg, k. b. Hauptmann mit Gemahlin. Hochw. Herr Rechenmacher, Dekant v. Wegscheid.

Zum wilden Mann HH. Baron von Manicher, k. k. Officier. Dr. Proske, k. Professor v. Wien. Weinberg v. Berlin, Trembold v. Böhlingen, Bikkopf von Wien, Kaufl. Wagner, Privatier v. Leibling, Steele, Weinbrenner v. Harpprechting, Fleischmann, Hausbesitzer von Banz, Weiß, Prediger von Fulda. Madamen Gubarter v. Oberngrüt. Pfaffenhein v. Ottersheim. Scheler v. Straubing. Bürgersgattinnen. Riedl, Kaufmanns Gattin v. Leipzig.

Zum grünen Engel. HH. Lainauer, Handlungscommi v. Zwirfel. v. Müller, Gutsbesitzer v. Tegernberg. Köbl, Gastgeber v. Wolfstein. Blecht mit Bruder, Hutmacher v. Freyung. Schreiner, Oekonom v. Haarmühl. Frater Raphael, Franziskaner v. Altenberg. Bauer v. Orth, Hazett v. Neuweit, Hist. MVM Schwarz und Blechl, Handelsfrauen v. Freyung Semmer, Haushofmeister v. Hanzenberg.

Zum weißen Rossen. HH. Pröbstl, Wirth v. Freyung. Lanzendorfer, Lederermeister v. Hengersberg. Mayl, Maler v. Oberschönweg. Bulgl Augustl, Handelsm. v. Augsburg.

Zur gold Kanne. HH. Will, Student von Kais. Schmitt, Fabrikant von Zweibrücken. Heller, Glockengießer v. Nürnberg Lieber, Sattler v. Karlsruhe. Eichinger, Bäcker von Bamberg. Brunmüller, Geiger und Ficht, Oekonomen v. Reitingen.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag Nro. **296.** den 27. Oktober 1851.

Von der Zukunft der österreichischen Jury.

Olmütz, 21. Okt. Die geheimnißvollen Arbeiten im Schooße des Minister- und Reichsrathes dauern fort. Zeitweise gibt die „Frankfurter Oberpostamtszeitung" mit großer Zuversichtlichkeit Andeutungen und Nachrichten über einzelne Abänderungen und Neuformen der Verfassung und organischen Einrichtungen Oesterreichs; sie erzählt Vieles über die ständische Gliederung des Reichsstaates und der Landtage, über Interessen-Vertretung ꝛc. ꝛc.

Unsere offiziellen und halboffiziellen Organe behandeln diese brennende Frage, auf deren Lösung die gespannteste Erwartung aller zum staatsbürgerlichen Rechtsbewußtsein gelangten Individuen und Stände in der österreichischen Monarchie gerichtet ist, entweder mit vornehmem Schweigen oder geben darüber Urtheile ab, welche ihrer Natur nach Parteiwünsche sind, auf deren Erfüllung man gerne die kompetenten Staatsmänner hinleiten möchte.

Namentlich ist das Geschwornenverfahren den Exceptionellen ein Dorn im Auge, und es wurde über die Abschaffung dieser zeit- und vernunftgemäßen Institution mehr geschrieben, als dem aufgeklärten Patrioten lieb seyn kann.

In neuester Zeit gibt sich das „Constitutionelle Blatt aus Böhmen" über den Fortbestand der Jury im Kaiserthume Oesterreich Hoffnungen hin, von denen wir wünschen, daß sie in Erfüllung gehen möchten. Diese Hoffnungen werden an die neuen Ministerialerlasse geknüpft, welche die schleunige Zustandebringung der Geschwornenlisten für 1852 anordnen. Das „Constitut. Blatt a. B." schließt daraus, daß wohl einige Modifikationen bei der Geschwornenauswahl verfügt, wodurch mehrfache Schwierigkeiten der praktischen Durchführung des Juryweesens beseitigt werden, und daß man in maßgebenden Kreisen kein Eingehen, sondern ein Gedeihen des Juryinstituts beabsichtige; denn wenn man mit dem Plane umgeht, ein Gebäude einzureißen, so unternimmt man keine Restaurationsarbeiten an demselben.

Es war kein geringer Einwand, den man gegen die Geschwornengerichte vorzubringen pflegte, daß den am Lande und in weiterer Entfernung vom Assisensitze wohnenden Geschwornen die Pflicht, durch längere Zeit von ihrem Wohnorte und ihren Geschäften abwesend zu seyn, so beschwerlich und materiell nachtheilig werde, daß alle Vortheile des Juryweesens, wenn man solche überhaupt zugab, dagegen geringfügig erscheinen. Wenn man auch hervorhob, daß diese Pflicht, als Geschworner zu fungiren, einen Staatsbürger, wenn er selbst nicht öfter fungiren wollte, höchstens einmal im Laufe von 2 Jahren treffen konnte, wurde jener Einwand doch immer wieder hervorgehoben. Die neuesten Ministerialerlasse haben diese Schwierigkeit in's Auge gefaßt und verordnen, daß in Wien, Prag und einigen größern Städten wenigstens drei Viertheile, in Triest, Olmütz, Görz und mehreren andern namhaft gemachten Orten die Hälfte, in allen übrigen Städten, welche Assisensitze bilden, wenigstens ein Viertheil der auf den ganzen Gerichtssprengel entfallenden Geschwornen dem Orte angehören müssen, in welchem das Gericht selbst seinen Sitz hat. Dadurch wird die Zahl jener Geschwornen, welche entfernt wohnen, vermindert und ein großer Theil der als Einwand benützten Inkonvenienzen beseitigt. Um übrigens vorzubeugen, daß die Ausübung der Geschwornen-Pflicht als allzugroße Last erscheine, diene die Anwendung des im §. 18 der Strafprocesordnung den Oberlandesgerichten eingeräumten Befugnisses, im Falle, daß sich die Zahl der Prozesse in einer Assisenperiode zu sehr anhäufe, eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung anzuberaumen. Hiedurch kann die Geschwornenpflicht gleichmäßiger vertheilt und für die einzelnen Geschwornen weniger empfindlich gemacht werden. — Man kann jetzt bei uns, wo der Gemeinsinn und das Bewußtseyn von Bürgerpflicht sich erst zur Blüthe entwickeln müssen, nicht genug thun, die Keime dieser für jedes staatliche Gedeihen so nothwendigen Eigenschaften zu schonen. Es gibt viele Bürger, die mit der größten Bereitwilligkeit und mit freudiger Aufopferung ihrer Pflicht als Geschworne obliegen, wenn sie durch dieselbe auch durch eine längere Reihe von Tagen in Anspruch genommen werden; wenn aber die Assisenperiode sich durch mehrere Wochen hinauszuziehen beginnt, dann verliert sich hie und da die willige Hingebung und die Sympathie für das gemeinnützige Wirken schwindet unter der nicht gewohnten Beschwerlichkeit. — —

Wenn das Geschwornengericht übrigens in den Kronländern, in welchen es bisher eingeführt wurde, nicht aufgehoben wird, so ist es mit dem zweiten Theile dieser Frage, nämlich mit der Einführung oder Anbahnung desselben in Galizien, Bukowina, Ungarn, Siebenbürgen, der Wojwodina, Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Lombardo-Venetien ein ganz anderer Fall. In diesen Ländern, verstehen die glaubwürdigsten Stimmen, sollen der Einführung der Jury so gewichtige Hindernisse als entgegenstehend erkannt worden seyn, daß die Gegenstände der Jury dort durch ein Richterkollegium ohne Wahlgeschworne erledigt werden dürften.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Okt. Im Auftrage des Staatsministeriums des Handels ist eine Aufforderung an sämmtliche hiesige Gewerbs-Innungen ergangen, worin von diesen ein Gutachten über den Fortbestand des Zollvereins verlangt wird. Es sollen darin die Vortheile, sowie die Nachtheile des Zollvereins speziell bezeichnet und namentlich Verhältnisse der Zölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate gegenüber, von denen auf vollendete Fabrikate genau in's Auge gefaßt werden.

München, 21. Okt. Im königl. Odeon sind nun die Gewinnste aus der Industrie-Ausstellung seit einigen Tagen ausgestellt. Es sind deren bekanntlich 1500. Abgesetzt wurden 15,000 Loose. Die Ziehung selbst hat heute Vormittag begonnen.

Kaiserslautern, 21. Okt. Unterm 10. d. wurde Herr Staatsprokurator Georg Gugel dahier, zum Rathe bei dem Appellationsgericht der Pfalz ernannt.

Digitized by Google

Krain bei Neukirchen, 19. Okt. Seit einem Jahre hat unser Dörfchen das berühmte Geschick, daß der Besitzer des bedeutensten Hofgutes Egid Mandl, von einer sonderbaren fixen Idee eingenommene förmlich irrsinnig geworden ist. Das frühere Lesen aller nur zu bekommenden Zeitungen verrückte ihm nach und nach den Kopf so, daß er sich nicht mehr als Landmann, sondern als einen Politiker ersten Grades betrachtete und deswegen auch statt Pflug und Egge zu führen, beständig all' sein Talent auf Verfassung diplomatischer Schriften verwendete. — So lange derselbe bloß an Zeitungen seine vielen im Wahnsinn entworfenen Plane zur Herstellung eines schleswigholstein'schen Königreiches, dessen Krone ihm blühe, abgab und bei unsern ländlichen Unterhaltungen im Wirthshause davon sprach, erregte er, obwohl wir ihn sehr bedauerten, doch manchmal allgemeines Gelächter; allein in letzter Zeit nahm sein Wahn eine wahrhaft schreckende Gestalt an, denn er drohte gar oft, wenn wir mit Ernste seinen Albernheiten entgegentraten, uns noch ein Denkmal seines Zornes zu hinterlassen. — Gestern Abends um 5/4 auf 5 Uhr, da eben Niemand als Er im Hause war, zündete er mit eigener Hand das Wohngebäude an, und die Flamme ergriff sogleich auch die Scheune. Der Unglückliche verrieth dadurch nicht bloß einen sehr ergiebigen Erntegewinn, der bereits in der Scheune hinterlegt war, sondern auch gegen 40 Schäffel vorhand'nen Weizen und noch mehr Korn. Als die Feuermasse im höchsten Steigen war, rief er: „so jetzt hab' ich hier nichts mehr zu thun!" — Gott sey gedankt, daß wir Uebrigen von dem grausenhaften Unglück verschont blieben!

(Amb. Tgbl.)

Kastl, 21. Okt. Im Monate Januar d. Js. Nachts wurde einem jüdischen Handelsmanne, welcher gewöhnlich Tuchvorräthr bei dem Kronenwirthe Häring in Lauterhofen zur Aufbewahrung hinterlegte, eine mit Tuch angefüllte Kiste auf sehr raffinirte Weise entwendet. Der Umsicht und Thätigkeit des königl. Landgerichts Kastl und der Gendarmerie gelang es jedoch, am Samstag den 18. ds. Mts. vorläufig einen Theil der entwendeten Waaren im Hirten-Hause zu Ballerthofen, nachdem die Bodenbrettter aufgerissen worden waren, vorzufinden. Einer der Diebe ist bereits mehrere Monate inhaftirt, und man hofft die Komplicen desselben sowie die noch fehlenden Tücher baldigst zu ermitteln. — Am Freitag den 17. ds. Mts. verwundete ein eben beim Aekern beschäftigter Bauernsohn von Nicht den dortigen Hirten, welcher ihn mit seiner Wurfschaufel angegriffen und geschlagen, durch einen Hieb mit dem s. g. Reuterstab dermaßen am Kopf, daß wenig Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens mehr vorhanden. Veranlassung soll eines Tags vorher gehabter Streit dieses Bauernsohns mit dem Bender des Hirten gewesen seyn.

Preußen. Schleudig, 19. Oktober. Schon seit längerer Zeit hatte in hiesiger Gegend eine förmliche Diebsbande ihr Unwesen getrieben, deren Anführer den Behörden wohl bekannt, gegen den aber bis jetzt noch die Beweismittel fehlten, die nun vollständig geliefert sind. Diese Diebsbande hatte nämlich schon öfters den Rittergutsbesitzer von Oppell in Modelwitz gestohlen. Gestern Abend bewachte dessen Verwalter die Kartoffelfelder. Früh 2 Uhr erscheint die Diebsbande, die — 12 Mann stark. Nachdem sie ungefähr 12 — 15 Schäffel Kartoffeln eingesackt, springt der Verwalter aus seinem Versteck hervor, wird aber durch einen wohlorganisirten Angriff der Diebe genöthigt, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Keinen Augenblick die Geistesgegenwart verlierend, richtet er den einen Lauf seines Gewehrs auf den rechten und alsdann den andern auf den linken Flügel der Angreifenden und streckte drei der Diebe, ohne sie an ihrem Leben bedeutend zu verletzen, darnieder, worauf unter Zurücklassung dieser Verwundeten und des corpus delicti die andern die Flucht ergreifen. Unter den Verwundeten befindet sich der Hauptanführer, dessen Inhaftirung sofort bewerkstelligt werden konnte. Der unermüdlichen Thätigkeit unsers Polizeianwalts Schröder ist es gelungen, heute noch mehrere Glieder der gefährlichen Diebsbande dem Arme des Gesetzes zu überliefern, worüber das bisher molestirte Publikum allgemeine Freude hat. Wir theilen Ihnen diese Nachricht mit, weil höchstwahrscheinlich diese Bande dieselbe ist, welche in unserm Nachbarlande Sachsen bei den Greuzbewohnern die vielen Getreidediebstähle ausgeführt hat.

Berlin. Es werden gegenwärtig im südlichen Rußland bedeutende Getreide-Ankäufe gemacht, die vorerst zur Füllung der preußischen Staatsmagazine dienen soll.

Fr. St. Frankfurt. Dem Mainzer Journal wie aus zuverlässiger Quelle, die Mittheilung gemacht, daß ein Berliner wohlbekanntes Bankhaus kürzlich von Oesterreich ermächtigt und beauftragt worden ist, einen Betrag von mehr als 130,000 fl. zum Unterhalt der Flotte an die Bundeskasse zu verabfolgen.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Die Ministerkrisis dauert fort. Die Departemente Eyer und Nievre sind in Belagerungsstand erklärt.

Paris, 17. Okt. Das gestrige Manifest des Constitutionnel über die politische Richtschnur, die der Präsident zu befolgen gedenkt, hat die beabsichtigte Wirkung gethan: die Permanenzkommission, deren legitimistische und fusionistische Mitglieder nicht übel Lust hatten, die Nationalversammlung auf der Stelle einzuberufen, hat dieser außerordentlichen Maßregel vollständig entsagt. Das Manifest, dem man einen sehr hohen Ursprung zuschreibt, gibt der Ordnungspartei die Zusicherung, daß es sich beim Präsidenten keineswegs um einen Systemwechsel, sondern lediglich um die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai handle, und es wäre lächerlich gewesen, wegen des erneuten Auftretens dieser längst bekannten Absicht alle Ecken und Enden Frankreichs durch die plötzliche Einberufung der Repräsentanten in Aufregung zu versetzen. Der Entschluß der Permanenzkommission, die Haltung der gestrigen Börse, die Ansicht aller kompetenten Personen muß uns bestimmen, den Zusicherungen des Constitutionnel wirklich Glauben zu schenken und also als feststehende Thatsache anzunehmen, was wir von vornherein als unsere Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß nemlich der Präsident nichts will als die gänzliche Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai. Wir glauben sogar mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß er diese Frage nicht einmal mit einem direkten Antrag auf Revision der Verfassung, obschon sein nächster Zweck kein anderer ist und kein anderer seyn kann, verbinden wird, da er mit und ohne Revision der Verfassung auf seine Wiederwahl im Jahre 1852 mit Zuversicht rechnet. Wenn man den eigentlichen Sinn des in den letzten Tagen Vorgefallenen dergestalt von allem bloß Hypothetischen und allen Gerüchten treunt, so muß man sich in der That fragen, ob es nur den Namen einer Krisis verdient und ob nicht recht viel Lärm um beinahe Nichts (!) gemacht worden ist. Selbst das Votum der Nationalversammlung über den zu erwartenden Antrag gegen das Gesetz vom 31. Mai wird die Lage nicht verschlimmern; denn die Abschaffung desselben wird trotz den Drohungen der Legitimisten und Orleanisten durchgehen, obschon mit schwacher Majorität, und dann wird wieder Alles ins alte Geleite geraihen, bis der große Termin: Mai 1852, hergekommen seyn wird. Nur Eines, dieß Eine aber wie viel! wird gewonnen seyn: es wird keine allgemeine Emeute um die Wahlurnen stattfinden. Es wird verstehert, daß die konservativen Parteihäuptter, namentlich Molé, Batimesnil und Daru, mit dem Elysée Unterhandlungen anzuknüpfen suchen, um den Entschluß über das Gesetz vom 31. Mai wieder rückgängig zu machen. Lord Normanby soll sie dabei unterstützen. Die zurückgetretenen Minister rechnen, wie man sagt, auf den Erfolg dieser Bemühungen. Es scheint allerdings vorzuwärtend, unseren früheren Andeutungen entsprechend, als ob mehrere der bisherigen Minister auf ihr em Posten bleiben sollten; daß Dieß aber um den Preis von Zugeständnissen Seitens des Präsidenten geschehen wird, müssen wir bezweifeln. — Nach dem „Messager de l'Assemblé" sollen die Mitglieder der Gesellschaft des 10. Dez. den geheimen Auftrag erhalten haben, sich nach den Vorstädten zu begeben, um mit den Arbeitern zu trinken und die Politik des 14. Okt. in einem demokratischen Sinn zu kommentiren. — Chagarnier läßt unter der Hand für seine Kandidatur sehr thätig werden. Eine ihm ergebene Korrespondenz veröffentlicht einen drei Spalten langen Ar-

Digitized by Google

tikel, den man als ein Manifest des Generals betrachten kann. Aus demselben geht hervor, daß die legitimistische Partei die Basis ist, auf welche Changarnier seine Operationen stürzt; er rechnet dabei auf die Fusionisten und einen Theil der Orleanisten. Da Changarnier sein Manifest nicht selbst unterschrieben hat, so war es ihm gestattet, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken von sich zu sprechen. Wir theilen das Ende des Manifestes mit, das, wie folgt, lautet: „Der General Changarnier hat das Gefühl seiner Ueberlegenheit, dieses Gefühl heißt Ehrgeiz, aber sein Ehrgeiz ist nicht jener gewöhnliche, den der größte Theil der geistreichen Leute unserer Zeit besitzt. Aufgeklärt über die Gefahren, welche die Gesellschaft bedrohen, fühlt er die Kraft in sich, sie zu retten; er strebt nach der Ehre, diese Rolle zu spielen. Edler Ehrgeiz, würdig eines großen Herzens, der aber, um einen glücklichen Erfolg zu haben, das Vertrauen des Landes besitzen muß. Er verabscheut die Intriguen und die Intriganten. Der Augenblick ist gekommen für Changarnier, seine Stellung von allen verstehen Mannövern, in welchen man dieselbe zu kompromittiren sucht, frei zu machen. Er ist der Degen, er darf nicht der Knoten seyn. Indem der General Changarnier einzig und allein der Mann der Majorität, der Nation bleibt, indem er bedauernswerthe Einverständnisse mit allen Agenten der Revolutionen vermeidet, wird er jenes hohe Ansehen erhalten, welches in den Tagen einer höchsten Krisis ihm den nöthigen Einfluß und die nöthige Gewalt für das Heil Frankreichs geben wird."

Buntes Allerlei.

„Die wahre und bessere Politik nährt sich aus der Geschichte, nicht aber diese aus jener; die Kenntniß der Gegenwart bleibt immer unvollständig, ohne die Kenntniß der Vergangenheit."

„Unter jeder Regierungsform kann ein Volk glücklich seyn, nicht aber jedes Volk unter jeder Regierungsform.

„Die wahre Republik ist derjenige Staat, worin alle Bürger ohne Ausnahme einem und demselbem Gesetze gehorchen, in der Republik der Phantasien aber, wollen alle Bürger befehligen."

Capefigue theilt in seinem Buche „L'Enroge pendant e Consulat" (T. II. p. 64) ein interessantes Schulzeugniß mit, welches der Inspector der Kriegsschule dem jungen Napoleon ausstellte, nachdem er ihn vier Jahre unter seiner Obhut gehabt hatte. Das Zeugniß lautet wörtlich:

„D. Buonaparte (Napoleon), geboren 15. August 1769, von Wuchs 4 Fuß 10 Zoll 10 Linien, hat sein viertes Schuljahr vollendet. Er hat eine gute Constitution und vortreffliche Gesundheit, ist von Charakter ergeben, zuverlässig und erkenntlich, hat sich immer durch seinen Fleiß in der Mathematik ausgezeichnet. Er ist ziemlich bewandert in der Geographie und Geschichte, aber sehr schwach in körperlichen Uebungen und in der lateinischen Sprache, worin er es erst bis zur vierten Classe gebracht hat; wird einmal einen guten Seemann abgeben."

Wie das Kind der Wiege entwächst, so entwachsen die Völker ihren alten Einrichtungen. Das Kleid, das dem Knaben paßte, ist nicht mehr dem Jünglinge recht, und wenn sich ein Volk frei bewegen soll, so muß sein öffentliches Leben seinen übrigen Einrichtungen angemessen seyn. Diesen nachzugeben, sie zu beobachten und ihnen allmählig zu folgen, ist das Geschäft und Streben einer weisen Regierung. Die Religion, welche Gott dem jungen Geschlechte der Götter gab, war eine andere als die, welche aus der Stiftshütte hervorging, und auch diese wich jener vollkommeneren, welche ihre Wurzeln auf Golgatha schlug.

Eine amerikanische Zeitung berichtet, daß sich zu Boston ein Mann befindet, welcher ein solcher Ausbund von Schönheit sey, daß man denselben nicht gern in die Kirche lasse, um die Damen in ihrer Andacht nicht zu stören.

Das Escurial in Spanien, dieses hochberühmte Kloster, etwa 8 Meilen von Madrid, am Fuße einer Gebirgskette, ist vielleicht nach den Pyramiden Egyptens der größte Granitfelsen auf der Erde. Man nennt es auch in Spanien das achte Wunder der Welt; da aber jedes Landes in der Regel sein achtes Wunderwerk hat, so gibt es über ein halb Schock achte Wunder auf der Erde. Das Escurial gewährt nur von weitem einen großartigen Anblick; es erscheint wie ein ungeheurer orientalischer Palast. In der Näh entspricht es keineswegs Dem, was man erwartet hat.

Wien, 24. Okt. Silber-Agio: 22½.

Am Grabe

einer Frühverblühten,

der Frau Marie Maillinger, geb. Kühbacher,

zu Passau am 25. Oktober 1851.

„Fleisch im Staube
Geist im Glaube."

Du schlummerst nun! — der Herr gab Dich dem Frieden,
Der Dich gebar, reg' Bild auf Erden Du —
Zurück! Du hast den Kampf gekämpft hienieden,
Dein Engelshaupt umweht nun Himmelsruh'.
Dein Auge losch, das einst mit mildem Leuchten
Dein Seelenspiegel und der Deinen Lust, —
Dein Herz, das treue, brach! und in der feuchten
Der kühlen Erde ruht die stille Brust!

O fließet, fließet nur ihr Wehmuths Thränen,
Sein Linderung dem namenlosen Schmerz!
O täusche Nichts mit hoffnungsvollem Wähnen,
Als sei's ein böser Traum, das arme Herz!
Nein, Wahrheit ist's; sie haben ihn geschlossen
Den Hügel, der fortan die Theure deckt,
Der Erde haben sie, was ihr entsprossen,
Das Kind der Mutter an die Brust gelegt.

Doch auferstehen wirst Du! — lehrt der Glaube —
Und unbegränzt und frei von Raum und Zeit
Schwingt sich, ob auch das Fleisch im Staube —
Der Geist, — aus der er kam, — zur Ewigkeit!
Dort wird Verwandtes dann sich wiederfinden,
Was hier sich liebte, wird sich wiedersehn!
Wie Tropfen Thau's berührend sich verbinden,
Wird Seele dann in Seele übergehn.

So ruhe denn! — wenn trauernd hier wir stehen
Und Blumen pflanzen auf Dein kleines Grab,
Dann möge liebend uns Dein Geist umwehen,
Dein Antlitz neigen sich zu uns herab!
Und forschen sehnend wir in lichten Fernen,
Als könnte finden Dich, wo Welten geh'n,
Das Auge! soll Dein Lächeln aus den Sternen
Uns trösten sagen, daß ein Wiedersehn!

— b —

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Schuldenwesen des Joseph Ebner von Hofkirchen betreffend.)

Bei der am 9. d. Mts. abgehaltenen erstmaligen Versteigerung des Joseph Ebner'schen Anwesens hat sich kein Kaufsliebhaber eingefunden. —

Es wird daher auf Antrag eines Gläubigers zur zweiten Versteigerung Tagfahrt auf

Donnerstag den 13. Nov. l. Js.,

Vormittags 10 — 12 Uhr im Abomaier'schen Gasthause zu Hofkirchen anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger erfolgt.

Das fragliche Anwesen besteht aus Wohnhaus mit Stallung, Nebengebäude und Stadl, dann aus 5,67 Dez. Grundstücken. — Auf dem Anwesen ist eine Weinwirthsgerechtsame radizirt.

Dasselbe wurde unterm 6. November 1849 auf 7172 fl. geschätzt und sind die nähern Gebäude mit 2000 fl. assekurirt.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die darauf ruhenden Lasten und Hypotheken können bei Gericht eingesehen werden.

Unbekannte Kaufslustige haben sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse gehörig auszuweisen.

Am 16. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Wilshofen.
D. l. n.
Greil, Assessor.

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen des Handelsmanns Ignaz Friedl von Oberndell wurde unterm Heutigen vom unterfertigten Gerichte auf Eröffnung des Universal-Konkurses über das Vermögen des Gemeinschuldners erkannt, was hiemit zur Kenntniß der betheiligten Interessenten gebracht wird.

Wegscheid den 13. Okt. 1851.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Lonich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die auf den 29. l. M. anberaumte Versteigerung des Ludwig Hacklischen Gütleranwesen zu Neuschönau findet nicht statt.

Am 21. Okt. 1851.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

In der Stadt Passau ist ein 3röckiges **Haus**, welches jährlichen Zins von 96 fl. abwirft, im bestbaulichen Zustande aus freier Hand zu verkaufen und kann die Hälfte des Kaufschillings auf demselben liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Fuchs, Tändler.

Ein messingener **Schlüsselschild** ist durch einen Schlosserlehrling verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selben in der Expedition abzugeben.

Bekanntmachung.

(3) Am **Dienstag den 28. Oktober** Vormittags 10 Uhr wird der in größern und kleinern Partien abgetheilte Rest des noch vorhandenen Akerstriftholzes, bestehend in ungefähr 900 Klaftern nach den verschiedensten Holzsortimenten, im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, welche inzwischen die nähern Bedingnisse bei den unterzeichneten Behörden erfahren können.

Die Zusammenkunft findet am besagten Tage in Eggendobl statt.

Am 16. Oktober 1851.

Kgl. Rentamt und kgl. Tristinspektion Passau.
Rambauer, königl. Rentbeamter. — v. Stürzer, königl. Tristinspektor.

Versteigerung.

(b) Dienstag den 28. d. Mts. früh 9 Uhr werden im Hause Nro. 453 in der Theresienstraße über eine Stiege, verschiedene Zimmereinrichtungen, Kleidungsstücke, Bett- und Leibwasch, dann noch verschiedenes Andere gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebaber werden hiezu eingeladen.

Passau am 22. Oktober 1851.

Paul Eggart, Aktionator.

Dankes-Erstattung.

Für die bei der Beerdigung der Frau

Marie Maillinger

bewiesene Theilnahme den aufrichtigen Dank

Passau den 25. Okt. 1851

der Hinterbliebenen.

Im Verlage von **Elsässer & Waldbauer** sind vorräthig:

Die wohlgetroffenen Portraits Ihrer Majestäten **Max II.,** König von Bayern. **Marie,** Königin von Bayern.

Halbbogenformat, auf chinesischem Papier à 15 kr., Schwarzdruck à 10 kr.

Diese Portraits zeichnen sich durch ihre Aehnlichkeit und geschmackvolle und zarte lithographische Ausführung besonders aus.

(1) **Bücher- und Musikalien-Leihanstalt** des F. J. Pilsecker, Haus-Nr. 410 in der obern Sandgasse.

Das Abonnement wird voraus bezahlt u. beträgt für jedes dieser Institute:
1) für ein Jahr . . 5 fl. 24 kr.
2) für ein halbes Jahr 2 fl. 42 kr.
3) für ein viertel Jahr 1 fl. 24 kr.
4) für einen Monat . — fl. 30 kr.
5) außer dem Abonnement für ein einzelnes Buch auf drei Tage 3 kr.

(a) **2500 fl.** sind gegen 4fache Versicherung in Zeit 3 Wochen auszuleihen Innstadt Haus-Nr. 56.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. Okt.:

Auf vielseitiges Verlangen.

V. Vorstellung im zweiten Abonnement

Fra Diavolo,

oder

Das Gasthaus zu Terracina.

Große romantische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

200 fl.

sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 27. Oktober zu Herrn Kuchler.

Haus Nr. 93 in der Schmidgasse sind im ersten Stock 2 Zimmer mit Küche und gesperrtem Vorhaus zu vermiethen und können auf Allerheiligen bezogen werden. (b)

(1) Es sind auf 1. Hypothek auf Grund und Boden gegen 2fache Versicherung partienweise **14,000 fl.** auszuleihen. — Näheres in der Fischergasse Haus-Nro. 100 nächst dem Hallamsgebäude.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreidergattungen	Mittelpreis per Schäffel. fl.	kr.
Neuhaus.	Vom 23. Oktober.	Waitzen	19	—
		Korn	—	—
		Gerste	13	—
		Haber	—	—

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 297.** **den 28. Oktober 1851.**

Bayerischer Landtag.

XLIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

München, 24. Okt. Am Ministertische der Minister-Präsident, die Staatsminister des Kultus, des Innern, der Finanzen und vier Ministerialkommissäre. — Zuvörderst steht auf der Tagesordnung „vorläufige Verhandlung" über den Antrag des Abg. Kolb auf Abkürzung der Finanzperioden. Der Antragsteller erhält das Wort zur Begründung seines Antrags und frägt sich, ob nach den neulich vom Ministertische aus vernommenen Worten es wohl geeignet ist, daß ein solcher Antrag von dieser Seite des Hauses ausgehe? Er bejaht die Frage in Hinblick auf die bevorstehende Steuererhöhung, und in weiterer Hinsicht auf die Pflicht jedes Abgeordneten, des Landes Wohl nach bestem Wissen und Gewissen zu berathen, was auch von Seite des Ministeriums erkannt werden wird. Er begründet nun die Nothwendigkeit kürzerer Finanzperioden, welche bereits von verschiedenen Referenten über das Budget, und erst jüngst vom Abg. v. Koch bei den Salinen klar ausgesprochen wurde. Eventuell würde er auch zwei-, ja sogar dreijährige Finanz-Perioden zugestehen, die immer noch besser seyen als sechsjährige; Pfarrer Ruland meint, was von dem Ganzen gilt, gilt auch von dem Einzelnen; Voranschläge können auf ein Jahr ebenso wenig bestimmt gegeben werden, als auf 6 Jahre. Er seinerseits ist fest überzeugt, daß die Steuern erhöht werden müssen, und so lange wir leben, nicht mehr heruntergesetzt werden können. Bei einjährigen Landtagen würden Leute, welche ein Amt bekleiden oder durch andere Verhältnisse gebunden sind, nicht in der Kammer sitzen können. Dieser Grund bestimme ihn namentlich gegen den Antrag zu stimmen. Fürst Wallerstein weist darauf hin, daß, wenn man den Antrag einem Ausschusse übergebe, damit noch nichts Anderes erzielt sey, als daß man die Frage in nähere Erwägung ziehen wolle; wenn man ihn aber jetzt einfach abwerfe, so sage man damit, daß man keine kürzeren Finanzperioden beliebe. Schon an vormärzlichen Landtagen haben die konservativsten Stimmen sich für eine Abkürzung ausgesprochen. In England wird das große Budget in 14 Tagen berathen. Ein Blatt, welches allen Abgeordneten regelmäßig die „täglichen 5 Gulden" vorwirft, welches Blatt von der Kanzel empfohlen wird, wird freilich über diesen Antrag herfallen, und von Kostspieligkeit reden u. dgl. Die bisherige lange Dauer der Landtage falle nicht bloß den Kammern zur Last. Redner weist dieß klar nach. — Kolb's Antrag wurde mit 67 gegen 44 Stimmen verworfen.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Okt. Die Kammer der Reichsräthe hat ihren zahlreichen Mitgliedern, die um Urlaub nachsuchten, denselben größtentheils nur bis zum 1. November ertheilt, so daß bis dahin die hohe Kammer sehr vollzählig werden dürfte. Früher wird auch kein Berathungsmaterial zu mehreren Sitzungen für diese Kammer vorhanden seyn, da, dem Wunsche des Hrn. Justizministers entsprechend, die Berathung der von demselben vorgelegten Gesetzentwürfe bis zu dessen Rückkehr — die indessen in wenigen Tagen zu [illegible] — ausgesetzt bleibt. Sohin wird die Kammer auch die wiederholte Berathung des Notariatsgesetzes bis dahin ausgesetzt lassen. Man hört mehrfach die Behauptung, daß die Aussichten für das Zustandekommen des Notariatsgesetzes und dadurch der Gerichtsorganisation keineswegs so ungünstig seyen, als bisher angenommen wurde. — Auch der Preßprozeß des „Volksboten" wird am Kreis und Stadtgerichte verhandelt werden, und zwar unmittelbar vor der Verhandlung des Prozesses des „Eilboten".

München, 21. Oktbr. Nach der offiziellen Liste der Preisgekrönten bei der Londoner Ausstellung sind mit der großen Medaille gekrönt worden: 1) die HH. Merz und Söhne in München für optische Instrumente, welche Wohlfeilheit und Tüchtigkeit verbinden; 2) T. Böhm in München für wesentliche Verbesserungen an der Flöte, und 3) Ferdinand von Miller in München für den Erzguß des bayer. Löwen. Die kleine Medaille empfingen von den bayerischen Ausstellern: Gebrüder Gienanth in Dahn (Pfalz), für Eisen und Stahl; Dr. Gademann zu Schweinfurt, für Ultramarin; P. Brentano und Comp. in Augsburg, für Seidenzeuge aus bayer. Naturproducten; Ertl und Sohn in München, für astronomische Instrumente, und A. Knocke in München, für verbesserte Kesselpaukene; A. W. Faber in Stein bei Nürnberg, für Bleistifte; die k. Porzellanmanufaktur zu Nymphburg; Gebrüder Barth, Kunstischler zu Würzburg, und Fr. Forner, Kunstischler zu München, beide Möbeln; L. Kayseller und Sohn aus Hafnerzell, für schwarze Schmelzziegel; G. Lang's Erben in Oberammergau, für Holzarbeiten; Gebr. Aot in Enzheim (Pfalz), für Papiermachéarbeiten, und G. L. Eichner in Nürnberg, für Blechspielwaaren; Professor J. N. v. Fuchs in München, für seine neu erfundene Malart: Stereochromie; St. Kellner in Nürnberg, für Glasmalereien, und Wustlich in Bamberg für ein Porzellangemälde. Unter den bayerischen Ausstellern denen von den Jury's eine ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurde, finden wir die Herren Schruck und Ulbich in Bamberg (Ultramarin), Sattler in Schweinfurt (Farbe), Trendel und Söhne in Kulmbach (gem. Fabrikate) und Kuchenreuter in Regensburg (Schießwaffen.)

München, 23. Okt. Zu den mehrfachen Opfern, welche die ungenügende Verwahrung der sogen. Einschiffbrücke (am Eingang der Herrenstraße) schon forderte, ist leider wieder ein neues hinzugekommen, indem der 63jährige Sohn des (gegenwärtig mit dem 1. Bat. des Inf.-Leib-Reg. auf dem Marsche nach Germersheim befindlichen) Lieutenants Mergs über das untere Geländer, über welches er sich wahrscheinlich zu weit hinausbeugte, in den Stadtbach hinabstürzte und erst am Rechen der Hofbräuhausmühle und zwar todt wieder aufgefunden ward.

Würzburg, 22. Okt. Es wird Ihnen von großem Interesse seyn, zu hören, daß Dr. med. Nötzig von Mitterberg vor das nächste Schwurgericht verwiesen wird. Die Anklage geht, so viel ich weiß, auf Verbreitung von Plakaten an die Bewohner des Spessarts während der aufgeregten Zeit des Jahres 1849. Zu wundern ist, daß hier das Am-

Digitized by Google

nestiegesetz keine Anwendung findet und der Doctor noch so spät belangt wird.

Oesterreich. Wien. Se. Maj. der Kaiser ist am 20. d. M. 9 Uhr früh von Lemberg nach Tanopol abgereist. Tags vorher war große Kirchenparade. Nach derselben ließ der Kaiser sämmtliche Offiziere vor sich rufen und drückte ihnen persönlich seine Zufriedenheit über ihr Verhalten aus insbesondere wurden aber die ungarischen Offiziere belobt, die in der Rekrutenabrichtung bemerkenswerthe Fortschritte gemacht. Um 10 Uhr ertheilte Se. Maj. Audienz, und es wurden die Bittsteller, so weit es in der Möglichkeit lag, sogleich verbeschieden. Im Ganzen sind in Lemberg 2400 Gesuche an den Kaiser eingelaufen. Um 2 Uhr wurde eine polnische und ruthenische Bauernhochzeit am Sandberge abgehalten, bei welcher Se. Majestät in Begleitung des Erzbischofes, Ritter v. Baraniecki, erschien. Der Empfang war ein herzlicher und begeisterter. Abends besuchte der Kaiser das polnische Schauspiel und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaften Vivats empfangen.

Wien, 21. Okt. Die Oesterr. Corresp. versichere heute als glaubwürdig, daß durch zahlreiche Beurlaubungen das Budget des Kriegsministeriums einigermaßen entlastet werden soll. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann die Maßregel nur doppelt günstig wirken, denn sie beschränkt nicht bloß das Defizit, sondern sie erhöht den Credit Oesterreichs im Auslande. Man kann sich eigentlich nicht wundern, daß unser Anlehen auf den fremden Börsen unbeachtet blieb, denn so lange wir nicht aus dem Schatten der Kanonen treten, wird man jenseits der österreichischen Grenze denken Wunder wie bedenklich es um die Sicherheit des Staats stehe. Das Erstaunen über die Politik des französischen Präsidenten mit ihren Abenteuerlichkeiten ist hier nicht geringer, als anderwärts. Die Oesterr. Corresp. schreibt heute noch, was das J. des Debats darüber sagt. Uebrigens merkt jedermann, daß es die Candidatur des Prinzen Joinville war, worüber der Präsident die Fassung verlor. Und begibt er sich auch mit seiner Politik wieder auf den Rückzug, bei der wohlhabenden Bürgerclasse hat seine Persönlichkeit allen Zauber verloren, seit die Rente in Folge der letzten Velleitäten gesunken. — Fürst Metternich wollte neulich dem Fürsten Schwarzenberg seine Aufwartung machen, traf ihn aber leider nicht anwesend. Bei dieser Gelegenheit betrat der Staatskanzler zum erstenmal wieder die Pforten im Ministerium des Auswärtigen. Im Frühjahr wird der Fürst seine Güter in Böhmen beziehen. Vorgestern ist, wie schon gemeldet, die Herzogin von Angoulême in Frohsdorf an der Gedärmentzündung gestorben. Sie soll ein Vermögen von 1 Mill. Gulden in österreichischen Fonds hinterlassen, das auf den Grafen Chambord vererbt. Hr. Kuranda hat endlich doch Wien verlassen müssen, und begibt sich vorläufig nach Prag.

Lemberg, 17. Okt. Heute um 9 Uhr früh empfing Se. Maj. sämmtliche Civilautoritäten unserer Hauptstadt und ertheilte hierauf Audienzen. Gegen 11 Uhr wurden Spitaler und Kasernen besichtigt und überall, wo sich die kaiserlichen Wagen zeigten, brachen lebhafte Zurufe aus. Bei der aufrichtigen Herzlichkeit, mit der alle Klassen die Ankunft des Monarchen begrüßten, erschien es mehr als überflüssig, die Wohnung des Kaisers mit so vielen Gendarmen zu umstellen, und ihn, wenn er ausreitet, von so vielen derselben begleiten zu lassen. Man hatte, wie wir hören, schon beschlossen, die Pferde am kaiserlichen Wagen auszuspannen und den Monarchen im Triumph durch die Stadt zu ziehen, wie man es dem Kaiser Franz gethan. So aber ließ sich dieß nicht wohl zu Stande bringen. Zu der kaiserlichen Tafel waren gestern 80 Gäste geladen. Abends besuchte Se. Maj. die Oper im Théâtre Paré. Der Großfürst Constantin, zweitgeborner Sohn des Czaren, wird stündlich hier erwartet. Er hat sich bereits durch einen russischen General, der heute hier eingetroffen ist, anlagen lassen. Die Gemächer für den Großfürsten sind in dem kaiserlichen Hofstager hergerichtet wurden.

Bei Grado, unweit Triest, ist die englische Handelsbrigg „Packet" Kap. Caruanno am 19. d. gestrandet. Der österr. Lloyd sendete ihr sogleich ein Dampfschiff zu Hilfe, und der Statthalter Graf Wimpfen begab sich auf dem k. k. Dampfer „Seemöve" an Ort und Stelle, um sich persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen. Am 21. war das Schiff wieder flott geworden.

Preußen. Köln, 20. Okt. Gestern starb hier in vorgerücktem Alter, nach mehrmonatlichen Leiden, der Chef-Präsident des rheinischen Appellationshofes, der geheime Oberjustizrath Schwarz. Er war ein Mann von gesundem Urtheil und von einer gewissen Gewandtheit zur Leitung einer collegialischen Thätigkeit. Mit dem unlängst verstorbenen Ruppenthal in geistiger Beziehung nicht vergleichbar war er wie dieser aus dem Advokatenstande hervorgegangen, und hat an der Stelle desselben als ein treuer Anhänger der hiesigen Rechtsinstitutionen gestanden. Man ist sehr begierig, zu erfahren, welchem Geheimrathe der hohe Posten zugedacht ist, den zuerst nach dem Aufhören der Fremdherrschaft ein Daniels belleidete; man behauptet, daß nicht ohne Grund von Hrn. v. Olfers die Rede sey, der das Präsidium des Landgerichts in Coblenz führt. Früher sprach man auch wohl davon, daß der Justizminister geneigt seyn möchte den Platz einzunehmen, allein jetzt glaubt man an einen solchen Wechsel nicht mehr.

Württemberg. Stuttgart. Der berühmte Komponist Rücken ist bei der Stuttgarter Hofkapelle als zweiter Kapellmeister engagirt worden.

Baden. Rastatt, 19. Okt. Gestern verließen uns die Quartiermacher der nach Mainz bestimmten österreichischen Artilleriecompagnie, welchen morgen die übrige Mannschaft folgen wird. Theils dieser Abmarsch, theils die Unterhandlungen, die über Bespannung der Geschütze noch im Gang sind, haben dem Gerücht wieder Nahrung gegeben, als würden zwei badische Batterien hierher verlegt werden. Sonst ist mir Ausnahme fleißiger Einübung der großentheils jungen Mannschaft der Besatzungstruppen keine außerordentliche Entwickelung von Vorbereitungen zu bemerken, etwaigen Eventualitäten auf der andern Seite des Rheins zu begegnen, von woher allerdings Privatberichte über die nächste Zukunft beunruhigender lauten, als die Nachrichten der öffentlichen Blätter. — Vorgestern erschoß sich in der Leopoldskaserne ein Soldat des 7. Bataillons, ein schon längere Zeit in Diensten stehender Mann, aus unbekannten Ursachen. Es ist dies seit der Revolution von 1849 der zweite derartige Fall unter der badischen Besatzung, der im Hinblick auf die bei aller Strenge doch sehr humane Behandlung der Soldaten auf Krankheit und Privatverhältnisse der Unglücklichen schließen läßt. An den österreichischen sogenannten Wiederbarracken, die früher als Kaserne, dann als preußisches Spital und seit einiger Zeit als Magazine verwendet worden, werden Vorkehrungen getroffen, welche auf eine Wiederbeziehung derselben schließen lassen. Es dürfte dies auf der Erwägung der Gesundheitsverhältnisse der im Fort C durch die letzte Ueberschwemmung getroffenen Räumlichkeiten beding seyn. Die mit den durch jene Ueberschwemmung betroffene, und theils von dem beschädigten Theile abgeschöpften, theils in Rottweil umgearbeiteten Pulvervorräthen vorgenommenen Proben sind äußerst befriedigend ausgefallen, und stellt sich der erlittene Schaden viel geringer heraus als Anfangs befürchtet worden. Der hiesigen Stadt ist im Hinblick auf die außerordentlichen Erlittenheiten seit 1849 gestattet worden, ein Octroi zu erheben, zu dessen Einführung schon die Vorbereitungen getroffen werden.

Heidelberg, 19. Okt. Unsere Universität, welche im letzten Wintersemester 603 Studenten zählte, wird ohne Zweifel in dem jetzt begonnenen die Zahl nicht nur erreichen, sondern noch übertreffen. Unter den bis jetzt eingetroffenen Studenten sind, wie gewöhnlich, bei weitem die meisten Zuristen. Dangerow, welcher seine Vorlesungen, genau nach der Ankündigung, am 15. d. M. eröffnete, hat bereits jetzt schon über 200 Zuhörer in den Pandecten, und es dürfte, nach den bereits gemachten Anmeldungen, die Zahl derselben sich noch so steigern, daß der große Pandectensaal nicht mehr ausreicht, um sie alle zu fassen, sondern die Universitätsaula, wie dieses auch schon in frühern Jahren der Fall gewesen, zu diesem Zweck benützt werden muß. Auch die Zahl der Theologen, Cameralisten und Philosophen verspricht größer zu werden als sie es im vorigen Semester gewesen; weniger scheint dieses bei den Medicinern der Fall zu seyn. Bei der ersten Immatriculation, deren Gesammtzahl 85 be-

Digitized by Google

trug, wurden nur fünf Mediciner eingeschrieben, dagegen zwölf Theologen. Die Uebrigen gehören der juristischen und philosophischen Facultät an. — In das evangelisch-protestantische Predigerseminar wurden bei dem Anfang dieses Semesters, nachdem sie ihr akademisches Studium vollendet und nach bestandener in Gegenwart des Herrn Prälaten vorgenommener Prüfung, zwei Mitglieder aufgenommen. — Der von Prag hierher berufene Professor Lange hat angekündigt theoretische Geburtshilfe, geburtshilfliche Klinik, geburtshilflichen Operationscursus. — Der Universitätscongreß, von welchem früher wenigstens die Rede gewesen, und der in diesem Herbste hier gehalten werden sollte, findet nicht statt. Doch hoffen wir, daß diese Angelegenheit für das nächste Jahr wieder werde aufgegriffen und unsere Musenstadt zum Versammlungsorte werde auserkoren werden. Sehr werthvolle Materialien, Ergebnisse früherer Versammlungen und schriftlichen und mündlichen Berathungen liegen bereits vor, und es wäre sehr zu beklagen, wenn diese unbenützt liegen blieben, so weit wenigstens nicht davon Mittheilungen an die betreffenden Staatsregierungen gemacht worden sind.

Anhalt-Dessau, 19. Okt. (Etwas Neues.) Am letzten Sonntage wurde in der Buchdruckerei der Gebrüder Katz eine polizeiliche Recherche nach „verbotener Sonntagsarbeit" gehalten.

Freie Städte. Frankfurt, 24. Oct. Ueber die Aufstellung des Bundescorps in der Umgegend hiesiger Stadt und die Dislocation desselben sind noch keine definitiven Bestimmungen getroffen; in der Ernennung des Oberbefehlshabers ist aber eine Aenderung erfolgt und General-Lieutenant Baron Roth von Schreckenstein als solcher ernannt.

Großbritanien.

Southampton, 23. Okt. Soeben ist Kossuth auf unserer Rhede angelangt; die öffentliche Aufregung ist groß.

London, 21. Okt. Das Zentralcomite hielt gestern Abend Sitzung und hat einstweilen folgendes Empfangsprogramm entworfen: Das Komite empfängt K. bei seiner Ankunft in London auf dem Bahnhofe bei der Waterloo-Brücke und begleitet ihn in feierlicher Prozession bis zu seiner Wohnung. Dessen Mitglieder tragen weiße Stäbe, und in ihrer Mitte werden die Fahnen von Ungarn, Amerika, England, und der Türkei entfaltet. Die verschiedenen Gewerbe werden ihre Deputationen und reitende Marschälle schicken.

Schweiz.

Basel, 17. Okt. Zu der Hinrichtung des Raubmörders Hyazinth Baier von Friedrichshafen waren in Liestal 8000 bis 10,000 Menschen herbeigeströmt. Baier hat mehrmal gesprochen, sich einen reuigen Sünder genannt, und für die liebevolle Behandlung im Gefängniß gedankt.

Lugano, 15. Okt. Zu den reizendsten Gegenden des Kantons Tessin gehört unstreitig die von Stabio, dart an der Grenze des lombardisch-venetianischen Königreichs, unsern Varese. Die hier sprudelnden Mineral-Quellen sind schon seit vielen Jahren im Gebrauch, doch weder sachgemäß gefaßt, noch richtig analysirt. Dem ungeachtet ist das Bad wegen seiner herrlichen Lage stark besucht, was die Regierung veranlaßt hat, das Wasser chemisch prüfen zu lassen und Bauten auf Staatskosten aufzuführen. Wer sich einen möglichst richtigen Begriff von einem Paradies machen will, braucht nur im Mai in der Gegend von Stabio zu verweilen. Die Nähe der reizenden Seen von Lugano, Como, Varese, Monate, Gomabio, Gana, Maggiore, Mergozzo und Orta, der borromäischen Inseln, der Madonna del Monte bei Varese, des heiligen Berges bei Baralle, der Goldgruben im Anzasesthal, der Städte Mendrisio, Balerna, Varese, Como, Lugann, Lecco, Bergamo, Mailand ꝛc. laden zu den mannigfaltigsten Ausflügen und Zerstreuungen ein.

Rußland und Polen.

Warschau, 3. Okt. Schon wiederholt ist auf die sich immer mehr belebende Dampfschifffahrt auf der Weichsel, unter Leitung des Grafen Zamojski, aufmerksam gemacht worden. Die Gründung der Dampfschifffahrtsgesellschaft allein machte für Polen in gewisser Beziehung Epoche in Betreff der Industrie unseres Landes. Das Jahr 1851 sah auf unsern Flüssen die Passagierdampfschifffahrt in vollem Flor und mit dem besten Erfolg gekrönt. Man erfährt nun aus der besten Quelle, daß mit dem Jahr 1852 zwischen Warschau und der preußischen Grenze eine regelmäßige Dampfschifferverbindung, mittelst dreimal wöchentlich stattfindender Course, desgleichen zwischen Warschau und Sandomir hergestellt werden wird. Kommt dann noch die nach dem Innern Rußlands anzulegende Eisenbahn hinzu, so dürfte Warschau in einigen Jahren der Centralpunkt für vier, fast aus entgegengesetzten Punkten zusammenlaufende Dampfcommunicationswege werden. Diese werden in Verbindung mit den vielen schönen Kunststraßen dem Lande sehr förderlich seyn, und es in Betreff der Land- und Wassercommunication bald auf gleichen Fuß mit den übrigen civilisirten Ländern Europa's stellen, wenigstens soweit als die politischen Verhältnisse und die Absichten der Regierung es gestatten.

Griechenland.

Aus Athen vom 14. Oktober wird uns gemeldet: „Unsere politische Ruhe wurde im Laufe der Woche durch einen Scandal zwar nicht unterbrochen, aber wir wurden doch einigermaßen aus derselben aufgerüttelt. Der Staatsprokurator am Gerichtshof erster Instanz trat in der Eigenschaft als Deputirter wiederholt dem Minister der Justiz entgegen, nannte denselben unerfahren, unfähig, leidenschaftlich, hinterlistig, treulos und undankbar. Der Justizminister war auf einen solchen Angriff eines seiner Untergebenen nicht gefaßt und verlangte den Aufschub der weiteren Debatte bis auf den dritten Tag. Unterdessen aber erwirkte der Minister die zeitweilige Entsetzung des Staatsprocurators von seinem Posten. Am bestimmten Tage waren die Gallerien überfüllt, selbst der Hofraum des innern Gebäudes faßte die Neugierigen nicht; allein die Erwartungen wurden getäuscht. Der Staatsprokurator reinigte sich nur schwach von den Anklagen, welche die ministerielle Presse und die Motivirung seiner Entlassung enthielten. Die Verhandlungen wurden auch an diesem Tage verschoben. Soviel ist gewiß, daß weder der Staatsprokurator sich von Allem, was die öffentliche Meinung und der Minister ihm zur Last legen, rechtfertigen, noch der Minister die ihm von jenem gemachten Vorwürfe als unbegründet darstellen kann. Der Staatsprocurator geht auf die Antecedentien des Ministers zurück und wirft ihm vor, daß er an der September-Revolution thätig Antheil genommen, daß er damals als wüthender Demokrat selbst nach dem Leben des Königs getrachtet habe. Dies ist Alles wahr und vor unsern Augen vorgegangen. Allein da der König längst den Schleier der Vergessenheit über jene ganze Epoche gezogen und Minister und Adjutanten aus der Zahl jener Männer genommen hat, so fällt ein solcher Vorwurf auch nicht so schwer in die Wage, um daraus eine Anklage von der öffentlichen Bühne herab gleichsam im Namen des Volkes, zu machen. Dagegen bezichtigt der Minister den Staatsprocurator, daß er nicht ohne Einverständniß mit den Freunden verschiedener politisch Angeklagten in seinem Amte gehandelt habe.

Mannigfaltiges.

In dem Markte Urfahr, unweit Linz wurden am 20. d. M. drei goldene Hochzeiten gefeiert. Alle drei Brautpaare befinden sich noch im besten Wohlseyn.

In Borzikow bei Klattau ist die Gattin des dortigen Schäfers Thomas Czerwen mit Drillingen, und zwar mit zwei Mädchen und einem Knaben niedergekommen. Die Mutter wie die Kinder befinden sich im besten Wohlseyn.

Dieser Tage wurde in Pesth durch die Unvorsichtigkeit einer Magd eine ganze Familie vergiftet. Es war nämlich auf dem Hausboden eines dortigen Bewohners, wo das Mehl aufbewahrt wird, Rattengift aufgestreut worden; und da dieß bekanntlich ein weißes Pulver ist, so meinte die Magd, welche Mehl für den Hausbedarf holen ging, es sey Mehl verstreut worden und sammelte das Gift auf. Die ganze Familie erkrankte auf den Genuß der mit Gift bereiteten Speise und vier Mitglieder derselben sind bereits gestorben. Nur der Frau vom Hause und der Magd konnte man noch rechtzeitig zu Hülfe kommen.

Digitized by Google

Ein Unglücksfall sehr betrübender und besonderer Art hat sich im Bergstädtchen Berggießhübel vor wenigen Wochen zugetragen. Am 20. waren mehrere Bergleute in einem Kalkschachte beschäftigt, die in der Teufe losgeschlagenen Kalksteine vermittels sogenannter Kübel zu Tage zu fördern. Während der Eine unten bemüht ist, einen leeren Kübel zu füllen, mithin eine bückende Stellung eingenommen hat, fällt aus beträchtlicher Höhe ein Stein auf seinen Hinterkopf, der ihn zu Boden wirft. Man schickt eilig zum Bergwundarzte und in möglichster Schnelligkeit bringt man den erst Todtgeglaubten an das Tageslicht; aber — siehe er lebt! Man trägt ihn unter heftigem Regenwetter in seine Wohnung und als der herbeigerufene Arzt die Verletzungen am Hinterkopfe genauer erforscht, da findet er die Hirnschale zerschlagen, bringt einige blutige Stücke derselben und zwei Löffel voll Gehirn aus dem offenen Kopfe. Der Unglückliche liegt bewußt- und regungslos darnieder und nur selten stößt er einen Seufzer aus.

Jedermann erwartet sein baldiges Ende; das herbeigeeilte jammernde Weib betet zu Gott, daß er den leidenden Gatten bald erlöse; und selbst der Arzt, ein Mann, der schon über 50 Jahre in der Praxis, noch nie einen solchen Fall erlebt zu haben äußerte, hält unter solchen Umständen ein längeres Leben für nicht möglich und seine Bemühungen für vergeblich. Doch Stunde an Stunde verrinnt und der schwache Lebensfaden ist nicht gerissen, es vergehen Tage und Tage, er lebt. Und heute, nach drei Wochen, macht der Arzt die Mittheilung: Die Wunde ist äußerlich fast geschlossen, tritt nicht ein unvorhergesehener Fall ein, so stirbt der Kranke an dieser Wunde noch nicht, aber er bleibt ein unglücklicher Mann, — denn er ist erblindet. Der Schwergeprüfte, Namens Brauer, ein Sechziger an Jahren, steht in dem Rufe, ein thätiger Mann gewesen zu seyn.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 18. Okt. 1851 ist der Schulgehilfe Heinrich Hinterwimmer in Eggenfelden zum Schulprovisor in Eining, kgl. Lbg. Abensberg, befördert; dann der Schulgehilfe Georg Kroiß von Ganacker, k. Lbg. Landau, nach Eggenfelden versetzt, und der Schuldienst-Erspektant Jos. Binder von Landshut als Schulgehilfe zu Ganacker bestimmt worden.

Unterm 24. Okt. ist der Schulgehilfe Joh. Hebenberger, zu Weichs, k. Landg. Mallersdorf, zum Schulprovisor daselbst befördert worden. (Bdy. Ztg.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 180½ in der Altstadt Passau

Donnerstag den 20. Nov. 1851,

Vormittags 11 — 12 Uhr

im diessgerichtlichen Commissions-Zimmer Nro. 2 der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Das Haus ist zwei Stockwerke hoch, ganz gemauert, mit einer Schaarschindeldachung, und enthält zu ebener Erde:

eine Holzlege, ein Vorhaus und einen Abtritt;

über die Stiege: ein heizbares Zimmer eine Küche und ein Vorhaus; über 2 Stiegen unter dem Dachboden ein Dachzimmer. Das Ganze ist in gutem baulichen Zustande und wurde gerichtlich auf 350 fl. geschätzt.

Das Haus ist geldbodenzinsig zum k. Rentamte Passau, mit 330 kr. der Brand-Versicherungsanstalt einverleibt.

An Abgaben haften hierauf zum k. Rentamte 0,25 kr. Grundsteuer- und 22 kr. Haussteuersimplum, dann zum Magistrate Passau an Stadtbeleuchtungs-Beitrag jährlich 6 kr. 2 dl., an Strassenbaubeleuchtung jährlich 1 kr. 2 dl. Zirkauflage jährlich 26 kr.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt nach § 64 der Hypoth.-Gesetzes und §§ 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zu Steigerung gelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich ausweisen können.

Am 23. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

(2) Obernidermayer.

200 fl.

sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen.

Bekanntmachung.

Da bei der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt ein Angebot nicht erfolgte, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zur wiederholten Versteigerung der Realitäten der Kaspar und Josepha Attenhauser'schen Weißgerberd-Eheleute dahier geschritten und hiezu unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 2. und 28. August l. Js. Tagsfahrt auf

Dienstag den 4. Novbr. l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

Kommissionszimmer Nro. 9 anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth — jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Gesetzes — erfolge, und die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Straubing den 3. Okt. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der k. Direktor.
Gebrath.

(3) Stuhfreiter.

Bekanntmachung.

(a) Durch den Ablauf des bisherigen Pachtvertrages ist die Fischerei auf einer Strecke des Ilzflusses, nämlich von der Einmündung desselben in die Donau bis zu dem sogenannten Grafenbründl aufwärts erledigt.

Zur Wiederverpachtung dieser Fischerei ist Tagsfahrt auf

Freitag den 31. Oktober

Vormittags 11 Uhr

in der dießamtlichen Kanzlei anberaumt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Passau am 25. Oktober 1851.

Kgl. Rentamt Passau.
Rambauer, k. Rentbeamter.

(1) Eine **Dezimalwaage** mit 20 Zentner Tragkraft sammt eisernen Gewichtern, dann ein **Schreibkasten** sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

(3) Ein Bauerngut im besten baulichen Zustande mit 57 Tgw. 38 Dez. sehr guter Gründen und einer größern Rasenbleiche, 1¼ Stunden von Passau, wird aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Näheres in der Zimgiesergasse Nr. 25

Theater-Anzeige.

Dienstag den 28. Okt. 1851.

Er muß auf's Land.

Lustspiel in 4 Akten von Friedrich.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 28. d. zum Frosch (zu Hrn. Bollweg).

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 27. Okt. zu Hrn. Kuchler.

Dem Unterzeichneten ist ein kleiner Jagdhund männlichen Geschlechtes, von Farbe Blaugrauschwarz-Tiger entlaufen; wem er zugelaufen ist wird hiemit freundlichst ersucht, diesen gegen Erkenntlichkeit gütigst zu übersenden an

Michael Hainzl, Pächter
der Gemeindejagd Engertsham.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren den 25. Okt.: Elisabetha Maria Rosalia, ehel. Kind des Titl. Herrn Anton Pummerer, bgl. Kaufmanns dahier.

Schranne-Anzige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis der Schäffel. fl.	kr.
Landshut.	Vom 24. Oktober.	Waizen	21	17
		Korn	15	36
		Gerste	12	56
		Haber	6	47

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Postenin ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch Nro. 298. den 29. Oktober 1851.

Die Junker und das Fabrikwesen.

Bremen, 23. Okt. Unsere polit. Romantiker sprechen fortwährend von „alter Zucht und Sitte“ und von der „alten gediegenen Wohlhabenheit“ der vergangenen Zeiten. Voltaire und die Dampfmaschinen haben alles irdische Glück untergraben und statt des fröhlichen und bunten Volkslebens der früheren Jahrhunderte haben wir Armenhäuser und dumpfe Spinnstuben, angefüllt mit einem bleichen, niemals lächelnden Heloten-geschlecht. Früher waren nur die Ritter und Herren, die Bischöfe und Aebte, vielleicht einzelne Patrizier-geschlechter der Städte reich und mächtig, aber die Masse des Volks lebte doch frisch und froh unter dem väterlichen Regimente der vornehm gebornen Stände, und von eigentlichem Elende war keine Rede. Das haben erst die verruchten Industriellen, die herzlosen Fabrikherren, die modernen Feudaltyrannen in die Welt gebracht. Was haben wir also einigeres zu thun, als zu den Zuständen jener glücklichen Zeit zurückzukehren, und namentlich solche politische Einrichtungen herzustellen, welche dem herabgekommenen Adel wieder zum alten Ansehen und Einflusse verhelfen?

Diese goldene Zeit des Volkes hat wie Rolands berühmte Stute alle erdenklichen Vorzüge; leider aber hat sie wie dieses Wunderroß einen kleinen Fehler, — daß sie nämlich nie existirt hat, außer etwa in der komischen Oper und in der Phantasie einiger Kreuzritter. Der Wahn, daß es in früheren Zeiten besser gewesen sey, als heutzutage ist uralt. Schon der Nestor Homers hebt rühmend hervor, was für ganz andere Kerle doch die Zeitgenossen seines Vaters gewesen seyen, als die nachgebornen Helden. In England haben Southey und Disraeli dicke Bücher vollgeschrieben, um zu beweisen, daß das eigentliche goldene Zeitalter in die Regierungsepoche Heinrichs VIII. eben vor der Reformation falle. Die neupreußischen Tories werden ungefähr derselben Ansicht sein. Die Reformation ist ja recht eigentlich der erste große Riß in das patriarchalisch geschlossene Leben des Mittelalters gewesen.

Freilich so verblendet und so vorgeschoben kann wohl nicht leicht Einer seyn, daß er nicht einräumen sollte, die verruchte Industrie, das Capital und die Dampfmaschine habe dem gemeinen Mann eine Menge von Bequemlichkeiten und Genüssen zugänglich gemacht, welche im goldenen Zeitalter Fürsten und Prälaten um keinen Preis sich hätten verschaffen können. Dafür aber bilden sich diese Lobredner der Vorzeit ein, daß die arbeitenden Klassen vor dem Aufschwunge des Fabrikwesens an den eigentlichen Lebensbedürfnissen weniger Mangel gelitten hätten, als heutzutage. Dies ist ein vollständig unbegründeter, willkürlich aufgestellter Satz. Keine einzige geschichtliche Thatsache dient zu seiner Unterstützung. Dagegen liegen hundert Thatsachen vor, die ihn widerlegen.

In welchem Lande der Welt haben Industrie, Capital und Dampfmaschine das größeste Reich gewonnen? Ohne Frage in Großbritannien. Die „Raubritter der Dampfmaschine“, die „modernen Feudalherren“ sind dort mächtiger, reicher, thätiger als irgendwo. Vor dreihundert Jahren existirten sie kaum; die großen Grundbesitzer, dieses Salz der neupreußischen Welt, beherrschen fast ausschließlich das Land. Wir wissen nun zufällig, daß vor dreihundert Jahren die Dienerschaft in einem der erlauchtesten Häuser des Reichs, im Hause des Herzogs von Northumberland, gröbere Kost erhielt als heute die Schiffsknechte eines Kohlenfahrers. Wir wissen zufällig, daß zur Zeit Eduards VI, die Studenten in Cambridge durchgängig nichts aßen, als eine Suppe von Hafermehl und etwas Rindfleisch. Heutzutage essen die Insassen der englischen Armenhäuser Weizenbrod. Im sechszehnten Jahrhundert waren die Tagelöhner froh wenn sie Gerste hatten und nicht Baumrinde unter ihr Mehl zu mischen brauchten. In den goldenen Zeiten „der guten Königin Elisabeth“, in den Zeiten wo England das „lustige“ hieß, „the merrie Englande“ — schrieb ein Chronist (Harrison's Introduction to Hollinshed): „Die fürnehmen Leute versorgen sich gemeiniglich hinreichend mit Weizen für ihre eigenen Tische, während ihr Gesind und armen Nachbarn in etlichen Grafschaften gezwungen sind, mit Rocken oder Gerste fürlieb zu nehmen, ja in Zeiten der Theuerung manche mit Brot von Bohnen, Erbsen oder Hafer, oder allem zusammen und einige Eicheln darunter. Ich will nicht sagen, daß dies Aeußerste in den Zeiten der Fülle gar so oft zu sehen als in Theurnis; wenn ich's aber thäte, könnt' ich gar leichtlich mein Stück erhärten; denn obzwar seynnder viel mehr Boden geackert wird den vormals, so dauert gleichwohl ein solcher Preis des Kornes in jeder Stadt und Markte an, ohn' alle gerechte Ursach, daß der Handwerksmann und arme Arbeiter nicht darzu gelangen kann, sondern muß mit Pferdekorn fürlieb nehmen.“ — Nun wissen wir zwar sehr wohl daß es Tausende brutscher Landsleute gibt, die Gott danken, wenn sie nur diese beschriebene Speise haben, aber wir möchten einmal sehen, was für eine Wirkung es haben würde, wollte man einmal ein englisches Armenhaus auf Pferdekorn setzen.

Die „Heloten Mammons“, die „Leibeignen der Dampf-Maschine“, wie die Kreuzzeitung sie nennt, sind nicht so genügsam wie die Bauern jenes Zeitalters, das von industrieller Tyrannei noch nichts wußte. Der erwähnte Kritiker im „Edinburger Revie“ führt folgende Behauptung von Southey's an: „Die Leute leben schlechter als zur Zeit da sie Fischer waren.“ Und doch beklagt derselbe Romantiker sich „über das Vorurtheil des Volks gegen Fischspeise.“ Nun ist es wahr, daß in England der gemeine Mann eine Abneigung gegen Fisch hat. Aber der Hunger weiß von solchen hartnäckigen Vorurtheilen nichts. Wenn man heute eine Speise verschmäht, die früher allgemein war, so ist es klar, daß das Volk etwas zu essen hat, was ihm wenigstens eine bessere Nahrung zu sein scheint.

Die wildeste Romantik muß zugeben, daß der ärmste Helote heutzutage auf seinem Krankenlager besseren ärztlichen Rath und bessere Arznei haben kann als König Heinrich VIII. in seinen fürstlichen Gemächern. Herr Southey meint freilich, diese Wohlthat werde reichlich aufgewogen durch den Umstand, daß „seit der Zeit der Druiden“ die Krankheiten weit mehr zugenommen hätten als die Palliative der Wissenschaft. Die Wahrheit ist, daß wir von den Krankheiten der Druidenzeit nichts wissen, daß aber in den Jahrhunderten

Digitized by Google

über welche wir zuverlässige geschichtliche Kunde besitzen, die Gesundheitszustände sich mit der fortschreitenden Industrie unwandelbar gebessert haben. Alle derartigen Declamationen über modernes Heloten thum und moderne Feudalherrschaft beweisen nichts gegen die Zahlen der Sterblichkeitslisten. Diese Zahlen bilden den allerentscheidendsten Maßstab für die physische Wohlfahrt eines Volks. Es ist eine unzweifelhafte Thatsache, daß das durchschnittliche Lebensalter der reichen und wohlhabenden Klassen ein höheres ist als das der ärmeren, und die Regel, welche von verschiedenen Klassen einer Generation gilt, findet offenbar auch Anwendung, wenn man Generation mit Generation vergleicht. Es ist an sich höchst unglaubhaft, daß die Lebensdauer eines Volks länger und länger werden sollte, während sein leiblicher Zustand mehr und mehr verwahrlost wird.

„Möge der Leser" — so bemerkt der Kritiker im Edinburgh Review — „über diese Umstände nachdenken. Möge er den englischen Schweiß und die Pest in Rechnung bringen. Möge er in Rechnung bringen jene entsetzliche Seuche, welche zuerst in dem Zeitalter auftrat dem Herr Southey die Palme der Glückseligkeit zuerkennt und welche mit einer Wuth durch Europa raste, vor welcher der Arzt verstieren dastand und von welcher das Volk bei Zehntausenden hingerafft ward. Möge er den Zustand der nördlichen Grafschaften erwägen, die beständig ein Schauplatz von Räubereien, Metzeleien, Schändungen und Mordverwüstungen waren. Füge er zu alle dem die Thatsache, daß 72,000 Menschen während der Regierung Heinrichs des Achten den Tod von Henkers Hand erlitten, und dann richte er zwischen dem neunzehnten und dem sechzehnten Jahrhundert."

Daß es in Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert — selbst abgesehen von den Greueln des dreißigjährigen Krieges — in socialer Beziehung glänzender bestellt gewesen sey, wird kein Geschichtskundiger behaupten. Das Verhungern eines einzelnen Menschen wird heutzutage von allen Zeitungen als ein unerhörtes Brandmal für die Civilisation bezeichnet, und gewiß ist ein solcher Fall immer traurig genug; aber vor 300 Jahren konnten am Harz und an der Fulda ganze Dörfer aussterben, ohne daß man in Bremen nur einmal etwas davon erfuhr. Hungersnöthe kehrten damals so regelmäßig wieder wie Türkenkriege, und zwar Hungersnöthe mit denen verglichen das Jahr 1847 ein Bild der Ueppigkeit bildet, Hungersnöthe durch die buchstäblich ganze Bevölkerungen decimirt wurden.

Aber wir wollen ganz absehen von der Vorzeit; wir wollen die Gegenwart mit der Gegenwart vergleichen. Wenn die Anklage der Kreuzzeitung begründet ist, wenn der Industrialismus wirklich die Massen leiblich und geistig zu Grunde richtet, so muß das englische Volk von allen Nationen der Erde am kläglichsten daran seyn. Dies folgt mit mathematischer Nothwendigkeit. Denn aller Industrialismus des Continents ist nicht viel mehr als Kinderspiel gegen den gigantischen Gewerbsfleiß der in Yorkshire und Lancashire seine Oefen glühen, seine Maschinen brausen und seine Essen rauchen läßt. In keinem Lande der Welt gehört auch nur annähernd ein so großer Theil der Bevölkerung zu den „Heloten des Fabrikwesens" wie in Schottland und England. Und gleichwohl hat in keinem Lande Europas der Arbeiter, der eigentliche Proletarier einen gleichen Betrag von Verbrauchsartikeln zur Verfügung, in keinem Lande ist er so gut genährt, gekleidet, logirt, und — fügen wir trotz alles preußischen Schulbochmuths hinzu — so gebildet wie in England und Schottland. Wir wissen alle, daß es auch in Großbritannien noch Elend und Noheit genug gibt, wenn man aber glaubt, die Länder des Continents seyen in dieser Beziehung glücklicher, so beruht das auf einer optischen Täuschung. In England ist die Oeffentlichkeit größer als auf dem Continent, und darum ist das Elend dort sichtbarer als hier. Seitdem man bei uns angefangen hat sich mehr mit den Zuständen der ärmeren Volksklassen zu beschäftigen, seitdem man angefangen hat das Elend zu suchen, hat man zu seinem Schreck weit mehr gefunden als man je geahnt hatte. Der Edinburgh Reviewer schrieb im Jahre 1830, zu einer Zeit, als der Industrialismus noch nicht seine letzten Siege errungen, als der Zustand der Massen noch bei weitem nicht seinen heutigen glücklichen Standpunkt erreicht hatte: „Alles in Allem gerechnet glauben wir, daß die arbeitenden Klassen dieses Eilandes, obwohl sie ihre Beschwerden und Leiden haben, theils in Folge ihrer eigenen Unbesonnenheit, theils in Folge einer irrigen Gesetzgebung, im Ganzen, was physisches Wohlbefinden anlangt, besser daran sind als die Einwohner irgend eines Bezirkes von gleicher Ausdehnung in der alten Welt. Aus eben diesem Grunde werden Entbehrungen bei uns schärfer gefühlt und lauter beklagt. Auch müssen wir in Anschlag bringen die Freiheit der Erörterung und das starke Interesse einer politischen Opposition die Ausdehnung öffentlicher Calamitäten zu übertreiben. Es gibt Länder in welchen das Volk Drangsale geduldig erträgt, welche hier die Grundlagen des Staates erschüttern würden, Länder in welchen die Einwohner einer ganzen Provinz Gras essen würden mit weniger Lärm als ein einziger Weber von Spitalfields machen würde, wenn die Armenpflegen ihn auf Gerstenbrod setzen wollten."

Deutschland.

Bayern. Augsburg den 18. Oktober. Durch die Donauzeitung ist in die neue Münchner-Zeitung ein Artikel über die Herbstinspizirung des 8. Infanterie-Regiments Stockendorff in Passau, welche der Commandant der 1. Infanterie-Division, Generallieutenant Freiherr v. Hohenhausen daselbst gehalten hat, übergegangen.

Dieser als bloße Schilderung der Inspektion in allen ihren einzelnen Momenten und des gleichzeitig in Passau abgehaltenen Veteranenfestes für den Lese-Kreis ersterer Zeitung gegebene Bericht, verlieh durch seine Darstellungsweise dem Ganzen eine solche volksfestliche Färbung, daß man in weitern Kreisen auf die Vermuthung kommen könnte, als habe eine der Würde des Dienstes widerstrebende Vermischung des reindienstlichen Musterungsactes mit der Theilnahme hiezu nicht Berufener stattgefunden.

Alle Gegenstände, welche zu einer derartigen Vermuthung Veranlassung geben könnten, als die an den Generallieutenant Freiherrn von Hohenhausen — als Ehrenbürger von Passau, und nur in dieser Eigenschaft — von dem Bürgermeister dieser Stadt gerichtete Ansprache rc. rc. geschahen nach abgehaltenem Musterungsacte und standen außer allem Zusammenhange mit demselben.

Es sind aber auch thatsächliche Irrungen, als ob z. B. ein Reisemarsch statt gefunden, bei dem Feldmanöver die auf Oberhaus befindlichen Compagnien betheiligt gewesen, vom Neuwalle aus mit Geschütz gefeuert, und der inspicirende General bei seiner Abreise von Bürgern zu Wagen begleitet worden wäre, in diesen Artikel übergegangen, zu dessen weiterer Berichtigung noch dienen möge, daß Frhr. von Hohenhausen wohl an der Feier des Veteranenfestes — hiezu eingeladen — theil genommen habe, nicht aber auch an der bei dieser Gelegenheit veranstalteten Mittagstafel, wie im obenerwähnten Artikel berichtet wird.

München, 23 Oktbr. Vor Kurzem ist ein Ministerialreskript an die Obergerichte zur sofortigen Eröffnung an alle Unterbehörden und die daselbst beschäftigten Staatsdienstadspiranten ergangen, in welchem aus Veranlassung eines nicht näher bezeichneten Falles das Reskript vom Jahre 1849 über das Verhalten der Staatsdiener bei politischen Bewegungen neuerdings in Erinnerung gebracht, und dabei noch weiter bemerkt wird: Das Staatsministerium sey weit entfernt, bei Anstellungen auf eine bestimmte politische Ansicht Rücksicht zu nehmen; doch würden bei Vorschlägen an Se. Majestät zur Besetzung neuer Stellen alle Diejenigen ferne gehalten, welche eine dem Staate und der bestehenden Ordnung feindselige Gesinnung offen zur Schau tragen, und solche insbesondere durch positive Handlungen bethätigen. Fleiß und ausgezeichnete Kenntnisse genügen noch nicht zur Würde eines Beamten, wenn nicht damit auch jene Charakterfestigkeit verbunden sey, welche eine feste Garantie für treue Anhänglichkeit an das konstitutionell-monarchische Prinzip und die bestehende Verfassung biete.

München. Der ehemal. Unteroffizier Wilh. Bauer aus München erhielt für die Erfindung seines ausgezeichneten hyponautischen Apparates (Brandtaucher) von Seite unseres kgl. Ministeriums den Ausdruck der gebührendsten Anerkennung.

Digitized by Google

München, 24. Okt. Seit mehreren Tagen spricht man von der Möglichkeit der Vermehrung der Truppen in der Pfalz beziehungsweise der Aufstellung eines Armeekorps daselbst. Die kritischen Verhältnisse in Frankreich, die mögliche Weise schon in der nächsten Zeit zu ernsten Gestaltungen führen können, machen das eben erwähnte Gerücht gerade nicht unwahrscheinlich, doch dürfte zur Zeit wohl noch kein deßfallsiger bestimmter Beschluß gefaßt seyn, vielmehr erst der weitere Gang der Dinge in der französischen Republik abgewartet werden. Kommt es zur Aufstellung eines größern Truppenkorps in der Pfalz, so hält man es für sehr wahrscheinlich, daß abermals General Fürst Taxis das Kommando über dasselbe erhalten wird, ob dieß aber unter dem Titel eines Generalgouverneurs und mit umfassenden Vollmachten versehen, geschehen wird, wie ein umlaufendes Gerücht behauptet, lasse ich vorerst dahin gestellt, da auch dieß wohl von der Gestaltung der Dinge abhängen dürfte.

München. Wir werden demnächst das interessante Schauspiel einer Luftschifffahrt genießen, indem der renommirte Cornwell hier eine Luftfahrt antreten wird.

München. Samstag den 15. Nov. wird die erweiterte Eisenbahn von Kempten nach Kaufbeuren zum ersten Male befahren werden.

Regensburg, 26. Okt. Die gestrige Schranne war unstreitig die frequenteste, deren wir hier in neuerer Zeit gedenken können. Die Preise sind darum auch etwas gewichen, und würden noch einen stärkeren Rückgang erlitten haben, wenn nicht die auswärtige Nachfrage zu groß gewesen wäre. Waizen ist um 17 kr., Gerste um 55 kr., Haber um 20 kr. gefallen, nur Korn ist um 3 kr. gestiegen. Vom Mangel war auf dem Wochenmarke nirgends die mindeste Spur zu bemerken, und wenn nicht außerordentliche Verhältnisse eintreten, so wird kein weiteres Steigen der Lebensmittelpreise mehr zu besorgen seyn.

Oesterreich. Brünn, 23. Oktober. Ueber die Beraubung der Schloßkapelle in Saar, welche dieser Tage vorfiel, hört man sehr bedeutende Details. Diese Kapelle ist sternförmig gebaut und ist ein Meisterstück. Es ist ein Wallfahrtsort und jährlich am 18. Mai sehr besucht. Die Diebe nahmen alle Meßkleider und Kirchenwäsche, einen bronzenen vergoldeten Kelch alle Votivgelder, bei 60 Altarkerzen einen eisernen Kerzenträger, trennten die Kirchenfessel auf und nahmen alles mit, was sie an Metall vorfanden, selbst den Spaten des Todtengräbers. Die ganze Umgebung ist über diesen schändlichen Kirchenraub entrüstet, und wünscht sehnlichst die Thäter entdeckt zu sehen.

Die „L.Z.C." meldet: FJM. Frhr. von Haynau befindet sich nach den heute hier eingetroffenen Nachrichten an einem Schleimfieber erkrankt in Grätzenberg. Er hatte auf der Reise in einem Dorfe Rast gemacht, worauf sich hier das Gerücht von seinem bereits erfolgten Tode verbreitete.

Am 17. d. M. Nachmittags um 3 Uhr fand zu Krems das Leichenbegängniß der bei der Explosion des Pulvermagazins nächst Gneixendorf verunglückten fünf Personen auf eine feierliche Weise statt. Sämmtliche Militär- und Zivil-Autoritäten, so wie eine große Menge Einwohner und Landleute aus der Umgegend haben dem traurigen Akte beigewohnt. Die Einsegnung der Leichen wurde von dem Herrn Dechant der Stadt Krems mit noch sechs Geistlichen vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Heute hielt die Permanenzkommission wieder Sitzung, ihre Verhandlungen waren aber nicht von Bedeutung; sie vertagte sich auf Montag. — 400 Repräsentanten sind schon in Paris. — Durch Abgang 6 neuer Batterien von Lille nach Vincennes wird die Pariser Garnison auf 100,000 gebracht. (T. N.)

Paris, 21. Okt. Die Zeitung „Siecle" berichtet das Nachstehende: Es heißt, die Ministerkrisis werde sich gewiß bis in Mitte der laufenden Woche entscheiden. Dies habe Ludwig Napoleon wenigstens dem abgedankten Cabinet versprochen. Sonnabend Morgens erklärte Herr Carlier, er könne unmöglich länger auf seinem Posten verbleiben und bat den Präsidenten der Republik dringend, seinen Rachtolger zu ernennen. Der Präsident bat dagegen Hrn. Carlier, wenigstens noch einige Tage zu warten; dieser bestand aber so fest und selbst heftig darauf, daß der Präsident ihm erklärte, er halte ihn für jeder Verpflichtung entbunden und es würde ein neuer interimistischer Präfect ernannt werden. Ludwig Napoleon ließ sich Herrn Leo Faucher rufen, um mit ihm über die Wahl des neuen Polizeipräfekten zu verständigen, allein Herr Faucher erklärte, er könne in seiner interimistischen Stellung die Ernennung eines so wichtigen Beamten nicht gegenzeichnen, und wenn Herr Carlier um jeden Preis nach Sens abreisen wolle, so wäre es das beste, wenn er seine Geschäfte dem Generalsekretär der Präfectur Herrn A. Reyre übergebe. Ludwig Napoleon bestand bei Herrn Faucher auf Ernennung eines neuen Präfecten; allein da dieser nicht nachgab, so folgte er dem Rathe Fauchers und das Interim wäre somit Herrn Reyre übertragen. Als nun die andern Minister dies erfuhren, so begaben sie sich zum Präsidenten mit der Bitte, sie ihrer Portefeuilles zu entledigen. Herr Baroche nahm das Wort und setzte auseinander, wie schwierig die neue Lückenbüßerstellung für ihn und seine Collegen sey, und wie beunruhigend die Kbreise des unsichtigen Polizeipräfecten für ein Ministerium sey, das keine rechte Kraft habe, und vor der öffentlichen Meinung dennoch verantwortlich sey für die Ruhe, Sicherheit und Ordnung. Der Präsident, welcher bis dahin geschwiegen, legte hierauf sein Erstaunen über diesen gemeinsamen Schritt der Minister an den Tag und erklärte, daß ihn dies von Männern sehr überrascht, die er mit seinem Vertrauen beehrt, besonders in dem Augenblicke, wo er mit allen Kräften auf die Zusammensetzung eines neuen Cabinents bedacht sey. Schließlich bat er seine frühern Collegen und Räthe, wenigstens noch vier Tage ihre Portefeuilles zu behalten; er verspreche ihnen, daß bis Dienstag Abend oder längstens Mittwoch Alles ein Ende haben werde. Nach diesem feierlichen Versprechen zogen sich die abgedankten Minister zurück. Nachdem die Minister den Präsidenten verlassen, begaben sich zwei von ihnen zu Herrn Carlier, und es gelang ihnen, ihm noch die Zusage zu entreißen, er werde noch drei Tage seine Stellung ausfüllen. Der Präsident stand, als dieses geschah, noch in Unterhandlungen mit Herrn Billault. Seitdem sind zwischen dem Präsidenten und andern Persönlichkeiten Verhandlungen gepflogen worden, und es ist unwahrscheinlich, daß wir bis Mittwoch ein neues Ministerium im „Moniteur" lesen. Ferner ist uns zugekommen, daß der Präsident Herrn Billault, der nach der Bretagne zurückkehren wollte, ersucht, seine Abreise zu verschieben und Paris nicht vor Mittwoch zu verlassen, was darauf hindeuten würde, daß Herr Billault nicht für gänzlich unmöglich gehalten wird. Herr Ducos, der mittelst des Telegraphen aus Bordeaux nach Paris berufen worden, würde dann mit zum neuen Ministerium gehören.

Mannigfaltiges.

Die große Büchsenverschwörung.

Montag, 20. Oktober. Das Dunkel der Büchsenverschwörung fängt an sich zu lichten.

Dienstag, 21. Oktober. Es ergibt sich, daß sämmtliche Verschworne zusammen bloß im Besitz einer Büchse waren.

Mittwoch, den 22. Oktober. Bei näherer Untersuchung stellt es sich heraus, daß diese Büchse blos ein Taschenterzerol war.

Donnerstag, den 23. Oktober. Nach genauerer Besichtigung zeigt sich's, daß das Terzerol nur eine Schlüsselbüchse war.

Freitag, den 24. Okt. Das Gerücht von einer bei den Verschworenen gefundenen Schlüsselbüchse klärt sich dahin auf, daß dieselbe nur ein gewöhnlicher Hausschlüssel gewesen ist.

Sonnabend, den 25. Okt. Dieser endlich sich herausgestellt habende Hausschlüssel hat allerdings den Verdacht mit Grund auf sich gezogen — seines großen Bartes wegen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Straubing, 25. Okt. Die 14. Schwurgerichtssitzung für Niederbayern (4. Schwurgerichtssitzung im Jahre 1851)

Digitized by Google

beginnt dahier am Montag den 1. Dez. 1851. Zum Präsidenten des Schwurgerichts ist ernannt Frhr. v. Feuri, Rath am k. Appellations-Gericht von Niederbayern, zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Gebrath.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 29. Okt. l. Js.

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Thekla Start, Webrstochter von der Ilgstadt-Passau, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Barbara Schiffberger, Pfründnerin im hl. Geistspitale.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Georg Boggersberger, Dienstknecht von Kreiling, wegen Vergehens der Körperverletzung verübt an dem Dienstknechte Johann Krautwurm von Harkirchen.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1. Michael Loibl, 36 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Freundorf

a) wegen doppelt erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Stationskommandanten Johann Fischolb;

b) wegen polizeilich strafbaren Entwendung von 36 kr. verübt an Anna Maria Strasser;

c) wegen eines polizeilich strafbaren Excesses, verübt in der Wohnstube der Anna Maria Strasser zu zwanzigmonatlichem Gefängnisse und Joseph Loibl, 30 Jahre alt, Bruder des vorigen wegen doppelt erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Gendarmen Anton Kollmer zu sechzehnmonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

2) Johann Schmid, verheiratheter Hirte von Arbing, 47 Jahre alt, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Jagdbezirke der Gemeinde Altenmarkt mit 15tägigem doppelt geschärften Gefängnisse bestraft.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im neuen Hauptzollamtsgebäude werden
Freitag den 31. Oktober l. Js.,
Vormittags 9 Uhr
mehrere eiserne Oefen an den Meistbietenden verkauft.

Am 27. Oktober 1851.

Königliches Hauptzollamt.
Graf, Oberinspektor.

---

800 fl. sind unter günstigen Bedingungen auf 1. Hypothek sogleich auszuleihen. Näheres im Haus Nro. 503 in der Grabengasse.

Es sind **300, 900, 2000** und **8000 fl.** auf 1. Hypothek auszuleihen. Das Uebrige.

Vom Graben außer dem Mariahilfs-Thor zur Innbrücke ging ein goldener **Ring** verloren. Man bittet den Finder um Rückgabe gegen Honorar im Nr. 117 in der Innstadt.

Ein reales **Weberrecht** ist in Eggendobl zu verkaufen.

---

(2) Es sind auf 1. Hypothek auf Grund und Boden gegen 2fache Versicherung Parthienweise **14,000 fl.** auszuleihen. — Näheres in der Fischergasse Haus-Nro. 100 nächst dem Hallamtsgebäude

---

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 29. Oktober
Gesang-Unterhaltung
in der Trinkstube im Gasthofe zur gold. Krone (bei Hrn. Sedlmayr.), wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

(b) Durch den Ablauf des bisherigen Pachtvertrages ist die Fischerei auf einer Strecke des Ilzflusses, nämlich von der Einmündung desselben in die Donau bis zu dem sogenannten Grafenbründl aufwärts erledigt.

Zur Wiederverpachtung dieser Fischerei ist Tagfahrt auf
Freitag den 31. Oktober
Vormittags 11 Uhr
in der dießamtlichen Kanzlei anberaumt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Passau am 25. Oktober 1851.

Kgl. Rentamt Passau.
Rambauer, k. Rentbeamter.

(a) Wer auf meinem Namen etwas borgt oder sonstige Bedingungen eingeht, für den leistet keine Zahlung

Philipp Freimadl
in Passau.

Ein **Gasthaus** ist in der Nähe von Passau Ende Dezember annehmbar zu verpachten. Das Uebrige.

Bei **Elsäßer & Waldbauer**
in Passau ist soeben erschienen:
Die 3. Auflage
des Pilgers zum Herzen Jesu.
Ein Andachtsbuch für Katholiken.
Mit Genehmigung des Hochw. Ordinariates Passaus.
8. geh. mit zwei Stahlstichen. Ladenpreis 27 kr.

Die nach einander erschienenen bedeutenden Auflagen sind die beste Empfehlung für dieses Andachtsbuch.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag den 30 Oktober Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuß

Landwehr-Cavallerie.
Dienstag den 28. d. zum Frosch (zu Hrn. Bollweg).

Theater-Anzeige.
Dienstag den 28. Okt. 1851.
Er muß auf's Land.
Lustspiel in 4 Akten von Friedrich.

Bevölkerungsanzeige.
Gestorben am 27. Oktober: Victor Edmund Renner, k. Hauptzollamts-Assistentenskind 1½ Jahr alt.

Fremden-Anzeige.

Zum weißen Hasen HH. Maisinger, Kooperator v Burgkirchen, Merkel, Schneidermeister v Breitenweg, Fischbeck, Gendarm v. Kirchdorf, Oliier u. Röpl, Hilolente v. Wellaberg-Bauernfeind, Schiffmstr. v. Regenburg Keitel, Beauer v. Degendorf. Hartl, Kooperator v. Hengersberg.

Zum grünen Engel. Fr. Dent, Assessors Gattin v. Reichalmkultar HH. Katthäter, Stationskommandant v. Fürstenzell Swinger, Bot v. Rigen. Lorenz, Hdlem. v. Pfalkpsburg

---

Schranne-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 25. Oktober.	Weizen	20	38
		Kern	15	14
		Gerste	12	38
		Haber	5	38

Brodsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 28. Oktbr. bis 3. November 1851.
Weizen 20 fl. 2 kr. — Korn 13 fl. 53 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Qkl.	Stl.
Weizenbrod	Eine Zweipfenningsemmel	—	2	—	3
	Eine Kreuzersemmel	—	4	1	2
	Ein Zweipfenningslaibl	—	3	—	2½
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	1
Halbbrod	Ein Sechspfenningwecken	—	9	1	3½
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	18	3	3
	Ein Sechserlaib	1	15	2	2
	Ein Zwölferlaib	2	31	1	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 28. Oktbr. bis 3 November 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	hl.	Viertling. fl.	kr.	pf.	hl.	Sechzehnerl. fl.	kr.	pf.	hl.	Mezl. fl.	kr.	pf.	hl.
Weizenmehl	Semmelmehl	3	10	—	—	47	2	—	—	11	3	—	—	5	3	1	—
	Bollmehl	2	37	—	—	39	1	—	—	9	3	—	—	4	3	1	—
	Nachmehl	1	41	—	—	25	1	—	—	6	3	—	—	3	—	1	—
Roggenmehl	Semisch-																
	Roggenmehl	2	3	—	—	30	3	—	—	7	1	—	—	3	3	1	—
	Gemein-Roggenmehl	1	37	—	—	24	1	—	—	6	—	—	—	3	—	1	—

Redakteur: Dr. J. B. Bregl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Bregl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag Nro. 299. den 30. Oktober 1851.

Bayerischer Landtag.

München am 25. Oktober. Die Prüfung der Rechnungen der Jahre 18$^{47}/_{48}$ und 1$^{-}/_{49}$ führte in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 16. d. zu der Debatte über die Ausgaben zu den Eisenbahnen. Die Rechnungen entziffern im ersteren Jahre eine Ausgabensumme von 5,705,316 fl., im letzteren von 3,740,390 fl. Beide wurden genehmigt. Leider muß man gestehen, daß dieselben einer Zeit angehören, in der man dieselben so verworren führte, daß sich der Landtag schon im vorigen Jahre veranlaßt sah, auf ein neues Rechnungsformular zu dringen, worauf auch die Regierung einging. Nach dieser alten Rechnungsweise kann man nicht einmal herausfinden, was ein Bahnwärterhäuschen gekostet hat; da die Arbeitslöhne, die Kosten der Baumaterialien, der Möblirung u. s. f. unter den verschiedensten Rubra zerstreut sind. Dienstgefällig übersendete nun die Staatsregierung am 27. vor. Mts. eine Uebersicht, in der die sämmtlichen Eisenbahnbaukosten vom Beginne dieser Bauten an bis zum 30. Sept. 1850 nach der vom letzten Landtage beantragten Rechnungsweise aufgeführt waren. Natürlich geben diese neuen Rubra ganz andere Ziffer, obwohl der Gesammtziffer einer jeden Jahresrechnung zuletzt derselbe ist. Dieß wurde nun ausgebeutet, man stieß sich an dieser Verschiedenheit und äußerte Zweifel; wobei das Uebelste war, daß weder der Ministertisch noch der Referent gefaßt waren, um sofort gründlich aufzuklären. Namentlich hatte Niemand die Rechnung vom vorigen Jahre zur Hand, um sogleich Ziffer gegen Ziffer zu beantworten. Auch können ohnehin mit dieser Uebersicht der Ausgaben schon deßwegen die früheren Rechnungen nicht ganz zusammengehen, weil die spätere Rechnung, welche gelegt ist, bis zum 30. Sept. 1849 reicht, und die Uebersicht mit 30. Sept. 1850 schließt. Die Verhandlung war deßwegen sehr unerquicklich. Man benützte schlau diese Gelegenheit, Dunst zu machen, und dabei in gewohnter Weise Invektiven von wirklich maßvirem Kaliber einzustreuen.

Etwas ruhiger war die Debatte am 17., wo die Prüfung des Standes der Staatsschuldentilgungskasse in denselben zwei Jahren der Tagesordnung gemäß Gegenstand der Verhandlung war, jedoch auch wieder das alte Lied von Rechnungsvereinfachung angestimmt wurde. Das Ministerium versprach auch dieß Mal allmählige Abhilfe, mehr läßt sich auch billiger Weise nicht verlangen. Uebrigens ist es nicht viel von Interesse, was Bayern am 30. Sept. schuldete; da seit dieser Zeit bekanntner Weise ein Darlehen nach dem andern gemacht worden ist, somit die Staatsschuldentilgungskasse in Wahrheit eine Staatsschuldenvermehrungskasse geworden ist.

In der Sitzung vom 22. wurde über den Ertrag der Salinen debattirt. Der Reinertrag gab im Jahre 18$^{47}/_{48}$ als Ziffer 2,267,079 fl., und im Jahre 18$^{48}/_{49}$ 2,275,786 fl. Zu beanstanden gab es nichts, daher beiden Rechnungen die Anerkennung der Kammer wurde. Lächerlich machte sich jedoch hiebei der Abgeordnete Reinhard, der, um keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, in seiner gemeinen Weise der Regierung einen Stein auf den Rücken zu werfen, dieß Mal darüber ein Weites und Breites sagte, daß die Regierung keinen der Anträge, den der Landtag im vorigen Jahre (1850) in diesem Betreffe gestellt hat, in der Rechnung berücksichtigte. Der liebe Mann hat leider hiebei übersehen, daß Wünsche, die im Jahre 1850 gestellt worden, im Jahre 18$^{47}/_{48}$ und 18$^{48}/_{49}$ noch nicht ohne Prophetengabe berücksichtigt seyn können.

Weitern wurde über die Nachweisungen besonderer im Budget nichtenthaltener Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 18$^{47}/_{48}$ und 18$^{48}/_{49}$ referirt. Es war dieser Gegenstand schon vor der Vertagung auf der Tagesordnung, und wurde damals in den Ausschuß zurückgegeben, um auf erhobene Anstände (wegen des Verkaufes der Glas-Fabrik in Schleichach, des Ankaufes des Gutes Sternberg, der Erwerbung einer Braunbier-Brauerei des Staatsraths von Berks in Nürnberg und des Verkaufes von Fürstenried) genügende Lösung zu erhalten. Drei der Anstände verschwanden durch die erhaltenen Ausweise. Nicht ganz rein wusch sich die Geschichte mit der Bräuerei in Nürnberg. Die Regierung kaufte dort eine Braunbierbrauerei um eine ungeheure Summe (um 70,000 fl.) während sie (so sagt man) ein Braunbierbraurecht, dessen Requisation allein im Interesse des Staates lag, um wenige Tausend hätte erwerben können. Der Finanzminister ging auf diesen Vorwurf nicht ein; sondern begnügte sich zu bemerken (womit er freilich auch vielsagte) damals nicht Minister gewesen zu seyn. Mehr läßt sich, da der Kauf formell giltig abgeschlossen wurde, nicht mehr machen. Es fand daher auch diese Rechnung mit ihrem spanischen Gepräge allgemeine Anerkennung. Schade jedem, der so oder anders den Staat beträgt, er werfe seiner Unredlichkeit und Gewissenlosigkeit was immer für einen Mantel um!

Heute nahm endlich die Prüfung des Staatshaushaltes ein Ende. Nachdem nämlich zuvor noch die Bergwerks-Rechnungen anerkannt wurden, wurde der gesammten Staatshaushaltsrechnung in den oft genannten 2 Jahren mit 75 gegen 35 Stimmen die Zustimmung ertheilt. Die Bergwerksrechnung bot auch dieß Mal ein trauriges Resultat, dießseits des Rheins im Jahre 18$^{47}/_{48}$ und 18$^{48}/_{49}$ ein Defizit von 365,829 fl., und jenseits des Rheins einen Aktivrest von 42,732 fl. bietend. Der Ausschußreferent tröstet hiebei mit der im Referate niedergelegten Erklärung, daß die Rechnung der dießrheinischen Bergwerke im Jahre 18$^{48}/_{49}$ mit einem Aktivreste von 13,000 fl. schließt, und in den folgenden Jahren noch bessere Resultate in Aussicht stehen. Möge der Erfolg dieser Zusage entsprechen! Gewiß ist nur so viel, daß eine umsichtliche Realisirung der Anträge, die in diesem Betreffe bei dem letzten Landtage gemacht wurden, manches Gebrechen, das hiebei störend einwirkte, beseitigen könne.

Uebrigens sind auch die seit dem Wiedertagen des Landtages gehaltenen Sitzungen ein Beweis, wie hartnäckig die Linken der Staatsregierung opponiren und die dermaligen Eventualitäten in Frankreich ihren Muth sogar neu beleben. Offen sagte mancher Redner heraus, daß er einen konsequenten Konstitutionalismus wolle, mag derselbe auch eine andere Regierungsform herbeiführen. Alle Gewalt soll die Volksrepräsentation haben, ihr Wille im ganzen Lande ge-

Digitized by Google

bieten, vor ihr sich jeder Widerspruch beugen. Daß eine solche Auffassung der Idee einer konstitutionellen Monarchie widerspreche, wurde nicht verhehlt. Folgerichtig wurde daher auch der Antrag eingebracht, daß das Budget von nun an nur jedesmal für ein Jahr bewilligt werden soll. Ganz natürlich, dieß ist der passendste Weg, den Landtag permanent zu machen, und der Regierung bei der nächstbesten Gelegenheit die Zügel aus der Hand zu reißen, daß Frankreich an seinem Konstitutionalismus verblute, und jedes andere Land, in welchem der Landtag aufhört, bloßer Kontrolleur der Regierung zu seyn, zuletzt immer die Beute herrschsüchtiger und eigennütziger Schreier werde, beweist in den Augen solcher Männer nichts. Die Schuld des großen Elends in Frankreich ist, wie mit nackten Worten gesagt wurde, einzig darin zu sehen, daß es bis zur Stunde unter den Banden des Absolutismus seufzt. Während solche Leute immer von ihrer großen Theilnahme am Wohle des Volkes reden, ist es im Grunde nur der Greuel der Verwirrung und allgemeinen Verarmung, der auch in Deutschland, auch in Bayern, heraufbeschworen werden soll. S.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Okt. Hr. v. Wendland ist, wie neulich mitgetheilt, mit einer speciellen Mission von Sr. Maj. beauftragt, nach Norddeutschland abgereist. Man will nun wissen, daß sein Reiseziel Dresden sey und sein Auftrag darin bestehe, das preußische Uebergewicht im Zollverein dadurch zu schwächen, daß er die sächsische Regierung für das Interesse der süddeutschen Staaten gewinne, welches man durch den überwiegenden Einfluß, welchen Preußen durch den Vertrag mit Hannover im Zollverein erlangte, bedroht glaubt.

Freie Städte. Frankfurt, 24. Okt. Unter der bedeutungsvollen Ueberschrift: „Wer ist Kossuth?“ enthält die „Pfälzer Zeitung“ 252 einen gut geschriebenen Artikel, der in weitern Kreisen wohl beachtet zu werden verdient. Er lautet wie folgt:

Die deutsche Demokratie hat wieder einen Götzen gefunden, vor dem sie niederstinkt, um in ihm die Revolution sowohl, als die Republik anzubeten. Es ist dies der Ungar Kossuth. Alle Blätter jener Partei hallen gegenwärtig von seinem Namen wieder und lassen ihm zum Ehren dicke Weihrauchwolken aufsteigen, um damit die Sinne der Menge zu umnebeln. Wer ist Kossuth? Kossuth ist ein ungarischer Advokat von ausgezeichneten Geistesanlagen und einer glänzenden Beredtsamkeit. Durch diese hat er seine Landsleute zu begeistern und mit sich fortzureißen gewußt, — fortzureißen bis zum äußersten Rande des gänzlichen Verderbens, um sie, gleich andern, minder begabten Revolutionären, dann im Stiche zu lassen. Er ist einer von jenen Patrioten, welche den Namen „Vaterland“ im Munde führen und dabei an sich selber denken, welche die Freiheit und Nationalität anrufen, um vermittels dieser bestehenden Worte andere Nationalitäten in Botmäßigkeit zu bringen. Vor der ungarischen Revolution Verwalter des Vermögens einer adeligen Dame, hat er sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, wegen deren er von den Gerichten nicht freigesprochen wurde. Selbst eine sehr für ihn eingenommene englische Zeitung, der „Spectator“ gesteht dessen „moralische Gebrechlichkeit“ zu. So viel über den Privatmann Kossuth. Wer ist Kossuth der Staatsmann? Dies ergibt sich am besten aus der ungarischen Revolutionsgeschichte und aus dem Auftreten desselben seit seiner Freilassung aus der Gefangenschaft. Nach der Februarrevolution hielt dieser Mann den Augenblick günstig, um die gänzliche Lossreißung Ungarns und Siebenbürgens von Oesterreich ins Werk zu setzen. Als er in Wien alles vorbereitet und mit Benutzung der damaligen bedenklichen Lage der Monarchie dem Kaiser mehrere der wichtigsten Zugeständnisse abgetrotzt hatte, als die schwärmerische unbedachtsame Jugend der Hauptstadt durch ideale Vorspiegelungen und ein großer Theil des Proletariats durch ungarisches Geld gewonnen war, wurde endlich am 28. Sept. 1848 auf Kossuths Antrag eine provisorische Regierung eingesetzt. Der Kaiser hatte schon vorher in der Person des Grafen Lamberg einen außerordentlichen Bevollmächtigten für Ungarn ernannt und ihm zugleich den Oberbefehl über sämmtliche dort stehende Truppen übertragen. Als derselbe jedoch in Ofen ankam, wurde er auf offener Brücke ermordet. Jedermann kannte die Mörder, aber Kossuth fand es nicht der Mühe werth, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Erst nach diesem schmachvollen Bruch des Völkerrechts (am 3. Oktober) wurde der ungarische Reichstag aufgelöst, das Land in Kriegszustand erklärt und der Ban Jelachich mit den Vollmachten und der Sendung betraut, zu welcher der ermordete Graf Lamberg bestimmt war. Einige Tage darauf verletzten ungarische Truppen zuerst die deutsch-österreichische Gränze und zogen gegen Wien, wo der von Ungarn angezettelte, aber ohne Hilfe gelassene Oktoberaufstand mit der schändlichen Ermordung des Kriegsministers Latour seinen Anfang nahm. Kossuth brachte sodann ganz Ungarn in Aufruhr, hielt sich aber immer ferne von den Punkten der Gefahr. Auf seine Veranlassung erklärten endlich im April 1849 beide Häuser der ungarischen Nationalversammlung „das treubrüchige (!) Haus Habsburg-Lothringen von der Herrschaft über Ungarn, Siebenbürgen und alle hierzu gehörige Länder und Provinzen im Namen der Nation auf ewige Zeiten ausgeschlossen, ausgeschieden und aus dem Gebiete des Landes und dem Genusse aller Bürgerrechte verbannt“. Kossuth war damit an seinem Ziele, der Republik, angelangt, zu deren regierendem Präsidenten er gewählt wurde. Von diesem Tage an datirt die Niederlage der ungarischen Revolution. Wenigstens wurde diese Niederlage durch eine Maßregel vorbereitet, welche zwischen der monarchischen und republikanischen Partei eine tiefe Spaltung erzeugen mußte. Kossuth mußte dies vorhersehen, er wollte jedoch vor allem seinen Ehrgeiz befriedigen, und war aus diesem Grunde auch gegen jede Unterhandlung mit Oesterreich, welche sicher eine billige Ausgleichung herbeigeführt, viel kostbare Menschenleben erhalten und Ungarn eine Masse von Jammer und Elend erspart hätte. Das bedeutendste englische Blatt, die „Times“, sagt hierüber in einem Artikel, worin sie Kossuth einen Lügner und Schwindler nennt, Folgendes: „Niemand kann die Ereignisse der ungarischen Revolution leidenschaftlos betrachten, ohne zur Ueberzeugung zu kommen, daß es im wahren Interesse Oesterreichs und Ungarns lag, den Kampf durch eine billige Ausgleichung zu beendigen, welche zugleich die Rechte des Volks und des Souveräns erhalten sollte, während Kossuth größtentheils zur Befriedigung seiner Obergewalt durch die Revolution und in der Revolution, die Dinge zum Aeußersten trieb und die Katastrophe herbeiführte, welche sein unglückliches Vaterland ins Verderben stürzte. Dies ist das Verbrechen, dessen wir ihn in den Augen der Geschichte beschuldigen und ein größeres Verbrechen gibt es nicht. So wird seine Politik von den hervorragendsten Mitgliedern der liberalen Partei in Ungarn geschildert, und nichts ist für ihre Ansicht bezeichnender als die Thatsache, daß Graf Batthyany, der am längsten bei ihm aushielt, mit Ludwig Kossuth nichts mehr zu thun haben will.“ Noch vor der Capitulation Görgey's, welche den ungarischen Aufstand beendigte, verschwand Kossuth plötzlich, flüchtete sich nach der Türkei, wo ihm ein Aufenthalt in Kleinasien angewiesen wurde, den er erst vor wenigen Wochen auf Verwendung Englands verlassen durfte, um auf einem nordamerikanischen Schiffe, dem „Mississipi“ nach Nordamerika zu ziehen.

Nachrichten aus Niederbayern.

♂ Bilshofen, 26. Okt. 1851. Von den sechzehn bei der großen Industrie-Ausstellung zu London auf Bayern gefallenen kleinen Preismedaillen fiel nur eine, und von den siebenzehn den bayerischen Ausstellern zuerkannten Ehrenerwähnungen keine einzige auf Niederbayern.

Es ist dieß die Provinz, sagt der Eilbote, „wo wir die Leute in der Hand haben.“

Gegen diesen Vorwurf läßt sich nun im Allgemeinen freilich nichts entgegnen, insoferne jedoch damit behauptet werden will, es habe unter obiger Gewaltausübung auch das Streben nach einer höheren gewerblichen Bildung so sehr gelitten, daß der Gewerbsstand Niederbayerns selbst keine Ehrenerwähnung mehr werth sey, befindet sich der Eilbote denn doch wohl im Irthume.

Preise und Ehren-Erwähnungen wurden natürlich nur nach den eingesendeten Gewerbs- und Industrie-Erzeugnissen zuerkannt, und wenn es nur an der Einsendung fehlte, so daß deßhalb noch keineswegs die Produktionsfähigkeit selbst

Digitized by Google

abgesprochen werden. Wollte man je bezweifeln, ob der Gewerbsstand Niederbayerns im Stande gewesen wäre, preis- oder ehrenerwähnungswürdige Artikel nach London zu senden, so könnte der Besuch einiger Fabriken und Gewerbs-Magazine Niederbayerns, welches übrigens Alles mehr agrikole Provinz ist, sattsam vom Gegentheile überzeugen, will man sich ja nicht auch die eigene Urtheilsfähigkeit in Abrede stellen lassen. —

Man hat in neurer Zeit auch in unserm engeren Vaterlande Gewerbs- und Industrie-Ausstellungen für ganze Regierungsbezirke in den größeren Städten des Kreises abwechselnd veranstaltet, und wer die Ausstellungen in Landshut und Passau gesehen, wird zugeben, daß auch die niederbayerische gewerbliche und industriöse Fortbildung in erfreulichster Zunahme begriffen sey.

Noch hat sich jedoch bis in die jüngsten Tage kein kleine Stadtgemeinde in einer Lokal-Gewerbsausstellung versucht, sey es, daß der Gedanke dazu noch nicht geboren war, sey es, daß das Unternehmen für zu gewagt gehalten wurde. —

Nun ist auch diese Bahn gebrochen, und der schönen rührigen Stadt Bilshofen war es vorbehalten, ihren Mitschwestern mit ermunterndem Beispiele als die erste voranzugehn. —

Der Gedanke dazu ging von zwei hiesigen Bürgern, Herrn Anton Bachmaier jun. und Herrn Roman Weismann aus, die mit edelmüthigster Aufopferung von Zeit und Mühe eine Probe ächten Bürgersinns, richtiger Auffassung der Zeitbedürfnisse und schaffenden Talentes an den Tag legten. —

Obgleich die allerhöchst nachgesuchte Bewilligung erst vor wenigen Wochen eintraf, und die auf den 12. dieses Monats beabsichtete Eröffnung der Ausstellung im Bereiche der Unmöglichkeit zu liegen schien, so schreckte doch die unermüdete Thätigkeit der Herren Bachmaier und Weismann sowie der Gemeinsinn der gewerbetreibenden Bürger vor der Größe der Aufgabe nicht zurück, und als der Donner der Kanonen das Namensfest des geliebten Landesvaters der Stadt verkündete, waren auch die Räume des schönen Schulgebäudes bereits zum festlichen Industrie- und Gewerbsausstellungs-Lokale umgewandelt und dem gastlichen Besuche geöffnet.

Unten am Eingange stand ein 65eimeriges eichenes Faß als gewaltiger Portier postirt, und an den Aufgängen waren die größeren im Saale nicht wohl unterzubringenden Gegenstände angebracht.

Im Saale selbst befanden sich an 300 Artikel gewerblicher Erzeugnisse von ungefähr 70 Meister und Meisterinen der Stadt Bilshofen in sinnreich gefügter Auswahl auf endlosen Tafeln gruppirt oder an den langen Wänden aufgehangen.

Von den köstlichsten feinsten Arbeiten in Gold und Silber herab, bis zu dem kräftig geschmiedeten Hufeisen von dem kolossalsten Eisenröhren bis zu den kleinsten Blecharbeiten von den härtesten und geschmackvollsten Eisen- und Stahlartikeln der Geschmeidemacherei bis zu den zierlichsten Gegenständen aus weichem Zinn, von geschmackvollen größeren Tischler-Arbeiten bis zu dem in kaum sichtbarer Winzigkeit aus Elfenbein gedrechselten Kegelspiele, von der reichsten und kostbarsten Auswahl an gefertigten Pelzwaaren bis zu den lieblichsten Erzeugnissen der Mode, von dem in Ringen aufgethürmten ungeheuren Schiffseile bis zu den elegantesten Produkten der Posamentierkunst, von den riesigen blanken Bärdechhäuten bis zum niedlichsten Damenschuh, von dem pünktlichen Sekunden-Chronometer bis zur transparenten Nachtuhr, von den herrlichsten Möbel-Stoffen bis zu den schönsten Leinen- und Wollengeweben, selbst von dem natürlichen wohlriechenden Blumenschmucke bis zu dem künstlichsten in Wachs gearbeiteten Blumenstrauße, wohin das Auge nur blicke, bot sich eine herrliche Abwechslung, ein wundervieblicher Mikrokosmus dar.

Leider gestattet es der bemessene Raum dieses Aufsatzes nicht, in die verschiedenen noch bemerkenswerthen Einzelnheiten einzugehen, welche die strenge Prüfung manches sachkundigen Beschauers siegreich bestanden, und es erübriget dem Einsender sohin nur die angenehme Pflicht, dem gesammten wackeren Gewerbsstande Bilshofens zu dieser ersten, man kann sagen improvisirten gewerblichen Ausstellung, vom ganzen Herzen Glück zu wünschen.

Ist es schon nicht im Mindesten zu bezweifeln, daß eine Wiederholung dieses erhebenden Schauspiels, nach angemessenem Zwischenraume einen unverkennbaren Beweis abermaliger erfreulicher Fortschritte bieten, eine Vermehrung der Absatzgelegenheit veranlassen, und eine Erhöhung der Frequenz der Stadt, überhaupt einen fortrührenden Aufschwung ihrer Wohlhabenheit zur Folge haben werde, so ist zugleich eben so gewiß, daß sich die beiden Schöpfer dieses ehrenvollen Unternehmens in den Herzen ihrer Mitbürger ein unvergängliches Denkmal dauerbarer Erinnerung an diese erste Lokal-Gewerbsausstellung Bilshofens gesetzt haben, die mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Donnerstag den 24. Okt. 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Söldners Georg Lechermann von Fallenhof, und dessen Sohnes Georg Lechermann gegen das Urtheil des königl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 2. dieses Monat in der gegen sie wegen Verbrechens der Widersetzung und Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

2) Vormittags 10 Uhr: die Berufung der Söldnerswittwe Katharina Burgmaier von Mitterskirchach gegen das Urtheil des königl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 16. August h. Js. in der Untersuchung wieder dieselbe wegen erschwerten Diebstahlsverbrechens.

3) Vormittags 11 Uhr: die Berufung des Dienstknechts Georg Wiesinger von Leuthen gegen das Urheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 24. Sept. h. Js. in Untersuchung wider ihn wegen Vergehens des Diebstahls zur Verhandlung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Bildung eines Kreis-Ausschusses des bayerischen Vereines für den Ausbau des Domes zu Cöln betreffend.)

Befolgend den hohen Präsidial-Befehl der kgl. Regierung von Niederbayern, dd. 20. eingetroffen heute, werden jene P. T. Herren, welche dahier dem bezeichneten Vereine beizutreten sich erklärt haben, unter Hinweisung auf das Intelligenz-Blatt d. Js. St. 84 obendezeichneten Betreffes, eingeladen, ihre Wahlstimmen bis 9. November l. Js., hierorts einzureichen, da Wahlstimmen, welche nicht bis 11. ejusdem mens. dem hohen Präsidium vorgelegt werden können, unberücksichtigt bleiben müßten.

Das Namensverzeichniß der zu Landshut wohnhaften Vereinsmitglieder, aus welchen der Kreis-Ausschuß zu wählen ist, findet sich im angezogenen Intelligenzblatte.

Passau den 25. Okt. 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlberger.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das Gesammtanwesen der Joseph und Gertraud Weber'schen Maurermeisters-eheleute von Schönberg dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht aus einem neugebauten, zweistöckigen Wohnhaus unter einem Ziegeldach, einem gemauerten Bäcke und einer von Holz erbauten, mit Brettern gedeckten Holzlege, ferner aus 48 Dez. Grundstücken, und einer realen Bindergerechtsame.

Die darauf ruhenden Lasten sind:

Zum k. Rentamt Grafenau jährlich — fl. 30 kr. 6 pl. Haussteuersimplum,

Digitized by Google

und — fl. 8 kr. 4 hl. Hausstift, dann von den Grundstücken — fl. 1 kr. 4 hl. Steuersimplum, und von dem realen Binderrechte die betreffende Gewerbssteuer.

Zum Zwecke dieser Versteigerung wird hiemit Termin auf

Montag den 1. Dez. l. Js,

Vormittags 10 — 12 Uhr

im Gasthause zur Post in Schönberg anberaumt und Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 § 98 — 101 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Das Gesammt-Anwesen ist auf 2053 fl. gerichtlich geschätzt, und werden die nähern Kaufs-Bedingnisse am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Am 7. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Grafenau.

Wolf, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Die Untersuchung wegen Verletzung des Georg Santl. Häuslersehnes v. Bürwinkl betr.)

Der ledige Schreinergeselle **Alois Lehner** aus Riesel dies Gerichts ist als Zeuge in rubricirter Untersuchung bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing dringend nothwendig. Da sein Aufenthalt dermal gänzlich unbekannt ist, so werden alle Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, dießbalb Sythe zu verfügen und seinen Aufenthalt vorkommenden Falls sogleich dem unterfertigten Gerichte anzuzeigen.

Am 30. September 1851.

Kgl. Landgericht Kötzting.

Paur, Landrichter.

Ein großer **Fanghund**, ganz guter Race, ist billig zu verkaufen. Das Ueb.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 29. Oktober

Gesang-Unterhaltung

in der Trinkstube im Gasthofe zur gold. Krone (bei Hrn. Sedlmayr.), wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

☞ Damit die verehrlichen Hrn. Mitglieder Einsicht nehmen können von den Schulbüchern und Schreibmaterialien, wie sie vom Verein der Wanderer alljährlich an die arme Schul-Jugend der Stadt Passau, Innstadt und Ilzstadt, dann von Eggendobl und St. Nikola vertheilt werden, ladet man sie, so wie jeden Jugendfreund zur Besichtigung derselben im großen Saale des Kunstvereins (Knabbäcker Haus Nro. 10.) hiermit freundlichst ein, zu welchem Zwecke der Vereinsdiener Lohr heute und morgen zu jeder Stunde daselbst anwesend ist.

Der Ausschuss.

---

(2) Eine **Dezimalwaage** mit 20 Zentner Tragkraft sammt eisernen Gewichtern, dann ein **Schreibkasten** sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bekanntmachung.

(Die Hausmiethziele betreffend.)

Wegen des Herannahens des Hausmiethzieles Allerheiligen werden die Bestimmungen der hiesigen Hausmiethordnung in Folgendem bekannt gemacht:

1) das Jahr wird hinsichtlich der Hausmiethen in 4 Termine oder Ziele abgetheilt, nämlich nach den allgemeinen Volksbenennungen in das

Lichtmeß-,
Georgi-,
Stephani- und
Allerheiligen-Ziel,

welche auf folgende Monate einreffen.

Lichtmeßziel den 31. Jäner,
Georgiziel „ 30. April,
Stephaniziel „ 31. Juli,
Allerheiligenziel 31. Oktober.

2) Das vierteljährige Aufkünden der Miethe kann am Tage, wo der Zins bezahlt wird, (Zieltag) oder 8 Tage ehevor, oder 8 Tage darnach geschehen.

3) Die Räumung der Quartiere muß längstens binnen 14 Tagen des ausgelaufenen Zieles 14. Februar, — 14. Mai, — 14. August oder 14. November beendet seyn.

Die Erlage oder Annahme eines Stiftgeldes, (der Betrag kann so gering seyn, als man will, und soll auch 24 kr. nicht übersteigen) bestätiget in Abgang anderer Beweise bei entstehender Differenzen, daß nicht eine bloße Verabredung, sondern der wirkliche Abschluß eines mündlichen Miethcontraktes zwischen beiden Theilen statt gehabt habe.

Passau den 27. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßleberger.

Einladung.

Zu dem Leichengottesdienste, welcher Donnerstag den 30. Oktober Vormittags **10 Uhr** in der Stadtpfarrkirche für unsern Sohn und Bruder

Leopold Bernhuber,

abgehalten werden wird, laden ergebenst ein

Dr. Bernhuber, Frau
und Geschwister.

Warnung.

Für die resp. Hrn. Hrn. Käufer der

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc,,

Meß- und Kommunionbuch für fromme Katholiken.

21. allein gültige Original-Ausgabe in Passau zu beziehen durch **Elsässer & Waldbauer.**

Wir sehen uns veranlaßt, das gesammte katholische Publikum zu bitten, unsere allgemein beliebte Original-Ausgabe der **Schritte** weder mit dem bei Ettinger in Würzburg herausgekommenen Gebetbuch fast gleichen Titel's noch mit dem bei Benzinger in Einsiedeln erschienenen Nachdruck zu verwechseln. Letztere Einsiedler-Ausgabe, welche in Passau durch den Buchbinder **Kanzler** zum Verkauf gebracht worden, ist ein schamloser Diebstahl resp. ein wörtlicher Nachdruck unserer Original-Ausgabe und darf nach den in Bayern geltenden Bundesgesetzen gegen Nachdruck nicht verkauft werden.

Wir warnen daher das Publikum vor dem Ankauf sowohl dieses Nachdrucks, von welchem dem Vernehmen nach ein neuer Abdruck erscheint, als auch vor der Ettingerischen Ausgabe

Würzburg im September 1851.

J. C. Stahel'sche Buchhandlung.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 30. Okt., zum Hrn. Aufischer.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Hamm, Doktor der Philosophie v. Köln. Dorn v. Augsburg, Marx v. Aachen, Kauf. Frau v. Waßmann, Privatiersgattin v. London.

Zum Mohren. HH. Scherrer von Bernwolf v. Rheidt, Kauf. Rosch, Maler v. München.

Zum wilden Mann. HH. Graf von Stecken, Gutsbesitzer mit Gattin und Dienerschaft v. Wien. v. Train, Partikulär v. Regensburg. Fischer, Buchhändler v. Berlin. Maier, Kaufm. v. Gmünd. Niedermayer, Schiffmeister v. Nordbayern Welfer, Oberkellner v. Hamburg. Fräul. Weckert, Partikulière v. Ried.

Zur gold. Krone. HH. Münch, Album und Bach v. Sassen, Beitl v. Beckedorf, Hotel Forster v. Moosbach, Schregelmann v. Peppenberg, Schmidt v. Großenrehr, Metzger Schulte Steinbrecker v. Wien. Lindl v. Hute, Sattler, Tuchs, Rosglasfabrikant sämmtl. v. Regensburg. HH. Mühling v. Nürnberg. Schock v. Zürich, Kaufmannsgattinen.

Jahrmarkts-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schiffels. fl.	kr.
Passau	Vom 28. Oktober.	Waizen	18	31
		Korn	14	3
		Gerste	—	—
		Haber	6	35

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag Nro. 300. den 31. Oktober 1851.

Deutschland.

Bayern. Speyer, 20. Okt. Gestern wurde dahier das diesjährige landwirthschaftliche Kreisfest abgehalten. In dem mit Blumen und Pflanzen ausgeschmückten Saale des Lyceums war eine sehr interessante Ausstellung landwirthschaftlicher Producte, namentlich in Obst und Tabak. Auch fanden sich Cigarren aus verschiedenen Fabriken, namentlich aus Dürrheim und Speyer vor. — Die Versammlung, welche auf 10 Uhr in den Vereinsmittheilungen ausgeschrieben war, nahm erst gegen halb 12 Uhr ihren Anfang. Außer den Mitgliedern des Kreiscomites und den 12 Vertretern der verschiedenen Bezirkscomites waren im Verhältnisse nur wenige wirkliche Mitglieder des Vereins in dem mit Zuhörern und Schaulustigen fast überfüllten Saale zu erkennen. Eine eigentliche Eröffnungsrede fand nicht statt; der 2. Vorstand, Hr. Regierungsrath Frei, verlas zuerst den Jahresbericht, der sich auf die Leistungen des Vereins und die finanziellen Verhältnisse desselben bezog. Nach diesem wurde eine Eingabe des Hrn. Anwalts Golsen aus Zweibrücken verlesen, in welcher er die Kosten berechnet, die das Erziehen des Weinstockes an Eisendraht, statt Holz, betrifft; die Kostenersparung ist bedeutend. Hr. Dr. Walz sprach hierauf über eine eigenthümliche Erscheinung an abgelochten Kartoffeln im Monate August und bemerkte, daß es ihm seit dem 30. August nicht mehr gelungen sey, die fragliche Blitzung eines blutrothen Pilzes hervorzubringen. Er zeigte einige Zeichnungen vor; die Sache selbst war allen Anwesenden in früherer Zeit niemals vorgekommen. Nach diesem wurde auf den Antrag des Hrn. Dr. Walz die nochmalige Discussion verschiedener Fragen, welche bereits früher in den Bezirksversammlungen verhandelt wurden, vorgenommen. Dieselben sind durch das Generalcomite angeregt, und bezogen sich auf sehr verschiedene Zweige der Landwirthschaft, als: Unterrichtswesen, Creditwesen, Tabaksrockeuschoppen, Feldpolizei u. dgl. mehr. An den Debatten betheiligten sich vorzugsweise die Herren von Hoyhe 1. Vorstand, Weißenburger von Heiligenstein, Dr. Walz, Regierungsrath Frei, Anwalt Mayla von Landau u. A. In allen diesen Fragen wurde nur ein bestimmter Antrag eingebracht und zwar über die Feldpolizei durch Hrn. Weißenburger; derselbe glaubt, daß ein wesentliches Mittel, um den Feldfrevel zu verhindern, darin bestehe, daß man in allen Gemeinden dahin wirken möge, das Grasen und Stoppeln solcher Leute zu verbieten, welche durchaus ohne allen Grundbesitz seyen. Er glaubt, daß dadurch insbesondere auf die Moralität der Taglöhner sehr vortheilhaft gewirkt werde, weil in dem Feldfrevel eine Quelle vieler Laster enthalten sey u. s. w. Der Gegenstand wurde verlassen, ohne daß bestimmte Beschlüsse gefaßt worden wären. Während dieser Verhandlung trat Hr. Müller von Gerhardsbrunn, ein älterer Mann, der als Deputirter des Kreiscomites dem Generalcomite in München beigewohnt hatte, auf, und verlas, leider mit so schwacher Stimme, daß Vieles unverständlich blieb, seinen Bericht über die Münchener Verhandlungen; sie betrafen dieselben Fragen. Hr. Regierungsrath Frei verlas noch die Beantwortung der Fragen durch die Bezirksversammlung zu Speyer, denen fast in allen Theilen beigestimmt wurde. Jetzt wurde, ebenfalls auf Anregung des Hrn. Dr. Walz, ein anderer, nach unserer Ansicht höchst wichtiger Gegenstand, nämlich der Erhebung der diesjährigen Erndte, zur Berathung gebracht. Hr. Regierungspräsident v. Hoyhe sprach länger über diesen Gegenstand und gab der Versammlung die Versicherung, daß er alles aufbieten werde, um die richtigen Zahlen zu ermitteln, und forderte namentlich auch die Wolhabenden und Gemeindevorstände auf, nach Kräften zur Abwendung von Noth beizutragen u. s. w. Die Discussion wurde längere Zeit fortgesetzt; es betheiligten sich an derselben außer den bereits Genannten, die Herren Ritter vom Sembach, Wolff von Wachenheim, Rothermel von Speyer, Fitz von Pfäffingen, Berny von Gerolsheim, Notär Köster von Annweiler und mehrere Andere. — Endlich wurde noch die deutsche Zollfrage, d. h. das Fortbestehen des preußischen Zollvereins, besprochen; alle Redner sprachen sich dahin aus, daß alles aufgeboten werden müsse, um den Zollverein zu erhalten, weil durch dessen Auflösung die wesentlichsten Nahrungsquellen der Pfalz sehr gefährdet würden; dies seyen namentlich Wein und Tabak. Der erste Hr. Vorstand gab die Versicherung, daß von Seite königl. Regierung bereits in diesem Sinne berichtet sey. — Wenn wir hier das Sehenswerthe dieser Ausstellung nur summarisch berühren können, so sind es vor Allem zwei Abtheilungen, die unsere Aufmerksamkeit fesseln. Die Proben pfälzischer Seide nämlich, von den Cocons bis zu der zu reichen Stoffen verwebten Seide und die Proben pfälzischen Tabaks, letzterer in einzelnen Blättern und als Cigarre verarbeiteter Handelsartikel. Weiter erwähnen wir noch der in reicher Auswahl vorhandenen Sorten Obst, der riesenhaften Exemplare von Kraut, Gelbenrüben und Rettige, ferner der ausgezeichneten Kartoffeln, der Krappwurzeln von seltener Schönheit ꝛc. ꝛc. Noch dürfen wir nicht unerwähnt lassen Proben von eingemachtem Obst und ein schönes Sortiment Thalien und Rosen.

(Bote für Stadt und Land.)

München. Hr. v. Maffei ist dermalen in Wien, wo er den Preis von 20,000 Dukaten für sein Lokomotiv Bavaria, welches in den Preisfahrten obsiegte, erhalten wird.

Oesterreich. Wien, 23. Oct. Die Verordnung zur Reduktion der Armee ist bereits ausgefertigt, und zwar werden 35 Landwehrbataillone hinsichtlich der Mannschaft gänzlich, und außerdem auch ein Drittel der Cadres entlassen; ferner wird jede Compagnie der vierten ungarischen Bataillone bis auf 60 Mann reduzirt, endlich werden auch die Ausgaben für Festungsbauten um ein paar Millionen vermindert. Das Totalersparniß für das Kriegsbudget dürfte hiedurch wenigstens 15 (nach einigen 18) Millionen betragen. — Se. Maj. der Kaiser wird zwischen dem 28. und 29. d. von seiner Reise aus Galizien zurückerwartet. Der Fürst Windisch-Grätz, dessen Ankunft in Wien durch die Niederkunft seiner Schwiegertochter verzögert wird, soll am 5. Nov. hier eintreffen. — Die Leiche der verstorbenen Herzogin v. Angouleme wird übermorgen von Frohsdorf nach Görz transportirt, um daselbst an der Seite Karls X. beigesetzt zu werden. Der Herzog von Bordeaux wird die irdi-

Digitized by Google

schen Ueberreste der Verblichenen dahin begleiten, dann wieder nach Frohsdorf zurückkehren, und erst im Dezember sich nach Venedig begeben, um dort den Winter zuzubringen. Auch der hier weilende Erzherzog Maximilian v. Este wird um diese Zeit nach Venedig gehen.

Wien, 28. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat Seine allerhöchste Zufriedenheit mit dem Ihm in Galizien und besonders in Krakau und Lemberg zu Theil gewordenen Empfang in sehr gnädiger Weise geäußert und den Hrn. Statthalter beauftragt, dieß der Bevölkerung bekannt zu geben. Se. k. k. Majestät geruhten für das Lemberger Armen- und Siechenhaus und zur Betheilung der Dürftigen in Lemberg die Summe von 5000 fl., für das dortige Krankeninstitut bei den barmherzigen Schwestern die Summe von 1000 fl. und für das Blindeninstitut die Summe von 500 fl. CM. allergnädigst zu widmen, und diese Summe dem Hrn. Statthalter von Galizien übergeben zu lassen.

Die Weinlese um Wien hat schon gestern (Montag) in den Ebenen begonnen. In den Gebirgen erfolgt sie um einige Tage später.

Die Berichte über die Weinlese um Preßburg lauten sehr günstig. Das Quantum dürfte 100,000 Eimer weit übersteigen.

Die Weinlese in Kroatien ist meistentheils beendet und etwas besser ausgefallen, als man glaubte, da seit einiger Zeit sich eine schönere Witterung eingestellt hatte. Obschon die Qualität des Weines nicht die beste ist, so wird dort der Most mit 3 — 4 fl. CM. pr. Preßburger Eimer verkauft.

Am 18. d. M. wurde die Ortschaft Vörödy bei Szered von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Be. 78 Häuser und 22 Scheunen wurden gänzlich eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf 20,000 fl. CM. Das Feuer soll aus dem baufälligen Kamine eines dortigen Insassen ausgebrochen seyn.

Preußen. Köln, 23. Oktbr. Zwei von den drei gegen die „Kölnische Zeitung" eingeleiteten Klagen, das letzte Blatt von Elsbu Burrit und einen aus der Elberfelder Zeitung aufgenommenen Artikel betreffend, sind von der Rathskammer verworfen worden. Der Anklagesenat, dem die Angelegenheit jetzt zur Entscheidung übergeben worden, wird hoffentlich innerhalb acht Tagen bestimmen, ob die Prozesse eingeleitet werden oder nicht. (Fr. J.)

Sachsen. Leipzig. Die D. A. Z. enthimmt einem Briefe vom September aus Rio Janeiro folgende beruhigende Nachricht: „Ihr Landsmann, Professor Burmeister aus Halle, kam Ende vorigen Jahres mit seinem kleinen Sohne hier an. Vor einigen Monaten trat er eine Reise nach dem Innern an, und wir hörten lange nichts von ihm, bis die Nachricht eintraf, er habe, während er die Provinz Minas Geraes durchreiste, das Unglück gehabt, ein Bein zu brechen, und liege in einem elenden kleinen Neste, Lagoa Grande oder Campo Grande, hart darnieder. Seine Lage muß wirklich sehr betrübend gewesen seyn, da er gar kein Portugiesisch versteht und ihm überdieß das Geld ausgegangen war. Er fand indeß einen Samaritier in einem dänischen Arzte, der in jener Gegend angesiedelt ist. Es ist ihm nun von hier das nöthige Geld gesendet worden, um seine Rückreise antreten zu können, und er befindet sich bereits unterwegs, muß aber noch an Krücken gehen. Da ihm natürlich auch das Reiten, die einzige Beförderungsart im Innern, in seinem Zustande sehr beschwerlich fallen muß, so dürfte sich seine Rückkunft wohl sehr verzögern."

Hannover, 22. Okt. (N. Pr. Ztg.) Es verlautet, daß der Stand unseres regulair in Aktivität befindlichen Militärs erhöhet werden soll, weil derselbe seit einigen Jahren zu niedrig gewesen sey, und den bundesgemäßen $^2/_3$ zu wenig entspreche. Im ganzen Lande befanden sich zeither, außer dem einen Monat der Exercier-Zeit, nur etwa 2000 Mann im Dienste, und hier in der Residenz, einer Stadt von circa 40,000 Einwohnern mit etwa 2500 Mann Bürgerwehr, bildeten nur etwa 500 die Garnison.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 18. Okt. Hier am Orte und in andern holsteinischen Städten wird die fortdauernde Trennung Schleswigs von Holstein in fast allen, sonst so belebten Verkehrsverhältnissen schmerzlich empfunden. Es macht sich diese Stille besonders hier bemerkbar, wo an einem Endpunkt der Eisenbahn und an den Chausseen vom Süden nach Norden die Land- und Wasserstraßen an der Eider sich durchkreuzen. Doch wird die Wirkung der von der Königdau an die Eider verlegten dänischen Zollinie auch in andern Städten und Landdistricten fühlbar, und man erfährt täglich in der Stockung des Binnenhandels und mancher Gewerbe, welche hohe Bedeutung Schleswig für Holstein hat, und wie sehr die Wohlfahrt des letztern großentheils davon abhängig ist, daß es mit Schleswig freien Verkehr habe, daß die Gesetzgebung, die Rechtspflege, das Geldwesen, der Zoll und andere Verwaltungszweige in beiden Herzogthümern gemeinsam sind, oder auf gleichen Grundsätzen und Einrichtungen beruhen. Eben darin besteht der Werth der staatsrechtlichen oder politischen Verbindung beider Herzogthümer, daß durch dieselbe jene Gemeinsamkeit und Gleichheit gewährleistet ist. Und eben deßhalb ist schon 1460 als Grundgesetz aufgestellt, daß diese Lande unzertrennlich verbunden seyn, und nicht unter verschiedenen Herrschern getheilt seyn sollen. Die älteren und weisen Staatsmänner Dänemarks haben dieses sehr wohl eingesehen; sie wußten es, daß die Herzogthümer durch ihre Verbindung im Wohlstand gehoben sind, und daß sie ohne dieselbe nicht im Stande gewesen, alle Opfer, welche sie der Personal-Union mit dem Königreich Dänemark in diesem Jahrhundert haben darbringen müssen, ohne Erschöpfung zu leisten. Aus diesen Gründen gilt es dem Holsteiner als ein Zeichen großer Unkunde, wenn einige deutsche Blätter von Trennung der schleswig'schen und der holsteinischen Frage sprechen, und der Bundesversammlung das Recht bestreiten, sich um die schleswig'schen Verhältnisse zu bekümmern, oder darüber mitreden zu wollen, wie Schleswig regiert wird. Die alte Verbindung dieser Lande ist gerade das Lebenselement beider, und eine Trennung, wie sie augenblicklich stattfindet, verletzt das Recht Holsteins ebenso sehr, als das Schleswigs, ja, der Holsteiner fühlt tief, daß auch Deutschlands Rechte zugleich höhnend zurückgewiesen werden. Wir können daher unsre Verwunderung nicht bergen über die Beschränktheit des Wissens derjenigen, welche die Gränzregulirung bei Rendsburg als den Kern der Frage hinstellen und wähnen, daß nach Erledigung derselben die hauptsächliche Differenz soweit abgethan wäre, daß die Bundestruppen Holstein verlassen könnten, als käme es bei den dänischen Prätensionen nur auf einige Territorialfragen an. Weit wichtiger als diese lediglich in strategischer Rücksicht bedeutungsvollen Fragen sind die sonstigen staatswirthschaftlichen und Verkehrsbeziehungen zwischen Schleswig und Holstein. Ein gewissenhafter Vormund wird nicht bloß die Gränzen des Landgutes seines Schutzbefohlenen bewachen, sondern auch die Verträge mit den Nachbarn und die Berechtigungen des Guts auf das Verhalten derselben ins Auge fassen, und nicht dulden, daß die Nachbarn auf ihrem Grund und Boden etwas vornehmen, was dem Landgut und dessen Gerechtsamen zu nahe tritt. Nach Art. II der Bundesacte vom 8. Juni 1815 muß die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit Holsteins (also auch der Inbegriff seiner Berechtigungen andern nichtdeutschen Landen gegenüber) vom deutschen Bunde geschützt werden. Art. 36 der Wiener Schlußacte vom 15. Mai 1820 besagt ausdrücklich: „Da im Xten Artikel der Bundesacte alle Mitglieder des Bundes sich verbindlich gemacht haben, sowohl ganz Deutschland, als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen und sich gegenseitig ihre sämmtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen zu garantiren, so kann kein einzelner Bundesstaat von auswärtigen verletzt werden, ohne daß die Verletzung zugleich und in demselben Grade die Gesammtheit der Mitglieder treffe." Ferner: Wenn sich bei Irrungen zwischen einem Bundesstaat und einem auswärtigen nach unterschter Sache ergibt, daß die auswärtige Macht im Unrecht sey, „soll die Bundesversammlung verpflichtet seyn, dem verletzten Bundesstaat ihre wirksamste Verwendung und Vertretung angedeihen zu lassen, und solche so weit auszudehnen als nöthig ist, damit demselben volle Sicherheit und angemessene Genugthuung zu Theil werde." Es gebührt daher Schutz dem Bundeslande nicht bloß gegen Angriffe auf sein Territorium, sondern gegen alle Rechtsverletzungen der öffentlichen Verhältnisse. Die Regierung in Schleswig wird sich bei dem Bunde über etwanige Verletzungen der holsteinischen Regierung beschweren dürfen; aber der deutsche Bund kann ebensowenig die Beschwerde Holsteins, daß in Schles-

Digitized by Google

wig im Widerspruch mit den bisherigen Rechtsverhältnissen der Herzogthümer regiert werde, durch die Ausschuß zurückweisen, daß man keine Cognition über die schleswig'sche Regierung ausüben könne. Es wird die Bundesversammlung dann geeignete Mittel anzuwenden haben, um ihrer Verwendung und Vertretung Nachdruck zu geben.

Es hat der deutsche Bund das Recht und die Verpflichtung in solchen Streitfällen auf Sicherheit und Genugthuung für den verletzten Bundesstaat zu bestehen, folglich auch Garantie für künftige Beachtung der Rechte des Verletzten zu fordern. Und es wird die deutsche Bundesversammlung dieser ihrer Aufgabe nicht vergessen; es liegt nicht nur im Zweck des Bundes, es ist überdieß zur Zeit, wo die Herrschaft des Rechts über die Revolution wiederkehren soll, die unerläßliche Bedingung für das Ansehen der Monarchien.

(Allg. Ztg.)

Frankreich.

Wir erhalten heute die Pariser Post (25 Okt.) wieder zur gewöhnlichen Morgenstunde wie früher. Auf der Börse war schon gestern das Gerücht vom Ableben des Pabstes verbreitet. Wäre ein solches Ereigniß eingetreten, so müßte es auf telegraphischem Weg direct jedenfalls früher nach Deutschland gelangen, als über Paris.

Paris, 23. Oktbr. Wie man hierüber denken mag, man wird zugeben müssen, daß der Präsident den Augenblick, sich seines Ministeriums zu entledigen, nicht so übel gewählt hat. Leon Faucher hatte eben den Franzosen viel böses Blut gemacht, indem er Kossuth die Erlaubniß verweigerte, durch Frankreich zu reisen, und überhaupt zu viel blinden Eifer für die Ehre der konservativen Politik bewiesen. Leon Faucher ist zwar ein achtungswerther und ein ungewöhnlich unterrichteter Mann, aber für einen Minister zu steif, ungefällig und schulmeisterlich. Begabter für einen Ministerposten ist Baroche, und am meisten würde der Präsident an Carlier verlieren, den er beßhalb auch durchaus wieder zu gewinnen hofft. Carlier ist freilich ein Demokratenfresser; aber der Präsident hat ebenfalls nicht die Absicht, sich von ihnen verspeisen zu lassen. Die Gesetze gegen die Presse, das Vereins- und Versammlungs-Recht will er den Demokraten nicht aufopfern, und in der Botschaft, in welcher er arbeitet, stellt er nichts in Aussicht, als Gesetze zur Erleichterung der arbeitenden Klassen. Solche Pläne sind bekanntlich seine Lieblings-Beschäftigung, und wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit ein Urtheil über ihn anzuführen, das zu seinen Gunsten spricht. Ein deutscher Diplomat, welcher nach längerem Aufenthalte von Paris zurückkehrte, äußerte sich nicht bloß mit vieler Achtung über den Geist des Präsidenten, sondern sprach auch seine Ueberzeugung aus, daß unter allen französischen Staatsmännern, jenem Haufen eigennütziger Ränkeschmiede, Louis Napoleon derjenige sey, dem das Wohl Frankreichs noch am aufrichtigsten am Herzen liege. Der nichtsnutzigste von allen sey Changarnier — —. Da in Frankreich leider die Politik sich um die Persönlichkeiten dreht, so wollen wir schließlich ein paar Umstände hervorheben, die Louis Napoleon für seinen Posten geeignet erscheinen lassen. Er ist Prinz, im Purpur geboren, und hat eine fürstliche Erziehung genossen. Das ist nicht gleichgültig für ein Volk, wie das französische, welches den Schein liebt. Er besitzt den prinzischen Fehler, das Geld zu verachten, ohne es zu besitzen; aber was würden die Franzosen sagen und noch mehr die Französinnen, wenn die Feste im Elysee gänzlich ausbören? Der Sinn der Franzosen ist mehr auf Genuß, als auf Erwerben gerichtet; daher ist ihm nichts genehmer, als eigener Geiz und fremde Verschwendung. Ungleich wichtiger für Deutschland ist es, daß Louis Napoleon weder kriegerisch ist, noch sich auf Kriege einlassen kann; denn der erste siegreiche Feldherr würde ihn bei Seite werfen. Es ist schwer zu begreifen, daß bei aller politischen Metaphysik, die bei uns getrieben wird, auf diesen Umstand so wenig Gewicht gelegt wird, obgleich er für uns doch der wichtigste ist. Das dem unsrigen vorangehende Geschlecht blickte auf Frankreich mit Zorn und Schrecken. Es schien ausgemacht, daß dieses unruhige, kriegerische, eroberungssüchtige Volk der ewige Fluch seiner Nachbarn seyn, ihnen niemals Ruhe gewähren werde. Und das wird wiederkommen, sobald sich für die Franzosen wieder ein ehrgeiziger kriegerischer Führer gefunden hat. Jetzt haben sie ein Oberhaupt, welches den Frieden verbürgt, und in Deutschland macht man unermüdet schlechte Späße, daß der Neffe nicht der Oheim sey! Es wird uns gehen wie Epimetheus: „Als er das Uebel hatte, da erkannte er es!“

Paris, 23. Oktober. Der Moniteur enthält einen Bericht des General Randon an den Präsidenten der Republik über eine neue Organisation der Cavallerie. Frankreich besitzt 54 Regimenter dieser Waffengattung, nämlich 12 Regimenter Reserve-Cavallerie, 20 Regimenter Linien-Cavallerie und 22 Regimenter leichte Cavallerie. Es handelt sich nun darum, daraus neun Divisionen, jede aus drei Brigaden oder sechs Regimentern zu bilden und ihnen benachbarte Garnisonen anzuweisen, damit die Inspektion leicht wäre. Zwei Divisionen würden nach dem Norden, zwei nach dem Osten, eine nach dem Westen, zwei nach dem Süden (Alpen und Pyrenäen) kommen. Es würde eine Division leichte Cavallerie, eine Division Linien-Cavallerie, drei Divisionen, jede aus zwei Brigaden Reserve-Cavallerie und einer Brigade Linie-Cavallerie, endlich vier aus Linien- und leichter Cavallerie gemischte Divisionen gehen. Jede dieser Divisionen würde einen Inspectionsbezirk bilden mit bestimmter Nummer u. s. f. Da ein genehmigtes Präsidial-Decret folgt, so scheint es, daß der Kriegsminister, um doch eine Spur seiner Verwaltung zurücklassen, sich die Genugthuung nicht versagen konnte, sein Project wenigstens im Moniteur zu lesen.

Paris, 27. Okt.) Der heutige Moniteur enthält die amtliche Nachricht von der Bildung des neuen Kabinets; dasselbe besteht aus folgenden Namen: Corbin, General-Prokurator zu Bourges, Justiz; Turgot, Auswärtiges; Charlos Giraud, Unterricht; Thorigny, Inneres; Casabianca, Handel; Lacrosse, Staatsbauten; General St. Arnaud, Krieg; Fortoul, Marine; Blondel, Finanzinspektor, Finanzen; Maupas, Präfekt der Ober-Garonne, Polizei-Präfekt. (Also ein Ministerium der „Fachmänner.“)

Straßburg, 23. Oktober. Der „Rheinische Demokrat“, gegen den hier bereits wier Preßprozesse anhängig sind, kündigt in seiner gestrigen Nummer einen fünften an, den man in Karlsruhe gegen ihn erhoben hat. Der angeschuldigte Artikel, vom 24. August datirt, spricht von allgemeinen und gezwungenen Bartscheerungen der Juden, und enthält die Tranermähre von den dreiundzreißig Opfern der Ueberschwemmung in den Kasematten von Rastatt, welche vom französischen Gesandten in Baden und vom hiesigen Präfecten amtlich Lügen gestraft worden. Indem das radicale Blatt die neue Verfolgung seinen Lesern kund macht, sagt sein Redakteur, Hr. Flocon, ehemaliges Mitglied der provisorischen Regierung, daß dieses Verfahren ohne Beispiel in den gerichtlichen Annalen ist, daß die Beklagten für jetzt der Aufforderung des badischen Staatsanwalts nicht Folge leisten zu müssen glauben, jedoch im Jahre 1852 nach Karlsruhe zu kommen versprechen. Darauf antwortet das Journal der „Elsässer“: „Nein, ihr werdet nicht nach Karlsruhe gehen! Unterwegs, bedenkt es, ist links die Festung Rastatt und rechts das Narrenhaus.“

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 24. Okt. d. J. Allerhöchstlich bewogen gefunden, zum I. Assesor des Landgerichtes Regenstauf den II. Assesor des Landgerichtes Rotthalmünster, Mar Paul Raft, zu vorrücken zu lassen und zum II. Assesor des Landgerichtsbezirkes Rotthalmünster den Militär-Fiscal-Adjunkten Joseph Erras, seiner Bitte gemäß, zu ernennen.

Landshut, 28. Okt. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß der Beginn des vierten Quartals der heurigen Schwurgerichtssitzung zwar schon, wie uns aus Straubing berichtet wurde, auf den 1. Dezember festgesetzt war, nun aber eine Aenderung eintreten soll. (Obdb. Z.)

Am 22. d. M. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr brannten das Wohnhaus, dann der Stadel und die Stallung sowie das Innhaus des Bauern Jos. Dietl von Vorderbuchberg, kgl. Landgerichts Mitterfels ab, wobei nur das Vieh gerettet werden konnte, alle Effekten aber verbrannt sind. Der Brandschaden wird auf 2500 fl. angegeben.

Digitized by Google

Hengersberg. Die Anhänglichkeit an den Thron und an das Vaterland, die in unserm Lande so vielfach sich kund zu geben pflegt, hat auch in Hengersberg bei dem letzten Veteranenfest, das in gewohnter Weise großer Theilnahme sich erfreute, in glänzender Weise sich gezeigt. Die zahlreich versammelten Veteranen zogen vor das königl. Landgericht, um dem Herrn Vorstande ihre Begrüßung darzubringen. Dieser hielt nun an dieselben eine tiefergreifende Rede, und mit einem lauten Hoch auf das Wohl Seiner k. Majestät schloß, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf ging der Zug unter Begleitung des Herrn Landgerichts-Vorstandes d. Obermeier und der Herren Offiziere der Landwehr in die Rohrbergkirche, wobei ein entsprechender Marsch von den Hengersberger Musikern gespielt wurde. In der Kirche wurde eine auf den Gegenstand des Festes bezügliche Rede gehalten, und namentlich der verstorbenen Vaterlandsvertheidiger gedacht. Ein feierliches Todtenamt schloß die kirchliche Feier. Hierauf ging der Zug wieder in den Markt zurück, wo man in dem Gasthause des Hrn. Unverdorben bei einem freundlichen Mahle sich gegenseitig erheiterte, und aus freudig gehobener Seele wieder ein Hoch auf Se. Majestät den König und das ganze kgl. Hause dargebracht wurde. Ein sinniger Ball schloß das schöne Fest, das noch lange in froher Erinnerung fort leben wird.

H.

Wien, 28. Oktober. Silberagio: 22¼.

Bekanntmachungen.

Edikt alladung.

Nachdem der nunmehr in einem Alter von 72 Jahren stehende Bauerssohn Andreas Köck von Längdorf seit dem russischen Feldzuge verschollen ist, und dessen Intestaterben die cautionsfreie Verabfolgung seines in 800 fl. bestehenden Vermögens beantragt haben, so wird Andreas Köck oder dessen legitime Descendenz hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato um so gewisser hierorts zu melden, und zu legitimiren, als Ersterer außerdem für todt erklärt, Letztere nicht mehr berücksichtigt und das Vermögen den Rubrikaten an dessen nächsten Verwandten ohne Kaution verabfolgt würde.

Am 20. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der Wirthssohn Friedrich Miedl von Thurmannsbang wurde durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 6. Juni l. Js. für einen Verschwender erklärt und unter die Curatel des Wirths Xaver Fischl in Thurmannsbang gestellt.

Indem man dies zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird Jedermann gewarnt, onerose Geschäfte mit Friedrich Miedl abzuschließen, indem für denselben keine Verbindlichkeiten erwachsen und seine Eltern keine Haftung übernehmen.

Am 21. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

In der Schmuckermair'schen Privat-Lehr-Anstalt zu Dachsau werden **Bauhandwerker** zum Meisteretamen, sowie Knaben zum Eintritte in Gewerbsschulen und gewünschten Falles in Verbindung mit dem Lateinischen und Griechischen vorbereitet.

Anzeige.

(b) Ein kouranter Artikel, besonders für Kleinhändler gehend, soll zum Verkauf an solide Geschäftsleute in Kommission gegeben werden gegen ansehnliche Provision. Reflektirende belieben ihre Adresse bezeichnet S. B. der Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Freier Verkauf.

Die Gefertigte ist wegen Familienverhältnissen genommen, die ihr eigenthümlich gehörige Herrschaft Teuffenbach im k. Inviertel nächst Scheerding, jedoch mit Ausschluß aller Dominikalreuten, aus freier Hand zu veräußern.

Das Verkaufsobjekt besteht aus den an der von Linz nach Scheerding führenden Poststraße liegenden geräumigen Schloße, welches ringsum mit einem Weyer umgeben, aus den dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden und 17 Joch 573 □ Klaftern Grundstücken, darunter 6 Joch Wiesen und 10½ Joch Hochwaldung sich befinden. Diese Realität dürfte sich ihrer Lage nach zu jedem größern Geschäftsbetriebe vorzugsweise eignen. Der Kaufpreis ist 8840 fl. Silbermünz bayr. Währung. Uebrigens haben sich wahre Käufer der anderweiten Kaufbedingnisse wegen an die Eigenthümerin Marie Hartmann zu Teuffenbach nächst Scheerding, entweder persönlich oder in frankirten Briefen zu wenden.

Schloß Teuffenbach, 23. Okt. 1851.

Maria Hartmann.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 30. Oktober:

VII. Vorstellung im zweiten Abonnement

Das Versprechen hinter'm Heerd

und

der Freiherr als Wildschütz.

Oberösterreichische Alpenscene mit Nationalgesängen und Tanz in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Baumann. Musik von Stein.

☞ Die verehrlichen Herrn Abonnenten sind ergebenst gebeten in der circulirenden Subscriptionsliste, in Betreff der Unterhaltung ihrer Plätze zu den zwei stattfindenden monatlichen Suspendu-Vorstellungen, ihre resp. Namen beizufügen. Diejenigen Titl. Herrn Abonnenten, welche ihre Plätze zu diesen zwei Suspendu-Vorstellungen nicht beibehalten wollen, nimmt die Theater-Direktion zu dessen eignen Verfügung.

Zu zahlreicher Theilnahme empfiehlt sich achtungsvoll

Die Theaterdirekt.ion.

Bei der 478. Ziehung zu Nürnberg am 28. Okt. sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

61 41 46 30 54

Die nächste Ziehung geht zu München am 6. November vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

2500 fl. sind gegen 4fache Versicherung zeit 3 Wochen auszuleihen. Innstadt Haus-Nro. 56.

Ein junger kräftiger Mensch wünscht als Bedienter oder auch als Hausknecht einen Plag. Näheres in der Exped.

Von Freitag den 29. Oktober ist fortwährend bei Unterzeichnetem frisch **gewässerter Stockfisch zu haben.**

Michael Graf.

Im Hause Nro. 237 im Steinweg ist im dritten Stock eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche nebst allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Gewerbe-Vereln.

Donnerstag den 30. Okt. l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses werden ersucht, sich hiebei gefällig einzufinden, da über eine, der gewerblichen Interessen tief berührende Angelegenheit, zu berathen und Beschluß zu fassen ist.

Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Getraut den 30. Oktober: Hr. J. B. Bretl, Buchdruckerei-Mitbesitzer und Redakteur der Donau-Zeitung, mit Jungfrau Maria Klara Friedl, bisherige Industrie-Lehrerin und Hausmeisterin der Elementar-Schulen in der Altstadt Straubing.

Fremden-Anzigt.

Zu n grünen Engel. HH. Zillner v. Städtsämter. Resch v. Reichsch. Mühlberger v. Haslach. Korpler v. Rohrbach. Leinwandhändler. Cabrer, Reisevorsteher von Griesbach. Schmidt, Händler v. Osterhofen. Leibl, Gärtner v. Straubing. Gölden. Kaufm. v. Nürnberg. Bechschmaier, Postbalterssohn v. Ilzmünster. Mairbeiner, Fischer v. Dominger. Gärtnerstrauen v. Straubing. Dille. Müller. Oekonomiebesitzer v. Freyung.

Zum weißen Hasen. HH. Herrch. Hausbesitzer v. Auerbach. Baumgärtner, Schneidermeister v. Hengersberg. Emmering, Seilermeister v. Simbach.

Samstag den 1. November, als am Feste Allerheiligen, erscheint keine Zeitung. Da an diesem Tage das Zeitungs-Comptoir geschlossen ist, wird diese nächste Nummer Freitag Mittags ausgegeben.

Redakteur: Dr. J. B. Bretl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 301.** **den 1. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 27. Okt. Durch allerhöchste Entschließung vom 24. d. Mts. hat Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß Se. Maj. der König Ludwig auch fortan als Inhaber des ersten Infanterie-Regiments König geführt werde, und gedachtes Regiment die Benennung „erstes Infanterie-Regiment König Ludwig" führen soll.

München, 28. Okt. Nachdem der Antrag des Herrn Abgeordneten Kolb auf Initiirung einjähriger Finanzperioden ist abgelehnt worden, brachte der Abgeordnete Fürst von Oettingen-Wallerstein einen solchen auf zweijährige Perioden.

München, 27. Okt. Der bisherige Verweser der k. Hoftheaterintendanz, Hr. Legationsrath Dingelstedt, ist definitiv zum wirklichen Intendanten des k. Hoftheaters ernannt worden, womit eine namhafte Gehaltszulage verbunden ist. Se. Maj. der König hat diese Verfügung gestern Abend Herrn Dingelstedt unter den wohlwollendsten Ausdrücken der Zufriedenheit mit dessen bisheriger Geschäftsführung kundgegeben. Die Abkürzung des 3jährigen Provisoriums nach erst 9monatlicher Verwaltung ist ein glänzender Beweis der allerh. Anerkennung. Zugleich hat Se. Majestät auch für die Folge den Zuschuß für das Theater im Betrage von 85,000 fl. aus der k. Kabinetskasse bewilligt.

München, 27. Okt. Von dem Güterzug, welcher heute Vormittag nach 11 Uhr von hier abging, gerieth die Lokomotive eine Stunde vor Augsburg aus den Schienen und zog einige Wagen mit sich, jedoch, wie bestimmt versichert wird, ohne daß die Verunglückung eines Menschen herbeigeführt wurde. Da hiedurch die Bahn über 3 Stunden unfahrbar wurde, so mußte der Nachmittagszug von Augsburg hieher bei Stierhof nach ersterer Stadt zurückkehren; von dort konnte erst um 4 Uhr die Fahrt hieher wieder angetreten werden.

München, 20. Oktbr. Nachdem demnächst auch die Telegraphen-Linien von Nürnberg nach Ansbach und von Bamberg nach Bayreuth eröffnet seyn werden, sind dann die sieben Kreishauptstädte im diesseitigen Bayern mit der Haupt- und Residenzstadt durch Telegraphen verbunden.

München, 27. Okt. In Betreff der Frage der Fortdauer des Zollvereins haben sich — wie wir hören — alle Handelskammern des Landes für die Unumgänglichkeit der Fortdauer ausgesprochen. Nicht Eine Stimme von den um ihr Gutachten angegangenen Corporationen scheint im entgegengesetzten Sinne sich erklärt zu haben.

München, 28. Okt. In diesem Augenblicke büßt eine auch in weitern Kreisen rühmlichst bekannte Persönlichkeit ein Vergehen eigenthümlicher Art ab: Herr Frhr. v. Boutteville nämlich, Gutsbesitzer in Mehring, ein Bruder des Schleswig-Holstein'schen Kämpfers dieses Namens, befand sich bei der vergangenen Schwurgerichtssitzung im Sommer d. Js. als Geschworner hier und sah sich, als er bei einem Falle eben als Obmann der Geschwornen an der Spitze dieser vom Berathungszimmer weg über den Gang im Schwurgerichtsgebäude ging, genöthigt, einem wachhabenden Gendarmen, der im Gespräche mit Jemanden auf unpassende Weise den Weg versperrte, dieses ernstlich zu verweisen. Der Gendarm brachte die Sache bei der Polizei zur Anzeige und Hr. v. Reigersberg nahm hieran Veranlassung, den Herrn von Boutteville zu einem 6tägigen Arrest wegen Beleidigung der Gendarmerie zu verurtheilen.

Nach einer statistischen Uebersicht über die Auswanderungen aus Bayern betheiligten sich Ober- und Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg wenig an der Auswanderung nach Amerika, während dieselbe in der Pfalz fast ½ Prozent der Bevölkerung beträgt. Nach dieser Provinz nimmt den zweiten Rang Unterfranken ein, hierauf folgen der Reihe nach Ober- und Mittelfranken, dann die Oberpfalz.

Oesterreich. Salzburg. Am 22. hat in Salzburg die Probe mit dem wiederhergestellten alten Glockenspiele zur allgemeinen Zufriedenheit stattgefunden. Das erste Stück ist eine Melodie von J. Haydn

Wien, 25. Okt. Die Rückkehr Sr. Maj. aus Galizien ist auf den 3. oder 4. November anberaumt, worauf auch gleich die neue Gerichtsverfassung für Galizien publizirt werden soll.

Triest. Unserm österreichischen Landsmanne Herrn Knaffel-Lenz aus Graz, der ein Komptoir in St. Louis leitet, ist es gelungen, österr. Weine auf den nordamerikanischen Markt zu bringen, und somit diesem wichtigen vaterländischen Produkt eine neue Absatzquelle zu eröffnen. Der gedachte Herr Knaffel-Lenz hatte dabei mit allerlei ungünstigen Umständen, namentlich mit der Gewissenlosigkeit der Spediteure zu kämpfen, die, wir wissen nicht, ob mit oder ohne Absicht, den Wein ein ganzes Jahr hindurch auf der Reise ließen. Die Waare war nämlich aus Croatien bezogen, und wurde über Hamburg spedirt. Nichtsdestoweniger kam der Wein unbeschadet seiner Qualität in St. Louis an, und wurde als vortrefflich anerkannt. Es ist dieser Umstand aller Beachtung werth. Frankreich und Portugal sind kaum mehr im Stande, mehr Weine auszuführen, als sie bereits exportiren. Amerika wird kaum je, und wenn, doch erst in sehr später Zeit ein weinreiches Land werden, trotz der Versuche, die man am Ohio mit dem Weinbau macht. Oesterreich hingegen erzeugt eine große Quantität der vortrefflichsten Sorten Wein. Was soll es demnach hindern, mit seinem köstlichen Safte auf dem transatlantischen Markte zu erscheinen? Es ist dieser Gegenstand auch für unsere Stadt von großer Wichtigkeit, da ein direkter Weinexport nach Amerika über Triest von Ungarn aus für dieses Kronland sowohl als für unsern Hafen eine neue Quelle merkantilischer Thätigkeit werden könnte.

Am 14. und 16. Oktober wurde das vom k. Kriegsgerichte in Bologna gegen die Genossenschaft des Räubers Passatore gefällte Urtheil vollzogen. 14 der Räuber wurden erschossen. Einem wurde das Todesurtheil wegen der Dienste, die er bei Habhaftwerdung und Aburtheilung der Bande geleistet, in 12jährige Galeerenstrafe verwandelt; 3 der Mitschuldigen wurden zu 18, 2 zu 15, 1 zu 10 und Einer zu 3 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt.

Digitized by Google

Triest, 25. Oktober. Wir theilen gestern eine kurze Nachricht über die an den Genossen der Räuberbande des berüchtigten Passatore und deren Helfer vollstreckten Urtheile mit. Wir entnehmen nun heute dem uns vorliegenden weitläufigen Actenstücke verschiedene Einzelheiten, die geeignet sind, auf die sittlichen und politischen Zustände der Landschaft, wo jene Leute ihr Wesen getrieben hatten, einiges Streiflicht zu werfen. Das Kriegsgericht hatte über 22 Individuen abzuurtheilen. 9 furchtbare Verbrechen lagen vor. Die Räuber und ihre Mitschuldigen waren theils durch ihr Geständniß, theils durch die Aussage ihrer Mitschuldigen, theils durch Zusammentreffen der Umstände ihrer Verbrechen theils durch Zusammenstellen der Umstände ihrer Verbrechen überwiesen. — Ihre erste Unthat fällt bereits in die Mitte des Juli 1849, wo 4 bewaffnete Räuber in das Haus der Brüder Francesconi im Regierungsbezirke Cesena drangen, mit Todesandrohungen und Mißhandlungen Geld forderten und Gegenstände im Werthe von 70 Scudi raubten. — Härter noch wurde der Pfarrer und Domherr Don Antonio Fesaroli in Diolaguardia von ihnen mitgenommen. Als er am Abende des 7. Januars 1850 sich von Cesena in das Pfarrhaus begab, fand er dasselbe von vier bewaffneten Banditen besetzt, die ihn sogleich ersaßten, ins Haus schleppten, ihm einen Strick um den Hals wanden, ihn am Boden herumschleiften und ihm eine gespannte Pistole auf die Brust setzten. An Geld und Effekten entwendeten sie ihm über 200 Scudi. Passatore hatte schon ungefähr ¾ Jahr sein Handwerk getrieben, ohne der Gerechtigkeit in die Hand zu fallen. Im April 1850 streifte er in der Landschaft Forli. Doch war er daselbst nicht unterstandlos, sondern hatte daß bei einem Bauer Namens Mercuriali, daß bei den Brüdern Morigi seinen Unterkunftsort. Er lag sogar einige Zeit krank daselbst und ließ sich vom Arzte in Villa Franca behandeln. Am 17. Mai verließ er mit 10 (sie sind alle genannt) seinen Schupfwinkel. Sie setzten über den Bach bei Villa Franca, um die Straße nach Cesena einzuschlagen. Dort trafen sie mit den Organen der Sicherheitsbehörden zusammen. Es entspann sich ein Kampf, wobei 3 päpstliche Soldaten auf dem Platze blieben. Doch scheinen sie es daselbst doch nicht ganz geheuer gefunden zu haben, denn sie gingen in ihren alten Unterstand zu Mercuriale zurück, und beschlossen einen Streifzug nach Longiana zu unternehmen. Am 26. Mai begab sich ein Haufe von 20 Räubern, mit Doppelflinten bewaffnet, in das unterhalb dem Berge von Cesena liegende Haus eines ihrer Mitgenossen Namens Drudi, der sie in die Wohnung eines Bauers nahe von Longiana führte. Dieser Namens Michele Gazzoni, getraute sich jedoch nicht, sie aufzunehmen, weil er fürchtete, daß sein eigener Knabe ihn verrathen könnte. Er führte sie indessen zu seinem Bruder, von wo er sie des Morgens abholte, mit dem Bemerken, sie könnten jetzt ohne Gefahr bei ihm seyn; denn er habe seinen Knaben weggeschickt. Sie ließen für ihre Herberge wie überall, wo sie einkehrten, eine hübsche Summe zurück, folgten dem Michele Gazzoni und unternahmen von dort aus am 28. Mai einen Ueberfall in die Landschaft von Longiana, entwaffneten die wenigen daselbst liegenden Soldaten, drangen in mehrere Häuser, raubten 3 Personen, verwundeten mehrere und raubten an 6643 Scudi.

Der Pfarrer von San Tomaso, der den Banditen, die in sein Haus eindringen wollten, auf ihre Drohung alles Geld heraus gab, das er besaß, kam mit dem Verlust von 47 Scudi davon. Einer Bauernfamilie aus Montenovo aber wurde neben dem Raube von 756 Scudi noch der Familienvater erschlagen. Am 28. Juli Abends, zur Zeit des Ave Maria, drangen die Räuber, 8 Köpfe stark und bewaffnet, ins Haus. Der Vater wollte sich durch die Flucht retten, aber einer der Räuber schoß ihm von hinten eine Kugel durch den Leib. Sie verließen das Haus nicht eher, als bis sie die Sturmglocke im Orte läuten hörten.

Einer der verwegensten Angriffe war jener, den sie am 22. September vor. Jahres auf die päpstliche Diligenz zu St. Arcangelo ausführten. Einer ihrer Cumpane, der in der Nähe von Cesena wohnte, hatte ihnen ein Haus erspäht, wo sie die Ankunft der Post ruhig abwarten konnten und führte sie, 12 an der Zahl, in das Haus der Landleute Jakob und Johann Barbucci. Diese weigerten sich Anfangs sie aufzunehmen, als ihnen die Räuber aber 6 Napoleonsdor boten, ließen sie dieselben ein. Sie blieben bis Abends im Hause, aßen und tranken hier, erhielten auch von ihren Wirthen gegen Bezahlung einer goldenen Pistole ein Messer, um die Casse der Diligenz aufzusprengen, und der Sohn Jakob führte sie ein Stück Weges weit. In der Nähe von St. Arcangelo stellten sie sich auf, erwarteten den Postwagen und umringten ihn. Der Conducteur und die Reisenden, von Drohungen erschreckt, gaben heraus, was sie hatten. Sie erbrachen die Casse, raubten das Geld und schleppten auf diese Weise gegen 2000 Scudi fort, die sie bei einem Bauer in der Nähe von Cesena theilten. Letzterer erhielt für den Aufenthalt, den er ihnen gab, ½ Scudo per Kopf und außerdem noch 11 Scudi, die sie nicht zu theilen vermochten.

Die grausamste That begingen sie an einem Einwohner in der Pfarrei von Montevecchio, in dessen Haus sie in der Nacht vom 2. auf den 3. Nov. vorigen Jahres drangen, unter dem Vorwande, sie seyen eine Polizeipatrouille. Die Thüre wurde ihnen geöffnet, sie stürzten hinein, erfaßten den Besitzer, forderten Geld von ihm und auf die Antwort, daß er keines habe, wendeten sie Drohungen und grausame Marter an, brannten ihm sogar mit Lichtern Stellen am Leibe aus. Da aber dies Alles vergeblich geschah, nahmen sie ihm seine Kleider und seine Wäsche im Werthe von etwa 30 Scudi und gingen.

Einen ihrer Hauptschlupfwinkel hat ihnen ein Wirth in Sojana in der Nähe von Cesena. Hier hielten sie Zusammenkünfte, theilten Raub, und gaben dem Wirthe theils Belohnungen in Geld, theils geraubte Effekten; man fand auch Munition und eine Trompete bei ihm. Es wurden deshalb diejenigen Theilnehmer, welche durch eigenes Geständniß, oder durch die Aussagen der Mitschuldigen und Zusammentreffen der Umstände als unmittelbare Theilnehmer überwiesen wurden, zum Tode, die anderen zu den Galeeren verurtheilt. So wurde das arme Land von einer Plage befreit, die es fast 1¼ Jahre geängstigt hat.

Brody, 21. Okt. Die Deputation der Stadt Brody, welche Se. Majestät um einen Besuch bitten sollte, ist abschlägig beschieden worden, da an dem Reiseprogramm nichts mehr geändert werden konnte. Ich hatte Gelegenheit, den jungen Monarchen auf der Reise zu sehen. Auf allen Straßen und Wegen strömten zahlreiche Massen Volkes in Wagen, zu Pferd und zu Fuß herbei, um den Kaiser zu begrüßen. Graf Dzieduszecky, der seine Güter zwischen Zloczow und Tarnopol hat, ein leidenschaftlicher Pferdeliebhaber, der seine besten Hengste sich persönlich aus Arabien holte, hatte zum Geschenk für Se. Majestät ein ausgezeichnetes Reitpferd von enormem Werth bestimmt, und hatte auch die Ehre, den Kaiser Mittags bei sich zu bewirthen, und seine Stallung von ihm besucht zu sehen. Der Monarch erkundigte sich überall, wo Halt gemacht wird, nach den Bedürfnissen oder etwaigen Beschwerden der Bevölkerung. So erregte unter andern das äußere Aussehen des Kreisthürchens Zloczow, wo ich den Monarchen zu sehen Gelegenheit hatte, die schlechten Straßen mit den alten trüben Häusern, das ganze Bild des Verfalls und der Armuth, der Mangel an jeder Behäbigkeit, der sich nur schlecht hinter dürftigen Decorationen verbarg, die Aufmerksamkeit des Kaisers, der sogleich nach seiner Ankunft den Bürgermeister des Ortes kommen ließ; er erkundigte sich angelegentlich nach allem und versprach baldige Abhülfe.

Würtemberg. Stuttgart, 25. Okt. In dem Berichte der Kommission für innere Verwaltung über den Gesetzentwurf in Betreff einiger Abänderungen des Polizeistrafgesetzes findet sich der Antrag auf Wiedereinführung der Prügelstrafe.

Schleswig-Holstein. Kiel, 23. Okt. Die erste Folge, welche die Reconstituirung des dänischen Ministeriums gehabt hat, ist, wie es heißt, ein einseitig dänischen Sinn[s] Uebergabe des Commando's die eingetroffene Ordre, mit der eventuell Anfang November an den General Bardenfleth, die [illegible]er Anstand zu nehmen. Das jetzige dänische Ministerium ist, [illegible]was auch dagegen gesagt werden mag, in nationaler Beziehung ein reines Casinoministerium, und daher ist es ganz erklärlich, daß den auswärtigen Cabinetten die Modifikation des 2. Ministeriums sehr mißfallen hat.

Großbritannien.

London, 24. Oktbr. Als gestern das Dampfboot „Madrid" mit Kossuth an Bord in den Hafen von Sou-

Digitized by Google

thampton einlief, fuhren ihm, während eine ungeheure Menschenmenge das Ufer bedeckte, der Mayor von Southampton, der amerikanische Konsul Crosley und der Graf und die Gräfin Pulsky entgegen. Natürlich gab es auf dem Dampfboot feierliche Begrüßungsakte und rührende Wiedererkennungsscenen. Als die „Madrid" sich dem Quai näherte, ertönten die Hochrufe und Akklamationen der Menschenmenge, darunter auch das „Elsen Kossuth!" der ungarischen Flüchtlinge. Kossuth verabschiedete sich feierlich von dem Kapitän der „Madrid" und betrat den englischen Boden. Es würde zu weit führen und erscheint auch überflüssig, die Manifestationen zu beschreiben, mit welchen der ehemalige „Diktator" von Ungarn empfangen wurde. Kossuth bestieg mit seiner Familie einen Wagen des Mayors und fuhr, eine Musikbande voran, nach der Stadt. Dort läutete man mit allen Glocken und alle Straßen, durch die der Zug sich bewegte, und alle Fenster waren mit Menschen angefüllt, die ihrem Enthusiasmus durch Tücherschwenken und Hochrufen Luft zu machen suchten. Kossuth fuhr in das Haus des Mayors und hielt sofort vom Balkon desselben eine Rede, welche mit dem vielstimmigen Hurrah John Bulls aufgenommen wurde. Auch Frau Kossuth erschien dann auf dem Balkon und ihr Gesicht verrieth die lebhafteste Rührung über einen solchen Empfang. Dann kamen auch auf das Verlangen der Anwesenden die Kinder zum Vorschein, die Menge zu begrüßen. Der Mayor von Southampton, sagt Kossuths Schatten, bedankte sich dann von dem Balkon herab bei John Bull für den feierlichen, enthusiastischen Empfang und meine dann, auch er selber habe gewiß seine Sache gut gemacht. Das Orchester spielte dann „God save the Queen" auf, welches Kossuth enthusiastisch Hurrah anhörte. Der Held des Tags lobte dann die englische Freiheit und Verfassung, dankte noch einmal für den schönen Empfang und forderte dann die Versammlung zu einem dreifachen Hurrah für die Königin auf. „Gott segne sie und Euch Alle!" schloß Kossuth unter dem Beifallsruf der Menge.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Nach dem „Messager de l'Assemblée" sammelt man in Paris und den Provinzen Unterschriften für eine Dankadresse an Louis Bonaparte wegen der Aenderung in der bisher befolgten Politik.

Italien.

Rom, 17. Okt. Französische Blätter bringen die päbstliche Allocution im geheimen Consistorium vom 5. Sept. Se. Heiligkeit gibt darin Erläuterungen über das mit Spanien geschlossene Concordat und die kirchlichen Verhältnisse in Toscana. „Univers" freut sich über das Concordat, dessen Ergebnisse er also zusammenfaßt: „Der Clerus hat durch diese Transaktion die religiöse Freiheit wieder errungen. Er ist in den Besitz der nichtveräußerten Kirchengüter zurückgetreten. Die Kirche hat die Fähigkeit erhalten, Grundeigenthum zu erwerben oder zu besitzen. Der Katholicismus ist für die einzige gesetzliche Religion erklärt. Die Bischöfe sind frei geworden in Ausführung aller Rechte ihres Amts und besonders der Censur. Die canonische Disciplin der Kirche ist gesetzlich in Kraft gesetzt worden. Die Bischöfe haben in Bezug auf die Besetzung der kirchlichen Stellen mehr Autorität erhalten, als sie zur Zeit Benedicts XIV. hatten. Die Unterrichtsfreiheit ist dem Clerus bewilligt. Endlich sollen die bischöflichen Circumscriptionen durch eine besondere Bulle des heiligen Stuhles passend abgeändert werden, sobald der Pabst die wünschenswerthen Veränderungen untersucht haben wird." Auch die Grundlinien eines Concordats mit Toscana sind in den Worten bezeichnet: „Es sind nach dem Rath unserer ehrwürdigen Brüder, der Cardinäle der heiligen Congregation für die außerordentlichen Kirchenangelegenheiten, einige Artikel aufgesetzt, von den Cardinälen dieser Congregation angenommen und hernach von uns und dem Großherzog ratificirt worden. In besagten Artikeln ist unter Anderm stipulirt, daß die Bischöfe in Allem, was die Obliegenheiten ihres Amtes betrifft, volle Freiheit genießen; daß sie das Recht der Censur über die von der Religion handelnden Schriften und Bücher haben; daß sie ihre bischöfliche Jurisdiction frei ausüben, um von den Gläubigen jede für den Glauben oder die Sitten gefährliche Lectüre zu entfernen; daß jeder mit diesem Stuhl, dem Centrum der katholischen Wahrheit und Einheit, frei verkehren könne, und daß alle geistlichen und kirchlichen Sachen einzig und ausschließlich, wie es die heiligen Canones vorschreiben, dem Urtheil der geheiligten Gewalt unterworfen seyen."

Nachrichten aus Niederbayern.

Im neuesten kgl. Intelligenz-Blatte von Niederbayern ist folgender wichtige Erlaß mitgetheilt. An sämmtliche Distrikts-Polizei-Behörden v. Niederbayern. (Die Erzeugung des Mutterkorns im dießjährigen Korn betr.) Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern. Die anhaltende nasse Witterung hat, wie in allen nassen Jahrgängen, das sogenannte Mutterkorn im dießjährigen Korne in bedeutender Quantität erzeugt. — Da dieses Mutterkorn bekanntlich zu den starken Pflanzengiften gehört und daher, unter das Brod verbacken, höchst gefährliche Krankheitszustände und namentlich die sogenannte Kriebel-Krankheit hervorrufen kann, so erscheint erhöhte Vorsicht und Achtsamkeit sowohl beim Reinigen, als beim Mahlen des dießjährigen Kornes im öffentlichen Interesse dringend nothwendig, damit möglichst wenig Mutterkorn mit dem Getreide vermischt bleibe, zu Mehl vermahlen und verbacken werde. Sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden werden daher angewiesen, die Landbevölkerung und die Müller in geeigneter Weise hierauf aufmerksam zu machen und zu erhöhter Achtsamkeit in der angeführten Beziehung mahnen zu lassen. Landshut, 19. Okt 1851. Königliche Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern. Frhr. von Schrenk, königl. Regierungs-Präsident. Zunner, Sekretär.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat die durch den Rücktritt des bisherigen Agenten, Kaufmanns Fruthorfer in Passau, in Erledigung gekommene Agentur ihrer Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt für die Stadt und die beiden Landgerichte Passau, dann die Landgerichte Wegscheid, Wolfstein und Grafenau dem Kaufmann Georg Eglauer, Inhaber der Firma J. B. Schafy in Passau, übertragen, sowie den letztern auch zum Agenten ihrer Lebens-Versicherungs-Anstalt ernannt.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Professor der Mathematik an dem Lyzeum und Gymnasium zu Passau, Jos. Vinkelmann, auf dem Grunde des §. 19 der IX. Verfassungs-Beilage in den Ruhestand zu versetzen.

Unterm 28. Okt. ist der Schulgehilfe Anton Fischer in Kirchdorf, k. Landgerichts Regen, zum Schulprovisor in Klingerdbrunn, k. Lbg. Grafenau befördert, und der Schuldienstexpektant Jos. Jungwirth von Waldkirchen, k. Lbg. Wolfstein, als Schulgehilfe zu Kirchdorf bestimmt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Freitag den 31. Okt. l. Js.

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Georg Dirnis, Häuslersohn von Baberöd, wegen Verbrechens der Widersetzung, verübt am 14. Jäner 1849 gegen den Polizeisoldaten Thaddä Niederländer von Vilshofen.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Joh. Funk, Schneidermeister von Roos, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Danksreuter, Schneidergesell von Thundorf.

Am 29. Oktober 1851.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Thekla Starl, Weberstochter von der Ilzstadt-Passau, wegen einfachen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der ledigen Dienstmagd Barbara Schiffberger zu 9monatlicher, in einem Zwangsarbeitshause zu erstehender Gefängnißstrafe und

2) Georg Beggersberger, 30 Jahre alt, led. Dienstknecht von Krelling, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Dienstknechte Johann Krautwurm von Angering zu 9monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Mobiliar-Feuerversicherung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er von der Mobiliar-Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank an die Stelle des abgetretenen Herrn **F. Fruhstorfer** zum Agenten für die Landgerichts-Bezirke Passau I., Passau II., Wolfstein, Wegscheid und Grafenau, dann den Stadtbezirk Passau aufgestellt worden ist. Er bittet demnach das bereits versicherte und das versicherungsgeneigte resp. Publikum, sich in allem Betreffenden nunmehr an ihn zu wenden. Zugleich empfiehlt er sich zur Aufnahme neuer Versicheranträge, und wird sich die genaueste und schnellste Besorgung jedes anvertrauten Geschäftes angelegen seyn lassen.

Passau, 31. Oktober 1851.

G. Eglauer.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichengottesdienste unseres Sohnes und Bruders

Leopold Bernhuber,

statten wir den verbindlichsten und herzlichsten Dank ab. Passau, 30. Okt. 1851.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Theater-Anzeige.

Samstag den 1. Nov. 1851.

Abonnement Suspendu.

Der

Freischütz.

Große romantische Oper in 4 Aufzügen von Fr. Kind, Musik von Karl Maria von Weber.

☞ Die Wolfsschlucht ist auf's Glänzendste ausgestattet, die neuen Dekorationen dazu sind von Herrn Theatermaler Spörrer gemalt.

☞ Die verehrl. Herren Abonnenten sind ergebenst gebeten, bei der circuliren- den Subscriptions-Liste, in Betreff der Beibehaltung ihrer Plätze, zu den zwei stattfindenden monatlichen Suspendu-Vorstellungen ihren verehrl. Namen beizufügen. Diejenigen Titl. HH. Abonnenten welche ihre Plätze zu diesen zwei Suspendu-Vorstellungen nicht beibehalten wollen, sind gebeten, ihre deßfallsige Anzeige bis spätestens Samstag bis 12 Uhr im Theater-Bureau gefälligst machen zu wollen, von da ab die Direktion die betreffenden Plätze zu deren eigener Verfügung übernimmt.

Zu zahlreicher Theilnahme empfiehlt sich achtungsvoll

Die Theaterdirektion.

1300 fl. und **600 fl.** sind auf I. Hypothek sogleich auszuleihen. Näheres in der Expedition.

(2) Es sind auf I. Hypothek auf Grund und Boden gegen 2fache Versicherung partienweise **14,000 fl.** auszuleihen. — Näheres in der Fischergasse Haus-Nro. 100 nächst dem Hallamtsgebäude.

(b) Wer auf meinem Namen etwas borgt oder sonstige Bedingungen eingeht für den leistet keine Zahlung

Philipp Freimadl
in Passau.

(3) Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist bis 1. Nov. in der Wittgasse zu vermiethen. Das Uebrige.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannentäglich.	Getreidegattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 29. Oktober.	Waizen	20	7
		Korn	14	45
		Gerste	13	45
		Haber	6	—

Königlich Bayerische

Donau-Dampfschifffahrt

wischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung für den Monat November 1851.

Von Donauwörth nach Regensburg	jeden Tag	ungeraden	Datums	Abfahrt Morgens	9	Uhr,
„ Regensburg nach Passau	„ „	geraden	„	„ „	8	„
„ Passau nach Linz	„ „	ungeraden	„	„ „	7	„
„ Linz nach Passau	„ „	geraden	„	„ „	6	„
„ Passau nach Regensburg	„ „	ungeraden	„	„ „	6	„
„ Regensburg nach Ingolstadt	„ „	ungeraden	„	„ „	7	„
„ Ingolstadt nach Donauwörth	„ „	geraden	„	„ „	7	„

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 302.** **den 3. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 28. Okt. Bürgermeister von Steinsdorf, der Schuldentilgungskommissär der Abgeordnetenkammer, hat einen zweiten Rechenschaftsbericht, als Fortsetzung seines Vortrages vom 18. März v. J., erstattet. Dieser Bericht, der auf den Rechnungsabschluß vom 30. Sept. basirt ist, läßt u. A. entnehmen, daß die Gesammtsumme der Entschädigungen für abgetretene Gerichtsbarkeiten 1,843,579 fl. betrug. An Pensionen und Alimentationen der ständes- und gutsherrlichen Beamten, welche durch die Abtretung dienstlos geworden sind, wurden der Pensionsamortisationskasse 142,058 fl. überwiesen, wovon inzwischen theils durch Anstellung im Staatsdienst, theils durch Todesfälle 20,000 fl. wieder erloschen sind. Die Ablösungskapitalien, welche bei der Ablösungskasse für überwiesene Grundrenten und Handlohnsäquivalente erwachsen sind, belaufen sich auf 54,824,045 fl. Die Gesammtsumme der bis jetzt realisirten Anlehen zum Eisenbahnbau ist 14,606,000 fl. Die allgemeine Staatsschuld besteht in 136,995,621 fl. Sie hat sich seit dem 30. September 1850 um 4,944,176 fl., hauptsächlich durch Verlosung von Staatsobligationen, gemindert. — Gleichzeitig ist der Bericht des Abg. v. Schelhorn über die Rechnungsnachweise der Grundrentenablösungskasse pro 1848/49 vertheilt worden. Nach diesem Bericht, welchem der Stand vom 30. September 1850 zu Grunde liegt, repräsentirten die bis dahin überwiesenen Grundrenten und Handlöhne erst ein Kapital von 6,418,733 fl., während ein Jahr später, wie aus dem Steindorf'schen Vortrag ersichtlich ist, bereits 54 Millionen überwiesen waren. Der Ausschuß begutachtet Anerkennung der Nachweise.

Im Etatsjahr $18^{50}/_{51}$ wurde die von Seiner Maj. dem Könige „für tadellos dienende Postillone" allergnädigst ausgesprochene Belohnung den nachbenannten Individuen bewilligt: I. die einmalige Remuneration von 12 fl. dem Postillon Jos. Mändl zu Straubing; II. die jährliche Zulage von 18 fl.: a) dem Postillon Friedrich Schatz zu Bayreuth, b) dem Postillon Andrä Huber zu Eggmühl, c) dem Postillon Sebastian Schindelbeck zu Nellwang.

München, 27. Oktbr. Ein angeblicher Geisterspuck macht hier viel Gerede. Im Hause Nro. 3 in der Herren-Straße wurden die Bewohner allnächtlich von 11 bis 12 Uhr durch Lärmen an der Klingel, Klopfen, Schlagen und anderem Geräusche, welches dem Herunterwerfen mit Steinen gleicht, vom Schlafe gestört und beängstiget. Man hat die Klingel vom Platze genommen, Gendarmerie aufgestellt, und die Umgebung des Hauses bewachen lassen, und dennoch wiederholte sich der „Spuck", ohne daß es gelang, dem „Gespenste" auf die Spur zu kommen, was jedoch bei öfterer Wiederkehr noch sicher der Fall seyn dürfte, da sich die Sicherheitsbehörde thätig der „unheimlichen" Sache angenommen hat. Viele glauben alles Ernstes, es seyen Geister dabei im Spiele. (Ad vocem Spuck, so können wir unsern auswärtigen Lesern bemerken, daß das in unserm Blatte nun mehrfach erwähnte „Schnaufen" in Landshut in der Nähe oder vielmehr vom St. Martinsthurme herab vor 4 Wochen auf einmal aufhörte; vermuthlich verscheuchten am Thurme vorgenommene Reparaturen die dort hausende und aller Wahrscheinlichkeit also „schnaufende" Eule.)

München, 28. Okt. Der Hr. Staatsminister der Justiz ist heute Vormittag von seiner Erholungsreise wieder hier eingetroffen und wird sofort sein Portefeuille wieder übernehmen. Der Vorstand der bayerischen Telegraphen-Anstalt, Hr. Dieck, ist von dem Telegraphen-Congresse in Wien wieder hier eingetroffen und man hört, daß die dort gefaßten Beschlüsse unverzüglich die Sanktion der Regierungen erhalten werden. — Die gestern im I. Ausschuß der K. d. Abg begonnene Berathung über das „Fortgesetz" wird heute fortgesetzt; die Ansichten und Meinungen über diesen Gegenstand gehen unter den Abgeordneten sehr weit auseinander. — Von den verschiedenen Ministerien sind einige nachträgliche Posten zu dem Budget der II. Kammer und resp. deren II. Ausschuß vorgelegt worden. — In Betreff des allgemeinen Landgestüts steht eine umfassende Reorganisation bevor.

Würzburg, 27. Okt. Das Abdbl. schreibt: Der Telegraph hat gestern seine Wichtigkeit als polizeiliches Organ bewährt. Ein Strikbrief von Ansbach, im Verdachte, mit der Summe von 500 fl. aus einer öffentlichen Kasse durchgegangen zu seyn, wurde von dem Ansbacher Rottmeister (Polizeiwachtmeister) verfolgt, welcher aber 3 Stunden zu spät hier anlangte, indem der Bezichtigte bereits mit dem Aschaffenburger Eilwagen abgereist war. Unverzüglich wurde nach Aschaffenburg telegraphirt, sich eines Individuums zu versichern, welches durch eine silberne Cylinderuhr ganz neu und dadurch ausgezeichnet, daß sie nicht gehe, dann durch einen Reisesack, welcher, weil dessen Bänder zu lang, gefnotet war, ausgezeichnet sey. Die telegraphische Rückantwort besagte, daß der Eilwagen noch nicht angekommen sey, und eine zweite bald erfolgende Meldung, daß das signalisirte Individuum bereits in den Händen der Polizei sich befinde.

Augsburg, 26. Okt. Dieser Tage hat sich ein Schalk einen groben Spaß zu machen erlaubt. Es begab sich nämlich ein gut gekleideter Mann zum Pfarrer in Klemmach, wo bekanntlich eine Wallfahrt sich befindet, und brachte, wie er sagte, im Auftrage eines Geistlichen und eines Bruderschaftsvorstandes zur Anzeige, daß nächsten Mittwoch den 22. ein großer Wallfahrtzug von circa 300 Personen aus Augsburg und der Umgegend anlangen werde, um die Abwendung einer drohenden Viehseuche zu erbitten. Es möchten also die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden. Schriftliches, sagt der Ankündiger, habe er nichts aufzuweisen, indem der Geistliche in Augsburg erklärt habe, er sey mit dem Hrn. Pfarrer, wie es wirklich der Fall, zu gut bekannt, als daß er eines Schreibens benöthige. Der Pfarrer glaubte sofort dieser Ankündigung. Die nämliche Anzeige wiederholte sodann der Fremde im Wirthshause des Orts, wo ihm gleichfalls Glauben geschenkt und alsbald die großartigsten Anstalten zur Bewirthung der Wallfahrer getroffen wurden. Rinder und Kälber wurden geschlachtet, Würste und Brod in hinlänglicher Quantität in Bereitschaft gehalten. Allein als der fragliche Mittwoch erschienen, wollte sich kein Wall-

Digitized by Google

fahrtszug zeigen. Umsonst begab sich der Lehrer des Ortes und Andere auf den Kirchthurm, spähend, ob sich die angesagten Wallfahrer nicht einstellen. Jedoch umsonst, bis zum späten Abend ward alle Erwartung getäuscht. Die zur Ausspeise geladenen Geistlichen mußten ohne Function ihren Heimweg antreten, und der Wirth mochte zusehen, wie er seinen Speisevorrath verwerthe. (A. Tgbl)

Oesterreich. Wien, 26. Okt. Aus dem Soldatenfreund erfahren wir jetzt den wörtlichen Inhalt der kaiserlichen Entschließung, die aus Krakau unterm 12. d. gegeben worden ist. Mit Ausnahme des 4., 5., 7. und 8. Armeekorps werden alle Linien-Infanterieregimenter auf einen Compagniestand von 60 Gemeinen und 8 Gefreiten, oder bei den Jägern von 12 Parrouillenführern herabgesetzt. Bei den Landwehrregimentern werden die dritten Divisionen gänzlich entlassen, die übrigen vier Compagnien aber bis auf die Cadres gelichtet. Die acht Pionier-Compagnien in Italien werden von 120 auf 70 herabgesetzt. Diese namhafte Minderung der Armee-Auslagen hat nur insofern auf die heutigen Curse gewirkt als die Fonds etwas höher gingen. Die Metallpreise sind dagegen wieder etwas gestiegen. Ich möchte gerade hier darauf aufmerksam machen, daß die Metallpreise sich immer ziemlich unabhängig halten von politischen Vorfällen, die auf den Credit des Staats wirken. In den Händen der Wechsler, also auf der Börse, ist eine ziemlich geringe Summe geprägten Geldes feil, das bei gewissen Zahlungen verwendet wird. Tritt ein augenblicklicher Bedarf ein, so treibt er, wenn er auch noch so gering ist, den Preis des Geldes, eben wegen seiner Seltenheit, zu einer enormen Höhe. Seit dem neuen Anlehen ist das Agio von 120 auf 123 gestiegen, und mußte steigen, weil die Einzahlungen theilweise in Silber geschahen und geschehen mußten. Und wenn bei jeder Rate des Anlehens nur eine halbe Million in Silber eingezahlt wurde, so erklärt dieß schon das Steigen. Die Baluta ist zwar durch die hohen Emmissionen entwerthet, allein die Preise für Silber richten sich nach der jedesmaligen Nachfrage. Das geprägte Geld ist so sehr zur Waare geworden, daß die Differenz gegen Papiergeld uns kaum mehr einen Maßstab von der Entwerthung der Baluta geben kann.

Triest, 24. Okt. Die in der letzten Zeit in allen Zweigen unserer Marine herrschende Thätigkeit, deren Erfolge von einem frischen, belebenden Hauche in diesem lebenfähigen Körper zeugen, gibt sich dann und wann auch auf eine in die Augen fallende und angenehme Weise dem großen schaulustigen Publicum kund, welches die Resultate sehen will. Auf unserem Molo Sau Carlo war gestern um 10 Uhr eine große Menschenmenge versammelt, die bereits wahrgenommen hatte, daß sich ein interessantes Schauspiel im Golfe vorbereite. Se. Excellenz der Marine-Obercommandant begab sich in Begleitung des Contreadmirals Bujakovic an Bord des k. Dampfers „Seemöve", und gleich darauf setzten auf ein von der Fregatte „Venus" gegebenes Signal diese selbst, die k. Brigg „Montecuculi (Oberstlieutenant Maillot), die Brigg „Husar" (Major v. Preu) und die Corvette „Titania" (Cap. Breisach) von der starken Bora begünstigt unter Segel. Diese Bewegung inmitten einer Menge in der Rhede zerstreut liegender Kauffahrer und unter heftigen Windstößen wurde von allen Schiffen mit überraschender Schnelligkeit und Regelmäßigkeit ausgeführt; — und ehe man sich's versah, war die Colonne auf der Höhe von Duino bereits in Schlachtlinie entwickelt, worauf das Manöver seinen weiteren Verlauf nahm und den Equipagen Gelegenheit bot, ihre auf den letzten Reisen erworbene Manövrierfertigkeit an den Tag zu legen.

Dieses interessante Scheingefecht hatte noch einen zweiten nicht zu übersehenden Nutzen. Auf den Schiffen befanden sich nämlich auch die Zöglinge des Marinecollegiums, die erst nächsten Samstag ausgeschifft werden, und nachdem sie auf ihrer Inspectionsreise mit dem Manövriren eines einzelnen Schiffes bekannt worden waren, nun auch die Tactik eines kleinen Geschwaders zu beobachten in der Lage waren. Dieser letzte Act ihrer Ferienzeit wird gewiß einen sehr vortheilhaften, aufmunternden Eindruck auf sie gemacht haben. Der Wind war dem Auslaufen der Schiffe günstig, legte aber bei einer zunehmenden Stärke dem Einlaufen derselben große Hindernisse in den Weg, welche von den Commandanten mit anerkennungswürdiger Sicherheit besiegt wurden. Die vortheilhafter gebaute Brigg „Husar" fesselte besonders durch ihre kühnen und raschen Bewegungen, in welchen sie wirklich ihrem Namen entsprach, die allgemeine Aufmerksamkeit der Zuseher auf dem Molo. Gegen 4 Uhr ankerten die Schiffe wieder in der Rhede.

Preußen. Wie das Schlesische Kreisblatt berichtet, hat der Kardinal und Fürstbischof von Breslau, Freiherr v. Diepenbrock, seinem Klerus und seinen Diözesanen in einem Hirtenbriefe verkündet, daß Papst Pius IX. die seit mehreren Jahren unter denselben bestehenden Mäßigkeits-Vereine laut Dekret vom 28. Juli d. Js. zu „einer kirchlichen Brüderschaft unter dem Schutze der heiligsten Jungfrau Maria" erhoben, und diese Brüderschaft mit reichen geistigen Gaben aus dem Gnadenschatze der Kirche ausgestattet habe. Dadurch sey, wie es in dem Hirtenbriefe heißt, der in heiligem Glaubenseifer geführte Kampf wider den mächtigsten Feind: die Begierlichkeit des Fleisches, schon hier mit einem Siege gekrönt, der zugleich eine neue geistige Waffe darreicht zum Weiterkämpfen. Dem Hirtenbriefe beigegeben ist das „Statut der Gesellschaft der Enthaltsamkeit von gebrannten Wassern" nebst dem zur Erinnerung an die Vereins-Pflichten mindestens alle Sonn- und Feiertage zu sprechenden Gebete des heil. Bernardus und das oben angeführte päpstliche Dekret selbst.

Es ist ernstlich davon die Rede, Berlin zu befestigen. Den Vorschlag dazu machte unlängst der Hauptmann im Ingenieurcorps Küngel in dem Werke: „Die taktischen Elemente der neuen Fortification für Offiziere aller Waffen."

Posen, 24. Okt. Die lebhaftesten Gerüchte von einer Mobilmachung zirkulirten hier. Thatsächlich ist, daß in den letzten Tagen an die Landwehr des ersten und zweiten Aufgebotes die Ordre erlassen worden, daß jeder einzelne Wehrmann sich in seinen häuslichen wie sonstigen Verhältnissen bis zum 1. Novbr. c. so einrichte und Alles ordne, daß, wenn er schon am 2. Novbr. die Einberufungs-Ordre erhalte, er sofort und ohne Hinderniß zu seinem Sammelplatze abgehen und eintreten könne.

Als Curiosum aus dem am 18. Okt. geschlossenen Landtage der Provinz Preußen theilt die „Kölnische Zeitung" mit daß ein ritterschaftlicher Abgeordneter eine Petition folgenden Inhalts einbrachte: „Die Schullehrerseminarien sollen abgeschafft, die Lehrerstellen mit ausgezienten Unteroffizieren besetzt und als Lehrgegenstände nur Schreiben, Lesen, Rechnen und täglich ein zweistündiger Religionsunterricht eingeführt werden, und daß über diese Petition mit einer nicht gar zu großen Majorität zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Württemberg. Stuttgart, 27. Oktbr. In der Abgeordnetenkammer kam heute ein Bericht der Finanzkommission über eine veränderte Formation des Heeres, von dem Berichterstatter derselben, Stockmayer, vorgeschlagen, zur Berathung. Am Schlusse dieses Berichts ist der Antrag gestellt, eine gemischte Kommission aus Mitgliedern der Kammer und von der Regierung zu bezeichnenden Sachverständigen zur näheren Prüfung des Planes niederzusetzen. Der Plan selbst besteht darin, daß statt bisheriger vier Reiter-Regimenter und der Garde nur zwei, aber stärkere Regimenter und die Garde gebildet, daß bei der Infanterie der Regimentsverband aufgegeben, und statt der bisherigen 16 Bataillone in 8 Regimentern nur 10 stärkere einzelne Bataillonsgebilde werden sollen. Aus den ausfallenden Offizieren könnte die Adjutantur des Königs gebildet werden. Dadurch würde nach der ins Einzelne gehenden Berechnung bei der Infanterie eine Ersparniß von 198,284 fl. 54 kr., bei der Reiterei von 125,430 fl. 54 kr., und bei der Adjutantur des Königs von 12,095 fl. erzielt; 60 bis 70,000 fl. will man an der Artillerie ersparen, und so im Ganzen etwa 400,000 fl. jährlich gewinnen zur theilweisen Deckung des Defizits von mehr als einer Million. Der Herr Kriegsminister erklärte jedoch, darauf könne und werde die Regierung nicht eingehen, 1) weil es der Bundespflicht widerstreite und 2) weil dieser früher schon dagewesene Vorschlag wiederholt des Genaueren geprüft, und unzweckmäßig befunden worden sey. Die daraus entstandene Debatte war nicht ohne einige Bitterkeiten, die man sich vom Ministertisch und der Linken gegenseitig zuwarf. Beschlossen wurde, eine Kommission aus

Digitized by Google

5 Mitgliedern zu wählen, diese mit weiterer Begutachtung zu beauftragen, und die Regierung zu bitten, Sachverständige zu den Berathungen dieser Kommission abzuordnen.

Heilbronn, 26. Oct. Das Neckardampfboot Leopold lag Freitag Abend unterhalb Ladenburg vor Anker, um daselbst auf der Bergfahrt zu übernachten. Auf einmal wurde die Schiffsmannschaft, welche sich schon zur Ruhe begeben hatte, durch ein heftiges Getrach aufgeschreckt. Sie hatte kaum noch Zeit, sich zu retten, denn kurze Zeit darauf sank das Schiff, das in der Mitte geborsten war, unter mit einer Ladung von 175 Centner Waaren verschiedener Art. (Schw. M.)

Hannover, 21. Okt. Der hiesige Correspondent des H. C. vermuthet, daß, in Folge Bundesbeschlusses vom 23. August, in der nächsten Sitzung der Stände eine Anzahl von Bestimmungen unserer gegenwärtigen Verfassung und der ständischen Geschäftsordnung zur Aufhebung oder Abänderung regierungsseitig werde proponirt werden.

Baden. Neckargmünd, 26. Oktbr. Die näheren Umstände, welche die Hierhervorlegung einer Exekutionsmannschaft veranlaßten, sind im Wesentlichen folgende. Ein badischer Soldat, welcher nicht gerade des besten Leumundes sich erfreut, kam mit einigen hiesigen Bewohnern im Wirthshause in einen Wortwechsel, welcher, sey glaubhafter Versicherung nach, dadurch hervorgerufen wurde, daß der Soldat die Sittlichkeit verletzende Ausdrücke sich erlaubte. Daß hiesige Bürger versucht, ihn zum Treubruch zu verleiten, und ihm mit Gewaltthätigkeit gedroht worden und daß er bei den Ortsvorgesetzten Schutz gesucht, das sind Angaben, welche nach der Verschreibung von Wohlunterrichteten alles Grundes entbehren. Nur so viel erscheint als ausgemacht, daß der in Frage stehende Soldat alsbald zu seinem Bataillon nach Freiburg abgereist ist und dort ohne Zweifel angeben hat, man habe ihn in Neckargmünd zum Treubruche verführen wollen. Hierauf wurde auf von Freiburg aus geschehene Anzeige die Exekutionsmannschaft von dem Kriegsministerium hierher beordert und auch Haussuchungen vorgenommen, welche aber keineswegs zu Ergebnissen führten, wie sie anfänglich behauptet wurden. Nur so viel ist gewiß, daß etwa 5 hiesige Einwohner, welche mit dem Soldaten in Wortwechsel gewesen, in die Kasematten nach Rastatt gebracht wurden. Alsbald begaben sich aber auch 2 angesehene (keineswegs aber von den kriegspolizeilichen Maßregeln betroffene) hiesige Bürger nach Karlsruhe, um der dortigen betreffenden Behörde den genauen Sachverhalt getreulich vorzutragen und um eine eben so strenge als schleunige Untersuchung zu bitten. Auch der Präsident der Regierung des Unterrheinkreises sah sich veranlaßt, wegen dieser Angelegenheit nach Karlsruhe zu reisen. Die Untersuchung ist nunmehr im vollen Gange und wird herausstellen, in wie weit die Angaben des Soldaten gegründet sind. Wie man versichert, wird auch der Regierungspräsident schon morgen hier erwartet, um sich über den Stand der Sache persönlich zu vergewissern.

Baden. Die beiden großherzogl. Infanteriebataillone 3 und 5 sind dazu bestimmt, das badische Kontingent für das Bundeskorps zu bilden. Sie verbleiben in ihrer Garnison in Mannheim, werden aber vollständig mobil gemacht, damit sie jede Stunde, wenn der Befehl des Höchstkommandirenden aus Frankfurt eintrifft, abmarschiren können. (B. L.)

Großbritannien.

In Limerick (Irland) macht jetzt eine Liguorianer-Mission große Sensation; sie besteht aus 5 Mitgliedern: zwei Deutschen, einem Belgier, einem Russen, und einem Schotten. Sie kamen Sonnabend vor 8 Tagen dort an — direkt aus Rom, wie es heißt — um ein „geistliches Asyl für Erwachsene so wie jüngere Personen katholischen Glaubens" zu gründen. Ihre Ankunft war über die Maßen enthusiastisch und feierlich; mehrere Ordenskörperschaften kamen ihnen in Procession entgegen, und bei ihren ersten Predigten war die Kirche zum Drücken voll.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Der Verkehr der auswärtigen Diplomatie mit dem Präsidenten der Republik ist seit einigen Tagen wieder sehr lebhaft. Ohne daß sich dieselbe in die innern Angelegenheiten Frankreichs im entferntesten zu mischen beabsichtigte, haben doch mehrere Repräsentanten der Großmächte für gut befunden, sich mit dem Präsidenten über gewisse Eventualitäten zu besprechen, um namentlich darüber Gewißheit zu erlangen, ob es allenfalls in der Absicht Ludwig Bonaparte's liege sich, jener Partei zuzuwenden, die, wenn auch nicht zu den sogenannten Rothen gehöre, dennoch radicalen Ansichten huldige, die ebensowenig mit den conservativen Grundsätzen der meisten Regierungen Europa's übereinstimmen. Die Aufklärungen, welche der Präsident über die Lage des Landes, über sein einzuschlagendes Verfahren und seine Politik im allgemeinen gegeben, gingen darauf aus: den auswärtigen Diplomaten zu bezeugen, daß er von dem besten Willen für Aufrechthaltung der Ruhe des Landes, für Bewahrung des Friedens nach außen) sowie für die fortgesetzte energische Bekämpfung der Anarchie fortwährend beseelt sey. Der Präsident hat geäußert, daß die Botschaft, welche er in die Nationalversammlung bringen lasse, manches Vorurtheil zerstreuen, viele Unruhige beschwichtigen und hoffentlich auch viele, die seit 12 Tagen unzufrieden geworden, wieder mit ihm aussöhnen werde. Was er in der letzten Botschaft gelobt, daß Frankreich in seinen Händen nicht zu Grunde gehen werde, hoffe er durchzuführen, so weit dieses in seinen Kräften liege. Er zähle auf einen versöhnlichen Geist der Kammermehrheit, dem auch er werde Rechnung zu tragen wissen.

Rußland und Polen.

Am 24. Sept. gegen 8 Uhr Abends brach zu Odessa in der Holzreihe, hinter dem alten Bazar, Feuer aus, das in einem Hintergebäude auf dem Hofe des Kaufmanns Rasew beginnend, sich in unglaublicher Schnelligkeit über mehrere benachbarte Häuser verbreitete und besonders dadurch zu großer Gefahr anwuchs, daß sehr bedeutende Holzvorräthe ergriffen wurden. Man konnte der Feuersbrunst erst am Mittag des folgenden Tags vollständig Herr werden, nachdem mehrere Gebäude und eine große Menge Holz ein Raub derselben geworden waren. Der verursachte Schaden wird auf 150,000 Silberrubel geschätzt.

Paris, 26. Okt. Die allgemeine legitimistische Korrespondenz spricht von einer Zusammenkunft der Mitglieder dieser Partei, in welcher eine entschiedene Opposition gegen den Präsidenten verabredet worden sey, und daß man erst dann Abänderungen im Gesetz vom 31. Mai vorschlagen wolle, nachdem der Antrag auf gänzliche Abschaffung desselben verworfen worden sey. Es soll dadurch der Schein vermieden werden, als mache man dem Elysée durch ein Amendement eine Art Konzession. — Auch ein großer Theil der Anhänger der Familie Orleans soll zusammengekommen seyn, um sich in Betreff der Kandidatur des Prinzen von Joinville zu besprechen, die ihrer Ansicht nach in Folge des Artikels im „Journal des Débats" einen etwas zweideutigen Anstrich bekommen hat, da Jeder denselben nach seiner Art auslegt. Aus diesem Grunde soll ein ergebener Freund der Familie nach Claremont gesendet werden, um von dem Prinzen eine kategorische Erklärung zu erhalten, ob er die Kandidatur annehme oder verwerfe.

Nachrichten aus Niederbayern.

Durch Regierungs-Entschließung vom 25. Oktob. d. J. wurde dem kgl. Advokaten Gürster zu Pfarrkirchen die Vertretung der Gemeinden und Stiftungen in ihren Rechtsangelegenheiten bei dem kgl. Landgerichte Pfarrkirchen nach § 23 des Geschäftsregulativs für die Gemeindeverwaltungen vom 24. September 1818, Regierungsblatt S. 1121 übertragen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung des Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Montag den 3. Nov. 1851 kömmt früh 8 Uhr die Berufung des ledigen Bauerssohnes Peter Hagl von Limmersdorf gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 17. Juni 1850 in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Vom

K. Landgerichte Passau l.

wird **am Dienstag den 11. Nov.** Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, im Oezingerischen Wirthshaus zu Thyrnau ein auf 120 fl. gewerbteter Ochs gegen Baarzahlung öffentlich durch eine Gerichts-Kommission versteigert. — Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn das Meistgebot drei Viertel des Schätzungswerthes erreicht.

Am 28. Oktober 1851.

Der königliche Amtsverweser:

Oswald.

Bekanntmachung.

Um allenfallsigen Irrungen vorzubeugen, wird hiemit bekannt gemacht, daß der hiesige Leopoldi-Markt nicht am 2. Sonntag nach Allerheiligen, sondern **3. Sonntag** nach Allerheiligen, den 16. November l. J., abgehalten wird.

Am 30. Oktober 1851.

Markts-Magistrat Waldkirchen

Der Bürgermeister

Jell.

Von der protestantischen Kirchenverwaltung sind **700 fl.** zu 4% ohne Unterhändler auszuleihen. Näheres darüber bei dem Kirchenpfleger

L. Abérél.

---

(3) Eine **Dezimalwaage** mit 20 Zentner Tragkraft sammt eisernen Gewichtern, dann ein **Schreibkasten** sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er mit dem Anfange des Monats Dezember d. Js. Unterricht im Ornamenten-Medeliren ertheile, und zwar alle Sonn- und Feiertage Vor- und Nachmittags gegen ein monatliches Honorar von 1 fl. Wer immer Lust hat, diese Kunst zu erlernen, beliebe sich in dem Atelier des Unterzeichneten (im Laden des Herrn Reitbacher) rückwärts gegen den Domplatz, zur Einschreibung zu melden.

Paul Seidl,

Bildhauer in Passau.

Gewerbe-Verein.

Den Abnehmern von Loosen zur Ausspielung von Gegenständen der oberbayerischen Industrie-Ausstellung in München, diene zur Wissenschaft, daß nach der mitgetheilter Ziehungsliste die Loos-Nummern

1921
3669
5202

als Treffer zum Zuge kamen.

Es wird um Uebergabe dieser Loose ersucht, um die Zusendung der Gewinnste bewerkstelligen zu können.

Der Ausschuss.

Verein der Veteranen und ausgedienten **Krieger zu Passau**

Am Montag den 3. Nov. in das Gasthaus zu Herrn **Göschl.**

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 3. November zu Hrn. Högn.

Im Hause Nro. 48 in der Innstadt ist im zweiten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Lichtmeß zu vermiethen und eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß oder auch sogleich zu beziehen. D. Uebr. (1)

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 4. Nov., zum Hrn. Stadelberger.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 29. Oktober: Moritz Mathias, ehel. Kind des Hrn. Moritz Wenzl, approb. Baders von hier.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 29. Oktober: Rosalia, ehel. Kind des Hrn Ludwig Lermer, b. Stadtmusikers dahier.

Gestorben am 28. Oktober: Katharina Fuhrenhammer, Gärtnerswittwe, 53 Jahre alt.

Ilzstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 15. Okt.: Joseph, ehl. Knabe des Hrn. Joseph Hilz, Hausbesitzers dah. — Am 17. Okt.: Theresia, ehl. Mädchen des Fr. X. Stockbauer, Bauers auf der Rosenau.

Getraut am 27. Okt.: Herr Alois Biller, angehender Schuhmacher in Grubweg, mit Anna Stedich, Taglohnerstochter von Tiefenbach. — Am 28.: Joseph Flenkenthaler, Zimmermann und Hausbesitzer in der Ilzstadt, mit Kreszentia Graf, Bauerstochter von Witzmannsberg.

Bukskings zu Winter-Beinkleidern 5/8 breit, dekatirt.

Tüffel zu Winter-Röcken 6/4 breit, dekatirt.

Flanelle in allen gangbaren Breiten und Qualitäten

bei **Carl Hermann.**

(6)

Höchst wichtige Anzeige und Empfehlung zur Theinahme.

Oberirdische eiskalte Lufträume und Eislagen.

Mit kgl. bayer. ausschließlichem Privilegium.

(b) Mit geringen Kosten ist es durch diese Erfindung möglich gemacht, Bier in jeder Oertlichkeit ober der Erde das ganze Jahr hindurch eiskalt zu erhalten; (besser als in Felsenkellern) Fleisch, Früchte, Eier und andere Lebensmittel und Waaren beliebig lange vor dem Verderben zu bewahren. Die Einrichtung, die allen Orten und Wirthschaften, die es noch nicht haben, gutes Bier verschaffen wird, ist angegeben in der Schrift:

die wichtigste Erfindung der Neuzeit für

Bräuer, Gastwirthe, Kausleute,

Preis à 54 kr.

die so eben erschienen, ist bei Unterzeichnetem und in **Passau** zu haben bei Herrn **Franz Glaser jun.**, Agent, bei dem auch Näheres über die Bedingungen zur Theilnahme am Privilegium zu erfahren ist. Briefe und Gelder franco.

Nürnberg, Oktober 1851.

C. Leuchs & Comp.

Verantwortl. Redakteur: Dr. J. B. Breßl. — Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comp. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag Nro. 303. den 4. November 1851.

Deutschland.

Bayern. Inhaltlich allerhöchsten Signats vom 23. d. M. soll der Reitunterricht und der dahin einschlägige theoretische und Veterinärunterricht in den 4 obern Klassen des reorganisirten Kadettenkorps eingeführt werden und die Anstalt zu diesem Zweck eine entsprechende Ausstattung an Offizieren als Lehrer, dann Pferden, sammt den zur Aufsicht, Pflege und Wartung derselben nöthigen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, bestehend aus 1 Oberleutnant, 1 Wachtmeister, 2 Korporalen, 16 Gemeinen und 28 Dienstpferden erhalten.

München, 29. Okt. Eine Bekanntmachung der kgl. Ministerien des k. Hauses und des Aeußern, der Justiz und des Innern vom 24. d. in dem heute erschienenen Regierungsblatt Nr. 48 betrifft die Gegenseitigkeit in Preßstrafsachen mit auswärtigen Regierungen.

München, 29. Okt. Die kgl. Centralveterinärschule dahier, die seit ihrem Bestehen, wenn ich recht unterrichtet bin, oder doch wenigstens in den letztvergangenen Decennien unter direkter Leitung des jeweiligen königl. Oberstallmeisters stund, und deren seitherige Einrichtung lange schon der Gegenstand dringenden Wunsche von Seite der bayerischen Thierärzte gewesen war, scheint nunmehr dem Beginne einer wohlthätiger Reformen entgegengehen zu wollen. Se. Majestät der König hat nämlich dem kgl. Vice-Oberstallmeister Frhrn. von Freyberg die erbetene Enthebung von der Stelle eines Vorstandes der genannten Schule unter dem Ausdrucke der allerhöchsten wohlgefälligen Anerkennung seines uneigennützigen Wirkens und seiner ersprießlichen Leistungen bewilligt, und dafür, wie ich höre, den ordentlichen Professor der Landwirthschaft an hiesiger Hochschule, Dr. Carl Fraas, provisorisch zum Vorstand der Veterinärschule ernannt. Desgleichen wurde der erste Professor der Anstalt, Dr. Schwab, zugleich veterinärärztliches Mitglied des bayerischen Obermedicinalausschusses, in beiderlei Eigenschaft in den erbetenen Ruhestand versetzt, und statt seiner unter Vorrücken der andern beiden Professoren der seitherige Repetitor der Anstalt, Dr. Pospl, zum dritten Professor befördert.

München, 30. Okt. (Die Kunst betreffend.) In diesen Blättern ist zuerst die Nachricht gebracht worden, daß der Hauptstadt eine großartige Verschönerung und Erweiterung bevorsteht durch die Anlage einer neuen Straße von der Residenz dem Gasteige zu, auf dem das einstweilen sogenannte Athenäum emporsteigen soll. Diese Nachricht näher bestätigend, können wir nachtragen, daß bereits Häuser- und Grunderwerbungen bis zum Werthbelange von 400,000 fl. erfolgt seyn sollen, unter den Ankäufen wird unter andern auch das Riemerschmid'sche Schlößchen auf dem Gasteige genannt. Die Straße soll die Breite der Ludwigsstraße erhalten und wird mit ihrem Auslaufe in eine großartige Kettenbrücke über die Isar und ihrem Abschluß durch den Prachtbau auf der Höhe eine imposante Zierde der Hauptstadt werden. Die Ausführung, scheint es, wird bis zur Lösung der Aufgabe verschoben bleiben, welche die Akademie der bildenden Künste im Auftrage des Königs den deutschen Baukünstlern gestellt hat; und so dürften die Erlebenden ein Wunder einst sehen: ein Gebäude in einem neuen deutschen Baustyle. Doch darüber, sowie über die Bestimmung des Gebäudes zu reden, wird sich noch öfter Gelegenheit geben.

München, 28. Okt. Heute Vormittag traf der Justizminister v. Kleinschrod wieder hier ein, wird jedoch die Leitung der ihm obliegenden Geschäfte erst in einigen Tagen übernehmen, da er unwohl ist. (A. P. Z.)

München, 29. Okt. Der II. Präsident der II. Kammer, Herr Abg. Weis, und 12 weitere Abgeordnete aus dem Zentrum haben jetzt ebenfalls einen Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden, und zwar auf dreijährige Dauer derselben, eingereicht.

München, 29. Oktbr. Die A. P. Z. schreibt: Das Gesammt-Staatsministerium wird auf Grund der erhobenen Gutachten den Fortbestand des Zollvereins bei der Krone beantragen.

Dasselbe Blatt hört, daß mehrere Bürger und Beamte von München für den Fall, daß das Laube'sche Stück „Rokoko" auf der Hofbühne zur Aufführung kommen sollte, eine Vorstellung dagegen an das allerhöchste Kabinet einzureichen beabsichtigten.

Speyer, 25. Okt. Seine Majestät der König hat der Barbara Labbe aus Steinfeld, nunmehr verehelichten Kung, zur Auszeichnung wegen des muthvollen Verhaltens, das sie am 17. Juni 1849 bei Gelegenheit des Freischaarenzugs gegen den Ort Steinfeld an den Tag gelegt hat, eine goldene Kette mit einer Medaille, das Brustbild der Königin Marie enthaltend, nebst einer Geldunterstützung verliehen.

Vor kurzer Zeit ist auch in Regensburg der Oberlehrer an der dortigen Lateinschule und Bibliothekar der Staatsbibliothek, Herr Fr. Harrer, zum Katholizismus übergetreten. (A. P. Z.)

Oesterreich. Wien, 28. Oktober. Der Kaiser soll übermorgen aus Galizien in Schönbrunn wieder eintreffen. Der Hof wird hierauf seinen Sommeraufenthalt daselbst mit der kaiserlichen Burg vertauschen. Zunächst nach der Ankunft des Kaisers werden wichtige Berathungen im Ministerium stattfinden, in denen vorzüglich zwei Fragen zur Entscheidung gebracht werden sollen, die Verfassungsfrage und in nächster Beziehung zu dieser die künftige Stellung und Behandlung Ungarns. — Der Bau eines neuen Hofoperntheaters in Wien ist nun definitiv beschlossen. Der Kaiser hat vorläufig 200,000 fl. K.-M. dafür angewiesen. — Unsere Börse zeigt noch immer großen Mangel an Vertrauen zu den politischen Zuständen. Das Agio hielt standhaft auf einer gewissen Höhe, und die Realisirung des neuen Anlehens ist hierauf ohne Einfluß geblieben. Die Regierung bemüht sich, Ordnung in unsere Papierzirkulation zu bringen.

Wien, 28. Okt. Erzherzog Albrecht ist auf der Rückkehr von seiner Rundreise in Ungarn begriffen, und wird bei dieser Gelegenheit in Pesth-Ofen sich abermals ein paar Tage aufhalten. Dauernden Wohnsitz wird der kaiser. Hoheit im Lande dann nehmen, wenn die Landes-Verfassung ins Werk gesetzt wird. Aufmerksamkeit bei den entgegenge-

Digitized by Google

setzten politischen Parteien hat es erregt, daß die Reichsräthe Graf Franz Zichy und v. Szegönyi, welche zu den Altkonservativen gezählt werden, nicht in die Kommission berufen worden sind, welche die neue Organisation zu berathen hat. Es wäre jedoch gewagt, wenn man daraus auf den Inhalt der Verfassung Schlüsse ziehen wollte. — Die Vorhersagungen, daß Herrn M. G. Saphir die halbe Frist seiner dreimonatlichen Strafzeit erlassen würde, haben sich nicht erfüllt. Es ist demselben aus Gesundheits-Rücksichten jedoch verstattet worden, zeitweilige Ausflüge zu Wagen unter vorschriftsmäßiger Aufsicht zu machen.

Wien, 31. Oktbr. Lord Palmerston hat bezüglich des Kossuthschwindels eine Entschuldigungs-Note hiehergesendet; die Regierungsagenten würden davon fern bleiben; überdieß wird baldige Beendigung in Aussicht gestellt.

Salzburg. In unserm Kronlande bestehen 146 Volksschulen, 1 Unterrealschule, 1 Schullehrer-Seminar, 1 höhere Töchterschule, 1 Mädchen-Erziehungs-Institut, 3 Kinder-Bewahr-Anstalten und 138 Sonntagsschulen.

Prag, 27. Oct. Die Errichtung neuer Realschulen hilft einem lang empfundenen Mangel ab. So hatten sich bei beginnendem Semester für die erste Classe der deutschen Ober-Realschule mehrere hundert Schüler gemeldet, und man mußte hievon, obwohl man eine Nebenabtheilung errichtete, 167 Schüler zurückweisen, von denen sich viele zur tschechischen Oberrealschule in Prag, und zu den Realschulen in Reichenberg und Rakonitz wenden mußten. Es tritt jetzt bei uns die neue Erscheinung ein, daß die höhern Studien, aus denen Staatsbeamte hervorgehen, viel weniger Zöglinge aufzuweisen haben, als dieß früher der Fall war. Dieß hängt sowohl mit der allgemeinen Richtung der Zeit, als mit den höhern Forderungen zusammen, die man jetzt an die Universitätsstudirenden stellt; zum Theil mögen auch die Honorarzahlungen daran Schuld seyn. Auffallend ist ferner die geringe Zahl der Candidaten der Theologie; wenn diese sich noch durch einige Jahre gleich bleibt, so wird bald der empfindlichste Mangel an Seelsorgern sich zeigen. Man wird an Verbesserung der Caplansgehalt denken müssen, was auch kürzlich von den böhmischen Bischöfen in Prag angeregt wurde, als sie wegen der Consecration des Bischofs von Budweis hieher gekommen waren. — Von mehrern Seiten macht man auf die mangelhafte Postverbindung zwischen dem südwestlichen Böhmen und Bayern aufmerksam, was einen üblen Einfluß auf die dortigen Fabrikverhältnisse geäußert. Da in Freyung bereits eine Post besteht und eine in Röhrenbach eingerichtet wird, so sollten auch auf böhmischer Seite in Wolin, Winterberg, Kuschwarda Posten hergestellt werden. — Die Cholera, die in der ersten Hälfte des v. M. plötzlich wieder aufgetreten war, scheint uns nun gänzlich verlassen zu haben.

In der Nähe von Ofen, in dem sogenannten Leopoldfeld, wurde kürzlich ein reiches Steinkohlenlager entdeckt, das von einer Commission der städtischen Behörde am 16. d. M. untersucht und zur Ausbeutung vollkommen geeignet gefunden wurde. Diese Entdeckung wird für die Consumenten der beiden Städte hoffentlich den Vortheil zur Folge haben, daß durch die Concurrenz dieses Brennmaterials, die von Jahr zu Jahr steigenden, für die ärmeren Classen beinahe unerschwinglichen Holzpreise herabgedrückt werden dürfen.

Preußen. Berlin, 27. Oktober. Der König von Sachsen überreichte eigenhändig dem Hrn. von Manteuffel das Großkreuz des Rauten-Ordens. Die Pos. Ztg. berichtet aus Posen, daß vom Minister des Innern eine Verfügung an sämmtliche Regierungen ergangen sey, worin dieselben wegen der anscheinenden Bedenklichkeiten der französischen Zustände zur Aufmerksamkeit auf jede etwa in ihrem Verwaltungsbezirk sich äußernde verdächtige Bewegung aufgefordert werden.

Berlin, 29. Okt. Bekanntlich haben mehrere Blätter aus verschiedenen Theilen des Landes von Anordnungen berichtet, die auf eine nahe bevorstehende Mobilmachung schließen ließen. Diese Nachrichten sind in der jüngsten Zeit von der Neuen Preuß. Zeitung als unbegründet bezeichnet worden. — Es ist nicht richtig, daß die Anzeige von dem Beitritte Frankreichs zum deutsch-österreichischen Postvereine hier bereits offiziell eingegangen sey. Es sind bisher nur die vorläufigen Verhandlungen darüber zum Abschluß gediehen und der Gegenstand liegt gegenwärtig der hiesigen Postkonferenz zur weitern Beschlußfassung vor. Auch handelt es sich nicht um einen Anschluß an den Verein, sondern um den Abschluß eines Vertrages, durch den folgende Punkte geregelt werden sollen: gegenseitige Frankirung durch Marken, Herabsetzung des Porto's sowohl für Briefe wie für Pakete, Gleichmäßigkeit der Grundsätze für Sendungen unter Kreuzbouverts und für die Spedition von Zeitungen. — Nach dem Hamburger Korrespondenten soll die Vorbedingung, von welcher der Herzog v. Augustenburg ein Eingehen auf die angetragene Vermittelung Preußens wegen eines Arrangements über seine Erbansprüche abhängig gemacht hat, in der Erledigung seiner beim Bundestage eingereichten Beschwerde bestehen. Auf diese Forderung ist aber von Berlin noch keine Rückäußerung erfolgt.

In Magdeburg sah sich das Consistorium zu einer in unserer Zeit sehr überraschenden Verfügung veranlaßt — zu einer Verfügung gegen die Uebergahl der Pathen bei Kindtaufen. Es soll nämlich dort noch immer nicht selten vorkommen, daß 30 bis 60 Pathen zur Taufe eines einzigen Kindes geladen werden.

Württemberg. Stuttgart, 29. Okt. Der österreichische Ministerialrath Dr. Hock, welcher sich zur Kommission der Sachverständigen nach Frankfurt a. M. begibt, ist auf seiner Reise dahin in Stuttgart eingetroffen und heute wieder abgereist. Derselbe hat sicherem Vernehmen nach mit der königl. Regierung Besprechungen über den Beitritt Würtembergs zu dem zwischen Oesterreich und Bayern abgeschlossenen Donau-Schifffahrtsvertrage gepflogen.

Oldenburg. Soweit die Wahlresultate für den Oldenburger Landtag bis jetzt bekannt geworden sind, hat an verschiedenen Orten die conservative Partei unbestritten den Sieg davon getragen. Die radicalen Blätter selber bekennen den „Sieg der Reaction."

Freie Städte. Frankfurt, 28. Okt. Der politische Ausschuß, welcher von der Bundesversammlung mit der Aufstellung allgemeiner beschränkender Bestimmungen gegen die Presse beauftragt ist, hat nunmehr die Einberufung von Sachverständigen verfügt, dabei aber seine Wahl lediglich auf Ministerialbeamte gelenkt; dieser Beschluß erfolgte, wie man vernimmt, auf den Vorschlag Oesterreichs und Preußens, und nur Beamte dieser beiden Staaten sollen zu dem angegebenen Zwecke hieher berufen worden seyn. Der Antrag, auch einige bedeutende Schriftsteller und Buchhändler zum Beirathe zuzuziehen, erhielt nicht die Zustimmung des Ausschusses, wie es heißt, weil lediglich politische Normalbestimmungen aufgestellt werden sollen. — Herr v. Blittersdorf, von seiner Reise nach Oesterreich zurückgekehrt, verweilt seit vorigem Freitag wieder in Frankfurt und beabsichtigt dem Vernehmen nach, für diesen Winter seinen Aufenthalt wieder in unserer Stadt zu nehmen. Er soll sowohl auf dem Gebiete der Diplomatie, wie auf dem der Publizistik der öffentlichen Thätigkeit nun ganz entsagt haben.

Großbritannien.

London, 24. Okt. Bis zum 20. d. hatten an dreitausend Aussteller bereits ihre Waaren aus dem Gebäude weggeschafft. Die Klagen gegen die Verdikte der Jury häufen sich von Tag zu Tag. Die Summe der Ausgaben der Ausstellung wird im Maximum auf 300.000 Pfd. Sterl. (3,600,000 fl.) geschätzt, die der Einnahme auf 505,107 Pfd. (c. 6,060,000 fl.), somit bliebe ein disponibler Ueberschuß von mehr als 200,000 Pfd. Viele englische Aussteller haben sich bereit erklärt, ihre Artikel der Gründung eines Handels-Museums zu widmen, zu dem der Plan im Reisen begriffen ist. Von Friederike Bremer befindet sich ein Werk unter der Presse, welches die Ausstellung ausführlich behandelt. In den östlich und westlich gelegenen Erfrischungslokalen des Ausstellungsgebäudes allein, welche nicht so elegant als das des Centrums waren, sind folgende Quantitäten Mundvorrath verkauft worden: 30,728 Laib Weißbrod, 36,130 Pfund deutsche Würste, Zungen ꝛc., 31,448 Pfund Schinken, 1120 Pfund Senf, 1,283,322 Pfund Zwieback und Kuchen aller Art, 2400 Quarts Gelée, 16,175 D. Milch, 18,002 D. Sahne, 5118 Pfund Kaffee, 1015 Pfund Thee, 1053 Pfund Chokolade, 555,720 Flaschen Limonade und Sodawasser,

Digitized by Google

5350 Flaschen Syrupe aller Art, 4480 Pfund überzuckerter Früchte, 2000 Stück Ananas. Zur Bereitung von Eis und dergleichen Delikatessen wurden 47,040 Pfd. Salz und 409,920 Pfd. rohes Eis verbraucht.

Die Londoner Blätter vom 25. Oct. berichten über Kossuths Ankunft in der Stadt Winchester, wo er, nach dem ironischen Ausdruck des Correspondenten der Times, ebenfalls „eine Art von Triumpheinzug hielt", wiewohl die Aufregung in Vergleich mit Southampton schon einigermaßen nachgelassen zu haben schien. Die Times spricht sich in einem Leitartikel mit Spott über das „Kossuth-Fieber" aus, und nimmt von ihrem Urtheil über diesen Mann kein Jota zurück; doch anerkennt sie, daß sein Auftreten und seine Reden auf englischem Boden bescheidener und gemäßigter als auf andern Punkten, die er auf seiner Reise berührt. Die Industrie-Ausstellungs-Commission, den Prinzen Albert an der Spitze, hat beschlossen, dem Architecten Parton aus dem Ueberschuß der Einnahme ein Geschenk von 5000 Pf. St. zu machen. — Wie Lord de Mauley bekannt macht, wird die Correspondenz durch den unterseeischen Telegraphen nächstens dem Publikum freigegeben werden. Alle Hindernisse officieller Natur sind schon beseitigt. Bei einem der letzten Experimente mit dem Telegraphen dauerte die Sendung einer Frage von Paris nach Dover, und der Antwort von Dover nach Paris zurück, genau anderthalb Minuten. — Die ostindische Compagnie hat den Einfuhrzoll von Baumwollwaaren in Ostindien plötzlich erhöht.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Wir finden eine Preisausschreibung im Moniteur, welche noch von Léon Faucher gezeichnet ist, und Beträge von 5000, 4000, 3000, 1800, und endlich 8000 Fr. auf gute Stücke von fünf, vier und weniger Akten in Prosa oder Versen ausschreibt. Der letzte Preis von 8000 Fr. ist für das beste Stück ausgeschrieben, welches einen wohlthätigen, gesunden Einfluß auf die arbeitenden Klassen ausübt. Eine eigene Kommission wird hiezu niedergesetzt, und diese hat dem Minister jedes Jahr Bericht über die eingesendeten Arbeiten und eine Liste des Anerkennenswerthesten vorzulegen. Die Preisstücke müssen allijährl. in der 2. Hälfte des Monats Dezember eingesendet werden.

— Der kommandirende General in dem in Belagerungs-Zustand versetzten Nievre-Departement, Pellion, hat eine sehr heftige Proklamation an die Bewohner von Nevers erlassen. In derselben kündigt er an, daß der Belagerungszustand erklärt worden sey, um die ehrbaren Leute zu beschützen, und die Unruhestifter mit der größten Strenge zu unterdrücken. Der Tag sey gekommen, wo der Terrorismus „auf anderer Seite" stehen müsse; jene Leute müßten jetzt zittern, die den Namen und das Interesse des Volks immer im Munde führten, die das wahre Volk aber als einen Haufen Bagabunden, Räuber und Mordbrenner verleugne. Die letzten Unruhen im Cher-Departement, die unter der „liberalsten Regierung" stattgehabt hätten, tadelt der General in seiner Proklamation auf das Schärfste und hofft, daß die ehrbaren Bewohner des Cher-Departements ihn auf das kräftigste unterstützen werden.

Paris. Das neugebildete französische Ministerium besteht aus Männern ohne politische Färbung, blosen Geschäftsmännern, und wird blos als ein Zwischenministerium betrachtet.

Italien.

Turin, 25. Okt. Der Handelsvertrag mit Oesterreich ist vollendet und soll sofort den Kammern zur Discussion vorgelegt werden.

Schweiz.

In der Schweiz finden in diesem Augenblicke die neuen Nationalrathswahlen statt. Im Kanton Bern, wo bei den letzten Großrathswahlen bekanntlich die Konservativen die Radikalen verdrängten, sind jetzt die Nationalrathswahlen überwiegend radikal ausgefallen.

Mannigfaltiges.

Das schöne Fortepiano in der Münchner Industrie-Ausstellung gewann ein Bauer aus Mosach, der eben mit einer Holzfuhr in der Stadt war. Man wollte es ihm abkaufen, aber er mochte nicht. „Na, ich geh's net her, ich nimm's auf der Stell mit hoam, mein Wagen steht scho drunt." So ließ er sich das Klavier hinabtragen hrifen, lud es auf seinen Holzwagen und fuhr nach Hause. — In Gotha verfertigt man jetzt Kleider mittelst eines chemischen Bindemittels. Da könnt' einer einmal auf offener Gasse aus dem Leim gehen, daß er ausschaut, wie Adam, bevor er den Apfel gegessen hat.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die erstmalige Versteigerung der pachtweisen Nutznießung des Fischrechtes auf der Ilz, vom Einflusse derselben in die Donau aufwärts bis zu dem sogenannten Grafenbründl ein annehmbares Resultat nicht ergeben hat, so wird abermals und zu gleichem Zwecke auf

Freitag den 7. November l. Js.

Vormittags von 11 — 12 Uhr

Termin anberaumt, wozu sich Pachtliebhaber in hiesiger Rentamtskanzlei einfinden wollen.

Passau den 31. Oktober 1851.

Königl. Rentamt Passau.

Rambauer, Rentbeamter.

Anwesens-Verkauf.

In der Nähe der sehr gewerbsamen Stadt Braunau im Innviertel, in einer äußerst fruchtbarer Gegend, ist ein im besten Betriebe stehendes **Hammerschmied-Anwesen** Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus der realen Hammerschmiedgerechtsame, der massiv gebauten Werkstätte mit 4 schweren Feuern und 1 Schmelzfeuer, einer Kohlenhütte und Schleife, aus den Wohn- und Oekonomiegebäuden sammt eigens gebautem Wasch- und Backhaus und aus 26 Joch Feld- und Wiesgründen bester Bonität. Das Anwesen ist freieigen und hat einen Werth von 16,000 fl., wovon 3000 fl. hierauf liegen bleiben können. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf frankirte Briefe

Anna Dengler,

Hammerschmiedmeisterin in Ostenberg bei Braunau am Inn.

Bekanntmachung.

Auf Antrag mehrerer Creditoren soll wohl, als auch der Schuldnerin selbst, wird das Anwesen der Eignerswittwe Barbara Stockinger von Kreuzberg zum Zweitenmale der öffentlichen Versteigerung untergestellt, und steht hiezu in loco Kreuzberg Termin an auf

Donnerstag den 11. Dez. l. Js.,

Vormittags 9 bis 12 Uhr.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind in Nro. 248 der Passauer-Zeitung, Nro. 73 des Kreis-Intelligenzblattes und Nro. 247 der Donauzeitung näher beschrieben und gerichtlich auf 10,584 fl. 54 kr. geschätzt.

Die Kaufsbedingungen sind die nemlichen, wie früher, nur wird diesmal das Anwesen auch unter dem Schätzungswerthe losgeschlagen.

Den 25. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Wolfstein.

Süß, Landrichter.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 3. November zu Hrn. Högn.

Der Ausschuß

Es wird eine **Krämerei** sammt Haus und Grund zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1)

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Dienstag den 4. November Morgens 8 Uhr wird in der Pfarrkirche St. Bartholomä in Ilz für alle verstorbenen Mitglieder des Ilzstadt-Wanderer-Vereines eine Seelenmeße gelesen und werden hiezu die P. T. Herrn Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen.

Digitized by Google

Ich beehre mich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Laden am obern Thore verlassen habe, und in dem durch Kauf erworbenen Dr. Dachs'schen Hause mein Verkaufsgewölbe eingerichtet und bezogen habe, und erlaube mir, die verehrl. Bewohner Bilshofens und der Umgegend um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten, und empfehle zugleich mein Lager von allen Sorten seidenen, wollenen und baumwollenen Bändern, allen Gattungen Crepins, Fransen, Quasten und sonstigen Galanterie-Arbeiten, ebenso eine Auswahl von Knöpfen, Nähseide bester Qualität, Leinen- und Baumwollen-Faden, Eisen-Garne in allen Farben, Stick- und Strickwolle zur geneigten Abnahme.

Besonders empfehle ich mich noch den P. T. Herrn Geistlichen in allen möglichen Kirchenarbeiten, als Fahnen-, Rauchmantel- und Speisbeutel-Quasten 2c. Fransen, Registerband, ächten und leonischen Gold- und Silberarbeiten, leinen- und baumwollenen Kirchenspitzen 2c. und versprechе ich in Allem schnelle und billige Bedienung.

Joseph Krieger,

(1) Bortenmacher, Knopf- u. Crepin-Arbeiter.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine bisherige Wohnung im Heuwinkel verlassen und nun im Hause neben der Spitalkirche Nro. 248 unweit der Stadtpfarrkirche eingezogen bin, gebe ich hiemit ergebenst bekannt.

Recht dankbar für bisher genossenes Vertrauen, werde ich durch Unterhaltung der neuesten Journale, des Elegantesten im Schnitt und Geschmack, stets bemüht seyn, den mir zu werdenden Aufträgen bei meiner gewohnt promptesten und reellsten Bedienungsweise, bestens zu entsprechen.

Zu fernerem gütigen Vertrauen empfiehlt sich

Alois Kalhammer,

(b) Frauen-Kleidermacher.

Zu recht zahlreichen Bestellungen auf den bei **Eduard Hallberger in Stuttgart** so eben erschienenen

Franz Hoffmann's illustrirten Volkskalender

in Monatheften à 21 kr.,

von dem das erste Heft nebst Prospektus bei uns vorliegt, laden hiemit ergebenst ein

Elsässer & Waldbauer.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. November Vormittags 10 Uhr wird in der Studienkirche das allj**ä**hrliche

Seelenamt mit Libra

für alle

bisher verstorbenen Vereins-Mitglieder

abgehalten. Wenn es dem Gemüthe schon wohlthuend war, die abgehaltenen Trauergottesdienste in neuerer Zeit wieder etwas zahlreicher besucht zu sehen; so gibt man sich um so mehr der Hoffnung hin, daß den edlen Absichten der Gründer, in vereintem Gebete das fromme Andenken an die verstorbenen Mitglieder zu ehren, **durch möglichst zahlreiches Erscheinen bei diesem Trauer-Gottesdienst für alle seit mehr als 27 Jahren verstorbenen Mitglieder** in christlich freundlicher Weise entsprochen werde und verbindet da mit zugleich das Ansuchen, daß auch die weiblichen Mitglieder des Vereins an diesem Trauer-Gottesdienste möglichst Antheil nehmen möchten.

Mittwoch den 5. November findet die Wanderung zum gold. Helm in der Theresienstraße (Hrn. **Jakob Kempf**) statt.

Der Ausschuß.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er mit dem Anfange des Monats Dezember d. Js. Unterricht im **Ornamenten-Modelliren** ertheile, und zwar alle Sonn- und Feiertage Vor- und Nachmittags gegen ein monatliches Honorar von 1 fl. Wer immer Lust hat, diese Kunst zu erlernen, beliebe sich in dem Atelier des Unterzeichneten (im Laden des Herrn Reitbacher, rückwärts gegen den Domplatz), zur Einschreibung zu melden.

Paul Seidl,

Bildhauer in Passau.

Theater-Anzeige.

VIII. Vorstellung in zweiten Abonnement:
Dienstag den 4. Nov. 1851.

Der Juh-Schroa.

Ländliches Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen, nach einer wahren Begebenheit von J. Lentner, Musik von Ignaz Lachner.

Darauf folgt:

Der gerade Weg der beste.
Lustspiel in 1. Akt.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 4. Nov. zum Hrn. Stadelberger.

(2) **Bücher- und Musikalien-Leihanstalt**

des F. J. Bilseckers,
Haus-Nr. 410 in der obern Sandgasse.

Das Abonnement wird voraus bezahlt u. beträgt für jedes dieser Institute:
1) für ein Jahr . . 5 fl. 24 kr.
2) für ein halbes Jahr 2 fl. 42 kr.
3) für ein viertel Jahr 1 fl. 24 kr.
4) für einen Monat . — fl. 30 kr.
5) außer dem Abonnement für ein einzelnes Buch auf drei Tage 3 kr.

(a) Im Auftrage der Erbsinteressenten ergeht hiemit an alle diejenigen, welche an den Nachlaß der am 12. Mai heurigen Jahres verstorbenen Maria Gögl, ledigen Anwesensbesitzerin zu Wasöd, irgend welche Ansprüche zu haben glauben, die Aufforderung, diese binnen vier Wochen um so gewisser bei dem unterzeichneten Anwalte anzumelden, als auf jederdem bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Griesbach am 29. Oktober 1851.

Händlmayer, k. Advokat.

Gewerbe-Hilfsverein I.

Montag den 3. November Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 31. Oktbr.: Johann Heininger, Schuhmacherskind, 10 Wochen alt.

Altstadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 21. Oktober: Mathias Farnhammer, Gütler von Grubweg, 51 Jahre alt. — Am 28.: Jos. Guggenberger, Gütler von Grubweg, 58 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Zum wilden Mann Hh. Mackert v. Würzburg, Dietrich v. Siebenbürgen, Kaufl. Dietrich, Gallgeber und Bierbrauer von Donauwerth Seffert mit Gattin, k. Rentbeamter v. Schönberg Günzlin, Ingenieur v. Rottenburg. Hemar, Professor der Musik v. London. Pissanarans mit Gattin, k. k. Consul v. Wien. Meidinger, Buchhändler v. Frankfurt. Förster, Dr. v. Mez, von Posen. Schraut, k. k. Regierungsrath von Wien. Schlacka, n. Bodenwöcl. Gutsbesitzer v. Ungarn.

Zu n grünen Engel. Hh Gbr. Oberndorfer, Lederhändler v. Feldheim. Gütnerneider v. Thaller. Leinwandhändler v. Neuwell. Ebermann, Webermeister v. Altötting. Hechenstaller, Brauer v. Burghausen. Kölbl, Gastgeber von Wetilhein. Hazelt, v. Neuwell u. Lenz v. Orth, Handelsleute.

Zum weißen Hasen Hh. Passau. Hanreidsmann v. Teuer. Keller, Gendarm v. Vilshofen. Leitner, Messerschmidtsfran v. Aigen. Stidinger, Bildhauer v. Wien.

Zur gold Kanne. Hh. Fick, Lehrer v. Allmannsgen Regenstauf u. Koch v. Wien. Petry, Ganz u. Drigler v. St. Metzgen, Handelsleute. Augenberger, Gastwirth von Nürnberg. Otte, Buchbinder v. Bayern. Vogl, Weber v. München. Schmuck, Mechanikus v. Stuttgart.

Schranne-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis per Schäffel. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 29. Oktober.	Waizen	20	7
		Korn	13	45
		Gerste	13	15
		Haber	6	—
Landshut.	Vom 31. Oktober.	Waizen	20	25
		Korn	14	49
		Gerste	13	32
		Habir	6	56

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch Nro. 304. den 5. November 1851.

Deutschland.

Baiern. München, 31. Oct. Der Hr. Staatsminister der Justiz, v. Kleinschrod, der vor einigen Tagen von der Reise nach Italien zurückkehrte, hat bereits sein Portefeuille wieder übernommen, darf aber wegen eines kleinen Unwohlseyns seine Wohnung nicht verlassen. Graf Hegnenberg führt wieder den Vorsitz in der Kammer der Abgeordneten. Zwischen einigen Reichsräthen und einigen einflußreichen Mitgliedern der zweiten Kammer haben wegen des Notariatsgesetzes Besprechungen stattgefunden. Ob man sich der Hoffnung hingeben darf, jenes wohlthätige Gesetz durchgeführt zu sehen, muß die nahe Zukunft zeigen. Wie auf der letzten Schranne, so sind auch auf der wegen des morgigen Feiertags schon heute stattgehabten die Preise gefallen: Weizen um 40 kr. und Kern um 52 kr., dagegen Gerste und Haber um einige 30 kr. gestiegen. Die Zufuhr war ziemlich stark und von den 13,817 Schäffel, welche auf dem Markt waren, blieben 3166 Schäffel unverkauft.

München, 31. Okt. Der II. Ausschuß ist dem gutachtlichen Antrage seines Referenten, Frhrn. v. Lerchenfeld, bezüglich des Gesetzentwurfes, die Bewilligung eines Darlehens von 500,000 fl. an die pfälzische Ludwigseisenbahn betr., einstimmig beigetreten. Hr. Referent sprach dabei die Meinung aus, daß, wenn nicht außerordentliche Ereignisse störend einwirken, die Bahn bereits im nächsten Jahre, selbst die Zinsen des gegenwärtigen Anlehens mit eingerechnet, die garantirten 4 Prozente aus ihrem Betriebe, ohne allen Zuschuß von Seite des Staates, ertragen werde.

Im Einlaufe der Kammer befindet sich eine Beschwerde des Abgeordneten Dr. Schmidt wegen Verfassungsverletzung. Derselbe hat bekanntlich schon in der letzten Kammersession zur Sprache gebracht, daß ihm eine nicht mit Beschlag belegte Nummer des Fränkischen Kuriers bei der hiesigen Post vorenthalten worden sey. Er hat inzwischen die Sache durch alle Instanzen verfolgt, und bringt nunmehr, nachdem er auf dem Administrativwege nicht durchgedrungen ist, obige Beschwerde an die Kammer. — Ferner befindet sich im Einlauf eine Erklärung des Pfarrers Vogt in Glan-Münchweiler, welcher den Eintritt als Ersatzmann für den ausgetretenen Abg. Gelbert ablehnt.

Das Fortsetzes, zu dem bereits die Abg. Arnheim, Trappentreu, Wolfsteiner und Fillweber Modifikationen eingebracht haben, ist im Ausschusse bereits so weit berathen, daß dasselbe in künftiger Woche in der Kammer zur Berathung gelangen kann. — Da Pfarrer Vogt von Glan-Münchweiler den Eintritt in die Kammer abgelehnt hat, so ist der dritte Ersatzmann des Wahlbezirks Homburg, Friedensrichter Benzino in Wolfstein einzuberufen, welcher sich ebenfalls, wie sämmtliche Abgeordnete des beregten Wahlbezirks, der Linken anschließen wird.

München, 23. Okt. Im Auftrage des Handelsministeriums ist eine Aufforderung an sämmtl. hiesige Gewerbsinnungen ergangen, worin von diesen ein Gutachten über den Fortbestand des Zollvereins verlangt wird. Es sollen darin die Vortheile, sowie die Nachtheile des Zollvereins speziell bezeichnet und namentlich die Verhältnisse der Zölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate gegenüber von denen auf vollendete Fabrikate genau ins Auge gefaßt werden. Dieser Auftrag gibt einen neuen Beweis, wie sehr man sich in der unsichersten Weise mit den Zollvereinsverhältnissen beschäftigt.

Augsburg, 31. Okt. Auf der heutigen Schranne, die einen Bestand von 2689 Schäffeln zeigte, sind endlich die Preise wesentlich gewichen: Weizen um 1 fl. 32 kr., Korn um 54 kr., Roggen um 38 kr. Gerste und Haber erfuhren einiges Steigen, ersterer um 7 kr., letzterer um 12 kr. Aufgezogen wurden 311 Sch., erlösi 36,162 fl. 23 kr.

Augsburg. Der Allg. Ztg. kömmt von Wien 31. Okt. folgende telegraphische Depesche zu: „Lord Palmerston hat bezüglich des Kossuthschwindels eine Entschuldigungsnote hiehergesendet; die Regierungsagenten würden davon fern bleiben; überdieß wird baldige Beendigung in Aussicht gestellt." Was hieran wahr ist, wird sich zeigen.

Oesterreich. Ein Wiener Korrespondenz-Artikel, der in der Deutschen Boltshalle erschienen ist, und dem Publizisten Florenkourt zugeschrieben wird, enthält, wie er behauptet, aus der „allersichersten Quelle" Mittheilungen über den künftigen Verfassungsorganismus des österreichischen Kaiserstaates, deren wesentlichster Inhalt in folgenden Sätzen besteht: „Der Kaiser behält sich die unbedingte Verfügung über sämmtliche Steuern vor, die er als Bedürfniß des Kaiserstaats nothwendig hält. Ebenso für den Bestand der Armee und, was damit in Verbindung steht, über Krieg und Frieden. Außer diesen beiden wichtigsten Gegenständen werden noch eine Menge andere das Gesammtwohl betreffende Verhältnisse in das Bereich der allgemeinen Gesetzgebung und Verwaltung gezogen, ganz nach Ermessen des Kaisers, unter Beirath des Reichsraths. So weit geschieht der absolut nothwendigen Zentralisation Genüge. Das kaiserl. Ministerium behält sich die Oberaufsicht über sämmtliche Provinzial-Verwaltungen vor. Zwischen Oberaufsicht aber, und zwischen direktem Regieren ist ein gewaltiger Unterschied. Vorbehaltlich des Oberaufsichts-Rechts gruppirt sich um den Statthalter eine nationale, selbstständige Regierung und ein nationaler provinzieller Beamtenstand. Die allgemeinen Gesetze muß er ausführen, aber bei der Art und Weise der Ausführung hat er eine große Selbstständigkeit. Neben dieser provinzialen Selstverwaltung steht nun auch eine provinziale Gesetzgebung, an der Provinzialstände Theil nehmen. Man wird diesen eine Menge von Gegenständen, das Oberaufsichtsrecht immer vorausgesetzt, zur selbstständigen Entscheidung übergeben, so z. B. die Volksschule (unbeschadet der freien Konkurrenz der Kirche), das Chaussee-Wesen, ja sogar den Modus der Steuererhebung für die Provinz. Sodann beabsichtigt man, aus den Provinzial-Ständen permanente Ausschüsse dem Statthalter zur Seite zu setzen, damit dieser die Wünsche derselben in allen Branchen der Verwaltung kennen lerne."

Wien, 29. Okt. Die Börsen-Ordnung ist im Entwurfe vollendet, und wird demnächst von einer durch das Finanzministerium gebildeten Kommission berathen werden. Als börsenfähig wird im Allgemeinen Jedermann erkannt,

Digitized by Google

der eine giltige Verbindlichkeit bezüglich seines Vermögens eingehen kann.

Preußen. Berlin, 30. Okt. Das dänische Kabinet hat auf die ihm zugegangenen Noten der österreichischen und preußischen Regierung, in welchen dieselben aussprechen, daß sie kein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Ministerium haben können, noch keine Erklärung abgegeben, auch den Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Bille-Brahe, ohne alle Instruktion gelassen. (N. Pr. Z.)

Hannover. Die Preuß. Ztg. vom 29. Okt. meldet: Der Gesundheitszustand des Königs von Hannover ist in den letzten Tagen ein sehr unbefriedigender gewesen. Nach einer gestern eingegangenen telegraphischen Depesche hatte Se. Majestät eine sehr unruhige Nacht gehabt und sein Zustand sich im Laufe des Tages verschlimmert. Dagegen meldet die Hann. Z. unter dem 28. Okt. amtlich: „Am heutigen Mittage sind nach einer ruhigen Nacht die Krankheitserscheinungen, welche die gestrige Verschlimmerung veranlaßten, gänzlich gehoben und darf man einer fortschreitenden Besserung entgegensehen."

Württemberg. Stuttgart, 30. Oktober. Das Stadtgespräch bilden seit gestern ein Erlaß des kgl. Kriegsministeriums. Bekanntlich hat der Abgeordnete Stockmayer in der Sitzung der zweiten Kammer vom 27. d. M. einen Antrag auf eine veränderte Formation des Heeres eingebracht. Der Kriegsminister erklärte, dieser Vorschlag sey unausführbar und mit den Bundesvorschriften unverträglich. Stockmayer berief sich darauf, daß ihm tüchtige höhere Offiziere ihre Zustimmung zu den von ihm ausgesprochenen Ansichten bezeugt haben, worauf der Kriegsminister erwiderte, er möchte nur den Namen eines einzigen solchen Offiziers wissen, um ihn hinsichtlich seiner Unfähigkeit und seines übeln Willens kennen zu lernen. An dem auf diese Verhandlung folgenden Tage nun, wird erzählt, sei an alle Offiziere vom Obersten aufwärts und an alle nicht aktiven Offiziere ein Erlaß des Kriegsministeriums ergangen, in welchem jeder einzelne aufgefordert wird, durch Unterschrift eines beigelegten Formulars auf sein Ehrenwort zu bezeugen, daß er es nicht sey, der die obigen Ansichten gegen Stockmayer ausgesprochen habe. Am darauf folgenden Tage sodann versammelten die Regimentskommandanten die Offiziere ihrer Regimenter, wie man vermuthet, um ihnen die nemliche Insinuation zu übermachen. (Wtb. Ztg.)

Freie Städte. Der mehrerwähnte badische Polizei-Erlaß gegen eine Anzahl Frankfurter Bürger lautet: „Großh. badisches Korpskommando der Gendarmerie. Fahndungsblatt. Karlsruhe, den 21. Oktober 1851. Allgemeine Bekanntmachung. Bezüglich der politischen Vereine zu Frankfurt a. M. hat das großh. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 14. ds. Mts. ein Verzeichniß von Mitgliedern unter dem Auftrage mitgetheilt, denselben das Reisen und den Aufenthalt in dem Großherzogthum nicht zu gestatten, sondern dieselben im Betretungsfalle sogleich über die nächste Grenze zu weisen, und deren etwaige Kommunikationen mit Angehörigen des Großherzogthums schärfstens zu überwachen." (Folgen I. die Namen von 15 Frankfurter Bürgern und eines schon lange in Frankfurt wohnenden Bürgers aus Mainz, als „Mitglieder und Hauptleiter des sogenannten Montagskränchens", und II. die Namen von 17 Mitgliedern des Volksvereins", meist zu Frankfurt in Arbeit stehende Handwerksgesellen.)

Frankfurt, 29. Okt. In den letzten Tagen soll eine Anzahl Handwerksgesellen aus unserer Stadt ausgewiesen worden seyn; wie es heißt, Mitglieder des Arbeitervereines, über welche den hiesigen Behörden besondere Mittheilungen von der badischen Regierung gemacht worden seyn sollen.

Großbritannien.

Hr. Kossuth ist von mehrern seiner Freunde begleitet, mit dem Mail-Train um halb 12 Uhr heute Vormittags in London angekommen.

Frankreich.

Mit dem Bekanntwerden der neuen Minister sind wenigstens die Besorgnisse wegen eines völligen Umschlags der Politik verschwunden. Staatsstreiche, allzuweit gehende Concessionen oder Manöver nach links traut ihnen niemand zu.

Paris, 28. Oktbr. Heute war an allen Mauerecken der Stadt eine Proklamation des neuen Präfekten der Polizei, Maupas, angeschlagen. Es heißt darin: „Mein fester Wunsch ist, den Bewohnern von Paris Vertrauen einzuflößen. Die Aufrechthaltung der Ruhe bildet die unüberwindliche Brustwehr gegen den anarchischen Geist. Meine Hauptpflicht soll es seyn, die Drohungen der ewigen Feinde der Gesellschaft durch eine energische Haltung zu beantworten, die schuldbaren Umtriebe derselben zu vereiteln, und sie zur Ohnmacht zu zwingen. Unter der Hand einer festen Verwaltung, unter dem wohlthätigen Einflusse gemessener Gesetze, unter der Aegide des Staatsrechts und seiner unerschütterten Politik der Ordnung ist die Sicherheit von Paris festgestellt."

Paris, 28. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute ein Zirkularschreiben, das der Minister des Innern während der Ministerkrisis an alle Präfekten gerichtet hat, um dieselben aufzufordern, mit der nämlichen Strenge gegen den Revolutionsgeist aufzutreten, wie Dieses unter seiner Verwaltung geschehen sey.

Paris, 28. Okt. Die Wahl, welche der Präsident der Republik bei der Bildung des neuen Ministeriums getroffen, hat die Diplomatie befriedigt. Mehrere auswärtige Gesandte haben den Präsidenten beglückwünscht, daß er seinem bis jetzt beobachteten System, nur mit der Partei der Ordnung zu regieren, treu geblieben ist. (A. Z.)

Paris, 29. Okt. Sonntags den 26. Oktober wurde in Falaise, in der Normandie, in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge die Statue Wilhelm's des Eroberers enthüllt. Derselbe war der natürliche Sohn Roberts des Teufels und wurde im Jahre 1027 geboren. Mit 3000 Schiffen und 60,000 Streitern schiffte er sich am 29. Sept. 1066 nach England ein, das er nach der entscheidenden Schlacht von Hastings sich unterwarf. Hr. Guizot, der zu der Enthüllungsfeier eingeladen war, hielt nebst mehreren Andern eine Rede, welche mit dem lebhaftesten Beifall von der versammelten Menge aufgenommen wurde.

Italien.

Die Nachricht eines englischen Blatts von bevorstehender Abdankung des Großherzogs von Toskana findet jetzt auch in der A. Z. ihren Widerhall. Man schreibt diesem Blatt aus Mailand: An einem der mittlern italienischen Höfe dürfte sich nächstens ein Thronwechsel ergeben. Der Großherzog von Toskana, der sich in der Unmöglichkeit befindet, die seinem Volke gegebene Verfassung in Vollzug zu setzen, und sein Wort nicht brechen will, wird von einer einflußreichen Seite zur Abdankung gedrängt. Bisher glaubt jedoch Se. kaiserl. Hoheit noch immer einen andern Ausweg finden zu können.

Mailand, 22. Okt. Die betrübende Nachricht, daß dem hochverehrten Feldmarschall Graf Radetzky dieser Tage so heftige Anfälle von Schwindel zugestoßen, daß man schon ein längeres und ernsteres Unwohlseyn befürchtete, ließ uns besorgen, daß wir ihn nicht gegen Mitte künftigen Novembers, wie er letzthin zugesagt, für einige Tage unter uns sehen werden. Wie wir jetzt aber aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind diese Anfälle nur flüchtig und ohne die mindesten Folgen an ihm vorübergegangen. So dürfen wir denn der Hoffnung Raum geben, daß er sein Versprechen, einen Theil des nächsten Carnevals in unserer Mitte zuzubringen und seine Anwesenheit unter andern durch einige Bälle zu verschönern, zur Freude seiner unzähligen Verehrer und Freunde verwirklichen werde. Der F.-Z.-M. Graf Gyulai, Militär- und Corps-Commandant, tritt einen zehnwöchentlichen Urlaub an. Während dessen Abwesenheit führt der F.-M.-L. Graf Strassoldo nicht nur die Leitung der Geschäfte des lombardischen Militär-Commando's, sondern auch das effective Commando des 5ten in Mailand und Umgegend garnisonirenden Armee-Corps. — Die am 11. d. M. in Venedig durch den Strang erfolgte Hinrichtung des ehemaligen Vice-Sekretärs bei der Municipalität in Como, Ludwig Dottesio, hat einen erschütternden Eindruck hervorgebracht, den jedoch die Ueberzeugung mildert, daß der Militär-Gouverneur von Venedig, der zwar strenge aber gerechte General der Cavallerie von Gorckowski, bei Unterzeichnung des Todesurtheils nur dem abgelegten Bekenntnisse und den unum-

Digitized by Google

stößlichsten Beweisen der Schuld gewichen ist, welche die bestehenden Gesetze höhnend herausfordert. Diese Reue über sein nicht zu beschönigendes Verbrechen gab dem kaum 36jährigen Manne den Muth und die Kraft, vertrauensvoll dem ewigen Richter entgegenzugehen. In jüngster Zeit wurden wieder 30 Raubmörder von der die Umgegend von Rovigo, Padua, Montagnana, Este ꝛc unsicher machenden Räuberbande durch die in Este permanent sitzende Militär-Commission zum Tode verurtheilt und mittelst Pulver und Blei hingerichtet.

Amerika.

New-York, 8. Okt. Wir leben augenblicklich nur in der Erwartung, erstens des Mississippi, der uns Kossuth zuführen soll, sodann aber auch der bescheideneren, nicht offiziellen Dampfer Humboldt und Asia, und nebenbei wohl auch der etwaigen Fallimente, mit denen wir bisher fast täglich beglückt wurden. Der Empfang Kossuths wird jedenfalls außerordentlich glänzend werden; das natürlich viel Humbug dabei getrieben wird, versteht sich von selbst. Es rührt sich übrigens alles, Kossuth feierlich zu empfangen, Milizen, politische und Gesangvereine, Turner und Reformer, kurz ganz New-York wird auf den Beinen seyn, und Kossuth wird aller Besonnenheit (die er schwerlich hat) bedürfen, um diesen Liebesturm wacker auszuhalten. Für die Ungarn kommt er ganz à propos; denn die thätige Theilnahme für dieselben war bis vor kurzem unter Null gesunken, und nur die traurige Lage der letzten, von der Türkei Importirten, bewog einige Wohlthäter, 128 Ungarn nach New-Buda in Jowa zu schicken, wo Uthazi an einem wenig günstig gelegenen — weil ausbaltenter Wasserkraft und guter Communikation entbehrenden — Platze sich niedergelassen hat, und selbst als B. St. Postmeister die an ihn bestimmten Briefe nur mit Mühe erhalten kann. Kossuth wird die einzig noch übrige Gelegenheit haben, seinen eingewanderten Landsleuten nachhaltig zu helfen, und von seinem Tact wie von der Leitung der ihn hier umgebenden Freunde wird es abhängen, wie er diese Gelegenheit beim Schopfe zu fassen versteht.

Nachrichten aus Niederbayern.

Passau, 3. Nov. Die durch die Quieszirung des Professors Winkelmann erledigte Lehrstelle der Mathematik an dem hiesigen Lyzeum und Gymnasium erhielt der geprüfte Lehramtscandidat und Pfarrcooperator in Pfarrkirchen, Priester Martin Hollweck.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau,

Freitag den 31. Okt. l. Js.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Georg Dirnis, 27 Jahre alt, Häuslerssohn von Plockenthal, wegen Verbrechens der Widersetzung an dem Polizeisoldaten Chabada Niederländer von Bilshofen, zu zweijährigem Arbeitshause und

2) Joseph Funk, 32 Jahre alt, verheiratheter Schneidermeister von Moos, wegen Verbrechens der Körperverletzung an dem Schneidergesellen Joseph Dankesreiter von Thundorf, zu 3wochentlichem doppelt geschärftem Gefängnisse verurtheilt.

Mittwoch den 5. Nov. 1851,

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Jakob Stiegelbauer, Häuslerssohn von Kurfürstendorf, Georg Stranzinger, Weber von Thal, und Anton Himmelstorfer, Häuslerssohn von Eggen, wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt am 6. November 1850 im Holze zu Buchet.

Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Die Kirchenverwaltung St. Paul in Passau hat mehrere zur Verwerthung disponible Gegenstände, größtentheils für Landkirchen und Feldkapellen noch brauchbar, zur öffentlichen Versteigerung bereitet, als: einen ganzen Altar mit dem Altarblatte, die Taufe Christi vorstellend, zwei 6½ Schuh hohe Figuren, Maria und Johannes unter dem Kreuze, eine 5 Schuh hohe Figur, den heiligen Florian vorstellend, mehrere ganz gut erhaltene messingene Altarleuchter, mehrere Oelgemälde, als kleine Altarblätter verwendbar, eine zinnerne Ampel, einen zinnernen und einen kupfernen Weihwasser-Kessel, nebst altem Zinn und Kupfer. Viele Engelsfiguren für Altäre, eiserne Kirchengitter-Aufsätze, wozu auf Verlangen auch zwei ganz gute eiserne Gitter, 20 Schuh lang, 10 Schuh hoch, gegeben werden können, nebst noch andern Gegenständen.

Die Versteigerung wird am

Dienstag den 11. November

Vormittags 9 Uhr

in der Sakristei der Stadtpfarrkirche St. Paul vorgenommen, wozu Steigerungslustige eingeladen sind. Passau am 3. November 1851.

Kirchenverwaltung St. Paul.

Dr. Fr. Xav. Maßl, Stadtpfarrer, als Vorstand.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. November Vormittags 10 Uhr wird in der Studienkirche das alljährliche

Seelenamt mit Libra

für alle

bisher verstorbenen Vereins-Mitglieder

abgehalten. Wenn es dem Gemüthe schon wohlthuend war, die abgehaltenen Trauergottesdienste in neuerer Zeit wieder etwas zahlreicher besucht zu sehen; so gibt man sich um so mehr der Hoffnung hin, daß den edlen Absichten der Gründer, in vereintem Gebete das fromme Andenken an die verstorbenen Mitglieder zu ehren, **durch möglichst zahlreiches Erscheinen bei diesem Trauer-Gottesdienst für alle seit mehr als 27 Jahren verstorbenen Mitglieder** in christlich freundlicher Weise entsprechen werde und verbindet damit zugleich das Ansuchen, daß auch die weiblichen Mitglieder des Vereins an diesem Trauer-Gottesdienste möglichst Antheil nehmen möchten.

Mittwoch den 5. November findet die Wanderung zum gold. Helm in der Theresienstraße (Hrn. **Jakob Kempf**) statt.

Der Ausschuß.

Elsässer & Waldbauer in Passau verkaufen aus Auftrag antiquarisch:

Grieb engl.-deutsches und deutsch-englisches Lexicon. 2 Bände, halbfranzband, wie neu, für baar 8 fl.

Letzten Samstag Abends wurde eine **Tuchkappe** für eine andere mitgenommen. Man ersucht um Auswechslung im Keller-Stübl bei Herrn Schlotter.

In der Jesuiten-Gasse Nr. 120 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Garderobe, Küche, Trockenboden und Holzlege sogleich, oder auf Lichtmeß zu beziehen.

Von der hl. Geistkirche bis in die Brunngasse ging ein goldener **Ohring** größerer Gattung, mit Steknen besetzt, verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen angemessenes Honorar in der Expedition dieses Blattes. (a)

In der Schrottgasse Hs.-Nro. 159 im ersten Stock, mit der Aussicht auf die Donau, ist für eine kleine ruhige Familie sogleich oder auf das künftige Ziel eine Wohnung zu vermiethen. (a)

(a) In Passau ist ein **Gasthaus** unter billigen Bedingnissen, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Das Uebrige.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 6. November l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Stadtpfarr Bezirk.

Gestorben am 1. November: Joseph Raster, ehem. Hausknecht 85 J. a.

Digitized by Google

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Es diene hiemit zur Nachricht: daß zur Vervollständigung der VIII. **Hauptgesellschaft der Renten-Anstalt**, für welche bereits ein ansehnliches Kapital eingezahlt ist, bis zum **31. Dezember l. Js.**, sowohl bei der Bank selbst, als bei den auswärtigen Agenten noch Einlagen angenommen werden. Da sich für kleine Kapitalien, was Nachhaltigkeit und Sicherheit betrifft, keine vortheilhaftere Anlage denken läßt, als bei der Renten-Anstalt, so sollte Jeder diese Gelegenheit ergreifen, um sich durch Niederlegung seiner Ersparnisse einen Rückhalt für die späteren Jahre des Lebens zu sichern, namentlich sollten Familienväter für ihre Angehörigen darauf Bedacht nehmen.

Die mit der Bank verbundenen **Lebensversicherungen** dürfen mit gleichem Recht der Beachtung empfohlen werden. Sie haben den Zweck, gegen Entrichtung eines jährlichen, nach dem Alter bemessenen Beitrages, Prämie genannt, den Hinterlassenen oder Demjenigen, an welchen der Versicherungsschein cedirt ist, nach dem Tode des Versicherten die Auszahlung einer bestimmten Kapitalsumme zu sichern, und sind somit nicht nur eines der vorzüglichsten Mittel zur Versorgung der Familie, sondern können auch zu Stiftungen und dergleichen benützt werden.

Die **Leibrenten-Versicherungen** eignen sich zur Benützung für Solche, welche sich der Sorge der eignen Verwaltung ihres Vermögens überheben und von diesem zugleich eine möglichst hohe Rente ziehen oder auch eine andere Person durch baare Hingabe einer Kapitalsumme eine lebenslängliche Versorgung begründen wollen. Bei schon etwas vorgerückten Jahren übersteigen die Leibrenten der Bank um ein Bedeutendes die gewöhnliche Zinsrente, denn sie betragen z. B. bei einem 56jährigen schon 8 fl. 30 kr., bei einem 63jährigen 10 fl. vom Hundert der Versicherungssumme.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten werden von den an allen bedeutendern Orten in Bayern aufgestellten Agenten unentgeltlich verabfolgt.

München, 27 Oktober 1851.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete für hiesigen Platz und Umgegend zur Besorgung sämmtlicher dahin einschlagender Geschäfte.

Passau, 30. Oktober 1851.

G. Eglauer,
(Firma: Joh. B. Schaky),
als Agent der Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

(a)

Einladung.

(3)

Loose zur Ausspielung des **Gasthofes zum Kronprinzen in Würzburg** sind à **3 fl. 30 kr. nebst Plänen** zu haben bei dem

Agent Franz Glaser jun. in Passau.

---

(1) Es wird ein **Wirthsanwesen** oder eine **Krämerei** an einer frequenten Landstraße oder in der Nähe einer Pfarrkirche zu kaufen gesucht. Näheres durch die Expedition.

1500, 1000, 300 fl. sind auf Grund und Boden, am liebsten im Landgerichtsbezirke Passau I. oder II. sogleich auszuleihen. Näheres am Sand Haus-Nro. 410.

Schranken-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreidergattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 31. Oktober.	Waizen	21	19
		Korn	15	35
		Gerste	12	10
		Haber	5	18

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Handlung erlernt hat, und sich über seine Moralität und Fähigkeit gehörig ausweisen kann, wünscht in einem Handlungsgeschäfte als Commis oder Buchhalter eine Anstellung. Gefällige Anfragen werden unter der Adresse: **Theresia Schwarzmeier,** Bäckerstochter in Braunau am Inn, franco erbeten.

Anzeige.

Der Unterzeichnete erbietet sich, in den **Elementar-Gegenständen, im Clavier** und **Violin**, sowie auch im **Zeichnen, Privat-Unterricht** zu ertheilen.

Joh. Nep. Cortolezis, Schulprovisor in der Innstadt.

(a)

Anweisung.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus Nro. 56 Lehmgasse, Stadt, worinnen seit 18 Jahren eine gute Bäckerei betrieben wurde, sammt Backofen, Backgeräthschaften, Waizen- und Kornschütten, Keller und Eisgrube, aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in einer frequenten Gegend, und ist mit Gerechtigkeit für 12 Laib Gebäck, das 18 Loth wiegt, versehen. Kaufslustige wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.

Mathias Hofmann, Bäckermeister.

Brodsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 4. bis 10. November 1851.

Waizen 20 fl. 17 kr. — Korn 13 fl. 50 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Dkl.	Sil.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	—	3
	Eine Kreuzersemmel	—	4	1	2
	Ein Zweipfennigsalbl.	—	3	—	2½
Vollbrod	Ein Kreuzersalbl.	—	6	1	1
	Ein Sechsbfennigwecken	—	9	1	3½
Roggenbrod	Ein Gruschenwecken	—	18	3	3
	Ein Sechserlaib	1	15	2	2
	Ein Zwölferlaib.	2	31	1	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 4. bis 10 November 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	hl.	Vierling. fl.	kr.	pf.	hl.	Sechzehntl. fl.	kr.	pf.	hl.	Mößl. fl.	kr.	pf.	hl.
Waizen-mehl	Semmelmehl	3	12	—	—	—	48	—	—	—	14	—	—	—	6	—	—
	Vollmehl	2	40	—	—	—	40	—	—	—	10	—	—	—	5	—	—
	Nudelmehl	1	42	—	—	—	28	—	—	—	6	—	—	—	3	—	—
Roggen-Mehl	Kernisch																
	Roggenmehl	2	3	—	—	—	30	3	—	—	7	3	—	—	3	3	—
	Germen																
	Roggenmehl	1	37	—	—	—	24	1	—	—	6	—	—	—	3	—	—

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 236 halbjährig 2 fl. – Preis der den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Konrier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener eintreteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 305.** **den 6. November 1851.**

Deutschland.

Bayern München. Ueber die Beschwerde des Abgeordneten Dr. Schmidt von Würzburg nebst Antrag auf Ministeranklage ist folgendes Nähere zu berichten: Der Klagepunkt betrifft „wiederholte Störungen in dem Bezug der zu Nürnberg erscheinenden Zeitung „Fränkischer Kurier", dessen Abonnent der Antragsteller ist, d. h. die öftere Konfiskation jenes Blattes auf der Münchener Post. Herr Dr. Schmidt hatte sich deßhalb beschwerend an die Oberpostamtszeitungs-Expedition, an das königliche Oberpostamt und an die Direktion der Verkehrsanstalten gewendet. Von letzterer erhielt er den Bescheid: „daß die Postanstalten den an sie gelangenden Requisitionen der Polizeibehörden wegen Beschlagnahme von Zeitschriften unbedingt und ohne Kognition der veranlassenden Motive zu entsprechen haben." Der Antragsteller wandte sich dann an das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, welches ihn ohne Antwort ließ, dann an die Polizeidirektion München. Diese erwiderte: „daß die Polizeidirektion zur Beantwortung der gestellten Anfragen, Abonnenten gegenüber, nach Ansicht des Preßgesetzes sich weder verpflichtet noch veranlaßt sehe." Hierauf wurde die Beschwerde an die Regierung von Oberbayern und zuletzt an das Ministerium des Innern gerichtet, und da auch von diesen beiden Stellen keine befriedigende Antwort erfolgte, so stellt Herr Dr. Schmidt nun den Antrag, die Kammer möge: „a) den Vorstand der Regierung von Oberbayern; b) den Vorstand des Staatsministeriums des Innern; c) den Vorstand der Generaldirektion der Verkehrsanstalten und d) eventuell, wenn sich nämlich (was nach der dermaligen Sachlage schon sich fast nicht länger bezweifeln lasse) eine Mitverschuldung Seitens des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten herausstellen sollte — auch gegen den Vorstand dieses Ministeriums wegen vorsätzlicher Verletzung der Staatsverfassung eine förmliche Anklage stellen und deßhalb die in gegenwärtigem Antrage bestimmt bezeichneten Anklagepunkte durch einen besondern Ausschuß prüfen lassen."

München, 2. Nov. Ueber die Mission des Hrn. v. Wendtland höre ich aus glaubwürdiger Quelle, daß derselbe sich nach Berlin begeben habe, um die Verlobung des Prinzen Adalbert mit der zweiten Tochter des Prinzen Karl von Preußen zum Abschluß zu bringen. Bekanntlich war Prinz Adalbert vor einigen Monaten in Berlin, nachdem bereits früher die Präliminarien zu dieser Verbindung eingeleitet waren. Die Annahme der griechischen Thronfolge Seitens dieses Prinzen, welcher sich fortwährend viel mit dem Studium der griechischen Sprache und Verhältnisse beschäftigt, unterliegt nicht länger einem Zweifel. — Von einer, wie die Augsb. Postz. meldet, durch viele hiesige Bürger beabsichtigten Remonstration gegen die Aufführung des seit Jahren über die meisten Hofbühnen gegangenen Laube'schen Lustspiels „Rococo" ist zur Zeit nur so viel bekannt, daß von der Kanzel der hiesigen Dompfarrkirche zwar zu einem solchen Schritt aufgefordert, bis jetzt aber dieser Aufforderung keine Folge gegeben worden ist. Das Stück stand übrigens meines Wissens bis jetzt ohnehin nicht auf dem Repertoire unserer Bühne.

München, 2. Nov. Nachdem am 24. v. Mts. das 1. Bataillon des Leibregiments in seiner neuen Garnison Germersheim eingetroffen war, hat sich am nämlichen Tage das nach hier bestimmte 3. Bataillon des 5. Inf.-Reg. in Marsch gesetzt.

Es soll gewiß seyn, daß preußischerseits eine Kündigung des Zollvereins bevorstehe; jedoch ist damit nicht die Absicht verbunden, den Zollverein aufzulösen, sondern es soll dadurch lediglich die Möglichkeit einer Abänderung der organischen Einrichtung des Vereins herbeigeführt werden.

Regensburg, 1. Nov. Zur gestrigen Schranne waren die Zufuhren nur von sehr geringem Belange. Die Preise aller Fruchtgattungen sind darum gestiegen, und zwar Weizen um 2 kr., Korn um 28 kr., Gerste am 39 kr., und Haber um 8 kr. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 19 kr., Korn 16 fl. 5 kr., Gerste 13 fl. 55 kr., Haber 5 fl. 24 kr.

Oesterreich. Wien, 29. Okt. Ueber die Verlassenschaft der Herzogin von Angouleme kann ich Ihnen, zur Berichtigung allfälliger irriger Angaben, aus guter Quelle folgende nähere Umstände mittheilen. Nach dem Inhalte des vor nicht=langer Zeit von der Verblichenen eigenhändig geschriebenen Testamentes ist der Graf v. Chambord zum alleinigen Universalerben ernannt. Die Verfügung Frohsdorf ist der Gräfin v. Chambord legirt; der sehr bedeutende Schmuck der Herzogin wird, der testamentarischen Anordnung zufolge, unter den Grafen und die Gräfin v. Chambord und die Schwester des ersteren, die Herzogin von Parma, zu gleichen Theilen getheilt; überdieß sind mehrere ansehnliche Legate, besonders zu frommen Zwecken, ausgesetzt worden, die beiläufig 500,000 Franken betragen. Die Höhe der ganzen Verlassenschaft wird auf wenigstens sieben bis acht Millionen Franken geschätzt. — Die heute erwartete Rückkunft Sr. Majestät dürfte sich um ein paar Tage verspäten, und nach gestern aus Galizien hier eingetroffenen Berichten am 1. oder 2. Nov. erfolgen.

Wien, 30. Okt. Die Aufnahme, welche Kossuth in England findet, verlegt hier mit Recht das allgemeine Gefühl. Ist es soweit in Europa gekommen, daß jede Sitte mit Füßen getreten werden darf? Und welche Rolle spielt bei allem dem nicht die Unwissenheit und die Unkenntniß der Ereignisse! Wer im März 1848 Kossuth mit seiner dem Kaiser abgetrungenen Beute Wien mit höhnendem Jubel verlassen sah, weiß, welche Leiden die unglückselige Partei der Ultra-Magyaren über Oesterreich heraufbeschoren hat. Lord Palmerston scheint sich nachgerade der Rolle zu schämen, welche ihm die dankbare Demokratie anweist, er protestirt. Ich kann Sie versichern, daß der neue engl. Gesandte vor zwei Tagen dem Fürsten Schwarzenberg eine Note überreicht hat, in welcher dem österreichischen Kabinet erklärt wird, kein Mitglied der englischen Regierung werde an den Kossuth-Ovationen Theil nehmen, auch werde man Sorge tragen, daß das Spiel bald ein Ende nehme.

Wien, 30. Okt. Der neueste Bankausweis vom 28. Okt. bringt einen Baarfond von 43,002,858 fl. 34¾ kr. K.-M. u. einen Notenumlauf von 225,789,681 fl.; während

Digitized by Google

jener im Vergleiche mit dem vorigen Monate sich nur ganz unbedeutend verringerte, hat die Notenzirkulation um 3,479,051 fl. abgenommen.

Bekanntlich war gegen die Auszahlung der 20,000 Dukaten als Preis für die „Bavaria" eine Einrede erhoben worden. Die gelungene Construction der Bavaria beruhte nämlich darauf, daß die Räder des Tenders mit den Locomotivrädern verkoppelt worden. Dadurch wirkte die Last des Tenders und der Locomotive gleichzeitig, um den Druck der Räder auf die Schiene zu erhöhen und durch die erhöhte Reibung das Schleifen der Locomotivräder, die Hauptschwierigkeit bei stark ansteigenden Bahnen, zu verhindern. Auf die Erfindung dieser Verkoppelung hatte der Erfinder k. k. Hauptmann Freisauff von Neudegg ein Patent genommen. Nach einer Mittheilung der lithogr. Korrespondenz scheint es jedoch, als ob der Genannte keine Ansprüche an den Preis der 20,000 Ducaten habe erheben, sondern nur den Ruhm dieser nützlichen Erfindung in Erinnerung bringen wollen. (Hr. v. Maffei befindet sich bekanntlich zur Empfangnahme der Preisjumme in Wien.)

Prag, 30. Okt. Dr. Franz Makowicska, Docent der Staatswissenschaften an der Prager juridischen Fakultät, erhielt heute eine Berufung als Nachfolger Stahls als Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Erlangen. Die Berufung erfolgte von dem Senat der philosophischen und juridischen Fakultät im Auftrag Sr. Maj. des Königs von Bayern. Wie sehr wir Ursache haben, den Verlust einer so bedeutenden Lehrkraft zu beklagen, wie sehr Erlangen zu beneiden ist, eine solche Wahl getroffen zu haben, mögen Sie daraus schließen, daß Dr. Makowicska ein Drittheil aller Studirenden der juridischen Fakultät, das ist mehr als 200 Hörer, bei seinen Vorlesungen zählt. Wie ich verläßlich erfahre, wird Hr. Dr. Makowicska dem Ruf Folge leisten, und schon im Monat Dezember nach Erlangen übersiedeln. Es verdient wohl erwähnt zu werden, daß die Berufung Dr. Makowicska's die erste und bisher einzige ist, welche von einer deutschen Universität an eine österreichische Celebrität dieses Faches ergangen.

Württemberg. Stuttgart, 31. Oktbr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Gesetzentwurf über Wiedereinführung der Stellvertretung im Heere mit 67 Stimmen gegen 18 der Linken (welche dagegen hauptsächlich als gegen einen Einbruch in die Grundrechte opponirte) angenommen. Sodann nahm der Kriegsminister v. Miller das Wort, um auf eine frühere Aeußerung Stockmaier's zu antworten. Stockmaier, sagt er, habe geäußert, es hätten mehrere höhere Offiziere seinen Antrag in Beziehung auf eine veränderte Formation des Heeres gut geheißen und sich dahin erklärt, daß derselbe gar wohl ausführbar sey, wenn man nur wolle. Ich habe nun von sämmtlichen aktiven und pensionirten Offizieren und aktiven und pensionirten Militärbeamten die schriftliche Erklärung bei ihrem Ehrenworte und ihren Dienstpflichten erhalten, daß keiner diese Aeußerung gegen Stockmaier gemacht hat. Dadurch haben sämmtliche Offiziere und Militärbeamte die Aeußerung Stockmaier's für unwahr erklärt, und ich habe nun dem Abg. Stockmaier zu überlassen, was er weiter thun will. Stockmaier: Es muß natürlich der Sinn meiner Worte berücksichtigt werden, und nicht das einzelne Wort außer dem Zusammenhange. Zum Andern gibt es noch mehrere Offiziere, als die, welche der Kriegsminister zu inquiriren für gut gefunden hat. Drittens erinnerte ich mich gar wohl eines Falles von 1833, wo wegen einiger mißliebiger Artikel im Beobachter der damalige Kriegsminister mit dergleichen Maßregeln vorgefahren ist und der Verfasser, auch einer der befragten Offiziere, eben in Gotteo Namen ebenfalls sein Ehrenwort gegeben hat, er sey der Verfasser nicht. Er erklärt übrigens diese Art, einen Offizier bei seinem Ehrenwort zum Bekenntniß einer früher gethanen Aeußerung zu zwingen, für eine Tortur, welche in Württemberg nicht verfassungsmäßig sey, und behält sich wegen der Konklusion, welche der Herr Kriegsminister sich erlaubt, das Weitere vor. Der Kriegsminister (an die Kammer gewendet): Hab' ich denn eine Konklusion gemacht, meine Herren? Ich weiß von nichts. Stimmen: Freilich, die Behauptung des Abg. Stockmaier sey unwahr. Hr. v. Miller: Ist denn Das nicht wahr? Stimmen: Nein! Reyscher tritt der Fortsetzung der Diskussion mit der Bemerkung entgegen, es sey nicht am Platz, eine in der Kaserne begonnene Untersuchung hier in diesem Saale weiter zu führen. Der Kriegsminister erwidert heftig, die Untersuchung sey nicht in der Kaserne geführt worden. A. Seeger fordert ihn auf, die Würde der Kammer mehr zu achten. Der Minister des Innern nimmt sich seiner an. Der Präsident schneidet endlich die Debatte ab.

Bei Gelegenheit des Etats des Schulwesens brachte der Abg. Zimmermann seine Amtsentsetzung in der Kammer zur Sprache. Der Departementschef des Kultus Frhr. v. Wächter-Spittler erklärte, daß Hr. Zimmermann nicht wegen seiner Reden als Abgeordneter (wie derselbe aus dem Kabinet des Königs vernommen zu haben behauptet), sondern wegen seines Druckwerks: „Die Geschichte der neuern Zeit", abgesetzt worden, welche in so revolutionärem, verwerflichem Sinne abgefaßt sey und eine solche Apotheose der Anarchie enthalte, daß er (v. Wächter-Spittler) einem Mann von solchen Ansichten den Jugendunterricht nicht mehr habe anvertrauen können.

Stuttgart, 29. Oktbr. Morgen sind es 35 Jahre, daß König Wilhelm von Württemberg die Regierung seines Landes angetreten und vor wenigen Wochen waren es 70 Jahre, daß er das Licht der Welt erblickt hat. Wie vieles hat nicht der wohlwollende und greise Monarch, der seinem Volk in Freud und Leid treulich zur Seite gestanden, der mit dessen Söhnen auf dem Schlachtfelde fürs deutsche Vaterland gestritten und gebluet, an sich in diesen wechselvollen, schweren und verhängnißreichen Zeiten vorübergehen sehen! Württemberg wird gewiß mit wenigen Ausnahmen wünschen, daß ihm sein charakterfester und für das Beste seines Volkes besorgter König noch recht lange erhalten bleibe, um das Staatsschiff auch über die seit einigen Jahren drohenden und zum Theile ausgebrochenen Stürmen glücklich in den Hafen einer bessern Zukunft hineinzusteuern!

Ulm, 30. Oktober. Wie man hört, hätten die hier anwesenden technischen Kommissäre aus Bayern und Württemberg, welche von ihren resp. Regierungen beauftragt sind, über die Herstellung der Eisenbahnbrücke über die Donau und über die durch den bayerischen Anschluß sich als nothwendig herausstellende Erweiterung des Ulmer Bahnhofs und seiner Einrichtungen eine Verständigung an Ort und Stelle herbeizuführen, ihre Aufgabe bereits gelöst und werden nunmehr das Ergebniß ihrer Berathungen den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung vorlegen.

Hannover. Die Rekrutaveszeng des Königs von Hannover ist, der „Pr. Ztg." zufolge, im erfreulichen Fortschreiten.

Kurhessen. In Kassel sind zu den Personalveränderungen bei den Obergerichten nunmehr auch die neuen Ernennungen für die neugebildeten Kriminal-Gerichte getreten. Ein Theil der bisherigen Kompetenz der Schwur-Gerichte, namentlich in Bezug auf Anklagen wegen Majestäts-Beleidigung, Aufruhr und Preßvergehen geht auf diese Kriminalgerichte über. Zu der umfassenden Umänderung in der Besetzung der Justiz- und der Verwaltungsstellen wird auch eine Purifikation der städtischen Behörden treten.

Kassel, 26. Okt. Mit den Finanzen der Stadt steht es nicht besser, als mit denen des Staats, da die Erhebung außerordentlicher Umlagen zum Zwecke der Tilgung der durch die Einquartirungslast hervorgerufenen, sehr bedeutenden Ausgaben immer noch beharrlich verweigert wird. Und doch muß binnen Kurzem Geld angeschafft werden, will die Stadt sich nicht der Gefahr aussetzen, einen Theil ihrer Grundstücke zwangsweise verkauft zu sehen.

Freie Städte. Die „Börsen-Halle" enthält folgende anscheinend offiziöse Erklärung: „Hamburg, 28. Oktober. Es haben in neuerer Zeit verschiedene Blätter, namentlich das „Vereinsblatt für deutsche Arbeit", Mittheilungen und Angaben über einen beabsichtigten Anschluß Hamburg's an den Zollverein, u. w. d. a., geliefert. Sicherem Vernehmen nach entbehren alle beßfallsigen Angaben jeglicher Begründung, und wir können deren Wahrheit auf das Bestimmteste in Abrede stellen.

Frankfurt, 31. Okt. Mehrere Mitglieder des politischen Ausschusses der Bundesversammlung haben, wie verlautet, im Auftrage ihrer Regierungen den Antrag erneuert, daß bei der Aufstellung allgemeiner Bundesbestimmungen über

Digitized by Google

die Presse auch Fachmänner vernommen werden sollen. Der Ausschuß ist nunmehr auf diesen Antrag eingegangen. Außer den Ministerialbeamten, welche zum Beirathe zugezogen worden, sollen jetzt einige Buchhändler zu dem angegebenen Zwecke nach Frankfurt berufen werden. Von Seiten der sächsischen Regierung ist bereits einer der intelligentesten und erfahrensten Buchhändler Sachsens dazu designirt und ihr Vorschlag von dem Ausschusse angenommen worden. In einigen Kreisen will man wissen, Herr v. Blittersdorf werde von einer süddeutschen Regierung als Sachverständiger zur Theilnahme an den Berathungen des Ausschusses beauftragt werden. Doch scheint diese Angabe keinen Glauben zu verdienen. (Sie ist wohl bloß ein schlechter Spaß.) — Der Entwurf für Einsetzung einer Bundescentralpolizeibehörde in Leipzig soll bereits den verschiedenen Regierungen zum Behufe der Instruktionsertheilung übermittelt worden seyn. An der Zustimmung der Regierungen zweifelt man hier nicht.

Frankfurt, 30. Okt. Der „N. W. Z." schreibt man: Man wird in nächster Zeit, wie es jetzt bereits von Preußen und Bayern der Fall ist, von den deutschen Bundesstaaten hören, daß sie alle Anordnungen treffen werden, welche nöthig sind, ihre Bundescontingente in den Stand zu setzen, welcher einer möglichen Mobilmachung des Bundesheeres nicht hindernd in den Weg tritt. Es sind dieß Vorsichtsmaßregeln, welche der deutsche Bund mehr zur innern Sicherheit, als zur Abwehr äußerer Gefahr wegen der im nächsten Jahre wenigstens drohenden Ereignisse nehmen zu müssen glaubt und welche seit einiger Zeit die Thätigkeit der Bundesmilitärkommission so sehr vermehrten. Die im Jahre 1848 gemachten Erfahrungen werden dabei maßgebend seyn.

Frankfurt a. M., 31. Oktbr. Nach der uns eben vorliegenden Eingangsverzollung vom ersten Halbjahr 1851 hat die (ohne Abzug des halbjährigen preußischen Präcipuums von 150,000 Thlr.) zur Theilung gestellte Brutto-Zolleinnahme 10,494,919 Thlr. betragen, oder 99,301 Thlr. mehr als im ersten Halbjahr 1850.

Großbritannien.

London, 29. Okt. Ueber den Empfang Kossuth's bei dem gestrigen Abenddankett in Southampton berichten die Zeitungen sehr merkwürdig differirend. Nach Times empfangen ihn etwa ein halb Dutzend Arbeiter; nach Daily News war das Gedränge auf den Straßen so groß, daß Kossuth und der Mayor, als sie zum Stadthause fuhren, aus dem Wagen steigen mußten, um einen Theil des Weges zu Fuß zurückzulegen. Es waren angeblich 150 Gedecke. Der Mayor präsidirte in seiner Amtskleidung und brachte den Toast auf die Königin, England, Amerika, die Türkei und Lord Palmerston aus. Kossuth's Rede berührte wieder den alten Kampf Ungarns gegen das Haus Habsburg, darin geschickt eingeflochten das materielle Interesse Englands an der Freiwerdung des Kontinents und den Kampf für und gegen den Protestantismus.

Frankreich.

Paris, 28. Oktbr. Die Wahl, welche der Präsident der Republik bei der Bildung des neuen Ministeriums getroffen, hat die Diplomatie befriedigt. Mehrere auswärtige Gesandte haben den Präsidenten beglückwünscht, daß er seinem bis jetzt beobachteten System nur mit der Partei der Ordnung und mit Männern, die aus derselben hervorgegangen zu regieren treu geblieben ist. Daß die Volksaufwiegler mit der neu geschaffenen Verwaltung nicht zufrieden sind, sieht man bereits heute an den radicalen Blättern. Girardin wird uchr und mehr entmannt. Die Regierung hat sich auf heftige Strafreden von seiner Seite gefaßt zu machen. Die Legitimisten sind noch nicht einmit einander übereingekommen, welche Haltung sie dem Cabinet wie dem Elysée gegenüber beobachten werde. Sehr viele derselben werden sich übrigens dem Präsidenten schmollend nähern, da Hr. Corbin auf einen Anhang zählt. Die vollblutigen Orleanisten knirschen vor Zorn. Sie hatten darauf gezählt, daß der Präsident sich mehr der Linken nahrte. Ueberhaupt gibt es jetzt wieder mehr als je betrogene Betrüger!

Paris, 28. Okt. Im Konferenzsaale zirkulirte heute der Wortlaut des letzten Gespräches Billault's mit dem Präsidenten. Auf die Eröffnungen Louis Napoleon's, in Absicht seiner Wiedererwählung, habe Billault geantwortet: „Bleiben wir innerhalb der Schranken der Verfassung, was die Wiederwählbarkeit und die Kandidatur von 1852 betrifft." — Aber dann? — „Aber dann würde ich keinen glücklicheren Kandidaten kennen, als den jetzigen Präsidenten." — Für 1856? — „Für 1856." — Leben Sie wohl.

Straßburg, 25. Okt. Die Strecke der Paris-Straßburger Eisenbahnlinie zwischen Bar-le-Duc und Commercy wird bestimmt in Mitte des nächsten Monats dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es ermangelt somit auf der großen Linie nur noch die Strecke von Commercy bis Nancy und die von Nancy bis Saarbourg, welche letztere zum Theil schon vollendet ist, während auf der ersteren mit großer Kraftanstrengung gearbeitet wird. Unmittelbar nach der Beendigung der ganzen Linie sollen Schnellzüge zwischen hier und Paris eingerichtet werden, welche die ganze Strecke in 9 Stunden zurücklegen haben.

Schweiz.

Die Herstellung von elektrischen Telegraphen in der Schweiz ist dieser Tage im Bundesrathe berathen worden, und es sind nun alle Aussichten vorhanden, daß ein dießfälliger Gesetzesvorschlag schon in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung vorgelegt werden wird.

Nach der O.-P.-A.-Z. stellt sich das Gesammtresultat der eben in der Schweiz stattgefundenen Nationalrathswahlen wie folgt: 19 Konservative, 40 Liberale, 50 Radikale. Da unter den Liberalen viele mehr eine radikale als konservative Schattirung haben, so ist dem Radikalismus das Uebergewicht gesichert.

Italien.

Neapel, 20. Okt. Durch ein kgl. Decret sind sämmtliche Bürgergarden aufgelöst worden.

Griechenland

Athen, 21. Okt. Der Aeon bringt in seinem letzten Blatt Auszüge aus einer angeblichen Note Lord Palmerstons an die beiden andern Schutzmächte Griechenlands in Betreff der innern Zustände des Landes, und bedauert, daß er nicht die ganze Note liefern könne, deren sein Korrespondent in Wien nicht habhaft habe werden können. Schon seit längerer Zeit geht das Gerücht von englischen Noten über Griechenland, allein bis zur Stunde ist durch die Presse keine veröffentlicht worden. Auch an der Aechtheit dieser ist sehr zu zweifeln, obgleich, oder vielleicht weil sie der Aeon bringt. Se. Maj. der König hat den hartbedrängten Bewohnern von Megara, von denen eine Ungahl seit zwei Monaten von einer Fieber-Epidemie auf ihre Strohmatten gefesselt ist, außer einer sehr bedeutenden Quantität Chinin, über zweitausend Pfund Reis und Mehlspaßen zusenden lassen. — Wegen des Ablebens Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Vaters Ihrer Maj. der Königin von Bayern, legte der Hof eine Trauer von drei Wochen an. — Baron v. Perglas, Gesandter Bayerns am griechischen Hof, wird in wenigen Wochen wieder in Athen auf seinem Posten eintreffen, von welchem derselbe über ein Jahr abwesend war.

Mannigfaltiges.

Aus München, 29. Oktbr., melden dortige Blätter: Die Rahmeshalle auf der Theresienwiese ist nun seit einigen Tagen von ihrer Bretterhülle befreit und gewährt in ihrer einfachen majestätischen Größe einen eben so schönen als imponirenden Anblick. — Eine starke Stunde Isaraufwärts ist ein zweites kolossales Werk im Entstehen: die riesige Eisenbahnbrücke über das Isar-Rinnsaal. Mehrere Hunderte von Arbeitern sind dort mit den nöthigen Vorarbeiten beschäftigt, und das kürzlich eingetretene schöne Wetter ist für den Bau sehr förderlich.

Nachrichten aus Niederbayern.

Unterm 24. Oktbr. wurde der Revierförster Wolfgang Mückenschnabel zu Bischofsreut, Lrg. Wolfstein, wegen physischer Gebrechlichkeit auf ein Jahr in den Ruhestand versetzen.

Wien, 3. November. **Silberagio: 23¾.**

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorgekommene Uebertretungsfälle veranlaßen die unterfertigte Behörde den hiesigen Bewohnern nächstfolgende bereits bestehende Verordnung zur genauesten Darnachtung in Erinnerung zu bringen.

1.

Wenn ein Fremder sich über 3 Tage, oder noch länger hier aufhalten will, so hat er eine Aufenthaltskarte zu erholen.

Gastwirthe und Privatleute, welche nach Verlauf von 3 Tagen einen Fremden ohne eine Aufenthaltskarte bei sich beherbergen, verfallen in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protokollture und Anzeigegebühr.

2.

Auch hier Heimathsberechtigte, welche in andern Orten eine Zeit lang auf ihrer Profession gearbeitet oder gedient haben, sind bei ihrer Rückkehr hieher verpflichtet, sich sogleich hieramts persönlich zu stellen und ihre Wanderbücher oder Dienstbücher abzulegen, widrigenfalls sie keine Bestätigung ihres Aufenthaltes dahier erhalten, und sie selbst, sowie die Eltern oder Aufenthaltsgeber, strenge Strafe zu gewärtigen haben.

3.

Jeder Dienstbote ist verbunden, sich bei dem Dienstes-Ein- und Austritte auf dem Polizei-Bureau zu melden, und seine Dienstesveränderung in sein Dienstbuch sich einschreiben zu lassen.

Die Unterlassung dieser Anordnung zieht für den Dienstboten eine Arrest- und für den Dienstherrn, welcher einen Dienstboten ohne dieser ämtlichen Vormerkung oder ohne Dienstbuch in seine Dienste aufnimmt, gleichfalls eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protokollture nach sich.

4.

Die vorkommenden Miethveränderungen sind von jedem Hausbesitzer bei Vermeidung empfindlicher Geld-, nach Umständen Arreststrafe gleichfalls auf dem Polizeibureau des unterfertigten Magistrats sogleich anzuzeigen.

Passau, 29. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlöberger.

Warnung.

Für die resp. Hrn. Hrn. Käufer der

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc.,

Meß- und Kommunionbuch für fromme Katholiken,

21. allein gültige Original-Ausgabe in Passau zu beziehen durch

Elsäßer & Waldbauer.

Wir sehen uns veranlaßt, das gesammte katholische Publikum zu bitten, unsere allgemein beliebte Original-Ausgabe der **Schritte** weder mit dem bei Etlinger in Würzburg herausgekommenen Gebetbuch fast gleichen Titels, noch mit dem bei Benzinger in Einsiedeln erschienenen Nachdruck zu verwechseln. Letztere Einsiedler-Ausgabe, welche in Passau durch den Buchbinder **Kanzler** zum Verkauf gebracht worden, ist ein schamloser Diebstahl, resp. ein wörtlicher Nachdruck unserer Original-Ausgabe und darf nach den in Bayern geltenden Bundesgesetzen gegen Nachdruck nicht verkauft werden.

Wir warnen daher das Publikum vor dem Ankauf sowohl dieses Nachdrucks, von welchem dem Vernehmen nach ein neuer Abdruck erscheint, als auch vor der Etlingerischen Ausgabe, uns vorbehaltend, gegen Vermittler und Zwischenhändler des Nachdrucks unserer Schritte gerichtliche Einschreitung zu veranlassen.

Würzburg im September 1851.

J. C. Stahel'sche Buchhandlung.

Die in der Donauzeitung Nro. 302 angezeigte Schrift für Bräuer ꝛc. ist durch Herrn Franz Glaser jun. **nicht** zu beziehen, und von demselben, da er zum Verkauf nicht berechtigt, — sofort an **Leuchs & Comp.** in Nürnberg zurückgesandt worden.

Elsäßer & Waldbauer.

Einladung

zu einem **freien Bolzschießen** welches bei Unterzeichnetem mit 4 Besten gegeben wird, **Sonntag den 9. ds. Mts.** um 6 Uhr Abends seinen Anfang nimmt, und **Montag den 10.** Abends sich endet, zu welcher Abend-Unterhaltung alle Titl. Herren Bolzschützen-Freunde höflichst eingeladen werden.

Passau, den 5. November 1851.

Johann Moser,
Kaffetier.

Im Markte Tiefenbach, Landgerichts Passau l., ist eine **Krämerei** sammt Haus und Oekonomiegebäuden, wozu auch Grundstücke nach Verlangen abgegeben werden, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Georg Maier,
Krämer in Tiefenbach.

Der Unterfertigte ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend aus 100 Tgw. Feld-, Wies- und Holzgrund sammt den dazu gehörigen Gebäulichkeiten aus freier Hand zu verkaufen. Nähern Aufschluß ertheilt der Eigenthümer

Georg Maier
von Tiefenbach
Landgerichts Passau I.

In der Innbrückgasse Nro. 23 ist ein sehr freundliches helles Zimmer, mit der Aussicht auf den Inn, für eine Person sogleich zu vermiethen.

In der **Pustet'schen** Buchhandlung (Carl Plenger) in Passau ist zu haben:
Sulzbacher Hauskalender 1852 zu 12 kr., mit Tabellen 15 kr., Kalender für katholische Christen 30 kr., und Brieftaschen-Kalender 6 kr.

Der vollständige Geschäftskalender erscheint Ende November.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 6. November l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. November zu Hrn. Reschauer.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. November zu Herrn Baumgartner.

Theater-Anzeige.

IX. Vorstellung in zweiten Abonnement: Donnerstag, den 6. Nov. 1851. Physikalische Experimente der indischen und chinesischen Magie, ausgeführt von Professor Jos. Kalche aus München:

Die frei in der Luft schwebende Griechin.

Darauf folgt:

Eigensinn.

Lustspiel in 1. Akt von Bendir.

Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarr Berlet.

Geboren am 31. Okt.: Carl, ehl. Kind des Bendikt Brömmer, Maurer auf der Oberwindschnur.

Fremden-Anzeigt.

Zum gold. Hirschen. HH. Marschef von Leipzig, Baum von Elberfeld, Kaufleute. Hergel, k. k. Hauptmann von Temesvar.

Zum Mohren. HH. Weisbrod v. Karlsruhe, Händl v. Schwarzenbach, Wünsch v. Würzburg, Limburg von Fürth Kaufleute

Zu n grünen Engel. HH. Fellerer, Rechnungs-Revisor von Landshut. Gilanger und Raff, Kaufleute von Kappel

Zum weißen Hasen HH. Wiesinger v. Ottenburg, Kreg. Schandrife. von Bernbach. Sichinger, Bildhauer v. München. Jäger Brückmeister mit Frau und Kalkhammer, Schatzmstr. von Aldrerlelsch.

Redakteur: **Dr. J. B. Bregl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Bregl**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.) Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 306.** **den 7. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. Folgendes ist der Wortlaut des Ministerialreskriptes vom 5. Oktober, betreffend die Gesinnung der Staatsdienst-Adspiranten, welches von dem Verweser des Justizministeriums, Frhrn. von Pelkhoven, erlassen worden ist: „Das Staatsministerium der Justiz sieht sich auf den Grund eines vorgekommenen Falles veranlaßt, den sämmtlichen Appellationsgerichten diesseits des Rheins und dem Herrn General-Staatsprokurator der Pfalz die am 28. Juli 1849 an dieselben ergangene Entschließung, das Benehmen der Beamten bei den politischen Bewegungen betreffend, in Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß das unterzeichnete Staatsministerium, weit entfernt, die Befähigung zur Anstellung im Staatsdienste ausschließlich oder auch nur vorzugsweise nach politischen Ansichten der Adspiranten zu bemessen, es gleichwohl für seine Pflicht erachte, aus der Reihe der Kandidanten, welche Sr. M. dem Könige zur Anstellung in Vorschlag gebracht werden, alle diejenigen unbedingt ferne zu halten, welche eine gegen die bestehende Ordnung des Staats feindliche Gesinnung offen zur Schau tragen, und um so mehr jene, die eine solche Gesinnung in positiver Thätigkeit geltend zu machen bestrebt sind. Das ..... wird daher an gewiesen, sowohl bei Ertheilung der Qualifikationsakte, als bei vorkommenden Begutachtungen hierauf sorgfältigen Bedacht zu nehmen, indem ausgezeichnete Befähigung und ausgezeichneter Fleiß nicht hinreichen können, um zur Würde eines Staatsamts zu gelangen, wenn sie nicht mit jener Charaktertüchtigkeit verbunden sind, die über die Anhänglichkeit des Adspiranten an das konstitutionell-monarchische Princip und die bestehende Verfassung keinen Zweifel zuläßt. Zugleich ist diese Entschließung an die Untergerichte zur Darnachachtung und zu dem Zwecke auszuschreiben, um die bei ihnen bethätigten Staatsdienstadspiranten hievon zu verständigen."

München, 1. Nov. Heute wurde hier an der Karmeliterkirche zum ersten Male französisch gepredigt, und wird dieser von vielen Andächtigen, insbesondere von Frauenzimmern, stark besuchte Gottesdienst von nun an alle Sonn- und Feiertage fortgesetzt werden. — Zur Orientirung über die Summe von Staatsdienstadspiranten, welche gegenwärtig in Bayern auf Anstellung passen, diene zur Nachricht, daß das Stadtgericht München allein 25 Accessisten und 61 Rechtspraktikanten zählt!

München, 28. Oct. Unserer Landwehr steht, wie es scheint, eine große Veränderung bevor, und diese hat theilweise schon Platz gegriffen. Die permanente Bürgerwehr am bürgerlichen Zeughause wird nämlich seit letztem Sonntage nicht mehr von Bürger-Offizieren inspicirt, sondern von Offizieren der Linie, und muß in allen Stücken den Regeln einer regulären Militärwache nachkommen, wenn sie nicht bestraft seyn will.

München, 3. Nov. Auf der Tagesordnung für die auf morgen, Dienstag, anberaumte Sitzung der Kammer d. Abg. befindet sich: a. über die Vorstellung und Bitte mehrerer königl. Lycal-Professoren, „deren Besoldungserhöhung betr."; b. über die Bitte des Subrektorats und der Studienlehrer zu Rothenbu ... „die Ausschreibung der isolirten Lateinschulen betr."; c. über die Gesuche mehrerer Gemeinden „um Uebernahme ihrer Distrikts-Straßen auf Staats- oder Kreisfonds". 1) Vorläufige Verhandlung: a. über den Antrag des Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, „Abkürzung der Finanzperioden betr."; b. über den Antrag des II. Präsidenten Weis und Kons. zu einem Gesetzentwurfe, „die Abkürzung der Finanzperioden betr." 2) Berathung und Schlußfassung: a. über den Gesetzentwurf; „die Bewilligung eines Darlehens aus der Eisenbahnbau-Dotations-Kasse an die pfälz. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft betr."; b. „über die Rechnungs-Nachweise der Grundrenten-Ablösungs-Kasse pro $18^{48}/_{49}$ betr."

Die Angabe einiger Blätter, als hätten die drei Infanterie-Bataillone, welche in Folge des Garnisonswechsels aus der Pfalz nach dem diesseitigen Bayern zu marschiren haben, Gegenbefehl erhalten, und in der Pfalz zu verbleiben, ist nicht begründet; bis heute ist ein derartiger Befehl nicht erlassen worden.

München, 1. Nov. Die wegen Ablebens des Vaters Ihrer Maj. der Königin, des Prinzen Wilhelm von Preußen, an unserm k. Hof zuerst auf vier Wochen anberaumte, und dann auf weitere vier Wochen, bis zum 23. November, verlängerte Hoftrauer ist einem Erlaß des kgl. Oberstkämmerer-Stabs zufolge abermals um vier Wochen, resp. bis zum 28. Dezember verlängert worden, so daß im ganzen eine dreimonatliche Hoftrauer stattzufinden hat.

Oesterreich. Wien, 29. Okt. Dem englischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Westmoreland, ist gestern eine Depesche von seiner Regierung zugekommen, welche ihn beauftragt, dem hiesigen Kabinet zu versichern, daß das englische Ministerium an dem feierlichen Empfange Kossuth's keinen Antheil nehmen, sondern vielmehr das Seinige thun wird, um den Agitator nach einem kurzen Aufenthalte in London zur Fortsetzung seiner Reise zu bewegen. Graf Westmoreland hat diese Versicherung heute dem Fürsten v. Schwarzenberg mitgetheilt. (Auch die neueste „Oesterr. Korr." erwähnt diese Note mit dem Beisatze, daß „eine derartige Zusicherung unerläßlich war, wenn die Beziehungen zwischen England und Oesterreich nicht unliebsame Störungen erleiden sollten." Sehr zu wünschen wäre, fügt sie ferner bei, daß der weitere Theil der gegebenen Zusicherung, es würden Maßnahmen getroffen werden, um jenem Treiben sobald als möglich einen Abschluß zu geben, in der That bald in Erfüllung ginge.)

Mit besonderer Strenge, schreibt man der A. Ztg. aus Wien, werden neuerdings die Korrespondenzen in ausländischer Journale überwacht. Ein junger Mann, der jüngst bei dem Einwerfen eines Briefs in das Postfach verhaftet wurde, soll zu zwei Jahren Festungsstrafe verurtheilt seyn.

Die A. Allg. Z. hat zwei levantische Posten: aus Alexandria vom 19. Okt., aus Athen vom 21. Okt., aus Konstantinopel vom 18. Okt. Ueber die ägyptisch-türkische Dif-

Digitized by Google

ferenz wußte man bloß, daß Hairedin Pascha die Antwort des Staathalters von Aegypten überbracht hatte. Daß die Eisenbahn zuletzt werde gebaut werden, schien man in Konstantinopel und Kairo so gewiß als in London anzunehmen. Von einem Ueberfall der Städte Mekka und Medinah durch die Wahabiten erwähnen auch diese neuesten Posten kein Wort, obgleich die deutschen Blätter die, wie es scheint, zuerst von dem Konst. Blatt aus Böhmen ausgegangenen Gerüchte fortwährend in ihren Spalten spuken lassen. Das genannte Blatt läßt sich angeblich aus Konstantinopel berichten, „alle Journale des Reichs" schwiegen davon, aber die Sache bestätige sich doch, ein griechisches Blatt habe sie verkündet! Wenn dasselbe Blatt eine Schilderung der Wahabiten angeblich aus Friedrich List's Feder bringt, so bemerken wir, daß List sich nie der asiatischen Sudien befliffen hat. — Aus Athen nichts neues von Bedeutung. Die Kunde von einer neuen heftigen Note Lord Palmerstons über die Lage von Hellas war auch hier (durch Briefe aus Wien) verbreitet, noch ward aber an der Aechtheit der Note gezweifelt. Der türkische Gesandte, Osman Effendi, war gestorben. Er war in Griechenland ebenso beliebt als sein Vorgänger, Mussurus, verhaßt.

Wien, 31. Okt. Die Armee-Reduction kann auf den Staatscredit einigermaßen einwirken, obgleich die Armee dessenungeachtet ihrer Zahl nach auf dem Kriegsfuße verbleibt; hingegen im Heere selbst werden hiedurch manche Veränderungen eingeleitet. Der Zudrang zum Soldatenstand war in den letzten Jahren ein außerordentlicher, wobei besonders die vermögernde Mittelclasse sich beeiferte, ihre Söhne zur Fahne zu führen, und außerordentliche Anstrengungen machte, das Offizierpatent für sie zu erwerben. In allen andern Zweigen war sühlbarer Mangel an jüngern Talenten, da ihnen die nöthigen Studienzeugnisse mangelten. Nicht bloß das rasche Avancement war die Ursache, daß die Eltern bereitwillig ihre Kinder zu dieser Laufbahn zu bestimmen suchten, sondern sie fühlten sich am meisten in diesen unsichern Zeiten beruhigt, wenn die jungen Leute im Dienste des Kaisers ihre Pflicht erfüllten, und entzogen dem Gewühl des Tages sich ihrem Beruf widmeten. Bei all den Wechselfällen der letzten Jahre trat kein Mangel an Offizieren ein, da die Quittirten vor und während der Kriegsepoche sich zum Wiedereintritt in die Reihen der Armee meldeten, und Freiwillige in großer Zahl aus den ersten Familien herbeieilten. Von dem Momente jedoch, als die unglückselige Eventualität eines Krieges in Deutschland die Wahrscheinlichkeit verlor, zogen sich die Volontärs und die Pensionsfähigen zurück, und in den letzten Monaten sind häufige Chargen-Quittirungen vorgekommen. Unter diesen befinden sich jedoch fast gar keine von jenen jungen Leuten der Mittelklasse, die kaum die Wahl für eine andere Laufbahn haben; hingegen die hohe Aristokratie und großen Gutsbesitzer ziehen sich meist zurück, theils um sich den Familieninteressen zu widmen, theils um einen Civildienst zu suchen, der in Friedenszeit eher die Aussicht auf Vorrücken gewährt. Diese nicht unerhebliche Veränderung in der Armee, welche in italienischen Blättern zu Mißdeutungen benützt wurde, wird dem Militär-Schematismus neuen Stoff liefern, aber im österreichischen Heerwesen ist damit nichts geändert.

Wien, 31. Okt. Die Banknoten à 5 fl. 1Vter Form werden bis Ende Mai 1852 eingezogen und durch eine neue Form ersetzt werden.

Wien, 31. Oktbr. Sicherm Vernehmen nach ist die Errichtung von fünften (Landwehr-) Bataillonen bei den siebenbürgischen Regimentern anbefohlen worden. — Außer der Sendung des Pionir-Offiziers Victor Wallner nach Antwerpen, um die von einem belgischen Hauptmann erfundenen neuen Kriegsbrücken in Augenschein zu nehmen, hat auch die Artillerie-Direktion drei ihrer Offiziere nach Lüttich beordert, um sich in den dortigen ausgezeichneten Kanonengießereien zu unterrichten. Unsere Stadthore werden, wie verlautet, sobald die Blockhäuser auf den Bastein einmal vollendet sind, außer den bestehenden hölzernen auch Duplikate aus Eisengitter erhalten, was vermuthen läßt, daß, wie an den Linien, zu einer gewissen Stunde Nachts wieder die Sperrung eingeführt werden wird. Das preußische Ministerium hat hieher berichtet, daß die Telegraphenlinien von Stettin über Kreuz nach Posen und von Kreuz nach Bromberg für den Verkehr eröffnet worden sind. Der Kaiser wird auf der Rückreise von Galizien auch Troppau besuchen und dort einen Tag verweilen, so daß seine Ankunft hier vor dem 5. November schwerlich erfolgen dürfte.

Wien, 1. Nov. Ein wichtiges Ereignis steht in der finanziellen Welt bevor. Baron Kraus läßt, wie wir vernehmen, ein Silberanlehen im Ausland unterhandeln. Das frühere Anlehen hat nur im Inlande Anklang gefunden; man ist der Regierung überall mit hingebendem Vertrauen entgegengekommen. Der Minister kann sich über den Erfolg nicht beklagen; aber unsere Valuta fordert neben der Verminderung des Papiergelds noch eine Vermehrung des Silbervorraths, und die Erreichung dieses Zwecks ist die Absicht des Finanzministeriums. Man muß dem Minister das Verdienst einräumen, daß er neben den großen Reformen, die er verfolgt, auch keines der Palliativmittel unversucht läßt, um die Ordnung in der Cirkulation herzustellen.

Preußen. Das Berl.-Korr.-Bur. schreibt: Den früheren Bestimmungen gemäß sind im Frieden von allen Bundesstaaten ½ der eingeübten Infanterie-Mannschaften mit ⅓ der Unteroffiziere (also ⅙ Proz. der gesammten Bevölkerung in kleinen Staaten, die meist nur Infanterie zu stellen haben), ⅓ der Kavallerie-Mannschaften und Kavallerie-Pferde und ebenso ⅓ der Artillerie im Dienst zu erhalten. Die in einigen Staaten über diese Gränzen hinaus vorgenommenen Beurlaubungen und Entlassungen haben dem Vernehmen nach dem Militär-Ausschusse der Bundesversammlung schon Anlaß zu einem deßfallsigen Bericht an die Versammlung gegeben.

Berlin, 31. Okt. Die freien deutschkatholischen Gemeinden werden jetzt einem von hier aus erlassenen Zirkularerstripte gemäß ausschließlich als politische Vereine behandelt und fast überall auf Grund des §. 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 geschlossen. — Die Nachrichten, welche über die bevorstehenden Ereignisse in Frankreich aus zuverlässigster Quelle hier eingehen, weichen wesentlich von allen Berichten der öffentlichen Blätter ab. Wir glauben, daß schon die nächsten Tage unsere Duellen als bewährt erweisen werden. Diesen Nachrichten zufolge wird die Botschaft des Präsidenten sofort am 4. November bei Wiedereröffnung der Nationalversammlung durch den Minister des Innern verlesen werden und wesentlich anders ausfallen, als man bisher erwartete. Sie wird nämlich die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts nicht als eine generelle Maßregel, sondern nur Behufs einer Appellation an das Volk über folgende Fragen verlangen: 1) wer darf und soll bei der nächsten Präsidentschaftswahl als Prätendent auftreten, u. 2) welche Versammlung, die gegenwärtige oder eine neu zu erwählende, soll sich mit der Revision der Verfassung beschäftigen? Diese Revision wird fern von allen persönlichen Motiven schon deßhalb als unumgänglich notwendig in der Botschaft dargestellt werden, um ein Mittel zu erhalten, den fortwährenden Konflikt der Exekutivgewalt mit der legislativen zu vermeiden. Die ministeriellen Nachrichten, auf die wir fußen, stellen folgende Punkte als ziemlich unzweifelhaft hin: Louis Napoleon ist nunmehr fest entschlossen, die Krisis nicht mehr bis 1852 andauern zu lassen, sondern dieselbe durch die erwähnte Appellation an's Volk in der Weise zu beschleunigen, daß er die Gesammtheit aller konservativen Parteien zwingt, mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen den Sieg der entschiedenen Demokratie zu machen. Neben dieser Solidarität der Konservativen innerhalb Frankreichs besteht im Augenblicke ferner die vollständigste Uebereinstimmung mit den Regierungen der drei nordischen Großmächte, die den Fortbestand der Gewalt Louis Napoleon's mit allen Mitteln zu unterstützen bereit sind. Wir hörten heute sogar davon sprechen, daß ebensowohl von hier wie von Wien aus vertrauliche Schritte beim Prinzen von Joinville geschehen seyen, um ihm von der Uebernahme jeder Kandidatur abzurathen. Endlich wollen wir zum Schluß noch erwähnen, daß unsere Nachrichten davon sprechen, daß der Präsident entschlossen sey, im Falle er auf zu viele Schwierigkeiten stoßen sollte, seine Entlassung vor der Zeit zu geben, um sodann das Aneinanderschließen der konservativen Parteien zu erzwingen.

Berlin, 1. November. Es bestätigt sich, daß die dies-

Digitized by Google

seitige Regierung den Zoll-Vertrag noch vor Ablauf d. J. kündigen wird. Preußen erachtet nämlich den Zollvereins-Vertrag durch den Vertrag vom 7. September alterirt und kündigt formell den ersteren, um ihn und den letzterwähnten zur Basis eines neuen Vertrages nehmen zu können. Eine außerordentliche Zollvereins-Konferenz wird in diesem Jahre schon aus dem einfachen Grunde nicht mehr stattfinden, weil der Septembervertrag erst der Genehmigung der hannover'schen Kammern bedarf. (Korr.-B.)

Die „Voss. Ztg." schreibt: Es scheint, daß unsere Kammersitzungen gleich im Anfange mit wichtigen finanziellen Fragen zu thun haben werden. Dem Vernehmen nach wäre der Zustand der Finanzen kein günstiger und die Nothwendigkeit einer Anleihe unabweislich. Manches an sich nützliche Projekt dürfte in's Stocken gerathen oder gar nicht zur Ausführung desselben geschritten werden, weil die Geldmittel nicht vorhanden sind.

Die N. Preuß. Ztg. schreibt: „Die Unterhandlungen der diesseitigen Regierung mit dem Herzog von Augustenburg sind in neuester Zeit in's Stocken gerathen, wie es scheint, weil die Regierungen Preußens und Oesterreichs nicht geneigt sind, zu Gunsten des neuen dänischen Ministeriums zu unterhandeln."

Sachsen. Leipzig, 31. Okt. Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß von Seite des königl. Hofs und der Armee dem greisen Feldmarschall Radetzky zu seinem bevorstehenden 85jährigen Geburtstag (2 Nov.) durch einen höheren Offizier, welcher bereits nach dem Süden abgegangen ist, gratulirt werden wird.

Freie Städte. Frankfurt, 1. Nov. Die für diese Woche anberaumte Sitzung der Bundesversammlung fand gestern statt, da auf heute (die Sitzungen der Bundesversammlung werden in der Regel Samstag gehalten) das Allerheiligenfest fällt. Die Sitzung war von ungewöhnlich langer Dauer.

Frankfurt. Der betreffende Ausschuß der Bundesversammlung hat bereits seine Anträge in Bezug auf die zu errichtende Bundescentralpolizei vorbereitet. In Betreff des vorgeschlagenen Geschäftsganges dieser Behörde erfährt die „Voss. Z.," daß sie der Bundesversammlung zwar untergeordnet, im Uebrigen aber in Bezug auf ihre Thätigkeit möglichst unabhängig und der Bundesversammlung gegenüber nur zu zeitweisen Berichterstattungen verpflichtet seyn solle. Man erwartet die Einsetzung noch im Laufe dieses Jahres.

Großbritannien.

London, 29. Oktbr. (Von einem Engländer.) Der Geschmack des englischen Volks an politischen Festmahlzeiten und Schaustellungen hat sich noch selten auf spaßhaftere Weise gezeigt als gegenwärtig in dem Herrn Kossuth bereiteten Empfang, und das Possenspiel, welches thörichte Menschen in Southampton aufführten, wäre, ohne eine nähere Beleuchtung der Umstände, ganz geeignet, unser Land, welches sonst wegen des klaren praktischen Verstandes seiner Bewohner gerühmt wird, mit der Schmach der Lächerlichkeit zu bedecken. Indessen die Wahrheit ist: trotz aller Anstrengungen einer gewissen Partei Staatsmänner von Ruf und Auszeichnung zu diesen Meetings, Toasts und Tischreden herbeizuziehen, hat nicht ein Engländer von Charakter und Gewicht daran theilgenommen.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Der Kriegsminister hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, der wie folgt lautet: „Soldaten! Der Präsident der Republik beruft mich an Eure Spitze; die Ehre ist groß, die Aufgabe leicht, wenn ihr Das bleibt, was ihr seyd: einig in dem Gefeg der Pflicht, stark durch eure Disciplin. Ueberall, wo die Ordnung schwindet, überall, wo der öffentliche Friede bedroht ist, richten die ehrbaren Leute ihre Augen auf euch und suchen euch. Niemals wurde eine heiligere Sache Männern anvertraut, die würdiger gewesen wären, sich zu vertheidigen. Vergeßt nicht, daß in schweren Zeiten die Armee durch die alleinige Energie ihrer Haltung den Unordnungen vorbeugt, welche sie immer durch die Anwendung ihrer Kraft zu unterdrücken im Stande ist. Korpsgeist, Anhänglichkeit an die Fahne, Solidarität des Ruhms, diese edlen Traditionen mögen uns beseelen und unterstützen. Laßt uns die militärische Ehre so hoch halten, daß sie inmitten der um uns gährenden Zerstörungselemente als ein Mittel des Heils der bedrohten Gesellschaft erscheine. Paris, 27. Okt. 1851. Der Kriegsminister. A. de Saint-Arnaud."

Italien.

Eine Ordonnanz Radetzky's, datirt Verona, 9. Oktober, lautet: „In Betracht der illoyalen, rüchaltsvollen, unverzeihlichen Aufführung des Gemeinderaths von Como, nach Kenntnißnahme der so frevelhaften als beleidigenden Vorwände, welche der genannte Rath vorgeschoben, um sich der Sr. kaiserlichen Majestät gebührenden Huldigung zu entziehen, haben wir verordnet und verordnen: Der Gemeinderath von Como ist aufgelöst. Der Vizedelegat Fontana ist beauftragt, ohne Verzug zur Neuwahl eines Gemeinderathes schreiten zu lassen, welcher aus treuen und loyalen Unterthanen zusammengesetzt seyn muß. Fontana ist besonders verantwortlich für die Ausführung dieses Befehls. Radetzky."

Mailand, 26. Okt. Ungeachtet der wiederholten Warnungen von Seite der Militärbehörden in Venedig, keine Waffen zu verheimlichen, sind am 27. Okt. in der Garderobe des dortigen großen Bürgerspitals 17 Gewehre und gegen 700 scharfe Patronen vorgefunden worden. Der Spitaldirektor, der Administrator und der Garderobewächter sind sogleich auf höheren Befehl in den Untersuchungsarrest zu S. Severo gebracht worden.

Schweiz.

Zürich, 27. Okt. Unsere umsichtige, auf Hebung der Hochschule so eifrig bedachte Erziehungsdirektion hat durch Berufung des Hrn. Professors Hildebrand aus Marburg für das Fach der Nationalökonomie und des Staatsrechts eine neue bedeutende Kraft für die staatswissenschaftliche Facultät gewonnen, die, nachdem auch Mommsen und Ofenbrüggen zugesagt haben, sich den besten deutschen Facultäten beizählen darf.

Mannigfaltiges.

Henriette Sontag (Gräfin Rossi), welche gegenwärtig auf der Frankfurter Bühne ein Gastspiel eröffnet hat, erhält für jeden Abend Tausend Gulden. Bei ihrem ersten Auftreten in der „Nachtwandlerin" war, trotz der zwei- bis dreifach erhöhten Eintritts-Preise, der Zudrang so außerordentlich, daß mehrere Personen, besonders Frauenzimmer, halbohnmächtig weggetragen werden mußten. Viele andere kamen nur mit Verlust ihrer Hüte und sonstiger Kleidungsstücke ins Theater.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Verlegung des Schweinmarktes in Passau betr.)

(2) Der in hiesiger Stadt am Freitag in der Borwoche vor Weihnachten jeden Jahres bisher abgehaltene s. g. große Schweinsmarkt wurde mit Genehmigung der k. Kreisregierung von Niederbayern auf den vorhergehenden Donnerstag verlegt und findet sonach im heurigen Jahre

Donnerstag den 11. Dezember 1851

statt, was hiemit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Passau den 11. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlöberger.

Von der hl. Geistkirche bis in die Brunngasse ging eingoldener **Ohring** größerer Gattung, mit Steinen besetzt, verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen angemessenes Honorar in der Expedition dieses Blattes. (b)

In der Schrottgasse Hs.-Nro. 159 im ersten Stock, mit der Aussicht auf die Donau, ist für eine kleine ruhige Familie sogleich oder auf das künftige Ziel eine Wohnung zu vermiethen. (b)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(b) Vorgekommene Uebertretungsfälle veranlaßen die unterfertigte Behörde, den hiesigen Bewohnern nächstfolgende bereits bestehende Verordnung zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung zu bringen.

1.

Wenn ein Fremder sich über 3 Tage, oder noch länger hier aufhalten will, so hat er eine Aufenthaltskarte zu erholen.

Gastwirthe und Privatleute, welche nach Verlauf von 3 Tagen einen Fremden ohne eine Aufenthaltskarte bei sich beherbergen, verfallen in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protokolltaxe und Anzeigegebühr.

2.

Auch hier Heimathsberechtigte, welche in andern Orten eine Zeit lang auf ihrer Profession gearbeitet oder gedient haben, sind bei ihrer Rückkehr hieher verpflichtet, sich sogleich hieramts persönlich zu stellen und ihre Wanderbücher oder Dienstbücher abzulegen, widrigenfalls sie keine Bestätigung ihres Aufenthaltes dahier erhalten, und sie selbst, sowie die Eltern oder Aufenthaltsgeber, strenge Strafe zu gewärtigen haben.

3.

Jeder Dienstbote ist verbunden, sich bei dem Dienstes-Ein- und Austritte auf dem Polizei-Bureau zu melden, und seine Dienstesveränderung in sein Dienstbuch sich einschreiben zu lassen.

Die Unterlassung dieser Anordnung zieht für den Dienstboten eine Arrest- und für den Dienstherrn, welcher einen Dienstboten ohne dieser ämtlichen Vormerkung oder ohne Dienstbuch in seine Dienste aufnimmt, gleichfalls eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protokolltaxe nach sich.

4.

Die vorkommenden Miethveränderungen sind von jedem Hausbesitzer bei Vermeidung empfindlicher Geld-, nach Umständen Arreststrafe gleichfalls auf dem Polizeibureau des unterfertigten Magistrats sogleich anzuzeigen.

Passau, 29. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlberger.

Wohnungs-Veränderung.

Ich beehre mich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Laden am obern Thore verlassen habe, und in dem durch Kauf erworbenen Dr. Dachs'schen Hause mein Verkaufsgewölbe eingerichtet und bezogen habe, und erlaube mir, die verehrl. Bewohner Vilshofens und der Umgegend um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten, und empfehle zugleich mein Lager von allen Sorten seidenen, wollenen und baumwollenen Bändern, allen Gattungen Crepins, Fransen, Quasten und sonstigen Galanterie-Arbeiten, ebenso eine Auswahl von Knöpfen, Rähseide bester Qualität, Leinen- und Baumwollen-Faden, Eisen-Garne in allen Farben, Stick- und Strickwolle zur geneigten Abnahme.

Besonders empfehle ich mich noch den P. T. Herrn Geistlichen in allen möglichen Kirchenarbeiten, als Fahnen-, Rauchmantel- und Speisbeutel-Quasten ꝛc. Fransen, Registerband, ächten und ironischen Gold- und Silberborten, leinen- und baumwollenen Kirchenspitzen ꝛc. und verspreche in Allem schnelle und billige Bedienung.

Wt. F. Krieger,

(2) Bortenmacher, Knopf- u. Crepin-Arbeiter.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 8. Novbr. l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Es wird eine **Krämerei** sammt Haus und Grund zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2)

In der Theresienstraße ist ein Zimmer, mit oder ohne Möbeln, sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

(2) Es wird ein **Wirthshauwesen** oder eine **Krämerei** an einer frequenten Landstraße oder in der Nähe einer Pfarrkirche zu kaufen gesucht. Näheres durch die Expedition.

Griechisch-deutsches Wörterbuch

von Dr. Rost.

2. Auflage. 2 Bände. gr. 8. Preis geh. in Hlbfrzb. 7 fl.

Deutsch-lateinisches Handwörterbuch

von Kraft und Forbiger.

Lateinisch deutsches Handwörterbuch

von Kärcher.

Preis beide zusammen 5 fl. 24 kr. sind vorräthig bei

Elsässer & Waldbauer

Bei Unterzeichneten ist ein Zimmer mit Küche, Holzlege und Trockenboden bis auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Joseph Gsödl.

Im Hause Nro. 347 nächst dem Ludwigsthore ist eine Logie, bestehend in einem heizbaren Zimmer mit Nebenkammer, auf künftiges Ziel zu vermiethen.

Georg Dusch er hat einen **Ranzen** am Sonntag Früh von Passau bis Sandbach verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung beim Gastwirth Schattenfroh abzugeben.

Theater-Anzeige.

IX. Vorstellung in zweiten Abonnement:

Donnerstag, den 6. Nov. 1851.

Physikalische Experimente der indischen und chinesischen Magie, ausgeführt von Professor Jos. Kalchner aus München:

Die frei in der Luft schwebende Griechin.

Darauf folgt:

Eigensinn.

Lustspiel in 1. Akt von Benedix.

Schranken-Anzeige

Namen der Orte.	Schranken.	Getreide-Gattungen	Während des Schiffels. fl. | kr.
Passau	Vom 4. November.	Waizen	— | —
		Korn	14 | 27
		Gerste	11 | 12
		Haber	6. 51

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(31) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (30)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern ganzjährig Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener eindritteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 307.** **den 8. November 1851.**

Bayerischer Landtag.

XLVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 4. Nov. Am Ministertische: Der Ministerpräsident, die Staats-Minister des Innern, der Finanzen und vier Ministerial-Kommissäre. Der I. Präsident eröffnet die Sitzung mit Verlesung des Einlaufs, welcher eine Anzeige des Justizministers von seiner Rückkehr enthält; ferner Urlaubsgesuche des Abg. Prinz für weitere 5 Tage und des Abg. Stöcker auf 4 Wochen, denen Folge gegeben wird. — Hierauf wird der keineswegs auf der Tagesordnung verzeichnete Antrag des Abg. Dr. Schmidt auf Beschwerdeführung und Anklage der Minister des Innern und der Vorstände verschiedener hoher Stellen wegen Verfassungs-Verletzung zur vorläufigen Berathung eingeschaltet, wogegen die Abg. Wallerstein und Tafel remonstrirten und letzterer einen Antrag auf Vertagung stellt, bis Dr. Schmidt's Antrag gedruckt vorliege. Nachdem die Abg. Lerchenfeld, Thiunes und Lang gegen Vertagung sprechen, beschließt die Mehrheit sofortige vorläufige Berathung. Während nun Dr. Schmidt seinen Antrag motivirt, fällt es dem ersten Präsidenten ein, daß es wohl schicklich sey, an der Geschäftsordnung festzuhalten, und die Sache einfach dem kompetenten Beschwerdeausschuß zu überweisen, worauf der Antragsteller, wie begreiflich, gern eingeht. — Nun erstatten die Abg. Ruland, Fink und Förg Anzeige über ihre Referate bezüglich der Eingabe mehrerer Lyceal-professoren um Gehaltserhöhung, ferner Betreffs der Eingabe der Studienlehrer zu Rothenburg um Ausscheidung der isolirten Lateinschulen, und endlich über Gesuche mehrerer Gemeinden um Uebernahme ihrer Distrikts-Straßen auf Staats- oder Kreisfonds, welche Gegenstände in nächster Sitzung zur Berathung kommen. — Der nächste Berathungs-Gegenstand ist: vorläufige Verhandlung 1) über den Antrag des Fürsten Wallerstein auf zweijährige Finanzperioden; 2) über den Antrag des II. Präsidenten Weis und Konsorten auf dreijährige Finanzperiode.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Nov. Von den Personalveränderungen, welche nach umlaufenden Gerüchten im kgl. Hofdienste als bevorstehend seit einigen Tagen bezeichnet werden, sind bis jetzt nur nachstehende erfolgt: der bisherige Kabinetssekretär Sr. Maj. des Königs, Hr. Pfistermeister, wurde zum Vorstand der k. Kabinetskasse ernannt und demselben die bisher von dem k. Hofsekretär Hrn. Schönwerth geführten Geschäfte übertragen; Hr. Schönwerth tritt in den Staatsdienst, und zwar als Generalsekretär — oder als Rath — beim Staatsministerium der Finanzen. — Die Kammer der Reichsräthe hält morgen wieder einen Zusammentritt; zu einer Sitzung fehlt wieder die beschlußfähige Zahl.

Wie man der Augsb. Abdztg. halboffiziell aus München schreibt, wird die Bahnstrecke Kaufbeuren-Kempten nicht, wie bisher in Aussicht gestellt war, bereits am 15. d. M. eröffnet. Uebrigens sollen die Schienen bereits fast durchweg gelegt und auch die Vorkehrungen zum raschen Weiterbau derartig getroffen seyn, daß kommendes Frühjahr wahrscheinlich noch eine weitere Strecke dem Verkehr würde übergeben werden können.

München, 3. Nov. Der bisherige Oberstkämmerer (vormals Theaterintendant) Frhr. v. Poißl ist in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle der bisherige Oberststallmeister Bar. v. Freyberg ernannt, hingegen der bisherige adelige Stallmeister Frhr. v. Lerchenfeld zum Oberststallmeister befördert und der Hofmarschall der verstorbenen Herzogin von Leuchtenberg Freiherr v. Zoller zum Marschall am Hofe der regierenden Majestäten ernannt worden.

München, 5. Nov. Alle Versammlungen der Deutschkatholiken sind unter das Vereinsgesetz gestellt; sohin werden dieselben nicht mehr als religiöse Versammlungen betrachtet.

Oesterreich. Wien, 1. Nov. Se kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin von Rußland ist heute mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und im Hotel des russischen Gesandten abgestiegen. Der Aufenthalt der höchsten Herrschaften wird bis zur Wiederankunft des Kaisers währen, worauf sich dieselben über Triest, wo ein russisches Dampfboot zur Verfügung bereit steht, nach Unteritalien begeben werden. — Neuerlich sind wieder einige Verhaftungen wegen unerlaubter politischer Zusammenkünfte und versuchter Verleitung von Soldaten zum Treubruche vorgekommen; auch wird gegen das Tragen auffallender Kleidung, die als politisches Abzeichen gilt, namentlich der sogenannten Stürmerhüte, von Polizeiwegen wieder strenger eingeschritten, da das Kossuthfieber in England auf einige verschrobene Köpfe Wirkung zu machen schien. — Die Eisenbahn von Cegled nach Szegedin ist in so raschen Angriff genommen, daß man der Eröffnung derselben schon im Spätherbst des nächsten Jahres entgegensieht. — Zu der überhandnehmenden Theuerung der Lebensmittel hat sich noch die Calamität gesellt, daß heuer die Bierpreise erhöht worden sind. Das mißbräuchlich sogenannte bayerische Bier, die geringste Sorte, welche der gemeine Mann trinkt, hat leider den größten Aufschlag (von 8 kr. auf 10 kr. C.-M. die Maß) erfahren.

Wien, 30. Nov. Die Berathungen zwischen dem Ministerium und dem Reichsrath rücksichtlich der bevorstehenden neuen politischen Organisation werden eifrig fortgesetzt, und dürften die darauf bezüglichen Beschlüsse bald nach der Rückkunft Sr. Maj. des Kaisers zur allerhöchsten Sankt.on vorgelegt werden.

Wien, 5. Nov. Heute Früh um ¾ 7 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser in Begleitung der General-Adjutanten, Grafen Grünne und der übrigen glänzenden Suite mittels Separat-Train im besten Wohlseyn und ohne dem geringsten Reisehindernisse hiervon eingetroffen.

Semlin, 25. Oktbr. Vorgestern entdeckten die Gendarmen in einem Individuum, das sich hier als Tagschreiber verwenden ließ, einen Kossuth-Agenten aus Widdin, welcher auch im Besitze von Kossuth-Noten war. Sie nahmen ihn gefangen und eskortirten ihn sogleich nach Temesvar.

Preußen. Berlin, 1. Nov. Seit dem dießmaligen Termin für den Eintritt der einjährigen Freiwilligen am 1.

Digitized by Google

Oktober ist eine vollständig andere Behandlung derselben eingetreten. Die frühere Begünstigung, allein ausercercirt zu werden, hat aufgehört, die Freiwilligen müssen Behufs einer gründlicheren Ausbildung im Dienst alle Exercitien mit den übrigen Rekruten gemeinsam machen; sie werden erst nach 6 Monaten Vice-Unteroffiziere und erhalten die Tressen überhaupt nicht mehr. Bei ihrem Abgang erhalten sie nur ein Qualifikationsattest als Unteroffiziere und resp. als Offiziere, und nur erst, wenn sie sich bei den späteren Landwehrübungen bewährt haben, werden sie als solche wirklich zugelassen. Schon diesmal im Oktober haben diejenigen Freiwilligen, welche bereits seit einem halben Jahre dienen, die Tressen nicht erhalten. Die umlaufende Nachricht, daß der Kriegsminister eine bedeutende Vermehrung der Subalternoffiziere der Linie beabsichtige, um dieselben in jedem erforderlichen Falle theilweise zur Landwehr übertreten zu lassen, gewinnt hiernach sehr an Wahrscheinlichkeit.

Die große Strenge, welche die sächsische Regierung neuerdings gegen die Erzeugnisse der Presse anwendet, und namentlich die sehr zahlreichen Bücher-Konfiskationen in Leipzig haben unter den hiesigen Buchhändlern von Neuem den Gedanken angeregt, Schritte zu thun, welche auf eine Verlegung der allgemeinen deutschen Buchhändlermesse und somit der Zentralstelle für den deutschen Buchhandel überhaupt von Leipzig fort entweder hierher oder nach Braunschweig abzwecken. Es steht eine Versammlung der hiesigen Buchhändler bevor, um Beschluß darüber zu fassen, ob es angemessen sey, zur Förderung der in Rede stehenden Angelegenheit eine weitere öffentliche Aufforderung am sämmtliche deutsche Buchhändler zu erlassen.

Der für die Militär-Verwaltung aufgestellte Etat weist als erforderlich für den Sold der Kavallerie und Infanterie des stehenden Heeres und der Stämme und Uebungsmannschaften der Garde- und Provinzial-Landwehr eine Summe von 8,400,000 Rthlr. als erforderlich nach. Für das Artillerie- und Ingenieur-Korps werden in runder Summe 1,600,000 Rthl., also an Truppensold für unser Heer im Friedensstand eine runde Summe von 10 Mill. Thaler überhaupt erfordert. Etwa 1,070,000 Thlr. beanspruchen die Generals- und Adjutantur-Gehalte und das Kriegsministerium selbst. Es haben in dieser Beziehung bei der dießjährigen Etataufstellung wenig Veränderungen stattgefunden. Der vorjährige Etat ist fast durchgängig geblieben.

In **Köln** ist ein Ausschuß zusammengetreten, um einen katholisch-konservativen Preßverein ins Leben zu rufen.

Württemberg Stuttgart, 3. November. Die heutige 40. Sitzung der Kammer der Abgeordneten dauerte bis nach 3 Uhr und ward ganz mit der Fortsetzung der Berathung des Departements für das Kirchen- und Schulwesen ausgefüllt. Hier zeigte sich die Kammer sowohl, was die Kultbedürfnisse als die des Unterrichts betrifft, weit freigebiger als die Finanzkommission, und es waren darin meist die Linke und die Rechte, wie der größere Theil der Mittelpartei einig.

Sächs. Herzogth. Weimar, 30. Okt. Das heutige Regierungsblatt enthält ein Patent über die Aufhebung des Reichsgesetzes, die Grundrechte des deutschen Volkes betreffend. Dasselbe sagt nach wörtlicher Anführung des bekannten Bundesbeschlusses vom 23. August d. J.: „Wir machen diesen Beschluß, den uns obliegenden Bundespflichten entsprechend, auch in unserm Großherzogthum andurch bekannt, setzen demnach das Reichsgesetz vom 27. Dezember 1848, die Grundrechte des deutschen Volkes betreffend, hiedurch in soweit im Großherzogthum außer Wirksamkeit, befehlen unsern Behörden und Unterthanen, sich gedührend hienach zu achten, und haben zu dessen Urkund gegenwärtiges Patent höchsteigenhändig vollzogen und mit unserm Staatssiegel bedrucken lassen." Ein provisorisches Gesetz von demselben Tage bestimmt mit Rücksicht auf das obige Patent Folgendes: „Die auf dem gutsherrlichen Verbande stehenden persönlichen Abgaben und Leistungen, so wie die in Auswanderungsfällen zu entrichten gewesenen Abzugsgelder bleiben auch künftighin ohne Entschädigung aufgehoben, ebenso wie die mit diesen Rechten aufgehobenen Gegenleistungen und Lasten, welche den früher Berechtigten dafür oblagen." Patent und Gesetz sind vom Gesammtministerium kontrasignirt. Ein Leitartikel in der Weimar'schen Zeitung, welcher die Aufhebung der Grundrechte bespricht, versichert, daß diejenigen aus den Grundrechten stammenden Bestimmungen, welche in der Landesgesetzgebung Anerkennung gefunden, durch den Bundesbeschluß nicht berührt würden, da in denselben etwas Bundeswidriges nirgends enthalten sey.

Freie Städte. Frankfurt. Der österreichisch-preußische Antrag auf Einsetzung einer Zentralpolizeibehörde, datirt nach einem Bericht der A. Z. vom 11. Oktbr. Es liegt, diesem Artikel zufolge, nicht in der Absicht, eine bleibende organische Anstalt des Bundes zu schaffen, vielmehr wird die Dauer dieser Maßregel nur „von den Bedürfnissen" abhängen (was freilich je nach Umständen mit dem bleibenden Bestande auf Eins herauskommen könnte). Die Zentralbehörde soll nicht aus permanent versammelten Mitgliedern zusammengesetzt werden, sondern ihren Organismus in der Art erhalten, daß die Geschäfte theils in einem ständigen Bureau, theils in periodischen Zusammenkünften der aus den höhern Polizeibeamten mehrerer Bundesstaaten zu ernennenden Mitglieder erledigt werden. Ihre Kompetenz soll gemäß dem Grundcharakter des Bundes nicht so weit gehen, daß ihr „zunächst und unmittelbar" ein Eingreifen in die Regierungsgewalt der Bundesstaaten zustehe. Dem neu zu gründenden Organe sollen nur wesentlich informative, kontrolirende und im Nothfall ergänzende Attributionen zugelegt werden.

Großbritannien.

London, 31. Okt. Von den drei Dampfschifffahrtsgesellschaften wurde Kossuth der Antrag zur freien Ueberfahrt nach Amerika gemacht. Er wird wahrscheinlich die Reise auf einem amerikanischen Schiffe machen. In einem Briefe an Lord D. Stuart lehnt Kossuth jede Geldunterstützung Englands für seine eigene Person ab, jedoch mit dem Vorbehalt, dessen Hilfe für die Sache Ungarns in Anspruch zu nehmen. Gestern Abend speiste Kossuth beim Lordmayor in Mansion-House. Heute gedenkt er nach Birmingham zu reisen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der Kriegsminister, General Saint Arnaud, hat folgendes Rundschreiben an die kommandirenden Generale der 17 Militärbezirke gerichtet, das auch im Moniteur abgedruckt ist: Paris, den 28. Okt. 1851. Herr General! Als der Präsident der Republik das Kriegsministerium meiner Ergebenheit anvertraute, wußte er, wo ich meine Stärke suchen würde; sie beruht auf dem Charakter der Männer, die ihre Erfahrung und der Glanz ihrer Dienste an die Spitze unserer Militärbezirke gestellt haben. Glücklich, unter Ihnen so viele Vorgesetzte anzutreffen, unter denen gedient zu haben ich mir zur Ehre anrechne, brauche ich in unsern neuen Beziehungen keine Gelegenheit zu suchen, Ihnen Regeln vorzuschreiben, wovon Ihr ganzes Leben ein Beispiel und eine Lehre gewesen ist; ich würde gleichwohl ihrer Erwartung nicht entsprechen und hinter meinen Pflichten zurückbleiben, wenn ich mich nicht beeilte, Ihnen zu erscheinen, wie ich bin: durch und durch von den Ueberlieferungen beseelt, deren treuer Ausdruck Sie schon vor mir gewesen sind. Mehr als jemals kann in den Zeiten, worin wir leben, der wahre militärische Geist das Heil der Gesellschaft sichern. Aber dieß Vertrauen, das die Armee einflößt, verdankt sie nur ihrer Disciplin, und wir wissen es alle, Herr General, es gibt keine Disciplin in einer Armee, wo der Glaubenssatz vom passiven Gehorsam dem Recht auf Untersuchung Platz macht. Einem Befehl, der diskutirt wird, folgt Zaudern; dem Zaudern Niederlage. Unter den Waffen ist das militärische Dienstreglement das einzige Gesetz. Die Verantwortlichkeit, die dem Militärwesen Stärke und Autorität gibt, läßt sich nicht theilen; sie bleibt bei dem Vorgesetzten stehen, von der Zeit der Befehl ausgeht; sie schützt den Gehorsam und die Vollstreckung auf allen Stufen. In diesem höchst einfachen Grundsatze, der die Seele der Disciplin ist, liegt die fruchtbare Quelle des Muths und der Hingebung. Wenn vor dem Feinde die so verstandene Disciplin zu allen Zeiten eines der Geheimnisse des Sieges war, so sichert sie auch bei den einheimischen Kämpfen, deren bloßes Drohen unsere Städte in Unruhe versetzt, den Sieg der Ordnung. Man wählt sich nicht sein Zeitalter aus; unsere Väter, glücklicher darin, ha-

Digitized by Google

ber die öffentliche Ordnung unter dem Abglanz des militärischen Ruhms wiederkehren und sich befestigen sehen; wir unsererseits müssen heute der Vertheidigung der Zivilisation unser Blut und unsre Anstrengungen widmen. Seyen wir daher gefaßt auf Alles, und mögen wir nun eines Tages im Namen des Vaterlandes nach Außen die Ehre unsrer Waffen aufrecht zu erhalten haben, oder möge im Innern die gefährdete Gesellschaft in uns ihre festeste Stütze suchen, so mögen diese Eröffnungen, die mich beseelen und die auch die Ihrigen sind, in den Reihen der Armee widerhallen, sie auf die Höhe ihre doppelten Bestimmung stellen.

Paris, 4. Nov. Die bei der heutigen Eröffnung der National-Versammlung verlesene Botschaft des Präsidenten spricht sich einerseits stark konservativ und entschieden gegen die Anarchie aus, während sie andererseits die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai proponirt. Berryer bekämpft die Dringlichkeit des Vorschlags und verlangt die Ernennung einer außerordentlichen Kommission. Die Linke protestirt dagegen. Girardin unterstützt die Dringlichkeit. Minister Thorigny bekämpft den Antrag auf Kommission, Berryer, Larochejaquelein bestehen darauf. Die Versammlung verwirft die Dringlichkeit. Tumult. Morgen Präsidenten-Wahl.

Italien.

Turin, 28. Oktbr. Das Ministerium hat den Beschluß des obersten Unterrichtsrathes, durch welchen die vom Papste verdammten Schriften des Prof. Rupp vom Gebrauch beim öffentlichen Unterricht ausgeschlossen wurden, annullirt, aus dem Grunde, weil der Unterrichtsrath nur eine berathende Behörde sey.

Neapel, 18. Oktbr. Den 12. Oktbr. Morgens 6½ Uhr wurde in Lecce, Taranto, Bari, Barletta, Canosa und Carignola ein Erdbeben verspürt, in der Richtung von West nach Ost, ungefähr 6 Sekunden dauernd, das jedoch glücklicherweise keinen Schaden anrichtete.

Rom, 24. Okt. Fortwährend kommen mazzinistische Schriften hier zum Vorschein, in der Regel monatlich eine oder zwei, von deren Erscheinen aber die Polizei bald benachrichtigt wird und, um die Besitzer und Verbreiter derselben zu entdecken, Haussuchungen in Masse anstellt, die dann Verhaftungen oder zum Wenigsten Anzweisungen nach sich ziehen. So ist es in den letzten Tagen wieder mit einem von Mazzini, Ledru-Rollin, Ruge, Daraß und Orsini unterzeichneten Manifest und einer andern Flugschrift der Fall gewesen. Wie viel junge Leute wegen Besitzes dieser Schriften verhaftet worden, ist unbekannt, Thatsache aber ist es, daß manche betroffen worden.

Ungeachtet der wiederholten Warnungen von Seite der Militärbehörden in Venedig, keine Waffen zu verheimlichen sind am 27. Okt. in der Garderobe des dortigen großer Bürgerspitals 17 Gewehre und gegen 700 scharfe Patronen vorgefunden worden. Der Spitaldirektor, der Kommissär und der Gardeobewächter sind sogleich auf höheren Befehl in den Untersuchungsarrest zu St. Severo gebracht worden. (Oesterr. C.)

Aegypten.

Alexandria, 19. Oktbr. Im nächsten Monat wird die erste Probefahrt der Dampf-Schiffe nach Oberägypten, Assuan, stattfinden; man erwartet in diesen Tagen das Reglement des Transits. Die Hin- und Herfahrt dauert 20 Tage. Das Dampfschiff berührt die 10 historisch berühmten Punkte; die entfernteste Zwischenstation wird Theben seyn.

In politischer Hinsicht augenblicklich nichts wichtiges. Alles ist darauf gespannt, welchen Eindruck die Depeschen Abbas Pascha's, die Haireddin Pascha nach Konstantinopel überbrachte, dort auf das Ministerium machen werden. Man hofft auf die ausdrückliche Bewilligung der Pforte zum Eisenbahnbaue, dessen Arbeiten noch nicht begonnen. Ueber die Tanfimatfrage vernimmt man nichts mehr.

Alexandria, 19. Oktbr. Viele europäische Blätter streuen die beunruhigende Nachricht aus: Aegypten werde auf den Kriegsfuß gesetzt. Die Festungswerke von Alexandria sind bereits im Jahr 1848 noch unter Ibrahim Pascha vollendet worden und befinden sich im guten Stande. Abbas Pascha hat nichts neues hinzugefügt; nur wurden neuerlich die zur Fortifikation gehörigen zahlreichen Geschütze aufgefahren und mit der nöthigen Munition versehen. Auf die Nachricht jedoch, daß die türkische Flotte nicht aus den Dardanellen auslaufen sey, wurde die Munition wieder in die Arsenale zurückgebracht. Die ägyptische Flotte, welche zur Zeit Mehmed Ali's aus 12 Linienschiffen, 5 Fregatten u. s. w. bestand, ist größtentheils verfallen, und fault im Dock. Die ägyptische Flotte besitze jetzt 4 Linienschiffe, 4 Fregatten, 5 Kriegsdampfboote: die Bemannung beträgt nur 4000 Seeleute. Die Landarmee ist gleich bei Abbas Pascha's Regierungsantritt stark reducirt worden, indem alle Soldaten, welche über fünf Jahre gedient hatten, verabschiedet worden. In diesem Jahre wurden neue Aushebungen gemacht. Die Dienstzeit ist auf fünf Jahre festgesetzt. Die Rekruten werden stetzig exercirt. In Alexandria befinden sich gegenwärtig: an Linientruppen drei Regimenter, jedes zu 2442 Mann, Kanoniere zur Bedienung der Fortifications-werke 3000 Mann, zusammen also, die Seeleute mit eingerechnet, 14,326 Mann. Der Vizekönig hatte sich vor einiger Zeit nach dem Delta begeben, wo bei den starken Nilüberschwemmungen (der Nil hatte eine Höhe von mehr als 24 Fuß) mehrere Dämme eingerissen worden waren, er wollte durch seine Gegenwart die Arbeiter, die bei den Reparaturen beschäftigt waren, anfeuern. Neuesten Nachrichten zufolge ist jedoch Abbas Pascha vom Delta nach Kairo zurückgekehrt und hat sich von dort nach Dar el beda, seinem Wüstenpalast, begeben. Die Hitze ist im Abnehmen doch immer noch bedeutend genug.

Mannigfaltiges.

Eine gefährliche literarische Erscheinung steht bevor. Die Schneider werden bekanntlich von der Polizei als die vorzugsweisen Vertreter der revolutionären Ideen betrachtet. Es scheint daher mehr als bedenklich, wenn aus Frankfurt, dem Sitze des Bundestages, berichtet wird: „Im Laufe dieser Tage erscheint im Lizius'schen Verlag dahier „Schneiderlieder." Aus dem Munde des Volks und deutscher Dichter. Gesammelt und herausgegeben von J. Bachmann-Korbett."

Der Verkehr auf den k. bayer. Dampfbooten zwischen Donauwörth und Linz betrug nach amtlichem Ausweis 6269 Personen, 12,595 Zentner Güter, und die Einnahme 24,769 fl.

Nachrichten aus Niederbayern.

Die Eröffnung der vierten für Niederbayern abzuhaltenden Schwurgerichts-Sitzung ist auf den 1. Dezember festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der kgl. Appellationsrath Heinrich Prell ernannt worden.

Se. Maj. der König haben unterm 31. Okt l. Js. als l. Assessor des Landgerichts Weilheim den l. Assessor des Landgerichts Rothalmünster Christoph Denk seiner Versetzungsbitte gemäß zu berufen sich bewogen gefunden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 5. Nov. 1851,

In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Anton Himmelstorfer, 15 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Eggen, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Jagdfrevels freigesprochen, dagegen wurden:

2) Jakob Stiegelbauer, 27 Jahre alt, led. Häuslerssohn v. Kurfürstendorf und Gg. Stranzinger, 48. J. alt, verheiratheter Söldner von Thal, wegen dieses Vergehens zu achtmonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Samstag, 8. Novbr.

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Mathias Dausus, Inwohnerssohn von Pipperreut, wegen Verbrechens der Widersetzung, hier Verhandlung des von demselben gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 6. September d. J. erhobenen Einspruches.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Johann Endl, Bauerssohn von Albersdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Andr. Bumberger, Bauerssohn v. Riping.

Wien, 5. November. Silberagio: 24.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Mobiliar-Feuerversicherung.

(2)

Der Unterzeichnete beehrt sich, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er von der Mobiliar-Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank an die Stelle des abgetretenen Herrn **F. Fruhstorfer** zum Agenten für die Landgerichts-Bezirke Passau I., Passau II., Wolfstein, Wegscheid und Grafenau, dann den Stadtbezirk Passau aufgestellt worden ist. Er bittet demnach das bereits versicherte und das versicherungsgeneigte resp. Publikum, sich in allem Betreffenden nunmehr an ihn zu wenden. Zugleich empfiehlt er sich zur Aufnahme neuer Versicheranträge, und wird sich die genaueste und schnellste Besorgung jedes anvertrauten Geschäftes angelegen seyn lassen.

Passau, 31. Oktober 1851.

G. Eglauer.

Bereits seit dem Jahre 1847 sind bei dem Unterzeichneten sechs mit Hopfen gefüllte Zirchen aufgespeichert worden, ohne daß bisher Nachfrage hierüber geschehen wäre. — Der Eigenthümer dieses Hopfens wird daher aufgefordert, sich binnen 30 Tagen zu melden und gehörig zu legitimiren, außerdem man sich genöthigt findet, höheren Orts einschreiten zu lassen.

Passau den 7. Nov. 1851.

Joseph Unverdorben,
Gastgeber zum weißen Hasen.

Ausstattungs-Anstalt in Ansbach.

Die bisherigen Mitglieder belieben ihren jährlichen Beitrag mit 1 fl. 12kr., neu Eintretende 1 fl. 18 kr., für die heurige Verlosung, insofern sie daran Theil nehmen wollen, noch vor dem 12. Nov. an mich zu entrichten.

Auswärtige Theilnehmer wollen ihre Baarschaft franco einsenden und derselben 3 kr. für Postzustellgebühr beilegen.

Passau den 5. Nov. 1851.

Fruhstorfer, Agent.

In der Wittgasse ist kommendes Ziel ein Laden zu vermiethen, und nähere Auskunft darüber zu erhalten bei

L. Abérél,
Weingastgeber
(1) zum goldenen Hirschen.

Gute Pfälzer-Kartoffel sind zu haben bei **Staufenegger,**
Schiffmeister.

(b) In Passau ist ein **Gasthaus** unter billigen Bedingnissen, Familien-Verhältnisse wegen, zu verkaufen. Das Uebrige.

Freitag, den 7. November ist bei Unterzeichnetem

große Fisch-Parthie,

wozu er ergebenst einladet

Joseph Unverdorben,
Gastgeber
zum weißen Hasen.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 7. Nov. 1851.

X. Vorstellung in zweiten Abonnement:

Letzte Vorstellung
des Hrn. Kalchner.

Darauf folgt:

Kleine Leiden im menschlichen Leben.

Posse in 1 Akt von Adami.

Liedertafel.

Samstag den 8. November
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

---

(1) Im Hause Nr. 110 ist ein blautüchener Mantel zu verkaufen.

Anzeige und Empfehlung!

Die unterzeichnete Buchhandlung bringt hiemit zur Kenntniß

Studirender Jünglinge,

daß sie durch den Ankauf einer größern Parthie von

Mühlmann's
lateinisch deutschem
und
deutsch-lateinischem Wörterbuch
(2 Theile nebst dem Anhang „Dasmasilon")

in den Stand gesetzt ist, Exemplare davon hübsch gebunden für 8 fl. 12 kr. abgeben zu können. (Der Ladenpreis davon ist 9 fl. 30 kr. ungebunden.)

☞ Um aber trotz dieses billigen Preises minder Bemittelten die Anschaffung des ausgezeichneten Mühlmann'schen Wörterbuches noch mehr zu erleichtern, können Studirende, welche von ihren Tit. Herren Professoren uns dazu empfohlen werden, den Betrag dafür in monatlichen Raten abtragen.

Elsässer & Waldbauer
im Steinweg.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis per Schäffl. fl. | kr.
Vilshofen.	Vom 5. Nov.	Waizen	19 | 35
		Kern	14 | 42
		Gerste	12 | 39
		Haber	— | —

Auf künftiges Ziel Lichtmeß sind bei Unterzeichnetem 2 **Gewölbe** mit Arbeitszimmer (auf dem Domplatze) zu verstiften. Das Nähere bei

Reitbacher.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 308.** **den 9. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 4. Nov. Die 3 Infanterie-Bataillone, welche unlängst von hier nach Germersheim und Landau marschirten, haben vorerst dort keine Beurlaubungen vorzunehmen, sondern den Präsenstand, mit welchem sie von hier ausmarschirten (120 Gemeine und Getreite pr. Kompagnie 600 Mann pr. Bataillon), beizubehalten. Nach dem Rescript über den Präsenstand in jenen beiden Festungen vom 18. Sept. d. J. soll der Präsenstand der Infanterie indessen nur 90 Mann pr. Kompagnie oder 450 Mann pr. Bataillon betragen, so daß, wenn keine Beurlaubung angeordnet wird, einige Erhöhung des formationsmäßigen Präsenstandes stattfände. Eine Beurlaubung ist indessen vorerst kaum zu erwarten, da in diesem Falle die betreffende, größtentheils den ober- und niederbayerischen Kreisen angehörige Mannschaft den erst nach der Pfalz zurückgelegten Marsch sogleich wieder zurück antreten müßte. Dagegen haben die beiden Bataillone, welche aus den genannten Festungen nach München marschiren, hier nur einen Stand von 56 Mann beizubehalten, und es haben die nöthigen Beurlaubungen nicht erst hier, sondern, so weit die betreffende Mannschaft der Pfalz und den Kreisen, durch welche der Marsch hierher geht, angehört, schon dort stattzufinden — jedenfalls eine sehr zweckmäßige Anordnung. — Der Magistrat unserer Stadt hielt heute eine geheime Sitzung, in welcher dem Vernehmen nach die Entschließung des königl. Ministeriums bezüglich der Vereinigung der Au, Haidhausen's und Giesing's mit München zu einer Gemeinde mitgetheilt wurde. Jene Vereinigung wird schon geraume Zeit erstrebt, und es ist nach längeren Verhandlungen eine Verständigung der 4 Gemeinden zu Stande gekommen und das Resultat der k. Staatsregierung zur Genehmigung vorgelegt worden. Die eben erwähnte Ministerialentschließung geht nun dahin, daß in Folge der bestehenden Gesetze mehrere Modifikationen des von den Gemeinden eingereichten Vereinigungsentwurfes nöthig erscheinen, mithin dieser Gegenstand zur abermaligen Verhandlung zwischen den Gemeinden zu kommen habe und neue Vorschläge an das Ministerium zu bringen seyen.

München, 4. Nov. Zufolge eines Kriegsministerialrescripts vom 31. Okt. hat Se. Maj. der König verfügt, daß von nun an im jährlichen Wechsel 11 Offiziere der Infanterie für einen einjährigen praktischen Kurs bei der Gewehrfabrikdirektion in die k. Gewehrfabrik nach Amberg beordert werden. Dieser Verordnung liegt die Absicht zu Grunde, die Infanterie-Abtheilungen mit Offizieren versehen zu können, welche für die Waffenbeaufsichtig mit den hinlänglichen theoretischen und praktischen Kenntnissen ausgerüstet sind.

Die A. Postztg. schreibt, daß der Antrag des Abgeordneten Ruhbart und seiner Vorgänger auf Beseitigung der Paternitäts- (Vaterschafts-) und Defloration sklagen Aussicht auf Erfolg habe.

München, 4. Nov. Dem hiesigen Polizeidirektor Graf v. Reigersberg wurde, „in Anerkennung seiner bewährten treuen und anhänglichen Gesinnung und seiner vorzüglichen Verdienste," von Sr. Maj. dem König der Titel und Rang eines königlichen Regierungsdirektors nebst Erhöhung seines Gehalts verliehen. Frhr. v. Perglas, bayerischer Minister-Resident in Griechenland, ist zwar noch nicht, wie andere Blätter melden, von hier abgereist, steht jedoch im Begriff, in der nächsten Zeit auf seinen Posten in Athen sich zurückzubegeben.

München, 3. Nov. Der Justizminister von Kleinschrod ist erkrankt und hat daher den Ministerpräsidenten v. d. Pfordten beauftragt, die bei der Kammer der Reichsräthe anhängigen Justizgegenstände im Ausschusse, sowie in den öffentlichen Sitzungen zu vertreten.

München, 4. Novbr. In der heutigen Magistrats-Sitzung gelangte auch eine Entschließung des Handelsministeriums zur Kenntniß, nach welcher, da sich die Gesuche um Ertheilung von Erfindungspatenten außerordentlich mehren, meistens aber von Leuten kommen, die gar keine Anlage zu einer neuen Erfindung haben, von nun an alle solche Gesuche vorerst von einer besonderen Kommission, die in München ihren Sitz haben soll, geprüft werden müssen.

München, 3. Nov. Die Vereinigung der Vorstadt Au, dann der Gemeinden Haidhausen und Giesing mit der Residenzstadt hat die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Augsburg, 5. Nov. Seit zwei Tagen fehlen uns die telegraphischen Berichte aus Wien. Die an den Staatsstraßen hinziehenden Telegraphenlinien wurden mehrfach beschädigt, indem noch belaubte Alleebäume, in Folge reichlichen Schneefalls, zusammenbrachen und darauf fielen. Die schleunigste Wiederherstellung war in Arbeit; indeß scheint die Linie Salzburg-München zur Zeit noch unterbrochen. Aus Salzburg vom 3. Nov. wird geschrieben, daß es daselbst seit zwei Tagen schneite und die ganze Umgebung mit weißer Decke umhüllt war.

Oesterreich. Wien, 2. Nov. Die zertheilten und wieder zusammengefügten Münzscheine werden von nun an bei den öffentlichen Kassen zur Zahlung nicht mehr angenommen.

Wien, 1. Nov. Unter den Verträgen, welche Oesterreich mit auswärtigen Mächten zum Abschlusse vorbereitet, befinden sich die beiden Donau-Schifffahrtsverträge mit Rußland und Bayern. Ersteren anbelangend wird derselbe von dem Inhalte der am 22. September 1840 abgeschlossenen Convention nicht wesentlich abweichen. Der mit Bayern abgeschlossene Donau-Schifffahrtsvertrag umfaßt die Strecke vom Ursprunge des Stromes bis an die ungarische Gränze. Die Schifffahrt wird in jeder Beziehung freigegeben und verpflichten sich die beiden Mächte zur Hinwegschaffung der noch bestehenden Schifffahrtshindernisse. Die kaiserl. russ. Regierung macht sich zur Erbauung eines Leuchtthurmes verbindlich, und wird die erforderlichen Arbeiten, um der Versandung der Sulinamündung Einhalt zu thun, sogleich beginnen und ohne Unterbrechung fortsetzen, um diesen Paß vollkommen fahrbar zu machen und zu erhalten. Zur Deckung der dießfälligen Kosten werden die mit Ladung durch

Digitized by Google

die Mündung fahrenden Schiffe zu einer entsprechenden Abgabe verpflichtet.

Wien, 1. Nov. Aus der heute eingetroffenen Lemberger Zeitung erhalten wir wieder stückweise einen Bericht über die Reise Sr. Majestät. Der Kaiser hatte Czernowitz am 21. verlassen und war in Zaleszczyky am 28. angelangt, wo sich außer den Geistlichen und Behörden auch der gesammte Adel des Czortkower Kreises eingefunden hatte, um Se. Majestät huldigend zu grüßen. Auf jeder Reisestation dorthin, in Czortkow, Jagielnica und Tluste, waren Triumphbogen, Adler, Fahnen und kriegerische Decorationen errichtet, und die Bevölkerung im weiten Umkreise zusammengeströmt, um ihre Freude über den Besuch des Landes aufs lebhafteste auszudrücken. In Krzepzynce, einem Städtchen des Kreises, welches zuerst berührt wurde, waren auf häuserhohen Pyramiden zwei große kaiserliche Adler ausgespannt, und 400 Bauern, nach Landessitte mit Blumen und Bändern und Fähnlein geschmückt und geziert, bildeten ein Spalier, das den Kaiser mit einem lauten Hurrah begrüßte. In dem Städtchen Tluste dankten die Bewohner durch eine Adresse für Aufhebung der Robot, und bewirtheten auf sinnige Art nach Landessitte den Kaiser mit den Früchten der Landwirthschaft, Weizenbrod und Honig, und diese Art der Huldigung wurde mit Weizenbrod und Salz in der Kreisstadt Zaleszczyky wiederholt.

Salzburg, 2. Nov. Der ehemalige Statthalter unseres Kronlandes, Graf Herberstein, war zur Ordnung seiner häuslichen Angelegenheiten von Wien auf ein paar Tage hieher gekommen. Diese willkommene Gelegenheit ergriff unser Gemeinderath, dem Grafen für seine lebhafte Betheiligung an unsern Gemeinde-Angelegenheiten den wärmsten Dank auszusprechen. Vorgestern ist der Graf bereits wieder von hier nach Graz abgereist, wo er bis auf weiteres seinen Aufenthalt nehmen wird. Ueber die Beweggründe seines Rücktritts ist man hier nicht unterrichtet.

Venedig, 30. Oktober. Vom Kriegsgerichte wurden abermals zwei Personen, die den höheren Ständen angehören, wegen politischen Vergehens verurtheilt. Der Eine, Graf Guerrieri, aus Verona gebürtig, 25 Jahre alt, hatte einen Brief ohne Unterschrift erhalten, worin auseinandergesetzt war, wie man im Fall einer Revolution die Leute schnell in Handhabung der Waffen unterweisen könne. Auch war in diesem Briefe eines Revolutionsplanes erwähnt. Graf Guerrieri hat unterlassen, diesen Brief der betreffenden Behörde vorzuzeigen, wodurch sie vielleicht in den Stand gesetzt worden wäre, den Verfasser dieses Briefes ausfindig zu machen. Der Andere, Baron Lutti, ebenfalls aus Verona gebürtig, 26 Jahre alt, hat von diesem Briefe Kenntniß erhalten, indem Guerrieri ihn in dessen Wohnung verbrannte und hat ebenfalls nichts dazu beigetragen, wodurch die Behörde von diesem Schriftstücke Kenntniß erhalten hätte. Demgemäß wurde Graf Guerrieri zu 10 Jahren und Baron Lutti zu 2 Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde von dem Feldmarschall Grafen Radetzky auf die Hälfte der Strafzeit gemildert.

Aus Ungarn, 25. Oktbr. Bei der Regulirung der Angelegenheit der konfiszirten Güter ergibt sich, daß die Anzahl und Größe derselben bei Weitem bedeutender ist, als man Anfangs geglaubt hatte. Ihr Werth soll sich, nach einem vorläufigen sehr mäßigen Anschlag, auf mehr als zehn Millionen Gulden belaufen, wobei diejenigen noch gar nicht einmal in Ansatz kommen, deren Eigenthümer noch in Untersuchung sind, und von denen es erst noch entschieden werden soll, ob sie ebenfalls dem Fiskus verfallen werden. Was aber die eingeleitete Veräußerung dieser Güter betrifft, so scheint man sich im Lande stillschweigend das Wort gegeben zu haben, sich durchaus dabei nicht zu betheiligen. Wenn daher keine Ausländer als Käufer auftreten sollten, wiewohl bereits dergleichen Anmeldungen eingegangen sind, so würden Verkäufe nicht zu Stande kommen, und man würde seine Zuflucht zu Verpachtungen nehmen müssen. Fremde Käufer oder Pächter laufen Gefahr, bei solchen Erwerbungen feindselig von den Umgebungen behandelt zu werden, was in der That bei Manchen schon ernstes Bedenken erregt. (S. M.)

Preußen. Berlin, 4. Nov. Das Korr.-Bür., welches in der letzten Zeit Andeutungen über beabsichtigte Etatserhöhungen gebracht hatte, erklärt jetzt, auf das Bestimmteste versichern zu können, daß die Regierung keine Anleihe brauche und keine beantragen werde; ebensowenig werde eine Umbildung des Heeres oder eine Erhöhung des Militäretats, die eine besondere Anstrengung der Steuerkräfte nöthig machen könnte, beabsichtigt. (Der Ausdruck: „besondere Anstrengung der Steuerkräfte" läßt einer weiten Auslegung Raum.)

Koblenz, 1. Nov. In den Arsenalen und Militärwerkstätten herrscht viele Thätigkeit, und um Mißstände, wie bei der jüngsten Mobilmachung, zu vermeiden, sind Zivilhandwerker, namentlich Sattler, Schuhmacher und Schneider, fleißig mit Anfertigung von Militär-Gegenständen beschäftigt. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß eine Mobilmachung bevorstehe. Auch erfährt man aus bester Quelle, daß, da bei der letzten Mobilmachung sich Mangel an Offizieren kundgegeben, in der nächstbevorstehenden Zeit nach und nach 1200 neue Offiziere ernannt werden sollen. Die Mobilisirung der Truppen des Bundesarmeekorps soll mit dem 1. Januar k. J. beginnen. ▲ (D.-P.-A.-Z.)

Koblenz, 1. Nov. Mit der größten Spannung sieht man der Entwickelung in der nächsten Zukunft entgegen. In den Arsenalen und den Militärwerkstätten herrscht viele Thätigkeit, und um Mißstände, wie bei der jüngsten Mobilmachung, zu vermeiden, sind Civilhandwerker, namentlich Sattler, Schuhmacher und Schneider, fleißig mit Anfertigung von Militärgegenständen beschäftigt. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß eine Mobilmachung bevorstehe.

Die Preuß. Ztg. schreibt: Leider lauten die heute (3.) über den Gesundheitszustand des Königs von Hannover eingegangenen Nachrichten nicht so befriedigend wie die letzten Tage.

Köln, 25. Okt. Es wird nun doch wohl als ausgemacht zu betrachten seyn, daß das Projekt einer stehenden Brücke über den Rhein verwirklicht, und daß dieselbe von unserer Stadt nach Deutz geführt werden soll. Denn die Regierung zu Koblenz ist in Unterhandlung getreten mit dem hiesigen Verwaltungsrath der Gymnasialfonds und der Stadtverordnetensitzungen wegen des an der Südseite des Domes liegenden alten Seminars, jetzigen Lokals der Schulversammlung, welches auf den Abbruch verkauft werden soll, um Raum für die Auffahrt der Brücke zu gewinnen.

Hannover, 29. Okt. Die Nachrichten, welche über das Befinden des Königs umlaufen, sind leider wenig hoffnungsreich. Die große Schwäche, welche die letzte Unpäßlichkeit des Königs zurückließ, ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, aller Sorgfalt und Pflege ungeachtet, nicht nur nicht beseitigt, sondern im Zunehmen begriffen, so daß auch der Ministerpräsident von Münchhausen, welcher mit wenig ausnahmen täglich Audienz zu erhalten pflegte, in den letzten sechs Tagen nicht mehr vorgelassen ward. Wie groß und wie begründet die Besorchtungen aller derer sind, welche die augenblickliche Situation Hannovers mit der angedeuteten Möglichkeit einer neuen kaum zu ermessenden Gefahr sich klar vor Augen zu stellen wissen, dürfen wir nicht erst schildern.

Großh. Hessen. Mainz, 1. Nov. Auf unserm gestrigen Getreidemarkt war nicht mehr die Aufregung der letztvorhergegangenen Märkte bemerkbar. Die Spekulation war zu der Einsicht gekommen, daß sie es dießmal nicht so weit bringen würde, den Glauben an eine bevorstehende Theuerung allgemein festzustellen.

Mecklenburg. Rostock, 27. Okt. Ein hier früher in der Nähe wohnender junger Gutsbesitzer, Baron von Bülow, dessen Vermögen man auf 40- bis 50,000 Thaler schätzt, ist jetzt als Novize in ein Jesuitenkollegium im Elsaß eingetreten.

Freie Städte. Frankfurt, 3. November. In dem gemeinschaftlichen Antrage Oesterreichs und Preußens auf Errichtung einer Bundeszentralpolizeibehörde ist, wie wir schon früher erwähnten, Leipzig als Sitz für dieselbe in Vorschlag gebracht. Dem Vernehmen nach sind bereits von Seiten mehrerer Bundesstaaten, namentlich der Mittelstaaten, vielfache Bedenken gegen die Wahl Leipzig's erhoben worden; sie halten, wie man vernimmt, dafür, daß diese Behörde ihren Sitz in Frankfurt haben müsse, damit ihre Wirksam-

Digitized by Google

keit unter geeigneter direkter Oberaufsicht der Bundesversammlung selbst ausgeübt werde.

Frankfurt, 4. Nov. Der preußische General von Schreckenstein ist vom Bunde zum Oberbefehlshaber des um Frankfurt zusammenzuziehenden 12,000 Mann starken Bundeskorps angenommen worden.

Frankfurt a. M., 2. Nov. In der jüngsten Bundestagssitzung vom 31. Oktober wurde, wie wir vernehmen, der preußische General Roth v. Schreckenstein zum Oberbefehlshaber des zum Schutze Frankfurts bestimmten Truppencorps von 12,000 Mann vorgeschlagen und von der Bundesversammlung einhellig angenommen. Wegen Dotirung der Festungen Rastatt und Ulm für das nächste Jahr fand Abstimmung statt, und wurde eine Matricularumlage von 100,000 fl. beschlossen. Preußen erklärte über Einzahlung der es treffenden Quote zur Unterhaltung der deutschen Flotte von dem Gesammtausschlag pro Semester II 1851 zu 532,000 fl., daß die königl. preußische Regierung nur unter der Bedingung zahlen wolle wenn die Bundesversammlung schon jetzt erkläre, daß die Nordseeflotte kein Bundeseigenthum seyn solle, Es handelt sich nämlich um die Frage, ob künftig eine oder drei Flotten zum Schutze Deutschlands bestehen sollen. Die eine will Oesterreich im adriatischen Meer, die andere Preußen in der Ostsee, die dritte sollen die deutschen Staaten ohne Oesterreich und Preußen in der Nordsee unterhalten. Das Gesinnen Preußens fand jedoch in dem Bundescollegium keinen Anklang, indem man die Frage des Bundeseigenthums erst nach dem Ausspruch des hier einberufenen Sachverständigen-Comité's bemessen will. Endlich ist man daran gekommen einen Ausschuß für die Veröffentlichung der Bundesverhandlungen in derselben Sitzung zu wählen. Wie wir hören, sollen von nun an unter Approbation dieses Ausschusses Extracte aus den Bundestagsprotokolen alsbald nach den Sitzungen, die Protokolle selbst aber erst geraume Zeit hinterher publicirt werden.

Großbritannien.

London, 30. Oktbr. An der Thüre der katholischen Kapelle in Moorfields (in der Londoner Altstadt) hängt ein Anschlag mit fingergroßen Buchstaben, worin eine Predigt „Seiner Eminenz des Kardinal-Erzbischofs von Westminster" (der verbotenen aller verbotenen Titel!) auf heute angekündigt ist — ein Beweis, wie wenig die Katholiken sich durch das Titelgesetz stören lassen. Eine Zuschrift in der Times von einem „Gutgesinnten" und „Anhänger der Königin und Verfassung" macht zwar die Minister auf diesen „Frevel" aufmerksam, aber sonst kräht kein Hahn darnach.

London, 31. Okt. Kossuth's Abreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird am 13. Nov. von Southampton aus auf dem amerikanischen Post-Dampfer „Washington" erfolgen.

London, 4. Nov. Der Globe widerspricht der Versicherung der Oesterreichischen Correspondenz und der Oesterreichischen Reichszeitung, daß Lord Palmerston wegen Kossuth eine Entschuldigungsnote an den englischen Gesandten in Wien gerichtet habe.

Es darf die deutschen Leser nicht Wunder nehmen, daß Kossuth in den letzten Tagen den Haupt-, wir möchten beinahe sagen, den ausschließlichen Tagesstoff für London und die Londoner Presse abgibt. Abgesehen von dem Interesse, welches diese merkwürdig begabte Individualität bei Freunden und Feinden seiner politischen Bestrebungen erregen muß, ist London überdieß in diesem Augenblicke vollkommen leer an interessanten Vorfällen, so daß es für die Blätter ein wahrer Fund ist, daß Kossuth gerade jetzt nach England gekommen, und jedes Journal dankt ihm dafür nach seiner Weise; jedes aber bringt Alles, was auf ihn Bezug hat, mit haarsträubender Genauigkeit. Wir begnügen uns damit, einige Stellen aus dem heutigen Leitartikel der Times gegen Kossuth wiederzugeben: „Mag der Meinungs-Streit über den ungarisch-österreichischen Kampf, welcher immer seyn, so bleibt kein Zweifel, daß die zu Ehren Kossuth's gestern in Guildhall stattgefundene Demonstration eben so ungewöhnlich als unklug war. Wenn die Citykorporation sich in die Dinge mischt, die sie nichts angehen, wenn sie ihre Huldigungen einem Fremden zu Füssen legt, dessen Meinungen und Thaten so unvollständig gekannt sind, daß sie selbst von seinen Anhängern in entgegengesetztem Sinne geschildert werden, dann muß das Schauspiel nothwendig burlesk werden. Wir sehen mit Schmerz und Widerwillen die Prostitution einer Körperschaft, welche in den früheren Zeiten die Stadtkorporation von London zur ersten auf der Welt gemacht hätte. Die merkwürdige Bewegung, welche wir gestern in den Straßen, durch die Kossuth zog, sahen, das Lärmen des Pöbels, der sich um seinen Wagen drängte, und die tumultuarische Aufregung, wie dergleichen London seit dem 10. April 1848 nicht wieder geschaut hatte, Das alles war die natürliche Antwort des Volkes auf die Aufforderung des Magistrats und der Behörden, welche für die Ruhe und Ordnung unserer Straßen verantwortlich sind. Kossuth's Haupttalent ist die Schmiegsamkeit seiner Talente. Bei seinen Reden bleibt nichts zu wünschen übrig, als daß sie wahrhaftig wären Heuchelei ist der Tribut, den das Laster der Tugend zollt, und Kossuth ist nicht der erste revolutionäre Führer, welcher aus guten Gründen diesen Tribut an England zahlt." „Wir aber, so schließt Times — hoffen, daß unsere Ehrenbezeigungen nicht oft an Männer verschwendet werden mögen, welche den Untergang eines Königreichs und einer beinahe ebenso alten Verfassung, als die unsrige ist, als Wahrzeichen ihres öffentlichen Lebens zurückgelassen haben."

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Dupin ist mit 387 Stimmen wieder zum Präsidenten der Assemblée gewählt, der Gegencandidat Michel (de Bourges) erhielt 185. Die Vicepräsidenten und Schriftführer sind die jetzt die alten.

Paris, 4. Nov. Die Botschaft wurde heute in der Nationalversammlung mitgetheilt. Sie ist stark conservativ und gegen Anarchie gerichtet, schlägt aber die Abschaffung des Wahlgesetzes vor. Berryer bekämpft die Dringlichkeit des Vorschlags, und verlangt die Ernennung einer außerordentlichen Commission. Die Linke protestirt. Girardin unterstützt die Dringlichkeit. Thorigny bekämpft die Commission. Berryer und Laroche-Jacquelein bestehen darauf. Die Assemblée verwirft die Dringlichkeit. Tumult.

Paris, 29. Okt. Marquis Pastorel hat den Journalen aber der Ordnungspartei Abschriften des Testaments der Herzogin von Angoulême zugeschickt; sie setzt darin ihren Neffen, den Grafen Chambord, zum Universalerben ein, Legate an ihre Dienerschaft und einige andere Vermächtnisse abgerechnet.

Aegypten.

Alexandria, 22. Oktbr. Eine Depesche der Pforte erlaubt den Eisenbahnbau, und gestattet Modalitäten in der Einführung des Tanfimats.

* * *

** Passau. Soeben erfahren wir zu unserm Leide, daß der dahier noch im freundlichsten Andenken stehende k. Oberpostrath Frhr. v. Leoprechting in München am 6. d. M. mit Tod abgegangen ist.

, Scheerding, den 4. Nov. Schon vor 14 Tagen haben die bayer. Postkondukteure die Nachricht mitgebracht, daß von Seite der bayerischen Postanstalt die seit einigen Monaten bestandene Bestimmung bezüglich der bedingten Aufnahme der mit den von Scheerding über Simbach und Oetting nach München gehenden Eilwägen Reisenden, in Folge dessen nur vier Passagiere aufgenommen, die andern aber zurückbleiben mußten, aufgehoben und die unbedingte Aufnahme wieder eingeführt sey. Allein das k. k. österr. Postamt Scheerding soll von dieser Abänderung bis jetzt nicht in Kenntniß gesetzt seyn, so daß nach wie vor nur 4 Personen weiter befördert werden, die weiters ankommenden Reisenden aber zurückbleiben müssen. Dasselbe Loos hat Gestern wieder sieben spanische Offiziere getroffen, die mit dem Eilwagen von Linz ankamen, aber erst am folgenden Nachmittag von Neuhaus aus mit dem über Landshut nach München fahrenden Eilwagen weiter reisen konnten, um welche Zeit sie schon in München gewesen wären, hätten sie wie beabsichtiget ihre Weiterreise mit dem von hier aus gestern Nachts abgegangenen Eilwagen fortsetzen können.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese für das reisende Publikum höchst nachtheilig einwirkende Einrichtung auf dieser ebenso frequenten als wichtigen Route eine baldige Aenderung erleiden möchte.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Im Hause No. 48 in der Innstadt ist im zweiten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Lichtmeß zu vermiethen und eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß oder auch sogleich zu beziehen. D. Uebr. (2)

Bei Unterzeichnetem sind Sonntag den 9. Nov. **Pariser-Aepfelkuchen** und **Kaffeekuchen** zu haben.

Widman, Konditor.

(3) Es wird eine **Krämerei** sammt Haus und Grund zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 9. Nov. 1851.

XI. Vorstellung in zweiten Abonnement:

Esmeralda,

oder:

Der Glöckner v. Notre-Dame.

Großes romanisches Schaufpiel in sieben Tableaux, nach Viktor Hugo von Charlotte Birch-Pfeiffer.

400 fl. sind zu 4% gegen gleich auszuleihen.

Bitte an die Theaterdirektion.

Es ergeht an die verehrl. Theater-Direktion die freundliche Bitte, das Stück: **Der Jud-Schroa**, welches mit so großer Vollendung, als Wahrheit gegeben wurde, zu wiederholen; eines zahlreichen Besuches dürfte man versichert seyn.

Mehrere Theaterfreunde
im Namen Vieler.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 5. November: Johanna Elisabetha, ehel. Kind des Herrn Friedrich Gabauer, bgl Zeugmachermeisters von hier.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 3. November.: Johann Evangelist, ehel. Kind des Herrn Johann Stadelberger, Wirth in der Innstadt.

Getraut am 4. Nov.: Felix Gramminger, Maurer und Hausbesitzer auf der Beiderweise, mit Rosalia Seitz, Schullehrerstochter von der Maut.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Tierelheim und Blumenthal, Kaufl. v. Frankfurt.

Zum Mohren. HH. Lehmann v. München. Weiß v. Mannheim, Erlanger von Fürth, Kaufleute.

Zum grünen Engel. HH. Gebardt, Kaufm. v. München. Wagnerbauer mit 5 Comforten Oekonom v. Wenz. Wärmer, Bierbrauer v. Ku. Waldsaxer, Uhrmacher v. Steinach. Krenold, Mechaniker von Pinsenungen.

Zum weißen Hasen HH. Frankenberger, Gutsbesitzer v. Engerstham. Lenk und Mäuler, Handelsleute von Gemungen. Meitl. Gutsbesitzer von Sandbach Haider. Coerperator von Uttigsdorf.

Zum wilden Mann HH. Lehmann, Gutsbesitzer mit Familie aus Marbach Boß, Maler von Wien Thoma, Verwalter mit Tochter, von Rietelhütten. Wiesinger, k. Landrichter von Griesbach, Ufferi mit Gattin aus Zürich. Jos. Hauptmann von Bern. Link, Kaufmann v. Würzburg Seseler, Buchhändler von Inn. Kalchner v. Professor der Chemie von München.

Zur gold Kanne. HH. Hofman. Hilquet und Lohe Hotel. v. Ritzlehum. Kattmaier. Holzm. von Remlingen Pferderer. Schnitzemeister von Wien. Herster mit Conf. Schiffmeister von Donauwörth. Blab. Flogmeister v. Lechbruck. Dillerer v. Saltenburg. Schmidt v. Rodendorf. Limpo Unterlambera. Peimait v. Aschach. Privatiers.

Im **Bureau für technische Literatur in Paris und Basel** ist erschienen und durch **Elsäßer & Waldbauer** zu beziehen:

Das Winter-Halbjahr des Supplements zu den Journalen „Panorama der Moden für Damen", enthaltend:

7 garantirte Muster der neuesten Pariser-Mäntel, in natürlicher Größe gezeichnet. Preis des ganzen Jahrgangs 3fl. 36 kr. ein Semester apart: 2 fl. 24 kr. Diese Muster einzeln in Papier ausgeschnitten: pr. Jahrgang 7 fl. 12 kr.; das Semester 4 fl. 12 kr.

NB. Wem diese Anzahl Muster nicht genügt, findet nachträglich in dem Panorama der Moden, in den Monaten Oktober und November noch 5—6 ebenfalls ganz neue und garantirte Mäntelmuster.

Dieses erwähnte Journal, das in monatlichen und vierzehntäglichen Lieferungen erscheint (halbjährig 4 3 fl. 36 kr. und 5 fl. 30 kr., ist durch seine Pariser-Originalkupfer und die große Anzahl Muster, (darunter jährlich wenigstens 12 Muster der neuesten Mäntel, Mäntelchen und anderen Ueberziehern) jedem andern Journale, besonders für Berufstreibende, vorzuziehen.

Ferners ist erschienen:

Supplement zur vollständigen Schnittlehre des Herren-Kleiderverfertigens von der Redaktion des Journals „Panorama der Herren-Moden", 30 Tafeln Zeichnungen in verjüngtem Maßstabe, das Neueste von Mänteln, Paletots, Phantasie-Kleidungsstücken, Röcken, Fräcken, Kinderkleidchen ꝛc. theilweise in Classen eingetheilt und nach der leichten Methode, in der erwähnten Schnittlehre des Herren-Kleiderverfertigens vorgeführt, in jede beliebige Größe übertragen. Preis: Fl. 42 kr. in Verbindung mit der Schnittlehre, wovon binnen 14 Tagen eine neue Auflage erscheint: 3 fl. 36 kr.

In dem gleichen Verlage erscheint auch das in allen großen Städten rühmlichst bekannte Journal „Panorama der Herren-Moden" mit Pariser-Originalkupfern, das noch einige Tage vor der französischen Ausgabe erscheint und jeden Monat eine Anzahl Zeichnungen des Neuesten in verjüngtem Maßstabe und theilweise auch in natürlicher Größe bringt. Dieses Journal kann bezogen werden:

1) in 1 Monatlieferung mit 1 Kupfer und Zeichnungen: jährlich 5 fl. 24 kr.
2) in 1 Monatlieferung mit Doppelkupfer und Zeichnungen: jährlich 7 fl. 12 kr.
2) in zwei Monatlieferungen, jede mit 1 Kupfer und Zeichnungen: jährlich 9 fl.
3) in 2 Monatlieferungen, worunter die 1. Monatlieferung mit Doppelkupfern und mit Zeichnungen: jährl. 10fl. 48kr.

Eine ähnliche Schnittlehre, in der gleichen Ausführungsweise wie die erwähnten für Herren, ist auch für Damen und Kinderkleiderverfertiger erschienen, dazu nachträglich 2 Supplemente mit 39 Tafeln, enthaltend eine Menge Mäntel und andere Ueberzieher, Mäntelchen, Paletots, Kinderkleidchen, Fastnachtsverkleidungen, neue Roben, Lingerie-Artikel. Zusammen 3 fl. 36 kr., apart 1 fl. 48 kr., die beiden Supplemente 2 fl. 42 kr.

Dann erscheinen noch:

Die Familienblätter, jeden Monat 1 Bogen groß Octav nebst 1 Pariser-Originalkupfer und 1 — 2 Bogen mit allerlei weiblichen Handarbeiten und garantirten Kleidungsstücken, worunter in jeder Saison mehrere Mäntel und Mäntelchen. Jährlich 4 fl. 48 kr. Mit Doppelkupfern 5 fl. 24kr.

Das Pariser Möbel-Journal (ebenfalls mit Originalbildern), enthaltend das Neueste und Geschmackvollste aller Arten Möbeln und Zimmerverkleidungen im alten und neuen Styl, ein Werk für Tapezirer und Möbelschreiner, von D. Guilmard.

Dieses Journal erscheint jährlich in 6 Lieferungen jede mit 9 Blättern in drei gleichen Abtheilungen, als: 1) für gepolsterte Holzarbeit (für Tischler und Tapezirer zugleich); 2) für bloße Holzarbeit und 3) für bloße Tapezirerarbeiten (Draperien ꝛc., worunter jedes Jahr ein Blatt mit completter Saal-Decoration, wie die 1. Lieferung eines enthält).

Jede Abtheilung (jährlich 18 Blatt):
schwarz 6 fl.
colorirt 8 fl.

Alle drei Abtheilungen zusammen (jährlich 54 Blatt):
schwarz 14 fl.;
colorirt 21 fl.

☞ Zu den beiden Supplementen der Schnittlehre des Damen- und Kinderkleiderverfertigens ist eine Gratis-Beilage mit 7 der neuesten Winter-Mäntel erschienen; und bis Mitte Oktober erscheint auch eine Gratis-Beilage zu dem Supplement der vollständigen Schnittlehre des Herrenkleiderverfertigens, dasjenige Neue für den Winter enthaltend, was das Supplement, seines frühen Erscheinens wegen, noch nicht zu bringen im Stande war.

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Einrücken kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 309.** **den 10. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 6. Nov. Das soeben erschienene Regier.-Blatt Nro. 50 v. heut. Tage enthält folgende Bekanntmachung: „die deutschkatholischen und freien Kirchengemeinden betr.“: Da die auf Grund der allerhöchsten Entschließung vom 8. Okt. 1848 (Bekanntmachung vom 20. Okt. 1848, Regier.-Blatt S. 1049), sowie der Ministerial-Entschließungen vom 10. Nov. dess. Js. und 14. Sept. 1849 unter den Namen „deutschkatholische“ und „freie Kirchengemeinden“ gebildeten Religionsgenossenschaften nicht nur von ihren zur Vorlage gebrachten Grundbestimmungen abgewichen sind, sondern auch nach den gemachten Erhebungen und offenkundigen Thatsachen eine Richtung genommen haben, welche dem Christenthume und selbst dem Begriffe und Wesen von Religion und Religions-Gesellschaft überhaupt widerstreitet, und deshalb nothwendig zu dem Verfalle alles Glaubens und der hierauf gegründeten sittlichen und bürgerlichen Verhältnisse führen muß, so haben Seine Majestät der König auf Antrag des unterfertigten Staats-Ministeriums auszusprechen geruht:

daß bei dem gänzlichen Mangel derjenigen Voraussetzungen, unter welchen die allerhöchste Entschließung vom 8. Oktober 1848, dann die Ministerial-Entschließungen vom 10. Nov. 1848 und 14. Sept. 1849 erlassen wurden, nunmehr diese Entschließungen anmit außer Wirksamkeit gesetzt werden, besagte Vereinigungen daher in der Eigenschaft als Religionsgesellschaften im Sinne der §§. 3, 32 bis 37 der II. Verfassungs-Beilage ferner nicht anzuerkennen seyen.

Dies wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß demgemäß die bemerkten Vereine zur Ausübung jener Rechte und Vornahme jener Handlungen, welche gesetzlich nur den Religionsgesellschaften zustehen, nicht mehr befugt seyen.

München. Prinz Adalbert von Bayern wird sich mit der zweiten Tochter des Prinzen Karl v. Preußen verwählen.

München, 31. Okt. Aus dem südlichen Frankreich sind bereits einige Hundert Zentner heurigen Gewächses Hopfen in München und Bayern angekommen, welche bereits größtentheils vergriffen seyn sollen. Englischer Hopfen kann dermal ohngefähr ebensoviel auf dem Wege sein, welcher in Bälde folgen wird. Der französische Hopfen ist sehr schön von Farbe, etwas stark gewachsen, was das gute Klima macht, die Qualität ist leicht, ungefähr dem Altorfer Hopfen bei Nürnberg gleichzustellen; der Preis ist 200 fl. Englischer Hopfen kommt billiger zu stehen, ist gedörrt, sehr fest gepreßt, wodurch man an Hopfenmenge gewinnt, und die verständigen Brauer wollen diesen dem Obigen vorziehen. Es ist wenigstens so weit gesorgt, daß die Hopfenspekulanten Furcht bekommen, die Hopfenbesitzer sämmtlicher Gegenden lieber abgeben, die Einkäufe flau gehen, kurz gefagt sich die Preise mindern, was sehr zu wünschen ist für das trinkende Publikum.

München, 3. Nov. Dr. Höfler hat, nach verbürgten Nachrichten aus Bamberg, das kaiserl. Dekret als Professor der Geschichte an der Universität Prag mit 3000 fl. Gehalt bereits in den Händen.

Hr. v. Maffei hat die 20,000 Dukaten erhalten und ist bereits von Wien nach München zurückgekehrt.

München. Die Nummer 221 des „Eilboten“ sowie auch zwei spätere Nummern desselben wurden gleich nach dem Erscheinen polizeilich mit Beschlag belegt. Auf geschehene Anfrage von Seiten der Redaction dieses Blattes ward als Grund der Beschlagnahme angegeben, daß die jüngst vom Abg. Dr. Rubner in der Kammer gehaltene Rede über die gouvernementale Presse darin aufgenommen sey. Auf den Einwand, daß dieselbe wörtlich aus den stenographischen Berichten abgedruckt sey, erfolgte, wie der „Eilbote“ angibt, der Bescheid: „die Redner in der Kammer ständen unter dem Präsidenten, die Redacteure aber unter dem Preßgesetz vom 17. März 1850 und könnten allerdings für einen solchen Abdruck verantwortlich gemacht werden.“ Zugleich meldet der „Eilbote“, daß die dritte Confiskation des Blattes erfolgte, obgleich die Rubner'sche Rede daraus entfernt war und dasselbe außer Zeitungsnachrichten nichts enthielt, als den Antrag des Dr. Schmidt auf Inanklagestandsetzung der Minister.

München, 6. Nov. Heute früh verstarb dahier der pensionirte kgl. Oberpostrath und Oberpostmeister Herr Karl Freiherr von Leoprechting im 65. Lebensjahre, ein durch seine Rechtlichkeit, Offenheit und Biederkeit ausgezeichneter Beamter. Die Brust des Verstorbenen schmückte außer dem Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael auch die goldene Medaille des Civilverdienstordens der bayer. Krone, welche demselben als Landgerichtspraktikanten durch den höchstseligen König Max wegen bewiesenen muthvollen Benehmens bei der Einnahme von Regensburg im Jahre 1809 verliehen worden.

München, 3. November. Dem Vernehmen nach wurde der Vorstand der Cabinetskasse Sr. Maj. des Königs Hofrath Schönwerth zum Generalsekretär des kgl. Finanzministeriums ernannt, an die Stelle des Ministerialraths v. Gietl, welcher wegen hohen Lebensalters mit dem Prädikat Geheimer Rath in den Ruhestand tritt.

Der bisherige Oberstkämmerer (vormals Theaterintendant, Frhr. v. Poißl) ist in den Ruhestand versetzt und auf dessen Stelle der bisherige Oberststallmeister Bar. v. Freiberg ernannt, hingegen der bisherige adelige Stallmeister Frhr. v. Lerchenfeld, zum Oberststallmeister befördert und der Hofmarschall der verstorbenen Herzogin von Leuchtenberg Frhr. v. Zoller zum Marschall am Hofe der regierenden Majestäten ernannt worden.

München, 4. Novbr. Se. Maj. der König hat beschlossen, einen außerordentlichen Gesandten am Hofe beider Sizilien aufzustellen und für diesen Posten den bayer. Gesandten zu Rom und Turin, Grafen von Spaur, zu beglaubigen. (A. P.-Z.)

Zwei am 5. Novbr. erschienene Nummern des Gesetzblattes enthalten das Gesetz vom 29. Juni d. J. über die Einführung der in der Pfalz bestehenden Gesetzgebung in

Digitized by Google

einigen neu erwordenen Gebietstheilen und das Gesetz vom 30. Oktbr. über die provisorische Erhebung der Steuern für 18$^{51}/_{52}$. — Eine unterm 22. Oktober ausgefertigte k. Verordnung, die Bestellung von Amtsbürgschaften der Beamten betr., gestattet im Nachgang der im vorjährigen Landtags-Abschied gegebenen allerhöchsten Zusicherung den Beamten, ihre Kautionen künftig ganz oder theilweise in baierischen Staats-Papieren, deren Zinsfuß jedoch im Mindesten 3½ pCt. betragen muß, zu erlegen.

Aus der Vorderpfalz, 2. Novbr. Die Weinlese, die des schönen Wetters wegen dieses Jahr ziemlich spät begann, ist am ganzen Gebirge in vollem Gange, zum Theil schon vollendet. Ungeachtet die günstige Witterung des verflossenen Monats die Reife der Trauben noch sehr gefördert hat, so ist doch das Resultat ein für unsere Winzer sehr ungünstiges. Die Quotität des Gewächses ist eine sehr geringe, und selbst die Quantität nur an wenigen Orten eine befriedigende. Ueberall aber ist der Handel sehr flau, wenig Begehr, das gesaußte Quantum unbedeutend, und die allermeisten Winzer, selbst die ärmsten, was nie in ganz geringen Jahrgängen der Fall ist, müssen ihre Kreszenz feltern und einkellern. Das Jahr 1852 scheint für unsere Gegend ein trauriges zu werden. kein Wein, theures Brod, theure Kartoffeln und die Aussicht auf Einquartierung. Die älteren Weine sind allerdings im Preise gestiegen, aber es fehlt alle Lebhaftigkeit des Verkehrs.

Augsburg, 5. Nov. Gestern sind hier bei dem Hause Friedrich Schmid und Compagnie 900,000 Gulden zur Errichtung eines neuen Aktien-Unternehmens gezeichnet worden. Nach einem uns vorliegenden Programm wurde ein Capital von 680,000 fl. für die Anlage und 220,000 fl. Betriebscapital, also zusammen 900,000 fl. zu einer Baumwollspinnerei erfordert, die auf 25,000 Selfactor-Spindeln in 287 Arbeitsagen jährlich 862,500 Zollpfund Garn (Nro. 30 bis 40 engl.) und auf 5000 dergl. Spindeln 345,000 Zollpfund Garn (Nr. 20 bis 24 engl.) liefern würde. Nach dem Kostenanschlag werden die Actien mit 5 Procent sich verzinsen, zur Amortisation der Anlagekosten 4 Procent angewiesen werden und noch 9¾ Prozent Superdividende übrig bleiben. Unsere Stadt wird von diesem neuen Unternehmen einen beträchtlichen Nutzen ziehen, da die Spinnerei 313 Arbeiter und Arbeiterinnen mit einem täglichen Arbeitslohn von 183 fl. die Krankencasse eingerechnet) beschäftigen wird. Wo aber Zwirne gesponnen werden, da bewegen sich auch weit und breit die Webereischiffchen und die Druckerpressen. Der Zollverein bezieht noch heutzutage zwei Drittel seines Garnbedarfes vom Ausland, und wir brauchten noch 1½ Millionen Spindeln ehe der Zollverein seinen Bedarf, wie es in Oesterreich bereits geschieht, vollständig selbst spinnen würde. Die Prosperität des neuen Unternehmens ist daher möglich gesichert, wesshalb auch ein solcher Zudrang zum Unterzeichnen stattfand, daß sehr viele Anerbieten abgelehnt werden mußten, und z. B. eine Subscribent statt der gewünschten 300,000 fl. nur 60,000 fl. bekam.

Nürnberg, 3. Nov. Seit mehreren Tagen grassirt unter den hiesigen Kindern das Scharlachfieber sehr stark und die Ansteckung scheint sich lediglich auf den Luftschichten weiter zu verbreiten. Auch hat unter den Erwachsenen der Tod eine merkwürdig reiche Lese gehalten, was bei den feuchten, nebligten und sogar anhaltenden regnerischen Tagen wohl erklärbar ist.

Kelheim, 5. Nov. Heute Morgens 4 Uhr hat sich eine furchtbare Scene wieder bei und in Kellheim auf der Donaubrücke zugetragen. Um diese Zeit wollte nämlich der Bote Graßl mit seinem über 100 Zentner schweren Wagen über die Brücke fahren. Aber kaum passirten die ersten sechs Pferde über das erste Joch, als die halbversaulten Lagerbäume bei der Ankunft des Wagens mit demselben durchfielen. Durch das Abschneiden der Stränge wurden die ersten Pferde gerettet, so daß nur die Stangenpferde mit dem Wagen durchfielen. Glücklicherweise fiel der Wagen auf ein unter der Brücke stehendes Schiff, welches wiewohl größtentheils zerschmettert, dennoch Ursache war, daß nicht die ganze Fracht verloren ging; übrigens ist der Verlust an Zucker, Farbholz rc. noch immer sehr bedeutend. Schließlich kann ich mit Bestimmtheit berichten, daß dabei, Gott sey Dank, gar Niemand verunglückte, ja sogar noch die Pferde herausgebracht wurden.

Oesterreich. Wien, 3. Nov. Der Aufenthalt des Großfürsten Constantin dürfte sich bis zum 15 verlängern. Der Prinz führt seine Gemahlin bis nach Palermo, wo sie den Winter zubringen wird, weil die hiesigen Aerzte den Aufenthalt in Venedig weniger angemessen finden. Der Großfürst trat dann erst seine Rundreise an den Küsten des adriatischen Meeres an. Gestern war griechischer Gottesdienst in der Kapelle der russischen Gesandschaft. Der Großfürst erschien in Tscherkessen-Uniform, alle übrigen Anwesenden waren in der Trauer wegen des Todes der Herzogin von Angouleme. Alle Mitglieder der russischen Gesandtschaft und die Personen vom Gefolge des Prinzen waren bei Hrn. von Meyendorff zu Tisch geladen; man bemerkte unter den Damen die Baronin Fontoni, Frau des Gesandtschaftsraths, und Gräfin Ostinoff, Wittwe des im vorigen Jahre auf der Ueberfahrt von Livorno nach Neapel verunglückten Generals. Abends erschien der Großfürst im Burgtheater, man gab den Kaufmann von Venedig.

Wien, 5. Nov. Bei der am 3. d. M. vorgenommenen 228sten Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 470 gezogen worden. Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden nachträglich bekannt gemacht werden.

Bei der Einnahme Wien's durch die k. k. Truppen in den letzten Tagen des Oktobers 1848 sind zufolge amtlicher Erhebung mehr als 2000 Parteien durch Brandunglück an ihren Realitäten, Waarenvorräthen rc. theils mit gänzlicher Vernichtung derselben, theils minder beschädigt worden. In Folge der von Seite der hohen Staatsverwaltung hierüber angeordneten Schadenerhebungen sind bisher bis auf die geringe Zahl von 22 Parteien alle Beschädigten entschädigt worden; jene 22 Parteien aber, deren Schadenbetrag sich auf beiläufig drittehalb Millionen Gulden belauft, sind bisher noch unberücksichtigt geblieben. Dem Vernehmen nach sollen dieselben gegen den Staat und gegen die Stadtgemeinde Wien klagbar aufgetreten seyn.

Aus dem Etschthale wird unterm 3. November auf telegraphischem Wege von neuen Ueberschwemmungen berichtet. Bei Salurn hat die Etsch einen Damm durchbrochen, heuer bereits zum dritten Male. Ueber den angerichteten Schaden verlautet noch nichts.

Von dem k. k. Kriegsgerichte zu Massa wurde am 22. Oktober ein Straßenräuber zum Tode durch Pulver und Blei, zwei zu 20jährigen und zwei zu 18jährigem schwerem Kerker verurtheilt. Das Todesurtheil wurde am selben Tage vollzogen.

Sachsen. Dresden, 3. Nov. Die Nachricht der Kreuzzeitung, daß eine Verlegung des Bundestags von dem „durchwühlten" Frankfurt beschlossen sey, und die kgl. sächsische Regierung die günstigsten Anerbietungen gemacht habe, wofern die Bundesversammlung nach Dresden übersiedeln wolle — wird in dem heutigen Dresdener Journal für „vollständig unwahr" erklärt.

Freie Städte. Das Frankf. Journ. berichtet, daß „äußerem Vernehmen nach" der Ministerialrath Hock in der That den neuen österreichischen Zolltarif, „wenn auch nicht als vollständig abgeschlossene Thatsache, doch als im Allgemeinen vollendete Basis für die neu aufzunehmenden Berathungen" von Wien nach Frankfurt mitgebracht habe; doch erwarteten, wie die Sachen nun einmal stehen, selbst Wohlunterrichtete von den letzteren keine nennenswerthen Resultate.

Der Attaché bei der Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt Dr. J. H. Sigmund ist zum Legationssekretär bei derselben ernannt worden.

Die Voss. Ztg. erhält aus Frankfurt folgende Notiz: „Bis zu diesem Augenblicke langten an den hier wahrscheinlich noch länger verweilenden Herzog von Augustenburg noch gar keine Vergleichsvorschläge bezüglich der Verzichtleistung seiner Erbfolgeansprüche auf den dänischen Thron an. Die bis jetzt verbreiteten gegentheiligen Gerüchte scheinen nur ausgestreut worden zu seyn, um die Gesinnung des Herzogs kennen zu lernen. Diese ist aber kein Geheimniß mehr, und wir glauben auch mit Bestimmtheit behaupten zu können,

Digitized by Google

daß der Herzog in seinem festen Entschlusse nicht wanken wird."

Großbritannien.

London, 30. Okt. Heute Morgens um 11 Uhr verließ Kossuth seine Wohnung in Caton Place, um die Adresse der City in der Guildhall in Empfang zu nehmen; er kam aber erst um halb 1 Uhr an, so groß war das Gedränge in den Straßen.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Einem Gerüchte zufolge sollen folgende 5 Departements in Belagerungszustand erklärt werden: Herault, Loiret, Allier, Var und Saone-et-Loire. — Die Pariser Garnison ist um 2 neue Regimenter verstärkt worden.

Paris, 6. November. Morgen werden die Quästoren folgenden Antrag stellen und dafür die Dringlichkeit beantragen. Der Präsident der Nationalversammlung soll ermächtigt werden, direkt die bewaffnete Macht aufzubieten, und deren Kommandanten zu ernennen, nöthigenfalls soll dieses Recht den Quästoren der Versammlung übertragen werden. Dieser Beschluß soll in den Kasernen angeschlagen.

Paris, 3. Nov. Der Kaiser von Rußland hat die Anfertigung von 6000 Waggons für die zeit in Rußland ausgeführten Eisenbahnen, auf deren Weiterführung zur Verbindung der Hauptpunkte des russischen Reiches die dortige Regierung jetzt auf das Ernsteste bedacht seyn soll befohlen. Diese Waggons sollen dazu dienen, die Truppen auf das Schleunigste zu befördern.

Schweiz.

Der D.-P.-A.-Z. wird aus Basel geschrieben: Die Nationalrathswahlen sind nicht so übel ausgefallen, als es anfänglich den Schein hatte. Gehört auch die überwiegende Mehrzahl der Gewählten zur liberalen und selbst zur radikalen Partei, so nennen die der ersten Kategorie größtentheils doch sich selbst Liberal-Konservative, und viele der letzteren bezeichnen sich als vorgeschrittene Liberale, die weder Umwälzungen im Innern, noch irgend welche Einmischung nach außen wollen. Sozialismus und Kommunismus werden in dem neuen Nationalrath nur sehr wenige Anhänger finden. Sowohl in Baselland als in Waadt sind die Kandidaten dieser politischen Partei beseitigt worden. Im Allgemeinen wird wohl durch den neuen Nationalrath die von der Bundesversammlung bisher befolgte liberale Politik aufrecht erhalten werden, in der Art, daß die zweite Amtsperiode der schweizerischen Gesetzgebung eine möglichst genaue Fortsetzung der ersten seyn wird.

Donaufürstenthümer.

Aus Belgrad bringen die österreichischen und englischen Blätter Nachricht von einer Beleidigung, die dem dortigen englischen Generalkonsul Fonblanque am 11. Oktbr., dem Geburtstage des Fürsten, zugefügt wurde. Der Tag wurde durch Militärmusik, Beleuchtung ꝛc. gefeiert. Vor dem britischen Konsulatshotel sammelte sich Volkshaufen, welche: „Kossuth-Konsul" schrieen und die Fenster einwarfen. Herr v. Fonblanque selbst soll einen schweren Steinwurf auf die Schulter erhalten haben, von einem serbischen Beamten, wie ein Korrespondent in DailyNews versichert, der aber zugesteht, daß man den Beamten nicht kenne. Denen, welche die „Exekution" angeordnet, werde der Beamte nicht unbekannt seyn. Daily-News behauptet nämlich, der Fürst von Serbien, der sehr für Oesterreich eingenommen sey, habe den Skandal befohlen, der ihm theuer zu stehen kommen werde, denn der Konsul habe die Flagge eingezogen, und den Kapitän Dudley Hennage mit einer eigenen Botschaft an Sir Stratford Canning nach Konstantinopel geschickt. Andere Blätter lassen sich in ihrer Leichtgläubigkeit gar berichten: Herr Fonblanque habe von dem in der Festung kommandirenden Pascha verlangt, die Stadt Belgrad für die ihm zugefügten Beleidigungen durch ein zweistündiges Bombardement zu züchtigen. Die Sage gewinne an Bedeutung, da der Pascha kurz nach seiner dießfälligen Unterredung eilig abgereist sey, um persönlich in Konstantinopel zu berichten. Als die Kanonen bei seiner Abreise salutirten, habe man in Belgrad und Semlin im ersten Schrecken geglaubt, die Beschießung habe bereits begonnen. Jene persönliche Beeiferung sähe einem türkischen Pascha wenig gleich. Daß ein englischer Generkonsul für einen Pöbelunfug die Beschießung von Belgrad forderte, könnte man eher glauben, wenn man sich erinnert, daß Lord Palmerston eine ganze Flotte vor Nauplia und Piräeus schickte, und ganz Griechenland in Blokadestand erklärte, um für Don Pacifico eine Forderung von 700,000 Fr. zu exequiren, die nachher von der gemeinsamen englisch-griechischen Kommission auf ungefähr den vierzigsten Theil davon reducirt wurde!

Amerika.

Vom Isthmus von Panama berichtet man über einen neuen großartigen Raubangriff auf einen Eisenbahnzug, welcher Gold mit sich führte. Drei der Bahnwärter waren ermordet, mehrere andere auf den Tod verwundet worden. Die Räuber nahmen eine schwere Kiste mit Goldstaub weg, aber die große Last hinderte sie am Fliehen. So kam es, daß mehrere der Schuldigen eingeholt wurden. Zwei von diesen, Namens Summers und Cromwell, sollten ohne Weiteres in die Ewigkeit geschickt werden, Letzter.r ding sogar schon einige Sekunden an einem Baumaß; nur das Versprechen, ihre Mitschuldigen angeben zu wollen, rettete sie vom augenblicklichen Tode. — Aus Kalifornien schreibt man vom 1. September: Die Nachrichten über die reichen Fundgruben in Neu-Süd-Wales lockt viele Abenteurer aus Kalifornien nach dort. Bereits sind 2 Schiffe mit 130 Passagieren aus den Gewässern von Kalifornien abgesegelt; in kürzester Zeit werden neun andere, jedes mit 40 Passagieren zum Auslaufen bereit seyn.

Mannigfaltiges.

Nürnberg, 4. November. Herr Mechanikus Leinberger dahier, dessen Versuche in der Luftschiff-Fahrt aus früheren Jahren bekannt sind, hat sich durch die Schwierigkeiten, die sich der Realisirung seines Unternehmens entgegensetzten, nicht beirren lassen und, angespornt durch die Erfolge, welche neuere Versuche in Frankreich, England und Amerika gefunden, unverdrossen an der Erbauung eines Luftschiffs fortgearbeitet. Ein solches, von 30 Fuß Länge, mit einer eisernen Gondel, ist nun fertig, und steht in diesem Augenblick im Katharinensaale zur Besichtigung aus. Dasselbe wird nach den Versicherungen des Erbauers 1) als ein Tagessignal mit einem Hunde an einem Seile gegen 2000 Fuß aufsteigen; 2) als ein Nachtsignal in derselben Höhe ein imposantes Feuerwerk abbrennen; 3) als eine Höllenmaschine Feuerstrahlen zur Erde fahren lassen, um die Verfolgung feindlicher Armeen vorzustellen; 4) als ein Brander figuriren, welcher im Kleinen vorstellt, wie feindliche Kriegsflotten, Festungen und Armeen vernichtet oder verfolgt werden können. Wir müssen es natürlich Herrn Leinberger überlassen, wie weit er im Stande seyn wird, Das zu erfüllen, was er oben verspricht. Da es im Vergleich zu Dem, was Cornwell, Grenn ꝛc. in neuester Zeit leisteten, nichts Unglaubliches ist, so glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen; und in jedem Fall verdient der Eifer und die Ausdauer, mit welcher sich Herr Leinberger der Lösung dieses wichtigen Problems hingibt, alle Anerkennung. Das Luftschiff enthält 1309 □ Kubikfuß, erreicht, mit Wasserstoffgas gefüllt, eine Steigkraft von 50 Pfund, während es, mit Steinkohlengas gefüllt, nur ungefähr die Hälfte dieser Kraft erreicht.

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 9. Novbr. Vorgestern wurde im Gasthause zum weißen Hasen (bei Herrn Unverdorben) dahier eine derbliche Abschiedsfeyer gehalten, die dem neuernannten kgl. Landrichter von Regen, dem bisherigen l. l. Landgerichts-Assessor in Passau II., Hrn. Stangl, zu Ehren veranstaltet wurde. Dieselbe war von Beamten, Bürgern und sonstigen Einwohnern in großer Anzahl besucht; denn jeder, welcher den Gefeyerten kennen zu lernen Gelegenheit hatte, liebt ihn auch als einen dem Könige und dem Vaterlande treu ergebenen Beamten, der mit der größten Rechtlichkeit auch die ungezwungenste Humanität so schön zu verbinden weiß. Möge derselbe sich unser auch fernerhin mit gleicher Liebe erinnern, als sein Name liebevoll in unsern Herzen eingegraben ist!

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Martin Dachgruber gegen Zillner wegen Forderung betreffend.)

Auf Antrag eines Gläubigers wird das zum kgl. Rentamt Passau erbrechtsweise grundbare Anwesen des Johann Zillner zu Dießenhäusl, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, dann Backofen, Gras- und Baumgarten zu 0 Tagw. 67 Dezim., 0 Tgw. 84 Dzm. Wiese, 0 Tgw. 62 Dezm. Holz und aus dem realen Webergewerbe — welche Realitäten am 30. v. Mts. auf 487 fl. 36 kr. gerichtlich eingewerthet wurden, — dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Bietungstermin im Wirthshause zu Oberndorf auf

Samstag den 20. Dez. l. Js.,

Vormittags 10 — 12 Uhr

unter dem Bemerken anberaumt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 -- 101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Zahlungsfähige Steigerungslustige und zwar dem Gerichte unbekannte — mit legalen Leumunds- und Vermögensattesten versehen — werden hiezu eingeladen.

Am 1. November 1851.

Kgl. Landgericht Passau l.

Der königliche Amtsverweser:

Oswald.

Bekanntmachung.

(Entschädigung der St. Blasi-Spitalstiftung zu Bilshofen nach Art. 15. Absatz 2 des Ablösungsgesetzes betr.

Die St. Blasi-Spital-Stiftung in **Bilshofen** hat ihre im Rentamtsbezirke Pfarrkirchen gelegenen Zehentrenten in Bodenzins umgewandelt und die nach Art. 29. des Ablösungs-Gesetzes bestimmte Entschädigung mit 2 Prozent erhalten.

Diese wird in Ablösungsbriefen hierorts deponirt, welche Entschädigung einen Theil der Renten bilden.

Es werden daher alle jene unnamentlich Kultus-Stiftungen, welche auf den umgewandelten Zehentrenten die Baukonkurenz-Pflicht anzusprechen haben, aufgefordert, binnen **4 Wochen** um so sicherer ihre Ansprüche hierorts geltend zu machen, als außerdem die deponirten Scheine der betreffenden Spital-Stiftung hinausgegeben werden würden.

Am 4. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

Dümler, Landrichter.

---

(3) Es wird ein **Wirthsanwesen** oder eine **Krämerei** an einer frequenten Landstraße oder in der Nähe einer Pfarrkirche zu kaufen gesucht. Näheres durch die Expedition.

---

(2) Im Hause Nr. 110 ist ein blautüchener Mantel zu verkaufen.

In der Michgasse Nro. 142 ist eine Logie mit 3 Zimmern und aller Bequemlichkeit zu vermiethen.

Ungebrechelter **Flachs** ist in großer Parthie zu haben in der Altstadt, Kirchgasse, Hs.-Nro. 110.

Daguerreotyp-Portraite

mit oder ohne Form.

Endesgefertigter zeigt sich die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er nach der neuesten Erfindung der kürzlich verbesserten und

unauslöschlichen

Daguerreotip-Portraite,

wo man nur eine Viertel-Minute ohne geringste Bewegung sitzen darf und **ganz vollkommen** getroffen wird, daguerreotypirt, und ist nicht nur bei schöner Witterung, sondern auch bei **regnerischem Wetter vollkommene Portraits** auszufertigen im Stande; nur bittet er — wegen der Vorbereitung — es einige Stunden vorher gefälligst bekannt geben zu wollen. Zu recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich ergebenst Dero dienstfertigster

Joseph Schinowsky,

akadem. Maler, Silhouetteur und Daguerreotypist aus Wien.

Musterbilder sind bei Herrn **Carl Hermann**, bei Hrn. Kaufmann **Silverio** und bei Herrn Buchbinder **Pleutner** gefälligst einzusehen, und daselbst auch nähere Auskunft zu erholen.

☞ Er ist zu treffen entweder in seiner Wohnung (**im Gasthause zum Rößl** in der Brunngasse) oder im **Jägerhofe**, woselbst er im Freien bei **jeder Witterung** zu daguerreotypiren im Stande ist. Die Preise sind von **3 bis 10 fl. R. W.** nach der Größe der Blätter, die Rahmen werden extra bezahlt; auch nimmt er gegen Vergütung von 1 fl. 12 kr. Bestellungen außer seiner Wohnung an.

Sein Aufenthalt ist nur **12** Tage.

Wohnungs-Veränderung.

Ich beehre mich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Laden am obern Thore verlassen habe, und in dem durch Kauf erworbenen Dr. Dachs'schen Hause mein Verkaufsgewölbe eingerichtet und bezogen habe, und erlaube mir, die verehrl. Bewohner Bilshofens und der Umgegend um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten, und empfehle zugleich mein Lager von allen Sorten seidenen, wollenen und baumwollenen Bändern, allen Gattungen Crepins, Fransen, Quasten und sonstigen Galanterie-Arbeiten, ebenso eine Auswahl von Knöpfen, Nähseide bester Qualität, Leinen- und Baumwollen-Faden, Eisen-Garne in allen Farben, Stick- und Strickwolle zur geneigten Abnahme.

Besonders empfehle ich mich noch den P. T. Herrn Geistlichen in allen möglichen Kirchenarbeiten, als Fahnen-, Rauchmantel- und Speisbeutel-Quasten &c. Fransen, Registerband, ächten und unechten Gold- und Silberborten, leinen- und baumwollenen Kirchenspitzen &c. und verspreche in Allem schnelle und billige Bedienung.

Bilshofen, 31. Oktober 1851.

M. J. Krieger,

Bortenmacher, Knopf- u. Crepin-Arbeiter.

(3)

Ulmer-Schnecken,
Schöne Kastanien

sind angekommen; zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich

Joseph Pummerer.

(a)

Kapitalien

in verschiedenen Partien, als:

6000, 1800, 1600, 1100, 1000, und 200 fl. sind gegen genügende Sicherheit sogleich auszuleihen.

Näheres Hs.-Nro 396 in der Theresienstraße.

Eingetretener Verhältnisse wegen, ist in der Innstadt ein **Gasthaus** unter sehr angenehmen Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebrige Haus-Nro. 47 in der Innstadt.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 10. zu Hrn. Fruhstorfer.

Montag den 16. November ist bei Unterzeichnetem

Wurst-Parthie,

Hiezu ladet ergebenst ein

Huber, Wirth in der Ilzstadt.

Bei der 1519. Ziehung zu München am 6. November sind nachstehende 5 Nummen gezogen worden

37 72 29 78 87.

Die nächste Ziehung geht zu Regensburg den 18. November vor sich.

K, Lotto-Revisionsamt Passau.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 5. Nov.: Gottfried, ehl. Kind des Hrn. August Wisnek, Advokatens dahier.

Stadtpfarr-Bezirk.

Gestorben am 5. November: Max Mittelböck, Fragnerskind zu St. Nikola, 4 Wochen alt.

Redaktteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einverleibjähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 310.** **den 11. November 1851.**

Die letzten Stunden der Herzogin von Angoulême.

Die französische Assemblee Nationale veröffentlicht sehr ausführliche Berichte über die letzten Lebenstage der Herzogin v. Angouleme. Sie war bis zum 12. Okt. bei völliger Gesundheit. Doch fühlte sie die Last des Alters und seufzte oft: „Theures Frankreich! Ich bin zu bejahrt, um es noch wieder zu sehen. Möge Gott es beschützen und einst mein Neffe es in der Laufbahn seiner glorreichen Geschicke weiter führen." Am 13. zeigten sich die ersten Spuren der Krankheit während die Herzogin in der Messe war. Sie war einer Ohnmacht nahe als sie die Kapelle verließ. Von da ab nahm das Uebel schnell zu. Am 14. kam die Erzherzogin (Sophie?) aus Schönbrunn. Die hohe Leidende konnte sie nur in ihrem Zimmer empfangen, unterhielt sich aber mit ihr auf das lebhafteste. Als am 15., dem Namenstag der Herzogin, der apostolische Nuntius, Mosignore Viale, und die Erzherzogin (Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Maximilian sind Hoch- und Deutschmeister, also unvermahlt; wahrscheinlich ist er selbst gemeint) Maximilian v. Este ankamen, durften, auf Anordnung des Dr. Thevenot, diese Gäste nicht vorgelassen werden. Nur der Graf und die Gräfin v. Chambord umgaben ihre erl. Tante. In der darauffolgenden Nacht verschlimmerte sich der Zustand in betrübendster Weise. Die Kranke fühlte dieß, und äußerte zu der bei ihr wachenden Frau v. St. Preuve: „Hören Sie, was in meiner Brust vorgeht, das ist das Röcheln des Todes." Dann betete sie mit Inbrunst: „Heilige Engel! Schützet meinen Neffen! Rettet Frankreich. Mein Gott! Empfange meine Seele gnädig, wie unwürdig ich auch bin, und erhöre mein Gebet auf der Schwelle der Ewigkeit." Trotz dieses Zustandes wollte die Herzogin am folgenden Morgen, wie sie am Todestag ihrer Mutter gewohnt war, in die Kapelle gehen, um für die Seelenruhe der unglücklichen Königin zu beten. Nur mit Mühe ließ sie sich davon abbringen, und ging mit einiger Freude auf den Vorschlag ein, das Abendmahl zu nehmen. Am Abend traf Dr. Seeburger, der erste Arzt des Kaisers, ein und berieth mit Dr. Thevenot. Beide Aerzte kamen darin überein, die Krankheit als eine heftige Brustentzündung (Pleuropneumonia acuta) zu bezeichnen, die fast keine Hoffnung mehr ließ. Dennoch trat in der Nacht eine bedeutende Erleichterung ein, welche der Herzogin am nächsten Tage erlaubte, ihre Papiere in Ordnung zu bringen und mehrere ihr theure Personen zu sprechen. Doch gegen Abend stellte sich das Fieber mit verdoppelter Heftigkeit ein. Die Kranke blieb fortwährend im dränglichen Gebet: „Mein Gott," wiederholte sie, vergib mir meine Schuld." Die Aerzte wachten bei ihr, doch alle Bemühungen blieben fruchtlos. Die Kräfte sanken immer mehr und mehr, und es trat Lähmung ein. Nur wenn der Graf Chambord sie anredete, dann erhob sich ihr Bewußtseyn für Augenblicke. Noch einmal antwortete sie der geliebten Stimme: „Lebt wohl! Ich bin hin!" Das waren ihre letzten Worte. Als würdigste Leichenrede auf die erlauchte Verstorbene theilen wir ihre letztwilligen Anordnungen mit. Sie lauten wie folgt: „Im Namen der heiligen Dreieinigkeit, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Ich unterwerfe mich in allem den Fügungen der Vorsehung, ich fürchte den Tod nicht, und ungeachtet meines geringen Verdienstes, verlasse ich mich gänzlich auf die Barmherzigkeit Gottes, bitte ihn nur um die Zeit und die Gnade, die letzten Sakramente der Kirche mit brünstiger Andacht zu empfangen. Ich sterbe in der römisch katholisch apostolischen Religion, in der ich gelebt habe so treu als es mir möglich war, und der ich alle Tröstungen meines Lebens verdanke. Nach dem Beispiel meiner Eltern verzeihe ich von ganzer Seele ohne Ausnahme allen denen die mit geschadet oder mich beleidigt haben können, bitte Gott aufrichtig, daß er seine Barmherzigkeit erstrecke auf sie ebenso wie auf mich, und flehe ihn an, mir Vergebung meiner Fehler zu gewähren. Ich danke allen Franzosen, die meiner Familie und mir anhänglich geblieben sind, für die Beweise von Ergebenheit die sie uns gegeben, für die Leiden und Drangsale die sie um unserwillen erduldet haben. Ich bete zu Gott, daß er seine Segnungen verbreite über Frankreich, das ich immiten meiner bittersten Betrübnisse geliebt habe. Ich danke dem Kaiser von Oesterreich für das Asyl, das er meiner Familie und mir in seinen Staaten bewilligt hat. Ich bin dankbar für die Beweise von Theilnahme und Freundschaft, die ich, zumal unter sehr schmerzlichen Umständen von der kaiserlichen Familie empfangen habe. Ich bin auch erkenntlich für die Gesinnungen, die mir ein großer Theil seiner Unterthanen, namentlich die Bewohner von Görz, zu erkennen gegeben hat. Da ich meinen Neffen Heinrich und meine Nichte Louise stets als meine Kinder betrachtet habe, so gebe ich ihnen meinen mütterlichen Segen. Sie haben das Glück gehabt, in unserer heiligen Religion erzogen zu werden, mögen sie ihr stets treu bleiben, stets würdige Nachkommen des heiligen Ludwigs seyn! Möge mein Neffe seine glücklichen Fähigkeiten widmen der Erfüllung der großen Pflichten die ihm seine Lage auflegt! Möge er sich nie entfernen von der Bahn der Mäßigung, der Gerechtigkeit und der Wahrheit! Ich setze meinen Neffen Heinrich Grafen v. Chambord zu meinem Universalerben ein. Ich will, daß meine Reste in der Franciscanergruft zu Görz zwischen meinem Gatten und seinem Vater beigesetzt werden. Man soll für mich keinen feierlichen Gottesdienst halten, und nur Messen lesen lassen zum Heil meiner Seele." Folgen Verfügungen zum Besten mehrerer alten Diener, Vermächtnisse an die Armen und Erinnerungsgaben der Zuneigung. Das Testament hat nur eine politische oder legitimische Stelle, wo der Stellung des Grafen v. Chambord gedacht ist. In Claremont hat man die verwandtschaftlichen Rücksichten welche die ältere Linie beim Tod Ludwig Philipps beobachtet hatte, durch ein von dem Herzog v. Neumors verfaßtes Beileidsschreiben und die Absendung des Fürsten v. Montmorency nach Frohsdorf erwidert. Im Eisenach hatte die Herzogin v. Orleans, wie das J. des Debats berichtet, am 28. Okt. in der katholischen Kapelle für die Verstorbene eine Seelenmesse halten lassen, und mit ihren beiden Söhnen dem Trauergottesdienst angewohnt.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Nov. Der Hr. Justizminister v. Kleinschrod ist seit der Rückkehr von seiner Reise beson-

Digitized by Google

dig unwohl. Die Aerzte haben ihm die größte Ruhe anempfohlen und jede aufregende Thätigkeit vorläufig ganz untersagt. Das Notariatsgesetz wird in der Reichsrathskammer durch den Minister v. d. Pfordten vertreten werden. Was man von einer Besprechung zur Erledigung der zwischen beiden Kammern noch schwebenden Differenzpunkte über jenes Gesetz berichtet hat, ist völlig ungegründet. Schon seit acht Tagen wird im ersten Ausschuß der Abgeordnetenkammer und in den Abendversammlungen des Centrums das Forstgesetz berathen. Bei der Wichtigkeit desselben ist es begreiflich, daß diese Vorberathungen nur langsam von statten gehen und wohl noch weitere 8 Tage in Anspruch nehmen werden. Nach Erledigung dieses Gegenstandes wird das nicht minder tief eingreifende „Wassergesetz" an die Reihe kommen. Die neuen Militäretats sind dem Finanzausschuß immer noch nicht mitgetheilt worden. — Die Berichte verschiedener Blätter über die bevorstehende Aufstellung eines Armeekorps in der Pfalz glaube ich aufs bestimmteste als unbegründet bezeichnen zu können. — Das Großherzogthum Hessen verweigert Bayern immer noch die Erlaubniß durch sein Gebiet die Telegraphenverbindung mit der Pfalz herzustellen.

München, 8. Nov. Zur Prüfung des vom Abg. Herrn Weis und mehrern Mitgliedern der Rechten in der Kammer d. A. eingebrachten Antrags auf 2jährige Durchgangsperioden ward gestern zur Verstärkung des 11. Ausschusses geschritten und derselbe um 9 Mitglieder vermehrt. Als solche gingen aus der Wahl hevor: die HH. Abgg. Harhamer, Greffer, Prell, Dr. Koller, Geiger, Boos, Wiesend, Geschwendtner und Dirnberger.

München, 7. Nov. Die „Ländbötl." schreibt: Seit gestern hat sich dahier das Gerücht verbreitet, es habe ein Feldwebel von dem im Hermarsche begriffenen 1. Bataillon des 12. Regiments wegen beleidigter Hausehre seinen Hauptmann auf der That erschossen. Bei der Allgemeinheit, mit der dieses Gerücht geglaubt und wiederholt wird, theilen wir es mit, ohne vorerst für dessen Wahrheit oder Falschheit einzustehen.

Vom Niedermain, 3. Nov. Es sind von Seite der königlich preußischen Regierung neue Verhandlungen mit den übrigen Zollvereins-Regierungen eröffnet worden, um dem Zollverein, dessen Fortbestand in der bisherigen Weise nicht mehr allseitig befriedigend erscheint, eine entsprechendere Gestaltung zu verleihen. Nach dem Gehalt aller bisherigen Mittheilungen dürften die gegenwärtigen Theilhaber des Zollvereins, wenn auch unter einzelnen Modalitäten, wie sie im Lauf der Zeit sich ergeben haben, dem Verein bleiben, da die materiellen Vortheile, welche derselbe gewährt hat, überwiegend gewesen sind, und man selbst in Süddeutschland die volle Bedeutung des Vertrags vom 7. Sept. d. J., wodurch der Zollverein bis zur Nordsee gelangt ist, nicht verkennt.

Augsburg, 4. Nov. Eingetroffenen Nachrichten aus Lindau zufolge ist das dahin in Garnison bestimmte kgl. 4. Jägerbataillon am 1. dieses unter Entgegennahme der freundlichsten Begrüßung Seitens der dortigen Honoratioren und der Bevölkerung daselbst eingerückt, während das bisher dort befindliche 3. Bataillon des 11 Linien-Inf. Regts. (Ysenburg) sich zur Rückkehr nach seinem Garnisonsorte (Regensburg) in Marsch setzte. Letzteres wird am 7. ds. im hiesigen Bahnhofe eintreffen, in Donauwörth Nachquartier nehmen und von dort seinen Marsch zu Land nach Regensburg fortsetzen, woselbst die Ankunft am 11. dieß stattfinden soll.

Oesterreich. Wien, 9. Okt. Der neue Zolltarif hat bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers erhalten. Der Zeitpunkt seines Inslebentretens wird nachträglich festgestellt werden.

Prag, 4. Nov. Bereits vor längerer Zeit verlautete, daß F. M. Windischgrätz eine Geschichte seines Winterfeldzuges in Ungaru herausgeben werde, und mit Spannung sahen die Verehrer des Fürsten, namentlich in unserer Stadt, der Verwirklichung der angeregten Erwartung entgegen. Das Werk ist nun erschienen und wird nicht verfehlen, in weiten Kreisen Aufmerksamkeit zu erregen. Die Anerkennung der unter ihm gestandenen Truppen zu sichern, war die Absicht, welche den Feldmarschall zur Veröffentlichung dieser Feldzugsbeschreibung hauptsächlich bewog. Aus der kurzen, würdevollen und gemüthreichen Ansprache an die Armee, womit der Fürst das Buch einleitet, ist ersichtlich, daß er nur mit Widerstreben der Pflicht nachgekommen, den umlaufenden irrthümlichen oder feindseligen Entstellungen der Wahrheit mit dieser authentischen Widerlegung entgegenzutreten; daß auch auf seinen eigenen Schild Strahlen dieses hellen Lichtes fallen müssen, war ein Umstand, der so wenig dabei zum Antrieb diente, als er eher Ueberwindung kostete. In weiterer Bestimmung soll dieses Werk einen Beitrag für die Förderung der Kriegswissenschaft abgeben. So groß nun auch das hiefür sich interessirende Publicum ist, so wird doch nicht von diesem allein die mit Fluß, Umsicht und ordnendem Sinn ausgeführte Schrift als eine willkommene Gabe betrachtet werden, indem sie eine Fülle von Einzelheiten enthält, die ungeachtet der prunklosen Erzählung für jeden Leser sehr ansprechend sind, und überdieß noch manche überraschende und wichtige Aufschlüsse bieten.

Venedig, 4. November. Auf Befehl Sr. Excel. des Herrn Militärgouverneurs Ritters von Gorizkowsky wurde die Veröffentlichung der hiesigen politischen Zeitung „Il Lombardo-Veneto" auf unbestimmte Zeit untersagt. Eine Anspielung in einem vor 2 Tagen in derselben erschienenen Artikel auf die Anwesenheit des Herzogs von Leuchtenberg in Sicilien soll auf die Beschwerde des russischen Generalconsuls obige Verfügung veranlaßt haben. — Gestern kurz vor der Mitternachtsstunde wurde ein Fahrzeug mit 18 kranken Soldaten, die auf den Lloyddampfer „Trieste" eingeschifft werden sollten, von den starken Wellen umgeschleudert, und dieselben wären ertrunken, wenn nicht durch die Matrosen, die sogleich ins Wasser sprangen, den Unglücklichen Hilfe geleistet worden wäre. — Der Garbino wehete heute so heftig, daß eine der auf dem Marcusplatze stehenden historisch merkwürdigen Stangen zerbrochen und auf die Gastaternen der nahen Kirche geschleudert wurde. Seit 300 Jahren ereignete sich hier nicht ein solcher Fall! Die Nachrichten über die von den Gewässern in den Provinzialstädten angerichteten Verwüstungen sind sehr betrübend. Die Riva zu St. Benedetto in Padua steht ganz unter Wasser, das sogar die Brenta-Brücke überschritten hat. In Friaul ist fast jede Communication unterbrochen, in Latisana großer Schaden; die eine ital. Meile lange Tagliamentobrücke ist vom Wasser ganz fortgerissen; die Eisenbahnstation in Vicenza vom Musonefluße überschwemmt; die Esch drang in die Keller und Warrenmagazine in Verona!

Preußen. Der „Magdb. Korr." schreibt: In Bezug auf die erwähnte dießfeitige Absicht wegen formeller Kündigung des Zollvereins erfahren wir jetzt des Nähern, daß sich neuerdings Umstände herausgestellt haben, welche Preußen vielleicht der Nothwendigkeit einer Kündigung überheben dürften. Es sollen in dieser Beziehung Verhandlungen mit Bayern im Gange seyn Preußen wird dagegen auf dem Zollvereins-Kongreß den Vertrag vom 7. Septbr. sowie seine Anträge wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Vereinsverfassung als Vorlagen einbringen und von deren Annahme das Fortbestehen des Zollvereins abhängig seyn lassen. — Wie die Voss. Ztg. erfährt, hat am 25. vor. Mts. zwischen Hannover und dem Fürstenthum Schaumburg-Lippe (welches mit jenem, Oldenburg und einigen braunschweigischen und preußischen Landestheilen den Steuerverein bildet) der Abschluß der Verhandlungen über den Beitritt zum Vertrag vom 7. Sept. d. J. stattgefunden und ist die Auswechselung der Ratifikationen erfolgt. Auch die Verhandlungen zwischen Oldenburg und Hannover über denselben Gegenstand sollen dem Abschluß nahe seyn.

Berlin, 4. Nov. Der Finanzminister v. Bodelschwingh hat gestern seine Entlassung eingereicht. Ursache hievon ist die von dem Ministerium beabsichtigte Erhöhung des Militäretats, wozu Hr. v. Bodelschwingh seine Einwilligung nicht geben wollte, da hiezu keine disponibeln Fonds vorhanden sind und also zu einer Anleihe würde geschritten werden müssen. Die Berathungen über diesen Gegenstand fanden in der Sitzung des Staatsministeriums am 1. Nov. statt, wurden am 2. Nov. schriftlich fortgesetzt und am 3. Nov. zum Schlusse gebracht, in Folge Dessen Hr. v. Bodelschwingh sein Entlassungsgesuch einreichte. Es ist bekannt, wie schwer es hier beim Rücktritt des Herrn v. Rabe war, einen Nachfolger für denselben zu finden.

Digitized by Google

Berlin, 2. Nov. Die Neue Preußische Zeitung hat sich oft mit Aerger darüber ausgesprochen, wenn der König von Dänemark als unfrei bezeichnet wurde — kein Wunder, da sie während des Krieges ihre Urtheile über die Schlacht von Friedericia von Dänen schreiben ließ. Doch wir haben es hier nicht mit Dänemark, sondern mit Preußen zu thun. Es ist sicherlich eine Thatsache, welche ein helles Licht über die preußischen Zustände wirft, daß jetzt Niemand vor den König gelassen wird, von dem man besorgt, daß er mit seiner von dem heutigen System abweichenden politischen Meinung ungünstig „auf den König einwirken" könnte. Um dies zu verhindern, hat man die Einrichtung getroffen, daß alle solche Personen, mögen sie sonst in noch so naher Beziehung zum König gestanden haben, sich erst von dem Ministerpräsidenten die Erlaubniß ertheilen lassen. Ich könnte noch anführen, daß man in Besorgniß erregenden Fällen sogar fremde Personen, die nach allgemeinem Herkommen nur vom Könige empfangen werden (welche Klasse gemeint ist, wird dem Scharfsinn ihrer Leser nicht entgehen) dahin anweist, ihren Besuch statt beim Könige beim Ministerpräsidenten zu machen; aber das oben Gesagte characterisirt die Sachlage deutlich genug.

Von der Oder, 31. Oktbr., läßt sich die D. A. Z. Folgendes melden: Daß Preußen sich rüste, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu seyn, darüber sprechen jetzt unwiderlegbare Thatsachen. Bei der letzten Kompagnieversammlung der Landwehr ist den Mannschaften bekannt gemacht worden, daß Diejenigen unter ihnen, welche bei einer Mobilmachung ihren Herd nicht verlassen können, wenn ihre häusliche Lage nicht ganz zerrüttet werden sollte, sich alsbald mit ihren Reklamationen bei den betreffenden Behörden zu melden hätten. Bei der letzten Mobilmachung vor einem Jahre hatte es nemlich zu großen Inkonvenienzen Veranlassung gegeben, daß die beregten Reklamationen erst beim Ausmarsche der Bataillone gesammelt wurden, so daß viele unabkömmliche Leute einige Zeit mitmarschiren mußten, ehe andere an ihrer Statt eingezogen wurden. Man will daher jetzt genau wissen, auf welche Mannschaften im Augenblicke der Mobilmachung mit Sicherheit zu rechnen ist. Weitere Vorbereitungen sind im Laufe des Sommers getroffen worden. In vielen Festungen wurden bedeutende Neubauten vorgenommen. Die Palisadirungen, die Blockhäuser, die Folgen der vorjährigen Kriegsrüstung, sind noch vorhanden. Die Bekleidung und Bewaffnung des zweiten Aufgebots ist vollständig besorgt worden. Es kann nicht fehlen, daß diese Präventivmaßregeln das Volk mit schweren Besorgnissen eines nahenden Kriegs erfüllen.

Berlin, 5. Nov. Der heutige „Staatsanzeiger" bringt noch nicht die Einberufung der Kammern." — Ueber den angeblichen Rücktritt des Finanzministers finden wir nichts in den Berliner-Blättern.

Hannover. Das amtliche Bülletin vom 5. Nov. über das Befinden des Königs meldet, daß der Zustand, der sich in der letzten Zeit wieder gebessert, am Abend des 4. Nov. wieder weniger gut und beunruhigend geworden sey. Doch trat gegen Morgen nach einem ruhigen Schlaf wieder Besserung ein.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Nach einer Zeitungsversicherung hätte der gegenwärtige Kriegsminister, General St. Arnaud, seine militärische Laufbahn in den Gardes-du-Corps begonnen, und dies Korps während der Julirevolution verlassen. Von 1829 bis 1831 wäre er auf dem Gaitetheater zu Paris in komischen Rollen, und zwar nicht ohne Erfolg, aufgetreten; er habe sich damals Florivol genannt. 1831 sey er wieder in Kriegsdienst getreten.

Paris, 2. Nov. Herr v. Montalembert, der Rathgeber (und zuweilen noch etwas mehr) des Präsidenten hat sich in einem Brief an denselben sehr streng über seine vermeintliche Hinneigung zur Linken ausgesprochen. Auch das Entlassungsgesuch des Präfekten von Lyon, Lacoste, war, wie es heißt, in sehr schroffer Weise motivirt: er wolle niemals unter einer revolutionären Regierung dienen. Ob der dortige Kommandant, Gen. Kastellane, ebenfalls seine Entlassung gefordert, wie erzählt wird, steht noch dahin.

Heute wäre ein guter Tag zu einem Staatsstreich gewesen; halb Paris war, wie immer am Tage aller Seelen, nach den Kirchhöfen außerhalb der Stadt gewandert, um das Andenken geliebter Todten zu feiern. Die Arbeiterviertel sind hierin besonders gewissenhaft. Die Mehrzahl der Zeitungen ist heute nicht erschienen.

Der neue Kriegsminister, Gen. St. Arnaud, hat an die Divisions-Kommandanten ein Zirkular gerichtet, worin viel von den Pflichten des passiven Gehorsams und der strikten Ausführung jedes von dem Minister ausgehenden Befehls die Rede ist, des Gehorsams vor dem Gesetze aber mit keinem Worte gedacht ist. Nach einer legitimistischen Korrespondenz wird man in der Nationalversammlung darüber kategorische Erklärungen fordern.

Der russische Admiral Menzikoff wurde heute in besonderer Audienz von dem Präsidenten empfangen.

Im Kriegsschiffbau herrscht große Thätigkeit. Bis Ende dieses Jahres sollen noch fünf Schiffe, darunter ein Ludwig XVI. vom Stapel gelassen werden.

Paris, 2. Nov. Der neue Kriegsminister Herr von St. Arnaud hat an alle Militärdivisionskommandanten eine Ansprache erlassen, in welcher er denselben seinen Antritt des Ministeriums mittheilt, als jüngster Divisions-General seinen frühern Vorgesetzten zwar keine Vorschriften geben will, aber zu bedenken gibt, daß in den gegenwärtigen Zeiten der wahre militärische Geist das Heil der Gesellschaft sichern könne. Daher müsse die Disciplin, der passive Gehorsam streng gehandhabt, und dürfe eine Erörterung der erlassenen Befehle nicht gestattet werden. „Wenn, so schließt er, vor dem Feind die so verstandene Disciplin zu allen Zeiten eines der Geheimnisse des Siegers war, so sichert sie auch bei den einheimischen Kämpfen, deren bloßes Drohen unsere Städte in Unruhe versetzt, den Triumpf der Ordnung. Man wählt sich nicht sein Zeitalter aus; unsere Väter, glücklicher darin, haben die öffentliche Ordnung unter dem Abglanz des militärischen Ruhms wiederkehren, und sich befestigen gesehen; wir unserseit müssen heute der Vertheidigung der Civilisation unser Blut und unsere Anstrengungen darbringen. Seyen wir daher gefaßt auf Alles, und mögen wir nun eines Tags im Namen des Vaterlandes nach Außen die Ehre unserer Waffen aufrecht zu erhalten haben, oder möge im Innern die gefährdete Gesellschaft in uns ihre festeste Stütze suchen, so mögen diese Gesinnungen, die mich beseelen, und die auch die Ihrigen sind, in den Reihen der Armee unterhalten, sie auf die Höhe ihrer doppelten Bestimmung stellen."

Italien.

Rom, 22. Okt. Die Reise des französischen Ministers Magne wie die des Genieinspektors General Vaillart nach Rom, lassen keinen Zweifel über die Absichten Frankreichs in der ewigen Stadt übrig. Die Franzosen sind in Rom und wollen noch lange nicht von da weggehen. Sie befestigen sich so gut, daß sie einer bedeutenden feindlichen Armee widerstehen können.

Rußland.

Petersburg, 30. Oktober. Wie man vernimmt, soll die Reise des Großadmirals Großfürsten Konstantin nach Wien eine vorläufige Verständigung über event. Kombinirung der russischen und österreichischen Flotten bezwecken. (H. N.)

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Oktober l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem bischöfl. geistl. Rath, Dekan und Pfarrer zu Beutelsbach, k. Lbgs. Bildhofen, Michael Bilsmaier, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren bethätigten sehr ersprießlichen Leistungen für Kirche und Schule das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Am 2. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr brannten sämmtliche Gebäude des Bauers Simon Wallner zu Hening kgl. Landgerichts Pfarrkirchen ab, wobei fast alle Hausgeräthschaften verbrannten, auch 4 Gänse und ein Schwein famen in den Flammen um; der Brandschaden wird auf 4000 fl. angegeben.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

(b) Im Auftrage der Erbsinteressenten ergeht hiemit an alle diejenigen, welche an den Nachlaß der am 12. Mai heurigen Jahres verstorbenen Maria Gögl ledigen Anwesensbesitzerin zu Wasöd, irgend welche Ansprüche zu haben glauben, die Aufforderung, diese binnen vier Wochen um so gewisser bei dem unterzeichneten Anwalte anzumelden, als zu derdem bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Griesbach am 29. Oktober 1851.

Händlmayer, k. Advokat.

In der Wittgasse ist kommendes Ziel ein Laden zu vermiethen, und nähere Auskunft darüber zu erhalten bei

L. Aberéel,
Weingastgeber
(2) zum goldenen Hirschen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen daß er mit dem Anfange des Monats Dezember d. Js., Unterricht im **Ornamenten Modelliren** ertheile und zwar alle Sonn- und Feiertage, Vor- und Nachmittags gegen ein monatliches Honorar von 1 fl. Wer immer Lust hat, diese Kunst zu erlernen, beliebe sich in dem Atelier des Unterzeichneten (im Laden des Herrn Reitbacher rückwärts gegen den Domplatz,) zur Einschreibung zu melden.

Paul Seidl,
Bildhauer in Passau.

Kalender auf das Schaltjahr 1852.

Passauer-, Straubinger-, Kemptner-Landshuter-Schreibkalender, à 8 kr.
Bayerischer Volkskalender 24 kr.
„ Nationalkalender 24 kr.
Bamberger Schreibkalender 40 kr.
Münchner Kanzleikalender in 4. 24 kr.
„ Geschäftskalender 42 kr.
Pilger durch die Welt 54 kr.
Spinnstube 45 kr.
Nürnberger-Volkskalender 36 kr.
Taschenkalender, Taschenbücher sind vorräthig, und zu haben bei

Elsässer & Waldbauer in Passau.

---

(3) **Bücher- und Musikalien-Leihanstalt** des F. J. Wildecker, Haus-Nr. 410 in der obern Sandgasse.

Das Abonnement wird voraus bezahlt u. beträgt für jedes dieser Institute
1) für ein Jahr . . 5 fl. 24 kr.
2) für ein halbes Jahr 2 fl. 42 kr.
3) für ein viertel Jahr 1 fl. 24 kr.
4) für einen Monat . — fl. 30 kr.
5) außer dem Abonnement für ein einzelnes Buch auf drei Tage 3 kr.

Gute Pfälzer Kartoffel sind zu haben bei **Staufenegger,**
(b) Schiffmeister.

Es wird ein **Kind** in Kost zu nehmen gesucht, wo es an guter Wart nicht fehlen wird.

---

(3) Im Hause Nr. 110 ist ein blauschwarzer Mantel zu verkaufen.

Daguerreotyp-Portraite
mit oder ohne Form.

(2)

Endesgefertigter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er nach der neuesten Erfindung der kürzlich verbesserten und

unauslöschlichen

Daguerreotyp-Portraite,

wo man nur eine Viertel-Minute ohne geringste Bewegung sitzen darf und **ganz vollkommen** getroffen wird, daguerreotypirt, und ist nicht nur bei schöner Witterung, sondern auch bei **regnerischem Wetter vollkommene Portraits** auszufertigen im Stande; nur bittet er — wegen der Vorbereitung — es einige Stunden vorher gefälligst bekannt geben zu wollen. Zu recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich ergebenst Dero dienstfertigster

Joseph Schinowsky,
akadem. Maler, Silhouetteur und Daguerreotypist aus Wien

Musterbilder sind bei Herrn **Carl Hermann**, bei Hrn. Kaufmann **Silverio** und bei Herrn Buchbinder **Pleutner** gefälligst einzusehen, und daselbst auch nähere Auskunft zu erholen.

☞ Er ist zu treffen entweder in seiner Wohnung (**im Gasthause zum Roßl** in der Brunngasse) oder im **Jägerhofe**, woselbst er im Freien bei **jeder Witterung** zu daguerreotypiren im Stande ist. Die Preise sind von **3 bis 10 fl. R. W.** nach der Größe der Blätter, die Rahmen werden extra bezahlt; auch nimmt er gegen Vergütung von 1 fl. 12 kr. Bestellungen außer seiner Wohnung an.

Sein Aufenthalt ist nur **12** Tage.

Verbesserte Rheumatismusableiter

(9) von **Wilhelm Mayer & Comp.** in Breslau à 3 Thaler oder 5 fl. 15 kr., à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr., 15 Sgr. oder 54 kr., 10 Sgr. oder 35 kr.

sicheres **Präservativ- und Heilmittel** gegen **alle Arten chronischer** und **acuter Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden** und **Congestionen** ꝛc., über dessen vortreffliche Wirkung mehr denn **70 Atteste renomirter Aerzte, und gegen 200 dergleichen von glaubwürdigen Privat-Personen** einzusehen, und in **Passau** nur **allein ächt** zu haben bey

Math. Hofstötter.

Ich beehre mich, anzuzeigen, daß ich meinen bisherigen Verkaufsladen geschlossen, und gegenüber einen neuen bezogen habe, dankend für das bisher geschenkte Zutrauen und mit der Bitte, mir auch ferners Ihr geneigtes Wohlwollen zu schenken.

Jakobina Menner,
Kammmachers-Wittwe.

Im Hause Nr. 242 im Steinweg ist eine helle Wohnung von 3 Zimmern und Küche nebst einem geräumigen Vorhause und anderen Bequemlichkeiten, bis Lichtmeß zu vermiethen.

In der Sandgasse Nr. 428 ist eine Logie im zweiten Stock mit 2 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen.

Ein kleiner **Jagdhund** hat sich verlaufen, dem er zugelaufen, wolle ihn gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comtoir abgeben.

Montag den 10. November ist bei Unterzeichnetem

Wurst-Parthie.

Hiezu ladet ergebenst ein
Huber, Wirth in der Ilzstadt.

Ulmer-Schnecken, Schöne Kastanien
sind angekommen; zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich
(b) **Joseph Pummerer.**

Theater-Anzeige.

Dienstag den 11. Nov. 1851.
XII. Vorstellung im zweiten Abonnement:
Auf vielfältiges Verlangen:

Der Juh-Schrey!

Charakter Gemälde in drei Akten von Lentner, Musik von Ignaz Lachner.
Darauf folgt:

Das Landhaus an der Heerstraße.

Posse in 1. Akt von Kotzebue.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 11. November zu Hrn. Bame 1r.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptoir. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 311.** **den 12. November 1851.**

Die Lage von Frankreich.

Paris, 5. Nov. Die Krise hat einigermaßen Paris aus seinem politischen Schlummer aufgerüttelt, die Ernennung des unbedeutenden Ministeriums hat einen Augenblick die Verwunderung, und einer der Namen ein homerisches Gelächter erregt, unter dem dieser Minister nothwendig erliegen muß. Die Entlassung von Carlier, auf den die Stadt Vertrauen hatte, und seine Ersetzung durch einen jüngern und unerfahrneren Mann, den Paris nicht kennt, und der sich auf seinen früheren Präfekturen nur durch einen übertriebenen Eifer ausgezeichnet hatte, hat die Stadt beunruhigt und die persönlichen Motive der ganzen Krise haben höchst mißfallen; aber in wenigen Tagen ist Paris wieder in seine fast unbegreifliche Gleichgültigkeit zurückgefallen. Das neue Meerwunder der beabsichtigten Abdankung und Wiederwahl des Präsidenten, welche Veron ankündigte, hat eine kurze Aufregung hervorgebracht, und dann hat man nicht daran geglaubt. Wahrscheinlich wird das Ganze in einer mehr oder minder starken Abänderung des Wahlgesetzes endigen, welche von seinem großen Einfluß erlauben, aber doch ein besseres erlaubt hätten; ob es klug ist im Angesichte der Drohungen der Anarchisten zu ändern, ob es möglich ist, durch eine Abänderung den Vorwand zu einem bürgerlichen Krieg zu nehmen, sind andere Fragen; jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn die Kammer selbst die Aenderung vorgeschlagen hätte. Die persönliche Rechnung des Präsidenten bei dem Vorschlag der Abschaffung scheint jedenfalls falsch zu seyn, so viel sich ein Eindruck beurtheilen läßt den etwas auf viele Millionen, meistens höchst unwissenden Wähler macht; aber er hat bei den Conservativen dadurch verloren, und bei den Anarchisten nichts gewonnen. Freilich bleibt die große Masse von Leuten, die keiner Partei angehören und sich vom Zufall, von einem Namen, von einem Eindruck irgendeiner Art leiten lassen, übrig, und sie bildet ein unberechenbares Element. Im allgemeinen ist alles was er gethan, um seine Wiedererwählung zu befördern, oder was man auch nur so ausgelegt hat, gegen ihn ausgeschlagen, und hätte er von Anfang sich gehütet, irgendewas dieser Art zu thun, sich nur den öffentlichen Angelegenheiten gewidmet und die Sache ganz dem Land überlassen, so ist gar kein Zweifel, daß jetzt eine hinlänglich mächtige öffentliche Meinung dafür bestünde, um über die Ungesetzlichkeit der Sache hinauszugehen; aber die willkürliche Aenderung der Ministerien, die Gesellschaft vom 10. Dezember, einige seiner Reden, die Revuen, die Absetzung von Changarnier und was jetzt geschieht hat alles gegen den beabsichtigten Zweck gewirkt, und schwer gemacht was von selbst gekommen wäre. Uebrigens ist etwas sehr auffallend, nämlich die große Toleranz der Mittelklassen gegen die Regierung; sie haben durch den unerwarteten Erfolg ihrer Opposition gegen Louis Philipp gelernt, daß man die Regierung nicht allzusehr schwächen müsse, daher der mäßige Charakter der Opposition aller konservativen Parteien und das ruhige Vorübergehen von Dingen gegen die man unter den Orleans nicht Federn und Zungen genug gefunden hätte. Diese Mäßigung befördert ihrerseits die Gleichgültigkeit der ermüdeten Geister in politischen Dingen, und eine Lage, die vor einigen Jahren einen panischen Schrecken hervorgerufen hätte, übt einen kaum bemerklichen Einfluß auf die Börse aus. Doch bemerkt man an andern Zeichen, daß diese Ruhe ihrer selbst doch noch nicht so sicher ist, z. B. seit einigen Monaten ist der vierte Theil der Zahlungen auf den Eisenbahnen in Gold geschehen, aber seit vierzehn Tagen ist es auf weniger als den hundertsten Theil gefallen, weil man wieder anfängt, Gold bei sich auf Nothfälle zu sammeln; denn an sich ist es auf keine Art seltener geworden, und die Bank bezahlt alle Billete die man will in Gold. Wenn man sich einen Augenblick in Gedanken über die täglichen Zufälle der hiesigen Politik wegsetzt, so bietet das Land einen höchst sonderbaren Anblick. Die Größe der Gefahr, die Kleinlichkeit der Motive der Parteien und ihr geringer Einfluß, die scheinbare Gleichgültigkeit gegenüber dem Untergraben aller Begriffe von Recht und Moral in den untersten Klassen, die gänzliche Ungewißheit dessen, was die nächste Zeit bringen mag, die gänzliche Abweisenheit einer öffentlichen Meinung in politischen Dingen sind der Art, daß man sich gar nicht wundern kann von ältern Leuten überall den Ausdruck ihrer Ueberzeugung von dem Zerfall der Nation zu hören. Doch kann man dieser Meinung nicht beitreten, wenn man Frankreich aufmerksam beobachtet. Das Land ist gänzlich aus seiner natürlichen Linie geworfen, sein gegenwärtiger Zustand ist etwas, dem es schwer wäre einen Namen zu geben, die Ungewißheit von allem lähmt alle Kräfte, aber es lebt in der Nation eine Energie, welche nur jetzt kein Feld für sich findet, aber bei der ersten Gelegenheit heilsam oder verderblich ausbrechen wird. Man kann davon viele Zeichen beobachten, das in die Augen fallendste ist das Verhalten der Armee und der Eindruck, den dieß macht, ist wohl der geheime Grund der Ruhe, mit der jeder das Unbekannte das vor uns liegt abwartet; andere, viel tiefer liegende und für die Zukunft vielleicht viel wichtigere bleiben in dem Verkäufe der kleinlichsten täglichen Ereignisse fast unbeachtet, z. B. die Associationen der Arbeiter, von denen man hier Mühe hat genaues zu erfahren, die aber höchst merkwürdig und sehr geeignet sind von dem Volk eine höhere Meinung zu geben als der äußere Anschein und der Zustand der öffentlichen Dinge hier zu versprechen scheint. Ich werde darauf zurückkommen, sobald der Lärm, den die Adresse veranlaßt, sich gelegt hat.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Nov. Se. Maj. König Max haben Sich heute nach Schloß Berg am Starnberger-See begeben und werden am Montag wieder hieher zurückkehren. — Zur heutigen Schranne, welche seit einigen Jahren einige der größten war, wurden beigeführt 19,174 Schäffel sämmtlicher Gattungen. Verkauft wurden 15,679 Schäffel, im Rest verblieben 3,495 Schäffel. Die Preise fielen, und zwar der Waizen um 21 kr., das Korn um 2 kr., die Gerste um 52 kr., der Haber um 56 kr. Verkaufssumme 236,661 fl. Die Nothwendigkeit, die Schranne außer

Digitized by Google

die Mitte der Stadt zu verlegen, hat sich heute abermals auf das Eklatanteste bewährt, denn die Ablagerung des Getreides zur heutigen immensen Schranne nahm nicht allein den ganzen Schrannenplatz bis zum Rathsthurm, sondern auch die ganze Kaufingergasse bis zum schönen Thurme in Anspruch. — Die oben bezeichnete Zufuhr ist eine der bedeutendsten seit vielen Jahren.

Das Gerücht, daß ein Feldwebel von dem auf dem Marsche nach München begriffenen 1. Bataillon des 12. Infanterie Regiments seinen Hauptmann, den er bei seinem Weibe in flagranti betroffen, erschossen habe, hat sich leider bestätigt. Ferner ist eben von Nürnberg die Nachricht hier eingetroffen, daß der Hauptmann Graf v Reigersberg dort im Duell erschossen worden sey.

Türkheim, 4. Nov. Am 2. Nov. l. J. wurde die 41 Jahre alte Ehefrau des Söldners Johann Lutz in Wörishofen von 4 lebenden Mädchen entbunden. Eines derselben starb am 3. ds. Morgens, die andern 3 Mädchen sowie die Mutter sind vollkommen gesund.

Oesterreich. **Wien**, 7. Nov. Wien ist voll fremder Reisender, nicht blos Ausländer, sondern auch solcher, die es nur in Bezug auf Wien sind, nämlich auch den Kronländern. Alle Häuser sind überfüllt. Die Miethpreise steigen in's Ungeheuere. Wohnungen in der Stadt sind fast gar nicht zu finden. Wien ist mehr denn je Centralpunkt des Reiches und wenn es so fort geht, dürfte ihm kaum die Gravitation von Mitteleuropa ausbleiben.

Preußen. Der für die Militär-Verwaltung aufgestellte Etat weist als erforderlich für den Sold der Kavallerie und Infanterie des stehenden Heeres und der Stämme und Uebungsmannschaften der Garde und Provinzial-Landwehr eine Summe von 8,400,000 Rthlr. als erforderlich nach. Für das Artillerie- und Ingenieur-Korps werden in runder Summe 1,600,000 Rthlr. also an Truppensold für unser Heer im Friedensstand eine runde Summe von 10 Millionen Thaler überhaupt erforderlich. Etwa 1,070,000 Thaler beanspruchen die Generals-, Adjutantur-Gehalte und das Kriegsministerium selbst. — Es haben in dieser Beziehung bei der diesjährigen Etat-Aufstellung wenige Veränderungen stattgehabt. Der vorjährige Etat ist fast durchgängig geblieben.

Berlin, 4. Nov. Ueber die angebliche Ausrüstung („Mobilmachung" ist das geschmackvolle amtliche Wort) in unserem Heere, oder gar unseres Heeres hört man eine Erklärung von Seite des Prinzen von Preußen. Als er jüngst einen Kranz hoher Offiziere um sich sah und die Gespräche dieses Thema zu umgehen anfingen, äußerte der Fürst, daß es wahrscheinlich zur Aufstellung einer beobachtenden Heeresmacht am Rhein kommen werde, wenn die Ereignisse jenseits zur bewaffneten Aufmerksamkeit drängen, daß aber zu einem Kriege die Elemente der Wahrscheinlichkeit nach fehlen. Die seitdem erfolgten Wahlen in der Schweiz mögen aber manches in dem Streben unserer Regierung geschärft haben, und man darf sich allerdings die Bedeutsamkeit des Sieges des Radicalismus in der Schweiz nicht verhehlen. Er wird wieder an den Inständen Frankreichs, noch Italiens und Deutschlands, einflußlos vorübergehen.

Berlin, 5. Nov. Die vielbesprochene Einmischung Palmerstons in den Verfassungsangelegenheiten Hamburgs und deren Verhältniß zum Bundestag soll, wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, von Hamburg aus gewünscht, jedenfalls einer zahlreichen Partei erwünscht seyn. Auch die Weiterungen der hannoverischen Regierung und des Bundestags gaben dem englischen Minister Anlaß seinen Rath zu ertheilen, aber dieser ist schwerlich gefordert worden. König Ernst August hat in seinem höchsten Alter nichts von der Energie verloren, durch welche er sich sein ganzes Leben hindurch ausgezeichnet, und er vergibt seiner Selbständigkeit weder in Frankfurt etwas, noch in London; er ruft weder den Schutz des Auslandes an, noch duldet er die Einmischung des Bundestags in die rein innere Angelegenheit. Auch ist gerade dieser Monarch seit 1848 seinen Versprechungen treu geblieben, und er wird schwerlich jetzt seine Gesinnung ändern.

Großbritannien.

London, 4. Nov. Die jetzt unter dem gastfreundlichen Dache des Herrn Massingberd auf Eaton Platz wohnende Familie Kossuths ist voll tiefen Dankgefühls gegen Sir James Clark, der sich am Sonnabend zu ihr begab, und seine schätzbaren ärztlichen Dienste anbot, falls der erlauchte Verbannte (the illustrious exile) sich ihrer zu bedienen wünsche. Das Land wird die Freundlichkeit und den Zartsinn dieses Besuchs zu würdigen wissen, der nicht ohne Bedeutung ist. Sir J. Clark ist der Leibarzt der Königin." Der Globe gibt die Worte „nicht ohne Bedeutung" selbst mit gesperrter Schrift, will also andeuten, daß Ihre Maj. die Königin sich für Kossuth interessire. Das wäre möglich ohne daß deshalb diese Theilnahme irgendeinen politischen Sinn zu haben braucht. — Die Times beleuchtet heut in einem langen Leitartikel Kossuths Bestreben, im Interesse seiner Sache Englands Feindschaft gegen Rußland zu schüren. Indessen die steigende Spannung, womit sich die Augen der Politiker auf Frankreich richten, dürfte dazu beitragen den Kossuth-Parorysmus abzukürzen.

Die Times, welche abermals in zwei Leitartikeln über den Charakter Kossuth's den Stab bricht, hat folgende Zuschrift: „Mein Herr! Wollen Sie einem braven Abgeschiedenen eine kurze Anfrage an Hrn. Kossuth in Ihren Spalten erlauben? Was ist aus meiner Krone geworden? Als sie zuletzt gesehen wurde war sie in seinem Besitz, und ich wünsche zu wissen, wo sie hingekommen ist. Was nützt eine Krone einem Manne, der mit Marseiller Socialisten Brüderschaft macht, und als Hauptperson in einem Zuge figurirt wo man Fahnen trägt mit der Aufschrift: „Baldiger Triumph der Demokratie!" Ein so glühender Bewunderer der Republik kann sich wenig um eine Krone kümmern, er müßte denn die Absicht haben, sie, nach Vertreibung der Oesterreicher aus Ungarn mit Hülfe seiner Brüder Socialisten und Demokraten, auf sein eigen Haupt zu setzen. Meine Krone war, als sie zuletzt gesehen wurde, mit werthvollen Edelsteinen besetzt. Sind sie noch an ihrem Platz? Der Ihrige. Stephan, Heiliger und König."

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Seit gestern ist wieder das Gerücht verbreitet, die gesetzgebende Versammlung werde eine bewaffnete Macht von 10,000 Mann verlangen, über welche General Changarnier den Befehl erhalten solle.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Oct. Der letzte Nordostwind hat auch in unserm Hafen viel Schaden angerichtet; viele Schiffe geriethen auf den Grund, wurden aber wieder flott, bis auf einige dänische Briggs, welche nicht gerettet werden konnten; doch blieb ihre Mannschaft unversehrt. Auch von anderen Punkten unserer Küste laufen Nachrichten von Strandungen ein, so namentlich aus Helsingör, wo die Brigg „Adelaide", Capt. Woldert, aus Papenburg, welche von Petersburg kommend und nach Cork bestimmt, Talg und Hanf an Bord hatte, strandete; die aus 7 Personen bestehende Mannschaft und Ladung sind indessen geborgen, dagegen ist das Schiff selbst unverschert. Während des Sturmes ist auch, unseren Zeitungen zufolge, im Helsingörer Hafen ein englisches Schiff, während sein Capitän am Lande war, abgetrieben gekommen, und dasselbe ist aller Nachforschungen ungeachtet, die mit Dampfschiffen und bis zur schwedischen Küste vorgenommen wurden, noch nicht wieder gefunden. Der Steuermann und 3 Matrosen befanden sich noch auf demselben, als sich der Capitän entfernte. Man glaubt, daß sich der Anker gelöst und so das Schiff vom Sturme fortgetrieben sey.

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. Der König eröffnete gestern in Person die gewöhnliche Versammlung der Kammern. In der Thronrede wünscht Se. Majestät sich Glück zu dem gedeihlichen und ruhigen Zustand des Landes, auf welchen die andern Nationen mit Achtung blicken, und der zu den freundschaftlichen Verhältnissen mit den auswärtigen Regierungen wesentlich beitrage. Der König führt die wichtigern Gesetze an, welche während der letzten Sitzungszeit angenommen worden, und kommt auf das zu sprechen, was im gegenwärtigen Jahr zweimal eine Ministerkrisis herbeiführte: das Gesetz über die Erbschaftssteuer. „Ein Gesammtgesetz," sagt der Monarch, „wurde Ihnen in der letzten Sitzungszeit vor-

Digitized by Google

gelebt, dessen doppelter Zweck war, das Gleichgewicht in unsern Finanzen herzustellen, und dem Lande öffentliche Arbeiten zu verschaffen, deren Ausführung, als ein Element der Sicherheit, besonders für das materielle Wohl wichtig ist. Ein theilweises und, wie ich gern glaube, vorübergehendes Mißverständniß hat nicht gestattet, diesen unbestreitbar nützlichen Maßregeln Folge zu geben. Ich wünsche aufrichtig, daß diese Schwierigkeit bald in einem Geiste der Mäßigung und dem Interesse des Landes entsprechend gelöst werden möge. Die gegenwärtigen Zustände machen die Uebereinstimmung zwischen den Staatsgewalten mehr als je wünschenswerth, und Belgien, welches sich seit vier Jahren in einer ruhigen und starken Stellung erhalten, wird, wie ich hoffe, in seiner Geschäftsführung keine unangenehmen Ersahrungen zu machen haben." Die übrigen Theile der Rede beziehen sich auf noch zu berathende Gesetze, Handelsverträge, Militärwesen ꝛc. Beide Kammern hielten nur kurze Sitzungen ohne besonderes Interesse.

Mannigfaltiges.

Nach dem amtlichen Nachweis über die Benützung der k. bayer. Staatstelegraphen im IV. Quartal $18^{49}/_{51}$ (Juli bis September) wurden in diesem Zeitraum 1769 Depeschen mit 43,852 Worten befördert und hiefür 5726 fl. eingenommen

Nachrichten aus Niederbayern.

Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 24. Oktober l. Js. haben Se. Majestät der König den k. Studienlehrer Albert Gruber zu Straubing auf die Lehrstelle der 1. Klasse der lateinischen Schule des Ludwigs-Gymnasiums zu München zu versetzen geruht.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 12. Nov. 1851,

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Joseph Grinzinger, Häuslersohn von Mauth, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Jos. Gais, Häusler zu Bierhausen.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Anton Koch, Häuslersohn, wegen 2 Vergehen des Diebstahls und einer polizeilich strafbaren Entwendung, erstere verübt an dem Bauer Michael Peter und der Dienstmagd Franziska Ertl, letztere an dem Bauer Jos. Weber.

Passau am 8. Novbr.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Mathias Daussus, led. Inwohnerssohn von Pizerreut, wegen Verbrechens der Widersetzung an dem Gendarm Eilhammer zu 6jähriger Arbeitshause und

2) Johann Endl, 19 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Albersdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe an Andreas Bumberger, Bauerssohn von Ritzung, zu 8monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

** Passau. Bei der letzten Samstags-Uebung wurde von der hiesigen Liedertafel, ihrem Borstand Hrn. Staatsanwaltssubsistent Baron v. Wulffen ein hierlich ausgestattetes Liederalbum und dem Dirigenten Hrn. Stadtgerichts-Assessor Edenhofer ein schön aus Elfenbein gearbeiteter mit Silber verzierter Taktstock überreicht zum Andenken und zur Würdigung ihrer Verdienste am hiesigen Sängerfeste.

Gemüthvolle Reden und heitere Sprüche beim Umtrunk erinnerten die versammelten Sänger wieder an jene schönen Tage und der Jubel derselben und der Freude der mit diesen Erinnerungszeichen unerwartet Ueberraschten schuf einen fröhlichen sangreichen Abend.

* * *

Theater in Passau.

Sonntag den 8. Novbr. Esmeralda, oder der Glöckner von Notre-Dame. Schauspiel in 7 (sage mit Worten sieben) Tableaux nach einem Victor Hugo'schen Roman zusammengeschnitten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bärentanz, Kinderraub, Schandpfahl, Mord, Kerker, Wahnsinn, Scheusal, Gauner und Zigeuner, Orgelspiel — mehr kann man ja doch für ein Sonntags-Kassen-Stück nicht verlangen? Und in der That, es machte auch ein so volles Haus, wie es heuer noch nie war. Nicht das Stück selbst recensirend, wollen wir nur die Darstellung in's Auge fassen, welche so ausgezeichnet war, daß es schwer wäre, für diesen Abend eine Krone zu vertheilen. Jedes Mitglied war das, was es vorstellte ganz so, wie es Hugo sich gedacht haben mag, ganz so, wie es vielleicht Madame Birch gespielt wissen wollte, und die Vorstellung ging trotz der vielen schwierigen Knalleffektscenen gerundet und geschmackvoll vrrangirt vorüber. Man sah wieder neuerdings in Hrn. Regisseur Franz Miller einen denkenden mit dem nöthigen historischen Wissen ausgestatteten Künstler, der sich auch noch nebenbei durch seine treffliche Darstellung des Claude Frollo gerechten Beifall erwarb. Vorzüglich war Frl. Stephanie Miller als liebenswürdige idealische Esmeralda, deren seelenvolles, tiefempfundenes Spiel gewiß auch im Publikum einen wünschenswerthen Eindruck nicht verfehlte. — Maske und Spiel des Glöckners, Herr Richard Miller, waren gleich ausgezeichnet. — Madame Wild rief besonders im ersten Akte allgemeinen Beifall hervor, wie man von dieser tüchtigen Künstlerin überhaupt nur treffliche Leistungen gewohnt ist. Herr Meyer als Phöbus, obwohl noch Anfänger, wirkte zur Zufriedenheit zum Gelingen des Ganzen mit. — Nicht zu vergessen sind auch die Theatermeister, die bei dem oftmaligen Ehangiren die ziemlich herabgekommenen und morschen Scenerien glücklich und schnell genug, wenn auch mit bedeutender Anstrengung, an Ort und Stelle brachten Schlüßlich noch wünschen wir der Direktion recht oft ein so volles Haus, und es wird ein billig denkendes Publikum gerne solche Stücke an Sonntagen hinnehmen, wenn ihm unter der Woche feinere Speisen zum Genuße dargereicht werden. —

Wien, 9 November. Silberagio: 28.

Bekanntmachung.

(a) Zufolge hohen Befehles der königl Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen wird der ärarialische Getreidspeicher zu Bornbach am Inn bei Scheerding, welcher massiv und ganz zweckmäßig gebaut, auch in besten Zustande erhalten ist, sammt dem dabei befindlichen sogenannten Ochsenwiesl im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe gebracht.

Die Verkaufsverhandlung geschieht in diesämtlicher Kanzlei und zwar am

Samstag den 29. d. Mts.

Vormittags von 11—12 Uhr

nach den allgemeinen diesfalls bestehenden Vorschriften und unter einigen besondern, unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, welche die Kaufsliebhaber in der Zwischenzeit auch bei der unterzeichneten Behörde in Erfahrung bringen können.

Die allerhöchste Genehmigung über diesen Verkauf wird sich ausdrücklich vorbehalten, und der Meistbietende bleibt bis zu deren Erfolg an sein Anbot gebunden.

Bemerkt wird noch, daß sich Kaufsliebhaber wegen allenfallsiger Einsichtnahme von dem Zustande des Gebäudes an den Kastenaufseher Ranzinger in Bornbach wenden können.

Passau den 8. Nov. 1851.

Königl. Rentamt Passau.

Rambauer.

Bekanntmachung.

Karl Freiherr von Beck hat die in den Rentamtsbezirken Pfarrkirchen, Eggenfelden und Landau gelegenen Grund- und Zehentrenten des Gutes Marlakirchen der Ablösungscassa des Staates überwiesen.

Es werden daher im Einklange mit Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 alle jene, welche glauben, Ansprüche an diese Renten machen zu können, und namentlich die Kultusstiftungen, welche bezüglich der Baupflicht Ansprüche haben, aufgefordert, binnen **4 Wochen** a dato dieselben um so mehr geltend zu machen, als außerdem die Ablösungsscheine dem eingangsgenannten Interessenten hinausgegeben würden.

Am 29. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

Dümler, Landrichter.

Digitized by Google

Anzeige.

Auf die Herrn Franz Glaser jun. in ein verkehrtes Licht bringende Anzeige der Buchhändler Elsässer und Waldbauer in Nro. 305 dieses Blattes bemerken wir, daß Hr. Franz Glaser jun. in Passau allerdings als Agent für das uns von Sr. kgl. Majestät unterm 7. Juli dieses Jahres ertheilte Privilegium für Einrichtung oberirdischer Eisgebäude, in denen Bier und andere Dinge das ganze Jahr eiskalt erhalten werden können, für Niederbayern von uns aufgestellt ist, und daß daher diejenigen Herren Bräuerei-Besitzer und Wirthe, die an dem Privilegium Theil nehmen wollen, mit aller Sicherheit deßhalb Verträge mit ihm abschließen, die Bedingungen zur Theilnahme, und die nöthigen Erläuterungen von ihm erhalten können.

Nürnberg den 8. November 1851.

C. Leuchs & Comp.

Bekanntmachung.

Der musikalische Verein beginnt künftigen Mittwoch den 12. Nov. seinen Unterricht in folgenden Instrumenten: Violin, Violoncell, Violon, Klarinette, Oboe, Flöte, Horn, Trompete und Posaune, Orgel und Partiturlesehre, und Gesang für Mädchen bei Fräulein Adlmanseder. Knaben- und Männergesang wird nicht im Vereine, sondern an der k. Studien-Anstalt von 2 Gesangslehrern gelehrt. — Der Anschlagszettel am schwarzen Brette der k. Studienanstalt bezeichnet die Stunden, während welcher man sich bei den betreffenden Herren Lehrern oder am Rektorate inscribiren kann.

Für die verehrlichen Eltern der neueintretenden Zöglinge wird durch den Vereinsdiener eine Liste zum Eintritte in den Verein ins Haus gebracht, weil durch Versetzung und Todesfälle eine beträchtende Minderung bei der Einnahme des Vereins veranlaßt wurde. Alle Freunde kirchlicher Instrumentalmusik werden eingeladen, diesem Bildungsvereine der Jugend fördernd beizutreten. Jede, auch die kleinste monatliche oder vierteljährige Gabe wird mit Dank angenommen. So liegt auch in manchem Hause eine Violine, eine Flöte, ein Klarinett u. d. gl. jahrelang unbenützt, womit man im Vereine arme talentvolle Schüler zum Anfangen unterstützen könnte. Man bittet im Namen der Jugend um die Fortdauer der bisherigen Unterstützung und deren Vermehrung nach dem Bedürfnisse. Bis jetzt haben sich 85 Studirende für den Unterricht in den verschiedenen Instrumenten einschreiben lassen.

Passau den 10. November 1851.

Der Ausschuß des Vereins.

(1) Bei der Lampelbruderschaft liegen **500 fl.** zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit bereit.

Hauer, Verwalter.

(2) Im Hause Nro. 409 in der obern Sandgasse sind 3 Zimmer zu vermiethen und sogleich oder auf das nächste Ziel zu beziehen.

(1) Im Hause Nro. 467 im Neumarkt, ist der obere Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Speise, Küche und Trockenboden, dann Holzlege, auf nächstes Ziel zu vermiethen.

(3) Im Hause Nr. 110 ist ein blautüchener Mantel zu verkaufen.

Es ist in der Nähe von Auerbach, ¾ Stunden von Passau, ein **Bauerngut** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer Feldsperger zu erfahren.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 11. Nov. 1851.

XII. Vorstellung im zweiten Abonnement:

Auf vielfältiges Verlangen:

Der Jud-Schroa!

Charakter Gemälde in drei Akten von Lentner, Musik von Ignaz Lachner.

Darauf folgt:

Das Landhaus an der Heerstraße.

Posse in 1. Akt von Kotzebue.

Kalender auf das Schaltjahr 1852.

Passauer-, Straubinger-, Kemptner-Landshuter-Schreibkalender, à 8 kr.
Bayerischer Volkskalender 24 kr.
„ Nationalkalender 24 kr.
Bamberger Schreibkalender 40 kr.
Münchner Kanzleikalender in 4. 24 kr.
„ Geschäftskalender 42 kr.
Pilger durch die Welt 54 kr.
Spinnstube 45 kr.
Nürnberger-Volkskalender 36 kr.
Kalender für Zeit und Ewigkeit 9 kr.
Einsiedler Kalender, 12 kr.
Salzbacher Hauskalender 12 kr.
Kalender für katholische Christen 30 kr.
Taschenkalender, Taschenbücher sind vorräthig und zu haben bei

Elsässer & Waldbauer in Passau

Eine **Quartiermeister-Uniform** ist zu verkaufen. Näheres im Hause Nr. 195 in der Fischergasse.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 13. November l. Js. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale. An diesem Abende können auch die bereits eingetroffenen **Gewinnste** in Empfang genommen werden.

Der Ausschuß

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreidegattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Landshut	Vom 7 Nov.	Waizen	20	24
		Korn	15	29
		Gerste	13	12
		Haber	6	45
Straubing.	Vom 8. November.	Waizen	20	45
		Korn	15	45
		Gerste	12	46
		Haber	5	32

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 11. bis 17. November 1851.

Waizen 19 fl. 49 kr. — Korn 14 fl. 12 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Dkt.	Stk.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	—	3½
	Eine Kreutzersemmel	—	4	1	3
	Ein Zweipfennigslaibl	—	3	—	2
Kornbrod	Ein Kreutzerlaibl	—	6	1	—
	Ein Sechserwecken	—	9	1	2
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	17	3	—
	Ein Sechserlaib	1	14	3	—
	Ein Zwölferlaib	2	29	3	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 11. bis 17. November 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	bl.	Viertling. fl.	kr.	pf.	bl.	Sechserl. fl.	kr.	pf.	bl.	Metzl. fl.	kr.	pf.	bl.
Waizen-mehl	Semmelmehl	3	8	—	—	—	47	—	—	—	11	3	—	—	5	3	1
	Vollmehl	2	45	—	—	—	36	3	—	—	9	2	—	—	4	3	—
	Nachmehl	1	40	—	—	—	25	—	—	—	6	1	—	—	3	—	1
Roggen-Mehl	Kernisch.																
	Roggenmehl	2	9	—	—	—	32	1	—	—	8	—	—	—	4	—	—
	Gemein-Roggenmehl	1	39	—	—	—	24	3	—	—	6	—	—	—	3	—	—

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postämtern ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **No. 312.** **den 13. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 9. Nov. Die Staatsbehörde hat den Antrag des Grafen Reigersberg auf Einleitung einer Untersuchung gegen den „Eilboten" wegen Veröffentlichung von angeblich anstößigen Kammerreden abgelehnt, und zwar, abgesehen davon, daß jene Veröffentlichungen nichts Strafbares enthalten, aus dem principiellen Grunde, daß die Verhandlungen der Volksvertretung durch die Presse veröffentlicht, der gewöhnlichen Aufsicht auf die Presse nicht unterliegen. Dieß ist auch ganz natürlich, denn einmal gelten als oberste Grundsätze des konstitutionellen Wesens, daß das freie Wort vor Allem der Volksvertretung innewohnen müsse, dann daß der Repräsentant überhaupt wegen seiner Thätigkeit als Abgeordneter nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Daraus folgt aber dann weiter, daß das bloße Bekanntmachen, die Veröffentlichung jener Thätigkeit keiner Verfolgung unterliegen darf und kann, indem, sollte übrigens etwas z. B. nach dem Preßgesetze Strafbares darin enthalten sey, dem Veröffentlicher jeder animus fehlt. Zudem bedenke man, daß die Verhandlungen öffentlich sind, mithin von vornherein schon der Oeffentlichkeit angehören, und daß, was von dem Präsidenten zu sagen gestattet wird, keine polizeiliche Kontrolle mehr zu passiren hat. Auch Herr Graf Reigersberg hat dem Anschein nach nicht viel Luft, sich an diese allgemein gang und gäbe seyenden Grundsätze zu kehren, denn wir sind seit überzeugt, daß, wenn heute wieder ein liberales Blatt eine Kammerdebatte bringt, die den Herrn Staatspolizeidirektor genirt, er sie, trotz jenes Ausspruchs der Staats-Behörde, wieder mit Beschlag belegt. „Ob die Sache vor Gericht verwiesen wird, oder nicht, darum handelt es sich ja nicht; die Hauptsache ist das Beschlagnehmen." (Kur. f. Niederb.)

Vom Ministerium des Innern ist kürzlich eine sehr umfangreiche Verordnung, die Vorsorge für die Armen betreffend, ausgegangen. Sie empfiehlt unter Anderm fleißigen Besuch der Armen von Seite der Mitglieder des Armenpflegschaftsraths, um auf diese Weise fortwährend genaue Kenntniß ihrer Bedürfnisse zu verhältnisse zu erlangen, Errichtung von distriktiven oder örtlichen Beschäftigungs-Anstalten, von dem Grundsatz ausgehend, daß Arbeitgebung die größte den erwerbfähigen Armen zu gewährende Wohlthat sey, Abgabe von Naturalspenden an die Armen statt der Unterstützungen in baarem Gelde, Einrichtung von Suppen-Anstalten, Veröffentlichung der Beiträge zu dem Armenfond und der Leistungen desselben unter Benennung der Empfänger.

München, 10. Nov. Die spanische Regierung hat mehrere höhere Offiziere nach Deutschland gesendet um die Militäreinrichtungen der größeren Staaten kennen zu lernen.

Wir erhalten heute von Wien und Berlin zusammentreffend, aus guter Quelle, zwei eben so wichtige als erfreuliche Nachrichten: von Wien, daß Se. Maj. der Kaiser den österreichischen Zolltarif unterzeichnet hat und daß derselbe allernächstens verkündigt werden wird; von Berlin, daß Preußen nicht im Sinne hat den Zollverein zu kündigen.

Regensburg, 7. Nov. In der Straßenbeleuchtung hiesiger Stadt hat man in der jüngsten Zeit angefangen, eine wesentliche Verbesserung vorzunehmen. Regensburg besitzt nämlich die großartigen Mittel nicht, um die Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze durch Gasflammen einführen zu können, demungeachtet war man längst bedacht, die mangelhafte und reinliche Beleuchtung mit Oellampen durch eine bessere und zweckmäßigere zu ersetzen. Campine, eine der schönsten Erfindungen der Neuzeit, welches bezüglich seiner Leuchtkraft vollkommen das Gas ersetzt, ohne dessen Nachtheile — das stete Bibriren der Flamme und die Unbeweglichkeit der Lampen zu theilen, wird dermalen als ein Probeversuch zur Straßenbeleuchtung hier verwendet werden, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß es allmählich die mangelhafte Oelbeleuchtung verdrängen wird. — Da die neue Beleuchtungsart keine größere Kosten erfordert als die bisherige, so springt der große Vortheil der ersteren vor der letztern in die Augen.

Oesterreich. Venedig, 6. November. Dem Vernehmen nach wird Se. E. der Feldmarschall Graf v. Radetzky zur Faschingszeit einen Monat in unserer Stadt zubringen. Auch sollen in diesem Jahre die Redoutensäle wieder eröffnet werden. Es wäre sehr wünschenswerth, daß auch die Maskenaufzüge wieder gestattet würden, für welche Art von Unterhaltung unser Publikum, dessen Stimmung gewiß zu der besten in den italienischen Provinzen gehört, sehr eingenommen ist.

Wien. In der kaiserlichen Münzstätte wird sehr lebhaft gearbeitet; das Personale wechselt Tag und Nacht ab. Seit längerer Zeit wurde vorherrschend Kupfer und Geld geprägt, Silber nur wenig und zwar Thaler und Zwanziger; Guldenstücke und Silbersechser gar nicht. In den Depots der Münze liegen übrigens noch mehrere hundert Zentner ungeprägten Silbers; Gold liegt nicht im Vorrathe, Kupfer wird immer sogleich verarbeitet.

Gaya in Mähren. Am 26. Okt. kam es in dem Dorfe Mrazow zu einem Tumulte, dessen Ursache abermals beweist, wie sehr dem Landvolke Aufklärung noth thue. Der Dr. Großinger hatte sich mit der Behandlung der dortigen Cholerakranken alle erdenkliche Mühe gegeben, und dessenungeachtet erhoben sich die Bauern an dem erwähnten Tage gegen ihn, weil er die armen Leute, von denen aus begreiflichen Ursachen die meisten der Cholera zum Opfer fielen, vorsätzlich vergifte. Wären ihm nicht 2 Gend'armen, die sich in dem genannten Dorfe befanden, zu Hilfe geeilt, so dürfte es dem Doktor übel ergangen seyn. Die Gend'armen verhafteten die zügellosesten der Insassen und wollten sie hieher nach Gaya führen. Auf dem Wege rotteten sich jedoch noch mehrere andere Insassen, mit Heugabeln und Knitteln bewaffnet, zusammen und wollten den Gend'armen die Verhafteten mit Gewalt entreißen. Unser hievon benachrichtigte Stationskommandant eilte aber mit noch 2 andern Gend'armen den Bedrängten zu Hilfe und so gelang es auch, den größten Theil der Tumultuanten gefangen zu nehmen. Sie wurden dem hiesigen Kollegialgerichte zur Bestrafung überliefert.

Digitized by Google

Preußen. Berlin, 9. Nov. Der Magdeburger Correspondent meldet aus Anhalt vom 8 d. M. Für die Herzogthümer Anhalt, Dessau Köthen sind folgende Verordnungen erlassen: 1) Eine Verordnung wegen Aufhebung der Verfassung von Anhalt-Köthen. 2) Eine Verordnung für die Herzogthümer Dessau, Köthen, betreffend die Aufhebung ersteres der Verordnung über Ministerverantwortlichkeit; zweitens des Wahlgesetzes; drittens der Geschäftsordnung für die Landtage. Zugleich wird eine Commission für Regelung der Verfassungsverhältnisse ernannt.

Württemberg. Aus dem Höhgau, 30. Oktbr. Wir sind jetzt allnächtlich in ängstliche Besorgniß versetzt durch eine wohlorganisirte Diebsbande. Dieselbe hat sich durch mehrere freche Einbrüche bereits ausgezeichnet, und rühren wahrscheinlich auch die im Laufe des Frühjahrs und Sommers verübten Diebstähle von derselben Sippschaft her. Man ist übrigens schon einiger jener Bande angehörigen Diebe, die in verschiedenen Orten der Umgegend wohnhaft sind, habhaft geworden. Auf ihre Spur leitete der wackere Lehrjunge eines Schlossers in Friedingen, welchen sein Meister zum Stehlen von Felderzeugnissen vergeblich anzuhalten suchte, und der ein von seinem Meister ihm angebotenes Geschenk mit der Entgegnung zurückwies: „Ich will keine Stiefel von eurem gestohlenen Leder.“ Die Gendarmerie fand nämlich auf den Wink dieses braven Jungen im Hause seines Meisters unter einem Doppelboden über anderthalb Zentner Leder. Der Schlosser wurde sofort festgenommen und fast gleichzeitig ein Dreher in Mühlhausen, dessen Zeichens ein Schmuggler, als dieser eben damit beschäftigt war, seinem Schwager eine Kommode zu erbrechen, und unter Andern ein Kessler in Hilzingen, bei welchem außer einer Summe Geld hinter dem Ofenbeigelaß, eine bedeutende Quantität Leder gefunden wurde. (S. M).

Freie Städte. Frankfurt, 7. Nov. Von dem durch seine Poesien in den weitesten Kreisen rühmlich bekannten hiesigen Stadtpfarrer Beda Weber ist so eben bei J. D. Sauerländer ein Band „Predigten an's tiroler Volk“ erschienen, der viel des Trefflichen enthält. Beda Weber ist um seiner ausgezeichneten Haltung willen, die er in den schwierigsten Verhältnissen jeder Zeit bekundet hat, in hiesiger Stadt eine so einflußreiche und hochgeachtete Persönlichkeit geworden, daß man mit ungetheiltem Interesse Alles verfolgt, was auf ihn Bezug hat. Dem oben angedeuteten Werke ist ein vorzügliches Portrait beigegeben. Mit der linken Hand auf ein aufgeschlagenes Buch hinweisend, ruht die Rechte, gleichsam zur Betheuerung, auf dem Herzen. In dieser Beziehung macht das Bild einen eigenthümlichen Effect, der durch die unverkennbare, überraschende Aehnlichkeit noch gehoben wird. Unter demselben befindet sich ein Facsimile: „Rastlose Thätigkeit allein ist Leben und begründet Leben. Gott sey unser Vorbild, die einzige Quelle der guten That und des gesundes Lebens.“

Frankfurt, 7. Nov.) Hinsichtlich der neuen Vorschläge Preußens für die Erhaltung des Nordsee-Geschwaders verlautet in gutunterrichteten Kreisen einiges Nähere. Preußen soll zur Zahlung von Matrikularbeiträgen für diese Flotte vorerst nicht bereit seyn: dagegen sollen Oesterreich und Preußen ein Marine-Kontingent zu dem Nordsee-Geschwader stellen, welches unter dem Kommando des Prinzen Adalbert von Preußen in den Gewässern der Nordsee stationirt bleibe; die genannten beiden Mächte würden so lange von der Leistung von Matrikular-Beiträgen für diese kombinirte Flotte befreit bleiben, bis die Geldbeiträge der übrigen deutschen Staaten einen den Kosten für die österreichischen und preußischen Kontingentstheile gleichen Betrag erreicht haben würden.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Noch immer ist Kossuth der Gegenstand der übertriebensten Huldigungen John Bulls, und da derselbe sie wegen Unpäßlichkeit nicht persönlich entgegennehmen kann, so werden Meetings gehalten und Adressen beschlossen. „Morning Advertiser“, der eigentliche Staatsanzeiger Kossuths, berichtet ein solches, das in den letzten Tagen im Flecken Mary-le-Bone gehalten wurde, und in welchem es an Reden über die Tyrannei der Fürsten und die Bedrückungen der Völker, aber auch an den größten Lächerlichkeiten nicht fehlte. Zum Beweis führen wir die eines Parlamentsgliedes, Sir Benjamin Hall, an, bei dessen Anblick die Begeisterung der Versammlung keine Grenzen mehr kannte. „Sind Sie nicht erstaunt, sagt der eben Genannte, daß ein Mann, welcher sich Präsident einer Republik nennt, einem Verfolgten den letzten Streich versetzt, indem er ihm den Durchpaß nach dem Lande der Freiheit verweigert (Hört! Hört! Beifall); er, der sich vor kurzem noch glücklich schätzte, auf dem gleichen Boden eine Zufluchtsstätte zu finden, wohin auch Kossuth seither sich begeben wollte, und welchem er den Weg versperrte? (Hört! Pfui!) Erst vor 2 oder 3 Jahren wurde dieser Mann zum Präsidenten durch die Stimmen des Volks ernannt, welches den Wahlspruch führt: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Ich spreche von dem öffentlichen Mann, nicht von der Privatperson. Sehet hier den, der von Freiheit spricht und Abrüstung gesungen hält; welcher eine Armee nach Rom schickt, um die Freiheit zu ertränken, die geistige Verderbniß aufrecht zu halten und die Usurpation der Jesuiten zu unterstützen (Donnernder Beifall). Die Jesuiten- und Priestergewalt beherrscht Oesterreich und den französischen Präsidenten. Aber die Gesinnungen des letztern sind nicht diejenigen des französischen Volks (Nein! nein! Beifall). Die Zeit naht, wo die französische Nation sagen wird, was sie von der Behandlung Kossuths durch ihr Oberhaupt denkt. Ich hoffe, daß im künftigen Mai, wenn die Präsidentenwahl vorgenommen wird, das französische Volk sich des Betragens des gegenwärtigen Präsidenten erinnert, der nicht wollte, daß ein edler Verbannter Frankreich durchreise, um einen freien Boden zu erreichen, wo er einst selbst als Flüchtling Gastfreundschaft gefunden (Lebhafter Beifall). Man hat von dem Einfluß gesprochen, welchen eine gewisse Zeitung („Times“) auf dem Festland habe. Ich weiß, daß dieses Blatt in Neapel, in Oesterreich, in Rußland freien Zutritt hat, und andere Organe der englischen Presse ausgeschlossen sind; sie gelangen aber dennoch dahin, und die Despoten können sehen, daß in Mary-le-Bone eine Demonstration zu Gunsten Kossuths von Lord Dudley Stuart präsidirt wurde, welchen sie als ihren geschworenen Feind wohl kennen. Wenn Rußland in Ungarn einschreiten wollte, so muß England, unterstützt von seinen transatlantischen Freunden (Beifall), Oesterreich aus den italienischen Staaten und die Franzosen aus Rom versagen. (Hurrah und langer Beifall). Die Priesterherrschaft macht das Unglück dieser Länder; sie hat auch den Präsidenten der französischen Republik zum Feind der Freiheit gemacht, deren Freund er zu seyn vorgibt.“

Frankreich

Straßburg, 6 Nov. Die Ausdehnung der jetzt im öffentlichen Betrieb befindlichen französischen Eisenbahnen beträgt 2670 Kilometer oder 534 Wegstunden. Die Bruttoeinnahme von denselben wird auf 74,835,034. Fr. oder 34,913,015 fl. 52 kr. angegeben. — Nach der am 1. d. M. erfolgten Eröffnung der Abtheilung des Marne-Rheinkanals zwischen Vitry-le-Français und Nancy, bleibt nur noch die durch das Waagausgebirg sich ziehende Strecke zu vollenden, welche noch eine Ausgabe von 8 Millionen Fr. erfordern und wonach die ununterbrochene Schifffahrt zwischen hier und Paris vollkommen hergestellt seyn wird. Die Gesammtausgabe für den Bau dieses Kanals wird sich dann auf 72 Mill. Fr. belaufen. — Der während einiger Zeit als bevollmächtigter Geschäftsträger der französischen Republik bei der deutschen Centralgewalt fungirende Herr Savoye hat vor einigen Tagen das Unglück gehabt, seinen ältesten Sohn, einen sehr talentvollen Arzt, in dessen 26. Lebensjahr zu verlieren. Er ist das Opfer seiner Dahingebung für die seiner Pflege in einem Spital anvertrauten Kranken geworden, von denen das Nervenfieber auf ihn übergegangen war.

Ungarn.

Ungarn. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge ist höhern Orts die Einführung der ungarischen Nationaltracht bei den Behörden beschlossen worden, und daß der bezügliche Erlaß des Erzh. Albrecht demnächst erscheinen solle. Die bekannte Verfügung, daß diejenigen, welche dem Erzh. Gouverneur ihre Aufwartung machen

Digitized by Google

wollen, auch im National-Kostüm erscheinen dürfen, versteht jenem Gerüchte einen höhern Grad von Glaubwürdigkeit, und so unscheinbar auch die Konzession der Wiedereinführung des Nationalkostüms ist, so wird sie in Ungarn allenthalben als Beweis dessen begrüßt, daß man keineswegs eine politische Bilderstürmerei, ein Wegwischen aller historischen Erinnerungen, eine Vernichtung der Nationalität beabsichtige, wie dies bisher so vielseitig geglaubt wurde.

Belgien.

Brüssel, 4. Nov. Der König hat eben die gesetzgebenden Kammern eröffnet. In der Thronrede äußerte derselbe, die Meinungverschiedenheit, die hoffentlich nur vorübergehend sey, verhindere nützliche Arbeiten; er rechne auf Mäßigung, so würde sich diese Schwierigkeit im Interesse des Landes lösen. Im Uebrigen enthält die Rede nur Uebliches.

Spanien.

Madrid, 30. Okt. Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute die Liste der Personen, die der Niederkunft der Königin beiwohnen werden. Um Madrid sofort wissen zu lassen, ob ein Prinz oder eine Prinzessin von Asturien geboren worden ist, wird man im ersteren Falle mit 25 Schüssen im letztern mit 15 Schüssen dieses Ereignis bekannt machen.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat die Anfertigung von 6000 Waggons für die bis jetzt in Rußland ausgeführten Eisenbahnen, auf deren Weiterführung zur Verbindung der Hauptpunkte des russischen Reiches die dortige Regierung jetzt auf das ernsteste bedacht seyn soll, befohlen. Diese Waggons sollen dazu dienen, die Truppen auf das schleunigste zu befördern. Wir können diese Angabe um so mehr hervorheben, als sie aus der zuverlässigsten Quelle beruht, die indessen nicht füglich näher bezeichnet werden kann.

Amerika.

Newyork, 18. Oktober. Der beschlosenste Staatsmann in der ganzen Welt ist ohne Frage Lord Palmerston. Diesseit wie jenseit des atlantischen Oceans muß er die schonungslosesten Verdammungsurtheile hören. In Europa ist er der allgemeine Störenfried, der Archimedes der Revolution, der glücklicher wie der große Mathematiker, im meerumfloßten England den Hebelpunkt gefunden hat, um die ganze Welt aus ihren Angeln zu rücken. Das macht man ihm nun zwar auf der andern Seite des Oceans gerade nicht zum Verbrechen. Hier ist er vielmehr der perfideste Reactionär, „der fernblickendste Feind der ächten Freiheit, welche die Februarrevolution in Frankreich und Europa geschaffen hat;" (Worte eines nichts weniger als rothen Blattes des „Newyork Herald"), der Vorkämpfer des monarchischen Interesses, der einzige Mann, dem es vielleicht gelingt, die Republikanisirung der ganzen Welt auf einige Jahrzehnte hinauszuschieben. Im ungestörten Verlauf der Dinge, argumentirt man nämlich hier, würden die Ver. Staaten bald Meister zu See seyn. England muß ihnen seinen Dreizack überliefern; der neuliche Sieg der Yacht „Amerika" über die besten britischen Yachts ist dafür eine untrügliche Prophezeihung, und in wenig mehr als zehn Jahren wird die Seemacht Amerika's die der gesammten übrigen Welt in jeder Beziehung übertreffen. Ebenso muß im natürlichen Lauf der Dinge, Frankreich aus einer prinzlichen Schein- und Spottrepublik eine ächte werden. England hat die Sympathie der Völker verloren, seitdem es Rußland und Oesterreich den europäischen Continent von neuem knechten ließ, und vor der Allmacht der beiden festvereinten Weltrepubliken der Ost- und Westhemisphäre wird es daher so gut wie alle seine nichtrepublikanischen Nachbarn in den Staub sinken müssen. Wie dem vorbeugen? Lord Palmerston hat das Mittel gefunden; es besteht ganz einfach darin, zwischen Frankreich und den Ver. Staaten Zwietracht zu säen. Schon früher einmal, sagt der Newyork Harald, wäre dieser Versuch beinahe gelungen, damals nämlich, als die Regierung in Washington den französischen Gesandten Poussin fortschickte. England that alles Mögliche in Washington wie in Paris, durch perfide Rathschläge diesen diplomatischen Bruch zu einem unheilbaren zu machen; zum Glück wurde das damalige französische Ministerium von dem Präsidenten entlassen und der Streit ward beigelegt. Jetzt bietet sich aber in der Cubainvasionsgeschichte eine neue Handhabe für die Machinationen des englischen Mephisto. Vor etwa zwanzig Jahren ward zwischen England und Frankreich ein Vertrag geschlossen, behufs gemeinsamer Garantie Cuba's für Spanien; dieser Vertrag ist nun wieder hervorgesucht, und Napoleons wird ein französischer Specialgesandter, wahrscheinlich einer der elyseeischen Hausfreunde von bewährt antirepublikanischer Gesinnung nach Washington kommen und im Namen Englands, Frankreichs und Spaniens, denen die übrigen europäischen Höfe sich sehr gern anschließen werden, von dem Präsidenten der Ver. Staaten peremtorisch festere Garantien für die Unverletzlichkeit Cuba's fordern. Die Regierung zu Washington hat nun aber alles gethan, was in ihren Befugnissen lag, die Fibustierunternehmungen gegen Cuba zu verhindern. Sie kann keine weitere Bürgschaft geben, muß dieses Ansinnen vielmehr entschieden zurückweisen. Darauf hat aber Lord Palmerston gerade gerechnet. Louis Bonapartes Gesandter, der ihm die Kastanien aus dem Feuer holen soll, wird sich durch diese Zurückweisung verletzt fühlen; aus der diplomatischen Kälte kann ein diplomatischer Bruch werden und wer weiß, ob der französische Präsident durch die Aussicht, seine Popularität für die bevorstehenden Wahlen durch irgend ein großes Unternehmen aufzufrischen nicht verleitet werden kann, aktiv feindlich gegen Amerika aufzutreten. Dazu noch eines. Der französische Unterhändler wird etwa gleichzeitig mit Kossuth ankommen. Der Empfang des Letzteren wird voraussichtlich ein beispiellos enthusiastischer seyn, und könnte bei der fanatisirten Masse den Gedanken erregen, ihren Sympathien durch unfreundliche Demonstrationen gegen die Gesandten der europäischen Continentalhöfe und des Präsidenten Bonaparte, der Kossuth ja so schnöde abgewiesen hat, eine Folie zu geben. Dann wäre die Ehre Frankreichs verletzt und also ein neuer Hebel, die Kriegsgelüste aufzuregen und in diesen Wirren sich an der Spitze Frankreichs zu behaupten.

Als das beste Mittel, Lord Palmerston's Anschläge zu vereiteln, räth der „Newyork Herald" dem Staatssekretär Webster, die Unterhandlungen durch alle möglichen Kunstgriffe in die Länge zu ziehen, bis der Mai 1852 herangekommen. Dann sey nichts mehr zu fürchten; der Prinz Präsident und die jetzige französische Legislative würden wahrhaft republikanisch gesinnten Männern Platz machen müssen und die Allianz zwischen Frankreich und Amerika wäre auf alle Zeiten besiegelt. — So weit die politischen Speculationen des amerikanischen Blattes. Sie können vielleicht um so überflüssiger erscheinen, als es noch gar nicht ausgemacht ist, ob nach dem schmählichen und für die nächste Zeit wohl von Wiederholungen abschreckenden Ende der zweiten Cubainvasion die europäische Diplomatie Forderungen der oben erwähnten Art für dringlich hält. Indeß ist es immer von Interesse, einmal zu sehen, wie die europäischen Fragen und Stellungen aus der amerikanischen Perspective betrachtet werden.

Mannigfaltiges.

(Puff!) Wie man die Gicht vertreibt! „Der Leidende setz einen Hut auf, dessen Einfassung aus Kupfer besteht, und zieht ein Paar mit Zink eingesaumte Stiefel an, die sofort mit verdünnter Schwefelsäure gefüllt und durch einen Metalldraht mit dem Kupfer des Hutes in Verbindung gesetzt werden. — Im Entstehungs-Momente der galvanischen Strömung beginnt der Patient, durch diese unwiderstehliche Kraft getrieben, en carrière zu laufen, über Stock und Stein, durch Dick und Dünn, bis nach Zurücklegung einer Strecke von 100 Meilen die Schwefelsäure erschöpft ist, und er nun Muße findet, um in seine Heimath zu schreiben, daß er nun vollkommen von seinem Uebel geheilt sey."

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 9. Novbr. Gestern Morgens 10 Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche zu St. Martin ein feierlicher Seelengottesdienst für die verlebten Mitglieder der hiesigen Landwehr abgehalten. Die Herren Offiziere, Unteroffiziere und eine Anzahl Landwehrmänner wohnten diesem Gottesdienste, nach dessen Beendigung von den Landwehr-Hautboisten eine Trauermusik aufgeführt wurde, bei. Es war eine erhebende Feier! Die Landwehr ehrt sich durch die Veranstaltung und Beiwohnung solcher Seelen-Gottesdienste auch selbst, denn es ist gewiß ein ehrender Zug, der verstorbenen Brüder und Kameraden in solch schöner Weise zu gedenken.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Pfründe Erledigung betreffend.)

Im hiesigen Leprosenstifte ist dermal eine weibliche Pfründe erledigt.

Bittwerberinnen hierum haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen im Kommunalbureau des unterfertigten Amtes anzubringen.

Passau am 5. Nov. 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Prasloberger.

Daguerreotyp-Portraite

mit oder ohne Form.

(3)

Endesgefertigter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er nach der neuesten Erfindung der kürzlich verbesserten und

unauslöschlichen

Daguerreotyp-Portraite,

wo man nur eine Viertel-Minute ohne geringste Bewegung sitzen darf und **ganz vollkommen** getroffen wird, daguerreotypirt, und ist nicht nur bei schöner Witterung, sondern auch bei **regnerischem Wetter vollkommene Portraits** auszufertigen im Stande; nur bittet er — wegen der Vorbereitung — es einige Stunden vorher gefälligst bekannt geben zu wollen. Zu recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich ergebenst Dero dienstfertigster

Joseph Schinowsky,

akadem. Maler, Silhouetteur und Daguerreotypist aus Wien.

Musterbilder sind bei Herrn **Carl Hermann**, bei Hrn. Kaufmann **Silverio** und bei Herrn Buchbinder **Pleutner** gefälligst einzusehen, und daselbst auch nähere Auskunft zu erholen.

☞ Er ist zu treffen entweder in seiner Wohnung (**im Gasthause zum Rößl** in der Brunngaße) oder im **Jägerhofe**, woselbst er im Freien bei **jeder Witterung** Daguerreotypiren im Stande ist. Die Preise sind von **3 bis 10 fl. R. W.** nach der Größe der Blätter, die Rahmen werden extra bezahlt; auch nimmt er gegen Vergütung von 1 fl. 12 kr. Bestellungen außer seiner Wohnung an.

Sein Aufenthalt ist nur **12** Tage.

Versteigerung.

(1) Montag den 24. d. Vormittags 9 Uhr beginnend, werden von der Oekonomie-Kommission des kgl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) 6766 Ellen kornblaues — 133 Ellen scharlachrothes, und 97 Ellen gelbes Tuch. — 1530 Ellen Pantalon- — 3260 Ellen Ordinärfutter-, und 6142 Ellen Rockfutter-Leinwand und 882 Paar Sohlen mit Fleck an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und hiezu gewerbsberechtigte Steigerer mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Bedingnisse vor der Versteigerung eröffnet werden.

Passau den 11. Nov. 1851.

Warnung.

Wer meinem Sohne Jos. Stangl Häuslerssohn von Altiefenweg, etwas gibt oder borgt, der hat von mir, als seinem Vater, keine Bezahlung zu erwarten.

Altiefenweg am 9. Nov. 1851.

Sebastian Stangl,
Hausbesitzer.

In der Wittgasse ist kommendes Ziel ein Laden zu vermiethen, und nähere Auskunft darüber zu erhalten bei

L. Abérél,
Weingastgeber
(3) zum goldenen Hirschen.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Stadt Vilshofen im besten Betrieb befindliches **Schlossergewerbe** sammt Werkstätte und Werkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen oder frankirte Briefe

Kaspar Maier,
Schlosser in Vilshofen.

In dem gewerbsamen Markte Triestern Ldg. Pfarrkirchen in Niederbayern ist eine reale **Tuchmachergerechtsame** aus freier Hand sammt Werkzeug ꝛc. zu verkaufen.

Das Nähere auf portofreie Briefe daselbst bei Kaspar Stephan.

Ein Schlüsselchen wurde gefunden.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 12. Nov. zu Hrn. Saringer.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Nov., zum Hrn. Bäumler.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Nov., zu Frau Duschl.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13. Nov. 1851.

I. Vorstellung im dritten Abonnement:

Marie

oder:

Die Tochter des Regiments.

Von St. Georgis und Bargard, Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Schell, berittener Grenzobercontrolleur von Passau. Neumaier von München. Gutsmus von Hanau. Kauf.

Zum Mohren. HH. Jeuß v. Schwarzenbach. Krämer von Nürnberg. Kauf.

Zum wilden Mann HH. Golsschmidt von München. Metzger von Hanau. Kaufleute. Petermüller mit Familie, Ofri. Controlleur von Obernberg. Löner. Handelsger von Hamburg v. Train, Particulier von Regensburg.

Zum grünen Engel. HH. Strebl. Hutmachermeister von Waldkirchen, Koolmar von Stuttgart. Höfer von Augsburg, Kaufleu von Göreing. Kaufleute Brunner, Fabrikant v. Kreuth. Maar, Privatier von Grebing.

Zum weißen Hasen. HH. Bauer Müllermeister von Gaggenmühle. Schiefinger, Cand. Med. von München. Rühlbauer von Griesbach. Frau Mennheimer, Lehrerstrau von Serbach.

Zur gold. Kanne. HH. Bracher von Dillingen. Wagner von Nürnberg. Fabrikanten. Bilter von Wien. Münch mit Lang von Hartenrehr Seigl. Drechsler von Fürth. Dömr. Bäcker von Linz. Rück. Privatier von Herbegen. Gegl mit Gem., Schulmeister von Donauwörth. Dem. Schraube. Lotterieeinnehmerstochter und Madame Collin, Kaufmannsgattin von München. Mad. Krämer. Maschinistensgattin von Tirol.

Schranne-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Passau.	Vom 11. Nov.	Waizen	18	48
		Kern	14	35
		Gerste	14	—
		Haber	6	20

Erwiderung.

Ob Franz Glaser jun. Verträge für Leuchs und Comp. abfaßt und abfassen kann, kümmert uns nicht im Geringsten, und erklären wir gerne, daß es keineswegs in unserer Absicht liegen konnte, denselben in ein verkehrtes Licht zu stellen, da es uns ziemlich gleichgültig ist, als welches Licht er figurirt; vielmehr hatten wir in unserer in Nro. 305 dieser Zeitung abgedruckten Erklärung es lediglich mit Franz Glaser als unbefugtem Verkäufer einer Druckschrift zu thun und daß derselbe Bücher zu verkaufen nicht berechtigt ist, wird keines weitern Beweises bedürfen. Ist unsere erwähnte Anzeige für den Verleger und Agenten nicht verständlich genug, so wollen wir für noch eine deutlichere Erklärung Sorge tragen.

Elsässer & Waldbauer.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Diettenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Ankündigung.

Passau, Freitag **No. 313.** **den 14. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 9. Nov. Vergangene Woche waren sieben Arr[illegible] unserer der spanischen Armee hier, dieselben haben besonders unsern Militär-Anstalten große Aufmerksamkeit zugewendet. Sie wurden am Freitag von Sr. Majestät dem König in einer Privataudienz empfangen und haben gestern München wieder verlassen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Ministerium das Notariatsgesetz zurückzuziehen, dagegen einen Gesetzentwurf über Trennung der Justiz von der Verwaltung und über Aufhebung der Siegelmäßigkeit vorzulegen. Es wird dieß sehr wiederschlagend wirken und die Stellung des Ministeriums weder in der ersten noch in der zweiten Kammer besser machen, zu gleicher Zeit die konservativ-liberale Majorität der Abgeordneten-Kammer wesentlich erschweren. Ob das, einer so zu allen Opfern bereiten Majorität gegenüber, wohlgethan, und von guten Früchten für die Zukunft ist, mag jeder Denkende beurtheilen.

Oesterreich. Wien, 11. Nov. Der Großfürst Konstantin ist heute Früh von hier über **Gloggnitz nach Venedig** abgereist. Sämmtliche hier befindlichen Herren Generäle hatten ihm bis zum Südbahnhofe das Geleite gegeben.

Olmütz, 5. Nov. Vor einigen Tagen ereignete sich ein interessanter Fall zu Prasnavic. Ein 3jähriger Knabe ging in Begleitung eines Mädchens nach Wisternitz — und nicht gering war das Erstaunen der Eltern, als sie kurze Zeit nach seiner Rückkunft seine blaue Augen in schwarze verwandelt sahen und die schreckliche Entdeckung machten, daß der Knabe blind sey. Die angstvollen Eltern brachten das Kind zu dem hiesigen Med. Dr. und Prof. Hauser, und dieser hatte nach kurzen Erkundigungen über die Oertlichkeiten, wo sich das Kind in der letzten Zeit befunden hatte und nach genauer Besichtigung der veränderten Augen die Freude, den betrübten Eltern die trostreiche Versicherung zu ertheilen, daß die Heilung in Kurzem erfolgen werde. Er hat nämlich aus der Beschaffenheit der Oertlichkeit von Wisternitz und der sehr erweiterten Pupille, die das ursprünglich blaue Auge in ein schwarzes verwandelte, den sichern Schluß gezogen, daß diese Erscheinung die Folge einer Vergiftung durch den Genuß der Giftpflanze **Wolfskirsche** ist. Das Kind befindet sich noch jetzt in dem hiesigen Spitale und hat in Folge zweckmäßig angewendeter Heilmittel das Sehvermögen wieder vollkommen erlangt.

Württemberg. Stuttgart, 8. Nov. Aus dem „Allgemeinen Polizeianzeiger" theilt der „St.-A. f. W. heute das Folgende mit: Die in neuester Zeit sowohl in Paris und Straßburg als auch in verschiedenen Städten Deutschlands in Beschlag genommenen Originalcorrespondenzen mehrerer Führer und Mitglieder des Communistenbundes beweisen auf das klarste, daß in den einzelnen Clubs politischer Flüchtlinge in London eine höchst gefährliche Banditen- und Mörderbrut herangebildet und daselbst zu den schwersten Verbrechen angestachelt wird. Diese fanatisirten Auserwählten des Bundesscheinen, nachdem sie sich von allem Kirchenverband losgesagt haben, zu jeder blutigen That die Hände zu bieten und in der Verbindung ihr[illegible]meintlichen Gegner das Mittel zur Herbeiführung einer [illegible] Zukunft [illegible] wähnten. Viele von solchen Aposteln der [illegible]land auf der Rückkehr aus England und Frankreich nach Deutschland begriffen, um ihre verderblichen Lehren und Grundsätze instructionsmäßig in den Herbergen und wo sich ihnen sonst hierzu Gelegenheit darbietet, weiter zu verbreiten. Solche Emissäre führen ihre schriftlichen Aufträge ic. entweder in hohlen Stöcken, oder in ihren Kopfbedeckungen und Kleidern eingenäht bei sich, und sind außerdem auch zum Theil mit verborgenen Waffen versehen, und werden daher wegen ihrer allgemeinen Gefährlichkeit der sorgfältigsten Ueberwachung empfohlen, mit dem Bemerken, daß unlängst ein aus Frankreich kommender Handwerksbursche in Heidelberg angehalten worden ist, weil derselbe einen dreischneidigen Dolch in seinem Pfeifenrohre bei sich geführt hatte.

Donaueschingen, 5. Nov. Der gestrige Tag ließ uns wieder ein Fest sehen, welches von jeher die herzlichste und allgemeinste Theilnahme fand; es galt dem hohen Namenstag unsers hochverehrten, vielgeliebten Fürsten Karl Egon und unsers hochverehrten, Erbprinzen Karl. Am Vormittag füllte sich das Gotteshaus, um in feierlichem Hochamt den Segen des Himmels zu erflehen, und am Mittag hatte sich eine große Anzahl von Theilnehmern an dem im Museum-Gebäude veranstalteten Festmahle aus allen Ständen an das Stadt und Land eingefunden. Man darf sagen, es war wieder wie ehemals, und in den trefflichen Trinksprüchen spiegelte sich treu das wohlthuende Gefühl, welches alle Theilnehmer beseelte. Die nahe Hoffnung des längst ersehnten Wiedersehens unserer hohen Fürsten Familie machte sich bei diesem Anlaß sichtbargeltend und erzeugte mitwirkend die froheste, ausjöhnendste und herzlichste Stimmung, wie wir sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatten. (S. M.)

Hannover, 6. Nov. Heute Abends um 6 Uhr fand die außerordentliche Sitzung des Verwaltungsrathes der Bürgerwehr, die zur Besprechung des Korpsbefehls des Bürgerwehrgenerals, durch welchen der Wachtdienst der Bürgerwehr auf die Abendstunden von 7 bis 11 Uhr beschränkt worden, angesetzt war. statt. Der Zudrang des Publikums zu dieser Sitzung war ungewöhnlich stark, die Verhandlungen derselben sehr lebhafter Art. Jedoch hatte sie nicht das Resultat, das wir von ihr erwarteten. Denn die Majorität des Verwaltungsraths entschied sich nach längerer Debatte nämlich mit 7 Stimmen gegen 5 für den Antrag des Bürgergenerals, zu erklären, daß der Verwaltungsrath nicht kompetent sey, über die fragliche Angelegenheit zu beschließen, weil sie zu den eigentlichen Commando-Sachen gehörte. Für diesen Antrag stimmten, außer dem Vorsitzenden, dem Bürgerwehrgeneral Keaul, Schwede, Hausmann, Dieckmann, Rasch, Lüders, Meißner; gegen denselben Schläger, Göbecke, Albrecht, Nicol. Tutenberg. Die Annahme dieses Antrages hatte denn zur Folge, daß es zur Abstimmung über die übrigen Anträge, welche die materielle Seite der Angelegenheiten betrafen, gar nicht kam. Von diesen ging ein von Albrecht gestellter Antrag dahin, die Aufhebung des Korpsbefehls zu beschließen, und ein von Göbecke dazu gemachter Verbesserungs-Antrag wollte, daß von Seiten des

Digitized by Google

Verwaltungs-Raths ein Bedauern darüber ausgesprochen werde, daß der fragliche Korpsbefehl von Seiten des Kommandos ohne vorherige Zuziehung des Verwaltungsraths erlassen sey. Die Mißstimmung des anwesenden Publikums äußerte sich nach der Sitzung sehr verwahrbar. Der Bürgerwehrgeneral hat also äußerlich einen Sieg errungen, jedoch sich eine sehr scharfe Kritik seines Verfahrens gefallen lassen müssen. Und die Folge hiervon, so wie von der außerordentlichen Unzufriedenheit, welche seine Maßregel bei dem größten Theile der Bürgerwehr erregt hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die seyn, daß der Bürgerwehrgeneral in nächster Zeit seine Funktionen niederlegt.

Das heutige amtliche Bulletin ist beunruhigend; es lautet: „St. Majestät hat eine unruhige Nacht gehabt; eine Zunahme der Kräfte ist nicht bemerkbar." — Am 5., schreibt man dem Hamb. Korresp., hatte der König sich wieder so weit erholt, daß er am Morgen mehrere Personen empfing, und sich namentlich den gewöhnlichen Militairrapport abstatten ließ.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Vor einigen Tagen scheiterte auf dem übelberüchtigten „Long Sand," an der Küste von Esser, die mit einer Ladung Hanf von Archangel kommende französische Handelsbrig „Etoile de la Mer." Ihre 10 Seeleute wurden durch die englische Smack „Aurora's Increase" nach Harwich gerettet.

Frankreich.

Aus der Botschaft des Präsidenten theilen wir noch folgende bedeutendere Stellen, mit der Einleitung beginnend, wörtlich mit: Meine Herren Repräsentanten! Ich übergebe Ihnen den summarischen Jahresbericht der wichtigsten Umstände, die seit meiner letzten Botschaft vorgekommen sind. Uebrigens glaube ich die Ereignisse mit Stillschweigen übergehen zu müssen, die zu meinem Bedauern gewisse, immerhin bedauernswerthe Mißstimmungen hervorbringen konnten. Der öffentliche Friede, mit Ausnahme einiger partieller Umtriebe, ist nicht gestört worden, und selbst in mehreren Zeitpunkten, wo die politischen Zwistigkeiten der Art waren, das Gefühl der Sicherheit zu schwächen und Unruhen zu erregen hat das Land durch sein friedliches Verhalten ein Vertrauen in die Regierung gezeigt, das mir kostbar ist. Nichts desto weniger wäre es unklug, sich über dieser ruhigen Außenseite Täuschungen hinzugeben. Eine weit verzweigte demagogische Verschwörung organisirt sich in Frankreich und in Europa. (Lautes Murren auf der Linken.) Die geheimen Gesellschaften suchen ihre Zweige bis in die kleinsten Gemeinden zu treiben. Alle Tollheit, alle Gewaltthätigkeit, alle Unverbesserlichkeit, welche die Parteien in ihrem Schoße tragen, hat sich ein Stellbichein bestimmt für das Jahr 1852, ohne über Personen und Sachen einig zu seyn, nicht um aufzubauen, sondern um zu zerstören. Ihr Patriotismus und Ihr Muth, mit denen ich gleichen Schritt zu halten mich bestreben werde, werden von Frankreich, ich bezweifle es nicht, die Gefahren fernhalten, von denen es bedroht ist. Um sie aber zu beschwören, wollen wir ihnen fest in's Antlitz sehen, ohne Furcht und ohne Uebertreibung, und bei der vollen Ueberzeugung, daß Frankreich, Dank seiner Verwaltung, dem erleuchteten Eifer seiner Beamten, der Hingebung seiner Armee, nicht untergehen kann, wollen wir doch alle unsere Anstrengungen vereinigen, das Böse mit der Wurzel auszurotten und selbst die Hoffnung eines augenblicklichen Erfolgs ihm zu nehmen. Der beste Weg zu diesem Ziel schien mir die Anwendung jenes Systems, das darin besteht, einerseits den legitimen Interessen eine reiche Befriedigung zu gewähren, andererseits die geringsten Anzeichen eines Angriffs auf Religion, Sittlichkeit und Gesellschaft gleich beim Erscheinen zu vernichten. (Neues Murren auf der Linken.) Für Arbeit also zu sorgen durch Konzession unserer großen Bahnlinien an Kompagnien, mit den dem Staat aus diesen Konzessionen erfließenden Gebern den andern Arbeiten in allen Departements einen lebhaften Aufschwung zu geben, die zur Entfaltung des Kredits, der Landwirthschaft und des Handels bestimmten Anstalten zu ermuthigen, durch wohlthätige Einrichtungen allem Elend Hülfe zu bringen, Das ist unsere erste Sorge gewesen und muß es noch immer seyn, und Das ist der Weg, dessen Verfolgung es leichter machen wird, zu Zurückweisungen zu greifen, wo es nöthig ist. Inneres. In dem größten Theil Frankreichs haben die gewöhnlichen Maßnahmen hingereicht zur Sicherung der Ordnung; der Belagerungsstand, aufrecht erhalten in dem 6. Militairbezirke, hat aber ausgedehnt werden müssen auf das Departement der Ardeche, das von häufigen blutigen Konflikten heimgesucht worden ist, und noch in neuerer Zeit auf die Departements der Cher und der Nièvre, die von einem Anfang von Jacquerie in Schrecken versetzt worden sind. Die politischen Flüchtlinge ließen sich in gefährliche Verbindungen ein; mehrere haben ausgewiesen werden müssen, doch dehnt sich die Gastfreundschaft fort und fort auf eine sehr große Zahl davon aus. Eine Summe von mehr als 486,000 Fr. ist an 2000 Flüchtlinge vertheilt worden. Die Fehler in der Gemeindeorganisation entspringen aus einer Nothwendigkeit, in die sich die Regierung versetzt sah, nämlich binnen einem Jahre auf einstimmigen Antrag des Staatsraths 401 erwählte Beamte, darunter 278 Maires und 123 Adjunkten, abzusetzen. Die Auflösungen von Gemeinderäthen belaufen sich auf 126, die von Nationalgarden auf 139. Finanzen. Die Lage ist so günstig, als es nur die Verhältnisse der Vergangenheit und die politische Unsicherheit der Zukunft gestatten. Die Jahresrechnung von 1849, die Ihnen unterbreitet worden ist, gibt Ihnen den definitiven Bedarf dieses Dienstes bekannt; das dem Staatsschatz zur Last fallende Deficit überschreitet, die durch die Botschaft vom zwölften November angekündigte Ziffer nicht. Das Defret, welches die Dauer des Dienstes um 2 Monate abkürzt, hat auf Einnahmen und Ausgaben von 1851 seine Anwendung gefunden, so daß es leicht ist, heute genau die ungedeckten Punkte zu schätzen. Sie werden — wir sind so glücklich, es ankündigen zu können — unter den Anschlägen der Budgetkommission und selbst unter denen der Verwaltung bleiben. Das Budget von 1851 ist im Vollzuge, und die definitiven Ergebnisse werden viel von dem Betrag der Einnahme während der letzten Monate abhängen. Bis heute liefert die Einnahme ein beruhigendes Resultat. Die direkten Steuern gehen fortwährend pünktlich ein und zeigen dabei eine wirkliche Verbesserung gegen die Laz des letzten Jahrs, die übrigens schon eine günstige war; die indirekten Steuern leiden unter dem Mangel an Vertrauen in die Zukunft, ohne daß sich jedoch irgend eine Verminderung im Ganzen der Einnahmen nach dem Budgetanschlage ergeben hätte. Der Ausfall, den einige Einkommensweise, besonders die Registrirsporteln, erlitten, hat sich durch gesteigerte Einnahme der Konsumtionssteuern ausgeglichen, was von dem Wohlbefinden und der Thätigkeit der zahlreichsten Klassen Zeugniß gibt. Die Verminderung der Zolleinkünfte enthüllt kein beunruhigendes Zeichen. Das fortwährende Steigen unserer Ausfuhr aller Art hat für unsere Industrie den Hemmungen des innern Markts ein Gegengewicht gegeben. Die gesteigerte Ziffer, die sie in den letzten Jahren erreicht, verglichen mit der Ziffer der Einfuhr, erklärt den Zufluß edler Metalle in unser Land. Im Allgemeinen wird das Budget den Anschlägen fast ganz entsprechende Resultate liefern. Friede und Ordnung haben besonders eine Besserung der Lage der arbeitenden Klassen zur Folge gehabt, diese Besserung erweist sich in der Bewegung der Sparkassen-einlagen. Diese Einlagen haben während 1850 und den ersten Monaten von 1851 sich mit solcher Schnelligkeit vermehrt, daß kein bisheriger Zeitraum eine solche Zunahme darkunden kann. Krieg. Der Bestand unseres Landheeres betrug am 1. Okt. nur 387,519 Mann und 84,306 Pferde. Wenn sich kein Hinderniß in den Weg stellt, wird eine Zurückführung auf das Maß des Budgets von 1852, auf 377,130 Mann und 83,435 Pferde, möglich seyn. Ein außerordentlicher Kredit für 1851 ist nichtnöthig. Auswärtige Angelegenheiten. Wir müssen uns zu dem Zustande unserer Beziehungen zu den fremden Mächten Glück wünschen; von allen Seiten werden uns Versicherungen zu Theil, daß sie wünschen unsere schwierigen Verwicklungen mögen sich auf eine friedliche Weise lösen. Unsererseits nimmt eine loyale und aufrichtige Diplomatie Antheil an allen Maßregeln, die zur Sicherung der Ruhe und des Friedens Europa's beitragen können. In Rom ist unsere Stellung immer die nämliche; der h. Vater gibt uns fortwährend Beweise seiner Fürsorge für das Glück Frankreichs und das Wohl unserer Soldaten. Die Organisationsarbeit der römischen Regierung schreitet

Digitized by Google

langsam voran; ein Staatsrath ist indessen errichtet worden, die Gemeinde- und Provinzialräthe organisiren sich nach und nach und werden dazu dienen, eine Konsulte zu bilden, die bestimmt ist, Antheil an der Finanzverwaltung zu nehmen. Wichtige gesetzliche Reformen stehen in Aussicht. Ferner beschäftigt man sich mit der Bildung einer Armee, die das Zurückziehen der fremden in den römischen Staaten liegenden Truppen möglich machen wird. Wir haben mit Eifer die Gelegenheit ergriffen um Spanien einen Beweis der Aufrichtigkeit unserer Beziehungen zu geben, indem wir im Verein mit England dem Madrider Kabinet die Unterstützung unserer Seemacht anboten, um das kühne Attentat auf Cuba zurückzuweisen. Ferner ist unser Minister in Washington beauftragt, auf freundschaftliche Weise die Beschwerden des Madrider Hofs zu unterstützen, deren Gerechtigkeit übrigens von der Bundesregierung anerkannt worden ist. Der Frieden zwischen Deutschland und Dänemark ist wiederhergestellt. Schleswig hat sich der Macht des Königs unterworfen; die österreichische Besatzung hat der insurrektionellen Herrschaft in Holstein ein Ende gemacht. Da die Ursache des Einzugs fremder Truppen verschwunden ist, so hoffe ich, daß ihr Aufenthalt sich nicht mehr verlängern wird. Die Beschlüsse des Kopenhagener Kabinets, um die Nachfolge auf den Thron zu bestimmen und die Unverletzlichkeit der Monarchie zu sichern, haben die Billigung der Mächte erhalten. Unbedeutende Hindernisse verzögern nur noch allein deren offizielle Sanktion. Der Sturm, der Deutschland noch vor einem Jahr schwer bedrohte, ist verschwunden. Der deutsche Bund hat die Form und die Regierung, welche vor den Ereignissen von 1848 bestanden, wieder ganz angenommen. Er sucht sich durch eine innere Organisationsarbeit gegen neue Erschütterungen zu schützen. Wir müssen dieser Arbeit gänzlich fremd bleiben. Wir haben einen Augenblick fürchten können, daß der Frankfurter Bundestag berufen werde, um über einen Vorschlag zu berathen, der, das eigentliche Wesen des deutschen Bundes selbst verändernd, dessen Gränzen zu erweitern suchen würde, indem er dadurch seine Bestimmung, seine europäische Rolle ändern und das durch die allgemeinen Verträge geheiligte Gleichgewicht in Gefahr bringen würde. Wir haben geglaubt, Vorstellungen machen zu müssen. England hat ebenfalls reklamirt. Glücklicherweise hat die Weisheit der deutschen Regierungen nicht gezögert, diesen anstößigen Punkt zu beseitigen. Die Schweiz hat den größten Theil der Flüchtlinge von ihrem Gebiet entfernt, welche die ihnen bewilligte Gastfreundschaft mißbrauchten. Indem wir diese Maßregel unterstützten, haben wir der Schweiz und den angränzenden Ländern Dienste geleistet.

Paris, 8. Nov. General Fabvier hat folgenden gegen den Antrag der Ouästoren gerichteten Vorschlag eingegeben: „Art. 1. Die gesetzgebende Versammlung, der Kraft ihrer Majestät sich bewußt, verzichtet auf jede bewaffnete Macht für ihre Sicherheit. Art. 2. Das in den Höfen befindliche Kriegsmaterial wird dem Kriegsminister zurückgegeben."

Paris, 8. Nov. Der ehemalige Präsident der Constituante, A. Marrast, ist von einem Schlaganfall gelähmt.

Paris, 8. Nov. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Budget des Ministeriums des Innern diskutirt, bei welcher Gelegenheit sich eine heftige Debatte entspann. — Die Kommission über das Wahlgesetz wird nächsten Dienstag ihren Bericht erstatten. — Die Munizipal-Kommission hat die Vorlage des Gemeinde-Gesetzes bis nach der Abstimmung über das Wahlgesetz vertagt. — Die Neuwahlen zur Nationalversammlung sollen in Paris am 20. Nov. stattfinden.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. Die Königin Isabella hat sich vom Herzog von Rivas ein Amnestie-Dekret aufsetzen lassen. Es soll ein Meisterstück der Redekunst seyn, und die Königin hat es, als der Herzog es ihr überreichte, gleich vollzogen. Das Datum braucht nur noch ausgefüllt zu werden und die Minister es gegenzuzeichnen. Murillo und Lersundy kämpfen noch immer dagegen und werden sich wohl schwerlich dazu bequemen. Auch die Mutter der Königin ist jetzt dagegen und theilt hierüber die Ansicht des Minister-Präsidenten. Die übrigen Minister sind für die Amnestie, womit die Königin das Land in derselben Stunde zu beglücken wünscht, wo sie die Mutterfreuden kostet.

Madrid, 1. Nov. Die Königin hat der Wittwe des auf Cuba gefallenen Generals Enna das Großkreuz der Stiftsdamen des Maria-Louisenordens verliehen.

Mannigfaltiges.

Erding, 9. Nov. Heute vor Tagesanbruch brachen aus der Frohnfeste dahier zwei äußerst sicherheitsgefährliche Individuen aus, von denen das eine ein gewisser Jakob Weirer von Pfeilrach ist, welcher einen großen Raub verübt hat.

Nachrichten aus Niederbayern.

Passau, 13. Novbr. Gestern Abends ist die rühmlichst bekannte Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Koßmaier dahier angekommen und wird, wie wir vernehmen, schon nächsten Samstag den 15. Novbr. ihre Kunstvorstellungen in der hiesigen städtischen Reitschule beginnen. Von dem äußerst zahlreichen Besuche und lauten Beifalle, welcher diesen Künstlern in Regensburg und Straubing während ihres längern Dortseyns zu Theil wurde, hat sich Referent selbst überzeugt und es ist kein Zweifel, daß dieß auch dahier der gleiche Fall seyn wird.

Wien, 11. November. Silberagio: 26¼.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(b) Zufolge hohen Befehles der königl. Regierung von Niederbayer Kammer der Finanzen wird der ärarialische Getreidspeicher zu Vornbach am Inn bei Scheerding, welcher massiv und ganz zweckmäßig gebaut, auch im besten Zustande erhalten ist, sammt dem dabei befindlichen sogenannten Ochsenwiesl im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe gebracht.

Die Verkaufsverhandlung geschieht in dießamtlicher Kanzlei und zwar am

Samstag den 29. d. Mts.

Vormittags von 11—12 Uhr

nach den allgemeinen dießfalls bestehenden Vorschriften und unter einigen besondern, unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, welche die Kaufsliebhaber in der Zwischenzeit auch bei der unterzeichneten Behörde in Erfahrung bringen können.

Die allerhöchste Genehmigung über diesen Verkauf wird sich ausdrücklich vorbehalten, und der Meistbietende bleibt bis zu deren Erfolg an sein Anbot gebunden.

Bemerkt wird noch, daß sich Kaufsliebhaber wegen allenfallsiger Einsichtnahme von dem Zustande des Gebäudes an den Kastenaufseher Ranzinger in Vornbach wenden können.

Passau den 8. Nov. 1851.

Königl. Rentamt Passau.

Rambauer.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 28. Nov. h. Js.,

Vormittags 10 — 12 Uhr

werden im Oetzingerschen Wirthshause zu Thürnau nachfolgende Viehstücke:

3 Kühe à 40 fl.
1 Ochs werth 100 fl.
1 Kuh 27 fl.

öffentlich durch eine Gerichtskommission versteigert.

Der Hinschlag erfolgt, wenn ⅔ des Schätzungswerthes erreicht sind. Käufer haben sogleich baare Zahlung zu leisten.

Am 31. Okt. 1851.

Kgl. Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser:

Oswald.

(a) Es wird ein Kapital von **1500** bis **1600 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Zigs.-Expd.

Digitized by Google

Aufforderung.

(Grundrenten-Kapitals-Entschädigung des Gutsbesitzers Philipp v. Mühldorfer dto.)

Gutsbesitzer v. Mühldorfer von Bilshofen erhält für seine an den Staat überwiesenen in den Rentamtsbezirken Griesbach und Eggenfelden gelegenen Zehentrenten und Handlohnsäquivalente die Summe von

21,727 fl. 25 kr. 2 dl.

Es werden wegen Hinausgabe dieses Kapitales an den Eigenthümer alle diejenigen, welche auf die fraglichen Renten Rechte oder Ansprüche zu haben vermeinen, unter Bezug auf Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 aufgefordert innerhalb **4 Wochen** dieselben um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdesseu die bereits deponirte Entschädigungssumme ohne weitere Rücksicht hinausgegeben wird.

Griesbach den 7. Nov. 1851.

K. Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Inhaltlich höchsten Rescripts des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentl. Arbeiten v. 8. l. M. Nr. 11,522 haben Se. Königliche Majestät mit Rücksicht auf die gesteigerten Getreidpreise nachstehende Anordnungen bezüglich der Eingangszollbehandlung von Getreide an einigen Grenzstrecken des Königreichs Allerhöchst zu genehmigen geruht:

Erstens: Der für die Landesstrecke längs der österreichischen Gränze von Hof (resp. sächsischer Grenze) an bis bis Bärnau inclusi. Hauptzollamt Waidhaus bereits auf 24 kr. pr. bayer. Schäffel abgeminderte Eingangszoll für sämmtliche Getreidearten hat die auf weitere Anordnung fortzubestehen.

Zweitens: Der gleiche abgeminderte Eingangszoll von 24kr. pr. Schäffel soll auch für die ganze weitere Grenzstrecke von dem Hauptzollamtsbezirke Waidhaus bis zu jenem von Reichenhall einschlüßig für die Einfuhr der Gerste in Anwendung gebracht werden.

Drittens: Endlich soll auch der Roggen, welcher zu Wasser auf der Donau eingeht, mit dem nemlichen abgeminderten Eingangszoll von 24 kr. pr. Schäffel belegt werden.

Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Passau den 12. Nov. 1851.

Kgl. b. Hauptzollamt.

Graf, Oberzollinspektor.

Bekanntmachung.

Die königl. General-Zoll-Administration hat mit hoher Verfügung vom 31. v. Mts. Nro. 9868 zu St. Oswald eine Legitimationsschein-Expedition errichtet, was hiemit bekannt gegeben wird.

Passau den 4. November 1851.

Kgl. Hauptzollamt.

Graf, Oberzollinspektor.

(a) In der Stadt Scheerding ist eine reale

Schneidergerechtsame

Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Näheres bei der Eigenthümerin

Theres Vörgi,

Schneidermeistersgattin

in Scheerding.

(2) Im Hause Nro. 467 im Neumarkt ist der obere Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Speise, Küche und Trockenboden, dann Holzlege, auf nächstes Ziel zu vermiethen.

(2) Im Hause Nro. 409 in der obern Sandgasse sind 2 Zimmer zu vermiethen und sogleich oder auf das nächste Ziel zu beziehen.

Auf dem Wege von der Plantage bis in die Stadt hat sich verflossenen Sonntag Abends ein kleiner **Jagdhund** verlaufen, dem er zugelaufen, wolle ihn gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comtoir abgeben.

Nahe bei Passau ist ein **Bauerngut** zu verkaufen, wo 18 Tgw. Wiesfeld und Holzgrund sind. Alles ist im guten Zustande und kann täglich bezogen werden.

Der Kaufschilling ist **2200fl.** (a)

Näheres bei **Pfaffinger,** Gastwirth in der Theresienstraße.

½ Stunden von der Stadt Passau ist ein **Bauerngut** mit 46 Tagw. Grundstück bereits in einer Flöche beisammen und ganz eben, zu verkaufen. Das Anwesen kostet **4300 fl.** und ist mit annehmbaren Bedingungen zu übernehmen.

Näheres bei **Pfaffinger,** Gastwirth in der Theresienstraße. (a)

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt in der Theresienstraße Nro. 447 über zwei Stiegen. (1)

Bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau ist zu haben:

Maßl, Dr. Dekan und Stadtpfarrer, Maria als Vorbild einer würdigen Wohnung Gottes in uns und unter uns. Predigt. Der Erlös zum Besten der Stadtpfarrkirche. Cham. gr. 8. 19 S. 3 kr.

A Schutz- und Trutz-Liedl für'n Tugend-Bund in altbaorischer Mundart. Von Dr. Maßl 2. Auflage 3 kr.

Gespräch zweier Jungfrauen über den Jungfrauen-Bund. Von einer Bundesjungfrau. 2 kr.

Am Fischmarkt, in der Nähe des Waschflosses sind ganz gesunde **Pfälzer-Erdäpfel** zu verkaufen.

Es ist in der Nähe von Auerbach, ½ Stunden von Passau, ein **Bauerngut** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer Feldsperger zu erfahren. (2)

(2) Bei der Lampelbruderschaft liegen **500 fl.** zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit bereit.

Hauer, Verwalter.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Nov., zu Frau Duschl.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 17. November **Katharinenfaschings-Ball** bei Hrn. Wießböck (zur Syrenne,) wozu die verehrlichen Mitglieder sammt Ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß

Fremde haben nur durch ein Mitglied aufgeführt und gegen ein Entree von 36 kr. Zutritt.

Bevölkerungsanzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 9. Novbr.: Eugenia Theresia Theodora, ehel. Kind des Hrn. Lohr, Vereinsdieners dahier.

Geboren am 10. Novbr.: Theresia Margaretha, ehel. Kind des Herrn Melchior Weiß, bgl. Gastgebers.

Stadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 11. Novbr.: Titl. Herr Heinrich Frhr. von Gleißenthal, Hauptmann im 8. k. b. Infanterie-Regiment Seckendorff dahier, mit Franziska Böckl, Schoppermeisterstochter von Bilshofen.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 8. Nov.: Maria Katharina, ehl. Kind des Herrn Joseph Fruhstorfer, bgl. Wirths in der Innstadt.

Einladung.

(4)

Loose zur Ausspielung des **Gasthofes zum Kronprinzen in Würzburg** sind à **3fl. 30kr. nebst Plänen** zu haben bei dem

Agent Franz Glaser jun. in Passau.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

...im Zeitungs-Kompt. Nr. 215 ...fg 2 fl.; Preis bei ...in ganz Bayern ...halb ... nur 2 fl. bei gan... ...ung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, aussteten aber nur nach vorhergegangener einviertelsjähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 314.** **den 15. November 1851.**

Situation in Mitteleuro... namentlich in ...p.

Olmütz, 10. Nov. Bei der Betrachtung der jetzigen Situation in Mitteleuropa fällt uns zunächst folgender Kontrast auf.

So ruhig das Jahr 1851 in politischer Hinsicht sich von dem diplomatischen Rochen abspinnt, so stürmisch geht es in der physischen Natur her, und wenn im Jahre 1852 ein Ausbruch des großen sozialen Kraters, worin sich nunmehr zwei entgegengesetzte Stoffe, das Positive und Negative der Staaten und Familien, nach Aufzehrung der vermittelnden Zwischenelemente, zum Entscheidungskampfe ausgeschieden haben, erfolgen möchte, so würde es nicht an Zeichen deutern a posteriori fehlen, welche in den Elementarkreisen des Jahres 1851, in der Sonnenfinsterniß, in den Ueberschwemmungen im Norden und jetzt im Süden Mitteleuropa's, in den Bergstürzen und Lawinen, in der Viehseuche, Kartoffel- und Traubenfäulniß, in der Cholera, den fast tropisch haltenden Sommer-Regen, den Erdbeben und den Seestürmen dieß- und jenseits der Straße von Gibraltar, physische Vorläufer der politischen Stürme erkennen würden.

Aber auch in der Gegenwart fehlt es nicht an Sturm-Vögeln, die hie und da in den politischen Blättern aufsteigen und häufig vor den Augen der getäuschten Spekulanten in Sachen der Revolution, als zahme Enten untertauchen. Gebührt einem Pariser Naturforscher der Ruhm, zuerst durch künstliche Wärme eine Auster ausgebrütet zu haben, so hat Louis Napoleon französischen und deutschen Journalisten bisher verschwenderisch französische Hitze zum Ausbrüten ihrer ephemeren Sturmvögel in mehr oder minder kälteren Klimaten geliefert.

Wir sprechen von vergangenen Enten, die besonders in preußisch-offiziellen Blättern, zum Theil als Lockvögel, flügge wurden; die stürmischen Möglichkeiten des Jahres 1852 in Abrede stellen zu wollen, fällt uns nicht ein, obwohl wir die Ueberzeugung haben, daß die angesagten Revolutionen nie eintreffen, da man zum vorhinein Mittel findet, ihnen zu begegnen.

Die konservativ-monarchischen Mächte Europa's haben auch wirklich durch ihre Solidarität einen so mächtigen Damm gegen die revolutionären Eventualitäten in Frankreich aufgeführt, daß wir einem Berliner Korrespondenten vollkommen Glauben schenken, welcher schreibt, „die nordischen Großmächte werden jene Eventualitäten mit großer Ruhe abwarten, obwohl sich dieselben noch keineswegs nach der vielbesprochenen Präsidentenbotschaft in eine bestimmte Kombination fassen lassen dürften. Die nordischen Allianzmächte fürchten seit einiger Zeit nicht mehr den Einfluß der Prinzipe, der von Frankreich und von dem Beispiele der französischen Republik für das übrige Europa ausgehen könnte. Bei dem entscheidenden Wendepunkte, auf dem sich die europäischen Allianzen befinden, scheint es den nordischen Mächten vornehmlich daran gelegen zu seyn, Frankreich, unter welcher Staatsform dasselbe immer sich befinde, in die von ihnen gebildete Kette einzuschließen. Man glaube dadurch das konstitutionelle England, welches nach den neuesten Ereignissen der nordischen Politik weit gefährlicher ist als das republikanische Frankreich, vom Festlande politisch zu isoliren, und namentlich Frankreich von einer Allianz mit England abzuziehen. Diese Erwägungen sind durch die Kossuth-Demonstrationen in England zur Reife gediehen, und Louis Napoleon hat dadurch, daß er ähnliche Volksmanifestationen in Frankreich verhinderte, in den Augen der nordischen Allianzmächte so sehr gewonnen, daß man auf Grund der konservativen Garantien, die er bereits gegeben, von dieser Seite gern sähe, wenn er noch länger am Ruder Frankreichs bliebe."

Für den Fall, als jedoch der Ausgang der französischen Krise revolutionärer Natur wäre, gab die offizielle „Preuß. Ztg." die Versicherung, daß man nicht interveniren, sondern den Brand innerhalb der Grenzen des „Unglückskraters" austoben lassen, und jeden Austritt aus diesen Grenzen verhindern werde. Damit stehen auch die bestimmten Erklärungen und die konservativen Garantien im Zusammenhange, welche man von dem Turiner Kabinet für diese Eventualität verlangte, und daraus erklärt sich die Sensation, welche die größtentheils radikalen Neuwahlen in der Schweiz bei den nordischen Allianzmächten erregt, und die wichtige Bedeutung dieser Wahlen am Vorabende der französischen Krisis vom Jahre 1852.

Man hat über diese Krisis viel gehört und gelesen, aber kaum eine Anschauung, wie der Generalkonsul der nordamerikanischen Unionsstaaten in Paris, General Wash, in dem transatlantischen „Journal of Commerce" ausspricht. „Daß große Ereignisse vor der Thür stehen sagt der Konsul — ist klar. Die Krisis, von welcher ich oft gesprochen habe, rückt immer näher. Zwischen dem Oktober d. J. und dem Mai 1852 wird das Schicksal von Europa für ein halbes Jahrhundert, und das ist für die gegenwärtige Zeit eine lange Frist, entschieden seyn. Ein starker Kampf, vielleicht ein sehr verzweifelter und blutiger, zwischen bürgerlicher und religiöser Freiheit auf der einen und bürgerlicher und religiöser Despotie auf der andern Seite. Ich finde, daß in Paris eine wundervolle Regsamkeit herrscht. Die fremden Gesandten, namentlich die von Oesterreich, Preußen und Rußland haben häufige Konferenzen, schicken und erhalten in Einem fort Depeschen. Auch die Bevollmächtigten der kleinen Staaten, wie Sardinien Neapel, Spanien, Rom, Belgien, Holland sind nicht träge. Die von England und Amerika sind auf ihrer Hut und ersterer hat nicht wenig zu thun, um diese Kontinentalen und die Bewegungen ihrer Gebieter zu überwachen.

Wir legen nun dieser, lange vor der jetzigen Situation niedergeschriebenen Ansicht des Konsuls nicht eine Unze mehr Gewicht bei, als sie verdient, finden aber eine gleichfalls sehr beherzigliche Anschauung der jetzigen französischen Krise in der Wiener „Presse," welche den Kampf der Majorität zwischen dem Präsidenten der Republik als imminent erklärt und die telegraphische Nachricht, laut welcher die Quästoren die Dringlichkeit des Antrages vorschlagen wollen: „Der Präsident der Nationalversammlung solle ermächtigt werden, direkt die bewaffnete Macht aufzubieten und deren Kommandanten zu ernennen und nöthigenfalls soll dieses Recht den

Digitized by Google

Quäſtoren der Verſammlung übertragen werden," dahin ausgelegt, daß im Falle dieſem Antrage die Dringlichkeit zuerkannt wird, die Kriegserklärung der Staatsgewalten ſolgen werde. Nur eine raſche Uebereinkunft der ſtreitenden Parteien könne vielleicht einen Sturm verhindern, deſſen verhängnißvolles Ende weder von franzöſiſchen, noch vom allgemein europäiſchen Standpunkte abzuſehen iſt. Die Tragweite des Antrages ſey unberechenbar und die Situation deinahe größer, ernſter geworden, als die Menſchen, welche ſie zu beherrſchen berufen ſind. Die Majorität der Verſammlung hat das formelle Recht für ſich; denn ein beſonderer Paragraph der franzöſiſchen Verfaſſung verleiht ihr die Befugniß, durch Aufbietung eines Theiles der bewaffneten Macht für ihre Sicherheit zu ſorgen, doch iſt die Ausübung dieſes Rechtes nur für den äußerſten Fall vorbehalten. Jedem Dringlichkeitsantrage müſſe verfaſſungsmäßig die Darlegung der Motive vorhergehen. Europa werde ſie natürlich mit höchſter Spannung aus dem Munde der Quäſtoren der Nationalverſammlung vernehmen. Unerheblicher Art dürften ſie nicht ſeyn, die Ordnungspartei wird ſich nicht mit dem Vorwurfe belaſten wollen, das Land zwecklos in Alarm geſetzt zu haben.

Unſere Pariſer Korreſpondenz vom 6., der wir jedenfalls mehr Glauben als manchem andern Organe ſchenken, weiß ſie ihre Urtheile auf eigene und nächſte Anſchauung gründet, ſchreibt über dieſen Gegenſtand, daß die Quäſtoren der Nat. Verſ. durch den General Le Flo einen Reſolutions-Antrag deponiren ließen, um das Recht der Nat. Verſ. auf Truppenrequiſition, Requiſition der Beamten ꝛc. herzuſtellen; der Quäſtor Baze wolle den Antrag deponiren, wornach die Truppen der erſten Diviſion der Armee von Paris dem Präſidenten der Nat. Verſ. zur Verfügung geſtellt werden ſollen, um die Verſammlung gegen mögliche Folgen des Beſehles des Kriegsminiſters Sr. Arnaud ſicherzuſtellen. Der Kriegsminiſter nahm den Handſchuh auf und wiederholte in einem ſpätern Tagsbefehle ſeine Ideen über den willenloſen Gehorſam der Untergebenen gegenüber den Anordnungen der Vorgeſetzten in der Armee, übrigens verwahrt er ſich gegen alle verfaſſungswidrigen Anſichten, die man ſeinen Worten vom Soldaten-Gehorſam unterlege. — Auch der Miniſter des Innern, de Thorigny, iſt — laut dem Siècle — gefaßt, das Aeußerſte zu unternehmen. Er erklärte, namentlich zu einem Mitgliede der Majorität, welches ihn betreffs ſeiner parlamentariſchen Niederlage bedauerte: „Als wir unſere Miſſion angenommen, haben wir vollſtändig den Fall vorausgeſehen, daß ſich die Majorität gegen uns erklären würde. Ich benachrichtige Sie aber, daß wir uns eben ſo wenig, wie der Präſident der Republik, zurückſchrecken laſſen werden. Was ſich auch ereignen mag, wir ſind entſchloſſen zu bleiben, und wir werden bleiben."

Unſere Pariſer Korreſpondenz iſt überhaupt auf die Botſchaft ſehr gut und auf die Majorität ſehr ſchlecht zu ſprechen. Sie erklärt, daß die Botſchaft durch die Herſtellung der Stimmfähigkeit eines Drittels der franzöſiſchen Nation dem Bürgerkriege im Jahre 1852, der leicht einen europäiſchen Brand herbeiführen könnte, jeden Grund oder Vorwand nehme, obſchon eine geringe Majorität von Orleaniſten ſich dagegen erklärte, indem ſie die Dringlichkeit des Antrags verwarf. Das Votum dieſer geringen Mehrheit habe keine Bedeutung, und die Wiederherſtellung des allgemeinen Stimmrechtes werde nach einigem Mäkeln und Zaudern, mit einigen Verſchärfungen des urſprünglichen Geſetzes ſanktionirt werden. Mag der Präſident zu der Aufhebung des beſchränkenden Wahlgeſetzes vom 31. Mai durch eigennützige Motive geleitet werden, ſo iſt ſie jedenfalls von den heilſamſten Folgen. Dieſes Geſetz, für das ſich in Frankreich ſicher Niemand ſchlagen wird, werde nun Stück für Stück von denſelben Händen, die es mühſam aufgebaut, fallen, das geſtörte Vertrauen der Geſchäftswelt zurückkehren, der Popang der Wahlremote im Jahre 1852 verſchwinden, und die franzöſiſche Nation zum Beiſpiel von Europa ihre Geſchicke ſelbſt beſtimmen. Molé hat geſagt: „Die Republik iſt begründet, wenn ſie 1852 überlebt."

Nach der Verwerfung der Dringlichkeit des Präſidialantrags wird derſelbe laut der Geſchäftsordnung in 3 Berathungen mit Zwiſchenräumen von je fünf Tagen votirt werden. Ferner ſoll laut dem organiſchen Geſetze über den Staatsrath die Nat. Verſ. alle Projekte, die ihr von der Regierung ohne Zuratheziehung des Staatsrathes vorgelegt worden, an dieſen überweiſen. Daraus ſchließen die „Debats", daß das Wahlgeſetzprojekt nicht vor drei Wochen, und die „Aſſemble nationale", daß es nicht vor zwei Monaten votirt werden kann. Die Pariſer Korreſpondenz glaubt indeß, daß dieſe Friſt von der Nat. Verſ. ſelbſt abgekürzt werden wird.

Deutſchland.

Oeſterreich. Linz, 10. Nov. Die Ausgrabung der ſo berühmten römiſchen Bäder, welche im verfloſſenen Monate nächſt der Stadt Enns aufgefunden wurden, werden vorzuglos im Regierwege in Angriff genommmen, und man ſieht mit allgemeinem Intereſſe dem nach genommenem Augenſcheine zu erwartenden hochwichtigen Reſultate entgegen. Nur unverzeihlich, daß bereits über 30 Granitſäulen ausgegraben und auf einen Haufen zuſammengeworfen wurden.

Wien, 12. Nov. Wie man vernimmt, dürfte in Kürze ein Handelsminiſterialerlaß erſcheinen, der die Aufhebung der Zeitungsmarken betrifft.

Wien. In Bezug auf die Thätigkeit der k. Münze erfährt man, daß die neuen Kupferſcheidemünzen die weiſſe Arbeit erfordern. Seit April bis Mitte Oktober wurden von 300 Ctr. Kupfer Dreikreuzerſtücke, von 40 Ctr. Zweikreuzerſtücke und von mehr als 3000 Ctr. Einkreuzerſtücke geprägt. Von Thalern wurden 127,014 Stück im Werthe von 254,023 fl. ausgemünzt. Kaiſerl. Dukaten wurden im Werthe von 5,278,752 fl. geprägt. Zwanziger wurden im heurigen Verwaltungsjahre mehr als um 8 Mill. Gulden verfertigt. Außer den Scheidemünzen zu 3, 2 und 1 Kreuzer wurden noch um mehr als 30,000 fl. halbe und Viertelkreuzer geprägt.

Salzburg, den 7. Nov. In der benachbarten Gemeinde Großgmain iſt ein Todesfall vorgekommen von welchem hier vielfeitig die Rede iſt. Ein junges Bauernmädchen ſtieg am Lattenberge, an deſſen Fuße das Dörfchen Großgmain liegt, ziemlich hoch hinan, um blätterfriſche Zweige vom Strauche der Alpenroſe zu holen, und damit das Grab ſeiner Schweſter zum Allerſeelenfeſte zu ſchmücken. Der Weg war ſteil und ſehr ſchlüpfrig vom Regen, der am Vortage war; das Mädchen glitſchte aus, ſtürzte in der Höhe von vielen Klaftern den Berg hinab und fiel in einen Felſenkeſſel, der mit Waſſer gefüllt war. Weil das Mädchen nach langer Zeit ſeines Fortgehens nicht nach Hauſe kam, gingen ſeine Leute, und fanden es todt in dem Keſſel. Dieſer war ſo tief, daß die Leiche ohne Hülfe von Werkzeugen nicht herauszuziehen war. Da es ſchon Nacht war, ſo hielten die Leute mit brennenden Holzbündeln, womit ſie ausgegangen waren, dort die Wache bis zum kommenden Tage. Der Körper des Mädchens war völlig unverletzt, wie die gerichtliche Beſchau kundgab. Am 4. November, als an dem Namenstage Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Mutter, ſpielte das ſeit langer Zeit verſtummte Glockenſpiel zum erſten Male wieder.

Salzburg 9. Nov. Während wir in den Zeitungen die traurigſten Berichte über die in Folge des anhaltenden Regens ſtattgehabten Ueberſchwemmungen in Tirol, Steiermark, Kärnthen, Krain ꝛc. leſen, ſind auch wir von dieſem Uebel nicht verſchont geblieben. Dieſelben betraf den ſüdöſtlichen Theil unſeres Kronlandes, zu welchem man über die Höhen des Radſtadter Tauern gelangt, und der Lungau heißt, welchem das Flußgebiet der dort entſpringenden Mur angehört. In den erſten Tagen dieſes Monats ſind dort ſämmtliche Flüſſe und Bäche über ihre Ufer getreten, und haben allenthalben die Brücken weggeriſſen, die Straſſen zerſtört und mit Steingeröle, Erd- und Holz-Trümmern die Fruchtgründe des ohnehin armen weiten Gaues überdeckt. Leider iſt auch der Verluſt von drei Menſchenleben zu beklagen. Die ärgſten Verheerungen richtete der zum furchtbaren Wildſtrom angewachſene Murfluß bei ſeinem Ausgange vom Lungau in die Steiermark an.

Seit einigen Tagen ſind in den Dörfern, Zlechau, Borſchitz und Strſchibernitz in Mähren 57 Perſonen an der Cholera geſtorben; beinahe eben ſo viele liegen noch krank darnieder.

Preußen. Berlin. In dem Großherzogthum Poſen iſt in letzter Zeit mehrfach der Fall vorgekommen,

Digitized by Google

daß Ueberläufer aus dem Polnischen sich dort trauen ließen, obgleich sie in ihrer Heimath bereits mit einer andern Frau verheirathet waren. Es ist daher gegen mehrere Geistliche der Provinz Untersuchung eingeleitet, weil sie ihr Amt zur Beförderung der Bigamie gemißbraucht haben, und eine geschärfte Verfügung des Oberpräsidenten zur künftigen Verhütung ähnlicher Vorkommnisse erlassen worden.

Hannover, 7. Nov. Mit König Ernst August geht's zu Ende. Schon gestern Abend wurde der König todt gesagt; heute im Laufe des Tages wiederholte sich das. Heute früh sind der Kronprinz und die Kronprinzessin in aller Eile zu Fuße nach dem Palast des Königs gewandert; Nachmittags sollen ihre Kinder noch einmal zum Großvater gebracht worden seyn; heute Abend ist der hier ansässige englische Geistliche dort gewesen. Der Herzog v. Cambridge ist eiligst aus England hieher beschieden worden; heute Nachmittag soll er bereits angekommen seyn. Man ist völlig darauf gefaßt, den König die nächste Woche nicht mehr erleben zu sehen. Es gehen und große Hoffnungen mit ihm zu Grabe. Wird der Nachfolger sie neu zu erwecken gewillt seyn? Die bekannte Antipathie der kronprinzlichen Familie gegen die Frau v. Grote verleitet ziemlich allgemein zu dem Glauben, daß mit ihr auch Mönchhausen und somit natürlich auch Lindemann und Mayer, und wie sich von selbst versteht auch unsere Reformgesetze fallen werden, während man sich andrerseits mit nicht geringer Verwunderung erzählt, daß Lindemann seine Hoffnung fest auf den Kronprinzen baut.

Hannover, 9. Nov. Das amtliche Bulletin lautet: „Se. Maj. der König, haben eine ruhige Nacht gehabt, und ist das Befinden wieder besser wie gestern.

Baden. Karlsruhe, 10. Nov. Durch Erlaß des hohen Kriegsministeriums ist dem großh. Armeekorps von heute an die Ablegung der deutschen Kokarde von den Helmen anbefohlen worden. (B. L. Z.)

Großh. Hessen. Mainz, 7. Novbr. Die k. k. österreichischen Minirer haben gestern am Fort Hartenberg eine Minensprengung vorgenommen, bei welcher Uebung der ganze Generalstab anwesend war. Des ungünstigen Wetters wegen wurde Se. Hoheit der Herzog von Nassau verhindert, dem k. k. österreichischen Musterexercitium beizuwohnen, und ist daselbe verschoben worden.

Großbritannien.

London. Die Gas-Explosionen in den englischen Kohlenbergwerken wiederholen sich zum Erschrecken oft. Am 2. Nov. ereignete sich eine solche in dem Bergwerk Pit-Moor, etwa vier englische Meilen von Newcastle, und ganz nahe an der von York über Newcastle nach Berwick ziehenden Eisenbahn. 32 Arbeiter verloren dabei das Leben! Die Grube ist eine der ältesten in England, und dieselbe in welcher der ältere Stephenson (Gorge) in seiner Jugend als einfacher Kohlengräber arbeitete.

Frankreich.

Straßburg, 9. Nov. Die Gränzbesatzungen erhalten vorläufig keine Verstärkung. Der Truppenbestand ist in diesem Augenblick sogar ein geringerer, als im vorigen Jahre um diese Zeit. Die politische Stimmung im Elsaß ist gegenwärtig eine weniger aufgeregte als noch vor kurzer Zeit, da die Mehrzahl der Bewohner in der Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts wirklich eine Abwehr von anarchischen Kundgebungen erblickt. Das Gerücht von einer baldigen Reorganisation unserer Nationalgarde entbehrt aller Begründung. Die Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten seit acht Tagen besser. So wie die südlichen Manufacturen haben auch die unsrigen wieder größere Bestellungen erhalten. Der Hauptkampf, den die Fabrikanten zu bestehen haben, liegt in der außerordentlichen Theuerung der Rohproducte. Die Getreidepreise sind in den letzten Tagen nicht unbeträchtlich gesunken, so daß wir setzt die Gewißheit haben, daß es zu einer eigentlichen Theuerung nicht kommen werde. Das Oberelsaß wird fortwährend mit Fruchtladungen aus Burgund sehr reichlich versorgt. Beträchtliche Mehlsendungen treffen auf allen Punkten aus Havre und Marseille ein. Die Getreide-Ausfuhr nach Deutschland dauert fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Nov., Mittags. (Geheime Reichstagssitzungen.) Sowohl vorgestern als gestern beschäftigte sich das Volksthing, jedesmal von der Mittagsstunde an bis zur Abenddämmerung mit der Anhörung der von den Ministern über die politische Lage des Landes ertheilten Aufschlüsse und der an dieselben sich reihenden Discussion. Man erwartet man endlich den Schluß dieser geheimen Sitzungen. Ueber das Resultat derselben lassen sich nur Muthmaßungen aufstellen; indeß glaubt man an das Gelingen einer völligen Verständigung zwischen der Regierung und dem Reichstage. Die Regierung wird sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Wünschen der Eiderdänenpartei vollständig fügen müssen. Wie und wann in diesem Falle die Verwickelungen mit den drei nordischen Großmächten gelöst werden sollen, ist freilich nicht einzusehen.

Wie im Volksthing, so war auch im Landsthing — und zwar zu gestern — eine geheime Sitzung zur Vernehmung der Minister anberaumt; da die Minister aber gestern im Volksthing zugegen seyn mußten und auch heute noch daselbst gegenwärtig seyn müssen, so ist die geheime Sitzung des Landsthings bis auf weiteres ausgesetzt worden.

Kjöbenhavnsposten spricht mit Recht seine Verwunderung darüber aus, daß nicht beide Thinge in gemeinschaftlicher Sitzung mit den Ministern conferiren. Und, setzt Kjöbenhavnsposten ironisch hinzu, sollen etwa die Mitglieder des einen Things, wie dem Publikum, so auch den Mitgliedern des andern Things gegenüber streng das Geheimniß über das was sie gehört haben, bewahren?

Die hiesigen Blätter melden nun auch die Contremandirung, der die Absendung von Offizieren nach Holstein betreffenden Ordre.

Einem von der „Gothenburger Zeitung" mitgetheilten Privatschreiben aus Newyork zufolge hätte sich Almquist noch im October dort befunden.

Auch in Norwegen haben nun die Mormonen ihre Lehre zu predigen angefangen.

Rußland.

Petersburg, 2. Novbr. Des Kaisers Majestät hat die für würdige Gelehrten des Auslands bestimmte goldene Medaille wieder an einen solchen zu ertheilen geruht. Diesmal traf die Auszeichnung den Professor der Geschichte Hr. Franz J. A. Schneidewind zu Aschaffenburg, dessen Werk über das kriegerische Leben und die Feldzüge des k. k. österreichischen Feldmarschalls Grafen v. Radetzky, die kaiserliche Anerkennung gefunden hat.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 15. Nov. 1851,

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Joseph Schmid, Schulgehilfen von Eggham, wegen Verbrechens des Mißbrauches rechtlicher Privatgewalt.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Joseph Wurm, Häusler von Frauenöd, wegen Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Häuslers Joseph Zauner von Haunberg.

Passau am 12. Novbr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Joseph Grüninger, 47 Jahre alt, Häuslersohn von Mauth, wegen des an dem Häusler Jos. Gais ohne Ueberlegung und Vorbedacht verübten einfachen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 15 Tagen verurtheilt;

2) Anton Koch, 27 Jahre alt, lediger Inwohnersohn von Padling,

a) wegen Vergehens des Diebstahls, verübt am 2. Juni d. Js. zum Schaden des Bauers Michael Peter zu Hals;

b) wegen Vergehens des Diebstahls, verübt am 9. Juli l. Js. zum Schaden der Bauernbirne Franziska Ertl von Ried und

c) wegen eines polizeilich strafbaren Diebstahls, verübt zur nämlichen Zeit an dem Bauer Joseph Weber von Ried mit 7monatlichem in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnisse bestraft.

Wien, 12. November. **Silberagio: 25.**

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 180½ in der Altstadt Passau

Donnerstag den 20. Nov. 1851,

Vormittags 11 — 12 Uhr

im dießgerichtlichen Commissions-Zimmer Nro. 2 der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Das Haus ist zwei Stockwerke hoch, ganz gemauert, mit einer Schaarschindeldachung, und enthält zu ebener Erde:

eine Holzlege, ein Vorhaus und einen Abtritt;

über eine Stiege: ein heizbares Zimmer eine Küche und ein Vorhaus; über 2 Stiegen unter dem Dachboden ein Dachzimmer. Das Ganze ist in gutem baulichen Zustande und wurde gerichtlich auf 350 fl. geschätzt.

Das Haus ist gelddodenzinsig zum k. Rentamte Passau, mit 330 fl. der Brand-Versicherungsanstalt einverleibt.

An Abgaben haften hieraus zum k. Rentamte 0,25 kr. Grundsteuer- und 22 kr. Hausteuersimplum, dann zum Magistrate Passau an Stadtbeleuchtungs-Beitrag jährlich 6 kr. 2 dl., an Straßenbaubeleuchtung jährlich 1 kr. 2 dl. Zirkauflage jährlich 26 kr.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt nach § 64 des Hypoth.-Gesetzes und §§ 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zu Steigerung gelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich ausweisen können.

Am 23. Sept. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. a.

Frhr. v. Branca, I. Rath.

(3) Oberniedermayer.

Bekanntmachung.

Das

Kgl. Landgericht Wolfstein

erkennt in der Verlassenschaft und resp. Verschollenheitssache des led. Bauerssohnes Michael Brunner von Wilhelmsreuth auf mündlich erstatteten Vortrag und nach collegialer Berathung zu Recht:

1) Der abwesende Michael Brunner, Bauerssohn von Wilhelmsreut, sey als abgestorben erklärt,
2) dessen Rückfag sey an dessen Bruder, den Austrägler Leopold Brunner von Wilhelmsreut gegen hypothekarische Sicherheit hinauszugeben und werden
3) die erlaufenen Kosten aus dem Rückfasse des Verschollenen gedeckt.

Am 5. Nov. 1851.

Süß, Landrichter.

Bekanntmachung.

(1) Am Freitag den 5. Dezember Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Lokale der Oekonomie-Kommission des kgl. 8 Infanterie-Regiments Seckendorff mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, wollene Decken, Leintücher und verschiedene Requisiten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Passau den 10. Nov. 1851.

Wir besitzen von

Humolt christliche Sittenlehre

über die evangelischen Wahrheiten in Predigten 24 Theile in 12 Bänden. Neue Aufl. Grätz 1842. Ladenpreis 28 fl. 48 kr. in albis

noch einige Exemplare, die wir zu 18 fl. netto ablassen.

Elsässer & Waldbauer.

(b) Der Unterzeichnete erbietet sich, in den **Elementar-Gegenständen** im **Clavier** und **Violin**, sowie auch im **Zeichnen**, **Privatunterricht** zu ertheilen.

Joh. Nep. Cortolezis, Schulprovisor in der Innstadt.

Samstag den 15. November

ist bei Unterzeichnetem

große Knödel-Parthie,

wozu ergebenst einladet

Georg Ranzinger,

Gastgeber

zur goldenen Birne.

I. Füsilier-Compagnie.

Montag den 17. November Abends Zusammenkunft bei Herrn Lutz, Wirth.

Anzeige.

Der bisher am Thomassonntage in **Berkesreuth** abgehaltene **Waaren-Markt** wird wegen des in Waldkirchen an diesem Tage stattfindenden Marktes für heuer auf **Sonntag den 14. Dezember**, als am 3. Adventsonntage abgehalten. Den darauffolgenden **Montag** ist Viehmarkt.

Joseph Groß, Markts-Vorstand.

Photographie auf Papier.

Um Mißverständnisse zu beseitigen, als könnte man nur bei hellem Sonnenschein photographiren, erlaube ich mir die Titl. verehrlichen Herren und Damen aufmerksam zu machen, daß ich auch bei jeder Nebel-Witterung, jeden Tag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr mit dem besten Erfolge die schönsten Bilder erzeuge.

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich zugleich an kommende Weihnachten und Christkind-Geschenke.

Giebt es wohl ein schöneres und mehr werthvolleres Präsent, als ein wohlgetroffenes Portrait von seinen lieben Eltern, Kindern und Freunden ꝛc.

Nachdem ich bereits drei geschickte Kunstmaler von München als Retoucheure beschäftige und ein Miniatur-Maler von Linz mir zu Diensten steht, so bin ich nun in der günstigsten Lage, jede Bestellung sowohl im Tusch-Ton als Miniatur-Malerey schnell und zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen.

Zu weitern gütigen Besuchen und Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst ergebenst

Gäßler, Photograph,

logirt beim Sternwirth am Sand in Passau.

Circus Olympicus

von

Johann Koßmayer.

Samstag den 15. November

I. große Vorstellung in der hohen Reitkunst und Pferdedreßur in der städtischen Reitschule.

Anfang halb 7 Uhr.

Bei guter Beleuchtung.

Sonntag den 16. Nov. findet bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

statt, wozu höflichst einladet

Kaspar Schileder,

Hofwirth in Hals.

(3) Bei der Lampelbruderschaft liegen **500 fl.** zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit bereit.

Hauer, Verwalter.

Liedertafel.

Samstag den 15. November

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 16. November zu Hrn. Pilzweger.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Postern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 315.** **den 16. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 11. Nov. Herr v. Kleinschrod hat wegen anhaltender Unpäßlichkeit sein Portefeuille wieder abgegeben und die Verwesung des Justizministeriums wurde wieder dem Staatsrath v. Pelkhoven übertragen. Sie haben schon im vorigen Jahre die Nachricht von dem Bau einer Erziehungsanstalt für den höhern Staatsdienst mitgetheilt. Mit der Ausführung soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Der Bau kommt unterhalb Haidhausen auf den Gasteig zu stehen und soll durch eine neue großartige Straße mit der neuen Residenz in Verbindung gebracht werden. Die Enteignungen zu dieser Straßenanlage sind nahezu vollendet und nahmen eine Summe von nahezu 400,000 fl. in Anspruch. Die Kosten werden sämmtlich aus der Cabinetscasse des Königs Max bestritten. Die Spezialetats des Kriegsbudgets wurden gestern dem Finanzausschuß unserer Abgeordnetenkammer mitgetheilt. Die Summen sind unverändert geblieben und betragen im Ganzen 10,020,000 fl., darunter 8⅝ Mill. für die active Armee.

München, 12. Nov. Der erneuerte Bundestag und die Rechte des deutschen Volkes sind mit Beschlag belegt worden. Der Verfasser dieser schon vor 5 Monaten herausgekommenen Schrift ist der Rechtspraktikant Hr. Gotthelf, Redakteur des jetzt so vielfach beschlagenen Eilboten.

München, 14. Nov. Prinz Adalbert reiste am Mittwoch früh nach Berlin ab, wo man die Hand der Prinzessin Anna, die jüngere Schwester seiner Braut, für den muthmaßlichen Thronfolger Dänemarks Prinzen Friedrich von Hessen bestimmte.

München, 12. Novbr. Gestern Vormittags beehrte S. M. der König Ludwig den Erfinder des „hyponautischen Apparates" (Brand-Taucher), Wilh. Bauer von hier, mit Seinem Besuche, und drückte sich aufs Wohlgefälligste über die Ausführung dieses genialen und seines Gleichen nicht leicht findenden Gedankens aus.

Regensburg, 12. Nov. Heute Mittags 11 ½ Uhr ist das dritte Bataillon des 11. Infanterie-Regiments (Pfenburg) dahier einmarschirt. Das Regiment (früher das 13te) bildete bis zur Abtretung Ulms an die Krone Württemberg die Garnison dieser Stadt, kam im Jahr 1810 nach Kempten und Landsberg, und nach Beendigung der Feldzüge gegen Frankreich nach Kempten und Lindau, in welchen Städten es bis in die jüngste Zeit garnisonirte, und ist nun, nachdem es 41 Jahr in mehreren Garnisonsplätzen dislocirt war, wieder vollständig vereinigt, um fortan die Garnison von Regensburg zu bilden.

Wasserburg, den 10. Nov. Ein ächter Biedermann hat dahier ganz unerwartet das Zeitliche gesegnet, nämlich Herr Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Eder (früher Landrichter in Landau an der Isar), ein rechtschaffener Beamter und wahrer Katholik. Er starb nach ganz kurzem Krankenlager. Heute Abends wird dem Verewigten ein Fackelzug sammt Grabmusik auf dem Gottesacker veranstaltet.

(Bdhy. Ztg.)

In Waging, k. Lbgr. Laufen, hat sich am vergangenen Samstage der dortige Schullehrer Jos. Rainer entleibt. Derselbe, bekannt als äußerst jähzorniger Mann, hatte am 4. Juli d. J. einen seiner Schüler, den 11jährigen Gütlersohn Engelbert Kraxenester von Nierharting in der Schule so furchtbar mißhandelt, daß der Knabe kurz darauf starb. Die voraussichtlich schlimmen Folgen der gegen Rainer eingeleiteten Untersuchung scheinen denselben zum Selbstmorde verleitet zu haben.

Oesterreich. Wien, 7. November. Wenn wir die Straßen der Residenz durchwandern, so begegenen wir nicht selten vor den elegantesten Gewölben Annoncen mit der Aufschrift „Ausverkauf! — Gänzlicher Ausverkauf! — Ausverkauf unter den Einkaufspreisen! — Bald wird ein eingetretener Sterbefall, bald eine Localsveränderung oder eine Geschäftsauflösung zum Vorwand genommen. Ein leichtgläubiger Theil des Publikums läßt sich nicht selten dadurch täuschen und hofft wirklich die ihm dargebotenen Waaren zu billigeren Preise zu erhalten. Selten aber entspricht die Quantität der Qualität. Meistens werden dort Artikel verkauft, welche bereits außer der Mode sind, oder nur durch die finanzielle Bedrängniß des Kaufmanns um jeden Preis losgeschlagen werden. Diese „Ausverkäufe" bildeten schon lange den Gegegenstand heftiger Klagen und Besorgnisse des hiesigen Handelsstandes, da hiedurch nicht allein der Credit der Handelswelt gefährdet, sondern auch der rechtliche Theil desselben in seinem Erwerbe sehr beeinträchtigt wurde. Die n. ö. Handelskammer hat sich endlich derselben angenommen und bei dem Handelsministerium darauf angetragen, derlei unter den Augen der Behörden vor sich gehende Uebergriffe künftig zu verhindern. Ohne in das freie Dispositionsrecht des anrechten und achtbaren Kaufmannes überhaupt einzugreifen, will die Handelskammer sich nur gegen solch' ein verwerfliches Mittel aussprechen, das meistens nur von Insolventen gebraucht werde, um sich dadurch die nöthigen Geldmittel zu verschaffen und die dringendsten Gläubiger zu befriedigen, denn ein solches Verfahren ist unredlich und dem Gesetze zuwider. Der Kaufmann darf nicht befugt seyn, das Handelsrecht zu straftaren Zwecken zu mißbrauchen. Wenn auch der Gläubiger gesetzlich berechtigt ist, auf Vorlage der abjustirten Bilanz behufs des neuerlichen Fondsausweises zu dringen, so dauert doch bis dahin der Ausverkauf unbeschränkt fort, und so lange die Insolvenz des Schuldners auf diesem Wege nicht erwiesen oder durch andere Umstände inzwischen nicht constatirt wird, kann das Waarenlager, welches demselben oft nur theilweise gehört, zu Gunsten des Pfandrechtes für die Gläubiger entzogen werden. Es ist wirklich unbegreiflich, warum dieses Recht zum Ausverkaufe nicht, wie weit minder wichtige Dinge, als die Schildführung, die Anwendung von Aushängtafeln, die Veranstaltung freiwilliger Licitationen ꝛc. von einer politischen Entscheidung abhängig gemacht wurde. Der sogenannte „Waarenausverkauf durfte bisher ohne die mindeste Beschränkung oder Controle vor sich gehen und es zeigt sich darin eine Lücke in der polit. Gesetzgebung, welche die Handelskammer ausgefüllt wissen möchte. Sie hat zwei Bedingungen in

Digitized by Google

Vorschlag gebracht, unter denen ein Ausverkauf bewilligt werden könne: 1) unter der Voraussetzung, daß die politische Behörde die Bewilligung ertheile, welche aber nur in Folge der ausgewiesenen Solvenz vor sich gehen dürfe; 2) soll ein Zeitraum für die Dauer des Ausverkaufes bestimmt werden, der bei der erforderlichen Nothwendigkeit noch verlängert werden könne. Dem Vernehmen nach hat das Handelsministerium mit denselben Anträgen sich vollkommen einverstanden erklärt.

Wien, 12. Nov. Ueber das auf der Klinik des Professors Skoda im allgemeinem Krankenhause befindliche Mädchen, welches bereits 40 Tage in einen starrsüchtigen Schlaf versunken ist, bringt die „Gr. Ztg." folgende Aufschlüsse. Die Kranke, ein seingebildetes Mädchen, ist die Tochter eines ungarischen Handelsmannes und beiläufig 12 bis 13 Jahre alt. Sie litt an einer nicht angeborenen Hartnäckigkeit, und wurde nach Wien in die Kur des Magnetiseurs Schoder gebracht. Nach kurzer Behandlung durch diesen Arzt, gegen welchen das Mädchen einen unbestimmten Widerwillen äußerte, welche Behandlung besonders im Anblasen des kranken Ohres bestand, zeigten sich jene Zufälle, welche nun bereits 40 Tage anhalten. Die Kranke liegt gerade ausgestreckt, und im Gesicht wie am ganzen Körper ist eine krampfhafte Anspannung der Muskeln bemerkbar, ohne daß ihre Züge verzerrt werden. Der ebenfalls krampfhaft geschlossene Mund bietet nur eine so große Oeffnung, daß durch sie mit einem kleinen Löffel Flüssigkeiten eingeschüttet werden können. Diese Flüssigkeiten, Kaffee und Wasser, welche die Kranke zu verschlingen im Stande ist, bilden die einzigen Nahrungsmittel derselben während ihrer langen Krankheit. Zugleich wird die Starrsucht meist am Abende durch eine natürliche Verrichtung unterbrochen. Merkwürdiger Weise wurde durch die Chemie der von der Kranken genossene Kaffee wieder gewonnen. Elektrische Versuche von höchsten Grades blieben gleich andern Erweckungsversuchen bisher fruchtlos. Die Zeit der Dauer dieses Schlafes läßt sich nicht bestimmen. Ein Soldat im hiesigen Militärspitale war einmal nahe zu sechs Monate in solchem Zustande befangen.

Vor einigen Tagen wurde in Wr.-Neustadt ein junger Mann verhaftet, der in der Verkleidung eines slovakischen Hasenbinders sich dort aufhielt, aber sonderbarerweise gar nicht slovakisch, dafür aber desto besser französisch verstand. Man fand bei ihm nebst mehreren verdächtigen Briefen, vielen Adressen von Gesandschaftswohnungen, auch noch einen gedruckten Aufruf zur Republikanisirung Deutschlands. Er sowohl als zwei wirkliche Hasenbinder, welche für ihn niedliche Hasenbinderarbeiten verfertigten, wurden vorgestern hier eingebracht.

Marschall Radetzky besitzt gegenwärtig 36 Orden und ist Ehrenbürger von 27 Städten.

Wien, 9. Nov. Wie man in hiesigen Geschäftskreisen erzählt, sollen Briefe aus London an hiesige Kaufleute die Meldung gemacht haben, daß mit den österreichischen Silberscheidemünzen zu fünf Kreuzern eine eigene Spekulation in England getrieben wird. Es kursiren daselbst viele österreichische Dukaten. Diese sind aber den genannten Silberscheidemünzen in der Größe und in der Prägung ganz gleich, nur daß sich auf letzteren unter dem kais. Adler die Ziffer 5 befindet. Diese Aehnlichkeit ist von englischen Freibeutern benutzt worden, sie haben solche Silbermünzen aufgekauft, die Ziffer daran beseitiget, und sie so geschickt vergoldet, daß sie unter andern österr. Goldmünzen leicht ausgegeben werden können. In England, wo Goldmünzen häufiger in Verkehr kommen, ist ein solcher Betrug sehr erleichtert. Man hat bei der Kassa der Ausstellung und bei Kaufleuten viele falsche Dukaten entdeckt.

Wien, 9. Nov. Eine telegraphische Nachricht meldet den Tod des Bladika von Mentenegro Petrowitsch Negosch. Er war erst fünfunddreißig Jahre alt. Daniel Petrowitsch, ein Mann von 35 Jahren, den der Bladika bereits vor ein paar Jahren zu seinem Nachfolger erwählt hatte, befindet sich hier auf der Durchreise nach Petersburg, wo er sich zu seiner weitern Ausbildung länger aufzuhalten gedachte. Durch die Nachricht von dem Ableben seines Verwandten wird seine Petersburgerreise unterbrochen; er geht wahrscheinlich schon morgen in seine Heimath zurück. Ob er als Nachfolger anerkannt wird, ist noch zweifelhaft, doch ist er von früher Jugend an bei der dortigen Bevölkerung sehr beliebt. Personen, mit denen Daniel Petrowitsch hier in Berührung kam, sprechen sich sehr günstig über seine geistige Begabung und seine gesellige Bildung aus.

Venedig, 9. Nov. Die Ueberschwemmung des Marcusplatzes wiederholt sich regelmäßig täglich in den Vormittagsstunden, so daß die Kaffeehäuser und die Verkaufsgewölbe unter den alten Procuratien erst gegen die Mittagsstunde geöffnet werden, was den Inhabern beträchtlichen Schaden bringt. Auf Anordnung Sr. K. des Militärgouverneurs ist binnen 12 Stunden eine hölzerne bewegliche Brücke von der Kirche bis zum Residenzpalais errichtet worden, wodurch die Communication sehr erleichtert ist. Auch die innern Canäle der Stadt sind während der Fluth nicht befahrbar. Aus den Provinzialstädten langen immer traurigere Nachrichten über die vom Elemente angerichteten Verwüstungen an. Von der Paduaner Eisenbahnstation fährt man in Kähnen nach der Stadt. Der auf dem Berge liegende Theil der Stadt Benzone in Friaul ist gänzlich herabgerutscht. Die steinerne Brücke, welche die deutsche mit der italienischen Ponteba verbindet, ist bis auf den letzten Stein fortgerissen. Im Bezirke Sacile sind mehr als 1000 Stück Vieh umgekommen. In Noviga reichte das Wasser bis zum 1sten Stock der Häuser. In Belluno herrscht unter den Bewohnern die größte Verzweiflung. In unseren Kirchen werden den ganzen Tag die Glocken geläutet und Gebete um Abwendung fernerer Uebel verrichtet.

Für die nächstkünftige Faschingssaison sind für unser großes Theater „La Fenice" der Tenorist Graziani, der Bariton Coletti, die Primadonna Ewers (eine Engländerin), die amerikanische Tänzerin Plunket gewonnen worden. Die erste Oper ist „Stiffelio" von Verdi.

Preußen. Berlin, 12. Nov. Die heutige Nummer der halbamtlichen „Preußischen Zeitung" enthält einen Artikel über den fernerweitigen Bestand des Zollvereins. Nach diesem Artikel wäre eine Kündigung des Zollvereins in seiner gegenwärtigen Formdurch die zwischen Preußen und Hannover geschlossenen Septembervertrag unmöglich nothwendig geworden. Diese Kündigung wird aber nur der Form nach geschehen, um mit erforderlichen Modifikationen falls solche gewünscht werden, in eine neue Vereinsperiode überzugehen, und um für den Beginn gemeinsamer Verhandlungen über die Fortdauer des Vereins den Weg zu eröffnen.

Württemberg. Ulm, 7. Nov. Wie nicht zu zweifeln stand, ist die schon längst als Uebergangs-Punkt der neuen Eisenbahn-Brücke über die Donau bezeichnete Stelle jetzt definitiv durch die in voriger Woche hier anwesend gewesene gemischte Kommission von bayerischen und württembergischen Technikern festgesetzt worden, wozu auch gehört, wenn die neue bayerische Bahn in unserm Bahnhof ausmünden soll, gar keine andere passende Stelle gefunden werden könnte. Sie wird die Donau dort am Fuße der Wilhelmshöhe auf der rechten Seite des sogenannten Kobelgrabens überschreiten, durch Radwirth Heinrichs Garten gehen und die Bahn vor dem Gögglinger Thor in die Friedrichshafener Bahn einmünden. Der genannte Garten wird gänzlich abgetragen und über die Donau geführt werden, um dort den daselbst ziemlich hohen Damm der Eisenbahn zu bilden. Der von dieser Kommission mit vorläufiger Genehmigung der Festungsbaudirektion in fortifikatorischer Hinsicht genehmigte Plan der Eisenbahnbrücke soll jetzt der württembergischen Regierung zur Bestätigung vorgelegt seyn, und dahin gehen, die Brücke ganz massiv auf zwei Land- und drei Flußpfeilern und zwar für ein Doppelgeleis wie alle bayerischen Flußübergänge und Durchläße zu erbauen, um, wenn die vorläufig einspurig zu erbauende Bahn in spätern Zeiten in eine doppelgeleisige verwandelt werden sollte, keine kostspieligen und zeitraubenden Veränderungen an demselben vornehmen zu müssen. Gegen die frühern Bestimmungen soll auch dieser neue Bau nicht durch einen bayerischen Baumeister, sondern durch den württembergischen Baurath Cloß ausgeführt werden. Ob ein erst neuerdings von einem der ersten württembergischen Eisenbahntechniker eingereichter Plan, statt massiver Steingewölbe nur auf zwei Flußpfeilern mit

Digitized by Google

Eisen die Donau zu überdecken, noch Berücksichtigung finden wird, wodurch an Zeit und Kosten bedeutend gewonnen werden soll, steht noch dahin. Sehr zu bedauern ist es auf jeden Fall, daß dieser Brückenbau, das Hauptwerk der ganzen Bahn, sich so weit hinausschreibt, so daß in dem bevorstehenden Winter, der besten Jahreszeit in Beziehung auf Wasserbauten in der Donau, da noch weder die erforderlichen Güterverwendungen vollzogen, noch irgend einiges Material angefahren ist, noch Verträge dazu abgeschlossen sind, wohl wenig daran geschehen dürfte. Unser Bahnhof muß durch den Anschluß der bayerischen Bahn bedeutend vergrößert werden, und dürften namentlich die beiden hölzernen, das Verwaltungsgebäude keineswegs verschönernden Anbaue sich als ganz ungenügend erweisen. Bayerischerseit ist die Bahn nach Augsburg an vielen Stellen schon in Angriff genommen, und ist die Verdingung der ersten Strecke von hier, von Offenhausen bis Nersingen, etwas über 30,000 Fuß, zu dem Anschlage von 81,000 fl. für die nächsten Tage ausgeschrieben. (Schw. M.)

Schweden.

Stockholm, 4. Nov. Am 31. Okt. wurde die Kronprinzessin von einer Prinzessin Tochter entbunden. Um halb 11 Uhr begaben sich der König, die Königinnen und die übrigen Mitglieder der k. Familie, sowie die sämmtlichen am Hof gegenwärtigen Herren und Damen nach der Schloßkapelle, wo der Oberhofprediger Danksebete verrichtete und ein Tedeum abgesungen wurde. Um Mitternacht hielt der König Staatsrath, und gab dabei zu erkennen, daß die neugeborne Prinzessin in der Taufe (am 8. Nov.) die Namen Luise Josephine Eugenie erhalten werde. Taufzeugen werden der König selbst, die Königin, die verwittwete Königin, die Eltern der Kronprinzessin, Prinz Friedrich der Niederlande und seine Gemahlin, der Bruder der Königin, der Herzog von Leuchtenberg, Prinz Gustav und Prinzessin Eugenie seyn.

Spanien.

Madrid, 2. Novbr. Aus Melilla kommen immer sehr traurige Nachrichten. Die Mauren wären beinahe Herren dieser Festung geworden, hätte nicht der Muth dieser Leute an dem thatkräftigen Gouverneur, Obersten Picon, sich gebrochen. In der Nacht vom 20. zum 21. Okt. hatten sich mehr als 1000 Beduinen der Festung genaht, um sie zu überrumpeln. Es wäre ihnen auch beinahe damit gelungen, denn mehrere aus dieser Horde hatten die Festungs-Mauer schon erstiegen, als sie mit einer Patrouille ins Handgemenge geriethen. Der dadurch entstandene Lärm weckte die Bewohner und die Garnison aus dem Schlafe. Die Allen drohende Gefahr gab Allen Muth. Jung und Alt, Alles stürzte auf die Mauern, um Leben und Freiheit zu vertheidigen. Der Oberst Picon aber machte während Dessen mit einem Bataillone einen Ausfall und fiel dem Feinde in den Rücken, der in der größten Unordnung sich schleunigst zurückzog. Am anderen Tage zählte man 251 feindliche Leichen, die den Kampfplatz bedeckten.

Rußland.

Petersburg, 1. Novbr. Der Dirigent des kaiserl. Kriegsministeriums, Generaladjutant Fürst Dolgorukow I., hat auf Befehl Sr. Majestät unlängst einen Tages-Befehl erlassen, welcher die Bestimmungen enthält: 1) daß in die Leibgarderegimenter nicht jüngere Männer als von 17 und nicht ältere als von 20 Jahren aufgenommen werden sollen; 2) beim Avancement zu Offizieren, sowohl der bereits dienenden Fähnriche und Junker, als derjenigen, die in Zukunft aufgenommen werden, haben dieselben das vorgeschriebene Examen in denjenigen Wissenschaften abzulegen, die das diesem Tagesbefehl beigelegte Regiment bestimmt; 3) haben die jungen Leute in wissenschaftlichen Anstalten sich ausgebildet, und dieses durch hinlängliche Zeugnisse bekundet, so ist ihnen das erwähnte Examen erlassen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat in Anerkennung der Dienste, welche Hr. Leon Faucher der Sache der Ordnung geleistet hat, befohlen, daß dessen Schwiegersohn, dem Hrn. Deputirten Wolowski, die Summe nebst Prozenten ausgezahlt werde, welche sich von dem Verkauf der Güter der Familie Wolowski herschreiben. Diese Neuigkeit bringt Czas vom 5. Nov.

Amerika.

Die Gold-Entdeckung im Festlande Australien zieht eine Menge Gesindel nach diesem Lande. Alle entlaufenen Matrosen, alle geschäftslosen Arbeiter der Westküste von Amerika und von den Inseln der Südsee strömen dorthin. Kalifornien insbesondere gibt einen Theil des Auswurfs seiner Bevölkerung dahin ab. Auch der Ueberfluß der Waaren, welche die übertriebene Spekulation in Kalifornien anhäufte, findet nach Sidney einen willkommenen Abzug. Von San Francisco gehen Schnellschiffe in 35 Tagen nach Sidney, eine Zeit, die eben hinreicht, um nach England eine Bestellung zu machen.

Mannigfaltiges.

Der Scientifie American enthält Folgendes über die seit einiger Zeit in New-York angewendeten Nähmaschinen: In Nro. 33 Gold-Street werden von Lerow und Blodgettes Nähmaschinen 30 zur Anfertigung von Kleidern und 20 zum Nähen von Säcken verwendet. Sie sind seit ungefähr einem Jahr im Gange und werden von Mädchen bedient. Sie werden durch Dampf getrieben, und das Nähen geht so geschwind von Statten, daß sie 300 Paar Hosen fertig bringen, und sie können bei voller Dampfkraft das Doppelte leisten. Sie arbeiten mit drehender Bewegkraft, womit gegen die frühere Hin- und Herbewegung eine fortwährend ganz gleiche Thätigkeit und Bewegung des Schiffchens erzielt wird, indem auf diese Weise kein Aufenthalt bei dem Umwenden nöthig ist. Dadurch wird eine gewisse Erschütterung vermieden, die Maschine kann nicht so leicht in Unordnung kommen, und man kann nun eine viel größere Geschwindigkeit in allen Bewegungen anwenden. In 6 Monaten sind 60,000 Kappen in dieser Fabrik verfertigt worden. Sie macht die feinsten Röcke, und jede Kleinigkeit, mit Ausnahme der Knopflöcher, wird von der Maschine in in der möglichst größten Vollkommenheit hergestellt. Die Nähte sind haltbarer, als die mit der Hand gemachten, und alle für die großen Kleiderläden verfertigten Gegenstände bringen höhere Preise als die früher von den Schneidern gemachten. Die vorzüglichen Nähte sind auf beiden Seiten gleich vollkommen. Gegenwärtig wird eine zweite Fabrik mit 50 Maschinen errichtet, und in Boston ist bereits eine mit 100 Maschinen im Gange. Der Gewinn, welchen sie den Unternehmern einbringen, ist enorm. Ein Mädchen kann mit einer Maschine jetzt täglich 6 Ueberröcke machen und eine geübte Hand fertigt 20 Paar Hosen.

Wenn die Engländer Kossuth Complimente über seine englische Sprachkenntnisse machen, lehnt er alles Lob lächelnd und bescheiden ab. Nicht mein Verdienst, meine Herren, sagt er, ich danke es dem Fürsten Metternich. Drei Jahre schloß er mich zwischen vier engen Wänden ein und gab mir eine englische Grammatik und ein Wörterbuch zur Gesellschaft, um Shakespeares Geist zu studiren. Ich habe die Muße nur benutzt. Der Fürst wird sich freuen zu hören, daß ich etwas gelernt habe, und es für Ungarn zu nutzen weiß.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 11. Nov. Daß die dermaligen Getreidepreise nur künstlich hinaufgeschraubte sind, ist gewiß; denn es ist noch altes Getreide in großer Menge vorhanden und das heurige Ernteergebniß ist keineswegs ein schlechtes zu nennen. Beweis, daß entfernt kein Mangel vorhanden ist, liefern die überall reichlich besuchten Schrannen. Aber freilich, wenn solche Stückeln aufgeführt werden, wie wir gestern berichtet, daß nämlich in Franken das Getreide aufgekauft und nach Hessen verführt wird, während umgekehrt in Hessen ebenfalls das Getreide zusammengeklippert und nach Franken transportirt wird, ist's kein Wunder, wenn das Getreide im Preise steigt. Daß bei solchem zwecklosen Hin- und Herhandeln den Händlern der Beutel unnützer Weise gespickt wird, ist doch offenbar. Und solche Manöver in allerlei Abwechslung, sowie mancherlei Schrannen- und Handelskniffe werden genug aufgeführt, um den Leuten für die

Digitized by Google

nothwendigsten Lebensbedürfnisse ein wahres Blutgeld abzudrücken. Gewiß gönnt Jeder dem Landmanne für seine vielen Mühen und Arbeiten einen guten Preis seiner Erzeugnisse aber einen durch gewissenlose Wucherkünste hinaufgeschraubten Hungerpreis kann auch ein billigdenkender Bauer nicht wünschen. Leider gibt es manche größere Bauern, denen die jetzigen Preise noch nicht hoch genug sind, die noch immer auf höhere warten. Solche bedenken nicht, daß wer andern eine Grube gräbt, am Ende selbst hineinfällt. Heutzutage, da durch die vielen Eisenbahnen, Dampfschiffe u. dgl. die Verbindung zwischen den einzelnen Ländern so unendlich erleichtert ist und hunderte von Stunden in 20 bis 30 Stunden mit den größten Frachtlasten zurücklegen sind, geht's mit dem Theuerungmachen nicht in die Länge. Nordamerika, Südrußland und Ungarn erzeugen so viel Getreide, daß sie halb Europa damit ernähren können und vermögen, wenn der Bedarf und die Abnahme da ist, noch mehr hervorzubringen. Schon jetzt, da man Theuerung merkt, wird aus dem Ausland eine Menge Getreide auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen ohne viele Umstände und Kosten herbeigeschafft; ist nun diese Einfuhr einmal recht im Gang und Schwung, so höre sie nicht mehr so leicht auf. Dann macht nur brav Theuerung, ja noch mehr, ihr werdet es künftig nie mehr auch nur zu guten Getreidepreisen bringen, denn die fortgehende Einfuhr wird die einheimischen Preise stets empfindlich herabdrücken. Also leben und leben lassen! Wenn Ein Mensch am Hungertuche nagt, wird der Andere nimmer lang schlemmen und prassen. Eine Hand wascht die andere, und an Geld, an welchem das Mark und der Blutschweiß des Nebenmenschen gleichsam klebt, ist kein Segen, sondern Fluch haftet daran. Der Fluch bringt aber kein Glück. Merkt Euch das.
(Dobp. Ztg.)

Wien, 13. November. **Silberagio: 24¼.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das dem Joseph Marchner, Karner von Grasing, gehörige, im Markte Eggenfelden gelegene, lubrigene Anwesen als:

1) ein gemauertes dreistöckiges, mit Legschindeln gedecktes Wohnhaus, auf dem Marktsplatze und im guten baulichen Zustande, gerichtlich auf 3250 fl. geschätzt;
2) der dabei befindliche Hofraum sammt Gemüsegarten, beiläufig 10 Dezm. groß, im Schätzungswerthe zu 400 fl. und
3) die reale, auf 1250 fl. geschätzte Tuchmachergerechtsame

Montag den 29. Dezember,
Vorm. 9 — 12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 geschehe und die dem hiesigen Gerichte unbekannte Kaufsliebhabern über ihre Zahlungsfähigkeit sich legal auszuweisen habe.

Am 22. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.
Attenberger, Landrichter.

Noch ganz gut erhaltener **Landhopfen**, 2 und 3jährig, circa 15 Zentner, sind äußerst billig zu haben bei der

Gräfl. v. Baumgarten'schen Gutsverwaltung Pillhau.
Regensberger,
Verwalter.

5/4 Stunden von der Stadt Passau ist ein **Bauerngut** mit 46 Tagw. Grundstück bereits in einer Fläche beisammen und ganz eben, zu verkaufen. Das Anwesen kostet **1300 fl.** und ist mit annehmbaren Bedingungen zu übernehmen.

Näheres bei **Pfaffinger**, Gastwirth in der Theresienstraße. (b)

---

(3) Im Hause Nro. 467 im Neumarkt ist der obere Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Speise, Küche und Trockenboden, dann Holzlege, auf nächstes Ziel zu vermiethen.

(b) In der Stadt Scheerding ist eine reale

Schneidergerechtsame

Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Näheres bei der Eigenthümerin
Theres Törgi,
Schneidermeistersgattin
in Scheerding.

Nahe bei Passau ist ein **Bauerngut** zu verkaufen, wo 18 Tgw. Wiesfeld und Holzgrund sind. Alles ist im guten Zustande und kann täglich bezogen werden.

Der Kaufschilling ist **2200 fl.**
Näheres bei **Pfaffinger**, Gastwirth in der Theresienstraße. (b)

Im **Neumarkt**, an der Hauptstraße, ist bis Lichtmeß ein schöner trockener **Laden** zu vermiethen.

---

(3) Im Hause Nro. 409 in der obern Sandgasse sind 2 Zimmer zu vermiethen, und sogleich oder auf das nächste Ziel zu beziehen.

Es ist in der Nähe von Auerbach, 3/4 Stunden von Passau, ein **Bauerngut** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer Felberger zu erfahren. (3)

Innstadl-Wanderer-Verein.

Montag den 17. November

Katharinenfaschings-Ball;

bei Hrn. Wießbök (zur Sprenne,) wozu die verehrlichen Mitglieder sammt Ihren Angehörigen freundschst einladet

Der Ausschuß.

Fremde haben nur durch ein Mitglied aufgeführt und gegen ein Entree von 36 kr. Zutritt.

(b) Es wird ein Kapital von **1500** bis **1600 fl.** aufzunehmen gesucht.
Das Uebr. in der Ztgs.-Exped.

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt in der Theresienstrasse Nro. 443 über zwei Stiegen. (2)

Sonntag den 16. Nov.:

Große Vorstellung

in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Anfangs Nachmittags halb 4 Uhr.
Ende um 5. Uhr.

Regensburger-Kartoffeln sind zu haben bei **Pernatzeder**, Haus Nr. 199 in der Einspänningergasse.

Liedertafel.

Samstag den 15. November

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Zum grünen Engel: Hh. Fruterenko. Handlungsdiener v. Braunau. Pauli und Mandl, Handelsleute von Schwabmünchen. Rosenberger mit Bruder. Kaufmann von Klosterneuburg.

Zum weißen Hasen. Hh. Realmaier, Posthalter v. Riechtach. Bauernfeind, Schiffmeister v. Regensburg. Griebl, Thürm. v. Rohrbach Seutz. Handelsmannstochter v. Wöhningen.

Zur gold Kanne Hh. Frack, Arzt v. Dorpis Wieland, Medizinar v. Warbitzgen. Waganer, Student v. Ulm. Kepyler, Mechanikus v. Reuchen. Thormaier v. Regensburg und Pöpl v. Obermeschich. Maier. Lanz v. Würzburg. Krayer v. Kemnath Plesch von Walsteiten, Schlosser.

Schranne-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis per Schäffel. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 12. Nov.	Waizen	20	14
		Korn	14	21
		Gerste	—	—
		Haber	6	6

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 833 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **Nro. 316.** **den 17. November 1851.**

Constitutionelle Lage Bayern's.

München, 11. Nov. Seit 6 Wochen sind die Kammern wieder versammelt, und überblicken wir die Ergebnisse ihrer Thätigkeit, so sind dieselben, mit Ausnahme jener stilleren, der Oeffentlichkeit nicht zugänglichen Thätigkeit der Ausschüsse und ihrer Mitglieder — welche das Publikum nicht beachtet, weil es sie nicht kennt — von so geringem Belange, daß unwillkührlich die Klage über diese Unfruchtbarkeit hervortritt. Nicht nur im Ständesaal, in den geselligen Kreisen aller Classen, in der Presse hat sich diese Klage, zum Theil mit einer Heftigkeit geltend gemacht und einen so allgemeinen Wiederhall gefunden, daß es wohl an der Zeit seyn dürfte, dieselbe näher zu besprechen, zu untersuchen ob und mit welchem Rechte sie erhoben wird.

Ueberall wo es gilt das constitutionelle Princip überhaupt, oder doch die Thätigkeit und Wirksamkeit der gegenwärtigen Kammern zu verdächtigen oder anzugreifen, wird mit Emphase wiederholt, daß die Kammera nichts geschaffen haben als Polizeigesetze, Steuern und Schulden, und selbst das mit einem Zeitaufwande der alles billige Maß weit überschreitet. Ueberblickt man den Inhalt der Gesetzblätter, so ist dieselbe allerdings so gering, daß man an der Begründung jener Klagen nicht ferner zweifeln zu können glaubt, und dennoch enthalten dieselben, neben unläugbarer Wahrheit, gar manche bewußte und unbewußte Uebertreibung, neben richtiger Würdigung gar manche abschtliche und unabsichtliche Ungerechtigkeit. Es ist wahr, der Gang der Entwicklung ist im gegenwärtigen Augenblick ein so langsamer, daß er dem Auge des Beobachters kaum mehr wahrnehmbar ist; allein blicken wir zurück auf die Vergangenheit, so werden wir — seit das perpetuum mobile der Montgelas'schen Gesetz- und Verordnungs-Maschine stille stehen mußte, um der Verfassung Raum und Geltung zu geben — kaum einen Abschnitt finden in welchem in gleicher Zeitdauer so viele tief eingreifende Fragen erörtert und erledigt wurden, als in den Jahren 1850 und 1851, und vergleicht man die Ergebnisse der letzten Landtage mit jenen der Jahr 1834 bis 1847, so ist sicher nicht zu verkennen, daß in weit kürzerer Zeit, unter dem Einfluß störender Zeitereignisse aller Art, weit mehr geleistet wurde als damals, wo die Regierung von Landtag zu Landtag 2½ bis 2½ Jahre Zeit hatte um ihre Vorlagen in vollster ungestörter Ruhe vorzubereiten und zu berathen. Damit soll indeß in keiner Weise behauptet werden, daß nicht unendlich mehr — selbst in kürzerer Zeit hätte geschehen können und sollen; allein gewiß ist die Klage ungerecht, sofern sie sich gerade gegen unsre bayerischen Zustände, gegen die gegenwärtige Kammer insbesondere richtet. Die gegenwärtigen Zustände sind die ganz natürliche Folge dessen was vorhergegangen: auf eine Periode der Ueberstürzung folgt naturgemäß eine solche der Ermattung, auf eine Periode revolutionärer Aufregung eine andere der Reaction, es müssen Polizeigesetze geschaffen werden, um die gelockerten Bande der staatlichen Ordnung wieder zu sichern, es müssen die Kosten der theuern Revolution bezahlt werden, und so mehren sich nothwendig Steuern und Schulden — es sind dieß Erscheinungen, welche mit der Allgemeinheit und Unwiderstehlichkeit von Naturgesetzen unter gleichen Voraussetzungen sich überall geltend machen. Wer den jetzigen Stillstand der Entwickelung anklagt, der klage die Natur an, welche keinem Organismus die Fähigkeit gegeben hat in beständiger Fieberhitze fortzuglühen, welche nach jedem derartigen Anfall eine Periode der Erschlaffung folgen läßt, er klage die Maßlosigkeit der Jahre 1848 und 1849 an, welche in wenig Monaten gewaltsam den ganzen Bau des Staats von seinen Grundlagen bis zum höchsten Gipfel zu ändern unternahm, kein Recht, kein Heiligthum mehr achtete, alles unter das Nichtsheit einer angeblichen Gleichheit zu beugen suchte, die nur der Neid geboren, welche in thörichtem Leichtsinn den bisherigen Bau niederzureißen begann, um für ihren lustigen Neubau Raum zu gewinnen, und sich nun wundert und zürnt, daß das Volk, das nicht obdachlos bleiben konnte und wollte, nun da der Wintersturm der Reaction die leichtsinnigen Arbeiter überraschte und vom Werke vertrieb, in den alten Räumen Schutz und Unterkommen suchte, weil selbst das älteste, unbehaglichste Haus immer noch wohnlicher ist als ein unbedachter, ihr- und fensterloser Neubau!

Die gegenwärtigen Zustände beschränken sich nicht auf Bayern, sie erstrecken sich über ganz Deutschland, über den größten Theil von Europa: Württemberg, Baden, Sachsen, Preußen, Oesterreich, Italien, Frankreich ꝛc. befinden sich, mit den durch die Verschiedenheit der geographischen Verhältnisse und Nationalitäten bedingten Verschiedenheiten, in ganz gleicher Lage, und Bayern ist insofern noch in verhältnißmäßig günstigerer Lage, als es nebst Hannover der einzige Staat ist, in welchem die Continuität der Gesetzlichkeit keinen Augenblick unterbrochen war, die Revolution, wenn sie auch ihr Haupt in einzelnen Theilen auf kurze Zeit erhob, doch nie die Herrschaft erlangte, den Umsturz der gesetzlichen Zustände nie durchzusetzen vermochte, so daß in Bayern kein Grund, kein irgend scheinbarer Vorwand zu jenen Octroyirungen gegeben ist, welche da, wo die Revolution einmal festen Fuß gefaßt hatte, stattfanden und wohl nicht zu vermeiden waren.

Sind aber jene Klagen ungerecht, soferne sie insbesondere gegen Bayerns Zustände gerichtet sind, so sind sie es noch vielmehr soferne sie gegen die gegenwärtige Kammer gerichtet werden; es ist in der That eine ebenso kühne als bequeme Fiction, wenn die Opposition der Majorität der Abgeordneten die Verantwortung für all das, was geschehen und was nicht geschehen, zuschiebt, es ist das die alte Taktik der Parteien, die eigene Schuld auf andere Schultern hinüberzuschieben und durch den Lärm der Anklage die Aufmerksamkeit von den eigenen Fehlern abzulenken. Wer war es denn, der im Jahr 1849 und noch im Jahr 1850 alle Fortschritte der Gesetzgebung, alle Beschäftigung mit den Fragen der materiellen Interessen unmöglich machte, oder doch — soviel nur irgend möglich — hemmte und verzögerte, die kostbare Zeit mit hohlen Declamationen verdarb? wer widersetzte sich denn dem Gesetzentwurf, die Behandlung der Gesetzentwürfe während der Vertagung des Landtags betreffend, am eifrigsten als gerade die Führer der sogenannten Be-

Digitized by Google

wegungs, richtiger wohl Ueberstürzungspartei? Wer die Reden der HH. Fürst Wallerstein, Kold, Morgenstern in jener denkwürdigen Sitzung vom 13 Jul. v. J. liest, wer damit vergleicht, was damals Mitglieder der Majorität, namentlich Paur, Fornbran und Lercheufeld als die Folgen der Verwerfung jenes Gesetzes vorhersagten, der muß billig über die Zuversichtlichkeit staunen, womit jene Partei andern die Verantwortlichkeit ihrer eigenen Sünden zum Fehler zuzuschieben sucht, der wird erkennen, daß die jetzigen Zustände nichts anderes sind als die Folgen des Sieges der Linken in jener unglücklichen Sitzung. Wäre es damals nicht den Gespensterbeschwörungen der HH. Fürst Wallerstein und Kold gelungen die Majorität zu verwirren, das Notariatsgesetz, welches so gut wie verloren ist, die Tax-Ordnung, das Fortgesetz und die Militärgerichts-Ordnung wären schon vor Beginn dieses Jahres zu Stande gekommen, der Gesetzentwurf über die Revision des Gemeinde Edicts läge noch vor, und gar vieles wäre gewonnen und gesichert, was jetzt für lange Zeit schmerzlich vermißt werden wird!

Sind aber, wie wir gezeigt zu haben glauben, die Klagen und Angriffe der Bewegungs- oder vielmehr Ueberstürzungs-Partei nicht nur unbillig, sondern auch größtentheils unbegründet, so ist dieß nicht minder mit jenen der entgegengesetzten Partei, der Stillstands- oder vielmehr Rückschritts-Partei, der Fall; erschallen diese auch minder häufig im Saal der Abgeordnetenkammer (wo diese Partei nur durch wenige, obwohl zum Theil sehr begabte Mitglieder vertreten ist) weil sie es hier ihrer Minorität wegen nicht für geeignet finden mag, ihre Ansichten öfter auszusprechen, und geben auch die Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe, wo diese Partei ein um so entschiedeneres Uebergewicht behauptet, bei der eigenthümlichen Gestaltung der Debatten in jener Kammer, kaum ein genügendes Bild ihrer Ansichten und Absichten, so sprechen dagegen ihre Organe in der Presse dieselben mit einer Unumwundenheit, einer Radicität und Heftigkeit aus, welche nicht selten die Gesetze der Sitte ebenso sehr als jene des Staates verletzen und die letzten Pläne der Partei, Beschränkung und Lähmung des constitutionell. Princips, ziemlich unverhohlen erkennen lassen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 12. Nov. Der Hauptmann Joseph Bilter im kgl. 3. Jägerbataillon, welcher vor etwa einem Jahr den Hauptmann Eckart desselben Bataillons im Duell erschossen hat und deßhalb von dem Revisionsgericht zur Entlassung aus dem Militärverbande verurtheilt worden war, ist von Sr. Maj. dem König zu 18monatlicher Festungsstrafe begnadigt worden. Das über den Hauptmann Joseph v. Eckart des 12. Regimentes vor kurzem hier verbreitete Gerücht, daß derselbe von einem Fehdebrief auf dem Marsche aus der Pfalz hieher erschossen worden, hat sich glücklicherweise als Lüge herausgestellt, und ist auch thatsächlich dadurch widerlegt, daß dieser Offizier mit dem hieher verlegten Bataillon seines Regiments heute Mittags gesund und wohl hier eingetroffen ist.

Augsburg, 12. Novbr. Der Knecht eines Kramers in dem benachbarten Dorfe Lechhausen machte bei seinem Nachhausegehen am Montag Nachts die Wahrnehmung, daß die 23jähr. ledige Tochter seines Brodherrn, deren Schwangerschaft allgemein bekannt war, geboren haben müsse; da er jedoch andern Tages kein Kind bemerkte, machte er bei der Behörde die Anzeige. Bei dem Herausnahen einer Gerichtskommission, die sich zur Herstellung des Thatbestandes in des Kramers Behausung begab, eilte die Tochter zu dem am Hause vorbeifließenden Bache und ertränkte sich. Die Mutter der Selbstmörderin läugnet jede Mitwissenschaft; das Kind wurde noch nicht gefunden.

Landshut, 14. Novbr. Gestern Abends wurde Sc. Exc. der Herr Regierungs-Präsident von Schrenk durch telegraphische Depesche nach München berufen und reiste sogleich dahin ab. (K. f. N.)

Oesterreich. In Linz wird eine Flachsspinnfabrik auf 6652 Spindeln errichtet werden, welche eben so viele Zentner Flachs in einem Jahre versponnen und mit Ende 1852 zu arbeiten anfangen wird.

Wien, 15. Nov. Die Lebhaftigkeit des gegenwärtigen Handelsverkehrs in Wien überschreitet jede Erwartung. Obschon die Eisenbahn-Betriebs-Direktionen ihre Frachtwaggons in neuerer Zeit bedeutend vermehrten, und die Dampf-Schifffahrt oben auch ununterbrochen thätig ist, so können doch alle diese Kommunikationsmittel dem täglich steigenden Bedürfnisse nur zum Theile genügen; denn in allen Magazinen liegen Massen von Waaren, deren Fortschaffung oft Tage lang aufgeschoben werden muß. Der wesentlichste Verkehr besteht in Getreidefrüchten und Schlachtvieh, nur leider, daß deren Ankaufspreise nicht sinken wollen.

In Prag ereignete sich diese Woche eine merkwürdige Begebenheit. — Eine Frau hatte zwei Jahre hintereinander Zwillinge geboren. Im vorigen Jahre hatte sie zwei Buben und heuer zwei Mädchen. Beide Paare befanden sich bei bestem Wohlsein.

In Königinhof (Böhmen) hat eine arme Familie von einem ihrer Anverwandten, einem Schiffskapitän in holländischen Diensten, die Summe von 77 Millionen Francs geerbt. (Wir gratuliren, wenn auch nur die Hälfte wahr ist.)

Saturn, 7. Nov. Gestern Nachts um 11 Uhr fand nächst Mezzotombardo (Welschtyrol) eines der großartigsten Ereignisse seiner Art statt. Der durch künstliche Unterhöhlung angebahnte Bergsturz, Behufs der Gewinnung des zum Race-Baue nöthigen Steinquantums ist in seinem ganzen Umfang auf die gelungenste Weise vor sich gegangen, und dadurch dem Baufonds der nachweisbare Gewinn von 130,000 fl. K. M. erwachsen. Wenigstens eine halbe Million Fuhren Steine der schönsten Gattung liegen nun im Zentrum des ausgebreiteten Bauplatzes bereit. Während der ganzen riesenhaften Operation, die durch mehrere Monate dauerte, verunglückte Niemand von den dabei beschäftigten Arbeitern.

Sachsen. Aus Freiburg, 6. Nov., wird dem „Dresd. Journal" folgender Akt unverzeihlicher roher Brutalität berichtet, der durch seine beklagenswerthen Folgen dort große Entrüstung hervorgerufen habe. Am 1. Nov. gehen die Frauen des Handarbeiters Braun und des Bergarbeiters Uhmann aus Freibergsdorf mit andern Frauenspersonen auf den hinter dem Hospitalwalde gelegenen Fluren des Rittergutsbesitzers Kleinwalthersdorf Kartoffeln stoppeln. Während dieser Beschäftigung kommt der Sohn des Besitzers jenes Rittergutes, Namens Schmidt, mit einer Flinte am Saume des Waldes hergegangen, ruft den Frauen zu: auf ihn zuzukommen, und droht, auf diejenigen, welche die Flucht ergreifen würden, zu schießen. Von den obengenannten beiden Frauen, die Schmidten am nächsten gewesen waren, geht die Uhlemann auf ihn zu, die Braun aber will sich flüchten. Schmidt führt seine Drohung aus, schießt und die Braun stürzt getroffen zusammmen. Die Unglückliche wird in ein Haus zu Kleinschirma geschafft und der Arzt Dr. Dreschler von hier herbeigeholt. Es ergiebt sich, daß die arme Frau 24 Schrote erhalten hat, die über die ganze rechte Seite des Körpers zerstreut sind. Mehrere derselben sind bereits herausgezogen und der Arzt gedenkt das Leben der Unglücklichen vielleicht noch zu retten. Die Braun ist 35 Jahre alt, Mutter von fünf Kindern, von denen das jüngste ¾ Jahre alt ist.

Nassau. Vom Rhein, Anfangs Novbr. Der in der Mitte des Herzogthums Nassau auf seinem an der Lahn gelegenen Schloß Schaumburg wohnende Erbherzog Stephan führt unermüdlich fort, sein Schloß und die ganze Umgegend, welche großen Theils aus seinem Standesgebiete besteht, zu verschönern. Die neulich in der „Allgem. Augsb. Ztg." von Frankfurt aus gegebene Nachricht über die von dem Erbherzog vorgenommenen Neubauten waren ungenau, indem ein die sämmtlichen Schloßgebäude erst zu einer architektonischen Einheit zusammenfassender Hauptthurm bei dem in Angriff genommenen Neubau vergessen war, welcher dem Ganzen einen andern Charakter verleiht. Dieser Mittelpunktsthurm, die Hauptflügel des Schlosses verbindend, wird die übrigen hohen Gebäude, welche zum Theil aus alten, auch schon sehr mächtigen Thürmen bestehen, um sechzig Fuß überragen, und hierdurch eine sehr reizende und weite Aussicht über das reichgegliederte Lahngebiet eröffnen, aus welchem sich das Schloß Schaumburg auf einem schönen, zum Theil mit Wald bewachsenen Basaltkegel erhebt. Ein ziem-

Digitized by Google

ich umfangreicher Winter-Garten schließt sich mit kühn gesprengten Gewölben unmittelbar an das Schloß an. Sämmtliche Bauten sind dem Oberbaurath Boos von Wiesbaden übertragen, welcher solid und geschmackvoll zugleich zu bauen versteht. Das Standesgebiet des Erbprinzen, welches derselbe von seiner Mutter, einer anhalt-bernburg-schaumburgischen Prinzessin, ererbt hat, besteht aus der Herrschaft Schaumburg, welche sich mit reichen Wäldern, Wiesen, Eisensteingruben und Feldern, sowie einigen Dörfern unmittelbar an das Schloß anschließt, und der größeren Grafschaft Holzapfel. Die Berge und Thäler der Herrschaft Schaumburg mit ihren wechselnden Aussichten beabsichtigt der Erbprinz im nächsten Jahr durch ein Netz wohlangelegter Wege zu einem riesigen Parke umzugestalten, sowie die nähere Umgebung des Schlosses schon aus der Zeit der frühern kunstsinnigen Fürsten mehrere ausgedehnte Parkanlagen besitzt. Die bekannten Silber-Bergwerke in der Grafschaft Holzapfel, welche ihren Namen von dem österreichischen Generale des dreißigjährigen Kriegs führt, wurden bisher gemeinschaftlich von dem Erbprinzen, dem Erbprinzen Peter von Oldenburg und der Fürstin von Waldeck als Erbe besessen. Der Antheil der Fürstin von Waldeck dürfte übrigens in diesen Tagen käuflich in die Hände des Erbprinzen übergegangen seyn, wodurch die Entwickelung des Bergwerks jetzt in der Hand der beiden jungen Prinzen liegt. Der Erziehung der Kinder seiner zahlreichen Dienerschaft widmet der Erbprinz seine ununterbrochene Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Bis auf den Turnplatz herunter überwacht er alles selbst. Die Neubauten, welche bisher einer großen Anzahl Menschen in den Bedrängnissen dieser Zeit Unterhalt verschafft hatten, müssen nun wegen der hereinbrechenden schlechten Witterung eingestellt werden und hiermit wird eine empfindliche Lücke in den Lebensunterhalt vieler Familien eintreten. Doch hilft der Erbprinz auch in seiner Mildthätigkeit in ausgedehnter Weise, wodurch dem General v. Anders, welcher ihm als Freund und Gesellschafter zur Seite steht, und dem dieses Departement hauptsächlich zugetheilt ist, ein weiter dankbarer, wenn auch mühevoller Wirkungskreis erwächst. Durch die zahlreiche österreichische Kolonie auf Schloß Schaumburg gewinnt der Handel und Wandel der ganzen Umgegend nicht unbeträchtliche Vortheile.

Großbritannien.

London, 3. Novbr. Mit wie geringer Sachkenntniß englische Blätter über deutsche Angelegenheiten im Allgemeinen und über die deutschen im Besondern urtheilen, davon bietet „Times“ abermals in folgendem Artikel ein Beispiel: „Was Dänemark am meisten zu fürchten hat, ist eine Verbindung Norddeutschlands mit Rußland, denn die Interessen und der Ehrgeiz Deutschlands lenken sich nur auf das Festland Dänemarks, während das Inselgebiet dieses Königreichs das baltische Meer schließt, und den nördlichen Küsten Rußlands gleichsam zur Schwelle dient. Diese nördlichen Dardanellen sind von immer steigendem Interesse für den Handel und die Seemacht Rußlands und die Aufrechthaltung ihrer Unabhängigkeit ist für die andern handeltreibenden Seemächte, besonders für England, nicht weniger wichtig. Dieß Interesse wird durch die in Dänemark mit vollem Erfolg eingeführten freisinnigen Einrichtungen und durch den Geist von Rechtlichkeit und Gesetzlichkeit noch vermehrt, welchen diese Nation während der letzten Jahre selbst unter den schwierigsten Umständen gezeigt hat. Wenn also die großen Mächte Deutschlands und der Norden sich über die dänische Frage verständigt haben, und wenn Rußland geglaubt hat, es müsse seinen Einfluß mit demjenigen der zwei Staaten verbinden, deren wohlwollende Gesinnungen für Dänemark bezweifelt werden können, so steht es England und Frankreich zu, die Ergebnisse dieser veränderten Politik zu überwachen. Dänemark hat das Vorrecht des Besitzes einer seiner Gebietslagen, welche von fortdauernder Wichtigkeit für die allgemeinen Interessen Europa's sind. Dieser Zustand verdankt die Achtung, welche er immer genossen, und die besondere Wichtigkeit, welche man auf seine politische Unabhängigkeit legt, der Nothwendigkeit, zu verhindern, daß die Sunddurchfahrt unter den Schutz oder die ausschließliche Kontrole einer der großen Mächte falle, und wenn, unter welchem Vorwand man wolle, ein Versuch gemacht würde, diese Durchfahrt zu bedrohen, oder den Staat zu schwächen, welchem ihre Bewachung mit Recht zusteht, so sind die Handels- und Seeinteressen aller andern Länder gefährdet. Das schöne Verhalten der Dänen während des letzten Kriegs, in welchem die Streitkräfte Deutschlands sich mit dem Revolutionsgeiste ihrer Landsleute in den Herzogthümern gegen diese kleine Monarchie verbündet hätten, hat bewiesen, daß sie Kraft und Willen genug haben, um ihre Stellung zu vertheidigen. Es ist daher nicht zu fürchten, daß die bloßen Einflüsterungen der fremden Diplomatie sie bewegen sollten, ihre Unabhängigkeit auf's Spiel zu setzen. Wir hoffen aber, daß bei diesem Anlaß, wie bei allen andern, die dänische Nation in dem Bündniß mit dem westlichen Europa eine wirksame Stütze finden, und die dänische Verfassung in diesem Land mit eben so viel Freiheit und Gedeihen herrschen werde, als ähnliche Verfassungen in andern scandinavischen Königreichen, deren Lage einen beneidenswerthen Gegensatz zu denjenigen des europäischen Festlandes bietet.“

Frankreich.

Paris, 9. Nov. In den Tuilerien versammelten sich heute 1500 bis 2000 Offiziere, bildeten eine Colonne und zogen so über den Eintrachtsplatz und die elysäischen Felder nach dem Elysee. Neun Generale, worunter der Oberbefehlshaber der Armee von Paris, befanden sich an der Spitze. Letzterer stellte sie als das Offizierscorps der neuangekommenen Regimenter dem Präsidenten der Republik vor, der folgende Ansprache an sie hielt: „Meine Herren! Indem ich die Offiziere der verschiedenen Regimenter, die in der Garnison von Paris aufeinander folgen, empfange, freue ich mich sie von diesem militärischen Geist beseelt zu sehen, der unser Ruhm war und heute unsere Sicherheit ausmacht. Ich werde mit euch daher weder von euern Pflichten noch von der Disciplin sprechen. Stets habt ihr, sey es auf der afrikanischen Erde, sey es auf dem Boden von Frankreich, mit Ehre eure Pflichten erfüllt, stets unter den schwierigsten Prüfungen die Disciplin unversehrt erhalten. Ich hoffe, daß diese Prüfungen nicht wieder kommen werden, aber wenn der Ernst der Umstände sie zurückführen und mich nöthigen würde eure Hingebung aufzurufen, so bin ich überzeugt, würdet ihr sie nicht versagen, weil, ihr wißt es, ich nichts von euch fordern würde, was nicht mit meinem Recht, mit der militärischen Ehre, mit den Interessen des Vaterlands im Einklang ist, weil ich Männer an eure Spitze gestellt habe, die mein ganzes Vertrauen besitzen und die das eure verdienen, weil, wenn je der Tag der Gefahr käme, ich nichts thäte als was die mir vorausgegangenen Regierungen gethan, und ich nicht zu euch würde sagen: Geht, ich folge, sondern würde sagen: Ich gehe, folgt mir.“ Dieß ist eine sehr vernehmliche Antwort auf den Quästorenvorschlag.

Paris, 9. Nov. Der Kriegsminister hat eine genaue Aufnahme der Munition und des sonstigen Kriegsbedarfs in den Depots für die Armee befohlen.

Paris, 10. Nov. Das Blatt „Avenement“ sagt: Man versichert, der Präsident der Republik werde, um die Annahme des Antrags der Quästoren in würdiger Weise zu beantworten, die ganze bewaffnete Macht, welche täglich das Elysee bewacht, wegschicken und nur einen einzigen Ehrenposten von der Nationalgarde beibehalten.

Paris, 13. Novbr. Telegraphische Depesche. Nach heftiger Debatte hat die Nationalversammlung die zweite Lesung des Wahlgesetzes mit 355 gegen 348 Stimmen (Mehrheit: 7) verworfen.

Paris, 9. Nov. Jemand, der den Präsidenten von der Kindheit kennt, — schreibt ein Korrespondent der „Int. Belge“ — giebt folgenden Schlüssel über seinen Charakter, der die gegenwärtige Lage vielleicht aufklären könnte. Der Präsident hat mit der Forderung zögern können, daß das Gesetz vom 31. Mai abgeschafft werde, nichts hat ihn aber verhindert, sich selbst sein Wort zu halten, und jetzt, wo der entscheidende Schritt gethan, wird er seinem Stern vertrauen, und sich wenig kümmern, welcher Wind seine Segel bläht, überzeugt, daß er ihn stets in den Hafen führen wird.

Spanien.

Die spanischen Cortes sind am 5. in Madrid ohne Thronrede eröffnet. Für die Feier der Geburt eines

Digitized by Google

Thronerben werden schon Voranstalten getroffen. Ist's ein Knabe und erblickt er des Nachts das „Tageslicht", so soll den Einwohnern das freudige Ereigniß durch rothe im Palast ausgehängte Lampen mitgetheilt werden, ists eine Prinzessin, durch weiße Lampen.

Amerika.

Die Demokraten in Neuyork hielten am 23. Okt. ein Monster-Meeting, dessen Resolutionen dahin gingen, die Herrschaft der wahren demokratischen Tendenzen in Amerika zur Geltung zu bringen, die Whigpolitik über den Haufen zu werfen und mit Beiseitesetzung der veralteten Neutralitätsdoctrinen die Fahne der Demokratie über den Ocean zu führen, um Europa in seinen Freiheitsbestrebungen beizustehen, „namentlich die gegenseitigen Interventionstraktate der europäischen Mächte durch eine transatlantische Intervention in Stücke zu zerreißen." (Oho!)

Mannigfaltiges.

In dem Orte Winkel (Rheingau) starb unlängst die Frau, welche, einst durch ihre Schönheit berühmt in den neunziger Jahren der französischen Revolution zu Paris als „Göttin der Vernunft" agirte. Eine eigenthümliche Fügung ließ sie an einem Tage mit einem andern Opfer der Revolution, mit der Herzogin von Angouleme, sterben.

Wien, 14. November. **Silberagio: 25.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekläubigers wird das früher leidrechtige, nun fixirte Mühlanwesen des Matthäus Maier von Ramsdorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und deshalb auf

Samstag den 27. Dezember l. J.

Vormittags von 9 — 12 Uhr Kommission in Ramsdorf anberaumt, wo Kaufslustige ihre Angebote zu Protokoll geben können.

Der Zuschlag erfolgt nach § 64 des Hyp. Ges., dann nach Inhalt des Proz. Ges. vom 17. Nov. 1837 §§ 98—101.

Gerichtsunbekannte und Gerichtsauswärtige haben sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen.

Dieses Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, realer Mahlmühle, Oekonomiegebäuden, wurde am 15. Juli 1851 auf 962 fl. geschätzt, hat nebst den dabei befindlichen Gründen und einem Weiher, einen Flächeninhalt von 1 Tgw. 19 Dzm. und sind die Gebäude mit 900 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Die nähern aktenmäßigen Verhältnisse können bei Gericht eingesehen werden. Osterhofen, 31. Okt. 1851.

Kgl. Landgericht Osterhofen.
Rüdt, Landrichter.

Versteigerung.

(2) Montag den 24. ds. Vormittags 9 Uhr beginnend, werden von der Oekonomie-Kommission des kgl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) 6766 Ellen kornblaues — 133 Ellen scharlachrothes, und 97 Ellen gelbes Tuch. — 1530 Ellen Pantalon- — 3260 Ellen Ordinärfutter-, und 6142 Ellen Rockfutter-Leinwand und 882 Paar Sohlen mit Fleck an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und hiezu gewerbsberechtigte Steigerer mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Bedingnisse vor der Versteigerung eröffnet werden.

Passau den 11. Nov. 1851.

Sonntag den 16. Nov. 1851 wird sich die **Prager-Musikgesellschaft** unter der Leitung des Thomas Wagner bei Hrn. **Flad-Bräu** in der Innstadt produziren.

Anfang 7 Uhr.

Ein **Schul-Preiszeugniß** und **Impfschein** ging verloren. Der Finder wird ersucht, sie im Polizei-Wachtzimmer abzugeben.

So eben versenden wir das erste Heft von

Prediger und Katechet. 1852.

Eine praktische, katholische Monatlschrift, besonders für Prediger und Katecheten auf dem Lande und in kleinern Städten. Unter Mitwirkung mehrerer katholischer Geistlichen herausgegeben

von Ludwig Mehler

Preis kmplt 3 fl. 12 kr.

Priester und k. Oberlehrer an der Lateinschule zu Regensburg.

Mit einer Zugabe: **Blüthe der Vorzeit**

Er hat sich diese Monatschrift sein ihrer Enstehung außerordentliche Bahn gebrochen, indem für den ersten Jahrgang **zwei** Auflagen nöthig wurden und die Auflage des **zweiten** Jahrgangs auf **8000** erhöht werden mußte, so daß sie gewiß das **weitverbreitetste** katholische Journal ist.

Elsässer & Waldbauer
in Passau.

Sonntag den 16. Nov.:
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.
Anfang Nachmittags halb 4 Uhr.
Ende um 5 Uhr.

Montag den 17. Nov.:
Abends halb 7 Uhr
Große Vorstellung in verschiedenen Abwechslungen.

Im Hause Nro. 48 in der Innstadt ist im zweiten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Lichtmeß zu vermiethen und eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß oder auch sogleich zu beziehen. D. Uebr. (3)

Theater-Anzeige.

II. Vorstellung im 3. Abonnement:
Sonntag den 16. Nov. 1851:

Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus,
oder
Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse in 3 Aufzügen von Restroy
Musik von A. Müller.

I. Füstilier-Compagnie.
Montag den 17. November Abends Zusammenkunft bei Herrn Lutz, Wirth.

Ueber zwei Zentner Flachs sind zu verkaufen in kleinen und großen Parthien um sehr billigen Preis. Steininger-Gasse Nro. 183 über 2 Stiegen rückwärts.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau

Am Montag den 17. Nov. in das Gasthaus zur gold. Kanne Hrn. Weiß.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 16. November zu Hrn. Pilzweger.

Auswärtig Gestorben.

In München: Hr. Maximilian Post, k. pens. Postcondukteur.

Fremden-Anzeigt.

Zum gold. Hirschen. HH. Freyheim v Regensburg, Reckam v. Lutzenthal. Hofer v. Frankfurt. Bieck v Trossingen. Kaufl. Albrecht, Gen diter von Regensburg

Zum Mohren. HH General Graf von Lamfkirchen, Gutsbesitzer von Kleeberg Meyer v. Baden, Graeben von Mannheim und Zenft von Schwarzenbach. Kaufl.

Zum wilden Mann. HH. Landtmesslos, Dr. Med. aus Zante. Kaufmann von Frankfurt, Wolfsam v. Augsburg. Kaufl. Stöckl. Theater-Direktor v. Linz. Lana, Architekt von Oebringen, Mad. Scarno mit Sohn, Gastwirtsgattin von Wien.

Schrannen-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Neuhaus	Dem 13. Nov.	Waizen	19	—
		Korn	—	—
		Gerste	13	13
		Haber	12	—

Redakteur: **Dr. J. B. Breßl.**

Verleger: **Dietenberger & Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 317.** **den 18. November 1851.**

Constitutionelle Lage Bayern's.

(Schluß.)

Zwar würde es von einer extremen Partei zu viel verlangt seyn, wenn man erwarten wollte, daß die Rechte ihre Fehler und Mißgriffe richtiger erkennen und aufrichtiger eingestehen sollte als die Linke. Auch für diese Partei scheint schwer das ewige Naturgesetz, daß die Extreme sich berühren, noch unentdeckt; sie hat keine Ahnung davon, daß, je weiter sie zurückgeht, je mehr sie jedem Fortschritt hemmend in den Weg tritt, um so sicherer und schneller ein neuer Rückschlag in entgegengesetzter Richtung zu erwarten sey; sie kennt nur unbedingtes Festhalten am Alten, sey es auch noch so morsch und hinfällig, wo möglich Zurückführen aller Verhältnisse auf die vormärzlichen Standpunkte; ihr heißt Conservieren das ängstliche Beibehalten jedes noch so alten, noch so faulen Balkens um jeden Preis; sie willigt höchstens darein, daß er etwa frisch angestrichen, mit frischem Papier überklebt werde, wenn er gar nicht mehr halten will, und nachdem im J. 1848 das alte morsche Gebäude zusammenbrach, so wird nun, nach die Periode des sprach- und thatlosen staaten Schreckens vorüber ist, dem constitutionellen System die Schuljener Erscheinung aufgebürdet, welche eben die naturnothwendige Folge dreißigjähriger Hemmung jedes Fortschritts, beharrliche Verweigerung jeder weitern Entwicklung gewesen, welche nur dadurch möglich wurde, daß die Verzweiflung an dem guten Willen der dermaligen Machthaber, jemals in eine jener Maßregeln zu willigen deren Bedürfniß sich allgemein und unwiderstehlich geltend machte, den Demagogen einen Einfluß auf die Massen des Volks gab, welchen sie ebenso geschickt als gewissenlos mißbrauchten. Dreißig Jahre lang hatte die Partei in dem größten Theil Europa's geherrscht, dreißig Jahre lang standen ihr alle Hülfsmittel der Gewalt zu Gebot, um ihre Herrschaft zu befestigen, dreißig Jahre lang hat sie alle Warnungen verachtet, und wo sie ihr thätig wurden unterdrückt, und dessenungeachtet hat ein Windstoß ihr ganzes Gebäude hinweggeweht, und zwar gerade da am vollständigsten, mit dem geringsten Widerstand, wo ihr System in der vollständigsten Geltung gewesen, wo keine Spur des constitutionellen Princips je Wurzel gefaßt hatte — wie konnte da jenes Princip die Katastrophe herbeiführen? Allein es ist vergebens von extremen Parteien je Mäßigung und Selbsterkenntniß zu erwarten. Dieselbe Maßlosigkeit welche die Partei des Umsturzes während der gottlob kurzen Flitterwochen ihres Erfolgs kennzeichnete, ist nunmehr Grundzug der Reaction; sie scheint bereits wieder völlig vergessen zu haben, — wenn sie es überhaupt je erkannte — daß jene fieberhafte Hast, alles mit einemmal umzugestalten, nur Folge des vorhergegangenen dreißigjährigen Stillstandes war, und glaubt in strengen Polizeigesetzen in der Bereithaltung zahlreicher Truppen die sicherste Bürgschaft für die Dauer ihrer Herrschaft zu sehen, ohne zu bedenken, daß der übermäßige Steuerdruck den stets bereitengeindenden öffentlichen Ordnung die mächtigsten Waffen in die Hand gibt.

Eines der beliebtesten Agitationsmittel der reactionären Presse — denn auch andere, noch minder loyale werden nicht verschmäht — ist die Klage über die lange Dauer und die großen Kosten der Landtage, wobei jedoch übersehen wird, daß die längsten und dabei erfolglosesten Landtage gerade jene der Jahre 1837 bis 1846 waren, wo eben jene Partei am unumschränktesten herrschte, — und daß — wenn über die Verzögerung der Erledigung der Finanzvorlagen der Regierung geklagt wird es nicht die Schuld der Kammern ist, daß das bayerische Rechnungswesen so verwickelt und unbehilflich ist, daß das Ministerium bis zur Stunde noch nicht im Stande war auch einen vorläufigen Abschluß der Rechnungen des Jahres $18^{49}/_{50}$ vorzulegen, obwohl dasselbe schon seit $13^1/_2$ Monaten geschlossen ist. Wenn die Nachweisungen der Jahre $18^{47}/_{48}$ erst jetzt erledigt wurden, so lag die Schuld in der Vertagung, die Vorträge waren sämmtlich schon im Mai fertig, und wenn die Regierung 17 bis 18 Monate braucht um die Rechnungen aufzustellen, so ist es wohl verzeihlich, wenn die Berichterstatter drei Monate nöthig haben, um dieselben zu studieren und Vortrag zu erstatten; auf früheren Landtagen erfolgten jene Berichterstattungen in der Regel noch weit später, obwohl die Kammern weit weniger in Anspruch genommen waren. Daß endlich das Budget noch nicht zur Berathung kam, erklärt sich ganz einfach daraus, daß die Mitglieder des Finanzausschusses bis zur Vertagung mit den Nachweisungen beschäftigt waren, seit dem Wiederzusammentritt der Kammern aber erst sechs Wochen verflossen sind, und die Special-Etats, ohne welche eine Prüfung der Budgetansätze geradezu unmöglich ist, theils erst im Laufe der letzten Wochen, jene des wichtigsten Kapitels, des Militär-Etats mit seinen 10 Millionen und seinen in Ziffern noch gar nicht ausgedrückten Reservesonds- Nachtragsposulaten, bis zur Stunde noch nicht vorgelegt sind,*) sohin eine Berichterstattung noch gar nicht möglich ist, ganz abgesehen davon, daß zur Würdigung eines neuen Budgets, das mit dem gewiß der reiflichsten Prüfung bedürfenden Ansinnen einer Steuerhöhung von 1, 800,000 fl. schließt, die Kenntniß der Ergebnisse des ersten Jahres der neuen Finanzperiode von der größten Wichtigkeit ist, dieß aber, obwohl längst verheißen, wie schon oben erwähnt, noch immer nicht erfolgt ist.

Allein nicht nur Unbilligkeit und Uebertreibung, auch Ungerechtigkeit dürfte den Klagen jener Partei über die Herrschaft des constitutionellen Systems in Bayern zu Grunde liegen: Dank demselben wurde die Judenemancipation, obwohl von der Regierung eingebracht, verworfen, und das Notariatsgesetz ist auf dem Wege jenem zu folgen, während in Oesterreich beide Maßregeln durchgeführt wurden; das Gemeindegesetz ist nicht mehr zur Vorlage gekommen, die Gesetze über die Fideicommisse und die Reform der Kammer der Reichsräthe befinden sich in einem durch keine Geschäftsordnung vorgesehenen Stadium der Ruhe, und so hat wohl jene Partei am allerwenigsten darüber zu klagen Ursache, daß das constitutionelle System in Bayern herrsche, daß durch dasselbe ihre Geltung und Wirksamkeit im Lande unbillig geschmälert werde.

Uns will bedünken, daß die gegenwärtigen Zustände nur für eine Partei peinlich und trostlos seyen, und das ist wohl jene Mittelpartei der Mäßigung, welche, gleich weit

*) Eben jetzt ist dies geschehen.

Digitized by Google

entfernt von dem Standpunkte des einen wie des andern Extremes, ihr gegenseitiges Thun und Treiben zu überblicken und die Folgen zu beurtheilen allerdings am besten geeignet seyn dürfte: jenen Mäßigung zu predigen ist die vergebliche Arbeit von der Welt, und so bleibt den Männern der Mittelpartei nichts übrig als mit dem Bewußtseyn, redlich, wenn auch meist erfolglos gethan zu haben und noch ferner zu thun, um Gutes zu fördern, Uebel abzuwenden, auf ihrem undankbaren Posten auszuharren. Ein solches Verhältniß ist zu unnatürlich, um von langer Dauer seyn zu können; in der Politik gilt der Erfolg als Prüfstein, und von einem so ungeduldigen, leicht erregbaren, schnell dahin lebenden Geschlecht wie das jetzige ist am allerwenigsten zu erwarten, daß es einem System, das bisher so wenige befriedigende Erfolge aufzuweisen hat, noch die lange Frist einräumen werde, welche nothwendig wäre, um dessen Richtigkeit zu erproben. Führen nicht Mißmuth und Ueberdruß schon früher zur Auflösung der bisherigen Majorität, so werden dieß jedenfalls die nächsten Wahlen thun — die Masse der Wähler, welche die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht durchschauen kann, wird sich denen zuwenden, welche ihnen freisinnige Institutionen, materielle Erleichterungen, kurz alle jene goldenen Berge versprechen, an welche die Führer selbst wohl schwerlich, um so leichter und fester die Massen glauben, und so wird voraussichtlich die Majorität in die Hände derjenigen kommen, welche durch ungestümes Drängen und Treiben das zu erlangen glauben was ihnen die Reaction unter den jetzigen Verhältnissen nicht gutwillig gewähren wird, und wozu sie dieselbe zu zwingen eben so wenig vermögen; die unglücklichen Erfolge ähnlicher Versuche in benachbarten Ländern werden von ihrer Wiederholung auch in unserm Vaterlande nicht abschrecken, denn wo hätten je jene Parteien aus der Geschichte etwas anderes gelernt, als eben die Mittel und Wege wodurch sie zum Ziele zu gelangen glauben, und so gestaltet sich die Aussicht in die Zukunft immer trüber. Deus providebit!

Ist aber auch der Mensch den Gesetzen der Natur und ihren mächtigen Erscheinungen unterthan, so hebt das doch nicht die Verantwortlichkeit des gefaßten Entschlusses auf; treibt auch das Schiff im Sturm vor dem Wind und geht auch manches trotz der besten Führung und alles Mutes der Mannschaft zu Grunde, so wird doch der tüchtige Steuermann nimmer vom Ruder weichen, und wenigstens das mögliche thun, sein Schiff zu lenken und zu retten — verläßt das Schiffsvolk seinen Posten, so ist es unwiderbringlich verloren und hat sein trauriges Schicksal verdient. Möge Deutschland, möge Bayern, wenn neue Stürme toben — und sie werden nicht ausbleiben — den sichern Hafen erreichen, möge vor allem jeder auf seinem Posten ausharren!

Deutschland.

Bayern. München, 14. Nov. Der Beerdigung eines Deutschkatholiken darf kein Hinderniß entgegengesetzt werden, dergleichen Bestattungen müssen aber ohne Gepränge und in der Stille stattfinden.

München, 14. Nov. Gestern Abends ist die Kündigung des Zollvereins von Seite der k. preußischen Regierung hier übergeben worden. (N. M. Z.)

Vor einigen Tagen hat wie bereits erwähnt, König Ludwig den ehemaligen Unteroffizier Bauer besucht, welcher bekanntlich einen Brandtaucherapparat erfunden, und in Schleswig-Holstein Versuche damit angestellt hat. König Max wird dem genannten Erfinder gleichfalls die Ehre eines Besuches zu Theil werden lassen. Wie man hört, wird die englische Regierung diese Erfindung ankaufen.

München. Nachdem wir erst in Nro. 229 des Eilboten vom Sonntag den 9. Nov. darüber klagten, daß München noch immer mit keinem tauglichen Pflaster versehen sey, freut es uns jetzt berichten zu können, daß der Münchener Magistrat das Straßenpflaster der Haupt- und Residenzstadt München aus eubisch zugerichteten harten Steinwürfeln herzustellen beabsichtigt. Sämmtliche Besitzer von Steinbrüchen deren Steine sich zur Straßenpflasterung eignen und hiezu die hinlängliche Härte besitzen, sind vom Münchener Magistrat aufgefordert, alsbald und längstens bis zum 1. Jäner 1852 2 Mustersteine von der Größe zu 0,6 Fuß zehentheilig oder 7 Zoll zwölftheiligen bayer. Maaßes im Gevierte und vollkommen cubisch zugerichtet an das städtische Bauamt dahier (Feuerhaus am Anger Nr. 13) einzusenden und dieser Sendung ein schriftliches Preisangebot für 1 Schachtruthe (100 Cubikfuß, solcher Steine frei auf den städtischen Lagerplatz in München geliefert beizulegen. (Manchen geht hier mit einem schönen Beispiele voran. Diejenigen Städte, welche das beste Material in der Nähe haben, werden in einem halben Jahrhundert vielleicht auch noch nachfolgen.)

Tirschenreuth, 13. Novbr. Gestern Nachmittag brach im Markte Konnersreuth, Lgs. Waldsassen, in einem Maierhause Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit vierzehn Häuser ein Raub der Flammen wurden. Um dem Brande Einhalt zu thun, mußten noch sechs weitere Häuser niedergerissen werden. Die Kirche, an deren einer Seite das Feuer aufging, soll gerettet seyn. Bemerkenswerth ist noch der Umstand, daß nach den benachbarten Ortschaften um Hilfe ausgesendet werden mußte, da das Feuer Trotz der hohen und freien Lage des Ortes des dichten Nebels wegen in einer Entfernung von einer Stunde nicht mehr gesehen werden konnte.

Oesterreich. Linz, 13. Nov. Gestern früh ist eine mit 50 Klaftern Holz beladene Plätte, mit 5 Schiffleuten und einem Naufuhrer bemannt, an das vierte Joch der Donaubrücke angefahren und wurde derart beschädiget, daß sie, zwar noch bis in die Gegend der Pleschingerau gebracht, dort in Trümmer ging, und sammt der Landung fortgeschwemmt wurde. Die Mannschaft hat sich gerettet. Die Brücke erlitt keine Beschädigung.

Wien. Die k. k. Kanonengießerei soll eine wesentlichen Verbesserung unterzogen werden. Das k. k. Kriegsministerium hat bereits Offiziere der Artillerie auf Reisen gesendet, um die verschiedenen Kanonengießereien im Auslande kennen zu lernen. Die von ihnen gemachten Erfahrungen sollen bei den einzuführenden Verbesserungen benützt werden.

Linz, 13. Novbr. Das neue Dampfboot „Radetzky" ist gestern hier eingetroffen. Die Maschine von 120 Pferdekraft, gebaut in Zürich, ist ausnehmend schön und solid gearbeitet. Der Schiffskörper und die Einrichtung sind an der Schiffswerfte zu Klosterneuburg hergestellt. Die Wände der Kabinen sind mit Malereien geschmückt, welche Ereignisse aus dem thatenreichen Leben des Marschalls vorstellen.

Hannover, 10. Nov. (Z. f. N.) Bei der Ankunft des gestern Morgen um 7 Uhr 40 Minuten von Hildesheim anlangenden Personenzugs hätte sich leicht auf hiesigem Bahnhofe ein bedeutendes Unglück ereignen können. Auf dem halben Gleise, auf welchem der Zug ankam, befand sich ein noch im Rangiren begriffener Zug, welcher in entgegengesetzter Richtung fuhr. Beide Züge prallten dermaßen zusammen, daß es einen weithin schallenden Knall abgab, glücklicher Weise indessen nur die eine dieser Locomotiven so wie mehrere Güterwagen beschädigt wurden. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, auch hat keiner von den Passagieren Schaden gelitten, wohl aber sind einige Schaffner mehr oder minder verletzt.

Sachsen. Dresden, 9. Nov. (Z. A. Z.) Wie ich höre sind die Schwierigkeiten die dem Entwurfe einer neuen Strafproceßordnung von Seiten des Justizministeriums entgegenstanden, bereits in dessen Sinne beseitigt. An die Stelle der Geschworenen werden rechtsgelehrte Richter treten. Ich kann Ihnen hierbei nicht verhehlen, daß diese Umwandlung von hiesigen aufgeklärten Juristen und selbst von prinzipiellen Anhängern des Geschwornengerichts, die ich darüber gesprochen, ohne Mißfallen aufgenommen wird. Sie betrachten dieselbe als eine propädeutische Maßregel für spätere (!) Einführung der Schwurgerichte und glauben, daß sich auf Grund derselben nach gemachten Erfahrungen allmählich (!) werde weiter bauen lassen. Ich gebe die einfache Thatsache ohne Commentar.

Freie Städte. Hamburg, 8. Nov. Campe, der Verleger Börne's, ließ dessen „Briefe aus Paris" kürzlich neu drucken, hielt es jedoch aus Gründen, die mit der frühern bundestäglichen Verfolgung dieses Buches zusammenhängen, nicht für geeignet, der neuen Auflage eine andere Jahreszahl zu geben. Die bekannte Freundin Börne's, Madame Wohl — an welche Jener seine Episteln richtete

Digitized by Google

— ist legatorisch befugt, über seinen ganzen literarischen Nachlaß zu verfügen. Sie betrachtet nun die erwähnte neue Auflage als Nachdruck und hat bei bei dem hiesigen Handelsgerichte eine Klage gegen Lampe eingereicht; vorausgegangene Ausgleichungsversuche ablehnen des Letzteren hatten kein Resultat. Die interessante Sache kam bereits einmal zur Verhandlung. Lampes Anwalt, Dr. Trittau, wollte sich jedoch auf die Klage überhaupt nicht einlassen, bevor nicht Madame Wohl (in Antwuil bei Paris wohnhaft) alle die zwischen Lampe und Börne über die Herausgabe der „Pariser Briefe" gewechselten Schriftstücke beigebracht haben werde. Der Verleger hat 1842, gelegentlich des großen Hamburger Brands, als ihm in der Bohnenstraße Haus und Lager in Asche gelegt wurden, bis auf einen der Briefe Börne's, alle jene Manuskripte eingebüßt. Ihre Wichtigkeit für die Entscheidung des jetzt anhängig gewordenen Processes liegt auf der Hand. Es ist ein von den sonst vor diesem Tribunal zur Entscheidung kommenden Fällen sehr abweichender. Die Sache der Legatorin Börnes vertritt Dr. Eben, einer unserer bekanntesten Rechtsgelehrten.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Aus der Zweideutigkeit seines Redens und Handelns während seines Aufenthaltes in England, besonders aber aus seiner an die französischen Socialisten gerichteten Ansprache, zieht heute die „Times" noch einmal den überzeugenden Beweis, daß Kossuth zu den entschiedensten Revolutionären Europa's gehöre, und daß der zwischen ihm und den übrigen politischen Flüchtlingen gemachte Unterschied ein künstlicher und undergründeter sey. „Für uns in England selbst," fährt die „Times" fort, „ist diese Erfahrung gleichgiltig, nicht aber für auswärtige Staaten und für unsere Beziehungen zu denselben. Wenn wir von der Bildung von Gesellschaften lesen und von Geldsammlungen, die öffentlich zu dem ausgesprochenen Zweck vorgenommen werden, Krieg anzufachen gegen fremde Regierungen, mit denen wir als Nation im Frieden leben, so ist nicht leicht ein grundsätzlicher Unterschied aufzufinden zwischen diesen widerrechtlichen Unternehmungen und den schmählichen Entwürfen, aus welchen in den Vereinigten Staaten die Expeditionen gegen Cuba hervorgegangen sind. Kinkel z. B., der aus Spandau entkommene deutsche Revolutionär, betreibt gegenwärtig die Vereinigten Staaten, um ein Anlehen von zwei Millionen Dollaren durch Privatsubscription zu Stand zu bringen und mittelst dieses Geldes den Bürgerkrieg in Deutschland zu entzünden; und offenbar wird man auch in England Geldmittel zu diesem Zweck sich zu verschaffen suchen. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß alle solche Versuche fehlschlagen werden, denn sie verletzen nicht nur die thatsächlichen Interessen des Friedens und der Freiheit nach Außen, sondern mehr noch befleckeu sie den Charakter unsers eigenen Landes . . . . Unsere Gesetze geben der Regierung wenig oder keine Macht, solche Versuche niederzuhalten, und sogar die Bestimmungen des Fremdengesetzes sind selten, wenn ja, mit Erfolg zur Anwendung gebracht worden. Aber die Regierung und die Interessen des Landes, welches sie vertritt, leiden unvermeidlich von der aufreizenden Sprache, den entstellenden Schilderungen und den Vorbereitungen zu thätlichern Feindseligkeiten, welche auf solche Weise gegen fremde Staaten hier geübt werden. . . . Es wäre deßhalb Pflicht, gegen Revolutionsplane entschieden vorzugehen, die noch dazu häufig von den Verworfensten der Menschheit geschmiedet und ausgeführt werden." Dieser Meinungsäußerung der „Times", die ihre Wirkung in England nicht verfehlen wird, stellt der „Globe" eine Apologie des „Republikaners" Kossuth entgegen, die indessen sehr matt ausgefallen ist, denn die ganze Beweisführung dreht sich um den Satz: Kossuth wolle nur die Republik für Ungarn, nicht aber auch für England (sic!).

London, 10. November. Kossuth ist heute nach Birmingham abgereist und wird morgen nach Manchester gehen, wo er einem großen Meeting in der Freihandelshalle beiwohnen wird. Am Mittwoch nimmt er an einem Bankett in der Stadthalle von Birmingham Theil; am Donnerstag besucht er den Polenball in der Guildhall; dann schifft er sich in Southampton nach den Vereinigten Staaten ein. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert, doch haben ihm die Aerzte langes Reden in großen Versammlungen untersagt. — Heute fand die Lord Mayors-Prozession mit allem herkömmlichen Prunk statt. Wohl gegen 100,000 Zuschauer hatte das Schauspiel angelockt. Der unterseeische Telegraph wird wahrscheinlich am 13. d. dem Publikum zur Benützung gestellt werden.

Auf dem Canal zwischen Bath und Bristol platzte vor einigen Tagen der Kessel eines Schleppdampfboots mit furchtbarer Explosion, obgleich die Maschine nur 15 Pferdekraft hatte. Das Verdeck des Boots flog in tausend Splitter, und die ganze Mannschaft fand den Tod.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Die gestern von Ludwig Napoleon an die ihm von Magnan vorgestellten 5 bis 600 Offiziere der neu angekommenen Regimenter gehaltene Anrede macht als Commentar zur Botschaft, als Bekräftigung der Erlasse des Kriegsministers und als Antwort auf den Vorschlag der drei Quästoren tiefen und allgemeinen Eindruck. Die Worte „Fructidor" und 18. Brumaire" sind in Aller Munde, und es wird sogar der zufällige Umstand bemerkt, daß gestern auch gerade der Jahrestag des von General Bonaparte ausgeführten Staatsstreichs war. Die Journale der neuen legitimistisch-orleanistischen Coalition, die seit der neuen Politik des Elysee entschlossen auf die Dictatur Changarniers und die Verwandelung der gesetzgebenden Versammlung in einen conservativen Convent losfeuert, lassen über die Rede den heftigsten Tadel ergehen, begleiten sie offen mit den düstersten Auslegungen. „Debats", Organ des Pyramidenvereins, und die Journale der neuen Politik, „Constitutionnel", „Paps" und „Presse", beobachten vor der Hand neutrales Schweigen. Die republikanischen Journale kommen den legitimistisch-orleanistischen zwar in so fern zu Hilfe, als sie an die verfassungsmäßige Bestimmung erinnern, wonach der Präsident der Republik niemals in Person die bewaffnete Macht commandiren kann, thun dies aber in so milder und ruhiger Weise, daß man deutlich sieht, wie wenig ihre Partei Lust hat, für die royalistische Majorität gegen den Präsidenten in die Schranken zu treten. Da indessen diese letztere in der gesetzgebenden Versammlung noch immer eine compacte Masse bildet und möglicherweise bei den Republikanern gegen Garantien auch Unterstützung finden kann, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Ansprache vom 9. Nov. endlich den großen Kampf zwischen den parlamentarischen System und der persönlichen Gewalt L. Napoleons zum Ausbruch bringt.

General Cavaignac ist dieser Tage mit der Tochter des Herrn James Odier verlobt worden. Herr Odier ist Chef eines der ersten und geachtetsten Banquierhäuser in Paris und gehört einer ursprünglich genferischen Familie an.

Amerika.

New-York, 28. Oct. Aus Buenos Ayres sind hier neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz zwischen der argentinischen Republik und Banda Oriental eingegangen. Die Streitkräfte der ersteren scheinen der Uebermacht der letztern erliegen zu wollen. Die englischen und französischen Admirale haben ihre Nichteinmischung erklärt und man befürchtet eine Blokade des Hafens.

Mannigfaltiges.

Eine Tiroler Sängergesellschaft, welche über Deutschland und England reiste, schickt nun einen Bericht an die „Innsbr. Ztg." in welchem es unter Andern heißt: Wir haben am 21. Oktober in Windsorcastle bei der Königin gesungen; wir wurden sehr gut aufgenommen und reichlich beschenkt, wie noch nie zuvor. Montag den 3. November sind wir wieder zu ihr bestellt, sie hat uns auch einige Male selbst angesprochen und gab uns mehrere Empfehlungen an die größten Herrschaften hier. — Wir sind hier in London merkwürdige Leute. In London wo die Neger, Indianer, Türken ꝛc. in den Straßen umhergehen, ohne daß man sie anschaut, ist ein Tiroler in der Zillertracht so etwas seltenes, daß sich gleich ganze Massen Menschen um ihn herum sammeln und ihm den Weg versperren, um ihn anzustaunen, so daß einmal die Polizei zu Hilfe kommen mußte, nur damit wir Platz zum Weitergehen bekamen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(a) Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 8. November 1851 Nr. 21,850 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 29. November 1851

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Gegenstände im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestfordernden zur Lieferung im Akkord vergeben werden, nämlich:

65 Stück vierkantige eichene Hölzer zu 10 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß hoch;
200 Stück dergleichen zu 14,5 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß hoch;
11,045 Stück eichene Fugenschwellen und
66,170 Stück eichene Mittelschwellen zum Bahnunterbau zwischen Bamberg und Schweinfurt und zwar:

Im Sektionsbezirke.	Auf dem Lagerplatz.	Vierkantige Hölzer. 10′ lang.	Vierkantige Hölzer. 14,5 lang.	Fugen-Schwellen.	Zwischen-Schwellen.
Bamberg.	Bamberg am Bahnhof	4	16	1220	7300
	Staffelbach am Stationsplatz	4	16	1630	9700
	Summa	8	32	2850	17000
Haßfurt.	Ebelsbach, am Stationsplatz	7	28	1600	9600
	Zeil am "	7	28	1300	7800
	Haßfurt am "	9	36	1780	10680
	Gädheim am "	3	12	1670	10000
	Summa	26	104	6350	38100
Schweinfurt.	Schonungen, am Stationsplatz	7	28	930	5580
	Schweinfurt, am Bahnhof	24	96	915	5490
	Summa	31	124	1845	11070
	Im Ganzen	65	260	11045	66170

Bedingnißheft und Pläne liegen vom 15. l. Mts. November an in dem Amtslokale der mituntersertigten wie aller übrigen k. Eisenbahnbau-Sektionen der Ludwigs-Westbahn zu Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Gmünden, Lohr, Hain und Aschaffenburg zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens

bis **Freitag den 28. l. Mts. November** Abends 6 Uhr entweder bei einer der unterfertigten Behörden, oder bis **Mittwoch den 26. l. Mts. November**

Abends 6 Uhr bei der königl Eisenbahnbau-Kommission zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den — bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Haßfurt am 12. November 1851.

Kgl. Landgericht.
Scheuerer,
königl. Landrichter.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Krafft,
k. Sektions-Ingenieur.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er mit dem Anfange des Monats Dezember d. Js. Unterricht im **Ornamenten-Modelliren** ertheile, und zwar alle Sonn- und Feiertage Vor- und Nachmittags gegen ein monatliches Honorar von 1 fl. Wer immer Lust hat, diese Kunst zu erlernen, beliebe sich in dem Atelier des Unterzeichneten (im Laden des Herrn Reitbacher rückwärts gegen den Domplatz,) zur Einschreibung zu melden.

Paul Seidl,
Bildhauer in Passau.

Es sind bei Unterzeichnetem wieder ganz frische
Westphälische-Schinken,
wie auch geräucherter **Speck** zu haben, bei
Anton Deichstötter,
bgl. Stadtkoch.

(1) **Dezimal-Brückenwaagen** nach beliebiger Größe sind stets vorräthig bei
C. Pöppl,
Geschmeidmacher.

Landwehr-Cavallerie
Dienstag den 18. Nov., zum Hrn. Mayerhofer in der Innstadt.

Montag den 17. Nov.:
Abends halb 7 Uhr
Große Vorstellung in verschiedenen Abwechslungen.

Theater-Anzeige.
Wegen Vorbereitung der Oper „die Nachwandlerin" von Bellini, bleibt das Theater bis Donnerstag geschlossen.
Die Theaterdirektion.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 318.** **den 19. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 12. Nov. Wir haben bereits das seltene Ereigniß der Entbindung einer Frau in Weichshofen, k. Lgs. Türkheim, im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg, von Vierlingen im gesunden und lebensfähigen Zustande berichtet und sehen uns nun in den Stand gesetzt, einige nähere Notizen mittheilen zu können. Die Mutter, welche sich bis heute nebst ihren 4 kleinen Töchtern vollkommen wohl und gesund befindet, ist bereits 40 Jahre alt und hat vordem schon 5 Kinder zur Welt gebracht. Vor ihrer letzten Entbindung unterschieden sich ihr Zustand und Befinden durchaus nicht von den ihren früheren Entbindungen vorausgegangenen Zuständen. Die Geburt der Vierlinge erfolgte in Zwischenräumen von je zehn Minuten ohne alle ärztliche oder fremde Beihülfe. Die 4 Schwestern sind zwar klein, aber kräftig und wohlgebildet, und kaum von einander zu unterscheiden. — Leider sind die Vermögensumstände der mit einem Male so reich gesegneten Leute eben nicht von der glänzendsten Art, und die ohnehin schon schwere Last der Ernährung von 4 Kindern ist seit dem 1. ds. noch verdoppelt worden. Die Aeltern aber glauben, mit Gottes und der Beihülfe guter Menschen würden sie auch die vier neuen Ankömmlinge mit Ehren aufziehen können.

(N. M. Z.)

München, 15. Nov. Der II. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat auf Antrag seines Referenten Neuffer die Einstellung des Einnahms-Ueberschusses aus dem Ertrag der Donaudampfschifffahrt in das Budget mit 31,453 fl. jährlich gutgeheißen. Die Bruttoeinnahme ist zu 163,766 fl. die Ausgabe zu 132,313 fl. veranschlagt.

München, 15. Nov. Gestern Morgens ist der Regierungspräsident von Niederbayern, Freiherr v. Schrenk, durch eine telegraphische Depesche hieher berufen, aus Landshut hier eingetroffen. (Nach einem umlaufenden Gerüchte wäre für den Fall, daß Hr. v. Kleinschrod zurückträte, der Herr Kultusminister Ringelmann, bekanntlich früher Rath beim obersten Gerichtshof, zu dessen Nachfolger und Freiherr v. Schrenk zum Kultusminister bestimmt).

München, 15. Nov. Aus allen Gegenden laufen Nachrichten ein, daß noch altes Getreide in Menge vorhanden ist.

München, 15. Novbr. Der Herr Reichsrath Karl Theodor Fürst v. Thurn und Taxis hat über die Militär-Rechnungen pro $18^{47}/_{48}$ und $18^{49}/_{50}$, einen sehr umfassenden Vortrag erstattet und zum Schlusse beantragt: a) „daß die sämmtlichen Rechnungen anzuerkennen seyen, und b) daß den von der Kammer der Abgeordneten gestellten beiden Anträgen über Revision des Gagenregulatives und Organisirung der Armee, dann über ein neues Regulativ für Militärpensionen von der Kammer der Reichsräthe nicht beizustimmen, sondern in diesen Beziehungen lediglich der Staatsregierung das Weitere anheimzustellen sey."

Augsburg, 13. Nov. Durchgängiger Abschlag auf gestriger Schranne.

Moosburg, 14. Novbr. Heute wurde die irdische Hülle eines biedern Ehrenmannes, des k. Landgerichtsarztes Hrn. Dr. Reschauer dahier, zu Erde bestattet. Der dem Verblichenen am Abende von der Liedertafel am Grabe gebrachte Trauergesang, der Fackelzug, bei welchem man die angesehensten Bürger der Stadt die Fackeln eigenhändig zu dem schön gezierten Grabeshügel des Verewigten tragen sah, gaben das ehrendste Anerkenntniß, wie hoch geschätzt der für seine Familie zu früh Dahingeschiedene als Mensch und als Arzt in einem Lebenskreise war, in welchem er volle 18 Jahre segensvoll wirkte. — Möge ihm darum die Erde leicht werden!

Burglengenfeld, 13. Nov. In der vergangenen Woche ist wieder eine zahlreiche Abtheilung von Arbeitern aus der hiesigen Gegend nach der Rheinprovinz abgegangen, um dort die Eisenfabrikation zu erlernen, damit sie im künftigen Jahre selbst in dem Etablissement gebraucht werden können, welches in diesem Augenblicke in unserer Nähe auf dem Saufurste im Bau begriffen ist. Nach dem, was wir hören, wird man fortfahren, zu demselben Zwecke monatlich solche Arbeiter abzusenden, die sich dazu melden und den Bedingungen genügen, welche der Dienst erfordert, den man von ihnen erwartet. Es hat sich bis jetzt eine große Zahl Arbeiter gemeldet; die Erfahrung hat indeß gelehrt, daß Personen, deren Alter sich den dreißigern nähert, große Mühe bei der Arbeit auszustehen haben, und daß es ihnen gewöhnlich unmöglich ist, die Hitze der Oefen zu ertragen, und mit der nothwendigen Geschicklichkeit das glühende Eisen zu handthieren, welches in derartigen Werkstätten in Zubereitung ist. Man kann daher nur mit solchen Leuten ein Vertrags-Verhältniß eingehen, welche sehr kräftig sind und das Alter von 25 bis 26 Jahren nicht überschritten haben. Bein Eintritte des Winters scheint es an der Zeit zu seyn, die arbeitende Klasse unserer Gegend hierauf aufmerksam zu machen, damit diejenigen, welche sich zu dieser Arbeit eignen, sich melden können. — Es ist nicht ohne Interesse für sie, auch zu wissen, daß sie während ihrer Lehrzeit in der Fremde einen Lohn erhalten, von dem sie mit Leichtigkeit ihre Bedürfnisse bestreiten können, und daß überhaupt die Eisenarbeiter einen sehr hohen Lohn erhalten. Es ist also in der That eine gute Gelegenheit, von welcher unsere jungen Landleute Vortheil ziehen können, um sich eine Zukunft zu sichern, welche ihnen ein sorgenfreies Alter verspricht.

Oesterreich. Der Lloyd sagt über die kürzlich zwischen Oesterreich und Bayern abgeschlossenen Verträge: Drei Verträge sind es, welche dieser Tage zwischen Oesterreich und Bayern in Wien abgeschlossen worden. Durch den ersten wird die deutsche Donau mit allen ihren Nebenflüssen von allen Gebühren frei, die vom Staate oder von Gemeinden und Privaten bisher eingehoben wurden; diese Freiheit erstreckt sich auf Schiffe jeder Flagge, Waaren jeder Herkunft, jeder Bestimmung. Nur für die Benützung der Anstalten und Einrichtungen zum Besten der Schifffahrt, für wirkliche Mühewaltung, sind angemessene, in keinem Falle den gegenwärtigen Bestand zu erhöhende Entgelte zu entrichten. Auf der Donau in Ungarn und deren Nebenflüssen werden die Gebühren ermäßigt, und auf wenige Einbestellen beschränkt. Auf der ganzen Donau

Digitized by Google

hören alle ausschließlichen Berechtigungen einzelner Personen oder Körperschaften auf die Beschiffung gewisser Stromstrecken, alle Stapel- und Umschlagrechte einzelner Orte auf. Der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft in Wien bleibt zwar ihr Privilegium bis zum Ablauf seiner Dauer gesichert; allein die österr. Regierung hat sich vorgesehen, dahin zu wirken, daß an den Fahrten auf der obern Donau bis Wien auch die bayerische Dampfschiff-Fahrt Theil nehmen könne. Beide Staaten versprechen sich die Beseitigung der Hindernisse, welche der Schiffahrt auf den im Vertrage begriffenen Strömen und Flüssen entgegenstehen, die Herstellung und Erhaltung der Leinpfade, die Errichtung von Winterhäfen. Periodische Strombefahrungen werden den Sachverhalt erheben, die vorzunehmenden Bauten bestimmen. Beide Staaten werden ein und dasselbe Strompolizei-Gesetz, eine Schifferordnung und ähnliche Verfügungen erlassen.

Der zweite Vertrag schlichtet einen alten, nahe sechshundertjährigen Streit, welcher über die Wassergränze längs der Nordseite des österreichischen Innviertels bestand. Auf eine wahrhaft freisinnige Weise, ohne daß auch nur mit Einem Worte erwähnt wird, welche der streitenden Parteien im Rechte, welche im Unrechte sich befunden habe, wird der Thalweg der Donau als die gemeinsame Gränzlinie anerkannt, aber gleichzeitig werden andere, wenn nicht streitige, doch lästige Grenzverhältnisse der beiden Staaten, nächst dem Festungsrayon von Passau und an einigen Punkten des Salzburger Gebietes, geordnet. Namentlich fällt eine bisher Oesterreich gehörige Landspitze nächst dem sogenannten Hellthurm, welche die beiden bayerischen Landgerichte Reichenhall und Berchtesgaden von einander trennte, an Bayern. Der dritte Vertrag endlich sanktionirt den Grundsatz, daß ein in redlicher Fahrt begriffenes Schiff auf den gemeinsamen Gränzflüssen unter keinem Vorwande angehalten und einer amtlichen Untersuchung unterworfen werden könne; eine ähnliche Freiheit von der zollamtlichen Abfertigung wird den österreichischen Schiffen auf der Fahrt durch die ausschließlich bayerische Inn- und Donaustrecke nächst Passau zugesichert.

In Mantua ist am 7. d. der Priester Johann Grioli wegen Versuchs Truppen durch Bestechung zum Treubruch zu verleiten und wegen Besitzes revolutionärer Druckschriften neuern Datums (31. Sept. d. J.) zum Tod verurtheilt und mit Pulver und Blei hingerichtet worden.

Hannover, 10. November. Die Bülletins über das Befinden des Königs wechseln von Tag zu Tage so sehr zwischen günstigen und ungünstigen Angaben, daß sich nur das Eine mit Gewißheit herausstellt, daß der ernste Augenblick für das Land sehr nahe bevorsteht. In der Stadt cirkulirten die übertriebensten, zum Theil unsinnigsten Gerüchte: bald sitzt er in ungewohnter Heiterkeit wieder zu Tisch und neckt seine Umgebung, bald schläft er Wochen lang ohne zu erwachen, ohne Menschen zu kennen u. s. w. Ueber sein Befinden werden täglich telegraphische Depeschen nach Berlin und Streliz gesandt, der Landadel lauscht mit gespannter Erwartung, zwischen Furcht und Hoffnung getheilt, auf Nachrichten aus der unmittelbaren Umgebung des Königs und unter die Zeichen aufrichtiger Theilnahme mischen sich tragikomische Besorgnisse, wie die des Geheimraths W., ob für ihn Trauercrepp genug aufzutreiben seyn werde. Die Diplomaten Rostiz, Langenau, Monigelas, Mansurow lösen sich auf der Leinstraße ab, und theilen sich einander mit, was sie erfahren. Die Hofleute beobachten eine tiefe Zurückhaltung und der Leibarzt des Königs macht Mienen, als ob er immer wieder ein günstiges Bülletin in der Tasche habe. Seit einigen Tagen ist auch der Kronprinz mit seiner Familie beim König mehrfach zugelassen, und Hr. v. Münchhausen scheint eine fast perpetuirliche Wohnung in dem Palais genommen zu haben. Die allgemeine Spannung auf die nächsten Tage ist um so begreiflicher, da die Krisis, in welcher sich unsere öffentlichen Verhältnisse befinden, dadurch vielleicht gelöst, vielleicht aber noch mehr gesteigert werden könne. Während von der einen Seite behauptet wird, der Kronprinz werde, wenn sein königlicher Vater jetzt entschlafen sollte, sofort die rückständigen Organisationsgesetze publiciren, um sich populär zu machen, wird von andern Seiten behauptet, die Junkerpartei erwarte nur die Auflösung des Königs, um mit ihren längst prämeditirten und präparirten Umsturz- und Rückschrittsmaßregeln energisch hervorzutreten. Einen Strich durch die Rechnung kann es indessen immerhin machen, daß einstweilen noch verfassungsmäßig feststeht, daß die Stände in den ersten 14 Tagen nach einem Thronwechsel berufen werden müssen, widrigenfalls sie von selbst zusammentreten. Uebertriebene Aengstlichkeit besorgt zwar, daß binnen der 14tägigen Frist allerdings eine Berufung, jedoch auf einen weit hinausgesetzten Zeitpunkt des Zusammentretens der Stände stattfinden werde; allein es würde doch der Interpretationskunst selbst dieses Ministeriums zu viel zugetraut seyn, wenn man annehmen wollte, daß es den Buchstaben der Verfassung so gern ihren eigenen Geist hervorheben wollte. Gesetzt nun, daß die Kammern wirklich in den ersten 14 Tagen nach dem bevorstehenden Thronwechsel zusammentreten (wobei denn die Residenz wiederum wie in der letzten Diät nach Stüve's Rücktritt nur durch Einen Abgeordneten repräsentirt seyn würde) so ist es doch von selbst klar, daß der Regierungsnachfolger nicht mit Maßregeln im Sinne der Junkerpartei vor die Stände treten kann, ohne gleich Anfangs Alles auf eine Karte zu setzen. Selbst die gefügige Geschicklichkeit Lindemann's würde nicht im Stande seyn, die Kammern zu einem nochmaligen Rückzuge unter solchen Umständen zu bewegen; und da die Kammern weder aufgelöst noch vertagt werden können, so würde ein Junkerministerium, das mit gewaltsamen Maßregeln offen oder verdeckt hervorzutreten wagte, sich sofort wieder um seine Existenz bringen. Dazu kommt, daß die Persönlichkeit des Regierungsnachfolgers, wenn auch nicht ohne Schroffheit und Schärfe, doch ohne jene übertiegene Eisenfestigkeit des Königs ist. Sie sehen, wir stehen vor einem ernsten Uebergange, bei dem es noch fraglich ist, ob die etwa entstehenden Conflicte lediglich mit den innern verfassungsmäßigen Mitteln gelöst, oder in die Hände der Diplomatie hinübergespielt und ihre Entscheidung damit in die Willkür der Macht gestellt wird. Vergessen Sie dabei nicht, daß hier britische Ansprüche noch immer obwalten.

Sachsen. Leipzig, 12. Nov. Gestern Abend hätte sich leicht ein großes Unglück hier ereignen können. In den Sälen des Hotel de Pologne wurde das Schillerfest gefeiert. Musikalische und deklamatorische Vorträge in trefflicher Auswahl wechselten mit Reden ab, von denen die eine, die von Karl Gutzkow gehaltene Festrede, außerordentlich ansprach; während die andere auf eine merkwürdige Weise unterbrochen wurde. Dr. Hammer aus Dresden hatte noch nicht lange seinen Vortrag über das bürgerliche Trauerspiel begonnen, als er plötzlich von einem Tumult gestört wurde, der schnell die ganze Versammlung in die größte Verwirrung stürzte, da sich die Nachricht verbreitete, es sey Feuer im Hotel ausgebrochen. Jetzt folgte eine Scene, die schwer zu beschreiben ist. Alles schrie und rannte durcheinander nach den Ausgängen des Saals, sogar von den Galerien sprangen einzelne Männer in den Saal herab, und die Folgen dieses Wirrwars wären jedenfalls sehr traurig gewesen, wenn nicht zur rechten Zeit noch sich herausgestellt hätte, daß keine Gefahr vorhanden, und bloß ein blinder Lärm die Ursache der allgemeinen Angst gewesen sey. So lief Alles noch gut ab, und nach kurzem, namentlich nachdem die Festtafel begonnen, war alle Angst vergessen.

Freie Städte. Frankfurt, 15. Nov. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ist die Verfügung getroffen worden, daß kein Offizier des k. k. Heeres in einem Regiment angestellt werde, dessen überwiegend größter Theil aus Mannschaften besteht, deren Sprache er nicht mächtig ist. Da dieser Befehl auch für bereits angestellte Offiziere gilt, so sind allmälige Versetzungen vorzunehmen, insofern die Offiziere es nicht vorziehen, die betreffende Sprache zu erlernen.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die in letzter Zeit von Rußland beobachtete Haltung in der Frage hinsichtlich der heiligen Orte soll die hiesige Regierung veranlaßt haben, unter Vorbehalt, der Rechte Frankreichs die Lösung dieser Frage für jetzt nicht weiter zu betreiben. In den gegenwärtig schwierigen innern Verhältnissen findet man es nicht rathsam, die amtlichen Beziehungen mit Rußland zu verwickeln, da dieses in andern Fragen mit dem Präsidenten der Republik einig geht.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Die Hubertus Saujagd. Am 3. Nov. fand im Spandauer Forstrevier Grunewald die Hubertussjagd statt. Das Jagd-Rendezvous war um 12 Uhr im kgl. Jagdschloß daselbst befohlen. Ihre Majestäten, so wie die Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausnahme des Prinzen von Preußen (wegen Unwohlseyn nicht anwesend) waren zugegen. Bald nach 1 Uhr bestieg der König das Jagdpferd, und der imponirende Jagdzug setzte sich von dem ehrwürdigen (vor mehr als 300 Jahren erbauten) Jagdschloß in Bewegung beim Klange der Fanfaren, welche die Hornisten des Garde-Jäger-Bataillons auf dem Schloßhofe ertönnen ließen. Der Zug wurde durch den Förster des Reviers eröffnet, dann folgten die kgl. Meute, mehrere Förster, eine Abtheilung reitender Feldjäger, die beiden Oberförster des Potsdamer und Kunersdorfer Reviers, dann kam der kgl. Hofjägermeister v. Pachelbl-Gehag, welcher dem König unmittelbar vorantritt. An der Seite des Königs ritten die Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich Karl, die Jagdgesellschaft (von 148 Theilnehmern) folgte, und an diese schlossen sich die Equipagen der Königin und der Prinzessin Karl an. In der Jagd-Gesellschaft bemerkte man die Erbprinzen von Anhalt Dessau und Sachsen-Altenburg, die Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg, von Hessen, die Prinzen von Hohenlohe, Holstein, Reuß und Lippe, die Generale v. Wrangel, v. Neumann, Graf v. Waldersee ꝛc.; ferner den Grafen Redern, die Hofmarschälle Graf Pückler, Marquis von Luccheſini, den Prinzen Carolath, Legationssekretär der ottomanischen Pforte ꝛc. — 8. Min. vor 1 Uhr wurde unweit des Saugartens auf ein Hauptschwein (einen sehr starken und doch sehr flüchtigen Keiler) mit 29 Koppeln angelegt. Die Meute nahm die Fährte vortrefflich auf, durchschwamm bald nach dem Anlegen den Barofee, immer Hals gebend, und folgte dem Eber sehr rasch, bis derselbe durch die Havel nach Pichelswerder hinüber gewechselt war. Sofort stürzte sich die jagdlustige Meute in die Havel und durchschwamm, geschlossen und mit herrlichen Geläut, den Fluß Kaum am jenseitigen Ufer angekommen, faßte der Keiler wieder Wasser, die Meute folgte nach, und nun entspannt sich ein Wasserkampf (eine Art Seeschlacht möchte man es nennen) der von beiden Seiten mit großer Energie und Kühnheit geführt war, bis sich der Verfolgte hinter einigen Kalforden und Fischkasten zurückzog. Ein Kahn mit einigen Herren, welcher ihm nahte, veranlaßte ihn, den Freihafen zu verlassen und sich wieder auf die Insel zu begeben, wo ihn indessen die Meute bald einholte und fing. Der Rittmeister Graf Bismark hob aus, der König stieg ab. Einige 40 Reiter waren in Kähnen nach der Insel hinüber gesetzt worden, und empfingen aus den Händen des Prinzen Karl das Siegeszeichen, den grünen Bruch. — Die Ufer der Havel boten ein sehr bewegtes Bild dar; die schönen Wagen hielten dicht am Wasser, Jagdtheilnehmer in den weitleuchtenden Scharlachröcken, viele Zuschauer in Civil, die Stallmeister und Oberförster in Gallauniform sprengten am Ufer hin und her, Jagdläufer in glänzenden Kostümen führten schöne Pferde auf und ab, kurz es wurde einem ganz mittelalterlich. Die Jagd hatte circa ¾ Stunden gedauert.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 19. Nov. 1851,

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Franz Feldschmied, Dienstknecht von Riedenburg, wegen Vergehen des Diebstahl, verübt zum Schaden des Dienstknechtes Martin Grünleitner von Thanham.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Joseph Sammer, Dienstknecht von Walkirchen und Joseph Enthofer, Dienstknecht von Gögging, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Wagmann, Dienstknecht zu Trostling.

Passau am 15. Novbr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Joseph Schmid, 30 Jahre alt, led. Schuhgehilfe von Egglham, wegen Verbrechen des Mißbrauches rechtlicher Privatgewalt ꝛc. ꝛc. zehn Jahre Unfähigkeit zu allen öffentlichen Aemtern und Würden mit 3jähriger geschärften Arbeitshause in der Art bestraft, daß er alljährlich in der ersten Hälfte des Monats November in einem einsamen finsteren Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod auf 8 Tage eingesperrt werde.

2) Joseph Wurm, 16 Jahre 8 Monate alt, wurde wegen einfachen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Häuslers Joseph Zauner von Haunberg zu 6wochentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

(Grund- und Zehentrenten-Ueberweisung an die Staatsablösungskasse vom Landgute Saldenburg betreffend.)

Der k. Kämmerer und Gutsbesitzer auf Saldenburg, Hr Graf Kasp. v. Berchem ꝛc. hat Grund- und Zehentrenten im Rentamtsbezirke Passau, letztere im jährlichen Betrage von 999 fl. 56 kr. 3½ dl. an die Ablösungskassa des Staates gegen gesetzliche Entschädigung überwiesen, und ist diese letztere in 4%tige Ablösungs-Papiere bereits bei dießseitigem Amte deponirt. Zur Herausgabe dieser Papiere an den Herrn Rentenüberweiser werden nun alle jene Kirchen- und Pfarrstiftungen, welche Ansprüche von Zehentbauerbindlichkeiten erheben und begründen zu können glauben, überhaupt alle Jene, welche nach Art. 34 des Ablöß.-Gesetzes derartige, auf die Ablösungskapitale übergehende Rechte nachzuweisen vermögen, aufgefordert, die Anmeldung hierüber bis längstens

31. Dezember l. Js.,

hierorts zu übergeben, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtiget werden.

Passau am 10. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Passau I.
Der königliche Amtsverweser:
Oswald.

Bekanntmachung.

(2) Am Freitag den 5. Dezember Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Lokale der Oekonomie-Kommission des kgl. 8 Infanterie-Regiments Seckendorff mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, wollene Decken, Leintücher und verschiedene Requisiten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Passau den 10. Nov. 1851.

Ersatz der Felsen-Keller!

Eiskaltes Bier das ganze Jahr hindurch.

Von Herrn C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ist Unterzeichneter ermächtigt, zur Anzeige zu bringen, daß das erste oberirdische Eisgebäude in Nürnberg bereits unter Dach ist, und den Herren Theilnehmern am Privilegium zur Einsicht offen steht. Zugleich erhalten alle Diejenigen, welche den Privilegiums-Betrag bereits entrichtet haben, die Schrift kostenfrei durch

Franz Glaser junior,
bevollmächtigter Agent zur Einführung
oberirdischer Eisgebäude in
Niederbayern.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers und in Folge Collegial-Beschlusses vom Heutigen wird die laut gerichtlicher Schätzung vom 15. ds. Mts. auf 100fl. gewerthete reale Webersgerechtsame der Webersehelente Johann und Theresia Wipplinger von Sigelberg, dem öffentl. Verkaufe im Zwangswege untergestellt und ist hiezu auf

Donnerstag den 27. Nov. l. J.,

Vormittags 10 — 12 Uhr

in der Gerichtskanzlei Tagsfahrt anberaumt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Die nähern Kaufsbedingungen und die auf dem Exekutionsgegenstande bestehenden Steuern und Abgaben werden am Steigerungstage bekannt gegeben.

Am 31. Oktober 1851.

Kgl. Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser.

Oswald.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 19. Nov. Vormittags 10 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig entschlafene Mitglied

Fr. Josepha Zurschenthaler,

vormal. bgl. Büchsenmacherin,

statt, wozu die P. T. verehrl. Mitglieder um so mehr eingeladen werden, als die Verblichene eines der ältesten Mitglieder war und den Trauergottesdienst nach Möglichkeit gleichfalls immer beiwohnte.

Mittwoch den 19. Nov. Abends zum Schwann, (Hrn. Lutz.)

Der Ausschuss.

Im **Neumarkt**, an der Hauptstrasse, ist bis Lichtmeß ein schöner trockener **Laden** zu vermiethen. (2)

Wohnungs-Veränderung

(a) Ich Unterzeichnete zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Büchsenmacher J. Morawetz in der Wittgasse verlassen, und meine frühere Wohnung bei Herrn Bäckermeister **J. Kainz** in der Rosstränk Nro. 276 bezogen habe.

Für das seit 10 Jahren mir geschenkte Zutrauen herzlichst dankend, bitte ich um fernere Gewogenheit.

Passau, 17. November 1851.

Theres Sator,
Distrikts-Hebamme von Neumarkt und Anger.

Cirque Olympique.

von

Johann Koßmayer

in der städtischen Reitschule.

Mittwoch den 19. November.

Große Vorstellung in der höhern Reitkunst.

Zum Erstenmale.

Mazeppa,

das Tartaren-Pferd.

Große Pantomime mit 18 dressirten Pferden.

Anfang halb 7 Uhr.

(b) Noch ganz gut erhaltener **Landhopfen**, zwei und dreijährig, circa 15 Zentner, sind äußerst billig zu haben bei der

Gräfl. v. Baumgarten'schen Gutsverwaltung Pillham.

Regensberger.
Verwalter.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben, 17. Nov.: Hr. Meier, bgl. Kleidermacher, 61 Jahre alt.

Auswärtig Getraute:

In **Straubing** den 17. Novbr. Herr Clement Sedlmayer, bgl. Gastwirth in Passau, mit Jungfrau Karolina Krieger, Privatierstochter von Straubing.

Auswärtig Gestorben.

Herr Dr. Reschauer, k. Landgerichtsarzt, 61. J. a., in Moosburg, (von der Böhmmühle bei Neukirchen v. W. gebürtig).

Schranne-Anzeige

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 14. Nov.	Waizen	20	19
		Kern	15	50
		Gerste	12	57
		Haber	6	21
Straubing.	Vom 15. November.	Waizen	20	—
		Korn	15	21
		Gerste	12	46
		Haber	5	27

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(32) **Carl Hermann.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (31)

Einladung.

(3)

Loose zur Ausspielung des **Gasthofes zum Kronprinzen in Würzburg** sind à **3fl. 30kr. nebst Plänen** zu haben bei dem

Agent Franz Glaser jun. in Passau.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag Nro. 319. den 20. November 1851.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Nov. Wie heute bestimmt wird, ist dem Hrn. Cultusminister v. Ringelmann am gestrigen Tage das Portefeuille der Justiz übertragen worden, da Dr. v. Kleinschrod Krankheits halber sich genöthigt gesehen, daſselbe niederzulegen. Das Ministerium des Cultus hat dagegen der k. Regierungspräsident v. Schrenk erhalten, welcher, wie schon erwähnt durch den Telegraphen einberufen, am Freitage aus Landshut hier eintraf. (B. Vdt).

Regensburg, 16. Nov. Wenn die öfters gemachte Behauptung, daß eigentlicher Mangel wohl nirgends in Bayern bestehe, je noch eines Beweises bedurfte, so ist dieser durch den gestrigen Getreid- und Viktualienmarkt auf's glänzendste geliefert worden. An allen Artikeln war Ueberfluß vorhanden. Weizen ist um 1 fl. 12 kr., Korn um 34 kr., Haber um 10 kr. gefallen, und an einem bahingen Weichen der Gerstenpreise darf um so weniger gezweifelt werden, als gerade diese Fruchtgattung am besten im heurigen Jahre gerathen ist, und als viele Bräuereien wegen der außerordentlich hohen Hopfenpreise ihren Betrieb bedeutend einschränken werden, wodurch nothwendiger Weise die Nachfrage nach Gerste vermindert werden wird.

Hannover, 13. Nov. (Amtl. Bulletin.) Seine Majestät der König haben eine ziemlich ruhige Nacht gehabt und ist der Zustand unverändert.

Die N. Br. Z. will wissen, daß der König von Hannover sein Testament vor etwa acht Tagen unterzeichnet und den König von Preußen zum Testamentsvollstrecker ernannt habe.

Hannover, 12. November. Das Interesse für die wichtigsten politischen Fragen, Zollverein, Organisationen, Thronwechsel ist in den letzten Tagen durch eine Art Holzcalamität zurückgedrängt. Um die Verwirrung, welche damit verbunden ist, begreiflich zu machen, muß etwas weiter ausgeholt werden. Der königliche Hofhalt bezieht sein Brennmaterial in der Weise, daß im Laufe des Sommers die in den Domänenforsten gefällten Bäume in Klafterstücken auf der Leine herabgeflößt und hier auf dem Holzhofe aufgestapelt werden. Außer diesem Flußholz wird in den Aemtern Lauenstein, Alfeld u. s. w. Brennholz angekauft und auf dem Flußhofe gelagert. Bisher war es üblich, daß, nachdem das Bedürfniß für den Hofhalt gedeckt war, der übrig bleibende Theil des Holzvorraths an Staatsdiener und Einwohner die sich dazu meldeten gegen feste Preise sofort abgelassen wurde. Die Schwierigkeit, in den Besitz derartigen Flußholzes zu gelangen, brachte es mit sich, daß sich überhaupt von den Einwohnern nur wenige bei dem Flußholzinspector meldeten, die dann sofort entweder eine Anweisung auf ein gewisses Holzquantum erhielten oder abgewiesen wurden. Im vergangenen Spätsommer übernahm die Domänenkammer direkt die Vertheilung des Holzes, und erließ in öffentlichen Blättern eine Anzeige, daß Jeder, welcher Holz aus der königlichen Holzniederlage zu beziehen Willens sey, sich dazu melden möge. Diese ungewöhnliche Aufforderung veranlaßte, wie wir hören, einen ungewöhnlichen Zudrang von Anmeldungen, von denen keine zurückgewiesen wurde. Die Familien glaubten sich darauf verlassen zu dürfen, demnächst in den Besitz des Holzes zu gelangen, täuschten sich darin aber, indem erst mehrere Wochen nachher die Resolutionen kamen, wobei sich denn herausstellte, daß eine große Zahl von Anmeldungen ganz zurückgewiesen, eine andre nur zu einem geringen Theil befriedigt wurde. Die Folge dieser am grünen Tisch ausgeklügelten und durchgeführten Maßregel war, daß eine ganze Anzahl von Familien die günstige Jahreszeit zu Holzankäufen vorübergehen ließ und jetzt sich auf die gewöhnlichen Holzfuhren der Bauern angewiesen sieht. Die Landleute, die von dieser Calamität vollkommen unterrichtet zu seyn scheinen, suchen nun ihrerseits Vortheil davon zu ziehen, und haben den Preis um 33 Prozent gesteigert, so daß der bei Anlegung des Floßhofes beabsichtigte Zweck, die Holzpreise auf einem gewissen billigen Maße zu erhalten, geradezu vereitelt und das Gegentheil davon herbeigeführt ist. Sie können denken wie die Hausfrauen bei dem frühen Eintreten des Winters (vorgestern hatten wir Schneefall) von den Maßregeln der Domänenkammer erbaut sind.

Hannover, 12. Nov. Die geistige Kraft und Regsamkeit die bt bei König Ernst August unverändert dieselbe, so sehr auch die körperlichen Kräfte, bei seinem hohen Alter und der Dauer der Krankheit, geschwächt erscheinen. Als der König in diesen Tagen aus einem lang anhaltenden, die gesunkenen Kräfte aber gleichwohl nicht gehoben habenden Schlummer erwachte, war seine erste Frage danach, ob die vortragenden Minister für gewohnter Stunde nicht da seyen. Dieselben wurden gerufen und entschuldigten ihr verzögertes Erscheinen damit, weil sie wegen des Befindens Sr. Majestät nicht gewagt hätten, mit Vorträgen zu nahen. „Ei weßhalb, meine Herren," lautete die königl. Antwort, „die Geschäfte gehen vor." Letztere wurden sofort erledigt, und der König verfügte auf die gehaltenen Vorträge mit gewohnter Klarheit und rascher Entschiedenheit.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, den Versuch zu machen, ob sich dem Kaffernkrieg nicht durch Entfaltung imposanter Streitkräfte ein schleuniges Ende machen läßt. Nach den meisten Angaben zehn, nach denen der Times aber nur fünf Regimenter Infanterie sollen außer den Verstärkungen, die schon auf dem Wege sind, nach dem Kampfplatze vom Mutterlande abgehen. Außerdem soll ein zum Buschkriege besonders geeignetes Schützenbataillon, die Ceylon-Rifles, das dieser jetzt der vollständigsten Ruhe sich erfreuenden Colonne herangezogen werden. Ja, man soll sogar schon sein Augenmerk auf Truppentheile der ostindischen Armee gelenkt haben, deren Organisation und Bestandtheile noch besser dem Klima und der Art der Kriegführung angemessen sind. Es wird also künftig eine ganze Armee in jenen so dünn bevölkerten Landstrichen zu erhalten seyn, und da der eigentliche Kriegsschauplatz sich keineswegs in unmittelbarer Nähe der zugänglichen Häfen befindet, muß sich England auf eine Commissariatsrechnung gefaßt machen, bei der jeder Gedanke an eine Wiederaufhebung der Einkommensteuer und

Digitized by Google

an sonstigen Steuer- und Zollermäßigungen mindestens für das nächste Jahr aufgegeben werden muß.

Aus Kopenhagen erhalten wir Briefe und Blätter bis zum 10. Novbr. Auch Lord Palmerston hat nun gegen die Einverleibung Schleswigs in Dänemarks Verfassung und Verwaltung protestirt, und der dänischen Regierung Befolgung der von Rußland desavouirten Forderung der deutschen Großmächte dringend empfohlen.

Frankreich.

Nach Berichten im Toulonnais vom 10 Nov. wird unverweilt eine Escadrille nach den Küsten von Marocco abgehen, um wegen der Plünderung eines gestrandeten Kauffahrers Genugthuung zu verlangen. Der Vice-Admiral Dubourdieu, der seine Flagge auf dem Gomer aufgepflanzt hat, wird den Oberbefehl führen.

Straßburg, 14. Nov. Unser politisches Labyrinth, weit entfernt sich zu ordnen, verwirrt sich mehr und mehr. Der Plan der Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts, der Widerstand der parlamentarischen Mehrheit gegen den Schluß der Botschaft, die Entrüstung der Minderheit gegen den Anfang dieses Schriftstücks, der Rüstraenensantrag der Duäsoren der Nationalversammlung, die entschlossene Ansprache des Präsidenten Ludwig Bonaparte an die Offiziere der Pariser Garnison, der Bericht des Hrn. Daru, Feindseligkeit der Parteien gegen einander und ihre Zwistigkeiten — alles das bildet einen so unauflöslichen Knäuel, daß man der Zukunft nur mit Bangigkeit entgegensehen kann und wahrlich der Eesaugene der Conciergerie, der einst so überspannte und nun so gemäßigt gewordene Proudhon, hat wohl Recht, in einem an Girardin gerichteten Brief Behutsamkeit und Vorsicht dringend anzuempfehlen, die Selbstsucht, die Leidenschaften und die Unwissenheit zu beschuldigen, und fast verzagt auszurufen: „Gott schirme Frankreich!" Handels- und Gewerbtreibende fangen an, sich zu beklagen.

Italien.

Rom, 7. Nov. Seit drei Tagen leben wir in einer für unser um diese Zeit des Jahrs gewöhnlich noch sanftes Klima außerordentlich kalten Atmosphäre. Das Quecksilber fiel bis auf 5 Grad R. unter dem Gefrierpunkt. Ein mit Scirocco und diluvianischen Regenschauern abwechselnder eiskalter Wind jagt sich mit Hagel und Schneeflocken in der Luft umher, während es nach andern Seiten hin gewittert. Auch heute wurden die Spitzen des Albanergebirgs wieder mit Schnee bedeckt. Bei Terracina und Portodanzo scheiterten vier beladene Küstenfahrer. Auch ein griechisches, nach Livorno und Marseille bestimmtes Schiff (Amphia) mit 116 Tonnen Last Korn, Kapitän G. Cologani, das sich bei Fiumicino in die Tibermündung zu flüchten suchte, wurde vom Scirocco zerschellt, und verlor mit seinen Gutern auch zwei Matrosen in den aufgeregten Wellen.

Ungarn.

In Pest-Ofen kommen hie und da wieder Cholerafälle vor, welche um so erschreckender sind, als sie mit einer bedeutenden Heftigkeit auftreten. So wurde zu Ende der vorigen Woche z. B. in Ofen ein Artillerie-Oberlieutenant begraben, der sich zwei Tage vorher im Theater oder bei Nachhausegehen erkältete und nach 7 Stunden der heftigsten Cholera-Anfälle trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe den Geist aufgab.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Nov. Mittags. Die Verhandlungen in der vorgestrigen Sitzung Volksthings waren ohne besonderes Interesse für das Ausland; auch auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung findet sich kein wichtiger Gegenstand. — „Flyveposten" gab gestern nachträglich noch einige Mittheilungen über die in den geheimen Sitzungen des Volksthings stattgehabten Verhandlungen. Wir heben daraus hervor, daß am Schlusse der letzten geheimen Sitzung, am Mittwoch, das Ministerium auf Halls Aufforderung versprochen hat, sobald es sich über ein neues Programm gereinigt, dasselbe dem Thing vorzulegen. „Flyveposten" glaubt daher, daß in einigen Tagen die geheimen Sitzungen wieder aufgenommen werden dürften. Der Abgeordnete Schack schlug vor, mit aller Kraft an der Verfassung des Königreichs festzuhalten, während man sonst für die anderen Landestheile, Schleswig, Holstein und Lauenburg, vorläufig zu einem Zustand zurückkehren solle, der in der absoluten Macht des Königs, jedoch mit Unterstützung der Provinzialstände der verschiedenen Landestheile, seinen Stützpunkt habe.

Mannigfaltiges.

Ein bayerischer Oberpostmeister.

Münchener Blätter melden vor wenigen Tagen den Tod des kgl. Oberpostrathes und Oberpostmeisters Frhrn. v. Leoprechting. — War schon seine Versetzung in den Ruhestand für das ihm untergebene Postpersonal ein unersetzlicher Verlust, so wurde die Menschheit durch seinen Tod eines treuen Freundes beraubt. Aus der Masse edler Handlungen soll nur Eine hier erwähnt werden. Vor einigen Jahren wurde ein Accessist zum kgl. Oberpostamte München einberufen, der, den klimatischen Verhältnissen nicht gewachsen, alsbald von einem Fieber befallen wurde. Der damalige Vorstand des Oberpostamtes, Frhr. von Leoprechting, seinen Accessisten fast nur dem Namen nach kennend, aber stets für das Wohl seiner Untergebenen ängstlich besorgt, ließ dessen Arzt — den trefflichen Menschenfreund Dr. Oettinger — zu sich, und kaum hatte er erfahren, daß erwähnter Accessist am Schleimfieber schwer erkrankt sey, so überschickte er diesem einen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus, gab Auftrag zur Beischaffung einer Sänfte und ließ — des Erkrankten Vermögensverhältnisse berücksichtigend — zugleich bemerken, daß er sämmtliche Kosten bis zur völligen Genesung tragen würde. Nachdem aber dieß Anerbieten im Vertrauen auf den vortrefflichen Arzt abgelehnt war, ließ er den Erkrankten und Rekonvalescenten mit größter Sorgfalt mit Speisen und Wein versehen. Nicht genug; sobald sich der Genesene zum Dienste gemeldet hatte, nahm er denselben vom anstrengenden Briefpostdienste in die Kanzlei und bot ihm in der treuherzigsten Weise seine weitere Hilfe mit den Worten an: „Ihre Krankheit wird Sie ziemlich ausgestäubt haben; meine Kasse steht Ihnen offen; nur gleich gesagt, wie viel Sie brauchen!" Welch' leuchtendes Beispiel der Humanität eines Vorgesetzten!

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Novbr. l. Js. bewogen gefunden, den zweiten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Landshut, Gustav Hohenadl, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Stadtgericht Straubing zu versetzen, sofort zum zweiten Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Landshut den Landgerichts-Aktuar Karl v. Wallmenich zu Erding zu ernennen.

Unterm 14. Nov. ist der bisherige Rothelehrer Joseph Hadl nach erstandener Prüfung als Schulgehilfe an der neu errichteten Schule zu Kleinpilspoureul, königl. Landgerichts Wolfstein, ernannt worden.

(Eingesandt.)

Passau, 19. Novbr. Die Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Joh. Koßmaier, vormals Wittwe Schmid, seit vielen Jahren dahier in gutem Andenken, befindet sich seit einigen Tagen in unseren Mauern, um daselbst einige Vorstellungen zu geben und Proben ihres Fortschrittes in der Equitation abzulegen. Von den drei gegebenen Produktionen wurde nur eine ziemlich besucht, obgleich sich die Gesellschaft alle Mühe gibt, den billigen Anforderungen zu entsprechen. —

Heute Mittwoch wird eine große Vorstellung gegeben, und zum Schlusse derselben „Mazeppa", große Pantomime mit Evolutionen, Tänzen und Gefechten zu Pferd und zu Fuß mit 18 dressirten Pferden. Wer anders Vergnügen an der Reitkunst findet, wolle nicht versäumen, diese Vorstellung zu besuchen, da hier noch nie eine großartigere Szene in dieser Kunst vorgeführt wurde.

* * *

Theater in Passau.

Nicht Lobpudeln ist's, wenn wir die emsigen Bemühungen der gegenwärtigen Theater-Direktion mit gebührender Anerkennung rühmen, sondern die reinste Ueberzeugung, daß

Digitized by Google

von Seiten derselben Alles geschieht, das Theaterpublikum auf jedwede Weise zufrieden zu stellen. So erwartet uns Donnerstag den 20. Nov. wieder ein angenehmer Kunstgenuß in der lieblichen Oper „die Nachtwandlerin" von Bellini, welche auch mit aller Akuratesse einstudirt wurde. Es ist dieß eine der überall so gerne gesehenen Opern und es wird sich die Direktion auch sicher nicht verrechnen, wenn sie ein ganz gefülltes Haus erwartet.

Bekanntmachungen.

(2) **Dezimal-Brückenwaagen** nach beliebiger Größe sind stets vorräthig bei

C. Vöppl,
Geschmeidmacher.

Sonntag den 23. Nov. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt.

Anfang Nachmittags 2 Uhr.
Entree für Herren 24 kr.
Hiezu ladet höflichst ein
Georg Loibl,
(1) Wirth in Eggendobl.

400 bis **500 fl.** Stiftungsgelder sind auf 1. Hypothek auszuleihen.
Das Uebrige. (a)

1200, 1100, 1000, 500 und **400 fl.** sind auf Grund und Boden sogleich auszuleihen. Haus Nr. 410¾ am Sand. (a)

Ein schon meublirtes Zimmer ist billig zu vermiethen. Hs.-Nro. 410¾.

Ein reales **Weberrecht** ist in Passau zu verkaufen.

Auf ein **Bauerngut**, welches auf **16,800 fl.** gerichtlich geweerthet ist, und wobei sich **224 Tagwerk** Grundstücke befinden, werden **3000 fl.** auf 1. Hypothek aufzunehmen gesucht. Nähreres Theresienstraße Hs.-Nro. 396.

Ein **Gasthaus** ist annehmbar sogleich zu verpachten.

Bei einer Papparbeiterin werden ordentliche Mädchen in die Lehre aufgenommen gesucht. Das Uebr (a)

Theater-Anzeige.

Wegen Verbreitung der Oper „die Nachwandlerin" von Bellini, bleibt das Theater bis Donnerstag geschlossen.
Die Theaterdirektion.

Schranken-Anzeige

Namen der Orte.	Schranken-anzeige.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Passau.	Vom 18. Nov.	Waizen	—	—
		Korn	14	4
		Gerste	—	—
		Haber	6	6

Zur Nachricht.

Um den häufigen gütigen Anfragen zu begegnen, machen wir hiemit bekannt, daß die so sehr beliebten

Passauer-Taschen-Kalender und Wandkalender

zu Anfang nächster Woche bei den Unterzeichneten erscheinen und von da an zu haben sind in der

Buchdruckerei und lithographischen Anstalt
von
Dietenberger & Dr. Bressl
in Passau.
(Steinweg Nro. 235.)

In dem Markte Zwiesel, dem Sitze mehrerer kgl. Aemter, der wegen seiner Gewerbslichkeit, hervorgerufen durch die in der Nähe befindlichen Glasfabriken und durch den daselbst florirenden Holzhandel, bekannt ist, und in welchem sich bloß 3 Bindergewerbe befinden, wird ein **Anwesen** mit der darauf ruhenden **realen Bindergerechtsame** mit dem damit verbundenen Forstrechte, bestehend in dem Bezuge von 12 Stämmen weichen Gewerbholzes, des nöthigen Bauholzes und 3 Klafter harten Scheiterholzes und 3 Tagwerk 52 Dez. Gründe unter annehmbaren Bedingnissen verkauft.

Frankirte Briefe mit der Chiffer X. K. befördert die Expedition der Donau Zeitung

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Schwager, Herrn

Joseph Mayer,

bürgl. Frauenkleidermacher dahier,

nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente im 61. Jahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Passau den 17. November 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das **Leichenbegängniß** findet **Donnerstag** den 29. November Vormittags **halb 9 Uhr** vom **Residenzplatze** aus statt

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 19. Nov. Abends zum Schwann, (Hrn. Lutz.)
Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag den 20. Nov. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.
Der Ausschuss

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 20. Nov. zu Hrn Ziegler.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 20. Nov. zu Hrn. Huber.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der am Montag den 14. April h. Js. stattgehabten erstmaligen Tagfahrt zur Versteigerung des Anwesens der Xaver und Franziska Huber'schen Eheleute in Hackelberg sich kein Kaufslustiger eingefunden, und resp. das auf die s. g. Zischenwiese gelegte Meßgebot die Genehmigung der Gläubiger nicht erhalten hat, so wird das erwähnte Gut, wie dasselbe unten näher beschrieben ist, dem zweimaligen Verkaufe im Hause der Schuldner unterstellt, und zahlungsfähige Steigerungslustige, und zwar dem Gerichte unbekannte mit legalen Leumunds und Vermögens-Attesten unter dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Lit. A.

I.

Das ganz gemauerte zweistöckige, mit Ziegeldachung versehene Wohnhaus enthaltend im Erdgeschoße einen Keller, zu ebener Erde zwei heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine große Küche mit laufendem Wasser, eine Speise, Retirade, und ein Vorhaus; im ersten Stocke vier heizbare und ein unheizbares Zimmer, Retirade und ein Vorhaus; über zwei Stiegen einen geräumigen Trockenboden, in dem sich ein Getreidkasten befindet.

Digitized by Google

An der östlichen Seite des Wohnhauses ist eine mit Ziegeldachung versehene Holzremise aus Holz und Mauerwerk angebracht.

Der am 30. Dezember v. Js. gerichtlich erhobene Werth dieser Gebäude, wobei auch ein Hofraum zu 20 Dezimalen mit zwei Schweinställen und laufendem Wasser sich befindet, beträgt 3500 fl.

II.

Das ganz neu erbaute, gemauerte, mit Ziegeldachung versehene zweistöckige Oekonomie-Gebäude, enthaltend zu ebner Erde eine gewölbte Stallung für zwei Pferde und drei Kühe und eine große Wagen-Remise; im ersten Stocke zwei heizbare Zimmer, ein Vorhaus und abgeschlossene Räumlichkeiten für Heu- und Strohlager, über zwei Stiegen unterm Dache einen geräumigen Getreidkasten und eine verschließbare Lokalität für Futtervorrath Werth 1800 fl.

III.

Das gemauerte Treib- und Gartenhaus zu 0 Tagw. 3 Dezm. Werth 1500 fl

IV.

Das Wurz- und Baumgärtl hinterm Hause zu 0 Tgw. 7 Dezm. Werth 300 fl.

V.

Wurz- und Baumgarten mit zwei Sommer-Häuschen, Holländerkasten und 392 Stück Obstbäume per 1 Tagw. 91 Dez. taxirt auf 3540 fl.

Lit. B.

VI.

Todtenmann-Acker mit kleinem Acker, Wiesl und Oedung Pl.-Nro. 456ᵃ zu 8 Tagw. 17 Dezm. 2. Bonitäts-Classe; geschätzt auf 2451 fl.

Das Neubruchackerl Pl.-Nr. 456ᵉ zu 2 Tagw. 5 Dez. 5. B.-Cl. zu 615 fl.

Das Todtenmannhölzl Pl.-Nr. 456ᵇ/₂ per 3 Tagw. 49 Dec. 1½ B.-Cl. zu 523 fl. 30 kr.

Ansprüche aus dem Waldeckgütl Hs.-Nro. 99 zu Plantage:

Der untere Waldeckacker mit Grasrainen Plan-Nr. 54 per 2 Tagw. 11 Dez. 8 B.-Cl. zu 624 fl.

Der obere Waldeckacker mit Wiesl und Lehmgrube Pl.-Nr. 59 per 10 Tgw. 48 Dez. 11. B.-Cl. zu 3144 fl.

Der große untere Waldeck-Acker mit Grasrainen, Pl.-Nr. 61 per 1 Tagw. 93 Dec. 11. B.-Cl. zu 579 fl.

Der Dobl Pl.-Nro. 84 per 2 Tagw. 26 Dez. 10. B.-Cl. 678 fl.

Die zwei Teichfelderäcker mit Deglgruben Pl.-Nr. 85. pr. 4 Tgw. 93 Dez. 8. B.-Cl. zu 986 fl.

Oedern Pl.-Nr. 85ᵇ pr. 1 Tgw. 85 Dez. 8. B.-Cl. zu 370 fl.

Das Waldedwiesl Pl.-Nro. 63 pr. 0 Tgw. 72 Dezm. 11. B.-Cl. zu 180 fl.

Der Dobl Pl.-Nr. 83 zu 3 Tagw. 11 Dez. 5. B.-Cl. zu 466 fl. 30 kr.

Dieser Dobelacker ist mit einem 6 Schuh hohen Speltenzaun umgeben und in demselben befindet sich eine auf 400 fl. eingewerthete große Baumschule.

VII.

Die Ziegelfabrik in Hacklberg:

Der untere Ziegelstadel Pl.-Nr. 45ᵃ mit Schlagtennen unter einem Ziegeldache; an der untern Seite ist der Sockel 10 — 12 Schuh hoch und massiv gemauert.

Das Gebäude selbst ruht auf gemauerten Pfeilern, und ist 183 Schuh lang und 40 Schuh breit; Werth 2000 fl.

Ein großes mit Ziegeldachung versehenes Brennofen-Gebäude mit Vorrathsmagazin und zwei kleinen Zimmern, taxirt auf 5000 fl.

Ein kleines mit Ziegeldachung und einem kleinen Vorhau versehenes, ganz gemauertes Brennofen Gebäude zu 3000 fl.

Der mittlere Ziegelstadl Pl.-Nro. 59¹/₃ mit Schlagtennen, ruht auf gemauerten Pfeilern, hat eine Ziegeldachung, ist zwei Stockwerk hoch, 51 Schuh breit und 70 Schuh lang; Werth 2000 fl.

Der obere ganz vom Holze erbaute und mit Scharschindeln eingedeckte Ziegelstadel Pl.-Nr. 60 enthält 2 Trockenböden und ist 105 Schuh lang und 76 Schuh breit zu 1700 fl.

Der neben diesen Gebäuden stehende ganz gemauerte mit Ziegeldachung versehene Getreidstadel zu 800 fl.

Der Holzplatz an der Donau Pl.-Nr. 46 zu 0 Tgw., 32 Dez. 18. B.-Cl., gewerthet auf 96 fl.

Holzplatz Pl.-Nro. 45ᵇ per 33 Dez. 10. B.-Cl. zu 99 fl.

Die im Gemeindebezirk Grubweg gelegene Ziechenweise Pl.-Nr. 325 per 2 Tagw. 66 Dez. 18. B.-Cl. zu 1064 fl.

VIII.

Die Ziegel-Realitäten zu Pschütt bei Ilz.

Die Bestandtheile des Gutes sind folgende.

Der lange, zur Hälfte aus gemauerten Pfeilern, und zur Hälfte aus bölzernen Säulen bestehende gezimmerte und mit Scharschindeln eingedeckte Schlagtenne Pl.-Nr. 218 ist 240 Schuh lang und 53 Schuh breit und wurde taxirt auf 2000 fl.

Der zweite Schlagtennen ist fast gänzlich abgebrochen, und es steht nur noch ein kleiner Theil derselben, werth 20 fl.

Der dritte, ganz von Holz erbaute mit Legschindeln gedeckte zwei Stockwerk hohe Schlagtennen mit Trockenboden, ist 60 Schuh lang und 53 Schuh breit, werth 600 fl.

Die zwei Stockwerk hohe, gezimmerte und mit einem Legschindeldache versehene Lagerhütte mit Zimmermannswerkstätte ist 54 Schuh lang und 39 Schuh breit, und wurde gewerthet auf 200 fl.

Die ganz hölzerne mit Legdach versehene Vorrathshütte werth 20 fl.

Das eigene Wohnhaus Nro. 120 mit angebauten 3 Brennöfen, Stallung und Schupfe theils gemauert, theils aus Holz erbaut mit einer Dachung theils aus Ziegeln, theils aus Scharschindeln, ist drei Stockwerk hoch, und enthält zu ebener Erde drei große gemauerte Brennöfen, eine Holzlege, zwei Gewölbe, und eine gewölbte Stallung, im ersten Stockwerke zwei heizbare Zimmer, eine Kammer, eine Küche, mit Speis-Gewölb und ein Vorhaus, im zweiten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, ein Küche, ein Vorhaus, dann einen Vorplatz, worin sich ein Kalkbrennofen, eine Holzhütte, und ein laufendes Wasser befindet, werth 4000 fl.

Gesammtwerth 41,666 fl. 30 kr.

Der Verkauf dieser Objekte geschieht jedoch mit Rücksichtnahme auf die eingetragenen Spezial-Hypotheken nicht im Ganzen, sondern in drei Abtheilungen, und es werden deßhalbalb am

Freitag den 12. Dezember h. Js.

Vormittags 10—12 Uhr

im Hause der Schuldner;

a) die Ziechenwiese zu Grubweg, Hypothekenbuch der Gemeinde Grubweg Bd. I Fol. 103;

b) die Gebäude, Ziegelstadl, Gründe, u. s. w. zu Hackelberg und Ilz, wie sie im Hypothekenbuche der Gemeinde Hackelberg Bd. I Fol. 169 vorgetragen sind, und am

Samstag den 13. Dezember h. Js.

Vormittags 10—12 Uhr

c) das Wohnhaus sog. Kirchbaumhaus mit Stadl, Stallung und Garten zu Hackelberg, Hypothekenbuch Band I. fol. 168 zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wobei bemerkt wird, daß nach Zusicherung der Gläubiger auf der Abtheilung lit. b. auf Verlangen einem soliden Käufer 9000 fl. — gegen 4 proc. Verzinsung und erste Hypothek, dann auf den Realitäten lit. c. 3500 fl. unter gleichen Bedingungen liegen gelassen werden, daß aber der übrige Kaufschillings-Rest binnen **acht Wochen** zu bezahlen ist.

Passau 12. November 1851.

Kgl. Landgericht Passau I.

Oswald.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 245 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, ausgetreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 320.** **den 21. November 1851.**

Moral der Ereignisse im Cap.

„Wer Wind säet, erntet Sturm", lautet ein in den letzten Jahren oft gehörtes Wort. Die Sünden, die auf politischem Gebiete begangen werden, verfehlen ganz gewiß nicht in einem weit höheren Grade als im Privatleben „fortzeugend Böses zu gebären." Das Coquettiren in England mit der gesammten europäischen Revolutionspartei wird sich ohne Zweifel dereinst eben so schmerzlich an ihm selbst rächen, als heut' zu Tage die Kaffern es den Briten mit blutigen Köpfen heimzahlen, daß sie ein halbes Jahrhundert hindurch zur Niederhaltung der alten holländischen Colonisten im Caplande gebraucht worden sind. Kürzlich äußerte sich ein sehr geistvoller Beobachter der Zeitgeschichte: „Lord Palmerston mache sich jetzt so grün, daß ihn demnächst die Ziegen fressen mögten". In der That, selten ist es wohl einem Staatsmanne in dem Maaße zu Theil geworden, ein volles Budget und Ruhe im Innern als Basis zu haben; und noch seltener hat wohl ein Lenker öffentlicher Angelegenheiten mit größerer Rücksichtslosigkeit gehandelt.

Es ist allerdings seit Jahrhunderten die stehende Politik Englands gewesen, sich durch anderer Leute Hände die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen; sey es nun, daß es fremde Herre besoldete, zur Zeit des Kampfes gegen Frankreich wurden brittischer Seits über 47 Millionen Pf. St. Subsidien an die verschiedenen Staaten des Festlandes bezahlt) oder die verlaufenen Landsknechte der ganzen Welt als Convoitierihande bei sich zusammelte. Es hat sogar eigentlich niemals viel Geheimniß aus dieser traditionellen Maßregel seines foreign office gemacht. Rühmte sich doch William Pitt am 20. Oktober. 1795 offen im Parlamente, „daß bei der Emigrantenexpedition nach Quiberon kein Tropfen englischen Blutes geflossen sey", wobei ihm dann freilich Sheridan hinein warf: „aber die englische Ehre aus allen Poren!" Allein, obschon der Erfolg eine lange Zeit für das Inselreich sich dabei günstig gezeigt hat, so kann ein so vermessenes Spielen mit dem Wohle von Menschen und Staaten doch auf die Dauer die Säulen des brittischen Staatsgebäudes nur selbst gefährden.

England ist gegenwärtig genöthigt, mit Aufbietung vieler Kräfte die Kaffern wieder zu zähmen, die es bisher als Werkzeuge benützte; wird es auch stets die Massen revolutionären Zunders vor einer Explosion behüten können, die es jetzt gegen das Ausland bei sich aufgestapelt; und wenn das der Fall ist, wird es einst in Europa Bundesgenossen finden bei dem früher oder später nothwendigen Kampfe gegen die Vereinigten Staaten um die Seeherrschaft, sobald es fortfährt, die Feinde die'ses Festlandes wie weiterrettende Helden im Triumphe einzuholen?

Deutschland.

Bayern. München, 15. Novbr. Die Worte, womit der Minister v. d. Pfordten die Gesetzes-Vorlage über den Ankauf des Donau-Main-Kanals einleitete lauten wie folgt: Die Geschichte dieses Kanals und seine gegenwärtigen Verhältnisse sind wohl im allgemeinen so bekannt, daß ich darauf nicht näher einzugehen brauche. Ich will nur hervorheben, daß er eigentlich mit einer kleinen Ausnahme jetzt schon Eigenthum des Staates ist. Während nämlich die ursprüngliche Betheiligung des Staates sich auf ein Kapital von 2½ Mill. beschränkte, wuchs dieselbe allmählich bis zu einem Antheil von beinahe 8 Millionen an, und es befindet sich daher in diesem Augenblick nur noch ein Aktienbetrag von 2 Millionen in Privathänden. Gleichwohl ist nach den gesetzlichen und vertragsmäßigen Bestimmungen über die Gründung dieses Unternehmens durch diesen lle nen Antheil von Privaten die Regierung in der Verwaltung und Verfügung über den Kanal fortwährend gehemmt, und es entstehen hieraus eine Menge von Schwierigkeiten und auch von leicht vermeidlichen Kosten. Es ist daher bei den Privaten wie bei der Staatsregierung der Wunsch entstanden diese Verhältnisse zu lösen, und den Kanal vollständig zum Staatseigenthum zu machen. Es sind deßhalb Unterhandlungen zwischen der Staatsregierung und den Vertretern der Aktionäre eingeleitet worden, und haben zu einem Resultat geführt, in Folge dessen es möglich wird den ganzen Kanal zum Staatseigenthum zu machen. Um die Aktienbeträge von 2,071,500 fl., welche noch in Privathänden sind, für den Staat zu erwerben, wird eine Summe von 1,657,200 fl. nothwendig seyn. Außer den finanziellen und national-ökonomischen Motiven, welche dem Gesetzentwurf zu Grunde liegen, kommen dabei auch noch andere Rücksichten in Betracht. Es ist nämlich bekannt, wie vie'e Betheiligungen von Privatpersonen in Folge von Aufmunterung hiezu stattgefunden haben. Ich erinnere nur an die Heirathskautionen von Militärpersonen. Es sind nicht wenige Fälle vorhanden in welchen, wenn von Seite des Staats jetzt nicht eingegriffen wird, die ganze Existenz von Familien in Frage gestellt wird. . . .

München, 17. Nov. Die von den hiesigen „Neuesten Nachrichten" gebrachte Neuigkeit, daß der kgl. Justizminister v. Kleinschrod seine Entlassung genommen habe, daß der Kultusminister zum Justizminister und der Regierungspräsident Frhr. v. Schrenk zum Kultusminister ernannt worden sey, ist eine — Zeitungs-Ente. Hr. v. Kleinschrod befindet sich auf dem Wege der Besserung und hat heute die Leitung der Geschäfte des Justizministeriums übernommen. — Der Generalmajor v. Kreitschmann wurde auf sein Ansuchen pensionirt und auf seine Stelle zum Kommandanten im Kadettenkorps der Oberst v. Schuh, zum zweiten Aufsichtsoffiziere daselbst der Hauptmann im Quartiermeisterstab Puz ernannt. — Der Gesetzentwurf über die Disciplin der Beamten hat die Sanktion des Königs erhalten. — Frhr. v. Schrenk soll als Bundestags-Gesandter nach Frankfurt designirt seyn. (Landsh. Ztg.)

München, 16. Nov. Das gestern stattfindende Verbrüderungs oder Einigungsfest der Unteroffiziere aller Regimenter hiesiger Garnison wurde im Prater abgehalten. Der dortige Tanzsaal war mit Fahnen und Draperien auf das schönste geschmückt. Eine Unmaße von Unteroffizieren hatte sich eingefunden, und die verschiedensten Uniformen wogten

Digitized by Google

durcheinander. Der Herr Stadtkommandant Frhr. v. Harold, die Hrn. v. Perris und Ott, sowie eine Anzahl Offiziere wohnten dem Feste bei. Ersterer hielt eine sehr schöne Anrede an die Unteroffiziere, lobte den ehrenwerthen Stand derselben, der sich durch sein beständiges treues Ausharren zuletzt ein Hoch auf die Unteroffiziere aus. Ein Unteroffizier vom 6. Jägerbataillon hatte schon vorher Se. Maj. den König hochleben lassen. Ein Sergeant vom Leibregiment hielt eine ganz hübsche Rede. Noch mehrere Unteroffiziere thaten desgleichen. Mit heitrem Gespräch beim Klange von 2 Musikkorps, verging der Abend. Kein Zwiespalt störte das schöne Fest, welches bis tief in die Nacht andauerte.

Oesterreich. Wien, 18. Novbr. Auf der Wien-Pester Bahnstrecke ereignete sich dieser Tage folgender Vorfall: Ein Kondukteur trat in einen Waggon und fragte die Reisenden, ob Niemand seine Briefstasche vermisse. Alle untersuchten hierauf ihre Taschen, und ein Wiener Kaufmann machte auch in der That die unangenehme Bemerkung, daß er sein Portefeuille verloren habe. Der redliche Kondukteur übergab demselben hierauf eine von ihm gefundene Briefstasche, welche der Kaufmann als sein Eigenthum erkannte, und in der sich außer mehreren hundert Gulden einige Wechsel befanden. Der Kaufmann wollte den redlichen Finder großartig belohnen und schenkte ihm — Einen Gulden C. M. Die andern Passagiere, die dieß sahen, veranstalteten sogleich eine Sammlung und übergaben deren Betrag — 5 fl. C. M. — dem Kondukteur. Der beschämte Kaufmann aber stieg auf der nächsten Station aus, nachdem er dem Ueberbringer seiner Briefstasche noch 5 fl. C. M. eingehändigt hatte.

Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gedenkt mit Beginn des nächsten Frühjahrs gegen 120 neue Fahrzeuge bauen zu lassen und zwar größtentheils Lastschiffe, um dem stark gefühlten Bedürfnisse, Frachtgüter in die untere Gegend und von dort herauf zu befördern, genügen zu können.

Wien. In Prerdu ist die Cholera mit schreckenerregender Heftigkeit aufgetreten.

Am 6. d. ist in Ramiest in Mähren die Cholera ausgebrochen und bereits mehrere Personen an derselben gestorben.

Württemberg. Stuttgart, 11. Nov. Seit etwa 14 Tagen werden hier die ersten Druckpressen durch Dampf getrieben. Es ist dies in der Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, in welcher neben 30 Handpressen vier Maschinenpressen in Thätigkeit sind, welche letztere nun durch Dampf in Bewegung gesetzt werden. Die Dampfmaschine selbst ist aus der bekannten vortrefflichen Fabrik des Hrn. Ritters v. Maffei hervorgegangen. Würden die hiesigen Preßmittel der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, mit denen, welche sie zu Augsburg und München in Thätigkeit hält, vereinigt, so würde diese Verbindung die großartigste Anstalt dieser Art seyn, zumal in Vereinigung mit den für dieselben thätigen Schriftstellern. Seit dem Tode des verstorbenen Freiherrn v. Cotta sind diese Preßmittel um das Vierfache vermehrt worden, trotz der häufig sehr ungünstigen Zeitverhältnisse. Mit ihrer Erweiterung und Vermehrung hat auch die Papierfabrikation in Württemberg und Bayern, die Buchbinderei, die Schrift- und Stereotypen-Gießerei zu Stuttgart und Augsburg bedeutend zugenommen. Die bevorstehende Verbindung der bayerisch-württembergischen Eisenbahn bringt wohl eine Vereinigung dieser Geschäfte unter einem Dache hervor.

Hannover, 15. Nov. Das heutige amtliche Bülletin lautet: „Se. Maj. der König haben eine unruhige schlaflose Nacht gehabt, gegen Morgen ist indeß mehr Ruhe eingetreten. Der Zustand der großen Schwäche ist unverändert."

Schleswig-Holstein. Altona, 11. Novbr. Der hiesige Damenverein zur Unterstützung vertriebener Schleswiger hatte sich in seiner Noth vor einigen Wochen vertrauensvoll an den König Ludwig von Bayern gewandt, wohl wissend, daß dieser Fürst die unglücklichen Opfer einer Sache des gemeinsamen Vaterlandes nicht hülflos lassen werde, auch wenn alle Großen und Reichen, die helfen könnten, kalt bleiben sollten. Sie hatten sich nicht verrechnet. Umgehend ließ König Ludwig dem Verein 500 fl. zustellen. (Schon früher hatte König Ludwig dem zu gleichem Zweck in Erlangen gebildeten Verein eine gleiche Summe zustellen lassen.) Diese Gabe ward erhöht durch das Begleitungsschreiben, in welchem der König seine Freude ausspricht, daß es noch deutsche Frauen gebe, die mit ächt deutscher Gesinnung ihren leidenden Brüdern zu helfen suchten. Zugleich drücken Se. k. Majestät darüber allerhöchste Zufriedenheit aus, daß sich der Verein vertrauensvoll an ihn gewandt habe. König Ludwig wird in Schleswig-Holstein vielfach der Deutsche genannt, und dankbare Herzen eines unverdorbenen Volksstammes glauben, auch bei viel sonstigen bittern Erfahrungen, den edlen Fürsten durch solchen Namen zu ehren.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 16. Nov. Die hier über das Befinden Sr. Maj. des Königs von Hannover eingegangenen Nachrichten lauten entschieden ungünstig. Die Bundesversammlung hat beschlossen einen Gesammtbetrag von 100,000 fl. matrikularmäßig umzulegen, damit ein Dotationsfond für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt gebildet werden könne.

Großbritannien.

London, 13. Novbr. Ueber den Aufenthalt Kossuth's in Birmingham bringt die Times folgenden Bericht: Kossuth reiste gestern um halb 12 Uhr von Manchester nach Birmingham zurück. Früher hatten sich ungefähr 200 der vornehmsten Kaufleute von Stadt und Umgebung bei dem Parlamentsmitgliede Henry zu einem Dejeuner eingefunden. Bei der Rede, welche Kossuth bei dieser Gelegenheit hielt, sprach er größtentheils vom Sozialismus und Kommunismus als von Theoremen, deren Geist er nicht erfaßt habe, da die Definitionen dieser Principien einander oft schnurstracks widersprächen. Seine Reise nach Birmingham war durch ähnliche Demonstrationen öffentlicher Theilnahme wie bei seiner früheren Reise durch die Fabrikstrikte bezeichnet. Die Bahndirektoren hatten Kossuth für die Reise einen der kgl. Wagen angeboten, was er aber nicht angenommen hatte. Durch die vielen Begrüßungen unterwegs verspätete sich der Train, so daß er erst um 3½ Uhr in Birmingham eintraf. In Birmingham ward Kossuth am Bahnhof empfangen und begrüßt. Unter dem Zuruf der Massen zog er bis zur Stadthalle, wo ihm verschiedene Adressen überreicht wurden. Die große Bankethalle war mit Ausnahme der Seitengallerien, wo man einige leere Sitze bemerken konnte, ganz voll. Das Bankett, von den Einwohnern, nicht von der Korporation veranstaltet, dauerte bis gegen Mitternacht. Es waren 850 Tafelgäste anwesend. Das Kouvert kostete 1 Pfd. Stg. Kossuth's Rede dauerte zwei und ein Viertel Stunden und erinnert, so wie die von Manchester, etwas mehr an die von ihm in Ungarn gehaltenen Reden als die, welche er bis jetzt den Engländern zum Besten gegeben hatte. Kossuth, welcher vorgestern und gestern, in Manchester und Birmingham, gegen zünf Stunden lang öffentlich sprach, wohnte heute Mittag der Demonstration in den Hanover-Square-Rooms bei, wo er ebenfalls lange zu reden hatte, und wird heute Abend auf dem Polen- und Ungarn-Ball erscheinen. Im Hanover-Square-Konzertsaal waren über 1500 Herren und Damen; letztere überreichten Frau Kossuth einen Blumenstrauß, der in den ungarischen Farben blühte.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Der Schrecken von einem Staatsstreich, in Verbindung mit einer Manifestation der Vorstädte, war in der Nacht nach dem Votum über das Wahlgesetzprojekt unter den Majoritätsmitgliedern so ernst verbreitet, daß, wie schon berichtet wurde, eine Anzahl derselben im Palais Bourbon verblieben zu müssen glaubte. Man erfährt nun heute, daß es 20 bis 30 waren und daß an viele ihrer Kollegen noch spät Abends Expressen abgesandt worden sind, um sie ebenfalls ins Palais zu bescheiden. Einzelne Mitglieder des Berge, u. A. Jules Favre, sind sogar aufgefordert worden, sich ihren Kollegen von der Mehrheit anzuschließen, um die parlamentarischen Prärogativen vertheidigen zu helfen, wenn sie bedroht wären sollten, und Journalisten haben auf der Düsur bleiben müssen, um die erforderlichen Proklamationen und Manifeste zu redigiren. Jetzt kündigt man wieder auf morgen eine populäre Kund-

Digitized by Google

gebung an unter dem kombinirten Ruf: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht und der Präsident!“ Die Gelegenheit soll die morgen stattfindende Ziehung der Goldbarrenlotterie abgeben, die große Menschenmassen nach den elyseischen Feldern und in die Nähe des präsidentschaftlichen Palastes locken wird.

Schweiz.

Graubünden. Die Bündn. Ztg. erzählt einen tragischen Todesfall. Peter Rungger von Valendas, in Lavin (Unterengadin) als Färbermeister ansässig, ist auf der Gemsjagd „erfallen“. Er war ein ausgezeichneter Bergsteiger mit einem wahren Adlerblick und ein leidenschaftlicher Gemsjäger Wie man vernimmt, ist er auf gefrorenem Boden geschlipst und über eine himmelhohe Felswand hinabgestürzt. Er war von höchstens 34 Jahren, und hinterläßt eine Wittwe mit 2 oder 3 Kindern. Leider kommen solche Fälle von verunglückten Jägern so häufig vor, daß bei der geringen Ausbeute, welche die Gemsjagd bietet, man sich die Leidenschaft für dieselbe wirklich nur aus dem Reiz erklären kann, den ihr ihre Gefahren und Mühseligkeiten geben. Vir waren im Jahr 1847 zugegen, als Peter Rungger am Piz Linard auf einem steilen Gletscherstreifen seinen Schwager, der auf dem eisigen Gletscherrand ausglitschte, am Zügel des Rockes ergriff, und ihn dem Falle über eine thurmhohe Wand entriß. Der brave Mann dachte nicht daran, daß vier Jahre später er selbst werde das Opfer eines Wagnisses werden.

Spanien.

Nicht immer läßt man die großen Diebe laufen. Zu Madrid endete am 5. d. der Prozeß, denn die Bank von San Fernando gegen ihren früheren Direktor, Don Joaquin de Fagoaga, führte. Seine Excellenz, Hr. v. Fagoaga, ist aller seiner Titel und Würden entsetzt und zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Es ist dies das erste Mal, daß ein hoher spanischer Staatsbeamter, des Verbrechens des Unterschleifes überführt, vor Gericht gestellt und in dieser Beziehung dem Gesetze Gerechtigkeit geworden ist. Fagoaga wurde, wie bekannt, vor ungefähr 2 Jahren plötzlich seines Amtes entsetzt und verhaftet. Veranlassung hierzu gab dessen außergewöhnliche Börsen-Speculation, wobei er ungeheure Summen einbüßte. Diese deckte er dann, wie es sich aus der Untersuchung ergab, mit den Geldern der Bank und entwendete dieser nach und nach 8,000,000 Realen. Ich will Fagoaga nicht das Wort reden, denn er hat sich schwer vergangen. Er ist aber nur ein sehr kleiner Dieb im Verhältniß zu anderen, die noch immer frei einhergehen, glänzende Feste geben und doch für keinen Pfennig rechtmäßig erworbenes Eigenthum besitzen, wie z. B. der Graf von San Luis. (A. Z.)

Nachrichten aus Niederbayern.

** Passau, 20. Nov. Durch Allerhöchste Entschließung vom 11. ds. haben S. K. Majestät allergnädigst geruht, dem Hrn. Hauptmann Friederich Geiger im königl. 8. Infanterie-Reg. Seckendorff den erbetenen Ruhestand mit voller Pension definitiv zu ertheilen. Es ist ein besonderer Zufall, daß derselbe seine militärische Aktivität beschließt, wo er sie begonnen hat; Als nemlich auf Sr. Majestät des höchstseligen Königs Max Gheeiß 1814 die freiwilligen Jäger-Bataillone wie auf ein Zauberwort entstanden, und im Monate Februar das Unterdonaukreis-Bataillon sich zu bilden begann, war unser Herr Hauptmann unter den ersten Ankömmlingen einer, und marschirte mit dem erst aus 200 Mann bestehenden Bataillon nach wenigen Tagen nach Straubing, wo der dahin kommandirte Herr Hauptmann Sieber des hiesigen Regiments die Fortbildung dieses Bat. zu besorgen hatte. Da derselbe Willens ist, seinen Aufenthalt hier zu nehmen, ist uns die angenehme Gewißheit geworden, Hrn. Hauptmann Geiger in unserer Mitte zu behalten. Möge dieser wahre Patriot, nun der letzte Sprosse aus der Zeit der freiwilligen Jäger, der sich noch in Aktivität befand, recht viele Jahre sich dieses wohlverdienten Ruhestandes zu erfreuen haben!

D . . . , auch einer dieses Jägerbataillons!

Wien, 18. November. Silbergio: 21.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Zehentrenten-Uebernahme an die Staatskassa betr.)

Der k. Pfarrer Stephan Bogenberger von Kelberg als zeitlicher Pfründebesitzer daselbst hat für die in den Bezirken der kgl. Rentämter Deggendorf, Passau und Wegscheid gelegenen, in Bodenzinse umgewandelten Zehentrenten seiner Pfarrpfründe von jährlichen 1310 fl. 18 kr. 2 dl. die gesetzliche Entschädigung vom 18 zum 20fachen Betrage in dahier bereits deponirten Ablösungspapieren angewiesen erhalten.

Jene Cultus- und Pfarrstiftungen, welche von diesem überwiesenen Zehentrentenablösungstheile nach Art. 34 des Ablös.-Ges. die Ablösung der Bauspflicht ansprechen und begründen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, die diesfallsige Anmeldung längstens bis zum **31. Dezember** l. Js. zu den Akten zu übergeben, als außerdem die Ablösungspapiere dem Herrn Rentenüberweiser verabfolgt würden.

Am 13. November 1851.

Kgl. Landgericht Passau I..
Der k. Amtsverweser:
Oswald.

Bekanntmachung.

In Folge höchsten Regierungsbeseh-les werden

1) die Reparaturen an dem Benefiziatenhause zu Manth, veranschlagt auf 408 fl. 36 kr.

2) die Erbauung eines neuen Stalles daselbst veranschlagt, auf 640 fl. 10 kr. am

Mittwoch den 17. Dez. l. Js.,
von 9 — 12 Uhr

an den Wenigstnehmenden öffentlich am Amtssitze versteigert. Befähigte und kautionsfähige Werkmeister werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß Voranschläge und das Bedingnißheft in dieß-seitiger Registratur eingesehen werden können, und am Versteigerungstage aufgelegt werden.

Am 10. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Wolfstein.
Süß, Landrichter.

Soeben ist in Commission bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau erschienen und zu haben:

Von der Zierde und dem Schmucke des Tempel Gottes.

Predigt

bei Gelegenheit der Restaurirung der Stadtpfarrkirche St. Paul in Passau

von

Dr. Fr. Xav. Maßl,
Dekan und Stadtpfarrer daselbst.

Preis 6 kr. geheftet.

Der Erlös ist für die Restaurirung der Stadtpfarrkirche St. Paul bestimmt.

Ein runder polirter **Tisch** ist billig zu verkaufen, wo? sagt die Expedition.

(a) **Dienstag** den 25. Novbr. l. J Vormittags 10 Uhr wird im Wirthshause zu Eggendobl der Bedar an f 2 schuhigen weichen Scheitern, an Geländerbäumen, 6½ Klafter lang, im kleinsten Orte 3 Zoll im Durchmesser, dann am 5 Schuh langen und im kleinsten Orte 5 Zoll im Durchmesser haltenden gebauen Säulen von der Gemeindeverwaltung Hadlberg an die Wenigstnehmenden licitando versteigert, wozu hiemit eingeladen wird.

Ein **Scribent**, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist, sucht bei einem Anwalte oder bei einem kgl. Landgerichte Beschäftigung. Sein Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

200 Gulden

liegen bei der Kirchenverwaltung St. Paul dahier zum Ausleihen bereit.

Fr. Schmerold,
Verwalter.

Camphin, in guter, reiner Waare ist stets billig zu haben bei

F. J. Harlem,
nächst der Stadtpfarrkirche.

Liedertafel.

Freitag den 21. November

Gesangs-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Digitized by Google

Mobiliar-Feuerversicherung.

(3) Der Unterzeichnete beehrt sich, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er von der Mobiliar-Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank an die Stelle des abgetretenen Herrn **F. Fruhstorfer** zum Agenten für die Landgerichts-Bezirke Passau I., Passau II., Wolfstein, Wegscheid und Grafenau, dann den Stadtbezirk Passau aufgestellt worden ist. Er bittet demnach das bereits versicherte und das versicherungsgeneigte resp. Publikum, sich in allem Betreffenden nunmehr an ihn zu wenden. Zugleich empfiehlt er sich zur Aufnahme neuer Versicheranträge, und wird sich die genaueste und schnellste Besorgung jedes anvertrauten Geschäftes angelegen seyn lassen.

Passau, 31. Oktober 1851.

G. Eglauer.

Niederbayerischer Kunstverein.

(a) Die nachfolgend genannten Herren hatten die Gefälligkeit, Agenschaften des Vereins zu übernehmen:

P. T. Herr **Pongratz**, Spitalpfarrer, Hochw. in Landshut.
„ **Dr. Rösner**, k. Advokat in Passau.
„ **Dr. Hölzl**, k. Advokat in Straubing.
„ **Bamann**, techtsk. Bürgermeister in Deggendorf.
„ **Lori**, k. Rentbeamter in Bilshofen.
„ **Dr. Stadlmayr**, k. Landgerichtsarzt in Landau.

Wer demnach dem Vereine beizutreten wünscht, beliebe sich gefälligst mündlich oder in frankirten Briefen an einen der genannten Herren Agenten zu wenden, welcher jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Passau den 18. November 1851.

Das leitende Comité.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 23. November findet im Saale des Gastgebers Herrn Max Wenzl der statutenmäßige

Katharinen-Faschings-Ball

bei freiem Eintritt für die Vereins-Mitglieder und deren Angehörigen statt. Außer diesen Angehörigen kann indeß — da der Ball ein geschlossener ist, Niemanden der Zutritt gestattet werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends und es werden die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.	Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 20. Nov. zu Hrn. Koller.	Donnerstag den 20. Nov. zu Hrn. Huber.

Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 15. Novbr.: Theresia Katharina, ehl. Kind des Hrn. Karl Fruth, Gärtners in St. Nikola. — Am 16. Nov.: Erhmund, ehl. Kind des Hrn. Michael Reitinger, bgl. Sailermeisters dahier. — Am 18. Novbr.: Ida Augusta Anna Maria, ehl. erzeugtes Kind des Titl. Herrn Mar v. Brückner, Hauptmann im k. b. 8. Inf.-Reg. Seckendorff dahier. — Am 19. November: Elisabeth, ehl. Kind des Herrn Johann Augustin, bgl. Weingastgebers dahier.

Getraut am 17. Nov.: Hr. Mathias Ratzinger, Musikmeister im k. b. 8 Inf.-Reg. Seckendorff dahier, mit Maria Hiedl, Schiffsmannstochter von Ilz. — Am 18. Novbr.: Herr Georg Hollweg, Schneidermeister in St. Nikola, mit Anna Hell, Bäckermeisterstochter von Hofkirchen.

Ilzstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 11. Nov.: Hr. Meier, Schneidermeister in Grubweg, mit Jungfrau Anna Gigl, Schreinermeisterstochter von Garglöd, kgl. Lbg. Pfarrkirchen. — Am 18. Nov: Herr Joh. Kogler, angehender bgl. Gastgeber dahier, mit Josepha Aigner Gastgeberstochter von hier.

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 18. bis 24. November 1851.

Weizen 20 fl. 26 kr. — Kern 14 fl. 25 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth.	Ltl.	Sl.
Weizenbrod.	Ein Zweipfenniglaibl	—	2	—	3
	Ein Kreutzerlaibl	—	4	1	2
Kernbrod.	Ein Zweipfenniglaibl	—	3	—	1½
	Ein Kreutzerlaibl	—	6	—	3
	Ein Sechserlaibl	—	9	1	½
	Ein Groschenwecklein	—	18	2	1
Roggenbrod.	Ein Sechserlaib	1	19	2	—
	Ein Zwölferlaib	2	29	—	—

Mehltaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 18. bis 24. November 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Viertling.		Seehpfennt.		Maßl.	
		kr.	pf. bl.	kr.	pf. bl.	kr.	pf. bl.	kr.	pf. bl.
Weizenmehl	Semmelmehl	3 14	—	48	2 —	12	1 —	6	— —
	Vollmehl	2 41	—	40	1 —	10	— —	5	— —
	Nachmehl	1 43	—	25	3 —	6	2 —	3	1 —
Kernmehl									
Roggenmehl	Roggenmehl	2 11	—	32	3 —	8	1 —	4	— —
Roggenpicht	Gemein-Roggenmehl	1 40	—	25	— —	6	1 —	3	— —

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 321.** **den 22. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 19. Nov. Nach einer neuen Verordnung hat die Zeugshauswache an jedem Tag bestimmte Landwehrmannschaft sich jedesmal auf dem Rathhaus zu versammeln und sodann in corpore die Wache zu beziehen, und nicht mehr, wie bisher, sich einzeln dahin zu begeben. — Wie man vernimmt, ist den Inwohnern jener Häuser, welche behufs der Anlegung einer neuen großartigen Straße bis zu dem zu erbauenden Athenäum am Gasteige zum Abbruch gekauft worden sind, die Miethe bis zum nächsten Ziel Georgie gekündet, da mit dem Beginn des Frühjahres dieses große Werk schon in Angriff genommen wird.

Oesterreich. Wien, 16. Novbr. So mußte es kommen, daß unsere Industriellen der Regierung bei Einführung des Zolltarifs selbst im letzten Augenblick Schwierigkeiten bereiten. Schon rückt der Zeitpunkt immer näher, wo die Verschmelzung des hanover'schen Steuervereins mit dem preußischen Zollverein faktisch vor sich geht, und es wäre nun die höchste Zeit, daß der österreichische Zolltarif nicht blos verkündet, sondern sobald wie möglich der Termin festgestellt werde, wo er in Kraft treten soll. Wie wir hören, soll auch die als mißglückt zu betrachtende Berathung des handels-politischen Ausschusses zu Frankfurt unsere Regierung in der Wahl ihrer Mittel zur Abwehr des preußischen Zollbündnisses zu einem entscheidenden Schritte veranlaßt haben, von welchem bereits einige Regierungen in Kenntniß gesetzt wurden. — Daß der Zolltarif hiebei eine wichtige Rolle spielt, ist außer Zweifel, und eben aus Anlaß der jüngsten Eventualitäten zur Anbahnung einer Koalition der norddeutschen Staaten soll man in die Lage gekommen seyn, einige Ansätze des Tarifs den Verhältnissen anderer benachbarter Staaten anzupassen. Nebstdem wird aber auch die Regierung der Schifffahrts-Verhältnisse und die immer engere Verknüpfung des Verkehrs in Betracht kommen. So hatte die Donau bisher für die Bergfahrt zu großen Fall, die Leinpfade waren daher vernachlässigt; eben so war sie über Linz hinaus für Oesterreich beinahe verriegelt. Diese Hindernisse werden jetzt beseitigt seyn durch den Bau der München-Rosenheim-Salzburger Bahn und ihre Verlängerungen nach Bruck und nach dem Unterinnthal. Was wichtiger aber erscheinen muß, ist die Freiheit der Schifffahrt auf der deutschen Stecke der Donau und das Aufhören aller Schifffahrtsmonopole auf der Donau, endlich die Beschiffung der Nebenflüsse der Donau, vorzugsweise des Inns, und die Beschiffung der Grenzflüsse. — Unter solchen Umständen, wo Verhandlungen wichtiger Natur das Verhältniß feststellen sollen, welches Oesterreich und die süddeutschen Staaten gegenüber dem preußischen Zollbündnisse einnehmen soll, ist es wirklich bedauerlich, wenn eine Korporation, wie die niederösterreichische Handelskammer, unter allerlei versteckten Angriffen um die Vertagung des Zolltarifs bis zur Regelung der Valuten bei Sr. Maj. dem Kaiser petitionirt. Was müssen unsere Nachbarn denken, wenn in solch ernsten Augenblicken in dem Herzen der Monarchie noch immer Zweifel über die Zulässigkeit des Tarifs entstehen? Wo kann da von einem Patriotismus, von Muth und Selbstverleugnung die Rede seyn, wenn man auch diese Worte gerne im Munde führt, als ein bequemes Auskunftsmittel gegen politische Selbstquälerei? Die Erklärung des Präsidenten der niederöstr. Handelskammer, welche eigentlich eine „Berichtigung" des gefaßten Beschlusses bezüglich der Vertagung des Zolltarifs ist, hat daher in verschiedenen Kreisen eine große Verstimmung hervorgerufen, und es wäre gut, wenn es bei dem bloßen Beschluße sein Verbleiben haben würde.

(D. R. Z.)

Brünn. Das Vorurtheil, welches der Volksaberglaube an die Rettung Erhängter knüpft, hat dieser Tage hier ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Ein armer Weber hatte sich nämlich an einem Baume erhängt. Die Menge der herbeigekommenen Neugierigen begnügte sich jedoch nur mit dem Beschauen des Hängenden, da Niemand wagte, den Leichnam abzuschneiden. Endlich kam ein Arzt herbei, welcher sich dem Geschäfte des Abnehmens selbst unterziehen mußte und auch dann noch mit schwerer Mühe Jemanden fand, der den noch warmen Körper des Todten hielt. Es wurden sofort alle Mittel zur Rettung angewendet, allein es war zu spät. Der Erhängte hinterläßt einen 13jährigen Sohn.

Temesvar, 12. Novbr. Kaum glaublich und doch wahr! Nikolaus Milosovits ist abermals seiner festen Haft entsprungen. Dieser verwegene Verbrecher, beinzichtigt mehrerer Mordthaten, überwiesen und geständig des durch ihn begangenen Einbruchdiebstahls an der hiesigen Bankokasse, wurde nach seiner letzten Einbringung aus Anlaß dessen, daß die städtischen und Komitatsgefängnisse für die Sicherheit seiner Person zu schwach schienen, in das hiesige Militär-Stockhaus gebracht, mit 30 Pfd. schweren Fußeisen belegt und außerdem über Nacht stets mit Ketten an den Händen gebunden. Eine der Schildwachen hatte den Auftrag, immer durch das bezitterte Thürfenster seines Arrestes zu sehen und so auf Milosovits mehr zu achten. Trotz aller dieser sicher scheinenden Maßregeln entwischte der Verbrecher in der Nacht vom 8. auf den 9. d., löste auf eine fast unbegreifliche Weise seine Ketten und schweren Fußeisen los, durchbrach eine 1 Schuh dicke Mauer seines Arrestes, passirte 2 an seinem Arreste gelegene Zimmer und hatte noch in dem Augenblick seines Entspringens so viel Fassung, von der in den Zimmern ruhenden Wachmannschaft einen Soldatenmantel, ein Bajonet und 2 Laib Brod auf seine Flucht mitzunehmen. Auf einem Zettel, den er zurückgelassen hatte, stand daß er ueberkraunt und daher ein Bischen in den Wald ins Freie gegangen sey. Von Seite der k. k. Polizei wurden sogleich die sorgfältigsten Nachsuchungen und Durchforschungen eingeleitet. Ein ganzes Bataillon von Graf Hartmann Infanterie-Regiment wurde eigens beordert, die Umgegend, den Wald und Weingärten zur Einfangung des gefährlichen Verbrechers zu durchsuchen, doch blieb bisher alle Mühe erfolglos. Uebrigens dürfte dieses Entsprungungs-Genie bald wieder in die Hände der Polizei fallen, denn nach allen Seiten sind Steckbriefe versendet. Der Flüchtling soll noch 4 — 5000 fl. CM. verborgen halten und ver-

Digitized by Google

muthlich mitgenommen haben. — Zwei Bauern (Vater und Sohn) von Kney, die des jüngst erwähnten an den zwei Spenglergesellen verübten Mordes nächst dem Cloaker Walde beinzichtigt erschienen, sind Samstag eingebracht worden; beide läugnen jedoch rund ab, von dem vorgefallenen Morde bisher etwas gewußt zu haben. Uebrigens scheint hier eine rächende Nemesis die Schuldigen bald vor ihren Richterstuhl ziehen zu wollen, denn bei einem der eingefangenen Bauern wurde ein aus Blei gedrückter Münzkreuzer vorgefunden der nach Aussage eines Gesellen dasselbe Stück sein soll, das einer von den verunglückten Spenglergesellen besaß.

Preußen. *Coblenz*, 16. Novbr. Ich habe schon mehrmals unserer in geschichtlicher Beziehung so denkwürdigen, von Ludwig dem Frommen erbauten Sanct Castorkirche zu erwähnen Gelegenheit gehabt. Diese Kirche wird jetzt im Innern schön erneuert und hat durch zwei jetzt vollendete große Freskogemälde, von einem namhaften deutschen Künstler, Herrn Settegast von hier, treffliche Zierden erhalten. In dieser Kirche ruhen nun auch die sterblichen Ueberreste der beiden trierischen Kurfürsten Johann Graf v. Isenburg, gestorben 1556, und Johann Graf v. d. Leyen, gestorben 1567. Um das Andenken dieser beiden großen Männer zu ehren, hat man beschlossen, für jeden eine große Gedenktafel zu errichten, und hat der in Bayern lebende Fürst Erwein v. d. Leyen die erforderliche Summe für die Tafel seines Ahnherrn angewiesen. Die Ueberreste dieser beiden Kurfürsten ruheten bis 1808 in der früheren hiesigen Stiftskirche St. Florin, welche durch den Vandalismus der französischen Revolution in ein Futtermagazin umgewandelt wurde. Man ließ die Särge der vorgenannten beiden Erzbischöfe, um sie vor Beschädigung zu schützen, nach der St. Castorkirche bringen und der Kanzel gegenüber beisetzen. Die Ueberreste des trierischen Kurfürsten Jakob von Baden, welche ebenfalls in der Stiftskirche St. Florin beigesetzt waren, wurden in demselben Jahr auf den Wunsch des Großherzogs von Baden nach Baden gebracht und dort in der Familiengruft beigesetzt.

Berlin, 17. Nov. Prinz Adalbert von Bayern ist heute Vormittag, von Weimar kommend, hier eingetroffen, und hat sich sogleich nach Potsdam begeben.

Hannover, 18. Nov. Heute Morgens 6¾ Uhr ist König Ernst August aus diesem Leben geschieden.

Freie Städte. *Frankfurt*, 13. Nov. Wenn berichtet wird, daß der nun als Höchstkommandirender des in der Umgebung Frankfurts aufzustellenden Bundeskorps bestätigte k. preuß. Generallieutenant Roth v Schreckenstein von der Bundesversammlung seine Instruktionen nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes, und zwar § 45 — 50 derselben, erhalten werde, so möchte es nicht ohne Interesse seyn, diese §§ vollständig mitzutheilen. Sie lauten, wie folgt: „(§ 45.) Der Oberfeldherr wird jedes Mal, wenn die Aufstellung des Kriegsheeres beschlossen wird, von dem Bunde in der engeren Versammlung erwählt. Diese Stelle hört mit der Auflösung des Bundesheeres wieder auf. (§ 46.) In Fällen, wo man nur einen Theil des Bundesheeres zusammenzuziehen für nöthig erachtet, bleibt es der Beschlußnahme der Bundesversammlung vorbehalten, wegen des Oberbefehlshabers besondere Verfügung zu treffen." (Diese Bestimmung möchte recht eigentlich hierher gehören.) „(§ 47.) Der Oberbefehlshaber verhält sich zum Bunde, wie jeder commandirende General zu seinem Souverän; die Bundesversammlung ist daher seine einzige Behörde, welche mit ihm durch einen aus ihr gewählten Ausschuß in Eid und Pflicht des Bundes genommen; er erhält von derselben allein Vollmachten und Befehle, auch in besondern Fällen spezielle Instruktionen; er erstattet an dieselbe seine Berichte unmittelbar. (§ 49.) Wenn der Oberfeldherr in Eid und Pflicht genommen ist und seine allgemeine Instruktion von der Bundesversammlung erhalten hat, so bleibt es ihm allein überlassen, den Operationsplan nach seiner Ansicht zu entwerfen, auszuführen und abzuändern, wie es die Umstände fordern. Er ist durchaus nicht verbunden, diesen Plan vor der Ausführung irgend Jemand mitzutheilen und es soll lediglich von seinem besondern Vertrauen abhängen, wenn er die Hauptzüge desselben mit einem oder mehreren Generalen besprechen und berathen will. (§ 50.) Erst dann, wenn er nach getroffenen Einleitungen zur wirklichen Ausführung geschritten seyn wird, ist er verpflichtet, der Bundesversammlung die Umrisse seines Operationsplans vorzulegen." — Hiernach und nach unseren Andeutungen mag man selbst ermessen, in wie weit die vorstehenden Bestimmungen auf den betreffenden Fall, der offenbar in der Bundesversammlung nicht besonders vorgesehen ist, anwendbar seyn oder noch besondere Instruktionen nöthig machen dürfen.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Wir lesen in „Assemblé nationale": Mitternacht. Die sonderbarsten Gerüchte sind den Abend über in Umlauf. In der Sprache der Tollköpfen, in den Drohungen der Fanatiker ist der Grund dieser Gerüchte zu suchen. Wenn aber vernünftige Rathschläge für diese Nacht jede Gefahr entfernt haben, so ist es unmöglich, die Aufregung der öffentlichen Meinung nicht zu begreifen, wenn man aller Bemühungen, Anstrengungen und Versuche der persönlichen Politik gedenkt. Mehr als je bedarf die gesetzgebende Versammlung aller Kraft, nöthiger als je ist jetzt das Votum des Quästorenantrags. „Assemblee" bedauert nur, daß diesem Antrage durch seine zweite Fassung die Spitze abgebrochen worden sey, und findet, man müsse auf seine erste Fassung wieder zurückkommen, es sey hierbei die Minderheit sowohl als die Mehrheit betheiligt. Die gesetzgebende Versammlung kann nur fallen, wenn sie den Muth verliert. Das erste Zeichen der Schwäche, und sie ist jeder Laune preisgegeben; ist sie aber stark und energisch, dann wird ihr weder die Unterstützung der Armee, noch der Verwaltung, noch der öffentlichen Meinung fehlen.

Paris, 18. Nov. Die Betrachtnahme des Quästoren-Antrages wegen Requisition der bewaffneten Macht durch den Präsidenten der Nationalversammlung wurde mit 408 gegen 300 Stimmen verworfen.

Paris, 13. Nov. Wenn man sich in die Zeiten der Restauration oder der Regierung Ludwig Philipps zurückversetzt, und sich der Tage erinnert, an welchen wichtige politische Fragen verhandelt wurden, und der Aufregung, sowie der Volksmassen um die Kammern, so erstaunt man über die große Verschiedenheit von damals und jetzt. Heute handelt es sich um das allgemeine Stimmrecht; alle rothen und elysseischen Zeitungen kündigen jeden Morgen an, diese Frage könne Bürgerkrieg veranlassen, und man läßt es von beiden Seiten nicht an Aufforderungen bei den Abtretern fehlen. Aller dieser Umtriebe ungeachtet beginnt die Sitzung unter der vollkommensten Gleichgiltigkeit der Bevölkerung und in der Umgebung der Versammlung bemerkt man nicht einen einzigen Neugierigen mehr als gewöhnlich. Die von halbe Stunde zu halbe Stunde eingehenden Berichte der Quästoren über die Haltung der verschiedenen Stadtviertel melden die größte Ruhe und keine Spur von Aufregung. Das Volk beschäftigt sich nur mit einem einzigen Gegenstand: der Ziehung der Goldbarrenlotterie. Neben dieser großen äußern Ruhe ist aber die Neugier im Innern des Sitzungssaals desto reger; die Zuhörerpläze sind lange vor Eröffnung der Sitzung überfüllt, die Abgeordneten aber beeilen sich nicht und kommen nur allmalig an. Hält man das Verhalten des Volks und der Versammlung zusammen, so kann man sich überzeugen, daß die Mehrheit von keinem äußern Drang bedroht, sondern ganz frei in ihren Berathungen ist. — Der künftige Schwiegervater des Generals Cavaignac, Herr James Odier, war diesem stets gewogen. Er stiftete im September 1848 die Zeitung „Crédit", welche die Candidatur des Generals aus dem Gesichtspunkt der Handels- und Industrieinteressen unterstützte. Die Braut ist 19 Jahre alt; sie bringt dem General, der kein eigenes Vermögen hat, 800,000 Fr. zu.

Paris, 16. Nov. Hr. Blondel nimmt entschieden das Portefeuille des Finanzministeriums nicht an. Diese Ablehnung wird eine Veränderung im Kabinet des 27. Okt. zur Folge haben.

Griechenland

Athen, 11. Nov. Das Rekrutirungsgesetz wurde nach heftiger Opposition angenommen. Morgen Eröffnung der neuen Kammersession ohne Thronrede. Abermals wurden drei Räuber enthauptet.

Digitized by Google

Amerika.

Nach den bei dem letzten Census der Vereinigten Staaten gemachten Aufnahmen besteht die jetzt vollkommen organisirte Miliz aus einer Million neunmalhunderteinundsechzig-Tausend zweihundertvierundfünfundsechzig Mann. Zählt man Jowa und Californien dazu, so kann man 2 Millionen annehmen. Die Stadt Newyork allein stellt 100,000 wohlausgerüstetter Milizen, welche im Falle eines Krieges, wie alle Milizen des Landes in wenigen Tagen aufs beste disciplinirt sind und alle gut mit Büchse und Musket umzugehen wissen. (!) Die Mehrzahl dieser Freiwilligen sind Scharfschützen. Ausgezeichnet soll die amerikanische Feldartillerie seyn. Auch hat sie dies im letzten amerikanischen Kriege bei Buena Vista bewiesen.

Mannigfaltiges.

Ein deutscher Hutmacher in Newyork hat in seinem Laden die in manchen Verkaufslokalen üblichen Inschrift: „Hier wird Alles baar bezahlt", in folgende höflicher und nicht unwitzige Form gebracht. Eine Inschrift mit goldenen Buchstaben zeigt nämlich die Frage: „Wer steckt bis über die Ohren in Schulden?" und darunter die Antwort: Jeder, der seinen Hut nicht baar bezahlt!"

Ein Fischerknecht, Thomas Strzbynki, auf dem Dominium Rogowko im Großherzogthum Posen, hat während er auf dem Felde seines Herrn grub einen sehr bedeutenden Schatz gefunden. Er stieß nämlich auf einen irdenen Topf der zusammenbrach, worauf eine Menge polnischer Gold- und Silbermünzen zum Vorschein kamen, von denen einige die Größe eines Zweithalerstückes hatten und die Jahrzahl 1600 bis 1630 trugen. Man berechnet den Werth des Fundes auf 30,000 Thaler. Der Finder hat diese Specialie einem Bekannten mitgetheilt, ihm den Schatz vorgezeigt und ist dann mit seinem Fund entflohen.

Welche Vorsicht man im Winter beim Einheizen anwenden und alle leicht entzündlichen Stoffe vom Ofen entfernt halten soll, beweist ein vor wenigen Tagen in Rommelsbach, Oberamts Tübingen vorgekommener Brandfall, der ein sehr beklagenswerthes Ende nahm. Die Frau des dortigen Bürgers Pfeifer heizte des Morgens früh ein und ließ ihre drei Kinder allein in der Stube, während sie ihre Geschäfte im Stall besorgte. Eine Nachbarsfrau durch ein klägliches Geschrei in der Stube herbeigerufen, wollte nach den Kindern sehen, als sie aber die Stubenthüre öffnete, drangen ein furchtbarer Qualm und Feuerfunken ihr entgegen. Die schnell herbeigeholte Mutter wollte ihre Kinder retten, stürzte in die brennende Stube und brachte glücklich ein dreijähriges Kind heraus, das jedoch mit Brandmalen bedeckt war und am gleichen Abend unter großen Schmerzen starb. Sie rettete mit großer Lebensgefahr auch noch das auf dem Bett sitzende einjährige Kind glücklich, das nur an der Nasenspitze ein Brandmal hatte; ein 8 jähriges Mädchen hatte sich gleich Anfangs durch ein Fenster geflüchtet. Die Mutter, eine entschlossene Frau, erhielt so bedeutende Verletzungen, daß man fürchtet, sie werde ein Opfer ihrer Mutterliebe werden. Man vermuthet, daß das Feuer durch Werg entstanden sey, welches zum Trocknen in die Nähe des Ofens gelegt wurde und durch die Hitze desselben sich entzündete.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 22. Nov. 1851,

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Ludwig Sidinger, Dienstknecht zu Ramerding, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknecht Stephan Maier von Stamham.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Andreas Wallner, Dienstknecht zu Haran, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Simon Strasser von Abolming.

Vormittags 11 Uhr: Anschuldigung gegen Johann Dusch l, Inwohnersohn von Hinterschmieding, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Krammer, Bauerssohn von Sondorf.

Passau am 19. Novbr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Franz Feldschmied, Dienstknecht von Riedenburg, 29 Jahre alt, wegen Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt am 21. Mai l. Js., zum Schaden des Dienstknechtes Michael Grünleitner von Thanham, mit Gefängniß auf die Dauer von 2 Monaten bestraft, und

2) Jos. Sammer, 32 Jahre alt, led. Dienstknecht von Waldkirchen und Jos. Enthofer, 28 Jahre alt, led. Dienstknecht v. Gögging, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt in verabredeter Verbindung und mit einer Waffe an dem Dienstknecht Joseph Wagmann von Haar, und zwar jeder zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

Bekanntmachungen.

Versteigerung.

(3) Montag den 24. ds. Vormittags 9 Uhr beginnend, werden von der Oekonomie-Kommission des kgl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) 6766 Ellen kornblaues — 133 Ellen scharlachrothes, und 97 Ellen gelbes Tuch. — 1530 Ellen Pantalon- — 3260 Ellen Ordinärfutter-, und 6142 Ellen Rockfutter-Leinwand und 882 Paar Sohlen mit Fleck an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und hiezu gewerdbberechtigte Steigerer mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Bedingnisse vor der Versteigerung eröffnet werden.

Passau den 11. Nov. 1851.

Alle jene Mandanten des verstorbenen k. Advokat Dachs von Vilshofen, deren Manualakten noch in der Wohnung der Unterzeichneten liegen, werden hiemit aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen a dato

um so gewisser in Empfang zu nehmen, als selbe sonst nach Umfluß dieser Zeit dem Stampfe übergeben werden.

Passau den 20. Nov. 1851.

Cäcilie Dachs,
Advokatens-Wittwe
wohnt am Sand im Schabl'schen Hause.

Bei der 1140. Ziehung zu Regensburg den 18 November sind nachstehende 5 Nummen gezogen worden:

32 37 41 8 67.

Die nächste Ziehung geht am 27. November zu Nürnberg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

Theater-Anzeige.

Freitag den 21. November 1851.

III. Vorstellung im 3. Abonnement:

Die Leibrente

oder

Der unsterbliche Hospitalrath

Lustspiel in 2 Akten v. Maltitz.

Darauf folgt:

Der Noaga.

Oberbayerische Alpenscene in 1 Akt von Kobell, Musik von Ignaz Lachner.

Jüngsten Mittwoch wurde von der Theresienstraße bis zur Kaserne ein sammtenes **Stiefelchen** verloren, um dessen Zurückgabe im Zeitungs Comptoir gebeten wird.

Sonntag den 23. Nov. ist bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik,

wozu höflichst einladet

Joh. Nep. Högen,

(a) zum gold. Kreuz in der Innstadt.

Liedertafel.

Samstag den 22. d. Abends 8 Uhr als **Abschiedsfeier**

zu Ehren

der HH. Forstrathes Winnberger & Landrichters Stangl

Versammlung

im Kollerschen Gasthause zu St. Nikola

wozu die sämmtl. verehrl. Mitgl. hiemit eingeladen werden. **Der Ausschuss.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(b) Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 8. November 1851 Nr. 21,850 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 29. November 1851

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Gegenstände im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestfordernden zur Lieferung im Akkord vergeben werden, nämlich:

65 Stück vierkantige eichene Hölzer zu 10 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß hoch;
200 Stück dergleichen zu 14,5 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß hoch;
11,045 Stück eichene Fugenschwellen und
66,170 Stück eichene Mittelschwellen zum Bahnunterbau zwischen Bamberg und Schweinfurt und zwar:

Im Sektionsbezirke.	Auf dem Lagerplatz.	Vierkantige Hölzer. 10′ lang.	Vierkantige Hölzer. 14,5 lang.	Fugen-Schwellen.	Zwischen-Schwellen.
Bamberg.	Bamberg am Bahnhof	4	16	1220	7300
	Staffelbach am Stationsplatz	4	16	1630	9700
	Summa	8	32	2850	17000
Haßfurt.	Ebelsbach, am Stationsplatz	7	28	1600	9600
	Zeil am „	7	28	1300	7800
	Haßfurt am „	9	36	1780	10680
	Gädheim am „	3	12	1670	10000
	Summa	26	104	6350	38100
Schweinfurt.	Schonungen, am Stationsplatz	7	28	930	5580
	Schweinfurt, am Bahnhof	24	96	915	5490
	Summa	31	124	1845	11070
	Im Ganzen	65	260	11045	66170

Bedingnißhefte und Pläne liegen vom 15. l. Mts. November an in dem Amtslokale der mitunterfertigten wie aller übrigen k. Eisenbahnbau-Sektionen der Ludwigs-Westbahn zu Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Gmünden, Lohr, Hain und Aschaffenburg zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens

bis Freitag den 28. l. Mts. November Abends 6 Uhr entweder bei einer der unterfertigten Behörden, oder bis

Mittwoch den 26. l. Mts. November

Abends 6 Uhr bei der königl. Eisenbahnbau-Kommission zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den — bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Haßfurt am 12. November 1851.

Kgl. Landgericht.
Schenerer,
königl. Landrichter.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Krafft,
k. Sektions-Ingenieur.

400 bis 500 fl. Stiftungsgelder sind auf 1. Hypothek auszuleihen.
Das Uebrige. (b)

1200, 1100, 1000, 500 und **400 fl.** sind auf Grund und Boden sogleich auszuleihen. Haus Nr. 410½ im Sand. (b)

Sonntag den 23. Nov. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt.
Anfang Nachmittags 2 Uhr.
Entree für Herren 24 kr.
Hierzu ladet höflichst ein
Georg Loibl,
(2) Wirth in Eggendobl.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 14. Nov.: Ferdinand, ehel. Kind des Hrn. Joseph Riedel, Diurnisten beim Magistrate.

Gestorben am 16 Nov.: Theres Hunger von Runding, k. Ldg. Cham, gewesene Dienstmagd dahier 56 Jahre alt.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren den 20. Nov.: Maria, ehl. Kind des Hrn. Joh. Hillenbrand Nagelschmiedmeisters dahier.

Auswärtig Gestorben.

In München. Herr Franz Seraph Häcker, k. Ministerialrath, 74 Jahre

In Straubing am 15. Nov.: Franz, ehel. Kind des Herrn Max Graf von Tattenbach k. Oberlieut. im 8. Inf.-Reg., 3. J. 2 M. alt.

Fremden-Anzeigt.

Zum Mohren. OO Heim v. Obernbreit, Fröhlich von Straßburg, Kauft Naterebeck, k Pfarrer von Innernzell

Zum grünen Engel. HH. Föll, Kaufmann von Hanau. Lang, Goldschmith und Bäcker von Breitenberg Arnschmid, Schullehrer von Neureichenau.

Zum weißen Hasen. HH. Meßner Bräumeister von Aiterbach Schmidt, Tischlermeister von München. Rechenmacher Bäuer v. Gypenschlag.

Schranne-Anzeigt

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreidegattungen	Mittelpreis des Scheffels fl.	kr.
Hilsbofen.	Vom 19. Nov.	Waizen	20	5
		Korn	14	—
		Gerste	—	—
		Haber	4	—

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einwöchentlicher Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 322.** **den 23. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 17. Nov. Nach den letzten Stand- und Dienstabellen besteht die Reserve, welche sich durch die ausdienende Mannschaft bis zum 40sten Lebensjahre oder bis zur Anässigmachung in der bayerischen Armee von selbst bildet, beim ersten Armeekorps aus 35,624, beim zweiten Armeekorps aus 31,716, bei der Artillerie aus 19,126 und bei den Genietruppen aus 713, sohin im Ganzen aus 78,199 Mann. Die Streitkräfte Bayerns betragen demnach ohne Einrechnung der Landwehr; 150,000 Mann.

München. Die von dem Prinzen Luitpold von Bayern geschehene Ernennung des Actuars J. Schels, zum Hofsekretär wurde vom Könige genehmigt.

Oesterreich. Salzburg, 17. Novbr. An der österreichisch bayer. Grenze hat sich folgendes Unglück zugetragen. Am 11. des. Mts. zog der k. k. Förster von Bischofswied, Herr Hornberger, mit seinen Jägern und einigen Jagdfreunden zu einer Jagd in der Nähe des sogenannten Faulthurms aus. Kaum waren sie an dem hart an der Landesgrenze liegenden Jagdplatze angekommen, als über ihnen ein Schuß fiel und die Anwesenheit von Wilderern konstatirte. Als der Förster mit seinen Jägern vordrang, bestätigte sich die Vermuthung, und es entspann sich nun ein förmliches Treffen, bei dem mehr als dreißig Schüsse gegenseitig gewechselt wurden. Ein Wilderer, der zwar nur leicht in den Fuß verwundet war, aber bei der Flucht seiner Kameraden auf dem Kampfplatz liegen bleiben mußte, erfror und verblutete die Nacht hindurch, und konnte erst des andern Tages aufgefunden werden. Ein weiterer Todter soll indeß auf dießseitiges Gebiet geschleppt worden seyn.

Prag. Ueber den Stand und die Aussichten der böhmischen Glasfabrikation enthält die „Prager Zeitung" Folgendes: Die böhmische Glasindustrie ist mit Berücksichtigung der Preise jetzt immer noch die erste der Welt, aber wir dürfen allerdings nicht ganz ohne Sorge seyn, daß sie es auch bleibe. Nicht die äußere Concurrenz an sich ist es, die wir so sehr zu befürchten haben, sondern — in Kürze gesagt — folgende Umstände: Die böhmischen Glasfabrikanten und Raffineurs sind seit dem Jahre 1850 so mit Bestellungen überhäuft, daß es ihnen ganz unmöglich ist, ihre alten und sichern Abnehmer zu befriedigen, daher die Aufträge neuerer Kunden — die immer am schnellsten bedient werden wollen — theilweise von der Hand gewiesen werden mußten. Die Schwierigkeiten aber, welche sich der Errichtung neuer derartiger Etablissement, oder der Vergrößerung der älteren entgegenstellen, gehen theilweise aus dem Stocken der Glasfabrikation in den Jahren 1847, 1848 1849 hervor, und anderntheils aus dem Umstande, daß Holz und Pottasche seitdem so sehr im Preise gestiegen sind. Die Feuerung mit Steinkohlen, welche bereits in einigen Glasfabriken eingeführt wurde, hat bis jetzt zu keinem vollständig günstigen Resultate geführt, indeß hoffen wir, daß sie dahin führen wird, und die böhmischen Industriellen werden es an sich nicht fehlen lassen, durch verbesserte Einrichtungen und zweckmäßigere Administration jede Concurrenz auch in Zukunft zu besiegen. Sowohl die Färbung als die Reinheit der Weiße unserer Glaswaaren hat sich auch in der Londoner Ausstellung volle Anerkennung errungen, obgleich durch manche Verhinderung Vorzüglicheres noch abgehalten wurde, und die Ausstellung dort keineswegs eine günstige war, denn der mehr oder weniger günstige Einfluß des Lichtes wirkt bei Glaswaaren bekanntlich bedeutend mit.

Wien, 21. Nov. Gestern Abends 8 Uhr ist Se. Hoh. der Kurfürst von Hessen-Kassel unter Begleitung des Obersten Grafen Vetter mittels Eisenbahn von Prag hier eingetroffen.

Wien. Eine eigenthümliche Speculation wird in Sachsen mit der österreichischen Braunkohle getrieben. Seit dem immerwährenden Steigen des Silberagio's haben sich mehrere sächsische Speculanten veranlaßt gefunden, größere Parthieen Braunkohlen an der Böhmischen Grenze aufzukaufen und diese mittelst der Elbeschifffahrt sowohl nach dem Innern des Landes, als auch nach den norddeutschen Fabrikplätzen zu versenden, wo sie dann unter dem nominellen Einkaufspreis verkauft werden. In Oesterreich bezahlten diese Herren Spekulanten die Braunkohle in Banknoten, verkaufen sie aber um Silbergeld, mit diesen tauschen sie sich österreichisches Papiergeld und kaufen neuerdings Kohlen. Durch diese Manipulation gewinnen sie mehr als 30 Procente, und zwar auf eine honette und ehrliche Weise.

Aus Siebenbürgen. Die Nachrichten über das Ueberhandnehmen der reißenden Thiere werden immer häufiger und die Gefahr in den Gebirgsgegenden immer drohender. Es werden Beispiele angeführt, daß die Wildschweine bis in die unmittelbarste Nähe der Wohnhäuser gekommen sind, und die ohnehin durch allerlei Plagen heimgesuchte Bevölkerung in Angst setzten, indem sie die Kukuruzfelder stark verwüsteten. Aerger noch ist die Gefahr der Wölfe; dieselben spazieren am hellichten Tage sogar über die Reichsstraße und rauben ohne Scheu vor der in der Nähe arbeitenden Bevölkerung ein Stück Vieh um das andere. Unlängst wurde einer derselben bei Feledeto von der dortigen Finanzwachmannschaft erlegt, man erzählt sich, er sey rasend (?) gewesen, und habe außer einem dortigen Bauern noch mehrere Stück Vieh verwundet. Das listige Volk der Füchse ist nun gar dreist geworden, sie scheuen sich nicht, ihren Imbiß aus den Höfen der Bauern zu holen, und es gibt Beispiele, daß mancher bis 50 Stück Hühner auf diese Art schon verloren hat. Die Ursache, warum die Thiere auf eine so schreckenerregende Weise zunehmen, ist bekannt: nämlich der Mangel an allen Feuergewehren.

Klausenburg, 6. November. Ein Landmann aus dem Dorfe Monostor kam Abends in die Gegend des Dorfes Sebesvar auf der Reichsstraße in Begleitung seines Sohnes gefahren, bemerkte an der Wasserseite unweit eines einzelnstehenden Wirthshauses auf einer Wiese ein Feuer, welches einige eben beim dortigen Straßenbau beschäftigte Arbeiter angemacht hatten, begab sich auch dahin, und verlangte eine Axt, um an seinem Wagen etwas zu bessern. Er erhielt das erbetene Werkzeug und begab sich zu seinem Wagen, unterdessen sprangen dieselben 2 Bauern, welche ihm die

Digitized by Google

Art gegeben, hinter ihm her, fingen einen Streithandel mit ihm an, indem sie behaupteten, er habe ihnen die Art gestohlen, und prügelten ihn, nachher schlossen sie wieder Freundschaft, begaben sich ins Wirthshaus und zechten mit einander. Nachdem sie hier dem Branntweinglase tüchtig zugesetzt hatten, gingen sie alle hinaus ins Freie; beim Feuer fingen die beiden Bauern den Streit mit dem dritten wieder an, banden ihn, und warfen ihn auf's Feuer, was aus der ärztlichen Untersuchung ersichtlich wurde. Andere Bauern sollen das arme Opfer aus dem Feuer wieder herausgezogen haben. Die eigentlichen Mörder, welche ihre Wuth noch nicht gestillt hatten, machten sich zum drittenmal über ihn her, brachen ihm die Rippen, versetzten ihm mit der Art zwei Schläge auf den Kopf, welche aber nicht tödtlich waren, und erwürgten ihn dann mit der Hand. Sodann schleppten sie ihr Opfer auf die Straße, und ließen den Gemordeten neben einem Sandhaufen liegen. Der Sohn, ein kleiner Knabe noch, sah Alles mit an, schirrte, nachdem man seinen Vater so grausam gemordet, seine Pferde an und fuhr allein nach Hause. Die Mörder hingegen blieben ruhig am Platze und arbeiteten noch folgenden Tages an der Straße. Am nächsten Morgen fand ein Reisender den Ermordeten, machte sofort Anzeige, und die gerichtliche Untersuchung erfolgte alsbald. Man fand bei dem Todten eine Brieftasche mit einem Geldbetrag von 3 fl. C. M. — Die Thäter wurden alsbald eingefangen.

Preußen. Berlin, 17. Nov. Die von der preußischen Regierung an die übrigen Zollvereinsstaaten erlassene Note über die Kündigung und eventuelle Erweiterung des Zollvereins lautet: Die Fortdauer des großen Zoll- und Handels-Vereins ist in dem darüber abgeschlossenen Vertrage vom 8. Mai 1841 fürerst auf weitere zwölf Jahre, vom 1. Januar 1842 anfangend, also bis zum letzten Dezember 1853 festgesetzt worden. Mit dem 1. Januar 1851 tritt sonach eine neue Vereins-Periode ein. Unter Bezugnahme hierauf ist in dem gedachten Vertrage verabredet worden, daß, wenn auf der einen oder der anderen Seite die Absicht bestehen sollte, selbigen nicht unverändert in die neue Periode übergehen zu lassen, solche Absicht spätestens zwei Jahre vor dessen Ablauf zu erkennen gegeben werden solle. Die königl. Regierung befindet sich, wie Dieß auch bereits bei der Mittheilung des Vertrages vom 7. Sept. d. J. wegen der Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine angedeutet worden, in der Lage, die Absicht zu erkennen zu geben, die Zollvereinsverträge nur unter denjenigen Modifikationen in die neue Vereinsperiode übergehen zu lassen, welche sich einestheils unmittelbar oder mittelbar aus dem Vertrage vom 7. Sep. d. J., anderntheils aus den gesammelten Erfahrungen ergeben, — Modifikationen, welche in der einen oder der anderen Weise auch auf Seiten der übrigen Mitglieder des Zollvereins als wünschenswerth betrachtet werden. Indem der äußerste Termin für eine Erklärung darüber in Rücksicht auf die, im Art. 8. des Vertrages vom 8. Mai 1841 vorgesehene Verpflichtung und Befugniß mit dem letzten Dezember des Jahres 1851 herannaht, glaubt die königl. Regierung, um dem vertragsmäßigen Erforderniß einer solchen ausdrücklichen Eröffnung zu genügen, sich nicht entziehen zu dürfen, gegenwärtige Erklärung an sämmtliche mit ihr zum Zollvereine verbundene Regierungen zu richten, zu keinem andern Zwecke, als um die durch jenen Vertrag als nothwendig gebotene Kündigung formell nicht zu verabsäumen und damit den Weg zu betreten für die Eröffnung der Verhandlungen über die Fortsetzung des erweiterten Zollvereins. Preußen glaubt, indem es die Pflicht erfüllt, mit dieser Erklärung vorzugehen, dabei nicht bloß im eigenen, sondern auch im Namen anderer Vereinsstaaten zu handeln, die wohl auch ihrerseits den einen oder den anderen Punkt zur Sprache gebracht hätten, dieß aber in der zuversichtlichen Erwartung unterließen, daß die Anregung von Preußen erfolgen würde. Die königl. Regierung wird von dem festen Vertrauen getragen, daß alle Mitglieder des Vereins die Lage der Verhältnisse auffassen werden, wie sie selbst, und mit ihr die Ueberzeugung theilen werden, daß es unter fernerem einmüthigen Zusammenwirken gelingen werde, sich über die Fortsetzung des Zoll-Vereins in der durch die Vereinigung des Steuervereins erweiterten Gestalt zu allseitigem Gebiete zu verständigen. Kein Staat kann aufrichtiger als Preußen wünschen, daß die bisher von segensreichen Wirkungen begleitete Vereinigung auch in der demnächstigen Ausdehnung auf andere deutsche Bruderstämme fortdauern und zum Heile aller daran theilnehmenden Staaten, zur gegenseitigen Förderung der materiellen Interessen und zur Wohlfahrt der gesammten Verkehrs- und Gewerbs-Verhältnisse gereichen möge. Die königl. Regierung rechnet mit unerschütterlicher Zuversicht darauf, daß sie in ihren ernsten und aufrichtigen Bestrebungen für die Erhaltung und Ausbildung des Vereins gleichen Bestrebungen auf Seiten aller übrigen Zollvereins-Regierungen, wie bei der ersten Erneuerung der Vereins-Verträge, so auch jetzt wieder in ungeschwächtem Maße begegnen werde. Je umfassender die Interessen sind, um welches es sich nach allen Richtungen hin handelt, um so mehr bedarf es inniger Zusammenhalts für die Erreichung eines befriedigung gewährenden Gedeihen, und Dauer versprechenden Zieles. Aus der Natur der Sache und um die mannigfachen, zur Erörterung sich darbietenden Gegenstände einer befriedigenden Erledigung zuzuführen, ergibt sich von selbst die Nothwendigkeit gemeinsamer Berathung. Die preußische Regierung beehrt sich daher, sich mit der Einladung an sämmtliche betheiligte Regierungen zu wenden, daß es ihnen gefällig seyn möge, in den ersten Monaten des kommenden Jahres Bevollmächtigte, welche das volle Vertrauen derselben, und eine möglichst weite Vollmacht besitzen, nach Berlin zu entsenden, damit über die Erneuerung u. Erweiterung der Zollverträge und über die zur Sprache gelangenden Punkte die geeignete Verhandlung gepflogen und weitere Verabredung getroffen werde. Um allerseits den obwaltenden Umständen Rechnung zu tragen, steht die preußische Regierung einer näheren gefälligen Aeußerung über den schicklichen Zeitpunkt für den Zusammentritt der Bevollmächtigten entgegen, damit sodann eine weitere besondere Einladung für eine ganz bestimmte Zeit an sämmtliche betheiligte Regierungen erfolgen könne. Preußen verfolgt kein ausschließliches Interesse, dem nur durch Aufopferung eigenthümlicher Interessen anderer theilnehmender Staaten Genüge geschehen könnte. Ausgehend von der Natur der Verhältnisse, wie sie durch die seit dem Bestehen des Vereins gemachten Erfahrungen noch klarer hervorgetreten sind, von den gemeinsamen Zwecken des Vereins, von dem Grundsatze gleichmäßiger Gerechtigkeit und Billigkeit aller gegen alle Vereinsglieder, glaubt es eben so sehr durch die Stellung seiner Anträge, deren nähere Mittheilung alsbald nachfolgen wird, den Wünschen und Ansichten anderer Staaten entgegenzukommen, als es durch Geneigtheit, jeden angemessenen Vorschlag zur gründlichen Erledigung anzunehmen, den Erfolg der Unterhandlung nach aller Möglichkeit zu erleichtern bereit ist. Wenn derselbe Geist, dieselben Gesinnungen, welche den Verein zuerst gegründet haben, auch jetzt, wie die preußische Regierung das zuversichtliche Vertrauen hegt, bei der in Beziehung auf die Fortsetzung und Erweiterung desselben zu eröffnenden Unterhandlung sich wieder zusammenfinden, so kann auch der letzteren nur eine neue Befestigung der Vereinsverhältnisse und eine Sicherstellung seines künftigen segensreichen Wirkens hervorgehen.

Berlin, 18. November. Der Prinz Adalbert von Bayern speiste heute bei dem Könige in Potsdam. Auch der in Begleitung des Prinzen hier anwesende bayerische Gesandte in Paris, Hr. v. Wendland, war zur kgl. Tafel gezogen.

Großbritannien.

Der bekannte Astronom in Liverpool, Herr William Lafell, hat zwei neue Trabanten des Uranus entdeckt, und zwar innerhalb der von Sir. W. Herschel entdeckten hellen Trabanten die als der zweite und der vierte bekannt sind.

London, 14. Nov. Der Polen- und Ungarnball in der Guildhall war gestern sehr zahlreich besucht. Um Mitternacht mochten etwa 2000 Personen anwesend seyn, unter ihnen auch viele Offiziere und einige Damen, die als Maskenanzug ein Bloomercostüm gewählt hatten. Von Mitgliedern des höheren Adels waren nur wenig da, dagegen eine ziemliche Anzahl Parlamentsmitglieder, der neue Lordmayer, der Gouverneur der Bank von England ꝛc. Gegen 11 Uhr kam Kossuth mit seiner Frau; der Lord Major und Lord Dudley Stuart empfingen sie und führten sie in Prozession, Festmarschälle voraus, durch die verschiedenen Säle,

Digitized by Google

was, mit einer Pause, beinahe zwei Stunden dauerte. Der Enthusiasmus der Männer für Kossuth war stürmisch, noch mehr aber fast der der Damen, die sich alle heran-drängten ihm die Hand zu drücken. — Am Morgen desselben Tages hatte Kossuth in den Hanoversquare-Rooms eine Menge Adressen der verschiedenen Londoner Boroughs, auch eine von Damen, zu empfangen und wieder durch eine Rede zu beantworten. Wenn er gewußt hätte, sagte er, daß er so viel englisch zu reden gehabt, so würde er sich doch gefürchtet haben nach England zu kommen. Trotz seines schlechten Englisch werde er aber doch verstanden, und das schreibe er dem Einfluß des heiligen Geistes der Freiheit zu. Seine ersten Dankesworte gälten diesmal den Frauen. Die Frauen eines Landes seyen der Spiegel seines Charakters. Im Unglück fände der Mann den ewigen Trost in der Sympathie einer Frau; er wisse das, denn er habe sie dort gefunden. (Hier wies Kossuth auf seine Gattin. Immenser Applaus. Die ganze Versammlung auf.) Die Bedeutung des heutigen Tages wisse er zu würdigen. Dieser Beifall gelte nicht ihm, sondern dem Princip, das er vertrete; er beweise, daß das englische Volk sich für die Freiheit erklärt habe und daß es einsehe, wie seine Freiheit und sein Wohlstand nur gedeihen könnten, wenn die übrige Welt frei sey. Englands Handel nach dem Continent nehme ab, warum? weil der Absolutismus dort zunehme; das möge man wohl in den Kirchspiels- und Handelskammerversammlungen bedenken. Mord und Räuberei im großen Maßstab seyen moralisch eben so schlecht als wenn sie im Kleinen in Highstreet verübt würden. Der Absolutismus gehe nie nach, als gezwungen; dieser höllische Feind werde nie ein Engel. Von dem englischen Volke verlange er aber nicht, daß es die Waffen ergreife; nur ein kräftiges: Stop! Das genüge gegen die Interventionslust Rußlands. Heute rede er zum letzten Male öffentlich zum englischen Volke. Zur höchsten Freude gereiche es ihm, daß England und die Vereinigten Staaten in brüderlicher Freundschaft und nicht in Opposition seyen. — Auch auf Kossuths Gattin scheint sein unzweifelhaft seiner politischer Tact übergegangen seyn. Auf die Adresse einer Weiberemancipationsgesellschaft antwortete sie neulich, sie habe einen Mann, den sie liebe und den die Welt achte, es komme ihr dahier nicht in den Sinn sich zu emancipiren oder von jemand emancipiren zu lassen.

Frankreich.

Straßburg, 14. Nov. Während man in Mülhhausen über Stockung der Geschäfte klagt, hat die Thätigkeit in den Lyoner Fabriken seit einigen Wochen sich außerordentlich vermehrt. Es sind so viele Bestellungen aus England und Amerika eingelaufen, daß die Seidenweber wenigstens 3 Monate vollauf zu thun haben, um denselben zu genügen. Je größer die Beschäftigung ist, desto mehr mindert sich der Geist der Unzufriedenheit und der Revolution.

Belgien.

Brüssel, 15. Nov. Gestern Nachmittags 1 Uhr hatte die große Deputation der Repräsentantenkammer beim König Audienz. Der Präsident Verhagen verlas die Adresse, worauf Se. Majestät folgendes erwiderte: „Meine Herren Mit lebhaftester Befriedigung empfange ich den Ausdruck der Gesinnungen der Mitglieder der Repräsentantenkammer. Ich schätze den Geist der Weisheit und Mäßigung womit sie bei Prüfung und Abfassung der Gesetze zu Werke geht. Die Uebereinstimmung ihrer Ansichten mit denen meiner Regierung ist eine wächtige Hilfe für die parlamentarische Geschäftsthätigkeit und die gute Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Möge diese Eintracht sich erhalten und befestigen, das Land wird davon glückliche Früchte ernten, und seinen Repräsentanten für ihre uneigennützigen Dienste Rechnung tragen. Wollen Sie meine Herren, der Kammer den Ausdruck meiner Dankbarkeit zu erkennen geben, und ihr sagen, mit welchem Vertrauen ich mich auf ihre Hingebung und ihren Patriotismus verlasse.

Spanien.

Aus Barcelona schreibt man, daß Lola Montez dort angekommen sey und beabsichtige, dort einen Cyklus von Tanzvorstellungen zu geben. Sie hofft, durch die ritterliche Großmuth ihrer Landsleute ihren Ruf als Tänzerin, den sie in Frankreich, vorzüglich in Marseille, gänzlich eingebüßt hat, wieder herzustellen, bevor sie sich in Cadix nach Amerika einschifft. Sie läßt sich Gräfin von Landsfeld tituliren, und ihre Dienerschaft besteht aus einer Zofe und aus einem Kurier, ihre ganze Habseligkeit aus drei Reisetaschen, einem kleinen Koffer und einem silbernen Kästchen, das sie beständig bei sich führt. Das Kästchen enthält Briefe und das Diplom, welches sie als Gräfin von Landsfeld legitimirt.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 9. Nov. Von einer zuverlässigen Person aus dem Königreich ist mir mitgetheilt worden, daß russische Offiziere sie versichert hätten, wie mit dem 1. November, also nach unserm Styl mit dem 13. d. M. die ganze jenseitige Armee sich auf Kriegsfuß befinden solle und zwar im vollsten Sinn des Worts. (H. N.)

Mannigfaltiges.

Ein sehr komischer Fall hat sich dieser Tage in Wien zugetragen. Zwei Eheleute evangelischer Religion, waren auf gegenseitigen Wunsch gerichtlich geschieden. Der lebensfrohe Gemahl versprüte jedoch kurze Zeit nach der Trennung wieder eine besondere Neigung zu einer neuen Ehe. Er versuchte es diesmal durch den Weg der Oeffentlichkeit, und ließ sich sammt seinen Vor- und Nachzügen als Ehekandidat in die Zeitung setzen. Es meldeten sich mehrere Damen, die sich nicht abgeneigt zeigten, seinen Wünschen zu entsprechen. Besonderes Interesse aber erregte in ihm eine Dame, welche ihm anzeigte, daß sie gerne bereit sey, seinen Anträgen Gehör zu schenken, wenn er sich einer sechswöchentlichen Prüfung unterziehe. Er ging diesen Vorschlag ein. Als erstes Stelldichein bestimmte sie ihm die Wohnung einer Familie, bei der er zufälligerweise sehr gut bekannt war. Sehr sorgfältig gekleidet erschien er zur bestimmten Stunde in dem Hause. Er wurde sehr freundlich aufgenommen, und bald erschien auch die Dame, die er sehnsüchtig erwartet hatte.

Sie war sehr einfach aber geschmackvoll gekleidet, doch war ihr Gesicht mit einem undurchdringlichen Schleier verhüllt. Als der Ehekandidat wegging, war er von ihrer Liebenswürdigkeit so entzückt, daß er sich zuschwor nur diese und keine andere werde seine Frau. Er besuchte dies Haus nun fast täglich und je mehr er seine Dame kennen lernte, desto heftiger entbrannte er für sie in Liebe. Trotz seiner Bitte konnte er sie doch nicht bewegen, den Schleier zu lüften. Die sechswöchentliche Probezeit hatte sein Ende erreicht, er bat sie um das Jawort. „Gerne will ich ihren Bitten Gehör geben," sagte die Verschleierte, „wenn sie auf Ihrem Antrag noch beharren, sobald ich den Schleier gelüftet," dabei ließ sie den neidischen Schleier fallen, und der Liebestrunkene erblickt — seine frühere Gattin. So groß auch sein Erstaunen war, so blieb er seinem Worte getreu und die nun wieder vereinten Gatten leben glücklicher als je.

Aus Ravenna, 8. Novbr., wird folgendes traurige Ereigniß berichtet: In dem Hause einer Lehrerin war in einem großen Zimmer eine Art Theater aufgerichtet, wo unter der Aufsicht derselben die Schülerinnen eine Komödie aufführten. Die Maße der Zuschauer und Zuschauerinnen, welche auf einem engen Raume zusammengedrückt war, vermochte aber der schwache Fußboden nicht zu tragen; er brach plötzlich ein und 70 Personen meist kleine Kinder, stürzten hinab in die Werkstätte eines Kupferschmiedes, begraben zwischen Schutt und Resseln. Von Außen gelang es endlich Luft zu machen und man kann es als ein Wunder betrachten, daß die meisten der Geschürzten unbeschädigt nach Hause gehen konnten. Aber vier kleine Kinder wurden theils todt, theils sterbend weggetragen.

Aus dem nördlichen Ungarn wird geschrieben, daß dort die Raubthiere furchtbar überhand nehmen. Die Gendarmerie, die nicht nur auf Vagabunden, sondern auch auf das vagabundirende Gethier sandet, hat schon manchen Strauß mit letzterem bestanden. Es ist nicht rathsam, sich im Dunkel von einem Orte zu entfernen, da diese Bölfe vorwährend in dessen Nähe herumschnuppern. Wird nicht bei Zeiten allgemeine Jagd auf das Raubwild, worunter Füchse die zahlreichen, Bären aber seltner und Wölfe gewöhnlich sind, gemacht, so wird es im Winter, wenn's viel Schnee und Kälte gibt, wohl in den Dörfern ziemlich lästige Besuche abstatten. (Das wäre etwas für unsere jagdlu-

Digitized by Google

tigen, bayerischen Bauern; da könnten sie ihre Büchsen knallen lassen.)

Was manche Weiber für eine dicke Haut haben! Im Maierhofe Troschnow, im Budweiser Kreise, wurde am 9. d. Mts. eine Magd von einem Knechte durch Unvorsichtigkeit in die Stirne geschossen. Sie ist in's Krankenhaus gebracht worden und bereits außer aller Gefahr, indem die Schrotte, mit denen das Gewehr geladen war, in der Stirnhaut stecken blieben.

Wien, 20. November. **Silberagio: 25.**

Bekanntmachungen.

(b) **Dienstag** den 25. Novbr. l. J. **Vormittags** 10 Uhr wird im Wirthshause zu Eggendobl der Bedarf an 2 schuhigen, weichen Scheitern, an Geländerbäumen, 6½ Klafter lang, im kleinsten Orte 3 Zoll im Durchmesser, dann an 5 Schuh langen und im kleinsten Orte 5 Zoll im Durchmesser haltenden gehauenen Säulen von der Gemeindeverwaltung Hacklberg an die Wenigstnehmenden licitando versteigert, wozu hiemit eingeladen wird.

In der **Hurter**'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien so eben und ist bei **Elsässer & Waldbauer** vorräthig:

Mayl, Dr. Xav., Die Festtage Mariä und der Heiligen Gottes in ihrer Bedeutung für das Festhalten im Glauben und für die Bewahrung evangelischer Sitten, dargestellt durch allgemein faßliche Predigten. (Der Fest- und Gelegenheits-Predigten fünfter Band.) Zweite vermehrte Auflage. 2 fl. oder 1 Thlr. 5 Ngr.

Im **III.** Stock des Schabel Weisgärber'schen Hauses am Sand sind wegen Abreise polirte **Meubel** im gothischen Style ausgeführt, zu verkaufen; wegen ihrer Zierlichkeit dürften sich dieselben besonders als Brautgeschenk eignen.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 23. November

Tanz-Musik

Hiezu ladet höflichst ein

Huber, Gastwirth
in der Ilzstadt.

200, 600, 800, 1000 und **1500 fl.** sind auf erste Hypothek zu vergeben.

Näheres Steiningergasse Nro. 183.

Sonntag den 23. Nov. ist bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik,

wozu höflichst einladet

Joh. Nep. Högen,
(b) zum gold. Kreuz in der Innstadt.

Bei einer Pugarbeiterin wird ein ordentliches Mädchen in die Lehre aufzunehmen gesucht. (b)

Sonntag den 23. Nov. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt. Anfang Nachmittags 2 Uhr.
Entree für Herren 24 kr.
Hierzu ladet höflichst ein

Georg Loibl,
(3) Wirth in Eggendobl.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sich der verehrliche Eigenthümer des bei ihm seit 1847 hinterlegten Hopfens vorgefunden hat, dieser Hopfen aus Hirschbrucker und Spalter Gut besteht, und bei Unterfertigtem zu billigen Preisen verkauft wird.

(a) **Joseph Unverdorben,**
Gastwirth zum weißen Haasen.

Wohnungs-Veränderung

(b) Ich Unterzeichnete zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Büchsenmacher J. Moraweck in der Wittgasse verlassen, und meine frühere Wohnung bei Herrn Bäckermeister **J. Kainz** in der Roßtränk Nro. 276 bezogen habe.

Für das seit 10 Jahren mir geschenkte Zutrauen herzlichst dankend, bitte ich um fernere Gewogenheit.

Passau, 17. November 1851.

Theres Sator,
Distrikts-Hebamme von Neumarkt und Anger.

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt in der Theresienstrasse Nro. 443 über zwei Stiegen. (3)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 23. November findet im Saale des Gastgebers Herrn Max Wenzl der statutenmäßige

Katharinen-Faschings-Ball

bei freiem Eintritt für die Vereins-Mitglieder und deren Angehörigen statt. Außer diesen Angehörigen kann indeß — da der Ball ein geschlossener ist, Niemanden der Zutritt gestattet werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends und es werden die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 22. d. Abends 8 Uhr **als Abschiedsfeier** zu Ehren **der HH. Forstrathes Winneberger & Landrichters Stangl** Versammlung im Kollerschen Gasthause zu St. Nikola wozu die sämmtl. verehrl. Mitgl. hiemit eingeladen werden.

Der Ausschuß.

1. Füßilier-Compagnie.

Montag den 24. November Abends Zusammenkunft bei Herrn Hausmann Wirth.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(1) Nächsten Montag den 24. November 5 Uhr Abends findet die jährl. statutenmäßige **Plenar-Versammlung** in dem Gesellschafts-Lokale statt, zu welcher die sehr verehrl. HH. Mitglieder ohne Ausnahme hiemit höflichst eingeladen werden. Dieselben wollen sich um so zahlreicher einfinden, als die Abänderung der Statuten, der Voranschlag für das Jahr 1852 und andere Gegenstände im Interesse des Gesellschafts-Zweckes, sowie die Ausschußmitglieder gewählt werden.

Für Speise und Getränk während des Abends ist gesorgt.

Passau, 22. Nov. 1851.

Der Ausschuss.

Kgl. Bayer. Donaudampfschifffahrt.

Der regelmäßige Dienst der k. Dampfboote schließt für heuer mit den am 23. ds. von hier nach Linz und den am 25. ds. von hier nach Regensburg stattfindenden Fahrten.

Bei günstiger Witterung sollen jedoch noch einzelne Güterfahrten gemacht werden.

Passau am 21. November 1851.

Redakteur: Dr. J. B. Brettl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brettl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag Nro. 323. den 24. November 1851.

Deutschland.

Baiern. München, 19. Nov. Die Ernennung des Frhrn. v. Schrenk zum bayerischen Bundestagsgesandten in Frankfurt bestätigt sich. Ein übrigens in zuzunterrichtenden Kreisen umlaufendes Gerücht knüpft hieran die Versetzung des hiesigen Regierungspräsidenten v. Bening nach Landshut und die des Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg, Frhrn. von Welden, hierher an die Regierung von Oberbayern. Das Notariatsgesetz kann, wie allgemein versichert wird, als gefallen betrachtet werden, und die Artikel, welche in der jüngsten Zeit in mehreren Blättern darüber erschienen sind, sollten, wie es scheint, nur den Rückzug decken. Was weiter kommt, steht nun zu erwarten. Ein Abgeordneter hat jüngst die Gesetzvorlagen, welche seit zwei Jahren in die Kammer eingebracht und wieder zurückgezogen wurden, nicht unpassend mit der Geschichte der sibyllinischen Bücher verglichen. Schwarzsehende wollen überhaupt zweifeln, daß die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung noch zu Stande kommt, so sehr Hr. v. Kleinschrod sich dieselbe auch angelegen seyn läßt. Mir scheint jedoch die Bürgschaft dafür in der gänzlichen Unhaltbarkeit unserer Landgerichte zu liegen. Besonders bedeutungsvoll ist in dieser Beziehung die Vorliebe sämmtlicher in der Kammer sitzenden Landgerichtsbeamten für die Durchführung der neuen Organisation. Diese Männer kennen die Verhältnisse gewiß am besten, und ihr Urtheil ist daher viel höher anzuschlagen, als all die theoretischen Bedenken, welche man gegen die neuen Gerichtsformeln geltend zu machen sucht. (A. Z.)

München, 19. Nov. Die k. allerhöchste Verordnung, „die Verwaltung und den Betrieb der k. Verkehrsanstalten betreffend", in dem diesen Abend erschienenen Regierungsblatt Nr. 53, lautet im Eingang: „Maximilian II. ꝛc. Durch Unsere Verordnung, d. d. 6. Febr. d. J., haben Wir die Bildung einer Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten als Section des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten genehmigt. Wir finden Uns nunmehr bewogen wegen der künftigen Formation dieser Stelle und der ihr untergeordneten Behörden nachstehende nähere Bestimmungen zu erlassen. Nach Abschnitt 1 wird dann der Centralstelle selbst bis auf weiteres noch der Personalstatus nach der Formation der frühern Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen belassen. Nach Abschnitt 2 werden als äußere Vollzugsorgane und eigentliche Verwaltungsbehörden der Generaldirection untergeordnet: 1) in jedem der acht Kreise des Königreichs ein Oberamt für den Post- und beziehungsweise Eisenbahnbetrieb (Ober-Post- und Eisenbahn-Aemter in München, Bamberg, Nürnberg und Augsburg; Ober-Postämter in Landshut, Speyer, Regensburg und Würzburg); 2) für den Telegraphenbetrieb im Königreich: ein Telegraphenamt mit dem Sitz in München; 3) das k. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt in Regensburg, und 4) die k. Verwaltung des Ludwig-Donau-Main-Kanals in Nürnberg. Abschnitt 3 besagt: die bereits früher ausgesprochene Vereinigung der Post- und Eisenbahnbetriebs-Behörden hat, insoweit solche noch nicht besteht, sobald einzutreten als das Interesse beider Dienstzweige solches angemessen erscheinen läßt. Die genaue Ausscheidung der Etats, dann der für jeden Rentenzweig erforderlichen Buch- und Rechnungsführung sey übrigens wie bisher zu beobachten. Nach Abschnitt 4 bleiben die den Bezirks-Oberämtern untergeordneten Post- und Eisenbahnbehörden, je nach der Bedeutung der Verkehrspunkte, in Aemtern, Verwaltungen und Expeditionen eingetheilt, und der folgende Abschnitt bestimmt die Besetzung der Bezirks-Oberämter und der Localämter. Nach Absch. 6 bleibt bezüglich der Formation der oben unter 2, 3 und 4 aufgeführten centralisirten Behörden besondere Entschließung vorbehalten. Die nun folgenden Abschnitte bestimmen den Wirkungskreis und den Geschäftsgang der Centralstelle, der Oberpost- und Bahnämter und der centralisirten Behörden für Telegraphen-, Dampfschifffahrts- und Kanalbetrieb. Bezüglich des Geschäftsganges wird u. a. bemerkt, es solle vorangswweise überall auf Vereinfachung des Dienstes gesehen, und soweit als möglich stets das kürzeste Verfahren eingehalten, unnöthige Schreibereien aber ferne gehalten werden. Die Verordnung hat mit 1 Jan. 1852 in Wirksamkeit zu treten.

München, 20. Nov. Dem Kr. u. Stadtger. Nürnberg wurde wegen seiner fortdauernden außerordentlichen Geschäftslast ein Assessor beigegeben, und hiezu, sowie zu der daselbst in Erledigung gekommenen Assessorstelle die beiden Assessoren J. A. Gmeinhardt zu Straubing und A. G. A. Merz zu Bayreuth berufen; sofort zu der am Kr. und Stadtger. Straubing erled. Assessorstelle der dortige Protokollist J. Schwaiger, und zu der bei gen. Ger. offen gewordenen Rathsstelle der I. Assessor des Landgr. München, J. N. Klemm, befördert; ferner der Protokollist am Kreis- u. Stadtger. Straubing, J. Pappenberger, zu der am Kr.- und Stadtger. Wasserburg erled. Assessorstelle berufen, und zum Protokollisten am Kr.- und Stadtger. Straubing der Appellationsgerichts-Accessist J. Ketterl in Amberg in provisorischer Eigenschaft ernannt; weiters wurde zum II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgericht Passau der Protokollist daselbst, Johann Rohrmüller, ernannt; der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist J. Laurer zu Aichach von dem Antritte der ihm verliehenen Advokatenstelle in Lindau auf sein Ansuchen entbunden und auf seiner bisherigen Stelle belassen, sofort die hiedurch wieder in Erledigung kommende Advokatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und Advokaten-Conzipisten F. C. v. Lutzenberger aus Bayreuth verliehen; zum Rechnungs-Kommissär der K. d. J. der Regierung v. Schwaben und Neuburg der Rechn.-Gehilfe bei der Regierung v. Oberbayern, F. X. Obel, befördert; auf die Stelle eines Rechn.-Gehilfen der K. d. J. der Regierung v. Oberbayern der Rechnungs-Gehilfe J. Miedl von Ansbach berufen; zum Rechnungs-Gehilfen der K. d. J. der Regierung von Mittelfranken der Revisor C. H. Seidel in provisor. Eigenschaft ernannt.

München, 18. Nov. So eben kommt uns die Traueikunde zu, daß der kaiserl. russische General v. Kiel zu Paris an einer akuten Krankheit gestorben. Der Verlust dieses trefflichen Mannes wird ohne Zweifel nicht nur von seinen näheren Freunden, sondern nicht minder auch in den Kreisen entfernter Bekannten schmerzlich beklagt werden. Nach einer ehrenvollen militärischen Laufbahn wurde v. Kiel von seinem

Digitized by Google

Kaiser lediglich verwendet, den künstlerischen Interessen seine Thätigkeit zu widmen, und die Arbeiten, welche der Monarch allerorten anfertigen ließ, zu überwachen; so war v. Kiel früher auch mit der Leitung der russischen Akademie zu Rom betraut, dann hier beauftragt mit dem berühmten Schlachtenmaler Peter v. Hess betreffs der für den Kaiser anzufertigenden großen Schlachtengemälde in fortwährendem Verkehr zu bleiben. General v. Kiel war ein kenntnißreicher, wohlwollender Mann, der sich in allen Verhältnissen und unter allen Umständen stets gleich geblieben, in allen Kreisen geachtet und geliebt war; um so schmerzlicher wird sein Verlust jenen seyn, welche sich zu seinen speziellen Freunden zählen konnten.

Pfalz. Dem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere Geistliche, in unserm Kreise auch ein katholisches Rettungshaus für verwahrloste und verwaiste Kinder zu gründen. Hoffentlich wird auch dieses wohlthätige Unternehmen bei den Katholiken der Pfalz die verdiente Unterstützung finden.

Winzingen, 5. Nov. Ich fühle durch einen von meinem Bruder mir zugekommenen Brief mich verpflichtet, denselben für das allgemeine Wohl der Interessenten zu veröffentlichen. Jean Augspurger. — „Cowes, 7. Oktober 1851 Lieber Vater und Geschwister! Ich kann nicht unterlassen an Euch einige Zeilen zu schreiben, indem ich in einer mißlichen Lage bin, und andere Leute zu warnen, nur keinen Accord mit den Agenten zu machen, die der Gesellschaft Namens Barbe und Moriffe dienen. Ich habe doch accordirt auf ein Auswandererschiff, so kam ich aber auf ein amerikanisches altes Kauffahrteischiff auf Retourschiffahrt. An Kajüte ist gar nicht zu denken, weil keine da ist. Wir fuhren am 29 Sept. in Havre ab und nach 8tägigen Leiden, die nicht zu beschreiben sind, weil wir nichts als Sturm hatten, mußten wir in dem Hafen von Cowes in England Halt machen, wo wir jetzt auf bessern Wind warten. Wir haben also in 9 Tagen 40 Stunden zurückgelegt. Wir haben bis jetzt nichts als Sturm und Regen gehabt. Wir haben alle die Seekrankheit gehabt; an meiner Frau hat sie zuerst angefangen; wir nahmen alle im Verhältniß um 25 Pfund ab; aber Gott sey Dank, wir haben's überstanden. Wann wir aber abfahren können, das weiß der liebe Gott, denn so lange Ihr noch Westwind habt, können wir nicht fort. Mein eigentlicher Zweck, warum ich euch schreibe, ist, daß Ihr alle Leute, die gesonnen sind, nach Amerika zu reisen, in meinen Namen warnen sollt, da ich es gewiß gut mit Jedem meine, keinen Accord mit Barbe und Moriffe zu machen; denn obendrein sind die Schiffsknechte wie die Comptoirschreiber in Havre mit den Leuten so impertinent, daß es nicht zu beschreiben. — Lebet wohl und verbreitet die reine Wahrheit. Euer getreuer J. Augspurger."

Oesterreich. Am 13. November ist der in der Nähe von Aurolzmünster im Innviertel befindliche Pulverstampf mit einem Schießpulver-Vorrath von 2 Ztnr. in die Luft geflogen. Menschenleben wurden dabei nicht gefährdet.

Hannover, 18. Novbr. Der heute verstorbene König von Hannover war geboren am 5. Juni 1771 und hat sonach ein Alter von 80½ Jahren erreicht; er war der älteste regierende Fürst Europa's.

Hannover, 16. Nov. Die Bülletins über das Befinden des Königs schließen seit acht Tagen mit der Bemerkung, daß der Zustand der Schwäche unverändert fortdaure. Nach eingezogenen zuverlässigen Erkundigungen ist darunter nicht eine körperliche Entkräftung allein, sondern etwas weit betrübenderes zu verstehen. Seit 8 Tagen liegt der König ruhig, nur Nachts aufgeregter, auf seinem Lager, die Hände meistens über den Körper gestaltet, die Augen geschlossen. Die Farbe des Gesichts hat dieselbe Feinheit und zarte Röthe wie früher, ist nur wachsgelber geworden. Die Brustorgane scheinen in völlig geregelter Thätigkeit; das Athmen geschieht leicht und ohne Hinderniß, zuweilen mit tiefen Seufzern untermischt. Mitunter fährt die Hand über die Stirn, anscheinend ohne verursachenden Schmerz. An seinem Bette lösen sich zwei Aerzte wechselseitig ab, der Kronprinz und die Kronprinzessin sind fast unausgesetzt um ihn; auch die Gräfin Gote. Keinen von allen ist der König zu erkennen im Stande, und man würde fast annehmen müssen, daß das Bewußtseyn völlig geschwunden, wenn der König nicht auf laute Anreden der Aerzte die Lippen öffnete, um sich Speisen und Erfrischungen einflößen zu lassen, oder seinen Kammerdienern haftig Zeichen gäbe, daß er erhoben werden wolle. Während der Augenblicke seines Aufsepns zeigt sich allerdings auch die größte körperliche Erschöpfung. Wir wagen nicht zu bestimmen, welche Krankheit hier waltet, da die Bülletins über den Namen schweigen. In der ganzen Stadt zeigt sich die aufrichtigste menschliche Theilnahme über den traurigen Zustand des Königs.

Großh. Hessen. Mainz, 18. Nov. Den 24. d. Mts. wird unsere Besatzung in großer Parade ausrücken, da an diesem Tage die Uebergabe des Festungscommando's an den k. preuß. Generalmajor Herrn v. Hahn geschehen wird. — In Nierstein wurde dieser Tage bei Gelegenheit des Baus der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn, ein sehr alter Stein mit einer noch gut erhaltenen Inschrift gefunden. Auch bei Nackenheim wurde durch dieselben Bauten eine altgermanische Grabstätte zu Tag gefördert.

Freie Städte. Frankfurt 11. Nov. Ueber die Hochzeit Sr. Maj. Dom Miguels von Portugal, die bekanntlich auf dem Gute eines vornehmen deutschen Gutsbesitzers gefeiert worden, bringen einige Gerüchte ins Publikum, die nicht portugiesische, wohl aber deutsche Personen und Zustände zu charakterisiren dienen können. Ist es doch bezeichnend für die politische Richtung und Bildung mediatisirter deutscher Fürsten, daß sie von dem Extyrannen von Portugal Orden annahmen, mit denen wir sie nun geschmückt sehen werden, wenn sie nicht vielleicht Anstand nehmen sollten dieselbe anzuthun. — Der hiesige Frauenverein hat seit 6 Jahren eine Schule für verwahrloste Kinder gegründet und ein Capital zusammengeschossen, dessen Zinsen in wenig Jahren zur Erziehung von 24 bis 30 solcher unglücklichen kleinen Geschöpfe hinreichen werden. Bis jetzt werden die Zinsen noch zum Capital geschlagen und die Kosten dieses christlichen Unternehmens aus besondern Beiträgen bestritten. (Mes.-Ztg.)

Lübeck, 14. Nov. Selten haben die Herbststürme soviel Unglück angerichtet, wie in diesem Jahr. Die Oster, ein verhältnißmäßig ziemliches friedliches Meer, verleugnete ganz besonders ihren Charakter. Thut sie dies, dann ist sie auch gefährlicher, als irgend ein anderes Meer, theils durch die ihr eigenthümlichen kurzen, heftig gegen einander schlagenden Wogen, theils der klippenreichen Küsten wegen. In en letzten Tagen des Oktobers, wie in den ersten des Novembers sind eine Menge Schiffe zwischen dem Belte und dem finnischen Meerbusen zu Grund gegangen. Lübeck hat die schöne Brigg „Guttenberg" unsern Revai mit ihrer ganzen Bemannung verloren.

Der Hamb. Korr. erfährt „mit Bestimmtheit, daß die Gemüthskrankheit des in eine Heilanstalt gebrachten dänischen Oberstlen Irminger darin ihren Grund habe, weil er, ein Holsteiner von Geburt, in letzterer Zeit den Irthum erkannt, in welchem er sich im Kampfe gegen Schleswig-Holstein's Recht befunden habe. So erklären sich seine Verdote, den „Tapperen" zu singen. Die Stunde der Erkenntniß wird wohl noch Manchem kommen. Möge sie nicht Allen so schwer als ihm fallen."

Großbritannien.

London, 11. Novbr. In der ersten gewöhnlichen Versammlung der königl. geographischen Gesellschaft hat Lieutenant Pim einen Plan auseinander gesetzt, den er für die Aufsuchung Sir J. Franklins in einer Richtung entworfen, welche bisher noch nicht erforscht wurde. In Folge verschiedener Umstände glaubt Herr Pim, daß Franklin die Wellingtonstraße durchschifft und den Kolymafrom erreicht habe, dann westlich gezogen sey und bei seiner Ankunft auf der Höhe des Meridians der Beringstraße sich wieder nach dem Eismeer gewendet habe, um in das stille Meer vorzudringen. Nach Pims Meinung wäre es wahrscheinlich, daß die Schiffe Franklins sich an der asiatischen Küste befinden und nicht an der amerikanischen. Herr Pim beabsichtigt am 15. d. Mts. nach der Mündung des Kolyma über Petersburg, Moskau, Tobolsk, Irkutsk und Jakutsk zu reisen. Dann will er sich mit der Erforschung der östlichen und westlichen Küsten Sibiriens von dem nordöstlichen Vorgebirge Asiens bis zum Vorgebirge Cook auf eine Strecke von 10,000 eng-

Digitized by Google

lischen Meilen beschäftigen. Er hatte seinen Plan des Lords der Admiralität unterbreitet, da diese aber nicht für angemessen fanden, ihn zu unterstützen, nahm er seine Zuflucht zu Privatsubskriptionen, zu welchen Lady Franklin aus eigenen Mitteln leider nicht mehr als 500 Pf. St. beitragen konnte, welche er zur Ausrüstung der Expedition verwenden, und sich um weitere Unterstützung an den Kaiser von Rußland wenden will. Haben seine Unterhandlungen mit dem russischen Hof günstigen Erfolg, so will er sich auf der Eisenbahn nach Moskau begeben. Die Reise von dort nach dem 3500 englische Meilen entfernten Jakutsk soll auf Schlitten gemacht werden und wird etwa vier Monate erfordern. In Jakutsk hören alle regelmäßigen Verbindungsmittel auf, und der Reisende muß suchen, den Weg bis zum Fluß Kolyma auf diejenige Weise zurückzulegen, wie sie die Gegend ihm bieten kann. Er hofft bis 1854 seine Aufgabe vollendet zu haben, wenn es ihm nicht früher glückt, Spuren von Sir J. Franklin aufzufinden. Schließlich spricht Herr Pim seinen Dank für Sir R. Murchison, den Patron dieses Unternehmens, Lord Palmerston und andere Personen aus, welche ihre Unterstützung ihm zugesagt haben. Mehrere anwesende Geographen äußerten sich günstig über dieses Unternehmen, unter andern sprach Graf Wielhorsky, russischer Legationssekretär, die Ueberzeugung aus, daß auf die Empfehlung dieser ehrenwerthen Gesellschaft seine Regierung Hrn. Pim allen Beistand zur Ausführung seines hochherzigen Unternehmens leisten werde.

London, 15. Nov. In der telegraphischen Verbindung zwischen London und Paris besteht noch, trotz dem unterseeischen Telegraphen, eine kleine Lücke: es sind nämlich noch keine Leitdrähte von dem Endpunkt jenes an der englischen Küste bei New-Foreland bis zur Telegraphenstation der südöstlichen Eisenbahn in Dover gelegt. Diese Lücke wird jetzt durch reitende Boten ausgefüllt; daher noch die Verzögerung in den Depeschen, die indeß in wenigen Tagen beseitigt seyn wird. Die erste Depesche, mit welcher der Telegraph für die Benutzung des Publikums eingeweiht wurde, kam von London; es waren die Coursnotirungen der Stockbörse, an den Syndicus der Pariser adressirt. Dann folgten einige Privatdepeschen, worunter eine Ordre an einer Pariser Geschäftsfreund wegen französischen Rentenankäufen eine halbe Stunde danach wußte der Londoner Auftraggeber bereits, daß der Kauf abgeschlossen war. Hierauf wurden fast gleichzeitig durch die elektrischen Batterien des jenseitigen Ufers die Kanonen bei Calais und Dover gelöst. Ging die Kanone los? fragte der Telegraph von beiden Seiten und im Nu erfolgte die Antwort hier wie dort: Ja! Die erste Zeitungsdepesche auf diesem Wege empfangen zu haben, kann sich die Chronicle rühmen; sie ging (am 13.) Mittags von Paris ab und ward in der dritten Ausgabe des Blatts um 2 Uhr publicirt.

Frankreich.

Proudhon über Frankreichs Lage. Der berühmte Kommunist ist kürzlich von Girardin aufgefordert worden, seine Ansicht über ein Bündniß der Demokratie mit Louis Bonaparte und überhaupt über Frankreichs Lage in der „Presse" auszusprechen. Proudhon hat darauf aus dem Gefängnisse eine Antwort ergehen lassen, welche in mehr als einer Beziehung merkwürdig ist. Als Kriegsgefangener, sagt Proudhon, dürfe er, wie er aus Erfahrung wisse, über Staatsangelegenheiten nicht reden; als Gefangener habe er eine Art capitis diminutio, Minderung seiner Persönlichkeit, erlitten und das Recht verloren der Republik Rath zu geben. „Mißtraut den Verbannten, sagte Machiavelli, sie sind weder in der Lage richtig zu sehen, noch in einer hinreichend gesunden Gemüthsverfassung, um Pläne zu machen." Und zum Schluß sagt er: „in der gänzlichen Nullität, wozu ich gebracht bin, in der tiefen Finsterniß in die Frankreich versenkt ist, Angesichts des Egoismus der Großen, des Ingrimms der Unterdrückten, der Unwissenheit der Massen, kann ich keinen andern Wunsch aussprechen, als den der auf den französischen Münzen steht: Gott schütze Frankreich."

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Nov., Vormittags. Die am vorigen Montag erfolgte Ankunft des Generalmajors v. Bodisco, welcher der „Berlingschen Ztg." zufolge, Depeschen aus Petersburg für den hiesigen russischen Gesandten Baron Ungern-Sternberg überbrachte und durch diesen dem König in einer Privataudienz vorgestellt wurde, bildet begreiflicherweise in allen unsern politischen Kreisen fast ausschließlich das Tagesgespräch. Nicht allein die frühern österreichischen und preußischen Noten, sondern auch sogar die neulich angekommene englische Note oder vertrauliche Mittheilung sind davor in den Hintergrund getreten. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die von Herrn v. Bodisco aufgebrachten Depeschen, als Ausdruck der Willensmeinung des Kaisers selbst, eine außerordentliche Tragweite haben, und es ist daher sehr natürlich, daß schon wieder Gerüchte über eine Ministerkrisis, und zwar über eine solche, die einen der Eiderdänenpartei ungünstigen Ausgang nehmen werde, in Umlauf sind. — Inzwischen ist der König vorgestern wieder nach Schloß Frederiksborg zurückgekehrt. — Die eiderdänische Adresse an den Reichstag, die nunmehr über 26,000 Unterschriften gefunden hat, soll zuerst dem Landsthing übergeben werden. — Im Volksthing brachte gestern der bekannte Präsident des Grundeigenthümervereins, Baron Blixen-Finecke, den Vorschlag zu einer Adresse an den König ein, die die Hoffnung aussprechen soll, daß der König die definitive bestimmte Ordnung des gegenseitigen organischen Verhältnisses zwischen allen Theilen der Monarchie zu Stande bringen werde, wodurch diese so nahe, als es ihre besondern Verhältnisse und Pflichten zulassen, mit einander verbunden würden. Zugleich soll das Thing dem König das feste Vertrauen aussprechen, daß unter den dabei etwa nothwendigen Veranstaltungen die dänische Nationalität und die bürgerliche Freiheit geschützt werden würden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Dienstag den 25. Nov. 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Joh. Edmaier, Schuhmachers von Trittern, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 30. August d. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

2) Vormittag 9 Uhr: die Berufung des Johann Waindinger, led. Häuslersohnes von Moos, gegen das Urtheil des kgl Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 16. August d. J. in der gegen ihn wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

3) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Dienstknechtes Georg Steer von Moosburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 11. August d. J. in der Untersuchung wider denselben wegen Vergehens der Körperverletzung, und

4) Vormittags 11 Uhr: die Berufung des Söldnerssohnes Georg Oesterer von Höfen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 21. August d. J. in der gegen ihn gleichfalls wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Nachrichten aus Niederbayern.

Gemäß höchsten Ministerial-Rescripts vom 5. November l. J. haben Seine Majestät der König dem hochschätzbaren geistlichen Rath, Dekan und Pfarrer in Beutelsbach, Landgerichts Bilshofen, Priester Michael Wildmaier das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

** Passau, 21. Nov. Da der Circus Olympicus des Hrn Roßmayer in der städtischen Reitschule am Ludwigsthore dahier heute Sonntag Nachmittags bald 4 Uhr mit einer großen Vorstellung in der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur und mit einer unterhaltenden Pantomime „Harlekin, oder der bezauberte Maler", eröffnet wird, diese Vorstellungen aber nur noch kurze Zeit andauern werden, so machen wir Kunstliebhaber hierauf besonders aufmerksam. Die rühmlichst bekannten Leistungen sowohl dressirter Pferde als der Gesellschaft selbst werden gewiß Jedermann befriedigen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(a) **Samstag den 29. November** Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr wird im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes ein kleiner Stadtzwinger am Ludwigsthor an den Meistbietenden verpachtet.

Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß die Pachtbedingnisse unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Passau den 18. November 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Praßlsberger.

Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichen-Begängnisse unsers innigst geliebten Schwagers und Vetters, Herrn

Joseph Mayer,

bgl. Frauenkleidermachers dahier,

sowie für Beiwohnung des Gottesdienstes statten wir Allen, besonders dem Landwehr-Bataillon sund kgl. Militär den herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, des Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau den 22. November 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 23 November findet im Saale des Gastgebers Herrn Max Wenzl der statutenmäßige

Katharinen-Faschings-Ball

bei freiem Eintritt für die Vereins-Mitglieder und deren Angehörigen statt. Außer diesen Angehörigen kann indeß — da der Ball ein geschlossener ist, Niemanden der Zutritt gestattet werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends und es werden die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen hiezu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Niederbayerischer Kunstverein.

(b) Die nachfolgend genannten Herren hatten die Gefälligkeit, Agentschaften des Vereins zu übernehmen.

P. T. Herr **Pongratz**, Spitalpfarrer, Hochw. in Landshut.
„ **Dr. Wismet**, k. Advokat in Passau.
„ **Dr. Hötzl**, k. Advokat in Straubing.
„ **Bamann**, rechtsk. Bürgermeister in Deggendorf.
„ **Lori**, k. Rentbeamter in Vilshofen.
„ **Dr.** Stadlmayr, k. Landgerichtsarzt in Landau.

Wer demnach dem Vereine beizutreten wünscht, beliebe sich gefälligst mündlich oder in frankirten Briefen an einen der genannten Herren Agenten zu wenden, welcher jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Passau den 18. November 1851.

Das leitende Comité.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 23. November 1851.
Abonnement Suspendu.

Die Schule des Lebens
oder
Die Königstochter als Bettlerin.
Großes Schauspiel in 5 Abtheilungen

300 fl.

auf 1. Hypothek sind sogleich auszuleihen. Das Nähere in der Expedition.

(3) **Dezimal-Brückenwaage** nach beliebiger Größe sind stets vorräthig bei

C. Pöppl,
Geschmeidmacher.

1. Füsilier-Compagnie.

Montag den 24. November Abends Zusammenkunft bei Herrn Hausmann Wirth.

Bekanntmachung.

(3) Am Freitag den 5. Dezember Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Lokale der Oekonomie-Kommission des kgl. 8 Infanterie-Regiments Eckendorff mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, wollene Decken, Leintücher und verschiedene Requisiten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Passau den 10. Nov. 1851.

Circus Olympicus

des Joh. Koßmayer
in der städtischen Reitschule nächst dem Ludwigsthor.
Sonntag den 23. Nov.:
große Vorstellung.
Zum Schluß:
Harlekin oder der bezauberte Maler.
Eine sehr unterhaltende Pantomime.
Anfang halb 4 Uhr Ende 5 Uhr.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(2) Nächsten Montag den 24. November 5 Uhr Abends findet die jährl. statutenmäßige **Plenar-Versammlung** in dem Gesellschafts-Lokale statt, zu welcher die sehr verehrl. HH. Mitglieder ohne Ausnahme hiemit höflichst eingeladen werden. Dieselben wollen sich um so zahlreicher einfinden, als die Abänderung der Statuten, der Voranschlag für das Jahr 1852 und andere Gegenstände im Interesse des Gesellschafts-Zweckes berathen sowie die Ausschußmitglieder gewählt werden.

Für Speise und Getränk während des Abends ist gesorgt.

Passau, 22. Nov. 1851.

Der Ausschuss.

Montag den 24. Nov. findet bei Unterzeichnetem

Haus-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Ignaz Koller, Gastwirth
in der Innstadt.

Bevölkerungsanzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 20. Nov.: Maria Magdalena, ehel. Kind des Herrn Joseph Rüßelbäck, bgl. Schuhmachermeisters von hier.

Gestorben, 8. Nov.: Anna Stockmaier, ehem. Köchin, d. Z. in Neureuth, 62 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Schätzer, kk. Hauptmann von Braunau, Brauerei v. Regensburg, Vogt v. Eberfeld, Kaufleute.

Zum Mohren. HH. v. Graff, Revierförster v. Erpfting, Schmidtner, Bauinspektor v. Landshut.

Zum grünen Engel. HH. Kratzerer, kk. Oberlieutenant von Ingolstadt, Schatzkammer, Bäcker von München, Grill, Bäckermeister von Rennich, Müller, Wagnermeister v. Schönwelbach, Grill, Gärtnersfrau v. Straubing.

Zur gold. Kanne. HH. Bagouli, Geschäftsreisender v. Rußland, Klemann, Bäcker v. Krumbeim.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 324.** **den 25. November 1851.**

Deutschland im Morgenlande.

In den interessanten „Wanderblättern aus dem Oriente," welche J. Braun in der „Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht, finden wir eine glänzende und zugleich von tiefer Wahrheit erfüllte Stelle über Deutschlands commercielle Stellung im Morgenlande, deren Mittheilung wir uns nicht versagen können. Eines Commentars bedarf sie nicht.

Wir stehen am Hafen von Alexandrien, der viel großartiger ist als dieses langweilige Nest erwarten läßt, und nehmen ein Boot um die Schiffe zu mustern, die fast unabsehbar weit hinaus zerstreut im Hafen schaukeln — heute, weil es Sonntag ist, die Flaggen aufgezogen. Weiße Seemöven wegen zwischen ihnen auf und nieder, und fliegen auf, wenn unsere Segelbarke heranschießt. Also die Schiffe sind 1) die faule ägyptische Kriegsflotte von Dreideckern, zum Theil zerfallen auf dem Lande; 2) die Handelsflaggen aller Welt. — Alexandrien liegt hinter uns, eine Art Messina, ohne dessen Naturumgebung, charakterlos europäisch gebaut, nur durch die leeren Flaggenmasten der Consulate ausgezeichnet, weitläufig und leer, mit brennenden Plätzen und peinlichem Sonnenlicht — hier sehnt man sich in die kühlen Gassen von Kairo, nach seiner schattiggrünen Oede lieb zurück und seinen bunten Lebenswogen — von Kairo, das in der Erinnerung nächst Rom sich am meisten verklären muß. Aber Alexandrien hat seine gute Hoffnung für die Zukunft, und hängt mit Zuversicht an seinem trefflichen Said Pascha, der, energisch und intelligent, europäisch gebildet und die Europäer liebend, alles zu versprechen scheint, während unter Abbas, dessen Nachfolger er wäre, nur der Ruin Fortschritte macht. Drei Millionen Thaler hat dieser sinnlich dumpfe Verschwender bereits für Stühle, Vorhänge ꝛc. ausgegeben.

Also von den Schiffen durch die wir kreuzend unser Segel bald rechts, bald links wehen lassen, sind die kleineren griechisch oder arabisch — die Griechen mit der blauweißen von Bayern übernommenen Flagge; obgleich gestern ein eifersüchtiger Grieche behaupten wollte, schon das Schiff Argo sey unter solcher gefahren. Hauptbelden sind die Araber: da sollte einer nach Malta fahren, kam aber, da er die Insel nicht finden konnte, nach zweimonatlichem Suchen mit der betrübten Nachricht zurück, daß Malta gar nicht mehr existire! Die großen Schiffe sind zunächst englische, mit den Baumwollwaaren beladen, wie sie der Beduine vom Lande Yemen bis zum grünen Vorgebirge trägt, die der Fellah sich blau färbt, und gedruckte Kattune für die weitern Unterkleider der hiesigen Frauen. Die Zahl der englischen Schiffe betrug im Jahre 1847 noch 433, und ist bis 1849 auf 325 gesunken. Die nächste Zahl fehlt mir, aber bei der plötzlichen Aufnahme der preußischen Schiffe muß die Abnahme der englischen noch reißender seyn.

Die Flagge, die uns nächst häufig entgegenweht, ist die weißrothe von Oesterreich. Ihre Schiffe, im Jahre 1848 noch 140 an Zahl, betrugen 1850 bereits 246. Die Einfuhr ist namentlich böhmisches Glas, auch für Pascha's Prachtpalast, kärnthnisch für den Schiffsbau, grobes Tuch, Tarpusche ꝛc. Triest sendet also viermal so viel Schiffe als Marseille, und die französischen, welche den Modebedarf der Levantiner bringen, z. B. die Glanzschuhe, die wir hier wohlfeiler kaufen als die theure europäische Arbeit im Landselbst, werden in diesem Jahr sogar von den preußischen überboten. Durch die Aufhebung der Navigationsacte in England ist die Zahl der preußischen Schiffe von 5 oder 8, wie sie gewöhnlich war, im vorigen Jahr auf 29, in den 4 ersten Monaten dieses Jahres bereits auf 31 gestiegen. Die wohlfeilen preußischen Schiffe werden in England nun vorgezogen, sammt den braven Capitains, die nicht besoffen in den Gassen von Malta umherliegen. Aber wenn französische Schiffe sich namentlich auch, wie die Genuesen, mit Schweizerwaare beladen, jenen besseren Baumwollen- und Seidenstoffen die mit England concurriren können, so bringen diese preußischen einzig nur englisches Gut, d. h. Steinkohlen, und nehmen Weizen, Mais, Baumwolle, Lein, die Produkte Aegyptens nach England zurück.

Giebt es denn gar nichts eigenes in Deutschland, was man hier verwerthen könnte? Seit kurzem hat Rheinpreußen, das seine Eisen- und Daincaillerie-Waaren unter englischem Stempel sandte, eigene Verbindung versucht, desgleichen Sachsen für Tuch, Strickgarn ꝛc. Genügt hiefür sich sehr viel thun, wenn es nur Leute gäbe, welche die hiesigen Bedürfnisse und die heimischen Aussichten verständen, oder wenn die wenigen, die das thun gehört würden. Es müßte Consuln geben, die im Stande wären ihre Nation zu vertreten in den zahllosen Conflikten mit betrügerischen Häusern, denen kein einziges Schiff fast entgeht, und die gefährlicher sind als die Klippen vor dem Hafen, an denen wir die See da draußen schäumen sehen. Es ist Preußen, das den Zollverein hier zu vertreten hat, und nichts für ihn thut. Kein Wunder, wenn aus Mangel an Staatssorge die Schiffe ausbleiben müßten, wie einst die Algierischen Capern sie ausbleiben machten.

Vier Jahre lang war ein levantinischer Dragoman, der natürlich kein Deutsch versteht, Vertreter des Generalconsulats. Er hat das preußische Protectorat, ich weiß nicht um wie viel Thaler das Stück, an die Levantiner verkauft; er selber toscanischer Herkunft, aber der toscanische Schutz war ihm aus gewichtigen Gründen entzogen worden. In Kairo ist der alte preußische Consul gleichfalls ein Levantiner, der zugleich das russische Consulat hat, aber von Rußland allein bezahlt wird. Natürlich fragt der Kawaß, wenn man eintritt: Rußy und wenn man nicht Ruß ist, dann haben vermuthlich Kawaß und Consul kein weiteres Interesse mehr. Also diese Menschen, welche die Sprache nicht kennen, kaum wissen ob Preußen in Europa oder Asien liegt, denen selbst der Name der Staaten unbekannt ist, die als Zollverein hier von Preußen sollen vertreten werden — diese Menschen nehmen Posten ein, auf denen die größten patriotischen Pflichten, die segensvollsten Wirkungsmöglichkeiten das Wohl ganzer Distrikte ruhen. In Smyrna ist ein levantinischer Bäcker Consul, der die beste Semmeln macht, in Marseille ein mehrfach bankrottirtes Subjekt, das viele tausend Deutsche vertreten soll und selber keinen Knopf gilt; aus Syra, dem bedeutendsten Handelsplatz in Griechenland, wo schon öfters preußische Schiffe zu Grunde gingen,

Digitized by Google

hört man die zweideutigsten Geschichten. Möchte man doch ein paar tausend Thaler finden für die Vertretung solcher Interessen.

Hunderttausende (£) hatte man für ein Bisthum in Jerusalem, und wenn nun einer dort deutsch oder nach deutschem Ritus predigen will, dann darf er froh seyn, wenn die Engländer ihn nicht hinauswerfen. In Kairo wollten dieselben guten Freunde unlängst die Deutschen von der Gemeinschaft des Kirchhofs ausschließen. Da ist wohl der Consul, der alte Levantiner Bodtz löwenherzig für die deutsche Nation eingetreten? Es war der deutsche Chef eines englischen Hauses, der die Brutalität des englischen Consuls vorerst abwies. Hr. v. Penq, der preuß. Generalconsul, eben abwesend, hat die Sache nun aufgenommen, und wird einen eigenen Kirchhof gründen müssen, wenn er sich nicht von den Engländern zu drei Pf. St. per Kopf ohne Stimmrecht will begnadigen lassen. Hr. v. Penq hat ein lebhaftes Interesse für seinen Beruf, nur kann er nicht überall zugleich seyn, und muß auch für Syrien ausreichen. Das Generalconsulat nomadisirt also von Aleppo bis Kairo. Was er und sein Anache durch Erforschung der Bedürfnisse, Anbahnen direkter Verbindung, Einsendung von Mustern orientalischen Geschmads ꝛc. zu thun scheint, findet kaum Gehör. Und wenn eine Ernennung geschieht auf Posten, die den erfahrensten Handelsmann erfordern, dann ist's vielleicht ein Schwadronschef — sehr ehrenwerthe Leute, aber es handelt sich doch nicht um Pferdehandel — oder ein Polizeipräsident! — aber was haben die Interessen der Haudvogtei mit den Bedürfnissen Spaniens zu thun? Wenn ihr selber ungenügende Erfahrung darin habt, so nehmt euch doch ein Exempel z. B. am kleinen Sardinien, wie es sich ehrenhaft sorgsam zu vertreten weiß, ohne eine Weltmacht zu seyn, an den Bremern, wie sie sich festsetzen in Südamerika — ließe sich denn nicht so etwas nach dem Orient leiten? Habt ihr keine Söhne wie die Schweizer, um eure Häuser hier anzupflanzen? Freilich sind die Männer von Stettin keine Hansestädter, und werden vom Bremer und Hamburger sammt ihrem ganzen Schweif nicht beachtet — sie halten sich, scheint's, am liebsten hinterm Pfahl, wie die Fische im Strom, damit sie ja von keiner Störung rechts oder links erfaßt werden; sie zittern, wenn sie nicht am zweiten Tag schon, sagt man, Nachricht von ihren Schiffen haben. Aber wenn der Handelsstand indolent ist, sollte um so mehr die Regierung thun ihm Muth zu machen, und denen beizustehen, die selber schon Muth haben.

Leider sind diese Lebensinteressen einer Nation immer zu viel in verkehrten Händen gewesen. Bureau-Gewandtheit und eingelernte Freihandelstheorien reichen noch nicht hin, um zu merken was für Luftzüge hier außen gehen, in welche Adern die schwellenden Kräfte eines Weltguterkreisumlaufs drängen.

Hier meine Amerikaner, mit denen ich die Barke theilte, sind Söhne der reichsten Leute, sind aber dennoch und trotz ihrer einundzwanzig Jahre bereits in Californien gewesen, und haben sich nicht gescheut Dächer zu decken und Wirthshausschilder zu malen, in den Mienen zu wühlen ꝛc. Solch eine Schule läßt etwas mehr zurück als die Kirchenparade auf der Schloßfreiheit. Wenn wir bitter werden, so kommt das nur von dem salzigen Seestaub her, der in unsere Barke weht, so daß man alle Augenblicke seine Brille putzen muß.

Die Welt ist leider weggegeben. Während wir im Innern uns bemühten möglichst klein uns einzuschachteln und einzukrümmen, hat sie ihre Herren gefunden. Da liegt so ein gelbes Eiland im Mittelmeer, ohne Baum und Grün; aber die reinliche Stadt auf ihrer Höhe zwischen den zwei herrlichen Häfen, la Valette, ist mit schwarzen Insektenreihen gesäumt, einem eisernen Ungeziefer von Batterien, hier und drüber oft in 6 Terassen übereinander, daß keine Schwalbe hereinkäme; und unten liegen die schwimmenden Burgen, mit breitem, dunklem, schwerem Eichen- und Eisenbauch und dennoch schlanken Seiten, stark, daß man meint sie könnten Festungen niederrennen. Musik tönt von Bord, urplötzlich wimmelts schwarz die Masten hinauf und breitet sich aus auf den Segelstangen, je nach der Größe, drei, sechs, zwölf, zwanzig, vierzig Mann auf einer. Da wird einem armen Deutschen gar nicht zuversichtlich zu Muthe. . . .

Deutschland.

Bayern. München. Gegen die in voriger Woche mit Beschlag belegte Schrift: „Der erneuerte Bundestag und die Rechte des deutschen Volkes von J. Gotthelf" ist eine Untersuchung nicht eingeleitet. Eben so wenig gegen die Nro. 317 des Landboten. Da der gesetzliche Termin von 8 Tagen bereits abgelaufen ist, so sehen beide ihrer Freigebung entgegen.

Altötting, 19. Novbr. Heute früh um halb 6 Uhr brach in dem Markte Titling bei dem Oberbräu (Gerstsuber) in der Scheune Feuer aus, welches dessen ganzes Anwesen, sowie die daranstossenden Häuser des Färber- und Glasermeisters in Asche legte. Auch das Haus des Schlossermeisters wurde stark beschadigt. Schnelle Hilfe von Mühldorf, Alt- und Neuötting, so wie der ganzen nächsten Umgegend, verhinderte eine größere Ausbreitung des Feuers. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch Ungewißheit.

Oesterreich. Wien, 22. Nov. Kürzlich promenirte ein Herr auf der Bastei, und sah vor sich eine Dame, die sich wiederholt mit freundlichen Blicken nach ihm umsah, und dabei ein jugendlich reizendes Gesicht zeigte. Dieß fiel dem Herrn auf, er folgte ihr, und in der Meinung, ihre Tugend sey nicht so groß und schimmernd, als ihre Schönheit, redete er sie mit etwas freiem Tone an. Anfangs schien die Dame beleidigt, aber nach einigem Zögern gab sie entschieden zur Antwort: „Sie täuschen sich in mir, und dieß schmerzt mich. Aber mein Betragen mag Ihren Irrthum entschuldigen. Ich kenne Sie schon lange, und längne es nicht, ich sah Sie stets mit Wohlgefallen. Sie sind — (hier nannte die Dame seinen Namen und Charakter) und haben eine jährliche Rente von 1200 fl. CM. Wollen Sie mich wieder sehen, so kann dieß nur dann geschehen, wenn Sie kommen um meine Hand zu werben. Ziehen Sie Erkundigungen über meinen Ruf ein, Sie werden ihn tadellos finden. Leben Sie wohl!" — Damit eilte die Dame fort, und — der junge Mann — that, wie sie gewünscht, und hörte nur Befriedigendes. Jetzt ist er Bräutigam und bald Gatte. Eine solche Art und Weise, eine Frau zu erhalten, ist jedenfalls — sehr romantisch, aber sie ist kein Roman, sondern buchstäbliche Wahrheit.

Wien. Nächstes Frühjahr werden die bayrischen Donau-Dampfschiffe nicht nur bis Linz, sondern auch bis Wien ihre Fahrten eröffnen, und es wird dann möglich sein, in zwei Tagen von Regensburg nach Pest zu fahren.

Bei der am 6. d. M. zu Komorn bei Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Militär- und Civil-Gouverneurs Erzh. Albrecht stattgefundenen Feierlichkeit, sind dem Unterkanonier Fürst, durch Unvorsichtigkeit beim Laden der Kanone, beide Hände abgerissen worden. Derselbe wurde noch am selben Tage amputirt, und befindet sich noch am Leben.

Klagenfurt, 15. Nov. Als Gesammtergebniß der durch die Wasserfluthen in Kärnthen angerichteten Verheerungen kann man annehmen, daß der Schaden an zerstörten Gebäuden, verdorbenen Grundstücken und Fahrnissen auf mehrere Millionen Gulden sich belaufe, und daß ein paar Ortschaften, darunter der Markt Greifenburg, von dessen ungefähr 100 Häusern nur 12, und zwar auch diese bis zum ersten Stockwerke verschottert, noch bestehen, bleibender Verödung preisgegeben sind. Von manchen Seiten mit nicht unbedeutender Bevölkerung mangeln hier noch bis heute Nachrichten, da das Wasser jede Communication mit denselben unterbrochen hat; alle unsere Brücken über die Drau und zahllose über die Nebenflüsse und Bäche wurden wegerissen oder mehr oder weniger zerstört, von den ersteren ist bisher nur erst die zu Hollenburg, über die die Reichsstraße nach Krain geht, wieder hergestellt; einige von ihnen, die Privateigenthum waren, werden ganz eingehen, wenn sie nicht vom Staate oder dem Lande übernommen werden. Die Anzahl der durch das Wasser in Kärnthen am Leben verunglückten Leute ist zwar noch keineswegs erhoben, aber die constatirten Menschenopfer übersteigen bereits die Zahl von 20. Viele Hunderte dagegen haben buchstäblich Alles, was sie besaßen, verloren und wären ohne fremde Hilfe in der schlimmsten Jahreszeit der äußersten Noth preisgegeben. Aber auch diesmal hat sich der Mildthätigkeitssinn der Kärnthner in

Digitized by Google

glänzender Weise bewährt. So wurden zur Unterstützung der durch das Wasser Beschädigten nur allein in Klagenfurt in 4 Tagen beiläufig 3000 fl. C. M. und eine bedeutende Menge Wäsche und Kleider zur k. k. Staatslotterei und in das Zeitungscomptoir gebracht. Die Sammlungen dauern übrigens im Lande allenthalben fort und ihr Resultat wird das gute Herz der Kärnthner wieder glänzend bewähren. Auch der Landtagsausschuß von Kärnthen gab aus dem Domesticalfonde eine Unterstützung von 1000 fl. C. M. und heute sieht man der Ankunft des Herrn Baron Kellner, Generaladjutanten Sr. Majestät entgegen, der mit namhaften Unterstützungsgeltern von Sr. Majestät dem Kaiser hieher gesendet wurde.

Hannover, 18 Nov. Abends. Wenn ich Ihnen in meinem Trauerbericht von diesem Morgen schrieb, der König Ernst August sey sanft hinüber geschlummert, so muß ich leider hier die Berichtigung folgen lassen, daß ein sehr langer harter Todeskampf der endlichen Auflösung voranging, der von gestern Abends 8 Uhr bis zur Todesstunde nur durch sehr kurze Momente der Ruhe unterbrochen wurde. Der Kronprinz, nunmehr König Georg V. und dessen Gemahlin, Prinz Solms, der Ministerpräsident v. Münchhausen, Oberstin Grote ꝛc. haben die ganze Nacht das Sterbezimmer nicht verlassen.

Nach einer schon vor einer Reihe von Jahren von dem hochseligen König für den Fall seines Hintritts getroffenen Bestimmung wird Se. Majestät in der englischen Marschallsuniform bestattet werden. Die königliche Leiche wird nach derselben Bestimmung 8 Tage en parade stehen; dieselbe kann auf den Wunsch der Aerzte geöffnet werden, doch sollen Brust und Kopf unversehrt bleiben. Für den Fall, daß die Oeffnung nicht geschieht, soll eine Ader am Halse durchgeschnitten werden. Der ersten Bestimmung nämlich der Ausstellung der königl. Leiche in der bezeichneten Uniform ist schon heute Nachmittag Folge gegeben. Eine zahllose Menschenmenge drängt sich zu und aus den Zugängen des Palais. Die Neugier spielt, wenn wir uns nicht sehr täuschen, dabei für das Mal eine sehr untergeordnete Rolle. Die Anhänglichkeit an den König Ernst August und die hohe Achtung vor demselben zeigt sich in den mannigfachsten Beziehungen in wahrhaft rührender Weise.

Freie Städte. Frankfurt, 20. Nov. Der am 18. ds. Mts. gestorbene König Ernst August von Hanover war der Nestor aller regierenden Häupter Europa's. Der Höchstselige erhielt seine wissenschaftliche Bildung in Göttingen, trat dann in das großbritannische Heer ein, focht in den Jahren 1793 und 1794 mit ausgezeichneter Tapferkeit in den Niederlanden gegen die Franzosen und wurde bei einem Ueberfall viermal gefährlich verwundet. Mit entschieden fester Gesinnung und hoher Beharrlichkeit leitete er später im Oberhause des Parlaments die Partei der Hochtories und stand längere Zeit als Großmeister an der Spitze der oranischen Logen. Er begab sich 1813 nach dem Festlande, wo er ein Husarenregiment errichtete, und dieses den Verbündeten zuführte. Nach dem Pariser Frieden verweilte er größtentheils in Berlin und begab sich nur nach London, wenn große politische Fragen im Oberhause berathen wurden. Seine Vermählung mit der Schwester weiland Ihrer Maj. der hochseligen Königin Louise von Preußen, der Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz (vermählt in erster Ehe mit dem am 28. Dezbr. 1796 gestorbenen Prinzen Ludwig v. Preußen und in zweiter mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Solms-Braunfels, gestorben 18. April 1814) geschah den 29. Mai 1815. Ernst August folgte seinem Bruder Wilhelm IV. den 20. Juni 1837 auf dem hannoverschen Thron.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. Unsere Flotte wird bald um zwei Linienschiffe, zwei Fregatten und sechs Kriegsdampfschiffe verstärkt sein, die unter diesen Tagen in Forrol vom Stapel laufen werden. Das eine Linienschiff, welches 80 Kanonen am Bord haben wird, soll „Rey Francisco de Asis" heißen und das eine Dampfschiff „El General Narvaez". Unsere Cortes, die bereits die vierte Sitzung gehalten, haben bis jetzt noch nichts Besonderes vorgenommen. Senatoren hatten sich viele krank gemeldet und mehrere anderweitige Arbeiten, als Entschuldigung zum Ausbleiben, vorgeschoben. Heute waren dieser Herren so wenige beisammen, daß über eine wichtige Arbeit, wie die der Schiffbarmachung des Ebro ist, nicht abgestimmt werden konnte und die Sitzung aufgehoben wurde. In diesen Tagen wird auch ein Gesetzesvorschlag den Cortes vorgelegt werden, der die Regierung ermächtigen soll, mit allen auswärtigen Staaten in Postverbindung zu treten. Kommt es zu Stande, so wird dies für unser und das auswärtige handeltreibende Publikum von großem Vortheile sein. Das Nächtigste, was bis jetzt von den Cortes beschlossen worden, ist, die Regierung zu ermächtigen, den Schwestern des vor Jolo (Philippinische Inseln) für das Vaterland gefallenen Francisco Paseual Ibannez lebenslängliche Pensionen zu bewilligen. Die jüngere Schwester soll jährlich 3000 und die ältere 4000 Realen erhalten. Wichtig für das Ausland ist auch ein Gesetz, welches der Finanzminister den Kammern vorlegen will. Es betrifft dies die 3pCt. Staatsanleihe, die als die zweite in der Reihe amortisirt werden soll. Der größere Theil der Obligationen dieser Schuld befindet sich im Ausland, und will man jetzt behaupten, daß gerade dieses Vorhaben des Ministers der Grund der Reise des Herrn Munoz nach Paris war. Der Leumund sagt, Rianzares habe dort für mehrere Millionen zu 70 pCt. angekauft. — Die Königin hat angefangen, die neuen Kirchen der h. Jungfrau in Madrid zu besuchen. Es sey nämlich eine alte Sitte der Königinnen von Spanien, sobald sie in den neunten Monat der Schwangerschaft getreten sind, eine 9tägige Andacht zu halten und die erwähnten Kirchen zu Fuß zu besuchen, um die Himmelskönigin um Gnade und Beistand anzuflehen. Wird diesmal der Wunsch des Landes erfüllt, so wird auch ein großartiges Turnier stattfinden, woran der ganze Adel Spaniens Theil nehmen wird, und soll das Einkommen davon dem hiesigen Findelhause übergeben werden. — In diesem Augenblick sind in Madrid neun Theater im Gange und machen alle gute Geschäfte; die beiden machen jedoch die italienischen Sänger und die französischen Schauspieler. Letztere geben ihre Vorstellungen in dem altehrwürdigen Theater de la Cruz, der Wiege der Werke eines Calderon, Lope de Vega, Rojas und anderer großen spanischen Meister.

Rußland und Polen.

Die „St. Petersburger Ztg." enthält folgenden „Allerhöchsten Gnadenbrief an den kgl. preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. Manteuffel: „In dem Wunsche, Ihnen Unser besonderes Wohlwollen zu bezeigen für Ihre unausgesetzten Bemühungen, den Frieden in Deutschland zu erhalten und den gesetzlichen Zustand in Preußen herzustellen, haben Wir Sie zum Ritter des Ordens des heiligen Alexander-Newski ernannt. Wir übersenden Ihnen hierbei die Ordens-Insignien und verbleiben Ihnen wohlgewogen. Nicolai. Sanct Petersburg, den 15. Oktober 1851."

Mannigfaltiges.

Ueber unsern lieben Nachbarn, den Tausendkünstler Johann Petermüller, Krämer zu Egging, enthält der Korrespondent von und für Deutschland in den neuesten Nr. folgendes:

Nürnberg, 18. November. Ein Schwarzkünstler mit langem, schwarzem, tragischem Barte, dessen Hauptzaar in schwarzer Lockenfülle auf die breiten Schultern herabfällt, der nicht mit fremdklingendem Namen prunkt, weilte zur Zeit in unserer Stadt. Er ist Altbayer von Geburt und heißt einfach Johann Petermüller.

Durch seine vielfach neuen und unterhaltenden Produktionen erfreute er an verschiedenen Orten die Zuschauer. Seine Erscheinung ist in ihrer Einfachheit um so erfreulicher, als er ohne allen Apparat, Maschinen und andere Täuschungsmittel auftritt, nicht Schachteln und Büchsen für sich arbeiten läßt, sondern mitten unter den Zuschauern sich befindend, die überraschendsten Erfolge zu Wege bringt. Nicht nur allein sind seine Kunststücke zu bewundern, sondern sie dienen zur wahrhaft ergötzlichen und Zeit kürzenden Unterhaltung. Die komischen Verwandlungen, das Verschwinden von Gegenständen der verschiedensten Art, besonders das Herausbefördern lebendiger Thiere aus dem Munde und das Wiederverschlucken derselben erregt häufig erschütternde Be-

Digitized by Google

wegung des Zwergfells. Wer daher der Erholung und Zerstreuung nach des Tages Mühen und Lasten bedürftig ist, möge es nicht versäumen, den Spielen Petermüllers anzuwohnen, der von Nürnberg aus mehrere andere Städte Mittel- und Unterfrankens besuchen will und gewiß überall Beifall und Lob ernten wird.

Bekanntmachungen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Es diene hiemit zur Nachricht: daß zur Vervollständigung der VIII. **Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt**, für welche bereits ein ansehnliches Kapital eingezahlt ist, bis zum **31. Dezember l. Js.**, sowohl bei der Bank selbst, als bei den auswärtigen Agenten noch Einlagen angenommen werden. Da sich für kleine Kapitalien, was Nachhaltigkeit und Sicherheit betrifft, keine vortheilhaftere Anlage denken läßt, als bei der Renten-Anstalt, so sollte Jeder diese Gelegenheit ergreifen, um sich durch Niederlegung seiner Ersparnisse einen Rückhalt für die späteren Jahre des Lebens zu sichern, namentlich sollten Familienväter für ihre Angehörigen darauf Bedacht nehmen.

Die mit der Bank verbundenen **Lebensversicherungen** dürfen mit gleichem Recht der Beachtung empfohlen werden. Sie haben den Zweck, gegen Entrichtung eines jährlichen, nach dem Alter bemessenen Beitrages, Prämie genannt, den Hinterlassenen oder Demjenigen, an welchen der Versicherungsschein cedirt ist, nach dem Tode des Versicherten die Auszahlung einer bestimmten Kapitalsumme zu sichern, und sind somit nicht nur eines der vorzüglichsten Mittel zur Versorgung der Familie, sondern können auch zu Stiftungen und dergleichen benützt werden.

Die **Leibrenten-Versicherungen** eignen sich zur Benützung für Solche, welche sich der Sorge der eignen Verwaltung ihres Vermögens überheben und von diesem zugleich eine möglichst hohe Rente ziehen oder auch eine andere Person durch baare Hingabe einer Kapitalsumme eine lebenslängliche Versorgung begründen wollen. Bei schon etwas vorgerückten Jahren übersteigen die Leibrenten der Bank um ein Bedeutendes die gewöhnliche Zinsrente, denn sie betragen z. B. bei einem 50jährigen schon 8 fl. 30 kr., bei einem 63jährigen 10 fl. vom Hundert der Versicherungssumme.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten werden von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten unentgeltlich verabfolgt.

München, 27 Oktober 1851.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete für hiesigen Platz und Umgegend zur Besorgung sämmtlicher dahin einschlagender Geschäfte.

Passau, 30. Oktober 1851.

G. Eglauer,
(Firma: Joh. B. Schaky),
als Agent der Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

(b)

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(3) Heute Montag den 24. November 5 Uhr Abends findet die ährl. statutenmäßige **Plenar-Versammlung** in dem Gesellschafts-Lokale statt, zu welcher die sehr verehrl. Hh. Mitglieder ohne Ausnahme hiemit höflichst eingeladen werden. Diejenigen wollen sich um so zahlreicher einfinden, als die Abänderung der Statuten, der Voranschlag für das Jahr 1852 und andere Gegenstände im Interesse des Gesellschafts-Zweckes berathen sowie die Ausschußmitglieder gewählt werden.

Für Speise und Getränk während des Abends ist gesorgt.

Passau, 22. Nov. 1851.

---

(1) Zur
Feier des allerhöchsten Geburts-Festes
Seiner Majestät des Königs
Max II.
nächsten Mittwoch den 26. November
Fest-Ball.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuss.

Dienstag den 25. Nov. ist
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Rosina Duschl.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum als Photograph. Musterbilder sind zu sehen bei Herrn Buchhändler Pleuger.

Eduard Pfeiffer,
in St. Nikola.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sich der verehrliche Eigenthümer des bei ihm seit 1847 hinterlegten Hopfens vorgefunden hat, dieser Hopfen aus Hirschbrucker und Spalter Gut besteht, und bei Unterfertigtem zu billigen Preisen verkauft wird.

Joseph Unverdorben,
(b) Gastwirth zum weißen Hasen.

Montag den 24. Nov. findet bei Unterzeichnetem
Haus-Ball
statt, wozu höflichst einladet
Sageder,
Gastwirth am Anger.

Nur noch 3 Vorstellungen.
Circus Olympicus
des Joh. Kosmayer
in der städtischen Reitschule nächst dem Ludwigsthor.
Montag den 23. Nov.:
große Vorstellung.
Zum Schluß:
Mazeppa,
oder
das Tartaren-Pferd.

Auf 1. Hypothek sind **500 fl.** sogleich auszuleihen. D. Uebr. (a)

---

200 fl. sind auf 1. Hypothek sogleich auszuleihen. Näheres in der Klause, Nr. 23 in St. Nikola, Innseite.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 24. Nov., zum Hrn. Koller.

I. Füsilier-Compagnie.
Montag den 24. November Abends Zusammenkunft bei Herrn Hausmann Wirth.

Dienstag den 25. Nov. Abends 4 Uhr
produziren sich die **Musiker** der Kunstreiter-Gesellschaft auf der **Mauth in Haybach**, wozu hiermit höflichst eingeladen wird.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 325.** **den 26. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 21. Novbr. In der heutigen (neunzehnten) Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzesentwurf „die Bewilligung eines Darlehens aus der Eisenbahnbau-Dotationskasse an die pfälzische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft betreffend," auf Vortrags-Erstattung des Referenten, Reichsraths v. Niethammer, einstimmig ohne Diskussion angenommen, so daß hierüber mit der Abgeordneten Kammer Gesammibeschluß erzielt ist. Nach Erledigung dieses Gegenstandes legte der Hr. Minister-Präsident Dr. v. d. Pfordten einen Gesetzentwurf über die Disziplinar-Verhältnisse aller Staatsdiener mit folgenden einleitenden Worten vor: „Es ist der hohen Kammer erinnerlich daß bei den Berathungen über verschiedene Gesetzentwürfe namentlich über das Notariatsgesetz, die Ansicht ausgesprochen wurde, es sey zweckmäßig, ein Gesetz über die Disziplinar-Verhältnisse aller Staatsdiener in die Kammer zu bringen. In folge dessen ist ein solcher Gesetzentwurf ausgearbeit und zur Vorlage bereitet worden, und Se. Maj. der König haben geruht, mir den Auftrag zur Einbringung dieses Gesetzesentwurfs zu ertheilen. Es ruht derselbe auf zwei Hauptgedanken: es soll dem tüchtigen, braven Staatsdiener und seiner Familie die Sicherheit erhalten bleiben, welche ihm die bisherigen verfassungsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen gewähren, es soll aber zu gleicher Zeit dem Staat die nöthige Sicherheit gegen pflichtwidrige oder pflichtvergessene Beamte eingeräumt werden, welche ihm die gegenwärtige Gesetzgebung nach Ueberzeugung der Regierung nicht im hinreichenden Maße gewährt hat. Aus der Vergleichung dieser zwei Grundgedanken und ihrer fortwährenden Abwägung gegen einander ist der Gesetzentwurf hervorgegangen, welchen mit Motiven zu übergeben ich die Ehre habe." Die Kammer beschloß den Entwurf dem ersten und dritten Ausschuß zuzuweisen und sogleich zur Wahl eines Referenten zu schreiten, womit die heutige Sitzung schließt. Aus derselben hebe ich nur noch hervor, daß dem Prinzen Adalbert ein dreiwöchentlicher Urlaub ertheilt, und vom Reichsrathe v. Niethammer ein Antrag auf Abänderung einiger Paragraphen der Geschäftsordnung, auf den ich nächstens zurückkommen werde, gestellt wurde. Die nächste Sitzung ist noch nicht anberaumt.

München, 22. Novbr. — Wie man hört, sind im Kriegsministerium wieder neue Vorschläge wegen Veränderung der Uniform der Infanterie-Offiziere geschehen, die viel Aussicht auf Sanktionirung haben sollen: Dieselben bestehen in Abschaffung der Achselblätter und Ringkragen, wogegen bei den Waffenröcken zwei Reihen Knöpfe und als Dienstzeichen silberne Schärpen eingeführt werden sollen. Desgleichen sollen die Offiziere gerade Pallasche nach dem Muster der Oesterreicher erhalten. Die Artillerie und Kavallerie behält die Achselblätter (epauletles) bei.

München, 22. Nov. Durch Beschluß des hiesigen Magistrats wird der hiesige „Leinwandkeller" in eine „Leinwandhalle" für die Leinenzeugproduzenten des ganzen Königreichs umgewandelt. Für die einlagernden Waaren würden 40 Pr. Vorschuß gegeben und die Waare assekurirt.

München, 19. Novbr. Frhr. von Pelkhoven wird gleich bei seiner Zurückkunft von Passau, wo er wegen Privatgeschäften einige Tage zubracht, wieder das Portefeuille der Justiz bis zur vollkommenen Wiedergenesung des Herrn Ministers übernehmen.

München, 19. Nov. Mit den Eisenbahnen geht die Regierung eifrigst voran und die Kammer wird sie durch Bewilligung der zu diesem Zwek gestellten Geldanfinnen unterstützen. An den Eisenbahnbauten selbst wurde, soweit es das Wetter irgend erlaubte, thätig fortgearbeitet. Namentlich ist zur Herstellung der Lindauer Bahn, deren noch unvollendete Strecken so ungeheure Schwierigkeiten bieten, fast Unglaubliches geschehen.

München, 19. Nov. Wir sitzen hier über und über im Winter. Da seit Allerheiligen fußhoher Schnee unsere Straßen deckt und Schlittenfahrten an der Tagesordnung sind; jeder Morgen bringt uns 6 — 7° R. Kälte und Niemand (!) erinnert sich eines so frühen und anhaltenden Winters.

München, 18. Novbr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 11. Nov. l. Js., den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der französischen Republik, August von Wendland, tar- und siegelfrei in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Nov. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Eigenthümer des optischen Institutes Georg Merz dahier tax- und stempelfrei zum Hofoptikus zu ernennen.

München, 21. Nov. Se. Maj. der König Max beehrte gestern Abend in Begleitung des Flügel-Adjudanten General v. Laroche wiederholt das Schweiger'sche Volkstheater in der Au durch einen Besuch; es wurde die Posse „Dorf und Stadt" gegeben, worüber sich das Allerhöchste Wohlgefallen laut äußerte.

Regensburg, 23. Nov. Auf der gestrigen sehr frequenten Schranne ist wiederholt ein Sinken der Getreidepreise eingetreten, das vorzüglich beim Waizen sehr namhaft war. Derselbe ist um 1 fl. 17 kr., Korn um 12 kr., Gerste um 19 kr. gefallen, Haber um 3 kr. gestiegen. Der gesammte Schranenstand betrug 2775 Schäffel, von dem 259 Schäffel eingestellt wurden. Der Viktualienmarkt war gleichfalls mit Lebensbedürfnissen aller Art reichlich versehen.

Aschaffenburg, 20. Nov. Die Arbeit an der von hier gegen Hanau zu erbauenden Eisenbahn ist in voller Thätigkeit. So lange die Witterung es erlaubt, wird fortgearbeitet werden. An der Papiermühle unterhalb unserer Stadt, gegen Kleinostheim hin, sind die Fundamente zu den Brücken schon gelegt, und es wird tüchtig heraufgemauern Ein Fundament litt etwas durch einen eingerissenen Damm und das einstuthende Wasser, ein neuer Damm hilft aber ab, und der Bau wird emsig fortgesetzt. Ein neulicher Artikel in einem Frankfurter Blatt wegen der Errichtung des hiesigen Bahnhofs und seiner Stellung, ist als ein Cicero pro domo zu betrachten. Der Bahnhof kommt an der von der königl. Behörde bestimmten Stelle ganz entsprechend zu

Digitized by Google

stehen, denn er befindet sich dort in der Nähe des Herstallthors, welches in den eigentlichen Kern der Stadt führt, wo die meisten Handelsetablissemente, die besten Gasthöfe, die meisten Wirthschaften, Speisehäuser ꝛc. zu finden sind. Auch sind dem Herstallthore und dem projektirten Bahnhofe die Kaserne, die berühmte Dessauerische Fabrik ꝛc. ganz nahe. Das ist doch wichtiger und interessanter als eine Landwirthschafts- und Gewerbschule, von welcher der obenerwähnte Artikel als wichtige Sache spricht, die eine Verrückung des Bahnhofs gegen das Karlsthor, welches auf dem rechten Flügel der Stadt liegt, bedingen dürfte. — Ein oberamtlich angeordneter polizeilicher Streifzug gegen verdächtiges Gesindel, der gestern Nacht in Ausführung gebracht wurde, hat das angebliche Vorhandenseyn einer Diebs- und Räuberbande ins Gerede gebracht; es ist jedoch nichts Wahres daran.

Oesterreich. Wien, 19. November. Wie wir einer bestimmten Mittheilung entnehmen, ist das Ministerium Angesichts der heinahe in allen Kronländern bedrohlichen Approvisionirungsverhältnisse, ernstlich daran, eine Regulirung der verschiedenen Jahr- und Wochenmärkte vorzunehmen. Es sind bereits Aufträge an die politischen Behörden ergangen, worin sie von den Städten und Märkten gehörig dokumentirte Nachweisungen zu liefern haben, auf welche Privilegien sich die Abhaltung von Märkten gründen, aus welchem Jahre sie herrühren und auf welche Artikel sie sich ausdehnen, und nach diesen Nachweisungen haben dieselben sodann Tableaux der verschiedenen Jahr- und Wochenmärkte in den Rayond der einzelnen Bezirkshauptmannschaften zu entwerfen. — Wenn wir den raschen Entwicklungsgang unserer Verkehrsmittel und die Wirkungen, welche sie auf einzelne Orte ausübten, im Auge behalten, so läßt sich gewiß nicht leugnen, daß hierin eine Aenderung der bisher bestehenden Verhältnisse wohl am Platze seyn dürfte. Wie viele Strassenzüge haben nicht durch die wachsende Ausdehnung der Eisenbahnen ihre Bedeutung verloren. Märkte, welche noch in dem Zuge der alten Heerstrassen liegen und noch jetzt für die Approvisionirung ganzer Provinzen großen Einfluß besitzen, erschweren unbedingt die allgemeine Konkurrenz und kommen zuletzt beim Käufer wie beim Verkaufer außer den gewöhnlichen Gesichtskreis. Aber auch die Transportkosten sind häufig auf allen Strassenzügen weit kostspieliger als bei den im Fluge dahineilenden Eisenbahnen. Es liegt daher in dem Geiste der Zeit und der darin begründeten Nothwendigkeit, daß die Märkte eine andere Gestalt erhalten müssen. Wenn es auch nicht im Sinne der Regierung liegt, daß die bestehenden eine Beschränkung erleiden sollen, so wird es aber doch dahin kommen, daß Städten und Märkten, welche dem neuentstandenen Verkehr auf den Eisenbahnen zunächst liegen, die Konzessionen zur Abhaltung von Jahr- und Wochenmärkten ertheilt werden. So dürfte sich vielleicht in kürzester Zeit in Wien ein großartiger Extreidemarkt entwickeln und Wiefelsburg, die bisherige Kornkammer Wiens, gänzlich umgangen werden. Wie nothwendig eine solche Wendung für eine Residenz wie Wien ist, deren Bedürfnisse von Jahr zu Jahr in Steigerung sich befinden, wird in allen Regionen der Verwaltung gefühlt und es mangelt vorläufig nur an den materiellen Mitteln, um höhern Orts der ganzen Angelegenheit den gehörigen Nachdruck zu geben.

Wien, 16. Nov. Von Seite der Regierung in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei wurden bei unserem Ministerium Vorstellungen gemacht, daß in neuester Zeit die Reisebewilligungen nach diesen Ländern mit allzugroßer Liberalität ertheilt wurden, wodurch die Fürstenthümer mit einer Menge Fremder überhäuft seyen, über deren Existenzmittel und sonstige politische Duldung Beweise erhoben wurden. — Schon im Jahre 1849 zeigten sich diese Symptome, und unser Ministerium hatte schon damals die Vorsorge getroffen, daß bei Ertheilung von Reisebewilligungen nach der Moldau und Wallachei mit größter Behutsamkeit vorgegangen werde, damit Reisedocumente nach diesen Fürstenthümern nur solchen Individuen ausgestellt werden, deren frühere Lebensweise zu keinen unangenehmen Wahrnehmungen in moralischer Beziehung Stoff liefernte und welche den erlaubten Zweck ihrer Reise auf eine genügende Art darzuthun vermögen. Dessen ungeachtet sollen in neuester Zeit wieder Familien dorthin gezogen seyn unter dem Vorwande daselbst Handel zu treiben, oder eine sonstige Beschäftigung auszuüben, wodurch das Land mit einem Heere von Bettlern und Individuen von unlauteren Erwerbszweigen überfluthet wurde. — Als Beweis, daß es nicht Sache unserer Regierung sey, anderen Ländern mit Wissen und Willen Verlegenheiten zu bereiten, sondern daß sie mit aller Mühe und allem Ernste an der Befestigung der Ruhe und Ordnung selbst in seinen Nachbarstaaten arbeitet, hat sie das Ersuchen des fürstlichen Staatssecretariats der Moldau und Wallachei — dem Uebel kräftig entgegenzuwirken — mit aller Bereitwilligkeit entgegengenommen, und ausdrücklich anbefohlen, daß künftig Individuen, welche nicht die von dem dortländigen organischen Statute geforderten Eigenschaften besitzen, nämlich allen Jenen, die sich über ihren Stand, ihre erlaubte Beschäftigung und genügende Subsistenzmittel nicht gehörig auszuweisen vermögen, österreichischer Seits keine Reisepäße nach der Moldau ertheilt werden mögen.

Agram, 19. Novbr. In Presseka unweit Tschakaturn lebt ein Drechsler Namens Michael Jambrovic, der weder lesen noch schreiben kann, noch jemals ein Handwerk gelernt hat. Als er von den Dampfwägen sprechen hörte, kam er auf den Gedanken, einen Wagen zu verfertigen, der ohne Pferde- und ohne eine Dampfkraft von selbst sich bewegen und fortlaufen soll, und es gelang ihm in der That einen solchen Wagen im Kleinen zusammenzufügen, mit dem er in Tschakaturn auch bereits Proben angestellt, und wobei sich seine Erfindung vollkommen bewährte, indem der Wagen geschwinder, als die Pferde liefen, sich bewegte. Das dortige Beregespanndamt hat die von dem Erfinder selbst entworfenen, freilich etwas roh ausgearbeiteten Zeichnungen dieses Wagens der k. k. Banalregierung eingesendet und die Bitte desselben um ein Anlehen von nur 200 fl. CM. vorgebracht.

Großbritannien.

London, 17. Nov. Aus Gibraltar das Gerücht von einem Aufstand in Marocco, geleitet von einem der Neffen des Kaisers, der sich in den Besitz des kaiserlichen Schatzes in Tafilal gesetzt haben soll.

London, 18. Novbr. Anstatt des Admiral Sir W. Parker soll demnächst Admiral Dundas den Oberbefehl über die Flotte im mittelländischen Meer übernehmen.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Herr v. Mornay ist gestern Abend zu seinem Schwiegervater, dem Marschall Soult, geeilt, der in St. Amand plötzlich und gefährlich erkrankt ist.

Paris, 16. Novbr. „Assemblée nationale" veröffentlicht in den letzten Tagen einen Artikel mit der Ueberschrift: „Diamantendiebstahl". Nach diesem Artikel wären die Diamanten, welche kürzlich der Frau Kossuth in England durch eine Frau Pulsky zugestellt worden, dem auf Befehl der revolutionären Regierung Ungarns hingerichteten Grafen Eugen v. Zichy abgenommen, in den Schatz dieser Regierung gelegt, später auf Befehl Kossuths demselben entnommen und einem Walachen, Namens Cäsar Bolliak, zugestellt worden. Der Bruder und Erbe des Grafen Zichy, Edmund, verfolgte den nach der Türkei geflüchteten Bolliak und ließ ihn in Konstantinopel verhaften, wo derselbe auf Befehl des Polizeiministers am 27. und 28. April 1850 verhört wurde. Hier gestand er, daß er auf Kossuths Befehl die Diamanten, bestehend in neun Knöpfen verschiedener Größe und einem Paar goldenen mit Diamanten besetzten Sporen, behändigt, und später in Orsowa letztere dem Kossuth wieder zugestellt habe; die Knöpfe aber, deren Werth er auf 1000 Dukaten, gleich dem der Sporen, angibt, sollen verloren gegangen seyn. Bolliak erbot sich den Werth derselben zu hinterlegen und wurde darauf entlassen. Bald aber flüchtete er sich mit einem englischen Paße unter dem Namen Timoleon Paleologos, britischer Unterthan, nach Malta, von wo ihn Graf Edmund v. Zichy vergebens reclamirte. Dieser Darstellung ist das Auslieferungsdecret der Diamanten, deren Werth von dem Wiener Goldarbeiter, welcher sie gefaßt, auf 3700 Dukaten angegeben, sowie der Schriftenwechsel mit den Behörden auf Malta beigefügt. „Assemblée nationale" erklärt auf die von „Messager" gegen die Richtigkeit dieses Berichts erhobenen Zweifel: „Wir sind im Stande zu beweisen, daß die Elenden, welche den unglück-

Digitized by Google

lichen Grafen Zichy mordeten, ihn beraubten, während sie mit seinem Blute sich besudelten."

Straßburg, 19. Nov. Durch Verfügung des Präfecten des niederrheinischen Departements sind die Ingenieure des Brücken- und Straßenbaus, so wie die unter denselben stehenden Beamten, ermächtigt, zur Aufnahme der zwischen hier und der königl. bayerischen Gränze bei Weissenburg zu erbauenden Eisenbahn sich auf Privat- und sonstiges Eigenthum zu begeben, welches in der Gebietsumschreibung der Gemeinden begriffen ist, die sich auf der Linie zwischen Straßburg und Weissenburg befinden, rechts und links an der Nationalstraße Nr. 68. Die Entschädigungen für Schaden, welcher durch diese Verrichtungen verursacht werden könnte, sollen in der Güte oder falls man nicht einig würde, in den durch das Gesetz vom 16. September 1807 vorgeschriebenen Formen ausgemittelt werden.

Italien.

Die „historisch-politischen Blätter" von Guido Görres enthalten unter anderm auch einen Brief aus Krona über die Zustände Italiens, dem wir folgende bezeichnende Stellen entnehmen: „Oh! fühlten die großen Herren der Ebenen von Piemont und der Lombardie, diese unermeßlich reichen Besitzer dieses gesegneten Landes, eine wahre Liebe zu ihrem Volke, sie würden statt Politik zu treiben, sich des armen Volkes auf ihren reichen Gütern annehmen und aus den elenden Taglöhnern, die von ihren Verwaltern ausgesogen werden, einen kräftigen Bauernstand bilden. Das wäre ein schönes unermeßliches Feld für ihren Patriotismus. So aber murren und schmähen sie auf dem Spaziergange, im Theater, im Kaffeehause stets gegen die Regierung, die ihnen den ruhigen Genuß ihrer unermeßlichen Reichthümer sichert, während das elende Aussehen der armen Taglöhner grell gegen den Glanz ihrer üppigen Landgüter absticht. Sie merken nicht, daß sie, die reichsten Aristokraten Europas, gerade so wie der französische Adel in der ersten Revolution den Sieg der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit am theuersten bezahlen mußten. Sie glauben, das hungerige Volk werde sich mit den schönen Phrasen von der Freiheit und Einheit Italiens abspeisen lassen. — Die Freiheit und Einheit Frankreichs hat aber die Raub- und Mordschaaren auch nicht abgehalten zu rufen: „Krieg den Schlössern, Friede den Hütten!" obwohl der französische Adel der Revolution Opfer gebracht hat, an die der italienische Adel gar nicht denkt. — Die Maginisten aber würden diese Herren in Sammt und Seide gar bald an ihre „Bürgerpflicht" erinnern und ihnen sagen Haben wir das Joch der Fremden und Fürsten gebrochen, so wollen wir auch nicht das ungleich drückendere von euch, ihr kleinen Tyrannen, tragen. — Freiheit für Italien! Freiheit für Jeden! Keine politische, keine soziale Aristokratie! keine Aristokratie des Geldes und des Grundbesitzes! das souveräne Volk hat lange genug für euch gearbeitet und gehungert, jetzt mögt auch ihr einmal für das Volk arbeiten und hungern; im Namen des Volkes also nehmen wir Besitz von euren reichen Gütern, die ihr so lange zu Zeugen eures Wohllebens gemacht, während Tausende eurer freien Italiener, von euren herzlosen Verwaltern ausgesogen, im Elend schmachten. — Welche Verblendung, wann werden ihnen die Augen über ihren selbstmörderischen Wahnsinn aufgehen!"

Türkei.

Constantinopel. Die Feuersbrünste nehmen seit einiger Zeit wieder in Constantinopel überhand. Am 4. Morgens brach in einem Nebengebäude des kaiserlichen Palastes in Tscheragan Feuer aus, drohte eine weitere Ausdehnung zu gewinnen und sogar den Palast zu ergreifen. Nur mit Mühe gelang es nach zweistündiger Anstrengung Herr des Feuers zu werden, das einen Theil der Nebengebäude zerstört hatte. Am 2. hatte eine Magd in Theriapia beim Schlafengehen ein angezündetes Licht in die Nähe der Fenstervorhänge gestellt und war eingeschlafen. Die Vorhänge fingen Feuer und wenig hätte gefehlt, so wäre ganz Theropia ein Raub der Flammen geworden. Zum Glücke hatte der Hausherr Gesellschaft bei sich, man war länger als gewöhnlich wach, und entdeckte das Feuer, noch ehe es das ganze Zimmer ergriffen und das unvorsichtige Mädchen das Opfer desselben geworden war. Der Ausbruch wurde schnell unterdrückt. Am 3. brannte ein Hotel gegen die Seite von Blanga nieder Am 4. war im Viertel Daud Paschas eine Feuersbrunst, die einige Häuser in Asche legte. Am 5. brannten an der Seite des Avrat-Bazars 2 Häuser ab. — Räthselhaft klingt die Nachricht von einem Zerwürfnisse zwischen dem Pascha von Adrianopel und dem dort residirenden griechischen Consul wegen zwei ihren Familien entwendeten türkischen Mädchen; der Gegenstand ist noch auffälliger durch die Verschickung eines offiziellen Blattes, daß hoffentlich die Klugheit der Pforte und des griechischen Residenten die Abwendung ernsterer Folgen verhüten wird.

Asien.

Hong-Kong, 29. Sept. Noch immer ist in der chinesischen Revolution keine Wendung eingetreten. Vielmehr ist eine neue Provinzialhauptstadt, Kwei-lin-fu, in die Gewalt der Insurgenten gefallen. — Im Juli, erzählt man sich, wurde ein Attentat auf das Leben des Kaisers gemacht. Einer seiner Kammerherrn verlor den Arm dabei, indem er den Hieb eines Mandarinen, der nach dem Haupt des Himmelssohnes zielte, auffing. Achtzehn der höchstgestellten Mandarinen sammt ihren Familien wurden in Folge der Verschwörung hingerichtet Verdacht fiel auch auf einige Oheime des Kaisers, mehrere Hof-Eunuchen und auf den Minister Keving.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 20. Nov. 1851 ist der Schullehrer Xaver Götz von Pinkofen, k. Lbg. Mallersdorf nach Lohberg, kgl. Lbgs. Köging, und der Schullehrer Martin Punk zu Affeking, kgl. Lbgs. Kelheim, nebst dessen Sohne, dem Schulgehilfen Joh. Punk, nach Pinkofen versetzt; ferners der Schulgehilfe Franz Xaver Breu in Apholming, k. Lbgs. Osterhofen, zum Schulprovisor in Affeking befördert; dann der Schulgehilfe Xaver Schifer von Karpfham, k. Lbgs. Griesbach nach Apholming; der Schulgehilfe Joh. Wohlmuth von Inkofen königl. Lbgs. Rottenburg, nach Karpfham versetzt, und der Schuldienst-Expektant Joh. Nep. Förstl von Deggendorf, als Schulgehilfe zu Inkofen bestimmt worden.

Unterm 20. Nov. 1851 ist der Schulgehilfe Joh. Giebl von Ifarhofen, k. Lbgs. Osterhofen nach Blaibach, k. Lbgs. Köping; und der Schulgehilfe Franz Garr von Blaibach nach Ifarhofen versetzt worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 26. Nov. 1851,

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Michael Bauer, Müller zu Grafenmühle, wegen Vergehen der Körperverletzung, verübt

a) an seinem Sohne Michael Bauer,
b) an dem Dienstknechte Josef Scheingraber.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Johann Hauptmann, Häuslerssohn von Hengersberg, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe, verübt an Theres Arzenmaier, Dienstmagd zu Pengling.

Passau am 22. Novbr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Ludwig Sicking er, 19 Jahre alt, led. Dienstknecht zu Mariaberg, wegen des ohne Ueberlegung und Vorbedacht verübten Verbrechens der Körperverletzung an dem Dienstknechte Stephan Maier zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten,

2) Andreas Wallner, 65 Jahre alt, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Dienstknechte Simon Straffer von Apholming zu 3monatlicher Gefängnißstrafe und

3) Johann Duschl, 24 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Hinterschmieding, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe an dem Bauersohne Johann Krammer von Sondorf zu 8monatlichem durch Anwendung doppelter Schärfung auf 4 Monate herabgesetzten Gefängniß verurtheilt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

(Grund- und Zehentrenten-Ueberweisung an die Staatsablösungskassa vom Landgute Saldenburg betreffend.)

Der k. Kämmerer und Gutsbesitzer auf Saldenburg, Hr Graf Kasp. v. Perchem ꝛc. hat Grund- und Zehentrenten im Rentamtsbezirke Passau, letztere im jährlichen Betrage von 999 fl. 56 kr. 3½ dl. an die Ablösungskassa des Staates gegen gesetzliche Entschädigung überwiesen, und ist diese letztere in 4%tige Ablösungspapiere bereits bei diesseitigem Amte deponirt. Zur Herausgabe dieser Papiere an den Herrn Rentenüberweiser werden nun alle jene Kirchen- und Pfarrstiftungen, welche Ansprüche von Zehentbarverbindlichkeiten erheben und begründen zu können glauben, überhaupt alle Jene, welche nach Art. 34 des Ablöf.-g Gesetzes derartige, auf die Ablösungskapitale übergehende Rechte nachzuweisen hierüber bis längstens

31. Dezember l. Js.,

hierorts zu übergeben, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtiget werden.

Passau am 10. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Passau l.
Der königliche Amtsverweser:
(2) Oswald.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(2) Zur
Feier des allerhöchsten Geburts-Festes
Seiner Majestät des Königs
Max II.
nächsten Mittwoch den 26. November
Fest-Ball.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuss.

Mittwoch den 26. Nov. 1851.
IV. Vorstellung im 3. Abonnement.
Der Konfusionsrath
oder:
Der verwünschte Brief.
Lustspiel in 3. Akten von Friedrich.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Joseph Ratzesberger,

bgl. Fleischhacker von hier,

nach Empfang aller hl. Sterbsakramente am 23. Nov. Abends 6 Uhr in seinem 60 Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir dieses unsern geehrten Freunden und Verwandten zur Anzeige bringen, bitten wir, des Verblichenen in frommem Gebete zu gedenken, und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen.

Passau, 24. November 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 26. November Vormittags Punkt 9 Uhr vom Residenzplatze aus statt.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er das reale **Huber'sche Kleidermacher-Recht** in St. Nikola käuflich an sich gebracht habe, und dasselbe im Dreerl'schen Hause, vis à vis vom Hrn. Schlosser Wagner in St. Nikola, bereits ausübe. Er ladet daher die verehrl. Bewohner sowohl von St. Nikola als von Passau und Umgebung höflichst ein, ihn mit gütigen Aufträgen zu Anfertigung von Männerkleidern aller Art zu beehren, u. verspricht nebst reeller und pünktlichster Ausführung der ihm anvertrauten Arbeiten nach neuester Façon schnelle und möglichst billige Bedienung, wozu sich höflichst empfiehlt.

St. Nikola, 24. Nov. 1851.

(a) **Georg Holweg,**
Manns-Kleidermacher.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 26. Novbr. zum Feuerreiter (Hrn. Roch u).
Der Ausschuß

Landwehr-Cavallerie
Dienstag den 25. Nov., zur gold. Ente (Hrn. Rheinnecker.)

Aecht kölnisches Wasser von
Jean Maria Farina
ist soeben wieder angekommen in der
Albert Pittinger'schen
Tuch-, Schnittmode-Waaren-, Leinwand- und Ornaten-Handlung.

Brotsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 25 Nov. bis 1. Dezember 1851.
Waizen 20 fl. 17 kr. — Korn 14 fl. — kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Ctl.	Sfl.
Waizenbrod.	Eine Zweipfennigsemmel	—	—	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	—	4	1
	Ein Zweipfenniglaibl	—	—	3	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	—	6	—
Vollbrod.	Ein Sechserlaibl	—	—	9	1
	Ein Groschenwecken	—	—	18	2
	Ein Sechserlaib	1	15	1	—
Roggenbrod.	Ein Zwölferlaib	2	30	2	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 25. bis 1. Dezember 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pf.	hl.	Viertling. fl.	kr.	pf.	hl.	Sechserl. fl.	kr.	pf.	hl.	Maß. fl.	kr.	pf.	hl.
Waizenmehl	Semmelmehl	3	12	—	—	48	—	—	—	12	—	—	—	6	—	—	—
	Vollmehl	2	40	—	—	40	—	—	—	10	—	—	—	5	—	—	—
	Nachmehl	1	42	—	—	25	2	—	—	6	1	1	—	3	—	1	—
Roggenmehl	Kernisch-																
	Roggenmehl	2	3	—	—	30	3	—	—	7	3	—	—	3	3	1	—
Kleie	Semmel-																
	Roggenmehl	1	37	—	—	24	1	—	—	6	—	—	—	3	—	—	—

Redakteur: Dr. J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis der den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag Nro. 326. den 27. November 1851.

Bekanntmachung.

Heute Morgens wurde im hiesigen Stadtbezirke ein der Wuth verdächtiger Hund, der dahier mehrere Hunde abgerauft hat, erschossen.

Zur Vermeidung von Unglück ergeht hierorts folgende polizeiliche Anordnung:

1) Es ist bis auf weiters verboten, einen Hund auf die Gasse zu lassen;
2) die Hundeeigenthümer werden aufgefordert, ihre Hunde genau zu beobachten und Verdächtiges an denselben sogleich zur Anzeige zu bringen;
3) Uebertretungen dieses Verbotes werden mit einer Strafe von 5 Reichsthalern belegt und der auf der Gasse betroffene Hund wird sogleich getödtet.

Passau am 25. November 1851.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Praßlsberger.

Die Geschichte als Lehrmeisterin der Staaten.

●●● In unserer Zeit, wo an den Grenzen unseres Landes, in dem benachbarten Oesterreich, mit welchem uns so viele Bande verbinden, die Frage erwogen wird, ob die konstitutionelle Herrschaft unter dem Banner der Liebe des Volkes zu seinem Fürsten, oder, ob absolute Herrschaft unter dem Schutze des Heeres die künftige Staatsform werden soll: dürfte es zeitgemäß seyn, in den Schacht der Geschichte hinabzusteigen und das gediegene Metal der Erfahrung früherer Zeiten zu Tage zu fördern. Ich will an der Hand eines vorzüglichen Bergmannes der nach solchem Metal grub, an der Hand eines Mannes, den König Ludwig der Deutschgesinnte seinen Freund nannte und dessen Andenken dieser hochbegabte Fürst noch kürzlich dadurch ehrte, daß er dessen Grab durch ein Denkmal zieren ließ, meine Wanderung beginnen. Wer sollte nicht daraus erkennen, daß kein andrer als Johannes von Müller mein Führer seyn soll.

Derselbe äussert sich über die römische Soldatenherrschaft folgendermassen:

„Die Erniedrigung der unterjochten Welt machte den römischen Soldaten unter den spätern Kaisern übermüthig. Freiheit und Raub schienen Ruhm und ausgenommen die Versäumniß der Waffenübungen, alles erlaubt. Um die Tyrannei über alle Nationen zu behaupten, schmeichelten die Kaiser dem Heere; und darüber vergassen die Soldaten, daß ihre Väter, Brüder und Kinder in der Zahl der Unterdrückten waren. Der Kaiser, um Senat, Ritterschaft, freie Männer nicht mehr zu fürchten, hielt sich mit ängstlicher Unruhe an die Soldaten; billig wurde einer nach dem andren vom Throne gestossen: diese Rache gebührte der Welt." (Gesch. d. Eidgenoss. v. J. v. M. I. Bd. p. 54.)

Hier haben wir das erschreckende Bild einer Regierung, die ausser dem Volke, ja, dem Volke gegenüber ihren Stützpunkt sucht.

Möge dieser gefährliche Weg in Deutschland und in dem ihm so innig befreundeten Oesterreich nicht betreten werden! Möge der Bundestag sich an die Spitze der Nation zur Durchführung ihrer gerechten Forderungen stellen und nicht den unabweisbaren Bedürfnissen der Nation entgegen, nur auf den Standpunkt der pysischen Gewalt sich festsetzen. Möge der jugendliche Herrscher Oesterreichs durch seinen Genius auf denselben Weg des Heiles geführt werden. Die anderen Pfade mögen angenehmer scheinen aber sie führen sicher zum Verderben. —

Lassen Sie uns hören, was derselbe scharfsinnige Geschichtsforscher über die Ursachen des Unterganges eines Staates sagt:

„Der Verfall der Gesetze und Sitten thut mehr als Niederlagen zum Untergang eines Staates. Rom, dienstbar, muthlos, ließ das Szepter der Erde ohne Kampf fallen. So ist weder Athen am Argos durch Lysander, noch Sparta durch Epaminondas bei Leuktra, oder Griechenland am Tage bei Chäronea, noch Carthago durch die Scipionen, diese Staaten sind durch sich selber gestürzt worden" (Gesch. d. Eidg. v. J. v M. I. Bd. p. 70.)

Welche Warnung gibt diese Lehre allen Staaten. Gemeinsinn, Vaterlandsliebe, Wahrheit, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Arbeit und Sittlichkeit sind die Bollwerke, die ein Volk vor Knechtschaft und Untergang schützen. Zerstört es selbst diese festen Schutzwehren, so ist die folgende Knechtschaft, nach Gottes heiliger Absicht, seine verdiente Strafe und Züchtigung.

Nicht das aber ist immer Wahrheit, Vaterlandsliebe und Gerechtigkeit, was von der herrschenden Partei solches genannt wird, sondern nur das, was der unterrichtete sittliche Mensch Gott und seinem Gewissen gegenüber dafür hält. Es gibt Zeiten, wo die Lüge triumphirt und die Wahrheit verschleiert trauert, oder, zeigt sie ihr Antlitz, verfolgt und geächtet wird.

Digitized by Google

Doch auch den ungerecht Leidenden wird einst ihr Recht werden und keine Thräne fällt ungezählt von dem weisesten, gerechtesten und mächtigsten aller Richter! —

Hören wir ferner das Urtheil desselben geistreichen Forschers über den Fluch einer Weltmonarchie für die menschliche Gesellschaft.

„Wenn man auf der einen Seite bedenkt, welche Männer die alten Helvetier in gutem und bösem Glücke, wie furchtbar das rhätische Volk, wie groß an Muth und Mannschaft ganz Gallien, wie hochgesinnt und standhaft Britannien und Spanien, wie kriegerisch wie erfindungsvoll, zahlreich und prächtig die Städte der Griechen, wie frei, muthig und wichtig die gesammte Völkerschaft, welches Leben im ganzen Süden, und was Rom selbst war; auf der andern Seite was Rom wurde, wie knechtisch, barbarisch und schwach, wie entvölkert und verödet so viele gewaltige Städte und Länder, was Kunst, Gefühl, Weisheit und Ruhm, was die ganze gesittete Welt wurde; so ist leicht einzusehen, daß wir kein Unglück mit entschlossenerm Abscheu und angestrengterer Gewalt zu verhindern haben als die Herstellung einer Welt-Monarchie." (Gesch. d. Eidg. v. J. v. M. 1. Bd. p. 81).

Welch eine Lehre für uns. Rußland ist es, welches in unseren Tagen das Ziel der Weltmonarchie in Europa mit schleichendem aber sicherm Schritt verfolgt. Besitz es Deutschland, in welchem seine Diplomatie, wie die Erfahrung in Schleswig-Holstein zeigt, schon einen so unermeßlichen Einfluß ausübt, so mag es den Erfolg ruhig abwarten, sein Sieg ist dann gewiß.

Alle Deutschen aber, welche beitragen, Deutschlands Uneinigkeit zu verlängern, sind wohl die Förderer von Rußlands Zwecken, aber die größten und gefährlichsten Feinde des Vaterlandes und der Menschheit.

Ein Deutscher aus Niederbayern.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Novbr. Die durch die Berliner Blätter und Briefe laufende Nachricht von einer bereits erfolgten oder in diesen Tagen stattfindenden Verlobung des Prinzen Adalbert von Bayern gehört ins Reich der Fabeln.

München. Aus einer von „gutunterrichteter" Seite kommenden Mittheilung in der Pfälz. Ztg. erfahrt man, daß, nachdem die Augsburger Postzeitung im laufenden Jahre trotz der Vergrößerung ihres Formats einen Ausfall von einigen hundert Abonnenten und der Verleger in diesem Jahre eine Einbuße von gegen 4000 fl. gehabt hat, dieselbe mit nächstem Jahre das frühere kleinere Format wieder annehmen, und von dem Anklange, den diese Reform findet, wohl die weitere Existenz des Blattes abhängen wird.

Preußen. Der „Bresl. Ztg." wird geschrieben: Aus mancherlei Anzeichen will man hier schließen, daß Preußen im Fall eines Krieges mit Frankreich geneigt seyn soll, die Politik von 1795 zu wiederholen und durch eine neue Demarcationslinie den Fährlichkeiten eines ernsten Kampfes zu entschlüpfen. Wir wissen zwar nicht, worauf sich dieser Argwohn gründet, allein so viel scheint gewiß, daß der Glaube an eine solche Wendung der Dinge in den höchsten Kreisen, so wie in der militärischen Sphäre ziemlich allgemein wurzelt; man meint die Erinnerung an die Thatsache, daß die Kriege Oesterreichs gegen Frankreich stets am besten das Wachsthum der preußischen Monarchie befördert haben, werde auch fernerhin ein Sporn seyn, ähnliche Wege zu wandeln und was die Revolution in Deutschland nicht vermochte, das könnte vielleicht die Revolution in Frankreich bewerkstelligen, falls man die Umstände nur klug auszunützen verstände. Ein neuerlicher Artikel in der „Preuß. Ztg. scheint diesen Verdacht noch mehr bestätigt zu haben, indem derselbe die Ansicht ausdrückte, ein Ausbruch in Frankreich, selbst wenn er socialistischer Natur wäre, könne die neutrale Haltung des preußischen Staates nicht beeinträchtigen, sobald nur das preußische Gebiet respectirt werde und der Sturm in seinem Revier austobe. So wäre mithin Oesterreich abermals wie in den französischen Revolutionskriegen allein den Chancen eines gefahrvollen Krieges ausgesetzt, indeß Preußen und Rußland die Umstände auszubeuteln wüßten und aus der Erschöpfung der Kämpfer Vortheil ziehen würden. — Die Truppenmärsche haben neuerdings begonnen und zwar diesmal in der Richtung von Norden nach Süden; fast täglich passiren Truppen und Geschütz die Hauptstadt und es scheint, man wolle die mildere Jahreszeit noch rasch dazu benutzen, um verschiedene Heerestheilungen gegen die italienische Gränze vorzuschieben, da die möglichen Eventualitäten in Frankreich zur größten Vorsicht auffordern und die schnellste Rückwirkung des Schlages an der Seine gerade auf der Halbinsel zu erwarten sein dürfte.

Berlin, 21. Novbr. Oesterreich hat die Absicht, einzelne Mitglieder des Zollvereins zu veranlassen, auf der in Aussicht stehenden Zollvereins-Konferenz zu beantragen, daß Oesterreich als Mitpaziszent der abzuschließenden Verträge zugelassen werde, oder einem solchen Antrage zuzustimmen, und einzelne der betreffenden Staaten möchten wohl auf die desfallsigen Wünsche eingehen. Auch sollen von München, Dresden und Stuttgart aus bereits Einleitungen Behufs eines möglichst einmüthigen Verhaltens auf der Zollvereins-Konferenz getroffen werden.

Hannover, 19. Nov. Nachdem in Folge des Ablebens Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs Ernst August Landestrauer auf die Dauer von 12 Wochen eingetreten ist, so wird hiemit angeordnet, daß die Königlichen Civilbiener beim Tragen der Dienstuniforme die Vorschriften zu beobachten haben, welche in der Bekanntmachung des Königlichen Ober-Hofmarschallamtes vom heutigen Tage, betreffend die Hof-Trauer enthalten sind, so weit dieselben nach Art der Dienstkleidung Anwendung finden können. Hannover, den 18. November 1851. Königliches Gesammt-Ministerium v. Münchhausen.

Heute zwischen 1 und 2 Uhr hat der Gesammt-Magistrat Audienz zur Kondolenz und Gratulation bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin gehabt. Se. Majestät der König geruhete die Anrede des Stadtdirektors Evers anfsührlich und auf die gnädigste und herzlichste Weise zu beantworten.

Hr. Sommerset, Privatsekretär des verstorbenen Königs, ist gestern Nachmittag nach London abgereist.

In der Stadt spricht man von Allianzen, welche die Umgebung des verstorbenen Königs mit der des jetzigen anzuknüpfen suche. Es versteht sich, daß darunter die Minister nicht mitzuzählen sind.

Heute früh zwischen 10 und 11 Uhr haben die hier garnisonirenden Truppen der Infanterie und Artillerie auf dem Waterlooplatze dem neuen Könige ihren Eid geleistet; König Georg selbst ist nicht zugegen gewesen; General Halkett als Höchstkommandirender hat ihn vermuthlich vertreten.

Baden. Mannheim, 18. Nov. Vorgestern wurde ein ehemals preußischer Soldat, welcher als Posten vor den Casematten zu Rastatt mehrere seiner dort gefangenen Landsleute entwichen ließ und mit denselben nach Frankreich entwich, als Gefangener hier durch nach der Gränze verbracht um ausgeliefert zu werden. Er soll sich in Folge erlittenen Elends und Mangels in Frankreich bei der Militärbehörde zu Rastatt als Gefangener gestellt haben.

Karlsruhe, 20. Nov. Im gestrigen Tagblatt wurde ein Erlaß der großherzoglichen Stadtkommandanschaft publicirt, wonach das Tragen von Halsbinden, an welchen die Hauptfarbe roth ist, bei angemessener Arreststrafe untersagt ist.

Schleswig-Holstein. Kiel, 19. Nov. (H. N.) Nach Privatnachrichten, die von Kopenhagen eingetroffen sind, über deren Verläßlichkeit wir uns übrigens kein Urtheil erlauben wollen, ist Graf C. Moltke zum Minister für Schleswig ernannt und der Verantwortlichkeit gegen den dänischen Reichstag ausdrücklich enthoben worden. Zugleich wird berichtet, daß der Beschluß gefaßt worden, die Ständeversammlungen der Herzogthümer Schleswig und Holstein des Eyesten zusammentreten zu lassen. Dagegen schweigt der Bericht über die hiermit in engster Verbindung stehenden Fragen, ob man die Stände in ihrer letzten Zusammensetzung zusammentreten lassen wolle, weil die gegen Ende des Jahres 1847 vorgenommenen Wahlen erst mit dem Jahre 1853 erspirren, oder ob man Neuwahlen anzuordnen beabsichtige, wie man es rücksichtlich der proscribirten Schles-

Digitized by Google

wiger, die nach dem Gesetz nicht ausgeschlossen werden können zu halten gedenke u. d. m.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar (Sohn des Herzogs Bernhard) wird sich am 27. d. mit Lady Augusta Gordon Lenner, Tochter des Herzogs v. Richmond, vermählen. — „Seit dem Ball in der Guildhall", sagt Daily News, „ist Hr. Kossuth unsichtbar für das Publikum. Die große Strapaze und Aufregung, die er in den letzten sechs oder acht Tagen bestanden, einschließlich des Handschüttelns mit so vielen Tausenden, Männern und Frauen, als sich nur in seine Nähe drängen konnten, machten einige Ruhe durchaus nothwendig. Den letzten Sonnabend war er vorzugsweise damit beschäftigt, den in England anwesenden Ungarn Audienz zu geben, und Anordnung zur Vertheilung der für sie gezeichneten Unterstützungsgelder zu treffen. Hinsichtlich der Kinder dieser Flüchtlinge ist gesorgt, daß sie alle in England die Schule besuchen können. Kossuth wird am 20. d. nach Amerika abreisen; der Mayor von Southampton gibt ihm ein Abschiedsmahl an Bord eines von diesem Gentleman eigens gemietheten Dampfboots, auf welchem eine zahlreiche Gesellschaft den Scheidenden bis auf die Rhede von Cowes begleiten wird, wo ihn der Dampfer „Ocean" erwartet. Hr. und Frau Pulszky, desgleichen mehrere der ungarischen Flüchtlinge, die mit ihm nach England gekommen, werden ihn begleiten." Dem Globe zufolge wäre nicht der „Ocean", sondern das amerikanische Dampfboot „Humboldt" das auserwählte Schiff, und „unermeßliche Anstalten (immense preparations)" werden zur Feier seiner Abreise von England „auf seiner Mission" nach den Vereinigten Staaten getroffen. Nach einer Zuschrift in demselben Globe wird, zugleich mit Kossuth, Lola Montes, aus Spanien über Havre kommend, auf dem „Humboldt" nach Amerika fahren, wo sie auf ein Jahr als Tänzerin für 32,000 Pf. St. engagirt seyn soll. Der Ball in der Guildhall war von 1564 Personen besucht (im vorigen Jahr nur von 1284), Kossuth war natürlich der „Löwe" der Ballnacht; er erschien zwischen dem Lordmayor und Lord Dudley Stuart. Der Examiner, bisher ein fast unbedingter Bewunderer des Agitators, fällt in seiner neuesten Nummer ein ziemlich strenges Urtheil über sein Treiben. Ebenso das in Dublin erscheinende katholische Organ Tablet, welches unter anderm den bekannten Vorwurf der katholischen Presse wiederholt: Kossuth habe Ungarn dem Protestantismus zuführen wollen.

London, 18. Novbr. Oberstlieutenant Blanshard hat dieser Tage in Dover wieder mehrfache Versuche angestellt, einen 32Pfünder durch den elektrischen Draht des unterseeischen Telegraphen von Calais aus abfeuern zu lassen. Der elektrische Funke brauchte für die Zurücklegung des 60 englische Meilen langen Wegs kaum eine Secunde.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Das Municipalgesetz ist in zweiter Berathung erledigt. Der Beschluß, zu einer dritten Lesung überzugehen, wurde mit einer Majorität von 212 Stimmen gefaßt. Die Commission für das Gesetz der Präsidenten- und Minister-Verantwortlichkeit ist ernannt: Michel (de Bourges), Pascal Duprat, Creton, Berard, Cremieux, Berryer, Janvier, Monet, Em. Arago, Dufaure, Combarel de Leyval, Jules Lasteyrie, Dufraisse, Laboulie, Pradié. Bedeutungsvolle Zusammensetzung!

Paris, 19. Nov. Die „Lyoner Zeitung" vom 17. d. M. berichtet von einem autographen Revolutionsplacat, welches mit Nummer 2, einem rothem Stempel und den Emblemen der Demokratie, einer phrygischen Mütze und dem Rechtsrecht versehen und während der Nacht an den Straßenecken angeschlagen war. Es ist dasselbe eine Aufruf an das Volk, und enthält heftige Ausfälle gegen den Präsidenten Ludwig Napoleon, von welchem geradezu gesagt wird, daß jedermann seine eigentliche Motive für die vorgeschlagene Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai sehr wohl kenne. Das Placat schließt dann mit den Worten: „Der Revolutionsausschuß für den Süden wird keine Weisungen ergehen lassen, sondern er wird das Signal dadurch geben, daß er zuerst marschirt. Alle seine Proclamationen werden unterzeichnet seyn. Es lebe die demokratische und sociale Republik!"

Afrika.

Marocco. Dem englischen Standard wird aus Gibraltar gemeldet: in Marocco sey eine Revolution ausgebrochen, an deren Spitze des sezigen Kaisers Neffe steht, welcher als Sohn des verstorbenen Monarchen den Thron anspricht. Sein Anhang soll sich täglich vermehren. In Gibraltar wurden, zu Anfang Novembers, Anstalten gemacht mit einem stärkeren Geschwader gegen die maurischen Seeräuber das Riff auszulaufen, welche noch mehrere englische Unterthanen in Gefangenschaft halten.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, den 24. November. Se. Exc. der k. Regierungspräsident und Staatsrath Herr Freiherr von Schrenk sind gestern von München zurück hier wieder eingetroffen. Sr. Exc. Aufenthalt dahier wird aber nur mehr von kurzer Dauer seyn, — auch dürfte sich unsere frühere Nachricht, daß Dieselben zum Bundestagsgesandten in Frankfurt bestimmt seyen, gleichwohl bestätigen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da bei der ersten Versteigerungstagfahrt kein Angebot gemacht wurde, so wird auf creditorschaftlichen Antrag das Anwesen der Badinhaberin Anna Karl Haus Nro. 305 dahier in Gemäßheit der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §. 98 die 101 und vorbehaltlich der Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 11. Dez l. Js.,

von 10 bis 12 Uhr

Zimmer Nro. 9 anberaumt mit dem Anhange, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge. Wegen näherer Bezeichnung dieses Anwesens wird auf die Ausschreibung vom 16. September l. Js. Bezug genommen.

Kaufslustige werden zu obigem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, andrie Kaufsbedingnisse sowie die auf den Objekten haftenden Lasten am Versteigerungstage belannt gegeben werden.

Straubing am 12. Nov. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der kgl. Director:

Gebrath.

(1) Stuhlreiter

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers ist durch unterfertigtes Gericht nach collegialer Berathung der Verkauf des Anwesens der Philipp und Katharina Grüningerschen Müllersheleute zu Stelzermühle beschlossen und steht hiezu Strichtermin an auf

Montag den 29. Dez. l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr

in loco Stelzermühle.

Dieses Anwesen besteht:

A.

aus der Stelzermühle mit realer Mahl-Sägemühle und Walkgerechtsame, dann Wohnhaus mit Mühlwerk unter einem Dache, Schweinstall, Backofen und Schweinstall, Stadl und Stallung unter einem Dache, Säge und Hofraum, so wie einem abgebrannten Haarhause und 4 Tgw. 13 Dez. Wiesen.

B.

aus dem Ausbruche aus dem Piserhause Hs.-Nro. 2 zu Raffelsberg mit 1 Tgw. 57 Dez. Wiesen.

C.

aus dem Ausbruche aus dem Seidlhofer Haus Nro. 1 in Raffelsberg mit 2 Tgw. 41 Dez. Wiesen und 0 Tgw. 53 Dez. Aecker.

D.

aus walzendem Besitz mit 3 Tgw. 43 Dez. Aecker, 1 Tgw. 01 Dez. Wiesen und 4 Tgw. 06 Dez. Waldung, dann dem besondern Rechte zu lit. A. mit 3

Digitized by Google

Stück Rinder die Weiden auf dem Rasselsberger, Stelzerreut und Stelzenfeld ausüben zu dürfen, und inclusive der Eingangs erwähnten Gerechtsame gerichtlich auf 5265 fl. geschätzt.

Der Hinschlag geschieht nach § 64. des Hypothekengesetzes im Hinblick auf die §§ 98 — 105 des Prozeßgesetzes von 1837 und haben sich auswärtige Kaufsliebhaber bei der Versteigerung selbst sogleich durch legale Vermögens- und Leumundszeugnisse auszuweisen, außerdessen ihr Angebot gar nicht berücksichtiget werden könnte und würde.

Die sonstigen Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage, bis wohin das Schätzungsprotokoll eingesehen werden kann, besonders bekannt gemacht, nur wird jetzt schon bemerkt, daß mit fraglichem Anwesen eine Nohrung für Joseph und Anna Maria Garbammer im jährlichen Anschlage von 80 fl. zu übernehmen ist.

Am 11. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Wolfstein.
Süß, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die protestantische Pfarrkirchenstiftung Ortenburg hat ihre am Rentamtsbezirke Vilshofen gelegenen Zehentrenten von jährlich 305 fl. 36 kr. 2½ dl. nach Art. 29 des Ablösungsgesetzes in Bodenzinse umgewandelt und es wird demnächst nach Eröffnung der kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen die nach Art. 28 l. c. verlangte Entschädigung von 611 fl. 13 kr. 1 dl. in Ablösungsschuldbriefen erhalten.

Da diese Entschädigung einen Theil des Kapitalwerthes dieser Zehenten bildet, so werden hiemit Alle, welche auf diese Zehentrenten aus irgend einem Grunde, einen rechtlichen Anspruch zu machen können glauben, insbesondere aber die Kultusstiftungen wegen allenfallsiger Baulonkurrenz-Ansprüche gegen diese Zehenten, nach Art. 34 des Abl.-Ges. aufgefordert, binnen 8 Wochen von heute an ihre allenfallsigen Ansprüche dahier um so gewisser anzumelden und zu bescheinigen, als sonst die Ablösungs-Schuldbriefe im Betrage zu 600 fl. nicht weiter hier verwahrt, sondern an die Pfarrkirch-Stiftung Ortenburg hinausgegeben werden würden.

Am 9. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Vilshofen.
D. l. a.
J. P. Krieger, Assessor.

Ein **Fanghund**, roth und schwarz gesträumt, mit geschnittenen Ohren und einer Fangruthe hat sich verlaufen.

Man ersucht um dessen Zurückgabe im Niedermayer'schen Gasthause zu St. Nikola.

Auf 1. Hypothek sind **300 fl.** sogleich auszuleihen. D. Uebr. (b)

Im **Neumarkt**, an der Hauptstrasse, ist die Lichtmeß ein schöner trockener **Laden** zu vermiethen. (3)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 27. Nov. zu Herrn Mayrhofer.

---

(1) Sämmtliche Apotheker der Stadt Passau erklären hiemit, daß sie alle sowohl **innerliche als äußerliche Geheimmittel** (nach allerhöchster Anordnung vom Jahre 1838) von heute an führen und in Zukunft nur bei ihnen zu haben sind.

Passau den 25. November 1851.

V. Victorini. **Keßler.**
Deckelmann, Provisor
der Stowitzerischen Apotheke.

Weihnachtsgeschenk für Damen!

Wer von seiner Frau ein freundliches Gesicht haben will, der bestelle ihr das

Journal für moderne Stickerei, Moden und weibliche Handarbeiten,

herausgegeben von Natalie von Herder.

Dasselbe bringt in monatlichen Heften in höchst eleganter Ausstattung

1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
2) ein in Kupfer gestochenes Pariser-Modebild;
3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Putzgegenstände aller Art, Schnittmustern (Patronen), Möbel, Decorationen ꝛc.;
4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
5) ein Feuilleton mit Novellen, dem neuesten Pariser Modebericht und einem „Nippestisch" aus der Zeitgeschichte;
6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Compositionen für Clavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände,

kostet auf 1 Quartal nur 1 fl. 21 kr. und es werden auf das letzterschienene 2. Semester von 1851 und auf den Jahrgang 1852, sowie auch auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1844) von allen Buchhandlungen Bestellungen in Passau von **Elsässer & Waldbauer** angenommen und prompt ausgeführt.

Weimar, November 1851.

Ferdinand Jansen.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(3) Zur
Feier des allerhöchsten Geburts-Festes
Seiner Majestät des Königs
Max II.
nächsten Mittwoch den 26. November
Fest-Ball.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuss.

Mittwoch den 26. Nov. 1851.
IV. Vorstellung im 3. Abonnement.
Der Konfusionsrath
oder:
Der verwünschte Brief.
Lustspiel in 3. Akten von Friedrich.

Es ist wieder ein eiserner Kochofen um einen billigen Preis zu verkaufen bei **Johann Ortmaier** Hafner in Anger.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 27. Novbr. I. Js.
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 26. Novbr. zum Feuerreiter (Hrn. Rohu).
Der Ausschuß

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 27. Nov. zu Herrn Denk.

Bevölkerungsanzeige,

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 23. Novbr.: Eleonora Ruff, Büreau-Botens-Wittwe, 78 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Zum Mohren. HH v. Bauer v. Walterthein Sebenzer v. Münchberg, Altmeier von Nürnberg, Kaufleute, Fräulein Berger, Gouvernante und Fräul. Bruckmayer, Institutlehrerin v. Salzburg.

Zum grünen Engel. HH. Kölbl, Gastgeber v. Westheim. Leyrer Oekonom v. Zwickled. Perenz, Handelsmann a. Ohrendorf.

Zum weißen Hasen. HH. Bauer v. Tirschbach, Götz v. Kürtkert, Obiel Raber, Wirth von Tuting Haas, Kaufmann v. Landerg. Malanger, Revierförster und Gypte, Cooperateur von Zwiesel. Schreiner Ehrung v. Kirchberg.

Zur gold. Kanne. HH. Zech, Kiefer und Zuttermann. Oekonomen von Ludwigsburg Kirn. Schiffmeister v. Regensburg. Prod. Schaaff mit 2 Töchtern. Geschäftsführerin v. Basel.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 19. Nov.	Waizen	20	32
		Korn	16	1
		Gerste	12	45
		Haber	6	10
Straubing.	Vom 22. Nov.	Waizen	19	2
		Korn	14	54
		Gerste	12	35
		Haber	5	28
München.	Vom 22 Nov.	Waizen	22	16
		Korn	16	27
		Gerste	14	51
		Haber	5	42
Passau.	Vom 25. Nov.	Waizen	19	40
		Korn	14	15
		Gerste	11	36
		Haber	5	51

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 327.** **den 28. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 21. Novbr. Hr. v. Kleinschrod wird vorerst noch Justizminister bleiben, und sollte derselbe in der Folge wegen seiner zur Zeit angegriffenen Gesundheit sein Portefeuille niederlegen, so wird dessen Rath für die Bezeichnung des Nachfolgers nicht ohne Einfluß seyn. Im Falle des Rücktrittes dieses Staatsmannes wird diese Veränderung im Ministerium nicht ausschließend seyn.

München, 25. November. Heute ist die Sitzung der Reichsrathskammer. Gegenstand der Verhandlung ist das Notariatsgeseg. Bis dieses Blatt erscheint, ist das Gesetz wohl schon dem Schicksal alles Sterblichen verfallen.

München, 25. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich Franz Stelzhammer, der österreichische Volksdichter hier, dessen beliebte Lieder in ob der ennsischer Mundart ihm einen ausgebreiteten Namen gemacht haben; dem Münchner Publikum dürfte er durch seine rhapsodischen Vorträge im Jahre 1843 noch rühmlichst im Andenken seyn.

München, 25. Nov. Die Kammer der Reichsräthe ist auf ihren früheren Beschlüssen über das Notariatsgesetz beharrt. Sofort wurde dasselbe vom Ministerium zurückgezogen und neue Einwürfe vorgelegt, wodurch die Gerichtsorganisation dennoch ermöglicht wird und das Vorrecht der Siegelmäßigkeit aufhört.

Oesterreich. Wien, 25. Nov. Die Bankdirektion hat beschlossen, wiederholt einen Schlußtermin zur gänzliche Einziehung der noch im Umlauf befindlichen 1 und 2 fl Banknoten der früheren Form, so wie der Viertelzettel festzusetzen. Dieser Termin wird für die Bankkassen in den kk. Kronländern auf den 31. Dezember 1851, und für die Wiener Bankkassen auf den 31. März 1852 bestimmt. Nach Ablauf des Termines, d. i. vom 1. Jänner 1852 angefangen, findet keine Verwechslung mehr statt, sondern man muß sich um Gestattung des Umtausches an die Bankdirektion wenden.

Wegen der eingetretenen strengen Witterung ist die Donau-Dampfschifffahrt zwischen Wien und Linz eingestellt worden.

Wien, 25. Nov. Der neue Zolltarif tritt vom 1. Jbr. an in Wirksamkeit. Ein Jahr lang werden (wohl wegen des Silberagio's) für die wichtigeren Protectionsartikel die Zölle um 10 Proc. erhöht. Ungebleichtes Baumwollgarn 8 fl. Zoll pro Nettocentner. Sodann tritt treten die eigentlichen Tarifsätze ein. Deutschkatholiken-Lichtfreunde und Freichristen-Vereine sind für die gesammte Monarchie verboten.

Preußen. Berlin, 24. Nov. Die Ständekammer in Hannover kömmt am 2. Dez. zusammen.

Hannover, 21. Nov, Die „Hann. Ztg." theilt die aus der Erinnerung niedergeschriebene Kondolenz- und Glückwunschansprache des Stadtdirektors Evers an Ihre Majestäten, so wie die Antwort des Königs mit. Die letztere lautet: „Mein Herr Stadtdirektor und Meine Herren vom Magistrat, sie sind unter den Ersten Meiner Unterthanen, welche Mir Theilnahme an dem Uns und Unser Land betroffenen harten Verlust zu erkennen geben. Es ist Das dem Verhältnisse ganz entsprechend, wie es zwischen dem Könige und dem Magistrate der Residenzstadt nothwendig bestehen muß. Ich danke Ihnen für den Beweis Ihrer Theilnahme. Mit tieftrauerndem Herzen steht das hannover'sche Volk, stehen Mir, Seine Kinder, an der Todtenbahre des Landesvaters. Des Entschlafenen väterliche Liebe zum Lande, für Sein Volk, Seine weise Handlungsweise und Seine großen Herrschertugenden schägt das ganze Land; vor Allem war es aber auch die Residenzstadt, welche so viele Beweise der väterlichen Fürsorge in den fünfzehn Jahren Seiner Regierung erfahren hat. So manches Denkmal, welches derselbe hier erbaut, wird der spätern Nachwelt noch davon Zeugniß geben, wie sehr Mein Vater für den Flor Seiner Residenz gestrebt hat. Ich bin durch des Höchsten Gnade zu Seinem Nachfolger berufen, Ich erflehe von Ihm täglich und Ich wünsche nichts mehr, als daß alle Meine Unterthanen ihre Gebete mit dem Meinigen vereinigen mögen, daß Er Mir Kraft und Licht gebe, Mein schweres Amt zum Segen Meines Volkes zu verwalten. Es wird Mein Bestreben seyn, Mein Volk und Mein Land nach allen Kräften, so weit es an Mir ist, glücklich zu sehen. Insbesondere wird Mir aber Meine Residenz und deren Bewohner immer lieb und theuer bleiben. Ich danke Ihnen, Meine Herren, auch im Namen Meiner Gemahlin für die Beweise Ihrer Theilnahme sowie für die herzlichen und loyalen Wünsche, welche Sie ausgesprochen haben." Der König sprach lange und mit der herablassendsten Herzlichkeit.

Hannover, 21. Nov. Die fürstlichen Besuche im kgl. Palais mehren sich. Neuerdings sind eingetroffen der Erbprinz von Dessau, Prinz und Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt nebst Tochter und der Herzog von Braunschweig, der im Fürstenhofpalais abgestiegen ist.

Eine höchst kuriose Bekanntmachung hat heute das Oberhofmarschallamt erlassen. Dieselbe besagt, daß am Sonntag in der k. Schloßkapelle „das Dankgebet" wegen erfolgten Ablebens Seiner Majestät des höchstseligen Königs Ernst August gehalten werden soll. Es ist freilich sehr christlich dem Himmel auch für die traurigen Erlebnisse zu danken, aber diese buchstäbliche Erfüllung einer religiösen Pflicht war uns doch etwas auffallend. Wahrscheinlich ist indeß nur in der Fassung der Bekanntmachung etwas verfehlen.

Hannover, 22. Novbr. Die Ministerkrisis hat in der That stattgefunden. Das bisherige Ministerium ist entlassen, ein neues gebildet und, wie ich höre, sind die neu ernannten Minister schon beeidigt: Hr. v. Schele Präsident, Regierungsrath v. Borries Inneres, Oberappellationsrath Windhorst (Präsident der zweiten Kammer) Justiz, Oberstaatsanwalt Bacmeister Cultus, General v. Brandis Krieg. Das Finanzministerium ist noch unbesetzt.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Gestern machten mehrere Deputationen aus den Londoner Bezirken ihre Aufwartung bei Lord Palmerston, um diesem für den Antheil zu danken, den er an der Befreiung der ungarischen Flüchtlinge aus der

Digitized by Google

Türkei genommen. Der Lord erklärte sich in seiner Antwort sehr geschmeichelt durch die Anerkennung, die ihm dafür zu Theil geworden, daß er sich im Interesse der Freiheit jener Völker, die England's Unterstützung bedurften, bemüht habe. Die Regierung kannte sehr wohl die Sympathien des englischen Volkes für Ungarn, aber es könne von den Organen derselben nicht erwartet werden, daß sie mit einigen Ausdrücken der Adressen übereinstimmen würden, so lange England's Regierung mit jenen großen Mächten im freundschaftlichen Einvernehmen stehe. Es sei sodenfalls befriedigend, an der Befreiung jener patriotischen Magyaren und Polen mitgewirkt zu haben, die Freiheit und Leben für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes geopfert. Sie wären selbst durch die Vermittlung der englischen Regierung ihrem Schicksale nicht entrissen worden, hätte die Regierung nicht eine Stütze an der öffentlichen Meinung in England gefunden. So lange Dieß der Fall, werde die Regierung gegenüber den fremden Mächten eine große moralische Kraft besitzen. In der ungarischen Sache habe Regierung und Volk vom gleichen Principe beseelt gehandelt; bethalb habe es auch keiner Bajonette, Kanonen und Armeen bedurft. Ein Gleiches werde immer der Fall seyn, wo die Regierung durch das Volk unterstützt werde. Man habe es dem auswärtigen Amte namentlich zum Vorwurfe gemacht, seine Beziehungen und Verhandlungen mit fremden Mächten so sehr geheim gehalten zu haben. Aber hier trete derselbe Fall wie bei Privatgeschäften ein. Das Geheimniß dürfe zumeist erst nach gänzlichem Abschluß derselben veröffentlicht werden. Auf die Bemerkung von Hrn. Shaen (Deputationsmitglied), daß, angeregt durch die letzten Ereignisse, das engl. Volk künftig an der auswärtigen nicht minder wie an der inneren Politik Theil nehmen werde, erwiderte Lord Palmerston: es sey eben eine Schwierigkeit für das auswärtige Amt, daß sich das Volk so wenig um die auswärtige Politik kümmere. (!!) Die Regierung habe freilich kein Verlangen, zum Krieg gedrängt zu werden, aber anderseits wünsche sie die Nationalität anderer Länder aufrecht zu erhalten. Als damals von den größten Städten des Landes Adressen an ihn gekommen seyen, die ihn zur Thätigkeit für Kossuth's Befreiung aufforderten, da habe er sie alle an Sir Stratford Canning geschickt, um ihm zu beweisen, daß er nicht nur von der Regierung, sondern auch vom Volke aufgefordert sey, zu Gunsten der Gefangenen zu intervenieren. So, und nur so, sey es möglich gewesen, die schwierige Sache zu Ende zu führen. (Der edle Lord bemühte sich augenscheinlich bei dieser Gelegenheit, die Argumentationen Kossuth's getreu wiederzugeben.

London 19. Nov. Die Londner Blätter bringen heute, die meisten in schwarzem Trauerrand, die Nachricht von dem Tode des Königs von Hannover.

Der Literary Gazette zufolge ist zwischen England und Frankreich ein Vertrag zur Unterdrückung der literarischen Piratie, vulgo des Nachdrucks, endlich geschlossen. Derselbe soll 1) den Nachdruck verbieten, 2) den Verkauf nachgedruckter Bücher verhindern, 3) sich auf musikalische Compositionen, Zeichnungen, Malereien und andere Kunsterzeugnisse erstrecken, 4) Uebersetzungen von Dringinalwerken, wenn sie von oder für die Autoren gefertigt werden, schützen, 5) sollen dramatische Werke gleich den Büchern geschützt werden.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Großes Aufsehen machen die Besuche des Erzbischofs von Paris in den Arbeiterassoziationen und dessen bei dieser Gelegenheit gehaltene Reden. In der Schreinerassoziation des Faubourg S. Antoine sagte er u. A.: „Christus, meine Freunde, hat das Volk von der Sklaverei befreit; später hat eine andere Revolution stattgefunden: die Abschaffung der Leibeigenschaft; das Werk, das ihr jetzt vollbringt, ist die Abschaffung der Lohnarbeit." In einer andern Assoziation sagte er: „Ich habe andere Handwerksstätten besucht; ich habe dort viele Arbeiter und einen einzigen Meister gesehen. Hier seyd ihr 90 Meister." Diese Worte wurden von den Arbeitern mit großem Beifall aufgenommen, und da nur ein einziger zu rufen wagte: „Es lebe die Republik!" so fügte der Erzbischof hinzu: „Warum fürchtet ihr euch, offen den Ausdruck eures politischen Glaubensbekenntnisses hören zu lassen?" Dieser Ruf ist überall genug unterdrückt, als daß Ihr ihn hier nicht mit aller Freiheit vernehmen lassen sollet. Ich bin kein Parteimann, ich bin ein Mann der Versöhnung. Meine Stellung macht mir Dieses zur Pflicht, und als Mensch theile ich eure Sympathien."

Paris, 20. Nov. Der Text des Staatsrathsgesetzes über die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik und seiner Beamten, welches der gesetzgebenden Versammlung nächstens vorgelegt werden wird, enthält folgende Punkte: Erster Abschnitt. Der Präsident der Republik kann bei der Ausübung der ihm übertragenen Gewalt nur in folgenden Fällen angeklagt werden: 1) Wenn er sich eines Attentats oder Komplotts gegen die Sicherheit des Staats schuldig gemacht; wenn dieses zum Zwecke hätte, das Wesen und die Form der bestehenden Staatsregierung aufzuheben, oder die Gesetze und die Verfassung in ihrer Wirksamkeit einzustellen. 2) Wenn er sich der Aufforderung zur Verletzung des Artikels 45 der Verfassung schuldig macht. 3) Wenn er die Verfassung durch persönliche Uebernahme des Kommando's über die bewaffnete Macht verletzt; wenn er einen Theil des Gebiets abtritt; wenn er ohne Einwilligung der gesetzgebenden Versammlung einen Krieg unternimmt; wenn er amnestirt, ohne Dazwischentreten des Gesetzes; wenn er das Begnadigungsrecht an einem Minister oder jedweden übt, den der hohe Nationalgerichtshof verurtheilt hat; wenn er den Boden der Republik verläßt, ohne hiezu ermächtigt zu seyn. Zweiter Abschnitt. In allen diesen Fällen ist der Präsident der Republik verantwortlich, wenn er auch durch die Gegenzeichnung des Ministers gedeckt schint. Dritter Abschnitt. In den durch §. 68 der Verfassung vorgesehenen Hochverrathsfällen, oder im Fall eines Attentats oder Komplotts, wird über ihn die stärkste durch das Gesetz über politische Vergehen ausgesprochene Strafe verhängt. Vierter Abschnitt. Jedermann, der einen vom Minister nicht kontrasignirten Befehl des Präsidenten der Republik vollstreckt oder vollstrecken läßt, macht sich persönlich für diese Vollstreckung verantwortlich, und kann, wenn er Beamter ist, als Hochverräther, oder wenn er dies nicht ist, bestraft werden, wie es der Art. 258 des Strafgesetzes vorschreibt. In einem fernern Artikel heißt es: Jede Anklage gegen den Präsidenten oder seine Minister muß die Thatsachen anführen, wegen welcher die Anklage gestellt wird, und muß von zehn Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung unterzeichnet seyn. Im Art 16 des dritten Kapitels heißt es: Wenn die Anklage zugelassen, so ruft die gesetzgebende Versammlung den hohen Gerichtshof zusammen und bestimmt die Stadt, wo er zu richten hat. Sie ernennt mit absoluter Mehrheit diejenigen, welche die Pflichten des Prokurators zu erfüllen haben. Diese treten sogleich ihr Amt an. Der Angeklagte ist seines Amtes entsetzt.

Paris, 21. Novbr. Der Kriegsminister will in der Militärschule, wo bisher nur eine halbe Batterie sich befand, ein Artillerie-Depot errichten lassen, das eine Sukkursale des Depots zu Vincennes bilden soll. Man wird dort Werkstätten anlegen und große Massen Munition daselbst anhäufen. Die Gebäude der Militärschule wird man so befestigen, daß sie im Angriffsfalle ernsten Widerstand leisten können.

Schweiz.

Bern, 20. Nov. Den 1. k. M. tritt die neue Bundesversammlung zusammen. Ihre Traktanden sind: Constituirung des National- und Ständerathes, Prüfung der Wahlprotocolle, Wahl der Präsidenten und Bureaux. Verfassungsmäßige Wahlen durch die Bundesversammlung, nämlich Wahl des Bundesraths, des Bundespräsidenten und Vicepräsidenten und der Suppleanten desselben. Gesetzentwürfe: über Maaß und Gewicht, über die Errichtung von Eisenbahnen, über die Errichtung einer schweizerischen Hochschule und einer polytechnischen Schule, über Geldanleihen aus eidgenössischen Kassen, über die politisch-polizeilichen Garantieen der Kantone gegenüber den eidgenössischen Beamten, über die Besoldung des eidgenössischen Militärs in neuer Währung. Budget für 1852, Rechnung über die Grenzbewachung von 1849. Berichte und Anträge des Bundesraths über die eidgenössischen Militärpensionen, über die Festsetzung der Durchschnittssumme der Posterträgnisse der Kantone in den Jahren 1844, 1845 und 1846 behufs Repartition des Reinertrags

Digitized by Google

der eidgenössischen Postverwaltung, über eine Forderung des Kantons Graubünden für Flüchtlingskosten, über die Errichtung elektrischer Telegraphen durch die Schweiz. Bericht des Bundesgerichts.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben unterm 20. Nov. d. Js Sich bewogen gefunden, in die 1. Assessorsstelle bei dem Landgerichte Wegscheid den **II.** Assessor des Landgerichts Landau, Karl Joseph **Müller**, und in die **II.** Assessorstelle des Landgerichts Landau den dortigen Aktuar Adolph **Oppert** vorrücken zu lassen.

Am 21. d. Mts. ist auf der Donau bei Pleinting k. Landgerichts Vilshofen, das dem Christoph Lauerer von Regensburg gehörige sogenannte Ordinäri-Schiff, welches mit 900 Zeniner Zucker, Kaffee und Färbe beladen war, untergegangen. Der Schaden dürfte sich auf ungefähr 4000 fl. belaufen.

Schuldienst Nachrichten.

Unterm 22. Nov. 1851 ist der Schullehrer Johann Georg **Lutz** an der Vorstadtschule zu St. Nikola in Landshut wegen nachgewiesener Funktions-Unfähigkeit auf die Dauer eines Jahres vom Schuldienste enthoben; dagegen der Schulprovisor Andreas **Haudladen** zu Aritkofen, k. Lgs. Landshut, als Schulverweser zu St. Nikola in Landshut bestimmt; ferners der Schulgehilfe Johann **Berberich** in Pilsting, k. Lgs. Landau, zum Schulprovisor in Aritkofen befördert; sonach der Schulgehilfe Joseph **Raab** zu Zwiesel, k. Lgs. Regen, nach Pilsting, und der Schulgehilfe und bisherige Schulverweser Anton **Pritzl** von Lohberg, k. Lgs. Kötzing, nach Zwiesel versetzt worden.

Wien, 24. November. **Silberagio: 23½.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(b) **Samstag den 29. November** Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr wird im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes ein kleiner Stadtzwinger am Ludwigsthor an den Meistbietenden verpachtet.

Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß die Pachtbedingnisse unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Passau den 18. November 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Praßlsberger.

Unterzeichnete hat von dem Haupt-Frauenvereine für Beförderung der Seidenbaues in Bayern zu der am 30. Jäner 1852 stattfindenden Verlosung von **Fabrikaten aus ächt bayerischer Seide Loose** erhalten und biete sie den Freunden und Beförderern dieses Zweiges vaterländischer Industrie zu gefälligen Abnahme à 15 kr. pr: Loos, an.

Luise Praßlsberger.

Nachruf.

Dem Hochwürdigen Herrn Franz Seraph **Hartwagner**, Pfarrer zu Eggstetten, der sich als Pfarr-Vikar dahier durch sein so liebevolles und segenreiches — leider nur zu kurzes — Wirken, in den Herzen Aller ein bleibendes Denkmal gegründet hat, rufen wir hiemit nochmal ein herzliches Lebewohl nach. Möge Gottes Segen Ihn begleiten, und möge Sein edles uneigennütziges Streben auch anderwärts jene Anerkennung finden, die es verdient, und wodurch er in unserer Mitte die Achtung und Liebe Aller zu gewinnen wußte.

Am 20. November 1851.

Die Marktsgemeinde Simbach bei Landau.

Georg Harder, Vorstand. **Anton Hofreiter,** Gemeindepfleger.

im Namen aller Uebrigen.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Leichenbegleitung und Anwohnung des Trauer-Gottesdienstes unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters

Joseph Ratzesberger,

bgl. Fleischhackers von hier,

statten wir hiemit gerührten Herzens Allen und Jedem den heißesten Dank ab mit der Bitte, des Verblichenen in frommem Gebete zu gedenken und uns auch fernerhin ein gütiges Wohlwollen zu schenken.

Passau, 26. November 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(a) **1000 fl.** sind auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebr.

(a) Im Hause No. 425 am untern Sand ist wegen Abreise der dritte Stock bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Kochzimmer und andern Bequemlichkeiten auf das Zeil Georgi zu vermiethen.

Ein **Haarring** ist gefunden worden. Das Uebr.

Theater-Anzeige.

Freitag den 28. Nov. 1851.
V. Vorstellung im 3. Abonnement.
(bei festlich beleuchtetem Hause.)

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs und Landesvaters

Max II.

Czar und Zimmermann.

Große komische Oper in drei Aufzügen von Lortzing.

Vorletzte Vorstellung.

Circus Olympicus

des Joh. Koßmayer

in der städtischen Reitschule nächst dem Ludwigsthor.

Donnerstag den 27. Novbr.

große Vorstellung.

Zum Schluß:

Der italienische Bandit zu Pferd.

Große Pantomime.

Bevölkerungsanzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Getraut den 17. Nov.: Hr. Adalbert **Hadlinger**, Scribent dahier, mit Maria **Kneidinger** von St. Nikola. — Am 24. Novbr.: Herr Martin **Stockinger**, b. Mehlbr dahier, mit Crezentia **Knott**, Müllerstochter von Gaißhofen. — Am 25. Nov.: Johann **Kainz**, Zimmergeselle dahier, mit Anna Maria **Graminger**, Zimmermannstochter von der Beiderwiese; Titl. Herr Christoph **Bergeat**, kgl. Lehrer bei der hiesigen Kreisgewerbsschule, mit Frl. Friederika **Berringer**, Lehrerin von Salzburg.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Straßenreinlichkeit und Anordnungen betfalls für den Winter betreffend).

1. Alle Straßen der Stadt und Vorstädte, alle öffentlichen Plätze, die Alleen, müssen stets gefahrlos passirt werden können, und immer reinlich, von ungesunden, Ekel erregenden Gegenständen frei gehalten werden.

2. Die Gassen und Wege sind vom Eise stets frei zu halten.

3. Wenn es glatteist, so muß auf den Trotoiren ergiebig und so oft es erforderlich mit Sand aufgestreut werden.

Dieses Aufstreuen hat schon Morgens 6 Uhr zu geschehen.

Die Polizeimannschaft und die Viertelmeister haben über den pünktlichen Vollzug zu wachen, wenn sie die Gassen unbestreut treffen, dieselben auf Kosten des säumigen Hausbesitzers streuen zu lassen, und denselben zur Abstrafung bei Amte anzuzeigen.

4. In den Straßen, welche in neuerer Zeit nicht umgepflastert worden sind, müssen 4 Fuß breite Gräben durch die ganze Gasse in der Mitte, in den engeren Gassen nach Beschaffenheit derselben 1 bis 1½ Fuß breite Gräben bis auf das Pflaster angelegt und aufgehauen werden, so, daß ein Graben in den andern in so zweckmäßiger Richtung einmündet, daß beim Aufthauen des Schnees auf den Dächern und Straßen das sich bildende Wasser in einen Kanal, oder einen der Flüsse sicher ausläuft, somit Straßen und Trotoirs trocken bleiben.

Die Dachtraufen müssen, wie sich von selber versteht, in diese Gräben mittelst kleinerer Furchen eingeleitet werden.

Diese Gräben haben, wie sich von selbst versteht, die angrenzenden beiderseitigen Hauseigenthümer herzustellen, und durch tägliches Aufhauen stets offen und rein zu halten, damit auf Straßen und Trotoirs kein Eis sich bilde.

Sämmtliche Gräben, von welch' immer einer Breite, müssen an beiden Rändern so abgeflacht seyn, daß sie gegen die Straßenseiten und Trotoirs sach hin verlaufen, keine Vertiefung bilden, und sich weder Menschen noch Zugthiere beschädigen können, auch Wägen und Schlitten keine Stöße bekommen.

Die Polizeimannschaft, die Viertelmeister, und diese kontrollirend, die Distriktsvorsteher, lassen bei den im Vollzuge dieser Anordnung säumigen Hausbesitzern die Gräben, oder deren Offenerhaltung durch andere Leute auf deren Kosten bewerkstelligen, und zeigen die Säumigen bei Amte zur Abstrafung an.

5. Das Eis, oder der Schnee, was sich bei Anlage und Offenhaltung der Gräben ergiebt, ist augenblicklich in den nächsten Fluß so zu werfen, daß es fortrinnt.

6. Würde das Wasser zu viel und in den Gräben nicht gehörig abfließen, auf die Straßen und Trotoirs austreten, so müssen die Hausbesitzer von Zeit zu Zeit durch Wegschaffen von ihren Häusern das Abfließen befördern. — Dieses Wegkehren muß von sämmtlichen Hausbesitzern gleichzeitig geschehen, so daß, wenn einer damit beginnt, der Nachbar auch gleich dasselbe unternimmt.

7. Wenn viel Schnee fällt, und bei eintretendem Frühjahr, ist derselbe sogleich aus der Stadt und den Vorstädten in die Flüsse zu schaffen.

Polizeimannschaft, Viertelmeister und Ländaufseher müssen jene zur Anzeige bringen, welche den Schnee bloß auf die Lände werfen.

Wer als fällig angezeigt wird, hat zu gewärtigen, daß der Schnee auf seine Kosten in den Fluß geschafft, und er überdieß bestraft werde.

8 Gleiches Verfahren, gleiche Strafe tritt ein, wenn das Eis, sobald einmal dessen Fortschaffung anbefohlen ist, nicht allenthalben gleichzeitig aufgehauen, gleich fortgeschafft und nicht so in die Flüsse geworfen wird, daß es fortrinnt. Die nächsten Anwohner an den Flüssen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie zur Fortschaffung des Eises von den Länden in die Frohne gezogen werden, falls derlei geschehen sollte — ohne daß der Thäter ermittelt werden könnte, da sie Beschwerde zu erheben unterlassen haben.

9. Wenn Thau und Regenwetter einfällt, und die Bedeckungen der Wasserleitungen Schmuß erzeugen, so sind diese Bedeckungen sogleich von den betreffenden Besitzern der Wasserleitungen wegzuschaffen, die Straßen zu reinigen, und, sollte es wieder nöthig werden, mit frischer Bedeckung zu versehen.

10. Wenn Hausbesitzer ihre Dächer von zu vielem Schnee reinigen, so sind Warnungszeichen vor den Häusern aufzustellen. Ganz von Schnee entblößt, dürfen die Dächer gar nicht werden. Entgegenhandlung hat Strafe zur Folge.

11. Es versteht sich von selbst, daß bei Schnee und Schlittenbahn und so lange das Pflaster mit Schnee oder Eisbrecke übergezogen ist, das Zuziehen an Chaisen, Wägen und Schlitten mit Schellen und Glocken zu behängen ist.

12. Das schnelle Fahren, Reiten, im Winter noch Gefahr drohender als im Sommer, bleibt bei empfindlicher Strafe verboten.

13. Das Schleifen und Schlittenfahren auf den Straßen von Seite der Jugend, ist gleichfalls verboten.

14. Da zur Winterszeit immer die Feuersgefahr größer und ein ausgebrochener Brand schwerer zu löschen ist, so werden sämmtliche Einwohner der Stadt, besonders Feuerarbeiter und Gasthirthe, angemahnt, mit Feuer und Licht sehr vorsichtig umzugehen, alle brennbaren Materialien zu ebener Erde, wo möglich in Kellern, feuerfesten Gewölben, zu verwahren, in hölzernen Gebäuden, Stallungen, Städeln kein Tabakrauchen, weder mit bedeckten noch unbedeckten Pfeiffen zu gestatten, eben so wenig mit offenen Lichtern derlei Orte, Dachböden u. dgl. betreten zu lassen, sondern nur mittels Laternen, die am Boden, wo die Kerze steckt, so wie am obern Deckel innenher durchaus mit Blech versehen, und außen herum mit Draht vergittert sind; sämmtliche Einwohner werden ferners beauftragt, zu wachen, daß keine Asche, selbst nicht die gänzlich verglommene, anders, als in festen erdenen, oder eisernen Häfen, und nur in Kellern aufbewahrt werde, und überhaupt die Vorschriften der Feuerordnung vom 30. März 1791 stets und um so gewisser vor Augen zu halten, als jeder Entgegenhandlungsfall strenge bestraft würde.

Polizeimannschaft, Viertelmeister und Distriktsvorsteher werden hiedurch angewiesen, wahrgenommene Gebrechen sogleich abzustellen, und die Fehlenden zur Abstrafung anzuzeigen.

15. Sämmtliche Einwohner werden auch angemahnt, die am 13. Juni 1834 erneuerte und ausgetheilte Lokalfeuerlöschordnung fleißig zu lesen, damit Jedermann die ihm zugewiesenen Verrichtungen genau kenne, und im Fall eines entstehenden Brandes seiner Pflicht desto pünktlicher nachkommen könne.

16. Um im Falle eines entstehenden Brandes doch für den ersten Augenblick ein Löschmittel zur Hand zu haben, werden sämmtliche Hauseigenthümer beauftragt, in ihren Häusern mit Seifensiederlauge gefüllte Fäßer aufzustellen, die Bräuer aber beauftragt, bei einem allenfalls ausgebrochenen Brande warmes Wasser mit ihrem Gespanne zur Stelle zu führen, so wie jeder Pferdebesitzer verpflichtet ist, die Pferde zur Wasserbeischaffung ohne Aufforderung zu schicken.

Passau den 25. November 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Praßlöberger.

Redakteur: Dr. J. B. Brezl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brezl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einverleibzjähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 328.** **den 29. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 25. Nov. In der heutigen 20sten Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde das Notariatsgesetz wiederholt berathen. Die Kammer blieb in allen Punkten bei ihren früheren Beschlüssen, nur wenige Mitglieder stimmten bei den noch bestehenden Differenzen zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten. Als die Abstimmung vorüber war, ergriff der Ministerpräsident das Wort und zog das Gesetz zurück, wobei er dafür zwei andere Gesetze übergab, der erste betrifft einige Bestimmungen über die Gerichtsordnung in den diesseitigen Provinzen; hiernach soll die freiwillige Gerichtsbarkeit bei der künftigen Gerichtsorganisation einem eigenen Beamten an den Stadt- und Landgerichten übertragen werden. Der zweite Gesetzentwurf betrifft das Aufhören der Siegelmäßigkeit. Dagegen soll Jedermann, der die Fähigkeit besitzt, sich künftighin auch schriftlich vor Gericht, ohne Zuziehung von Advokaten, vertreten, also Schriften blos mit seinem Namen versehen, einreichen dürfen. Doch sind die Gerichte befugt, offenbar Unfähigen wegen Verbrauch des Rechts dieses Rechts wieder zu entziehen. Dieses Gesetz soll am 1. Januar 1852, wahrscheinlich nicht zu großer Freude unserer Advokaten, in's Leben treten. (Lpzg. Ztg.)

München, 24. Nov. Das Reg.-Blatt enthält folgende allerhöchste Entschließung, die Polizeistunde betreffend: Maximilian II. von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Um den bestehenden Vorschriften über die Polizeistunde allenthalben einen wirksamen Vollzug zu sichern, finden Wir Uns bewogen, in näherer Erläuterung Unserer allerhöchsten Entschließung vom 20. April 1848 (Regierungsblatt S. 409), und auf so lange Wir keine andere Bestimmung treffen, Unseren Regierungen, Kammern des Innern, die Ermächtigung zu ertheilen, für einzelne Orte, an welchen nach vorliegenden besonderen Erfahrungen der verlängerte Wirthshausbesuch einen nachtheiligen Einfluß auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sowie der Sittlichkeit im Allgemeinen ausüben sollte, die Polizeistunde für eine bestimmte Zeitdauer nach näherem Ermessen entsprechend herabzusetzen. München, den 21. Novbr. 1851. Max. v. Zwehl.

München, 24. Nov. Heute Morgens halb 9 Uhr wurde der k. quiesc. Schullehrer Herzinger von hier, ein allseitig bekannter biederer Mann, in der Frauenkirche vom Schlage gerührt und war augenblicklich todt.

Die auch in diesem Blatte in dem Artikel: München, 22. l. Mts., aus andern bayer. Blättern über die im Kriegs-Ministerium der Beardeitung unterliegenden Vorschläge zu Uniforms-Veränderungen im Heere enthaltene Nachricht entbehrt nach amtlicher Aufklärung allen Grundes.

Regensburg, 26. Nov. Unser hiesiges Lyceum hat die nunmehr erfolgte Ruhestandversetzung des bisherigen Lyceal-professors der Philosophie, Georg Anton Heigl, einen schweren Verlust erlitten. Dieser in jeder Beziehung verehrungswürdige Mann hat volle 43 Jahre im Lehramte gewirkt und scheidet nun, alt an Jahren, aber noch immer kräftig am Geiste, aus dem Kreise derer, die ihn schwer vermissen, ungern verlieren. Schon im Jahre 1808 wurde er als Gymnasialprofessor zu Landshut angestellt und diente in dieser Eigenschaft an den Gymnasien zu Landshut, Salzburg, Neuburg a. D. und Passau volle 16 Jahre. Am 10. Okt. 1824 zum Lyceal-professor befördert, wirkte derselbe 3 Jahre in dieser Eigenschaft zu Neuburg a. D. und nunmehr 24 Jahre als Professor der Philosophie am Lyceum in Regensburg. Während dieser Dienstes-zeit leitete er auch 9 Jahre hindurch als Rektor die Gymnasien in Passau und Regensburg und ist seit 1832 mit den Funktionen eines Kreisscholarchen betraut. Als Anerkennung für seine vieljährigen ersprießlichen Dienste im Lehramte erhielt derselbe im Jahre 1848 von Sr. Maj. dem Könige Titel und Rang eines königl. bayer. geistl. Rathes. Möge der von seinen leitherigen Collegen, Schülern und Allen, die ihn kennen, gleich hochgeachtete Greis noch lange der wohlverdienten Ruhe genießen! An seine Stelle als Professor der Philosophie am hiesigen Lyceum ist der seit mehreren Jahren als Informator im Schottenkloster beschäftigte Priester Dr. Hanauer, der seine höhern Studien in Rom machte, daselbst den Doktorgrad der Philosophie erhielt und einige Jahre als Repetitor der philosophischen Vorlesungen verwendet wurde, ernannt worden. (B. B.)

Von der Donau. (Neuigkeiten aus Oesterreich.) Das Neueste und Interessanteste aus dem in letzter Zeit so sehr bewegten Kaiserstaat ist gewiß der große Umschwung, welchen dort das Schulwesen und wissenschaftliche Streben genommen hat. So haben z. B. die Gymnasien, diese Grundlage eines künftigen Gelehrtenstudiums, welche früher höchst mangelhaft und ganz unzureichend waren, sehr an Bedeutung dadurch gewonnen, daß nebst einer gründlichen Pflege des philologischen Wissens auch das Studium der Mathematik und Natur zweckmäßiger angeregt wird. Vorzüglich aber sind es die Technischen-, Real- und Gewerbsschulen, welche, von der emporblühenden Industrie verlangt, das Studium der Natur in's Leben pflanzen und verbreiten, insbesondere jenes der Chemie. Die Vorträge über diese sind namentlich am polytechnischen Institut und Theresianum zu Wien zahlreich besucht, die der medicinischen Facultät im Josephs-akademiegebäude aber so überfüllt daß Docent Dr. Schneider, der über 250 Zuhörer hat, einen doppelten Vortragscyklus eröffnen muß, wie denn überhaupt die Hörsäle dem Andrange der Lernbegierigen nicht entsprechen. Aehnliches gilt von den Realschulen auf der Wiedenlandstraße, und von der am 10. d. M. neu eröffneten am Schottenfelde, wo überall Chemie und Naturstudien gelehrt werden; auch für die Leopoldstadt steht eine solche Anstalt in Aussicht. Durch diesen Andrang der Jugend zu den Natur- und technischen Studien, die durch so viele fast in jeder bedeutenden Provinzialstadt bereits neu errichteten und noch beabsichtigten Ober- und Unterrealschulen Jedem ermöglicht werden, ist schon jetzt ein wohlthätiger Abgang in den früher überfüllten, sogenannten Gelehrtenfächern bemerkbar, eine gleichmäßigere Vertheilung des Talentes in alle Zweige der Gesellschaft begonnen, das

Digitized by Google

praktische Leben in eine gemeinnützliche Verbindung mit den unentbehrlichen Kenntnissen der Gegenwart gebracht, die Entfesselung des Geistes von der Scholle, die Verbannung der Unwissenheit und des Aberglaubens angebahnt und endlich dem Fortschritte der Industrie die heiterste Aussicht gestellt. Alles dieses verdankt Oesterreich der Lehr- und Lernfreiheit; denn wie früher der Student zum Besuche der Vorlesungen gezwungen wurde, und dennoch oft auf Abwege gerieth, so fällt jetzt nur der Drang nach Wissen die Hörsäle; ja es ist bereits so weit gekommen, daß den obenlichen Hören Karten eingehändigt wurden, um nicht durch andere verdrängt zu werden. Andererseits endlich fordert eben diese Freiheit die Lehrer selbst zum möglichsten Fleiße und zur Vervollkommung ihrer Kenntnisse auf, weil sie es mit sich bringt, daß die Lernenden gerade nur den Lehrer wählen, von dem man am meißen lernen zu können hoffen darf. (R. T.)

Oesterreich. Wien. Se. Majestät der Kaiser hat den durch die Ueberschwemmung verunglückten Bewohnern Croatiens durch den zweiten Generaladjutanten v. Köllenstein 50,000 fl. zugehen lassen.

Lienz in Tirol, 10. Nov. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. hat sich in dem wenige Stunden von hier entfernten Dorfe Selva ein trauriges Unglück ereignet. Drei Häuser wurden von Massen Erdreiches, welche sich von den Anhöhen losgelöst hatten, verschüttet, wobei 16 Menschen den Tod fanden. Auch viele Hausthiere gingen mit zu Grunde.

In Fünfkirchen wurden am 13. d. fünf Deserteure, wegen mehrfach verübten Straßenraubs, Einbruchsdiebstahls und thätlicher Widersetzung bei ihrer Verhaftung, mit dem Strang hingerichtet.

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 20. Nov. In zweiter verbesserter Auflage ist in Hannover, bei Karl Rumpler, das Buch erschienen, betitelt: „Die Vortrefflichkeit der konstitutionellen Monarchie für England und die Unbrauchbarkeit der konstitutionellen Monarchie für die Länder des europäischen Kontinents", von dem königl. Archivsekretär Gustav Zimmermann zu Hannover. Der Inhalt dieser schon durch ihren Titel hinlänglich sich darstellenden Schrift ist zur Genüge bekannt. Der Verfasser erachtet es als Pflicht, bei Herausgabe der zweiten Auflage gegen einen ihm gemachten Vorwurf sich zu vertheidigen. „Man wandte ein, sagt er, meine Schrift weise zwar nach, daß die konstitutionelle Monarchie in Widerspruch stehe mit den richtiger. Begriffen von guter Regierungsform, und daß jene Monarchie unbrauchbar und verderblich sey für die Länder des europäischen Kontinents; jene Schrift habe aber die zweite und sehr wichtige Frage zu beantworten vergessen, den positiven Theil versäumt, nämlich, wie die wahre Monarchie aufrecht erhalten werden könne. Ich war aber weder bei der ersten Auflage, noch bei dieser zweiten der Ansicht, daß jenes zweite Thema in derselben Schrift passend abgehandelt werden könne. Das Buch würde nicht allein über die Gebühr dickleibig geworden seyn, sondern es hätte auch zwei ganz verschiedene Themate zusammengepackt. Ich beabsichtigte jedoch von vornherein, falls dieses Buch Beifall fände, noch eine andere Schrift, „über den Werth der wahren Monarchie und darüber, was vermieden und gethan werden muß, um sie aufrecht zu erhalten," gewissermassen als Fortsetzung dieses Buches herauszugeben. Ich hoffe, die Herausgabe dieser neuen Schrift noch in diesem Jahre bewirken zu können." — Das erste Kapitel des in zweiter Auflage schon erschienenen Werks behandelt die konstitutionelle Monarchie Englands, das zweite die konstitutionelle Monarchie in den Ländern des europäischen Kontinents. Das dritte Kapitel beantwortet die Frage: Was sollen die kontinentalen Länder thun hinsichtlich ihrer Verfassungsform?

Freie Städte. Frankfurt, 22. Nov. Vergangenheit, Gegenwart und mögliche Zukunft der deutschen Flotte sind in dem Marine-Ausschuß durch den Bericht des bestellten Referenten gestern zur Sprache gekommen. Das Referat gelangte nun unter Anschluß des Gutachtens der drei Sachverständigen an die Bundesversammlung zur weitern Beschlußnahme. Die einzelnen Regierungen werden sich dann zu erklären haben, ob sie eine dreitheilige Flotte im adriatischen Meer, in der Nord- und Ostsee beibehalten wollen, sowie darüber, ob und in welchem Contingentsverhältniß diese drei Geschwader zu einander stehen sollen. Rücksichtlich der Nordsee-Flottille wird es sich freilich noch speciell fragen: welche Regierungen participiren ferner an ihrer Bildung? Und wollen diejenigen Regierungen, welche diese Flotte bilden, das vorhandene Material zum Tarwerth übernehmen, und den, Regierungen welche sich nicht betheiligen, eine Abfindung in Geld oder in Material gewähren? Erfolgt für keine dieser Alternativen eine Entscheidung, so muß das Material unter den Regierungen selbst zur Licitation kommen; glückt auch dieses nicht, so muß, wie bei jedem bankerotten Geschäft, die öffentliche Versteigerung erfolgen. Wie wir es doch zuletzt „so herrlich weit gebracht."

Frankfurt, 23. Nov. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs v. Bayern wird hier am 28. d. M. sehr festlich begangen werden; das Offizierkorps des hier garnisonirenden bayer. Inf.-Reg. gibt ein Festmahl im Römischen Kaiser, zu dem Einladungen an Offiziere der andern Truppen bereits ergangen sind. — Dom Miguel, seit einigen Tagen hier anwesend, soll beabsichtigen, den Winter in Frankfurt zuzubringen.

Großbritannien.

In England soll die äußerst wichtige Entdeckung gemacht seyn, Leinwand in 10 bis 14 Tagen ohne allen Nachtheil für den Stoff auf das schönste zu bleichen. Durch die Einführung dieses Verfahrens, heißt es, werden ungeheure Summen erspart, und die Leinwand in den Stand gesetzt, mit Erfolg gegen die Baumwollenzeuge aufzutreten.

London, 21. Nov. Gestern Nachmittag um 1 Uhr hat sich Kossuth in Southampton unter 21 Salutschüssen und dem Zuruf einer ungeheuern Menschenmasse auf dem „Jupiter" eingeschifft. Die ganze Korporation der Stadt sammt deren ganzem Hausgesind begleitete ihn an Bord; außerdem so viele „ausgezeichnete" Personen, als das Dampfboot zu fassen vermochte. An Bord des „Jupiter" war ein Deseuner, bei welchem der Mayor der Stadt, Andrews, den Vorsitz führte. Nach den üblichen Toasten und einer Rede des amerikanischen Konsul, in welcher derselbe wiederholt seine Hoffnungen auf ein gemeinsames freundschaftliches Handeln der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit England in Dingen der europäischen Politik aussprach, erhob sich Kossuth zu Worten des Dankes für seine vom Mayor ausgebrachte Gesundheit. „England, glaube er, sey das Land, welches Europa's Geschicke zu entscheiden habe. Frankreich sey republikanisch, und Rußland müsse wissen, ob es wolle oder nicht, daß ihm die Nothwendigkeit obliege, seinen Absolutismus gegen Frankreichs Republikanismus ins Feld zu führen, daß Rußland es aber dann auch mit England und der Macht seiner öffentlichen Meinung gegen den Despotismus zu thun haben werde. England werde zwar nicht Krieg führen, aber Einsprache erheben gegen jede Einmischung fremder Mächte in innere Angelegenheiten einer Nation. Seine letzte Bitte sey, das arme Ungarn nicht zu vergessen." Kossuth schloß mit der Gesundheit des Mayors. Um 9 Uhr Abends nahm der Dampfer „Humboldt", von Havre kommend, Kossuth und seine Begleiter an Bord und setzte dann seine Reise nach Amerika fort.

Frankreich.

Straßburg, 20. Nov. Durch die Ankunft von Artillerie-Abtheilungen, die aus Toulouse eintrafen, hat unsere Besazung ihren gewöhnlichen Effectivstand wieder erreicht. Das jährliche Rekrutirungsgesetz wird erst in einigen Wochen von der Kammer berathen werden, und bei dieser Gelegenheit wird es sich zeigen, ob das Heer eine weitere Verstärkung erhalten soll. Vorläufig scheint dieses nicht nothwendig zu seyn, da überall Ruhe und Ordnung herrscht, obgleich sich die Gemüther in Folge der politischen Krise in einem aufgeregten Zustande befinden. Das Ministerium der öffentlichen Bauten hat nun abermals Studien für die nach Weißenburg und der pfälzischen Grenze zu erbauende Eisenbahn angeordnet. Die Ingenieure nehmen die neuen Plane und Risse auf, und das Ergebniß dieser Forschungen soll zu einem Gesetzenwurf dienen, welcher demnächst der Kammer vorgelegt werden wird. Die Schneefälle waren im Laufe dieser

Digitized by Google

Woche in den benachbarten Departementen so stark, daß es wohl noch einige Tage dauern wird, bis wir wieder auf eine regelmäßige Ankunft der Pariser und mittäglichen Posten zählen können. Aus allen Theilen Frankreichs stimmen die Nachrichten darin miteinander überein, daß der Winter überall sehr hart auftritt!

Belgien.

Brüssel, 21. Novbr. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat gestern Hrn. Johann Ronge, welcher 1849 und 1850 sich einige Zeit hier aufhielt, um sich zu verschern, ob er seine Reformpredigten hier halten könne, in contumaciam zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, weil er sich eines ihm nicht gehörigen, also gefälschten Passes bedient hat.

Mannigfaltiges.

Auf der Insel Sardinien hat eine Wasserhose bedeutende Verwüstung angerichtet, hundertjährige Eichen ausgerissen und in einem Dorfe, über welches sie ihren Weg nahm, Häuser, Fabriken und ein Capuzinerkloster zerstört.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Schuldenwesen der Wolfauer'schen Häuslers-Eheleute zu Boglau betr.)

Auf creditorschaftlichen Andringen wird das Anwesen der Andrä und Maria Wolfauer'schen Häuslersheleute v. Boglau, zunächst Passau gelegen, ausgeschrieben in der Donauzeitung Nro. 140, der Passauerzeitung Nro. 145 und dem Kreis-Intelligenzblatte Nro. 41 des laufenden Jahres, der zweitmaligen Versteigerung unterstellt und dazu auf

Montag den 22. Dez. l. J.,

Vormittags von 10 — 12 Uhr

Tagsfahrt im Wirthshause zu Lindenthal anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter der früheren Bedingung mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Am 20. November 1851.

Kgl. Landgericht Passau II.
Tauchert, Landrichter.

Bekanntmachung.

Johann Kübberger, led. Bauerssohn von Götzing, und Peter Eisnagel, led. Schmiedssohn von Tiefenbach, d. Gs. werden seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Da seyem derselben in der Verlassenschaft der A. M. Hirzinger, Anwesensbesitzerin zu Hirzing, Gemeinde Tiefenbach, d. Gs., ein Erbtheil pr. 150 fl. angefallen ist, so werden auf Instanz der übrigen Hirzinger'schen Erben sowohl die beiden Vermißten als deren legitime Erben hiemit öffentlich aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

beim unterfertigten Gerichte um so gewisser zu melden und ihre Erbschaftsansprüche geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines der sie aus der Hirzinger'schen Verlassenschaft treffende Erbtheil unter die übrigen Erben ohne Kaution verabfolgt würde.

Passau am 24. Nov. 1851.

K. Landgericht Passau I.
Oswald.

Ein **Baldo** ist in Nro. 421 zu ebener Erde billig zu verkaufen. (a)

(a) Es kann ein Capital von **1000 fl.** auf sichere Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, in Nro. 242 über 2 Stiegen ausgeliehen werden.

(1) In Nro. 414 am obern Sand ist im 2. Stocke ein meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Inn, sogleich zu vermiethen.

Bei der Kirchenverwaltung St. Bartholomä liegen **300 fl.** zum Ausleihen parat.

(2) Sämmtliche Apotheker der Stadt Passau erklären hiemit, daß sie alle sowohl innerliche als äußerliche Geheimmittel (nach allerhöchster Anordnung vom Jahre 1838) von heute an führen und in Zukunft nur bei ihnen zu haben sind.

Passau den 25. November 1851.

V. Victorini. **Keßler.**

Deckelmann, Provisor
der Stowitzerischen Apotheke.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Passau durch **Elsässer & Waldbauer:** **3. verbesserte Auflage von**

Dr. K. Sohr und Professor **Dr. H. Berghaus**

Handatlas

der neuern Erdbeschreibung,

ohne Supplemente 82 Blätter, mit Supplementen 114 Blätter, das Blatt circa 1¾ Fuß breit und ½ Fuß hoch nur **9 Xr. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft von 2 Blättern zu 18 Xr.**; doch sind auch in allen Buch- und Kartenhandlungen vollständige elegant gebundene Expl. vorräthig, welche sich ganz besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen.

Die Kenntniß der Erde ist das Feld, auf welchem sich des Menschen physische und moralische Kraft nach dem Willen der Vorsehung zu entfalten hat, und in welchem die Wurzeln seines Gedeihens liegen, und steht daher unter den Bedürfnissen eines wahrhaft gebildeten Zeitalters oben an. Sie wird sich oben erhalten nicht nur auf den ruhelosen Wogen der eingetretenen großartigen Völkerbewegung, sondern überhaupt so lange, als der Blick der Menschheit über den Horizont hinausreicht. **Für jeden Gebildeten, besonders für jeden Zeitungsleser ist daher ein solcher Atlas unentbehrlich; ganz besonders zu empfehlen aber ist er auch den Eltern, welche ihre Kinder sorgfältig erziehen und unterrichten lassen.**

In der jetzigen Zeit und bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Geographie kann nur etwas Gediegenes zur Anerkennung gelangen, diese Anerkennung ist diesem Atlas bereits zu Theil geworden, wie die vorhergegangenen 4 Auflagen mit einem Absatze von 40,000 Exempl. und die rühmlichsten Urtheile beweisen.

Der rechte Werth einer geographischen Karte liegt in der größmöglichsten Richtigkeit, durch welche sich dieser Atlas sich vorzugsweise vor den meisten anderen auszeichnet, abgesehen davon, daß er bei vorzüglichster technischer Ausstattung bis heute der vollständigste und billigste ist.

Prospecte mit vollständigem Inhaltsverzeichnisse, sowie Probehefte des Atlasses stehen Jedermann durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zur Ansicht offen.

E. Flemming.

Liedertafel.

Samstag den 29. November
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

(a) **Regensburger Erdäpfel** sind angekommen und zu haben bei **Johann Bernadeder**, Nro. 199 in der Einspänniger-Gasse.

Im **Neumarkt**, an der Hauptstraße, ist die Lichtmeß ein schöner trockener **Laden** zu vermiethen. (4)

Auswärtig Getraute:

In Landshut: Am 25. Novbr. Herr Eduard Diell, Rechnungskommissär bei der kgl. Regierung der Oberpfalz, K. d. F., in Regensburg, mit Demoiselle Josepha Krieger, kgl. Magistratsraths- und Bortenmachers-tochter in Landshut. — Am 26. Nov. Hr. Dr. Karl Laucher, Unterarzt im 1. Bataillon des kgl. 8. Linien Inf.-Reg. Seckendorff zu Straubing, mit Fräulein Fanni Kalchgruber, Landwehr-Oberstlieutenants, und k. Regierungs-Assessors Tochter in Landshut.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Polizei-Anordnungen zur Verhütung von Unglück durch die Hundswuth betr.)

Der am 25. l. M. vorgekommene Fall, daß von einem der Wuth höchst verdächtigen Hunde in dem hiesigen Stadtbezirke eine große Anzahl von Hunden gebissen wurde, veranlaßt folgende weitere Anordnungen:

1) Bis auf weitere Bestimmung dürfen Hunde an der Leine wieder auf die Gasse geführt werden; dieselben sind jedoch kurz zu halten.

Die auf diese Weise in das Freie geführten Hunde müssen an dem Halsbande das Visitationszeichen tragen.

2) Es ist und bleibt verboten, in die Kirche, Wirthshäuser oder in größere Volksversammlungen Hunde mitzunehmen.

3) Jeder Besitzer eines Hundes ist verpflichtet, durch sorgsame Pflege und Aufsicht dem Entstehen der Hundswuth entgegen zu wirken.

4) Jeder Hund, an dem sich eine Krankheit irgend einer Art bemerken läßt, muß sogleich dem Thierarzte zur Untersuchung und Heilung angezeigt werden.

5) Da eine große Anzahl hiesiger Hunde von dem wuthverdächtigen am 25. l. M. erschossenen Hunde gebissen wurde, so werden in Gemäßheit der hohen Regierungs-Ausschreibung vom 14. Dez. 1839 die Merkmale der entstehenden oder schon ausgebrochenen Hundswuth in Folgendem zu Jedermanns Kenntniß gebracht:

„Die ersten Merkmale der entstehenden Wuth sind: Eine Veränderung der Munterkeit der Hunde, und zwar bald eine größere Reizbarkeit, Munterkeit, Neigung zum Zorne, bald auch eine bemerkbare Trägheit und Unfolsamkeit, eine erhöhte Temperatur der Nasenspitze, Wechsel des Appetits, vermehrter Glanz und größere Röthung der Augen, Erweiterung der Pupille, ein eigenthümlich veränderter Blick u. dgl. m.

Was die Kennzeichen der ausgebrochenen Wuth betrifft, so muß man zwei Formen dieser Krankheit — die rasende Wuth und die stille Wuth unterscheiden.

In der rasenden Wuth zeigen die Hunde eine große Unruhe, welche sie im höheren Grade dazu treibt, aus dem Hause ihres Herrn zu entlaufen und meistenweit in der Gegend herumzuschweifen.

Den Zeit zu Zeit schnappen sie in die Luft, als wenn sie Mücken fangen wollten, gerathen abwechselnd in einen stumpfsinnigen Zustand, wo sie die Augen bald schließen, den Kopf herabsinken lassen, und ohne äußere Veranlassung bald bellen oder heulen; aber bei keinem tollen Hunde verschwindet das Bewußtseyn gänzlich, als bis kurz vor dem Tode.

In den ruhigen Zwischenräumen erkennen fast alle während der ganzen Krankheit ihren Herrn oder Pfleger.

Der Appetit zur gewöhnlichen Nahrung fehlt während der ganzen Krankheit gänzlich; dagegen fressen und verschlingen die tollen Hunde in einzelnen Momenten solche Dinge, die sonst nie zu ihrer Nahrung dienen, und welche sie in gesundem Zustande nicht berühren, als z. B. Holz, Stroh, Leder, Wolle, Scherben, Glas u. dgl. Sie lecken nicht selten ihren eigenen und anderer Hunde Urin, und zuweilen fressen sie den inneren Koth, obgleich sie in der Regel an hartnäckiger Verstopfung des Leibes leiden.

Dabei zeigen sie eine große Neigung, kalte Gegenstände, Ketten, Steine, die Nägel in den Fußböden, die Nase anderer Hunde u. dergl. zu belecken.

Es ist ein allgemein verbreiteteß Vorurtheil, daß tolle Hunde das Wasser und glänzende Gegenstände scheuen.

Kein toller Hund ist wasserscheu. Alle wuthkranken Hunde können Wasser und andere Flüssigkeiten sehen, lecken und saufen, und zwar in jeder Periode der Krankheit.

Die Stimme der tollen Hunde ist bei allen verändert; sie ist rauh und heiser, widerlich und ängstlich; dabei halten sie in der Regel das Maul in die Höhe, ähnlich denjenigen Hunden, welche durch das Spielen musikalischer Instrumente zum Heulen gereizt werden; das Beißen erfolgt gewöhnlich ganz stillschweigend, ohne vorhergehendes Knurren oder Bellen, und besteht mehrentheils nur in einem heftigen doch zuweilen mehrmal wiederholten Schnappen und Reißen mit den Zähnen.

Das äußere Ansehen der rasend tollen Hunde ist in der ganz ersten Zeit der Krankheit wenig verändert; bald jedoch werden die Augen glänzender, mehr gerötthet, die Augenlieder werden von Zeit zu Zeit auf einige Sekunden geschlossen, später werden die Augen trübe und matt; die Thiere bekommen ein schläfriges, mürrisches und verdrüßliches, ein rauhes und struppiges Aussehen und alle werden in kurzer Zeit auffallend mager.

Das Maul der rasend tollen Hunde ist in den allermeisten Fällen mehr trocken als feucht, und daher ohne Schaum und Geifer.

So lange solche Hunde noch etwas kräftig sind, und nicht verfolgt werden, tragen sie den Schweif noch ganz wie sonst und wedeln auch zuweilen noch freundlich mit demselben: nur ganz zuletzt lassen sie den Schweif herabhangen.

Bei der stillen Wuth sind die Hunde mehr still, ruhig, ja traurig, der Unterkiefer hängt wie gelähmt herab, so daß das Maul stets offen steht, solche Hunde können nichts hinabschlingen, sondern es fällt und fließt ihnen fast alles, was sie mißhaun in das Maul genommen haben, wieder aus demselben heraus; dabei sieht ihnen der Speichel aus dem Munde und die Zungenspitze ragt häufig zwischen den Zähnen und aus dem Munde hervor."

6) Man versieht sich zu den hiesigen Hundebesitzern, daß sie ihre Hunde, die von dem wüthenden Hunde gebissen worden sind, ohne allen Verzug dem Wasenmeister übergeben.

Der wuthverdächtige Hund war männlichen Geschlechts, ziemlich groß, von der Art der s. g. Halbhunde, weißer Farbe, und hatte die Ohren gestutzt. Um das rechte Ohr herum waren die Haare grauschwarz, — auf der linken Seite erstreckte sich ein eben so gefärbter Haarfled um das Ohr herum und seitwärts bis an die Schnauze herab; am hinteren Theile des Rückens war ein eben so gefärbter, handgroßer, schwarzgrauer Fleck, der Schweif bis zur Hälfte seiner Länge ebenso gefärbt; die Haare liegen nicht glatt auf der Haut, sondern waren struppig.

7) Wer immer die in vorstehenden polizeilichen Anordnungen enthaltenen Obliegenheiten vernachlässiget, verfällt außer der Tödtung seines Hundes in eine Geldstrafe von 1 — 10 fl.

Man versieht sich bei der Wichtigkeit des Gegenstandes allseitig der genauen Befolgung der getroffenen Maßnahmen.

Passau den 28. November 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Praßlsberger.

Aecht schottisch
Leinen Faden, Batist Tücher
empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst
Albert Pittinger.

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 329.** **den 30. November 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 23. Nov. Der Abg. Kolb hat folgenden Antrag, Revision und Umarbeitung der Geschäftsordnung der Abgeordnetenkammer behufs Beschleunigung der Landtagsarbeiten betr., gestellt: Die Klagen über Unthätigkeit der Kammer werden immer allgemeiner. Sie sind insbesondere für diejenigen Mitglieder peinigend, welche — abgesehen von Privatverhältnissen eines Jeden — dem Lande durch ihre Anwesenheit in München Kosten verursachen müssen, ohne die Möglichkeit, demselben durch Entwicklung einer entsprechenden Thätigkeit irgendwie zu nützen. Diese Klagen sind so allgemein, daß selbst ein Vertheidiger der jetzigen Zustände seinen öffentlichen Rechtfertigungsversuch mit folgenden Worten einzuleiten sich vermüßigt sah: „Seit sechs Wochen sind die Kammern wieder versammelt, und überdicken wir die Ergebnisse ihrer Thätigkeit, so sind dieselben mit Ausnahme jener stilleren ... Thätigkeit der Ausschüsse und ihrer Mitglieder — ... von so geringem Belange, daß unwillkürlich die Klage über diese Unfruchtbarkeit hervortritt. Nicht nur im Ständesaale, in den geselligen Kreisen aller Klassen, in der Presse, hat sich diese Klage, zum Theil mit einer Heftigkeit geltend gemacht und einen so allgemeinen Wiederhall gefunden, daß es wohl an der Zeit seyn dürfte, dieselbe näher zu besprechen" rc. Die Klage erscheint um so mehr gerechtfertigt, wenn man erwägt, daß selbst „jene stillere der Oeffentlichkeit nicht zugängliche Thätigkeit der Ausschüsse und ihrer Mitglieder" nur in so ferne irgend einen Werth haben kann, als sie zur Förderung der Arbeiten der Kammer selbst dient, somit ohne Bedeutung ist, in so weit dadurch eine solche Förderung nicht unmittelbar erzielt wird. — Jene Klage des Publikums über Unthätigkeit der Kammer wird um so lauter und allgemeiner, als der Landtag nunmehr nicht bloß in die achte Woche ohne entsprechende erkennbare Ergebnisse versammelt ist, sondern als derselbe auch bereits vor der Vertagung vier ganze Monate versammelt war, und während der ganzen Dauer der Vertagung überdies noch ein Ausschuß für Erledigung von Vorarbeiten vereinigt blieb. — Der Unterzeichnete ist überzeugt, daß die erwähnten Klagen über Unthätigkeit nicht durch Inkrimination gegen die Bekenner dieser oder jener politischen Ansicht zum Verstummen gebracht werden können; ebenso wenig durch Beschuldigungen früherer Landtage, welche doch wahrlich nicht für die Unthätigkeit einer spätern Versammlung einstehen können, — abgesehen davon, daß ihre Forderungen die glänzendste Rechtfertigung durch das erhalten haben, was seitdem eingetreten ist. — Auch glaubt der Unterzeichnete, daß es nicht genügt, jene Klagen in Zeitungsartikeln oder wie sonst immerhin als unbegründet zu erklären, sondern er ist der Ansicht, daß es Pflicht sey, nach den Ursachen der damaligen wirklich so sehr langsamen Erledigung der Landtagsgeschäfte zu forschen, und die Beseitigung dieser Ursachen für die Zukunft wo möglich zu bewirken. — Unbirrt dadurch, daß bis jetzt alle selbstständigen Anträge sowohl des Unterzeichneten als aller seiner Gesinnungsgenossen in der diesmaligen Kammer verworfen wurden, glaubt derselbe dem Landtage gegenüber blos die ihm auferlegende Pflicht zu erfüllen, indem er die Kammer durch gegenwärtigen Antrag veranlaßt, den Gegenstand einer speziellen Prüfung zu unterstellen. — Nach den Wahrnehmungen des Unterzeichneten liegt der Hauptgrund der Nichtbeschäftigung der großen Mehrzahl der Kammermitglieder und der langsamen Erledigung der Geschäfte — in den Mängeln der Geschäfts-Ordnung, insbesondere in dem Mangel der Einrichtung von allen Abtheilungen, bei welcher Einrichtung alle Mitglieder der Versammlung nach Maßgabe ihrer Kräfte beschäftigt werden könnten, wobei alle Ansichten sich sofort geltend machen und austauschen würden, wobei allein die Ausschüsse nicht nur am schnellsten gewählt, sondern auch am zweckmäßigsten zusammengesetzt, und wobei dieselben sodann mit voller Kenntniß und richtiger Würdigung aller Anschauungsweisen und Erfahrungen zu arbeiten und überdies die Geschäfte unvergleichbar schneller zu erledigen im Stande wären, als bei der dermaligen Einrichtung, über welche man seit dem Bestehen der jetzigen Verfassung jederzeit geklagt hat, ohne dieselben früher, wie es jetzt möglich ist, sofort beseitigen zu können. — Der Unterzeichnete beantragt nun, die Kammer der Abgeordneten wolle unbeschadet des Fortbestehens der bereits in Thätigkeit befindlichen Ausschüsse bis zur Erledigung ihrer dermaligen Arbeiten — beschließen: Es sey, gemäß Art. 120 der Geschäftsordnung, ein eigener Ausschuß mit dem Auftrage zu ernennen, die bestehende Geschäftsordnung einer Revision und Umarbeitung zu unterwerfen. München, den 20. Nov. 1851. Kolb.

München, 23. Nov. Die Vorarbeiten zu den Eisenbahn-Bauten nach Salzburg mußten des vielen gefallenen Schnees wegen theilweise eingestellt werden. Die Arbeiten am Bauer der Brücken bei Großhesselohe dauern den ganzen Winter fort. Das Fundament der Brücke soll bis zum Frühjahr über den Wasserspiegel erbaut werden. — Seit 1829 gab es keinen so frühen, schneereichen und anhaltenden Winter, wie heuer.

Das hier gegossene Erzbild Gustav Adolph's ist bei einem Sturm bei Helgoland, wo das Schiff, in welchem es sich zur Ueberfahrt befand, strandete, in den Meeresgrund versunken, woraus man es nun wieder hervorzubringen suchen wird.

Ansbach, 25. Nov. Heute Morgen verschied dahier nach kurzem, aber schmerzvollem Krankenlager der k. Regierungsdirektor, Kammer des Innern, von Hussel, in einem Alter von 62 Jahren. Er war ein als Beamter wie als Mensch hochgeachteter Mann.

Hannover, 22. Novbr. Ein Fremder der in unsere Stadt kömmt, muß von dem Anblick überrascht werden — alles schwarz, alles in Trauer. Man sieht keine Dame in farbigem Mantel oder Hut, es müßte denn eine Fremde seyn; an keinem Laden ist ein anderer als schwarzer Stoff ausgehängt, der dritte Mann dem man begegnet trägt Flor am Arme. Kurz, die Trauer ist wirklich mehr als Mode. In früheren Zeiten pflegten die königlichen Diener eine Entschädigung von 30 Thlr. zu bekommen für einen Traueranzug — das fällt gegenwärtig freilich weg, aber dennoch trauert die ganze Staatsdienerschaft bis zu den niedrigsten

Digitized by Google

Chargen hinunter, und in unserer Residenz gehört ein großer Theil der Einwohner zur Staatsdienerschaft, oder hat doch ein Epitheton von der Hofdienerschaft, oder will dazu gehören. Da man mit dem Titel Hofhutmacher, Hofseifensiedricant u. s. w. nicht sehr sparsam umgegangen ist, so fühlten sich auch eine Menge Bürgerlicher zur Trauer berechtigt und verpflichtet, so daß später viele Damen, namentlich die keinen bestimmten Anlaß hatten, erklärten, sie müßten Trauer anlegen, um auf der Straße nicht angestaunt zu werden. Die Leiche des Königs Ernst August ist in der englischen Generals-Uniform gekleidet im Thronsaal öffentlich zur Schau gestellt. Man hatte gestern dieselbe in einen Lehnsessel gesetzt und Stabs-Offiziere standen zu beiden Seiten. Der Zudrang des Volks war so groß, daß einem Kind der Arm zerbrochen wurde und mehrere Quetschungen vorkamen. Die Beisetzung im Mausoleum zu Herrnhausen wird erst Mittwoch den 26 stattfinden, und dazu werden nicht nur Deputationen der verschiedenen Regimenter, sondern aller höheren Verwaltungs- und Justizbehörden erwartet.

Hannover, 22. Nov. Die „Hanov. Zeitung" bringt folgende wichtige Nachricht: Sicherm Vernehmen nach hat das königl. Gesammtministerium seine Entlassung angeboten und Se. Maj. der König sich bewogen gefunden, dieselbe anzunehmen. Ernannt sind zu Ministern Freiherr v. Schele (Aeußeres), Regierungsrath v. Borries (Inneres), Oberappellationsrath und Präsident der zweiten Kammer Windthorst (Justiz). General v. Brandis (Kriegs-Departement), Oberstaatsanwalt Bacmeister (Kirchen- und Schuldepartement.) Die genannten Herren sind bereits heute Nachmittag um 4 Uhr beeidigt. Ein Mitglied des Gesammt-Ministeriums für die Finanzen ist noch nicht ernannt. Wie ich höre, soll die Bekanntmachung wegen dieser Ernennungen so wie die wegen Berufung der Kammern morgen erfolgen.

Osnabrück, 18. Nov. Seit einigen Tagen sind die längst erwarteten „Barmherzigen Schwestern," drei an der Zahl, hier eingetroffen, und man hat ihnen das katholische Landwaisenhaus zu St. Johann anvertraut, nachdem der bisherige Waisenvater und Meisterin abgezogen. Es sey zugleich erwähnt, daß nicht die Errichtung eines Bischofssitzes in Hamburg beabsichtigt, sondern daß diese Stadt sowie der ganze Norden dem hiesigen bischöflichen Sprengel untergeordnet bleiben wird, indem der hiesige Bischof vom Papst zugleich als Bischof des Nordens eingesetzt worden ist.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Der Präsident der Republik wird auf das Verlangen vieler Arbeiter im Laufe dieser Woche ihre neu errichteten Wohnungen (cités ouvrières) besuchen. — König Otto soll von unserer Regierung Instructionsoffiziere für sein Heer erbeten haben. — Man sagt, der Minister des Innern habe für den Marschallssaal der Tuilerien das Bild des Marschalls Bugeaud bestellt. — Gestern beschloß eine große Zahl bonapartistischer Wähler, bei der Departementswahl eines Abgeordneten am 30. Nov. nicht zu erscheinen. — Der Erzbischof von Auch ist nach Rom gereist, um dem heiligen Vater die Beschlüsse des Provinzialconcils selbst zu überbringen.

Paris, 21. Nov. Wie man erzählt, werden Changarnier und Carlier auf das Schärfste von der Polizei überwacht. Man behandelt sie in der Straße Jerusalem, als wären die beiden großen Ordnungshelden die „rothesten Demagogen." Die Polizei-Agenten haben für diese beiden Herren die nämlichen Verhaltungsbefehle erhalten, die ihnen sonst Carlier für seine Erzfeinde, die Sozialisten ertheilen ließ. Was Changarnier anbelangt, so ist derselbe von der fixen Idee geplagt, der Präsident der Republik wolle ihn ermorden lassen; er geht seit einiger Zeit nie mehr allein aus. Er ist immer von einer oder zwei Personen begleitet. Selbst nach der Nationalversammlung läßt er sich escortiren, und wenn zufällig kein Freund zur Hand ist, so muß ihm sein Bedienter das schützende Geleite geben.

Paris, 19. Nov. In den letzten zwei Tagen war die Politik, wie groß auch die Schwere des Moments und die Wichtigkeit der Frage seyn mochte, nur in den Zeitungen, das Publikum trieb sich auf einem anderen Feld herum; die Ziehung der großen Lotterie beschäftigte ausschließlich die Gemüther, und die Pariser verlangten nur Eines zu wissen: ob und wie gut sie von der Gnade des Zufalls bedacht worden seyen. Vom Samstag Abends an bis zum letzten Glockenschlag des blauen Montags dauerte das Fieber. Nirgendwo hörte man von etwas anderem reden, aller Orten wurde das Verdum Ziehen sowie das Verdum Gewinnen, letzteres aber, von Sonntag Nachmittag an, nur in der fragenden und verneinenden Form durch alle Arten und Zonen durchconjugirt. Millionen rollten in jedem Mund, und dieß ist nicht figürlich, sondern buchstäblich zu nehmen, da fast alle gewinnenden Billette eine Ziffer aus dem Gebiet der Millionen zur Nummer hatten. Die gemeinen Leute waren die regsten und begierigsten, und wie das Milchmädchen, das spanische Schlösser baut, kauften sie schon Renten in Gedanken und seidene Kleider für die Fräulein Töchter. Ich wohnte mehr als einem Ireenaustausch bei, über den Gebrauch der von den erwaigen Gewinnsten zu machen wäre; es ließ sich da recht gut sehen, welches die Ideale des heutigen Geschlechtes sind; diese nahmen sich eine Reise nach Italien vor, jene schafften sich ein Viergespann von englischen Pferden an, eine ausgesuchte Gemäldesammlung und Bibliothek wurde von einem unbemittelten Aesthetiker in Anregung gebracht, von einem munteren Lebemann unter allgemeiner Beistimmung der Besitzer des großen Loosel, wenn er sich unter den Anwesenden befände, zur Haltung einer wohlbesetzten Tafel und eines reichlich mit vorzüglichen Gewächsen versehenen Kellerß für seine Freunde verpflichtet erklärt. Auch von der Errichtung eines Harems ward lächelnd gesprochen, davon aber, daß es geeignet wäre die Hälfte des Gewinnstes den Armen zu überlassen, ist mir in diesem mit mildthätigen Anstalten so gut ausgestatteten, mit wohlthätigen Menschen aus allen Ständen so gesegneten Paris keine Sylbe zu Ohren gekommen. Wenn die Anzahl der Reichen durch die laug und sehnlich erwartete Entwicklung des Goldbarrendrama's um ein paar Einheiten vermehrt wurde, so haben sich auch die Irrenanstalten von Charenton, Bicêtre und der Salpetrière in Folge dieses Ereignisses eines Zuwachses von Einwohnerschaft zu erfreuen. Es sind hierüber verschiedene Anekdoten in Umlauf, welche zu der Ansicht führen dürften, daß besonders die Verrunft des weiblichen Geschlechts dem verderblichen Einfluß des Lotteriereparorsmus ausgesetzt war.

Paris, 22. Nov. Vor mehreren Jahren ist eines der Dampfboote die den italienischen Küstendienst versahen, der Pollux, im Canal von Piombino durch Zusammenstoß mit einem andern Schiff zu Grund gegangen. Die Passagiere, mitten in der Nacht überrascht, hatten kaum Zeit, im Hemd von einem Bord an den andern zu springen. Ein ähnliches Unglück hat sich am 16. Nov. Morgens 4 Uhr in der Durchfahrt zwischen den hyerischen Inseln zugetragen. Das Dampfschiff la Ville de Grasse stieß mit dem weit stärkern la Ville de Marseille zusammen. Der Prall war so gewaltig, daß eine ganze Seite des ersten Fahrzeugs zerschmettert und es in 5 Minuten vom Meer verschlungen war, während auch das andere starke Beschädigungen erlitten hatte. Sie waren, ob sie gleich die Laternen aufgesteckt, in Folge eines falschen Manövers mit vollem Dampf aufeinander losgefahren. Nur ein Theil der Passagiere der Ville de Grasse hat gerettet werden können. Die Schreckensscene auf dem untergehenden Schiff war entsetzlich. Zwei Damen waren schon von einem Rettungsboot aufgenommen als sie der Kälte und Erschöpfung erlagen. Unter den Verunglückten ist eine russische Familie, welche sich nach Italien begeben wollte. Am Bord der Ville de Marseille befanden sich mehrere Engländer, worunter zwei HH. Baring von dem bekannten Haus.

Straßburg, 22. November. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß eine Eisenbahn von hier bis zur bayerischen Grenze, bei Weißenburg, zum Anschluß an die Ludwigshafen-Berbacherbahn und die im Bau begriffene Ludwigshafen-Mainzerbahn gebaut werden wird. Unsere beiden Eisenbahngesellschaften, die Paris-Straßburger und die Straßburg-Baseler, wirken gemeinschaftlich darauf hin und letztere wird sich selbst materiell bei dem Bau betheiligen, während erstere die Bahnstrecke von der Brumath zu gemeinschaftlicher Benutzung für die nach Weißenburg zu führende Eisenbahn überlassen wird. Von Brumath wird die zu erbauende Eisenbahn vorbeiführen an Kriegsheim, Nieder-Schäffolsheim, Hagenau, Surburg, Schulz unterm Wald, Schönenburg, Rietselz und Weissenburg.

Digitized by Google

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, den 27. Nov. Wir haben bereits in diesen Blättern von dem Verluste gelesen, welcher dem niederbayerischen Kreise in der obersten Verwaltung seiner Landesinteressen bevorstehe. Derselbe ist nunmehr eingetreten; der bisherige Präsident der Kgl. Regierung von Niederbayern, Freiherr von Schrenk Excellenz, ist in den Kreis der zum Bundestage in Frankfurt vereinigten deutschen Staatsmänner berufen, und hat heute Mittags die Aufwartungen der Kgl. Stellen und Behörden, dann der magistratischen und Gemeinde-Kollegien entgegengenommen. Seine Excellenz gedenken morgen Landshut zu verlassen, um sich unmittelbar auf ihren hohen Posten in Frankfurt zu begeben. Unsere besten Segenswünsche begleiten ihn dahin. Wenn je die Tagespresse eine schöne und verdienstliche Aufgabe hat, so ist es die, bei so schweren Verlusten, wie derjenige ist, der uns betroffen, der öffentlichen Meinung Ausdruck zu geben. Es sind nunmehr 2 Jahre und einige Wochen darüber, während welcher Frhr. v. Schrenk in unserer Mitte weilt, und während dieser ganzen Zeit, wo wir Zeugen seiner Amtsthätigkeit wie seines Privat- und Familien-Lebens waren, waren wir ungewiß, ob wir mehr den einsichtsvollen Staats-, den unermüdeten Geschäftsmann bewundern, oder den geradsinnigen und anspruchslosen Privatmann verehren und lieben sollen. Daß er seinem hohen Berufe mit wahrer selbstaufopfernder Thätigkeit gelebt wie er ihm alle Stunden des Tages und noch des späten Abends geweiht und kaum die allernöthigste Frist zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse abgebardt hat, war längst eine offenkundige Thatsache unter uns; wie er ihm gelebt, darüber können diejenigen Geschäftsmänner ein vollgiltiges Urtheil aussprechen, deren Berufssphäre sich seiner obersten Leitung und Aufsicht zu erfreuen hatte. Wir hörten Amtsvorstände mit unverkennbarer Begeisterung und Wärme des Gefühles die Verschwung aussprechen, daß es eine wahre Lust und Freude sey, unter deß Frhrn. v. Schrenk anregender und von unwandelbarem Rechtssinn geleiteter Verwaltung seinem Berufe zu leben. Wer in was immer für einer Sphäre das Gute ernstlich gewollt und mit rechtlichen Mitteln angestrebt hat, der konnte seines entschiedenen Beifalles gewiß seyn,*) und die ihm eigene geistige Schärfe und Klarheit des Blickes verbürgte zum voraus den staatsmännischen Takt in der zweckmäßigen Ausführung desselben. Mit der Bewunderung ob der Unermüdlichkeit, Wahrheit und Rechtlichkeit seiner Amtsführung wetteiferte die allgemeine Liebe und Verehrung ob der Tugenden seines Privatlebens. Da gab es keinen Akt der öffentlichen Wohlthätigkeit, keinen Verein zur Linderung der Noth und Trübsale Einzelner oder ganzer Klassen, welchem Freiherr von Schrenk fremd geblieben wäre und dem er nicht durch lebendige und anregende Betheiligung frische Gluth zugetragen und neuen Impuls gegeben hätte. Wir schweigen von den Thränen, welche von ihm im Verein mit seiner trefflichen Gemahlin, der hohen Frau, die es nicht verschmähte, ein Engel des Trostes und des Erbarmens Hilfe und Linderung in die Wohnungen des Elends zu tragen, auf eine Weise getrocknet worden sind, daß die Linke nicht wußte, was die Rechte gethan. Nur darin glauben wir noch der Wahrheit Zeugniß geben zu sollen, daß von angeborener und ungewungener Humanität und Herzensgüte kaum von irgend Jemand sprechendere Beweise gegeben werden können, als wir uns deren dem Freiherr v. Schrenk gegenüber durch freundliches, mit Heiterkeit gewürztes, offenherziges, ja nicht selten vertrauliches Wesen im persönlichen Verkehre rühmen konnten. So wird man uns aufs Wort glauben, daß wir den mit Vorzügen des Geistes und Herzens so reich begabten Staatsmann mit wahrer Wehmuth aus unsern Mauern scheiden sehen, und daß uns eine schmerzliche Lücke durch seinen Abgang nach Frankfurt gerissen wird. Möge deß Himmels reichster Segen ihn dahin begleiten, und sein nunmehriger Aufenthalt in der großen Mainstadt durch sonnige Tage und durch freundliches und entgegenkommendes Walten der Schicksals-Mächte über der neuen erhabenen Sphäre seiner Wirksamkeit jene düsteren Stunden tausendmal vergelten, die der für seinen König, sowie für die Ehre und das Glück des Vaterlandes warm erglühende Staatsmann in nicht sehr ferner Zeit daselbst durchzukämpfen gehabt haben mochte! (Bdy. Z.)

*) Auch der Redaktenr dieses Blattes ist als früherer Redakteur der Zeitung „Bossania“ demselben noch zum Dank verpflichtet. Der damalige Ministerialrath Frhr. v. Schrenk war es, auf dessen Referat der Ztg. Bossania der über ein Jahr lang derselben entzogene Postbetrieb wieder ertheilt wurde, ungeachtet unter dem Ministerium Abel kaum eine Aussicht dazu vorhanden war. Ehre Ihm und jenem Hochverehrten edlen Ehrenbürger Bossa's, der sich um diese Angelegenheit gleichfalls mit kräftiger Verwendung annahm.

Dr. Breßl.

Theatralisches.

(Eingesandt.)

Dem Vernehmen nach ist es unsrer thätigen Direktion gelungen, die berühmte akrobatisch-athletische und mimische Künstler-Gesellschaft unter Direktion des Michele Averino, zu einem Gastspiele auf hiesigem königl. Theater zu gewinnen. Es bedarf keine fernere Bemerkung in Betreff der rühmlichsten Leistungen der obigen Gesellschaft, da dieselbe einen europäischen Ruf genießt, und wir müssen der Direktion Dank wissen, daß dieselbe uns Gelegenheit gibt, diese so allgemeine Sensation erregenden Vorstellungen bewundern zu können. Ein äußerst zahlreicher Besuch steht sicherlich in Aussicht.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 9. d. Mts. wurde von einem unbekannten Burschen unweit des Koller-Kellers zu St. Nikola ein Pack Strohmesser bei Annäherung der Gränzwache weggeworfen.

Wer Eigenthumsansprüche hierauf machen zu können glaubt, hat solche binnen 6 Monaten von heute an hierorts anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls diese Messer als herrenloses Gut betrachtet und dem k. Zoll-Fiskus ausgeantwortet werden würden.

Am 26. Nov. 1851;

Kgl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

In Folge Requisition des kgl. Landgerichts Osterhofen vom 31. v. praes. 15. d. Mts. wird die Riedlwiese des Mathäus Maier von Ramsdorf, in der Flur Kopfsberg, d. G. gelegen, 3 Tgw. 96 Dez. haltend und am 19. Juli d. J. auf 396 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Termin hiezu wird auf

Samstag den 13. Dez. l. Js.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Dommelwirthshause zu Dommelstadl angesetzt, wozu Kaufsliebige eingeladen werden:

Am 20. November 1851.

Kgl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Gant ned Handelsmann Ignaz Friedl von Obernzell betr.)

Nachdem gegen das dießgerichtliche Erkenntniß vom 10. Okt. 1851 auf Eröffnung des Universalkonkurses über das Vermögen des Handelsmanns Ignaz Friedl von Obernzell eine Berufung nicht eingriffen wurde, so werden hiemit die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) Zur Anmeldung, Liquidation und Erweisung der Forderungen

Montag den 29. Dez. l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden,

Dienstag den 3. Februar 1852.

3) Zur Abgabe der Repliken

Montag den 8. März 1852.

4) Zur Abgabe der Dupliken

Montag den 29. März 1852,

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Ignaz Friedl unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am 1. Ediktstage den Ausschluß von der Gantmassa, das Ausbleiben an den übrigen Tagsfahrten den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Am 1. Ediktstage wird zugleich eine gütliche Vereinigung der Gläubiger über Priorität versucht werden, da die vorhandene Immobilienmasse für die Hypothekgläubiger bei Weitem nicht hinreicht, und die Mobiliarschaft mit Waarenlager nur auf 1474 fl. 34 kr. gewerthet ist, und eine Ueberschuldung von 40.518 fl.

Digitized by Google

bereits vorliegt, die Realitäten nur auf 11368 fl. 34 kr. geschätzt sind und die Abwaagsstände größtentheils uneinbringlich erscheinen.

Zugleich haben sämmtliche auswärts befindliche Gläubiger bis dahin ein im Amtsbezirk wohnhaftes Individuum als Insinuationsmandatar zu benennen und mit Kostenvorschuß zu versehen und alle diejenigen, welche Effekten des Gantirers besitzen oder demselben schulden, aufgefordert, ihre Haftung bei Vermeidung des Doppelerlages nur an das Gantgericht abzuführen.

Zugleich wird eröffnet, daß zur Versteigerung der obigen Realitäten, bestehend aus dem zweistöckigen Wohngebäude, Magazingebäude, Tabakstampf, dem sog. Kerschbaumbaufe, 32 Dezim. Garten, 3 Tgw. 99 Dez. Wiesen, 3 Tgw. 17 Dez. Holzacker, 17 Dez. Grasfleck, einer realen Tuch-, Schnitt-, Spezerei- und Materialien-Handlung, einem realen Krämerrechte, dem Gemeinderecht zu einem Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen und dem Wässerungsrecht Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. Jäner 1852,

Vormittags 10 Uhr

in loco Oberzell anberaumt wird, wobei der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 des Ges. vom 17. Nov. 1837 stattfinden wird.

Die Versteigerung des Mobiliars beginnt mit dem darauffolgenden Tage Vormittags 9 Uhr, und wird von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 — 4 Uhr Nachmittags festgesetzt und findet nur gegen Baarzahlung in klingender Münze statt.

Es werden hiezu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen mit dem Bemerken, daß Steigerer von Realitäten sich auch über hinlängliches Vermögen auszuweisen haben.

Das Inventarium und die Grundkatastrauszüge können diesorts eingesehen werden.

Am 17. November 1851.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

Lonich, Landrichter.

(b) **1000 fl.** sind auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebr.

Bei der 479. Ziehung in Nürnberg den 27. November sind nachstehende 5 Nummen gezogen worden:

18 28 2 29 54.

Die nächste Ziehung geht am 9. Dezember zu München vor sich.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 25. November: Franz Seraph, ehel. Kind des Herrn Alois Gogl, bgl. Uhrmachers von hier, 2 Jahre 2 Monat alt.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 25. Novbr.: **Mathias Ellinger**, Steinmetzensohn von St. Nikola und angehender Hausbesitzer in der Innstadt, mit Franziska Wagner, Hausbesitzers-Wittwe daselbst. — Am 26. Novbr.: **Lorenz Weber**, Bauerssohn von Laingrain, angehender Hausbesitzer und Zimmermann zu Innstadt, mit Theresia Standinger, Bauerstochter von Oberschönlach.

Lebewohl!

Allen verehrten hohen Gönnern, Freunden und Bekannten rufe ich bei meinem Abgange von hier noch ein herzliches Lebewohl zu, und danke für die bisher mir geschenkte und bei meinen Abschiedsfesten abermals bruckundete wohlwollende und freundliche Gesinnung, um deren Fortdauer für mich und die Meinigen ich bitte.

Passau am 29. November 1851.

Stangl,

kgl. Landrichter von Regen.

Die bevorstehende **Weihnachts-** und **Neujahrszeit** veranlaßt mich, mein Lager von zu Geschenken passenden Artikeln zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen, nämlich:

Gebetbücher in den prachtvollsten Einbänden, **Bilderbücher** mit und ohne Text, **Jugendschriften**, Erd- und Himmels-Globus, Atlanten, Stahlfedern und Halter, Kalender Almanache, Reise-Beschreibungen ꝛc. ꝛc.

K. Pleuger.

Firma: Puster'sche Buchhandlung.

Todes-Anzeige.

Unsern werthen Freunden und Verwandten bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Wolfgang Neuschl,

Handelsmann in Windorf,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente am 25. Nov. im 50. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir den theuern Verblichenen Ihrem Andenken empfehlen, bitten wir um Fortdauer Ihres geneigten Wohlwollens.

Windorf den 28. Nov. 1851.

Marie Neuschl,
mit ihren 5 Kindern.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er das reale **Huber'sche Kleidermacher-Recht** in St. Nikola käuflich an sich gebracht habe, und dasselbe im Dreier'schen Hause, vis à vis vom Hrn. Schlosser Wagner in St. Nikola, bereits ausübe. Er ladet daher die verehrl. Bewohner sowohl von St. Nikola als von Passau und Umgebung höflichst ein, ihm mit gütigen Aufträgen zu Anfertigung von Männerkleidern aller Art zu beehren, u. verspricht nebst reellster und pünktlichster Ausführung der ihm anvertrauten Arbeiten nach neuester Façon schnelle und möglichst billige Bedienung, wozu sich höflichst empfiehlt.

St. Nikola, 24. Nov. 1851.

(b) **Georg Holweg,**
Manns-Kleidermacher.

Im Verlage der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist so eben erschienen, und bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau zu haben:

Wildmeisters Nöschen.

Novelle von C. Pfaff. 1 fl.

Allen, die ein vom religiösen Geiste durchdrungenes und geläutertes Familienleben schätzen und dessen Wiederkehr wünschen, Allen, die sich angezogen fühlen von lebendigen Schilderungen eines frischen, fröhlichen Volksthums mit altbergebrachten Sitten und Gewohnheiten, allen Freunden von Waldlandschaft und Waidmannsluft, vom Soldatenleben im Kriege wie im Frieden, glauben wir diese neueste Erscheinung unseres Verlages im vollsten Maaße empfehlen zu dürfen.

Die Zustände der Gesellschaft, die Richtungen und Bestrebungen der Geister in Deutschland am Schlusse des vorigen Jahrhunderts, der Uebergang der alten Zeit in die neue, erscheinen hier im Spiegelbilde, und jener Geist hochherziger Aufopferung und ritterlicher Gesinnung, wie er in Oesterreichs ruhmreichem Heere zu allen Zeiten gelebt hat, begegnet uns in Einer der Hauptpersonen der Handlung in seiner edelsten Gestalt.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Postenin ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag **No. 330.** **den 1. Dezember 1851.**

Deutschland.

Bayern. **München**, 26. Nov. In der heutigen 51sten Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete zuerst der Minister v. d. Pfordten folgende Anfrage des Hrn. Kolb: „1) Hat das k. Gesammtstaatsministerium bereits Maßregeln zur Linderung der durch die Theuerung veranlaßten Noth ergriffen und welche? 2) Wird dasselbe nicht insbesondere erwirken, daß die Eingangszölle auf Lebensmittel für die Zeit der Theuerung erlassen werden, namentlich jene auf Mehl, Getreide aller Art, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Reis, Sago u. s. w.? 3) Wird dasselbe nicht anordnen, daß das von Communen und Stiftungen angekaufte Getreide vorkommenden Falles zu ermäßigtem Fahrpreise auf der Eisenbahn befördert werde?“ Die Antwort des Ministers v. d. Pfordten lautet: Nach den Berichten, welche der Regierung von allen Seiten und namentlich auch aus der Pfalz zukamen, ist die Theuerung und die in Folge davon etwa eintretende Noth keineswegs von der Art, daß eine unmittelbar eingreifende Maßregel jetzt nothwendig schiene. So werden z. B. Kartoffeln, von deren Mißwachs die Interpellation spricht, in der Pfalz fortwährend und bis in die neueste Zeit sogar ausgeführt, woraus doch factisch hervorgeht, daß kein so außerordentlicher Mangel an diesem Landesprodukte vorhanden ist. Es wird übrigens von Seite der Regierung Vorsorge getroffen, um sogleich unmittelbar eingreifen zu können, wenn es nöthig ist. Die Art dieser Vorsorge jetzt hier näher zu besprechen, würde aber nach unserer Ueberzeugung ihre Wirksamkeit lähmen. Auf die zweite Frage theile ich folgendes mit. Schon vor einiger Zeit hat die Regierung gesorgt, daß für diejenigen beiden Getreide-Arten, welche in diesem Jahre einen anerkannt geringeren Ertrag geliefert haben, nämlich für Roggen und Gerste, die Einfuhr aus dem nachbarlichen Produktionslande Oesterreich durch bedeutende Herabsetzungen der tarifmäßigen Eingangszölle erleichtert wurde. Eine ähnliche Erleichterung für den Grenzverkehr der gebirgigen Gegenden im Regierungsbezirke Oberfranken und in Berchtesgaden ist für alle Getreidegattungen gleichfalls angeordnet. Die Einfuhr der Kartoffeln ist bereits durch den Vereins-Zolltarif in seiner ersten Abtheilung geschieht. Die Einfuhr von Reis ist durch den neuen Zollvereinstarif, welcher mit dem 1. Okt. d. J. in Kraft getreten ist, durch Herabsetzung auf die Hälfte des bisherigen Eingangszolles erleichtert. Die gänzliche Aufhebung der Getreide-Einfuhrzölle für Bayern allein würde, insofern diese Maßregel nicht für das ganze Zollvereinsgebiet unter Zustimmung sämmtlicher Zollvereinsstaaten getroffen würde, keine andere Folge haben, als die bayerische Staatskasse mit unverhältnißmäßig großen Opfern zu belasten, indem das solcher Gestalt zollfrei über die bayerische Grenze eingehende Getreide auch in andere Vereinsstaaten verführt werden könnte, dagegen der Eingangszoll von Bayern allein an die Vereinszollkassen zu ersetzen wäre. Die obenerwähnte allgemeine Zollfreiheit würde nur dann eintreten, wenn nach verlässiger Erfahrung in der nächsten Zukunft sich ein wirklicher Mangel an Getreidevorräthen in allen Zollvereinsgebieten herausstellen würde, was bis jetzt noch keineswegs der Fall ist. Auf die dritte Frage diene zur Antwort, daß bis jetzt ein Gesuch um eine derartige Einrichtung von keiner Seite an die Regierung gestellt wurde; es erscheinen aber auch dergleichen Zugeständnisse nicht räthlich, indem die Tarifsätze für Produkte ohnehin schon gering sind.

Nach dieser Interpellationsbeantwortung wird zur Vorberathung eines Antrags des Hrn. Kolb geschritten: die Bildung und Wahl eines eigenen Ausschusses zur Revision und Umarbeitung der bestehenden, erst zu Anfang dieses Landtags berathenen Geschäftsordnung. Nach einer längeren, zum Theil sehr gereizten Discussion wird dieser Antrag mit großer Mehrheit abgewiesen und damit die Sitzung geschlossen.

Oesterreich. **Wien**, 28. Nov. Seit einigen Tagen ist die Kommission, welche zur Vorlage des Entwurfs einer neuen Verfassung von Sr. Majestät dem Kaiser aufgefordert wurde, beinahe täglich mehrere Stunden in Besprechung und wie wir hören, soll der Entwurf noch im Laufe der nächsten Woche zum Vortrage kommen. Die Ansichten unsers Ministers des Innern sollen am Schlusse der Berathungen mit jenen des Reichsrathspräsidenten beinahe durchgehends die Oberhand behalten haben.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Stadt Salzburg an Se. Maj. eine Deputation mit der Bitte abzusenden, dem Kronlande Salzburg die Selbstständigkeit zu belassen. Bekanntlich ist kürzlich mehrseitig zur Sprache gekommen, daß das Kronland Salzburg mit Tirol oder Oberösterreich vereinigt werden solle.

In der am Michelbairischen Grunde befindlichen Zündhölzchen-Fabrik des Dr. Alexovitsch ist gestern Nachmittags gegen 3 Uhr in der Kammer, wo die Zündhölzchen getrocknet werden, Feuer ausgebrochen und alle darin gelegenen Zündwaaren verbrannt. Da kürzlich die Geliebe eines der dortigen Arbeitern entlassen wurde, weil sie öfter Zündhölzchen, Zidibusse und andere Zündwaaren weggeschleppt hatte, so wurde ein starker Verdacht, diese That aus Rache begangen zu haben, auf den erwähnten Arbeiter, Namens Tunker, geworfen und er deßhalb auch verhaftet.

Ein schönes Beispiel von Nächstenliebe wird uns von einem Schottenfelder Fabriksarbeiter erzählt. Verflossenen Samstag begegnete der Seidenbandmacher E. S., der eben auf dem Wege in ein Gasthaus war, um sich dort für die in der Woche hindurch erlogenen Beschwerlichkeiten zu entschädigen, einem kleinen, ungefährlich 5 Jahre alten ärmlich gekleideten Knaben, welcher bitterlich weinte. Der Arbeiter nahte sich sogleich mitleidig dem Kinde und fragte es um die Ursache seiner Thränen. Von Schluchzen unterbrochen, erzählte ihm nun der Kleine, daß er sowie seine Eltern seit Morgens noch kein Stückchen Brod gegessen und daß der Greißler, zu welchem ihn eben der Vater geschickt habe, um etwas zu borgen, ohne Geld nichts hergeben wolle. Der Arbeiter hieß den Kleinen seine Thränen zu stillen, er würde ihm und seinen Eltern zu essen geben, doch müsse er ihn nach der Wohnung derselben führen. Dort angekommen, fand er nicht nur die Angabe des Knaben bestätigt, sondern auch in der Unpäßlichkeit des Vaters, eines Holzhauers, welcher seit 3 Tagen das Bett hütete und daher nichts verdienen konnte, den Grund solchen Elendes.

Digitized by Google

Was die Frau durch Hanfspinnen erwarb, reichte kaum für das Licht, und für das wegen des kranken Familienvaters zur Erwärmung der Stube nöthige Holz hin und da sich die beiden Gattea bis jetzt immer durch Arbeit ehrlich fortbrachten, so wollten sie auch nicht zum Betteln ihre Zuflucht nehmen, in der Hoffnung, daß es bald besser gehen werde. Ohneheiß Willens zu helfen, denn er hatte es dem kleinen Knaben angesehen, daß er kein Bettelkind sey, wurde der Seidenbandmacher durch die Schilderung der Lage der armen Holzhauerfamilie noch mehr gerührt und mit den Worten: „Nun da habt Ihr, eßt Euch satt, ich geh' halt dafür heute und morgen in kein Wirthshaus," warf er die Hälfte seines Wochenlohns auf den Tisch und eilte zur Thür hinaus, sich den Danksbezeugungen der erfreuten Armen zu entziehen. Wie wir vernehmen, ist der Holzhauer bereits wieder gesund und arbeitet wie früher, den wohlthätigen Arbeiter, der ihn seinem augenblicklichen Nothstande entrissen, im Herzen segnend.

Der polytechnische Verein für das Königreich Bayern in München.

Es war im Monate Mai 1815, wo nach dem Erlöschen der verheerenden Kriegsfackel und nach dem Abschlusse des Pariserfriedens einige patriotisch gesinnte Männer*) in München zusammentraten waren, und an eine andere Ausrüstung denken zu müssen sich gedrungen gefühlt hatten — an eine Ausrüstung gegen die freigewordene Konkurrenz, an den Kampf um den Weltmarkt in England. Es galt diese Intelligenz in den Gewerbsbetrieb und damit Muth und Begeisterung in die Gewerbtreibenden zu bringen. Beförderung der vaterländischen Industrie war das Ziel ihres Strebens, die Grundlage des polytechnischen Vereins für Bayern. Sie vereinigten sich über die Ausführung ihres Unternehmens, entwarfen Statuten, und eröffneten nach allerhöchster Genehmigung deßelben den 28sten Januar 1816 ihre feyerlichen Sitzungen. Freund der vaterländischen Industrie konnte Mitglied des Vereins werden, wenn er sich den Bedingungen der Statuten unterzog. Sie bildeten den Central-Verwaltungs-Ausschuß und ergänzten sich nach den Erfordernissen der Verhältnisse, durch Zuwachs solcher Vereinsmitglieder, von deren Eigenschaften und Verhältnissen eine vorzügliche Thelnahme an den gemeinschaftlichen Zwecken und Geschäften zu erwarten war.

Dieser Central-Verwaltungs-Ausschuß ist noch jetzt der leitende Körper des ganzen Vereins. Auf solche Weise entstand der polytechnische Verein für das Königreich Bayern, zugleich aber auch als der erste Verein dieser Art in ganz Deutschland, und er besteht in seinem Wesen noch unverändert, in seiner Wirksamkeit nach dem Zeitbedarfe vielfach verschieden.

In den ersten Leistungen dieses Vereins, die in der Geschichte des gewerblichen Lebens von Bayern nicht ausgelöscht werden können, gehört die Einführung der Industrieausstellungen. In den Jahren 1815, 1818, 1818 und 1819 fanden solche Ausstellungen auf Kosten und Gefahr des Mitstifters und thätigen Ausschußmitgliedes — des verstorbenen Hrn. Kaufmanns Zeller in München — statt. Er wollte sogar eine bleibende Industrieausstellung für Bayern in's Leben rufen und brachte diesem Gedanken große Opfer. Von dem Jahre 1821 bis 1823 wurden dieselben auf Kosten des Vereins fortgesetzt und erst im Jahre 1830 von der Regierung übernommen, jedoch die Preisgerichte aus den Ausschuß-Mitgliedern des polytechnischen Vereins zusammengestellt. Es bedarf seiner weitläufigen Schilderung, wie vielen Eifer und sociale Thätigkeit die Mitglieder hier opferten — bei einer Einrichtung, womit sie zur Ehre des Vaterlandes allen anderen Ländern vorangegangen, und zur Ueberzeugung getommen sind, welch' große Talente in den Gewerben Bayerns sind, — die nur aus Mangel an Selbstvertrauen sich nicht zu der Höhe erhoben haben, auf welcher zu stehen sie verdienen.

Bei dem Entstehen des Vereins und der Konstituirung der Verwaltungsorgane wurde auch an die Herausgabe einer Zeitschrift gedacht, die unter dem Titel: „Wöchentlicher Anzeiger für Kunst und Gewerbefleiß im Königreich Bayern" anfänglich als ein Privatunternehmen der Zeller'schen Kunsthandlung, vom Jahre 1821 an aber als Eigenthum des Vereins unter dem Titel: „Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern" erschien. Sie war im Anfange wöchlich nur ein Anzeiger, und auch, so lange sie als ein Wochenblatt erschien, bloß für kleinere Aufsätze und Notizen bestimmt. Erst als sie in monatlichen Heften von wenigstens vier Druckbogen in 4to ausgegeben wurde, und durch Honorirung der Aufsätze mehrere Mitarbeiter gewonnen werden konnten, war sie auch in den Stand gesetzt, größere belehrende Aufsätze mitzutheilen. Durch dieses Organ setzte sich seither der Central-Verwaltungs-Ausschuß nicht allein mit seinen Mitgliedern in ununterbrochene Verbindung, sondern auch mit allen verwandten Vereinen des Auslandes, mit welchen in Betreff des Austausches mehr oder weniger nach seinem Muster sich gebildet hatten. Dasselbe bildet den Kanal, durch welchen die Gedanken zu den materiellen Darstellungen und über dieselben von- und zuströmen.

Es blieb bisher dort keine Erfindung, keine Verbesserung, kein Fortschritt in der Fabrikation und im Gewerbebetriebe unbesprochen, keine Geisteörichtung, wodurch sich die einzelnen Jahre besonders auszeichneten, ohne genaue Darlegung, kein Bedürfniß zum Aufblühen des Gewerbsstandes, ohne Würdigung, keine Anforderung der Zeit unbeleuchtet — ja für viele Gegenstände der Technik bildet das amtliche und Gewerbeblatt eine vollständige historische Quelle, wodurch es bleibenden Werth erhält, und daher auch nunmehr einen ehrenwerthen Platz in der technischen Literatur einnimmt.

Es würde das Zahlen trüben, wenn wir hier die Mühsale einmiffen wollten, die sich dem in so nützlichen Verein beinahe zur Auflösung gebracht hatten, da die Industrieausstellungen, Preisvertheilungen, Herausgabe des Blattes, Anlegung einer Bibliothek, Vertheilung von geeigneten kostbaltaren die verfügbaren Mittel gerade zu erschöpften, welche aus den Beiträgen der Mitglieder und seit dem Jahre 1817 aus einem jährlichen Zuschuß von 500 fl. zur Herausgabe des Vereinsblattes von der königl. Staatsregierung bestanden. Indessen festes Zusammenhalten der Ausschußmitglieder, kluge Sparsamkeit und Bedeyung befestigten ihn um so sicherer.

Wie der Verein in Allem klein und unscheinbar beginnen mußte, so wurde auch das Geschenk von einem großen technologischen Werke durch den verstorbenen k. Staatsrath zc. zc. Hrn. von Schlichtegrell und eine ähnliche Gabe des Hrn. Baurath Bohrer zur Grundlage einer Bibliothek, die nunmehr nahe an 1100 Werke in mehr als 2000 Bänden zählt. Diese Bibliothek besteht jetzt Werke aus dem Gebiete der Technik, welche weder die Staatsoch die Universitäts-Bibliothek enthält, und sind daher in hiesiger Stadt die einzigen vorzüglichen Institutionen unserer Stadt. Es besteht darüber ein gedruckter Katalog, der in den Händen aller Mitglieder ist.

Nicht allein da urch, sondern auch durch Wort und That hat sich der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins an dem Aufblühen der Industrie und an dem Wohle des Gewerbsstandes kammer betheiligt. So wie er am Anfange seines Entstehens und foetan sich an der Sammlung statistischer Notizen über den Stand der Industrie in Bayern, an der Entdeckung des Verfahrens der Hrn. Mauerts-Fleiteegaschmie Mitterer's und der Berbreitung des Zeichnungs-Unterrichts, an den Unternehmungen Uhschneider's und Frauenhofer's, an den so wichtigen Erfindungen des Obertergrathes Fuchs, an den Verbesserungen der Dampfmaschinen, an dem Aufblühen der mechanischen Werkstätten Mannhardt's, an der Benützung des Torfes und der fossilen Kohlen, an der Anwendung des Dampfes, der Telegraphie zc. zc. betheiligte, und große Leistungen immer durch gründliche Berathungen ausgezeichnet; so versammelte er sich nunmehr seit wöchentlichen Sitzungen, der der Ausschuß jeden Mittwoch Abends 5 Uhr hält, seine Mitglieder in den Wintermonaten zu geeigneten Besprechungen und Vorträgen, zu welch' letzteren auch die kleine GewerbsproduktenSammlung des Vereins benützt wird. Diese Demonstration liefert — ist stets bereit, denselben und zwar den in München Wohnenden wie den Auswärtigen mündlich oder schriftlich auf Anfragen technischen Inhalts Bescheid zu geben — ordnet auf Verlangen von Stellen und Behörden, von Gewerbsvereinen und Privaten Kommissionen aus Sachverständigen zur Beschätigung von Werkstätten, misset aus Einrichtungen, neuen Produktionen ab, und stellt über den Befund die entsprechenden Gutachten aus, — liefert den k. Staats-Ministerien des Handels und der öffentlichen Arbeiten und dem des Innern über technische Fragen, Gegenstände der Fabrikation und des Handels, der k. General-Zoll-Administration in zweifelhaften Tarifirungssachen, der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration, den k. Kreisregierungen und äußeren Aemtern umfassende Relationen. Alle diese Leistungen sind neuerdings durch Errichtung einer eigene technische Abtheilung im Handelsministerium erspart und den Gewerbetreibenden eine Quelle geöffnet ist, wo sie Rath und Hilfe suchen können, und aus welcher manche ihren Wohlstand schon geholt haben, gewährten die Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses unentgeldlich — eine Generosität, wie sie in wenigen Ländern wird aufgewiesen werden können.

Bei allen diesen aus reinem Antriebe und echtem Patriotismus gebrachten Anstrengungen und Aufopferungen ist der Central-Verwaltungs-Ausschuß aber darüber klar, daß er seine Kraft nur von Anfang her nur durch die Zuneigung möglich wirken konnte. Er hat sange hier nur seiner neuen Gestaltung, in welche er durch die Munifizenz der k. Staatsregierung getreten ist, seinen bisherigen wirksamen Bestrebungen dadurch Erweiterung gegeben, daß er in dem neueingerichteten Vereins-Lokale (im Hause des Herrn Bergelders Hermann gegen. Reichenberg'schen Hause, Hundskugel Nr. 5 im zweiten Stocke) ein Lesezimmer für alle ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder eröffnet. Die Ersteren zahlen jährlich 2 fl. Beytrittsbeytrag, und wenn sie das Vereinsblatt halten, 3 fl., die Letzteren, wozu von jetzt an auch Gewerbsgehilfen gehören, zahlen monatlich nur 6 kr, wofür sie auch das Vereinsblatt erhalten.

Dieses Lesezimmer wird alle Sonntage von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags und an den Werktagen täglich von 1 — 4 Uhr geöffnet sein, wo nicht allein die auflegenden Zeitschriften, sondern auch die übrigen Werke und Monogeaphien einzelner Gewerbe benützt, und die passend aufgestellten Zeich-

*) Anfänglich waren nur Direktor Schlichtegroll, Obrrfinanzrath von Zetin und Kaufmann Zeller an der Spitze, dann gesellten sich bald auch der Reihe ihres Beitrittes: Professor Dr. Brunner, Kreisbau-Inspektor Borherr, Salinenrath v. Reichenbach, Professor Marchand, Polizeikommissär Wörnitz, Kreisdirektor v. Hoffstetten, Oberstaatsanwalt Bismair, Inspektor der Porzellanfabrik Schmitz, Rath und geheimer Sekretär Dahl, Oberbaurath Rossean, Dr. Med. Martius.

**) So z. B. wurde jüngst das ganze Geschäft der Besendung der bayerischen Gewerbserzeugnisse zur Londoner Industrie-Ausstellung durch eine Kommission des Central-Verwaltungs-Ausschusses besorgt.

Digitized by Google

ungen angeboten oder kopirt werden können. Auch wird ein Dessderienbuch aufliegen, wo die Beschenken ihre etwaigen Wünsche niederlegen können. Es ist voranzusehen, daß diese Einrichtung dem Gewerbsstande sehr erwünscht sein und von den sämmtlichen Innungen so fleißig benutzt werden wird, als sie mit Bereitwilligkeit und Zuvorsicht dargeboten ist; sie steht ja im Einklange mit dem Wahlspruche, unter dessen Aegide der polytechnische Verein in's Leben trat:

Wirke Gutes! du nährst der Menschheit göttliche Pflanze,
Bilde Schönes! du streust Keime des Göttlichen aus. .

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den k. Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Regierungs-Präsidenten von Niederbayern Karl Frhrn. v. Schrenk zum Bundestagsgesandten zu Frankfurt, sowie zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kurhessischen, großherzoglich hessischen und herzoglich nassauischen Hofe zu ernennen.

Passau, 20. Nov. Vor fünf Wochen gerieth ein hiesiger Bürger Nachts halb 10 Uhr in die Donau, klammerte sich aber an ein Schiffchen und rann unfern des Ufers und unter Hilferuf dahin. Der Lehrersohn Gebrath war als Militär auf Urlaub erst angekommen, entledigte sich einiger Kleidungsstücke, eilte nach, sprang in den Strom und brachte den Bürger unter größter Anstrengung und Gefahr in die Weitziele und ans Land. Die edle Handlung ist nur hier Jedermann bekannt, deßhalb veröffentlicht sie für Auswärtige ein unbetheiligter Privatier.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte 1. Instanz in Straubing erledigte 1. Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Sebastian Waltenberger daselbst zu verleihen.

Unterm 22. Nov. 1851 ist der Schullehrer Franz Schwarz von Tyrnau, k. Lgs. Passau 1., nach Mollaberg, k. Lgs. Wegscheid; der Schullehrer Johann Nepomuk Wänninger von Fürstenstein, k. Lgs. Passau 1., nach Tyrnau; und der Schuldienst-Verweser, Schullehrer Johann Paul Geigenberger, von Mollaberg nach Fürstenstein versetzt worden. (Dch. Z.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Montag den 1. Dezember 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Joh. Koller, Bauers von Kipfelsberg und des Dienstknechtes Simon Schmid von Leitenbach, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 28. August d. J. in der gegen sie wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittag 10 Uhr: die Berufung des Georg Reichenberger, Häuslersohn und Zimmergesellen von Kirchberg, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 23. August 1851 in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 26. Novbr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Michael Bauer, 55 Jahre alt, verheirateter Müller zu Grafenmühle,

a) wegen nicht prämeditirten Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe am 5. Juli l. Js. an seinem Sohne Michael Bauer,

b) wegen gleichen Vergehens der Körperverletzung, verübt am selben Tage an dem Dienstknechte Josef Scheingraber von Riemersberg zu 6monatlichem Gefängnisse verurtheilt, und

2) Johann Hauptmann, 29 Jahre alt, led. Dienstknecht von Hengersberg von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe, verübt an der Dienstmagd Theres Arzenmaier von Panzling, freigesprochen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(1) Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das zur Verlassenschaftsmasse des Strickers Anton Leibinger gehörige Anwesen dahier in Gemäßheit der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 §. 98 bis 101 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 7. Jänner k. Js.
Vormittags 10 — 12 Uhr

Kommissions-Zimmer Nr. 9. anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und haben sich die dem Gerichte unbekannten Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Die auf dem Anwesen haftenden Lasten werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Das Anwesen besteht aus dem Hause Nro. 87 am Plagl dahier, ist gemauert, mit Schneidschindeln und Taschen gedeckt, theils zwei, theils dreistöckig, durchschnittlich auf 3566 fl. 40 kr. geschätzt, und mit 3000 fl. gegen Brand versichert, dann aus drei realen auf 350 fl. gewerthetem **Strickerrechte**.

Straubing am 12. Nov. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der kgl. Direktor:
Gebrath.

Stuhlreiter

(a) Es wird ein **Gasthaus** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Uebr.

Kapitalien

und zwar in verschiedenen Summen als **2000 fl. 1200, 600, 300 fl.** 2mal **400 fl.** 2mal **200 fl.** liegen zum Ausleihen parat.

Es ist ein **Bauerngut** mit 17 Tagwerk Acker- und Wiesgrund ¼ Stunde von Passau entlegen, Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Das Uebrige.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Novbr. 1851.
VI. Vorstellung im 3. Abonnement.
Graf Heinrich von Burgund
oder:
Der Einsiedler am Fuße der Alpen.
Großes romantisches Ritterschauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von August von Kotzebue.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(a) Nächsten Montag den 1. Dezember Abends 5 Uhr findet nach §. 9 der Statuten

Plenar-Versammlung

zur Fortsetzung der noch zu berathenden Gegenstände statt, wozu die sehr verehrlichen HH. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

Montag den 1. Dezbr. zu Herrn Schmerbeck, zur Waage.

Der Ausschuß.

I. Füsilier-Compagnie.

Montag den 1. Dezbr. Zusammenkunft bei Hrn. Bürgermeister, Wirth.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 2. Dez. zum weißen Bärn, Hrn. Pfaffinger.

(b) Im Hause Nro. 425 am untern Sand ist wegen Abreise der dritte Stock bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Kochzimmer und andern Bequemlichkeiten auf das Zeil Georgi zu vermiethen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 1. Dezember zu Hrn. Bräuer Flad.

Gewerbe-Hilfsverein I.

Montag Abends den 1. Dezember
Zusammenkunft
im Vereinslokale, wozu freundlichst eingeladet

Der Ausschuss.

(b) **Regensburger Erdäpfel** sind angekommen und zu haben bei **Johann Bernatzeder**, Nro. 199 in der Einspänninger-Gasse.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(a)

Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 17. November 1851 Nro. 22,353 und vorbehaltlich der Genehmigung werden

Dienstag am 9. Dezember 1851,

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Gegenstände im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Lieferung vergeben werden, nämlich:

46 Stück vierkantige Eichenhölzer zu 10 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß dick;
184 Stück dergleichen zu 14,5 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß dick;
3925 Stück eichene Fugenschwellen und
23550 Stück eiche Mittelschwellen zum Unterbau der Eisenbahn zwischen Aschaffenburg und Kehl und zwar:

Im Stationsbezirke Aschaffenburg.		Vierkantige Hölzer.		Fugen-Schwellen.	Mittelschwellen.
		10 Fuß lang.	13,5 Fuß lang.		
	Auf den Lagerplätzen bei Aschaffenburg am Bahnhofe	36	144	1230	7380
	Klein aßheim am Stationsplatz	3	12	1265	7590
	Dettingen	7	28	1430	8580
		46	184	3925	23550

Bedingnißheft und Pläne liegen vom 24. l. Mts. November 1851 an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis

Samstag den 6. Dezember 1851

Abends 6 Uhr

entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis

Donnerstag den 4. Dezember 1851

Abends 6 Uhr

bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu München frankirt eingelaufen seyn, sowie auch in jenen der königl. Eisenbahnbau-Sektionen in Bamberg, Hassfurt, Schweinfurt, Würzburg, Gemünden und Lohr.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem obenangegebenen Verarkkodirungs-Termine persönlich sich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen, sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Aschaffenburg am 22. Nov. 1851. Hain am 22. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht.
Schmidt,
königlicher Landrichter.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Oßling,
k. Sections-Ingenieur.

Eine Parthie Pers unterm Preis,

deßgleichen **Poil du chêvre zu 16 kr.**
deßgleichen **Napolitaines zu 18 und 21 kr.**
empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst

Albert Pittinger.

(a)

Geschäfts-Empfehlung.

Durch gnädigste Regierungs-Entschließung vom 29. Oktober l. Js. als **Konditor** hiesiger Stadt conzessionirt, bringe ich hiemit ergebenst zur Anzeige die geschehene Eröffnung meines allen Anforderungen entsprechenden neuestenvollständig etablirten Geschäfts.

Mein Verkaufslokal befindet sich im Gasthof des bürgl. Weingastgebers Herrn Abérél im Neumarkt, Mittgasse Haus-Nr. 267.

Für das bisher als Konditor von St. Nikola genossene Zutrauen verbindlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft dahier zuzuwenden, indem ich weder Kosten noch Anstrengung scheue, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Passau am 29. November 1851.

Franz Xaver Widmann,
(a) bürgl. Konditor.

---

(1) In Nro. 414 am obern Sand ist im 2. Stocke ein meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Inn, sogleich zu vermiethen.

(b) Es kann ein Capital von **1000 fl.** auf sichere Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, in Nro. 242 über 2 Stiegen ausgeliehen werden.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 26. Nov.: Herr Alois Tischler, bürgl. Müller im Mühlthale, mit Jungfrau Barbara Antesberger, Bauerstochter von Perming. — Am 27. Nov.: Hr. Georg Samberger, Hausbesitzer und Maurer zu Innstadt, mit Maria Schwarzmüller, Müllerstochter von Isarhofen.

Schranne-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Marktpreis per Schäffel. fl.	kr.
Landshut.	Vom 25. Nov.	Weizen	20	1
		Korn	16	23
		Gerste	13	19
		Haber	6	14

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis der den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 331.** **den 2. Dezember 1851.**

Deutschland.

Oesterreich. Wien. Der hiesige Mechaniker Wurm hat abermals einen Beweis seiner Meisterschaft in Anfertigung künstlicher Gliedmaßen geliefert. Derselbe verfertigte erst kürzlich für einen ehemaligen Soldaten, der so unglücklich war, sein Bein zu verlieren, ein solches künstliches Gliedmaß, welches nicht nur alle möglichen Steh- und Gehbewegungen gestattet, sondern auch möglich macht, fest und sicher zu Pferde zu sitzen. Auch aus dem Auslande laufen zahlreiche Bestellungen an den Künstler ein.

Wien, 29. Nov. Der Auskultant beim Bezirksgericht in Ottenheims, Herr Joh. Huemer, welcher bekanntlich vor einigen Wochen das Kind eines Schauspielers, das dieser mit dem Vorsatze es zu ertränken in die Donau warf, mit eigener Gefahr errettete, hat für diese entschlossene That von Sr. Majestät das goldene Verdienstkreuz erhalten.

Benedig, 23. Novbr. Aus Oberfriaul meldet man, daß ein Dorf aus 30 Häusern im Bezirke Moggio in der gebirgigen Carnia völlig verschwunden ist. Das von den Gebirgen herabstürzende Wasser soll die Wohngebäude bis auf den Grund fortgerissen haben. Bis jetzt sind laut Anzeige an jenes Bezirks-Kommissariat 18 Leichen aufgefunden worden; die unglücklichen Bewohner werden sich vermuthlich größtentheils auf Gebirgshöhen geflüchtet haben. Ausführliche Berichte werden erwartet.

Trotz der schneeschwangern Luft steigt in den Vormittagsstunden das Lagunenwasser seit einigen Tagen so hoch, daß manche am großen Kanale liegende Gäßchen einige Stunden lang unter Wasser stehen. Dieser Vorfall hat sich hier nur selten ereignet. — Gestern als am hl. Cecilientage wurde in der hiesigen Pfarrkirche zu St. Martino von unseren ausgezeichnetsten Philharmonikern eine von einem hiesigen jungen Meister eigens komponirte Messe unter Mitwirkung des braven Tenoristen Mirate, produzirt. Unter den zahlreichen Andächtigen befand sich auch der Großfürst Constantin und seine Gemahlin.

Linz. Am 21. d. M. ging im Strudel ein mit 70 Fässern Wein beladenes Schiff zu Grunde. Wie wir vernehmen, war die Landung versichert.

Auf der Brennerstraße, im Fürstenwege und auf der Salzburgerstraße hat der Schnee eine bedeutende Höhe erreicht, und durch die vom 2. auf den 3. d. M. stattgefundenen Lawinenstürze, die erstgenannte Straße derart überdeckt, daß die Passage für jeden Fuhrwerk gesperrt wurde. Es ist jedoch sogleich an die Ausschaufelung der Lawinen geschritten worden, um die Passage in kürzester Zeit wieder zu eröffnen.

Kuttenberg. Am 20. entstand zwischen einem Ehemanne und seinem Weib Zank, der in eine Schlägerei ausartete. Der älteste Sohn aus erster Ehe, ein etwa 17jähriger Bursche, wollte seiner Mutter helfen, erfaßte ein an der Wand hängendes Gewehr und schoß damit den Vater gerade in's Gesicht. Glücklicherweise war zwar das Gewehr nur mit Pulver geladen, indessen fürchtet man doch, da der Schuß in so großer Nähe abgefeuert wurde, daß der Mann sein Augenlicht verlieren werde.

Freiwalden, 15. Nov. FZM. v. Haynau ist vor etwa 7 Wochen sehr elend in Gräfenberg angekommen. Die Kur wirkte vortrefflich auf ihn, und er macht seit 8 Tagen schon ziemlich weite Spaziergänge. Vor einigen Tagen war ein höherer Offizier aus der Umgegend S. M. des Kaisers hier, um sich nach dem Befinden des Feldherrn zu erkundigen.

Preußen. Breslau, 22. Nov. Die Hauptstadt der Provinz Schlesien ist in Belagerungszustand erklärt worden, und zwar diesmal von einer Macht, die über jeder menschlichen Behörde steht: von den Elementen. Ein fürchterlicher Schneesturm, welcher vom Abend des 20. bis zum Nachmittag des 21. andauerte, hat alle Kommunikationswege ohne Unterschied, Eisenbahnen, Chausseen, sowie die einfachen Landstraßen und Dorfwege unfahrbar gemacht. Breslau ist mit Ausnahme der zuerst gelegenen Ortschaften ringsum nach allen Richtungen der Windrose von seiner Umgebung abgeschnitten. Nur einer der bedeutendern Verkehrswege ist noch offen, nämlich die Freiburger Eisenbahn.

Berlin, 27. Novbr. Die Kammern sind heute durch den Minister-Präsidenten eröffnet worden. Seine Rede enthielt keine Andeutung über die auswärtige Politik. Die stattgehabte Einberufung der früheren Provinzial-Landtage bezeichnet sie als interimistisch: Provinzial-Vertretung, deren Beschlüsse als Gutachten. Mehr Ausgaben für die Armee nothwendig, die Finanzlage befriedigend. Ausdruck der Hoffnung, daß der September-Vertrag zu glücklichen Ergebnissen führen werde. Kein Eingriff in den freien Verkehr soll in Rücksicht der Theuerung stattfinden. Schließlich wird das Vertrauen des Königs in den Patriotismus der Kammern ausgesprochen.

Hannover, 23. Novbr. Die gestern erfolgte Entlassung des Ministeriums kam dem großen Publikum so unerwartet, daß dasselbe noch nicht von seinem Erstaunen zurückgekommen ist und daß es sich eine klare Ansicht über die Folgen dieses Ereignisses bis jetzt noch nicht gebildet hat.

Der Eindruck, den dieser bedeutungsvolle Schritt der Krone auf die Menschen gemacht hat, ist natürlich sehr verschieden nach dem politischen Standpunkte, dem Charakter u. s. w. derselben; die siegende Partei der Junker triumphirt, obgleich besonnenere Mitglieder derselben über ihren leichten Sieg noch mehr erstaunt scheinen, wie viele Anhänger des gefallenen Ministeriums; und wohl haben sie Ursache bedenklich zu werden, wenn sie die kleine Schaar der Ihrigen mustern, und die Erbitterung erwägen, welche sich bei ihren Gegnern offen genug ausspricht. Von letzteren sehen Viele den Fall des Ministeriums als ein Ereigniß an, das zunächst ein Ministerium Stüve zurückführen wird; und in dieser Hoffnung sind sie mit der Entlassung des Ministeriums gar nicht ganz unzufrieden. Einen offenen Bruch der Verfassung fürchten nur die Aengstlichen, indem die Ansicht vorherrscht, daß an höchster Stelle sich im entscheidenden Augenblicke nicht die Festigkeit finden wird, welche dazu gehört, einen so bedenklichen Schritt, lediglich zum Vortheil Dritter, zu wagen; und vom Eintritt persönlicher Zustände, einer Occupation des Landes durch Oesterreicher, faseln nur einige landesverrätherische Junker.

Digitized by Google

Allgemein zufrieden waren selbst die Anhänger des entlassenen Ministeriums nicht mit den einzelnen Ministern. Herr von Münchhausen galt ihnen als ein kluger, ehrenwerther und fähiger Minister, und der General Jacobi als ein Mann, der seinem Posten völlig gewachsen war, und daß er nicht zu ersetzen ist, erkennen selbst viele seiner politischen Gegner an. An Herrn Lindemann tadelte man die zählende Strenge und Energie und Herr Meyer war Vielen zu pietistisch. Der Justizminister galt selbst in seinem Fache nicht für die leitende Person, und was Herrn von Hammerstein anbetrifft, so hielt man ihn, der sich übrigens allgemeiner Achtung erfreut, nicht sehr geeignet zum Leiter der Finanzen, mit welchen er sich auch früher nie beschäftigt hatte.

Von den neuen Ministern gilt der Präsident, Hr. v. Schele, als ein anerkannt kluger Geschäfts- und makelloser Privatmann, in Sachen der Politik für den ächten Sohn seines Vaters. Der Minister des Innern v. Borries hat den Ruf eines heftigen Vertheidigers der ritterschaftlichen Tendenzen, wie man sie unter dem neuen Adel nicht selten findet; er ist ein Mann von lebhaftestem Temperament. Der Justizminister Windthorst, ein kluger Mann und guter Jurist, soll vor allem Ultra-Katholik seyn, und was Herrn Bacmeister, den Cultusminister betrifft, so ist er schon zu oft mit entgegengesetzten Winden gesegelt, als daß sein Ansehen dadurch nicht wesentlich gelitten haben sollte, obgleich er für einen der geschicktesten Juristen und der gebildetsten Staatsdiener gilt. Der Kriegsminister General v. Brandis soll ein guter Offizier auf dem Platze seyn, der unter allen Umständen die Besinnung behält, dem aber die theoretischen Studien, deren ein Kriegsminister nicht füglich entbehren kann, abgehen. Graf Kielmansegge, früher Finanz-Director, soll die Stelle des Finanz-Ministers ausgeschlagen haben. Diese Stelle ist noch zu besetzen.

In wie weit diplomatische Einflüsse bei dieser Krisis eingewirkt haben, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Zunächst soll die Entlassung der Minister durch deren Erklärung herbeigeführt seyn, daß die bevorstehende Versammlung der Stände es nöthig mache einen bestimmten Entschluß über die Organisation zu fassen. Als Antwort hierauf soll die Entlassung erfolgt seyn. Nach der allgemeinen Ansicht ist Oesterreichs Einfluß im Steigen. Ob dadurch der Vertrag vom 7. Sept. gesichert ist, wird die Zeit lehren. Siegen die Junker, so ist die Sache mehr als wahrscheinlich.

Der König hat durch eine Generalordre den Oberbefehl über das Heer übernommen. Dieser Schritt kommt den meisten unerwartet, da Se. Maj. — aus natürlichen Ursachen — nie Soldat war. (Die Uebernahme des Oberbefehls ist wohl als eine reine Form aufzufassen. Die Red.)

Ein höchst abenteuerliches Gerücht, welches sich an den Cabinetswechsel knüpft, geben wir wieder, weil auch die Gerüchte zur Tagesgeschichte gehören. Männer von „zweifelloser Glaubwürdigkeit" sollen folgendes erzählen. Kaum anderthalb Stunden nach dem Ableben Ernst Augusts seyen sowohl der österreichische als der preußische Gesandte in voller Gala gemeinschaftlich zu Hofe gefahren, hätten eine Audienz begehrt und im Namen ihrer Höfe die Erklärung abgegeben, daß dieselben Georg dem Fünften als regierendem Könige ihre Anerkennung versagen müßten, wenn Se Maj. sich nicht bewogen fände, das Ministerium Münchhausen unverzüglich zu entlassen und durch ein mehr der Politik ihrer Höfe sich annäherndes Cabinet zu ersetzen. — Solchen Gerüchten zu genüber hört jeder Commentar auf.

Hannover, 24 Nov. (Z. f. N.) Der König von Preußen wird am Mittwoch früh zur Beisetzung der Leiche des Königs Ernst August von Berlin herüberkommen. Bei Herrenhausen dant man einen Perron für ihn, auf welchem er aussteigen wird. Sofort nach Beendigung der feierlichkeiten wird derselbe die Rückreise antreten und weder auf der Hin- noch auf der Hertour in der Stadt Hannover verweilen.

Magistrat und Bürgervorsteher der Residenz haben in einer diesen Morgen gehaltenen Sitzung die Anschaffung der Fackeln, welche zum Leichenzuge des Königs verwandt werden sollen, aus Cämereikassen bewilligt.

Aus **Baden**, 17. Novbr. Bei der Feier von Pestalozzi's hundertjährigem Geburtsfest im Jahre 1846 wurde von 60 badischen Lehrern der verschiedenen Confessionen ein Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen badischer Volksschullehrer gestiftet und von der großherzoglichen Regierung genehmigt. Sobald ein Mitglied des Vereins stirbt, wird dessen Hinterbliebenen ein- für allemal die Summe von 150 fl. ausbezahlt, um sie vor augenblicklicher Geldverlegenheit zu schützen und die dringendsten Auslagen machen zu können. Jetzt zählt der Verein 500 Mitglieder und dessen Vermögen beträgt nach dem Rechenschaftsbericht 3805 fl. 43 kr. Seit Gründung des Vereins sind bereits 41 Beneficien im Betrage von 6150 fl. ausbezahlt worden. Die Theilnahme an diesem schönen Verein wächst mit jedem Jahr und ist jetzt durch das Vermögen, welches er bereits hat, wohl für alle Wechselfälle, auch bei außerordentlichen Sterbefällen, gesichert. Mit Freuden geben bei ihren oft kärglich zu gemessenen Besoldungen unsere Lehrer aus Liebe zu den Ihrigen ihre Beiträge. Die Verwaltung und Verrechnung derselben, so wie des Vermögens des Vereins ist sehr gut. Gegründet wurde der Verein in Achern. Auch die evangelischen Geistlichen im Badischen haben einen ganz ähnlichen Verein.

Großh. Hessen. Mainz, 22. Nov. Der neue Commandant der Bundesfestung Mainz, Hr. Generalmajor v. Hahn, ist heute Abend von Köln hier eingetroffen. Montag den 24. d. M. geschieht nun die feierliche Uebergabe des Gouvernements.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 24. Nov. General v. Xylander, bayerischer Bundestagsgesandter, ist, sicherm Vernehmen nach, in diesen Tagen von seinem Posten abberufen worden. Hr. v. Schrenk, sein Nachfolger, wird schon mit dem 1. Dez. eintreten. Hr. v. Xylander ist nicht nur als Militär und militärischer Schriftsteller geschätzt und als Mensch wegen seines rechtlichen und humanen Charakters hochgeachtet, sondern diese Eigenschaften sind ihm auch sehr behilflich gewesen, sein näheres Vaterland hier unter den schwierigsten Umständen als Bevollmächtigter bei der provisorischen Centralgewalt zc. und als Gesandter bei dem restaurirten Bundestag mit ruhiger Würde und Verständigkeit, und im Einklange mit den ihm eigenen gemäßigten Grundsätzen zu vertreten. Der Bundestag hat seit drei Wochen keine Sitzung gehabt, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß Einrichtungen wie Bundes-Central-Polizei und dergl. nicht zu Stande kommen.

Frankfurt, 22. Nov. Der kais. Feldmarschallieutenant Graf Leiningen ist von hier abberufen worden. Er geht nach Krakau und wird dort Obercommandant.

Bremen, 20. Novbr. Aus den heutigen Verhandlungen der Bürgerschaft ist folgender einstimmig gefaßte Beschluß bemerkenswerth: „Zu dem Monument, das dem Vater echter bürgerlicher Freiheit, dem großen Washington, in der Stadt, die seinen Namen trägt, aus freiwilligen Beiträgen seiner Landsleute errichtet werde, im Namen der Republik Bremen einen Stein mit passender Inschrift hinüberzuschicken, die hierzu erforderlichen Gelder zu bewilligen, zur Leitung der Sache eine Deputation zu ernennen und den Senat zu ersuchen, sich mit der Bürgerschaft zu diesem Beschluß zu vereinigen, um dadurch den Bürgern der Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit denen Bremen im lebhaftesten Handelsverkehr und den freundschaftlichsten Beziehungen steht, einen Beweis unserer Sympathie zu geben."

Großbritannien.

London, 22. Novbr. Der Hof hat sich heute von Windsorcastle nach Osbornehouse auf der Insel Wight begeben, wird dort seinen Aufenthalt bis zum 24. Dezember nehmen und dann nach Windsor zurückkehren, um dort die Christtage zu verbringen. Die Hofsestlichkeiten, welche für gestern angeordnet waren, sind in Folge Hinscheidens Sr. Majestät des Königs von Hannover eingestellt worden, und wird der Hof von morgen an wegen dieses Sterbefalls auf drei Wochen Trauer anlegen. — Wahrscheinlich wird der Earl v. Rosse die erledigte Kanzlerwürde der Universität Dublin erhalten. — Der kaiserl. russische Gesandte Baron v. Brunnow ist gestern aus St. Petersburg wieder hier eingetroffen. — „Daily News" zufolge sprechen die Nachrichten aus Griechenland von einer an den Hof zu Athen gerichteten Note Lord Palmerstons, die dort wie eine Bombe gewirkt, den Palast bestürzt gemacht, und das Ministerium aufgelöst habe. Noch vernimmt man nichts über den Inhalt dieser Note; wahrscheinlich aber ist es eine peremtorische Geldforderung, oder ein Dringen auf Bezahlung der Anlehenszinsen.

Digitized by Google

London, 24. Nov. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen und bringt Nachrichten vom 13. dieses Monats. Zwischen Brasilien und der Banda Oriental ist der Friede hergestellt worden.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Die äußerste Linke, die jetzt wieder so großen Eifer für die parlamentarische Prärogative zeigt, daß sie den Pradie'schen Anträgen einmüthig beigetreten ist, hat am Schluß der gestrigen Sitzung, ohne alle Veranlassung, wieder eine jener Scenen aufgeführt, die das Ansehen der gesetzgebenden Gewalt so sehr herabwürdigen — eine wahre parlamentarische Emeute, wie sich das J. des Debats ausdrückt. Es handelte sich um den Antrag des Generals Grammont das Wählen zu einer Zwangspflicht zu machen, dieses Amendement hatte auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg, aber über eine Zwischenfrage der Geschäftsordnung erhitzte man sich so, daß das Präsidium unfähig war, die Ordnung wieder herzustellen hatte, bis es über die lärmende Unordnung Meister wurde.

Der Seinepräfekt Berger hat in der Antonvorstadt für 100,000 Fr. Möbel für den Justizpalast bestellt. Diese bedeutende Bestellung kommt jetzt zu Anfang des Winters vielen Werkstätten gelegen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Nov. Am 13. Aug. d. J. ist in Gatschina das Denkmal des Kaisers Paul enthüllt worden. Auf dem Platze vor dem Palast erhebt sich auf einem Piedestal die Bronzestatue des verstorbenen Kaisers in dem Kostüm und der Uniform der damaligen Zeit. Er ist stehend dargestellt, in befehlender Haltung, als commandire er Truppen. Gatschina, wo das Monument errichtet ist, war der Lieblingsaufenthalt des Kaisers Paul. Mitte Sept. kam auf der Baron'schen Colonie das in Erz gegossene Denkmal an, welches die deutschen Colonisten von Saratow der Kaiserin Katharina II. errichten. St. Majestät der Kaiser hat in dem kürzlich erfolgten Tode des General-Quartiermeisters der kaiserl. Armee Freitag einen betrübenden Verlust erlitten. Wie man hört, wird der General Froloff sein Nachfolger werden.

Kalisch, 14. Novbr. Die kaiserl. russ. aktive Armee hat bereits allenthalben ihre Winterquartiere bezogen, und es sind daher alle diesjenigen Truppen, welche zu Manövern und in Lagern konzentrirt waren, wieder dislozirt worden, und dieselben werden für den Winter, wenn nicht außergewöhnliche Vorfälle eintreten, in dieser Dislozirung verbleiben. Der Stand der auf dem Kriegsfuße sich befindenden Armee ist gegenwärtig folgender. Das erste Infanteriekorps mit der ersten Kavallerie- und der ersten Artilleriedivision steht in Polen, einzelne Infanterie-Regimenter in Litbauen, Wolhynien und im Gouvernement Kiew. Das zweite Infanteriekorps steht ganz in Polen, ebenso die zweite leichte Artilleriedivision. Infanteriedivision und die zweite reitende Artilleriedivision. Das dritte Infanteriekorps ist in den Gouvernementen Mohilew, Minsk und Litbauen zerstreut. Einzelne Regimenter desselben liegen in Warschau und in den polnischen Festungen. Die zu diesem Korps gehörende leichte Kavallerie steht fast ausschließlich in Polen in der Gegend des Bug. Das vierte Infanterie-Korps sammt Kavallerie und Artillerie ist auf den weiten Strecken Wolhyniens, Podoliens und der ehemaligen Ukraine dislozirt. Im Beßarabien, in der Moldau, Walachei und zum Theil in Podolien liegen die Regimenter des fünften Infanteriekorps sammt dessen Kavallerie und Artillerie zerstreut. In den Gouvernementen Moskau, Tula, Smolensk und Orel steht das sechste Infanteriekorps; in St. Petersburg und in den angrenzenden Gouvernementen ist das siebente Infanteriecorps mit der dazu gehörigen Kavallerie und Artillerie zerstreut. Dieß ist der Stand der aktiven Armee, zu welcher die Garde- und Grenadierkorps, die Reservedivisionen der Infanterie, Cavallerie und Artillerie, die einzelnen Reiterdivisionen, sowie die detaschirten und abgesonderten Korps, die Truppen der Militärkolonien, die Kosaken- und Berg-Divisionen u. s. w. nicht zugezählt sind.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 28. Nov. Die in unserm gestrigen Blatte bereits erwähnte Abschiedsaufwartung der kgl. Stellen und Behörden, dann der magistratischen und Gemeinde-Kollegien bei Se. Exc. dem bisherigen Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Schrenk ist, wie wir vernehmen, in einer Weise vor sich gegangen, daß man sehen konnte, es handle sich nicht bloß um die Erfüllung einer Form, sondern um die Darlegung der innigsten Theilnahme über einen so herben Verlurst. Se. Excellenz nahmen diese Kundgebung wahrer Liebe und Hochachtung mit sichtbarer Rührung und Herzlichkeit auf. Im Namen der Stadt Landshut drückte noch insbesondere der an der Spitze des Magistrates und des Gemeindebevollmächtigten-Kollegiumes stehende erste rechtskundige Magistratsrath Dr. Weber (da Herr Bürgermeister Harbamer als Landragsabgeordneter in München abwesend ist) die Gefühle dieser Stadt und ihrer Vertreter in einer Rede aus, die wir in den Stand gesetzt sind, folgendermaßen mitzutheilen:

Eure Excellenz!
Hochverehrter Herr Staatsrath!

„Der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten, das Offizierkorps der Landwehr der Kreishauptstadt Landshut erscheinen in tiefster Ehrfurcht vor Euer Excellenz um im Namen der Bürgermeisterschaft und der ganzen Gemeinde Euer Excellenz den tiefgefühlten, nie erlöschenden Dank auszudrücken für alle Huld und Gnade, die Hoch Sie im Verlaufe Ihres hohen Regierungs-Präsidiums der gemeinlichen, gewerblichen und individuellen Wohlfahrt stets mit so vieler Mühe, mit so gedeihlichem Erfolge zuwendeten.

In diesem innigen, aufrichtigen Dankgefühle wurzelt unsere gemeinsame tiefe Verehrung für Euer Excellenz, entsproßt der treue Wunsch, die allgütige Vorsehung möge stets schirmend und segnend über Excellenz walten, und dem allergnädigsten Könige, dem geliebten Vaterlande den weisen und gerechten Mann erhalten, der so treu, so aufopfernd, so edel seine Thatkraft dem Könige und Vaterlande weiht. Als Chef des niederbayerischen Kreises waren Euer Excellenz allen Niederbayern ein hehres Vorbild treuer Anhänglichkeit und Liebe an König und Vaterland, und mit freudigem Muthe bekundet der gute, biedere Bürger offen und männiglich seine heilige Treue an König und Vaterland bei jedem Anlasse in Wort und That, um so entschiedener, als er sich in dem erhabenen Vorbilde Euer Excellenz hierin ermahnt und ermuntert fühlt.

Unser geliebter König Maximilian hat Euer Excellenz den bewährten treuen Mann, auf die hohe Warte nach Frankfurt berufen, um dort Bayerns Wohlsahrt, Bayerns Ehre und Macht bei den Berathungen und Beschlüssen über die Gesammt-Interessen des deutschen Vaterlandes vollwichtig zu Geltung zu bringen und so die hiemit ungertrennlichen Rechte des bayerischen Thrones zu vertreten.

Dieses glänzende Vertrauen, dieser ehrenvolle höhere Beruf, der Euer Excellenz geworden, ist es was unsern gemeinsamen tiefen Schmerz über Hochdero Abgang aus unserer Mitte lindert und uns zu dem treuen Wunsche begeistert, Euer Excellenz mögen zur Freude des geliebten Königs, zum Heile Bayerns in Ihrem erhabenen Berufe stets von der Vorsehung gesegnet seyn.

Unsere ehrfurchtsvollste Bitte, Euer Excellenz mögen auch in der weiten Ferne uns, unserer Stadt und dem schönen Niederbayern Ihr Wohlwollen, Ihre Huld und Gnade bewahren, wird, wir vertrauen fest darauf, gütigste Willfahrde finden."

Se. Exc. Frhr. v. Schrenk nahmen diesen offenen wahren Ausdruck der Gefühle der Bürger Landshuts für Ihre Person auf das Freundlichste auf und versprachen, Landshut und Niederbayern stets in liebendem Andenken zu behalten. -- Um 9 Uhr veranstaltete unsere Liedertafel Sr. Excellenz noch eine Serenade; Dieselben traten in den Kreis der Sänger und dankten diesen für ihre zarte Aufmerksamkeit. Wir aber schließen mit den wärmsten Segenswünschen für das fernere Wohlergehen und Wirken dieses hochverehrten Staatsmannes, ächten Patrioten und edlen Menschenfreundes!

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Lehrstelle der IV. Klasse an der Lateinschule zu Straubing dem Studienlehrer derselben Klasse an der Lateinschule zu Landshut, Dr. Jos. Burger, zuverleihen.

Das Landgerichts-Physikat Moosburg in Oberbayern und das Landgerichts-Physikat Greding in Mittelfranken ist in Erledigung gekommen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Joseph und Franziska Raginger'schen Bauerseheleute zu Hölzlöd, Gemeinde Alkofen, der erstmaligen öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypoth.-Ges. mit Rücksicht auf §. 91 und so der Novelle vom 17. November 1837 unterworfen und in dieser Tagsfahrt auf

Donnerstag den 8. Jäner 1852

Vormittag von 10 — 12 Uhr

in loco Hölzlöd anberaumt, wobei jedoch der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Das fragliche Anwesen besteht in einem halbgemauerten Wohnhause sammt Pferd- und Kühstall mit Legschindeldach, einer hölzernen Wagen- und Streuschupfe, einem hölzernen Stadl mit Strohdach, einem Backofen und Gumpbrunnen, dann aus 2 Tagw. 56 Dez. Garten, 40 Tagw. 61 Dez. Aecker, 2 Tagw. 44 Dez. Wiesen, 24 Tagw. 31 Dez. Waldungen und ist auf 5086 fl. 21 kr. gerichtlich geschätzt. Die Gebäude sind mit 1000 fl. assekurirt und es lasten auf dem Anwesen 2966 fl. Hypothekschulden.

Dem Gerichte unbekannte Kauflustige haben sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen.

Am 7. November 1851.

Kgl. Landgerichts Vilshofen.

D. l. a.

J. P. Krieger.

(a) Wegen Domizils-Veränderung ist im Pfeifferschen Kaffeehause zu St. Nikola eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten frei geworden, und kann selbe sogleich bezogen werden. Näheres beim Hausseigenthümer.

Eine Krippe mit sechzig 6 Zoll großen Figuren und 4 Darstellungen ist zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Sonntag Abend wurde vom Theater bis zum Gasthaus des Hrn. Max Wenzl ein **Stock** mit gebogenem, schön geschnitztem Griff verloren; man bittet um gefällige Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Baldo** ist in Nro. 421 zu ebner Erde billig zu verkaufen. (b)

Für Weihnachten

empfehlen wir folgende in allen Buchhandlungen zu habende

Jugendschriften:

Jungfrau, Gattin und Mutter, oder: die weiblichen Pflichten, dargestellt in einer moralischen Erzählung. Nach dem Französischen bearbeitet von Franz Maria Brug. Mit einer Vorrede von Christoph v. Schmid, Verfasser der „Ostereier" ꝛc. Mit einem Stahlstiche. 8. br. 54 kr. oder 17½ ngr.

Ritter Berthold von Hohenburg, oder so rächt sich der Christ. Eine belehrende Erzählung aus den Zeiten des heiligen Bischofs Ulrich, für die reifere Jugend und Eltern erzählt von J. Georg Waigmann, Verfasser des „Morgen in der Wallfahrtskirche", „Meister Gräth" u. s. w. 8. br. 36 kr. oder 11½ ngr.

Der Galeerensträfling, oder: die göttliche Gerechtigkeit. Eine Erzählung für die Jugend, sowie für Christen jeden Standes und Alters. Nach dem Französischen bearbeitet von Franz Maria Brug. Bevorwortet von Christoph v. Schmid, Verfasser der Ostereier ꝛc. Mit einem Stahlstich. 12. br. Preis 54 kr.

Das Kreuz und die Sturmfluth, oder die Friesen auf den Halligen. Eine zeitgemäße Erzählung und charakteristische Schilderung der Westküste des Herzogthums Schleswig. Der reifern Jugend gewidmet von Eduard v. Ambach, dem Verfasser: „Die Kinder der Wittwe." Mit einem Stahlstich. 8. br. 54 kr. oder 17½ Sgr.

Das Gottesurtheil, oder Hugo und Adelgunde." Ein Zeitbild aus dem Mittelalter. Der reifern Jugend gewidmet von dem Verfasser: „Die Kinder der Wittwe". Nebst einem schönen Stahlstiche 12. br. Preis 48 kr.

Wildmeisters Röschen. Novelle von C. Pfaff. Preis 1 fl. oder 18 ngr.

Allen, die ein vom religiösen Geiste durchdrungenes und geläuteres Familienleben schätzen und dessen Wiederkehr wünschen, Allen, die sich angezogen fühlen von lebendigen Schilderungen eines frischen, fröhlichen Volksthums mit altbergebrachten Sitten und Gewohnheiten, allen Freunden von Waldlandschaft und Waidmannslust, vom Soldatenleben im Kriege wie im Frieden, glauben wir diese neueste Erscheinung unseres Verlages im vollsten Maaße empfehlen zu dürfen.

Die Zustände der Gesellschaft, die Richtungen und Bestrebungen der Geister in Deutschland am Schlusse des vorigen Jahrhunderts, der Uebergang, der alten Zeit in die neue, erscheinen hier im Spiegelbilde, und jener Geist hochherziger Aufopferung und ritterlicher Gesinnung, wie er in Oesterreichs ruhmreicher Handlung in seiner edelsten Gestalt.

Des Iren Tochter. Eine Erzählung für die reifere Jugend von C. Pfaff. Mit einem Stahlstich. 22. geh. Preis 48 kr. oder 15 ngr.

Zu Passau vorräthig bei **Elsässer & Waldbauer.**

Augsburg, im November 1851.

J. Schmid'sche Buchhandlung (J. C. Kremer).

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(b) Heute Montag den 1. Dezember Abends 5 Uhr findet nach §. 9 der Statuten

Plenar-Versammlung

zur Fortsetzung der noch zu berathenden Gegenstände statt, wozu die sehr verehrlichen HH. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Brauerei v. Regensburg, Calam v. Lörrach, Kaffe.

Zum Mohren. HH. Lim von Deiden, Brewer v. Ehemnitz, Lehrer v. Würzburg, Kaufl.

Zum wilden Mann. HH. Baron von Wenningen, Gutsbesitzer von München-Guggenheimer, v. München, Geistler v. Wertheim, Kaufl. Burgz, Rentier v. London.

Zum grünen Engel. HH. Lenz, Oekonom v. Stahlberg. Sander, Fabrikant v. Gladbach. Späth, Mechanikus v. Nürnberg. Reiner Hüttenv. Münster.

Zum weißen Hasen. HH. Kaller, Müllermeister v. Grafsmühle. Betzl, Bräumeister v. Freyung, Ziegler, Schiffmeister v. Regensburg. Wasserbeher, Handelsfrau v. Oettingen. Mosauf, Eisenwarenhändler von Graefenberg.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (32)

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(33) **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Breyl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breyl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 335 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gewöhnlichen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einwöchentlicher Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 332.** **den 3. Dezember 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 26. Novbr. In den letzten Tagen wurde vom II. Ausschuß der K. der Abg. über einige Spezialreferate zum Budget berathen und beschlossen. Für das Bauwesen nimmt die Regierung circa 2,589,742 fl. in Anspruch; der Referent Roos begutachtete aber eine Erhöhung um 2,784,490 fl., und der Ausschuß stimmt, mit Ausnahme der Abg. Languth und v. Koch tiefer Erbohung bei; die beiden Letzteren wollten lediglich die von der Regierung selbst für die einzelnen Bauzweige postulirten Summen bewilligt wissen, nachdem dieselbe bei Stellung ihrer Postulate ohnehin den bestehenden Verhältnissen Rechnung getragen habe, durch die vorgeschlagenen Mehrbewilligungen aber das bereits in Aussicht stehende, nur durch Steuervermehrung tilgbare Defizit erheischt und die Schwierigkeiten zu dessen Beseitigung daher vermehrt würden. Für das Steuerkataster postulirt die Regierung 500,000 fl., für welche Summe sich auch Referent Weber ausspricht; dagegen beantragt v. Cerchenfeld, daß pro $18^{51}/_{52}$ und $18^{52}/_{53}$ die Summe von je 500,000 fl., für das Jahr, 1853^{54} aber nur 475,000 fl. und pro $18^{54}/_{55}$ nur 450,000 fl. zu bewilligen seyen, welchem Antrage sämmtliche Ausschußmitglieder mit Ausnahme des Referenten Weber beitraten. — Der Herr Reichsrath Graf Montgelas hat seinen Vortrag über die Staatsausgaben in dem Jahre $18^{48}/_{49}$ bereits vollendet, und er beantragt in sämmtlichen Punkten der II. Kammer beizustimmen. Der I. Ausschuß der K. der Abg. wird heute die Berathung des Forstgesetzes beenden.

Augsburg, 27. Nov. Wir erhalten die Versicherung, daß an den beiden Eisenbahnen nach Ulm und Lindau so energisch gebaut werden solle, als es nur irgend die Witterungsverhältnisse gestatten. Die eine ist so nöthig wie die andere, denn die Friedrichshafen-Ulmer Bahn entzieht uns den Verkehr mit der Schweiz, Piemont und der Lombardei, die Köln-Hannoverische Bahn den directen Verkehr zwischen Wien und Paris, der sonst seinen Weg über Augsburg nähme. Die Eifersüchteleien zwischen Baden, Württemberg und Bayern — in deren Ausbeutung sich die gegenseitigen „Staatsmänner" erschöpften — brachten es glücklich dahin, daß jeder der drei Nachbarn verlor, und Preußen, Hannover und Sachsen an sich rissen, was jene drei direct, bequem und wohlfeil hätten haben können. Ueber 170 Millionen werden die drei Staaten für Eisenbahnbauten schon ausgegeben haben, aber die wichtigste Verbindung, die unter ihnen selbst, und mit Paris und Havre fehlt noch, während Oesterreich und ganz Nordteutschland nach allen Richtungen hin ihre Eisenbahnnetze in Thätigkeit sehen. Schon jahrelang dauert dieser Zustand, und der Verlust den sie gebracht, ist unwiederbringlich. Ja selbst jetzt, wo in Bayern allein an 113 Stunden Schienenbau zumal gearbeitet werden soll, dürfte es noch zwei Jahre dauern bis der fragmentarische Charakter unseres Eisenbahnverkehrs ein gleichmäßig nach den verschiedenen Hauptrichtungen ausstrahlender wird.

Wie wir jetzt noch im Nachtheil durch jene Isolirung und Zerstückelung stehen, mögen einige Zahlen beweisen. Von Wien nach Paris über Köln und Brüssel sind es 478 Stunden, die auf der Eisenbahn in 72 bis 74 Stunden zurückgelegt werden. Von Augsburg nach Paris (über Straßburg) zählt man 204 Stunden, zu denen die Post jetzt noch 67, ja häufig noch 75 und mehr Stunden gebraucht. Würde die Post von Paris nach Augsburg ganz zur Eisenbahn befördert, d. h. über Köln und Hannover, auf einer Wegstänge von 429 Stunden, so würde sie 70 Stunden gebrauchen. Sie käme also auf der 225 Stunden längern Straße ungefähr in derselben Zeit oder noch schneller an, als jetzt auf directem Weg! Die 340 Stunden lange Strecke zwischen Berlin und Paris wird in 35 Stunden zurückgelegt. Zu der 202 Stunden langen Strecke zwischen Berlin und Augsburg, auf welcher ununterbrochene Eisenbahn besteht, braucht man noch $32^{1}/_{2}$ Stunden zu den 135 Stunden zwischen Wien und Augsburg noch 58 Stunden. Nach diesen wenigen Zahlen, die noch sehr vermehrt werden könnten, wird man es begreiflich finden, daß manche wohlhabende Reisende von München und Augsburg über Leipzig und Dresden nach Wien, über Hannover und Köln nach Paris gehen! Blickt man auf die Karte, so erschrickt man über Mißverhältniß des Raumes, das aber verschwindet durch die Beschleunigung, welche die Eisenbahn gegenüber der Landstraße bietet. Und doch brauchte man in Württemberg ein paar Jahre zu dem Entschlusse: die Briefe und Zeitungen von der Postkutsche in den Eisenbahnwagen zu übertragen.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, wie unter diesen Verzögerungen der Fremdenzufluß in den Städten leidet, die das Schicksal an die verwaisten Straßen gefesselt hat.

Preußen. Düsseldorf, 14. Nov. Gestern Abend ereignete sich in unserer Nähe bei Grimlinghausen auf dem Rhein ein großes Unglück. Das von Köln kommende schöne Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft „die Stadt Bonn" stieß nämlich in der Dunkelheit auf das zu Berg fahrende Schiff der niederländischen Gesellschaft Nr. 24. Glücklicherweise hatte das Düsseldorfer Schiff das herankommende niederländische bemerkt und die Maschine still gestellt. Dennoch war der Zusammenstoß bedeutend und die „Stadt Bonn" hat einen Theil ihres Vordertheils, ein Rad und die ganze Küche eingebüßt, die gleichzeitig in Brand gerieth. Auch das niederländische Schiff hat bedeutende Beschädigungen erlitten. Am meisten zu beklagen ist, daß auch ein Menschenleben dem Unglück zum Opfer gefallen ist. Der Schiffszimmermann des niederländischen Schiffes, ein Familienvater von acht Kindern, ist nämlich umgekommen. Wie? weiß man noch nicht; seine Pantoffeln fanden sich auf dem Düsseldorfer Boot. Beide Schiffe liegen seit Morgen hier vor Anker. Ueber die Veranlassung zu dem Unglück hat sich noch nichts Bestimmtes ergeben. Ein Schiff ist jedenfalls im unrechten Fahrwasser gewesen; auch soll eines derselben ohne die vorschriftsmäßigen Laternen gefahren seyn. Augenzeugen versichern, daß das niederländische Schiff bei seiner Abfahrt von hier mit Laternen versehen war. Nebel war an jenem Abend nicht auf dem Rhein.

Württemberg. Rotenburg, 23. Nov. In den ersten Tagen der vergangenen Woche starb zu Prag die Wittwe des am 12. Nov. 1834 verewigten Landgrafen Victor Amadeus von Hessen-Rotenburg, Eleonore Marie, geborene Prinzessin zu

Digitized by Google

Solm-Reiferscheid-Krautheim. Sie verschied in Folge eines ihr vor 2 Monaten widerfahrenen Unfalls auf der Eisenbahn. Ihre schmerzlichen Leiden ertrug sie mit der größten Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen. Gestärkt durch die heiligen Sacramente gab sie ruhig ihren Geist auf. Rühmend werde von ihr erwähnt, daß sie seit dem Jahr 1835 bis zu ihrem Ende jährlich einen Beitrag von 25. Thlr. zur Besoldung der Lehrerin der hiesigen Armen-Industrie-Mädchenschule, die von drei edeln Fürstinnen durch den seligen Pfarrer Peter Idyephons Kobel im Jahr 1819 gegründet und durch milde Beiträge bis zur Stunde erhalten wird, mit der größten Bereitwilligkeit leistete. Durch ihren Tod fällt ihr jährliches Einkommen von 10,000 Thlrn. an den Herrn Herzog von Ratibor zurück. Von dem ehemaligen landgräflichen Rotenburgischen Hause lebt jetzt nur noch, zu Mannheim, die kinderlose Schwester des letzten der hiesigen Landgrafen, Victor, die verwittete Fürstin Klotilde von Hohenlohe-Bartenstein, eine große Wohlthäterin der Armen.

Sachsen. Dresden, 25. Nov. Die gestrigen sächsischen Blätter brachten aus der Lausitz sehr traurige Nachrichten über den neulichen Schneesturm, dem namentlich in der Umgegend von Bautzen viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Dort wie in unserer Nähe haben auf den Landstraßen viele Fuhrwagen verlassen gestanden! Gestern noch konnte einigermaßen schwerer Fuhrwerk nicht ohne Vorspann auf unsere Elbbrücke gelangen.

Schleswig-Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 20. Nov. (D. A. Z. (Erbaulliches und Beschauliches aus Schleswig.) Die schleswig-holsteinischen Offiziere, welche bei dem Rest der holsteinischen Kavallerie geblieben, sollen die Absicht haben ihre Entlassung einzureichen, weil es ihnen eine Unmöglichkeit ist, mit den Feinden ihres Vaterlandes zusammen zu dienen. Der jüngere Graf v. Luckner, obwohl mit einer Dänin schon vor dem Kriege verheirathet, hat sofort seine Entlassung genommen, weil sie seinen Kameraden bei der Linie gegeben worden. Das in Kiel garnisonirende Jägercorps wollte seinen abgegangenen Major v. Zeigen ein Ständchen bringen; doch hat es unterbleiben müssen. An der Domschule in Schleswig ist statt des dänisch gesinnten Lehrers Grünfeld, der nach Kopenhagen gegangen, um Mathematik zu studiren, um dann bei dem Tonderschen Seminar angestellt zu werden, ein Seminarist Schmidt angestellt worden. Von diesem hat der Seminardirektor Prof. Bahnsen, der nicht eben als schleswig-holsteinisch gesinnt betrachtet werden kann, geäußert: Wenn Schmidt examinirt worden sey, so würde es sehr zweifelhaft gewesen seyn, ob er den dritten Charakter und wohl vielmehr gar keinen bekommen haben würde. Dänen die wegen ihrer deutschen Sprache von den Schülern lächerlich gemacht worden, hat man dort an der gelehrten Schule angestellt. Der grm trinkende Kandidat Jakobsen ward von Herrn Tillisch zu Westerhower als Prediger angestellt. Derselbe sticht den ganzen Tag. Mit seinen Wasserstiefeln befieg er an dem Tage, wo der Text der Predigt der Fischzug Petri ist, die Kanzel. Da äußerte dieser Prediger: Er wisse eigentlich nicht was er über diesen Text sagen solle, aber gewiß sey, daß Petrus keine Aale gefangen habe. Die Vorsteher der Gemeinde sollen ihn verklagt haben. Dem in Neukirchen in Nordangeln angestellten Prediger nahm Herr Tillisch das Versprechen ab, daß er keinen Grog oder sonstige Spirituosa mehr trinken wolle! Wie der Probst in Schleswig, der sogenannte Swine-Martius, sich auf der Kirchenvisitation in Süderbrarup übernommen, ist bekannt. Und bei diesem Manne sollen nun bekanntlich die jungen Mädchen in Schleswig, deren Herzen so sittlich, fromm und deutsch sind, konfirmirt werden. Im vorigen Jahre unterließen es Viele ihren Kindern diese Schmach anzuthun, aber manche junge Mädchen sind schon 16—17 Jahre alt. Alle hofften damals auf ihren geliebten Probsten Boysen, der sie ja alle getauft hat in der großen Domgemeinde.

Freie Städte. Frankfurt, 23. Nov. Auf den Antrag des handels-politischen Ausschusses hat die Bundes-Versammlung beschlossen: die Regierungen zu ersuchen, über die Annahme des zu Dresden ausgearbeiteten und revidirten, von den Sachverständigen superrevidirten Entwurfs einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und des Verkehrs innerhalb vier Wochen in so bestimmter Weise sich zu erklären, daß dir Uebereinkunft zum Abschluß gebracht werden könne.

Frankfurt, a. M., 26. Novbr. Dem Vernehmen nach ist der Bericht der von dem Militär- und Marine-Ausschuß berufenen Sachverständigen über die deutsche Marine in diesen Tagen erstattet und gedruckt an die verschiedenen Regierungen vertheilt. Die deutsche Flotte soll demnach in drei Theile zerfallen, deren einen Oesterreich, den andern Preußen, den dritten das übrige Deutschland zu stellen und zu unterhalten hätten, im ganzen, wie gesagt wird, 18 Fregatten, 18 Korvetten, 18 Dampfer rc. Wie Oesterreich und Preußen, so würde auch das übrige Deutschland die jedem gestellte Aufgabe überschreiten, nur nicht hinter derselben zurückbleiben können. Auch die Summe, die jeder Theil zur Unterhaltung der Flotte beibringen müsse, ist veranschlagt. Der preußische Sachverständige hat sich fast überall negativ ausgesprochen, während Oesterreich mit der Mehrheit ging. In einer gestern abgehaltenen Bundestagssitzung soll nichts von Bedeutung vorgekommen seyn.

Großbritannien.

London, 21. Novbr. Kossuth ist bei seiner Absahrt von Southampton gestern von einer Strandbatterie mit 21 Kanonenschüssen salutirt worden, was viel Aufsehen erregt hat. Der Humboldt, welcher schon um 2 Uhr in Cowes eintreffen sollte, traf daselbst erst um 9 Uhr Abends ein. Um 9¼ Uhr nahm Kossuth von seinen Begleitern Abschied und segelte nach Amerika ab. Beim Desjeuner, das ihm von seinen southampioner Freunden an Bord des Jupiteur gegeben wurde, hielt er eine lange Abschiedsrede, worin er sie bat, Ungarn nicht zu vergessen.

Frankreich.

Louis Napoleon hat vor Kurzem dem Sultan ein prächtiges Porzellanservice von Sevres zum Geschenke gemacht; der Sultan erwidert nunmehr das Geschenk, und schickt Napoleon 6 arabische Vollblutpferde. Ueberdies sendet er ihm ein doppeltes reiches Pferdegeschirr im orientalischen Geschmack; das eine ist roth mit Silber gestickt mit Diamanten und Turquoisen besetzt; das andere ist blau in Gold gestickt mit Diamanten und Rubinen besetzt, ein jedes ist 40,000 Franken werth, die Steigbügel und das Gebiß sind von Gold.

Paris, 25. Nov. Die Rede, welche der Präsident der Republik bei der Vertheilung der Belohnungen an die französischen Gewerbeausstellen in London gehalten, lautet ihrem ganzen Inhalt nach wie folgt:

Meine Herren! Es gibt Ceremonien, die wegen der Gefühle, die sie erregen, und der Betrachtungen, die sie einflößen, kein leeres Schaufpiel sind. Ich kann mich einer gewissen Bewegung und eines gewissen Stolzes als Franzose nicht erwehren, wenn ich um mich herum die achtbaren Männer sehe, die, um den Preis so vieler Anstrengungen und Opfer, im Auslande mit Glanz den Ruf unserer Handwerke, unserer Künste und unserer Wissenschaften aufrecht erhalten haben. Ich habe schon gerechte Anerkennung dem großen Gedanken gezollt, der die Londoner Ausstellung eingab; kann ich aber in dem Augenblick, wo ich ihre Erfolge durch eine nationale Belohnung krone, vergessen, daß so viele Wunderwerke der Industrie im Augenblick der Emeute begonnen und mitten in einer ohne Lufthören durch die Furcht der Gegenwart, wie durch die Drohungen der Zukunft bewegten Gesellschaft vollendet worden sind? Indem ich an die von ihnen bezwungenen Hindernisse gedacht, habe ich mir gesagt: „Wie groß würde diese Nation seyn, wenn man sie ruhig Athem schöpfen und von ihrem Leben leben lassen wollte!“ (Beifall.) In der That, als der Credit kaum wieder aufzuleben begann, als eine höllische Idee die Arbeiter ohne Aufhören antrieb, die Quellen der Arbeit auszutrocknen; als die Tollheit, sich mit dem Mantel der Philantropie bedeckend, die Gemüther den gewöhnlichen Beschäftigungen abspenstig machte, um sie in die Speculationen der Utopien zu werfen: da haben Sie der Welt Erzeugnisse vorgezeigt, welche hervorzubringen blos eine dauerhafte Ruhe zu gestatten schien. Im Angesicht dieser unverhofften Ergebnisse muß ich es wiederholen, wie groß sie seyn könnte, die französische Republik, wenn es ihr gestattet wäre, ihren wahrhaften Ge-

Digitized by Google

schäften obzuliegen und ihre Institutionen zu verbessern, anstatt ohne Aufhören gestört zu werden, auf der einen Seite von den demagogischen Ideen, auf der andern von den monarchischen Hintgespinnsten. (Donnernder Beifall.) Proclamiren die demagogischen Ideen eine Wahrheit? Nein! Sie verbreiten überall den Irrthum und die Lüge. Die Unruhe geht ihnen voran, die Enttäuschung folgt ihnen, und die, um sie zu unterdrücken, aufgewandten Hülfsmittel sind eben so viele Verluste für die bringenden Verbesserungen, für die Milderung des Elends. Was die monarchischen Hirngespinnste betrifft, so hemmen sie, ohne die nämlichen Gefahren mit sich zu führen, ebenfalls jeden Fortschritt, jede ernste Arbeit. Man kämpft, anstatt vorwärts zu gehen. Man sieht Männer, ehemals eifrige Vertheidiger der Prärogative der königlichen Autorität, sich zu Conventionellen machen, um die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Gewalt zu bekämpfen. Man sieht diejenigen, die am meisten durch die Revolutiou gelitten und am meisten über sie geseufzt haben, eine neue hervorrufen, und dies zu dem einzigen Zweck sich dem nationellen Willen zu entziehen und zu verhindern, daß die Bewegung, welche die Gesellschaften umgestaltet, einen friedlichen Lauf verfolge. Diese Bemühungen werden vergeblich seyn. Alles, was in der Nothwendigkeit der Zeiten liegt, muß sich erfüllen. Das Unnütze allein kann nicht wieder aufleben. Diese Ceremonie ist abermals ein Beweis, daß, wenn gewisse Institutionen unwiederbringlich fallen, im Gegentheile diejenigen, welche den Sitten, den Ideen, den Bedürfnissen des Zeitalters gemäß sind, den Angriffen des Neides oder des Puritanismus trotzen. Sie alle, Söhne dieser neuen Gesellschaft, welche die alten Privelegien zerstörte, und als Grundprincip die bürgerliche und politische Gleichheit proclamirte, Sie fühlen nichts desto weniger einen gerechten Stolz, zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt zu werden, und zwar deßhalb, weil diese Institution, wie alle zu jener Zeit geschaffenen, im Einklange mit dem Geiste des Jahrhunderts und den Ideen des Landes war. Weit entfernt, glich anderen die Abgrenzungen noch schärfer zu machen, verwischt sie vielmehr, indem sie alle Verdienste, welchem Gewerbe, welchem Range der Gesellschaft sie angehören mögen, auf die nämliche Linie stellt. (Beifall.) Empfangen Sie demnach diese Kreuze der Ehrenlegion, welche, nach der großen Idee des Stifters, dazu bestimmt sind, die Arbeit gleich der Tapferkeit, und die Tapferkeit gleich der Wissenschaft zu ehren. Bevor wir uns trennen, meine Herren, erlauben Sie mir, Sie zu neuen Arbeiten aufzumuntern. Unternehmen Sie sie ohne Furcht; sie werden diesen Winter das Feiern verhindern. Die Ruhe wird aufrecht erhalten werden, was auch kommen mag. Eine Regierung, die sich auf die ganze Masse der Nation stützt, die keine andere Triebfeder hat, als das öffentliche Wohl, und die jener heiße Glaube beseelt, welcher Sie sicher leitet, selbst mitten durch einen Raum hindurch, wo es keinen vorgezeichneten Weg gibt, — diese Regierung, sage ich, wird ihren Beruf zu erfüllen wissen; denn sie trägt sowohl das Recht in sich, welches vom Volke kommt, als die Kraft, welche von Gott kommt.

Diese Rede hat eine unbeschreibliche Aufregung hervorgerufen; sie wird in allen Straßen verlauft und gelesen. Ludwig Napoleon hat durch diese Rede die letzte Brücke abgebrochen, die ihn noch mit der Majorität verband. Die Rede hat den gestrigen Artikel des „Constitutionel" offiziell bestätigt, und der erste Act ist geschehen. Man wird heute Abend erst berichten können, welche Beschlüsse die Rede bei den Parteien hervorgerufen hat; aber Ernst wird es sicher werden, und man sprach schon während der Sitzung davon, daß in einem der Bureaux die Chefs der alten Parteien darüber beriethen, ob man nicht den Antrag stellen könne, den Präsidenten in Anklagestand zu versetzen.

Wer das große Loos in der Goldbarrenlotterie gewonnen hat, ist noch ein Geheimniß; nach Einigen wäre es einer Association Arbeiter an der Seineeisenbahn (linkes Ufer) zugefallen, nach andern müßte es jemand im Norddepartement gewonnen haben. Den nächstfolgenden Gewinn von 200,000 Frcs. soll ein Limonadier in Paris davongetragen haben, doch giebt man ihm mehrere Concurrenten. So auch mit den übrigen Loosen. Die Lotterie war in Frankreich etwas Neues und darauf haben die Unternehmer spekulirt, denn sonst würden sich, bei dem Mißverhältniß zwischen den Gewinnen und dem Lotteriecapital, schwerlich Leute, die rechnen können, daran betheiligt haben. Die Neugierde ist sehr groß, die Zeitungen bringen ganze Listen von muthmaßlichen Gewinnen, bis auf die kleinsten herab. Ein Mann, der das große Loos beinah gewonnen hätte — nur der eine war eine andere Ziffer, ist verrückt geworden, desgleichen ein Mädchen, das mit seinen Ersparnissen einige hundert Loose kaufte und nichts gewann. Die Lotteriedirektion wird einige Mühe haben, die ächten Loose von den nachgemachten zu unterscheiden; schon 9 Loose mit den Ziffern des Hauptgewinns sollen ihr präsentirt seyn. Bekanntlich sind von der Direktion selbst mehrere doppelte Loose aus Versehen ausgegeben.

Italien

Rom, 19. Nov. Letzten Freitag zerspaltete ein Wetterstrahl die zur Linken des antiken nomentanischen Thors erbaute malerische Porta Pia. Um ihrem Einsturz zuvorzukommen mußte die Passage geschlossen, und die Reparatur sofort begonnen werden.

Turin, 21. Nov. Die Herzogin von Genua gebar eine Tochter, welche die Namen Margarethe Marie Therese Johanna erhielt. Die verwittwete König und Prinz Johann von Sachsen waren Taufpathen.

Portugal.

Lissabon, 19. Nov. Das französische Linienschiff „Heinrich IV." und das Dampfschiff „Narval" habe gestern den Tajo verlassen, um nach Tanger abzugehen und die französischen Ansprüche in Marocco zu unterstützen.

Spanien.

Englische Briefe geben ein ziemlich abschreckendes Bild von der Lage der spanischen Provinzen. „Von allen Seiten," sagt der Spectator, kommen Beschwerden über schlechte Straßen und Straßenräuberein. Bald da bald dort geht ein Staatsbeamter mit der Kasse durch, und die Zahl der Selbstmorde — ein früher in Spanien fast unbekanntes Verbrechen — vermehrt sich auffallend." Dazu regt sich die Carlistenpartei wieder, besonders in Catalonien. Sie spricht offen von einer neuen Schilderhebung im nächsten Frühjahr. — Wie das Dublin Journal meldet, hätte die spanische Regierung eine Strecke von nicht weniger als 160,000 Morgen des „fruchtbaren Bodens" an den Ufern des Guadalquivire in den Provinzen Andalusien und Estremadura irischen Ansiedlern zur Colonisation angeboten, unter folgenden Bedingungen: 25jährige Abgabenfreiheit; zollfreie Einfuhr ihrer Habe und Ackergeräthschaften; das Recht Zimmerholz in den königlichen Wäldern zu fällen; Befugniß sich selbst ihre Gemeindebehörden zu wählen. Der fragliche Bezirk ist durch die Vertreibung der Mauren verödet, und liegt seitdem unangebaut. (Man erinnere sich der deutschen Colonie in der Sierra Morena, welche indessen längst ganz hyspanisirt ist.) Globe äußert den ironischen Wunsch: der Primas Dr. Cullen möchte vom obigen Anerbieten profitiren, und etwa auch noch den Cardinal Wiseman mitnehmen, der zumal ein geborner Spanier sey (d. h. der Sohn eines vordem in Sevilla sesshaften irischen Weinhändlers.)

Mannigfaltiges.

Guter Rath für Gastwirthe.

In einem Gasthause des Marktes A..... fingen am vergangenen Katharinen-Tage einige, unbekannte Bursche Streitigkeiten an, welche endlich in eine förmliche heftige Schlägerei ausarteten, wobei besonders das Geschirr in Trümmer ging. Umsonst suchte der Gastwirth durch sein Dazwischentreten die Ruhe herzustellen. Der Exzeß wurde immer ärger, die Gefahr größer und da auch die Gendarmerie nicht gleich zur Stelle war, so ergriff die muthige Gastwirthin mit Wasser gefüllte Geschirre und goß in reichen Strömen den Inhalt über den Knäuel der sich balgenden Bursche so eifrig und unablässig, daß dieselben ob der reichlichen Abkühlung auseinanderstoben, und einer nach dem andern beschämt sich davon machte.

Also: bei vorhabenden Tanzmusiken u. dergl. Gelegenheiten möge nur jeder Gastwirth die Feuerlöschrequisiten herbeischaffen und bei entstehenden Raufereien sogleich in Wirksamkeit setzen. — Es hilft; probatum est!

Digitized by Google

In Klugham, Lgs. Mühldorf, sind vier Bursche ins Haus des Mairbauern Joseph Speckbacher gekommen, haben die Frau, deren Mutter und die Magd gefnebelt und mißhandelt in den Keller eingesperrt, worauf sie's ganze Haus ausgeraubt haben. Was sie mit weggeschleppt, soll 1500 fl. Werth betragen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 3. Dez. 1851,

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Michael Schaffelhuber, Maurer von Pfarrkirchen, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Michael Bergmaier, Hausbesitzer von dort.

Vormittags 10 Uhr: Anschuldigung gegen Magdalena Rutzinger, Austräglerin von Aign, wegen Vergehens der Brandstiftung aus grober Fahrlässigkeit, verübt im Wohnhause des Zimmermanns Jos. Eckinger von Aign.

Passau am 29. Novbr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Michael Lang, 25 Jahre alt, led. Häuslersohn von Reckenberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges, verübt an Joseph Pilot ꝛc. zu 3jährigem Arbeitshause und Juliane Ebner, Inwohnerstochter von Anderaham in Oberösterreich, 21 Jahre alt, wegen Vergehens des Betruges zum Schaden des Joseph Raubecker im Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Betruge zu 1 monatlichem Gefängnisse verurtheilt, zugleich ihr aber der bisher erstandene Arrest zur Strafe angerechnet. Dieselbe wurde weiters unter Ablieferung an ihre Heimathbehörde, des bayer. Landes verwiesen.

2) Joh. Schober, 28 Jahre alt, wurde wegen einfachen, ohne Ueberlegung und Vorbedacht verübten Vergehens der Körperverletzung an der Dienstmagd Klara Weigl von Tabertshausen mit 15tägigem Gefängnisse bestraft.

Bekanntmachungen.

(a) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein **reales Wirthsanwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim

Mathias Scharinger,
zum weißen Löwen
in Passau.

Im Hause Nr. 43 in der Altstadt ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Kochzimmer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (a)

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 3. Dez. zum Stuckwirth, (Hrn. Stockbauer.)

Der Ausschuss.

Beda Webers
neuestes tirolisches Geschichts-Werk.

Im Verlage der **Wagner**'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in Passau bei **Elsässer & Waldbauer** zu haben:

Dat Thal Passeier
und seine Bewohner.
Mit besonderer Rücksicht
auf
Andreas Hofer
und das Jahr 1809.
Von Beda Weber.
(536 Seiten) 3 fl. 36 kr. R. W.

Ein Leben des bekannten Helden in Tirols Befreiungskampfe von 1809 aus der Feder eines Mannes, wie Beda Weber, in der ihm eigenen lebendigen Darstellung und fernigen Sprache wird allenthalben als werthvoller Beitrag zur Geschichte freudig begrüßt werden.

Sängerfest-Erinnerungsblätter

pr. Stück zu 24 kr. sind noch zu haben im III. Stock des Schabel'schen Hauses am Sand.

Versteigerung.

(a) Samstag den 6. d. Mts. früh 9 Uhr werden in der ehemaligen Wohnung des k. Landrichters Hrn. Stangl verschiedene Zimmereinrichtungen, als: Comoden, Häng- und Bücherkästen, Bettläden, Tische und Stühle, dann sämmtliches Waschgeschirr und noch verschiedenes mehr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau am 1. Dezember 1851.

Paul Eggart, Auktionator.

(3) Sämmtliche Apotheker der Stadt Passau erklären hiemit, daß sie alle sowohl **innerliche als äußerliche Geheimmittel** (nach allerhöchster Anordnung vom Jahre 1838) von heute an führen und in Zukunft nur bei ihnen zu haben sind.

Passau den 25. November 1851.

V. Victorini. **Keßler.**

Deckelmann, Provisor
der Stowizerischen Apotheke.

Liedertafel.

Die für Mittwoch den 3. ds. verabredete Uebung unterbleibt wegen eingetretener Verhinderung des Dirigenten, was den verehrl. Mitgliedern hiermit bekannt gegeben wird.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 2. Dezember 1851.
VII. Vorstellung im 3. Abonnement.
Die Nachtwandlerin.
Große lyrische Oper in 3 Acten von Bellini.

Wer auf meinen Namen Jemanden etwas borgt, den wird von mir keine Zahlung geleistet.

Joseph Giedl,
Wirth zum Tiroler.

(a) Es wird ein **Gasthaus** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Uebr.

Bevölkerungsanzeige.
Altötting-Pfarr-Bezirk.

Geboren den 24. Nov.: Katharina, ehl. Kind des Hrn. Michael Moosbauer, Gutsbesitzers auf dem Firmianegute.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.
Straubing.	Vom 29. Novbr.	Waizen	17	54
		Korn	15	25
		Gerste	12	11
		Haber	5	36

Brodtaxe
in der k. b. Stadt Passau vom 2. bis 9. Dezember 1851.
Waizen 19 fl. 38 kr. — Korn 14 fl. 39 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Ctl.	Stl.
Weizenbrod.	Ein Zweipfenningsemmel	—	2	1	—
	Ein Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zweipfenningslaibl	—	3	—	8
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	—
Pollbrod.	Ein Sechspfenningwecken	—	9	1	2
	Ein Groschenwecken	—	18	3	—
	Ein Sechserlaib	1	14	—	—
Roggenbrod.	Ein Zwölferlaib	2	28	—	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 2. bis 9. Dezember 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Bierling		Sechzehtl		Maßl.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kl.	kr.	kl.
Weizenmehl.	Semmelmehl	3	6	—	46	2	11	2	1
	Pollmehl	2	43	—	38	1	9	2	—
	Nachmehl	1	39	—	21	1	3	1	—
Roggenmehl.	Remisch-Roggenmehl	2	12	—	33	—	8	1	—
	Gemein-Roggenmehl	1	41	—	25	1	6	1	—

Redakteur: Dr. J. B. Brebl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brebl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 333.** **den 4. Dezember 1851.**

Deutschland.

Oesterreich. Salzburg, 26. Nov. Wir haben seit einigen Tagen anhaltendes Schneewetter, in Folge dessen die Posten von allen Seiten sehr verspätet ankommen. Die Villach Klagenfurter Post konnte, da die schrecklichen Ueberschwemmungen die Brücken und Straßen über Gmünd zerstört hatten, nur auf großen Umwegen zu uns gelangen. Seit ein paar Tagen ist aber die Communication wieder zur Noth hergestellt. Es wird überall, wo die Wasserunglücke die Communication zerstört haben, thätigst an den Wiederherstellungen gearbeitet. Während diese Hemmnisse beseitigt werden, ist zu besorgen, daß ein anderes Elementar-Ereigniß dem Villacher Verkehr neue Hindernisse bereite. Der Radstadter Tauern nämlich, über dessen eisige Höhen von Kärnthen durch den Lungau die Poststraße führt, dürfte bei dem anhaltenden Schneefall bald so verschneit seyn, daß alle Passage unmöglich wird, und es nicht einmal ein Fußgänger wagen darf, das Postfelleisen herüber zu bringen. In solchem Falle, sagen die dortigen Umwohner, ist „der Tauern zu"; und es geht dann gewöhnlich mehrere Tage her, bis sich die Tauernwegmacher durch die haushohen Schneemassen Bahn brechen. Die Poststraße zieht in einer Höhe von 5499 W. Fuß über den Tauern, auf dessen Höhe eine Kirche, das Haus des Seelsorgers und das Tauernwirthshaus, befindlich sind. Während des Winters führt die Straße über ungeheure Schneemassen, aus denen nichts als die Spitzen der längs der Straße angebrachten Schneestangen und in gleicher Höhe mit der Schneedahn die Schlote der beiden eingeschneiten Häuser emporschauen. Die Kirche mit ihrem schönen Altarblattte liegt wie in einem Schneegrabe, bis sie den anbächtigen Aelplern im Sommer wieder ihre Pforten erschließt. Ganz unsichtbar mit tiefem Schnee bedeckt ist aber der Friedhof, dessen zahlreiche Gräber jene Unglücklichen decken, die auf dieser schauerlichen Höhe der Tod durch Erfreiren oder durch Lawinen ereilt hat.

Aus dem Böhmerwalde. Wie dem „G. B. a. B." geschrieben wird, ist das Geschlecht der Hexen in dem sagenreichen Böhmerwalde noch nicht ausgestorben. Gegen ein Weib aus Eh... wurde bei dem Bezirksgerichte zu Neuern wegen Hexerei von ihren Nachbarn Klage erhoben. Man beschuldigt sie, daß sie die Feldfrüchte verderbe, die Milch der Kühe in Blut verwandle u. dgl. m. Ihren Hexenkünsten schreibt man fast jedes Unglück zu, welches die Ortsbewohner trifft; sie ist deßhalb fortwährend Verfolgungen ausgesetzt; ja ihr Mann selbst fängt an, sich vor ihr zu fürchten. Die Anklagte ist nichts weiter als ein sparsames Weib, welches in ihren Unternehmungen glücklicher ist, als Andere, und deßhalb den Neid der Uebrigen rege macht. Gemeindevorsteher aus den benachbarten Ortschaften, welche ich über diesen traurigen Wahn sprach, ließen sich trotz der kräftigsten Gegenvorstellungen die Ueberzeugung von der Existenz der Hexen nicht nehmen, und behaupteten steif und fest, das eben erwähnte Weib stamme aus einer alten Hexenfamilie, die stets in der Umgebung ihr Wesen trieben.

Sachsen. Nach amtlichen in Dresden angelangten Berichten sind bei dem am 20. Nov. stattgehabten Schneewetter in dem Kreisdirektionsbezirke Bautzen allein 15 Personen und 6 Pferde umgekommen.

Freie Städte. Hamburg, 25 Novbr.) In der „Köln. Ztg." spricht ihr hiesiger Berichterstatter es mit der größten Bestimmtheit aus, daß bei dem in Rendsburg angegriffenen Emissär Proklamationen Kossuth's, von ihm eigenhändig unterzeichnet, weggenommen worden seyen, und daß der Agitator, berauscht von den in England erhaltenen Ovationen, diktatorisch eine Erhebung durch alle österreichischen Staaten verfügt habe, und zwar für die nächsten Wochen!! So höchst unwahrscheinlich besonders der letztere Theil dieser Angabe klingt, nehmen wir doch jetzt keinen Anstand mehr, unseren früheren Berichten hinzuzufügen, daß Pieringer (Pataki) während seines Hierseyns sich allerdings gegen Jemanden dahin äußerte: er habe Aufträge Kossuth's. Welcher Art? Darüber beobachtet er das tiefste Schweigen. Ferner vernahmen wir gleich bei der ersten Nachricht von dem Rendsburger Ereignisse, daß Kossuth-Proklamationen bei dem ungarischen Gefangenen vorgefunden worden seyen, desgleichen viele Briefe. Pieringer war vor Ausbruch der ungarischen Revolution ein geachteter Advokat. Seine Briefe, welche durch Herrn Uller Hände gingen und in Pieringer's Heimath zu größerer Vorsicht über Hamburg befördert wurden, warten an dessen Schwester gerichtet, sowie auch Antwortschreiben dieser letzteren hierher gelangten und dann ihren Bestimmungsort erreichten. In den Beziehungen des Herrn Uller zu Pieringer fand jedoch die hier eingeleitete Untersuchung so wenig etwas Unerlaubtes, daß dem genannten hiesigen Bürger bereits seine sämmtlichen Papiere abseiten der Polizei zurückgestellt wurden. Das Schicksal Ruschak's scheint sich aber gerade durch die Ergebnisse der bei ihm vorgenommenen strengen Haussuchung und mit Beziehung auf Desertion österreichischer Soldaten sehr düster gestalten zu wollen. Versichert wird von achtbarer Seite, der Senat lasse es an ernsten Schritten nicht fehlen, die Auslieferung jenes Hamburger Bürgers von der österreichischen Militärbehörde zu erlangen, die jetzt freilich ohne Aussicht auf Erfolg, wobei kriegsgerichtliche Gründe geltend gemacht werden. Ein kleiner Altonaer Buchhändler, bei dem Ruschak 200 Exemplare der jüngst erwähnten Broschüre über Kossuth hatte kaufen wollen und eine Anzahl auch wohl wirklich kaufte, hatte gestern bei der Zivilbehörde in unserer Nachbarstadt ein stündiges Verhör, ohne daß man Herrn S. jedoch etwas anzuhaben vermochte. Was man sich hier vielfach von den stattgehabten Verhaftungen einer nicht unbedeutenden Anzahl österreichischer Militärs erzählt, muß noch als zu vag und unsichre auf sich beruhen bleiben.

Frankfurt, 29. Nov. Die Wiedereinberufung des handelspolitischen Sachverständigenkongresses wird, wie man in unterrichteten Kreisen versichert, sodenfalls erfolgen. Zuvor werden freie Konferenzen in Wien stattfinden, um über belangreiche Vorlagen zu beraten, welche von Seiten Oesterreichs gemacht werden würden, um die Basis festzustellen, auf welcher das Werk einer deutsch-österreichischen Zoll- und Handels-Union aufgeführt werden soll. Die Einladungen zu den Wiener freien Konferenzen sollen be-

Digitized by Google

reits sämmtl. deutschen Regierungen von Seiten der österreichischen mitgetheilt seyn.

Es wird uns so eben von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß eine aus Wien heute hier eingetroffene telegraphische Meldung die Nachricht von der Einberufung einer handelspolitischen freien Konferenz nach Wien, auf Anfang Januars vollkommen bestätigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Novbr., Abends. Unter diesem Datum schreibt der Korresp. der Preuß. Ztg.: Ueber das Resultat des gestern unter Präsidium des Königs abgehaltenen Staatsraths erfahre ich so eben aus guter Quelle Folgendes, dessen Richtigkeit ich zwar nicht verbürgen kann, jedoch auch keine Veranlassung habe zu bezweifeln. Es soll im Staatsrathe der Beschluß gefaßt worden seyn, die früheren Provinzialstände sowohl in dem Herzogthum Holstein als auch in dem Herzogthum Schleswig interimistisch wieder einzuberufen oder wiederherzustellen, jedoch behält sich der König vor, alle bei dem Aufstande Kompromittirten von den Ständen auszuschließen. (Ob Dieß nur für Schleswig oder auch für Holstein gilt, kann ich indeß nicht sagen.) Eine Wiederherstellung der früheren administrativen Verbindung des Herzogthums Schleswig mit Holstein wird nicht stattfinden. Ferner reservirt sich der König sein volles souveränes Recht als Landesherr der Herzogthümer in Bezug auf die Zukunft, und endlich wird die dänische Regierung von dem deutschen Bunde die Annullirung des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 als Bedingung für die in Bezug auf Schleswig gemachten Zugeständnisse (!!) fordern. Dieß soll das Wichtigste und Wesentlichste des Beschlusses in dem gestrigen Staatsrathe seyn. In Betreff der Organisation der für alle Theile derselben gemeinschaftlichen Einrichtungen sollen gleichfalls Beschlüsse gefaßt worden seyn. Es heißt, daß der Minister Madvig in Folge der gestrigen Staatsraths-Beschlüsse aus dem Ministerium scheiden wird.

Spanien.

Madrid, 18. Novbr. Die neue Gemeindeverfassung ist endlich vom Stapel gelassen und den Cortes zur Genehmigung vorgelegt worden. Bekanntlich existirten in der vorconstitutionellen Zeit in keinem Lande freiere Gemeinden als in Spanien. Die Regierung bekümmerte sich nie um die innern Angelegenheiten derselben und trat nur dann als Schiedsrichterin auf, wenn sie darum angegangen wurde. Diese Unabhängigkeit verlor sich mit Einführung der Constitution; die neueste Verfassung jedoch bevormundet die Gemeinden dermaßen, daß sie sich nur wie die Gliederpuppen nach dem Willen der Machthaber zu bewegen haben. Die neue Verfassung besteht ungefähr aus 60 Artikeln, und sind die wesentlichsten hierunter folgende: In den Ortschaften von weniger als 60 Familien (vecinos), sind außer den Armen alle verheiratheten Männer, die das 25. Jahr erreicht haben, Wähler. In den Ortschaften über 1000 Familien soll es nur 70 Wähler geben und nur die sollen das Recht dazu haben, die den höchsten Steuersaz bezahlen. Vecino ist jeder, der das Bürgerrecht besitzt, und um dieses zu erlangen, muß man seinen eigenen Herd, und ein Jahr und einen Tag in dem Orte gewohnt haben. Die Alcalden und Ortsvorsteher sollen alle 6 Jahre, die Gemeinderäthe aber alle 2 Jahre gewählt werden, und hängt die Bestätigung der erstern allein vom König, die der Gemeinderäthe von der Provinzialbehörde ab. Alle diese Aemter sind Ehrenämter, keines bezieht Gehalt. — Am 13. d. M. sind die Kriegscorvette „Venus“ und die Fregatte „Primera de Guatemala“ nach einer 63tägigen Fahrt von der Havannah mit 250 Gefangenen von der Loschen Expedition in Cadix eingelaufen. Von dem Dampfer „Fernando el Catolico“ hat man weiter keine Nachricht. Mehrere hohe Beamte von Cuba sollten sich auf ihm einschiffen, und ist man ihretwegen sehr besorgt. — Dem General Enna soll in seinem Geburtsort Loarre in Arragon auf Kosten der Nation ein prachtvolles Denkmal errichtet werden, und dahon zu diesem, wie zu der Pensionsverleihung auch die Schwestern des Franziskanerpaters Sanchez die Cortes einstimmig ihre Einwilligung gegeben. — Laut einer Verordnung des Justizministers sind die Buchhändler angewiesen worden, alle ihnen vom Auslande zugeschickten Werke der Censurbehörde vorzulegen. — Der Literat Villergas, der ein geschichtliches Werk geschrieben, betitelt: „Parallele der Heldenthaten der Generale Espartero und Narvaez“, ist wegen Injurien gegen Letzteren vor Gericht gezogen und zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — In Spanien herrscht allgemein Kälte. Aus Catalonien schreibt man, daß alle Tage Schaaren von Zugvögeln vorbei flögen und den Süden aufsuchten. Diese Vögel müßten aus dem hohen Norden kommen, und will man dieselbe Gattung auch im Herbst 1829 dort bemerkt haben.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 1. bis 19. Dezember 1851.

Präsident des Schwurgerichtshofes:
Herr Appellationsgerichtsrath Prell.

Stellvertreter:
Herr Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath.

Richter: (abwechselnd)
Die Herren Kreis- u. Stadtgerichtsräthe Waltenberger, Schieber, Stautner, Seblmair und Klemm.
Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren von Schintling, Steiber und Schwaiger.
Die Herren Staats-Anwälte und Vertheidiger werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Protokollführer:
Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Maier und Ketterl.

Hauptgeschworne:
Die Herren: 1. Brunnhuber Mathias, Bauer von Tauberting, Lbg. Eggensfelden, 2. Enggruber Anton, Bauer von Saam, Landg. Pfarrkirchen, 3. Hörrmann, Joh. Bapt., Realitätenbesitzer von Pfaffenberg, Lbg. Mallersdorf, 4. Huber Joseph, prakt. Arzt von Geiselhöring, Lbg. Mallersdorf, 5. Staller Anton, Wirth von Obereging, Lbg. Passau I., 6. Brücklmaier Joseph, Seifensieder v. Straubing, 7. Münch Alois, Lebzelter von Neukirchen, Landg. Kötzing, 8. Winter Mar, Handelsmann in Regen, 9. Schmid Anton, Färber in Viechtach, 10. Kilger August, Bräuer in Viechtach, 11. Heigl Michael, Handelsmann in Rottenburg, 12. Moosbauer Joh. Nep., Handelsmann in Hohenau, Lbg. Wolfstein, 13. Auer Joseph, Fragner in Landshut, 14. Ostermaier Andreas, Sporrermüller von der Sporrenau, Lbg. Landshut, 15. Fraunhofen, Frhr. v. Karl August, Gutsbesitzer von Alt- und Neufraunhofen, Lbg. Wildsburg, 16. Hammermaier Joseph, Bauer von Arnkofen, Lbg. Mallersdorf, 17. Haider Andreas, Gastwirth von Wegscheid, 18. Garhammer Mathias, Müller von der Messerschmiedmühle, Lbg. Wolfstein, 19. Koller Georg, Bräuer von Abbach, Lbg. Kelheim, 20. Siegl Joseph, Bauer in Mitterdorf, Lbg. Grafenau, 21. Wirth Michael, Bauer von Feichten, Lbg. Landshut, 22. Läsl Peter, Bauer v. Garham, Landg. Vilshofen, 23. Friedlmaier Stephan, Bauer von Scherding, Lbg. Simbach, 24. Kien Xaver, Bauer von Pillhof, Lbg. Straubing, 25. Schermbrucker Jakob, Münchnerhof von Passau, 26. Unverdorben Joseph, Wirth von Passau, 27. Häring Georg, Wirth von Pankofen, Lbg. Deggendorf, 28. Wittmann, Nepomuk, Wirth in Schönbach, Lbg. Hengersberg, 29. Bayer Xaver, Kaffetier in Straubing, 30. Zöttl, Bartholomäus, Bauer v. Altheim, Lbg. Landshut.

Ersatzgeschworne:
Die Herren: 1. Wiesenberger Jakob, Leberer, 2. Dullinger Alois, Bäcker, 3. Fromholzer Joh. Ev., Färber, 4. Wagner Xaver, prakt. Arzt, 5. Höber Joh. Nep., Lebzelter, 6. Krieger Joh. Bapt., Bierbräuer, sämmtliche v. Straubing.

Verhandlungen.

1. Fall: Montag, den 1. Dezember 1851: Gilch Johann, 30 Jahre alt, Schustersohn von Achdorf, Landgerichts Landshut, beschuldigt: 1) des ausgezeichneten Diebstahls beim Bauer Johann Seifsenberger zu Hörlkam, Lbg. Vilsbiburg, verübt am 27. Juli 1851, 2) des ausgezeichneten Diebstahls, verübt am selben Tage im Hause des X. Mitterer zu Riedelkam, zum Schaden des Knechts Georg Huber und des Johann Maienthaler, und eines Diebstahlsverbrechens zum Schaden der Dorothea Winter vorerstbst. Staatsanwalt: Der funkt. Herr Ober-Staatsanwalt Seblmayr am k. Appellgerichte von Niederbayern. Vertheidiger: Herr Rechtspraktikant Fluri.

Digitized by Google

2. Fall: Dienstag den 2. Dezember 1851: Braun, Johann, led. Söldnersohn von Maurern, 27 Jahre alt, ist beschuldigt des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt dadurch, daß er den Schäfer Friedrich Enkart von Arnhofen am Sonntage den 13 Juli l. J. Abends um 7 Uhr herum auf dem Heimwege, in der Absicht, um eine Entwendung zu vollbringen, durch Stockschläge mißhandelt, denselben bei der Halsbinde gepackt, diese zusammengedreht und hiebei gesagt: Lump, gib mein Geld her, oder du mußt sterben! sofort auch das von Enkart ihm dargereichte Geld zu sich genommen habe. Staatsanwalt: Der Herr Oberstaatsanwalt am kgl. Appellgericht von Niederbayern Sedlmayr. Vertheidiger: Herr Advokat Dr. Hölzl.

3. Fall: Mittwoch, den 3. Dez. 1851: Prantl Georg, 30 Jahre alt, led. Taglöhner von Hinterhublach, Lbg. Kötzting, und Pfeffer Michael, 46 Jahre alt, led. Taglöhner von Ottmannszell, Lbg. Kötzting, des im Komplott am 5. Oktober 1845 verübten Verbrechens der Körperverletzung III. Grades, zum Schaden des Schuhmachers Joseph Bachmaier von Grub, beschuldigt. Staatsanwalt: Der kunkt. Staatsanwalt-Substitut am k. Kreis- u. Stadtgerichte Straubing: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: die Hrn. Adv.-Konzipienten Krieger und Hiebl.

4. Fall: Donnerstag, den 4. Dezember 1851: Christoph Mathias, 34 Jahre alt, Hirt und Schneider von Bibersbach, Lbg. Grafenau, des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 19. Juni 1851 an dem Schneiderlehrling Anton Lang von Stadel, angeschuldigt. Staatsanwalt: Der kunkt. Herr Oberstaatsanwalt Sedlmayr. Vertheidiger: Hr. Adv. Lüft.

5. Fall: Freitag, den 5. Dez. 1851: Achatz Anton 22 Jahre alt, led. Bindergesell von Oberzuckerried, Landg. Viechtach, des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode an dem Polizeidiener Joseph Moosmüller von Ruhmannsfelden, des erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Gendarmen Sößner und an dem Bauer Goiß, sämmtliche verübt am 13. Juli d. J. Nachts, beschuldigt. Staatsanwalt: Der l. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing: Mayer. Vertheidiger: Herr Conz. Hiebl.

6. Fall: Samstag, den 6. Dez. 1851: Schuster Anton, 31 Jahre alt, lediger Schreinergeselle von Pummelreut, Lbg. Hengersberg, des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode zum Schaden des Bauers Simon Hauzenberger von Kneißing, beschuldigt. Staatsanwalt: Der kunkt. Herr Oberstaatsanwalt Sedlmayr. Vertheidiger: Herr Conz. Schneider.

7. Fall: Dienstag, den 9. Dez. 1851: Galler Jos. 40 Jahre alt, led. Dienstknecht von Großbärnbach, Lbg. Regen, des Verbrechens des Raubes III. Grades, zum Schaden des 66jährigen Bettlers Franz Schwarz, verübt am Sonntag den 3. August 1851, beschuldigt. Staatsanwalt: Der k. l. Hr. Staatsanwalt Mayer. Vertheidiger: Herr Rechtspr. Stubenrauch.

8. Fall: Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Dez. 1851: Luz Joseph, 31 Jahre alt, led. Söldnersohn von Grammetshofen, Lbg. Fürstenfeldbruck, und Stempfelhuber Georg, 20 Jahre alt, led. Dienstknecht von Giesing, Lbg. Au, sind beschuldigt: a) das Verbrechen des Raubes IV. Grades im Komplotte am 17. Jäner 1851 auf der Landstraße bei Neuhausen, Lbg. Landshut, dadurch begangen zu haben, daß sie den Hofbauern Georg Frankl von Niederhornbach durch einen Schuß ins Hinterhaupt tödteten und ihm seinen Mantel sammt silberner Erbsenkette und silbernen Knöpfen wegnahmen; b) eines ausgezeichneten Diebstahls beim Zimmermann Georg Pflügler zu Pörndorf, und c) eines polizeilichen Diebstahls beim Bauern Simon Zettl zu Gammelsdorf. Staatsanwalt: Der kunkt. Staatsanwalt-Substitut Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Haid und Herr Conz. Krieger.

9. Fall: Freitag den 12. Dez. 1851: Wieninger Georg 27 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Unteregg, Lbg. Passau I., des Verbrechens des Mordversuchs zum Schaden des Wirthes Karl Baumgartner von Unteregg, verübt am 14. Juli 1851, beschuldigt. Staatsanwalt: Der kunkt. Hr. Oberstaatsanwalt Sedelmayr. Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Hölzl.

10. Fall: Samstag den 13. Dez. 1851: Schenk Joseph, led. Zimmergeselle von Rottenburg, 27 Jahre alt, und Kurz Georg, led. Schreinergeselle von dort, 32 Jahre alt, sind beschuldigt: a) des Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem erschwerenden Umstande, verübt am 2. Nov. 1850 Nachts an den Bäckersleuteen Ignaz und Katharina Rieder zu Rottenburg; b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande, verübt am 18. Okt. 1850 an dem Söldner Lorenz Schmaus zu Plunderdorf. Donhauser Georg, led. Schmidsohn von Rottenburg, 28 Jahre alt, ist beschuldigt des Verbrechens der Hilfeleistung II. Grades zu dem sub a bezeichneten Verbrechen. Weiters ist Schenk Joseph noch beschuldigt des Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, der die Summe von 400 fl. übersteigt, verübt in der Nacht vorm 10. Juni 1846 bei dem Bierbrauer Kaspar Holzapfel; dann des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Mitte des Monats Oktober 1850 bei dem Söldner Thadä Bauer von Steinbach; endlich des Verbrechens der Widersetzung, verübt gegen den Gendarm Kopthaupt. Weiters sind Kurz Georg und Donhauser Georg beschuldigt des Verbrechens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung, verübt in der Nacht vom 21. auf 22. Juli 1850 an dem Tafernwirthe Johann Langwieser von Rottenburg. Staatsanwalt: Der kunkt. Herr Oberstaatsanwalt Sedelmayr. Vertth.: Hr. Adv. Schwaiger, Rechtspr. Höpfl und Access. Pfäffinger.

11. Fall: Montag den 15. Dez.: Gaith Andreas, led. Dienstknecht von Aicha, Lbg Mitterfels, 30 Jahre alt, und Fischer Michael, led. Dinstknecht von Obermiethpach, Lbg. Wörth, 25 Jahre alt, sind beschuldigt des Verbrechens des Raubes III. Grades unter einem erschwerenden Umstande, verübt am 26. Juni 1850 im Walde außerhalb Auerzell an dem Ausnahmbauer Georg Wagner von Erpfenzell; weiters ist Fischer Michael beschuldigt, dem Bauern Joseph Thanner von Zeitldorn und dessen beiden Söhnen in der Nacht vom 17. auf 18. März 1851 mittelst Einbruchs und Einsteigens Gegenstände im Werthe von 3 fl. entwendet, somit das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls begangen, sodann am 25. März dies Jahres dem Bauern Johann Schlecht von Reishof 328 Gulden Geld und dessen Sohn Joseph Schlecht Kleidungsstücke im Werthe zu 10 fl. mittelst Einbruchs und Einsteigens entwendet zu haben; endlich ist Schambed Kaspar beschuldigt, dem Fischer Michael in Bezug auf diese Entwendung durch Beherbergung und Annahme von entwendetem Gelde förderlich gewesen, somit der Begünstigung sich schuldigt gemacht zu haben. Staatsanwalt: Der l. Staatsanwalt am kgl. Kreis- und Sdgr. Straubing: Mayer. Vertth.: Hr. Conz. Schneider, Kunkt. Sartor und Access. Pfäffinger.

12. Fall: Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Dez. 1851. Haslinger Joseph, 22 Jahre alt, led. Müllersohn von Roßbach, Lbg. Pfarrkirchen, des Verbrechens des qualifizirten Mordes an dem israelitischen Handelsmanne Joachim Grad von Göggingen, verübt am 2. Nov. 1850, beschuldigt. Staatsanwalt: Der kunkt. Oberstaatsanwalt Hr. Sedlmaier. Verth. Dr. Hölzl.

13. Fall: Donnerstag den 18. Dez.: Krenn Math., 23 Jahr alt, led. Bauerssohn von Patriching, Lbg. Passau I., des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 3. August 1851 zum Schaden des Bauers Jakob Pell von Neustift, Lbg. Passau II., beschuldigt. Staatsanwalt: Der kunkt. Oberstaatsanwalt Hr. Sedelmaier. Verth. Hr. Adv. Dr. Hölzl.

14. Fall: Freitag den 19. Dez.: Gerl Joseph, 23 Jahre alt, Tischlergeselle von Bruck, Lbg. dorfl., beschuldigt: 1) in der Nacht vor dem 5. Febr. d. J. in verabredeter Verbindung mit 2 Unbekannten der Wirthin Maria Pangerl zu Bichlberg, Lbg. Passau I., einen ausgezeichneten Diebstahl, zugleich der Summe nach Verbrechen, 2) in der Zeit vom 11. und 13. Februar 1851 der Wirthin Barb. Daffner von Kreuzberg, Lbg. Wolfstein, einen solchen Diebstahl und 3) am 2. Juni 1851 einen weitern Diebstahl am Opferstock der Marianischen Kongregation zu Mariahilfberg begangen zu haben. Staatsanwalt: Der kunkt. Herr Oberstaatsanwalt Sedlmayr. Vertheidiger: Hr. Rechtspr. Flurl.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da bei der ersten Versteigerungstagsfahrt kein Angebotb gemacht wurde, so wird auf creditorschaftlichen Antrag das Anwesen der Babinhaberin Anna Karl, Haus Nro. 305 dahier, in Gemäßheit der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 11. Dez. l. Js.

von 10 bis 12 Uhr,

Zimmer Nro. 9 anberaumt mit dem Anhange, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge. Wegen näherer Bezeichnung dieses Anwesens wird auf die Ausschreibung vom 16. September l. Js. Bezug genommen.

Kaufslustige werden zu obigem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die Kaufsbedingnisse sowie die auf den Objekten haftenden Lasten am Versteigerungstage bekanut gegeben werden.

Straubing am 12. Nov. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der kgl. Director:
Gebrath.

(2) Stuhlreiter.

Bekanntmachung.

In dem Michael Schwarzischen Debitwesen von Griesbach hat man zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung nachgenannter Realitäten:

a) der Gebäulichkeiten, bestehend aus einem Wohnhause, Stadel und Stalle unter einem Dache;
b) des nördlichen Prilleiteracker in Taubing zu 47 Dez. Pl.-Nr. 354;
c) des Taubingtheils mit Ordung zu 90 Dezim. und 42 Dezim. Pl.-Nro. 354 a u. c
d) des Holzgrundes im Ficht zu 1 Tgw. 59 Dez. Pl.-Nro. 1593,
e) des Gemeinderechts, dann
f) des realen Weberrechtes nebst Mobiliarschaft auf

Dienstag den 30. Dez. 1851,

Vormittags 10 Uhr,

zu Griesbach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß das Schätzungsprotokoll, der Kataster-Auszug bis zum Termine am Gerichtssitze zur Einsichtnahme vorliegt.

Unbekannte und auswärtige Steigerer haben sich über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen.

Wegscheid, den 18. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Lonich, Landrichter.

Der nächste **Mastochsenmarkt** dahier wird wegen des Frauentages auf

Dienstag den 9. d. M.

verlegt, was hiemit bekannt gibt

Hauzenberg den 1. Dez. 1851.

Magistrat des Marktes Hauzenberg.
Kaiser, Bürgermeister.

(1) Im Hause 179 im Fischmarkt ist ein eiserner **Kochofen** billig zu verkaufen.

(a) Im Hause Nr. 418 in der obern Santgasse ist ein großes helles Zimmer mit Küche und sonstigen Bequemlichkeiten mit der Aussicht auf den Inn sogleich zu vermiethen.

Liedertafel.

Die für Mittwoch den 3. ds. verabredete Uebung **unterbleibt** wegen eingetretener Verhinderung des Dirigenten, was den verehrl. Mitgliedern hiermit bekannt gegeben wird.

Der Ausschuss.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch gnädigste Regierungs-Entschließung vom 29. Oktober l. Js. als **Konditor** hiesiger Stadt concessionirt, bringe ich hiemit ergebenst zur Anzeige die geschehene Eröffnung meines allen Anforderungen entsprechenden neuesten, vollständig etablirten Geschäfts.

Mein Verkaufslokal befindet sich im Gasthof des bürgl. Weingastgebers Herrn Abérl im Neumarkt, Wittgasse Haus-Nr. 267.

Für das bisher als Konditor von St. Nikola genossene Zutrauen verbindlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft dahier zuzuwenden, indem ich weder Kosten noch Anstrengung scheue, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Passau am 29. November 1851.

Franz Xaver Widmann,
bürgl. Konditor.

(b)

100 fl. sind auf erste und sichere Hypothek von der Gemeinde-Verwaltung Beiderwiese sogleich auszuleihen.

(2) In Nro. 414 am obern Sand ist im 2. Stocke ein meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Inn, sogleich zu vermiethen.

Im Hause Nr. 81 in der Brauhaus-Strasse in Ilz sind 1500 weiche und buchene Wellen zu verkaufen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 3. Dez. zum Stuckwirth (Hrn. Stockbauer).

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 4. Dezember l. Js.

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 4. Dezbr. zu Herrn Mayer (Dreifischer).

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 4. Dezbr. zu Herrn Aufischer.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. Dezember.
Abonnement Suspendu.

I. Gast-Vorstellung

der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Michele Averino aus Rom.

dazu:

Die schöne Müllerin,

oder:

Das verhängnißvolle Souper.

Lustspiel in 1. Akt von Schneider.

(Das Nähere besagt der Zettel.)

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
München.	Vom 29 Nov.	Waizen	21	53
		Korn	16	57
		Gerste	14	44
		Haber	6	1

Eine Parthie Pers unterm Preis,

deßgleichen **Poil du chêvre zu 16 kr.**

deßgleichen **Napolitaines zu 18, 21 kr. und 24 kr.**

empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst

Albert Pittinger.

(b)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einwöchentlicher Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 334.** **den 5. Dezember 1851.**

Die Eröffnung der preußischen Kammern.

„Israel, du bringst dich ins Unglück, denn das Heil steht bei dir!" — ein vortrefflicher Text für eine Landtagspredigt, obwohl wir füglich bezweifeln dürfen, daß der Oberkonsistorialrath Snethlage aus dem Thema gemacht hat was sich daraus machen ließ. Wahrscheinlich hat der König von Preußen den Text selber ausgemacht, und er wird dadurch um so interessanter. Er enthält eine Warnung und eine Tröstung die sich beide seltsam ausnehmen im Munde eines königl. Hofpredigers, dessen Souverän unverholen mehr als einmal seine Abneigung gegen eine so politische Richtung ausgesprochen hat, welche dem Volke kein Heil in Aussicht stellt, es komme denn von ihm selber. Und doch, was soll es anders heißen, wenn man den Vertretern der preußischen Nation von der offiziellen Kanzel herab zuruft: „Israel, das Heil steht bei dir?"

Es ist Mode geworden, dem Thun und Lassen dieser preußischen Volksvertretung gegenüber eine große Gleichgültigkeit an den Tag zu legen. Was die Kammern auch reden und beschließen mögen, es ist doch alles vergeblich, die Minister thun doch was sie wollen. Freilich ist dem so, — aber wessen ist die Schuld? — Ist nicht für diesen Zustand der Dinge hauptsächlich der große Theil des preußischen Volkes verantwortlich welcher aus Unverstand und aus Bequemlichkeit die Dinge eben gehen läßt wie sie gehen wollen, und im Herzen ganz vergnügt darüber ist, daß die behagliche Stubenwärme des alten patriarchalischen Regiments allmählich die scharfe Zugluft des öffentlichen Lebens wieder verdrängt? Liegen nicht leider tausend kleine und große Beispiele vor, von der elenden Verweichlichung die unter jenem vorsorglichen Regimente das Bürgerthum korrumpirt und es untauglich gemacht hat, selbst das geringe Maß von Freiheit, das ihm noch übrig geblieben ist, mit Eifer und Gemeinsinn auszunutzen? Wahrlich nicht vom Throne aus ist das Heil zu erwarten, nicht von freisinnigen Kammern und liberalisirenden Ministern, sondern von der Umwandlung und Heranbildung des in Philisterthum und in Egoismus verkommenen Volkes selbst. „Israel, das Heil steht bei dir!"

Das Wort gilt namentlich für die, „welche in ewiger Verzweiflung leben." Herr Thiers hat vor einigen Jahren auf der französischen Tribüne ausgerufen; „An dem Tage, wo zu Berlin eine parlamentarische Versammlung zusammentreten wird, an dem Tage wird die Welt eine veränderte Gestalt annehmen." Was eine figürliche Redensart ist hat man buchstäblich verstanden: man hat geglaubt, der König brauche nur zu wollen, und Preußen werde eines schönen Morgens als konstitutioneller Staat aufwachen. „Der Herr gibt's den Seinen im Schlafe" ist ein leidiges deutsches Sprüchwort. Wir kennen unsern Schiller und meinen, es sey genug mit Marquis Posa auszurufen:

„Sire! ein Federstrich von dieser Hand,
Und neu geschaffen ist die Erde!"

Diese Erschlaffung nach der ersten fehlgeschlagenen Hoffnung, diese Verachtung gegen alles was nicht genau unserem Ideale entspricht, diese vornehme Unlust mit unvollkommenen Werkzeugen zu arbeiten ist die hauptsächlichste Ursache, daß wir es zu nichts Rechtem bringen können. Die preußischen Kammern sind von dem Ideale einer Landesvertretung sehr weit entfernt, — wir geben es bereitwillig zu; ihre Rechtsgrundlage ist wurmstichtig, ihre Zusammensetzung ist willkürlich und unorganisch, ihr Personalbestand läßt vieles zu wünschen übrig, ihr Einfluß auf die Regierung ist höchst geringfügig, — aber sie bilden gleichwohl das letzte Asyl des freien Wortes in der Monarchie, und man sollte dies Asyl nicht durch geflissentlich zur Schau getragene Geringschätzung schwächen und zerstören helfen. Wenn man glaubt die Feinde der Volksgeltung damit zu ärgern, so möchte man doch sehr im Irrthum seyn. Den Gegnern jedweder parlamentarischen Einrichtung kann nichts erwünschter seyn, als wenn die letzten Reste einer solchen so sehr untergraben werden in der öffentlichen Meinung, daß man die Ruine ohne Anstoß abzutragen unternehmen kann. Die jetzigen Kammern haben auch in unseren Augen keine große unmittelbare Bedeutung, aber sie haben mittelbar eine Wichtigkeit, die wir sehr hoch anschlagen, sie haben den Platz zu behaupten, auf dem vereinst sich eine bessere Volksvertretung niederlassen wird.

Die preußischen Kammern haben einen großen Vorzug vor den gesetzgebenden Versammlungen in den kleineren Staaten. Sie können nie den Staat selbst der Gefahr des Unterganges aussetzen, wenn die Pflicht und Ehre es ihnen gebieten sollte, auf gewisse Anmuthungen ein kategorisches Nein zu sprechen. Sie haben diesen Vorzug nicht benutzt, als es galt allen Rücksichten zum Trotze nur die Ehre des Landes und ihre eigene zu wahren. Ihr Benehmen in der Krisis des vorigen Winters war ein durchweg verwerfliches. Eine Volksvertretung, die von vornherein entschlossen ist, um jeden Preis einen Bruch mit dem Ministerium zu vermeiden, ohne daß die Rücksicht auf die Existenz des Staates sie zu solcher Selbstverleugnung klärlich zwingt, begreift ihre Pflicht und ihre Macht schlecht. Wenn die preußischen Kammern für das Wort, das sie im Dezember 1850 einsetzten, hernach unter den veränderten Umständen mannhaft eingetreten wären und sich nicht in ein zahmes Stillschweigen zurückgezogen hätten, so dürfte man sie wahrscheinlich zornig nach Hause geschickt, vielleicht auf einige Jahre alle parlamentarische Einrichtungen zu Grabe getragen haben, aber es würde den fortgewiesenen Kammern eine größere Macht beigewohnt haben, als jetzt den dem Vaterlande erhaltenen.

Wie aber? würde nicht dann gerade eingetreten seyn, was wir so sehr befürchteten? würde nicht bei solchem Verhalten der Kammern jenes Asyl des freien Wortes verloren gegangen seyn, auf das wir eben einen so hohen Werth legten? Gewiß, aber mit einem bedeutsamen Unterschiede. In jenem Falle würde das gewaltige Haus zerstört worden seyn, und alles Volk wäre erfüllt von der Sehnsucht es wieder aufzubauen. Jetzt drohe es zu verfallen, unbeachtet und verachtet. „Israel, du bringst dich ins Unglück."

Wer hat heute noch den Felsenglauben, daß er wähnt das politische Institut des Königthums reiche aus einen Staat wie Preußen zusammenzuhalten, wenn einmal die furchtbare Stunde der Prüfung schlägt? Und wer hat das

Digitized by Google

Vertrauen, daß das Königthum eine Stütze finden werde, an einer Landesvertretung deren Geltung von Oben wie von Unten gleichmäßig und systematisch herabgesetzt wird? Was soll vollends werden, wenn die Landesvertretung selbst darauf ausgeht, durch Schwanken und Lavieren alles Vertrauen zu untergraben und den Pessimismus im Volke, die Politik der hoffärtigen Betrachtung in der Regierung zu bestärken? Was wird am Tage der Noth übrig bleiben, als eine isolirte Regierung; ein verachtetes Parlament und ein gleichgültiges Volk?

Deutschland.

Bayern. München. Bei der überhandnehmenden Holztheuerung ist es nicht uninteressant zu erfahren, daß nunmehr die Ofenfeuerung durch Gas versucht wird. Selbst zum Kochen und Braten werden Gaskochmaschinen mit Vortheil angewendet. In weniger als drei Minuten wird nun ein Beefsteak durch einen Kubikfuß Gas fertig, ein 12pfündiger Kalbsbraten in 20 bis 25 Minuten durch 12 Kubikfuß Gas hergestellt.

München, 1. Dez. Bei der am 28. d. M. stattgehabten Kirchenparade zur Feier des Geburtsfestes S. M. des Königs hat sich der 3. Zug der ausgerückten Landwehr-Kavallerie während des Gottesdienstes eigenmächtig von dem Aufstellungsplatze vor der Kirche (also im Winter im Freien und ohne Mantel jedwedem Wetter ausgesetzt!!!) entfernt. Die k. Stadtkommandantschaft hat angenommen, daß dieses Benehmen ein höchst unanständliches ist und daher jeden Kavalleristen obigen Zuges mit 12-, jeden Unteroffizier mit einem 24stündigen Arreste und den Herrn Zugskommandanten, weil er seine Abtheilung Kraft der ihm obliegenden Pflicht und Autorität nicht zusammenhielt, mit einem 3tägigen Hausarreste bestraft.

Oesterreich. Wien, 1. Dezember. Im Ministerium des Aussern herrscht große Thätigkeit und der Herr Ministerpräsident unterzieht sich selbst den angestrengtesten Arbeiten. — Seit der Vermehrung der kaiserlichen Gerichte und Aemter und der Errichtung des Reichsgesetzblattes hat der ärarische Bedarf an Druck- und Schreibpapier sich so gesteigert, daß die Regierung beabsichtigen soll, zur Deckung dieses Papieraufwandes eine eigene Papierfabrik zu errichten. — Vor Kurzem ereignete sich hier der Fall, daß eine Urkunde auf Maschinenpapier ausgefertigt, die zur Deckung eines Geld-Rechtsgeschäftes diente und auf die Dauer von 8 Jahren ausgefertigt worden war, nach Verlauf von 7 Jahren in Staub und mürbe Fragmente aufgelöst vorgefunden ward. Aus Anlaß dieses Falles soll nun künftighin festgestellt werden, daß bei solchen Urkunden, welche bei wichtigeren Rechtsgeschäften und auf längere Zeit errichtet werden, stets geschöpftes Papier und Pergament zu gebrauchen sey. — Die Reorganisation der Kavallerie hat, wie wir hören, vorläufig bezüglich der Uhlanen-Regimenter bereits die kais. Genehmigung erhalten, und dürfte nächstens zur Veröffentlichung gelangen. — Wie groß die Nachfrage nach Wohnungen ist, beweist neuerdings, daß schon jetzt sämmtliche Wohnungen der noch nicht ausgebauten Häuser an der Stelle des ehemaligen Adler-Durchhauses auf der Wieden vermiethet sind. — In einem Wirthshause in Neulerchenfeld saß gestern ein Berliner und ließ sich eine Portion „Schweinernes" geben. Als ihm dieß gebracht wurde und er bemerkte, daß es nur aus einigen, mit einer zähen Haut verbundenen Knochen bestehe, rief er den Wirth, ein kleines, überaus dürres Männchen, zu sich und fragte: „Sie Herr Gastjeber sagen Sie mich eenmal, was ist det für een Unterschied zwischen Ihnen und diesem Schweenernen?" Als der über diese Frage erstannte Wirth das Räthsel nicht auflösen zu können erklärte, erwiederte der Berliner: „Jar keener, denn Beedes ist nur Haut und Knochen," warf sein Geld auf den Tisch und ließ den beschämten und dem allgemeinen Gelächter seiner Gäste preisgegebenen Wirth verdrüßt stehen.

Freie Städte. Frankfurt, 1. Dez. Der neuernannte k. bayerische Bundestagsgesandte, Herr v. Schrenk, ist hier eingetroffen.

Preußen. Berlin, 27. Novbr. Die Konst. Ztg. schreibt: Hr. Hassenpflug ist in Greifswald zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Die Nachricht der Verurtheilung Hassenpflug's wird durch die „Ostseezeitung" vervollständigt. Man schreibt ihr aus Greifswald, 26. Nov.: „Der hiesige Appellhof hat heute nach fünfstündiger Verhandlung, dem Antrag des Staatsanwalts Burchard sich anschließend, den Bauinspektor Steinbach dessen Unschuld sich evident herausstellte, freigesprochen, dagegen den kurh. Staatsminister Hans Daniel Ludwig Hassenpflug zu 4wöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Von dem Antrage auf Anerkennung der preußischen Nationalkokarde stand der Staatsanwalt ab, weil H. nicht mehr in preußischen Dienste steht."

Gr. Oldenburg, 23. Nov. Der Oberst Mosle der in den Jahren 1848 und 1849 als oldenburgischer Gesandter zu Frankfurt thätig war, mit Welker von dort als Abgesandter nach Wien gewählt wurde und in Passau eine Proclamation an die Oesterreicher erließ, darauf in derselben Eigenschaft in Berlin den Unionsbestrebungen mit Eifer und Ueberzeugungstreue sich hingab, ist jetzt zurückgekehrt von einer längeren Erholungsreise, in den activen Militärdienst, und zwar in seine frühere Stellung als Regimentscommandeur, wieder eingetreten. Bisher von der demokratischen Presse geschmäht, ward ihm vor einigen Tagen die Genugthuung zu Theil, in einer Vorwahl des hiesigen Wahlcollegiums, welche für zwei Abgeordnete eine Neuwahl vorzunehmen hat, als Abgeordneter bezeichnet zu werden. Er erklärte indessen eine auf ihn fallende Wahl ablehnen zu müssen.

Frankreich.

Straßburg, 27. Nov. Eine Verstärkung des Heeres ist nicht unwahrscheinlich. Das wird sich jedoch, nach glaubwürdigen Berichten, höchstens auf 50,000 Mann mehr erstrecken, als der gegenwärtige Effektivstand beträgt. — Für die von Dijon nach Mülhhausen projectirte Eisenbahn, durch welche das Schienennetz von dem mittelländischen Meer an den Rhein vervollständigt wird, melden sich mehrere Gesellschaften, worunter eine englische, deren Bedingungen von Seite des Ministeriums als besonders annehmbar betrachtet werden. Ein Gesetzesvorschlag für die Eisenbahn nach der pfälzischen Grenze, wird demnächst in die Kammer gebracht werden. Es ist auch wieder viel die Rede von einer Verschmelzung der Straßburger-Baseler Gesellschaft mit der Paris-Straßburger. Unsere Handelskammer hat sich abermals an das Ministerium und die Generaldirektion der Posten gewendet, um eine Beschleunigung des Depeschendienstes zwischen Paris und hier zu erzielen. Wahrscheinlich wird die Mallepost welche zwischen Commrey und Saarburg aufgehoben wurde, wieder eingerichtet werden. Das sei vorgetern eingetretene Thauwetter setzt die Schifffahrt wieder in den Stand, ihren Dienst auf dem Rhein und dem Rhonecanal zu versehen, was namentlich im Hinblick auf die großen Getreidesendungen aus Südfrankreich und Burgund von großem Nutzen für uns ist. Das Provisorium welches in Bezug auf die Ermäßigung der Rheingelde von den Uferstaaten bis zum 31. Dez. d. J. bewilligt wurde, erhielt sicherm Vernehmen zufolge eine weitere Verlängerung, die sich wohl vorläufig bis zum 30. Jun. k. J. ausdehnen dürfte.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Die Demonstration der Friedensgesellschaft gegen die militärischen Colonialgouverneure, deren ich neulich erwähnte, ist zum Anlaß eines höchst komischen Briefwechsels zwischen dem schreibseligen Commodore W. Napier und dem steinreichen Quäker und Bankier Samuel Gurney, dem Schwiegervater von Bunsens Sohn, geworden. Er wird ganz per „Du" und „Freund" geführt, und in so vertraulicher Anrede hat sich Mr. Samuel Gurney von dem gereizten Soldaten, der ächt soldatisch den Angriff mit einem Angriff erwidern zu müssen glaubte, sagen lassen müssen, daß im Gegentheile sie, die Soldaten, auf der ganzen Welt die friedfertigsten Leute, die wahren blutdürstigen Zwietrachtsäer aber die Kaufleute seyen! Das ist stark und jedenfalls neu; ich bin neugierig, ob und was der „Sovereign der Sovereigns" im Lombardstreet darauf antworten wird. Wenn er zugeben müßte, daß an seinen Sovereigns Blut klebt, müßte er ja den Greuel aus seinem Hause verweisen.

Digitized by Google

Hannover. Kiel, 1. Dez. Heute hat General v. Barkenstech das Commando angetreten und das Militär neu beeidigen lassen. Alles ging ruhig von statten.

Nachrichten aus Niederbayern.

Am 17. vor. Mts. hat sich der Bauernknecht Joseph Nill von Kleinnißberg Gerichts Grafenau bei Gelegenheit des Freudenschießens bei einer Hochzeit, wobei ihm das Gewehr aus Unvorsichtigkeit losging, an der rechten Hand lebensgefährlich verwundet.

Am 14. v. Mts fiel der Krämer und Wagner Ignaz Kaydobler von Oping Landgerichts Deggendorf über eine Stiege im dortigen Wirthshause herab, in Folge dessen er wegen einer sich zugefügten Kopfwunde am 25. vor. Mts. starb.

Am 25. vor. Mts. hat sich der Häusler Georg Holzner von Hölzberg kgl. Lbg. Bilsbiburg an einer Ofenstange in seiner Wohnung erhängt. Die Ursache hiezu ist unbekannt.

Am nämlichen Tage hat der 14 Jahre alte Müllerssohn Englbert Hölzl von Lengham kgl. Lbg. Griesbach in einem Hofraum zu St. Veit auf einen Raben geschossen, wobei es ihm das Gewehr zerrissen, und er sich die linke Haad so beschädigte, daß sie noch am nämlichen Tage abgenommen werden mußte, in Folge dessen er des andern Tages starb.

Am 30. November Abends hatten 2 Burschen im Orte Gazerreuth, k. Lgs. Passau 1., mit einander einen Erzeß, wobei der Bauernsohn Math. Mader von Enzersdorf von seinem Gegner auf öffentlicher Straße durch einen Messerstich erstochen wurde.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Freitag den 5. Dezember 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Ignaz Prenzinger, led. Dienstknecht von Würding, kgl. Lbg. Rothalmünster gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 17. September l. J. in der gegen ihn wegen Diebstahlsvergehens geführten Untersuchung;

2) Vormittag 10 Uhr: die Berufung des Math. Kammerl von Oberhausen, k. Lbg. Landau, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 1. September h. J. in der Untersuchung gegen ihn wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht;

3) Vormittag 11 Uhr: die Berufung des Kaspar Manhart, Glasergesellen von Dachau, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 25 August d. J. in der wider ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Wien, 3. Dezember. **Silberagio: 26⅛.**

Bekanntmachung.

(b)

Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 17. November 1851 Nro. 22,353 und vorbehaltlich der Genehmigung werden

Dienstag am 9. Dezember 1851,

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Gegenstände im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Lieferung vergeben werden, nämlich:

46 Stück vierkantige Eichenhölzer zu 10 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß dick;
184 Stück dergleichen zu 14,5 Fuß lang, 1,5 Fuß breit, 0,7 Fuß dick;
3925 Stück eichene Fugenschwellen und
23550 Stück eiche Mittelschwellen zum Unterbau der Eisenbahn zwischen Aschaffenburg und Kehl und zwar:

Im Stationsbezirke Aschaffenburg.		Vierkantige Hölzer.		Fugen-Schwellen.	Mittelschwellen.
		10 Fuß lang.	13,5 Fuß lang.		
	Auf den Lagerplätzen bei Aschaffenburg am Bahnhofe	36	144	1230	7380
	Kleinaschheim am Stationsplatz	3	12	1265	7590
	Dettingen	7	28	1430	8580
		46	184	3925	23550

Bedingnißheft und Pläne liegen vom 24. l. Mts. November 1851 an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis

Samstag den 6. Dezember 1851

Abends 6 Uhr

entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis

Donnerstag den 4. Dezember 1851

Abends 6 Uhr

bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu München frankirt eingelaufen seyn, sowie auch in jenen der königl. Eisenbahnbau-Sektionen in Bamberg, Hafsurt, Schweinfurt, Würzburg, Gemünden und Lohr.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen, sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Aschaffenburg am 22. Nov. 1851. Hain am 22. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht.
Schmidt,
königlicher Landrichter.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Gyßling,
k. Sections-Ingenieur.

Digitized by Google

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 6. Dez. l. Jrs. Abends Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der angemeldete Beitritt eines Mitgliedes, so wie eine Besprechung über Vorschläge bei der nächstens statt findenden Generalversammlung veranlaßt an die Herren Mitglieder das Ersuchen, um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Ausschuß.

2000 fl. werden auf sechsfache Versicherung auf Grund uno Boden aufzunehmen gesucht.

Donnerstag den 4. Dezember.
Abonnement Suspendu.

II. Gast-Vorstellung

der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Michele Averino aus Rom.

Dazu:

Jeder fege vor seiner Thür.

Lustspiel in einen Akt von Blum.
(Das Nähere besagt der Zettel).

Dompfarre-Bezirk.

Geboren am 1. Dezember: Johann Nepomuck, eheliches Kind des Herrn Joseph Hallein, bgl. Faßziehermeisters von hier.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Passau.	Vom 2 Dez.	Waizen	17	56
		Korn	14	19
		Gerste	12	—
		Haber	5	37

Passau. Zur bevorstehenden **Weihnachtszeit** empfehlen wir als geeignetes Geschenk für Kinder:

Münchener Bilderbogen

aus dem Atelier von Braun und Schneider.

3 Buch von je 24 Nummern Preis per Buch 1 fl. 12 kr. einzeln à 3 kr., colorirt per Buch 2 fl. 24 kr. einzeln à 6 kr
Gebundene Exemplare unter billiger Berechnung des Einbandes sind gleichfalls vorräthig.

Inhalt der drei Bücher:

I. Buch.

Nro. 1. Der Gockel.
2. Der schwarze Mann.
3. Die Geschichte vom Wilh. Tell.
4. Gaukel-Linchen.
5. Herr Winter.
6. Der Riese Fraßfressius.
7. Das Lied von der Gans.
8. Die Jagd.
9. Allerlei für gute Kinder.
10. Das Zauberpferd.
11. Die Ammenuhr.
12. Die Geschichte vom Peter, der die Schule versäumt hat.
13. Der Ritter Georg und sein Kampf mit dem Drachen.
14. Die Geschichte von der großen Wurst.
15. Städte und Burgen.
16. Ritterleben.
17. Christkindleins Geburt.
18. Eine lustige Gesellschaft.
19. Der Einsiedel.
20. Soldatenleben. Zeit der Landsknechte.
21. „ 30jähriger Krieg.
22. „ 18tes Jahrhundert.
23. „ 19tes „
24. Fuhrmannsleben.

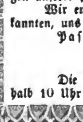
II. Buch.

Nro. 25. Alpenleben.
26. Scenen aus dem ungarischen Feldzuge.
27. Bilder aus dem Mittelalter.
28. Städte und Landschaften.
29. Sechs neue Bilder.
30. Geschichte vom Strumpbacher.
31. Hansel und Grethel.
32. Der große Wolf.
33. Sprichwörter.
34. Eine gemischte Gesellschaft.
35. Der alte Fritz u. seine Soldaten
36. Der Bauernkrieg.
37. Der Bär.
38. Prinz Eugen.
39. Herr Petermann und sein Hund Tiras.
40. Der Schildbürger ergötzliche Stücklein.
41. Die Bauern und der Esel.
42. Jackle und Hänsle.
43. Bilder aus dem Kriege im Kaukasus.
44. Die guten Freunde.
45. Herr Poschius und sein Rock.
46. Pferd.
47. Die große Rübe.
48. Der geschiefelte Kater.

III. Buch.

49. Die Wüste.
50. Abenteuer des v. Münchhausen. 1r. Bogen.
51. Aus vergangener Zeit.
52. Kraut und Rüben untereinand.
53. Hans Wohlgemuth.
54. Gibt's zu schauen mancherlei.
55. Abenteuer von Münchhausen. 2r Bogen.
56. Am Meeresufer.
57. Viele Kindergeschichten.
58. Wandern und reisen.
59. Major Schill.
60. Genovefa.
61. Dorfgeschichten.
62. Von Thieren, die auf zwei und auf vier Füßen gehn.
63. Die Gerechtigkeit Gottes.
64. Der kleine Däumling.
65. Soldatenleben.
66. Kaiser Joseph der Zweite.
67. Wilde Thiere in Deutschland. 1r Bog.
68. Wilde Thiere in Deutschland. 2r. Bog.
69. Das buckligе Männlein.
70. Das Jägerleben.
71. Radetzky.
72. Die Kinder im Erdbeerenschlag.

Elsässer & Waldbauer.



Todes-Anzeige.

Abermals hat es Gott, dem Allmächtigen gefallen, uns ein theures liebes Kind zu nehmen zum Genusse der ewigen seligen Freuden.

Mathilde Freiin von Hacke

ist gestern Nachts 10 Uhr, 17 Jahre alt, nach nur viertägigem Krankenlager, und nach empfangenen Tröstungen unserer heiligen Religion, am nervösen Scharlach-Fieber gestorben.

Wir empfehlen die Selige dem frommen Andenken unserer verehrlichen Verwandten, Freunde und Bekannten, uns aber zur stillen Theilnahme.

Passau, 3. Dezember 1851.

Die Hinterbliebenen.

Die **Beerdigung**, nach ihr der Trauergottesdienst, findet am **Freitag** den 5. d. Vormittags Punkt halb 10 Uhr statt, wozu ergebenst eingeladen wird. Versammlung am Residenzplatze.

Redakteur: Dr. J. B. Brettl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brettl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptoir Nr. 255 halbjährig 2 fl. Preis bei den Königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inseratengebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 335.** **den 6. Dezember 1851.**

Telegraphische Depesche.

Paris, 2. Dezember Morgens. Die Nationalversammlung ist gesprengt, Changarnier, Lamoricière, Chorras verhaftet, Napoleon hat das Regiment in die Hände genommen.

Wien, den 3. Dez. Die neuesten heut aus Paris hier eingelangten telegrafischen Privat-Depeschen melden, daß die Ruhe im Verlaufe des gestrigen Tages nicht gestört wurde, die Truppen jedoch konsignirt blieben. Der größte Theil der intelligenten und besitzenden Klasse ist mit dem Verfahren des Präsidenten vollkommen zufrieden.

Die Vorgänge in Paris. Die Drähte des Telegrafen, haben uns eine Nachricht weltgeschichtl. Inhalts gebracht: Die Pariser National-Versammlung gesprengt, die Generale Changarnier, Lamoricière, Charras verhaftet, das Militär unter den Waffen! — Die drohende Wolke, welche über Paris schwebte, hat sich entladen. Louis Napoleon hält das Regiment noch in seinen Händen. Jeder Gemäßigte wird sich Glück wünschen, daß der Ausbruch jetzt erfolgt ist. Geht es gut, so tritt die schlimme Zeit der Erwartung, der Aufregung, der Beängstigung, welche bis zum Mai 1852 hätte dauern können, nicht ein. Geht es nicht gut, so kann es doch nicht schlimmer hergehen, als wenn der Ausbruch in späterer Zeit erfolgt wäre. Wir haben seit langer Zeit großes Zutrauen in den Charakter Louis Napoleons gesetzt. Er mag bei seinem großem Vornehmen untergehen — aber selbst dann wird er als ein Mann des Muthes und der Thatkraft von der Bühne der Politik oder des Lebens scheiden. Die National-Versammlung, dieser von Ehrgeiz, von Leidenschaften durchwühlte Körper drohte jeden Moment seine krampfhaften Zuckungen dem Lande mitzutheilen. Die National-Versammlung holte aus, um den Präsidenten zu vernichten, er traf sie früher, er traf sie gut und sie ist nicht mehr. Gar keine Partei wird für diesen Körper die Waffen ergreifen. Die Konservativen in Frankreich sind sämmtlich in erster Reihe der Männer der Ruhe und Ordnung, Männer, welche die Grundlagen der Gesellschaft, die das Eigenthum erhalten wollen; erst in zweiter Reihe sind sie Anhänger der Bourbonen, Orleans, Bonaparte's. Die Radikalen mögen den Präsidenten nicht, aber noch weniger mögen sie die Nationalversammlung, welche ihnen das beschränkende Wahlgesetz vom 31. Mai gab. Steigt die Revolution in die Gassen hinab, so wird sie für ihre eigene Sache kämpfen, so wird sie das Banner der rothen, der sozialen Republik entfalten. Man wollte vor kurzer Zeit wissen, daß die Wahrscheinlichkeit gegen einen Straßenaufstand in Paris sey. Man hält das Militär für treu; noch ein oder zwei Tage und wir werden wissen, ob man wohl unterrichtet gewesen. Siegt Louis Napoleon, so zweifeln wir nicht, daß er die Republik in Frankreich erhalten wird. Seine letzte Rede scheint hievon ein Zeugniß abzulegen. Aber das Staatsgebäude wird dann auf festeren Grundlagen wie bisher ruhen, und keine von vier zu vier Jahre wiederkehrende Präsidentenwahl dürfte dann die Ruhe Europas erschüttern. Siegt er nicht, so hätte er auch später nicht gesiegt und wir haben eine frühe Entscheidung, zehnmal besser und nützlicher, wie eine spätere. Die Macht der Ordnungspartei ist überall groß, vom besten Geiste beseelt, schlagfertig. Erfolgt jetzt ein Zusammenstoß, so kann der Ausgang keine Minute zweifelhaft seyn. Wir wünschen keinen Kampf, aber muß er kommen, nie könnte er zu einer gelegeneren Zeit sich gemeldet haben.

Paris, 29. Nov. Es ist als ob der Himmel in der neuesten Geschichte Frankreichs an einer Reihe von Beispielen die Unmacht des Talents und die Eitelkeit geistiger Begabung darzuthun sich vorgenommen hätte. Ludwig Philipp hatte die ersten Lehrer und Kriegsmänner, die Matadore der Gelegenheitskunde und Staatswissenschaft, die klügsten Diplomaten und die gewandtesten Redner auf seiner Seite, und siehe da ein kopfloser vom Zufall eher als von Menschenwitz geleiteter Krawall wirft den, der Meinung Europa's zufolge, weisesten Monarchen mit all seinen gelehrten und tiefsinnigen Räthen über den Haufen. Dann kommt Lamartine, der allen seinen Verirrungen ein glänzender Denker, ein mit Recht gefeierter Sänger, ein hinreißender Sprecher, und nach kurzem Ruhm und Rausch wird er wieder hinweggeworfen wie eine abgenützte Stahlfeder, und er, den ganz Europa einen Augenblick anjubelt, um den in Frankreich Millionen, damit er sie als Vertreter in dem Volksfenat ehre, geworben hatten, er mußte mit Bitterkeit ausrufen:

Mein Leben lebt ich im Parteienstreit,
Doch will ich sterben in der Einsamkeit.

Dann erschien Cavaignac und als Feldherr wie als Redner und Staatsmann zeigte er, daß er den Ersten seines Vaterlands in dieser Zeit beigezählt zu werden würdig sey. Der 10. Dez. hatte ihm seine Krone gereicht. Wen endlich sehen wir jetzt im Kampf gegen das Elysée? Die Berryer, die Lamoricière, die Changarnier, die Thiers, lauter Männer, die im Parlament, im Heer, und in der Litteratur einen hervorragenden, gepriesenen Namen besitzen, und dennoch ist Zwanzig gegen Eins zu wetten, daß diese prächtige Phalanx zerschellen wird an der Kraft eines Feindes, dem weder derselbe Ruf vorausging, noch dieselben Fähigkeiten zu Gebot stehen.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Dez. Die Nachricht von der von Oesterreich erfolgten Einladung aller deutschen Regierungen zu einem am 2. Jan. 1851 in Wien zu eröffnenden Handels- und Zollkongreß findet heute durch eine Mittheilung der N. M. Ztg. volle Bestätigung. Die betr. Circularnote des Fürsten Schwarzenberg ist vom 25. Nov. datirt und an sämmtliche deutsche Regierungen gericht t, und wird darin der Wunsch einer Zusammenkunft von Vertretern sämmtlicher deutschen Bundesgenossen zu Wien zur Entgegennahme und Berathung der Verlagen, welche die kaiserl. Re-

Digitized by Google

gierung denselben für die Herbeiführung jener allgemeinen deutsch-österreichischen Handels- und Zolleinigung zu machen gedenkt, ausgesprochen. Bezüglich der bereits an die k. bayer. Staatsregierung gelangten Einladung zur Absendung eines solchen Vertreters bei dem projektirten Kongresse, glaubt die N. M. Ztg. beifügen zu können, daß dieser Einladung von unserer Staatsregierung bereitwilligst Folge gegeben wird.

Oesterreich. Vor einigen Tagen entfernte sich der Gatte eines Tabak-Trafikanten in Lerchenfeld aus seiner Wohnung mit der Vorgabe, einen Spaziergang auf den Galizinberg zu machen. Als die Nacht herankam und er noch immer nicht von seinem Spaziergange zurückkehrte, wurde seine Familie besorgt um ihn, und ihre Besorgniß steigerte sich auf das Höchste, als auch die Hälfte des folgenden Tages verstrich und der Erwartete noch immer nichts von sich sehen und hören ließ. Da die Verbandesklräfte des Vermißten eben nicht die stärksten waren und man befürchtete, daß ihn dieselben plötzlich gänzlich verlassen, und er in einem solchen Anfalle Hand an sein Leben angelegt haben könne, machten sich seine Gattin und mehrere andere Personen auf den Weg, und durchstreiften den Galizinberg nach allen Richtungen, immer fürchtend, den Gesuchten auf — einem Baume zu finden. Plötzlich stießen sie auf diesem Streifzuge auf einen gänzlich verwilderten Mann, in welchem die Tabaktrafikantin — ihren Gatten erkannte. Derselbe hatte sich bei seinem Spaziergange am Galizinberg verirrt, und war zwei Tage ohne alle Nahrung dort herumgeirrt.

Preußen. Berlin, 29. Novbr. Die Details des gestrigen Diners, welches Se. Maj. der König den Abgeordneten im Schlosse gab, werden heute viel besprochen. Der König war in der heitersten Stimmung und begrüßte die Abgeordneten mit einigen herzlichen Worten, in denen er die Hoffnung aussprach, daß ihre Thätigkeit dem Lande zum Wohle gereichen werde, und den Wunsch ausdrückte, daß sie volles Vertrauen zur Regierung haben möchten. Graf Rittberg beantwortete diesen Gruß mit einem Toast auf des Königs Majestät, wobei er zugleich Versicherungen der Treue und Ergebenheit der Kammern gegen Allerhochstdenselben darbrachte. Auch Ihre Majestät die Königin schien sich eines leidenfreien Zustandes zu erfreuen und sprach mit vielen Anwesenden. Als der König nach aufgehobener Tafel im Saale umher ging, hieß er auf die Häupter der neuen altpreußischen Partei, Herrn von Bethmann-Hollweg und Oberregierungsrath Matthis. Von glaubwürdigen Personen, die in der Nähe sich befanden, wird mir Folgendes als der ungefähre Inhalt der Aeußerungen des Königs angegeben. Er beklagte sich, daß sie, statt ihn offen anzugreifen, was er würde verzeihen können, ihn mit Waffen angriffen, die bei dem Vertrauen, das er ihnen bewiesen, er um so verwerflicher finden müsse. Er deutete namentlich auf den Punkt des veröffentlichten Programms hin, welcher sich über die kirchlichen Verhältnisse ausspricht. Die Entschuldigungen, welche von Seiten der Betreffenden vorgebracht wurden, nahm der König nicht an, forderte vielmehr die Entfernung jenes Punktes aus dem Programm, wofern er ihnen nicht feinerseits auf das schärfste entgegentreten solle. Diese offen ausgesprochene Mißbilligung des Königs hat einen um so unerwarteteren Eindruck hervorgebracht, als man aus den früheren Verhältnissen des Herrn von Bethmann-Hollweg und des Herrn Matthis zu dem Freunde des Königs Herrn v. Radowitz im Allgemeinen zu entgegengesetzten Annahmen sich berechtigt hielt, darauf mannigfaltige Konjekturen baute, und selbst den Bestand des gegenwärtigen Ministeriums für gefährdet hielt. Daß diese Ansichten durch die bestimmten, hier nur in Umrissen angegebenen Aeußerungen des Königs einen erheblichen Stoß erhalten haben, versteht sich von selbst.

Frankreich.

Paris, 27. Novbr. Aus der von Ludwig Napoleon bei der Preisvertheilung im olympischen Cirkus gehaltenen Rede geht mit ziemlicher Bestimmtheit hervor, daß er nicht nur nicht daran denkt, sein Amt niederzulegen, wenn solches nicht von der ganzen Nation gewünscht wird, sondern daß er auch zuvorsichtlich an eine hinter ihm stehende Macht glaubt, die stark genug sey, ihm die Erhaltung seiner Amtswürde zu sichern. Denn wie sonst könnte der Präsident die Aufrechterhaltung der Ruhe versprechen, wenn die hiezu erforderliche Gewalt in andern, als seinen eigenen Händen läge. Wie man auch über den persönlichen Ehrgeiz Ludwig Napoleons denken mag, so viel ist gewiß, er hält sein Verbleiben im Amt als wesentlich für die Rettung des Landes. Weder die Legitimisten noch die Orleanisten können eine Monarchie herstellen, ohne eine blutige Revolution; eben so wenig können sie einen Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik aufstellen, der auch nur einige Aussicht auf Erfolg hätte. Ohne Ludwig Napoleon müßten deßhalb nach dem natürlichen und unausbleiblichen Gang der Dinge die Sozialisten im Jahr 1852 einen sozialistischen Präsidenten und eine sozialistische Versammlung durchsetzen, und zwar auf gesetzmäßigem Wege, wenn das allgemeine Stimmrecht wieder hergestellt, oder durch Revolutionen, wenn das Gesetz vom 31. Mai aufrecht erhalten wird. Das persönl. Interesse scheint unter diesen Umständen zu gleicher Zeit das Interesse des Landes zu seyn, und seinem Ehrgeiz muß man die Meinung verzeihen, daß er sich von der Nation selbst für aufgefordert hält, sie gegen die Demagogie zu schützen. Die Organe der Majorität sagen freilich, er könne seinem Ehrgeiz nicht genügen, ohne seinen Eid zu brechen und die Verfassung zu verletzen. Man darf jedoch nicht übersehen, daß der allererste Artikel der Verfassung erklärt, die Souveränität ruhe in der Mehrheit des Volks, und Hr. Dupin der Präsident der gesetzgebenden Versammlung, hat ausgesprochen, für das Volk sey es gleichermaßen gesetzlich, ob es die Verfassung ändere oder rewidire. Was Ludwig Napoleons Eid betrifft, so glaubt er, daß er ihn der Nation geleistet habe und nur so lange zu halten brauche, als diese ihn desselben nicht entbinden wolle. Angenommen aber, die Dinge schleppen sich so fort bis zum Mai 1852, so fragt es sich, wie Ludwig Napoleon sich gegen die Versammlung behaupten kann, solange es noch ungewiß ist, ob er von der Nation wieder gewählt werden wird, da er verfassungsmäßig an dem für die Präsidentenwahl anberaumten Tag von seinem Amt abzutreten hat, also viele Tage früher, als das Wahlergebniß bekannt werden kann. Er wird dann wahrscheinlich die Amtsgewalt nicht eher niederlegen, als bis man das Resultat der Wahl kennt. „Die Macht", wird er sagen, „die ich besitze, ist mir vom Volke anvertraut. Ich werde sie zum Schutz der Gesellschaft behalten, bis ich weiß, daß das Volk die Erneuerung meiner Autorität abgelehnt hat." Und wenn die Mehrheit der Nation und die Armee auf seiner Seite sind, wie will die ohnehin in Minderheit gekommene Versammlung sich ihm widersetzen? Dieser Tage war von der Entdeckung einer neuen Intrigue zwischen Herrn Thiers und dem Prinzen von Joinville die Rede. Ein Mitglied des Haushalts der Herzogin von Orleans soll mit Briefen in Paris angekommen seyn, die der Post anzuvertrauen man nicht für gerathen gefunden hätte. Dies ist freilich nur Gerücht, aber Thatsache ist daneben, und vielleicht ist jenes durch diese entstanden, daß eine im Dienst der Herzogin stehende Dame vor einigen Tagen im Geheimen hier gewesen ist.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(1. Fall,)
verhandelt am 1. Dezember.

Präsident: Der kgl. Appellationsgerichtsrath Prell. — Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Waltenberger, Schieder und Stauner, und der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Stoiber. — Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Maier.

Der Hr Schwurgerichts-Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worauf die von vier Geschwornen vorgebrachten Entbehungsgesuche von der Funktion eines Geschwornen durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes dahin verbeschieden wurden, daß die Geschwornen Joseph Huber, Dr. med. und praktischer Arzt in Geiselhöring, Stephan Friedlmaier, Bauer von Schreiing, Bartholomäus Zöttl, Müller von Altheim und Joh. Bapt. Hörrmann, Realitäten-

Digitized by Google

besitzer von Pfaffenberg, wegen nachgewiesenem körperlichen Leiden von der Funktion eines Geschwornen für diese Schwurgerichts-Sitzung entbunden wurden.

Als Schworne für den ersten Fall wurden gezogen: Mathias Garhammer, Joseph Unverdorben, August Kilger, Xaver Kien, Jakob Schermbrucker, Alois Münch, Mathias Brunnhuber, Georg Häring, Joseph Kammermaier, Anton Enggruber, Michael Wirth, Peter Lästl. — Staatsanwalt: Der Staatsanwalt am k. Appellationsgerichte von Niederbayern Sedelmayer. — Vertheidiger: Der Rechtspr. Fiurl.

Als Angeklagter steht heute vor Gericht Johann Gilch, lediger Schustergeselle von Achdorf, kgl. Lgs. Landshut, 30 Jahre alt, angeklagt eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen, auch der Summe nach Verbrechen, dann eines weitern ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens und eines einfachen Diebstahlsverbrechens, sämmtliche begangen am Freitag den 27. Juni 1851.

An diesem Tage Nachmittags nämlich wurde bei dem Bauer Johann Seifsenberger zu Hörklam, der sich mit seinen Leuten auf dem Felde in der Arbeit befand, die Thüre, welche vom Rosstall in das Wohnhaus führt, aufgesprengt, dann der Kasten, der in der Kammer des obern Stockes sich befand, geöffnet, ohne daß jedoch mit Gewißheit sich darstellte, wie die Oeffnung geschah, und aus diesem, sowie einem andern Kasten, ein Geldbetrag von 10 fl. und Kleidungsstücke, alles im Gesammtbetrage zu 56 fl. 30 kr., gestohlen.

Von dem ersten Kasten, in welchem sich die Kleidungsstücke der Kinder des Seifsenberger befunden hatten, wurde vom Diebe der Schlüssel mitgenommen.

Dies ging aus dem gerichtlichen Augenscheine und der eidlichen Aussage hervor.

Am nämlichen Nachmittage wurde im Hause des Xaver Mitterer zu Riedelkam in der Knechtekammer ein Kasten des Knechts Georg Huber durch einen Dietrich geöffnet und hieraus demselben zumeist Kleidungsstücke im Werthe von 12 fl. 32 kr. und aus derselben Kammer frei daliegende Sachen des Baumanns Johann Marienthaler im Werthe zu 7 fl.; dann der Haushälterin Dorothea Winter, durch Oeffnen deren Kastens mit dem auf demselben liegenden Schlüssel weibliche Kleidungsstücke und Schmucksachen, nebst dem Schlüssel, im Gesammtwerthe von 51 fl. 15 kr. entwendet.

Der Verdacht wegen Verübung dieser Diebstähle fiel auf Johann Gilch, welcher sehr schlecht beleumundet ist.

Derselbe widerspricht jedoch beharrlich, jede Theilnahme oder Wissenschaft an diesen Diebstählen; vermag aber über seinen Aufenthalt am fraglichen Nachmittage sich nicht auszuweisen.

Zeuge Bartholomeus Haslinger von Büßing sah unweit dieser Einöde am 27. Juni d. J. Abends um 6. oder 7 Uhr einen Burschen, der an einem Sacke schwer trug und in der Richtung von Riedelkam herkam und als Haslinger bei einem Stiegel mit jenem Burschen ganz nahe zusammenkam und demselben der Pack auf den Boden fiel, so klang es, als ob Stiefel oder ähnliche Gegenstände in dem Packe wären. Haslinger erkennt heute den Johann Gilch als diesen Burschen.

Der Wohnort des Johann Gilch, nämlich Achdorf, liegt bei Landshut. Auf der von Landshut nach Vilsbiburg führende Straßen liegt vorerst Hörklam, wo der Diebstahl bei Seifsenberger Mittags vor 2 Uhr verübt wurde: Riedlkam, wo die andern Diebstähle zwischen 4 und 6 Uhr begangen wurden, liegt eine Viertelstunde von Hörklam entfernt, und Beißing ist ungefähr eine Viertelstunde von Riedlkam in der Richtung von da gegen Landshut gelegen. Als am 28. Juni 1851 Gendarmen in die Wohnung des Joh. Gilch traten, suchte derselbe mehrere Effekten in seinem Bette zu verbergen, welche ihm sofort abgenommen wurden. Unter diesen befanden sich Gegenstände, die Seifsenberger als die seinigen erachtet, und erkennt einen der Schlüssel, die sich ebenfalls darunter befanden, als den, welchen der Dieb mitgenommen hat. Dieser Schlüssel paßte auch bei Vornahme des Augenscheines ganz genau in das Schloß des erwähnten Kastens.

Ferners erkennt Georg Huber unter den bei Johann Gilch vorgefundenen Ringen einen mit aller Bestimmtheit als ihm entwendet, und ebenso werden zwei andere solche Ringe mit aller Bestimmtheit von Georg Huber und Dorothea Winter als der letztern Eigenthum, das ihr damals entwendet wurde, anerkannt und ebenso einer der bei Gilch gefundenen Schlüssel als der, welcher von Diebe mitgenommen wurde. Dieser Schlüssel paßte auch genau in das Schloß des Kastens der Dorothea Winter, wie der gerichtliche Augenschein ergab.

Johann Gilch behauptet bezüglich einiger dieser Gegenstände, daß diese sein Eigenthum seyen, bezüglich der andern will er gar nichts wissen; einen rechtlichen Erwerb vermochte derselbe aber nicht darzuthun.

Die von Gilch noch vorgeschlagenen Alibizeugen vermochten nicht darzuthun, wo sich Gilch am kritischen Nachmittage befand, indem der eine derselben, ein Bruder des Gilch, sich der Zeugschaft entschlug, zwei andere den Gilz gar nicht kannten, bezüglich deren der Angeklagte auch erklärte, daß dieselben nicht die seyen, welche er zu seiner Entlastung gewollt habe, wiewohl er deren Namen angab; und endlich der vierte Zeuge sich nicht erinnern kann, den Gilch am fraglichen Nachmittage gesehen zu haben.

Aus allen diesen Erhebungen erörtert der kgl. Staatsanwalt, daß Johan Gilch sich sämmtlicher drei Diebstähle, wie die Anklage laute, schuldig gemacht habe.

Der Vertheidiger dagegen bestritt, daß Gilch als Urheber dieser Diebstähle betrachtet werden könne und erörterte, daß nur Ueberzeugung darüber bestehe, daß Johann Gilch sich der Begünstigung II. oder Hilfeleistung III. Grades schuldig gemacht habe.

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Joseph Unverdorben die ihnen vorgelegten drei Fragen mit „Ja" und erklärten durch diesen Wahrspruch den Johann Gilch der Verübung der 3 Diebstähle, wie die Anklange lautete, für schuldig.

Der kgl. Staatsanwalt stellte hierauf den Antrag, den Johann Gilch auf Grund der Art. VII. und IX. Nr. 3 der Diebst.-Nov. vom 25. März 1816 zu einer Zuchthausstrafe von 11 Jahren zu verurtheilen.

Der Vertheidiger stellte dagegen den Antrag, gegen Johann Gilch nur auf eine zehnjährige Zuchthausstrafe zu erkennen —

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Johann Gilch zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe. (Dtsch. Ztg.)

Wien, 3. Dezember. Silberagio: 28.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die mit Bekanntmachung vom 7. Nov. l. Js. auf den 8. Jäner 1852 angesetzte Versteigerung des Ratzingerischen Anwesens zu Hölzlöd auf

Dienstag den 10. Februar 1852

verlegt und wird sich bezüglich der Beschreibung des Anwesens auf die oben erwähnte Bekanntmachung bezogen.

Kgl. Landgericht Vilshofen.
D. l. a.
J. P. Krieger.

Versteigerung.

(b) Samstag den 6. d. Mts. früh 9 Uhr werden in der ehemaligen Wohnung des k. Landrichters Hrn. Stang verschiedene Zimmereinrichtungen, als: Comoden, Hänge- und Bücherkästen, Bettladen, Tische und Stühle, dann sämmtliches Waschgeschirr und noch verschiedenes mehr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau am 1. Dezember 1851.

Paul Eggart, Auktionator.

Sängerfest Erinnerungs-Blätter

pr. Stück zu **24** kr. sind noch zu haben im **III.** Stock des Schabel'schen Hauses am Sand.

Digitized by Google

Holzverkauf.

(a) Aus dem k. Forstreviere Thürnau werden nachstehende Holzquantitäten versteigert, als:

Dienstag den 9. Dezember 1851 früh 9 Uhr beim Saringerbräu in Griesbach aus der k. Waldung Hofleite:

6 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
21 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
12 Klafter Prügel- und
10 Klafter Stäbelholz,

an demselben Tage um 12 Uhr Mittags beim Bräu in Gottsdorf aus der Waldung Baunholz:

8 Stück Schindellöcher, 280 Sägblöcher,
2 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
70 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
16 Klafter Prügel und 12 Klafter Stäbelholz.

Mittwoch den 10. Dezember 1851 um 8 Uhr früh im Donaubauer'schen Gasthaus zu Wegscheid aus den k. Waldungen Schlehrent und Waldl:

3 Stück Ahorn- } Werkholz,
30 Stück Buchen- }
2 Klafter Schindelholz,
60 Sägblöcher,
75 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
40 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
22 Klafter Prügel- und
50 Klafter Stäbelholz,

an demselben Tage um 12 Uhr Mittags im Wirthshause zu Pelzöd aus der Waldung Tumpenberg:

50 Stück Sägblöcher,
15 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
12 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
2 Klafter Prügel- und 2 Klafter Stäbelholz.

Den 5. Dezember 1851.

Königliches Forstamt Passau.
Hilber.

Bei Unterzeichnetem ist wieder eine neue Sendung von **Porzellän- und Steingut-Waaren** angekommen, sowie auch die bekannte **Fettglanzwichse und Leder-Lack**; wozu sich zur Abnahme bestens empfiehlt

Joh. Nep. Weninger,
Porzellain- und Steinguthändler.

Unsere Kalender für das Jahr **1852** nämlich:

Wandkalender mit den 4 Jahreszeiten und Ansichten von Passau auf Pappendeckel aufgezogen 12 kr.
Wandkalender langer auf Pappendeckel aufgezogen 12 kr.
Wandkalender kleiner aufgezogen „ 6 kr.
Taschenkalender, geheftet 6 kr.
„ im englischen Saffian 24 kr.

sind sowohl einzeln als auch in Parthien zum Wiederverkauf **in der Zeitungs-Expedition** zu haben.

Auch **Passauer neue Schreibkalender** sind wieder in neuer Auflage erschienen und das Exemplar zu **8 kr.**, sowie in größern Parthien das Dutzend zu **1 fl. 12 kr.** bei uns zu haben.

Dietenberger & Dr. Bressl,
Buchdruckerei-Besitzer.

(b) Im Hause Nr. 418 in der obern Sandgasse ist ein großes helles Zimmer mit Küche und sonstigen Bequemlichkeiten mit der Aussicht auf den Inn sogleich zu vermiethen.

Im Hause Nr. 43 in der Altstadt ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Kochzimmer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (b)

---

200 Gulden

liegen bei der Kirchenverwaltung St. Paul zum Ausleihen bereit.

Fr. Schmerold,
Verwalter.

Von der protestantischen Kirchenverwaltung sind **700 fl.** zu 4 Proz. ohne Unterhändler auszuleihen. Näheres darüber bei dem Kirchenpfleger

Aberel

Verlorenes.

Am 3. Dezember d. Js. wurde zwischen 5 und 6 Uhr Abends vor dem Gasthause des Herrn Föckerer in Bilshofen aus einem Wagen ein dunkelgrün seidenes **Paraplue**, sowie ein **Stock** vom Leder geflochten, beides in einem ledernen Futteral entwendet.

Der Knopf des Stockes ist von innen eine eiserne Kugel, und das **Paraplue** ist noch unter dem ledernen Ueberzug von einem schwarz baumwollenen Zeug überzogen.

Man warnt vor deren Ankauf und ersucht bei Vorkommen um gefällige Anzeige bei Föckerer, Gastwirth zum gold. Ochsen in Bilshofen.

Durch **Elsässer & Walbauer** ist zu beziehen:

Kalender für Zeit u. Ewigkeit,
Jahrgang 1843 bis 1849 à 3 kr.
„ 1850 bis 1852 à 9 kr.

---

(2) Im Hause 179 im Fischmarkt ist ein eiserner **Kochofen** billig zu verkaufen.

Freitag den 5. Dezember.
Abonnement Suspendu.

III. Gast-Vorstellung

der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Michele Averino aus Rom.

Dazu:

Der bekehrte Simandl.
Posse in 1 Akt von Bäuerle.

Liederlafel.
Samstag, 6. Dezember.
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuss.

Fremden-Anzeige.

Zum grünen Engl. Hr. Manhardt, Glasersohn v. Dachau. Köbl, Gastgeber v. Weissstein. Hayek, Leinwandhändler v. Neuwelt. Riedl, Bot v. Grafenau. Thalermaier, Lehrer v. Perlesreuth. Dandl, Bot von Straubing. Lenz, Handelsmann v. Fallenbach.

Ein reichhaltiges Sortiment von allen Qualitäten

Leinwanden, Bilefelder- als bayerische Tischzeuge, Tafeltücher, Serviette, Handtücher und Sacktücher,

empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reelster und billigster Bedienung ergebenst

Albert Pittinger.

Redakteur: Dr. J. B. Bressl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 255 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertelsjähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag Nro. **336.** **den 7. Dezember 1851.**

Telegraphische Depesche.

Paris, 2. Dezember, Nachmittags 5 Uhr. In einer so eben erschienenen **Proklamation** erklärt der Präsident **die Nationalversammlung für aufgelöst,** das allgemeine Stimmrecht für wiederhergestellt. Das Volk ist auf den 14. — 21. Dezember in die Wahlversammlungen berufen. Der Staatsrath ist aufgelöst. Die erste Militärdivision (Paris) ist in Belagerungszustand erklärt. De Morny zum Minister des Innern ernannt, Fould, Rouher treten wieder in's Kabinet. Der Präsident wurde, als er verschiedene Stadttheile durchritt, von den Truppen gut empfangen.

Paris, 2. Dezbr., Abends 10½ Uhr. Die Versammlungen von Deputirten wurden überall aufgelöst. Paris ist vollkommen ruhig.

Bayerischer Landtag.

München am 3. Dez. Mehrere Wochen sind verflossen, während welcher die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten sich fast durchaus auf Interpellationen und zuletzt abgeworfene Anträge der Linken beschränkten. Man hatte dabei Muße über gar manche Dinge ein Weites und Breites zu sagen, ohne daß sich absehen läßt, was das Land hiebei gewinne. Bei dieser Gelegenheit kam man auch darauf, wie der Unthätigkeit, in der sich die Kammer gegenüber den Mitgliedern einiger Ausschüße befindet, und die bereits den Kredit der Versammlung im ganzen Lande schwächt oder gar bis zum Nullpunkt herabgebracht hat, gesteuert werden könne. Die Linken behaupten, es könnte alles in das rechte Geleise kommen, wenn nur das in jüngster Zeit hie und da aufgetauchte Abtheilungssystem, nach welchem sämmtliche Mitglieder der Kammer für jeden Gegenstand etwa 10 oder 12 Sektionen zugetheilt würden, jede Sektion ein Mitglied für jeden einzelnen Berathungs-Gegenstand wählen, und der auf diese Weise entstandene Ausschuß einen Referenten aufstellen und mit ihm vorberathen würde, beliebt werden wollte. Daß diese Maschine sehr umfangreich ist, und am Ende es sehr zweifelhaft läßt, ob nicht die auf solchem Wege entstandenen Ausschußbeschlüße häufig den dermaligen sehr an Umsicht und Gründlichkeit nachstehen würden, ist klar. Der Grund liegt tiefer. Gesetze reifen nicht, wie die Aepfel am Baume, daß man sie blos im Herbste herabschütteln darf. Es darf ein Gesetz nur wenige Paragraphen zählen, so greift es gewöhnlich so tief ins bürgerliche Leben ein, daß jeder Buchstabe auf die Goldwage gelegt werden darf. Handelt es sich aber gar um Bestimmungen, die einen ganzen Zweig des Staatslebens regeln sollen, und aus hunderten von Paragraphen bestehen, so wird es um so pärter, den Stein von der Stelle zu bringen. Dazu kommt noch, daß diejenigen, die bisher mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt waren, oder unter dem Schutze oder mitunter auch unter dem Drucke derselben lebten, jetzt plötzlich legislative Vorlagen beurtheilen und verbessern sollen. Das ist nun aber keine kleine Sache, wenn nicht der Rock verschnitten und die an und für sich klug ausgearbeitete Rahme unbrauchbar werden soll. So kommt es, und kann es nicht anders kommen, als daß gar oft ein einziges Gesetz schon den Referenten wochenlang beschäftigt, und hierauf auch seine Ausschuß-Mitglieder Wochen lang in Anspruch genommen werden. Sind daher selbst nur wenige Gesetze vorgelegt, so können diese schon einige Wochen unter der Censur der Referenten liegen, ohne daß man deßwegen im Mindesten berechtigt ist, einen gerechten Tadel auszusprechen. Was können nun während dieser Zeit die übrigen Kammermitglieder thun? Wie kann man sie nach den bestehenden Gesetzen beschäftigen, wenn nicht der eine oder andere selbst die Entwürfe zur Hand nimmt, und sich, so gut er's vermag, in den Geist derselben hineinstudirt? das Uebelste ist nur dabei, daß sammt dem aus Landtags-Verhandlungen (es ist auch in andern Ländern nicht anders) seine guten Gesetze hervorgehen. Man darf auch dieß nicht den Kammern zur Schuld anrechnen, es liegt in der Natur des Repräsentativ-Systems, ist eine der Schattenseiten desselben und läßt sich nicht ändern. Es macht sich hier das gemeine Sprüchwort geltend: „Viel Köche versalzen die Suppe". Mancher meint, was er dem Gesetze für eine Zier anthut, wenn er eine Modifikation durchsetzt, und es ist zuletzt im Sonnenlichte betrachtet nur ein alter metallener Knopf, der das ganze Kleid verunstaltet. Was macht man hiebei nicht für Erfahrungen? Am Anfange dieses Landtages wurde die neue Geschäftsordnung berathen, und eine Modifikation empfohlen, gegen deren Annahme das Ministerium feierlichst protestirte. Doch wer wird auf den Protest eines Ministers merken? Was geschieht? Schon jetzt ist man darauf gekommen, daß diese Modifikaon mit der Verfassung in grellem Widerspruch stehe, und daher mit einem langen langen Fragezeichen im Geschäftsordnungsbuche zu versehen sey.

Doch zum Gegenstande selber, der Veranlassung zu diesem Artikel gegeben hat! Gestern und vorgestern handelte es sich um Berathung eines Gesetzes, das dem Ministerium die Ermächtigung gibt, zum Ausbau der Hofer-Lindauerbahn, der Augsburger-Münchenerbahn (zur Legung von neuer Schienen), der Augsburger-Ulmerbahn, und zu der von Bamberg nach Frankfurt, 42,547,000 Gulden Eisenbahn-Schuld aufzunehmen. Viele Deputirte saßen wie auf Nadeln, es war eine peinliche Diskussion. Bereits beträgt die Eisenbahnschuld saß 25 Millionen. Rechnet man dazu 38 Millionen neue Schuld (auf diese Summe beläuft sich durch die Anforderung der Regierung im Ausschuß herabgesetzt), so gibt diese Schuld am Schluß des Jahres 18⁵⁴/₅₅, bis zu welchem Zeitpunkte die fraglichen Bahnen vollendet seyn sollen, einen Zifer von ungefähr 63 Millionen. Wie steht es nun mit der Verzinsung und Abzahlung dieser von der eigentlichen Staatsschuld verschiedenen Schuldenmasse? Dreiundsechzig Millionen fordern bei fünfprozentiger Verzinsung eine jährliche Summe von 3,150,000 fl., oder weil 15 Millionen bereits zu einem niedrigern Zinsfuß kontrahirt worden sind, etwas

Digitized by Google

unter 3 Millionen. Offenbar soll die Eisenbahn, für die das Geld bewilligt wird, diese Zinsen abwerfen. Daß dieß der Fall ist, läßt sich nicht voraussehen. Der Durchschnitt des Reinertrages sämmtlicher Eisenbahnen in Europa wird auf 3½ Prozent berechnet, auch diese werfen die bayerische Eisenbahnen gewiß nicht ab, Bayern als ein vorzugsweise Ackerbau treibender Staat hat nicht den lebendigen Handelsverkehr, der allenfalls im nördlichen Deutschland zu finden ist. Es bleibt nichts anders übrig, als daß die Staatskasse hier Zuschuß leistet, wie sie es bei den Straßen- und Wasserbauten thut, ohne dafür eine Einnahme zu haben. Dennoch haben die niederbayerischen Abgeordneten, mit Ausnahme von etwa zwei für die Bewilligung des Kredites gestimmt.

Jeder Mandant wird fragen, warum sie in dieser Weise gestimmt haben. Die Gründe sind folgende, wenigstens schweben diese dem Schreiber dieser Zeilen vor Augen. Zuvörderst handelt es sich hier um Eisenbahnbauten, die sämmtlich schon in frühern Landtagen die Zustimmung der Kammern erhalten haben und ohne ein neues Gesetz nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Und gesetzt man wollte sie rückgängig machen, so würde dieser Versuch platterdings scheitern; da sich die drei Faktoren der Gesetzgebung hierüber aussprechen müßten. Und wer kann im Ernste wollen, daß die Bahn von Hof nach Lindau einige Stunden von letzterer Stadt (bis Kempten ist sie schon fertig, wenn sie auch, weil der Lieferant die Schienen noch nicht geliefert hat, nur bis Kaufbeuren befahren wird) unvollendet bleibe, dieß wäre gerade so viel, als wenn man auch den geringen Ertrag, den gerade die Fortsetzung bis Lindau in Aussicht stellt, wegwerfen wollte. Dasselbe gilt von der Augsburger-Münchnerbahn. Sie muß in fahrbarem Zustande erhalten werden, wenn nicht die auf dieselbe verwendete Summe ganz unnütz verausgabt, und auch der Ertrag der Hofer-Lindauerbahn bedeutend geschmälert werden soll. Würtemberg baut von Ulm nach Baden, Baden an die französische Gränze, der Schienenweg öffnet sich bis Paris, läßt also nicht gerade die Bahn von Augsburg nach Ulm noch das Meiste hoffen? Schwieriger dürfte es seyn, das Bedürfniß für eine Westbahn in Franken zu sehen, außer es schließt in Hof eine Bahn von Prag her an, und es kommt selbst die Bahn über Regensburg bis Wien zu Stande, was nun freilich dermalen noch in weitem Felde steht.

Fragt es sich um die Mittel, das Deficit, welche das Eisenbahnnetz gegenüber der Verzinsung in den ersten Decennien haben wird, zu decken, so ist auch in's Auge zu fassen, daß die direkte Staatsschuld dermalen jährlich um beiläufig zwei Millionen sinkt, und daher nicht alle Last auf die Steuerpflichtigen geworfen zu werden braucht.

Allerdings sind diese Berechnungen nur für friedliche Zeiten gemacht; allein wird es durch die Zurückweisung dieser Gesetzvorlage besser, wenn stürmische kommen, vielleicht gar eine Bewegung die ganze dermalige soziale Lage über den Haufen wirft? Wenn solche Zeiten kommen, dann ist Elend und Noth und Staatsbankrott, man mag es machen, wie man will. Selbst die zwey Abgeordneten der Rechten, die gegen das Gesetz auftraten, Dr. Heine und Lassaulx, redeten nicht gegen den Vortheil der bereits begonnenen Bauten; sondern wollten nur, daß nicht noch neue Bauten eingeleitet werden, obwohl sie zuletzt mit einigen andern aus allen Fraktionen, mit Nein votirten.

Gewiß ist, daß man, als das Eisenbahnbauwesen vor mehreren Jahren begann, den Gegenstand hätte reiflicher erwägen sollen und man jetzt eine Last vor sich sieht, von der man nicht mehr weiß, wie man sie meistern soll.

Das Gesetz wurde mit 98 gegen 33 Stimmen angenommen. S.

Deutschland.

Oesterreich. Von den Sudeten, 30. Nov. Gestern Nachmittags 4 Uhr ist Priessnitz gestorben. Diese Nachricht wird weit wiederhallen. Es wird sich nun zeigen, ob die Wasserheilkunde an die Persönlichkeit dieses Mannes gebannt war, oder auf eigenen Füssen zu stehen vermag. An ihrem Gründer hat sie sich nicht bewährt, da sie für ihn, einen noch nicht im Greisenalter stehenden Mann keine Rettung brachte. Dieser Todesfall dürfte für jene Gebirgsgegend, namentlich für das Städtchen Freiwaldau, welches in dem zahlreichen Fremdenzuge eine reiche Quelle des Erwerbes fand, ein harter Schlag werden.

Wien, 4. Dez. Die Vorgänge in Paris. Die gestern eingelangte telegraphische Depesche, nach welcher das allgemeine Stimmrecht wieder hergestellt, der Staatsrath aufgelöst, der die erste Militär-Division umfassende Bezirk in Belagerungszustand erklärt, und der Präsident von den Truppen bei einem Ritte durch verschiedene Stadttheile gut empfangen worden ist, liefert die Ueberzeugung, daß für den Augenblick in Paris kein weiterer Zusammenstoß zu besorgen sey, sondern daß vielmehr der Präsident mit Klugheit und Mäßigung seine weiteren Schritte zur Beruhigung der Gemüther einer friedlichen Lösung entgegen lenke. Ob für die Zukunft, läßt sich, wie die „Presse" sagt, nicht voraus bestimmen.

Das Ereigniß zu Paris hat große Aehnlichkeit mit gewissen Elementar-Ereignissen, deren Verlauf sich beobachten, aber durchaus nicht berechnen läßt. Bei dem Beginne eines Erdbebens weiß Niemand, wann und wie es enden wird; denn es entwickelt sich nach bisher noch unbekannten Gesetzen. Wir haben seit 22 Jahren Alles, was in Frankreich einem Staatsstreiche ähnlich war, mißlingen sehen. Nur die Revolutionen von Unten hatten den Erfolg für sich. Die Schritte welche der Präsident bereits unternahm, und namentlich die Ausschreibung der neuen Wahlen sind aber ein Fingerzeig, daß Frankreich erst am Anfange der Entscheidung steht. Gewinn ist bei dem beschleunigten Ausbruche der Krisis jedenfalls, nämlich der, daß wir sechs Monate der Ungewißheit und qualenden Spannung ersparen. Was da auch kommen möge, es hätte doch kommen müssen, und Ludwig Napoleons „kühner Griff" hat nicht blos seinen Freunden und Feinden in Frankreich, sondern aller Welt ein Beispiel gegeben, wie hoch der Werth der Zeit geschätzt werden soll.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Mittags. Die Nationalversammlung ist aufgelöst, das allgemeine Stimmrecht wiederhergestellt, das Volk in die Wahlkomitien berufen; Thiers und Changarnier sind verhaftet. Herr te Morny ist zum Minister des Innern ernannt. (Tel. D. d. N. Münchn. Ztg.)

Paris, 1. Dez. So eben sagt man, daß Herr Carlier ziemlich schwer in einem Pistolenduell zwischen ihm und Herrn Lavocat verwundet worden.

Der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, ist am 26. Nov. Abends 10 Uhr auf dem Schloß Saint-Amand gestorben. Er war geboren 29. März 1769, und folglich 82 Jahre 8 Monate alt.

Paris, 29. Nov. Nicht eine geheime Verbindung war es, welche die Polizei dieser Tage entdeckt hat, sondern eine socialistische Versammlung, die unter dem Vorwand der Wahlangelegenheit zusammengekommen war; es waren ihrer nahezu 1800 Personen, die meisten notorische Anarchisten, und sie ergriffen vor wenigen Stadtsergeanten die Flucht. Bevor die Versammlung auseinandergesprengt wurde, waren einige aufrührerische Reden gehalten worden; gegen die Redner sind deßhalb Verhaftsbefehle ergangen. Aus Marseille und von andern Orten hat man Nachricht von der Entdeckung geheimer großer Schießpulverfabriken erhalten und sind deßhalb Verhaftungen vorgenommen worden. Aus den schon gemachten Enthüllungen geht mit Gewißheit hervor, daß diese Fabriken unter der unmittelbaren Aufsicht von Agenten der Londoner und Pariser Revolutionsausschüsse errichtet worden sind. Die Polizei hat auch Kunde erhalten von einigen geheimen Waffenniederlagen. In der That war alles für einen bewaffneten Aufstand im Jahr 1852 wohl berechnet.

Paris, 30. Nov. Der Abg. Leo v. Laborde hat gestern einen Antrag vorgelegt, der folgende zwei Artikel enthält: 1) Frankreich kehrt zur legitimen Monarchie zurück. 2) In der vorgeschriebenen Form und Frist tritt eine Constituante zusammen, welche über das traditionelle und nationale Princip der Erblichkeit statuirt.

Alle Journale der Opposition und sogar einige der Ordnungspartei versichern, daß der Minister des Innern an alle Präfekten telegraphische Depeschen geschickt habe, um sie auf die Eventualität einer heute in Paris ausbrechenden socialistischen Insurrection vorzubereiten. Der Kriegsminister hat sich wegen Truppentransport nach Paris mit den verschiedenen Directionen der Eisenbahnen verständigt, ja es soll sogar befohlen worden seyn, die Locomotiven den ganzen Tag und Nacht hindurch bereit zu halten.

Digitized by Google

An der Börse trug man sich heute mit dem mährchenhaften Gerücht von der Absendung einiger Kriegsschiffe nach den Dardanellen, um den Forderungen des französischen Gesandten Lavalette, in Bezug auf die heiligen Stätten in Palästina, bei der Pforte Nachdruck zu geben. Da die Pforte hier lediglich unter dem Einfluß Rußlands handelt, so wird die Regierung Louis Bonapartes schwerlich an eine solche Demonstration denken. Eher könnten ein Paar Schiffe nach der Levante gehn, um wegen der neuen Händel Palmerstons mit der griechischen Regierung in der Nähe zu seyn. Nach der „Patrie" hat auch König Ferdinand von Neapel durch den französischen Gesandten um die Sendung einiger franz. Kriegsdampfer bitten lassen, die ihm die Küsten Siciliens gegen revolutionäre oder englische Invasion — beides ist in Neapel gleichbedeutend — wahren helfen sollen. Gegen die römische Gränze hin zieht König Ferdinand jetzt ein Beobachtungscorps von 50,000 Mann zusammen.

Gestern ist der Präsident der Republik in einem offenen vierspännigen Wagen in Begleitung des Kriegsministers und des General Magnan nach Vincennes gefahren, um die dortige Mannschaft zu inspiciren.

Ein geschickter Landmann aus dem Ornedepartement hat dem Ackerbau- und Handelsminister angezeigt er habe ein unfehlbares Mittel gegen die Kartoffelkrankheit entdeckt und deßhalb den darauf gesetzten Preis von 10,000 Fr. verlangt.

Der Gemahl der Prinzessin Mathilde, Herr v. Demidoff, ist hier angekommen und wird mit Erlaubniß des Kaisers von Rußland den Winter in Paris verweilen.

Carlier, der ehemalige Polizeipräfekt, wird jetzt selbst von seinem Nachfolger polizeilich überwacht. Neulich — so erzählt wenigstens das Siècle — schrieb er Herrn v. Maupas, er könne sich auf ein Paar Tage die Mühe sparen, da er (Carlier) einen Jagdausflugmachen und es ihm selbst melden wolle. Um sich anderweitig nützlich zu machen, veröffentlicht Carlier in den Blättern jetzt einige Beobachtungen, die er früher als Landwirth (er hat ein Gut im Yonne Departement) über die Kartoffelkrankheit anzustellen Gelegenheit hatte. Er will mehrere Jahre die Wahrnehmung bestätigt gefunden haben, daß die Kartoffeln auf frisch aufgebrochenem Acker, der nicht gedüngt ist, gesunder bleiben, als auf frisch gedüngtem; den Frühkartoffeln gibt er den Vorzug vor den späten; endlich empfiehlt er, die Saatkartoffeln, bevor sie durch den Pflug bedeckt werden, mit einer Handvoll Asche zu bestreuen.

Der Streifzug des Oberbefehlshabers der afrikanischen Armee, Gen. Pelissier, gegen die aufgestandenen Kabylenstämme ist beendet. Pelissier, bekannt durch die Ausräucherung der Daharagrotte, ist diesem System der Kriegführung treu geblieben. Man verbrannte den Kabylen ihre Dörfer; dies zwang sie zur Unterwerfung; außerdem wurde ihnen ein so starker Tribut auferlegt, daß die Kosten der Expedition dadurch mehr als gedeckt werden. — Die Baumwollecultur in Algerien scheint in Aufschwung zu kommen. Nach den Proben zu schließen, die kürzlich französischen Manufacturisten zur Prüfung übersandt wurden, scheint die algierische Baumwolle besser als die ägyptische zu seyn, und der von Georgia nahezukommen.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind gestern hier angekommen.

Mannigfaltiges.

Yankee Clocks, amerikanische Schlaguhren haben unsern Schwarzwälderuhren großen Eintrag gethan. Die Amerikaner rühmen, daß ihr Fabrikat jetzt Abnehmer finde unter den beturbanten Muselmännern, den zopftragenden Chinesen, im Zelte des Arabers und in den Hütten des afrikanischen Negers. Die Yankee Clocks, denen die Schwarzwälder Uhr zum Vorbilde gedient hat, datirt vom Anfang unsers Jahrhunderts; ihre weite Verbreitung begann aber erst nach 1820. Der Hauptsitz ihrer Fabrikation ist im Staate Connecticut, wo sie besonders in Bristol, Plymouth und Newhaven gearbeitet werden. Chauncey Jerome in dieser letzten Stadt, ist der größte Uhrenfabrikant in Amerika. Das Newhaven Journal bemerkt: Vor dreißig Jahren machte Jerome seine erste Uhr mit eigener Hand. Allmälig stieg sein Geschäft zu Bristol. Vor acht Jahren siedelte er nach Newhaven über, und richtete dort eine großartige Uhrenfabrikation ein. Er beschäftigt nun mehr als 260 Menschen und zahlt monatlich 6000 Dollars bar an Arbeitslohn. Man setzt es solch einer Uhr nicht an, wie wichtig sie für den Handel ist. Anderthalb Millionen Fuß Tannenholz, mehr als eine Drittel Million Fourniere von Mahagoni und Rosenholz, 200,000 Pfund an gerolltem und gegossenem Messing, 200 Faß Leim, 100 Faß Firniß, 2000 Kästen Glas, 300 Faß Nägel und manche andere Gegenstände im Verhältniß werden von dieser einzigen Fabrik jährlich verbraucht. Nach Yankee Clocks ist immer starke Nachfrage, neuerdings besonders in China, Ostindien, Peru, Californien und der Türkei. Jerome hat in vielen Plätzen große Niederlagen, auch in Newyork, Liverpool und London. Er verferrigt Uhren für arm und reich, von 30 Dollars bis zu 1 Dollar. Die Schwarzwälder thäten wohl, sich etwas von der amerikanischen Betriebsamkeit anzueignen.

Ein spanisches Blatt stellt folgende seltsame Berechnungen auf:

Auf der Erde spricht man 3064 Sprachen, davon 587 in Europa, 937 in Asien, 276 in Afrika, und 1264 in Amerika.

Die Bewohner unsers Erdballs bekennen sich zu mehr als 1000 verschiedenen Confessionen.

Die Anzahl der Männer ist beinahe gleich der der Frauen. Das Durchschnittsalter ist 33 Jahre. Der vierte Theil der Menschen stirbt vor dem 7. Jahr, die Hälfte vor dem 17. Von 10,000 Menschen erreicht ungefähr einer das 100ste Jahr, von 100 werden sechs 66 Jahre alt, und nur einer von 500 Menschen 80 Jahre.

Man zählt auf der Erde 1,000,000,000 Bewohner; davon sterben jährlich 33,333,333, täglich 91,324, stündlich 3,380, jede Minute 63, jede Sekunde 1. Dieser Abgang wird durch die Geburten compensirt, welche ungefähr um $^1/_{10}$ stärker sind als die Todesfälle.

Die verheiratheten Personen leben länger als die unverheiratheten, besonders diejenigen, welche eine thätige und mäßige Lebensweise führen. Die Männer von größerer Statur leben länger, als die kleinen. Die Frauen bis zu 50 Jahren haben weniger Chancen zu leben als Männer, nach diesem Alter sind die Chancen zu ihren Gunsten.

Die Zahl der Heirathen beträgt 175 auf 1000 Personen. Die Geburten sind häufiger nach der Aequinoctialzeit im Juni und Dezember. Die im Frühjahr Geborenen sind im Allgemeinen die kräftigsten. Die Geburten sind in der Nacht am häufigsten.

Die Anzahl der Männer, welche im Stande ist, Waffen zu tragen, schätzt man auf den vierten Theil der Bevölkerung

Nachrichten aus Niederbayern.

Durch Regierungs-Verfügung vom 28. Nov. l. Js. wurde die von Seite des Abtes P. Gregor Scherr des Benediktiner-Stiftes Metten bewerkstelligte Uebertragung des Pfarrvikariats Metten an den bisherigen Direktor des Erziehungs-Institutes für Studirende zu München P. Placidus Lacense im Einverständnisse mit dem bischöflichen Ordinariate Regensburg genehmigt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 3. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

Michael Schaffelhuber, 30 Jahre alt, verheiratheter Anwesensbesitzer und Maurer von Pfarrkirchen, beschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, begangen in Gemeinschaft mit dem Maurer Johann Bergmaier, wegen Mordes

zu einer Kettenstrafe von zwölf Jahren, dann zu immerwährender Landesverweisung, und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Der Gemahlt des Angeklagten, Magdalena Ruzinger, Austrägler in Aign, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, begangen in Gemeinschaft mit dem Maurer Johann Bergmaier, wegen Mordes

zu einer Kettenstrafe von zehn Jahren, dann zu immerwährender Landesverweisung, und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Der Gemahl der Angeklagten, Johann Ruzinger, Austrägler in Aign, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, begangen in Gemeinschaft mit dem Maurer Johann Bergmaier, wegen Mordes

zu einer Kettenstrafe von zehn Jahren, dann zu immerwährender Landesverweisung, und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Der Pfarrhofknecht Johann Bergmaier von Pfarrkirchen, beschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, begangen in Gemeinschaft mit dem Maurer Michael Schaffelhuber, wegen Mordes

zu einer Kettenstrafe von zwölf Jahren, dann zu immerwährender Landesverweisung, und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Die Verhandlung gegen Magdalena Ruzinger, Austrägler in Aign, wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde vertagt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Holzverkauf.

(b) Aus dem k. Forstreviere Thürnau werden nachstehende Holzquantitäten versteigert, als:

Dienstag den 9. Dezember 1851 früh 9 Uhr beim Saxingerbräu in Griesbach aus der k. Waldung Hofleite:

6 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
21 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
12 Klafter Prügel- und
10 Klafter Stäbelholz;

an demselben Tage um 12 Uhr Mittags beim Bräu in Gottsdorf aus der Waldung Bannholz:

8 Stück Schindelblöcher, 280 Sägblöcher,
2 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
70 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
16 Klafter Prügel und 12 Klafter Stäbelholz.

Mittwoch den 10. Dezember 1851 um 8 Uhr früh im Donaubauer'schen Gasthaus zu Wegscheid aus den k. Waldungen Schlehrent und Waldl:

3 Stück Ahorn- } Werthholz,
30 Stück Buchen- }
2 Klafter Schindelholz,
60 Sägblöcher,
75 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
40 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
22 Klafter Prügel- und
50 Klafter Stäbelholz;

an demselben Tage um 12 Uhr Mittags im Wirthshause zu Pelzöd aus der Waldung Tumpenberg:

50 Stück Sägblöcher,
15 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter,
12 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter,
2 Klafter Prügel- und 2 Klafter Stäbelholz.

Den 5. Dezember 1851.

Königliches Forstamt Passau.
Hilber.

Bekanntmachung.

(Die hierortige Schul- und Bildungs-Bibliothek betreffend.)

In dem Schulsjahre $18^{50}/_{51}$ erhielt ich von den verehrungswürdigen Schul- und Jugendfreunden, von der Werk- und Sonntags-Schuljugend, sowie von den Privatlesenden an Geld-Beiträgen 30 fl. 3 kr.; hiezu kömmt noch mein jährlich statutenmäßiger Beitrag mit 8 fl. und der Aktiv-Rest pro $18^{49}/_{50}$ mit 16 fl. 16 kr., gibt zusammen: 54 fl. 19 kr.

Von diesem Gelde wurden für neue Bücher, Einbände und Druckerlohn 47 fl. 59 kr. abgeführt, folglich bleibt noch ein Aktiv-Rest pr. 6 fl. 20 kr.

Jedermann kann die Rechnungs-Belege und den Bücherkatalog in meinem Schul- und Bibliothek-Lokale zur beliebigen Einsicht erhalten.

Edle, Hochherzige Einwohner Passaus! empfangen Sie hiemit meinen wärmsten Dank für alle Mithilfe und Unterstützung, für das große ehrende Zutrauen, das Sie mir seit 47 Jahren schenkten.

Insbesonders sehe ich mich verpflichtet, jenen 3 nicht genannt seyn wollenden hochherzigen Schul- und Jugend-Freunden für die im Schuljahre $18^{50}/_{51}$ der Bibliothek zum Geschenke gemachten Werke, im Werthe von 42 fl 42 kr. öffentlich meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Wollen Sie mich fernerhin, edle Jugend-Freunde und hochherzige Eltern! mit gütigen Geld- und Bücher-Beiträgen zum weitern Fortbestehen dieser nützlichen Anstalt unterstützen.

Ich verspreche, meiner Berufs-Pflicht getreu auch fernerhin nach allen Kräften für das Wohl Ihrer lieben, hoffnungsvollen Jugend väterlich und bestmöglichst zu sorgen.

Gottes Segen werde Ihnen für Ihre edelmüthigen Opfer, und walte auch über diese Anstalt!

Peter Wild, als Bibliothekar.

Rheumatismus-Ableiter

als

galvanische Ketten und Amulets

von den Herrn Mayer & Comp. in Breslau

in Commission gehabt, (die durch mehr als 100 Atteste bei Gicht und Nervenleiden als sehr gut befunden wurden,) sind von nun an blos ächt zu den Fabrik-Preisen à 3 fl. 30 kr., 2fl. 30kr., 1fl. 45 kr., 54 kr. und 35 kr. zu haben in den

hiesigen Stadtapotheken.

Franz Glaser.

Aufforderung.

(Grund-, und Zehentrenten-Ueberweisung an die Staatsablösungskasse vom Landgute Saldenburg betreffend.)

Der k. Kämmerer und Gutsbesitzer auf Saldenburg, Hr. Graf Karp. v. Berchem ꝛc. hat Grund- und Zehentrenten im Rentamtsbezirke Passau, letztere im jährlichen Betrage von 999 fl. 56 kr. $3^1/_2$ dl. an die Ablösungskasse des Staates gegen gesetzliche Entschädigung überwiesen, und ist diese letztere in $4^0/_0$ige Ablösungs-Papiere bereits bei diesseitigem Amte deponirt. Zur Herausgabe dieser Papiere an den Herrn Rentenüberweiser werden nun alle jene Kirchen- und Pfarrstiftungen, welche Ansprüche von Zehentbauverbindlichkeiten erheben und begründen zu können glauben, überhaupt alle Jene, welche nach Art. 24 des Ablöf.-g des Gesetzes derartige, auf die Ablösungskapitale übergehende Rechte nachzuweisen hierüber bis längstens

31. Dezember l. Js.,

hierorts zu übergeben, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtiget werden.

Passau am 10. Nov. 1851.

Kgl. Landgericht Passau I.
Der königliche Amtsverweser:
(3) Oswald.

(b) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein **reales Wirthsanwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim

Mathias Scharinger,
zum weißen Löwen
in Passau.

(3) In Nro. 414 am obern Sand ist im 2. Stocke ein meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Inn, sogleich zu vermiethen.

(b) Wegen Domizils-Veränderung ist im Pfeiffer'schen Kaffeehause zu St. Nikola eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten frei geworden und kann selbe sogleich bezogen werden. Näheres beim Hauseigenthümer.

Liedertafel.

Samstag, 6. Dezember:
Abends halb 8 Uhr
Ausschußsitzung.
Hernach:
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Wegen großen Vorbereitungen zur Pantomime:

„Die Räuber in den Pyrenäen"

bleibt das Theater zwei Tage geschlossen.

Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren den 1. Dez.: Anna Maria, ehel. Kind des Herrn Franz Higer, b. Schlossermeisters dahier.

Getraut am 4. Dez.: Georg Moosbauer, Tambour im 8. l. b. L.-J.-R. Seckendorff dahier, mit Theresia Schickler, Maklerstochter dahier.

Redakteur: Dr. J. B. Brettl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brettl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintretten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag Nro. **337.** **den 8. Dezember 1851.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Dezbr. Auch Cavaignac ist verhaftet. Die Journale National, Opinion publique, Messager de l'Assemblee, Republique sind suspendirt. Changarnier versuchte (bei seiner Verhaftung?) vergeblich die Truppen zu haranguiren. Diese sind für Napoleon, den sie überall mit Akklamation aufnehmen. Die Verhafteten sind nach Vincennes abgeführt.

Paris, 3. Dez. Ein Aufstand in Fauxbourg St. Antoine ist unterdrückt worden, die Truppen haben die Barrikaden genommen. Die Regierung ist im Besitz der Gewalt.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, daß der 2. Dezember der Jahrestag der 1804 erfolgten Kaiserkrönung und der 1805 geschlagenen Schlacht bei Austerlitz ist. — Nach einer telegraph. Nachricht der N. Preuß. Ztg. über Brüssel sind am 2. Dezember Morgens in verschiedenen französischen Grenzplätzen die nichtbonapartistischen Kommandanten und Offiziere verhaftet worden.

Freie Städte. Frankfurt, 4. Dezember. Nach einer heute eingetroffenen telegraphischen Depesche ist Paris auch heute ruhig.

Die Vorgänge in Paris. Der Kampf gegen Napoleon, welchen man noch hinausgeschoben glaubte, hat bereits begonnen und die Straßenreine mit Blut besprizt. General Cavaignac, von welchem es scheint, daß er den Widerstand, der des Mittags ins Werk gesezt wurde, organisirt habe, ist Mittwoch Morgens verhaftet und mit den übrigen Verhafteten: Lamoriciere, Changarnier, Charras, Thiers ꝛc. nach Vincennes abgeführt worden. Mittags brach in der Arbeitervorstadt St. Antoine der Aufstand los, Barrikaden wurden in Eile erbaut und von den Arbeitern dieser Vorstadt unter der Anführung einiger ehemaliger Abgeordneten der Nationalversammlung besezt. Nach einem lebhaften mehrstündigen Kampfe wurden die Barrikaden von den Truppen, welche auch beträchtlichen Verlust erlitten, erstürmt. Die in Paris befindlichen Truppen sind sämmtlich für Louis Napoleon gestimmt und er ist für den Moment im Besiz der vollsten Gewalt. Er hat auch schon eine Kundmachung veröffentlicht, worin er die verantwortliche Gewalt des Präsidenten der französischen Republik auf die Dauer von 10 Jahren festsezt und die Minister als nur dem Präsidenten verantwortlich macht. Alle republikanischen Journale sind unterdrückt worden. Der größte Theil der auseinander gesprengten Deputirten hat sich in die Departements geflüchtet, um dort gegen Napoleon zu agitiren. In Folge des Aufstandes haben neuerdings zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Der gegenwärtige Stand der Dinge läßt durchaus keinen Schluß auf das Wie ihres Ausganges zu. Es wird sich zeigen, ob Napoleon der Mann sey, das so kühn, rasch und mit Glück Begonnene ebenso zu beenden.

Proclamation des Präsidenten der Republik. Aufruf an das Volk. „Franzosen! Die gegenwärtige Lage kann nicht länger dauern. Jeder Tag vermehrt die Gefahren unserer Vaterlandes. Die Nationalversammlung, welche die festeste Stüze der Ordnung hätte seyn sollen, ist ein Heerd von Verschwörern geworden. Der Patriotismus von 300 ihrer Mitglieder konnte ihre verhängnißvolle Tendenz nicht aufhalten. Statt Gesetze zu verfassen zur Wohlfahrt Aller, schmiedet sie Waffen zum Bürgerkrieg; sie greift die Gewalt an, die mir direkt vom Volk übertragen worden; sie ermuthigt alle übeln Leidenschaften, sie compromittirt die Ruhe Frankreichs; ich habe sie aufgelöst, und fordere das Volk auf, zwischen mir und ihr zu richten.

Ihr wißt, daß die Verfassung nur gemacht worden, um von Anfang an die Gewalt zu schwächen, die Ihr mir übertragen habt. Sechs Millionen Stimmen waren ein glänzender Protest gegen diese Verfassung, und dennoch habe ich sie treu beobachtet. Provocationen, Beleidigungen, Verleumdungen und Beschimpfungen haben mich ruhig gelassen.

Heute aber, da selbst jene Männer den Grundvertrag nicht mehr achten, den sie stets anrufen, heute, da dieselben Männer, welche schon zwei Monarchien zu Grunde gerichtet haben, mir die Hände binden wollen, um die Republik über den Haufen zu werfen, ist es meine Pflicht, ihre treulosen Umtriebe zu vereiteln, die Republik zu retten und das Land, indem ich den einzigen Souverain, den ich in Frankreich anerkenne, zum Richter aufrufe das Volk.

Ich erlasse also einen loyalen Aufruf an das Volk und sage Euch: wollt Ihr in diesem Zustand des Nichtbehagens fortleben, der Euch erniedrigt und in Gefahr sezt, so wählt einen andern statt mir, denn ich will keine Gewalt, die unmächtig ist, das Gute zu vollbringen, die mich verantwortlich macht für Thaten, die ich nicht begangen habe, die ich nicht verhindern kann, und mich an das Steuerruder fesselt, wenn ich das Schiff in den Abgrund versinken sehe.

Habt Ihr noch Vertrauen zu mir, so gebt mir die Mittel, den Auftrag zu vollbringen, den Ihr mir übertragen. Dieser Auftrag besteht darin, die Aera der Revolution zu schließen, indem den rechtmäßigen Bedürfnissen des Landes Genüge geschehe und die daselbe vor umwälzenden Leidenschaften bewahre. Sie besteht vor allem darin, Institutionen zu begründen, welche die Menschen überdauern und endlich die Grundpfeiler dessen werden, was auf dauerhafterer Unterlage bestehen kann.

Ueberzeugt, daß die Schwankung der Gewalt und das Uebergewicht einer einzigen Versammlung die fortwährenden Ursachen von Unruhen und Zwietracht sind, unterbreite ich Euerer Abstimmung die folgenden Grundsäze einer „Verfassung", welche spätere Versammlungen entwickeln werden.

1) Ein verantwortliches Staatsoberhaupt für 10 Jahre ernannt; 2) Minister die allein von der vollstreckenden Gewalt abhängen; 3) ein aus den ausgezeichnetsten Männern zusammengesezter Staatsrath, der die Gesezze vorbereitet und bei der Berathung der gesezgebenden Versammlung unterstüzt; 4) ein gesezgebender Körper, der die Gesezze erörtert

Digitized by Google

und votirt, welcher aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgeht, ohne jenes Listenscrutinum, welches alle Wahl verfälscht; 5) eine zweite aus allen Berühmtheiten des Landes gebildete Versammlung, als das Gleichgewicht haltende Gewalt, als Wächterin des Grundvertrags und der Freiheiten des Landes.

Dieses zu Anfang des Jahrhunderts vom ersten Consul geschaffene System hat Frankreich Ruhe und Gedeihlichkeit verliehen; es wird diese dem Lande auch fernerhin sichern. Dies ist meine tiefste Ueberzeugung; wenn Ihr sie theilt, so erklärt dies durch Eure Voia. Ziehe Ihr hingegen eine kraftlose monarchische oder republikanische Gewalt vor, eine ich weiß nicht welcher himärenhaften Bergangenheit oder Zukunft entlehnte Gewalt, so antwortet verneinend. Also spricht zum erstenmal fest 1804, Ihr werdet wissen, wofür und für wen Ihr stimmt.

Erhalte ich die Mehrheit nicht, dann werde ich die Vereinigung einer neuen Nationalversammlung veranlassen und in ihre Hände werde ich das Mandat, das Ihr mir übertragen habt, niederlegen. Glaubt Ihr aber, daß die Sache deren Symbol mein Name, d. h., daß das durch 1789 regenerirte und vom Kaiser organisirte Frankreich, immer noch die Eure ist, dann proclamirt es und weihet durch Eure Stimmen die Gewalt, die ich von Euch verlange. Dann ist Frankreich und Europa vor der Anarchie bewahrt; die Hindernisse werden sich ebnen, die Rivalitäten werden verschwinden, denn Alle werden im Beschluß des Volkes den Rathschluß der Vorsehung achten.

So geschehen am 2. Dez. 1851, im Elysee national.

Louis Napoleon Bonaparte.

Der Polizeipräfekt hat folgendes Rundschreiben an die Polizeicommissäre gerichtet:

„Herr Commissär! Je ernstlicher die Umstände sich gestalten, desto wichtiger werden auch Ihre Funktionen. Wachen Sie mit Muth und mit unnachsichtlicher Energie für die Sicherung und Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Dulden Sie nicht die geringste Zusammenrottung auf irgend einem Punkt der Hauptstadt; gestatten Sie keine Versammlung, deren Zweck Ihnen verdächtig scheinen könnte. Lassen Sie keinen Versuch zur Ruhestörung aufkommen, ohne ihr sofort durch die unbeugsamsten Maßregeln einen Einhalt zu thun. Ich verlasse mich auf Ihre Hingebung; verlassen Sie sich auf meinen Beistand. v. Maupas."

Deutschland.

Bayern. München, 2. Dez. Es ist in diesen Blättern schon öfter auf unsere bayer. Rentenanstalt aufmerksam gemacht worden. Da man von nützlichen Dingen nicht oft genug reden kann, so kommen wir von Neuem darauf zurück. Weihnachten ist vor der Thüre, und Mancher weiß sich den Kopf zerbrechen, um ein passendes Geschenk, das für sein eigenes Kind oder für einen Pathen oder sonstigen Angehörigen ausfindig zu machen. Die Wahl fällt nicht immer glücklich aus, und daher kommt es, daß um diese Zeit so große Summen verausgabt werden, ohne daß der Empfänger einen irgend erheblichen Nutzen davon hat, sondern die lediglich die Reise durch's Fenster machen, damit der Geber sagen kann, er habe sich's etwas kosten lassen. Wäre es in den meisten Fällen nicht besser, wenn das Geld das für eitlen Tand, für zwecklose Spielerei aufgewendet wird zu Gunsten des zu Beschenkenden bei der Rentenanstalt angelegt würde? Wir glauben allen Verständigen diese Frage zur Erwägung vorlegen zu müssen. — Die Wirkung, welche auf diese Art erzielt wird, ist zwar augenblicklich nicht besonders auffallend, dafür dürfte der Geber aber in spätern Jahren einen desto reichlichern Dank ernten. Denn die kleinste Renteneinlage von 25 fl. wird sich durch Admassirung der Zinsen dereinst zu einer vollen von 100 fl. ergänzen und der Inhaber alsdann in den Bezug einer stets wachsenden Rente treten. Ein besonderer Vortheil dieser Einlagen ist, daß sie nicht veräußert und damit dem ursprünglichen Zwecke nicht entfremdet werden können. Sie sind etwas Bleibendes für die ganze Lebensdauer und werden vielleicht Manchem noch gute Dienste leisten, der in diesem Augenblick ihrer nicht zu bedürfen scheint. Auch das dürfte nicht außer Acht zu lassen seyn, daß der haushälterische Sinn, der bei der Jugend unserer Tage so selten anzutreffen ist, durch derartige Anlagen geweckt und genährt wird. Der junge Mensch erhält in dem auf seinen Namen ausgestellten Renten- oder Interimsschein die Grundlage zu einem selbstständigen Vermögen, er wird Aktionär, zwar nicht der Bank, aber der Rentenanstalt, was immerhin auch etwas ist und wird sich dadurch aufgefordert fühlen, den ihm verliehenen Grundstock später durch eigene Ersparnisse zu vergrößern. Es ist dieß gewiß die unschädlichste Art, um junge Leute frühzeitig an Oekonomie und eine richtige Schätzung des Geldwerthes zu gewöhnen. Aber auch für Erwachsene und ältere Personen ist die Rentenanstalt eine sehr passende Gelegenheit zur Anlage kleiner Summen und wir möchten sie namentlich Herrschaften zur Benützung empfehlen, welche allen Dienern eine Anerkennung ihrer Treue zu Theil werden lassen wollen. Da in den ältern Klassen die Rente schon von vornherein bedeutender ist und wegen der verhältnißmäßig größeren Sterblichkeit auch schneller steigt, so kann der Zweck der Versorgung mittelst einiger Einlagen in nicht zu langer Zeit erreicht werden. Wer sich davon überzeugen will, braucht nur einen Blick in den letzten Rechenschaftsbericht zu werfen, der in der VII. Klasse der ersten Jahresgesellschaft, welche nun im eilften Jahre besteht, eine Rente von fl 29. 17 kr. und in der gleichen Klasse der um ein Jahr jüngeren zweiten Gesellschaft eine Rente von fl. 25. 39 kr. für eine volle Einlage von fl. 100 nachweist.

Regensburg, 3. Dez. Die Gründung einer Wander-Unterstützungskasse, längst schon als eine unabweisbare Forderung der Zeit erkannt, steht nunmehr auch hier in Aussicht, und wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, schon mit dem neuen Jahre in's Leben treten. Es würde wahrlich ganz überflüssig seyn, über den großen und bewährten Nutzen eines solchen Instituts noch viele Worte zu verlieren; aber die Bemerkung kann nicht unterdrückt werden, daß nur bei der regsten und allseitigen Betheiligung nicht bloß der Innungen und Gewerbe, sondern auch aller übrigen Einwohnerklassen die große Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden könne, die man sich in der Gründung einer Wander-Unterstützungskasse gestellt hat. Der junge Handwerker, vom Gesetze selbst angewiesen, auf Wanderung zu gehen, ist häufig der Sohn unbemittelter Eltern, welche ihm entweder gar kein Reisegeld, oder nur ein sehr dürftiges in die Tasche zu stecken vermögen; er ist also schon beim Beginne seiner Wanderschaft zu dem ebenso entehrenden, als unsittlichen Bettel verurtheilt, so sehr ihn sein besseres Gefühl auch davon abmahnen mag. Erfährt nun dieses, oder geräth er in schlechte Gesellschaft, oder gar in den Kreis jener Gewohnheitsfechter, die von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ziehen, nichts von Arbeit und Beschäftigung wissen wollen, sondern liebre vor allen Häusern und Thüren lungern, um das öffentliche Mitleiden zu brandschatzen, dann ist auch das beste Kind guter Eltern verloren und auf die abschüssige Bahn der Unsittlichkeit und des Verderbens geratben. Um nun dieses zu verhindern, um dem wackern jungen Handwerker die benöthigte Reiseunterstützung zu geben, zugleich aber die liederlichen Gewohnheitsbettler von der Fortsetzung ihrer entwürdigenden Handhierung abzubringen, werden jetzt allenthalben und zwar mit Zustimmung der kgl. Regierungen, die sich der guten Sache mit warmem Eifer annehmen, Wanderunterstützungskassen ins Leben gerufen, die, wie die Erfahrung in mehreren fränkischen Städten bereits gezeigt hat, nicht nur das Fechten der reisenden Handwerksburschegänzlich abbestellt haben, sondern auch die Veranlassung geworden sind, daß die vielen sonst vorgekommenen kleinen Haushiebstähle beinahe gänzlich aufhören. Dieß sind jedenfalls solche Erscheinungen, welche die größte Beachtung des Publikums und seine allgemeine Betheiligung an der hier zu errichtenden Wander-Unterstützungskasse erheischen.

(R. T.)

Oesterreich. Wien. Vorgestern verlor auf der Mariahilferstraße ein sehr elegant gekleideter Herr eine Brieftasche, welche er gleichzeitig mit dem Sacktuche aus der Tasche herausgezogen hatte. Eine ärmlich gekleidete Frau, welche dieß bemerkt hatte, hob die Brieftasche auf und gab sie dem Herrn, der, erstaunt über ihre Ehrlichkeit, sie um ihre Wohnung und die näheren Verhältnisse fragte, und von ihr erfuhr,

Digitized by Google

denk sie in Breitenfeld wohne, vier Kinder und einen kranken Gatten habe, und von ihrer und ihrer 15jährigen Tochter Verdienst kümmerlich sich und ihre Familie ernähre. Der Herr entfernte sich hierauf, ohne ihr eine Belohnung gegeben zu haben, mit dem Versprechen, sich ihrer und ihrer Familie annehmen zu wollen. Die Frau ging nun ebenfalls nach Hause und erzählte ihrem Gatten den Vorfall, ohne auf das Versprechen des fremden Herrn großes Gewicht zu legen. Doch wie erstaunte sie, als gestern ein Bedienter in der kaiserl. Livree in ihr Zimmer trat, ihre eine Hundert-Guldennote überreichte und mit den Worten: „Dieß ist von dem Herrn, dem Sie gestern die verlorene Brieftasche wiedergaben," schnell das Zimmer verließ.

Preußen. Köln, 1. Dez. Das Wasser eines an der Stadtmauer nahe bei dem Weyerthore gelegenen öffentlichen Brunnens hat seit einiger Zeit einen faulen Geschmack, der es fast ungenießbar machte. Man ließ dieser Tage einen Maurer in den sehr tiefen Brunnen hinabsteigen, und entdeckte in demselben den Leichnam eines Soldaten in voller Uniform; das Gewehr lag zur Seite. Obschon die Leiche stark in Verwesung übergegangen war, fanden sich doch Kennzeichen genug, um sie als die eines vor mehreren Monaten als Deserteur steckbrieflich verfolgten Soldaten zu constatiren. Ob ein Verbrechen zu Grunde liegt, läßt sich noch nicht sagen. (D. B. H.)

Hannover, 28. Nov. Die „Hannoversche Zeitung sagt in einer Erwiderung an die „Zeitung für Norddeutschland": „Richtig ist, daß die Verwerfung des Vertrags sehr schlimme Verwickelungen zu Folge haben würde, wogegen die einfachste und glücklichste Lösung darin zu liegen scheint, daß das ganze nicht österreichische Deutschland unter Mitwirkung aller Betheiligten, also auch Oesterreichs, zum erweiterten Zollverein sich verbindet und mit Oesterreich einen Handelsvertrag schließt. Es scheint dies die geheime Absicht des Ministeriums zu seyn.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar hat sich heute mit Lady Auguste Gordon Lennor, einer Tochter des Herzogs von Richmond, vermählt.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Die Entlassung des Generals Perrot, Befehlshaber der Pariser Nationalgarde, noch mehr aber die Ernennung des Herrn Vieyra zum Chef des Generalstabs, erregt großes Aufsehen. Herr Vieyra befehligte in den Junitagen 1849 eine Abtheilung Nationalgarde, der man die Zerstörung der Pressen verschiedener Oppositionsblätter zuschreibt, weßhalb er bei der demokratischen Partei unbeliebt ist. — Das große Loos der Goldbarrenlotterie mit 400,000 Francs fiel auf einen Weingärtner Namens Joonnet in Bouzy in der Champagne; das zweite von 200,000 Fr. auf den Eigenthümer Laverlochere in Paris; das dritte von 100,000 Fr. auf den Eigenthümer Guillon von Honfleur; ein Gewinn von 50,000 Fr. auf eine Frau Oberkampf in Paris; die vier Gewinnste von je 25,000 Fr. auf eine Fischhändlerin von Mont-Marsan, den Taglöhner Adam, die Kammerfrau Eril und den entlassenen Gendarmeriebrigadier Requir. Von den ersten 24 Hauptgewinnsten sind bis jetzt nicht verlangt: 1 von 50,000 Fr., 1 von 10,000, 4 v. 5000. Der Lotterie verbliehen zwei Gewinnste von 10,000 Fr. und zwei von 5000 Fr. Im Ganzen sind 69 noch nicht begehrt. Von den Gewinnansprechern wurden zwei den Gerichten überwiesen, weil ihre Billete als falsche anerkannt wurden.

Straßburg, 26. Novbr. Es sind bei uns und im Oberelsaß ziemlich viel falsche Fünffrankenthaler im Umlauf. Die meisten derselben tragen die Bildnisse Karls XI. und Ludwig Philipps, oder auch des Kaisers Napoleon. Einige dieser falschen Thaler sind so gut gegossen, andere so gut geschlagen, daß sogar erfahrene Personen sich täuschen, und sie als gut annehmen könnten. Das Gericht stellte Nachforschungen an und nach einer mehrtägigen Untersuchung, welche der Herr Prokurator der Republik mit größter Sorgfalt leistete, kam man den Falschmünzern auf die Spur. Der Hauptangeschuldigte soll ein gewisser Sinninger, ein Trödler, seyn, welcher seit einigen Jahren in Thann wohnt; seine Mitschuldigen heißen Hoffner, Eisendreher in Morsch, und Engler, Spezereihändler in Willer. Dieser letztere soll, wie man versichert, die vollständigsten Geständnisse gemacht haben; zu Morsch, in der Wohnung des Hoffner, hätte Sinninger die falschen Münzen verfertigt; seine beiden Mitschuldigen wären mit dem Umsatz derselben beauftragt gewesen. Diese drei Individuen sind in die Gefängnisse von Belfort gebracht worden.

(Bote für Stadt und Land.)

Ein Schreiben aus Paris vom 30. Nov. sagt über die Physiognomie der Stadt während des Wahlakte: „Ich kehre so eben von einem Streifzuge durch die meisten Quartiere der Stadt zurück, war an den meisten Orten, wo Wahlsektionen errichtet sind, war in den revolutionärsten Faubourgs, wie in den ruhigsten Vierteln — habe aber nirgends eine Spur von Aufregung nicht die geringste Agitation gefunden. Man sollte kaum glauben, daß heute ein Wahltag vor sich geht; die Straßen haben den sonntäglichen Anstrich wie gewöhnlich, nur sieht man auffallend wenig Soldaten, — ein Zeichen, daß die Truppen in den Kasernen konsignirt sind. Wird denn wirklich gewählt? man muß sich fragen. Ja wohl, aber allem Anscheine nach wird die Urne eine Fehlgeburt zu Tage fördern. Die Regierung hat für heute, man begreift kaum, aus welchem Grunde, die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen; alle Truppen sind konsignirt, und die Posten verstärkt, aber außerdem sind die nächsten Eisenbahnstationen in der Umgegend der Stadt militärisch besetzt."

Spanien.

Madrid, 26. Nov. Isturiz soll bei Gelegenheit der Entbindung der Königin den Orden des goldenen Vließes erhalten.

Bekanntmachungen.

Durch höchste kgl. Regierungs-Entschließung vom 3. September d. J. wurde mir eine Concession zur Errichtung einer

Stellwagenfahrt zwischen Zwiesel und Deggendorf

ertheilt. — Diese Stellwagenfahrten beginnen nun mit dem ersten Sonntage nächsten Monats und Jahres (5. Jäner 1852) und werden sodann in der Art regelmäßig fortgesetzt, daß mein Stellwagen an jedem **Montage** früh 9 Uhr in Zwiesel und an jedem **Dienstage** Nachmittags 1 Uhr in Deggendorf retour nach Zwiesel abgeht.

Ich werde mir zur Aufgabe machen, nicht nur für eine ganz solide Behandlung der Titl. Reisenden, sondern auch für eine ganz gute Fahrgelegenheit Sorge zu tragen, und erlaube mir, diese meine Stellwagenfahrten um so mehr Jedermann zu empfehlen, als auch die Fahrpreise, welche nur in 6 kr. pr. Postsäule bestehen, gewiß billig gestellt sind.

Zwiesel am 3. Dezember 1851.

Adam Janka sen., Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Da bei der ersten Versteigerungstagfahrt kein Angeboth gemacht wurde, so wird auf creditorschaftlichen Antrag das Anwesen der Badinhaberin Anna Karl, Haus Nro. 305 dahier, in Gemäßheit der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt u. hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 11. Dez. l. Js.,

von 10 bis 12 Uhr,

Zimmer Nro. 9 anberaumt mit dem Anhange, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge. Wegen näherer Bezeichnung dieses Anwesens wird auf die Ausschreibung vom 16. September l. Js. Bezug genommen.

Digitized by Google

Kaufslustige werden zu obigem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die Kaufsbedingnisse sowie die auf den Objekten lastenden Lasten am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Straubing am 12. Nov. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der kgl. Direktor:
Gebrath.

(3) Stuhlreiter.

Die erste Lieferung von

König Ludwigs-Album

welches als Künstler-Geschenk bereits in ganz Deutschland Aufsehen erregte, und das Interesse aller Kunstfreunde auch im hohen Grade verdient, ist bei uns einzusehen. Preis pr. Lieferung von sechs Bildern 8 fl. 30 kr. baar.

Elsässer & Waldbauer.

Ein **Beutel** mit einigem Gelde, wurde gefunden. D. Uebr.

Frische Bintegeln

größter Sorte sind im Einzelnen das Stück um 8 kr., in größeren Parthieen das 100 um 11 fl. zu haben bei

J. Ganghofer.

nächst dem Ludwigsthore.

(a) Im Markte Schönberg ist ein **Gasthaus** mit Oekonomie aus freier Hand billig zu verkaufen.

I. Füßilier-Compagnie.

Montag den 8. Dez. Zusammenkunft bei Hrn. Kren, Wirth.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 8. Dez. zu Herrn **Wiebock.**

---

(2) Im Hause 179 im Fischmarkt ist ein eiserner **Kochofen** billig zu verkaufen.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 9. Dez., zur gold Birne, (Hr. Ranzinger.)

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen HH. Kessner von Leipzig, Semmer von München. Kaufl. Lederle Gendiler v. Nürnberg. Hinkermeyer, Schulzebüll v. Perlestreuth.

Zum Mohren. HH. Geistschmid von Meinbernheim. Reitletter v. München. Diezen v. Stuttgart. Stadlmann v. Regenburg. Schätzeg v. Kaufbeuren. Kaufleute.

Zum grünen Engel. HH. Jean von Neuß. Doberer von Füssy. Hankelot. Beltmann. Kaufm. v. Oettingen. Wehringer, Privatier v. Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die Verlegung des Schweinmarktes in Passau betr.)

(3) Der in hiesiger Stadt am Freitag in der Vorwoche vor Weihnachten jeden Jahres bisher abgehaltene k. g. große Schweinsmarkt wurde mit Genehmigung der k. Kreisregierung von Niederbayern auf den vorhergehenden Donnerstag verlegt und findet sonach im heurigen Jahre

Donnerstag den 11 Dezember 1851

statt, was hiemit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Passau 11. Oktober 1851.

Magistrat der kgl. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Praßlsberger.

Durch plötzlich eingetretenes Unwohlsein wurde ich verhindert, von meinen Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen.

Ich rufe ihnen daher hiemit ein herzliches **Lebewohl** zu.

Ludwig Wineberger,
k. Regierungs- und Forstrath.

Versteigerung.

(a) Am Mittwoch den 10. d. M. Vormittags halb 9 Uhr anfangend werden von der Oekonomie-Commission des k. 8. Infanterie-Regiments Seckendorff mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, wollene Decken, Leintücher ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Passau den 6. Dezember 1851.

Theater-Anzeige.

Montag den 8. Dezember 1851 Abonnement Suspendu:

Vierte Gastvorstellung der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Michele Averino aus Rom,

Beehrt mit 5 Ehrenmedaillen der Akademie der schönen Künste, aus den Residenzstädten: Rom, Genua, Turin, Dresden und Berlin.

Abtheilung I.: **Akrobatische Tänze**, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

(Zum Erstenmale): **„Der betrunkene Bader"**, komische Verwandlungsscene ohne Balancirstange, ausgeführt von Eugenio Averino.

(Zum Erstenmale): **„Der indianische Triumph"**, ausgeführt vom Direktor Michele Averino.

(Zum Beschluß): **„Die beiden Athleten"**, Pas de Deux mit ganz neuen Gruppirungen.

Abtheilung II.: **„Große doppelte Ascension"**, vom Hintergrund der Bühne bis auf die letzte Gallerie, auf 2 nebeneinander gespannten Seilen, betitelt:

Die Pilgerreise nach dem Olymp, oder: **Mars und Merkur,**

ausgeführt von Eugenio Averino und Emilio Menabeni.

Abtheilung III.: **Der weiße Othello.** Lustspiel in 1 Akt, v. Schneider.

Abtheilung IV.: (Zum Erstenmale):

Die Räuber in den Pyrenäen, oder: **Der Mädchenraub.**

Große Pantomime mit Evolutionen, Gefechten und Tableaux, in zwei Abtheil., arrangirt von Eugenio Averino.

(Ausgeführt von 60 Personen).

Die Theater-Direktion.

Danksagung.

Allen denen, die die irdische Hülle unserer seligen

Mathilde Freiin von Hacke

zur Grabes-Ruhe geleiteten, und dem Trauergeläte-Dienst beiwohnten, unsern innigsten Dank.

Passau, 6. Dezember 1851.

Die Hinterbliebenen.

Redakteur: Dr. J. B. Brebl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Brebl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Postämtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag Nro. **338.** **den 9. Dezember 1851.**

Telegraphische Depeschen.

Preußen. Berlin, 6. Dez. Nach heute Morgen angekommenen Depeschen fand in Paris ein heftiger Straßenkampf statt, der bis dahin mit großer Energie unterdrückt wurde. Lyon war ruhig.

Berlin, 6. Dez. Der Staatsanzeiger enthält: Paris, 4. Dez. Abends 11 Uhr. Die Truppen kämpfen gegen die Aufrührer. Zwei Divisionen und eine Brigade sind im Gefecht. Lebhaftes Gewehrfeuer und Kanonendonner. Lyon war ruhig.

Berlin, 6. Dez. 9 Uhr. Morgens. Die Preuß. Ztg. meldet aus Paris, 4. Dez. Abends 11 Uhr. Der Aufstand ist völlig unterdrückt. Es sind Anstalten getroffen, neuen Aufstand-Versuchen energisch zu entgegnen.

Von äußerster Wichtigkeit ist eine Mittheilung, welche Herr Passo am 1. der Budgetkommission machte. Der Finanz-Minister Casabianca nemlich habe ihn benachrichtigt, er sei genöthigt gewesen, vorgestern, also am 29., von der Bank von Frankreich fünf und zwanzig Millionen zu leihen. Die Bank habe diesen Vorschuß nur unter der Bedingung gemacht, daß die Regierung sich verpflichte, keine Aenderung im gegenwärtigen Steuersystem vorzunehmen, d. h. den Plan, das Octroy aufzuheben, bei Seite zu lassen. Das Elysee wäre auf alle Bedingungen eingegangen.

Paris, 1. Dezbr. Das Elysée fährt fort, mit einer erstaunlichen Konsequenz, Energie und Kühnheit die obersten Staatsämter von allen zweifelhaften, nicht genug Entschlossenheit und Thatkraft besitzenden Persönlichkeiten zu reinigen. Alles, was in der neuesten Zeit im Bereich der Präfekturen, der Polizeiverwaltung, der Armee, der Pariser Nationalgarde geschehen oder noch zu erwarten ist, hat den einzigen Zweck, die unmittelbarsten Werkzeuge der Regierung so zu wählen, daß sie streng gleichartig, und von demselben Geiste der Disziplin und Unterwerfung unter den höchsten dirigirenden Willen beseelt sind. Im Parlament merkt man die Gefahr, nicht etwa seit heute oder gestern, sondern schon seit lange, besonders seit der verwegenen Absetzung Changarniers. Die Reden des Präsidenten der Republik, sowie die drohenden Aufsätze der offiziellen Blätter liefern zu den Handlungen einen fast überflüssigen Kommentar und öffnen selbst dem Blindesten darüber die Augen, daß das Elysé nicht gesonnen ist, vor Angriffen von Seiten der National-Versammlung, wirklichen oder scheinbaren, auch nur ein Haar breit zurückzuweichen, sondern daß es im Gegentheil gesaßt ist, bei nächster Gelegenheit den Vernichtungskampf mit ihr einzugehen. Was thun in dieser Lage die besonnten eifrigen Vertheidiger des parlament. Regierungs-Systems? Strecken sie gutwillig die Waffen oder schlafen sie? Nein! Wenigstens glaubt ihr Hauporgan, der Ordre, heute gewiß zu seyn, daß man entschlossen ist, sich nicht so leichten Kaufs den Knebel in den Mund stecken zu lassen, und daß daher nächstens — eine große Debatte das Land von der Wahrheit in Kenntniß setzen wird! — Der „Moniteur" bestätigt heute die Nachricht von der Entlassung des Generals Perrot durch ein Dekret, welches den General Lawoestine zum Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde an die Stelle Perrot's ernennt, Der Nationalgarde, daß der General Perrot zu mehreren Offizieren der Nationalgarde, die ihm ihr Bedauern über seine Entlassung ausgedrückt, Folgendes gesagt habe: „Ich habe meine Entlassung gegeben, um die Ehre und Würde der Nationalgarde zu sichern." — Der General Foly hat erst vorgestern Kenntniß von seiner Ersetzung durch Vieyra erhalten. Er hat sofort die Tuilerien verlassen, und noch an demselben Tage nahm der neue Oberst des Generalstabs Besitz von der Wohnung des Generals. Schon vor einiger Zeit war die Rede von der Entlassung des Generals Foly. Derselbe begab sich deßhalb nach dem Elisée, um dem Präsidenten der Republik seine Entlassung anzubieten. L. N. Bonaparte nahm sie jedoch damals nicht an, und der General, beruhigt über die präsidenschaftlichen Absichten, verblieb auf seinem Posten. Es scheint jedoch, daß sich seitdem andere Einflüsse geltend gemacht haben, denen der General weichen mußte. In Folge dieser Ereignisse spricht man von der Entlassung mehrerer Offiziere des Generalstabs, die jetzt ist jedoch die de Castella's allein offiziell. Die Obersten mehrerer Legionen der Nationalgarde standen ebenfalls auf dem Punkte, ihre Entlassung einzureichen, wie z. B. die Generale Gourgaud, de Bar, Lauriston und Guilhem. Sie sind jedoch durch Perrot selbst von ihrem Vorhaben abgebracht worden. Diese Vorgänge haben eine sehr große Sensation erregt. Man spricht von Interpellationen, die an das Ministerium gerichtet werden sollen, da man weiß, daß Vieyra ein erklärter Feind des parlamentarischen Regimes ist.

Man weiß jetzt mit Bestimmtheit, daß fast das ganze Personal der verschiedenen Verwaltungen bei dem gestrigen Wahlakt gar nicht gestimmt hat. Die Beamten des Gefängnisses Mazas, die ebenfalls weiß gestimmt, haben sogar erklärt, daß sie nach höheren Befehlen handelten. Auf einem großen Theil der Stimmenzettel der Soldaten steht das Wort „allgemeines Stimmrecht". Die Zahl der abgeholten Karten der Wähler beträgt 63,000, die der gestern abgegebenen Zettel schätzt man auf 29,000, unter denen sich aber eine große Anzahl weißer Zettel befindet. Die Ruhe in Paris ist nicht im Geringsten gestört worden; Nationalgarde- und Infanteriepossten waren überall aufgestellt und sonst große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die seltsamen Gerüchte, die seit Samstag verbreitet waren, haben sich nicht verwirklicht, obgleich es sicher ist, daß Thorigny an mehrere Präfekten geschrieben, es sey sicher, daß am 30. November eine große sozialistische Emeute ausbrechen werde, und zwar nicht allein in Paris, sondern zugleich auf allen Punkten Frankreichs. Es wird versichert, daß der Präsident der Republik gestern sehr bestimmt erklärt habe, er werde diesmal nicht an der Wahl Theil nehmen, wozu er als erster Staatsbeamter das Recht hätte. Seine ganze Umgebung so wie die Minister haben daher nicht mitgestimmt. — Der General Lamoriciere hat seine Demission als Präsident der Kommission der Gemeinde-

Digitized by Google

organisation gegeben, weil Didier's Amendement verworfen worden ist. — Wie man versichert, soll der General Carrelet, Kommandant einer Pariser Division durch den General Bourjoly ersetzt werden. — Nach dem „Jays" hat man in den Salons des Exministers Louis Philippe's, Guizot, den wunderlichen Plan gemacht, die Verfassung zu revidiren und die Gewalten Louis Bonaparte's zu verlängern, jedoch nicht als Präsident, sondern indem man eine konsularische Trias an die Stelle der Präsidentschaft setzt. Louis Bonaparte soll zum ersten Konsul mit einem legitimistischen und einem orleanistischen Beigeordneten gemacht werden.

In der Nationalversammlung herrschte heute in Folge eines falschen Lärms einige Aufregung. Eine große Anzahl Ulhanen galoppirten vereinzelt und in Haufen von zwei, drei und vier durch die Straßen von Paris und über die Boulevards. Der Kommandant des Palais Bourbon, Oberstlieutenant Miol, hielt es für rathsam, auf Rekognoscirung auszureiten, und die Duästioren hielten sich gegen eine Ueberrumpelung auf der Hut. Es zeigte sich aber bald, daß die ungewohnte Staffettenbewegung bloß (?) zum Zweck hatte, aus den zwölf Mairien die Wahlresultate abzuholen und nach dem Elysee so wie nach den verschiedenen Ministerien zu bringen.

Wir machen unsere Leser auf den Artikel 68 der französischen Verfassung aufmerksam, welcher Fälle, wie der eben jetzt eingetretene, vorsieht und wörtlich lautet: „Jede Maßregel, durch welche der Präsident der Republik die Nationalversammlung auflöst, vertagt, oder ihr ein Hinderniß in der Ausübung ihres Mandats in den Weg legt, ist ein Verbrechen des Hochverraths. Durch diese Thatsache allein ist der Präsident der Republik seiner Amtsgewalt entsetzt; die Bürger sind verpflichtet, ihm den Gehorsam zu verjagen; die vollziehende Gewalt geht von Rechtswegen auf die Nationalversammlung über; die Richter des obersten Gerichtshofs treten unmittelbar darauf zusammen bei Strafe grober Pflichverletzung; sie rufen die Geschworenen an den Ort zusammen, welchen sie bezeichnen, um über den Präsidenten und seine Mitschuldigen Gericht zu halten; sie ernennen selbst die Gerichtlichen Personen, welche mit der Ausübung der staatsanwaltlichen Verpflichtungen beauftragt werden." Es fragt sich nur, was von all Dem geschehen wird und geschehen wird können?

Deutschland.

Baden.. Breisach, 29. Nov. Die allgemeinste Aufmerksamkeit nehmen gegenwärtig in unserer Stadt die Arbeiten in Anspruch, welche zur endlichen Durchführung der längst beabsichtigten Schleifung der Wälle, und Ausfüllung der Gräben unserer ehemaligen wichtigen Festung im Gange sind, und es dürfte auch in weitern Kreisen von Interesse seyn, das Schicksal der Festungsüberreste unserer in früheren Zeiten des deutschen Reichs so berühmten Stadt, des Schlüssels und Kissens Deutschlands, wie die Römer sie nannten, zu erfahren. Schon seit längerer Zeit beabsichtigte man diese Erdarbeiten auszuführen, allein es kam lange zu keinem festen Entschlusse in dieser Angelegenheit, da die Stadt das dadurch zu gewinnende Terrain nicht der Regierung gegen die Uebernahme der nothwendigen Arbeiten überlassen, sondern selbst diese in Ausführung bringen und den gewonnenen Boden als Gemeindevermögen behalten wollte. Die Stürme der verflossenen Revolutionsjahre hatten auch in dieser Angelegenheit, wie in so vielen, eine Stockung herbeigeführt, und erst im Laufe dieses Jahres veranlaßte unser unermüdlich thätiger Amtsvorstand, Herr Oberamtmann v. Reichlin-Meldegg, in Verbindung mit unserem tüchtigen und energischen Bürgermeister Rieger, daß die Sache wieder aufgegriffen und rasch Hand ans Werk gelegt wurde. Die Gemeinde nahm eine Summe von 4000 fl. in das Budget auf, und auch seitens der Regierung wurde der Sache eine rege Aufmerksamkeit gewidmet und durch sie namentlich veranlaßt, daß die Ausführung schon jetzt in Angriff genommen wurde, um für den bevorstehenden Winter zugleich dadurch den Zweck der Armenunterstützung neben dem der Verwirklichung eines vortheilhaften Unternehmens für die Gemeinde zu erreichen. Es herrscht deßhalb auch über diese rege Fürsorge unserer Regierung nur eine Stimme der Zufriedenheit und Anerkennung in unserer Stadt. Es sind jeden Tag 50 bis 100 Arbeiter beschäftigt und die Vollendung der Arbeiten wird wenigstens den ganzen Winter zu Anspruch nehmen.

Preußen. Berlin, 2. Dez. Die Regierung hat, wie ich so eben zuverlässig vernehme, dem österreichen Cabinet auf die Einladung zu einem Zollcongreß nach Wien erwidert, daß Preußen an dieser Conferenz nicht theilnehmen könne, und sich erst dann auf Verhandlungen einlassen werde, wenn die eigenen Zollvereinsangelegenheiten vollkommen geordnet seyen.

Berlin, 3. Dezbr. Wir erfahren so eben, daß die Ordre ertheilt ist, das achte Armeekorps mobil zu machen. (Falsch.)— Laut Anschlag auf der Post können augenblicklich durch den Telegraphen Privatdepeschen nicht befördert werden, weil derselbe von der Regierung ausschließlich in Anspruch genommen ist.

Großbrittannien.

London, 2. Dezbr. Graf Grey, das Familienhaupt der einflußreichen Whigs dieses Namens, soll seine Weigerung mit Lord Palmerston in demselben Kabinete zu bleiben, offen und entschieden ausgesprochen haben; ein Wechsel im Ministerium steht uns bevor — Das ist das neueste Gerücht, und es ist mehr als ein Gerücht. Die Feindschaft des Grafen und Lord Palmerston's ist eine alte Geschichte, und nur den angestrengtesten Bemühungen Lord John Russell's war es bisher gelungen, diese einander anfeindenden Persönlichkeiten an seine Person zu fesseln. Dießmal hat Graf Grey in seinen Beschwerden gegen den Secretär des Auswärtigen mächtige Bundesgenossen gefunden: den ganzen torypistischen Carlton Club, die Times und den kürzlich von Petersburg zurückgekommenen russischen Gesandten Baron Brunow, dem sich Graf Buol-Schauenstein eiligst anschließen wird, sobald er von seinem Ausflug nach dem Kontinent in London eintrifft. Was ist aber diese große Anklage gegen Palmerston, welche die neue Liga in's Leben rief? Keine geringere, als daß derselbe durch sein Benehmen in der Kossuthfrage, namentlich aber in seiner Antwort auf die Adresse von Islington England kompromittirt habe und wahrscheinlich durch ähnliche Unanständigkeiten noch weiter kompromittirten werde. Der Graf Grey hat sich diese Angelegenheit sehr zu Herzen genommen und sich, wie es scheint, bewogen gefühlt, jene Erklärung abzugeben, die den Premier in die größte Verlegenheit setzen muß, da er zwischen Palmerston und den Grey's zu wählen haben wird. Der Carltonklub agnirt für Letztere, Times arbeitet wacker gegen Ersteren, und Baron Brunow hat das Seinige gethan, indem er (wir wissen nicht, ob im Namen des ganzen diplomatischen Korps) eine förmliche Beschwerde gegen Lord Palmerston bei Hofe sowohl als beim gesammten Staatsrath eingereicht hat. Die liberale Laune Lord Palmerston's einer Vorstadt-Deputation gegenüber droht somit eine Kabinetskrisis herbeizuführen. Nach den Anlegedenten Palmerston's und mannigfachen seiner Aeußerungen in der letzten Zeit zu schließen, dürfte er nicht geneigt seyn, sich bescheidentlich den Grey's aufopfern zu lassen oder, wenn er weichen muß, die Hände resignirt in den Schooß zu legen. Der edle Lord würde wahrscheinlich auf der Oppositions-Bank noch weniger rücksichtsvoll als in Downing-Street seyn. — Auf die heutige Ministerrathssitzung legen die Zeitungen ungewöhnliches Gewicht. Es verlautet zwar selten etwas über das Resultat einer solchen Sitzung selbst in ministeriell gesinnten Blättern, aber man läßt das Publikum aus Nebenumständen auf ihre Wichtigkeit oder Unwichtigkeit schließen. Der auf heute anberaumte Cabinet Council wird ein vollzähliger seyn, was zu den Seltenheiten gehört. Alle abwesenden Kabinetsmitglieder sind hier eingetroffen.

London, 1. Dez. Der Contre-Admiral Sage Norris ist zu Beverley, Yorkhire, 82 Jahr alt gestorben. Er diente 65 Jahr auf der englischen Flotte.

Nachrichten aus Niederbayern.

Straubing. Als der Knecht des Zimmermeisters Schachner v. hier am 26. v. M. außerhalb dem Spitalthore Bretter fahren wollte, wurden ihm die beiden Pferde scheu und sprangen in die vorbeifließende Donau, woselbst sie au-

Digitized by Google

genblicklich ertranken. Tages darauf wurde abermals ein an einem Wagen bespanntes Pferd in der Stiftsgasse scheu und beschädigte seinen Eigenthümer, welcher es aufzuhalten suchte, der Art, daß er in einigen Minuten darauf seinen Geist aufgeben mußte.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(2. Fall.)

verhandelt am 2. Dezember.

Präsident: Der kgl. Appellationsgerichtsrath Prell. — Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Waltenberger und Sedlmayr und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren v. Schintling und Schwaiger.

Geschworne: Andreas Ostermaier, Müller von Sporerau. Joseph Kammermayer, Bauer von Arnkofen, Freiherr v. Fraunhofen, Gutsbesitzer von Fraunhofen, Joseph Brückmaier, Seifensieder von Straubing, Nep. Wittman, Wirth in Schölnach, August Kilger, Bräuer in Viechtach, Alois Münch, Lebzelter von Neukirchen, Anton Schmidt, Färber in Viechtach, Michael Heigl, Handelsmann in Rottenburg, Mar Winter, Handelsmann in Rottenburg, Peter Lüftl, Bauer von Garham, Andreas Haider, Gastwirth von Wegscheid.

Staatsanwalt: der k. Staatsanwalt am k. Apell.-Gericht Sedlmayr.

Vertheidiger: der k. Advokat D. Hölzl von hier.

Johann Braun, 27 Jahre alt, ledig, ohne Gewerbe, Söldnerssohn von Maurn, ist beschuldigt: den Schäfer Friedrich Eckart von Arnkofen am Sonntag den 13. Juli l. J. Abends um 7 Uhr herum auf dem Heimwege aus dem Bräuhause von Kirchdorf in der Absicht, um eine Entwendung zu verüben, durch Stockschläge mißhandelt, denselben bei der Halsbinde gepackt, diese zusammengedreht und unter Drohungen auf Leib und Leben das Geld abgefordert und in einem Betrage von 2 fl. 12 kr. zu sich genommen zu haben.

Das Ergebniß der öffentlichen Sitzung war nachstehendes:

Sonntag den 13. Juli l. J. befand sich der Schäferknecht Friedrich Eckart schon Vormittags im Bräuhause zu Kirchdorf und nahm dort nach dem vormittägigen Gottesdienste für einen verlaufenen Hund 1 fl. 54 kr. ein, welches Geld Eckart in einem Zipfel seines Sacktuches einband.

Während der Schäferknecht dieses Geld in Empfang nahm, war eben Joh. Braun, Söldnerssohn von Maurn, welcher damals in Siegenburg gedient hatte, auch anwesend.

Johann Braun entfernte sich jedoch später aus dem Bräuhause, Friedrich Eckart aber, welcher betrunken geworden war, wurde von den Bräuknechten in den Pferdestall geführt, wo er bis halb 6 Uhr schlief, zu welcher Zeit er nüchtern in die Zechstube zurückkam.

Um 6 Uhr kam auch Johann Braun wieder, setzte sich anfangs an einen andern Tisch, dann zu Friedrich Eckart, der noch 2 oder 3 Glas Bier trank, und zwischen 7 — 8 Uhr gingen Beide miteinander fort.

Braun fragte nun den Eckart, wohin dieser gehe, und auf die Erwiderung Eckart's, daß er nach Arnhofen gehe, erklärte Braun, daß er auch mitgehe.

Als sie außerhalb Kirchdorf zu einem Holze kamen, legte sich Johann Braun nieder und forderte den Eckart ebenfalls auf, sich niederzulegen; als aber dieser fortging, eilte ihm Johann Braun nach und schlug mit einem Stocke, welchen er bei sich führte, den Eckart zweimal über den Kopf, so daß dieser zusammenfiel, packte ihn an der Halsbinde, drehte sie zusammen und sagte: „Lump, gib dein Geld her oder du mußt sterben."

Hierauf gab ihm Eckart auch 2 fl. 12 kr., die er in sein Sacktuch eingebunden hatte und wollte dem Joh. Braun entlaufen, wobei er seinen Hut zurückließ.

Als aber Braun hierauf den Eckart zurückrief, daß er seinen Hut holen solle, und dieser wirklich zurückkehrte, gab ihm Johann Braun nochmals Schläge, worauf er sich weiteren Mißhandlungen durch eilige Flucht und mit Zurücklassung seines Hutes entzog.

Die am 16. Juli l. J. an Eckart vorgenommene gerichtliche Wundbesichtigung ergab auch, daß derselbe mehrere durch Schläge mit stumpfen Werkzeugen hervorgebrachte Contusionen am Kopfe und an der linken Hand hatte.

So trug sich der Vorfall nach ehrlicher Angabe des Damnifikaten Eckart zu.

Johann Braun, über dessen Leumund die öffentliche Verhandlung nichts Nachtheiliges ergab, indem sein früherer Dienstherr Lorenz Thoma ihm das Zeugniß gab, daß er zwar gerne getrunken habe, dabei aber fleißig und redlich gewesen sei, gibt zu, daß er mit Eckart zur fraglichen Zeit aus dem Bräuhause des Häring fortgegangen sey, sowie auch, daß er ihn im Walde geprügelt habe.

Er will aber dies lediglich aus Rache darüber gethan haben, weil ihn Eckart vorher im Wirthshause geschimpft habe.

Auch gibt er zu, sodann von Eckart 1 fl. Geld erhalten zu haben und zwar darunter ½ Guldenstück und 9 kr.; dies habe aber Eckart lediglich gethan, um ihn wegen der Beschimpfung zu besänftigen; er habe ihn keineswegs dazu unter Drohungen aufgefordert oder deshalb ihn mißhandelt, um das Geld zu erhalten.

Seine Angabe, daß er damals von seiner Geliebten 30 kr erhalten habe, wird von dieser widersprochen, wohl aber will diese Dienstags darauf von ihm die Knöpfe erhalten haben. Zeuge Gendarm Kindler gibt an, daß Joh. Braun bei seiner Arretirung ihn gefragt habe, ob er etwa deßhalb arretirt werde, weil er nach Aussage seiner Geliebten Jemanden gestrichst und das Geld genommen habe.

Diese Beweisergebnisse trug der kgl. Staatsanwalt zur Rechtfertigung seiner Anklage vor, wogegen der Vertheidiger insbesondere darauf hinwies, daß es sich hier lediglich darum frage, ob die Geschwornen der Aussage des Damnifikaten oder des Angeklagten mehr Glauben schenken wollen und daß im vorliegenden Falle die Angabe des letztern mehr für sich habe, wenn man seinen bisherigen guten Leumund betrachte und in Erwägung ziehe, daß ein Mensch nicht auf einmal so tief falle.

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne, Frhrn. v. Fraunhofen, die ihnen auf das Verbrechen des Raubes III. Grades gestellte Frage mit Ja, worauf der Schwurgerichtshof den Johann Braun, dem Anfrage der k. Staatsbehörde gemäß, gegen welcher der Vertheidiger nichts zu erinnern hatte, zu einer Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Dienstag den 9. Dezember 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Häuslersohnes Georg Dirnis von Pleckenthal gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 31. Oktober d. Jrs. in der gegen ihn wegen des Verbrechens der Widersetzung, geführten Untersuchung;

2) Vormittag 10 Uhr: Berufung des Dienstknechts Thomas Steger von Langquaid gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 11. August h. Js. in der Untersuchung gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung;

3) Vormittag 11 Uhr: die Berufung des Häuslerssohnes Andreas Petzendorfer von Obermenach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, vom 20. Aug. h. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

* * *

Theater in Passau.

Passau den 6. Dez. Gestern sahen wir bei vollem Hause die 3. Gastvorstellung der Tänzergesellschaft Averino und es scheint, daß sich mit jeder Vorstellung der Beifall und Besuch vergrößert. In der That, diese Leistungen verdienen auch die allgemeine Theilnahme des Publikums, denn, was man in höherer Akrobatik und Plastik billig verlangen kann, wird durch die geleisteten Darstellungen übertroffen. Die schwierigsten Stellungen und Bewegungen werden mit einem Anstand und leichter Grazie in abwechselndem reichem Costüme vorgeführt, wie dieses wohl selten gesehen worden ist.

Digitized by Google

Hier steht die Kunst auf der höchsten Stufe.

Ebenso verdienen die trefflichen Arrangements der Ballettvorstellungen belobt zu werden, in denen ein heiterer sprudelnder Witz durch ein strenge mimische Zeichnung seinen richtigen Ausdruck findet.

Dem Vernehmen nach wird jetzt schon Vorbereitung getroffen zu einem großen Ballet in 2 Akten unter dem Titel „die Räuber", welches Montag über die Bühne gehen soll, und wobei auch ein Theil unserer Bühnenmitglieder mitzuwirken hat. — An einem vollen Hause wird es hoffentlich nicht fehlen, und dieß möge der verehrl. Gesellschaft als Beweiß gelten, daß wir sie noch recht lange in unserer Mitte wissen wollen.

Wien, 6. Dezember. **Silberagio 28.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(2) Auf freditorschaftlichen Antrag wird das zur Verlassenschaftsmasse des Strickers Anton Leibinger gehörige **Anwesen** dahier in Gemäßheit der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 §. 98 bis 101 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 7. Jänner k. Js

Vormittags 10—12 Uhr

Kommissions-Zimmer Nr. 9. anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und haben sich die dem Gerichte unbekannten Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Die auf dem Anwesen haftenden Lasten werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Das Anwesen besteht aus dem Hause Nro. 87 am Platzl dahier, ist gemauert, mit Schneidschindeln und Taschen gedeckt, theils zwei, theils dreistöckig, durchschnittlich auf 3566 fl. 40 kr. geschätzt, und mit 3000 fl. gegen Brand versichert, dann aus dem realen auf 350 fl. gewerbeten **Strickerrechte**.

Straubing am 12. Nov. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der Izl. Direktor:
Gebrath.

Stubkreiter.

Auf ein in der ertragsfähigsten Gegend des Rothales gelegenes, um 23,000 fl. erkauftes Oekonomiegut, dessen Gebäude durchaus gemauert, gewölbt und mit 4000 fl. assekurirt sind, und dessen Gründe in der 14., 15., 16. und 21. Bonität liegen, wird ein Vorlehen zu **7000 fl.** auf erste und einzige Hypothek gegen 4prozentige Verzinsung gesucht.

Nachweise können zur Einsicht vorgelegt werden.

Commissions-Bureau der Stadt Passau.
Wittmann.

(a) Im Sand Nro. 424 ist ein Zimmer mit Einrichtung zu beziehen.

Dienstag den 9. Dezember
Wurstparthie,
wozu ergebenst einladet
Max Baumgartner,
bgl. Gastgeber in Ilz.

Sulzbacher Geschichts-Kalender 1852
à 36 kr.
sind angekommen und zu haben bei
Elsässer & Waldbauer
in Passau.

(1) In der Theresienstraße Nro. 393 sind zwei schöne Zimmer vornheraus, meublirt, für einen oder zwei Herrn zu vermiethen.

Zu kaufen wird gesucht:
1. Kreisintelligenzblatt von Niederbayern, Jahrgang 1817
2. der 12. Band der Geretschen Verordnungssammlung.
Das Uebrige im Zeitungs-Comptoir.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich hiemit mein wohl assortirtes Lager in allen Gattungen der feinsten und modernsten **Cartonage-** und **Portefeuille-Arbeiten**, schön gebundener und inhaltsreicher **Gebet** und **Bilderbücher, Almanache** und **Kalender** aller Art, **Munchner-** und anderer **Bilderbögen, Schreibhefte** mit den zierlichsten Umschlägen, **Pappspielwaaren** nach dem neuesten Geschmack für Kinder verschiedenen Alters und überhaupt die verschiedenartigsten Gegenstände, die sich zu Geschenken für jeden Stand und für jede Person eignen.

Georg Kanzler.

Ausverkauf

von gestrickten **Kinder-Anzügen** als: Gamaschen ꝛc. ꝛc. unterm **Current-Preis** bei

Albert Pittinger.

Unser reichhaltiges Lager von

Gebetbüchern, Jugendschriften und Bilderbüchern

empfehlen wir bei herannahender Weihnachts-Zeit und sind gerne bereit auf Verlangen eine Parthie zur Einsicht und Auswahl zu übersenden.

Elsässer & Waldbauer.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (33)

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(34) **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr. J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch Nro. **339.** **den 10. Dezember 1851.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, Freitag (5. Dez.) 1 Uhr. Eine Proklamation der Regierung verkündet, daß der Aufstand ganz unterdrückt ist. Der Kampf ist lebhaft gewesen; Die Armee hat auf allen Punkten die Oberhand behalten. Die aus den Departementen eingehenden Nachrichten sind vortrefflich. Die Armee in Lyon hat ihre Zustimmung eingeschickt.

Paris, 5. Dez, Abends 10 Uhr. Während der Nacht wurden die Barrikaden zerstört, jeder bewaffnete Widerstand gegen die Truppen aufgehoben. Nach neuer Proklamation des Präsidenten soll die Nation erst am 20. Dezember in geheimer Abstimmung sich aussprechen.

Paris, 2. Dezbr. 10 Uhr früh. Der Telegraph wird Ihnen früher als mein Brief die Hauptsache des merkwürdigen Ereignisses bringen, das heute ganz Paris in Bewegung setzt. Ich liefere Ihnen nur das Detail zu dem Drama. Die Stimmenzählung der Wahl vom 30. Nov. war gestern Abend schon so weit bekannt geworden, daß man erfah, Devinck, der orleanistische Kandidat, sey durchgegangen; er hatte durch die ungewöhnlichen Anstrengungen der orleanistischen Partei Stimmen genug erhalten, um den vereinigten Anstrengungen der Regierung und der Republikaner zum Trotze eine giltige Wahl zu liefern. Daß Bonaparte, nun einmal in den Weg des Ernstes gerathen, diesen Augenblick benützen werde, um seinem Sterne zu folgen, war gewiß; nachdem der Zank eben schon in den grossen Massen der Pariser Gährung hervorgerufen hatte' war keine Zeit mehr zu verlieren, wenn man sich nicht überflügeln lassen wollte. Um 1 Uhr in der Nacht war Alles still in Pario, auf dem Carousel-Platz von den Tuilerien keine Spur von Bewegung. Um 6 Uhr früh war es in unserem Hause bekannt geworden, daß die orleanistischen Häupter abgesperrt seyen — vielleicht eingesperrt, Changarnier wenigstens sey festgenommen. Um 7 Uhr erschienen die Plakate an den Straßenecken. Die arbeitende Klasse der Bevölkerung, welche um diese Zeit auf den Gassen treibt, vermischt mit einigen in Schlafrock und Pantoffeln herbeigeeilten Personen, lachte und spaßte; am Luxemberg war keine Anfall sichtbar, um einer Gewalt wieder Gewalt entgegenzusetzen. Am Quai vor der Polizeipräfektur drängte sich das Volk, es hieß, man habe 3 Wägen mit Gefangenen gebracht, lauter „Monarchisten". Die sonderbare Stimmung in Paris ist schwer zu beschreiben; die kleinen Professionisten verziehen die Gesichter ärgerlich, die Arbeiter und die „Intelligenzen" wigeln. Die Kaffeehäuser und Lesekabinette, die Gewölbe und Magazine sind leer, Alles eilt auf die Plätze und Gassen.. Am Concordeplatze gegenüber der Nationalversammlung stehen sich die Truppenmassen, das Palais der Nationalversammlung ist mit starken Militärposten besetzt, der Tuilerieen-Garten geschlossen. Vor einer Viertelstunde kündigte das Geschrei „Vive Napoleon" vom Elysée her den Austritt des Präsidenten an. Am Eck des Faubourg St. Honoré gegen das Elysée hin sah ich Volkshaufen, darauf mitten unter den Spalieren der Jäger erscheinen Kürassiere und endlich Bonaparte in der Uniform eines Kommandanten der Nationalgarde zu Pferde, im schwachem Trab, umgeben von Generalen und von dem Geschrei der Leute übertäubt, welche wie verwirrt zwischen uns daherstürzten. An den Fenstern waren noch wenig Menschen, Frauen mit Nachthauben und Männer ungewaschen und unfrisirt. Bonaparte grüßte nach allen Seiten. Er wandte sich zum Concordeplatze und sofort in die Rue de Rivoli zu den Tuilerien. Der graue Herbsttag läßt keine „Sonne von Austerlitz" durchdringen, aber es ist trocken und frisch. Die Leute, welche dem Spektakel zuschauten, antworteten den Rufen: „Es lebe der Kaiser! es lebe Napoleon!" mit dem den Parisern eigenen spöttischen Lächeln, ohne Gegenruf. Die Morgenblätter bringen kein Anzeichen dieser Kaiser-Epoche. Das allgemeine Stimmrecht, welches in 14 Tagen entscheiden soll, findet wenig Anklang unter den Leuten; man glaubt, Napoleon habe mit dieser Hinweisung die großen Massen hindern wollen, sofort an dem Kampf Theil zu nehmen, und kann mit dem Belagerungszustande nichts vereinigen, was eine Berufung enthielte. Das Militär sieht dem wogenden Getümmel des Volkes gleichgiltig zu, meist wenden sich die Militärgruppen vom Publikum ab, und die einzelnen Posten hüten das Volk, nicht stille zu stehen, sondern vorbeizugehen. Bis der Abend kommt, sagt mein Hausherr, hat der Verkehr in Paris ganz aufgehört; „wir glauben nicht, daß solche Mittel uns retten." Der Pariser Gamin aber gruppirt sich und pfeift, als gelte es ein Spektakel, dessen Prolog ihm zu lange dauere.

Der über die 1. Militärdivision verhängte Belagerungszustand betrifft einschließlich der Stadt Paris 11 Departements, namentlich auch die Städte Versailles, Orleans, Melun, Beauvais, Rouen, Troyes, Evreux, Chartres und Blois, also einen weiten Umkreis von Paris mit etwa 5½ Millionen Einwohnern.

Paris, 3.. Dez. Heute ist folgendes Dekret des Präsidenten der Republik in den Straßen der Hauptstadt angeheftet:

„Der Präsident der Republik im Namen des französischen Volkes.

In Erwägung, daß die Souveränetät des Volkes auf der Gesammtheit aller französischen Staatsbürger beruht, und da sich keine Fraction des Volkes die Ausübung derselben anmaßen kann; in Erwägung der Gesetze und Verordnungen, welche bisher die Art und Weise der Berufung an das Volk bestimmt haben, insbesondere aber mit Beziehung auf die Dekrete vom 5. Fructidor des Jahres III, vom 24. und 25. Frimaire des Jahres VIII, der Verordnung vom 20. Floreal des Jahres X, und des Senatsbeschlusses vom 28. Floreal des Jahres XII, decretirt:

Art. 1. Das französische Volk ist auf den 14. d. Mts. feierlich in seine resp. Distrikte einberufen, um folgendes Plebiscitum anzunehmen oder zu verwerfen:

Digitized by Google

Das französische Volk will die Erhaltung der Autorität Ludwig Napoleon Bonaparte's und überträgt ihm die erforderlichen Vollmachten, eine auf den in seiner Proclamation vom 2. Dezember ausgesprochenen Grundsätzen ruhende Verfassung zu entwerfen.

Art. 2. Alle Franzosen, welche das 21. Jahr erreicht haben und im Genuß ihrer bürgerlichen und politischen Rechte sind, werden aufgefordert, abzustimmen. Sie müssen entweder ihre Einschreibung auf den Wählerlisten vom 15. März 1848 nachweisen, oder die von diesem Gesetz auferlegten Bedingungen erfüllen.

Art. 3. Nach Empfang dieses Dekrets werden die Maires in jeder Commune auf stempelfreiem Papier zwei Register eröffnen. Das eine für die Namen der Annehmer, das zweite für die Ablehner der dem Volke vorgelegten Fragen. Achtundvierzig Stunden nach Empfang dieses begeben sich die Friedensrichter in die Gemeinden ihrer Kantone, um die Eröffnung und Einrichtung dieser Register zu besorgen und zu überwachen. Im obbenannten Falle oder im Falle der Enthaltung und Abwesenheit des Maire werden die Friedensrichter entweder ein Mitglied des Municipalraths oder eine Notabilität der Gemeinde beauftragen, um die Stimmen zu sammeln.

Art. 4. Diese Register bleiben acht Tage lang in dem Secretariat aller Gemeinden von Frankreich aufliegen, nämlich vom 14. bis 21. Dezember d. J., jeden Tag von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Die Bürger werden für den Fall, daß sie schreiben können, ihre Namen und Vornamen auf einem der zwei Register consignirren lassen.

Art. 5. Nach Ablauf der in dem vorigen Artikel bestimmten Frist und spätestens innerhalb 24 Stunden darnach soll die Anzahl der Abstimmungen constatirt werden; jedes Register ist zu versiegeln und von der damit beauftragten Person dem Unterpräfecten zu überliefern, der dieselben unverzüglich an den Präfecten des Departements befördern wird. Die Zählung der Stimmen, die Schließung der Register und ihre Ueberlieferung durch die Maires hat unter der Aufsicht der Friedensrichter zu erfolgen.

Art. 6. Eine aus drei von dem Präfekten ernannten Mitgliedern des Generalraths bestehende Commission wird sofort die Gesammtheit der in dem Departement erfolgten Abstimmungen zählen und das Ergebniß auf dem schnellsten Weg an den Minister des Innern gelangen lassen.

Art. 7. Die Hauptzusählung der Stimmen des französischen Volks wird in Paris vorgenommen werden und zwar vor einem durch besonderes Dekret zu ernennenden Ausschuß. Das Ergebniß wird durch die Exekutivgewalt veröffentlicht werden.

Art. 8 betrifft die Ausgleichung der durch dieses Verfahren entstehenden Kosten und Vorschüsse.

Art. 9. Der Minister des Innern ist mit dem Vollzug dieses Decrets beauftragt.

So gesehen im Palast des Elysee, den 2. Dezbr.

Ludwig Napoleon Bonaparte.
Gegengezeichnet vom Minister des Innern.
de Morny."

Die Proclamation wurde gegen 4 Uhr Morgens angeschlagen. In der nämlichen Stunde verhaftete man den General Cavaignac, welchem alle Widerstandsmittel mangelten; den General Changarnier, der sich mit den Stadtsergeanten herumbalgte, und welche ihn packten; den General-Bedeau, welcher seinen Degen zerbrach, indem er sich vertheidigte, und den man binden mußte, um sich seiner Person zu bemächtigen; den General Lefló, einen der Duästoren der Versammlung, den Obristen Charras, welcher den Agenten erschoß, der sich seiner bemächtigen wollte.

General Lamoriciere war unter den Generalen, welche verhaftet werden sollten. Aber schon seit mehreren Tagen hatte er alle Vorkehrungen getroffen, um einer Verhaftung zu entgehen. Man hat ihn in dieser Nacht nicht in seiner Wohnung gefunden, als man ihn daselbst festnehmen wollte.

So eben erhalte ich Nachrichten aus den Vorstädten. Die Arbeiter erklären sich gegen jede kriegerische Kundgebung Sie wollen um keinen Preis eine Schlacht, das allgemeine Stimmrecht soll entscheiden. Sie bedauern bloß, daß das Ereigniß in die Zeit der Winterbestellungen fällt.

Folgendes ist die Proklamation an die Armee: Soldaten! Seyd stolz auf eure Sendung; ihr werdet das Vaterland retten, denn ich rechne auf euch, nicht um die Gesetze zu verletzen, sondern um das erste Gesetz aufrecht zu erhalten, die Nationalsouverainetät, deren legitimer Repräsentant ich bin. Seit langer Zeit leidet ihr wie ich wegen der Hindernisse, welche sich dem Guten, das ich thun wollte, und den Demonstrationen eurer Sympathien zu meinen Gunsten entgegensetzten. Diese Hindernisse sind hinweggeräumt. Die Versammlung hat versucht, meine Gewalt anzutasten, welche ich von der ganzen Nation empfangen habe, sie hat aufgehört zu existiren. Ich richte einen loyalen Aufruf an das Volk und die Armee, und ich sage ihr: gebet mir entweder die Mittel euer Wohl zu sichern, oder wählt einen andern an meine Stelle. Im Jahr 1830 wie 1848 hat man euch als Besiegte behandelt. Nachdem man eure heroische Enthaltsamkeit beschimpft, hat man eure Wünsche nie durch Sympathien nicht befragt, und doch seyd ihr die Elyte der Nation. Heute in diesem feierlichen Augenblicke will ich, daß die Armee ihre Stimme vernehmen lasse. Stimmt daher frei wie Bürger; aber als Soldaten vergeßt nicht, daß der passive Gehorsam gegen die Befehle des Chefs der Regierung die strenge Pflicht der Armee ist, vom General an bis auf den Soldaten. Es ist an mir, der ich verantwortlich bin, für meine Handlungen vor dem Volk und der Nachwelt, Maßregeln zu treffen, welche mir dringend nöthig für das öffentliche Wohl scheinen. Was euch betrifft, bleibt unerschütterlich in den Regeln der Disziplin und der Ehre. — Helft durch eure imposante Haltung dem Lande seinen Willen in Ruhe und Besonnenheit kundthun. Seyd bereit jeden Versuch gegen die freie Ausübung der Volkssouverainetät zu unterdrücken. Soldaten, ich spreche euch nicht von den Erinnerungen, welche mein Name hervorruft. Sie sind in euere Herzen geschrieben. Wir sind vereinigt durch unauflösliche Bande. Eure Geschichte ist die meinige. Es herrscht zwischen uns in der Vergangenheit Gemeinschaft des Ruhmes und des Unglücks. Es wird in der Zukunft Gemeinschaft der Gesinnung und der Entschlossenheit für die Ruhe und Größe Frankreichs herrschen. Gegeben im Palast des Elysee den 2. Dez. 1851. L. N. Bonaparte.

Paris, 3. Dez. Die Abstimmung von Paris wird immer deutlicher für die neuen Gewalthaber. In den Werkstätten wird heute nicht gearbeitet. Es sind jedoch nur wenige Arbeiter auf den Boulevards zu sehen. Sie sind in ihren Stadtvierteln und rüsten sich für den Kampf, der in zwei Tagen losbrechen soll. Alle geheimen Gesellschaften sind in Permanenz. Gerüchte sind verbreitet, denen zufolge das Fort Vincennes sich gegen den kaiserlichen Prätendenten erklärt habe. Ledru Rollin soll in Paris sern und eifrig unter seinen Anhängern wirken. Die Truppenbewegungen im Innern der Stadt dauern fort. Ueberall werden dieselben mit: „Es lebe die Republik, die Verfassung, nichts als die Republik!", und „Nieder mit dem Diktator empfangen. Die Haltung der Infanterie ist wohlwollend, die Reiterei antwortet dagegen mit einem herausfordernden „Vive l'Empereur, vive Napoleon." Die Bourgeoisie ist entrüstet, die Kurse sind zwar heute gestiegen, Dieses ist aber in der jetzigen Zeit von keiner besonderen Bedeutung. Weil man noch nicht losgeschlagen, glaubt die Börse Alles abgemacht. — Der hohe Gerichtshof hat folgendes wichtige Urtheil erlassen: „Urtheil des hohen Gerichtshofes. Kraft des Artikels 68 der Verfassung erklärt der hohe Gerichtshof L. N. Bonaparte des Verbrechens des Hochverraths angeklagt, ruft die hohe National-Jury ohne Verzug zusammen, und beauftragt Herrn Rath Renouard mit den Amtsverrichtungen des öffentlichen Anklägers bei dem hohen Hofe. Geschehen zu Paris den 2. Dezember 1851. Unterzeichnet: Hardouin, Präsident, Delavalme, Pataille, Moreau, Cauchy, Richter." Dieses Urtheil, welches heimlich unter den Massen zirkulirt, ist von der höchsten Wichtigkeit, weil der Kassationshof, aus dessen Mitgliedern der hohe Gerichtshof zusammengesetzt ist, das höchste Ansehen in Frankreich genießt. Noch eine andere wichtige Nachricht: Orleans, soll für die Versammlung erklärt haben. Heute hat schon der Straßenkampf begonnen. Die in allen Klassen herrschende Erbitterung ist unbeschreiblich. (Nachschrift.) Nach einem Gerücht soll Lamoriciére an seinen 3 Wunden gestorben seyn; nach Andern hat er sich gerettet und sich an die Spitze einiger Regimenter der Provinz gestellt.

Digitized by Google

Ueber die Stimmung von Paris am 2. berichtet die Indep. Belge: Der erste Eindruck auf die arbeitenden Klassen war beinahe günstig; man ließ ihnen ja die Republik und gab ihnen das allgemeine Stimmrecht wieder. Gegen Mittag wurde es schon andere, als Extra-Blätter des Abendmoniteurs die Einkerkerung so vieler Repräsentanten meldeten; die der Thiers und Roger du Nord, Cavaignac's hätte sich das Volk noch gefallen lassen, aber die Lagrange, Miot und Greppo! Da ertönten zuerst die Rufe: es lebe die Republik! und in dem wogenden Meere von Proletierhaufen und republikanischen Paletots zeigte sich das erste Kreiseln, das auf den Sturm deutet. Aber die Armee wird jeden Aufstand niederdrücken. Sieben Uhr Abents. Dichte zahlreiche Gruppen hatten sich mehrmals an den Thoren St. Martin und St. Denis gebildet, wurden aber jedesmal von den Soldaten zerstreut. In diesem Augenblicke schaaren sie sich dichter; sie rufen: es lebe die demokratische und soziale Republik! Kein Kaiserreich! Nieder mit den Zeitungen! Eben erhalte ich auch die ersten Berichte aus den Vorstädten. Die Arbeiter erklären sich gegen die Schlacht; das allgemeine Stimmrecht solle entscheiden, und da die Wahlen so nahe seyen, so wäre es thöricht, die blutigen Zumiage zu wiederholen. In einem andern Schreiben der Independance heißt es: Bei der Revue rief das Volk vielfache Hochs auf die Verfassung, dann: nach Vincennes mit dem Präsidenten! Die Truppen aber begrüßte es mit Enthusiasmus. Der Präsident begab sich nur auf von Truppen ganz eingeschlossene Quais und wurde nach 4 Uhr nicht mehr gesehen. Seine Adjutanten bereteten ihn, in die Tuilerien einzuziehen; er soll aber geantwortet haben: Nein, das ist mein Platz nicht! Heute früh haben fast alle vornehmen Familien die Stadt verlassen. Es heißt so eben, daß die verhafteten Repräsentanten nach Ham gebracht werden sollen; unter Denen, die in der heutigen protestirenden Versammlung am Entschiedensten gegen den Staatsstreich sprachen und protestirten, befinden sich Broglie und Odilon Barrot. Das Brüss. Blatt schließt mit Nachrichten bis Abends acht Uhr: Die Volksmassen waren in diesem Augenblick groß auf den Boulevards, aber das Militär hinderte sie nicht, die Passage war frei, das Volk ruhig, fast betäubt; nur einige Hundert zogen unter Absingung der Marseillaise der Bastille zu. Reisende, die mit dem letzten Abendzuge in Brüssel ankamen, versicherten, daß man in Lille und Vincennes von den Vorgängen in Paris noch nichts gewußt habe; andere, die am 2. früh 8 Uhr von Paris abgefahren, hatten keine Ahnung von Dem, was geschehen sollte; so gehein und vorsichtig hatte Bonaparte sein Anstalten getroffen.

Paris, 4. Dez., früh. Nicht nur die in der Rambuteaustraße, sondern auch die beim St. Merryklofter errichteten Barricaden sind noch gestern Abend genommen worden. Bis jetzt ist die Stadt ruhig. Der Kriegsminister hat eine drohende Proclamation gegen etwaige Ruhestörungen veröffentlicht.

Paris, 3. Dez. Folgendes Placat ist in den Straßen von Paris angeschlagen worden: „Bewohner von Paris! Ganz Frankreich vereinigt sich in seiner Zustimmung zu den großen Ereignissen, welche sich so eben erfüllt haben. Die Alte der Regierung, welche vor zwei Tagen in Lyon Lille, Amiens, Rheimes, Nantes, Poitiers und aller Mittelpunkte des Handels und der Industrie bekannt wurden, haben dort die beste Aufnahme gefunden. Nirgends ist die Ordnung gestört worden. Der Minister des Innern von Morny."

Straßburg, 5. Dez. Morgens. Ausgedehnte militärische Maßregeln waren während der gestrigen Nacht getroffen. Die Bank, die Präfektur, die Marie, die Generalcinnehmerei waren mit Truppen stark besetzt und auf dem Kleberplatz befanden sich fortwährend zahlreiche Militär-Pikete. Ruhe und Ordnung sind bis jetzt nirgends gestört worden, und man hat bereits einige Militärposten wieder eingezogen. Der größere Theil der Besatzung ist übrigens in den Kasernen zurückgehalten. Die Nachrichten aus dem ganzen Elsaß lauten in Bezug auf Ruhe und Ordnung sehr zufriedenstellend.

Metz, 3. Dezbr., Abends. Die heute Vormittag hier eingetroffene Nachricht von dem Pariser Staatsstreich ist hier mit überraschender Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Die in den Straßen angeschlagenen Proclamationen werden mit Begierde, aber nicht anders als Theaterzettel oder sonstige Anschläge gelesen. Das Schicksal der Nationalversammlung erweckt keine Theilnahme; man war ihres Treibens müde. Der am allgemeinsten laut werdende Wunsch ist der: Ludwig Bonaparte möge seinen Streich glücklich durchführen. Einige Legitimisten machten ihrem Unmuth Luft, aber an einen Widerstand irgendeiner Art ist nicht zu denken. Der vorherrschende Ausdruck der Gesichter ist der des Lächelns; während der Februar-Ereignisse war es Schrecken oder Jubel. Morgen wird bereits die Garnison abstimmen; daß ihr Resultat für L. Bonaparte günstig seyn werde, ist nicht zu bezweifeln. Auch die Huldigung der Civilbeamten wird schwerlich auf Hindernisse stoßen. Man billigt den Gewaltschritt eben nicht, aber da er gethan ist, wünscht man ihm Gelingen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 4. Dez. In der heut. Sitzung der 1 Kammer erklärte der Herr Ministerpräsident die Gerüchte über eine beorstehende Mobilmachung für unbegründet.

Würtemberg. Stuttgart, 4. Dez. Diesen Vormittag war in Folge der aus Paris eingelaufenen wichtigen Nachrichten Sitzung des Geheimenraths, woran sämmtliche Minister und auch Se. K. Hoheit der Kronprinz Antheil nahmen. Es dürften wohl militärische Sicherheitsmaßregeln in den westlichen Staaten Deutschlands die ersten Folgen jener Ereignisse seyn. Obwohl hier in den höheren Kreisen die Meinung vorzuherrschen scheint, daß Ludwig Bonaparte der einzige Mann in Frankreich sey, der in diesem Augenblicke der Anarchie mit Erfolg sich entgegenzustemmen vermöge, daher man diese Ereignisse nicht ungern sah, die doch einmal Entscheidung bringen müssen, muß man doch sich auch für den freilich unwahrscheinlichen Fall erleben, daß die anarchische Partei einen Augenblick die Oberhand sich erränge.

Der Schwäbische Merkur vom 5. Dezember schreibt: Wir erhalten so eben von Straßburg folgende sehr wesentliche Ergänzungen zu den Nachrichten aus Paris vom 2. ds. Die Quintessenz ist, daß General Lamoricière entkommen ist, daß die Mitglieder des hohen Staatsgerichts sich am 2. Morgens in den Kammern des Kassations-Hofs versammelt, die hohen Geschworenen durchs Loos gezogen und nach Orleans auf den 11. Dez. berufen haben. Mehrere Kompagnien Sappeurs — wußte man ferner in Straßburg — seyen in den Palast der National-Versammlung geschickt worden, um den Sitzungssaal zusammen zu reißen.

Baden. Karlsruhe, 5. Dez. Die Kammern sind im Regierungsblatt vom heutigen auf den 11. d. Mts. einberufen.

Freie Städte. Frankfurt, 5. Dezbr. In der „N. Pr. Ztg." erklärt ein Pariser Korrespondent die Beliebtheit des Präsidenten Ludwig Napoleon Bonaparte beim französischen Militär aus folgenden Umständen:

Sie nennen Ludwig Napoleon einen Pekin (Nichtsodaten, Civilisten, bürgerl. Pivilister) und meinen, wenn er das nicht wäre, dürfte er auf die Armee zählen. Ich theile nicht diese Ansicht. Allerdings ist Ludwig Napoleon streng genommen ein Pekin, aber die Soldaten und die Massen halten ihn nicht für solchen, einmal weil er ein Prinz, und dann, weil er ein Prinz Bonaparte ist. Napoleon et pekin, cela hurle ensemble in französischen Ohren, ganz abgesehen davon, daß der Präsident Offizier in der Schweiz gewesen, und daß seine Expedition von Straßburg und Boulogne militärischer Natur waren.

Von des Herrn großen Thaten allen
Hat mir die am besten gefallen,

daß er gleich nach seiner Ernennung sich in eine Generals-Uniform, wenn auch nur der Nationalgarde, steckte. Das war keine bloße Eitelkeit, es war ein tief durchdachter — Staatsstreich gegen den Pekin. Er gewöhnte dadurch die Armee nicht bloß daran, ihn als ihr Mitglied zu betrachten, sondern er schuf sich auch dadurch die Möglichkeit, vermittelst Truppenschaaren aller Art mit der Armee in ununterbrochene Berührung zu treten. Daß L. Napoleon jenen Staatsstreich wagen konnte, ist der schlagendste Beweis davon, daß man von vornherein ihn nicht für einen Pekin gehalten hat. Denken Sie sich Herrn Thiers oder Guizot,

Digitized by Google

oder irgend einen andern Volksbutzphilister als Präsidenten der Republik, glauben Sie, daß er sich unterstanden hätte, eine Offiziersuniform anzuziehen, Adjutanten zu ernennen, und sich von Reiterschwadronen eskortiren zu lassen? Thiers im Generalsrock! Die Gamins würden mit faulen Birnen nach ihm werfen, und die Soldaten den Lachkrampf bekommen. Nicht weniger, wenn sie ein Präsident im schwarzen Frack inspizirte. Der Präsident Ludwig Napoleon indessen in der Uniform, das findet jedermann in der Ordnung. „Charivari“ und „Corsaire“ haben vergebens das Signal zum Lachen gegeben, sie lachten in der Wüste. Ob die Regimenter in einem gegebenen Fall dem Prinzen Ludwig Bonaparte folgen werden, darauf zu schwören wäre voreilig und gewagt; daß sie aber Gehorsam ihm nicht deßhalb verweigern werden, weil sie ihn für einen Pekin halten, das dürfen Sie mit aufs Wort glauben.

Frankfurt, 4. Dez. Sämmtliche Mannschaften (Infanterie und Cavallerie) der unsere Garnison bildenden Bundestruppen erhielten gestern Abend per Mann 40 scharfe Patronen; auch die Artillerie wurde mit gehöriger Munition versehen.

Ungarn.

Pesth. Laut dieser Tage herabgelangter h. Ministerial-Resolution steht dem für die Schwesterstädte Pesth und Ofen so wichtigen Projekt eines Tunnel-Baues durch den Ofner Festungsberg kein Hinderniß mehr im Wege.

Belgien.

Nach Berichten aus **Brüssel** wurden dort Befehle zur Armirung der Festungen unn zur Mobilisirung des Heeres gegeben.

Mannigfaltiges.

Amberg. Der schon seit einem Jahr viel besprochene und gefürchtete Wolf, der sich meistentheils in der Reviere Amberg, Vilseck, Pressath, Horlach, ꝛc. aufgehalten hat, wurde am 29. Nov. in dem Revier Langenbruck durch drei Jäger und einen Jagdfreund im sogenannten Glasenranger gespürt und umstellt. Der aufgejagte Wolf wurde zwar durch einen Schrotschuß auf dem Rücken verwundet, doch gelang es ihm sich in den Schwarzenberg zu flüchten, in welchem Walde er des andern Tages von zwei der obigen Jäger weiter verfolgt wurde. (K. Tgbl.)

Bekanntmachungen.

Versteigerung.

(3) Am Mittwoch den 10. d. M. Vormittags halb 9 Uhr anfangend werden von der Oekonomie-Commission des k. 8. Infanterie-Regiments Seckendorff für das 1. Semester 1852 wieder beimehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, wollene Decken, Leintücher ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Passau den 6. Dezember 1851.

Untere Kalender für das Jahr **1852** nämlich:

Wandkalender mit den 4 Jahreszeiten und Ansichten von Passau auf Pappendeckel aufgezogen 12 kr.

Wandkalender langer auf Pappendeckel aufgezogen 12 kr.

Wandkalender kleiner aufgezogen 6 kr.

Taschenkalender, geheftet 6 kr.

„ in englischem Saffian 24 kr.

sind sowohl einzeln als auch in Parthien zum Wiederverkauf **in der Zeitungs-Expedition** zu haben.

Auch **Passauer neue Schreibkalender** sind wieder in neuer Auflage erschienen und das Exemplar zu **8 kr.**, sowie in größern Parthien das Dutzend zu **1 fl. 12 kr.** bei uns zu haben.

Dietenberger & Dr. Bressl,
Buchdruckerei-Besitzer.

Bei dem Unterzeichneten kann ein ordentlicher **Junge** in die Lehre treten.

Hohlweg,
Kleidermacher in St. Nikola,
wohnt im Hause des Hrn. Drexler.

Ein **silberner Rosenkranz** wurde von der Rosstränk bis zur Mayerbäckergasse verloren. Man ersucht um Rückgabe desselben in der Ztgs.-Exped.

Es wird in einer gemischten Waarenhandlung in Niederbayern, eine **Ladnerin** gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wer dem Johann Holzgrießel Wirth und Bäckermeister von Hauzenberg noch etwas leiht, dem leistet sein Schwiegervater durchaus keine Zahlung mehr. **Joh. Wömisch,**
von Burglee,
Pfarrei Kellberg.

Bekanntmachung.

Wer die Zeitungen und Zeitschriften für das 1. Semester 1852 wieder beizubehalten wünscht, oder andere zu beziehen gedenkt, hat für auswärtige Blätter die Bestellung bis längstens zum 14. — für inländische Blätter aber bis zum 23. d. Mts. zu machen, wenn auf Zustellung zur gezeigneten Zeit geachtet werden soll.

Zugleich wird bemerkt, daß die Zahlungen in kursmäßigem grobem Gelde zu geschehen haben.

Passau den 7. Dez. 1851.

Kgl. bayer. Grenz-Postamt.
Heyß, Postmeister.

Liedertafel.

Mittwoch den 10. Dezember:
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuss

Schranne-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 5. Dez.	Waizen	19	51
		Korn	16	48
		Gerste	13	6
		Haber	5	59
Straubing.	Vom 6. Dezbr.	Waizen	17	40
		Korn	15	54
		Gerste	11	39
		Haber	5	19

Die so sehr beliebten **Herren- und Damen-Palatins** sind soeben wieder angekommen bei

Albert Pittinger.

Brodtaxe
in der k. b. Stadt Passau vom 9. bis 15. Dezember 1851.
Waizen 18 fl. 44 kr. — Korn 11 fl. 50 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Qtl.	Stl.
Weizenbrod.	Ein Zweipfennigsemmel	—	2	1	1
	Eine Kreuzersemmel	—	1	2	2
	Ein Zweipfenniglaibl	—	3	—	3
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	2
Pollbrod.	Ein Sechspfennigwecken	—	9	2	1
	Ein Groschenwecken	—	19	—	2
Roggenbrod.	Ein Sechserlaib	1	13	2	2
	Ein Zwölferlaib	2	27	1	—

Mehltaxe
in der k. b. Stadt Passau vom 9. bis 15. Dezember 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	pl.	Viertling fr.	bl.	pl.	Sechzehrl fr.	bl.	pl.	Mezgl. kr.	bl.	pl.
Weizenmehl.	Semmelmehl	3	—	—	15	—	11	1	—	5	2	1	
	Pollmehl	2	26	—	16	2	9	—	4	2	—		
	Nachmehl	1	34	—	23	2	5	3	1	2	3	1	
Roggenmehl.	Kernisch-Roggenmehl	2	13	—	33	1	8	1	1	4	1	—	
	Gemein-Roggenmehl	1	44	—	26	—	6	2	—	3	1	—	

Redakteur: Dr. J. B. Bressl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **Nro. 340.** **den 11. Dezember 1851.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. Dezbr. 2 Uhr Nachmittags. „Euer neuen Proclamation des Präsidenten der Republik zufolge soll die Nation erst am 20 Dec., und zwar in geheimer Abstimmung sich aussprechen. Während der Nacht sind die Barrikaden zerstört worden. Falls die Aufständischen ihren Widerstand erneuern sollten, ist man entschlossen mit größter Strenge zu verfahren. Zu größerer Beruhigung der Bevölkerung wird sich fast die ganze Armee von Paris auf den Straßen zeigen."

Die Kreuz-Zeitung, welche alle diese Depeschen ebenfalls schon kennt, fügt bei: „Diese Depeschen sind, da sie von der gegenwärtig in Paris herrschenden Gewalt ausgehen, höchst bezeichnend. Als Beruhigungsmittel zeigt man die ganze Armee auf den Straßen! Das ist sehr vielsagend. — Eine von Brüssel hier eingegangene telegraphische Depesche meldet von Unruhen, die im Norden Frankreichs ausgebrochen seyn sollen." (Die Unruhen können — nach dem hohen Stande der Pariser Curse am 6 — nicht bedeutend gewesen seyn.)

Paris, 6. Dec. Abends 6 Uhr. Die Ruhe ward nicht unterbrochen. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten der Regierung günstig.

Straßburg, 7. Dezbr. Gestern wurde die Stadt in Belagerungsstand versetzt. Der Aufstand in Pyris ist völlig unterdrückt. Das Heer von Lyon hat sich unterworfen. Palmerston beglückwunscht Ludwig Bonaparte wegen seiner Handlungsweise. Salle, der marocanische Hafen, ist von der französischen Flotte beschossen, die Festungswerke zerstört.

Paris, 4. Dez. Der „Constitution el" meldet, daß die bis gestern Abend bekannten Abstimmungen von acht Brigaden einstimmig zu Gunsten der Verlängerung der Gewalten des Präsidenten der Republik ausgefallen seyen; Dasselbe gelte von den Abstimmungen der 2130 Mann starken republikanischen Garde zu Fuß und zu Pferde und den 2400 Mann zählenden zwei Bataillonen mobiler Gensd'armerie.

Die in Paris befehligenden Generale sind folgende: die Divisionsgenerale Carrelet, Levasseur, Renault, Korte; die Brigadegenerale Reibell, Dulac, de Bourgon, de Cotte, Canrobert, Herbillon, Marulaz, Courtigis, Saubol, Ripert, Forey. Für Louis Napoleon haben sich erklärt: der Marschall Jerome, sein alter Onkel, und der Veteran Excelmans; die Generale de Flahaut, d'Anthouard, Schramm, d'Hautpoul, Baraguay-d'Hilliers, de Bour jolly, de l'Etang, Morris, Bast-Bimeur, Daumas, Delarne, Ornano, Preval, Parchappe, Bougenel, Lebreton, Piat, Rebillot, Tournemine, de Réfigny, Saint-Simon. Von andern Zustimmungs-Erklärungen sagt der „Constitutionnel" nichts — es hat also daran gefehlt.

Paris, 4. Dez. Gestern Abend um 8 Uhr wurden die Magazine des Waffenhändlers Lapage angegriffen. Das in der Rue Rambuteau gelegene wurde geplündert. Ein Linien-Bataillon kam noch frühzeitig genug, um das andere in der Rue Richelieu zu retten. Die Waffenhändler sind überall aufgefordert worden, ihre Waffen zu verbergen. Ein Trainfourgon wäre gestern Abend um 10½ Uhr beinahe genommen worden. Die Geschirre der Pferde waren bereits durchschnitten und die den Fourgon begleitenden Soldaten vollständig eingeschlossen; es gelang jedoch der im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen postirten Wache, den Wagen und seine Escorte zu befreien. Heute um 12½ Uhr wurden Barrikaden im Quartier St. Martin errichtet. Man sagt, daß in einer der auf die Rue St. Denis stossenden Straßen eine Abtheilung der mobilen Gendarmerie zwischen zwei Barrikaden gerieth, die scheinbar verlassen waren, aber sogleich von einer Menge von Individuen besetzt wurden, die bisher in den Häusern verborgen waren. Die Gendarmerie zog sich jedoch mit leichter Mühe aus dieser Schlinge, da die Aufständischen größtentheils unbewaffnet waren. In diesem Augenblicke werden alle Magazine auf dem Boulevard des Barierres und in dem Quartier der Börse geschlossen. Die Omnibus werden umgestürzt, um zu den Barrikaden verwendet zu werden.

Paris, 5. Dez. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß die Barrikaden nicht aufgeführt werden um anzugreifen, sondern nur um das Militär zu beschäftigen, resp. zu ermüden. Ledru-Rollin wird erwartet.

Paris, 4. Dez. früh. Nicht nur die in der Rambuteaustraße, sondern auch die beim St. Merryklofter errichteten Barrikaden sind noch gestern Abend genommen worden. Bis jetzt ist die Stadt ruhig. Der Herr Kriegsminister hat eine drohende Proklamation gegen etwaige Ruhestörungen veröffentlicht.

Paris, 3. Dezbr. Der Kriegsminister hat folgende Proclamation an die Bewohner von Paris erlassen: „Bewohner von Paris! Die Feinde der Ordnung und der Gesellschaft haben einen Kampf begonnen. Nicht gegen die Regierung, nicht gegen den Erwählten der Nation kämpfen sie; sondern sie wünschen Plünderung und Zerstörung. Alle guten Bürger mögen sich vereinigen im Namen der bedrohten Gesellschafts- und Familienbande. Bleibt ruhig, Bewohner von Paris! Laßt keine gaffenden Müßiggänger auf den Straßen verweilen; sie hindern die Bewegung der braven Soldaten, welche euch mit ihren Bajonneten schützen. Mich für meinen Theil, werdet ihr unerschütterlich in meinem Willen finden, euch zu vertheidigen und die Ordnung zu erhalten."

Dieser Proclamation ist folgendes Decret angefügt: „Der Kriegsminister in Erwägung des Belagerungszustandes verfügt: Jede Person, welche bei Errichtung oder Vertheidigung einer Barrikade entdeckt oder mit Waffen in der Hand betreten wird, verfällt den strengsten Kriegsgesetzen. von Saint-Arnaud."

Eine andere Proclamation besagt, daß die mit Waffen in der Hand Ergriffenen erschossen werden.

Digitized by Google

Paris, 3. Dez. Ludwig Napoleon Bonaparte ist durch sein rasches und entschiedenes Verfahren nur Ereignissen zuvorgekommen, die zunächst gegen ihn gerichtet waren und den Geschicken Frankreichs eine ganz andere Richtung gegeben haben würden, als sie durch diese neue Umwälzung, die er veranlaßt hat, nehmen zu wollen scheinen. Wunderbar ist, mit welcher Verschwiegenheit das Geheimniß bis zum letzten Augenblick von allen Eingeweihten bewahrt wurde. In der Nacht vom Montag zum Dienstag hielt der Präsident der Republik im Elysée Empfang; aber nicht die leiseste Ahnung von dem so nahe Bevorstehenden ließ sich in der Gesellschaft bemerken; kein Wort, kein Wink, der Verdacht hätte erregen können; selbst das stets unaufforschliche Antlitz des ersten Helden in diesem ungewöhnlichen Drama bewahrte seine Ruhe und Verschlossenheit. In später Stunde, heißt es, sey dem Präsidenten gemeldet worden, daß in General Changarniers Wohnung eine Versammlung gehalten werde, welcher die Herren Thiers, Baze und andere Parteihäupter anwohnten und in der man beschlossen habe, den Hauptschlag gegen den Präsidenten am folgenden Tag auszuführen: er sollte festgenommen, die gesetzgebende Versammlung vertagt oder aufgelöst und wahrscheinlich die Republik beseitigt werden. Im Elysée erkannte man die dringende Nothwendigkeit, gegen diese Verschwörung ohne Verzug einzuschreiten, und der Präsident schrieb sogleich einen freundlichen Brief an Herrn v. Thorigny, und ebenso an die übrigen Minister, in welchem er erklärte, daß seine Geduld zu Ende und sein Entschluß gefaßt sey; er könne sich von seinen Feinden nicht opfern lassen, die in diesem Augenblick ihre Verschwörung gegen ihn beriethen; daß er aber, da er sie nicht nöthigen wolle, sich irgendwie durch Betheiligung an seinen nun zu thuenden Schritten zu compromittiren, es für besser halte, wenn sie ihre Entlassung nähmen. Daß die Minister einwilligten, braucht kaum noch gesagt zu werden. Es war dies der erste Wink, welchen das Ministerium über die Absichten Ludwig Napoleons erhielt, obgleich Turgot, v. Thorigny und andere Mitglieder des Cabinets der Gesellschaft im Elysée beiwohnten, und General v. St. Arnaud der letzte war, der den Palast verließ. Herr v. Morny der neue Minister des Innern, brachte einen großen Theil der Nacht im Jockeyclub zu und spielte dort bis zwei Uhr Morgens Karten. Mittlerweile wurden die ersten Proclamationen und Decrete niedergeschrieben und im Elysée selbst auf einer Privatpresse gedruckt, welche dort für den Druck der Zeitschrift „Napoleon" aufgestellt ist. Um 5 Uhr Morgens nahmen die neuen Minister Besitz von ihren verschiedenen Departementen, und in derselben Stunde wurden die großen Truppenmassen nach den verschiedenen Punkten der Hauptstadt dirigirt, welche sie seit gestern früh einnahmen.

Paris, 3. Dezbr. Von Mitternacht bis 5 Uhr früh war es ruhig in Paris; sogar die Truppen hatten sich theilweise in die Kasernen zurückgezogen. Um 5 Uhr sah man die ersten Arbeiter, deren Stimmung in den Faubourg St. Antoine sehr aufgeregt war. Die Proklamation von Bonneit d'Azy rc., die den Präsidenten für abgesetzt erklärte, wurde bei Fackelschein unter großer Aufregung vorgelesen. Um ½ 7 Uhr und 7 Uhr hörte man von Verhaftungen und sah Wagen mit Gefangenen, von Lanziers escortirt, vorüberfahren; unter ihnen sind an 30 Häupter der Demokratie der Vorstädte. Um 8 und halb 9 Uhr erschienen Aufrufe zu den Waffen von Deputirten des Bergs. Um 9 Uhr begann der Kampf in der Rue Montreuil von etwa 15 bis 20 Mann, die eine Barrikade errichteten. Um halb 10 Uhr rückte ein Bataillon des 19. Linien-Inf.-Reg. dagegen an. Anwesende Deputirte (Esquiros, Baudin, Madier de Monjau) munterten die Insurgenten auf; es kam zum Feuer; Baudin wurde tödtlich getroffen, eben so eine Frau und mehrere Soldaten. Die Barrikade wurde genommen. Um 1 Uhr waren andere Deputirte im Faubourg St. Antoine, die die Vorstädter zu einem energischen Kampf gegen den Präsidenten aufforderten. Eine Proclamation wurde von ihnen angeschlagen. Allein von 2 Uhr an wurde diese Vorstadt bis zum Bastillenplatz und dem Theater Gymnase hin vom Militär abgeschlossen. Eine Demonstration der Studenten der Rechtswissenschaft und Medizin wurde von einigen Kompagnien der Municipalgarde sofort unterdrückt. In Melun, Orleans, Versailles, Nantes, Corbeilles, Fontainebleau, Nevers und Rouen wurden die Pariser Ereignisse gut aufgenommen. — Abends 10 Uhr. Neue Versuche wurden diesen Abend gemacht, um einen Kampf hervorzurufen. Barrikaden wurden in der Straße Rambuteau und den benachbarten Straßen errichtet; aber die Truppen haben sich ihrer gleichfalls bemächtigt. (Independance.)

Paris 3. Dez. Morgen haben die ersten Straßen-Kämpfe in Faubbourg St. Antoine begonnen und zwar am Eingang der Rue Garonne, wo eine Barrikade errichtet wurde, welche die Truppen nach heftigem Feuer nahmen. Zwei Mugglieder des Bergs, Baudin und Schölcher, betheiligten sich am Kampfe, Baudin ward erschossen. Schölcher schwer verwundet und gefangen. Auf beiden Seiten gab es noch einige Todte.

Eine am Gefängniß Mazas errichtete Barrikade ward gleichfalls genommen. Die Aufständischen hatten sich die Gewehre buech Entwaffnung des Postens von Montreuil verschafft. Auch in der Straße Charron hat ein Kampf stattgehabt, bei welchem der Repräsentant Esquiros (vom Berge) erschossen wurde. — Faubourg St. Antonie ist militärisch besetzt, ebenso die ganze Linie der Boulevard; auch die wichtigen Punkte der Thore Saint Martin und Saint Denis, wo sich heute Morgen eine ungeheuere Masse Menschen versammelt, sind militär. besetzt. Die Polizeiagenten, mit Stöcken und Degen bewaffnet, trieben die Menge auseinander. Um 2 Uhr zog eine Brigade Infanterie mit 16 Kanonen über die Boulevards; überall hörte man die Rufe: Es lebe die Linie! Es lebe die Verfassung und Republik!

80 Repräsentanten des Bergs sind in der Vorstadt St. Antoine verhaftet worden. Wie es heißt, wollten dieselben eine Proclamation an das Volk erlassen.

Die Nachricht, daß 200 Repräsentanten sich dem Elysée angeschlossen, bestätigt sich.

Straßburg, 5. Dez. Die unerwarteten Nachrichten, welche und die neuesten Posten aus Paris brachten, haben gestern hier einige Aufregung zur Folge gehabt. Gegen Mittag bildeten sich Volksgruppen am Eingange der Brandgasse und auf dem Platz der Mairie. Sie verlangten die Waffen der Nationalgarde (die bekanntlich aufgelöst ist). Die Behörden verweigerten jedoch deren Herausgabe und der frühere Commandant der Nationalgarde erklärte entschieden, er werde sich nicht dazu verstehen, das Commando wieder zu übernehmen, wenn die Nationalgarde wiederhergestellt würde. Nun rückte eine Abtheilung Infanterie und Cavallerie heran und säuberte mühelos den Platz. Man stellte Posten an der Mairie, am Bahnhof rc. auf und ließ Patrouillen circuliren; nirgends aber zeigte sich weiter eine Spur von Aufregung oder Unordnung. Gestern Abend ging es im Theater wie gewöhnlich zu, und heute verlief der Markttag in aller Stille. Der Präfekt des Niederrheinß hat eine Proclamation erlassen, in welcher er dem Departement Kenntniß von den Vorgängen in Paris gibt und darauf hinweist, daß das Volk innerhalb weniger Tage definitiv über Frankreichs Zukunft entscheiden werde; die Behörden würden mit aller Energie die Ruhe und Ordnung überwachen. Eine ähnliche Proclamation hat auch der Präfekt des Departements des Oberrheinß erlassen. Bekanntlich hat Ludwig Napoleon Bonaparte die entscheidende Frage auch dem Militär zu sofortiger Beantwortung vorgelegt. Die Abstimmung hat hier bereits stattgefunden und ein getheiltes Resultat ergeben.

Straßburg, 5. Dec. Die Aufregung der Gemüther bekundet sich jetzt weniger in öffentlichen Bezeugungen, als in der ziemlich unzweideutigen Haltung der Bevölkerung. Kaffeehäuser und Bierbrauereien sind zum Ersticken angefüllt; jede neue Nachricht wird begierig vernommen und mit Schnelligkeit verbreitet. Der Kleberplatz ist noch mit einer starken Militärabtheilung besetzt. Die Ordnung ist jedoch auf keinem Punkt in der Stadt gestört worden. Ein Infanteriebataillon hält den Hof und die Gebäude der Eisenbahnen besetzt. Der Präfekt hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

Bewohner Straßburgs! Wichtige Ereignisse haben sich in Paris vollbracht. Der Aufruf an das Volk ist verkündet. In wenigen Tagen wird die Nation berufen werden, ihren höchsten Beschluß zu erlassen. Bis der Volkswille sich durch die allgemeine Stimmgebung aller Franzosen kund gebe, müssen die Gesetze gewissenschaft beobachtet werden. In der

Digitized by Google

Ruhe, in der Beachtung der Gesetze wird das Volk sich für Ausübung seines Rechts vorbereiten. Der Auftrag Euerer Beamten ist, für die öffentliche Ordnung zu wachen; sie werden denselben erfüllen mit der Entschlossenheit, die sie im Gefühle der Pflicht schöpfen. Zählet auf ihre Ergebenheit und leistet ihnen die Mitwirkung, die sie im elsässischen Patriotismus zu finden gewohnt sind. Straßburg, den 4. Dezember 1851. Der Präfekt, C. West.

Sämmtliche Besatzungstruppen sind heute berufen worden, sich über die im „Aufruf an das Volk" gemachten Vorschläge auszusprechen.

Deutschland.

Bayern. Aschaffenburg, 5. Dez. In Folge der jüngsten politischen Ereignisse in Paris werden die Beurlaubten des hiesigen Jägerbataillons bis zu 100 Mann die Compagnie einberufen.

Sachsen. Dresden, 4. Dez. Die kühnen Wagestücke Hrn. Ludwig Napoleons haben hier unter den Volksvertretern mancherlei Furcht vor Credilen erregt, die sie dem minister bewilligen mußten.

Schleswig-Holstein. Kiel. Ueber die Ermordung der Frau des De Lamotte durch dänische Gendarmen schreibt man der Spen. Ztg: Da die Frau sich nicht zur Denuntiantin gegen ihren Mann hergeben wollte, klemmte man sie zwischen eine Thüre, bis ihr das Rückgrad brach, das Blut aus dem Munde stürzte, und sie zu Boden sank. Jetzt ist sie todt. — Diesmal ist übrigens der Thäter zur Untersuchung gezogen. Es ist alles Mögliche.

Freie Städte. Frankfurt, 6. Dezbr. Welche Wendung werden die Ereignisse in Paris nehmen, und zu welchem Endergebniß werden sie führen? Das ist jetzt die allgemeine Frage. Die Ansichten und Begriffe sind sehr getheilt. Ob Ludwig Napoleon den Sieg erringen oder unterliegen werde: wer vermag das in irgend zuverlässiger Weise vorauszusehen. Die Mehrheit der durch die französische Staatsverfassung als unverleglich hingestellten National-Versammlung, der bisherige Ausdruck des souverainen Volkswillens, ist durch einen Staatsstreich gesprengt, die Mitglieder dieser Mehrheit befinden sich in Haft. Aber nicht allein gegen diese hat die jetzige Regierung des Präsidenten der Republik ihre Strenge in Anwendung gebracht, auch gegen die linke Seite der gesetzgebenden Versammlung, auch gegen die Generale und gegen andere Offiziere und Beamten, die sich bisher nicht dem Elysée dienstbar erwiesen, oder sich nicht ihm jetzt genähert haben, insofern ihr persönlicher Einfluß, oder der ihrer Stellung dem napoleonischen Vorhaben in irgend einer Weise entgegen war. Bemerkt man, mit welchem Grimme die jüngsten Ereignisse in Paris in gewissen Blättern besprochen werden, so erkennt man, daß die Pläne Ludwig Napoleons nicht allein von Parlamentariern und Sozialdemokraten, sondern auch von Orleanisten, Legitimisten, Fusionisten ꝛc. bekämpft werden. Viele Zeitungen stellen außer dem von uns gestern angeführten Artikel. 68 der Staatsverfassung Frankreichs auch noch die Art. 32, 36, 46, 48 und 51 auf, welche also lauten: Art 32: Die National-Versammlung ist permanent. Sie bestimmt den Ort ihrer Sitzungen, die Stärke des zu ihrer Sicherheit nöthigen Militärs und verfügt darüber. Art. 36: Die Repräsentanten sind unverletzlich. Art. 46: Der Präsident der Republik wird auf 4 Jahre gewählt, und ist erst nach Ablauf weiterer 4 Jahre wieder wählbar. Art. 48. Schwur des Präsidenten der Republik: „Vor Gott und dem französischen Volk, vertreten durch die National-Versammlung, schwöre ich; treu zu bleiben der demokratischen, einen und unheilbaren Republik, und alle Pflichten zu erfüllen, welche mir die Verfassung auferlegt. Art 51: Der Präsident kann die Nationalversammlung weder auflösen, noch vertagen, noch auf irgend eine Weise die Herrschaft der Verfassung und der Gesetze aufheben." Diese Vorschriften bestehen; ob sie aber zum wahren Heile Frankreichs gereicht haben, überhaupt führen können, das ist die eigentliche und Hauptfrage, die nicht durch Aufstände, nicht durch Straßenkämpfe entschieden werden kann. Zwei höchste Gewalten, so viel ist gewiß, können in Frankreich nicht wohl neben einander bestehen; jede wirkliche, feste Regierung wird dadurch unmöglich gemacht. Bedeutungsvoll werden stets die letzten Vorträge in der Nationalversammlung bleiben. Nachdem die Fragestellung Cretons (wegen der Abreisung in den Kasernen) zu dem großartigsten Fiasko, welches eine souveräne gesetzgebende Versammlung sich je hat gefallen lassen, geführt, beglückwünschte man Ludwig Napoleon über diesen Ausgang. Er lächelte verächtlich. Sein Wunsch, heißt es in einem Schreiben uns Paris vom 29. v. M. in der „Allgemeinen Zeitung, ist: die Entscheidungsschlacht, noch ehe der Schimmer seiner Macht zu erbleichen anfängt, zu schlagen, und jedes Ereigniß, das ihm eine Veranlassung oder einen Vorwand raubte, den Degen zu ziehen, kommt ihm ungelegen. Als man dem Präsidenten der Republik am Abend des 17. Nov. zu dem Triumph in der Nationalversammlung Glück wünschte, soll er gesagt haben: C'est un triomphe, mais ce n'est pas une victoire. Die Einberufung einer neuen constituirenden Versammlung sey daher nöthig geworden, sagt man, und werde binnen einem Monat nach dem wieder hergestellten allgemeinen Wahlrecht erfolgen. Das Elysée zweifelt nicht, daß dieser kahne Entschluß im ganzen Land gebilligt und durch die neue Versammlung ratificirt werden würde, wenn es wegen des allgemeinen Bedürfnisses nach einer Entscheidung, sowie bei der großen Macht, die hier zu Lande das fait accompli besitzt, sich nicht so ganz verrechnen dürfte. Daß möglicher- und sogar wahrscheinlicherweise eine Kammer mit socialistischen Tendenzen zusammenkommen wird, hat Ludwig Napoleon Bonaparte natürlich in Erwägung ziehen müssen; allein sein Entschluß für diese Eventualität scheint längst gefaßt; er wird nicht gegen eine solche Kammer, sondern mit ihr gehen und zu allen „populären" Reformen, wie Besteuerung des Einkommens und der Erbschaften, Abschaffung des Octrois und der Getränkesteuer, die Hand bieten. Kurz es fehlt nicht an einem Plan und Entschluß, was fehlt, ist allein die Veranlassung, die Gelegenheit, der Vorwand ihn ins Werk zu setzen. Man hat solche Eile damit, daß man, wie es scheint, selbst die bloße Dringlichkeitserklärung des Verantwortlichkeitsgesetzes benützen würde. Wenn die Nationalversammlung aber auf allen Punkten zurückweicht, höre ich fragen, was dann? Ich weiß es nicht; nur so viel weiß ich: die Elysäer haben die feste Ueberzeugung, daß in zwei Monaten alles beendet seyn wird. Il faut en finir! ist das Losungswort bei allen, die mit dem Elysée in enger Verbindung stehen."

Griechenland

Aus Athen vom 25. November wird uns gemeldet: Die Wahlen unseres Senats sind in Bezieyung auf die Vice-Präsidenten oppositionell ausgefallen. Se. Maj. der König erwählt nach der Constitution den Präsidenten. Die Wahl wird ohne Zweifel auf den mehrjährigen schon sehr bejahrten Herrn Deligianni fallen. Der Senat wählt aber in eigener Machtvollkommenheit die Vice-Präsidenten, die nun der äußersten Opposition angehören. Dadurch entsteht für das Ministerium schon eine große Schwierigkeit, denn die Majorität, welche diese Oppositionsmänner an die Spitze brachte, wird auch in den einzelnen Fragen den Sieg gegen das Ministerium davon zu tragen vermögen. Die Kammer der Deputirten hat in den letzten Tagen nichts zu Tage gefördert, und da in kurzer Zeit Feiertage über Feiertage eintreten, so wird die ganze Thätigkeit in formellen Sitzungen bestehen. — Ganz leer sind wir denn doch bei der Vertheilung der Anerkennungsmedaillen aus dem Londoner Glaspalast nicht ausgegangen. Griechenland erhielt 6 Preismedaillen dritter Classe für Rosenhonig, Honig vom Hymethus, Badschwämme, das National-Costüm, für Sanktorin-Erde und für Seifen-Erde von der Insel Milos. Wir hatten keine große Ansprüche gemacht und zeigen uns vollkommen mit dem Erhaltenen zufrieden; ich bin aber überzeugt, daß unsere ungemein zahlreichen Muster von Marmorarten in gehöriger Größe und Ordnung aufgestellt, einen großen Eindruck erregt haben würden. Außer diesen sechs Preisen für die griechische Regierung wurde ein bejahrter Geistlicher von der Königin Victoria mit einem schweren Goldmedaillon, das Brustbild der Königin darstellend, beehrt. Derselbe hatte zwei Holzschnitzereien für die Ausstellung und eine andere für die Königin gesendet. Sie stellen Scenen aus der heiligen Geschichte nach byzantinischer Auffassungs-Weise dar. Die Arbeit ist von bewunderungswür-

Digitized by Google

diger Feinheit, was um so mehr überraschen muß, als der Künstler schon sechzig Jahre alt ist, und ohne alle Instrumente seine Arbeit herstellte.

Die Geschworenen-Gerichte, welche noch in Athen, Naublia, Patras und Missolunghi thätig sind, fahren fort, ihr Schuldig unerschrocken auszusprechen. So verurtheilte das Gericht in Missolunghi zwei Mörder zum Tode, und die Guillotine, von der wir in diesem Augenblicke nicht wissen, wo sie beschäftigt ist, wird wieder dorthin zurückkehren, um ihre Arbeit abermals zu beginnen.

Briefe aus Thessalonien berichten, daß nach dem in Epirus stattgehabten Erdbeben ein neues Unglück über das Land gekommen sey. In Bonitza, einem Flecken der Provinz Janina, ist eine Krankheit ausgebrochen, welche als die schwarzen Blattern bezeichnet wird. Der Brief enthält zwei Ausdrücke — schwarze Blattern und Anthrax. Die Sterblichkeit soll sehr groß seyn.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 6. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurde:

1) Johann Aehnelt, 55 Jahre alt, verheirateter Bader von Hailming, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges k. Grades, verübt an dem Bauersohne Paul Ermaier von Berg zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 3 Jahren und 9 Monaten verurtheilt, und

2) Felix Baumann, Inwohnersohn von Neudlnach wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 1 Monate verfällt.

Bekanntmachungen.

Holzverkauf.

Künftigen **Montag den 15. Dezember** 1851 werden im Wirthshause zu Lindau um 1 Uhr Nachmittags nachstehende Holzquantitäten versteigert.

Aus dem Bergholz, Distrikt Steinbuchl.

3 Stück Sägblöcher
100 „ Bau- und Blochholzstämme
120 Klafter Stangenhölzer
120 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter
24 „ Stäbelholz.

Aus der Waldung Voglau.

10 Stück Sägblöcher
13 „ Bau- und Blochholzstämme
33 Klafter weiches, 2 Schuh langes Scheitholz
12 „ „ „ Prügelholz.

Den 10. Dezember 1851.

Kgl. Forstamt Passau.
Hilber.

Zu Weihnachts-Geschenken

hält Unterzeichneter sein Lager, von ganz hübsch gebundenen Gebethbüchern neuester Art, sowie auch den zierlichsten Cartonagen und eine reichliche Auswahl von Portefeuille-Arbeiten, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Eduard Pleitner,
Buchbinder.

Mittwoch den 10. Dez. findet bei Unterzeichnetem

Harmonie-Musik

statt.

Clement Sedlmayer,
zur gold Krone.

Innstadl-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 11. Dez. zu Herrn Stocklinger.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 11. Dezember l. Js. Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 11. Dez. zu Herrn Baumgartner,

(a) Im Sand Nro. 424 ist ein Zimmer mit Einrichtung zu beziehen.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Dez. 1851.)

Im Laufe dieses Monats kostet abermals

a) Das Pf. Maschenfleisch 10 kr. — dl.
b) Das Pf. Rind- od. Kuhfleisch 9 kr. — dl.
c) Das Pf. Kalbfleisch 8 kr. 2 dl.

gibt Metzger Dullinger; um 8 kr. geben es Dasinger, Grolls-Wittwe, Hasinger, Heininger, Ostermünchner, Raster, und die übrigen geben es wieder zu 9 kr.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur baarmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau am 8. Dezember 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau
Der rechtskundige Bürgermeister
Praßelsberger.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Weihnachtsbrod** und **Nürnbergerlebkuchen.**

Widmann, Konditor.

(a) Im Markte Schönberg ist ein **Gasthaus** mit Oekonomie aus freier Hand billig zu verkaufen.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreides Gattungen	Mittelpreis per Schäffel. fl.	kr.
Passau.	Vom 9 Dez.	Waizen	15	24
		Korn	14	21
		Gerste	—	—
		Haber	5	48
München.	Vom 6. Dez.	Waizen	21	50
		Korn	17	3
		Gerste	14	42
		Haber	5	60

Kunst-Blumen

neuesten Geschmackes

für Weihnachtsgeschenke sehr geeignet, sowie andere Mode-Artikel meines Lagers empfiehlt hiezu, unter Zusicherung reelster und billigster Bedienung

ergebenst

Albert Pittinger.

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.
Drucker: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einviertteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 341.** **den 12. Dezember 1851.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Dec. Abends 6 Uhr. In der Stadt herrschte vollkommene Ruhe. Die Departemente in welchen Unruhen stattgefunden, wurden in Belagerungszustand erklärt. Lyon ist ruhig. Thiers frei.

Paris, 8. Dec. Eine Proclamation des Präsidenten enthält das Gewöhnliche. Abermals sind mehrere Departements in Belagerungszustand erklärt.

Valenciennes, 5. Dez. „Heute Nachmittags begaben sich 200 Grubenarbeiter aus der Umgegend von Anzin auf das Bürgermeisteramt dieser Gemeinde, wo sie sich ohne viele Schwierigkeit der dort befindlichen Gewehre — etwa 100 an der Zahl — bemächtigten. Diese Bande von Arbeitern, welche der Gesammtzahl von 5—600 gegenüber nur die Minderzahl bilden, nahmen ihren Weg zum Bureau der Kohlengesellschaft. Zwei Cotadroncy Kurassiere jagten ihnen nach und versprengten sie; der Sekretär des Bürgermeisters von Anzin ist verhaftet worden, er wird beschuldigt, die Waffen ausgeliefert zu haben. Unter den Rethen von Valenciennes sind heute 10 Verhaftungen vorgenommen worden."

Konstantinopel, 28. Nov. Die mit Frankreich bestehende heilige Grab-Differenz ist noch ungeschlichtet. Der französische Gesandte Lavalette hat die Besorgung seiner Geschäfte an den spanischen Gesandten übertragen. Der Dardanellen-Gouverneur hat den österreichischen Consulats-Dragoman mit Stockstreichen bestrafen lassen. Alle Consuln haben hierauf ihre Fahnen eingezogen, und ihre Verbindung mit dem Gouverneur suspendirt.

Der Staatsstreich in Paris.

Der achtzehnte Brumaire des Jahres 1851 ist in seinen äußeren Zügen der Vorbilder nicht unwürdig, denen Louis Napoleon nachzueifern scheint. An Muth, Energie und rücksichtslosem Durchgreifen wenigstens hat es nicht gefehlt. Wenn es damit gethan wäre, so könnte man sich der Folgen wegen beruhigen. Die Sprengung des Rumpfparlamentes, welches sich im Saale der zehnten Mairie vereinigte und den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen beschloß, tritt ebenbürtig an die Seite der beiden grossen geschichtlichen Scenen von London und St. Cloud; Cromwells Eindringen in das Haus der Gemeinen, als er von seinen Reisigen das Scepter des Sprechers wegnehmen ließ; — die Flucht der Gesetzgeber aus Orangerie zu St. Cloud vor der langsam vorrückenden Grenadiercolonne des General Bonaparte, waren nicht vollständigere Triumphe über eine parlamentarische Gewalt als es jene unerhörte und ungeahnte Einschreitung am 2. Dezember war, da mehr als zweihundert Vertreter der Nation, darunter die glänzendsten Namen der parlamentarischen Geschichte Frankreichs, Uebelthätern gleich von den Chasseurs de Vincennes aufgegriffen und zwischen einer doppelten Soldatenhecke zu Fuß durch die Straßen von Paris nach der Kaserne des Quai d'Orsay geliefert wurden.

Die Raschheit und der Nachdruck, mit welcher der äußerliche Theil der Maßregel ausgeführt ward, machen demjenigen, der das Schauspiel in Scene gesetzt hat, alle Ehre. Sie beweisen, daß Louis Napoleon wirksame und willige Werkzeuge zur Verfügung hat: Beamte und Soldaten scheinen ihre Rollen mit musterhafter Pünktlichkeit ausgeführt zu haben. Wenn Louis Philipp noch lebte, er könnte Louis Napoleon, um die Art wie er bedient wird, beneiden. Es ist mehr als zweifelhaft, ob der alte König auf dem Gipfelpunkte seiner Macht die hinreichende Anzahl gehorsamer Offiziere und Polizeibeamter gefunden hätte, wenn er in den Fall gekommen wäre, wir wollen nicht sagen 250, sondern nur ein halbes Dutzend Deputirte festnehmen zu lassen. Wenn Frankreich vor dem Jahre 1848 von einem solchen Schlage gehört, wenn es vernommen hätte: Thiers, Broglie, Falloux, Changarnier, Berryer, Cavaignac, Bedeau sitzen in Vincennes! — das Land würde den Untergang der Welt vor Augen gesehen haben.

Diese äußerliche Energie, welche der Präsident bethätigt hat, ist allerdings die erste und unerläßliche Bedingung des Erfolges. Er ist durch sie für den Augenblick Meister von Paris, und nach den gestern mitgetheilten Briefen aus der französischen Hauptstadt scheint sie dieselbige moralische Wirkung gehabt zu haben, welche wir voraussegten: „Die Bourgeoisie hält sich in einer zustimmenden Neutralität." Das heißt, die Mittelclassen sind nichts weniger als enthusiasmirt für den Präsidenten, aber sie sind von Herzen froh, daß irgend Jemand es gewagt hat, den gordischen Knoten mit dem Schwerte zu durchhauen. Für die besiegte Nationalversammlung zeigt sich nirgends auch nur eine Spur von Sympathie.*)

Der schwierigere Theil des Staatsreichs steht aber erst bevor. Mit dem Belagerungszustande in Paris, mit der Einsperrung einiger Hundert Intriganti, mit der momentanen Erhaltung der äußern Ruhe ist es nicht gethan: es gilt jetzt auf der wieder einmal vorhandenen Tabula rasa eine neue Staatsordnung herzustellen, und das läßt sich weder durch Kanonentrassein noch durch den Zauber eines großen Namens noch durch Phrasen von providentiellem Berufe bewerkstelligen. Das Manifest, welches Louis Napoleon über diesen Theil seiner Aufgabe an die Nation erlassen hat, ist wenig geeignet, unsere Zweifel an seiner staatsmännischen Befähigung zu zerstreuen.

Die Proclamation vom 2. Dezember enthält ohne Frage manche richtige Betrachtungen; was sie über die Unfrucht-

*) Daß die Demagogie sich rühren werde, ging schon aus den bisherigen Pariser Berichten hervor, bereits überbrachte uns der Telegraph die Nachricht, daß sie es wirklich in einer vorübergehenden Schilderhebung gebracht hat. Wie wir unseren Lesern mitgetheilt haben, kam es Mittwoch in Paris zu einer Emeute, die indeß von den Truppen rasch unterdrückt ward. Die Einzelnheiten haben wir erst zu erwarten. aber so viel ist gewiß, daß die Demagogie nicht für das Parlament in die Schranken tritt. Sie hegt dasselbe ebenherzlich wie den Präsidenten.

Digitized by Google

barkeit und Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes sagt, wird nicht leicht anzufechten seyn. Aber auf diese allgemeine Einleitung folgt für das, was nun werden soll, ein so phantastisches und vage gehaltenes Programm, daß man nicht weiß, ist dasselbe ernsthaft gemeint, oder ist es lediglich berechnet, fürs erste Zeit zu gewinnen und dem Staatsstreiche eine Idemnitätsakte zu erwirken?

Daß der Präsident auf die Theorie der Volkssouveränetät zurückgeht, will an sich wenig bedeuten. Er hatte in der That keine andere Wahl. Sich zum absoluten Herrscher aufzuwerfen, dazu fühlt er denn doch nicht die Spannkraft in seinen Muskeln; eine Stütze, eine Sanction des Volks und eine Mitwirkung desselben sind ihm unentbehrlich. Er hat keine Auslicht Steuern einzunehmen, wenn er sie einseitig ausschreibt; er bedarf dazu einer legislativen Körperschaft. In ganz Frankreich existirt keine einzelne Klasse, kein einzelner Stand, keine einzelne Partei, welche für sich allein mächtig genug wäre, eine Umgestaltung des Staates durchzuführen; die ganze Nation muß herangezogen werden, wenn den zu erwartenden unversöhnlichen Angriffen und Intriguen der Factionen der Schein der Berechtigung abgeschnitten werden soll.

Es ist also nicht viel dagegen zu sagen, wenn der Präsident sich unmittelbar an die zehn Millionen Urwähler des Landes wendet und ihnen die einfache Alternative stellt: Entweder ihr gebt euch mit meinem Rettungsversuche zufrieden, und dann sagt ihr Ja zu meinen Anträgen, — oder ihr mißbilligt meinen Schritt, und dann mögt ihr zusehen wie ihr ohne mich fertig werdet. Ich werde dann abtreten und meine Gewalt einer neuerwählten Nationalversammlung übergeben. Allein dabei ist zweierlei zu bemerken. Einmal ist es nicht erlaubt einem Volke eine solche Alternative zu stellen, wenn man nicht im Voraus des Jawerts sicher ist, — denn ein nicht ratificirter Staatsstreich ist ein Verbrechen und ein Frevel, — und zweitens müssen die Anträge mit denen man vor die Nation tritt, der Art seyn, daß man auf der Stelle sieht, es ist der Mühe werth, um ihretwillen einen Staatsstreich zu unternehmen.

Was den ersteren Punkt angelangt, so läßt sich darüber wenig sagen. Louis Napoleon glaubt für seine Person fest an den Erfolg seiner Appellation, und das allgemeine Stimmrecht ist eine so launische, unmeßbare Instanz, daß man ihm zu voraus weder Recht noch Unrecht geben kann. Wenn wir unsere eigene unmaßgebliche Meinung aussprechen sollen, so glauben wir, daß der Ausfall der Abstimmung vom 14. bis zum 21. Dezember Herrn Thiers Recht geben wird, welcher vor einiger Zeit äußerte: „Le pays acceptera tout." — „das Land wird sich Alles gefallen lassen."

Die Apathie und Ermüdung des Landes soll also die Grundlage des neuen Gebäudes bilden. Das ist eine schlechte Gewähr für die Zukunft. Wenigstens müßte man dafür sorgen, das, was diesem Boden an Festigkeit abgeht, durch die eingesenkten Pfeiler solider Institutionen zu ersetzen. Louis Napoleon scheint dies gefühlt zu haben, aber sein Versuch läuft lediglich darauf hinaus, das nackte Sparrenwerk der bisherigen Verfassung durch einige Balken zu verstärken. Möglich, daß diese Balken das gebrechliche Fachwerk vollends zerdrücken. Er verlangt im Interesse der Stetigkeit 10jährige Präsidentschaft und eine zweite Kammer, die letztere höchst seltsam charakterisirt als eine Vereinigung „der Berühmtheiten des Landes" und als eine „Hüterin der öffentlichen Freiheiten." Welche Attribute sie haben, ob sie an der Gesetzgebung mitwirken, ob sie einen höchsten Gerichtshof bilden, wer sie ernennen soll, wird uns nicht mitgetheilt. Wenn Louis Bonaparte aber glaubt, daß „Berühmtheiten", worunter man doch wohl Schriftsteller, Dichter, Künstler, Gelehrte und allenfalls ausgezeichnete Krieger verstehen muß, befähigt seyen, eine politische Körperschaft auszufüllen, so ist das ein wahrer Kinderwahn. Nichts ist unbeholfener und unnützer als eine Versammlung von lauter ausgezeichneten Männern.

Auf die Dauer der Vollziehungsgewalt kommt weit weniger an als auf ihre Attribute und auf ihre Macht. Und in dieser Beziehung verfällt Louis Bonaparte gerade in den nämlichen Fehler, welcher der Verfassung 1849 den Untergang gebracht hat. Auch er begründet seinen Staat auf eine Trennung anstatt auf eine Verschmelzung der Gewalten. Das verantwortliche Staatsoberhaupt soll regieren, aber nicht Gesetzgeber seyn; die gesetzgebende Körperschaft dagegen soll mit der Regierung in gar keiner Beziehung stehen; die Minister sollen nicht ihr, sondern lediglich dem Staatsoberhaupte verantwortlich seyn. Weshalb Louis Napoleon annimmt, daß die künftige Legislatur mit einer solchen unabhängigen Regierung sich besser vertragen werde als die bisherige es gethan hat, vermögen wir nicht abzusehen. Der Hauptvorzug dieser Verfassungsgrundlagen mag in seinen Augen der seyn, daß sie mit den vom ersten Consul entworfenen übereinstimmen, — aber der erste Consul hatte bekanntlich sehr gute Gründe eine Verfassung zu schaffen, die nicht lebensfähig war.

Paris, 5. Dez. Louis Napoleon hat in verflossener Nacht selbst die Basteien besucht. Es mochte gegen zwei Uhr seyn. Er wollte sich selbst über die Lage der Dinge vergewissern. Die Truppen haben in verflossener Nacht in den Stadttheilen gelagert, deren Barrikaden sie genommen hatten. Der Verlust war auf beiden Seiten beträchtlich. Die Haubitzen spielten gegen die Basteien des Temple, wo sie bedeutende Verheerungen anrichteten. Starke Abtheilungen von Municipalgarden halten den Quai aux fleures heute Mittag besetzt. Die Truppen lagern auf den öffentlichen Plätzen rings um flackernde Feuer.

Folgende Proclamation des Kriegsministers General de Saint-Arnaud ist an den Mauern der Hauptstadt angeschlagen worden: „Soldaten! Ihr habt heute einen großen Akt eures militärischen Lebens vollbracht. Ihr habt das Land von der Anarchie und der Plünderung bewahrt und die Republik gerettet. Ihr habt euch bewährt als das was ihr seyd, was ihr immer seyn werdet, tapfer, ergeben, unermüdlich. Frankreich bewundert euch und dankt euch. Der Präsident der Republik wird eure Hingebung nie vergessen. Der Sieg konnte nicht zweifelhaft seyn. In allen Garnisonen Frankreichs sind eure Waffengefährten auf euch stolz, und wurden nöthigenfalls eurem Beispiel folgen."

Die „Patrie" gibt, datirt vom 4. Dez., 4 Uhr Nachmittags, folgenden Bericht: „Auf verschiedenen Punkten der Boulevards bildeten sich gestern Abends zahlreiche Gruppen, in denen sich große Aufregung zeigte. Die Zugänge des Café de Paris, der untere Theil der Straße Montmartre waren besonders von einer Menge besetzt, welche feindseligen Lärm machte. Vor dem Café Tortoni verlas man eine aufrührerische Proklamation, welche von Benoist d'Azy unterzeichnet war, und die Absetzung des Präsidenten proklamirte. Um 11 Uhr Abends wurden die Gruppen dünner und der Rest wurde von den Truppen zerstreut. Bei Anbruch der Nacht hatten sich die in das Faubourg St. Antoine zurückgedrängten Insurgenten in die Seitenstraßen geflüchtet, welche bereits seit dreißig Jahren die Zuflucht der Barrikadenbauer sind. Mittels Bretter, die sie aus den Häusern genommen, und umgestürzter Wagen wurden Barrikaden in den Straßen Beaubourg, Transnonain und Aumaire errichtet. Detachements von der Division des Stadthauses, unter dem Befehle des Generals Levaffeur und geführt vom Polizeikommissär Bertoglie, nahmen augenblicklich vier Barrikaden. Mehrere Insurgenten wurden getödtet. Einige 50 Aufrührer und Blousenmänner wurden auf der Flucht verhaftet, und nach der Conciergerie gebracht. Um die Gemüther mehr zu einem allgemeinen Aufstande aufzureizen, parodirten einige Elende, zehn an der Zahl, einen der scheußlichsten Auftritte der Februar-Revolution und trugen singend und bei Fackelschein zwei Leichen durch die Straßen. Bald hatten sich etwa 800 Menschen um sie versammelt. Als sie gegen 10 Uhr an die Ecke der Straße Gravilliers kamen, warfen sich ihnen zwei Kommissäre mit einigen Sergeanten entgegen, trieben sie in die Flucht und bemächtigten sich der beiden Leichen, welche sie nach der Morgue schaffen ließen, Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Aufrührer verhaftet. Andererseits wurden Personen festgenommen, welche einen Waffen-Laden plündern wollten. In der Nähe des Chateau d'Eau fand man zwei von den Insurgenten getödtete Soldaten. Die Anstifter des Aufruhrs verzichteten nicht auf den längst von ihnen entworfenen Plan einer Plünderung. Ein Insurrektionsplan, welcher das ganze Quartier St. Denis und Umgebung umfaßte, wurde Abends auszuführen begonnen. Die ersten Barrikaden wurden jedoch bald wieder aufgegeben. Brigaden von Polizei-Sergeanten

Digitized by Google

durchzogen die von den Insurgenten früher besuchten Straſsen, und ein Theil der Truppen kehrte in die Kasernen zurück. Die Barrikade von St. Denis, welche durch ihre Höhe an jene an derselben Stelle im Jahre 1848 errichtete erinnerte, wurde ohne großen Widerstand genommen. Ihre Vertheidiger flohen. Unterdessen hatte der Polizei-Präfekt, der überall große Ruhe und Energie zeigt, erfahren, daß 120 Abgeordnete vom Berge, die theilweise in der Nacht versammelt waren, eine Proklamation erlassen wollten, in welcher zur Plünderung und Verwüstung aufgereizt werde. Der Präfekt traf sogleich Maßregeln, den Druck und die Verbreitung zu verhindern. Ueberall wurden Truppen ausgeschickt, und die Proklamation unterblieb. Um 3 Uhr zeigte sich der Aufruhr wieder fast in denselben Vierteln, wie gestern, nur wurde in dem Faubourg St. Antoine die Ruhe nicht gestört. Die Arbeiter hatten ihre Thätigkeit wieder begonnen. Die Montagnards mußten anderwärts rekrutiren. Auf mehreren von Truppen entblößten Punkten wurden abermals Barrikaden errichtet. Die Truppen räumten sie weg, und es wurden einige Personen verhaftet. Um 4 Uhr erfuhren wir, daß die Insurrektion auf einigen Punkten eine Höhe erreicht habe, welche energische Maßregeln nothwendig machte. Wir vernehmen in der Richtung der Porte St. Martin Kanonendonner. Die Maßregeln des Kriegsministeriums werden jedoch austreichen. Die Armee ist fest."

Paris, 5. Dez. Eine ministerielle Korrespondenz enthält nähere Angaben über die Aufbewahrungsorte mehrerer der wichtigsten Verhafteten. Diesen Morgen befanden sich auf dem Mont-Valerien: General Cubinot, General Lauriston, die HH. Henriot de la Rojière, Pisacatory, Pascal Duprat, Latrate, Bisse, Emil Pron, Eugen Sue, Rigal, Lagarde, Renaud und Fayolle. In Mazas unter andern die HH. de Remusat, Alfred Nettement. In Vincennes die HH. Creton, Dahirel, Leo Delaborde, Dufougerais, Sauvaire-Barthelemy, Favreau, Abbe Frechon, Treilhard. Die nach Ham Abgeführten sind die Generale Cavaignac, Changarnier, Lamoricière, le Flô, Bedeau, Obrist Charras und die HH. Roger (du Nord) und Baze. Sie müssen gestern Morgen um 4 Uhr dort angekommen seyn. Hr. Thiers ist nicht genannt, er scheint sich aber auch in dieser Gesellschaft zu befinden. Daß die Gefangenen in Mazas und Mont Valerien freigesprochen seyen, davon weiß diese Korrespondenz noch nichts. So hat Frankreich auf einmal wieder Staatsgefängnisse. Diese Kategorie von Gefangenen hat man während der konstitutionellen Monarchie, sowohl unter der Restauration als der Julisdynastie, nicht gekannt.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, In Folge des neuen Zollvereins sollen bereits Kaufleute aus England hier eingetroffen seyn, um später Niederlagen ihrer Artikel hier zu errichten. — Wie wir vernehmen, ist auch bereits einer unserer bedeutensten Modewaarenhändler, H. Weiß (zur Stadt Wien) nach Paris abgereist, um dort mit den ersten Firmen seiner Branche in Unterhandlungen wegen Uebernahme von Kommissionslagern Pariser Modeartikel zu treten. Wir zweifeln nicht, daß die Pariser Kaufleute und Fabrikanten solchen Vorschlägen mit Eifer entgegenkommen werden.

Wien, 6. Dezember. Heute bringen uns die Blätter die Nachricht von dem Fehlschlagen des Pariser Aufstands, und damit sind so ziemlich die Neuigkeiten des Tages erschöpft. Daß Bonaparte schon einige Tage vor dem Staatsstreich völlig gerüstet war, mögen Sie daraus abnehmen, daß hier unmittelbar nach den ersten telegraphischen Meldungen ein Courier eintraf, der eine Erklärung in Form eines Rundschreibens an die europäischen Höfe überbrachte und noch vor dem 2. Dez. abgegangen war. Bonaparte gibt darin die beruhigende Versicherung, daß er auf den Beistand der Armee, des Clerus und der Bevölkerung des flachen Landes mit Zuversicht zähle. Interessant ist ferner die Notiz des Pariser Correspondenten im Lloyd, daß der Präsident am 20. Nov. Vincennes besuchte, wahrscheinlich um sich durch den Augenschein von der Festigkeit des Gewahrsams zu überzeugen. Nach jenen Mittheilungen läßt sich vermuthen, Bonaparte werde hinterdrein seinen Staatsstreich durch Enthüllung einer Conspiration zu rechtfertigen suchen, welcher er mit dem Staatsstreich zuvorgekommen. Daß der Präsident das Geschehene und Künftige durch ein Votum des allgemeinen Stimmrechts sanctioniren lassen wolle, macht die Oesterr. Corr. einigermaßen besorgt, obgleich man es „von einem durch das allgemeine Stimmrecht erwählten Oberhaupt einer demokratischen Republik" nicht anders habe erwarten können. Fiele das Plebiscit günstig aus, dann erst sey die Zukunft Frankreichs, wenigstens für einige Zeit, geborgen. Die Börse war einigermaßen beunruhigt, doch ist das Fallen der Fonds und das Steigen der Devisenpreise im ganzen unbedeutend. Graf Brandis hat seine Stelle als Obersthofmeister des Kaisers Ferdinand niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist Graf Bombelles ausersehen.

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. Der Telegraph war gestern bis spät in die Nacht beschäftigt; 180 Depeschen wurden über Brüssel spedirt. Ein bemerkenswerther Umstand ist der, daß die erste Depesche, welche hier durch telegraphirt wurde, durch den französischen Minister des Auswärtigen nach Wien und Petersburg bestimmt war. — Heute kam ein Mitglied der Montagne nach Brüssel, um die Inanklagestand-Versetzung des Präsidenten drucken zu lassen; ob er einen Drucker gefunden hat oder nicht, ist uns unbekannt. Mit ihm kamen eine große Menge französischer Flüchtlinge, welche vor der quasi kaiserlichen Nemesis ihr Heil suchten und denen Gegenwart einige verschärfte Maßregeln in Hinsicht des Paßwesens hervorgerufen. — Einer der ersten Schritte unserer Regierung war, das Haager Kabinet für gewisse Eventualitäten zu benachrichtigen. Wir glauben genau unterrichtet zu seyn, wenn wir versichern, daß das Ministerium sich bisher begnügt hat, die Gouverneure der Provinzen und die Militärkommandanten in Kenntniß zu setzen, die beurlaubten Soldaten und Offiziere zu ihren Körpern zu beordnen und in den Festungen die allernothwendigsten Maßregeln zu befehlen.

Mannigfaltiges.

Schiffbruch eines amerikanischen Schrauben dampfschiffes „Monticello" auf dem Obern-See Am 25. September, gegen 5 Uhr Nachmittags, verließ der „Monticello" sein Werft in dem Ontonagon-Fluß mit 100 Passagieren und einer Fracht von Kupfer und Fisch. Als er aus dem Hafen lief, stieß das eine seiner Räder gegen einen schwimmenden Baumstamm. Man hielt diesen Zufall nicht für wichtig; indeß hatte das Schiff einen Leck bekommen, den man aber erst dann bemerkte als der Capitän sah, daß das Wasser die Pumpen erreichte. Man hoffte jetzt, man würde das etwa sechzig Meilen entfernte Eagle Harbour (Adlerhafen) noch erreichen können. Fäßer, Eimer u. s. w. wurden zur Hilfe genommen, und Mannschaft so wie Passagiere arbeiteten unermüdlich, während das Schiff unter starken Segeln mit einem frischen Winde schnell vorwärts ging. Nach ungefähr drei Stunden verzweifelter Anstrengung, während der Wind fortwährend an Heftigkeit zunahm und das Wasser unaufgesetzt stieg, wurde der Versuch Adlerhafen zu erreichen, als hoffnungslos aufgegeben. Mittlerweile war es Nacht geworden, Wind und Wogen wütheten und brüllten, und die Küste zeigte nichts als eine Masse steiler und zackiger Felsen. Darauf loszusegeln wäre sicherer Untergang gewesen, und man beschloß deshalb, die Nacht über auszuharren in einem Kampf um Leben und Tod mit dem steigenden Wasser. Die Anker wurden ausgeworfen, und mit gebrochenem Muth und schwindender Hoffnung bestanden Schiffsvolk und Passagiere diesen Kampf bis der Tag graute Sobald es dämmerte, wurden die Anker gelichtet, und man ließ das Schiff, inmitten der tobenden Elemente, auf die drohende Küste zutreiben, die letzte verzweifelte Aussicht. — Hoftos trieb es auf das Land zu, während das Wasser ungehindert stieg. Bald wurde es auf einen Fels geschleudert und seine Bollwerke augenblicklich hinweggeschwemmt — eine Beute der gierigen Brandung. Dies war der Augenblick der härtesten Prüfung, und schwerlich würden die Meisten dieselbe bestanden haben, wenn nicht die Erschöpfung der vorhergehenden Nacht den Muth nieder-

Digitized by Google

gebeugt hatte, der ihnen bei der ersten Versuchung würde verderblich geworden seyn. Wie die Sache stand, warteten sie den Versuch des Steuermanns ab, ein Tau an die Küste zu befestigen. Die Männer, welche diese gefährliche Arbeit ausführten, waren W. F. Westbrook, Maschinist, Louis Lucas erster, und W. Bearing zweiter Steuermann. Die welche ihr Schicksal am Bord erwarteten, verfolgten das Unternehmen mit einer Angst, wie sie nur die Gegenwart des Todes hervorrufen konnte. Mehr als einmal verschwand das kleine Boot und mit ihm diejenigen, auf die sie allein noch vertrauen konnten. Das Boot erreichte indeß seinen Zweck, und eine Ladung von Menschen nach der andern, alle halbtodt von dem langen Schrecken, wurde an den Felsen gelandet, bis auch der letzte von Ihnen jener schrecklichen Seelenangst entrissen war, die nun bereits 14 Stunden währte. Aber hier grinste sie der Tod in einer eben so furchtbaren Gestalt an.

Aus Brandeis an der Elbe wird von einem unverbesserlichen Gänsediebe berichtet. Wegen seiner mehrmaligen Bestrafung und Unverbesserlichkeiten ist derselbe auf Kosten der Gemeinde und Ortsobrigkeit in die Prager Besserungsanstalt gesendet worden. Kaum von dieser entlassen, stahl er gleich in der nächsten Nacht über 50 Gänse und schnitt kurz darauf 35 Hühnern die Köpfe ab. Er ward nun vor 14 Tagen, als er einem Mädchen einen Dukaten, welchen dasselbe am Halse trug, rauben wollte, ergriffen und dem Gerichte überliefert.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Freitag den 12. Dezember 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung der led. Söldnerstochter Anna Maria Luger von Faisiling, k. Lg. Eggenfelden, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 3. September d. J. in der gegen sie wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung;

2) Vormittag 10 Uhr: Berufung des Dienstknechts Sebastian Eckmann zu Oberlindhart, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut am 25. August l. J. in der Untersuchung gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung;

3) Vormittag 11 Uhr: die Berufung des Bauers Joseph Bergbauer von Steffelhof, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 12. Septbr. l. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Wien, 9. Dezember. **Silberagio: 27½.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Handhabung der Hundeordnung betreffend.)

Da der Termin, innerhalb welchem, wenn ein wüthender, oder der Wuth verdächtiger Hund in einem Gemeindebezirke wahrgenommen wurde, die verordnungsmäßigen Sicherheitsmaßregeln fortzudauern haben, nunmehr verflossen ist, so wird bekannt gemacht:

1) Die Hunde dürfen von jetzt an wieder frei laufen.

Es müssen jedoch dieselben an den Halsbändern das blecherne Visitationszeichen befestigt tragen.

2) Es ist verboten, die Hunde, zu welcher Zeit immer **herrenlos auf der Straße** herumlaufen zu lassen, oder sie in die **Kirchen**, oder in größere **Volksversammlungen** oder in **Wirthshäuser** mitzunehmen.

3) Hitzige Hündinnen müssen zu Hause verwahrt, bissige Hunde aber und Hunde von größeren Gattungen, Fang- und Metzgerhunde, mit einem hinlänglich befestigten und verwahrten Maulkorbe versehen werden.

Die Maulkörbe müssen jedoch in Gemäßheit der hohen Regierungs-Entschließung vom 6. Sept. 1845 in einer die Schnauze des Hundes umgebenden Vorrichtung aus leichten Metallstäben bestehen, welche durch Riemen an dem Halsband des Hundes befestiget werden.

4) Hunde, welche ohne das Visitationszeichen herumlaufen, oder bei welchem die sub 2 et 3 vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln nicht beobachtet werden, werden durch Fangknechte eingefangen und nur nach vorgegangener Abstrafung der Eigenthümer und Bezahlung der Fanggebühr ad 30 kr. zurückgegeben.

Ist der eingefangene Hund mit keinem Visitationszeichen versehen, und meldet sich auch der Eigenthümer desselben nicht, so wird der Hund nach Ablauf von 18 Stunden getödtet.

5) Jeder, dem ein fremder Hund zuläuft, muß hierüber binnen 24 Stunden der Polizei Anzeige machen.

Ist der Hund mit einem Sicherheitszeichen versehen und unverdächtig, so soll er dem Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten — so ferne er es wünscht, — außerdessen auf Verlangen auch dem Anzeiger, zurückgegeben werden; widrigenfalls aber wird der Hund bei dem Wasenmeister verwahrt und nach 48 Stunden getödtet.

6) Wer immer die in vorstehenden polizeilichen Anordnungen enthaltenen Obliegenheiten vernachlässiget, verfällt in jenen Fällen, wofür besondere Strafen nicht schon ausgesetzt sind, in eine Geldstrafe von 1 — 10 fl., oder bei Zahlungsunfähigkeit in eine entsprechende Arreststrafe und wird nach Umständen zur Entschädigung verurtheilt.

Man versieht sich genauer Befolgung der vorstehenden Vorschriften und bemerkt, daß vorschriftsmäßige Maulkörbe bei dem bgl. Spänglermeister Hofbauer und bei der Spänglerswitwe Wendleterer vorräthig zu haben sind.

Passau den 10. Dezember 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßleberger.

Lottoziehungs-Tabellen
für das Jahr 1852 sind zu haben in der Expedition der Donau-Zeitung das Buch zu 24 kr.

(a) In der hl. Geistgasse 377 ist eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Kammer und allem Uebrigen zu vermiethen.

Kapitalien
von **2000 fl.**, **1200 fl.**, **600 fl.** **300 fl.**, 2mal **400 fl.**, 2mal **200 fl.** **900 fl.**, sind auf erste und sichere Hypothek auszuleihen.

(2) In der Theresienstrasse Nro. 393 sind zwei schöne Zimmer vornheraus, meublirt, für einen oder zwei Herrn zu vermiethen.

(a) **Ungarische Saitlinge** sind zu haben bei

Joh. Euler,
Gastwirth in Ilz

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 11. Dez. zu Herrn Baumgartner.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 11. Dez. zu Herrn Stockinger.

Bevölkerungsanzeige.
Stadtpfarr-Bezirk.
Geboren am 9. Dez. Joseph, ehl. Kind des Jakob Grubmüller, Bauer auf der Oberwindschnur.

Auswärtig Getraute.
In Straubing: Hr. Johann Schicker, Krämer in St. Nikola, mit Jungfrau Magdalena Regensburger, Seilermeisterstochter von Straubing.

Fremden-Anzeige.
Zum Mohren. Hh. Geßner, Kfm. von Nürnberg. Steilberuller v. Ingolstadt.

Zum grünen Engel. HH. Lutz, Kaufm. von Augsburg. Voigt, Glasschleifer v. Arnsdorf. Kainz Gastgeber und Fleischhacker v. Breitenberg. Inan. oblm. v. Bumeraih.

Redakteur: **Dr. J. B. Brehl.** Verleger: **Dietenberger & Dr. Brehl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 835 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener vierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 342.** **den 13. Dezember 1851.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Dez., Abends 6 Uhr. Hier waltet vollkommene Ruhe. Diejenigen Departemente, in denen sich Unruhen gezeigt haben, sind sogleich in Belagerungszustand erklärt worden. Lyon ist ruhig. Hr. Thiers befindet sich in Freiheit.

Paris, 8. Dez. Nach amtlicher Feststellung sind in dem Kampfe **2752** Zivilisten gefallen. — Es ist Thatsache, daß sich die Legitimisten dem Präsidenten nähern.

Paris, 6. Dec. „Patrie" versichert heute, Paris werde morgen schon seinen gewöhnlichen Anblick wieder haben; überall herrsche vollkommene Ruhe. Siegen oder untergehen mit dem Präsidenten, das sey jetzt die Alternative, in der Frankreich sich befinde. Es handele sich nicht um den Fortbestand der Republik, er ist und war nie bedroht, sondern um die Erhaltung des Landes selbst.

Der Minister des Innern hat den Maires der 12 Arrondissemente, von Paris die Weisung zugehen lassen, den Truppen alle öffentlichen und Privatlocale zur Verfügung zu stellen, in welchen sie Raum und Schutz gegen den Einfluß der Witterung fänden. — Die Soldaten des 30. Linienregiments haben, wie die „Patrie" meldet, gestern eine Frau erschossen, welche 25 Dolche und Patronen bei sich trug.

Ueber die Vorgänge des gestrigen Tages und der verflossenen Nacht stellen wir aus den verschiedenen uns vorliegenden Berichten folgende Skizze auf: Die ersten Barrikaden in der Straße Beaujour und der Transnonain wurden gegen 12 Uhr gestern erstürmt. Gegen 1 Uhr hatte der Aufstand bedeutende Fortschritte gemacht, und die Aufständischen waren in den Stadtvierteln St. Denis und St. Martin fast überall Meister. Den Hauptsitz des Aufstandes bildete die Ecke beider Boulevards, wo sich eine Masse Bewaffneter mit Musketen und Degen, die sie sich in den Waffenläden verschafft, versammelt hatten, allein es dauerte nicht lange, so gelang es den Jägern von Vincennes und einigen Linienregimentern die Barrikaden zu erstürmen. Es ging blutig her, denn die Truppen gaben keinen Pardon. Gegen 5 Uhr hörte das Feuern für den Augenblick auf. Die Aufständischen vertheidigten sich, wo sie Stand hielten, mit verzweifeltem Muthe. An vielen Punkten aber nahmen sie rasch das Fersengeld und flohen über alle Berge und an einem andern Punkte fingen sie von Neuem an Barrikaden zu bauen. Wie verlautet, sind viele Personen, die zufällig sich auf den Straßen befanden und zwischen die kämpfenden Parteien geriethen, ein Opfer ihres Mißgeschicks geworden. Die Armee hat schon einige ausgezeichnete Offiziere zu beklagen. Obristlieutenant Loubeau vom 72. Regiment fiel, Oberst Guillier desselben Regiments wurde verwundet, sammt vielen anderen Offizieren. Die Barrikaden schienen nach einem gewissen Plane entworfen zu werden. Man bemerkte gut gekleidete Personen, die ein Notizbuch in der Hand hatten und die Arbeiten der Blousenmänner leiteten. Zugleich bemerkte man wie der Leiter des Barrikadenbaues die Namen der Blousenmänner namentlich verzeichnete. Gestern Abend wurde der Versuch gemacht in der Straße Saint Honore in der Nähe der Straße de l'Oratoire eine Barrikade zu errichten. Ein Haufe war gerade damit beschäftigt, als mobile Gendarmerie sie zersprengte. Heute früh war es ruhig und kein Zusammenstoß hat noch stattgefunden.

Paris, 5. Dezbr. Obgleich die Arbeiter sich verhältnißmäßig wenig am Aufstande betheiligten, so ist die Zahl der Gefallenen doch jedenfalls sehr bedeutend. Man brauchte blos gestern jenen Theil des Boulevards, welcher innerhalb der Rue Montmartre und der Porte St. Denis liegt, durchzustreifen, um sich von der Erbitterung, mit welcher der Kampf auf beiden Seiten geführt wurde, einen annähernden Begriff zu machen. Die Leichen lagen auf dem Pflaster umher, ohne daß Jemand anfangs daran dachte, die Schauderhaft verstümmelten Insurgenten zu entfernen. Heute sind die Leichen wohl entfernt worden, aber der Schaden, den die Kanonenschüsse an den Häusern verursachten, ist noch sichtbar. Viele Häuser sind von Kartätschenschüssen so stark mitgenommen worden, daß sie fast dem Einsturze drohen. Alle an dieser Seite des Boulevards befindlichen Häuser sind mehr oder minder beschadigt. Glasfenster und Laden sind fast sämmtlich von Kugeln durchlöchert. Wie man erfährt ist dieser Schaden deßhalb entstanden, weil aus den Fenstern der Miethwohnungen wie durch einen Zauberschlag plötzlich ein heftiges Kreuzfeuer gegen die Soldaten eröffnet wurde, was diese ihrerseits so erbitterte, daß sie ein mörderisches Kartätschen- und Kleingewehrfeuer gegen die Häuser, aus welchen nach ihnen geschossen wurde, richteten. Leider waren um diese Zeit gerade viele Neugierige auf dem Boulevard, von denen wohl mancher seine Unvorsichtigkeit schwer gebüßt haben mag. Aus einer Gruppe von 10 Personen stürzten neun zusammen und blos einer blieb zufällig am Leben. Ein junges Mädchen, welche aus Unvorsichtigkeit in die Nähe des Kampfplatzes kommt, wird tödtlich verwundet, gerade als sie im Begriffe war, ihre Mutter nach Hause zu geleiten. Anfangs hat man die Todten liegen lassen, um der Bevölkerung einen heilsamen Schrecken einzuflößen; später wurden sie (es waren, 27) in einen Laden geschafft, auf Stroh gelegt und in dieser Weise ausgelegt, was natürlich auch eine große Menschenmenge herbeizog.

Unter diesen 27 Todten war kein einziger Blousenmann, sondern alle waren mehr oder minder bürgerlich gekleidet. Ein Soldat, welcher auf seine Kameraden geschossen hatte, flüchtete sich in einen Buchbändlerladen, wurde verfolgt, ergriffen und, sammt dem Buchbändler (!) erschossen. — Aus einem Laden unter dem Schilde „Propheten" fiel von unbekannter Hand ein Schuß, worauf sämmtliche Kommis — es waren ihrer 19 — zusammengerackt wurden und Gott weiß, was aus ihnen geworden wäre, wenn es nicht gelungen wäre, den Soldaten zu beweisen, daß der Schuß nicht aus dem Hause gekommen war. Aus einem Kaffeehause fiel ein Schuß, die Soldaten stürzten sich sogleich hinein und es wäre mit den Gästen wenig Federlesens gemacht worden, wenn man ihnen nicht ebenfalls bewiesen hätte,

Digitized by Google

daß der Schuß aus einem ganz andern Hause gekommen sey. Die Soldaten sind heftig erbittert und haben deßhalb im Einklange mit der ihnen gewordenen Weisung alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Insurgenten erschossen. Auf einer Barrikade wurden 8, auf einer 14 Insurgenten niedergeschossen. Heute am frühen Morgen wurden 30 Gefangene, je 5 nebeneinander, zwischen 2 Reihen Soldaten nach der Ebene Grenelle geführt und dort erschossen. Die Zahl der gestern bei der berühmten Barrikade von St. Denis und an andern Punkten getödteten Insurgenten ist unbestimmt, doch dürfte sie schon deßhalb nicht unbedeutend seyn, weil sehr viele Neugierige ihr Leben verloren. Viele, die so unvorsichtig waren, während des heftigen Kartätschenfeuers auf den Boulevards zu gehen, sind nimmer gesehen worden und haben ihre Unbesonnenheit mit dem Leben bezahlt. Die Truppen haben verhältnißmäßig wenig verloren, doch sind viele Offiziere gefallen. Es hat sich sogar der Fall ereignet, daß 2 Abtheilungen der Truppen aufeinander schossen und ihren Irrthum erst dann merkten, als schon auf beiden Seiten mehrere Verwundete Opfer dieses Versehens geworden waren.

Der Präsident wollte heute Morgens wieder ausreiten, allein General Magnan soll ihm geradezu gesagt haben: „Wenn eine Kugel Sie trifft, was soll aus uns, die wir uns Ihrer Sache geopfert, werden?" — Nach langem Hin- und Herreden soll sich der Präsident diesen Gründen gefügt haben.

Heute ist der Kampf fast beendet und es scheint, daß der Widerstand vorläufig gebrochen sey.

Paris, 5. Dezember. Ueber die Verhaftung von Thiers erzählt man sich, daß derselbe mit ungemeiner Fassung sein Geschick hinnahm. Gegen 6 Uhr Morgens erschien ein Kommissär in seiner Wohnung, von einer Kompagnie Vincenner Jäger begleitet. Das Haus war dazu von einem ganzen Linienbataillon umstellt. Als der Kommissär in das Zimmer trat, fand er Thiers mit seiner Geschichte des Konsulats und des Kaiserreiches beschäftigt. „Lassen Sie, sagte er dem Eintretenden, mich doch den Satz ausschreiben" .... Nach 2 Minuten stand er auf mit den Worten: „Ich stehe zu Ihrer Verfügung, kann ich von meiner Frau Abschied nehmen?" Nein, antwortete der Kommissär. Der kommandirende Offizier war aber humaner und gestattete, daß Frau Thiers gerufen wurde.

Aus Paris vom 5. wird der N. Pr.-Z. geschrieben: „Niemals ist eine solche Energie des Militärs gesehen worden. Wo Truppen standen, wurde geschossen. Die Legitimisten haben offenbar die Hände im Spiel. Sie waren es, die aus Privathäusern feuerten, die Soldaten postirten überall. Bis in die Höhe des Cafe de Paris hin wurden die Häuser mit Kanonenkugeln beschossen. Damen und Kinder wurden in ihren Zimmern erschossen. Der sogenannte Cercle in Fauburg wurde gänzlich verwüstet. Selbst nach den Junitagen 1848 waren die Boulevards in dieser Höhe nicht so zugerichtet. Gestern Abend 9 Uhr ging ich noch einmal nach den Boulevards, die Leichname lagen noch da. Unter den Soldaten furchtbare Aufregung. Unter allen Waffen und Graden hörte ich: revanche pour levier! pas de quartier! Heute lagerte die Kavallerie auf den Boulevards. Der Präsident hat heute ein Dekret erlassen, das von großer Wichtigkeit. Er nimmt sein Dekret vom 2. zurück, wonach das Votum mit Unterschrift stattfinden soll, er dekretirt: le Vote secret. Das erste Dekret war ein gräulicher Fehler, vielleicht der einzige, den er seit dem Staatsstreich gemacht hat. Die Bourgeoisie selber fand es doch zu arg, und von allen Seiten wird verschert, daß der gestrige Kampf nicht stattgefunden hätte, ohne jenes alberne Dekret. Die nun gemachte Konzession soll die bewaffnete Opposition beenden. Wie in diesem Augenblicke die Sachen sich anlassen, dürfte in Paris der Staatsstreich gesiegt haben. Freilich will ich dadurch nichts Bestimmtes gesagt haben, denn noch sind mehrere Straßen verbarrikadirt und die Truppen fangen an, müde zu werden. Ein Montagnard sagte mir: wir ziehen die Sachen hin, bis wir Nachrichten aus den Provinzen haben. — Die offiziellen Berichte aus den Provinzen verkündigen gut Wetter, aber Dies beweist nichts. Die Journale aus den Provinzen und die belgischen Blätter werden nicht ausgegeben. So eben kommen mir noch einige zuverlässige Details zu Ohren. In der Ecole Militaire hat man 53 Individuen, die man hinter den Barrikaden fand, sofort füsilirt. Ein Bube von 15 Jahren hat einen Oberst, der an der Spitze seines Regiments tritt, erschossen. Der Kriegsminister dankt heute der Armee für die gestern bewiesene Bravour.

Straßburg, 6. Dez. Abends 8¼ Uhr. In Straßburg fortwährend die größte Ruhe. Die Haltung der Bevölkerung gibt durchaus zu keiner Besorgniß Anlaß. Die Pariser Post vom 5. ist noch nicht hier — Eine so eben beim Divisionsgeneral von Paris eingetroffene Depesche vom gestrigen meldet, daß Paris vollkommen ruhig ist und daß zahlreiche Exekutionen von Aufrührern, die auf Barrikaden gefangen genommen waren, mehrere Hundert an der Zahl, auf dem Marsfelde durch die Truppen vollzogen worden sind. (Y Y) (Tel. D. d. N. Münchn. Ztg.)

Deutschland.

Bayern. München, 6. Dez. Wegen des schon im Monat September eingetretenen Biermangels haben mehrere hiesige Bierbräuer die polizeiliche Bewilligung zum Biersieden vor Beginn der Subzeit erhalten. Die königl. Regierung von Oberbayern sieht sich nun veranlaßt, die sämmtlichen Polizeibehörden von Oberbayern auf die Bestimmungen vom 1. Sept. 1807 und 21. Jan. 1848 zur pünktlichsten Darnachachtung aufmerksam zu machen, und zu beauftragen, dafür genaue Sorge zu tragen, daß die einzusiedenden Bierquantitäten sich mit dem Bedürfnisse stets in entsprechendem Verhältnisse befinden, damit nicht, ohne Zutritt von zufälligen und unvorhergesehenen Umständen vor Eintritt der neuen Subzeit, Mangel an Bier entstehe. Die k. Regierung hält sich bevor, die local- und distriktspolizeiliche Thätigkeit hierin specieller Kontrolle zu unterstellen.

Augsburg, 8. Dez. Aus Brüssel Unruhen im Norden. Frankreichs gemeldet. Pariser Depeschen werden censirt sind also unglaubwürdig.

Waldsassen, 8. Dez. Gestern fand man 1 Viertelstunde von der bayer. Grenze entfernt im Walde einen durch einen Schuß Getödteten. Alle Spuren im Schnee lassen ein vorgefallenes Duell vermuthen, an welchem wenigstens 4 Antheil gehabt haben mochten. Der Name des Gefallenen ist noch nicht ermittelt, jedoch behaupten Einige, welche ihn Tags vorher gesprochen, daß er sich als bayr. Studenten ausgegeben habe.

Oesterreich. Wien. Zum Bischof von St. Pölten soll, wie wir vernehmen, der Hofpfarrer Dr. Feigerle definitiv ernannt worden seyn.

Die Nachrichten über eine beabsichtigte Vereinigung des Kronlandes Salzburgs mit Tirol oder Oberösterreich bestätigen sich nicht.

Preußen. In Breslau hat der Fürstbischof Melchior von Diepenbrock am Schlusse des Kirchenjahres einen Hirtenbrief erlassen, der, die politische Lage und die Zustände der Zeit in der treffichsten Weise besprechend, sehr wohl der Erwähnung in den weitesten Kreisen verdient. Im Anfange dieses Hirtenbriefes fordert der hochw. Fürstbischof seine Gläubigen auf, nachdem Gott voriges Jahr so gütig den Bruderkrieg vom deutschen Vaterlande abgewendet, zu dem Herrn zu flehen, daß er die Kriegsgeißel auch ferner von uns wende und den Frieden bewahre; denn man dürfe es nicht verkennen, daß noch ganz andere Gefahren im Anzuge sind, als die vor einem Jahre aus einem geregelten Kriege berechtigter Fürsten und bedrohten, und daß namentlich das kommende Jahr 1852 vielleicht wieder ein Jahr voll schwerer Prüfungen, ernstlicher Kämpfe und verhängnißvoller Entscheidung seyn könne. Denn es ist das Jahr, worauf in aller Welt Gottlosigkeit und Empörung ihre Hoffnung gesetzt haben. .... Die gegen alle menschliche und göttliche Ordnung Verschworenen wollen ihre Kräfte aufs neue wieder versuchen, als Apostel einer neuen Weltordnung die Blutfahne über ganz Europa schwingen zu können, Alles zerstören, was von jeher der Menschheit heilig und heilsam gewesen. .... Damit aber so frevelhaftem Beginnen sein Deckmantel und der Verführung ihre Lockspeise nicht fehle, verkleidet sich auch dieser Satan in einen Engel des Lichtes und wiederholt in-

Digitized by Google

neuer Weise das alte Lied: Ihr werdet seyn wie Gott!" indem er ausruft: Hinweg mit Gott! und ihr werdet erkennen, daß Alles gut und erlaubt ist, es gibt keinen jenseitigen Himmel und keine Hölle mehr, kein Eigenthum und keine Armuth, keine Obrigkeit, keinen Gehorsam, keine Treue, jeder ist sein eigener freier Herr und sein Wille sein Gesetz. . . . . Das ist das neue Evangelium! Fürwahr wollte Gott dieses Geschlecht strafen nach Verdienst, Er dürfte nur jenem Geiste (der sich nebenbei gesagt durch die Lehren und Grundsätze aller unserer modernen Freiheitsprediger und Vernunftanbeter mehr oder minder, bewußt oder unbewußt hindurchzieht) den Sieg einräumen über die rechtmäßigen schützenden Gewalten und die Erde wäre in ein Raubnest wilder sich zerfleischender Thiere verwandelt. . . . . Fragt Ihr, schreibt der erleuchtete, vom Geiste des ächtesten, lautersten Christenthums durchdrungene Fürstbischof unter Anderm weiter, warum ich Euch an diese allbekannten Dinge erinnere? — Weil wir nicht zugeben können, daß eine andere Erlösung gepredigt werde von den Uebeln, die die gefallene Menschheit drücken, als die uns in Jesu Christo erwordene; — daß das tägliche Gebet aller Menschenherzen: Erlöse uns von dem Uebel! nicht mehr an Gottes erbarmende Liebe, sondern an die erdgeborne Weisheit gottloser Staatsumwälzer gerichtet werde, weil wir endlich nicht zugeben können, daß ein wahrhaftes, dauerndes Glück auf dieser Erde möglich sey, anders, als in der Erfüllung der heiligen Gottes- und Menschenliebe, anders als, in der gläubigen Anregung des Segensspruches unsers Erlösers: Selig sind die Armen im Geiste, selig sind die Sanftmüthigen u. s. w.; göttliche Segenswerte, die einen himmlindernden Balsam in die brennenden Wunden der armen Menschheit träufeln, während die gottlosen Worte der Volksverführer sie wie mit Schwefel und Höllenfeuer ätzen und vergiften!

Berlin, 7. Dez. Einer heute aus Paris eingegangenen Depesche zufolge haben die Legitimisten beschlossen, zunächst jeden Widerstand gegen den Präsidenten aufzugeben. — Nach zuverlässigen Nachrichten hat sich die Garnison von Metz (12,000 M.) für Napoleon erklärt. — Man behauptet, daß zwischen Straßburg und Paris 200,000 Mann unter den Waffen seyen.

Baden.. Karlsruhe, 5. Dez. Die bisher vagen Gerüchte von Aufstellung eines Bundesobservationscorps bei Frankfurt gewinnen immer mehr Halt und Indicien naher Realisirung. An die drei Compagnien des 5. Inf.-Bataillons, welche bisher in Bruchsal, Heidelberg und Mosbach detachirt waren, erging am 2. d. M. von hier aus der Befehl, unverzüglich in ihre Garnison Mannheim einzurücken; sie sollen durch 3 Compagnien des hier liegenden 2. Bataillons ersetzt und das in Mannheim liegende 3. und 5. Bataillon mobil gemacht werden. Zum Schutze gegen Eventualitäten im Innern des Landes hat unsere Regierung in jüngster Zeit an alle Militär- und Civilbehörden nebst den Bürgermeisterämtern einen ganzen Druckbogen geheimer Instruktionen erlassen, welche geeignet sind, jeden Versuch einer revolutionären Erhebung im Keime zu ersticken, und den seitherigen Kriegszustandsbestimmungen einen noch größern Nachdruck zu verleihen; indem den einzelnen Behörden, den Landbürgermeistern namentlich, welchen die größte Wachsamkeit und Energie in Handhabung der Ruhe und Ordnung anbefohlen ist, eine erweiterte Executive eingeräumt und ihnen im Falle der Noth nicht bloß Gendarmerie und Polizeimannschaft, sondern auch das Gränzaufsehepersonal, überhaupt jeder Waffenberechtigte zur Verfügung gestellt ist.

Großbritannien.

London 4. Dez. Im Laufe der letzten beiden Tage sind an 700, meist politisch kompromittirte Franzosen von hier nach Frankreich abgereist.

Mannigfaltiges.

Die in mehreren Blättern verbreitete Notiz über ein von einem Wallfisch in Grund gebohrtes großes Schiff ist gewiß von Manchen für eine Seeschlange gehalten worden. Ein amerikanisches Blatt, der „New Bedford Mercury", theilt jedoch darüber volle, und wie es scheint authentische Details mit. In der ganzen Geschichte des Wallfischfangs ist der Untergang des „Ann Alexander das zweite Beispiel der Art; das erste kam vor 20 oder 25 Jahren vor, als der „Esser" von einem Seelewiathan zerstört ward. Der „Ann Alexander" stieß am 20. August im Süden des stillen Weltmeers — nicht, wie es hieß, im Nordmeer — 5° 50' südlicher Breite, 102° westlicher Länge, auf einen großen, männlichen Wallfisch, setzte, wie üblich, Boote zur Jagd aus, und harpunirte einmal das Ungeheuer, welches einen der großen Kähne mit dem Rücken packte und zermalmte. Die Jäger hatten wunderbarer Weise noch Zeit, ins Wasser zu springen, und wurden aufgefischt. Einem zweiten Boot erging es nicht besser als dem ersten; darauf beschloß der Kapitän, seine Leute nicht mehr so großer Gefahr auszusetzen, sondern dem ungewöhnlich starken Thier vom hohen Bord aus zu Leibe zu gehen. Die Brigg spannte also alle Segel auf, ließ den Leviathan zweimal an sich vorbeischießen, ehe die Lanze gegen ihn geschleudert ward. Als dies endlich geschah, und die Waffe glücklich zu sitzen schien, machte das Thier rechtsum und einige Sekunden darauf empfand das ganze Schiff einen Stoß, als wäre es auf einen Fels aufgefahren; und im Schiffsraum gähnte ein großes Loch, durch welches das Wasser unaufhaltsam eindrang. Kurz die Mannschaft rettete sich in einen der Boote, schwamm drei Tage hoffnungslos und proviantlos umher, bis sie von dem guten Schiff Nantukel aufgenommen und heimgebracht wurde. Der Kapitän Deblois und seine 9 Unglücksgefährten erhärten ihren Protest eidlich beim Consulat der V. St. in Patia.

In Görz kam am 12. vor. M. ein schrecklicher Todesfall in Folge eines unmenschlichen, rohen Spasses vor, den man sich mit einem armen Unglücklichen erlaubte. Derselbe soll ehemals Student gewesen seyn, und ist wahnsinnig geworden. Der Wahnsinn war bei ihm aber ganz stiller Natur und gestattete ihm, sich als Knecht bei Fleischhauern, wenn auch nur kümmerlich sein Brod zu verdienen. Die Metzgerburschen trieben nun mit ihm häufig ihre Späße, und suchten ihn dann wieder durch einen guten Bissen und ein Glas Wein oder Branntwein, den er besonders liebte, zu entschädigen. Es geschah auch nicht selten, daß sie ihn betrunken machten und dann ihre pöbelhafte Freude über seine eher bedauernswerthen Possen hatten. Am Martinstage, dem Namenstage des Narren, wollten ihm einige, sich selbst zur gebildeten Klasse zählende Leute, ein Vene geben, und gossen ihm, als er schon betrunken war, Weingeist in sein Getränke. Man hatte diesen erbärmlichen Spaß mit dem Unglücklichen schon öfter gemacht, diesmal aber endete er mit dem Tode des Narren. Die Eingeweide desselben entzündeten sich, und der Unglückliche starb unter den qualvollsten Schmerzen.

Feltre (in Friaul). Seit einiger Zeit vernimmt man in unserer Stadt und in ihrer Nähe ein unterirdisches Getöse, welches von einem nicht genau zu bestimmenden Punkte ausgeht und sich besonders in der Stille der Nacht hörbar macht. Dieses Getöse wiederholt sich in Zwischenräumen von einigen Stunden mit größerer oder geringerer Stärke, bald wie in der Nähe, bald wie aus weiter Entfernung tönend, einem gähen Schlag von einem dumpf polternden Falle ähnlich, wie wenn eine große Masse von der Höhe in die Tiefe in ein weites Wasserbecken fiele. Diese Erscheinung machte sich nach dem heftigen Regen des vergangenen Oktobers und in der ersten Woche des Novembers bemerkbar: es scheine, daß die Schläge vom Fuße des Monte Tomatico ausgehen. — Man meint, daß diese Erscheinung aus einem weiten unterirdischen Hohlraume herrühre, der mit Wasser von dem vorausgegangenen häufigen Regen gefüllt ist und in den von Zeit zu Zeit mächtige von der Höhe sich ablösende Felsstücke im unterirdischen Raume hinabstürzen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. l. M. allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Advokatenstelle zu Eggenfelden den Advokaten Eugen Wintrich zu Neumarkt, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen.

Digitized by Google

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 10. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurden:

1) Andreas Massinger, 29 Jahre alt, lediger Bauerssohn von St. Georgen, und Georg Klinglbrunner, 30 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Breitenbach, wurden wegen des am 29. Mai l. Js. im Jagd-Bezirke der Gemeinde Jedersberg verübten Vergehens des Jagdfrevels mit vierwochentlichem Gefängnisse bestraft, und in sämmtliche Untersuchungskosten verurtheilt.

2) Joseph Bolle, 61 Jahre alt, lediger Gerichtsdienersgehilfe von Grafenau, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung wegen Vergehens fahrlässiger Befreiung des Inquisiten Anton Schuster aus der Frohnfeste zu Grafenau, freigesprochen.

3) Die Verhandlung gegen Joh. Sammer, ledigen Dienstknecht von Herzogsreuth, wegen Diebstahls, wurde, da der hiezu geladene Zeuge Georg Moser, Dienstknecht von Hofgarten nicht erschien, vertagt, und der Ungehorsame in eine Geldstrafe von 25 fl., sowie in die Kosten der durch sein Ausbleiben vereitelten Sitzung verurtheilt.

Samstag den 13. Dezember l. Js. kömmt:

Morgens 8 Uhr die Anschuldigung gegen Jos. Pfeiffer, Inwohner und Taglöhner zu Haus, wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen, verübt an Joseph Lenz von Kreuzberg, und

Vormittag 10 Uhr: Anschuldigung gegen Joseph Gartmaier, Taglöhnerssohn von Osterhofen, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Riemergef. Andr. Bergmaier zu Osterhofen. zur Verhandl.

Wien, 10. Dezember. **Silberagio: 25¼.**

Bekanntmachungen.

Allen meinen verehrlichen Gönnern, lieben Freunden und Bekannten in Ilz, bei meinem Scheiden von dort, wo wir fünf und zwanzig Jahre in Eintracht zusammen verlebten, ein herzliches

Lebewohl!

mit der Bitte, mich ferner im guten Andenken zu behalten.

Innstadt den 10. Dezember 1851.

Alois Pummerer.

Unsere Kalender für das Jahr **1852** nämlich:

Wandkalender mit den 4 Jahreszeiten und Ansichten von Passau auf Pappendeckel aufgezogen 12 kr.
Wandkalender langer auf Pappendeckel aufgezogen 12 kr.
Wandkalender kleiner aufgezogen 6 kr.
Taschenkalender, geheftet 6 kr.
„ in englischem Saffian 24 kr.

sind sowohl einzeln als auch in Parthien zum Wiederverkauf **in der Zeitungs-Expedition** zu haben.

Auch **Passauer neue Schreibkalender** sind wieder in neuer Auflage erschienen und das Exemplar zu **8 kr.**, sowie in größern Parthien das Dutzend zu **1 fl. 12 kr.** bei uns zu haben.

Dietenberger & Dr. Bressl,
Buchdruckerei-Besitzer.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Krankenlager ist meine geliebte Frau,

Franziska Schönbaß,

Freitag den 12. Dez. früh halb 4 Uhr nach Empfang der heil. Sterbsakramente in einem Lebensalter von 26 Jahren und 8 Tagen sanft und ruhig, wie sie gelebt, verschieden.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 15. Dezbr. Vormittags halb 9 Uhr vom Residenzplatze aus statt.

Hiezu ladet höflichst ein

der trauernde Gatte
Max Schönbaß,
bgl. Steinmacher.

(1) Ein **Hypothekbrief** auf **200 fl** lautend ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Übrige in der Expedition.

1000 fl. und **500 fl.** sind zu 4 Prozent auszuleihen.

Thema.
Pr . . . . . [als Hausknecht.

Bei der 1520. Ziehung in München am 9. Dezember sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

31 89 61 67 26.

Die nächste Ziehung geht am 18. Dezember zu Regensburg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

(a) Ein schwarzseidener **Regenschirm** wurde wo stehen gelassen, man bittet um Zurückgabe. Das Uebr. in der Exped.

In Wilshofen ist ein Botenhaus mit Grundstücken und Stallung aus freier Hand zu verkaufen.

Das in Nr. 339 dieses Blattes enthaltene Inserat, den Wirth und Bäckermeister Herrn Johann Friedl, genannt Holzgrießel, von Hauzenberg betreffend, ist von einem Unberufenen ohne Wissen und Willen des Unterzeichneten eingerückt worden und war hiezu durchaus keine Veranlassung vorhanden.

Leonhard Böhmisch
von Burgsee, Pfarrei Kellberg.

Bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau ist angekommen:

Allgemeine Musterzeitung
1852
1. Heft. Preis pr. Semester 1 fl. 48 kr.

Theater-Anzeige.

☞ Wegen Vorbereitung der ☜ am Sonntag statt findenden Vorstellung, bleibt das Theater bis dahin geschlossen. Das Nähere besagt der Zettel.

Die Theater-Direktion.

Liedertafel.
Samstag den 15. ds. Abends 8 Uhr.
Gesangsübung.

Den verehrlichen ordentlichen Mitgliedern wird hiemit entsprechend dem §. 33 der Statuten bekanntgegeben, daß bei Gelegenheit dieser Uebung zum Plenum, die nach dem bekannten §. 5 der Sapungen seiner Entscheidung vorbehaltene Frage bezüglich einiger Mitglieder vorgelegt werden wird.

Stadtpfarr-Bezirk.
Geboren am 10. Dez: Johann, ehl. Kind des Hrn. Franz Eichbichler, behausten Brämeisters in St. Nikola.

verleger: Dr. J. B. Bressl. verlegen Dietenberger & Dr. Bressl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag **Nro. 343.** **den 14. Dezember 1851.**

Deutschlands Stellung gegenüber der Pariser-Katastrophe.

Von der Elbe. Sie wünschen meine Ansicht zu vernehmen, ob die neuesten Ereignisse in Paris zu kriegerischen Konflikten führen könnten, und was sich bei dieser Gelegenheit von den Bestrebungen der Revolutions-Propaganda befürchten ließe? Die Beantwortung einer solchen Frage übersteigt die Gränzen menschlichen Divinations-Vermögens. Indeß gibt es für manches wenigstens Wahrscheinlichkeits-Gründe. Vermag Ludwig Bonaparte sich an der Spitze der Exekutivgewalt zu behaupten, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß er jeden Aufstandsversuch niederschlägt, denn die Armee hält ihn, und ist stolz auf die Rolle, die schützende Macht des Staats geworden zu seyn. Die Bourgeoisie und die aus ihr hervorgehenden Nationalgarden, insoweit letztere nicht schon beseitigt sind, flößen wenig Besorgnisse ein, und fürchten sich selbst vor den Rothen. Das Bedürfniß der Ruhe und Ordnung macht sich auf gebieterische Weise geltend. Die sozial demokratischen Experimente haben den Reiz der Neuheit längst verloren, und ihre Urheber entlarvt oder lächerlich gemacht. Sollte aber wider Erwarten die Gewalt in andere Hände übergehen, dann steht allerdings zu befürchten, daß die ehrgeizigen Leidenschaften der neuen Machthaber sich einen Ausweg über die Gränze suchen. Oberitalien, die Schweiz und Baden würden davon zunächst betroffen, theilweise vielleicht auch mit fortgerissen werden.

Der Ausbruch eines solchen Kriegs wäre unstreitig ein großes Hinderniß für die fortschreitende Entwicklung unserer staatlichen, kommerziellen und industriellen Angelegenheiten, könnte aber vielleicht auch dazu beitragen, manches andere Hinderniß zu beseitigen und das Einverständniß schneller herbeizuführen. Wegen des Ausgangs würde ich keinen Augenblick besorgt seyn, denn Deutschlands politische Stellung ist allmählig eine ganz andere geworden, und was das Machtverhältniß der kriegführenden Parteien betrifft, so würde die Ueberlegenheit ganz entschieden auf unserer Seite seyn. Oesterreich allein würde wenigstens eine halbe Million Krieger aufstellen, die ihre Tüchtigkeit bereits erprobt haben. Preußen und die übrigen deutschen Staaten würden ohne übergroße Anstrengung ebenfalls eine halbe Million guter Truppen ins Feld senden. Zwei Drittel dieser Streitmacht reichen vollständig hin, die Länder von den Apeninnen bis zur Eifel nicht nur gegen jeden Angriff zu schützen, sondern auch diese Angriffe kräftig zurückzuschlagen. Das übrige Drittel ist hinreichend, die Ruhe im Innern zu erhalten. Den Dänen kann von Rußland leicht der Daumen auf das Auge gesetzt werden. Den Ungarn aber, welchen Kossuths politische Offenbarungen die Binde von den Augen gerissen haben, wird es schwerlich einfallen, sich noch einmal zu empören, und auch sie haben die Russen zu fürchten. Straßen-Krawalle mit obligaten Flintenschüssen dürften in einigen deutschen Städten allerdings vorkommen; das hat aber wenig zu bedeuten. Eine neue Auflage des französischen Revolutionskriegs haben wir daher nicht zu befürchten. Dergleichen Befürchtungen können nur in den Köpfen solcher aufkommen, die heute noch nicht begriffen haben, was den unglücklichen Ausgang des Kriegs am Ende des vorigen Jahrhunderts verursacht hat, und in ihrer hyperpatriotischen Einfalt immer noch in dem Wahne befangen sind, die französischen Aufgebote in Masse, geführt von todesmuthigen jungen Generalen, die vorher sich ganz andern Beschäftigungen gewidmet, hätten Deutschlands Heere auf allen Schlachtfeldern überwunden. Die Kabinetspolitik jener Zeit vermochte darüber bessere Aufschlüsse zu geben, wenn sie — wollte. Nur die Eifersüchtelei unter den verbündeten Mächten, und namentlich Englands eigennütziges Streben, einige französische Küstenplätze in seine Gewalt zu bringen, was auf die Fortsetzung der Operationen in der zweiten Hälfte des Jahres 1793 den nachtheiligsten Einfluß hatte, gewährte den Franzosen die erforderliche Zeit, um sich von den Niederlagen in der ersten Hälfte wieder zu erholen, und später zeigten sich die Spannungen und Spaltungen unter den Verbündeten in noch unheilvollerer Weise, bis zuletzt der Krieg durch die österreichischen Heere ganz allein fortgesetzt werden mußte. Daß der Basler Frieden mit seinen weitern Folgen Preußen wenige Jahre später an den Rand des Abgrundes bringen würde, hat man damals in Berlin wohl schwerlich geahnt. Neid und Eifersucht tragen aber niemals gute Früchte.

Doch ich sehe Sie schon im Geist mit dem Finger bedenklich auf Albion hindeuten, von woher die Sturmvögel kommen. Der Dreizack reicht freilich noch etwas weiter als unsere Bajonnette. Aber sollte er sich in einen Commandostab für die revolutionären Legionen verwandeln wollen, so dürfte das leicht neue Gegner in die Schranken rufen, welche England zu fürchten alle Ursache hat. Wer den Trafel muthwillig an die Wand malt, darf seines hinterlistigen Beistandes sich versichert halten. Das böhlische Hohngelächter wird ihm früher oder später in die Ohren schallen. Das fortgesetzte Spiel des großen diplomatischen Agitators mit unverschämten Noten kann nur so lange einigen Erfolg haben, als die Empfänger den Frieden nicht gestört sehen wollen. Hat aber das eiserne Würfelspiel einmal begonnen, dann legt man dergleichen Papiere ruhig zu den Akten, und marschirt vorwärts. Sobald die Feldherren anfangen zu reden, müssen die Diplomaten schweigen, und auch Lord Palmerstons „Donnerworte" werden dann unter den Kanonenschüssen verhallen, wie das Klagegeschrei eines Schiffbrüchtigen in der wilden Brandung tobender Meereswogen. Aber die gewaltige englische Flotte? Nun ja, die Flotte kann uns in der ersten Zeit einige Verlegenheiten bereiten. Doch die Schiffe sind, mit geringen Ausnahmen, von Holz; sie mögen also unseren Küsten nicht zu nahe kommen, denn unsere Geschosse reichen weit, verstehen zu treffen und auch zu zünden. Auf der hohen See dürften aber bald unter verschiedener Flagge einige Tausend kühne Caper erscheinen, deren Gesammtwirkung selbst der englischen Seemacht gefährlich werden kann. Wir wollen also dem neuen Jahre mit voller Zuversicht entgegensehen: bringt es uns Krieg, so bringt es auch Siege, deren Tragweite leicht größer werden möchte, als unsern Gegnern insgesammt angenehm seyn kann.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 10. Dezember. Die erwartete allerhöchste Bestimmung bezüglich derjenigen Abtheilungen der bayerischen Armee, die dem Bundesarmeekorps unter dem Kommando des kgl. preußischen Generalmajors v. Schreckenstein zugetheilt werden sollen, ist nun erlassen. Demzufolge werden folgende Abtheilungen jenem Armeekorps zugetheilt: je ein Bataillon der Infanterie-Regimenter Gumppenberg und Großherzog von Hessen, die in der Pfalz stehen, das 1. Jägerbataillon, bereits längere Zeit in Frankfurt, das 3. Jägerbataillon in Aschaffenburg und eine hyssänder Batterie des Artillerie-Regiments Zoller in Würzburg. Diese Abtheilungen haben aber vorerst noch in ihren bisherigen Standorten zu verbleiben, und zwar das Infanterie-Bataillon mit einer Stärke von 5000 Mann.

München, 10. Dez. Vermöge allerh. Entschließung vom 4. l. Mts. wurde der pens. charakt. Major Franz Baumeister, als Ausschis-Offizier auf der Veste Oberhaus, seiner Bitte gemäß von dieser Stelle enthoben, dagegen der pens. charact. Major J. B. Daisenberger an diese Stelle beordert.

Oesterreich. Man schreibt von einem Gerücht, welches in Salzburg und dessen Umgebung unter den Bauern und Gewerbsleuten in Umlauf ist. Man erzählt sich nämlich, es habe sich ein graues Männlein herumgetrieben, und gewissagt, daß November viel Schnee, Weihnachten viel Wasser und Ostern viel Blut bringe. Schnee sey schon eingetroffen, Wasser und Ueberschwemmung stehe bei dem seit 3 Tagen eingetretenen Thauwetter hevor, und Blut werde gewiß fließen. Um diesem Märchen noch mehr Räthselhaftes zu geben, erzählt man weiter, das Männlein sey in der Nähe Salzburgs von den Gensd'armen aufgegriffen und in die Stadt eskortirt worden, aber bei dem Neuthor von den ersteunten Gensd'armen plötzlich verschwunden.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Der Präsident der Republik hat an den Kriegsminister folgenden Brief gerichtet:

„Mein lieber General! Ich hatte die Abstimmungsweise mit der Unterschrift eines jeden Stimmenden angenommen, weil mir dieselbe die Unverfälschtheit der Wahl zu verbürgen schien, doch habe ich ernster Rücksichten wegen, wie Sie wissen, diese Abstimmungsweise zu verändern gesunden. Die Abstimmungen in der Armee haben bereits überall stattgefunden, und ich bin glücklich in dem Bewußtseyn, daß sich nur eine geringe Anzahl gegen mich finden wird. Indessen könnten die Soldaten, welche mir eine verneinende Stimme gegeben haben, glauben, daß ihre Abstimmung auf ihre Karriere einen üblen Einfluß haben werde, daher mögen Sie ohne Zögern der Armee zu wissen thun, wenn auch die Weise, nach welcher die übrigen Staatsbürger abstimmen, verschieden sey von der, nach welcher das Heer abgestimmt hat, so wird doch die Wirkung immer dieselbe bleiben, das heißt ich will die Namen jener nicht wissen, welche gegen mich gestimmt haben. Ich bitte Sie daher auch, die Listen, wenn die Erhebung der Stimmen vollständig stattgefunden haben wird, verbrennen lassen zu wollen.

Louis Bonaparte.

Proclamation.

Der Präsident der Republik und seine Regierung werden von keiner Maßregel zurückweichen um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Gesellschaft zu retten, aber sie werden immer die Stimme der öffentlichen Meinung und die Wünsche ehrlicher Leute vernehmen können. — Sie haben keinen Anstand genommen eine Abstimmungsweise zu ändern, welche aus einer früheren Periode herrührte, aber welche bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Sitten und Wahlgebräuche nicht genug die Unabhängigkeit der Abstimmung zu verbürgen schien. Der Präsident der Republik wünscht, daß alle Wähler vollkommen frei in ihrer Wahl seyn sollen, sie mögen dem Beamten oder dem Militärstande angehören oder nicht. — Vollkommene Unabhängigkeit, vollkommene Freiheit in der Abstimmung, das will Louis Napoleon Bonaparte.

de Morny.

General Magnan ist derjenige, von dem alle Befehle ausgehen. — General Carelet durchritt heute an der Spitze seiner Division den größten Theil der Gassen, welche gestern das Schauspiel des lebhaftesten Kampfes gewesen. — Die Verluste der Armee, welche auf allen Punkten eine unglaubliche Energie entwickelt, sind sehr groß, aber die der Insurgenten noch beträchlicher.

Paris, 9. Dez., 3 Uhr. Ein Dekret verordnet, daß die Mitglieder der geheimen Gesellschaften und die unter Polizeiaufsicht gestellten Individuen, welche denn Bann gebrochen haben, in die Strafkolonien nach Cayenne oder nach Algier transportirt werden sollen. — Die Aufstände in einigen Departements drohten den Charakter einer wahren Jacquerie anzunehmen, sind aber energisch unterdrückt worden. — Eine Kommission unter Vorsitz des Seine Präfekten hat die unverschuldet erlittenen Schäden zu ermitteln, und es sind ihr hiefür 200,000 Frk. zur Verfügung gestellt.

Paris, 5. Dez. Niemals ist eine Haupt- und Staatsaction, niemals ist ein Staatsstreich tiefer ausgesonnen und kräftiger ausgeführt worden. Ludwig Napoleon Bonaparte stellte sich von Beginn an als Erbe der politischen Ansichten seines Oheims auf. In seinen Augen ist alles, was in Frankreich von 1814 an bis heute geschehen ist, null und nichtig: das einzige, was eine politische Geltung hat, sind die römisch stylisirten Plebiscite des Consulats und die Senatusconsulte des Kaiserreichs. Wie zu Cäsars und Augustus Zeiten bis auf Diocletian ist das Volk der souveräne Herr, Frankreich eine demokratische Republik, Ludwig Napoleon Bonaparte das Organ dieses Herrn und der erste Beamte dieser Republik; er wacht im Namen des Souverain, aus dem er seine Macht zieht, über das öffentliche Wohl, und in unruhigen und gefahrvollen Zeiten, wie die anfrige, ist er der Dictator dieser Republik. Das wahre Volk ist das Landvolk und die Handwerker in den Städten, insofern dieses Landvolk und diese Handwerker nicht in die Schlingen der Rothen hineingerathen sind. Er hat einen vierfachen Drachen zu bekämpfen: die Legitimisten, deren Haupt Berryer ist; die Orleanisten, deren Haupt Thiers ist (dieser ist in den Sad gesteckt); die moderirten Republikaner, deren Haupt Dufaure ist (denn Cavaignac stand einsam, als abstracter Republikaner, am Vorabend seiner Hochzeit in den Sad gesteckt); endlich die Rothen, der Hauptorgan heute Michel de Bourges ist, insofern die Rothen sich um ein Haupt versammeln. Die Armee ist durch die „liefervrenden" Generale, Obersten und Hauptleute ganz sein; die widerborstigen Generale sind alle in den Sad gesteckt, Changarnier, Lesló, Cavaignac und Bedeau, der alte rothe exkrigitimistische General Leydet und einige andere. Ham hat starke Bevölkerung erhalten, und in Consstitutionnel sowie im Moniteur Parisien steht geschrieben, daß Ludwig Napoleon Bonaparte der Retter des französischen Volkes sey. Nämlich man negirte die Souveränetät dieses Volkes, und damit negirte man die Republik, indem man im voraus sich verbunden hatte, die Wiederverwählung des Neffen Napoleons durch die Abstimmung des Volkes als anticonstitutionell nicht zu gestatten. Diese Verschwörung, von Granier de Cassagnac denuncirt, ist durch die große Haupt- und Staatsaction zu Schanden gemacht worden. Ludwig Napoleon Bonaparte ist wieder wählbar. Die Comitien des Volkes sind im altrömischen Styl der Volkssouveränetät wieder eröffnet, jedermann aus dem Volk unterschreibt, ob er Ludwig Napoleon Bonaparte zum Präsidenten wolle oder nicht, die Stimmen werden gezählt, und der Neffe des Kaisers verfaßt die im Namen des souveränen Volkes und der französischen Republik allgemein rechtskräftige Constitution!

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(2. Fall,)

verhandelt am 7. Dezember.

Präsident: Der kgl. Appellationsgerichtsrath Prell. — Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Waltenberger und Sedlmayr und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor Schwaiger.

Geschworne: Joseph Auer, Frhr. v. Fraunhofen, Xaver Bayer, Joseph Unverdorben, Anton Enggruber, Georg Koller, August Kilger, Georg Häring, Peter Lüsil, Anton Schmid, Andreas Hayder, Jakob Schermbrucker.

Digitized by Google

Staatsanwalt: Der l. f. Staatsanwalt Mayer.
Vertheidiger: Der Rechtspraktikant Stubenrauch.

Joseph Saller, 40 Jahre alt, von Großhärndach bei Igl. Landger. Regen, lediger Dienstknecht, ist angeklagt:

Sonntag, den 3. August 1851, auf dem Gangsteige von Gieselsried nach Hofdorf den 66jährigen Bettler Franz Schwarz von der Seehütte in der Absicht, eine Entwendung an ihm zu begehen, durch einen Stoß auf die Brust zu Boden geworfen und ihm sodann sein Brasilglas und seine ganze Baarschaft, bestehend in 1 fl. 48 kr. bis 1 fl. 50 kr. abgenommen zu haben.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist nachstehendes:

Sonntag, den 2. August 1851, befand sich der 66jährige Franz Schwarz, welcher früher als Holzhauer seinen Unterhalt sich erworben hatte, nun aber wegen hohen Alters und Gebrechlichkeit zu Lohnerwerb unfähig ist, und sich daher mit Betteln fortbringt, hiebei aber sich eines guten Leumundes erfreut, Abends auf dem Gangsteige von Gieselsried nach Hofdorf, wo ihn, wie er eidlich angibt, ungefähr eine Viertelstunde vom letzteren Orte entfernt, ein unbekannter Bursche um eine Prise Tabak ansprach, und nachdem derselbe diese erhalten, das Brasilglas zum Tausche verlangte und auf des Schwarz deßfallsige Weigerung erwiederte, „wenn er, Schwarz, nicht tauschen wolle, so nehme er das Glas selbst".

Der Bursche gab nun dem Franz Schwarz wirklich einen Stoß auf die Brust, so daß dieser zu Boden fiel, und nahm dann denselben, während er auf dem Boden lag und dem kräftigen Burschen gegenüber nicht viel Widerstand zu leisten vermochte, sowohl das Tabakglas als auch dessen Baarschaft, in 1 fl. 48 kr. oder 1 fl. 50 kr. bestehend, und entfloh.

Franz Schwarz ging zwar dem Burschen nach, dieser aber warf ihm unter der Drohung, daß er ihn erwerfe, wenn er ihm nachlaufe, einen Stein entgegen und lief in eine Grube hinein, wohin ihm der alte gebrechliche Schwarz nicht folgen konnte.

Franz Schwarz begab sich hierauf in die Doppelmühle, wo er dem Besitzer derselben, Johann Ebner, den Vorgang erzählte und den Burschen so beschrieb, daß diese Beschreibung ganz auf Joseph Saller paßte.

Johann Ebner erfuhr am nächsten Tage, daß der Taglöhner Jakob Brandl dem Joseph Saller ein Tabakglas abgekauft habe, was den Johann Ebner veranlaßte, dieses Glas dem Jak. Brandl um 6 kr. abzukaufen.

Dieses Glas erkannte Franz Schwarz sogleich, als er es sah, als sein ihm von jenem Burschen abgenommenes Tabakglas, und Jakob Brandl deponirt in eidlicher Vernehmung, daß er dasselbe von Joseph Saller am fraglichen Tage zu Bischofsmais erkauft habe.

Der Angeklagte gesteht zwar allerdings zu, daß er dem Franz Schwarz am erwähnten Gangsteige begegnet sey, daß er ihn um eine Prise Tabak angesprochen und als ihm derselbe das Glas um 15 kr. käuflich nicht ablassen wollte, mit dem Glase, welcheser zum Schnupfen empfangen, und nach dem Schnupfen noch in der Hand gehalten hatte, davongelaufen sey.

Das gewaltsame Abnehmen des Tabakglases und Geldes stellt der Angeschuldigte in Abrede.

Hiegu kommt noch sein übler Leumund, denn er ist schon wegen Diebstahls mehrmals in Untersuchung und einmal wegen Diebstahlsverdachtes in Strafe gezogen worden.

Auf diese Beweisgegenstände begründete der l. Staatsanwalt die Rechtfertigung seiner Anklage, worauf der Vertheidiger sich bemühte, die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräftigen oder wenigstens zu schwächen und zur Begründung einer festen Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten als nicht hinreichend darzuthun.

Die Geschworenen beantworteten unter ihrem Obmanne, Freiherrn v. Fraunhofen, die ihnen auf das Verbrechen des Raubes III. Grades gestellte Frage mit Ja, so daß der Angeklagte der Anklage gemäß des Verbrechends des Raubes III. Grades für schuldig erkannt wurde.

Der Schurgerichtshof verurtheilte sodann den Joseph Saller dem Antrage der kgl. Staatsbehörde gemäß, welchem von Seite der Vertheidigung nichts entgegnet werden konnte, zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit.

Wien, 11. Dezember. **Silberagio: 26.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das eigene Anwesen der Webersheleute Joseph und Anna Maria Grager zu Arnstorf, nach §. 64 des Hypotheken-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Proz.-Nov. vom 17. Nov. 1837 einer öffentlichen Versteigerung unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 16. Febr. l. Js.,
Vormittags 10 Uhr
in Loco Arnstorf angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus einem zweistöckigen vom Holze erbauten Wohnhause,
2) aus einer Holzschupfe mit Schweinstall,
3) aus einem Wurz- und Grasgarten, Pl.-Nro. 242 ad 0,16 Dez.
4) aus einem Gemeinde-Rechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und
5) aus einem realen Webberrechte sammt 2 Stühlen und 16 Geschirren, 6 Hafteln, 1 Spuhlrad mit 12 Schäften, dann in einer unbedeutenden Mobiliarschaft, und wurde am 15. Nov. l. Js. auf 881 fl. 10 kr. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Kaufsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben, und daß am Versteigerungstage das Nähere bekannt gegeben werde.

Eggensfelden den 1. Dez. 1851.

Kgl. Landgericht Eggensfelden.
Attenberger.

Sehr wichtig für Gutsbesitzer und Oekonomen.

Prospekte

über die Veröffentlichung des v. d. Trappen'schen Mittels zur Verhütung der Kartoffelkrankheit

sind gratis zu haben in der Buchhandlung von

Elsäßer & Waldbauer
in Passau.

Am 12. Dezember Freitags Vormittag, zwischen 9 und 11 Uhr ging auf dem Wege von der Theresienstraße durch das Gäßchen beim Zinngießer Zann, durch den Graben über den Berg nach dem Schwestergäßchen und den Wochenmarkt entlang ein schwarzer **Schlieker** von Kazenpelz verloren, der inwendig mit Lammfell gefüttert ist, einen grünen Zugbesatz hat und in welchem sich ein perkalenes Sackuch mit den Buchstaben **L. H.** befand. Der redliche Finder wolle ihn gegen eine angemessene Belohnung im Hause 454 in der Theresienstraße über 2 Stiegen gefällig abgeben.

Lottoziehungs-Tabellen

für das Jahr 1852 sind zu haben in der Expedition der Donau-Zeitung das Buch zu 24 kr.

Liedertafel.

Samstag den 13. ds. Abends 8 Uhr.

Gesangsübung.

Den verehrlichen ordentlichen Mitgliedern wird hiemit entsprechend dem §. 33 der Statuten bekanntgegeben, daß bei Gelegenheit dieser Uebung dem Plenum, die nach dem genannten §. der Sagungen seiner Entscheidung vorbehaltene Frage bezüglich einiger Mitglieder vorgelegt werden wird.

Der Ausschuss.

(a) **Miniatur-Bibliothek** der deutschen Klassiker aus 167 Bändchen, — von **Wieland** 40 Bände, ein schöner **Bürschlutzen** und ein **Werder** mit zwei Schrottläufen, sind billigst zu verkaufen. Das Uebr.

(b) Im Sand Nro. 424 ist ein Zimmer mit Einrichtung zu beziehen.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis der Schäffel. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 10. Dez.	Waizen	18	11
		Korn	15	—
		Gerste	—	—
		Haber	5	26

Digitized by Google

(1)

Ediktalcitation.

Da die Eigenthümer der unten verzeichneten im dießgerichtlichen Depositorio befindlichen Gelder und Effekten zur Zeit nicht mehr ausfindig gemacht werden können, so wird Jedermann, der aus irgend einem Rechtstitel auf diese Gelder, Obligationen und Effekten Ansprüche machen zu können glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben

innerhalb sechs Monaten a dato

um so gewisser bei dem unterfertigten Landgerichte geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines diese Gelder ꝛc. dem Fiskus als herrenloses Gut zuerkannt werden würden.

Passau am 8. Dezember 1851.

Königliches Landgericht Passau I.
Oswald.

Num. curr.	Bezeichnung der Masse, auf welche das Depositum lautet, oder des Deponenten, von welchem es herstammt.	Zeit der Depositen			Betrag des Depositums		
					in baarem Gelde.		in Urkunden.
		Jahr	Monat	Tag	fl.	kr.	
1	Ersatz für den Rentbeamten Leythäuser	1825	Febr.	15	—	30	
2	Ersatz für die Stiftungen vom ehemaligen Rentbeamten Leythäuser	1827	März	2	7	9	
3	Ueberschuß von der Ersatzpost des Administrators Gerhardinger an die Stiftungen zu Hutthurm	1827	Oktbr.	12	—	8	
4	Verpflegskosten für den Schuhmacher-Gesellen Kaspar Kühn, erlegt vom Schuhmachervereine in Hutthurm	1830	Sptbr.	14	1	4	
5	Beitrag vom Landgerichte Simbach für die durch Hagel Beschädigten	1832	Febr.	18	1	16½	
6	Abonnement-Gebühr der Stiftungen für Regierungs-Blätter	1832	Mai	11	—	—	Depositenschein der kgl. Staatsschulden-Tilgungsspezialkasse Passau vom 3. Juli 1832 ad 84 fl. 30 kr.
7	Kurkosten für Joseph Fischer	1832	Juli	29	3	4	
8	Beiträge zur Anschaffung von Erbauungsbüchern für die Gefangenen						
9	Für Andreas Pfeil zu Traßham	1832	Sptbr.	12	17	47½	Depositenschein der churfürstlichen Hauptkasse München vom 13. Oktober 1798 ad 19 fl. 12 kr. und vom 30. Juli 1802, ad 9 fl 36 kr., dann der kgl. Staatsschuldentilgungskassa München vom 3. Okt. 1812 ad 77 fl 36 kr., in Summa 106 fl. 24 kr.
10	Für Georg Stockbauer von Grillenhof	—	—	—	8	59½	
11	Unfried'sche Verlassenschaft von der Galga	—	—	—	—	—	Zwei Depositenscheine der kgl. Staatsschuldentilgungsspezialkasse Passau vom 1. Mai und 14. Juni 1825, mit zusammen 111 fl. 33 kr.
12	Für Anna Maria Obermayrr, Kirchners Tochter von Hals	—	—	—	—	—	Schuldverschreibung der Churpfalz-Pfälzischen Gränzmarkt Hals vom 29. Jäner 1739 per 200 fl.
13	Für Mathias Bauer in Saltweg, und die Aignerschen Amtmannskinder in Burgholz	—	—	—	—	—	Schuldbrief des Johann Graf von Wigmannsberg vom 3. August 1805 per 100 fl. der Pupillenkasse Ritterschaft angehörig.
14	Für Georg Wimmer zu Simbach, Philipp Wellersberger und die Brieninger'schen Kinder	—	—	—	—	—	Schuldbrief des Jos. Fritzleder von Schleistmühle vom 19. August 1793 per 300 fl für Gg Wimmer et Cons
15	Für Michael Windstetzer, Metzger in St. Stephan	—	—	—	3 sild. Schlag-Ringe		
1	Mathias Steaßer'sche Gantmasse zu Eberhardsberg	—	—	—	—	—	Schuld- und Hypotheken-Brief des Landgerichts Passau vom 23. Juni 1832 per 125 fl., lautend auf Maria Straßer von Eberhardsberg als Gläubigerin, und Mathias Kühberger zu Galgbach als Schuldner.
17	Von Maria Schild, für Philipp Knittl	1826	Febr.	18	—	—	Depositenschein der kgl. Centralkasse München vom 5. August 1805 per 27 fl.
18	Für Johann Ilg von Hackberg	1826	Febr.	18	—	—	Depositenschein obiger Kasse vom 21. Juni 1811 per 129 fl.
19	Michael Fuchs, Brämmeister in Hals, erlegt an Atimenten für Maria Bergbammer in Asbach	1826	Sptb.	25	—	—	Depositenschein der kgl. Staatsschuldentilgungsspezialkasse Passau vom 4. November 1826 per 12 fl.
20	Zinsen vom Joseph Donnbauer'schen Kaufschilling für die Bastlmä Meser'schen Erben in Grubweg	1827	Febr.	17	—	—	Depositenschein obiger Kasse vom 20. März 1827 per 10 fl. 21 kr. 2 hl.
21	Rest des Licitationserlöses aus dem Anton Angerer'schen Pferdeverkauf von Büchlberg	1827	Oktbr.	9	1	33	
22	Zinsen für Jonas Pferdel von Hals	1827	Oktbr.	12	—	13½	
23	Für die Barbara Mäckl'schen Erbleiden in Hals aus dem Hafner Joseph Weichhäupl'schen Debitwesen bezahlt	1829	Novbr.	2	11	9	Depositenschein der k. Staatsschuldentilgungsspezialkasse Passau vom 20. Juli 1830 per 80 fl. 18 kr.
24	Ginzenz Kölbl'sche Verlassenschaft von Hals	1830	Juni	21	—	—	
25	Mathias Thoma von Mitterling für Johann Maurer bezahlt Streitlassen-Erlag	1830	Juli	25	11	24	
26	Verlassenschaft des Fischers Georg Hofmann	1830	Aug.	13	9	18	
27	Verpflegskosten des Kaspar Fischer von Praßreuth	1831	Dezbr.	24	2	9	
28	Sebastian Aichel von Kellnberg Heiratsgeld	1833	Febr.	3	—	63½	
29	Thomas Fennt	—	—	2	—	—	Dom. Kapitel Passauische Obligation vom 1. Hornung 1789 per 50 fl.
30	Schmid'sche Baumwollfabrik in München	1839	August	18	15	—	

Eine Parthie Wollen-Mousselin, unter dem Current-Preise empfiehlt zur geneigten Abnahme

ergebenst

Albert Pittinger.

(a)

Redakteur: Dr. J. B. Breßl.

Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passovia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einmonatlicher Aufkündigung.

Passau, Montag Nro. **344.** den 15. Dezember 1851.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Jäner k. Jrs. beginnende, neue Halbjahr der täglich dahier erscheinenden und fortan dem besonnenen Fortschritte huldigenden

Donau-Zeitung

deren Abonnentenzahl, bei der möglichst schnellen und freimüthigen Mittheilung der neuesten Ereignisse nach authentischen Quellen und Originalberichten, sehr bedeutend und noch immer im Zunehmen begriffen ist, kann man sich in der Expedition Nro. 235 im Steinweg täglich abonniren.

Auswärtige belieben, sich bei den ihnen zunächst gelegenen kgl. **Postexpeditionen** zu abonniren, welche sämmtlich Bestellungen hierauf annehmen. Der Preis hiefür beträgt **in ganz Bayern halbjährig 2 fl.** bei ganz portofreier Lieferung.

Die Donau-Zeitung hat nun auch ungehinderten Eingang nach **Oesterreich** und sämmtliche kk. Posten nehmen Bestellungen hierauf an. Der Preis hiefür beträgt in ganz **Oesterreich halbjährig** nur **2 fl. 45 kr. C. M.** oder **3 fl. 18 kr. rhein.** bei ganz portofreier Lieferung.

Daß bei einer so großen Verbreitung amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen ihren Zweck vollkommen erfüllen, ist einleuchtend und wird allgemein anerkannt, wie die vielen Einrückungen von Seite der königlichen und städtischen Behörden so wie von Privaten genügend darthun. Die Insertionsgebühr für die dreispaltige Zeile beträgt nur **2 kr.**

Ebenso kann man sich auf das mit dem 1. Jäner 1852 beginnende neue Halbjahr vom

Passauer Wochenblatt

CONCORDIA

bei den sämmtlichen königlichen **Post-Behörden,** so wie bei der Exped. Nr. 235 im Steinweg, täglich abonniren. Der Preis hiefür beträgt bei den Posten wie bei der Expedition **halbjährig nur 48 kr.**, weßhalb das Passauer-Wochenblatt bei der Mannigfaltigkeit des Inhaltes wohl in jedem Hause der Stadt und Umgegend gehalten werden dürfte.

☞ **Sämmtliche k. k. Posten Oesterreichs nehmen Bestellungen hierauf an, und liefern diese Zeitschrift halbjährig um 40 kr. C. M. oder 48 kr. Rhein. ganz portofrei.**

Zu recht zahlreichen gütigen Bestellungen laden höflichst ein

Passau, im Dezember 1851

Die Eigenthümer obiger Zeitblätter:

Dr. J. B. Breßl. **J. B. Tietenberger**

Telegraphische Depesche.

Paris, 10. Dezember halb 2 Uhr Nachmittags. Die günstigsten Nachrichten aus den Departements. Clamecy (im Departement der Nievre) ist von den Truppen eingenommen. Die Insurgenten sind umzingelt. Paris ist vollkommen ruhig.

Die neuesten telegraphischen Berichte aus Paris vom 11. Dezember melden, daß an diesem Tage wieder Aufstandsversuche stattgefunden haben, welche aber von den Truppen bald wieder unterdrückt wurden. Die Generale Oudinot und Lauriston sind in Freiheit gesetzt worden. Der Belagerungszustand wurde auf 6 Departements ausgedehnt.

Digitized by Google

Der Staatsstreich in Paris.

Es ist merkwürdig, wie leicht die politischen Systematiker mit ihren Urtheilen über die großen geschichtlichen Ereignisse fertig werden. „Der Präsident der französischen Republik hat die Februarverfassung beschworen; er hat diese Verfassung gebrochen; er ist also ein niederträchtiger Eidbrüchiger, und alle ehrlichen Leute in Europa müssen ihn verdammen", — so lautet etwa, kurz gefaßt, das einstimmige Urtheil aller demokratischen und gar vieler liberalen deutschen Zeitungen. Wenn man die Entrüstung dieser tugendhaften Catonen sieht, so sollte man glauben, der Staatsstreich Louis Napoleons sey eine in der Geschichte völlig unnerhörte Unthat, und man muß sich nur darüber wundern, daß die französische Armee, die seit 1830 niemals sich für eine Sache hat schlagen wolle, der die Nationalgarde gegenüberstand, ihre Waffen einem gemeinen Verräther geliehen hat, welcher zu seinem Verfassungsbruche „durchaus keinen anderen Vorwand hatte als seinen Ehrgeiz und seine Schulden."

Wir haben, auf die erste Nachricht von dem Pariser Staatsstreiche, versucht dem Ereignisse eine andere Seite abzugewinnen und es zu erklären, nicht aus den Motiven einer einzelnen Persönlichkeit, sondern aus der gesammten Lage der Verhältnisse. Wir konnten freilich nicht umhin, wenn wir die Schulterkraft Louis Napoleons mit der Last der übernommenen Verantwortlichkeit verglichen, über den endlichen Ausgang seines Unternehmens sehr erhebliche Bedenken zu hegen, — Bedenken, welche durch die Nachrichten der letzteren Tage eher zu als abgenommen haben. Allein davon reden wir in diesem Augenblicke nicht. Wir fragen: welche Bewandniß hat es mit der gegen den Präsidenten gerichteten Anklage des gemeinen und frevelhaften Eidbruchs, und wir fügen hinzu, daß auch wir auf diese Frage ein großes Gewicht legen, weil wir niemals zugeben können, daß das Heil einer Nation auf den Erfolg eines glücklichen Verbrechens gebaut oder das schlechte Mittel um des guten Zweckes willen entschuldigt werden darf.

Aber die Frage ist wahrhaftig so einfach nicht, daß sie mit einem kurzen Ja oder Nein sich erledigen ließe. Was das rein Thatsächliche betrifft, so liegt es freilich auf der Hand, daß Louis Napoleon geschworen hat die Verfassung zu beobachten, und daß er gleichwohl diese Verfassung über den Haufen geworfen hat. Hiernach müßte er unbedingt verdammt werden, und jeder ehrliche Mann müßte das Urtheil ratifiziren, welches unfehlbar, wenn seine Gegner gesiegt hätten, der hohe Nationalgerichtshof über ihn gefällt haben würde.

Allein, wenn man der Sache etwas mehr auf den Grund geht, gewinnt sie sehr bald ein anderes Ansehen. Die Geschichte kennt eine ganze Reihe glücklicher Usurpatoren, bis zu Cromwell und Napoleon hinauf, welche die Verfassung ihres Landes ganz so wie Louis Bonaparte verletzt und doch bei Zeitgenossen und bei der Nachwelt eine sehr milde Beurtheilung, ja sehr häufig eine sehr allgemeine Billigung ihres Verfahrens gefunden haben. Gilt diese Milde blos dem glänzenden Erfolge oder hat sie einen edleren Ursprung? Wir nehmen zur Ehre der Menschheit das letztere an. Wir können nicht annehmen, daß die glänzende Reihe von Helden, welche auf die Entwicklung des menschlichen Geschlechtes eine so tiefe und nachhaltige Einwirkung ausüben konnten, im Grunde nichts waren als zwar sehr begabte, aber völlig gewissenlose Verbrecher, Diebe im Großen, welche, durch die Umstände begünstigt, Scepter anstatt silberner Löffel stahlen und Verfassungen anstatt Schuldverschreibungen escamotirten.

Der sittliche Werth dieser Usurpatoren ist nur zu erklären aus der Natur der sie beherrschenden Leidenschaft, — einer Leidenschaft, welche den Menschen zu den größesten und edelsten, wie zu den frevelhaftesten Unternehmungen antreibt. Wir meinen den Ehrgeiz. Wenn der Ehrgeiz nichts anderes ist als ein Durst nach persönlichem Genusse und persönlichem Ruhmreitzel, so ist er unbedingt schlecht, und von diesem schlechten Elemente ist der Ehrgeiz ganz frei nur in höchst seltenen Fällen. Auch bei den besten Menschen spielt der Egoismus, wenn auch in den feinsten Formen, eine sehr bedeutende Rolle. Aber es gibt einen berechtigten Ehrgeiz, welcher entspringt aus dem Bewußtsein der eigenen Kraft und Tüchtigkeit, und aus dem Drange die Stelle zu finden, wo Kraft und Tüchtigkeit dem Vaterlande oder der Menschheit wohlthätig wirken können. In den meisten Fällen wird man beide Richtungen des Ehrgeizes, die egoistische und die edlere, nebeneinander, in demselben Individuum vereinigt finden. Sehr schwer ist es da die Grenze aufzufinden, wo der reine Strom sich von dem unlauteren sondert: in der Tiefe mischen sich die Wasser durcheinander. Der vom Drange nach großen, weltbewegenden Unternehmungen beseelte Mann wird sich selbst über seine Motive selten völlig klar seyn; meistentheils steigert sich sein Selbstgefühl zu einer fatalistischen Ueberzeugung, daß er ein Werkzeug der Vorsehung sey, zur Vollbringung großer Dinge. Sind die ersten Erfolge auf seiner Seite, so nimmt diese Ueberzeugung die Gewalt eines felsenfesten Glaubens an. „Fürchte dich nicht, Schiffer, — du fährst den Cäsar und sein Glück!" in diesen Worten liegt die ganze Fülle fatalistischen Ehrgeizes ausgesprochen. Crommwell und Napoleon dachten in dem Punkte genau wie Cäsar. Daß ihr Ehrgeiz ein durchaus sittlicher gewesen wäre, wird niemand behaupten, aber daß die baare Genußsucht und Eitelkeit zu Anstrengungen so gigantischer Art anfeuern könne, wie die meisten großen Usurpatoren sie gemacht haben, erscheint doch kaum minder phantastisch

Es kommt also vor allem darauf an zu ermitteln, ob dem Ehrgeize ein berechtigtes Selbstgefühl und ein berechtigter Glaube an hohe geschichtl. Aufgaben zu Grunde liege. Der Ehrgeiz selbstverblendeter Schwäche und eitler Unfähigkeit, fällt in die Kategorie der Schwärmerei und wird lächerlich. Leider sind wir Sterblichen meistentheils erst im Stande aus dem Erfolge auf die Berechtigung des Ehrgeizes zu schließen. Der Abenteurer von Boulogne und Straßburg verfiel mit Recht dem Ridicule, obwohl er damals von den nämlichen Motiven geleitet wurde wie heutzutage. Aber ob heutzutage diese Motive berechtigter sind, wird sich doch erst ermessen lassen, wenn man die Früchte einigermaßen übersehen kann die sie tragen werden. Nur das scheint uns unzweifelhaft, daß Louis Napoleon von dem Glauben an sich, an seine geschichtliche Mission so vollständig erfüllt sey, daß er bei ihm zur fixen Idee, zum Fanatismus geworden ist. Die Zukunft muß entscheiden, ob die fire Idee auch eine lächerliche war. Wir fürchten es, aber wir prollamiren es nicht. Daß das Behagen an der Macht, daß die Eitelkeit, daß die Schulden sogar einen Einfluß auf seine letzten Entschließungen geübt haben, ist wahrscheinlich genug, aber es ist fast eben so wahrscheinlich — so ist einmal das menschliche Herz — daß er selber gar keine Ahnung davon hat. Er wird sich einreden, daß er aus purem Patriotismus handele.

Nun, wenn man eine solche Gemüthsstimmung, einen solchen Fanatismus sich vergegenwärtigt, wenn man dazu nimmt die politische Lage, die Gefahren der Zukunft, die Verwirrung der Parteien, die Angst des Landes, die Vota der Generalräthe, die Petitionen mit $1^1/_2$ Millionen Unterschriften, die Aussicht auf eine hoffnungslose Krisis im nächsten Jahre, — so wird man, dünkt uns, nicht schwer den Schlüssel finden zu dem Geheimnisse, wie selbst ein christlicher und gewissenhafter Mann zu dem Glauben gelangen konnte, daß sein Eid auf die Verfassung erloschen sey und einer höheren Verpflichtung, der Verpflichtung, das Vaterland zu retten, Platz mache. Wie gesagt, wir wissen nicht, ob alle diese Einflüsse wirklich sich im Innern des Präsidenten geltend machen, aber wir können uns sehr wohl vorstellen, daß er auf diesem Wege zu seiner Entschließung gelangt ist. Er mag sich gesagt haben: „Ich habe die Verfassung beschworen, aber gerade deshalb muß ich in diesem Augenblicke die National-Versammlung sprengen, welche, wenn ich sie fortbestehen lasse, die Verfassung und die Republik selbst vernichten, und die Souveränetät der Gesammtheit an sich reißen wird." Der Eid hört auf zu binden, wenn er anfängt den Zweck des Eides zu gefährden, — wie es denn treue und gewissenhafte Krieger gegeben hat, welche ihren Fahneneid verletzt haben, um den Zweck dieses Eides die Vertheidigung des Vaterlandes, erfüllen zu können. Der Erfolg hat sie freigesprochen, aber sie wagten den Eidbruch auf die Gefahr ihres Kopfes und ihrer Ehre. Solche Wagnisse sind immer sehr halsbrechend, sie sind immer nur zulässig in den furchtbarsten, verzweifeltsten Lagen, — wer aber leugnen wollte, daß Frankreichs Lage am 1. Dezbr. diese

Digitized by Google

Bezeichnung verdiente, mit dem könnten wir freilich nicht weiter reden.

Was wir in dem Obigen gesagt haben, betrifft nur Möglichkeiten, enthält nur die Gesichtspunkte, die uns bestimmen mit unserem Urtheile etwas zurückhaltender zu seyn als unsere meisten Zeitgenossen.

Paris, 7. Dez. Bei den letzten Ereignissen boten sich Auftritte, welche beweisen, daß in Ermangelung der wirklichen Arbeiter, welche sich im Allgemeinen an dem Kampfe nicht betheiligten, die geheimen Gesellschaften in den untersten Schichten dasjenige aufgestachelt und angeworben haben, was diese an recht eigentlich gefährlichen Elementen enthielten. Die Absichten waren in der folgenden Proclamation deutlich ausgesprochen:

Auf, zu den Barrikaden! Der Neffe des Erwürgers der ersten Republik hat seinen Oheim nachgeahmt. Zu den Waffen! Alle Republikaner auf ihre Posten! Das Widerstands- und das Central- Comite thut seine Schuldigkeit. Auf, zu den Barrikaden! Tod den Feinden der Republik!

Diese Aufforderung veranlaßte eine ziemliche Zahl der Genossen der Tapis-francs (Gauner, Beutelschneider, entlassene Galeerensträflinge, Pariser Straßenräuber, Einbruchdiebe ꝛc.), sich auf die Truppen zuwerfen und diese zu blutiger Vergeltung zu zwingen. Um die Volkshaufen möglichst zu erbittern, schleppte man zwei Leichen durch die Vorstädte und rief dabei: „Seht wie man unsere Brüder mordet! Rache! Rache!“ Dessen ungeachtet blieben die eigentlichen Arbeiter neutral. Sie mißtrauten allen Parteien, und als der Präsident der Republik durch sein Decret die völlige Freiheit der Stimmgebung sicherte, schwand jeder Gedanke an bewaffneten Widerstand; der Sieg des Präsidenten war vollkommen, der Straßenaufstand unterlag, und Ludwig Napoleon hat nur noch die „Aufstehung der Gedanken“ zu bekämpfen. Dieser Sieg dürfte vielleicht schwieriger seyn als der erste. Betrachte man nur die politischen Führer und andere hervorragenden Männer, die ihre Mitwirkung der neuen Regierung versagen und sich aller Theilnahme an deren Begehren enthalten. Wie dem auch sey, der Staatsstreich ist gelungen und die Rotten haben durch Verlegung des Schlachtfeldes auf das Straßenpflaster ihre Niederlage unvermeidlich gemacht; sie haben sie sogar durch ihre Zerrissenheit, ihr Zögern noch vergrößert. — Ueber die Verhandlungen des obersten Gerichtshofes waren verschiedene Gerüchte im Umlauf. Das Wahre scheint zu seyn, daß der Gerichtshof am 2. Dezember zweimal versammelt war und folgenden Beschluß gefaßt hat:

Kraft des Art. 60 der Verfassung erklärt der oberste Gerichtshof Ludwig Napoleon Bonaparte des Verbrechens des Hochverraths angeklagt; beruft das Nationalgeschwornengericht zu sofortiger Beurtheilung und beauftragt Herrn Rath Renouard mit der öffentlichen Anklage.

Man hatte die Regierung und namentlich den Finanzminister Casabianca beschuldigt, er habe bei Gelegenheit der letzten Ereignisse 25 Millionen Fr. aus der Bank erhoben. Herr v. Casabianca ersuchte den Gouverneur der Bank, Herrn v. Argout, um eine Erklärung darüber, welche dieser in den Worten ertheilte: „daß der Regierung von einem am 6. August 1850 gesetzlich bewilligten Anlehen noch 25 Mill. Fr. offen ständen; daß am 27. November der Finanzminister die Bank benachrichtigt habe, sie werde über diese Summe verfügen; daß aber bis zum 6. Dezember das Guthaben der Regierung noch nicht angegriffen worden sey.“

Paris, 8. Dez. „Moniteur“ veröffentlicht heute folgende Proclamation des Präsidenten der Republik an das französische Volk:

Franzosen, die Unruhen sind gestillt. Welches auch die Entscheidung des Volks seyn mag, die Gesellschaft ist gerettet. Der erste Theil meiner Aufgabe ist vollendet, der Aufruf an die Nation setzte, ich wußte das, wie die Beendigung des Kampfes der Parteien, die öffentliche Ruhe nicht in die mindeste Gefahr. Wesshalb sollte sich auch das Volk gegen mich erheben? Wenn ich Euer Vertrauen nicht mehr genieße, wenn Eure Anschauung sich geändert hat, so braucht Ihr nicht kostbares Blut zu vergießen; es genügt, wenn Ihr ein Votum gegen mich in die Wahlurne legt: ich werde stets den Volksbeschluß achten. So lange aber die Nation nicht gesprochen hat, werde ich vor keiner Anstrengung zurückschrecken, werde ich keine Opfer scheuen, um die Versuche der Verschwörer und Aufrührer zu vereiteln. Das wird mir jedoch leicht werden. Einerseit hat man erfahren, wie unsinnig es ist, den Kampf mit einer durch die Bande der Disciplin eng verbundenen, von dem Gefühle der militärischen Ehre und Aufopferung für das Vaterland durchdrungenen Armee aufzunehmen. Anderseit hat die ruhige Haltung der Bevölkerung von Paris, die einmüthige Entrüstung, mit der sie den Aufstand brandmarkte, offen gezeigt, auf welcher Seite die Hauptstadt steht. In den volkreichen Stadttheilen, wo die Insurrection vor kurzem noch so schnell ihre Soldaten warb unter den ihren Verlockungen so zugänglichen Arbeitern, hat die Anarchie diesmal nichts als tiefen Abscheu für ihre schändlichen Aufreizungen gefunden. Dank dafür der intelligenten und patriotischen Bevölkerung von Paris! Möge sie stets mehr und mehr sich überzeugen, daß ich keinen andern Ehrgeiz hege, als die Sicherstellung der Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs. Fahre sie fort die Autorität der Behörden zu unterstützen, und bald wird das Land in voller Ruhe den feierlichen Akt begehen können, welcher eine neue Aera der Republik einweihen soll. So geschehen im Palast des Elysee, den 8. Dez. Louis Napoleon Bonaparte.

Hieran schließt sich die nachstehende Verfügung:

Im Namen des französischen Volkes. Der Präsident der Republik decretirt: Eine Commission, bestehend aus den Herren Monnerv, Präsidenten des Handelstribunals des Seinedepartements, Paiuot, Maire des 2. Stadtbezirks, Monin, Maire des 6. Bezirks, Porret, Maire des 8. Bezirks, Jay, Architekt der Stadt Paris und Dr. Arnal, ist beauftragt, den in den Tagen des 3., 4. und 5. Dez. d. J. von unschuldigen Opfern des Aufstandes erlittenen Schaden zu erforschen und abzuschätzen. Der Präfekt des Seinedepartements wird Vorsitzender dieser Commission seyn. Art. 2. Dem Minister des Innern wird ein Credit von 200.000 Fr. eröffnet, um den ersten Anforderungen zu genügen. Art. 3 Die Minister des Innern und der Finanzen sind jeder in seinem Bereich mit der Vollziehung dieses Decrets beauftragt. So geschehen im Elysee, 5. Dez. 1851. Ludwig Napoleon Bonaparte. Der Minister des Innern de Morny.

Die Regierung hat gestern telegraphische Depeschen aus Lyon, Perigueux, Napoleon-Vendee, Niort, Moulins, Auch, Dijon, Tonnerre, Agen, Limoges, le Mans, Mont-de-Marsan, Angers, Chateauroux, Orleans, Nantes, Mejieres, Rochefort, Bar le Duc, Chartres, Rambouillet, la Loupe und Versailles erhalten. In allen diesen Orten ist die Ruhe nicht gestört worden.

Ludwig Napoleon hat heute Morgen in Begleitung eines zahlreichen Stabs mehrere Stadtviertel besucht. Ueberall haben ihn die Truppen sehr freudig empfangen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von vielen diplomatischen Beamten unserer Regierung Depeschen erhalten, woraus sich ergibt, daß die Ereignisse vom 2. Dez. auswärts im günstigsten Licht betrachtet werden.

Herr Thiers ist nicht unbedingt freigelassen, sondern, weil er im Gefangenhause Mazas unpäßlich geworden, auf Befehl des Präsidenten der Republik in seine Wohnung gebracht worden, wo er sich unter polizeilicher Bewachung befindet.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Dez. Einer Kriegsministerial-Entschließung zufolge darf der Austritt von Offizieren aus der Armee um niedere Dienstesstellen beim Eisenbahnwesen, z. B. Kondukteursstellen anzunehmen, nicht mehr begutachtet werden, weil Solches mit der Würde ihrer Stellung unvereinbar ist. (Bayer. Eilb.)

München, 11. Dez. Die am Kreis- und Stadtgerichte Passau erledigte Protokollistenstelle ist dem Appellationsgerichts-Accessisten J. Frhrn. v. Lupin verliehen, der Advokat A. Metz in Wörth von dem Antritte der Advokatenstelle in Augsburg entbunden, und auf diese Stelle der Advokat M. Erdt in Ellingen versetzt, und der Ehrenprofessor Dr. L. Ditterich zum außerordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität München ernannt worden.

Wien, 12. Dezember. Silberagio: 26.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Uebernahmsrahmen des Bettels betr.)

Mit dem 1. Januar 1852 wird die zur Unterstützung wandernder Handwerksgesellen gegründete Unterstützungs-Kassa ihre Wirksamkeit beginnen.

Indem man dieses der hiesigen Einwohnerschaft kund gibt, hegt man zu derselben die sichere Erwartung, daß sie auch ihrerseits zur Erreichung des angestrebten Zieles: **„Aufhören des Bettels,"** durch Abweisung von Bettlern beitragen werde.

Es wird dem wandernden bedürftigen Handwerksgesellen bei der unterfertigten Polizeibehörde die Unterstützung gereicht werden, die er zur Fortsetzung seiner Reise unumgänglich nothwendig hat.

Der Handwerksgeselle, der dennoch bettelt, zeigt dadurch, daß er zu der Klasse derjenigen Individuen gehöre, die Arbeitsscheu und Hang zur Liederlichkeit in der Welt herumtreibt, der Arbeit den einträglicheren Bettel vorziehend.

Diese sind aus diesem Grunde schon einer milden Spende nicht würdig.

Traurig sind die Folgen, die der Bettel in moralischer Beziehung auf diejenigen ausübt, die in ihm ihre Erwerbsquelle suchen. Allmähliges Ersterben jedes Sittlichkeitsgefühles und nicht selten Sicherheitsgefährdung zieht der Gewohnheitsbettel nach sich, insbesondere wenn Kinder diesem Laster sich ergeben.

Die allerhöchste Verordnung vom 28. Nov. 1816, die Bettler und Landstreicher betr. bedroht in Art. 10 denjenigen, der herumziehenden Bettlern Almosen gibt, es bestehe in Geld oder in Naturalien mit einer Geldstrafe von 1 — 5 fl. und unterwirft Eltern oder deren Stellvertreter, die aus Fahrlässigkeit oder Mangel an Aufsicht ihre Kinder dem Bettel nachgehen lassen, einer Arreststrafe vom 1 — 3 Tagen oder einer Geldstrafe von 3 — 10 Gulden.

Man erwartet die genaue Befolgung dieser Bestimmungen, um nicht zu Strafeinschreitungen genöthiget zu seyn.

Die Beiträge, die von den einzelnen Theilnehmern an der Gründung des genannten Vereines eingezeichnet wurden, bittet man, dem Almoseneinsammler allmonatlich zu übergeben.

Passau den 12. Dezember 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlsberger.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken halte mein **Porzellain- und Steingutlager** bestens empfohlen.

Besonders erlaube ich mir auf die neuangekommenen Lichtbilder, sowie Puppenköpfe und Kinder-Spielwaaren aufmerksam zu machen.

H. A. Glocksesien

Ankündigung.

Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Römisch-katholische Kirchen-Chorale,

überlegt in Violin-Noten zum Gebrauche bei den Verrichtungen bei feierlichen Leichenbegängnissen der Erwachsenen und Kinder für eine und auch für 3 und 4 Singstimmen mit willkührlicher Begleitung von Blech-Instrumenten,

als erste Lieferung

im Lexikon-Octav-Format zu 12 Druckbogen. Vorzüglich zum Gebrauche für Cantoren, Schullehrer, Schullehrlinge und Kirchenmusiker; bearbeitet im Vereine mit Mehreren von

Franz Paul Keypfel,

Schullehrer zu Galgweis, kgl. Landgerichts Osterhofen, in Niederbayern.

Mit Genehmigung der Hochwürdigsten Ordinariate Passau, München, Freising, Regensburg, Augsburg und Eichstätt.

Preis, 1 fl. 30 kr.

Den betheiligten Abnehmern, namentlich dem Schullehrerpersonale als Cantoren diene zur Bemerkung, daß die Veröffentlichung dieses Choralwerkes laut höchsten Ministerialreskripts vom 25. Aug. 1841, Nro. 14453 die höchste Genehmigung erhielt, sowie von den Hochwürdigsten Ordinariaten Passau und München-Freising gegen die Anschaffung desselben in den vermöglichern und ansehnlichern Kirchen nichts zu erinnern ist.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu geneigter Abnahme von Blumentischen, Wandkörben, Ampeln, und Lichtbilder-Stellagen von Natur-Holz und in mannigfaltigen Formen; auch 100 Stück Goldfische sind bei ihm zu verkaufen.

Anton Halmburger,

Kunst- und Handelsgärtner.

Obige Gegenstände sind gefälligst einzusehen bei Schneider-Meister Remeypergar (Hl. Geistgasse über 1 Stiege).

---

(2) Ein **Hypothekbrief** auf **200 fl.** lautend ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition.

(b) Ein schwarzseidener **Regenschirm** wurde wo stehen gelassen, man bittet um Zurückgabe. Das Uebr. in der Exped.

(b) **Ungarische Saitlinge** sind zu haben bei

Joh. Euler,

Gastwirth in Ilz

Montag den 15. Dez ist bei Unterzeichnetem das letzte

ächte Bier

mit

frischen Bratwürsten

zu haben.

Hiezu ladet höflichst ein

Huber,

Gastwirth in der Ilzstadt.

---

(3) In der Theresienstrasse Nro. 393 sind zwei schöne Zimmer vornheraus, meublirt, für einen oder zwei Herrn zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. Dezember.

Abonnement Suspendu.

VII. Gast-Vorstellung

der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Michele Averino aus Rom.

1. Abtheilung:

Produktion im Gebiete der höheren Akrobatie.

2. Abtheilung:

Große Ascension, ausgeführt von Direktor Averino.

Bei der Rückkehr wird Direktor Averino Souvenirs an das Publikum verabfolgen mit brillantem Feuerwerk.

3. Abtheilung.

List und Phlegma,

Vaudevile in 1 Akt.

4. Abtheilung:

Harlekin auf Reisen.

Komische Pantomime in 1 Akt.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

Montag den 15. Dezember in das Gasthaus zur goldenen Ente, Herrn Rheinnecker.

Der Ausschuss

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 16. Dez. zum schwarzen Lamm Hrn. Schattenhofer.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 15. Dezember zu Hrn. Kohlbauer.

Eine Parthie **Jaconets** zu Ballkleidern unter dem Current-Preise, so wie auch ganz neue Muster, sehr billig, empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst

Albert Pittinger.

(a)

Redakteur: Dr. J. B. Brehl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brehl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis ꝛc. Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag Nro **345.** **den 16. Dezember 1851.**

Landtags-Verhandlungen.

Bayern. ** Passau. Wir theilen aus der so eben die Presse verlassenen Beilage CVII. der Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe (1851) den höchst interessanten Vortrag des Herrn Reichsrathes Fürsten von Thurn und Taris über die Militärrechnungen pro $18^{47}/_{48}$ und $18^{48}/_{49}$ seinem ganzen Inhalte nach mit. Derselbe lautet:

Von dem sehr verehrlichen zweiten Ausschusse wurde dem Unterzeichneten das Referat über die Militärrechnungen pro $18^{47}/_{48}$ und $18^{48}/_{49}$ übertragen.

Diese zerfallen in die Rechnungen:

1) Für die aktive Armee und deren Attribute.
2) Für die Gendarmerie.
3) Für das topographische Büreau.
4) Für den Zuschuß an den Militär-Wittwen ꝛc. und den Invalidenfond.
5) Für Unterhaltung der Festung Landau.
6) Für die Kosten der Militärkommission in Frankfurt.
7) Für die männlichen Pensionen und Medaillen-Zulagen.
8) Für den Armee-Reserve-Fond.
9) Für die Kosten des Festungsbaues Germersheim.
10) Für die Kosten des Festungsbaues Ingolstadt.
11) Für die Militär-Fohlenhöfe.

Von der Kammer der Abgeordneten sind die Ziffern dieser Rechnungen durchaus unbeanstandet geblieben. Es wurde denselben, als genügend, die Anerkennung ertheilt, jedoch zwei Anträge beigefügt, über welche sich weiter unten ausgesprochen werden wird.

Der Unterzeichnete hat diese Rechnungs-Nachweisungen in ihren wesentlichen Momenten und soweit es ihm nöthig schien auch in ihren Details gleichfalls gewürdiget, und sich die Ueberzeugung verschafft, daß die verrechneten Beträge nicht nur an sich, sondern auch in Hinsicht auf die sachlichen Verhältnisse und auf die erfolgten Leistungen keinem Anstande zu unterwerfen seyen.

Mit dem Detail der Ziffern den sehr verehrten Ausschuß und die hohe Kammer zu belästigen, hält der Unterzeichnete um so mehr für überflüssig, als solche nach den von der Regierung gegebenen Nachweisungen und Erhebungen ausführlich in dem Vortrage des Herrn Referenten der Kammer der Abgeordneten aufgeführt und ersichtlich gemacht sind. Er glaubt jedoch, daß es wesentlich sey, namentlich noch auf die thatsächlichen Verhältnisse und Ursachen des Mehraufwandes für die active Armee einzugehen.

Diese Mehrausgaben haben betragen:

a) im Jahre $18^{47}/_{48}$ 4,892,041 fl. $50^{1}/_{2}$ kr.
b) im Jahre $18^{48}/_{49}$ 5,394,156 fl. $45^{1}/_{8}$ kr.

Diese Jahre sind leider als die Anfangs-Periode großer, politischer und gefahrvoller Aufregungen zu bezeichnen. Wie dieses im Allgemeinen zu den Mehrausgaben gegen das gewöhnliche Budget die Veranlassung gab, ist wohl allenthalben noch in lebhafter Erinnerung. Die revolutionären Bewegungen, die sich im Jahre 1848 von Westen her auch dem deutschen Vaterlande mittheilten und durch Schwindeleien und bösartige Ideen einzelner aufrührerischer Köpfe auch einen Theil des sonst so biedern und ruhigen deutschen Volkes fortgerissen haben, machten insbesondere die Vermehrung der Truppenmassen, die erhöhte Präsenzhaltung, die Mobilisirung, dann die Aufstellung und die Bewegung größerer Truppenkörper absolut nothwendig. Es mußten von den Regierungen die sorgfältigsten und energischsten Maßregeln getroffen werden zur Niederhaltung und Beseitigung noch größerer Unordnungen und zur möglichen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, wodurch allein das Beste des Volkes, Ruhe und größere Verkäufe an Grund und Blut des Vaterlandes abgewendet werden können.

Das bayerische Vaterland darf sich glücklich schätzen, im Gegenblick auf andere Staaten durch seine kräftigen Vorkehrungen nicht in solche gefährlichere Folgen gerathen zu seyn, und es wird jeder Verständige im Volke gerne den Mehraufwand an Geld ertragen, als solche Gefahren über sich ergangen zu sehen, wie sie anderwärts und in nachbarlichen Staaten eingetreten sind.

Daß selbst von der eine Zeitlang zu Frankfurt eingesetzten, deutschen Centralgewalt die Aufbietung und Aufstellung größerer Militärkräfte für die Wiederherstellung der Ordnung als nothwendig erkannt und angefordert worden, ist wohl der beste Beweis für das absolute Erforderniß.

Wenn dabei erwogen wird, daß in der Vergangenheit zunächst vom Jahre 1848 rückwärts, insbesondere in Bayern das Heer auf den möglichst geringsten Stand gestellt war, so wird es um so einleuchtender werden, daß in der neuern Zeit wegen jener unheilvollen Zustände und der doppelten Rücksicht, einerseits des Mehrbedarfs und der Nachschaffung an Material, sowie anderseits der größern Truppenaufstellung der Aufwand auch bedeutend zu erhöhen war, und auch wahrscheinlich noch ferner in einem erhöhten Maße zu halten seyn wird.

Zur nähern Begründung des Mehraufwandes in den Jahren $18^{47}/_{48}$ und $18^{48}/_{49}$ erlaubt sich der Unterzeichnete hervorzuheben, was Bayern mit Hinblick auf die Anforderungen des Bundes und der deutschen Reichsgewalt, sowie zu seiner eigenen Sicherheit im Innern und nach Außen militärisch gegen das auf diese Jahre noch einschlägige frühere Budget der V. Finanzperiode mehr zu halten und zu leisten hatte. Nach den Rechnungsnachweisungen sind gegen das Budget im Jahresdurchschnitt, nemlich das ganze Jahr hindurch mehr gehalten worden:

	präsent Mann	Pferde
im Jahre $18^{47}/_{48}$	13,190.	1066.
im Jahre $18^{48}/_{49}$	27,191.	2540.

In diese Jahre fällt die neue Errichtung mehrerer Militärabtheilungen, nemlich:

Bei der Infanterie 16 Bataillons, als die dritten Bataillons der Regimenter; bei der Kavallerie die siebenten Eskadrons; bei der Artillerie die dritten Bataillons und das ganze reitende Artillerie-Regiment.

Bei den Genietruppen die Vermehrung um 3 Kompagnien; bei den Ouvriers um 1 Kompagnie. Deshalb ist aber auch nicht blos die Unterhaltung der mehr gehaltenen Truppen in Betrachtung zu ziehen, sondern auch diejenigen Geld-Ausgaben, welche sich für die ersten Einrichtungen jener neu geschaffenen Truppentheile und zu der größeren Armeestärke

Digitized by Google

überhaupt, z. B. für die Ankäufe auf die Montirung und Rüstung, auf die Pferde ꝛc. durch erhöhte Bauausgaben ergeben haben. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München. Durch allerhöchste Entschließung v. 10. l. Mts. ist den wegen Theilnahme an dem pfälzischen Aufstande verurtheilten und in Ersetzung der zuerkannten Strafen begriffenen Unteroffizieren und Soldaten eine umfassende Begnadigung dadurch zu Theil geworden, daß 73 derselben ein theilweiser und 195 der gänzliche Nachlaß der noch zu erstehenden Strafen bewilligt wurde.

München, 12. Dezbr. Se. Maj. der König haben sich gestern Mittag nach Grünwald begeben, woselbst in dem dortigen Park eine Schweinsjagd gehalten wurde. Geschossen wurden 50 Säue und 29 Frischlinge, zusammen 79 Stück.

München, 12. Dezbr. Die Beschlüsse des jüngsten Telegraphen-Congresses haben, wie ich höre, bereits die Sanktion unserer Regierung erhalten; sie dürften schon bis 1. Jäner in Kraft treten. Im Verlag der Rösel'schen Hofbuchhandlerei dahier erschien dieser Tage der erste Jahrgang eines bayerischen Militärkalenders.

München, 12. Dezbr. Da, entsprechend dem betreffenden Gesetze, nächste Woche die definitive Winterbiertaxe in Kraft tritt, und sich dieselbe bei den hohen Gersten- und Hopfenpreisen höher stellt als die dermalige provisorische Taxe, so werden bereits von den Zivil- und Militärbehörden, um etwaigen Exzessen schleunigst zu begegnen, umfassende Vorkehrungen getroffen; u. A. wird die hiesige Gendarmerie-Kompagnie momentan um 40 Mann verstärkt.

Kaiserslautern, den 9. Dez. Auf unserm heutigen Fruchtmarkte sind sämmtliche Fruchtgattungen (Erbsen ausgenommen) im Preise gewichen, so daß der Hektolitze Laib Kernbrod von 22 auf 21 und das Pfündige Weißbrod von 11 auf 10 Kreuzer herabgesetzt wurde. Unser Fruchtmarkt ist seither außerzewöhnlich stark versehen. Bedeutende Fruchtmassen werden von einem Markt zum andern in der Hall aufgestellt. (Bote für Stadt und Land.)

Oesterreich. Gräfenberg, 4. Dezbr. So eben traf ich vom Begräbnisse Prießnitz's zurück. Wir gaben ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte am Friedhofe in Freiwaldau. Ein Zug, der sich lawinenartig bei jedem Schritte vergrößerte, bewegte sich um 10 Uhr Morgens vom Hauptgebäude Gräfenbergs hinab auf dem durch weiße Schneegründen und dunkle Nadelwälder sich windenden Bergwege. Am Anfange der Stadt Freiwaldau ordnete sich der Zug, den 30 Priester, umgeben vom flammenden Pompe der Kirche, eröffneten; der sammtbehängte Sarg ruhte auf einem schwarzen Schlitten, den Trauerzug zogen. Ihm folgte die Familie des Verstorbenen, die Wittwe, der Bruder (Pfarrer in Steiermark), der Schwiegersohn Herr v. Uihazy und die andern Angehörigen. Hinter ihnen bewegten sich die Kurgäste und die Bewohner der Umgegend, Jung und Alt, Arm und Reich im bunten Gemische. Von zwölf Kurgästen wurde der Sarg nach vollendeter Trauermesse aus der Kirche in die Grabstätte getragen, wo hinein die Hülle des berühmten Hydropathen gesenkt wurde. — Vincenz Prießnitz wurde am 5. Oct. 1799 geboren. Er starb am 28. Nov. 1851, ist also 52 Jahre alt geworden. Schon in seinem 17. Jahre beobachtete er mit Aufmerksamkeit die Heilkraft des Wassers an sich selbst, da er zwei Rippen gebrochen hatte. Diese Beobachtungen führten ihn nach und nach zu seinem System der Wasserkur. Ohne Anleitung, ohne Bücher schöpfte er aus sich selbst. Erst später las er die Schriften des Professors Oertel über die Wasserheilmethode. Erst 19 Jahre alt, wurde er schon in die entferntesten Ortschaften seiner Gebirgsgegend gerufen, wo Schaaren von Kranken seinen Rath stürmend verlangten. Bald wuchs sein Ruf und der Erfolg seiner Kur. Es kamen auch Wohlhabende, um in schwierigen Fällen von verjährten Uebeln seine Ansichten zu hören. Dies konnte der Regierung nicht unbemerkt bleiben, und bald wurde gegen Prießnitz ein gerichtliches Verfahren wegen Pfuscherei eingeleitet. Da die Untersuchung ergab, daß die Kranken nur durch klares Quellwasser genasen, wurde ihm die Erlaubniß gegeben, sein Heilverfahren weiter fortzusetzen. Der Ruf des Wasserdoctors stieg, als selbst ein Mitglied der kaiserl. Familie sich seinen Rathschlägen vertraute und ihn mehrmals nach Wien berief. Medizinische Kenntniße besaß Prießnitz nicht, anatomische nur Allgemeine und in diesen machte er mit den Jahren bedeutende Erfahrungen, so daß er ungemeine Kenntniße über die Verrichtungen der Nerven erlangte. Er war unbewußt der Lehre der Humoral-Pathologie ergeben. — Im Jahre 1826, wo sich zum Erstenmale Kranke in Gräfenberg einfanden, um dort der Kur zu leben, erbaute Prießnitz, nachdem er sich vorher des Waschtroges bedient hatte, „das sogenannte alte Badhaus." Er selbst war der Badediener, und trieb und badete seine Patienten. Im Jahre 1829 waren 49 Kranke in Gräfenberg. Zehn Jahre später zählte die Badeliste 1780 Nummern, unter denen viele Familien mit eingerechnet sind. In dieser Zeit wurde Gräfenberg als moderne Kuranstalt geschaffen, mit allen gegenwärtig benützten Gebäuden und Quellen. Damals hatte Prießnitz in seinem Heilverfahren bedeutende Fortschritte gemacht. Während den letzten 8 Jahren verließ er seine ursprüngliche Kur, nämlich den Weg des vielen Schwitzens, um den sicheren aber langwierigeren Weg der jetzigen Kurmethode einzuschlagen. — Seine Gesundheit war seit dem Schlaganfalle, der ihn vor 3 Jahren traf, zerstört; er klagte über häufiges Unwohlsein und veränderte sich zunehmende. Diesen Herbst fand sich eine Anschwellung an den Füßen, welche nach Monat langem Leiden in eine vollständige Wassersucht ausartete und endlich seinem Leben schnell und ohne Schmerz ein Ende machte. Bis zum letzten Augenblick ertheilte er seinen Patienten Rath, und blieb bei sich selbst konsequent in seiner eigenen Kurmethode. Er sagte mehrere Stunden vor seinem Tode, daß er sterben müsse. Die Sektion seiner Leiche ergab eine gänzlich aufgelöste Leber mit Massen Tuberkeln angehäuft, die Brust mit Wasser angefüllt; sonst waren die Theile seines Innern normal und keiner durch den so langen Gebrauch des Wassers normal angegriffen. Sein Gehirn war von bedeutendem Gewicht und schön geformt. — Ein Amerikaner, Dr. Kastl, ist Willens, einen frenologischen Bericht über die Hirnschale des Verstorbenen zu veröffentlichen. — Nach dem Willen des Verstorbenen übernimmt sein Schwiegersohn Uihazy die Wasserheilanstalt in Gräfenberg. Prießnitz hat zwar einen Sohn, doch ist derselbe noch ein Kind, welches der Anstalt nicht einmal seinen Namen geben kann. — In dem Nachlasse hat man 30,000 geordnete Briefe gefunden, die Antworten Prießnitz's auf die mannigfaltigsten Krankheitsfälle enthalten. Prießnitz rechnete selbst an 36,000 Menschen in seinem Leben Rath ertheilt zu haben.

Preußen. Berlin, 7. Dez. Zwei Gerüchte glaube ich Ihnen nicht vorenthalten zu können. Der hiesige französische Gesandte soll an geeigneter Stelle Beschwerde über die Art und Weise geführt haben, mit welcher ein Theil der hiesigen conservativen Presse die Fehde gegen den Präsidenten Bonaparte fortsetzt. Dieses Gerücht hat viele Chancen für sich. Das zweite spricht von einer Mißbilligung, die der Gesandte Rußlands am hiesigen Orte aus demselben Anlasse geäußert habe. Die bezüglichen Artikel der „Neuen Preußischen Zeitung" haben hier großes Aufsehen erregt und finden in dem Bremer Organe des Dr. Hermes, welcher früher längere Zeit in Berlin in publicistischer Thätigkeit stand und einen der „Kreuzzeitung" verwandten Standpunkt einnimmt, stricten Widerspruch. Die Conservativen und Demokraten sind in Beurtheilung der Pariser Ereignisse durchaus in je zwei verschiedene Lager gespalten.

Großh. Hessen. Mainz, 11. Dez. Herr Thiers traf gestern hier ein, übernachtete im Hof von Holland, und setzte heute Morgen seine Reise auf einem kölnischen Dampfboot rheinabwärts fort. — Der gestrige Brand hat leider ein Menschenleben gekostet. Ein Mädchen, welches im obersten Theile des brennenden Hauses sein Schlafgemach hatte, ist in den Flammen umgekommen; einzelne Theile des Körpers wurden heute im Schutt gefunden.

Freie Städte. Frankfurt. Wie man mehrfach, selbst von offiziöser Seite hört, wären von Seiten des Bundes Aufforderungen nach Stuttgart, Darmstadt und Karlsruhe ergangen, die Kontingente des achten Bundes-Armee-

Digitized by Google

korps in Marschbereitschaft zu setzen. (Hiemit wäre zugleich die widerrufene frühere Nachricht von der Mobilisirung des 8. preußischen Armeekorps aufgeklärt. Daß Baden seine Beurlaubten einberufen, ist einfältein Thatsache.

Frankfurt, 11. Dez. Nach Mittheilungen in der „Karlsruher Ztg." wäre die Reise des Herrn **Thiers** nach Deutschland eine unfreiwillige; der gewesene Staatsminister und Abgeordnete wäre mit einem vom Ministerium des Innern ausgefertigten Passe versehen, von dem Friedenscommissär Wiedenbach aus Paris bis an die badische Grenze begleitet, gestern Morgen um 7½ Uhr in Kehl eingetroffen und hätte von da seine Reise nach Frankfurt a. M. ohne Unterbrechung fortgesetzt. Aeußerm Vernehmen nach würde derselbe in einigen Tagen hierher zurückkehren.

Frankreich.

Paris. Die Legion der Pariser Nationalgarde, gegen welche der Minister des Innern das donnernde Requisitorium an den General Lawöstine erlassen hat, ist die fünfte. Sie ist aufgelöst und entwaffnet, und Hr. Chapuis provisorisch an die Stelle des Hrn. Ramond de la Croisette zu ihrem Obersten ernannt. General Lawöstine hat auf den Brief des Ministers umgehend folgende Antwort (7. Dez.) gegeben. „Hr. Minister! Die ganze Nationalgarde wird den Gesinnungen ihren Beifall schenken, die das Schreiben aussprecht, womit Sie mich beehrt haben. Eine der Legionen von Paris hat den doppelten Schimpf der Entwaffnung dahein und der schmählichen Inschriften an den Häusern über sich ergehen lassen. Ihre Meinrie ist, trotz der Anwesenheit von sechzig Mann, von den Aufständischen genommen worden. Dieß ist die fünfte Legion. Ich habe Sie Ihnen bezeichnet und verlange ihre Verabschiedung. Es freut mich auf der andern Seite, Zeuge zu seyn einer großen Menge Thatsachen, welche den Geist der Ordnung und des Gehorsams bekunden, der nicht aufgehört hat in andern Legionen zu herrschen." Die Ernennung des neuen Obersten ist schon vom 6. Dez.

Paris, 9. Dez. Der russische und preußische Gesandte haben dem Präsidenten zu seinem Siege über den Aufstand und zu seinem „heldenmüthigen Entschluß" Glück gewünscht. Gestern war ein sehr zahlreicher und glänzender Empfang im Elysee. Das ganze diplomatische Korps war anwesend.

Straßburg, 9. Dez. Ein Brief aus Gebraltar vom 28. Nov. meldet, daß die marocanischen Küstenstädte Rabat und Sale durch die französischen Schiffe beschossen und arg zugerichtet worden sind. Die Araber haben, wie immer beträchtliche, die Franzosen fast keine Verluste erlitten. Nach der Beschießung kamen die Beduinen vom Gebirg herab, plünderten und mordeten zahlreiche einheimische Juden, und zündeten Rabat an, welches noch brannte, als das Schiff, das die Nachricht von dieser Katastrophe überbrachte, den marocanischen Hafen verließ. Ein englisches Dampfboot wohnte der Beschießung bei. Die französischen Staatsangehörigen hatten auf die Weisung ihres Consuls, Herrn Bourre, das feindliche Gebiet geräumt. Der Kaiser hat allen Forderungen nachgegeben.

Straßburg, 9. Dez. Das 38ste Linienregiment, welches kaum vor zwei Monaten aus Paris hieher kam, hat heute plötzlich Befehl erhalten, schon morgen seinen Marsch nach Paris anzutreten. Es hat am 15. in der Hauptstadt einzutreffen, und muß daher seinen Weg theilweise auf der Eisenbahn zurücklegen. Noch viele Truppenbewegungen sind angekündigt, und zugleich ist eine Verstärkung der Armee in Aussicht gestellt. Die neuesten Berichte aus dem südlichen Frankreich melden zwar, daß jetzt überall die Ruhe hergestellt ist, allein sie thun auch zugleich kund, daß sich herumziehende Banden großen Unfug einzuüben und mitunter zu Plünderungen ihre Zuflucht nahmen, wie das z. B. in der Nähe von Macon vor wenigen Tagen der Fall war. In Oberelsaß sind vorgestern wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, die sich auf politische Anschuldigungen beziehen. Die Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten fortwährend sehr günstig. Die steigende Bewegung der Börsencurse in Paris belebt den Muth der Kaufleute und des Gewerbstandes.

Straßburg, 10. Dez. Der Präfekt unsers Departements hat folgendes Umlaufschreiben allen Behörden übermacht: Paris ist vollkommen ruhig. Ganz Frankreich ist erfreut über die Vernichtung des Aufstandes! Die Armee zeichnete sich aus in ihrer Hingebung und ihrem Enthusiasmus. Dank ihrem Muthe, Paris und Frankreich sind von der Anarchie befreit. Die Vorsehung hat abermals über unser Vaterland gewacht! Zeigen wir uns dieses sichtbaren Schutzes, den sie so eben Frankreich gewährt hat, würdig, und seyen wir doppelt wachsam und energisch in der Erfüllung unser Pflichten. Lastet uns auf diese Weise mitwirken zu dem Werke des Friedens, der Nationalwohlfahrt und der Stabilität, welches der Präsident der Republik unternahm. Wachen Sie über jeden öffentlichen Dienst, über die Schulen und die Ortspolizei. Sorgen Sie vor allem für die Unterstützung der Unglücklichen, und muntern Sie den Eifer der Beamten und Angestellten der Gemeinden auf. Am 3. Dez. habe ich die Ruhe Ihrer Gemeinden Ihrer Ehre und Ihrem Patriotismus anempfohlen. Sie haben die Verantwortlichkeit übernommen, daß jeder Versuch zur Unordnung mir augenblicklich angezeigt werde, um die Urheber derselben der Gerechtigkeit zu überliefern. Halten Sie mich fortwährend von der Lage Ihrer Gemeinden in Kenntniß. Gez. C. West.

In Chagny wurde das Gemeindehaus gestürmt der Bürgermeister und ein Adjunkt verwundet, eine Cavallerieabtheilung machte Ordnung, ein junger Mensch wurde getödtet.

Zu Nimes ist der Gewaltstreich gut aufgenommen worden. Ein Mann aus dem Volke sagte:

„Die Eier sind zerschlagen, nun wollen wir sehen, ob der Präsident auch den Eierkuchen zu backen versteht.

Ein in Clamecy stattgefundener Auflauf war ernster Natur. Die Aufständischen ließen die Sturmglocken ertönen, auch blieben endlich Meister der Stadt, nachdem sie die Behörden vertrieben. Am 7. trafen bereits Truppen vor der Stadt ein, doch man zog es vor, Verstärkungen, namentlich an Artillerie, abzuwarten, ehe man zum Angriff überging. Im Departement de d'Herault fielen Unordnungen vor; mehrere hervorragende Legitimisten wurden von den Rothen in ihren Wohnungen angegriffen, und allvort ermordet.

Aehnliche Ereignisse sind im Zvigny zu beklagen. Der Bürgermeister, der Pfarrer und mehrere Gemeindsarmen wurden umgebracht.

Auch in Bezieds wurde Aehnliches begangen.

Dagegen brachen in Ardeche-Departement nur zu Privas Unruhen aus, die jedoch im Keime erstickt wurden. Gleiches Schicksal erlebte ein Versuch in den Seur-Sövres. Im Departement Loire herrscht fortwährende Ruhe. Die Legitimisten erklärten sich für die Maßregeln der Regierung.

Zu Perygnan in den Pyrenées-Orientales und zu Macone in Saone und Loire war zwar auch eine Bewegung ersichtlich, doch wurde sie an beiden Orten alsogleich unterdrückt.

Auch in Lille, im Cherdepartement, haben mehr oder weniger bedeutende Bewegungen stattgefunden, die erst durch die Dazwischenkunft des Militärs unterdrückt werden konnten.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Dienstag den 16. Dezember 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Taglöhners Peter Brückl von Straubing gegen das Urtheil des dortigen k. Kreis- und Stadtgerichts vom 24. Oktober l. J. in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls, geführten Untersuchung;

2) Vormittag 9 Uhr: die Berufung des Bauerssohnes Franz Rösel von Perschalling, k. Lg. Vilshofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 3 Sept. 1851 in der Untersuchung gegen ihn wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung;

3) Vormittags 1 Uhr: die Berufung des Bauers Lorenz Kindsmüller von Schwaßhausen gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 10. September d. Js. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Bartlmä Marchner, Reiterzäuners zu Wurmsee, bestehend aus dem ganz gemauerten 2stöckigen mit Ziegldächern gedeckten Wohnhause ganz neugebaut, mit einem ganz neuen Ziehbrunnen und 2 Grundstücken nämlich dem Holzacker Pl.-Nr. 940 per 0,58 und der Holzwiese Pl.-Nro. 939 per 0,60 zusammen gerichtlich geschätzt am 27. März d. J. auf 763 fl. — kr. dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Proz. Ges. unterstellt und hiezu auf

28. Jäner k. Js.

Vormittags von 10 — 12 Uhr Tagsfahrt in loco Wurmsee anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die auf dem Executionsobjekte ruhenden Lasten und Abgaben am Versteigerungstage eingesehen werden können.

Am 20. November 1851.

K. Landgericht Eggenfelden.
Attenberger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die königliche Pfarrei Nöham hat ihre Zehentrenten aus den Gemeindebezirken Nöham und Schönau, Letztere königlichen Landgerichts Eggenfelden, an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Mit Hinweisung auf §. 34 des Ablösungs-Gesetzes vom 4. Juni 1848 werden alle diejenigen und namentlich die Stiftungen wegen allenfallsiger Ansprüche auf Konkurenz-Bau-Verbindlichkeiten hieraus aufgefordert, binnen vier Wochen ihre Ansprüche hierorts um gewisser anzumelden, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht hierauf die Ablösungsschuldbriefe an den Empfangsberechtigten ex deposito verabfolgt würden.

Am 10. Dez. 1851.

K. Landgericht Pfarrkirchen.
Dümler, Landrichter.

Am Donnerstag, den 11. Dez., ist auf dem Wochenmarkte ein **grünfeidener Regenschirm** stehen geblieben; derselbe wolle gegen 1 fl. Belohnung in der Expedition dieses Blattes gegeben werden.

Es sind ein Paar **Augengläser** in goldener Einfassung von der Ballhaustreppe bis zur Innbrücke verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, sie gegen angemessene Belohnung im Hause Nro. 102 in der Innstadt abzugeben.

Augengläser sind gefunden worden, und können Nro. 111 in der Löwengasse in der Innstadt abgeholt werden.

(b) Bei dem Unterzeichneten kann ein ordentlicher **Junge** in die Lehre treten.

Hohlweg,
Kleidermacher in St. Nikola, wohnt im Hause des Hrn. Drexler.

(1) Alle Sorten **Lampendochte**, sowohl für **Oel-** als **Camphin-Lampen**, sowie ganz gute **Strickwolle** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Vilshofen den 13. Dez. 1851.

M. J. Krieger,
Bortenmacher.

Zu kaufen wird gesucht:

1. Kreis-Intelligenzblatt von Niederbayern, Jahgang 1817,
2. der 12. Band der Geretschen Verordnungssammlung.

Das Uebrige im Zeitungs-Comptoir.

Bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau ist zu haben:

Dr. W. Neugebauer's

Neuestes Taschen-Fremdwörterbuch,

enthaltend die Erklärung und Verdeutschung von **6300** in der heutigen Schrift und Umgangssprache vorkommenden, fremden Wörter, Redensarten und Abkürzungen. Dauerhaft gebunden 21 kr.

510 Stammbuchaufsätze,

aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller gesammelt. 3te Auflage, geh. 27 kr.

Die Blumensprache in neuester Deutung

nebst einer Auswahl sinnreicher Gedichte auf die beliebtesten Blumen. 5. Aufl. geh. 12 kr.

(Verlag von Carl Flemming).

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, die Zimmermanns-Witwe

Elisabetha Atzesberger,

am 14. Dezember 1851, früh ¾ auf 5 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet am 16. Dez. halb 9 Uhr vom Residenz-Platze aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warnung.

Wir bringen hiemit unter Bezugnahme auf den über die Herausgabe des König Ludwigs Albums *) erschienenen Prospektus zur öffentl. Kenntniß, damit uns niemals gestattet werdenist, **Aufträge mit Vorauszahlung** für dieses Werk anzunehmen; warnen daher zugleich vor einem Geschäfts-Reisenden, Namens Carl Striepen aus Augsburg, welcher eigenmächtig zu Nürnberg derlei Pränumeration erheben hat, und erklären uns hierwegen wie bei künftigen ähnlichen Fällen vor jeder Haftungs-Verbindlichkeit frei.

München, 8. Dez. 1851.

K. B. priv. Kunstanstalt von Piloty & Loehle.

*) In Passau durch **Elsässer & Waldbauer** zu beziehen, wo die 1te Lieferung zur Einsicht aufliegt.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 16. Dez. zum schwarzen Lamm, Hrn. Schattenfroh.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 15. Dezember zu Hrn. Kohlbauer.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 17. Dez., als am Quatember-Mittwoche, findet die Wanderung in das Gasthaus zum weißen Hasen (zu Herrn Unverdorben) statt, wobei besonders für eine **große Auswahl von Fischspeisen** gesorgt ist.

Der Ausschuss.

Montag den 15. Dezember werden die Musiker Adolph Brunnwieser und 2 Consorten aus Regen die Ehre haben, eine

musikalische

Abend-Unterhaltung

im Kühbacherschen Bräuhause zu geben, wozu ein verehrliches, kunstfinniges Publikum ergebenst eingeladen wird. Anfang Abends 7 Uhr.

Dompfarr-Bezirk.

Getraut am 15. Dezbr.: Hr. Anton Forster, bürgl. Schreibmaterialien- und Kurzwaarenhändler dahier, mit Jungfrau Johanna Gerner, Hausmeisterstochter aus München.

Redakteur: **Dr J. B. Bretzl.**

Verleger: **Dieterberger & Dr. Bretzl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Einrücken kann man täglich, auswärts aber nur nach vorhergegangener einviertel jähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch **Nro. 346.** **den 17. Dezember 1851.**

Landtags-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

(Vortrag des Herrn Reichsrathes Fürsten v. Thurn u. Taris über die Militärrechnungen).

Dazu kommen ferner noch diejenigen Mehrausgaben welche für den Unterhalt der Truppen im mobilisirten Zustande auf Märschen und Kontonirungen über die gewöhnliche Garnisonsgebühr für die Kriegskassa erwachsen sind.

Daß diese eben berührten besonderen Unterhaltungsausgaben von großer Bedeutung sind, wird Jedem, der wie der Unterzeichnete aus eigener Erfahrung es kennt, und auch selbst dem Laien sehr einleuchtend seyn, wenn die Leistungen, welche von der bayer. Armee in den beiden genannten Jahren zur Sicherung des deutschen Vaterlandes gemacht werden mußten, in Erwägung gezogen werden. Bayern hatte nämlich seit dem Monat März 1848, wo die Unglücks-Periode begann, folgende Truppen-Mobilisirungen und Aufstellungen zu machen:

I. Nach Bundesbeschluß vom 26./29. März 1848.

a) ein Truppenkorps in Schwaben, beziehungsweise im badischen Oberlande (Seekreis) unter dem Befehle des Generallieutenants von Baligand, später von Lesuire, mit

8 Bataillons Infanterie
6 Eskadrons Chevaurlegers
1¼ Batterie Artillerie
} 10,500 Mann und 1127 Pferde;

b) Das Truppenkorps in der Pfalz gegen die Westgrenze, einschlüssig der Besatzung Mannheims unter dem Befehle des unterzeichneten Fürsten Taris mit

9 Bataillons Infanterie
5 Eskadrons Chevaurlegers
1 Batterie Artillerie
} zu 11,355 Mann und 888 Pferden

außer den in der Pfalz gestandenen und vermehrten Festungs- ꝛc. Truppen.

II. Nach Aufgebot des bestandenen Reichsministeriums vom 19. September 1848:

a) das Truppenkorps in Schwaben an der Iller unter Generallieutenant Freiherrn v. Gumppenberg mit

10 Bataillons Infanterie,
8 Eskadrons Chevaurlegers,
2 fahrende } Batterie Artillerie,
1 reitende }
1 Kompagnie Genietruppen.

b) Zur Besatzung Frankfurts wegen der dortigen Unruhen;

2 Jägerbataillons,
1 Chevaurlegers-Eskadron.

c) Eines der Jäger-Bataillons mußte nach Anordnung der Centralgewalt den Feldzug gegen die Insurgenten in Hessen und Baden bei dem Neckarkorps mitmachen.

III. Nach Ansuchen der herzoglich Sachsen-Meiningischen Regierung waren als Hilfskorps

drei Bataillone Infanterie und
½ Batterie Artillerie

dahin zu senden, wofür jedoch die Mehrkosten von jener herzoglichen Regierung vergütet, und nach eingezogener Erkundigung von dem königl. Kriegsministerium dem kgl. Finanzministerium überwiesen, und zur Verfügung gestellt wurden, weil solche aus den besondern Zuschüssen von der Staatskasse bestritten worden sind.

IV. Nach Reichsministerial-Bestimmung mußte Anfangs August 1848 für Schleswig-Holstein eine Division mit

9 Bataillons Infanterie,
4 Eskadrons Kavallerie und
2 Batterien Artillerie

bereit gestellt werden.

V. Wegen der Unruhen in Frankfurt mußten auf Requisition der Central-Gewalt die Beurlaubten der Infanterie bei 9 Regimentern eingerufen und auch mobile Kolonnen in Franken gebildet werden.

VI. Nach Anordnung des bestandenen Reichsministeriums vom 5. März 1849 wurden unter dem Befehl des Generallieutenants Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg und Hildburghausen die Generalmajors von Schmalz ein Truppenkorps nach Schleswig-Holstein beordert mit

5 Bataillons Infanterie,
6 Eskadrons Chevaurlegers,
2 Batterien Artillerie,
} zu 6,100 Mann und 963 Pferden.

VII. Am 1. Juni 1849 mußten wegen des Aufruhrs in der Pfalz

a) das gebildete s. g. westfränkische Korps nachher „Armeekorps der Pfalz" genannt, unter dem Kommando des unterzeichneten Fürsten Taris mit

9 Bataillons Infanterie,
9 Eskadrons Chevaurlegers,
3 Batterien Artillerie,
1 Kompagnie Genie-Truppen,

wozu auch noch die in der Pfalz schon gestandenen Truppen mit ihrer ganzen Formationsstärke hinzukamen, dahin beordert werden. Dann

b) wurde das fränkische Observations-Corps unter Generalmaj. Dambör, später Generallieutenant v. Lesuire, mit

8 Bataillons Infanterie
8 Eskadrons Chevaurlegers,
2 Batterien Artillerie;

c) das Observationskorps an der Donau im Lager bei Donauwörth — nach dem Aufruhr aus demselben gegen Schwaben „das Armeekorps in Schwaben" genannt, unter Generallieutenant von Gumppenberg mit

9 Bataillons Infanterie,
4 Eskadrons Chevaurlegers,
2 Batterien Artillerie,
1¼ Kompagnie Genie-Truppen zu gleicher Zeit aufgestellt.

Außer diesen, die beiden Jahre berührenden Mobilisirungen, Aufstellungen und Bewegungen größerer Truppenkorps, mußte auch der Präsenzstand in den verschiedenen Garnisonen bedeutend über den Budgetstand erhöht werden.

Aus den obendezeichneten Vermehrungen des Heeres und aus diesen hier angeführten Mobilisirungen und Truppenbeorderungen ist es leicht erklärlich, daß die Mehrausgaben, welche in den Rechnungsnachweisungen vorkommen, wirklich erwachsen sind.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete, als Kenner der Sache, ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur die bekannte Genauigkeit und Sorgfalt der bayerischen Militärverwaltung es möglich machte, mit den nachgewiesenen Beträgen Alles dieses zu leisten, und nicht ein größeres Geldserforderniß nöthig zu haben; es könnte darüber durch Vergleiche mit dem Bedürfniß anderer Staaten der Beweis hinlänglich geliefert werden.

Nach diesen, der weisen Beurtheilung der hohen Kammer unterstellten Erörterungen und aufgezählten Thatsachen wird nicht nur die Mehrausgabe gegen das frühere, auf friedliche und gewöhnliche Garnisons-Verhältnisse berechnete Budget, sondern auch die obenbezeichnete Vermehrung des königlichen Heeres hinreichend gerechtfertigt, wonach auch der unterzeichnete Referent, „auf Anerkennung der Eingangs berührten Militärrechnungen pro $18^{37}/_{48}$ und $18^{38}/_{49}$ anträgt."

Derselbe findet sich veranlaßt, nun auch auf jene Punkte und Ansichten einzugehen, die von dem Herrn Referenten der Kammer der Abgeordneten in seinem Vortrage gleichsam zur künftigen Beachtung aufgenommen und zum Theil auch von der Kammer selbst zu Anträgen erhoben worden sind.

Zuvörderst ist auf die Bemerkung in dem Referate für die Kammer der Abgeordneten §. 18 etwas näher einzugehen, wonach der dortige Herr Referent zwar anerkennt:

„daß es für Bayern nach den Lehren der Erfahrung und „den Principien einer klugen Politik unerläßlich sey, ein „gut gerüstetes Heer, reichliche Vorräthe an Armeebedürf„nissen und Material zu besitzen,"

jedoch die Ansicht äußert:

„daß für die Zukunft auch darauf Bedacht zu nehmen „sey, daß durch eine gut organisirte Landwehr und durch „zweckmäßige Formation der Reserven ein übermäßiger „Aufwand für die Armee vermieden, und daß überall, wo „es nur immer geschehen kann, die größtmöglichste Spar„samkeit bethätigt werde, da die Großartigkeit der „Armee-Formation mit den finanziellen Kräften des „Landes nicht harmonirt,"

dann noch weiter beifügt:

„daß die Pferdsankäufe, deren Einstellung, Wiederverkauf „und dessen abermalige Sistirung, die öftern Beurlaubungen „und sofortigen Wiedereinberufungen, die Anordnungen „von Dislokationen u. s. w., die Ansicht wohlbegründet „erscheinen lassen, daß der Kostenpunkt nur in sehr unter„geordneter Weise bisher Berücksichtigung gefunden hat."

Hierauf findet sich der unterzeichnete Referent veranlaßt, auf Grund seiner eigenen Erfahrungen, sowie nach Erpolung aus verlässigen Schriften und Akten folgendes niederzulegen:

Ein gut gerüstetes Heer, wie es von dem Herrn Referenten der Kammer der Abgeordneten wörtlich als Erforderniß für Bayern anerkannt wird, soll auch ein gut gebildetes Heer seyn. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. Vom Main, 11. Dezbr. Auf die Zirkularnote, welche der Präsident der französischen Republik, Louis Napoleon, an die Regierungen der auswärtigen Staaten gerichtet und worin dessen Akte vom 2. Dezember als vom dringendster Nothwendigkeit im Interesse der französischen Nation geboten dargestellt werden, haben, wie in gutunterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, bereits die meisten deutschen Regierungen ihre Zustimmungsnoten nach Paris gesandt; sie haben darin, wie man beifügt, in übereinstimmender Weise die zuversichtliche Erwartung zu erkennen gegeben, daß die gesellschaftliche Ordnung in Frankreich wirksam werde gewahrt werden, und daß in den friedlichen Beziehungen der Regierung Louis Napoleon's dem Auslande gegenüber keine die allgemeinen Interessen beeinträchtigende Störung erfolgen werde.

Regensburg, 13. Dez. Der Schreinermeister Berger von Steinweg wurde heute Nacht durch den Schreiber Friedrich von hier, den er — wie man sagt in trunkenem Zustand nach Hause führen wollte — durch Messerstiche so verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Oesterreich. Wien, 13. Dez. Gestern wurde am Donaukanale in der Roßau ein Mann angehalten, welcher daselbst ohne Kopfbedeckung herumlief, und durch seine auffallenden Bewegungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Die spätere ärztliche Untersuchung ergab, daß der Arme, ein gewesener Zuckerbäcker, im höchsten Grade wahnsinnig sey. Er leitet an der fixen Idee, ein Apostel Christi und dazu auserkoren zu seyn, durch seinen Tod am Kreuze das Menschen-Geschlecht zu erlösen. Er konnte nur mit vieler Mühe in das k. k. Irrenhaus geschafft werden. — Eben dahin mußte gestern auch ein Wundergeselle von Schrettenfeld transportirt werden, welcher erst kürzlich aus demselben entlassen wurde.

Vor einigen Tagen befam in Graz das 18monatliche Kind eines Arbeiters einen zollangen Bleistift in die Hände mit dem es spielte und denselben in den Mund brachte. Unglücklicherweise glitt der Stift in die Gurgel, blieb im Kehlkopfe stecken und das Kind blieb augenblicklich todt.

Baden. Karlsruhe. Wie der Karlsruher Ztg geschrieben wird, ist Hr. Thiers am Morgen des 10. Dez auf der Reise nach Frankfurt durch Karlsruhe gekommen. Seinen Aeußerungen nach wäre die Reise nicht mit seinem Willen erfolgt.

Freie Städte. Frankfurt, 12. Dez. In Paris wiederholt sich die alte Erfahrung des Weltlaufs: Alles wendet sich der neuen Sonne zu. „Das Elysee, sagt ein Correspondent der Allg. Ztg.", füllt sich mit Beglückwünschenden, die einen Ester zeigen, welcher wieder an die besten Tage Frankreichs erinnert. Sehr zahlreich finden sich die auswärtigen Diplomaten ein, welche der würdigen Haltung des Präsidenten, die er bei seinem erfochtenen Sieg beobachtet, Anerkennung zollen. Nicht ohne tiefe Erschütterung äußerte Ludwig Bonaparte gestern Abend einem Gesandten: „Man hatte mir alle Wege und Mittel zu einer Verständigung mit der Nationalversammlung abgeschnitten, man hatte mich als ein elendes Werkzeug zum Uebergang für eine an Kruden einherschleichende Monarchie oder zur rothen Republik mißbrauchen wollen, man hätte mich gern nach Bincennes und später nach den Marquesasinseln führen lassen, kurz meine Feinde, die alles mit mir anzufangen fähig gewesen wären, wollten mich nicht nur verderben, sondern sogar meinen Namen beflecken, da sagte ich Muth und ging rasch mit meinen Braven (hier deutete er auf St. Arnaud und Magnan) ans Werk, um mein Wort zu lösen, das ich bei einer feierlichen Gelegenheit gelobt: „Frankreich wird in meinen Händen nicht zu Grunde gehen," Europa möge beruhigt seyn. Ich werde dazu beitragen, daß sich Gesetzlichkeit und Achtung vor der Obrigkeit wieder befestigen, und man mit Bedauern auf die jüngsten Jahre blicken wird, in welchen so viele Bemühungen dahin gingen, den Ungehorsam und die Beeinträchtigung des Eigenthums zu lehren.

Frankreich.

Die neue Verfassung. Es soll in der Absicht des Elysee liegen, die Konsulatw-Kommission in 2 Abtheilungen zerfallen zu lassen; die erste würde die Funktionen des aufgelösten Staatsraths, die andere die der gesetzgebenden Nationalversammlung zu erfüllen haben. Am Mittwoch oder Donnerstag soll diese Kommission sich zum ersten Male unter Louis Napoleon's Vorsitz versammeln, um sich zu konstituiren und dann sofort an die Entwerfung der neuen Verfassung zu gehen. Rouher ist schon damit beschäftigt, die Materialien zu sammeln, welche man dazu braucht. Es scheint, daß man als Ausgangspunkt die Verfassung vom 22. Frimaire des Jahres VIII. (13. Dezember 1799), welche die Konsularregierung einsetzte, und den Senatskonsult vom 28. floreal des Jahres XII. (18. Mai 1804) nehmen will. Man wird zwei Kammern einsetzen. Die erste, der Senat oder die Pairskammer, wird, wie der Senat nach dem 8. Titel des angezogenen Senatskonsults, aus 80 Mitgliedern bestehen. Die Hälfte und eins, also 41, wird der Präsident ernennen. Die übrigen 39 werden die Generalräthe aus noch besonders zu bestimmenden Kategorien wählen und dem Präsidenten zur Bestätigung vorschlagen. Man gedachte zuerst, den Senatoren 25,000 Fr. Gehalt zu geben, wie es die napoleonischen bezogen, wird diese Summe jedoch jetzt auf den Gehalt der Mitglieder des ehemaligen Staatsraths, 15,000 Fr., reduziren. Die Organisation des alten Staatsraths soll nur unbedeutend abgeändert werden. Natürlich handelt es sich bei demselben nicht mehr um Wahlen, Louis Napoleon behält

Digitized by Google

sich alle Ernennungen vor. Die gesetzgebende Versammlung soll aus nur 300 Mitgliedern bestehen, die in 2 Stufen gewählt werden. Die allgemeine Abstimmung ernennt die Wahler, und diese wählen dann die Deputirten. Die Dauer der Sessionen wird besonders bestimmt werden; die Berathungen über die Gesetzentwürfe werden in geheimen Komitesitzungen stattfinden; öffentlich werden nur die Sitzungen seyn, in denen alle Komite's vereinigt sind, um ihr Schlußvotum abzugeben. Dieß sollen die Grundzüge der Verfassung seyn, über welche die konsulative Kommission deliberiren wird.

Aus Clamecy meldet der Constitutionnel folgendes Nähere: „In der Nacht vom 5. drang eine Bande von mehreren Hundert Insurgenten, mit Flinten, Sensen und Knitteln bewaffnet, in die Stadt Clamecy ein; die Nationalgarde, obgleich überrumpelt, versammelte sich und leistete in Verbindung mit der Gendarmerie kräftigen Widerstand. Doch waren ihre Anstrengungen der Ueberzahl gegenüber fruchtlos; die Insurgenten bemeisterten sich der Stadt und verbarrikadirten sämmtliche Straßen, so daß Niemand weder herein noch hinaus konnte. Einige von ihnen läuteten Sturm, um das benachbarte Land zum Aufstand zu bringen, Andere bemächtigten sich der Unterpräfektur, verwüsteten und plünderten sie. Alle Häuser in der Stadt wurden gestürmert, Frauen geschändet und mehrere Einwohner niedergemacht. Auf diese Nachrichten rückte der Präfekt und der General Pellion mit Truppen heran; doch waren diese nicht zahlreich genug, um sofort den Angriff auf die Stadt zu beginnen; sie mußten Verstärkungen aus benachbarten Garnisonen herbeirufen. Mittlerweile faßten die Behörden und die Truppen auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe Stellung." Eine der Regierung zugekommene telegr. Depesche meldet über den weitern Verlauf: Der Staatsanwalt, der Polizeikommissär und der Forstbeamte mußten sich 24 Stunden unter einem Dache verstecken halten. Die Insurgenten durchsuchten das Haus mehrere Male vergeblich nach ihnen. Die rothe Fahne wurde aufgepflanzt, es wurde: Vive Barbes! à la guillotine les aristos! und ähnliches gerufen. Eine der ersten Handlungen der Aufrührer war, alle Sträflinge in Freiheit zu setzen. Während des Tages räumten die Insurgenten die Stadt und ergriffen die Flucht; die Behörden sind in dieselbe zurückgekehrt und haben sich bei dem Präfekten gestellt, mit Ausnahme des Bürgermeisters, der mit den Insurgenten geflohen ist.

Paris 9. Dez. Am 9. Nachmittags besuchte Louis Napoleon in Begleitung des Kriegsministers und seiner Adjutanten die Militairspitäler. Die verwundeten Soldaten empfingen ihn mit enthusiastischen Zurufen. Louis Napoleon überreichte zehn derselben das Ehrenkreuz. Jeder der Verwundeten erhielt 100 Fr.

Paris, 12. Dez. Der Moniteur enthält ein Dekret das die Regierung ermächtigt, die Steuern nach dem genehmigten Budget bis 4 April zu erheben.

Drei Knaben von 12 Jahren hatten, wie „Konstitutionnel" erzählt, in der St. Martinsstraße eine Barrikade bewacht, und wurden von den Soldaten gefangen. General v. Herbillon rettete sie vor der Wuth der Soldaten, ließ sie aber entfernen, durchpeitschen und fortführen.

Straßburg, 7. Dez. Mehrere Verhaftungen sind in der letzten Nacht bewerkstelligt worden, in Folge der gestrigen Manifestation. Ein Arbeiter, der bei dieser Gelegenheit einen Kürassier mit einem Steine getroffen und von diesem einen Säbelhieb erhalten hatte, soll gestorben seyn. Unter den Verhafteten nennt man einige Advokaten. Im übrigen herrscht hier Ruhe und Ordnung.

Italien

Mailand, 1. Dez. Wie wir erfahren, hat in ganz Toscana das Dekret des Großherzogs, welches an der Universität Pisa einige Lehrkanzeln aufhob, das landwirthschaftliche Institut auflöste und die juridische und theologische Fakultät verlegte, einen sehr übeln Eindruck gemacht und große Unzufriedenheit hervorgerufen. Durch den Abgang so vieler Professoren und Studenten (man schätzt der-u Zahl auf derläufig 4 bis 500) wird den Pisanern ihr Einkommen fühlbar geschmälert, der Stadt ihr größter Glanz, ihre schönste Zierde entrissen. Das fühlt ohne Unterschied die ganze Einwohnerschaft, und mit ihr der ampwirte Lehrkörper! Der Gemeinderath hat daher einstimmig beschlossen nochmals und unverzüglich dem Landesherrn mit dem Bittgesuch um Abwendung dieses so harten Schlages von Stadt und Einwohnern zu nahen.

Afrika.

Ueber die Beschießung von Sale durch die Franzosen gibt „Daily News" folgende nähere Mittheilungen: Admiral Dubeedeu anferte mit den unter seinem Befehl stehenden Schiffen vor Rabat, und verlangte von dem Gouverneur dieser Festung eine Schadloshaltung für die Zerstörung französischen Eigenthums. Er gab nur zwei Stunden Bedenkzeit, mit der Drohung, wenn nach Verlauf derselben seine Forderungen nicht erfüllt seyen, so werde er die Festung bombardiren. Auf diese Mittheilung erwiederte der Gouverneur, er müsse sich in dieser Angelegenheit zunächst an den Kaiser von Marocco wenden und vor Verlauf von zwei Tagen könne eine Antwort desselben nicht eintreffen. Der Admiral ging sofort ans Werk, und fünf Stunden nach Abgang seiner Forderung begann das Bombardement auf Rabat und Sale, und dauerte 8 Stunden ununterbrochen fort; Sale wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt, und Rabat hat großen Schaden gelitten. Die Mauren thaten mittlerweile das Mögliche, das Feuer vom Castell von Rabat aus zu erwiedern, und tödteten den Franzosen an Bord des Admiralschiffs „Henrich IV." sieben Mann; überdieß wurden viele verwundet. Der Verlust der Mauren war sehr ansehnlich. Nach Vollzug ihres Vernichtungswerks lichtete die Flotte die Anker und ging nach Cadix. Nach der letzten Nachricht aus Gibraltar erschien sie dann am 29. Novbr. wieder vor Tanger Bay und traf Anstalten, auch diesen Platz zu bombardiren. Herr Borrel, französischer Generalconsul in Tanger, befand sich an Bord des französischen Admiralschiffs In Tanger herrschte große Bestürzung und die Batterien dieser Stadt wurden in besten Vertheidigungszustand gebracht, um die Franzosen so warm als möglich zu empfangen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Straubing, 11. Dez. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurden Joseph Luz von Fürstenfeldbruck und Georg Stempfelhuber von Gieling schuldig befunden, am 17. Jänner d. J. den Hofbauer Georg Frankl von Niederpornbach auf der Landstraße bei Neuhausen durch einen Schuß in den Hinterkopf getödtet und beraubt zu haben, worauf der Gerichtshof beide zum Tode verurtheilte.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 17. Dez. 1851.

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Michael Wimmer, Messerschmiedsohn von Stampfing und Georg Maier, Bauerssohn von Hauzenberg, Ersterer wegen Vergehens der Körperverletzung an Joseph Meier, Bauerssohn von Hauzenberg, Letzterer wegen zwei erschwerter Vergehen der Körperverletzung an Johann und Joseph Hundsrucker, dann wegen Vergehens der Körperverletzung an Georg und des Diebstahls an Joseph Zechmann.

Vormittag 10 Uhr: Anschuldigung gegen Joseph Stodinger, Inwohnersohn von Gienget und Jakob Bumberger, Inwohnersohn von Gotsdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Philipp Keonawitter, Bauer zu Haar.

Passau am 13. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurden:

1) Joseph Pfeiffer, 51 Jahre alt, verheirateter Inwohner und Taglöhner zu Haus, wegen doppelt erschwerten Verbrechens des Diebstahls zu dreijährigem Arbeitshause, und

2) Joseph Gartmaier, 41 Jahre alt, Taglöhnerssohn von Oberhofen, wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung an dem Riemergesellen Andreas Bergmaier von Reisbach, zu 1monatlichem doppelt geschärften Gefängniß verurtheilt.

3) Maria Kufner, Bäuerin von Garham, wurde von der gegen sie erhobenen Anschuldigung, wegen Vergehens der Verletzung der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit durch Frevel an einem Patente freigesprochen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(a) Montag den 19. Jäner 1852 wird im hiesigen Leihhause Nro. 111, über eine Stiege eine Versteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten April, May und Juni 1851 von Nro. 4911 bis Nro. 10,135 incl. kommen, welche binnen des in der Leihordnung festgesetzten Termines, per 6 Monaten 3 Tagen, weder ausgelöset noch umgeschrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat **ohne alle Ausnahme sogleich** zu geschehen.

Dieß wird hiemit mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zu verräthrenden Gegenstände in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Waschgold, Silber, Uhren und anderen Artikeln bestehen; zugleich gibt man auch bekannt, daß obenbezeichneter Termin um so pünktlicher einzuhalten sey, als alle Pfänder, welche nicht binnen 6 Monaten 3 Tagen umgeschrieben oder ausgelöset werden, **unabänderlich** der Versteigerung unterliegen und auf die während der Licitation produzirten Versatzzettel **durchaus keine** Rücksicht genommen werde.

Den 12. Dezember 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister
Praetelsberger.

(3) Ein **Hypothekbrief** auf **200 fl.** lautend ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition.

Ein armer Dienstbot hat ein wollenes **Geldbeutelchen** mit 1 fl. 20 kr. und einem Färberzeichen verloren und bittet um Zurückgabe in der Exp. d. Blattes.

Ein feines Battist-Sacktuch, mit Spitzen, eine Ecke gestickt und mit dem Namenschiffer A. P., welche roth eingezeichnet, ging am 14. ds. von der Loge Nro. 1 bis zur Stiege verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit beim Weinwirth Herrn Augustin über eine Stiege abzugeben.

Liedertafel.

Mittwoch den 17. Dezember:
Gesangs-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Donnerstag den 18. Dez.
Abends 8 Uhr
Hauptprobe
im Redoutensaale.
Samstag den 20. Dez:
Abends 7 Uhr
FEST-PRODUCTION
als
Stiftungsfeier
im
Redoutensaale.

In den Saal und auf die Gallerie haben außer den Mitgliedern der Liedertafel und den Sängern auswärtiger Vereine nur die Besitzer von Eintrittskarten und Fremde, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden Zutritt.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 17. Dez., als am Quatember-Mittwoche, findet die Wanderung in das Gasthaus zum weißen Hasen (zu Herrn Unverdorben) statt, wobei besonders für eine **große Auswahl von Fischspeisen** gesorgt ist.

Dienstag den 16. Dezember werden die Musiker Adolph Brunnwieser und 2 Consorten aus Regen die Ehre haben, eine

musikalische
Abend-Unterhaltung
bei Sedlmayer, (zur gold. Krone)
zu geben, wozu ein verehrliches, kunstsinniges Publikum ergebenst eingeladen wird. Anfang Abends 7 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen HH. Gebhardt v. Frankfurt, Maurerbrr. von Langnau Kaufleute. Meyer. l. Assessor v. Bezirksgeh. Frau Schiedermayer. Lehrersgattin v. Straubing.

Zum grünen Engel. HH. Kaß. Berwaller von Kemptien. Locomotivführer, Fabrikant von Kochert.

Bevölkerungsanzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 13. Dez.: Maria Rosalia, ehel. Kind des Herrn Leopold Ber, bürgl. Schuhmachermeisters dahier.

Gestorben am 14. Dez.: Anton Seidl, Musikant, verm. Tischlergeselle, Wittwer, 89 Jahre alt.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreidegattungen.	Mittelpreis des Schäffels. fl.	kr.
Landshut.	Vom 12. Dez.	Waizen	19	7
		Kern	17	3
		Gerste	13	1
		Haber	6	2
Straubing.	Vom 13. Dezbr.	Waizen	19	42
		Korn	16	12
		Gerste	13	5
		Haber	5	25

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn
Carl Hermann in Passau
übergeben. (34)

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei
(35) **Carl Hermann.**

Eine Parthie **Wollen-Mousselin**, unter dem Current-Preise empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst
(b) **Albert Pittinger.**

Brotsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 16. bis 22. Dezember 1851.
Waizen 18 fl. 27 kr. — Kern 15 fl. — kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Ort.	Pf.
Weizenbrod.	Eine Zweipfenningsemmel	—	2	1	1
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	2
	Ein Zweipfenningslaibl	—	3	—	3
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	2
Pollbrot.	Ein Sechspfenningweckerl	—	9	2	1
	Ein Geschenweckerl	—	19	—	2
	Ein Sechserlaib	1	12	—	2
Roggenbrot.	Ein Zwölferlaib	2	28	1	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 16. bis 22. Dezember 1851.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	Viertling fl.	kr.	Schäffl fr.	bl	Maßl. fr.	bl.
Weizen-mehl.	Semmelmehl	2	58	—	14	2	1	5	2
	Pollmehl	2	23	—	15	2	1	4	2
	Nachmehl	1	33	—	23	1	5	3	2
Kogen-mehl.	Semlschs-Roggenmehl	2	13	—	33	1	8	4	1
	Gemein-Roggenmehl	1	44	—	26	—	6	3	1

Redakteur: Dr J. B. Bretzl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.) Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Donnerstag **No 347.** **den 18. Dezember 1851.**

Landtags-Verhandlungen.

(Vortrag des Herrn Reichsrathes Fürsten v. Thurn u. Taxis über die Militärrechnungen.)

(Fortsetzung.)

Es ist aber nicht blos eine gut organisirte Landwehr und eine zweckmäßige Formation der Reserven als Erforderniß für Bayern hinreichend, sondern es ist das stehende Heer selbst in einer Weise zu organisiren und zu halten, daß darin das Muster für die Landwehr gefunden, die Aufnahme derselben und der Reserven ohne Aufstand und Schwächung der Schlagfähigkeit bewerkstelligt und überhaupt die volle Wehrkraft ausgeübt werden kann. Es ist nur zu bedauern, daß in der frühern Formation des königlichen Heeres, theils durch die geringe Anzahl der Präsenz und durch die Unvollzähligkeit der Führer und Leiter, von Unteroffizieren aufwärts, die Mittel nicht zu finden waren, um die der Stellung Bayerns angemessene Streitmasse und Schlagfertigkeit schnell genug zu schaffen und den Bundesbestimmungen, so wie der eigenen Sicherheit zu genügen.

Wenn die Formation des Heeres selbst mangelhaft und unvollständig ist, dann kann eine, wenn auch gut organisirte Landwehr und eine zweckmäßige Formation von Reserven dem Ersteren in der nöthigen Thatkraft nicht zu aufhelfen, wie es im schnell eintretenden Fall eines Krieges und eines möglichen Angriffes von gut gerüsteten Armeen größerer Nachbarstaaten nothwendig ist. Es ist neuerer Zeit besonders in den Worten sonst sehr verdienter Männer, auch unter Hinweisung auf anderwärts bestehende Landwehrinstitute, sehr viel Hoffnung dafür ausgesprochen worden, daß auch Bayern durch ein solches Institut militärisch kräftig aufzutreten im Stande sey, ohne daß es den Geldaufwand erfordere, der sich nach der jetzigen Heeresformation als nothwendig zeigt.

Ich glaube ohne große Schwierigkeit näher nachweisen zu können, daß in Staaten, wo Landwehr-Institute bestehen, der Aufwand für das Militär im Verhältniß zu Bayern dennoch größer, wenigstens nicht geringer sey, als bei uns: dabei aber auch aus eigener Anschauung und Erfahrung versichern zu dürfen, daß solche Landwehr-Institute namentlich in Zeiten der Gefahr sehr große Uebelstände und Nachtheile für das Volk und die einzelnen Familien mit sich führen, welche einestheils die Thatkraft des Mannes lähmen, andererseits großen Aufwand und Verlust für den Landwehrmann und seine zum Theil angehörige Familie veranlassen. Man kann neuerdings in gehaltreichen Schriften sehr gesunde Urtheile über Landwehr und deren Bethätigung im Kriege finden, und sie sprechen sich häufig nicht sehr günstig dafür aus. Es ist, wie die Erfahrung lehrt, das Aufgebot der Landwehr gegen stehende Heere selbst dann nicht immer günstig und erfolgreich, wenn ein langer feindlicher Druck auf einem Lande ruht und das Unglück zum ernstesten Kampfe auffordert. Ich will keineswegs einer zweckmäßigen Landwehrbildung, zuvörderst aus leitigen Männern entgegentreten, vielmehr stehe ich sie, sowie die Bildung von Reserven ganz geeignet, wenn sie neben einem solchen Heere bestehen, das zunächst in sich selbst organische Mittel, Kraft und Ausbildung genug besitzt, um sich in seiner Schlagfertigkeit und Ausdauer mit den bestehenden Heeren anderer und nachbarlicher Staaten verhältnißmäßig messen und Reserven und Landwehr ohne Nachtheil in sich aufnehmen, und in dem Kampfe nach Erforderniß mitfahren zu können, wie es eigentlich auch die Verfassung will.

Der unterzeichnete Referent kann sich unmöglich davon überzeugen, daß es ein großes Glück des Landes wäre, die eigentliche Armeeformation geringer zu stellen, als sie gegenwärtig und neuerdings gegeben worden ist; vielmehr erscheint der normirte Präsenzstand an Mannschaft zu deren vollständigen Ausbildung noch zu schwach; doch immer noch besser und den Bundesbestimmungen entsprechender, mit dieser Präsenz die gegenwärtig bestimmte Stärke des Heeres zu erhalten, als etwa davon die Hälfte zu mindern und in nicht hinlänglich gebildete Reserven zu stellen. Daß in solchen Falle die gewöhnlichen Kosten dennoch kaum weniger, bei einer Mobilisirung und Aufstellung aber der Aufwand noch größer, die Sache und Ausführung insbesondere viel schwieriger seyn und am Ende bei erstem Gebrauch und einem Zusammenstoß mit dem Feinde der Verlust für das Land viel bedeutender erscheinen müßte, wird der nur einigermaßen Erfahrene nie außer Zweifel setzen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die bayerische Armeeformation die entschieden wohlfeilste ist.

Wenn 75,000 Oesterreicher 26 Millionen und 75,000 Preußen 25 Millionen nach den Etats vom Jahre 1849 gekostet haben, so muß doch von jedem billig Denkenden eingeräumt werden, daß eine Formation, die mit einem Drittheil dieses Aufwandes ein gleich starkes Armeekorps ins Feld zu stellen vermag, mehr Anerkennung verdient, als ihr gezollt wird. Wie ich schon die Ehre hatte zu bemerken, kann eine wohlorganisirte Landwehr ihr Gutes haben, jedoch ist diese Einrichtung nicht wohlfeil, und das zwar um so weniger, als man ihr so ziemlich allgemein in den Lande ihrer größten Ausbildung

1) mangelhafte Disziplin bei der Mannschaft,
2) Mangel an brauchbaren Unteroffizieren und
3) im Allgemeinen unzureichende Dienstverfahrung und Dienstfähigkeit von Offizieren

vorwirft.

In Bezug auf eine Reserve berufe ich mich auf den Umstand hinzuweisen, daß sie sich durch die ausdienende Mannschaft bis zum 40. Lebensjahre oder bis zur Ansässigmachung in der bayerischen Armee von selbst bildet.

Nach den letzten Stands- und Dienst-Tabellen wird die Reserve nach Armeekorps ausgeschieden wie folgt:

	Aeltere	Jüngere	Summa
1) Armeekorps . .	17,566	18,058	35,624
2) Armeekorps . .	13,335	18,381	31,716
Artillerie. . . .	3,862	6,264	10,126
Genietruppen . .	119	614	733
Summa	34,882	43,317	78,199

Der wahre Freund des Vaterlandes mag sich daher vollkommen beruhigen; was die Kriegs-Verwaltung thun

Digitized by Google

konnte, hat sie immer gethan, aber man kann ihr nicht zumuthen, durch neue und unerprobte Formationen das Wohl und die Unabhängigkeit des Landes auf das Spiel zu setzen.

Was der Herr Referent der Kammer der Abgeordneten an der oben allegirten Stelle über die Pferdankäufe, deren Einstellung, Wiederverkauf und dessen abermalige Sistirung, die öftern Beurlaubungen und Wiedereinberufungen ꝛc. anführt, so hat sich der Unterzeichnete deßfalls die Ueberzeugung verschafft, daß diese verschiedenartigen Anordnungen eigentlich immer nur mit schonender Berücksichtigung des Kostenpunktes gegeben worden sind. Das königl. Kriegsministerium hatte von rein militärdienstlichem Standpunkte aus, die Einstellung der Pferdskäufe, sowie den Wiederverkauf, nicht minder die Beurlaubungen ꝛc. gewiß gerne unterlassen, wenn demselben nicht der Mangel an Geldmitteln, also die Berücksichtigung des Geldpunktes vorzugsweise entgegen gestanden hätte.

Bei Beurlaubungen enthält der Soldat nur die Entschädigung für die Reisetage, während er bei der P. äsej durch die fortlaufende Gebühr weit mehr kosten würde.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. München, 14. Dez. So eben höre ich, daß die Stelle eines Regierungspräsidenten von Niederbayern vorläufig nicht besetzt wird. Sollte vielleicht damit für allenfallsige Eventualitäten ein Plätzchen offen gehalten werden wollen? (Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, glaube sie aber doch nur als Gerücht bezeichnen zu können.)

(Kour. f. Nied.)

Graf Ludwig v. Montgelas ist zum k. Ministerresidenten am hannöverschen Hofe ernannt worden.

München, 14. Dez. Der vom Hrn. Abg. Fink Namens des I. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten erstattete Bericht über den Entwurf eines Forstgesetzes ist gestern vertheilt worden. Der Bericht ist sehr umfassend, denn er ist 56 Seiten stark, und wir ersehen aus demselben, daß der Ausschuß mehrfache Modifikationen vorschlägt, auf die wir bei der Berathung hierüber, die wie erwähnt morgen in der Kammer beginnt, das Nähere zurückkommen.

München. Als bayerischer Vertreter zum Zoll- und Handelskongreß nach Wien ist Ministerialrath und Prof. Dr. v. Herman bestimmt worden.

Oesterreich. Völlabruck, 12. Dez. Am 4. d. M. flog bei Jonsau die Pulverstampfe des dortigen Grundbesitzers Mathias Somerhuber, in welcher sich 130 Pfd. Pulver befanden, plötzlich in die Luft. Zum Glücke war in dem Moment Niemand in dem Stampfer und ist somit kein Menschenleben zu beklagen. Der Schaden beläuft sich auf 300 fl. CM. Die Ursache dieses Ereignisses will man darin finden, daß in einem Pulverholz ein Sandkorn sich befunden habe und die Explosion somit durch die Reibung entstanden seyn dürfte.

Wien, den 13. Dez. Bei den bischöflichen Berathungen, welche gegenwärtig in Wien namentlich über die Regelung der Gehalte des niedern Klerus gehalten werden, soll der jährl. Gehalt für einen Kaplan auf 300 fl. CM. beantragt worden seyn. — Der Herr Kardinal Schwarzenberg, der bekanntlich ebenfalls diesen Berathungen beiwohnt, wird erst gegen Weihnachten in Prag zurückerwartet.

Preußen. Berlin, 13. Dez. Unterm 5. d. sind gleichzeitig mit der ablehnenden Antwort nach Wien positive Vorschläge über die Gestaltung eines engen Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Oesterreich von hier abgegangen.

Württemberg. Stuttgart, 13. Dezember. Die Kammer der Standesherren hat den Gesetzentwurf über den Eisenbahnbau zur Verbindung mit Bayern und Baden mit einer geringen Aenderung in der Fassung angenommen.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Nach dem Konstitutionnel empfiehlt der Legitimisten-Ausschuß seinen Anhängern Resignation und sich jeder Art von Feindseligkeit zu enthalten.

Paris, 11. Dez. „Constitutionnel" enthält Folgendes als Allerneuestes: Sisteron, 6. Dezbr: Das ganze Niederalpen-Departement befindet sich in den Händen der Socialisten. Die Courriere werden durchsucht, die Depeschen erbrochen, die amtlichen Berichte weggenommen. Der Hauptort des Departements, Digne, ist von mehr als 4000 Insurgenten besetzt. 1500 bis 2000 befinden sich in Sisteron unbewaffnet, die von 80 Rekruten vertheidigte Citadelle. Der Gemeinderath von Sisteron ist aufgelöst, eine socialistische Gemeindecommission tagt. Alle Behörden von Sisteron haben sich nach der Citadelle geflüchtet. Der Inspektor des Bardepartements meldet, daß 2000 Insurgenten sich Draguignon nähern und beständig von Brignolles und Pagnolles begehen. Ungefähr 100 Besitzer und Beamte führen sie in Ketten mit sich. Die Post zwischen Draguignon und Marseille brachte einen Passagierschein, welcher von dem Revolutionschef Vidauleon in Cuers unterzeichnet war. — Die Mittagsnummer der „Patrie" enthält die Nachricht des Präfekten des Vardepartements an den Minister des Innern, daß er mit den Truppen in Ober stehe, und bereits an mehreren Orten die Behörden wieder eingesetzt habe; er erwarte jedoch Verstärkungen an Pferden und Artillerie. Die Insurgenten von Lur sind aufgebrochen, und nahmen 25 Beamte als Gefangene mit, ohne jedoch Draguignon zu berühren. Sie scheinen den Truppen ausweichen zu wollen und haben sich darum in die Berge zurückgezogen. Der Bericht des Präfekten schließt mit den Worten: „In Uebereinstimmung mit dem Truppencommandanten, sind wir entschlossen, die Insurgenten am Tage anzugreifen, und ein Exempel zu statuiren. Jedenfalls aber ist morgen schon Draguignon geschützt von jeder Gefahr." Aus Marseille sind Truppen nach den Niederalpen und dem Var aufgebrochen und ein Brigadegeneral hat heute Nacht Paris verlassen, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 13. Dez. Dieser Tage wurde in der Nähe von Schonbrunn auf einen nach Hause fahrenden Landmann von drei Burschen ein Raubanfall gemacht. Die Pferde wurden förmlich zu Boden gestürzt, aber der Angegriffene wehrte sich mit seinem Messer und stach einen der Angreifer, worauf dieselben die Flucht ergriffen.

*** In der Nacht vom 11. auf den 12. ds. brannte das Wirthshaus des Jos. Graf zu Breitengern, k. Lger. Passau II, ab, wobei sich der wackere Kommandant der k. Gendarmerie-Station Fürstenzell Karlstätter dadurch auszeichnete, daß er die bereits vom Rauch umqualmten 3 Kinder des Wirths, sie alle zugleich in seine Arme schließend, vor dem augenscheinlichen Tode rettete.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(9. Fall,)

verhandelt am 12. Dezember.

Präsident: Der kgl. Appellationsgerichtsrath Prell. — Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Waltenberger und Seidlmayr und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor Schwaiger. — Protokollführer: Der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Ketterl.

Geschworne: Andreas Hayder, Joseph Sigl, August Kilger, Nepomuk Moosbauer, Mathias Garhammer, Georg Koller, Joseph Auer, Jakob Schermbrucker, Xaver Klein, Joseph Brückmaier, Frdr. von Feunbofen, Xaver Bayer. — Staatsanwalt: Der Staatsanwalt am kgl. App.-Ger. von Niederbayern Stelzmaier. — Vertheidiger Der k. Advokat Dr. Hölzl.

Georg Wieninger, 27 J. a., verheiratheter Bauer in Unterging ist beschuldigt des Verbrechens des nächsten Versuches zum Morde in Concurrenz mit dem Verzehen der Störung des häuslichen Friedens. Derselbe steht heute als Angeklagter vor Gericht und ergab die Verhandlung nachstehendes Resultat:

Bereits am Sonntag den 13. Juli l. J. zeigte sich Georg Wieninger sehr erzürnt über den Wirth Karl Baumgartner und äußerte sich deßfalls auf dem Heimwege vom

Digitized by Google

Hofstetten in einer Weise gegen seinen Knecht Georg Saiber daß dieser sich veranlaßt sah, vorauszugehen und dem Wirthe Baumgartner zu sagen, dieser solle zuhperren, denn wenn der Wieninger komme, es nicht gut gehe. Dermals soll Wieninger berauscht gewesen seyn. Als derselbe Abends 9 Uhr zum Wirthshause des Karl Baumgartner kam und dasselbe versperrt fand, riß er einen Fensterladen auf und weil ihm nicht mehr geöffnet wurde, schrie und lärmte Georg Wieninger und äußerte unter anderm: du kommst mir nicht aus! Morgen kommen wir schon zusammen, morgen dreh ich dir die Gurgel schon um.

Am folgenden Tage den 14. Juli h. J. kam nun Georg Wieninger bereits Morgens in das Wirthshaus des Karl Baumgartner und da er den Wirth nicht traf, kam er noch dreimal. Das letztemal als er den Baumgartner nicht traf, brach er in Scheltworte aus, zerschlug in der Wirthsstube Bänke und Krüge, eilte sodann über die Stiege hinauf, in das Zimmer des Inwohners Hofmeister und als er dort den Wirth traf, rief er: Aha, kommen wir da zusammen. Aber der Wirth hatte sich mit einem Gewehre versehen, fuhr damit in das Gesicht und drohte dem Wieninger, zu schießen, wenn er auf ihn losgehe. Da Wieninger dem ungeachtet weiter vordrang, drückte Baumgartner los, jedoch das Gewehr versagte, er drückte nochmals los, das Gewehr versagte wieder. Da entriß Wieninger dem Baumgartner das Gewehr; Baumgartner lief davon, und gleich darauf ging das Gewehr, welches Wieninger den Lauf abwärts gerichtet an die rechte Seite der Brust gehalten hatte, los, ohne daß jedoch Baumgartner irgendwie verletzt worden wäre. Hierauf zerschlug Wieninger das Gewehr, ging wieder über die Stiege herunter, suchte den Wirth Baumgartner noch immer unter der Aeußerung „todt muß er werden!"

Georg Wieninger gibt an, sein Bruder habe ihm am 13. Juli 1851 erzählt, Baumgartner habe gesagt, er, Wieninger, habe schon längst das Zuchthaus verdient, worauf er die Fenster des Wirthshause geöffnet, und den Baumgartner darüber zur Rede gestellt habe. Am andern Tage habe er, Wieninger, bereits den ganzen Tag getrunken und zwar 20 halbe Bier, er sey sodann mit Baumgartner in dessen Zielerhäusl zusammengekommen; Baumgartner habe sein Gewehr auf ihn angelegt, er habe es ihm abgenommen und zerschlagen. Er sey übrigens dem Baumgartner gar nie Feind gewesen und habe nie darangedacht, demselben etwas zu thun, viel weniger das Leben zu nehmen. Wenn Joseph Pöschl sage, daß er, Wieninger, ihn beaustragt habe, den Baumgartner zu erschießen, so lüge derselbe und überhaupts sey derselbe nicht recht weitläufig. Wie das Gewehr losgegangen, wisse er nicht und könne sich auch an weiters nicht mehr erinnern, da er einen zu großen Rausch gehabt habe.

Der Angeklagte glaubt, Baumgartner habe deßhalb die Aeußerung wegen des Zuchthauses gemacht, weil er, Wieninger, demselben einmal bedeutet habe, daß er sein Weib nicht mehr in Unehren anpacken sollte.

Carl Baumgartner gibt an, der Stiefbruder des Angeklagten sey ihm 62 fl. schuldig gewesen, und habe noch 6 fl. gewollt, mit der Aeußerung, sein Bruder Wieninger zahle schon, worauf er, Zeuge, geäußert habe, er möge nicht, denn Wieninger könnte es weglängnen; er sey schlecht genug. Er, Zeuge, könne auch gesagt haben, daß Wieninger ins Zuchthaus gehöre. Wieninger sey übrigens schon lange auf ihn aufgebracht, insbesondere weil er, Zeuge, demselben immer bei Raufereien, abgeboten habe. — Wieninger mag am leinischen Abende betrunken gewesen seyn.

Vom Stadl aus, wo der Vorfall sich ereignete, bis an die Stiege sey ein gerader Gang von 15 — 18 Schritt, und Wieninger habe ihn gut sehen können; wäre er, Zeuge, nur einen Schritt näher gewesen, so hätte ihn der Schuß und zwar in die Füße getroffen. Wieninger sey übrigens ohne Waffe hinaufgekommen; nach dem Schusse habe derselbe ganz rasend getoben und geäußert, todt muß er werden. Von einer Veranlassung durch Eifersucht weiß Zeuge nichts, und gibt noch an, daß sowohl Wieninger ihm oft freundschaftliche Dienste erwiesen habe, und ebenso er dem Wieninger.

Zeuge Georg Hofmeister, Inwohner zu Eging merkte dem Wieninger nichts von einem Rausche zur kritischen Zeit an. Als Wieninger über die Stiege hinaufging, sagt Zeuge weiter, hatte derselbe keine Waffe; Wieninger hatte das Gewehr unterm Arm, abwärts gerichtet, flolperte, da ging der Schuß los; der Zuspoden war glatt und kann Zeuge nicht sagen, ob Wieninger absichtlich oder zufällig gestolpert ist. Wenn der Schuß getroffen hätte, wäre er in die Füße gegangen. Unten äußerte Wieninger: „wenn ich den Wirth erwische, bringe ich ihn um, ich bin nicht betrunken." Wieninger, sagt Zeuge, ist oft betrunken, kann streiten er gerne. Es sey unwahr, daß Baumgartner der Frau des Wieninger nachgehe.

Uebrigens glaubt Zeuge, daß Wieninger der Mann sey der seine Drohung ausführen konnte. Zeuge sagt weiters, daß Joseph Pöschl ein ordentlicher Bursche und ganz gut bei Verstand sey.

Zeuge Georg Seiderer sagt, Wieninger habe zu Hofstetten viel getrunken; am Abende habe man demselben nicht viel Rausch angemerkt. Wieninger trinkt überhaupt gerne viel und fängt dann gerne Erzeß an. Zeuge Pöschl sey ganz gut bei Verstand.

Weiters sagt Zeuge, daß es ihm ganz bestimmt so schien, als wenn Wieninger nur zum Scheine stolperte.

(Schluß folgt.)

Wien, 15. Dezember. **Silbecagio: 25.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Behufs entsprechender Handhabung der Fremden-Polizei werden hiemit sämmtliche Gastwirthe der Stadt Passau neuerdings an die bestehende Verordnung erinnert:

„daß alle Fremde, welche im Wirthshause übernachten, ihren Namen, Stand, Wohnort, die Dauer ihres Aufenthaltes, die Absicht und das Ziel ihrer Reise in das Fremdenbuch einzutragen haben, — und daß Auszüge aus diesen Fremdenbüchern täglich dem Stadtkommissär vorzulegen seyen.

Den sämmtlichen Gastwirthen wird ihre Verantwortlichkeit für den genauen Vollzug dieser allgemeinen und bestimmten Vorschrift auf das nachdrücklichste eingeschärft und haben dieselben für Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen verordnungsmäßig strenge Strafe zu gewärtigen.

Passau am 16. Dezember 1851.

Kgl. Stadtkommissariat Passau.

Tauscher, Stadtkommissär.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 18. Dezember l. Js. Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Zuschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. Dez. zu Herrn Maier.

Der Zuschuss.

Bekanntmachung.

(Schuldenweisen der Kleiber'schen Wagnereheleute von Tettenweis betr.)

Da am 17. Novbr. d. Jrs. wieder kein Käufer erschienen ist, so wird auf neuerlichen Antrag der Kirchenverwaltung Tettenweis nach §. 100 der Novelle vom 1837 zur drittmaligen öffentlichen Versteigerung des Wagneranwesens sammt realem Wagner-Rechte und Mobiliarschaft mit den Folgen der Veräußerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschritten und hiezu in Loco Tettenweis auf

Montag den 12. Jänner 1852,
Morgens 9 Uhr

Commission anberaumt.

Kaufslustige werden auf die Beschreibung des Anwesens im Kreisblatt Stück 38 Nro. 318 h. Js. die Passauer-Zeitung Nro. 135 und Donauzeitung Nro. 133 hingewiesen und bekannt gegeben, daß auf diesem Anwesen ein Austrag und

Digitized by Google

Unterschutzrecht der Geschwisterle der Kleiderschen Eheleute hypothecirt sind.
Griesbach am 11. Dez. 1851.
Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landrichter.

Theater-Anzeige.
Mittwoch den 17. Dezember.
Abonnement Suspendu.

VIII. Gast-Vorstellung
der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Michele Averino aus Rom.
Zum Erstenmale:

oder
Pächter und Lucifer.
Große Pantomime mit Tanz, Maschinerie, Flugwerk und Tableaux in 1 Akt, arrangirt von Eugenio Averino.
Vorher geht:
Erste Abtheilung:
Tänze im Gebiete der höheren Akrobatik.
Ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.
Zweite Abtheilung:
Akademische Stellungen und Kraftübungen an der olympischen Drehsäule.
Ausgeführt von Direktor Michele Averino, Eugenio Averino und Emilio Menabeni.
Zum Beschluß:
Jupiters Sieg über die Titanen
mit brillantem Feuerwerk.
Dritte Abtheilung:
Jeder fege vor seiner Thür.
Schwank in 1 Akt von Louis Schneider.

Frische **Westphäler-Schinken** und **Brünellen** sind wieder angekommen bei
J. B. Haroleum sel. Wittwe.

(a) Durch schnelle Versetzung sind in der Obersantgasse Nro. 405 über zwei Stiegen zwei möblirte Zimmer zu beziehen mit der Aussicht auf den Inn.

Wie schon aus der Ankündigung des **Leonhard Böhmisch von Burgsee, Pfarrei Kellberg, in Nr. 342 d. Bl.** ersichtlich ist, war das Inserat in Nr. 339 d. Bl., Hrn. Johann Holzrießel, Wirth und Bäckermeister von Hauzenberg betr., **ein ganz unwahres, böswillig unterschobenes,** das von einem unbekannten Schurken herrührte. Wir sind von dem Betheiligten braufragt, für denjenigen, welcher eine sichere zur Entdeckung jenes giftigen Insectes führende Spur angeben kann, eine **Belohnung von 50 fl.** auszulegen.

Die Expedition der Donau-Ztg.

Bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau ist zu haben:
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl ꝛc. Nebst einer Auswahl von von Stammbuchaufsätzen und **einem Fremdwörterbuch.** Bearbeitet **Dr. L. Kiesewetter** die vermehrte und verbesserte Auflage. 1851. groß Octav-Bogen, dauerhaft gebunden. 52 kr.
(Verl. v. E. Flemming.)

Goldenes Schatzkästlein
für den
Bürger und Landmann
eine auserlesene Sammlung von 300 vorzüglichen und erprobten Rathschlägen, Mitteln und Recepten. 6te Auflage. geh. 52 kr. Von diesem wahrhaft nützlichen und unentbehrlichen Familienbuch, welches einen Schatz von werthvollen Sachen für jede Hauswirthschaft enthält sind von den 5 Auflagen gegen 30,000 Exemplare verkauft worden. Alle, welche das Buch kauften, schätzen es seiner wirklich guten und zuverlässigen Rathschläge und Mittel wegen. Der halbe Thaler, welchen man für dies Buch zahlt, bringt hundertfältige Zinsen.
(Verl. v. C. Flemming.)

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und innige Theilnahme an dem Leichenbegängnisse als auch Anwohnung an dem Trauergottesdienste meiner geliebten Frau,

Franziska Schönbaß,

statte ich hiemit den verbindlichsten Dank ab, mit der Bitte, die Verblichene in frommem Andenken zu erhalten und mir auch fernerhin ein gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Passau den 16. Dezember 1851.

der trauernde Gatte
Max Schönbaß,
bgl. Steomacher.

Ein **Schwein,** welches entlaufen ist, kann der Eigenthümer desselben in der Höllgasse Nro. 221 wieder erhalten.

(b) **Miniatur-Bibliothek** der deutschen Klassiker aus 167 Bänden, — von **Wieland** 40 Bände, ein schöner **Bürschstutzen** und ein **Wender** mit zwei Schrotläufen, sind billigst zu verkaufen. Das Uebr

---

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 18. Dez. zur Frau Duschl.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte	Schrannentage	Getreidegattungen	Mittelpreis des Scheffels fl.	kr.
München.	Vom 18. Dez.	Waizen	21	32
		Kern	17	8
		Gerste	11	44
		Haber	5	53
Passau.	Vom 16. Dez.	Waizen	—	—
		Kern	14	42
		Gerste	—	—
		Haber	5	44

Eine Partie **Jaconets** zu Ballkleidern unter dem Current-Preise, so wie auch ganz neue **Muster,** sehr billig, empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst
Albert Pittinger.

(b)

Red. Leit.: **Dr J. B. Breßl.** Verleger: Dietenberger & **Dr. Breßl.**

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 348.** **den 19. Dezember 1851.**

Landtags-Verhandlungen.

(Vortrag des Herrn Reichsrathes Fürsten v. Thurn u. Taris über die Militärrechnungen.)

(Schluß.)

Daß der Wechsel solcher Verfügungen manchmal schnell aufeinander folgen mußte, ist rein nur darin zu suchen, daß, wie der Unterzeichnete selbst weiß, in diesen Jahren auch in der Politik ein Moment den andern drängte, und zum Theil ebenso das unverhoffte und unvorhergesehene grelle Auftreten der Bewegungsparteien schnell aufeinander gefolgt ist.

Im §. 23 stellt der Referent der Kammer der Abgeordneten den Antrag:

„die Staatsregierung zu ersuchen, bezüglich einer — Minderung des Bedarfs erzielenden — Organisirung der Armee, sowie einer Revision des Gagen-Regulativs, die geeigneten Einleitungen so rechtzeitig treffen lassen zu wollen, daß selbe bis zur Berathung des nächsten Budgets vollendet sind, und dem gedachten Budget zu Grunde gelegt werden können."

An diesen Antrag ist jener anzureihen, welcher im §. 40 des Vortrags für die Kammer der Abgeordneten rücksichtlich der Pensionen aufgenommen ist, nemlich an die Regierung den förmlichen Antrag zu bringen:

„ein neues Regulativ für Militärpensionen bearbeiten lassen zu wollen, wobei namentlich das Dienstes-Alter in Berücksichtigung gezogen werden soll."

Diesen Antrag sucht der dortige Herr Referent damit zu begründen, daß der Finanzhaushalt in keiner glänzenden Lage sich befinde. Diese beiden letztern Anträge sind auch von dem zweiten Ausschusse und von der Kammer der Abgeordneten angenommen worden.

Während der Unterzeichnete durchaus nicht verkennt, daß es höchst wünschenswerth sey, den Staatsfinanzhaushalt auf einen glänzenden Standpunkt zu heben, kann es derselbe doch nicht mit seinen Ansichten vereinigen, daß in den gegenwärtigen Zeiten die Wehrkraft des Staates deßhalb zu weit größerem Nachtheile geschwächt werden dürfe, daß auch der Einzelne in so wesentlichen Nachtheil gesetzt werde, daß er nur bei jeder Veränderung gewinnen kann, und daß überhaupt der Kammer die Befugniß zu förmlichen und bestimmten Anträgen zustehen sollte, welche in die, nur der Regierung zukommenden organisativen Verfügungen einschlägig sind.

Es ist ad §. 23 zuvörderst zu bemerken, daß, wie allgemein bekannt, und oben schon angedeutet wurde, in neuester Zeit eine veränderte Organisation der Armee von Seiten der Regierung eingetreten ist.

Diese Organisation wird ohnehin, soweit es nur immer möglich, einen mindern Geldaufwand für die gewöhnliche laufende Unterhaltung erfordern. Wollte der Unterzeichnete nach seiner dienstlichen Erfahrung hier an seiner Stelle als Reichsrath auch noch einen Wunsch zu jener Organisation einbringen, so wäre es der, daß die präsente Mannschaft der Infanterie in einer höhern Anzahl und auch die Pferde der Kavallerie nach dem frühern Stande von 115 per Eskadron gehalten werden, und dazu die Mittel gegeben werden möchten.

Bezüglich der beantragten Revision des Gegenregulativs findet der Unterzeichnete, abgesehen davon, daß, wie gesagt, hierüber ein Antrag dem Landtag nicht zustehen dürfte, auch in Beziehung auf die ökonomischen Verhältnisse der Offiziere und sonstigen Gagiten durchaus keinen Rechtfertigungsgrund, sich dafür auszusprechen.

Die Gagen der Offiziere ꝛc. sind im Jahre 1822 zum letztenmal regulirt worden. Es ist damals, wie solches von Zeit zu Zeit in Hinsicht auf den Geldwerth, auf die in der Regel nicht rückwärts schreitende Steigerung der Lebensbedürfnisse nöthig ist, darauf Rücksicht genommen worden, daß namentlich der Offizier bei seinen in vielfacher Beziehung eigenen Verhältnissen mit seinem früher bezogenen Gehalte durchaus nicht mehr seine Subsistenz standesgemäß erhalten könne.

In den letzten 30 Jahren, welche seit dieser letzten Regulirung verflossen, sind die Verhältnisse für den Offizier nicht besser, die Bedürfnisse nicht wohlfeiler geworden.

Der Unterzeichnete hat vielfältig Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, ob die Gagen der Offiziere und der in gleicher Kategorie stehenden Militärs ihren Bedürfnissen entsprechend sind, und er kann pflichtgemäß versichern, daß die vor 30 Jahren regulirten Gagen nicht allenthalben, nämlich nicht in allen Garnisonsorten die Subsistenz derselben ohne große und auffallende Beschränkung mehr sichert, sondern gewöhnlich zugelegt oder in anderer, für die Folgezeit lästiger Weise sich geholfen wird, und werden muß. Kommt der Offizier in die Charge eines Hauptmanns I. Klasse, so steht er sich erst in der Lage, frühere nothgedrungene Verlegenheiten nach und nach wieder auszugleichen. Es ist hier zunächst von jenen Offizieren die Rede, die keine Pferde zu halten brauchen. Diejenigen, welche dienstgemäß sich mit Pferden zu versehen haben, können ohnedieß ohne Privatzuschüsse oder besondere Unterstützungen, selbst dann nicht wohl ausreichen, wenn sie mit ihren Pferden auch die gewöhnliche Zeit hindurch gar kein Unglück haben, was jedoch nur selten der Fall ist.

In ähnlichen Verhältnissen stehen auch die Stabsoffiziere, die vom Major an sich erst Pferde anzuschaffen haben, den Kaufpreis häufig erst in der höher erreichten Charge eines Oberstlieutenants oder Obersten vollständig abzutragen im Stande sind, wenn ihnen kein Unglück zustößt, und sie diese höhern Chargen wirklich noch erreichen.

Der beste Beweis, daß die Militärgagen auf keinem zu hohen Stande stehen, läßt sich aus den Nachweisungen und Angaben entnehmen, welche dienst- und pflichtgemäß über die Vermögensverhältnisse der Offiziere an die vorgesetzten Stellen einzureichen sind.

Ersparnisse aus ihren Bezügen sind, wie auch notorisch nur wenige, meistens keine zu entnehmen. Man hat auch hie und da schon die Feldzulage der Offiziere ins Auge gefaßt, es kann aber auch in dieser Beziehung Referent versichern, daß einschlüssig dieser Zulage der bayerische Offizier in der Regel nicht höher in seinen Bezügen steht, als die Offiziere mehrerer Nachbarstaaten.

Digitized by Google

Deßhalb kann Referent nicht darauf antragen, dem von der Kammer der Abgeordneten deßfalls gestellten Antrag von Seiten der hohen Kammer der Reichsräthe beizupflichten.

Von vielen Seiten ist auch der Wunsch laut geworden, die Diäten der Offiziere beschränkt zu sehen.

Diäten werden überhaupt nur in solchen Fällen bewilligt, wo Offiziere aus ihren Garnisons-Verhältnissen abkommandirt werden. Für den regelmäßigen Dienst, also z. B. bei Inspektionen der Generale, finden keine Bezüge von Diäten von Seite des königlichen Kriegsministeriums eine Verschwendung nicht an der Tagesordnung sey.

Was nun den in §. 40 des Referates für die Kammer der Abgeordneten gestellten und dort angenommenen Antrag über ein neues Regulativ für Militärpensionen anlangt, so sieht sich der unterzeichnete Referent veranlaßt, die hohe Kammer der Reichsräthe zu bitten, auch diesen Antrag der Kammer der Abgeordneten nicht zu dem Ihrigen machen zu wollen!

Die Kammer der Abgeordneten, zunächst deren Referent, glaubt das hohe Anwachsen der Pensionen gegenüber den gegenwärtigen Verhältnissen des Finanzhaushaltes als Begründung jenes Antrags annehmen zu können. Der Unterzeichnete ist weit entfernt, die Größe der Pensionssumme zu verkennen; wenn er indessen alle Verhältnisse in genaue Erwägung zieht so kann er sich dennoch nicht mit der Ansicht vereinigen, daß man einem lange und treugedienten oder im Dienste gebrechlich gewordenen Offiziere für diesen Zustand die nöthigsten Subsistenzmittel nicht gewähren solle.

Das Pensionsregulativ dürfte an sich schon als ein Geschenk des Allerhöchst seligen Königs Max, was Höchstderselbe in Anbetracht der Wichtigkeit jener Leistungen, welche in gefahrvollen Zeiten dem Militär für Thron und Vaterland obliegen, gegeben hat, ohne große Noth nicht modifizirt oder gemindert werden. Es würde ohnedieß nach den allgemeinen Rechtsgrundsätzen nur für die künftig Anzustellenden oder in eine höhere Charge Vorrückenden eine solche Modifikation verhältnißmäßige Anwendung finden können. Es ist aber, wenn von längerer oder kürzerer Dienstzeit die Rede ist, wohl zu erwägen, daß die Pensionssätze für die noch nicht länger Dienenden, also in der Regel in niedern Chargen stehenden Offiziere nur nach den wirklichen Bedürfnissen bestehenden Offiziere nur nach den wirklichen Bedürfnissen bemessen und dafür kaum hinreichend sind; daß ohnedieß pragmatische Pensionsrechte dem Offizier nicht zur Seite stehen und selbst die Bestimmung in der Pensionsnorm enthalten sind, daß eine Minderung eintreten könne, wenn der Dienst nicht den Vorschriften und die Aufführung nicht den moralischen und militärischen Grundsätzen entsprechend geführt und gehalten worden ist. Daß diese Pensionen in einer Zeit von 25 Jahren, nämlich von 1825 an bis 1849 über 700,000 fl. angewachsen sind, dürfte um so weniger eine gerechte und billige Veranlassung geben, den Einzelnen künftig darunter leiden zu lassen, besonders wenn die Umstände näher gewürdigt und entsprechende Vergleichungen angestellt werden.

Hier ist namentlich noch hervorzuheben, daß im Militär und zwar gerade, wenn in vielen vorhergehenden Friedensjahren auf dem Grund der Ruhe und Minderanstrengung, der Pensionirungen weniger eingetreten, wie solches von 1825 bis 1847 der Fall war, in der Epoche, wo das Heer in mobilen Zustand versetzt, die Kräfte der lange Gedienten aus der Gewohnheit größerer Ruhe hervorgerufen und in Märschen und Strapazen angestrengt und gleichsam geprobt werden, die Nothwendigkeit der Pensionirungen und der Zugang unabweislich größer seyn müsse, besonders wenn erwogen wird, daß die meisten der Pensionirten schon die Feldzüge von 1812 — 1815 mitgemacht haben. Am Besten werden Vergleichungen erkennen lassen, ob die bisherigen Pensionirungen im bayerischen Heere überhaupt unverhältnißmäßig genannt werden können. Einen solchen Vergleich liefern zunächst die Pensionsverhältnisse der frühern Jahre, nämlich von 1804 bis 1825. Es sind nämlich, wie der Unterzeichnete erholt hat, vom Jahre 1804 bis 1825, also in 22 Jahren die männlichen Militärpensionen auf 764,000 fl. angewachsen gewesen und mit einigen Nachträgen durch Gesetz vom 11. September 1825 mit der runden Summa von 780,000 fl. auf die Amortisationskassa überwiesen worden. Demnach ist in jener frühern Periode diese Pensionssumma schon in 22 Jahren ebenso hoch angewachsen, als in den neuern 25 Jahren, nämlich von 1825 — 1849, obgleich in der frühern Periode nur erst für drei Jahre, nämlich von 1822 bis 1825 das neue Pensionsregulativ wirksam war. Auch im Vergleich zu andern Staaten dürfte die diesseitige Pensionssumme nicht so übermäßig erscheinen, daß man auf übertriebene Pensionirungen schließen könnte.

Es liegen mir Ueberschiten vor, wonach in einem Staate, dessen stehendes Heer ungefähr dreimal stärker ist als das bayerische, die männlichen Militärpensionen im Jahre 1851 circa 5,089,000 Gulden betragen haben.

Nicht minder dürfte die gegenwärtige Militärpensionssumme wohl einen Vergleich zulassen, mit den gegenwärtig bestehenden Civiletatspensionen, ohne eine übermäßige Höhe der Ersteren daraus abnehmen zu können.

Es betragen nemlich die Pensionen der verschiedenen Civiletats, wie solches aus den neuerlichen Rechnungsvorträgen zu entnehmen circa 780,000 fl. Sie sind wohl gleichfalls in den Jahren von 1825 bis jetzt erwachsen, da auch von den Civiletats die vor dem Jahr 1825 und bis dahin angefallenen Pensionen damals auf die Amortisationskassa übergegangen sind.

Wenn die pensionsfähigen Beamten und sonstigen Individuen im höhern und niedern Dienste des Civiletats zusammengerechnet werden, so dürfte sich ergeben, daß circa 5000 Beamte und sonstige Angestellte im Civil an den Pensionirungen participiren, während in der Armee die Anzahl an Offizieren und sonstigen Gagirten, dann an Unteroffizieren, circa 10,000 Individuen, auf Pensionen Anspruch haben können, ohne die Gefreiten und Gemeinen, welche im Dienste unbrauchbar werden und auch mit Pensionen versehen werden müssen, zu rechnen. Dabei dürfte es wohl außer Zweifel seyn, daß in der Regel im Civildienste sich weniger Pensionsfähige ergeben werden und können, als im Militärdienst, der in anerkannter Weise angestrengter ist und seiner Eigenthümlichkeit wegen zu mehreren Gebrechlichkeiten führen muß.

Auf die Bemerkung des Herrn Referenten der Kammer der Abgeordneten §. 27, daß auch die Pensionen der Gendarmerie in fortwährendem Steigen begriffen sind, noch bemerkend, daß namentlich im Gendarmeriedienst, der auch in friedlichen Verhältnissen Tag und Nacht Anstrengung erheischt, die Pensionen allerdings ebenfalls noch ferner steigen werden und daß diesem wohl zunächst dadurch einigermassen vorgebeugt werden dürfte, wenn öfters Gendarmen, die schon längere Zeit mit Eifer ihren Dienst verrichten, aber eine Civilanstellung wünschen, schon vom aktiven Gendarmeriedienste weg in passende Civilstellen aufgenommen würden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Pensionssumme für die Unteroffiziere für die Zukunft eine Minderung erreichen könnte, doch liegt das Mittel hiezu nicht im Ressort des Kriegsministeriums.

In Bayern sind 800 bis 1000 Stellen, auf welche langdienende, befähigte Unteroffiziere Anspruch machen können. Sie werdrn darin vollkommen entsprechen, dem Staate die ersprießlichsten Dienste leisten, und dem Pensionsfond erst in einer weit spätern Zeit zur Last fallen. Diesen Ansprüchen stehen nun zwar Hindernisse entgegen:

1) Wird eine 30 jährige Dienstzeit erfordert, um ein Civil-Anstellungsgesuch begründen zu können, und
2) macht dieses vorgerückte Alter sie in der Regel unfähig, sich für Anstellungen noch zu eignen, die mit körperlicher Anstrengung verbunden sind, und eine gewisse Elasticität des Geistes unbedingt fordern.

Als Beweis erlaube ich mir anzuführen, daß in den letzten 10 Jahren von der gesammten Infanterie und Kavallerie des Heeres nur 76 Unteroffiziere im Civildienste eine Versorgung gefunden haben. Es bleibt also nichts übrig, als entweder unsere braven, vortrefflichen Unteroffiziere nach höchstens 18 Dienstjahren ausschießend, — wie solche schon im Armeebefehl vom 9. Mai 1809 von Seiner Majestät dem Höchstseligen Könige Max Joseph allergnädigst bestimmt wurde, — zur Civilanstellung zu bringen, oder die Pensionsstaat seiner Zeit noch zu erhöhen.

Auf ein Anstellungsgesuch eines Unteroffiziers kam kürzlich die amtliche Erwiderung, daß bei dem Umstande, daß 600 Competenten vorgemerkt seyen, ein günstiges Resultat

Digitized by Google

nicht zu erwarten wäre. In wie ferne nun diese sechshundert zu Civilanstellungen vorgemerkten Individuen den Ansprüchen auf Versorgung im selben Maße genügen, wie alt, lang und treu dienende Unteroffiziere, steht dem Referenten nicht zu, zu untersuchen.

Schließlich glaubt der Unterzeichnete seine schon oben berührten Anträge dahin stellen zu sollen,

a) daß die sämmtlichen Rechnungen anzuerkennen seyen,
b) daß den von der Kammer der Abgeordneten gestellten beiden Anträgen über Revision des Gagenregulativs und Organisirung der Armee, dann über ein neues Regulativ für Militärpensionen von der hohen ersten Kammer nicht beigestimmt, sondern in diesen verschiedenen Beziehungen lediglich der Staatsregierung das Weitere anheim zu stellen sey. München, den 8. Nov. Carl Theodor Fürst von Thurn und Taris.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Dez. Vom Ministerium des Innern ist nachstehendes Reskript erlassen worden: „Wie aus dem bekannten hohen Stande der Gersten- und Hopfenpreise und den erstatteten Anzeigen der k. Kreisregierungen, Kammern des Innern, hervorgeht, wird der definitive Satz des Winterbieres nach der hiebei zum Grunde zu legenden gesetzlichen Berechnung allenthalben eine nicht unerwerthliche Steigerung erleiden. Das k. Regierungs-Präsidium wird nicht ermangeln, aus Veranlassung dieser Verhältnisse sämmtliche untergebenen Polizeibehörden durch eine sofort zu allgemeiner Kenntniß zu bringende Entschließung anzuweisen, den betheiligten Gewerbberechtigten allenthalben und wo solches erforderlich seyn sollte, bei dem Vollzuge des festgestellten Bierſatzes nachdrücklichsten Schutz zu verleihen, und in allen Fällen, wo zu Einschreitungen im Sinne des Gesetzes vom 4. Mai d. J., das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr., dann des Gesetzes vom 12. März 1850, die Verpflichtung zum Ersatze des bei Auflaufen verursachten Schadens betreffend, Veranlassung gegeben ist, von den zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln ernstlichen und unnachsichtlichen Gebrauch zu machen, nachdem das unterfertigte k. Staatsministerium fest entschlossen ist, den Vollzug und die Achtung der bestehenden Gesetze allenthalben zu wahren und den Versuchen zu Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit aller Strenge zu begegnen."

Würzburg, 15. Dez. **Preßprozeß.** Heute wurde vor unserm Schwurgerichte die Anklage wegen mehrerer Preßvergehen gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Schmidt von hier verhandelt. Die Geschwornen sprachen auf alle Fragen: Nichtschuldig. Es waren den Tag über außerordentliche militärische Maßregeln getroffen, so auch die Hauptwache stärker als gewöhnlich besetzt worden. Es fand jedoch nicht die geringste Ruhestörung statt.

Oesterreich. Wien, 16 Dez. Auf unserer Börse ging es gestern trefflich her. Schon lange Zeit wurden nicht so gute Geschäfte gemacht, nach Fonds und Aktien herrschte lebhafte Nachfrage, Gold und Silber fiel, zugleich kamen von der Pariser Börse die besten Nachrichten, die dreiprozentige Rente steht 2½ über Pari. Nach diesem Barometer kann man doch schließen, daß in Paris Vertrauen zu der Regierung herrsche.

Wien, 13. Dez. Der Pferde-Ankauf für die k. k. Armee durch ambulante Remontirungs-Kommissionen wird in Gemäßheit eines h. Kriegsministerial-Erlasses wie jährlich, noch in diesem Monate beginnen. Angekauft werden Kürassier-, Dragoner- und leichte Kavallerie-Remonten, dann Artillerie-Reitpferde.)

Frankreich.

Paris. Die Tumulte in den Departements sind nichts, sie werden unterdrückt; daß Louis Napoleon siegt, unterliegt keinem Zweifel, denn er besitzt die Macht und Gewalt. Es stellt sich immer mehr und mehr heraus, daß sich der Anarchie in den Departements Verbrecher aller Art, Räuber, Mörder und Diebe angeschlossen haben, um ungescheut Plünderungen ausüben zu können. Im Var-Departement ziehen zumeist solche Banden herum. Im Ganzen ist es, wo es zu einem Zusammenstoß mit den Truppen kam, ziemlich unblutig zugegangen, da die Banden bei dem Anmarsch der Soldaten wie Spreu auseinander gestoben sind. Da wo übrigens der Ausbruch der Unruhen am meisten zu befürchten war wie in Lyon, ist die Ordnung am wenigsten gestört worden. Wie in Paris, so haben auch an der Rhone sich die Arbeiter fest entschlossen, sich an den Emeuten nicht zu betheiligen. In Beziers soll nach minister. Bl. das Landvolk sich den scheußlichsten Exzessen überlassen haben. Gegen 2000 Bauern zogen unter Anführung ewiger Demokratenchefs nach Beziers, umzingelten die Unterpräfektur und verlangten die Auslieferung der von Paris eingetroffenen Befehle und Instruktionen. Der Unterpräfekt ließ Truppen kommen, wo sich dann ein Kampf entspann, der natürlich mit der Zersprengung der Volkshaufen endete. Es gab auf beiden Seiten Todte und Verwundete. — In Lectoure im Gers Departement war am 5. Dez. die demokratische Pariei obenauf. Man hielt die Gendarmerie in der Kaserne umzingelt und errichtete auf der Straße nach Auch Barrikaden, um den Zugang von Truppen zu verhindern. Es gelang aber endlich der Ueberredung des Präfekten, die Führer der Bewegung zum Auseinandergehen zu bewegen, worauf die Ruhe wieder zurückkehrte. — In Beziers sollen die tobenden Bauernhaufen unter Andern einen der entschiedensten Demokraten des Ortes, den sie nicht kannten, unter dem Rufe: „Tod den Aristokraten!" auf der Straße ermordet haben. „Wir schießen auf Jeden, der einen Frack trägt!" hätten sie ausgerufen. Zu Bedarieux sollen sie die Kaserne in Brand gesteckt haben, wo die Gendarmen mit Weib und Kind ihren Tod in den Flammen gefunden.

Paris, 15. Dez. Der Präsident hat 110 Ehrenlegionskreuze vertheilt. Abermals außerordentliches Steigen der Fonds.

Spanien.

Madrid, 10. Dezbr. Gestern wurden die Cortes suspendirt. Spanien ist sehr aufgeregt.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(9. Fall,)

verhandelt am 12. Dezember.

(Schluß.)

Zeuge Joseph Pöschl bestätigt, daß ihm Wieninger vor ungefähr 10 Jahren 3 Mäßl Korn versprochen habe, wenn er den Baumgartner erschieße, und daß er ihm Instruktion gab, wie er es machen sollte. Ob dem Wieninger hiebei Ernst war, weiß Zeuge nicht. Er habe dortmals den Baumgartner gewarnt, weil ihn sein Vater dazu beredet habe. Wieninger habe ihn 2 — 3 mal beredet, den Baumgartner zu erschießen; was in einem Zeitraum von 8 Tagen geschah.

Zeuge Joseph Gottberger sagt, daß zwei Tage nach dem Vorfalle Baumgartner sich geäußert habe, wenn der Schuß losgegangen wäre, hätte er den Wieninger durchs Herz geschossen. Am 14. Juni sey er, Zeuge, mit Wieninger in Obereging gewesen, und habe letzterer dort 10 bis 15 Maaß Bier von 8 Uhr Morgens an getrunken, was Zeuge daraus schloß, weil sich Wieninger oft einschenken ließ. Derselbe habe auch einen sehr großen Rausch gehabt.

Die Aussage dieses Zeugen bestätigt die Angabe des vorigen Zeugen.

Zeuge Mathias Dorsch, Nachbar des Wieninger sagt, daß ihm Wieninger nie etwas zu leid gethan habe; er habe zwar gehört, daß Wieninger einen Rausch hatte. Uebrigens glaube er, Zeuge, daß Wieninger gut wirthschafte.

Ein Leumundszeugniß von der Gemeindeverwaltung, das zu dem Untersuchungsakte gebracht wurde, schildert den Angeklagten als einen exzessiven, gefährlichen Menschen, wogegen ein anderes Leumundszeugniß, das dem Wieninger vor 4 Jahren zum Zwecke seiner Verehelichung und Ansässigmachung von derselben Gemeinde ausgestellt wurde, für denselben günstig lautet.

Uebrigens wurde Georg Wieninger schon einmal wegen Vergehens der Körperverletzung mit 8 monatlichem

Digitized by Google

Gefängnisse, einmal wegen Excesses mit 4tägigem Arreste, sowie auch mit 15. Ruthenstreichen abgestraft.

Der k. Staatsanwalt erörterte, daß aus dem getrübten Leumunde des Angeklagten, dessen lebensgefährlichen Drohungen vor und nach der That, dessen Benehmen während der That, da er absichtlich stolperud das Gewehr auf Baumgartner gerichtet habe, und als er denselben nicht getroffen, aus Zorn darüber, das Gewehr zerschlug, wohl nur zuzweifelhaft entnommen werden könnte, daß Wieninger mit vorbedachtem Entschlusse den Baumgartner zu tödten, in dessen Haus eingedrungen und, da er gerade das Gewehr zu Handen bekam, mit diesem auf Baumgartner geschossen, somit in einer Handlung begriffen war, durch welche unmittelbar das beabsichtigte Verbrechen hätte vollbracht werden können; daher Wieninger des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Morde schuldig sey, ferners auch des Vergehens der Störung des häuslichen Friedens, da Wieninger aus Rache in das Haus des Baumgartner, und zwar nicht nur in die Zechstube, sondern auch in das Zimmer des Inwohners eingedrungen sey.

Der Herr Vertheidiger dagegen zeigte, daß nicht die mindeste Rechtfertigung für die Annahme eines Mordversuchs aus sämmtlichen Erhebungen sich ergebe, denn aus den Aeußerungen des Wieninger, die bei Leuten seines Schlages so gewöhnlich seyen, könne eine Absicht desselben, den Baumgartner zu tödten, nicht entnommen werden; weiters sey der Leumund des Angeklagten nicht schlecht; es bestand auch keine solche Feindschaft zwischen den beiden Männern, daß Wieninger ein so großes Verbrechen gegen Baumgartner habe beschließen sollen; weiters müßte aus dem Umstande, daß Wieninger unbewaffnet kam, geschlossen werden, daß derselbe keine so verbrecherische Absicht hatte, auch daraus, wie Wieninger das Gewehr hielt, dann daß derselbe höchst wahrscheinlich vor Rausch stolperte, gehe hervor, daß Wieninger den Baumgartner nicht habe tödten wollen; daher auch ein Versuch zu einem Todschlag nicht angenommen werden könne. Höchstens könne man annehmen, daß Wieninger den Baumgartner habe verletzen wollen.

Bezüglich des dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehens der Störung des häuslichen Friedens überließ es der Herr Vertheidiger den Geschwornen, ob sie annehmen können, daß das Zimmer des Inwohners Hofmeister als nicht zum Wirthshause gehörig zu betrachten sey, in welchem Falle dann allerdings besagtes Vergehen vorliege.

Den Geschwornen wurden 6 Fragen vorgelegt, durch deren Beantwortung dieselben unter ihrem Obmanne Freiherrn v. Fraunhofen den Georg Wieninger des nächsten Versuches zu einem erschwerten Vergehen der nicht vorbedachten Körperverletzung und des Vergehens der Störung des häuslichen Friedens für schuldig erklärten.

Der k. Staatsanwalt beantragt somit, daß Georg Wieninger zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt werde.

Der Vertheidiger dagegen überließ die Ausmessung der Strafe zwischen dem Minimum und Maximum dem Gerichtshofe.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Georg Wieninger zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe.

Wien, 16. Dezember. **Silberagio: 23¾.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(3) Auf kreisgerichtlichen Antrag wird das zur Verlassenschaftsmasse des Strickers Anton Leibinger gehörige **Anwesen** dahier in Gemeinschaft der Pr. 298 Novelle vom 17. Nov. 1837 §. 98 bis 101 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 7. Jänner k. Js
Vormittags 10 — 12 Uhr

Kommissions-Zimmer Nr. 9. anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und haben sich die dem Gerichte unbekannten Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Die auf dem Anwesen haftenden Lasten werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Das Anwesen besteht aus dem Hause Nro. 87 am Platzl dahier, ist gemauert, mit Schneidschindeln und Taschen gedeckt, theils zwei, theils dreistöckig, durchschnittlich auf 3566 fl. 40 kr. geschätzt, und mit 3000 fl. gegen Brand versichert, dann aus dem realen auf 350 fl. gewerbeten **Strickerrechte**.

Straubing am 12. Nov. 1851.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der kgl. Director
Gebrath.
Stubtenier.

Zu Geschenken

empfehlen wir folgende schön ausgestattete Werke:

Sirach.

Das Buch des gefeierten Weisen in metrischen Formen.

Ein Fest- und Weihgeschenk für Jung und Alt.

Mit einem Stahlstiche.

16. In engl. vergoldetem Einband mit Goldschnitt. Preis 1 fl. 48 kr.

Elsäßer & Waldbauer.

Oeffentliche Dankeserklärung.

Allen jenen edlen Menschenfreunden, vorzüglich den wackeren Bewohnern Fürstenzells, welche mit ihrem ausgezeichneten Löschapparate so schleunig als besonde Retter erschienen, allen Nachbarn und Männern, die durch ihre angestrengteste Thätigkeit und Mühe meine schon durch die Ueberhandnahme des Feuers bedrohten Nebengebäude vom Verderben errretteten, zolle ich hiemit meines Herzens aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank — und zwar in besonders hohem Grade dem Hrn. Gendarmerie-Stationskommandanten Karlstädter, welcher mit eigener Lebensgefahr meine 3 kleinen mutterlosen Kinder dem sicheren Tode aus dem in Flammen stehenden Wohnhause entriß.

Gott lohne Alle diese Edlen mit seinem besten Segen — er bewahre Jedeu vor so schwerem Unglück — er erhalte mir auch ferner die Wohlgewogenheit aller guten Menschen.

Joseph Graf,
Wirth in Breitengern.

Eine vollständig eingerichtete **Brauerei** und **Tafernwirthschaft** mit Garten, Kegelbahn, schönem Sommerkeller und circa 20 Tgw. Grundstücken wird wegen Uebernahme eines andern Anwesens verkauft. Preis 16,000 fl. — Anzahlung die Hälfte. Versotten wurden bis jetzt jährlich 300 Schaffel Malz und das darauf gewonnene Bier im Hause und auf dem Keller ausgeschenkt.

Frankirte Briefe und Anfragen werden durch **Lindner's obrigkeitlich autorisirtes Commissions-Bureau in München** besorgt.

Liedertafel.
Donnerstag den 18. Dez.
Abends 8 Uhr
Hauptprobe
im Redoutensaale.
Samstag den 20. Dez.
Abends 7 Uhr
FEST-PRODUCTION
als
Stiftungsfeier
im
Redoutensaale.

In den Saal und auf die Gallerie haben außer den Mitgliedern der Liedertafel und den Sängern auswärtiger Vereine nur die Besitzer von Eintrittskarten und Fremde, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden, Zutritt.

Der Ausschuß.

(b) In der bl. Geistgasse 377 ist eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Kammer und allem Uebrigen zu vermiethen.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 18. Dezember l. Js. Zusammenkunft im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 19. Dez. zu Herrn Maier.

Redakteur: Dr J. B. Brehl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brehl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **Nro. 349.** **den 20. Dezember 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 17. Dez. Die definitive Winterbierpreise soll in Folge der hohen Gersten- und Hopfenpreise den provisorisch bisherigen Bierpreis übersteigen. Um daher etwaigen Exzessen vorzubeugen und zu begegnen, haben die Civil- und Militärbehörden geeignete Maßregel getroffen, unter andern auch eine Verstärkung der Gendarmerie um 40 Mann angeordnet.

Oesterreich. Wien. Bei der am 16. d. M. stattgefundenen fünfzehnten Verlosung der deutschen Münzscheine ist die Serie Buchstabe A 2 der 10 kr. Scheine gezogen worden. Hienach kann jeder dieser deutschen Münzscheine zu 10 kr. vom 16. Februar 1852 angefangen, binnen 2 Monaten gegen 6 kr. in Silber- und 4 kr. in Kupfer-Scheidemünze umgewechselt werden.

Freie Städte. Frankfurt, 15. Dez. Im Allgemeinen ist in Frankreich die Ruhe wieder hergestellt. Die vereinzelnten Zuckungen der blut- und raubgierigen Demagogie und des für 1852 vorbereiteten Bauernaufstandes, welche man noch in zwei der kleinern südöstlichen Departemente zu beklagen hat, sind ebenfalls auf dem Punkte zu verschwinden. Ein großer Zweck, der des Zuvorkommens der drohenden rothdemokratischen Aufsehung gegen Ordnung und Gesetz, des wüthenden Kreuzzugs gegen Eigenthum und Recht wäre somit erreicht. Mögen die weiteren Folgen den ersten Ergebnissen entsprechend sich gestalten. Ueber die blutigen Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten, deren sich Bauern und Pöbel in den südlichen Provinzen schuldig machen, spricht sich ein Pariser Correspondent der „Kölnischen Zeitung" in folgender Weise aus: Diese gräulichen Scenen würden Sie kaum wundern, könnten Sie die moralische Verwahrlosung, in der das Volk im Allgemeinen in jenen Provinzen schmachtet. Es ist dort so gut wie Nichts für die Bildung des Volks geschehen, und eine solche Vernachlässigung rächt sich natürlich bei Zuständen, wie die jetzigen. Fanatismus, Aberglaube und verschmitzte Verdummung werden dort systematisch gehegt und gepflegt und müssen zu solchen Ausschweifungen führen. Wie es heißt, sind mehrere Fremde, die schon länger das Asylrecht in Paris genossen, ausgewiesen worden; nach Einigen aus Frankreich, nach Andern aber bloß aus Paris und dem Rayon seiner Festungswerke. Mehrere meiner Bekannten wurden auf die Polizeipräfektur beschieden und ihnen angedeutet, daß sie bei ihren resp. Gesandten ihre Pässe verlängern lassen müßten, weil ihnen sonst der Aufenthalt in Paris nicht mehr gestattet werden könnte. Die hier lebenden Polen und Ungarn werden sehr streng überwacht. Der Präsident hält jeden Tag förmlich Cour, und man soll Leute in seinen Vorzimmern antreffen, welchen früher die Parkethöden des Elysee ein Gräuel waren; Umstände ändern die Ansichten. Ludwig Napoleon hat übrigens bewiesen, daß er Menschenkenner ist, daß er Schein von Sepn zu scheiden weiß und jene politischen Chamäleons nach Verdienst würdigen wird. Das gesellschaftliche Leben im Elysee soll glänzender seyn als es je gewesen; die Offiziere nehmen dort den ersten Rang ein. Eben sind acht Tage nach dem Staatsstreich verflossen und in dem Pariser Salonleben ist alles in der gewohnten Ordnung, als wenn nichts vorgefallen wäre; die Theater und öffentlichen Belustigungsorte sind so besucht wie früher. Auffallend ist es, daß man hier auch nicht im mindesten von Legitimisten, Orleanisten ꝛc. reden hört. — Einer gewissen Anzahl von Mitgliedern der Majorität, die in den letzten Tagen wieder begonnen hatten, sich von ihrem Schrecken zu erholen und in den Salons und sonst zu intriguiren, ist vom Minister des Innern die gemessene Weisung zugegangen, sich alles heimlichen oder offenen Intriguirens zu enthalten, widrigenfalls man sie sofort aus Frankreich schaffen würde.

Vorgestern hat man in Paris geheime Pressen in Beschlag genommen, welche zum Drucke mehrerer suspendirten Journale bestimmt zu seyn schienen. Jede Nacht durchziehen Patrouillen von 500 bis 1000 Mann die Hauptstadt in allen Richtungen. Jeden Morgen verhaftet die Polizei in ihren Wohnungen eine Menge von Personen, die ihr als beim Aufstand thätlich Betheiligte angegeben worden sind. — Unter den Opfern der Brutalität der Insurgenten zu Poligny befinden sich mehrere Töchter der angesehensten Familien. — Der Präfekt der Niederalpen befand sich am 8. Dez. in dem von den Insurgenten blokirten Fort von Segne.

Großbritannien

London, 15. Dez. Ein Gerücht behauptet, England, rüste.

Aus New-York vom 3. Dez. erhielten wir die Präsidentenbotschaft, welche erklärt: das europäische Observations-Geschwader (an den Küsten von Cuba?) sey unzulässig.

London, 14. Dezbr. Die englische Dampfflotte im Canal soll verstärkt und concentrirt, Portsmouth und Plymouth in vollen Vertheidungsstand gesetzt, und zur Verstärkung der Besazungen in England und Irland sollen die irgend entbehrlichen Truppen aus den Colonien zurückbeordert werden. Alles das aus Besorgniß vor der Napoleonischen Politik.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Eine schrecklichere, weitverbreitete Jacquerie (Bauernempörung), sagt „Patrie" in ihrem heutigen Leitartikel, war über ganz Frankreich vorbereitet. Alle aufgefangenen Correspondenzen, alle Verhöre bezeugen, daß allgemeine Plünderung und Mord im Jahre 1852 das Erlöschen der Gewalt des Präsidenten der Republik bezeichnen sollten. Als Zeugen der traurigen Zerwürfnisse und des thörichten Hasses der alten Ordnungspartei, freuten sich die blut- und habgierigen Menschen, welche den Untergang der Gesellschaft geschworen hatten, in ihren getrennten Gesellschaften über die Verminderung der conservativen Kräfte. Gleich dem Tiger, welcher auf seine Beute lauert, um sie zu verschlingen, erwarteten sie begierlich die Stunde der That, weil sie glaubten, ihre Opfer könnten ihnen nicht mehr entgehen, weil der Augenblick unfehlbar eintreten müsse, wo sie ihre bei den Reichen gemachte Beute zu theilen hätten. Ja, die Demagogen und Socialisten erwarteten den Tag der Empörung und des Triumphs; inzwischen aber ergänzten sie die Reihen des Unglückheers, warben sie die Soldaten der Meuterei,

Digitized by Google

errichteten sie überall Wohlfahrtsausschüsse, welche nichts als Raub- und Mordausschüsse gewesen wären; stellten die Listen der Verdächtigen auf, welche verbannt, der Beamten, welche gemordet, der Güter, welche eingezogen werden sollten. Sie warteten, aber bezeichneten mit einem Kreuze die Häuser derjenigen, welche mit ihrem Vermögen und mit ihrem Kopfe ihre Anhänglichkeit an Ordnung und Gesittung bezahlen sollten. Sie warteten, machten aber Patronen und schliffen Dolche; sie warteten und bereiteten sich vor, nicht zu einem Kampfe, in welchem sie ihr Leben gewagt hätten, sondern zu einer ungeheueren Metzelei, zu welcher die Flammen der Schlösser der Reichen und der Pfarrhäuser geleuchtet hätten. Man wiederholt nicht, was die Trojaner unserer Zeit stets im Munde führen, die an prophezeiten Unglück erst dann glauben, wenn es eingetroffen ist; man sage nicht, unsere kranke Einbildungskraft träume von Meuchelmördern, auf welche jene Meute von Wüthenden und Banditen, die wir mit dem Namen Demagogen und Socialisten bezeichnen, weil wir keinen passendern für ihre gräßlichen Absichten und Lehren wissen, für 1852 sann. Sind nicht die Thatsachen da, schreckliche Thatsachen, welche nur zu sehr den Grad von Barbarei und Verderbtheit bezeugen, auf welchen jene Ungeheuer mit menschlichen Gesichtern gelangt sind, die Robespierre und Marat, Hebert und Carrier noch übertroffen hätten, wenn man ihren düstern und gehässigen Umtrieben nicht zuvorgekommen wäre und sie nicht eine siegreiche und erdrückende Macht vor sich gefunden hätten. Die schändlichen Auftritte, die empörenden Handlungen, welche die wenigen Orte, wo die Demagogen einige Stunden lang die Oberhand hatten, mit Blut befleckten und in Schrecken versetzten, beweisen nur zu deutlich, was 1852 in den Händen der Schüler eines Baboeuf geworden wäre, welche im 19. Jahrhundert das blutige Schauspiel erneuern wollten, dessen Schauplatz die Stadt Münster im 16. Jahrhundert war. Clamecy, Bezièrs, Capestang geben uns in dieser Beziehung schon eine recht traurige Lehre. Das Ungeheuere, dessen sich die Socialisten dieser unglücklichen Städte mit schauderhafter Kaltblütigkeit schuldig gemacht haben, wäre durch ganz Frankreich, von einem Ende zum andern, wiederholt worden, wenn die energische That des 2. Dezember den Verschwörern der Bergpartei nicht Halt geboten hätte. Diese abscheulichen Handlungen sind nur ein Miniaturbild von demjenigen, was Frankreich 1852 erwartete. Was denken die gemäßigten Republikaner, was besonders die Legitimisten und Orleanisten welche nun nicht mehr zweifeln können, daß sie dem Dolche der Socialisten verfallen waren, was denken endlich alle rechtlichen Leute Angesichts der furchtbaren Auftritte in Clamecy, den Meuchelmorden in Ruiis, Cyagny und Bezièrs, der Metzelei in Capestang ꝛc.? Schaudern sie nicht bei dem Gedanken an die Gefahren, welche über ihrem Haupte schweben, an das gräßliche Unheil dem sie ausgesetzt waren? Begreifen sie nicht, daß sie dem patriotischen Entschlusse Ludwig Napoleon Bonaparte's dafür Dank wissen müssen, demselben Entschlusse, der sie mit dem Opfer einiger Leidenstage für immer rettet? Und weil Frankreich von der größten Gefahr und der schrecklichsten Entwickelung nicht anders bewahrt werden konnte, als daß auch einiges Privatunglück, welches die Regierung am meisten beklagt, daß auch einige Verhaftungen, welche Staatsgründe unvermeidlich machten, daraus entsprangen, zaudert man, sich um die Regierung zu schaaren, die das Princip der Autorität vertritt? Würde man es vielleicht vorgezogen haben, gegen den gemeinschaftlichen Feind sich zu erheben, wenn Ludwig Napoleon gewartet hätte, bis ganz Frankreich, den Demagogen zur Plünderung, dem Mord und den Flammen preisgegeben, nichts mehr als ein unermeßlicher Trümmerhaufen, ein weiter Leichenacker gewesen wäre? Nachdem was in Capestang, Bezièrs, Ruiis und Chagny geschehen ist, gibt es keinen Mann der Ordnung mehr, der, wenn er nicht vom Wahnsinn des Parteigeistes befangen ist, jetzt nicht begriffe, daß die That des 2. Dezember Frankreich gerettet hat.

Paris, 11. Dezbr. „Patrie" gibt folgende Schilderung der letzten Zustände: „Der Brand ist erstickt, aber bei dem Leuchten seiner Flammen konnte man beurtheilen, was das allgemeine Feuer, von welchem Frankreich bedroht war, zur Folge gehabt hätte. Wir hatten nicht Unrecht wenn wir Plünderung, Mord und Schändung als die ganze Politik der Anarchisten unserer Zeit vorhersagten. Wir hatten nicht Unrecht, wenn wir Legitimisten, Republikaner und Orleanisten warnten, daß sie einst mit ihrem Vermögen und ihrem Leben den unsinnigen Widerstand gegen das in der Person Ludwig Napoleons versinnlichte Princip der Autorität bezahlen werden. Die Thatsachen sprechen; die Anarchisten verfolgen nicht die politische Meinung, sondern die Kleidung; sie feuern nicht auf den Legitimisten oder Orleanisten, sondern auf den Rock, und würde in demselben auch ein Demokrat stecken; sie kommen mit Säcken, um ihre Beute fortzuschaffen, und haben sie geplündert, so folgt zum Zeitvertreib Schändung und Mord, Brand und Zerstörung. Wären die Schändlichkeiten, welche auf verschiedenen Punkten Frankreichs begangen wurden, vor dem 2. Dez. vorgefallen, so hätten sie die ganze gemäßigte Partei empört; sind sie nun weniger schändlich, weil sie nachher kommen? Die gemäßigte Partei muß bei der Erzählung dieser Unthaten schaudern, sie muß, wenn sie die Gefahren sieht, denen sie entgangen ist, sich der muthigen That des 2. Dez. freuen, und alle Fractionen der gemäßigten Partei, welche nicht blind, sinnlos oder undankbar sind, müssen die Hand segnen, von der sie auszegangen ist."

Paris, 11. Dezbr. Die öffentliche Meinung dieser Hauptstadt hat eine ungewöhnliche Umwandlung erfahren: tausende, die noch vor wenigen Tagen Ludwig Napoleons wüthendste Gegner waren, gehören heute schon zu seinen ernstesten Verehrern. Man darf jedoch nicht glauben, daß die öffentliche Meinung zu irgend einer Zeit allgemein gegen den Präsidenten gewesen sey. Sogar vor acht Tagen, als die sozialistischen Häupter die Mißstimmung, welche sich über den zuerst aufgestellten Abstimmungsmodus zu erkennen gab, auszubeuten versuchten, stand die bei weitem größere Hälfte der Mittelklassen und der Arbeiter entschieden auf Ludwig Napoleons Seite; und man würde im Unrecht seyn, wollte man behaupten, daß ihm die neuen Anhänger nur durch die Umänderung des Abstimmungsmodus geworben worden seyen. Mehr haben der Erfolg des „Staatsstreiche" und die Berichte aus den Departementen bewirkt, aus denen sich klar erwiesen hat, wer des Präsidenten eigentliche Gegner seyen, und was die Gesellschaft zu erwarten habe, wenn sie jener die geringste moralische Ermuthigung gewähre. Die sozialistischen Häupter hier in der Hauptstadt kannten die Wirkung, welche die den Socialisten nachgesagten Schreklichste auf die öffentliche Stimmung ausüben mußten, so gut, daß sie sich alle erdenkliche Mühe gaben, dieselben als bloße Erfindungen darzustellen. Die Briefe aus den Departementen beweisen jedoch, daß man mehr als genug Ursache hatte, das Schlimmste zu fürchten, und unter den Freunden der Ordnung auch Ludwig Napoleons grundsätzliche Gegner diesem als Bundesgenossen gegen den Sozialismus zuzuführen. — Vorgestern Abend haben die angesehensten hier wohnenden Engländer eine Zusammenkunft gehalten, um die Zweckmäßigkeit eines Protestes in Erwägung zu ziehen gegen einige durch englische Blätter verbreitete Angaben über das Verfahren der Regierung und der Armee während der jüngsten Ereignisse. Man war darüber im Allgemeinen einverstanden, daß diese Angaben und ganz besonders der Geist, von welchem sie durchdrungen seyen, nur so mehr beklagt werden müßten, als einige derselben schon vor ihrer Mittheilung nach England ihre Berichtigung gefunden hätten. Indessen war man verschiedener Meinung über die zu thuenden Schritte, um den Engländern in der öffentlichen Meinung von Paris nicht zu schaden. Da der brittische Gesandte seinen Nationalen im Allgemeinen den Rath gegeben hatte, sich der öffentlichen Besprechung der Angelegenheiten eines Landes zu enthalten, in welchem sie von allen Seiten geachtete und geschätzte Gäste seyen; auch schon Sorge dafür getragen hatte, daß die Regierung aus entstellenden und wahrheitswidrigen Pariser Berichten in Londoner Blättern nicht ungünstig auf die in Paris wohnenden Engländer zurückschließen möge, so hielt man einen besondern Protest für überflüssig.

Ereignisse in Paris. Man zweifelt gar nicht daran, daß man in den nächsten Tagen auf einem der vielen Theater in Paris den General Cavaignac mit seiner Braut vorgestellt sehen wird; es gibt dieser Brautstand einen herrlichen Stoff sowohl zu einer großen Oper, einem Vaudeville oder auch zu einem Drama oder Lustspiele. Da wir gerade vom Theater sprechen, so müssen wir auch sagen, daß

Digitized by Google

Mlle. Rachel bereits im Elysée war und Louis Napoleon ihre Aufwartung machte; dieselbe steht bei dem Genannten in gutem Gedächtnisse, da sie von dem Vortrage der Marseillaise schon vor zwei Jahren freiwillig abgelassen hat. Die Rachel wie alle Mitglieder des Theater français sind für den Prinzen gestimmt. Wie sehr Louis Napoleon auf Alles bedacht ist, zeigt sich aus dem, da er sogar auf sein unvorhergesehenes Hinscheiden bedacht ist, für welchen Fall er einen Rath aus 5 Generalen bestehend mit der Ermächtigung eingesetzt hat, die Regierung fortzuführen, alle Mittel der Ordnung anzuwenden und wenn es anders unmöglich wird, sogar einen Prinzen von Orleans zu berufen. Da wären wir denn bei der Brücke, die zu einem legitimen Nachfolger führt. An den Unruhen in den Provinzen waren zumeist die ungewissen Nachrichten aus Paris Ursache. Herr Carlier entwickelt in seiner Stellung als außerordentlicher Kommissär in Nievre ungemein viel Thätigkeit und es wird ihm bei seiner Thätigkeit bald gelingen die Ruhe herzustellen. Täglich kommen wieder mehrere Journale zum Vorschein, die alle klein zugeben, auch Zufriedenheit äußern. Von der Redaction der „Presse“ ist Girardin ausgeschieden. Ueber die Kriegsbefürchtungen mehrerer deutschen Zeitungen gibt das „Bulletin de Paris“ die beruhigendsten Zusicherungen. An einen auswärtigen Krieg denkt Niemand.

Ein Dekret beauftragt die konsultative Kommission mit Aufstellung des bevorstehenden allgemeinen Stimmergebnisses. Baroche ist Vizepräsident. Dem Staatsschatze hat die Bank einen neuen Vorschuß von 25 Mill. Francs gemacht. Man sieht daher, daß man ziemlich thätig ist. In Paris sieht man allgemein ruhigen Weihnachtsfeiertagen und einem fröhlichen Karneval entgegen. So eben hat Louis Napoleon ein Dankesvotum an die Armee erlassen, worin es heißt: daß die ersten Ereignisse, die sich zugetragen, bewiesen haben, daß die Armee unerschütterlich in dem Gefühl ihrer Pflicht ist und daß sie in ihrem ganzen Umfange die große Aufgabe kennt, mit Verlust ihres Blutes das Land zu retten und die Ordnung aufrecht zu erhalten!

Paris, 12. Dez. Die beiden Generäle Hariège und Baillant wurden zu Marschällen von Frankreich ernannt.

Der Präsident der Republik hat abermals einen Kredit von 2,100,000 Franken angesetzt um das Abbrechen der Häusermassen zwischen dem Louvre und den Tuilerien zu beschleunigen. Der arbeitenden Bevölkerung von Paris wird es also trotz der eingetretenen politischen Ereignisse an Beschäftigung nicht fehlen.

Paris, 10. Dez. Lord Palmerston hat allerdings in anerkennendem Sinne an Lord Normanby Instruktionen abgehen lassen, was man natürlich hier gleich als Beglückwunschung aufgefaßt. Der edle Lord soll hervorheben, daß die französische Verfassung ein Unding für das französische Volk, und also Bonaparte in der Nothwendigkeit gewesen, ihr den Garaus zu machen. Auch ist richtig, daß Palmerston selbst den Präsidenten von dem Aufbruch vieler Flüchtlinge aus England in Kenntniß setzen ließ. Im Elysée sind bereits mehrere Warnungen vor Attentaten eingelaufen. Bonaparte glaubt aber an seinen providentiellen Beruf als Frankreichs Retter, und macht sich nichts daraus; so scheint es wenigstens. Wenn, woran kaum zu zweifeln, Ludwig Bonaparte am 21. Dez. eine imposante Stimmenzahl für sich und seine Pläne vereinigt, so wird die Anerkennung der auswärtigen Mächte in der positivsten Art, auf geschehene übliche Notifikation über die Abdankung des Pouvoir, gewiß nicht auf sich warten lassen. Die Gesandten der Kontinental-Staaten sind alle aufs beste über Ludwig Bonaparte zu sprechen, und berichten ohne Zweifel in diesem Sinn an ihre Höfe.

Italien

Rom, 6. Dez. Der Kardinal-Vikarius hat im Namen und auf Befehl Sr. Heiligkeit in allen vorzüglicheren Kirchen Roms öffentliche Gebete für das Heil und den Frieden der katholischen Kirche angeordnet, die am 9. ds. Mts. beginnen, und bis zum Vorabend des Weihnachts-Festes dauern sollen.

Eine Encyclica an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe verordnet ein kirchliches Jubiläum, das von der Mitte des Monats März bis zur Mitte Aprils künftigen Jahrs dauern soll. Am politischen Horizont herrscht in Rom und auch im Kirchenstaat die größte Windstille; die politischen Wettermacher scheinen abgespannt zu seyn. Thatsache ist aber, daß die Umsturzpartei im verborgenen thätig ist, und daß die Regierung streng ihr Augenmerk auf das schändliche Treiben derselben gerichtet hält.

Rom, 4. Dezbr. Gestern war großer Empfang der Kardinäle, der Diplomaten, der Generäle, des hohen Adels und sämmtlicher Würdenträger bei dem französischen Gesandten Rayneval.

Ungarn.

Auf der untern Donau stießen die beiden Dampfboote „Szechenyi“ und „Pesth“ zusammen. Außer zwei Matrosen, die dabei umgekommen sind, wurden alle Passagiere und Waaren gerettet.

Schweiz.

Bern, 7. Dez. Gleich nachdem die Nachricht von den Pariser Ereignissen in Genf angelangt war, versammelten sich die dort weilenden französischen und deutschen Flüchtlinge im Lokal des Grütlivereins, und beriethen sich ob sie nicht sofort mit Waffen nach Frankreich ziehen sollten. Kaum versammelt und in voller Berathung begriffen, erschien Fazy mit dem Polizeicommissär Lussignol und trieb sie auseinander, ihnen bemerkend, daß sie durch eine solche Gewaltthat die Schweiz, Genf und den aus lauter Schweizern bestehenden Grütliverein arg compromittiren würden. Er befahl sich zurückzuziehen, und bemerkte ihnen, daß er hier manchen sehe, den er schon lange in der deutschen Schweiz geglaubt; er werde hievon sofort an den Bundesrath schreiben und machen, daß das Flüchtlingswesen anders werde, denn das könne nicht geduldet werden, daß die Schweiz durch sie mit in das Spiel gezogen werde. Auf die hiesigen Radicalen haben die jüngsten Ereignisse in Frankreich einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht, denn sie setzten große Hoffnungen darauf, daß die Socialisten in der Krisis siegen würden.

China.

Aus Hongkong vom 29. Okt. wird berichtet, daß eine verzweigte Verschwörung gegen den Kaiser von China entdeckt worden ist. Dem Vernehmen nach sollen selbst mehrere Verwandte des Kaisers. Hauses bei diesem Unternehmen compromittirt seyn. Es heißt der Kaiser selbst habe dabei Lebensgefahr gelaufen. Die Insurrection ist noch immer nicht bezwungen.

Mannigfaltiges.

Der Politiker und das Echo. Von Castelli.

Politiker. Erlaube Echo, daß ich Dich aber einen wichtigen Gegenstand befrage? Echo. Frage! — Wie findest Du denn jetzt das menschliche Geschlecht? — Schlecht. — überall gährt es, ist Das nicht sehr unerfreulich? — Freilich! — Und wird nicht bald aufhören, was uns ist so beschwerlich? — Schwerlich! — Was suchen denn die Konservativen durch ihr Benehmen, durch ihr kaltes? — Altes! — Wird es besser werden für die künftigen Geschlechter? — Schlechter! — Was soll ich denn aber thun, um dem Allem zu entgehen? — Gehen! — Ja, wohin denn? Etwa nach Frankreich hinein? — Nein! Oder in das Land der Orangen, was Goethe geschrieb? so empfehlend? — Elend! Oder nach England? Da kenn' ich gar Sprache, Sitte und Brauch nicht? — Auch nicht! — Etwa gar nach Amerika? — Ah! — Auf diese Art wäre es ja schlecht überall? — Uebrall! — Wird denn unter den Deutschen nie herrschen eine Harmonie? — Nie! — Also kommt nie eine Einigkeit ins deutsche Land hinein? — Nein! — Wo wird denn aber am Ende Ruhe gefunden? — Unten! (Humorist)

Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 13. Dez. Der definitive Winterbierfaß pro 18$^{51}/_{52}$, wurde laut Intelligenzblatt Nro. 99 für ganz Niederbayern folgendermaßen festgesetzt: der Ganterpreis auf 5 fr. 1 dl., der Schenkpreis auf 5 fr. 3 dl. per Maaß. Wo ein Lokalmalzaufschlag besteht, dort ist dieser dem Ganterpreis beizurechnen, wornach auch der Schenkpreis in demselben Maaße sich erhöht.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Die Verschollenheitserklärung des Georg Hellbobler betr.)

Nachdem innerhalb des durch dieß seitiges Ausschreiben vom 30. April l. Js. erstreckten 6 monatlichen Termins weder Georg Hellbobler, Bauerssohn von Wegdorf, noch eine etwaige Descendenz desselben sich gemeldet und Ansprüche auf das Vermögen des Hellbobler geltend gemacht hat, so wird Georg Hellbobler hiemit für verschollen erklärt, und sein Vermögen, bestehend aus 342 fl. seinen nächsten Erben gegen Caution ausgeantwortet.

Am 15. Dezember 1851.

Kgl. Landgericht Passau II.
Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.
(Grundrenten-Ueberweisung an die Ablösungs-Cassa des Staates betr.

Die Pfarrpfründestiftung Foltenberg hat die in den Rentamtsbezirken Eggenfelden und Pfarrkirchen gelegenen Grundrenten, bestehend in Stiften, Zehentrenten und Handlohns-Aequivalenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Alle diejenigen, welche auf die hierorts deponirten Ablösungskapitalien Ansprüche zu erheben haben, und insonderheitlich jene Stiftungen, welche von den überwiesenen Zehentrenten, Bauerbindlichkeiten ansprechen können, werden daher unter Bezugnahme auf Art. 94 des Ablösungsgesetzes hiemit aufgefordert, diese Ansprüche bis zum

31. Jäner 1852

hierorts geltend zu machen, als außerdem die Ablösungskapitalien an den Pfandbesitzer würden hinausgegeben werden.

Am 10. Dezember 1851.

K gl. Landgericht Eggenfelden
Attenberger.

In der Sandgasse Nro. 428 ist eine Logie, die Aussicht auf die Promenade, mit 2 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen.

(1) Frische **Flaumen und Federn** sind angekommen und billig zu haben im Gasthause zur gold. Kanne.

Melchior Weiß,
Gastgeber.

In **Bäumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und bei **Elsässer & Waldbauer** zu haben:

Rosa Maria, der Findling.

Ein Geschenk
für gute Kinder aus gebildeten Ständen.
Von A. A. Jeune. F. Th. Wangenheim.)
Mit 4 colorirten Kupfern. 12. geb. 1 fl. 21 kr.

Naturgeschichte

des gesammten Thierreichs in Versen.
Zur Belehrung und Erheiterung der Jugend von **Kathinca Zitz.** Mit zahlreichen fein colorirten Abbildungen auf 8 Stahlplatten, 50 Figuren enthaltend. Lexikon-Format. Elegant gebunden 1 fl. 48 kr.

Dieses Buch ist schön ausgestattet, äußerst unterhaltend und das beste Mittel, der Jugend die Naturgeschichte spielend einzuprägen.

(2) Alle Sorten **Lampendochte,** sowohl für **Oel-** als **Comphin-Lampen,** sowie ganz gute **Strickwolle** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Vilshofen den 13. Dez. 1851.

M. J. Krieger,
Bortenmacher.

Das **bayer. Regierungsblatt,** Jahrgänge 1800 bis 1848 incl., das **bayer. Intelligenzblatt,** Jahrgänge 1831 bis einschließig 1848, mehre Jahrgänge des **bayer. Gesetzblattes,** endlich die **Augsburger Allgemeine Zeitung** sammt Beilagen vom Jahre 1830 bis einschl. 1851 sind zu verkaufen. Das Uebr.

Theater-Anzeige.
Freitag den 19. Dezember.
Vorletzte
Gast-Vorstellung
der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Michele Averino aus Rom.

Unterzeichneter empfiehlt zu Weihnachten sein großartiges Waarenlager, in allen Sorten **Confecten** nebst **Weihnachts-Brod,** und **Nürnberger-Lebkuchen.**

Widmann, Conditor.
Wittgasse, Nro. 267.

Lottoziehungs-Tabellen
für das Jahr 1852 sind zu haben in der Expedition der Donau-Zeitung das Buch zu 24 kr.

Liedertafel.
Samstag den 20. Dez:
Abends 7 Uhr
FEST-PRODUCTION
als
Stiftungsfeier
im
Redoutensaale.

In den Saal und auf die Gallerie haben außer den Mitgliedern der Liedertafel und den Sängern auswärtiger Vereine nur die Besitzer von Eintrittskarten und Fremde, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden, Zutritt.

Der Ausschuß.

Bevölkerungsanzeige.
Stadtpfarr-Bezirk.

Getraut am 17. Dezbr.: Herr Karl Weiß, bgl. Messerschmidmeister dahier mit Theresia Mayrshofer, Messerschmidmeisterstochter dahier.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannentzeit.	Getreides Gattungen	Mittelpreis per Schäffel. fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 17. Dez.	Waizen	19	5
		Korn	15	8
		Gerste	11	37
		Haber	5	—

Unser reichhaltiges Lager von
Gebetbüchern, Jugendschriften und Bilderbüchern
empfehlen wir bei herannahender Weihnachts-Zeit und sind gerne bereit auf Verlangen eine Parthie zur Einsicht und Auswahl zu übersenden.

Elsässer & Waldbauer.

Am 23. Dezember 9 Uhr Vormittags werden im kgl. Haupt-Zoll-Amts-Gebäude Passau circa **70 Zentner Caffee,** ganz oder theilweise in Parthien zu 5 Zentner, an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, was unter Einladung hiezu zur Anzeige bringt

Albert Pittinger.

Redakteur: Dr J. B. Breßl. Verleger: Diettenberger & Dr. Breßl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 25 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag Nro. 350. den 21. Dezember 1851.

Napoleon.

Von den Weinhügeln in der Champagne bis zu den französischen Ufern der Nordsee, vom Rheine bis zur spanischen Grenze, kurz in ganz Frankreich, ist in dem Bewußtseyn des unteren Volkes und den Mittelklassen der Name Napoleon populär. Noch bevor Ludwig Bonaparte Präsident wurde, war diese Idee, dieser Glaube, dieses Gefühl, wie man immer die Sache nennen will, ohne Bestand, ohne Formel, und von der stolzen Verehrung der Franzosen für ihren großen Kaiser nicht getrennt. Durch die Erhebung eines Neffen des Vergötterten auf einen hohen Posten wurde, was zuvor nur ein dunkler Trieb, ein unklares Vorgefühl war, klar und deutlich. Die Leute erkannten, was sie, ohne es sich sagen zu können, längst empfanden; sie hatten endlich einen Napoleon! Wir wissen deutlich, daß der Name Napoleon auch in Deutschland, Rußland, Polen, ja in allen Welttheilen bekannt ist und gekannt wird. Zu tausend und tausend Bildern sehen wir den Kaiser in seinen vielen Lebenstagen abgebildet.

Die Masse des französischen Volkes bekümmerte sich wenig um den Streit der Parteien, vielmehr hatten sie einen Edel vor den ewigen Streitigkeiten. Das sah Ludwig Bonaparte sehr gut ein und handelte darnach. Er war fortwährend bestrebt, die Umrisse seines Amtes besser hervortreten zu lassen und den Leuten zu zeigen, er sey kein bloßer Figurant. Den Franzosen gefiel es, daß ihr nunmehriger Napoleon ein Mann der That war und Energie besitzt. So kam es auch, daß das französische Volk die Opposition der Nationalversammlung gegen den Präsidenten für Hochverrath hielt. Die Pariser Fischweiber bezeichneten daher auch Thiers, Cavaignac und Changarnier als Verschwörer und ihre gewaltigen Zungen verschafften sich überall Gehör und auch Glauben.

Es ist sogar auch Thatsache, das man in den Departements, ja sogar in Paris ganz fest glaubt, „daß Kaiser Napoleon jede Nacht sein Grab verlasse, um seinem Neffen Anleitung und Befehle zu geben, wie er regieren solle, damit Frankreich glücklich werde." Die Zahl der Leute, die diese Geschichte für volle Wahrheit halten, ist unendlich groß, und es wäre Niemanden zu rathen, einen Widerspruch zu äußern! — Ludwig Bonaparte wird zwar mit noch so manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben, aber nach dem natürlichen Laufe der Dinge dürfte er sie alle überwinden und Frankreich beruhigen, daher auch glücklich machen. Er besitzt zwei mächtige Allirte: „Die Macht und Gewalt in der Armee," und den großen allgewaltigen Zauberer, „den Namen Napoleon!"

Deutschland.

Bayern. München, 16. Dez. Se. Majestät der König Max hat heute dem Magistrat die Summe von 300 fl. und zwar zu dem Zwecke zusenden lassen, daß diese verzinslich angelegt werden. Alljährlich wird der König dieselbe Summe übersenden lassen, so zwar, daß in 15 Jahren ein Kapital erwächst (Zinsen und Zinseszinsen eingerechnet) das jährlich 300 fl. abwirft. Der damit zu gründende Fonds soll „Maximilians Weihnachts-Fonds" benannt werden und daraus für arme Waisenkinder alljährlich Christgeschenke fließen. Noch besonders hat der König für dieses Jahr dem Armenfonds 100 fl. zur Vertheilung an arme Waisen übersenden lassen.

München, 17. Dez. Zu Ehren des 50jährigen Dienstes-Jubiläums des königl. Universitäts Rektors, Dr. Sieber findet übermorgen ein Fackelzug von Seite der hiesigen Studenten-Verbindungen statt.

München, 16. Dez. Das Gerücht, als werde Se. kgl. HH. Prinz Adalbert die vorhabende Reise nach Griechenland bald antreten, scheint sich zu bestätigen, da im Hofstade Sr. k. Hoheit bereits Reiseanstalten getroffen werden.

München, 17. Dez. Nach den aus Athen hier eingetroffenen Nachrichten wird Ihre Maj. die Königin von Griechenland mit Ende des kommenden Monats Deutschland besuchen, und sich längere Zeit theils hier, theils in Oldenburg aufhalten. Prinz Adalbert königl. Hoheit gedenkt seiner königl. Schwägerin entgegen zu reisen.

Oesterreich. Wien, 18. Dez. Das diplomatische Corps hat mehrere Veränderungen erfahren. Frhr. Bring Berberich von Treuenfeld, jetzt in Dänemark, kommt nach Belgien als Gesandter. Graf Hartig, jetzt in Kurhessen, ist nach Dänemark ernannt, Generalmajor v. Langenau nach Schweden. Legationsrath Keller, früher in England, nach Hannover; Legationsrath Philippsberg als Gesandter nach London; Legationsrath Ingelheim als Gesandter nach Kurhessen.

Wien, 18. Dez. Neuerdings ist wieder das Gerücht verbreitet, daß das Statut über die Krönung des Kaisers bald erscheinen und der feierliche Akt selbst im nächsten Frühjahr stattfinden werde.

Durch ein Dekret wurde der Finanzminister im Einvernehmen mit der Bank zur Kreirung von Schatzscheinen authorisirt und die höchste Cirkulation derselben auf 150 Mill. festgesetzt. Die Bank hat dem Schatz einen neuen Vorschuß von 25 Mill. gemacht, so daß die durch Vortrag vom 30. Juni 1848 bestimmten 75 Mill. voll sind.

Wien, 14. Dez. Feldmarschall Radetzky soll erklärt haben, er werde vorderhand — bis Ende des Jahrs 1852 — sein Kommando behalten. Hier sind, wie es scheint, geheime Clubs entdeckt, und in Folge dessen bereits viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Wien, 16. Dez. Gestern Mittags hat Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Sigismund seine Brigade Sr. Majdem Kaiser am Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore vorgeführt. Se. Majestät ließ mehrere Uebungen vornehmen, und sodann die Truppen defiliren. Das Ausehen Sr. Majestät war kräftig und blühend und allenthalben wurde Hochderselbe von dem zahlreich versammelten Publikum auf das Freudigste begrüßt. Se. Maj. ist vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, ja oft die ganze Nacht hindurch mit Staatsgeschäften beschäftigt, und oft ertheilt Se. Majestät durch ganze halbe Tage Audienzen, wo die Bittsteller nicht genug von der Leutseligkeit des Monarchen erzählen können.

Digitized by Google

Diese die vor Befangenheit keine Worte finden können, werden durch Fragen ermuntert, und den Nothleidenden augenblicklich namhafte Geldbeiträge eingehändigt.

Württemberg. Ulm, 13. Dez. Wie wir hören, ist nunmehr von Seite der beiderseitigen königl. Regierungen die Genehmigung zum Bau einer steinernen Brücke über die Donau für die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Augsburg erfolgt. Diese Brücke wird durch württembergische Ingenieure auf gemeinschaftliche Kosten Bayerns und Würtembergs für zwei Geleise hergestellt werden. Es erübrigt nun nur noch die Genehmigung dieses Baues von Seite der Militärbundeskommission, da dieselbe allerdings auf den Werth des hiesigen Plages als Festung von Einfluß ist, ebenso wie überhaupt die ganze Anlage der Eisenbahn auf dem rechten Donau-Ufer in den Bereich der Beurtheilung durch jene Kommission gezogen werden dürfte, ehe sie zur Ausführung kommt, sollte es auch nur seyn, um spätern Reklamationen und etwaigen daraus entspringenden Kosten zuvorzukommen. Wie zu vermuthen stand, haben die Arbeiten zwischen hier und Augsburg den raschesten Fortgang, so daß, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, der Beendigung der Bahn im Jahre 1853 nichts mehr im Wege steht. Die bisherige Verzögerung des Baues entstund, wie sich nunmehr herausstellt, hauptsächlich aus den nothwendigen Korrektionsarbeiten an der Donau, behufs deren Abweisung von der durch die Bahn beschrittenen Linie. Weniger lehrhaft werden, wie wir uns durch Augenschein überzeugt haben, die Arbeiten an der München-Salzburger-Linie gefördert, wo kaum an dem Iſar-Uebergang einige Vorarbeiten ziemlich lau betrieben werden; weiterhin für die Salzburg-Bruder Linie hat wohl der die Tauern und ihre Ausläufer betreffende Schnee alle Arbeiten unmöglich gemacht, und selbſt im besten Falle dürfte der Bau dieser Linie und die Befahrung derselben manchen Schwierigkeiten unterliegen, wie sie vielleicht keine österreichische Bahn darbot, selbst die über den Semmering nicht ausgenommen, und selbst nach deren Ueberwindung wird in Bezug auf den Waarenzug an das adriatische Meer nur ein Umweg genommen seyn, den eine Bahn über den Brenner einst ziemlich veröden wird.

Baden. Karlsruhe, 15. Dec. Heute Vormittag um 11 Uhr sind unsere Kammern eröffnet worden. Bis vorgestern noch glaubte man, daß Se. k. Hoh. der Großherzog den Eröffnungsact selbst vornehmen würde, es war auch bereits die Thronrede im Druck, eine Unpäßlichkeit aber, die den Großherzog befiel, verhinderte dieses Vorhaben und so eröffnete der Minister des Innern, Freiherr v. Marschall, im allerhöchsten Auftrage die Kammern mit einer Rede, in welcher als dann natürlich die auf die Politik bezüglichen Stellen der Thronrede wegfielen. Es unterbleibt aus diesem Grund auch die Adresse der Kammern. Zum Präsident der zweiten Kammer, als deren Alterspräsident der Regierungsdirektor Abg. Rettig gegenwärtig fungirt, wird der Abg. Geheimrath Dr. Bader gewählt werden.

Großh. Hessen. Mainz, 10 Dez. Heute Nacht, gegen Morgen, brach in dem „Gasser Bolz" in der Rheinstraße Feuer aus und zerstörte in kurzer Zeit alle inneren Räume dieses Hauses. Die Treppen waren unter dem Ersten, was von dem Feuer ergriffen wurde, und der Zustand der auf so schreckliche Weise aus dem Schlaf geweckten Bewohner des Hauses ein entsetzlicher. Zum Glück ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die Bedrohten wurden alle noch zu rechter Zeit mittels der in der Nähe befindlichen Brückenleitern aus dem Fenster gerettet; als die Löschmannschaften mit ihren Rettungsapparaten ankamen, war dieses dringendste Geschäft schon gethan und zweifelhaft ist es, ob ihre Hülfe nicht zu spät gekommen wäre, da das Vorhandenseyn der Feuersgefahr erst spät zur Entdeckung kam.

(Bote f. St. u. Ld.)

Fr. St. Frankfurt, 13. Dez. Vor mehreren Tagen ist eine zweite Cirkular-Note der österr. Regierung an die deutschen Regierungen ergangen, die sich gleichfalls auf die **Wiener Zollkonferenz** bezieht. Es wird in derselben sämmtlichen Regierungen mitgetheilt, daß die Konferenz, wie bereits festgestellt, am 2. Januar zu Wien werde eröffnet werden. Das österreichische Kabinet theilt mit Bedauern mit, daß Preußen seiner Einladung nicht nachkommen zu können erklärt habe; jedoch könne diese verneinende Erklärung Preußens die ursprüngliche Absicht Oesterreichs eine Zollkonferenz zu Wien abzuhalten nicht alteriren. — Eine Ansprache des Präsidenten des hiesigen „Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit" an die Förderer der deutschen Industrie verlästt so eben die Presse. Sie spricht sich für Durchführung des hannoverisch preußischen Vertrags, Erhaltung des Zollvereins auf seinen bisherigen Grundlagen und Verwirklichung der Zollemigung mit Oesterreich aus.

Großbritannien

London. Aus Canton, vom 27. Okt. wird gemeldet: Eine Feuersbrunst hat hier mehrere Gassen zerstört.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Die Nachrichten aus dem südlichen Frankreich lauten beruhigend. „Patrie" berichtet, daß sich die Aufrührer im Vaterdepartement zerstreut haben. Die Postämter im ganzen Departement wurden verschont. Das Dromedepartement ist beruhigt. Das von Vaucluse war sehr aufgeregt. Im Nievredepartement ist alles zur Ordnung zurückgekehrt, ebenso im Gerdepartement. Die Gerichtshöfe von Aix, Arles und Marseille haben ihre Zustimmung zum 2. Dezember abgegeben. — Nach „Constitutionnel" ist in Valence ein Muttermörder Namens Richter verhaftet worden. Er erklärte beim Verhör, er habe seine Mutter getödtet, weil er von ihr geglaubt, sie habe das Geheimniß des letzten Aufstandes, der im Iſeredepartement ausbrechen sollte, verrathen. Als Mitglied der geheimen Gesellschaft habe er geschworen, weder Vater noch Mutter zu schonen, wenn es das Parteiinteresse erfordere. — Gestern hat der Präsident der Republik die Verwundeten im Bal de grace Spital besucht und 6 Ehrenkreuze verliehen. Jeder der Verwundeten erhielt 100 Fr. — „Siecle meldet: Rigal und Thuriot de la Rosiere sind heute Abend ihrer Haft auf dem Mont Valerien entlassen worden. In derselben Feste sind noch in Haft: Dutinot und Lauriston, Piscatory, Antony Thouret, Pascal Duprat, Lagarda, Latrade, Besse, Renaud, E. Sue und Peau. Der Capitän der Artillerie, Hauptmann und Volksvertreter Cholat, der am 2. Dez. verhaftet worden, ist noch nicht freigelassen worden. Duvergier von Hauranne, der vorerst in Mazas verhaftet gewesen, ist heute nach Vincennes gebracht worden. Der Sectionspräsident des Staatsraths Bethmont hat sich als Advokaten des Appellhofes von Paris einschreiben lassen. Der vor einigen Tagen verhaftete Redacteur der „Republik" A. Guerault ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Von den 86 Departementen, aus welchen Frankreich besteht, sind 30 im Belagerungszustand. — Bis jetzt ist von dem Namensvotum der Marine bekannt: Abstimmungen 8567, Bejahungen 6242, Verneinungen 2154, Enthaltungen 171.

Paris, 13. Dec. Die Stadt Lyon begnügt sich nicht, dem General Castellan bloß einen Ehrendegen anzubieten, sie will auch eine Denkmünze zur Erinnerung an die von ihm der Stadt und dem Lande geleisteten Dienste schlagen lassen.

Paris, 13. Dez. Der Herzog v. Aumale, dessen Gattin ihrer Entbindung sehr nahe, ist mit derselben bei Empfang der letzten Nachrichten aus Paris von Neapel plötzlich abgereist. Als die Regierung diese plötzliche Abreise hier erfahren, besorgte sie, der Prinz könnte sich nach Algerien begeben, von wo sie noch nichts über die Stimmung der dortigen französischen Bevölkerung erfahren. Auch die Stimmung der dortigen Armee kannte man nicht, daher die Möglichkeit dort eine Bewegung zegen das Geschehene hervorzurufen um so größer erschien. Allein wie wenig Armee und Bevölkerung von Algerien für die Metamorphose worin wir leben gestimmt seyn mögen, die Besorgnisse der Regierung, der Prinz könnte an die Spitze der Armee sich stellen, mit derselben nach Frankreich zurückziehen, ist darum nicht minder grundlos, da die orleanistischen Prinzen heute noch weniger als nach dem 24. Febr., wo sie doch ein Recht dazu gehabt hätten, mit den Truppen aus Afrika zurückkehren, und die Fackel des Bürgerkriegs anzünden werden. Was den Herzog v. Aumale bestimmt hat, plötzlich Neapel zu verlassen, ist einfach der Wunsch in einem Augenblick wo die Revolution allerlei Wechselfällen preisgegeben schien, im Kreise

Digitized by Google

der Familie nicht zu fehlen, daher er nach England zurückgekehrt ist. Nichtsdestoweniger hat die Regierung Befehle an die afrikanischen Küsten ertheilt, welche den dortigen Kommandanten die strengste Aufsicht zur Pflicht machen.

Paris, 15. Dezbr. Von der Armee haben bereits 270,000 Mann nebst den 11000 Veteranen für den Präsidenten gestimmt.

Paris, 15. Dez. Als bestimmt wird unserm Blatte gemeldet, daß in den nächsten Tagen einer der Vertrauten des Elysee mit einer Specialsendung nach den Höfen von Berlin, Wien und St. Petersburg beauftragt werden wird.

Paris, 15 Dezember. Die Turiner Gesandschaft ist beauftragt worden, alle nach Piemont geflüchteten Injurgenten zu requiriren.

Paris, 16. Dez. Die sechste Legion der Pariser-Nationalgarde ist aufgelöst.

Paris, 17. Dez. General Cavaignac und Piscatory frei. Berryer widerspricht die Nachricht von der angeblichen Entschließung des Legitimisten-Ausschusses zu Gunsten L. N. Bonaparte's.

Italien

Neapel, 2. Dez. Der General Nunziante ist plötzlich gestorben; man sagt, an erhaltenem Gift.

Belgien

Von der Schelde, 14. Dezbr. Ein eigenthümlicher Bauplan nebst Concessionsgesuch ist dieser Tage der belgischen Regierung von dem Ingenieur Tarte vorgelegt worden. Es handelt sich um die Errichtung einer neuen Seestadt, gegenüber von Antwerpen, und mit letzterer Stadt durch eine feste Brücke verbunden. Dieselbe soll 8730 Meter Umfang erhalten, mit einem Vorhafen für 315 Schiffe, einem Bassin der freien Entrepots für 888 Schiffe, Waarenhäusern, Schiffswerften, einem Handels- und Industriepalaste, einem Zollgebäude, einem Karawanserei für Auswanderer u. s. w. versehen seyn. Die Gesammtausgaben sowohl für Bodenankauf als Ausführung der Häfen und öffentlichen Gebäude wird auf 80 Millionen veranschlagt. Die Summe soll durch die Erhöhung des Bodenwerths und durch eine an der Stelle der Stadtzölle einzurichtende Assecuranzsteuer wieder eingebracht werden. Aus dem Beispiele Liverpools, das seit der Errichtung der gegenüber liegenden Stadt Birkenhead im Jahr 1841 (jetzt 18,000 Seelen zählend) seine Bevölkerungszahl um mehr als 100,000 Seelen hat zunehmen sehen, wird der Schluß gezogen, daß auch die Bedeutung Antwerpens durch die projectirte Rivalin keine Gefahr laufe.

Spanien.

Madrid, 7. Dec. Dank den immer günstiger lautenden Nachrichten aus Paris sind die Fonds heute bedeutend gestiegen und war es auf der Börse sehr lebhaft. Die Truppen sind nicht mehr in ihren Kasernen consignirt, halten jedoch die wichtigeren Punkte noch immer besetzt. Die Königin stieg heute Nachmittags nicht weit von der Puerta del Sol aus dem Wagen und ging zu Fuße, von ihrem Gemahl geführt, mitten über den erwähnten Platz, die Straße Alcala entlang bis nach dem Prado. Das Volk strömte in Massen herbei und begleitete die Königin, hielt sich aber immer so weit entfernt, um dem Königspaare nicht hinderlich zu seyn. Der ganze Weg war für die Königin ein wahrer Triumphzug; überall wurde sie von den Vorübergehenden ehrfurchtsvoll begrüßt, und die sie begleitende Menge schrie unaufhörlich: „Gott segne und erhalte unsere gute Königin!“ Als Frau Munoz in ihrer bewachten Burg von dem Triumph der Tochter Kunde erhielt, da wurde es ihr zu enge; sie wollte auch frische Luft genießen, ließ daher anspannen und eilte ihrer Tochter auf den Prado nach. Auf der Puerta del Sol angelangt, vernahm sie Pfeifen und Zischen, das immer stärker wurde, je mehr der Wagen voranfuhr. Kein Mensch zog den Hut, ihre Bekannten aber drückten sich in die Menge, um dem Grüßen zu entgehen, und zogen sich klüglich aus der Affaire; denn hätten diese gegrüßt, das Volk würde sich gegen sie vergangen haben, da es diese Leute eben so sehr haßt, als die Frau Munoz selbst. Christine fuhr auf einem andern Wege nach ihrer Wohnung zurück und hatte nicht das Glück, an dem Triumphe der Königin Theil zu nehmen. — Der hiesige amerikanische Gesandte, welcher von seiner Regierung die Vollmacht erhalten hatte, die schwebenden Differenzen mit unserm Hofe in jener Beziehung zu schlichten und eine Aussöhnung baldmöglichst zu bewerkstelligen, ist heute mit unserem Ministerium dahin übereingekommen, folgende Genugthuung von seiner Regierung zu erwirken: Erstens soll die spanische Flagge in New-York mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden; zweitens erhält der spanische Consul 6000 Dollare Schadenersatz, und drittens soll unter diejenigen Spanier, deren Häuser und Lager vom Pöbel in New-York zerstört wurden, eine Summe von 3,000,000 Realen vertheilt werden. Auch verpflichtet sich die amerikanische Regierung, die spanischen Besitzungen in Amerika fünftighin gegen Piraten-Züge zu schützen. — General Oraa, einer unserer ausgezeichnetsten Heerführer im Carlisten-Kriege, ist im 72. Jahre seines Alters auf seinem Landgute unweit Pamplona gestorben.

Madrid, 6. Dezbr. Auch hier herrscht in Folge der Nachrichten aus Paris Gährung; die Progressisten haben sogar versucht, einen Aufstand zu erregen, der jedoch vereitelt worden ist. Ungefähr 50 Personen, meistens Taddiebe, sind verhaftet worden. Unter diesen befinden sich auch einige ehemaligen Offiziere. Die Regierung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, fernere Ruhestörungen zu verhindern, und alle wichtigen Punkte der Stadt mit Militär besetzen lassen. Die Truppen haben alle scharf geladen, und den Kommandanten ist der Befehl ertheilt, im vorkommenden Fall, wenn nach gesetzlicher dreimaliger Aufforderung die Haufen sich nicht zertheilen, feuern zu lassen. Unerachtet der großen Aufregung ist die Königin doch ausgefahren. Als sie im offenen Wagen an der Seite ihres Gemahls die Puerta del Sol passirte, wurde sie mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus von der dort versammelten Menge empfangen. Sie hat keine Furcht, hört man überall sagen, und vertraut auf ihre Spanier. Die Königin Christine aber hat wohlweislich an den beiden Tagen ihr Haus nicht verlassen, das durch ein Bataillon Soldaten bewacht wird. Der Herzog von Riansares ist gestern Nachmittags nach Tarracon abgereist. — Aus Barcelona und Saragossa bringt der Telegraph sehr trübe Nachrichten. In ersterer Stadt haben die vielen dort wohnenden Republikaner, meistens Fabrikarbeiter, gleichfalls einen Aufstand versucht, und Barrikaden gebaut. Die Truppen aber hinderten sie daran, und es soll bei dieser Gelegenheit viel Blut geflossen seyn. Aus Saragossa meldet man vier politische Morde.

Mannigfaltiges.

An den Deputirten Schnitzlein ist wegen der Gesetzesvorlage, betreffend die Alimentation unehelicher Kinder, nachstehendes merkwürdige Schreiben eingelaufen:

An Herrn Deputirten Schnitzlein.

Herr Threbondürrter! Ich habe gehärt, sie wohlen die de-Floh-Razionelklagen abschaffen. Soll dann die Unschuld gar keinen Schutz nicht mehr haben, wo man ohnedis keinen greizer verdänt, und das mohralische zu Grunde gebt, wenn das so ist, das keine Entschädigung mehr ist. — Entschuldichen sie wegen der Baderniethät, das ist auch nicht so, wenn ein Medl anfshirt wird, kahn sie nichts dafür, Hr. Schnitzlein, wissen sie das ist draurig Zuerst reissen sie sich Trun, und meint Eine was mir selber schon passirt ist, sie hat an jedem Finger Zehen, und nachher will keiner was wiesen, weil er 1 schlechter Kerl ist. — Wenns dan auch noch kein Gesetz nicht mehr gibt dirfen alle ordentliche medl zsambacken. Eine Franzenösin wo auch Handschuh macht als wie ich, aber nicht Glasa sondern gehegelte, hat mir erzählt das das in Frangreich so ist und keine Baderniethät eingeklagt werden därf. Aber in Frangreich wo Rebublüg ist und keine Ordnung nicht, sondern lauter Paarigatten und Revolzuion, der Herr Aasefor hat mirs gestern wo er seine Handchuh bei mir geholt hat erzählt, da ist alles Schlechter wie bei uns. Da ist auch die Mohrall viel tieffer gesungen als hier wo die brawsten Frauenzimer Nod leiden. Wenn

Digitized by Google

man ihnen erst die Allimähnen auch noch zustutzt! Wenn sie das dann Herr Schniglein nachher gibtz keine Gerechtigkeit mehr, wo die Mehner ohnedem so falsch sind. Was hilft ein Ansessigmachungsgesetz, sitzen bleiben wir sa so! Vom Heiraden ist auch keine Röthe mehr, bis einer 1 Ansteblung kriecht oder meister wird, ist er ein alter Kreis. Ich kenne einen sehr rechtschaffenen Studenten, der beim Kukurs schon 3 Mahl durchgefallen ist. Was soll denn da draus werden, ich bitt Ihnen. Wenn sie auf die Radschläge einer erfarrenen Bärson merken wollen, so duhn sie das nicht. Es ist alles zum Wolle der Mönschheit. Ich verbleibe mit unterdehnigster Verehrung Irre Gehorsammste Dünnerin Deflora Lichtbrunner von München.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 17. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurden:

1) Georg Maier, 27 Jahre alt, Bauerssohn von Hauzenberg:

a) wegen des ohne Vorbedacht verübten erschwerten Vergehens der Körperverletzung an Johann Hundsrucker, Wirth in Gaishofen,

b) wegen des ohne Vorbedacht verübten erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Wirthssohne Jos. Hundsrucker von Gaishofen,

c) wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung an dem Auszügler Georg Zechmann von Hauzenberg, und

d) wegen Vergehens unerlaubter Selbhilfe gegen Jos. Zechmann, vormaligen Bauer von Hauzenberg, mit Gefängnißstrafe auf die Dauer von 16 Monaten und 15 Tagen bestraft, und

Michael Wimmer, 30 Jahre alt, Messerschmiedsohn von Stampfing, wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung an dem Bauerssohne Joseph Maier von Hauzenberg zu 15tägigem Gefängnisse verurtheilt.

2) Jos. Stockinger, 30 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Gengez, und Jakob Bubenberger, lediger Inwohnerssohn von Gottsdorf, 31 Jahre alt, wurden, und zwar Ersterer wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Bauer Philipp Kronawitter von Haar zu 3monatlichem und Letzterer wegen des nämlichen einfachen Vergehens der Körperverletzung zu 1monatlichem Gefängnisse verfällt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den definitiven Winterbiersatz betr.)

Gemäß Ausschreibung der k. Regierung von Niederbayern K. d. F. vom 15. praes. 18. l. Mts. berechnet sich der definitive Winterbiersatz pro $18^{51}/_{52}$ für den Polizeibezirk der Stadt Passau auf **5 kr. 1 dl.** vom Ganter, und incl. des lokalmalzaufschlages der Schenkpreis auf **6 kr.** die Maaß.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die Bräuer beim Ausschenken des Bieres über die Gasse auf den Ganterpreis beschränkt sind, und nur tarifmäßiges Bier verleit gegeben werden darf.

Passau den 18. Dez. 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praßlberger.

Bekanntmachung

Bei dem nunmehr herannahenden Jahreswechsel erlaubt sich der Armenpflegschaftsrath auch heuer die Bitte: „statt der Neujahrswünsche in den Zeitungen oder Zusendung von Billeten" **Freikarten** lösen zu wollen.

Da der Ertrag gleich den Vorjahren ausschließend den Ankauf von Brennholz für die Armen zum Zwecke hat, so gibt man sich bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft der Hoffnung hin, daß auch dieses Jahr zur Erreichung dieses Zweckes beigesteuert werde, und bemerkt, daß die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Belieben gespendeten Geldbeitrages

a) für den Altstadtbezirk der bgl. Posamentirer Herr Joseph Marbacher als Cassier des Armenpflegschaftsrathes;

b) für den Bezirk Neumarkt und Anger der bgl. Magistratsrath Färbermeister Herr Wolfgang Maier;

c) für den Innstadtbezirk der bgl. Seifensieder Herr Joseph Heindl;

d) für den Bezirk Ilzstadt der bürgerl. Seifensieder Herr Anton Brannauer

zu übernehmen die Gefälligkeit haben.

Die Namen derjenigen Herren, welche Karten gelöst haben, werden gleich den Vorjahren, mit Verschweigung des erlegten Beitrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung veröffentlicht werden, und liegen zu diesem Behufe die Listen bis zum 29. ds. bei benannten Herren auf.

Passau am 18. Dezember 1851.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Passau.

Der Vorstand.

(1) Trost, Rechtsrath.

(b) Durch schnelle Versetzung sind in der Obersandgasse Nro. 405 über zwei Stiegen zwei möblirte Zimmer zu beziehen mit der Aussicht auf den Inn.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 21. Dez., zum Hrn Pilsweger.

Der Ausschuß.

Glasgalle wird im Großen gesucht. Frankirte Offerte, bezeichnet **A. B.** befördert die Expedition.

Bei **Elsäßer & Waldbauer** ist in Commission erschienen und zu haben:

Der Rettungsanker in der Sturmfluth der Zeit.

Ein Vortrag,

gehalten im Pfuhverein zu Laufen vom 30. November 1851 von

Andreas Bolhammer.

8. geh. Preis 3 kr.

Auf Vereinskosten in Druck gegeben.

Bei der 1141. Ziehung in Regensburg am 18. Dezember sind nachstehende 5 Nummern gezogen worden:

20 31 13 63 12.

Die nächste Ziehung geht am 30 Dezember zu Nürnberg vor sich.

K. Lotto-Revisionsamt Passau.

Das **bayer. Regierungsblatt**, Jahrgänge 1800 bis 1848 incl., das **bayer. Intelligenzblatt**, Jahrgänge 1831 bis einschlüssig 1848, mehre Jahrgänge des **bayer. Gesetzblattes**, endlich die **Augsburger Allgemeine Zeitung** sammt Beilagen vom Jahre 1830 bis einschl. 1851 sind zu verlassen. Das Uebr. (b)

Liedertafel.

Samstag den 20. Dez.:

Abends 7 Uhr

FEST-PRODUCTION

als

Stiftungsfeier

im

Redoutensaale.

In den Saal und auf die Gallerie haben außer den Mitgliedern der Liedertafel und den Sängern auswärtiger Vereine nur die Besitzer von Eintrittskarten und Fremde, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden, Zutritt.

Der Ausschuß.

Redakteur: Dr J. B. Bretzl. Verleger: Dieterberger & Dr. Bretzl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Kompt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag Nro. **351.** **den 22. Dezember 1851.**

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Jäner k. Js. beginnende, neue Halbjahr der täglich dahier erscheinenden und fortan dem besonnenen Fortschritte huldigenden

Donau-Zeitung

deren Abonnentenzahl, bei der möglichst schnellen und freimüthigen Mittheilung der neuesten Ereignisse nach authentischen Quellen und Originalberichten, sehr bedeutend und noch immer im Zunehmen begriffen ist, kann man sich in der Expedition Nro. 235 im Steinweg täglich abonniren.

Auswärtige belieben, sich bei den ihnen zunächst gelegenen kgl. **Postexpeditionen** zu abonniren, welche sämmtlich Bestellungen hierauf annehmen. Der Preis hiefür beträgt **in ganz Bayern halbjährig 2 fl.** bei ganz portofreier Lieferung.

Die Donau-Zeitung hat nun auch ungehinderten Eingang nach **Oesterreich** und sämmtliche kk. Posten nehmen Bestellungen hierauf an. Der Preis hiefür beträgt in ganz **Oesterreich halbjährig** nur **2 fl. 15 kr. C. M.** oder **3 fl. 18 kr. rhein.** bei ganz portofreier Lieferung.

Daß bei einer so großen Verbreitung amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen ihren Zweck vollkommen erfüllen, ist einleuchtend und wird allgemein anerkannt, wie die vielen Einrückungen von Seite der königlichen und städtischen Behörden so wie von Privaten genügend darthun. Die Insertionsgebühr für die dreispaltige Zeile beträgt nur **2 kr.**

Ebenso kann man sich auf das mit dem 1. Jäner 1852 beginnende neue Halbjahr vom

Passauer Wochenblatt

CONCORDIA

bei den sämmtlichen königlichen **Post-Behörden,** so wie bei der Exped. Nr. 235 im Steinweg, täglich abonniren. Der Preis hiefür beträgt bei den Posten wie bei der Expedition **halbjährig nur 48 kr.,** weßhalb das Passauer-Wochenblatt bei der Mannigfaltigkeit des Inhaltes wohl in jedem Hause der Stadt und Umgegend gehalten werden dürfte.

☞ **Sämmtliche k. k. Posten Oesterreichs nehmen Bestellungen** hierauf an, und liefern diese Zeitschrift **halbjährig um 30 kr. C. M. oder 48 kr. Rhein. ganz portofrei.**

Zu recht zahlreichen gütigen Bestellungen laden höflichst ein

Passau, im Dezember 1851

Die Eigenthümer obiger Zeitblätter:

Dr. J. B. Breßl. **J. B. Dietenberger**

Verhandlungen der Bundes-Versammlung.

Sitzung vom 7. November 1851.

Den Entwurf einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und Verkehrs betreffend.

In der am 27. Dezember 1850 gehaltenen zweiten Sitzung der Dresdener Ministerialconferenz erfolgte die Niedersetzung von fünf Commissionen welchen die einzelnen, im innern Zusammenhang stehenden Theile der Bundesverfassung zu dem Ende zugewiesen wurden, um der Plenarversammlung über die etwa angemessen scheinenden Veränderungen oder Ergänzungen Vorschläge zu machen. Die dritte dieser Commissionen sollte die Einrichtungen zur gemeinsamen Förderung der materiellen Interessen, Handel, Zoll, Schiff-

Digitized by Google

fahrt, Verkehrsmittel (Art. 6 und 19 der Bundesakte, Art. 64 der Schlußakte) zum Gegenstand ihrer Berathungen machen.

Die ersten Besprechungen im Innern dieser Commission wurden an eine Denkschrift der königl. bayerischen Regierung, die Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands betreffend, vom 31. Dezember 1850, an eine Denkschrift der königl. sächsischen Regierung, die wünschenswerthe Berücksichtigung der materiellen, besonders der Zoll- und Handelsfragen bei der Dresdener Conferenz sämmtlicher deutschen Regierungen betreffend, vom 1. Januar 1851, und an einen von dem kaiserl. österreichischen Bevollmächtigten in der ersten Zusammenkunft der Commissären am 8. Januar 1851 gehaltenen Vortrag angeknüpft.

Schon in dieser Sitzung erkannten indessen die Mitglieder der Commission, daß sie ohne den Beistand von Sachverständigen die Berathungen nicht in gedeihlicher Weise würden fortführen können, und beschlossen, unter Aussetzung ihrer Sitzungen bis zum 22. Januar, ihren Regierungen anheimzugeben, Sachverständige nach Dresden zu senden, welche ohne besondere Vollmacht, durch den betreffenden Bevollmächtigten in der Commission eingeführt und je nach dem Ermessen an den Berathungen derselben betheiligt, auch zur Vertretung der Bevollmächtigten in der Commission befugt erachtet werden sollten.

Die in Folge dieses Beschlusses berufenen Sachverständigen übergaben als Resultat ihrer Arbeiten am 9. Mai d. J. den Entwurf einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und Verkehrs, welcher auf Grund der von den Regierungen erbetenen und eingereichten Bemerkungen von den Sachverständigen revidirt und einen revidirten Entwurf jener Uebereinkunft zur Folge hatte. Diesem Entwurfe waren folgende Anlagen beigefügt:

A. ein Verzeichniß derjenigen Gegenstände, welche beim Eingange aus dem Gebiete eines Bundesstaats in das eines andern von Eingangsabgaben frei seyn sollten;

B. ein Verzeichniß der in den einzelnen deutschen Zollgebieten bestehenden Ausgangsabgaben;

D. der Entwurf eines Zollcartells zwischen den deutschen Bundesstaaten;

E. der Entwurf eines Münzcartells zwischen den deutschen Bundesstaaten.

Die Anlagen C und E, welche nach dem ursprünglichen Entwurf beabsichtigt waren, und ein Verzeichniß der von Durchgangsabgaben zu befreienden Gegenstände, so wie die höchsten Sätze für Weggelder auf Straßen, welche unmittelbar und mittelbar zur Verbindung zwischen Bundesstaaten oder mit dem Auslande dienen, enthalten sollten, waren von den Sachverständigen in Folge der neuen Bearbeitung des Entwurfs für entbehrlich erkannt worden.

Die Commission erläuterte ihre Vorlagen mit nachstehenden allgemeinen Bemerkungen: „Der vorgeschlagenen Uebereinkunft liegt die Absicht zu Grund, einerseits ein engbestrebtes Verhältniß zwischen den Bundesstaaten in Beziehung auf Handel und Verkehr zu befestigen, anderseits eine gleichförmige Behandlung einzelner, für Handel und Verkehr wichtiger Angelegenheiten herbeizuführen; überhaupt zu bethätigen, daß sämmtliche Bundesstaaten, eingedenk ihrer innigen politischen Verbindung, auch auf dem Gebiete der materiellen Interessen einander so nahe treten wollen, als es die zur Zeit noch nicht auszugleichende Verschiedenheit ihrer Zollsysteme und volkswirthschaftlichen Zustände gestattet, und auszusprechen, daß sie die vertragsmäßige Vereinigung von ganz Deutschland zu einem einzigen Zoll- und Handelsgebiete als ihr endliches Ziel betrachten."

„Diesem allgemeinen Gesichtspunkte gemäß will die Uebereinkunft die Ursachen gegenseitiger Entfremdung ausschließen, welche in unbeschränkten Ein-, Aus- und Durchfuhrverboten, in der Begünstigung außerdeutscher Produktion und außerdeutschen Handels vor dem deutschen, in der Zollbelastung von Gegenständen des täglichen Grenzverkehrs, in der Vermehrung oder Erhöhung der bestehenden Ausgangs- und Durchgangsabgaben und in der Einführung oder Aufrechthaltung von Verkehrshemmungen zu Gunsten einzelner Orte liegen würden (Art. 1 bis 6); sie will die Elemente der Verbindung sichern, welche in der gleichen Berechtigung der Angehörigen aller Bundesstaaten zur Benützung aller natürlichen und künstlichen Verkehrswege und aller öffentlichen Verkehrsanstalten in Deutschland, in der Zulassung der gegenseitigen Angehörigen zum Betriebe gewisser Zweige des Handels und der Gewerbe, in der gleichen Besteuerung der gegenseitigen Angehörigen mit den eigenen bei dem Betriebe anderer Handels- und Gewerbszweige, in der gegenseitigen Gewährung consularischen Beistands und in dem gegenseitigen Schutz der Zoll- und Münzsysteme beruhen (Art. 7, 8, 10 bis 12, 14 bis 16); sie will Grundzüge rücksichtlich einer gleichförmigen erleichternden Zollbehandlung des Eisenbahnverkehrs und rücksichtlich des Münzwesens feststellen (Art. 13, 15); sie will endlich sowohl für die allseitige Aufrechthaltung der zu verabredenden Verkehrserleichterungen, als auch für deren weitere Ausbildung Fürsorge treffen (Art. 17, 18)."

„Es würde der Commission zur Befriedigung gereicht haben, wenn sich der Kreis der von der Uebereinkunft betroffenen Gegenstände noch hätte erweitern, namentlich wenn sich erheblichere unmittelbare Vortheile für Handel und Verkehr hatten herbeiführen lassen. Sie darf indessen daran erinnern, daß dergleichen unmittelbare Vortheile sich in fast allen Fällen als das Ergebniß specieller Conceßionen eines oder mehrerer Staaten gegen einen oder mehrere andere Staaten darstellen, daß solche Conceßionen wieder Aequivalente von der andern Seite voraussetzen, und daß dem Erfolge von Unterhandlungen, welche derartige Zugeständnisse und Gegenzugeständnisse zwischen sämmtlichen Bundesstaaten zu ihrem Stoffe haben, in der Anzahl und den verschiedenartigen Verhältnissen der vorhandenen Zollgebiete kaum zu überwindende Schwierigkeiten im Wege stehen. Anders verhält es sich mit den in die Uebereinkunft aufgenommenen Zusicherungen, durch welche bestehende Verhältnisse nirgend wesentlich gestört, und mittelst welcher jedem Staate, möge sein normalstes Zollsystem von denen der übrigen Staaten noch so verschieden seyn, Garantien für die Zukunft gegeben werden, welche als ein die Zugeständnisse allerseits ausgleichender Vortheil zu begrüßen seyn dürften."

„Zur Bezeichnung eines bei Abfassung der Uebereinkunft festgehaltenen Standpunktes darf die Commission nicht unterlassen, ferner zu bemerken, daß, wo in derselben auf „vermalige" Tarifpositionen, Gesetze oder Zustände Bezug genommen wird, hierunter diejenigen verstanden werden sind, welche bei Vollziehung der Uebereinkunft bestehen werden, und daß man dabei zugleich von der bestimmten Voraussetzung hat ausgehen müssen, es werde bis zu jenem Zeitpunkte der in Oesterreich jetzt vorbereitete, eine Abstellung des bisherigen Prohibitivsystems in sich begreifende neue Tarif zur Ausführung gelangt seyn."

Es wird ferner in dem Berichte erwähnt, daß in den Denkschriften der königlich sächsischen und der königlich bayerischen Regierung noch mehrere Gegenstände angeregt und zur weitern Bearbeitung empfohlen seyen, welche in den von ihr vorgelegten Entwürfen eine Stelle nicht gefunden hätten. Von diesen Gegenständen würden nach Ansicht der Commission folgende an die Bundesgesetzgebung zu verweisen seyn:

1) ein allgemeines Handels- und Seerecht;

2) die Herbeiführung eines möglichst gleichmäßigen Münz-, Maß- und Gewichtssystems;

3) allgemeine Vorschriften über einen auf alle Bundesstaaten sich erstreckenden Schutz für Erfindungen, sowie gegen Nachbildung inländischer Kunstwerke und Nachahmung inländischer Muster und Fabrikzeichen;

4) allgemeine Vorschriften über die Zulassung von Assecuranzanstalten eines Bundesstaates zum Geschäftsbetriebe in den andern Bundesstaaten.

Die Commission glaubte, daß es im allgemeinen Interesse liege, die Bearbeitung dieser Gegenstände und zwar im Wege der Berathung durch technische Commissarien sobald als thunlich zu beginnen; zu Dresden habe eine solche Bearbeitung mit Rücksicht auf den Umfang und die innern Schwierigkeiten der Sache nicht in Angriff genommen werden können. Dagegen hielt die Commission dafür, daß folgende Gegenstände, so wünschenswerth auch eine baldige befriedigende Erledigung eines großen Theils derselben sey, doch nur im Wege des Vertrags zwischen den betheiligten Bundesstaaten oder Vereinen geordnet werden könnten, und demnach diesem Wege zu überweisen seyen:

1) gegenseitige Ermäßigung oder Aufhebung von Eingangs- oder Ausgangsabgaben;

Digitized by Google

2) gegenseitige Ermäßigung oder Aufhebung der Durchgangsabgaben und Flußzölle;

3) Annäherung der Tarife;

4) möglichst gleiche Zollorganisation;

5) specielle Zollcartelle und gegenseitige Zollverwaltungscontrole;

6) Aufstellung und Mittheilung statistischer Uebersichten;

7) Zolleinigungen und Grundlagen künftiger Zolleinigungen;

8) gemeinsame Organe zur Erreichung vorstehender Zwecke;

9) Bestimmungen über die Schifffahrt auf gemeinschaftlichen Strömen;

10) Herstellung und Unterhaltung für den Verkehr wichtiger Straßenzüge;

11) Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesen.

Hiernach gab die Commission der Versammlung anheim: unter Vorlegung der Ausarbeitungen an sämmtliche Regierungen die revidirte Uebereinkunft und deren Anlagen zur Annahme zu empfehlen, und gleichzeitig zu beantragen, daß im Falle vom Bedenken gegen einzelne Punkte die ungesäumte Fortsetzung der Verhandlungen bei der Bundesversammlung durch einstrechende Instruirung der Bundestagsgesandten veranlaßt werden möge.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. München. Der greise Erzbischof von Bamberg hat das Augenlicht wieder erhalten und kann sich nach einer glücklich überstandenen Augenoperation nunmehr der Staarbrille mit recht gutem Erfolge bedienen. Obgleich am 6. Jäner 1852 80. Jahre alt, reist er in gegenwärtiger Jahreszeit hieher, um den Sitzungen der Kammer der Reichsräthe beizuwohnen.

Baden. Freiburg, 11. Dez. Vorgestern Nachmittag wurde dem großherzoglichen Stations-Kommandanten in Aldrebsach von der badischen Brückenwache die Meldung gemacht, am jenseitigen Ufer sey das französische 62. Linien-Regiment aufmarschirt. Als er an der Brücke ankam, traf gerade ein französischer Offizier ein, der ihn im Namen seines Obersten ersuchte mit den in Breisach befindlichen badischen Offizieren über den Rhein zu kommen, um sich gegenseitig kameradschaftlich zu begrüßen. Diesem Wunsche wurde alsbald entsprochen, und der französische Oberst ging mit seinen Offizieren dem badischen Fahrtheil der fliegenden Brücke entgegen, begrüßte sie aufs freundschaftlichste, theilte ihnen mit, daß er mit seinem Regiment gerade einen Streifzug mache, und versicherte, die Mannschaft seines Regiments sey nicht nur mit der neuen Wendung der Dinge in Frankreich ganz zufrieden, sondern für den Präsidenten wahrhaft enthusiasmirt.

Frankreich.

Paris. Die Marschälle Napoleons. In der Person des Marschalls Soult erlischt der letzte der 18 Marschälle, die Napoleon am 19 Mai 1804, am Tage nach der Proklamation des Kaiserreiches, kreirte. In folgender Ordnung sind diese Paladine gestorben: Lannes, Herzog von Montebello, gestorben 1809. Bessieres, Herzog von Istrien, gestorben 1815. Berthier, Prinz von Wagram und Herzog v. Neuchatel, gestorben im Juni 1815. Graf Brune, ermordet zu Avignon im August 1815. Murat, Großherzog von Berg, nachher König von Neapel, erschossen im Okt. 1815. Ney, Prinz von der Moskawa und Herzog von Elchingen, erschossen im Dezbr. 1815. Augereau, Herzog von Castiglione, gestorben 1816. Massena, Prinz von Essling und Herzog von Rivoli, gestorben 1817. Marquis de Perignna, gestorben 1818. Graf Serrurier, gestorben 1819. Kellermann, Herzog von Valmy, gestorben 13. Septbr. 1820. Lefebvre, Herzog von Danzig, gestorben 14. Septbr. 1820. Davoust, Fürst von Eckmühl und Herzog von Auerstädt, gestorben 1823. Graf Jourdan, gestorben 1833. Mortier, Herzog von Treviso, getödtet von Fieschi, 1835. Moncey, Herzog von Conegliano, gestorben 1842. Bernadotte, Prinz von Ponte-Corvo, gestorben als König von Schweden 1844. Soult, Herzog von Dalmatien, gestorben 1851.

Dieser Tage sind wieder mehrere Artillerie-Transporte von hier nach den verschiedenen Festungen abgegangen.

Paris, 14. Dezbr. Als General Rulhiere den Beschluß, welcher ihn in Ruhestand versetzte, erhalten, schrieb er an den Kriegsminister folgende Zeilen:

Herr Kriegsminister! Im Jahre 1835 hat der Generalinspektor der Infanterie, dem Hauptmann Leroy, genannt St. Arnaud, die Ehre gerettet. Es war gerecht, daß im Jahre 1851 der Generallieutenant Leroy, genannt St. Arnaud, da er die Ehre des Generals Rulhiere nicht anlasten kann, dessen Degen zerbrochen hat.

Nachrichten aus Niederbayern.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die am Kreis- und Stadtgerichte Straubing erledigte Protokollistenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten Vinzenz Ziegler in Passau, vom 1. nächsten Mts. anfangend, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Am 10. d. M. Abends 8½ Uhr brach im Hause des Schuhmachers Georg Brenn zu Langstarhofen, kgl. Lgds. Osterhofen, Feuer aus, wobei daselbe, sowie Stadel und Stallung abbrannten. Zwei Küche, 1 Kalb, 1 Schwein und 1 Schaf kammen in den Flammen um. Der Brandschaden wird auf 1100 fl. angegeben.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(12. Fall,)

verhandelt am 16. und 17. Dezember.

Präsident: Der k. Appellationsgerichtsrath Prell: — Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Schieder und Sedlmayer; die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren von Schindling und Schwaiger. — Protokollführer: Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Maier. — Geschworne: Joseph Brücklmaier, Joseph Kammermaier, Anton Schmid, Joseph Sigl, Jakob Schermbrucker, Xaver Bayer, Mathias Garhammer, Freiherr von Frauenhofen, Andreas Haider, Nepomuk Wittmann, Joseph Unverdorben, Georg Häring. — Ergänzungsgeschworner: Georg Koller. — Staatsanwalt: Der Staatsanwalt am k. Appellationsgerichte von Niederbayern Sedlmaier. — Vertheidiger: Der kgl. Advokat Dr. Hölzl.

Als Angeklagter steht vor Gericht Joseph Haslinger, 22 Jahre alt, lediger Mühlsunge und Müllersohn von Roßbach, k. Lgs. Pfarrkirchen, beschuldigt, daß er den Tuchmacher und Handelsmann Joachim Graß von Deggingen am Allerseelentage den 2. November 1850 in die Mühle zu Roßbach, wo Haslinger sich während des vormittägigen Gottesdienstes allein befand, bestellte und ihn dort aus Eigennutz durch einen Schuß tödtete, sowie daß er diese Tödtung mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt habe.

Die öffentliche Verhandlung ergibt Folgendes:

Der jüdische Handelsmann und Tuchmachermeister Joachim Graß aus Deggingen, Gerichts Harburg, kam häufig nach Niederbayern und insbesondere in das Kollbachthal, um verschiedene Hande sgeschäfte zu treiben. In solchen Angelegenheiten war derselbe auch im Herbste 1850 in dieser Gegend erschienen. Am 1. Nov. v. J. blieb Joachim Geas bei dem Wirthe Handlmaier zu Mändshorf über Nacht, ging am Allerseelentage, den 2. November v. Js., Morgens angeführ um 10 Uhr, nach Schmierdorf und da wieder mit der Aeußerung hinweg, daß er über Tabeckendorf nach Roßbach gehe.

Am 6. November v. J. erschienen zwei verwandte Handelsleute des Joachim Graß bei dem Landgerichte Pfarrkirchen und zeigten an, daß Joachim Graß in Folge Verabredung am 3. desselben Monats auf dem Markte zu Abenberg mit ihnen hätte zusammentreffen sollen, daß aber seit jenem Gange nach Roßbach, am 2. November v. J., jede Spur von Joachim Graß verschwunden sey.

Schon dortmals hatte sich das allgemeine Gerede verbreitet, daß Joseph Haslinger den Joachim Gras in die Mühle zu Roßbach bestellt und dort während des vormittägigen Gottesdienste am Allerseelentage 1850 erschossen habe.

Digitized by Google

Bei dem vorgenommenen gerichtlichen Augenschein wurden in einem Querbalkendes Mühlstäbels vier Eindrücke von dahin abgeschossenen Posten gefunden. In der Neßkammer der Mühle zu Roßbach zeigten sich hinter der großen Neßtruhe bedeutende Blutspuren, zum Theil an der Außenwand des Bodens dieser Truhe, vorzüglich aber an den Brettern des Fußbodens der Neßkammer und zwar da, wo diese Bretter eine Kluft offen ließen, zeigte sich, daß das Blut in größerem Maaße durchgetraust und in das darunter wegfließende Wasser abgelaufen war. Demnach fanden sich auch Blutspuren an dem Gebälke unter der Neßkammer. Ferner war sowohl an der Neßtruhe als vorzüglich an den Fußbodenbrettern durch frischabgeschnittene und abgehobene Stellen erkennbar, daß Jemand bemüht war, diese Blutspuren zu beseitigen. Auch an mehreren andern Stellen in der Mühle wurden verschiedene Spuren von Blut, namentlich wie von abgewischten blutigen Fingern und dgl. bemerkt. Die Bodenbretter der Kammer, zwischen welchen das Blut in das Wasser abgeflossen war, wurden zu Gerichtshanden genommen, und, als dieselben dem Gerichtsarzte am 11. Februar 1851 vorgelegt wurden, erkannte er die erwähnten Spuren als getrocknetes Blut, wie dieses auch eine spätere chemische Untersuchung bewährte, — und erklärte zugleich, daß diese Blutspuren zwar vollkommen vertrocknet seyen und deren Alter sich nicht mehr genau bestimmen lasse, doch könnten diese Spuren, vom 11. Februar p. J. an gerechnet, noch nicht viel über ein Vierteljahr alt seyn, weil die Blutfarbe durch die Einwirkung der atmosphärischen Einflüsse noch nicht in der Art zersetzt ist, daß man dieselben nicht sogleich beim ersten Anblicke unzweifelhaft als vertrocknetes Blut erkennen muß.

(Schluß folgt; bemerkt wird noch, daß Joseph Haslinger wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades zum Tode verurtheilt wurde.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Montag den 22. Dezember 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, und des Ignaz Scheungraber, Bauersohn von Odelsing, gegen das vom genannten Gerichte in der Untersuchung gegen Ignaz Scheungraber, wegen Vergehens der Körperverletzung unterm 27. Okt. d. J. gefällte Urtheil;

2) Vormittag 9 Uhr: die Berufung des Zimmermannssohnes Simon Schachtner von Oberviehbach gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut am 13 Oktober h. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung;

3) Vormittags 10 Uhr: die Berufung des Dienstknechts Georg Boggersberger von Kreiling, gegen das Urtheil des Kreis- und Stadtgerichts Passau am 29. Okt. h. J. in der gegen ihn wegen Körperverletzung geführten Untersuchung zur Verhandlung.

Wien, 19. Dezember. **Silberagio: 23.**

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(1) Mit Ende September künftigen Jahres geht der von Seite des unterfertigten Amtes mit Ignaz Koller, resp. dessen Vormundschaft bezüglich des dem bürgerlichen Johanns-Spitale gehörigen sg. Spital-Bräuhauses und Kochhauses sammt Mayerhof mit sämmtlichen Mayerschaftsgebäuden und Grundstücken zu 130 Tagwerk Aecker und 60 Tgw. Wiesgründen abgeschlossene Pacht zu Ende und werden zu Folge Magistratsbeschlusses sämmtliche Pacht-Objekte wiederholt auf 10 Jahre in Pacht gegeben.

Pachtliebhaber werden aufgefordert, ihre allenfallsigen Angebote bis

längstens 15. Mai 1852

zu Protokoll oder schriftlich hieher bekannt zu geben.

Bemerkt wird dabei:

1) Die nach dem 15. Mai l. Js. allenfalls einkommenden Gesuche und resp. Angebote werden nicht mehr berücksichtiget;
2) die Pachtbedingnisse können bei Amt, wo sie im Communalbureau ausliegen, eingesehen werden;
3) die Pacht-Objekte werden auf Verlangen vorgezeigt;
4) dem Amte unbekannte Pachtliebhaber haben sich über ihren Leumund und ihr Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen;
5) die Genehmigung des Pachtkontraktes wird ohne Rücksichtsnahme auf die Größe der Angebote von Seite des Magistrats und resp. Gemeinde-Ausschusses ersolgen.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praßlsberger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Emil Pockinger,

Stadtpfarr-Choralisten,

im 24. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegangniß findet **Montag den 22. Dez.** Vormittags 8 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein schwarzer **Schleier** wurde im Redoutensaale gefunden. Das Uebr.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Dezember.

Letzte

Gast-Vorstellung
der akrobatischen, mimisch-plastischen Tänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Michele Averino aus Rom.

Zum Vortheil des Eugenio Averino.

Joko
Der brassilianische Affe
oder
Neger-Rache.
Große Pantomime in 2 Akten.
Vorher geht:
Der Weiberfeind,
Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

1. Füsilier-Compagnie.

Montag den 22. Dezember Zusammenkunft bei Hrn. Hausmann, Wirth.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 22. Dezember zu Herrn Spies.

Auswärtig Gestorben.

In München: Hr. Lothar Dauer, k. q. Gymnasial-Professer, 66 Jahre alt.

Fremden-Anzige.

Zum Mohren. HH. Stapf v. Gmünd, Hofmann v. Schweinfurt, Moos v. Nürnberg, Rentleute.

Zum weißen Hasen. HH. Sital, Oekonomiebesitzer von Kühnham. Hamroberger mit Tochter, Bäckermeister v. Irnfels, Lang, Wirth von Weißbrib. Lanzmüller, Müllermeister von Blasiberchen. Kachler, Oekon. von Rohrbach. Bayer Kfm. von München. Anschlager, Kaufm. v. Kreuzg. Sennleitner, Zeugschmied v. Rosenbach.

Redakteur: Dr J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. fr. 2½ halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Baiern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 4 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag **Nro. 352.** **den 23. Dezember 1851.**

Verhandlungen der Bundes-Versammlung.

Sitzung vom 7. November 1851.

(Schluß.)

In der achten Sitzung der Plenarversammlung am 2. Mai kam es auf den Antrag des kaiserlich österreichischen Bevollmächtigten zu dem allseitigen Einverständnisse, daß von den sämmtlichen Bevollmächtigten die von ihnen vertretenen Regierungen anzugehen seyen, sich bis zum 15. desselben Monats über die von den vier Commissionen als Ergebniß ihrer Arbeiten vorgelegten Berichte erklären zu wollen, um über diese Vorlagen so weit es sich als thunlich ergeben werde, ohne weitern Verzug zur Beschlußfassung schreiten zu können.

Demgemäß wurden in der neunten Sitzung der Ministerialconferenz am 15. Mai über die Vorlagen der dritten Commission Erklärungen abgegeben, wonach die große Mehrzahl der Regierungen, namentlich die von Oesterreich, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Oldenburg, die meisten thüringischen Staaten, Nassau, Waldeck und Schamburg-Lippe, im Allgemeinen die Billigung des vorgelegten Entwurfs einer Uebereinkunft zur Beförderung des Handels und Verkehrs aussprachen, fast alle übrigen sich mit dem von der Commission verfolgten Streben einverstanden erklärten und und nur einige wenige Regierungen durch besondere Verhältnisse außer Stand gesetzt waren, ihre Ansichten über die vorgelegten Arbeiten auszusprechen. Da jedoch eine allseitige Zustimmung nicht erfolgt war, so ward, unter einhelliger Zustimmung aller Bevollmächtigten, mit Ausnahme des mit austreichender Instruction nicht versehenen Bevollmächtigten der Niederlande für Luxemburg und Limburg, folgender Beschluß gefaßt:

„Nachdem durch allseitige Beschickung der Bundesversammlung jetzt ein allgemein anerkanntes Organ der verbündeten deutschen Staaten in Wirksamkeit getreten, und die Thätigkeit der Conferenz durch Vorlegung ihrer Berichte abgeschlossen, auch nach Ausweis des Protokolls vom heutigen Tage die Ueberzeugung gewonnen ist, daß sämmtliche Bundesstaaten in den Ausgangs- und Zielpunkten ihrer Bestrebungen übereinstimmen, jedoch eine sofortige unbedingte Zustimmung sämmtlicher Bundesregierungen nicht zu allen einzelnen Punkten der Commissionsvorschläge ertheilt werden konnte, wird es für angemessen erachtet, die Sitzungen der Conferenz zu schließen."

Dabei erklärten alle Bundesregierungen, im Allgemeinen mit denjenigen Gesichtspunkten einverstanden zu seyn, welche die Commissionen bei ihren Anträgen geleitet haben, und verpflichten sich, die Berathungen auf Grundlage des in den bisherigen Conferenzen gewonnenen Materials ungesäumt in der Bundesversammlung fortzusetzen."

So gelangten die bezüglichen Arbeiten der Dresdener Ministerialconferenz an die Bundesversammlung, indem der kaiserlich österreichische Präsidialgesandte im Auftrage seiner allerhöchsten Regierung in der Bundestagssitzung vom 8. Juli die auf jener Conferenz zu Stande gebrachten Vorschläge und Arbeiten der Bundesversammlung vorlegte, damit dieselbe die bereits gewonnenen Resultate als Grundlagen benutzen möchte, um auf bundesverfassungsmäßigem Wege diejenigen Maßregeln zu beschließen, welche die Erfahrung als zweckmäßig empfehle, oder die durch die Zeitverhältnisse als dringend geboten erschienen.

Die hiermit eingebrachten Vorlagen waren zweifacher Art: erstens solche, die bereits zu Dresden die volle Zustimmung sämmtlicher Bundesregierungen erhalten hatten, daher nur der Sanktion der Bundesversammlung bedurften, um als bundesgesetzlich verpflichtende Norm zu gelten, auch sofort zu Bundesbeschlüssen erhoben wurden; zweitens solche, worüber noch keine allseitige Vereinbarung stattgefunden hatte und die daher zu einer weiteren Prüfung und Bearbeitung von Seiten der Bundesversammlung geeignet waren.

Die zweite Kategorie dieser Vorarbeiten bezog sich theils auf gewisse Modificationen der Bundesverfassung, welche politischer Natur sind, theils auf Maßregeln, die in das Gebiet der Handels- und Zollgesetzgebung fallen, endlich auf die Einsetzung eines obersten Bundesgerichts.

Nach Maßgabe dieser drei Abtheilungen wurden die unerledigten Vorlagen der Dresdener Ministeriallconferenz in derselben Sitzung vom 8. Juli unter drei Ausschüsse vertheilt, nämlich:

1) den sogenannten politischen Ausschuß, 2) den handelspolitischen Ausschuß, welchem zugleich anheimgestellt ward, erforderlichen Falls die Einberufung der bereits in Dresden zugezogenen Fachmänner bei der Bundesversammlung zu beantragen, und 3) den zur Bearbeitung der hinsichtlich eines obersten Bundesgerichts eingereichten Vorschläge berufenen Ausschuß.

Der handelspolitische Ausschuß erkannte sofort, daß durch die Arbeiten der dritten Dresdener Commission in Beziehung auf die Förderung der materiellen Interessen bereits eine Grundlage gewonnen sey, auf welcher mit Aussicht auf günstigen Erfolg weiter gebaut werden könne, und theilte vollkommen die von der kaiserlich österreichischen Regierung ausgesprochene Ansicht, daß Deutschlands wahre Einigung und somit auch Deutschlands Macht und Größe zunächst durch die günstige Lösung der die materiellen Interessen betreffenden Fragen zu erreichen seyn werde, und daher wohl erwartet werden dürfe, daß keine Regierung bei dem ersten Schritte auf dem zu diesem Ziele führenden Wege zurückbleiben wolle. Sodann erschien ihm als die wichtigste Vorarbeit die mehrgedachte Uebereinkunft zur Beförderung des Handels und Verkehrs nebst ihren Beilagen; da aber in den von den Regierungen zu Dresden abgegebenen Erklärungen nur einige wenige specielle Bemerkungen vorgetragen worden waren, so glaubte der Ausschuß erst dann zu einer Revision dieser Uebereinkunft zu schreiten im Stande zu seyn, wenn diejenigen Regierungen, welche sich bisher noch nicht über die Einzelnheiten derselben ausgesprochen hatten, sowie diejenigen, von denen die Einreichung weiterer Bemerkungen für die Verhandlungen in der Bundesversammlung vorbehalten worden war, ihre Ansichten vorgelegt hätten. Endlich erachtete sich der Ausschuß ebenso berechtigt als verpflichtet, auch folgende von der Dresdener Commission der Thätigkeit der Bundesversammlung empfoh-

Digitized by Google

lenen Gegenstände in den Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen, nämlich:

1) ein allgemeines Handels- und Seerecht;

2) die Herbeiführung eines möglichst gleichmäßigen Münz-, Maß- und Gewichtssystems;

3) allgemeine Vorschriften über einen auf alle Bundesstaaten sich erstreckenden Schutz für Erfindungen, so wie gegen Nachbildung inländischer Kunstwerke und Nachahmung inländischer Muster und Fabrikzeichen;

4) allgemeine Vorschriften über die Zulassung von Assecuranzanstalten eines Bundesstaats zum Geschäftsbetrieb in den andern Bundesstaaten. Zu der Berathung dieser Gegenstände, wie zur Förderung der den Handel und Verkehr betreffenden Uebereinkunft konnte der Ausschuß selbstverständlich technischen Beiraths nicht entbehren, und erachtete es zur Förderung der Sache für unerläßlich, bei den Berathungen über letztere Vorlage sich zunächst des Beiraths derselben Sachverständigen zu bedienen, von denen jene Uebereinkunft nebst den Anlagen bearbeitet worden war.

Demgemäß gab der Ausschuß in der Sitzung vom 9. August hoher Bundesversammlung anzeim, dieselbe wolle beschließen:

1) an diejenigen Regierungen, welche sich bei den Dresdener Conferenzen noch nicht über den von der dritten Commission vorgelegten revidirten Entwurf einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und Verkehrs und deren Anlagen geäußert, oder welche die Vorlage weiterer Bemerkungen über dieselben sich vorbehalten haben, wird das Ersuchen gerichtet, ihre Erklärungen über diese Arbeiten innerhalb vier Wochen in der Bundesversammlung abgeben zu wollen;

2) dem Ausschuß bleibt zur Erledigung der ihm gestellten Aufgaben die Zuziehung von Sachverständigen überlassen.

Sämmtliche Gesandten ertheilten diesen Anträgen ihre Zustimmung und es wurden successive von mehreren Regierungen die unter Punkt 1 des vorstehenden Beschlusses erbetenen Erklärungen abgegeben. Hierauf richtete der handelspolitische Ausschuß an diejenigen Regierungen, welche der dritten Commission der Dresdener Conferenz Sachverständige beigeordnet hatten, das Ersuchen, diese Sachverständigen wiederum hierher zu entsenden, und die betreffenden Regierungen, nämlich die von Oesterreich, Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Hannover und Oldenburg, Würtemberg, Baden, Sachsen-Koburg-Gotha und Hamburg entsprachen aufs eifrigste diesem Ansuchen.

Die Berathungen der Sachverständigen, wobei die von den verschiedenen Regierungen abgegebenen Erklärungen selbstverständlich in Erwägung gezogen wurden, nahmen am 16. Oktober ihren Anfang und wurden am 21. desselben Monats beendigt.

Das Resultat derselben wurde in einem Protokolle niedergelegt, welches von dem Vorsitzenden der Commission mittelst Berichts vom 23. Oktober dem Präsidio der Bundesversammlung mit der Bemerkung übersandt wurde, daß die Commission der an sie ergangenen Aufforderung, so weit es unter den gegenwärtigen Umständen möglich gewesen, entsprochen zu haben glaube.

Da daraus erhellte, daß der wesentliche Inhalt der in Dresden entworfenen Uebereinkunft und deren Beilagen eine Aenderung nicht erlitten hatte, so glaubte der Ausschuß, die Angelegenheit zur Einholung der schließlichen Erklärungen der höchsten und hohen Regierungen für hinreichend vorbereitet halten zu dürfen, und überließ den Sachverständigen in ihre Heimath zurückzukehren, jedoch mit dem Vorbehalt, deren Rückkehr anher zu veranlassen, wenn solche nach Maßgabe der von den hohen Regierungen einlaufenden Erklärungen erforderlich werden sollte.

Auf Grund eines von dem handelspolitischen Ausschuß in der Sitzung vom 7. v. M. erstatteten Vortrags ward endlich mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen:

„Die höchsten und hohen Regierungen zu ersuchen, über die Annahme des zu Dresden ausgearbeiteten und revidirten, und nunmehr auf Grund des Protokolls der Sachverständigen vom 16., 20. und 21. Okt. d. J. supercevidirten Entwurfs einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und des Verkehrs und ihrer Anlagen in der Bundesversammlung innerhalb vier Wochen in so bestimmter Weise sich zu erklären, daß die Uebereinkunft und ihre Anlagen zum Abschluß gebracht werden können.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Dez. Das Regier.-Blatt Nr. 58 v. 17. d. enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten u. eine k. allerhöchste Verordnung, „die Suspension der Waaren-Controle im Binnenlande betr.", folgenden Inhalts: „In Folge einer unter den Zollvereins-Regierungen getroffenen und von Uns genehmigten Vereinbarung über einige Modifikationen der Zollordnung vom 17. Novbr. 1837 befehlen und verordnen Wir, wie folgt: Erstens: die auf die Waaren-Controle im Binnenlande bezüglichen Vorschriften (§. 93 — 97 der Zollordnung) haben mit dem ersten Februar nächstfünftigen Jahres bis auf weitere Verfügung außer Kraft zu treten. Zweitens: die im §. 36 Punkt 1 u. 4 des Zollgesetzes enthaltenen Vorschriften dagegen, wonach a. die aus dem Auslande oder aus dem Grenzbezirke in das Innere des Landes übergehenden Waaren mit den im Grenzbezirke empfangenen Abfertigungsscheinen bis zum Bestimmungsorte begleitet sein müssen, b. Waarenführer und Handelstreibende beim Transporte zollpflichtiger fremder oder gleichnamiger inländischer Waaren, auch außerhalb des Grenzbezirkes den Zoll-, Steuer- oder Polizeibediensteten über die transportirten Waaren aufrichtige Auskunft zu geben haben, sowie die auf denselben Gegenstand bezügliche Bestimmung des §. 92 der Zollordnung sollen auch über den unter Ziffer 1 benannten Zeitpunkt hinaus in Wirksamkeit verbleiben."

München, 17. Dez. Auf höhern Befehl soll das Gesetz vom 4. Mai 1851, das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr., an alle Heeres- und Landwehr-Abtheilungen lithographirt vertheilt werden.

München, 19. Dez. Die kürzlich Behufs des Reitunterrichts erfolgte Ausstattung des Kadettenkorps mit 1 Offizier, mehreren Korporalen und Soldaten und 20 Pferden ist durch Ministerialentschließung vom 17. d. um 1 Offizier als weitern Lehrer, 2 Korporale und 14 Gemeine mit 24 Pferden vermehrt worden, nachdem Se. Maj. der König die Zutheilung von 24 Junkern, Unteroffizieren und Kadetten aus dem Artillerie- und Ingenieurkorps zur Theilnahme an dem Unterricht der 7ten Klasse des Kadettenkorps unfängst gestattet hat.

Preußen. Königsberg, 14. Dez. Am künftigen Freitag wird hier eine Hinrichtung an einem Raubmörder vollzogen werden, um zwar zum erstenmal in der durch das neue Strafgesetz vorgeschriebenen Art und Weise, nämlich in einem geschlossenen Raum und in Gegenwart weniger Zeugen.

Großbritannien

London, 16. Dez. An die Legung unterseeischer Drähte zwischen England und Irland wird jetzt mit Ernst gedacht, und man ist über die Verbindungspunkte so ziemlich einig. Die Drähte würden 60 Meilen lang, somit dreimal so lang als die zwischen Dover und Calais, seyn müssen.

London, 17. Dez. Heute ist hier das Gerücht verbreitet, Thiers sey in England angekommen, und habe sich sofort zu der verbannten Königs-Familie begeben.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Der „Moniteur" enthält folgendes präsidentschaftliche Dekret: „In Namen des französischen Volkes. Der Präsident der Republik, auf den Bericht des Siegelbewahrers und Justizministers, dekretirt: Art. 1. Jährliche und lebenslängliche Unterstützungen werden den ehemaligen Soldaten des Kaiserreichs und der Republik zugetheilt werden, die sich auf den namentlichen Listen der durch Dekret vom 25. Februar 1850 eingesetzten Kommission befinden. Art. 2. Diese Unterstützungen werden nach den in nachstehender Tabelle festgesetzten Regeln von dem Großsiegler vertheilt werden. Die in den Listen einbegriffenen und

Digitized by Google

unter Art. 1 bezeichneten Soldaten können keinen Antheil an den im Budget des Kriegs-Ministers eröffneten Unterstützungsfonds haben. - Art. 3. Die Dotation der Großkanzlei der Ehrenlegion wird für das Jahr 1852 um 2 Mill. 700,000 Frs. vermehrt, und dieselben den vorhergehenden Artikeln gemäß vertheilt werden. Art. 4. In Folge Dessen wird dem Justiz- und Kriegsminister ein Kredit von 2,700,000 Franken auf das Budget von 1852 eröffnet. Art. 5. Der Kriegs- und Justizminister werden, so weit es jeden betrifft, mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben im Palais de l'Elysée National, nach Anhörung des Ministerrathes, den 14. Dez. 1851. L. N. Bonaparte. Der Siegelbewahrer, Justizminister, E. Rouher. Der Finanz-Minister, A. Fould." Die Anwendung des eröffneten Kredits ist, wie folgt: 1) 80jährige 651 Mann, jeder 220 Fr.) 70jährige 4022, jeder 200 Fr.: 60jährige und darunter 6360, jeder 175 Fr. 2) Dienst. 20 Jahre Dienst und mehr 595 Mann, jeder 75 Fr.; 16 bis 19 Jahre 745, jeder 60 Fr.; 12 bis 15 Jahre 2216, jeder 50 Fr.; weniger als 12 Jahre 7476, jeder 40 Fr. 3) Wunden. 6 Wunden und mehr 159 Mann, jeder 30 Fr.; 4 und 5 Wunden 414, jeder 25 Fr.; 2 und 3 Wunden 2670, jeder 25 Fr.; eine Wunde 4516, jeder 15 Fr. Im Ganzen 30,349 Mann mit 2,696,345 Fr. jährlich Renten, Ferner sind noch 825 Fr. für 15 Militärs bestimmt, die schwere Wunden aufzuweisen haben.

Der größte Theil der französischen Geistlichen hat sich halboffiziellen Berichten zufolge für Louis Napoleon Bonaparte ausgesprochen.

Paris, 17. Dez. Der hiesigen Nationalgarde ist der Postenbezug am Stadthaus abgenommen und dem Militär übergeben worden, „um, wie die Assemblee nationale meint, die National-Gardisten so wenig als möglich ihren Geschäften zu entziehen in einem Augenblick, wo die Geschäfte stärker gehen, als zu jeder andern Zeit des Jahrs.

Paris. Man hat jetzt in Paris den unbestrittenen Beweis in der Hand, daß die Häupter der verschiedenen Parteien sich Louis Napoleon bemächtigen und das Zeichen zum Bürgerkrieg geben wollten, so daß der Genannte gebrungen war, die Nationalversammlung aufzulösen. — Unter Thiers Anleitung hat General Changarnier seit Wochen rastlos sich bemüht, Generale und Oberste, die unter seinem Kommando in Algier gestanden, vom Präsidenten abwendig zu machen. So hat Changarnier zum General Conrobert, der in Paris eine Division kommandirte, gesagt: General, was würden Sie thun, wenn ich Sie im Namen von 300 Deputirten auffordern sollte, dem Präsidenten der Republik den Gehorsam zu verweigern?" General Conrobert, ein alter Soldat, fremd allen Intriguen, antwortete schnell:

„Ich würde Ihnen und Ihren 300 Deputirten Kugeln zum Frühstück durch meine Soldaten geben lassen." — Auch bei der Artillerie machte Changarnier Versuche, aber vergebens, denn gerade die Artillerie hing an dem Namen: „Napoleon" mit Begeisterung.

Paris, 15. Dez. Eine Hauptsorge des Präsidenten der Republik ist jetzt, die Armee bei guter Laune zu erhalten. Schon mehrere Maßregeln waren auf diesen Zweck gerichtet, und heute bringt der Moniteur ein Decret, welches den ehemaligen Soldaten des Kaiserreichs und der Republik jährliche und lebenslängliche Unterstützungen zusichert, sodann die Dotation der Ehrenlegion im Budget von 1852 um 2,700,000 Fr. erhöht. Außerdem erschienen wieder lange Listen von Ordens-Verleihungen an das Militär. In den Beitrittserklärungen für das Elysee kommt, nach Montalembert, dessen Brief nur die specifischen Organe des Elysee bringen, nun auch der alte Clausel de Montals, Bischof von Chartres: er fordert in einem Rundschreiben an seine Pfarrer förmlich auf, den Präsidenten zu wählen, in dem er das wahre Mittel des Heils erkennt.

Paris, 15. Dez. „Moniteur" enthält einen Bericht des Justizministers Rouher an den Präsidenten der Republik, aus dem folgende Stelle entnommen zu werden verdient: „Die Botschaft vom 12. Nov. 1850 gab der gesetzgebenden National-Versammlung Ihre Absicht kund, dem Greisenalter und der Noth unserer Soldaten der Republik und des Kaiser-Reichs zu Hülfe zu kommen. Diese edele Absicht soll nun verwirklicht werden. Eine Summe von 2,700,000 Fr. ist zur Unterstützung dieses leider sehr großen Nothstandes erforderlich. Die Regierung beabsichtigt diese Summe nicht zufällig zu verwenden, sondern dieselbe jährl. zu erneuern, doch wird sie sich in dem Maß verringern, als die Zahl der unterstützten Invaliden kleiner wird. Die Kommission hat schon 11,033 Bittgesuche erhalten. Es werden also 11,000 Soldaten der großen Armee im Verhältniß zu ihrer Dürftigkeit eine individuelle Unterstützung beziehen, deren Minimum 200 Franken betragen, deren Maximum nicht 325 Fr. übersteigen wird, mit Ausnahme derjenigen, welche das 80. Jahr erreicht, 20 Jahre ihres Lebens dem Dienste des Vaterlandes geweiht haben, und wenigstens sechsmal auf dem Schlachtfeld verwundet worden sind." Diesem Berichte folgt ein Dekret in demselben Sinne.

„Papa" will wissen, daß der Präsident der Republik an ersten trockenen Winterag eine Revue auf dem Marsfelde über alle Regimenter halten werde, welche am 3., 4. und 5. Dezember zur Wiederherstellung der Ordnung verholfen haben.

Es ist vielleicht der rechte Augenblick, von dem Löwen des Tages, Louis Napoleon, ein jugendliches Bravourstück zu erzählen. Derselbe befand sich einstmals, etwa 15 Jahre alt, in Mannheim bei seiner Tante, der Großherzogin Stephanie, zum Besuch. Da machte er sich eines Tages bei der Spazierfahrt den Spaß, eben als er auf der Mitte der Neckarbrücke fuhr, plötzlich den Wagenschlag zu öffnen und angesichts der ihn begleitenden Prinzessinnen, wie er war, in den Neckar zu springen. Noch hatten sich die entsetzten Fürstentöchter von dem fürchterlichsten Schrecken nicht erholt, da saß der muthwillige Wagehals bereits triefend wieder an ihrer Seite im Wagen. Er war im Nu an das Ufer geschwommen und rasch dem Wagen wieder zugeeilt um seine liebenswürdigen Bäschen von ihrer Todesangst zu befreien.

In Daily-News wird ein Brief mitgetheilt, welchem der Marschall Jerome Bonaparte am Abend des 4. Dec. an den Präsidenten schrieb: „Mein lieber Neffe! Das französische Blut ist geflossen. Thun Sie jetzt seinem Vergießen durch eine erste Berufung an das Volk Einhalt. Ihre Gesinnungen sind unrichtig aufgefaßt worden. Die zweite Proklamation, worin Sie von dem Plebiscit sprechen, wird übel aufgenommen von dem Volk, das sie nicht als die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts betrachtet. Die Freiheit ist ohne Gewährschaft, wenn nicht ein Assemblee zu Constituirung der Republik mitwirkt. Die Armee hat den Arm hoch erhoben. Es ist jetzt der Augenblik den materiellen Sieg zu vervollständigen durch einen moralischen Sieg, und durch das, was eine Regierung nicht thun kann, wenn sie geschlagen ist. Nachdem Sie die alten Parteien vernichtet haben, bewirken Sie die Restauration des Volks. Verkündigen Sie, daß das aufrichtige, und mit der größten Freiheit harmonisch wirkende allgemeine Wahlrecht den Präsidenten und die constituirende Versammlung ernennen und die Republik herstellen wird. Im Namen des Andenkens meines Bruders und mit seinem Abscheu gegen den Bürger-Krieg schrieb ich Ihnen das. Glauben Sie an meine alte Erfahrung und bedenken Sie, daß Frankreich, Europa und die Nachwelt berufen seyn werden über Ihr Betragen zu richten. Ihr wohlgeneigter Oheim Jerome Bonaparte." Am andern Tag erschien das Decret über die geheime Abstimmung, aber der Brief nach seinem ganzen Inhalt scheint nicht gefallen zu haben, denn der Name des Ex-Königs fehlt in der Consulta.

Paris, 15. Dezbr. Der Bischof von Chartres hat durch Rundschreiben den Diözesan-Klerus aufgefordert, für Louis Napoleon zu stimmen. — „La Patrie" publizirt eine zweite Liste eingesandter Adhäsions-Adressen von Maires, Munizipalräthen und Eingesessenen, worunter auch die Muftis, Kadis und Ulemas von Algier figurizen. — Ein Dekret vom 14. eröffnet einen Kredit von 2,700,000 Francs zur Unterstützung von 11,000 Veteranen der Republik und des Kaiserreichs. — Von den acht Gefangenen zu Ham, worunter auch Roger, ist noch keiner entlassen.

Straßburg, 15. Dez. Im Elsaß herrscht fortwährend die größte Ruhe, obgleich es nicht an Aufregungen fehlt. Auf die Gerüchte, daß sich Flüchtlinge in der Schweiz zu einem Einfall vorbereiten, ist die Grenzwache verstärkt worden und durchstreifen mobile Kolonien das obere Elsaß.

Digitized by Google

Hier waren heute bedauerliche Soldatenexcesse. Mehrere betrunkene Pontoniers mißhandelten und verwundeten einen Wirth, der sich weigerte, ihnen zu trinken zu geben, und als sie verhaftet werden sollten, stießen sie aufrührerische Rufe aus, und wiedersetzeten sich. Es ist nicht ohne neue Verwundungen abgegangen, bis sie endlich gepackt und ins Gefängniß geführt wurden. Sie wurden vor das Kriegs-Gericht gestellt.

Straßburg, 15. Dez. Die Hauptmacht der militärischen Streitkräfte vereinigt sich immer mehr in den Divisionen von Paris und Lyon. Nicht nur von hier, sondern auch von Metz sind in den letzten Tagen Truppen nach der Hauptstadt marschirt. Die östlichen Gränz-Besatzungen zählen in diesem Augenblick einen etwas geringeren Effektivstand als im vorigen Jahr um diese Zeit. Nach oberelsässischen Blättern weilt gegenwärtig der ehemalige Volksrepräsentant Mignon im rheinischen Departement, mit der besondern Sendung die Bedürfnisse der dortigen Bevölkerung zu studiren, und der Regierung darüber Bericht zu erstatten. Von seinen ehemaligen Kollegen des nämlichen Departements befinden sich die HH. Burkhard, Kestner und B. Chauffond noch immer in Haft. Präfekturen und Mairien entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit in der Handhabung der Ordnung und Polizei. Unsere Departementalvorstände und der Oberbefehlshaber der Truppen sind Elsässer, und finden sich aus eben diesem Grunde viel leichter in alles das Elsaß Betreffende, als wenn, wie es früher der Fall war, die Zügel der Regierung Männern aus dem Innern anvertraut wären, welche die Eigenthümlichkeiten unserer Provinz unmöglich so genau kennen würden als Eingeborne. Der größte Theil der Legitimisten schließt sich, wie wir hören, der Abstimmung zu Gunsten des Präsidenten an. Eine eigentliche orleanistische Partei existirt in diesem Augenblick gar nicht mehr. Die neuesten Berichte aus Lyon und Marseille lauten sehr günstig. Die Militärmacht im Süden hat alle Ruhestörungen erfolgreich bekämpft, und die Gefängnisse mit Unzufriedenen und Aufrührern aller Art überfüllt.

Der Bischof von Gap läßt für die Erwählung L. Bonaparte's in den Kirchen beten, und hat allen Gläubigen, die diesen Gebeten beiwohnen, vierzigtägigen Ablaß versprochen.

Bekanntmachungen.

Vielliebchen.
Ein Taschenbuch.
Neue Folge
von
Theodor Mügge.
Mit 7 Stahlstichen
16. in höchst eleg. englischen Mosaik-Einbande mit Goldschnitt.
Preis 4 fl. 30 kr.
In Passau durch **Elsässer & Waldbauer** zu beziehen.
Leipzig, Dezember 1851.
Baumgärtners Buchhandlung.

(2) Frische **Flaumen und Federn** sind angekommen und billig zu haben im Gasthause zur gold. Kanne.
Melchior Weiß,
Gastgeber.

(a) Haus-Nro. 23 in St. Nikola sind auf nächstes Ziel Lichtmeß 4 Wohnungen mit dazu gehöriger Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten einzeln oder auch im Ganzen zu vermiethen.

(3) Im Sand Nro. 424 ist ein Zimmer mit Einrichtung zu beziehen.

Gewerbe-Verein.

(1) Samstag den 27. Dezember l. J. Abends

Plenarversammlung

im Vereinslokale zur Rechnungsablage und Vorberathung über die Geschäftsführung im nächsten Vereinsjahre, sodann zur Bekanntgabe der allerhöchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, auf die diesseitige Vorstellung wegen Abstellung des Hausierhandels ꝛc.

Die Herren Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein I

Wegen Vorberathung zur Plenar-Versammlung werden die geehrten HH. Mitglieder freundlichst ersucht, Montag Abends den 22. Dez. im Vereinslokale zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 22. Dez. zur Glocke (Hrn. Bachmaier).

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im der sehr gewerbsamen Stadt Vilshofen befindliches reales **Kammmacher-Rechten**, mit oder ohne Werkzeug, aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres ertheilt in franc. Briefen der Unterzeichnete

Xaver Bauer,
Kammmacher in
Vilshofen.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Dienstag den 23. Dez zum Hrn. Huber.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23. Dezember.
IX. Vorstellung im dritten Abonement.
Zopf und Schwert.
Historisches Original-Lustspiel in fünf Aufzügen von Carl Gutzkow.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 18. Dezbr.: Georg Antesberger, Sackträger von hier, 53 Jahre alt.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn
Carl Hermann in Passau
übergeben. (35)

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei
(36) **Carl Hermann.**

Neujahrs-Wünsche,

rechtzeitig übermacht, werden die Zeilen zu 2 Kreuzer berechnet, in die Donau-Zeitung prompt aufgenommen und in dem am Silvester-Abende erscheinenden Blatte mitgetheilt.

Redakteur: Dr J. B. Brezl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brezl

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter des Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 3 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch Nro. 353. den 24. Dezember 1851.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Dez. Seit heute Morgen befindet sich im Magistrats-Gebäude Nr. 4. im Theil eine Abtheilung Linien-Truppen als Sicherheitswache. In allen Bräuhäusern sind ebenfalls als solche Unteroffiziere der hier garnisonirenden Regimenter kommandirt. Die Mannschaft der Hauptwache wurde durch Artilleristen zur Bedienung der Kanonen vermehrt. Die Landwehr hat außer der gewöhnlichen Zeughauswache, vor der Hand keinen Dienst zu machen.

München, 20. Dez. Heute hat unsere Metropole das Ansehen des Belagerungszustandes. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Strassen; die Wachen sind verstärkt; der Soldat trägt Feldmunition in der Patrontasche; eine Batterie Artillerie hat Bereitschaft in der Artilleriekaserne; ein Theil der Infanterie und Cavallerie ist konzentrirt, um jeden Augenblick ausrücken zu können und auf die Hauptwache ist Geschützmunition gebracht worten, um die dort aufgestellten beiden Kanonen im Falle der Nothwendigkeit ernstlich gebrauchen zu können; endlich wird über die Situation der Hauptstatt von Stunde zu Stunde Rapport an den König gesendet. Dieses Alles ist lediglich nur eine Folge des h. ute in Kraft getretenen Bierpreises von 6½ kr. (Alles ging übrigens bis heute Abends ruhig vorüber.)

München, 20. Dez. Zufolge einer Bekanntmachung des königl. Oberstkämmererstabs werden Se. Maj. der König am hl. Christtage in der Allerheiligen Hofkirche sowohl in der Mitternachtsstunde als auch hierauf Vormittags 11 Uhr dem Hochamte in Begleitung des großen Cortege beiwohnen, wobei sämmtliche Kavaliere in Gala-Uniform zu erscheinen haben; die noch bestehende Hof-Trauer wird am Weihnachtstage abgelegt. — Da heute der erhöhte Bierstoß in Kraft trat, so sind sehr umfassende militärische Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Ruhestörungen schleunigst begegnen zu können, ja es wurden selbst die beiden Hyränder Kanonen, die auf der Hauptwache stehen, mit Munition und Bedienungsmannschaft versehen; nirgends sind indessen bis jetzt, Abends, Exzesse vorgefallen, und zudem scheuten die Bräuer in ihren Lokalen das Bier zu 6 Kreuzer per Maß, d. h. um ¼ kr. unter der Taxe.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(12. Fall,)

verhandelt am 16. und 17. Dezember.

(Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Berichtes.

Die gerichtliche Leichenschau und Obduktion ergab, daß diese Leiche ungefähr 3¼ Jahre im Wasse lag und daß Joachim Gras durch einen in geringer Entfernung etwas von hinten nach vorne beigebrachten Schuß mit gehacktem Blei getödtet worden war. Der Schuß zerstörte die Weichtheile, die Arterie und den Knochen vom linken Oberarm, brach zwei Rippen, verletzte deren Zwischenrippen-Arterien und drang bis in das Herz ein. Der Tod erfolgte rasch und nothwendig. In der linken Lunge an der Stelle, wo diese den Herzbeutel noch etwas bedeckte, fanden sich noch zwei Stücke gehacten Blei's; 4 solche Stückchen Blei steckten in dem Rippenfelle in der Nähe der dritten linken Rippe und an dem Bruchtheile des linken Oberarmes, aus dem Knochenmarke kam ein platt gedrücktes Stückchen Blei zum Vorschein.

Der Angeklagte Joseph Haslinger will von dem ihm angeschuldigten Verbrechen nichts wissen. Er gibt an, am kritischen Vormittage zu Hause gewesen zu seyn, da er nicht in die Kirche gehen durfte. Joachim Gras sey aber gar nicht an diesem Tage zu ihm gekommen. Während er, Haslinger, gearbeitet habe, sey Martin Maier, ungefähr um 10 Uhr, mit einer Flinte zu ihm gekommen und habe ihn ersucht, ihm eine Schäusel zu leihen. Von 9 bis 11 Uhr seyen Roßhändler bei ihm in der Mühle gewesen, um auf seinen Vater zu warten.

Mit Joachim Gras sey er zuletzt am Freitage in Münchsdorf zusammengekommen, habe aber denselben auf den Allerseelentage nicht in die Mühle bestellt. Er sey demselben noch 9 fl. 33 schuldig gewesen.

Als Martin Maier mit der Flinte zu ihm gekommen sey, habe derselbe die Flinte bei ihm, Haslinger, gelassen, welche sodann Nachts von zwei unbekannten Burschen abgeholt wurde. Am Abende habe ihm ein Unbekannter im Bräustübl gesagt, wenn er, Haslinger, sage, daß Maier das Gewehr zu ihm gebracht habe, so bringen sie ihn um.

Was das in der Mühle vorgefundene Blut anbelangt, so erklärt Joseph Haslinger dieß dadurch, daß ein gewisser Auer am nämlichen Platze 3 Kagen ausgezogen habe, und daß zwei Jahre vorher eine Kaze einen jungen Hasen dahin gezogen habe.

Martin Maier habe zu ihm im Arreste 14 Tage vor dem Finden des Leichnams gesagt, er, Haslinger, solle nicht sagen, daß Maier damals in die Mühle kam.

Wie der Leichnam des Joachim Gras auf den Platz kam, wo derselbe gefunden wurde, weiß Joseph Haslinger nicht.

Zeuge Elias Hauser gibt an, daß Haslinger dem Gras 22 fl. schuldete. Gras habe eine goldene Uhr, silberne Repetiruhren, eine gewöhnliche Uhr, silberne Halsketten, zwei silberne Schlüssel und gewiß 60 fl. Geld bei sich gehabt.

Anna Hiendlmaier, Wirthin in Münchdorf, sah den Gras am 4. November zum letzten Male, weil er bei ihnen über Nacht war. Haslinger war Abends auch in ihrem Wirthshause. Am andern Tage gegen 10 Uhr Morgens ging Gras fort und fragte, wann in Roßbach die Kirche aus sey, und auf die Entgegnung, daß selbe um 11 Uhr aus seyn werde, äußerte er sich, daß es noch Zeit sey; auch sagte er, daß er nach Abendach gehen wolle. Von Münchdorf nach Roßbach ist eine halbe Stunde, und man muß von Münchdorf nach Abendach über Roßbach gehen. Schmiertorf liegt seitwärts eine halbe Viertelstunde.

Die Wirthstochter Anna Hiendlmaier sagte wie obige Zeugin, mit dem Beifügen, daß Gras mit Haslinger eine halbe Viertelstunde lang sprach.

Digitized by Google

Michael Zitzelsperger spielte mit Gras am 1. Novbr. im Wirthshause zu Münchsdorf, sah aber bei Gras nicht viel Geld und eben so wenig Pretiosen. Gras habe ihm gesagt, daß er Schulden einkassire und nach Roßbach gehe. Am andern Tage habe er, Zeuge, dem Gras 12 fl. bezahlt.

Martin Maier, Zimmermann in Schmierdorf gibt an, daß er den Gras zum letzten Male am 2. Nov. 10 Uhr Morgens gesehen habe, um welche Zeit Gras in seine Wohnung kam, um dort Tabak zu kaufen. Gras hielt sich 10 Minuten auf und entfernte sich mit der Aeußerung, er müsse nach Roßbach.

Zeuge widerspricht, am besagten Tage in die Mühle nach Roßbach gekommen zu seyn, sondern behauptet, den ganzen Tag zu Hause gewesen zu seyn. Ebenso widerspricht Maier, daß er in die Frohnveste nach Pfarrkirchen gekommen sey.

Den Gras habe er 15 Schritte weit begleitet.

Viktoria Widder gibt an, daß Gras um Ostern v. Js. herum zu ihr gesagt habe, daß ihm Haslinger der „zuwidrigste" Schuldner sey, der ihm gewiß einmal Grobheiten mache. Am 1. November v. Js. habe sie den Gras zum letzten Male gesehen.

Zeuge Maryß Frauendorfer hörte am 2. November v. J., als er ungefähr ¼ Stunde unterhalb der Roßbacher Mühle ackerte, zwischen 10 und 11 Uhr von der Mühle her einen Schuß und sah, wie die Tauben von der Mühle weg flogen und glaubte, der Müllersohn habe auf Tauben oder die Scheibe geschossen. Zeuge sah keinen Rauch und auch keinen Menschen.

Zeuge Xaver Schwarzmaier hörte am Allerseelentage, als er ungefähr 300 Schritte von der Roßbachermühle entfernt war, von der Mühle her einen Schuß und sah bald darauf den Joseph Haslinger vor der Thüre stehen und sich umsehen, was derselbe wiederholte. Einen Rauch bemerkte Zeuge nicht.

Johann Englfurtner, welcher von Johanni 1850 bis 3 Wochen vor Allerheiligen Mühljunge in der Roßbacher Mühle war, gibt an, daß ihm der alte Haslinger das Terzerol zum Gebrauche gegeben habe. Er, Zeuge, habe dasselbe in das Mühlkastl gelegt, welches jedoch der junge Haslinger erbrochen und das Terzerol genommen hat.

Zeuge hat den Joseph Haslinger einschießen sehen und auch nicht gesehen, daß bei der Negtruhe einmal eine Katze ausgezogen wurde. Einmal sey ihm Haslinger mit dem Beile nach, weil er wegen des Terzerols auf ihn, Zeugen, einen Zorn hatte.

Joseph Fischer sagte, daß Haslinger am 9. Februar 1851 im Bräuhause ihn aufgefordert habe, sein, des Haslinger, Terzerol zu verkaufen. Am 10. Februar sey er, Zeuge, in das Mühlstübl gekommen und dort habe ihm Haslinger gerade das Terzerol geben wollen, da aber gerade Jemand kam, sey Haslinger schnell hinausgegangen, was ihm, Zeugen, aufgefallen sey.

Zeuge Joseph Dambeck, Zimmermann, gesteht vor seiner Vernehmlassung zu, daß er in der Voruntersuchung nicht Alles ganz genau angegeben habe, und zwar aus Furcht vor Haslinger; jetzt wolle er aber Alles genau angeben. Dieser Zeuge sagt nun, daß er in die Mühle mit einem Schubkarren gekommen sey, um sein Mehl zu holen und da habe man ihm gesagt, er solle seinen Schubkarren in die Negkammer thun. Am Nachmittage des Allerseelentages v. J., Nachmittags 3 Uhr, kam nun Joseph Dambeck wieder in die Mühle des Haslinger und da er gerade Niemanden traf, ging er in die Negkammer, um dort seinen Schubkarren zu holen. Dieser war nicht mehr dort. Er sey nun in der Negkammer an die Negtruhe gestoßen und habe dort einen Stiefel herausschauen sehen; da habe er nun die Negtruhe weggerückt, und nun sey ein Fuß eines Mannes, mit einer dunkeln Hose bekleidet, zum Vorscheine gekommen, welchen Fuß er, Zeuge, bis zum Oberschenkel beim Hinterbacken bedachtet. Er habe auch den Fuß angegriffen und wiefisch verspürt, daß es ein menschlicher Fuß war. Vor Schrecken habe er sich nicht weiter nachzuschauen getraut, sondern sey fortgegangen, aus Furcht, Haslinger könnte daherkommen und ihn zusammenschlagen. Uebrigens habe er, Zeuge, die feste Ueberzeugung, daß ein menschlicher Leichnam hinter der Negtruhe lag. Sein Schubkarren sey außen in der Mühle gestanden.

Joseph Haslinger will diese Angaben des Zeugen dahin erklären, daß er, Haslinger, dortmals eine Hose mit Struppen, an welcher die Stiefel noch waren, hinter die Negtruhe gelegt habe und daß in diese Stiefel und Hose ein Stück Holz gestommen seyn müßte.

Franz Dambeck gibt an, daß er unter dem Mehl, welches er am 4. November v. J. aus der Roßbacher Mühle geholt hatte, so viele Haare gefunden habe, daß er das Mehl wegschütten mußte. Die Haare seyen braun, und 2" lang gewesen. Er habe nicht gekannt, was es für Haare waren.

Johann Heidinger, 12 Jahre alt, unbeeidigt vernommen, gibt an, daß er ungefähr drei Wochen nach Allerheiligen v. J. unter dem Strohsacke des Bettes im Mühlstübl zu Roßbach eine Feile gefunden und dort zwei Uhren, weiß mit rothen Bändeln bemerkt habe.

Joseph Haslinger gibt an, daß eine dieser Uhren seinem Vater, die andere ihm gehöre, welche er von einem unbekannten Müllerburschen gekauft habe. In der Voruntersuchung wollte Haslinger nur von seiner Uhr etwas wissen und daß an dieser ein schwarzes Bändel war. Die 2 Uhren habe er unter das Bett versteckt, damit dieselben sicher aufbewahrt gewesen seyen. (Schluß folgt.)

Dreizehnter Fall.

Verhandelt am 18. Dezember 1851.

Präsident: Der k. Appellationsgerichtsrath Prell.

Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Schieder, Waltenberger und Stautner, und der k. Kreis- und Stadtgerichts Assessor von Schindling.

Geschworne: Georg Koller, Joseph Unverdorben, Anton Enggruber, Georg Häring, Max Winter, Jakob Schermbrucker, Mathias Garhammer, Anton Schmid, Michael Heigl, Andreas Haider, Xaver Rien, Johann Nepomut Moosbauer.

Staatsanwalt: der k. Staatsanwalt am k. Appellations-Gerichte von Niederbayern, Sedlmayr.

Vertheidiger: der k. Advokat Dr. Hölzl.

Mathias Krenn, 23 Jahre alt, led. Bauerssohn von Patriching, k. Landgericht Passau I., ist angeklagt:

Sonntag den 3 August 1851, gegen 9 Uhr Abends, den Bauern Jakob Bell von Neustift, unweit des Wirthshauses zu Auerbach, zwar ohne die Absicht zu tödten, jedoch mit vorbedachtem Entschlusse zu verlegen, mit einem 3 Zoll im Durchmesser haltenden abgebrochenen Baumschupfahl auf den Kopf geschlagen zu haben, in Folge welcher Verletzung er am 8. desselben Monats gestorben, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Sonntag, den 3. August l. Js., kehrten nach dem vormittägigen Gottesdienste Mathias Krenn und Stephan Stoiber, Bauerssöhne von Patriching, im Stuckwirthshause zu Passau ein, wo sie bis 12 Uhr Mittags verweilten, und 2 bis 3 Maß Bier tranken.

Von da gingen sie, nachdem sich an dieselben noch der Häuslerssohn Joseph Schneider von Bäckerreit und Max Reumaier, Bauerssohn von Auberting, angeschlossen hatten, in das Wirthshaus zu Haidenhof, wo Kirchweih und Tanzmusik war.

Dort schloß sich an sie noch Stephan Lindinger, Bauerssohn von Schellköpfing und Soldat beim achten Infanterie-Regiment, an.

Diese fünf Burschen zechten miteinander und blieben bis gegen 8 Uhr zu Haidenhof, in welcher Zeit sie nach Angabe des Math. Krenn 7 bis 8 Maß Bier tranken.

Die Heimathsorte dieser fünf Burschen sind am linken Donau-Ufer, und es besteht seit Langem eine Feindschaft zwischen den Burschen am linken und denen am rechten Donau-Ufer.

Der Haidenhof so wie Auerbach liegen auf dem rechten Donauufer.

Ungefähr um 8 Uhr begaben sich diese Burschen noch in das Wirthshaus nach Auerbach, welches ungefähr eine starke Viertelstunde von Haidenhof, zunächst am Ufer der Donau, gelegen ist.

Schon im Wirthshause zu Haidenhof hatte der dort anwesende Hölzbauer Joseph Wagner von Raith den Math.

Digitized by Google

Krenn beschimpft und Joseph Schneider wollte deshalb gerne angreifen, allein es kam zu keinen Thätlichkeiten.

Ungefähr um 7 Uhr hatten sich die Burschе und Männer von Heining, und unter diesen auch der Hölzlbauer, fortbegeben, welcher nach der Meinung des Neumaier es war, der noch zurückrief: „Ihr Patrichinger, gebt nach!"

Als nun Math. Krenn und dessen Kameraden nach Auerbach kamen, und Jos. Schneider zuerst in die Zechstube des dortigen Wirthshauses getreten war, kam es sofort zu Thätlichkeiten zwischen diesem und dem dort anwesenden Hölzlbauer, worauf Math. Krenn und seine Genossen durch Einschreiten des Wirths und anderer Anwesenden aus dem Wirthshause gedrängt wurden, wobei der Wirth die Hausthüre hinter denselben absperrte.

Nachdem nun diese noch einige Zeit vor dem Wirthshause gelärmt hatten, wobei auch Steine gegen dasselbe geworfen worden waren, begaben sie sich auf die nahe Landstraße.

Dort brach einer dieser Burschе den Schutzpfahl eines jungen Alleebaumes ab, welcher in der Dicke eines Mannsarmes 3 Zoll im Durchmesser hielt und 3½ Schuh lang war.

Derselbe war nach der übereinstimmenden Angabe des Mar Neumaier, Joseph Schneider und Stephan Stoiber Mathias Krenn.

In dem nämlichen Augenblicke kam der Böselbauer Jakob Bell aus Neustift auf der Straße von Passau her an diesen 5 Burschen vorüber.

Im Vorübergehen soll er nach Angabe des Mar Neumaier geäußert haben: „Buben, laßt euch an mir den Zorn nicht aus", worauf ihn Stephan Lindinger anpacken wollte.

Indeß kam Jakob Bell in die Nähe des Krenn, Stoiber und Schneider, und Lindinger lief nun auch wieder zu zurück.

Krenn griff nun den Böselbauer an und schlug nach Angabe des Stoiber, Schneider und Neumaier wiederholt mit seinem Baumpfahl auf denselben, bis er zusammenstürzte, worauf Stoiber noch denselben, als er zu Boden lag, ein Paar Schläge mit dem Regenschirme gab.

Der Angriff war ohne vorausgegangenen Disput und ohne alle Veranlassung erfolgt.

Hierauf begaben sich die Burschе fort, und Mathias Krenn warf den Baumpfahl in die vorüberfließende Donau, worauf er sich dahin äußerte, daß Bell festgestanden und erst auf den nach dem Kopf geführten Streich zusammengefallen sey.

Auch drei einredefreie Zeugen bestätigen, daß einer von den aus dem Wirthshause zu Auerbach wegen ihrer Streitsucht entfernten Burschen einen Baumpfahl abgebrochen und dann auf die Leute zurückgerufen habe, „sie sollten jetzt hergehen, wenn sie Schneid hätten", bald darauf aber habe man zwei furchtbare Schläge vernommen, und ein Zeuge sah sodann zwei Burschе davonlaufen und einen Mann auf der Straße liegen.

Einen Disput hatten dieselben vorher nicht gehört.

Jakob Bell wurde sodann in das Wirthshaus gebracht und von dort nach Hause gefahren, wo er am fünften Tage starb, ohne wieder recht zur Besinnung gekommen zu seyn.

Die Leichenöffnung ergab, daß an der ungewöhnlich dicken Hirnschale der linke Theil der Stirnnaht auseinander getrieben war und an der rechten Seite der Balg eranli ein zwei Zoll langer Sprung den Knochen ganz durchdrang, und auch an innern Theile der rechten Augenhöhle ein Splitterdruck sey.

Diese Verletzung war daher nothwendig und unmittelbar und ihrer allgemeinen Natur nach tödtlich.

Mathias Krenn, dieser That angeklagt, legte ein im Wesentlichen mit den übrigen Beweiserhebungen übereinstimmendes Geständniß in der öffentlichen Sitzung ab.

Nach diesem Geständnisse gibt Mathias Krenn zu, den tödtlichen Streich gegen Jakob Bell geführt zu haben, will aber damals, als er die That verübte, in Folge seiner Trunkenheit in dem Wahne gewesen seyn, es sey einer der Burschе, welche im Wirthshause mit ihnen Streit hatten, und derselbe verfolge ihn.

Die k. Staatsbehörde rechtfertigte sodann durch Vorführung aller Verdachtsgründe die Anklage, während die Vertheidigung den Vorbedacht bei der That und die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs bestritt.

Daß der Angeklagte nicht mit Vorbedacht gehandelt habe, wurde vorzüglich durch die Trunkenheit desselben, den hiedurch hervorgerufenen Wahn der Verfolgung, so wie durch den Umstand nachgewiesen, daß derselbe den Jakob Bell gar nicht kannte, und daher auch nicht gegen denselben mit Vorbedacht handeln konnte.

Die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs wurde bestritten, weil der Angeklagte betrunken, und weil es damals dunkel war.

Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt: die erste auf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, die zweite auf dasselbe Verbrechen, jedoch ohne Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns, die dritte auf die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs.

Dieselben beantworteten die erste Frage mit Nein, die zweite und dritte aber mit Ja.

Es war somit Mathias Krenn des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in der Hitze des Zorns, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorauszusehen war, für schuldig erkannt worden.

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen denselben 8jährigen Arbeitshaus, während der Vertheidiger 4 Jahre Arbeitshaus für angemessen erachtete, worauf der Schwurgerichtshof ihn zu sieben Jahren Arbeitshaus verurtheilte.

Wien, 26. Dezember. Silberagio: 28⅛.

Bekanntmachungen.

Mein Lager von fertigen

Männer & Knaben-Kleidern,

bestehend in **Röcken** aller Art, **Schakmans**, **Codrindons**, **Moline**, **Joppen**, **Beinkleider**, **Schlaf- und Hausröcken**, **Hemden** und **Unterhosen**, will ich hiemit bestens empfehlen, und insbesondere auf meine reiche Auswahl in **Westen aus Sammt-, Seiden- und Wollstoffen** aller Art, so auch in **Capuzen** und **Knaben-Paletots**, welche ich besonders billig verkaufe, aufmerksam machen.

Jakob Kempf,

bürgerl. Kleiderhändler.

Bekanntmachung.

Nachdem sich bei dem ersten Versteigerungs-Termine ein Käufer nicht gemeldet, so wird das Wirthshauswesen der Michael Weberschen Eheleute von Waldhäuser auf kreditorschaftliches Anbringen wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Samstag den 31. Jänner 1852

Vormittags 10 — 12 Uhr

in loco Waldhäuser Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Bezüglich der Bestandtheile und des Werthes das Anwesen wird auf die diesseitige Ausschreibung vom 30. Sept. d. Js. Kreisbl. Beil. S. 298, — neue Münch-

Digitized by Google

ner-Zeitung S. 1922, — und Donau-Zeitung Nr. 78 hingewiesen.
Am 13. Dez. 1851.
Kgl. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 27. d. Mts. Mittags 1 Uhr wird im Dommelwirthshause zu Dommelstadl die Beifuhr der theils für Passau theils für Neuhaus bestimmten großen und kleinen Brücken baubölzer versteigert.
Passau den 22. Dez. 1851.
Königl. Bau-Inspektion.
Frhr. v. Prielmayer,
kgl. Ingenieur.

Bekanntmachung.

Seit ersten September 1851 bestehen
Tägliche Post-Omnibus-Fahrten
zwischen
Passau und Landshut
über
Bilshofen, Eichendorf Reisbach Frontenhausen und Bilshibung
Abgang von Passau früh 5 Uhr.
Ankunft in Landshut Abends 7 Uhr.
Abgang von Landshut früh 5 Uhr
Ankunft in Passau Abends 7 Uhr.
Die Fahrtare wird nur mit 6 kr. für die Poststunde berechnet, und beträgt für die ganze Tour 3 fl. 20 Pfd. Gepäck sind frei.
Expedition und Einsteigplatz
bei den kgl. Postämtern und Post-Expeditionen. (1)

An die verehrlichen Mitglieder des Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Kanzleypersonal.

Nach Ablauf der Funktionszeit des bisherigen Ausschusses für den Bezirk Passau wird auf Anordnung des Verwaltungs-Rathes zur neuen Wahl geschritten. Es werden demnach sämmtliche Mitglieder des Vereines, welche zum Bezirke Passau gehören, eingeladen, behufs dieser Wahl je 5 Vereins mitglieder in verschlossen Wahlzetteln zu benennen und diese Wahlzettel bis **längstens 30 dies Monats** in der Wohnung des kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrathes **Schläfer** zu Passau, Schrottgasse Haus-Nro. 156 über 1 Stiege portofrei abzugeben.
Passau den 22. Dezbr. 1851.
Der Bezirks Ausschuß.

Unterzeichneter hat die Ehre, sämmtlichen P. T. hochwürdigen Hrn. Pfarrern, dann sämmtl. Kirchenpflegern ergebenst hiemit anzuzeigen, daß er einen Kreuzweg nach Fürich, paralief, d. h. die Figuren halb erhoben, in der Größe verhältnißmäßig mit jenem in der Domkirche dahier, in Arbeit habe. — Da ich im Besitze eines solchen Fähigkeitszeugnisses der kgl. Akademie der bildenden Künste in München bin, daß mir alle in diesem Kunstzweig einschlagenden Arbeiten ohne Anstand zur Ausführung anvertraut werden dürfen, und dieser Kreuzweg so verfertigt ist und wird, daß er nicht nur der kgl. Inspektion, sondern jedem Kunstkenner zur Prüfung vorgelegt werden kann, so erlaube ich mir sämmtl. Titl. Hrn. Pfarrern, so wie die Kirchenpfleger hiemit einzuladen, denselben bei mir in der Reitbacher'schen Behausung Nr. 12 auf dem Domplatze einzusehen und gefällige Bestellung zu machen.
Passau den 23. Dezember 1851.
Paul Seidl, Bildhauer.

In neuen Auflagen für die Jugend sind bei uns erschienen und durch **Elsässer & Waldbauer** zu haben:

Von Amalie Winter:

Memoiren einer Berliner Puppe.
Dritte Aufl. Mit 6 illum. Kupfern. 12. geb. 1 fl. 12 kr.

Die Seifenblasen,
Zweite Auflage. Mit 2 Stahltischen und 4 illum. Bildern. 12. geh. 1 fl. 12 kr

Von Rosalie Koch:

Fritz Herold oder die Verfuchung. 2te Auflage. — Die verlorne Tochter. 2te Aufl. — Die Weberfamilie. 2te Auflage. Jede dieser allerliebsten Erzählungen ist mit 2 color. Kupfern ausgestattet und kostet geb. 36 kr.
Leipzig. **Bäumgärtners Buchhandlung.**

Dankes-Erstattung.

Tiefgerührten Herzens sagen wir Allen, welche die Güte hatten, die Leiche unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders,

Emil Pockinger,

Stadtpfarr-Choralisten,

zu Grabe zu geleiten, unseren herzlichsten Dank.
Wer sein sorgsames Streben für unseren Unterhalt kannte, wird uns Verlassenen nicht verargen, wenn wir ihm, unsere Stütze, manch heiße Thräne nachweinen, und uns sein stilles Beileid nicht versagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brodsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 23. bis 29. Dezember 1851.
Weizen 19 fl. 20 kr. — Korn 15 fl. 14 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Loth	Qtl.	Stl.
Weizenbrod.	Eine Zwipfennigsemmel	—	2	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zweipfennigstadl	—	3	—	—
	Ein Kreuzerstadl	—	6	1	—
Vollbrod.	Ein Sechspfennigwecken	—	9	1	2
	Ein Groschenwecken	—	18	3	—
	Ein Sechserlaib	1	12	2	2
Roggenbrod.	Ein Zweierlaib	2	25	1	—

Mehlsatz
in der k. b. Stadt Passau vom 23. bis 29. Dezember 1851.

Mehlgattungen.		Metzen.		Viertling		Sechzehtl		Maßl.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	hl.
Weizenmehl.	Semmelmehl	3	5	—	46	1	11	2	5
	Vollmehl	2	32	—	38	—	9	2	4
	Nachmehl	1	38	—	24	2	6	1	3
Roggenmehl.	Remischte Roggenmehl	2	13	1	33	1	8	1	1
	Gemein-Roggenmehl	1	45	1	26	1	6	2	3

Donnerstag den 25. Dezember, als am Heil. Christfest erscheint keine Zeitung. Da an diesem Tage das Zeitungs-Comtoir geschlossen ist, wird der nächste Nummer **Mittwoch** Mittags ausgegeben.

Redakteur: Dr J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 338 halbjährig 2 fl. Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Freitag **Nro. 354.** **den 26. Dezember 1851.**

Deutschland.

Bayern. München, 22. Dez. Vor dem Münchner-Rathhause steht ein Wachtposten vom Linienmilitär und im Innern eine Abtheilung von Soldaten als Sicherheitswache. Die Haupt- und Thorwachen haben Verstärkung erhalten. Für die 2 Kanonen an der Hauptwache ziehen auch Artilleristen auf. Die Brüder und Mithe haben sich entschlossen, freiwillig die Maß Bier um einen Pfennig unter der vorgeschriebenen Taxe zu geben.

Regensburg, 22. Dez. Der Marktflecken Mitterteich, im oberpfälzischen Landgerichtsbezirke Waldsassen, ist am 19. d. Mts. Mittags um 12 Uhrs neuerdings von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Es brach in der Schurfe des Kantors Temmerlein Feuer aus, welches das Schulhaus, den Pfarrhof, 2 andere Wohngebäude und 6 Stadel verzehrte. Die Größe des Schadens ist noch nicht ermittelt.

Oesterreich. Wien, 21. Dez. Seit längerer Zeit hat sich in unserer Stadt gegenwärtig wieder zum ersten Male ein Fallment ergeben. Hr. B., ein Leverhändler, hat nämlich seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva übersteigen die Summe von 130,000 fl. C. M.

Frankreich.

Paris, 17. Dec. General Cavaignac ist wirklich aus Ham entlassen, und es heißt er werde morgen seine Braut an den Altar führen. Ueber die nähern Umstände dieser Freilassung, und ob der General in Paris bleiben darf, erfährt man noch nichts.

Paris, 17. Dez. Gestern ging der Befehl nach Ham, den General Cavaignac in Freiheit zu setzen, er wird diesen Abend in Paris eintreffen, und morgen seine Heirath hier feiern und unmittelbar darauf nach Holland, der Heimath seiner Schwiegermutter, gebornen Biedermann, abreisen. Der Präsident hat ihm einen Brief geschrieben, worin er sein Bedauern ausdrückt, daß Rücksichten des allgemeinen Wohls (salut public) ihn genöthigt den General auf einige Zeit seiner Freiheit zu berauben, daß derselbe aber jetzt ohne alle Bedingung der Haft entlassen sey. Die übrigen in Ham Verhafteten werden dieser Tage ebenfalls entlassen werden, jedoch unter der Bedingung, eine Zeitlang im Ausland sich zu zerstreuen.

Paris. Der Minister des Innern hat an die Polizeipräfecten folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präfect! Sie haben von der am 8. Decemder gegen die Bagnosträflinge, welche ihren Bann gebrochen, und gegen die der Theilnahme an geheimen Gesellschaften überführten Individuen erlassenen Verordnung Kenntniß genommen. Diese Verordnung darf kein todter Buchstabe bleiben; sie muß mit unerschütterlicher Strenge vollzogen werden. Wollen Sie zu diesem Endzweck die entschiedensten Maßregeln ergreifen. Die Hauptstadt muß durchaus von allen unreinen und gefährlichen Elementen, soweit dies die Regierung vermag, befreit werden. Die Männer, welche schwachherzige Leute mißleiten und Revolutionen verbreiten, müssen aus Paris und nöthigenfalls aus Frankreich entfernt werden. Kurz, Paris muß aufhören, der Zufluchtsort der Banditen aller Länder zu seyn, die sich dort ihr Rendezvous geben, um die Gesellschaft in Gefahr zu bringen. Ich verlasse mich auf Ihren Eifer und bin überzeugt, daß Sie in demselben Maß wie ich denken, es sey an der Zeit, den Leuten, welche dreißig Jahre lang das Land beunruhigt haben, einen heilsamen Schrecken zu bereiten, um für die guten Bürger Ruhe und Sicherheit wieder herzustellen und der ehrbaren Arbeit eine Zukunft zu schaffen.

Man erzählt, daß gestern 2 mit Pistolen bewaffnete Individuen, welche dem Präsidenten auflauern wollten, in der Nähe des Elysée verhaftet wurden.

Die nach Ham abgeführten Generale Changarnier, Lamoriciere, Leflo, Bedeau, der Obrist Charras und der Quästor Baze befinden sich in abgesonderter strenger Haft und es ist ihnen jeder Verkehr sowohl unter sich selbst als auch nach Außen sorgfältigst benommen.

Paris, 18. Dezbr. Der Präsident hat den Belagerungszustand in Algerien und im Jura-Departement bestätigt.

Im „Memorial de l'Allier" wird versichert, das in Clamecy von den Aufständischen Geschehene sey aufs Aeußerste übertrieben worden, namentlich wisse man schon, daß eine Menge angeblich ermordeter Personen vollkommen wohlauf seyen.

Paris, 17. Dez. Wenn bei Louis Napoleon Gesellschaft ist, wird der Zudrang so bedeutend, daß die großen Säle die herbeiströmenden Notabilitäten kaum zu fassen vermögen.

An eben diesem Augenblicke haben die Kriegsgerichte ihre Amtshandlungen begonnen; was man bisher von Hinrichtungen erzählte, ist unwahr.

Der Entwurf der Grundzüge der neuen Verfassung wird von einer Komission aus 5 Mitgliedern geprüft. Diese Kommission besteht aus: Baroche, Rouher, Troplong und Peyfigny, der Fünfte ist Louis Napoleon selbst, der den Vorsitz hat.

Am 15. hatte das jährliche Bankett der ehemaligen Offiziere der Kaisergarde statt. Der Marschall Excelmans führte den Vorsitz. Die Generale Petit, Schramm, Magnan, Exelil, Lafontaine, Montmarie, Herbillon, Chastry-Lafosse und eine große Zahl aktiver und pensionirter Ober Offiziere wohnten dem Fest bei. Der Marschall Excelmans hielt folgende Tischrede: „Liebe Kameraden! Ich habe die Ehre einen Trinkspruch vorzuschlagen auf das Andenken des Kaisers, auf die großen Erinnerungen, die uns dieser glorreiche und unsterbliche Name zurückruft. Ich glaube nicht euch dieselben zurückrufen zu müssen, sie sind lebendig in eurem Gedächtniß und euren Herzen. Ich habe die Ehre euch gleichfalls eine Gesundheit vorzuschlagen die uns tägsich kostbarer und theurer wird — die Gesundheit des Prinzen L. N. Bonaparte, Präsitenten der Republik, dieses würdigen Erben des großen Charakters und der erhabenen Eigenschaften des Kaisers, dieses Prinzen der durch seine Energie, seine Weisheit und seinen Patriotismus Frankreich vor den Unglücksfällen bewahrt hat, die es bedrohten, wie er es vor denjenigen bewahren wird, die es künftig bedrohen könn-

Digitized by Google

ten. Wenn, wie wir hoffen dürfen, Gott fortwährend Frankreich seinen Schutz schenkt, möchte er ihm lange Jahre vergönnen unter der Regierung des Prinzen-Präsidenten! Liebe Kameraden! Ruhm und Dank L. N. Bonaparte, dem Retter des Vaterlandes und der Civilisation!" Dieser Trinkspruch wurde mit großem Jubel und unter dem wiederholten Ruf: Hoch der Präsident der Republik! Hoch der Prinz Ludwig Napoleon! aufgenommen. Ein zweiter Trinkspruch wurde vom General Petit als Vicepräsidenten auf die Armee ausgebracht: „Auf die Armee! Sie soll wissen, daß wir hier sind, alte Träumer der großen Heere und jener unsterblichen Kaisergarde. Versammelt bei diesem Bankett, bewundern, beklatschen wir wie ganz Frankreich, wie Europa, ihren guten Geist, ihre Disciplin, ihre Liebe zur Ordnung und die muthvollen Handlungen die sie jeden Tag verrichtet. Frankreich weiß, daß es durch sie der größten Gefahr entgangen ist, die ihm je begegnen konnte. Es dankt ihr, und ist stolz, so edle Kinder erzeugt zu haben. Fortan kann es sich ruhig niederlegen im Schatten seiner Fahnen und stolz seyn, daß es mit einer solchen Armee immer die große Nation ist. Meine Herren, auf die Armee!" Dieser Toast wurde mit demselben Enthusiasmus getrunken und unter dem Ruf: Es lebe General Magnan! Der General Magnan rief aus: „Meine Kameraden, ich habe nur meine Pflicht gethan. Nicht mir gebühren diese Lobsprüche, sie gebühren der ganzen Armee, unsern wackern Soldaten, die so viele Beschwerden ertragen und durch ihre Ergebenheit für die Ordnung sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben." Das Fest soll das nächstemal am Jahrestag des 2. Dez. begangen werden.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

(Schluß der 13. Sitzung.)

Gegen die Aussage des nunmehr verstorbenen Augustin Klingsohr, welche verlesen wurde und worin enthalten war, daß Joseph Haslinger zu Auer, der früher beim Haslinger gedient hatte, sagte, er solle angeben, die Blutspuren rühren von einer früher ausgezogenen Katze her, erklärt Jos. Haslinger, daß dieß unwahr sey.

Zeuge Georg Bernsteiner, Gemeindevorsteher, erzählt über das Auffinden der Leiche, wie bereits früher angegeben ist und sagt weiters, daß, wenn man von der Brücke gerade hinabsah, man den Leichnam nicht habe sehen können. Auf der Brücke seyen übrigens früher so große Steine, wie einer an dem Platze, wo der Leichnam lag, gefunden wurde, gelegen. Während er, Zeuge, im Keller war, sey auch Stephan Haslinger dort gewesen; auf einmal sey der Unfried gekommen, habe dem alten Haslinger etwas ins Ohr gesagt, worauf dieser nichts mehr redete, auch nicht mehr austrank, sondern gleich fortging.

Zeuge Wagner von Göttersdorf sagt, der Stein lag neben dem Kopfe und spricht seine Meinung dahin aus, daß der Stein in dem Rockflügel eingewickelt war.

Zeuge Simon Haindl von Roßbach sagt, daß ein Fuhrwerk einmal auf der Kolldachbrücke umgefallen sey, ob aber dortmals ein Stein hinabgefallen sey, könne er, Zeuge, nicht sagen. Wäre aber einer hinabgefallen, so hätte derselbe gerade dahin fallen müssen, wo der Leichnam vorgefunden wurde.

Nach andern Erhebungen hätte Letzteres nicht der Fall seyn können.

Ein anderer Zeuge von Arnhörf, gibt an: er sey am 4. November vor. Jahres in die Roßbacher Mühle gekommen, und habe dort auf der Prusche im Mühlstübl eine frische Blutspur bemerkt und als er in den Mühlgang hinauf kam, habe er auch an der Mühlgasse des ersten Mahlganges gleichfalls eine frische Blutspur gesehen. Wegen dieser habe er den Joseph Haslinger zur Rede gestellt, welcher erklärte, daß er eine Katze geschossen habe, welche dahin gesprungen sey. Hierauf habe Haslinger im Mühlstübl seine Stiefel angezogen und sey davongelaufen. Der Blick des Haslinger sey verstört gewesen und dessen ganzes Wesen habe die Spuren großer innerer Verlegenheit getragen. — Das Nämliche habe auch am 14. November v. J. stattgefunden, als Zeuge in die Roßbacher Mühle wieder kam. Auch damals lief Haslinger bei Ankunft des Malzaufschlägers davon und zwar mit einem Pantoffel, indem er den andern zurücklief.

An der Stelle der Wehr bei der Mühle von Roßbach, wo vom Gerichte Nachgrabungen nach der Leiche des vermißten Juden am 17. März d. Js. gepflogen worden waren, machte ungeachtet der völligen Wiederherstellung der aufgegrabenen Stellen die Kolbach in der Nacht vor dem 28. März d. Js. einen Durchbruch und der Augenschein bewährte, daß jene Nachgrabungen diesen Durchbruch nicht veranlaßten. Schon dortmals ging das Gerücht, daß der Vater des Beschuldigten, Stephan Haslinger, den Durchrig absichtlich herbeiführte, um eine weitere Nachgrabung zu verhindern.

Als am 8. April d. Js. die Gensdarmen an der nämlichen Mühlwehr Nachforschungen anstellen wollten, wurde durch plötzliches Stellen der im Gange begriffenen Schneidemühle das Wasser zur Wehr gedrängt und die Arbeiten unmöglich gemacht, wobei auf angestellte Erkundigung der Mühlsunge erklärte, es sey der Karren gebrochen, und der Müller angab, es sey das Rad gebrochen.

Wie die Zeugen Maier und Johann Deinhart angeben, erkundigte sich der Müller Stephan Haslinger bei diesen beiden Zeugen, als diese am 12. April l. Js. den zum Zwecke der gerichtlichen Nachsuchung ausgehobenen Faschinenbau wieder herstellten, spöttisch, was sie fortfern würden für die Einrichtung einer Anschütt unter der Brücke zunächst der Mühle. Hiedurch hätte sich das Wasser bis zum ersten Joch zurückgedrängt und diese Anschütt wäre gerade an die Stelle gekommen, wo nachhin am 29. Juni d. J. die Leiche des Joachim Gras aufgefunden wurde. Als die Zeugen angaben was sie dafür verlangten und der Stationskommandant sagte, daß dies nicht seyn dürfte und er Anzeige bei Gericht machen würde, wenn dies geschehe, so äußerte sich Stephan Haslinger hierüber nicht weiter.

Am Tage, als die Leiche des Joachim Gras aufgefunden wurde, begab sich Stephan Haslinger nach Pfarrkirchen und schlief bei dem Zeugen Georg Seidlmaier in einem Gasthause. Nachts 2 Uhr stand, wie dieser Zeuge angab, Stephan Haslinger auf und ging fort mit dem Ersuchen, Zeuge soll die Hausthüre offen lassen, was aber dieser verweigerte. Ob Haslinger wieder zurückkam, weiß dieser Zeuge nicht.

Ein anderer Zeuge Jakob Erlmaier sagt, daß er in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni 1851 Jemanden zur Frohnveste hingehen und rufen hörte: „Den Leichnam des Juden hat man gefunden" und auf die Frage von oben: „wo?" sagte der Untere: „Unter der Brücke, nimm dich in Acht!"

Von den vom Angeklagten vorgeschlagenen Entlastungszeugen sagt Zeuge Xaver Peinkofer, er sey am Allerseelentage Vormittags 8 Uhr von seinem Hause, welches ungefähr 3 Stunden von Roßbach entfernt sey, in die Mühle dorthin nach 10 Uhr gekommen mit dem Bauern Stoiber von Kappl. Sie seyen zuerst in das Mühl-Haus und dann sogleich in die Mühle, welche nur 400 Schritte vom Mühlhause entfernt sey, gegangen und hatten sich dort ¼ Stunden in dem Mühlstübl aufgehalten. Haslinger kam manchmal in das Mühlstübl und außer diesem Niemand. Haslinger sey nicht mit ihnen fortgegangen; als sie aber von der Mühle fortgingen, kam die Müllerin von Hause her. Einen Schuß hätten sie nicht gehört. Uebrigens seyen sie vom Hause weg, langsam nach Roßbach gegangen.

Zeuge Paul Stoiber sagt aus wie der vorige, nur behauptet dieser, daß sie schnell gegangen seyen.

Zeuge Joseph Heindl, Schuhmacher in Roßbach und Gevatter des alten Haslinger, sagt, daß er nach Allerheiligen v. Js. in die Mühle gekommen sey und dortmals habe Haslinger aus der Nase geblutet und zwar im Mühlstübl, daß das Blut auf den Boden rann. Ob Haslinger in die Neßkammer kam, weiß Zeuge nicht.

Michael Auer, Kettensträfting, sagt, daß er vor 3 Jahren bei Haslinger von Michaeli bis Lichtmeß im Dienste war. Er, Auer, und Joseph Haslinger seyen in der Frohnveste zu Pfarrkirchen im Arreste bei einander gewesen und dortmals habe Haslinger von Gras zu erzählen angefangen und gesagt, daß in der Neßkammer Blut sey; er, Haslinger, wisse nicht wie es herkam. Hierauf habe Auer gesagt: „Js's vielleicht da, wo ich eine Katze ausgezogen habe" und hierauf antwortete Haslinger: „Ja." Er, Auer, habe auch wirklich

Digitized by Google

vor 3 Jahren eine Katze auf der umgekehrten Reitruhe ausgezogen und hievon wurde auch der Boden blutig. Später habe er Auer, eine Katze am Boden beim Fenster ausgezogen.

Franziska Haslinger, Schwester des Angeklagten sagt Michael Auer habe vor 2 Jahren Katzen geschossen, wo selbe ausgezogen wurden, wisse sie nicht. Am 2. Nov. v. Js. sey sie bis 11 Uhr in der Kirche gewesen, und hierauf sey ihr Bruder zum Essen gekommen. Am 10. Oktober v. J. habe ihr Vater durch sie sagen lassen, daß er kommen solle, der Vater wolle ihn bezahlen. Die Mühle sey zweimal stehen geblieben, weil zwei Platten durchgegangen seyen.

Georg Gimpl, Bauerssohn, gibt an, er habe im Herbst zu Pfarrkirchen Einen um 10 Uhr Vormittags rufen hören: Grüß an Haslinger, er solle nicht sagen, daß der Maier damals in die Mühle gekommen sey. Ob Maier oder ein Anderer herausschrie, weiß Gimpl nicht. Mit dieser Aussage übereinstimmend deponirte auch Jos. Schmidbuber.

Der Angeklagte Joseph Haslinger wird als ein böser rauflustiger Bursche geschildert und schon das Schulzeugniß bezeichnet denselben als unverträglich, eigensinnig, trotzig und roh. Unterm 11. März 1850 wurde Joseph Haslinger bei dem k. Kreis und Stadtgerichte Straubing wegen eines Vergehens der Körperverletzung zu 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. —

Aus allen diesen Erhebungen erörterte nun der kgl Staatsanwalt, daß hier entweder das Verbrechen des qualifizirten Mordes, da die Tödtung des Joachim Gras mit Vorbedacht und Ueberlegung beschlossen und ausgeführt wurde, und das Motiv hiezu Eigennutz war, vorliege, oder das Verbrechen des Raubes IV. Grades, da Gras nicht nur lebensgefährlich verwundet, sondern sogar getödtet wurde und dieß vom Thäter in der Absicht geschah, eine Entwendung zu begehen.

Dieser Verbrechen, primär aber und insbesondere des qualifizirten Mordes, klagte der k. Staatsanwalt den Jos. Haslinger an, und zeigte, daß sämmtliche Erhebungen, insbesondere das Vorfinden von Blutspuren in der Mühle, das Fallen eines Schusses in der Mühle zur kritischen Zeit, das Vorfinden eines Leichnams in der Mühle, am Tage wo Joachim Gras das letztemal gesehen wurde, das Benehmen des Jos. Haslinger nach der That, dessen Charakter, dann das augenscheinliche Bemühen des Vaters des Haslinger, jegliche Spuren der That gänzlich zu entfernen, genügend den Jos. Haslinger überführen, daß er das demselben angeschuldigte Verbrechen begangen habe, und daß die für denselben vernommenen Entlastungszeugen nicht, wenn auch deren Aussagen als wahr angenommen würden, diese Ueberzeugung zu schwächen vermögen.

Von Seite der Vertheidigung wurde in objektiver Beziehung erwähnt, daß außer den von der k. Staatsbehörde bezeichneten Verbrechen auch das Verbrechen des einfachen Todschlages angenommen werden könne, in subjektiver Beziehung ging der Herr Vertheidiger zuerst auf die gegen Joseph Haslinger erhobenen Verdachtsgründe ein und suchte dieselben theils zu entfernen, theils zu schwächen, zeigte weiters, daß Joachim Gras zuletzt im Hause des Martin Maier zu Schmierdorf gesehen und von da an vermißt wurde, bis dessen Leiche im Flusse gefunden wurde. Hierauf ging der Hr. Vertheidiger über auf die Aussagen der Entlastungszeugen, zeigte, daß kein Grund gegeben sey, deren Glaubwürdigkeit zu bezweifeln, und daß aus dieser hervorgehe, daß Joseph Haslinger die That nicht verübt haben könne, beantragte daher primäre Freisprechung; für den Fall aber, daß die Geschwornen die Ueberzeugung gefaßt hätten, daß Haslinger wirklich den Joachim Gras getödtet habe, anzunehmen, daß dies nur in aufwallender Hitze des Zorned geschah.

Den Geschwornen wurden zwei Fragen vorgelegt; die erste lautete, ob Joseph Haslinger schuldig sey des Verbrechens des qualifizirten Mordes, verübt an Joach. Gras; die zweite, ob Joseph Haslinger schuldig sey des Verbrechens des Raubes IV. Grades, verübt an Joachim Gras.

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Frhrn. v. Fraunhofen die erste Frage mit „Nein", die zweite mit „Ja".

Der k. Staatsanwalt beantragte sonach, daß Joseph Haslinger zum Tode verurtheilt werde, gegen welchen Antrag der Hr. Vertheidiger nichts erinnern konnte.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Joseph Haslinger zum Tode.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 20. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurden:

1) Franz Eimannsberger, 28 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Kneisting;

a) wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauerssohne Martin Schmalhofer,

b) wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Joseph Kölbl, zu 10monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

2) Joseph Schmid, 21 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Schöllenstein, wegen des ohne Ueberlegung und Vorbedacht mit einer Waffe an dem Inwohnerssohne Andreas Riedinger von Albersdorf, verübten Vergehens der Körperverletzung mit 6monatlichem Gefängniß bestraft.

Bitte der armen Kinder an ihre Wohlthäter.

Schon vor der Thüre Weihnacht ist,
Die benedeite Nacht,
Wo uns geboren Jesus Christ,
Der uns das Heil gebracht.

Wo sich nach altem Christenbrauch
Erfreut die ganze Welt,
Da haben sich die Kinder auch
Zum Feste eingestellt.

Der Herr ein Freund der Kinder war
Goß Segen um sie her;
Drum freut sich auch der Kleinen Schaar
Auf's Weihnachtsfest so sehr.

Und wenn in Ueberfluß und Glück
So Viele sich erfreu'n,
Sehnt auch der armen Kinder Blick
Sich in der Freude Reih'n.

Ziert ihnen nicht der Eltern Hand
Des Weihnachtsbaumes Grün,
So sey doch durch der Liebe Band
Auch ihnen Lust verlieh'n.

So schenkt uns denn ein Schärflein nur!
Der Herr, der bei uns wohnt,
Gewiß der frommen Gabe Spur
Mit reichem Segen lohnt.

Le Glaneur
Gazette des Journaux francais.
Redigé par Ch. Brandon.

Prix annuel de ce journal, qui paraît tous les mercedis, est avec 52 gravures de modes 6 Thlr., le texte seul 4 Thlr. On s'abonne à toutes les librairies et aux bureaux des postes de l'Allemagne.
Leipzig. **Baumgärtner,** éditeur.

Leipziger
Allgem. Modenzeitung
nur mit den Modenstichen, 3 Thlr. In allen Postämtern, Zeitungsexpeditionen und Buchhandlungen, in Passau durch **Elsässer & Waldbauer** zu beziehen.
mit ca. 100 zweisp. Textbogen in 4. ca. 112 schwarz color. Stahlstichen, Preis halbj. 4 Thlr. oder **Baumgärtners** Buchhandlung.

(1) **1000, 2000, 3000 und 4000 fl.** sind auf erste Hypothek auf Grund und Boden Hs.-Nr. 100 auszuleihen.

(3) Frische **Flaunen und Federn** sind angekommen und billig zu haben im Gasthause zur gold. Kanne.
Melchior Weiß, Gastgeber.

Ein noch brauchbarer **Branntwein** oder anderer großer **Kessel** wird zu kaufen gesucht.

Digitized by Google

Bekanntmachung

Bei dem nunmehr herannahenden Jahreswechsel erlaubt sich der Armenpflegschaftsrath auch heuer die Bitte: „statt der Neujahrswünsche in den Zeitungen oder Zusendung von Billeten" **Freikarten** lösen zu wollen.

Da der Ertrag gleich den Vorjahren ausschließend den Ankauf von Brennholz für die Armen zum Zwecke hat, so gibt man sich bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft der Hoffnung hin, daß auch dieses Jahr zur Erreichung dieses Zweckes beigesteuert werde, und bemerkt, daß die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Belieben gesprendeten Geldbeitrages

a) für den Altstadtbezirk der bgl. Posamentirer Herr Joseph Marbacher als Cassier des Armenpflegschaftsrathes;
b) für den Bezirk Neumarkt und Anger der bgl. Magistratsrath Färbermeister Herr Wolfgang Maier;
c) für den Innstadtbezirk der bgl. Seifensieder Herr Joseph Heindl;
d) für den Bezirk Ilzstadt der bürgerl. Seifensieder Herr Anton Brannauer

zu übernehmen die Gefälligkeit haben.

Die Namen derjenigen Herren, welche Karten gelöst haben, werden gleich den Vorjahren, mit Verschweigung des erlegten Beitrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung veröffentlicht werden, und liegen zu diesem Behufe die Listen bis zum 29. ds. bei benannten Herren auf.

Passau am 18. Dezember 1851.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Passau.

Der Vorstand.

(2) Trost, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Seit erstem September 1851 bestehen

Tägliche Post-Omnibus-Fahrten

zwischen

Passau und Landshut

über

Vilshofen, Eichendorf, Reisbach, Frontenhausen und Vilsbiburg.

Abgang von Passau früh 5 Uhr. Ankunft in Landshut Abends 7 Uhr.
Abgang von Landshut früh 5 Uhr. Ankunft in Passau Abends 7 Uhr.

Die Fahrtaxe wird nur mit **6 kr.** für die Poststunde berechnet und beträgt für die ganze Tour **3 fl. — 20 Pfd** Gepäck sind frei.

Expedition und Einsteigplatz

bei den kgl. Postämtern und Posterpeditionen.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Heirath hat der Unterzeichnete das hiesige Mayrschofer'sche **Messerschmiedrecht** an sich gebracht, und zeigt hiermit einem verehrungswürdigen **Publikum** ergebenst an, daß er sich stets bemühen werde, bei seinen **Messern** und **Klingen** den Namen und guten Ruf der berühmten **Passauer-Klingen (Wolfs-Klingen)** aufrecht zu erhalten. Zugleich hat er einen großen Vorrath aller in sein Fach einschlagender Artikel und namentlich recht hübsche zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sehr geeignete Taschen- und Federmesser. Indem er sich auch zum Schärfen und Schleifen empfiehlt, bittet er um gütige Bestellungen und zahlreichen Zuspruch.

Karl Weiß,
Messerschmiedmeister unterm Paulusbogen.

Wegen Domizils-Veränderung ist im **Pfeiffer'schen Kaffeehause zu St. Nikola** eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten frei geworden und kann selbe sogleich bezogen werden. Näheres beim Hauseigenthümer.

500 fl. sind auf erste Hypothek auf Grund und Boden sogleich auszuleihen.

Ein **Hypothekenbrief** zu **1500 Gulden** ist zu cediren.

Theater-Anzeige.

Freitag den 26. Dezember.
X. Vorstellung im dritten Abonement.
Die Kreuzfahrer
Großes Ritterschauspiel in 5 Akten, von A. v. Kotzebue.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Lottoziehungs-Tabellen
für das Jahr 1852 sind zu haben in der Expedition der Donau-Zeitung das Buch zu 24 kr.

Verein der Wanderer.

Freitag den 26. Dezbr., als am heil. Stephanstage, zu Herrn Niederleutner, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Anhörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 25. Dezember zur Frau Bollweck.

Samstag den 27. Dezember
Plenaversammlung
bei Herrn Haas, Wirth, zur Rechnungs-Ablage und Wahl eines neuen Ausschusses, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet, oder am genannten Tage bis Abends 7 Uhr die Wahlzettel verschlossen einzusenden ersucht

Der Ausschuss.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 23. Dez.: Joseph, ehel. Kind des Hrn. Jos. Scheurecker, bgl. Fischermeisters am Anger.

Innstadtpfarr-Bezirk.

Gestorben den 21. Dez.: Joseph Anzinger, verheir. Taglöhner, 52 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Schleß, r. Frankfurt, Lippach v. Ebersfeld.

Zum Mohren. H. Hantlmayer, k. Landgerichts-Assessor mit Frau.

Zum weißen Hasen. HH. Simering Seifensiedermeister von Simbach. Maier Hilsmann und Sonngruber. Schmid von Zell.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Scheffels. fl.	kr.
Landshut.	vom 19. Dez.	Waizen	19	53
		Korn	16	48
		Gerste	13	10
		Haber	5	59
Straubing.	vom 20. Dezbr.	Waizen	19	12
		Korn	16	29
		Gerste	12	3
		Haber	5	30

Redakteur: Dr J. B. Bretzl.
Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Postern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter
des
Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Samstag **No. 355.** **den 27. Dezember 1851.**

Deutschland.

Bayern. Landshut, 24. Dez. Der Oberst des 2. Kürassier-Regimentes, Frhr. v. Steckum, ist zum Stabskommandanten in Würzburg ernannt worden.

München, 20. Dez. Der glänzende Fackelzug zu Ehren des Herrn Professors Dr. Sieber aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstesjubiläums hat gestern Abend stattgefunden. Die fünf Studentenverbindungen Bavaria, Palatia, Franconia, Suevia und Macaria hatten sich daran betheiligt. Der aus einigen hundert Fackelträgern bestehende Zug bewegte sich in schönster Ordnung unter dem abwechselnden Spiele zweier trefflichen Musikkorps vom Universitätsplatze durch die Ludwigsstraße nach der Wohnung des Gefeierten, wo die Studirenden ihrem geliebten und hochverdienten Lehrer durch eine große Deputation, die zu Wagen den Zug begleitet hatte, ihre herzlichsten Glückwünsche zu dem für sie, die Universität und die Wissenschaft so erfreulichen Anlasse darbringen ließen, während die unten Versammelten mehrmalige donnernde Hochs ausbrachten. Von dort bewegte sich der Zug nach dem Karlsplatze, wo die Fackeln verbrannt wurden. Ein großer Commerce, zu welchem alle Theilnehmer an den Zug sich vereinigten, beschloß die frohe Feier.

Oesterreich. Daß die Bauern große Maßen Silbergeldes im Schooße der Erde vergraben haben, ist eine längst bekannte Thatsache. Einen neuen Beleg gab am 16. d. M. ein Bauer aus Lengbrunn, in der Nähe von Ried, welchem 4084 fl. in Silbermünze und andern Habseligkeiten im Werthe von 300 fl. gestohlen wurden.

Freie Städte. Frankfurt, 19. Dez. Es sind über das Verhalten der Prinzen des Hauses Orleans, während der letzten außerordentlichen Ereignisse in Frankreich, die gerüchteweise widersprechendsten Gerüchte verbreitet worden. Man behauptete, die Prinzen v. Joinville und v. Aumale seyen nach Belgien gereist, aber sofort nach England wieder zurückgekehrt, als sie bemerkt, daß die Gestaltung in Frankreich ihnen keine Aussicht öffnete. Anderseits wurde dagegen aufs bestimmteste versichert, daß sie England nicht verlassen hätten. Andere wollen wissen, der Prinz v. Aumale sey in Turin, in Bern ꝛc. auf einer Reise nach England gesehen worden. Jedenfalls haben sie nichts gethan, was in irgend einer Weise compromittiren könnte. Ohne Zweifel handelt man im Hause Orleans im vollkommensten Einverständniß, und wird daher unter allen Umständen, wie vor allem das Gesammtinteresse dieses Hauses zu wahren wissen.

Großbrittannien

London, 18. Dez. Die Morning Post bricht täglich eine ritterliche Lanze für ihren Schützling Ludwig Bonaparte; wer nicht ihre Bewunderung für den Mann und seinen 2. Dez. theilt, gilt ihr als Verleumder und als Dummkopf obendrein. Dabei entrollt sie ein glänzendes Gemälde von dem materiellen Segen der, in Folge des zurückkehrenden Vertrauens, bereits sein Füllhorn über Frankreich ausgieße, wie sich lange verschlossengehaltene Geldkisten öffnen, Jud und Christ in französischen Staatspapieren spekulirt, der Handel in den Provinzen aufsteht ꝛc. Die Times aber bleibt verstockt.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Das Abendblatt „Le Public" veröffentlicht den folgenden Brief des Ministers des Innern, Hrn. v. Morny, an die Redaktion: „Die Regierung, welche jeden Angriff verbietet, kann im Interesse ihrer Würde unwahre Zustimmungen nicht gestatten. Ich habe mir die Gewißheit verschafft, daß ein Brief, wovon Sie in Ihrem Blatte ein Bruchstück mittheilen, nie von dem General Cavaignac geschrieben worden ist. Da die Regierung Niemand getäuscht wissen will, so befiehlt sie Ihnen, diese Erklärung in Ihr nächstes Blatt aufzunehmen."

Die Angriffe gegen einzelne Soldaten folgten hier so rasch aufeinander, daß sie eine wirkliche Verschwörung zu verrathen scheinen. Vorgestern wurde ein Soldat der republikanischen Garde auf einem der äußern Boulevards von 5 Individuen angegriffen, und konnte nur durch unverhoffte Hilfe einem sichern Tode entrissen werden. Ein Korporal des 30. Linienregiments wurde gestern unfern der Fontainebleaubarrière von 4 Individuen zu Boden geschlagen, und mußte, schwer verwundet, in ein nahes Spital gebracht werden. Ein Trommler desselben Regiments wurde in der Nähe von Bicetre von 4 Individuen mit Stöcken angegriffen und kam blutig in seine Kaserne.

Depeschen aus Toulon melden, daß in dieser Stadt die tiefste Ruhe herrsche. Der Hafen gewinnt sein gewöhnliches Leben wieder und das Vertrauen kehrt zurück.

Nach längerm Schweigen spricht Herr Granier von Cassagnac sich heute über den Staatsstreich vom 2. Dezbr. aus. Sein Artikel schließt mit folgenden Worten: „Erfahrung hat bewiesen, was die parlamentarischen Versammlungen, insbesondere in einem Lande wie Frankreich, für einen Gebrauch von jener obersten Gewalt machten, die sie sich angemaßt. Reibungen, innere Kämpfe, Coalitionen, Sturz von drei Thronen, die Erhebung der Demagogie, dieß die Ergebnisse der parlamentarischen Versammlungen seit 1789. Der Staatsstreich rottet dieses Unkraut aus und vertilgt diesen doppelten Ansatz unserer politischen Organisation; er stellt den politischen Minderheiten das Gegengewicht der ackerbauenden Mehrheiten entgegen und macht die Versammlungen zu Rathgebern und nicht zu Tyrannen der Regierung. Wem wird diese so einfache, so wahre, so muthige That frommen? Der Gegenwart, noch mehr der Zukunft. Ludwig Napoleon, von dem erhabenen Genius des Kaisers geleitet, baut mit den gereinigten Materialien seiner Zeit das dauerhafte Gebäude, in welchem nach ihm und gleich ihm alle wahren Regierungen, heißen sie wie immer, Republik oder Monarchie, Schutz finden werden. Die Vorsehung allein kennt die Geheimnisse der Zukunft, wenn aber der Graf v Chambord oder v. Paris je in Frankreich wieder zur Herrschaft gelangten, so würden sie beide dem Staatsstreich vom 2. Dez. ihre Kronen verdanken."

Der Präsident Ludwig Napoleon hat auf Antrag des Ministers des Innern eine neue Organisation der Central-Verwaltung dieses Departements verfügt. Kraft derselben ist der Posten eines Generalsekretärs abgeschafft, die Zahl

Digitized by Google

der Bureauchefs und Unterchefs ist auf je 20, die Zahl der Unterbeamten auf 145 vermindert; die Jahresgehalte der subalternen Angestellten sind erhöht, und den Männern von Verdienst die Wege zur Beförderung leichter gemacht.

Paris. In Paris und Lyon ist wenig mehr von Aufregung und bis auf einige Patrouillen von einem Belagerungszustande nichts mehr zu merken. Den Gensd'armen wurden für ihre ausgezeichneten Dienste, Belohnungen und Auszeichnungen verliehen.

Alle Fabriken und Werkstätten der Gewerbsleute haben wie noch nie, Arbeit und Verdienste in Menge, und die Bestellungen mehren sich so, daß den ganzen Winter hindurch bis ins Frühjahr kein Mangel an Arbeit eintreten wird.

Das Banket der ehemalig Kaiserl. Offiziere ist sehr glänzend ausgefallen. Marschall Excelmans brachte einen Toast auf die lange Regierung Ludwig Napoleons aus.

Cavaignac geht zunächst nach Holland, wo sein Schwiegervater eine Besitzung hat und wo derselbe auch seine Flitterwochen zubringen will. Die Freunde Cavaignacs haben die einflußreichsten Mitglieder ihrer Partei zur verneinenden Abstimmung zwar aufgefordert, hoffen aber, wie sie es selbst aussprechen, keinen Erfolg für ihre Sache.

Von Louis Napoleon ist der zweite Band des Werkes: „Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie" erschienen. Dieses Werk behandelt die Specialgeschichte der Artillerie und wird 5 Bände umfassen. Der I. Band ist im Jahre 1846 erschienen und wurde von den ersten Kapazitäten sehr gelobt. Man sagt daher in Paris, daß Louis Napoleon jedenfalls auch strategische Kenntnisse besitze.

Die Freimaurer sind für Louis Napoleon. Die Loge, der „große Orient" in Paris hat an die Logen Frankreichs geschrieben; es ist diese Nachricht nicht ohne Bedeutung da in Frankreich die Freimaurer zahlreich verbreitet sind.

Ueber das Resultat der Wahlen ist man schon jetzt ganz außer Sorge. Die Mairien sind buchstäblich von den Wählern belagert und überall heißt es Napoleon! Napoleon!

Paris, Das Louis Napoleon bei der allgemeinen Wahl am 10. und 21. d. M. die Majorität der Stimmen erhalten habe, wird nicht bezweifelt. Ueber die fernere Absicht des Präsidenten aber ergeht man sich im Publikum in den verschiedensten Vermuthungen, und es werden ihm, nach dem die individuellen Ansichten sind, Plane zugeschrieben. Tausende leben der Ueberzeugung, er steuere direkt nach dem Kaiser titel; allein gemäß Privatbriefen aus Paris bedeutender Personen, von welchen man ein sicheres Urtheil sich versehen darf, denkt er im gegenwärtigen Augenblick nicht daran. Als Präsident der Republik besitzt er eine Macht, die nicht größer seyn könnte; und er bezweckt vor Allem die allgemeine Sicherheit so wie eine feste Regierung zu bilden. Er verlangt Europa zu beweisen, was Entschlossenheit, Furchtlosigkeit und eine kräftige Hand zu leisten im Stande ist. Sind einmal die verschiedenen Parteien ohnmächtig geworden, die Socialisten und Communisten niedergetreten; erblühen wieder Industrie, Handel und Gewerbe, erst dann könne in Frankreich, meint der Präsident, die Regierungsform, in eine neue Phase treten.

Paris, 22. Dec. In der Stadt Paris, ohne die Bannmeile, sind in 237 Abtheilungen, 290,000 Wähler eingeschrieben. Bis jetzt sind von 180 Abtheilungen die Abstimmungen bekannt: 180,000 stimmten mit Ja, 60,000 mit Nein. In den Departementen fällt die Abstimmung in noch höherm Grade zu Gunsten des Elysée aus. In Rouen, Lille, Valenciennes, Bourges, Angers, Tonnerre, zählt man bis jetzt 118,000 Ja, 24,000 Nein. Sproc. 103,50; 3proc. 66.90.

Nachrichten aus Niederbayern.

Unterm 23. Novbr. ist der Schulgehilfe Georg Kellhamer von Atting, kgl. Lgs. Straubing, auf die zweite Schulgehilfenstelle zu Kelheim, und der Schulgehilfe Ludwig Weichsleder von Innernzell, kgl. Dbg. Grafenau, nach Atting versetzt; dann der Schuldienst-Expektant Anton Heiß zu Vilsbiburg als Schulgehilfe zu Innernzell bestimmt worden.

Unterm 20. Dez. ist der Schullehrer Franz Xav. Göß, von dem Austritte des Schuldienstes zu Lohberg, kgl. Lbg. Kötzting, auf sein Ansuchen enthoben, in Folge dessen der Schulprovisor Anton Mayer in Lämmersdorf, kgl. Lbg. Wegscheid, zum Schullehrer in Lohberg, dann der Schulgehilfe Joh. Nep. Wagner in Ottering, kgl. Lbg. Dingolfing, zum Schulprovisor in Lämmersdorf befördert und der Schulgehilfe Ignaz Göß, d. Z. zu Grafenau im Aufenthalte, als Schulgehilfe zu Ottering bestimmt worden.

Unterm 23. Nov. 1851 ist der Schulgehilfe Georg Wimmer zu Pfarrkirchen wegen nachgewiesener Kränklichkeit unter Belassung auf seiner dermaligen Stelle in der bisherigen Dienstleistungsschaft von dem Antritte des ihm übertragenen Schulprovisoriates Eining, k. Lrgs. Abensberg, enthoben; sofort der Schulgehilfe Wolfgang Schneidbauer in Dingolfing zum Schulprovisor in Eining befördert, und der nach Pfarrkirchen bestimmte Schulgehilfe Georg Groiß von Ganacker nach Dingolfing versetzt worden.

(Lbdy. Ztg.)

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

14. Fall: Verhandelt am 19. Dezember 1851.

Präsident: Der k. Appellationsgerichtsrath Prell.

Richter: Die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Schieder und Sedlmaier; und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren von Schintling und Stoiber.

Protokollführer: Der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Maier.

Geschworne: Peter Lüstel, Joseph Sigl, Georg Häring, Andreas Haider, Nepomuk Moosbauer, Georg Koller, Xaver Bayer, Anton Schmid, Anton Strahler, Jakob Wiesenberger, Michael Heigl, Xaver Kien.

Staatsanwalt: Der Staatsanwalt am kgl. Appellations-Gerichte von Niederbayern, Sedlmayr.

Vertheidiger: Der Rechtspraktikant Fiurl.

Joseph Gerl, 23 Jahre alt, led. Tischlergeselle von Bruck steht heute noch als Angeklagter vor Gericht. Derselbe ist beschuldigt: A. In der Nacht vor dem 5. Febr. 1851 in verabredeter Verbindung mit zwei unbekannt gebliebenen Mannspersonen der Wirthin Maria Pangerl zu Bichlberg durch Oeffnen eines Kastens im Wohnhause mittelst eines Dietrichs verschiedene Gegenstände in einem die Summe von 25 fl. überschreitenden Werthe; B. in der Zeit zwischen dem 11. und 13. Febr. l. J. der Wirthin Barbara Daffner zu Kreuzberg durch Oeffnen eines Kastens in einem Zimmer mittelst Dietrichs Geld und Pretiosen in einem die Summe von 25 fl. überschreitenden Werthe; endlich C. am 2. Juni l. J. aus dem Opferstocke der Marianischen Congregation zu Altötting mittelst eines mit Vogelleim bestrichenen Fischbeines Geld in einem die Summe von 5 fl übersteigenden, aber 25 fl. nicht erreichenden Betrage gestohlen zu haben.

Ad A. Am Dienstag den 4. Februar l. J. als es schon dunkel zu werden begann, kamen 2 fremde Bursche und bald darauf auch ein dritter in das Wirthshaus zu Bichlberg, k. Lbg. Passau l., und fragten, wie weit sie nach Hauzenberg hätten. Als sie hörten, daß dahin noch 2 Stunden seyen, kamen sie überein, im Wirthshause zu bleiben, wo ihnen im obern Stockwerke das sogenannte schöne Zimmer angewiesen worden war, nachdem sie noch vor dem Schlafengehen ihre Zeche bezahlt hatten. Am andern Morgen bestellten sie nach 7 Uhr ein Frühstück und gingen in der Zwischenzeit in die nahe Kirche. Aus dieser kamen sie nach kurzer Zeit wieder zurück, entfernten sich aber, ohne wieder in das Wirthshaus einzutreten und das bestellte Frühstück zu sich zu nehmen und gingen in der Richtung gegen Hutthurn fort. Dieses fiel der Wirthin Maria Pangerl in der Art auf, daß sie sich sogleich in das obere Zimmer begab, wo jene geschlafen hatten, um nachzusehen. Da sie aber Alles in Ordnung fand, die Kästen versperrt waren, wie zuvor, auch nichts verletzt oder verändert war, so hatte sie keinen weitern Verdacht.

Am folgenden Sonntage den 8. Februar d. J. entdeckte sie aber bei Eröffnung des in jenem Zimmer stehenden Hängkastens den erlittenen Diebstahl, wobei ihr an Schmuckſachen, Kleidungsstücken und baarem Gelde im Werthsbetrag von beiläufig 96 fl. 57 kr. entwendet worden war. Der Kasten, zu welchem der Schlüssel immer im Wohn-

Digitized by Google

zimmer zu ebener Erde hing, mußte mit einem falschen Schlüssel oder Dietrich geöffnet worden seyn. In den Zwischenlagen seit der Entfernung der erwähnten drei Burschen war kein Fremder in das erwähnte Zimmer gekommen.

Ad B. Am Dienstag den 11. Februar l. J. Abends kam ein fremder Bursche in das Haus des Metzgers und Wirths Daffner zu Kreuzberg, kgl. Lg. Wolfstein, um da zu übernachten. Den andern Morgen, Mittwoch den 12. Febr. d. J., entfernte sich dieser Fremde nach genommenem Frühstück, mit der Angabe, daß er nach Mauth gehe und kam erst Abends zurück. Er begab sich frühzeitig in das ihm im oberen Stockwerke des Hauses angewiesene Zimmer und zahlte vorerst seine Zeche mit Einschluß des für den nächsten Morgen bestellten Kaffee's. Am andern Morgen, am 13. Februar d. J., kam der Fremde um 7 Uhr von seinem Schlafzimmer herab und erklärte, daß er vorerst in die Kirche gehe und dann frühstücke. Der Fremde ging nun auch fort, kam aber nicht mehr zurück. Die Wirthin Barbara Daffner hatte an diesem Morgen Pathenstelle zu vertreten und ging deßhalb bald nach Entfernung des Fremden in das Zimmer, in welchem dieser übernachtet hatte, um sich Kleider zu holen. Bei dem Eintritte in dieses Zimmer sah sie die beiden Schubläden des Kommodkastens geöffnet, welche früher verschlossen waren und überzeugte sich, daß sie bestohlen worden war. Sie machte sofort Lärm und mehrere Personen, welchen der verdächtige Fremde beschrieben worden war, verfolgten diesen in verschiedenen Richtungen. Zu Grafenau gingen die dortigen Gendarmen nach erhaltener Anzeige von diesem Diebstahle gleichfalls aus, um nach dem Verdächtigen zu forschen.

Gendarm Joseph Feicht traf auf dem Platze einen Burschen, hielt denselben an, da derselbe ihm aber einen Vorweis zeigte, der auf Johann Bauer aus Ihen lautete, ließ er diesen wieder gehen, arretirte ihn aber alsbald wieder, weil er bemerkt hatte, daß dieser Bursche stark zitterte, herbeigekommene Männer von Untenkreuzberg jenen als den verfolgten wahrscheinlichen Thäter erklärten und der Bursche auch auf wiederholtes Anrufen nicht halten wollte. Bei der Einlieferung zog dieser Bursche aus der linken Rocktasche ein gelbseidenes Tuch, in welches Etwas eingewickelt war, und ließ es auf die Straße fallen, wobei es klirrte; einer der Männer aus Kreuzberg, welcher dem Gendarmen folgte, hob das weggeworfene Paquet auf und übergab es dem Gendarmen und es zeigte sich, daß in dieses Tuch mehrere Schlüssel und Ditriche eingewickelt waren.

Im Gendarmerie-Locale eingeliefert, wurde der Arretirte durchsucht und er hatte ungefähr 12 fl. an baarem Gelde in der Hosentasche, mehrere seidene Tücher zwischen Gilet und Hemd auf der Brust und in den verschiedenen Taschen seiner Kleider mehrere Schmuckſachen von Gold und Silber, sowie 3 Ringe an den Fingern.

Von diesen Sachen erkennt auf Vorzeigen die Wirthin Barbara Daffner 28 Stücke als ihr damals entwendetes Eigenthum an und glaubt auch aus den Münzen zu erkennen, daß das dem Gerl abgenommene Geld größtentheils aus dem ihr gestohlenen bestehe.

Barbara Daffner erkennt auch den Angeklagten als denjenigen an, welcher damals in ihrem Gasthause und in dem bezeichneten Zimmer verweilte. Ferner sand Barbara Daffner am 27. Febr. l. Jrs. in dem Bette, in welchem jener Bursche geschlafen hatte einen neu nachgemachten Schlüssel, von welchem der Schlüsselbart abgebrochen war. Nachdem das Untersuchungsgericht von dem Kasten, aus welchem die gestohlenen Sachen genommen worden waren, das Schloß des ersten Schubladens hatte abnehmen lassen, fand sich in diesem Schlosse das Stück des abgebrochenen Barted von dem im Bette verstecken neuen Schlüssel.

Mehrere Zeugen sagen aus, daß der eingelieferte Bursche am Donnerstag den 12. Febr. l. Js. nach Freyung gekommen war, und sich dort diesen nämlichen Schlüssel hatte neu anfertigen lassen unter dem Vorgeben, daß er den Schlüssel seines Koffers verloren habe.

Auch die Wirthin Maria Pangerl von Bichlberg erkennt unter den Sachen, welche dem Arretirten abgenommen worden waren, einen Ring als ihr Eigenthum, welcher ihr mit den übrigen Gegenständen am 5. Febr. gestohlen worden war. Auf diesem Ringe sind auch M. und P. die Anfangs-Buchstaben des Namens der Maria Pangerl, eingravirt. Auch sie glaubt in dem Angeklagten einen der drei Bursche zu erkennen, die in ihrem Wirthshause und im erwähnten Zimmer in der fraglichen Nacht schliefen.

Joseph Gerl besitzt einen sehr schlechten Leumund und war schon mehrfach wegen Diebstahls und Fälschung von amtlichen Vorweisen in Untersuchung. Auch bei dieser Arretirung wurden bei Joseph Gerl zwei solche Vorweise vorgefunden, der eine mit der Fertigung des kgl. Landgerichtes Haag, der andere mit der Fertigung des kgl. Landgerichtes Rittenau.

Joseph Gerl behauptet, die der Barbara Daffner gestohlenen Sachen am 13. Febr. Morgens von einem Unbekannten erhalten zu haben, welchen er in seinem Schlafzimmer antraf und der ihm diese Sachen in einem Packe gebunden übergab, um sie auf die Post nach Schönberg zu tragen. In Bichlberg aber will Joseph Gerl gar nicht gewesen seyn.

Am 19. März d. Js. gelang es dem Joseph Gerl aus der Frohnveste zu Wolfstein zu entspringen.

Am 2. Juni l. Js. wurde Joseph Gerl im Saale der Marianischen Kongregation zu Altötting getroffen, als er eben mit einem Fischbein und Vogelleim aus dem dortigen Opferstocke die eingelegten Opfer herausbohr. Er flüchtete sich aus dem Saale in einen Gang des Klosters der Redemptoristen und verbarg sich in einen finstern Winkel, wurde aber dort ergriffen und dem Gerichte überliefert. An der Stelle, wo Gerl sich versteckt hatte, wurden auch in einem schmutzigen Sacktuche viele Bruderschaftsformeln, von denen die meisten noch geschlossen waren und den Betrag von 8 fl. 12 kr. enthielten, eine Schweinsblase mit Vogelleim, ein langes Fischbein und einige andere Gegenstände vorgefunden. Joseph Gerl läugnet auch diesen Diebstahl und legte sich beim Landgerichte Altötting verschiedene Namen bei, bis er als Jos. Gerl erkannt und nach Wolfstein geliefert wurde.

In objektiver Beziehung zeigte zuerst der k. Staatsanwalt, daß der Diebstahl, welcher bei der Wirthin Maria Pangerl verübt wurde, ein ausgezeichneter Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen sey, und in verabredeter Verbindung mehrerer Personen begangen worden sey, daß ferners der bei der Wirthin Barbara Daffner verübte Diebstahl ein ausgezeichneter Diebstahl sey, schon der Summe nach Vergehen; daß der im Saale der Marianischen Kongregation verübte Diebstahl ein Vergehen des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande sey, und in subjektiver Beziehung, daß die gepflogenen Erhebungen die feste Ueberzeugung begründen, daß Joseph Gerl Urheber dieser 3 Diebstähle sey, und richtete somit die Anklage gegen Jos. Gerl auf diese 3 Reate.

Der Hr. Vertheidiger erinnerte in objektiver Beziehung nichts, widerstritt aber in subjektiver Beziehung, daß Jos. Gerl den Diebstahl bei der Wirthin Maria Pangerl verübt habe, da die deßfallsfälligen Erhebungen eine Ueberzeugung von einer Schuld des Gerl nicht geben können.

Die Geschwornen erklären durch Bejahung der ihnen gestellten 3 Fragen unter ihrem Obmanne Xaver Bayer den Joseph Gerl schuldig sämmtlicher 3 Reate, wie die Anklage darauf lautete.

Der kgl. Staatsanwalt beantragte sonach, daß Joseph Gerl zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, der der Vertheidiger erinnerte dagegen, daß eine 10jährige Zuchthausstrafe dem Reate angemessen sey.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Joseph Gerl zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe. —

Hiemit endete die 14. Schwurgerichtssitzung von Niederbayern und wurde von dem Herrn Schwurgerichts-Präsidenten mit einer Abschieds-Rede an die Geschwornen geschlossen, worin derselbe den Bemühungen der Geschwornen seine Anerkennung aussprach.

Mannigfaltiges.

Herr Kaufmann Blas in Augsburg vertheilte, wie bisher seit mehreren Jahren, zu Weihnachten 400 Pfd. Rindfleisch an Arme beider Confessionen; für welche Wohlthat ihm der Segen des Himmels werden möge. Auch wurden in Augsburg am heil. Christtage 80 arme Kinder ausgespeist.

Wien, 24. Dezember. Silberagio: 21.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Bei dem nunmehr herannahenden Jahreswechsel erlaubt sich der Armenpflegschaftsrath auch heuer die Bitte: „statt der Neujahrswünsche in den Zeitungen oder Zusendung von Billeten" **Freikarten** lösen zu wollen.

Da der Ertrag gleich den Vorjahren ausschließend den Ankauf von Brennholz für die Armen zum Zwecke hat, so gibt man sich bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft der Hoffnung hin, daß auch dieses Jahr zur Erreichung dieses Zweckes beigesteuert werde, und bemerkt, daß die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Belieben gespendeten Geldbeitrages

a) für den Altstadtbezirk der bgl. Posamentirer Herr Joseph Marbacher als Cassier des Armenpflegschaftsrathes;

b) für den Bezirk Neumarkt und Anger der bgl. Magistratsrath Färbermeister Herr Wolfgang Maier;

c) für den Innstadtbezirk der bgl. Seifensieder Herr Joseph Heindl;

für den Bezirk Ilzstadt der bürgerl. Seifensieder Herr Anton Braunauer

zu übernehmen die Gefälligkeit haben.

Die Namen derjenigen Herren, welche Karten gelöst haben, werden gleich den Vorjahren, mit Verschweigung des erlegten Beitrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung veröffentlicht werden, und liegen zu diesem Behufe die Listen bis zum 29. ds. bei benannten Herren auf.

Passau am 18. Dezember 1851.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Passau.

Der Vorstand.

(3) Trost, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Die kgl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen hat mit hoher Entschließung vom 18 Dez. d. Js. die Getreide-Normalpreise für das Etatsjahr $18^{51}/_{52}$ festgesetzt, und zwar:

für ein Schaffel Waizen	—	18 fl. 24 kr.
" " " Korn	—	14 fl. 30 kr.
" " " Gerste	—	11 fl. 36 kr.
" " " Haber	—	5 fl. 42 kr.
" " " Linsen oder Mischling		6 fl. 18 kr.

Passau den 23. Dezember 1851.

Kgl Rentamt Passau.

Rambauer.

Holzverkauf.

Am **Montag den 29. Dezember 1851** wird im kgl. Forstreviere Reschaln aus den Abtheilungen Hochmahd, Hochbuchetschlag und Hochwiesel nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

7 Schiffbauhölzer, 34 Bauhölzer, 26 Blochhölzer 25 Spanshölzen, 30 Rasen, 200 Kliebstangen, 250 Latten, 2300 Zaunstangen und 1900 Hannichel.

26 Klafter harte 3 Schuh lange Scheiter
89 " " 2 " " "
17 " weiche 3 " " "
120 " " 2 " " "
43 " weiches Prügelholz.

Der Verkauf geschieht im Wirthshause zu Reschaln und beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Dienstag den 30. Dezember 1851 im königl. Forstreviere Neuburg aus der Abtheilung Breite Reibe:

21 Bauhölzer, 3800 Stücke Kleinnutzhölzer, und 36 Stück Birken-Wagnerstangen.
106 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter
102 " weiches } Prügelholz.
17 " Birken }

Der Verkauf wird beim Marktwirth zu Fürstdobel um 10 Uhr Vormittags vorgenommen.

Königliches Forstamt Passau.

Hilber.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Erprobtes

und durch vollgiltige Augenzeugen als bewährt gefundenes

Mittel gegen die Kartoffel-Krankheit

mit beigedrucktem, durch das k. Bayer. Landgericht zu Königshofen legalisirtem

Zeugnisse.

Gefunden durch

Joseph Bernard Englert in Saal.

Preis 18 kr.

(Der Erlös ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.)

Würzburg, Commission der Stahel'schen Buchhandlung.

Ein Billard ist zu verkaufen.

Annonce.

Der Unterzeichnete ladet ein verehrliches Publikum auf Samstag den 27. Dezember zu einer stattfindenden

Musik a la Gungl

ein.

Fiad, b. Bierbräuer.

Anfang 7 Uhr.

Vom Neumarkt bis zum Residenzplatz wurde eine silberne Uhrkette mit Schlüssel verloren. Man ersucht um Rückgabe im Zeitungs-Comptoir gegen Erkenntlichkeit.

Verein der Wanderer.

Freitag den 26. Dezbr., als am heil. Stephanstage, zu Herrn Niederleutner, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

(2) **1000, 2000, 3000 und 4000 fl.** sind auf erste Hypothek auf Grund und Boden Hs.-Nr.. 100 auszuleihen.

Gewerbe-Verein.

(2) Samstag den 27. Dezember l. J. Abends

Plenarversammlung

im Vereinslokale zur Rechnungsablage und Vorberathung über die Geschäftsführung im nächsten Vereinsjahre, sodann zur Bekanntgabe der allerhöchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, auf die dießseitige Vorstellung wegen Abstellung des Hausierhandels &c.

Die Herren Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

(b) Haus-Nro. 23 in St. Nikola sind auf nächstes Ziel Lichtmeß 4 Wohnungen mit dazu gehöriger Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten einzeln oder auch im Ganzen zu vermiethen.

Am Montag den 15. ds. Mts. hat sich auf der Kinzinger Jagd ein **Jagd-Hund** männlichen Geschlechtes, auf dem Rufe **Nero** gehend, verlaufen, derselbe ist am Rücken schwarzbraun, Brust weiß und gelb gezeichnet, langschweißig und gezottert, auf den Kopf ein kleines weißes Blassel, und am Halse ein kleines weißes Streifl.

Man bittet denselben gegen Belohnung und Entrichtung des Futtergeldes dem Wirth Georg Neumaier in Hofkirchen zu überbringen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 26. Dezember.

X. Vorstellung im dritten Abonement.

Die Kreuzfahrer.

Großes Ritterschauspiel in 5 Akten, von A. v. Kotzebue.

Schranken-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Passau.	Vom 23. Dez.	Waizen	18	24
		Korn	15	43
		Gerste	—	—
		Haber	5	41

Redakteur: Dr J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den kongl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Sonntag Nro. **356.** **den 28. Dezember 1851.**

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Jäner k. Jrs. beginnende, neue Halbjahr der täglich dahier erscheinenden und fortan dem besonnenen Fortschritte huldigenden

Donau-Zeitung

deren Abonnentenzahl, bei der möglichst schnellen und freimüthigen Mittheilung der neuesten Ereignisse nach authentischen Quellen und Originalberichten, sehr bedeutend und noch immer im Zunehmen begriffen ist, kann man sich in der Expedition Nro. 235 im Steinweg täglich abonniren.

Auswärtige belieben, sich bei den ihnen zunächst gelegenen kgl. **Postexpeditionen** zu abonniren, welche sämmtlich Bestellungen hierauf annehmen. Der Preis hiefür beträgt **in ganz Bayern halbjährig 2 fl.** bei ganz portofreier Lieferung.

Die Donau-Zeitung hat nun auch ungehinderten Eingang nach **Oesterreich** und sämmtliche kk. Posten nehmen Bestellungen hierauf an. Der Preis hiefür beträgt in ganz **Oesterreich halbjährig** nur **2 fl. 15 kr. C. M.** oder **3 fl. 18 kr. rhein.** bei ganz portofreier Lieferung.

Daß bei einer so großen Verbreitung amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen ihren Zweck vollkommen erfüllen, ist einleuchtend und wird allgemein anerkannt, wie die vielen Einrückungen von Seite der königlichen und städtischen Behörden so wie von Privaten genügend darthun. Die Insertionsgebühr für die dreispaltige Zeile beträgt nur **2 kr.**

Ebenso kann man sich auf das mit dem 1. Jäner 1852 beginnende neue Halbjahr vom

Passauer Wochenblatt

CONCORDIA

bei sämmtlichen königlichen **Post-Behörden,** so wie bei der Expedition Nro. 235 im Steinweg, täglich abonniren. Der Preis hiefür beträgt bei den Posten wie bei der Expedition **halbjährig nur 48 kr.**, weßhalb das Passauer-Wochenblatt bei der Mannigfaltigkeit des Inhaltes wohl in jedem Hause der Stadt und Umgegend gehalten werden dürfte.

☞ **Sämmtliche k. k. Posten Oesterreichs nehmen Bestellungen hierauf an, und liefern diese Zeitschrift halbjährig um 40 kr. C. M. oder 48 kr. Rhein. ganz portofrei.**

Zu recht zahlreichen gütigen Bestellungen laden höflichst ein

Passau, im Dezember 1851

Die Eigenthümer obiger Zeitschriften:

Dr. J. B. Brestl. **J. B. Dietenberger**

Donaustraße und Mittelmeer als Wege zum Orient.

I.

Was die Beziehungen des Kaiserstaats Oesterreichs zu dem Pontus anlangt, so darf man sich nicht allzugroßen Illusionen hingeben. So lange das untere Donaubecken, das walachisch-bulgarische Tiefland in seinen vollswirthschaftlichen Verhältnissen nicht inniger mit dem Kaiserstaate verknüpft ist, haben wir wenig Theil an den Lebensentwicklungen des schwarzen Meeres. Die Russen haben sich aus den Quellengegenden des Dniepr und Don bis zu den Küsten dieses Meeres hinab verbreitet. Sie sind, wie die Griechen zum Phasis und zu den Mündungen der Donau gekommen und stehen im Begriff, an dieser aufwärts zu steigen; denn es ist

Digitized by Google

ein altes Gesetz in der Völkerentwicklung und neuerdings von einem geistvollen Geographen wissenschaftlich entwickelt worden, daß alle Gewässer, die sich in einen gemeinsamen See ergießen, in diesem Bassin, wie die Nebenflüsse in ihren Hauptflüssen, ihre Hauptsammler, gleichsam ihre gemeinsamen Hauptlebensadern besitzen. Wer Herr dieses Bassins ist, wird allmählig auch auf alle Gewässer, welche demselben zufrömen, den nachhaltigsten Einfluß üben. Als die Römer Herren auf dem Mittelmeer geworden, eroberten sie auch bald das Wassergebiet aller Flüsse, welche sich in dieses Meer ergießen. Ihr Weltreich war eigentlich nur der Mittelmeerstaat Was von ihren Besitzungen über das Wassergebiet des Mittellandsees hinauslag, das waren eigentlich nur verlorene Posten. Alle Flüsse, welche in dasselbe Meerbecken fließen, haben das natürliche Streben sich, vermittelst dieses Bassins in Verbindung zu setzen, und auf einander einzuwirken. Alle großen Meeresbecken wirken dahin, zwischen allen den Ländern, deren Abdachungen ihnen zugekehrt sind und deren Gewässer ihnen zulaufen, eine politische oder moralische Einheit zu bewirken, einen Lebensorganismus des Verkehrs und Austausches zu begründen. So waren im Alterthum die Griechen Herren des Pontus und der ihn begrenzenden Landstrecken. Griechische Colonisten und griechischer Einfluß stiegen von den Mündungen der Donau herauf und gründeten hier, sowie an den übrigen Pontusflüssen Handelsstädte und Marktplätze längs der Ufer dieses Flusses. Man konnte daher das schwarze Meer mit seinen Stromgebieten damals ein griechisches Wassersystem nennen. Jetzt nimmt der Staat, der sich in ungeheurer Breite fast um den ganzen Nordpol herumschlingt, schon eine ähnliche Stelle daselbst ein. Die meisten Mündungen der Flüsse, deren Gewässer im Pontus, gleichsam wie in einem gemeinsamen Kneten verflochten sind, stehen schon unter russischem Einfluß und man fängt bereits an, diesem Bassin den Namen des russischen Meeres zu geben. Am Phasis, der in der Handelsgeschichte des Alterthums einen so gewichtigen Klang hat, haben sie bereits das Uebergewicht. Von hier dringt man in das Innere Armeniens und nach den großen Zwillingsströmen Euphrat und Tigris vor, in deren Thal sich Handelsstädte wie Babylon und Bagdad entwickeln konnten und wohin doch auch uns die Donau auf geradem Wege weist und dann weiter nach dem griechischen Meerbusen und indischen Ocean. Aber leider haben die Russen schon an der Donaumündung selbst und in der bulgarisch-walachischen Tiefebene festen Fuß gefaßt, so daß vielleicht das eiserne Thor die Grenze unseres Einflusses im Donaubecken bilden wird. Und doch senden wir aus den siebenbürgischen Alpen diesen Niederungen die lebenerweckenden Gewässer zu, und herrschten zu Prinz Eugen's Zeiten schon einmal gewaltig und wohlthätig jenseits der eisernen Pforte. Wir sind zurückgewichen. Jedenfalls hätten wir im untern Donaubecken unsere Mission erst wahrhaft erfüllen können nach angemessener Organisation des ungarischen Donaubeckens.

Hieran hat es aber bekanntlich bis auf die neueste Zeit gefehlt. Die schüchternen Sympathien, die uns schon seyt aus der bulgarisch-walachischen Tiefebene entgegen kommen, werden erst dann von wahrem Nutzen für uns seyn, wenn der Geist der Industrie und des Handels, der bereits im oberen Donaugebiete blüht, in seiner ganzen Energie und Lebensmacht bis zum eisernen Thore vorgerückt seyn wird. Hiermit wäre nothwendig eine Ausgleichung der mitteleuropäischen Bevölkerung durch Verpflanzung des Ueberschusses derselben aus dem Westen nach dem Osten zu verbinden, um auf diese Weise zugleich ein ungeheueres Capital von Geld und Menschenkräften dem Herzen Europa's zu erhalten. Diesen Lieblingswunsch mitteleuropäischer Patrioten hatte ein schöpferischer Handelsminister mit seiner gewohnten Energie auch zu seinem Gedanken gemacht und aus dem kaiserlichen Handelsministerium war bereits eine treffliche, sehr gründliche Denkschrift über diesen Gegenstand veröffentlicht worden. Die „stillen Freunde" Oesterreichs im Westen und Norden Mitteleuropas jubelten über diese gewaltige friedliche Eroberung des Kaiserstaates nach dem Orient hin. Aber es ist wieder stille, ganz still von diesen, eine neue Welt erzeugenden Plänen geworden, und was das Schlimmste ist: durch unverzeihliche Privatspeculationen, welche mit dem Glücke der Mitmenschen ihr frivoles Spiel treiben, ist ihnen wenigstens bei der Menge ein Makel angehängt worden. Eine angemessene Colonisation des mittleren Donaubeckens konnte nur durch den Staat selbst vollbracht werden, indem dieser das Werk Maria Theresias und Josephs in einer der Gegenwart angepaßten Gestalt weiter führte. Es haben allerdings diesem großen Unternehmen bedeutende Schwierigkeiten entgegengestanden, die aber in einer bewegten Zeit durch große Maßregeln zu beseitigen oder zu umgehen waren. Indessen vor unnützen Klagen soll sich der besonnene Mann hüten. Wenn auch später nur vortheilhaft für Mitteleuropas Größe und Bedeutung nach Außen, wird das Vernünftige sich doch und zwar von selber machen; denn die Ihre des Handelsministers war nichts Willkürliches, sondern aus der Natur der Dinge selber erwachsen.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Dezember. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 20. d. geruht, den Stadtkommandanten von Würzburg, Generalmajor Franz v. Heyendorf, mit der Normalpension seines Grades in den bleibenden Ruhestand zu versetzen. Unter gleichem Datum wurde der Major à la suite Ludwig Frhr. von Zoller zum k. Flügeladjutanten mit Majorscharakter — und durch ein weiteres allerhöchstes Rescript zum Hofmarschall Sr. Maj. des Königs ernannt; Letzteres vom 1. Januar 1852 an. Die Stelle eines k. Hofmarschalls ist schon seit einiger Zeit nicht mehr besetzt und dem adeligen Stallmeister Frhrn. v. Lerchenfeld-Aham nur funktionsweise übertragen gewesen. Frhr. v. Zoller war Hofmarschall der verewigten Herzogin von Leuchtenberg.

München, 24. Dez. Durch muthwilliges Zerreißen der Telegraphen-Dräthe ist seit diesem Morgen die telegraphische Verbindung von hier nach Regensburg und nach Salzburg gestört.

Oesterreich. Salzburg, 22. Dez. Es bestätigt sich, daß der zwischen Bayern und Oesterreich vertragsmäßig stipulirte Eisenbahnbau (München-Salzburg Bruck und Tirol) mit beginnendem Frühjahr in Angriff genommen werden.

Pest, 18. Dez. Die Nachricht vom Tode der Mutter Kossuth's, welche wie ein Lauffeuer Pest und Ofen durchdrungen hatte, so daß man sogar die Stunde ihres Todes und ihrer zu erfolgenden Beerdigung angab, hat sich diesmal als grundlos erwiesen, was ich zur Berichtigung Ihnen mitzutheilen eile.

Großh. Hessen. Mainz, 22. Dez. In dem uns gegenüber liegenden Städtchen Kastel entstand in letzter Nacht ein heftiger Brand, welcher von 2 Uhr bis 7 Uhr Morgens andauerte. Die erste und kräftigste Hilfe leistete abermals die in Kastel garnisonirende königl. preußische Pionier-Abtheilung, unterstützt von der hiesigen Lösch-Mannschaft. Seit mehreren Jahren ist hier der Gebrauch, daß nur bei einem Feuer innerhalb der Stadt oder deren Weichbild die Feuerglocke angeschlagen wird, wodurch wir im allgemeinen wenig von den Feuersbrünsten in unserer Umgegend erfahren. Auch die hiesige Besatzung rückt bei einem Feuer außer unserer Gemarkung nicht mehr aus, so daß wenn es in Kastel brennt, nur die dortige Besatzung allarmirt wird

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Der Präsident der Republik hat der Prüfung der Verwaltungssektion der Consultativcommission einen Entwurf der öffentlichen Bäder und Waschhäuser vorgelegt. Nach demselben würde die Regierung gemeinschaftlich mit der Stadt Paris in dem Hauptmittelpunkt der Arbeiterbevölkerung vier große Anstalten errichten lassen, wo die Arbeiter zu sehr niedrigen Preisen nicht bloß gewöhnliche Bäder, sondern auch Dropf-, Dampf- und sonstige Gesundheitsbäder jeder Art finden sollen. Ein Arzt würde beauftragt seyn, den Arbeitern, welche in ihrer Wohnung behandelt zu werden wünschten, unentgeltlich Rath zu ertheilen. Zahlreiche Abgeordnete der hiesigen Gewerbtreibenden aller Stände wurden gestern im Elysee empfangen. Der Präsident entgegnete auf ihre Ansprache: „Es freut mich, zu sehen, daß ein großer Theil der Pariser Gewerbtreibenden mit den politischen Maßregeln übereinstimmt, welche das Wohl des

Digitized by Google

Landes nöthig gemacht hat. Ich hoffe, daß in Ihren Werkstätten die Arbeit nicht unterbrochen wurde, und daß Ihre Arbeiter keinen Theil an den vorgefallenen Unordnungen genommen haben. Sagen Sie denselben, mein höchster Wunsch sey, ihre Zustände zu verbessern und so viel als möglich die Entwicklung unserer herrlichen Industrie zu begünstigen."

Der Bischof von Chalons veröffentlicht ein Schreiben, welches schließt: „Gott ist mit dem Präsidenten, darum ist es Pflicht, für ihn zu seyn." Der Bischof von Mans bezeichnet ihn in einem Zirkular an die Pfarrer als das einzige Mittel zu einer künftigen Restauration.

Marseille, 15. Dezbr. Unsere Stadt gleicht immer noch einem Feldlager, und wird es auch wahrscheinlich bleiben, bis die Wahlen vorüber sind. Von Toulon ist der Kriegsdampfer Pluton angelangt, und hat vor der Straße Cannebiere Anker geworfen, der er seine Feuerschlünde zeigt. Auf dem Cours und auf dem Platz Saint-Ferreol hat man Hütten aufgeschlagen, um die Soldaten, die da Tag und Nacht biwakiren, vor der Kälte zu schützen. An jedem dieser Orte sind auch Kanonen aufgestellt. Mehrere Kaffeehäuser, darunter das Cafe de'Europe, de l'Univers und du Globe sind von der Polizei geschlossen worden. Auf die Nachricht, daß sich die Insurgenten vom Bar-Departement der Stadt Digne bemeistert hätten, wurde von hier aus eine Abtheilung Truppen mit Kanonen dahin abgesandt, welche die Obrigkeit wieder einsetzten. Es ereignete sich heute Morgen hier ein schreckliches Unglück. Der Handelsdampfer l'Industrie von der Compagnie Valerie war im Begriff die Anker zu lichten, um nach Corsica abzufahren, als mit einem furchtbaren Schlag der Dampfkessel zersprang. Fünfzehn bis zwanzig Personen sollen gefährlich verwundet worden seyn, mehrere wurden in einem schrecklichen Zustand am Kai ausgeschifft.

Straßburg, 22. Dez. Das Ergebniß der Abstimmung in den verschiedenen Wahlabtheilungen des niederrheinischen Departements übertrifft alle Erwartungen die man gehegt. Bis diesen Nachmittag 2 Uhr kennt man das Resultat von ungefähr 113,000 Stimmenzetteln. Es haben sich 103,894 Stimmen für und etwa 9400 St. gegen L. Bonaparte erklärt. Man kennt mehr als 60 Gemeinden, in welchen auch nicht eine Stimme mit Nein dem Volksaufruf antworteten.

General Cavaignac hat das ihm angebotene Geschenk der Freiheit nicht angenommen, und erklärt, daß er sich weder für strafbarer noch für unschuldiger als seine Collegen im Gefängnisse von Ham halte, daher ihr Schicksal mit ihnen theilen wolle. In ähnlichen Fällen hat die neue Regierungsform zwar die Gewohnheit, die Leute aus dem Gefängniß zu werfen, allein da sie befürchtet, der General könnte dann in Paris bleiben und nicht, wie dieß mit der Familie Odier abgemacht worden seyn soll, nach Holland reisen, und da sie mit dem General nicht wie mit Hrn. Thiers verfahren will, befindet sie sich in nicht geringer Verlegenheit.

Straßburg, 18. Dezbr. Der ehemalige Redakteur des deutschen Demokraten, Karl Besse wurde heute verhaftet.

Straßburg, 22. Dez. Diesen Morgen um 8 Uhr kannte man die Ergebnisse der Abstimmungen von 238 Gemeinden unter den 543, welche das niederrheinische Departement umfaßt. 55,510 Stimmen haben sich für, 9025 gegen die Anträge des Präsidenten ausgesprochen.

Italien

Turin, 18. Dez. In der Abgeordnetenkammer hat der Justizminister den Entwurf eines neuen Preßgesetzes vorgelegt, Kraft desselben soll es fernerhin gestattet seyn, gegen solche Zeitungen und Zeitungsschreiber, welche die Regierungen des Auslandes verunglimpfen, sofort gerichtlich einzuschreiten, ohne zuvor erst die Beschwerden der Gesandten gedachter Staaten abzuwarten.

Mannigfaltiges.

Golgatha.

Es schwebten Engel nieder zur finstern Erdennacht,
Die haben aus dem Himmel das Christuskind gebracht.

Es trug der Ein' die Krone aus dornigem Geflecht,
Sie deutet auf das Schicksal vom menschlichen Geschlecht!

Der And're hält drei Nägel von Eisen in der Hand
Als Morgengab dem Kindlein in's neue Heimathland.

Andetend hält ein Dritter ein Kreuz gar hoch empor,
Da traten alle Sterne aus tiefster Nacht hervor!

Ein Cherub, dem vom Auge still eine Perle fällt,
Trägt auf dem Arm das Kindlein Erlöser dieser Welt.

Was wird dein Lohn auf Erden du Gottesssohn einst seyn
Für nimmermüde Liebe, die Menschheit zu befrei'n

Von Irrthum, Aberglauben zu der Erkenntniß Licht?
Erglänzt Dein Aug' von Freude, wenn es dereinstens bricht?

Da zieht sein himmlisch' Lächeln um Knäbleins Mund, es spricht:
Am Kreuze werd' ich siegen, von ihm aus geht das Licht,

Das alle Welt erleuchtet und alle Welt befreit,
Um das die ganze Menschheit sich schaart zu seiner Zeit!

Da steigt der Mond im Osten von Hirosolima,
Bescheint mit blassem Schimmer — den Hügel Golgatha!

* * *

Wenn solches dem Messias, dem Gottessohn geschah —
Wen wundern dann die vielen modernen Golgatha!

Gegenbrief.

an den Hrn. Deputirten Schnitzlein, Alimentations- und Deflorationssachenreferent, hier.

Herr Abgeordneter! Ich habe gelesen das Ihnen eine Mammseele von hier, die hiesichen müsen sie Mir nicht kennen lernen, wo ich zwar nicht von hier bin, sondern von Geisichenhofen an der Ilm. Also die will Ihnen aufreden, damit das die Deflorasche nebst Ablmentasion mit paar Geld ersetzt wird. Von dem ersten will ich gar nicht reden, denn wie man eine Ohrfeich, oder Beleidigung mit Geld nicht abwaschen kann, so ist auch die Unschuld 1 Privat-Ehrensache wissen Sie, und wenn der moralische Nimbuß weck ist, ist er weck. Einer solchen kann nichts saisdvajiren als Ehe oder Tod. Ist auch nicht jede eine Lukrazia das sie ihr erstischt, so soll sie doch stüll sein und keinerlei Vergittung verlangen. Was die Ablmentasion betrieft so ist das ein Spählraum zum Maineid und Betrug, wo ich selbst einen Fall hab das ich bezahlen muß und bin überzeugt von einem Korberal von der Artollerie. Auch kenn ich in einem andern Fall zwei Stuthierende, die wo nichts bezahlen während dem daß ein Vielsüer bezahlt. Was da für Haufen Akten am Stadtgericht lügen, haben sie gar keinen Begriff. ich habe selbst Jurist werden wollen, aber wenn einer 10 Jahre im kot civil herumarbeitet, so hat er als Abszessist noch nichts und so bin ich wenigstens 1 Schneider, Herr von Schnitzlein, wenn sich der Konsumptionalissimus und das plabramentarische Wesen recht populeer machen will, so beantrage ich das gänsliche Aufhören der paternaldöblichen Brozesse. Halten Sie mich für seinen revolionärischen Kerl nicht, ich bin conservatiet, nicht weil sondern obgleich ich ein Schneider bin. Leben Sie wohl mit ausgezeichneter Hochachtung, und denken Sie es geschieht alles nur aus vaterländischen Interesse. Ich beschwöre Ihnen noch einmal Herr Baron v. Schnitzlein, thun Sie mit Ihren Kobllegen alles Mögliche um die Alimenzplage von uns arbeitenden Klassen abzuwenden. Sollten sie meine Bitte refüsilren, so wende ich mich an die Reichsröthe. Inzwischen wünsche ich Ihnen ein glückseliges neues Jahr, Zufriedenheit (Sie sind ja ohnehin bei der Majorität) und Gesundheit (Sie halten sich ja ohnehin an die Diät) und verbleibe München, wo jetzt die längste Nacht ist. Ihr gehorsamster Max Stürzl, Taillör.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

Königlichen Appellations-Gerichts von Niederbayern.

In der öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern am Montag den 29. Dezember 1851 kömmt

1) Früh 8 Uhr: die Berufung des Inwohnersohnes Mathias Daufus von Petzenreuth, k. Lbg. Wolf-

Digitized by Google

stein, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 8. November h. Js. in der gegen ihn wegen Verbrechens der Widersetzung gegen die k. Gendarmerie geführten Untersuchung;

2) Vormittag 11 Uhr: die Berufung des Staatsanwalts am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 23. Oktober d. Js. in der Untersuchung gegen den Gemeindevirten Math. Kißler von Unholzing, wegen Verbrechens der Körperverletzung zur Verhandlung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Armenpflege wagt, wie im vorigen Jahre so auch heuer wieder, bei dem Herannahen des Jahreswechsels die Bitte: „Statt der Neujahrswünsche in den Zeitungen oder Zusendung von Billeten **Freikarten** zu lösen."

Zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinne der Einwohner von St. Nikola vertrauend, schmeichelt man sich nun so mehr vieler gütiger Spenden, da diese zu außerordentlichen Unterstützungen der hiesigen Ortsarmen bestimmt sind.

Die diesfälligen Geldbeträge bittet man daher gegen Empfangsnahme einer Dankkarte bei dem Gemeinde-Pfleger, Gastwirth Friedrich Koller dahier, gefälligst abzugeben, worauf dann die Namen der verehrlichen Geber, jedoch mit Verschweigung ihres gespendeten Betrages, öffentlich bekannt gegeben werden.

Den 24. Dezember 1851.

Armenpflege St. Nikola.

Dr. X. Maßl, Dekan und Stadtpfarrer. — Gemeinde-Vorsteher, **Joseph Schlameier.**

Bekanntmachung.

Seit ersterm September 1851 bestehen

Tägliche Post-Omnibus-Fahrten

zwischen

Passau und Landshut

über

Vilshofen, Eichendorf, Reisbach, Frontenhausen und Vilsbiburg.

Abgang von Passau früh 5 Uhr. Ankunft in Landshut Abends 7 Uhr
Abgang von Landshut früh 5 Uhr. Ankunft in Passau Abends 7 Uhr.

Die Fahrtaxe wird nun mit **6 kr.** für die Poststunde berechnet und beträgt für die ganze Tour **3 fl. — 20 Pfd.** Gepäck sind frei.

Expedition und Einsteigplatz

(3) bei den kgl. Postämtern und Posterpeditionen.

(3) Alle Sorten **Lampendochte,** sowohl für **Oel-** als **Camphin-Lampen,** sowie ganz gute **Strickwolle** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Vilshofen den 13. Dez. 1851.

M. J. Krieger, Borten macher.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Weingastgebers-Witwe Rosina Andrä dto.)

Nach obervormundschaftlicher Beschlußfassung wird das zur Rücklassenschaft der Rosina Andrä gehörige in der Hauptstraße der untern Stadt dahier an der Sonnenseite gelegene Haus nebst der darauf ruhenden realen Weingastgebersgerechtsame einschlüßig des Rechtes Bier zu zapfen der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 12 Jäner 1852

Morgens 10—12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 8 dahier anberaumt. Dieses Anwesen wird um 10,000 Gulden ausgeworfen werden und bleibt der Zuschlag der vormundschaftlichen und obervormundschaftlichen Genehmigung vorbehalten.

Steigerungslustige, die dem Gerichte unbekannt sind, haben sich behufs der Zulassung zur Versteigerung durch entsprechende Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Bemerkt wird, daß auf Verlangen nach Umständen ein Drittheil des Kaufschillings als 1. Hypothek gegen Verzinsung liegen bleiben wird.

Den 11. Dezember 1851.

Kgl. Landgericht Freising.
Breitenbach.

1350, 250, und 200 fl. sind auszuleihen in Nro. 469 über zwei Stiegen.

Gewerbe-Verein.

(3) Samstag den 27. Dezember l. J. Abends

Plenarversammlung

im Vereinslokale zur Rechnungsablage und Vorberathung über die Geschäftsführung im nächsten Vereinsjahre, sodann zur Bekanntgabe der allerhöchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, auf die dießseitige Vorstellung wegen Abstellung des Hausierhandels ꝛc.

Die Herren Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

(3) **1000, 2000, 3000 und 4000 fl.** sind auf erste Hypothek auf Grund und Boden Hs.-Nr. 100 auszuleihen.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Neujahrs-Wünsche,

rechtzeitig übermacht, werden die Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, in die Donau-Zeitung prompt aufgenommen und in dem am Silvester-Abende erscheinenden Blatte mitgetheilt.

Redakteur: Dr J. B. Breßl. Verleger: Dietenberger & Dr. Breßl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den königl. Posten in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Montag No. **357.** **den 29. Dezember 1851.**

Telegraphische Berichte.

Der kais. Gesandte in Berlin an den Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg.

Berlin am 25. Dezember 9½ Uhr Früh.

Die königl. Regierung empfing soeben telegraphische Meldung ihrer Gesandschaft in London, daß Lord Palmerston aus dem Ministerium geschieden und durch Lord Granville ersetzt ist.

Dieselbe Nachricht wird durch Depeschen aus Paris und Brüssel vom 24. Dezember, so wie durch eine Depesche aus London von demselben Tage bestätiget, in welch' letzterer es heißt, daß die „Times" die Mittheilung enthalte: Lord Palmerston habe nach einem am 22. abgehaltenen Conseil aufgehört, Mitglied der Regierung Ihrer Majestät zu seyn.

Die Depesche aus Paris enthält überdieß die Angabe, daß Lord Palmerston auf Verlangen Ihrer Majestät der Königin und über Antrag des Lord Russel ausgeschieden sey.

Der kais. Gesandte in Paris an den Fürsten Schwarzenberg.

Paris den 24. Dezember 1851.

Die Wahl des Präsidenten ist mit ungeheurer Stimmenmehrheit geschieht;

Die französische Armee.

Die französische Armee ist in diesem Augenblicke zu einer so hervorragenden Bedeutung in Europa gelangt, sie ist in einem so eminenten Grade zur Schiedsrichterin der Geschicke, nicht allein des eigenen Landes, sondern des Welttheils geworden, daß es an der Zeit ist, ihr eine besondere Beachtung zu widmen. Deutsche und englische Blätter gefallen sich darin, das Wort „Prätorianerthum" auf den gegenwärtigen Zustand Frankreichs anzuwenden, und man hat bereits an die furchtbare Schilderung erinnert, welche Gibbon von dem zügellosen Treiben der römischen Garderegimenter zur Zeit der spätern Kaiser entworfen hat. Es ist indessen ein sehr erheblicher Unterschied zwischen Prätorianerthum und Militärdictatur und wenn man die gegenwärtige französische Armee mit den wilden Banden auf eine Linie stellt, welche das geschändete Kaiserdiadem Roms dem Meistbietenden zuzuschlagen pflegten, so übersieht man, daß gerade die wesentlichsten Eigenschaften der französischen Armee den Truppen der römischen Kaiser abgingen.

Zuerst und vor allem ist die französische Armee bis in die Fingerspitzen *national*. Die alten Prätorianer dagegen standen zum Volke nicht viel anders als die Schweizerregimenter des Königs von Neapel zu den Lazaroni stehen. In den späteren Zeiten des Kaiserthums bestanden sie durchgängig aus Barbaren, geworbenen Abenteurern, die für den römischen Staat als solchen nicht das geringste Interesse hatten. Wenn die „Kreuzzeitung" behauptet, daß ein Zustand wie der gegenwärtige Frankreichs seit dem römischen Reiche in der Weltgeschichte unerhört sey, so ist das ein doppelter Irrthum. Eine wahre Prätorianerherrschaft hat Italien in den traurigsten Tagen seiner Geschichte kennen gelernt, als die Republiken dieses Landes von einheimischen Usurpatoren mit Hülfe fremder Söldner, namentlich deutscher Landsknechte, in kleine Fürstenthümer verwandelt wurden, und die ausländischen Soldatenvermiether, die weltbekannten Condottieri, das Schicksal dieser Staaten in ihrer Degenschneide trugen. Außerdem paßt das Wort „Prätorianerthum" auf das französische Heer nicht, weil dasselbe weit mehr als vom Corpsgeiste, vom Patriotismus geleitet wird. Der Corpsgeist ist in ihm sehr stark ausgeprägt, aber doch nicht bis zu einem solchen Grade, daß er jedes Vaterlandsgefühl erstickt hätte. Vielmehr ist das letztere auf die Dauer immer das leitende Element, was man wohl beachten muß, um die Stellung der französischen Armee zur Gegenwart zu begreifen.

Die bewaffnete Macht in Frankreich geht bekanntlich aus der Conscription hervor. Ihre Organisation ist im Wesentlichen, wie alle Organisationen des Landes, eine Schöpfung des Kaisers Napoleon, deren Eigenthümlichkeiten — demokratische Gleichheit und strenge Subordination in Bunde — sie bewahrt hat. Die große Masse geht aus der bäuerlichen Bevölkerung hervor; mit dem 22 Jahre tritt der Rekrut, den das Loos getroffen hat, zu seiner Fahne; bis zum 27. Jahre bleibt er meistens ununterbrochen im Dienste, die gesetzliche Dienstzeit aber beträgt sechs Jahre. Die Stellvertretung ist gestattet, und selbst die Februarrepublik hat diese Einrichtung, die scheinbar dem Grundsatze der Gleichheit widerspricht, bestehen lassen, namentlich auf die kräftige Befürwortung des General Lamoricière.

Die lange Dienstzeit, der Dienst in Algerien, bei welchem alle Regimenter sich ablösen, die eminente Begabung des Franzosen für das Waffenhandwerk, vor allem aber der dieser Nation angeborne militärische Geist, machen die Armee zu einem der wirksamsten bewaffneten Körper des Weltheils. In Gewandtheit, Ertragung von Märschen, Entbehrungen und Mühseligkeiten aller Art, in soldatischem Ehrgefühle und in praktischer Intelligenz steht sie unübertroffen, vielleicht unerreicht dar. Alle diejenigen Eigenschaften, welche in Frankreich die Herrschaft der Freiheit so sehr erschweren, kommen den militärischen Institutionen ungemein zu Statten. Der hohe Sinn für einen geregelten Mechanismus, für energische einheitliche Leitung, die Hingabe an ein regierendes hierarchisches System, die Gleichgültigkeit gegen provinzielle und locale Selbstständigkeiten und Eigenthümlichkeiten, alles das ist für die Armee von hohem Werthe. Man hat gesagt, die Franzosen seyen leichter als irgend ein Volk zu regieren, wenn man nur gewisse Charaktersüge kenne und berücksichtige. Der Kaiser Napoleon hat dies wohl begriffen und seine Armee vollständig im Einklang mit dem nationalen Geiste gesetzt. Darin aber liegt auch die Gewähr, daß die Armee sich niemals gegen den nationalen Geist gebrauchen lassen wird, wie sehr auch die Ereignisse vom 4. Dezember dieser Annahme zu widersprechen scheinen. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 24. Dez. Mit Freuden vernehmen wir, daß die telegraphische Verbindung zwischen Württemberg und Baden endlich hergestellt ist, so daß wir die Pariser telegraphischen Berichte künftig direkt über Straßburg, statt — wie bisher — über Köln und Berlin werden beziehen können.

München, 19. Dez. Ein Münchner Korrespondent des „Regensburger Tagblatts" berichtet von mir, daß ich als Dollmetscher Sr. K. H. des Prinzen Adalbert von Bayern Hochdenselben auf seiner demnächstigen Reise nach Griechenland begleiten werde. Ich erkläre hiemit diese Mittheilung als gänzlich unbegründet und aus der Luft gegriffen. Demeter Parthesiades, ehemaliger Direktor des griechischen Erziehungs-Institutes zu München.

Preußen. Berlin, 23. Dez. Der Kriegsminister General v. Stockhausen hat gestern seine Entlassung eingereicht, doch ist über seinen Nachfolger noch nichts bekannt. Die Ursachen dieses Entlassungsgesuches liegen hauptsächlich in den Differenzen die sich bezüglich des Militäretats zwischen Hrn. v. Stockhausen und dem Finanzminister herausgestellt haben, denn nachdem man sich wegen der Beantragung einer Erhöhung desselben um 1,800,000 Thlr. bei den Kammern geeinigt hatte, wurde nun von dem Kriegsminister nachträglich noch ein Extra-Ordinarium von 1 Million begehrt, dem sich Herr von Bodelschwingh entschieden widersetzte.

Württemberg. Durch eine Verfügung des Finanzministeriums ist die Postspeditionsgebühr für Zeitungen innerhalb Württemberg's vom 1. Jan. 1852 an in der Art erhöht worden, daß politische Blätter 50, nichtpolitische 25 Procent des Nettopreises zu entrichten haben. (Bisher betrug die Gebühre 20 Prozent.) Der Staatsanzeiger wird portofrei spedirt.

Ulm, 21. Dez. Seit 14 Tagen ist bereits der Eisenbahnbau in dem zunächst gelegenen bayerischen Landgerichte Neu-Ulm, und zwar zwischen Burlashingen und Nerringen, begonnen und wird rüstig mit über 500 Arbeitern fortgesetzt.

Sachsen. Dresden, 19. Dec. Seit einiger Zeit hat sich hier in mehreren öffentlichen Wirthschaften ein Mensch umhergetrieben, welcher es sich vorzugsweise zur Aufgabe machte, Unteroffiziere und Soldaten für die Demokratie geneigt zu stimmen, zu welchem Zwecke er denn auch diese Leute mit Getränken ꝛc. traktirte. Am 17. d. M. Abends befand derselbe sich in einer Wirthschaft in Friedrichstadt, wo er sein Manöver an dort anwesenden Militärs versuchte und dabei zugleich beleidigende Ausdrücke gegen Se. Maj. den König ausstieß. Ein anwesender Sergeant des 13. Bataillons ließ sofort einen Polizeidiener herbeiholen und den Mann verhaften, wo sich denn ergab, daß es ein Agronom und Kunstbrenner Namens Klicke aus dem Großherzogthum Posen war, der schon von früher her hier wohl bekannt ist.

Frankreich.

Vor den Assisen zu Rennes im Departement Ille und Bilaine wurde in einer der Sitzungen (6. bis 13. Dec.) der Proceß einer Giftmischerin verhandelt, die eine seltene Virtuosität des Verbrechens erreicht hatte. Es ist eine Dienstmagd, Namens Helene Jegado. Ihr letzter Platz war bei dem Professor Bibard an der Rechtsschule zu Rennes, wo sie am 19. Oct. 1850 eingetreten war, und hier wurde sie, nachdem sie seit Jahren ungestraft mörderische Thaten vollbracht, endlich entlarvt. Es war gewöhnlich, daß sie sich mit andern Dienstboten nicht vertrug, und daß diese dann schnell wegstarben. In dem Bibard'schen Haus war schon am 7. Nov. ihre Nebenmagd, Rose Tesser, unter gräulichen Krämpfen und Erbrechungen verschieden, später hatte deren Nachfolgerin, Francisca Huriar, einen ähnlichen Anfall bekommen, war aber durch zeitig geleistete Hülfe noch gerettet worden und hatte das Haus verlassen, am 1. Juli 1850 war aber auch ihre zweite Nachfolgerin auf dieselbe Art weggerafft worden. Nun erst erkannten die Aerzte eine Vergiftung durch einen Stoff, wie Arsenik, und sie wurde an demselben Tag noch eingelegt. Kaum wurde ihre Verhaftung im Departement des Morbihan bekannt, so erinnerte man sich der zahlreichen Todesfälle, durch die ihre Anwesenheit in den verschiedenen Diensthäusern, die sie durchlaufen, bemerklich geworden war, und die Untersuchung mußte bis 1833 zurückgreifen. Damals diente sie bei einem Geistlichen, Hrn. Ledroge in Guern, und vom 23. Juni bis 30. Oct. waren in diesem Haus nicht weniger als 7 Personen, worunter die eigene Schwester der Beklagten, unter verdächtigen Symptomen, wie Erbrechungen, nach 2- oder 3tägigem Krankseyn gestorben. Alle waren von Helene Jegado verpflegt worden, und sie allein war gesund geblieben. Von da kam sie zu einem andern Geistlichen, Hrn. Lorho nach Bubry, und wieder starben in wenigen Tagen mit denselben Krankheitserscheinungen drei Personen, worunter die Schwester und Nichte des Pfarrers und eine der Muhmen Helenens. In dieser Weise ging es fort, man zählt nicht weniger als 13 solcher Todesfälle, die natürlich nicht alle mehr näher untersucht werden konnten, und es ist nur zu verwundern, daß die gesetzliche Ahndung dieses weibliche Ungeheuer so spät erst getroffen hat. Von der Medicinalpolizei in Frankreich erhält man durch diese Geschichte nicht den besten Begriff. Vor Gericht läugnete Helene alles. Die Heuchlerin hatte die Frechheit, als sie schuldig erkannt und das Todesurtheil ausgesprochen war, zu sagen: „Ich sterbe leider unschuldig als schuldig. Ich bin das Opfer falscher Zeugen und böser Zungen. Der gute Gott ist gerecht, er wird uns alle richten. Die welche an meiner Verurtheilung schuld sind, werden es in der andern Welt verantworten, denn sie werden sich den Tod einer Unschuldigen vorzuwerfen haben." Beim Wegführen der Verbrecherin von dem Gefängniß nach dem Gerichtssaal und zurück bedurfte es einer starken Gendarmeriebedeckung, so erbittert war das Volk. Sie zeigte gleich an, daß sie das Rechtsmittel der Cassation ergreifen werde.

Paris, 22. Dez. Bis jetzt sind die Wahlresultate erst theilweise bekannt, man ersieht aber aus den fragmentarischen Regierungs-Mittheilungen, daß die Majorität überall gesichert ist, und daß alles in schönster Ordnung vor sich geht. Der Eifer des Klerus für L. Bonaparte bleibt sich gleich, in Amiens hat der Bischof mit den Missionären der religiösen Kongregationen in offenen Wahlzetteln für ihn gestimmt, und es soll ein päpstliches Schreiben erschienen seyn, worin den Dezember-Ordonnanzen warme Anerkennung gespendet sey.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 9. Dezbr. „Vor einigen Tagen hat der Gesandte der französischen Republik, Hr. v. Lavalette, in Betreff der Angelegenheiten des heiligen Grabes eine neue Instruktion aus Paris erhalten, in Folge welcher er sich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten begab, und mit ihm eine mehrstündige Konferenz pflegte. Am selben Tage verfügte sich auch der großbritanische Gesandte Sir Stratford Canning zu demselben Minister, und wie vermuthet wird, in derselben Angelegenheit. — Der Sultan hat für den Präsidenten Ludwig Bonaparte ein Geschenk, aus acht prachtvollen arabischen Hengsten bestehend, bestimmt, welches mit dem Dampfer Asaccio und in Begleitung eines Attaché der französischen Gesandtschaft bereits nach Marseille abgegangen ist.

Es ist die Rede davon, in China eine Factorie für französische Waaren zu errichten, wodurch der Handel nach jenen Gegenden befördert würde. — Man ist schon mit der Einrichtung der Sträflingscolonie auf Guyana beschäftigt. Die Regierung will besonders dem Unterricht der Sträflinge und ihrer Familien große Aufmerksamkeit zuwenden. — Für die in den Decembertagen Verwundeten vom Bürger- und Militärstande wird, wie man vernimmt, eine Unterstützungsstifte eröffnet. Ein großer Theil der bei diesem Anlaß Verhafteten soll frei gelassen und nur diejenigen den Gerichten übergeben werden, welche sich gröberer verbrecherischen Handlungen schuldig gemacht haben. — Die englische Regierung soll beschlossen haben, in ihrem Heere die Peitschenstrafe abzuschaffen, und dafür Militärgefängniß einzuführen.

Zufolge Nachrichten aus Gibraltar vom 15. Dezember sind die Differenzen zwischen der französischen Regierung und dem Kaiser von Marokko noch nicht beigelegt. Da der Kaiser die Erfüllung der französischen Forderungen abgelehnt hatte, schifften sich alle französischen Bewohner an Bord eines Kriegsdampfbootes ein, landeten aber später wieder, als man erfuhr, daß der Pascha der Provinz bevollmächtigt

Digitized by Google

worden sey, mit dem französischen Geschäftsträger in Unterhandlung zu treten. Die Aufregung legte sich einigermaßen und der Verkehr wurde wieder lebhafter.

Ich erfahre soeben, daß die hiesige Vorstadt St. Marceau mit feurigem Eifer für Ludwig Napoleon gestimmt hat. Die Arbeiter der Antonsvorstadt betr., auf welche die Abgeordneten des Berges am meisten sich verlassen zu können glauben, sind diese von denselben wirklich verlassen worden, denn die größte Hälfte hat ein „Ja" abgegeben. Die Regierung hat nicht allein deßhalb viele Stimmen gewonnen, weil man eingesehen, welch Schicksal der Sozialismus Frankreich für 1852 vorbehielt, sondern auch deßhalb, weil nach der That des 2. Dezember, Handel und Verkehr wie durch einen Zauberschlag gekräftigt und befestigt sich in höchster beachtenswerther Weise entwickelt und consolidirt haben, weil der Werth des Eigenthums und aller Artikel sich vermehrt, und der Arbeiter endlich selbst eingesehen hat, daß er nur durch Ruhe, Ordnung und gesetzlichen Schutz zu größerem Erwerb und durch diesen zu Wohlstand gelangen kann.

Schweiz.

Am 19. d. ist eine vom 16. d. datirte Note der französischen Gesandtschaft beim Bundesrath eingelangt, worin gegen die Expulsion der französischen Israeliten aus Baselstadt und Basselland (diese Kantone wollen nemlich sämmtliche Juden austreiben) Beschwerde geführt und beigefügt wird, daß ein solches Verfahren Frankreich veranlassen müßte, die in Frankreich sich aufhaltenden Bürger der beiden genannten Kantone auch auszuweisen. Diese Note ist an das Justiz- und Polizeidepartement gewiesen worden.

Amerika.

Am 4. traf Kossuth mit dem „Humboldt" auf der Rhede von Newyork ein. Er wurde von den Batterien der Quarantaine mit 31 Schüssen salutirt, und schon an Bord des Schiffes von 5 Deputationen bewillkommt, denen er, obgleich von der Reise ziemlich angegriffen, in 5 Reden zu antworten hatte. Bei Abgang des „Atlantic" befand er sich noch in der Quarantaine. Inzwischen wird in Newyork der glänzendste Empfang für ihn vorbereitet. In verschiedenen Theilen sind Triumphbogen errichtet. Die uniformirte Miliz wird ausrücken und eine große Anzahl Gewerke ihn feierlich einholen. Auch im Kongreß ist die Frage über seinen Empfang bereits diskutirt, jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen. Foote von Mississippi beantragte im Senat, Kossuth durch eine Deputation von zwei Senatoren und drei Repräsentanten begrüßen zu lassen, nahm jedoch die Motion zurück, als ein abolitionistisches Mitglied, Senator Hale von New-Hampshire, mit Bezugnahme auf die Aufhebung der Frohnden in Ungarn einen Zusatz daran knüpfte, der jede Sklaverei — auch die der Neger in den Süd-Staaten der Union verdammte. Dies gab zu ziemlich hitzigen Debatten Anlaß. Senator Seward von Newyork schlug dann eine andere einfachere und direktere Motion vor, welche wahrscheinlich angenommen wird. Die europäische Emigration scheint sich über Kossuths Empfang nicht verständigen zu können; vielen Sozialisten und rothen Republikanern ist er zu konservativ. Andererseits werden sich auch die strengen Katholiken, die mit ihrem Bischof für Oesterreich Partei nehmen, von dem ungarischen Gaste fern halten. — Ob der Staatssekretär Webster ihn offiziel empfängt, ist unbestimmt; zunächst soll er im Gegentheil Lord Palmerstons Beispiel zu folgen beschlossen haben, worüber ihm der Newyork Herald schon Vorwürfe macht. — Auf der Ueberfahrt soll Kossuth leidend und in seinen Gesprächen sehr zurückhaltend gewesen seyn.

Lola Montez ist wirklich die Reisegefährtin Kossuths auf dem Humboldt gewesen. Sie war bei den Adressen, die seinem übertheilt wurden, zugegen und machte, wie der Newyork-Herald erzählt, einige gute oder schlechte Witze über die ganze Sache, wie sie denn Kossuth, in dem sie einen Konkurrenten zu fürchten scheint, für einen großen Humbug erklärte. Bei den männlichen Passagieren des Humboldt hatte sie durch ihre unerschöpfliche gute Laune großes Furore gemacht, und das versprach man ihr auch in der Stadt, wo bereits in allen Theatern Logen zu ihrer Verfügung gestellt sind, damit sie sich dort sehen und bewundern lassen kann. Vorläufig verschern die Reporter, die sie auf dem Schiffe gesehen, daß ihre Taille und Gesichtszüge schlanker und feiner und ihre Augen noch größer sind als auf den Bildern von ihr.

Nachrichten aus Niederbayern.

Das Intelligenzblatt von Niederbayern Nro. 101 enthält folgendes Regierungsrescript, welches wir hiemit, da unsere Zeitung von den Herrn Lehrern vielfach gelesen wird, auch in unser Blatt aufnehmen. Das erwähnte Rescript lautet:

An sämmtliche königliche Distrikts- und Lokal-Schul-Inspektionen von Niederbayern. (Versezungsgesuche des Schullehrer-Personals betr.) Im Namen Sr. Majestät des Königs. Schon häufig ist der Fall vorgekommen, daß Schullehrer, Schulprovisoren und Schulgehilfen, welche um Versezung auf einen bestimmten, oder im Allgemeinen auf einen äquivalenten oder besseren Posten nachgesucht haben, alsdann, wenn ihrer Bitte entsprochen worden ist, mit Remonstrationen gegen Annahme der ihnen übertragenen neuen Schulstelle und mit neuerlichen Gesuchen um Enthebung von dem Antritte derselben oder um die Belassung auf den bisherigen Posten eingekommen sind. Die k. Regierung ist gerne und jederzeit geneigt, billigen Wünschen berufsgetreuer Lehrer nach Thunlichkeit zu entsprechen; sie kann jedoch nicht zugeben, daß Versezungen nur zum Spiele launenhafter Willkühr der Gesuchsteller oder deren Familien-Angehörigen Statt finden; und gleichwie die k. Regierung Versezungen nur nach vorgängiger reiflicher Erwägung aller in Betracht kommender Verhältnisse und mit genauer Berücksichtigung der fassionsmäßigen Erträgnisse der betreffenden Schulstellen verfügt, so glaubt sie auch von dem Schullehrer-Personale erwarten und annehmen zu dürfen, daß Versezungs-Gesuche im Allgemeinen oder auf bestimmte Posten nur dann gestellt werden, wenn die Motive des Gesuches überhaupt und insbesondere bezüglich des nachgesuchten Postens vorher in genuigsame Ueberlegung gezogen worden sind. Demzufolge, und nachdem eine Versezung immer mehrere Personalveränderungen im Gefolge hat, welche nicht wieder rückgängig gemacht oder einer abermaligen anderweitigen Verfügung unterstellt werden können, findet sich die unterfertigte Stelle zur Vermeidung künftiger Reclamationen veranlaßt, hiemit öffentlich bekannt zu geben, daß Gesuchen um Zurücknahme einer in Folge gestellter Bitte Statt gefundenen Versezung eine Berücksichtigung durchaus nicht mehr zugewendet werden könne. Die kgl. Distrikts-, sowie die Lokalschul-Inspektionen werden beauftragt, das untergebene Schullehrer-Personale bei einkommenden Bitt-Vorstellungen desselben um Versezung unter geeigneter Belehrung von gegenwärtiger Verfügung in Kenntniß zu setzen. Landshut, 21. Dezember 1851. Königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Innern. Bei erledigter Präsidenten-Stelle: Du Prel, kgl. Regierungs-Direktor. Zunner Sekretär.

Am 20. d. M. Nachmittags brannte das Wohnhaus und der Stadel des Häuslers Philipp Wierer zu Schöllnach, k. Landgerichts Hengersberg ab; das Vieh und die meisten Effekten konnten gerettet werden. Der Brandschaden wird auf 700 fl. angegeben; das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden seyn.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des
königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 20. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sizung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurden:

1) Franz Dafinger, 43 Jahre alt, verheiratheter Häusler von Aprönöd, wegen des ohne Ueberlegung und Verbedacht verübten Verbrechens der Körperverlezung an der Häuslerstau Anna Ertl zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Von den hiebei vernommenen Zeugen wurden zwei, nämlich Mathias Kandlbinder, Bauerssohn von Aprönöd und das Ehemeib des Angeklagten, Anna Dafinger, nach-

Digitized by Google

dem sich erhebliche Verdachtsgründe ergeben haben, daß sie wissentlich falsch ausgesagt haben und auch auf geeigneten Vorhalt von diesen Aussagen nicht abgegangen sind, in provisorische Haft genommen, und wird gegen dieselben Untersuchung wegen Verbrechens des Meineides eingeleitet werden.

2) Leopold Rupp, led. Häuslersohn von Haslbach, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Philipp Sigl von Rockersing mit 6monatlichem Gefängnisse bestraft.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich das **Haus** und **Waarenlager** des Herrn Alois Pummerer in Ilz käuflich an mich brachte, und dieses Geschäft nach vorausgegangener magistratischer Bewilligung fortführe.

Mit dieser ergebenen Anzeige verbinde ich zugleich die höfliche Bitte um gütiges Zutrauen, wogegen mein ernstliches Streben nur dahin zielen wird, meine geehrten Abnehmer stets auf's sorgfältigste und billigste zu bedienen.

Meine verehrten Herren Mitbürger ersuche ich um freundliche Aufnahme in ihrer Mitte.

Ilz bei Passau, den 26. Dez. 1851.

Ludwig Hartwagner,
bgl. Handelsmann.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater

Joh. Bapt. Pfisterer,
Handelsmann in Asbach,

nach 2 Jahre und 8 Monat langem Leiden, und versehen mit den heil. Sterbsakramenten am 24. Dezember im 61. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Den theuren Verblichenen dem frommen Andenken empfehlend, bitten wir um ferneres Wohlwollen.

Asbach den 24. Dez. 1851.

Joh. Bapt. Pfisterer und als
Joseph Pfisterer } Söhne.

Ein **Sacktuch**, mit den Buchstaben K. v. B. bezeichnet, wurde verloren. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückgabe.

Ein **Kind**, ein Mädchen von 3 Jahren sucht man in die Kost zu geben bei einer stillen ordentlichen Familie. Das Nähere ist zu erfragen, im Hause Nr. 467 im Neumarkt.

(a) **1350 fl., 250 fl.** und **200 fl.** sind auszuleihen. Näheres im Hause Nr. 469 über 2 Stiegen.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 30. Dezember zum weißen Löwen, Hrn. Scharinger.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Mittwoch den 31. Dezember l. Js. Abends im Gasthause des Hrn. Baumgartner

Plenarversammlung

zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses für das Jahr 18$^{51}/_{52}$, wozu die verehrlichen Mitglieder sehr zahlreich zu erscheinen, oder die Wahlzettel am genannten Tage bis Abends 6 Uhr verschlossen einzusenden, freundlichst einladet

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 29. Dec., zum Hrn. Haas.

Bis Lichtmeß sind **600 fl.** auf **1.** Hypothek auszuleihen.

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger zu Passau.

Montag den 29. Dec., in das Gasthaus zum gold. Schiff, (Hrn. **Mailhammer.**)

Der Ausschuss

1. Füsilier-Compagnie.

Montag den 29. Dzbr. Zusammenkunft bei Hrn. Bürgermeister, Wirth.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. Dezember.

XI. Vorstellung im dritten Abonnement.

Steffen Langer aus Glogau
oder:
Der holländische Kamin.
Original-Lustspiel in 4 Akten, nebst einem Vorspiel:
Der Kaiser und der Sailer.
In einem Akt, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstraße ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Geboren am 24. Dez.: Maximilian, ehel. Kind des Hrn. Johann Obermeier, b. Schuhmachermeisters von hier.

Schrannen-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schäffels fl.	kr.
Vilshofen.	Vom 24. Dez.	Waizen	19	15
		Korn	15	31
		Gerste	—	—
		Haber	5	28
Landshut.	Vom 24 Dez.	Waizen	20	19
		Korn	16	57
		Gerste	13	31
		Haber	6	10

Fremden-Anzeige.

Zum gold. Hirschen. HH. Roll, aus Gießen, u. Wassermann aus Hasburg, Kaufleute. **Zum Mohren.** HH. Baron v. Leoprechting, Rittmeister von Kalk, v. Diessenberger, k. l. Major mit Frau, aus Aschaffenburg.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapeten-Fabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben. (36)

Möbelstoffe — Vorhangzeuge — Fransen — Borduren — Tischdecken — Glanzleinwand, — in reicher Auswahl bei

(37) **Carl Hermann.**

Redakteur: Dr J. B. Bretzl. Verleger: Diettenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Compt. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Postämtern in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Dienstag — **Nro. 358.** — **den 30. Dezember 1851.**

Die französische Armee.

(Schluß.)

Um vom Aeußerlichen anzufangen, so ist die Disciplin im französischen Heere eine mußerhafte und wird mit größerer Strenge gehandhabt als in den meißen andern Armeen. Erschießungen wegen Subordinationsvergehen kommen auch in Friedenszeiten nicht selten vor. Arrest und Degradation zu den Strafcompagnien sind die gewöhnlichen Strafen. Körperliche Züchtigungen kommen nie vor. Die Soldaten haben ein zu lebhaftes Ehrgefühl, als daß sie eine solche Entehrung ohne augenblickliche Meuterei ertragen würden. Sie sehen daher mit tiefster Verachtung auf solche Truppen herunter, deren physische Tapferkeit nicht im Stande ist, den Makel zu tilgen, welcher in Folge der Stockschläge auf ihnen haftet. Die Mannszucht aber erscheint selbst dem gemeinen französischen Soldaten nicht als eine quälerische, äußerlich aufgezwungene, nur durch Strafen aufrecht erhaltene Regel, sondern er begreift sie als ein Gesetz innerer Nothwendigkeit. Nur das mauvais sujet lehnt sich dawider auf, und seine Entfernung zu den Strafcompagnien ist eine Ehrensache des ganzen Corps. Denn das ganze Corps wünscht auf das lebhafteste, ein Stolz, eine Zierde und ein Bollwerk des Vaterlandes zu seyn, und es weiß, daß es dies alles nur seyn kann, wenn der Dienst mit der größesten Genauigkeit bis in die kleinsten Details hinein versehen wird. Frankreichs Größe ist unmöglich ohne eine tüchtige Armee, und eine Armee ohne Disciplin und Gehorsam ist ebenso schlecht wie eine feige Armee, — das weiß in Frankreich nicht allein jeder Soldat, sondern auch jeder rothe Republikaner. Wenn in der ersten Wuth über den 4. Dezember radikale Correspondenzen aus Paris schrieben, die republikanische Partei sey fest entschlossen, nach dem Siege der Revolution das Heer aufzulösen, so ist das eine leere Redensart. Von allen Nationen der Erde werden die Franzosen die letzte seyn, welche die Uniform abschafft, und selbst wenn die rothe Republik in Frankreich siegt, wird eine Armee, eine passiv gehorchende Armee in ihren Diensten stehen. Unter den französischen Regimentern befinden sich viele demokratische; ein großer Theil der Soldaten sympathisirt mit den Rothen, aber der rothseste Socialist, der die Zinne trägt, denkt nicht daran, seine politische Ansicht über das Commando seines Corporals zu setzen. Er so gut wie der Monarchist weiß, daß seiner Partei mit einer demoralisirten Armee auf die Dauer nichts gedient seyn würde. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der Feldzug gegen die römische Republik in der französischen Armee nichts weniger als populär war; die Soldaten hätten ungleich lieber sich gegen die Weißröcke als gegen Garibaldi geschlagen, da aber der Befehl einmal gegen den letzteren lautete, so schossen sie auf die römischen Republikaner.

Diese Auffassung der Disciplin als einer inneren Nothwendigkeit ist nichts Zufälliges. Sie beruht auf dem lebhaften Nationalgefühle des Heeres. Jedes französische Regiment ist ein Bild des gesammten großen Staatskörpers. Die österreichische und preußische Sitte, die Corps aus einzelnen Provinzen zu rekrutiren kennt man nicht. Es gibt keine elsässische, keine bretagnische, keine flandrische und provencalische, es gibt nur französische Regimenter; der Pariser steht neben dem Basken, der Lothringer neben dem Gascogner. Die Armee fühlt sich als eine große nationale Einheit; sie kennt außerdem das ganze Land; denn sie wechselt unaufhörlich ihre Standquartiere. Sie gewinnt dadurch das Gefühl, nicht einer Partei, nicht einem Landestheile, sondern der ganzen Nation anzugehören und verpflichtet zu seyn. Und als den Willen der Nation betrachtet sie nothwendig dasjenige, was die Pariser Centralgewalt ihr vorschreibt, — d. h. so lange nicht unzweideutig ein Bruch zwischen der Nation und der Regierung eingetreten ist. Das, für das die Armee ein Merkmal, auf dessen Wichtigkeit wir hingewiesen haben: die Haltung der Nationalgarde namentlich der Nationalgarde von Paris. Als die Nationalgarde im Juli 1830 und im Februar 1848 sich gegen die Regierung erklärte, da war die Armee ein stumpfes Schwert in den Händen der Regierung; als im Juni 1848 die Nationalgarde gegen die Barrikaden marschirte, da schlug die Armee auf die Emeute los, denn sie hatte nur das Bewußtseyn, sich im Dienste des Landes zu regen. So lange Louis Bonaparte diesen Glauben in ihr zu erhalten vermag, so lange ist er ihrer sicher. Erlischt aber eines Tages diese Ueberzeugung, so wird der militärische Corpsgeist, der Hochmuth der Säbelschlepper, der Zauber seines Namens ihn nicht retten. Die Armee fühlt eine gewisse buschikose Verachtung gegen den Pequin, den spießbürgerlichen Philister, aber sie verachtet nicht das Volk als solches, das „Peuple francais“, welches sie als ihren wahren Souverän anerkennt, nicht im doctrinären Sinne der Demokratie, sondern im Gefühle der Blutsverwandtschaft.

Ein Schreiben, welches augenscheinlich von einem wohlunterrichteten Manne ausgeht, bestätigt in etwas anderen Worten genau diese Auffassung. Die Generäle wollen von einem Kaiserthume nichts wissen; die Armee ist nicht napoleonisch; die Armee hat das Bewußtseyn einer socialen Pflicht. In diesem Bewußtseyn mag sie sich am 4. Dezbr. geirrt haben, aber so viel ist gewiß, daß die Abwesenheit der Nationalgarde von den Straßen, die man nicht gewaltsam hätte erzwingen können, die Hauptschuld an einem solchen Irrthume tragen würde.

Einige deutsche Reactionsblätter sprechen die Hoffnung aus, die Armee werde, nachdem die Täuschung über Louis Bonaparte's Berechtigung gewichen sey, den rechtmäßigen König aus der Verbannung zurückrufen. Dies ist die allerkrasseste Verkennung der Verhältnisse. Wenn die Armee nicht napoleonisch ist, so ist sie noch weit weniger legitimistisch. Die älteren Bourbonen und die Schlacht bei Waterloo stehen in allzu naher Ideenverbindung, und was die Traditionen der alten Monarchie betrifft, so können sie am allerwenigsten Eingang bei einem Heere finden, welches wie kein anderes alle aristokratischen Elemente aus sich ausgeschieden hat. Trotz der strengen Subordination existirt im französischen Heere die vollständigste demokratische Gleichheit. „Jeder Soldat trägt den Marschallsstab in der Patrontasche,“ dies Wort des Kaisers ist noch heute wahr. Zwischen Officieren und Soldaten herrscht kein gesellschaftlicher, sondern

Digitized by Google

nur der hierarchische Rangunterschied; Adel und Geburt gelten gar nichts, und das Offizierscorps ergänzt sich fortwährend aus den unteren Schichten der Gesellschaft. Die Protection ist freilich auch in Frankreich beim Aufrücken förderlich, aber die persönliche Tüchtigkeit hat doch daneben eine weite Laufbahn, und die meisten Generäle sind Männer in den besten Jahren, welche die dicken Treffen lediglich ihrem Verhalten auf dem Schlachtfelde verdanken. Einem solchen Corps darf man von dem kleinen Prätendenten von Frohsdorf nicht reden.

Eben so wenig aber ist es wahrscheinlich, daß diese Armee irgend einen ehrgeizigen General auf den Schild erheben wird, der keinen anderen Anspruch auf die Macht hat als seinen Eigennug. Ein muß sie alle Traditionen, ihr Ehrgefühl und ihre Achtung vor dem Lande verleugnen, ehe sie diesen Schritt thut. Man kann sagen, daß ja auch Bonaparte kein anderes Recht habe, als seinen Eigennug. Objectiv mag das richtig seyn, aber offenbar ist die Armee anderer Meinung, wenigstens jetzt noch. Sie hält ihn noch für den Träger der Staatsautorität, und als solchem gehorcht sie ihm. Von allen Jetztlebenden konnte wohl kaum ein anderer als Louis Bonaparte diese Absichten den Soldaten plausibel machen. In seiner Person vereinigen sich Umstände, die jedem andern Prätendenten fehlen würden, und die nur eine gigantische und geniale Kraft, wie die des Kaisers ersetzen und überflüssig machen könnte. Bis diese Kraft sich findet, ist von einem Prätorianerthum schwerlich zu sprechen, und Prätorianerthum ist denn doch noch eine ganz andere Plage als was jetzt in schonungsloser Strenge Frankreich heimgesucht hat.

Deutschland.

Bayern. München, 25. Dezbr. Im Justizministerium ist man sehr eifrig mit der neuen Eintheilung der Gerichtsbezirke beschäftigt, da die Gerichtsorganisation ohne seneren Verzug in's Leben treten soll, sobald die neuen abändernden Bestimmungen, welche nach dem Wegfall des beabsichtigten Notariats-Instituts erforderlich waren, von der zweiten Kammer genehmigt (die erste hat bekanntlich schon zugestimmt) und von der Krone sanktionirt seyn werden.

München, 25. Dez. In der Bonifazjuskirche findet kommenden Sonntag die feierliche Einkleidung von Novizen des Benediktiner-Ordens statt. Unter den Einzukleidenden befindet sich auch der rühmlichst bekannte Universitätsprofessor Dr. Haneberg.

München, 26. Dez. Wie man sich in Geschäftskreisen mittheilt, wird ein Theil des jüngst von den Kammern bewilligten Eisenbahnanlehens sofort realisirt werden, und zwar durch ein Annuitäten-Anlehen bei der bayer. Hypotheken- und Wechselbank. Die deßfalls eingeleiteten Unterhandlungen sollen bereits zum Ziele gelangt seyn und die Anlehenssumme 8 Mill. Gulden betragen, mit man im laufenden Baujahr nahezu ausreichen dürfte. — Ministerialrath v. Hermann wird morgen die Reise nach Wien zum Zoll- und Handelskongreß antreten.

Oesterreich. Wien, 27. Dez. Am 22. ds. Mts. um 5 Uhr Früh brannte das unweit von Preau gelegene Dorf Lukow saß gänzlich ab, leider fanden auch bei diesem Brande zwei kleine Kinder den Tod in den Flammen, und ein Mann erstickte.

Gestern Nachmittag ereignete sich zu Loschenau nächst mähr. Trübau der Unglücksfall, daß in Folge eines unrecht gestellten Wechsels beim Vorschieben einiger Wägen zwei Lokomotive an einander fliegen, wodurch das eine sehr beschädigt wurde, und dem Maschinenführer Konwalinka beide Füße zerquetscht worden sind. Auch ein Heizer soll schwer verwundet seyn.

Preußen. Köln, 23. Dez. (Preßprozeß.) Heute wurden vor der Zuchtpolizeikammer des hiesigen k. Landgerichts gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kölnischen Zeitung", R. H. Brüggemann, die beiden Beschuldigungen verhandelt: 1) die Veröffentlichung des Inserats (Ein Olivenblatt für das Volk) „Gewalt und Harmonie" und „Militärischer Pomp", deren Inhalt strafbar sey, „nicht gehindert zu haben"; 2) in einem Artikel in Betreff in Berlin vorgenommener Verhaftungen „die Anordnungen der Obrigkeit durch öffentliche Verhöhnung dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben." Das Inserat sowohl als der Artikel wurden wirklich strafbar erkannt, und es erfolgte die Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 50 Thlrn., gegen welches Erkenntniß die Berufung eingelegt werden wird. (R. Z.)

Großbritannien

Der neue englische Staatssekretär des Auswärtigen, Lord (zweiter Graf) Granville. George Leveson Gower, geboren im Jahre 1815, mit einer Tochter des Herzogs von Dalberg vermählt, sitzt im Oberhaus, war früher neben Lord Palmerston Unterstaatssekretär des Auswärtigen, und in letzter Zeit Oberhofjägermeister — eine Hofstellung mit welcher ein Sitz im Cabinete verbunden war. Der innere Zwiespalt im Cabinete mit den Greys, die Remonstrationen der Continentalhöfe gegen die Persönlichkeit Palmerstons hatten dessen Stellung erschüttert; der Staatsstreich in Paris mit seinen Folgen mag den Sturz vollendet haben. Granville ist der Sohn und Enkel berühmter Staatsmänner, und namentlich die politische Laufbahn seines Vaters, William Wyndham Granville, der nach Pitts Tod zu Fox und den Whigs übertrat, ist bekannt genug; allein der jetzige Granville, der Oberhofjägermeister, hat bisher sein politisches Licht eher unter dem Scheffel gehalten, wenn er es nicht etwa im Büreau und in der stillen Thätigkeit der „Ausschüsse" leuchten ließ; gesprochen hat er im Parlament nur selten, und ohne merklichen Eindruck zu machen. Da er zudem ein, nach ministerieller Zeitrechnung noch ziemlich junger Mann ist, so kommt man fast auf die Vermuthung, daß er nur als Lückenbüßer eingeschoben sey, bis früher oder später eine umfassende Modification, wenn nicht der Sturz, des Russellschen Ministeriums erfolgt. Früher hatte bekanntlich das Gerücht den Grafen (Billiers) Clarendon als Palmerstons eventuellen Nachfolger bezeichnet.

Frankreich.

Am 21. d. M. war in Paris an allen Straßenecken ein Plakat von den Arbeitern nachstehenden Inhalts angeheftet: „Brüder! Unser Appell an die gesunde Vernunft der Pariser Arbeiter wurde erhört! Ihr habt eingesehen, auf welcher Seite die Unordnung, und auf welcher die Ordnung, das Glück, das Gedeihen, die Zukunft, mit einem Worte Frankreichs Heil ist. Eure edle und weise Handlung half die unheilvollen Projekte der Feinde der Gesellschaft vereiteln, deren verbrecherische und ohnmächtige Versuche wie an einem sicheren Damme zerschellten. Brüder! Ihr habt Euch um das Land verdient gemacht, diejenigen, die da Mord und Plünderung wollten, verachtet die öffentliche Meinung, sie bestraft auch das Gesetz. Die Gesellschaft in eine sichere Bahn geleitet, gibt uns Arbeit und unsern Familien Brod!" (Folgen die Unterschriften.)

Paris, 22. Dez. Louis Napoleon Bonaparte hat vollständig in Paris triumphirt. Und wie nun erst auf dem Lande! Die Nachrichten die uns bis zu Abgang der Post zukommen, constatiren in allen Handelsklassen eine lebhafte Zufriedenheit über das Ergebniß der Boten. Unsre Comptoirs hoffen wieder und das Steigen der Fonds eröffnet unsern Boutiquiers die Aussicht auf ein außerordentliches Neujahrgeschäft. Die seit dem 2. Dezember stummen und arg verhöhnischen Arbeiter haben plötzlich ihre Stimme wieder bekommen. Die Säle der Mairien widerhallen von ihren Späßen. Die Physiognomie der Bevölkerung ist im allgemeinen eine heitere; selbst diejenigen Arbeiter, die aus einem Gewissens- und Ehrenscrupel Nein votirt haben, scheinen mit dem Ergebniß ganz zufrieden zu seyn. Sie spötteln oder brummen — allein sie sprechen, plaudern wenigstens, das Eis ist gebrochen. Diese Lust am Spott läßt sich bis in die Wahlurnen verfolgen. Nach dem Wahlreglement ist das Votum bekanntlich durch jeden Zusatz zu dem Ja oder Nein annullirt. Das hat indeß nicht verhindert, daß die Urnen eine Menge Reflexionen in sich aufnahmen, die bei den jetzigen Zeitläuften einer Zeitung absolut verhängnißvoll gewesen seyn würden. Hier einige Anmerkungen zu dem Nein: Nieder mit dem Dictator! Tod dem Tyrannen! Hoch die Constitution! Gar nicht dumm! Hoch den Montagnards! Ehre den Märtyrern!

Digitized by Google

Auch an und kommt die Reihe! — Die Ja sind von Aufforderungen, wie: Es lebe das Kaiserthum! Nach den Tuilerien! Courage, Napoleon! Nieder mit den Rothen und Weißen! Krieg den Demagogen und den Legitimisten ꝛc. begleitet. Die Nein waren häufig mit republikanischen und socialistischen Illustrationen — Dreieck, Laternpfähle, Guillotinen ꝛc. — versehen, wofür der Präsident auf einigen aristokratischen Ja's durch saubere Federzeichnungen und prächtige Goldschrift entschädigt ist.

Guizot soll innerlich sehr zufrieden seyn, daß Louis Napoleon gesiegt hat. Unter einer bonapartischen Regierung kann der „Mann von Gent" wohl einigen Einfluß erhalten, unter einer Republik kann er nie eine Rolle spielen. — Nach dem Bekanntwerden des Wahlresultats werden fast alle Pariser Journale wieder Leitartikel bringen, auch das Journal des Debats und die Assemblee nationale, welche Guizot forsfahren wird unter seine Protection zu nehmen. — Unter den verhafteten Repräsentanten befindet sich auch Lamennais. Er soll in einem traurigen Gemüthszustande seyn. — Mme. Dosne, Thiers Schwiegermutter, ist erkrankt. — Es ist wahrscheinlich, daß Duvin zum Präsitenten des Senats ernannt wird — eine Entschuldigung oder vielleicht auch eine Belohnung dafür, daß er sich so bald gefügt hat. — Die Abwesenheit Persigny's bei den letzten Ereignissen war allgemein aufgefallen. Man erfährt jetzt, daß er in Lille war, um die Grenze gegen die Orleanistischen Prinzen zu überwachen, von denen indeß keiner nach Frankreich gekommen ist.

Paris, 23. Dez. Wenn wir in den nächsten Tagen mit der neuen Konstitution nicht auch das Kaiserreich proklamiren sehen, so ist das nicht das Verdienst der Persigny und Genossen, die im Rausche den Präsidenten bestürmen, er möchte den günstigen Augenblick zu dieser Umwandlung nicht unbenützt vorübergehen lassen. Allein L. Bonaparte bleibt unerschütterlich in seinem Entschluß, diese Metamorphose noch zu vertagen. Wie man glaubt, ist sein Plan den Traditionen des Oheims gemäß sich nicht selber zum Kaiser zu machen, sondern, wenn es einmal seyn muß, wenn die Interessen des Landes es erheischen und die neuen Staats-Körper es verlangen werden, mit diesem Titel auch die Konsequenzen desselben anzunehmen. Unmittelbar nach Veröffentlichung der Konstitution wird der Präsident ein Manifest an die europäischen Mächte erlassen, über dessen Grundzüge noch nichts bekannt ist; immerhin aber glaubt man, es werde schwerlich die Begeisterung unterhalten, in welche der Staatsstreich manche derselben versetzt hat. Die Konsulta hat sich heute vollzählig im Gebäude des Staatsraths um 1 Uhr versammelt. Herr Baroche präsidirte dieselbe, und theilte mit, daß er bloß eine kleine Anzahl von Protokollen der Abstimmung erhalten. Sie theilte sich in sieben Bureaur, jedes zu 25—27 Mitgliedern, welche sich mit der Prüfung der Abstimmungen sofort befaßten, nachdem sie ihre Präsidenten und Sekretäre aus den ältesten und jüngsten Mitgliedern gewählt.

Der Text des Plebiscits, über welches am 20. und 21. Dezember abgestimmt worden ist, lautet wörtlich: „Das französische Volk will die Aufrechthaltung der Autorität Louis Napoleon Bonaparte's und überträgt ihm die nöthigen Vollmachten, um eine Verfassung auf den in seiner Proclamation vom 2. Dezember vorgeschlagenen Grundlagen zu machen." Diese in der Proclamation vom 2. Dezember niedergelegten Grundlagen aber sind folgende: „1) Ein auf 10 Jahre erwähntes verantwortliches Oberhaupt; 2) Minister, welche bloß von der vollziehenden Gewalt abhängen; 3) ein aus den ausgezeichnetsten Männern gebildeter Staatsrath, welcher die Gesetze vorbereitet und deren Berathung vor dem gesetzgebenden Körper stützt; 4) ein gesetzgebender Körper, welcher über die Gesetze berathschlägt und abstimmt; derselbe wird durch das allgemeine Stimmrecht, ohne Listenabstimmung, welche die Wahl fälscht, erwählt; 5) eine aus allen Ausgezeichnetheiten des Landes gebildete zweite Versammlung als gleichgewichthaltende Gewalt und Wächterin des Grundvertrags der öffentlichen Freiheiten."

Straßburg, 24. Dez. Der Belagerungs-Zustand existirt bei uns nur noch dem Namen nach. Alle außerordentlichen Posten und Pikete sind eingezogen. Das Elsaß ist ganz ruhig und friedlich geworden.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Lungenleiden entschlummerte Samstag den 27. Dez. Nachts halb 9 Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Philippina Johanna Aurbach,

a. kgl. Revierförsterstochter,

versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion im 19. Jahre ihres Alters zu einem besseren Erwachen. Davon alle Theilnehmenden benachrichtend und um stilles Beileid bittend, laden zum **Leichenbegängnisse**, welches Dienstag den 30. Dez. Morgens halb 9 Uhr vom Residenzplatze aus stattfindet, höflichst ein

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(a) Mittwoch den 31. Dezember als am Silvester-Abend

Abendunterhaltung mit Musik

im kleinen Saale. Anfang um 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Landwehr-Cavallerie.

Dienstag den 30. Dezember zum weißen Löwen, Hrn. Scharinger.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 29. Dez, zum Hrn. Haas.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarr-Bezirk.

Gestorben am 24. Dez.: Raimund Jantertschleger, von Schimmeldach, kgl. Lbg. Wegscheid, ledig, 29 Jahre alt. — Am 27. Dez.: Philipp Freimadl, verwittweter Schiffmann von hier, 75 Jahre alt.

Stadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 25. Dez.: Rosina, ehel. Kind des Hrn. Jos. Haas, behausten Maurer im Anger.

Ilzstadtpfarr-Bezirk.

Geboren am 23. Dez.: Valentin, ehel. Knabe des Hrn. Joseph Zauner, Schuhmachers in Christdobl. — Am 26. Dezbr.: Maria, ehel. Kind des Hrn. Mar Baumgartner, Gastgebers dahier.

Getraut am 21. Dezbr.: Hr. Anton Trösch, Hauptzollamtsdiener in Waidhaus, k. Lbg. Gobenstraus, mit Anna Maria Bartl, Bürgerstochter von Ilzstadt.

Gestorben am 22. Dezbr.: Theresia Graf, Almosengenießerin von Grubweg, 78 Jahre alt. — Anton, ehel. Kind von Christdobl, 14 Tage alt. —

Herr Karl Herrmann in Passau
besorgt den Verkauf des von mir fabrizirten
Wasserdichten Leder-Anstrich
L. L. Krauß in Nürnberg
k. b. Kautschuckfirniß-Fabrikant.

Digitized by Google

Gemäß §. 41 der allerhöchsten Instruktion über die Behandlung des Armenwesens vom 24. Dezember 1833 bringt man folgende

Summarische Uebersicht

über die Rechnungsergebnisse der **Lokal-Armenpflege** in der Stadt Passau für das Verwaltungsjahr $18^{50}/_{51}$, zur öffentlichen Kenntniß.

	Vortrag der effektiven Einnahme.	Betrag fl.	kr.	dl.
I.	Aus dem Bestande der Vorjahre.			
	Aktivkassabestand, Aktiv-Außenstände			
	Rechnungsdefekte und Ersatzposten	690	31	2
II.	Einnahmen des laufenden Jahres:			
1	Reinertrag des Stammvermögens	14750	—	—
2	an Kassaüberschüsse früherer Jahre	—	—	—
3	an Zuflüssen und zwar:			
	a. von Staatskassen	—	—	—
	b. von Stiftungen	26	12	—
	c. von Privaten	—	—	—
4	Gesetzliche Einnahmen der Lokal-Armenpflege als:			
	1) Tanzmusik Lizenzen	82	—	—
	2) Produktions Lizenzen			
	3) Verehelichungs Lizenzen	95	—	—
	4) Theater-Vorstellungen	—	—	—
	5) Succambenzgelder	—	—	—
	6) Polizeistrafen	62	30	—
	7) Erbschaften unterstützter Personen	6	56	—
	8) von Hundszeichen	146	57	—
5	Fundationszuflüsse	—	—	—
6	Kollekte und freiwillige Beiträge:			
	1) an monatlichen Sammelgeldern	1946	4	—
	2) an Armenbüchsengeldern	269	38	2
	3) an sonst. Beiträgen u. Schankungen	709	48	2
7	Ersatzleistungen	13	3	—
8	Erlös aus der Armenbeschäftigung	2919	42	2
9	Sonstige Einnahmen	240	—	—
10	an zurückbezahlten Vorschüssen	212	11	—
	Summa der Einnahmen	22170	34	—
	Abschluß.			
	Einnahme	22170	34	—
	Ausgabe	21256	30	—
	Aktiv-Rest	914	4	—
	Vermögen.			
a.	rentirendes	413733	30	—
b.	nicht rentirendes	23791	2	—
	Summa	437524	32	—
	Hierunter befinden sich an Aktiv-Rest	1744	36	2
	Aktiv-Ausständen	366	52	—

	Vortrag der effektiven Ausgaben.	Betrag fl.	kr.	dl.
I.	Auf den Bestand der Vorjahre.			
	Passiv-Reste, Zahlungs-Rückstände,			
	Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	12	—
II.	Ausgaben des laufenden Jahres.			
1	Auf Unterstützungen			
	a. in Geld	10708	3	—
	b. in Naturalien (Holz)	997	2	—
2	Auf den Dispositionsfond:			
	1) Unterstützungserhöhungen	85	30	—
	2) neu erwachtene Unterstützungen	381	16	—
	3) Unterhalts- und Erziehungskosten armer Kinder	213	38	2
	4) vorübergehende Unterstützungen an Gemeindeangehörige	375	4	—
	5) Hilfeleistung an Angehörige anderer Gemeinden und Staaten	8	—	—
	6) Spenden an wandernde Gesellen	2	15	—
	7) Zahlungen an öffentliche Institute und Anstalten als:			
	an das Erziehungshaus	1411	49	2
	an die Versorgungsanstalt	2628	11	—
	an die Irrenanstalt	—	—	—
	8) außerordentliche Hilfeleistung in Erkrankungsfällen Gemeinde-, fremder Personen	—	—	—
	9) Kur- und Verpflegungskosten auswärts erkrankter Gem.-Angh., dann Bestattungskosten armer Personen	286	10	—
	10) Kosten des Armenlazareths	420	7	—
3	auf die Armenbeschäftigung	2648	33	—
4	auf Ankauf und Reparatur von Maschinen und Apparaten	58	3	—
5	auf Besoldungen und Regie:			
	a. ärztliches Personal	150	—	—
	b. Regie u. übr. Dienstserfordernisse für Sammler ꝛc.	563	49	2
6	auf Passverrechnisse	55	47	2
7	auf geleistete Vorschüsse	267	59	—
	Summa der Ausgaben	21256	30	—

Abgleichung.

Vermögen	437524 fl.	32 kr. — dl.
Schulden	— fl.	— kr. — dl.
Aktiv-Stand	437524 fl.	32 kr. — dl.

Passau den 25. Dezember 1851.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau.

Der Vorstand:

Trost.

Redakteur: Dr J. B. Brehl. Verleger: Dietenberger & Dr. Brehl.

Digitized by Google

Donau-Zeitung.

Preis im Zeitungs-Comptr. Nr. 235 halbjährig 2 fl.; Preis bei den Königl. Postën in ganz Bayern halbjährig ebenfalls nur 2 fl. bei ganz portofreier Lieferung.

Vereinigte Blätter

des

Kourier an der Donau und der Passavia.

Inserationsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 kr. Eintreten kann man täglich, austreten aber nur nach vorhergegangener einvierteljähriger Aufkündigung.

Passau, Mittwoch Nro. 359. den 31. Dezember 1851.

Donaustraße und Mittelmeer als Wege zum Orient.

II.

Daß das untere Donaubecken und Donaudelta noch so wenig mitteleuropäischen Einflüssen unterworfen worden, ist nicht allein Schuld der Menschen, sondern findet seine Ursache zugleich in einem großen Naturverhältniß. Es ist ein altes Gesetz in der Entwicklung des Völkerverkehrs, obgleich die Sache so klar wie das Ei des Columbus ist, daß es nicht vortheilhaft für die Bedeutsamkeit und Belebung eines Stromes ist, wenn er mit der Hauptrichtung einer nahen Meeresküste oder eines Meeresarmes parallel läuft. In diesem Falle entsteht natürlich eine Concurrenz zwischen dem Strome und dem Meere. Die durch beide angebahnten Wege führen zum Theil aus denselben Gegenden zu denselben Zielen, und bei dieser Concurrenz wird das in höherem Grade und auf großartigere Weise schiffbare Meer dem Strome viele Lebenselemente entziehen.

Ein schlagendes Beispiel für diesen Fall bietet eben unsere Donau dar. Die Donau ist der Hauptsache nach westöstlich gerichtet, ebenso mit seiner Centralachse das Mittelmeer. Beide, Strom und Meer, sind große Verbindungsstraßen zwischen Orient und Occident. Doch wird man von vielen Punkten aus das bequemere mittelländische Meer in den meisten Fällen lieber benutzen, als die Donau. Mit den Spitzen des ägeischen und adriatischen Meeres nähert sich das mittelländische Becken dem Donaugebiete bedeutend. Es wird daher von der Donau aus eine Zuströmung zu diesen Meeresspitzen stattfinden. Die Häfen Venedig, Triest und Solonich zogen und ziehen Vortheil aus diesen Verhältnissen. Es ist, als wenn sich Donauarme zu diesen Städten heranneigten. Es erklärt sich zum Theil hieraus, daß die Donaumündung selbst von jeher so leblos und im Ganzen unbedeutend war, wozu freilich noch das unwegsame eiserne Thor mit seiner Thalverengung durch die beiderseitigen Gebirge nebst einigen andern Umständen mitwirkte. Man denke sich, daß es möglich wäre, das ganze Gebiet des Donaustroms mit allen daranhängenden Ländern so herumzuschwingen, daß der Strom ins adriatische Meer ausmündete, und daß er mit seiner Hauptader senkrecht auf der Achse des mittelländischen Meeres stände, welches reiche Leben würde dann das ganze Donausystem durchfluthen! Was die Natur Spanien, Frankreich und Rußland in Ebro, Rhone, Don und Dnieper gegeben: eine natürliche Verkehrsbahn nach dem südlichen Meere, das hatte sie dem mitteleuropäischen Territorium verfagt und in den Alpen sogar noch eine gewaltige Mauer vorgebaut. Dank der Umsicht und Energie der kaiserlichen Regierung, daß dieser Naturfehler der mitteleuropäischen Landesconstruction nun durch den Durchbruch der Alpen und den eisernen Strom beseitigt wird und die Donau mit ihrem reichen Leben sich nun auch in die Adria, die so tief in das Herz Europa's hineingreift, ergießen kann. Es wird sich so ein neues, ungeahntes Leben entwickeln. Wenn sich ein Meeresarm mit seiner Spitze einem großen Strome nähert, und mit diesem einen ziemlichen Winkel bildet, so entsteht ein reicher Verkehr zwischen ihm und dem Flusse. Dies zeigt sich besonders bei der Adria und der Donau. Die Donau geht von Westen nach Osten in einer Entfernung von etwa 40 Meilen an der nördlichen Spitze dieses Meeresbusens vorüber, der seinerseits einen nordwest-südöstlich gerichteten Canal darstellt und also mit der Donau einen großen Winkel bildet. Es fand daher eine beständige Communication dieses Meerbusens mit der Donau statt. Italiener drangen von hier aus zur Donau vor, Donauvölker marschirten unaufhörlich vom großen nördlichen Strom zu unserm Meerbusen herab. Daher die innigen Beziehungen Venedigs und neuerdings von Triest zur Donau. Daher die Bedeutung der Adria für Wien. Triest zwischen Mittelmeer und Donau gestellt: welche reiche Aussicht, welche herrliche Aufgabe! Wer nun etwa glauben möchte, man solle das untere Donaubecken, die unangenehme Geschichte mit der Donaumündung und was alles daran hängt, ganz fahren lassen — denn man besitze ja die breite, freie Straße der Mittellandsee, — der würde gewiß sehr irren.

Wir wollen die kosmopolitische Straße des Mittelmeeres nach Kräften ausbeuten, aber auch den Strom nicht vernachlässigen, nach dem man den Kaiserstaat vorzugsweise genannt, und an welchem derselbe eine besondere Mission zu erfüllen hat. Wir freuen uns sehr, daß nun auch die Rebenflüsse der Donau mit Dampf befahren und so erst recht erweckt werden sollen. Durch das Donausystem fesseln wir mehrere sehr wichtige Länder durch volkswirthschaftliche Bande an uns, die nur zu unserem Verderben in fremde Hände gelangen könnten. Wenn das Mittelmeer dem untern Donaulande wichtige Verkehrsmittel entzogen hat, so haben die Städte, welche von der Küste dieses Meeres aus den Verkehr nach dem Morgenlande vermitteln, im Interesse der Gesammtheit ihres Staates sowie zu ihrem eigenen Vortheile die Pflicht, da hilfreich mit anzugreifen, wo die Donau, ständ sie allein, mitteleuropäische Einflüsse geltend machen würde. Es ist also auch von Triest aus das Handelsgebiet des Pontus, so weit es noch frei und offen ist, mit allem Eifer ins Auge zu fassen, wodurch dann auch die orientalischen Donaubestrebungen gefördert werden und einen festeren Halt gewinnen. Findet der Donauverkehr schon heimathliche Anknüpfungspunkte, so wird er selbst um so rascher gedeihen. Glücklicher Weise hat Triest's kräftige Speculationsgeist schon eine tüchtige Grundlage hierin gelegt, auf welcher nur fortgebaut werden muß. Triest muß bedenken, welche glänzende Rolle vor noch nicht vielen Jahrhunderten einzelne italienische Städte an den reichen Gestaden des Pontus gespielt. Noch ist derselbe nicht ganz ein russischer Binnensee. Noch stehen die Russen nicht am Kissl Irmak, dem altberühmten Halys. Wir müssen uns mit möglichster commercieller Kraft auf den nördlichen Abhang der Taurus-Halbinsel werfen, welcher außer dem so viele Vortheile vor dem jähen südlichen bietet. Wenn wir südlich und nördlich vom Balkan auf den Fluß- und Meeresstraßen uns seinen wichtigen Handelsgebieten nähern, wird es uns vielleicht noch gelingen, daselbst festen Fuß zu fassen, zum Heile seiner Länder selbst. Aber es ist schon spät. Es muß rasch gehandelt werden; denn den Russen stehen natürliche Vortheile

Digitized by Google

zur Seite, auf die wir oben hingedeutet. Nur höhere kaufmännische Tüchtigkeit kann uns noch einigen Erfolg sichern, einem so vorstrebenden Reiche gegenüber, welches sogar schon einen Hafen in der Adria zu wünschen scheint.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Dez. Neuern Nachrichten aus Athen zufolge ist die beabsichtigt gewesene Reise der Königin von Griechenland nach Deutschland bis auf weiteres verschoben worden. Das Befinden des Hrn. Justizministers v. Kleinschrod hat sich erfreulicher Weise so weit gebessert, daß derselbe nächster Tage wieder ausfahren darf; er hat indessen in jüngster Zeit die Leitung seines Ministeriums ununterbrochen selbst führen können. Die Erhöhung der Biersteuer hat für die Mäßigkeit hier mehr gewirkt, als es durch irgendeinen Mäßigkeitsverein je geschehen dürfte, denn es wird seitdem nach allgemeiner Wahrnehmung weit weniger Bier getrunken, die Wirthshäuser sind weniger zahlreich besucht und Nachts auch früher geräumt als es bisher der Fall war. Insofern hätte also die Tarerhöhung eine erfreuliche Wirkung bezweckt, der eine recht lange Dauer zu wünschen wäre.

München, 27. Dez. Gestern wurde bei 4 Schneidergesellen Haussuchung vorgenommen, ohne daß diese polizeiliche Maßregel zu dem gewünschten Resultate geführt hätte. — Heute haben wir Fuß tiefen Schnee; die Schlitten sind nun allenthalben wieder in Gang gekommen. — Die heutige Schranne ist nur schwach befahren. Die Getreidepreise werden demnach etwas anziehen.

Regensburg, 28. Dez. Wegen der vorhergehenden Feiertage war, wie sich voraussehend ließ, die Zufuhr zur gestrigen Schranne nur sehr gering, und es trat deßwegen neuerdings ein mäßiges Steigen der Getreidepreise ein, obwohl fremde Käufer nicht sichtbar waren. Die Mittelpreise berechneten sich, wie folgt: Weizen 20 fl. 21 kr. (gestiegen um 8 kr.), Korn 17 fl. 29 kr. (gestiegen um 7 kr.), Gerste 14 fl. 46 kr. (gestiegen um 30 kr.), Haber 6 fl. 1 kr. (gestiegen um 13 kr.)

Nördlingen, 24. Dez. Das Tagesgespräch dahier bildet eine außerordentl. Erscheinung, die an einer jungen Judenfrau im Orte Oberhein wahrgenommen wurde. Derselben sind nämlich vor einigen Tagen ihre Scheitelhaare von selbst förmlich verfengt, so daß sich im Hause ein übler Geruch verbreitete. Es wäre zu wünschen; daß uns über dieses Phänomen von Seite der medizinischen Welt nähere Mittheilungen gemacht würde. (Pust?)

In Bamberg erließ der Magistrat nachstehende Bekanntmachung: Seit einigen Jahren wurde bei verschiedenen Gewerben der Unfug der Austheilung von Weihnachts-, Neujahrs-, Meß- und sonstigen Geschenken an Abnehmer (Kundschaft) und deren Dienstboten auf eine Höhe gesteigert, daß seine Beseitigung im öffentlichen Interesse als dringend nöthig erscheint. — Nicht bloß der redliche Geschäftsmann wird durch solche ebenso unnatürliche als unmoralische Konkurrenz von Bestechungen benachtheiligt, sondern hauptsächlich auch das Publikum wird dadurch in Nachtheil versetzt, indem in der Regel der gemachte Aufwand durch Abgabe von schlechtern oder verheuerten Waaren wieder auszugleichen versucht wird. — Zur Beseitigung dieser unredlichen Kundenjägerei haben sich nun die Genossen mehrerer Gewerbe einstimmig dahin vereinigt, von nun an während eines Jahres kein Geschenk irgend einer Art an ihre Abnehmer oder deren Dienstboten zu verabreichen. — Dagegen verpflichteten sie sich zu einer freiwilligen Gabe zu Gunsten des Instituts für arme und gebrechliche Dienstboten und setzten zugleich eine Konventionalstrafe von fünfzig Gulden zu Gunsten desselben Instituts für den Fall der Uebertretung des gegenseitig auf Bürgerpflicht und Ehrenwort geleisteten Versprechens unter sich fest.

Um nun dem erwähnten Unfuge im allgemeinen Interesse des Publikums um so kräftiger entgegenzuwirken, wird hiemit das Austheilen von Geschenken jeder Art an Kunden und deren Dienstboten, wie solche in verschiedenen Gewerben, namentlich an Weihnachten, Neujahr, Johanni und zur Meßzeit üblich gewesen, auch von Polizeiwegen und zwar unter Androhung einer Strafe bis zu 50 fl. untersagt. — Der Stadtmagistrat gibt sich übrigens der Ueberzeugung hin, daß die hiesige Einwohnerschaft die Vortheile, welche ihr im Ganzen aus den getroffenen Verfügungen entspringen, selbst einsehen, und letztere also durch Unterlassung jeder Geschenkforderung, sowie durch dießfallsige Verbote an ihre Dienstboten kräftigst unterstützen werden.

Oesterreich. Wien. Nach der gemüthlichen Weihnachtsfeier harrt unser des Jahres-Wechsels Sturm und Drang, doch in viel milderer Form als ehedem, weil sich auch hier die Sitte des Lostaufens geltend macht; man schickt eine Gabe für die Armen und befreit sich dadurch von der Last der Neujahrsbesuche. Die alte Gewohnheit hat dadurch bereits den Todesstoße erhalten, und wenn sie auch noch einige Zeit hindurch sich aufrecht erhalten sollte, so wird sie sich schwerlich mehr erholen. Natürlich wird es mit der völligen Abschaffung nicht so ganz schnell gehen; das Alte ist zäh, und drängt sich wieder auf wo man es längst beseitigt wähnte. Wir sehen das an vielen Dingen, zum Beispiel am Scheermesser des Bartkratzers. Vom Kinn der Beamtenwelt schwindet der Vollbart nicht durch einen Befehl von oben, sondern weil der Kaiser gesagt haben soll, daß zur Uniform der Vollbart übel stehe. Zu dieser Bemerkung scheint Se. Majestät auf der Reise durch Galizien den Anlaß gefunden zu haben, wo die Christen jetzt mit den Juden in üppigem Bartwuchs wetteifern. Allerdings passen der steife Kragen und die hohe Kravatte nicht zum Barte, und nun wird sich, natürlich auch außerhalb der Kreise mit gestickten Rockkragen, die Frage vor den Richterstuhl der Mode erheben, wer Recht behalten soll, die Kravatte oder der Haarwuchs? Der Wahrheit zu Ehren muß übrigens gesagt werden, daß der aufrechte Heudkragen, der sogenannte Vatermörder, zur Zeit das Feld behauptet.

Wien, 28. Dez. 9 Uhr Vormittags. Hr. v. Baumgartner ist zum Finanzminister ernannt, Herr v. Krauß in den Reichsrath berufen. Finanz- und Handelsministerium sind vorläufig vereinigt. Deßfalls Anträge erwartet.

Salzburg, 23. Dez. In welcher Progression die Theuerung der Lebensmittel hierorts fortschreitet, möge daraus ennommen werden, daß der Brodlaib seit meinem letzten Brief von 16 auf 20 kr. R.-W. gestiegen ist. Rechne man dazu die Theuerung aller übrigen Subsistenzmittel, der Wohnungen, des Brennmaterials u. s. f., so begreift man die Noth der Armen, womit ich jedoch hauptsächlich die sogenannnten verschämten gemeint haben will, da für die übrigen durch unsere großartigen Wohlthätigkeits-Anstalten hinreichend gesorgt wird.

Freie Städte. Frankfurt, 24. Dez. Die entscheidende Abstimmung über die von Ludwig Napoleon Bonaparte gestellten Anträge, unter denen seine Wiedererwählung, oder vielmehr seine Bestätigung zum Präsidenten der französischen Republik für weitere zehn Jahre (also bis 1862) der hauptsächlichste ist, hat nun in dem ganzen Frankreich ihr Ende erreicht. Nach allem, was über diese Abstimmung, sowohl in der Hauptstadt als in den Departementen, durch telegraphische Depeschen und andere Nachrichten zu unserer Kenntniß gelangt ist, stellt sich das bejahende Ergebniß zu dem verneinenden wie 20 zu 1. Ein elsässisches Blatt sagt über das Ergebniß, welches übrigens keine besondere Verwunderung erregt: Den Berichten zufolge, die von allen Seiten herbikommen, könnte die Begeisterung unserer Bevölkerungen sich nicht höher steigern, und man wird eine jener hinsichtlich der Einhelligkeit der Stimmen großartigen Kundgebungen sehen. Die Maires sind für das Ja. Die Pfarrer sind für das Ja. Die Pastoren sind für das Ja. Die Obrigkeiten der Häuser sind für das Ja. Das Landvolk ist für das Ja. Die Arbeiter sind für das Ja. Wer wird noch das Nein sagen? Sie werden diesmal leicht zu zählen seyn. O des Lächerlichen! Ein Fabrikant, welcher über die Stimmung der zahlreichen bei ihm angestellten Arbeiter befragt wurde, antwortete, daß ein freiwilliger Trieb der Art obwalte, daß der Einfluß, den er auf sie ausüben könnte, von keinem Verdienst wäre. Er möchte es nicht übernehmen, fügte er hinzu, sie zu einem „Nein" zu bewegen. Das wäre ein unmöglich Unternehmen." Nichtsdestoweniger sah das „Oberrheinische Journal" sich veranlaßt vor folgendem Wahlmanöver zu warnen. „Man theilt auf dem Lande Zettel aus,

Digitized by Google

sagt es, die folgendermaßen gedruckt sind: „Non!“, und man macht die Wähler glauben, daß diese Zettel Napoleon sagen wollen, und daß dieselben zu Gunsten des Präsidenten der Republik sind. Im Gegentheil, diese Zettel bedeuten Nein, und sind durch die Feinde der Ordnung verbreitet. — Die französischen Zeitungen veröffentlichen immer weitere Greuelscenen aus dem jetzt wohl überall unterdrückten Bauernaufstand. Als ein ehrwürdiger Pfarrer zu einer dieser Socialistenhorden sich begab, um sie zur Heimkehr zu ermahnen, schoß ein junger Bösewicht diesen Friedensapostel auf der Stelle nieder. Bald darauf zogen Truppen heran, der Thäter wurde festgenommen und sofort erschossen. Mehrere solcher Banden waren auf den Gedanken verfallen, Geistliche und andere angesehene Leute gefangen zu nehmen, und sie beim Angriff in die vorderste Reihe zu stellen, um die Truppen vom Schießen abzuhalten. Einige solcher Gefangenen sollen auf diese Art um das Leben gekommen seyn. — Fünfundreißig Departemente, die drei algierschen eingeschlossen, sind gegenwärtig im Belagerungszustand.

Großbritannien

Die Londoner Blätter vom 22. Dez, so weit sie uns vorliegen, enthalten — außer den Gerüchten über fortdauerndes Zerwürfniß im Cabinet, die schon längere Zeit im Publikum und in der Presse umlaufen — noch keine Andeutung, daß das wichtige Ereigniß, welches unsere telegraphische Depesche aus England meldet, so nahe bevorstand. Sie erwähnen nur, daß am 22. Nachmittags wieder ein sehr lange dauernder Cabinetsrath auf dem auswärtigen Amte saß, welchem sämmtliche Minister beiwohnten, auch der Schatzkanzler Sir Charles Wood, welcher unlängst von mehreren Cabinetsberathungen weggeblieben war.

Frankreich.

Paris, 23. Dezbr. Ueber die neue Verfassung, und zwar insbesondere über die Bildungsweise des gesetzgebenden Körpers, die allerdings ein kitzlicher Punkt ist, bringt fast jeder Tag ein anderes Gerücht. Heute heißt es, je ein Arrondissement werde drei Kandidaten zur Deputation zu wählen haben, aus denen dann der Senat das definitive Mitglied der zweiten Kammer ernennen soll. Auch diesem Plan, wie überhaupt allen Planen über diesen Gegenstand, von denen irgend die Rede ist, liegt die Idee zu Grund, den möglichen Mißgriffen des allgemeinen Stimmrechts die in konservativem Sinn konstituirten Elemente der Regierung, sey es den Senat oder die Exekutivgewalt selbst als korrektiv entgegenzustellen. Das Vorhandenseyn eines politischen Testaments des Präsidenten der Republik und eines mit dem Vollzug beauftragten Komite's von fünf Generalen ist jetzt außer Zweifel. Ueber den Inhalt der versiegelten Handschrift, die an sicherem Ort aufbewahrt ist, und nur im Fall des Ablebens L. Bonaparte's eröffnet werden soll, zerbricht man sich jedoch den Kopf, ohne begreiflicherweise zu etwas gewissem zu gelangen. Ich kann Ihnen daher auch nur als ein Gerücht melden, aber als ein Gerücht, das in den nächsten Umgebungen des Präsidenten selbst zirkulirt, daß in dem erwähnten Testament den fünf Generalen aufgetragen werde: nach erfolgtem Ableben L. Bonaparte's, ohne weiteres Heinrich V. nach Frankreich zu rufen. Daß durch eine solche Nachricht die Annäherung zwischen dem Elysee und der legitimistischen Partei, von der ich Sie schon unterhalten habe, sehr befördert werden wird, läßt sich erwarten. Die Truppen, sagt man, wollen durchaus, daß der Präsident der Republik eine große Musterung über sie halte. Letzterer will jedoch unter allerlei Vorwänden nicht darauf eingehen, weil er dringende Besorgnisse vor dem unüberlegten Enthusiasmus der Soldaten hegt, die mit dem Ruf: Es lebe der Kaiser! anfangen und mit einem allgemeinen Marsch nach den Tuilerien, um dort den Kaiser auf der Stelle einzusetzen, aufhören könnten. L. Bonaparte will seine Erhebung nicht einer isolirten Handlung der Armee, oder eigentlich nur der 100,000 Mann von Paris, verdanken.

Ueber die Nacht des 2. Dezember bringt die „Independance“ folgende Anekdote: „Es war 4 Uhr Morgens, und Louis Napoleon hatte vor Sorge über das Gelingen seiner Pläne kein Auge schließen können. Er ging in seinem Zimmer auf und ab, und ließ sich von seinem Kammerdiener endlich Kaffee bringen. Je näher die Stunde zur Ausführung des Staatsstreiches heranrückte, um so aufgeregter wurde er. Er hielt es nicht mehr allein aus, und ließ sich die zwei diensthabenden Ordonnanz-Offiziere, worunter Kommandant Fleury, rufen. Er ging mit ihnen in den Garten des Elysee hinab und eilte in die Champs Elysees in der Richtung, die nach dem Concordeplatz führt. Hier spazierten sie lange auf und ab, da rief Louis Napoleon plötzlich aus: „Stille, hören Sie etwas?“ „Nichts“ antworteten seine Begleiter. Die Ungeduld des Präsidenten stieg, je weiter der Morgen vorrückte. Er trat zu einer Schildwache und fragte: „Haben Sie nichts gehört?“ „Nein, gnädiger Herr.“ Sich an eine andere Wache wendend, fragte er wieder: „Haben Sie Trompetenschall gehört?“ „Nein, gnädiger Herr.“ „Seltsam,“ antwortete der Prinz. Er wollte gerade in den Palast mit seinen Begleitern zurückkehren, als sich aus dem Tuileriengarten her Trompetenschall vernehmen ließ . . . . Der Präsident that einen Sprung, und wie von einer großen Last erleichtert, rief er aus: „Meine Herren, Das ist das Signal. Die Sache ist ausgeführt.“ . . . Hier erst theilte er den erstaunten Offizieren die Entschließungen der letzten Nacht und die eben vorgenommenen Verhaftungen mit. . . . „Was sagen Sie dazu — fragte er — wird das Volk damit zufrieden seyn?“ . . „Mein Prinz, entgegnete der Adjutant, Jedermann wird Beifall klatschen, nur werden Kugeln pfeifen!“

Paris, 23. Dez. Die Nation hat mit einer ungeheueren Mehrheit Ludwig Napoleon von der Verantwortlichkeit seiner rettenden That entlastet. Es ist jetzt an ihm, dies Vertrauen zu rechtfertigen, die ihm übergebene Macht nicht zu mißbrauchen. Wie man die Gesinnungen und den Charakter des Prinzen kennt, darf man gewiß hoffen, daß er die ihm übertragene Mission treu ausführen wird. Seit mehreren Tagen kommen täglich Deputationen von Gemeinden und Industriellen ins Elysee. Der Prinz antwortet ihnen allen, daß er es als seine Hauptaufgabe betrachte, den Handel und die Industrie zu heben, und durch zweckmäßige Maßregeln die „Noth der arbeitenden Klassen zu lindern.“ Bald also werden wir den Nessen des Kaisers aus Werk gehen sehen, und wenn der Schein nicht trügt, wird er mehr zu Stande bringen, als unter der Julimonarchie die Privilegirten, und sicher mehr, als die Sozialisten mit ihren Utopien.

Schweiz.

Genf, 19. Dec. Die radicalen und socialistischen Kobolde und Poltergeister beginnen sich bei uns wieder sehr „mausig“ zu machen. Nachdem der beabsichtigte Einfall der Flüchtlinge und deren Gehilfen in Frankreich über savoyisches Gebiet gescheitert war, schlichen sie sich in allerlei Gestaltungen in das nahe gelegene Ländchen Ger ein und verbreiteten in demselben die abenteuerlichsten, beunruhigendsten Gerüchte. Bald sollte ein furchtbarer Aufstand in Lyon und Grenoble ausgebrochen seyn, bald der ganze Süden und Osten Frankreichs in hellen Flammen des Bürgerkrieges stehen, bald sogar das Elysee mit dem Präsidenten Bonaparte und seinem ganzen Anhang in die Luft gesprengt worden seyn. Je abgeschmackter und übertriebener diese Gerüchte waren, mit um so größerer Eindringlichkeit und Keckheit wurden sie verbreitet. Aber nicht allein die Flüchtlinge mit ihre hiesigen Freunde und Beschützer trieben solchen Unfug, auch die Radicalen in der Regierung und in der Gesetzgebung boten alles auf, um den Volksglauben an die Möglichkeit des Bestandes der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Frankreich zu erschüttern und zu vernichten. Glücklicherweise finden diese Bestrebungen wenig Erfolg, denn selbst der große Haufe sieht ein, daß sie aus eigensüchtigen Beweggründen entspringen und eitel Trug und Lug sind.

Dänemark

Kopenhagen, 22. Dezbr. Morgen wird die letzte Ziehung der hiesigen Zahlenlotterie stattfinden, indem diese Lotterie mit dem 1. Jan. 1853 aufhört.

Afrika.

Zufolge Nachrichten aus Gibraltar vom 15. Dezember sind die Differenzen zwischen der französischen Regierung und dem Kaiser von Marokko noch nicht beigelegt. Da der Kaiser die Erfüllung der französischen Forderungen abgelehnt

Digitized by Google

hatte, schifften sich alle französischen Bewohner an Bord eines Kriegsdampfbootes ein, landeten aber später wieder, als man erfuhr, daß der Pascha der Provinz bevollmächtigt worden sey, mit dem französischen Geschäftsträger in Unterhandlung zu treten. Die Aufregung legte sich einigermaßen und der Verkehr wurde wieder lebhafter.

Mannigfaltiges.

Neu erfundenes Eisenpflaster. Wie die „Glasgow Mail" berichtet, wird gegenwärtig zu Glasgow ein Versuch gemacht in Betreff der Wirksamkeit von eisernem Pflaster. Oben nämlich in der Montrose-Straße, wo dieselbe an Sterlings-Road stößt, hat man eine Stelle auf der Mitte der Passage mit dem neuen Eisenpflaster belegt. Von Aussehen unterscheidet es sich nicht viel von dem Granit-Pflaster in Argyll-Straße und andern Haupt-Passagen. Die Eisenstangen dieses neuen Pflasters sind 3 Zoll breit und beinahe eben so tief. Sie liegen parallel und etwa 1 Zoll von einander. Die letztere Vorkehrung hat wohl den Zweck, den Pferden eine größere Sicherheit im Tritt zu geben. Die Erfindung scheint eine entschiedene Verbesserung zu seyn. Das Geräusch ist vergleichungsweise gering, und die Pferde laufen fest und sicher. Die Erfindung charakterisirt das Zeitalter — das goldene und das eiserne vereinigen sich — und wird vielleicht von großer Bedeutung werden.

Nachrichten aus Niederbayern.

Am 22. d. M. Nachmittags 2¼ Uhr brach in dem Hause des Bauers Ignaz Leitner Feuer aus, welches dasselbe sammt fast allen Hauseinrichtungen und Effekten verzehrte. Der Brandschaden wird auf 2000 fl. angegeben.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des

königlichen Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau am 27. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wurden:

1) Johann König, 41 Jahre alt, Inwohnerssohn von Sadareuth, und Joseph Weindl, 28 Jahre alt, Schmidsohn von Huttpurn, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Bauer Mathias Ranginger von Pocking und zwar Ersterer zu einer Gefängnißstrafe von zehn Monaten und Letzterer zu siebenmonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

2) Johann Fellner, 20 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Otterskirchen, wurde wegen des an dem Inwohnerssohne Franz Fischer von Preiling mit einer Waffe verübten Vergehens der Körperverletzung mit achtmonatlichem Gefängnisse und

3) Georg Zieringer, led. Häuslersohn von Hamerau, 41 Jahre alt, wegen Vergehens des Funddiebstahls zum Schaden des Webermeisters Joseph Sollinger von Hochwinkel mit 15tägigem doppelt geschärftem Gefängnisse bestraft.

Mittwoch den 31. Dez. 1851 kömmt zur Verhandlung

Vormittags 8 Uhr: Anschuldigung gegen Johann Schmidhuber, Zimmermann von Kieferling, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Bauers Haneder im Zusammenflusse mit einem Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Bauers Schönhofer.

Vormittag 10 Uhr: Anschuldigung gegen Michael Weinholzer, Dienstknecht zu Peterskirchen, wegen Vergehens der Körperverletzung an Joseph Freundorfer von Wald und wegen polizeilich strafbarer Körperverletzung an Georg Lechner von Riegelsberg.

Bekanntmachungen.

Das **Apotheker-Gremium** von Niederbayern gibt hiemit bekannt, daß sich von nun an sämmtliche Apotheker Niederbayerns auch mit dem **Detail-Verkauf** der privilegirten **arzneyl. und kosmetischen Heilmitteln resp. Geheimmittel** im Sinne der hiefür bestehenden allerhöchster Ministerial-Verfügungen befassen werden.

Da der Verkauf solcher Mittel im gesetzlichen Sinne nur den Apothekern zusteht, so werden die verehrlichen Privil. Besitzer eingeladen, ein Hauptdepot hievon hier, bei dem Unterzeichneten, dann ein weiteres zu Passau bei Herrn **Victorini** zur Adler-Apotheke zu errichten, von wo aus dann sämmtliche Apotheken Niederbayerns ihre Bestellungen machen werden, die mit größter und uneigennützigster Bereitwilligkeit effektuirt werden.

Geehrtes Publikum ersuchen wir, bei Bedarf solcher Mittel sich an die zum Verkaufe hiezu berechtigten Apotheken zu wenden.

Landshut den 20. Dez. 1851.

Für das Gremium

C. A. Gulielmo,

Apotheke zum gold. Löwen,

p. t. Vorstand.

(a) Eine ruhige Familie sucht auf das Ziel Georgi eine Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

In der Lederergasse Nr. 42 nächst d. Kreuzwirth ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten gleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen.

(b) **1350 fl., 250 fl.** und **200 fl.** sind auszuleihen. Näheres im Hause Nr 469 über 2 Stiegen.

Lottoziehungs-Tabellen

für das Jahr 1852 sind zu haben in der Expedition der Donau-Zeitung das Buch zu 24 kr.

Im Hause Nro. 401 in der Theresienstrasse ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Harmonie-Gesellschaft in Passau.

(b) Mittwoch den 31. Dezember als am Silvester-Abend

Abendunterhaltung mit Musik

im kleinen Saale. Anfang um 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Mittwoch den 31. Dezember l. Js. Abends im Gasthause des Hrn. Baumgartner

Plenarversammlung

zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses für das Jahr 1852/53, wozu die verehrlichen Mitglieder sehr zahlreich zu erscheinen, oder die Wahlzettel am genannten Tage bis Abends 6 Uhr verschlossen einzusenden, freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Jahrmarkts-Anzeige.

Namen der Orte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen	Mittelpreis des Schaffels. fl.	kr.
Straubing.	Vom 27. Dezbr.	Waizen	19	41
		Korn	17	50
		Gerste	13	40
		Haber	5	41

Brodtaxe

in der k. b. Stadt Passau vom 30. Dez. 1851 bis 31 Jäner 1852.

Waizen 19 fl. 38 kr. — Korn 15 fl. 39 kr.

Brodgattungen.		Pfd.	Lothl.	Qtl.	Sil.
Weizenbrod.	Eine Zweipfenningsemmel	—	2	—	3½
	Eine Kreuzersemmel	—	4	1	3
	Ein Zweipfenningslaibl	—	3	—	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	—	2
Pollbrod.	Ein Sechspfennigwecken	—	9	—	3
	Ein Broschenwecken	—	18	1	2
Roggenbrod.	Ein Sechserlaib	1	12	—	—
	Ein Zwölferlaib	2	24	—	—

Mehlsatz

in der k. b. Stadt Passau vom 30. Dezember bis 5. Jäner 1852.

Mehlgattungen.		Metzen. fl.	kr.	Viertling fl.	kr.	Seehzhtl fr.	dl.	Maßl fr.	dl.	hl
Weizenmehl.	Semmelmehl	3	6	—	46	2	11	2	—	5 3 —
	Pollmehl	2	33	—	38	1	9	2	—	4 3 —
	Nachmehl	1	39	—	24	1	6	1	—	3 — 1
Roggenmehl.	Kernisch-Roggenmehl	2	14	—	33	2	8	1	4	4 1 —
	Gemein-Roggenmehl	1	47	—	26	1	6	1	—	3 — 1

Redakteur: Dr J. B. Bretzl. Verleger: Dietenberger & Dr. Bretzl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google